Digitized by Google

Eph. Fol 44-1834
44

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

<36607823560010

<36607823560010

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

# Neueste

# Weltbegebenheiten

## des Jahrs 1834.

## Erzählt von einem Weltbürger.

---

Ein und fünfzigster Jahrgang.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Von dieser Volksschrift erscheinen wöchentlich vier Blätter, nemlich Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bei Tobias Dannheimer in Kempten und auf allen Postämtern zu haben.

178. C.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 1. Kempten d. 2. Jan. 1834.


### Rückblick auf das Jahr 1833.

Politische Rückblicke, welche der ächte Vaterlandsfreund bei Gelegenheit dieses oder jenes Zeitabschnittes vornimmt, haben ihr unverkennbares Interesse und können mannigfaltigen Nutzen gewähren. Auf jeden Fall wenigstens sind sie den durchaus unsichern und meistens nur nachtheilig wirkenden, prophetischen Blicken in die Zukunft, welche uns beschränkten Sterblichen doch verschleiert ist, bei weitem vorzuziehen. Lassen wir daher die nicht ganz kleine Zahl unserer Zeitgenossen, welche sich zu ihrem eigenen Schaden dem Mistizismus hingegeben haben und sich lieber die Zukunft voraussagen lassen, als in der Vergangenheit Aufschluß darüber zu suchen, in ihren behaglichen oder unbehaglichen Träumen, und wenden wir uns an die Ereignisse vergangener Tage. Im Anfange des verflossenen Jahres zieht zuerst die Türkei unsere Aufmerksamkeit auf sich. Die Schlacht bei Iconium war geschlagen, der Osmane floh, und unaufhaltsam breiteten sich die Schaaren des ägyptischen Eroberers in Kleinasien aus, Smyrna umklammernd, und mit gierigen Blicken nach dem reichen Stambul schauend, von dem nur ein schmaler Meeresarm sie trennte. Die Gefahr war dringend, die Hilfe mußte rasch geleistet werden. Die Vermittlung freundschaftlicher Mächte wurde angerufen. Sie entsprachen dem Verlangen; aber Frankreich, das sich in die erste Linie vordrängte, sah seinen Glanz vor dem mächtigern Gestirn Rußlands erbleichen. Während ersteres sich abmühte, den Vicekönig zu einem Frieden zu vermögen, aber bei seinen, durch keine hinlängliche Macht unterstützten, Vorschlägen kein geneigtes Gehör fand, schickte Rußland Truppen und Flotten nach Konstantinopel, die dem Eroberer Halt geboten und ihn Mäßigung lehrten. Der Friede kam, wiewohl mit schweren Opfern für die Pforte, zu Stande, und nun sah die Welt ein seltenes Schauspiel. Ohne, wie Frankreich bei der Durchziehung Belgiens, durch Traktate gebunden zu sein, zog Rußland, nachdem Ibrahim über die Grenzen des zurückzustellenden Gebiets gegangen war, seine Land- und Seemacht in ihre frühere Aufstellung zurück, zufrieden mit dem Vortheile, einen bisherigen Feind sich zum Verbündeten gemacht zu haben. Dieß geschah auch, zum Verdrusse Frankreichs und Englands, sehr bald. Ein Schutz- und Trutzbündniß ward zwischen Rußland und der Pforte errichtet, beide verbürgen einander den jetzigen Bestand ihrer Staaten; beide versprechen sich wechselseitige Hilfe im Kriege; beide haben von nun an nur gemeinschaftliche Feinde. — An dieses wichtige Ergebniß, und vielleicht als Folge desselben, reihen sich die in Schwedt, Theresienstadt und Münchengrätz gepflogenen Unterredungen der Souveräne von Oesterreich, Rußland und Preußen. Stumm, jedoch beredt genug durch die bekannten Gesinnungen der Beherrscher des Ostens, sind diese Besprechungen ernste Ermahnungen an die Ruhestörer in allen Ländern. Macht wird nun der Macht entgegengesetzt, und ein Ziel angenommen, welches die revolutionäre Propaganda ungestraft nicht überschreiten darf. Man hält, und gewiß mit vollem Rechte, die Zusammenkunft der Monarchen heilsam für den Frieden, denn Eintracht der Mächten, ist die kräftigste Bürgschaft desselben. Die nächsten Wirkungen dürfte Deutschland wahrnehmen, dessen Interessen in den bald zu eröffnenden Konferenzen zur Sprache kommen werden. Daß Deutschland ernster Aufmerksamkeit bedarf, beweist der Vorgang in Frankfurt, die Freisprechung der Angeklagten in Landau, und so manches Andere. — Die Ereignisse in der Schweiz, der wiewohl jetzt aufgelöste Sarnerbund, die durch poln. Flüchtlinge genährte Unzufriedenheit, dürften bei dem nahen Nexus, worin die Schweiz mit Deutschland steht, Vorsichtsmaaßregeln für die Zukunft nöthig machen. — Griechenland erfreut sich der Gegenwart eines edlen Sprossen der Wittelsbacher. Freudig zogen die Bewohner ihrem Otto entgegen, von welchem sie die Beendigung ihrer Drangsale, den Flor ihres verödeten Landes erwarten. Aber, wie es keinen Sprung gibt in der Natur, so kann auch der Uebergang von Anarchie zur Herrschaft der Gesetze nicht das Werk des Augenblicks sein. Gewalthaber, des zügelfreien Herrschens gewohnt, sollen nun frommen Gehorsam leisten; Leidenschaften sollen der Vernunft Plaz machen; statt des leichten Raubes an Seegütern soll der stille Fleiß den Webstuhl drehen, und des Arbeiters

Digitized by Google

Schweiß die Erde düngen. Daher rühren jene Verschwörungen, in denen sogar sonst ehrenwerthe Männer eine Rolle spielen. Aber das Volk stößt diese aus, auch wenn es sie vorher liebte, und Recht und Macht bleiben dem Gesetze. — Im südlichsten und westlichsten Theile Italiens (Neapel und Sardinien) kamen Bewegungen zum Vorschein, die den Umsturz der Regierungen bezielten. Die Sekte der sogenannten Giovane Italia, die in Frankreich mit Meuchelmord debütirte, wollte ihr Werk in Napel durch Königsmord krönen. Die Verschwörung wurde jedoch entdeckt, und die Haupturheber bluteten auf dem Schaffot, oder schmachten noch in Fesseln; die Glücklichsten unter ihnen leben in freiwilliger Verbannung. — Frankreich errichtet dem todten Napoleon eine Ehrensäule, sorgt aber emsig dafür, daß kein lebender Napoleon sein Gebiet betrete; Laffitte, Held und Schild der Julirevolution, sieht seinen Pallast niederreißen, und Grund und Boden stückweise verkaufen; damit der königliche Bürge weniger und später zu bezahlen braucht; der Erbe des Fürsten Condé macht alle Kunstschätze zu Gelde, weil doch das baare Geld der beste, wenigstens der transportabelste Schaz ist. Die Ruhe in Frankreich ist nicht bedeutend gestört worden; die Straßen-Emeuten haben aufgehört; aber die belgisch-holländische Streitsache harrt noch auf einen Richter; der Besitz von Algier ist temporär; die Truppen sind aus Griechenland zurückgezogen, und ein kleines Heer steht an den Grenzen Spaniens. Bemerkenswerth ist die Abbrechung aller diplomatischen Verhältnisse zwischen zwei alten Alliirten; Frankreich und Schweden, wozu eine komische Oper und ein Vaudeville die Veranlassung gaben. An wie zarten Fäden hängt doch die Politik! — Die Herzogin von Berry hat ihre Vermählung mit einem italienischen Kavalier bekannt gemacht, ein Kind zur Welt gebracht, und ist sodann von der Feste Blaye in ihre Heimath entlassen worden. Hier hängt die Politik an groben Fäden. Die Wiege eines Kindes wurde das Grab ihrer Hoffnungen. Einige Legitimisten wallfahrteten nach Prag, um den Prinzen, welchen sie ihren König nennen, zu Dem, was sie seine Mündigkeit nennen, zu beglückwünschen. Mehr haben sie nicht gethan. — Ferdinand VII., während seiner Regierung ein Spielball der Parteien, deren er keine für sich zu gewinnen, keine niederzuhalten verstand, hat in seinem Testamente dem Volke, das sich für ihn opferte, den Bürgerkrieg hinterlassen. Seine Wittwe, welche während der Minderjährigkeit der dreijährigen Isabelle die Regierung führen soll, setzt das Schaukelsystem ihres verstorbenen Gemahls fort. Don Carlos, oder vielmehr sein Name, ist ihr Gegner; denn er selbst erwartete in Portugal, ob die Christinos, oder die Carlisten, oder die Afrancesados oder die Liberalen den Sieg behalten. In diesem Augenblick scheint die Empörung gegen die Königin, die in einigen Provinzen, besonders in den nördlichen, ausbrach, ihrer Unterdrückung nahe. Wenn die Feldherrn der Königin Thätigkeit zeigen, Ernst mit Milde zu paaren verstehen, Don Carlos aber fortwährend ein stummer Zuschauer bleibt und die Königin ihr jetziges, dem Volke verhaßtes Ministerium entläßt, so könnte ihr vielleicht die Befestigung ihres, bisher nur von Frankreich und England anerkannten, Thrones gelingen. — Der Krieg in Portugal ist noch nicht beendigt. Don Pedro hat der Eroberung von Oporto jene von Lissabon hinzugefügt, wo Donna Maria als allgemein anerkannte Königin eingezogen ist. Sein Bruder hat eine Stellung genommen, welche er den Winter über zu behaupten hofft. Der tapfere Napier, Sartorius Nachfolger, kaperte seine Flotte, und Bourmont, der eine Zeitlang sein Heer befehligte, hat ihn eben so verlassen, wie Solignac den Herzog von Braganze. Alles ist in diesem unglücklichen Lande dem Wechsel unterworfen; nur Elend und Verarmung sind stabil geworden. Möge dieses düstere Bild bald einem freundlicheren Plaz machen, und das Jahr 1834 der Arzt seines Vorgängers werden.

## Deutschland.

### Bayern.

München v. 30. Dez. Das königl. Reggs. Blatt vom 28. dies enthält eine allerhöchste Verordnung, die auswärtigen Brandversicherungs-Gesellschaften betreffend, worin die wichtigsten Bestimmungen folgendermaaßen lauten: »1) Auswärtige Brandversicherungs-Gesellschaften, welche Unsere Ermächtigung erlangt haben, können fortan in Unserm Königreiche Geschäftsführer bestellen und unterhalten, die jedoch aus der Mitte der bayer. Unterthanen genommen werden müssen. Als solcher Geschäftsführer kann Niemand auftreten, der nicht von Unserm Staatsministerium des Innern besonders und persönlich ermächtigt worden ist. 2) Keine auswärtige Brandversicherungs-Gesellschaft darf von nun an bayerischen Unterthanen irgend eine Versicherungs-Urkunde zustellen lassen, bevor sie von der, mit Besorgung der inländischen Brandversicherungs-Angelegenheiten beauftragten Behörde des Bezirks eingesehen und mit der Erklärung unterfertigt sein wird, daß von Polizei wegen nichts zu erinnern sei. 3) Wenn es sich zeigt, daß die vaterländischen Brandversicherungsanstalten verbotswidrig umgangen, oder wenn nach bekannten Verhältnissen und nach eingezogenen Erkundigungen mit Grund anzunehmen ist, daß Gegenstände über ihren Werth versichert werden wollen, es möge dieses Uebermaaß aus dem Anschlage in einer und derselben Gesellschaft oder aus den Anschlägen in mehreren Gesellschaften zusammen hervorgehen,

Digitized by Google

so hat die Bezirks-Polizeibehörde die obwaltenden Bedenken auf der vorgelegten Versicherungs-Urkunde zu bemerken und deren Aushändigung zu untersagen, bis die Verbindlichkeit gegen die vaterländischen Anstalten erfüllt, der Anschlag gehörig ermäßigt, oder darüber, daß derselbe dem Werthe entspreche, glaubhafte und befriedigende Nachweisung beigebracht, und auf alles dieses weitere amtliche Entschließung erfolgt sein wird. 4) Jeder Geschäftsführer ist verbunden, an die genannten Polzeibehörden, und zwar an jede, so viel es ihren Bezirk betrifft, binnen vierzehn Tagen nach Bekanntmachung der gegenwärtigen Verordnung eine treue Uebersicht der bis dahin errichteten und noch bestehenden Versicherungen gelangen zu lassen.« — Der kön. würtemb. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Beroldingen, der sich einen Tag hier aufgehalten, ist heute früh wieder abgereist. Morgen wird auch der k. b. Minister, Frhr. v. Giese, der bestimmt ist, Bayern bei der Konferenz zu Wien zu vertreten, dahin abgehen. Seine Begleitung besteht in dem Ministerialrathe Hrn. v. Fink, dem Grafen v. Waldkirch, und dem Sekretair Gesele.

Ueber die Nachricht in der Augsburger Abendzeitung Nro. 363. »Hr. Heinzelmann aus Kaufbeuren, Abgeordneter der Ständeversammlung habe sich den gegen ihn erlassenen Verhaftsbefehlen durch die Flucht entzogen« enthält gedachtes Blatt vom 21. Dez. folgende Erklärung: »Unser Associé Hr. C. F. Heinzelmann, Abgeordneter zur Ständeversammlung, ist vor 8 Wochen, mit einem k. bayer. Ministerial-Passe versehen, in Geschäften für unser Haus, in das Ausland gereist, was auf Verlangen offiziell nachgewiesen werden kann. Dieses wird den verläumderischen Artikel, aus der Leipziger Zeitung entnommen und in der Augsburger Abendzeitung Nro. 303 abgedruckt, zur Genüge widerlegen. Kaufbeuren, den 30. Dez. 1833.

Gebrüder Heinzelmann.«

## Baden.

Karlsruhe v. 28. Dec. Se. k. Hoh. der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Staats- und Finanzminister v. Bökh und dem Generallieut. Frhrn. v. Schäfer das Großkreuz Höchstihres Hausordens der Treue, dem Staatsrath Jolly das Kommandeurkreuz des Zähringer Löwenordens in Brillanten, und dem geheimen Rath Frhr. v. Weiler das Kommandeurkreuz des Zähringer Löwenordens zu verleihen. Es sind hier Gerüchte über verschiedene Beförderungen und Staatsdiener-Versetzungen im Umlauf. Namentlich sollen der Staatsrath v. Gulat pensionirt, Staatsrath Nebenius zum Präsidenten des Justizministeriums ernannt, der Regierungsdirektor Beck in Freiburg zum Ministerialdirektor bei dem Ministerium des Innern, und geheimer Rath Baumgärtner dahier zum Regierungsdirektor in Freiburg befördert, auch einige Staatsdiener, welche Abgeordnete sind, wie z. B. Aschbach, v. Dürrheimb, Sander und Hoffmann, auf andere Stellen versetzt werden.

## Hessen.

Aus Kurhessen wird vom 27. Dez. geschrieben: In Folge der unruhigen Auftritte, welche in Marburg statt gefunden haben, brechen heute von Kassel 400 Mann Schützen nebst 2 Feldstücken und eine halbe Schwadron Gardesdukorps dahin auf. Obgleich die Ruhe vollkommen wieder hergestellt ist, scheint man doch die Gegenwart von Truppen für nöthig zu halten, um die Theilnehmer an dem Tumult zur Untersuchung und zur Strafe zu ziehen. Bei dem Volksauflaufe scheint es besonders dem vor Kurzem erst von Kassel nach Marburg gesandten neuen Polizeiinspektor Bücking gegolten zu haben. Er hat viele Wunden und Quetschungen davon getragen und war großer Lebensgefahr ausgesetzt. Da die Bürgergarde, welche die Hauptwache inne hatte, zu schwach war, so wurde es dem Pöbel nicht schwer, in die Hauptwache einzudringen; mehrere stiegen durch die Fenster ein. Das Marburger Landgericht hat bereits die Untersuchung begonnen. Gleich den folgenden Tag wurden drei hiesige Einwohner, als überwiesen, unter denen sich befunden zu haben, welche durch die Fenster in die Hauptwache stiegen, zur Haft gebracht. Man hofft, durch die Aussagen dieser zur Entdeckung mehrerer Theilnehmer zu gelangen.

## Rheingegenden.

Frankfurt v. 26. Dez. Die Rede, mit welcher König Ludwig Philipp die Kammern am 23. dieß eröffnete, enthält, wenn auch wie gewöhnlich aus solchen Aktenstücken nicht mit Bestimmtheit der Stand der diplomatischen Verhandlungen zu ersehen ist, doch mehrere sehr wichtige Stellen, welche die Freunde des Friedens beruhigen werden. Eine Stelle sagt ausdrücklich, daß der allgemeine Friede nicht gestört werden wird. Die orientalischen Angelegenheiten werden nur kurz berührt, und dabei gesagt, daß unter Mitwirkung der franz. Regierung dieselben geordnet wurden. Die spanischen Verhältnisse dienen bloß zur Rechtfertigung der vermehrten Ausgaben des Kriegsministers. Besonders merkwürdig ist aber eine Stelle über die Handelsverhältnisse, wonach man wirklich glauben sollte, daß Anträge zu einem liberaleren Handelssystem zu erwarten stehen, und daß von Seite Frankreichs in diesem Sinne Verträge mit dem Auslande (wahrscheinlich zuerst mit England, um die beiden Nationen durch materielle Vortheile noch enger zu verbinden) abgeschlossen werden dürften. Diese Rede hat einen sehr günstigen Eindruck auf die Fonds gemacht; während noch gestern alle Kurse flau waren, ist heute auf die höhern Pa-

Digitized by Google

riser Kurse und die Thronrede, obgleich Feiertag ist, ein sehr lebhafter Verkehr, und die Kurse sind noch immer im Steigen.

## Oesterreich.

**Wien** v. 25. Dez. Wir haben jetzt häufig Nachrichten aus Griechenland. Sie sind sehr befriedigend und versprechen die baldige Konsolidirung des Landes. Hier faßt man Vertrauen zu den Griechen; mehrere Häuser, die im Rufe der Solidität stehen, leiten bedeutende Handelsunternehmungen nach Griechenland ein. Vor Allem scheinen sie ihr Augenmerk auf die ersten Bedürfnisse zu richten, welche die beginnende Civilisation verlangt. So sind unter anderem 30,000 Röcke, 50,000 Paar Beinkleider und über 24,000 Paar Stiefeln in Kommission gegeben, welche auf das Schnellste abzuliefern und für Griechenland bestimmt sind; auch werden Küchen- und Hafengeschirre und portative Feuerheerde, wie sie in den Kasernen verwendet werden, eigens angefertigt. Man sieht, von welchem Nutzen es ist, daß man Griechenland endlich ein Oberhaupt gegeben und es von dem Provisorium befreit hat, unter dem es so lange schmachtete. Dieß ist nicht allein für Griechenland, sondern auch für das übrige Europa von wesentlichem Nutzen. Unsere Regierung erleichtert, so viel es von ihr abhängt, die Verbindungen mit dem neuen Staate. — Es heißt, eine Gesellschaft reicher Partikuliers wolle bei Wien Eisenbahnen anlegen, um die am meisten besuchten Orte der Umgegend mit der Stadt in Verbindung zu setzen. — Ein österr. Kurier ist nach Paris abgegangen. Ueberhaupt wird jetzt viel mit dem franz. Hofe unterhandelt.

## Schweiz.

Privatberichte von der Grenze den 26. Dez. melden: Obgleich mit großer Wahrscheinlichkeit vorauszusehen war, in welchem Sinne der Berner große Rath sich über die Lebensfrage der Bundesrevision aussprechen werde, so hat doch dessen wirkliche Entscheidung in der ganzen Schweiz einen außerordentlichen Eindruck hervorgebracht, der um so größer sein mußte, als fraglicher Beschluß beinahe mit Stimmeneinhelligkeit gefaßt wurde. Daß die Vertheidiger des Centralisationssystems darüber doch aufjubeln und sich bereits als Sieger betrachten, versteht sich von selbst; Eben so leicht begreiflich ist aber auch die durch dieses Ereigniß gesteigerte Besorgniß derer, welche in der Centralisation der Schweiz den Uebergang zu ihrer nationellen Abhängigkeit und zum Verlust ihrer Freiheit sehen. Die Zahl der politischen Unitarier im Kanton Zürich mehrt sich täglich. Wohl besonders deswegen, weil der so einflußreiche Dr. Keller im dortigen großen Rathe sich zu Gunsten eines eidgenössischen Verfassungsrathes ausgesprochen hat.

## Portugal.

Nach Berichten aus London vom 24. Dezbr. ist die Brigg Viktoria von Pedristischen Kreuzern genommen worden, weil sie die Blokade des noch in den Händen der Miguelisten befindlichen Hafens Vianna (in der Provinz Entre Duero e Minho) verletzte. In demselben Hafen Vianna brachte kürzlich ein engl. Schiff 700 Fäßchen Pulver für die Miguelisten an das Land. — Der Globe hält für das beste Mittel zu Beendigung der gegenwärtigen Zerwürfnisse unter den Pedristen die Zusammenberufung der Cortes. — Bis zum 11. Dez. hatte bei der Armee Don Pedro's keine Bewegung von Bedeutung statt gefunden. Gegen 50 miguelistische Deserteurs waren im pedristischen Hauptquartiere angekommen. Dieses Hauptquartier befand sich fortwährend in Cartaxo. Das Wetter war für diese Jahreszeit schön, wurde aber weder von der einen noch von der andern Partei benützt. Doch erwartete man, die Pedristen würden auf der Südseite des Tajo Operationen beginnen, da große Quantitäten Pulver und andere Kriegsvorräthe hinüber geschafft worden waren. Das Dampfboot James Watt kam am 11. in 9 Tagen von Falmouth in Lissabon an, mit 100,000 Pf. St., 6000 Gewehren ꝛc. für Donna Maria.

## Spanien.

Nach Pariser Berichten vom 26. Dez. hat die Deputation zu San Sebastian die allgemeine Deputation von Guipuzcoa zusammenberufen, man glaubt aber, der Erscheinenden werden es nicht Viele sein, da die Carlisten drohen, Jeden, der Antheil nähme, zu ermorden. — Die Verbindung zwischen Bayonne und Madrid ist wieder durch umherstreifende Banden unterbrochen. — In Arragonien sind viele Verhaftungen vorgefallen, namentlich von Mönchen und Priestern, welche in eine Verschwörung für Thron, Altar und Inquisition verwickelt sind. Man wird sie wahrscheinlich zu Saragossa erschießen. — Don Carlos zieht immer noch beharrlich an der Grenze umher, hütet sich aber wohl, den ihm auflauernden Generalen in die Hände zu fallen. Es fällt auf, daß er alle seine Zahlungen in französischem, mit Ludwig Philipps Bilde bezeichnetem, Gelde macht. — Die Nachricht von einer neuen Ueberschreitung der portugies. Grenze durch General Morillo, welcher bis Braganza vordrang (wir meldeten dieß schon früher über Lissabon) bestätigt sich. — El Pastor hat, um einem neuen Besuche der Carlisten vorzubeugen, je 150 Mann nach Irún und Ernani geschickt.

## Frankreich.

**Paris** v. 26. Dez. Die Deputirtenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung Hrn. Berauger wieder zu ihrem 4. Vicepräsidenten erwählt mit 165 Stimmen von 226. Sein Mitbewerber war der Generalprokurator Persil,

Digitized by Google

welcher nur 98 Stimmen zählte. — Fürst Talleyrand ist am 23. in London angekommen. Wegen des Sturmes mußte der Fürst in Ramogate statt in Douvers landen. Seine Equipage wurde durch eine Dampfmaschine von großer Kraft aus dem Schiffe herausgezogen, so daß der Botschafter während der ganzen Reise seine Chaise nicht zu verlassen brauchte, und frisch damit über die See wegfuhr. — Die Journale aus dem westlichen Frankreich berichten fortwährend von zahlreichen Gewaltthätigkeiten, welche die karlistischen Chouans verüben, wie z. B. Beschlagnahmen von Waffen, Erhebung gezwungener Kontributionen in Geld, Lebensmitteln u. s. w. Doch tragen diese Meutereuen nicht mehr, wie früher, das Gepräge der Greuel, welche die Chouans früher verübten. — Man schreibt aus Algier: General Trezel ist hier angekommen, um seine bei dem Kampf um Bugia zerrüttete Gesundheit wieder herzustellen. — Als ganz gewiß bezeichnet man jetzt die bevorstehende Besetzung von Blida. Die Fremdenlegion soll zu diesem Dienst verwendet werden. — Immer kommen noch Aufträge zu Ankäufen von Ländereien hier an; unter Andern läßt Graf Alexander Delaborde, Adjutant des Königs, 1000 Hektares ankaufen. Die Ansiedlungen werden meist in der Strecke zwischen Algier und Blida stattfinden. — Aus Oran wird die Züchtigung eines feindlichen Stamms durch Zerstörung seines Lagers berichtet.

## Großbritanien.

London v. 24. Dez. Der Courier schreibt: Wir haben Grund zu glauben, daß die zwischen Rußland und England eingetretene Kälte ihrem Aufhören nahe ist. Oesterreich ist so wenig als England zum Kriege aufgelegt, und dem Fürsten Esterhazy sind, wie wir glauben, seine Bemühungen für Erhaltung freundschaftlicher Verhältnisse zwischen den nordischen Höfen und unserer Regierung geglückt. Andere Blätter schreiben, die Fonds seien in Folge der Nachricht von einer Frankreich zugekommenen friedlichen Antwort Rußlands gestiegen. So wäre also der große Lärmen, den die engl. und franz. Blätter in dieser Angelegenheit machten, ein »Lärmen um nichts« gewesen. Auch die in franzöſ. Blättern mitgetheilten Nachrichten von Planen Rußlands auf Ostindien erklärt der Globe für unwahrscheinlich.

## Mancherlei.

Die totale Mondsfinsterniß. Beobachtet zu Nürnberg. Nach fast drei Wochen lang gänzlich umwölbtem Himmel mit heftigen Stürmen und Regen, heiterte sich am 26. Dez. mit Nordostwind der Himmel unvermuthet auf, das Barometer erhob sich bis zu 27 Zoll $2\frac{1}{3}$ Lin., indeß das Thermometer 2 Grad unter 0 herabsank. Der Mond ging mit einer seltenen Pracht auf, so daß die Hoffnung einer günstigen Beobachtung in Erfüllung ging, und der Eintritt des Erdschattens am südöstlichen Rand des Mondes sehr deutlich zu sehen war. Derselbe traf auch mit den Zeitangaben unserer Kalender sehr genau zusammen; anfänglich erschien der Schattenfleck lichtgrau, und der beschattete Mondsrand war wenig von der Farbe des Firmaments zu unterscheiden, aber nach und nach zeigte sich derselbe, und ein schillernder, ins Braune spielender Lichtrand umzog die Schattenseite. Um 8 Uhr 56 Min. erreichte die Schattenkouverität das Monds-Zentrum; der Mond wurde aber jetzt bedeckt, so daß er sich dem unbewaffneten Auge beinahe entzog. So blieb er abwechselnd bis zur Mitte der totalen Verfinsterung, wo sich der Himmel gänzlich aufheiterte, und die Sterne sich im größten Glanze zeigten, namentlich in Südosten Sirius, in Südwesten das schöne Sternbild des Orion, und im Westen der Planet Jupiter. Die Mondsscheibe war, bei der stärksten Verfinsterung, für den nicht aufmerksamen Beobachter einige Minuten fast ganz unsichtbar, dann überlief dieselbe ein röthlich-brauner Schimmer, der bis zum Austritt dauerte, wo der südwestliche Mondsrand sehr stark gelblicht-roth zu leuchten anfing. Der Anfang des Austritts war das prächtigste Schauspiel; die ganze Scheibe färbte sich auf einmal gelbbraun; nahe irdische Gegenstände leuchteten mit einem magischen Schimmer und wurden sogleich sichtbar, und als kaum ein Zoll oder der zwölfte Theil der Mondscheibe wieder erleuchtet war, warfen die Körper einen bestimmten Schatten, und der größte Glanz der Sterne fing an merklich abzunehmen; der Mond nahm jetzt eine fast schwarzgraue Farbe an, welche bis zum Ende der Finsterniß, um 12 Uhr, fortdauerte. Uebrigens war die Beobachtung mit Fernrohren dadurch sehr erschwert, daß der Mond, bekanntlich im Zeichen des Krebses, beinahne seine größtmögliche Abweichung erreicht hätte.

Zu Darmstadt wurden am Vermählungstage des Erbgroßherzogs 3 Paare getraut, von denen der Gemeinderath E. E. Hoffmann jedes mit 200 fl. ausgestattet haben soll. Zugleich wurde der Grundstein des Hauses im Garten des Erbgroßherzogs gelegt, welches die Stadt Darmstadt Sr. Hoh. als Hochzeitgeschenk verehrt.

Aus Dresden vom 26. Dez. Zu dem Ministerkongreß in Wien ist vorgestern unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten, General v. Minkwitz, nebst dem geheimen Regierungsrath Merbach, abgegangen. — Der großherzogl. weimarische Staatsminister Frhr. v. Fritsch, so wie der großherzl. oldenburgische Minister v. Berg, sind ebenfalls nach Wien hier durchpassirt.

Der Freimüthige berichtet aus dem Bregenzerwald: Hier hat man sich von dem allgemeinen Unwillen und Schrecken, den die allbekannten ruchlosen Brandstiftungen in der Kaserne Mehrerau erregt haben, zwar wieder erholt; die Bürger stehen aber gleichwohl noch unter den Waffen und in den Landgemeinden werden während der Nächte ununterbrochen Patrouillen gemacht.

In den letzten Stürmen hat nun schon das zweite englische Dampfboot den Untergang gefunden, nemlich die Water-Witch, die von Bristol nach Waterford fuhr, und am 19. Nachts in einem diken Nebel vor Ballyhale an der Küste von Wexford, zu Grunde ging, wobei acht Personen umkamen.

Bei der heute stattfindenden Uebergabe meines Geschäftes an Hrn. Lorenz Wille fühle ich mich verpflichtet, allen meinen verehrten Freunden und Gönnern für das mir und meinem seligen Manne, während einer Reihe von 40 Jahren — in jeder Beziehung geschenkte gütige Zutrauen — den herzlichsten Dank abzustatten und mich zugleich der Fortdauer Ihrer schätzbaren Freundschaft angelegentlichst zu empfehlen. Kempten den 1. Jan. 1834.

Reg. Helena Müller, Chirurgs-Wittwe.

---

Avertissements.

Unterzeichneter ist entschlossen seinen hiesigen Aufenthaltsort zu verändern, und aus dieser Ursache verkauft derselbe zufolge landgerichtlicher Bewilligung unter Vorbehalt kreditorschaftlicher Genehmigung sein zu Haßlach besitzendes Anwesen mit, oder ohne Einrichtung, im Wege der Versteigerung am 24. Jäner 1834 in dem daselbst befindlichen Wirthshaus. Dieses Gut liegt an einer sehr frequenten Landstraße, in einer sehr schönen, wahrhaft anmuthigen Gegend, eine leichte halbe Stunde von hier ferne, die Behausung hievon ist ganz neu, massiv, nach dem Landleben modern gebaut. Die Einrichtung hierin dient nicht nur zu einer angenehm bequemen Wohnung, sondern ebenfalls zur Fortsetzung der Landwirthschaft auf die vortheilhafteste Weise, zu welch' letzterm Behufe weiters 25 Kühe und 20 Stück Schweine sich vorfinden, zugleich vereinen sich hiermit 14 Jauchert Feld bester Erdscholle, nebst eines großen Obstgartens, und die Erträgnisse von diesem Anwesen sind in landwirthschaftlicher Hinsicht von der Art, daß wochentlich der Verkauf des Rahms auf 18 fl. sich belauft, und 2 Zentner Käß errungen werden können. Auf diesem Gut wurde seit 3 Jahren die persönliche Concession zum Branntwein- und Spiritusbrennen, wie auch zur Essigsiederei ausgeübt. Die Anstalten hiezu finden sich in jedem Betracht pünktlichst geordnet, und zwar auf eine solche Weise bearbeitet vor, daß ein einziges Individuum im Stande ist, das ganze Geschäft des Branntweinbrennens und der Essigsiederei zu versehen. Die Resultate dieser Gerechtsamen bestunden bisher darin, daß wochentlich 7 Eimer Branntwein, und 2000 Maaß Essig fabrizirt wurden, welche Waaren einen so schnellen Absatz forthin fanden, daß man selbe öfters kaum abgekühlt, abholte; weswegen gedachte Gewerbe füglichst noch erweitert werden können. Sollte über vorstehende Beschreibung ein Zweifel obwalten, so erbiethet sich Endesgefertigter Jeden hievon innerhalb des erwähnten Verkaufs-Termins von der Wahrheit derselben hinreichend zu überzeugen. Uebrigens wird noch weiters bemerkt, daß die Localität dieses Anwesens zu Errichtung einer Brauerei bestens geeignet wäre, und daß das hiebei vorfindliche Wasser zu solchem Behufe durch die hiemit chemisch gepflogene Untersuchung als ganz vorzüglich ausgesprochen wurde. Aus obangeführter Bestimmung überläßt Unterzeichneter am 25. Jan. 1834 mit magistratischer Bewilligung ebenfalls seine in der Neustadt Kempten befindliche Behausung Nro. 147 (das ehemalige Landgerichtsgebäude) mit, oder ohne Einrichtung an den Meistbietenden, und zwar in dieser Bewohnung selbst. Seit 3 Jahren wurde auf diesem Hause die persönliche Weinschenk, wie auch Badgerechtigkeit getrieben, und in Betreff jener Quartier-Abtheilungen, welche zur Weinschenk und Badanstalt nicht gebraucht, sondern vermiethet wurden, beträgt der monatliche Zins 30 fl. Die angezeigten Versteigerungstäge beginnen Vormittags 9 Uhr, und dauern bis Mittags 12 Uhr, wozu die Kaufsliebhaber höflich eingeladen werden. Die Kaufsbedingnisse liegen bei der Versteigerung zur Einsicht vor, und zu Ratifizirung der Meistgebothe wird eine Bedenkzeit von 24 Stunden bedungen. Kempten den 27. Dez. 1833.

Johann Georg Klingensteiner.

---


Bei Tob. Dannheimer Buchhändler in Kempten ist, so eben wieder neu angekommen und zu haben:

**Zollvereinigungs-Vertrag**

zwischen Bayern und Würtemberg einer- dann Preußen, den beiden Hessen, Sachsen u. s. w. anderer Seits, nebst

**Zollordnung, Zolltarif und Zollcartel.**

Auf Befehl der k. bayer. Staats-Regierung veranstaltete, mit dem offiziellen Abdruck, im k. Regierungsblatte genau übereinstimmende Ausgabe. gr. 4. München 18 Bogen 56 kr.

---

Wirths Taschenliederbuch für Freunde des gesellschaftlichen Gesanges. Eine Auswahl der beliebtesten deutschen Gesänge nach bekannten Melodien. Dritte stark vermehrte Aufl. 12. Augsburg. broch. 24 kr.

Grundzüge des christlichen Glaubens nach dem Lehrbegriffe der Neuen Kirche. Aus einem größern Werke Swedenborg's zusammengestellt, und mit kurzen Erklärungen begleitet. Herausgegeben von Dr. G. C. Seuffert. 8. Schweinfurt. geheft. 24 kr.

Schwab, G. Die sämmtlichen Briefe der heil. Thereſia von Jesu, nach den Sammlungen des Bischofs Don Juan de Palafox und des Discalceaten P. Petrus bearbeitet. gr. 8. Sulzbach 2 fl.

Gehrig, J. M. Der sich mit Gott im Geiste und Sinne Jesu unterhaltende Christ. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für gutgesinnte katholische Christen jeden Standes. Mit 1 Kupfer. kl. 8. Frankfurt 36 kr.

Dasselbe auf Velin-Papier 40 kr.

Dasselbe 16. 48 kr.

Wanderungen eines jungen Norddeutschen durch Portugal, Spanien und Nordamerika. In den Jahren 1827—1831. Herausg. von Georg Lotz. 4 Bde. sauber broch. 7 fl. 12 kr.

Ein Werk vom höchsten Interesse, welches jedem, auch den nur Unterhaltung suchenden Leser mit Wahrheit empfohlen werden kann, denn es enthält keine gelehrte Abhandlungen, sondern eine mit interessanten Anecdoten gewürzte treffliche lebendige Schilderung von Ländern, Völkern und Sitten, welche reich an neuen scharfsinnigen Bemerkungen ist, und um so mehr die allgemeinste Beachtung verdient, da der Verfasser einer der angesehensten Familien Norddeutschlands angehörig, vor vielen andern Reisebeschreibern den Vorzug hatte, in einer durchaus unabhängigen Lage zu beobachten. Wer dieß Buch zur Hand nimmt, wird alle seine Erwartungen befriedigt finden.

Tappehorn, Fr. Die vollkommene Association, als Vermittlerin der Einheit des Vernunftstaates und der Lehre Jesu. Ein Beitrag zur ruhigen Lösung aller großen Fragen dieser Zeit. gr. 8. Augsburg. geheftet 48 kr.


---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 2. Kempten d. 4. Jan. 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

München v. 2. Jan. Das k. Regierungsblatt vom 30. Dez. v. J. enthält: königl. Allerhöchste Verordnungen: den Vollzug des Art. II. des Zollvereinigungsvertrags mit dem Königreich Preußen, dem Kurfürstenthum Hessen und dem Großherzogthum Hessen vom 22. März v. J. des Zollvereinigungs-Vertrags mit dem Königreich Sachsen vom 30. März, und des Vereinigungsvertrags mit den Thüringischen Staaten vom 11. Mai v. J.; die zum Art. 2 der Zollvereinigungsverträge vom 22. März, 30. März und 11. Mai v. J. vorbehaltene nähere Bezeichnung in Ansehung des Zollvereinsgebiets, und die Gebühren-Ermäßigung in Ansehung gewisser Straßenzüge betreffend. — Heute ist Festball im Museum, wobei die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften erscheinen werden. — Noch ist der Tag der Abreise JJ. kk. HH. des Hrn. Erbgroßherzogs und der Frau Erbgroßherzogin von Hessen nach Darmstadt nicht bekannt. Vor einigen Tagen trafen mehrere Hofwägen von dort dahier ein. — Am 8. d. ist großer Ball bei Hofe. — In der Neujahrsnacht wüthete ein heftiger Sturm dahier. — Der Nürnberger Correspondent berichtet: Da bei den Wiener-Konferenzen auch die Reorganisation des deutschen Bundesheeres zur Sprache kommen wird, so soll noch ein hoher Militär von bayerischer Seite dahin nachgesendet werden. Wenn einige Zeitungen jenem Kongresse eine sehr kurze Dauer bestimmten, so glauben wir besser unterrichtet zu sein, wenn wir sagen, daß die inhaltschwere Menge der zur Berathung kommenden allgemein deutschen Angelegenheiten nicht vor zwei Monaten erledigt werden dürfte. Was man von einem Länder- oder Gebietstausche zwischen einzelnen deutschen Fürsten sprach, scheint ungegründet, und eine dießfallsige Verhandlung auf dem Wiener Kongresse entspräche auch nicht dem Zwecke desselben. Wenn eine Verbindung mit unserm Rheinkreise wünschenswerth ist, so wird dieser Gegenstand einem Privatvertrage vorbehalten bleiben. — Das Gerücht von einer Verlegung des Bundestags ist noch nicht verschollen. Man gibt mehrere triftige Gründe an, aus welchen im eintretenden Falle gerade auf eine bayerische Stadt, und zwar auf eine der drei älteren und berühmtesten, reflektirt werden dürfte.

#### Hessen.

Darmstadt v. 29. Dez. Die Vorbereitungen zu der Feier des Einzugs unseres Erbgroßherzogs und seiner durchl. Gemahlin, der am 6. Jan. stattfinden wird, geben dieser Residenz im gegenwärtigen Augenblick ein ungemein lebhaftes Ansehen. So sieht man Hunderte von Arbeitern bei der Errichtung einer prachtvollen Ehrenpforte unfern dem Mainthor beschäftigt. Die vereinigte Gesellschaft, aus Mitgliedern aller gebildeten Stände der Hauptstadt bestehend, wird einen glänzenden Ball veranstalten, den das hohe Paar mit seiner Gegenwart zu beehren verheißen hat, und zu welchem Behufe das Gesellschaftsgebäude auf das Prächtigste und Geschmackvollste verziert wird. Die Gesellschaftskasse hat dazu 3500 fl. angewiesen.

Kassel v. 29. Dez. Ein Theil des die hiesige Besatzung bildenden Militärs — Infanterie, Reiterei und Artillerie — war zwar, auf die erste hier angekangte Kunde von dem in Marburg stattgehabten Volksauflaufe und den dort gegen den Polizeirath Bücking verübten Exzessen, beordert worden, sich marschfertig zu halten, hatte auch schnell die Beurlaubten zu diesem Ende eingezogen, gleichwohl hat dasselbe den Marsch nach Marburg nicht angetreten und es dürfte derselbe nunmehr auch wohl unterbleiben. Es ist der Polizeirath Bernhardi von hier nach Marburg gesendet worden, um an Ort und Stelle die ganze Sache zu untersuchen und Bericht darüber zu erstatten. — Der dem geh. Rath v. Hassenpflug vom Oberappellationsgerichte ertheilte vierzehntägige Termin zur Einreichung seiner Vertheidigungsschrift war in diesen Tagen abgelaufen. Der angeklagte Ministerial-Vorstand hat aber um Verlängerung der ihm angesetzten Frist gebeten und das Oberappellationsgericht hat hierauf einen anderweitigen dreiwöchentlichen Termin angesetzt, jedoch

ießmal cum praejudicio praeclusi. Es ist jedoch ier nur von den drei Anklagepunkten die Rede, elche den Gegenstand der ersten ständischen Anlage bilden, indem in Betreff der sechs übrigen Anlagepunkte, welche in der zweiten Anklage enthalen sind, die gerichtliche Untersuchung erst beginnen uß. Inzwischen aber werden die Resultate der Wiener Conferenzen längst bekannt sein, und man ermuthet hier, daß diese auch rücksichtlich der ministeellen Verantwortlichkeit manches bestimmen dürften.

## Preußen.

Berlin v. 28. Dez. Die Wiener Konferenzen ürften erst mit dem Ablaufe des Januars ihren Anfang nehmen. Der Minister Ancillon macht noch rst seine Anstalten zur Reise. Auf jeden Fall sind ie gegenwärtigen Verwickelungen der Politik zu ichtig, als daß man nicht vor dem Beginn jener Berathungen die Erfolge der letztern, wenn auch nur annäherungsweise, abzuwarten wünschen sollte. Vor allen Dingen sind die Widersprüche Englands gegen Rußland, die Befestigung der spanischen Regentschaft und die Wiedereröffnung der franz. Kammern drei wesentliche Momente, welche die Maximen des nahen Kongresses influenziren könnten. — Der Tod Kaspar Hausers erregt hier um so mehr Aufsehen, als der Polizeirath Merker noch immer in seinen nachtheiligen Behauptungen fortfuhr, die aber nun wohl am triftigsten durch Hausers Tod widerlegt werden. — Ein Privatschreiben von der Grenze berichtet: Obgleich die Münchengrätzer Beschlüsse hinlänglich besprochen, und die in Paris deshalb gemachten Eröffnungen zum Ueberdrusse wiederholt worden sind, so glaube ich doch einen Augenblick darauf zurückkommen zu müssen, um Ihnen zu sagen, daß nach den letzten zu Paris statt gehabten Verhandlungen das franz. Kabinet von seiner ersten Erklärung an die Repräsentanten der drei Kontinentalmächte zurückgekommen ist, und sich dahin ausgesprochen hat: es wolle das neutrale Gebiet Belgiens und der Schweiz unter allen Umständen respektiren, wenn ein gleiches Betragen von der andern Seite eingehalten werde; man erachte es aber für überflüssig, über das Interventionsrecht in Bezug auf Piemont in weitläuftige Kontroversen einzutreten, da es nie die Absicht Frankreichs gewesen, noch sein werde, willkührlich zu verfahren, sondern es, mit Berücksichtigung der Umstände und des Rechts, bei seiner Politik seit dem Regierungsantritte des Königs Ludwig Philipp beharren werde. Nach dieser Erklärung zu urtheilen, scheint man in Paris die auswärtige Politik nicht mehr unter einem bestimmten Gesichtspunkte aufzufassen, sondern sich entweder mit den in Münchengrätz ausgesprochenen Prinzipien befreunden, oder nach Zufälligkeiten handeln zu wollen.

## Niederlande.

Amsterdam v. 26. Dez. Im Handelspublikum geht das Gerücht, die kürzlich in der Versammlung der Generalstaaten von dem Minister ertheilten sehr beruhigenden Versicherungen stützen sich auf den Inhalt von Botschaften, die ganz kürzlich und fast gleichzeitig aus London und Berlin im Haag eingelaufen seien, und die außer Zweifel setzten, daß durch die Stipulationen des in der Unterhandlung begriffenen Definitivertrags die Interessen Nord-Niederlands auf das Beste gewahrt werden würden. In Folge dieses Gerüchtes machte sich denn auch in diesen Tagen, des Weihnachtsfestes ungeachtet, eine sehr regsame Spekulation auf einheimische Papiere bemerklich, deren Kurse mithin um 1 bis 1½ pCt. in die Höhe giengen. — Wie es jetzt heißt, so dürfte die Frage wegen Luxemburg allererst nach beendigtem Wienerkongreß und muthmaßlich in Gemäßheit der daselbst in deren Betreff gepflogenen Verhandlungen vom Frankfurter Bundestage ihre Erledigung erhalten.

## Oesterreich.

Wien v. 28. Dez. In dieser Woche sind von den Bevollmächtigten zum hiesigen Kongresse ferner eingetroffen: von Seite Hannovers der Frhr. v. Ompteda, von Seite Dänemarks der Graf v. Reventlow, von Seite Sachsens Hr. v. Minkwitz. — Vor einigen Tagen ist die Statue des aus den Tyroler-Kriegen bekannten Andreas Hofer, von Johann Schaller dahier auf Bestellung der Tyroler-Stände in kolossaler Größe verfertigt, von hier nach Innsbruck abgegangen, um daselbst in einer hiezu eingerichteten Kapelle aufgestellt zu werden. — Ein über Bucharest eingegangenes griechisches Handelsschreiben aus Konstantinopel vom 2. Dez. meldet, daß die Pforte sich endlich dazu verstanden habe, den zu erwartenden griechischen Gesandten Zographos auf einem griechischen Kriegsschiffe nach Konstantinopel kommen zu lassen, und daß man also dessen Ankunft täglich entgegensehe.

## Italien.

Neapel v. 21. Dez. Der Prozeß der Verschwörer gegen das Leben des Königs ist seit Kurzem beendigt. Die beiden Rädelsführer, Ancelotti und Rossarol, ersterer Lieutenant, der andere Korporal im ersten Garderegiment, wurden zum Tode verurtheilt, 7 Andere, worunter ein gewisser Valentini, Kaufmann und Eigenthümer, erhielten die Freiheit, stehen aber unter polizeilicher Aufsicht. 10 oder 12 Bataillons aus den Garnisonen von Neapel und Nola gezogen, bildeten einen Halbkreis um die Blutbühne. Die geringe Theilnahme des hiesigen Vol-

kes an dergleichen Schauspielen ist eine auffallende Erscheinung. Auch diesmal erblickte man im Verhältnisse zu der großen Bevölkerung nur wenige Zuschauer, die ernst und schweigend den Zug mit den Augen verfolgten. Rossarol betrat das Schaffott mit festem Schritte, furchtlos und frei umherschauend, Ancelotti, Vater von 5 Kindern, konnte sich kaum aufrecht erhalten. An ihm sollte das Urtheil zuerst vollzogen werden. Schon hatte er die letzte Stufe der Guillotine betreten, als plötzlich General Sallazzo, der Adjutant des Königs, mit einem Begnadigungsschreiben Ferdinands hervortrat. Der Jubel war allgemein, und der Ruf: Evviva Ferdinando! evviva il Rè! kam aus vollem Herzen. Der König wurde an demselben Abende im Teatro de' Fiorentini von einem sehr zahlreichen Publikum mit lange anhaltendem rauschendem Beifalle empfangen.

## P o r t u g a l.

Nachrichten aus Lissabon, über England, sind vom 19. Dez.; sie bringen nichts Neues von Bedeutung. Die Streitigkeit mit den Pairs scheint, wenigstens vorerst, keine weiteren Folgen zu haben. Doch berichtet der engl. Globe, Don Pedro beabsichtige endlich, sein Ministerium ganz oder theilweise zu verändern. Ein Dampfboot aus England hat 100,000 Pf. Sterl. (1,200,000 fl.) und Kleidung u. s. w. für 6000 Mann Truppen der Donna Maria überbracht. Ein angenehmes Christgeschenk! — Die Unterhandlung und die Kriegsangelegenheiten stehen noch ganz wie früher.

## S p a n i e n.

Nach franz. Berichten vom 28. Dez. sind die Carlisten wieder übermächtig in den Baskischen Provinzen, überall erheben sie Kriegssteuern. Zwar ist Valdez in der Nähe von Bilbao und hat so wie auch Wall einen strengen Aufruf erlassen, worin er Allen, welche den Carlisten Unterstützung gewähren und Steuern bezahlen, mit der schärfsten Strafe droht. Dennoch dürfen sich die Einwohner von Bilbao nicht aus ihren Mauern wagen; wie denn kürzlich 6 Kaufleute aus dieser Stadt, welche sich in einem ganz in der Nähe befindlichen Hafen ausgeschifft hatten, von einer Bande gefangen genommen wurde. Wohl sind bereits Repressalien ergriffen, die Familie des Carlistenführers Zabala, welche sich in der Nähe aufhielt, wurde aufgehoben und nach Bilbao gebracht. Dagegen hat Zabala selbst, kaum noch, den Berichten nach, flüchtig umherirrend, nun an der Spitze von 2—3000 Mann, einer Abtheilung k. Truppen unter Wall oder einem andern Generale eine vollständige Niederlage beigebracht.

## F r a n k r e i c h.

Paris v. 28. Dez. Die Deputirtenkammer schritt in ihrer Sitzung vom 27. Dez. zur Installation i res definitiven Büreaus. Nachdem der Alterspräside Gras-Preville in einer Rede, seinen Dank für d Nachsicht der Kammer ausgedrückt, bestieg Dupin Aeltere den Präsidentenstuhl und zeichnete in kurze kräftigen Zügen die Leistungen dieser ersten fran Kammer, die ihr (fünfjähriges) Wahlmandat völl erschöpft. In den 16 Monaten der Sessionen h diese Kammer 101 Gesetze von allgemeinem Interes und 240 Gesetze von Lokal-Interesse votirt. Der Pr sident forderte die Kammer auf, ihren Beruf als Kon stituirende zu vollenden, »nicht mit der verwegene Kühnheit unerfahrener Neuerer, sondern mit der Rei weiser Männer, welche die Fähigkeit besitzen, Revo lutionen zu beendigen, während Andere sich nur fä hig zeigen, sie hervorzurufen.« (Bravo! Bravo!) — In die Adreßkommission wurden gewählt die Depu tirten Martin, Dumont, Etienne, Gilon, Genero Jacquemont, Viennet, Duvau, Bignon, Odier, mei im Sinne des Ministeriums. Auch die Petitions Kommission wurde in diesem Geiste zusammengesetz — Die spanische Insurrektion scheint ihr Hauptquar tier verändert zu haben und nun im Süden de Reiches ausbrechen zu wollen. So liest in de Sentinelle des Pyrenées vom 24. Dez.: »Catalo nien und Arragonien, die bis jetzt so ruhig waren haben jetzt auch den beständigen Aufreizungen de Priester und Mönche nachgegeben. Es zeigt sic dort große Gährung und man versichert, daß bereit parzielle Aufstände ausgebrochen sind. Wie man sagt, befinden sich karlistische Banden, 6000 Mann stark, in der Gegend von Estella; General Valde beabsichtigt, sie, an der Spitze von 3600 Mann anzugreifen.« — Ein Kurier ist in stürmischer Eil von hier nach Madrid abgegangen er hat Depesche an die französische Gesandtschaft. — Man sprich von beweglichen Kolonnen, die in den an unsern Grenzen anstoßenden Provinzen gebildet werden sol len, um die karlistischen Banden zu zerstören und die Ruhe und das Vertrauen der Bewohner aufrecht zu erhalten.

## G r o ß b r i t a n i e n.

London v. 26. Dez. Bei der gänzlichen Abwesenheit wichtiger innerer Begebenheiten ist die öf fentliche Aufmerksamkeit ganz besonders auf den be vorstehenden Congreß zu Wien gespannt. Selbst die Conservatives Journale blicken jener Versamm lung mit Mißtrauen entgegen, indem sie sich son derbarer Weise bereden, sie könne zum Theil auf die Zerstückelung der Türkei abgesehen sein. Unsere Kanonengießer haben sichs nun einmal in den Kopf gesetzt, daß alles Streben des russischen Kabinets dahin gehe, sich in den Besitz von Konstantinopel zu

setzen. Oesterreich und Preußen, meinen sie, würden sich bereitwillig finden lassen, für einen Antheil an der Beute, Rußland im Süden nach Willkühr gewähren zu lassen. Unter solchen Umständen sehen die Liberalen mit Freude die Einigkeit zwischen unserem Kabinette und dem französischen, und selbst unsere Tories (obgleich sie es nicht gern gestehen) erkennen, daß es eine große Macht auf dem Continente gebe, welche in diesem Falle gleiches Interesse mit England habe, und bereit zu sein scheine, mit uns Rußland entgegen zu arbeiten.

## Manch erlei.

Man liest in der Neuen Speyerer Zeitung: Durch das von dem k. Appellationsgericht zu Zweibrücken am 27. Dez. erlassene Urtheil in Sachen der Speyerer Zeitung, wurde die Appellation der Staatsbehörde verworfen, das Urtheil erster Instanz reformirt, und der Redakteur dieses Blattes freigesprochen, und zwar in der Art, daß kein Nachweis eines Verfassers oder Einsenders der inkriminirten Aufsätze statt zu finden hat.

Vom Schwarzwald den 26. Dez.: Der viele und anhaltende Regen brachte uns vom 11—24. Dez. drei Hochgewässer, nur wenig schwächer, als das vom Oktober 1824. Viele kleine Brücken wurden zerstört, und wäre Langholz weggeflößt worden, so hätten wir auch große Brücken verloren. Der Boden ist ungewöhnlich stark mit Wasser getränkt, was viele Erdfälle herbeiführt. Bei Teinach ist eine bedeutende Straßenstrecke in den Bach hinabgefallen; bei Liebenzell rutschte ein von 18—1900 Cubikfuß großes Felsenstück mitten in die Landstraße, und auch die neuangelegte Straße auf dem Kniebis hat schon stark gelitten.

Man schreibt aus Straßburg vom 29. Dez.: Das fortwährende Anschwellen und Uebertreten unserer Flüsse und Bäche, die in verschiedenen Richtungen das Elsaß durchziehen und sich fast alle in den Rhein werfen, verbreitet hier tiefe Betrübniß und lebhafte Besorgnisse. Unsere Straßburger wandeln seit einigen Tagen häufig auf den Münsterthurm, von dessen Höhe herab das Land einen kläglichen Anblick darbietet; man sieht beinahe mehr Wasser als Erde. Referent begleitete einen Fremden hinauf, der von diesem ergreifenden Schauspiel so sehr getäuscht wurde, daß er den Rhein am Fuße der Vogesen zu erblicken glaubte. Täglich berichtet man uns neue Unglücksfälle; in mehreren Dörfern müssen sich die Leute in ihre Dachkammern flüchten, weil das Wasser beinahe die Haushöhe erreicht, Angst und Schrecken herrschen rings um uns her; stellt man sich auf die Brücken, nahe an den Thoren, wo die vereinigte Ill und Breusch wie ein unbändiger Waldstrom hereinbrausen, so erblickt man von Zeit zu Zeit Gebälke und Hausgeräthe, welche die Fluth heranschwemmt, man bemerkte unter demselben sogar eine Wiege. Vor einem unserer Thore muß man über die Landstraße im Schiff fahren, um aus der Stadt oder in dieselbe zu können. Da der Regen und der heftige Wind nicht nachlassen, so schmilzt der Schnee in unseren Vogesen immer mehr; ändert sich die Witterung nicht in wenig Tagen, so muß auch der Rhein übertreten und dann dürften ganze Dörfer den schrecklichsten Unglücksfällen preisgegeben werden. Wir haben durch diese Naturereignisse für das Frühjahr Theurung zu befürchten, Verarmung vieler Landleute und zahlreiche Krankheiten. Jetzt bereits, versichern die Aerzte, haben wir hier viele Kranke.

Aus Mainz vom 28. Dez.: Der hohe Rhein hat jetzt einen Theil unserer Stadt gleichsam in Blokadezustand gesetzt, so daß an allen Rheinthoren das Wasser steht, und die Verbindung nur mittelst Kähnen bewerkstelligt werden kann. Viele Bewohner leiden ausserordentlich hierdurch, und die gewöhnliche Betriebsamkeit in unserm Hafen erlitt einen harten Schlag.

Aus Schlesien vom 21. Dez.: Die Stürme, welche auch in Schlesien seit fast 4 Wochen mit nur geringen Unterbrechungen meist aus Südwest wütheten, verwandelten sich am 18. Dez. in einen schrecklichen Orkan, dessen Verwüstungen mitunter über alle Vorstellung gehen. Dabei jagte, so zu sagen, der Barometer auf und ob und differirte zwischen 24 Stunden bis zu 6—8‴. Trümmer aller Art, welche der Orkan von Dächern, Häusern, Zäunen u. s. w. wegriß, selbst von bedeutender Schwere, wurden durch die Luft geführt. In vielen Dörfern stehen Gebäude wie entblätterte Bäume. In den Wäldern vollends sind die Verwüstungen unbeschreiblich. Selbst mehrere Menschen verloren das Leben. In Oberarnsdorf stürzte ein Theil des Wohnhauses in dem Dominialhof ein. Eine Familie, aus einer Mutter und 4 Kindern bestehend, wohnte auf der Seite, von wo der Orkan kam. Der älteste Knabe, ein Kind von 7 Jahren, stand am Fenster, als er ein fürchterliches Krachen hörte; er rief seiner Mutter zu: das Haus stürzt ein und sprang schnell zum Fenster hinaus, während die Trümmer neben ihm niederschlugen. Die Mutter saß mit den andern Kindern, von denen sie das jüngste an der Brust hatte, an einer Mauer. Dicht neben ihr stürzte alles zusammen, nur ein kleiner Winkel, in welchem sie saß, und wo sich ihre Kinder an sie schmiegten, blieb frei. Die übrigen Bewohner des Hauses eilten herbei und retteten sie. Keines von allen war auch nur im Mindesten verletzt.

Bei Unterzeichnetem sind zwei schöne Logis, und auch einzelne Zimmer für ledige Herren zu verpachten.

Kesel zum Londnerhof.

Bei der am 31. Dez. in Nürnberg vor sich gegangenen 264ten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

52 38 10 53 4.

Die nächste 1305te Ziehung geschieht am 9. Jäner in München, und die Einsätze hiezu werden bis den 7. Mittags 11 Uhr angenommen.

J. Schachenmayer, i. d. Altst., u. J. Ziegler i. d. Neust.

Bei Tob. Dannheimer Buchhändler in Kempten ist so eben angekommen und zu haben:

Neuer Briefsteller für Liebende. 8. Nordhausen gebeftet 18 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 3. Kempten d. 5. Jan. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München v. 3. Jan. Se. Maj. der König geruhten sich gestern Vormittag halb 10 Uhr mit Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen und dem Hrn. Erbgroßherzog Ludwig von Hessen-Darmstadt auf die Jagd in die Revier Biberg zu begeben. — Am Neujahrstag erhielten der Generalmajor Frhr. v. Zoller, der Hr. Direktor der Generaladministration der k. Posten, P. F. Lippe, und der Hr. Obermedizinalrath Dr. v. Ringseis, d. Z. Rektor der hiesigen Universität, den Civilverdienstorden der bayer. Krone. — JJ. kk. HH. der Hr. Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßerzogin von Hessendarmstadt reisen am Dienstag von hier nach Darmstadt. — Se. Durchl. der Hr. Herzog August v. Leuchtenberg, Höchstwelcher sich unpäßlich zu Eichstädt befindet, hat die Reise nach Mannheim aufgegeben. — Der Nürnberger Korrespondent berichtet: Bei dem griech. Truppenkorps dahier sind zur Zeit 800 Freiwillige in Formation begriffen; davon marschiren bestimmt den 20. Jan. die 6te Grenadier- und die erste Füsilierkompagnie (jede zu 150 Mann) von hier aus. Die an den übrigen Werbstationen sich meldenden Individuen werden, nachdem sie dort visitirt und verpflichtet worden, hieher gesendet, um hier exerzirt und montirt zu werden; es treffen täglich gegen 20 solcher Leute hier ein. Wenn von den schon vorhandenen und noch zugehenden Freiwilligen zwei vollständige Bataillone gebildet sein werden, so wird das Werbgeschäft geschlossen. — Die Untersuchung gegen die in hiesiger Frohnveste befindlichen Studirenden (72 an der Zahl), weit entfernt, ihrem Schlusse nahe zu sein, kommt nun erst allmählig in Gang. Es sollen nun auch die übrigen, an andern Orten aus polit. Ursachen Verhafteten hieher gebracht, so wie die in Frankfurt als Theilnehmer an der dortigen Aprilszene gefangenen bayerischen Studenten ausgeliefert werden. Jenen Untersuchungen dahier sind mehrere Stadtgerichtsräthe ausschließlich zugewiesen worden. Die Gefängnisse sind so überfüllt, daß man Aushilfslokale nehmen mußte, um die neuen Civilinquisiten unterzubringen.

Speyer v. 1. Jan. Die hies. Zeitung berichtet: Hr. Chr. Scharpff schreibt uns von Straßburg, aus welchen Gründen er bei der am 30. Dez. vor dem Appellhofe zu Zweibrücken stattfindenden (nunmehr vermuthlich stattgefundenen) Verhandlung in Sachen der k. Staatsbehörde gegen die Unterzeichner der zu Kaiserslautern abgefaßten Protestation wider die Bundesbeschlüsse vom Jahre 1832, nicht glaubt erscheinen zu sollen. Wir können nun zwar dem ausgesprochenen Wunsche, den betr. Brief in unser Blatt aufzunehmen, nicht nachkommen, doch wollen wir daraus anführen, daß Hr. Scharpff erklärt, er werde im Laufe des Monats Januar nach dem Rheinkreise zurückkehren, die Entscheidung jenes Prozesses möge sein welche sie wolle.

### Hessen.

Die Hanauer Zeitung berichtet aus Kassel vom 28. Dez.: Glaubwürdige Männer, die zum Theil selbst im Staatsdienste stehen, erzählen über die bekannten Vorfälle in Marburg Folgendes: Weil sich in neuerer Zeit das Sitzen in den Wirthshäusern nach und nach immer mehr über die gesetzliche Zeit hinaus erstreckte, hielt es die Polizei für nöthig, wieder mehr auf die Aufrechthaltung der alten Verordnung zu sehen, und besonders habe sich dieses der Hr. Polizeirath Bücking angelegen sein lassen. Ob ihm dieses den Haß der Schwärmer und Schlemmerer zugezogen habe oder nicht? wisse man nicht geradehin zu behaupten. Als er aber in der unglücklichen Nacht des 22. Dezember in das Gasthaus zum Ritter kam, und die Räumung des Lokals verlangte, indem die polizeiliche Stunde herangekommen, habe er kein Gehör gefunden, im Gegentheil noch Ungebührlichkeiten entgegenzunehmen gehabt. In einer solchen Lage, wo ihm und dem Gesetze so offene Widerspenstigkeit gezeigt worden, hatte er sich kurz gefaßt, und einen Küfer, der ungezogen war, die Treppe hinunter geworfen. Nun kam es zu Thätlichkeiten, und da er mit seiner Polizeibegleitung der schwächere Theil war, man aber unzweideutige Absicht auf seine Person zeigte, so mußte er wohl in der augenscheinlichen Gefahr für

seine Person, den Rückzug in die nahe gelegene Hauptwache nehmen, welche von einer Bürgergarden-Wache besetzt war. Die aufgeregte Masse verfolgte ihn aber auch bis zu der Wache, und als ihn diese in Schutz genommen hatte, und den Eingang tapfer vertheidigte, wagten es Einige zum Fenster hineinzusteigen, wovon drei schon arretirt sind. In dieser verzweifelten Lage, wo eine entschiedene Hilfe immer noch fehlte, wo die Wache selbst zu schwach war, wo der Befehl des Kommandeurs der Bürgergarde durch die Trommelschläger nicht bekannt werden konnte, indem diesen die Trommelhölzer von dem Pöbel auf der Straße zerbrochen wurden, in dieser Lage, wagte es der Hr. Polizeirath offen herauszutreten, und verlangte, daß sich die Masse zurückziehe, ihn aber des andern Tags vor dem zuständigen Gerichte belange, wo er dann, habe er gefehlt, seiner Strafe gewärtigen wolle. Obgleich dies viel war, so begnügte man sich vor dem Hause doch nicht mit dieser freimüthigen Erklärung. Demnach entschloß sich Hr. Bücking mit bewaffneter Hand durch die Masse zu dringen und eine andere Zufluchtsstätte im Schlosse zu suchen. Er zog seinen Säbel und drang durch. Der Haufe verfolgte ihn, und nächst dem nahen Brunnen fiel er in die Hände des erboßten Pöbels, der ihn nicht nur sehr bedeutend mißhandelte, sondern ihm auch den Säbel zerbrach. Aber auch hier gelang es ihm bald, wie durch ein Wunder vom Himmel, wieder zu entkommen. Er flüchtete sich nun auf das bewachte Schloß, wo er mit vielen Wunden und zerfetzten Kleidern ankam und wirklich Schutz fand. — Der Skandal auf der Straße dauerte zwar noch bis nach Mitternacht fort; aber der Gegenstand der Wuth des Pöbels war entfernt. Des andern Tags war es wieder ruhig in der Stadt.

## Oesterreich.

Wien v. 30. Dez. Die allgem. Zeitung enthält folgenden wichtigen Korrespondenz-Artikel: Die orientalische Frage hatte in letzter Zeit eine Richtung genommen, welche die europäischen Angelegenheiten nur noch mehr verwickelu, und für den bis jetzt so sorgsam bewahrten Frieden drohend werden konnte. Der Traktat der Pforte mit Rußland hatte bereits Sorge bei England erweckt, dessen Politik stets im Interesse seines Welthandels geleitet wird, und Frankreich, welches seit der Julius-Revolution sich so sehr bemüht, wenigstens einen Theil seines früher geübten Einwirkens in der äußern Politik wieder zu erlangen, wurde durch diesen Vertrag, welcher Rußland allein die Vertheidigung der Pforte gegen innere und äußere Feinde überließ, jenes Einflusses in Konstantinopel beraubt, welchen es durch das energische Auftreten des Admirals Rousstin erlangt hatte. Daher die Kälte und Spannung, welche in neuester Zeit, zwischen Rußland einerseits, und England und Frankreich statt fand. Darum sprach sich die Presse in Paris, und vorzüglich in London in jenen Blättern, welche als Organe des Ministeriums erkannt sind, scharf gegen Rußland aus. In gleicher Tendenz fanden in den französischen und englischen Seehäfen Ausrüstungen zur Vermehrung der Flotten statt, als Entgegnung der ungewöhnlichen Thätigkeit, welche in Odessa, Sebastopol ꝛc. bemerkt wurde. Gleich einer Lawine, welche in ihrem Sturze mächtig wächst, führen die ersten Rüstungen stets zu größeren, und stehen dann die Mächte völlig bewaffnet sich gegenüber, so nehmen die Unterhandlungen auch einen schwierigern Gang. Diesem, freilich entfernten Konflikte zu begegnen, hat sich das österreichische Kabinet, dessen mächtige Stimme in den letzten schwerbewegten Jahren sich stets so wirksam für die Aufrechthaltung des Bestehenden und des allgemeinen Friedens erhob, an den russischen Hof, mit welchem es seit den Verhandlungen von Münchengrätz in jenem innigen Verhältnisse steht, welches an die Jahre der Befreiung von der Napoleonischen Herrschaft erinnert, gewendet, und die befriedigendsten Versicherungen über diesen Gegenstand empfangen. In Folge dieser Rücksprache soll zwischen beiden Höfen ein Traktat abgeschlossen worden sein, vermöge dessen beide Regierungen den Fortbestand des türkischen Reichs, selbst für den eventuellen Fall des Aussterbens der gegenwärtig regierenden Dynastie, und zwar mit Ausschließung Mehemed Ali's, garantirt haben. Dem Vernehmen nach hat Fürst Metternich vor 2 Tagen den brittischen Botschafter Sir Federic Lamb, hievon in Kenntniß gesetzt, welcher seine volle Beistimmung zu einer Verhandlung gab, die nur segensreiche Früchte des Friedens bringen kann, und dem erhabenen großen Staatsmanne, welcher die europäischen Angelegenheiten mit eben so weiser Mäßigung als würdiger Kraft leitet, und Europa in unserer sturmbewegten Zeit vor den gleich schweren Leiden der Anarchie und des Krieges bewahrt hat, neuen Anspruch auf die Dankbarkeit aller Freunde der Ordnung und des Friedens erwerben muß. — Ein anderes Schreiben aus Wien berichtet: Aus Belgrad schreibt man, daß der Fürst Milosch mittelst eines großherrl. Hattischerifs auf 5 Jahre von neuem mit der souverainen Gewalt Serbiens bekleidet worden sei. In Serbien ist Alles ruhig. Auch aus Griechenland hat man neuerdings Nachrichten, die sehr befriedigend lauten. — Am Neujahrstage gibt Se. Durchl. der Staatskanzler Fürst Metternich ein diplomatisches Diner, zu welchem nebst dem

diplomatischen Korps alle bereits eingetroffenen fremden Minister eingeladen sind. Heute, morgen und übermorgen empfängt die Oberstofmeisterin Ihrer Maj. der Kaiserin die gebräuchlichen Glückwünschungsvisiten für das angehende Jahr im Namen Ihrer Maj. der Kaiserin. — Ein engl. Kurier ist nach London abgegangen.

## P o r t u g a l.

Lissabon v. 17. Dez. Seit gestern Morgen waren hier zwei Gerüchte im Umlauf, deren jedoch keines offiziell bestätigt ist. Das erste und wichtigste lautet dahin, eine große spanische Streitmacht sei in Portugal eingerückt, und marschire in drei Abtheilungen auf Portalegre, Marvao und Elvas. Das zweite besagt, Marschall Macdonald habe im Kommando über Don Miguels Armee den Grafen v. Santa Martha zum Nachfolger erhalten. Bestätigt die morgende Chronica diese Gerüchte nicht, so wird es ein Beweis sein, daß sie wenig oder gar keinen Grund haben. Der Zank zwischen den Pairs und Don Pedro wird, sonder Zweifel, vor der Hand beruhen, aber eben so gewiß mit großer Heftigkeit sich erneuern, wenn die Nothwendigkeit der Vereinigung, um den gemeinschaftlichen Feind zu bekämpfen, aufgehört haben wird. — 18. Dez. Fortwährend werden Seeleute zum Dienste gepreßt, ob man aber gegen einen erwarteten Angriff, oder zu einer nach Madeira beabsichtigten Expedition sich in Bereitschaft setzen will, ist ungewiß. Eine brasilische Brigg scheiterte gestern bei dem Versuche, über die Barre auszulaufen. Die ganze Mannschaft wurde gerettet, mit Ausnahme des Kapitäns.

## S p a n i e n.

Bordeaux v. 26. Dez. Während die Ruhe im nördlichen und östlichen Spanien noch nicht hergestellt, und eine konstitutionelle Bewegung in Madrid, Galizien und Catalonien zu besorgen ist, regen sich die Carlisten auch im westlichen Spanien, an der portugiesischen Grenze; allein von diesem Theile des Königreichs erfährt man hier nicht viel. Man berichtet uns nur im Allgemeinen, die westlichen Carlisten hätten große Verluste erlitten, und man versichere, der Priester Merino habe nach Portugal fliehen müssen. Was den Norden betrifft, so hört man von einer Niederlage eines kleinen k. Truppencorps bei Guernica. Die Banden sind noch zahlreich, und nehmen fortwährend zu. Andererseits werden viele Vorkehrungen getroffen. General Pastor, nunmehr Generalkapitän von Guipuscoa, rückt mit 1500 Mann nach dieser Provinz, wo es noch nicht ganz ruhig ist. Zugleich werden von Madrid einige frische Truppen im Norden erwartet. Der Oberbefehlshaber, Gen. Valdez, ist am 20. Dez. von Vittoria mit 1500 Mann nach Bilbao gekommen. Iriarte, welcher die Freiwilligen der Königin zu Santander organisirte, ist aufgebrochen, um sich mit Valdez zu vereinigen. Sarsfield endlich hat den Sitz seines Vicekönigthums verlassen, und schließt sich ebenfalls mit mehreren tausend Mann an jene Generale an. Die Zahl der Carlistischen Banden wechselt jeden Tag, nicht blos in den Berichten, sondern in Wirklichkeit. Zabala soll jetzt 3000 Mann um sich haben. Unter solchen Umständen ist das Urtheil über die künftige Wendung der spanischen Verhältnisse schwer. Man kann den Sieg über die Karlisten als wahrscheinlich betrachten, ohne jedoch irgend den Zeitpunkt bestimmen zu können. Bricht eine konstitutionelle Bewegung aus, ehe die Karlisten besiegt sind, so entsteht eine grenzenlose Verwirrung.

## F r a n k r e i c h.

Paris v. 29. Dez. Die meisten Pariser Blätter äußerten kürzlich, bei Gelegenheit des Prozesses des Republikaner Raspail ꝛc. offen ihren Unwillen über die Art, wie das Gouvernement auf die Gerichte eingewirkt habe. Die Regierung bekam bei dieser Gelegenheit manche sehr wahre, aber denjenigen, welchen sie treffen, immerhin tüchtig schlagende Worte gesagt. Der National äußerte sich u. a.: »Je mehr die Anklage in den Formen sich leidenschaftlich zeigt, und je mehr sie in ihrem Verfahren und in der Wahl ihrer Mittel von den Prinzipien der Moral und den Vorschriften des allgemeinen Anstandes sich entfernt, desto mehr Fehler und Irrthümer hat die Vertheidigung zu rügen, desto mehr muß die Presse die Strenge ihrer Censur ausüben!« — Der Courrier franc. sagte: »So wie die Politik in den Gerichten eindringt, welche Hand und Absichten ihr auch die Thüre geöffnet haben möge, so muß die Gerechtigkeit entfliehen ... Zwischen der Politik und der Gerechtigkeit ist jedes Verständniß vergeblich, und jede Berührung verpestend.«

Toulon v. 21. Dez. Die unmittelbare Ausrüstung des Montebello, eines Linienschiffs mit drei Verdecken und 120 Kanonen, bestätigt sich seit zwei Tagen immer mehr; man bemerkt eine große Anzahl Arbeiter, die auf diesem Schiffe beschäftigt sind. Die außerordentliche Regsamkeit in dem Arsenal läßt nicht nach. Die Aushebung von Seeleuten, die gegenwärtig vorgenommen wird, möchte wohl auf diese Rüstungen Bezug haben. Man sagt einstimmig, daß die Levante der Zweck dieser Bewaffnungen sei, und daß wir uns bereiten, gemeinschaftlich mit England gegen Rußland zu agiren. Die Abfahrt des Linienschiffs le Suffren und der Fregatte l'Artemise scheint indessen wieder vertagt zu sein. Die Fregatte la Victoire, die von dem Hrn. Fregattenkapitän De-

coffre kommandirt wird, ist nach Oran abgefahren mit Truppen für diese Colonie. Gen. Desmichels soll neue Verstärkungen für seine Garnison begehrt haben, die durch die häufigen Expeditionen gegen die umliegenden feindlichen Stämme täglich mehr geschwächt wird.

## Großbritanien.

London v. 27. Dez. Sun. Es geht an der Börse allgemein das Gerücht, die Regierungen von Frankreich und England hätten an das St. Petersburger Kabinet eine Kollektivnote gerichtet, mit ihrem Ultimatum. Indessen weiß man, daß in unserer Zeit die Ultimatums nicht mehr viel heißen wollen, wie man schon aus der großen Anzahl derer schließen kann, die in Betreff der belgisch-holländischen Fragen erlassen wurden. Es ist ganz abgeschmackt, die ruß. Regierung durch ein Ultimatum zurückhalten wollen.

## Mancherlei.

München. Dem Entdecker des Mörders des Kaspar Hauser sind allerhöchst 10,000 fl. zugesichert.

Die hiesige Polizei-Direktion hat eine Revision über den Aufenthalt der Fremden dahier angeordnet. Bei dieser Gelegenheit kommen doch die Hausherren auch einmal wieder in Kenntniß, wer alles sich im Hause befindet. Denn seit es dahier Ueberfluß an Miethwohnungen gibt, hatten die Hausbesitzer selten mehr Kenntniß von Aster-Miethen, und Beherbergungen der Fremden, weil die Hauspolizei überhaupt einen großen Stoß erlitt. Früherhin durfte kein Miethmann Jemanden in seine Wohnung aufnehmen, oder auch nur über Nacht behalten, ohne dem Hausbesitzer davon Anzeige zu machen. Es dürfte dem Polizeizwecke sehr frommen, wenn diese Anordnung wieder gehandhabt würde.

Am 31. Dez. stand zu Neustadt an der Aisch am Schandpfahle ein 24jähriger junger Mann aus Burghaßlach, welcher wegen Betrugs zu 8jähriger Arbeitshausstrafe und einstündiger Ausstellung verurtheilt war. Demselben war es gelungen, Leute in der Umgegend zu überreden, daß er durch große Stiftungen den noch nicht zur ewigen Ruhe eingegangenen Geist eines längst Verstorbenen erlösen, und dann dessen vergrabene Schätze heben könne. Zu diesen Stiftungen gaben ihm die Getäuschten große Summen, die er durch die üppigste Schwelgerei vergeudete. Möge dieß zur Warnung gegen ähnlichen Aberglauben dienen!

Durch den Sturm v. 18. Dez. ward auch die ehrwürdige Gellertlinde zu Hainichen entwurzelt. Das Holz derselben fand seine eifrigen Liebhaber, und diese werden es zu Mobilien verarbeiten lassen, um ihnen einen besondern Werth geben zu können. Man wird dem Andenken Gellerts wieder einen jungen Baum pflanzen.

Aus Warschau vom 26. Dez. Um das hohe Namensfest Sr. Maj. des Kaisers am 10. d. M. durch eine huldvolle den erhabenen Gesinnungen des Monarchen entsprechende Handlung zu bezeichnen, ließ der Fürst-Statthalter vermöge der ihm verliehenen Gewalt an jenem Tage 50 Personen, die sich, wie aus der gerichtlichen Untersuchung hervorging, als Theilnehmer an den Plänen der Verbrecher, die damit umgingen, neue Unruhen im Königreich Polen anzustiften, so wie an anderen mit schweren Strafen belegten politischen Vergehen, kompromittirt hatten, völlige Verzeihung angedeihen. Unter demselben sind auch mehrere Frauen.


Bekanntmachung.

Die Erbauung eines neuen Schulhauses in Grönenbach wird von der unterfertigten Commission Mittwoch den 15. Jäner 1834 früh 8 Uhr bei dem k. Landgericht zu Grönenbach an die Wenigstnehmenden Handwerks-Meister versteigert. Akkordslustige werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß dieselben von dem Bauplan, dem Kostenanschlag und den Baubedingungen bei dem königl. Landgericht Grönenbach unentgeldlich Einsicht nehmen können. Am 28. Dez. 1833.

Königliches Landgericht Grönenbach und
Königl. Bau-Inspektion Kempten.
v. Dormaier, Landrichter, v. Langenmantel.

Bekanntmachung.

Sonntag den 19. Jäner d. J. ist das vierte und letzte Cassino, welches den verehrlichen Mitgliedern bekannt gemacht wird. Kempten den 4. Jan. 1834.

Endesunterzeichneter ist gesonnen, seine in dem Wohnhause Lit. D. Nro. 330 im zweiten Stock befindliche Herberge bestehend, in einer Stube, Alkofen, Küche, 3 Kämmern und Hofraum sammt dem am Bildgetter, sehr günstig gelegenen Laden zu vermiethen, Einsicht und die nähern Pachtbedingnisse können bei eben demselben täglich genommen, und erfahren werden.

Kempten den 30. Dez. 1833.

Heinrich Mayr, Seiler.

☞ In der J. Ebner'schen Buchhandlung in Ulm und auch in andern Buchhandlungen ist zu haben:

Unterhaltendes Historienbuch aus allen Zeiten und Ländern. Eine interessante Hauschronik für Alt und Jung und für Leser aus allen Ständen. 8. Preis 1 fl. 30 kr.

Wer nimmt nicht gern in langen Winterabenden ein nützliches Buch zur Hand, um sich die Zeit zu verkürzen, oder welchem Hausvater macht es alsdann nicht Vergnügen, seine Familie durch Erzählung lehrreicher Geschichten angenehm zu unterhalten? Reichlichen Stoff hiezu findet derselbe in obiger Schrift, die eine Menge interessanter Geschichten aus dem Leben merkwürdiger Personen enthält, weßwegen sie als lehrreich und unterhaltend für Personen aus allen Ständen empfohlen werden kann.

Künstliche Blumen, Früchte und Schmuck-Federn nach der Natur und aus mannigfaltigen Stoffen auf die geschmackvollste und wohlfeilste Art zu verfertigen. Aus dem Französischen der Mad. Celnart. Mit vielen Abbildungen. gr. 8. broch. Preis 2 fl. 24 kr.

Noch haben wir keine so umfassende und gründliche Anweisung zur Verfertigung künstlicher Blumen ꝛc. wie obige. Wir sind überzeugt, daß dieses Büchlein allen Damen ꝛc. ein höchst willkommenes Geschenk sein werde und beeilen uns daher, auf die Erscheinung desselben aufmerksam zu machen und es ihnen bestens zu empfehlen.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 4. Kempten d. 7. Jan. 1834.


### Deutschland.

#### Bayern.

**München** v. 4. Jan. Wie man vernimmt, werden die aus Griechenland zurückkehrenden 2 Eskadrons k. b. Chevaurlegers am 20. d. in Augsburg eintreffen. Die Wägen, auf welchen sie von Triest aus gefahren werden, sollen fernerem Vernehmen nach dazu bestimmt sein, die zunächst von hier abmarschirenden k. griech. Truppen nach Triest zu bringen. — Se. Maj. der König haben sieben ausgezeichneten Männern den Civil-Verdienstorden allergnädigst zu verleihen geruht. — Am 11. d. M. werden Se. k. Hoh. der Erbgroßherzog Ludwig mit seiner Durchlauchtigsten Frau Gemahlin nach Hessen-Darmstadt zurückkehren. — Die k. Polizeidirektion München ist in zwei Sektionen getheilt worden; das Fremden-, Paß- und Civil-Conscriptions-Departement erhielt der biedere und geschäftsumsichtige Polizei-Kommissär von Sichlern, als Vorstand.

#### Rheingegenden.

**Frankfurt** v. 1. Jan. Der große Sieg, den das Juste Milieu in der franz. Kammer erfochten, berechtigt zu der Erwartung, daß jetzt wohl die Erhaltung des Friedens in Europa für die nächste Zukunft gesichert sei. Briefen aus Paris zufolge, hat diese so deutliche Uebereinstimmung der großen Majorität der Kammern, und der Umstand, daß ungeachtet aller Anstrengungen der republikanischen Partei Lafayette nicht mehr als 39 Stimmen zu der Präsidentur erhielt, bei den Gesandten der großen Kontinentalmächte den günstigsten Eindruck gemacht, und es ist in den diplomatischen Beziehungen gegenwärtig ein sehr freundliches Vernehmen bemerklich. Die noch vor ganz kurzer Zeit obgewalteten Differenzen scheinen ausgeglichen zu sein, oder doch der Ausgleichung sehr nahe gerückt. Man spricht davon, daß wegen der Luxemburger Angelegenheit von Seiten Frankreichs direkte Eröffnungen nicht nur an die Bundesversammlung geschehen, sondern auch dieserhalb von Seiten Frankreichs und Belgiens Schritte bei den Konferenzen in Wien erfolgen sollen, und man glaubt, daß diese Angelegenheit benützt werde, um einen eigenen Gesandten Frankreichs an die Konferenz abzusenden. Die früher mitgetheilte Nachricht von einer zwischen England und Frankreich zu schließenden Allianz scheint sich mit der Modifikation zu bestätigen, daß nur von einer Defensivallianz die Rede wäre; die Verhandlungen wegen möglichst freien Handelsverkehrs zwischen beiden verbundenen Staaten sollen ebenfalls lebhaft betrieben werden, und höchst merkwürdig ist daher in diesem Augenblicke die Sprache franz. Blätter der verschiedensten Farben (z. B. des Constitutionnel, der Quotidienne) über den preußisch-deutschen Zollverband. Vielleicht stehen wir näher, als wir glauben, an dem schönen Ziele einer schon lange geahneten Vereinigung der ziviliſirteren Nationen Europa's. — Wie man erfährt, ist der mit dem Schlusse des abgelaufenen Jahrs aus dem Amte getretene ältere Bürgermeister, Hr. v. Quaita, bestimmt, die Interessen unserer Stadt als deren Spezialbevollmächtigter bei dem Wienerkongresse zu vertreten. Indessen weiß man über den Zeitpunkt seiner Abreise noch nichts Zuverläßiges.

#### Preußen.

**Münster** v. 30. Dec. Nachdem der seit dem 10. Nov. hier versammelte 4te westphälische Provinzial-Landtag in der letzten Zeit seine Arbeiten sehr beschleunigt hatte, fand am gestrigen Tage die feierliche Schließung desselben statt. Eine Erwähnung oder Berichtigung der ins Publikum gekommenen Gerüchte über das auf diesem Landtage Verhandelte steht uns nicht zu.

**Düsseldorf** v. 31. Dec. Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich von Preußen trafen gestern Abend im erwünschtesten Wohlsein wieder hier ein. — Der seit dem 10. Nov. dahier versammelt gewesene 4te rheinische Provinzial-Landtag hatte heute seine feierliche Schlußsitzung.

**Berlin** v. 31. Dez. Eine plötzliche Erkrankung des Ministers Ancillon tritt leider störend in den Fortgang der für die Konferenz getroffenen Vorbereitungen. Doch läßt sich hoffen, daß das Uebel (ein Geschwür in der äußern Haut) bald gehoben sein, und nichts mehr dem weitern Verlauf der Wiener

Berathschlagungen im Wege stehen wird. Ungeachtet der gereizten Ausfälle in französischen und englischen, selbst ministeriellen Blättern auf jene Dinge, welche von dieser Zusammenkunft erst zu erwarten stehen, wird die Versammlung ihr Ziel fest im Auge behalten, und jeden auswärtigen Einfluß auf die innern Verhältnisse Deutschlands zurückweisen. Es handelt sich um die Feststellung gewißer, in der Erfahrung der letzten Jahre als zweifelhaft und unsicher bestrittener, umgangener oder sonst verletzter Bestimmungen, welche durchaus als die Norm des deutschen Staatsrechtes gelten müssen, wenn der Zweck einer gemeinsamen, wechselseitigen, föderativen Einheit erreicht werden soll. Der Wunsch, über mehrere Paragraphen in den Fundamentalakten des deutschen Staatsrechts eine bessere Aufklärung zu erhalten, ist namentlich von den süddeutschen Souveränen ausgegangen, welche durch die Interpretation ihrer Stände die Frage, wie die Fundamentalakten mit den Partikularverfassungen ihrer Staaten in Einklang zu bringen, oft so leidenschaftlich und jede Schranke überspringend behandelt sahen.

## Niederlande.

Brüssel v. 31. Dez. Die HH. v. Brouckere und Wilmar sind in Luxemburg gewesen, um die Interessen jener Provinz, die mit ihrer Mission in Verbindung stehen, näher zu prüfen. Die letzte Reise des Hrn. Basse nach Gent hatte noch spezieller diesen Zweck. — Die holländ. Journale vom 30. sind mit Details über die Ueberschwemmungen und die den Dämmen zugefügten Schäden, welche durch das Anwachsen des Wassers und durch die letzten Stürme herbeigeführt worden sind, angefüllt. — Ein Handelsschreiben aus Amsterdam sagt: Tägtäglich hört man hier von Seeschäden; auf allen Meeren richten Orkane die schrecklichsten Verheerungen an. An allen Küsten treiben Schiffe an, deren Besatzungen sich wahrscheinlich auf ihren Schaluppen retten wollten, und den Untergang fanden. Ein holländ. Grönlandfahrer ist an der jütländischen Küste gestrandet.

## Oesterreich.

Wien v. 30. Dez. Jeder Tag bringt uns neue Theilnehmer am Minister-Kongreß. Der niederländische Minister, Baron Verstolk, eröffnete den Reihen. Seine Zähigkeit ist von den Londoner Konferenzen her bekannt; er scheint daher Manchem ein Stein des Anstoßes. Mit dem Ablauf des Jahres werden alle funktionirenden fremden Diplomaten hier eingetroffen sein; wahrscheinlich beginnen die Sitzungen schon in der ersten Woche des Januars. Tröstlich für den Freund des Friedens ist es, daß in unserm Kriegswesen durchaus keine neue, auf Angriff oder Vertheidigung hinzielende Maßregel bemerkt wird. In der Aufstellung und Stärke unsers Heeres hat sich seit 2 Jahren kaum eine andere Veränderung, als etwa die Dislozirung einzelner Regimenter ergeben. Es scheint demnach nicht, als ob die Seerüstungen Großbritanniens, oder die diplomatischen Noten zwischen Oesterreich und Frankreich hinsichtlich Piemonts, auf das angenommene friedliche System nachtheilig einwirkten.

## Italien.

Neapel v. 26. Dez. Die beiden durch die königliche Großmuth Begnadigten, Ancelotti und Rossarol, sind nach der Insel Ponza exilirt worden. — Neapel verschönert sich von Tag zu Tage. Im Süden ist der Garten der Villa Reale nun bis zum Kai der Mergellina verlängert worden, und jetzt eben ist im Norden der Stadt ein anderer interessanter Bau vollendet. Von dieser Seite nemlich ist Capo di Monte eine der schönsten Zierden des schönen Neapels. — Pompeji erweist sich fortwährend als eine unerschöpfliche Fundgrube von Gegenständen der Kunst. So hat man ganz kürzlich wieder in einem Hause hinter dem Tempel der Fortuna verschiedene Wandgemälde entdeckt, welche fast alle früher ausgegrabenen an Schönheit übertreffen. Sie sind medaillonartig auf schwarzem Grunde aufgetragen, und stellen meistens Opfer vor. — Der Vesuv, der schon seit Monaten nie ganz ruhig ist, wirft wieder seit einigen Tagen Lava aus.

## Schweiz.

Zürich v. 9. Jan. Zwei neue Kreisschreiben des Vororts an sämmtliche Stände befassen die Handelsverhältnisse und die darauf bezüglichen Gutachten der Expertenkommission. Was wir daraus entnehmen konnten, bestätiget in der Hauptsache, daß nemlich die Schweiz sich unter keinerlei Umständen an auswärtige Mauthlinien anschließen, eben so wenig eine eigene errichten oder irgend eine Retorsion üben, dagegen aber für den Absatz der Produkte des Acker- und des Weinbaues, so wie der Viehzucht die nothwendigen Uebereinkünfte mit den Nachbarstaaten abschließen, im Allgemeinen auch auf möglichst günstigen Transit wirken solle. In Bezug auf Inneres kommt neuerdings der Abschluß von Zollkonkordaten in Antrag.

Bern. Die Polen langen aus allen Gegenden des Kantons in der Hauptstadt an und reisen nach Frankreich, wo sie bleiben wollen. Der franz. Gesandte ertheilt allen, die eine angemessene Unterwerfungsakte unterzeichnen, die Erlaubniß nach Frankreich zurückzukehren und spendet zugleich etwas Reisegeld. Das letztere geschieht auch von Seite des Polenkomitees. — In Solothurn beschloß der Große Rath Fortweisung der Polen bis zum 1. Febr., in

sofern sie sich über ihren Unterhalt nicht genüglich ausweisen können.

## Spanien.

**Bordeaux** v. 24. Dez. Nach den neuesten Berichten von der Grenze gibt es jetzt im nördlichen Spanien vier hauptsächliche karlistische Banden. Die stärkste scheint die in Alava, unter Zabala's Befehlen. Man hat seine Streitkräfte sehr übertrieben; er kommandirt höchstens 800 Mann. Drei andere Banden, wovon zwei in Navarra und eine noch in Biscaya, mögen jede 700 Mann zählen. Außerdem sind ein paar hundert Insurgenten, in Wald und Gebirg zerstreut, fast Straßenräuber. Der Oberbefehlshaber des Nordheers hatte Anfangs gehofft, daß sich die verschiedenen Banden v reinigen würden, und harrte ungeduldig des Augenblicks, um sie mit Einem Schlage vernichten zu können. Da sie indeß seine Erwartung nicht erfüllten, so scheint es, daß Valdez gegen die beträchtlichste Bande ziehen, und von Sarsfield und Lorenzo gegen die sekundären Schaaren unterstützt werden wird. — Der Indicateur von Bordeaux berichtet vom 29. Dez.: Ein Kurier der englischen Botschaft, der Madrid am 24. Dez. verließ, kam diesen Morgen hier an. Bei seiner Abreise in Madrid gab es nichts besonders Neues; fortwährend stand Hr. Zea an der Spitze der Angelegenheiten. In Vittoria fand der Kurier eine Besatzung von etwa 3000 Mann; man bot ihm eine Infanterie-Eskorte an, die er ablehnte. In Bergara angekommen, hatte er eine Unterredung mit Obrist Jauregui, der ihm sagte, bei Guernica habe ein für die Truppen der Königin unglückliches Gefecht stattgefunden. Der Kurier nahm eine Eskorte von 60 Mann an, die ihn bis Tolosa führte, wo er nur 200 Mann Besatzung traf. Man sagte ihm, es wäre gefährlich, der geraden Straße nach Irun zu folgen, worauf er die von St. Sebastian einschlug; auch von Irun aus mußte er sich bis zur Bidassoa-Brücke eskortiren lassen. Die Post ist nicht angekommen; der Kurier traf sie in Vittoria, von wo sie über Saragossa weiter wollte. Kurz, es wird in den Provinzen immer unruhiger. Man weiß nichts Gewisses von Navarra. Nach den Aussagen der Fuhrleute nimmt die Insurrektion dort zu. Zweitausend Mann, die vor zehn Tagen von Pampeluna ausmarschirt waren, um gegen eine in der Umgegend von Estella befindliche Bande zu rücken, sollen von den Carlisten geschlagen worden sein, die ihre Positionen behauptet hätten. Dies wäre das Seitenstück des Treffens von Guernica. Vor drei Tagen begegnete man gegen 2400 Carlisten, welche unter Lardizabals Befehlen sich gegen Navarra zogen. Es geht ein unbestimmtes Gerücht von Entdeckung eines Aufruhrentwurfes in Aragonien; fortwährend stünden die Priester und Mönche in diesen Dingen voran; mehrere derselben seien verhaftet worden.

## Frankreich.

**Paris** v. 31. Dez. Der König wird morgen das diplomatische Korps wegen des Neujahrstages empfangen und vielleicht in seinen Antworten auf die Glückwünsche, oder später beim Entgegennehmen der Adresse, irgend eine Andeutung über den Standpunkt der orientalischen Differenz geben. Die Börse wartet darauf mit Ungeduld; sie legt auf die leisesten Winke in offiziellen Reden mehr Gewicht als auf die bestimmtesten Eröffnungen in halbamtlichen Journalarikeln. Wenigstens glaubt jeder Bankier, der andere werde sich nach den offiziellen richten, und ordnet darnach seine eignen Geschäfte. Nun glaubt man, daß der Hof und die Diplomatie alle Schwierigkeiten möglichst verdecken werden. Man ist sehr neugierig, welche Erwiederungen der König auf die Glückwünsche der Magistrate ertheilen wird, allein man hört dabei wohl nur die Wiederholung der Thronrede, worin der Hof die größte Festigkeit gegen die innern Parteien ankündigt. Endlich ist man auch darauf gespannt, ob dieses Jahr viele Vornehme, nicht aus dem Faubourg St. Germain, sondern aus der Restauration bekannte Politiker, die sich bisher entfernt gehalten, bei Hofe erscheinen werden. — Fortwährend ist die Aufmerksamkeit nach Wien und auf die nun bald in dieser Stadt sich eröffnenden Conferenzen gerichtet. Man fragt sich immer noch, wer denn von Seiten Frankreichs werde hingesandt werden? Die Antwort wird wohl sein: Die betheiligten Mächte werden keinen franz. Gesandten zulassen, sich darauf berufend, daß blos deutsche Angelegenheiten verhandelt werden. — Man schreibt aus London, die Ränke der Palmellaschen Partei in Lissabon gehen dahin, den 15jährigen Sohn des Herzogs von Palmella mit Donna Maria zu vermählen. (?) — Aus einem unserer Häfen wird berichtet, es seien daselbst mit glücklichem Erfolg Versuche zur Trinkbarmachung des Seewassers angestellt worden. — Kaum ist die Kammer wieder eröffnet, so hört man allgemeiner als früher die Bemerkung, sie sei abgenützt und veraltet. Wahr ist es, in ihren Adern rollt kein frisches gesundes Blut mehr; ihre Zeit ist vorüber. Die neue Session scheint schon jetzt sich an Langweiligkeiten an die vorige anzuschließen; alles, was bisher zum Vorschein gekommen, sind Gemeinplätze, von der Rede des Königs, bis zu der des Hrn. Dupin herab, als er den Präsidentenstuhl bestieg. Die Kommission zur Beantwortung der Thronrede ist blos aus solchen Leuten gewählt worden, welche bisher niemals dem Ministerium widerspra-

chen. — In der Vendee beginnt der Brand aufs Neue heftig auszubrechen.

## Mancherlei.

Der Nürnberger Korrespondent berichtet aus München vom 2. Jan.: Das Tagsgespräch bildet gegenwärtig wieder eine fast in Vergessenheit gerathene Angelegenheit, nemlich die schon volle zwei Jahren dauernde Untersuchung, gegen Mariane Birnbaum, die bekanntlich das Töchterlein des Postbeamten Unterstein durch viele Qualen und zuletzt durch Hunger tödtete. Wie man sagt, hat der oberste Gerichtshof das auf Todesstrafe lautende Erkenntniß des Appellationsgerichtes in Landshut bestätigt, und die Inquisitin soll demnächst hingerichtet werden. Nach der Aussage von mehr als hundert Zeugen und dem Befunde der polizeiärztlichen Behörde und des Obermedizinalkomite's, so wie endlich nach des weiblichen Ungeheures eigenem Geständnisse (wozu sie zunächst durch gehabte Erscheinungen angetrieben worden wäre) hat das arme Kind, Elise Unterstein, Martern ausstehen müssen, die an jene erinnern, welche Pater Kochem die armen Seelen durch die Teufel erleiden läßt. Die Gattin des Unterstein (der sich bekanntlich zwei Tage nach der Verhaftung seiner Haushälterin erhenkte) lebt hier noch.

Vom Schwarzwald wird vom 2. Jan. geschrieben; Das mehrmalige Anschwellen der Schwarzwald Gewässer, der großen und kleinen Enz, insbesondere auch der Ezach, so wie der Nagold, hat an den Floß-Einrichtungen, wie man von mehreren Seiten Nachricht erhält, sehr bedeutenden Schaden gethan. Noch ist der Wasserstand sehr hoch und es läßt sich der Schaden nicht übersehen; sogar ist zu besorgen, daß er noch größer werde.

Se. k. Hoh. der Großherzog von Baden haben den durch das Austreten der Gewässer in der Umgegend von Kenzingen in Noth versetzten Familien, unabhängig von den für diesen Zweck aus Staatsmitteln bestimmten Summen, 1000 fl. aus Höchstihrer Privat-Kasse, und eben so J. k. Hoh. die Großherzogin 500 fl. zu bewilligen die Gnade gehabt.

Aus Speyer wird vom 2. Jan. berichtet: Unter fortwährenden Stürmen haben wir, selten unterbrochen, eine für die jetzige Jahreszeit ziemlich merkwürdige milde Witterung. Auch hier stehen, wie am Haardtgebirge und an der Bergstraße, Mandelbäume in voller Blüthe. Mondwechsel und Mondsfinsterniß haben wenigstens dießmal keinen merklichen Einfluß auf die Witterung geäußert: nur eine Nacht hatten wir seitdem Frost. — Die Gewässer des Rheins sind sehr hoch, und bedeutende Uferstrecken überschwemmt.

Die Seine schwellt durch die fortwährenden Regengüsse außerordentlich an. Am Pont Royal in Paris hatte sie am 29. Dez. das Zeichen von sechs Metres erreicht, was nur wenig hinter der großen Fluth von 1640 zurückbleibt. In Bercy, einem an Paris stoßenden, größtentheils von Weinhändlern bewohnten Dorf, mußte der Wein aus den Kellern in die obern Stockwerke geflüchtet werden. — In den Umgebungen der Vogesen sind die Gewässer zu einer Höhe gestiegen, wie man sich seit dreißig Jahren keines Falles erinnert. Die zahlreichen Eisenhämmer in dieser Gegend haben fast allenthalben großen Schaden erlitten. Mehrere steinerne Brücken wurden niedergerissen.

Neulich wurde in Bologna eine junge Frau hingerichtet, welche vor zwei Jahren ihre beiden Schwägerinnen mit Arsenik vergiftet hatte. Sie gehörte den bessern Ständen an, und war mit allen Reizen des Körpers und vielen Vorzügen des Geistes ausgestattet; aber eine romanhafte Erziehung hatte ihr Herz verdorben, so daß sie jenes Verbrechen mit der größten Kaltblütigkeit auszuführen im Stande war. Ihr Gatte ist vor Gram gestorben.

Die Uebersicht der Verbrechen und Vergehen, welche in den letzten drei Jahren in Berlin vorkamen, veranlassen mancherlei Betrachtungen. Es kamen unter anderen vor: 1 Hochverrath, 9 der beleidigten Majestät, 245 Widersetzlichkeiten gegen die Obrigkeit, 7 Mordthaten: 3 Todschläge, 3 Kindermorde, 4 Brandstiftungen, 7 wegen angemaßten Adels u. s. w. Man zählte an Polizei- und Kriminalverbrechen: 1829 10,959, 1830 71,400, 1831 9691, 1832 9932. Wenn hier in den letzten Jahren eine Abnahme merklich ist, so sind dagegen die Kriminalverbrechen im Wachsen, und zwar 1830 1812, 1831 1904, 1832 2019. Eben so vermehrte sich die Zahl der Selbstmorde in der letzteren Zeit sehr merklich.

---

### Bekanntmachung.

Zur dritten öffentlichen Versteigerung der Herberge des Drechslermeisters Christian Kühne wird auf Antrag der Creditorschaft auf Montag den 20. Jan. 1834 Vormittags 10 Uhr Termin anberaumt, wozu Kaufsliebhaber in diesseitigem Gerichtslokale zu erscheinen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes der Hinschlag an den Meistbietenden erfolgt.

Kempten den 31. Dez. 1833.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lict. Kellerer, Direktor. Dr. Brinz.

---

Endesunterzeichneter ist gesonnen, seine in dem Wohnhause Lit. D. Nro. 330 im zweiten Stock befindliche Herberge bestehend, in einer Stube, Alkofen, Küche, 3 Kämmern und Hofraum sammt dem am Bildgetter, sehr günstig gelegenen Laden zu vermiethen, Einsicht und die nähern Pachtbedingnisse können bei eben demselben täglich genommen, u. erfahren werden. Kempten den 30. Dez. 1833.

Heinrich Mayr, Seiler.

---

☞ In der J. Ebner'schen Buchhandlung in Ulm und auch in andern Buchhandlungen ist zu haben:

Neues vollständiges Handbuch der Gerberei und Lederbereitung. Oder die Roth- und Lohgerberei u. Lederbereitung, die Ungarischledrrgerberei, Sämischgerberei, Weißgerberei, Saffiangerberei, Pergamentgerberei und Darmsaiten-Fabrikation. Aus dem Französischen mit vielen Abbildungen. gr. 8. Preis 2 fl. 42 kr.

Wir haben keine Schriften, die das Ganze der Gerberei so gründlich und umfassend bearbeiten, wie dieß von obigem Handbuch gerühmt werden kann. Wie könnte dieß auch anders sein, da dasselbe die ausgezeichnetsten französischen Verfasser hat? In kurzer Zeit hatte dieß Werk eine zweite Auflage erlebt, und wurde noch mit vielen wichtigen Anmerkungen begleitet.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 5. Kempten d. 9. Jan. 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

**München v. 6. Jan.** Morgen werden Se. Hoh. der Herr Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin von Hessen k. Hoh., München verlassen, um über Ingolstadt nach Darmstadt abzureisen, wo durch das ganze Land, von der Grenze bis zur Residenz, der festlichste Empfang bereitet wird, und die Huldigung aller Herzen der hohen Ankommenden harrt. Unsrerseits folgt Bayern mit Mutterblicken der lieblichen Königstochter, welche der Reiz der Jugend nicht allein, sondern auch der edlere Fürstenschmuck, Herzensgüte und Frömmigkeit zieren.

**Aus dem Großherzogthum Hessen d. 3. Jan.:** Ueberall im Lande ist der 26. v. Mts., der Tag der Vermählung unsers Erbgroßherzogs mit der Prinzessin Mathilde von Bayern k. Hoh., zugleich der Geburtstag Sr. k. Hoh. des Großherzogs, als ein höchst erfreuliches Doppelfest, als ein Zeichen heiterer Zukunft, in einer leider oft trüben Zeit mit inniger Theilnahme gefeiert worden. Festlicher Gottesdienst, Speisen der Armen, solenne Gastmähler, Bälle ꝛc., nicht blos in den Städten, sondern selbst in vielen Dörfern des Landes. Ueberall Freude, Eintracht und Frieden. Von der Stadt Darmstadt war es ein glücklicher Gedanke, dem hohen Paare auf der Anhöhe des östlich der Stadt gelegenen erbgroßherzoglichen (vormals Landgraf Christian'schen Garten), von wo man eine reizende Aussicht nach den Rhein- und Maingegenden, nach dem Odenwalde, der Bergstraße, dem Hardgebirge und dem Taunus hin genießt, ein Sommerhaus erbauen zu lassen, zu welchem des Erbgroßherzogs Bruder, Prinzen Karl Hoheit, auf Ersuchen der Stadt, an diesem Tage den Grundstein legte. Nicht minder passend reicht das gewerb- und kunstfleißige Offenbach einen prachtvollen Wagen zur Morgengabe. Ueberall im Lande schlagen der jungen Erbgroßherzogin, deren Tugenden und Liebenswürdigkeit man einstimmig rühmen und preisen hört, Herzen voll Liebe entgegen. Sie wird in Hessen ihre Bayern, so sehr diese auch der freundlichen Königstochter mit Liebe anhangen sollen, nicht vermissen.

### Rheingegenden.

**Frankfurt v. 3. Jan.** Die Gesammtheit der vier freien Städte wird in den Wiener Konferenzen durch den Hrn. Bürgermeister Schmidt von Bremen vertreten. Für das besondere Interesse unserer Stadt, in Beziehung auf Handel und Verkehr und die Folgen des Attentats vom 3. April, geht Hr. Schaff und Senator von Guaita, in vorigem Jahr älterer Bürgermeister, nach Wien. Daß für Nassau Hr. Minister v. Marschall sich nicht dahin begeben werde, ist nun entschieden; er liegt gefährlich krank an der Brustwassersucht. — Obwohl die Meinungen hiesiger Stadt wegen bereits viel besprochenem Beitritt oder Nichtbeitritt zum preußisch-bayerisch-würtembergischen Mauthverbande noch getheilt sind, so ist demungeachtet mit ziemlicher Gewißheit zu vermuthen, daß der Beitritt ehestens statt haben werde. — Die Neujahrsnacht ist sehr lebhaft gewesen, doch ist nicht die mindeste Störung der Ruhe vorgefallen. Sehr bedauerlich ist es indessen, daß ein Schuhmachergeselle, welcher, wie Einige behaupten, mehrmals die Schildwache aufs Gröblichste beleidigt, und sich derselben widersetzt hatte, am Bockenheimer Thore durch einen Schuß verwundet worden ist. Andere sagen, daß ein Mißverständniß zwischen dem Verwundeten und der Schildwache die Verwundung, die übrigens nicht gefährlich ist, veranlaßt habe. Die eingeleitete Untersuchung — der Soldat wurde sogleich verhaftet — wird die Wahrheit ergeben.

### Preußen.

**Berlin v. 2. Jan.** Die Krankheit des Ministers Ancillon ist von der Bedeutung, daß an seine Abreise nach Wien vorläufig nicht gedacht werden kann; daher gieng der geheime Justizrath Graf Alvensleben, als außerordentlicher Bevollmächtigter nach Wien ab, und wird so lange daselbst beim Ministerkongresse fungiren, bis Hr. Ancillon die Reise antreten kann. Es ist derselbe Graf Alvensleben, welcher früher als preuß. Kommissarius die Krakauer Angelegenheiten in Wien bearbeitete, und vor Kur-

zem zum Mitgliede des Staatsraths ernannt wurde. — Graf Arnim ist zum Schloßhauptmann, einer der obern Hofchargen, ernannt. — Der Hamburger Correspondent berichtet aus Berlin: Nachrichten aus Paris melden, daß man sich im königl. Konseil mit nichts geringerem beschäftige, als mit einem großen Plane, die Dynastie der Orleans durch eine große kriegerische Unternehmung à la Buonaparte zu konsolidiren. Man will nemlich die Armee in Afrika außerordentlich verstärken und den Herzog v. Orleans, unter der Leitung des Generals Guilleminot, an die Spitze derselben stellen. Zuerst soll Konstantine erobert werden, und sich dann der franz. Waffenruhm über ganz Nordafrika verbreiten. Man will dort ein neues Tochterreich von Frankreich stiften. Obgleich dieser Plan höchst abentheuerlich erscheint, so soll dennoch dessen Ausführung der Hauptpunkt der Verhandlungen im Conseil sein, und der General Guilleminot arbeitet Tag u. Nacht darüber.

## Oesterreich.

Wien v. 2. Jan. Gestern war großes diplomatisches Diner bei Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich, wozu das ganze diplomatische Korps und die bereits zu den Konferenzen angekommenen fremden Minister geladen waren. Die Mehrzahl der Abgeordneten ist bereits eingetroffen. Es fehlt noch der preuß. Minister, Hr. Ancillon; der bayerische, Frhr. v. Giese; der würtembergische, Graf Beroldingen, und der meklenburgische, Frhr. von Plessen. Wer die 13te Stimme bei der Konferenz zu vertreten haben wird, scheint noch nicht bestimmt, da der reußische Minister, Hr. v. Marschall, auf welchen die Wahl gefallen war, erkrankt ist. Im Laufe der künftigen Woche werden vermuthlich die Sitzungen beginnen; man hofft, daß bis dahin alle Mitglieder beisammen sein werden. Die allgemeine Aufmerksamkeit ist natürlich auf diese Verhandlungen gespannt, die für Deutschland von größtem Interesse sein, und insofern auf die allgemeine europäische Politik einwirken müssen. Denn die Verhältnisse Europa's sind von der Art, daß kein Ereigniß isolirt steht, sondern auch außerhalb wirkt. Die Thronrede des Königs von Frankreich zum Beispiel, die gewiß sehr unschuldigen Inhalts ist, hat sich doch durch eine Variation in den Effekten bemerkbar gemacht. Als sie bekannt ward, stiegen die Fonds; später, nachdem man die vielen Kommentarien der franz. Journale zu Gesichte bekommen, ließen sie nach, und sind seit der Zeit flau. Man wollte aus der Leidenschaftlichkeit, womit fast die ganze franz. Presse, mit Ausnahme der ministeriellen Organe, die Thronrede angriff, entnehmen, daß die franz. Regierung der großen Aufgabe, die Parteien zum Schweigen zu bringen, nicht gewachsen, und es nur zu wahr sei, was Ludwig Philipp im Angesichte der Kammern von den Bemühungen der Faktionsmänner, die öffentliche Ruhe zu stören, gesagt hat. Dies ist es, was hauptsächlich einen nachtheiligen Eindruck auf die Fonds machte; denn im Uebrigen war nichts Beunruhigendes in der Rede aufzufinden. Alle anderen Angelegenheiten sind oder werden in Kurzem geregelt, und zur Zufriedenheit der betreffenden Regierungen beigelegt sein. Die orientalischen haben die Wichtigkeit verloren, die man ihnen gern leihen wollte, da, wie der engl. Courier selbst bemerkt, die Ausrüstung einiger Kriegsschiffe nicht hinreichen würde, um auf anderem als diplomatischem Wege einschreiten zu können. Auch scheint es, daß dies der beste und sicherste Weg ist, der unter den gegenwärtigen Umständen dem gesellschaftlichen europäischen Vereine allein frommen kann. Man muß es den Regierungen Dank wissen, daß sie mit so vieler Umsicht und Klugheit die Weltverhältnisse zeither beurtheilten, und allen ihren Schritten das Gepräge der Mäßigung und Uneigennützigkeit zu geben wußten. Sie werden diesen Gang ferner verfolgen, und die Berechnungen zu vereiteln wissen, welche auf das allgemeine Unglück entworfen, und mit tadelnswürdiger Hartnäckigkeit fortgesponnen werden.

## Türkei.

Konstantinopel v. 17. Dez. Es ist den kräftigen Vorstellungen der Pforte gelungen, die Entfernung der französischen und englischen Geschwader, welche in der letzten Zeit bedeutend verstärkt worden waren, auszuwirken. Der englische und der französische Botschafter haben vorgestern an die Befehlshaber der respektiven Flotten die Weisung ergehen lassen, sich nach Malta und Toulon zurückzuziehen und daselbst bis auf Weiteres zu stationiren. Ein Aviosschiff ist nach Smyrna gegangen, um den französischen Konsul von der neuen Anordnung in Kenntniß zu setzen. Es werden nur einige französische und englische Kriegsschiffe zum gewöhnlichen Dienste im Hafen von Smyrna zurückbleiben. Auf die hiesige Bevölkerung, wie auf die Einwohner von Pera, hat die Nachricht von der Entfernung der kombinirten Eskadren den besten Eindruck gemacht; man schmeichelt sich jetzt, daß alle obwaltenden Differenzen bald gütlich beigelegt sein werden. — Ein engl. Kurier ist nach London abgegangen, während ein franz. von Paris hier eintraf. Letzterer soll neue Instruktionen für den Admiral Roussin gebracht haben, die wahrscheinlich zu seinem conzilianteren Verfahren beitrugen.

## Portugal.

Ein engl. Blatt berichtet aus Lissabon vom 22. Dez. Da das Dampfboot James Watt morgen früh nach England absegelt, so ergreife ich die Gelegenheit, Ih-

nen zu berichten, was ich einigermaßen Interessantes seit meinem Letzten hier in Erfahrung gebracht habe. Gestern lief ein Munitionsschiff von 20 Kanonen unter Miguelistischer Flagge in den Tajo ein; da es aber die Farben der Königin auf den Forts aufgepflanzt sah, versuchte es tapfer wieder hinaus zu kommen, bis es einige Kugeln vom Kastelle vermochten, ganz nahe an Admiral Napiers Flaggenschiff Anker zu werfen. Dieses Fahrzeug war, wie es sich ergab, das nemliche, welches Don Miguel vor 15 Monaten mit einigen verbannten Adelichen und andern der Abneigung gegen ihn Angeklagten an die afrikanische Küste abgeschickt hatte; seitdem ist dieses Schiff in Ostindien gewesen, von wo es eben mit einem reichen, in den verschiedenen Niederlassungen gesammelten Schatze an Gold und Silber, im Betrage von 120,000 Pf., nebst einer werthvollen Ladung von Kolonialerzeugnissen, zurückkehrte. — Nach einer gestern hier eingegangenen Nachricht griffen am 15. Dez. die Miguelistischen Linientruppen und Guerillas, wenigstens 5000 Mann stark, Oporto auf der Seite von Agua-ardente an, wurden aber von dem 10ten Linienregimente und den Freiwilligen der Stadt, nach einem muthigen Widerstande, vollständig geschlagen und zurückgeworfen. Der stürmende Feind erlitt einen sehr großen Verlust, während die Pedristen ungefähr 100 Mann an Todten und Verwundeten verloren, darunter leider den Obristen Peiroto, der tödtlich verwundet an der Spitze des 10ten Regiments fiel. Der Erfolg dieser Niederlage wird der Rückzug der Miguelisten aus jener Nachbarschaft sein, wo der Unterhalt im Winter schwer herbeizuschaffen ist.

## Spanien.

Der Indicateur von Bordeaux vom 30. Dez. schreibt aus Bayonne vom 29., daß sich das Gefecht von Guernica durch Briefe aus Bilbao bestätige, doch sei der Verlust geringer, als man Anfangs geglaubt. Man spreche nur von 12 bis 14 Todten und etwa 40 Verwundeten auf Seite der Truppen der Königin und von 12 bis 13 Todten oder Verwundeten von Seite der Insurgenten. Die spanische Regierung habe das Betragen des Ayuntiamento von Santander getadelt, und man glaube, daß er aufgelöst werden dürfte. Obrist Iriarte werde auch seine Entlassung geben. Dieser Ayuntiamento habe dem Obristen Iriarte einen Ehrendegen für sein Betragen bei dem Treffen in der Nähe von Bilbao gegeben, wo er die Faktion gesprengt hatte, welche die Stadt in Aufstand versetzen wollte; 50 Freiwillige hätten zu Erazun die Waffen für die Königin ergriffen und seien schon gegen die Carlisten aufgebrochen.

## Frankreich.

Paris v. 2. Jan. Der Feier des Neujahrsfe-

nes wegen wurden heute bloß der Moniteur, d Quotidienne, der Messager und die Tribune ausgegeben. — Der König und die Königin empfingen gestern die Glückwünsche der verschiedenen Mitglieder ihrer Familie, der Minister, der Deputationen der Pairs- und der Abgeordnetenkammer, des diplomatischen Korps, der Munizipal- und gerichtlichen Behörden, Deputationen der verschiedenen gelehrten und wissenschaftlichen Gesellschaften und einer großen Anzahl von Offizieren. — Im Namen des diplomatischen Korps hielt Graf Pozzo di Borgo folgende Anrede an den König: »Sire! Das eben beendigte Jahr gewährt eine glückliche Vorbedeutung für das kaum begonnene. Die Fortdauer des Friedens hat den Regierungen und den Völkern tägliche Beweise von den unschätzbaren Vortheilen des Friedens gegeben. — Die Weisheit der Monarchen, deren Sorgfalt denselben bisher erhalten, wird die Mittel finden, um ihn auch künftig zu bewahren; dafür gewähren ihre einmüthigen und wohlbekannten Gesinnungen, in Uebereinstimmung mit den Wünschen und Bedürfnissen der Völker, sichere Bürgschaft. Mit dieser Ueberzeugung, Sire, hat das diplomatische Korps die Ehre Eurer Majestät an diesem festlichen Tage seine ehrfurchtsvollen Glückwünsche zu erneuern, begleitet mit seinen aufrichtigen Wünschen für das Glück Eurer Majestät und Ihrer erhabenen Familie.« — Der König antwortete: „Mit Vergnügen empfange ich die Wünsche, welche Sie mir im Namen des diplomatischen Korps für Frankreich, für meine Familie und für mich selbst ausdrücken. Sie kennen mein stets genährtes Verlangen, den Frieden zu erhalten und meine unwandelbaren Bestrebungen zu Erreichung dieses höchst wünschenswerthen Zweckes. Vor Allem in der Dauer des Friedens können seine unschätzbaren Wohlthaten sich entwickeln. Ihre erneuerten Versicherungen werden die allgemeine Sicherheit wirksam befestigen, indem sie den einmüthigen Entschluß aller Souveräns darlegen, in Uebereinstimmung mit ihren Völkern den Frieden zu bewahren und die bestehende Ordnung der Dinge zu vertheidigen, in welcher die sicherste Gewähr des Friedens beruht. Es ist dieß ein weiterer Beweggrund für mich, mit tief empfundener Zufriedenheit ihre Glückwünsche anzunehmen, für welche ich Ihnen aufrichtigen Dank sage.« — Aus guter Quelle will man wissen, daß sich gegenwärtig ein engl. Gesandter zu Berlin aufhält, mit dem Auftrage, zu erforschen, welche Mittel England zu Gebot stehen könnten, um vortheilhaft mit Preußen zu unterhandeln, um das neue Zollsystem das Preußen in den kleinen deutschen Staaten eingeführt hat, zu seinem Vortheil zu benutzen. Wenn dieses Vorhaben ge-

lingt, wie sehr wird Frankreich es dann bedauern, Preußen oder England nicht zuvorgekommen zu sein, um einen Handelsvertrag mit einem dieser beiden Länder oder mit allen beiden abzuschließen! — Täglich treffen in Paris junge Leute ein, welche von Lissabon kommen, nachdem sie den Dienst Don Pedros verlassen haben, wo sie mit nur wenig Rücksicht behandelt worden waren. Wie wir erfahren, wollen nicht blos die französischen Truppen das pedroistische Heer verlassen, sondern alle ausländischen Truppen befinden sich in dem nemlichen Fall. Dieß bringt Don Pedro in eine schwierige Lage, weil sein Heer zum großen Theile aus Ausländern besteht. — Der Präsident des revolutionären Polen, Fürst Czartoryski, erscheint oft bei Hofe, bei den Ministern, und speiste neuerlich beim Kronprinzen, der beim Champagner auf die Zukunft Polens getrunken haben soll. Die zuvorkommende Art des Hofes für Czartoryski gab mehrmals zu Beschwerden Anlaß, besonders zur Zeit Sebastiani's, welcher antwortete, der Fürst sei auch unter der Restauration nach Hofe gekommen. Graf Pozzo hat sich endlich daran gewöhnt, die feindliche Gestalt in der Nähe zu sehen.

### Großbritanien.

**London v. 31. Dez.** Die Times enthalten einen großen Artikel über den deutschen Zollverein, der nach ihrer Ansicht den innern Frieden und die äußere Sicherheit Deutschlands mehr als alle Besatzungen und Contingente befestigen, das Volk enger, als politische und religöse Einrichtungen vereinen, der mit einem Worte in jeder Hinsicht bedeutender sein werde, als der bestehende Bund.

### Mancherlei.

Die neue Speyerer Zeitung berichtet vom 4. Jan.: Vergangene Nacht um 2½ Uhr ertönte der Feuerruf; ein Häuschen in der Wormser Straße stand in hellen Flammen. Die fast überall im Rheinkreis herrschende Gleichgültigkeit bei Bränden zeigte sich bei Herbeibringung der Löschgeräthschaften: auch hier dauerte es eine starke halbe Stunde, bis die erste Spritze bei der Brandstätte ankam, dann fehlten noch die Eimer und Feuerhacken ꝛc., dergestalt, daß leicht die nächsten Häuser zu beiden Seiten theilweise niedergebrannt wären. Nach Ankunft der Löschapparate war, bei der Thätigkeit der meisten Anwesenden, in einer halben Stunde das Feuer gelöscht.

Die preußische Armée hat in den letzten Tagen des vorigen Jahres zwei Generale verloren; der General v. Zastrow, ein 86jähriger Veteran, welcher vor der Reorganisation des Heeres einen bedeutenden Posten im Ober-Kriegskollegium verwaltete, und der General Hieronymus Redlich, der in seiner letzten Anstellung als Inspektor in den Rheinprovinzen kommandirte, sind mit Tod abgegangen.


**Bekanntmachung.**

Zur dritten öffentlichen Versteigerung der Herberge des Drechslermeisters Christian Kühne wird auf Antrag der Creditorschaft auf Montag den 20. Jan. 1834 Vormittags 10 Uhr Termin anberaumt, wozu Kaufsliebhaber in diesseitigem Gerichtslokale zu erscheinen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes der Hinschlag an den Meistbietenden erfolgt.

Kempten den 31. Dez. 1833.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lict. Kellerer, Direktor. Dr. Bring.

**Bekanntmachung.**

Donnerstag den 16. Jan. d. J. Abends 6 Uhr hält der Liederkranz seine jährliche Hauptversammlung zur Vorlage der Jahrs-Rechnung, Wahl seiner Vorstände, und übrigen Beamten, was noch weiters zum Vortrage kömmt, ist aus dem Anschlag an der Gesellschafts-Tafel zu ersehen. Die verehrlichen Vereins-Mitglieder wollen sich gefälligst zahlreich einfinden. Kempten den 7. Jan. 1834.

Aus Auftrag der Vorstände.

Koneberg, Sekretär.

Endesunterzeichneter ist gesonnen, seine in dem Wohnhause Lit. D. Nro. 330 im zweiten Stock befindliche Herberge bestehend, in einer Stube, Alkofen, Küche, 3 Kämmern und Hofraum sammt dem am Bildgetter, sehr günstig gelegenen Laden zu vermiethen, Einsicht und die nähern Pachtbedingnisse können bei eben demselben täglich genommen, und erfahren werden.

Kempten den 30. Dez. 1833.

Heinrich Mayr, Seiler.

Vorigen Montag Abends ist ein goldener Siegelring mit Familienwappen verloren worden. Man bittet den Finder, solchen gegen Belohnung von 1 fl. 12 kr. im Z. C. abzugeben.

Zu verkaufen sind: Bildnisse der berühmten Menschen aller Völker und Zeiten, gestochen von verschiedenen Künstlern. 34 Heft oder 408 Kupferstiche. Zwickau 1818—1831. Preis 40 fl. 48 kr. Wo? sagt das Z. C.

☞ In der J. Ebner'schen Buchhandlung in Ulm und auch in andern Buchhandlungen ist zu haben:

Belehrend-unterhaltende Reisebeschreibungen für die Jugend. Von H. Tegner. 8. br. 1 fl. 12 kr.

Der Wunsch so vieler Erzieher, für unsere reiselustige Jugend einmal ein Büchlein zu besitzen, das sie auf ihren Wanderungen begleiten und auf alles Merkwürdige und Schöne hinweisen könnte, ist durch obige Schrift gewiß erfüllt worden.

Ueber Freiheitsschwindel und Revolutionssucht unserer Zeit 8. broch. 18 kr.

Das Verhältniß der Schule zu Kirche und Staat, mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Irrungen. Von G. M. Dursch. 8. broch. 30 kr.

Bei Tob. Dannheimer Buchhändler in Kempten ist so eben angekommen und zu haben:

Müller, A. Ueber die Revision des bayerischen Gemeinde-Edikts und über die Trennung der Polizei von den Gemeinde-Verwaltungen. gr. 8. Nürnberg. broch. 36 kr.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 6. Kempten d. 11. Jan. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

**München** v. 8. Jan. Die Nationalzeitung berichtet: Gestern zogen also die durchlauchtigsten Neuvermählten aus unserer Residenz; die k. Tochter wurde von Ihren lieben allerhöchsten Eltern begleitet und so eilt denn ein zweiter Sprosse unserer allgeliebten k. Familie aus unserer Mitte einem neuen Heimatlande zu, um das erhabene Bild unserer k. Landesmutter auch einem andern deutsch-kräftigen Stamme zu zeigen und Liebe und Verehrung demselben zu erwerben. Ein neues Gemälde für vaterländische und hessische Geschichte. — Mathilde-Caroline-Friderike-Wilhelmine-Charlotte, k. Prinzessin von Bayern, wurde geboren in Augsburg am 30. Aug. 1813, zählte also volle zwanzig Jahre und ihr durchlauchtigster Gemahl, Ludwig, Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt, wurde geboren am 9. Juni 1806. Höchstdessen Vater, der gegenwärtig regierende Großherzog von Hessen-Darmstadt wurde geboren am 26. Dez. 1777 und vermählte sich am 19. Juni 1804 mit der badischen Prinzessin Wilhelmine Louise. Aus dieser Ehe sind neben dem oben genannten Großherzoge noch drei Geschwister vorhanden, zwei Brüder und eine Schwester.

**Aus Rheinbayern** v. 3. Jan. Sämmtliche Unterzeichner der rheinbayer. Protestation gegen die Bundestagsbeschlüsse vom 28. Juni 1832, sind heute von dem Appellationsgerichte zu Zweibrücken freigesprochen worden, und zwar, wie man vernimmt, aus folgenden Hauptgründen: 1) weil die Protestation an und für sich nur die juristische Qualifikation einer wahren Thatsache enthalte; 2) weil jedenfalls der animus injuriandi ermangle.

**Kaiserslautern** v. 3. Jan. Heute Abend herrscht hier allgemeiner Jubel über die Freisprechung der 38 Protestationsunterzeichner. Hier und in der Gegend waren bekanntlich mehrere Personen dabei betheiligt, und man kann ihnen und ihren Angehörigen die Freude nicht verübeln, da der Ausgang der Sache den meisten nicht gerade gleichgültig sein konnte. — Es ist uns, sagt die neueste Speyrer Zeitung, außer obigen beiden, noch ein drittes Schreiben über diese Freisprechung, und zwar aus Zweibrücken, zugekommen. Nach demselben soll von Seiten der Staatsbehörde Kassationsrecurs dagegen ergriffen werden. Wir bezweifeln jedoch die Richtigkeit dieser Nachricht, da dem ersten der vorstehenden Artikel zufolge die Freisprechung auf thatsächliche Umstände sich gründet, in welchem Falle (soferne anders keine Form verletzt wurde, was hier doch kaum glaublich ist) eine Kassation nicht stattfinden kann.

### Hessen.

Ein Schreiben aus Darmstadt vom 6. Jan. berichtet: Gestern, heute und morgen stehen die Appartements Sr. Hoh. des Erbgroßherzogs und Seiner durchlauchtigsten Gemahlin im großherzogl. Residenzschlosse dahier dem Publikum zur Beschauung offen. Man erzählt sich viel von der gefälligen und geschmackvollen Einrichtung derselben. Da erhalten denn bald die schönen Fußteppiche, bald das Schreibezimmer der Neuvermählten, mit weiß und blau dekorirt, bald die kleine Kapelle, bald der ausgestellte Hausrath, der bis zum kleinsten Küchengeschirre bedacht wurde, Prüfung und beifällige Anerkennung. — Inwiefern ein großer polit. Begnadigungsakt an diesen Tagen von der Staatsregierung ausgehen möchte, was öffentliche Blätter schon als Gerücht melden, muß die Zeit lehren. — Vom Mittelrhein wird den 3. Jan. geschrieben: Die Hauptschwierigkeit, welche der definitiven Ausgleichung der holländ. belgischen Angelegenheit im Wege steht, liegt darin, daß von Seiten des Bundestags der Grundsatz aufgestellt ist, daß kein Theil des deutschen Bundesgebiets ohne angemessene Entschädigung, d. h. Einverleibung eines verhältnißmäßig gleich großen andern Gebiets abgetreten werden soll. Diese Schwierigkeit würde nur dadurch gehoben werden können, wenn von Seiten Hollands, statt des an Belgien abgetretenen Theils des Luxemburgischen, ein anderer Theil seines Gebiets zu einem integrirenden Theile des deutschen Bundesgebiets erklärt würde. Denn auch Belgien wegen seines erworbenen Antheils an dem Großherzogthum Luxemburg unter die Glieder des deutschen Bundes aufzunehmen, dazu will sich die Bundesversammlung nicht verstehen.

## Preußen.

Berlin v. 3. Jan. Das Rückgratsgeschwür, woran Hr. v. Ancillon leidet, ist zwar nicht so unbedeutend gewesen, als es anfänglich erschienen war, indessen befindet sich der Minister doch auf dem Wege der Besserung. Nicht ohne Ueberraschung hat man erfahren, daß die Wahl eines Vertreters für ihn bei den Wiener Zusammenkünften auf einen sehr jungen Staatsbeamten, den geh. Justizrath Grafen v. Alvensleben, gefallen ist, der nicht einmal demselben Ministerium zugehört. Der Graf soll ein Mann von viel Geist sein, der, nachdem er erst vor wenigen Jahren sein drittes juristisches Examen gemacht, fast unmittelbar in das Ministerium der Justiz eintrat. Als Vorbereitung zu seiner dießmaligen Ernennung kann man seine kürzliche Anwesenheit in Krakau und Wien betrachten, auch ist er kürzlich zum Mitgliede des Staatsraths ernannt worden. Wenn er die diplomatische Laufbahn mit gleichem Glück verfolgt, so läßt sich erwarten, daß er binnen wenigen Jahren eine sehr bedeutende Stellung einnehmen dürfte. (Der Graf ist auf dem Wege nach Wien bereits durch Dresden gekommen.)

## Dänemark.

Kiel v. 28. Dez. In der jüngsten Zeit hat sich bei mehrfachen Veranlassungen eine sichtbare Annäherung der drei scandinavischen Reiche zu erkennen gegeben; von einem Nationalhaß zwischen Dänen und Schweden ist nicht mehr die Rede. Die Idee einer scandinavischen Republik zählt in Dänemark, Norwegen und Schweden manche Anhänger, und scheint besonders unter der Jugend die Gemüther ergriffen zu haben. Die gegen viele Studenten der hiesigen Universität eingeleiteten Untersuchungen wurden von der deutschen Bundesversammlung veranlaßt; sie sind nunmehr beendigt und die Akten von hier an die Central-Untersuchungskommission in Frankfurt geschickt worden. — In Holstein so wenig, wie in andern Küstenländern des nördlichen Deutschlands, wie Meklenburg und Oldenburg, herrscht die mindeste Lust sich dem großen Zollvereine im Innern von Deutschland anzuschließen. Der Vortheil, den die Schiffahrt und der freie Welthandel diesen Ländern gewährt, ist zu groß, um sich der Gefahr auszusetzen, denselben durch Einführung hoher Eingangszölle zu stören oder gar einzubüßen. — Der geschickte dänische Artilleriekapitän, Tscherning, traf vor Kurzem von Kopenhagen hier ein, um auf Kosten der Regierung Deutschland, vornehmlich Preußen, Frankreich und England zu bereisen und überall an Ort und Stelle den gegenwärtigen Zustand des Kriegswesens und der damit in Beziehung stehenden Anstalten zu erforschen und darüber demnächst zu berichten. Diese Reise wird mehrere Jahre dauern. Derselbe Offizier war auch der franz. Artillerie bei dem Zuge nach Morea beigegeben worden.

## Oesterreich.

Wien v. 4. Jan. Die vorgestern aus Konstantinopel vom 19. Dez. eingegangene Nachricht von der Zurückberufung der französischen und englischen Geschwader aus dem Archipel hat an unserer Börse ein Steigen sämmtlicher Kurse zur Folge gehabt. Aus dem Grade dieses Steigens läßt sich beurtheilen, wie drückend die Verhältnisse im Oriente bisher auf die Börse gewirkt hatten. Die Veranlassung dieser Zurückberufung ist höchst vermuthlich eine bestimmte Erklärung Rußlands hinsichtlich seiner Politik in Bezug auf die Türkei. Nicht weniger aufrichtig als unser Kabinet huldigt es dem Grundsatze der Erhaltung, und welche Bürgschaft würde genügen, wenn man an der Aufrichtigkeit einer dies bekundenden Versicherung zweifeln wollte? Was wären dann selbst Traktate und Bündnisse von Souveränen, wenn man einer solchen Versicherung, die überdies durch die freundschaftlichen Verhältnisse der russischen Regierung mit der österreichischen eine Bürgschaft hat, kein Vertrauen schenken könnte. Diesem nach dürften wohl alle Besorgnisse, die der russisch-türkische Allianz-Vertrag erzeugt hat, schwinden und in dieser Hinsicht nichts zu befürchten sein. Aber die innern Verhältnisse der Türkei lassen noch immer dem Gedanken Raum, daß der Bestand des türkischen Reiches nicht mehr von langer Dauer sein werde. Noch immer sprechen für das Dasein einer gefährlichen Verschwörung in der Hauptstadt die fortdauernden Brandlegungen, während sich aller Orten Unbehaglichkeit, Unzufriedenheit und Gährung deutlich an den Tag legen. Zudem ist die Regierung weder geliebt, noch gefürchtet, ja sie ist verachtet, und so läßt es sich wohl erklären, wie namentlich die von der Hauptstadt entferntern Provinzen nicht vergebens bemüht sind, immer ausgedehntere Selbstständigkeit zu erlangen, wie namentlich in Albanien, Bosnien, die Moldau und Wallachei mit raschen Schritten dem Ziele zueilen, welches Griechenland und Serbien bereits erreicht haben, und wie ein eroberungssüchtiger Pascha sich zum Herrn des halben türkischen Reiches machen konnte, der sicher nur des günstigen Zeitpunkts harrt, um seine Eroberungen fortzusetzen, oder wenigstens den Schein von Oberhoheit, welchen die Pforte dermalen noch behauptet, vollends zu vernichten.

## Portugal.

Der Morning Herald schreibt: In Lissabon spricht man von einem neuen Bewerber um die Hand Donna Maria's. England ist der Neigung der jungen Kö-

nigin günstig, und setzt sich den Absichten Frankreichs, das den jungen Leuchtenberg ungerne glücklich sehen würde, in Beziehung auf den Herzog von Neumours entgegen. Um die Schwierigkeiten zu überwinden, schlägt man nun einen neapolitanischen Prinzen, einen Verwandten des spanischen und französischen Königshauses und der Herzogin von Berry, vor. Man glaubt, die großen Mächte würden die Wahl gerne sehen und auch die Portugiesen keine Ursache haben, damit unzufrieden zu sein. Es fragt sich nur noch, was Donna Maria selbst darüber denken wird.

## Spanien.

Bordeaux v. 1. Jan. Wir erfuhren heute, daß General Sarsfield nochmals von Pampeluna, dem Hauptorte seines Vicekönigthums, gegen die Karlisten aufgebrochen ist. General Lorenzo ist zu ihm gestoßen; sie haben zusammen 2700 Mann, und wollen diese nicht wie früher in kleine Kolonnen theilen, sondern mit ganzer Macht über die eine, dann über die andere Bande herfallen. Der Oberbefehlshaber des Nordheers, Don Geronimo Valdez, hat sich nach Guernica begeben, wo am 21. Dezbr. der unglückliche Kampf vorfiel. Darf man einigen Berichten trauen, so hätte sich ebendaselbst das Gefecht am 28. erneuert; der Marquis v. Valdespina mit 3000 Mann aus Navarra hätte die Stadt überfallen, 100 Mann von den Truppen der Königin niedergemacht, und 2 Kanonen genommen, das Gefecht soll fünf Stunden gedauert haben und die Stadt in die Hand der Karlisten gefallen sein. Vermuthlich würde die Ankunft von Valdez den Sachen eine andere Wendung geben können. Daß der Karlismus in Nordspanien noch nicht besiegt ist, fällt in die Augen; Banden durchstreifen das Land, begehen Exzesse, und haben noch vor wenigen Tagen die Diligence von Bergara angegriffen und den Postillon ermordet. Zabala hat 3000 Mann, erhebt längs der Küste Kontributionen, und verschafft sich damit bei den französischen Schmugglern Waffen und Pulver. — Nach der Estrella soll England und Frankreich mit Spanien über die Entfernung Don Pedros und Don Miguels aus Portugal übereingekommen sein. Es soll, heißt es, ein Regentschaftsrath, zusammengesetzt aus Pedristen und Miguelisten, unter dem Vorsitze eines Pedristen die Angelegenheiten leiten.

## Frankreich.

Paris v. 4. Jan. Graf Molé, erster Minister der auswärtigen Angelegenheiten nach der Julirevolution, der den Grundsatz der Nichtintervention aufgestellt hatte, war der Redakteur der Antwort der Pairs auf die Thronrede und soll einen Paragraphen derselben den orientalischen Angelegenheiten gewidmet, namentlich die Aufrechthaltung des Nichtinterventions-Prinzips in denselben gewünscht haben. Aber dieser Abschnitt seines Entwurfes soll bei der Berathung in den Bureaux unterdrückt worden sein, da es nicht passend sei, von schwebenden Verhandlungen zu sprechen, welche der König selbst fast mit Stillschweigen übergangen habe. Auch andere Abschnitte sollen geändert sein. In der Abgeordnetenkammer scheint es fast zu einem Bruche mit der Tiers-Partie kommen zu sollen; die Sitzungen von heute und morgen werden entscheiden.

## Großbritanien.

London v. 2. Jan. Die Times enthalten wieder einen heftigen Artikel gegen Rußland. Es wird darin gesagt, Rußland habe nicht nur im schwarzen Meere 23 Linienschiffe und 30—40,000 Mann Landungstruppen, sondern auch 27 Linienschiffe im baltischen Meere, welche in vierzehn Tagen in Hull sein können. — Die Regierung hat einen diplomatischen Agenten an die Eingebornen von Neuseeland abgeordnet. — Aus Corfu erfährt man, die dortige engl. Regierung sei neuerdings, seit von einem möglichen Bruche mit Rußland die Rede, sehr darauf bedacht, sich bei den Einwohnern der Insel, mehr als bisher geschah, beliebt zu machen; namentlich begünstige sie die Anknüpfung enger Verbindungen mit Griechenland.

## Mancherlei.

Nachrichten aus Wien zufolge traf Se. Exc. der k. b. Herr Minister des k. Hauses und des Aeußern, Frhr. v. Giese, am 3. Jan. Abends 7 Uhr mit Gefolge daselbst ein. — Zufolge eines, zwischen den obersten Postbehörden von Bayern und Kurhessen abgeschlossenen Vertrags, ist die direkte Postverbindung zwischen beiden Ländern vom 1. Januar an bedeutend vermehrt worden, indem mehrere neue Brief- und Fahrpostkurse zwischen Fulda und Würzburg, die sich einerseits bis München, andrerseits bis Hannover verlängern, angelegt werden. Zwischen Nürnberg und Göttingen wird eine tägliche Briefpost bestehen, welche dreimal wöchentlich über Eisenach und Witzenhausen geht.

Münchner Blätter berichtigen einige neuere Nachrichten des Nürnbergerkorrespondenten dahin, daß weder gegen Dr. Schwindel, noch gegen Kaufmann Heinzelmann eine Untersuchung eingeleitet sei; daß ferner von einem äusserst streng ausgefallenen Urtheile gegen Hofrath Behr noch keine Rede sein könne, da dessen Untersuchung noch nicht geschlossen sei; endlich sinke die Zahl der in München verhafteten Studenten von 72 auf 25 herab.

Zu Hechingen ist am 31. Dez. eine Verordnung, die Ankündigung der provisorischen Zollverordnung betreffend erschienen, die so lautet: In Folge des provisorischen Beitrittes zu dem erweiterten Zollvereine wird hiedurch die höchste Verfügung bekannt gemacht, daß vom 1. Jan. 1834 an die Bestimmungen der neuen provisorischen Zollordnung, vermöge der mit dem Königreiche Würtemberg bestehenden Zollverträge und auf die Dauer derselben, auch im hiesigen Fürstenthum in Wirkung zu treten haben.

In Freiburg ist eine kleine Schrift erschienen, welche großes Aufsehen erregt, nemlich ein »Promemoria für den deutschen Minister-Kongreß in Wien. Die Herstellung und Erhaltung der Ruhe von Deutschland betreffend. Von Jos. Achert, Hofgerichts-Advokat ꝛc.« Die erste Auflage von 3000 Exempl. ist sogleich vergriffen worden und in der zweiten wurden 10,000 Exempl. abgezogen. Als Hauptgegenstände werden darin abgehandelt: 1) die Journalistik, 2) die Universitäten, 3) Volk und Volksversammlungen. Inhalt und Darstellung machen diese Schrift für Freunde und Feinde gleich merkwürdig, und diese gaben sich bereits dem Verfasser zu erkennen, indem sie ihren Gegenbeweis mit Fenstereinwerfen begonnen haben.

Ein Schreiben aus Leipzig erzählt: Punkt 12 Uhr Mitternachts am 1. Jan. fielen alle preußische Schlagbäume in der Umgegend Leipzigs, hinter Taucha, bei Lützen, bei Schkeupiz u. s. w. Es war ein allgemeiner Sylvesterjubel an den Grenzplätzen, wo sich die gegenseitigen Anwohner die Hand schüttelten und sich fröhlichen Schmausereien überließen. Der Sachse sieht den Preußen schon jetzt mit ganz andern Augen an, wie wird es erst zur Ostermesse werden!

Das Pfennig Magazin bei Bossange geht in so schneller Progression vorwärts, daß es an Pressen und Holzschnittstöcken, und noch mehr an Papier fehlt. Man hofft den Absatz zur Ostermesse auf 60,000 Exemplare gestiegen zu sehen.

Zu Neapel erwartet man in Kurzem den Herzog von Damas mit seiner Familie. Neapel scheint fast eine französische Kolonie geworden zu sein. Die berühmtesten Namen aus der Zeit Napoleons und der Restauration schallen Einem in jeder größern Gesellschaft ins Ohr! Oudinot, Beauvais, Lauriston, Talon, Marcellus, Biron, Craon, Beaumont und eine Menge Andere, ohne die zahllosen Engländer zu erwähnen, welche sich herkömmlich jedes Jahr regelmäßig drei oder vier Wochen lang in der Villa reale und auf dem Pausilipp zeigen, und mit dem Frühjahre, wie von einem Sturmwinde verweht, nirgends mehr zu finden sind.

---

Das in dem Verlage der Unterzeichneten erscheinende und bisher von Herrn Pfr. Redenbacher in Jochsberg herausgegebene

**Sonntagsblatt**

wird auch im Jahre 1834, seinen vierten Jahrgang beginnend, zwar ganz in der bisherigen Tendenz, jedoch unter der Redaction des Herrn Dr. Ranke, Pfarrer in Rückersdorf, ununterbrochen fortgesetzt.

»Rein christliche Belehrung und Erbauung durch die mannigfaltigste Form dem Volke anziehend und verständlich zu machen, äußert sich ein Rezensent, ist das Bestreben dieses sich immer mehr zur Vollkommenheit in seiner Art entwickelnden Blattes. Populäre Schriftauslegungen; Erzählungen, die offener oder verborgener erbauen; Auszüge aus guten Büchern, z. B. Gotthelds zufälligen Andachten, ältern und neuern Sammlungen und Erbauungsschriften; Lieder, Gebete; Betrachtungen; Züge aus der Kirchengeschichte; sehr volksmäßige gehaltene Gespräche; witzige und lehrreiche Erörterungen von Sprüchwörtern; biblische Gleichnisse; kurze Denksprüche; hie und da auch mit Recht selten einmal eine Predigt, und das Alles in fortgehender Beziehung auf das Natur- und Kirchenjahr — das ist der reiche Inhalt dieses Sonntagsblattes, welches wir besonders Landgeistlichen zur Verbreitung in ihren Gemeinden oder zur Benutzung für ihre Mittheilungen und Gespräche empfehlen.«

Der äußerst billige Preis dieses Blattes, welches alle Wochen einen halben Bogen stark erscheint, ist 1 fl. 12 kr. Auch sind die frühern Jahrgänge um denselben Preis fortwährend noch zu haben. Alle Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz, woselbst auch Probeblätter niedergelegt sind, so wie die löblichen Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Nördlingen im Dezember 1833.

K. H. Beckische Buchhandlung.

---

Bei Tob. Dannheimer Buchhändler in Kempten ist so eben angekommen und zu haben:

**Geschenk für Neuvereheliche,**

oder Enthüllung der Geheimnisse. Ein Lesebuch für junge und nicht-junge Eheleute, welche sich über Alles, was die Schamhaftigkeit oft zu erfragen abhält, hier Raths erholen können. Entworfen von einem pract. Arzt. 5te reich vermehrte Auflage, geh. 54 kr.

In einem zarten und sorgsam gewählten Style wird hier der Schleier der Natur gehoben, ohne die Grenzen des Anstandes nur im Geringsten zu überspringen, weßhalb diese reich vermehrte Auflage, welche im Anhange noch über Zeichen und Berechnung der Schwangerschaft belehrt, gewiß nur beifällig aufgenommen werden wird.

**Branntweinrecepte**

oder deutliche Anweisung zum Reinigen, Versüßen, Färben ꝛc. des Branntweins überhaupt, so wie zur Bereitung aller (142) Liköre, Essenzen einfachen und doppelten, Breslauer und Danziger Branntweine, Rossolis; Oehle ꝛc. nebst einer Vergleichstabelle der Maaße und Gewichte in Deutschland, von L. Fohl, Pharm. und Destillateur; à 27 kr. geh.

**Billiges und vielseitiges Taschenbuch.**

Hebe. Eine poetische musikalische Toilettengabe mit novellistischen und dramatischen Beiträgen, Gedichten, Räthseln, musikalischen Compositionen, Tanztouren, und neuen Mustern zum Sticken, Blondiren, ꝛc. von den bekanntesten Dichtern und Mustern; ferner mit einer Madonna, gest. v. Schule, einem niedlichen Schweizermädchen, und 12 Devisen; in geschmackvollem Einband für 2 fl. 24 kr.

Der Hypothekargläubiger, der es ist, und der es werden will, bei dem Hypothekenamte oder vor Gericht, im Concursprozesse und ausser demselben, oder Anleitung zum sichern Verfahren bei Verwaltung des eigenen und fremden Vermögens, der Kapitalien, Zinsen und Renten, rücksichtlich der Anlegung, Sicherung, Einklagung u. Einziehung nach bayerischem Hypothekenrechte. Für Hypothekenbeamte, Richter u. Anwälte, zunächst aber auch für Nichtjuristen bearbeitet. 8. Nürnberg 1 fl. 48 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 7. Kempten d. 12. Jan. 1834.


### Deutschland.

Die Kasseler Zeitung enthält folgenden Aufsatz: Die Wünsche der Völker betreffend. Mit gespannter Erwartung sieht ganz Deutschland, ganz Europa, den Ergebnissen der bevorstehenden Ministerversammlung in Wien entgegen; man wird unwillkührlich erinnert an die Zeitumstände in den Jahren 1819, 1820, 1832, und befürchtet zum Theil Beschlüsse, Maßregeln, wie jene Jahre sie entstehen sahen. Gleiche Ursachen pflegen freilich gleiche Wirkungen hervorzubringen; finden wir also, daß ähnliche Veranlassungen zu außerordentlichen Zusammenkünften und Beschlüssen vorhanden sind, wie in den erwähnten Jahren, so können wir auch annehmen, daß uns ähnliche Maßregeln, wie die durch die Karlsbaderbeschlüsse, die Wiener Schlußakte und die Bundestagsbeschlüsse vom 28. Juni und 5. Juli 1832 angeordneten, bevorstehen, wenn die Erfahrungen der letzten Jahre nutzlos geblieben sein sollten. Es gibt aber eine doppelte Art, Klagen zu beschwichtigen: entweder man hilft ihnen ab, oder man verbietet ihnen, laut zu werden. Es fragt sich, welchen dieser beiden Wege die deutschen Regierungen einschlagen werden. Der erstere Weg scheint etwas weitläufiger und schwieriger, als der letztere; aber er ist sicherer und belohnender. Die Bedürfnisse und Wünsche der Völker, wie der einzelnen Menschen, sind allerdings sehr mannigfaltig und verschieden; ihre Erfüllung scheint daher fast unmöglich. Allein die Schwierigkeiten der Befriedigung verschwinden in dem Maße, als man die unvernünftigen und partikularen Wünsche von den vernünftigen und allgemeinen scheidet. Zu den letztern rechnen wir: 1) Verringerung der Abgaben, leicht erreichbar durch Verminderung der stehenden Heere, der Behörden und Verwaltungsformen; 2) größere Freiheit der Person und des Eigenthums, des Verkehrs und der Gewerbe; insbesondere Aufhebung oder Ablösbarkeit der Beschränkungen des Eigenthums durch Zinsen, Zehnten, Lehenverhältnisse, Bannrechte ꝛc.; 3) wohlgeordnete, unabhängige Rechtspflege; 4) freie Aeußerung über öffentliche Angelegenheiten, Mängel und Bedürfnisse. Sollte einer dieser Wünsche für unvernünftig, für unausführbar zu halten sein? Sollte einer derselben als unbescheiden, als unstatthaft erscheinen? Sollte einer den Rechten und wohlverstandenen Interessen der Fürsten zu nahe treten? Sollte einer der innern oder äußern Sicherheit des Vaterlandes Gefahr drohen? — Gewiß nicht. — Und doch sollten sie nicht erfüllt werden? Kann man dieses von der Weisheit der deutschen Fürsten erwarten? Haben sie nicht den ernsten Willen, ihre Völker zufrieden und glücklich zu machen? Ist es nicht Zeit, daß sich die Kongresse einmal unmittelbar und vorzugsweise mit der Wohlfahrt, mit den Bedürfnissen der Völker beschäftigen? Kann etwas für die Fürsten wünschenswerther sein, als die Wohlfahrt und Zufriedenheit ihrer Völker? Und es ist gar nicht so schwierig, die angedeuteten Wünsche zu erfüllen. Die Völker verlangen ja nicht diese oder jene Form der Verfassung und Verwaltung des Staates, nicht diese oder jene Art des Gerichtsverfahrens, nicht dieses oder jenes Gesetzbuch, nicht diese oder jene Abfassungsweise eines Preßgesetzes; dieses Alles kommt nur als mehr oder minder geeignetes Mittel zum Zweck in Betracht. Die Völker selbst eignen sich kein Urtheil darüber zu, welches dieser Mittel theoretisch für das bessere zu halten sei; sie überlassen dieses der Prüfung der Gelehrten und Staatsmänner, und fordern nur, daß diese dabei die Erfahrung zu Rathe ziehen. Sie wollen keine Vernichtung wohlerworbener Rechte, keine Aufhebung derselben ohne Entschädigung, keine Freiheit ohne Ordnung, keinen Umsturz des Bestehenden, sondern Verbesserungen, wo sie nothwendig sind. Sie sind bereit, für Thron und Vaterland ihr Blut zu verspritzen, sobald der Ruf ihrer Fürsten an sie ergeht; aber sie wollen keinen fortdauernden Kriegszustand während des tiefsten Friedens, sie sehnen sich nach der Zeit, wo nicht mehr ein zweckloses, unverhältnißmäßig großes stehendes Heer am Marke der Länder saugen wird. Die Verminderung der Behörden, die Vereinfachung der Geschäftsformen, die Aufhebung so mancher zwecklosen und nachtheiligen Beschränkungen der natürlichen Freiheit, das Aufgeben der, zur Gewohnheit gewordenen, unnöthigen Bevormundung, tragen nicht allein an sich schon unendlich viel zur Zufriedenheit und Wohl-

fahrt der Völker bei, sondern erleichtern auch die Last der Regierung ungemein, und machen eine Herabsetzung der Abgaben möglich, während der Wohlstand der Unterthanen doch zunimmt. In früheren Zeiten, wo die Intelligenz des Volkes gegen die Einsichten der Regierung noch allzusehr zurückstand, mochte auch eine strengere und ausgedehntere Bevormundung, eine väterliche Nöthigung der Unterthanen zu Dem, was man für sie selbst zuträglich hielt, an ihrer Stelle sein; allein jetzt, wo das Volk entweder selbst das Bessere weiß, oder sich doch leicht belehren kann, was zu seinem Besten dient, ist dieses weit weniger der Fall. Von der Wichtigkeit und Nothwendigkeit einer wohlgeordneten, unabhängigen Rechtspflege sind wohl die meisten Regierungen nicht weniger als die Völker überzeugt. Es bleibt uns auch in dieser Hinsicht wenig zu wünschen übrig. Was uns aber auch in Deutschland noch fehlt, ist ein Bundesgericht, dessen Mitglieder im Einverständnisse der Fürsten u. Volksvertreter gewählt werden, und welches nicht blos über Streitigkeiten zwischen den einzelnen Fürsten oder Staaten unter sich, sond rn auch über Streitigkeiten zwischen Fürsten und Völker zu entscheiden haben müßte. Freiheit der Meinungsäußerung in Rede und Schrift kann einer wohlwollenden Regierung keine Gefahr bringen, wohl aber sie über Mängel und Bedürfnisse aufklären, denen abzuhelfen, ihr eine Freude sein wird. Nur eine Regierung, welche das Licht und die Wahrheit zu scheuen hat, wird diese Freiheit unterdrücken; der Mißbrauch derselben, von Seiten Einzelner, kann aber nie das Recht geben, sie dem ganzen Volke zu entziehen. Gegen möglichen Mißbrauch gibt es Sicherungsmittel; ob gerade ein Preßgesetz mit harten Strafen für bereits begangene Preßvergehen das einzige zuläßige oder zweckmäßige Mittel ist, lassen wir dahingestellt sein. Selbst der Ungebildete, der keinen Begriff von Preßfreiheit hat, will sich das Recht nicht nehmen lassen, seine Meinung über Gegenstände des öffentlichen Lebens auszusprechen. Durch strenge Maßregeln gegen die Freiheit des Wortes und der Schrift würden die deutschen Regierungen einen beklagenswerthen Mißgriff begehen. Hätte man mit dem Jahre 1824 die Kraft der Bundesbeschlüsse vom 20. Sept. 1819 von selbst erlöschen lassen, oder sich vorher über ein freisinniges Preßgesetz vereinigt, wir würden schwerlich die Ereignisse der Jahre 1830 und 1832 gesehen haben. Auch jetzt ist ein Zeitpunkt der Ruhe, der Gesetzlichkeit und Mäßigung eingetreten, den man nicht zu Maßregeln der Strenge, sondern zu billigen Zugeständnissen benützen sollte. Die Völker sehnen sich nach Ruhe, nach den Segnungen, die sonst der Friede mit sich zu bringen pflegt. Darum spricht sich auch das deutsche Volk nicht entschieden für die eine oder andere Staatsform aus; diejenige Staatsform ist ihm die liebste, welche ihm die größte Gewähr für die Erfüllung seiner oben angedeuteten Wünsche leistet.

## Rheingegenden.

**Frankfurt** v. 7. Jan. Es erscheint immer dringender dem Nothstande, worüber Frankfurts Handel fast erliegt, schleunig abzuhelfen, da mit Anfang dieses Jahrs von Seite der mit Preußen vereinten Nachbarstaaten, noch mancherlei Einrichtungen ins Leben getreten sind, die denselben beeinträchtigen. So werden z. B. die nach Baden und der Schweiz von hier abgehenden Frachtwagen an dem großherzoglich hessischen Eingangs-Bureau Neu-Isenburg nicht mehr, wie sonst, im Ganzen verschnürt und plombirt, sondern sie müssen ihre ganze Fracht abladen, worauf jedes Collo einzeln verschnürt und verbleit wird. Diese Behandlung verursacht nicht blos einen vielstündigen Aufenthalt, sondern bringt auch andere wesentliche Inkonvenienzen mit sich, worunter das Verderben gehört, dem die Waaren, die im Freien liegen bleiben, bei übler Witterung ausgesetzt sind. — Auch die Verproviantirung unsers Platzes mit Schlachtvieh aus Schwaben wird durch die seit Anfang dieses Jahres getroffene Anordnung erschwert, daß dieses Vieh, um nach Frankfurt zu gelangen, einen Umweg über Offenbach nehmen muß.

## Sachsen.

Das Finanzministerium macht Folgendes bekannt: »Das unterzeichnete Ministerium hat in Erfahrung gebracht, daß k. bayerischer Seits vom 1. Jan. 1834 an, noch auf kurze Zeit, eine vorläufige Kontrolle der aus den diesseitigen Landen nach Bayern eingehenden Gegenstände eintreten zu lassen, beabsichtigt werde, nach welcher: a) sächsische Fabrikate und Erzeugnisse mit Ursprungszertifikaten, und b) ausländische (fremde) Waaren mit Nachweisung über die erfolgte Verzollung begleitet sein, außerdem aber in beiden Fällen die vollen Eingangszölle erhoben werden sollen. Ob nun von der k. sächsischen Regierung gegen Ausführung einer solchen Maßregel bereits geeignete Schritte gethan, und die vertragsmäßigen, hierauf bezüglichen Bestimmungen geltend gemacht worden sind, so findet sich dennoch unterzeichnetes Ministerium veranlaßt, das handel- und gewerbetreibende Publikum von obigem Verhältniß hierdurch in Kenntniß, und sonach in den Stand zu setzen, sich gegen etwaige Nachtheile zu sichern. Dresden, den 3. Januar 1834. Finanzministerium. v. Zeschau.«

## Preußen.

**Berlin** v. 5. Jan. Der Zwiespalt, welcher in

neuester Zeit zwischen Rußland, Frankreich und England obwaltet, und den polit. Horizont trübt, beschäftigt auch hier die Gemüther; allein selbst im äußersten Falle ist kaum zu vermuthen, daß Preußen einen andern als blos vermittelnden Antheil nehmen würde. Wenn Englands und Frankreichs Handel beim Kriege leiden, so würde es der der übrigen Länder eben so sehr; Prohibitivmaßregeln drücken anerkannt am stärksten auf die Geber, und Englands offenes Thor, Hannover, würde nicht ohne die stärksten innern Bedürfnisse, ohne einen deutschen Bürgerkrieg zu sperren sein. Wie man hört, sollen Preußen und Oesterreich lebhafte Versuche machen, Ursachen aufzuheben, von denen sie verderbliche Wirkungen erwarten. — Die Strenge der Bücherverbote vermehrt sich seit einiger Zeit sehr. — In der Nähe von Perleberg verschwand vor vielen Jahren ein engl. Gesandter, als er eben in den Wagen steigen wollte, und trotz den eifrigsten Nachforschungen war nichts zu entdecken; jetzt hat man in einer Mergelgrube ein Gerippe aufgefunden, welches nach den Dimensionen die Reste des unglücklichen Mannes zu sein scheinen. Dieser war Lord Bathurst, dessen Tochter später in Rom bei einem Spazierritt in die Tiber stürzte. Er hatte damals heimlich Tirol insurgiren helfen. — Mit dem Befinden des Ministers Ancillon steht es heute bedeutend schlimmer als gestern. Man befürchtet ein Zehrfieber.

### Niederlande.

Brüssel v. 4. Jan. Die Königin ist wieder in gesegneten Umständen. — Der Senat vertagte sich am Schlusse der gestrigen Sitzung auf unbestimmte Zeit. — Durch Beschluß vom letzten 27. Dez. ist Herr O'Sulliran zum Geschäftsträger der belgischen Regierung bei dem österreichischen Hofe ernannt worden.

### Griechenland.

Münchner Blätter melden aus Nauplia: Man versichert, es sei zwischen dem griechischen Staate und der osmanischen Pforte ein Handelstraktat geschlossen worden, und er werde bekannt gemacht werden, sobald der griechische Gesandte bei dem Sultan die erforderlichen Firmans von dem türkischen Kabinet wird erhalten haben, um abzureisen und sich an seinen Posten zu begeben. — Die Depeschen aus Griechenland melden die Verhaftung des Fürsten G. v. W. (Nat. Zeit.)

### Portugal.

Nachrichten aus Lissabon vom 22. Dez. zufolge hatte Baron Ramefort, mit einer Sendung an Don Miguel von Seite der Königin-Regentin von Spanien beauftragt, am 11. Madrid verlassen. Am 17. bot er zu Santarem die Vermittlung seines Hofes im Vereine mit Großbritanien an, und erörterte die Prinzipien, welche die Grundlage dieser Vermittlung bilden sollten, und um deren Annahme beide Höfe Don Miguel ersuchen ließen. Der Baron bestand auf einer kategorischen Antwort binnen 24 Stunden. Diese Antwort lautete verwerfend, worauf Baron Ramefort, seinen Instruktionen gehorsam, seine Päße verlangte, und über Elvas nach Spanien zurückkehrte.

### Spanien.

Das Journal de Paris berichtet: Wir erfahren aus Valencia, daß die in der Gegend von San Felipe versuchte Aufstandsbewegung unterdrückt ist. Die Landbewohner hatten noch vor der Ankunft der kön. Truppen zu den Waffen gegriffen, und die Aufrührer zerstreut. Ihr Chef Magranet ward gefangen und erschossen. — Briefe aus Bayonne vom 31. Dez. enthalten nichts als Klagen aus den baskischen Provinzen über die geringe Sicherheit, die man daselbst, außer in den Städten Bilbao, Tolosa und San Sebastian, genieße. Von allen Seiten wird das Land von Carlistischen Banden durchstreift, die immer plünderungssüchtiger werden. Nach Briefen aus San Sebastian sind so wenige Leute zu der auf den 24. Dez. zusammenberufenen Junta gekommen, daß sie auf den 29. verschoben ward. Von Madrid ist nichts Neues gekommen.

### Frankreich.

Paris v. 3. Jan. General Bertrand soll es übernommen haben, den Vorschlag, die Zurücknahme des Gesetzes betreffend, welches die Mitglieder der Familie Bonaparte verbannt, auf dem Bureau der Kammer niederzulegen. Man nennt die HH. Berranger, Vial, Mauguin, Salverte, Cormenin als Unterstützer desselben. Wenn man den Aeußerungen eines Journals glauben darf, so hätten sich die HH. Dupin und Thiers zu dessen Gunsten ausgesprochen. — Wer unsere Hauptstadt nur im Sommer oder in den ersten Wintern nach der Julius-Revolution sah, erkennt sie jetzt nur mit Mühe wieder. Als ob die Bevölkerung sich mit Einemmale verdoppelt hätte, herrscht eine überraschende Bewegung; man drängt sich ungeachtet des traurigen Wetters durch die Straßen, in die reich geschmückten Kaufläden; die Equipagen und Kabriolets rennen wider einander, die Passagen sind durch die Menschenmassen dicht angefüllt, und durch diesen grenzenlosen Wirrwarr drängt sich mit Mühe der ruhige Beobachter.

### Großbritanien.

London v. 2. Jan. Die Morning-Post meldet: Ein Brief aus Morea vom 30. Nov. sagt, die entdeckte Verschwörung habe zum Zwecke gehabt, für Griechenland den besondern Schutz Rußlands nach-

zusuchen, die griechisch-bayerische Verwaltung zu entfernen, und blos König Otto zu behalten. Der Hauptagent, ein Grieche Namens Nikolaides, sei in den Händen der Justiz, welche den Prozeß einleite. Nikolaides scheint sich gerühmt zu haben, daß er den englischen Gesandten, Hrn. Dawskins, so wie den General Church und den Dr. Franz, Dolmetscher der Regentschaft, ins Komplott gezogen. Indessen hat die Regierung den General Church (der bekanntlich Obristlieutenant in der engl. Armee ist) zum Botschafter in Rußland ernannt.

## Mancherlei.

**München.** Das Regierungsblatt vom 9. Januar Nro. 1 enthält Bekanntmachungen: Die Hauptrechnung der allgemeinen Brand-Versicherungs-Anstalt für das Jahr 18$\frac{33}{34}$. — Die öffentliche Ausstellung der National-Industrie-Erzeugnisse, im Jahr 1834 betr. (Sie fängt am 3. Nov. an und hört mit dem 16. Nov. auf; die auszustellenden Erzeugnisse müssen am 1. Oct. der Kommission dahier übergeben werden.) — Die dießjährige Prüfung für den Staats-Baudienst betr. — Bestätigungs-Urkunde des Frhr. v. Weveldischen Familien-Fidei-Kommisses auf Sinning. — Verzeichniß derjenigen Stipendiaten an der k. Universität München, deren Stipendien für das Jahr 18$\frac{33}{34}$ erhöht worden sind. — Verzeichniß derjenigen Bewerber, welchen pro 18$\frac{33}{34}$ Stipendien an der k. Universität verliehen worden sind. — Dienstesnachrichten.

Ausser den 10,000 fl., welche Se. Maj. der König dem Entdecker des Mörders des Kaspar Hauser zusicherten, soll auch ein edler Lord 5000 fl. zu gleichem Zwecke ausgesetzt haben.

Der rühmlich bekannte Hr. Professor Eberhard hat J. k. Hoh. der Frau Erbgroßherzogin Mathilde ein von ihm auf das eleganteste und künstlichste versertigtes Tableau von Alabaster überreicht, das das Madonnenbild vorstellt und an den 4 Enden von den Namen Ludwig, Therese, Mathilde, Otto eingeschlossen ist. Er empfing darauf von J. k. Hoh. folgendes gnädigstes Handbillet: »Lieber Herr Professor! Das vortreffliche Kunstwerk, das Sie Mir zum Andenken übersendet haben, hat Mich um so lebhafter und inniger gefreut, da die Wahl des Gegenstandes eben so die fromme Zartheit Ihres Gemüthes, als die Darstellung und Ausführung jene wahre Meisterschaft beurkundet, die Ich in mehreren Ihrer Werke zu bewundern das Vergnügen hatte. Empfangen Sie dafür Meinen herzlichen Dank, und die Versicherung, daß der Anblick dieses heil. Bildes auch in der Ferne immerfort die Gesinnungen jenes Wohlwollens in Mir erneuern wird, womit Ich Ihr Ihre wohlgewogene Mathilde.«

Die A. Abendzeitung schreibt aus Kaufbeuren den 1. Jan.: Auch hier wurde die Gewerbschule durch den k. Stadtkommissär Hrn. Fink in Beisein des Stadtmagistrats und mehrerer Mitglieder des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten, der Lokal-Schulkommission, des Scholarchats und der Geistlichkeit beider Confessionen mit einer sehr gehaltvollen Rede eröffnet; und hierauf die Lehrer der Gewerbschule in ihre Funktionen eingewiesen, wobei der I. protestantische Pfarrer und Lokal-Schulinspektor Mayr sowohl an die Lehrer als an die Schüler, 24 an der Zahl, in treffenden Ausdrücken seine Wünsche über das Gedeihen dieser Schule ausdrückte.

**Mainz** v. 4. Jan. Heute Mittag, kurz nach 11 Uhr, erhob sich auf dem Rheine ein Sturm, so heftig, wie ihn der älteste Brückenknecht, ein 75jähriger Mann, der schon unter der Kurmainzer Regierung bei der Brücke angestellt war, noch nie erlebt hatte. Die Rheinmühlen gingen größtentheils durch; von 14 stehen nur noch drei. Noch ist das Schicksal der auf denselben befindlichen Menschen nicht bekannt; doch glaubt man, daß sie sämmtlich alle gerettet worden sind, oder hofft wenigstens, daß sie alle gerettet werden können. Der Orkan brauste anfangs aus dem Norden, wurde dann nordnordwestlich und endigte mit Nordwest. Der Sturm dauerte bis gegen 4 Uhr, und hatte seine höchste Höhe zwischen 12$\frac{1}{2}$ und 3 Uhr erreicht. Daß die Rheinbrücke nicht berstete, ist ein Beweis von ihrer außerordentlichen Haltbarkeit, so wie eine Folge der sorgfältigen Beaufsichtigung und augenblicklichen zweckmäßigen Nachhülfe der bedrohten einzelnen Theile, wobei die betreffenden Beamten keine Mühe und Gefahr scheuten.

Auch in Böhmen hat vom 18. auf den 19. Dez. ein Orkan, namentlich in den Forsten der Herrschaft Reichenberg über 15,000 Stämme umgerissen. Man will noch schwache Erdstöße verspürt und donnerähnliches unterirdisches Getöse bemerkt haben. Wahrscheinlich ist es, daß aus der südlich gelegenen Gegend ein ähnliches Phänomen von dort her zu uns herüber stürmte, da in einem nahen Walddorfe einige Tage früher eine lebende Blaß-Ente (Fulica atra) zu einer Zeit und an einem Orte mit Händen erhascht wurde, wo man füglich eher einen Wolf, als dieses Wasserhuhn vermuthen würde.


Bekanntmachung.

Das Wohnhaus des Drechslermeisters Johann Jakob Schmid zur Hoffnung Lit. B Nro. 180 wird auf gestellte Bitte Dienstag den 28. dieß Vormittags 10 Uhr der dritten öffentlichen Versteigerung unterworfen, wozu Kaufslustige in diesseitigem Gerichtslokale zu erscheinen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nach §. 61 des Hypothekengesetzes an den Meistbietenden der Hinschlag erfolgt. Kempten den 7. Jan. 1834.

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht.

Liet. Kellerer, Direktor. Dr. Bring.

Bei der am 9. Jan. in München vor sich gegangenen 1305ten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

62 81 23 5 40.

Die nächste 926te Ziehung geschieht am 21. Jäner in Regensburg und die Einsätze hiezu werden bis den 18. Mittags 12 Uhr angenommen.

J. Schreckenmayer i. d. Altst., u. J. Ziegler i. d. Neust.

Bei Lob. Dannheimer Buchhändler in Kempten ist so eben angekommen und zu haben:

Mac Culloch. Ueber Handel u. Handelsfreiheit. Aus dem Englischen. gr. 8. Nürnberg. br. 2 fl 24 kr.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 8. Kempten d. 14. Jan 1834.


### Deutschland.

#### Rheingegenden.

Frankfurt v. 8. Jan. Auf das Resultat der Wiener Konferenzen ist man hier besonders gespannt, da man genau wissen will, es werde die Frage von der Verlegung des Sitzes der Bundesversammlung von Frankfurt nach Regensburg dort ernstlich zur Sprache kommen. Von denen, welche eine solche Verlegung nicht wünschen (und deren sind hier gar Viele) wird zwar zum Theil darauf hingewiesen, daß die Pariser Kongreßakte (also ein europäischer Traktat) Frankfurt zum Sitz der Bundesversammlung bezeichne, Andere glauben aber, es dürfte dieses kein Hinderniß sein. Für die Sicherheit unserer Stadt ist übrigens wahrlich genüglich gesorgt. — Daß man mit einer Reorganisation des deutschen Universitätswesens umgeht, ist überall bekannt; über die Art und die Modalitäten scheint man sich aber noch nicht vollkommen verständigt zu haben. Auch wollen Wohlunterrichtete wissen, es sei der Vorschlag gemacht worden, die Budgets der konstitutionellen deutschen Staaten in ständige und abänderliche zu theilen, wovon die ersteren ein für alle Mal von den Ständen zu votiren und künftig nicht mehr Gegenstand der besondern Verwilligung sein sollten, die letzteren aber, wie bisher, bei jeder Finanzperiode besonders und speziell verabschiedet würden. Wahrscheinlich wird auch die Luxemburger Frage zur Berathung der Konferenz kommen, wobei vor allem die — wie es scheint jetzt sehr praktische — Vorfrage zu entscheiden sein wird, ob bei einer Zustimmung zu den 24 Artikeln, so weit sie die Luxemburger Sache betreffen, Stimmeneinhelligkeit in der Bundesversammlung nöthig sei oder nicht.

Die mit Anfang dieses Jahres eingetretenen neuen Zoll und Handelsverhältnisse, durch welche die Verkehrsstraßen mit mehreren an unser Gebiet angrenzenden Bundesstaaten unserem Handelspublikum fast ganz unzugänglich geworden sind, greifen dermaßen viele der verschiedenen hiesigen Produktionshandlungen an ihrer ferneren Existenz an, daß dieselben genöthiget sind, ihren hiesigen Wohnort, wo sie in Wohlstand und Glück seither noch bestanden hatten, zu verlassen, und sich in Nachbarstädte, die in dem Zollverbande liegen, überzusiedeln. Unter diesen nennt man die vorzüglichsten hiesigen Wein-, Leder- und Tabakshandlungen ꝛc.

### Preußen.

Berlin v. 6. Jan. Die engl. Regierung hat die unsrige aufgefordert, die Einwilligung der Agnaten des Hauses Nassau zu der Abtretung von Luxemburg an Belgien zu beschleunigen. Höchst wahrscheinlich werden auch Schritte in diesem Sinne entweder zu Wien oder an Ort und Stelle geschehen; daß aber durch diese Umwege, welche die Diplomatie einzuschlagen sich genöthigt sieht, der gefährlich schwebende Zustand der Niederlande verlängert wird, muß Jeder bedauern, der durch Lokalkenntniß in den Stand gesetzt ist, die Nachtheile dieses Zustandes für beide Parteien, ganz besonders aber für Holland zu würdigen. Mittlerweile sucht der Prinz von Oranien den Kaiser Nikolaus für den Fall, daß die Feindseligkeiten wieder beginnen sollten, zur Annahme einer entschiedeneren Sprache gegen England und Frankreich zu bewegen, und bei der jetzigen Stimmung der beiden letzteren Mächte gegen Rußland ist es keineswegs unwahrscheinlich, daß der Prinz seinen Zweck erreichen werde. Unser eigener Bevollmächtigter bei der Konferenz wird zurückerwartet; mit Belgien ist unser Zusammenhang höchst einseitig. — Alles scheint darauf hinzudeuten, daß man sich wenig für die baldige Beseitigung dieser Angelegenheit verspricht. Andererseits spricht man von der Ernennung eines Kommissärs, der in Gemeinschaft mit einem holländischen Kommissär an der noch immer nicht erfolgten Abmachung unserer Forderungen an Holland arbeite. Diese Forderungen schreiben sich noch von der Zeit der Bildung des Königreichs der Niederlande her, wo Preußen bekanntlich, um diesen Zweck zu realisiren, dem neuen Königreiche mehrere Länderstrecken abtrat. — Dieser Tage ist hier die in Paris erscheinende Zeitung Le Polonais verboten worden. Ueberhaupt werden die meisten im Auslande über Polen erscheinenden Werke verboten.

## Rußland.

Von der polnischen Grenze d. 31. Dezbr. Die Bewegungen, welche man in der letzten Zeit bei der ruß. Armee bemerkte, haben aufgehört; die Mehrzahl der Truppen hat Befehl erhalten, die Kantonnirungen nicht zu wechseln. Bei der Südarmee waren Konzentrirungen angeordnet, die man mit den Seerüstungen am schwarzen Meere in Verbindung bringen wollte. Es scheint also in den äußern Verhältnissen Rußlands ein schneller Wechsel eingetreten zu sein, welcher früher gehegte Besorgnisse gehoben hat. Der Kurierwechsel zwischen Petersburg und Berlin ist äußerst lebhaft, man schreibt diese häufigen Kommunikationen den Seerüstungen der Engländer zu. Indessen will man jetzt den Grund dazu eher in den neuerdings ins Stocken gerathenen Unterhandlungen wegen Belgien suchen. Wirklich scheint dort wieder durchaus keine Ausgleichung zu hoffen zu sein, wenigstens nicht vor der Rückkehr des Prinzen von Oranien nach dem Haag. Die Reise des Prinzen nach St. Petersburg, im gegenwärtigen Augenblicke und bei der vorgerückten Jahrszeit, hat viel Aufsehen erregt; es ist wohl augenscheinlich, daß er die Interessen seines Hauses bei dem russischen Kabinette mündlich nach Möglichkeit geltend machen will.

## Oesterreich.

Wien v. 8. Jan. Die von den souveränen Fürsten und freien Städten Deutschlands zu den hiesigen Ministerial-Konferenzen abgeordneten Bevollmächtigten sind nun, mit Ausnahme des Hrn. Ancillon (der in Berlin erkrankt ist), und des zum Bevollmächtigten für die 16te Kurie ernannten fürstlich reußischen Kanzler v. Strauch, der morgen erwartet wird, sämmtlich hier eingetroffen, und haben mit dem Haus-, Hof- und Staatskanzler, Hrn. Fürsten von Metternich, der für Oesterreich die Stimme führt, bereits häufige Besprechungen gehalten. Von Berlin erwartet man in diesen Tagen, bis zur Wiederherstellung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Ancillon, den k. preuß. Kammerherrn und geh. Ober-Justizrath v. Alvensleben, nach dessen Ankunft die Konferenzen ihren Anfang nehmen werden.

## Spanien.

Man berichtet aus Paris vom 6. Jan.: Der gewesene Botschafter am neapolitanischen Hofe, Don Jose de Toledo, ist aller seiner Aemter und Würden entsetzt worden, weil er sich geweigert hat, die Königin anzuerkennen. — In Malaga und Cadix hat die Cholera aufgehört. — Man will wissen, eine Abtheilung von 3000 Portugiesen, von Don Miguel zur Verfügung seines Oheim Don Carlos gestellt, nähere sich der Grenze von Galizien. — El Pastor hat, im Verein mit einer Abtheilung der Valdez'schen Truppen, die Carlisten aus Guipuzkoa, welche sich zu Azcoytia aufgestellt hatten, geschlagen. Man erzählt, er sei bei einer Recognoszirung von einer Kugel im Gesichte verwundet worden. — Ein Schreiben im Constitutionnel gibt Nachricht von den neuen Unterhandlungen eines Anleihens mit dem Bankier Aguado. Die Anerbietungen desselben waren unannehmbar, weswegen dann die Bank von San Fernando 14 Mill. Realen, für welche sie sich von den Johanniter-Commenturein bezahlt machen wird, zu 4 Proz. auf 1 Jahr herschoß. Außerdem erhielt die Regierung von Don Felipe Riera und Don Pedro Martinez früher 28 Mill. Die zu Deckung des laufenden Dienstes außerdem noch nöthigen 16 Mill. hat sich die Direktion der Schuldenzahlungskasse durch ein freiwilliges, im Inlande zu erhebendes, Anleihen aufzutreiben verbindlich gemacht. — Der Carlistenanführer Villalobos wurde gefangen genommen, als er eben die portugiesische Grenze überschreiten wollte.

## Frankreich.

Paris v. 6. Jan. Die bisherigen Verhandlungen in der Abgeordneten-Kammer haben gezeigt, wie wahr es ist, daß man die jetzt eröffnete Sitzung nur als eine Vorbereitung zu den neuen Wahlen anzusehen hat. Unter den bisherigen Rednern haben fast alle nur ihre individuelle Stellung zu vertheidigen, ihre parlamentarische Vergangenheit zu rechtfertigen gesucht. An die Adresse hat man dabei kaum gedacht, und der Zukunft ist noch mit keinem Worte erwähnt. Hievon ist nur Hrn. Lamartines Erstlingsrede auszunehmen, die aber in den Salons als völlig verunglückt angesehen und anderwärts gar nicht beachtet wird. Die orientalische Frage wird ohne Zweifel noch einen Hauptpunkt in der Verhandlung über die Adresse abgeben, und die Erklärung des österr. Beobachters gegen den Courier français langt heute zu gelegener Zeit an. Hier ist jedoch die Meinung allgemein, daß man den Verfall des türkischen Reiches nicht wird aufhalten können, und man darf aus allen Anzeichen schließen, daß auch die englische Regierung müde ist, unausgesetzt große Kräfte aufzuwenden, um einen lebensunkräftigen, unchristlichen Staat in Europa als einen Lückenbüßer im Gleichgewicht aufrecht zu erhalten. Wenn man bedenkt, mit welcher Freude im Jahre 1829 die Siege der Russen über die Türken im ganzen gesitteten Europa aufgenommen wurden, wie die Unbeliebtheit der Ministerien Wellington und Polignac, welche dem Umsturz des türkischen Reiches sich widersetzten, durch diesen Widerstand nur noch zunahm, so kann man nicht zweifeln, daß um so mehr heute eine Maßre-

gel, welche nicht blos im Sinne einer Macht genommen würde, sondern über diese südöstlichen Länder Europas zum Vortheile des Christenthums, der Interessen des ganzen civilisirten Europa, bestimmte, daß eine solche Maßregel den Beifall der Völker erhalten würde, wie sie zugleich das einzige Mittel ist, für den Frieden diesen Stein des Anstoßes aus dem Wege zu räumen.— In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 6. Jan. bittet Hr. Gauthier de Rumilli um die Erlaubniß, das Glaubensbekenntniß der Opposition, welcher er angehört, ablegen zu dürfen. Das ehrenwerthe Mitglied sagt, daß es die Pflicht der Minorität sei, das Uebel, welches in dem, von der Gewalt eingeschlagenen Wege bestehe, zu bezeichnen. Er kommt dann auf die Angriffe zurück, welche die Opposition gegen die Minister gemacht hat. Hr. Bugeaud fragt, nachdem er dem Ministerium seinen vollen Beifall gegeben hat, ob man es als gewiß annehmen könne, daß zwei Mitglieder der Kammer die Erklärung der Menschenrechte unterzeichnet hätten. (Geräusch.) Hr. d'Argenson besteigt die Tribune und erklärt, daß das Prinzip der Regierung seiner Ansicht nach die Volkssouveränität sein müsse, und daß er, da diese Souveränität veränderlich und progressiv ist, die neuen Institutionen, welche sie proklamiren würde, anzunehmen bereit ist. »Was das Volk thun wird, ich thue es auch,« sagt am Schlusse der Redner. (Heftiger Tumult.) Hr. Autry de Puyraveau hält eine Rede, welcher er die von Hrn. d'Argenson aufgestellte Doktrin zu theilen erklärt. Hr. de Tetudre: Ich schließe mich durchaus an Hrn. d'Argenson an. (Der Tumult und die Aufregung der Kammer nach der Erklärung dieser drei Deputirten läßt sich unmöglich beschreiben.) — Hr. Barthe besteigt die Tribune und erklärt, daß er den Skandal, der von Kammermitgliedern gegeben worden wäre, welche sich nicht gescheut hätten, von den Männern des Jahres 1793 proklamirte und befolgte Prinzipien öffentlich anzuerkennen, beklagen, und gegen denselben protestiren müße. — Die Rede des Hrn. Siegelbewahrers wird von Hrn. d'Argenson unterbrochen, welcher zu wiederholtenmalen erklärt, daß, ohne Robespierre als ein Symbol anzunehmen, er stets der Stimme des Volks folgen werde. — Der Tumult erreicht seinen höchsten Grad, und noch niemals vielleicht hat die Kammer das Schauspiel einer solchen Aufregung dargeboten. — Nach einer Replik des Hrn. d'Argenson, welcher sich gegen die Anschuldigung, seinen Eid verletzt zu haben, vertheidigt, wird Hr. Berger, als für die Generaldiskussion der Adresse eingeschriebener Redner, auf die Tribüne gerufen. Hr. Berger bemüht sich in einer langen Improvisation darzuthun, daß die Juli-Regierung nicht auf der Basis beruhe, die ihr gebühre. Er hebt die Spaltungen hervor, welche seit dem Gouvernement des 7. Augusts unter den Gemüthern eingetreten sind. — Die Sitzung währt fort. — Die Regierung hat in diesen Tagen neue Berichte aus Italien erhalten, welche mittheilen, daß die Herzogin v. Berry ihre Intriguen immer noch nicht aufgegeben hat. Mehrere ihrer Agenten sind noch in Italien und scheinen auf irgend eine neue Gährung zu sinnen. Der frühere Karlo Alberto liegt fortwährend in dem Hafen von Genua vor Anker, ohne daß man weiß, was ihn abzugehen hindert. — Die Hrn. Mauguin und Odillon-Barrot haben fast täglich Zusammenkünfte. Diese beiden Chefs der Opposition scheinen ein gleichförmiges Angriffssystem gegen die Regierung angenommen zu haben.

### Großbritanien.

In einem Schreiben aus London vom 2. Jan. heißt es: Ich schrieb ihnen gestern nicht in Betreff eines in den Times gegen Rußland erschienenen Artikels, weil es wahrscheinlich war, daß die Emphase der kriegerischen Gedanken heute durch einen Korrektiv modifizirt werden würde, was denn auch nicht ausblieb. Die Times sind ministeriell nach der Art des Journal des Debats. Sie wirken sowohl für als auf das Ministerium; aber besonders sind sie das Organ der City. Ihre Tribune ist die Börse. Indessen war diesmal die Wirkung auf das Publikum nicht sehr groß. Man kümmerte sich wenig um jene beunruhigende Schilderuug der Entwürfe und Streitkräfte Rußlands. Man glaubt nicht, daß die russische Flotte bereits in Chatam angekommen sei. Dieser ganze Grimm des brittischen Ministeriums und seiner Journale ist nichts als eine neue Mystifikation, eine parlementarische Rouerie. Was bedeutet überdies dieses laute Geschrei, das man jetzt über den Vertrag von Konstantinopel erhebt, dessen Bestehen das englische Ministerium schon vor 6 Monaten erfuhr, und zwar zuerst durch die Korrespondenz der öffentlichen Blätter. Man sage uns doch, auf welche Weise England und Frankreich bis jetzt die Türkei geschützt haben? Etwa bei Navarin? Die russische Mystifikation, die man erst seit ein paar Tagen entdeckt hat, datirt schon von jener Zeit, und Frankreich darf sich wohl hüten, sich jetzt auf eine ähnliche englische Mystifikation einzulassen. Jetzt macht man Parade mit Flotten und Armeen, und kommt mit edlen Phrasen über Polens Untergang; als aber 40,000 Polen 100,000 Russen im Schach hielten, was thaten da England und Frankreich? Und diese Leute, die jetzt so laut schreien, sich ungebärdig stellen, und in ihren Journalen Feldzüge führen, haben sie seit jener Zeit einen Schritt gethan,

um das Loos der Besiegten, den Zorn des Siegers zu mildern? Sagt es doch, um eurer Ehre willen sagt es, publizirt die Akten dieser auf ihre sogenannten Erfolge so eitelu Diplomatie, die seit 3 Jahren ihre Ansprüche auf das öffentliche Vertrauen auf nichts gründen konnte, als auf den Wortkram der Londoner Protokolle.

## Mancherlei.

Aus Ingolstadt berichtet man unterm 8. Jan.: Gestern Abends 7 Uhr trafen Se. Hoh. der Erbgroßherzog Ludwig und die Erbgroßherzogin Mathilde k. Hoh. nebst Gefolge, begleitet von dem k. bayer. Oberstzeremonienmeister Grafen von Sandizell und dem k. Kürassirmajor von Parseval, hier ein. In rauschender Fröhlichkeit wogten die Einwohner in den hellerleuchteten Straßen, und allgemeiner Jubel begleitete die Wagen bis zum Posthause, wo die sämmtlichen Civil- und Militärbehörden, der Stadtmagistrat, die Geistlichkeit und ein Theil der Schuljugend die hohen Herrschaften erwarteten. Unmittelbar nach der Ankunft empfingen Höchstdieselben die Glückwünsche mit Herablassung und Freundlichkeit, und nahmen ein die Gefühle der Einwohner aussprechendes Gedicht nebst einem Blumenstrauße, von acht in der Nationalfarbe gekleideten Mädchen überreicht, an. Die aufgestellte Ehrenwache, eine Kompagnie des 7. Lin. Inf. Reg., wurde nach geendigter Vorstellung der Behörden entlassen, die Militärmusik spielte während der Abendtafel, zu welcher die k. Stabsoffiziere gezogen wurden. Diesen Morgen um 7½ Uhr verließ das hohe Paar unsre Mauern, und setzte die Reise über Eichstädt nach Uffenheim fort, wo das zweite Nachtlager bestimmt ist.

Aus Rom schreibt man unterm 23. Dez.: Unsere Stadt ist voller Fremden, und eine Abendgesellschaft drängt die andere; besonders zeichnen sich diejenigen des österreichischen Botschafters durch allgemeines Hindrängen und durch Lebhaftigkeit aus. Es scheint, daß wir hier einen sehr glänzenden Karneval, und bald auch wieder neues Geld von Rothschild erhalten werden, was uns für den Augenblick sehr wohl thun wird. Der Kredit der Regierung hat seit einigen Tagen durch eine Amortisationsziehung, wozu aber Rothschild das Geld hergab, neuen Aufschwung erhalten.

In den Tuilerien werden Vorbereitungen zu einem großen Feste getroffen. Man glaubt, daß König Leopold für eine kurze Zeit nach der französischen Hauptstadt kommen werde.

Es ist merkwürdig (bemerkt der englische Globe), daß gegenwärtig alle Gesellschaftsinseln durch Frauen beherrscht werden. Sie führen den Vorsitz in den Volksversammlungen, an welchen alle Einwohner der Insel ohne Unterschied Antheil nehmen, und ihre Meinung äußern dürfen. In den Berathungen zeigen die Frauen im Allgemeinen einen höhern Verstand und vorzüglichere Talente, als die Männer.

---

### Bekanntmachung.

In dem ersten Verkaufstermine hat sich um das Gantanwesen des Söldners Andreas Martin, genannt beim Geller in Geisenried, kein Käufer gemeldet. Auf Antrag der Gläubiger wird zum wiederholten Verkaufe Tagsfahrt auf den 20. Jan. 1834 Vormittags 10 Uhr im Taferwirthshause zu Geisenried anberaumt, wozu Kaufsliebhaber, Auswärtige mit Vermögens- und Leumundszeugnissen versehen, eingeladen werden. Lasten und Kaufsbedingnissen werden am Verkaufstage besonders eröffnet. Das Söldanwesen besteht in einem gut erhaltenen Wohnhaus mit Stadel und Stallung unter einem Lauderdach Haus Nro. 1, assekurirt mit 1000 fl., dann 19 Tagw. 29 Dezm., Gärten, Aecker und Wiesen, wovon 10 Tagw. 52 Dezm. Erbgut, das übrige aber eigen ist.

Oberdorf den 27. Dez. 1833.

Fürstlich Oetting-Wallersteinisches Patrimonialgericht I. Cl.
Altrang und Schwabbruck.
Der fürstl. Patrimonialrichter.
Linsenmaier

---

### Harmonieball.

Der Faschings-Harmonieball für dieses Jahr wird am Sonntage den 2. Febr. gehalten. Er beginnt Abends 7 Uhr. Die verehrlichen Herren Harmonie-Mitglieder, so wie die Herren Beamten und Honoratioren der Umgegend mit ihren Familien werden zu diesem Balle eingeladen. Für die Letzteren sind die benöthigten Eintrittskarten von den Herren Harmonievorständen abzuverlangen. Den Masken wird der Zutritt nicht gestattet, doch machen hievon eine Ausnahme, Gesellschafts- resp Karaktermasken, welche aber den Vorständen mit ihrer Zahl bemerkt werden müssen. Dieselben werden auch an die Polizeiwache deßhalb die geeigneten Aufträge ergehen lassen. Der Landhauswirth Deuringer wird in Betreff des Soupeés noch ein eigenes Cirkular herumsenden. Die auswärtigen Herren Honoratioren belieben sich deßhalb an den benannten Gastgeber zu wenden.

Kempten den 12. Jan. 1834.

Der Ausschuß der Harmonie.

---

### Bekanntmachung.

Donnerstag den 16. Jan. d. J. Abends 6 Uhr hält der Liederkranz seine jährliche Hauptversammlung zur Vorlage der Jahrs-Rechnung, Wahl seiner Vorstände, und übrigen Beamten, was noch weiters zum Vortrage kömmt, ist aus dem Anschlag an der Gesellschafts-Tafel zu ersehen. Die verehrlichen Vereins-Mitglieder wollen sich gefälligst zahlreich einfinden. Kempten den 7. Jan. 1834.

Aus Auftrag der Vorstände.
Koneberg, Sekretär.

---

So eben erschien:

**Der Mann vom Berge,**
oder
der politische Wetterprophet für das Jahr 1834.

48 Seiten, geheft. (Hanau bei Fr. König.) Preis 18 kr.

☞ Dieses Büchlein ist zu haben bei Tob. Dannheimer Buchhändler in Kempten.

Ferner:

Mürat, A. Darstellung der Grundsätze der republikanischen Regierung, wie dieselbe vervollkommnet worden ist. Aus dem Französischen. 8. Braunschweig 2 fl. 24 kr.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 9. Kempten d. 16. Jan. 1834.


### Deutschland.

#### Bayern.

München v. 12. Jan. Diesen Mittag sind die 24 griechischen Knaben und Jünglinge (mit der Mutter des Sohnes von Odysseus und dem Priester), welche die königl. Regentschaft nach München schickt, um hier erzogen zu werden, glücklich in dem griechischen Institute angekommen, nur der Sohn von Karaiskaki ist noch unwohl in Triest zurückgeblieben. Die Seereise sowohl als die Reise über die Alpen ist wegen der Milde des Winters glücklich gewesen, und die jungen Leute sind sämmtlich frisch und wohlgemuth an dem Orte ihrer Bestimmung angelangt. Am Nachmittag zogen sie die Aufmerksamkeit der Bewohner unserer Hauptstadt auf sich, da sie in ihren schönen Nationaltrachten, von ihren Lehrern geführt, ausgingen, die vorzüglichern Theile der Stadt und den englischen Garten zu sehen.

#### Hessen.

Darmstadt v. 10. Jan. Se. Hoh. der Erbgroßherzog und Ihre k. Hoh. die Erbgroßherzogin haben heute Nachmittag um 3 Uhr ihren feierlichen Einzug in hiesige Stadt gehalten. Eine große Anzahl Bürger war ihnen bis an den Grenzpunkt der städtischen Markung entgegengeritten. Viele andere, die Zünfte, die Geistlichkeit, der städtische Vorstand, mehrere öffentliche Schulen, ihre Lehrer an der Spitze, mit Festschärpen und in Festkleidern, hatten sich vom Mainthor an, in dessen Nähe die Ehrenpforte erbaut war, bis zum großherzogl. Palais in Reihen und theilweise mit Fahnen aufgestellt, welche die hessischen und bayerischen Farben trugen. Auch von den benachbarten Häusern und von der Ehrenpforte flaggten solche Fahnen. Die Anwesenheit von einheimischen und fremden Zuschauern, besonders vom Lande, war groß. Die Neuvermählten grüßten das ihnen entgegenrufende Publikum freundlich, besonders Ihre k. Hoh. die Erbgroßherzogin, welche an der Seite ihres Gemahls im offenen Reisewagen saß, und die allerdings mit mannigfaltigen Gefühlen ihre neue Heimath begrüßen mochte.

#### Sachsen.

Leipzig v. 3. Jan. Schon zeigt sich eine Folge des Zolltarifs; es wird in allen bisher verbrauchten Waaren, die hoch besteuert sind, ein sehr verringerter Verbrauch eintreten. Die von den verschiedenen Handlungen durch gemeinschaftliche Berathung festgesetzten Preise, besonders in Materialwaaren, sind so hoch, daß sie, wenn sie bleiben, eine starke ausländische Concurrenz in nächster Messe herbeiziehen werden, und sind keineswegs den, in den Berliner Zeitungen von Kaufleuten angegebenen, Preisen ihrer Waaren gemäß, worüber das kaufende Publikum natürlich sehr unzufrieden ist. Dagegen verkennt man nicht, daß dennoch für die Taglöhnerklassen ꝛc. mehr Nahrung aus dieser Preiserhöhung fremder Waaren und dem steigenden innern Verkehr erwachsen könne. — Sehr lebendig war im vorigen Vierteljahre der Schleichhandel nach Böhmen in Material- und in allen engl. Webewaaren. Man spricht davon, daß die österreichische Regierung an ihren Grenzen den Ausführern fremder Waaren einen großen Rückzoll bewilligen werde. Doch ist diese Retorsion, wenn auch künftig möglich, doch auch jetzt nur eine Sage. Die Messe scheint nach dem bisherigen Anfange sehr schlecht auszufallen; freilich ist selten eine Wintermesse im Absatze bedeutend, und obendrein ist dießmal die Witterung ungünstig. Von unsern griechischen und serbischen Meßfremden fehlen viele, und die Anwesenden sind zu besorgt wegen neuer innerer Unruhen in der Türkei; indessen hat sich ein nordamerikanischer Meßkäufer hier eingefunden. In Leinwand ist hier viel Vorrath und wahrscheinlich guter Absatz bei billigen Preisen und oft schöner Waare.

### Niederlande.

Gent v. 4. Jan. Massen von Arbeitern durchzogen gestern mehrere Straßen der Stadt und versammelten sich gegen Abend mehr als 1000 an der Zahl, in der Nähe des Hotels der Provinzialregierung. Da die Arbeiter den Gouverneur zu sprechen verlangten, so ertheilte dieser einer Deputation von 6 derselben Audienz. Er forderte sie auf, ihre Beschwerden schriftlich abzufassen, und versprach ihnen,

nichts zu versäumen, was ihm seine Lage zu ihren Gunsten zu thun erlaube. Die Arbeiter zogen sich hierauf zurück. Auch in der St. Petrospfarre hatten gestern Versammlungen von Arbeitern statt. Heute bemerkt man keine außerordentliche Bewegung. Obige Zusammenrottung der Arbeiter hatte in Folge eines Abzugs, den man ihnen an ihrem Lohn machte, statt.

Am 30. Dez. waren die Bewohner der flandrischen Küste Zeugen schrecklicher Unglücke: zwei unbekannte Schiffe gingen, nachdem sie dem furchtbarsten Wetter widerstanden, auf der Bank, genannt Paerdemarkt, mit Mann und Maus zu Grunde. Die unglücklichen Mannschaften kämpften mit unerhörten Anstrengungen gegen den Tod und mußten zuletzt unter für den Menschen unbesiegbaren Hindernissen erliegen. Die See, ungestümm und wüthend, wie man sie nie bei Menschengedenken gesehen, hat Alles verschlungen. Am folgenden Morgen gewahrte man keine andere Spur eines so betrübenden Unglücks, als die Spitzen einiger Masten. Man vermuthet, daß die beiden Schiffe amerikanische waren, allein man konnte keinen Beweis in dieser Hinsicht erhalten.

## Spanien.

Man erhält aus Bayonne vom 4. Jan. die Nachricht von einem ausgezeichneten, durch die Truppen der Königin über die Rebellen erfochtenen Vortheil. Gen. Lorenzo hatte zu Estella (Navarra) etwa 3500 Mann versammelt. Nachdem er in der Nacht gegen 2000 Mann in den Wäldern in der Nähe der Stadt vertheilt, zog er am 29. Dez. mit Tagesanbruch von Estella aus, und rückte mit 1500 Mann gegen die Carlisten, die eine äußerst starke Stellung inne hatten. Diese, zweimal so stark und voll Vertrauen, verließen, als sie die Schwäche der royalistischen Kolonne sahen, sogleich ihre unzugänglichen Höhen, und griffen in der Ebene an. Lorenzo zog sich nun in guter Ordnung zurück und lockte die Insurgenten an die Orte, wo seine Reserve im Hinterhalte lag. Diese erschien nun plötzlich und brachte den Feind in völlige Unordnung. Man sagt, es seien 800 Insurgenten auf dem Platze geblieben und 700 gefangen worden. Der Ueberrest ward lebhaft verfolgt, und Truppen, die von Vittoria ausgerückt sind, suchen ihm den Rückzug abzuschneiden. — Die Nachrichten aus Valencia, Catalonien und Arragonien lauten fortwährend günstig für die Sache der Königin. In diesen Provinzen sind nur noch wenige Banden, die durch ihre Schwäche keine Besorgniß einflößen; sie werden übrigens von allen Seiten durch die k. Truppen und städtischen Milizen verfolgt. — Aus Paris schreibt man vom 9. Jan.: El Pastor hat bei Ermua Zabalas Bande geschlagen und ihr ganzes Gepäcke ihr abgenommen. Ihre Ueberreste stehen bei Durango. — Von den bei Guetaria gestandenen Carlisten haben Viele den Amnestietermin benützt. — Der Herzog von Grenada ist, weil er die Carlisten unterstützt und aufgereizt hat — er sandte z. B. an Cuevillas seine Schärpe — aller seiner Aemter und Würden entsetzt worden; das gleiche Loos trifft die Militärs jeden Grades, welche sich dem Aufstande angeschlossen. — In Barcelona ist eine Verschwörung entdeckt worden.

## Frankreich.

Paris v. 9. Jan. Die in der Deputirtenkammer am 7. gehaltene Rede des Hrn. Bignons wird mit Recht als die bedeutendste unter den bis jetzt gehaltenen angesehen; durch thatsächlichen Inhalt und praktischen Blick ist sie unendlich über alle andere erhaben, sie zeigt, wie selbst ein Oppositionsmitglied das Ministerium dem Auslande gegenüber unterstützen kann. — Den Vertrag, den Rußland und Oesterreich zur Erhaltung der Türkei geschlossen haben sollen, sieht man fast wie eine neue Beleidigung gegen Frankreich an, und erinnert an die zahlreichen Verträge, welche den Theilungen Polens vorhergingen. — Obgleich der Herzog v. Broglie gestern in der Kammer sehr Verständiges gesagt hat, und namentlich die Lage Deutschlands richtig aufzufassen scheint, so findet man doch im Ganzen seine Sprache etwas zu matt für einen französischen Minister. Selbst die Anhänger des Ministeriums sind darüber unwillig, und man ist heute über die Wendung, welche die großen Verhandlungen nehmen werden, besorgter als je. Hr. Thiers hat schon gestern wieder gut zu machen gesucht, was die Weichlichkeit seines Kollegen in der Kammer verdorben hatte, in der heutigen Sitzung wird man wohl weiter darauf zurückkommen. — Die Verhandlungen, welche zunächst an Bedeutung allen andern vorgehen werden, sind die, welche die Vendee betreffen. Die Räubereien und Ermordungen hören nicht auf, und die karlistischen Blätter stellen diese Straßenräuber stets als Helden dar, selbst ein religiöses Blatt hat dieß kürzlich gethan, und die Regierung heftig getadelt, weil sie diese Leute die verdiente Strafe erdulden läßt. Man spricht von neuen Gensdarmerie-Brigaden, die in der Vendee errichtet werden sollen. Die Adelichen scheinen sich jedoch für den Augenblick ganz von der Chouanerie zurückgezogen zu haben, ihre Blüthe ist in Portugal oder mit General Bourmont, dessen jetziger Aufenthalt nicht bekannt ist. Man glaubt, daß auch er sich nach Oesterreich begeben werde.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 9. dieß

ward die Adreßberathung geschlossen. Dießmal sprach auch Hr. Dupin. Viele Amendements der Opposition wurden verworfen, aber doch eines von Hrn. Odilon-Barrot in Betreff Polens angenommen. Fragen über die Reklamationen Frankreichs an Belgien wegen der beiden Feldzüge lehnte Hr. Thiers ab, weil er darüber nicht unterrichtet sei. Hr. von Broglie hatte sich als unpäßlich melden lassen. Beim Abgange der Post fand das Scrutin über die ganze Adresse statt.

Das Ministerium hat mit der Familie Bonaparte Unterhandlungen angeknüpft, um sie zu bewegen, Korsika zu ihrem künftigen Aufenthalt zu wählen. Madame Lätitia jedoch soll sich aufs Bestimmteste geweigert haben, Italien zu verlassen. — Zu einem Ball in den Tuilerien, welcher sehr glänzend ausfiel, waren die Abgeordneten aller Farben, auch Republikaner, wie Cabet, d'Argenson und Garnier-Pagès, eingeladen. Der König unterhielt sich besonders angelegentlich mit den HH. Dupin, Bignon und Odilon-Barrot. Auch einige bekannte Namen von der legitimistischen Partei, Helden des Faubourg St. Germain, bezeichnete man als anwesend.

Die Regierung hat in diesen Tagen durch das in Toulon angekommene Schiff, l'Eclipse, Depeschen des Admirals Roussin erhalten. Sie waren, wie es heißt, von der höchsten Wichtigkeit, und haben mehrere Versammlungen des Ministerkonseils veranlaßt, denen zufolge Befehle für die Ausrüstung mehrerer neuer Fahrzeuge, die unmittelbar abgehen werden, um unsere Flotte im Orient zu verstärken, nach Toulon abgeschickt worden sind. Die Briefe aus Toulon vom 2. Jan. melden in der That, daß die Linienschiffe Marengo und Nestor ausgerüstet werden. — Mehrere Höfe sind als Vermittler zwischen Frankreich aufgetreten, um die Harmonie zwischen diesen beiden Kabinetten wieder herzustellen. Das Kabinet von St. James scheint sich besonders thätig mit dieser Angelegenheit beschäftigt zu haben. Baron Brockdorf ist seit mehreren Tagen nach Paris, wo er bei der dänischen Gesandtschaft attachirt ist, zurückgekommen, und hat, wie es heißt, befriedigende Nachrichten überbracht, denen zufolge ein neuer Botschafter in Kurzem nach Stockholm abgehen würde.

Straßburg v. 11. Jan. Vorgestern sollen die Obersten der hiesigen Besatzung nach Paris abgereist sein; man versichert, daß alle Obersten Frankreichs (?) sich dort, im Kriegsministerium, zu einer besondern Berathung einfinden sollen. Als nächster Beweggrund wird angegeben, es solle in ihrer Gegenwart durch das Loos bestimmt werden, welche Regimenter unsere Truppen in Algier ablösen müssen; das dortige Armeecorps soll auf 70,000 Mann gebracht werden. — Die hier verhafteten Artillerie-Offiziere sind noch im Gefängnisse, auch in mehreren andern Städten Frankreichs haben solche Verhaftungen statt gehabt. Die Artillerie-Offiziere wollen nemlich die von Marschall Soult verlangte Neuerung nicht dulden, daß Marineoffiziere oder Offiziere von einer andern Waffengattung in ihren Regimentern angestellt werden. Bis jetzt hatte die Beförderung nur in den Regimentern selbst statt, oder die jungen Offiziere wurden aus den Artillerieschulen genommen. Es ist zu wünschen, daß unsere Artillerie, die sich vor jeder andern Waffengattung durch Bildung, Kenntnisse, gute Aufführung, aber auch Freisinnigkeit auszeichnet, nicht allzusehr zum Mißmuthe gereizt werde. — Hr. Scharpff aus Homburg, der in die Hambacher Geschichte verwickelt war, hat uns heute wieder verlassen, um in sein Vaterland zurückzukehren; sein stilles, bescheidenes Benehmen, so wie sein wissenschaftliches Streben, haben ihm hier viele Freunde erworben.

## Großbritanien.

London v. 6. Jan. Sowohl die Times als der Morning-Herald enthalten sehr beruhigende Angaben über die freundschaftlichen Verwendungen Oesterreichs bei Rußland wegen Ausgleichung der oriental. Frage. — Die in der Republik Argentina in Amerika stattgefundene Revolution bestätigt sich vollkommen. Anfangs waren es bloße Unruhen. Das Schiff Joseph, aus Buenos-Ayers kommend, hat umständliche Berichte mitgebracht. Das Ministerium mußte mit Gewalt abtreten. Der neu ernannte Gouverneur nennt sich Viamon, man weiß noch nicht, ob er den Posten angenommen hat. Viele sind der Meinung, Don Pedro sei bei allem diesem nicht ohne Einfluß.

## Mancherlei.

Aus Stuttgart wird vom 12. Jan. berichtet: Die gelinde Witterung treibt überall, nicht nur an den spätblühenden Herbstblumen noch neue Blüthen hervor, sondern auch Frühlingsblumen stehen bereits an vielen Orten in voller Blüthe. So findet man neben noch blühenden Levkoyen schon häufig Merzenveilchen, Crocus, Schneeglocken, verschiedene Arten von Primeln, und von Gesträuchen blühen die Salweiden, Cornelkirschen, und selbst der Seidelbast in ganz warmen Lagen.

Aus Köln schreibt man unterm 8. Jan.: Aus dem Siegkreise meldet man unterm 6. Jan. Wir sehen einer traurigen Zukunft entgegen. Die Fluthen der Sieg, vereint mit jenen der Agger, haben unsere besten mit Wintersaat bestellten Aecker verwüstet, und zwar auf eine Strecke von ungefähr 6 Stunden Länge, im Bereich jener Flußgebiete bis zum Rhein. Mehr denn 120 Morgen des besten Bodens sind für jede Kulturart verdorben, vom hohen Ufer abgerissen, in Flußbett verwandelt. Mehrere tausend Morgen Saatbestellung sind theils sehr beschädigt, theis gänzlich verdorben.

In Ungarn und Oesterreich beschäftigt man sich jetzt mit dem Plane die Donau bis in das schwarze Meer

schiffbar zu machen und mit Dampfschiffen in der Art zu befahren, daß dadurch Wien und Konstatinopel in Verbindung gesetzt werden. Die Pforte, die Pascha's und Fürst Miloſch haben ihre Zustimmung, die kaiserl. Regierung noch weit mehr — nemlich 200,000 fl. Zwanziger dazu gegeben und die Gesellschaft schießt 300,000 fl. Zwanziger zusammen, wofür Dampfschiffe gebaut werden.

Aus Lausanne berichtet man vom 5. Jan.: Man beschäftigt sich mit einer Bittschrift, welche die nach der Schweiz geflüchteten Polen der Regierung unsers Kantons eingereicht haben, sie möge gastfrei ihnen den Aufenthalt im Waadtlande gestatten Das Gesuch ist wirklich einer Kommission zugewiesen, welche in der nächsten Großrathsversammlung ihren Bericht zu erstatten hat.

Aus Brüssel schreibt man unterm 8. Jan.: Die Stadt Dieſt liegt jetzt, wie eine Insel, in der Mitte eines großen See's; alle Thäler sind überschwemmt.

Aus Zwolle berichtet man vom 2. Jan., daß man bei dem Sturme in der Nacht vom 31. Dez. — 1. Jan. gegen halb 1 Uhr an verschiedenen Plätzen eine Erderschütterung verspürt habe, die von Blitzen und Donnern begleitet war, das bis zur Morgenstunde fortwährte.

---

**Bekanntmachung.**

Das Wohnhaus des Drechslermeisters Johann Jakob Schmid zur Hoffnung Lit B. Nro. 180 wird auf gestellte Bitte Dienstag den 28. dieß Vormittags 10 Uhr der dritten öffentlichen Versteigerung unterworfen, wozu Kauflustige in diesseitigem Gerichtslokale zu erscheinen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nach § 64 des Hypothekengesetzes an den Meistbietenden der Hinschlag erfolgt. Kempten den 7. Jan. 1834.

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht.

Lict. Kellerer, Direktor. Dr. Brinz.

---

**Harmonieball.**

Der Faschings-Harmonieball für dieses Jahr wird am Sonntage den 2. Febr. gehalten. Er beginnt Abends 7 Uhr. Die verehrlichen Herren Harmonie-Mitglieder, so wie die Herren Beamten und Honoratioren der Umgegend mit ihren Familien werden zu diesem Balle eingeladen. Für die Letzteren sind die benöthigten Eintrittskarten von den Herren Harmonievorständen abzuverlangen. Den Masken wird der Zutritt nicht gestattet, doch machen hievon eine Ausnahme, Gesellschafts- resp. Karaktermasken, welche aber den Vorständen mit ihrer Zahl bemerkt werden müssen. Dieselben werden auch an die Polizeiwache deßhalb die geeigneten Aufträge ergehen lassen. Der Landhauswirth Deuringer wird in Betreff des Soupeés noch ein eigenes Cirkular herumsenden. Die auswärtigen Herren Honoratioren belieben sich deßhalb an den benannten Gastgeber zu wenden.

Kempten den 12. Jan. 1834.

Der Ausschuß der Harmonie.

---

Die Unterzeichnete zeigt einem hiesigen und auswärtigen verehrlichen Publikum hiedurch ergebenst an, daß sie Münchner-Hauben verfertigt, zugleich auch alte reparirt, und reinigt, so wie auch goldene und silberne Spitze und Pontespane. Sie empfiehlt sich zu recht vielen gütigen Aufträgen.

Maria A. Liebmann,
Aufschlägers-Wittwe, in der obern Gasse der Neustadt, Lit. A. Nro. 132 unweit dem Kaffeehause.

---

Am 30. Dez. v. J. ist bei der Holzversteigerung in Kimmratshofen ein ganz schwarzer Halbhund mit geschnittenen Ohren, einem Stutzschweif, stockhaarig und weißer Brust, verloren gegangen. Der Eigenthümer ist im Z. C. zu erfragen.

---

Es hat sich am 8. d. M. ein schwarzer Halbhund, mit gestutzten Schweif und Ohren, an der Brust etwas weiß gezeichnet verlaufen. Wem dieser Hund zugekommen, wird ersucht, hievon die Anzeige gegen angemessene Belohnung im Z. C. machen.

---

Bei Tob. Dannheimer Buchhändler in Kempten ist so eben angekommen und zu haben:

Pauker, J. Neuestes Musterbuch von 103 ausgezeichnet schönen Strick-Muster-Touren, welche sich vorzüglich eignen zu Serviet-, Strumpf- und Wickelbändern, Hosenträgern, Geldbörsen, Jäckchen und Kinderhäubchen, Bordouren u. a. nach den praktischen Strickgängen deutlich aufgeführt. Ein nützliches Toilettengeschenk für Frauenzimmer. Dritte verbesserte Auflage. 8. Regensburg. broch. 24 kr.

Dasselbe 2tes Heft 24 kr.

Irlbeck, M. Das Wichtigste der dermaligen Landwirthschaft um sie zur höchsten Vollkommenheit zu bringen, besonders in der jetzigen unglücklichen Zeit. Ein unentbehrliches Hülfsbuch für Staatsmänner, Landwirthe, Gärtner und Gewerbsleute. Bisher das einzige in seiner Art. In drei Bändchen. Nach achtundzwanzigjährigen Beobachtungen und Erfahrungen bearbeitet. 8. Augsburg. 3 fl.

Ansichten der Zeit und des Lebens, von Jules Janin. Uebersetzt von August Lewald. 2 Bde. 8. Quedlinburg 3 fl. 36 kr.

Beschreibung des ersten Theresien-Volksfestes zu Bamberg. Gefeiert zu Ehren und unter dem besondern Schutze J. Maj. der regierenden Königin Therese von Bayern. Vom 8. bis 12. Julius 1833. Mit 7 Abbildungen. gr. 8. Bamberg. geb. 1 fl. 30 kr.

Kreutzer, J. M. Katechismus der Pferde-Heilkunde. Für jeden Pferdebesitzer und Pferdeliebhaber, besonders aber für Kavallerie- und Fuhrwesens-Unteroffiziere und für Eskadrons- und Fuhrwesens-Abtheilungs-Schmide. 8. Augsburg 1 fl. 36 kr.

**Für Oekonomen:**

Baron von Vogt, über manche noch nicht genug gekannte Vortheile der grünen Bedüngung. Mit den Resultaten der letzten Jahre u. Zusätzen der Dungwirkung der Rapsaat, des Roggens, des Klees und des grünen Kartoffelkrautes. Mit 1 Kupfertafel. gr. 8. Hamburg, geh. 1 fl. 12 kr.

Der ganze Norden nennt ruhmvoll diesen Veteran des Landbaues, der hier wieder Resultate der letzten Jahre liefert, daher sie auch jedem denkenden Landmanne willkommen sein werden.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 10. Kempten d. 18. Jan. 1834.


### Deutschland.

#### Baden.

Aus Baden vom 13. Jan. Anschluß oder Nichtanschluß an den großen Zollverein ist die große Frage, die unsere Finanziers und Gewerbsleute beschäftigt, und die natürlich, je nach dem Standpunkte des einen oder andern, auch verschieden beantwortet wird. Unsere Regierung verfolgt die Rückwirkungen, die der Anschluß der an uns gränzenden Staaten Würtemberg und Bayern auf unsere Gewerbe äußert, mit besonnener Aufmerksamkeit, und es scheinen die Stimmen erfahrener Gewerbsmänner beachtet zu werden. Was bei uns dem Anschlusse am meisten im Wege steht, ist unstreitig der in dem neuen Zollsysteme angenommene Grenzdistrikt, der einen großen Theil unseres Landes einnehmen und die Gewerbe hemmen würde, wenn er in seiner ganzen Strenge auf uns angewendet würde; und es erscheint als unbedingte Nothwendigkeit, daß, soll unser Anschluß erfolgen, hierin zu Gunsten Badens billige und sehr bedeutende Zugeständnisse gemacht werden. Unser von der Natur so gesegnetes Land legt in noch gesteigerterem Maße als Würtemberg seinen Bodenertrag und in geringerem als Würtemberg seine Fabriketablissements bei der Frage über den Beitritt in die Wagschale. — Es ist bekannt, daß einige solcher Gewerbe schon früher durch den würtembergisch-bayerischen Zollverein sich veranlaßt sahen, Filialanstalten nach Würtemberg zu verlegen. Minder bekannt aber ist es, daß größere Schweizer und selbst Elsaßer Fabriken damit umgehen, die für Gewerbsindustrie so günstige Lage unseres oberen Schwarzwaldes, sobald Baden beitritt, zu benützen, um durch Anlegung von Commanditfabriken auf Vereinsgebiet sich den ausgebreiteten Markt von Lörrach bis Memel zu sichern. — Eine Stimme gegen den Anschluß, die sich freilich nie unter eigener Firma durfte hören lassen, und sich nur unter fremdem Namen geltend machte, die der Schmuggler, dürfte in jedem Falle ziemlich verstummen, denn ihr Gewerbe wird ihnen bei der eingetretenen äußerst strengen Grenzbewachung gewaltig gestört.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 13. Jan. Die hohe deutsche Bundesversammlung hat am 9. ihre erste Sitzung in diesem Jahre, unter dem Vorsitze des k. preußischen Bundestagsgesandten, Hrn. v. Nagler, gehalten. Indessen vermuthet man, daß die hochwichtigen, bei derselben schon im verflossenen Jahre in Berathung gebrachten Gegenstände wohl erst nach Beendigung der Wiener Ministerialkonferenzen ihre Erledigung erhalten dürften, zumal da man annehmen kann, daß diese manche ganz neue Entscheidungsnormen festsetzen möchten. — Mit dem Eintritte des Frühjahrs werden neuerdings Auswanderungen nach den vereinten Staaten Nordamerikas von hier aus stattfinden. Unter den daran theilnehmenden Personen macht man mehrere namhaft, die ein ansehnliches Vermögen besitzen, und andere, die dem Lehrstande angehören und die seither an der Spitze hier blühender Anstalten standen. Aus diesen Umständen aber erhellet, daß die Beweggründe ihrer Uebersiedlung keineswegs in der Absicht liegen, ihre ökonomischen Verhältnisse zu verbessern, sondern vielmehr in andern Rücksichten höherer Art, denen die Politik nicht fremd sein dürfte, zu suchen sind.

#### Preußen.

Berlin v. 10. Jan. Die Verordnung des Justizministers Mühler wegen Weglassung der bisher üblichen Titulaturen in den schriftlichen Verhandlungen der Gerichte unter einander wird hoffentlich nicht ohne wohlthätigen Einfluß auf allgemeine Abschaffung dieser Unsitte bleiben. Die unbekannten Uniformen der preußischen Offiziere sind in Italien mehrmals für französische angesehen worden, und ein solches Mißverständniß hat dort Aeußerungen von Fraternität und Aufforderungen zu Hülfe und Beistand für das »unglückliche Italien« veranlaßt. — Man wundert sich, daß der Briefwechsel Friedrichs des Großen mit seinem körper- und gemüthskranken Diener Fredersdorff unterdrückt worden ist, doch nicht ehe die 1000 Exemplare starke Auflage fast ganz verkauft war. Friedrich erscheint als Mensch in diesen Briefen im schönsten und reinsten Lichte. Die

Ursache des Verbots sollen mehrere derbe Ausdrücke sein, deren sich Friedrich in diesen vertraulichen Briefen bedient.

## Niederlande.

Amsterdam v. 9. Jan. Man wollte an der heutigen Börse wissen, es sei gestern ein Kurier aus Wien von unserem bei dem dort abzuhaltenden Ministerkongresse beglaubigten Bevollmächtigten, Hrn. Verstolk van Zoelen, im Haag eingetroffen, worauf sofort der Ministerrath unter dem Vorsitze des Königs gehalten, und noch in der Nacht ein anderer Kurier nach London abgefertigt worden wäre. Ueber den Inhalt der von Wien eingegangenen Botschaften gehen freilich nur Gerüchte im Umlauf; allein sie sind keineswegs sehr günstigen Inhalts für Hollands Interessen. Denn darf man diesen Gerüchten Vertrauen schenken, so wäre in Folge jener Botschaften unser Bevollmächtigter bei der Londoner Konferenz angewiesen worden, sich hinsichtlich mehrerer von derselben seither aufgestellten Forderungen nachgiebiger zu bezeigen.

Brüssel v. 7. Jan. Seit 3 Tagen ist die Garnison vollständig erneuert worden. — Unsere voix du peuple (vox populi) redigirt von mehreren Polen, als: Lelewel, Worcell, Pulaski, Nowicki, gibt in einem schwarzen Viereck, die Namen der letzlich in Warschau und Kalisch hingerichteten jungen Polen. Hr. van de Weyer geht am 10. oder am 12. nach London zurück. Noch heißt es, daß Ch. Vilain XIV. Minister der auswärtigen Angelegenheiten werden soll. Die Unterhandlungen werden wohl bis zum Frühjahr aufgeschoben werden; bis dahin wird der Prinz von Oranien aus Petersburg heimgekehrt sein, und vielleicht neue Projekte mitbringen. Inzwischen aber sieht es trauriger aus in Holland, als in Belgien; und bald dürfte man auch dort unsere Orangisten nöthig haben, um irgend eine Majorität hervorzuzaubern. Es ist in der That unbegreiflich, wie dieses kleine Land die erdrückenden Opfer erträgt, die ihm aufgebürdet sind; man vergleiche nur das Budget von 4 Mill. Belgiern, und das von 2 Mill. Holländern! Ist es denkbar: Holland braucht von der Hälfte der Bevölkerung 32,000,000 mehr zur Bestreitung der Staatsausgaben!

## Portugal.

Man berichtet aus London vom 9. Jan.: Die konstitutionelle Chronica von Lissabon berichtet, daß die Friedensunterhandlungen, welche von Spanien und England angeknüpft waren, an der Hartnäckigkeit Don Miguels gescheitert seien. Dieser habe sich nämlich geweigert, in die Hauptbedingung, sein Abtreten aus Portugal, zu willigen. Die Chronica macht sofort Don Miguel für alles Blut, das noch in dem portugies. Bürgerkriege vergossen werde, verantwortlich, und erklärt dann, daß Don Pedro allen denen, welche die Partei des Thronräubers alsbald verlassen und sich unter den schützenden Schatten der rechtmäßigen Regierung stellen wollten, seine Gnade werde zu Theil werden lassen. — Nach dem Courier haben die Pedristen neuerdings wieder mehrere Mühlen, welche bisher von den Migueliſten in Santarem benützt worden, genommen und zerstört. Als Oberbefehlshaber der Letzteren wird jetzt General Povoas genannt. — Der Sun schreibt, bei einem Ausfall der Migueliſten sei die Irische Brigade zusammengehauen worden. — Nach dem Courier bildet sich gegenwärtig in Lissabon ein konstitutioneller Clubb, an welchem der Adel und die höhern Klassen und die achtbarsten Kaufleute Antheil nehmen. In seinen Gesetzen ist ausgesprochen, daß der Clubb nie eine politische Gesellschaft werden darf, und daß jedes Mitglied, welches ihn hiezu zu machen suche, ausgeschlossen werden soll.

## Spanien.

Briefe aus Bayonne vom 6. Jan. sprechen von einem neuen, den Insurgenten in den Nordprovinzen bei Caparosa gelieferten Treffen. Es sei sehr blutig gewesen, und die Carlisten, die am Ende gewichen, hätten den k. Truppen doch große Verluste beigebracht. Es zeigen sich fortwährend in verschiedenen Theilen Spaniens zwar kleine Banden, aber an vielen Punkten, obgleich die Chefs, die man gefangen nimmt, sogleich erschossen werden. Man sagt, zu Madrid hätten sich die Freiwilligen, die sich für die Stadtwache unterschrieben, wieder ausstreichen lassen, weil man ihnen vormalige royalistische Freiwillige zu Anführern geben wollte.

General Lorenzo hat über das Treffen von los Arcos folgendes Bulletin bekannt gemacht: »An den Vicekönig von Navarra. Die Truppen der Königin haben gestern 6000 Faktionisten in einem hartnäckigen Treffen geschlagen, das man wegen der furchtbaren Stellung, die der Feind zwischen Nazar und Asarta inne hatte, schrecklich nennen kann. Unsere Truppen mußten dabei von 11 Uhr Vormittags bis halb 4 Uhr Abends mit den Schwierigkeiten des Terrains kämpfen. Der Feind ward bis zur einbrechenden Nacht verfolgt. Die Divisionen von Arragonien und Navarra haben in Muth rivalisirt, und sich höchst tapfer benommen. Vorzüglich gefiel mir an ihnen, daß ich auf ihrem Gesichte den festesten Entschluß und die unbedingteste Treue sah. Sie riefen: Es lebe die Königin! während sie auf die Rebellen feuerten, und sie mit dem Bajonette angriffen. Der Verlust der Rebellen war furchtbar; der unsrige ist unbeträchtlich. Ich kann ihn

jetzt nicht schätzen, da ich das Schlachtfeld noch nicht genau untersuchen lassen konnte. Logrono 31. Dez. 1833.«

Man schreibt aus Bayonne, daß unter den spanischen Karlisten sich viele französische Legitimisten befinden, die aus Portugal gekommen. Dies bestätigt sich durch die regelmäßige Organisation unter den karlistischen Soldaten. Es bestehen jetzt Elitenbataillone, die man mit dem Namen Linientruppen bezeichnet.

## Frankreich.

Paris v. 11. Jan. Die Phrase über Polen (»Die Deputirtenkammer hält sich versichert, daß die Regierung Euer Majestät gegen den jetzigen Zustand Polens protestirt hat, und daß dieselbe stets mit Kraft und Beharrlichkeit zu Gunsten dieser Tapfern und unglücklichen Nation reklamiren wird«), welche Odilon-Barrot der Adresse eingefügt hatte, ist in der Antwort des Königs völlig unbeachtet geblieben; aber wahrscheinlich wird die Sache wieder aufgenommen, sobald sich eine Gelegenheit darbietet und der Herzog v. Broglie in der Kammer erscheint. Den Vorwurf, welchen Hr. Bignon der Kammer gemacht, daß sie sich von dem englischen Unterhause in dieser Sache habe zuvorkommen lassen, erträgt sie sehr ungern, und da Hr. Bignon behauptet hat, daß bloße Protestationen schon dienlich wären, so wird sie wahrscheinlich auf solche dringen. Diese Ansicht übrigens von der Wirkung des Nichtanerkennens in Bezug auf Polen ist durchaus nicht neu, sie wurde schon am Wiener-Kongreß von Graf Münster ausgesprochen. — Man versichert, daß der Herzog von Broglie seine Entlassung angeboten habe, die man aber schwerlich annehmen wird, schon um nicht Sebastiani wieder die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übertragen zu müssen. Heute ist keine Sitzung der Kammer; diese augenblickliche Ruhe wird wahrscheinlich für jetzt die Krisis entscheiden. Aber man fürchtet doch stark für das Ministerium, man glaubt nicht, daß die Mitglieder der Kammer, die sämmtlich Verminderung der Abgaben versprochen haben, zuletzt noch durch eine Vermehrung des Budgets ihre Wiedererwählung gefährden werden; namentlich dürfte der Kriegsminister die Vermehrung seines Budgets schwerlich durchsetzen. Der Minister des öffentlichen Unterrichts dagegen hätte noch mehr verlangen können und wird auch wahrscheinlich mehr erhalten, als er fordert.

## Großbritanien.

London v. 9. Jan. Der Sun schreibt: Rußland weigere sich, Hrn. Stratfort Canning als englischen Gesandten anzunehmen; Fürst Talleyrand dagegen lege die besten Hoffnungen für Erhaltung des Friedens an den Tag. — Das Tory-Blatt Guardian, will wissen, die Regierung werde in Portugal thätlich einschreiten. — Der Kanzler der Schatzkammer will beim Unterhause auf Abschaffung der Thür- und Fenstersteuer antragen. Es soll der Ausfall durch keine neue Steuer, sondern durch Ausgabe neuer Schatzkammerscheine gedeckt werden.

## Mancherlei.

Man schreibt aus Straßburg vom 9. Jan. Die Nachricht von dem Tode Jean de Brys, des bekannten Mitglieds des National-Konvents und späterhin Gesandten am Rastadter-Kongreß, hat hier eine schmerzliche Empfindung erregt. Jean de Bry war bekanntlich in dem Konvente einer der wildesten Bergmänner; er zeichnete sich besonders durch den eben so unbesonnenen, als empörenden Vorschlag aus, eine Kompagnie Tyrannenmörder zu errichten. In den hundert Tagen wurde er von Napoleon zum Präfekten unseres niederrheinischen Departements ernannt. Seine Ankunft erregte selbst bei aufrichtigen Patrioten die Besorgniß, er möge in jener verhängnißvollen Zeit, wo es Sieg oder Tod galt, allzustrenge, ja sogar blutige Maßregeln ergreifen. Zur Steuer der Wahrheit muß aber gesagt werden, daß dem keineswegs also war. Man erinnert sich hier von ihm noch folgender Thatsachen. Es hatte sich eine Gesellschaft gebildet, deren Zweige, von Paris aus, sich durch ganz Frankreich verbreiteten, sie trug den Namen: Gesellschaft der Freunde des Vaterlandes und der Menschheit; an der Spitze derselben stand Carnot, damals Minister des Innern, die Departemental-Gesellschaften standen unter dem Vorsitze des Präfekten. Die hiesige Abtheilung des Vereins bestanden aus etwa zwanzig, theils Civil-, theils Militärpersonen. In den Zusammenkünften desselben konnte Jean de Bry sich unumwunden aussprechen und er that es: mit flammender Rede forderte er, als der Krieg bereits ausgebrochen war und die feindlichen Heere sich unsern Grenzen näherten, zur Vertheidigung des bedrängten Vaterlandes auf, aber er empfahl auch dringend den anwesenden Militärs, unter welchen sich mehrere Offiziere befanden, Schonung gegen den entwaffneten und gefangenen Feind, Enthaltung von aller Plünderung in den benachbarten deutschen Ortschaften, wohin der Zufall des Kriegs sie hätte führen können; die Bürgerlichen ermahnte er, sich jeder Beleidigung, jeder Gewaltthätigkeit gegen Andersdenkende, namentlich gegen die Anhänger der Bourbons zu enthalten. Mehrere der Letztern nahm er in Schutz gegen die Verfolgung des Parteigeistes. — Als Sachwalter war er unermüdlich thätig, und hatte sehr menschenfreundliche Ansichten. Wäre er uns Elsäßern nicht durch die Macht der Umstände bald wieder entrissen worden, so hätte sich sein Andenken an dasjenige des uns so unvergeßlichen Lezay-Marnesia reihen dürfen.

Aus Kaiserslautern wird unterm 9. Jan. geschrieben: In der vorigen Nacht wurde der Expfarrer Hochdörfer von Zweibrücken in die hiesige Sträfanstalt gebracht. Es wurde ihm der Kopf geschoren und die Sträflingskleidung angezogen. Buchdrucker Kohlhepp von hier, der sich den ihm angewiesenen Arbeiten Anfangs nicht

unterziehen wollte, mußte durch allmähliges Abbrechen an Nahrung dazu genöthigt werden. Beklagen wir die Unglücklichen, die ihre Vergehen, obschon verdientermaßen, so schwer büßen müssen!!

Aus Rheinbayern berichtet die Speyrer Zeitung unterm 10. Jan.: In unserm Kreise sind kürzlich verschiedene Personen in der Untersuchungssache gegen Dr. Eisenmann als Zeugen verhört worden. Es scheint, daß man namentlich zu ermitteln sucht, ob der von Dr. Eisenmann gestiftete Verein zur Entschädigung des Hrn. v. Closen, mit dem von Dr. Wirth ausgegangenen Preßverein nicht in specieller Beziehung gestanden habe, was übrigens offenbar der Fall nicht war. Closen hatte sich nemlich durch das Verzichten auf seine Pension, um in die Kammer treten zu können, nachdem ihm der Eintritt in dieselbe als Beamter verweigert worden, viele Popularität erworben; sein Benehmen gegen Ende der Session genügte indessen, gerade demjenigen Theile der Opposition, der durch Wirth und Schüler repräsentirt ward, keineswegs, und er hatte gerade unter diesen manche Gegner.

Aus Karlsruhe wird unterm 6. Jan. geschrieben: Ihre Maj. die Königin Carolina von Bayern und Ihre k. Hoh. die Frau Großherzogin zu Hessen am Rhein haben die bedrängte Mehrzahl der Dienerschaft ihrer höchstseligen Frau Mutter, der Frau Marggräfin Amalia zu Baden, huldvoll berücksichtigt, und die deren Dienern mäßig gewordene Staatspension durch einen jährlichen Zuschuß bedeutend aufgebessert. Gott lohne diese — aus höhereigenem Antrieb — edle Handlung! Möchten diejenigen, die stets bereit, die Handlungen der Großen zu tadeln und zu richten, in dieser edeln That ihre Widerlegung finden.

Man schreibt aus Rotterdam vom 6. Jan.: Die Berichte welche zu Nymwegen, von Ubbergen, Beack, Ooy, Erkelom und andern Dörfern der Umgegend eingehen, sind äußerst traurig. Die Dörfer Ooy, Lauth und Kerlekam sind durchaus überschwemmt, Beek und Ubbergen zum Theil, so wie auch viele Dörfer und das Städtchen Kranenburg in Preußen. Die anhaltenden Stürme haben die im Wasser stehenden Häuser sehr beschädigt; durch den Sturm von Dienstag Abend sind viele Häuser eingestürzt; viel Vieh, welches auf Gerüsten stand, ist umgekommen; an andern Häusern stürzten die Grundmauern ein; sie wurden dadurch unbewohnbar, und mußten von den Einwohnern mit Lebensgefahr verlassen werden; kein Haus ist unbeschädigt geblieben und die Noth ist in jenen Gegenden allgemein. Durch Vorsorge der Gemeindebehörden werden die Dürftigen mit Lebensmitteln versehen. Während des Sturmes vom 31. Dez. schlug nahe bei Kranenburg eine Schuit um, und von 6 in derselben befindlichen Menschen verunglückten 5.

Aus Seeland meldet man, daß das preuß. Schiff Flora, von Riga kommend, auf der Höhe von Domburg verunglückte; die Mannschaft wurde jedoch mit großer Mühe gerettet. Die Berichte der Seefahrer sind Entsetzen erregend; auf dem Meer ist es schlechterdings nicht auszuhalten, und es gibt Fahrzeuge, die sich auf den Strand laufen ließen, um wenigstens das Leben der Mannschaften zu retten.

Aus Bremen v. 3. Jan. Das entsetzliche Unglück, von dem unsere Schiffsnachrichten melden, bildet heute den Gegenstand des allgemeinen Gesprächs. Wir hören, daß das Schiffspersonal des Columbus — eines Fregattschiffs von 250 Last — aus 26 Köpfen bestanden hat, von denen wahrscheinlich kein Einziger gerettet ist.

Aus München vom 8. Jan. wird berichtet: Als Ursache der Verhaftung des Hrn. v. Closen gibt man an, er habe Dr. Grosse's »Lebewohl« verbreitet, eine Schrift, wegen welcher der genannte Verfasser der Majestätsbeleidigung angeklagt ist. Man glaubt, daß wenn Closen diese ziemlich gehaltlose Schrift wirklich verbreitet hat, es unmöglich aus einem andern Grunde geschehen sein kann, als um dem Dr. Grosse, oder vielmehr seiner schon damals in den dürftigsten Verhältnissen lebenden Familie, eine kleine Unterstützung zuzuwenden. — Dem Hrn. v. Closen ist in Berücksichtigung seiner sonstigen Verhältnisse, der Gebrauch von Büchern, Schreibzeug und Licht gestattet.

---

Ein kleiner weißer Pudel hat sich eingestellt, wo? ist im Polizeiwachtzimmer zu erfragen.

---

So eben ist im Verlage von Tob. Dannheimer erschienen und zu haben:

A. A. Cammerer

historisch-statistisch-topographische

Beschreibung

des

**Königreichs Griechenland**

nach dem gegenwärigen Bestande.

Mit zwei Stahlstichen

(dem Bilde des Königs Otto und der Ansicht von Athen)

nebst einer Charte

gravirt von Friedrich Pfeiffer.

In elegantem Umschlag cartonnirt. 2 fl. 42 kr.

Wir enthalten uns hier jeden Urtheils, da der Name des Autors genug Bürgschaft für die Gediegenheit des Inhalts gewähren dürfte. In Betracht der reichen Ausstattung dieses Werkes wird der Preis gewiß sehr billig erscheinen.

---

Bei Tob. Dannheimer Buchhändler in Kempten ist so eben angekommen und zu haben:

v. Reider, J. E. Lehrbuch der Landwirthschaft nach eigenem System. gr. 8. Leipzig 4 fl. 30 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 11. Kempten d. 19. Jan. 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

Aus Rheinbayern v. 12. Jan. Dr. Wirth, dessen Prozeß in letzter Instanz noch nicht entschieden ist, befindet sich fortwährend im Arresthause zu Zweibrücken, wo er auf's Schärfste bewacht wird. — Ziemliches Aufsehen hat die kürzlich erschienene kgl. Verordnung erregt, wonach die Gendarmerie des Rheinkreises nicht mehr der Civil-, sondern der Militärjurisdiktion unterworfen ist. Bisher stand die Gendarmerie nemlich, sowohl nach der ältern französischen Gesetzgebung, als auch nach der Verordnung der gemeinschaftlichen Landesadministration von 1815, und verschiedenen einzelnen Bestimmungen des Strafgesetzbuchs, unter den nemlichen Gerichten wie die Civilpersonen. — Die neuen Mautheinrichtungen beschäftigen noch fortwährend vorzugsweise die Aufmerksamkeit des Publikums. Die desfallsigen Verordnungen sind, obgleich ihre Wirkung schon vom 1. Januar an beginnen sollte, bis heute noch nicht alle publizirt, indem das Amtsblatt vom 30. Dez., worin die betreffenden Verordnungen abgedruckt werden sollen, erst theilweise erschienen ist. Nach der Ansicht verschiedener Rechtsgelehrten dürfte dieser Umstand bei Fällen, welche allenfalls in dieser Beziehung vor die Gerichte kommen, nicht wohl ohne Folgen bleiben. — Hie und da vernimmt man schon wieder von neuerdings einreißender Schmuggelei, welche mitunter auf die listigste Weise betrieben werden soll.

#### Oesterreich.

Wien v. 13. Jan. Nachdem in vergangener Woche Graf Alvensleben als Stellvertreter des Hrn. Ancillon, und gestern der fürstlich reußische Kanzler, Hr. v. Strauch, als Vertreter der XVIten Stimme hier angekommen, und der kgl. hannöversche Minister, Baron v. Ompteda, auch durch die Regierungen von Braunschweig und Nassau als Bevollmächtigter beglaubigt worden ist, so wurde auf heute Nachmittag um 3 Uhr die erste Konferenz festgesetzt. Vermuthlich wird man sich in dieser nur mit Vorarbeiten beschäftigen. Nach Beendigung derselben sind sämmtliche Minister bei Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich zum Diner geladen. — Der Fasching hat hier mit nicht gewöhnlicher Lebhaftigkeit begonnen. Schon waren in den letzten 8 Tagen mehrere glänzende Bälle, namentlich einer bei dem französischen Botschafter, Grafen St. Aulaire, und einer bei dem Kammerherrn Grafen v. Beroldingen, Bruder des würtembergischen Ministers. Zu beiden waren besonders die fremden Minister geladen. Auch hatte schon ein Hofball statt, dem morgen ein zweiter folgen wird, zu dem ebenfalls die fremden Minister, der hiesige Adel und das ganze diplomatische Korps Einladungen erhalten haben. — Aus Konstantinopel ist die Post vom 24. Dez. erst gestern hier eingetroffen. Der Zustand der Wege in Folge der unaufhörlich nassen Witterung ließ diese Zögerung wohl vermuthen, da selbst auf den guten Straßen von Nord- und West-Deutschland her die Posten öfters um mehrere Stunden zu spät ankommen. Neuigkeiten von Erheblichkeit enthalten die Briefe aus Konstantinopel nicht. Die englisch-französischen Eskadren hatten ihre Station an der türkischen Küste wirklich verlassen, was in der Hauptstadt eine sichtbar gute Wirkung hervorbrachte, und zur Befestigung der Ruhe und des Vertrauens wenigstens für den Augenblick wesentlich beitrug. Alle Handelsbriefe äußern hierüber einstimmige Freude. Hinsichtlich der Tributzahlungen Mehemed Ali's sind die meisten Briefe der Meinung, daß dieser Pascha die dem Sultan übersandten 5 Mill. Piaster als Abfindungs-Summe für sämmtliche Rückstände betrachte.

### Griechenland.

Man berichtet aus München vom 16. Jan.: Der Stand des königlich griechischen Truppenkorps war am 16. Jan. Abends 2804 Mann; hievon sind bereits in Griechenland 1742; zum Abmarsche bereit, um mit den die k. bayerische Chevauxlegers-Division nach München bringenden Wägen nach Triest zu fahren, die Grenadierkompagnie Nr. 6, sammt mehrern Rekonvalescenten der früher abmarschirten Abtheilungen, 246 Mann; in Formation begriffen 816.

— Heute auf offiziellem Wege dahier eingegangene Nachrichten aus Griechenland enthalten Folgendes: »Die am 25. Sept. v. J. von München abgegangene Kolonne freiwilliger Truppen ist am 5. Dez. 1833 wohlbehalten in Navarin angekommen. Mit den Schiffen dieser Expedition kehrt das Bataillon des k. bayerischen 6ten Linien-Infanterieregiments in das Vaterland zurück. — Ueber den Zustand der Dinge in Griechenland können die beruhigendsten Nachrichten gegeben werden, und die üblen Gerüchte, welche theils Böswilligkeit, theils Unkenntniß der dortigen Verhältnisse zu verbreiten scheinen, darf man geradezu für erdichtet erklären. Nie war die Ruhe im Lande größer als jetzt, wo bei mäßigen Abgaben Bürger und Bauer ungestört dem Handel, Gewerbe und Landbau nachgehen kann; wo der Schwache wie der Starke, der Vornehme wie der Geringe gleiche Freiheit und gleichen Schutz des Gesetzes genießen, und wo die öffentliche Autorität sich täglich mehr befestigt. Seit der Ankunft der Regentschaft hat dieselbe noch keine Veranlassung gehabt, Strenge zu üben, und als auf der stark bevölkerten Insel Tinos einige Uebelwollende die Ruhe zu stören versuchten, war das Erscheinen zweier Kompagnien hinlänglich, um Alles, ohne Schuß oder sonstige Gewalt, sogleich wieder in das Geleise der Ordnung zurückzuführen, welche zeither nirgends mehr gestört worden ist. Einige Griechen, im Verein mit einigen Ausländern, hatten Umtriebe versucht, um Unruhen anzuzetteln; sie wurden in Verhaft gebracht, und stehen vor dem kompetenten Richter. Die Resultate der Untersuchung werden bekannt gemacht werden. Seit diesen Arretirungen hörten auch jene Intriguen auf, an denen wohl einige Parteimänner, niemals aber das Volk Antheil nahm; dieses schätzt vielmehr nur um so höher die früher schmerzlich entbehrte Ruhe und Ordnung und erfreut sich des Schutzes, welchen ihm die Regierung zu gewähren den Willen und die Kraft hat. Schon die allmählige Rückkehr der Hülfstruppen beweist, daß die Regierung zu Aufrechthaltung ihrer Autorität außerordentlicher Hülfsmittel nicht bedarf. — Einzelne Räubereien, Folgen früherer schlimmer Gewohnheiten, so wie der frühern Umtriebe der gegenwärtig verhafteten Parteimänner, vermindern sich auffallend; sie werden bald gänzlich aufgehört haben, weil die aus den besten und tapfersten der ehemaligen Palikaren zusammengesetzte Gendarmerie zu Fuß und Pferd, mit Beihülfe der Gemeinden, die Verbrecher rastlos verfolgt, aufgreift und an die Tribunale überliefert, welche die Strenge der Gesetze gegen sie anwenden. So ist der gegenwärtige wahrhafte Zustand des Landes das die Regentschaft vor noch nicht einem Jahre von Bürgerkrieg zerrissen und der Gewalt ungezügelter Parteihäupter und ihrer Schaaren überliefert, angetroffen hatte, dessen Dörfer zerstört, dessen Felder verödet waren, das ohne Gerichtshöfe und ohne Richter am Rande einer gänzlichen Auflösung sich befand, an den es tief gewurzelter Parteihaß, genährt durch Habsucht, und Privat- und Familien-Zerwürfnisse, mehr noch als Verschiedenheit der politischen Meinungen gebracht hatten.«

## Niederlande.

Brüssel v. 11. Jan. Man versichert, der Finanzminister werde nächstens einen Gesetzentwurf über eine neue Begränzung des für die Ausübung der Mauth an unsern Gränzen vorbehaltenen Gebiets vorlegen. — In der Sitzung der Repräsentantenkammer am 10. Jan. wurde die Eröterung über das Budget der auswärtigen Angelegenheiten fortgesetzt. Einige Mitglieder erhoben die Stimme gegen die Schwäche des Ministeriums in Vertheidigung der Interessen des Landes. Hr. v. Rodenbach lenkte die Aufmerksamkeit des Ministeriums auf die Nothwendigkeit, einen Mann nach Berlin zu senden, der fähig sei, unsere Handelsinteressen zu besorgen. »In einem Augenblick, sagt er, wo Preußen eine Eisenbahn bis zu den belg. Grenzen anlegen wird, und wo Preußens Mauth-System besser ist, als jenes Frankreichs und Englands, ist daran gelegen, unsere Handelsverbindungen mit diesem Lande auszudehnen.« — Hr. Felix v. Merode erklärte noch hinsichtlich der Besorgnisse, die man wegen neuer Zugeständnisse Belgiens gegen Holland geäußert hatte, daß er die Vertheidigung der Absichten der Conferenz nicht zu übernehmen habe, daß er aber im Namen der Regierung jeden Gedanken an ein neues Zugeständniß zurückweise. — Der Herzog von Orleans ist gestern Abend nach Paris wieder abgereist.

## Spanien.

In Briefen aus Barcelona heißt es: »Wir sind so eben Zeugen der merkwürdigsten Ereignisse gewesen: unser Generalkapitän Llauder, im Einklange mit unserer Municipalität, hat eine Botschaft an die Königin abgeschickt, um ihr die Wünsche und die gefaßten Beschlüsse der Provinz anzuzeigen. Die Bedingungen sind folgende: 1) Es solle den Spaniern eine Repräsentativregierung mit Kammern und die dazu gehörigen Freiheiten gegeben werden; 2) die Unterdrückung der Klöster und der ganzen Mönchssippschaft; 3) Preßfreiheit; 4) Reform der Geistlichkeit; 5) Vertheilung ihrer Güter unter das Volk; 6) Unterdrückung der Zehnten und anderer der Wohlfahrt der Landleute und der Gutsbesitzer schädlichen Auflagen. Die von der Regierung beschlossene Unterabtheilung des Gebiets, um die sogenannte Ver-

waltung der Justiz und der Finanzen zu erleichtern, wird von den Cataloniern verworfen. Sie wollen vereinigt bleiben, und dies ist eine der Bedingungen, die sie der Regierung aufgelegt haben. Wir erfahren aus vertrauten Briefen, daß alle Generale der Provinz, unter Andern Morillo, Angelona u. a. mit Llauder einig sind. Wir erwarten zwischen dem 6. und 9. Jan. die Antwort J. M. Es sind sehr große Dinge vorbereitet. Ich zweifle dann nicht daran, schnell das Vergnügen zu haben, alle Emigranten, unsere Freunde, die noch in Paris sind, zu umarmen. Muth, Muth! die Dinge gehen vorwärts. Eines führt das Andere herbei. Standhaftigkeit besiegt Alles. General Quesada hat allen Prioren, Aebten und andern Mönchen zu Valladolid befohlen, sich täglich auf der Polizei zu melden, damit sie nichts Schlimmes unternehmen können.«

*Bayonne* v. 3. Jan. Die Faktion in Guipuscoa, von allen Seiten verfolgt, mußte sich nach Biscaya flüchten. Sie ist gegen 3000 Mann stark. In Bilbao sind alle Gefängnisse hauptsächlich mit Mönchen und Pfarrern angefüllt. Sieben sollen hingerichtet werden. Der Exminister Antonio Martinez soll nach der Havannah verbannt sein. In Madrid sind die Gefängnisse angefüllt, aber die Strafen bleiben aus, und man hat sogar wieder mehrere Gefangene, von deren Schuld man überzeugt ist, frei gelassen. Aus Saragossa wird geschrieben, daß man nicht mehr lange auf die Ruhe, die bisher in Arragonien geherrscht, rechne. Man fürchte einen durch Mönche aufgeregten Carlistischen Aufstand. Aus Pampeluna schreibt man vom 2. Jan., daß die Carlisten 2 bis 3000 Mann stark, sich nach Puenta de la Rayna, Portillo und andern Punkten, 3 bis 4 Stunden von dieser Stadt, begeben hätten, und daß man mit Bedauern sehe, wie Gen. Sarsfield, der ihnen doch 2000 Mann entgegen stellen könne, völlig unthätig bleibe. Die Keckheit der Carlisten beweise, daß sie sich nach dem letzten Treffen noch nicht für besiegt hielten.«

## Frankreich.

Paris v. 10. Jan. Die Diskussion über die Adresse der Deputirtenkammer ist endlich gestern beendigt und die Adresse selbst mit einer höchst bedeutenden Majorität angenommen worden. Es konnte auch wohl nicht anders sein. Denn mitten unter den Reden aller Organe der verschiedenen Nuancen konnte man bemerken, daß ein jeder von dem Entwurfe der Kommission befriedigt war. Das Ministerium erklärte sich mit demselben zufrieden und die Opposition fand darin mehr Festigkeit, wie in einer der früheren Adressen. Was den tiers parti betrifft, so war ja der Entwurf sein Werk und er mußte ihn demnach natürlicher Weise mit Eifer vertheidigen. Indessen scheint es uns, daß das Ministerium von der Abfassung dieses Documentes im Grunde weniger befriedigt sein müsse, als es wohl scheinen will. Denn es sind darin mehrere Paragraphen enthalten, in welchen man das bezeichnet, was die Regierung hätte thun sollen. Nun aber, da das Ministerium nicht gehandelt oder auch im Voraus erklärt hat, daß es nach dem, ihm vorgehaltenen Prinzipe nicht handeln würde, so kann die Adresse nicht sein ganzes Gefallen gefunden haben. Allein ohne Zweifel wird es eingesehen haben, daß eine Opposition gegen die Abfassung der Adresse die Gefahr einer Niederlage mit sich führe, und einem solchen Ausgange, der es genöthigt hätte, sich in Masse zurückzuziehen, wollte es sich nicht aussetzen. — Beinahe alle Redner der verschiedenen Parteien, welche die Kammer theilen, hatten wechselweise bei der Diskussion der Adresse das Wort ergriffen und auf diese Weise traten alle Meinungen an das Tageslicht. Es wäre zu bedauern gewesen, wenn nicht Hr. Dupin ebenfalls eine Art politischen Glaubensbekenntnisses abgelegt hätte. Gestern verließ er seinen Präsidentenstuhl, um die Debatten zu resumiren, und seine beredte Sprache schloß die Diskussion würdig. Man fand hier den ehrenwerthen Präsidenten so, wie er stets gewesen, gemäßigt und unparteiisch, und eine Prüfung seiner Rede zeigt, daß er das Ministerium in den Mißgriffen desselben nicht mehr schont, als die Republikaner, welche die Anarchie herbeizuführen streben. — Diesen Morgen hatte sich das Gerücht verbreitet, der Herzog v. Broglie würde in Folge des Resultates der Diskussion über die auswärtigen Angelegenheiten seine Entlassung geben, und sein Unwohlsein wäre nur ein Vorwand, um in der Kammer nicht mehr erscheinen zu müssen. Wir erfahren, daß er wirklich sehr unwohl ist; er leidet an einer Magenentzündung. In der Nacht vom 8. wurden ihm Blutegel am Magen gesetzt, und die nemliche Operation fand gestern an der Brust statt. Diesen Morgen befand er sich nicht besser. Der König hat mehreremal seine Adjutanten zu dem Herzog geschickt, und die Königin selbst mehrere Briefe an die Herzogin geschrieben.

## Großbritanien.

Portsmouth v. 4. Jan. Das Dampfschiff »Royal William« ist diesen Nachmittag mit Rekruten für Don Pedro und Gepäcke und Effekten für Donna Maria an Bord nach Lissabon abgefahren. Eine Brigg mit 40 Pferden für die Kavallerie ist nach der nämlichen Bestimmung abgesegelt, und morgen wird ein Schiff mit 100 Pferden abgehen. — Hr. O'Connel hat ein langes Schreiben an die ir-

ländischen Protestanten gerichtet, worin er sie auffordert, in dem Petitioniren um die Auflösung der Union mit ihm gemeinschaftliche Sache zu machen. In diesem Schreiben sagt er, daß, so sehr ihm auch die Aufhebung der Union am Herzen liege, er für jetzt doch in diese Aufhebung nicht willigen würde, wenn sich nicht die große Mehrzahl der irländischen Protestanten seinem Wunsche, wieder ein eigenes einheimisches Parlament zu haben, anschließen wollte. — Der Standard berichtet: Wir erfahren aus guter Quelle aus Berlin, daß der König von Preußen seinen Entschluß kund gegeben hat, sich nicht mit Rußland zu einem Kontinentalkriege zu vereinen, und daß er sich bestimmt für Erhaltung des europäischen Friedens ausgesprochen hat. Der König hat einen Kurier nach dem Hof von St. Petersburg abgefertigt, um seine Gesinnungen in dieser Hinsicht ihm offiziell mitzutheilen.

## Mancherlei.

Das kgl. Kreis- und Stadtgericht München macht bekannt, daß der flüchtige Kandidat der Philosophie Schultheiß, aus St. Georgen im Badischen, von dem k. Appellationsgericht des Isarkreises von dem Verbrechen der Majestätsbeleidigung freigesprochen, dagegen des Vergehens des entfernten Versuchs zum Verbrechen der Majestätsbeleidigung zweiten Grades schuldig erkannt, und zur öffentlichen Abbitte vor dem Bildnisse Sr. Maj. des Königs nebst 7monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt sei.

Viele Engländer spekuliren jetzt auf Landankäufe in Griechenland. Sir Pultenen Malcolm hatte vor einigen Jahren ein Landgut bei Athen angekauft, und daselbst ein ansehnliches Haus bauen lassen, welches er seitdem mit großem Vortheil an König Otto verkaufte, und dafür die sieben petalischen Inseln südwestlich von Euböa ankaufte, die an sich fruchtbar sind, aber jetzt ganz unbebaut liegen. Viele Malteser ziehen als Landleute und Handwerker nach Griechenland, was für beide Länder von wohlthätigen Folgen sein muß, da auf Malta wegen der Uebervölkerung große Noth herrscht.

Das Budget von 1835 welches frz. der Deputirtenkammer sofort vorgelegt werden wird, beträgt für die Einnahmen 997 Millionen und für die Ausgaben eine Milliarde und 60 Millionen. Um das Deficit zu decken, wird ein Anleben von 70 Millionen eröffnet werden. Die Hauptursachen dieses Deficits sind: die Organisation der Reserve 6 Millionen; die Bildung eines neuen Gendarmeriekorps in den westlichen Departementen 2,500,000 Fr.; eine Vermehrung der Ausgaben für das Kriegsministerium 11 Millionen u. s. w.

Der in London als Geschäftsträger Don Pedros verstorbene Graf von Funchal hat sein sämmtliches Eigenthum seinem Neffen unter der Bedingung vermacht, daß derselbe sich unverzüglich zu Gunsten der jungen Königin erkläre, und kurz vor seinem Tode hat er ein bedeutendes Legat widerrufen, das er einem alten Freunde vermacht hatte, der sich für Don Miguel erklärt hat. Einem seiner Freunde hat er seine Antiquitäten- und Naturaliensammlung, die sehr kostbar ist, unter der Bedingung hinterlassen, daß er eine öffentliche Ausstellung davon machen und sie wöchentlich drei Mal sehen lassen soll. Sollte dieser Freund sich weigern, die Sammlung unter dieser Bedingung anzunehmen, so soll sie zwischen der Universität von Coimbra und der Akademie der Naturgeschichte zu Lissabon getheilt werden.

---

### Bekanntmachung.

Im künftigen Monat Februar ist das II. Ziel der Staatsauflagen pro 183⅔ mit

2 simpla Grundsteuer,
2 simpla Dominikalsteuer,
1 simplum Haussteuer, und der
ersten Hälfte Gewerbsteuer anfällig.

Zum Bezug dieser Steuergefälle werden folgende Tage bestimmt:

A. Altstadt Kempten.
Das I. u. II. Viertel am 5. Febr.
Das III. u. IV. Viertel am 6. Febr.
B. Neustadt Kempten.
Das I. II. III. u. IV. Viertel am 7. Febr.
Das V. VI. VII. u. VIII. Viertel am 8. Febr.
C. Steuerdistrikt St. Lorenz.
Die I. Sektion Hirschdorf und
II. Sektion Neuhausen am 12. Febr.

Die Steuerpflichtigen erhalten hiemit die Weisung, die Steuerschuldigkeit an den obbestimmten Zahltagen in der Rentamtskanzlei pünktlich abzuführen.

Kempten am 15. Jan. 1834.

Königl. Rentamt Kempten.
Salle, Rentbeamte.

---

### Getreid-Versteigerung.

Mittwoch den 29. dieß, werden in der Kastenamtskanzlei, Vormittags halb 11 Uhr nachstehende Getreidvorräthe, aus der Erndte 1833, als:

circa 20 Schaff Kern,
» 320 » Veesen,
» 125 » Roggen,
» 50 » Gerste und
» 268 » Hader

von guter Mittel-Qualität, entweder in kleinen Parthien oder auch im Ganzen, im Versteigerungswege verkauft, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden. Von diesen Vorräthen sind 20 Schaff Kern und 14 Schaff Gerste auf dem Hauptkasten zu Kempten, alles übrige aber auf den Filialkästen zu Grönenbach und Woringen aufgespeichert. Kempten den 16. Jan. 1834.

Königliches Kastenamt allda.
Eberhardt, Verweser.

---

### Bekanntmachung.

Mit Bewilligung des k. Landgerichts Grönenbach werden Montag als den 27. Vormittags 9 Uhr in dem Pfarrhofe zu Reicholzried 3 Jtn. 82. Pfd. Zehentflachs von besserer und geringerer Qualität an den Meistbietenden verkauft. Kaufsliebhaber werden hiemit geziemendst eingeladen. Reicholzried am 21. Jan. 1834.

Engelbert Kloß, Pfarrvikar.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 12. Kempten d. 21. Jan 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

**München** v. 18. Jan. Morgen Mittags 11 Uhr trifft jene Abtheilung des 4ten Chevauxlegers-Regiments (König) hier ein, welche unter dem Kommando des wackern Rittmeisters Koch für Bayerns geliebten Königssohn, Griechenlands Otto, nach Hellas zog, und sich tapfer und ruhmvoll daselbst bewies. Von 230 Mann kehren 203 in ihre alte Garnison zurück; die übrigen starben oder sind durch Krankheit abgehalten. Sie sind Zeugs gewesen der Güte und Milde Otto's und werden in ihrem Vaterlande bezeugen, daß die so mannigfaltigen Gerüchte, welche Verläumdungen und niedere Gemeinheit zu verbreiten suchten, voll Lüge und schlechter Unwahrheiten sind. Jeder Bayer muß erfreut sein über ihre Wiederkehr, ihre Leistungen und Anhänglichkeit an ihr eigenes, an ihrer Brüder und ihres Königsohnes neues Vaterland. Se. Majestät, unser geliebter König, wird als Oberst-Inhaber des 4ten Chevauxlegers-Regiments, und Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz, Prinz Karl und Prinz Max in Uniform ihrer Chevauxlegers-Regimenter in Begleitung des ganzen Generalstabes den wackern Kriegern entgegen kommen, und die hiesige Bürgerschaft, begeistert für Alles, was Otto geschah und geschieht, also auch für die, welche mit ihm zogen, wird nicht säumen alle Kräfte aufzubieten, ihren Dank und ihre Liebe, die ihnen das ganze Vaterland schuldet, auf das Sorgfältigste zu beweisen. — Der Landbote berichtet: Die am 15. Nov. von München abmarschirte Kolonne unter dem Kommando des Hrn. Majors von Heß war am 7. Jan. zu Triest eingeschifft worden, nachdem sie ohne irgend ein besonderes Ereigniß ihren langen Marsch zurückgelegt hatte; dieselbe hat die Bestimmung erhalten, zu Missolunghi zu landen; auf den — sie überführenden Schiffen soll, sicherem Vernehmen nach, der Stab der k. bayerischen Hilfsbrigade, das Bataillon des k. bayer. 11. Lin.-Inf. Regim., und die k. b. Artilleriekompagnie nach Triest zurückkehren.

**Ansbach** v. 14. Jan. Die Nationalzeitung berichtet: Mit großem Mißvergnügen wurde die Stimme des Hrn. geh. Rathes v. Lang über Kaspar Hauser vernommen. Doch vermochte sie so wenig, als die frühere des Polizeiraths v. Merker, die öffentliche Meinung umzustimmen. Im Gegentheil haben alle jene heftigen Invektiven weiter nichts zur Folge, als die ganze Geschichte bald möglichst aufgeklärt zu wissen. Zwar sagt man, es sei ein ganz unrichtiges Polizeiverfahren bei Hauser vom Anfange bis zum Ende beobachtet worden, die Nürnberger Herren seien mit zu großem Mitgefühl und leidenschaftlichem Bedauern zu Werke gegangen; allein solche Gegner glauben eben, der Mensch müsse in allen, selbst in außerordentlichen Fällen des Lebens, ein abstoßender, unbarmherziger Inquisitor sein. Uebrigens kennen wir in dem uns bekannten Hauser'schen Leben zu viele allseitig bewiesene und bekannte Thatsachen, als daß die Klagen seiner müssigen Feinde uns noch rühren könnten. Der Faden, der in dieses Labyrinth führt, ist durch Hausers Ermordung nicht verloren, sondern, wie ich Sie ganz ernstlich versichern kann, kräftiger erfaßt und der Eingang betreten. So viel ist gewiß, daß Hauser ermordet wurde, und sich nicht selbst entleibte. Das Weitere wird sich geben und vielleicht eher, als alle diejenigen, welche Hauser für einen Betrüger halten, glauben mögen. Mehr kann und darf ich nicht sagen.

### Hessen.

**Darmstadt** v. 15. Jan. Unsere Stadt wird jetzt so von den mannigfaltigen Festlichkeiten zur Feier der Vermählung unseres Erbgroßherzogs Hoheit, und von den Beschreibungen derselben in unserer Landzeitung in Anspruch genommen, daß kaum Minuten fürs Denken an andere öffentliche Ereignisse übrig bleiben. Dahin gehören doch wohl zum Beispiele die bevorstehenden Wahlen der Bevollmächtigten, der Wahlmänner und der Abgeordneten. Die Verzeichnisse der zu letzteren Wählbaren sind bis jetzt nicht im Regierungsblatte erschienen; wahrscheinlich ist die Schwierigkeit, dieselben aufzustellen, groß. Dieses scheint auch daraus hervorzugehen, daß die Ernennung der Wahlkommissarien bereits vorgegangen ist,

was leichter und schneller geschehen konnte. Für die hiesige Residenz ist nicht mehr Wahlkommissär der großherzogl. Geheimerath Siebert, sondern der großherzogl. Polizeirath Frei.

## Rheingegenden.

Frankfurt v. 16. Jan. Alle Verhältnisse, durch welche und unter welchen die deutschen Berathungen in Wien entstanden sind, zeigen uns ganz deutlich, daß hier die Unabhängigkeit der einzelnen deutschen Staaten unter sich so vollkommen gewahrt ist, daß es vielmehr unser Augenmerk sein muß, diese Unabhängigkeit auch vor fremdem Einflusse zu bewahren. Es kann uns daher nur freuen, daß bei diesem deutschen Kongresse, wo es sich lediglich von deutschem Interesse, und von der kräftigen Stellung Deutschlands, dem Auslande gegenüber handelt, den fremden Mächten keine Stimme zusteht. Wir danken Hrn. Bignon sehr für seine wohlwollenden Gesinnungen, wollen aber auf seinen und seiner Landsleute Schutz gerne verzichten; die Geschichte des Rheinbundes lehrt uns, wie theuer wir den aufgedrungenen Schutz bezahlen mußten. — Nach allen von Berlin eingehenden Briefen darf man sich frohen Hoffnungen über die Resultate jener Zusammenkunft hingeben. Die Sicherung des Rechtszustandes, übereinstimmende Preßgesetze, ein Achtung gebietendes Bundesheer, dieß sind ohne Zweifel die wichtigsten Gegenstände der Berathung. Bald wird der Schleier gelüftet werden, und wohl uns, wenn die Hoffnung, daß für alle Bundesglieder möglichste Gleichheit der Gesetze, der Münze u. s. w. eingeführt werde, sich verwirklicht, und der deutsche Bund dem Auslande gegenüber als Deutschland, als eine große Macht auftritt, durch Eintracht und Wohlstand stark im Innern und mächtig nach Aussen!

Ueber die gegenwärtige Lage von Europa enthält ein öffentliches Blatt folgende Mittheilungen: Während die Staaten im Westen und Süden von Europa, nach einer Reihe von durchwanderten Stufen und Entwickelungen, an den Grenzen ihrer Ausdehnung wie ihrer Bevölkerung angelangt, an ihrer innern Einrichtung und Mischung arbeiten, um sich zu verjüngen, und, ihrer Kolonien meist beraubt, oder mit der Aussicht auf deren Ablösung, nur immer mehr auf Eroberung und Kraftentwickelung in ihren eigenen Grenzen angewiesen sind, — ist im ruß. Reiche alles im Wachsthum nach Außen begriffen. Bevölkerung, Grenze, alle Kräfte schwellen und dehnen sich und die alten Schranken der muhamedan. Reiche des Orients weichen und schwinden immer mehr in Ferne und Schwäche. Schon ist der Sultan von Konstantinopel ein ruß. Bundesgenoß, der Schutz und Bürgschaft vom Czar erwartet, die kaspischen Pforten sind geöffnet, die Dynastie in Persien an Rußlands Patronat geknüpft, und dadurch gestärkt bedroht sie Indien. Rußland selbst aber, um die Herrschaft über die slavischen Völker zu ergänzen, fürchtet den Einbruch der Meinungen des westlichen Europa, weil dieselben mit dem Besitz von Polen im Zusammenhange stehen, dessen letzte Anstrengungen wir jammervoll untergehen und einen großen Theil des Volkes ins Exil wandern gesehen. Nun spitzt sich aber der Kontinent in dreien Halbinseln nach Süden aus. Ueber die eine handhabt Frankreich eifersichtig seinen Einfluß; die zweite überschattet Oesterreich. Die dritte, größte und mit dem ganzen Orient in tausendfachen Beziehungen stehende, wird von Rußland sorgfältig im Auge gehalten; religiöse, geschichtliche, politische und kommercielle Bande knüpfen es daran. Wie im Westen das christliche Rom in den Germanen sich verjüngt und fortgesetzt, so kehrt mit Rußland vom Norden die verjüngte Kraft des christlichen Morgenlandes in den Süden zurück, um mit ihr aufs Neue den Orient von der Donau bis Indien zu beherrschen. Und wie eine jede dieser Richtungen durch Lage und Geschichte Rechte erworben hat, die man anerkennen muß, so bedingen sie sich gegenseitig; nur England berührt überall alle Verhältnisse, wie das Meer, sein Element, alle Küsten umfaßt. Es betheiligt sich überall, indem es das Gleichgewicht, da wo es gestört ist, herstellt. Hier aber tritt ein eigenthümliches Verhältniß ein. Der Handel aller seefahrenden Nationen ist in der Levante interessirt. Von den Kreuzzügen und der lateinischen Herrschaft, von den ersten Verträgen mit den Türken her haben sich alte Rechte und herkömmliche Vortheile dort konservirt, die sich für bedroht halten; selbst die Amerikaner sind nicht gleichgültig dabei; so wichtig ist Konstantinopel. — Zwar wird erklärt, die Erhaltung der Pforte sei stetes Augenmerk der Politik der Mächte, und Niemand wird dieses herzlicher wünschen als Oesterreich; aber die neuesten Verträge mit Rußland, die Vermehrung der Seemacht des letztern auf dem schwarzen Meere, die Sperre der Dardanellen — das alles setzt die westlichen Mächte in Bewegung. Wenn Rußland erst im Bosporus festgesetzt wäre, würde seine Ueberragung vollendet sein. Wir wollen aber gern glauben, daß dieser Augenblick noch nicht geboren ist — daß seine Gefahren durch Zwischenfälle beseitigt werden können. Indessen erzieht Frankreich, während es sich in Algier und in Nordafrika festsetzt, sich ein Gegengewicht an dem an Macht stets wachsenden Satrapen von Aegypten; England rüstet sich in seinen sicheren Stationen des Mittelmeeres und in Indien; alle begünstigen das Aufkommen des neuen, zwar noch überaus schwachen, griechischen Staates unter dem Scepter eines jungen deutschen Prinzen. Wird die Pforte so lange erhalten, bis dieser Staat erstarkt und die Hoffnungen der Griechen sich auf ihn richten, so

wäre vielleicht auch hierin eine Garantie. Was aber hauptsächlich die westlichen Mächte begünstigt, um Rußlands Politik in den Schranken der Enthaltsamkeit zu fesseln, das ist der Rückblick auf Polen. Hier ist des Czaren schwache Seite, und hierdurch werden sie, so lange es möglich ist, die letzte Kollision verhüten können. So stellt sich denn die allgemeine politische Konstellation Europa's an die vier Kanten des Kontinent. Spanien und Belgien im Westen — Polen und Konstantinopel im Osten. Sie enthalten zugleich Funken zum Brand und Stoff zur Ausgleichung. Hier hat die Kunst der Diplomaten ihre Aufgaben, diese materiellen Güter so zu ordnen, daß die geistigen Güter, die hier wie dort vertreten werden, durch ihre Abwägung zugleich Schutz und Bürgschaft erhalten: Wir haben Ursache, Klugheit und Geschick bei ihnen vorauszusetzen, und ungeachtet aller Rüstungen, welche eben so viele Mittel zur Erhaltung des Friedens, als zur Behauptung des Krieges sind, mögen wir unblutigen Lösungen so vieler Räthseln entgegen sehen, wenn nicht, da wo muthige Kräfte sich begegnen, einer jener »widerwärtigen Zufälle« wieder dazwischen tritt, deren ein früherer seine Folgen noch jetzt in tiefen Spuren in dieser Angelegenheit hinterlassen hat.

### Oesterreich.

Wien v. 15. Jan. Heute haben die Ministerialkonferenzen begonnen. — Ein franz. Kurier ist von Paris hier durch nach Konstantinopel gegangen. Ein österreichischer Kurier wurde nach Italien abgefertigt. — Aus der Türkei lauten die Nachrichten sehr befriedigend. Auf die schnelleren und sicherern Verbindungen mit dem Orient, besonders mit Griechenland, wird fortwährend Bedacht genommen. Es sollen eigene Commissarien nach Corfu, Griechenland u. Smyrna geschickt werden, um von den dortigen Lokalitäten Kenntniß zu nehmen. Bekanntlich ist schon vor einigen Wochen ein kais. Postbeamter nach Nauplia gegangen.

### Schweiz.

Neuenburg v. 13. Jan. Der König von Preußen hat durch ein Schreiben vom 15. Dezbr. den Staatsrath beauftragt, denjenigen, welche gegen den Trennungsbeschluß des gesetzgebenden Rathes vom 28. Aug. bei ihm petitionirt hatten, anzuzeigen, daß er als Wunsch des Fürstenthums von Neuenburg und Valangin nur den ansehen könne, welcher ihm gesetzlich durch den gesetzgebenden Rath ausgedrückt werde. — Die 23 Polen im Kanton Solothurn haben sich ebenfalls entschlossen, nach Frankreich zurückzukehren, u. die Regierung von Solothurn hat auch hinsichtlich ihres untadelhaften Betragens ihnen daher ein Geschenk von 1000 Schwzrfr. übermacht, damit sie die dringendsten Bedürfnisse zur Reise bestreiten können.

### Portugal.

Nach dem Morning-Herald hat der neue Kommandant der Armee Don Miguels beschlossen, eine Expedition nach St. Ubes zu unternehmen; er hat deshalb eine hinlängliche Garnison in Santarem zurückgelassen, den Tajo mit 7000 Mann überschritten und ist in die Provinz Alentejo gezogen, um St. Ubes anzugreifen. Die Pedristen haben zwei aus Lissabon angekommene Bataillone und andere Truppen nach dem bedrohten Punkte abgeschickt. Die Miguelisten haben vorher ihre Truppen aus Vendas-Novas und Montemor nach Elvas gezogen und nur 100 Mann in Alcacer do Sol gelassen. Es wäre möglich, daß ihre Expedition nach dem Süden nur eine List, um die Pedristen von Santarem wegzulocken; doch ist die allgemeine Ansicht, daß sie den Kriegsschauplatz nach dem Süden verlegen wollen.

### Frankreich.

Straßburg v. 15. Jan. Die Artillerie-Offiziere, von denen wir meldeten, daß sie die Einreihung von Offizieren aus andern Waffengattungen in ihr Regiment nicht dulden wollten, indem sie sich auf stets befolgte Statuten beziehen und deßwegen gefangen gesetzt worden sind, sollen heute noch in Freiheit gesetzt werden, ihre Haft soll blos als eine disciplinarische Strafe angesehen werden, während die Rede davon war, sie wegen Widersetzlichkeit gegen ihre Obern vor ein Kriegsgericht zu stellen. Dagegen verlangt Marschall Soult von ihnen die demüthigsten Reueschritte, zu denen sie, wie ihre Freunde versichern, sich niemals verstehen werden.

### Großbritanien.

London v. 12. Jan. Die Mißverständnisse wegen des Orients sind nun wirklich beigelegt. Unser Bevollmächtigter in Petersburg ward beauftragt, die an ihn gerichtete Depesche, welche als Erwiederung der letzten ruß. Note dient, dem Grafen Nesselrode mitzutheilen. Sie ist in sehr gemäßigten Ausdrücken abgefaßt, athmet durchgehends eine annähernde, versöhnende Sprache, billigt aber das von Rußland aufgestellte Prinzip, sich ausschließend als Schutzherrn der Pforte zu konstituiren, nicht, sondern legt dagegen gewissermaßen Verwahrung ein. England scheint den »Cas échéant« im Auge zu behalten, wo man gewöhnlich erst zu handeln pflegt. Es ist einleuchtend, daß wir mit großer Vorsicht die Kriegsfrage aufnehmen, und Alles aufbieten müssen, um den Frieden dauerhaft zu machen; es ist aber auch gewiß, daß wir das Aeußerste wagen würden, wenn unsere Interessen im Oriente so verletzt werden sollten, wie der zwischen Rußland und der Pforte eingegangene Vertrag befürchten läßt. Dieser ist allerdings ganz zu Gunsten Rußlands abgefaßt; ob-

gleich beim Lichte betrachtet die Stellung dieser Macht zu der Pforte von der Art ist, daß es eigentlich keiner Stipulationen bedurfte, um ihren überwiegenden Einfluß in Konstantinopel geltend zu machen. Deshalb handelte es sich wohl hauptsächlich darum, über die wahren Absichten des Petersburger Kabinets aufgeklärt zu werden, was dann geschehen, und so befriedigend ausgefallen sein muß, daß unsere Minister sich vorerst für beruhigt erklären, und die wirkliche Lösung der Frage der Zukunft überlassen. Das Pariser und Wiener Kabinet haben es sich besonders angelegen sein lassen, dem Lord Grey die Ueberzeugung zu liefern, wie wenig man in Petersburg gesonnen sein könne, die bisher errungenen Vortheile noch weiter zu verfolgen, und sich der Gefahr eines Bruches mit England auszusetzen. Es liegt darin wohl viel Wahres, und wir handeln klug, solche Gründe zu beherzigen. Einstweilen sind also alle Besorgnisse über die Störung des Friedens gehoben. — Der Globe glaubt auch an eine bevorstehende bewaffnete Intervention Englands in Potugal, um dem dortigen Bürgerkriege ein Ende zu machen.

## Mancherlei.

Zu München hat der Sturm in der Nacht vom 17. auf den 18. Jan. großes Unheil unter den Dultständen, Hafnergeschirren und Schreinerwaaren angerichtet.

Aus Amsterdam wird vom 12. Jan. geschrieben: Ein Bericht aus Nordbrabant theilt neue Details über die Ausdehnung der angerichteten Verwüstungen mit, welche die jüngsten Stürme und Ueberschwemmungen in jener Provinz angerichtet haben. Die Maas- und Dies-Deiche Oijer bis nach Herzogenbusch haben durch Beschädigungen und Durchbrüche dieses Mal mehr gelitten, als sich die ältesten Menschen bei einer frühern Wassernoth erinnern. Der Verlust an Wintervorrath, Heu, Stroh und Hausgeräthe in der ganzen Landstrecke ist sehr bedeutend. Zu den frühern Berichten über die Beschädigungen an Wohnungen ꝛc. können wir leider noch folgende hinzufügen: Zu Lithoyen sind 8 Häuser eingestürzt und 23 unbewohnbar geworden; die übrigen stehen, mit Ausnahme von 6, sämmtlich unter Wasser, so daß 23 Haushaltungen jetzt in leeren Schiffen logiren; 18 Stück Vieh sind in dieser Gemeinde ertrunken. Zu Lith sind 5 Häuser eingestürzt und viele andere beschädigt. Der Zustand der Gemeinden Alem, Maren und Kessel wird als besonders traurig geschildert.

---

### Holzverkauf.

Nachfolgende Holzquantitäten sind im Revier Buchenberg zum Verkauf disponibel; als

1) Eschach- und Wirlingerwald, Holzschläge: Schachendobel, Röhrle, und Holzwartenholz:
   339 Fichtenschneidbäume,
   113 Fichten Bau- und Floßholz,
   21 Klafter Fichten Scheit- und Prügelholz.
2) Oberdorferwald, Weißholz und Kiesel:
   342 Fichten-Scheitbäume,
   71 Fichten-Floßhölzer,
   332 Fichten starke Stangen,
   84 Fichten Klafter Scheit- und Prügelholz.

Das sub Ziffer 1. vorgetragene Holz wird Donnerstag den 23. dies im Wirthshause beim Bären zu Buchenberg, jenes sub Ziffer 2. vorkommende Material im Wirthshause zu Herzmans Montag den 27. dieß öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsverhandlung jedesmal früh 9 Uhr beginnt. Kempten am 16. Jan. 1834.

Königliches Forstamt.

Christmann, k. Forstmeister.

---

Unter Vorbehalt hoher herrschaftlicher Genehmigung, werden Montag den 3. Hornung l. J. folgende Gegenstände auf mehrere Jahre in Pacht gegeben werden. — 1) Die Kalkbrennerei auf den Kalköfen zu Gottratzhofen, Holzleute und Wengen, wofür Kalksteine in dem Argenflusse und überhaupt auf dem ganzen Trauchburgischen Gebiete zu sammeln der fürstlichen Herrschaft das Recht ausschließend zusteht. 2) Die Fischerei in dem Herbisweiher bei Schwenden, dem St. Annaweiher, dem Neuweiher und dem Türkenweiher bei Eisenharz und den Weihern zu Alleschwende und Schliechten, welche sämmtlich Besetzung haben; ferner in den Weihern zu Christatzhofen und dem Weiher zu Urlau, in dem großen und kleinen Mauersee, nebst Fehachgraben bei Beuren, in dem Argenflusse vom Schanzhause bei Seltmanns bis an die Stadt Isnysche Fischenz unter Wehrlang, in den Bächen bei Sommersbach und Beuren, dem Sägenbäche bei Rangers, dem St. Anna Weiherbache in Eisenharz und dem Gießbache zu Matzen. 3) Der Ertrag des Brückengeldes zu Rangers und Holzleuten, und 4) einige Morgen Ackerfeld und Heuwachs in Neutrauchburg gelegen. Die Pachtliebhaber werden eingeladen an vorgenanntem Tage, Vormittags 9 Uhr, auf der Rentamtskanzlei dahier sich einzufinden und die Bedingungen zu vernehmen.

Neutrauchburg den 14. Jan. 1834.

Fürstl. Waldburg-Zeil-Trauchburg. Rentamt.

Uhr.

---

### Bekanntmachung.

Durch den Tod des Herrn Kaufmanns N. Ball aus der Neustadt dahier, wurde die Haupt-Agentur der Elberfelderschen Feuer-Versicherung in Kempten erledigt. Nachdem diese von der Direktion der Gesellschaft dem Unterzeichneten unterm 8. d. M., mit den gehörigen Vollmachten versehen, übertragen worden; empfiehlt sich derselbe, prompter Bedienung versichernd, zu recht vielen werthen Aufträgen bestens. Kempten im Jäner 1834.

Jos. Weidenberger, vormal. Magistratsrath.

---

### Heu- und Streu-Verkauf.

Dienstag den 28. Jan. Vormittags 10 Uhr werden auf dem Gut zum Rohrweiher, in der Pfarr Waltenhofen, circa 600 Zentner gutes Heu, Pferdheu und Streu, dann Vesen und Haberstroh und Welsch, Zentner- oder Klafterweis, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet

Kempten den 11 Jan. 1834.

Johann Peter Fischer, Kornmeister.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 13. Kempten d. 23. Jan. 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

München v. 20. Jan. Se. Maj. der König geruhten heute im Staatsrath den Vorsitz zu führen. — Die Nationalzeitung berichtet über die Ankunft der beiden Eskadrons vom 3. und 4ten Chevauxlegersregiment in der Hauptstadt Folgendes: Ein Theil nun von jenen jetzt mit schönen Erfahrungen geschmückten Kriegern ist gestern Mittags nach 12 Uhr in der hiesigen Residenz eingetroffen. Der Himmel war umwölkt, es regnete bedeutend; aber selbst der traurige Ernst der Athmosphäre war nicht im Stande, die Freude und Sehnsucht des Volkes im Innern zu trüben. Ganze Wallfahrten strömten dem Regen zum Trotz vor das Sendlingerthor. Draußen vor dem Burgfrieden auf der königlichen Wiese war ein großes Zelt errichtet, und vor diesem empfingen der Hr. Platzobrist und der städtische Magistrat, an seiner Spitze der II. Hr. Bürgermeister von Teng und noch andere hohe Herren, unter ihnen auch Seine Durchlaucht der Hr. Herzog Max von Leuchtenberg, die Chevauxlegersdivision. Sie erschien unter dem Commando des wackern Herrn Rittmeisters Koch. Die Offiziere und sonstige Honoratioren traten in das geräumige Zelt, wo zur Erfrischung Wein und kalte Speisen aufgestellt waren. Die Freude des Wiedersehens trug hier keine politische Schminke an sich. Es wurden patriotische Toaste ausgebracht; JJ. MM. dem Könige und der Königin; der Hr. Major, Graf du Pontail, ließ die beiden Eskadrons hoch leben und Hr. Rittmeister Koch den Magistrat und die Bürgerschaft von München. Die Trompeter des hiesigen Cürassierregiments eröffneten sodann den fröhlichen Zug; denn wenn wir recht gesehen haben, so zeigte sich auf jedem Gesichte der Freude glänzendste Spur, weil es einem doch nur eigentlich in seinem Vaterlande so recht herzlich wohl ist. Hunger sah man den Wiedergekommenen Gästen wenig an; aber fast auf allen Wangen hat die Sonne des mittelländischen Meeres eine bräunliche Spur zurückgelassen. Desto größer wird die Wahrheit des Erzählers sein, wenn er von den sechs Monaten spricht, während deren kein Wölkchen den glühenden Horizont des Südens umdüsterte. So zogen sie auf den Max-Josephs-Platz, wo Se. Maj. der König sie allerhuldvollst inspizirte. Nach der Inspektion sehnte sich jeder zur gastlichen Pflege und Münchens Bürger ließen es gewiß nicht daran fehlen. Der Magistrat hies. Residenz wird sie bis Adelshausen übermorgen schaffen lassen, wo sie dann von Augsburger Gastfreundschaft in Empfang genommen werden. Wenn nun auch noch ein erinnerndes Kreuz, wie ich höre, die Brust dieser Braven schmücken wird! was wollen sie mehr? Sie haben ihrem Könige und ihrem Vaterlande einen unschätzbaren Dienst geleistet, sind auf hellenischem Boden gewesen, haben zwar auch viele Mühen gehabt, manchen Landesbruder verloren; aber sie sind glücklich heimgekehrt und werden aus der hohen Achtung ihrer Mitbürger erkennen, daß kein Verdienst in der Welt ungewürdigt bleibt. — Die Braven sollen leben! — Am 22. gehen 240 Mann vom k. griechischen Truppenkorps mit jenen Wagen, welche die Chevauxlegers-Division hieher gebracht haben, nach Triest. — Mit der am Sonntag zu Ende gegangenen Dreikönigsdult war der größte Theil der Verkäufer nichts weniger als zufrieden.

### Hessen.

Aus Kurhessen wird vom 16. Jan. gemeldet: Auch hier bei uns ist der Zollverband das allgemeine Tagesgespräch. Man hat es nicht gerne gesehen, daß unsere Kaufleute sich von ihren Geschäftsfreunden in den neu beitretenden Staaten bewegen ließen, noch vor Ende des verflossenen Jahres große Lieferungen zu machen und so die Interessen der betheiligten Staatskassen preis zu geben, da vorauszusehen war, daß jene Geschäftsfreunde einen großen Theil der ihnen übermachten Waaren an gute Kunden in der That oder vielleicht auch nur zum Schein abgeben, und so der Nachsteuer entziehen würden. Je lebhafter in den letzten Tagen vor Eintritt des Zollverbandes die Straßen nach Bayern, Sachsen u. s. w. waren, desto öder werden sie für die nächste Zukunft, wenn auch nur vorübergehend, sein, was man ja nicht den blei-

benden Zollverhältnissen, sondern nur dem Umstand zuschreiben möge, daß der Bedarf vieler Consumenten auf Monate eingekauft ist. Man schlägt vor, auch bei uns wie in Bayern das Chausseegeld für die Inländer aufzuheben, für die Ausländer aber an den Grenzzollstätten, und zwar nach dem Frachtgewichte, zu erheben.

### Rheingegenden.

**Frankfurt** v. 18. Jan. Nachrichten aus Paris zufolge hätte die französ. Regierung abermals Warnungen vor einer sehr verbreiteten Verschwörung erhalten, wodurch selbst außerordentliche militärische Maßregeln veranlaßt worden wären. Ganz besonders werden die in Paris sich aufhaltenden polnischen und deutschen Flüchtlinge beobachtet, und man darf zuversichtlich erwarten, daß der erste Versuch zu Unruhen, bei welchem diese Flüchtlinge Antheil nehmen sollten, die Verweisung Aller aus der Hauptstadt, ja vielleicht aus Frankreich, zur Folge haben dürfte. Wie sehr der franz. Regierung unter diesen Umständen daran gelegen sein muß, in gutem Vernehmen mit den übrigen Kabinetten Europa's zu stehen, beweist die Zurücknahme der Erklärung des Herzogs von Broglio. Dieses den übrigen Mächten gemachte Zugeständniß ist um so größer, als der Minister selbst glaubte, darauf seine Entlassung geben zu müssen, der König aber solche nicht annahm, wodurch er abermals einen Beweis gab, daß er und nicht das Ministerium Frankreich regiere, und daß des Ministers Erklärung in der Kammer nicht als die Ansicht der Regierung betrachtet werden darf. — Wir leben hier noch immer in einer großen Spannung wegen der Handelsverhältnisse. Zwar scheinen unsere Nachbarn etwas weniger unfreundlich gegen uns verfahren zu wollen; indessen fühlen wir sowohl als sie selbst täglich mehr das Unbehagliche der Lage an den Grenzen des Zollvereins, und es ist daher ganz natürlich, daß der Wunsch nach Vereinigung in Allen immer lebendiger wird. Für Frankfurt ist Nassau von größter Wichtigkeit. Man hofft daher, daß von Seite unsrer Regierung zuvörderst mit Nassau wegen gemeinschaftlicher Schritte Unterhandlungen gepflogen werden mögen, um danach das Weitere bemessen zu können. — Die fortwährend anhaltende warme und nasse Witterung hat bei manchen Oekonomen Besorgnisse wegen des Rübsamens erregt; man glaubt daher, daß die Oelpreise steigen werden. — Es geht hier die Sage, daß Nassau in seinen Vorbereitungen zu dem Beitritt zum preußischen Zollvereine weit fortgeschritten und der Abschluß nahe sei. — In Mainz führte ein Champagnerrausch zu einem Duell zwischen einem Holländer und einem preußischen Offizier, der letztere bezahlte mit dem Leben den kurzen Genuß des leicht verflüchtigenden Getränkes.

### Preußen.

**Berlin** v. 15. Jan. Um den Handel von Ost- und Westpreußen wieder zu beleben, welcher durch das strenge Abschließungssystem von Seite Rußlands empfindlich gelitten hatte, wünschte unsre vorsorgliche Regierung einen Handelsvertrag mit der russischen abzuschließen, und sandte zu dem Zwecke den geheimen Finanzrath Semmler nach Petersburg. Es gelang der besondern Gewandtheit dieses ausgezeichneten Beamten einen für jene preußischen Grenzlande sehr günstigen Vertrag einzuleiten. Die Verhandlungen waren beinahe abgeschlossen, der preußische Bevollmächtigte schon abberufen, als die russische Regierung wieder zurückgetreten sein soll.

### Türkei.

**Konstantinopel** v. 31. Dez. Hier ist Alles ruhig und zur alten Ordnung zurückgekehrt. Die Uebungen der Truppen ziehen die ganze Aufmerksamkeit des Sultans auf sich. Er erwartet mehrere Instruktoren aus Frankreich und Italien, und will alsdann in den Provinzen Aushebungen vornehmen. Ueberhaupt scheint man eine neue Organisation der Armee zu beabsichtigen. Man will an mehrern Punkten, namentlich in Asien, eine Art Kolonisirung einführen, die gewissermaßen wohl schon statt findet, aber nicht in dem Sinne, wie wir Europäer es verstehen. Es soll dadurch bedeutend erspart werden; die Pforte muß das besonders beherzigen, ihre Finanzen sind wohl die schlechtesten in der Welt. Man muß sich wundern, wie der Haushalt noch bestritten wird, wenn man die geringen Mittel kennt, die dem öffentlichen Schatze zu Gebote stehen, und die ungeheuern Ausgaben, die er zu bestreiten hat. Der ruß. Botschafter, Hr. v. Butenieff, hat uns verlassen, und wird 6 Monate abwesend sein; Hr. v. Rückmann versieht einstweilen seine Geschäfte. Im hiesigen Hafen lief eine Fregatte ein, auf welcher sich der Kommandant der ägyptischen Expeditionsflotte vor Candia, Osman Pascha, befindet, der sich nun dem Sultan unterworfen hat. Dieses Ereigniß versetzte die Hauptstadt in frohes Staunen und eine nicht zu beschreibende Bewegung. Die Nachricht durchflog in wenig Stunden die Stadt, und die ganze Bevölkerung drängte sich nach dem Hafen, um sich mit eigenen Augen von der Wahrheit der Sache zu überzeugen. Zugleich verbreitet sich das Gerücht, daß auf den ägyptischen Schiffen bei Candia eine ernstliche Meuterei ausgebrochen sei, in deren Folge vielleicht die ganze Flotte dem Beispiele Osmans folgen würde. — Aus Alexandrien laufen keine guten Nachrichten ein. Der Vicekönig bedrückt das

Land auf eine Art, daß eine ernste Reaktion zu befürchten ist, die schon längst eingetreten wäre, wenn nicht eine bedeutende Armee zu seiner Verfügung stände, die auf Kosten des Landes genährt wird. In Candien ist der Verfolgungsgeist an der Tagesordnung; die Aegyptier gehen schonungslos mit den armen Candioten um; täglich hört man von Hinrichtungen. Die Verfolgten suchen sich in die Gebirge zu verstecken, wo sie aber theils aus Mangel an Nahrungsmitteln umkommen, theils von den ägyptischen Jägern wie Wild gejagt werden. Die Beschwerden der Einwohner werden nicht berücksichtigt, und Niemandem wird auszuwandern gestattet, was die Mehrzahl von Anfang an gewünscht hatte.

## Spanien.

Aus Paris wird vom 15. Jan. geschrieben: Dem Ministerium sind sehr beunruhigende Nachrichten aus Spanien zugekommen. Die Regentin ist in größter Verlegenheit; es scheint, sie möchte gerne, Llanders Aufforderung nachgebend, Zea entfernen, aber dieser ist tief eingeweiht in die Regierungsgeheimnisse, und wäre dadurch auf Don Carlos Seite von der äußersten Gefahr. So hält er den Herrscherstab fest, mächtiger als die Regentin selbst, welche vor ihm zittern muß. Die letztere soll an Llander eine ausweichende Antwort gegeben haben, es fragt sich aber sehr, ob sich derselbe damit begnügen wird. Das franz. Ministerium denkt übrigens an eine Einschreitung blos für den Fall, wenn Don Carlos in Spanien einfallen, sich einiger Provinzen bemächtigen, und so das Bestehen der jetzigen Regierung in die äußerste Gefahr bringen würde. — Der Messager berichtet: Man versichete auf der Börse, die Königin von Spanien habe der Gewalt der Umstände nachgegeben, und in die Zusammenberufung der Cortes und die Veränderung des Ministeriums gewilligt. Das neue Kabinet soll von Hrn. de las Amarillas präsidirt werden. — Die einzige Nachricht von der Grenze, die einer Anführung werth ist, ist die von einem neuen Treffen, das am 8. Jan. den Carlisten unter Zabala geliefert ward, in dessen Folge sie sich wieder zerstreuten. Das Schreiben aus Bayonne vom 11. Jan., das dieses Treffen meldet, spricht auch von der Ankunft von 4000 Rekruten zu Vittoria, die sogleich den Regimentern einverleibt werden sollten. — Ein Schreiben aus Paris vom 16. Jan. meldet: Es heißt allgemein, daß am 9. eine Art von Revolution in Madrid vorgegangen sei, in welcher der Graf v. Parsent eine bedeutende Rolle gespielt habe. Ich kann diese Nachricht nicht durchaus verbürgen, und auch nicht genauere Umstände angeben, denn die franz. Regierung, an welche sie gelangt ist, hält sie sehr geheim; aber ich habe alle Ursache nicht nur sie für wahr zu halten, sondern auch zu schließen, daß die politische Bewegung von Madrid nicht ganz von derselben Tendenz ist wie die von Barcelona; die spanische Grandezza scheint diesmal eine eigenthümliche Rolle spielen zu wollen; bis jetzt haben sich zwar alle Parteien gegen den gemeinschaftlichen Gegner, d. h. gegen das Ministerium Zea, vereinigt, aber ich zweifle nicht, daß wenn es darauf ankommt ein neues System an die Stelle des gestürzten zu stellen, man verschiedene neue Parteien entstehen sehen wird. Die Feinheit des franz. Kabinets wird nicht unterlassen davon Nutzen zu ziehen, um sich eine bewaffnete Intervention zu ersparen. Dies ist um so wahrscheinlicher, da hier eine Art von spanischem Comité existirt, mit welchem der franz. Hof seit lange in Unterhandlungen steht. Wer dabei am aufrichtigsten zu Werke gehen mag, ist schwer zu beurtheilen.

## Frankreich.

Paris v. 16. Jan. Es wird behauptet, die franz. und engl. Regierung haben im Sinne, Botschafter bei Mehemed Ali aufzustellen. Von franz. Seite soll für diese Sendung, an welche man auch wissenschaftliche und Handels-Interessen knüpfen will, Viceadmiral Rosamel bestimmt sein. — Manche wollen unwahrscheinlicher Weise behaupten, Prinz Paul von Würtemberg k. Hoh. sei im Begriffe, zum Behuf von Unterhandlungen wegen der holländisch-belgischen Angelegenheit nach Petersburg abzugehen; zu dem nemlichen Zwecke soll dem Vernehmen nach die Fürstin Bagration mit Aufträgen der Regierung nach dem Haag abreisen. — Man versichert, daß das 32ste Linien-Regiment dazu bestimmt ist, an der Expedition von Constantine Theil zu nehmen, welche auf den nächsten Monat Mai festgesetzt ist. — Es sind diesen Morgen Briefe aus Wien in dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eingetroffen. Sie haben eine Ministerversammlung bei dem Marschall Soult veranlaßt. Man versichert, daß die italienischen Angelegenheiten ein Gegenstand ernster Explikationen geworden seien, und daß man auf der Räumung der Stadt und Citadelle Ancona durch die franz. Truppen lebhaft beharre.

## Großbritanien.

London v. 14. Jan. Nach dem Courier heißt es allgemein, die Minister hätten gestern beschlossen, eine Expedition nach Portugal zu senden, mit einer solchen Truppenmacht, daß dem dortigen verheerenden Kriege alsbald ein Ende gemacht werden kann. Wir können nicht verbürgen, ob dieses Gerücht wohl begründet ist oder nicht; aber nach den Umständen zu schließen, sind wir eher geneigt, ihm einigen Glauben zu schenken. Doch hören wir nichts über die

Gründe, nach denen wir jetzt zu einer Intervention berechtigt wären.

## Mancherlei.

Vom Rhein d. 17. Jan. Man will wahrgenommen haben, daß bei dem jüngsten Austreten des Rheines die Höhe des Wassers auf dem Niederrhein größer war, als bei der Ueberschwemmung vom Jahre 1824, während auf dem Mittelrhein die gegentheilige Bemerkung gemacht worden sein soll. Die Ursachen dieser Differenz, wenn sie sich bestätigt, dürften leicht in den verschiedenen Durchstichen am Oberrhein (Baden), am Geyer bei Oppenheim (Hessen) und in dem Springen der Felsen am Bingerloch (Preußen) aufzufinden sein. Diese hier mitgetheilte hipothetische Wahrnehmung scheint wohl werth zu sein, die verschiedenen Uferstaaten zu verlassen, dieselbe durch nautische Beamte und Techniker näher prüfen und das Ergebniß öffentlich mittheilen zu lassen.

Laut Berichten aus Newyork vom 20. Dez. haben auch in Amerika furchtbare Stürme gewüthet, die häufig die Verbindungen zur See unterbrochen haben. Die Flüsse waren ausgetreten und hatten eine große Anzahl Brücken fortgerissen. Während mehreren Tagen war der Dienst der aus Europa kommenden Paketboote unterbrochen. Mehr als 100 Metres Land waren an der östlichen Küste der Insel Bedfort durch die Fluthen weggespült worden.

Auf einer Anhöhe in der Nähe von Clairveaux in Frankreich ist eine Eiche, die jetzt ein Alter von 762 Jahren oder 30 Generationen besitzt. Sie ist demnach gegen das Jahr 1070, unter dem ersten Stamme der Grafen von Champagne, 30 Jahre vor dem ersten Kreuzzug und 4 Jahre nach der Schlacht von Hastings und der Eroberung Englands durch Wilhelm und die Normanen, erbaut worden. Die Eiche hält 33 Fuß Höhe, und 22 im Umfang; ihr dichter, aber nicht sehr breiter Scheitel gibt ihr von Weitem das Ansehen eines Palmbaums; ihr Stamm ist hohl, und hält sich fast nur noch durch die Rinde; die ältesten Leute erinnern sich nicht, sie in einem andern Zustande gesehen zu haben. Im Jahre 1833 hat sie noch Blätter getrieben und Früchte gegeben.

In Dublin haben zwei Frauen wegen einer Ohrfeige, einer Folge der Eifersucht, sich am 6. Dez. auf Degen geschlagen. Nach mehreren Verwundungen von beiden Seiten wurde die Eine getödtet. Die Thäterin ist vor die Assisen von Leinster gestellt, dort aber freigesprochen worden. Als sie den Gerichtssaal verließ, wurde sie von mehrern Männern im Triumph fortgetragen.

---

### Bekanntmachung.

Michael Prestel von Wagegg ist 40 Jahre abwesend, und hat seit der Zeit keine Nachricht von seinem Aufenthalt gegeben. Es wird nun gedachter Michael Prestel oder seine allenfallsige Descendenz hiemit aufgefodert, Ersterer binnen 3 Monaten von seinem Leben und Aufenthalt anher Nachricht zu geben, und Letztere sich über ihre Descendenz auszuweisen, und dieses um so gewisser, als nach Verfluß dieses Termins Michael Prestel für verschollen erklärt, und sein Vermögen bestehend in 853 fl. 37 kr. an die Verwandte, welche sich schon gemeldet haben, verabfolgt werden wird. Kempten am 15. Jan. 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard.

---

### Bekanntmachung.

Glasermeister Joseph Anton Hörmann von Obergünzburg hat dem Antrage seiner Ehefrau beigestimmt, daß er selbst als Verschwender zu erklären sei, hat sodann auf das Dispositionsrecht verzichtet, welches ihm über sein und seiner Familie Vermögen gesetzlich zugestanden, und dieses Recht seiner Ehefrau Mariä Anna Hörmann eingeräumt. Indem man nun den Glasermeister Hörmann als Verschwender erkläret, wird dieses auch öffentlich bekannt gemacht, damit sich Jedermann vor Schaden hüten kann, weil keine von demselben gemachte Schulden bezahlt werden. Obergünzburg am 7. Jan. 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Wiedemann, Landrichter.

---

Bei dem künftigen Sonntag den 26. dieses stattfindenden Balle des bürgerlichen Lese-Vereins im Landhaus, haben anständige Masken von 6—10 Uhr freien Zutritt.

Der Vereins Ausschuß.

---

### Bekanntmachung.

Durch den Tod des Herrn Kaufmanns N. Ball aus der Neustadt dahier, wurde die Haupt-Agentur der Elberfelderschen Feuer-Versicherung in Kempten erledigt. Nachdem diese von der Direktion der Gesellschaft dem Unterzeichneten unterm 8. d. M., mit den gehörigen Vollmachten versehen, übertragen worden; empfiehlt sich derselbe, prompter Bedienung versichernd, zu recht vielen werthen Aufträgen bestens. Kempten im Jäner 1834.

Joseph Weidenberger,
vormal. Magistratsrath.

---

### Heu- und Streu-Verkauf.

Dienstag den 28. Jan. Vormittags 10 Uhr werden auf dem Gut zum Rohrweiher, in der Pfarr Waltenhofen, circa 600 Zentner gutes Heu, Pferdheu und Streu, dann Besen und Haberstroh und Welsch, Zentner- oder Klafterweis, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet

Kempten den 11. Jan. 1834.

Johann Peter Fischer, Kornmeister.

---

Es hat sich am 15. Jan. d. J. ein weißer Pommerhund eingestellt, wo? ist zu erfragen bei dem Bauer J. Heiß in Weizenried k. Landgerichts Obergünzburg.

---

☞ Bei Tob. Danheimer in Kempten ist zu haben:

**Neues Komplimentirbuch**

oder Anweisung in Gesellschaften und in den gewöhnlichen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden, nebst den nöthigsten Anstands- und Bildungsregeln, als: Ausbildung des Blicks und der Mienen, Haltung des Körpers, Gesetztheit, Höflichkeit, Ausbildung der Sprache und des Tones, das Verhalten bei Tafel, in Gesellschaften, Gesetze der feinen Lebensart. Vorschriften der feinen Lebensart. 7te verbesserte Aufl. br. Pr. 45 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 14. Kempten d. 25. Jan. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

**München** v. 22. Jan. Heute Morgens 9 Uhr sind wieder 223 Mann griechischer Freiwilligen unter Begleitung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen und zweier Oberoffiziere, dann der Musik des 1sten Regimentes und einer zahllosen Menge Volkes aus der Stadt gezogen.

**Augsburg** v. 23. Jan. Ueber den Einzug der beiden Eskadrons des 3. u. 4. Chevauxleg.Regiments berichtet die Abendzeit. Folgendes: Gleich wie vor 14 Monaten der Ausmarsch der nach Griechenland beorderten Eskadron des k. 4ten Chevauxlegers-Regiments (König) am 22. Nov. 1832, von dem schönsten Wetter begünstigt war, so war auch nach mehrtägigen Regengüssen der gestrige Einzug der Rückkehrenden von einer Witterung begünstigt, welche dem schönsten Frühlingstage glich. Von 10 Uhr Vormittags an gingen daher schon ganze Karavanen vor das rothe Thor, auf der Münchener Straße der Lechbrücke zu, wo der Empfang der Division durch Deputationen des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten, so wie der städtischen Landwehr statt fand. In Friedberg wurden die Ankommenden von der Bürgerschaft mit einem Frühstück bewirthet, was deren Einmarsch in unsere Stadt bis Nachmittags 2 Uhr verzögerte. An der Brücke waren die Kavallerie und die andern Waffengattungen der Landwehr, so wie seitwärts auf der Wiese das ganze 4te Chevauxlegers-Regiment aufgestellt. Um 12 Uhr ritt die hohe Generalität, mit einer glänzenden Umgebung von vielen HH. Stabs- und Oberoffizieren, den Ankommenden entgegen. Nachdem dieselben bewillkommt waren, setzte sich der Zug in Marsch. Am rothen Thore schlossen sich noch die Musik des hier garnisonirenden k. 3ten Lin.Inf.Regiments und die Musik der hiesigen Landwehr-Infanterie dem Zuge an. Auf der Hauptstraße angelangt, machte der Zug vor der Wohnung des Hrn. General-Lieutenants und Divisionskommandanten Graf v. Seyssel d'Aix Halt, und nachdem die hohe Generalität die Reihen der Angekommenen durchgangen hatten, defilirten sie vor derselben, worauf die nach Dilingen gehörende Eskadron des 3ten Chevauxlegers-Regiments ihre Quartierbillets erhielt, und die hiesige, begleitet von ihren Waffenbrüdern, in die Kaserne zog. — Das treffliche Aussehen der Mannschaft, so wie die erfreulichen Nachrichten, welche dieselben aus dem neuen Staate, den ein bayerischer Königssohn regiert, mitbringen, können für alle Vaterlandsfreunde nur erfreulich sein.

**Zweibrücken** v. 18. Jan. Die Speyerer Zeitung schreibt: Gestern wurde das bezirksgerichtliche Urtheil gegen Buchdrucker Rost und Buchhändler Keller mit 3 Monaten Gefängnißstrafe bestätigt. — Gegen Notär More von Grünstadt, bekanntlich einer der 38 ersten Protestations-Unterzeichner, die d. 3. dies von dem Appellationsgerichte freigesprochen wurden, ist eine neue Untersuchung eingeleitet. Es wird ihm zu Last gelegt, am Abend des 30. Dez., dem Tage der Verhandlung jener Sache vor dem Appellhofe, öffentlicher Schmähung und Beleidigungen der kgl. Staatsregierung, der Gerichte, und namentlich der Mitglieder des Appellationsgerichts für den Rheinkreis, bezüglich ihrer Amtsverrichtungen, sich schuldig gemacht zu haben.

### Würtemberg.

**Stuttgart** v. 22. Jan. Nach heute eingetroffenen Nachrichten sind Se. Hoh. der Herzog Ferdinand von Würtemberg, Oheim Ihrer königl. Majestäten, am 20. dies, Abends 10 Uhr, zu Wiesbaden am Nervenfieber nach kurzer Krankheit in den Armen Höchstihrer Durchlauchtigsten Gemahlin, der Frau Herzogin Pauline von Würtemberg, im 71sten Jahre Ihres Alters sanft und schmerzlos verschieden. Ihre kk. MM. und das gesammte k. Haus sind durch die betrübende Nachricht von diesem schmerzlichen Verluste in die tiefste Trauer versetzt worden.

### Hessen.

**Kassel** v. 19. Jan. Nachdem das Oberappellationsgericht als Staatsgerichtshof in dem nun schon seit beinahe zehn Monaten schwebenden Anklageprozesse gegen den geh. Rath Hassenpflug sich endlich bewogen gefunden hatte, nach mehrmals verlängerter Frist zur Einreichung der Vertheidigungsschrift,

einen abermaligen dreiwöchentlichen Termin, und zwar dießmal sub praejudicio praeclusi zu setzen, ist noch vor Ablauf dieses Termins die Vertheidigungsschrift nunmehr wirklich von Hrn. Hassenpflug übergeben worden. Sie ist sehr umständlich und ausführlich ausgefallen, und beträgt ein zwei Finger dickes Volumen. Das Präsidium läßt die Schrift gegenwärtig bei sämmtlichen Mitgliedern des höchsten Gerichts zirkuliren.

## P r e u ß e n.

Berlin v. 18. Jan. Durch die Vermittlung, welche das k. k. österr. Kabinet zwischen den Höfen von St. James und St. Petersburg übernommen, möchte die orientalische Frage erledigt, und die von daher sich aufthürmenden Gewitterwolken zertheilt sein. Das Resultat der Schritte des österr. Botschafters in London ist gewesen, daß am 22. Dez. v. J. das englische Ministerium eine Note nach St. Petersburg gesendet hat, in der es dem Vernehmen nach sagt: »Es habe freilich Rüstungen für das Mittelmeer angeordnet, weil von Konstantinopel aus die beunruhigendsten Gerüchte über die Rüstungen Rußlands eingelaufen seien. Es habe hierin der allgemeinen Stimmung nachgeben müssen, weil besonders seit einiger Zeit die Journale Europa's die Absichten Rußlands als so gefährlich geschildert hätten. Da aber jetzt die Nachrichten aus Konstantinopel als übertrieben anerkannt worden, so habe es auch Befehl gegeben, die Rüstungen einzustellen, und man werde sich auf die Erneuerung der englischen Station im Mittelmeere beschränken. Das englische Ministerium baue hinsichtlich der türkischen Frage einzig auf die Loyalität des Kaisers Nikolaus u. s. w.« Wie kräftig die beiden Staaten Oesterreich und Preußen zur Erhaltung des allgemeinen Friedens in Europa bei jeder Gelegenheit beitragen, wie gehalten ihre Sprache und zweckmäßig und wahrhaft vermittelnd sie stets die besten Auskunftsmittel zu wählen wissen, davon hat diese Unterhandlung über den Orient wieder den deutlichsten Beweis geliefert. So ist denn jetzt auch Frankreich in Betreff der Zusammenkunft der Monarchen in Schwedt und Münchengrätz, und über den jetzt begonnenen Minister-Kongreß beruhigt worden. Der Zweck dieses Kongresses zu Wien ist wohl gewiß kein anderer, als die Völker Deutschlands von dem unheilvollen Zustande, in welchen die revolutionäre Partei sie zu stürzen sucht, zu bewahren, und über die zweckmäßigsten Mittel dazu zu berathschlagen; keineswegs das konstitutionelle Leben in den deutschen Staaten, wo es bereits herrscht, zu unterdrücken, sondern nur den wilden Geist der Ungesetzlichkeit und Anarchie, wo er auszubrechen und die Autorität der Regierung zu untergraben droht, einzudämmen. — Daß Hr. v. Ancillon, der nun aus aller Gefahr und auf dem besten Wege der Genesung ist, noch nach Wien gehen wird, ist bestimmt beschlossen. Indessen wird auch der Graf v. Alvensleben dort bleiben und dem Minister als Gehülfe zur Seite stehen. — Nicht nur während der gefährlichen Periode seiner Krankheit und nachher hat der Kronprinz den Hrn. v. Ancillon (seinen früheren Erzieher) viel besucht und sich Abends und Morgens Bericht über ihn erstatten lassen, sondern auch jetzt bringt er häufig mehrere Stunden bei ihm zu, und wie man sagt, beziehen sich ihre Gespräche stets auf Politik. Allgemein hört man, daß seit der Reise S. k. H. in seinen Ansichten eine bedeutende Umwandlung vorgegangen sein soll und er die Ueberzeugung unverholen ausspreche, daß der Geist der Zeit Institutionen für jedes Volk fordere, und die Klugheit fordere, dieser Stimme Gehör zu schenken. Daß die Meinungen des Kronprinzen auch einen Einfluß auf die Verhandlungen zu Wien üben werden, insofern Hr. Ancillon jetzt sein ganzes Vertrauen besitzt, ist nicht zu bezweifeln.

## N i e d e r l a n d e.

Haag v. 16. Jan. Durch einen ruß. Kurier ist gestern die Nachricht von der glücklichen Ankunft JJ. kk. HH. des Prinzen und Erbprinzen von Oranien zu St. Petersburg hier eingetroffen. Höchstdieselben hatten das Vergnügen auf der Hälfte des Weges von Strelna nach St. Petersburg von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland empfangen zu werden. — Aus dem Lager. Auf k. Befehl dürfen keine unbestimmte Urlaubspässe mehr vertheilt werden.

## S c h w e i z.

Bern. Die hiesige Regierung hat am 10. ein Kreisschreiben an die Stände erlassen, worin sie unter Verdankung geleisteter Hilfe meldet, daß bereits 192 der flüchtigen Polen die Schweiz verlassen und den Weg nach Frankreich eingeschlagen haben. Von den noch übrigen 201 an der Zahl sei in Kurzem das Gleiche zu gewärtigen.

Neuenburg. Der Erzähler meldet: Am 11. Jan. hat Dr. Pepipierre in dem Kerker von Neuenburg sein junges Leben ausgehaucht; eines der bedaurungswürdigen Opfers aristokrat. Blutgierde. Ohne je die Waffen getragen zu haben, ward er von der royalistischen Armee des Hrn. Portales-Steiger zum Gefangenen gemacht, dann durch ein Kriegsgericht zum Tode verurtheilt. Der König von Preußen geruhte seine Todesstrafe in lebenslängliche Einkerkerung zu verwandeln. Ruhe und Stille herrscht bei uns, so schreiben und sprechen die Adelichen von Neuenburg. Aber es ist die Stille der Nacht, wo jeden das kleinste Geräusch erschreckt.

## S p a n i e n.

Ein Privatschreiben aus Paris vom 18. Jan. be-

richtet: Auch der Nachrichten über die Bewegungen in Catalonien, und die Aufnahme, welche sie bei der Regentin gefunden, scheint sich der über allen Nachrichten aus Spanien waltende Lügengeist bemächtigt zu haben. Der gestern vom National mitgetheilten Angabe, als habe die Regentin das Schreiben Llanders uneröffnet zurückgeschickt, steht ein Brief aus Bayonne vom 14. entgegen, nach welchen die Regierung mit Feinheit dieses Schreiben zu den Akten legen zu wollen scheint. Zea, heißt es darin, habe Anfangs seine Entlassung nehmen wollen, nachher sei aber die Sache in einer Berathung des Regentschaftsrathes und der Minister dahin abgemacht worden, daß an Llander ein Schreiben erlassen wurde, worin ihm für seine edeln Gesinnungen und seine Dienste gedankt und die Hoffnung ausgedrückt wurde, daß er auch in Zukunft gleich treu und anhänglich sich beweisen werde; was seine das Glück Spaniens bezweckende Erklärung betreffe, so wolle die Königin sie in reifliche Erwägung ziehen. — Auch Cadix soll der Regentin ähnliche Vorstellungen, wie Catalonien, gemacht haben. — In einem Aufruf an die arragonische Armee hat die Regentin versprochen, demnächst mehrere Provinzen zu bereisen. — El Pastor ist nicht blos zum Brigadier, sondern auch zum Generalkommandanten von Guipuzkoa ernannt worden. Er beginnt seine Amtsthätigkeit damit, daß er Besatzungen in alle Städte und Dörfer an der Heerstraße legt, um die Verbindungen zu sichern. Auch wird fortwährend an der Befestigung Bilbaos gearbeitet. — Der Messager schreibt: Der Gemeinderath von Barcellona hat beschlossen, das 7te Bataillon der Nationalgarde zu bewaffnen, und erklärt, wenn die Regentin nicht das Ministerium ändere und eine Konstitution ertheile, so werde der Regierung kein Gehorsam mehr geleistet werden. — Nach der Sentinelle des Pyrenées wird ein Corps von Christinos im Kloster von Urdach durch eine übermächtige Abtheilung von Carlisten belagert. — Der Kammerherr des Infanten Don Carlos, Graf Negri, ist zu Ciudad Rodrigo auf Befehl Quesadas erschossen worden. — Don Carlos hat einen seiner Pagen erschossen, weil er einen Versuch gemacht hatte, ihn zu vergiften.

## Frankreich.

**Paris** v. 18. Jan. Die Sache der Polen in Havre dient sehr dazu, die Verlegenheit der Regierung zu mehren. Anders wäre es, wenn gegenwärtig die Kammern nicht versammelt wären. So aber wird die Regierung auf der einen Seite von der Opposition, und zwar nicht blos von der äußersten, bestürmt, auf der andern steht dräuend das Schreckbild einer Verwicklung mit Preußen, im Hintergrunde das eines Bruches mit Rußland. Die Polen sind übrigens gegenwärtig in einem großen Gebäude in Havre einquartirt, viele von ihnen sind auch in Privathäuser aufgenommen worden. — Die Aufmerksamkeit der Kammer scheint sich mit Beendigung der von den verschiedenen Parteischattirungen abgelegten Glaubensbekenntnisse erschöpft zu haben; die wichtigsten Gegenstände vermögen nicht, die rauschenden Gespräche, welchen sich viele ihrer Mitglieder während der Verhandlungen widmen, zu unterbrechen. — Die Unordnungen in Lyon scheinen beigelegt zu sein; die heute angekommenen Lyoner Blätter enthalten keine Sylbe mehr darüber. — Fortwährend ist man hier sehr wegen des gefürchteten Anschlusses von Belgien an den deutschen Zollverein in Besorgniß. Man behauptet, es werde nächstens eine mit Unterhandlungen in dieser Beziehung beauftragte Commission von Brüssel nach Berlin abgehen.

**Straßburg** v. 20. Jan. Das schöne Wetter, das uns vor einigen Tagen zu begünstigen schien, hat uns schnell verlassen; der Regen stürzt wieder in Strömen herab, die Wasser steigen und neue Besorgnisse stellen sich dar. — Wir erhalten hier öfters Nachrichten aus der Vendee; unsere Soldaten sind sehr erbittert, daß man von oben herab nicht kräftigere Maßregeln zu ergreifen weiß, um endlich den Gräuelthaten der Chouans ein Ende zu machen, besonders sind sie ungehalten, daß man sie zwingt, die dortigen Geistlichen mit einer gewissen Ehrfurcht zu behandeln, während sie in denselben doch nur ihre ärgsten Feinde sehen können; mit weniger Nachsicht werden die Edelleute behandelt, die meisten Schlösser derselben sind von unsern Truppen besetzt.

## Großbritanien.

**London** v. 16. Jan. Die Nachrichten über eine brittische Einschreitung in Portugal rühren nur aus den Börsenberichten her, und haben schwerlich Grund. Die Pedristischen Papiere sind auch wohl nur deßhalb gestiegen, weil sie lange zurückgeblieben waren, und man jetzt sieht, daß die Sache des braven Taita keine weitern Folgen hat. — Der Sprache des Globe nach zu urtheilen, scheinen die Differenzen mit Rußland für den Augenblick beigelegt. Er sagt, eine Macht könne bisweilen Vorsichtsmaßregeln nehmen müssen, ohne gerade den Verheißungen einer andern alle Glaubwürdigkeit abzusprechen. — Die engl. Blätter klagen gewaltig über die Ausdehnung des preuß. Zollvereins. Leed's Mercury erwähnt, daß England doppelt so viel Wollenzeuge nach Deutschland ausführe, als nach irgend einem andern Lande in Europa; im Jahre 1831 allein für 425,000 Pf. Sterling. Dasselbe Blatt gibt den Brief eines engl. Handelsreisenden aus Frankfurt, der verkündet, daß nach 5 Jahren nicht 500 Stück engl. Wollenzeuge

mehr nach Deutschland gehen würden. — Dann führt das erwähnte Blatt die hohen Verein-Zollsätze auf Wollen-, Baumwollen- und Leinenwaaren an, und behauptet, es käme dieselbe einem vollkommenen Einfuhrverbote gleich. Die engl. Minister seien dafür verantwortlich. — Das Morning-Chronikle erwiedert aber darauf: Die Zeiten seien vorüber, wo man auf deutsche Regierungen durch Geschenke an Minister oder Maitressen Einfluß ausübe. Die Schuld läge daran, daß die Grundbesitzer nur ihr Interesse im Parlamente verträten und deßhalb das ausländische Korn, — Deutschlands Haupterzeugniß — in England nicht zuließen.

## Manch erlei.

Das Kreis- Intelligenzblatt des Oberdonau-Kreises enthält eine weitläufige Instruktion des k. Staatsministeriums des Innern, vom 24. Dez. 1833 über die Behandlung des Armenwesens.

Das griech. Regierungsbl. Nro. 36, 37 und 38 vom Jahre 1833 enthält Verordnungen über die griech. Handelsschiffahrt; die Einführung von Qualifikationsbüchern für sämmtliche Verwaltungsbeamte; Bekanntmachungen, die Fahrt der von Griechenland nach Livorno und von Patras nach Triest bestimmten Paketboote betreffend; die Verpachtung des ehemals dem Hussein Aga gehörigen Gartenplatzes bei Patras betr.; die Form der von den Kreisfinanzbehörden auszustellenden Empfangsscheine betr.; die Genehmungen der Verpachtungen oder Vergrößerungen von Staatsgütern betr.; die Aufhebung der früher angeordneten Quarantaine in den jonischen Inseln betr.; die Vorbedingungen zur Bewerbung um eine ärztliche Anstellung; Rundschreiben; Dienstesnachrichten; Verordnungen, die provisorische Eintheilung der Diözesen des Reichs; die Ernennung des Personals in den Diözesen betr.

Aus Würzburg vom 19. Jan. Zu uns scheint der goldene Lenz schon wiederzukehren, denn die Bäume blühen, Veilchen entsprießen der Erde, und der Sonne milder Blick wärmet Thal und Hügel! — Gestern den 18. hatten wir hier ein Gewitter, begleitet mit Donner und Blitz.

Briefe vom Main bestätigen das allenthalben sichtbare, frühzeitige Erwachen der Vegetation, als Folge des ungewöhnlich gelinden Winters. Viele Landwirthe, welche diese Erscheinung mit jener des Kometen vom Jahre 1834 in Einklang bringen, schließen auf eine ausserordentliche Fruchtbarkeit dieses Jahrgangs; andere befürchten ein Mißjahr aus dem Grunde, weil die Natur keinen Sprung dulde, und ein nothwendiger Weise noch eintretender Frost die zu weit vorgerückten Blüthen und Saaten von Grund aus zerstören müsse. Letztere Meinung, obgleich die wahrscheinlichere, bestreitet dessenungeachtet die Möglichkeit der entgegengesetzten nicht. Schon einmal sah man in deutschen Landen ein solches Wunderjahr. Anno 1185.

Man schreibt aus Teplitz vom 10. Jan.: Der Sturm vom 18. v. M. ist auch über das Erzgebirge zu uns nach Böhmen gekommen, und hat hier und in der Umgegend so schrecklich gehauset, daß keine Scheune, kein Dach noch Zaun unbeschädigt geblieben ist; in den Forsten liegen Tausende von Stämmen durch einander geworfen. Eben so arg war das Wetter am 30. v. M. hier um Mitternacht mit Gewitter, welches auch in Nollendorf einschlug und ein Gehöfte abbrannte. Zu derselben Stunde war das Gewitter in Königsgrätz, wo es dreimal einschlug, jedoch ohne zu zünden. Alle Gewässer sind groß, viele Dörfer überschwemmt.

In Vera-Cruz wurden von 6000 Menschen Bevölkerung in weniger als 6 Monaten 2500 zu Grabe getragen. Cholera!

---

Unter Vorbehalt hoher herrschaftlicher Genehmigung, werden Montag den 3. Hornung l. J. folgende Gegenstände auf mehrere Jahre in Pacht gegeben werden. — 1) Die Kalkbrennerei auf den Kalköfen zu Gottratzhofen, Holzleute und Wengen, wofür Kalksteine in dem Argenflusse und überhaupt auf dem ganzen Trauchburgischen Gebiete zu sammeln der fürstlichen Herrschaft das Recht ausschließend zusteht. 2) Die Fischerei in dem Herbisweiher bei Schwenden, dem St. Annaweiher, dem Neuweiher und dem Türkenweiher bei Eisenharz und den Weihern zu Alleschwende und Schliechten, welche sämmtlich Besetzung haben; ferner in den Weihern zu Christatzhofen und dem Weiher zu Urlau, in dem großen und kleinen Mauersee, nebst Fetzachgraben bei Beuren, in dem Argenflusse vom Schanzhause bei Seltmanns bis an die Stadt Isnysche Fischenz unter Wehrlang, in den Bächen bei Sommersbach und Beuren, dem Sägenbache bei Rangers, dem St. Anna Weiherbache in Eisenharz und dem Gießbache zu Matzen. 3) Der Ertrag des Brückengeldes zu Rangers und Holzleuten, und 4) einige Morgen Ackerfeld und Heuwachs in Neutrauchburg gelegen. Die Pachtliebhaber werden eingeladen an vorgenanntem Tage, Vormittags 9 Uhr, auf der Rentamtskanzlei dahier sich einzufinden und die Bedingungen zu vernehmen.

Neutrauchburg den 14. Jan. 1834.

Fürstl. Waldburg-Zeil-Trauchburg. Rentamt.

Uhr.

---

In dem Haus Lit. D. Nro. 344 sind alle Sorten Maskenkleider um billigen Preis zu haben. Wozu höflich einladet

Joh. Jakob Kerler, Schneidermeister.

---

Vor ungefähr 8 Tagen hat sich ein kleiner dunkelbrauner, am Unterleib gelblicher, glatthaariger Hund weiblichen Geschlechts, mit 4 weißgezeichneten Füßen, langem Schweif, welcher ebenfalls weiß gezeichnet, verlaufen. Der Eigenthümer welcher im Z. C. zu erfragen, verspricht gegen Zustellung desselben eine angemessene Belohnung.

---

Bei der am 21. Jan. in Regensburg vor sich gegangenen 92öten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

39 21 28 62 57.

Die nächste 265te Ziehung geschieht am 30. Jäner in Nürnberg und die Einsätze hiezu werden bis den 28. Mittags 11 Uhr angenommen.

J. Schachenmayer l. d. Altst., u. J. Ziealer l. d. Neust.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 15. Kempten d. 26. Jan. 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

**München** v. 24. Jan. Der Landbothe berichtet: Eine Deputation der k. bayer. Stadt Kempten, bestehend aus dem Bürgermeister Schnitzer, dem rechtskundigen Rathe Bartl und dem Vorstande der Gemeindebevollmächtigten Röhlin, hat bei Sr. Maj. dem Könige vorgestern Audienz erlangt und eine sehr gnädige Aufnahme erhalten. — Am 20. dies hatte eine Deputation der Stadt Memmingen Audienz bei Sr. Maj. dem Könige, und wurde sehr gnädig empfangen. Gleicher Empfang wurde dieser Deputation am 21. dies bei J. Maj. der Königin und vorgestern bei Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen zu Theil. — Die allgem. Zeitung schreibt aus München: Daß der große Zollverein allseitig mit Freude aufgenommen wurde, und bereits viele ermunternde Aussichten in eine neue Lebensperiode des deutschen Handels durch ihn geöffnet worden sind, beweisen die persönlichen Abordnungen und Adressen, welche fortwährend an Se. k. Maj. von vielen Städten kommen, um für die Erreichung dieses wichtigen Zweckes die Gefühle der innigsten Dankbarkeit auszusprechen. — Unser Verkehr mit Griechenland gestaltet sich nach Einrichtung der Paketschiffe regelmäßiger, und ist fortdauernd sehr lebhaft. Auf die 24 Knaben und Jünglinge, welche zum Behufe der Studien hier eingetroffen, sind in Triest bereits 5 andere gefolgt, welche zum Theil auf Kosten der k. Regentschaft sich nach München in derselben Absicht begeben. Die sechs Wagen, in denen jene jungen Griechen aus Triest kamen, wurden für die Rückreise zum Transport der Frauen benutzt, welche die nächste Militärabtheilung nach Griechenland begleiten. — Dem vorgestern ausgezogenen griechischen Militär wird mit Anfang Februars der Rest der Werbung mit ihrem würdigen Vorsteher dem Hrn. Obristen von Lesuire nachfolgen, und dadurch die Bildung des Kerns der griechischen Heeresmacht auf deutschem Grund und Boden geschlossen sein. Die Nachrichten aus Griechenland sprechen fortwährend von der Ruhe im Lande; einzelne Räuberhorden wurden durch die Thätigkeit der Gendarmerie fortwährend verfolgt oder eingebracht. Der k. griechische Gesandte Fürst Caradja hat uns dieser Tage verlassen, um seine weitere Mission in Wien, hiernächst in Berlin zu vollziehen. Man hofft, daß er in zwei Monaten nach München zurückkommen werde.

**Augsburg** v. 24. Jan. Diesen Morgen um 8 Uhr marschirte die aus Griechenland zurückgekehrte Eskadron vom 3ten Chevauxlegers-Regiment, welche einen Rasttag hier gehalten hatte, nach ihrem Standquartier Dilingen ab. Auf Anregung des Hrn. Landrichters Reiber wurden dieselben von den Bewohnern des Landgerichts Göggingen freiwillig auf Wägen bis Wertingen gefahren.

### Würtemberg.

Ein öffentliches Blatt enthält folgenden Aufsatz vom Neckar den 15. Jan.: Ist Frankreich ein Vulkan? ist es der Herd des Umsturzes, der Europa bedroht? ist die neue franz. Regierung konsolidirt? hat sie eine Hoffnung der Dauer, der Stabilität? Diese Fragen sind es vorzüglich, welche Europa bewegen, und die Richtung der Politik bestimmen. Es sei uns erlaubt, dieselben vorurtheilsfrei zu erörtern. Wenn man sieht, daß in dem neuen Frankreich die Presse die vollkommenste Freiheit so häufig zur Preßlizenz mißbraucht; daß Schriftsteller, welche es wagen, die Landesverfassung in ihren Grundvesten anzugreifen, die Person des Königs selbst mit Spott und Schimpf zu überhäufen, sehr oft ganz ohne gerichtliche Verfolgung bleiben, und häufiger noch von den Geschwornen für unschuldig erklärt werden, daß Volksdeputirte, dem geschwornen Eide zum Trotz, offen ihre republikanischen Gesinnungen auf der Rednerbühne selbst an den Tag legen; daß das Gesetz nicht Mittel genug darbietet, die jakobinischen Verbrüderungen der Gesellschaft der Menschenrechte u. A. wirksam zu unterdrücken; wenn man hört, daß hier ein legitimistischer Schwärmer Huldigungen einnimmt, weil er die Thorheit sprach: »Madame, Ihr Sohn ist mein König«, und dort ein republikanischer Ideolog trotzig die Hände übereinander schlägt und ausruft: »Wenn des Volkes, unseres Souveräns, Willen uns ruft, werden wir in die Straßen hinab-

steigen und die Revolution beginnen« — so liegt freilich dem an der Ruhe deutscher Staaten gewöhnten Beobachter die Idee sehr nahe, daß ein solcher Zustand der Dinge auf die Länge nicht Stand halten, daß er nur der Uebergang sein könne zu neuen Krisen. Allein liegt diese Schlußfolgerung nicht vielleicht mehr in unsern Ideen, in dem gewohnten Gange unserer Gedanken, als in dem Grund der Sache? — Welchen Maßstab, möchten wir fragen, hat man denn zur Beurtheilung der dauernden Ruhe, der Stabilität anderer Staaten? Die äußere Ruhe, die materielle Macht? Wir sind überzeugt, daß jede Regierung, die sich selber ehrt, solche Beweise mit Verachtung zurückweisen wird, als ihrer unwürdig. Aber die moralische Ueberzeugung von der Anhänglichkeit der Bevölkerung eines Landes an die Institutionen, an die Dynastie ist nothwendig überall nach beschränkten statistischen Notizen gebildet, nach dem Kreis, der uns umgibt, nach Aeußerungen, deren Aufrichtigkeit nicht zu ermitteln, nach Erscheinungen, welche allzuhäufig von den politischen Verhältnissen selbst hervorgerufen werden. Fern sei es von uns, verdächtigen zu wollen, in Frage zu stellen die altbewährte Treue der deutschen Völker z. B., die sich gleich blieb zu allen Zeiten. Wir sprechen nur ganz allein davon, wie viel oder wenig auf die innerste Volksgesinnung, nach objektiven Merkmalen, zu schließen sei. — Allein wenn in einem Lande, wo ein ganzes Volk in den Waffen steht, 2,500,000 Nationalgarden, die ihre Offiziere selbst sich wählen, das Reich bedecken, die Armee aus dem Volk hervorgeht und der Soldat Bürger ist und bleibt, wo die unbedingteste Freiheit der Presse, der Gedanken und Aeußerungen besteht, wo nur der Bürger — als Juri — den Bürger richtet, das Wahlsystem alle Staatsinstitutionen umfaßt, wo der Grundsatz unbestritten steht, daß die Mehrheit in der Kammer das Regierungssystem sammt dem Ministerpersonale zu jeder Zeit billigen oder verwerfen kann, wo offenkundige Feinde der bestehenden Ordnung sich zusammenhalten und gemeinschaftliche Beschlüsse ungestört fassen können, — wenn in einem solchen Lande die gesetzlich bestehende Ordnung sich dennoch, wie die Thatsache unleugbar beweist — tagtäglich mehr befestigt, in den 3 Jahren ihrer Existenz nie geglaubte Wurzel schlägt; dann wahrlich liegt es offen zu Tage, daß eine solche Regierung, ein solches System in diesem Lande die größtmöglichste Aussicht und Hoffnung der Dauer und der Stabilität besitzt. — Aber, sagt man, wer steht dafür, daß alle diese Institutionen sich nicht eines Tages gegen die bestehende Ordnung wenden, wie sie heute dieselbe unterstützen? Eine sonderbare Frage, unseres Erachtens. Ist es denn Laune, vorübergehende Gunst, aus welcher ein Volk, das gerüstet mit allen materiellen und geistigen Waffen dasteht, in vielen Krisen eine Regierung unterstützt? Das Interesse des Bürgerstandes, dieser Urstütze der Staaten, ist es, welches die Dynastie Orleans und die Charte von 1830 aufrecht erhält; das Interesse seines Einflusses, seines Gewerbes, seines Besitzthums selbst. Diese Interessen aber sind unwandelbar, nehmen sogar täglich zu. Wird der ganze, gewaltige Mittelstand sich die Waffen aus den Händen reißen lassen, um den Proletarien zu gönnen, die Republik zu erklären? Wird er von den Schöppenstühlen der Geschwornen sich herabstürzen lassen, um Revolutionstribunalen Platz zu machen, sein Eigenthum, seinen Besitz preisgeben der Gesellschaft der Menschenrechte? Kann er je wollen, daß er — der jetzt das Staatsruder durch die Mehrheit der Wahlkammer führt — seinen Einfluß wieder niedergedrückt sehe durch die Emigranten und Ultramontaner? Da wo in den Bestand der Dinge dauernd das Interesse aller Derer verwebt ist, welche besitzen, und im Besitze sich vernünftiger Freiheit freuen wollen, da ist sicher Festigkeit und Stabilität. — Sagt doch, welche Institution, welche materielle Macht hinderte heute die Franzosen, die Form ihrer Regierung zu ändern, wenn sie wirklich fänden, daß sie ihren Interessen nicht zusage?

## Hessen.

Kassel v. 20. Jan. Den 17. dies hat eine Deputation der Städte und der Landgemeinden des Kreises Homberg, den Bürgermeister Becker von Homberg an der Spitze, Sr. Hoh. dem Kurprinzen und Mitregenten eine Adresse überreicht, worin dieselben für die Wohlthaten des durch den neuen Zoll- und Handelsverein herbeigeführten erweiterten Verkehrs nach Bayern und Würtemberg und überhaupt nach dem südlichen Deutschland ihren Dank ausdrücken, zugleich aber auch Sr. Hoh. die unterthänigste Bitte zu Füße legen: »gnädigst zu verordnen, daß die Straße über Homberg nach Hersfeld mit möglichster Beschleunigung und in kürzester Frist zu ihrer Vollendung und zu ihrem Ausbau als Chaussee gebracht, und weiter zu veranlassen, daß die Straße von Melsungen über Homberg gegen Ziegenhain ebenfalls staatsseitig übernommen und gebaut werde.« Se. Hoh. geruhten die Deputation auf das huldvollste aufzunehmen, und höchstihre fordernde Berücksichtigung des vorgebrachten Anliegens gnädigst zu verheißen. — Der Verfassungsfreund stellt die Nachricht süddeutscher Blätter, Polizeirath Bücking sei in einem bejammernswerthen Zustande von Marburg hierher zurückgekehrt, als eine reine Unwahrheit hin.

## Oesterreich.

**Triest** v. 16. Jan. Heute ist wieder eine Abtheilung k. k. Truppen, die aus Griechenland nach Bayern zurückkehren, in unserm Hafen angelangt.

## Spanien.

Ueber die Erhebung in Catalonien spricht sich der Indicateur von Bordeaux so aus: Das, was wir vor drei Monaten in Betreff der Wirkungen des schlimmen Systemes Zeas vorausgesagt haben, fängt verwirklicht zu werden an. Catalonien hat sich zwar nicht in Masse erhoben, wie der Memorial berichtet; aber schon hat es eine energische Protestation, die von 50,000 Nationalgarden unterstützt wird, gegen die doctrinäre Parthei erhoben, deren ungeschickter Repräsentant der Premierminister ist. Diese Aeußerung der öffentlichen Meinung ist ein wichtiges Ereigniß. Sie zeigt, daß die konstitutionelle Partei ihre Kraft und ihre Rechte fühlt, und daß sich die Königin in einer schlimmen Stellung befindet; die Constitution wird ihr unfreiwillig von dem bewaffneten Volke und den Generalkapitänen abgenöthigt werden. Wird die Regentin jetzt Frankreich aufrufen, in Spanien einzurücken und diese energischen politischen Anforderungen der Nation zu unterdrücken? Wir glauben nicht. Die Juliregierung kann es im Jahr 1834 nicht wagen, das Spiel zu wiederholen, welches die Restauration in diesem unglücklichen Lande im Jahre 1823 gespielt hat. — Das Memorial des Pyrenées berichtet von den Ufern der **Bidassoa** v. 10. Jan. Die Kommunikationen scheinen neuerdings ganz unterbrochen; man sieht keine Kuriere u. keine Reisenden zu Behobie mehr ankommen. Obrist Lersundi, der mit 300 Mann zu Irun steht, hat einen Kriegsrath gehalten, um einen Angriff der Carlisten, den man für nahe hält, zurückzuschlagen. Auch zu San Sebastian fürchtet man einen Angriff, und die Besatzung von 2000 Mann steht beständig gefaßt. Die Straße von Oyarsun nach Tolosa ist mit kleinen Abtheilungen von Insurgenten bedeckt, die man aber nicht zum Schlagen bringen kann. Sie versetzen das Land in beständige Aufregung, und sind, wie die Helden des Hrn. v. Alincourt, überall und nirgends. Lesaca, Oyarsun, Berra, Fuentaradia, Elisunde und Tolosa sind bald von den Truppen der Königin, bald von den Insurgenten besetzt.

**S. Jean de Luz** v. 15. Jan. Der Bürgerkrieg in Nordspanien nimmt wieder einen ernsteren Charakter an. Ungeachtet der Niederlage bei Los Arcos haben die Carlistenbanden die Offensive ergriffen, und man schreibt unter Anderm von S. Sebastian, daß 240 Mann von den Truppen der Königin im alten Kloster von Urbach durch die Insurgenten eingeschlossen worden. El Pastor brach sogleich mit 500 Freiwilligen auf, um ihnen beizustehen, erfuhr indessen unterwegs, daß die 240 Soldaten, nachdem sie lange das Feuer der 800 Angreifenden beantwortet, sich durchgeschlagen und ohne großen Verlust die franz. Grenze erreicht hätten. Valdespina und die Carlistische Junta, durch die Truppen der Königin verfolgt, haben sich nach Navarra geworfen, wo sie ebenfalls verfolgt werden. In Bilbao herrscht einige Besorgniß wegen der zunehmenden und von kühnen Chefs befehligten Banden in der Umgegend. Valdez läßt diese Stadt nach dem zur Corteszeit entworfenen Plane befestigen. Er hat überdieß das Kriegsrecht für die Dauer der außerordentlichen Umstände in Kraft gesetzt, und ließ vor wenigen Tagen einen jungen Mann von Vittoria, Sohn eines der vornehmsten Kaufleute daselbst, auf das Urtheil des Kriegsrathes erschießen. In Biscaya hat Obrist Iriarte, El Pastors Waffengefährte, den Befehl übernommen; seine erste Sorge war, um Guernica einige Festungswerke anlegen zu lassen, und durch Aufstellung der Truppenabtheilungen die wichtigeren Punkte des Landes vor dem Angriffe der Carlisten zu sichern.

## Frankreich.

**Paris** v. 19. Jan. Im Schloß der Tuilerien ist ein Schreiben des Fürsten v. Talleyrand eingetroffen, in welchem der Diplomat nähere Angaben über die jetzige Lage des engl. Ministeriums und über das nahe Parlament, welches im Anfange Februar eröffnet werden soll, mittheilt. Wenn in dem Kabinet der Tuilerien eine Spaltung besteht, so ist das Kabinet von St. James in keinem höheren Grade harmonisch. Lord Grey, Lord Palmerston und Lord Althorp sind über mehrere Punkte gänzlich verschiedener Meinung. Lord Grey und Lord Althorp wünschen eine Intervention in Portugal, während sich Lord Palmerston einem solchen Schritte förmlich widersetzt. Man glaubt demzufolge, daß eine theilweise Aenderung in dem engl. Ministerium noch vor der Eröffnung des Parlaments stattfinden werde. Man weiß jedoch noch nicht, welche Faction des Kabinets den Sieg davon tragen wird. — Es scheint, daß sich das neue Parlament noch entschiedener für die Whigs-Ansichten aussprechen wird, als alle vorhergehenden Sessionen. Die Anzahl der Radikalen wird ebenfalls sehr bedeutend sein. Man erwartet in den ersten Tagen zahlreiche Interpellationen an das Ministerium in Betreff der Angelegenheiten des Orients, Portugals und Belgiens.

Ein Schreiben aus Toulon vom 14. Jan. meldet: »Die traurige Nachricht von dem Untergange des Linienschiffs Superbe bestätigt sich heute durch die Ankunft der Korvette Diligente. Der Superbe war von Nauplia mit der Fregatte Galathée abgesegelt.

Beide Schiffe wurden am 14. Dez. von einem heftigen N. O. Sturme überfallen und getrennt. Die Galathée ward dabei bedeutend beschädigt, verlor mehrere Masten, erreichte aber doch durch die Hülfe eines geschickten griechischen Lootsen den Hafen von Nauplia. Der Superbe ward hingegen an die Küste geworfen, und ging völlig zu Grunde. Die Mannschaft konnte sich ans Land der Insel Poros retten. Der Admiral schickte sogleich das Linienschiff Stadt Marseille ab, um den Schiffbrüchigen Hülfe zu leisten, die an Bord des Duquesne nach Frankreich gebracht werden sollen. Dies ist seit 55 Jahren das zweite Beispiel von dem Untergange eines Linienschiffs.«

## Großbritanien.

London v. 16. Jan. Der Sun gibt als den Grund, der Frankreich und England mit Rußland Krieg zu führen hindert, den Mangel an Geld an. — Der ministerielle Globe sagt: Die ganze orientalische Angelegenheit, wie sie sich in diesem Augenblicke zeigt, kann in einige wenige Worte zusammengefaßt werden; ein Vertrag ist zwischen Rußland und der Türkei abgeschlossen worden, ein Vertrag, den Frankreich und England, insoweit ihre Rechte in Frage kommen, als nicht vorhanden betrachten. Da jedoch keines dieser Rechte bis jetzt angegriffen worden ist, so haben sich die beiden Mächte darauf beschränkt, alle nöthigsten Maßregeln zu ergreifen, um im Stande zu sein, die in Frage stehende, wichtige Seeposition in dem Falle, wo sie kompromittirt werden dürfte zu vertheidigen, und auf diplomatischem Wege gegen die Anerkennung des Rechtes zu protestiren, vermittelst eines besonderen und accessorischen Vertrags die allgemeinen Ansprüche der Völker in Bezug auf die Dardanellen oder auf jeden andern Punkt zu reguliren. Jetzt kann man sagen, daß diese Angelegenheit, was diese unmittelbaren Folgen betrifft, gänzlich beendigt ist. — Ein Kabinetsrath, der bis gegen 6 Uhr währte, wurde gestern bei dem Grafen Grey gehalten. Abends versammelten sich die Minister wieder in der Wohnung des Lords Althorp. Alle Minister, mit Ausnahme des Lords Carlisle, welcher sich gegenwärtig nicht in London befindet, waren zugegen. — Der Albion sagt, die Versammlung bei Lord Althorp habe bis nach 2 Uhr Morgens gedauert. Es heißt, Lord Melbourne habe resignirt, und der Herzog v. Richmond oder Hr. Stanlay werde ihm nachfolgen. — Nach dem Standard ist unsere auswärtige Politik, in Bezug auf welche eine große Meinungsverschiedenheit unter den Ministern bestehen soll, jetzt die große Angelegenheit im Kabinette. — Die Ankunft eines Expressen von Konstantinopel, an eines der ersten türkischen Häuser, mit der Nachricht, daß unsre Flotte ihre Station bei Smyrna nicht verlasse, hat heute einen etwas ungünstigen Eindruck auf den Geldmarkt gemacht. — Fürst Lieven und Fürst Talleyrand besuchten gestern den Lord Palmerston auf dem auswärtigen Amte. Abends hatte Lord Palmerston eine Unterredung mit Graf Grey in Downingstreet. Graf Grey begab sich zu Sr. Maj. nach Brigthon, wie wir vermuthen mit dem Resultate der neuerlichen Kabinetsberathungen. — Alle Arten von Gerüchten sind über den Besuch des Grafen Grey bei Sr. Maj. in Umlauf. Einige versichern, die Regierung habe beschlossen, Truppen nach Portugal zu senden; Andere gehen so weit zu behaupten, es bestehe im Kabinette eine Meinungsverschiedenheit über die gegen Rußland zu befolgende Politik, und einige Minister hätten beschlossen zu resigniren. Da wir nicht behaupten, in die Geheimnisse des Kabinets eingeweiht zu sein, so wollen wir keine Meinung abgeben über die verschiedenen Gerüchte, aber es ist wohl kein Zweifel, daß Lord Grey in einer sehr wichtigen Sendung nach Brigthon ging.

## Mancherlei.

München. Von nun an sind für die Hufbeschlagschmiede statt zwei Lehrkursen vier binnen Jahresfrist und zwar der erste am 2. Jan., der 2te am 1. April, der 3te am 1. Juli, der vierte aber am 2. Nov. festgesetzt.

Schreiben aus Frankenthal v. 19. Jan. Der wegen Komplotts angeklagte Advokat Geib wurde bekanntlich von dem Assisengerichte zu Landau, (ohne Mitwirkung von Geschwornen sprechend, da es sich von einem Contumacialverfahren handelte,) — gänzlich freigesprochen. Die Staatsbehörde hatte gegen dieses Urtheil Cassation eingelegt. Ich erfahre nun, daß die eingelegte Cassation zurückgenommen worden ist. — Uebrigens befindet sich Geib dem Vernehmen nach noch immer sehr leidend.

Als eine merkwürdige Erscheinung bei dieser ungewöhnlich milden Witterung mag angeführt werden, daß ein Einwohner zu Bern am 13. Jan. zwei lebende Maikäfer, welche an sein Zimmerfenster anprallten, gefangen hat. In der Gegend von Triest hat man reife Erdbeeren gefunden; auch stehen dort die Mandelbäume in voller Blüthe.

Auch im schwarzen Meere und im Archipel haben die Stürme arg gehaust. Unter Anderm wurde der Kapitän des zwischen Konstantinopel und Smyrna fahrenden englischen Kutters Spitfire, sammt mehreren auf dem Verdeck befindlichen Passagieren, von einer Welle in die Fluthen geworfen und von selben verschlungen der Kutter selbst kam äußerst beschädigt in Konstantinopel an.

China. Nach den letzten Berichten aus Kanton hatte eine Ueberschwemmung großen Schaden angerichtet. Ganze Dörfer wurden weg gespült, und viele Tausend Menschen verloren das Leben. Die Geschäfte waren ganz in Stockung gerathen; bei Abgang der Berichte am 24. Juli trat jedoch wieder Besserung ein.

Redakteur und Verleger [illegible]

# Neueste Weltbegebenheiten.

Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 16. Kempten d. 28. Jan 1834.


## Deutschland.

### Nassau.

Wiesbaden v. 22. Jan. Die heute ausgegebene Beilage zum herzoglichen Verordnungsblatte verkündigt das Ableben des dirigirenden Staatsministers Frhrn. v. Marschall mit folgender Bemerkung: »Se. herzogl. Durchl. betrauern in ihm den treusten Diener und besten Freund.« Zur Feier des Gedächtnisses des Verewigten werden alle Staatsdiener des Herzogthums auf Spezialbefehl Sr. Durchl. des Herzogs von Nassau, acht Tage Trauerkleider anlegen. Während dieser Zeit werden alle Dienstdepeschen schwarz gesiegelt. Der Verewigte wird in die Familiengruft nach Hahnstetten, seinem ausdrücklichen Wunsche gemäß, gebracht werden.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 23. Jan. Die Angelegenheiten Luxemburgs dürften eine, den Erwartungen Englands und Frankreichs ganz widersprechende Wendung bei dem deutschen Bunde nehmen, da, wie man versichert, nicht nur von Seiten Nassau's der Abtretung auf das Bestimmteste widersprochen wird, sondern auch von einem großen deutschen Hofe bereits eine Erklärung ergangen sein soll, die eben so bestimmt als würdevoll für die Integrität des deutschen Bundesgebietes sich ausspricht. Die französ. Regierung soll über die von ihr nicht befürchteten Hindernisse zur Lösung der holländisch-belgischen Frage großes Mißvergnügen äußern, während man doch gestehen muß, daß durch die belgische Revolution sich viele Vortheile für Frankreich ergeben haben. Man darf hier nur der von dem Königreich der Niederlande an Belgien gekommenen Festungen gedenken, um sich zu überzeugen, wie sehr es im Interesse Deutschlands liegen muß, bei der Luxemburger Frage mit aller Energie zu verfahren. — Ueber die Wiener Konferenzen verlautet nur so viel, daß die Presse und die deutschen Universitäten unter den Hauptgegenständen der Berathung sich befinden; dagegen wird sehr bezweifelt, ob die Handelsangelegenheiten in Wien zur Sprache kommen. Andererseits will man aus guter Quelle wissen, daß nun auch in Oesterreich die Frage wegen des Beitrittes zu dem deutschen Handelsvereine Gegenstand der Berathung ist, und daß sogar deßhalb bereits Gutachten erfordert worden sind. An mehreren Orten soll sich der Kaufmannsstand sehr für den Beitritt ausgesprochen haben. Diese Nachricht ist gewiß von der höchsten Wichtigkeit, und geeignet, überall Freude zu erregen. Wenn Oesterreich und Preußen sich zu solch' hochwichtigem Werke die Hände bieten, dann darf man zuversichtlich hoffen, daß auch nicht ein deutscher Staat zurückbleiben werde, dem Vereine beizutreten, und Preußen und Bayern haben dann das schöne Ziel erreicht, das sie schon so lange verfolgen. — Die von unserm Nachbarstaate Hessen gegen Frankfurt angeordneten strengen Maßregeln haben zwar einige Milderung erlitten, die wesentlichen aber, z. B. Abgabe auf Wolle, die Einrichtungen wegen des Schlachtviehes, werden noch gehandhabt. In Baden soll man die Sache des Beitritts nochmals einer Prüfung unterworfen haben, und wie man glaubt, dürften Unterhandlungen eingeleitet werden. Es möchte daher wohl nicht unangemessen sein, wenn Frankfurt den Versuch machte, mit Baden sich dieserhalb zu benehmen.

### Hannover.

Nachdem die einzelnen Paragraphen des neuen Münzgesetzes, wonach im Königreich Hannover der preuß. Münzfuß gesetzlich eingeführt werden soll, in den letzten Sitzungen der zweiten Kammer mit einigen Abänderungen genehmigt worden waren, wurde dasselbe in der Sitzung am 15. Jan. mit bedeutender Mehrheit angenommen.

### Preußen.

Berlin v. 21. Jan. Als ein Hauptmittel gegen das Umsichgreifen revolutionärer Ansichten soll durch den Wiener Kongreß eine strenge Herrschaft über die Presse eingeführt werden, die, nach bestimmten Grundsätzen im ganzen Bunde geordnet, einer Bundeskommission zur obersten Beaufsichtigung übergeben werden soll, welche die Verbote für den ganzen Umfang der Bundesstaaten ausspräche. Polizeiliche Bücherverbote eines Staates würden dann

durch die Kommission Bestätigung und Gesetzeskraft für alle erhalten, während es dem Schriftsteller und Verleger frei bliebe, seinen Rekurs bei der Kommission eines höchsten Censurkollegiums Deutschlands zu nehmen. — Die Anwesenheit des holl. Ministers des Auswärtigen, Hrn. Verstolk van Soelen, in Wien hat besonders die luxemburgische Frage zum Grunde, und der Antrag seines Souveräns im Verein mit mehreren der hohen nordischen Mächte an den deutschen Bund soll darin bestehen, daß niemals in eine Theilung oder Abtretung des Großherzogthums an Belgien gewilligt werde. Andererseits würde dagegen Holland wohl dem deutschen Handelssysteme sich günstig zeigen, und namentlich die Frage der Rheinschifffahrt anders als bisher betrachten, indem es die deutsche Lösung der verhängnißvollen Phrase über die Beschiffung jusque à la mer mehr oder minder als die richtige anerkennte. — Die Anwesenheit des k. bayer. geh. Oberbaurathes v. Klenze in Berlin, in Sachen der Rheinregulirung in Rheinbayern, gegen welche Holland und Preußen aus mancherlei Gründen der schnelleren Abführung der Wasser, der Versichtung des Stromes u. s. w. protestirten, hat keinen erwünschten Erfolg gehabt, vielmehr sind die Konferenzen des Hrn. v. Klenze mit dem geh. Oberbaurath Bauer so fruchtlos geblieben, daß die Protestation erneuert worden ist.

## Niederlande.

Aus dem Luxemburgischen wird vom 20. Jan. geschrieben: Man sieht in unserem Großherzogthum der endlichen Lösung der holländisch-belgischen Frage, in soferne solche auch das Schicksal dieses Landes entscheiden muß, mit der gespanntesten Erwartung entgegen, indem dessen gegenwärtiger Zustand mit jedem Tage unleidlicher wird. Zwar ist in dieser Hinsicht die öffentliche Meinung und sohin auch der Ausdruck ihrer Wünsche sehr verschieden. Allein diese Verschiedenheit bestimmt sich weniger nach den bürgerlichen Klassen der Bevölkerung, als vielmehr nach den Abstufungen des Lebensalters, da die, welche der jungen Generation angehören, häufig die Vereinigung unseres Landes mit Belgien wünschen, wogegen die älteren Leute meistentheils gut Oranisch gesinnt sind. Das Schlimmste bei der Sache ist, daß durch die politische Meinungsverschiedenheit sehr häufig die Eintracht im Schooße der Familien selbst sich gestört befindet, und der dadurch entstandene Bruch nur desto unheilbarer wird, je länger unsere dermalige Lage noch dauern möchte.

## Oesterreich.

Wien v. 21. Jan. Die Ministerial-Konferenzen werden thätig betrieben, indessen transpirirt noch nichts von den Arbeiten ins Publikum. Die fremden Minister schicken und bekommen häufig Kuriere, woraus man auf die Wichtigkeit der zu verhandelnden Gegenstände schließt. Wie lange der Kongreß dauern wird, ist wohl noch nicht zu bestimmen. In der höheren Politik scheint ein Stillstand eingetreten zu sein. Die verschiedenen Antworten des Hrn. v. Broglie bei Gelegenheit der Rede des Hrn. Bignon über die politische Lage Europa's haben das Publikum einen Augenblick irre geführt, und an Mißverständnisse glauben lassen, die nicht existiren. Die Fonds erlitten einige Aenderung, haben aber ihren alten Stand eingenommen, und dürften sich sehr hoch stellen, sobald man erst genau über die hiesigen Konferenzen unterrichtet sein wird; denn das Spiel in den Effekten wird gewöhnlich nur so lange mit Erfolg getrieben, als man über den Eintritt eines erwarteten wichtigen Moments, oder über die Absicht eines oder des anderen Kabinets in Ungewißheit ist. — Aus dem Oriente hat man nichts Neues, aus Italien nur Beruhigendes. Es heißt, daß der König von Sardinien seine Truppen vermindern will. Der Herzog von Lucca, welcher hier erwartet ward, wird vorerst nach Rom gehen. Aus Petersburg ist ein Kurier eingetroffen, dem Vernehmen nach mit Depeschen für die ruß. Missionen in Italien. Die Angelegenheiten in Spanien müssen die Aufmerksamkeit des ruß. Kabinets eben so sehr, wie die der anderen Höfe in Anspruch nehmen, und es wäre wohl möglich, daß man deshalb mit den ital. Höfen unterhandelte. Die Gemahlin des hiesigen ruß. Botschafters, Frau v. Tatitscheff, wird morgen eine Reise nach Petersburg antreten. — Im Laufe dieses Jahres wird in Siebenbürgen ein Landtag abgehalten werden. — Man erwartet den Hrn. Minister Ancillon aus Berlin, um an den Ministerial-Konferenzen Theil zu nehmen. — Durch Briefe aus Smyrna wußte man in Triest schon die Abtrünnigkeit Osmans Pascha's. Man glaubte, daß Mehemed Ali dessen Auslieferung vom Sultan verlangen, hielt es aber nicht für wahrscheinlich, daß sich der Sultan dazu verstehen werde. Das Beispiel Osmans könnte auf die Aegyptier mächtig wirken und der Pforte sehr zu statten kommen. Ein engl. Kurier wurde mit der Nachricht von dem Uebertritt des ägyptischen Admirals von Konstantinopel nach London geschickt, als man noch in der ottomanischen Hauptstadt an der Wahrheit des Ereignisses selbst zweifelte, woraus man in Pera allerlei folgern wollte. — Der Nürnberger Korrespondent meldet: Die letzte Abtheilung griechischer Freiwilligen kam mit sehr schlechter Fußbekleidung in Triest an, obwohl die Mannschaft in München zwei Paar neue Schuhe mitgenommen hatte. Es soll sich gefunden haben, daß dieselben nur unten mit ei-

ner Sohle, inwendig aber mit Baumrinde belegt waren.

## Griechenland.

Bayerische Blätter berichten aus Nauplia vom 8. Dez.: Der General Graf Ostermann-Tolstoi, war am 8. v. M. noch auf der Insel Aegina. Seine Reisegefährten, Prof. Fallmerayer (von Landshut) und Andere, ritten am 30. Okt. über Epidaurus zu Lande (in sieben Stunden) nach Nauplia, wo sie am 7. v. M. Abends bei Sr. Maj. dem Könige Otto eingeführt wurden, und das Glück hatten, eine Stunde ganz allein und ohne Zeugen bei Sr. Maj. verbleiben zu dürfen. Der König trug Generals-Uniform und den Hut unter dem Arme, hörte die Erzählungen der Reisenden aus Aegypten, Nubien, Palästina, Syrien u. s. w. mit Freundlichkeit und Neugierde an, that eine Menge seine ausgebreiteten Kenntnisse bekundender Fragen über die Natur dieser Länder, ihre Vegetation, Bebauung und Verwaltung, — über Sitten und Gemüthsart der Einwohner, — über Kriegswesen, Disziplin, Manöuvrierkunst der arabischen Infanterie, — über Kapazität der Offiziere, über die kriegerischen Ereignisse in Syrien, über die Kunstwerke in Theben, über die Memnonssäule, Königsgräber und Inschriften, — und entließ sie dann sehr gnädig. — Die Kraft und der Muth der Regentschaft, fährt der Berichterstatter fort, hat in neun Monaten wahrhaft Wunder gewirkt. Sicherheit, Ordnung, Ansehen der Gesetze, Eleganz der Residenzstadt, und die Bewunderung für die Männer, welche eine solche Umwandlung der Dinge in so kurzer Zeit hervorgebracht — wächst mit jedem Tage. — Den 10. v. M. kehrten die Reisenden wieder in ihr Hauptquartier Aegina zurück, und wollten dann bei guter Witterung über Zeituni und nachher über Delphi nach Missolunghi ziehen, um gegen Neujahr nach Corfu und Brindisi (Apulien) zu schiffen. — Ein anderes Schreiben meldet: An Berichten über unser Land fehlt es bei euch nicht, aber wenn wir in euern Blättern lesen, was sich bei und um uns zugetragen haben soll, müßten wir erst eine Kommission zusammensetzen, die entscheiden müßte, welche von der einen oder andern Begebenheit uns da so oder so eingekleidet und erzählt die wahre sei. — Mehrere von unsern Beamten haben das Heimwehe bekommen, wie M. und N. und es sind dadurch neue zu den alten Plätzen erledigt. — Der Staat braucht junge, kräftige Männer für alle Branchen. — Unser König Otto ist ein wahres Ideal, mit Begeisterung nennt Grieche und Bayer hier seinen Namen.

## Spanien.

Madrid v. 10. Jan. Don Miguel ist, wie es heißt, über das Benehmen des Hrn. Zea und über die Invasion der spanischen Truppen in Portugal wüthend. Er hat versprochen, Rache deshalb zu nehmen und, von Don Carlos begleitet, mit seinem Heere nach Madrid zu kommen. — Man fängt jetzt wahrzunehmen an, daß der Schatz leer ist, und daß die Erhebung der Steuern nur wenig Geld schafft. Die Beamten erhalten ihren Gehalt nicht mehr zur bestimmten Zeit. Nur die Truppen werden regelmäßig bezahlt. Selbst die Civilliste bleibt vernachläßigt. Denn die Königin hat befohlen, daß das Heer vor Allem den Vorzug habe. Man glaubt, wenn ein Finanzminister es wagen wollte, ein auswärtiges Anlehen abzuschließen, so würde er unverzüglich ein Opfer der Volkswuth werden. Jetzt weiß man positiv, daß man es nur franz. Einflusse zu danken hat, daß die Königin gegen ihre eigene Neigung den Minister Zea beibehalten hat. — Es kann nicht mehr daran gezweifelt werden, daß Don Carlos mit Truppen des Don Miguel in Spanien erscheinen wird. Man weiß, daß seit langer Zeit viele Spanier sich bei dem portugiesischen Heere befinden. Denn England machte noch bei Lebzeiten Ferdinands in dieser Beziehung Reklamationen bei dem Ministerium Zea. Diese Leute werden das Heer des Infanten bilden, welches ihn in sein Königreich zurückzuführen bestimmt ist. Man hat in Erfahrung gebracht, daß Don Carlos in Paris ein Anlehen in der Art, wie Don Miguel, abschließen will. Unser Kabinet thut sein Möglichstes, um dies zu verhindern. — Der Bürgerkrieg wird, wie man jetzt einsieht, lang und blutig sein, und den Ruin des Landes vollenden. Rußland hat durch einen Kabinetskurier geantwortet, daß es sich in Betreff der spanischen Nachfolge noch nicht aussprechen könne; denn seine Beziehungen zu dem neapolitanischen Hofe verlangen in dieser Hinsicht einige Sorgfalt. Unser Kabinet macht bei dem röm. Hofe unerhörte Schritte, um die Anerkennung des Pabstes zu erhalten. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen. — Die gereizte Volksstimmung macht sich in Madrid einstweilen in Carricaturen Luft. Auf einer derselben sieht man die Minister, im Hintergrunde die Regentin, mit Hrn. v. Rayneval sich unterhaltend. Zea ruft aus: »die Umstände sind mächtiger, als ich;« Martinez: »den Bankerutt oder meine Entlassung« u. s. w. — Telegraphische Depesche im Moniteur von Bayonne den 20. Jan. »Madrid vom 15. Jan. Der franz. Botschafter bei dem spanischen Hofe an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Das spanische Ministerium ist so eben zum Theil geändert worden. Hr. Zea ist durch Hrn. Martinez de la Rosa und der Minister der Justiz durch Hrn. Gareli ersetzt. Seeminister ist Hr. Vazquez Figueroa; Finanzminister provisor. Hr. Arnalde. Die andern Minister sind beibehalten.«

## Frankreich.

Paris v. 21. Jan. Wir erhalten durch unseren Correspondenten aus London vom 18. Abends die Nachricht, daß das engl. Ministerium wirklich einen Augenblick auf dem Punkte stand sich aufzulösen. Lord Palmerstom widersetzte sich einer Intervention in Portugal; Lord Grey wünschte, daß sie stattfände. Die Frage ist erst am 18. Morgens gelöst worden; es wurde der Beschluß gefaßt, daß man sich an das System der Nichtintervention halten wolle, wenigstens so lange, als Don Miguel Großbritanien keine Gründe gegeben hätte, welche eine Intervention rechtfertigen könnten. Auch der »Globe« erklärt jetzt, daß die Nachricht von einer Intervention in Portugal ungegründet ist.

## Mancherlei.

Bayern. Am 17. Jan. starb zu Kelheim Dr. Joseph Socher, Dekan, geistlicher Rath, Ritter des Ludwigsordens, Mitglied der k. bayer. Akademie der Wissenschaften, und als ehemaliger Abgeordneter zur zweiten Kammer der Stände des Reichs auch ausser dem Vaterlande als ein vortrefflicher, klarer und redlicher Mann bekannt.

Darmstadt v. 24. Jan. Das heutige großh. hess. Regierungsblatt enthält folgende Bekanntmachung, das Verbot der Versendung und Verbreitung der »Hanauer Zeitung« betr.: Die Versendung und Verbreitung der von Kittsteiner zu Hanau herausgegeben werdenden, und in dessen Verlag erscheinenden »Hanauer Zeitung« wird hierdurch in dem Umfange des ganzen Großherzogthums Hessen verboten. Dieses Verbot tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in dem großherzogl. Regierungsblatt in Wirksamkeit. Alle Polizeibehörden werden angewiesen, darüber zu wachen, daß diesem Verbote nicht zuwider gehandelt wird.

Aus Stuttgart wird vom 24. Jan. gemeldet: Seit acht Tagen steht vor dem Königsthor an der Galgensteige ein Pflaumenbaum in Blüthe. In mehreren Gärten blühen Pfirschen und Aprikosenbäume. — In Mezingen blüht seit dem 19. Jan. ein Pfirschbaum.

Karlsruhe den 21. Jan. Aus mehreren Theilen unseres Landes laufen Nachrichten über das abermalige Anschwellen der Flüsse ein, so daß heute theilweise der Postenlauf unterbrochen ist. Durch das Austreten der Kinzig fehlt heute die Züricher, Konstanzer und Kinzigthaler Post. Auch der Gang der Stuttgarter Post ist durch das Anschwellen der Enz und Pfinz gehemmt, und der Eilwagen mit der Briefpost von dort noch nicht eingetroffen.

Kenzingen v. 20. Jan. Die Sturmglocke wird so eben angezogen — und indem sie den hiesigen Einwohnern die Wassernoth unheilbringend, — verkündigt, ruft sie dieselben auf zur Arbeit und zum Schutze der Dämme. Die Gewässer sind mit einer Mächtigkeit wieder angelaufen, die jener vom 11. v. M. beinahe gleichkömmt. Die Bewohner des Wonnethales können nur noch zu Schiffe ihre Wohnungen verlassen, die Kommunikation mit ihm ist unterbrochen. Dies ist nun die vierte Ueberschwemmung in einem Zeitraume von 4 Wochen und um so verderblicher, da die Felder kaum vom Wasser befreit, nun um so stärker hiemit übergossen sind — und die Saaten vollständig verdorben werden.

Koblenz v. 22. Jan. Nachdem der Rhein und die Nebenflüsse wieder in ihre Bette zurückgetreten waren, sind die Gewässer wieder so gewachsen, daß weder der Rhein, noch die Mosel, noch die Lahn zu befahren sind.

In Gent ist am 18. Jan. das Fabrikgebäude der Herren Poelmenn und Vervank mit allen Maschinen verbrannt.

Benedict, Optikus aus Wilhermsdorf im Königreich Bayern, gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bei seiner Durchreise allhier, mit seinem optischen Waarenlager, bestens zu empfehlen. Ich verkaufe nämlich verschiedene Conservations-Brillen, wie auch Brillen für ganz schwache und kurzsichtige Augen mit pereskopischen- und Meniskus-Gläser, welche nach der Kunst regelmäßig geschlissen und nach der Verschiedenheit des Augenmaßes eingerichtet sind. Diejenige Brille, welche den Augen am angemessenen ist, wird sogleich nach den Regeln von mir bestimmt, sobald ich die Augen gesehen habe. Licht und deutliche Unterscheidung der Gegenstände wird jeden über das Gefühl seiner hergestellten Sehkraft mit Freuden erfüllen. Auch sind bei mir zu haben: alle Sorten Theater-Perspektive, Schießgläser, Brenn-, Hohl- und Landschaftsspiegel, Loupen für Apotheker, Botaniker und Uhrmacher, Lorgnetten für Herren und Damen: auch Gläser für den Staren von allen Sorten und noch mehrere andere optische Gegenstände.

Wer etwas dergleichen Schadhaftes zu repariren hat, kann um billigen Preis bedient werden. Alle an Augenschwäche jeder Art Leidende, die das wohlthätige Sehlicht zu erhalten wünschen, sind ergebenst eingeladen. Daß ich nicht mehr verspreche, als ich leisten kann, davon wollen sich die hiesigen Herren Aerzte gütigst überzeugen. Da ich jederzeit bereit bin, eine Untersuchung und Prüfung meiner Gläser und Kenntnisse einem Jeden, dem es beliebt, eine solche mit mir anzustellen, zu unterwerfen. Obige Angaben werden durch fünf ärztliche Zeugnisse, nämlich: von Herrn Professor Keller in Dillingen, Herrn Dr. Gaffner Medizinalrath in Künzburg, Herrn Landgerichts- und Stadt-Physikus Dr. Benz zu Kaufbeuren, und Hrn. Landgerichtsarzt Dr. Burchard in Wassertrüdingen, Herrn Dr. Seufferheld in Ansbach, bestätiget. Diese Zeugnisse stehen Jedem zur Einsicht zu Dienst. Auch komme ich auf Verlangen in die Wohnungen der verehrlichen Liebhaber. Mein Logie ist in der Krone der Altstadt der Aufenthalt 3 Tage.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit seinen schon bekannten und wieder ganz neuen Maskenanzügen von verschiedener Art. Benedict Kaudebach,
Schneidermeister in der Altstadt Kempten dem Stadtgärtner gegenüber Nro. 138 im 2ten Stock.

Bei Tob. Dannheimer Buchhändler in Kempten ist so eben angekommen und zu haben:
Pfeufer, Christian Dr. Beobachtungen über die Krätze und ihre Behandlung durch die Schmier- oder grüne Seife. 8. Bamberg 36 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 17. Kempten d. 30. Jan. 1834.


### Deutschland.

#### Bayern.

Der Nürnberger Korrespondent schreibt aus München vom 24. Jan.: Handelsnachrichten aus Triest zufolge wären die Verhandlungen gegen die, in Nauplia wegen einer Verschwörung gegen die Staatsgewalt verhafteten 100 Idividuen mit Anfang des neuen Jahrs eröffnet worden. Ueber die Hälfte derselben seien so sehr gravirt, daß die vom Volke selbst gewünschte Hinrichtung dieser ewigen Feinde der Ordnung ein abschreckendes Beispiel geben müsse. Auch fange das neue Ministerium, trotz vielfacher Anfeindungen und bereiteter Hindernisse, die größte Energie zu entwickeln an. Von einem Zurücktreten der Regentschaftsmitglieder sei keine Rede, nur das Verbleiben des Hrn. v. Heideck wird wegen seiner fortwährend leidenden Gesundheit in Zweifel gestellt. Die Aufgabe, dem König bei seinem Regierungsantritt ein in allen Zuständen so sehr zerrissenes Land beruhigt, zivilisirt und geordnet zu übergeben, werde der Graf v. Armansperg vollkommen lösen. — Von den griechischen Freiwilligen ist wieder eine Abtheilung in die Kaserne des königl. Infanterie-Leibregiments am Hofgarten verlegt worden. Mit dem Ende Februar erfolgenden Ausmarsch von 800 Freiwilligen unter Anführung des neuen griechischen Kriegsministers, Obersten v. Lesuire, wird die Werbung nicht geschlossen, sondern unter der Leitung des, vom 2ten bayer. Infanterie-Regiment als Major in griechische Dienste getreten, und demnächst zum Oberstlieutenant zu befördernden Hrn. v. Ott fortgesetzt werden. Diese Werbung übt fortwährend den wohlthätigsten Einfluß auf die hiesigen Gewerbe und auf viele vaterländische Fabriken aus, so daß fast wöchentlich ein großer Transport nicht nur von Armatur- und Monturstücken, soudern auch eine große Menge von Gewerbserzeugnissen, namentlich viel Leder, Schuhe u. Kleider, nach Griechenland abgeht.

#### Baden.

Karlsruhe v. 25. Jan. Das Schmuggeln in den bayer. Rheinkreis nimmt seit einiger Zeit so sehr überhand, daß selbst Personen, welche lediglich die Absicht haben, sich aus Baden jenseits über den Rhein setzen zu lassen, manchfachen Unannehmlichkeiten und sogar Gefahren ausgesetzt sind, indem sie keinen Augenblick sicher sind, daß nicht das Schiff, auf dem sie sich befinden, auf offenem Rhein, und namentlich indem man an einer Insel vorbeifährt, entweder von Schmugglern oder von Douaniers angehalten wird. Insbesondere sind jene Personen, welche mit Wachstuch überzogene Kappen tragen und von ferne für Militärs oder Douaniers gehalten werden können, der Gefahr ausgesetzt, daß auf sie geschossen wird. Vor wenigen Tagen wurde zwischen einer Parthie Schmuggler von ungefähr 80 Mann, die sämmtlich bewaffnet waren, und einer bedeutend geringeren Anzahl bayerischer Douaniers jenseits eine förmliche Schlacht geliefert.

#### Rheingegenden.

Frankfurt v. 25. Jan. Es sind unläugbare Thatsachen, daß seit dem Beitritte mehrerer süddeutschen Staaten zu dem deutschen Zoll- und Handelsverband, das, eine Stunde von uns entferntliegende Hessen-Darmstädtische Städtchen Offenbach ungemein an Lebhaftigkeit im Handelsverkehr gewonnen hat, und daß daselbst nicht nur der Speditions-, sondern auch der Commissionshandel einen gewissen Schwung erhielt. Noch sind aber die beschränkten örtlichen Verhältnisse der Art, daß an eine schnelle dauernde und für das handelnde Publikum genügende Ausbreitung des Verkehrs, die man hofft dem Handel daselbst geben zu können, nicht zu denken ist. Wäre dieß nicht der Fall, so waren die Handelsgeschäfte, welche gegenwärtig in unserer Stadt, besonders in Commissionsgeschäften, gemacht werden, lange nicht von dem Belange, wie sie es immer noch sind, trotz den großen Hindernissen, die sich ihnen überall entgegenstellen. Offenbach macht jedoch Versuche, auf den Ankauf großer Gebäulichkeiten zum Behufe der Einrichtung von Waarenmagazinen die Regierung sowohl, als auch Privatunternehmer, öffentlich aufmerksam zu machen. Auch sollen die Einwohner einen Theil ihrer nicht unbedeutenden städtischen Fonds zu Anlegung eines Hafens für die

Mainschiffer verwenden und daselbst auch einen Krahnen erbauen wollen, da, wie es heißt, in Folge der neuen Zollvereinigung die dortige Schifffahrt ebenfalls einen nicht unbedeutenden Schwung erhalten hätte. Wie es aber dann, wenn auf einmal Frankfurt sich an den neuen deutschen Zollverein anschließen würde, mit all diesen Anordnungen und Anerbietungen in Offenbach gehen dürfte, ist leicht vorauszusehen. Und dieß könnte doch vielleicht nicht mehr so lange anstehen, obgleich man glaubt, unsere Handelskammer werde sich wieder im entgegengesetzten Sinne aussprechen.

## Oesterreich.

Wien v. 22. Jan. Bis heute war noch keine zweite Hauptsitzung des deutschen Ministerkongresses; es scheint daß die Minister, ehe diese Statt findet, von ihren respektiven Höfen Antworten auf ihre Mittheilungen erwarten. Dann aber werden sich die Konferenzen ohne Zweifel raschen Schrittes folgen. Unterdessen versammeln sich die HH. Minister beinahe täglich zu Privatbesprechungen bei dem k. k. Bundes-Präsidialgesandten, Grafen v. Münch-Bellinghausen, oder bei dem k. bayerischen Minister Freiherrn v. Giese, wodurch unserem verehrten Staatskanzler, dem Fürsten Metternich, der überdieß in den letzten Tagen durch eine leichte Krankheit das Bett zu hüten gezwungen war, bei der großen Last seiner Geschäfte einige Erleichterung verschafft wird. — Vor einigen Tagen ist der k. belgische Geschäftsträger an unserm Hofe, Hr. O'Sullivan de Graß, hier angekommen. — Wir haben noch immer keine Kälte; auf die seit mehreren Wochen andauernde stürmisch regenhafte Witterung ist seit gestern bei lauer Frühlingsluft heiteres Wetter gefolgt. In Ungarn haben Ueberschwemmungen beträchtlichen Schaden verursacht.

## Türkei.

Konstantinopel v. 7. Jan. In Folge der Beendigung der serbischen Angelegenheiten und des dießfälligen großherrlichen Fermans an den Oberknesen Milosch, wurde der serbische Deputirte, Hr. Petronievich, vor seiner Rückkehr nach Serbien zur Audienz bei Sr. Hoheit gelassen, welche besagten Deputirten mit vielem Wohlwollen aufnahm, und ihn mit einer reich mit Brillanten besetzten Dose beschenkte. Der Sultan soll sich bei diesem Anlasse über das von dem Oberknesen eingehaltene Benehmen mit vieler Zufriedenheit ausgesprochen haben. — Den neuesten Nachrichten aus Smyrna zufolge hatte die franz. Eskadre unter dem Befehl des Admirals Hugon die dortige Rhede am 17. Dez. verlassen, um sich nach Toulon zu begeben. Die engl. Eskadre unter Admiral Malcolm war am 28. desselben Monats von Bourla nach Malta abgesegelt. — In hiesiger Hauptstadt herrscht die tiefste Ruhe: die in früherer Zeit so häufigen Brandstiftungen haben aufgehört, und seitdem die Wolken, welche den politischen Horizont verdunkelten, verschwunden sind, haben Handel und Verkehr ein neues Leben gewonnen; Jedermann überläßt sich gern der frohen Aussicht auf eine glückliche Zukunft. — Der aus Candia entwichene Osman Pascha lebt hier in der größten Zurückgezogenheit, und es wird wenig Kunde von ihm genommen.

## Portugal.

Die Nachrichten aus diesem Lande sind sehr befriedigend, der Regent hat sich mit seinen Pairs wieder ausgesöhnt, man erwartet nächstens große militärische Operationen und die Migueliſten leiden sehr in Santarem. — Die engl. Times fordern die brittischen Minister auf, ungeachtet eines höhern Widerstrebens, eine Intervention in Portugal vorzunehmen, da sie, die Minister, verantwortlich wären nicht nur für das, was sie thun, sondern auch für das, was sie unterlassen. — Nach engl. Blättern heißt es jetzt von Saldanha, er solle Kriegsminister werden. Sein militärischer Marsch soll hauptsächlich beabsichtigen, den Migueliſten den Rückzug aus Santarem abzuschneiden. — Die Unzufriedenheit der fremden Truppen nimmt zu: sie beklagen sich über die schlechte Bezahlung und über die Kost, die sie erhalten. — Gen. Nepomuceno ist vor ein Kriegsgericht gestellt worden, weil er sich durch einen Ausfall der Migueliſten aus Santarem hat überraschen und bedeutenden Verlust beibringen lassen.

## Spanien.

Das Journal des Debats sagt: Die Bordeaurer Blätter enthalten keine interessanten Details über die spanischen Angelegenheiten. — Der National aber hat einen Brief aus Burgos vom 12. Jan. erhalten, nach welchem man dort den Generalkapitän Quesada erwartete, um ein Corps von 4—5000 Mann zu bilden, das gegen die Rebellen agiren soll. Quesada scheine sich zu bemühen mit seiner bisherigen Partei offen zu brechen; so habe er in Valladolid, ungeachtet aller Bitten und Drohungen der Geistlichkeit, einen Pfarrer Namens Lorenzo Martinez, welcher Mitglied der höchsten Carlistischen Junta war, auf offenem Markte erschießen lassen. — Auch habe Quesada, in einer energischen Note, das Verlangen Llanders auf Einberufung der alten Cortes unterstützt. — Nach Berichten aus Barcellona rüste man dort 80,000 (?) Mann, um auf jeden Fall gefaßt zu sein. — Der zur Ermordung der Königin und ihrer Töchter bestimmte Jüngling, sei ein Jesuitenlehrling gewesen. — Nach der Revista Espannola befand sich Don Carlos immer noch, mit Merino und dem Bischof von Leon,

in seinem wohlverschanzten Hause zu Ciudad-Rodrigo, voll Furcht vor Gen. Rodil und gar nicht daran denkend nach Spanien einzudringen. — Aus Paris wird vom 23. Jan. geschrieben: Hr. Martinez de la Rosa ist hier sehr bekannt, man traut ihm allgemein wenig Kraft zu (die Tribüne versichert, man könnte ihn mit Odilon Barrot vergleichen, wenn der Letztere mehr Geist, mehr Gelehrsamkeit und mehr Neigung für Wissenschaften und Künste hätte), selbst seine Freunde glauben nicht, daß er der Mann für einen so kritischen Standpunkt sei. Merkwürdig ist es, die Raisonnements der spanischen Journale zu lesen, wie sie jetzt zum Vorschein kommen; alle Ideen, die seit 1789 in Europa wach geworden sind, selbst die Ereignisse dieser ganzen Periode scheinen dem erwachenden Volke ziemlich durcheinander zu schwimmen, jedoch im Urtheile zeigt sich meist gesunder Menschenverstand, fast nie Uebertreibung. El Vapor enthält einen Aufsatz über Preußen, der zu beweisen sucht, daß auch ohne Constitution ein Staat aufgeklärt und mächtig sein könne, der Aufsatz ist noch unter Zeas Verwaltung geschrieben und für die Kenntniß der Ansichten dieser Verwaltung bedeutend. Dasselbe Blatt vom 12. Januar meldet unter Barcellona, daß in der Provinz alles ruhig sei. — Einige Briefe aus Madrid vom 12. dies bringen Näheres über die Verschwörung und den Zustand der Hauptstadt. Im Pallaste selbst war das Komplott angezettelt worden. Man wollte die Königin und ihre beiden Töchter ermorden. Hellebardenträger und mehrere Titular-Canonici nahmen Theil. Ein bei den Jesuiten erzogener Student sollte die That begehen. Allein am 9. dies ward Alles von einer mit diesem Studenten bekannten Person entdeckt. Man nahm die Schuldigen im Pallaste gefangen. Sobald diese Nachricht ins Publikum kam, versammelte sich das Volk unter den Fenstern der Königin, um ihr zu ihrer Rettung Glück zu wünschen; es brach aber zugleich in lebhaftes Geschrei gegen das Ministerium und besonders Zea aus. Vom nächsten Tage Abends um 5 Uhr an sprach man überall von der Wahrscheinlichkeit eines Ministerwechsels. Am 12. galt derselbe für entschieden. Man glaubte, daß nur Zarco del Valle bleiben würde; er hatte Tags vorher für den Fall, daß man ihm keine andern Kollegen gäbe, seine Abdankung angeboten.

## Frankreich.

Paris v. 23. Jan. Die Deputirtenkammer hat in Büreau's die Wahl der 36 Mitglieder der Budget-(Finanz-)Kommission beendigt. Die große Mehrheit ist im Sinne des Ministeriums, doch bemerkt man auch mehrere Namen von Oppositionsmitgliedern, z. B. Salverte, Piscatory, Graf Mosburg u. A. — Die Aenderung des spanischen Ministeriums hat viele Bewegung in der Diplomatie veranlaßt. Alle Botschafter haben die Nachricht an ihre resp. Regierungen abgeschickt. Es heißt, diese ministerielle Aenderung habe nur in Folge einer Volksbewegung stattgehabt, während deren das Volk auf dem Punkte gewesen wäre, sich des Pallastes zu bemeistern. — Wir glauben versichern zu können, daß bei dem Ministerium noch keine andere Nachricht, als die auf telegraphischem Wege eingetroffen, angelangt ist. Allein es läßt sich leicht muthmaßen, daß das vor einigen Tagen in Madrid entdeckte Komplott, dessen Zweck die Ermordung der jungen Königin Marie Isabelle gewesen, endlich Marie Christine zu dem Entschluß gebracht hat, dem Willen der Nation nachzugeben und Zea Bermudez zu entlassen. Jetzt erwartet man mit Ungeduld, welche Wendung die Angelegenheit unter den Händen des Hrn. Martinez de la Rosa nehmen werden. Er war schon Minister der auswärtigen Angelegenheiten im Jahr 1822, und neigt sich zum gemäßigten Liberalismus hin. — In Lyon lief letzten Sonntag Alles ruhig ab; auch in Marseille fielen keine neue Unruhen vor. Was das dort vorgefallene Ereigniß mit den Polen betrifft, so läßt sich aus den widersprechenden Gerüchten kaum ein festes Urtheil fällen. So viel ist aber gewiß, daß die Erbitterung der Polen erklärlicher wird, wenn man die Aufnahme, die sie auf französischem Boden fanden, vergleicht mit den Vorstellungen von seiner Gastfreundschaft, welche sie sich bisher gemacht hatten. Fürst Czartoriský machte wegen seiner Landsleute mehrere Besuche bei dem König und Hrn. v. Argout; Ersterer soll jedoch erklärt haben, dringende Gründe, übrigens mehr der innern als der äußern Politik angehörend, machen die Aufnahme jener Polen in Frankreich unmöglich. — Man beschäftigt sich hier sehr mit dem allgemein als willkührlich bezeichneten Verfahren Soults gegen die Artillerieoffiziere; in allen Artilleriebesatzungen werden die gegen die Aufnahme von Seeoffizieren in ihre Waffe Protestirenden verhaftet. Die Kammer wird ohne Zweifel diesem Verfahren durch genaue Bestimmungen über das Vorrücken im Dienste bei Gelegenheit des Gesetzesentwurfs über die Land- und Seeoffiziere Schranken setzen. — (Die engl. Post vom 21. Jan. ist wieder ausgeblieben.)

## Mancherlei.

Das Frankfurter Journal schreibt aus München vom 20. Jan.: Unsere Landstände werden am Ende des künftigen Monats versammelt werden, bis wohin man glaubt, daß der Wiener Kongreß geendet sei. Die nöthigen Ausschreibungen sollen deshalb schon angeord-

net sein. 27 Gesetzentwürfe werden den Kammern vorgelegt werden.

Die bayer. Nationalzeitung sagt: Nach dem neuesten Gerüchte über Kaspar Hauser soll der Polizei-Direktor von Gotha den geheimnißvollen Schleier, der über des Verblichenen Familie ruht, gelüftet haben.

Herr Dr. Zuccarini soll bei Nauplia von einem Felsen ins Meer gestürzt und ertrunken sein.

Aus Mainz vom 25. Jan. Die junge Saat auf den Feldern steht vortrefflich, ja zu schön und üppig für die Jahreszeit; eben so die Weinberge, welchen das gelinde Wetter zu einer vermehrten Reife und Stärke des Stocks sehr günstig ist. Wenn dieser Winter, wie es fast zu vermuthen ist, nicht noch seine Tücke im Frühling ausläßt, — dann steht uns ein sehr fruchtbares Jahr bevor. Diese Aussichten sprechen sich denn auch jetzt schon mehr oder minder in den Preisen der Produkte aus; mit den Früchten geht es flau, und unsere Pfälzerweine haben auch nicht die geringste Nachfrage, so daß sich aus diesen Ursachen bei den Landbewohnern große finanzielle Verlegenheiten jetzt schon herausstellen und für die Zukunft, wenn hierin kein Wechsel eintritt, noch mehr herausstellen werden.

Man meldet aus Hannover vom 20. Jan.: Im Gefolge der Stürme, welche mit geringen Unterbrechungen vom November v. J. bis in das erste Drittel dieses Monats in hiesiger Gegend geherrscht haben, ist eine in dieser Jahreszeit hier eben so ungewöhnliche Wärme und Frühlingswitterung eingetreten. Die Gegend an beiden Ufern der Leine, welche eine weite Strecke auf und abwärts der Stadt einem See glich, ist vom Wasser größtentheils wieder befreit, die Verbindung nach allen Seiten hergestellt. In den Gärten sieht man Aurikeln, Goldlack und Crocus blühen. — Bei Dannenberg war am 18. d. das Wasser so weit abgelaufen, daß nur noch für Fußgänger die Verbindung gestört war.

---

Unter Vorbehalt hoher herrschaftlicher Genehmigung, werden Montag den 3. Hornung l. J. folgende Gegenstände auf mehrere Jahre in Pacht gegeben werden. — 1) Die Kalkbrennerei auf den Kalköfen zu Gottratzhofen, Holzleute und Wengen, wofür Kalksteine in dem Argenflusse und überhaupt auf dem ganzen Trauchburgischen Gebiete zu sammeln der fürstlichen Herrschaft das Recht ausschließend zusteht. 2) Die Fischerei in dem Herbisweiher bei Schwenden, dem St. Annaweiher, dem Neuweiher und dem Türkenweiher bei Eisenharz und den Weihern zu Alleschwende und Schliechten, welche sämmtlich Besetzung haben; ferner in den Weihern zu Christatzhofen und dem Weiher zu Urlau, in dem großen und kleinen Mauersee, nebst Fetzachgraben bei Beuren, in dem Argenflusse vom Schanzhause bei Seltmanns bis an die Stadt Isnysche Fischenz unter Wehrlang, in den Bächen bei Sommersbach und Beuren, dem Sägenbache bei Rangers, dem St. Anna Weiherbache in Eisenharz und dem Gießbache zu Matzen. 3) Der Ertrag des Brückengeldes zu Rangers und Holzleuten, und 4) einige Morgen Ackerfeld und Heuwachs in Neutrauchburg gelegen. Die Pachtliebhaber werden eingeladen an vorgenanntem Tage, Vormittags 9 Uhr, auf der Rentamtskanzlei dahier sich einzufinden und die Bedingungen zu vernehmen.

Neutrauchburg den 14. Jan. 1834.

Fürstl. Waldburg-Zeil-Trauchburg. Rentamt.

Uhr.

---

**Bekanntmachung.**

Mit Bewilligung des k. Landgerichts Grönenbach werden Montag den 10. Febr. Vormittags 9 Uhr in dem Pfarrhofe zu Reicholzried 3 Jtn. 82 Pfd. Zehentflachs von besserer und geringerer Qualität an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber geziemendst eingeladen werden. Reicholzried am 27. Jan. 1834.

Engelbert Klotz, Pfarrvikar.

---

Mit Bewilligung des Magistrats wird das Haus Lit. A. Nro. 68 in der Altstadt Donnerstag den 20. Febr. l. J. aus freier Hand verkauft. Es besteht zu ebener Erde in einer Stube, Küche, Kammer, Gewölb, Werkstatt mit laufendem Brunnen nebst geräumigen Plaz zur Rothgerberei sammt Escher und Gruben, und 4 Kellern wovon 3 gewölbt sind. Im zweiten Stock ein heizbares Zimmer, Alkofen, Küche, 3 Kammern nebst noch einem heizbaren Zimmer, geräumigen Boden und Abtritt. Im dritten Stock eine Stube, Alkofen, 2 Stubenkammern, Küche, 3 Böden, dann einem Stadel mit geräumiger Hofraithung und Garten, nebst 2 großen Gestell zum Lohkäs trocknen. Die Versteigerung geschieht von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr, in dem Wirthshause zur Traube, und kann bis dorthin täglich eingesehen werden. Der Verkäufer behält sich 48stündige Ratifikation vor.

---

Vergangenen Dienstag ging ein lederner Geldbeutel mit ungefähr 3 fl. Geld, an welchem ein kleiner Schlüssel sich befindet, verloren. Der Finder wird um Zurückgabe im Z. C. gegen ein angemessenes Douceur ersucht.

---

☞ Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

**Neue Hausapotheke**

bei den gewöhnlichen Krankheitsvorfällen anwendbar. 3te verbesserte Auflage. Preis 40 kr.

Diese sehr nützliche Schrift enthält die besten Mittel gegen Abzehrung — Aufstoßen des Magens — Augenschmerzen — Blähungen — Brustverschleimung — Engbrüstigkeit — Flechten — Geschwüre — Gicht — Gliederreißen — Hämorrhoiden — Hautausschläge — Herzklopfen — Husten — Hypochondrie — Hysterie — Krämpfe — Leibesverstopfung — Magenschmerzen — Melancholie — Mutterbeschwerden — Nervenschwäche — Rheumatismus — Schlafsucht — Schwindel — Verschleimung — Wechselfieber — Zittern u. s. w.

☞ In einer neuen sehr verbesserten Ausgabe ist erschienen und bei Tob. Dannheimer in Kempten zu haben:

**Der Whist- und Boston-Spieler**

wie er sein soll. Oder gründliche Anweisung, das Whist- und Boston piel, nebst dessen Abarten, nach den besten Regeln und allgemein geltenden Gesetzen spielen zu lernen. Nebst 26 belustigenden Kartenkunststücken und drei Whist- und Boston-Tabellen. broch. Preis 54 kr.

Dem, welcher das Whist- oder das Bostonspiel fein und möglichst vortheilhaft spielen will, ist dieses Buch bestens zu empfehlen.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 18. Kempten d. 1. Febr. 1834.

### Deutschland.

Ein Privatschreiben vom Main den 27. Jan. berichtet: In Betreff der ersten Sitzung des zu Wien versammelten deutschen Minister-Kongresses erfährt man jetzt Folgendes: In dieser Sitzung fand durchaus keinerlei Berathung statt; wohl aber ward in derselben ein Vortrag des Hrn. Fürsten von Metternich vernommen, worin die Gegenstände bezeichnet wurden, zu deren Erledigung der Kongreß berufen sei. In Betreff der Presse, heißt es, habe man die Absicht, deren Mißbrauch namentlich durch eine kräftige Strafgesetzgebung zu steuern. Es wird auch versichert, daß im vorerwähnten Vortrage überhaupt ein milder und versöhnender Geist herrsche, man sohin von den nunmehr eröffneten Verhandlungen des Kongresses die ersprießlichsten Früchte für die Beruhigung und Einigung Deutschlands erwarten dürfe. — Ein bayer. Blatt enthält unter Andern an den neuen Kongreß zu Wien, wie es glaubt, folgende nicht fruchtlose Worte: Als nach dem Sturze Napoleons die Minister beim Kongresse in Wien versammelt waren, als selbst Könige und Kaiser über das zukünftige Wohl des alternden Europa ernste Betrachtungen pflegten, da horchten die Völker, was da für ihr Bestes geschehen werde. Es geschah Vieles, aber Alles gewiß nicht; denn alles Gute zu erzielen in einem Jahre, ist unmöglich. Eine Zukunft, ein breites Feld künftiger Geschichte lag damals vor den Kabinetten und auch heute liegt es vor ihnen, auch heute horchen die Völker, was denn von Wien herkommen werde, ob Gutes oder Schlimmes, ob Wahrheit oder Irrthum, und es dürfte wohl eine heilige Pflicht der Monarchen sein, auf jenes Horchen weislich Acht zu haben und ja nicht zu schnell die Grundlage von vielen Jahren als eine unumstößliche Basis fest zu bauen. Es dürfte schwer sein, allen Wünschen Genüge zu leisten, schwer alle Partien zu versöhnen, am Schwersten, die Monarchien in Beziehung auf ihr Prinzip und in Beziehung auf ihre Anwendung im praktischen Staatsleben fest, dauerhaft, und wir möchten sagen, für alle Zukunft unumstößlich zu begründen. Doch es handelt sich in Wien vorzugsweise nur um die Interessen des deutschen Vaterlandes. Seht dieses Vaterland, diesen ehrwürdigen Körper, in welchem schon vor Christus die Freiheit gewurzelt ist, in welchem die Freiheit nie vertilgt werden kann und zum Besten der Ordnung und der Wahrheit nie vertilgt werden soll. Was sind denn die Völker ohne Freiheit? Was ist der Mensch ohne diese Himmelstochter? Ein Sklave, ein Brocken Erde, den die Leidenschaft, wie die Sonne den Schlamm des Meeres austrocknen, zu Sand machen und in den Wind streuen kann. Freiheit liegt freilich in den Ultrabestrebungen der Parteien nicht, nicht in den zahllosen Wünschen, Angriffen, Anfeindungen, Verletzungen der Moral, Aufhebung der Religionen; sondern wahre Freiheit liegt nur in Aufrichtigkeit der Gesinnungen, in der vernünftigen Untersuchung der Kräfte und Lasten eines Staates, eines Menschen, und in der nützlichen Zusammenwirkung aller Kräfte zu einem Ziele. Dieses Ziel soll Aufrechthaltung der Monarchien sein, Aufrechthaltung des natürlichen Prinzipes aller Staaten und eben deshalb ist auch jenes Ziel das schönste. Denn Ordnung und Ruhe, wahres Fortschreiten, kräftiges Entwickeln aller Volkskräfte ist nur dort möglich, wo das Prinzip der Natur waltet, wo die Monarchie als letzter Punkt unabhängig und frei unter den Völkern dasteht, wie der Vater in Mitte seiner Kinder, aber eben jenes Prinzip kann nicht ohne einen Gegensatz gedacht werden, und daher wird es auch sehr klug sein, wenn man in Wien aus den geschöpften Erfahrungen der Geschichte unserer Tage die Völker nicht vergißt, während man sich an die Monarchen erinnert.

### Rheingegenden.

Die neue Speyerer Zeitung schreibt: Sicherem Vernehmen nach wird in aller Stille untersucht, ob nicht etwa von einer Seite der Opposition auf die Geschwornen bei der ausserordentlichen Assise zu Landau gegen Dr. Wirth und Konsorten Einfluß ausgeübt, resp. die Freisprechung durch Einwirkung auf dieselben bewirkt oder wenigstens gefördert worden sei. Es sollen die Geschwornen bereits gerichtlich

vernommen worden sein und die Fragen und Nachforschungen namentlich auf einige zur Opposition gezählt werdende Männer sich bezogen haben.

## Hessen.

Kassel v. 26. Jan. Man will wissen, daß es in der Absicht des Ministeriums liegen dürfte, die Dauer des am 18. Febr. wieder zusammentretenden Landtages in Kurhessen streng auf drei Monate zu beschränken, indem nach der Vorschrift der Verfassungs-Urkunde die Landtage in der Regel nicht über drei Monate dauern sollen. Die Kosten des vorigen Landtages, der am 11. Juni 1833 eröffnet ward und bis zum 31. Oct. beisammen blieb, finden sich offiziell im Ausgabe-Budget zu 32,320 Th. berechnet. In dieser Rechnung sind noch nicht die Diäten aufgeführt, welche die drei Landtags-Commissäre aus der Staatskasse bezogen.

## Preußen.

Berlin v. 24. Jan. Die rheinischen Provinzialstände sollen den Antrag gestellt haben, das Justizministerium für die Rheinlande einem Manne anzuvertrauen, der es sich zur besonderen Aufgabe mache, die alten rheinischen Institutionen aufrecht zu erhalten.

## Italien.

Florenz v. 22. Jan. Nach Briefen aus Lucca hat seine k. Hoh. der Infant Herzog von Lucca am 20. d. seine Hauptstadt verlassen, um sich nach Wien zu begeben. Einige Tage vorher waren der Baron Ostini, sein Geschäftsträger zu Wien, und der Graf de la Roche Pouchin, sein Generaladjutant, mit Missionen an die Höfe von Preußen und Oesterreich abgegangen. Die Lucchesen, die ihren Herzog herzlich lieben, hoffen, daß alle diese Reisen zum Resultat haben werden, ihnen die Fortdauer der Ruhe, deren sie genießen, trotz der Versuche der Uebelgesinnten zu sichern. — Die Mailänder Zeitung schreibt: »In Parma wurde am 19. Jan. der General-Polizeidirektor Staatsrath Odoardo Sartorio ermordet. Die Herzogin erließ hierauf drei Dekrete, durch deren erstes der Oberstlieutenant Schwing provisorisch mit der General-Polizeidirektion beauftragt wird; das zweite setzt der Wittwe des Ermordeten, Signora Marianna Ferrari, eine Pension von 1500 n. Lire aus; das dritte bestimmt eine Belohnung von 10,000 Lire für den, der den Thäter oder die Hauptmitschuldigen des Mordes entdeckt; die Belohnung vermindert sich auf 5000 Lire, wenn der Thäter oder die Hauptschuldigen nur in Kontumaciam verurtheilt werden können; ist der Entdecker ein Mitschuldiger, so wird ihm die Strafe erlassen, falls seine Mitwirkung nicht der Art war, daß ohne dieselbe das Verbrechen wahrscheinlich nicht begangen worden wäre.«

## Schweiz.

Durch ein Kreisschreiben vom 17. Jan. theilt der Vorort den sämmtlichen hohen Ständen den Entwurf eines Reglements, betreffend die Vollziehung des am 22. Christmonat in Kraft erwachsenen Tagsatzungsbeschlusses über Oeffentlichkeit der Sitzungen der Bundesversammlung mit und ladet die Stände zugleich ein, durch ihre Instruktionen dahin zu wirken, daß eine den gegenwärtigen Bedürfnissen wirklich entsprechende Oeffentlichkeit eingeführt werden könne. — Schweizerblätter melden aus Neufchatel: Die Rache der herrschenden Partei verfolgt den Doctor Petitpierre noch nach dem Tode, indem die hinterlassene Wittwe und einige andere Verwandte mit ihrer Bitte um Ueberlassung des Leichnams, ja sogar um ein paar Haare von seinem Haupte zum Angedenken, zurückgewiesen wurden. Auch zog die Polizei drei Bürger von Neufchatel, ehemalige Freunde des Verstorbenen, welche auf den Leichenzug warteten, gefänglich ein. Der Leichnam ward in der Nacht durch einige Polizeiwächter auf den Kirchhof gebracht. Für die hinterlassene Familie ist eine Subskription veranstaltet worden.

## Portugal.

Wie engl. Blätter vom 23. Jan. berichten, wartet in Fallmouth ein Schiff mit 400 vorzüglichen Pferden auf guten Wind für den Abgang nach Portugal. — Die Agenten Don Miguels lassen zwei Schiffe in Vliessingen ausrüsten, und bezahlen alle Kosten baar. Da eine Unterhandlung derselben Leute wegen Ankaufs von Chinafahrern von der englisch-ostindischen Compagnie daran scheiterte, daß sie nicht die gehörige Bürgschaft für die Bezahlung leisten konnte, so ist sehr wahrscheinlich, was man sich sagt, daß ein nordischer Hof dießmal das nöthige Geld herschießt. Auch die holländische Regierung soll der Ausrüstung allen Vorschub leisten.

## Spanien.

Ein Brief aus Bayonne vom 20. Jan. zeigt an, daß der Kurier, welcher die Nachricht von der spanischen Ministerialveränderung überbracht hat, erst am 17. von Madrid abreiste. Zu Onate wurde er von den Carlisten angehalten, welche die Pakete, an die HH. von Broglie u. Palmerston adressirt, so wie die telegraphische Depesche des franz. Gesandten zu Madrid an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten respektirten. Alle übrigen Briefschaften aber hielten sie zurück, so daß der Handelsstand die so lebhaft erwartete nähere Auskunft über den Ministerwechsel entbehrt. — Franz. Blätter vom 25. Jan. schreiben: Durch Briefe aus Madrid wird die Nachricht, daß daselbst eine Verschwörung entdeckt worden sei, bestätigt. Man fügt bei, das Geheimniß sei durch ein 12jähriges Kind enthüllt worden. — Der König von

Dänemark hat der Regentin auf das Schreiben, worin sie ihm den Tod ihres Gemahls und die Thronbesteigung ihrer Tochter kund that, auf die wohlwollendste Weise geantwortet, und seinen bisherigen Geschäftsträger am Madrider Hofe, den Ritter dal Borgo di Primo, als solchen bestätigt. Von den Hanseestädten ist ein ähnliches Schreiben eingelaufen. — 2000 Mann Navarresischer Carlisten haben die Eisenhämmer von Orbaiceta besetzt; die Besatzung, welche blos aus 300 Mann bestand, hat sich nach kurzem Widerstand auf franz. Gebiet, nach St. Jean Pied de Port, zurückgezogen. — Der National glaubt, Folgendes werden die drei ersten Maßregeln des spanischen Ministeriums sein: 1) Anerkennung Donna Marias, 2) Anerkennung der amerikan. Freistaaten, und 3) Berufung der Cortes. — Graf Florida Blanca soll zum spanischen Botschafter in Paris ernannt werden. — In Barcellona wollte das Volk kürzlich den Mönchen übel mitspielen, es gelang jedoch dem General Llander, die Volkswuth zurückzuhalten. — Nach direkten Nachrichten aus Barcellona vom 18. war die Bevölkerung am Tage vorher sehr aufgeregt, und wollte den Mönchen auf den Leib. — Llander und die Municipalität aber stellten die Ordnung wieder her. Am 18. kam die Nachricht von der Ministerialveränderung, welche mit großen Freudenbezeugungen gefeiert wurde. — Nach andern Nachrichten rief das Volk zu Barcellona: »es lebe die Verfassung und die Unabhängigkeit!« — Der bekannte spanische Admiral Valdes, Präsident der Regentschaft während der Suspension der Regierung Ferdinands VII., bei Verlegung der Regierung von Madrid nach Sevilla und Cadix, der seit 1823 verbannt war, wird jetzt von seiner Amnestirung von Seiten der Königin Gebrauch machen und nach Spanien zurückkehren. Er ist bereits in Bayonne eingetroffen. — Der Grand von Spanien, Graf Florida Blanca (ein Konstitutioneller) soll Gesandter in Paris werden. — Der engl. Botschafter zu Madrid allein soll bei der Ministerialveränderung thätig gewesen sein. — Wie der Messager berichtet, habe der päpstl. Nuntius seine Pässe und den Befehl erhalten, Spanien unverzüglich zu verlassen. Als Ursache dieses Schrittes gibt man an, daß in dem diesjährigen päpstl. Kalender Carl V. als König von Spanien bezeichnet sei. Man fürchtet es könnte dieser Schritt zu einem Bannfluche führen, der in den fanatischen Dörfern und Städten des flachen Landes einen sehr schlimmen Eindruck machen könnte. — Nach Briefen aus Lima vom 26. Sept. ist die Stadt Arica (Südamerika) durch ein Erdbeben untergegangen. Die Stadt ist nur noch ein Schutthaufen, in welchem blos 13 bis 14 Häuser stehen geblieben sind. 6 bis 700 Personen verloren das Leben in der schrecklichen Katastrophe. Höhlen und Felsen stürzten ein, Inseln versanken, so daß jetzt Kriegsschiffe da hinüberfahren können, wo sie standen. — In der Republik des Aequators herrscht die größte Anarchie. Von Bagota und Vera-Cruz dagegen gehen gute Nachrichten ein.

## Frankreich.

Paris v. 25. Jan. Die Bureaux der Kammer haben den Gesetzentwurf über die Armee-Reserve verworfen, da er ihnen zu unklar und zu verschwenderisch erschien. Mit dem Grundsatze übrigens, der dem Ganzen zu Grunde liegt, sollen sie einverstanden sein. — Fast auf keinem ministeriellen Bureau wird mehr gearbeitet; auf allen spinnt man Ränke an, um das Portefeuille zu behalten. Der König soll zwar versucht haben, seine Minister mit einander zu versöhnen, man will sogar wissen, sie haben einander die Hände drücken müssen. Die Frage aber, um welche es sich jetzt handelt, ist weniger die, ob die Minister unter sich einig sind, als die, ob sie vor den Kammern bestehen können. — Von Lord Palmerston soll unserm Ministerium eine Botschaft zugekommen sein, worin er dasselbe auffordere, gemeinschaftlich mit England gegen jede etwaige Verletzung der Staatsverträge durch den Wiener Ministerkongreß sich zu verwahren (?) — Aus Lyon wird geschrieben: Auch wir hatten vor einigen Tagen wieder unruhige Szenen durch die Schriften-Colporteurs, welche die Auftritte vom 12. d. M. erneuerten, und da sie dießmal nur Schriften verkauften, die von der Regierung erlaubt waren, so verbreiteten sie mehrere Tausende unter das Volk. Aber bei den getroffenen Vorsichtsmaßregeln konnten sie es, ungeachtet des Zusammenlaufs großer Pöbelhaufen, zu keiner Emeute bringen, worüber sich denn der Precurseur und seine Freunde sehr bitter beklagen.

## Großbritanien.

London v. 22. Jan. Dr. Bowring hat London verlassen, um sich nach Frankreich zu begeben; man behauptet, er habe das engl. Ultimatum in Beziehung auf die Handelsverbindungen zu überbringen. — Dem Vernehmen nach wird der Baron Neumann die Stelle des österreichischen Botschafters am Londoner Hofe, Fürsten Esterhazy, vertreten. — Der Standard will wissen, die Einigkeit im Kabinet sei immer noch nicht recht hergestellt. — Wir erfahren, ein Bruch zwischen Frankreich und Haiti werde immer wahrscheinlicher. — Im J. 1833 kamen 4396 Schiffe mit 841,565 Tonnen Ladung vor London an. — Aus Irland erhält man höchst traurige Nachrichten über die Verheerungen, die durch Stürme und Ueberschwemmungen in diesem Lande angerichtet werden.

London v. 23. Jan. Die Times enthalten einen längeren Artikel, worin sie der Behauptung des General Bugeaud und Hrn. Thiers in der franzöſ. Kammer, als wären zu Unterstützung Polens 800,000 Mann nöthig gewesen, widersprechen. Es wäre weit weniger Kraftaufwand erforderlich gewesen, meint dieſes Blatt; damals zwar habe man die günstige Gelegenheit vorübergehen lassen, aber es werden schon andere kommen, und es sei nie zu spät, eine Verirrung wieder gut zu machen. — Dasselbe, gewöhnlich die Ansichten der höhern Handelswelt in der City ausdrückende, Blatt sagt: Die unentschlossene, schwache Politik des franz. Ministeriums in Bezug auf die allgemeine Lage Europas, welche, wie wir fürchten, von manchen der bei uns Einflußreichen gebilligt wird, benimmt uns jede Hoffnung, daß den Absichten des Hofes von St. Petersburg ein ernstlicher Widerstand entgegengesetzt und bei Zeiten Maßregeln ergriffen werden, um das türkische Reich oder das sogenannte Gleichgewicht zu retten. Doch wäre dieß nicht schwer. Rußland hat es bis jetzt noch nicht gewagt, ausserhalb seiner eigenen Grenzen mit einer großen europäischen Macht handgemein zu werden, wenn es nicht durch mächtige Verbündete unterstützt war. Zur See ist Rußland nicht furchtbarer, als die Türkei (?) Warum sollten nun Frankreich und England durch Furcht zurückgehalten werden, sich als Vertheidiger der Freiheit und des Wohls von Europa jener Macht entgegen zu stellen?

## Mancherlei.

Am verflossenen Sonnabend den 25. Jan. wurde die Eskadron des 3ten Chevauxlegers-Regiments, welche aus Griechenland zurückkehrte, in ihrer Garnisonsstadt Dillingen feierlich empfangen.

Aus Stuttgart wird vom 28. Jan. berichtet: Gestern Nachmittag überreichte der preußische Geschäftsträger dem Herren Departement-Chef der Finanzen, geheime Rath von Herdegen, das Commandeurkreuz des preußischen rothen Adlerordens mit dem Stern. Die Bemühungen der beiden k. würtemb. Commissarien, welche mit Preußen und beiden Hessen in der Zollsache unterhandelten, wurden ebenfalls anerkannt; Herr Finanzrath Hauber erhielt das Ritterkreuz des genannten Ordens, und Herr Obersteierrath v. Miller, der dasselbe schon früher empfing, wurde mit einer goldenen Tabatiere beschenkt.

In amerikanischen Blättern wird nachgewiesen, daß im Laufe der letztverflossenen drei Jahre nicht weniger als 1500 Personen durch das Bersten der Kessel auf Dampfbahrzeugen in den vereinigten Staaten umgekommen sind. Seit dem Juli 1832 sind in den westlichen Gewässern der vereinigten Staaten 67 Dampfschiffe zu Grunde gegangen.

Zu Nauplia besteht seit einigen Monaten eine Normalschule für Deutsche, die von dem Hofkaplan des Königs Otto, Priester Weinzierl, begründet wurde. Der Lehrer an derselben ist ein Zögling aus dem Seminar in Freising, der schon in Bayern einen Schuldienst versehen hatte. Am 15. Dez. zählte die Schule schon 25 bis 28 deutsche Kinder.

Zu Varosch in Ungarn lebt ein Bettler, 109 Jahre alt, der sich schon über 60 Jahre auf einer und derselben Stelle auf der Straße sein Brod durch Betteln erwirbt.

Mit Bewilligung des Magistrats wird das Haus Lit. A. Nro. 68 in der Altstadt Donnerstag den 20. Febr. l. J. aus freier Hand verkauft. Es besteht zu ebener Erde in einer Stube, Küche, Kammer, Gewölb, Werkstatt mit laufendem Brunnen nebst geräumigen Plaz zur Rothgerberei sammt Escher und Gruben, und 4 Kellern wovon 3 gewölbt sind. Im zweiten Stock ein heizbares Zimmer, Alkofen, Küche, 3 Kammern nebst noch einem heizbaren Zimmer, geräumigen Boden und Abtritt. Im dritten Stock eine Stube, Alkofen, 2 Stubenkammern, Küche, 3 Böden, dann einem Stadel mit geräumiger Hofraithung und Garten, nebst 2 großen Gestell zum Lohkäs trocknen. Die Versteigerung geschieht von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr, in dem Wirthshause zur Traube, und kann bis dorthin täglich eingesehen werden. Der Verkäufer behält sich 48stündige Ratifikation vor.

In dem Haus Lit. D. Nro. 344 sind alle Sorten Maskenkleider um billigen Preis zu haben. Wozu höflich einladet Joh. Jak. Kerler, Schneidermstr.

Täglich können auf gute Hypothek im Stadt- oder Landgerichtsbezirk Kempten 500 fl. erhoben werden. Wo sagt das Z. E.

Ein Handlungshaus in der französischen Schweiz sucht einen Lehrling. Die dießfalligen Bedingnisse sind zu erfahren bei Kaufmann Blenk.

Vorigen Mittwoch hat sich ein schwarzer Hund, Rattenfängerart an den Füßen gelb gezeichnet, mit grün ledernen Halsband verlaufen. Wer Kenntniß von diesem Hund haben sollte, wird ersucht solches gegen Erkenntlichkeit im Z. E. anzuzeigen.

☞ Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

**Die besten Volksarzneimittel**

gegen alle Krankheiten, als: Husten, Schnupfen, Kopfweh, Magenschwäche, Magensäure, Magenkrampf, Diarrhöe, Hämorrhoiden, Hypochondrie, trägen Stuhlgang, Gicht und Rheumatismus, Engbrüstigkeit, Schwindsucht, Verschleimung, Harnverhaltung, Gries und Stein, Würmer, Hysterie, Kolik, Wechselfieber Wassersucht, Augenkrankheiten, Ohnmacht, Schwindel, Herzklopfen. 8. br. Preis 54 kr.

Wir können mit allem Recht jedem Familienvater dieses Buch als sehr brauchbar empfehlen. Viele Krankheiten würden dann im Keimen erstickt, viele Leiden abgewendet und viele Ausgaben erspart werden. Ist doch die Gesundheit das erste und größte Erdengut, nach welchem jeder vernünftige Mensch trachten soll. Ohne sie sind ja alle übrigen Güter: Reichthum, Ansehen, Würden wie nichts zu betrachten. Sie allein macht uns zur Arbeit tüchtig und ist die Grundbedingung eines frohen Lebensgenusses. —

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 19. Kempten d. 2. Febr. 1834.

### Deutschland.

Das größte Ereigniß, berichtet ein öffentliches Blatt, das Deutschlands Zukunft mehr wie jedes andere seit 20 Jahren geschehene, befördern wird, ist der große Mauthverein, der aus einem preußischen ein deutscher geworden ist. Nicht 22, sondern fast 24 Millionen Deutsche sind jetzt im Mauthverband verbunden. Die kleinlichen egoistischen Meinungen dagegen sind verstummt, weil sie, was so viele voraussgesetzt, nun sehen, daß endlich jene Mächte, welche uns niemals fragten, wenn sie ihr Zollgesetz erhöhten nun mit Bedauern auf ihre Kasse sehen, nemlich England und Frankreich, indem sie erkennen, daß wir Deutsche dadurch gezwungen werden, deutsche Waaren, die sich fast in allem mit den englischen und französischen messen können, (während England und Frankreich nur mehr Massen an Waaren haben) zu kaufen, statt das Geld nach Frankreich und England zu schicken, woher es niemals mehr zurückkehrt. Jedes Jahr werden die deutschen Gewerbsleute mehr empfinden, wie wohlthätig ein solcher freier Verkehr im Innern, bei Schutz gegen fremde Waaren wirkt. Es ist wahrlich erbaulich zu sehen, wie die französischen und englischen Blätter sich bemühen, den Zollverband bald anzufeinden, bald zu loben. Anfangs drohten sie, weil sie sehen, daß ihr Interesse, ihre Waaren zu verkaufen, während die unsere wegen hohen Zöllen nicht dort eingehen konnten, litte. Als ob es einem Lande verwehrt werden könnte, das nachzumachen, was andere Länder für gut für sich befunden haben? die englische und französische Mauth hat 6—7fach höhere Eingangszölle, und wir Deutschen sollten dieß uns gefallen, dagegen die fremden Waaren unbesteuert lassen. Was wohl diese Leute für Begriffe von Völkerrecht haben?! Erst vor kurzem gaben die englischen Zeitungen die Einfuhr Englands nach Deutschland auf 11 Millionen Pfund Sterling oder etwa 133 Millionen Gulden an, welche jährlich nach England für Waaren gingen, während wir im Jahre 1824 in einem Jahr, worin wir am meisten nach England Waaren verkauften, (und zu welchem niedrigen Preis die Früchte damals verkauft werden mußten, weiß der Bauer am besten, und dieses Jahr wurde noch wenig Frucht dahin abgesetzt, deshalb stehet sie so niedrig) noch für keine 25 Millionen Gulden Waaren dahin verkauften, so daß Deutschland sich wieder gewaltig plagen muß, bis es von Russen (welche der Zeit die Grenzmauth so stark einführten, wie die Engländer, von Ungarn, Italien ꝛc. den Verlust von 103 Millionen Gulden wieder (oder nicht einmal) ersetzen kann. Was werden die Schreiber der Schmuggler und die vielfachen Klagtöne gegen die Mauth in der Aschaffenburger Zeitung dazu sagen? Sie hoffen auf die Wiener Conferenz, als ob diese das schöne Werk, daß das Volk mehr als alles andere von manchen Seiten gewünschte, beruhigen wird, zerstören werde? Baden wird und kann nicht mehr lange sich ausschließen, die öffentliche Stimme in Hannover, Meklenburg und Oldenburg wird bald auch sie zwingen dem Bruderband beizutreten, und Nassau, das nur Wasser nach Frankreich absetzt, während es Wein, Holz ꝛc. nach Deutschland sendet, wird aus dieser Ursache beitreten müssen.

### Bayern.

München v. 27. Jan. Die Nationalzeitung schreibt: Ueber den Tod des in scientivischer wie in moralischer Beziehung ausgezeichneten Dr. Zuccarini, k. griech. Stabsarztes und Bruders unsers verehrten Botanikers Zuccarini gehen zwei Gerüchte. Das Eine sagt, Dr. Zuccarini habe seinem Freunde Dr. Flehschuez die in jeder Beziehung majestätische Meeresbrandung bei Argos zum Abschiede zeigen wollen und sei über den Vorsprung eines Felsen in die Brandung selbst gestürzt; das andere hingegen behauptet, der Unglückliche habe demselben Freunde die Festung Itschkale zeigen wollen und da die Schlüssel vom Kommandaten nicht sogleich während die beiden Freunde schon vor den Mauern der Citadelle standen, da gewesen wären, habe Dr. Zuccarini gesagt, er wolle sehen, ob er nicht auch ohne Schlüssel über die Mauern kommen könne, sei glücklich hinaufgeklettert, einige Steine seien gewichen und er sei in die sel-

felsrissige Tiefe gestürzt und zerschmettert worden. — Wir erwarten täglich Nachrichten von zuverläßiger Hand aus Nauplia und werden sodann das doppelte Gerücht auf eine Wahrheit reduziren. Uebrigens bedauert jeder den Unglücklichen, der ihn kannte und leider wußte, daß er bei seinen wohlerworbenen Turnkünsten zu viel wagte. — Aus Griechenland hört man, die Regierung habe bei Festnehmung der Unzufriedenen jeder Farbe viele Energie entwickelt. Die Verhaftung der Verschwörer ging so im Geheimen von statten, daß Kolokotroni und sein verhaßter Gegner Grivas in die Gewalt der Regierung gebracht wurden, ohne daß einer von ihnen merkte, daß der Schlag gegen sie gerichtet war. Die Regentschaft bewahrte dabei das Geheimniß selbst vor den griechischen Ministern, bis sie die Komplottmacher gefangen hatte. Die Verlegung der Residenz aus dem ungesunden Nauplia nach Athen soll stattfinden, sobald der Winter vorüber ist. König Otto wird, glaubt man, einstweilen in dem von Sir Pulteney Malcolm erbauten, drei (englische) Meilen von Athen gelegenen Hause residiren, bis in der neuen Hauptstadt eine anständige Wohnung für den Souverän eingerichtet ist.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 27. Jan. Der Nürnberger Correspondent meldet: Gestern Abend wurde neuerdings die Ruhe der Stadt auf einen Augenblick durch den Frevel eines bübischen Störenfrieds verletzt. Man hatte am Eingange in die Eschenheimergasse, der Zeil zu, einen Kanonenschlag gelegt, der sich unter der heftigsten Explosion entlud, und da sich die belebtesten Straßen und Plätze unserer Stadt daselbst begegnen, einen nicht gewöhnlichen Auflauf erregte. Die österr. Wache am Thurn- und Taxis'schen Palais in der Eschenheimergasse, so wie die von unserem Linienmilitär gebildete Hauptwache, trat sofort unter's Gewehr. Bei genauerer Nachforschung ergab sich der Grund des Spektakels, der so heftig war, daß man hätte glauben sollen, es wäre eine Kanone abgebrannt worden. Dergleichen Schritte können nur dazu dienen, das Treiben einiger weniger Parteigänger, die, eben weil sie ihre Schwäche fühlen, zu den jämmerlichsten und verbrecherischsten Anschlägen ihre Zuflucht nehmen, in das gehörige Licht zu stellen. Es fanden durchaus keine weitere Störungen statt.

### Preußen.

Berlin v. 26. Jan. Obschon die Wunde noch nicht vollständig geheilt ist, so schreitet dennoch die Besserung des Hrn. Ministers Ancillon rasch vorwärts. Ob derselbe jedoch noch in Begleitung der geheimen Legationsräthe Bülow und le Cocq nach Wien wird gehen können, möchte schwer zu bestimmen sein. Auch die Besorgniß wegen der Krankheit des Prinzen Wilhelm, Sohns Sr. Maj., ist geschwunden, da sie sich in gutartige Masern ausgebildet hat. — Auch bei uns haben wir anhaltende Stürme, und immer zwischen 6—10 Grad Wärme, — eine Witterung, die viele Krankheiten erzeugt. — Der kürzlich zum geheimen Justizrathe und Hülfsarbeiter beim Obertribunale ernannte Regierungsrath Grävell ist zwar hier angekommen; doch da diese Stellung nicht seinen Erwartungen entsprochen, so soll er dagegen protestirt, und auf diese Art seiner Wiederanstellung Verzicht geleistet haben; eine Angelegenheit, welche hier viel Aufsehen macht, und heftig besprochen wird. — Der Vorfall mit den Polen in Havre ist auffallend, und auch die hiesigen Zeitungen haben davon Erwähnung gethan. Man weiß bestimmt, daß unsere Regierung keinen von ihnen gezwungen hat, daß sie vielmehr mit großer Liberalität weder Kosten noch Mühe sparte, um das Loos dieser Verbannten zu erleichtern, daß Tausende es allein der Fürbitte des Königs verdanken, in ihr Vaterland zurückkehren zu dürfen, und nur die am schwersten Betheiligten seit Jahren ein Asyl in Preußen fanden, wo sie großmüthig unterstützt und beschützt wurden. Noch viele Polen sind jetzt in den Provinzen zerstreut, die durch nützliche Beschäftigung sich ernähren, und Niemand zwingt sie, das Land zu verlassen. — Heute wird der Provinziallandtag von Brandenburg mit den gewöhnlichen kirchlichen und andern Feierlichkeiten eröffnet. Nach Anhörung einer Festrede im Dom begeben sich die Abgeordneten in das Landtagshaus, wo sie sich an zwei Tafeln niederlassen, an der einen die Repräsentanten des Adels und der Ritterschaft, an der andern die der Städte und Landgemeinden. Unter den erstern hat der Vertreter des Doms zu Brandenburg, unter den letzteren haben die Abgeordneten von Berlin den obersten Platz. Nachdem eine Deputation ernannt ist, um den k. Kommissarius einzuführen, eröffnet dieser im Namen Sr. Maj. die Landstände, macht die Ernennung des Landtagsmarschalls bekannt (Hr. von Rochow ist hiezu bestimmt) und gibt die k. Proposition, worauf er sich in Begleitung jener Deputation wieder entfernt. Nun beginnen die Arbeiten des Landstags, und zwar vorerst mit Ernennung der Ausschüsse für die Propositionen. Diese Ausschüsse ernennen wiederum ihre Berichterstatter, und nach Vollendung der Berichte werden diese vorgetragen und aufs Bureau niedergelegt, worauf die Debatten in der allgemeinen Versammlung beginnen.

### Niederlande.

Haag v. 24. Jan. Das Kriegsdepartement hat verfügt, daß fortan kein Ausländer mehr in das

stehende Heer aufgenommen, sondern nur Niederländer, oder solche Ausländer berücksichtigt werden sollen, die gesetzlich beweisen können, daß sie vor der Zeit der Diensteintretung wenigstens 15 Monate in dem Reiche wohnhaft und von gutem Betragen gewesen sind.

## Rußland.

St. Petersburg v. 18. Jan. Die preußische Staatszeitung sagt: Man fühlt sich hier sehr befremdet durch die abenteuerlichen Nachrichten, welche seit einiger Zeit in engl. Blättern über die angeblichen Kriegsrüstungen Rußlands enthalten sind. Die willfährigen Korrespondenten der Times und anderer Londoner Zeitungen behaupten, daß sich eine Expedition nach dem Oriente vorbereite, alle älteren Schiffe, sagen sie, würden ausgebessert, in Sebastopol, Nikolajew und andern Häfen des schwarzen Meeres sowohl, als auch auf den türkischen Werften wäre man unaufhörlich beschäftigt; in den Gouvernements von Odessa (!) und Otschakow (!!!) würden bedeutende Armeekorps zusammengezogen u. s. w. An allen diesen Angaben ist aber nur das Eine wahr, daß sie in engl. Blättern Aufnahme gefunden, um belacht und vergessen zu werden. Es verhält sich damit, wie mit der angeblichen Einverleibung sechs wallachischer Regimenter in die russische Armee, und wie mit dem nahe bevorstehenden Feldzuge der Russen nach Indien, über den bekanntermaßen die Moskauerzeitung in einem sehr gereizten Tone gesprochen haben soll, ohne daß man hier und in ganz Rußland auch nur das Mindeste davon vernommen hätte.

## Türkei.

Konstantinopel v. 7. Jan. Es haben neuerlich viele Konferenzen zwischen den fremden Botschaftern und der Pforte statt gehabt, die Griechenland betreffen sollen. Es scheint nemlich, daß wegen Annahme eines griechischen Bevollmächtigten Anstände obwalten. Die Pforte will das Einlaufen eines griechischen Kriegsschiffes in den Dardanellenkanal nicht gestatten, und der Handelsflagge allein diese Begünstigung zu Theil werden lassen. Ein griechischer Bevollmächtigter könnte demnach nur auf einem Kauffahrteischiffe zugelassen werden, wozu man sich in Nauplia vermuthlich nicht verstehen dürfte. Außerdem soll die Pforte auf die Vollziehung der Bestimmungen von 1832 dringen, und die ihr zugesicherten Indemnitäten jetzt schon ansprechen. Ob dies billig ist, da die neue griechische Regierung in jeder Hinsicht ihre Verpflichtungen einzuhalten sucht, allein auch einiger Frist bedarf, um sie ohne zu große Opfer insgesammt erfüllen zu können, mag dahin gestellt sein. Wenn die Pforte jetzt schon ihre Ansprüche geltend machen will, wo Griechenland sich kaum aus den heftig politischen Stürmen gerettet hat, so müßte sie sich eher an die Mächte wenden, welche im Namen der griechischen Nation pasciert und gewissermassen Garantie für sie geleistet haben. Die Unterhandlungen, die mit den Repräsentanten der drei intervinirenden Mächte gepflogen werden, deuten wohl darauf hin, daß man diese Ansicht billigerweise im Divan theilt, und man darf insofern einem günstigen und schnellem Resultate bei Regulirung der diplomatischen Berührungen der Pforte und der griechischen Regentschaft entgegensehen.

## Spanien.

Der Messager berichtet: Man versichert, Hr. Martinez de la Rosa denke nicht daran, die Nation oder ihre Repräsentation über die Konstitution zu Rathe zu ziehen, die am besten für die materielle und moralische Lage des Landes tauge. Der neue Minister soll sich eifrig mit Verfertigung einer Charte beschäftigen, die ziemlich beschränkt sein würde, um nicht gegen die Empfindlichkeiten der Diplomatie anzustoßen; sie soll, so wie sie fertig ist, Spanien im Namen der Königin, mit Beistimmung der europäischen Botschafter, oktroyirt werden. — Die Krise in Spanien scheint einen ernstlicheren Charakter anzunehmen. Das System der Regentschaft kann unmöglich von langer Dauer sein, denn der Schritt des catalonischen Generalkapitäns hat auch andern als Muster gedient. In allen Provinzen gährt es immer mehr, die friedlichen Vorstellungen dürften daher bald mit andern abwechseln. Ein Zusammenfluß von Umständen macht es unmöglich, daß die Königin Regentin, deren gutem Willen Jeder Gerechtigkeit wiederfahren läßt, ihre der rechten Mitte nachgeformte innere Politik festhalten kann. Ueber die Antwort auf die Vorstellungen des Generals Llander ist man noch in Ungewißheit, nur eines ist sicher, seine Erklärung hat den Schleier der Schattenharmonie zwischen der Regentschaft und dem Ministerium gänzlich gelüftet. Die allgemeine Ueberzeugung spricht sich unumwunden gegen die bisherige Zurückhaltung aus. Auch der finanzielle Cynismus, den ein bedeutendes Regierungsmitglied an den Tag zu legen sich erkühnte, hat ein unbeschreibliches Mißfallen erregt, und die Erbitterung der hellsehenden Köpfe aufs Aeusserste gebracht.

## Frankreich.

Paris v. 26. Jan. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer kamen mehrere Petitionen vor, um Aufnahme der 158 in Havre gelandeten Polen, so wie der andern Polen, welche die Stürme zwangen, theils in brittischen, theils in französischen Häfen Schutz zu suchen. Hr. Keratry, als Berichterstatter der Kommission, wies auf die vielen

Millionen hin, welche Frankreich schon für die fremden Flüchtlinge ausgegeben habe, und fortwährend ausgeben müsse, daher die Kommission auf die Tagesordnung antrage, überzeugt, daß die Regierung dennoch den politischen Flüchtlingen immer das Interesse schenken werde, dessen sie würdig seien. General Lafayette sprach zu Gunsten der Flüchtlinge und der Petitionen. Der Minister des Innern, Hr. d'Argout, zählte auf, was Frankreich der Gastfreundlichkeit schon für große Opfer gebracht habe, und wie ihm von den Unterstützten nicht immer in Wort und Benehmen der Dank geworden sei, den es hätte erwarten dürfen. Er gab dabei sehr detaillirte Aufschlüsse über das Benehmen der geflüchteten Polen, Deutschen, Italiener, Spanier ꝛc., und bemerkte endlich, die Regierung habe den Polen in Havre die Erlaubniß zum Aufenthalte in Frankreich gegeben, könne ihnen aber keine Unterstützung bewilligen, wenn die Kammer nicht Subsidien votire. Die Kammer ging zur Tagesordnung über. — Ein Privatschreiben aus Madrid vom 16., welches auf dem Lloyd français bekannt gemacht worden ist, betrachtet die nahe Zusammenberufung der Cortes als positiv. Man glaubt fest, daß die in der Administration stattgefundene Veränderung die Anerkennung des Anlehens der Cortes herbeiführen wird. — Die Hauptstadt genießt fortwährend der vollkommensten Ruhe. Die unangenehmen oder angenehmen Eindrücke, welche die letzten Ereignisse auf die verschiedenen Parteien gemacht haben, äußerten sich nicht durch lärmende Demonstrationen; die tiefste Ruhe hat ohne Unterbrechung geherrscht.

## Großbritanien.

London v. 24. Jan. Graf Grey, der Lordkanzler, Marquis v. Lansdown und die andern Kabinetsminister werden diesen Morgen sich in den Pavillon (Brighton) begeben, wo um 3 Uhr ein Kabinetskonseil gehalten werden wird, um, wie man glaubt, über die Hauptpunkte der Thronrede bei Eröffnung des Parlaments zu entscheiden. Die Minister werden dann mit Sr. Maj. speisen. — Die Brandstiftungen dauern auf eine beunruhigende Weise fort. Ein Verbrechen dieser Art in der Grafschaft Suffolk zeichnet sich durch die besondere Grausamkeit, mit der es verübt wurde, aus. Nachdem die Uebelthäter eine bedeutende Menge Getreide in Brand gesteckt hatten, trieben sie die zum Löschen herbeigeeilten Personen mit Steinwürfen zurück, und spielten Karten bei dem Schein der Flammen, welche einen großen Umfang an Gebäuden und Ackerfeld verheerten.

## Mancherlei.

Zu Wiesbaden ging am 25. Jan. die feierliche Leichenbestattung des verstorbenen Ministers von Marschall vor sich. Der Herzog und der Erbprinz von Nassau begleiteten den Zug bis zum Kirchhofe der Stadt. Die Leiche wurde zur Beisetzung nach Hahnstätten abgeführt.

Aus Schwerin vom 17. Jan. »In der bei der hiesigen Justiz-Kanzlei anhängigen Untersuchung gegen diejenigen, welche für den süddeutschen Preßverein Beiträge unterzeichnet hatten, ist am 11. d. M. ein Urtheil verkündet worden, welches einen zweijährigen Festungsarrest über Dr. G. (von dem die Aufforderung zum Anschlusse an jenen Verein ausgegangen sein soll), einen achtmonatlichen aber über den Gutsbesitzer Dr. S., insbesondere weil er angeblich seinen Lehenseid verletzt und durch Unterzeichnung eines bedeutenden Beitrags, einen sehr bösen Willen an den Tag gelegt hat, verhängt. Ausserdem sind von den Unterzeichnern vier zu sechsmonatlichem, einer zu dreimonatlichem Festungsarreste, fünf zu vierwöchentlicher, einer zu vierzehntägiger und vier zu achttägiger Gefängnißstrafe verurtheilt worden; die übrigen sind mit einem Verweise davon gekommen.

**Bekanntmachung.**

Alle diejenige, welche an Anton Heibel in Leupolz etwas zu fodern haben, werden hiemit aufgefodert, ihre Foderungen Donnerstag den 6. Febr. d. J. Vormittags 10 Uhr hier unter der Strafe des Ausschlusses zu liquidiren. Kempten am 21. Jan. 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard.

Mit Bewilligung des k. Langerichts Kempten werden die Felder der untere Klasser genannt, im Bezirke Neuhausen, Freitag den 7. Febr. an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen. Diese Felder enthalten 11¼ Jauchert 78 Ruthen altes Maaß. Die Versteigerung nimmt ihren Anfang Morgens 10 Uhr im Wirthshaus zum Engel der Neustadt. Die nähern Kaufsbedingnisse werden am Versteigerungstage bekannt gemacht, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Mit Bewilligung des Magistrats werden kommenden Mittwoch den 5. dieses Morgens 10 Uhr auf dem Schrannenplatze der Neustadt mehrere Kühe gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert.

Kempten am 1. Febr. 1834.

Ein Handlungshaus in der französischen Schweitz sucht einen Lehrling. Die dießfalligen Bedingnisse sind zu erfahren bei Kaufmann Blenk.

☞ Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

**Belustigungen für die Jugend**

bestehend in 100 auserlesenen schönen Räthseln, 40 leichten Kunststückchen und Scherzen, 24 Gesellschafts-Spielen und 85 scherzhaften Räthselfragen. broch. Quedlinburg. Preis 36 kr.

Dieses Buch ist als ein angenehmes Geschenk für die Jugend von 6—10 Jahren zu empfehlen.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 20. Kempten d. 4. Febr. 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

München v. 2. Febr. Den Rückmarsch der k. bayer. Truppen aus Griechenland betreffend, erfährt man Folgendes: Da Se. k. Maj. auf Ansuchen der k. griechischen Regierung die Abberufung sämmtlicher Hilfstruppen allergnädigst zu beschließen geruht haben, so wird dieß mit der Anzeige bekannt gegeben, daß das erste Bataillon des 6ten Lin. Inf. Regim. (Herzog Wilhelm) am 16. v. M. in Triest eingetroffen ist, und nach Ablauf der Quarantaine seinen Marsch über München, Ingolstadt, Würzburg und Aschaffenburg nach Landau fortsetzen wird. — Der Hr. Gen. Major Frhr. v. Hertling wird mit einem Theile des Brigadestabes und mit dem 2. Bataillon des 11. Lin. Inf. Reg., dann einer Artillerie-Kompagnie in den ersten Tagen vor. Mon. von Nauplia abgegangen und in Missolunghi bereits eingeschifft werden sein. Diese Abtheilung hat nach abgehaltener Quarantaine ihren Marsch ebenfalls über München zu nehmen. Das erste Bataillon des 10. Lin. Inf. Reg. und das 2. Bataillon des 12. Lin. Inf. Reg. (König Otto) werden nach dem Eintreffen der 4. und 5. Abtheilung der geworbenen Truppen in Griechenland ohne Verzug den Rückmarsch nach Bayern antreten und in ihre Garnisonsorte, ersteres über Regensburg, letzteres über München sich begeben.

#### Hessen.

Aus Darmstadt wird vom 29. Jan. geschrieben: Wir haben jetzt hier nur noch ein politisches Blatt, die großherzogl. hessische Zeitung, nachdem der Beobachter in Hessen, das alte und neue hessische Volksblatt gleich nach Auflösung der letzten Ständeversammlung verboten worden, und die deutsche Vaterlandszeitung wie auch der hessische Volksfreund seit Anfang dieses Jahres zu erscheinen aufgehört haben. Der Zustand unserer politischen Journalistik ist jetzt wieder derselbe, wie vor 3 Jahren, wo wir kein anderes hiesiges polit. Blatt kannten, als die vorhin erwähnte Zeitung. Der dürre Sandboden, auf dem wir wohnen, scheint überhaupt dem Gedeihen der zarten Pflanze Politik, welche — man frage in Paris, London und Augsburg — befruchtender Goldregen bedarf, wenn sie freudig wachsen und reife Früchte tragen soll, nicht sehr günstig zu sein. — Ein Bericht aus Mainz vom nämlichen Tag sagt: Großartig, wie Sein hiesiges Wirken, war auch das Leichenfest, welches heute dem höchsel. Hrn. Herzog Ferdinand von Würtemberg zu Ehren hier abgehalten wurde. Sechstausend Mann Truppen, Oesterreicher und Preußen, mit Kavallerie, und 24 Kanonen bildeten den Paradezug, woran der bei weitem größere Theil der Population mittel- oder unmittelbar Theil nahm. In der Nähe der evangel. Kirche, in welcher die Leiche abgestellt wurde, stellte sich das Militär in Reih' und Glied auf, und nach der Trauerrede folgten abwechselnd Artillerie- und Kleingewehrsalven. Dieses imposante Trauerfest, wie wir ein gleiches hier nie sahen, dauerte von 1 bis gegen 5 Uhr. Bei dem Anblick des Conduкts erinnerte sich Jedermann noch einmal recht lebhaft der hohen Tugenden, der seltenen Herzensgüte und Menschenfreundlichkeit dieses vortrefflichen Fürsten mit innigem Bedauern über diesen Verlust, und diese Huldigung nach dem Tode, die ganz allein auf Rechnung der hohen Eigenschaften des Verblichenen kommt, ist unstreitig eine der schönsten Blüthen in der Lebensgeschichte desselben. Segen dem Andenken dieses erhabenen Menschenfreundes, dessen Beispiel Nachahmung finden möge!

#### Sachsen.

Leipzig v. 27. Jan. Es finden sich hier ungeheure Vorräthe engl. und franz. Waaren aufgehäuft. Wenn alle zur Nachsteuer herangezogen worden wären, so würde sich die von dem hiesigen Handelsstande zu zahlende Summe auf Millionen belaufen haben und gewiß mancher bei der Leistung der Zahlung in Verlegenheit gekommen sein. Glücklicher Weise wird von den Behörden mit Nachsicht verfahren. Viele Spekulanten waren aus den Nachbarländern zur Messe gekommen, um dergleichen unversteuerte Waaren zu wohlfeilen Preisen einzukaufen und demnächst, wenn die bisherigen Zollschranken gegen Sachsen aufgehoben sein werden, die hier aufgekauften Artikel in ihre Heimath unverzollt einführen zu können. Bis jetzt bestehen

jedoch noch die Grenzzollstätten im Preußischen und Hessischen, und sie sollen, wie man hört, erst aufgehoben werden, wenn die Zahlung der Nachsteuer im Königreiche und in den Herzogthümern Sachsen beendigt sein wird. Manche, die auf den Ankauf von engl. und franz. Waaren unter den obwaltenden Verhältnissen spekulirten, haben gewiß sehr gute Geschäfte gemacht. — Für den Absatz der Erzeugnisse der zahlreichen Fabriken und Manufakturen in unserm übervölkerten Erzgebirge kann der Anschluß des Königreichs Sachsen an den preuß. Zollverein sicherlich nicht anders als vortheilhaft sein, da dort ungleich wohlfeiler fabrizirt und produzirt wird als in Elberfeld und Barmen und andern Orten der preuß. Rheinprovinz.

### Preußen.

**Berlin** v. 28. Jan. Der Hamburger Correspondent schreibt: Das Ordensfest ist vorüber und hat viele Glückliche gemacht. Die Feierlichkeiten, Reden, Ernennungen haben uns die Zeitungen gebracht, nicht aber die huldvolle Art, womit des Königs Maj. den hier anwesenden kais. ruß. Feldmarschall Grafen Wittgenstein ehrte. Als nemlich bei Tafel, wie es üblich, der König auf das Wohl sämmtlicher Ordensritter das Glas geleert, sendete er dem ergrauten Feldherrn einen Lorbeerzweig, welchen dieser gewiß als kostbares Angedenken an Berlin in seine Heimath mitnehmen wird. — Die Besserung des Ministers Ancillon geht recht rasch vor sich, und der hochverdiente Staatsmann soll es bereits für nicht unmöglich halten, in einigen Wochen nach Wien abgehen zu können. — Zu den Wünschen der Rheinländer in Bezug auf die Justizverwaltung gehört auch der, daß der Justizminister für die Rheinlande in Köln oder einer sonstigen Rheinstadt wohnen möchte, was aber bei unserem Zentralisationssystem durchaus nicht angehen würde. — Die verzinsliche Staatsschuld beläuft sich gegenwärtig auf 219½ Million Thaler, welche jährlich 13,200,000 Thaler kosten. — Die Pommer'schen Küsten sind durch die hohe See ganz verheert und die mit Sandhaber bepflanzten Dünen an vielen Punkten durchbrochen. — Aus Preußen vom 25. Jan. Ein ruß. Kurier ist aus Petersburg in Berlin eingetroffen; dem Vernehmen nach überbringt er das Endresultat der über den Traktat vom 8. Juli stattgehabten Unterhandlungen, nemlich die Beruhigung aller Interessenten in der orientalischen Angelegenheit. Nach den ersten in Petersburg gemachten Eröffnungen des engl. Kabinets, das bekanntlich den russisch-türkischen Traktat am heftigsten angriff, beschloß man in London kein weiteres Aufsehen darüber zu machen, falls man, über die Intentionen der ruß. Regierung genauer aufgeklärt, nichts Beunruhigendes darin erblickte. Diese Aufklärung scheint nur zur Zufriedenheit des großbrittanischen Bevollmächtigten in Petersburg erfolgt zu sein. Wie man hört, sind alle russischen Missionen im Auslande benachrichtigt worden, daß die ganze Streitsache beigelegt sei, und sie auf die Zeitungspolemik gerade so viel Werth legen sollten, als sie in diesem speziellen Falle verdiene, was wohl so viel heißt, als daß man sie der Mühe überheben will, auf etwaige Angriffe der engl. oder franz. Presse gegen die Absichten Rußlands und auf mögliche Aeußerungen über dessen Stellung zu Großbritanien, zu antworten. Dieser Wink ist nicht ohne Bedeutung, er läßt eine gewiße Annäherung der beiden Kabinette von Petersburg und London ahnen, da bisher die russische Diplomatie nicht saumselig, den Federkrieg in den Journalen verfolgte.

### Hannover.

In der 35sten Sitzung der ersten Kammer der allgemeinen Ständeversammlung wurde, nach ziemlich lebhaften Debatten, der ganze Gesetzentwurf, die Einführung des preußischen Münzfußes betreffend, bei der zweiten Abstimmung verworfen.

### Niederlande.

**Brüssel** v. 28. Jan. Wir lesen im Independant: Ein Privatschreiben aus dem Haag meldet die nahe Rückkehr Sr. kön. Hoh. nach jener Residenz. Man versichert, daß ein Hotel für ihn in Wien gemiethet worden sei, und daß er dasselbe vor Ende Februar beziehen werde. — Vertraute des Königs behaupten, daß derselbe einen namhaften Theil seines nicht unbedeutenden Vermögens den belgischen Interessen bereits geopfert habe. Besonders dann ging er mit gutem Beispiele voran, wenn es galt, den Gewerben aufzuhelfen. Uebrigens lebt König Leopold mit der königl. französischen Familie in aufrichtiger und gegenseitiger Zuneigung. Der öftere Besuch, den die französischen Prinzen hier machen, wird blos durch erfreuliche persönliche Verhältnisse veranlaßt, nie durch politische Zwecke. — Holland und Belgien bleiben, sagt ein Lütticher Blatt, in ihrer trostlosen Lage, die für sie weder Friede noch Krieg ist, und obwohl sie sich nicht schlagen, haben sie nichtsdestoweniger keine Verbindung mit einander, weder eine kommerzielle, noch eine nachbarliche. Das ist ein Zustand der Dinge, welcher, was man auch sagen mag, nicht lange dauern kann.

### Oesterreich.

**Wien** v. 28. Jan. Ein von Petersburg kommender ruß. Kurier ist hier durch nach Italien gegangen, und ein anderer ruß. Kurier wurde gestern Abend nach Petersburg expedirt. Dieser lebhafte Kurierwechsel hat vermuthlich auf die orientalischen Angelegenheiten Bezug. Ein k. k. Patent macht heute eine Uebereinkunft bekannt, welche mit den

Höfen von Petersburg und Berlin wegen Behandlung und Auslieferung der Staatsverbrecher getroffen worden ist. Diese Uebereinkunft scheint einen Theil der bereits in öffentlichen Blättern besprochenen Stipulationen in Betreff Polens zu bilden. Die deutschen Ministerialkonferenzen werden thätig betrieben; die verschiedenen Ausschüsse versammeln sich fast täglich. Man erwartet noch immer den Hrn. Minister Ancillon. So sehr der Gang der Verhandlungen geheim gehalten wird, so dürften hingegen die zu fassenden Beschlüsse die größte Oeffentlichkeit erhalten.

## Italien.

Aus Sardinien vom 22. Jan. Der König Karl Albert hat die Staatsbeamten, welche in den außerordentlichen Kriegsgerichten zur Aburtheilung der politischen Vergehen den Vorsitz führten, reichlich belohnt. Graf Cases z. B., Gouverneur von Chambery, erhielt 2000 Fr. Pension und das Großkreuz u. s. f. — Ein Schweizerblatt berichtet: »In Savoyen und Piemont, soll eine Revolution ausgebrochen sein, an deren Spitze die Autoritäten stehen; doch sollen unglückliche Flüchtlinge auch hier mit im Spiele sein. Ob diese Verschwörung eine künstliche oder eine ächte ist, wird die nächste Zeit lehren.«

## Spanien.

Die neuen spanischen Minister dürfen sich etwas mehr herausnehmen als ihre Vorgänger; sie wollen ein Anlehen machen. Die spanischen Obligationen sind deßhalb gestiegen, weil die, wie man sagt, beschlossene Anerkennung der südamerikanischen Freistaaten, von Letzteren voraussichtlich mit Geld erkauft werden wird. Wie viel dieselben für die Formalität zahlen werden, steht aber noch sehr in Frage. Einstweilen ist man in Madrid sehr zufrieden mit dem neuen Ministerium. — Die navarresischen Insurgenten sind bis an die franz. Grenze zurückgedrängt worden. — Merino spuckt wieder auf seinem Lieblingstummelplatze, in Alt-Castilien. Allgemein hatte man gesagt, er sei bei Don Carlos in Portugal; jetzt erscheint er auf einmal wieder in der Nähe von Valladolid; möglich daß er auch Seine zögernde Majestät Carl V. verließ, weil derselbe sich nicht dazu verstehen wollte, in Spanien handelnd aufzutreten. — Man will wissen, einige große Mächte haben gegen England ihren Unwillen über den Einfall spanischer Truppen in Portugal unter Rodil oder Morillo ausgedrückt und England habe in Folge dessen an unser Kabinet eine Note abgehen lassen, des Inhalts, daß die großbrit. Regierung vermöge der alten Verträge jede solche Verletzung der portugiesischen Grenze als einen gegen England gerichteten Angriff betrachten müsse. — Der Herzog von San Fernando und der Gen. Cruz (früher Kriegsminister) sind beide gefährlich krank. — General Llander hat einen Aufruf erlassen, worin er seine Anhänglichkeit an die Sache der Königin ausspricht, und erklärt, seine Wünsche seien durch die Ministerveränderung vollkommen befriedigt worden. Einen andern Aufruf erließ der General am 17., bei Gelegenheit unruhiger Auftritte wegen der Ankunft des Subdelegaten. — Hr. Martinez de la Rosa behält neben seinem Ministerium auch noch die Stelle eines Sekretärs der Akademie bei.

## Frankreich.

Paris v. 28. Jan. Man soll jetzt einig geworden sein am Hofe, daß die Minister bleiben, so lange sie die Mehrheit in der Kammer haben; dieselben sind daher schnell auf das Budget des vergangenen Jahrs zurückgekommen; doch kann man nicht verkennen, daß ihre Lage sehr unsicher bleibt. — Der Constitutionnel behauptet, Graf Pozzo di Borgo habe neuerdings einen äußerst gefälligen und wohlwollenden Ton gegen die franz. Regierung angenommen. — Der Courier français beklagt sich wiederholt darüber, daß die Minister sich zu willenlosen Werkzeugen einer hohen Person hergeben. Die Verfassung, sagt der Courier français, spricht von Minister-Staatssekretären, sie weiß nichts davon, daß sie die bloßen Sekretäre einer jeder Verantwortlichkeit entbundenen Gewalt machen sollen. — Man liest in Galignanis Messenger: Nach Gerüchten beabsichtigt man folgende Veränderungen in dem Personale franz. Botschafter im Auslande: Hr. v. Rumigny wird seinen Botschafterposten in der Schweiz mit dem in Madrid vertauschen, Hr. v. Rayneval wird von Madrid wieder nach Wien versetzt werden, wofür Hr. von Saint Aulair seinen lang bekleideten Posten in Rom wieder einnehmen und der jetzige Gesandte daselbst, Hr. v. Latour-Maubourg, den Botschafterposten in der Schweiz erhalten wird. — Die Nachrichten aus Madrid reichen immer nur bis zum 17. Jan. Im nördlichen Spanien streifen Carlistische Banden umher, die zwar keinen offenen Kampf mehr mit den Truppen von Valdez u. Sarsfield wagen, doch aber zahlreich genug sind, um die Kuriere anzuhalten, und dadurch jeden Augenblick die Verbindung zwischen hier und Madrid zu unterbrechen. Man glaubt, daß Hr. de la Rosa in diesem Augenblicke vielleicht schon die Cortes einberufen habe, und daß die neue Ordnung der Dinge in der Halbinsel sich beinahe ungestört entwickeln werde.

## Großbritanien.

London v. 26. Jan. Die hiesigen Journale enthalten wenig Interessantes. Als Mitbewerber des Herzogs v. Wellington will man den Herzog von

Sussex für die Kanzlerschaft der Universität Oxford in Vorschlag bringen, der Versuch wird aber bei den bekannten Gesinnungen der Universität schwerlich gelingen. — Vor Gravesand liegt fortwährend ein Pedristisches Kriegsschiff, wie man glaubt, um die Bewegungen der Miguelisten zu bewachen, welche gegenwärtig darauf ausgehen, sich eine neue Seemacht zu schaffen. Auch zwei Häfen auf der gegenüberliegenden Küste werden, wie man hört, auf ähnliche Weise bewacht. — Der Globe sagt über den Ministerwechsel in Spanien: Spanien hat sich den freisinnigen und vorwärtsschreitenden Mächten Europas angereiht. Es stehen nun auf der einen Seite Rußland, Oesterreich und Preußen, auf der andern England, Frankreich, Spanien und Portugal.

## Mancherlei.

Der Rheinbayer schreibt aus Landau vom 21. Jan.: Bei der Beerdigung eines ehemaligen französischen Offiziers, des Hauptmanns Steiger, welche heute unter zahlreicher Begleitung aller Stände hier statt hatte, that es dem Beobachter wohl, daß das k. bayer. Militär, auf Anordnung unsers würdigen Kommandanten, Generallieutenants von Braun, dem Verstorbenen alle seinem Grad gebührenden militärischen Ehren erwies, und es war überraschend, einen Sarg, welchen französische Auszeichnungen schmückten, von acht bayerischen Unteroffizieren getragen, und sowohl von der Regimentsmusik und einer Truppenabtheilung im Dienste, als auch von dem ganzen Offizierkorps begleitet zu sehen. — Unlängst wohnte der Kandidat Chr. Scharpff aus Homburg dahier einem Balle in demselben Saale bei, in welchem er vor einem halben Jahr als Angeklagter vor dem Assisengericht gestanden hatte.

Die großherzogl. hessische Zeitung berichtet aus Hammelbach, einem der höchstgelegenen und rauhesten Orte des Odenwaldes (ungefähr 1200 Fuß über der Meeresfläche), daß daselbst am 21. Jan. recht schönes Futtergras, und zwar nicht etwa mit der Sichel, sondern mit der Sense abgemäht worden ist. Man mußte über die Qualität und Quantität dieses Grases in gegenwärtiger Jahreszeit sehr erstaunen. Etwas ähnliches erlebt zu haben, erinnern sich auch die ältesten Leute dieser Gegend nicht.

Am 22. Jan. wurde auf dem Augustenberg bei Durlach Raygras, das über einen Schuh hoch war, so wie auch Haber, der in den Aehren stand, zum Futter abgemäht.

Die Konferenz zu Baden, wegen den Bisthumsangelegenheiten ward von 7 Ständen beschickt. Man will einen schweizerischen Erzbischof, oder Anschließung an das Erzbisthum Freiburg im Breisgau.

Die Familie des ehemaligen Kaisers Augustin Iturbide darf nach Mexiko zurückkehren und wird von der Republik eine Pension genießen.

Aus Frauenfeld Kanton Thurgau wird vom 8. Jan. gemeldet: Vor 10 Tagen ward ein verstorbener Mönch in dem unterirdischen Gewölbe, in das schon früher bereitete Grab, was einem Backofen gleicht, beigesetzt. Vorgestern sollte eine andere Mönchsleiche auf dieselbe Weise beerdigt werden, und man fand auf den ersten Stufen der Treppe, die in das unterirdische Gewölbe führt, den Körper des früher Eingesargten. Gewiß war er während einer Lethargie begraben worden; wieder erwacht, hatte er sich aus dem Backofen gemacht und war die Treppe herangestiegen, um den schweren Stein aufzuheben. Da ihm hiezu die Kräfte mangelten und er sich, wegen der Entfernung des Todtengewölbes von den besuchten Theilen des Klosters nicht bemerkbar machen konnte, ist er vor Hunger gestorben. Er hatte seinen linken Arm grausam mit den Zähnen zerfleischt.

---


### Bekanntmachung.

Auf Bitten der Gläubiger der verstorbenen Regina Ade Wittwe des Bäckers Urban Ade dahier, wird das im Bezirk des k. Landgerichts Kempten liegende Anwesen **Donnerstag den 27. Febr. d. J. Vormittags 10 Uhr** auf dem Kreis- und Stadtgerichtslokale zum drittenmal zum Verkaufe ausgesetzt. Das Anwesen liegt in dem Weiler Neudorf an der Straße nach Sonthofen, und besteht in einem hölzernen Hause, Stadel und Stallungen unter einem Dach, und circa bayer. 9 Jauch. 2 Vierl. 68 Ruth. Gründen. Ferners in 7 Jauchert 27 Dezm. Gründen in der Flur von Unterkottern vor dem Steinrinnenthor. Die Bedingnisse sind in den Akten einzusehen, und werden selbe auch am Versteigerungstage bekannt gemacht. Der Verkauf geschieht nach dem §. 64 des Hypothekengesetzes. Kempten den 28. Jan. 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lict. **Kellerer**, Direktor. Dr. **Brinz**.

---

Mit Bewilligung des k. Langerichts Kempten werden die Felder der untere Klasser genannt, im Bezirke Neuhausen, Freitag den 7. Febr. an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen. Diese Felder enthalten 11¾ Jauchert 78 Ruthen altes Maaß. Die Versteigerung nimmt ihren Anfang Morgens 10 Uhr im Wirthshaus zum Engel der Neustadt. Die nähern Kaufsbedingnisse werden am Versteigerungstage bekannt gemacht, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

---

Mit Bewilligung des Magistrats werden kommenden Mittwoch den 5. dieses Morgens 10 Uhr auf dem Schrannenplatze der Neustadt mehrere Kühe gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert.

Kempten am 1. Febr. 1834.

---

Vorigen Mittwoch hat sich ein schwarzer glatthaariger Hund, an den Füßen gelb gezeichnet, mit grün ledernen Halsband verlaufen. Wer Kenntniß von diesem Hund haben sollte, wird ersucht solches gegen Erkenntlichkeit im Z. C. anzuzeigen.

---

Bei der am 30. Jan. in Nürnberg vor sich gegangenen 265ten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

**70 65 2 42 23.**

Die nächste 1306te Ziehung geschieht am 11. Febr. in München und die Einsätze hiezu werden bis den 8. Mittags 12 Uhr angenommen.

J. Schachenmayer i. d. Altst., u. J. Zienler i. d. Neust.


---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 21. Kempten d. 6. Febr. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München v. 4. Febr. Dem Vernehmen nach wird der kön. griechische Hr. Obrist von Lesuire am 15. dies von hier über Triest nach Griechenland abreisen. — Die zuletzt auf Wägen von hier abgegangenen griechischen Truppen werden heute in Triest eintreffen, und sogleich eingeschifft werden.

### Hessen.

Kassel v. 30. Jan. Der Ertrag der neuen Klassensteuer ist überall so gering ausgefallen, daß er die Erwartungen des Finanzministeriums weit hinter sich zurückgelassen hat. Man wird sich daher einstweilen blos auf die Erhebung von zwei Simplen beschränken und den Wiederzusammentritt der Stände im nächstkommenden Monat abwarten, um denselben ein umfassenderes Gesetz vorzulegen. Es ist zu besorgen, daß, wenn die Steuer in der jetzigen Gestalt fortbesteht, die Beiträge der Kapitalisten zu derselben, die in Kassel nur 600 Thlr. für ein Simplum waren, sich eher noch verringern werden, indem manche Kapitalisten schon darauf bedacht sind, ihre auf Hypotheken im Lande stehenden Gelder in fremden Staatspapieren anzulegen und sich dadurch jeder Kontrolle bei der Schätzung ihres Vermögens zu entziehen. Daß dieß aber dem Lande zum großen Nachtheil gereichen wird, liegt am Tage. — Mehrere Gesetzentwürfe von Wichtigkeit, welche am nächsten Landtage zur Berathung kommen sollen, sind vom Justizministerium dem Oberappellationsgerichte zur Begutachtung übergeben worden, wodurch die Arbeiten des höchsten Gerichts ausserordentlich vermehrt werden. Man bemerkt unter den gedachten Gesetzentwürfen auch einen über die Bestrafung der Vergehen der Staatsdiener. Andere haben eine Verbesserung des Gerichtsverfahrens und die Abstellung mancher den Gang der Prozesse unnöthig verlängernden Mißbräuche zum Zweck. Nach der Meinung unserer berühmtesten Rechtsgelehrten bedarf indessen alles dieses einer Radikal-Reform, die sich nur durch Einführung eines mündlichen und öffentlichen Gerichtsverfahrens erreichen läßt, gegen welches, wie man weiß, der Justizminister ist. — Der ältere Sohn der Gräfin Schaumburg aus früherer Ehe, ein 9jähriger schöner Knabe, ist auch hier angekommen. Der zweite Sohn aus jener Ehe befand sich bereits hier und wird mit den Kindern des Kurprinzen erzogen. Man spricht von einer Adoption der beiden erwähnten Knaben.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 31. Jan. Wenn man gleich im Allgemeinen hört, daß bereits Nachrichten über die in Wien begonnenen Ministerialkonferenzen bei der Regierung unserer Stadt eingegangen sind, so waltet doch das tiefste Geheimniß über den geschehenen Mittheilungen, und man versichert, daß selbst nur sehr wenig Mitglieder der Regierung von dem Gegenstande derselben unterrichtet sind. Es dürfte wohl sehr bemerkenswerth sein, daß, sowohl bei den früher wegen der Bundesbeschlüsse vom 28. Juni 1832 gepflogenen Vorberathungen, als bei den Münchengrätzer und nun den Wiener Verhandlungen, das Geheimniß so treu bewahrt zu werden vermochte, obgleich namentlich bei den ersten und dritten Verhandlungen so viele Staaten betheiligt waren, und gewiß verdient diese Erscheinung in der Geschichte diplomatischer Verhandlungen eine ehrenvolle Erwähnung. Alles was bisher über dieselben mitgetheilt wurde, ist sonach reine Vermuthung, und man kann mit Gewißheit vorhersagen, daß erst mit Beendigung des Wienerkongresses die dort berathenen Gegenstände zur allgemeinen Kenntniß gelangen werden. — Ueber unsere Angelegenheiten hört man hier Vieles. Bald weiß man, daß alle Stadtthore und Wachen von den fremden Truppen besetzt werden sollen, bald soll uns der Bundestag verlassen, bald eine bleibende Garnison hieher verlegt werden, bald ist uns eine peremtorische Frist zur Erklärung wegen unsers Beitritts zum Zollverein gegeben, anderer Gerüchte gar nicht zu gedenken. Unterdessen bleibt alles bei dem seitherigen Verhältnisse, und es scheint, als wenn auch nicht eines dieser Gerüchte einigen Grund hätte. Daß übrigens wichtige Verhandlungen von unserer Regierung gepflogen werden, dafür möchten die häu-

figen Rathsversammlungen sprechen, doch scheint auch hier das Geheimniß treu bewahrt zu werden. — In unserer gesetzgebenden Versammlung soll nun morgen der Gegenstand wegen der Beschwerde des Schriftstellers Funk zur Berathung kommen. Die Kommission soll die angezeigte Verfassungsverletzung als ganz unbegründet verworfen haben. — Großen Unwillen hat hier ein in dem Kasseler Verfassungsfreund vom 18. d. M. enthaltener Artikel erregt, in welchem man unsere Regierung ganz offen eines hinterlistigen Verfahrens zum Zwecke der Aufhebung des mit England geschlossenen Vertrags beschuldigt. Höchst merkwürdig ist wohl der Umstand, daß diese Beschuldigung — oder soll es etwa ein guter Rath sein? — von Kassel ausgeht!! — Es ist unrichtig, was dieser Tagen öffentliche Blätter berichteten, daß neuerdings in der Nähe der großen Eschenheimer Gasse ein sogenannter Mordschlag gelegt worden sei. Ein armer Fuhrmann beabsichtigte, unter seinem Wagen sitzend, sich durch einen Pistolenschuß das Leben zu nehmen, auf welchen Schuß jedoch die Mannschaft der in der Nähe befindlichen Wachen schnell unter das Gewehr trat.

## Oesterreich.

Der schwäb. Merkur berichtet aus Wien vom 29. Jan.: Man versichert in unsern Cirkeln, daß ebenderselbe Geist des Friedens und der Versöhnung, den die Eröffnungsrede des Kongresses athmete, auch bei den Verhandlungen desselben stets den Vorsitz führen werde. So soll z. B. bei der Preßgesetzgebung der im Art. 18 der deutschen Bundesakte ausgesprochene Grundsatz der Preßfreiheit im Auge behalten, dem Mißbrauche dieser Freiheit aber durch strenge Strafbestimmungen gesteuert werden. Endlich hat man Grund zu vermuthen, daß der Kongreß, insofern er als Organ des deutschen Bundes in der Luxemburgischen Sache zu entscheiden haben möchte, nimmer in die Abtretung eines Theils dieses Großherzogthums an Belgien willigen dürfte. — Unter den Anträgen, welche der hiesigen Ministerial-Konferenz in der ersten Sitzung vorgelegt worden sind, soll auch der Vorschlag zu einer Uebereinkunft sämmtlicher Bundesstaaten wider den Bücher-Nachdruck sich befinden.

Von der Donau den 27. Jan. Darf man anders sonst glaubwürdigen Mittheilungen trauen, so wäre die große Angelegenheit des Orients noch nicht in der Art geordnet, daß sie fortan nicht mehr Stoff zu Weiterungen unter den dabei besonders betheiligten Mächten darbieten könnte. In der That haben England und Frankreich gewissermassen die Vermittelung Oesterreichs angerufen, bevor sie zu Maßregeln schreiten möchten, die den allgemeinen Frieden auf das Spiel zu setzen geeignet wären. Indessen sollen sich diese Mächte durch die beschwichtigenden Erklärungen des Petersburger Kabinets noch nicht ganz beruhigt finden. Sie sollen zu dem Ende noch andere Bürgschaften, als diejenigen sind, welche diplomatische Noten zu gewähren vermögen, verlangen, nemlich materielle Unterpfänder, d. h. die vorläufige Einräumung gewisser Punkte in den türkischen Gewässern, die ihnen als militärische Stellung dienen könnten, und von wo aus sie, je nach Umständen, erforderlichen Falles zu handeln vermöchten.

## Schweiz.

Basel v. 31 Jan. Gestern verbreitete sich hier das Gerücht von dem Ausbruche unruhiger Bewegungen in Piemont, und heute vernimmt man von Lausanne unter dem 28. Folgendes: In den letzten Tagen zeigten sich in unserer Stadt eine ungewöhnlich große Menge Piemontesen und Polen. Noch läßt sich nichts Bestimmtes hierüber sagen, so viel ist aber gewiß, daß unser Staatsrath sich gestern Abends 7 Uhr versammelte, und alsbald einen Kurier nach Aigle abschickte, um die dortigen Behörden in den Stand zu setzen, die nöthigen Maßregeln zu ergreifen. — Aus dem Kanton Bern vernimmt man, daß seit einigen Tagen eine ungewöhnliche Bewegung unter den dort sich aufhaltenden Polen herrsche, und die meisten dieser Flüchtlinge sich schnell dem Genfer See zuziehen. Ob dieser Polenzug Wallis oder Savoyen gilt, wissen wir noch nicht, erwarten aber darüber mit der morgenden Post gewisse Nachrichten. — Vom Jura melden andere Berichte: Seit einigen Tagen entfernten sich von hier mehrere Abtheilungen polnischer Flüchtlinge, ohne der Regierung von Bern die mindeste Anzeige zu machen oder Reisepässe zu verlangen, nach der Waadt und der Walliser-Grenze, um, wie man hier sagt, mit mehreren piemontesischen Ausgewichenen die Ruhe Sardiniens zu stören, oder wie Andere vermuthen, an den beabsichtigten Bewegungen im Wallis Antheil zu nehmen. Eine Anzeige von dieser bedauerlichen Thatsache soll bereits nach Bern und von da nach dem Vororte Zürich abgegangen sein. — Wallis. Die Aufregung dauert fort, und droht sogar einen ernsthaften Charakter anzunehmen, da die Partheien sich mehr und mehr erhitzen. Am 9. Jan. hat der Staatsrath eine Zuschrift an alle Zehnten und Gemeinden erlassen, worin er sein Bedauern ausspricht, daß die aus dem Landrathe heimgekehrten Gesandten noch nicht denselben Gesinnungen von Einigkeit zu Hause Eingang verschaffen konnten, welche bei ihren Verhandlungen sich ausgesprochen hatten. Der Befehl, Lieder u. andere Schriften, wodurch

die Gährung verstärkt wird, zu verfolgen, wird geschärft, und jeder Bürger zur Mithilfe hiezu aufgefordert.

P o r t u g a l.

Die neuesten Berichte aus Portugal lauten ungemein günstig. Am 15. Jan. hatte sich Gen. Saldanha der festen Stadt Leyria bemächtigt, und daselbst die über 1500 Mann starke Garnison, mit Fahnen und Geschützen, gefangen genommen. Coimbra, ein offener Platz wird dem 5000 Mann starken Corps von Saldanha wohl nicht widerstehen können und alsdann ist die Landverbindung zwischen Lissabon und Oporto hergestellt. In Lissabon betrachtet man dieses Ereigniß als entscheidend; in London sind die portugies. Papiere darauf um 3 Prozent gestiegen. Andererseits liegt Villaflor mit 12,000 Mann vor Santarem und die Miguelistische Armee in jener Stadt leidet ungemein an Hungersnoth und Krankheiten.

S p a n i e n.

Nach Berichten aus Madrid vom 17. Jan. beschäftigt sich das neue, und vorerst sehr volksthümliche, Ministerium vor allem mit der kritischen Lage der Finanzen, d. h. mit andern Worten mit einem neuen Anlehen zu London oder Paris. Ehe ein solches aber zu Stande kommt, muß über die früheren Anlehen unter den Cortes, welche später die absolute spanische Regierung nicht mehr anerkannte, entschieden werden. Der neue Premierminister aber war selbst Minister unter den Cortes und kann somit nicht wohl deren Verpflichtungen über den Haufen werfen. Und doch würde die Anerkennung eine neue Last von 25—30 Millionen auf Spanien wälzen. In Paris waren Gerüchte verbreitet, Don Carlos sei mit 8000 Mann in Spanien eingerückt. Das Journal des Debats glaubt nicht daran, meint aber, in der Fastenzeit, wo die Geistlichkeit so großen Einfluß auf das Volk übe, könne wohl wieder ein Carlistischer Versuch ausbrechen. — Nach einem Briefe aus Madrid vom 19. wird die Regierung den neu einberufenen Cortes vor allem die Frage über die Unabhängigkeit von Südamerika und über eine wirksame und beständige Ordnung der Finanzen vorlegen. Die Königin hat sich mit dem Regentschaftsrathe vollkommen ausgesöhnt. — Der franz. Gesandte ist bei der Königin und den neuen Ministern noch immer sehr gut angeschrieben. — In der Hof- und Staatsverwaltung wird gesäubert und die Carlisten aus den Stellen fortgeschickt. — Aus Bayonne meldet man vom 25., daß die Generale der Königin, Lorenzo, Valdez und Orad sich mit 8000 Mann in der Nähe von Pampeluna vereinigt haben, und nun auf das Hauptcorps der Rebellen, das an der Grenze von Arragonien steht, losgehen wollen. — Nach einem Briefe aus Barcelona beschäftigt sich Gen. Llander mit einer abermaligen Vorstellung an die Königin, worin derselbe erklären soll, auch die neuen Minister seien ihm nicht liberal genug. Wir halten diese Angabe für unrichtig.

F r a n k r e i c h.

Paris v. 30. Jan. In der letzten Sitzung der Deputirtenkammer hatte General Bugeaud, der frühere Kommandant der Citadelle von Blaye, bei Gelegenheit des Streites der Artillerieoffiziere den Grundsatz vorausgestellt, ein Offizier müsse vor allen Dingen gehorchen. Ein Deputirter der Opposition, Namens Dulong, rief ihm darauf zu: Ob man auch gehorchen müsse bis zur Schmach, bis dahin sich zum Kerkermeister zu machen? Nach der Sitzung forderte der General den Deputirten, der ihn auf so ungeziemende Weise angegriffen hatte, auf Pistolen. Schon hatte Dulong einen Brief zu seiner Entschuldigung geschrieben, als er, wahrscheinlich auf Zurathen seiner Freunde, denselben wieder zurückverlangte. Das Duell fand statt. Die beiden Gegner standen in einer Entfernung von 40 Schritten; sie gingen mit gerüsteten Pistolen auf einander los. Kaum aber hatte jeder 4 Schritte gethan, als General Bugeaud schoß und seine Kugel dem Gegner in die Stirne fuhr. Ungeachtet aller ärztlichen Sorgfalt starb Dulong am 30. 6 Uhr Morgens. — Die Blätter ergreifen dieses Ereigniß, um ihrem Parteienhaß wieder freies Spiel zu lassen. Nur der Impartial ist so vernünftig, bei dieser Gelegenheit das Unzeitgemäße der mittelalterlichen Sitte des Zweikampfs hervorzuheben. — Der belgische Merkur enthält die für Frankreich höchst wichtige Nachricht: Der Abgang der Commission, welche sich mit unsern Handelsverbindungen beschäftigen sollte, nach Paris, ist auf unbestimmte Zeit aufgeschoben worden, angeblich, weil derselben nicht die zur Grundlage der Verhandlungen erforderlichen Nachweisungen zugekommen sein sollen, wahrscheinlich jedoch, weil die Regierung zuvörderst die Ansicht der Kammern über diesen Gegenstand zu erforschen suchen will.

S t r a ß b u r g v. 1. Febr. So eben wird hier folgende telegraphische Depesche bekannt gemacht: »Paris v. 1. Febr. 1834, 1½ Uhr Nachmittags. Der Minister des Innern an den Hrn. Präfekten des Niederrheins. Das Leichenbegängniß des Hrn. Dulong geht sehr ruhig vor sich; alle Bemühungen der Faktionisten, Unruhen zu erregen, sind gescheitert; sie bleiben mit Unmacht geschlagen. Paris genießt die größte Ruhe. — Die Richtigkeit der Abschrift bescheinigt: Der Staatsrath Präfekt des Niederrheins.«

G r o ß b r i t a n i e n.

L o n d o n v. 28. Nov. Der Standard enthält einen langen Artikel über die Fortschritte des Katholicismus in Irland. Es scheint darnach, als ob die

Katholiken die Güter mehrerer protestantischen Edelleute angekauft haben, um darauf Klöster zu gründen, als ob sie neue Kirchen öffentlich mit vielem Prunke einweihen und in ihren Blättern ihrer Geistlichkeit ausschließlich den Bischofstitel u. s. w. geben. Dabei dauert das Aufhetzen gegen die Regierung offen fort, O'Connell lacht der Journalisten, die ihm seinen Wankelmuth vorwerfen, er weiß gerade dadurch sich beständig bei dem Volke in Ansehen zu erhalten. Die Rente, welche man jährlich durch Unterzeichnungen aufbringt, soll dieses Jahr nicht weniger als 15,000 Pf. Sterl. betragen.

## Mancherlei.

Die Karlsruher Zeitung berichtet aus Mannheim vom 30. Jan.: Auch hier haben wir seit dem 20. Dez. v. J. mit anhaltenden Ueberschwemmungen zu kämpfen, und das Wasser ist noch nicht in seine Ufer zurückgetreten, da wir heute noch 6½ Fuß über Mittelwasser haben. Die furchtbaren Stürme vermehrten die Gefahr dieser Hochgewässer, da alle Dämme von dem Wellenschlag angegriffen wurden, und an vielen Stellen den Einsturz drohten. Nur der angestrengtesten Bemühung hat man es zu verdanken, daß namentlich der Damm beim Mühlau-Schlößchen erhalten wurde, welcher schon bedeutend zerstört war, und bei seinem Einbruch dem schönen Mühlau-Schlößchen leicht den Untergang bereitet hätte.

Aus Berlin wird vom 29. Jan. geschrieben: Der hohe Wasserstand dieses Jahres versetzt viele arme Familien, deren Wohnungen unter die Erdoberfläche gehen, in die traurigste Lage, und man fürchtet noch größeres Unheil, wenn das Grundwasser sich erst ausgebreitet haben wird. Die Polizei trägt, so viel es angeht, Sorge und bewegt die Hauswirthe, solchen Miethsleuten so lange ein anderes Obdach anzuweisen, bis das Wasser gefallen sein wird. Man fürchtet für das Frühjahr hartnäckige Fieber, die überhaupt eine Plage Berlins sind. Der heftige Sturm in der Nacht zum 25. d. M. hat hier mehrfachen Schaden an Häusern und Dächern angerichtet, wahrscheinlich wird er auch in den Forsten arg gewüthet haben. Die Landstraßen liegen voll Bäume und die ältesten Leute erinnern sich nicht eines Winters so voller Regen u. Stürme In vielen unserer Gärten brechen dabei die Knospen der Bäume auf, frische Blätter kommen hervor u. s. w.

Von der hannöverschen Grenze den 20. Jan. Gestern Abends brach in der zwischen Münden und Göttingen gelegenen Stadt Dransfeld Feuer aus. Vergebens waren alle Anstrengungen, dasselbe in dem zwar nicht großen, aber von Häusern dichtgepfropften Orte zu unterdrücken. Die Gewalt des Sturmes, der an diesem Abende seinen ganzen Ungestümm losließ, jagte die Flammen nach allen Orten und heftete die brennenden Speckseiten, wovon die Kamine erfüllt waren, da die Schlachtzeit erst kurz vorüber ist, wie eben so viele Brandraketen an den Dächern der bis dahin noch verschonten Häuser. So ward trotz den Bemühungen der Einwohner und der aus den benachbarten Oertern herbeigeeilten Menschen die Stadt bis zum Morgen ein Raub der Flammen und von 210 Häusern, dem Obdach von 2—3000 Menschen, blieben kaum 20 stehen. Bereits ist dieß der vierte hannöversche Ort auf dem Wege von Kassel nach Hannover, der in kurzer Zeit ein Raub der Flammen wurde.

Bekanntlich hat sich der König von Schweden über einige Pariser Karrikaturen, worin er in den lächerlichsten Stellungen abgebildet war, bei König Ludwig Philipp aufs Bitterste beschwert. Dieser soll ihm folgende lakonische Antwort gegeben haben: »Mein Vetter! Ich übersende Ihnen anbei zwei Mappen mit Karrikaturen. Wie man mir sagt, sollen sie mich vorstellen. Ich weiß nicht, ob dieß der Fall ist oder nicht, und kümmere mich auch wenig darum. Männer von Humor müssen aus allen Vorfällen Unterhaltung zu schöpfen wissen. Ich bitte Sie, die Karrikatur Nr. 3 zu beachten. Ich denke, sie ist lächerlich genug; der Künstler muß ein Mann von Geist sein.«


## Bekanntmachung.

Auf Bitten der Gläubiger der verstorbenen Regina Ade Wittwe des Bäckers Urban Ade dahier, wird das im Bezirk des k. Landgerichts Kempten liegende Anwesen Donnerstag den 27. Febr. d. J. Vormittags 10 Uhr auf dem Kreis- und Stadtgerichtslokale zum drittenmal zum Verkaufe ausgesetzt. Das Anwesen liegt in dem Weiler Neudorf an der Straße nach Sonthofen, und besteht in einem hölzernen Hause, Stadel und Stallungen unter einem Dach, und circa bayer. 9 Jauch. 2 Vierl. 68 Ruth. Gründen. Ferners in 7 Jauchert 27 Dezm. Gründen in der Flur von Unterkottern vor dem Steinrinnenthor. Die Bedingnisse sind in den Akten einzusehen, und werden selbe auch am Versteigerungstage bekannt gemacht. Der Verkauf geschieht nach dem §. 64 des Hypothekengesetzes. Kempten den 28. Jan. 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lict. Kellerer, Direktor. Dr. Brinz.

☞ Für den am 6. Jan a. c. durch Feuer erlittenen Brandschaden wurde ich von Assurance générales zu meiner vollen Zufriedenheit entschädigt, welches hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringt Kempten am 21. Jan. 1834.

Michael Kiesel, zur blauen Traube.

Ein Handlungshaus in der französischen Schweitz sucht einen Lehrling. Die dießfälligen Bedingnisse sind zu erfahren bei Kaufmann Blenk.

Im Hause Nro. 147. der Neustadt sind drei modern meublirte Zimmer mit Bett zu vermiethen.

Im Klingensteinerischen Hause ist Donnerstag den 6. Febr. gut besetzte Tanzmusik, wozu unter Versicherung prompter Bedienung höflichst eingeladen wird.

☞ Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Geschenk der Liebe und Freundschaft eine Sammlung von Stellen aus den besten Orginal-Schriften. Herausgegeben von A. Morgenstern. 8. broch. Preis 54 kr.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 22. Kempten d. 8. Febr. 1834.

### Deutschland.

#### Rheingegenden.

Frankfurt v. 3. Febr. Schon gestern machte sich eine ungewöhnliche Lebhaftigkeit im Staatspapierhandel bemerklich, obschon wegen des Sonntags die Börse geschlossen war. Die nemliche Neigung zur Spekulation auf das Steigen, vornehmlich hinsichtlich der österreichischen Effekten, ließ sich auch heute wahrnehmen, ungeachtet weder aus Wien, noch aus Paris und Amsterdam Nachrichten von Belang eingetroffen waren. Was nun das Steigen der österr. Fonds betrifft, so will man die unmittelbare Veranlassung dazu in den gestern und heute für Rechnung des Hauses Rothschild bewirkten Operationen finden, wozu die am Freitag erfolgte Rückkunft des Hrn. Salomon v. Rothschild von Paris die nächste Veranlassung gegeben haben soll. Aus diesen Thatsachen aber glaubt man, in Erwägung der persönlichen Stellung eben jenes europäischen Geschäftsmannes, den Schluß ziehen zu dürfen, daß derselbe während seines neuerlichen Aufenthalts in der französischen Hauptstadt, als einem der Centralpunkte der aktiven Politik, Auskünfte erhalten, welche jede Besorgniß wegen Gefährdung des allgemeinen Friedens auf das vollständigste beseitigen. Es versteht sich dies namentlich von der orientalischen und von der spanischen Frage, deren bekannter Standpunkt noch kürzlich allzu sehr geeignet war, derartige Besorgnisse zu erwecken. Außerdem wollen auch noch mehrere Sachverständige aus der eigenthümlichen Beschaffenheit der hier für Rechnung des Hauses Rothschild ausgeführten Operationen folgern, daß fürs Erste wenigstens von keiner neuen Anleihe die Rede sei, da sich unter der gegentheiligen Hypothese wohl schwerlich ein Beweggrund zu jenen Operationen denken ließe. — Dem Vernehmen nach wird die Stelle eines Gouverneurs von Mainz von k. k. österreichischer Seite, da der 5jährige Termin zum Wechsel bis zum nächsten Oktober abgelaufen ist, für das Erste nicht wieder besetzt, sondern durch den Vicegouverneur, den k. k. Feldmarschall-Lieutenant Grafen v. Mensdorff versehen werden, da ohnehin die Hauptgeschäfte durch diesen thätigen und talentvollen General immer versehen wurden.

#### Sachsen.

Dresden v. 30. Jan. Von der ersten Kammer der Stände wurde zum Behufe der Abkürzung des Landtages beschlossen, daß diejenigen Gesetze, welche bereits in beiden Kammern berathen worden, und in Ansehung deren es nur noch auf eine Vereinigung beider Kammern wegen etwaiger Abweichung in den Beschlüssen, oder auf Fertigung der ständischen Schrift ankommt, ohne Unterschied vollends zur Erledigung zu bringen seien; ferner, daß diejenigen Vorlagen, welche sich entweder auf die veränderte Aufbringung der Staatslasten und auf den Staatshaushalt, oder auf die neuen organischen Einrichtungen im Administrativ- und Justizfache beziehen, keinen Falls ausgesetzt werden können. Auch wurde beschlossen, die Berathung über folgende Gesetze zu Ende zu bringen: über die Brandversicherungsanstalt, über die Erfüllung der Militärpflicht, über die Zusammenlegung der Grundstücke, über den Steuererlaß der Wetterschäden an Weinbergen, über die Gehaltsrückstände aus der Fleischsteuer ꝛc. Dagegen soll die Berathung über Patrimonialgerichtsbarkeit und über Kriminalgerichtspflege ausgesetzt werden. Eine weniger spezielle Durchgehung und Berathung, mit Heraushebung blos der wichtigsten Punkte soll für jetzt hinreichend sein, bei dem revidirten Militärstrafgesetzbuche, der Gewerbeordnung, dem Gesetze über Staatsangehörigkeit und Staatsbürgerrecht ꝛc., damit diese ausgehobenen Punkte zu seiner Zeit von Seiten der Staatsregierung durch Gesetz oder Verordnung einstweilen zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

### Oesterreich.

Wien v. 1. Febr. Durch Handelsstaffette ist die Nachricht von Jassy eingegangen, daß die ruß. Truppen die Fürstenthümer zu räumen angefangen haben, und der Präsident des Divans, Gen. Graf Kisleff, nach Petersburg abgereist ist. Diese Nachricht hat den günstigsten Eindruck auf unserer Börse gemacht, weil man dadurch neuerdings die Ueberzeu-

gung erhält, daß die ruß. Regierung die eingegangenen Verträge treu vollzieht, und keine Nebenabsichten auf die Fürstenthümer hat, wie man gern glauben machen wollte. Die Fonds würden ohne die Besorgniß vor einem Ministerwechsel in Paris einen ungewohnlichen Aufschwung genommen haben; da aber die Pariser Briefe den Austritt der HH. v. Broglie und Guizot als entschieden ansehen, so zeigten die Liebhaber einige Scheu, welches die Contremineurs von bedeutenden Verlusten rettete. — Vermuthlich wird jetzt in den Fürstenthümern zur Wahl der Hospodare geschritten werden, welche den Schlußstein in den orientalischen Angelegenheiten bilden dürfte, nachdem alle Differenzen über den Traktat vom 8. Jul. beigelegt sind, und so viel man im Publikum weiß, die engl. und franz. Regierung erklärt haben, daß sie mit den vom russischen Kabinette und der Pforte gegebenen Erläuterungen zufrieden seien, und keine weitere Einsprache gegen den Traktat Rußlands mit der Pforte machen wollten. Man darf demnach auch annehmen, daß die franz. und engl. Seestationen im Archipel nicht fernere Verstärkungen erhalten werden. Zur Befestigung der Pforte, wie der griechischen Regierung, bedarf es wesentlich der Ruhe: ein Seekrieg zwischen der einen oder der andern großen Macht, welcher ohne Zweifel in einen allgemeinen europäischen übergehen würde, wäre geeignet die wohlmeinenden Absichten der Mächte für Griechenland zu vereiteln, und dieß unglückliche Land in neue Konvulsionen zu stürzen, aus denen es sich kaum gerettet hat. Jetzt hingegen darf man keine Besorgniß wegen Störung des Friedens hegen, sondern überzeugt sein, daß es der griechischen Regierung gelingen wird, ihre große Aufgabe zu lösen, und die griechische Nation in die civilisirte europäische Gesellschaft einzuführen. — Heute hatten die deutschen Minister eine Sitzung in der kaiserl. Staatskanzlei; man glaubt, daß sie jetzt häufiger konferiren werden, und daß man bald etwas Näheres über ihre Berathungen erfahren wird.

## Schweiz.

Ein Schreiben aus Basel vom 2. Febr. berichtet: Bis jetzt sind über den vorgegebenen Ausbruch einer Revolution in Piemont noch keine näheren Nachrichten hier angelangt und es scheint, als ob das in meinem letzten Briefe erwähnte Gerücht grundlos sei, um so mehr, da die letzten Berichte aus Chambery vom 29. v. M. bestimmt versichern, daß daselbst die vollkommenste Ruhe herrsche und das Militär vom besten Geiste beseelt sei. Indessen weiß man auch, daß von den Savoyeschen Behörden wegen der dort herrschenden Gährung alle Maßregeln getroffen werden, um jeden Aufruhrversuch im Keime zu ersticken. — Wegen der Bewegungen der Berner Polen nach dem Lemanersee hin, hat der sardinische Gesandte in der Schweiz, Hr. v. Vignet, eine Note an die Regierung des Kantons Waadt gerichtet und von dieser darauf die Versicherung erhalten, daß sie alles thun werde, um die Ueberschiffung verdächtiger Personen nach Savoyen zu verhindern. — Alle Berichte stimmen darin überein, daß die Zahl der italienischen Flüchtlinge am nördlichen Ufer des Lemanersees bedeutend sei und alle ihre Bewegungen auf ein gewagtes Unternehmen schließen lassen. — Auch wird von Reisenden, die aus der obern Schweiz kommen, berichtet, daß seit 14 Tagen eine bedeutende Bewegung unter den Schutzvereinen herrsche und Listen ihrer waffenfähigen Mitglieder verfertiget worden seien. Alle diese Thatsachen spannen die Aufmerksamkeit auf das Höchste. — Da die Aufregung in Wallis täglich sich steigert, so wird hier vermuthet, daß in diesem Kanton ein Schlag ausgeführt werden soll.

Lausanne den 31. Jan. Der Staatsrath, benachrichtigt, daß Polen und Piemontesen auf verschiedenen Seiten entlang des Lemanersees sich versammelten, in der Absicht, eine Landung in Savoyen zu versuchen, wohin von ihnen schon Waffen und anderes Kriegsmaterial abgeschickt worden war, hat alle Maßregeln getroffen, welche so ausserordentliche Umstände nur immer erheischen. Zu diesem Behufe sind von der Regierung den Behörden am Seeufer Befehle gegeben worden, im nöthigen Falle die Truppen unter die Waffen zu rufen. Auch ist bereits Hr. Gely zum Chef dieser Truppen ernannt worden, und derselbe hat Lausanne verlassen, um das Ufer von dieser Stadt an bis nach Coppet zu besuchen. — General Romarino ist vorgestern hier angekommen, hat aber gestern schon wieder die Stadt verlassen, ohne daß man wußte, wohin er sich gewendet hat. — Dreißig bis vierzig Polen hatten sich in Nyon versammelt. Als die Polizei den Befehl erhielt, dieselben zu zerstreuen, waren diese Fremdlinge schon aus der Stadt verschwunden. Ein anderer Haufen der gleichen Nation war weniger glücklich. Man fieng alle ein, brachte sie einige Stunden in das Gefängniß nach Morges, transportirte sie nach Yverdun und zwang sie, eine ihnen vorgeschriebene Reiseroute nach Frankreich einzuschlagen. — Ein Schweizerblatt berichtet: Trotz der Thätigkeit der waadtländischen Regierung und einiger Statthalter derselben ist es dennoch einer Anzahl von etwa 200 polnischen Flüchtlingen gelungen, verbunden mit Piemontesen, Italienern und Schweizern einen Zug nach dem Savoyischen zu unternehmen. In der Nacht vom 31. Jan. auf den 1. Febr. wurde nemlich der Kommandant in Nyon durch die An-

zeige überrascht, daß ungefähr 200 bewaffnete, ausgerüstete und uniformirte Männer sich eines Schiffes bemächtiget haben und den See passiren wollten. Unglücklicherweise konnten nicht genug Soldaten zur Stelle gebracht werden, um dieses zu hindern, und die Behörden erschöpften sich vergeblich in Vorstellungen. Das Schiff war mit Brettern geladen, die über Bord geschmissen wurden. General Romarina soll Anführer sein. In Savoyen seien jedoch Gegenvorkehrungen getroffen und die Truppen sogar mit Artillerie versehen. Man glaubt, die Schaar Tollköpfe werde in der Nähe von Genf zuerst gelandet haben, um sich durch Affiliirte von dort zu verstärken, und dann in St. Julien den Angriff wagen, wo die ersten Piemontesen stehen. Das Waadtländer Truppenaufgebot bestätiget sich. — Nach den neuesten Berichten sind die Deutschen und Schweizer, welche den Polen folgen wollten, in Lausanne verhaftet worden. Der Vorort hat Bewaffnung und Besetzung der Grenzen, Zurückhaltung der Schuldigen mit Gewalt, Entwaffnung und Rückmasch derselben an den Ort, von wo sie ausgingen, angeordnet. — Die Genfer Regierung hat durch einen Anschlag die Bürger zur Ruhe ermahnt und dabei erklärt, daß sie fest entschlossen sei, die bestehenden Traktate zu beobachten. Alles was wir aus Savoyen hören, beruht nur auf Sagen. Für heute, den 1. Febr., soll dort und in Piemont eine allgemeine Revolution vorbereitet sein, die zugleich in Genua, Nizza und Chambery ausbrechen würde; für dieselbe soll ein großer Theil der Armee, unter andern die Garnison von Thonon (am Genfersee) schon gewonnen sein, was bei dem Benehmen der Garnison von St. Julien gegen die bewaffnet einrückenden Polen nicht ganz unwahrscheinlich ist. Diese revolutionäre Bewegung soll, wie die vorige, von Montpellier ausgehen, und von Paris aus dirigirt werden. Da aber die sardinische Regierung im Voraus wußte, daß dieselbe statt finden sollte, da sie deßhalb schon früher Schritte in Bern und Genf gethan, und wohl nicht die nöthigen Vorbereitungen unterlassen hat, so läßt sich vermuthen, daß diese Unternehmung nicht besser gelingen werde, als die zwei, welche ihr in Savoyen und Piemont vorhergegangen sind.

## Spanien.

Die neuesten Nachrichten aus Madrid vom 18. Jan. sind nicht sehr bedeutend. Der provisorische Minister des Innern, Xaver Burgos, ist durch Mococo-Altamira ersetzt worden, der 1822, zu gleicher Zeit mit Martinez de la Rosa und Galleri, Minister unter den Cortes war. Graf Torreno wird Botschafter in Paris. Doch sind diese Ernennungen noch nicht offiziell. Hr. Rechaco ist Polizeipräfekt geworden, wogegen der bisherige Polizeipräfekt, General Laton, zum zweiten Generlkapitän von Galicia ernannt wurde. Statt des Gen. Freyre wurde Gen. Vigodet Generalkapitän von Neu-Castilien; Gen. Pastor wurde Militärgouverneur von Barcellona. Diese Ernennungen sind ziemlich alle im konstitutionellen Sinne und die Karlisten sind deßhalb in großer Aufregung. — Nach einem Briefe im National genießt man in Madrid schon faktisch aller gehörigen Freiheit, in Erwartung daß dieser Zustand bald auch rechtlich (de jure) werde. Der engl. Albion enthält eine böse Schilderung von dem Charakter des Gen. Llander (eigentlich heißt er Llauder). — Zu Pampeluna erwartet man den Gen. Quesada mit einer Verstärkung von 10,000 Mann um die Provinzen völlig zu beruhigen. — Ein unverbürgtes Gerücht läßt den berühmten Mina, zum Generalgouverneur der baskischen Provinzen ernennen. — Die Amnestie soll ausgedehnt und ein politisches Glaubensbekenntniß des neuen Ministeriums veröffentlicht werden. — Nach Berichten aus Portugal über Spanien, ist Don Miguels Sache rein verloren; die Südprovinzen, die ihm bisher unterthan waren, sollen sich der Donna Maria unterworfen haben.

## Frankreich.

Paris v. 1. Febr. Bei dem Leichenbegängnisse des Hrn. Dulong waren die Truppen, namentlich Reuterei, in ungemein großer Anzahl auf den Boulevards versammelt und aufgestellt, alle übrigen durften ihre Kasernen nicht verlassen. So war man beständig sicher und überzeugt, daß es keine Unruhen geben werde, obgleich der Leiche mehrere Tausend Menschen folgten, unter welchen nur sehr wenig gutgekleidete waren, und obgleich sich zahlreiche Gruppen von Leuten derselben Art gegen 2 Uhr auf den Boulevards bildeten. Auch hatten alle Journale zur Ruhe ermahnt, selbst die Tribüne. Die republikan. Journale suchen der Armee glauben zu machen, daß Hr. Dulong für ihre Rechte gefallen sei, weil er während der Verhandlung über die Artilleriefiziere dem Gen. Bugeaud eine Beleidigung gesagt hat. — Der Temps enthält heute einen langen Artikel über das Continentalsystem, worunter er den deutschen Zollverein versteht. Nachdem er versichert hat, dieser Verein sei einzig gegen Frankreich gerichtet, und nachdem er in seiner Weise eine ziemliche Weile rechts und links gesprochen hat, beklagt er sich über diesen »herausfordernden Widerstand (resistance provocante) gegen Frankreich. Ist der Ausdruck nicht naiv? Man wagt den Gebieter, der in Europa herrschen soll, durch Widerstand zu erbittern, denke man sich die Kühnheit. Den Schluß aus diesem Allem anzuführen, ist wohl kaum nöthig, er ist natürlich, daß man die Doktrinärs fortschicken und Hrn. Dupin zum Minister machen soll. — Die

Tuilerienbälle sollen an Pracht und Kosten selbst die glänzendsten Feste dieser Art unter dem Kaiserreiche verdunkeln; zudem herrscht bei denselben der edle bürgerliche Ton. Die Times enthielten jüngst einen in die allgem. Zeitung übergangenen Aufsatz, worin bewiesen wird, daß Ludwig Philipp, der prachtliebende Fürst, mit weiser Oekonomie und durch die Vorzüge seiner eigenen Persönlichkeit den Aufschwung Frankreichs in solchem Maße fördere, daß die Faktionen der Carlisten und Republikaner unter seiner Regierung niemals aufkommen werden. Selbst die Opposition in der Kammer sei gar nicht populär, weil kein Stoff vorhanden sei, während hingegen die 16 liberalen Deputirten Villele und die ganze Restauration zittern gemacht haben.

Straßburg v. 3. Febr. Die Befreiung der neun noch hier in Haft gewesenen Artillerieoffiziere hat ungemein viele Freude gemacht, sowohl bei der Besatzung als der Bürgerschaft; von allen Seiten bezeugte man ihnen die lebhafteste Theilnahme, und nur ihre Bescheidenheit, ihre Umsicht hat sie öffentlichen Festlichkeiten entzogen. Der Befreiungsbefehl wurde durch eine telegraph. Botschaft hieher befördert. Die Nachricht war um so auffallender, da in den letzten Verhandlungen der Abgeordneten-Kammer der Kriegsminister, Marschall Soult, von gar keiner Nachgiebigkeit hören wollte, ja sogar behauptete, Recht zu haben, und in einem ziemlich barschen Ton blinden Gehorsam verlangte. Diese Sache ist übrigens keineswegs beendigt: der Abgeordnete Larabit, ein gewesener Oberoffizier der Artillerie, hat hieher geschrieben, um sich einige Dokumente zu verschaffen; er sieht in dem Betragen des Ministers eine Beleidigung der sämmtlichen Artillerie-Regimenter Frankreichs. Dazu kommt nun noch der traurige Tod des geistreichen Abgeordneten Dulong, der in ganz Frankreich viele Freunde zählt; bei dem feurigen Charakter der Franzosen muß dieses Duell noch mehrere nach sich ziehen. Nach gestern hier angelangten Briefen aus Paris von gewöhnlich wohl unterrichteten Personen, dürfte nach allen diesen Vorfällen der Austritt des Kriegsministers, Marschall Soult, aus dem Ministerium leicht erfolgen.

## Mancherlei.

Aus Weimar v. 28. Jan. Es ist nie mehr Ruhe und Ordnung unter den Studenten zu Jena bemerkt worden, als während des letzten Halbjahrs. — Im hiesigen Waisen-Institute, ausser welchem auch zu Eisenach eine Waisen-Anstalt besteht, und in den damit verbundenen Versorgungs-Anstalten sind im letzten Jahre 506 Zöglinge verpflegt und erzogen worden. Die Erziehungsanstalt für sittlich verwahrloste und verlassene Kinder (sonst Falksches Institut) hat für 32 Zöglinge gesorgt. — Das von dem verstorbenen geh. Hofrath Meyer, Direktor der hiesigen Zeichnen-Akademie, zur Unterstützung kranker hiesiger Hausarmen vermachte Vermögen desselben hat 35,000 Thaler betragen. J. k. Hoh. die Frau Großherzogin hat, nach dem Wunsche des Verstorbenen, die Oberaufsicht über diese Stiftung übernommen. Diese Stiftung hat schon manchen kranken Nothleidenden Hülfe aller Art gewährt

Man schreibt aus Ostende vom 29. Jan.: Seit gestern herrscht hier der schrecklichste Sturm, und droht uns mit großem Unglücke; das Meer hat in unserem Damme zwei ungeheure Risse gemacht; einer derselben in dem Steindamm ist äusserst gefährlich, indem man fürchtet, nicht im Stande zu sein, ihn zu verschließen.

Während in Mitteleuropa so äusserst mildes Wetter war, sah man um die Mitte Dezembers bei Palermo in Sizilien Schnee und Schlittenbahn, — eine dort höchst seltene Erscheinung. — In Marseille war es am 18. Jan. so warm, daß man nicht in der Sonne bleiben konnte, ohne in Schweiß zu gerathen; die Mandelbäume waren mit Blüthen bedeckt; andre Obstbäume hatten schon Knospen. Uebrigens klagte man über Dürre, und besorgte vom ersten starken Nachtfrost ein Fehlschlagen der zu früh vorgerückten Erndte.

In England ist kürzlich, gewiß etwas Seltenes, ein Geist zur Tretmühle verurtheilt worden. Die Sache verhielt sich so: Seit 3 Jahren wurde die Umgegend von Wiepford durch einen sogenannten Geist beunruhigt, welcher des Abends in Gestalt eines nackten Mannes erschien, und besonders das weibliche Geschlecht so erschreckte, daß keine Magd nach Sonnenuntergang mehr ausgehen wollte. Eines Abends nun war die Kellnerin eines Wirthshauses in Wiepford zwischen 11 und 12 Uhr, wo schon Alles im Hause schlief, mit Waschen des Vorplatzes beschäftigt, als sie am Fenster Geräusch hörte; sie blickte hin, und wer beschreibt ihr Entsetzen als sie den Geist erblickte. Die Arme stürzte mit einem lauten Schrei sinnlos zu Boden. Der Wirth, der durch den Lärm geweckt wurde, eilte schnell vor die Hausthür, und erblickte ebenfalls den Geist, packte ihn aber, troz seiner Geisternatur, so fest, daß er nicht mehr entwischen konnte. Es war ein Kerl aus der Nachbarschaft, der, wie er sagte, bloß deßhalb gekommen war, um sich ein Glas Ale zu holen. Tags darauf verurtheilte ihn die Ortsbehörde auf 3 Monate zur Tretmühle.

Bei Tob. Dannheimer Buchhändler in Kempten ist so eben angekommen und zu haben:

Zweites öffentliches, ehrerbietigst gehorsamstes Schreiben an die hochwürdigsten Ordinariaten in Bayern. Ueber zwei Ursachen des häufigen Pfarrwechsels. gr. 8. Ingolstadt. geh. 18 kr.

Cur Deus homo? oder warum ein Gottmensch? Zwei Gespräche des Erzbischofs Anselm von Canterbury über die Versöhnung der Menschen mit Gott. Zur Beherzigung für alle Christen aller Confessionen, aus dem Lateinischen übersetzt. Mit einer kurzen Lebensbeschreibung Anselms in dem Vormorte. Erlangen. 8. 54 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 23. Kempten d. 9. Febr. 1834.

### Deutschland.

### Preußen.

Berlin v. 2. Febr. Ein Privatschreiben berichtet: Der Justizminister soll den Befehl gegeben haben, daß der wegen seines Duells verurtheilte Hr. v. Kanitz, der auf ein Jahr nach Magdeburg auf die Festung bestimmt war, daselbst während dieser Zeit beim Oberlandesgericht arbeiten solle. Man versichert nun, es sei von Seiten des Oberlandesgerichts die Antwort erfolgt: daß, da Hr. v. Kanitz wegen eines Verbrechens zur Festungsstrafe verurtheilt sei, es ihn ohne Spezialbefehl Sr. Maj. des Königs nicht beschäftigen könne. — Bei dem neulich eröffneten Landtag der Niederlausitz ist der bekannte Dichter und Jugendschriftsteller Baron v. Houwald als Syndikus angestellt. — Die beiden Oberlandesgerichtspräsidenten von der Recke zu Frankfurt a. d. O. und Manteufel zu Magdeburg haben gegen die durch das Justizministerium angeordnete Abfassung der Titulaturen förmlichen Protest eingelegt. Die im Justizministerium eintretenden Veränderungen gehen meist durch die zur Revision des Landrechts niedergesetzte Kommission hindurch, indem der Justizminister es vorzog, anstatt, wie früher die Absicht war, bis zur Vollendung der Gesammtarbeit Alles beim Alten zu lassen, die gesetzlich ausführbaren Verbesserungen alsbald in Vollzug zu setzen. — Das Haus des Prinzen Albrecht ist jetzt ohne Zweifel das glänzendste in Berlin, und die von ihm gegebenen Feste verdunkeln durch Pracht und Eleganz Alles, was man bisher gesehen hat. — Es wird erzählt, daß Aussicht vorhanden sei, die Thronfolge in gerader Linie auf die dritte Generation übergehen zu sehen, indem die Kronprinzessin in gesegneten Leibesumständen sein soll.

### Schweden.

Stockholm v. 24. Jan. Der Reichstag ist zwar schon eröffnet, doch sind die Stände noch nicht zusammen getreten, welches wohl in nächster Woche statt finden wird. Sodann werden die Stände sich in Ausschüsse organisiren und ihre Thätigkeit beginnen. Die unter den Ständemitgliedern obwaltende Stimmung scheint auf Ersparung im Staatshaushalte gerichtet zu sein. Dem Vernehmen nach gedenkt der Priesterstand die übrigen Stände einzuladen, die angemessenen Beschlüsse zu fassen, hinsichtlich der Abschaffung der sogenannten Tafeln (Mahlzeiten) der Wortführer, wegen Herabsetzung der Besoldung der Beamten der Ständekanzlei, und wegen Herabsetzung der Druckkosten für die Protokolle und Verhandlungen der Stände, welche letztere sich während des vorigen Reichstags auf fast 100,000 Rthlr. Banco belaufen haben. Sollte es den Ständen durch dergleichen Maßregeln gelingen, das Vertrauen der Nation zu erwerben, so steht zu vermuthen, daß die Wünsche nach einer veränderten Repräsentation, welche sich an mehrern Orten des Reichs geäußert haben, sich bedeutend verringern werden.

### Griechenland.

Negroponte auf Euböa d. 2. Dez. Die allgem. Zeitung enthält folgenden Auszug aus dem Briefe eines in griechische Dienste getretenen bayerischen Offiziers. Ich benütze die Gelegenheit, die sich durch heimkehrende Freunde bietet, um euch zu schreiben, ohne zu wissen, ob ihr meine frühern Briefe erhalten habt, denn noch fehlt mir Eure Antwort. Ich fange also damit an, den Inhalt der letztern zu wiederholen. Wir haben mit unserm schwachen Bataillon den Sommer über in den Ruinen der abgebrannten Kaserne von Argos zugebracht, denn wiedergebaut war daran noch nichts worden, als uns zu Anfang des Herbstes plötzlich Ordre zukam, nach Theben aufzubrechen. In zwei Tagen nach dem Aufbruche sollten wir dort eintreffen. Das war eine harte Aufgabe; aber man sagte, es sei Noth, es gelte einer Bewegung der Kapitaine zuvorzukommen. Wir machten uns also leicht, ließen alles Gepäck und alle Kaserneneffekten zurück, entschlossen das Möglichste zu thun. Der Marsch war beschwerlich, die Schuhe der Leute neu, drückend, schlecht, die Hitze groß; doch kamen wir den ersten Tag nach Korinth; den zweiten noch größere Beschwerde. Nicht Wenige blieben zurück; die Nacht brach ein, wir aber gingen nach kurzen Rasten immer vorwärts, am meisten leidend durch Mangel an Wasser; doch kamen wir

bis gegen Mitternacht erst nach Kontura in die Gebirge; weiter zu gehen war jetzt unmöglich. Am folgenden Mittag zog, was auf den Beinen war, in Theben ein; aber von Pallikaren, von Feinden war nichts zu sehen. Die Kapitaine waren aller Orten ohne Störung festgenommen worden, bei keinem hatte man Waffengeräthe oder Mannschaft gefunden, auch erhob sich Niemand ihretwegen. Die Griechen sind so indolent gegen das, was ihrem Nächsten geschieht, daß ich glaube, man könnte die eine Hälfte des Volkes einsperren, ohne daß die andere sich deshalb bewegte. In Theben selbst schlechtes Quartier! Hütten, wo wir auf der Erde lagern, dazu die dünne Kleidung unserer Mannschaft, zum Theil abgerissen, während kalte Winde in den Hochebenen von Theben eintraten, dazu Regen und feuchte Nebel. Wir waren im September und unsere Effekten blieben aus! Es kamen zwar mehrere Schiffe von Nauplia in das nur 8 Stunden entfernte Negropont, aber auch diese brachten sie nicht: man hatte sich mit ihnen über die Transportkosten nicht verständigen können. Die Erkältungen blieben also nicht aus, dann kamen die Fieber, und dazu Mangel an Heilmitteln in diesen Quartieren bei dieser Entblößung. Später wurden wir vertheilt, nach Livadia, hierher, wo mehr Gelaß ist. Die Stadt ist alt, winklicht, voll Schmutz, Ruinen, ganz türkisch, mit Resten venetianischer Werke, nur durch einen Kanal von hundert Schritten vom Festlande getrennt. Mitten in diesen Kanal hinein ist ein kleines Fort gebaut, das westlich mit Böotien, östlich mit der Insel durch hölzerne Brücken verbunden ist. Unter diesen sieht man, am deutlichsten an der Stadtmauer, die klare Meeresfläche 6 Stunden lang nach der rechten Hand, 6 Stunden lang nach der linken hin- und herfließen, und das ist der Euripus. Ein Türke, der bei dem Verkaufe der Grundstücke angestellt ist, und den wir gleich die ersten Tage sahen, wollte von uns die Ursache der Bewegung wissen; aber es war unmöglich ihm die zu einem Verständniß dieser merkwürdigen Erscheinung nöthigen Begriffe aus der physikalischen Geographie durch den Dolmetscher deutlich zu machen, der uns so wenig verstand, wie der Muselmann ihn. Türken und Griechen leben hier friedlich zusammen. Unsere Isolirung von beiden nöthigt uns, selbst Menage zu führen, und wir sind bemüht unsere Küche durch Jagdbeute zu verbessern, der wir so oft es die Witterung gestattet, und nie ohne Erfolg nachgehen. — Die Gebirge sind reich an vielen Holzarten, besonders sind die wilden Oelbäume zahllos, und Euböa, das jetzt 22,000 Einwohner haben soll, und 300,000 ernähren kann, bei gutem Handel auch eine halbe Million, liegt noch in der alten Versäumniß; doch ist es der Plakereien der Türken los, und seiner natürlichen Fruchtbarkeit und Thätigkeit wieder gegeben. Der Handel will hier wenig sagen; doch sind immer einige Schiffe zur Hand, die Waaren bringen und abführen. Wir haben uns jetzt an Land, Klima, Leute mehr gewöhnt, und gefallen uns in diesen naturschönen Umgebungen der Gebirge, die uns Allen ein eigenes Schauspiel gewähren; die Heerden haben jetzt zum erstenmale, nemlich im Winter, Lämmer gebracht, und diese, noch zahlreicher als die Schafe, weil mehrere Schafe zwei warfen, bedecken in weißen Flocken weithin die Anhöhen, und erfüllen die ausnehmend milde Luft mit ihrem Geschrei, während umher in manneshohen Büschen der Thymian und der Rosmarin mit kleinen blauen Blüthen übersäet ist, und der Amaranth zwischen Tazetten und blauen Primeln die Gräben deckt, von denen die hochaufgesproßten Saatfelder eingefaßt sind.

## Schweiz.

Vom Genfer-See wird den 2. Febr. geschrieben: Die Unternehmung der Polen auf Savoyen ist bereits gescheitert, wenigstens großentheils, da sie in dem Lande keine Unterstützung fand. In voriger Nacht kamen ungefähr 100 an die Thore von Genf zurück, und baten um Aufnahme; statt dessen ließ die Regierung sogleich das Dampfboot Wilhelm Tell in Stand setzen, eine Kompagnie Soldaten mit geladenem Gewehr bestieg es, und nahm die Barke mit den Polen ins Schlepptau, um sie nach dem Kanton Waadt zurück zu führen, wo sie hergekommen waren. Vor Coppet angekommen, wurde den Polen von der Behörde und einem zahlreichen Truppenkommando die Erlaubniß zum Landen versagt, bis Erlaubniß dazu von Lausanne gekommen wäre. Gleich darauf kam eine große Backe mit waadtländischen Truppen an, die sich auf die andere Seite der Polenbarke legte, die nun Anker werfen mußte, und deren Mannschaft angedeutet wurde, daß man auf sie feuern würde, wenn sie den geringsten Versuch mache ans Land zu steigen. Am Ufer kampiren mit gleichen Instruktionen 2 Bataillone Waadtländer und 1 Bataillon Genfer, so daß es Unsinn wäre, wenn die Polen doch landen wollten. Ich sah sie niedergeschlagen in ihrer Barke liegen, auf der sie wenigstens die nächste Nacht zubringen müssen. Das Dampfschiff Wilhelm Tell fuhr immer im Kreise herum, um alle Kommunikation mit der Polenbarke zu hindern. Ungewiß ist, was man mit diesen Abenteuern machen wird, welche die Schweiz bei weniger festem und rechtlichem Benehmen der Kantone Waadt und Genf in nicht geringe Verlegenheit gesetzt hätten. Aus Savoyen verlautete auch

heute nichts Bestimmtes, denn das Gerücht von der Bewegung eines kleinen Haufens Polen, Piemontesen ꝛc. gegen Annecy, nach der französischen Grenze hin, woher sie Unterstützung erwarten sollen, ist ganz unverbürgt.

## Portugal.

Ein Schreiben aus Lissabon vom 11. Febr. berichtet: Zu Oporto haben Unruhen statt gefunden. Die Munizipalität, welche aus achtungswerthen Männern zusammengesetzt war, und seit dem Einrücken Don Pedro's in Oporto so viele Dienste geleistet hatte, wollte das Sequester der Güter eines zurückgekommenen Miguelisten nicht bestätigen. Miranda der Präfekt aber, der ein Demagoge ist, sah das Proscriptionsgesetz seines Kollegen Carvalho in Gefahr, reizte einen Theil des Pöbels auf, die Munizipalität wurde insultirt, mißhandelt und reichte also ihre Dimission ein, welche Miranda sogleich annahm. Dies hat den Haß gegen die Minister in Oporto nur noch vermehrt. — Die Morning-Post behauptet, daß die Einnahme von Leiria lediglich deshalb als ein so glorreiches Ereigniß hingestellt werde, weil Don Pedro eine neue Anleihe in London kontrahiren wolle, und die dortigen Spekulanten ihm hätten andeuten lassen, daß, um die Bons der Regentschaft auf den bestimmten Fuß von 60 zu treiben, man irgend einer wichtigen Siegesnachricht bedürfe. Die ganze Einnahme von Leiria habe den 5000 Mann unter Saldanha nur einen Korporal gekostet.

## Spanien.

Madrid v. 19. Jan. Ein Privatschreiben berichtet: Das Ministerium hat seit seiner Reform noch keine Probe seiner Thätigkeit gegeben. — Was die furchtbare Verschwörung betrifft, von welcher die Journale mit so vieler Emphase gesprochen haben, so reduzirt sie auf nichts, oder, was wohl das gleiche ist, auf die Verhaftung von 5 bis 6 Mönchen. — General Rodil ist nach Ciudad Rodrigo zurückgekehrt. Man scheint nicht mehr so große Besorgnisse wegen der Bewegungen des Infanten Don Carlos zu hegen und die Truppen möchten wohl nur noch dazu verwendet werden, die zahlreichen Auswanderungen der Spanier nach Portugal zu verhindern. — Die karlistische Junta von Logrono hat beschlossen, daß alle Gefangenen auf der Stelle erschossen werden sollen. — Der Generalkapitän von Altcastilien, Quesada, ist mit einigen Truppen schleunigst von Valladolid nach Burgos abgegangen. Man glaubt, daß auf diesem letzteren Punkte die Anwesenheit des Pfarrers Merino und einiger seiner Offiziere, welche das Land durchstreifen, eine Bewegung verursacht haben, die jener General unterdrücken wolle. Die apostolische Partei macht eine neue Anstrengung, um die Anhänger ihrer Sache, welche sie die des Infanten Don Carlos nennt, wieder zu beleben.

Bayonne v. 29. Jan. Die Nachricht von dem Erscheinen Zabalas vor Bilbao hat sich bestätigt. Am 22. rückte er bis an die neue Brücke dieser Stadt. Der größte Theil der königl. Milizen von Bilbao, welche von der Amnestie Gebrauch gemacht hatten, haben sich neuerdings den Rebellen angeschlossen. Die Truppen der Königin, ungefähr 1000 Mann stark, bereiteten sich zu einem Ausfalle gegen die Carlisten vor. — Die Garnison von St. Sebastian hat in Folge des Anrückens der Carlisten einen Ausfall gemacht, diese aber zogen sich zurück.

Bordeaux v. 30. Jan. Unsern Nachrichten aus Bayonne zufolge ist der Carlistenchef Zabala wieder nach Guernika gerückt, und soll die Besatzung daselbst theils gefangen genommen, theils niedergemacht haben. El Pastor folgt ihm unermüdlich, ohne ihn zu erreichen. Eine andere Bande ist in Herneni eingebrochen, und hat sich des dortigen Alcalden bemächtigt. Valdez und Lorenzo entsprachen also bisher nicht den Erwartungen. Der Bürgerkrieg wird übrigens an vielen Stellen mit großer Grausamkeit geführt, und man hört jeden Tag, daß sowohl Valdez als die Carlistische Junta zu Logrono die gefangenen Gegner erschießen lassen.

## Frankreich.

Paris v. 2. Febr. Bei der Regierung ist ein Kurier aus Madrid eingetroffen, welcher Depeschen überbrachte, die dem Kabinet der Tuilerien befriedigend schienen. Hr. v. Rayneval meldet, daß er, weit davon entfernt, durch den Eintritt des Hrn. Martinez de la Rosa in das Ministerium, seinen Kredit bei der Königin verloren zu haben, im Gegentheile noch mehr Einfluß gewonnen hat. Das neue Ministerium soll den Botschaftern der nordischen Mächte eine Note kommunizirt haben, in welcher es sein politisches Glaubensbekenntniß und die Maßregeln, welche es zu ergreifen beabsichtige, bekannt gemacht hätte. Die nordischen Botschafter schienen, wie es heißt, durch diese Art Manifest, worin unter anderm von der Berufung der Cortes die Rede ist, wenig befriedigt, und hatten seitdem keine direkte Kommunikation mit Hrn. Martinez de la Rosa. — Die Brigg, la Cabrieuse, welche von Brest nach Lissabon abgegangen ist, überbringt Depeschen der franz. Regierung für unseren Geschäftsträger an dem Hofe Donna Maria's. Das Kabinet der Tuilerien ver-

langt von der portugiesischen Regierung Genugthuung für gewisse Handlungen, deren sie sich gegen franz. Militär schuldig gemacht hat. Nur unter dieser Bedingung würde ein franz. Botschafter nach Lissabon geschickt werden. — Der Messager schreibt aus Toulon vom 27. Jan.: Das Linienschiff Nestor, dessen schleunige vollständige Ausrüstung gestern durch eine telegraphische Depesche befohlen ward, ist nach der spanischen Küste bestimmt. Die Arbeiten an dem Linienschiffe Scipio werden ebenfalls betrieben; dieses Linienschiff soll in wenigen Tagen das Arsenal verlassen, und auf der kleinen Rhede den Nestor ersetzen, um für jeden Wink bereit zu sein. Im Hafen von Toulon herrscht große Bewegung. Wir haben 8 Kompagnien Linienequipage, jede zu 90—95 Mann, und 2 Inscriptions-Kompagnien, die sich täglich durch Rekrutirungen verstärken, und mehr als 300 Mann stark sind. Die Polen wurden, ungeachtet ihrer Protestation, definitiv nach Oran transportirt, jede Kommunikation mit ihnen war hier strenge untersagt.

## Mancherlei.

Dem sächs. Staatsminister v. Zeschau ist von Sr. Maj. dem König von Preußen das Großkreuz des rothen Adlerordens, und von Sr. Maj. dem König von Bayern das Großkreuz des Civil-Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen worden.

Wir erfahren sagt ein Schreiben aus dem Haag vom 31. Jan. daß Se. Maj. den General der Infanterie Baron Chassé zum Oberkommandanten von Breda an die Stelle des verstorbenen General-Major Wildeman ernannt hat. Durch königl. Beschluß vom 22. ist die Aushebung der Nationalmiliz für das Jahr 1834 auf 8094 Mann festgesetzt.

Aus Kastel bei Mainz wird vom 3. Febr. berichtet: Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr brach in unserm durch häufigen Brand bekannten Orte ein heftiges Feuer aus. Zwei Nebengebäude und 4 aneinanderstoßende Scheunen wurden ein Raub der Flamme. Fürchterlich war die Wuth des wilden Elementes. Die Mainzer bewiesen sich, wie immer, sehr hülfreich und theilnehmend. Indessen man mit dem Löschen beschäftigt war, und die Gluth zu dämpfen suchte, — ertönte die Sturmglocke von Neuem; und ein in Kostheim ausgebrochenes Feuer ward hierdurch angekündigt. Auch ein Wohnhaus und zwei Scheuern wurden daselbst in Asche gelegt.

In Philadelphia hat Anfangs Januar eine Feuersbrunst gewüthet, deren Verheerungen man auf eine halbe Million schätzt.

Kürzlich traten zwei elegant gekleidete Männer in das Haus eines Vikars in Paris, verlangten ihn zu sprechen, und wurden durch den Diener in sein Zimmer gewiesen. Die Unbekannten verschlossen sogleich die Thür und verlangten in höflichen aber keine Weigerung gestattenden Ausdrücken den Schlüssel zu seinem Sekretär; sie öffneten hierauf denselben, steckten eine goldene Uhr nebst einer beträchlichen Summe Geldes zu sich, und gingen ihrer Wege. Der Vikar war indessen vor Schrecken unmächtig geworden, und so fand ihn der bald darauf eintretende Diener.

Der Ackerbaugesellschaft in London wurden von Sir Ker Porter, dem englischen Konsul in Cavaccas, Proben von Vittoria-Waizen übersendet der mit einem äusserst schnellen Wachsthum eine wunderbare Fruchtbarkeit verbindet. Er gibt auf dem Acker 3—4000 Pfund Körner und kann vom 15. Febr. bis 2. August zweimal geerndtet werden, während der gewöhnliche Waizen in Frankreich nur 900 Pfund Körner auf den Acker gibt und jährlich nur einmal geerndtet wird. Wer demnach Vittoria-Waizen baut, dem blüht wahrhaft der Waizen


### Bekanntmachung.

Nachdem Joh. Georg Klingenstelner, Hausbesitzer und Weinschenk dahier, sich zahlungsunfähig erklärt, und dessen Gläubiger die Bitte gestellt haben, vor allem sein zu Haslach im Bezirke des k. Landgerichts Kempten liegendes Anwesen schleunigst gerichtlich zu versteigern, so wird zu diesem Behufe auf Donnerstag den 6. März Morgens 10 Uhr Tagfahrt angesetzt, wozu Kaufslustige mit dem Beisatze eingeladen werden, daß die Versteigerung in seinem Hause dahier vorgenommen werde, und daß sich auswärtige Kaufsliebhaber mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben. Wer bis dahin Einsicht nehmen wolle, kann sich an den hiesigen Bürger Joseph Weidenberger, welcher als Curator aufgestellt ist, wenden, die Verkaufsbedingnisse werden am Versteigerungstage bekannt gemacht, und können auch beim Curator erfragt werden.

Vorläufig wird folgendes zur Kenntniß gebracht. Das Gut liegt an einer sehr frequenten Landstraße, kaum eine halbe Stunde von Kempten, die Behausung ist neu erbaut, und mit allen Wohnungsbequemlichkeiten versehen, dazu gehören 14 Jauch. gute Gründe, wegen Nähe der Stadt können mit der Milch gute Geschäfte gemacht werden. Auf diesem Gute wurde auch bisher die Branntwein- und Spiritusbrennerei, dann Essigsiederei in persönlicher Eigenschaft ausgeübt, und ist alle Einrichtung zum Betriebe der Essigsiederei und Branntweinbrennerei im besten Zustande vorhanden, und werden zur Erhaltung der Abnehmer noch gegenwärtig diese Geschäfte betrieben. Kempten am 8. Febr. 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lict. Kellerer, Direktor. Dr. Brinz.

Unterzeichneter empfiehlt sich bestens mit allen Sorten guten Gemüßsaamen und verschiedene Sorten Blumensaamen, desgleichen im Frühjahr mit allerlei Gemüßpflanzen, und kann selbe zu möglich billigen Preisen ablassen.

Ernst Mäser, Kunstgärtner, wohnhaft am Freudenberg.

Bei Lob. Dannheimer Buchhändler in Kempten ist so eben angekommen und zu haben:

Wirth, J. M. Freundschaft im Geiste der heil. Schrift. Nebst einer Angabe: Züge aus dem Leben des Verstorbenen. 8. Nördlingen. geh. 24 kr.


Redakteur und Verleger L. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 24. Kempten d. Febr. 11. 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

**München** v. 8. Febr. Aus sicherer Quelle erfährt man, daß Se. Maj. der König beschlossen haben, die Mitglieder beider Kammern zur sechsten Ständeversammlung auf den 1. März in die Haupt- und Residenzstadt zu berufen. — Dem Vernehmen nach werden am 27. dies 1200 Mann des k. griech. Truppenkorps von hier abmarschiren.

**Zweibrücken** v. 2. Febr. »Gestern stand Dr. Wirth vor dem Appellationsgerichte. Angeklagt, die königl. Regierung des Rheinkreises, die k. Staatsregierung, mehrere auswärtige Regierungen und das Richterpersonal beleidigt zu haben, wurde er in erster Instanz zu zwei Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt. — Da nun aber eine neue Kriminaluntersuchung gegen ihn eingeleitet ist, und nach den rheinbayerischen Gesetzen während diese verhandelt wird, die Zuchtpolizeisachen zurückgehalten werden müssen, so machte Dr. Wirth auf der Stelle ein Kassationsgesuch. Die Sache wurde daher bis auf Weiteres vertagt.

#### Rheingegenden.

**Frankfurt** v. 5. Febr. Neuerdings soll wieder einer der hier in Haft sitzenden Studenten den Versuch zu entkommen gemacht haben. Sein Vorhaben wurde jedoch vor der Ausführung durch eine Frau, die zufällig in Arrest saß, vereitelt. Diese berichtete nämlich der betreffenden Behörde, daß sie, wenn man sie auf freien Fuß setzen würde, eine Sache von der größten Wichtigkeit entdecken wolle, worauf sie alsbald in Freiheit gesetzt wurde, nachdem sie zuvor ausgesagt hatte, daß sie während der ganzen Nacht das Geräusch von Feilen oder Sägen aus dem Gefängnisse eines der Studenten vernommen habe. Nach sogleich geschehener Untersuchung soll sich die Wahrheit dieser Angabe bestätigt haben, welchem Umstande die Angeberin noch ein Douceur an Geld zu verdanken haben soll. — Heute erhielten viele achtbare Bürger unserer Stadt durch die Stadtpost gedruckte Zirkuläre, worin klar nachgewiesen wird, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen Frankfurts Wohlstand immer mehr sinken müsse und nur der Beitritt zu dem großen deutschen Zollverein es retten könne. Die Sache ist einfach, doch hat sie kitzliche Seiten, und der Wunsch des anonymen Versenders dieser genannten Zirkuläre mag wohl vor der Hand schwerlich realisirt werden.

#### Preußen.

**Berlin** v. 3. Febr. Der Prinz Wilhelm, Sohn Sr. Majestät, ist fast vollkommen hergestellt, dagegen geht es mit der Genesung des Hrn. Ancillon langsamer. Die Wunde heilt spärlich und man glaubt, daß der Minister erst in 14 Tagen nach Wien abgehen kann. — Man ist jetzt sehr begierig auf die Landtagsabschiede der Provinzialständeversammlungen in Westphalen und Rheinland, und glaubt, daß der königliche Wille und Beschied sehr kurz und bündig zurechtweisend ausfallen werde. — Hinsichtlich der Polen in Havre herrscht hier fast nur eine anklagende Stimme: man ist begierig, was die Regierung thun werde, glaubt aber, daß sie dießmal nicht schweigen, sondern die Protokolle bekannt machen wird, welche über jeden Polen geführt, oder von jedem auch unterzeichnet sind, und in welchen ausdrücklich die freie Wahl der Entfernung und Einschiffung angeführt ist. — Der Hamburger Korrespondent schreibt aus Berlin: Die Arbeiten unserer Gesetz-Revisions-Commission, an deren Spitze der Justizminister v. Kamptz steht, sollen rasch vorwärts schreiten, und vielleicht haben wir bald die durch diese Arbeiten zu hoffende Einheit in der Gesetzgebung zu erwarten. Es wäre nur zu wünschen, daß eben diese gewiß sehr gründlichen Arbeiten, Gutachten und Motivirungen der vorzuschlagenden Gesetze, welche als Manuscript gedruckt, den betheiligten Mitgliedern mitgetheilt sind, auch der Oeffentlichkeit übergeben werden möchten, damit sie als Gemeingut der Nation erscheinen. Doch dazu möchte leider wenig Aussicht sein, indem eine Verfügung, die kürzlich erlassen, den Mitgliedern der Gesetz-Commission und Allen, welche jene Arbeiten im gedruckten Manuscript besitzen, solche als größtes Geheimniß anempfiehlt.

Bayerische Staatsbibliothek München

## Niederlande.

Brüssel v. 4. Febr. Man schreibt aus Antwerpen vom 2. dies, daß auf Befehl des Kriegsministers eine Kompagnie des 8. Regiments gestern von Antwerpen aufgebrochen ist, um Samtvlied zu besetzen. — Es heißt, daß ein ministerieller hoher Gerichtsbeamter darauf dringt, daß man Lüttich in Belagerungszustand erkläre. — Ihre Maj. die Königin der Franzosen wird am 18. d. M. in Brüssel erwartet.

## Schweiz.

Laut amtlichen Berichten des Vororts in Zürich ist der Thatbestand über den Zug der Polen nach Savoyen folgender: In Genf wurden die von Nyon hergekommenen Polen wirklich angehalten, sodann in den Kanton Waadt und durch diesen an ihre alten Standquartiere zurückgeführt. Die Bande, die in Savoyen selbst eingedrungen war, hatte sich des savoyischen Dorfes Annemasse (1 Stunde von Genf) bemächtiget, war dann gegen Ville-la-Grand und weiter gegen Thonen vorgedrungen, doch ohne Unterstützung zu finden und löste sich in Folge dessen auf. Einzig die dabei befindlich gewesenen Polen blieben vereint und retrogradirten bis auf das Genfer Gebiet, wo sie die Waffen niederlegten und unter die Aufsicht von Milizen gestellt wurden. Diese waren an der Zahl 80, und es werden dieselben auf gleiche Weise reinstradirt, wie die erste Truppe, die sich mit den in Savoyen Eingedrungenen nicht hatte vereinigen können, sondern in Genf aufgehalten wurde (diese Schaar war nach amtlicher Angabe 150 bis 200 Mann stark.

Lausanne v. 4. Febr. Ein Privatschreiben berichtet: Die am Sonnabend Abends um 10 Uhr von Genf abgegangenen Flüchtlinge theilten sich in zwei Kolonnen, von denen die erste über le Chable, die zweite rechts über St. Julien marschirte. Aber die Bevölkerung der Dörfer zeigte wenig Theilnahme; nur benutzte sie die Gelegenheit, um sich zu Genf mit vielen Waaren zu versehen, die sie nun zollfrei einführen konnte. Auf einmal verschwand nun der Anführer, General Romarino, nachdem er sich zum größten Erstaunen der Anwesenden mit Graf Karl Gustav von Damas (ein bekannter karlistischer Name) besprochen. Bald darauf brachte ein untergeordneter Offizier den Befehl, sich zurückzuziehen. Das ganze Korps zerstreute sich nun; die Waffen wurden an der Grenze des Kantons Genf abgegeben, und die Polen selbst mit vieler Zuvorkommenheit aufgenommen. — Ueber die zweite Kolonne hat man keine Nachrichten; man behauptet, sie sei bis unter Anneey vorgedrungen, immer vergebens auf die Unterstützung des Volks hoffend, und nun sei ihr der Rückzug von einem Korps Chevauxlegers abgeschnitten. Eben so ungewiß ist man über ein drittes Korps, das von Grenoble nach Chambery vordringen sollte. Das ganze scheint wirklich unter der Leitung der sardinischen Polizei gestanden zu haben; der sardinische Konsul, Hr. Vignet, ist nach Turin von Genf abgegangen. — In Genua soll das Volk aufgestanden sein, und die Garnison vertrieben haben.

## Portugal.

Lissabon v. 11. Jan. Die Kriegsoperationen haben wieder Leben erhalten. Die starke Festung Marvao, eine der Stellungen und Depots Don Miguels in Alemtejo, gehört jetzt der Donna Maria. Sie war, wie es scheint, nur von ein paar Hundert Mann Milizen besetzt und von einem Stabsoffizier befehligt. Als die Truppen der Königin von Spanien bei der Verfolgung Carlistischer Guerillas in Alemtejo einrückten, machten sie eine Demonstration gegen Marvao; die Besatzung lief davon; der dort in Gefangenschaft sitzende Brigadier Pinto verstand sich mit einigen Guerillas Donna Maria's, welche mit den Spaniern die Grenze überschritten hatten; sie rückten ein, und Marvao erklärte sich, nachdem Pinto das Oberkommando übernommen, für Donna Maria. Dieser äußerst starke Punkt muß dem Rücken der Miguelistischen Armee sehr lästig fallen. — Berichte aus London vom 1. Febr. melden: Ungefähr 1000 Belgier, welche für den Dienst Don Pedros angeworben sind, werden demnächst an den Ort ihrer Bestimmung abgehen. — Der Globe schreibt: Als der Tod des Marquis Funchal (des gewesenen Gesandten in London), in Rom bekannt wurde, erhielt der dortige portugiesische Geschäftsträger (von der päpstlichen Regierung) den Befehl, das portugiesische Wappen von seinem Hause abzunehmen und seine Archive der Obhut der päpstlichen Regierung zu übergeben. Der Geschäftsträger protestirte nachdrücklich gegen diese Verletzung des Völkerrechts, und bat einstweilen den franz. Gesandten, alle in jenen Archiven befindlichen Papiere zu versiegeln.

## Spanien.

Don Carlos sucht immer in Spanien einzudringen, aber General Morillo ist auf der Hut. — Der Termin der Amnestie für die Rebellen in den baskischen Provinzen ist abgelaufen und nun ist daselbst der Belagerungsstand erklärt worden. Die Unterhaltung der 7000 Mann starken Armee, welche, unter General Valdez, jetzt in die Provinzen rückt, um die Ordnung daselbst wieder herzustellen, wird auf Kosten der dortigen Einwohner erhalten werden. Ohne Zweifel werden diese dadurch lernen, welch ein kostbares Ding es um die Ordnung ist. In Arragonien ist

ein Mitglied der hohen Geistlichkeit verhaftet und 7 Mönche sind erschossen worden; wahrscheinlich abermal um zu beweisen, daß die spanische Regierung das Gegentheil von dem Sprichworte übt, die kleinen Diebe henkt man und die großen läßt man laufen; der Eine darf nicht laufen, und die Andern sind nicht gehenkt, sondern erschossen worden.

Bayonne v. 29. Jan. Wir haben diesen Morgen über Arragonien die Correspondenz aus Madrid bis zum 22. erhalten. Die Briefe, wie auch die Journale, melden nichts neues. Einige Maßregeln der inneren Administration, welche die Gaceta enthält, dies ist alles. Es fängt indeß die öffentliche Meinung der Hauptstadt an, der Ungewißheit und der Unthätigkeit der Regierung müde zu werden. Laut murrt man darüber an den öffentlichen Orten, wo es die Polizei nicht mehr wagt, mit der Thätigkeit aufzutreten, deren sie sich vor nicht langer Zeit noch bediente. — Man ist im Allgemeinen der Ansicht, man habe es allein dem Einflusse der Geschäftsträger Frankreichs und Englands zu verdanken, daß man nicht wagt, einen Entschluß zu fassen, der auf den Weg glücklicher Reformen führt, und sich auf die konstitutionelle Partei ganz zu stützen. Die Regierung unter dem Ministerium des Hrn. Martinez de la Rosa, die noch nicht einmal ihr Manifest bekannt gemacht hat, sieht sich schon von den beiden Parteien, den Carlisten und den Konstitutionellen, angegriffen. Diese, wenn sie auch die Rechtlichkeit der Hrn. Martinez de la Rosa eingestehen, läugnen doch, daß er der Mann dazu seie, das Vaterland aus der schwierigen Crisis, in welcher es sich befindet, zu befreien. Die Zukunft ist schwanger an Ereignissen. — Abermals heißt es, daß nicht bloß Merino und Cuevillas nach Spanien zurückgekehrt seien, sondern auch der Infant Don Carlos, und zwar an der Spitze von 6000 Mann. Doch geben unsere Carlisten nicht an, wo dieses Heer, stehen soll. — Aus den insurgirten spanischen Provinzen haben wir nichts neues erfahren; sie stehen immer noch unter der Herrschaft der Carlisten und der Räuberei. — 5000 Mann aller Waffengattungen aus Catalonien und Valencia bewegen sich über Tudela nach Navarra, um mit den Truppen unter Valdes und unter anderen Generalen gemeinschaftlich gegen die Rebellen zu operiren. Quesada ist in gleicher Absicht mit 3500 Mann in Pancorbo angekommen. — El Pastor ist am 26. mit seiner Colonne in Bergara eingerückt. — Französische Berichte sagen: Die Privatmittheilungen aus Spanien sind von Nachrichten sehr entblößt. Die ganze Halbinsel scheint mit Aengstlichkeit zu erwarten, daß entscheidende Maßregeln das System der neuen Administration kund geben. Das Gerücht, welches sich über das Eindringen des Infanten Don Carlos in Spanien an der Spitze von 6 bis 8000 Mann verbreitet hatte, hat sich nicht bestätigt. Wahrscheinlich ist es, daß die Nachricht von dem Eintritte des Hrn. Martinez de la Rosa in das Ministerium die Unentschlossenheit dieses Infanten noch vermehren wird, der sich schon damals so unschlüssig und furchtsam zeigte, als er den Thron Isabellas vielleicht hätte in Gefahr bringen können, wenn er in Person an die Spitze seiner Partei getreten wäre. — Nach einem Schreiben aus Perpignan ist das Gerücht entstanden, daß die frühere Günstlingin der Königin, Senecora Theresita Valdezan, in Folge der Aenderung des spanischen Ministeriums, die verlorne Gunst wieder erlangt habe.

## Frankreich.

Paris v. 4. Febr. In den Tuilerien herrscht eine ernste Stimmung. Das Nachdenken, worin der König versunken war, und seine Gespräche mit den Oberhäuptern des Heers scheinen viel weniger durch das Dulong'sche Ereigniß und die Truppenentfaltung in Paris, als durch jene auswärtigen Verhältnisse hervorgerufen. Man glaubt bei Hofe, vielleicht sei der Tag nicht fern, wo Frankreich eine großartigere Stellung annehmen müsse. Um so mehr ist man auf das Unterdrücken der Gährung in der Vendee bedacht. Sie ist zwar beinahe ruhig, allein man muß sich vorsehen, daß sie es auch unter andern Umständen bleibe. Neben den großen Maßregeln des Marschalls Soult bemerkt man die Beweglichkeit des Hrn. Persil. Dieser Mann glaubt, wenn er dem National Prozesse anhängt und die Ausrufer unter Disziplin bringt, so leiste er für die innere Macht der Regierung wenigstens eben so viel, als für die auswärtigen Verhältnisse der Marschall Sult durch Rüstung neuer Heere, oder Admiral Rigny durch das Geschwader im Mittelmeere. — Heute wird das engl. Parlament eröffnet werden. In der Diplomatie und unter den Börsenspekulanten herrscht eine große Unruhe in Betreff des Inhalts der Rede des Königs von England. Diesen Morgen ist ein Kurier aus London mit Depeschen des Fürsten Talleyrand eingetroffen, welcher, wie es heißt, den Text der Paragraphen mittheilt, die von dem engl. Ministerium bereits angenommen worden sind. Die zwei wichtigsten, nämlich die auf Rußland und Portugal bezüglichen, sind noch nicht bekannt; denn das Ministerium Grey ist selbst noch nicht über die Abfassung dieser bedeutungsvollen Stellen in Uebereinstimmung. Es ist indessen die individuelle Ansicht des Fürsten Talleyrand, daß es gerade nicht diese Paragraphen sind, deren endliches Resultat den Fall des Whitkabinettes bestimmen könnte. Da man sich über die Grundlagen dieser beiden wichtigen Angelegen-

heiten nicht verständigen kann, so wird man sich mit einer doppelsinnigen Abfassung befriedigen, welche die beiden Fraktionen des Ministeriums wenigstens theilweise zufrieden stellen wird. Was aber für die Existenz der Administration Grey zu befürchten ist, sind die Interpelationen, welche von einer großen Anzahl Mitglieder der beiden Häuser des Parlaments an die Minister werden gerichtet werden. Wellington, Aberdeen, Peel, Hume und Coppet und deren Anhänger werden alle bewegenden Fragen der Epoche in Anregung bringen, und wohl könnte es sein, daß Lord Grey nicht stark genug wäre, um einem so allgemeinen Angriffe zu widerstehen. Viele Mitglieder des Parlamentes haben einen Verein gebildet, um über die polit. Angelegenheiten gemeinschaftlich zu berathen. Dieser Verein kann mit dem verglichen werden, was wir in Frankreich den Tiers-partie nennen. Ihr Plan würde sein, das Ministerium in allen Angelegenheiten der innern Politik zu unterstützen, dasselbe aber hinsichtlich der ganzen äußern Politik anzugreifen. — Das Gerücht von einer neuen Verschwörung in Savoyen scheint sich zu bestätigen. Man spricht davon, daß in einem benachbarten Lande Kokarden und Patronen verfertigt, und Waffenniederlagen errichtet worden seien. — Seit 14 Tagen verläßt eine Menge englischer Familien wegen der bevorstehenden Eröffnung des Parlaments Paris, wo sie sich bisher in großer Anzahl aufgehalten.

## Mancherlei.

Die Nationalzeitung schreibt aus Bamberg vom 4. Febr. Die Reparaturen an unsern Staatsgebäuden werden bald angefangen; so verkündet unser Magistrat. Wenn alle die Baufälligkeiten, die an solchen Gebäuden während 40 Jahren gemacht worden sind, reparirt werden sollen; so werden wahrscheinlich die Maurer des Obermainkreises nicht hinreichen und ich meine, es wird daher gut sein, auch die Münchner-Bauleute auf dergleichen Reparaturen aufmerksam zu machen. — Gestohlen wird in unserer Gegend auch hie und da.

Baunach im Untermainkreise vom 2. Febr. Wie man vernimmt, sind bereits höchsten Ortes 40,000 Gulden angewiesen, um eine neue Brücke bei Hallstadt über den Main zu schlagen, welche seit dem dreißigjährigen Kriege zerstört war und wovon bisher noch Ruinen in dem Wasser lagen. Dadurch würde der Waarenzug über Coburg, Hannover und Hof, dann aus Böhmen und Oesterreich eine sehr große Erleichterung erfahren und die Bewohner des rechten Mainufers von Dörfleins bis Zeil einen Theil ihres vorlornen Nahrungsstandes wieder gewinnen, die Stadt Bamberg aber viel verlieren, welche auf die neue Straße nach Eltmann in ihrem Territorium in neuester Zeit wenigstens 40,000 Gulden verwendet hat.

Man schreibt aus Aachen vom 5. Febr.: Nach den uns neuerdings gewordenen zuverlässigen Mittheilungen, sind die Arbeiten an dem Versuchs-Rettungsschachte auf der sogenannten Welschen-Kohlengrube (Gouleigrube), durch welchen man zu den darin eingeschlossenen Personen zu dringen versuchen will, Tag und Nacht ununterbrochen fortgesetzt worden. Ungeachtet diese Arbeit nur mit großer Vorsicht betrieben werden kann, und eine durchaus kunstgerechte Zimmerung verlangt, um die in dem Schachte beschäftigten Personen vor jedem Unglücke sicher zu stellen, ist man doch bis gestern Abends 6 Uhr bereits auf eine Tiefe von 80 Fuß niedergegangen und erwartet mit Grund bald eine Ablenkung des Schachts anzutreffen. Ob diese aber in der Richtung streichen wird, in welcher man die Eingeschlossenen befindlich glaubt, ist nicht mit Sicherheit zu verbürgen.


## Bekanntmachung.

Nachdem Joh. Georg Klingensteiner, Hausbesitzer und Weinschenk dahier, sich zahlungsunfähig erklärt, und dessen Gläubiger die Bitte gestellt haben, vor allem sein zu Haslach im Bezirke des k. Landgerichts Kempten liegendes Anwesen schleunigst gerichtlich zu versteigern, so wird zu diesem Behufe auf Donnerstag den 6. März Morgens 10 Uhr Tagfahrt angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Beisatze eingeladen werden, daß die Versteigerung in seinem Hause dahier vorgenommen werde, und daß sich auswärtige Kaufsliebhaber mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben. Wer bis dahin Einsicht nehmen wolle, kann sich an den hiesigen Bürger Joseph Weidenberger, welcher als Curator aufgestellt ist, wenden, die Verkaufsbedingnisse werden am Versteigerungstage bekannt gemacht, und können auch beim Curator erfragt werden.

Vorläufig wird folgendes zur Kenntniß gebracht. Das Gut liegt an einer sehr frequenten Landstraße, kaum eine halbe Stunde von Kempten, die Behausung ist neu erbaut, und mit allen Wohnungsbequemlichkeiten versehen, dazu gehören 14 Jauch. gute Gründe, wegen Nähe der Stadt können mit der Milch gute Geschäfte gemacht werden. Auf diesem Gute wurde auch bisher die Branntwein- und Spiritusbrennerei, dann Essigsiederei in persönlicher Eigenschaft ausgeübt, und ist alle Einrichtung zum Betriebe der Essigsiederei und Branntweinbrennerei im besten Zustande vorhanden, und werden zur Erhaltung der Abnehmer noch gegenwärtig diese Geschäfte betrieben. Kempten am 8. Febr. 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lict. Kellerer, Direktor. Dr. Brinz.

## Einladung.

Nachstehender empfiehlt sich hiermit ergebenst, einem hohen Adel, hochlöblichen Militär, und geehrtem Publikum, zu einer Sammlung von optischen Cosmoramen, alle nach der Natur aufgenommene Original-Ansichten darstellend, um sie hier sehen zu lassen. Sie besteht aus mehreren Abtheilungen, welche nach und nach vorgestellt werden. Das Nähere hierüber besagen die Anschlagzettel. Die Aufstellung ist im Londnerhof zu ebner Erde. Für ein warmes Lokal ist gesorgt. Morgen den 12. Febr. wird Triest aufgestellt, mit einer Anzahl Seeschiffen im Hafen daselbst, die Landung und Zurückkunft der k. bayer. Truppen, aus Griechenland vorstellend, u. s. w. Seine ergebenste Einladung macht

P. Bohrand, aus Hamburg.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 25. Kempten d. 13. Febr. 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

**München** v. 10. Febr. Das k. Regierungsblatt enthält nun das vom 6. d. datirte k. Dekret, wodurch die Stände auf den 1. März einberufen werden, mit dem Bemerken, daß der Tag der Eröffnung der Ständeversammlung durch besondere Entschließung werde bekannt gemacht werden. Ein zweites Dekret ernennt den Feldmarschall und erblichen Reichsrath Fürsten v. Wrede für die Dauer der einberufenen sechsten Ständeversammlung zum ersten Präsidenten der Kammer der Reichsräthe. — Am Donnerstag wird ein Bataillon des k. griechischen Truppenkorps zur Enthüllung der vom Hrn. Steinhauermeister Ripfl bei Hohenbrun gesetzten Otto-Säule, von hier dahin marschiren.

#### Hessen.

**Darmstadt** v. 8. Febr. Von den Wahlen in Bezug auf den bevorstehenden Landtag ist es hier noch ganz stille; in Oberhessen soll das Wahlgeschäft bereits weiter vorgeschritten sein. Es hält schwer, etwas Genaueres darüber in Erfahrung zu bringen. — Nach geendigten Festlichkeiten hat sich die Aufmerksamkeit vieler Bewohner Darmstadts wieder auf die Fragen des Nutzens und des Erwerbes hingewandt. Dahin gehört außer dem Gerede über die Verlegung der Universität in die Residenz, auch die Nachricht, daß der Hof die Erbauung eines Pallastes für Se. Hoh. den Prinzen Karl von Hessen, Sohn Sr. k. Hoh. des Großherzogs, auf dem sogenannten Riedeselschen Berge vor dem südlichen Ende der Stadt, aber schon in der Markung des Dorfes Bessungen, beabsichtige. — Dieser Tage hat auf erfolgte Requisition bayrischer Gerichte die Vernehmung des Hrn. E. E. Hoffmann dahier auf hiesigem Stadtgerichte wegen eines Briefes statt gefunden, den er vor mehreren Jahren an den nun verhafteten Dr. Eisenmann schrieb; auch befragte man ihn um seine Bekanntschaft mit Hofrath Dr. Behr, den er hatte grüßen lassen. Sie schreibt sich ebenfalls von langer Zeit her, als Hr. E. E. Hoffmann in München war, und, nebst vielen andern Ständemitgliedern, auch der ersten Kammer, Hrn. Behr daselbst hatte kennen lernen. (Schw. M.)

#### Oesterreich.

**Wien** v. 6. Febr. Ein Privatschreiben sagt: Bis heute war noch keine 2te Plenarsitzung des Ministerkongresses, wornach meine vorletzte Mittheilung zu berichtigen ist. Die, von welcher dort die Rede ist, war nur eine außerordentliche Ausschußversammlung bei Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich; diese werden sonst regelmäßig bei dem Bundespräsidialgesandten Grafen v. Münch-Bellinghausen gehalten. Uebrigens wird in allen Bureaux der fremden Minister viel gearbeitet.

#### Schweiz.

Von der Mittelaar wird vom 7. Febr. geschrieben: Die beiden letzten Posten haben uns durch Privat- und öffentliche Berichte so viele, zum Theil widersprechende Angaben über die Ereignisse am Genfersee mitgebracht, daß es bis jetzt noch eine schwierige Aufgabe wäre, das Ganze in einem befriedigenden Zusammenhange darzustellen. Die Genfer Regierung hatte einen harten Stand, indem, außer den bei der Deponirung der angehaltenen Waffen vorgefallenen Unordnungen, auch der weitere Unfug statt fand, daß einige Polen, die man in einem Wagen abführte, gewaltsam befreit wurden, und sogar noch an den folgenden Tagen Unordnung drohte, die indessen zuletzt dadurch beseitigt wurde, daß die Behörde die angesehensten Einwohner (chefs d'ateliers) versammeln, und ihnen, unter Mittheilung des vorörtlichen Kreisschreibens vom 30. Jan., so wie der Zuschriften von Bern und Waadt, die wahre Lage der Dinge, das eigentlichste Interesse der Genferischen Kantons und Volkes, so wie dessen Verpflichtungen gegen die gesammte Eidgenossenschaft, vorstellen ließ, worauf Alle nach besten Kräften ihre Mitwirkung zur Erhaltung der Ordnung verhießen. Vorher und nachher waren auch von allen Seiten Anhänglichkeitsadressen eingelangt, und die Regierung sah sich daher in ihren Maßregeln gebilligt und unterstützt. Um so empörender ist es daher für die gesammte Eidgenossenschaft, wenn diese Regierung von der »Europe centrale« und dem »Journal de

Genève« (die von einigen eingewanderten Fremden redigirt werden, und treue Echo's der benachbarten propagandistisch-radikalen Presse sind) angefeindet wird, weil sie sich nicht zu ihrem Werkzeuge herabwürdigen will, und das Interesse ihres Volkes und der Eidgenossenschaft treu bewahrt. Bereits ließ sie auch der, über Alles ohne Zweifel gut Bescheid wissende »National« seinen Unwillen fühlen, was ihr Verdienst desto mehr ins Licht stellt. In Genf sollen noch 80 Polen zurückgeblieben sein. Wegen dieser und jener nach Rolle zurückgebrachten 150 Polen sollen die beiderseitigen Regierungen, welche die Polen nicht behalten wollen, mit Bern, das gegen sie Schwierigkeiten wegen der Wiederaufnahme macht, in Unterhandlung stehen, und die Sache von dorther durch Abgeordnete betrieben werden.

### Portugal.

Berichte aus London vom 4. Febr. melden: Bei dem hiesigen Geschäftsträger Don Michaels, Heliodor de Carneiro, ist ein Kurier aus Santarem angekommen, welcher demselben Botschaften von großer Wichtigkeit überbracht hat. Unter anderem soll dadurch dieser Diplomat die Vollmacht erhalten, das im vorigen Jahre zu Paris unterhandelte Anlehen abzuschließen. Wie wir hören, wird derselbe alsbald sich mit Aufträgen Don Miguels nach Paris und Wien begeben.

### Spanien.

Die neue Camarilla enthält Männer, welche der Königin aufrichtig ergeben und Freunde des Fortschreitens sind. Man nennt darunter die Grafen Florida Blanca, Parsent, die zwei reiche Kaufleute Gebrüder Carasco und Andere. — Hr. Perez de Castro soll nach Rom, Hr. Bardaxi nach Paris als Gesandter kommen. — In den Archiven von Simanca forscht man gegenwärtig nach, ob nicht bei früheren Fällen schon die Geistlichkeit des Erscheinens bei den Cortes-Versammlungen enthoben worden war. — In Folge des neuen Eintretens von General Rodil auf portugiesisches Gebiet, hat sich die Stadt Miranda für Donna Maria erklärt.

Bayonne v. 1. Febr. Gestern Nachmittag ist ein engl. Kurier aus Madrid durch unsere Stadt gekommen. Er hat die spanische Hauptstadt am 29. Jan. verlassen. Alles war dort vollkommen ruhig. Er war von den Carlisten angehalten, aber seine Depeschen respektirt worden. Er überbringt, wie es heißt, das politische Glaubensbekenntniß des Hrn. Martinez de la Rosa. — Die letzten Briefe aus St. Sebastian melden, daß der Generalgouverneur, um das, über die Ermordung eines seiner Mitbürger, wüthende Volk zu beruhigen, befohlen hat, die dort befindlichen gefangenen Carlisten sofort vor ein Kriegsgericht zu stellen. Sollte keiner von diesen verurtheilt werden, so steht zu befürchten, daß das Volk große Exzesse begeht. — Wir erfahren aus Pampeluna vom 27. Jan., daß am Tage zuvor ein kleines Treffen zwischen den Rebellen und einer Abtheilung der k. Truppen in der Umgegend dieser Stadt stattgefunden hat. 14 Carlisten wurden gefangen genommen und 12 derselben sogleich erschossen. Die Truppen der Königin hatten keinen Verlust.

Bayonne v. 2. Febr. Die Aufregung, welche sich in den letzten Tagen zu St. Sebastian gezeigt, und die für die im Schlosse eingesperrten Carlisten lebensgefährlich zu werden drohte, hat sich endlich gestillt, und die Ruhe kann um so eher in dieser Stadt fortdauern, da El Pastor an der Spitze einer Abtheilung der Linientruppen und der Freiwilligen dahin zurückgekehrt ist. Zugleich betrachtet man die Ankunft des nunmehrigen Kriegsoberhaupts in Guipuscoa, Generals Butron, als ein gutes Zeichen für die Herstellung der Ruhe in genannter Provinz. Derselbe hat so eben sein neues Amt angetreten und an die Bevölkerung einen kräftigen Aufruf gerichtet. Sein Vorgänger, der alte Castannos, kehrt nach Madrid zurück; er ist keineswegs in Ungnade, und wird vermuthlich eine seinen Jahren angemessene Stellung erhalten.

### Frankreich.

Paris v. 6. Febr. In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 5. wurde ein Brief von Dupont (de l'Eure) verlesen, worin dieser seine Demission gab. Der erwähnte Deputirte war bekanntlich der intimste Freund des im Duell gefallenen Deputirten Dulong; nach einigen Angaben war Letzterer sogar sein natürlicher Sohn. In diesem Briefe machte Dupont der Regierung und der Kammer Vorwürfe, von der ursprünglichen Tendenz der Julirevolution abgewichen zu sein, und sich den Prinzipien und den Personen der Restauration wieder hinzugeben. Nachdem er, im Sinne der Opposition, den Zustand Frankreichs geschildert, fand er darin große Gefahr für das Land, daß er durch seine (Dupont's) Anwesenheit in der Kammer nicht glauben machen wolle, als könne er noch etwas Gutes darin erzwecken. — Der Brief erregte vielfach das Murren der Versammlung.

### Großbritanien.

London v. 4. Febr. Se. Maj. der König eröffnete heute die Session des Parlamentes, in eigener Person, mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten und sprach dabei folgende

### Thronrede:

»Mylords und Gentlemen! Indem ich Sie abermals zur Erfüllung Ihrer hohen Pflichten zusam-

mienberufe, vertraue ich mit voller Zuversicht auf Ihren Eifer und Ihren Fleiß, auf Ihre aufrichtige Ergebenheit für das öffentl. Wohl, auf Ihre Festigkeit die bestehende Staatsverfassung auf den alten Grundlagen und der richtigen Theilung ihrer Gewalten aufrecht zu erhalten. Diese Eigenschaften zeichneten glänzend Ihre Arbeiten während der letzten Session aus, in welcher mehr und wichtigere Fragen der Berathung des Parlaments vorgelegt wurden, als in irgend einer früheren Periode von gleicher Dauer. Von den Maßregeln, welche in Folge dessen die Sanktion der Gesetzgebung erhalten haben, war eine der schwierigsten und wichtigsten die Bill zur Abschaffung der Sklaverei. Die Art, mit welcher diese wohlthätige Maßregel in allen brittischen Kolonien aufgenommen wurde, und die von der Gesetzgebung der Insel Jamaica bereits gemachten Fortschritte, sie in Ausführung zu bringen, gewähren genügenden Grund, die glücklichsten Resultate vorauszusehen. Viele andere wichtige Gegenstände erfordern immer noch Ihre aufmerksamste Berücksichtigung. Die Berichte — die ich Ihnen vorzulegen befehlen werde — abgefaßt von den Kommissionen zur Untersuchung des Zustandes der Munizipal-Korporationen, der geistlichen (Kirchen-) Einkommen und Patronatsrechte in England und Wales werden ihnen zuverläßig nützliche Aufklärungen darbieten, durch welche Sie in den Stand gesetzt sein werden, über die Art und Ausdehnung etwa bestehender Mängel und Mißbräuche, so wie über die Nothwendigkeit, die Art und Weise, und den rechten Zeitpunkt nützlicher Verbesserungen in diesen Zweigen, zu urtheilen. Es war das beständige Ziel meiner Politik, meinem Volk den ununterbrochenen Genuß der Wohlthaten des Friedens zu sichern. Ich wurde hierin sehr unterstützt durch das gute Vernehmen, welches zwischen meiner Regierung und der französischen so glücklich aufgerichtet worden ist; und die Versicherungen, welche ich von den freundschaftlichen Gesinnungen der andern Mächte des Kontinents erhalte, flößen mir Vertrauen in den andauernden Erfolg meiner Bestrebungen ein. Ich habe jedoch zu bedauern, daß eine endliche Uebereinkunft zwischen Holland und Belgien immer nicht zu Stande gebracht ist und daß der Bürgerkrieg in Portugal noch immer fortdauert. Sie können versichert sein, daß ich sorgfältig und ängstlich jede Gelegenheit ergreifen werde, die mir Mittel darbieten könnte, die Aufrichtung eines Zustandes der Sicherheit und des Friedens in Ländern zu unterstützen, deren Interessen mit denen meiner Reiche so eng verbunden sind. Nach dem Tode des Königs von Spanien nahm ich keinen Anstand, die Erbfolge der Infantin, seiner Tochter, anzuerkennen; mit der größten Sorgfalt werde ich über die Fortschritte von Begebenheiten wachen, welche eine Regierung betreffen, deren friedliche Begründung von der höchsten Wichtigkeit für dieses Land sowohl als für die allgemeine Ruhe von Europa ist. Seit der Uebereinkunft mit Mehemed Ali ist der Friede in der Türkei nicht unterbrochen worden, und ich vertraue darauf, daß auch keine neue Gefahr ihn bedrohen wird. Meine stete Sorgfalt wird dahin gehen, eine Veränderung in den Verhältnissen jenes Reiches zu andern Mächten, welche dessen künftige Stabilität und Unabhängigkeit angreifen könnte, zu verhindern. Gentlemen vom Hause der Gemeinen! Ich habe befohlen, daß man Ihnen die Voranschläge des kommenden Jahres vorlege. Es sind dieselben mit der Absicht in der strengsten Sparsamkeit und solchen Reduktionen entworfen worden, welche dem öffentlichen Dienste keinen Nachtheil bringen. Ich habe das Vertrauen, daß ich mich auf Ihren erleuchteten Patriotismus und auf die freudige Zustimmung meines Volkes zur Verwilligung der Mittel verlassen kann, welche nöthig sein werden zur Erhaltung der Ehre meiner Krone und der Interessen meiner Reiche. Die Ihnen vorzulegenden Berechnungen über den Stand der Einkünfte, verglichen mit den Ausgaben, werden als sehr befriedigend erscheinen.« — Nachdem Se. Maj. Ihre Rede beendigt, verneigte, sie sich und zog sich zurück. Auch die Mitglieder beider Häuser gingen auseinander. — Um 4 Uhr versammelte sich das Haus der Lords wieder. Zuerst wurde die Rede Sr. Maj. von dem Lordkanzler verlesen. Hierauf trug der Herzog von Sutherland eine Antwortsadresse vor. Se. Gnaden berührten alle in der Thronrede vorkommenden Punkte mit warmem Beifall, insbesondere denjenigen, in welchen von der Aussicht auf fortdauernden Frieden die Rede war; das enge Einverständniß zwischen England und Frankreich mache, wie Se. Gnaden sagte, jeden Versuch zu Störung desselben höchst unwahrscheinlich. Die Adresse ist übrigens ein vollkommener Wiederhall der k. Rede. Lord Howard of Effingham unterstützte den Antrag. Der Herzog von Wellington drückte seine Unzufriedenheit über die Thronrede aus, und ging in eine Prüfung der von der Regierung gegen aussen befolgten Politik ein, wobei er es nachdrücklich tadelte, daß sie in der Türkei nicht eingeschritten sei, dagegen bei den portugiesischen Angelegenheiten sich zu sehr eingemischt habe. — Im Unterhause wurden nach der Eröffnungsrede zuerst Anordnungen getroffen, um gestorbene Mitglieder durch neue Wahlen zu ersetzen. Hr. O'Connell kündigte eine lange Reihe von Anträgen an, welche auf die irischen Angelegenheiten Bezug hatten. Der schon bei der vorigen Sitzung

vorgelegte Gesetzesentwurf über Verhaftung wegen Schulden wurde von Neuem von der Regierung vorgelegt. Lord Althorp sprach von den Maßregeln, welche die Regierung zu Erleichterung der Dissenters zu ergreifen beabsichtige. Bei Abgang unseres Berichterstatters aus dem Hause wurde noch über diesen Gegenstand gesprochen. — Dem Vernehmen nach werden die Radikalen im Hause der Gemeinen nicht nur auf Abschaffung der Thür- und Fenstersteuer und der Korngesetze, sondern auch darauf antragen, daß die siebenjährige Dauer des Parlaments abgeschafft und auf drei Jahre beschränkt werden soll. Ein anderer Antrag soll eine weitere Ausdehnung der Parlamentsreform verlangen. — Nach dem Globe hat die Kommission, welche mit Untersuchung des Armenwesens beauftragt war, darauf angetragen, daß jede Erwerbung eines Ansiedlungsrechts auf andere Weise, als durch Geburt oder einen mehrjährigen Aufenthalt aufgehoben werden soll.

## Mancherlei.

Aus Münster vom 3. Febr. Heute Morgens nach 4 Uhr wurden wir durch Feuerlärm geweckt. Im untern Stockwerk des rechten Flügels des Schlosses (der Wohnung des Generals der Infanterie, Freiherrn von Müffling) war Feuer ausgebrochen, das bereits in mehrern Gemächern vernichtend wüthete. Wiewohl die Gefahr groß schien, gelang es dennoch der angestrengten Thätigkeit der zur Hülfe in großer Zahl Herbeigeeilten, des Feuers bald Meister zu werden.

Coblenz vom 6. Febr. Mehrere Individuen, welche verdächtig sind, den Briefbeutel aus den Schnellwagen zwischen Simmern und Boppard gestohlen zu haben, sind festgenommen worden; und man hat wirklich einen Theil der gestohlenen Gegenstände bei ihnen gefunden. — Der Schneider Anton Hausen von hier, welcher der Theilnahme an den letzten Unruhen in Marburg, wo der Polizeirath Bücking so sehr mißhandelt wurde, beschuldigt ist, wurde dieser Tage dahier zur Haft gebracht.

Privatberichte aus Wien vom 6. Febr. melden: Durch eine Reihe von Jahren waren in Schemnitz (bekanntlich unserem größten Goldbergwerke) bedeutende Veruntreuungen, sowohl an Goldstuffen, als auch an Goldbarren vorgefallen. Die Instruktion dieses Prozesses, worin auch mehrere Beamte verflochten waren, dauert sehr lange; jetzt ist die Sache beendigt und der Spruch erfolgt. Das Urtheil, nach ungarischen Gesetzen gesprochen, verhängt über neun Schuldige die Todesstrafe, wenn der Eine zum Schwert, die übrigen zum Strick verurtheilt wurden; mehr oder minder strenge Kerkerstrafe ist das Loos der übrigen. Die Zahl der in Strafe verfallenen Individuen steigt auf 92, und es sind, in Folge dieses Unterschleifes, mehrere Beamte durch andere ersetzt worden. Der Nachtheil, der dem Aerar dadurch zuging, ist freilich nicht zu berechnen, mag aber für jeden Fall sehr bedeutend sein, da diese Betrügerei durch mehrere Jahre fortgesetzt wurde, der Gewinn in so viele Hände floß, und unter den Umständen, welche Verdacht erregten, auch jener sich befand, daß mehrere Goldarbeiter in Ungarn ihre Fabrikate unter dem Einkaufspreise des rohen Metalls verkauften. Die Urtheile liegen jetzt dem Kaiser zur Bestätigung vor, und man glaubt, daß Se. Maj. alle Todesurtheile mildern werde.

Pesth v. 2. Febr. Privatnachrichten melden: Wir haben heuer keinen Winter, sondern fast nur eine tropische Regenzeit. Die Wärme stieg an manchen Tagen des Januars bis zu 16 Grad Reaumür, und der Regen fiel mit kurzen Pausen unausgesetzt, so daß dadurch der Wasserstand der Donau eine in dieser Jahreszeit seltene Höhe erreichte, und das Austreten des Stromes große Verheerungen im Lande anrichtete. Die etwas freundlicheren Tage der letztern Zeit brachten einige Gartenfrüchte und Blumen zur Blüthe, und unser Markt ist mit Grünzeug aller Art versehen. Unsere Konditors, Metzger u. s. w. sind wegen des Eises sehr in Verlegenheit, da bisher noch ihre Speicher leer sind und vielleicht leer bleiben werden, wenn nicht der ziemlich kalt beginnende Februar anders noch welches fabriziren sollte.


### Vorladung.

Johann Georg Klingensteiner Besitzer eines Hauses dahier, und eines Guts zu Haslach hat sich Zahlungsunfähig erklärt, es werden daher sämmtlich unbekannte Gläubiger zur Vorlage seiner Insolvenz-Erklärung, und Abgab der Anträge auf Freitag den 28. dieß Morgens 9 Uhr vorgeladen, unter dem Rechtsnachtheil, daß im Nichterscheinungsfalle nach den Anträgen der bekannten und erschienenen Gläubiger weiters verfahren werden würde.

Kempten den 10. Febr. 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lict. Kellerer, Direktor. Dr. Brinz.

Unterzeichneter empfiehlt sich bestens mit allen Sorten guten Gemüßsaamen und verschiedene Sorten Blumensaamen, desgleichen im Frühjahr mit allerlei Gemüßpflanzen, und kann selbe zu möglich billigen Preisen ablassen.

Ernst Mäser, Kunstgärtner, wohnhaft am Freudenberg.

Im Londnerhof zu ebener Erde ist die erste Abtheilung von Cosmoramen von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr zu jeder Stund zu sehen. Eintritt 12 kr. und 3 kr.

Verflossenen Carneval-Dienstag kam im Tanzlokale der Post eine mit Silber beschlagene Tabakspfeiffe abhanden, worauf sich ein Ritter mit grün und weißer Fahne und auf der Rückseite der Name des Eigenthümers befindet. Der Ueberbringer erhält im Z. C. eine angemessene Belohnung.

Vergangenen Montag ist vom Mohrenwirth bis zum Rößlewirth in der Altstadt ein schwarzer Merino Shwal verloren gegangen, der redliche Finder wird ersucht, selbigen beim Rößlewirth gegen gute Belohnung abzugeben.

Eine Handtasche mit 3 bis 4 fl. Geld ist gestern früh verloren worden. Man bittet um Abgabe im Z. C. gegen Belohnung.

Bei Unterzeichnetem ist sehr gute Gartenerde um billigen Preis zu haben.

Johannes Weidle.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 26. Kempten d. 15. Febr. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

**München** v. 10. Febr. Die National-Zeitung schreibt: Nun kommen die Stände doch wieder. Was doch nicht schon Alles über sie, für sie und gegen sie gesagt worden ist! Jetzt werden sie bald selbst an zu reden fangen, viel oder wenig; wer kann's wissen? Wenn's nur nicht, wie 1831 geht. Der Himmel und die Zeit werden wohl schon das Rechte fügen. — Seid klug, wie die Schlangen, und sanft, wie die Tauben, sagte der Heiland zu seinen Aposteln, als er sie in die Welt hinausschickte, um ihr sein Heil zu predigen. Klugheit und Sanftmuth sind überall am rechten Platze. Wenn ich mich an jene Zeit zurückerinnere, wo der Kongreß von Laibach sein mächtiges Veto über die italienischen und deutschen Demagogen aussprach, an jene Zeit, wo erschrockene Gemüther von Nichts, als von Aufhebung der Konstitutionen träumten, und diese dennoch nicht aufgehoben wurden; so dünkt mir die Gegenwart jener ernsten Vergangenheit sehr ähnlich zu sein. Was sich doch die Menschen nicht quälen und plagen, nicht hoffen und zagen, als wollten sie das höchste Ziel in einem Sprunge erjagen! Hübsch langsam vorwärts gegangen, und auf jeden Stock, der im Wege liegt, gesehen; dann fällt man nicht leicht, wenn man auch hie und da stolpert. Diejenigen, die rückwärts gehen wollen, halte man nicht auf; sie müssen zuletzt nur um so schneller laufen, wenn sie sehen, daß sie irre gegangen sind und wieder nach wollen. Rückwärts geht das Gehen auch schwerer und unsicherer, weil der Mensch am hintern Theile des Kopfes keine Augen hat.

### Rheingegenden.

**Frankfurt** v. 8. Febr. Das Protokoll der ersten Sitzung der Minister in Wien ist hier angelangt, aber nur einer Kommission des hohen deutschen Bundestags bekannt. Was man auch aus andern Städten, besonders aus Berlin, über den Gang der Wiener Ministerialverhandlungen in öffentliche Blätter einsenden mag, solche Mittheilungen können blos Vermuthungen aussprechen. Warum gerade jene aus Berlin den Stempel der Authentizität sich zuneigen wollen, erscheint uns um so widersprechender, als alle Wiener Korrespondenten geachteter Blätter erklären, von dem Gange der Ministerialkonferenzen wenig erfahren zu können. Diese Aeußerungen sind auch der Wahrheit gemäß. Die Regierungen sind übereingekommen, jene Verhandlungen unter das Siegel der strengsten Verschwiegenheit zu bannen, und in dem Augenblicke deren Resultate erst kund werden zu lassen, wenn sie wirksam ins Leben treten. — Es soll entschieden sein, daß Frankfurt sich dem großen deutschen Zollverbande anschließt; ob uns aber dieses Ereigniß nahe bevorsteht, können wir noch nicht mit Bestimmtheit angeben. So viel ist gewiß, daß unser nach Wien gesendeter, übrigens nicht mit offiziellem Charakter bekleideter Spezial-Bevollmächtigter, Herr Schöff v. Quaita, auf seiner Dahinreise in München zum Zwecke einer Anschließung verweilte, und auch sogleich Einleitung zu einem günstigen Resultate getroffen haben soll. — Was in öffentlichen Blättern von Verlegung des Bundestags gesprochen worden, ist reine Erdichtung. Vom Bunde selbst ist noch nie eine solche Intention ausgesprochen worden. Wohl aber soll dem Senate von Seite des Bundestags der Antrag gestellt worden sein, zur Sicherheit des letztern eine exekutive Militärkommandantur des Bundestags in die Stadt aufzunehmen. Von dem Senate soll vor der Hand eine ablehnende Antwort erfolgt sein.

### Preußen.

**Berlin** v. 7. Febr. Es ist noch immer ungewiß, ob der Hr. Minister Ancillon den Wienerkonferenzen beiwohnen wird; sein Gesundheitszustand ist fortwährend leidend. — Ein öffentliches Blatt berichtet aus Eisenach: Die aus unserer Mitte nach den Vereinsstaaten von Nordamerika Ausgewanderten befinden sich nach glücklich vollendeter Seereise alle wohl. Mehrere derselben sind in Baltimore und in der Umgegend gut gestellt; sie machen sämmtlich in ihren Briefen, von denen noch keiner ausgeblieben, vortheilhafte Schilderungen von dem neuen

Vaterlande. Nach 6—12 Jahren werden diese gemachten Schilderungen lebhafter ausfallen, wenn sie die Früchte ihres Fleißes und ihrer Industrie ernten. Noch ist in mehreren wohlhabenden Familien, — die stark an der Zahl — der Entschluß zur Auswanderung nach den Vereinsstaaten zur Reife gekommen. Die Häuser und liegenden Güter derselben sind bereits verkauft, und werden sie uns schon im Monat April oder Mai verlassen. Unter ihnen zwei Gerber.

## Oesterreich.

Wien v. 8. Febr. Ich habe die türkische Post nicht erwähnt, sagt ein Schreiben in der allgemeinen Zeitung, weil sie auch nicht das geringste Neue brachte. Ueberhaupt fängt der Orient an, langweilig zu werden. Desto mehr Abwechselungen bietet der Westen dar. Wir leben in einer Zeit, wo das Alltägliche nicht genügt, und finden allein noch in großen Ereignissen einige Reizmittel. Mit Spanien beschäftigt man sich hier also hauptsächlich, und hat über Zea's Entlassung die Türkei vergessen. Wahrscheinlich hängt aber auch damit eine gänzliche Umgestaltung der Dinge in Spanien zusammen. Der Liberalismus hat nun seine Fahne auf dem k. Schlosse zu Madrid aufgesteckt, die leicht eben so wirksam sein dürfte, als je auf den Tuilerien. Man augurirt hier wenig Gutes für die Königin; sie wird, sagt man, von Konzessionen zu Konzessionen gehen müssen, und man weiß, wohin das führt. Ohne Zweifel werden ihr Vorstellungen von verschiedenen Seiten gemacht werden, damit sie nicht durch einen unüberlegten Schritt zuletzt der Revolution förmlich anheim falle. Gestern erst ging ein Kurier über Paris nach Madrid ab. Mit der Anerkennung Isabellens wird es sich daher wieder verzögern, die Mächte werden erst sehen wollen, wie die Sachen sich gestalten. Wäre Zea im Kabinet geblieben, so würde man sich leichter dazu verstanden haben. — Der zeitherige ruß. Geschäftsträger in Florenz ist als Botschaftsrath bei der hiesigen ruß. Botschaft angestellt, und gestern hier eingetroffen. Zur Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers wird morgen bei Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich ein großes diplomatisches Mittagsmahl sein.

## Türkei.

Smyrna v. 10. Dez. Eine Armee von 18,000 Mann, welche Mehemed Ali zu Unterdrückung eines Aufstandes in den Hedscha's an der Küste des rothen Meeres abgeschickt hatte, soll geschlagen worden, und 2000 türkische Kandioten zu den Aufrührern übergegangen sein. Mehemed Ali soll sich jetzt mit Organisation einer andern Armee zu Erneuerung des Angriffs beschäftigen.

## Griechenland.

Triest v. 8. Febr. Wir haben durch ein hydriotisches Schiff, welches vorgestern hier einlief, Nachrichten aus Griecheuland bis zum 12. Jan., welche von den großen Unfällen melden, die in Folge der unerhörten Stürme auf jenem Meere, wie die fremden, so auch die griech. Marine getroffen habe. Von Hydrioten sind 180 Familienväter untergegangen, mit ihnen das größte Handelsschiff, das Griechenland noch besaß, und viele kleinere, da die Armuth diesen Insulanern nicht gestattet, größere Fahrzeuge wie früher zu bauen. Das ist der letzte Schlag, der die verlassene Insel vollends am härtesten trifft. Aus Nauplia nichts von Bedeutung. Die Briefe sind von einer den Griechen gewöhnlichen Schweigsamkeit über die öffentlichen Dinge, und sagen nur, daß die Ruhe an allen Orten des Landes fortdaure.

## Schweiz.

Der Erzähler berichtet: Die Polensache komplizirt sich neuerdings. Die von Genf nach Rolle zurücktransportirten und daselbst unter Aufsicht gestellten Polen verweigern den weitern Rückmarsch nach dem Norden des Kantons Waadt und von dort nach dem Kanton Bern anzutreten. Der Staatsrath war deßhalb genöthiget, eine Anzahl Gensdarmen nach Rolle abgehen zu lassen, und man versichert, daß sich jedenfalls die waadtländischen Milizen nicht zur Ausübung von Gewalt verstehen würden, selbst wenn es die Regierung befähle. Den frühern Hergang hat übrigens der Staatsrath in einer kräftigen Proklamation vom 6. Febr. bekannt gemacht. Noch immer sind waadtländische Truppen in Bewegung. Die reisenden Staatsräthe haben Vollmacht, sich im Nothfall selbst nach Zürich zu begeben. — Nicht besser sieht es in Genf aus. Dort war der Staatsrath einige Tage in Permanenz. Seine ersten Verfügungen scheiterten nicht. Jetzt findet er aber beharrlichen Widerstand gegen Vollziehung seiner Beschlüsse. Die Polen wollen nicht in die Kaserne. Sie verlangen sowohl Frist vor ihrer Entfernung als fernern Aufenthalt, wenigstens für diejenigen, die sich selbst zu ernähren im Falle sind. Gleichzeitig erließen sie eine Adresse an die Bürger. Auf den 7. Morgens waren alle Milizen aufgeboten. So lauten Genfer Nachrichten. Diesen ist aber beigefügt, daß doch am 6. Abends von Seite der Polen Gehorsam versprochen worden sei. Ob nun die Truppen bloß zur Handhabung der Ordnung bei dem Abmarsche, oder zu andern Zwecken bestimmt sind, läßt sich nicht entziffern. Im Kanton Wallis sind ebenfalls Truppen an der Seegrenze aufgestellt worden. — Nachrichten aus Genf zufolge ward am 7. über das ganze Kontingent Musterung gehalten.

Die Truppen zeigten einen trefflichen Geist. Gleichen Morgen stellten sich 43 Polen freiwillig in der Kaserne. Ebenfalls am 7. Vormittags traten die in Rolle befindlichen Polen, ohne längern Widerstand den Rückmarsch nach dem Kanton Bern an. — Unter den auf savoyischem Gebiete verbreiteten Publikaten zeichnet sich eine von 4 italien. Häuptern, man zählt sie unter die Vereinsmitglieder der giovine Italia, unterfertigte Proklamation aus, die im Namen von Freiheit, Gleichheit, Menschlichkeit, Unabhängigkeit und Einheit die Insurrektion dekretirt. Die Unterschriebenen sind: Mazzini, Melegari, Ruffini und Rubin. Romarino, dießmal kein Held, hat sich aus dem Staube gemacht.

Basel. Vom großen Rath von Basel-Stadttheil ist ein neues Gesetz über die Stadtgarnison erlassen worden, das dieselbe auf 2 mäßige Kompagnien festsetzt. Die Zustimmung zur Einberufung der Armee-Cadres wurde verweigert. Wie lange die schiedgerichtlichen Theilungsverhandlungen noch dauern werden, läßt sich unter Andern daraus entnehmen, daß die Verhandlung wegen der Hoch- und Staatswaldungen auf den 1. März angesetzt wurde.

## Italien.

Ein Privatschreiben aus Chambery vom 8. Febr. *berichtet:* Als ich meinen Brief vom 5. dieß schrieb, der Ihnen von dem insurrektionellen Einfall eines Piemonteser-, Italiener- und Polen-Haufens von Genf her, Nachricht gab, wußte ich noch nicht, daß dieser Angriff mit einem ähnlichen an der französischen Grenze kombinirt war. In der Nacht vom 2. auf den 3. drangen ungefähr 200 ital. Flüchtlinge aus dem Departement Isère gegen den Posten des Echelles an, den sie nur von 40 Mann besetzt wußten. Dessen ungeachtet schlug dieser sie bald in die Flucht; einige Insurgenten blieben auf dem Platze, mehrere, und unter ihnen ein Offizier, wurden gefangen genommen, die andern flüchteten sich wieder über die französische Grenze. Wenn die Regierung eines großen Landes, wie Frankreich, mit einer bedeutenden Heeres- und Polizeimacht, Insurgenten nicht von unsern Grenzen zurückzuhalten und dadurch ihre Pflicht als befreundeter Nachbarstaat zu erfüllen vermag, so läßt sich Aehnliches wohl nicht dem kleinen und schwachen Schweizerkanton Genf so sehr zum Vorwurfe machen. — Piemont und Savoyen sind vollkommen ruhig. — Briefen aus Neapel vom 1. Febr. zufolge soll im dortigen Lazareth Marschall Bourmont mit seinen Gefährten von Malta angekommen sein.

## Spanien.

Bayonne v. 8. Febr. Wie der National berichtet, scheint der Krieg endlich mit Nachdruck in den empörten Provinzen betrieben zu werden. Der neuerlich zum provisorischen Vicekönig von Navarra ernannte General Valdes ist vor einigen Tagen an der Spitze von 5000 Mann gegen die Insurgenten in dem Thale Roncal ausgerückt. Heute erfahren wir, daß General Quesada mit 2500 Mann zu Vittoria angekommen sei, um die Pacifikation der baskischen Provinzen zu betreiben. General Castannon ist nach Madrid zurückgekehrt. Butron, der ihn in der Verwaltung von Guipuscoa ersetzt, ist zu St. Sebastian, und bereitet seinerseits einen kleinen Feldzug in Verbindung mit Pastor vor. Der letztere hat vor einigen Tagen 74 Gefangene von Devar, und zwei Pfarrer von Utarroa, einem kleinen Hafen von Biscaya, in dessen Kirche eine Niederlage von 30 Centnern Schießpulver gefunden ward, eingebracht. — Es scheint, daß Hr. v. Zea nicht nur das Ministerium, sondern auch Spanien verläßt. Ein Schreiben von Barcelona meldet, er sei inkognito durch diese Stadt gereist, um sich nach Rom zu begeben, wo er künftig wohnen wolle.

## Frankreich.

In der Pairskammer am 8. Jan. legte der Kriegsminister die von der Deputirtenkammer angenommenen Gesetze die Pensionen für die Wittwen des Marschalls Jourdan und Generals Decaen, so wie das Gesetz, die Vermehrung der Gendarmerie im Westen betreffend, vor. — Der Temps schreibt aus Toulon vom 3. Febr.: Die Besatzung von Oran soll verstärkt und General Desmichels abgelöst werden. Mehrere unglückliche Expeditionen haben die Kekheit der benachbarten Stämme dieser Kolonie gesteigert, und unsere Besatzung ist auf sehr enge Grenzen zusammengedrängt. Man schifft gegenwärtig nach Oran eine Menge Lagerungs- und Equipirungsgegenstände für Rechnung der Kriegsverwaltung ein.

## Großbritanien.

London v. 4. Febr. Der Courier meldet: Obgleich Lord Althorp im Unterhause erklärte, die Regierung als solche werde keinen Vorschlag zu Aenderung der Korngesetze machen, hören wir doch aus guter Quelle, daß mehrere Mitglieder und Anhänger der Regierung eine Maßregel zu einer vernünftigen Modifikation jener Gesetze unterstützen werden. — Sonntag (2. Febr.) war der Geburtstag des Fürsten Talleyrand, an dem er sein 80stes Jahr vollendete. Bei der Parlamentseröffnung erschien er in wieder verjüngter Gesundheit, und war ein Gegenstand der Neugier und des Interesses, besonders der Damen, deren gegen 300 anwesend waren. Er trug den franz. Orden des heil. Geistes. Se. k. Hoh. der Herzog von Sussex schüttelte dem berühmten Diplomaten herzlich die Hand. — Die Debatten im nordamerikan. Congresse sind, laut Berichten aus

New-York vom Anfang dieses Jahres, ungewöhnlich hitzig. Den Anhängern der Bank schließen sich aus Feindschaft gegen den Präsidenten die Nullifikatoren des Südens an. Ein Hr. M'Duffie hielt eine Rede gegen den Präsidenten, worin derselbe als der ärgste Tyrann geschildert ward, dessen die Annalen der Geschichte gedächten. Am 26. Dez. hielt auch Hr. Clay eine mehrstündige Rede und trug auf Beschlüsse an, des wesentlichen Inhalts, daß der Präsident dadurch, daß er Gelder der Staatskasse aus der Bank gezogen, seine konstitutionellen Rechte überschritten und die Freiheiten des Landes gefährdet habe. Aufs bitterste zog er gegen den Präsidenten zu Felde, den er einen frechen Usurpator schalt, und er erbat als eine Gnade von Gott, den Tag zu erleben, wo das Volk aufstehen würde, um die Gothen vom Kapitol (aus Washington) zu vertreiben. Der Parteienkampf scheint im ganzen Umfange der nordamerikan. Staaten um sich zu greifen. Die streng demokratische Partei, d. h. die unteren Klassen und die Ansiedler im Innern schließen sich dem Präsidenten an, wogegen die Carlisten und die wohlhabenderen Stände sich der Bankfrage als Schiboleth bedienen.

## Mancherlei.

Aus Passau wird vom 8. Febr. berichtet: Auch hierorts herrscht eine völlig abnorme Witterung. Unser Winter bestand in einem etwelchen Stunden dauernden Schnee, in anhaltenden Regengüssen, in heftigen Stürmen, und in einer Temperatur, deren Milde sich von der des April und Mai wenig unterscheidet. Die Donau hatte durch den ganzen Monat Januar eine Höhe von 12—18 Fuß über dem regelmäßigen niedern Wasserstande, hierorts eine ungewöhnliche Erscheinung. Der Inn dagegen hob sich nur einige Fuß, ein Zeichen, daß auch in den Gebirgsgegenden wenig Schnee gefallen ist. Von Ueberschwemmungen, wenn selbe nicht 30—40 Fuß Höhe haben, hat unsere Stadt nichts zu befürchten, da die Donau, zwischen Berge eingeklemmt, rasch an unseren Mauern wegfließt, und auch der einströmende Inn hinlänglichen Raum zum Zusammen- und Abflusse hat. Den größten Sturm hatten wir in den aller ersten vier Stunden laufenden Jahres, der jedoch nirgends einen Schaden verursachte.

Man schreibt aus Siegen vom 5. Febr.: Die beim letzten westphälischen Landtag in Antrag gekommene Eisenbahn von hier nach der Grafschaft Mark setzt hier Alles in Bewegung, und wird hoffentlich zur Ausführung kommen. Man will damit zugleich die Anlegung einer Chaussee oder gar einer Eisenbahn durch das Siegthal über Siegburg nach Köln in Verbindung bringen; doch dürfte der letzte Plan auf zu sanguinischen Hoffnungen beruhen.

Nicht mit Unrecht, sagt ein Bericht aus Mainz, sucht man bei dem in unserer Gegend unerhört häufigen Brandunglücke die Ursachen in den auswärtigen Feuerversicherungsanstalten. Dem aufmerksamen Beobachter kann es nicht entgehen, daß die Beihülfe bei dem Löschen und Retten, die früher mit so viel ehrenvoller Aufopferung und menschenfreundlicher Bereitwilligkeit geschah, jetzt fast ganz erlahmt ist. Dieser Umstand möchte selbst einigen Einfluß auf die erforderliche Fürsorge und Aufsicht bei Feuer und Licht haben. Noch wollen wir nicht glauben, obgleich es möglich ist, daß es bei uns so verruchte Menschen geben könnte, die mit eigener Hand den Brand in ihr Haus legen sollten. Alle Gebäude sind in unserem ganzen Lande durch das Gesetz in der allgemeinen Landesfeuerversicherungsanstalt und meistens sehr hoch taxirt; und für die Mobilienassekuranz hat man hier viel Gelegenheit, indem von mehreren auswärtigen Gesellschaften dergleichen Agenturen hier bestehen, wozu der Beitritt nur an bedeutende Förmlichkeiten geknüpft ist.

---

### Getreid-Versteigerung.

Mittwoch den 26. dieß. werden in der Kastenamtskanzlei Vormittags um 11 Uhr, nachstehende Getreidvorräthe, aus der vorjährigen Erndte, guter Mittel-Qualität, als:

circa 14 Schaff Kern,
» 127 » Roggen,
» 52 » Gerste,
» 220 » Veesen
und 200 » Haber

entweder in kleinen Parthien, oder nach Wunsch der Kaufsliebhaber auch im Ganzen plus licitando verkauft, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden. Von diesen Vorräthen sind 14 Schaff Kern, 14 Schaff Gerste und 200 Schaff Haber auf dem Hauptkasten zu Kempten, alles übrige aber auf den Filialkästen zu Grönenbach und Woringen aufgespeichert. Kempten am 12. Febr. 1834.

Königliches Kastenamt allda.

Eberhardt, Verweser.

---

Im Londnerhof zu ebener Erde ist die erste Abtheilung von Cosmoramen von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr zu jeder Stund zu sehen. Eintritt 12 kr. und 3 kr.

P. Bohland, aus Hamburg.

---

Sonntag den 2. Febr. Abends, wurde vom Landhaus bis zum grünen Baum ein mit Silber beschlagener meerschaumener Pfeiffenkopf, an welchem sich eine silberne Kette und ein mit Silber beschlagenes Rohr befand, verloren. Es wird ersucht, solche gegen angemessene Belohnung im Z. C. abzugeben.

---

Bei der am 11. Febr. in München vor sich gegangenen 1306ten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

29 90 73 69 46.

Die nächste 927te Ziehung geschieht am 20. Febr. in Regensburg und die Einsätze hiezu werden bis den 18. Mittags 11 Uhr angenommen.

J. Schedenmayer l. d. Altst., u. J. Zicaler l. d. Neust.

---

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:
Die letzten Tage unsers Herrn Jesu Christi nach Marcus. Ein Auszug aus dem größern Werke dieses Titels. Von Jos. v. Weber. Zweite Ausgabe mit 1 Kupfer. 8. München 54 kr.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 27. Kempten d. 16. Febr. 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

München v. 14. Febr. Viele hiesige Einwohner begaben sich gestern Vormittag in Wagen, zu Pferde und zu Fuß, zur Enthüllungsfeier der Otto-Säule in die Gegend von Hohenbrunn oberhalb Perlach, wohin ein Bataillon des kön. griechischen Truppencorps in der Frühe 8 Uhr abmarschirt war. — Unter den Gegenständen, welche von dem Ministerium zur Vorlage an die Stände vorbereitet sind, nennt man: die Revision des Gemeinde-Edikts; die Revision der Gesetze über Gemeinde- und Distrikts-Umlagen, über Feuerversicherung, Ansäßigmachungen, Vagauten und Bettler, Gewerbswesen, Verhältnisse der Israeliten; ferner eine Dienstbotenordnung, eine Verordnung über die Beschäftigung der entlassenen Sträflinge, ein Kulturgesetz; die Errichtung einer Feuerversicherung für Mobilien, und einer Pensionsanstalt für Wittwen und Waisen.

#### Hessen.

Kassel v. 10. Febr. Ein Privatschreiben berichtet: Der geheime Rath Hassenpflug, welcher bekanntlich bisher zugleich Vorstand des Ministeriums der Justiz und des Innern war, ist auf sein Ansuchen, mit Beibehaltung des Ministeriums des Innern, vom Justizdepartement entbunden worden. Daß dies hier vielfach in dem einen und andern Sinne besprochen wird, können Sie denken; wir können indeß die Hoffnungen, die man an diese Veränderung zu knüpfen scheint, wenig begründet finden. — Das Departement der Justiz ist dem bisherigen Finanzminister v. Motz übertragen worden, einem Manne, der schon unter der Regierung des Großherzogs von Frankfurt, und nachher im kurhessischen Dienste über 20 Jahre im Justizkollegium präsidirte, das jederzeit einen ehrenvollen Ruf behauptet hat. Die Finanzen hat der bisherige Obersteuerdirektor Meisterlin erhalten, der sich seit vielen Jahren durch seine ausgezeichnete Thätigkeit im Finanzfache bewährt, namentlich auch in den Angelegenheiten unserer Zollvereinigung mit benachbarten Staaten wichtigen Aufträgen mit Erfolg genügt hat.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 10. Febr. Die Thronrede des Königs von England ist ganz ad modum der französischen; sie sagt nach Außen nichts, zeigt uns indessen, wie in den innern Angelegenheiten des Landes schwere Zerwürfnisse bestehen: denn Irlands Verhältniß ist nach der Rede selbst höchst bedenklich, und wohl ganz mit jenen Belgiens zu Holland vergleichbar. — Gestern Abend mußte die Wache an einem Thore hier verstärkt werden, da ein Haufe wahrscheinlich Betrunkener, welche von einem nahe gelegenen Orte zurückkehrten, sich unartig gegen die Wache betrug; auch an einem andern Thore gab es wegen der Sperre mit einem Haufen Heimkehrender Händel. Es wurden einige Personen arretirt; die Sache hatte indessen weder eine politische Bedeutung noch Folgen. — Das von unserer Handelskammer zu erstattende Gutachten wegen der Handelsverhältnisse soll beinahe vollendet sein, und mit großer Majorität — beinahe einstimmig — sich für den Beitritt Frankfurt zum Zollverband aussprechen. — Eine große Gesellschaft bereitet sich bei uns vor, nächstes Frühjahr nach Amerika überzuziehen. Es befinden sich bei derselben sehr bemittelte Leute von liberaler Gesinnung. Dieselbe beabsichtigt eine große Kolonie anzulegen; ihrem ersten Lehrer, Hrn. Bunsen, zeitherigem Inhaber einer blühenden Erziehungsanstalt und Bruder des in die Aprilscenen verwickelten und nach Amerika gegangenen Dr. Bunsen, soll ein Gehalt von 1500 Dollars jährlich zugesagt sein. Ueberhaupt befinden sich mehrere Lehrer, welche gute Verhältnisse verlassen, bei der Gesellschaft. — Von unseren politischen Gefangenen vernimmt man wenig; seit Lizius entflohen, werden sie äußerst scharf bewacht, und dessenungeachtet soll man neuerdings bei einem der am meisten Beschuldigten wieder seine Befreiungsinstrumente gefunden haben. Die Einziehung eines vikarirenden Polizeidieners folgte darauf. Sind die Untersuchungen geendet, und werden von den unglücklichen Männern Einzelne als schuldig befunden, dann mag ihr Loos nicht zweifelhaft sein, denn wir besitzen sehr strenge Gesetze. Fortwährend

spricht sich bei uns eine reinmenschliche Theilnahme für ihr Schicksal aus.

## Schweden.

Stockholm v. 31. Jan. Die amtliche Post- und Inlands-Zeitung meldet nicht, daß die Rede bei Eröffnung des Reichstags von Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen abgelesen worden. Se. Maj. der König hat demnach die ganze Eröffnungsfeierlichkeit in in Höchsteigener Person vollzogen. — Dieselbe Zeitung theilt nunmehr auch die am 27. d. M. von den Deputationen der vier Stände an den Kronprinzen und die Kronprinzessin gehaltenen Reden, so wie die darauf ertheilten Antworten mit. Se. k. Hoh. der Kronprinz sagte dem Landmarschall unter Anderm: »Jedes Zeitalter hat seinen Weg zu edler Thätigkeit. Die Bahn, welche das gegenwärtige unsern vereinigten Kräften öffnet, ist die, die Grenzen zu vertheidigen, die die Natur für unser Vaterland bezeichnet hat, und innerhalb derselben eine geachtete Selbstständigkeit, gegründet auf Eintracht, Aufklärung und Gedeihen, anzuordnen und zu schützen.«

## Türkei.

Konstantinopel v. 21. Jan. Der durch die Vertheidigung der Festung St. Jean d'Acre bekannte Abdullah Pascha, der durch den Fall dieses Platzes vor zwei Jahren in ägyptische Gefangenschaft gerieth, und sich zeither in Cairo aufgehalten hat, ist hier eingetroffen. Man erschöpft sich in Muthmaßungen über die unerwartete Rückkehr dieses Mannes, der von Mehemed Ali aufs freundschaftlichste behandelt, in angenehmen Verhältnissen in Aegypten leben konnte. Viele wollen dieselbe mit dem Abfalle Osman Paschas in Verbindung bringen, und dadurch aufs Neue Mißtrauen gegen den Letztern erregen. Diese Meinung scheint indeß von der Regierung keineswegs getheilt zu werden. — In verflossener Woche brach im franz. Botschaftshotel Feuer aus, wurde jedoch durch schnelle Hülfe, und insbesondere durch die energische Mitwirkung der Mannschaft einer in der Nähe vor Anker liegenden franz. Kriegsbrigg bald wieder gelöscht, und richtete nur geringen Schaden an. Dieses Feuer brach durch Fahrläßigkeit in dem Zimmer eines der Legationssekretäre aus. — Die Ruhe und Ordnung haben in den letzten 14 Tagen keine Störung erlitten. Der Handel wird also wieder lebendiger. Der Kurs des türkischen Geldes ist unverändert geblieben. — Die Florentiner Zeitung meldet aus Scodra in Albanien vom 5. Jan.: Man gibt folgende Nachricht als halb offiziell: »Die Albanesen haben aus ihren vorzüglichsten Städten und bedeutendsten Dörfern verschiedene Repräsentanten erwählt, die sich dem Sultan mit einer Supplik vorgestellt, und gebeten haben: 1) daß die Regierung Albaniens von der Pforte denjenigen Individuen anvertraut werden möge, welche die Versammlung der Repräsentanten erwählen werde; 2) daß die den albanesischen Landeigenthümern durch Ali Pascha von Janina eingezogenen Güter den rechtmäßigen Besitzern zurückgestellt werden; 3) daß die Truppen des Großherrn Albanien räumen, und man die Festungen sowohl als die an den Engpässen der Gebirge gelegenen Kastelle albanesischen Soldaten überweise. Die Repräsentanten erklärten Sr. Hoheit, nur unter diesen Bedingungen würden sie sich der Zahlung des jährlichen Tributs unterwerfen. Die Albanesen rüsten sich zum Widerstande gegen die Pforte, und der größere Theil der zu Monastir versammelten albanesischen Truppen ging zur Partei der Empörungslustigen über.

## Griechenland.

Syra v. 9. Jan. Ich schreibe Ihnen, sagt ein Privatschreiben, in großer Bedrängniß. Unser Handel, schon durch die Quarantaine gedrückt, ist durch die letzten Stürme von großen Verlusten getroffen worden. Wir haben nie einen solchen Aufruhr des Meeres gesehen, die ältesten Leute erinnern sich keiner solchen Wuth der Stürme, und es schien, als ob sich das ganze Meer umkehren, und über die Gipfel unserer Berge aufschäumen wollte. Unsre Assekuranzgesellschaften sind dadurch noch mehr erschüttert worden. — Aus Nauplia hören wir, daß Graf Armansperg sich wegen seiner Gesundheit nach Argos zurückgezogen hat, Hr. v. Heydeck auf Reisen, und also von den drei Mitgliedern der Regentschaft Hr. v. Maurer allein zurückgeblieben ist. Das von ihnen ausgegangene Gemeindeedikt hat im Ministerium Widerspruch gefunden; ein anderes über die Ansäßigmachung und Kultur wurde deshalb dem Ministerium zuerst als Entwurf zur Berathung vorgelegt, und mit der Erwiederung zurückgestellt: allerdings sei eine Maßregel dieser Art nöthig; aber zuerst müsse ausgeschieden sein, was man den Ankommenden bieten könne, damit es nicht gehe, wie mit den 90 Familien aus Malta, welche nach dreiwöchentlichem Aufenthalte hätten zurückkehren müssen, weil man nicht gewußt, was mit ihnen zu machen sei. Deshalb müsse man damit beginnen, die zu jeder Gemeinde gehörigen Familien zu verzeichnen, und festzustellen, welche Ländereien sie als Eigenthum oder von dem Nationalgut bis jetzt angebaut hätten, um dann über das andere verfügen zu können. Zugleich aber müsse ernstlich an Herstellung der Straßen gedacht werden, für die seit Erscheinung der sie betreffenden Verordnung so wenig geschehen sei, wie für die Bildung eines Arsenals nach dem Edikte über die Seepräfektur. — Ueber die Verhandlungen

in Betreff der des Staatsverraths Angeklagten hören wir nur Unbestimmtes, doch wird versichert, daß ihre Anwalde Verwahrung gegen das ganze Verfahren eingelegt, da weder Gesetze, nach welchen, noch Tribunale, durch welche sie gerichtet werden könnten, beständen, und das Land fortdauernd auf die drei provisorischen peinlichen Kommissionen mit kurzem Verfahren und ohne Appell beschränkt sei. Im Vorschlage ist gewesen, die Angeklagten von 2 kombinirten Kommissionen, einer civilen und einer militärischen, richten zu lassen; aber wir hören zu unserm Vergnügen, daß man diese Idee nicht weiter verfolgt hat. Uebrigens herrscht Ruhe, und die Befehle der Regentschaft finden nirgends Widerstand. In Konstantinopel findet die Aufnahme unsers Gesandten fortdauernd Schwierigkeit. Die Synode ist über die kirchlichen Vorgänge in Griechenland keineswegs beruhigt, und der Sultan erhebt bedeutende Reklamationen auf Schadenersatz, die er erst befriedigt haben will. Von eben daher hören wir, daß der nach St. Petersburg bestimmte Gesandte der Regentschaft, Gen. Church, von Sr. Maj. dem Kaiser entschieden nicht angenommen werde.

### S c h w e i z.

Genf v. 10. Febr. Die insurrektionssüchtigen Italiener, Piemontesen und Polen sind nun insgesammt von hier fort, nachdem unser Staatsrath mit Waadt und Bern wegen ihrer Fortbringung und Uebernahme die nöthige Verabredung getroffen hatte. Diejenigen Polen und Italiener, welche schon früher hier wohnten, und an der Insurrektions-Expedition keinen Theil genommen haben, dürfen auch künftig hier bleiben, werden aber unter der genauesten polizeilichen Aufsicht stehen.

### I t a l i e n.

Rom v. 6. Febr. Der Kurier von Madrid ist angekommen, und soll wichtige Depeschen für die hiesige Gesandtschaft gebracht haben. Man sagt, die Königin-Regentin verlange vom Pabste dringend die Anerkennung ihrer Tochter, und eine Aufforderung an die spanische Geistlichkeit, der bestehenden Regierung zu huldigen. — Der heilige Vater hat heute, als am Jahrstage seiner Krönung, bedeutende Gaben an die Armen vertheilen lassen. — Durch Dekret vom 23. Jan. hat Ihre Maj. die Frau Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma ꝛc., an die Stelle des Obristlieutenants Schwing dem herzoglichen Rath und Generalsekretär des Finanzpräsidiums Cavaliere Octavio Ferrari, provisorisch die Funktionen als Generalpolizeidirektor übertragen. — Ein Dekret vom 26. Jan. verfügt, daß die der Wittwe des ermordeten Polizeidirektors Sartorio bewilligte Pension, falls dieselbe, bevor ihr einziger Sohn das 30ste Jahr zurückgelegt hat, mit Tode abgehen sollte, diesem Sohne, in welchem Lande er seinen Aufenthalt nehmen möge, bis nach zurückgelegtem 30sten Lebensjahre bezahlt werden soll.

### S p a n i e n.

Madrid v. 29. Jan. Man versichert fortwährend, die Cortes sollten unverzüglich einberufen werden, und die Unabhängigkeit der amerikanischen Kolonien, von denen man dafür eine Entschädigung an Geld erwarte, anerkannt werden. Ueber die Langsamkeit des Kabinets darf man sich nicht wundern, es ist aus heterogenen Bestandtheilen zusammen gesetzt. Der Marineminister, welcher die Pflichten seines Departements mit Eifer erfüllt, gehört daneben zu den hartnäckigsten Gegnern der politischen Aenderungen; er geht darin weiter als Hr. Burgos, über den man in ausländischen Blättern die abenteuerlichsten Behauptungen verbreitet; sprüchwörtlich sagt man von ihm in der Stadt, daß eine Flotte von Dampfböten ihn nicht vorwärts bringen würde. Doch erwartet man viel von der Macht der Umstände und dem Einflusse des Hrn. de la Rosa.

St. Sebastian v. 3. Febr. Die Karlistenbanden in Navarra haben ungeachtet der Flucht einer ihrer Junta's durchaus nicht abgenommen. An einem Punkte zerstreut, erscheinen sie wieder auf dem andern. Man schätzt ihre Zahl in diesem Theile Spaniens auf 7 bis 8000 Mann. Da sie nur in Haufen von 500 bis 1000 Mann herumziehen, und durch die Priester jedesmal die Annäherung der kgl. Truppen erfahren, so wird letztern der Angriff sehr schwer, obgleich die Generale Valdez und Lorenzo wohl auch 8 bis 9000 Mann regelmäßiger Truppen unter ihrer Fahne zählen. Man erwartet eine Verstärkung, deren Kommando el Pastor übernehmen soll. — Die Verhältnisse sind nicht günstiger in Biscaya. Die Insurgenten in dieser Provinz erhalten aus England Waffen und Geld. Man versichert, die Agenten des Don Carlos in London, welche mit denen von Don Miguels identisch sind, hätten auch Truppen versprochen. Dieser Tage hat man eine Barke von Patrontaschen erbeutet und nach Bilbao geführt. — Briefe aus Alt-Kastilien berichten, daß General Quesada einer Verschwörung auf die Spur gekommen sei, wobei ausser Geistlichen und ehemaligen Offizieren von der Garde zugleich einige Personen von hohem Range mit verwickelt wären.

Paris v. 9. Febr. Die neuesten Briefe aus Madrid bestätigen, daß sich Hr. de la Rosa mit den nöthigen Vorarbeiten zur Einberufung der Cortes und andern längst angekündigten Reformen rastlos beschäftige. Wenn diese Maßregeln noch einigen Aufschub erleiden, so liegt wohl der Grund lediglich darin, daß

man zuförderst an die Bekämpfung der Vendee im nördlichen Spanien denken und zu diesem Zwecke das Heer verstärken muß. Dieß ist aber bei den jetzigen Finanzmitteln unausführbar, so daß wohl die auswärtige Anleihe zu Stande kommen möchte.

## Frankreich.

Paris v. 9. Febr. Man sagt, ein gestern Morgens von Lyon angekommener Kurier habe gemeldet, daß die Vorfälle von Savoyen in dieser Stadt und zu Grenoble eine lebhafte Gährung hervorgebracht hätten. Die Behörden sollen bei der Regierung dringend um Truppenverstärkungen angesucht haben. — Man versichert, daß einige polnische und piemontesische Fremde die Hauptstadt auf höhern Befehl verlassen haben. Sie haben London zu ihrem Zufluchtsorte gewählt. — Die savoyischen Angelegenheiten haben in der Diplomatie viele Bewegung verursacht. Der österreichische Botschafter hatte eine Konferenz mit Hrn. v. Argout und dem Herzog von Broglie, in Folge deren ein Kourier nach Wien und ein anderer nach Turin abgefertigt worden ist. Das französische Ministerium hat ihm, wie man behauptet, neue Entdeckungen mitgetheilt, welche die französische Polizei gemacht, und nach denen die Expedition Romarinos mit einer großen Anzahl der angesehensten Familien in Piemont und Savoyen verabredet gewesen wäre. Man befürchtet neue Verfolgungen von Seiten des Königs Karl Albert. — Die Korrespondenz aus Spanien überbringt heute eine wichtige Nachricht. Das Madrider Kabinet soll an die nordischen Höfe eine Note geschickt haben, um die unmittelbare Anerkennung der jungen Königin zu verlangen. — Man versichert, es sei in Paris ein Kurier mit der Nachricht eingetroffen, daß die Königin von Spanien für den Augenblick darauf verzichte ein Anlehen zu negoziiren, da die ihr vorgeschlagenen Bedingungen zu lästig gefunden worden seien.

## Großbritanien.

London v. 6. Febr. Im Verlaufe der vorgestrigen Sitzung des Oberhauses behauptete der Herzog von Wellington noch, daß die holländische Angelegenheit, heute noch auf dem nemlichen Punkte, wie vor zwei Jahren, auch noch in zwei Jahren nicht um einen Schritt vorwärts gehen werde, wenn man das System in Betreff des Königs Wilhelm, welcher die ihm gemachten Bedingungen nicht anzunehmen fest entschlossen sei, nicht ändere. — Nach einer kräftigen Erwiederung des Grafen Grey auf die Rede des Herzogs von Wellington wurde die Motion des Herzogs von Sutherland ohne Theilung angenommen und beschlossen, Sr. Maj. die Adresse in der gebräuchlichen Weise zu überreichen.

## Mancherlei.

Se. Exc. der k. bayer. Staatsminister und Bundestagsgesandte Hr. v. Mieg ist von Frankfurt nach Wien abgereist, und auf dem Wege dahin am 10. Febr. durch Nürnberg passirt.

In den Tabakfabriken zu Straßburg (die bekanntlich ein Monopol der Regierung sind) herrscht seit einigen Tagen große Unzufriedenheit, weil der Arbeitslohn von 1 Fr. bis 1 Fr. 20 Cent. auf 40—50 Cent. (11—14 kr.) herabgesetzt worden ist. Viele Arbeiter sind ausgetreten, indem sie erklärten, daß sie mit diesem Lohne unmöglich ihr Leben fristen könnten.

Man schreibt aus New-Orleans vom 18. Nov.: Auch die ältesten Leute unseres Platzes wissen sich eines solchen Unglücksjahres nicht zu erinnern. Die Krankheiten haben so furchtbar gehaust, daß im Sommer allein gegen 900 junge Leute zwischen 18 und 25 Jahren (Fremde) gestorben sind. Jetzt sind wir von diesen Uebeln Gottlob gänzlich befreit, aber das Unglück verfolgt uns noch immer. In den letzten drei Wochen sind auf dem Mississippi nicht weniger als fünf Dampfboote entweder gesunken oder verbrannt, und darunter auch der San Martin, Kapitän Cash, von Bayou Sarah hieher bestimmt, mit 500 Ballen Baumwolle, 90 Faß Zucker (nach unverbürgten Nachrichten auch 50,000 Dollars baar) und vielen Passagieren, von welchen mehr als 30 ihr Leben eingebüßt haben.


**Bekanntmachung.**

Am Mittwoch den 11. Sept. 1833 wurde auf der Landstraße von Ißny nach Lindau und Wangen eine in Silber und Schildkrötte gefaßte Lorgnette mit einem goldenen Ring an einer goldenen Kette gefunden. Der Eigenthümer wird aufgefordert, sich zu melden und sich als solchen zu legitimiren. Weiler am 4. Febr. 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Carl.

Ein kleiner Drehapparat von 2 Schuh in der Länge, womit sich von den kleinsten, bis 1½ Schuh lange Gegenstände bequem bearbeiten lassen, und in jedem Zimmer angewendet werden kann, ist zu sehr billigen Preis zu verkaufen. Der Liebhaber wolle sich desfalls im Z. C. erkundigen.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

**Ferdinand.**

Die Geschichte eines jungen Grafen aus Spanien, für Eltern und Kinder, erzählt von dem Verfasser der Ostereier. Mit 1 Titelkupfer. 8. Augsburg 30 kr.

Rauchenbichler, J. Der heilige Dismas oder der gute Schächer am Kreuze. Eine Legende für bußfertige Sünder. Mit Gebeten, Litanei und einer Meßandacht. 12. Augsburg 18 kr.

Die heilige Charwoche zum allgemeinen Gebrauche frommer und gottseliger Christen. Nach dem Geiste der Kirche abgefaßt. Mit Abbildungen. 8. Einsiedeln und Schwitz 1 fl.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 28. Kempten d. 18. Febr. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München v. 16. Febr. Der Landbote schreibt: »Wie man sagt, wird Se. Exc. der k. bayer. Minister des k. Hauses und des Aeußern, Frhr. v. Gise, am 23. Febr. von Wien in München zurückerwartet, dagegen dürfte Se. Excell. der k. b. Gesandte am Bundestag, H. v. Mieg, bereits in Wien eingetroffen sein.« — Ein Privatschreiben aus München vom 8. Febr. in der Leipziger Zeitung berichtet unter Anderm: »Gestern war Minister-Conferenz und heute Staatsrath. Es sollen Berathungen über die vom Ministerkongreß in Wien eingelaufenen Anfragen, über die zu nehmenden Maßregeln, und über die demnächst vor sich gehende Einberufung der Landstände statt gefunden haben. — Die umsichtige Thätigkeit, womit der Staatsminister Fürst Wallerstein jede Sache schnell erledigt, ist bewundernswerth und wird vom Volke dankbar anerkannt. Er ist es, welcher die Flamme der Gährung im Rheinkreise gelöscht hat; er hat die Aufregung im Innern Bayerns im Keime erstickt, und so dem Vaterlande die bürgerliche Ruhe wiedergegeben. — Gegen mehrere Beamten auf dem Lande ist wegen ungeziemender Aeußerungen gegen die landesherrliche Regierung das strafrechtliche Verfahren eingeleitet.« — Privatberichte im Nürnberger Correspondenten melden: Bis zum Monat Juni werden sämmtliche, nach Griechenland kommandirte bayerische Bataillone zurückgekehrt sein. Von diesen befindet sich bekanntlich ein Bataillon bereits in der Quarantaine zu Triest, die es am 15. d. verlassen wird; ein anderes ist auf der See. Das erste Bataillon des 10ten Regim. wird nach Ankunft der zuletzt abgegangenen, und den 4. d. in Triest eingetroffenen Abtheilung der Freiwilligen, das zweite Bataillon des 12. Regimts. aber nach Ankunft des demnächst von hier ausziehenden freiwilligen Korps den Rückweg ins Vaterland antreten. Das, allen diesen Soldaten von dem König von Griechenland, mit Erlaubniß S. M. des Königs von Bayern, zu ertheilende Denkzeichen wird dahier angefertigt, und soll auf der einen Seite das Brustbild des Königs Otto, auf der andern die Inschrift: »Der bayerischen Hilfsbrigade« mit den Jahreszahlen enthalten. — Das hiesige Erziehungs-Institut für griech. Jünglinge von 9—15 Jahren gewinnt unter der Leitung des Dr. Parrhesiades von der Insel Kreta, und unter der Aufsicht und Mitwirkung des ersten aller Philhellenen, Hofrath Thiersch, einen immer größeren Flor. Jenes Institut ist nach Art des von Hofrath Thiersch schon vor dem Ausbruche des Freiheitskampfes der Griechen gegründeten Athenäums für Neugriechen eingerichtet, und es werden darin acht Sprachen und alle die Gegenstände gelehrt, die auf den bayerischen Gymnasien und Lyzeen vorzutragen sind. Viele Rücksicht wird auch auf die gymnastische Ausbildung verwendet, so wie insbesondere dafür eifrigst gesorgt, daß sich die guten Seiten des griech. Nationalcharakters in den Jünglingen treu erhalten mögen. — Die Untersuchungen gegen die in der hiesigen Frohnveste aus polit. Ursachen Verhafteten werden mit großer Energie durch vier, eigens dazu bestimmte, Stadtgerichtsräthe geführt, scheinen aber von dem Resultate noch sehr ferne zu sein, da die Anklage der dahier Gefangenen nicht nur untereinander, sondern auch mit der Sache der in andern deutschen Staaten Verhafteten und der auf der Flucht begriffenen Studenten und Schriftsteller sehr komplizirt ist. Daher folgen sich auch die Vorladungen der Letztern durch das hiesige Kreis- und Stadtgericht. Die neuesten betreffen den Dr. Weiland aus Aschaffenburg, welcher des fortgesetzten Verbrechens des nächsten Versuchs des Hochverraths und des Vergehens der Aufforderung zum Aufstande, und den Agenten der Volkhart'schen Buchhandlung, Gustav Kiesler aus Leipzig, welcher des Verbrechens der Majestätsbeleidigung angeschuldigt ist.

### Sachsen.

Dresden v. 19. Febr. Der Landtag geht seinen gewöhnlichen Gang. Einige Mitglieder hoffen, daß er in der Mitte Sommers würde geschlossen werden können; Andere versichern, daß er wenigstens noch bis Ende des Herbstes dauern werde. Letzteres ist das Wahrscheinlichere. Die wichtigsten Gegenstände

sind noch weit davon entfernt in beiden Kammern ihre Erledigung erlangt zu haben; unter Anderm wird der Entwurf zum Staatsdienergesetze, welcher im vor. Jahre ungefähr um dieselbe Zeit, wie jetzt zum erstenmale in der ersten Kammer berathen wurde, nachdem er gegen Ende vergangenen Jahrs in der zweiten berathen worden ist, nunmehr in den letzten Tagen zum zweitenmale in der ersten Kammer berathen werden. Beide Kammern, scheint es, werden sich über diesen Gegenstand vereinigen; dagegen ist eine Vereinigung über den Entwurf, die gemischten Ehen betreffend, nicht zu Stande zu bringen gewesen, und man hat die endliche Entscheidung bis auf den nächsten Landtag verschoben.

## Preußen.

Berlin v. 11. Febr. Der Minister Ancillon ist noch immer nicht hergestellt. Der Kurierwechsel mit Wien ist äußerst lebhaft, auch bei der Telegraphenlinie bemerkt man große Thätigkeit. Man glaubt fortwährend, daß Hr. Ancillon, sobald es nur seine Gesundheit gestattet, nach Wien abreisen wird, wo inzwischen die Geschäfte mit großer Heimlichkeit behandelt werden. — Im nächsten Frühjahr wird eine neue Telegraphenlinie über Breslau nach Wien gezogen werden, auch die längst projektirte nach St. Petersburg soll, wie es heißt, ins Leben treten. Mit Eisenbahnen sieht es dagegen sehr unbestimmt aus, obgleich man mehrere anzulegen gedenkt. Vielleicht wird eine Bahn nach Hamburg die erste und wichtigste sein. — Vor einigen Tagen sind hier 30 Studenten eingezogen worden, die eine geheime Verbindung gestiftet hatten. — Die Arbeiten für die Gesetzrevision der Rheinprovinzen nehmen einen sehr erfreulichen Fortgang, obgleich gerade jetzt, nach einer so ereignißreichen Periode, die Aufgabe der Revision mit ganz besondern Schwierigkeiten verbunden ist, um, ohne Aufopferung der Rücksichten der Billigkeit gegen historisch feststehende Ansprüche, den Einsichten der Gegenwart Genüge zu leisten. — Der Landtag der Niederlausitz ist sehr beschäftigt. Seine Sitzungen pflegen von Morgens 10 bis 3 Uhr Nachtmittags zu dauern. Von den vorgekommenen Anträgen verlautet nichts Bemerkenswerthes. — Schon hatte man eine Menge Kandidaten für die erledigte Oberbürgermeisterstelle in Vorschlag gebracht, und den wackern Obergerichtspräsidenten Böttcher zu Stettin als Den genannt, auf welchen die Wahl am Wahrscheinlichsten fallen würde, als auf einmal gestern die Kunde sich in der Stadt verbreitete, daß Hr. v. Bärensprung wieder in sein Amt eingetreten sei. Der Oberpräsident v. Bassewitz zu Potsdam hatte diesen Wiedereintritt bewirkt. Wirklich erschien Hr. v. Bärensprung in der am 8. gehaltenen Session des Magistrats wieder in seiner frühern Würde. Dem Gerüchte nach hätten sich bei seinem Erscheinen die Stadträthe entfernt; gewiß aber ist, daß die Schwierigkeiten in unserer Munizipalverwaltung mit diesem Zerhauen des gordischen Knotens noch keineswegs gelöst sind. — An verschiedenen Punkten im Reiche regen sich wieder mehrfache pietistische Umtriebe. Leider hört man auch bei dieser Gelegenheit Beispiele von traurigen Folgen der religiösen Schwärmerei, die selbst schon bis zum Wahnsinn geführt haben. In Züllichau veranlaßten diese Umtriebe Weiterungen zwischen den Sektirern und der kirchlichen Behörde, weßhalb unser würdiger Propst Roß vom König, der nicht will, daß irgend jemand in seinem Staate wegen Religion verfolgt werde, dorthin geschickt wurde, um den Sachbestand zu untersuchen, und so viel sich thun ließe, Friede und Versöhnung zu stiften, was denn auch Hrn. Roß, wenigstens sofern die Behörde betheiligt war, gelungen ist.

## Hannover.

Vom 7. Febr. Die beiden Kammern unserer Stände sind wegen augenblicklichen Mangels an Geschäften, da die Commissionen mit ihren Arbeiten noch nicht fertig sind, vertagt worden. Vorher haben sich dieselben noch über die Diäten der Ständemitglieder vereinigt. Dagegen kam über die abweichenden Ansichten in Betreff des Staats-Grundgesetzes keine Vereinigung zu Stande. — Ein öffentliches Blatt enthält folgende Privatmittheilung aus Hannover: Die Verhandlungen unserer diesjährigen Deputirtenkammer bieten nicht das Interesse der vorjährigen dar, wie sich schon bei den Debatten über die Adresse an den König ergab, die nur den Willen der Regierung ausdrückten und fast mit keinem Worte der zahlreichen Reformen erwähnten, die das Land bedarf. Eben so ging die Kammer fast unbemerkt über die Abänderungen hinweg, welche die Regierung an dem Staatsgrundgesetz getroffen hatte, obschon dasselbe von den vorjährigen Ständen sanktionirt worden war. Die zweite Kammer ist wohl der Oeffentlichkeit ihrer Verhandlungen theilhaftig, allein die Oeffentlichkeit der adeligen Kammer besteht darin, daß zwei Schnellschreiber den Sitzungen beiwohnen dürfen, denen es jedoch nicht erlaubt ist, den Namen der Redner zu nennen, und die obendrein noch gehalten sind, ihre Berichte einer von der adeligen Kammer ernannten Commission zur Censur vorzulegen. Fast sollte man glauben, der Adel in Hannover schäme sich seiner politischen Thätigkeit, statt darin einen Anspruch auf die öffentliche Achtung zu erblicken. Von ihren nicht sehr liberalen Gesinnungen hat die adelige Kammer einen andern Beweis gegeben, indem sie die nichtadeligen Mit-

glieder der Hoya'schen Ritterschaft aus ihrer Mitte ausschloß, statt sich durch dieselben zu verstärken, wie es der aufgeklärtere preußische Adel in den Provinzialständen gethan hat.

## Polen.

Der Landbote Konstantin Swidzinski, eines der thätigsten Mitglieder des revolutionären Reichstages, und als solches Redakteur des zur Zeit der Insurrektion an die auswärtigen Höfe erlassenen Manifestes der poln. Nation, war von dem in Warschau eingesetzten Spezialgerichtshof vorgeladen worden, sich wegen der ihm zum Vorwurf gemachten Unterstützung der Motion des Roman Soltyk, die Thronentsetzung des Hauses Romanow betreffend, zu rechtfertigen. Swidzinski kehrte in Folge der an ihn erlassenen Ediktalzitation aus dem Auslande, wohin er sich geflüchtet hatte, nach Polen zurück; freigesprochen von den ihm zur Last gelegten Beschuldigungen, ward er augenblicklich seiner Haft entlassen, und in den Besitz seiner vorläufig mit Beschlag belegten Güter wieder eingesetzt.

## Schweiz.

**Bern.** Der wiederversammelte große Rath beschloß am 10. Febr.: »Den früher im Kanton gewesenen Polen so lange den Wiedereintritt zu untersagen, bis Waadt und Genf durch schriftliche Erklärung sich verpflichten, die Polen nicht als eine Kantonallast für Bern anzusehen und zu behandeln, sondern als eine eidgenössische, und demnach gemeinschaftlich mit Bern in allen Beziehungen und mit allen Folgen für die Fortschaffung derselben Bedacht zu sein.« — Um der Polen sicher einmal los zu werden, hat der Vorort, entsprechend dem Großrathsbeschlusse von Bern, vom 10. Febr., die Angelegenheit des Rückmarsches der Polen aus Genf und Waadt in den Kanton Bern, und deren Rückweisung nach Frankreich als eine eidgenössische Angelegenheit erklärt. — In Wien hat die Sache großes Aufsehen erregt, besonders da zuerst Berichte daselbst verbreitet wurden, welche den Vorfall als wirkliche Neutralitätsverletzung darstellten. Der schweizerische Geschäftsträger war aber im Fall, durch offizielle Mittheilungen jeden Zweifel über die Schuldlosigkeit der vorörtlichen Behörde und der Regierungen von Waadt und Genf zu heben. — Die Polenkolonne von Nolle ist nun in Peterlingen und Wiflisburg.

## Spanien.

Die Madrider Zeitung vom 28. Jan. enthält ein Dekret vom 26., wodurch die ganze Monarchie in 15 Gerichtsbezirke getheilt wird, die alle den Namen audiencias Reales führen sollen und von denen zwei, ganz neu zu schaffen sind. In dem Königreiche Navarra bleibt jedoch das alte Verhältniß unverändert, der Gerichtshof behält seinen Titel eines königlichen Raths. Diese Gerichtshöfe stehen sich alle ganz gleich, das Appellationsverfahren ist daher neu zu bilden, vorläufig scheinen alle Appellationsgesuche, wie bisher die von Kastilien, nach Madrid gebracht werden zu müssen. — Der Indicateur von Bordeaux berichtet aus Bayonne vom 7. Febr.: Briefe aus Madrid vom 29. Jan. sagen, man werde durch den nächsten Kurier den von dem Ministerium eingeschlagenen Gang erfahren, und die Hofzeitung werde Dekrete von hoher Wichtigkeit bringen, welche die liberale Partei sehr erfreuen dürften. Ein aus Navarra angekommener Reisender sagt aus, er habe bei seiner Reise durch das Thal Roncal vom Morgen bis Nachmittags 3 Uhr ein lebhaftes Flintenfeuer gehört, das zwischen den Truppen des Generals und denen des Zumalacarregui statt gefunden. Der Brigadier Don Gaspar de Jauregui hat dem General Valdes die Pazifikation und gänzliche Aufreibung der Faktionisten der baskischen Provinzen in Zeit von 14 Tagen versprochen, wenn man seine Kolonne mit 1500 Mann verstärke, und zur Unterstützung seiner Behauptung hat er dem General einen umständlichen Plan vorgelegt, worin er seine Versprechungen zu beweisen sucht. Wir erfahren diesen Abend, daß das in der Nähe des Thales Roncal vorgefallene Gefecht sehr hitzig gewesen, und daß General Lorenzo eine Brücke, die sich auf diesem Punkte befindet, habe abbrechen lassen, um die Carlisten an der Flucht zu hindern. — Aus Madrid schreibt man unterm 29. Jan.: In der Sache der kgl. Freiwilligen, die auf das Volk am verflossenen 27. Oct. gefeuert haben, figuriren 99 Angeklagte. Der Fiskal hat bei 73 auf Todesstrafe, bei 20 andern auf acht Jahre Galeerenstrafe, bei 4 auf vier Jahre Galeerenstrafe, und bei 2 andern auf ein halb Jahr Gefängniß angetragen. Vorgestern plaidirten die Vertheidiger derselben.

## Frankreich.

**Paris** v. 11. Febr. Allen Nachrichten aus Savoyen zufolge sind alle Versuche der Ausgewanderten an der dortigen Grenze mißlungen und haben aufgehört. Der Schrecken aber, welchen die Begebenheit Vielen hier eingeflößt, dauert fort; der Eine klagt, daß der Revolutionsgeist jetzt wieder offensiv verfahre; der Andere besorgt den schlimmen Einfluß auf das Verhältniß zwischen Frankreich und den übrigen Mächten; die Meisten endlich erwarten, daß man von beiden Seiten einen Kordon aufstellen werde. In diesen Besorgnissen liegt jedoch wohl Uebertreibung. Es hat zwar ein Angriff der Revolutionärs auf Piemont stattgefunden, allein er wurde sogleich und ohne die geringste Mühe vereitelt. Weit

entfernt von der ehemals elektrisch sich mittheilenden Aufregung, ließ sich das Volk, dem man eine Republik bringen wollte, durchaus nicht zum Schilderheben gegen seine Regierung fortreißen. Auch weiß man mit aller Bestimmtheit, daß die Grenzregierungen sowohl als der Hof Karl Alberts vorher benachrichtigt waren, sie haben sich also wohl längst verständigt, und wenn man wirklich Sicherheitskordons aufstellen sollte, so wäre der Zweck nur gemeinschaftliche Aufrechthaltung der Ruhe und Bewachung der Propaganda.

### Großbritanien.

London v. 8. Febr. Die Sitzung des Oberhauses am 7. war ohne alles Interesse. Im Unterhause gab Lord Althorp auf die Frage Hrn. Humes, ob er die Häuser- und Fenster-Steuer abzuschaffen gedenke, die Antwort, er könne sich hierüber im Augenblicke nicht erklären; zugleich versprach er die Vorlegung des Budgets auf Montag (10). — Herr Hume fragt sodann, ob das Kriegs-Departement Anstalten zur Abschaffung oder wenigstens Beschränkung der körperlichen Strafen bei dem Heere getroffen habe? Herr Ellice, Staatssekretär des Kriegswesens, bejahte diese Frage. Das Haus vertagte sich auf Montag. — Die Nachricht von der Einnahme Coimbra's durch die Truppen Don Pedros hat sich diesen Morgen in der City verbreitet, und gewann einen solchen Glauben, daß sie einen sehr günstigen Eindruck auf die portugiesischen Fonds machte.

### Mancherlei.

Die Nationalzeitung schreibt: Welch' herrliche, ächtnationalwirthschaftliche Progressen durch den §. 64 unsers Hypothekengesetzes gemacht werden, beweiset nachstehende Geschichte. In einer der Vorstädte Münchens ward ein Haus auf Andringen eines Hypothekgläubigers zum Verkaufe ausgeschrieben. Es ward zu 3000 fl. geschätzt; aber weder am ersten noch am zweiten Versteigerungstage meldete sich ein Käufer zu diesem Schätzungswerthe. Am dritten Versteigerungstage, wo bekanntlich nach diesem Gesetzes-Paragraph das Haus auch unter dem Schätzungswerthe losgeschlagen wird, war wieder kein Käufer vorhanden, wohl aber ein Advokat für seinen Klienten anwesend. Als es auf der Uhr fast zwölf war, schlug er auf das Haus einhundert fünfzig Gulden, und Niemand steigerte ihn ab. Wohlfeiler können doch wohl die Häuser kaum mehr werden.

Ein Bericht aus Stuttgart vom 12. Febr. meldet: Der Abgeordnete des Oberamts-Bezirks Bahlingen, Dr Menzel, besuchte in den letzten Tagen diesen Bezirk. Eine Anzahl seiner Committenten bewillkommte ihn schon vor Hechingen. In Bahlingen und Ebingen wurden ihm von zahlreichen Gesellschaften von Wahlmännern der ehrenvollste Empfang zu Theil. Als Anerkenntniß seiner landständischen Wirksamkeit wurde dem berühmten Schriftsteller ein silberner Pokal überreicht, und auch bei seiner Abreise gab eine zahlreiche Gesellschaft ihm wieder das Geleit.

In Berlin starb am 12. Febr. nach kurzem Krankenlager an einer Lungenentzündung, im 66sten Lebensjahre, D. F. Schleiermacher, Dr. und Prof. der Theologie. „Der Staat (sagt die preußische Staatszeitung) verliert in ihm einen der gelehrtesten und geistreichsten Theologen, Philologen unsrer Zeit, und Berlin insbesondere einen seiner beliebtesten Kanzelredner und Religionslehrer.“

Dieser Tagen, sagt ein Schreiben aus Berlin, ist uns wieder auf eine gräßliche Weise die Nothwendigkeit eines Findelhauses, oder eines ähnlichen Instituts zur Vorbeugung des Kindermords, anschaulich gemacht worden; man hat nemlich unter einer Brücke in einer der hiesigen Straßen ein neugebornes Kind gefunden, dem der Kopf abgeschnitten war. Nachträglich erfährt man, daß der gefundene Leichnam der eines zu frühzeitig gebornen Kindes gewesen, der noch dazu eine zeitlang im Spiritus gestanden haben muß. Vorgestern fand man abermals einen Kinderleichnam, welcher aus der Anatomie mitgenommen und roher Weise auf die Straße geworfen wurde.

Cosmorama.

Erste Abtheilung täglich von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr im Londnerhof zu ebener Erde, zu sehen. Eintritt 12 und 5 kr. Zu zahlreichem Besuche empfiehlt sich

P. Bohland, aus Hamburg.

**PRO 1834**

werden von Herrn Pfarrer Schmezer in Baden,
Redacteur des so allgemein geschätzten Karlsruher Unterhaltungs-Blattes,
unter Mitwirkung des
Herrn Prälaten Hüffell
und mit Beiträgen von
Herrn Kirchenrath Sonntag
und mehreren andern Gelehrten,
herausgegeben
die Blätter für häusliche Erbauung,
welche
— gleich den Stunden der Andacht —
in Freud' und Leid, in Glück und Unglück, für Gesunde, Kranke, Sterbende, Hausväter und Hausmütter, Kinder, und Greise, ein getreuer Begleiter des Lebens sind.

Jede Woche wird hievon 1 in gr. Octavformat, mit großen Lettern gedruckter Bogen geliefert, und jeder Jahrgang ist begleitet mit Zeichnungen von Gegenständen aus der heiligen Geschichte nach Originalwerken der größten Meister und mit Melodien aus dem Gebiete der heiligen Musik.

Abonnementspreis, gegen Vorausbezahlung, vierteljährlich 1 fl. 30 kr.

Bestellungen hierauf werden jederzeit von allen Buch- und Kunsthandlungen angenommen und besorgt.

Die beiden ersten Lieferungen dieser Erbauungsschrift mit einer schönen Zeichnung sind bereits angekommen und zu haben:

bei Tob. Dannheimer in Kempten.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 29. Kempten d. 20. Febr. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

**München** v. 18. Febr. Das aus Griechenland zurückkehrende Bataillon des 6ten Lin. Inf. Regim. unter Commando des Hrn. Obristen von Baligand, ist am 16. d. von Triest abmarschirt, und trifft am 22. März zu Simbach ein. Das am 27. dies von hier abmarschirende griech. Bataillon wird mit obigem am 13. März zu Windischgarsten zusammentreffen. — Der Nürnb. Correspondent enthält folgendes Privatschreiben: Nachdem übelwollende Einwirkungen die festliche Enthüllung der Ottosäule bisher gehemmt hatten, so führte sie ein allerhöchster Befehl Sr. Maj. des Königs Donnerstag d. 13. dieß um so glänzender herbei. Dieses Nationalmonument, von dem hies. Steinmetzmeister Hrn. Ripfel projektirt und aus eigenen Mitteln errichtet, und in dem Forste an der Rosenheimer-Landstraße nach Tirol, drei Stundensäulen von der Hauptstadt, an jenem Platze aufgestellt, wo den 6. Dez. 1832 die Könige Ludwig von Bayern und Otto von Griechenland Abschied nahmen, schließt sich würdig an das Denkmal bei Aibling zur Erinnerung an den Abschied von der königl. Mutter, und an jenes bei Kiefersfelden, der Stelle des Abschiedes König Otto's vom Vaterlande, an, und wird, indem es die Wanderer an einen interessanten Moment erinnert, der Nachwelt ein fortdauerndes Zeugniß erhabener Bürgertugend geben. Dem Akte der Enthüllung, der unter vielen Feierlichkeiten vor sich ging, und der mehrere ausgezeichnete Reden hervorrief, wohnten die demnächst nach Griechenland ziehenden 700 Freiwilligen, die beiden Archimandriten der griech. Gemeinde dahier, die Zöglinge des griech. Instituts und das Personale der Landgerichte München und Au, so wie eine unzählige Menge hiesiger Einwohner bei. Die Rede des Ortspfarrers Angerer, der mit der Schuljugend erschienen war, lockte häufige Thränen hervor. Es war ein schönes, ungewöhnliches, herzliches Fest. Auch für Erfrischungen war reichlich gesorgt. Die griechischen Soldaten zogen, nachdem sie im Freien abgekocht hatten, mit grünen Reisern geschmückt, in Parade erst Abends in die Stadt zurück. — Der königl. griech. Oberst und Kriegsminister von Lesuire ist am 15. Febr. von München nach Griechenland abgereist. — Die Speyerer Zeitung vom 16. Febr. zeigt an, daß ihre Nummer vom 15. mit Beschlag belegt worden sei.

### Baden.

Ein Privatschreiben aus Weinheim vom 10. Febr. in der Speyerer Zeitung berichtet: Der bad. Finanzminister von Böckh und der großherz. hess. Präsident v. Hofmann, welche hier eine mehrtägige Zusammenkunft gehabt hatten, um die Zollvereinigung zwischen beiden Ländern zu Stande zu bringen, sind gestern früh nach Karlsruhe und Darmstadt zurückgereist. Ueber das Ergebniß verlautet zwar nichts, indessen zweifelt niemand, daß die Hindernisse beseitigt sein dürften, rücksichtlich der Hauptschwierigkeiten scheint es schon der Fall gewesen zu sein, als die badische Regierung die Kaufleute einberief, um deren Ansicht über die Sache zu vernehmen. — Häufige Feuersbrünste kommen nicht bloß in Rheinbayern, sondern auch in unsrer Gegend vor. Auf dem Wege von Mannheim hieher kommt man durch mehrere Dörfer, in welchen man frisch abgebrannte und neuaufgebaute Häuser trifft: daß alle verassecurirt waren, versteht sich von selbst. Im Odenwalde sind sogar Orte, in welchen nun die (von den Assekuranzgesellschaften) neuerbauten Häuser wieder abgebraunt werden.

### Hessen.

**Darmstadt** v. 10. Febr. Die Wahlen zur Ständeversammlung werden nun in Bälde, wahrscheinlich schon in etwa 14 Tagen, statt finden. Obschon man mit aller Bestimmtheit voraussagen kann, daß die nächste Kammer keineswegs im Sinne der Ultraliberalen sein wird, so scheint es doch, daß selbst das Ministerium stark zu zweifeln beginnt, ob die Wahlen im Sinne der Ultramontaner ausfallen werden. — Die kürzlichen Festlichkeiten hier haben sehr große Kosten veranlaßt: es mußten unter Andern zu diesem Behufe besondere Umlagen auf die hiesigen Bewohner ausgeschlagen werden. (Speyr. Z.)

## Rheingegenden.

**Frankfurt** v. 14. Febr. Wenn auch die durch den abentheuerlichen Insurrektionsversuch gegen Savoyen erregten Besorgnisse beseitigt scheinen, so bemerkt man doch in Frankreich fortwährend von Seiten der Regierung eine sehr vorsichtige Haltung und den ernsten Willen, zu zeigen, daß man der Propaganda keine Concession mehr zu machen denke. Es wird sich nun zeigen, welche Verhandlungen zwischen Frankreich und den übrigen Großmächten des Continents wegen der Schweiz werden gepflogen werden, da es in ernste Betrachtung gezogen werden soll, in wie weit man damit einverstanden sein kann, daß in diesem Lande die Flüchtlinge aller Länder und aller Parteien sich anhäufen, und fortwährend ruhestörende Einwirkungen von da ausgehen. — Die Abreise des k. b. Hrn. Bundestagsgesandten nach Wien hat hier aufs neue die Hoffnungen sehr gesteigert, daß in Wien gemeinsame Beschlüsse für den deutschen Handel getroffen werden, denn so sehr man auch gegenwärtig hier überzeugt ist, daß unser Beitritt zu dem preuß. Verein nicht lange mehr verzögert werde, da unsere Handelskammer wirklich einstimmig sich dafür ausgesprochen hat, so ist doch nicht zu läugnen, daß nur dann der Zweck dieses großen Vereines erreicht ist, wenn alle deutschen Staaten sich zu einem Zollsystem vereinigt haben werden. — Die Vorgänge an zwei Stadtthoren am letzten Sonntage haben eine Untersuchung veranlaßt, in deren Folge mehrere Personen arretirt worden sind; wie man hört, waren es hauptsächlich Betrunkene, meistens Handwerksgesellen, welche bei diesem Excesse betheiligt waren. — Dem Improvisator Langenschwarz ist das fernere Auftreten hier untersagt worden; Anlaß dazu soll seine höchst unpassende Einmischung österreich. Soldaten in die improvisirte Tragödie Mucius Scävola, so wie andere Unschicklichkeiten von mehreren Seiten bei der letzten Improvisation, besonders durch gegebene Themate, geboten haben.

## Schweden.

**Stockholm** v. 31. Jan. Heute hat der Adelsstand es genehmigt, daß sein Beschluß vom vorigen Reichstage wegen Oeffentlichkeit seiner Sitzungen zur Ausführung kommen soll. Es wird die Gallerie auf dem Ritterhaussaale für 79 Zuhörer auf Einlaßbillets eröffnet. — Ein Provinzialblatt meldet aus Marstrand vom 14. Januar: »Laut Privatbriefen sind, nebst Befehlen zur weiteren Verstärkung der Garnison auf Karlstén mit 50 Mann vom Bobuslehnschen Regiment, auch die angekommen, das ganze Gefangenen-Personal fortzuschicken, bis auf 30 Mann; die übrigen sollen auf andere Festungen des Königreiches vertheilt werden; auch zur allgemeinen Ausbesserung der gesammten Festung.« Der Correspondent setzt hinzu: »Hier spricht man auch von Herdetaschirung einen großen Korps, dessen suponirte Zahl ich nicht anzugeben wage, denn sie wird ungleich benannt, und ist durch das Gerücht sicher sehr vergrößert worden; doch dürfte sie nicht so geringe werden, wenn alle Logements, die hier wohnbar gemacht werden sollen, angefüllt sind, und das dürfte auch wohl vonnöthen sein, wenn im nächsten Sommer der Canal (zwischen Koö und Klöfverö) auch für größere Boote segelbar gemacht werden soll. Die Arbeiten werden hier mit einem Eifer betrieben, der nicht einmal an den Sonntagsvormittagen ruhet. Es sieht fast so aus, als ob Marstrand, das bisher so übersehen worden, einer der wichtigsten Punkte auf dem Kriegsschauplatze (vorausgesetzt, es komme zu einem Kriege) werden solle, was wir doch nicht hoffen wollen; inzwischen ist doch nirgends die sonst herrschende Stille so unterbrochen, und sind die kriegerischen Rüstungen ernstlicher als hier.«

## Oesterreich.

**Wien** v. 12. Febr. Unser Karneval konnte nicht glänzender beschlossen werden, als gestern durch den großen Hofball geschah, der Alles vereinigte, was Wien an Erhabenheit, Talent, Schönheit und Pracht aufzuweisen hat. Die fremden Diplomaten, welche dazu geladen waren, werden einen großen Begriff von unseres Hofes Glanz erhalten haben, der nur selten sichtbar wird; dann aber auch desto strahlender. Der Kaiser, seit einigen Tagen von katarrhalischen Affektionen belästigt, erschien nicht auf dem Balle; auch heute, an seinem Geburtstage, der aber, des Aschermittwochs wegen, schon vor 3 Tagen öffentlich gefeiert wurde, ist keine Familientafel bei Hofe. Nach dem Balle, der um Mitternacht beendigt war, kamen alle Prinzen und Prinzessinnen, so wie die meisten der übrigen Gäste, auf die bereits übervolle Redoute, in welcher sich an diesem Abend 4500 Personen befanden. Auch hier waren Reichthum und Schönheit die herrschenden Göttinnen; wer nicht so glücklich war, dem Hoffeste beizuwohnen, möchte diese Redoute leicht für das non plus ultra von Eleganz und Schmuckverschwendung ansehen. — Der Erzherzog Reichspalatinus ist von Preßburg angekommen, um über die Berathungen des Reichstags Bericht abzustatten, dessen Verhandlungen auch die langmüthigste Geduld ermüden.

## Türkei.

**Von der serbischen Grenze** v. 4. Febr. Aus Konstantinopel hat man die befriedigendsten Nachrichten. Die Pforte beschäftigt sich nun ernstlich mit ihren Finanzen. Sie sieht endlich ein, daß der

jetzige Zustand des Staatsschatzes nicht länger fortdauern kann, indem sonst ein Bankrott unvermeidlich wird. Sie ist daher nicht mehr taub gegen gutgemeinte Rathschläge, und wird dem Beispiele des civilisirten Europa's folgen, das heißt, eine Anleihe negoziiren. Der Baron Rothschild möchte demnach nicht blos wegen der griechischen Geldangelegenheit nach Konstantinopel gekommen sein, denn es verlautet, daß das Haus Rothschild eine Anleihe für die Pforte übernehmen will. Es scheint, daß man besonders von französischer Seite thätig gewesen ist, um das Vorurtheil zu besiegen, welches die Türken gegen dergleichen Geschäfte haben. Man möchte in Paris der Pforte wieder aufhelfen, ihr die verlorne Lebenskraft wieder geben, und betrachtet als das beste Mittel dazu, ihren Finanzetat zu ordnen. Gewiß würde die Lage des Sultans bedeutend dadurch verbessert werden, allein wenn man in Paris glaubt, daß damit Alles gethan sei, und die Pforte blos Geld bedürfe, um ihr altes Ansehen wieder zu gewinnen, so irrt man sich. Indessen muß etwas geschehen, damit wenigstens der prekäre Zustand aufhöre, unter dem jetzt die Pforte schmachtet, und so ist es immer ein Schritt zur Verbesserung, wenn durch die projektirte Anleihe der Pforte die Finanzen gehoben werden.

### Griechenland.

Nauplia v. 14. Dez. Die Ruhe und die Ordnung haben während 9 Monaten in Griechenland bewundernswerthe Festigkeit gewonnen; Achtung und Vertrauen zu der Regierung wachsen mit jedem Tage. Der Kontreadmiral Graf Dandolo war am 10. in Nauplia angekommen. (Osservo. Triest.)

### Portugal.

Die neuesten Berichte aus Portugal über England sind der konstitutionellen Sache sehr günstig. Die neuen Vortheile, welche General Saldanha errungen hat, und die täglich bedenklichere Lage der Miguelisten in Santarem lassen keinen Zweifel mehr, über den Erfolg des langen Kampfes. — Nach der Einnahme von Leguina machte General Saldanha eine falsche Demonstration auf dem Wege nach Coimbra und warf sich dann plötzlich mit einer geschickten Bewegung auf das Centrum der Operationen der Hauptarmee. In Torres-Vedras warf er die ganze Miguelistische Kavallerie über den Haufen, und bewerkstelligte seine Vereinigung mit dem Herzoge von Terceira nach einem brillanten Gefechte, in welchem er 4 Fahnen eroberte und 800 Gefangene (worunter 13 Offiziere) machte. — Auch die neuesten Nachrichten aus Algarbien sind günstig. Die Garnison von Faro hat einen Ausfall gemacht, und dabei 3 Kanonen und 100 Gefangene genommen. Lagos ist in trefflichem Vertheidigungszustande. — Briefe aus Santarem vom 20. Jan. lassen eine baldige Räumung dieses Platzes erwarten. In London sind die portugiesischen Papiere um 4 Prozent gestiegen. — Der Globe berichtet: Während der letzten 8 Tage gingen 147 Mann von Don Miguels Heer zu dem Pedristischen über. Die Miguelistischen Freiwilligen, welche in der Gegend von Setuval standen, haben sich in ihre Heimath zerstreut. — Den 17. Jan. erließ Don Miguel von Santarem aus ein Amnestiedekret für alle Pedristischen Soldaten, Offiziere und Generale. Auch hat er an seine Schwester, Donna Anna, die Gattin des Marquis Loulé, einen höchst zärtlichen Brief geschrieben; ein Beweis, daß seine Lage ihm doch nun auch bedenklich erscheint. Donna Isabella Maria, seine ältere Schwester, wird fortwährend streng von ihm bewacht.

### Spanien.

Die franz. Blätter vom 13. Febr. enthalten nun das Dekret, durch welches eine Commission zu Bildung eines bürgerlichen Gesetzbuches und einer Civilprozeßordnung niedergesetzt wird. — Die Regierung hat alle ihr gemachten Anleihensanerbietungen abgelehnt, und dennoch bezahlt der Staatsschatz alle seine Obliegenheiten. Man erwartet die Ankunft zweier Londoner Bankiers, mit welchen ein ehrenvoller Abschluß zu hoffen ist. — Der Abgang des Grafen Torreno nach Portugal und die Ernennung des Hrn. Bardaxi zum Gesandten in Paris und des Hrn. Perez de Castro zum Gesandten in Rom bestätigt sich. Daß von letzterer Stelle Hr. Labrador abberufen werden möchte, wurde gewünscht, da er dem System des Absolutismus ganz ergeben war. — Quesada wird nächstens in Bilbao erwartet. — Es bestätigt sich nicht, daß Lorenzo von den Carlisten geschlagen worden. — Zu Bilbao wurde kürzlich eine Verschwörung entdeckt, welche die Uebergabe dieser Stadt an Zabala bezweckte. — El Pastor verfolgt fortwährend die Carlisten in Guipuzkoa. Seine Streitmacht besteht aus einigen Linientruppen und mehr als 500 Freiwilligen; darunter sind Spanier aus allen Provinzen, Franzosen, Belgier, Piemontesen, einige Schweizer, ein Römer und ein Irländer. — Briefe aus Barcellona vom 4. Febr. bringen sehr beruhigende Nachrichten. Ganz Catalonien hat das neue Ministerium mit Enthusiasmus begrüßt. — Nachrichten aus Madrid sind vom 1. Febr.; Martinez de la Rosa war fortwährend sehr populär.

### Frankreich.

Paris v. 13. Febr. Auffallend ist, daß Hr. Dupin schon mehreren Kammersitzungen nicht beiwohnte und seine Stelle durch die Vicepräsidenten vertreten ließ. Seine Gesundheit ist nicht im Mindesten ge-

stört. — Auf die Nachricht, daß 20 Fremde, welche an den Bewegungen gegen Savoyen Theil genommen, die franz. Grenze überschritten haben, ist von der Regierung der Befehl gegeben worden, sie alsbald nach Toulon zu bringen, und nach Algier einzuschiffen. — Auf der Börse hat sich das Gerücht verbreitet, in der Gazeta von Madrid vom 6. Febr. seien die Cortes per Estamentos auf den Monat Mai einberufen. — Briefe von der piemontesischen Grenze theilen mit, daß schon eine große Anzahl angesehener Personen in Chambery und Turin, der Theilnahme an der Polenverschwörung angeklagt, verhaftet worden seien. Die sardinische Regierung hat, wie es heißt, Correspondenzen aufgefangen, welche viele Einwohner der Städte in Savoyen und Piemont compromittiren. — Da mehrere piemontesische Flüchtlinge, die sich noch in Frankreich befinden, gleichfalls compromittirt sind, so soll der sardinische Botschafter in Paris verlangt haben, daß sie in das Innere gebracht, oder gar nach Algier geschickt werden möchten. Noch kennt man nicht die Antwort des Kabinets der Tuilerien.

Straßburg v. 15. Febr. Seit 2 Tagen geht hier das Gerücht, der Oberbefehlshaber unserer Militärdivision, General Brayer, sei, so wie General Marion, ebenfalls in Ungnade gefallen, würde die gedachte Stelle verlieren und in Verfügungszustand gesetzt werden. Als Ursache wird folgendes angegeben: General Brayer soll einen seiner Adjutanten an den Kriegsminister geschickt haben, um einen Befreiungsbefehl zu Gunsten der Artillerie-Offiziere zu erhalten, die hier verhaftet waren. Der General soll dem Minister eine sehr ernsthafte Schilderung von der Gährung, welche in unserer Besatzung herrschte, entworfen und erklärt haben, daß ein Aufstand zu befürchten, und daß er, Brayer, für die Ruhe und Sicherheit unseres Platzes nicht stehen könne. Auf diese Vorstellung gab der Minister den Befreiungsbefehl. Nun soll aber der alte Marschall erfahren haben, daß manche der in jener Schilderung gehegten Besorgnisse nicht ganz begründet gewesen, und daß man ihn ohne Noth zu der ihm so verhaßten Milde gebracht habe. — General Romarino hat hier mehrere nähere Freunde, da er sich zu verschiedenenmalen bei uns aufhielt, auch seine Gattin während des ganzen polnischen Krieges in unserer Stadt wohnte. Diese Freunde des berühmten Kriegers versichern, daß der Vorwurf des Verraths, der ihm von einigen Blättern gemacht wird, durchaus ungerecht sei. Es soll nächstens eine Vertheidigungsschrift Romarinos erscheinen.

## Mancherlei.

Zu München fand am 16. Febr. die Feier des 50jährigen Dienstjubiläums des Hrn. Direktors Dr. v. Haeberl in dem Gasthause des Hrn. Havard statt, dem ein großer Theil der hiesigen Herren Aerzte beiwohnte, und wobei dem geachteten und verdienstvollen Veteran von letztern eine Denkmünze, ein Pokal und ein neues Doktor-Diplom, und im Namen der Bürgerschaft Münchens eine goldene Tabatiere überreicht ward.

Unter den Subscribenten für das Denkmal Napoleons in seiner Vaterstadt Ajaccio befindet sich der König Ludwig Philipp mit 5000, der Herzog von Orleans mit 1000, die Herzoge von Dalmatien, von Treviso und Istrien, die Grafen Lobau und Montalivet, jeder mit 500, die beiden Generale Sebastiani mit 700 Fr. u. s. w. Das Departement Korsika hat 30,000 Fr. unterzeichnet.

Nach der Modeneser Zeitung ist in dem dortigen Schauspielhause, während der Vorstellung, ein Theil der 2ten Gallerie zusammengestürzt und in das Parterre hinabgefallen. 17 Personen wurden mehr oder minder schwer hierbei verwundet.

In der Pikardie wurde kürzlich eine Frau, die allein nach Hause fuhr, und unterwegs aus Mitleid einen Hinkenden einsteigen ließ, von diesem aufs Grausamste ermordet.


### Bekanntmachung.

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird die Herberge des Metzgermeisters Johann Weinhardt an der Fischerstelge Lit. A. Nro. 52 mit der realen Metzgersgerechtsame, und Metzgbank in der altstädtischen Metzg zum dritten Male Mittwoch den 26. März l. J. Vormittags von 10 bis 11 Uhr im dießgerichtlichen Lokale öffentlich versteigert, und Steigerungs-Lustige mit dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes erfolge.

Kempten am 14. Febr. 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lict. Kelleter, Direktor. Dr. Brinz.

### Bekanntmachung.

Auf Ansuchen des Leonhard Wille, Waffenschmides von Berghofen wird a) das Einödgut in Schmiedsried bei Imberg mit 101 T. Saat Ackerfeld, und Wiesgrund, wobei eine neu gebaute Wohnung, und Stallung für 40 Kühe sich befindet; b) die Alpe Gunt auf dem Grünten zu 66 Tagw. 4 Dezm.; ferners c) 8 Kühe, und sämmtliche Requisiten zur Käserei, dann mehrere Haus- und Baumannsfahrnisse unter Leitung des Gerichts am Samstag den 1. März k. J. öffentlich versteigert werden. Kaufsliebhaber haben sich an besagtem Tage Vormittags 9 Uhr in dem Wohnhause des Leonhard Wille zu Berghofen einzufinden, wo denselben die nähern Kaufsbedingnisse eröffnet werden. Sonthofen den 17. Febr. 1834.

Königl. bayer. Landgericht:

der k. Landrichter legal. abs.

Schuster, Assessor.

Zu verkaufen ist:

ATLAS MAJOR HOMANNI von 100 Karten.

Wo? sagt das Z. C.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 30. Kempten d. 22. Febr. 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

München v. 19. Febr. Obgleich unser Zeitalter eine große Anzahl wichtiger und einflußreicher Ereignisse in sich faßt, so hat doch wohl keines eine so allgemeine Theilnahme und freudige Anerkennung wie der große Zollverein gefunden, und dadurch beweiset sich auf das kräftigste, wie vielen Interessen derselbe förderlich ist. Sr. k. Majestät werden auch fortwährend sowohl durch Adressen als persönliche Abordnungen von den Städten des Reichs die Gefühle der tiefsten Dankbarkeit ausgedrückt. — Der Nürnberger Korrespondent schreibt aus München: Frhr. v. Giese befindet sich auf dem Wege hieher, um persönlich Instruktionen einzuholen. Der Kongreß veranlaßt hier häufige Staatsrathssitzungen, denen jedesmal Se. Maj. der König präsidirt. Ungegründet ist das Gerücht, als würde Frhr. v. Giese nicht mehr nach Wien zurückkehren. — Der griechische Kriegsminister, Oberst v. Lesuire, hat vor seiner Abreise noch die griechischen Truppen inspizirt. — Fortwährend wird eine Menge von Arbeiten hiesiger Künstler und Gewerbsleute nach Griechenland geliefert. Der Ruhm des mechanischen Instituts von Hrn. v. Ertel ist bereits durch viele Sendungen in jenem Lande allenthalben verbreitet. Neuerdings werden ausgezeichnete Prägemaschinen für die griechische Münze aus demselben dahin abgehen. — Die Neue Speyerer Zeitung enthält folgenden Aufsatz: Wie soll ein Abgeordneter auf dem nächsten bayerischen Landtage auftreten? Antwort: mäßig und fest. Wir leben nicht in der Zeit, wo man so viel von der Kammer verlangen kann, wie es im Jahr 1831 von verschiedenen Seiten geschah; allein wir leben auch nicht erst im 14ten Jahrhundert, wo das Ritter- und Mönchthum hauste. Man soll die Saiten sonach weder ganz ab-, noch zu hoch spannen. Möge man daher nichts begehren, was zu erlangen einerseits entweder nicht möglich, oder anderseits nicht zeitgemäß, volksthümlich und wahrhaft nützlich ist. Weder das Viel- noch das Schönreden ist das Wichtigste; oft wird namentlich das erste schädlich. Mäßig in dem, was man verlangt, mäßig in der Art, wie man es verlangt, dabei fest verharrend bei dem einmal erkannten Wahren und Guten, — so dächte ich, dürfte ein bayerischer Landstand im Jahr 1834 am besten auftreten. Also mäßig und fest!

#### Hessen.

Ein Privatschreiben aus Kassel vom 16. Febr. berichtet: Man bemerkt, daß, außer dem Kriegsminister, General v. Heßberg, die vier übrigen Ministerialchefs jetzt sämmtlich Rechtsgelehrte sind. Der als kurhessischer Abgeordneter den Wiener Konferenzen beiwohnende Minister des Auswärtigen, v. Trott, war früher Obergerichtsrath, Hr. v. Motz Obergerichtsdirektor in Hanau, Hr. Hassenpflug Assessor bei dem Oberappellationsgerichte mit dem Titel eines Obergerichtsraths, der Obersteuerdirektor Meisterlin, der jetzt dem Finanzwesen vorsteht, hatte seine Laufbahn als Advokat in Hanau begonnen. — Hr. Meisterlin soll nicht ganz befriedigt von seiner Sendung nach München zurückgekehrt sein. Es scheint, daß seine dortigen Unterhandlungen, welche die Regulirung mancher veränderten Verkehrsverhältnisse zwischen Kurhessen und Bayern, die aus dem erfolgten Beitritt des letztern Landes zu dem preußisch-hessischen Zollvereine hervorgehen, zum Zweck hatten, nicht alle mit dem erwünschten Erfolge begleitet gewesen sind. — Wie man hört, so hat der geheime Rath von Mayerfeld, vormaliger kurhessischer Bundestagsgesandte, der seit dem Regierungsantritte des Kurprinzen auf ein Wartgeld von 3500 Reichsthalern gesetzt worden war, sich dazu verstanden, wieder in aktiven Dienst zu treten und die ihm durch höchstes Rescript übertragene Obergerichtsdirektorstelle in Marburg anzutreten.

#### Oesterreich.

Wien v. 16. Febr. Der Fürst Gortschakof, zum Botschaftsrathe bei der hiesigen ruß. Gesandtschaft ernannt, ist von Florenz hier eingetroffen. Ein ruß. Kurier ging nach Warschau ab. — Vorgestern starb der Beichtvater Ihrer Maj. der Kaiserin, Pat. Job. —

Es ist noch immer die Rede von einer Reise Sr. k. Hoh. des Erzherzogs Ferdinand nach Siebenbürgen. — Der k. b. Bundestagsgesandte Hr. v. Mieg, ist von Frankfurt eingetroffen. Er wird den Minister, Frhrn. v. Giese, welcher nach München zurückkehrt, bei der Ministerialkonferenz ersetzen. Uebrigens berathen sich die Konferenzminister fast täglich, und die Arbeiten scheinen vorzurücken. — Die Vorfälle in der Schweiz bilden noch immer das Tagesgespräch; auch unsre Regierung scheint sich damit ernstlich zu beschäftigen, und dahin wirken zu wollen, daß die Schweiz nicht länger der Sammelplatz aller Unzufriedenen und polit. Schwärmer bleibe, von deren Umtrieben die übrigen Staaten jeden Augenblick beunruhigt werden können. Es sollen deshalb Noten mit dem Schweizer Vororte, mit der franz. und sardinischen Regierung gewechselt werden. Wahrscheinlich dringt man darauf, daß die Polen die Schweiz verlassen, und in Zukunft alle polit. Abenteurer daselbst unter strenge polizeiliche Aufsicht gestellt werden. Erst gestern ging ein Kurier nach Turin ab. — Der kurhessische Geschäftsträger am franz. Hofe, Baron Schachten, ist über Kassel nach Paris abgereist. — Seit einigen Tagen befindet sich der Fürst von Löwenstein-Werthheim hier, man sagt, er werde die Angelegenheiten der deutschen Mediatisirten bei der hiesigen Ministerialkonferenz zu betreiben suchen.

## T ü r k e i.

**Konstantinopel** v. 7. Jan. Englische Blätter berichten: In Folge eines Beschlusses des Divans, der den Botschaftern Frankreichs, Englands und Rußlands vorgelegt worden, und deren Beifall erhalten hat, rüstet der Kapudan Pascha eine kleine Abtheilung der Flotte aus, die nach dem Ende des Ramasans (gegen Ende Februars) nach Samos absegeln wird. Vor wenigen Tagen wurde eine Proklamation des Sultans dorthin gesandt, welche die Einwohner auffordert, den von der Pforte ernannten Statthalter anzunehmen, und sie ermahnt, nicht durch längeren Ungehorsam das Unglück über ihre Häupter herbeizuziehen, das unvermeidlich mit Anwendung der Gewalt eintreten müsse. Es wird Amnestie für frühere Uebertretungen zugesagt, und jedem, der das Land verlassen will, die Freiheit zugestanden, über sein Eigenthum zu verfügen und sich, wo er will, hinzubegeben. — Briefe aus Bagdad melden, daß der Pascha durch die Belagerung der Araber aufs Aeußerste gebracht sei, und wenn er nicht in Monatsfrist Hülfe erhalte, kapituliren müsse.

## G r i e c h e n l a n d.

In einem Schreiben aus Nauplia vom 14. Dez. meldet die Venetianer Zeitung: Wer vor einigen Monaten hier erstaunenswürdige Verbesserungen im Gange, und gleichsam die ganze Stadt im Bauen begriffen sah, der findet jetzt zwar einige Häuser schon fertig, und andere, an denen noch gearbeitet wird, aber auch einige, wo man die Arbeit aufgegeben hat, und gar keine neuen. Diese Suspension der Arbeiten wird der, nunmehr anerkannten Wahl Athens als Hauptstadt Griechenlands zugeschrieben, da die Kapitalisten sich von hier anzulegenden Etablissements nicht mehr die Vortheile versprechen, wie früher, wo man glaubte, der Sitz der Regierung werde in Nauplia verbleiben. Indessen wird die Verlegung nach Athen noch immer aufgeschoben, weil man auch nicht ein mittelmäßiges Haus dort zur Aufnahme des Königs hat, und es an den zur Placirung der verschiedenen Dikasterien, der auswärtigen Diplomaten und der Garnison nöthigen Gebäuden fehlt; und da die Regierung noch keine Arbeiten anfangen läßt, so wagt es Niemand, auf eigene Rechnung zu bauen, indem Jeder noch eine Veränderung des Entschlusses befürchtet, was um so weniger befremden dürfte, als man wissen will, daß sowohl der Kronprinz von Bayern, als König Otto selbst, der Wahl, welche nur von den Alterthumsfreunden und den Einwohnern Attika's und Euböa's gewünscht wird, nicht sehr günstig seien.

## S c h w e i z.

Schweizer Blätter schreiben aus Lausanne: in Cossonay so wie in Yverdün wurden die Polen mit vieler Theilnahme empfangen und man suchte ihre Lage bestmöglichst zu erleichten. Vier derselben, krank geworden, blieben in Yverdün zurück und genießen die erforderliche Pflege. Von Cossonay aus haben die Flüchtlinge eine Bittschrift an den Staatsrath erlassen, worin sie sich »bitter über dessen strenge Maßregeln beschweren, und sodann erklären, daß wenn man sie in Freiheit setze, sie bei dem, der die Menschen gleich und frei geschaffen habe, versprechen würden, während ihres Aufenthalts in der Schweiz diese nie mehr durch polit. Unternehmungen zu beunruhigen und zu gefährden.« — Die Europe Centrale schreibt, während des Einfalls in Savoyen sei einem einflußreichen Leiter des Aufstandes im Getümmel eine Liste entrissen worden, auf welcher die Mitglieder der Giovanni Italia verzeichnet gewesen. Wahrscheinlich sei dieß Papier in die Hände der sardinischen Regierung gefallen. — General Romarino war am 7. in Lausanne und rechtfertigt sich durch öffentliche Erklärung gegen den Vorwurf des Verrathes mit Anführung verschiedener konkurrenter Umstände, welche ihm und andern erfahrnen Kriegern die Pflicht auferlegten, vom Unternehmen abzustehen. Von Mazzini erzählt man, daß er der

Befreiung Italiens bereits sein ganzes beträchtliches Vermögen geopfert habe. Am 10. trafen die 22 Deutschen, von Freiburgischen Truppen eskortirt, an der Bernergrenze ein, wurden aber vom Statthalter zu Laupen sofort freigelassen. Tags darauf wanderten sie durch Bern.

P o r t u g a l.

Das englische Blatt der Herald schreibt: Sir John Campbell, welcher früher unter Don Miguel gedient hatte, und später in die Hände der Pedristen gefallen ist, sitzt noch immer auf dem Schlosse St. Georg gefangen. Früher erlaubte man ihm viele Freiheit; seit er aber einmal zu entwischen versuchte, wird er strenge gehalten. Außer dem ist noch eine Anzahl schottischer und irischer Soldaten auf dem Schlosse gefangen; sie sind gefesselt, und werden zum Wasserführen und andern niedrigen Arbeiten verwendet.

S p a n i e n.

Privatberichte aus Paris vom 15. Febr. sagen: Ein Journal meldet, General Freire solle an der Spitze eines Korps von 8 bis 10,000 M. verwendet werden. — Der Generalkapitän von Arragonien hat gemeldet, daß die Insurgenten von Navarra bis Sanguesa vorgerückt sind. — Man sagt, die Häuptlinge des carlistischen Aufstands haben an Don Carlos geschrieben, sie werden die Waffen niederlegen, wenn er nicht alsbald in Spanien auftrete. — In Malaga sind unruhige Auftritte vorgefallen, in Folge deren die Stadtmiliz aufgelöst wurde. — Der Constitutionnel gibt folgendes als einen ihm zugekommenen Bericht über die innere Pallastgeschichte in Madrid: »Ein gewisser Munor, Subaltern-Offizier bei den Leibgarden, ist im Besitze der höchsten Gunst. J. M. zeigt sich auf ihren Spazierfahrten allein in seiner Gesellschaft. Hr. Munor wurde zum Edelmann für den innern Pallastdienst ernannt. Durch diesen Dienst bleibt er immer in der Nähe der Regentin, welche ihn nur verläßt, wenn sie eine Audienz zu ertheilen hat. Ein Haus wurde für ihn erkauft und unter der Leitung des Herzogs von Alagon, des Generals der Leibwache, ausgemalt; auch hat er prächtiges Silbergeschirr und eine glänzende Equipage zum Geschenk erhalten. Die k. Familie und die Freunde der Regentin sind sehr niedergeschlagen; der französ. und engl. Gesandte sind in großer Verlegenheit. Man kündigt die Zurückkunft der auf Hrn. Zeas Vorstellungen entfernten Teresita nach Madrid als nahe bevorstehend an. Die Pallastdamen, Gemahlinnen von spanischen Granden, sind auf das Aeußerste aufgebracht, da die Königin nie ein Wort an sie richtet und nie sich ihrer Dienste bedient. Der Name des Friedensfürsten (Godoy) ist in aller Mund; bekannt ist, wie verhaßt sein Andenken ist. Die Infantin Louise Charlotte (Gemahlin des Infanten Don Franzisco und Schwester der Königin), eine Dame von hohen Fähigkeiten, ist in Verzweiflung. In der That, in dem Zeitpunkt, da die Cortes zusammenkommen sollen, und vor den Augen der Carlisten, kann ein solches Verhältniß die ernstlichsten Folgen haben. — Zugarramurdi, der von den Carlisten in Elisondo eingeschlossen war, ist durch Valdez entsetzt worden. — El Pastor hat bei Vittoria über ein übermächtiges Korps Carlisten gesiegt. — Außer den vom Journal de Paris mitgetheilten Nachrichten aus dem nördlichen Theile der Halbinsel, wo die karlistischen Banden hier und da einigen Nachtheil zufügen, und doch im Ganzen schwächer geworden sind, hat man auch Briefe aus Madrid bis zum 4. Febr., die jedoch keine erhebliche Neuigkeit enthalten. Die Hauptstadt genoß einer vollkommenen Ruhe. Hr. de la Rosa arbeitete noch an seinen Reformen, und die Bevölkerung wartete darauf zwar mit Ungeduld, aber doch ohne dem Minister Vorwürfe zu machen. Die Ernennung einiger neuen Gesandten der Königin an auswärtige Höfe machte viel Eindruck. Man hat auch in Paris Briefe aus Barcelona bis zum 7., aus Saragossa bis zum 8., und zum erstenmale wieder direkt angekommene Briefe aus Vittoria, durch welchen letztern Umstand man sich überzeugen kann, daß die Carlistenbanden sogar in ihren hauptsächlichsten Sitzen an Kraft verlieren.

F r a n k r e i c h.

P a r i s v. 15. Febr. Seit einigen Tagen ist man für die Ruhe der Stadt besorgt. Die Herausforderungen der Legitimisten, das Gesetz gegen die Ausrufer der Journale, das schon nächste Woche in Anwendung kommen kann, die Verurtheilung des National, Rückwirkungen des verunglückten Unternehmens in Savoyen, eine besondere Thätigkeit, die man an den Anführern der Gesellschaften bemerkt haben will, sind die Ursachen dieser Befürchtungen. Der Polizeipräfekt soll das Gesetz gegen die Ausrufer schon als bestehend betrachten, und dem Herausgeber des Pilori sein Visa für neue Nummern verweigert haben. Darüber hat nun heute die Tribüne, im Namen des Pilori, für Morgen einen Auftritt auf dem Börsenplatze angekündigt, wie ihn Hr. Rodde, der Herausgeber des Bon Sens zuerst aufgebracht hat, und wie ihn die Legitimisten, jedoch ohne Erfolg, nachzuahmen gesucht haben. Gewiß ist, daß die Regierung sehr aufmerksam ist, und daß ein irgend ernstlicher Erfolg dieser Versuche, die Ruhe zu stören, nicht statthaben kann; aber schon die Versuche an sich erregen immer Unbehaglichkeit u. Laugigkeit im Handel. — In Grenoble sind fortwährend die Personen, welche in

Savoyen eingefallen waren, verhaftet. Bei den Verhören über die savoyenschen Angelegenheiten wird viel nach den Preßvereinen, der Gesellschaft der Menschenrechte, den republikanischen Banketten u. s. w. gefragt. Man behauptet übrigens, der Regierung sei diese Begebenheit im Grunde nicht unwillkommen gewesen, da sie darin ein Mittel finde, um sich der Fremdlinge zu entledigen. Alle aus Savoyen oder der Schweiz Zurückgekehrten sollen verhaftet, in einen Seehafen gebracht und nach Amerika und England eingeschifft werden. — Der Herzog von Orleans ist fortwährend krank.

### Großbritannien.

London v. 13. Febr. In der Unterhaussitzung am 11. dies machte Hr. Robinson bei seinem Vortrage über den Jahresgehalt, welchen König Leopold aus England bezieht, besonders darauf aufmerksam, wie unpassend es sei, daß ein fremder Fürst von England einen Gehalt beziehe. Die Lords Althorp und John Russel erklärten in Erwiederung hierauf, Alles, was König Leopold aus der Staatskasse beziehe, werde in England verwendet; er unterhalte damit seine Güter, und gebe den Ueberrest in die Staatskasse zurück. Nachdem Hrn. Robinsons Vorschlag angenommen, wurden noch mehrere Ausschüsse niedergesetzt; so auf Hrn. Humes Vorschlag einer zur Berichterstattung über die Kosten, welche durch die Parlamentswahlen in England und Wales gesetzlich erwachsen. Hr. Hume machte darauf aufmerksam, daß dieselben an verschiedenen Orten sehr verschieden seien. — Der Sun schreibt: Wie wir hören, hat sich Viscount Palmerston geweigert, irgend einer weitern Berathung über die niederländischen Angelegenheiten beizuwohnen. Man sagt, dieser von Sr. Lordschaft den Vertretern der nordischen Mächte förmlich mitgetheilten Erklärung sei die Zurückberufung des Barons v. Wessenberg durch den österr. Hof zuzuschreiben. Die fremden Diplomaten werden sich jetzt bei dem ruß. Botschafter versammeln.

### Mancherlei.

München. Das k. Reg. Bl. Nr. 6 vom 17. d. enthält: Privilegium für den Lithographen Gottlieb Bodmer in München zur Herausgabe einer lithographischen Darstellung der Kunstwerke in dem Gebäude des südlichen Neubaues der k. Residenz in München. — Fortsetzung der Bekanntmachung über weiter verliehene Zollbegünstigungen für die Dauer des Etatsjahres 1833/34 und zum Theil bis zu Ende des Kalenderjahres 1833. — Ordensverleihung: Der k. sächs. Staatsminister von Zeschau erhielt das Großkreuz des k. bayer. Civilverdienstordens.

Der Generalmajor Frhr. v. Reichlin-Meldegg, Referent im Kriegsministerium, ist zum Stadtkommandanten in Augsburg ernannt.

In Würzburg sind 41 Bürger, worunter die Landtagsabgeordneten Leinecker und Ziegler, als Mitglieder der ehemaligen Gesellschaft der Reichstädter, gerichtlich vorgeladen worden. Wie es heißt, sollen mehrere derselben mit den in München befindlichen Staatsgefangenen konfrontirt werden.

In England macht jetzt ein junger Mensch von 14 Jahren durch sein Talent als Kanzelredner viel Aufsehen. Er hat in mehreren Städten unter großem Zulauf Predigten gehalten.

Der engl. Spectator schreibt: »Der Sultan hat einen Befehl erlassen, worin er seinen Unterthanen Anweisung ertheilt, wie sie Osman Pascha (der kürzlich aus den Diensten des Vicekönigs von Egypten zu der Pforte übergegangen, und in Konstantinopel angekommen ist) zu behandeln haben. Wenn sie ihm begegnen, so sollen sie sich mit Achtung gegen ihn benehmen, nicht aber ihm auf dem Wege ausweichen, oder um ihm eine Ehre zu erweisen, ihr Geschäft unterbrechen. Wenn sie mit ihm zusammen treffen, so haben sie sich ein wenig seitwärts aufzustellen. Es ist ausdrücklich verboten, in Haufen sich um ihn zu sammeln und ihn anzustarren, wenn er niedersitzt, um auszuruhen.«


### Bekanntmachung.

Auf Ansuchen des Leonhard Wille, Waffenschmides von Berghofen wird a) das Einödgut in Schmiedsried bei Imberg mit 101 T. Saat-Ackerfeld, und Wiesgrund, wobei eine neu gebaute Wohnung, und Stallung für 40 Kühe sich befindet; b) die Alpe Gunt auf dem Grünten zu 66 Tagw. 4 Dezm.; ferners c) 8 Kühe, und sämmtliche Requisiten zur Käserei, dann mehrere Haus- und Baumannsfahrnisse unter Leitung des Gerichts am Samstag den 1. März l. J. öffentlich versteigert werden. Kaufsliebhaber haben sich an besagtem Tage Vormittags 9 Uhr in dem Wohnhause des Leonhard Wille zu Berghofen einzufinden, wo denselben die nähern Kaufsbedingnisse eröffnet werden. Sonthofen den 17. Febr. 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

der k. Landrichter legal. abs.

Schuster, Assessor.

### Holzverkauf.

Dienstag den 25. Febr. d. J. früh 9 Uhr werden im Wirthshause zum Bären in Buchenberg 230 Fichtenschneidbäume, dann 172 Klafter Fichtenscheitholz, im Wirlinger- und Eschachwald stehend; ferner Donnerstag den 27. Febr. früh 9 Uhr beim Baumeister Krumbacher in Kürnach 347 Fichten-Schneidbäume, 100 Fichten-Floßhölzer und 151 Klafter Brennholz, theils Fichten theils Buchen, im Kürnacherwald sich befindend, öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Kempten den 18. Febr. 1834.

Königl. bayer. Forstamt.

Christmann, k. Forstmeister.

### Cosmorama.

Zweite Abtheilung täglich von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr im Londnerhof zu ebener Erde, zu sehen. Eintritt 12 und 6 kr. Zu zahlreichem Besuche empfiehlt sich

P. Bohland, aus Hamburg.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 31. Kempten d. 23. Febr. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München v. 21. Febr. Gestern in der Frühe 7 Uhr traf der k. bayer. Kabinetskurier Hr. Brennemann von Wien dahier ein; Se. Exc. der Hr. Minister des k. Hauses und des Aeußern, Frhr. von Giese, wird morgen Abend, in Begleitung des k. Kammerjunkers und Malteserritters, Hrn. Grafen von Waldkirch, zurückerwartet. Hr. Ministerialrath von Fink und Hr. Ministerialsekretär Gesele bleiben in Wien zurück. — Der Nürnberger Correspondent schreibt aus München: Die 28tägige Quarantäne zu Triest ist für das, aus Griechenland zurückkehrende, Bataillon des 6ten Linien-Infanterie-Regiment am 15. dies zu Ende gegangen, und dasselbe wird nach der Marschroute durch Illyrien, Kärnthen, Steyermark ꝛc. am 26. März über Simbach am Inn in München eintreffen. — Wenn die Werbung für den griechischen Dienst und die nach Hellas bewerkstelligten Sendungen von Kunst- und Gewersartikeln bisher eine merkliche Regsamkeit in dem bürgerlichen Leben unserer Hauptstadt hervorbrachten, so scheint nun auch unsere kaufmännische Welt aus dem Verhältnisse Bayerns zu jenem befreundeten, noch in der Kindheit der Industrie stehenden Lande einen Vortheil ziehen zu wollen, der seine Zeit in unsern Handelsverhältnissen eine Epoche herbeiführen kann. Es verlautet nemlich, daß sich hier eine Akziengesellschaft von Kaufleuten bilden werde, welche die Lieferung für die Bedürfnisse des griechischen Militärs und aller in Hellas mangelnden Erzeugnisse der Industrie übernehmen, dafür griechische Naturprodukte einkaufen und von diesen in München Hauptniederlagen errichten würden, um dadurch einen beständigen Verkehr mit Griechenland und der Levante begründen, und mehrere Fabriken in München und ganz Bayern beschäftigen zu können. — Man ist von dem früheren Plane, die Steuerkatasterkommission nach Landshut als Entschädigung für den Verlust der Universität zu verlegen, wegen der enormen Kosten, die der Transport der ungeheuren Masse von Akten und Plansteinen verursachen müßte, wieder zurückgekommen. Bei jener Stelle waren bisher mehr als 700 Individuen beschäftigt, von denen jüngst eine Anzahl in Folge einer von dem Finanzministerium bis zu 1837 verfügten Verminderung des jährlichen Etats um 200,000 fl. entlassen wurde. Von diesen wollen sich die meisten nach Griechenland wenden, wo die Feldmesser und alle, des Besteuerungswesens Kundigen willkommen sind. Die Liquidationskommission dahier beschäftigt sich jetzt ausschließlich mit den Steuerverhältnissen des Rezatkreises. — Die hiesige politische Zeitung erscheint nun wieder unter Verantwortlichkeit ihres Verlegers, des Dr. Wolf, da Hofrath Rousseau die Redaktion derselben aufgegeben, und sich von hier wieder nach Frankfurt begeben hat. — Es scheint sich zu bestätigen, daß Hr. v. Mieg von nun an statt des Frhrn. v. Giese Bayern bei dem Kongresse zu Wien vertreten werde.

Würzburg v. 15. Febr. Die Nationalzeitung berichtet: Es geht das Gerücht, als hätte das Münchner Untersuchungsgericht eine große Sehnsucht, mit Würzburgern bekannt zu werden; denn es sollen demnächst einige 40 Individuen von demselben zu einem Besuche, welcher vielleicht sogar von längerer Dauer sein könnte, eingeladen werden. Man glaubt übrigens, daß die Sehnsucht der Geladenen mit jener der Einladenden keineswegs sympathisire, und daß erstere überhaupt nach jener Gastfreundschaft kein Verlangen trügen. — Die schönen warmen Tage, die die Natur zum neuen Leben erweckten, sind wieder dahin, und an deren Statt haben wir Kälte, und sogar einigen Schnee. — Ueber das Herannahen der Zeit der Zusammenkunft der Stände sind manche erfreut, manche auch nicht, doch concentriren sich die Wünsche beider Parteien in dem Einen; es möge das Faktum es geben, daß ein progressives und nicht retrogades (Krebsgangähnliches) Streben diese Männer beseelen, um für Wahrheit und Recht zu sprechen, und hiedurch das Wohl des Vaterlandes begründen zu helfen. — Heil dann dem Könige, Heil dem Vaterlande!

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 18. Febr. Man versichert im Publikum, es würden nächstens diesseitige Bevoll-

mächtigte sich nach Berlin begeben, um daselbst Unterhandlungen wegen der Aufnahme Frankfurts in den deutschen Handels- und Zollverein anzuknüpfen. Die kürzlich aus Wien hier eingetroffenen Depeschen sollen zu der endlichen Ergreifung dieses Entschlusses nicht wenig beigetragen haben.

### Hannover.

Ein Privatschreiben vom 12. Febr. berichtet: Die nun erfolgte Vertagung unserer im Dezbr. v. J. zusammengetretenen Stände-Versammlung bis zum Mai d. J. war im Voraus bekannt, daß das Kabinetsministerium kein Geheimniß daraus gemacht hatte. Der Grund der Vertagung ist auch kein anderer, als der, daß mehrere wichtige Gesetzesentwürfe, die im Laufe der dießjährigen landständischen Session zur Berathung kommen sollen, noch in Arbeit, und ein Paar Monate zu deren Vollendung erforderlich sind. Bis zum Zeitpunkt der Vertagung wurden 3 Hauptgegenstände vorgenommen: erstlich die halbjährige Verwilligung des Staatsbudgets vom Jan. des laufenden Jahrs bis zu Ende Juni; zweitens das Münzwesen, indem die Staatsregierung die Einführung des preußischen 21 Guldenfußes statt des bisherigen 20 Guldenfußes wünschte, weil ein großer Theil der hannöver'schen Lande von preußischem Courant dergestalt überschwemmt ist, daß dieses neben dem Konventionsgeld die gangbarste Münze ist; — und drittens, die Regulirung des Militäretats, die mit den von dem Ministerium proponirten Ersparnissen von 140,000 Thalern jährlich, die gleichwohl nicht sogleich der Staatskasse zu gut kommen werden, angenommen worden ist. Wenn die Stände im Mai wieder zusammentreten, werden sie sich zuerst mit dem alsdann vorzulegenden neuen Kriminalgesetzbuche beschäftigen. — Das Ablösungsgeschäft zur allmähligen Befreiung der Landleute von den auf ihren Grundstücken lastenden Reallasten hat einen erwünschten Fortgang. Besonders sind schon viele Zehnten und unständige Fruchtgefälle abgelöst worden, zumal im Lüneburgischen. Bei der Finanzkammer zu Hannover sind mehr als 600 Sachen der Art verhandelt worden, und noch in Verhandlung und unter denselben mehrere von nicht geringem Betrage, wie z. B. eine, die sich auf 15,000 Thaler belief. — Von einem Anschlusse Hannovers und anderer norddeutschen Länder an den preuß. Zollverein ist keine Rede; im Gegentheil ist Jedermann hier entschieden dagegen. Wohl aber spricht man viel von der Nothwendigkeit der Ergreifung von Repressalien, jedoch bloß um zu veranlassen, daß den Hemmungen, denen der Transit im Kurhessischen ausgesetzt ist, und zu deren Abstellung alle Vorstellungen von hier aus vergeblich versucht worden sind, endlich einmal ein Ziel gesetzt werde. Bei dem, was täglich an unsern Grenzen vorgeht, würde man es wahrlich Hannover nicht verdenken können, wenn dasselbe zu einer Begünstigung des Schleichhandels seine Zuflucht nähme. — Man hört auch in hiesiger Gegend von Oekonomen, welche Spekulationen auf Ankauf von Ländereien in Nordamerika machen, weil sie in wenigen Jahren einen Gewinn von 100 Prozent zu machen denken.

### Schweden.

Stockholm v. 7. Febr. In gewissen Kreisen der Hauptstadt ist vertraulich gesagt worden, das schwedische Kabinet habe eine Erklärung an andre Kabinette des Inhalts erlassen, daß, wie sich auch der Zwist zwischen zwei großen europäischen Seemächten lösen möchte, Schweden den Grundsatz einer strengen Neutralität nicht aufzugeben denke. Seitdem diese Sage in Umlauf gekommen, haben wir selbiger weder widersprochen, noch sie näher bekräftigen hören, und erwähnen ihrer demnach nur, ohne die Richtigkeit zu verbürgen, obschon sie die Wahrscheinlichkeit für sich hat und die Sicherheitsmaßregeln zu erklären scheint, die zugleich auf den östlichen und westlichen Küsten getroffen worden. Was in dieser wichtigen Sache vorgegangen, wird vermuthlich zur Kenntniß des geheimen Ausschusses kommen, den Se. Maj. sich gesonnen erklärt haben, von den Reichsständen zu verlangen. (Schw. Minerva.)

### Italien.

Rom v. 13. Febr. Der Pabst hat 58 wegen politischer Vergehen in den Kerkern von Lugo befindliche Gefangene in Freiheit setzen lassen, und fast alle, welche zu Peruggia in Haft saßen, nach Hause geschickt. Mehrere Proskribirte haben die Erlaubniß zur Rückkehr in ihr Vaterland erhalten. Es bleiben etwa noch 36 in der Fremde. Man betrachtet dieses Nachlassen, in Vergleich der früheren Strenge, als eine der öffentlichen Meinung gemachte Konzession; auch hat es eine gute Wirkung hervorgebracht. — Das Budget für das laufende Jahr bietet, nach dem höchsten Anschlage der Einnahme, ein Defizit von 700,000 Scudi dar. Diese Differenz zu decken, sieht man keinen Ausweg, als zum Herbst wieder eine neue Anleihe zu machen. — Marschall Bourmont mit Sohn und Gefolge werden aus Neapel hier erwartet. — Der Karneval ist dieses Jahr so glänzend gewesen, als je, wozu die große Anzahl der Fremden, die man an zehntausend schätzte, viel beigetragen hat.

Ancona v. 14. Febr. Heute früh ging die französische Gabarre Finisterre, mit 120 verabschiedeten Soldaten an Bord, von hier nach Toulon unter Segel. — Auf die Nachricht, daß in den rußischen

Häfen des schwarzen Meeres aller Einfuhrzoll vom Getreide aufgehoben sei, unternehmen viele hiesige Kaufleute Spekulationen in diesem Artikel nach Odessa. — Unser Delegat, Monsignor Grassellini, hält sich noch immer zu Neapel auf, ein Umstand, auf welchen unsere Kaffeehauspolitiker allerlei Vermuthungen bauen.

### Portugal.

In einem früheren nun bekannt gewordenen Schreiben des Herzogs von Wellington an Don Miguel heißt es unter Anderm: »Die Leiden, von denen Portugal heimgesucht wird, sind der Natur der Regierung selbst zuzuschreiben. Ew. k. Hoh. sind das Haupt einer Partei, nicht der Vater Ihres Volks.«

(Times.)

### Spanien.

Madrid v. 5. Febr. Außer dem Dekrete für die Abfassung eines neuen Civilgesetzbuches enthält die Madrider Zeitung ein anderes, welches den Getreidehandel frei erklärt. — Es heißt, Graf Toreno werde Hrn. Martinez de la Rosa in dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und Hr. Martinez Hrn. Burgos im Ministerium des Innern ersetzen. — Der Finanzminister Aranalde beschäftigt sich thätig mit dem Projekte eines nationalen Anlehens, welches ihm für den Augenblick die 25 Mill. Fr., deren der Schatz bedarf, verschaffen würde. Bis jetzt belaufen sich zwar die Unterschriften für das nationale Anlehen auf nur 20 Mill. Realen. Man hofft aber, es ganz in Cadix, Barcellona, Santander, Sevilla, Bilbao und auf anderen Handelsplätzen decken zu können. Hr. Aranalde will übrigens noch nichts definitiv entscheiden, indem er wünscht, daß die Cortesversammlung über die Finanzangelegenheiten einen Beschluß fasse. — Der brittische Botschafter wirkt, wie man versichert, eifrig dahin, daß die Cortesbons anerkannt werden. Hr. v. Rayneval folgt seinem Beispiele. — Die Königin soll, wie es heißt, in Person bei den Kammern der Cortes erscheinen, um in der königlichen Sitzung die Eröffnungsrede zu halten. — Die Stadtmiliz von Malaga ward in Folge einiger Ausschweifungen, denen sie sich überlassen hatte, und welche die Behörde mit Festigkeit zu unterdrücken wußte, aufgelöst. Nachrichten aus dieser Stadt zufolge sind später neue Unruhen ausgebrochen, und es fanden sich unter den verhafteten Ruhestörern mehrere Individuen, die zu der Stadtmiliz gehörten. Alle Truppen die zu Toledo und in der Provinz dieses Namens waren, haben sich eilig nach Herencia begeben, wo ein ernstlicher Aufstand ausgebrochen sein soll. Man weiß bis jetzt nur, daß viele Personen verhaftet worden sind. Zwei außerordentliche, von dem Generalkapitän von Arragonien abgeschickte Kuriere benachrichtigen die Regierung, daß diese Provinz von den Faktionisten von Navarra bedroht sei, die bis Sanguesa vorgedrungen seien. Obgleich der Gouverneur nicht an der Ergebenheit der Arragonier für die Königin zweifelt, so bittet er doch, ihm eilig Truppen zu schicken. Kürzlich hat man zu Calatayud einen Pfarrer in seinem Priestergewande erschossen; er war Chef einer Bande Faktionisten gewesen, und man hatte ihn in einem Dorfe der Umgegend versteckt gefunden. Generalkapitän Quesada hat bei seiner Reise durch Burgos die Verbannung mehrerer Domherren und anderer angesehener Personen aus dieser Stadt befohlen.

Bayonne v. 12. Febr. Ein Brief aus Bergara erzählt den Vorfall von Aramayana folgendermaßen: Die Faktionisten, 3000 an der Zahl, hielten die Höhen, welche diese Stadt beherrschen, besetzt, und machten von denselben ein mörderisches Feuer auf die Truppen des Pastor, die aus 800 Mann bestanden, und sie um jeden Preis aus ihren vortheilhaften Stellungen durch wiederholte Bajonetangriffe verdrängen wollten. Die Karlisten rollten aber, nachdem sie ihre Munition erschöpft, ungeheure Steine herab, welche den Truppen des Pastor den Weg versperrten, und häufig für sie tödtlich wurden. Inzwischen gelang es Letztern doch, die Karlisten aus allen ihren Stellungen zu verdrängen, und sie in die Flucht zu treiben. Der Verlust des Feindes beträgt 150 Todte oder Verwundete; el Pastor hat einen Jägerkapitän, auf den er viel hielt, und 9 Soldaten verloren. Von dem Regimente San Fernando sind 30 verwundet. El Pastor machte auch 35 Gefangene, wovon 25 sogleich erschossen, und 8 nach San Sebastian geschickt wurden. Der Alkalde von Aramayana ließ nahe an 80 Mann beerdigen.

### Frankreich.

Paris v. 16. Febr. Nach dem National ist General Lafayette, von der Unpäßlichkeit, die er sich an dem anstrengenden Tage des Leichenbegängnisses des Hrn. Dulong zugezogen hatte, fast ganz hergestellt, und wird bald in der Kammer wieder erscheinen. — Der König von Schweden, hat in der Rede, mit welcher er die Sitzung des Storthing eröffnete, Frankreichs mit keinem Worte erwähnt und sich mit der Erklärung begnügt, daß seine Regierung in freundschaftlichen Beziehungen zu allen auswärtigen Mächten stehe. Indessen, die Verhältnisse, zwischen den Kabinetten von Paris und Stockholm sind noch nicht wieder aufgenommen. Noch immer währe die Unterhandlungen zwischen beiden Theilen fort. Doch scheint schon eine Art Annäherung statt gefunden zu haben. Denn im Anfange kommunizirten di

beiden Höfe nur durch die Vermittelung einer dritten Macht, während jetzt alle Kommunikationen direkt und ohne Vermittlung geschehen.

### Großbritanien.

London v. 14. Febr. Es heißt, der österreich. Botschafter habe die Vermittelung seines Hofs in den portugiesischen Angelegenheiten angeboten und Lord Palmerston darauf aufmerksam gemacht daß aller Streit gelöst werden könnte durch eine Rückkehr zu den Don Miguel früher gemachten Vorschlägen, d. h. durch seine Vermählung mit Donna Maria. Diese Verbindung würde alle Interessen versöhnen, und Portugal jenem Bürgerkrieg entreißen, den die Miguelisten noch jahrelang fortsetzen würden, selbst wenn Don Miguel das Land verließe. — Die Nachrichten über die Hungersnoth in den ruß. Südprovinzen sind wahrhaft schrecklich. Dieses Elend nöthigt die dortige Regierung zu großen unverweilten Ausgaben für Getreidelieferungen die in allen Gegenden aufgesucht werden. Auch Kartoffeln werden in großen Quantitäten gesucht, da man glaubt, daß noch viele Monate lang die Bevölkerung nicht anders als durch solche Einfuhren wird genährt werden können.

### Mancherlei.

Bayern. Das ganze Königreich zählte nach den statistischen Berichten der k. General-Kommissariate in letzter Zählung 4,134,897 Menschen. Das Areal Bayerns gibt diese neueste Statistik zu 1585 Quadratmeilen an; Buchner nahm sie noch vor Kurzem höher an. Am verschiedensten sind die Angaben, die sich auf das Areal des Rheinkreises beziehen. Kehren wir zur Population von Bayern zurück, so finden wir darunter 29,538 Familien aus den höheren Ständen und 287,706 aus dem Stande der Gewerbtreibenden und Schutzverwandten, dem Letztern stehen 563,179 aus dem Stande der Ackerbürger gegenüber.

Augsburg vom 19. Febr. In der Nacht vom 15. auf den 16. Febr. sah man ein starkes Feuer über Schwabmünchen hinauf. Wie wir hören, soll der Brand in Langenerringen gewesen sein, wo 3 Häuser ein Raub der Flammen wurden.

Aus Hildburghausen. Die Dorfzeitung enthält Folgendes: »Nach allen uns zukommenden Briefen ist an der Entdeckung der Abkunft Kaspar Hausers kaum mehr zu zweifeln. Er ist der dritte Sohn eines katholischen Geistlichen zu H. in Bayern und eines Fräuleins; das Kind wurde von einer Lehrers-Wittwe U. zu H. zu der Wittwe eines Försters in U—f b. N. gebracht und zu sorgfältiger Pflege empfohlen, nach 3 Jahren aber bei Nacht von einer Magd wieder abgeholt. Den Namen erhielt das Kind von dem Namen der Pflegemutter und von seinem Geburtsorte. Auch der Wärter, der Hausern mißhandelte, soll schon bekannt, der Vater selbst dabei nicht betheiligt sein. Die Sache ist in voller Untersuchung.«

In Schwarzburg-Sondershausen ist eine gute Frucht des Zollvereins schon abgefallen; der Fürst hat einige unmittelbare Steuern schon aufgehoben, weil die Zölle und indirekten Steuern eine Mehreinnahme in der Staatskasse geben. — Dagegen wird dort und anderwärts geklagt, daß noch gar zu viele kleine Zollvereine im großen Zollvereine wären, und daß neue Verordnungen über das Schmuggeln in den Vereinsländern erlassen worden wären.

Am 10. Febr. ist zu Marburg einer der ältesten und geachtetsten Lehrer an der Landesuniversität, der Professor der Theologie, Dr. Johann Leonhard Zimmermann (geboren zu Kassel den 27. Nov. 1762), mit Tode abgegangen.

Aus Berlin wird gemeldet: Um den gefährlichen Ueberschwemmungen des Rheins, wodurch noch kürzlich einzelne Distrikte bedeutend gelitten haben, für die Folge zuvorzukommen, oder wenigstens um die Gefahr derselben zu vermindern, beabsichtigt man hier, eine Uebereinkunft mit Bayern und Holland wegen Erhaltung und Verbesserung der Deiche abzuschließen. Wie es heißt, wird diese für das Wohl der preussischen Rheinlande überaus wichtige Angelegenheit am hohen Bundestage vorgetragen und erörtert werden.

Ein Schreiben aus Philadelphia von einem dort ansässigen Deutschen berichtet: Sie werden sich erinnern, in den Zeitungen die Nachricht gelesen zu haben, daß ein sehr reicher, im November 1831 als achtzigjähriger Greis verstorbener hiesiger Einwohner, ein geborner Franzose, Stephan Girard, sein ganzes großes, auf mehr als fünfzehn Millionen Dollars sich belaufendes hinterlassenes Vermögen in seinem Testament größtentheils, nämlich blos mit Ausnahme einiger Legate zu Gunsten der Stadt Newyork und einer Summe von 10,000 Dollars an mehrere hier lebende Neffen und Nichten, der Stadt Philadelphia vermacht hat. Zwei Millionen sind unter Anderem zur Stiftung einer öffentlichen Schule ausgesetzt, und zwar unter der ausdrücklichen Bedingung, daß kein Geistlicher, von welcher Sekte er auch sei, dabei angestellt werde. Der Verstorbene war überhaupt ein Sonderling eigener Art, der ganz unbemittelt von Bordeaux nach Amerika gekommen, durch Industrie und Glück sich jenes ungeheure Vermögen erworben hatte und bis an das Ende seiner Tage von einer unermüdeten Betriebsamkeit gewesen, aber selbst in dem Besitze großer Reichthümer von seiner früheren einfachen Lebensweise nicht abgewichen war.

---

### Bekanntmachung.

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird die Herberge des Metzgermeisters Johann Weinhardt an der Fischersteige Lit. A. Nro. 52 mit der realen Metzgersgerechtsame, und Metzgbank in der altstädtischen Metzg zum dritten Male Mittwoch den 26. März l. J. Vormittags von 10 bis 11 Uhr im dießgerichtlichen Lokale öffentlich versteigert, und Steigerungs-Lustige mit dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes erfolge.

Kempten am 14. Febr. 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Liet. Kelleter, Direktor. Dr. Brinz.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 32. Kempten d. 25. Febr. 1834.

## Deutschland.

### Bayern.

Ein Münchner Blatt schreibt aus Speier vom 16. Febr.: Wir hoffen von der nächsten Ständeversammlung alles Gute. Vernünftiger Weise erwarten wir, daß das Prinzip der Monarchie unangetastet bleibe und daß in Beziehung auf die Regierung mit Würde auch gesagt werde, was sie Gutes leistete; denn es ist keine Kleinigkeit, Mittel zu finden, einen nahenden Sturm abzuwenden und aufgeregte Gemüther wieder zur Vernunft zurück zu führen. Ernst ist die Aufgabe der Stände, die Zeit schreitet vorwärts, und ihren Schritten zu folgen, zu folgen in ihrer Leidenschaft, ist nicht rathsam, aber ihren Geist zu verstehen, ist gut und möglich; wie gesagt, wir vertrauen, daß das Beste erfolge; wir wünschen keine Opposition, wie sie einmal war, denn wir ahnen aus leicht ersehbaren Gründen, daß Extreme wieder Extreme erzeugen; aber wir wünschen auch nicht, daß die Würde des Vaterlandes und der Verfassung blos gestellt werde, und vertrauen der wohlthätigen Eintracht zwischen Regierung und Regierten, zwischen Ministerien und Ständen, daß Mängel beseitigt, Fehler entdeckt, erkannt und verbessert werden, daß man auch das Gute anerkenne und auf diesem fortbaue, und auf diese Weise hoffen besonders wir Rheinbayern im Vertrauen auf den redlichen Willen unsers Monarchen, es werde Alles dem besten Ziele entgegen gedeihen. Viele Freude hat bei uns die Einberufung der Stände erregt, und durch dieselbe ist so vielen Gerüchten ihr bösartiger Charakter benommen und der historische Satz des Hauses Wittelsbach »in Treue fest« aufs Neue wahr gemacht worden. Was helfen auch alle Angriffe gegen die Regierung; schon aus psychologischen Gründen erzeugen sie nichts weiter, als Erbitterung und durch dieselbe gewiß nicht das Glück des Volkes; also lieber richtig zum Ziele gegangen, besonnen auf der Bahn bescheidener Parlamentar-Oppositionen fortgeschritten und so glauben wir, wird es nicht fehlen.

### Hessen.

Kassel v. 18. Febr. Endlich ist der 18. Febr. erschienen, und die Landtagsdeputirten sammeln sich wieder, um nach einer sehr zu rechtfertigenden Vertagung, ihre Sitzungen fortzusetzen. Der Tag der nächsten Sitzung ist uns noch unbekannt; aber wahrscheinlich haben wir in dieser Woche kaum eine Sitzung zu erwarten. Es sind nemlich allemal erst einige Vorkehrungen und Geschäftseinleitungen theils unter den Mitgliedern, selbst am Syndikat, oder mit der Regierung zu treffen. Auch wird es so sehr nicht darauf ankommen, daß die Kammer sich mit ihren Sitzungen beeilt, wenn es wahr ist, daß der Regierung noch gar manche Vorarbeiten fehlen. Dem sei, wie ihm wolle; im Anfang drängen sich die Sitzungen nicht. — Die jetzige Kammer war schon vor drei Monaten so konstituirt, daß sie zwei Drittheil der Abgeordneten zählte, sohin Sitzungen halten konnte. Einige Wahlen waren noch bestritten und es wird unterdessen der permanente Ausschuß um ihre Prüfung besorgt gewesen sein, so daß jetzt die Umstände und ihre Beschaffenheit der Kammer zum Beschlusse vorgetragen werden können. Die von dem Adel und den Standesherrn noch fehlenden Mitglieder werden auch nicht ermangeln, bald zu erscheinen. — Präsident der Kammer ist wieder der Herr Bürgermeister Schomburg, Vicepräsident der Herr Professor Endemann aus Marburg. Das Geschäft des Sekretariats in der Kammer haben die HH. Scheffer, Prokurator, und Mans, Gutsbesitzer übernommen. Viele Kammermitglieder kennen wir schon hinlänglich von früheren Landtagen, manche haben sich unkenntlich zu erhalten gewußt, andere sind ganz neu, und von diesen wollen wir uns recht viel versprechen. — Die Kammer wird dießmal eine schwere Aufgabe in Rücksicht auf eine neue Organisation des Finanzwesens zu lösen haben. Es muß ein neues Budget für die laufende Periode verwilligt oder vielmehr aufgebracht werden, was wohl ohne bedeutende Reformen im Staatshaushalt nicht geschehen kann, und wobei man besonders das Aequum et Justum wird berücksichtigen müssen.

Kassel v. 19. Febr. Bis gestern waren 30 Deputirte angekommen, die sich über die Vorarbeiten zum Landtage berathen. Man hofft, daß sie morgen die erste öffentliche Sitzung im weißen Saale halten werden.

## Rheingegenden.

Frankfurt v. 19. Febr. Man versichert, es sei endlich von Seiten des hiesigen Senats beschlossen worden, wegen des Anschlusses von Frankfurt an den preußisch-deutschen Handels- und Zollverein die ersten Schritte zu thun. Zu dem Ende sollen Bevollmächtigte ernannt werden, die sich nach Berlin zu begeben haben, um dort die dießfälligen Unterhandlungen zu eröffnen. Man bezeichnet für diese Sendung unsern dermaligen Bundestagsgesandten, Hrn. Syndikus Thomas, und den Senator Dr. Harnier. Da indessen der Beitritt Frankfurts, so ersprießlich derselbe auch einerseits sein dürfte, doch andererseits wieder mit sehr großen Nachtheilen, zumal für das öffentliche Aerar verknüpft ist, so schmeichelt man sich im Publikum, es werde unsern Bevollmächtigten gelingen, für denselben Bedingungen zu erlangen, wobei billige Rücksichten auf die besondern Verhältnisse unserer freien Stadt genommen würden.

## Niederlande.

Amsterdam v. 16. Febr. Man versichert, die Londoner-Konferenz sei aufgelöset, oder habe doch ihre Verhandlungen auf unbestimmte Zeit verlegt. Indessen macht uns dieß wenig Sorge; vielmehr hoffen wir, daß eine endliche Regulirung unserer Verhältnisse zu Belgien jetzt von einer andern Seite her bewirkt werden und um so schneller erfolgen werde, je entscheidender die Sprache sein wird, die Hollands Verbündete zu dessen Gunsten fortan führen dürften. Es sind deßhalb im Haag, wie wohl unterrichtete Personen behaupten, die erfreulichsten Nachrichten aus Petersburg und aus Wien eingetroffen; auch hat sich auf deren Grund eine sehr große Regsamkeit im einheimischen Effektenhandel an unserer Börse bemerklich gemacht, wo lange Zeit hindurch nur Flauheit herrschte. — Einige kleine Neckereien abgerechnet, die in der Gegend von Maestricht und an andern Punkten, wo unsere Truppen mit den belgischen in Berührung kommen, jeweilen vorfallen, leben wir jetzt im tiefsten Frieden mit unsern Nachbarn. Auch glaubt man nicht, daß derselbe auf dem Lande sobald werde gestört werden. Dagegen spricht man von Ausrüstung eines Schiffsgeschwaders, das sich im April oder Mai in das mittelländische Meer begeben soll, um daselbst wie es heißt, unsern Handel zu schützen, sofern für denselben aus den Verwicklungen der orientalischen Angelegenheiten einige Gefahr entstehen könnte.

## Türkei.

Konstantinopel v. 28. Jan. Wir genießen scheinbare Ruhe, und würden ohne das große Mißtrauen, welches Jeden wegen der nächsten Zukunft erfüllt, den Handel wieder aufblühen sehen, der seit der letzten Katastrophe beinahe völlig erloschen ist. So aber werden Jahre vergehen, bevor ein regelmäßiges Geschäft unternommen wird, denn kein angesehenes Haus will sich Gefahren aussetzen. Dieser Zustand ist drückend und wirkt auf die Regierung zurück, der das allgemeine Wohl wirklich am Herzen liegt, und die gern abhelfen möchte, wenn es in ihren Kräften stünde. Allein die Umstände sind gebieterisch, und man muß in Geduld bessere Zeiten abwarten. Die Aussichten sind aber wenig erfreulich, und die Araber richten uns systematisch zu Grunde; denn statt sein stehendes Heer zu vermindern, vermehrt Mehemed Ali dasselbe täglich, und zwingt so den Sultan Gleiches zu thun, bis der ohnedies erschöpfte Staatsschatz gänzlich geleert, und die geringen Mittel verschwunden sein werden, an welchen man noch zehrt. Wohin das führen wird, ist nicht abzusehen, denn das Projekt zu einer Anleihe, das neuerdings wieder aufs Tapet gebracht und ernstlich berathen ward, dürfte, wie man jetzt wieder hört, schwerlich realisirt werden. Die dem Sultan befreundeten Mächte fühlen das Mißliche unserer Lage; sie sind daher rastlos bemüht, Mehemed Ali zur Verminderung seines Heeres zu vermögen. Allein dieser gibt freilich die schönsten Versicherungen, spricht von seiner Ergebenheit für den Großherrn, unterläßt aber nicht, frische Truppen und Kriegsmaterial nach Asien überzuschiffen, und Anstalten bei seiner Marine zu treffen, als gälte es morgen den Feldzug wieder zu eröffnen. Der englische Botschafter soll dem hiesigen Agenten Mehemeds deshalb ernstliche Vorstellungen gemacht und gedroht haben, daß seine Regierung sich ins Mittel legen werde, wenn der Stand der ägyptischen Armee nicht vermindert, und dem Sultan die Ueberzeugung verschafft würde, daß die friedlichen Gesinnungen des Pascha's nicht nur durch Worte, sondern auch durch Handlungen sich bewährten. — Die gute Aufnahme Ahmed Pascha's in Petersburg hat die Bewohner des Serails mit Freude erfüllt. Dieser Botschafter kann nicht genug das zuvorkommende Betragen des ruß. Kaisers rühmen, und ermahnt den Sultan in allen seinen Berichten, sich durchaus an Rußland zu halten, das von den besten und aufrichtigsten Absichten für ihn erfüllt sei. Dieser Aufforderung wird pünktlich nachgekommen, und es geschieht hier nichts ohne die Zustimmung des ruß. Bevollmächtigten, Hrn. v. Rückmann. Dieser scheint übrigens ein sehr gewandter Diplomat, der

seine Stellung genau durchdacht hat, und mit Umsicht und Consequenz handelt. — Osman Pascha hat noch immer keine Anstellung, obgleich er es sehr wünscht. Inzwischen ist ihm eine bedeutende Pension zugesichert, und er erhielt aus den Händen des Sultans einen mit Diamanten besetzten Orden. Er soll sich aber trotz dieser Gnadenbezeugungen ziemlich unzufrieden äußern, und die Pforte möchte an ihm keinen wahrhaften Anhänger erworben haben. Dies dürfte dann Osmans etwanige Freunde bei der ägyptischen Armee eben nicht anfeuern, seinem Beispiele zu folgen, und zu der Fahne des Sultans überzutreten.

## Italien.

Turin v. 15. Febr. Ein Privatschreiben berichtet: Die Partei der Bewegnng hat durch ihren letzten sinnlosen Versuch den empfindlichsten Streich erlitten, der ihr seit langer Zeit versetzt worden; sie wird sich schwer davon erholen. Ihr blindes Werkzeug, die Polen, haben nun die Rolle von privilegirten Ruhestörern auf dem Kontinente vermuthlich ausgespielt, denn unsere Regieruug wird Alles anwenden, um zu verhindern, daß das Schweizer Gebieth nicht ferner der Sammelplatz aller Mißvergnügten und politischen Schwärmer unsers Welttheils sei; sie wünscht eine Uebereinkunft getroffen zu sehen, durch welche man sich wechselseitig verpflichtet, die politischen Verbrecher eines fremden Landes auszuliefern oder wenigstens zu entfernen. Es ist deshalb nach Wien und Paris geschrieben worden, und es wäre möglich, daß das österreichische wie das französische Kabinet sich mit diesem Vorschlage einverstanden erklärten, und den politischen Flüchtlingen in Zukunft ein Asyl verweigerten. Geschieht dies, so würde die Schweiz solcher Uebereinkunft wohl beitreten, und ihr Gebiet von fremden Abenteurern reinigen müssen.

## Schweiz.

Der Patriote suisse meldet, die Gesandten Oesterreichs, Rußlands, Preußens und Sardiniens hätten in einer Konferenz beschlossen, die Aufmerksamkeit ihrer Höfe auf die Nothwendigkeit zu richten, von den schweizerischen Regierungen positive Garantien gegen neue revolutionäre Unternehmungen vom Gebiet der Eidsgenossenschaft auszufordern, und sie im Weigerungsfalle mit militärischer Besetzung zu bedrohen. Besonders soll sich der sardinische Gesandte darüber beschwert haben, daß Bern nur die Regierungen von Waadt und Genf von den Entwürfen der Flüchtlinge benachrichtigt, ihn selbst aber in Unwissenheit gelassen habe. Aber auch Waadt und Genf sollen Trotz ihrer Dienstfertigkeit dem Tadel nicht haben entgehen können, wegen der vom Volke kundgegebenen Gesinnungen. Uebrigens soll der franz. interimistische Gesandte, Hr. v. Belleval, seine Zustimmung zu den Schritten seiner Kollegen versagt haben.

## Portugal.

Auf dem Lloyd Français waren folgende Nachrichten aus Lissabon vom 3. Febr. angeschlagen: Der englische Gesandte hat aus Lissabon Depeschen erhalten, welche anzeigen, daß bei Santarem ein ernsthaftes Gefecht vorgefallen ist. Man sagt, die migueli[illegible]stische Garnison sei von den Constitutionellen überfallen worden und 800 Migueliſten seien auf dem Platze geblieben. Die Truppen der Königin sind (abermals?) in Leyria eingedrungen, haben sich der Artillerie jenes Platzes bemächtigt und die migueliſtischen Behörden gefangen genommen. Nach dieser Expedition haben sich die Constitutionellen nach Coimbra gewendet. Die neue Verwaltung ist unzufrieden mit der englischen Regierung, weil die letztere verweigert hat, in Portugal zu interveniren. Man fürchtet die letzten Niederlagen Don Miguels möchten einen ernsten Einfall in Spanien, zu Gunsten des Don Carlos, zur Folge haben. Die neue Zeitung el Siglo, die, wie man sagt, ihre besten Artikel dem Herzoge von Frias verdankt, berichtet, die Furcht einer englischen Expedition nach Portugal habe den Don Miguel veranlaßt, mit seinem Freunde Don Carlos zu brechen und die zu Villa Real vereinigten spanischen Insurgenten entwaffnen zu lassen.

## Spanien.

Bayonne v. 13. Febr. Man schreibt uns aus Madrid, daß, so lange die Afrancesados an der Spitze der Gewalt sind, der Gang der Regierung im Ganzen der gleiche, wie seither, sein wird, und daß, wenn Burgos nicht fällt, das Ministerium Martinez de la Rosa keine lange Dauer hat. — Der Herzog von San Fernando ist gestorben. Der Zustand der Generale Morillo und Saarsfield gibt nur wenige Hoffnung. — Vorgestern war el Pastor mit seiner Colonne in Tolosa; er ist von dort wieder mit einem Theile seiner Kavallerie nach St. Sebastian abgegangen. — Aus Navarra schreibt man, daß die Rebellen von allen Seiten her verfolgt werden, und daß täglich einige Scharmützel, die jedoch von geringer Wichtigkeit sind, stattfinden. — Zugarramurdi, welcher in Elisondo eingeschlossen gewesen war, und den die Truppen der Königin entsetzt hatten, ist nach Pampeluna aufgebrochen, um die Garnison dieses Platzes zu verstärken. Bei einem Dorfe, welches er auf seinem Marsche berührte, empfingen ihn die Insurgenten mit einem so lebhaften Gewehrfeuer, daß seine Truppen zurückwichen und sich zu einem Umwege bequemten.

## Frankreich.

Paris v. 18. Febr. Der vorgestrige Nachmittag

ist ganz ruhig vorübergegangen, obgleich die vollzählige Versammlung der republikanischen Ausrufer einige Neugierige angezogen hatte. — Aus den Journalen ist bekannt, daß die Unter-Commission für das Budget des Kriegsministers nur 290,000 Mann, statt der 310,000 Mann, welche der Minister als nothwendig gefordert hat, bezahlen will. Sollte die Budget-Kommission und sodann die Kammer diesem Vortrage der Spezial-Kommission beitreten, so könnte es sich vielleicht begeben, daß ein anderes Ministerium entstände, weil die Kammer die Armee für zu bedeutend gehalten hat. Große Wahrscheinlichkeit ist jedoch dazu nicht vorhanden, Marschall Soult zieht sich wegen 20,000 Mann weniger im Budget nicht zurück, er weiß, oder glaubt wenigstens, daß er nachher thun kann, was ihm gefällt. — Fortwährend herrscht in Lyon bedeutende Gährung unter den Seidearbeitern. Zwar hat sich ein Theil der Fabrikherren mit den seinigen verständigt, aber die Regierung ist immer noch in großer Unruhe. In der Militärkommission von Lyon sollen gegenwärtig 50,000 Mann stehen, dazu kommt noch eine große Menge von verkappten Dienern der öffentlichen Macht, von Polizeiagenten, welche die Stadt überschwemmt hat. — Mehr als 3000 Personen haben bereits dem wieder nach Paris zurückgekommenen Hrn. Dupont de l'Eure ihre Beileidsbezeugungen wegen des Todes seines Verwandten Dulong ausgedrückt. — Ihre Maj. die Königin der Franzosen ist mit der Prinzessin Marie nach Brüssel abgereist. — Das Journal de Smyrne schreibt, eine ruß. Kriegsbrigg, welche in die Dardanellen habe einsegeln wollen, sei von dem Befehlshaber des ersten Schlosses zurückgewiesen worden, weil sie keinen Ferman habe aufweisen können. — Nach demselben Blatte sind in Persien, obgleich der alte Schah noch lebt, bereits Thronfolge-Streitigkeiten ausgebrochen.

## Mancherlei.

München v. 25. Febr. Se. Durchl. der Herr Herzog August von Leuchtenberg wird im Laufe dieser Woche von Eichstätt dahier erwartet, und sich sodann nach Rom zum Besuche seiner durchlauchtigsten Frau Mutter begeben.

Die Würtemberger Zeitung meldet aus Stuttgart vom 22. Febr.: Wie wir hören ist gestern Hr. Dr. Hepp von Kaiserslautern, in Begleitung eines Polizei-Kommissärs nach München hier durch gereist.

Die Karlsruher Zeitung enthält von Seiten des Bürgermeisteramts der Stadt Baden eine Widerlegung des vor einigen Wochen durch das bad. Volksblatt gegebenen Gerüchtes, daß daselbst unruhige Bewegungen vorgegangen seien.

Fulda v. 16. Febr. Dem hiesigen Hrn. Professor Arnd wurde noch gestern, vor seiner Abreise zum Landtag, ein großer, zierlich gearbeiteter silberner Ehrenbecher überreicht, versehen mit folgender Inschrift: »Dem unermüdlichen Verfechter der gerechten Sache des Fuldaischen zinspflichtigen Landbauers, dem Hrn. Professor Arnd aus Dankbarkeit geweiht, durch die Censiten der Gemeinde Böckels den 15. Febr. 1834.«

Mainz v. 20. Febr. Eine Deputation der Wahlmänner von Worms (sämmtlich Gemeinderäthe) überreichte gestern dem gewesenen Abgeordneten jener Stadt zur 2ten Kammer, Hrn. Obergerichtsrath Hallwachs, in Anerkennung seiner Verdienste als Deputirter, einen sehr schön gearbeiteten silbernen Becher, sammt einem sinnreichen Gedichte.


Holzverkauf.

Montag den 3. März l. J. früh 9 Uhr werden im Wirthshause zu Berwang 161 Fichtenschneidbäume, 116 Fichtenbau- und Floßhölzer, und 136 Klft. Fichten-Scheit- und Prügelholz im Kron-Weiher- und Oberholz sich befindend; dann Dienstag den 4. März beim Postwirth zu Kimmratshofen 1621 Fichtenschneidbäume, zur obigen Zeit 503 Fichtenbau- und Floßhölzer, und 282 Klft. Fichten-Scheit- und Prügelholz im Hohentannerwald, und Heuglosen vorfindlich, versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Kempten am 21. Febr. 1834.

Königliches Forstamt.

Christmann, Forstmeister.

Cosmorama.

Zweite Abtheilung täglich von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr im Londnerhof zu ebener Erde, zu sehen Eintritt 12 und 6 kr. Zu zahlreichem Besuche empfiehlt sich

P. Bohland, aus Hamburg.


Bei der am 20. Febr. in Regensburg vor sich gegangenen 927ten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

60 50 89 62 39.

Die nächste 266te Ziehung geschieht am 1. März in Nürnberg und die Einsätze hiezu werden bis den 26. Febr. Abends 6 Uhr angenommen.

J. Schachenmayer i. d. Altst., u. J. Ziealer i. d. Neust.


Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Hauber, J. M. Christkatholische Andachtsübungen für die heilige Fastenzeit und Charwoche, nebst Morgen-, Abend-, Meß-, Buß- und Communion-Gebeten. München broch. mit 1 Kupfer 30 kr.

Dimos und Helene. Romantisches Gedicht aus dem Neugriechischen des Alexander Rhisos, Rhangawis, metrisch übertragen von Fr. v. P. Lechner. gr. 8. Neuburg. geheftet 27 kr.

Fabricius, Dr. Das Ganze der Heilkunst mit kaltem Wasser, oder deutliche Anweisung, die meisten und gefährlichsten Krankheiten der Menschen auf die sicherste Weise schnell und gründlich zu heilen; nebst einem Anhange, enthaltend eine Auswahl von Krankengeschichten, so wie eine Belehrung über die beste Art das geschwächte männliche Zeugungs-Vermögen durch zweckmäßigen Gebrauch des kalten Wassers zu seiner vorigen Kraft vollkommen wieder herzustellen. Für Gebildete aller Stände. 8. Leipzig broch. 1 fl. 21 kr.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 33. Kempten d. 27. Febr. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München v. 25. Febr. Se. Excell. der k. b. Hr. Minister des k. Hauses und des Aeußern, Frhr. v. Gieſe, traf am Sonntag Nachmittag 4 Uhr von Wien dahier ein. — Das aus Griechenland zurückkehrende, 700 Mann ſtarke Bataillon des k. b. 6ten Lin. Inf. Regim. unter Commando des Hrn. Obersten v. Baligand, hält am 29. März Rasttag zu Anzing und trifft am 30. dahier ein. — Die Herren Offiziere des am Donnerstag von hier abmarſchirenden königl.-griech. Truppencorps machten geſtern ihre Abſchiedsviſiten. — Der Nürnberger Korreſpondent berichtet: Von dem Prozeſſe der dahier in Unterſuchung befindlichen Studenten erfährt man, daß zwar viele der Theilnahme an einer ſchon früher verbotenen Geſellſchaft (Burſchenſchaft, Germania ꝛc.), die meiſten aber einer neuen, anſcheinend durch alle deutſchen Univerſitäten verzweigten, mit dem Frankfurter Attentate zuſammenhängenden, und eine politiſche Reform Deutſchlands bezweckenden Verbindung angeſchuldigt ſeien. Von der hieſigen Hochſchule befinden ſich nur 20 unter denſelben, die große Zahl der übrigen iſt von Würzburg und Erlangen hieher geliefert worden. — Da die Oſterferien früher häufig von den Studirenden bis zu 4 und 6 Wochen ausgedehnt wurden, ſo ſoll durch beſtimmte Maßregeln der Landgerichte und Polizeibehörden für die genaue Einhaltung der 14tägigen Vakanz geſorgt werden. Die hieſigen Studirenden halten ſich übrigens ferne von Politik, und zeichnen ſich durch Fleiß und ſolides Betragen aus; es iſt gewiß bemerkenswerth, daß in dieſem Semeſter bei einer Zahl von 1600 Studenten nicht der mindeſte polizeiliche Exzeß und kein Duell zur Anzeige kam.

Speyer v. 20. Febr. Wie die hieſige Zeitung berichtet, begab ſich geſtern Nacht eine Abtheilung der daſelbſt garniſonirenden Eskadron des fünften Chevauxlegers-Regiments, beſtehend aus 12 Mann und einem Unteroffiziere, nach Neuſtadt an der Haardt. Geſtern Mittag brachten dieſelben in einer Chaiſe einen Gefangenen zurück, welcher am hieſigen Gendarmeriegebäude abſtieg. Es war dieß, wie man erfuhr, der durch ſeinen Antheil am Hambacher Feſte und ſeine daſelbſt gehaltene Rede bekannte Dr. Hepp, in Neuſtadt wohnhaft. Nach Verlauf einer Stunde fuhr er, unter Bewachung von Gensdarmen, wieder von hier weg dem Rheine zu, — wie es heißt, um nach München gebracht zu werden. Was die Urſache dieſer Verhaftung betrifft, ſo vermag man in Neuſtadt eben ſo wenig als hier etwas Beſtimmtes hierüber anzugeben. Einem allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge, das ſich ſeit einiger Zeit erhalten hat, wäre neuerdings eine genaue Unterſuchung der Vorgänge in Rheinbayern während der letzten Jahre angeordnet worden; ob nun die Arreſtation des Hrn. Hepp hiermit in Verbindung ſtehe, oder ob ſie einen ſpeziellen Grund habe, ob noch mehrere Verhaftungen erfolgen dürften, oder nicht, darüber wird die Zeit vielleicht ſchon binnen Kurzem uns Aufſchluß geben.

### Heſſen.

Kaſſel v. 20. Febr. Die Sitzungen der Ständeverſammlungen ſind ſo eben (um halb 11 Uhr) durch den Präſidenten, Hrn. Bürgermeiſter Schomburg, mit einer Rede eröffnet, und iſt die Verſammlung für conſtituirt erklärt worden. Der Landtagskommiſſär, Hr. Miniſterialdirector Meiſterlin, machte die Verſammlung mit dem Stoff der zu erledigenden Geſchäfte, (darunter 13 neue Geſetzes-Entwürfe u. ſ. w.) bekannt. Der Revers des Hrn. Miniſterialdirektors, als Vorſtand des Finanzminiſteriums, ward niedergelegt. Hr. Wippermann erſtattete Bericht für den permanenten Ausſchuß, deſſen Druck genehmigt, und auf den Antrag desſelben Deputirten beſchloſſen ward, die Staatsregierung zu erſuchen, durch alle angemeſſenen Mittel, die dem Eintritt mehrerer, zu Deputirten gewählten Staatsdiener etwa entgegenſtellenden Hinderniſſe zu beſeitigen. — Darauf ward zur Wahl der Ausſchüſſe in geheimer Sitzung geſchritten.

Rheinheſſen v. 21. Febr. Die Landtagswahlen ſind bei uns in vollem Gange, nämlich die Urwahlen, wodurch zuerſt die Bevollmächtigten gewählt

werden. Zur Gültigkeit dieses Wahlaktes gehört die Mitwirkung von wenigstens zwei Drittheilen der Staatsbürger jedes Wahlbezirks. Schon bei unserm jüngsten Landtage wurde dieser Wahlmodus, namentlich aber der beschränkende, die Gültigkeit bedingende Zusatz als überflüssig und lästig dargestellt, und auf eine Abänderung des dahin einschlagenden Artikels 57 der Verfassungsurkunde angetragen. — Die eingetretene Stockung in unserm Weinabsatze, die niedrigen Getreidepreise, die kontrahirten Steigerungsziele, die fortlaufenden Abgaben und darunter besonders die drückenden Gemeindeumlagen — dieß Alles zusammengenommen, hat einen düstern Flor um die sonst so heitere und frohe Gesinnungen der Landbewohner in Rheinhessen gezogen, der, wenn er nicht bald durch den Sonnenblick eines regern Verkehrslebens in unserm Produktenhandel zerrissen wird, eine noch betrübtere Aussicht auf die Zukunft übrig ließe.

## P r e u ß e n.

B e r l i n v. 19. Febr. Wie man hört, sind auch auf andern Universitäten Verhaftungen vorgefallen, und selbst bei Auswärtigen Requisitionen geschehen. — Die k. Prinzen und die hier anwesenden Großen geben in diesem Winter ungewöhnlich viele Feste, die zum Theil sehr glänzend sind, dagegen ist unser Karneval ganz eingegangen: wir haben seit Jahren nicht eine öffentliche Redoute gehabt und selbst die gebräuchlichen Festopern sind dießmal ausgeblieben. — Es zirkuliren in diesem Augenblicke Unterschriften zu einem Proteste, wodurch ein Theil der Bürgerschaft gegen das Benehmen der Stadtverordneten bei der Entlassung des Oberbürgermeisters Einspruch thut, ein Schritt, der übrigens erfolglos bleiben muß, indem die Stadtverordneten-Beschlüsse in solchen Dingen entscheidend sind. — In Betreff der Verhandlungen zu Wien scheint es außer Zweifel, daß ihr Gegenstand ein doppelter sei: einmal polit. Maßregeln im Sinne des conservativen Systems, dann aber auch materielle in Bezug auf die merkantilischen und gewerblichen Verhältnisse Deutschlands. Diese dürften hauptsächlich die Zollverbindungen betreffen und festzustellen suchen, in wie weit Oesterreich sich dem Zollverbande anschließen könnte. Aus einigen Anzeichen will man schließen, daß die polit. Maßregeln von sehr ernster Art sein müssen. So bemerkt man, daß die obschwebenden Untersuchungen wegen der Ereignisse vom 3. April v. J. in Frankfurt und der sonstigen auf den Universitäten entdeckten Umtriebe und Verbindungen jetzt besonders thätig betrieben werden. Es scheint, daß der Congreß in Wien großen Werth darauf legt, ein Resultat dieser Untersuchungen noch während seiner Versammlung zu erhalten, um polit. Maßregeln darauf zu begründen. — Seit einigen Tagen geht in unsern diplomatischen Salons die Rede von einer Zusammenkunft vieler ausgezeichneten Personen, die Ende August in Berlin statt finden wird; da es in die Zeit der Herbstmanöver fallen wird, so werden sich auch zum Gegenbesuch eine große Anzahl ausgezeichneter und höherer Offiziere einfinden, von denen man im Voraus den General Fürsten v. Bentheim und den Kavalleriegeneral Scheibler nennt. — Unsere auf militärischen Reisen in Italien begriffen gewesenen Offiziere sind nach und nach, mit Ausnahme eines einzigen, der in Rom krank zurückgeblieben ist, wieder hier eingetroffen.

## O e s t e r r e i c h.

W i e n v. 20. Febr. Ein Privatschreiben berichtet: Damit ein an sich unbedeutender Vorfall nicht von den franz. Blättern entstellt und ihm eine politische Tendenz beigelegt werde, die er nicht hat, zeige ich Ihnen an, daß zu Klausenburg in Siebenbürgen einige Studenten, wahrscheinlich von Wein erhitzt, sich Exzesse erlaubt haben, die das Einschreiten des Militärs zur Folge hatten. Die Tumultuanten zogen sich gleich zurück, und die Ruhe der Stadt ist nicht einen Augenblick gestört worden. — Die hiesigen Konferenzminister berathen sich täglich in den verschiedenen Ausschüssen, und es dürfte kaum früher eine Generalsitzung abgehalten werden, als bis die Berichterstatter jener Ausschüsse ihre partiellen Ausarbeitungen beendigt haben. — Man spricht von einer Reise, die Se. Maj. der Kaiser mit Anfang des Frühlings im Innern des Landes zu machen gedenke. — Unsere Nachrichten aus Italien sind sehr befriedigend, und man hat sich von dem guten Geiste der Piemonteser bei Gelegenheit der polnischen Echauffourée überzeugen können. Nichtsdestoweniger scheint es nöthig, daß die Polen aus der Schweiz entfernt werden, damit diese lästigen Gäste nicht unaufhörlich die Aufmerksamkeit der Behörden in Anspruch nehmen, und die ruhigen Bürger mit Besorgniß erfüllen.

## I t a l i e n.

Die Piemonteser Zeitung meldet aus Turin vom 11. Febr.: Se. Majestät, unterrichtet, daß die meisten Bewohner der savoy'schen Gemeinden, in welche die Banden der Aufwiegler am 2. und 3. d. M. eingefallen waren, oder die sie durchzogen haben, wenig bemittelte Ackersleute sind, und dem ungeachtet das ihnen, um sie zum Aufruhr zu verleiten, angebotene Geld verschmähten, haben denselben zur Bezeugung ihrer landesherrlichen Zufriedenheit die Steuern für das Jahr 1834 nachgelassen, und befohlen, daß die zur Deckung des hieraus entspringenden Ausfalls erforderlichen Fonds aus Ihrer Privatkasse bezahlt

werden sollen. — Briefe von den Grenzen Piemonts melden, daß man angefangen habe, in Chambery und Turin eine große Anzahl angesehener Personen als Theilnehmer an der Verschwörung der Polen zu verhaften.

Rom v. 15. Febr. Der Sturz von Zea-Bermudez hat hier einen sehr trüben Eindruck hervorgebracht, denn so lange er noch Chef des Ministeriums war, hegte man die besten Hoffnungen für die Zukunft der Kirche; er hätte durch weise Nachgiebigkeit die Gemüther nach und nach beruhigt; jetzt hingegen schwinden die letzten Aussichten. Die Zeit wird lehren, ob man diesem Manne nicht Unrecht that, der die Bedürfnisse seiner Nation, und ihre Empfänglichkeit für eine stufenweise einzuführende konstitutionelle Charte, vielleicht besser kannte als seine Gegner.

## Spanien.

Franz. Blätter schreiben vom 20. Febr. Das Gerücht von einem Einfalle des Infanten Don Carlos scheint sich nicht zu bestätigen, wohl aber wiederholt sich die Angabe, daß Valdez und Quesada nach Madrid berufen seien. — Aus Madrid schreibt man unterm 8.: Gestern entdeckte die Polizei eine neue Verschwörung. Der Plan der Verschwornen war, sich einer Kaserne zu bemächtigen, und von da aus die gefangenen k. Freiwilligen zu befreien. Kräftige Vorsichtsmaßregeln haben jedoch die Ausführung dieses Plans verhindert; zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen. — Don Joseph Imaz de Baquedano, bisher General-Rentendirektor, ist zum Finanzminister ernannt, und Hr. Aranalde, welcher diese Stelle bisher bekleidete, in seines Nachfolgers bisheriges Amt eingetreten. Hr. Imaz, welcher schon im Jahr 1818 Finanzminister war, gilt als ein sehr talentvoller Finanzier. — In Galizien wollten sich die Carlisten der Stadt Vigo bemächtigen, aber ihr Plan scheiterte. — Morillo ist wieder auf dem Wege der Besserung. — Folgendes ist das neue Amnestiedekret: »In Betracht der Mir von Euch auseinandergesetzten Gründe, und in Uebereinstimmung mit Meinem Ministerrathe, habe Ich im Namen Meiner erhabenen Tochter ꝛc. verfügt, daß der Genuß des Amnestiedekrets ausgedehnt werde auf alle gewesenen Abgeordneten, welche sich in Folge der von ihnen in ihrer Eigenschaft als Abgeordnete geäußerten Ansichten außer Landes befinden, und Ich erlaube ihnen, frei in ihr Vaterland zurückzukehren. Ihr werdet dies Euch gesagt sein lassen, und mittheilen, an Wen Rechtens. Unterzeichnet von der Hand der Königin. An Don Franzisco Martinez de la Rosa.«

## Frankreich.

Paris v. 20. Febr. In der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer verlangte der Minister des Innern einen Ergänzungskredit von 1½ Mill. für die politischen Flüchtlinge und Verlängerung des für dieselben geltenden Ausnahmsgesetzes bis zum Schlusse der Session vom Jahr 1835. — General Pellet erstattete Bericht über die von dem Ministerium exigirten Ergänzungskredite für 1833. Die Kommission trug auf Annahme derselben, bis auf eine geringe Reduktion von etwa 50,000 Fr. an. Berenger erstattete Bericht über den Gesetzesentwurf, die Verantwortlichkeit der Minister betreffend. Der Gesetzesentwurf über den Stand der Offiziere wurde weiter berathen und schließlich mit 217 gegen 57 Stimmen angenommen. — In der gestrigen Kammersitzung erlitt das Ministerium einige Niederlagen, namentlich durch die Annahme des von Hrn. General Demarçay gestellten Antrags, daß in Friedenszeiten keine Marschälle von Frankreich mehr ernannt werden dürfen. Graf Sebastiani, dessen Herz mit allen Fasern an der Hoffnung auf einen Marschallstab hängt, ist wüthend, denn in neuem Kriege sich denselben zu verdienen, wäre ihm zu unbequem, er schwelgt noch immer in den süßen Erinnerungen an seine angeblichen Siege im spanischen Feldzuge.

Lyon v. 18. Febr. Nich's Neues. — Die Arbeiter waren gestern nicht an die Arbeit gegangen; alle Werkstühle, wenigstens mit sehr geringen Ausnahmen, standen still. Fast alle Fabrikherren sind in ihren Wohnungen; mit Ruhe und Zuversicht erwarten sie die Auflösung dieses Streites, und sie werden der Gewalt nichts bewilligen, da sie keine Konzessionen zu machen haben. In Handelssachen sollen alle betheiligten Interessen frei und persönlich verhandelt und eingegangen werden; nichts darauf aufgebürdet werden, und auf beiden Seiten sind gleiche Rechte. Der gleichsam ordnungsmäßigen Unthätigkeit der Arbeiter werden die Fabrikanten fortfahren, statt aller Gegenwehr, eine gleichmäßige Ruhe entgegen zu stellen. Alles läßt auf eine baldige Ausgleichung hoffen; die Arbeiter haben schon gemerkt, daß die Art, wie sie sich gegen ein vorgebliches Unrecht auflehnen, ihr künftiges Wohl und die Fabriken zum Vortheil fremder Manufakturen zu Grunde richten würden. Sie wissen, daß schon bedeutende Kapitalien aus Lyon gegangen sind; daß der Seidenhandel durch die Ereignisse der 3 letzten Tage einen Stoß erhalten hat, von dem er sich nur mit Mühe erholen wird, kann ihnen eben so wenig unbekannt bleiben. So wünschen sie auch eine entscheidende und dauernde Wiedervereinigung der Fabrikherren und Arbeiter, welche für beide gleich ehrenvoll und auf Grundlagen gestützt ist, durch welche eine Wiederkehr jener verderbenbringenden Streitigkeiten unmöglich wird. Alle

Interessen der Stadt sind durch diesen Streit betheiligt, alle Bürgerklassen leiden durch diesen Kampf, und erleiden einen Gegenstoß von dem Schaden, welchen er ihnen bringt. Es heißt, die Werkstühle sollen wieder in Thätigkeit gesetzt werden, ob bedingungsweise oder nicht, ist nicht bekannt. Hoffentlich werden die Arbeiter nicht auf eine Bestimmung des Lohnes bestehen, welche zu machen und durchzuführen unmöglich wäre, man mag ihn Tarif nennen, oder ihm den Namen Mercurial geben. — Nach einer telegraphischen Depesche von Lyon den 20. Febr. wollen die Arbeiter am folgenden Tage, ohne Concession, wieder in die Werkstätten zurückkehren.

## Großbritanien.

London v. 18. Febr. Der John Bull schreibt: Der König von Preußen weigere sich, den General Goblet als belgischen Gesandten anzunehmen, weil derselbe gegen den Prinzen von Oranien, dessen Adjutant er gewesen, sich undankbar erzeigt habe. — Nach demselben Blatte wünscht Lord Bentink wegen seines Gesundheitszustandes das Gouvernement von Ostindien niederzulegen. Als sein Nachfolger wird der Herzog von Richmond bezeichnet. — Lord Howick wird im Parlamente auf Ermächtigung der Richter zu Milderung der Strafansätze, welche bisher zwingend gewesen waren, antragen. — Das ansehnliche Steigen der spanischen sowohl, als der amerikanischen Fonds wird daher erklärt, daß Spanien binnen Kurzem die Unabhängigkeit seiner vormaligen Kolonien anerkennen, sich aber dafür eine pekuniäre Entschädigung ausbedingen dürfte. Abgesehen davon, daß die neuen amerikanischen Staaten zu Geldleistungen eben nicht im Stande sind, muß noch bemerkt werden, daß ein eigens erlassenes Dekret des mexikanischen Congresses jede Unterhaltung mit Spanien ohne vorgängige Anerkennung der Unabhängigkeit für Hochverrath erklärt, und jeden Antrag wegen Zahlung eines Tributs an das Mutterland mit 8jähriger Gefängnißstrafe belegt. — Die Feuersbrünste auf dem Lande dauern fort. Neuerdings nähern sie sich London mehr als bisher.

## Mancherlei.

Vom Main den 20. Febr. Reisende berichten, daß die Wirkung einer in den ausgedehnten russischen Provinzen beinahe ganz mißrathenen Erndte ruhestörend gewesen sei und der Regierung zu den größten Besorgnissen Anlaß gegeben habe. Seitdem hat in öffentlichen Blättern über die russische Reichsangelegenheit wenig verlautet, weil es nicht rathsam ist, den Schrecken, der in einzelnen Provinzen herrscht, im weiten Lande umher zu tragen. Indessen zeigt die offiziell angekündigte Verwendung von 40 Mill. Rubel, welche die Abwendung einer wirklichen Hungersnoth erforderte, wie außerordentliche Mittel zu Heilung des Uebels nothwendig waren.

Aachen v. 20. Febr. Gestern eilte der englische Kabinetskurier Riach, mit Depeschen von London kommend, hier durch nach Frankfurt a. M., und in verwichener Nacht der franz. Kabinetskurier St. Romain, mit Depeschen von Paris kommend, hierdurch nach Kopenhagen.

Der Hamburger Korrespondent schreibt aus Berlin: Der allgemeine Eindruck, den der Tod Schleiermachers in hiesiger Hauptstadt erregt hat, und die gefühlte Theilnahme, die sich unter allen Klassen ausgesprochen, gereichen den Einwohnern Berlins zur wahrhaften Ehre. Man hörte auf den Straßen wiederholt den Namen Schleiermacher mit großer Rührung nennen und Jeder gesteht zu, daß durch seinen Tod Berlin unersetzlich viel an Glanz verloren habe. In ihm starb der größte Kanzelredner unsrer Zeit, der gefeierteste und berühmteste Professor an hiesiger Universität, das ausgezeichnetste Mitglied der Akademie der Wissenschaften, mit einem Worte, es starb ein Mann in ihm, auf den unser Jahrhundert stolz sein kann! Das Begräbniß Schleiermachers fand am 15. Febr. statt, und war seiner würdig. Auf den Straßen wogte eine Masse Menschen nach der Gegend hin, durch die der Leichenzug kommen sollte. Von den Studenten ward die Leiche getragen und ihr folgte ein langer Zug von Personen aus allen Ständen zu Fuß; sechs-, vier- und zweispännige Wagen der Prinzen und ein Zug von Hundert und mehreren Wagen beschloß denselben. Man sagt nicht zu viel, wenn man bemerkt, daß halb Berlin in Bewegung war, — aber in einer Bewegung, die durch die innige Theilnahme an dem Hinritt des Mannes in den Grenzen des Anstandes und der höchsten Ordnung blieb. Ueber die letzten Lebensmomente des außerordentlichen Mannes noch Folgendes: er starb mit vollem Bewußtsein und reichte selbst sich und seiner Familie das Abendmahl.

Aus Neapel wird berichtet: Der Vesuv fährt fort, dem Blicke ein interessantes Schauspiel darzubieten. In neblichten und dunklen Nächten, wo die Umrisse des Berges sich nicht unterscheiden lassen, erscheint die Lava wie ein mit Franzen versehenes Band; in hellen Nächten aber zeigt sie sich am Abhange des Bogens, wie ein Fluß, der sich unweit seiner Mündung in mehrere Arme theilt, welche wieder in noch kleinere Bäche auszweigen, so daß das Ganze wie ein großer entblätterter Baum erscheint, der, aus seinen Wurzeln gerissen, auf der Erde liegt.

Es hat sich ein schwarzer zottiger Schäferhund mit vier rothen Füßen verlaufen. Wem derselbe zugelaufen, wird gebeten, ihn gegen angemessene Belohnung bei Herrn Postwirth Boda abzugeben.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:
Die sieben letzten Worte Jesu am Kreuze, der Trost der reulgen Sünder. Eine Fastenandacht. Nebst Betrachtungen und Gebeten über die Todesangst Jesu auf dem Oelberge, über die Feier des heilgen Charfreitags, als des Todestags Jesu, und Beicht- und Kommunion-Uebungen in der heiligen Fastenzeit. Mit einem Titelkupfer. 8. Augsburg. geheftet 12 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 34. Kempten d. 1. März. 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

München v. 27. Febr. Se. Maj. der König geruhten gestern abermal, in dem seit letztverflossenen Sonntag dritten Staatsrathe, den Vorsitz zu führen. — Das heute in der Frühe 8 Uhr abmarschirende Bataillon des k. griechischen Truppenkorps wird in der Ludwigsstraße aufgestellt. — Sicheren Nachrichten aus Griechenland zufolge ist gegenwärtig die hohe Regentschaft mit einem Gesetze über Einwanderung beschäftiget, so zwar: daß Einwanderungslustige bis gegen den Monat September hin, dort sich niederlassen können. Die Einwanderer können vor dem Monat September — weil die Bestellung des Bodens erst im Oktober und November Platz greifen kann — ohnehin nichts unternehmen; wenn sie aber im September nach Griechenland kommen, so werden sie Zeit zu Herstellung ihrer Wohnungen finden, ihre Gründe hinlänglich bebauen können, und den dort so gelinden Winter über, der die Bauzeit für die Gartengewächse ist, sich leichter acclimatisiren, ehe die Sonnenhitze kommt, welche für die Bewohner des Nordens, wenn sie ohne Uebergang in dieselbe gerathen, oft der Gesundheit nachtheilige Folgen hat. Schon haben sich aus der Zahl der Freiwilligen in Griechenland mehrere als Meister etablirt, nachdem sie Ersatzmänner gestellt und ihre Entlassung aus dem Militärverbande genommen hatten. Die Regierung befördert solche Etablissements. — Die Nationalzeitung berichtet aus München: Interessante Neuigkeiten gibt es bei uns sehr wenige. Der Minister des Auswärtigen ist von Wien zurückgekehrt, wahrscheinlich um die Vorarbeiten für die künftige Ständeversammlung vollends zu erledigen; einige vermuthen auch nicht ohne Grund, der neu ernannte Kongreßminister v. Mieg sei mehr gewandt in den zur Zeit dort vorkommenden Zollverhandlungen; Andere meinen noch anders. — Vor einigen Tagen wurden gegen 50 Schreinergesellen von 40 Gendarmen arretirt, weil sie die Arrestation zweier ihrer Mitkollegen verhindern wollten und dadurch die Gendarmen thätlich beleidigten. — Die Stände rücken allmählig herein, und wie man sagt, dürfen die Vorarbeiten derselben bis in die Hälfte des nächsten Monats hinein dauern, wo dann erst die Eröffnung statt finden wird. — Das Gerücht über die Verhaftung eines frühern Oppositions-Mannes aus der Gegend von Landshut bestätigt sich nicht. Andere Gerüchte über die Verhaftung anderer Oppositions-Männer haben sich nur zum Theil als wahr ausgewiesen. Man erwartet übrigens, daß die Stände mehr bei der Sache, als beim Worte sich aufhalten werden; der Nutzen für das Vaterland kann nur dann um so größer sein. — Andere wohl unterrichtet sein wollende Leute sagen, der bisherige Polizeidirektor v. Menz werde Ministerialrath und der ehemalige Polizeikommissär, gegenwärtig Landrichter Fink, Polizeidirektor.

### Baden.

Karlsruhe v. 25. Febr. Vor einigen Tagen hatten wir hier eine kleine Arbeiter-Emeute nach Pariser und Lyoner Weise. Es waren einige Schneidergesellen, von ihrem Meister verklagt, aus der Stadt gewiesen worden; zwei derselben kehrten zurück und sollten abermals die Stadt räumen. Da versammelten sich sämmtliche Genossen, 83 an der Zahl, in der Herberge und erklärten, sämmtlich das Schicksal ihrer beiden Gefährten theilen zu wollen. Die Werkstätten waren leer, die Meister in Verlegenheit. Die Versammelten wurden mehrmals von Seite der Polizei aufgefordert, zu ihrer Arbeit zurückzukehren. Vielleicht wäre es geschehen, wenn man sich nicht in der Wahl des Kommissärs vergriffen hätte; allein dieser erfreute sich nicht des allgemeinen Vertrauens, er wurde verhöhnt. Man ließ Militär ausrücken; 60 Mann von der Garde nahmen die Schneider, welche sich noch vorfanden, etwas über 40, in die Mitte und brachten sie auf den Rathhausthurm. Die Ausländer unter ihnen wurden ohne Verhör, nach und nach, in Begleitung ihres versiegelten Sündenregisters, auf dem Schub in ihre Heimath expedirt. Von den Inländern sitzen noch mehrere, theils im Finstern, theils geschlossen, weil sie sich gegen den Polizeiamtmann

unziemlich benommen hatten. Auch verdient bemerkt zu werden, daß in der Herberge und sogar noch im Thurme, Freiheitslieder, zum Theil der anstößigsten Art, gesungen wurden.

## Hessen.

Kassel v. 22. Febr. In der ersten öffentlichen Sitzung unserer Stände, der sämmtliche Minister beiwohnten, erstattete der ständische Ausschuß unter Anderem Bericht über den gegen Hrn. Hassenpflug bei dem Oberappellationsgerichte anhängigen Prozeß. Er bemerkte, daß der Ausschuß, seiner Instruktion gemäß, es nicht an Bemühungen habe fehlen lassen, die Beendigung dieses Prozesses, der schon fast ein ganzes Jahr gedauert, ohne zu einem Ergebniß zu führen, zu solicitiren, aber von dem obersten Gerichte nicht weiter, als die Versicherung erlangt habe, daß dasselbe unausgesetzt mit diesem Gegenstande sich beschäftige; der Ständeversammlung sei es nunmehr selbst zu überlassen, welche weitere Schritte sie in dieser Beziehung zu thun für angemessen finden dürfte. — Es ist eine solche Menge von neuen Gesetzesentwürfen, die einer reiflichen und umsichtigen Erwägung bedürfen, den Ständen zur Berathung auf dem dermaligen Landtage angekündigt worden, daß nicht abzusehen ist, wie es denselben gelingen wird, damit in der Frist von drei Monaten, auf welchen Zeitraum ihre Sitzung beschränkt sein soll, fertig zu werden, zumal, da der Mangel an einer genügenden Zahl von Ständemitgliedern, die den zum Beruf der Gesetzgebung erforderlichen Grad der Intelligenz, Einsicht und Geschäftskenntniß besitzen, sehr fühlbar ist. Bei mehreren im Ministerium ausgearbeiteten und vorzulegenden Gesetzen ist überdieß vorauszusehen, daß sie auf große Widersprüche in der Versammlung stoßen werden.

Darmstadt v. 24. Febr. Die Wahl der Bevollmächtigten geht hier eifrig fort; es wird dießmal nicht nöthig sein, den Wahltermin, wegen noch nicht genugsam abgegebener Stimmen, zu erstrecken. — Verschiedene, ohne Censur erschienene, im Sinne der Opposition abgefaßte Druckschriften, welche auf die bevorstehenden Wahlen Bezug haben, werden hier verbreitet. Eine davon trägt den Titel: »Leuchter und Beleuchter für Hessen, oder der Hessen Nothwehr.« Als Herausgeber ist ein, offenbar nicht existirender »Freimund Hesse« angegeben und als Verleger »die patriotischen Buchhandlungen.« Eine andere Schrift, wegen deren Verbreitung ebenfalls bereits Untersuchung verordnet wurde, führt den Titel: »Censirtes Mancherlei aus dem Beobachter in Hessen bei Rhein.«

## Rheingegenden.

Frankfurt v. 24. Febr. Im Widerspruche mit andern frühern Angaben will man jetzt wissen, daß die Frage wegen Regulirung der Handelsverhältnisse in Deutschland bereits mehrfältig auf dem Wiener-Ministercongresse zur Sprache gekommen sei. Das Resultat davon aber soll gewesen sein, diesen Gegenstand zu einer allgemeinen Bundesangelegenheit zu erheben, so daß es sich jetzt nur noch um die Ausführung eines, alle Bundesländer umschlingenden, und solche gegen das nicht-deutsche Ausland schützenden, Handels- und Zollvereins handle. Zur Erreichung dieses besondern Zweckes endlich, wird jetzt versichert, soll sich, nach Beendigung der Wiener-Konferenzen, ein zweiter Congreß in München versammeln, an welchem sämmtliche Bundesregierungen Theil nehmen, und wo man sich über die näheren Bedingungen des herzustellenden Systems, unter Berücksichtigung der respektiven Interessen aller dabei betheiligten Staaten, vereinbaren würde.

## Niederlande.

Brüssel v. 22. Febr. Der Distriktkommissär Hanno wurde vor einigen Tagen zu Bettenbourg, außerhalb des Festungsbezirks, von einem starken Detaschement der Luxemburger Garnison verhaftet und in die Festung geführt. — Nach den Details, welche der Independant darüber mittheilt, war es beinahe Mitternacht, als man sich bei dessen Wohnung einstellte. Man klopfte an seine Thüre unter dem Vorwande, ein von Differdange kommender belgischer Angestellter habe ihm eine sehr dringende Depesche zuzustellen. Als die Magd das Fenster geöffnet hatte, um zu sehen, wer klopfte, schwangen sich preuß. Soldaten durch diese Oeffnung hinein und drangen ins Haus, dessen Thüre sie sogleich öffneten. Nach einer andern Darstellung hätte man Hrn. Hanno kaum Zeit zum Ankleiden gelassen. — Die Kammer hatte hierauf in ihrer vorgestrigen Sitzung in Betreff dieses Ereignisses eine Adresse an Se. Maj. den König der Belgier votirt. — S. M. erwiederte auf diese Adresse, welche ihr vorgestern Mittag von einer Deputation der Kammer überbracht wurde, unter Anderm: »Meine Herren! Die von Ihnen ausgedrückten Gesinnungen sind auch die meinigen. Ich werde nicht zugeben, daß meine Regierung in irgend eine Weise den Rechten entsage, welche uns durch den Vertrag vom 21. Mai gesichert sind. Der versöhnliche Geist, der meine Regierung geleitet, hat nicht das davon erwartete Resultat gehabt. Indessen bin ich überzeugt, daß der deutsche Bund keine Ermächtigung zu der stattgehabten gewaltsamen Handlung gegeben hat. Ich bin zufrieden mit dem Eifer der Kammer, mich in der Ausübung der k. Gewalt zu unterstützen, und mir die Mittel darzubieten, das gegen die National-

unabhängigkeit begangene Attentat wieder gut zu machen. Ich werde diese Anerbietungen benutzen, wenn die zu meiner Verfügung stehenden Mittel unzulänglich sein sollten.«

## Schweiz.

Wie der St. Galler Erzähler schreibt, scheint endlich die Polensache ans Ziel zu kommen, seitdem auf eine Note des Vororts hin die franz. Regierung, durch ihren dermaligen Geschäftsträger, Hrn. v. Belleval, sich geneigt erklärt, den Polenflüchtlingen Durchpaß durch Frankreich zu gestatten und für ihre Einschiffung nach England oder Amerika zu sorgen. In Folge dieser Antwort erließ daher der Vorort an die Stände Waadt und Genf die dringende Einladung, die dort im Gewalte der Regierung sich befindenden Polen zu den Unterschriften anzuhalten, die für ihre Durchreise durch Frankreich nothwendig sind und sie nach Erfüllung dieser Bedingungen auf dem kürzesten Wege nach Frankreich eskortiren zu lassen, auch sollen die Stände die Erklärungen der Polen, wohin sie eingeschifft zu werden wünschen, dem Vororte mittheilen und sich über die Vollziehung dieser Maßregel mit der franz. Gesandtschaft in Einverständniß setzen und den Vorort über Alles berichten. Wir erwarten zuversichtlich, daß die Stände Waadt und Genf unverzüglich die ihnen vorgezeichneten Wege einschlagen werden, um sich der Gäste zu entledigen, welche das Gastrecht auf eine die Ruhe und Ehre des Vaterlandes gefährdende Weise verletzt haben.

## Spanien.

Pariser Berichte vom 22. Febr. melden: An der Börse gab es heute viel Neuigkeiten, die spanischen Cortes sollen auf den 15. Mai einberufen, aber auch die spanischen Carlisten neuerdings wieder thätiger sein. Die Unruhen in Sevilla waren in Carlistischem Sinne von der Geistlichkeit erregt, jedoch nicht sehr bedeutend. — Die Nordischen Mächte haben wiederholt erklärt, sie können die Königin nicht anerkennen, ehe nicht Neapel seine Ansprüche fallen lasse. Der päpstliche Hof soll sich noch bestimmter für Don Carlos ausgesprochen haben. — Die Generalkonsuln in Paris, London und Amsterdam sind auch mit Besorgung der Geschäfte in Beziehung auf die betreffenden Theile der spanischen Staatsschuld im Auslande beauftragt worden. — Man spricht gegenwärtig wieder stark davon, daß den baskischen Provinzen ihre Privilegien (Fueros) genommen werden sollen. — Der Erzbischof von Toledo, der für den Anführer der Karlisten gilt, hat Befehl erhalten, Spanien alsbald zu verlassen, und sich nach Rom zu begeben. — Der Imperial hat folgende Privatkorrespondenz aus Bayonne: Seit Martinez de la Rosa in das Ministerium getreten ist, arbeitet er an der Redaktion einer Verfassungsurkunde, welche er bereits dem Regentschaftsrathe mitgetheilt hat. — Es soll eine Militäraushebung von 25,000 M. statt finden. — Die Observationsarmee gegen Portugal wird bis auf 10,000 Mann verstärkt, welche dann in jenes Land eindringen sollen, um Don Pedro zu beschützen.

## Frankreich.

Paris v. 22. Febr. Auch gestern Abend wieder bemerkte man Gruppen in der Nähe des Börsenplatzes, und einige Verhaftungen wurden vorgenommen. Diesen Morgen sah man Stadt-Sergeanten in die Straße Montorgueil sich begeben, um dort versammelte Haufen zu zerstreuen. — Der Herausgeber des Bon Sens kündigt an, er werde morgen (Sonntags) sein Blatt wie gewöhnlich ausrufen lassen, ohne die Genehmigung der Polizei nachzusuchen. Er will vor den Augen des Volks zeigen, daß er blos der Waffengewalt weiche. — General Lafayette ist völlig wieder hergestellt. — Mit Lyon beschäftigt man sich beinahe gar nicht mehr; die Nachrichten gehen noch nicht so weit, als die früher mitgetheilte telegraphische Botschaft. — Die neuen Verwickelungen in Luxemburg verursachen unserem Ministerium große Verlegenheit. Heute Nacht erhielt Marschall Soult Botschaften aus Brüssel, welche er alsbald auf das Schloß brachte. Noch in der Nacht und dann wieder heute Morgen fanden Ministerberathungen statt, denen auch mehrere fremde Diplomaten beiwohnten. Man sagt, der von der Besatzung in Luxemburg aufgehobene belgische Kommissär, Hr. Hanno, solle in der Festung vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Nachschrift. Um 4¾ Uhr. In diesem Augenblicke verbreitet sich das Gerücht, daß ernstliche Unruhen in Brüssel ausgebrochen seien. Durch die ausweichende Antwort, welche König Leopold auf die Adresse der Repräsentanten ertheilt habe (s. oben), soll in der ganzen Stadt große Erbitterung entstanden sein. Das Volk soll sich versammelt, die Stadt unter dem Rufe: Nieder mit Leopold! Nieder mit den Ministern! durchzogen und die Bildnisse der Minister Meulenaere und Lebeau verbrannt haben. Es soll bereits zu Reibungen zwischen den versammelten Haufen und der bewaffneten Macht gekommen sein. — (Neueste Berichte mit der Abendpost.) Nach einer telegraphischen Depesche von Lyon vom 22. Febr. hat in der gewerbreichen Stadt St. Etienne am 21. eine republikanische Bewegung stattgefunden. Ein Polizeibeamter wurde umgebracht, ein Polizeikommissär verwundet; die Arbeiter haben keinen Theil an dieser Emeute genommen. Von mehreren Punkten ziehen Truppen gegen St. Etienne. — Nach der

neuesten telegraphischen Depesche sind in Lyon alle Seidenarbeiter in ihre Werkstätten zurückgekehrt, und die Arbeit hat in allen Stadtvierteln wieder begonnen. Man glaubt nicht, daß die Bewegung von St. Etienne auf die Ruhe von Lyon einwirken werde. — Nach Börsengerüchten, welche der Messager und der National wiederholen und bestätigen, sollen in Brüssel heftige Bewegungen stattgefunden haben und sogar das Bildniß des Königs Leopold auf offener Straße verbrannt worden sein. Das ministerielle Abendbülletin widerspricht der ganzen Nachricht auf das Bestimmteste und auch der Temps hält sie für sehr unwahrscheinlich. — Die franz. Deputirtenkammer ist in ihrer Sitzung vom 22. Febr. über Petitionen um Aufhebung des Gesetzes, welches die Familie Napoleons verbannt, zur Tagesordnung geschritten.

## Mancherlei.

Ein öffentliches Blatt berichtet aus München: Nach dem Wunsche der griechischen Regentschaft dursten bisher die Verehelichungen bei dem Korps der Freiwilligen in unbeschränkter Zahl vorgenommen werden. Einer jeden der am 27. Febr. ausmarschirenden Kompagnien wurden 18, der 7ten Grenadierkompagnie 22 Weibspersonen zugetheilt. Im Anfang der Werbung wurden von den zwei hiesigen Pfarreien die Trauungen ohne Anstand vorgenommen; da sich dieselben aber später aus wohlüberlegten Rücksichten für künftige, leicht mögliche Fälle dazu nicht mehr verstanden, so wurden die Kopulationen dann in der nichtpfarrlichen St. Michaelshofkirche dahier, und zuletzt häufig in Altötting vollzogen. Da man nun auch dort, so wie im Oesterreichischen, die priesterliche Einsegnung verweigert, so werden die Paare hier durch protokollarische Erklärung vorläufig verlobt, und erst in Griechenland förmlich getraut. Die nemliche Vorsicht veranlaßte auch einige Magistrate, den zum griechischen Korps übergetretenen verheiratheten Bürgern ihre Gewerbsgerechtsame nicht verkaufen, sondern nur verpachten zu lassen. Die verheiratheten griechischen Soldaten erhalten in Hellas alsbald das Indigenat, und gehen nach Ablauf der vierjährigen Kapitulation zu Zivilgeschäften über, wobei sie auf den vollkommensten Beistand der Regierung rechnen können. Die, durch die oben berührte Vorsicht der Gemeinden herbeigeführte Erschwerung einer Rückkehr mit Weib und Kind hat übrigens viele Freiwillige gegen die unablässigen Aufmunterungen der hiesigen Mädchen, die gern an Mann und nach Griechenland kommen wollen, taub gemacht. Eine Werbung für ledige Frauenzimmer würde allerdings den größten Erfolg haben, und denselben könnte in Griechenland der reichlichste Verdienst in jeder Art der weiblichen Beschäftigung, so wie eine anständige Heirath mit einem Deutschen oder Griechen, keineswegs fehlen.

Die Speyerer Zeitung berichtet: Die Universität Würzburg hat in neuerer Zeit sehr bedeutend gelitten: sie zählt dermalen kaum mehr halb so viel Studenten, als früher; dabei sind es gerade die reichen Ausländer, welche fehlen.

Von der Rezat den 17. Febr. Bekanntlich wurde die Summe, welche der Baron Closen unter Verpfändung seines Gutes zu Gern, von einer Stiftung geliehen hatte, vor einiger Zeit aufgekündigt. Als Herr E. C. H., einer der reichsten Bewohner von Hessen, dieses vernahm, erbot er sich augenblicklich bei dem aufgestellten Verwalter des Hrn. v. Closen, die aufgekündigte Summe sogleich baar zu leihen.

Der als Begleiter Napoleons nach St. Helena bekannte General Graf Montholon hat kürzlich mit seinen Gläubigern akkordirt, und einen Nachlaß von 95 Prozent erhalten. Die zu zahlende Dividende von 5 Prozent beträgt noch über 200,000 Fr., was eine Passivmasse von mehr als 4 Mill. Fr. voraussetzt.


Cosmorama.

Die zweite Abtheilung von Cosmoramen, ist nur noch bis Sonntag Abends den 2. März zu sehen.

P. Bohland, aus Hamburg.

Im Hause Nro. 14 in der Neustadt ist täglich 1 oder 2 meublirte Zimmer zu vermiethen.

Wichtige Anzeige für

Essig-Fabrikanten, Brau- und Brennerei-Besitzer.

Schon mehrere Jahre arbeiten wir in unsrer Schnelleessig-Fabrik, und erfreuen uns des besten Absatzes; machten aber nebenbei die Erfahrung, daß alle bisher erschienene Anweisungen zur Essigfabrikation, bei der Ausführung mehr oder weniger mangelhaft waren; daher empfehlen wir zum allgemeinen Nutzen und Frommen, folgendes Manuscript:

die neueste und untrüglichste Schnelleessig-Fabrikation, und sichere Bereitung des Essig-Sprit.

Wir fabriziren aus den einfachsten und billigsten Materialien, die überall zu haben sind, nach der schnellsten und sichersten Methode, und erhalten einen reinen, klaren und dauerhaften Weinessig, in jeder beliebigen Stärke, welcher dem französischen gleichkommt, und also auch zum Einmachen seiner Früchte sich vollkommen eignet. Wer sich Franco mit einem Honorar von 2 fl. 42 kr. an unsre Fabrik wendet, erhält sogleich die Nachweisungen, unter unserer Garantie. Unsre Collegen werden aus unsrer praktischen mit Abbildungen versehenen Anweisung, auch die Bereitung des Essig-Sprit, so wie ein kostenloses Material, welches die Stelle des Bindfadens bei der Fabrikation vertritt, und wodurch die beträchtliche Verdunstung Werth haben der Theile gehoben wird, gründlich kennen lernen, welche uns unaussprechliche Vortheile gebracht hat, da wir nicht nur billige Massen dazu nehmen, sondern zugleich Zeit zu gewinnen wissen, indem wir das lästige Aufgießen vermeiden. Wir empfehlen daher auch diese Zugabe, und garantiren, daß kein Versuch fehlschlagen und es jedem ohne Vorkenntnisse leicht werden wird, sich den Apparat einrichten, oder wenn solcher nach älterer Methode schon besteht, nach der unsrigen, ohne große Kosten verbessern zu lassen.

J. Schumann's Verlags-Expedition in Berlin.

Für Kempten und Umgegend haben wir zur Bequemlichkeit der resp. Käufer, Exemplare in der Tob. Dannheimerschen Buchhandlung niedergelegt, wo es um gleichen Preis zu haben ist.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 35. Kempten d. 2. März. 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

München v. 27. Febr. Diesen Morgen hat uns das siebente Infanteriebataillon des hier geworbenen königlichen griechischen Militärs unter dem Zuströmen einer großen theilnehmenden Menschenmenge verlassen, um seinen Marsch über Triest nach seinem neuen Vaterlande anzutreten. Die Truppen zeichneten sich gleich den frühern durch Schönheit und Haltung vorzüglich aus, und Bayern, ja Deutschland darf sich freuen, ein solches erlesenes Corps dem neuen Königreiche als Stütze der Ordnung und Ruhe, und als Muster für eine würdige Organisirung gesandt zu haben. — Eigene Erscheinungen sind derlei Auszüge aus dem Vaterlande allerdings. Wer hätte zur Zeit, als Welf I., Herzog von Bayern, nach dem gelobten Lande zog, als so viele Deutsche ihr Grab auf den Inseln des mittelländischen Meeres fanden, geglaubt, oder nur von Ferne geahnet, daß ein Sprosse der alten Grafen von Wittelsbach einst auf dem griechischen Throne sitzen und ruhig deutsches Blut mit griechischem Feuer verbinden werde? Unter allen großartigen Thatsachen in der bayer. Geschichte ist wohl die Erhebung Otto's eine der vorzüglichsten, wo nicht gar die erste, nicht um der Gegenwart willen, sondern um der Zukunft; nicht deswegen, weil er in Morea herrscht, sondern deswegen, weil durch seine Erhebung und durch den griechischen Freiheitskampf der alte Satz, an den man Jahrtausende geglaubt hat, umgestürzt worden ist, der Satz: es könne ein einmal zu Grunde gegangenes Volk nicht wieder erstehen. — Aus Griechenland sind mehrere junge Männer, unter ihnen vier auf Kosten der Regentschaft, hier zum Behufe ihrer Studien angekommen, und in das griechische Institut eingetreten. Auch der Sohn des Generals Karaiskaki oder Karaiskos, ein schöner und lebhafter Knabe von 8 Jahren, der durch Krankheit in Triest war zurückgehalten worden, kam mit ihnen. Sie haben die Reise in Gesellschaft des Hrn. Dr. Keller gemacht, welcher seiner Gesundheit wegen aus Griechenland zurückgekehrt ist.

### Preußen.

Berlin v. 22. Febr. Wie man jetzt hört, soll die Ausgleichung zwischen Holland und Belgien durch die völlig naturgemäße, und für den Handel beider Staaten sowohl, als für die Nachbarländer höchst günstige Abtretung von ganz Limburg an Belgien in Wien beendigt werden. Hiedurch würde ganz Luxemburg für Holland erhalten, und die Weigerung der nassauischen Agnaten beseitigt sein. Die Regulirung der Scheldefrage wäre dann noch der einzige Punkt, dessen glückliche Beseitigung der diplomatischen Kunst übrig bliebe. — Ueber die deutschen Angelegenheiten sieht man nächstens einigen wichtigen offiziellen Veröffentlichungen entgegen. — In diesen Tagen wird unser berühmter Dr. Hufeland ein schmeichelhaftes Zeichen der Hochachtung der k. Familie dadurch erhalten, daß sämmtliche Glieder derselben ihm ihre Bildnisse, vom Professor Krüger gezeichnet und in Stammbuchform vereint, überreichen lassen. — Der Buchhändler Reimer, hat der Wittwe Schleiermachers für dessen literarischen Nachlaß 30,000 Thaler angeboten. Es ist auch kein Zweifel, daß er in dessen Verlag erscheinen werde, da der Verewigte mit Reimer im vertrautesten Freundschaftsverhältnisse gestanden, und in dessen prachtvollem Hause in der Wilhelmsstraße seit vielen Jahren gewohnt hat. — Schleiermachers Tod erfüllt übrigens noch ganz Berlin mit tiefer Trauer; es wird die Unersetzlichkeit dieses außerordentlichen Mannes mehr und mehr gefühlt werden. Die einzelnen Züge aus seinem häuslichen Leben, sein Edelmuth als Universitätslehrer gegen arme Studenten, verbreiten sich jetzt immer mehr im Publikum, und erhöhen noch die Verehrung und Liebe, welche er schon besaß.

### Niederlande.

Brüssel v. 21. Febr. Wir glauben als eine fast bestimmte Thatsache melden zu können, daß 15 bis 20,000 Mann Beurlaubte unverzüglich wieder unter die Waffen berufen werden sollen. (Emancipation.)

Man versichert uns, daß das 5. und 10. Linienregiment unter dem Kommando des Gen. Narp so eben nach der Provinz Luxemburg aufgebrochen sind. (Indep.)

Vom 22. Febr. In der Antwort Sr. Maj. auf die Adresse des Senates in Betreff des letzten Vorfalles im Großherzogthum Luxemburg herrscht der-

selbe Geist, wie in der Erwiederung auf die Adresse der Repräsentantenkammer. Auch hier äußert der König die Ansicht, daß dieses Ereigniß von keinem Kabinete werde gebilligt werden. — (Von den im gestrigen Blatt erwähnten Unruhen in Brüssel melden neuere Berichte nichts.)

### Oesterreich.

Wien v. 24. Febr. Wie man vernimmt, wurde erst gestern die zweite Hauptsitzung des deutschen Kongresses gehalten; sie soll gegen vier Stunden gedauert haben.

### Türkei.

Konstantinopel v. 4. Febr. Wir erfreuen uns einer dauernden Ruhe; eine kleine Feuersbrunst, die am 25. v. M. in Galata ausbrach, und trotz des starkwehenden Südwindes, in Folge der besondern von dem Seraskier und Halil Pascha persönlich geleiteten Anstrengungen nur drei Häuser einäscherte, kann wohl nicht als eine Störung betrachtet werden. — Der Sultan zeigt sich häufig öffentlich. Während des jetzigen Ramazans (Fastenmonats) besucht er oft die Märkte, Spaziergänge und Kaufmannsladen, unter welchen er besonders einige reich und geschmackvoll ausgestattete Galanteriemagazine auf dem Platze vor dem ehemaligen Eski Serai ausgezeichnet, von wo aus er sich dann zur bestimmten Stunde in die Moschee Sultans Bajezid begibt, um daselbst sein Gebet zu verrichten. Abends beehrt er hie und da die Großen des Reichs mit einem Besuche, und nimmt bei diesen ein Nachtessen ein; namentlich ist dieß schon beim Seraskier, beim Kapudan Pascha und beim Großwessir geschehen. So schreitet der Sultan in seinen Reformentwürfen fort. Der Inhalt der letzten türkischen Zeitung zeigt indessen, daß er nicht bei Festlichkeiten stehen bleibt. Die Verbesserung der innern Administration und die Erschaffung einer Armee sind seine angelegentlichsten Sorgen. Die in dieser Zeitung vorgeschriebene Art, wie in Zukunft die Steuern und Abgaben erhoben werden sollen, läßt den Wunsch des Sultans, das Schicksal der ärmern Klassen zu erleichtern und den Bedrückungen, welchen besonders die Rajas ausgesetzt waren, vorzubeugen, nicht verkennen. Auch bei der neuen Organisation der Kawwassen (Leibgarden) scheint dieselbe Absicht zum Grund zu liegen, indem auch bei diesen viele Mißbräuche sich eingeschlichen hatten. — Im Paschalik von Bagdad hat die Lage der Dinge eine günstigere Wendung für die Pforte genommen. Nach den neuesten Berichten ist es dem Pascha gelungen, die Rebellen bei einem Ausfalle zurück zu treiben und dadurch der Belagerung der Stadt ein Ende zu machen. — Der russische Kommandant in Tiflis, Gen. Rosen, der bekanntlich den Rebellenanführer in Kleinasien, Kadi Kiran, gefangen nahm, und den türkischen Behörden überlieferte, hat vom Sultan einen mit Edelsteinen verzierten Säbel erhalten; mehrern andern russischen Offizieren wurden wegen dieses Anlasses reich gezäumte Pferde zum Geschenke gemacht, und dem türkischen Statthalter von Erzerum wurde das türkische Ehrenzeichen verliehen. — Am 31. v. M. ist die k. sardinische Fregatte »Regina« an deren Bord sich der Prinz von Carignan und der k. sardinische Geschäftsträger und Generalkonsul Graf Filippi befinden, bei den sieben Thürmen angekommen, sie konnte aber des eben eingetretenen Nordwindes halber noch nicht in den Hafen einlaufen. — Der Gesundheitszustand ist gegenwärtig vortrefflich; die Gewerbe und der Handel erfreuen sich immer größerer Regsamkeit.

### Italien.

Rom v. 18. Febr. Die Versuche der italienischen Flüchtlinge und ihrer polnischen Bundesgenossen in Savoyen haben hier sehr geringen Eindruck gemacht; und man spricht davon im Publikum mit einer Gleichgültigkeit, als sei es am entferntesten Ende von Europa vorgegangen. In den Provinzen, wo die Sache mehr Anklang fand, hielt man sich dennoch weislich ganz ruhig, und die Berichte von dort sind für die päpstliche Regierung ganz befriedigend. Indessen scheinen unsern Revolutionsfreunden die Vorgänge nicht ganz fremd gewesen zu sein; ihre Blicke und Gespräche waren beständig auf Piemont gerichtet; von dorther erwarteten sie ihr Heil, und einige ihrer Aeußerungen lassen vermuthen, ihre Verbindungen in und außer Italien seien von größerm Umfange, als man sich vorstellt. Unter den jetzigen Verhältnissen ist aber jeder Versuch dieser Art nur Mittel, das monarchische Prinzip zu verstärken. — Die Post von Florenz ist in diesem Monat schon zweimal ganz in unserer Nähe, bei Ronciglione, von Räubern geplündert worden; beidemal hatte sie Geldsummen bei sich, welche in ihre Hände fielen. Man will nun endlich ernstliche Maßregeln anwenden, und eine Truppenabtheilung nach Ronciglione zu Säuberung der Gegend schicken.

### Portugal.

Der Standard berichtet aus Falmouth den 20. Febr. Morgens. Die k. Brigg Pantalon kam so eben von Lissabon an, das sie am 9. dies verließ. Sie berührte Oporto am 12. Mittags. Die Nachrichten, die sie bringt, besagen, daß die Truppen der Königin keine neue Bewegung gemacht haben, daß aber der Herzog von Terceira das Kommando niedergelegt hat, und nach Lissabon zurückgekehrt ist. Man kennt den Grund dieser Entlassung nicht. Die

Miguelistischen Truppen sind in steter Bewegung, und bereiten einen Angriff auf Setubal (bekanntlich ganz nahe bei Lissabon). Es ist also offenbar, daß sie das Spiel noch keineswegs verloren geben. Sie erhalten fortwährend von mehrern Seiten Unterstützungen. In Lissabon waren einige Dampfboote mit 600 Mann Truppen für die Königin angekommen. Sie sollten sogleich zur Armee von Santarem geschickt werden. In Oporto nichts Neues. Don Miguel hat die Truppen, die vor Oporto standen, nach Santarem als Verstärkung gezogen. (Die Sun gibt ähnliche Nachrichten, und spricht von deren nachtheiligem Einflusse auf die portugiesischen und spanischen Fonds an der Londoner Börse).

S p a n i e n.

Madrid v. 13. Febr. Bis jetzt ist die Armee, so wie auch die Beamten aller Zweige der Administration, regelmäßig bezahlt worden. — Der Regentschaftsrath hat das Projekt einer Stadtmiliz genehmigt. Das hierauf bezügliche Decret wird, glaubt man, in Kurzem erscheinen. — Seit der Ersetzung des Generals Cruz wird unsere Armee allmählig organisirt und recrutirt. — Der Regentschaftsrath, von dem Marquis de las Amarillas geleitet, ist mit Hrn. Martinez de la Rosa sehr in Uebereinstimmung. — Die neuen, nach London und Paris bestimmten Botschafter werden sich Ende dieses Monats auf ihre Posten begeben. Hr. Lopez Ayllon ist zum Gesandtschafts-Sekretär in Paris, und Hr. Jabat zum Legations-Sekretär in London ernannt worden. — Hr. v. Rayneval stimmt, wie es heißt, mit dem progressiven Systeme des Hrn. Martinez de la Rosa in einem hohen Grade überein. — Die zwischen unserer Regierung und der der Tuillerien bestehenden Verhältnisse sind höchst freundschaftlich und enge; so verhält es sich aber nicht auch mit dem Hofe von Rom und den nordischen Mächten. — General Morillo, obgleich noch in Gefahr, befindet sich viel besser und man hofft, ihn zu retten. — General Quesada ist zum Marquis von Moncayo ernannt worden. — Man beschäftigt sich mit dem Entwurfe einer Eisenbahn von Madrid bis zur königl. Residenz von Aranjuez. — Ein Schreiben von Bedous (französische Grenze von Arragonien) meldet unterm 15. Febr.: »Seit einigen Tagen sind 4000 Carlisten zwei Stunden von Jacca angekommen. Der Gouverneur dieser Stadt hat die Thore zumauern lassen, mit Ausnahme des Thors der Citadelle. Am 13. griffen die Bauern der Umgegend zu den Waffen, weswegen man hoffte, daß die Insurgenten nicht in Jacca eindringen würden, wo man königliche Truppen, namentlich eine Verstärkung von 1000 Mann von Saragossa erwartet.« — Die Generale Valdes und Butron sind in Tolosa und treffen Maaßregeln zur Herstellung der Kommunikationen. Man ist wegen des Transports der neun Wagen für den engl. Botschafter besorgt. Es heißt, Segustibalsa, der Pastor der Carlistischen Partei, liege an der Straße von Bilbao nach Vittoria in einem Hinterhalte.

F r a n k r e i c h.

Paris v. 23. Febr. Der Herzog von Orleans ist von seiner Unpäßlichkeit, wegen der er eine ganze Woche das Bett hüten mußte, völlig hergestellt, und hat den Ministern, dem Grafen Pozzo di Borgo und dem belgischen Gesandten Besuche gemacht. — Ein Privatschreiben berichtet: Die telegraphische Nachricht von einem republikanischen Aufstande in Saint Etienne kam gestern an die Minister, als sie in der Kammer waren; sie wurde daher Vielen erst am Abend bekannt. Es ist ein bedenkliches Ereigniß, indem es, unstreitig eine Folge der Lyoner Unruhen, auch noch anderwärts Nachahmung finden könnte. Ueberdies darf man nicht viele Truppen von Lyon entfernen. — Gestern Abend erneuerte sich in Paris die politische Prozession. Um 10 Uhr stürmten etwa 200 Menschen durch die Straße Richelieu; sie riefen: Es leben die Lyoner! und mit Anspielung auf das Ausrufergesetz: Nieder mit der Censur! An den Wachtposten brachten sie der Linie ein stürmisches Lebehoch. Ungeachtet ihrer beschränkten Anzahl erregten sie doch in der Umgegend viel Besorgniß und Neugierde. Jedermann riß seine Fenster auf, die Trottoirs füllten sich mit Zuschauern, hie und da wurde ein Kaufladen geschlossen, und hinterher strömte eine große Masse von Menschen aller Art, die zu spät gekommen waren, um dem Schauspiele beizuwohnen. Man erzählt mir, daß auch eine Zusammenrottung auf dem Börsenplatze stattgefunden, und daß im Laufe des Abends mehr als einer durch die Stadtsergenten verhaftet, und zum Theil auch verwundet worden sei. — Ernster scheint das Ereigniß zu St. Etienne, welches auch den Marschall Soult deshalb besonders beunruhigt, weil er dort Waffenfabriken besitzt. Ein anderer bedenklicher Vorfall ist der zu Luxemburg. Manche träumen schon von einem neuen Feldzuge nach Belgien; Andere vertrauen, daß die Umsicht des Hrn. v. Arnim und die nächsten Befehle aus Berlin dieser Streitigkeit sehr bald ein friedliches Ende bereiten werden. — Zu Straßburg ist folgende telegraphische Depesche angelangt: »Paris den 23. Febr. 1834, 7 Uhr Abends. Der Minister des Innern an den Hrn. Präfekten des Niederrheins. Einige Republikaner, welche die Vollziehung des Gesetzes über die öffentlichen Ausrufer verhindern oder die zur Störung der Ruhe in Lyon und St. Etienne

gemachten Versuche benützen wollten, suchten heute die öffentliche Ordnung zu stören. Diese Versuche, welche das Publikum mit Verachtung erwiederte, wurden schnell unterdrückt. Kaum hatten sich einige geringe Detaschements von Linientruppen und Nationalgarden gezeigt, so ergriffen überall die Meuterer die Flucht und wagten der bewaffneten Macht auch nicht den geringsten Gegenstand entgegenzusetzen. Es wurden ziemlich viele Verhaftungen vorgenommen; die in Arrest gebrachten Individuen werden mit der größten Strenge bestraft werden. Die Webstühle sind wieder in voller Thätigkeit. Lyon genießt der vollkommensten Ruhe. Die Urheber der Emeute von St. Etienne sind in den Händen der Gerechtigkeit. Die Ruhe ist daselbst wieder vollkommen hergestellt. Für gleichlautende Uebersetzung, der Direktor des Telegraphen: Unterz. Rogelet. Für gleichlautende Abschrift, der Staatsrath, Präfekt des Niederrheins, Choppin d'Arnouville.«

## Mancherlei.

München. Am 26. Febr. starb dahier der Erfinder der Lithographie, Hr. Alois Senefelder, Inspektor bei der k. Steuerkatasterkommission, im 63ten Lebensjahre.

In Konstanz wurde eine Gemeindeversammlung abgehalten, in welcher beschlossen wurde, daß man sich zum Beitritt an den neuen deutschen Zollverband bereit erkläre, jedoch unter der Vergünstigung, daß dieser Stadt ein Freihafen in der Bedeutung, wie Triest ihn hat, gewährt werden möge.

Zu Kassel kommen außer dem Lokal der Ständesitzungen die meisten Deputirten jeden Abend vor dem Tage der öffentlichen Sitzung im König von Preußen zusammen, wo sie sich gemeinschaftlich über verschiedene Gegenstände unterhalten, und wo auch andere liberale Männer, wie in Karlsruhe und Stuttgart, an den Zusammenkünften der Stände Theil nehmen können.

Vom 22. Febr. wird aus Budissin (in der sächsischen Oberlausitz) gemeldet: Am gestrigen Tage, früh in der 8ten Stunde, ereignete sich der unglückliche Fall, daß während der Arbeit in dem Fabrikgebäude eine Masse Pulver sich entzündete, und dadurch nicht allein dieses Gebäude völlig auseinander gesprengt ward, sondern auch fünf Arbeiter zum Theil sehr beschädigt wurden. Man gibt die in die Luft geflogene Pulvermasse auf drei Zentner an.

Ueber den Reichthum der Kirchen in Spanien erzählt ein öffentliches Blatt folgendes: Die Kirche unserer lieben Frau zu Pfeiler (del pitar) in Madrid, sagt der englische General Lord Stanhope, hat mehr Schätze, als die gesammten europäischen Mächte. Und der Lord hat Recht. Vier massiv-silberne Engel haben goldene mit Saphiren besetzte Flügel. Die Krone der Mutter Gottes ist gediegenes Gold; ihr Halsschmuck, Pretiosen, Armbänder u. s. w. werden auf 12 Millionen Berliner Thaler geschätzt. Doch kommt das gar nicht in Vergleich mit der großen Monstranz, in welcher am Frohnleichnamsfeste die Monstranz (das Venerabile) getragen wird. Der Umfang der Sonne mit den Strahlen ist so groß, wie ein Wagenrad. Die Strahlen sind gediegenes Gold, mit Smaragden bedeckt; der Kelch steht auf einem silbernen, drei Fuß hohen Postamente. Die ganze Monstranz wiegt 500 Pfund und ruhet auf vergoldetem Untergestell. Noch kein Kunstverständiger hat diese Monstranz zu schätzen gewußt. — »Die Mitternachtzeitung setzt hinzu:« Welch reichhaltige Goldgruben sind diese Madonnenschätze! Wie wäre es, wenn man sie einzöge, und die Kortesbons damit einlöste.


### Bekanntmachung.

Johann Georg Schregle Herbergsbesitzer dahier, und Schuhmacher auf der äußern Rottach hat seinen Hypothekgläubigern seine untere Herberge dahier in dem Hause Lit. D. Nro. 401 an der Bräunergasse in solutum abgetretten, dieselbe wird nun auf Instanz dieser Gläubiger gerichtlich am Dienstag den 18. März d. J. Morgens von halb 11 bis 11 Uhr zum Verkaufe ausgesetzt. Kauflustige können bis dahin selbe in Augenschein nehmen und am besagten Tag ihre Anbothe machen.

Kempten den 25. Febr. 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lict. Kellerer, Direktor. Dr. Brinz.

### Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 13. März l. J. Vormittags von 8½ Uhr angefangen, werden im Pfarrhofe zu Akams bei Immenstadt einige Stücke Kuhvieh, eine Quantität Heu, Stroh, Haber, Veesen, Roggen, Erdäpfel und mehrere Baumannkfahrnisse gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Ich warne hiermit wiederholt Jedermann, meinem Sohne Engelbert Seckler auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich in keinem Falle für ihn bezahle.

Ursula Seckler, Apothekerswittwe in Kaufbeuren.

### Cosmorama.

Die dritte und letzte Abtheilung von Cosmorama in 7 neuen Vorstellungen ist von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr im Londnerhof zu sehen. Eintritt 12 kr. und 6 kr. Zu zahlreichem Besuch empfiehlt sich

P. Bohland, aus Hamburg.

### ☞ Wichtige Anzeige für Gutsherren, Brennereibesitzer, Gastwirthe, Kaufleute, Liquerfabrikanten, Conditoren u. s. w.

Unterzeichnete überläßt unter ihrer eigenen, sichern Garantie für 2 fl. 42 kr. ein Manuscript, auf kaltem Wege in einigen Stunden, nur durch Einen Arbeiter mehrere Orhofte Rum zu bereiten, welcher fein und rein schmeckt, und dem ächten noch vorzuziehen ist. — Um dasselbe möglichst zu verbreiten und möglichst Vielen zu nützen, haben wir den Preis davon so beispiellos billig gesetzt, obgleich wir den Orhoft des feinsten Rums nach unserer Anleitung für 60 und eine etwas geringere Sorte zu 50 Thlr. ablassen können; daher hoffen wir um so mehr auf beschleunigten Absatz unserer gründlichen Anleitung. Zugleich ist angehängt eine untrügliche Anweisung sämmtliche rohe Branntweine schnell zu entfuseln.

J. Schumann's Verlags-Expedition.

In Kempten ist es in der Tob. Dannheimerschen Buchhandlung vorräthig.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 36. Kempten d. 4. März. 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

München v. 2. März. Gestern früh hatten sich bereits 54 der Herrn Abgeordneten bei der Einweisungskommission angemeldet. — Der schwäb. Mercur schreibt: Die Vollzugs-Vorschriften zu den in dem Regierungsblatte vom 28. Dez. 1833 erschienenen Verordnungen über den Fortbestand der Lyceen, dann über die Gymnasien und lat. Schulen, so wie über die Prüfung der Lehramtskandidaten, sind bereits an die Kreis-Regierungen erlassen worden. Außer den in den Hauptverordnungen selbst ausgesprochenen Hauptgrundsätzen wurde noch insbesondere eine wohlbemessene Eintheilung der Lehrfächer für die philosophischen und theologischen Sektionen der Lyceen festgesetzt, ferner wurde das System ständiger Klassenlehrer an den Gymnasien und latein. Schulen aufgehoben, und das Aufsteigen jedes Lehrers und Professors mit seinen Schülern je durch zwei Klassen angeordnet. Endlich wurde die Zahl der wochentlichen ordentlichen Lehrstunden für das Gymnasium und die lat. Schule auf 22 festgesetzt, und strenge Prüfungen für die zum Lehramte adspirirenden Kandidaten angeordnet. — Der Nürnberger Correspondent berichtet von München: Aus Hellas sind durch Gelegenheit mehrere Privatbriefe hier angelangt, welche im Ganzen nichts Neues bringen, aber übereinstimmend das Fortschreiten jener Nation auf der Bahn der Civilisation und die beispiellosen Anstrengungen der, zur Begründung eines neuen Zustandes berufenen, bayerischen Staatsmänner bezeugen. In Betreff eines Manifestes für deutsche Auswanderer, dessen baldiges Erscheinen wir schon gemeldet haben, wird geschrieben, daß der von Hrn. von Maurer ausgearbeitete Entwurf desselben sehr ausführlich sei, indem er nicht nur alle Orts-, Betriebs- und Personal-Verhältnisse genau umfasse, sondern auch über die Art der Land- und Seereise, über die Ankunft ꝛc. bestimmte Belehrungen und für gewisse Fälle selbst menschenfreundliche Abmahnungen von jenem Schritte ertheile. Da bei den freundlichen Verhältnissen der deutschen Lande zu dem griechischen, und bei den Vortheilen, welche Hellas vor Amerika darbietet, zu erwarten steht, daß sich die Auswanderungssucht unserer Tage eher jenes herrliche, neu aufblühende Land zum Ziele nehmen werde, so sind die Auswanderungslustigen, deren sich auch schon in den ältern Kreisen Bayerns zu zeigen anfangen, auf jenes regentschaftliche Patent zu vertrösten. Für jetzt führen wir aus Nachrichten von dort an, daß man zur Verbreitung der Industrie und zur Belebung des Handels mehr als eine halbe Million (?) irgend einer Kunst, eines Gewerbes oder der Landwirthschaft kundiger Einwanderer vorläufig gar wohl brauchen könne, und daß der Spätherbst für letztere des Anbaues, für die übrigen der Sanitätsverhältnisse wegen die geeignetste Zeit zur Einwanderung sei.

### Hessen.

Kassel v. 26. Febr. Die Ständeversammlung schritt, gleich nachdem sie sich in der ersten öffentlichen Sitzung am 20. d. für konstituirt erklärt, zur Wahl der Ausschüsse, die jetzt mit der vorläufigen Begutachtung der verschiedenen, von den Ministerien vorgelegten Gesetzesentwürfe beschäftigt sind. Unter den gedruckten Gesetzesentwürfen, worüber die Berichterstattung nächstens zu erwarten ist, verdient der, die Errichtung von Bezirksräthen betreffende vorzüglich hervorgehoben zu werden. Durch Einführung des Instituts der Bezirksräthe wird eine bisher noch unvollzogen gebliebene Bestimmung der kurhessischen Verfassungsurkunde zur Ausführung und Verwirklichung gebracht.

Darmstadt v. 27. Febr. Das heutige großherzogl. Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung des großherzogl. geheimen Staatsministeriums, den bevorstehenden 6ten Landtag, insbesondere die Wahlen der Abgeordneten betreffend. Ihr ist das Verzeichniß derjenigen Staatsbürger des Großherzogthums beigefügt, welche vermöge ihrer Steuerverpflichtung (100 fl. jährliche direkte Steuern), ihres Alters (das zurückgelegte 30ste Jahr), und der ihnen als Staatsdienern verwilligten ständigen Besoldungen und Pensionen (1000 fl. jährlich oder dar-

über), so wie vermöge bis jetzt statt gefundener Deposition von Kapitalvermögen im gesetzlichen Betrage (20,000 fl. in großherzogl. hessischen Staatspapieren auf 6 Jahre), nach den Bestimmungen der Verfassungsurkunde fähig sind, von den Wahlmännern der Wahlbezirke und der mit einem besondern Wahlrecht begabten Städte, zu Landtagsabgeordneten gewählt zu werden.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 27. Febr. In einigen Blättern werden zwei Senatsmitglieder bezeichnet, die wahrscheinlich von Seite unserer Stadt wegen einer beabsichtigten Zollvereinigung nach Berlin gehen würden. In Frankfurt weiß man bis jetzt davon nichts: vielmehr wird gehofft, daß in dieser Sache das Interesse der Stadt nur solchen Personen anvertraut werde, die nicht bereits durch eine besondere Thätigkeit bei Gelegenheit des mitteldeutschen Vereins und des Handelsvertrags mit England eine Antipathie gegen das preuß. System beurkundet haben. — Heute Morgen hat sich denn auch die hiesige Handelskammer in einem gutachtlichen Berichte an den Senat einstimmig für eine Anschließung an die zollvereinigten Staaten ausgesprochen. — Die gesetzgebende Versammlung hat gestern mit großer Stimmenmehrheit beschlossen, das Gesetz, welches die Heirathen zwischen israelitischen Bürgern auf zwölf Paare im Jahre beschränkte, aufzuheben. — Aus dem Herzogthum Nassau wird gemeldet; Die Frage wegen des Beitritts von Nassau zu dem großen preußisch-deutschen Handelsverbande wird, wie man versichert, den demnächst zusammentretenden Landständen zur Begutachtung vorgelegt, hienach aber eine diesfallsige Entschließung von Regierungswegen gefaßt werden. In welcher Art jedoch das ständische Gutachten ausfallen dürfte, läßt sich in dem gegenwärtigen Augenblicke um so weniger voraussehen, da im Lande selbst die Meinungen sehr getheilt sind, je nachdem der Anschluß und dessen muthmaßliche Folgen den Interessen Vortheile verheißen oder deren Beeinträchtigung besorgen lassen. So ist namentlich der größere Theil der gewerbtreibenden Bewohner des Westerwaldes gegen den Anschluß gestimmt, weil sie Konkurrenz mit den preuß. Fabriken fürchten. Dagegen würde derselbe den Weinbergsbesitzern im Rheingau offenbar zum größten Nutzen gereichen, indem sich dadurch der freie Markt für ihre Erzeugnisse ungemein erweitern müßte. Bei solchen Umständen kann man es gewiß unserer Regierung nur Dank wissen, daß sie vor Allem die Stände hören will, ehe sie fernere Schritte in der Sache thut, zumal da die mit Frankreich abgeschlossene Uebereinkunft schon zu so manchen, größtentheils schiefen Urtheilen, besonders im Auslande, Anlaß gegeben hat.

### Niederlande.

Brüssel v. 25. Febr. Die Königin der Franzosen reist am künftigen Freitag nach Paris zurück. — Kuriere sind diesen Morgen nach Charleroy und Arlon abgegangen. — Die Holländer haben seit dem Anfange dieses Monats ihre Flotte auf der Schelde verstärkt; bei Tergoes haben sie allein 23 Kanonierböte, ohne die auf den andern Stationen zu rechnen. — Der »Independant« sagt: Wir können auf das Bestimmteste anzeigen, daß 3000 Mann auf dem Marsche sind, um sich in die Provinz Luxemburg zu begeben, und daß das Kommando dieser Truppen dem General L'Olivier anvertraut ist.

### Oesterreich.

Wien v. 25 Febr. Der vor einigen Tagen hier eingetroffene k. griechische Gesandte, Hr. v. Caradja, hat gestern seine erste Audienz bei Sr. Durchl. dem Fürsten Staatskanzler gehabt; der k. bayer. Gesandte, Freiherr v. Cetto, führte ihn bei dem Herrn Fürsten auf.

### Türkei.

Ein Schreiben aus Kahira in Egypten vom 6. Dez. berichtet: Was ich Ihnen in meinem letzten Briefe als Vermuthung gab, ist nun schon ernste Wirklichkeit geworden. Mehmed Ali hat beschlossen, nicht nur den ganzen Hedschas, sondern auch die reichen Provinzen von Yemen seinem Scepter zu unterwerfen; 20,000 Mann, größtentheils regulärer Truppen, sind im Laufe dieser Woche dahin geschickt worden. Achmed Pascha, bisheriger Kriegsminister und Neffe Mehmed Alis, hat den Oberbefehl über die ganze Armee erhalten, und ist am 2. d. von hier nach Suez abgereist, wo er sich nach Djidda einschiffen wird, um daselbst das Hauptquartier zu bilden. Ibrahim Pascha, Achmed Paschas Bruder, ist schon zum Gouverneur von Yemen ernannt, und wird bald aus Syrien zurückkehren, um seinem Bruder zu folgen. Die Eroberung der Küsten des rothen Meeres wird wohl keine großen Anstrengungen erfordern; schwerer möchte es werden, weit ins Innere zu dringen, und die dortigen kriegerischen Stämme zu unterwerfen. Bekanntlich ist Yemen eines der reichsten Länder des Orients, daher auch dessen Besitz dem Pascha von Egypten die glänzendsten pekuniären Vortheile verspricht. Es läuft hier das Gerücht, daß die Engländer die kleine Flotte der Egyptier im rothen Meere, deren sich Turktschi Bilmes bemeistert hatte, vernichtet hätten; ich möchte es aber nicht verbürgen.

### Schweiz.

Zürich v. 26. Febr. Am 22. dies behandelte der Erziehungsrath die Angelegenheit derjeni-

gen Studenten, welche an dem Einfall in Savoyen Theil genommen, und erklärte, daß nicht ihm, sondern dem Regierungsrathe eine Untersuchung und respektive Bestrafung deshalb zustehe. Die Regierung von Zürich aber hat schon die Wegweisung der in Frage stehenden Studenten beschlossen. Doch ist noch nichts amtlich deshalb bekannt gemacht, und auch noch keine Maßregel zum Behuf der Ausführung jenes Beschlusses getroffen.

Waadt. Auf Befehl des Staatsraths sind die bis jetzt in Peterlingen gefangen gehaltenen Polen nach Wiflisburg verlegt. Dort theilte ihnen den 19. d. der Präfekt von Wiflisburg, in Begleitung des Hrn. Monnier, der das waadtländ. Bataillon befehligt, als Antwort auf ihre beiden Bittschriften die Gestattung freien Durchpasses durch Frankreich mit, und forderte sie auf, sich schriftlich und mit eines Jeden Unterschrift zu erklären, ob sie von jenem Anerbieten Gebrauch machen wollten oder nicht. Hierauf stellten die Polen folgende mit 92 Unterschriften versehene Deklaration aus: »Nicht gesonnen, auf die Absichten der heiligen Allianz und ihres Beauftragten, die uns aus Europa entfernen möchten, einzugehen, weigern wir uns einstimmig, das französ. Gebiet zu durchreisen, um uns, zu welcher Bestimmung es immerhin sei, einzuschiffen.« Unter dem 21. dies richteten Stolzman, Jablonski und Nowosielski im Namen aller 92 alsdann eine Bittschrift an den großen Rath des Kantons Waadt, worin sie dringend um ihre Freiheit bitten und all die Verfolgungen und Ungerechtigkeiten schildern, die ihnen in Frankreich auf jeden Fall bevorständen.

## Portugal.

Lissabon v. 9. Febr. Der Herzog von Terceira hat die Armee vor Santarem wieder verlassen. Wie es scheint hatte er seit der Ankunft Saldanhas, auf welchen er eifersüchtig ist, sich unthätig verhalten. Während dieser Zeit gelang es Don Miguel, welcher gegenwärtig in Santarem ist, einen großen Theil seiner regelmäßigen Truppen und Guerillas aus dem Norden und dem Alentejo, ungefähr 7000 Mann stark, nach Santarem zu ziehen. Den Oberbefehl über den rechten Flügel der Pedristen hat nun General Stubbs, welcher im besten Vernehmen mit Saldanha steht, übernommen.

## Spanien.

Wie französ. Blätter berichten, hat der Vicekönig von Navarra folgenden Befehl ergehen lassen: »Allen Familienvätern, die ihre in den Reihen der Rebellen stehenden Söhne nicht innerhalb acht Tagen zu Niederlegung der Waffen bewogen haben, wird ihr Vermögen eingezogen werden.« — In Pampelona wurden, in Folge der Entdeckung einer Verschwörung, zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, ebenso in dem Bezirke von Burgos, wo der Dechant der dortigen Kanoniker, verhaftet, als er eben nach Portugal entweichen wollte, bedeutende Geständnisse machte. — Ein Privatschreiben aus Paris vom 25. Februar berichtet: Zugleich mit der Regierung und den Botschaftern haben auch einige Privatpersonen in vergangener Nacht Kurierbriefe aus Madrid empfangen, deren Inhalt wohl bald vollständig bekannt sein wird. Nach dem was ich bis jetzt davon erfuhr, sind durch Hrn. Martinez de la Rosa, der seit den ersten Tagen des Monats den Titel eines Konseils-Präsidenten führt, schon mehrere der übernommenen Verpflichtungen ausgeführt worden. Man organisirt allmählich eine Nationalgarde in ganz Spanien. Die Einberufung der Cortes war noch nicht bekannt gemacht, weil der Regentschaftsrath und das Ministerium zwar über die Zusammensetzung der Prokuratorenkammer sich verständigt, allein über die Beschaffenheit des Senatorenhauses noch keinen bestimmten Entschluß gefaßt hatten.

## Frankreich.

Paris v. 25. Febr. Die Bewegungen dauerten gestern den ganzen Tag fort, ohne daß es jedoch zu bedeutenden Störungen gekommen wäre. Besonders herrschte Erbitterung darüber, daß die in bürgerlichen Kleidern verhüllten Diener der Staatsgewalt die Aufforderung der Polizei, sich zurückzuziehen, mit Stockschlägen unterstützten. Gegen 8 Uhr wollte ein Haufen den Laden eines Waffenschmids auf dem Boulevard St. Martin plündern, aber der bewaffneten Macht gelang es leicht, dieß zu verhindern. Um 11 Abends durchzogen ungefähr 300 Personen Arm in Arm die neue Straße des petits Champs unter dem Rufe: Nieder mit den Gisquet! Eine Abtheilung von Stadtsergeanten kam von der Straße Vivienne her, und wollte Verhaftungen vornehmen, wurde aber mit Steinwürfen empfangen, von welchen 2 Mann schwere Wunden davon trugen. Die übrigen zogen ihre Degen und griffen den Haufen an. Bald gelang es ihnen auch, mit Hülfe einer herbeieilenden Abtheilung der Nationalgarde, ungefähr 10 der Versammelten zu verhaften. Um 2 Uhr Morgens hörte man von einer andern Gruppe das Geschrei: Es lebe die Freiheit! sie wurde jedoch bald zerstreut. Diesen Morgen verkaufen die Ausrufer des Bon Sons und Populäre die Sonntagsblätter in den Gängen verschiedener Häuser. — Der Moniteur zeigt an, daß am 24. keine weiteren telegraphischen Depeschen von Lyon angekommen seien, und berichtet dann: Wir erhalten vom 21. dieß einige Details über die an diesem

Tage zu St. Etienne stattgefundene Emeute. Es bildete sich eine Zusammenrottung auf dem Platze vor dem Rathhause, welche republikanische Gesänge und Rufe hören ließ. Nach der Aufforderung, sich zu zerstreuen, leisteten sie Widerstand. Einige der Hartnäckigsten wurden von den Linientruppen und der Nationalgarde verhaftet. Im Augenblick wo sie in das Arresthaus gebracht werden sollten, wurden Steine auf die Truppen geworfen, und Anstalten gemacht die Gefangenen zu befreien. Hier ward alsdann ein Polizeiagent, Namens Eyrand, tödtlich von einem Dolchstiche getroffen. Der Polizeikommissär Chapon ward ebenfalls auf der Treppe des Rathhauses in den Schenkel, schon zu Anfang des Ausbruchs der Emeute, verwundet. Die Arbeiter haben, wie wir bereits gesagt, sich nicht unter die Faktionisten gemischt; im Gegentheile durchzog ein großer Theil derselben die Straßen mit Patrouillen der Nationalgarde und schien eifrig für Wiederherstellung der Ordnung gestimmt. Die gestern bekannt gemachte telegraphische Depesche benachrichtigte schon von dem Ende der Unruhe und von der Verhaftung der Chefs der Emeute.

## Mancherlei.

München. Nach einem k. Kriegsministerialreskript vom 22. v. M. wird die Anmeldung für den griechischen Dienst auf die Station München beschränkt, und der k. griech. Hauptmann Auer die Geschäfte der bis auf weiters bestehenden k. griech. Werbe- und Oekonomie-Kommission führen.

Unser herrliche Residenzbau nähert sich auch im Innern immer mehr seiner Vollendung, und man wird bei seiner einstigen Eröffnung staunen, nicht weniger über den Glanz und die Pracht, wie über die Kunst und Wissenschaft, wovon das Ganze wie das Einzelne überströmt. Schade, sehr Schade ist es, daß die Häuser an der Residenz-Schwabinger-Straße diesem wahrhaft königlichen Pallaste so nahe auf dem Rücken stehen, ihm nicht nur die Aussicht sehr beschränken, sondern bei einem entstehenden Brande ihm auch noch Gefahr drohen.

Nach einer Mittheilung des »Rheinbayer« aus Neustadt soll bei der Verhaftung des Dr. Hepp daselbst eine große Volksmenge versammelt gewesen, auch zwei Chevauxlegers durch Steinwürfe verwundet worden sein (Dr. Hepp ist bereits am 25. Febr. in München eingebracht worden.)

Die Württemberger Zeitung meldet aus Rheinbayern, daß mehrere der zum Landtag einberufenen Deputirten sich nicht nach München begeben, sondern ihre Entlassung einreichen würden. — Das gegen die Vorstellungen des Improvisators Langenschwarz erlassene Polizeiverbot soll daher rühren, daß er in eine Improvisation über Mucius Scävola österreichische Soldaten gebracht habe.

---

### Gläubiger Vorladung.

Der Sattler Joseph Krezler von Ronsberg, hat die Bitte gestellt, es möchten seine sämmtliche Gläubiger vorgeladen, und mit denselben ein Nachlaß versucht werden. Diesem Gesuche entsprechend wird zum Zwecke eines Nachlaßversuches hiemit Tagsfahrt auf Donnerstag den 20. März d. J. früh 9 Uhr angesetzt. Sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Joseph Krezler werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile vor unterfertigtes Gericht geladen, daß die Nichterscheinende sich die Beschlüsse der Mehrzahl der Erschienenen gefallen zu lassen haben.

Obergünzburg am 23. Febr. 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Wiedemann, Landrichter.

---

### Bekanntmachung.

Wer an die Verlassenschaft des Philipp Burger von Immberg, aus was immer für einem Rechtsgrund eine Foderung machen zu können glaubt, wird hiemit aufgefodert, selbe binnen 30 Tagen geltend zu machen, außerdessen bei deren Vertheilung keine Rücksicht mehr hierauf genommen werden würde. Sonthofen den 18. Febr. 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Dr. Krumm, Landrichter.

---

### Bekanntmachung.

Das ludeigene Anwesen des Bauern Pius Speiser von Reuthe bei Oberstdorf, wird auf Ansuchen des bisherigen Eigenthümers unter Leitung des k. Landgerichts einer öffentlichen Versteigerung unterworfen werden. Dieses Anwesen besteht in einem Wohnhaus von Holz, mit Stadel und Stallung unter einem Dache, Anspruch auf die noch unvertheilten Gemeinds-Bergmäder, Viehweiden, und Hölzer, Torfstichrecht im Jaucher-Moos, Wurz- und Krautgarten, eine Beind beim Haus per 1½ Viert. Saat, dann in 61 V. Saat Acker- und Wiesgrund. Kaufsliebhaber haben sich am Samstag den 15. März h. J. in dem Wohnhause des Pius Speiser Vormittags 10 Uhr einzufinden, wo denselben die nähern Kaufsbedingnisse eröffnet werden. Sonthofen den 28. Febr. 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Dr. Krumm, Landrichter.

---

Nachdem am 14. d. M. der Verweser des hiesigen Spitalbenefiziums zum heil. Geist Herr Maximilian Hörrmann ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition mit Tod abgegangen ist, so werden alle jene, welche an den sehr geringen Rücklaß des Verstorbenen aus welch immer einem Rechtstitel Ansprüche machen zu können glauben, hiemit aufgefodert, solche innerhalb 30 Tagen von heute an um so gewisser hierorts anzumelden, und gehörig nachzuweisen, als widrigenfalls nach Umfluß dieses Termines bei Auseinandersetzung dieser Verlassenschaftssache hierauf keine weitere Rücksicht mehr genommen werden würde. Immenstadt am 28. Febr. 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Kastenmaier.

---

### Cosmorama.

Im Londnerhof, die dritte u. letzte Abtheilung. Wozu ergebenst einladet P. Bohland, Optiker aus Hamburg.

---

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:
Weihestunden in der Fastenzeit: oder Betrachtungen über einzelne Stellen der Leidensgeschichte unsers Herrn und Heilands Jesu Christi. Von einem katholischen Geistlichen. Mit 1 Kupfer. gr. 8. Augsburg. br. 48 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 37. Kempten d. 6. März. 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

München v. 5. März. Seine Majestät der König geruhten gestern Vormittag um 11 Uhr im Staatsrath den Vorsitz zu führen. — Die auf die Eröffnung der Ständeversammlung bezüglichen und derselben unmittelbar vorangehenden Geschäfte werden in wenigen Tagen völlig beendigt sein. Von der Kammer der Abgeordneten haben sich bis jetzt 87 Mitglieder bei der Einweisungskommission gemeldet, welche letztere gestern vorzugsweise mit der Legitimation der angemeldeten Deputirten sich beschäftigte. Da hierbei kein Anstand sich ergab, so sind die zur gültigen Konstituirung dieser Kammer erforderlichen zwei Drittheile der sämmtlichen Mitglieder als anwesend zu erachten, und es wird Morgen sofort zur Wahl der, für die Stellen der beiden Präsidenten in Vorschlag zu bringenden sechs Kandidaten, aus welchen Se. Maj. der König die Präsidenten ernennen wird, geschritten werden. Der bisherige Kammerpräsident und dermalige Justizminister, Frhr. v. Schrenk, scheint auch diesmal unter die Zahl jener Kandidaten im Voraus gerechnet zu werden. Auf die königliche Ernennung der Präsidenten wird die Wahl der Sekretäre folgen. — Wie der Nürnb. Korrespondent berichtet, wurde in voriger Woche viermal Staatsrath unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Königs gehalten, wo die den Ständen vorzulegenden Gesetzentwürfe die letzte Feile erhielten. Den meisten derselben soll die königliche Genehmigung zu Theil geworden sein. Für die materiellen Volksinteressen erwartet man die günstigsten Resultate. Alle Volksklassen werden bedacht. Wenn für den Städter und den Bauern durch Nachhilfe an den Steuergesetzen, durch ein revidirtes Gewerbsgesetz, durch ein Kulturgesetz gesorgt wird, so geht auch der Adel nicht leer aus. Die vielen verdrießlichen Jurisdiktions-Prozesse, welche Veranlassung zu so vielen Zerwürfnissen gaben, sollen mit einem Male beendigt und abgeschnitten, auch die Wohlthat des Gesetzes vom Jahr 1831 über die gutsherrliche Gerichtsbarkeit auf Diejenigen ausgedehnt wrden, welche schon früher auf ihre Gerichtsbarkeit verzichtet hatten. Die höchste Billigkeit soll in vielen Beziehungen vorherrschen, und es ist bei dieser Intenzion der Staatsregierung an ersprießlichen Resultaten nicht zu zweifeln. — Künftigen Montag soll die feierliche Auffahrt Sr. Maj. des Königs im Ständehaus stattfinden.

Würzburg v. 28. Febr. Mit außerordentlicher Spannung sieht man dem nächsten Landtage entgegen, und hofft sich von seiner Seite durch ruhige Berathung viel Gutes für das Vaterland; vorzüglich wünscht man, daß die Spannung zwischen einzelnen in dieser oder jener Hinsicht politisch betheiligten Individuen und der Staatsgewalt aufhöre, und an die Stelle dieser Mißverhältnisse die vertrauensvolle Ruhe und damit auch die wahre bürgerliche Freiheit zurückkehre. Unsere Regierung verkündet ein Edikt des Staatsministeriums des Innern über die Ausstellung von Erzeugnissen inländischen Gewerbfleißes, und liefert dadurch den Beweis, daß auch ihr Alles daran gelegen sei, die Industrie des Vaterlandes zu heben, um dieselbe gemäß dem gegenwärtigen Zollverein mit der Industrie anderer zur Zeit fast noch bevorzugter Länder in Einklang zu bringen.

Speyer v. 28. Febr. Dem Vernehmen nach ist gegen die beiden Advokaten Culmann in Zweibrücken ein Verhaftbefehl erlassen worden; dieselben sollen jedoch sich schon eine Stunde vorher entfernt haben, ehe man ihre Arrestation auszuführen beabsichtigte. (Speyr. Z.)

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 1. März. Nach Briefen aus Brüssel hätten die Regierungen von Frankreich und England zu Berlin, St. Petersburg und Wien, auch bei der deutschen Bundesversammlung nachdrückliche Beschwerde darüber geführt, daß der Kommandant der Bundesfestung Luxemburg, General Dumoulin, am 15. Febr. um Mitternacht durch ein Militärkommando in dem außerhalb des Festungs-Rayon gelegenen Flecken Bettenburg, den dortigen kgl. belgischen Civilkommissär oder Unterpräfekten Hanno, nach gewaltsamer Eröffnung seines Wohn-

hauses, habe abholen und in der Festung Luxemburg in Verhaft setzen lassen. Die angegebene Ursache sei ein bloßer Civilakt, kein militärischer, gewesen und durch solchen gegen Niemand mit Zwang oder Gewalt vorgeschritten worden. Wäre durch denselben Mißfallen bei dem besagten Kommandanten oder bei irgend einer andern Behörde erregt worden, so habe deshalb zuvörderst Beschwerde bei der belg. Regierung um so mehr geführt werden müssen, da mit einigem Verzug keine Art von Gefahr verbunden gewesen sei. Demnach werde ungesäumte Freilassung des verhafteten belgischen Staatsbeamten und Genugthuung wegen des militärischen Einfalls in das außer dem Festungsbezirk gelegene Gebiet verlangt. Auch werde von diesem Vorfall, der und dessen gleichen die öffentliche Ruhe stören und leicht bedenkliche Verwickelungen unter den Mächten zur Folge haben könnten, Anlaß genommen zu dem Antrag: die belgisch-holländischen Händel nunmehr mit zweckgemäßem Nachdruck zum Ende zu führen. — Die belgische Regierung hat einstweilen 3000 Mann Truppen in der Nähe des Festungs-Rayons aufgestellt und ein Korps von 20,000 Mann (?) in marschfertigen Stand setzen lassen. — Die Bundesversammlung soll vorläufig den Festungskommandanten angewiesen haben, den verhafteten Civilkommissär ungesäumt auf freien Fuß zu stellen. — Ein anderes Privatschreiben berichtet: Die luxemburgische Angelegenheit findet gegenwärtig große Beachtung, und bei der Bundesversammlung werden wichtige Verhandlungen dieserhalb gepflogen. Man sagt, daß eine vorgestern stattgefundene Sitzung besonders diese Angelegenheit zum Gegenstand gehabt habe. Soviel man hört, dürfte das Benehmen des Kommandanten völlige Billigung finden, und selbst belgischer Seits soll man alle nur gewünschten Erklärungen abzugeben bereit sein, so daß die Freilassung des Hrn. Hanno bald verfügt werden dürfte. — Von Wien vernimmt man nichts Näheres; man glaubt, daß nach der Ankunft des Hrn. Ancillon, welcher, Briefen aus Berlin zufolge, völlig hergestellt ist, und am 1. März von Berlin abreisen wird, die Berathungen mit verdoppelter Thätigkeit ihren Fortgang nehmen, und die Resultate früher, als man erwartete, veröffentlicht werden.

## Niederlande.

Brüssel v. 26. Febr. An der Börse ging das Gerücht, eine belgische Patrouille und eine aus der Festung Luxemburg hätten innerhalb des Rayons Schüsse mit einander gewechselt. — Drei Bataillone des 11ten Infanterie-Regiments, in Garnison zu Namur, gehen am 25. dies nach Arlon ab; 2 Schwadronen des 2ten berittenen Jäger-Regiments brechen am 26. nach Martelange auf; 2 Bataillone des 1sten Linien-Regiments treffen am 26. zu Namur ein, um am 27. über Ciney nach Marche zu gehen. — Am 28. kommen zu Namur 2 Schwadronen des 2ten Lanzenreiter-Regiments an und brechen am 1. März nach Saint-Hubert auf; eine reitende Batterie trifft am 1. März zu Namur ein und geht am 2. nach Ciney. — Die beiden Parteigängercorps werden zusammen geschmolzen und in Zukunft nur ein Corps unter dem Kommando des Majors Capiaumont bilden. Die Parteigänger von Flandern, welche das 2te Corps bildeten, sind auf dem Marsche nach Philippeville, wo sie zum ersten Corps stoßen werden. Man vermuthet, daß das ganze Corps von dort nach dem Luxemburgischen aufbrechen werde.

Herzogenbusch v. 25. Febr. Im Lager wird von einem allgemeinen Wechsel der kantonnirenden Truppen gesprochen. Die Divisionen sollen vermindert werden, ein Theil davon eine Rückwärtsbewegung machen und ein anderer Theil, mit der Brigade des Generalmajors von Favauge zur Verstärkung der Garnisonen in die Festungen verlegt werden.

## Griechenland.

Ein Schreiben aus Nauplia vom 2. Jan. sagt unter Anderm: Die Gendarmerie könnte schon aus 2000 Mann bestehen, wenn man nicht so vorsichtig in der Auswahl der Subjekte wäre. So zählt sie aber bereits 600 ausgesuchte brave Leute, die schon vorzügliche Dienste geleistet haben, und noch leisten werden. Major Stockum hat gegenwärtig 120 Gendarmen zu Pferd unter seiner Oberaufsicht, damit sie in europäischer Disziplin und Ordnung unterrichtet werden. Er ist vorzüglich mit ihnen zufrieden; meistens sind es Bulgaren, die mit Hatgi Christo, einem Bulgarenchef, im Anfang des Freiheitskriegs nach Griechenland kamen, um für solches zu kämpfen; nun, nachdem sie dieses als brave Kavalleristen gethan, tragen sie zur Einführung gesetzlicher Ordnung das Ihrige mit vielem Eifer bei. Leider geht dieses bei den vielen Klesten, die sich in den Grenzgegenden noch aufhalten, nicht immer ohne Verlust ab. So sind bereits 4 Gendarmen bei ihren Dienstverrichtungen umgekommen. Dieses hat aber eine sehr gute Wirkung auf die übrigen gemacht, sie wurden nur erbitterter auf das Gesindel, welches sie aus den verborgensten Höhlen herausholen. Unsern Freiwilligen gefällt es hier recht wohl, sie fanden ihre Erwartungen weit übertroffen; da sie den größten Entbehrungen entgegen zu gehen geglaubt hatten, war ihre Ueberraschung sehr groß und angenehm, in eine artige Stadt zu kommen, wo Alles zu haben ist. Freilich ist Nauplia nicht mehr das Nauplia, das wir voriges Jahr fanden — damals

wandelte man im Straßenkoth bis über die Knöchel, jetzt ist es eine ganz gut gepflasterte, mit neuen Häusern bebaute Stadt, die vielen Handel treibt, und daher alles zum Leben sowohl Nöthige als Angenehme geben kann. Dem, woran bisher einiger Mangel war, nemlich an guten Tüchern, hat Lorçi aus München abgeholfen, indem er einen Agenten mit vielen Waaren hieher gesendet hat, bei dem nun, was das Haus Lorçi in München hat, auch hier zu haben ist. Wenn nur die Theurung im Allgemeinen nachließe.

### Spanien.

Madrid v. 14. Febr. In unserm Ministerium herrscht noch immer eine große Meinungsverschiedenheit. Nicht sowohl über die zu bewerkstelligenden Aenderungen sind die Mitglieder der Verwaltung uneinig, als vielmehr über den Augenblick der Ausführung, den schnelleren oder langsameren Gang, und dann freilich auch über viele Einzelnheiten der organischen Gesetze des Herrn de la Rosa. Nach einer glaubwürdigen Berechnung besteht die Verwaltung aus drei verschiedenen Fraktionen, von denen noch keine das Uebergewicht hat. Man glaubt dennoch, daß Hr. Martinez de la Rosa bald den Rath aus gleichartigeren Männern zusammen setzen dürfte, sei es nun vor oder nach Einberufung der Cortes. — Aus Paris wird vom 27. Febr. geschrieben: Der Carlistenhäuptling Zamala Carreguy hat an die Alkaldes, Regidors, Justizas u. s. w. in Städten und Dörfern einen strengen Aufruf erlassen. Es werden darin alle obrigkeitlichen Personen, welche Verordnungen der revolutionären Regierung in Umlauf setzen, welche dem Feinde von den Bewegungen der Truppen des Königs Nachricht ertheilen, welche nicht alle k. Freiwilligen in ihrem Bezirke zum Dienste aufrufen und die Nachsuchungen nach Ausreißern nicht gehörig unterstützen, mit Hinrichtung bedroht. — Fortwährend machen die Carlisten in Portugal Einfälle auf spanisches Gebiet. — Auch in der Provinz Toledo hat sich wieder eine Bande gebildet; sie wurde zwar von bewaffneten Bauern zerstreut, aber täglich wirbt die Carlistische Junta in Madrid, welche ihren Sitz in einem Hause in der Nähe des Königspallastes hat, neue Truppen für ihre Sache. — Die Strafe der 72 noch zum Tode verurtheilt gewesenen k. Freiwilligen ist in lebenslängliches Gefängniß verwandelt worden. — Der Neffe des Pfarrers Merino ist verhaftet worden. Aus den bei ihm vorgefundenen Papieren geht hervor, daß er der Agent seines Oheims war. — Irun und Hernani sollen von Neuem von den Carlisten besetzt sein. — Galignanis Messenger schreibt aus Bayonne vom 21. Febr.: Die Carlisten haben die besten Positionen in Biscaya inne, so auch die Engpässe von Salinas wo sie alle Depeschen aufhalten. Nur Waaren lassen sie gegen einen geringen Zoll durchziehen. Alle Lohnkutscher stehen mit ihnen in Verbindung, theilen ihnen Nachrichten mit, oder befördern ihre Correspondenzen. Die Einwohner der sogenannten vier Provinzen sind immer größtentheils noch karlistisch; sie fürchten bei Einführung einer Verfassung ihre Privilegien zu verlieren. Da die Insurgenten sich mit den Einwohnern verstehen, so können sie allemal zur rechten Zeit den Truppen ausweichen u. dagegen die einzelnen Abtheilungen derselben überfallen. — Der Messenger berichtet als ein (wohl noch sehr der Bestätigung bedürfendes) Grenzgerücht, der General Sarsfield, welcher sich in der letzten Zeit zweideutig benommen habe, sei auf Befehl von Valdez verhaftet und wegen Hochverraths auf der Stelle erschossen worden. Auch in andern Städten wurden bedeutende Verhaftungen vorgenommen.

### Frankreich.

Paris v. 27. Febr. Die Entführung des Hrn. Hanno nach Luxemburg beschäftigt die Diplomatie gegenwärtig sehr. Man ist allgemein der Ansicht, daß der Gouverneur sein Recht auf eine andere Weise hätte verfolgen sollen, aber man hofft, die Sache bald zu Ende zu bringen, da das Haager Kabinet dabei durchaus nicht betheiligt ist, wenigstens nicht ostensibel. — Die Blätter von Lyon melden, daß die Arbeiten in dieser Stadt mit dem 24. wieder begonnen haben. Diese Beendigung des Streits ist hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß die Arbeiter nicht länger Mittel zum Unterhalt hatten. Der Precurseur gesteht dies selbst zu. Dennoch spricht man von der bevorstehenden Bildung eines Lagers von 20,000 Mann in der Umgegend von Lyon. — Die franz. Blätter enthalten eine in Mailand geschehene Notifikation des General Hartig, worin Dieser das zwischen den drei nordischen Höfen abgeschlossene Cartel zu gegenseitiger Auslieferung politischer Flüchtlinge zur öffentlichen Kunde bringt. — Wir glaubten bisher, dasselbe beträfe nur die politischen Flüchtlinge der polnischen Provinzen; es scheint sich aber nun dieser Vertrag auf alle Provinzen der drei Monarchien zu beziehen.

### Großbritanien.

London v. 25. Febr. Der Sun berichtet, daß die Minister, in Berücksichtigung der in neuerer Zeit so schwankenden Mehrheit des Parlaments, eine Versammlung von 240 Mitgliedern des Unterhauses, bei Lord Althorp veranstaltet haben. In dieser Versammlung legte der Finanzminister den Stand des Staatsschatzes vor, erklärte die Häusersteuer abschaffen, die Fenster- und die Malzsteuer dagegen auf-

recht erhalten zu wollen; er frage also die anwesenden Mitglieder, ob sie die Regierung in diesem Finanzplane unterstützen wollten? Die anwesenden Mitglieder schienen das Alle einstimmig zu bejahen. — Der Globe beschwichtigt die Landbewohner durch die Berücksichtigung, daß eine völlige Aufhebung der Malzsteuer bei der nächsten Gelegenheit nützlicher für sie sein werde, als eine augenblickliche theilweise Verringerung.

## Mancherlei.

Man schreibt aus München vom 2. März: Herr Hofrath Mannert erhielt gestern, als am Tage seines 50jährigen Dienstjubiläums, das Ehrenkreuz des Ludwigsordens. Außer vielen Ehrenbezeugen von Seite des akademischen Senats wurde dem beliebten Professor von den Studirenden ein glänzender Fackelzug mit Musik gebracht, wobei der 78jährige heitere Greis aus dem ersten Stockwerke eine Rede voll seiner gewohnten Gemüthlichkeit hielt. Hofrath Mannert ist von Altdorf gebürtig, und erhielt seine Ausbildung und erste Professur in Nürnberg. Die Zahl seiner ehemaligen Schüler beträgt mehr als fünfzehntausend; hier war sein Kollegium in jedem Semester von 500 Zuhörern besucht.

Seit mehreren Tagen sagt ein Schreiben aus Wien, füllen sich die hiesigen Spitäler sehr bedeutend mit Katarrh-Kranken an, man hört deshalb auch häufig die Behauptung: die Grippe sei wieder daselbst eingekehrt.

Der türkische Gesandte, Muschir Achmed Pascha, hatte St. Petersburg verlassen, um nach Konstantinopel zurückzukehren.

Einer der polnischen Flüchtlinge in London, der bisher von fremder Unterstützung gelebt hatte, heirathete kürzlich eine junge Engländerin, welche ihm ein Heirathgut von 150,000 Pfd. mitbringt.

---

### Gant-Edikt.

Nachdem der Söldner Franz Joseph Immler in Görlried seine Zahlungsunfähigkeit erklärt, und bei dessen Vermögens-Untersuchung sich eine bedeutende Ueberschuldung ergeben hat, so hat man gegen ihn das Gantverfahren beschlossen, und es werden dem zu Folge nachstehende Ediktstage festgesetzt. 1) Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Montag den 24. d. M. März; 2) zur Abgabe der Erinnerungen auf Montag den 14. April; 3) zum Schlußverfahren und zwar zur Abgabe der Gegenerinnerungen auf Donnerstag den 24. April und zur Schlußerinnerung auf Montag den 12. Mai d. J. Sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Franz Joseph Immler werden hiezu und zwar jedesmal früh 9 Uhr unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Uebrigens wird am ersten Ediktstag eine gütliche Ausgleichung der Gläubiger unter sich versucht werden, welches mit dem Anhange bekannt gegeben wird, daß im Falle ein Vergleich zu Stande kömmt, die nichterschienenen Gläubiger der Mehrheit der Anwesenden beistimmend angenommen würden. Zugleich wird auf den Grund des §. 32 der Prioritäts-Ordnung bekannt gemacht, daß der Aktiv-Stand 1458 fl. 15 kr., dagegen der bekannte Schuldenstand 2632 fl. 18 kr. betrage. Diejenigen, welche aus dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Handen haben, werden aufgefordert, solches bei Vermeidung des doppelten Ersatzes zu Gerichtshanden unter Vorbehalt ihrer Rechte zu übergeben. Oberdorf am 1. März 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Kaiser, Landrichter.

---

### Bekanntmachung.

Das Anwesen des Georg Höß von Stein, bestehend in einem Wohnhause sammt Stall und Stadel und mehreren Gründen, auf 5496 fl. eingeschätzt, wird nach dem Antrage mehrerer Hypothekargläubiger dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und auf Donnerstag den 20. März l. J. im Orte Stein Steigerungstermin angesetzt, wozu Kaufslustige unter den gesetzlichen Bedingungen eingeladen werden. Das Anwesen wird Zertrümmerungsweise oder im Ganzen verkauft, je nachdem sich ein günstiges Resultat zeigt, übrigens wird mit der Liegenschaft die Steigerung begonnen, und erst im Nichtzureichungsfalle zu der Mobiliarschaft geschritten. Die auf dem Anwesen haftenden Lasten und Abgaben werden am Versteigerungstag bekannt gemacht werden. Immenstadt den 28. Febr. 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Kastenmaier.

---

### Bekanntmachung.

Dienstag den 11. März 1834 Vormittags 10 Uhr wird von der unterfertigten Kommission die Lieferung von 77 einmännigen Bettladen nebst den dazu gehörigen Eisenbeschlägen an die Wenigstnehmenden vorbehaltlich höherer Ratifikation mit dem Bemerken in Akkord gegeben, daß zu dieser Verhandlung nur bürgerliche Gewerbsberichtigte zugelassen werden. Kempten den 3. März 1834.

Des k. 11. Linien-Infanterie-Regiments Oekonomie-Kommission.

---

Die Unterzeichnete zeigt einem hiesigen und auswärtigen verehrlichen Publikum hiedurch ergebenst an, daß sie Münchner Hauben verfertigt, zugleich auch alte reparirt, und reinigt, so wie auch goldene und silberne Spitze und Pontespane. Sie empfiehlt sich zu recht vielen gütigen Aufträgen.

Maria A. Liebmann,
Aufschlägers-Wittwe, in der obern Gasse der Neustadt,
Lit. A. Nro. 132 unweit dem Kaffeehause.

---

In einer benachbarten Provinzialstadt Würtembergs wird ein junger Mensch aus guter Familie gegen angemessenes Lehrgeld in eine Uhrenmacherei, als Lehrling aufzunehmen gesucht. Das Nähere im Z. C.

---

Bei der am 1. März in Nürnberg vor sich gegangenen 266ten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

76 50 8 75 37.

Die nächste 1307te Ziehung geschieht am 11. März in München und die Einsätze hiezu werden bis den 8. Mittags 12 Uhr angenommen.

J. Schachenmayer i. d. Altst., u. J. Ziegler i. d. Neust.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 38. Kempten d. 8. März. 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

München v. 6. März. Am 4. dieß wurde von den 88 anwesenden Mitgliedern der zweiten Kammer die Wahl der 6 Kandidaten vorgenommen, aus denen von Sr. Maj. dem Könige die 2 Kammerpräsidenten ernannt werden. Gewählt wurden: Frhr. v. Schrenk, k. Staatsminister der Justiz mit 84 Stimmen, v. Korb, k. Appellationsgerichts-Direktor, mit 79 Stimmen, v. Rudhart, k. Generalkommissär, mit 69 Stimmen, Wetterlin, k. Finanzkammer-Direktor, mit 49 Stimmen, Graf v. Seinsheim, k. Generalkommissär und Regierungspräsident, mit 61 Stimmen, Graf v. Drechsel, k. Staatsrath, mit 78 Stimmen. — Aus diesen Kandidaten wurden von Sr. Maj. dem Könige die Abg. Frhr. v. Schrenk und v. Korb zum ersten und zweiten Präsidenten ernannt. — Zu Sekretären der Kammer wurden gewählt: Die Abg. Dr. Schunk mit 84, und Windwart mit 82 Stimmen. Die Kammer der Reichsräthe hielt gestern Vormittag 11 Uhr ihre erste Sitzung. — Seit der Ständeversammlung vom Jahr 1831, sagt ein Privatschreiben, haben beide Kammern in ihrem Personalstande manche Veränderungen erlitten. Was in dieser Beziehung die Kammer der Reichsräthe betrifft, so haben Se. k. H. der Kronprinz und der Graf v. Gravenreuth zwar schon während des Landtags Zutritt in dieselbe gehabt, aber damals noch nicht mit dem Rechte einer entscheidenden Stimme. Nunmehr erscheinen Beide, und zwar Se. k. Hoh. wegen zurückgelegten 21sten, der Graf v. Gravenreuth aber wegen zurückgelegten 25sten Lebensjahres als vollberechtigte Mitglieder. Einen ganz neuen Zuwachs erhält der Reichsrath durch den Eintritt des Herzogs August von Leuchtenberg und des Freiherrn v. Lotzbeck, welche Beide — der Erstere als erstgeborner Sohn des Herzogs Eugen von Leuchtenberg und als dessen Nachfolger im Fürstenthume Eichstädt, jedoch dermal, wegen noch nicht zurückgelegten 25sten Lebensjahrs, noch nicht mit dem Recht einer entscheidenden Stimme, und der Letztere, kraft königlicher Ernennung, welche nach Errichtung eines zur Begründung der erblichen Reichsrathswürde geeigneten Fideikommisses erfolgte — in der Eigenschaft von erblichen Reichsräthen zur Theilnahme an der Berathung des öffentlichen Wohls in der gedachten Kammer berufen sind. Dagegen ist die erbliche Reichsrathswürde des Grafen Klemens Schenk v. Staufenberg erloschen, da derselbe ohne Hinterlassung eines Descendenten im vorigen Jahre verstorben ist — Die Untersuchungen gegen die hiesigen politischen Gefangenen dürften neuerdings mehrere Verhaftungen in Bayern und andern deutschen Staaten nach sich ziehen. Dem sichern Vernehmen nach schwebt ein politischer Prozeß auch gegen einige Bürger von hier. — Gegen einen Beamten eines benachbarten Landgerichts, welcher sich aus Veranlassung königlicher Verfügungen in Dienstesverhältnissen gegen Gerichtsunterthanen gewisse Aeußerungen erlaubt hat, und daher der Aufreizung und Majestätsbeleidigung angeschuldigt sein soll, ist eine Untersuchung eingeleitet worden, mit deren Führung eine Kommission des hiesigen Kreis- und Stadtgerichts beauftragt ist; auch bei dem Ministerium fanden deshalb schon Vernehmungen statt.

### Würtemberg.

Vom untern Neckar wird vom 3. März berichtet: Man will wissen, die zu Karlsruhe versammelten Notabeln hätten sich mit großer Stimmenmehrheit für den Anschluß an den preußisch-deutschen Handels- und Mauthverein ausgesprochen. Zugleich wird versichert, die inmittelst zwischen der großherzogl. badischen und k. preuß. Regierung angeknüpften Unterhandlungen seien schon so weit gediehen, daß der betreffende Vertrag bereits bis zum nächsten Monat Sept. zur Ausführung kommen werde. Endlich wird als spezielle Bestimmung dieses Vertrags sogar angegeben, daß man sich wegen der Nachsteuer bereits in der Art vorläufig vereinigt, daß solche von Manufakturwaaren überall nicht werde erhoben werden, von Kolonialartikeln aber nur insofern, als es evident sein würde, man habe davon in der Zwischenzeit alles billige Maß übersteigende Vorräthe im Großherzogthum eingeführt. Es muß sich bald ausweisen, in wie weit diese Behauptungen gegründet sind.

## Preußen.

Von der Grenze meldet ein Privatschreiben den 1. März: Die letzte Messe zu Frankfurt a. d. Oder hat ein sehr ungünstiges Resultat geliefert, so daß der größte Theil der Fabrikanten und Handelsleute, welche dieselbe als Verkäufer besuchten, kaum eine Entschädigung für ihre Reisekosten erhalten zu haben versichern. Man hält dieses Ergebniß für eine Frucht des Anschlusses von Sachsen an den preußisch-deutschen Verein, in Folge dessen der Meßverkehr, der bis dahin zu Frankfurt a. d. Oder statt fand, künftig von Leipzig aus betrieben werden wird. — Es wird übrigens wiederholt versichert, es hätten die preußischen Bevollmächtigten am Wiener Congresse die ausdrückliche Weisung erhalten, alle möglichen Wege einzuschlagen, um die Vereinigung aller Staaten zu einem gemeinsamen Mauth- und Handelssysteme zu einer eigentlichen Bundessache zu erheben. — Privatmittheilungen von der poln. Grenze den 22. Febr. berichten: Es ist die Rede von Erweiterung des Amnestie-Dekrets in Betreff Polens. Bereits früher soll diese Sache Gegenstand von Verhandlungen zwischen den drei großen, bei dem Schicksale Polens besonders betheiligten Mächten gewesen, in Folge davon aber festgesetzt worden sein, daß die seither deshalb bestehenden Verfügungen, bis auf einige individuelle Ausnahmen, in der Art ausgedehnt würden, daß sämmtliche, dermalen in der Fremde befindlichen Polen nach ihrer Heimath zurückkehren könnten, ohne weitern Belästigungen ausgesetzt zu sein. Da man indessen mit dieser Maßregel ganz besonders den Zweck verknüpft, die Ruhe der übrigen europäischen Staaten vor den abentheuerlichen Unternehmungen der poln. Flüchtlinge ein für alle Mal zu sichern; so ist von dem in ihrem Betreff gefaßten Beschluß Mittheilung an diejenigen Regierungen gemacht worden, unter deren Schutz sie seither lebten, und die man dahin zu vermögen sucht, ihnen diesen Schutz nur unter Bedingungen fortan zu gewähren, die jeden Versuch der Ruhestörung ihrerseits vollkommen unmöglich machten. Es scheint jedoch, als sei man, um zu diesem Ziele zu gelangen, bis jetzt auf mancherlei Schwierigkeiten gestoßen, die man endlich, nach dem letzten Attentat auf die k. sardinischen Staaten, zu beseitigen Hoffnung hat. — Uebrigens wird versichert, die kürzlich stattgehabte Reise des Fürsten Generalgouverneurs von Polen nach Petersburg bezwecke, dessen Gutachten über die Ausführbarkeit der vorbefragten General-Amnestie zu vernehmen, deren Verkündigung man auch demnächst entgegensehen dürfte, sofern nämlich in der Zwischenzeit die mit den fremden Regierungen angeknüpften Unterhandlungen das beabsichtigte Resultat erzielen möchten.

## Oesterreich.

Wien v. 28. Febr. Ein englischer Kurier ist aus Konstantinopel hier durch nach London geeilt. Seine Ankunft hat auf der Börse einige Bewegung verursacht, denn man wollte seinen Depeschen große Wichtigkeit beilegen. Die Fonds wichen einen Augenblick, nahmen aber zuletzt die alte Stellung wieder ein, weil der kleine Schrecken bald vorüber ging. Die verständigern Spekulanten sagten sich, daß von der Seite des Orients wenig oder nichts mehr zu fürchten sei, und man Unrecht haben würde, wenn man auf die England oder Frankreich zugeschriebenen neuen Schritte viel Gewicht legen wollte. Es war nemlich die Rede von neuen Einsprüchen des englischen und französischen Kabinets gegen den russisch-türkischen Traktat. Die Baissiers wollten daraus allerlei zu besorgende Verwickelungen demonstriren, fanden aber wenig Gehör, wie der Schluß der Börse bewies. — Aus Italien erfährt man nichts Erhebliches. Aus der Schweiz sind ziemlich gute Nachrichten eingegangen; man wird daselbst der Unruhestifter wohl Meister werden und die fremden zum Lande hinausschaffen. — Der griechische Gesandte Fürst Caradja scheint sich einige Zeit hier aufhalten zu wollen; er hat eine Privatwohnung genommen. Vermuthlich wird jetzt bald ein österr. diplomatischer Agent für Griechenland ernannt werden.

## Türkei.

Konstantinopel v. 11. Febr. Briefe aus Smyrna behaupten, daß die englisch-französische Station im Archipel wieder beträchtliche Verstärkungen erhalten solle. Da man keinen politischen Grund für eine solche Maßregel kennt, so muß dieselbe, wenn sie sich bestätigt, allerdings sehr überraschen. Die Verhandlungen zwischen der türk. und griech. Regierung, hinsichtlich ihrer gegenseitigen Stellung und des Empfangs einer griechischen Gesandtschaft in Konstantinopel, sollen sich aufs Neue verwirren. Man schreibt die Schuld davon dem Entgegenwirken des Gesandten einer befreundeten Macht zu, u. erzählt sich allerlei Gründe dafür. Dem sei wie ihm wolle, unerklärlich ist das Zaudern und die von der Pforte immer neu erhobenen Schwierigkeiten. Sie hat deßhalb auch die von Hrn. Rothschild zu zahlende und schon lange bereit liegende griechische Territorial-Entschädigungssumme bis heute noch nicht angenommen, und schon dieser Umstand scheint in Rücksicht der zerrütteten Finanzverhältnisse der Pforte zu beweisen, daß dieselbe wichtige Beweggründe haben muß, einer Uebereinkunft mit Griechenland entgegen zu sein.

## Schweiz.

Zürich v. 5. März. Am 1. d. sind beim Vorort zwei neue Noten eingelaufen, die eine vom bad. Ministerium mit der Unterschrift des Freiherrn von Türkheim, vom 24. Febr., die andre vom sardinischen Gesandten de Vignet in Bern, vom 27. Febr. Die bad.

Regierung, in Betracht des neulichen Einfalls in Savoyen, spricht ihre große Unruhe und Besorgniß vor einem ähnlichen Einfall in das Großherzogthum aus, einem Einfall, der nach den von vielen Seiten eingelaufenen Notizen nicht zu bezweifeln sei, wenn eine günstige Gelegenheit sich darbiete. Zwar könne die Regierung hinsichtlich des Ausgangs eines solchen Versuches beruhigt sein; aber die geschärfte Aufmerksamkeit auf die Sicherung einer so bedeutenden Strecke der Landesgrenze verursache bedeutende Kosten. Die Schweiz aber setze sich durch die fernere Duldung von Menschen, welche jeder bestehenden Ordnung feind seien, in eine drohende Stellung zu den Nachbarstaaten. Hierauf folgen denn auch badischer Seits einige eventuelle Drohungen, zugleich aber der Ausdruck des festen Vertrauens in die Einsicht der Schweizerregierungen, daß sie alle bei dem Einfall in Savoyen betheiligten Flüchtlinge von dem Schweizergebiet entfernen, und gegen die Wiederkehr ähnlicher Versuche Vorkehrungen treffen würden. — Weit anmaßender und drohender ist die sardinische Note abgefaßt. Nach einer höchst entstellten Schilderung aller auf das savoysche Unternehmen sich beziehenden Vorfälle erklärt die sardinische Regierung: daß der gegenwärtige Zustand der Schweiz nicht mehr die Garantien darbiete, welche jeder Staat von seinen Nachbarn zu erwarten berechtigt sei, u. daß sie in ihrem eigenen, wie in dem allgemeinen Interesse verlangen müsse, gegen die Ursache selbst, woraus die Gefahr entstand, für immer gesichert zu sein. Wenn nun auch alle nöthigen Maßregeln, um diese Sicherheit zu erhalten, nicht auf der Stelle genommen werden könnten, wenn unter ihrer Zahl mehrere seien, welche erst nach einer vorhergehenden Verabredung getroffen werden dürften, so hoffe die Regierung des Königs, daß der Vorort die Nothwendigkeit begreifen werde, keine derjenigen zu verschieben, welche sogleich vollzogen werden könnten. Nun verlangt die Note mit Dringlichkeit und auf die bestimmteste Weise die Entfernung der polit. Flüchtlinge aus den an Sardinien grenzenden Kantonen durch die Dazwischenkunft des Vororts, und zählt noch eine ganze Reihe anderweitiger, bis ins Speziellste gehender Maßregeln auf, welche von den Schweizerregierungen ergriffen werden müßten. Am Schluß wird die Schweiz an die Wohlthat der Neutralität erinnert, welche sie von der Freundschaft Europa's empfangen habe, und welche ihr die Pflicht auferlege, ihren Nachbarn die Garantien eines friedlichen Zustandes zu geben, die jene sich glücklich schätzen, auch ihr zu gewähren. — Beide Noten hat der Vorort den Ständen mitgetheilt, um sie dann seiner Zeit auf angemessene Weise zu beantworten.

## Portugal.

Der Globe meldet, es sei ein Fahrzeug aus Lissabon angekommen, auf welchem sich zwei Miguelisten befinden, vor deren Berichten er warnt. So sollen sie das ungegründete Gerücht verbreiten, Don Pedros Heer sei bei Salvaterra geschlagen worden. Aus andern Berichten meldet der Globe, der Herzog von Terceira sei nicht ausser Thätigkeit gesetzt, sondern werde die Miguelisten in Alentejo angreifen. Der Standard, obgleich Toryblatt, meldet sogar, der Herzog habe sein Kommando vor Santarem wieder übernommen.

## Spanien.

Nachrichten aus Madrid, durch außerordentliche Gelegenheit, sind vom 20. Febr. Das Dekret über die Organisation der Milizen ist veröffentlicht worden. Durch ein Dekret vom 19. wird in Zukunft das sämmtliche Staatseinkommen von dem Finanzministerium verwaltet. — General Quesada ist zum Vicekönig von Navarra mit dem Kommando der Nordarmee ernannt worden, wogegen Generl Valdez interimistischer Generalkapitän von Altkastilien wurde. — Die Nachrichten aus den baskischen Provinzen lauten ungünstig; die Banden vermehren sich täglich und die Truppen der Königin ermüden unter den ewigen Hin- und Hermärschen. Heute sagt man, es seien 40 Soldaten und 2 Unteroffiziere der k. Garde desertirt. — Das spanische Schiff el Gadisano ist eben nach einer Fahrt von 47 Tagen von Porto-Rico in Cadix angekommen; es zeigt an, daß nächstens drei Abgesandte kommen werden, um mit der Regierung der Königin-Regentin in Unterhandlung zu treten. — Am 22. Febr. 6 Uhr Abends griffen 800 Carlisten, unter dem Befehle von Zumalacarreguy, die Stadt Irun an, wurden aber von 70 Mann des Regiments San Fernando zurückgetrieben. Um 3 Uhr Morgens sammelten sich die Rebellen wieder, mußten jedoch abermals der Tapferkeit der Christinos weichen.

## Frankreich.

Paris v. 1. März. Alle Blätter, besonders die der Opposition sind angefüllt mit Betrachtungen über die Verurtheilung des Deputirten Cabet. Man scheint dieses Ergebniß nicht erwartet zu haben. Selbst Cabet war nach dem Ausspruche der Geschwornen sehr ergriffen und versicherte gerade dieses Verbrechens, der Beleidigung der Person des Königs, sei er sich am wenigsten bewußt; in der Vertheidigung hatte er sich gemäßigt benommen. — In Lyon ist fortwährend Alles in der besten Ordnung. Doch sind in Folge der Unruhen den Fabriken viele Bestellungen entzogen worden. — Der Messager des Chambres spricht von Vorstellungen, welche der König der Franzosen persönlich dem würtemberg. Gesandten, Grafen v. Mülinen (bei Gelegenheit der Uebergabe des Notifikationsschreibens über das Ableben des Herzogs Ferdinands von Würtemberg Hoheit) und der Herzog von Broglie dem preuß. Minister, Hrn. v. Werther, in einer Abendgesellschaft,

wegen Verhaftung des belgischen Kommissärs Hanno von Seiten des Kommandanten der Bundesfestung Luxemburg, gemacht haben sollen.

### Großbritanien.

London v. 27. Febr. Im Unterhause zeigte Lord Althorp an, er werde am andern Tage auf Niedersetzung eines Komitées zu Untersuchung über den Zustand der Civil-Sinecur-Stellen, mit andern Worten auf eine Untersuchung der Pensionsliste, antragen. Diese Anzeige des Ministers wurde mit dem lebhaftesten Jubel aufgenommen. Es ist dieses eine wichtige Konzession, welche der Oppositionspartei gemacht wird. — Nach Briefen aus Dublin vom 24. Febr. im Globe genoß Irland seit der Union noch nie einer solchen Ruhe, wie in diesem Winter.

### Mancherlei.

Aus Bamberg v. 1. März. Schon vor einiger Zeit ging die Sage, Se. Durchl. der Herzog von Würtemberg werde das k. Lustschloß Seehof, eine Stunde von hier auf der Straße nach Baireuth kaufen. Nun versichert man, der Kauf sei richtig und ein Bevollmächtigter zur Besorgung der weitern Vorkehrungen ernennet.

Nach der Speyerer Zeitung wurde am 14. Febr. Valentin Fleischmann, Kandidat der Theologie, von Kaiserslautern, wo er schon über 8 Monate in Untersuchungsarrest saß, nach München abgeführt.

Karlsruhe v. 2. März. Die hies. Zeitung meldet: Die allgemeine Zeitung erwähnt in einer ihrer jüngsten Nummern eines höchst unbedeutenden Vorfalls mit einigen Schneidergesellen dahier. Es ist gegen diesen Bericht zu bemerken, daß die Thatsachen darin auf eine den Akten zuwiderlaufende Weise entstellt sind.

Aegyptische Blätter vom Anfang des Januar klagen über die für jenes Klima ungewöhnliche Kälte, obgleich das Thermometer nie niedriger stand, als 6 Grad über Null (Reaumür). Sie melden ferner, daß heftige Stürme, von ungeheuren Regengüssen begleitet, auf dem Lande und in den Städten großen Schaden angerichtet hätten, und auch die im Hafen von Alexandrien liegenden Schiffe sehr beschädigt worden seien.

---

**Bekanntmachung.**

Johann Georg Schregle Herbergsbesitzer dahier, und Schuhmacher auf der äußern Rottach hat seinen Hypothekgläubigern seine untere Herberge dahier in dem Hause Lit. D. Nro. 401 an der Bräunergasse in solutum abgetretten, dieselbe wird nun auf Instanz dieser Gläubiger gerichtlich am Dienstag den 18. März d. J. Morgens von halb 11 bis 11 Uhr zum Verkaufe ausgesetzt. Kaufslustige können bis dahin selbe in Augenschein nehmen und am besagten Tag ihre Anbothe machen.

Kempten den 25. Febr. 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Liet. Kellerer, Direktor. Dr. Brinz.

---

**Anwesens-Verkauf.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das grundeigene Anwesen des Franz Fischer von der Lippenhalde der Gemeinde Reinhartsried, von unterfertigtem Gerichte verkauft. Dieses Anwesen besteht aus einer Viertels Behausung und 4 Jauchert Gründen bayer. Maases vor dem Hause. Kaufslustige, von denen Auswärtige über Leumund und Vermögen die nöthigen Zeugnisse beizubringen haben, werden eingeladen ihre Angebothe am Montag den 24. März d. J. Vormittags von 9—12 Uhr am Sitze des unterfertigten Gerichts zu Protokoll zu geben.

Obergünzburg am 28. Febr. 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Wiedemann, Landrichter.

---

**Bekanntmachung.**

Mittwoch den 26. März d. J. wird Vormittags 10 Uhr das bodenzinsige Anwesen der Franziska Lutz, Schuhmacherswittwe zu Weitenau, Pfarrei Kimmratshofen, bestehend aus Haus, Höfle und 6 Ruthen Krautgarten bei dem Haus, dann 90 Dezm. Ackerfeld auf dem Schweineberg, sammt Hausfahrnissen, von einer landgerichtlichen Kommission, und zwar auf den Antrag der Kreditorschaft in dem Orte Weitenau, unter Vorbehalt der Ratifikation derselben, an den Meistbietenden versteigert werden. Die Kaufsbedingnisse wird man den Kaufslustigen am Tage der Versteigerung eröffnen; indes können zur Steigerung nur jene zugelassen werden, welche sich über Zahlungsfähigkeit und guten Leumuth gültig auszuweisen im Stande sind. Schlüßlich wird bemerkt, daß auf dem erwähnten Anwesen eine reale Schuhmachersgerechtigkeit haftet. Grönenbach am 22. Febr. 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Dormaier, Landrichter.

---

Isny. (Gläubiger Aufforderung.) Abraham Steurer, Bürger und Färber von hier, gedenkt nach Nordamerika auszuwandern; daher seine Gläubiger hierdurch aufgefordert werden, ihre Ansprüche innerhalb 30 Tagen bei dem hiesigen Stadtrath anzumelden. Die, aus unterlassener Anmeldung entstehenden Nachtheile müßte Jeder sich selbst zuschreiben, indem nach Verfluß dieser Frist von hier aus keine Befriedigung mehr gewährt werden könnte.

Am 24. Februar 1834.

Stadtrath.

---

**Bekanntmachung.**

Künftigen Donnerstag den 13. d. M. wird im Lokale des Liederkranzes zur gewöhnlichen Abendstunde die Wahl der Musik-Direktoren vorgenommen, wozu die verehrlichen Gesellschaftsmitglieder andurch eingeladen werden.

Kempten den 6. März 1834.

Die Vorstände der Liederkranz-Gesellschaft.

Koneberg, als Sekretär.

---

**Cosmorama.**

Im Londnerhof die dritte und letzte Abtheilung, als heute Samstag den 8. März und Morgen Sonntag unwiderruflich zum Letztenmal. Dankend für die so gütige Aufnahme, als den so ehrenvollen Besuch, bittet um zahlreichen Zuspruch

P. Bohland, Optiker aus Hamburg.

---

Ein brauner Pudelhund mit weißen Vorderfüßen, weißer Brust und Schnautze, und weißem Stern oben am Halse hat sich verlaufen. Der ihn auf dem J. C. einliefert, erhält eine angemessene Belohnung.

Redakteur und Verleger C. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 39. Kempten d. 9. März. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München v. 6. März. Zum zweiten Präsidenten der Kammer der Reichsräthe haben Se. Maj. der König dem Vernehmen nach den Hrn. Erzbischof zu Bamberg, Frhrn. v. Fraunberg, ernannt. — Allerhöchst dieselben empfingen heute Vormittag die Deputation der Kammer der Abgeordneten, welche die Anzeige zu erstatten hatte, daß diese Kammer sich konstituirt habe. Am Nachmittag hatten sämmtliche Abgeordnete verschiedener Kreise die Ehre, Sr. Maj. dem Könige und Ihrer Maj. der regierenden Königin ihre Aufwartung zu machen. Den Abgeordneten der übrigen Kreise wird dieselbe Ehre morgen Nachmittag zu Theil werden, nachdem der Vormittag mit dem Besuch des feierlichen Gottesdienstes zugebracht sein wird, welcher in sämmtlichen Pfarrkirchen der Residenzstadt und der Vorstädte stattfindet, um den Segen des Himmels für das Gedeihen der ständischen Berathungen zu erflehen. — Am nächsten Samstag wird die sechste Ständeversammlung feierlichst eröffnet. Culmann wird in die Kammer treten. Dem Vernehmen nach ist ein Courier nach ihm geschickt, weil jede Untersuchung über ihn aufgehoben werden mußte. — Se. k. Hoh. der Kronprinz traf gestern Abend von Hohenschwangau bei Füßen in der k. Residenz dahier wieder ein. — Unsere Verbindung mit Griechenland, sagt ein Privatschreiben aus München, ist zur Zeit noch so unregelmäßig, daß Briefe von dort, die 6 Wochen und auch 3 bis 4 Monate alt sind, zugleich hier einlaufen. Die Ursache dieser Verzögerung scheint nicht in den Paketbooten, die wenigstens alle acht Tage aus Nauplia in Triest eintreffen, sondern in der Quarantäneanstalt zu Triest zu liegen, wo die Briefe geöffnet, gereichert und wieder gesiegelt werden, und wo es so unordentlich zugehen soll, daß die Briefe lange Zeit liegen bleiben, verloren gehen oder an ganz entgegengesetzte Orte versendet werden. Es ist zwischen Bayern, Oesterreich und Griechenland die Uebereinkunft getroffen, daß für Briefe an die bayer. Soldaten in Hellas und an die Freiwilligen nur die Hälfte des gewöhnlichen Postportos, und zwar für beide Theile, berechnet wird.

Speier v. 5. März. Die hiesige Zeitung berichtet aus Rheinbayern: Es verlautet, daß das Urtheil des Appellationsgerichts zu Zweibrücken, durch welches die vor Gericht gestellten 38 ersten Unterzeichner der bekannten Protestation gegen die Bundestagsbeschlüsse freigesprochen worden, durch den Kassationshof zu München kassirt, und zur weitern Verhandlung der Sache das Zuchtpolizeigericht zu Frankenthal bestimmt worden sei. Da der Münchner Kassationshof zugleich als Revisionsgericht spricht, so ist der letzte Theil dieser Nachricht nicht sehr wahrscheinlich. — Ferner erfährt man, daß demnächst Exekutionstruppen nach Neustadt werden verlegt werden, welche von den dortigen Bewohnern unterhalten werden müssen, und von diesen eine bedeutende tägliche Soldzulage zu erhalten haben; namentlich jeder Offizier täglich 5 fl., und jeder Gemeine 28 kr. Die Ursache, aus welcher Exekutionstruppen nach Neustadt verlegt werden, soll folgende sein: Als Dr. Hepp von Neustadt weggeführt wurde, fielen vor der Stadt einige Steinwürfe gegen die Soldaten. Die Thäter wurden durch die Polizei nicht ausgemittelt; man forderte die Einwohner auf, dieselben auszumitteln und anzugeben, und zwar unter Drohung mit Einlegung von Exekutionstruppen. Auch diese Aufforderung blieb ohne Erfolg, und so werden die Einwohner Neustadts die Erfüllung dieser Drohung bald erfahren müssen. — Endlich spricht man davon, daß verschiedene Personen, deren Namen in den letzten Jahren öfters in unserm Lande genannt wurden, z. B. Friedensrichter Klein, Rheinbayern verlassen wollten.

### Preußen.

Berlin v. 2. März. Schon unterm 11. v. M. wurde aus St. Petersburg geschrieben, daß in Folge eines neuen Abkommens mit der Pforte die Räumung der Fürstenthümer definitiv beschlossen, und den ruß. Truppen der Befehl zugekommen sei, sich zum Aufbruche bereit zu halten. Man glaubt, sie werden den 15. April die Fürstenthümer zu verlassen anfangen. Diese Nachricht hat hier überrascht. Jetzt ziehen die Russen, ohne entschädigt zu sein, ab, und die großmüthigen Gesinnungen des Kaisers Nikolaus bewähren sich abermals. Freilich sollen der Pforte

vortheilhafte Anträge zu einer Geldanleihe gemacht worden sein, damit sie ihre Rechnung mit Rußland ausgleichen könne; allein dem sei wie ihm wolle, jetzt zahlt sie nichts oder wenig mehr, und ist um ein bedeutendes Einkommen, welches die Fürstenthümer ihr sichern, reicher geworden. Für die verwickelten Verhältnisse des Orients ist die Räumung der Moldau und Wallachei ein erfreuliches Ereigniß, wodurch manches Mißverständniß beseitigt werden, und die Handelsverbindungen wieder aufleben dürften, welche in den letzten Jahren fast aufgelöst waren. Rußland selbst kann dabei nur gewinnen, und die nachgesehene Kriegskontribution wird dem kaiserlichen Schatze in Petersburg auf indirektem Wege wieder zugeführt werden, denn das fortschreitende ruß. Fabrik- und Manufakturwesen ist eigentlich auf die europäischen und asiatischen Provinzen der Türkei angewiesen, und findet dort sichern Absatz, sobald Friede und Ordnung herrschen. Die Sache der Fürstenthümer ist also auch geregelt, und nach und nach wird Alles wieder ins alte Geleise gelangen.

## Oesterreich.

Wien v. 1. März. Der k. bayer. Gesandte am hiesigen Kongreß, Hr. v. Giese, wird bald wieder hier erwartet; nächstens hofft man auch auf die Ankunft des preuß. Ministers, Hrn. v. Ancillon. — Zu Klausenburg, in Siebenbürgen, sollen unangenehme Auftritte vorgefallen sein. Man sagt, ein Zivilist, der eine Schildwache durch ungebührliches Benehmen zur Abwehrung mit Gewalt nöthigte, habe das wahrscheinlich verabredete Signal zu einem Tumulte gegeben, der sofort lebhaft wurde, und einige Dechargen des inzwischen herbeigeeilten Militärs zur Folge hatte. Die Stimmung der Tumultuanten schien jedoch auch nach gestilltem Tumulte noch bedenklich, und der Kommandirende glaubte, wahrscheinlich um einen augenblicklichen Kontakt zu vermeiden, die Truppen aus der Stadt entfernen zu müssen, die nun, bis zum Eintreffen höherer Befehle, in der Umgegend lagern. Es dürften gegen diesen muthwillig erregten Tumult die strengsten Maßregeln ergriffen werden.

## Italien.

Rom v. 27. Febr. Man sagt, die Regierung beabsichtige Bologna mit seinem Gebiete an Toscana, Ferrara mit seinem Gebiete an den Herzog von Modena, gegen Geldentschädigung abzutreten. Unstreitig sind diese Gerüchte sehr unwahrscheinlich, ob sich gleich nicht läugnen läßt, daß der heilige Stuhl sobald noch nicht auf Ergebenheit der Romagna rechnen kann. Das Verhältniß der Regierung zu den Unterthanen ist dort so unnatürlich, daß man bei einem Abzuge der österr. Truppen augenblicklich neue Unordnungen voraussehen kann. Diese Provinzen wieder mit Zuneigung an den päbstl. Stuhl zu knüpfen, müßten Schritte von der Regierung ausgehen, zu welchen der Klerus sich nie verstehen wird. — Seit Marschall Bourmont hier ist, bemerkt man eine große Regsamkeit unter den französ. Legitimisten; an ihm haben sie einen Anhaltspunkt gefunden. In einer Audienz, die Bourmont bei dem heiligen Vater erhielt, hat dieser sich über zwei Stunden mit dem Marschall unterhalten. — Der heilige Vater besuchte vor einigen Tagen den Bau der St. Paulskirche, wo er durch seine Rüstigkeit alle Anwesenden in Verwunderung setzte; er stieg die höchsten Gerüste auf und ab, ohne fremder Hilfe zu bedürfen. Der Bau dieser Kirche geht übrigens rasch vor sich, das Querschiff ist unter Dach, und im Mittelschiff ist schon der größte Theil der Säulen aufgerichtet. Wenn die fromme Christenheit nur fortfährt Beiträge zu liefern, so wird die Kirche in wenigen Jahren völlig hergestellt sein.

## Schweiz.

Aus Bern wird gemeldet: Der Regierungsrath hat mit Genf und Waadt einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem die Polen, welche aus dem Kanton Bern in die beiden andern übergetreten sind und sich noch darin befinden, als gemeine Last zu behandeln, jedoch nur im äußersten Nothfalle mit Geld zu unterstützen sind. — Am 28. Febr. gab Hr. Fellenberg eine Bittschrift um Entlassung von seiner Stelle als Landammann ein. Mündlich unterstützte er dieses Gesuch damit, daß er als Mann, in welchem das Gemüth vorherrsche, allzureizbar sei, um während der Verhandlungen die zum Präsidiren nothwendige Unbefangenheit zu behalten. Die Berathung über diesen Gegenstand wurde auf den 4. März verschoben.

Graubünden. Der Pabst hat die Trennung des Bisthums St. Gallen von Chur anerkannt. Die Urkunde ist in Chur angelangt.

## Portugal.

Lissabon v. 16. Febr. Ein Korrespondent der Times berichtet: Seit meinem Letzten vom 9. Febr. begab sich Don Pedro zur Armee, und kehrte gestern, nicht in der allerbesten Gesundheit, wieder zurück. Es herrscht hier in Allem eine solche Ungewißheit, daß es schwer hält, irgend eine Maaßregel mit Genauigkeit vorauszusagen. Man erwartete, Santarem würde während des Kaisers Anwesenheit im Hauptquartiere angegriffen werden, aber bis zu diesem Augenblicke hat nichts der Art stattgefunden. Auch Admiral Napier verfügte sich am 11. dahin, um, nach der Angabe der bestunterrichteten Personen, die Ueberfahrt eines Corps von 2500 Mann vom Groß der Befreiungsarmee zu leiten, das an das andere Tajo-

ufer übergesetzt werden sollte, um den Verkehr des Feindes und seine Zufuhr abzuschneiden. Eine starke Abtheil. Fußvolk und einige Lanziers gingen gestern von hier zur Armee ab, und am Dienstag werden ihnen 800 Belgier folgen, die vor einigen Tagen von England eintrafen, und sehr schöne Truppen sind. — Die Miguelisten haben Figuera beinahe geräumt, und nur einige Milizen als Besatzung zurückgelassen. General Macdonnell befand sich am 11. Febr. noch zu Figuera, ohne im Stande zu sein nach England fortzukommen. — Der Kaiser hat dem Herzoge von Terceira wieder ein Kommando anvertraut, wornach er, unter dem Namen des rechten Flügels der Befreiungsarmee, 5000 Mann unter sich haben wird. Graf Saldanha wird den linken Flügel, und General Stubbs das Centrum befehligen. Dieß wurde gestern Abend beschlossen, so wie auch, daß in Kurzem ein gleichzeitiger Angriff auf Santarem stattfinden soll. Wir werden sehen.... Seitdem ich Obiges geschrieben, habe ich einen eben von Santarem angekommenen engl. Gentlemen gesprochen, einen Mann, dem es nicht gleichsieht, daß er mehr sage, als wirklich wahr ist, und dieser versichert mich, die Miguelisten hätten während der letzten sechs Tage in ihren Hospitälern 85 bis 90 Mann täglich, ja sagar an einem Tage 102 Mann an den dort herrschenden Fiebern verloren, was sehr zu ihrer Entmuthigung beitrage.

## Spanien.

Das franz. Ministerium hat telegraphische Depeschen aus Bayonne mit Nachrichten aus Madrid bis zum 23. erhalten. Sie melden nicht, daß in Betreff der, auf die Berufung der Cortes bezüglichen Angelegenheit ein Beschluß gefaßt worden ist. Es scheinen jedoch in dem spanischen Kabinette Intriguen obzuwalten, welche diese Maßregelu noch für einige Zeit verzögern können. Das Gerücht von Entlassung des Hrn. Martinez de la Rosa war zum Theil gegründet. Da dieser Minister mit seinem Kollegen in Uneinigkeit war, weil er liberale Maßregeln annehmen wollte, denen die übrigen Minister ihre Beistimmung verweigerten, so bot er wirklich seine Entlassung an. Allein sie wurde nicht angenommen und man erwartete im Gegentheile, daß die opponirenden Minister ersetzt werden würden. — Ein Schreiben aus Madrid vom 21. Febr. sagt: Wir rechneten auf eine bessere Zukunft für Spanien; das Dekret über die Nationalmiliz hat aber die Hoffnung, die uns die Gelangung des Hrn. de la Rosa zur Staatsgewalt erregt, grausam zerstört. Wenn er nicht aus dem Ministerium tritt, so wird er das Vertrauen aller aufgeklärten Männer verlieren. Statt sich in die Arme der Nation zu werfen, fürchtet sich die Regierung, dem thätigen Theile des Landes Waffen zu geben. Unter 100,000 Menschen würden dem neuen Gesetze zufolge kaum 1000 berufen sein, an der Nationalmiliz Theil zu nehmen. Und wer würde auch dieses traurige Vorrecht übernehmen, wenn diese Miliz blos die Rolle der Alguazils versehen soll, da sie sich nur bei einem Brande oder wenn Räuber erscheinen, versammeln kann? Kein Kaufmann von Madrid wird sich einschreiben lassen, und so wird der Zweck der Regierung errreicht werden; denn sie will nicht die Miliz von Madrid gründen, sondern die von Barcelona und andern Städten desorganisiren, da sie sich vor diesen fürchtet. Ohne Zweifel aber vergißt sie, daß die letztern ihrer Bewilligung nicht bedurften, um sich zu bilden, und daß sie sich auch ohne dieselbe aufrecht erhalten werden. Man glaubt, die Verfasser dieses schönen Gesetzes seien Zarco del Valle und Burgos, Zea soll immer noch einigen Einfluß behalten. Man will Juste-Milieu machen, aber es will nicht gelingen; und wenn man sich auf keine Partei stützt, ohne Kredit und fast ohne Armee ist, so wird man nur zur Anarchie oder zu einer Revolution gelangen. So sieht der größte Theil der Handelswelt die Sache an.

Bayonne v. 24. Febr. Die Carlisten haben Irun am 22. Abends um 11 Uhr wieder geräumt und sich nach Lesaka zurückgezogen. Sie verweilten im Ganzen nur 2 Tage in Irun. — Die Streitkräfte der karlistischen Faktion in Biscaya betragen 4500 Mann, in Guipuzcoa 1400 und in Alava 2300.

## Frankreich.

Paris v. 2. März. Die Nachrichten aus den spanischen Provinzen sind noch immer ohne Wichtigkeit. Die Karlisten erhalten sich ohne wirkliche Vortheile in ihren Positionen; ihr Plan scheint auf Zeitgewinn berechnet zu sein. Sie hoffen, daß die finanzielle Noth der neuen Regierung diese nöthigen wird, die Güter des Klerus mit Sequester zu belegen, und daß diese Maßregel dann eine Krisis herbeiführe und zu ihren Gunsten entscheide.

## Mancherlei.

Augsburg v. 4. März. Das Tagsgespräch sagt ein Schreiben, dreht sich noch immer um den gräulichen, an dem 93jähr. Benefiziaten Zacherer verübten Raubmord, dessen Urheber der Arm der Nemesis bis jetzt noch nicht erreichte. Durch einen, wahrscheinlich mit einem Stilete beigebrachten Stoß, wurde das beklagenswerthe Opfer menschlicher Verworfenheit, am Halse, hinter der Kehle, durch u. durch gestochen, dann das wahrscheinlich umgedrehte Mordinstrument mit der Schneide vorwärts durchgezogen und der Hals aufgeschlizt. Was aus dem erbrochenen Pulte entwendet wurde, kann nicht genau angegeben werden. Vermuthlich hat der gleich einem Geflügel Abgeschlachtete noch eine Zeitlang gelebt und sich in seinem Blute gewälzt, was aus mehreren in

seinem Gesichte und an seinem Körper wundgeriebenen Stellen hervorzugehen schien. Diese Spuren in dem Erstern mögen zu dem Gerüchte, als sei der Gemordete zur Hälfte rasirt gewesen, den Anlaß gegeben haben. Der Entseelte hatte ein nicht unbedeutendes Vermögen, welches er mit gänzlicher Hintansetzung seiner durchaus blutarmen Verwandten dem Kirchengute testamentarisch einverleibte.

Die kgl. Regierung des Obermainkreises beauftragte den Magistrat in Bamberg die nöthigen Vorkehrungen zur Herrichtung des Freihafens zu treffen. Dieß ist eine wichtige Maßregel für Bamberg. Der Handel, welcher seit vielen Jahren gesunken ist, wird sich wieder heben, obgleich es Kaufleute genug hier gibt. Die Niederlagen der Kaufmannsgüter geschieht in dem ehemaligen Zuchthause.

Thurgau. In der Nacht vom 19. auf den 20. Febr. wurden in Giezenhaus die Pietisten während einer ihrer Versammlungen, welche aus 36 bis 40 Personen bestand, durch eine Masse Volks überfallen und aus einander gejagt. Ein gewisser Schümperle konnte sich nur mit genauer Noth dem Zorn der aufgereizten Menge entziehen. Man gibt die Zahl der um das Haus der Sektirer versammelten Leute auf beiläufig 500 Personen an. Fenster und Thüren wurden bis in den Keller hinunter eingeschlagen, alles Küchengeräthe zerstört und überhaupt übel gewirthschaftet. Einem Manne wurde die Hand aus dem Gelenke, und mehrere Löcher in den Kopf geschlagen.

---

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag den 13. d. M. wird im Lokale des Liederkranzes zur gewöhnlichen Abendstunde die Wahl der Musik-Direktoren vorgenommen, wozu die verehrlichen Gesellschaftsmitglieder andurch eingeladen werden.

Kempten den 6. März 1834.

Die Vorstände der Liederkranz-Gesellschaft.

Koneberg, als Sekretär.

---

Die Herberge sammt Feuerwerkstätte in dem Hause Lit. C. Nro. 263 bestehend in einer Feuerwerkstätte sammt Kohlgewölbe an der Straße gelegen, dann über 2 Stiegen rückwärts in einer Stube, Küche, einer Kammer auf dem obern Boden unter dem Dache, einer Kammer auf dem Gange, Keller, Holzlege, Abtritt und gemeinschaftlichen Garten wird aus freier Hand am 3. April Vormittags 10 Uhr in dem Gasthause zum Engel in der Altstadt an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Wer dieses Anwesen einzusehen wünscht, hat sich an Andreas Schachenmayr Schuhmachermeister zu wenden.

---

Es hat sich vergangenen Mittwoch den 5. dieß von Seifen bis Immenstadt ein großer, schwarzer Schäferhund männlichen Geschlechts, am Kopfe und allen vier Füßen roth gezeichnet verlaufen. Er trägt ein ledernes roth eingefaßtes Halsband, auf welchem sich 3 messingne Buchstaben I. B. G. befinden. Der Eigenthümer ersucht um Zurückgabe des Hundes an den bayerischen Hofwirth in Kempten, und verspricht ein angemessenes Douceur.

---

Augenbalsam und Augenwasser des Augenarztes Adam Hette.

Ich bringe zur öffentlichen Kenntniß, daß mir das königl. Staatsministerium des Innern in einem allerhöchsten Reskripte vom 29. Dezbr. verflossenen Jahres Nro. 6258 (Regenkreis-Intelligenzblatt Nro. V. pag. 141 und 142.) die allergnädigste Erlaubniß ertheilt habe, an jenen Orten Niederlagen meines Fabrikats zu halten, in welchen die Apotheker den Debit desselben abgelehnt haben.

Die Wirkungen des Augenbalsams bei Personen jeden Alters sind folgende: Derselbe heilt kranke Augen, auf denen sich schon Flecken gesetzt, oder selbst ein Häutchen befindet; die erhitzt, roth und triefend sind; des Nachts zukleben, so daß sie des Morgens nur beschwerlich geöffnet werden können; an denen man Brennen, Stechen oder Drücken empfindet, so daß man nicht gegen das Licht sehen kann; deren Augenlieder vom scharfen Thränenwasser angegriffen sind u. s. w. Der beigefügte Gebrauchszettel gibt die Art der Anwendung genau an. Dieser Augenbalsam befindet sich, wenn er ächt ist, in einem zinnernen Büchschen, auf dessen Deckel ein H gestochen und auf dessen Umschlag ein Siegel mit einem Auge, den Buchstaben I. P. H., der Umschrift »Augenbalsam« gedruckt ist. Das große Büchschen kostet 1 fl., das kleinere 45 kr.

Das stärkende Augenwasser ist für Augenschwäche oder Abnahme der Sehkraft überhaupt, welche nach öfteren heftigen Kopfschmerzen und nach allen Arten zu starker Anstrengung der Augen entsteht, wo sich dann öfters kleine, schwarze, auch feurige Pünktchen oder fliegende Tüpfchen vor den Augen zeigen. Gegen diese Augenübel hat sich obiges Augenwasser als ein sehr heilsames Mittel bewiesen, da durch den regelmäßigen Gebrauch desselben die Schwäche gänzlich verschwand und öfters sogar dem Staare, wenn er schon anfing, vorgebeugt wurde. Das Fläschchen sammt dem Gebrauchzettel kostet 1 fl. und ist mit einem Auge und den Buchstaben I. P. H. besiegelt.

Beide Augenheilmittel werden in folgenden Niederlagen abgegeben:

Bei Hr. G. Lesmüller, Apotheker zum Engel in München. — Bei Hr. Daum, Apotheker zum Hirsch in Würzburg. — Bei Hr. Ant. Kirchgeßner, Apotheker zum Löwen in Bamberg. — Bei Hr. C. L. Stücker, Apotheker in Hof. — Bei Hr. Karl Biechele, Apotheker in Eichstädt. — Bei Hr. J. F. Roth, Apotheker und Kaufmann in Kaufbeuren. — Bei Hr. Theod. Dietz, Apotheker in Küzingen. — Bei Hr. J. Fr. Lenhard, Apotheker in Waldmünchen. — Bei Hr. Moser, Apotheker in Weiden. — Bei Hr. Müller und Weigel, L. 303 in der Adlerstraße in Nürnberg. — Bei Hr. Konr. Schnelle, Kaufmann in Lindau am Bodensee. — In der von Jenisch und Stageschen Buchhandlung in Augsburg. — In der Daisenbergerschen Buchhandlung Nro. 209 in Passau. — Bei Hrn. Gebrüder Simonis, Tuch- und Modewaarenhändler in Ansbach. — Bei Hr. Langenmaier, Kaufmann zum Engel in Kempten. — Bei Hr. J. B. Koch, Kaufmann in Grafenau bei Passau. — Bei Hr. Heinr. Bauer, Kaufmann in Kulmbach. — Bei Hr. Rud. Bachler, Postmeister in Thun, Kanton Bern. — Bei Hr. L. B. Gabres, Kaufmann in der langen Straße in Karlsruhe. — Bei Hr. Ferd. Georgii in Calw. — Bei Hr. Ernst Volgt, Kaufmann in Leipzig. — Bei Hr. Heinr. Zahn, Kaufmann in der Schützenstraße in Frankfurt a. M.; und bei mir selbst in der Behausung des Färbers Kappelmeier, L. E. Nro. 83. nächst der weißen Lilie.

J. P. Hette in Regensburg.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 40. Kempten d. 11. März 1834.

## Bayern.

München v. 8. März. Heute um 11 Uhr verkündigte der Donner der Kanonen die Abfahrt Seiner Majestät des Königs aus der Residenz zur feierlichen Eröffnung der Ständeversammlung. Auf den Straßen, durch welche der Zug ging, war eine Menge Volks versammelt. Seine Majestät der König wurden am Thore des Ständehauses von den Deputationen der Kammern der Reichsräthe und der Abgeordneten, an deren Spitze die beiden Präsidenten sich befanden, allerehrfurchtsvollst empfangen, und in die Zimmer begleitet. Kurz darauf verfügten Sich Seine Majestät in den Saal und eröffneten die diesjährige Ständeversammlung mit nachfolgender Rede:

### Meine Lieben und Getreuen die Stände des Reichs!

Eifrig war Ich bemüht, mit dem Königreiche Preußen, mit dem von Sachsen, dem Churfürstenthume und dem Großherzogthume Hessen, so wie mit den Thüringischen Ländern einen Zollverein zu schließen, es ist gelungen; mit Freude spreche Ich davon, denn eine Quelle des Segens für Bayern wird dieser Zollverein sein, und fester das Band knüpfen, welches die Deutschen vereinigt. Daß sich dieser Zollverein ausdehne, und ein Handelsvertrag mit der Oesterreichischen Monarchie zu Stande komme, hoffe Ich, damit alle Meine Unterthanen eines erweiterten Verkehrs theilhaftig werden. — Eine neue Krone ist an Mein Haus gekommen; nach Griechenlands Wunsch, durch der drei verbündeten Mächte freundliche Einwirkung, wurde Mein geliebter Sohn Otto dessen König; Meines Volkes warme Theilnahme erhöht Mir den Werth dieses Ereignisses. Dem Handel und dem Gewerbsfleiße Bayerns wird hiedurch eine neue Straße geöffnet. — Die Verehelichung einer geliebten Tochter mit dem Erbgroßherzoge von Hessen befreundete noch mehr zwei Häuser, die es bereits waren. — Unordnungen haben seit dem letzten Landtage an einigen wenigen Orten des Königreiches statt gefunden, aber gerade, daß sie sich auf sehr wenige beschränkt, bezeugt des Landes gute Gesinnung. Ich weiß die Meines Volkes von jener der Partei zu unterscheiden, die sich fälschlich für dessen Stimme ausgibt; herrschen will sie, alles Bestehende zernichten, sie will die Verfassung umstürzen, an die Ich gewissenhaft halte. — Meine Bayern lieben Mich, sie kennen Mein Bestreben für ihr Wohl. — Der Rechnungen Vorlage wird durch Meine Minister geschehen, desgleichen werden sie mehrere Gesetzes-Entwürfe zum Beirath und zur Zustimmung Meinen Lieben und Getreuen den Ständen des Reiches vorlegen, darunter Verbesserungen derer, welche die Ansäßigkeitsmachung, das Gewerbswesen und das Gemeindewesen betreffen, woraus Meine Lieben und Getreuen, die Stände des Reichs sehen werden, daß auf ihre Wünsche von Mir Bedacht genommen wurde. — Die Erwartung habe Ich, daß dieser Landtag sich rühmlich auszeichnen werde unter allen, und diese Erwartung wird nicht getäuscht werden.

Die ganze Versammlung brachte beim Abgange Seiner Majestät des Königs Allerhöchstdemselben ein einstimmiges dreimaliges Lebehoch.

## Hessen.

Kassel v. 5. März. Nach Verlesung des Protokolls nahm in der gestrigen Sitzung der Ständeversammlung Hr. v. Baumbach 3r das Wort, und sprach sich etwa in folgender Weise aus: In der ersten, seit dem Wiederzusammentritt der Versammlung gehaltenen Sitzung, habe der Hr. Landtagskommissär erklärt, daß sich die hohe Ständeversammlung dergestalt beeilen möge, daß die regelmäßige Dauer des Landtags nicht überschritten werde. Er glaube, daß jedes Mitglied bereit sei, dem Wunsche zu entsprechen, um dem Lande keine weiteren Kosten zu verursachen. Er glaubt, eine Hauptaufgabe auf dem Landtage sei der Staatsgrundetat, welcher in drei Monaten geprüft und geordnet sein könne. Schon sei ein Sechstheil der drei Monate verflossen und der Etat noch nicht vorgelegt worden. Er beabsichtige daher den Antrag, die hohe Ständeversammlung möge beschließen, die hohe Staatsregierung zu ersuchen, baldigst das Budget vollkommen vorzulegen. Herr Landtagskommissär: Der verehrteste Redner kömmt mir mit seinem Antrage entgegen. Alle Vorarbeiten sind bereits vollendet, und es wird in der nächsten Woche das Budget vorgelegt werden können. Hr. Wippermann bemerkt: bei dieser Versicherung des Hrn. Landtagskommissärs würde der Antrag vielleicht überflüssig erscheinen. Sonst würde auch er denselben unterstützt haben. Denn es sei die verfassungsmäßige Bestimmung, daß mit den dringlichsten Arbeiten der Anfang auf jedem Landtage gemacht werden soll, und dahin gehöre das Budget in seiner ganzen Vollständigkeit. Herr Landtagskommissär: Ich werde diese Sollicitationen gehörigen Orts vorbringen.

## Rheingegenden.

Frankfurt v. 6. März. Vorgestern Abend haben hier mehrere Verhaftungen statt gefunden, deren Ursache seitdem bekannt ward. Unsere Polizei hat nemlich eine Bande Falschmünzer entdeckt, die in der zum Frankfurter Stadtgebiete gehörigen Ortschaft Niederrad ihre Werkstätte aufgeschlagen hatte, und bei welcher auch hiesige Einwohner betheiligt waren. Die Angeschuldigten, deren Zahl man auf sechs angibt, sind in Verwahrung gebracht. Einer derselben, ein Goldarbeiter, hat diesen Vormittag sein Leben durch Selbstmord beendigt. Nach dem, was seither ruchtbar ward, haben sich die Falschmünzer vornemlich auf die Fabrikation preuß. und kurhessischer Drittel- und Sechstel-Thalerstücke verlegt, muthmaßlich auch schon Einiges davon in Umlauf gesetzt. Auch sollen Stempel zu Ausprägung preuß. Fünf-Thalerstücke gefunden worden sein. Endlich will man noch wissen, daß dieses verbrecherische Unternehmen auswärtige Verzweigungen habe, und deshalb gleichzeitig auch in andern Städten der Rhein- und Maingegenden Verhaftungen vorgenommen worden seien.

## Preußen.

Berlin v. 5. März. Se. k. Hoh. der Prinz von Oranien ist heute von St. Petersburg dahier eingetroffen. — Die bis jetzt stets noch durch Unwohlsein verhinderte Abreise des Hrn. Ministers Ancillon nach Wien könnte vielleicht Veranlassung werden, daß die Grenzregulirungs-Streitigkeiten zwischen Schlesien und Polen endlich geordnet würden; die Kommissarien beider betheiligten Mächte sind wieder hier versammelt.

## Niederlande.

Luxemburg v. 1. März. Gestern Morgens ist Hr. Hanno wieder in Freiheit gesetzt worden. Nachdem er seinem Vater und seiner Mutter einen Besuch gemacht, ist er nach Bettenburg abgereist. Ein Offizier hat ihn bis auf eine ziemlich weite Strecke von der Festung begleitet. Die großen und kleinen patriotischen Journale werden Siegeslieder anstimmen. Die Energie des Hrn. d'Huart, die Energie der Repräsentantenkammer und des Senats, die Energie Leopolds werden eine Menge Glückwünsche empfangen. Die Schaar der Großsprecher wird schreien, daß die Freilassung des Hrn. Hanno die schnelle und unmittelbare Folge der Absendung von 3000 Mann nach dem Luxemburgischen sei. Es ist von Wichtigkeit, dem revolutionären Eifer ein Stillungsmittel zu geben, damit er seinen Triumph nach seinem wahren Werth würdigen könne. Eine in der Nacht vom 27. bis 28. Febr. aus Frankfurt angekommene Botschaft hat die durch das Militärgouvernement ergriffenen Maßregeln genehmigt. Die Operationen der Milizaushebung werden im strategischen Rayon nicht stattfinden; der Befehl ist gegeben, in diesem System zu beharren, und es ist sogar völlige Befugniß gewährt, den Rayon auf vier Stunden im Umkreise auszudehnen, wenn dies nöthig wird.

## Oesterreich.

Wien v. 5. März. Man erwartet den Hrn. Minister Ancillon im Laufe der nächsten Woche. Er soll Berlin am 6. zu verlassen gesonnen sein, und war nach den letzten Nachrichten wieder völlig hergestellt. Es scheint, daß die Gegenwart des preuß. Ministers für die hiesigen Verhandlungen wichtig ist, und daß sie dadurch schneller erledigt werden dürften, indem sonst immer erst nach Berlin berichtet und die Antwort abgewartet werden muß, bevor ein förmlicher Beschluß gefaßt wird. Die Arbeiten der Konferenz sollen schon weit gediehen sein, und ihr Resultat möchte demnach bald zur Oeffentlichkeit ge-

langen. Indessen scheint es unrichtig, daß eine zweite Hauptsitzung abermals abgehalten worden sei, wie in der allg. Zeitung vom 1. d. angezeigt ward, wenigstens sollen in der letzten Zeit keine Gegenstände, die ausschließlich auf Deutschland Bezug haben, in einer Generalversammlung verhandelt worden sein. — Wir haben aus den Fürstenthümern die befriedigendsten Mittheilungen. Man sah daselbst Befehlen aus Konstantinopel entgegen, um die Wahl und Einsetzung der Hospodare vorzunehmen. Sobald dies geschehen, werden die ruß. Truppen, und die mit der Organisirung der beiden Provinzen seither beauftragt gewesenen ruß. Civilbeamten sich zurückziehen.

## Spanien.

Madrid v. 20. Febr. Nachstehend folgt der Plan des Ministeriums für die Bildung der Kortes: — 20 oder 30 Granden von Spanien, gewählt von ihren Pairs; eben so viel und auf gleiche Weise gewählte Kastilianische Barone; 20 Bischöffe, wahrscheinlich von der Krone ernannt, und eine gewisse Anzahl von Notabeln aller Klassen und Stände, bilden eine Kammer, deren Benennung noch nicht bestimmt ist (eine Pairskammer). Diese Personen werden auf lebenslänglich ernannt — die Zahl derselben ist unbeschränkt. — Eine zweite Kammer soll aus 200 von den größern Städten und Dörfern ernannten — Abgeordneten bestehen, welche sich über einen, noch zu bestimmenden Grundbesitz ausweisen können. Die Dauer der Sessionen und die periodische Zeit der Einberufung der Kortes ist noch nicht bekannt. Martinez de la Rosa ist mit der Abfassung des Dekrets und der Beweggründe zu demselben beauftragt. Offiziell ist zwar der Plan dem Regentschaftsrathe noch nicht vorgelegt worden, aber bei dem vertrauten Verhältnisse vieler Minister mit Mitgliedern des Regentschaftsraths darf man wohl annehmen, daß die Zustimmung nicht fehlen wird. — Das Dekret über die Stadtmilizen ist von dem Publikum, das darin Furcht der Regierung vor dieser Einrichtung erblickt, sehr übel aufgenommen worden. Nur Orte, welche 700 Familien, also wenigstens 3500 Einwohner haben, sollen Ortsmilizen haben dürfen. Der Dienst ist ganz freiwillig und nie einer Verpflichtung zum Erscheinen unter den Waffen unterworfen. Da nun in der letzten Zeit mehrere Provinzen aus freien Stücken eine Bürgergarde organisirten, so müssen dieselben nun ihr eigenes Werk wieder auflösen und ummodeln, während sie bisher mit Aufopferungen die Aufrührer bekämpften und darnieder hielten. — Briefe aus Barcellona sind vom 27. Febr. Man kannte dort das Dekrekt vom 18. über die Stadtmilizen, aber dasselbe war keineswegs günstig aufgenommen worden. Man fand, daß eine zu geringe Anzahl von Bürgern zu dem Dienste dieser Milizen zugelassen werden soll und man sprach bereits von neuen Vorstellungen der Lokalbehörden. — Nach Briefen aus Madrid hatte auch dort das Dekret über die Stadtmilizen einige Unzufriedenheit erregt.

## Frankreich.

Paris v. 4. März. Das Journal des Debats gibt in folgenden Worten die Nachricht von der Freilassung des belgischen Kommissärs Hanno: Die Vorstellungen der franz. Regierung gegen die Verhaftung des Hrn. Hanno und gegen dessen ungesetzliche Gefangenhaltung in der Festung Luxemburg, haben das Ergebniß herbeigeführt, welches wir vertrauensvoll unter Energie des Verlangens und von der Weisheit der Regierungen erwarten konnten, an welche Frankreich das Recht hatte, den Ausdruck seiner Unzufriedenheit zu bringen. Die Bundesversammlung zu Frankfurt hat eine außerordentliche Sitzung gehalten und der Befehl, Hrn. Hanno in Freiheit zu setzen, wurde unverweilt nach Luxemburg befördert. Die nächsten Briefe aus Brüssel werden anzeigen, daß Hr. Hanno wieder nach Belgien zurückgekehrt ist. — Die von einer untergeordneten Behörde gegen Hrn. Hanno ausgeübte Handlung hat wenigstens dazu gedient, die Lage Belgiens gegenüber des übrigen Europa's, und die Verhältnisse der Mächte, welche die Unabhängigkeit Belgiens schützen, mit denen, welche sie anerkannten, in ein klares Licht zu stellen. — Man wird sich endlich im Haag davon überzeugen, daß — außerhalb des durch die feierlichen Verträge zu London verzeichneten Kreises — jeder Versuch zur Anregung europäischer Verwicklungen nur auf Selbsttäuschung beruht. — Im Auslande wird man besser als je einsehen, daß Frankreich, in seiner beschützenden Stellung, nicht mehr und nicht minder anspruchsvoll wurde, als die Umstände es erheischen, daß es stets streng und thätig die Treue der Verträge wahrt, daß es denselben die Achtung zu verschaffen weiß, die es selbst ihnen zollt.

Straßburg v. 5. März. Man versichert, der Kriegsminister Soult bedrohe die sämmtlichen hiesigen Artillerieoffiziere, weil sie den, auf halben Sold gesetzten, neun verhaftet gewesenen Lieutenants die übrige Hälfte des Soldes ergänzen wollen, mit disciplinarischen Strafen. Diesen Nachmittag verließen uns letztere, um, dem Befehle des Ministers gemäß, in ihre Heimath zurückzukehren. Es wurde ihnen ein festliches Geleite veranstaltet. Sappeurs der Nationalgarde eröffneten den Zug, dann kam die Musik der Artillerie derselben, auf dieselbe folgten nun die abreisenden Lieutenants, einem Jeden ging,

ihm den Arm umschlingend, ein Offizier der Nationalgarde zur Seite; auch der Oberst und Major derselben waren im Gefolge; nach der Nationalgarde kamen etwa 60 Studenten, die immer vier zu vier gingen, dann eine ungeheure Reihe von Bürgern. So bewegte sich der Zug durch einen großen Theil der Stadt; auf der Straße, von den Fenstern wurde ihnen glückliche Reise zugerufen, in der Nationalvorstadt waren fast alle Häuser mit dreifarbigen Fahnen geschmückt; häufig erschallte der Ruf: Es lebe die Freiheit! Es leben die braven Artillerie-Offiziere! Man will das gesammte Gefolge auf wenigstens 5000 Personen berechnen.

## Mancherlei.

Augsburg. Nach glaubwürdigen Anzeigen ist es der k. Gendarmerie gelungen, den Thäter des an dem Benefiziaten Herren Zacherer am 26. Febr. verübten Raubmordes — Schneidermeister Engelhardt aus Diemantstein im Herrschaftsgerichte Bissingen — auszumitteln und zu verhaften. Nach einem Schreiben aus Bissingen v. 8. März wurde plötzlich ganz Diemantstein, wo der Thäter gefangen wurde, Tag u. Nacht in Bewegung gesetzt, und gestern den 7. März fand man nach Tagelanger fruchtloser Bemühung in vielen Beuteln gegen 1000 fl. in Kronenthalern, die der Bösewicht bis von Augsburg zu Fuß herunter zu bringen wußte. Noch viele andere Dinge wurden gefunden, und die ganze Gegend ist erfreut, daß ein solches Ungeheuer von Menschen der Strenge der Gerechtigkeit überliefert worden ist. Vorgestern am 6. März schon wurde der Verbrecher geschlossen nach Bissingen abgeführt.

Aus Stuttgart wird gemeldet: In dem Zollvereinigungsvertrag zwischen den verschiedenen Staaten wurde bekanntlich bestimmt, daß die Münzen der sämmtlichen contrahirenden Staaten bei allen Hebstellen des gemeinsamen Zollverbandes angenommen werden sollen. Man hat sie deßhalb zu einer Valvationstabelle vereinigt, wornach der preußische Thaler zu 1 fl. 45. kr., der Eindrittelthaler zu 45 kr. und der Ein-Sechstelthaler zu 17½ kr. angenommen wird.

Die Universität Tübingen hat kürzlich aus England ein sehr kostbares Geschenk erhalten. Es wurden ihr die von der brittischen Report-Commission herausgegebenen Sammlungen von Urkunden zur Geschichte, besonders Rechtsgeschichte Englands (72 Bände in gr. Folio) übersendet. Dieses werthvolle Werk, von welchem sich bis jetzt nur wenige Exemplare auf dem Festlande befinden, ist für die Universitäts-Bibliothek ein Gewinn, welchen sie zunächst auch den Bemühungen des Oberbibliothekars, Professor Herbst, und den Verwendungen der würtembergischen Ministerien, so wie der k. würtembergischen Gesandtschaft in London verdankt.

In Neuenburg drohte ein zweiter Volksauflauf gegen die Separatisten, worauf der Staatsrath in einer Proklamation zu Beobachtung von Ruhe und Ordnung auffordert und den Unruhstiftern ankündet, nach der Strenge des Gesetzes gegen sie zu verfahren.

Aus Mainz vom 6. März. Als warnendes Beispiel möge hierdurch das traurige Ereigniß weitere Publizität erhalten, wie in verwichener Nacht vier Landleute aus dem eine halbe Stunde von hier entfernten Dorfe Bretzenheim gelegentlich der Ausleerung eines Abtritts in unserer Stadt, in dem mit Stickgas angefüllten Gewölbe ihren Tod fanden. Es ist eine Satyre auf die Aufklärung unseres Jahrhunderts, daß dergleichen Unglücksfälle, die durch die kleinste Vorsicht, allenfalls durch Verbrennen von Stroh oder durch Einsenkung eines Lichtes in das Gewölbe, verhindert werden könnten, noch so häufig vorfallen.


### Gläubiger-Vorladung.

Joseph Ant. Send Bauer in Lendrag der Pfarrei Muthmanshofen d. G. will seinen Schuldenstand genau kennen lernen, und von seinem Grundvermögen so viel veräußern, als zur Tilgung des größten Theiles desselben nöthig ist. Zur Aufzeichnung der Schulden und Berathung über die Art der Veräußerung wird auf Donnerstag den 20. dieß Vormittags 9 Uhr eine Tagfahrt anberaumt, und es werden daher die Gläubiger hiezu mit dem Anhange vorgeladen, daß sich die Nichterscheinenden die Beschlüsse der Mehrzahl gefallen lassen müßen.

Grönenbach am 3. März 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Dormaler, Landrichter.

Ißny. (Gläubiger Aufforderung.) Abraham Steurer, Bürger und Färber von hier, gedenkt nach Nordamerika auszuwandern; daher seine Gläubiger hierdurch aufgefordert werden, ihre Ansprüche innerhalb 30 Tagen bei dem hiesigen Stadtrath anzumelden. Die, aus unterlassener Anmeldung entstehenden Nachtheile müßte Jeder sich selbst zuschreiben, indem nach Verfluß dieser Frist von hier aus keine Befriedigung mehr gewährt werden könnte.

Am 24. Februar 1834.

Stadtrath.

### Essig-Verkauf.

Bei Unterzeichnetem ist sehr guter gesunder selbst fabrizirter Weinessig à 5 kr. per Maas zu haben. Bei Abnahme größerer Quantitäten verspricht er aber einen noch billigern Preis zu machen, um geneigten Zuspruch bittet

Matthäus Pfeiffer, Stadtwirth.

### Wohlfeilste musik. Volksschrift mit Stahlstichen!

Bei Schuberth und Niemeyer ist erschienen und zu haben:

**Musikalisches Pfennig- und Hellermagazin**

(1te Liefer.), Sammlung vorzüglicher, leicht ausführbarer Clavier-compositionen als: Sonaten, Variationen, Rondo's, Potpourri's, Polonaisen u. s. w. 2- und 4händig, abwechselnd mit Begleitung nebst einigen Gesängen von den berühmtesten Tonsetzern.

52 Lieferungen (1 wöchentl.), à 3 Bogen zu 4 fl. 48 kr inclusive des musikalischen Unterhaltungsblattes und der Stahlstiche. Näheres steht im Prospekt, der zur Ansicht bereit liegt.

Die ersten Besteller erhalten die besten Abdrücke der Stahlstiche.

In gütigen Aufträgen empfiehlt sich

Tob. Dannheimer in Kempten.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 41. Kempten d. 13. März 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

**München** v. 10. März. Auch heute geruhten Se. Maj. der König im Staatsrath den Vorsitz zu führen. Der am Tage zuvor stattgehabte Staatsrath dauerte 5 Stunden lang. — Die Kammer der Abgeordneten nahm heute Vormittag in geheimer Sitzung zuerst die Wahl der Kommission zur Entwerfung der, als Antwort auf die Thronrede an Se. Maj. den König zu richtenden Adresse, vor. Gegenwärtig waren 101 Mitglieder; die erforderliche absolute Majorität war also 51. Nachdem die Wählenden übereingekommen waren, daß die gedachte Kommission aus sieben Mitgliedern bestehen solle, wurden in Einem Scrutin gewählt: 1) Hr. v. Rudhart mit 96 Stimmen; 2) Hr. v. Korb mit 91 Stimmen; 3) Hr. v. Dresch mit 81 Stimmen; 4) Hr. Dr. Windwart mit 75 Stimmen; 5) Hr. Dr. Schunk mit 74 Stimmen; 6) Hr. Schulz mit 70 Stimmen und 7) Hr. Kapp mit 62 Stimmen. — Von diesem Geschäfte ging die Kammer zur Wahl ihrer besondern Ausschüsse über. Hinsichtlich des Ausschusses für die Gegenstände der Gesetzgebung hatten sich Zweifel erhoben, ob der am Schlusse der Sitzung vom Jahre 1831 gewählte Ausschuß durch die im Jahre 1832 erfolgte Vertagung desselben als aufgehoben zu betrachten sei, oder nicht, und ob im letztern Falle dieser Ausschuß blos mit den im Jahre 1831 zur Vorlage gekommenen Gesetzesentwürfen sich zu beschäftigen habe, mithin ein neuer Ausschuß für diejenigen Gesetzesentwürfe zu erwählen sei, welche der diesjährigen Ständeversammlung vorgelegt werden dürften, oder ob der Wirkungskreis jenes Ausschusses auch auf die letztgenannten Gesetzesentwürfe sich erstrecke. Nach einer kurzen Diskussion beschloß indeß die Kammer einstimmig: 1) daß der am Schlusse der Sitzung vom Jahre 1831 gewählte Ausschuß für die Gegenstände der Gesetzgebung bei dem gegenwärtigen Landtage als fortbestehend zu erachten sei; 2) daß der Wirkungskreis dieses Ausschusses auch diejenigen Gegenstände der Gesetzgebung umfassen solle, welche an die gegenwärtige Versammlung der Stände gelangen werden. Bekanntlich bilden neun Mitglieder der Kammer der permanenten Gesetzgebungs-Ausschuß, nemlich: 1) Hr. v. Korb; 2) Hr. Dr. Windwart; 3) Hr. v. Mußinan; 4) Hr. v. Rudhart; 5) Hr. Culmann; 6) Hr. Dr. Schwindel; 7) Frhr. v. Harsdorf; 8) Frhr. v. Eberz; 9) Hr. Dr. v. Dresch. Nun erhob sich die Frage, ob diejenigen Mitglieder des Ausschusses, welche gegenwärtig Mitglieder des Direktoriums sind (Hr. v. Korb und Hr. Dr. Windwart) als aus dem Ausschusse ausgetreten zu betrachten, und durch die im Jahre 1831 gewählten Ersatzmänner zu ersetzen, oder ob ihre Funktionen im Ausschusse blos für die Dauer der Versammlung als ruhend anzusehen seien. Die Kammer entschied diese Frage nach einer kurzen Diskussion dahin, daß die Herren von Korb und Windwart für die Dauer der gegenwärtigen Versammlung als nicht frequendirende Mitglieder des Ausschusses für die Gegenstände der Gesetzgebung betrachtet werden und nach dem Schlusse der Versammlung in das frühere Verhältniß wieder eintreten sollen. — Hiernächst wurde zur Wahl des zweiten Ausschusses (für die Steuern) geschritten, wobei im ersten Scrutin von 99 Stimmenden 1) Hr. Vetterlein 97 Stimmen; 2) Hr. Fikenscher 78 Stimmen; 3) Hr. Mäßler 73 Stimmen und 4) Hr. Heinzelmann 56 Stimmen erhielten. Die Fortsetzung dieser Wahlhandlung wurde auf morgen verschoben.

**Zweibrücken** v. 4. März. Die Speyrer Zeitung berichtet: Auch hier war das ganz grundlose Gerücht verbreitet, die beiden HH. Anwälte Culmann hätten sich, um einer Verhaftung wegen ihrer Vertheidigungsreden vor den Landauer-Assisen, zu entgehen, aus dem Rheinkreise entfernt. Man konnte nie deutlicher die hohe Achtung erkennen, in welcher diese beiden Männer bei ihren Mitbürgern stehen, als an jenem Morgen, an welchem jene Nachricht bekannt wurde. Es ist unbeschreiblich, wie diese Kunde fast auf alle Gemüther wirkte, und sich deutlich zu erkennen gab. Eben so freudig wurden sie aber auch bei der Rückkehr von ihrer Reise begrüßt. — Unter den-

jenigen Personen, welche den Rheinkreis verlassen haben, um nicht einer vorläufigen Verhaftung ausgesetzt zu sein, befindet sich Hr. A. Lufft von Neustadt.

## Baden.

Von der untern Murg d. 7. März. Mit einem glänzenden Bankett entließ des Finanzministers Excell. am letzten Sonntag den Ausschuß der zur Berathung über die Zollfrage nach Karlsruhe einberufenen Notabeln, und somit sind diese Berathungen, bei denen geheimer Referendär Goßweiler dem Minister der Finanzen zur Seite stund, beendigt. Auch die Gegner des Vereins gehen beruhigt nach Hause, nachdem sie die Versicherung erhalten, daß auf keinen Fall eine doppelte Zollinie errichtet, kein fremder Zollbeamter die Landesgrenze beaufsichtigen und unser Verhältniß mit Frankreich und der Schweiz schonend berücksichtigt werden soll. Endlich vertrauen sie dem außerordentlichen Landtage, welcher sicherem Vernehmen nach bald einberufen werden wird.

## Hessen.

Darmstadt v. 7. März. Die Wahl unserer 45 Bevollmächtigten ist nunmehr gänzlich vollzogen. Man bemerkt darunter sehr bekannte Namen. So ist z. B. der gewesene Präsident der zweiten Kammer, Geheimerath Schenk, mit 936 Stimmen, der dermalige Bürgermeister mit 1947, E. E. Hoffmann mit 1820, Dr. Jaup mit 1664, v. Gagern mit 1274, Wiener mit 1256 erwählt worden. Ueberhaupt zählt das Collegium der Bevollmächtigten nicht weniger als 11 Mitglieder der vorigen zweiten Kammer. In welchem Geist die Wahl der zwei Deputirten, womit die Residenz den Landtag zu beschicken hat, ausfallen werde, diese Frage wird jetzt oft aufgeworfen, ist aber in der That schwer zu beantworten, so lange das eigentliche Wahlkollegium der XXV, welches die Bevollmächtigten unter sich wählen, noch nicht konstituirt ist.

## Rheingegenden.

Frankfurt v. 7. März. Privatberichte melden: Wenn auch die Luxemburger Angelegenheit im Wesentlichen keine weitern Folgen haben dürfte, so ist es doch möglich, daß die großen belgischen Rüstungen, und der Einmarsch der belg. Truppen auch von Seiten der angrenzenden deutschen Bundesstaaten einige Truppenbewegungen herbeiführen. Sollten dann im Luxemburgischen die Angelegenheiten ein Einschreiten veranlassen, dann wäre hier allerdings ein Konflikt möglich; indessen soll nach der Meinung unterrichteter Personen nach den letzten Erklärungen dieses nicht zu befürchten stehen. — Das wegen der hiesigen Vorfälle am Allerheiligenthore im Herbste des Jahres 1831 gegen den hiesigen Bürger und Schreinermeister Hehl in erster Instanz gefällte Urtheil, das denselben zu neunjähriger Gefängnißstrafe verurtheilte, ist in 2ter Instanz auf ein Jahr gemildert worden. Die Urtheilssprüche gegen die übrigen, wegen derselben Vorfälle noch in Verhaft befindenden Personen, die gleichfalls gegen die frühern Urtheilssprüche Appellation eingelegt hatten, sind in zweiter Instanz bestätigt worden.

## Preußen.

Berlin v. 5. März. Die Abreise des Hrn. Ministers Ancillon nach Wien scheint wegen einer neuen Unpäßlichkeit desselben wieder verschoben zu sein, dürfte aber in der Folge doch noch statt finden. Unser Finanzministerium, das unausgesetzt mit Verbesserung des Staatshaushaltes sich beschäftigt, will dem Vernehmen nach jetzt das Steuersystem revidiren, und die darin beobachteten Mängel zu beseitigen suchen. — In dem großen Zucht- und Arbeitshause zu Rawicz in der Provinz Posen sollen, dem Vernehmen nach, am 12. vor. M. Unordnungen unter den Sträflingen statt gefunden haben, die blutig endeten. Die Gefangenen, so erzählt das Gerücht, schlugen die Aufseher nieder, zerschmetterten die Webestühle u. andere Maschinen, bei denen sie beschäftigt waren, zertrümmerten Fenster und Thüren, und suchten sich zu befreien. Die herbeigeeilten Bürger verstärkten die wenigen Militärs, die allein in der Stadt waren, und da gütliche Beruhigung nichts fruchtete, so schoß man auf die Meuterer, die jetzt, nachdem mehrere von ihnen verwundet worden, in das Gebäude zurückflohen, wo man sie bewachte. Als am nächsten Tage ein Commissär der Regierung erschien, der die Hauptanstifter in Ketten zu legen befahl, erneuerte sich der Aufruhr, allein jetzt hatte man eine hinreichende Anzahl Militär herbeigerufen. Rawicz ist ein gewerbsamer Ort von 8000 Einwohnern. — Der Aufenthalt des Kronprinzen der Niederlande in Berlin wird nicht von langer Dauer sein, wie früher geglaubt wurde, und seine Abreise dürfte so ziemlich gleichzeitig mit der unseres Ministers des Auswärtigen nach Wien sein. Dagegen wird der Prinz Friedrich der Niederlande, welcher aus dem Haag eingetroffen ist, hier eine Zeitlang verweilen. Niemand zweifelt hier, daß die Angelegenheiten Hollands und Belgiens nunmehr ihre nächste Erledigung von Wien und nicht von London aus erhalten werden. — Der zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen wegen Auslieferung politischer Verbrecher abgeschlossene Vertrag ist bei uns noch nicht bekannt gemacht, obgleich dieß von Seiten der ersten zwei Mächte bereits geschehen ist. Unsere hiesigen Blätter erwähnten noch nicht einmal dieses letzteren Umstandes. — Unter den hier verhafteten Studenten befinden sich auch zwei aus Kiel.

## Niederlande.

Amsterdam v. 4. März. Einige in der letztern Zeit erfolgte Bewegungen bei den Linientruppen hatten zum Zweck, den an den belgischen Grenzen aufgestellten Regimentern, die durch andere aus dem Innern ersetzt werden, einige Erleichterung zu gewähren, wie auch bei den Schuttereien die Zahl der aus dem Dienste entlassenen Mannschaften derjenigen vollkommen gleich kam, wenn nicht sie überstieg, die zu denselben neuerdings einberufen wurden. — Herrscht aber dem ungeachtet noch immer Flauheit in den Börsengeschäften, so sucht man die Ursache davon hauptsächlich in dem Stande unserer ostindischen Angelegenheiten, der eben keine günstige Aussichten gewährt, und wodurch Rüstungen unumgänglich gemacht werden, zu deren Kostenbestreitung eine neue Anleihe fast unvermeidlich scheint. — In der Zeitung von Namur liest man: Die nach dem Großherzogthum Luxemburg sich begebenden belgischen Truppen werden zusammen 10,000 Mann betragen. Man versichert auch, das 5te und 12te Linienregiment hätten Befehl bekommen, sich zum Abmarsch nach Luxemburg bereit zu halten, falls eine fernere Vermehrung der Streitkräfte in dieser Provinz nöthig sein sollte. Die beiden noch zu Namur befindlichen Chasseur-Schwadronen erhielten denselben Befehl.

## Portugal.

Lissabon v. 24. Febr. Die Chronik enthält einen weiteren Bericht des Grafen Saldanha über die Schlacht vom 18. Febr., worin er die Einzelnheiten derselben berichtet. Es ergibt sich daraus, daß der Vortheil auf Seiten der Pedristen war, zugleich aber auch, daß die Miguelisten mit großer Tapferkeit fochten. Die Letztern wollten nach erfochtenem Siege gegen Lissabon ziehen, wo Verschworne, die aber festgenommen sind, ihnen den Eingang bereiteten. Auch Admiral Napier wollte Santarem angreifen; er segelte mit Kanonenbooten und ungefähr 200 Mann den Tajo aufwärts; die Stärke der miguelistischen Besatzung bestimmte ihn aber zum Rückzuge. — Leiria wird von den Pedristen durch Truppenverstärkungen und Verschanzungen stark befestigt. — Ein Soldat Don Pedros, der kürzlich aus Satarem, wo er gefangen gewesen, entkommen ist, meldet, daß zwar kein Brodmangel daselbst herrsche, daß aber viele Einwohner aus Furcht vor einem Bombardement die Stadt verlassen haben.

## Spanien.

Paris v. 6. März. Eines der achtbarsten engl. Handlungshäuser hat der Regierung, unter der Bedingung, daß sie die Cortesbons anerkenne, eine Anleihe von 80 Mill. Franken angeboten. Die Bedingungen, welche vorgeschlagen werden, sind äußerst billig. — Im Ministerrathe war davon die Rede, die Cortes nach Grenada oder Sevilla einzuberufen, aber die entgegengesetzte Meinung überwog. — England widersetzt sich offen einer spanischen Einschreitung in Portugal. — Man versichert, der Jesuiten-Provinzial spende sehr viel Geld, um für die Carlisten zu werben. — Bei dem Abgange der begnadigten 72 kgl. Freiwilligen nach ihrem Verbannungsorte war die ganze Besatzung unter den Waffen. — General Llander hat die Aufführung von Passionsschauspielen während der Fasten verboten, weil durch dieselben oft allerlei Aergerniß veranlaßt wurde.

## Frankreich.

Paris v. 6. März. Der National von 1834 beklagt sich darüber, daß er kürzlich wegen Behandlung einer national-ökonomischen Frage: der Bittschrift der Weinbergbesitzer von Bordeaux, mit Beschlag belegt worden sei. Heute enthält er eine wiederholte Erklärung des Handelsstandes von Bordeaux, worin derselbe eine frühere Verwahrung gegen den Zollgesetzes-Entwurf erneuert. — Der Courier findet es auffallend, daß neuerdings die fremden Gesandten sich, statt an das Ministerium, immer an den König wenden. — Im National verwahrt sich ein Engländer aus Greenwich, Namens W. A. Miles, dagegen, daß kürzlich ein Regierungs-Journal die Anwendung der Stöcke durch die Assommeurs mit der engl. Polizei entschuldigen wollte. Er sagt, die Stäbe der Konstabler seien nicht zum zuschlagen eingerichtet, sondern ganz kurz, und werden meist in der Tasche getragen. — In Calais wurden kürzlich mehrere Unteroffiziere verhaftet, weil sie ein 2 Sousblatt (wahrscheinlich ein republikanisches) gekauft hatten.

## Großbritanien.

London v. 4. März. Alle Blätter beschäftigen sich angelegentlich mit der durch deutsche Zeitungen überbrachten Nachricht, daß der Pascha von Aegypten sich in Arabien auszubreiten suche. Der Globe versichert, aus guter Quelle zu wissen, daß nichts Wahres diesem Gerüchte zu Grunde liege. — Die gestern von Lord Grey abgegebene Erklärung, daß Lord John Russels Heirathsbill nur der erste Schritt und keineswegs das sei, was das Ministerium für die Dissenters in dieser Sitzung zu thun denke, wurde allgemein sehr günstig aufgenommen. Dagegen wies Lord Brougham einen neuen Antrag auf Emancipation der Juden für diese Sitzung zurück.

## Mancherlei.

Bayern. Das k. Regierungsblatt vom 10 März enthält eine k. Allerhöchste Verordnung, den Vollzug des unter sämmtlichen Staaten der Zollvereinigung ab-

geschlossenen Zollkartels betreffend; nebst der Bekanntmachung, die Zollerhebungs-Behörden im Innern des Königreichs betreffend; — Uebersicht der Hauptzoll- resp. Hallämter und Neben-Zollämter, welche im Innern des Königreichs Bayern zur Zeit noch beibehalten werden. Hauptzoll- resp. Hallämter sind: Hof, Bamberg, Nürnberg, Fürth, Regensburg, Reichenhall, München, Augsburg, Kempten, Memmingen, Aschaffenburg, Kitzingen, Marktbreit, Marktsteft, Schweinfurt, Kaiserslautern. Die Neben-Zollämter: Wunsiedel, Bayreuth, Ansbach, Erlangen, Nördlingen, Amberg, Straubing, Rosenheim, (dem Grenz-Hauptzollamte Kiefersfelden zugetheilt), Landshut (diesem Hallamte ist das Nebenzollamt I. Kreuth zugetheilt), Kaufbeuren, Zweybrücken, Homburg. Ferner die Bekanntmachung, die Neben-Zollämter zweiter Klasse an den Grenzen des Königreichs betreffend. — Uebersicht der Neben-Zollämter II. Klasse: Selb, Wondrebbrücke, Neualbenreuth, Georgenberg, Schwarzach, Schafberg, Rittsteig, Waldhäuser, Finsterau, Bischofsreuth, Lakerhäuser, Breitenberg, Hohlstadt, Wegscheid, Kappel, Jochenstein, Neuburg am Inn, Eggelfing, Ering, Aigen, Tittmoning, Untergemeinde, Obergemeinde, Hallthurm, Zill, Hintersee, Schleching, Sacharang, Reisacher Ueberfahrt, Bayerischzell, Schöffau, Lenggries, Garmisch, Sallmühl, Wertach, Unterjoch, Oberstorf, Tiefenbach, Gunzesried, Balderschwang, Schweinhof, Irsengrund, Neuhaus bei Schöffau, Rückenbach, Nonnenhorn, Bütthard, Bottigheim, Wüstenzell, Homburg, Kreuzwertheim, Stadtprozelten, Kirschhof, Neukirchen, Geishof, Schneeberg, Ottorfszell, Sandhofer Ueberfahrt, Altripp, Otterstadt, Rheinschanze bei Philippsburg, Sondernheim, Wörth, Pforz, Scheibenhard, Binwaldsziegelhütte, Windhof, St. Germannshof, Hirschthal, Ludwigswinkel, Schweix, Stausteinerhof, Dietrichingen, Riesweiler, Pepekum, Rheinheim, Bliesbalgen.

Ein Münchnerblatt meldet: Die Vertheidigungsschrift für die M. Anna Birnbaum ist nun von ihrem Defensor beim Untersuchungsgerichte übergeben, und sohin die Akten zur Urtheilsschöpfung dem k. Appellationsgerichte des Isarkreises vorgelegt worden.

Bei Lennion an der nördlichen Küste von Frankreich wurden kürzlich während der Nacht 29 Delphine, 8 männliche und 21 weibliche, auf eine Felsenbank geworfen und gefangen. Ihr Verkauf ertrug 1100 Fr.; der größte war 18 Fuß lang und maß 9 Fuß im Umfange.

Die St. Petersburger Zeitungen enthalten ein Ausschreiben zu Lieferungen für die Armee; es befinden sich darunter unter Anderm 31½ Millionen russische Ellen Leinwand, und 2 Mill. 16,000 Paar Stiefel und Sohlen.

---

Künftigen Montag den 17. März wird der Pfarrgarten im Aufstreiche verpachtet. Pachtliebhaber wollen sich an diesem Tage Morgens 10 Uhr in dem Pfarrhofe der Neustadt einfinden.

Stadtpfarrer Gasser.

---

**Essig-Verkauf.**

Bei Unterzeichnetem ist sehr guter gesunder selbst fabrizirter Weinessig à 5 kr. per Maas zu haben. Bei Abnahme größerer Quantitäten verspricht er aber einen noch billigern Preis zu machen, um geneigten Zuspruch bittet

Matthäus Pfeiffer, Stadtwirth.

---

Vergangenen Mittwoch den 5. März hat sich ein großer gefleckter Hund, geschnitten, mit ledernem Halsband und den Buchstaben L. O. B. verlaufen. Man bittet diesen Hund an Lammwirth Flach in der Altstadt gegen Belohnung abzugeben.

---

☞ **Beachtenswerthe Anzeige.**

für

**Bäcker und Branntweinbrennerei-Besitzer.**

Soll man Pfund-Bärme, oder trockne Hefe, theuer bezahlen, oft aus großer Entfernung kommen lassen, so entsteht viel Nachtheil. — Wer daher diesem Nachtheile entgehen will, beliebe sich an uns zu wenden, weil wir ihm, gegen portofreie Einsendung von 2 fl. 42 kr. die Anweisung zur Zubereitung einer neu erfundenen künstlichen Bärme, welche alle bisherigen Fabrikate dieser Art, an Güte u. Haltbarkeit weit übertrifft, sogleich übersenden werden, und sind überzeugt, daß jeder resp. Käufer nicht nur vollkommen zufrieden gestellt wird, sondern noch mehr dadurch, daß er ohne alle kostspielige Vorrichtung, zu jeder Zeit, und an jedem Orte, dieselbe in jeder beliebigen Quantität sich selbst sogleich verfertigen kann. — Brennereibesitzern empfehlen wir noch vorzüglich eine gründliche Anweisung, nach welcher sie, sowohl in Getreide- als Kartoffelbrennereien, jede Hefe gänzlich entbehren können und dabei eine außerordentlich hohe Spiritusausbeute erzielen. Wir garantiren völlig für die Richtigkeit unsrer Angaben. (Letztere Anweisung ist gleichfalls für 2 fl. 24 kr. gegen portofreie Einsendung von uns zu beziehen.

J. Schumann's Verlags-Expedition in Berlin.

Für Kempten und Umgegend, haben wir zur Bequemlichkeit der resp. Käufer, Exemplare in der Tob. Dannheimerschen Buchhandlung niedergelegt, wo solche um denselben Preis zu erhalten sind.

---

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Katholisches Hausbuch auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres zur Beförderung häuslicher Andacht. 2 Theile. I. Theil. Von der heil. Adventzeit bis zum heil. Ostertage. II. Theil. Vom heil. Ostersonntage bis zur heil. Adventzeit. gr. 8. Sulzbach 1 fl. 36 kr.

Leinfelder, A. Erzählungen über das Gebet des Herrn, nebst Erklärungen um Umschreibungen desselben. Mit einer Vorrede von dem Verfasser der Ostereier. Dritte verbesserte Auflage. Mit einem bibl. Kupfer. 8. Augsburg broch. 30 kr.

Dasselbe cartonirt 48 kr.

Hirtenbrief des Bischofs von Augsburg, Ignaz Albert von Riegg, an alle Gläubigen seines Bisthums, nach vollendeter Diözesan-Visitation. gr 8. Augsburg. geh. 9 kr.

Der Papier-Markt in Frankfurt am Main, oder eine Freundin hilft der Andern. Ae gewaltik schaines Lustspielche zum lache in zwa Ufzück. Melauchend des Zwarchfell zu erschüttern von Izick Greif. 8. Hanau. broch. 48 kr.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 42. Kempten d. 15. März 1834.


### Deutschland.

#### Bayern.

München v. 11. März. Die Kammer der Abgeordneten ergänzte heute die gestern begonnene Wahl der Mitglieder des zweiten Ausschusses (für die Steuern) durch zwei weitere Scrutinien, in deren ersterem Hr. Heydenreich mit 83 und Hr. v. Utzschneider mit 62 Stimmen, im letztern aber Hr. Rietzler mit 65 Stimmen gewählt wurden. Bei der darauf gefolgten Wahl des dritten Ausschusses, d. h. desjenigen, zu dessen Ressort alle Gegenstände der innern Verwaltung, welche nicht die Gesetzgebung und das Steuerwesen betreffen, gehören, wurden im ersten Scrutin gewählt: 1) Hr. Hagen mit 91; 2) Hr. v. Anns mit 90; 3) Graf v. Drechsel mit 89; 4) Hr. Franz Xaver Lechner mit 73, und 5) Hr. Kapp mit 56 Stimmen; im zweiten Scrutin: 1) Hr. Schmid mit 74, und 2) Hr. Schultz mit 53 Stimmen — so daß auch der dritte Ausschuß bereits vollständig gebildet ist.

München v. 12. März. In der heute statt gefundenen geheimen Sitzung der Kammer der Abgeordneten kam zuförderst der Entwurf der Adresse auf die königliche Thronrede zur Berathung. Nach Erledigung dieses Gegenstandes, wurde zur Wahl der Mitglieder des vierten Ausschusses (für die Staatsschuldentilgung) geschritten. Im ersten Scrutin entschied sich die Wahl durch absolute Stimmenmehrheit 1) für Hrn. v. Wachter mit 97; 2) für Hrn. v. Dippel mit 87; 3) für Hrn. Rabel mit 78; 4) für Hrn. Schnitzer mit 62, und 5) für Hrn. Sabbadini mit 52 Stimmen. Das Ergebniß des zweiten Scrutins war die Wahl des Frhrn. v. Fraunhofen mit 79 und des Hrn. Scheuing mit 49 Stimmen. Morgen wird die Wahl des fünften Ausschusses, und, wie es scheint, übermorgen die erste öffentliche Sitzung der Kammer statt finden. — Der schwäb. Merkur berichtet aus München: Daß in der Thronrede, welche dießmal ungewöhnlich kurz ausgefallen ist, der Abschluß des Zollvereins und die Aussicht auf einen mit Oesterreich abzuschließenden Handelsvertrag ohne weitere Einleitung voran-gestellt wurde, bezeugt, wie sehr diese Angelegenheit dem Könige am Herzen liegt. Die am Schlusse ausgesprochene Erwartung, daß sich dieser Landtag auszeichnen werde unter allen, steht in Beziehung auf die königliche Antwort an die zur Aufwartung erschienenen Abgeordneten, indem der Monarch, die Schnelligkeit und Einstimmigkeit in den, sonst mit so vielen Scrutinien verbundenen, Wahlen der sechs Kandidaten zur Präsidentur rühmend, zugleich diesen Umstand als ein erfreuliches Vorzeichen betrachtete, daß die Verhandlungen dieses Landtags eine gleich schnelle Uebereinstimmung beurkunden werden. Der Druck der Verhandlungen auf den fünf früheren Landtagen, die jederzeit 8 bis 10 Monate dauerten, kostete nemlich mehr als 300,000 fl. für 133 starke Bände. Indessen, wenn auch dießmal das überflüssige Vielreden und die Weitläufigkeit in der Geschäftsbehandlung vermieden wird, so dürfte doch die verfassungsmäßige Bestimmung, welche die Dauer des Landtags auf zwei Monate beschränkt, schwerlich eingehalten, und erst nach den Osterferien von den Ständen eine materielle Thätigkeit entwickelt werden können, da es unter andern auf ihre Konstituirung bezüglichen Gegenständen auch hinsichtlich des Aus- und Eintritts von ungefähr 20 Abgeordneten, von denen die einen in eine politische Untersuchung verwickelt, die andern mit einem Entlassungsgesuche eingekommen sind, zu Berathungen kommen wird, die viel Widerspruch und einen längeren Zeitaufwand herbeiführen, so wie ein besonderes Interesse dadurch erregen dürften, daß die Regierung veranlaßt wird, spezielle Mittheilungen über diejenigen politischen Verbrechen zu machen, deren die Ersteren angeschuldigt sind.

#### Würtemberg.

Tübingen v. 11. März. Die seit vorigem Sommer, sagt ein Privatschreiben, hier liegende Militär-Abtheilung wird, wie man versichert, nächstens zurückgezogen werden. Die Zurückberufung soll zunächst in finanziellen Gründen ihren Grund haben, da durch die Trennung des Bataillons, zu welchem jene Abtheilung gehört, in zwei Garnisons-

orte ein Mehraufwand von etwa 20,000 fl. herbeigeführt worden wäre, welchen weder der Kriegsminister noch der Chef des Departements des Innern auf seinen Etat übernehmen wollte. Der Senat der Universität, dem zuvor die Frage vorgelegt wurde, ob er im Fall der Zurückziehung des Militärs dafür stehen könne, daß keine Unruhen von Seiten der Studirenden vorfallen, soll die Uebernahme dieser Verantwortlichkeit einstimmig abgelehnt haben. Nach meiner Absicht hätte er dieselbe mit bestem Gewissen übernehmen können; denn die Stimmung der Studirenden wie der Bürgerschaft ist so friedlich, geordnet und ruhig, daß wohl jede bedeutendere Unordnung zu den unwahrscheinlichsten Ereignissen gehören würde.

## Hessen.

Darmstadt v. 10. März. Nachdem nunmehr die Geschäfte der zu München zum Vollzuge der Zollvereinigungsverträge versammelt gewesenen Commission beendigt sind, ist gestern der diesseitige Bevollmächtigte bei dieser Commission, der großherzogl. Oberfinanzrath Biersack, hierher zurückgekehrt. Sicherem Vernehmen nach sind die wichtigen und umfangreichen Geschäfte, welche dieser Vollzugskommission obgelegen haben, zur allseitigen Zufriedenheit, und dem großen Zweck der Zollvereinigung vollkommen entsprechend, erledigt worden, ein Resultat, welches nicht anders zu erwarten gewesen ist, da von den betheiligten Regierungen vorzüglich befähigte Geschäftsmänner zu Commissarien bestellt waren. — Von den wegen politischer Anschuldigungen Verhafteten in Friedberg sind sieben, meist Studirende, frei gegeben worden. Ihr Detentions-Arrest hatte seit ungefähr Juli v. J. gedauert.

Aus Oberhessen den 8. März. Man erfährt so eben aus Gießen, daß vorgestern und gestern von den wegen politischer Vergehen daselbst Verhafteten, vier Studenten und drei Gießener Bürger wieder freigegeben worden sind, und daß man die Freilassung der Uebrigen dieser Tage erwarte; die Untersuchung überhaupt soll ihrem Ende nahe sein.

Vom Main den 9. März. Der thätigen churhessischen Polizei scheint es gelungen zu sein, den Verbreitern der unter dem Titel »Bauern-Conversationslexicon« vertheilten revolutionären Flugschriften auf die Spur zu kommen. Man erfährt, daß mehrere Personen in der Stadt und in der Provinz Hanau deshalb zur Untersuchung gezogen und verhaftet sind. Man soll einen Colporteur angehalten, und bei ihm ganze Päcke dieser Flugschriften gefunden haben, was denn sogleich zu weitern Resultaten geführt habe. Auch in Frankfurt ist eine Verhaftung erfolgt, die mit jenen in Hanau im Zusammenhange stehen soll, nemlich die Verhaftung des Schriftstellers Funk. Gewiß kann man nur wünschen, daß die Untersuchungen ein Resultat herbeiführen, wodurch endlich dem Treiben der wenigen Unruhestifter ein Ende gemacht werde; denn so wenig Erfolg die Bestrebungen dieser Parthei auch haben können, so ist doch nicht zu verkennen, daß durch dieselben fortwährend Unfriede und Mißtrauen genährt und die Regierungen genöthigt werden, Maßregeln anzuordnen, die der ruhige Bürger nur mit Kummer eintreten sieht, die er aber als nothwendig erkennen muß. Der Zustand des Krieges mit einer im Verborgenen wirkenden Parthei wird doch endlich aufhören, und Ruhe und Vertrauen wiederkehren, die früher in unsrer schönen Gegend stets heimisch gewesen.

## Niederlande.

Die Emancipation sagt: Man schreibt uns aus Luxemburg: »Ich glaube ihnen mit Gewißheit melden zu können, daß der Prinz von Hessen-Homburg das Kommando der Festung, womit General Dumoullin nur provisorisch bekleidet war, übernehmen wird.« Jedermann begreift die Bedeutung dieser Maßregel, wenn sie, wie wir nicht zweifeln, getroffen ward.

## Oesterreich.

Preßburg v. 5. März. Unser Reichstag fährt fort, seine Laufbahn durch Langsamkeit zu bezeichnen. An der Tagesordnung sind noch immer die Gerichtsangelegenheiten (Verbesserung der Gerichtspflege), und die langmüthigste Geduld muß an der Art, wie hier verfahren wird, scheitern. Der orientalische Charakter, der noch so sehr an den Ungarn haftet, läßt sich auch hier nicht verläugnen: man weiß, daß die Türken gern lange überlegen, bevor sie zur That kommen, und daß sie vor einem schnell gefaßten Entschlusse zurückbeben. Die Sache hätte sehr viel für sich, wenn nur der Tod auch etwas mehr Umstände machte; leider aber sind die uns zugemessenen Jahre zu gering an Zahl, als daß man verschwenderisch mehrere davon auf ein Paar Gesetze, die noch obendrein bei Weitem nicht entsprechend sind, opfern sollte. Die Bill über die Emanzipation der Bauern — die bekanntlich in beiden Kammern modifizirt durchgegangen ist — hat noch nicht die hohe Sanktion des Königs erhalten; man sagt, diese werde erst nach Beendigung des Reichstags erfolgen; nach einer andern Meinung aber dürfte die weise denkende Regierung solch einem verstümmelten und wenig trostreichen Gesetze — das noch immer den Bauern nicht zum Menschen erhebt — nie ausübende Kraft verleihen. — Die Akten über den Erlauer Tumult sind noch nicht geschlossen; man erwartet aber ein baldiges Resultat. Die Untersuchungskom-

mission hat sich ganz zu Gunsten der Maßregeln des Patriarch-Erzbischofs und Obergespanns Pyker ausgesprochen. — Nachrichten aus Klausenburg in Siebenbürgen zufolge, ist die Ruhe daselbst seit dem beklagenswerthen Ereigniß vom 11. Febr. nicht wieder unterbrochen worden. Die Garnison ward gewechselt, und die Gemüther sind beruhigt. Die eingeleitete Untersuchung wird darthun, welcher Partei die Störung der Ruhe zuzuschreiben sei. Uebrigens stehen sich in Siebenbürgen die Glieder des niedern Adels, die sich Patrioten nennen, und jene des höhern nicht ganz freundlich gegenüber. Man erwartet mit Sehnsucht einen Landtag, der schon seit vielen Jahren nicht abgehalten wurde. Unsere väterliche Regierung soll auch hier mehrere wohlthätige Reformen in petto haben.

## Italien.

Die französische Regierung hat sehr lebhafte Unterhandlungen mit dem päbstl. Hofe angeknüpft, um die Anerkennung der Königin von Spanien zu bewirken. Bis jetzt scheint sich der Pabst hartnäckig geweigert zu haben. Das sicherste Mittel, ihn zur Nachgiebigkeit zu nöthigen, wäre die Drohung, alle Güter der spanischen Geistlichkeit mit Abgaben zu belegen. Sind erst die Kortes zusammen, so versteht sich ohnehin eine solche Abgabe ganz von selbst. — Der in Rom akkredirte Geschäftsträger Don Miguels ist vor einiger Zeit abgereist, weil es ihm sein Herr an den nöthigen Subsistenzmitteln fehlen ließ.

## Schweiz.

Zürich v. 7. März. Siebenunddreißig bisher in Genf gefangen gehaltene Polen wurden am 6. d. Morgens 5 Uhr unter Fackelschein eingeschifft, bei Morsee gelandet, und von da nach dem Kanton Bern zu weiter eskortirt. Sie hatten vergeblich zur Ordnung ihrer Angelegenheiten noch um einen Aufschub von 24 Stunden gebeten, und fanden eine nächtliche Abreise ihrer und ihres bisherigen Betragens unwürdig. Sie weigerten sich daher anfänglich, sich anzukleiden, so daß die Behörden nach vergeblichem Zureden Gendarmen in den Schlafsaal eintreten ließen und mit Gewalt drohten, worauf die Polen sich fügten. Der General Dufour und Doktor Morin hatten sich zu ihrer Begleitung erboten, wo die militärische Eskorte wegfalle; allein der Staatsrath glaubte auf dieses Anerbieten nicht eingehen zu können. — Am 5. d. wurden auch 85, bis jetzt in Wiflisburg bewachte Polen, von zwei Kompagnien Waadtländer Milizen durch das Freiburgische nach der Berner Grenze geleitet. Auf Bernergebiete erhielten sie sogleich ihre Freiheit wieder, und mußten sich nur verpflichten, die ihnen vorgeschriebene Reiseroute nach den verschiedenen ihnen angewiesenen Standquartieren einzuhalten, und von Station zu Station ihre Pässe visiren zu lassen. — Auf den Bericht und Antrag des vorörtlichen Staatsrathes hat der Regierungsrath beschlossen, durch ein Zirkular den Ständen die Anzeige zu machen, daß die Verfassungen von Basel-Stadt und Basel-Landschaft von 13 Ständen anerkannt und somit in die eidgenössische Garantie aufzunehmen seien, was mithin als nachträgliche Schlußnahme zu den Verhandlungen der Tagsatzung vom Jahre 1833 vom Vororte reglementarisch ausgesprochen werde.

## Spanien.

Die Madrider Zeitung vom 22. berichtet die Wegnahme eines mit 14 Kanonen, Pulver, Musketen und anderem Kriegsbedarf beladenen Schiffes durch die Feluke Pluto. Nach demselben offiziellen Blatte scheint Don Carlos eine große Summe Geldes empfangen zu haben, und beabsichtigt gegenwärtig eine kleine Armee zu organisiren. Man sage, er habe mehrere Dekrete erlassen; das Eine ernenne den Bischof von Leon zu seinem ersten Minister, ein Anderes erklärt die Königin Regentin, deren jetzige und künftige Minister, mehrere Generale und die Richter, welche die Karlisten verurtheilten, für vogelfrei. Der Erzbischof von Toledo, welcher sich beharrlich weigerte der jungen Königin den Eid der Treue zu leisten, ist im Begriffe nach Rom abzureisen. In Folge der heute erhaltenen Nachrichten sind die spanischen Papiere bedeutend gesunken. — Die Madrider Zeitung fügt zu dem Obigen hinzu, daß man von der Einberufung der Kortes auf den 27. April, als auf den Geburtstag der Königin Regentin spreche. — Briefe aus Madrid vom 23. in Galignanis Messenger enthalten wieder Klagen gegen sämmtliche spanische Minister, mit Ausnahme Martinez de la Rosa's, dessen Volksthümlichkeit übrigens auch zu schwanken beginne, weil das Dekret über Einberufung der Kortes so lange ausbleibe. Eine abermalige Ministerialveränderung, jedoch mit Beibehaltung des ersten Ministers, werde täglich eine größere Nothwendigkeit. — Daß man mit 18,000 Mann Linientruppen, die 8—10,000 Mann starken Rebellen der nördlichen Provinzen nicht völlig aufreiben könne, fange an zu beunruhigen. — Der Messager gibt als ein Gerücht die bevorstehende Ernennung des Gen. Llander zum Kriegsminister, in der Absicht ihn von Katalonien zu entfernen; Graf Espoleta soll Generalkapitän der letztgenannten Provinz, der berühmte Gen. Palafox, Generalkapitän von Arragonien, der Marquis v. Casa-Irujo zur Entschädigung für die Verfolgung, die er unter Zea erlitt, Präfekt von Neu-Kastilien (Madrid) werden.

## Frankreich.

Paris v. 8. März. Durch einen Blick auf die äußern Verhältnisse Frankreichs wird vieles von seiner innern Politik erklärlich. Immer noch weigern sich die großen Mächte, die allgemeine Entwaffnung vorzunehmen. Die Schritte, die Frankreich bis jetzt in dieser Beziehung, mit Hinweisung auf die finanzielle Lage Europas gethan hat, blieben alle vergebens. Hr. v. St. Aulaire namentlich soll von dem Hofe, an welchem er beglaubigt ist, folgende Antwort erhalten haben: »Sollen wir dem Plane des Kabinets der Tuilerien beitreten, so muß uns bewiesen werden, daß Frankreichs innere Ruhe vollkommen ist, und daß dieses Land keine jener Zuckungen mehr zu befürchten hat, welche ganz Europa aufregen. Aber die Vorfälle in Marseille und Lyon, die Gährung, die in der Hauptstadt herrscht, beweisen genügend, daß die franz. Republikaner noch nicht unschädlich gemacht worden sind, das die Propaganda noch in all' ihrer Macht fortbesteht. So lange es der franz. Regierung nicht gelingt, das innerste Leben jener Verbindungen zu zerstören, deren Hauptherd in Paris ist und von welchen Verschwörungen in alle Staaten auslaufen, ist jede Hoffnung auf eine europäische Entwaffnung vergeblich. — Die Artillerie-Lieutenants von Besançon haben, das Beispiel ihrer Straßburger Waffenbrüder nachahmend, erklärt, sie werden den auf halben Sold gesetzten neun Pontonnier-Lieutenants ihren Sold ergänzen.

## Großbritanien.

Die engl. Blätter reden jetzt mit großer Beklommenheit von der portugiesischen Sache. Das letzte Gefecht bei Santarem scheint keineswegs so glänzend für Don Pedro ausgefallen zu sein.

## Mancherlei.

München. Am Ostersonntag trifft das k. b. Bataillon des 6ten Lin. Inf. Regm. aus Griechenland dahier ein, hält am Ostermontag Rasttag und marschirt am Dienstag nach Unterbruck ab.

Der Rezatkreis wird wahrscheinlich demnächst das Steuerdefinitivum erhalten, da, wie man vernimmt, die Vorarbeiten zu demselben bereits vollendet sind.

Bei dem Festungsbau in Ingolstadt ist seit Eintritt der bessern Jahrszeit mit den Erdarbeiten wieder der Anfang gemacht worden, und es sind an tausend Arbeiter eingetroffen. Die kolossalen Thürme des Brückenkopfes am rechten Ufer der Donau sind ihrer Vollendung nahe, und sollen noch in diesem Jahre von den Gerüsten befreit werden.

Die Speyerer Zeitung berichtet: Dem Vernehmen nach sind diejenigen, welche nach Dr. Hepp's Verhaftung zu Neustadt Steine nach den eskortirenden Chevauxlegers warfen, der Polizei angegeben worden, weßhalb keine Einlegung von Executionstruppen in Neustadt erfolgen soll.

In Berlin ist man auf die nächste Leipziger Messe sehr gespannt, denn sie wird einen Leitfaden abgeben, um zu erkennen, wie sich die Verhältnisse durch Einführung des Zollverbandes eigentlich gestaltet haben. Daß sich gar Vieles ändern werde und müße, um der besseren Ordnung der Dinge anzupassen, ist leicht begreiflich; aber es dürfte schwer halten, schon jetzt den Gang zu bestimmen, den die neuen Bewegungen in der kommerziellen Welt nehmen werden.

Briefe aus Malta vom 13. Febr. berichten über eine traurige Katastrophe, welche das mit einer Ladung Pulver daselbst angekommene englische Schiff Meteor vernichtet hat. Wie es scheint, hatten die heftigen Stürme, denen es unterwegs ausgesetzt war, mehrere der Fässer beschädigt, so daß ein Theil des Pulvers herausfiel. Nachdem 180 Fässer gelandet waren, fand man für nöthig, mehrere noch an Bord befindliche zuvor auszubessern; während dieser Arbeit entzündete sich das lose Pulver, und das Schiff flog mit dem Kapitän, mehrern von der Mannschaft, und einem Mann, der zufällig an Bord war, in die Luft. Auch 16 maltesische Arbeiter, die sich auf dem nahen Quai befanden, wurden durch die Explosion getödtet, und mehrere andere verwundet.

In London starb am 4. März ein Schuhmacher, Namens John Biddels, welcher ein Vermögen von bedeutend mehr als 1 Mill. Pf. Sterl. (12 Mill. Gulden) hinterließ. Er besaß große Aktien der ostindischen Kompagnie und der Gasbeleuchtungsgesellschaft, ging aber beständig in alten abgeschabten Kleidern, und der Verbrauch seines Hauses belief sich jährlich auf etwa 50 Pf. (600 fl.) Er rühmte sich, auf seinen Reisen über Land täglich nicht mehr als 18 kr. (6 Pence) gebraucht zu haben.

### Bekanntmachung.

Ignaz Brem, Gold- und Silberarbeiter von Kimratshofen, hat wegen Ueberschuldung seine Zahlungsunfähigkeit gerichtlich erklärt, und hiemit zugleich um Verhandlung eines Borg- und Nachlaß-Vertrages mit den Gläubigern das Ansuchen verbunden. Da man diesem Gesuche nach Erwägung der vorgebrachten Gründe zu willfahren beschloß, so werden sämmtliche sowohl bekannte, als unbekannte Gläubiger des Gemeindschuldners zu der hiezu auf **Mittwoch den 26. März l. J. früh 9 Uhr** angesetzter Tagsfahrt hiedurch vorgeladen, und denselben unverhalten gelassen, daß die Nichterscheinenden, oder nicht gehörig Bevollmächtigten sich den Beschlüssen der Mehrzahl der gleich oder mehr bevorzugten Gläubiger anzureihen haben. Grönenbach am 3. März 1834.

Königliches Landgericht.

v. Dormaier, Landrichter.

---

Bei der am 11. März in München vor sich gegangenen 1307ten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

**78 18 57 21 43.**

Die nächste 928te Ziehung geschieht am 20. März in Regensburg und die Einsätze hiezu werden bis den 18. Mittags 11 Uhr angenommen.

J. Schachenmayer l. d. Altst., u. J. Ziegler i. d. Neust.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 43. Kempten d. 16. März 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

München v. 13. März. Die Kammer der Abgeordneten beendigte heute ihre Ausschußwahlen mit der Wahl des fünften Ausschusses, der zur Untersuchung etwa vorkommender Beschwerden über Verletzung der Staatsverfassung bestimmt ist. Zu Mitgliedern desselben wurden gewählt im ersten Scrutin: Dr. Arbinger mit 87, Frhr. v. Rotenhan mit 86, Frhr. v. Freyberg-Eisenberg mit 73, Hr. Lösch, mit 55 und Hr. Willich (der jedoch bis jetzt noch abwesend ist) mit 51 Stimmen; im zweiten Scrutin: Frhr. v. Künsberg mit 63 und Hr. Jäger mit 51 Stimmen. — Von jedem der nunmehr gewählten fünf Ausschüsse ist bereits ein Mitglied (vom ersten Ausschusse Frhr. v. Harsdorf, vom zweiten Hr. Vetterlein, vom dritten Hr. Franz Lechner, vom vierten Hr. v. Wachter und vom fünften Hr. v. Freyberg) bestimmt, um in dem hiernach gebildeten sechsten Ausschusse, dessen Berathungen stets der erste Präsident der Kammer beiwohnt, die schriftlich eingereichten Wünsche und Anträge der einzelnen Deputirten zu prüfen, ob dieselben nach den gesetzlichen Bestimmungen zur Vorlage bei der Kammer geeignet seien oder nicht. — Als k. Kommissarien sind zu den Sitzungen der Kammer der Abgeordneten von Sr. Maj. dem Könige ernannt worden: für das Ministerium der Justiz der Ministerialrath v. Stürzer; für das Ministerium des Innern die Ministerialräthe v. Mayer und Bezold; für das Ministerium der Finanzen der Ministerialrath und geheime Rath Dr. v. Wirschinger und der Ministerialrath Weigand; für das Kriegsministerium der Obrist im Generalstabe von Baur und der Oberkriegskommissär Habel. — Gestern wurde die Dankadresse an Se. Maj. den König, welche am 11. d. M. von dem hiezu gewählten Ausschusse entworfen, von der Kammer der Abgeordneten in Berathung gezogen mit einer kleinen Abänderung angenommen. — Man spricht davon, daß nach dem Wunsche Sr. Maj. des Königs, die großartige Idee Karls des Großen, nemlich die Verbindung der Donau mit dem Rheine, schon bei dem diesjährigen Landtage zur Sprache gebracht werden solle. Die Pläne zu diesem nationalen Riesenwerke hat der k. Ingenieur Frhr. v. Pechmann bereits entworfen.

Speyer v. 12. März. Die hiesige Zeitung schreibt: Dem Hrn. Rentbeamten Stöhr von Zweibrücken, welcher als Ersatzmann für Hrn. Schüler in die Ständeversammlung eintreten sollte, ist der Urlaub, dessen er als Beamter hiezu bedarf, nicht ertheilt worden.

Aus dem Rheinkreise v. 9. März. Bekanntlich sollen unserer diesmaligen Ständeversammlung mehrere Gesetzesvorschläge zur Berathung vorgelegt werden, durch welche bezweckt wird, verschiedene Veränderungen in der Gesetzgebung des Rheinkreises vorzunehmen, und die Lücken in derselben zu ergänzen. Man vermißt hiebei ganz besonders, daß unter der Zahl der dermalen in München sich befindenden Abgeordneten aus dem Rheinkreise auch nicht ein einziger Jurist ist. Sollte auch, wie wir hoffen, Hr. Anwalt Willich in Kurzem wieder in der Kammer erscheinen, so ist doch, wie man wohl sieht, die Stimme eines einzigen, wenn auch noch so kenntnißvollen Mannes, in einer solchen Versammlung viel zu wenig.

#### Niederlande.

Brüssel v. 7. März. Man schreibt aus Gent, daß vorgestern Abend wieder ein Auflauf vor dem Pallaste des Bischofs gewesen ist, wobei man auch geschrien habe: à bas la calotte! Neunzehn von den Ruhestörern wurden verhaftet, aber am andern Morgen wieder freigegeben; doch soll gerichtlich gegen sie verfahren werden. — Aus Arlon schreibt man, daß dort die Truppen der Brigade, welche das Luxemburgische bewachen soll, angekommen sind. — Man meldet aus Bergen-op-Zoom, daß ernsthafte Streitigkeiten unter den Truppen der dortigen Garnison ausgebrochen sind.

Haag v. 8. März. Nach einem Privatschreiben erfolgte heute Mittag das Urtheil des hiesigen Assisenhofs in der Sache des in Brüssel 1829 verübten berüchtigten Diebstahls der Diamanten der Prinzessin von Oranien. Der vor 2 Jahren in New-York verhaftete und seit einem Jahre hier im

Gefängnisse befindliche Constant Polari, genannt Cararra, war endlich gestern vor den Assisenhof gestellt worden, unmittelbar nach der Ankunft eines nothwendigen Zeugen aus St. Petersburg, der ehemaligen Kammerfrau und Aufseherin über die Diamanten der Prinzessin. Cararra gestand, daß der Diebstahl von ihm mittelst äußern Einbruchs bewerkstelligt worden sei; aber er will ihn allein vollzogen haben, was nach der Natur des Diebstahls und andern Umständen kaum glaublich schien. Die öffentliche Stimme beschuldigt ihn, seine Mitschuldigen ermordet zu haben. Da indessen hiefür keine Beweise zu erlangen waren, so glaubte der kgl. Anwald in seinen Anträgen keine Rücksicht darauf nehmen zu dürfen. Er trug, nachdem die Debatten gestern den ganzen Tag gedauert hatten, auf die Strafe der Ausstellung und 15jähriges Gefängniß an. Der Assisenhof verurtheilte den Angeklagten zur Ausstellung und 12jährigem Gefängniß.

### Oesterreich.

In Wien sollen die deutschen Verfassungs-Urkunden interpretirt und allem Verweigerungsrechte der Steuern, so wie jeder zu heftigen Opposition, legale Schranken gesetzt werden. — Eine besondere Sorgfalt von Seite des Kongresses wird auch den deutschen Handels- und Zollangelegenheiten gewidmet und entscheidende Maßregeln gegen die Ruhestörer in der Schweiz ergriffen werden. — Bei uns beschäftigt man sich mehr mit dem Theater, als mit der Politik, besonders mit dem neuen Stücke von Zedlitz »Kerker und Krone.« Kaiser Franz hat der Provinz Siebenbürgen einen Landtag bewilliget, welcher künftig in Hermanstadt abgehalten werden soll.

### Türkei.

Konstantinopel v. 18. Febr. Ein Privatschreiben berichtet: Die Feuersbrunst, von der ich in meinem Schreiben vom 4. dies sprach, und welche sich zwischen dem 4. und 11. dies mehrmals an andern Orten wiederholte, ist, wie es sich jetzt erst zeigt, für unbedeutender gehalten worden, als sie es verdiente, indem man sie zufällig entstanden glaubte, während es nun offenbar ist, daß das Feuer gelegt war. Leider scheint dieß aber nur der Anfang zu neuen sich seitdem beinahe täglich wiederholenden Brandlegungsversuchen gewesen zu sein, deren traurige Wirkung, trotz aller Wachsamkeit, nur selten vereitelt werden konnte, und welche die Einwohner dieser Hauptstadt wieder in die größte Unruhe versetzt haben. Am 12. d. brannte es in der Gegend von Un-Kapan, wodurch gegen 50 Gebäude in Asche verwandelt wurden. Am 13. brannte das große Haus des Naziri Hadschi Said Effendi in der Gegend von Sultan Bajazid mit Allem, was es enthielt, ab. In der Nacht vom 15. auf den 16. um Mitternacht sah man mehrere Häuser in Tophana in Flammen stehen, die schon dem österreich. Gesandtschaftsgebäude gefährlich zu werden drohten und Vorkehrungen zu dessen Rettung veranlaßten, allein vom Nordwinde getrieben die Richtung gegen Galata nahmen, wo sie, da diese Gegend erst kürzlich abgebrannt und noch nicht wieder bebaut ist, keine Nahrung mehr fanden und erlöschten. Drei türkische Frauen fanden dabei ihren Tod in den Flammen, und über 40 Häuser wurden in Asche gelegt. Am 16. 17. und heute brach immer wieder in verschiedenen Gegenden Feuer aus, wurde aber jedesmal ohne großen Schaden anzurichten, gelöscht. Man vermuthet mit allem Grunde, daß die regulären Truppen die Anstifter dieser Brandlegungen sind, da die Pforte es aufs Neue versucht hat, ihren Sold um fünf Piaster zu vermindern, zwar mit dem Versprechen, daß diese fünf Piaster jeden Monat bei Seite gelegt, und so jedem Soldaten ein kleines Kapital für die Zeit seines Austritts erspart werden solle. Man erinnert sich, daß ebenfalls eine Soldverminderung die Brandlegungen im verflossenen Sommer und den großen Brand in Galata veranlaßte, und daß dieselben wieder aufhörten, nachdem die Pforte den Sold wieder erhöht hatte. Da nun derselbe Anlaß jetzt dieselben Folgen hat, so hat man wohl recht, wenn man die unzufriedene Soldateska dieser Brandlegungen beschuldigt. Es sind nun zwar strenge Verordnungen ergangen, allein bis jetzt fruchtlos. — Die in meinem letzten Briefe erwähnte Vermehrung der franz. und engl. Eskadren im Archipel wird durch Briefe aus Smyrna dahin erläutert, daß zwar allerdings mehrere Kriegsschiffe angekommen, später aber wieder eben so viele nach Toulon und Malta abgegangen seien, dieselbe sich also auf einen bloßen Stationswechsel beschränke. — Zwischen der Regierung von Toskana und der Pforte wird schon seit geraumer Zeit über einen Handelstraktat unterhandelt; derselbe soll nun wirklich abgeschlossen, und bereits gestern die Ratifikationen ausgewechselt worden sein.

### Griechenland.

In der Münchner polit. Zeitung liest man: »Zuverläßige Privatbriefe aus Griechenland schildern den Zustand der unglücklichen Bewohner Candiens mit den schrecklichsten Farben. Soll die Bevölkerung dieser in strategischer und merkantilischer Beziehung so wichtigen Insel nicht ganz ausgerottet werden, so ist es dringend nothwendig, daß die drei verbündeten Großmächte den Grausamkeiten des ägyptischen Satrapen mit Nachdruck Einhalt thun. — Von Triest melden mehrere Briefe aus Griechenland, daß man

gegenwärtig auf die Publikation der Urtheile jener Verhafteten, welche in die bekannte Faktion verflochten sind, sehr gespannt sei. Die Prozesse der Meisten sollen bereits geschlossen sein, und man sieht der Eröffnung dieser Sentenzen mit jedem Tage entgegen. — Die neue griechische Zeitung schreibt: Aus Kreta (Kandia) wird die Ankunft des k. griechischen Konsuls daselbst gemeldet. Die Konsuln der andern Mächte empfingen ihn mit großer Theilnahme. Der Pascha der Insel erließ ihm einen Theil der Quarantäne. Bei seinem Eintritt in die Stadt wurde er von der Festung mit Kanonenschüssen begrüßt. Noch in der Quarantäne begann er schon seine Thätigkeit für die unter der Regierung Sr. Maj. des Königs Otto lebenden Kreter, und begehrte Aufschub der sie betreffenden Maßregeln bis zur Ankunft der Antwort aus Alexandrien.

## Schweiz.

Nach einem Schweizerblatt steht nun auch, in Folge einer zu Wien stattgefundenen Konferenz zwischen den Bevollmächtigten von Oesterreich, der an die Schweiz angrenzenden deutschen Staaten und des Königs von Sardinien, eine neue Note vom deutschen Bunde zu erwarten, welche in nachdrücklicher Sprache die Wegweisung der politischen Flüchtlinge verlange.

Graubünden. Die in der Nummer 39 mitgetheilte Nachricht, daß die Urkunde über die Anerkennung der Trennung des Bisthums St. Gallen von dem von Chur bereits aus Rom angekommen sei, hat sich nach der Bündner Zeitung nicht bestätigt.

## Spanien.

Madrid v. 22. Febr. Man versichert, im Ministerkonseil sei davon die Rede gewesen, die Cortes zu Grenada oder zu Sevilla zu versammeln, die entgegengesetzte Ansicht habe aber den Vorzug erhalten. Es soll sich erwiesen haben, daß der Jesuit, Generalprokurator des königl. Loyola-Ordens in unserer Stadt, viel Geld an die Soldaten der Besatzung vertheilt habe, um sie für den Dienst des Don Carlos zu werben. Bei der Abführung der 73 zu den Galeeren verurtheilten königl. Freiwilligen stand die Besatzung der Hauptstadt unter dem Gewehr. Ein alter k. Freiwilliger hatte sich bei hellem Tage einfallen lassen, zu rufen: Es lebe Karl V! Ein Gensdarme zog seinen Säbel und hieb ihm den Arm ab.

Bayonne v. 4. März. Wir erhalten folgende Mittheilung aus St. Sebastian vom 1. März: In Folge der Ernennung des Generals Quesada zum Oberbefehlshaber der Truppen in diesen Provinzen hat eine neue Organisation in der Zusammensetzung des Generalstabes der Operationsarmee stattgefunden. Das Hauptquartier wird nach Tolosa verlegt. — General Butron hat in Uebereinstimmung mit der Deputation den Clerus dieser Provinz mit einer Contribution belastet. Eine Deputation desselben hat sich hieher begeben, um mit dem General in Betreff dieser Angelegenheit zu converiren, und schriftlich versprochen, zur Bestreitung der außerordentlichen Kosten, welche der Zustand der Dinge erfordert, die Summe von 30,000 Realen Veillon vom 1. Januar d. J. an, und bis zur Wiederherstellung der Ordnung in der Provinz monatlich beizutragen. So ist denn unser Clerus jetzt dabei interessirt, daß dieser Kampf sobald, wie möglich, ende. Allein nach den Berichten, die wir erhalten, möchte es scheinen, daß dieser unglückselige Krieg noch lange Zeit währen wird. Der Zustand der Dinge verschlimmert sich mit jedem Tage. Die Faktion in Biscaya ist weit stärker, als man es glaubte. — Ein engl. Gesandtschaftssekretär, welcher Madrid am 2. d. M. verlassen hat, ist in unserer Stadt heute eingetroffen. Alles, was man durch ihn erfuhr, beschränkt sich darauf, daß in Madrid einige Aufregung herrschte, daß von der Ersetzung der Herren Zarco del Valles und Burgos die Rede, und viele Wahrscheinlichkeit für den Eintritt des Generals Quesada in das Ministerium vorhanden war.

## Frankreich.

Paris v. 9. März. Endlich erleben wir heute einen ruhigen Sonntag. Jedesmal am Anfange der vorigen Wochen war man gewohnt, Morgens das Geschrei der rothen Ausrufer zu hören, Nachmittags um 2 Uhr kam dann stereotyp eine kleine Volksversammlung, und bis zum späten Abend hin dauerte der Lärm an derselben Stelle oder auf den Boulevards; heute aber blieb Alles ruhig. Es geht um so stiller her, da beim Schweigen der republikanischen Ausrufer auch die Regierung ihr Geld spart, und so viel man weiß, heute kein Sonntagsblatt verkaufen ließ. Bei diesem für den friedlichen Einwohner so erwünschten Kontraste unterhält man sich indeß von einer traurigen Begebenheit, wegen deren man sogar einen Augenblick neuen Lärm befürchtete. Es heißt nemlich in einigen Zeitungen, daß ein junger Mann, Namens Lechevalier, ein Handarbeiter, ein Familienvater, in Folge der auf dem Börsenplatze erhaltenen Wunden gestorben sei.

## Mancherlei.

Das bayerische Bier wird jetzt in drei Welttheilen getrunken, Europa, Asien und Afrika. In Genua ist ein aus Nürnberg dort ansäßig gewordener Brauer so berühmt geworden, daß sein Bier zur See fast in ganz Italien verführt wird, und während des Winters gehen sogar große Transporte nach Smyrna und Alexandria.

Nach einem italienischen Blatt scheint es gewiß, daß Graf Pozzo di Borgo den Befehl erhalten hat, im Na-

men Sr. Maj. des Kaisers von Rußland für das dem Andenken Napoleons in seiner Geburtsstadt zu errichtende Denkmal die Summe von 100,000 Fr. zu unterzeichnen.

Die französischen Legitimisten die sich in Neapel aufhalten, haben geschworen, sich nicht eher den Bart abzunehmen, als bis am Tage der Thronbesteigung Karls V. Im vorigen Jahre sind bei 34,000 Fremde in Neapel gewesen. — Der Vesuv ist seit 14 Tagen in rascher Bewegung und man befürchtet eine noch weit heftigere. — Der Mörder des General-Polizei-Direktors Sartorio ist entdeckt.

---

Die Herberge sammt Feuerwerkstätte in dem Hause Lit. C. Nro. 203 bestehend in einer Feuerwerkstätte sammt Kohlgewölbe an der Straße gelegen, dann über 2 Stiegen rückwärts in einer Stube, Küche, einer Kammer auf dem obern Boden unter dem Dache, einer Kammer auf dem Gange, Keller, Holzlege, Abtritt und gemeinschaftlichen Garten wird aus freier Hand am 3. April Vormittags 10 Uhr in dem Gasthause zum Engel in der Altstadt an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Wer dieses Anwesen einzusehen wünscht, hat sich an Andreas Schachenmayr Schuhmachermeister zu wenden.

---

Essig-Verkauf.

Bei Unterzeichnetem ist sehr guter gesunder selbst fabrizirter Weinessig à 5 kr. per Maas zu haben. Bei Abnahme größerer Quantitäten verspricht er aber einen noch billigern Preis zu machen, um geneigten Zuspruch bittet

Matthäus Pfeiffer, Stadtwirth.

---

Es ist eine reale Melbergerechtigkeit in der Neustadt Kempten zu verpachten, und bis Ende dieses Monats zu beziehen. Das Nähere zu erfragen bei

Xav. Weinhart, Rößlewirth.

---

Ankündigung für die Frauen Deutschlands.

Im Monat März 1834 erscheint:

# Damen = Conversations = Lexikon.

Herausgegeben
im Verein mit einer Gesellschaft von Gelehrten und Schriftstellerinnen
von
**Carl Herlossohn.**

Nur die Gründlichkeit, mit welcher bei Abfassung des Werkes verfahren werden soll, und den Umfang desselben anzudeuten, mögen die wenigen nachstehenden Hauptrubriken (mit ihren einzelnen Fächern) als Beleg dienen.

I. Religion: Religion im Allgemeinen. — Religionslehren. — Religiöse Erziehung. — Religiöse Richtung des Weibes. — Religiöse Gebräuche. Biographien. Heilige. — Glaubenshelbinnen. — Märtyrerinnen. — Schwärmerinnen ꝛc. Merkwürdige Frauen anderer Religionen, die in religiöser Beziehung wichtig: Priesterinnen der Griechen und Römer, Inder, Germanen, Peruaner ꝛc. — Mythologische Frauen der Griechen, Römer, Aegypter, Inder, Germanen, Skandinaven ꝛc. — Nonnen. — Nonnenklöster. — Orden. — Pilgerinnen. — Einsiedlerinnen. — Wahrsagerinnen. — Die Schöpfungen der romantischen und mittelalterlichen Fabellehre: Feen, Sylven, Nixen u. s. w.

II. Das Weib in Beziehung auf das Haus: Hauswesen. — Haushalt. — Erziehung (allgemeine und besondere: des Mädchens und der Jungfrau). — Familienverhältnisse. — Technische Gegenstände. — Weibliche Fertigkeiten und Arbeiten. — Toilette. — Kochkunst. — Weibliche Bildung in allen Fächern, bis zum Eintritt in die Welt. — Brautstand. — Ehe. — Pflichten als Gattin und Mutter.

III. Das Weib in Beziehung zur Welt: Gesellige und wissenschaftliche Bildung. — Lektüre. — Musik. — Spiele. — Charakteristik der Weiber in allen Ländern. — Oeffentliches Leben überhaupt. — Erziehungsanstalten. — Literatur.

IV. Das Weib in welthistorischer Hinsicht: Berühmte Frauen als z. B. Regentinnen, Heldinnen, große und seltene Charaktere.

V. Das Weib in Beziehung zu Wissenschaft und Kunst: Ausübend: In der Wissenschaft, Dichtkunst, Mahlerei, Musik, Schauspiel, Tanz ꝛc. Biographien der Ausgezeichnetsten.

Man subscribirt auf das Ganze ohne Vorausbezahlung, und hat nur erst beim Empfang eines jeden Heftes von 8 Bogen den Betrag von 27 kr. zu entrichten.

Zu recht vielen Bestellungen empfiehlt sich die

T. Dannheimer'sche Buchhandlung in Kempten.

---

☞ Wichtige Anzeige für Musikfreunde.

Das deutsche National-Werk

## Original-Bibliothek für Pianofortespieler

verbunden mit einem

## musikalischen Conversationslexikon

macht in der musikalischen Welt allgemeine Sensation; sie ehrt nicht nur die Verleger, Componisten, nein, der ganzen deutschen Nation wird das schöne großartige Unternehmen eine Zierde, ein würdiges Denkmal sein. Es ist sogar unter den Musikfreunden und Lehrern ein Ehren- und Pflichtpunkt geworden, für die fernere Verbreitung eines solchen National-Werks möglichst zu sorgen, sich eines Steins zur Anlage desselben bewußt zu sein um zugleich damit verbundene wohlthätige Zwecke erreicht zu sehen. Der wohlfeile Preis, gediegene Inhalt der Bibliothek in schöner Ausstattung vereint, müßen jeden Musikliebhaber für sich gewinnen. — Sammler erhalten auf fünf Exemplare eins frei.

Die ersten drei Hefte à 27 kr. Subscriptionspreis liegen zur Einsicht bereit und werden baldige Bestellungen erbeten bei:

Tob. Dannheimer in Kempten.

---

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Floyer, J. Dr. Das kalte Wasser. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage vom Professor Oertel in Ansbach. 12. Stuttgart. broch. 36 kr.

Die Kleinkinder-Schule als wichtiger Anfang von Unterricht und Lebensbildung. Freundlich dringender Rath für Eltern, Lehrer u. Erzieher. Von Chr. Th. Schuch Professor. Mit einer Zuschrift von Dr. F. H. C. Schwarz. gr. 8. Heidelberg. broch. 21 kr.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 44. Kempten d. 18. März 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München v. 14. März. In der heute statt gefundenen ersten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten hat die Staatsregierung mehrere Gegenstände von allgemeinem Interesse in die Kammer gebracht, und zwar: 1) durch das Ministerium der Finanzen die General-Finanzrechnungen für die Jahre $18^{29}/_{30}$ bis $18^{31}/_{32}$ und die Staatsschuldenrechnungen für die Jahre $18^{29}/_{30}$ bis $18^{31}/_{32}$ incl., mit Einschluß der sechsjährigen Rechnung für die zweite Finanzperiode; 2) durch das Ministerium des Innern den Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung mancher Bestimmungen des Gemeinde-Edikts, ferner eines Gesetzes zur Abänderung einiger Bestimmungen des bisherigen Gesetzes über die Umlagen für Gemeindebedürfnisse, sodann den Entwurf eines Gesetzes über die Art der Mitwirkung der Distriktsgemeinden zu Distriktsumlagen, hiernächst den Entwurf eines Gesetzes über die Vindikation der Gerichtsbarkeit, endlich den Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung einer bayerischen Hypotheken- und Wechselbank; 3) durch das Ministerium der Justiz den Entwurf eines weitern Gesetzes über die Behandlung neuer oder revidirter Gesetzbücher. Die zur vorläufigen Erläuterung dieser Gesetzesentwürfe von den einschlägigen Ministern gehaltenen Vorträge, nahmen so viel Zeit in Anspruch, daß kein Gegenstand von allgemeiner Wichtigkeit mehr verhandelt werden konnte. Uebrigens entspann sich bei Verlesung der Protokolle, über die in der Kammer bis zur heutigen Sitzung statt gefundenen Verhandlungen eine Diskussion, nach deren Resultat eine früher mitgetheilte Nachricht in Ansehung des Ausschusses für Gegenstände der Gesetzgebung dahin zu berichtigen ist, daß die Kammer diejenigen Mitglieder dieses Ausschusses, welche zugleich Mitglieder des Direktoriums der Kammer sind (Hrn. v. Korb und Hrn. Dr. Windwart) nach wie vor als ordentliche Mitglieder des gedachten Ausschusses angesehen wissen will. — Auch in der Kammer der Reichsräthe sind bereits mehrere Gesetzesentwürfe durch den Minister des Innern, Fürsten von Oettingen-Wallerstein, vorgelegt worden, nemlich über Ansäßigmachung und Verehelichung, über das Gewerbswesen, über Brandassekuranz, über Hagelassekuranz, über die kirchlichen und polit. Verhältnisse der in Bayern wohnenden Griechen, und über die Ausstellung von öffentlichen und Privatzeugnissen.

München v. 15. März. In der heutigen Sitzung brachte, nachdem einige Urlaubsgesuche erledigt waren, der Staatsminister der Finanzen, Frhr. v. Lerchenfeld, zwei Gesetzesentwürfe an die Kammer, von welchen der eine die Festsetzung einer permanenten Civilliste bezielt, und der andere das Steuernachlaßwesen betrifft. Zur Einführung des erstgenannten Entwurfs bemerkte der Minister im Wesentlichen: Bei Erlassung der Verfassungsurkunde habe der großmüthige Geber der Konstitution es nicht für nöthig erachtet, besondere Bestimmungen für den Unterhalt des Hofes und des königlichen Hauses zu treffen. Hochherzig gleich in den ersten Jahren seiner Regierung das Kammergut als Staatsgut betrachtend, seine Kabinetsherrschaften und Familienbesitzungen dem Staatsvermögen einverleibend, und die Einheit der Staatsverwaltung bezweckend, auch den Bedarf des Hofes und des königlichen Hauses aus der Centralstaatskasse erhebend, habe er diese erste der Staatsausgaben für gesichert durch das Hausfideikommiß, und für hinreichend begründet auf den Staatsdomänen erachtet, ohne Besorgniß, daß diese Position in der Folge der Zeiten einem Anstande unterliegen werde. Das Bedürfniß der Festsetzung einer Civilliste habe sich gezeigt. Die Stände des Reichs hätten es bei der letzten Versammlung anerkannt. Nach der bestehenden Gesetzgebung mangle der ersten und heiligsten unter den Staatsausgaben die so wünschenswerthe Stabilität. Der Monarch — das Haupt der regierenden Familie, die ihr angestammtes so großes Familieneigenthum unausgeschieden mit dem Staatseigenthum vermengt habe — solle weniger, als die nachgebornen Prinzen in dem Bezuge seines, nicht blos zu seinem und seines Hauses Bedürfnisse, sondern vorzüglich

zum Glanze des Hofes, zur Würde der Krone erforderlichen Einkommens gesichert sein! Die Nothwendigkeit einer Abhülfe dieses schwankenden Zustandes, der in keinem der übrigen konstitutionellen Staaten bestehe, sei längst in beiden Kammern der Stände gefühlt worden. — Was nun die Bestimmungen des Gesetzesentwurfes selbst betrifft, so soll nach denselben die Civilliste des Königs, so wie sie durch das Finanzgesetz vom 28. Dec. 1831 festgesetzt wurde, für alle Zukunft als unveränderliche Civilliste eines jeden Königs von Bayern festgesetzt bleiben. Sie ist auf die Summe von 2,350,580 fl. bestimmt, wird ausdrücklich auf die gesammten Staatsdomänen radizirt und in monatlichen Raten der Centralstaatskasse entrichtet. Diese Summe kann zu keiner Zeit ohne die Zustimmung der Stände erhöht, noch ohne Bewilligung des Königs gemindert werden. Aus der Civilliste werden die in dem gegenwärtigen Finanzgesetze §. 6 und 7 bestimmten Ausgaben bestritten. Uebrigens soll das beabsichtigte neue Gesetz als ein Grundgesetz des Reichs betrachtet werden und dieselbe Wirksamkeit haben, als wenn alle Bestimmungen desselben in der Verfassungsurkunde enthalten wären. — Weiter beschäftigte sich die Kammer mit Urlaubs- und Entlassungsgesuchen, so wie mit den Anständen, welche sich gegen den Eintritt mehrerer Mitglieder in die Kammer erhoben haben. Dieselbe beschloß in diesen Beziehungen unter Anderm, daß dem Hrn. Willich aus Frankenthal Urlaub zu bewilligen sei, jedoch nicht, wie er verlangt, auf unbestimmte Zeit, sondern beschränkt auf die Dauer der Geschäfte, welche demselben bei der zur Verbesserung des Hypothekenwesens im Rheinkreise niedergesetzten Kommission, in Anbetracht seiner diesfallsigen besonders schätzbaren Kenntnisse, übertragen seien; ferner daß Hr. Culmann, welcher gleichfalls um Urlaub auf unbestimmte Zeit nachgesucht hatte, so wie die HH. Thomasius, Binder und Ritter, sofort einberufen werden sollen. Rücksichtlich des Frhrn. v. Closen faßte die Kammer den Beschluß, das Recht desselben, in die Kammer einzutreten, vor der Hand nur als suspendirt anzusehen, mithin auch den Ersatzmann desselben vor der Hand nicht einzuberufen. Dagegen wurden Frhr. v. Freiberg-Eisenberg und die HH. Joseph Lechner, Aschenbrenner, Gletzle, Rietzler und Urban als Ersatzmänner der verstorbenen Mitglieder angenommen, so wie Dr. Geyer als Ersatzmann Dr. Seufferts, und Dr. Knogler als Ersatzmann des Hrn. König.

Adresse der Kammer der Abgeordneten an Se. Maj. den König. „Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Wir nahen uns dem Throne Ew. k. Majestät, erfüllt von dem lebhaftesten Danke für Ihr eifriges Bemühen, dem es gelungen ist, mit den Königreichen Preußen und Sachsen, dem Churfürstenthume und dem Großherzogthume Hessen, so wie mit den thüringischen Ländern einen Zollverein zu schließen. Dieses großartige Werk, — mit Freude sagen wir es, — wird jetzt schon in seinen wohlthätigen Wirkungen in einem großen Theile des Königreichs empfunden und als solches anerkannt. Gewiß wird es eine Quelle des Segens für ganz Bayern sein, und fester das Band knüpfen, welches die Deutschen vereinigt. Wir vertrauen, daß es der Weisheit und Beharrlichkeit Ew. k. Majestät gelingen werde, den großen Zollverein zu erweitern, und einen, die Interessen der bayer. Industrie schützenden, wie den Handel belebenden Vertrag mit der österr. Monarchie zu Stande zu bringen, damit auch die Donau geöffnet, und allen Unterthanen Ew. k. Majestät die Wohlthat eines nach jeder Richtung erweiterten Verkehrs zu Theil werde. Durch die Erhebung Ihres erlauchten Sohnes Otto auf den griechischen Thron sind die Wohlthaten, durch welche Ew. k. Majestät vor allen andern Monarchen Europa's die Leiden des griechischen Volkes zu lindern gesucht haben, von der Vorsehung wieder vergolten worden. Möge sie den hoffnungsvollen jugendlichen König auch ferner schützen und leiten, damit ihm das unsterbliche Werk gelinge, einen gesitteten und blühenden Staat zu gründen, welcher in freundschaftlicher Verbindung mit Bayern unserm vaterländischen Gewerbfleiße und Handel neue Bahnen öffnen kann! Dieses Ereigniß sowohl, als die Vermählung Ihrer erlauchten Tochter mit dem Herrn Erbgroßherzog von Hessen, wodurch die Bande zwischen zwei deutschen befreundeten Fürstenhäusern noch fester geschlungen werden, hat die wärmste Theilnahme Ihres treuen Volkes gefunden. Geruhen Ew. k. Majestät auch unsere innigsten Glückwünsche huldvoll aufzunehmen. — Wir beklagen die Unordnungen, welche seit dem letzten Landtage an einigen wenigen Orten des Königreichs statt gefunden haben. Möge die k. Großmuth jene Verirrungen mit dem Schleier der Vergessenheit bedecken! — Wahrlich, das bayer. Volk ist wohlgesinnt, jeder Parteiung fern und unverführbar, Neuerungen abgeneigt, welche das Bestehende rücksichtslos vernichten, glücklich im Besitze der Verfassung und hoch erfreut über Ew. k. Majestät wiederholte Versicherung, an dieselbe gewissenhaft zu halten. Das bayer. Volk, überzeugt von Ew. k. Majestät Bestreben für sein Wohl, liebt aufrichtig seinen König, hängt seinem erlauchten Königshause mit treuester Ergebenheit an und hält jede Gelegenheit für erwünscht, diese Gesinnung durch die That zu bewähren. Den Rechenschaftsberichten und den Rechnungen werden wir eine gründliche Prüfung und den von Ew. k. Majestät angekündigten Gesetzesentwürfen die sorgfältigste Berathung widmen. Ew. k. Majestät Erwartung, daß dieser Landtag sich rühmlich unter allen auszeichnen werde, ist eine mächtige Aufforderung für uns, sie in Erfüllung zu bringen. Dem k. Vertrauen entspricht das unerschütterliche Vertrauen des bayer. Volkes, und Ew. k. Majestät werden in uns die seiner Gesinnung würdigen Vertretern, eine eben so treu ergebene als freimüthige Kammer der Abgeordneten finden. Wir beharren in allertiefster Ehrfurcht, Ew. k. Majestät allerunterthänigst treugehor-

samste Kammer der Abgeordneten zur Ständeversammlung. v. Schrenk, Präsident. Schunk, I. Sekretär.«

Der Nürnberger Correspondent berichtet aus München vom 13. März: Am 27. dieß wird die Schweizer Kompagnie der griech. Freiwilligen, welcher noch die, von früher ausmarschirten Abtheilungen aus Krankheit oder andern Ursachen zurückgebliebenen zugetheilt werden, von hier ausziehen; diese Mannschaft (mehr als 200) wird bis Triest gefahren werden; das Kommando führen die beiden Schweizer: Hauptmann Traxler, welcher in Basel, Oberlieutenant Wick, welcher in Lindau das Werbegeschäft zur Zeit besorgt. Schon bei den frühern Abtheilungen befanden sich sehr viele Schweizer. Die Unterhandlungen wegen des Uebertritts eines ganzen Bataillons von der ehemaligen Schweizergarde Karls X. sind nun abgebrochen worden, da die Bedingungen (Handgeld zu erhalten, so wie ein selbstständiges Korps mit landsmännischen Offizieren und die besondere Garde des Königs Otto zu bilden ꝛc.) nicht annehmbar gefunden wurden. Im September beginnt nach den Bestimmungen der griech. Regentschaft eine Werbung für Civilisten. Es werden da tausend, eines bestimmten wissenschaftlichen Faches, eines bestimmten Gewerbes, so wie der Landwirthschaft, insbesondere des Maurer- und Brauwesens, kundige Individuen angeworben, welche mit einem entsprechenden Reisegelde, und unter Leitung nach Hellas befördert werden. Man spricht von einem Projekte, welches die bayer. Staatsregierung vorhabe, die deutsche Auswanderung nach Griechenland zu leiten. Auch sollen in den vaterländischen Studienanstalten Lehrstühle der neugriechischen Sprache errichtet werden. In einigen Gymnasien haben die Professoren sich diesem Geschäft freiwillig unterzogen.

### Würtemberg.

Stuttgart v. 14. März. Die Mitglieder des weiteren ständ. Ausschusses sind auf den 3. April hierher einberufen, um in Vereinigung mit den in Stuttgart wohnenden Ausschußmitgliedern die der Verabschiedung angemessene Verwendung der verwilligten Steuern vom Etatsjahr $18^{32}/_{33}$ zu prüfen und den Etat vom 1. Juli 1833 bis 30. Juni 1834 mit dem Finanzministerium zu berathen.

### Hessen.

Kassel v. 11. März. In der gestrigen vertraulichen Sitzung der Ständeversammlung sind dem Vernehmen nach derselben von Seiten der Staatsregierung weitere Mittheilungen in Betreff der Landstandschaft der HH. Grafen v. Isenburg-Büdingen und v. Solms-Rödelheim gemacht worden, welche namentlich dahin gehen sollen, daß die Stände zur Erledigung dieses Punktes vor Allem und ausschließlich über das Edikt in Betreff der Standesherren Berathung pflegen und eine Beschlußnahme bewirken möchten. Diese Angelegenheit wäre deßhalb dem Legitimations-Prüfungs- benehmlich mit dem Rechtspflegeausschuß zu forderamster Begutachtung überwiesen, und dieserhalb auch die auf heute bestimmte öffentliche Sitzung ausgesetzt worden. — Es gebricht der gegenwärtigen Ständeversammlung sehr an Rechtsgelehrten. Kaum vermochte man einen der wichtigsten Ausschüsse, den Rechtspflegeausschuß, dadurch zu bilden, daß man den Abgeordneten der Landesuniversität, der dießmal zufällig ein Professor der Rechtswissenschaft war, und vier Advokaten wählte. In der ganzen Ständeversammlung fand sich kein einziges Mitglied vom höheren Richterstande, das man hätte wählen können. Auch zu dem noch fehlenden 6ten Mitgliede mußte man einen Advokaten wählen, der aber noch nicht einmal anwesend war, und da dieser später erklärte, daß er nicht kommen werde, so wurde in dessen Stelle ein Mitglied der Ritterschaft, das auf Universitäten juristische Kollegien besucht hatte, gewählt.

Mainz v. 10. März. Der Anschluß mehrerer Staaten an den deutschen Zollverband beginnt auch auf hiesigem Platze durch vermehrte Geschäfte in mehreren Zweigen fühlbar zu werden, und bietet zugleich die Hoffnung dar, unsere tief herabgedrückten Messen wieder zu heben, da unsere Stadt durch ihre Lage, ihre Industrie und ihre Magazine und Lokalitäten, vorzüglich geeignet zu einem großen Markte ist.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 12. März. Ein hoher Senat dieser freien Stadt hat, wie man mit Bestimmtheit versichert, neuerdings verschoben, einen definitiven Beschluß in Betreff des Anschlusses von Frankfurt an den preußisch-deutschen Handels- u. Zollverein zu fassen. Ohne Zweifel, um in einer so hochwichtigen Sache nichts zu übereilen, soll die fernere Erörterung der dießfälligen Frage in so lange vertagt bleiben, bis die Resultate der Wiener Kongreßverhandlungen auf amtlichem Wege zur öffentlichen Kunde gelangt sein werden. Man will wissen, daß sich für den vorerwähnten Aufschub sämmtliche Mitglieder des Senats, mit Ausnahme von zwei erklärt haben.

### Niederlande.

Brüssel v. 11. März. Man schreibt aus Antwerpen v. 10. März: Während der letzten Nacht überschritten die Holländer von Lillo 7 oder 800 Schritte weit die holländisch-belgischen Grenzlinien und zeigten sich dem alten Doel gegenüber. Sogleich entstand Lärm; die Posten gaben Feuer auf die verschiedenen holländischen Fahrzeuge, die sich so-

gleich zurückzogen, ohne zu erwiedern. Sie erschienen eine Stunde später abermals. Der Kommandant des linken Scheldeufers, Mayor Stroykens, eilte selbst herbei, ließ alle Posten verdoppeln und ließ noch einmal auf die Schiffe feuern, die alsbald auf das holländische Gebiet zurückgingen und sich nicht mehr sehen ließen.

Arlon v. 8. März. Heute Mittag passirten hier die 5. und 6. Schwadron des 2. Chasseurregiments, welche von Martelange kamen und sich nach Aubange und Sanct Leger begaben. Montag kommt eine Geschützbatterie hieselbst an. — In Folge der Instruktionen des Kriegsministers gab General L'Olivier den Befehl, daß die belg. Truppen, so oft Patrouillen der Festung Luxemburg über den strategischen Rayon von 2 Stunden hinaus, welche Grenze durch die Konvention vom 20. Mai 1831 festgestellt worden ist, erscheinen, sie dieselben mit Gewalt der Waffen zurückdrängen sollen.

Antwerpen v. 10. März. Der Kriegsminister Baron Evain kam gestern hier an und begab sich unverzüglich in Begleitung mehrerer Oberoffiziere nach der Citadelle. Diesen Morgen ist der Kriegsminister nach dem Doel gereist; heute Nachmittag wird er die Offiziere der Garnison empfangen. — Seit diesem Morgen hat man bemerkt, daß, statt 3 oder 4 Kanonierschaluppen, jetzt deren 14 auf der Rhede von Lillo liegen. — Ein Bataillon des 2ten Jägerregiments zu Fuß ist heute Morgens hier eingerückt; 3 Kompagnien desselben werden gleich nach dem linken Scheldeufer abgehen.

## Italien.

In Chambery sind wieder zwei bei dem Einfall in Savoyen gefangene Grenobler erschossen worden. Die Geistlichen müssen ihre Pfarrkinder unter Androhung des Kirchenbanns und der gerichtlichen Verfolgung auffordern, alle diejenigen anzugeben, welche sie im Verdacht der Theilnahme und Mitwissenschaft an revolutionären Verbindungen haben. In Chambery hat die Regierung ferner zwei Kriegsgerichte eingesetzt, und Befehle zur Abkürzung der Untersuchungen ertheilt. Politische Gespräche an öffentlichen Orten sind streng verboten, und die Wirthe und Gastgeber zur Anzeige der Uebertreter verpflichtet. Viele Einwohner auf dem Lande und in den Städten sind unter Aufsicht, d. h. es wird ihnen auf ihre Kosten ein Soldat oder Polizeidiener ins Haus gelegt; andere sind des Landes verwiesen.

## Schweiz.

Zürich v. 15. März. Aus den Untersuchungen des Polizeirathes hat sich ergeben, daß vier Ausländer, welche sich unter dem Namen von Studenten, ohne immatrikulirt zu sein, im hiesigen Kanton aufhielten, an dem Auszuge nach Savoyen Theil genommen haben; von immatrikulirten sechs Ausländer und ein Berner, welcher letztere nicht wieder zurückgekehrt ist. Der Regierungsrath beschloß, die nicht immatrikulirten Ausländer unverzüglich aus dem Kanton entfernen zu lassen, den wirklichen Studenten jedoch, nach dem Wunsche des akademischen Senates, den Zeitraum für ihre Abreise bis Ende dieses Monats zu gestatten, mit welchem Zeitpunkte auch der Kurs an der Hochschule zu Ende geht.

## Spanien.

Madrid v. 1. März. Seit gestern zirkulirt hier das Gerücht, das Dekret zur Einberufung der Cortes werde in wenigen Tagen erscheinen, dessen Bestimmungen aber keineswegs im Sinne der öffentlichen Meinung seien. Die Sitzungen sollen geheim gehalten werden, und die Berathungen nur drei Gegenstände betreffen, das Budget, die Thronerbfolge und einen dritten Gegenstand, den man nicht näher bezeichnet. Nach Beendigung dieser Berathung soll die Versammlung aufgelöst, um dann nach Gutdünken der Königin wieder einberufen zu werden, wenn und wann es derselben beliebt. Sollte sich Martinez de la Rosa zu solcher Nachgiebigkeit bewegen lassen, so kann man sich auf eine vollkommene Revolution in Spanien gefaßt halten, und es wäre sogar möglich, daß die Cortes sich zur konstituirenden Versammlung erklärten. Schon zeigen alle Provinzen jenseits des Ebro einen Geist der Unabhängigkeit, der bei dem ersten Vorwande ausbrechen wird. Eine bedauerliche Wirkung hat das Dekret über die Stadtmilizen hervorgebracht. In Valenzia, Santander, Valadolid, Badajoz, kurz in allen Städten, wohin die Post die Nachricht brachte, zeigte sich das öffentliche Mißvergnügen auf die entschiedenste Weise. Aus Barcellona fürchten wir Gerüchte von einem Ausbruche. In Sevilla haben die Milizen ihre Unterwerfung angezeigt, zugleich aber erklärt, daß kein einziger von ihnen in ein Korps eintreten werde, gegen welches die Regierung so großes Mißtrauen zu hegen scheine. Man fürchtet, und wohl nicht mit Unrecht, daß der lange Aufschub für Publikation des Dekrets zu Einberufung der Cortes traurige Folgen haben wird. Die Königin hat schon alle Popularität verloren und Martinez de la Rosa ist nahe daran. Die Karlisten benutzen die Fehler der Regierung und wenn man nicht bald ein Ende sieht, so könnte sich leicht die liberale Parthei in Masse erheben. Auch vor den Cortes wird sich das Gouvernement kaum halten können, wenn es nicht seine ganze Tendenz verändert. — In den Hauptstädten des Landes herrscht ein allgemeines Mißbehagen. In Valencia u. Santander ward das Dekret über die Stadtmilizen öf-

sentlich verbrannt. In Madrid sollen sich nach dem National am 1. März vor dem Kaffeehause Lorenzini u. an der Puerta del Sol Gruppen gebildet und die Abberufung von Burgos und Imaz verlangt haben. — Das Journal des Debats bestätigt die Nachricht von einer wegen der noch nicht erfolgten Einberufung der Cortes herrschenden Aufregung, glaubt jedoch nicht an die Nachrichten von ernstlichen Ausbrüchen dieser Gährung. — Neuere Berichte melden: Nachdem schon mehrere Nächte hindurch Unordnungen in Madrid stattgefunden hatten, so versammelten sich die Anhänger des Don Carlos, wie es scheint, größtentheils ehemalige k. Freiwillige, in der Nacht vom 2. auf den 3. dies gemeinschaftlich in einem Hause, ließen Don Carlos hoch leben, und leisteten, als sie von den Anhängern und Truppen der Königin angegriffen wurden, einen verzweifelten Widerstand. Fünf bis sechs von ihnen blieben todt auf dem Platze, gegen 30 Verwundete wurden von den Soldaten ins Gefängniß geschleppt. Auch die letzteren hatten einige Verwundete. Die Königin befahl der Militärkommission, welche über Vergehen dieser Art zu richten hat, die Untersuchung dieses revolutionären Versuchs ohne Verweilen vorzunehmen, und ihr alle vierundzwanzig Stunden darüber Bericht zu erstatten.

## Frankreich.

Paris v. 11. März. Man weiß über die Madrider Emeute noch wenig Umständliches, allein mit Gewißheit, daß die spanischen Fonds in Madrid nach der Emeute gestiegen sind. Dasselbe geschah hier an der heutigen Börse. — Die hiesige Rente stieg ebenfalls, denn man sagt, das Projekt der Herabsetzung des Diskonto's auf 5 Prozent durch die französische Bank werde vermuthlich angenommen. — Der Moniteur meldet, daß der Schiffskapitän d'Oysonville zu Toulon durch das Kriegsgericht am 7. März über den Verlust des Linienschiffs Superbe ehrenvoll und einstimmig freigesprochen worden sei.

## Großbritanien.

London v. 8. März. Im Unterhause dauerte die Debatte über die Motion, die Getreidegesetzgebung betreffend bis tief in die Nacht. Alle Minister erklärten sich dagegen. Mehrere Staatsbeamte, unter anderen Poulett Thompson dafür. Zuletzt wurde die Motion durch 155 Stimmen für, und 312 Stimmen gegen, verworfen. — Ein der Donna Maria gehöriges Dampfboot ist, aus Lissabon kommend, in Portsmouth eingetroffen. Es brachte mißvergnügte Soldaten Don Pedros zurück, welche die Lissaboner Gefängnisse füllten. Die Nachrichten aus Portugal aber sind sehr widersprechend, jedoch lautet keine sehr erfreulich. Die letzte Schlacht scheint den Konstitutionellen tiefe Wunden beigebracht zu haben, und der Globe spricht auch noch von neuen Zerwürfnissen unter den Generalen Don Pedros.

## Mancherlei.

Der schwäb. Merkur schreibt aus München: Dem Vernehmen nach hat die bayerische Regierung an die schweizerische Eidgenossenschaft eine Note gerichtet, die sich auf die bayerischen Flüchtlinge in der Schweiz und namentlich auf die von denselben verfaßten, vielfach verbreiteten und auch nach Bayern geschleuderten ehrenrührigen Schriften über Bayern beziehen soll.

Aus dem Oberdonaukreis wird gemeldet: Zur Ergänzung der seit einem Jahre sich ergebenen Abgänge in der k. b. Armee ist die Aushebung von 10,300 Mann aus der Altersklasse 1812 angeordnet worden. Die dießjährige Aushebung übersteigt die vorjährige in der Zahl der auszuhebenden Mannschaft um 480 Mann. — Der Oberdonaukreis hat an diesem Contingent 1245 Mann zu stellen.

Darmstadt vom 13. März. Die drei Abgeordneten des vorigen Landtags, Hardy, Zulauf und Jaup sind wieder gewählt worden; die beiden ersten in ihren früheren Bezirken Seligenstadt und Romrod; der letzte in Umstadt. Im Bezirk Heusenstamm ist der Gutsbesitzer Löffler zu Sprendlingen gewählt worden.

Die preußische Staatszeitung vom 12. März meldet die erfolgte Abreise des geheimen Staatsministers für die auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Ancillon, nach Wien.

Ein in Berlin eingegangenes Privatschreiben aus einem der westlichen Staaten Nordamerikas spricht von der großen Zunahme der Einwanderung der Deutschen in jene Provinzen. In St. Louis allein waren Ende Nov. 250 Deutsche angekommen, und in einigen Gegenden wohnen jetzt schon fast mehr Deutsche als Amerikaner, welche letztere ihre Güter ihnen verkaufen, und noch weiter westlich ziehen, neue Weiden für ihr Vieh aufsuchend. Dieses Schreiben erwähnt auch des am 13. Nov. in jener Weltgegend bemerkte große Sternschießen, dessen das Schreiben aus Huntsville vom 24. Dez. in der Hannöv. Zeitung dieser Tage gedachte. Es war so hell, daß man eine Nadel auf dem Boden sehen konnte.

---

### Bekanntmachung.

Das ludeigene Anwesen des Realitäten-Besitzers Leonhard Wille in Berghofen, bestehend: a) aus einem ganz neu gebauten Wohnhaus mit Stadel und Stallung; b) 45 Viertel Saat Acker- und Wiesgrund, und einer Holzmark; dann c) die Alpe Gund auf dem Grünten zu 66 Taaw. 4 Dezim., auf 6140 fl., eingeschätzt, wird nach dem Antrage des Eigenthümers dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu auf Montag den 24. März l. J. angesetzt, an welchem Tage zugleich auch mehrere Haus- und Baumannsfahrnisse verkauft werden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden nun eingeladen, an obigem Tage Vormittags 9 Uhr in dem Wohnhause des Leonhard Wille zu erscheinen, wo denselben auch die Kaufsbedingnisse bekannt gemacht werden.

Sonthofen den 13. März 1834.

Königl. Bayer. Landgericht.

Dr. Krumm, Landrichter.

---

Anton Lohrum Büttnergeselle von Aschaffenburg wird hiemit von seinen Bruder aufgefordert, seinem dermaligen

Aufenthaltsort ungesäumt bekannt zu machen, da ihm Sachen von Wichtigkeit mitzutheilen sind.

---

Avertissement.

Unterzeichneter gibt sich hiemit die Ehre, den hochverehrten Bewohnern Kemptens und seiner Nachbarschaft ergebenst anzuzeigen, daß er während seines 3monatlichen Aufenthalts dahier Pferde zureitet, dann bösartige Pferde, welche sich nicht beschlagen lassen, in der kürzesten Zeit mit Ruhe zum Beschlagen bringt ꝛc. Zugleich empfiehlt er seinen Unterricht im schulgerechten Reiten auf 3 complett zugerittenen Schulpferden. Meinen schriftlichen und mündlichen Empfehlungen vertrauend, schmeichle ich mir mit zahlreichem Besuche und empfehle mich noch einmal ergegebenst. Kempten den 14. März 1834.

Carl Flinzner, Stallmeister aus Nürnberg.

Mein Logie ist beim Hofwagner Ramminger in der untern Gasse der Neustadt.

---

Erprobtes Schweizer-Kräuter-Oel

zur Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare erfunden von K. Willer.

Zum Beweise, daß das von K. Willer erfundene (dem verehrten Publikum längst rühmlichst bekannte) Schweizer Kräuter-Oel in seinen Wirkungen sich immer gleich wohlthätig äußert, und sogar in jüngster Zeit Eigenschaften an ihm entdeckt worden sein, wodurch es sich mehrseitig als nützlich erweist, hievon zeugen unter anderm folgende Attestate, die ihm von verschiedenen seiner Kommissionäre neuerdings eingegangen sind:

1) Auszug aus dem Schreiben des Herrn Karl Wagner in Olmütz, datirt von 7. Juli 1833. »Zum Schlusse bemerke Ihnen noch, daß ich die Wirkung ihres Schweizer-Kräuter-Oels an einem Mann, der schon seit einigen Jahren vorn auf dem Kopfe eine große ganz kahle Stelle hatte, versuchte; nach Verlauf von 6 Wochen war jene Stelle schon mit Haaren von einem Zoll Länge bedeckt. Ueber diesen Erfolg ist derselbe so erfreuet, daß er ihnen dafür recht herzlich dankt. Sein Name ist Joseph Twrda, Calligraph dahier.«

Daß obstehendes Zeugniß mit dem Schlusse des mir in Original vorgelegten Schreibens des Herrn Karl Wagner in Olmütz, ganz gleichlautend sei, beurkundet mit eigenhändiger Unterschrift. Zurzach den 23. Juli 1833.

Schmid, Gemeindschreiber.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift wird mittelst beigedruckten Insiegels bestens beurkundet

(L. S.) G. Ammann: Attenhofer

2) Auszug aus dem Bestellungs-Schreiben der Herren Gebrüder Tecklenburg in Leipzig v. 22. Oct. 1833. »Uebrigens können auch wir Sie mit der angenehmen Nachricht erfreuen, daß im Laufe dieser eben vergangenen Messe zwei Herren bei uns waren, die nach 3- und 4 monatlichem Gebrauch Ihres Kräuter-Oels kahle Stellen am Hinterkopfe mit jungen neuen Haaren bewachsen, erhalten haben. Es kann nicht fehlen, daß bei so glänzenden Resultaten, Ihr Kräuter-Oel sich bald einen europäischen Ruf, erwerben wird.«

Daß obiger Auszug mit der angeführten Stelle des obbemeldten Schreibens von Herren Gebrüder Tecklenburg in Leipzig, das mir in Original vorgelegt worden, gleichlautend sei, beurkundet auf Verlangen mit eigenhändiger Unterschrift. Zurzach den 31. Oct. 1833.

Schmid, Gemeindschreiber.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift wird unter Beidruckung des gewohnten Insiegels bestens beurkundet. Zurzach den 31. Oct. 1833.

(L. S.) G. Ammann: Attenhofer.

3) Auszug aus dem Bestellungs-Schreiben des Herrn Friedrich Voigt aus Oldenburg, datirt am 3. Dez. 1833. »Daß sich das Haar-Oel eines sehr großen Beifalls erfreuet, glaube ich schuldig zu sein, Ihnen anzuzeigen, besonders ist es auch noch gegen Kopfweh, so wie sonstige Kopfleiden mit dem besten Erfolge benutzt, und Leidenden dadurch Linderung so wie Heilung verschaft worden; überdem ist nur eine Stimme dafür, und haben viele Beispiele sich von der Wahrheit der versprochenen Wirkungen dieses Haar-Oels als den Beweis dargeboten.«

Daß dieser Auszug mit der in dem oben angeführten Schreiben enthaltenen Originalstelle ganz gleichlautend sei, wird auf Verlangen vermittelst eigenhändiger Unterschrift beurkundet von Zurzach den 5. Febr. 1834.

Schmid, Gemeindschreiber.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift wird mittelst beigedruckten Insiegels bestens beurkundet.

Zurzach den 6. Hornung 1834.

(L. S.) Der Gemeind-Ammann: J. Welty.

Zu bemerken ist noch, daß dieses Oel wegen seines angenehmen Geruchs sehr empfehlend ist. Zum Beweis der wahren Aechtheit dieses Oels und zur Kenntniß, wie dasselbe angewendet werden soll, ist jedes Fläschen mit des Erfinders Petschaft K W und die umwickelte Gebrauchsanweisung nebst Umschlag mit dessen eigenhändigen Namenszug versehen.

Von diesem Oel ist die einzige Niederlage für Kempten bei Herrn Georg Dürr, allwo das Fläschchen gegen portofreie Einsendung von 2 fl. 30 kr. zu haben ist.

K. Willer.

---

Die neueste und vortheilhafteste Art

Spiritus ohne Kohle zu entfuseln,

und das Ueberlaufen der Maische gänzlich zu verhüten.

Durch ununterbrochene kostspielige Versuche in unserer Fabrik, kamen wir auf das Geheimniß, den Spiritus ohne Kohle zu entfuseln, derselbe mag aus Korn oder Kartoffeln, gebrennt sein. Die mühsame Kohlenentfuselung, oder das kostspielige und doch selten einschlagende Aufgießen des Fusels auf die Blase, um zwar seine Grade zu erhöhen, aber doch nicht vom Fuselöle zu befreien, ist nach unserer untrüglichen Methode völlig unnöthig, und wir garantiren für den Erfolg. Angehängt ist die gründliche, auf Erfahrung gestützte, Anweisung, das Ueberlaufen der Maische gänzlich zu verhüten. Wir hoffen durch die Mittheilung dieser wichtigen Mittel den Dank des betreffenden Publikums zu verdienen, und bemerken nur, daß das Manuscript gegen Erlegung eines Honorars von 2 fl. 42 kr. von uns zu beziehen ist.

J. Schumann's Verlags-Expedition in Berlin.

Für Kempten und Umgegend, haben wir zur Bequemlichkeit der resp. Käufer, Exemplare in der Tob. Dannheimerschen Buchhandlung niedergelegt, wo es um denselben Preis zu bekommen ist.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 45. Kempten d. 20. März 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

München v. 17. März. Gestern Mittag hatten die Deputationen der beiden Ständekammern, welche bestimmt waren, die von den Kammern beschlossenen Addressen auf die k. Thronrede Sr. Maj. dem Könige zu überreichen die Ehre, von Allerhöchstdemselben in feierlichen Audienzen empfangen zu werden und die Addressen in die Hände Sr. Maj. niederzulegen. Die Antwort, welche Se. Maj. der König auf die Dankaddresse der Kammer der Abgeordneten zu ertheilen geruhten, lautet vollständig so: »Es freut mich sehr, was die Kammer mir sagt, und wie sie es mir sagt. Ich hoffe, diese bayerische Ständeversammlung wird sich rühmlich vor allen deutschen Ständeversammlungen auszeichnen, und dadurch dem konstitutionellen Leben in ganz Deutschland den größten Vortheil bringen. Ich hoffe insbesondere mit Zuversicht, daß die zweite Kammer in dem Geiste der Einigkeit, der Ruhe und Mäßigung, mit welchem sie ihre Arbeiten begonnen hat, dieselben auch fortführen und beendigen werde. Sagen Sie der Kammer meinen besten Dank.« Se. Maj. unterhielten sich nach dieser Erwiederung noch auf das huldreichste mit den einzelnen Mitgliedern der Deputation (Frhrn. v. Schrenk, Hrn. v. Korb, Dr. Schunk, Dr. Windwart, Grafen v. Seinsheim, v. Rudhart, Frhrn. v. Freyberg-Eisenberg, Frhrn. v. Eberz, Frhrn. v. Harsdorf und den HH. Seefelder, Sabbadini und Hartl). Auch die Addresse der Kammer der Reichsräthe wurde von Sr. Maj. mit allerhöchstem Wohlgefallen aufgenommen.

Nach Ablesung des Protokolls in der heutigen dritten Sitzung der Kammer der Abgeordneten spricht der Abgeordnete Schwindl den Wunsch aus, daß die der Kammer zur Berathung vorgelegten Gesetzesentwürfe schnell zur Vertheilung an die Ausschußmitglieder kommen möchten. — Hierauf beginnt die Ablesung der Einläufe und Ertheilung einiger Urlaubsgesuche. — Es werden sodann die Verhandlungen wegen der beanstandeten Abgeordneten fortgesetzt und beendigt. Der erste Sekretär trägt darüber vor: Der Abgeordnete Brandenburg, angeklagt wegen Begünstigung des nächsten Versuchs zum Verbrechen des Hochverraths und der Majestätsbeleidigung und nicht ganz freigesprochen, worüber die Beweise vorliegen, könne nach der bekannten Stelle der Verfassungsurkunde nicht eintreten, weil er nicht gänzlich freigesprochen worden; es sei demnach sein Ersatzmann, Rinecker, einzuberufen. Scheuing rühmt die guten Eigenschaften des Beanstandeten, vorzüglich als Familienvaters. Abgeordneter Schwindl äußert, daß nach dem treffenden Paragraph der Verfassungsurkunde Vernehmen desselben erforderlich sei; und diese soll vor Entscheidung der Kammer über seinen Austritt geschehen, fügt Rudhart hinzu. Der Schluß der Kammer ist: daß der Abg. Brandenburg über die Anstände seines Austritts schriftlich und zwar unter dem Präjudiz vernommen werden soll, daß wenn in zehn Tagen keine Erklärung von ihm gemacht werde, anzunehmen sei, er habe nichts zu erinnern. — Die Abg. Ziegler und Leinecker befinden sich in Untersuchungen, wegen Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurt. Der Antrag des ersten Sekretärs geht nun dahin, daß die Einberufung bis zum Erfolge der Untersuchung suspendirt werde, in Konsequenz der frühern Beschlüsse der Kammer. Der Antrag gilt als einstimmiger Beschluß der Kammer. — Die Abg. Schoppmann und Brogino befinden sich in der nemlichen Lage, sind zur monatlichen Zuchthausstrafe verurtheilt, aber von der Revisionsinstanz noch nicht als schuldig anerkannt. Nach Antrag des ersten Sekretärs ist aus gleichen Gründen zu beschließen, daß sie gegenwärtig noch nicht einzuberufen seien, bis zum Erfolg des Urtheils der Revisionsinstanz: genehmigt. — Der Abg. Herrle hat seine Besitzungen an seinen Sohn abgetreten, zahlt die zum Eintritt nöthige Steuer nicht mehr, weswegen nach Vortrag des ersten Sekretärs und einstimmigen Kammerbeschluß der Ersatzmann Schadt von Monheim einzutreten hat. Bei dem Abgeordneten Schüler vereinigten sich zwei Umstände, indem er wegen Verbrechens verurtheilt, und nicht mehr im Besitz des Grundeigen-

thums ist, auf welches er gewählt war. Beides ist bewiesen. Es erfolgte daher der Kammerbeschluß, daß der Abg. Schüler als ausgetreten anzusehen, und sein Ersatzmann, Rentamtmann Stöhr, einzuberufen sei. Abgeordneter Schwindl widmet hierauf in einer kurzen Anrede eine ehrende Erinnerung den ewig aus der Kammer geschiedenen und namentlich dem Abg. Socher. Der Abg. Heinzelmann sagt: er spreche am Schlusse einer Verhandlung, welche in diesem bedauerlichen Umfang in der Geschichte deutscher Ständeversammlungen bisher ohne Beispiel sei, und hoffentlich so Gott wolle, auch bei uns nicht mehr vorkommen werde, nur die sehnlichste Bitte aus, und glaube, sie werde im Sinne vieler seiner Kollegen sein, daß die gerichtlichen Verhandlungen gegen seine Kollegen möglichst beschleunigt werden mögen. Er glaube, seine Bitte werde in jeder Beziehung Beherzigung verdienen. — Hierauf schließt der erste Präsident, weil die Tagsordnung erschöpft sei, die Sitzung (gegen 11 Uhr) und bestimmt die nächste auf Freitag, den 21. März.

## B a d e n.

**Karlsruhe** v. 14. März. Die heutige Karlsruher Zeitung enthält eine kurze Darstellung über den projektirten Anschluß des Großherzogthums Baden an den großen deutschen Zollverein, und besonders über das Resultat der Versammlung der einberufen gewesenen Sachverständigen. Nach derselben erklärte der Herr Finanzminister von vornherein mit dürren Worten: »es sei nicht zu berathen über die Frage — o b, sondern nur über die Frage — w i e?« Die erstere habe die Regierung bereits bejahend entschieden, über die letztere sei demnächst zu unterhandeln, und das Finanzministerium beauftragt, über die dabei zu beachtenden Interessen Aufklärung zu suchen bei Männern, die dem volkswirthschaftlichen Getreibe näher stünden als die Beamten.

## H e s s e n.

**Kassel** v. 14. März. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung wurde die Zulassung der Bevollmächtigten der HH. Grafen von Solms-Rödelstein und Isenburg Büdingen durch Stimmenmehrheit bewilligt. Nachher beschäftigte sich die Versammlung mit der Erörterung des Gesetzes über Erhebung der Klassensteuer.

**Darmstadt** v. 15. März. Neue Landtagswahlen: in Vilbel der Oberforstrath v. Brandis dahier, in Alsfeld der Oberappellations- und Kassations-Gerichtsrath Höpfner dahier, in Großbieberau der schon einmal gewählte Gemeinderath E. E. Hoffmann dahier, in Pfungstadt der Gastwirth Döffenbach zu Zwingenberg, in Bellstein der Bürgermeister Brunk in Fürfeld, in Heuchelheim der Advokat Dr. Bansa in Giesen. Alle diese Neugewählte waren auch Mitglieder des vorigen Landtags.

## R h e i n g e g e n d e n.

**Frankfurt** v. 14. März. Wenn auch die Luxemburger Angelegenheit keine weiteren Folgen haben dürfte, so hat sie doch ein für Deutschland sehr befriedigendes Resultat: das nemlich, daß man die Ueberzeugung durch die That gewonnen hat, daß die Würde Deutschlands ungekränkt werde gehalten werden. Mögen nun auch diplomatische Verhandlungen an das Faktum sich unreihen, und von ganz unberufener Seite Noten erlassen werden. Der deutsche Bund wird auch hier das gemeinsame Vaterland in Achtung zu setzen und zu erhalten wissen. Die Sitzungen der Bundesversammlung sind daher gegenwärtig von besonderer Wichtigkeit, und wie man hört, herrscht auch nicht die kleinste Verschiedenheit der Ansicht bei sämmtlichen deutschen Regierungen. Gestern und heute war Sitzung, und die verschiedenen Kommissionen sind beinahe täglich versammelt; besonders thätig ist die Militärkommission. — Ueber unsere städtischen Angelegenheiten hört man Verschiedenes. Es soll von dem Senate ein Antrag an die gesetzgebende Versammlung gelangt sein, worin auf Schärfung der polizeilichen Maßregeln gegen Ruhestörungen und Exzesse angetragen wird. Wirklich ist auch die gesetzgebende Versammlung auf morgen außerordentlich zusammenberufen. Die ständische Bürgerrepräsentation hat dem Vernehmen nach bereits eine beträchtliche Summe für polizeiliche Zwecke bewilligt. Die Aufsicht auf die Meßfremden soll ebenfalls sehr geschärft werden. Obgleich eigentliche Ruhestörungen bisher nicht vorfielen, so nehmen doch die einzelnen Exzesse und Neckereien einen Charakter an, der in der gegenwärtigen aufgeregten Zeit die Regierung allerdings zur Vorsicht und zum Einschreiten auffordern mußte. Ob übrigens die vorstehenden Angaben ihre völlige Richtigkeit haben, muß erst die Folge lehren; daß aber strengere Maßregeln überhaupt angeordnet worden sind, unterliegt keinem Zweifel. — Großen Eindruck macht die Nachricht von den durch die hessischen Gerichte in Hanau erkannten Strafen wider die Theilnehmer an der »offenen Erklärung kurhess. Staatsbürger gegen die Bundesbeschlüsse«; man zweifelt, daß die von ihnen eingelegte Berufung einen günstigen Erfolg haben werde.

## P r e u ß e n.

**Berlin** v. 13. März. Die Abwesenheit des Hrn. Ministers Ancillon, der vor wenigen Tagen seine Reise nach Wien angetreten hat, wird nur kurz sein. Man erwartet denselben bereits in vier Wochen wieder zurück. — Die Luxemburger Angelegenheit mit Hrn. Hanno hat hier viel Interesse erregt.

Man lobte das feste Benehmen des Generals Dumoulin, das der deutsche Bund auch freimüthig und in allen Theilen als gut u. zweckmäßig anerkannt hat, während er Hrn. Hanno's Freilassung nur in Folge der neuen und bündigen Versprechungen der belgischen Behörde verfügte. Mit großer Theilnahme sieht man hier der Art und Weise entgegen, wie die über diese fatale Begebenheit entstandenen Mißverhältnisse zwischen unserm Gesandten in Paris und dem Herzoge von Broglie sich ausgleichen werden.

### Oesterreich.

Wien v. 13. März. Der griechische Gesandte wird bis zum Abschlusse eines Handels- und Schifffahrtsvertrages, der mit der griechischen Regierung unterhandelt werden soll, hier bleiben, und dann nach München zurückkehren. Se. kais. Hoh. der Erzherzog Ferdinand wird sich nun bald nach Siebenbürgen begeben. Alle Nachrichten aus dieser Provinz lauten befriedigend. Se. k. Hoh. der Herzog von Lucca hat eine Wohnung in Berlin gemiethet, und wird im Laufe des Sommers sich dahin begeben. Se. Maj. der Kaiser wird dem Vernehmen nach wie gewöhnlich nach Baden bei Wien gehen. Die meisten hohen Staatsbeamten und Mitglieder des diplomatischen Korps haben bereits Sommerwohnungen in Baden gemiethet, um während der Anwesenheit des allerhöchsten Hofes auch daselbst sich aufhalten zu können. — Man hat aus der Schweiz die Versicherung erhalten, daß Alles aufgeboten werden solle, um die fremden Unruhestifter aus dem Lande zu entfernen, und dadurch die Klagen der Nachbarstaaten zu beseitigen. Die Fonds sind deshalb gestiegen.

### Türkei.

Von der serbischen Grenze den 1. März. Die serbische Zeitung Nr. 5. schreibt aus Kragujevatz vom 11. Febr.: Sobald der Fürst von Poscharevatz hieher zurückgekehrt war, beschäftigte er sich sogleich mit den Akten, die der bevorstehenden Volksversammlung vorgelegt werden sollen. Schon am 9. Febr. fingen die hiezu Berufenen an, hier einzutreffen, und die Stadt wurde dadurch sehr lebhaft. Die Versammlung zählte über 400 Köpfe. Nachdem auch die Grenzkommissarien, die ihr Geschäft nun beendigt haben, hier eingetroffen waren, wurden die Deputirten nach Trommelschlag in die Kirche zusammen berufen. Um 7 Uhr Mittags (etwa 1 Uhr nach unserer Rechnung) begab sich der Fürst, begleitet von seiner Familie und vielen Hof- und Staatsbeamten, in die Versammlung, und gab, nachdem er sie persönlich begrüßt hatte, dem Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Davidovich, das Zeichen, die projectirte Rede zu verlesen, in welcher die Wichtigkeit der gegenwärtigen Versammlung dargethan, mehrere Punkte des großherrlichen Fermans ausgelegt, und der Audienz des Hrn. Petronievich beim Sultan erwähnt, dann des Dankes gedacht ward, den die serbische Nation nächst Gott dem Sultan Mahmud II. und dem Kaiser Nikolaus, als dem Beschützer Serbiens, schuldig sei; auch der Verdienste Nesselrode's, Stroganoffs, Ribeaupierres und Buteniess wurde nicht vergessen. Dann wurde der Versammlung die bevorstehende Einführung von Ministerien für die verschiedenen Zweige der Verwaltung, ferner Vorschläge, wie die Steuern und grundherrlichen Abgaben am gerechtesten umgelegt, und auf die nützlichste und leichteste Weise erhoben, wie der Zehnten, ob in Natur oder in Geld eingezogen werden, und die Schulden, welche auf den neu einverleibten Bezirken haften, bezahlt werden sollen, mitgetheilt, und die Deputirten aufgefordert, sich zu Hause mit ihren Mitbürgern über diese Punkte zu berathen, und auf der am Georgstage d. Js. wieder stattfindenden Volksversammlung ihr Gutachten darüber abzugeben. Unter Ermahnungen, das Wohl der Nation nie aus den Augen zu lassen, endigte endlich Hr. Davidovich seine Rede. Fürst Milosch sprach zum Schlusse selbst noch einige ermahnende Worte, worauf unter verschiedenen Feierlichkeiten die Versammlung nach einer etwa dreistündigen Dauer wieder aufgelöst wurde. Am folgenden Tage überreichten die Deputirten noch in voller Zahl dem Fürsten eine einstimmig votirte Adresse, worin sie ihm ihren wärmsten Dank ausdrückten, worauf sich jeder wieder nach seiner Heimath begab.

### Schweiz.

Ein Privatschreiben vom 14. März berichtet: Die unangenehme Angelegenheit in Betreff der politischen Flüchtlinge verwickelt sich mit jedem Tag mehr und droht wirklich die Schweiz in eine ernsthafte Stellung gegenüber dem Auslande zu versetzen. Was dieses zu verwünschende Ergebniß schnell herbeizuführen ganz besonders sich eignet, ist ohne Zweifel der vorgestern von dem Berner großen Rathe über die fragliche Angelegenheit gefaßte Beschluß, welchem zufolge der Stand Bern, statt aller Erklärungen, dem Vorort den Grundsatz auszusprechen habe, daß er nie, durch fremden Einfluß veranlaßt, Gewalt gegen die unglücklichen Flüchtlinge anwenden werde und im jetzigen Augenblicke keine Gründe und keine würdigen Mittel zu deren ehrenvoller Entfernung sich fänden. Die über diesen Gegenstand stattgefundenen Verhandlungen liefern zu oben erwähntem Beschluß die genügendsten Erläuterungen, denn von den einflußreichsten Mitgliedern der Versammlung wurde unverholen geäußert, daß das Ansinnen ent-

schieden abgelehnt werden soll. — Gestern hat sich Herr v. Massenbach (er steht in k. würtemberg. Militärdiensten) nach Zürich verfügt, um dem Vorort in Bezug auf die neuesten Ereignisse nachträglich auf einmal noch mehrere Noten zu übergeben. Man nennt unter den Höfen, von welchen sie herrühren, Oesterreich, Bayern, Würtemberg, den Bundestag.

## Spanien.

Das Memorial des Pyrenées meldet aus Aldudes vom 3. März: Die Truppen der Königin, mehr als 10,000 Mann, die zu Pampeluna versammelt sind, sollten gestern der Königin den Eid der Treue schwören; heute kommt es an die Gerichte, und morgen an die Civilverwaltung. Man sagt, Quesada habe allen Insurgenten Amnestie unter folgenden Bedingungen angeboten: 1) die Unteroffiziere und Soldaten sollen entweder nach Hause zurückkehren, oder bei der Armee auf sechs Jahre dienen; 2) die Offiziere, ohne Unterschied des Grades, sollen ins Ausland gehen, wo sie einen Sold erhalten werden. Quesada hat die Gattin des Zumalacarregny frei gelassen, Zumalacarregny soll zu San Estevan sein. Oberst Eraso entfernt sich nicht von dem Thale Bastan.

## Frankreich.

Paris v. 15. März. Die Kriegs-Budgets-Commission soll jetzt ihre Arbeiten beendigt haben. Marschall Soult ist gezwungen, nachzugeben; er muß 50,000 Mann aus seiner Liste streichen. — Ein Dragoner Offizier in Douai, welcher öffentlich erklärt hatte, er werde sich nie scheuen, seinen Säbel in französisches Blut zu tauchen, ist kassirt worden. — Der Moniteur zeigt an, daß die spanische Regierung die Maßregeln gegen die Einfuhr fremder Bücher gemildert habe, und erinnert zugleich den Handelsstand, daß das kleinste Format der Bücher für ihn das Vortheilhafteste sei, weil der Zoll nach dem Gewichte berechnet werde. — Im Hafen von Gibraltar sind 4 bis 500 Polen auf österreichischen Schiffen angekommen. Sie sollen nach Nordamerika gebracht werden. — Den letzten Briefen aus Madrid zu Folge hat die Regierung den Ehelosen eine Vermögenssteuer auferlegt.

## Mancherlei.

Der Landbote berichtet aus Berlin vom 11. März: Dahier geht folgende Sage: In Halberstadt hat sich bei dem dortigem Criminalgericht ein Mensch als Mörder Caspar Hausers selbst angegeben. Er ist sogleich inhaftirt worden, und die Untersuchung hat begonnen. Was sich daraus ergibt, soll unsern Lesern s. Z. mitgetheilt werden — (Neuere Berichte aus Berlin vom 13. März melden nichts hievon.)

Auch in der zweiten Kammer der sächsischen Stände zu Dresden haben die Verhandlungen über eine günstigere Stellung der Juden in Sachsen unter großer Theilnahme zahlreicher Zuhörer begonnen. Die ernannte Deputation erklärte die Emancipation der Juden für »eine unabweisliche Forderung der Menschlichkeit, der Gerechtigkeit und der Staatsklugheit.« Man zweifelt nicht, daß auch die zweite Kammer wie schon früher die erste, für die Juden stimmen werde.

Ein furchtbarer Brand wüthete in der Nacht vom 6. zum 7. März in der braunschweigischen Stadt Hasselfelde am Harz, wo von 200 Wohnhäusern nur 20 von den Flammen verschont blieben. Mehr als 2000 Menschen haben Obdach und Habe verloren. — Auch in dem bei Seesen gelegenen Dorfe Klein-Rhüden waren Nachts vorher 185 Gebäude (über die Hälfte des Orts) abgebrannt, und 470 Einwohner dadurch dem Mangel preisgegeben worden.

Der Rheinbayer enthält fortwährend viele Anzeigen von Feuersbrünsten im Rheinkreise, mit Andeutungen, wie hoch die vom Feuer verzehrten Gebäuden in den Häuser- und Mobilien-Assekuranzen versichert waren. Aehnliche Fälle werden von andern Rheingegenden erzählt, namentlich in den letzten Tagen von Mainz, wo 7 Häuser abbrannten, wobei die Mainzer Zeitung offen gesteht, daß die öffentliche Meinung von Brandstiftungen spreche, die in vielen Gegenden durch die Lokungen der vielfachen Assekuranzen veranlaßt würden.


### Bekanntmachung.

Das ludeigene Anwesen des Realitäten-Besitzers Leonhard Wille in Berghofen, bestehend: a) aus einem ganz neu gebauten Wohnhaus mit Stadel und Stallung; b) 45 Viertel Saat Acker- und Wiesgrund, und einer Holzmark; dann c) die Alpe Gund auf dem Grünten zu 66 Taaw. 4 Dezim., auf 6140 fl., eingeschätzt, wird nach dem Antrage des Eigenthümers dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu auf Montag den 24. März h. J. angesetzt, an welchem Tage zugleich auch mehrere Haus- und Baumannsfahrnisse verkauft werden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden nun eingeladen, an obigem Tage Vormittags 9 Uhr in dem Wohnhause des Leonhard Wille zu erscheinen, wo denselben auch die Kaufsbedingnisse bekannt gemacht werden.

Sonthofen den 13. März 1834.

Königl. Bayer. Landgericht.

Dr. Krumm, Landrichter.

Anton Lohrum Büttnergeselle von Aschaffenburg wird hiemit von seinem Bruder aufgefordert, seinen dermaligen Aufenthaltsort ungesäumt bekannt zu machen da ihm Sachen von Wichtigkeit mitzutheilen sind.

Unterzeichneter empfiehlt sein sehr gut und neu assortirtes Lager Kämme auf dem Marktplatze zur gefälligen Abnahme unter Zusicherung der billigsten Preise und guter Bedienung.

Alois Leipert, Kammachermeister.

Ein lediger junger Mann, der mit Pferden gut umzugehen weiß, am liebsten ein ausgedienter Cavallerist, wird gesucht, und könnte sogleich in Dienst treten. Das Nähere ist im Z. C. zu erfragen.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 46. Kempten d. 22. März 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München v. 20. März. In der (bereits näher erwähnten) Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 15. März, in welcher über die Urlaubsgesuche und Personalveränderungen einzelner Abgeordneten entschieden wurde, bemerkte zuerst der Abg. Sekretär Schunk, daß sich bis jetzt 104 Mitglieder gemeldet hätten; 24 seien nicht erschienen, 11 davon hätten Urlaubsgesuche eingereicht, die übrigen aber noch keine Erklärung gegeben. — Die Kammer ertheilte nun denjenigen, welche ihr Nichterscheinen mit Krankseín entschuldigt und die Belege darüber beigebracht hatten (Schmauß, Bertele, v. Faßmann, Jordan, Schattenfroh, Dr. Lanzer), den erbetenen Urlaub. Dem Abg. Dekan Thomasius wurde derselbe verweigert. — Hinsichtlich derjenigen Mitglieder, welche weder erschienen, noch Entschuldigung oder Urlaubsgesuche angebracht haben, beschloß die Kammer: 1) hinsichtlich des Abg. Fikenscher auf die Versicherung eines Mitgliedes, daß er, vor Kurzem erst genesen, bald eintreffen werde — dessen Einberufung auf einige Tage zu vertagen; 2) den Abg. Binder einzuberufen, daß er binnen 10 Tage erscheine. Bezüglich auf die angebrachten Entlassungsgesuche beschloß die Kammer, das unbegründete Gesuch des Abg. Ritter um Entlassung aus der Kammer nicht zu bewilligen, vielmehr denselben zum Erscheinen binnen 10 Tagen einzuberufen. — Das Augsburger Tagblatt sagt: Es wäre sehr zu wünschen, daß es der hohen Ständeversammlung bei dem dermaligen Landtage in München belieben möchte, das Gesetz von 1811 über den Biersatz in Bayern einmal der Abänderung zu unterwerfen, und die Basis der Satzbestimmung nach den Getreid- und Hopfenpreisen eines jeden Kreises anzunehmen, wie die Berechnung der sogenannten Mannsnahrung einer strengen Revision zu unterwerfen. Hierdurch würde vieles Verdienstliche für das Vaterland erwachsen. — In demselben Blatte wird von einer Theurungs-Assekuranz gesprochen. — Die heute hier stattfindende öffentliche Sitzung des Kassationshofes für den Rheinkreis (im Stadtgerichtsgebäude über 2 Stiegen) dürfte interessant werden; da unter Andern die Sache des Dr. Hepp verhandelt wird.

### Hessen.

Kassel v. 15. März. Sämmtliche Ständemitglieder sind auf morgen (Sonntag) zu einem glänzenden Gastmahle zu Sr. Hoheit dem Kurprinz-Regenten geladen worden. Die dabei zu beobachtende Etikette hinsichtlich der Kleidung ist genau vorgeschrieben. Die vornehmsten Beamten vom Civil und Militär haben ebenfalls Einladungen erhalten. — Der Graf v. Gozzi, der bis zur Ankunft des Grafen von Mocenigo und seit dem Abgange des Grafen v. Dietrichstein die diplomatischen Geschäfte des österreichischen Hofes am hiesigen besorgte und der kaiserl. österreichischen Gesandtschaft am k. würtembergischen Hofe attaschirt werden sollte, hat nunmehr eine andere Bestimmung bekommen u. ist nach Wien abgereist. Er wird wahrscheinlich wieder nach der Schweiz zurückkehren, wo er bereits früher bei der österreichischen Legation angestellt war.

Darmstadt v. 17. März. Neue Abgeordnetenwahlen sind folgende: Lederfabrikant Prätorius in Alzey an die Stelle des nicht wieder gewählten Oekonom Parrot daselbst; Bürgermeister Fritz in Friedberg an die Stelle des schon in Umstadt gewählt gewesenen Hrn. Geh. Staatsrath Jaup; Hofgerichtsrath F. Schenk dahier; Fabrikant Mühlberger in Erbach; Rentamtmann Prätorius in Homberg an die Stelle des verstorbenen Hauptmann Helmrich; Revierförster v. Buseck in Niederweisel; Kreisgerichtspräsident Aull in Mainz; Schaffner Mohr in Oppenheim. Die HH. v. Buseck, F. Schenck, Mühlberger, Aull und Mohr waren schon Mitglieder des vorigen Landtags. — In der letzten Zeit fanden in mehreren Theilen des Landes Versetzungen von Angestellten statt.

### Niederlande.

Amsterdam v. 15. März. Die kürzlich im Haag eingetroffenen Botschaften von unserem bei dem Wienerkongreß bevollmächtigten Minister, Hrn. Verstolk

van Soelen, sollen keineswegs den Erwartungen entsprochen haben, die man von den dortigen Verhandlungen in Betreff der Luxemburgischen Angelegenheit früher hegte. Auch soll man bei uns den von dem hohen Bundestage wegen der Losgebung des belgischen Beamten Hanno erlassenen Beschluß ungerne gesehen haben. — Zudem halten es unsere Geldmänner für unzweifelhaft, daß die Sachlage in Ostindien die Regierung nöthigen wird, zu einer neuen Anleihe zu schreiten. Aus diesen Erwägungen sind an der hiesigen Börse die Fondskurse neuerdings im Weichen, das so lange anhalten wird, bis wieder beruhigendere Nachrichten eintreffen oder doch derartige Gerüchte in Umlauf kommen.

## Oesterreich.

Wien v. 14. März. Der schwäbische Merkur berichtet: Es wird dermalen von mehreren Seiten versichert, es sei bei unserer Regierung die Rede, unter gewissen Modifikationen dem großen deutschen Zoll- und Handelsverbande hinsichtlich der deutschen Provinzen der Monarchie beizutreten. — Man glaubt, es werde nach kürzlich erfolgtem Tode des Beichtvaters J. M. der Kaiserin die Wahl seines Nachfolgers auf ein Mitglied des Ordens der Liogorianer fallen. — Die letzte Unpäßlichkeit S. M. des Kaisers, von welcher einige fremde Journale so viel Aufhebens machen, war von keiner Bedeutung; nur nöthigte sie S. M., nach Vorschrift der Aerzte, die sonst herkömmlichen öffentlichen Audienzen eine Zeit lang auszusetzen.

## Italien.

Rom v. 8. März. Gestern hatten wir hier die Nachricht, daß der General Hrabowski, bisheriger Commandant des österr. Okkupationskorps in der Romagna, durch den General Puchner abgelöst wird. General Hrabowski nimmt das dankbare Andenken der Provinzen und der hiesigen Regierung mit, da er während seiner Amtsführung eine exemplarische Disciplin unter seinen Truppen und eine streng gerechte Behandlung der Provinzen handhabte. Der Pabst übersandte ihm die Insignien des Christusordens in Diamanten mit einem schmeichelhaften Handschreiben. — Der Ritter Sabregondi ist blos als Administrator der Geldangelegenheiten des österreichischen Okkupationskorps in den Provinzen hier, keineswegs aber, um der hies. Regierung Rathschläge im Namen Oesterreichs zu geben, wie deutsche Zeitungen behaupten. Er ist freilich wegen seiner Persönlichkeit sehr hoch geschätzt bei allen hiesigen hohen Personen, aber von Anerbietungen, um in päbstliche Dienste zu treten, oder Rath zu geben, ist bisher noch keine Rede gewesen. — Der würtembergische Consul hatte vor einigen Tagen eine Privataudienz bei dem Pabste, um Notifikationsschreiben zu übergeben. — Dem Vernehmen nach hat ein Theil der katholischen Geistlichkeit in der Schweiz bei dem Pabste ein Gesuch wegen Ernennung eines Erzbischofs oder Metropolitans überreicht, um in Zukunft nicht unmittelbar von Rom abzuhängen. Sie stellen es ganz in den Willen des hl. Vaters, welchen Bischofssitz er wählen wolle, gleichviel ob in oder außerhalb der Schweiz, nur wünschen sie ihn nicht zu entfernt. Se. Heil. soll nicht abgeneigt sein, diese Bitte zu gewähren, und hat das Ansuchen der Congregazione del concilio zur Prüfung übergeben. Sollte es Genehmigung finden, so würde die Schweiz mit Frankreich und andern Ländern gleichgestellt sein, denen frühere Päbste dieselbe Gunst haben zu Theil werden lassen.

## Schweiz.

Zürich v. 19. März. Beim Vorort sind sechs neue Noten angelangt, von Oesterreich durch seinen Botschafter den Grafen von Bombelles, vom König von Neapel, von Bern datirt, von Baden und Wien aus, von Bayern durch seinen Residenten, von Würtemberg direkt von Stuttgart, und endlich vom Frankfurter Bundestage. Mehrere darunter, namentlich die Bundestags-Note, verlangen nicht nur Entfernung aller Theilnehmer am Savoyer Zuge, sondern auch die Ausdehnung derselben Maßregel auf alle diejenigen deutschen Flüchtlinge, welche auf direkte oder indirekte Weise zur Störung der Ruhe der Nachbarstaaten hinwirken. — Der St. Galler Erzähler sagt: Der Vorort hat nun neun Noten zugleich zu beantworten und erklärt in einer Gegennote an alle Mächte: die Schweiz habe völkerrechtlich ihre Pflichten erfüllt und werde sich weder von Fremden im Innern noch von Fremden von Außenher das Gesetz geben lassen. — Auf das Kreisschreiben vom 22. Febr., in welchem der Vorort die hohen Stände von seinen bisherigen Maßnahmen und seinen Ansichten rücksichtlich des savoyischen Auszuges in Kenntniß setzte, sind mit Ausnahme von Glarus, Schwyz und Appenzell A. R., von sämmtlichen Ständen die Antworten eingetroffen. Bern, und gewißermaßen Basel-Landschaft ausgenommen, haben alle übrigen die vom Vorort befolgten Grundsätze gebilligt, und ihre unbedingte Zustimmung zur Handhabung aller Maßregeln ausgedrückt, wodurch einerseits das Asylrecht geschützt, andererseits aber auch die Gastfreundschaft vor Mißbrauch bewahrt werde.

## Spanien.

Pariser Blätter berichten vom 15. März: General Quesada hat nun seine Operationsarmee vollständig organisirt. — Den 9. wird zu Lumbier eine

Zusammenkunft zwischen Zamala Carreguy und zwei Mitgliedern der zu Elisonda ihren Sitz habenden Carlisten-Junta einerseits und drei von Quesada beorderten Offizieren stattfinden. — General Butron hat sich mit El Pastor gegen Vittoria gewendet. — Nachrichten aus Madrid vom 9. zufolge erfuhr die Ruhe dieser Stadt seit dem 2. keine ernstliche Störung mehr. Nächtlich sich wiederholende Versuche wurden jedesmal schnell unterdrückt. Die Unruhen vom 2. März hatten zahlreiche Verhaftungen veranlaßt. — General Rodil hat den Gouverneur der Festung Ciudad-Rodrigo erschießen lassen, weil derselbe mit Don Carlos im Einverständnisse gewesen war.

### Frankreich.

Paris v. 15. März. Man sagt, Hr. Berenger wolle jetzt eine Versöhnung zwischen dem Centrum und dem Tiersparti in Beziehung auf das Verbindungsgesetz bewerkstelligen. Er soll nemlich beabsichtigen, einen Entwurf vorzulegen, in welchem zwar das Verbindungsrecht anerkannt, dabei aber folgende Bestimmungen gegeben werden sollen: Jede sich bildende Verbindung hat der Behörde ihre Statuten mitzutheilen; die Maires oder von ihnen Beauftragte können zu jeder Zeit den Versammlungen derselben beiwohnen; die Regierung kann ohne Angabe eines Grunds an iemand Anderes, als an die Kammer, jede Verbindung auflösen. Wie bei diesen Bestimmungen jenes Recht noch soll bestehen können, ist nicht leicht einzusehen. — Der schweizerische Vorort soll bei unserer Regierung angefragt haben, ob diese die in der Schweiz befindlichen Polen auch in dem Falle, wenn dieselben mit Gewalt an die Grenze gebracht werden müßten, aufnehmen werde. — Ein Schreiben aus Paris sagt: Die Thätigkeit, welche vor einigen Monaten in unsern militärischen Seehäfen herrschte, hat seit länger als einem Monate aufgehört. Indessen sind, wie es heißt, aus dem Marineministerium neue Befehle abgefertigt worden, um die Ausrüstungen zu erneuern. Uebrigens scheint noch kein Entschluß gefaßt zu sein, ob man wieder eine englisch-französische Flotte in die Gewässer des Orients senden wird. Die Unterhandlungen der Diplomatie über diesen wichtigen Punkt werden mit Thätigkeit betrieben. Das Londoner Kabinet will zu jedem Preise wieder eine Seemacht abschicken; allein das franz. zeigt sich nicht geneigt, diesem Beispiele zu folgen. — Nach Briefen aus London soll jetzt eine sehr scharf abgegrenzte Meinungsverschiedenheit zwischen dem Fürsten Talleyrand und Lord Palmerston herrschen.

### Großbritanien.

London v. 13. März. Morgen wird der Generalanwalt einen Antrag auf Verbesserung des Libellgesetzes machen. In Irland scheint es für den Augenblick ruhig zu sein, aber man fürchtet einen Ausbruch auf Anordnung des Hauptes, sobald die Trennung Irlands von England im Hause zur Sprache kommen wird. Der Lordlieutenant hat einen Aufruf erlassen, worin er das Volk ermahnt, am St. Patrikstage die Ruhe nicht durch Streitigkeiten zu stören. — In der heutigen Abendsitzung legte Hr. Rippon einen Antrag auf Aufhebung der den Bischöfen und Erzbischöfen zustehenden polit. Verrichtungen vor, d. h. er trug darauf an, daß ihnen ihre Sitze im Hause der Lords genommen werden sollten. Der Antrag fand keine bedeutende Unterstützung. — Der Albion schreibt: Wie wir hören, werden sehr bedeutende Ankäufe in nordamerikanischen Papieren gemacht. Es geschieht dieß in Folge der Hoffnung auf baldige Beilegung der Bankfrage.

### Mancherlei.

Bayern. Zu den Arbeiten des Festungsbaues Ingolstadt werden 3000 Arbeiter sogleich aufgenommen, welche den ganzen Sommer hindurch und auch in den nächstfolgenden Jahren bei dem Bau der Erd- und Mauerwerke Beschäftigung finden, und bei gehörigem Fleiß durch mehrere Arbeiten in Akkord sich eine verhältnißmäßige Erhöhung des festgesetzten Taglohns erwerben können. Gebrechliche alte Männer, Jungen unter dem Alter von 16 Jahren und Weibspersonen werden nicht zur Arbeit aufgenommen. Alle Individuen, welche sich den Arbeiten unterziehen wollen, werden aufgefordert, sich ungesäumt nach Ingolstadt zu verfügen, und sich bei der Stadtpolizei mit legalen Zeugnissen von ihren Orts- oder einschlägigen Behörden auszuweisen, wonach ihre Aufnahme zur Arbeit sogleich erfolgen wird.

Vom Bodensee wird gemeldet: Auch im Kapitel Tettnang, haben bis auf ein einziges sämmtliche Mitglieder eine Bittschrift an das Ordinariat um Einführung der Diözesan-Synoden unterschrieben und an den Herrn Dekan zur Einsendung zurückgeben lassen.

Se. Durchl. der Herzog von Nassau haben durch ein landesherrliches Edikt vom 14. März die dießjährige Versammlung unserer Landstände auf den letzten Tag im Monat März nach Wiesbaden einzuberufen beschlossen, und die Eröffnung derselben auf den 1. April dieses Jahrs festgesetzt.

Es ist neuerdings die Idee rege geworden, zwischen Hamburg und Lübeck eine Eisenbahn zu errichten, durch welche Nordeuropa mit Süd- und Westeuropa ein Verbindungsmittel mehr erhalten würde, besonders wenn man die von Lübeck aus mit jedem Jahre vollkommener werdende Dampfschiffahrt nach Stockholm, Kopenhagen, Petersburg und Riga ꝛc. dazu rechnet.

Sonntag den 26. Jan. fand in Konstantinopel die feierliche Einweihung der katholisch-armenischen Kirche statt. Diese Glaubenssekte hatte bisher nie das Recht, in dem türkischen Gebiete Kirchen zu besitzen; man lobt deßwegen den Sultan wegen der hiebei bezeigten Duldsamkeit.

Zu den auffallendsten Erscheinungen gehören unstreitig die Völkerschaften, welche Erde essen. Zu diesen

seltenen Ausnahmen gehören die Otomaken, ein südamerikanischer Volksstamm, der zu den rohesten des Welttheils gezählt werden mag. In ihren Hütten findet man große Haufen Erde, in Kugelform geknetet, zum Behufe der Nahrung. Diese Erdart ist fein und salbenartig, von gelblichgrauer Farbe und enthält Kiesel und Thonerde, mit drei oder vier Hunderttheilen Kalk vermischt. Indessen genießen sie ihn nur, wenn ihre Flüsse angeschwollen sind und sie keine Fische und Schildkröten erhalten können, von denen sie sich sonsthin zu nähren pflegen. Es grenzt an's Unglaubliche, wie groß die Quantitäten Erde sind, welche sie verschlingen.

---

**Bekanntmachung.**

Wer an den Nachlaß des am 10. Febr. d. J. verstorbenen Pfarrers von Grönenbach, Herr Ignaz Mayer, einen Anspruch aus was immer für einem Rechtstitel zu machen hat, wird aufgefordert, denselben in Zeit von 6 Wochen a dato beim unterfertigten durch das k. Kreis- und Stadtgericht Kempten zur Verhandlung der Verlassenschaft committirten Gerichte anzumelden, widrigenfalls in der Auseinandersetzung der Verlassenschaft gesetzlicher Ordnung nach vorgeschritten wird.

Grönenbach am 3. März 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Dormaier, Landrichter.

---

**Ediktal-Vorladung.**

Albert Gildon, Seidenweber von Altusried, hat sich dem Gantverfahren freiwillig unterworfen. Es wird daher wegen Unbedeutenheit der Massa zur Anmeldung der Forderungen gegen diesen Gildon mit Beweismitteln und Vorzugsrechten, dann zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen, und zu den Schlußverhandlungen unter dem Nachtheile des Ausschlusses von der Concursmasse einziger Ediktstag auf Donnerstag den 3. April l. J. früh 8 Uhr dahier anberaumt. Zugleich werden diejenigen, welche etwas von dem Vermögen des Gantschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Grönenbach den 4. März 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Dormaier, Landrichter.

---

**Bekanntmachung.**

Am Montag den 14. April d. J. und an den nächstfolgenden Tagen jedesmal Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr werden in dem hiesigen Pfarrhause die zu dem Nachlasse des verstorbenen Herrn Pfarrers Ignaz Mayer gehörigen Effekten, als Schreinerwerk, Kleider, Weißzeug, Betten, Haus- und Küchengeräthschaften, Leinwand, ein Bernerwägerl, Pferdgeschirre, Uhren, Gewehre und verschiedene Bücher ꝛc. im öffentlichen Aufstreiche gegen baare Bezahlung von einer landgerichtlichen Kommission verkauft werden, wobei Kaufsliebhaber erscheinen mögen.

Grönenbach am 13. März 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Dormaier, Landrichter.

---

**Getreid-Versteigerung.**

Mittwoch den 26. dieß, werden in der Kastenamtskanzlei, Vormittags halb 11 Uhr, nachstehende disponible Getreidvorräthe, aus der Erndte 1833, guter Mittel-Qualität, nemlich:

| | | | |
|---|---|---|---|
| circa | 14 | Schaff | Kern, |
| » | 127 | » | Roggen, |
| » | 52 | » | Gerste, |
| » | 350 | » | Veesen und |
| » | 330 | » | Haber |

entweder in kleinen Parthien, oder nach Wunsch der Kaufsliebhaber auch im Ganzen plus licitando verkauft, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden. Von diesen Vorräthen sind 14 Schaff Kern, 14 Schaff Gerste, 130 Schaff Veesen und 330 Schaff Haber auf dem hiesigen Hauptkasten, alles übrige aber auf den Filialkästen zu Grönenbach und Woringen aufgespeichert.

Kempten am 15. Merz 1834.

Königliches Kastenamt.

Eberhardt, Verweser.

---

**Bekanntmachung.**

Am Donnerstag den 24. April wird in dem Gemeindshaus zu Wengen das Anwesen der Trauts Wittwe daselbst unter Vorbehalt der Ratifikation durch den Ortsvorsteher öffentlich versteigert werden. Das Anwesen besteht in einem Söldhause mit Garten und einer realen Bäckersgerechtigkeit. Da die Wittwe Traut durch den Erlös ihre Schulden zu tilgen gesonnen ist, so wird jeder Gläubiger derselben ersucht, bis dahin seine Forderung bei dem Ortsvorsteher zu Wengen vorläufig anzugeben.

Wengen am 20. März 1834.

Die Gemeinde Wengen.

Ratterer, Vorsteher.

---

Unterzeichneter empfiehlt sein sehr gut und neu assortirtes Lager Kämme auf dem Marktplatze zur gefälligen Abnahme unter Zusicherung der billigsten Preise und guter Bedienung.

Alois Leipert, Kammachermeister.

---

Joseph Schaub, Hammerschmied auf der obern Rottach, eine Viertelstunde von Kempten, ist gesonnen, sein dortselbst bestehendes Anwesen, bestehend: aus einem neugebauten Wohnhause, einer Hammerschmidte, mit einem Hammer und zwei Feuer, sammt einer Schleifmühle, alles unter einem Dach, und zwei Gärten aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen, mit dem Bemerken: daß dieses Anwesen täglich in Augenschein genommen werden könne, und annehmbare Kaufsanbothe sogleich ratifizirt werden.

---

**Anzeige.**

Die auf dem Residenzplatz in der rothen Hütte aufgestellte Cammera obscura wird in der nächsten Woche nur noch einige Tage zu sehen sein. Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich bestens

P. Bohland.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 47. Kempten d. 23. März 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München v. 21. März. Der in der Kammer der Reichsräthe vorgelegte Gesetzesentwurf über die bürgerlichen und politischen Rechte der griechischen Glaubensgenossen bezielt, die Mitglieder der unirten, so wie der nicht unirten griechischen Kirche, hinsichtlich des Genusses der bürgerlichen und politischen Rechte in Bayern, mit den Bekennern der in diesem Königreiche bereits verfassungsmäßig bestehenden drei christlichen Kirchengesellschaften völlig gleichzustellen. — Zu dem schon mitgetheilten Bericht über die dritte Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 17. März ist noch beizufügen, daß der geistliche Rath Schellborn in einer Eingabe erklärte: er fühle sich durch sein Gewissen gedrungen, sein Dispensationsgesuch zurückzunehmen und als Abgeordneter in der Kammer zu erscheinen, weil er erfahren habe, daß sein Ersatzmann, geistlicher Rath und Stadtpfarrer Knogler, noch gebrechlicher und kranker sei, als er selbst. Da der Hr. Minister des Innern, Fürst v. Wallerstein, erklärte, daß das Einberufungsschreiben an Hrn. Knogler noch nicht abgegangen sei, so beschloß die Kammer die Einberufung des geistlichen Raths Schellhorn. — In der ersten Sitzung verlas der Präsident im Einlauf auch ein allerhöchstes Rescript, durch welches die Kammer benachrichtigt wird, daß die Berathung über die dem vorigen Landtage vorgelegten Gesetze während des diesjährigen nicht statt finde. Nach dem Antrag des zweiten Sekretärs beschließt die Kammer, den Druck der Landtagsverhandlungen nach dem Vorgang der Ständeversammlungen vor 1831 stattfinden zu lassen. — Bei der gestrigen Sitzung des Cassationshofes für den Rheinkreis wurde die Sache des Dr. Hepp auf den 16. April vertagt. — Die Speyrer Zeitung berichtet: Der Abgeordnete Hr. Willich von Frankenthal ist am 17. dies zur Ständeversammlung nach München abgereist.

### Baden.

Das großherzogl. Regierungsblatt vom 14. März enthält eine Vollzugs-Verordnung in Betreff der Ablösung des Zehntens. Die mit der Verwaltung und Beaufsichtigung des Domanialvermögens, so wie des Vermögens der Kirchen, Schulen, Stiftungen und Korporationen nach den bestehenden Gesetzen beauftragten Behörden, sind ermächtigt, über die Ablösung der Zehnten, welche einen Bestandtheil jenes Vermögens bilden, auf Verlangen der Zehentpflichtigen, in Unterhandlungen zu treten, und auf den Grund der gesetzlichen Vorschriften über die Festsetzung und Abzahlung der Ablösungskapitalien gütliche Uebereinkünfte zu treffen. Das Finanzministerium ist angewiesen, über Errichtung der Zehntschuldentilgungskasse und über deren Verfahren bei Kapital-An- und Darleihen die sachdienliche Verordnung bekannt zu machen. Beide Kirchensektionen, so wie die Hofdomainenkammer, werden beauftragt, sämmtliche Anstände und Zweifel, welche sich bei den im gütlichen Wege statt findenden Ablösungen ergeben, zu sammeln, und nach Ablauf von drei Jahren diejenigen gesetzlichen Erläuterungen vorzuschlagen, welche sie zu Erzielung einer gleichförmigen Anwendung des Gesetzes für nothwendig erachten ꝛc.

### Preußen.

Berlin v. 14. März. Die jüngsten Debatten im engl. Unterhause über die Aufhebung der Kornbill haben hier den lebhaftesten Antheil erregt, da Preußen mehr als jedes andere Land dabei betheiligt ist. Die Häfen von Danzig und Königsberg, einst so reich und lebhaft, sind seit jener Bill verödet, der Werth der Güter im Lande ist auf ein Viertheil und mehr noch gesunken, und da auch der Binnenhandel nach Polen durch die strenge Sperrung vernichtet ist, so kann die zunehmende Verarmung einer Provinz, die sonst durch den ihr nun entrissenen Handel so reich und blühend war, nicht befremden. Wie sehr auch die Regierung sich bestreben mag, die verlornen Quellen des Wohlstandes durch andere zu ersetzen; zu leicht ist es einzusehen, daß, da Lage und Produkte sich nicht ändern lassen, die alte Blüthe nur wiederkommen wird, wenn die Ausfuhr nach England und der freie Verkehr mit Polen hergestellt sind. Hume's und Thompsons be-

deutsame Worte, daß eigentlich nur noch die Frage sei, wie lange man mit der Aufhebung der Kornbill zögern wolle, bestätigen, was man schon weiß, daß bald vielleicht es nicht mehr in der Macht der Minister stehen werde, die Aufhebung zu verzögern, weil es eine Lebensfrage zu werden droht, an welche die Konkurrenz der Manufakturen um so gewisser geknüpft ist, als der deutsche Zollverband ihnen mehr als je bedrohlich und störend entgegentritt. Man darf daher hoffen (und vor allen die Aeußerungen der Minister selbst bestätigen diese Hoffnung), daß die Kornbill in nicht ferner Zeit entweder ganz oder doch zum Theil aufgehoben und hierdurch dem preuß. Handel wenigstens eine bedeutende Zunahme kommen werde. — Während der Abwesenheit des Hrn. Ministers Ancillon werden die Geschäfte von den geheimen Räthen Eichhorn und Küster geleitet werden.

## Schweden.

In der Sitzung des Bürgerstandes, wo über die königl. Proposition des Budgets einfach Verweisung an den Staatsausschuß beschlossen ward, äußerte vorher noch Hr. Petrè: »Der König hat in der Thronrede zu erklären geruht, wir dürften hoffen, daß ein ungestörter Friede immer mehr die Interessen der Nationen verknüpfen werde; der Friede biete dem Wirkungsvermögen Aller eine zu große Entfaltung dar, um aufs Spiel gesetzt werden zu dürfen, und das Recht der Menschheit fordere Ausgleichung der Ansichten, Vereinigung der Denkweisen. So sind wir denn berechtigt, zu glauben, daß Se. Maj., weit entfernt, auf einen Angriffskrieg zu denken, bloß zum Zwecke habe, unsere Waffenmacht zu Lande und zur See so zu organisiren, daß wir im Fall von zwingenden Umständen damit auf zweckmäßige Weise unsere Küsten und Grenzen vertheidigen können. Wenn es sich so verhält, so kommt in Betracht, daß unsere in Karlskrona stationirte, höchst theure Kriegsflotte ganz unanwendbar zum Schutze der schwedischen Küsten ist, deren Vertheidigung dahingegen leichte Scheerenschiffe erfordert. Aus den Zeitungen haben wir erfahren, wie die Frage von der Angemessenheit der schwedischen Linienflotte als Mittel zur Vertheidigung des Vaterlandes ein Gegenstand langwieriger Zwiste und ungleicher Meinungsäußerungen gewesen; so wie, daß insonderheit die höhere Admiralität in Karlskrona, im Gegensatze zu der öffentlichen Meinung, die Nothwendigkeit der Kriegsflotte zu beweisen gesucht. Diese mächtige Vertheidigung scheint vor einer unpartheiischen Prüfung nicht länger bestehen zu können, nachdem es jetzt zu allgemeiner Kenntniß gekommen, daß in England sogenannte Bombenschiffe gebaut werden, die mit ihren darauf angebrachten Dampfmaschinen die Eigenschaft haben, daß man von denselben aus mit einem einzigen Schusse jedes Linienschiff versenken kann. Wenn ich nicht irre, befinden sich in Karlskrona 10 große Linienschiffe. Bedenkt man, daß jedes solcher Schiffe im ersten Baue eine Million Thaler und zum jährlichen Unterhalte an 20,000 Rthlr. kostet, so sieht man leicht ein, welche ungeheure Summen durch die Kriegsflotte für den Staat unnützerweise verloren gehen. Es scheint glaublich, daß, wenn man, theils so viele mindestens von diesen Kriegsschiffen veräußern würde, als jetzt, wegen Mangels an Raum, nicht im Dock bewahrt werden können, theils noch mit dem Bauen von mehr neuen Linienschiffen aufhörte, man nicht allein dadurch Mittel gewinnen würde, eine größere Anzahl Scheerenschiffe anzuschaffen, sondern auch Gelegenheit zu einer nicht unbedeutenden Ersparniß am vierten Haupttitel erhielte. Da jedoch die Stände bei der Prüfung des Bedarfs die Kenntniß des Plans zur Organisation der Seevertheidigung nöthig haben, der in Rücksicht auf die Erfahrung der letzteren Zeiten und die geänderte Gestalt der Umstände wahrscheinlich jetzt gehegt wird, so bin ich veranlaßt, die Aufmerksamkeit des hochgeehrten Standes auf die Nothwendigkeit der in dieser wichtigen Materie jetzt mangelnden Aufklärungen aufmerksam zu machen, und trage darauf an, daß diese meine Vorstellung mit der k. Proposition dem Staatsausschusse überwiesen werde. — Im Bauernstande kommen mitunter wunderliche Motionen vor. So unter Andern eine von Eric Erdson aus Dalekarlien, daß der Stand, nachdem er durch die vielen Motionen in Beziehung auf die Brennerei zur Kenntniß der Ansichten in dieser Materie gekommen, Einigkeit in denselben zuwege zu bringen suchen solle, so daß darüber eine eigene Standesmotion verfaßt werde. Die Zusammenschmelzung müßte durch einen Ausschuß geschehen, zusammengesetzt aus zwei Männern von jedem Lehne, die helle Köpfe haben und wenig trinken müßten.

## Niederlande.

**Brüssel** v. 14. März. Ein Adjutant des Generals Magnan ist gestern hier angekommen, und hat dem Kriegsminister die Nachricht überbracht, daß die Holländer ihre Truppen an der Grenze von Zelzaete verstärken. Der Adjutant reiste gleich wieder zurück. — Am 18. beginnt die regelmäßige Dampfschifffahrt zwischen London und Antwerpen wieder.

**Antwerpen** v. 14. März. Ein Theil der holländischen Kanonierboote und Brigantinen, die sich noch gestern Abend Lillo gegenüber befanden, sind die Schelde bis Bathz hinuntergegangen. Diesen Morgen zählte man nur noch fünf Kanonierboote auf dieser Station.

## Oesterreich.

**Wien** v. 17. März. Se. Maj. der Kaiser haben heute in der Hofkapelle der Messe beigewohnt. — Der General Hrabowsky ist aus Bologna hier angekommen; er wird vorerst an der Kommission Theil nehmen, welche das neue Exerzierreglement des Grafen Radetzky zu untersuchen hat. Von dem Ausspruche dieser Kommission wird es abhängen, ob gedachtes Reglement bei der Armee einzuführen sei. — Der k. preuß. Minister, Hr. Ancillon, ward gestern schon erwartet, ist aber bis zu diesem Augenblicke nicht eingetroffen. Die Arbeiten der Konferenz werden durch die Anwesenheit dieses Ministers sehr beschleunigt werden, und die Mitglieder derselben dürften vielleicht schon vor Ende Aprils in ihre Heimath zurückkehren.

## Schweiz.

**Bern.** Am 14. März theilte der Regierungsrath den Beschluß des großen Rathes dem hohen Vororte mit. Das betreffende Schreiben erklärt die Ansichten und vorgeschlagenen Maßnahmen des Vororts für unausführbar, und weist jeden fremden Einfluß als würde- und ehrverletzend von der Schweiz ab. Die unverzügliche Befolgung jedes diplomatischen Winkes verrathe Aengstlichkeit, und die Schweiz solle im Gefühle ihres guten Rechts und der Erfüllung ihrer Pflichten gegen das Ausland die Würde eines freien Landes ganz behaupten. — In den zur Stadt Basel gehörigen Landgemeinden herrscht große Unzufriedenheit, theils darüber, daß sie in Sachen des Staates keinerlei Einfluß haben, theils und in noch höherem Grade und mit größerem Recht, weil sie nicht nur die vor dem letzten August von und lediglich im Interesse der Stadt aufgetriebene Schuldenlast von einer halben Mill. mittragen helfen sollen, sondern selbst zu den 900,000 Fr. übersteigenden Kosten in Mitleidenschaft gezogen werden, zu welchen die Stadt wegen ihres am 3. August begangenen Landfriedensbruches von der Tagsatzung verurtheilt ist.

**Graubünden.** Wie die Luzerner Volkszeitung meldet, so wäre die päbstliche Urkunde zur Trennung des Bisthums Chur und St. Gallen nicht an die Regierung, sondern an den Bisthumsverweser gekommen.

## Portugal.

Ein in Lloyd-français angeschlagener Brief aus Madrid vom 9. März gibt folgende Nachrichten über Portugal: »Don Pedro war gefährlich krank, ist aber wieder beinahe vollkommen hergestellt; am 3. dies fuhr er in seinem Wagen spazieren. Die Waage neigt sich entscheidend zu Gunsten der Königin. Seit der Ankunft der belgischen Rekruten ist die Armee 27,000 Mann stark, während Don Miguel nur 24,000 zählt. Nach den Zeitungen vom 22., 23. und 24. Febr. wurden die Miguelistischen Truppen in Algarbien durch Don Bernardo la Sa geschlagen, der am 24. in Tavira einzog. Man befürchtet hier stark, daß, wenn Don Miguel genöthigt wird, Santarem zu verlassen, er die portugies. Grenze überschreiten, und mit dem Prätendenten und seiner ganzen Armee in Galizien und in den nördlichen spanischen Provinzen eindringen könnte, um die Insurgenten kraftvoll zu unterstützen. Don Carlos hat sich mit drei oder vier Eskadronen Kavallerie an der äußersten Grenze Portugals aufgestellt, so zwar, daß er Gallizien zu bedrohen scheint. Sein Zutrauen gründet sich auf das von England erhaltene Versprechen, daß dasselbe die Betretung des portugies. Bodens durch feindliche Armeen nie zugeben würde.«

## Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 8. März zufolge sah man die Entlassung des Hrn. Burgos und seine Ersetzung durch den Grafen Toreno für entschieden an. Letzterer sollte am 10. März als Minister des Innern eintreten. Darauf soll dann unverzüglich das Dekret über Zusammenberufung der Cortes bekannt gemacht werden, da Hr. Toreno nur unter der Bedingung in das Ministerium treten will, daß die bei dem Sturze Zea's gemachten Versprechungen, die bisher unter verschiedenen Vorwänden verschoben worden, sogleich in Erfüllung gehen. Sein Eintritt muß noch andere Aenderungen im Ministerium, und unter Andern die Ersetzung des Hrn. Imaz durch Hrn. Remisa bei dem Portefeuille der Finanzen, zur Folge haben. Am 8. fing man auch in Madrid an, das Dekret über die Stadtmiliz in Ausübung zu setzen. Es boten sich am ersten Tage mehr als 600 Freiwillige aus den reichsten Klassen der Gesellschaft an. Man schätzt die wahrscheinliche Stärke dieser Miliz auf 5000 Mann Infanterie und 400 Pferde, was zur Aufrechthaltung der Ruhe und der guten Ordnung in Madrid hinreichend ist. Die Regierung trifft alle Anstalten, um sich jedem Versuche von Seite des Don Carlos an der westl. Grenze zu widersetzen. Dieser Infant sammelt möglichst viele Spanier um sich. Sein General ist der berüchtigte Gonzales Moreno, welcher den Torrijos zu Malaga erschießen ließ. Diese Stellung des Prätendenten, die zwar in Spanien keine Besorgniß einflößt, wird doch, wie man hofft, dazu beitragen, die Hindernisse zu beseitigen, die sich bis jetzt der Anerkennung der Donna Maria als Königin von Portugal durch Spanien entgegengestellt haben. Ein diplomatischer Agent ist von Seite Don Pedro's hier angekommen, der diese Unterhandlung thätig betreiben wird.

## Frankreich.

Paris v. 16. März. Wir erleben heute zum zweitenmale einen ruhigen Sonntag, denn von den bunten Ausrufern der Opposition sowohl als der Regierung ist nirgends mehr etwas zu sehen; sie scheinen jetzt in Bürgertracht die ganze Woche hindurch ihre Blätter im Innern der Häuser zu verkaufen. Es herrscht keine andere Bewegung als die eines unzähligen Menschenzuges, der zum Spaziergange sich von der Vorstadt St. Antoine an, über den stundenlangen Boulevard, nach den Tuilerien und elysäischen Feldern drängt. — Im Messager heißt es, die franz. Regierung habe neuerdings die Versicherung erhalten, daß nächstens ein Gesandter der ottomanischen Pforte in Paris ankommen werde. — Dem Journal des Debats zufolge war General Jomini, Adjutant des Kaisers von Rußland, nicht direkt aus Petersburg, sondern aus Lausanne, seiner Vaterstadt, zu Paris angekommen.

## Mancherlei.

Zu Worms hat am 15. März die Versammlung der 23 städtischen Wahlmänner den vorigen landständischen Deputirten der Stadt, Herrn Obergerichtsrath Hallwachs in Mainz, einstimmig wieder gewählt. Die Deputation, welche vor einiger Zeit derselben einen für ihn bestimmten Ehrenbecher nach Mainz überbracht hatte, theilte dem Herrn Deputirten auch die Nachricht von der erfolgten Wiedererwählung mit.

In Lyon sollte am 11. März ein Seidenarbeiter wegen rückständiger Abgaben gepfändet werden. Der Gerichtsdiener fand das Haus verschlossen. Hierauf kamen Gendarmen und Linientruppen, die dasselbe umstellten; man fand die Hausthüre verschlossen, und die Treppen mit Möbeln verrammelt. Auf diesen passiven Widerstand beschränkte sich Alles; es fand weder Drohung noch Gewaltthätigkeit statt. Endlich drang ein Polizeikommissär in das Haus; der Arbeiter und seine Familie sahen weinend ihre Mobilien forttragen. Zuletzt kam ein Bürger dazu, der durch Bezahlung der Schuld der Pfändung ein Ende machte. Nach dem Précurseur sollen bei diesem Anlaß 5—600 Mann Truppen in Bewegung gewesen sein.

Vor Kurzem hat sich wieder ein beklagenswerthes Unglück in einer Kohlengrube bei Mons zugetragen. In dem Augenblick, wo man in derselben mit den Mienenarbeiten beschäftigt war, entzündete sich das Kohlen-Wasserstoffgas, und es erfolgte eine starke Explosion, welche alle Arbeiter im Innern tödtete oder verwundete. Sieben dieser Unglücklichen wurden ohne Leben hervorgezogen, und mehrere andere sind seitdem gestorben.

In Rußland werden, zur Beförderung der Kauffahrtheischifffahrt im schwarzen Meere, Matrosenzünfte gebildet. Sie werden von Steuern und Abgaben befreit, und bestehen aus Leuten freien Standes, die sich zum Dienst melden. Zu ihrer praktischen Ausübung sollen sie 5 Jahre lang auf der Kaiserlichen Flotte des schwarzen Meeres dienen.

Die Diebe der, kürzlich in Bologna gestohlenen, berühmten Armilla sind entdeckt worden; es waren ihrer sieben. Leider hatten sie ihren Raub bereits eingeschmolzen; da das Gold aber noch bei ihnen gefunden wurde, so will das Museum von Bologna, welches eine treffliche Zeichnung der Armilla besitzt, nach dieser eine möglichst genaue Nachbildung des Meisterwerks verfertigen lassen.


### Bekanntmachung.

Da im künftigen Monat April in Folge des Finanzgesetzes für die III. Finanzperiode das dritte Steuerziel pro 183⅔ mit

1 Simplum Grundsteuer,
1 Simplum Haussteuer, und
1 Simplum Dominikalsteuer

anfällig wird, und bei diesem Anlaß auch die Kreisumlage à 3½ kr. vom Steuergulden der Grund-, Haus- und Dominikalsteuer erhoben werden muß; so werden zum Bezug dieser Steuerschuldigkeit folgende Tage festgesetzt:

A. Altstadt Kempten.
Das 1ste und 2te Viertel am 7. April.
Das 3te und 4te Viertel am 8. April.

B. Neustadt Kempten.
Das 1ste, 2te, 3te und 4te Viertel am 10. April.
Das 5te, 6te, 7te und 8te Viertel am 11. April.

C. Steuerdistrikt St. Lorenz.
Die erste Sektion Hirschdorf und zweite Sektion Neuhausen am 9. April.

Die Steuerpflichtigen werden hiemit angewiesen, an den obbenannten Zahltagen die Schuldigkeit in diesseitiger Rentamtskanzlei pünktlich zu entrichten.

Kempten den 20. März 1854.

Königl. Bayer. Rentamt.
Saile, Rentbeamter.

### Feiner Gesundheits-Kaffee

von vorzüglichen Eigenschaften, ist in meiner Handlung angekommen, und das Pfund in ½ und ¼ Päckchen à 24 kr. zu haben.

Dieser feine Gesundheits-Kaffee ist von den Aerzten genau geprüft, und als ein der Gesundheit zuträgliches vortreffliches Getränk anerkannt worden, der wegen seines aromatischen Geschmackes nicht nur sehr lieblich und angenehm, sondern auch wegen seines billigen Preises sehr nützlich in den Haushaltungen zu verwenden ist. Wird er allein genossen, so kann er schon genügen, aber auch dann, wenn man noch etwas Indischen Kaffee hinzusetzt, wodurch er jede Erwartung übertrifft, kommt er kaum auf die Hälfte des Preises des Indischen Kaffee zu stehen, weil nicht wie bei jenem durch das Rösten an Gewicht verloren geht, sondern wegen seiner reichhaltigen Substanzen an Geschmack und Farbe so ergiebig ist, daß man deswegen an Gewicht weniger nöthig hat, als bei dem ächten Kaffee. Er verbindet demnach mit seiner Billigkeit noch die gute Eigenschaft selbst für diejenigen, denen es nicht darum zu thun ist, dabei zu ökonomisiren, daß der Kaffee durch denselben weit lieblicher und stärker wird. Deswegen bedient man auch in Holland, wo der Kaffee ohnedieß weit billiger ist, sich so gerne dieses Mittels. Dieser feine Gesundheits-Kaffee kann demnach dem verehrten Publikum jeder Klasse und aller Orten mit Zuverlässigkeit bestens empfohlen werden.

Gbr. Weltnauer sel. Söhne, in der Altstadt.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 49. Kempten d. 27. März 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

München v. 24. März. In der heutigen fünften Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde zuförderst dem Abg. Heim aus Ochsenfurt auf den Grund nachgewiesener Kränklichkeit der von ihm für die Dauer der gegenwärtigen Ständeversammlung nachgesuchte Urlaub bewilligt, sodann rücksichtlich des in der Eigenschaft eines Abgeordneten bereits einberufenen Dekans Schellhorn, über welchen neuerlich die Anzeige einer schweren, als Hinderniß seines Eintritts in die Kammer bezeichneten Erkrankung eingelaufen war, der Beschluß gefaßt, daß derselbe aufzufordern sei, über seinen Gesundheitszustand ein umfassendes ärztliches Zeugniß vorzulegen, und dadurch die Kammer in den Staud weiterer geeigneter Beschlußfassung zu setzen. Hiernächst wurde zur Berathung des Gesetzesentwurfs in Betreff der Vindikation der Gerichtsbarkeit geschritten, und das Ergebniß dieser Diskussion, welche sich über alle Erwartung in die Länge zog, indem zwar der erste Artikel keine Anfechtung, wohl aber der zweite (d. h. die Ausdehnung des im §. 11. des Gesetzes vom 28. Dez. 1831 festgestellten Vorbehalts der standschaftlichen Rechte auf diejenigen adeligen Gutskomplexe, auf welchen im Jahre 1806 eine gutsherrliche Gerichtsbarkeit ausgeübt wurde, um deren Besitzer vor dem Erscheinen des eben erwähnten Gesetzes auf die Gesammtgerichtsbarkeit und die Polizeibefugnisse ohne Vorbehalt künftiger Vorzüge verzichtet haben) manche Opposition erfuhr, bestand darin, daß der Gesetzesentwurf mit der von dem ersten und dritten Ausschusse beantragten Modifikation durch eine Majorität von 67 gegen 12 die Zustimmung der Kammer erhielt. Weiter wurde dem Gesetzesentwurfe in Betreff der Behandlung neuer oder revidirter Gesetzbücher, nach vorgängiger Debatte, die unbedingte Zustimmung der Kammer mit 75 gegen 1 Stimme zu Theil. Nachdem noch der Sekretär des Petitionsausschusses Vortrag erstattet hatte über die geprüften Anträge von Abgeordneten, und bei mehrern dieser Anträge viel gestritten worden war über die Frage, ob sie der Kammer selbst zur Erwägung vorzulegen seien oder nicht, wurde die heutige Sitzung geschlossen, und die nächste auf Montag den 7. April anberaumt. — Die Augsburger Abendzeitung enthält folgenden Korrespondenz-Artikel vom Lech den 23. März: Die Kammer der Abgeordneten hat ihrer Sitzung vom 21. dieß eine europäische Bedeutsamkeit beigelegt, und einen Beschluß gefaßt, der ewig glänzen wird in der Geschichte des bayerischen Staates. — Die Feststellung einer permanenten Civilliste ist in einer Versammlung von 105 Mitgliedern fast einstimmig beschlossen, und dem hierauf zielenden Entwurfe einer die Verfassungsurkunde ergänzenden grundgesetzlichen Bestimmung mit 97 gegen 6 Stimmen unabgeändert die Zustimmung der Kammer zu Theil geworden. Auch die sechs in der Meinung der Mehrheit abweichenden Abgeordneten haben sich nur in Bezug auf den einzuschlagenden Weg, keineswegs aber auf das Prinzip von den Uebrigen unterschieden. Hiebei wetteiferten die bei dieser denkwürdigen Sitzung anwesenden Mitglieder der Kammer in der Darlegung ihrer unbegränzten Treue und Anhänglichkeit an das angestammte Fürstenhaus. Kaum hatten die Abg. Vetterlein und v. Utzschneider als die Referenten des kombinirten zweiten, ersten und dritten Ausschusses ihre Referate und Korreferate verlesen, so erhob sich schon die Kammer zu einem lauten Lebehoch. Unmittelbar darauf folgte die Berathung nach freiem Ermessen der Kammer, welche, unterstützt durch ihr Reglement, die Diskussion erst nach Verlauf von drei Tagen eröffnen konnte. Als die Erörterungen, fortlaufend ein Beweis von Liebe und Ergebenheit gegen Seine des allverehrten Königs Majestät und gegen Allerhöchst Ihr erhabenes Haus beendigt, und der Kammerbeschluß ausgesprochen war, erhob sich nach wenigen herzlichen Worten des Abg. Schwindl die gesammte Kammer ohne Ausnahme eines einzigen Mitgliedes wiederholt zu einem dreimaligen stürmischen Lebehoch. Durch dieses, für den Freund des Vaterlandes unaussprechlich erfreuliche Ereigniß haben die Bayern gezeigt, wie sie sind und wie sie sich von jeher gegen einen Regentenstamm bewiesen haben, welcher, der älteste unter allen Herrscher-Geschlechtern Deutschlands, seit 10 vollen Jahrhunderten Freud und Leid, Glück und Unglück mit seinem geliebten Volke theilt; die Kammer der Abgeordneten aber hat vor In- und Ausland dargethan, daß sie das konstitutionelle Prinzip in seiner vollen und wahren Bedeutung aufzugreifen verstehe, und daß Bayern in der unabhängigen Stellung seines Königs die gesichertste Bürgschaft des wahren Gedeihens seiner Verfassung erkennt. Die Nation wird ihren Vertretern dafür, daß sie ihren Gesinnungen auf eine so überzeugende Weise den Ausdruck liehen, für immer mit Dank verpflichtet bleiben.

München v. 20. März. Der schwäb. Merkur schreibt: Dem Vernehmen nach wird bei dem Ministerium des Innern für die höhere Polizei ein eigenes Bureau, eine Art von Polizeiministerium errichtet, dem die sämmtlichen Polizeidirektionen des Kö-

nigreiches unmittelbar untergeordnet sein und in dessen Bereich vorzüglich die Hauptleitung der aus politischen Rücksichten zu treffenden Vorkehrungen gehören soll. Der hiesige k. Polizeidirektor, Hr. von Menz, der schon seit einem Jahre im Ministerium, wie man wissen will, zu diesem Behufe verwendet wird, soll Vorstand eines solchen Kollegiums von noch sechs andern Beamten werden. Man sagt, daß eine solche Einrichtung, die in andern Staaten bereits bestehe oder getroffen werden soll, die Folge einer Bestimmung des Bundestags und ein Artikel jener Maßregeln sei, welche schon vor längerer Zeit gegen die polit. Umtriebe in Deutschland gemeinschaftlich getroffen worden wären. — Inzwischen wird in München von dem Polizeikommissär, Hrn. v. Sichlern, welcher zur Zeit das Direktorium führt, in Säuberung der Stadt von allem Gesindel, besonders von dem Schwarm liederlicher Dirnen, mit einer unnachsichtlichen, dankbar anerkannten Strenge verfahren. An die Landgerichte sind auch Weisungen zur Abwehr des Zudrangs Dienst und Arbeit suchender Individuen ergangen. — In dem großen Zucht- und Arbeitshause in der Vorstadt Au dahier sind kürzlich Unordnungen vorgefallen, die blutig endeten. Mehrere Kettensträflinge hatten sich nämlich ihrer Bande entledigt und auch schon einige Thüren ihrer Kameraden geöffnet, als der Schuß eines Postens die 25 Mann starke Wache und die 40 Knechte herbeirief. Diese Anstalt, in der sich 800 Züchtlinge befinden, ist unter der unmittelbaren Leitung des Ministerialraths Frhrn. v. Weveld zu einem Muster für ähnliche Institute gediehen; es werden dort fast alle Handwerke und mehrere Fabriken betrieben. — Zu München hatte man Nachrichten aus Patras vom 24. Febr. In denselben heißt es unter Anderm: »Seit 6 Wochen befinden sich hier 3 Kompagnien des 11ten Regiments und die Artilleriekompagnie. Die 3 andern Kompagnien desselben Regiments liegen in Missolunghi, welches einige Stunden von hier entfernt ist, und woselbst die Ausschiffung der anzukommenden Freiwilligen vor sich gehen soll. Diese segelten am 14. Jan. von Triest ab, und sind bis heute noch nicht eingetroffen. Sie müssen außerordentlich ungünstigen Wind gehabt haben und höchst wahrscheinlich in einem Hafen Dalmatiens eingelaufen sein. Sogleich nach ihrer Ankunft werden obbenannte bayer. Truppen eingeschifft und den Rückweg ins Vaterland antreten. — Der Brigade-General mit dem Stabspersonale ist vor 8 Tagen auf einem griech. Schiffe hier angekommen und wird sogleich mit den Truppen absegeln.«

## Hessen.

**Darmstadt** v. 22. März. An die weiteren Abgeordnetenwahlen des Obergerichtsraths Hallwachs in Mainz, des Advokaten Schmitt in Mainz, des Auditeurs W. Hoffmann dahier, des Gemeinderaths E. E. Hoffmann dahier (dessen zweite Erwählung) des Oberappellations- und Kassationsgerichtsraths v. Grolman dahier, des Untersuchungsrichters Vogel in Mainz, des Lederfabrikanten Hellmann in Neckar-Steinach, des Steuerkommissärs Fresenius in Schotten, des Raths Seitz in Ockstadt, des Bürgermeisters Lehr in Rohrbach, des Kreisgerichts-Vicepräsidenten Mohr in Mainz und des Posthalters Rausch in Lauterbach, hat sich heute hier für die Stadt Darmstadt die Wahl des Medizinalraths Dr. Huth mit sämmtlichen, und des Geheimenraths Schenck dahier mit 12 gegen 11 Stimmen geschlossen. Durch mehrere der letzterfolgten Wahlen, namentlich in der Provinz Oberhessen, haben sich die Freunde des Ministeriums in der bevorstehenden Kammersitzung offenbar verstärkt, obgleich man von den erfolgten 42 Wahlen immer noch etwa 30 der Opposition zuzählt.

## Preußen.

**Berlin** v. 20. März. Zu den bevorstehenden Veränderungen in der Justiz soll auch die gehören, daß Notarien künftig selbst, ohne Zuziehung von zwei Zeugen, wie bisher üblich gewesen, rechtsgültige Verhandlungen sollen aufnehmen können. Der daraus entspringende Vortheil ist von doppelter Art: die Kosten werden vermindert, und der Akt selbst wird dadurch vereinfacht, daß man nicht nöthig hat, für Instrumentszeugen zu sorgen. — In verflossener Nacht sind wieder drei Studirende in Haft genommen worden, und mehreren Andern soll ein Gleiches bevorstehen. — Man ist wieder einer bedeutenden Spitzbubenbande, welche besonders in Pommern und der Neumark ihr Unwesen treiben soll, auf der Spur. Einige Mitglieder derselben sind bereits eingefangen, zum größten Theil hausirende Handelsjuden.

## Portugal.

Die Nachrichten aus Portugal lauten sehr unbestimmt, doch scheinen die Sachen nicht zum Besten zu stehen. Es herrscht Uneinigkeit unter den Generalen. Don Miguel steht ungestört bei Santarem; von den Provinzen weiß man nicht recht, welchen von den Prätendenten sie anerkennen, und die Lissaboner Zeitung selbst gesteht, daß die Vortheile der letzten Schlacht nicht so groß gewesen seien, als man zuerst berichtet habe. Doch scheint das Gerücht von einer vorgeblichen Schwangerschaft der Donna Maria auf Verleumdung zu beruhen. — Die portugiesischen Staatspapiere (des Don Pedro) sind auf der Londoner Börse nicht unbedeutend gefallen. — Die Londoner Blätter enthalten einen in

Lissabon gefundenen Brief der Herzogin von Berry an Don Miguel vom November 1831, worin sie die Sache ihres Heinrich für die aller Könige erklärt, und Se. Majestät Don Miguel auffordert, ungeachtet der kritischen Verhältnisse, in welchen er sich befinde, für die französischen Legitimisten zu thun, was er könne.

### Spanien.

Französische Blätter vom 20. März berichten: Es war im Ministerrathe davon die Rede, den General Cruz, früher Kriegsminister, zu verbannen, weil er beständig gegen die Regierung der Königin Ränke schmiedet; der Widerstand von Burgos hinderte aber das Durchgehen dieser Maßregel. — Aus Segovia, Valencia, Sevilla und Saragossa erfährt man, daß dort die Karlisten täglich ungestraft die Straßen mit aufrührerischem Geschrei durchziehen. — Den 20. geht der Hof nach Aranjuez ab; der Infant Don Franzisco will mit seiner Familie nach Andalusien reisen. — Durch k. Dekret wird den Richtern in den empörten span. Provinzen aufgetragen, über alle Klöster genaue Aufsicht zu führen. — Wie es scheint, bereiten sich die Karlisten im Norden zu einem entscheidenden Schlage vor. Sie bekommen Geldsummen vom Auslande und machen bedeutende Rüstungen. Wie es scheint, sind ihre Anstrengungen hauptsächlich auf die Einnahme von Bilbao gerichtet, wo dann, falls sie gelänge, Don Carlos mit einer kleinen Armee landen würde. — Die Regentin soll sich mit ihrer Schwester, der Gemahlin von Don Franzisco, wieder ausgesöhnt haben. Auch wird berichtet, der Erzbischof von Toledo habe nun doch seine Unterwerfung eingesendet. — Eine Notabeln-Commission leitet die Organisation der Madrider Stadtmiliz; sie hat darüber zu wachen, daß nur Familienhäupter und achtbare Bürger zugelassen werden. Die Zahl der Milizen soll auf 6000 Mann gebracht werden.

### Frankreich.

Paris v. 20. März. Der erste Kommissions-Bericht über das Budget von 1835 ward gestern der Kammer vorgelegt. Es ist der über das Budget des Innern und der Geistlichkeit, von Hrn. Duvergier de Hauranne als Berichterstatter ausgearbeitet. Der Minister hatte fast zwei Millionen mehr, als für die früheren Budgets verlangt, die Kommission will ihm aber über 2,036,000 Fr. streichen. Uebrigens enthält der Bericht nur wenig Interessantes, namentlich ist das Budget für die Geistlichkeit fast unverändert das von 1833 und 1834, und gibt daher zu keinen Bemerkungen Anlaß. — Wenn, wie es jetzt durchaus nicht mehr zu bezweifeln, das Gesetz gegen die Verbindungen durchgeht, so wollen die Abgeordneten der äussersten Opposition eine Protestation dagegen ergehen lassen. — Das Seeministerium hat in Brest und Toulon die schleunige Ausrüstung mehrerer Staatsschiffe angeordnet. Man glaubt als Grund davon entweder die bevorstehende Rückkehr der englisch-französischen Flotte in den Orient oder die Angelegenheiten von Haiti nennen zu dürfen. — Die Quotidienne behauptet jetzt, der Herzog von Orleans werde die Prinzessin Caroline Ferdinande von Neapel, die Schwester des Königs von Neapel und der Herzogin von Berry, heirathen.

### Großbritanien.

London v. 18. März. Im Unterhause stellte Sheil den Antrag, von der Regierung die Vorlegung der Verhandlungen mit dem russischen Gouvernement über den Vertrag zwischen Rußland und der Türkei, zu verlangen. Ihn unterstützte Sir R. Peel, welcher das Betragen der Minister in dieser Angelegenheit stark tadelte. Lord Palmerston und Mr. Stanley widersetzten sich dem Antrag, weil die Vorlegung dieser Papiere dem Staatswohle nachtheilig sein würde; bei dieser Gelegenheit sprachen die Minister ihre Zufriedenheit über die enge Allianz zwischen Frankreich und England aus. Der Antrag wurde ohne Abstimmung verneint. Vorher schon wurde Cobbets Motion auf Zurücknahme der Malzsteuer mit 142 gegen 59 Stimmen verworfen. Das Ministerium erklärte am 24. eine Bill über Umwandlung der Zehnten vorlegen zu wollen; ein Vorschlag auf Veränderung der Armengesetze werde noch in dieser Session vor das Parlament kommen. — Der Courier berichtet, daß zwei Linienschiffe in Plymouth zur Verstärkung der englischen Station in der Levante bereit liegen.

### Mancherlei.

Die Speyrer Zeitung berichtet: Aus der Schweiz wird sehr lebhaft über das starke Umsichgreifen religiöser Schwärmereien, des Pietismus, Methodismus und Mysticismus mit ihren traurigen Folgen, geklagt. Auch die so heitern und lebensfroben Rheinländer sind bereits hie und da von dem Krebsübel angesteckt worden, und die badische Regierung hat seit einigen Jahren verschiedene Maßregeln dagegen angeordnet, in der Hauptsache indessen ohne Erfolg. — Das Uebel beginnt in neuerer Zeit sich auch diesseits des Rheins, in unserm Lande zu verbreiten. Schon beginnt man an einigen Orten die Folgen zu gewahren, schon gewahrt man sie namentlich — im Irrenhause zu Frankenthal! Wahnsinn aus Religionsschwärmerei kam sonst bei uns gar nicht, oder jedenfalls äußerst selten vor. Jetzt mehrt sich aber die Zahl derartiger Kandidaten für jene Anstalt zusehends! — Nach demselben Blatt ist dermal die gelesenste Zeitung in Süddeutschland der schwäbische Merkur, mit 6300 Abonnenten. Dann dürfte das Frankfurter Journal kommen. Die Augsburger allgemeine Zeitung ist seit der Zeit, daß sie so sehr einseitig geworden, bedeu-

trend gesunken, und soll über die Hälfte weniger Abonnenten zählen, als früher.

Zu Heidelberg wurden am 16. März mehrere Studenten, welche sich wegen burschenschaftlicher Angelegenheiten in Untersuchung befinden, arretirt und ins Gefängniß gebracht.

Aus Hirschberg in Schlesien meldet man v. 11. März: Seit gestern Abend herrschte bei uns ein schrecklicher Sturm mit untermischtem Hagelwetter. Heute früh um halb 4 Uhr, als er mit furchtbarer Wuth hauste, hörte man plötzlich einen starken Donnerschlag, und der damit verbundene Blitzstrahl erhellte die Nacht. Viele Personen glaubten, es sei, weil es den Abend zuvor schon geblitzt hatte, ein mit dem Sturm verbundenes Gewitter gewesen, welches das Grauen der Nacht erhöhte; allein nach Aussage mehrerer Personen, die sich auf der Straße befanden, ist es eine glanzvolle Feuerkugel gewesen, welche mit heftigem Donnerschlage zersprang, und in der Umgegend unserer Stadt (nordöstlich) niedergefallen zu sein scheint.

---

**Bekanntmachung.**

Das Anwesen des Johann Georg Klingersteiner zu Haslach im Bezirk des k. Landgerichts Kempten, wird zum zweitenmal Freitag den 11. April d. J. im Kreis- und Stadtgerichts-Lokale Morgens von 11—12 Uhr an den Meistbiethenden gerichtlich versteigert. Wer Einsicht nehmen will, kann sich an den Curator Bürger Joseph Weidenberger wenden, von welchem auch die Bedingnisse erfahren werden können. Vorläufig wird folgendes zur Kenntniß gebracht. Das Gut liegt an einer sehr frequenten Landstraße, kaum eine halbe Stunde von Kempten, die Behausung ist neuerbaut, und mit allen Wohnungs-Bequemlichkeiten versehen, dazu gehören 14 Jauch. gute Gründe, wegen Nähe der Stadt können mit der Milch gute Geschäfte gemacht werden. Auf diesem Gute wurde auch bisher die Branntwein- und Spiritusbrennerei, dann Essigsiederei in persönlicher Eigenschaft ausgeübt, und ist alle Einrichtung zum Betriebe der Essigsiederei- und Branntweinbrennerei im besten Zustande vorhanden, und werden zur Erhaltung der Abnehmer noch gegenwärtig diese Geschäfte betrieben. Weiters wird Freitag den 18. April Morgens von 11—12 Uhr die Behausung desselben in der Neustadt gerichtlich an den Meistbiethenden versteigert. Wer Einsicht nehmen, und die Bedingnisse erfahren will, wende sich an besagten Bürger Joseph Weidenberger. Vorläufig wird bemerkt, daß auf diesem geräumigen, gut gebauten, mit Miethswohnungen und gut rentirenden, mit großen guten Kellern und Stallungen versehenen Anwesen, eine Weinschenk und Badgerechtsame in personeller Eigenschaft ausgeübt werde. Beide Anwesen würden bei richtiger Bewirthschaftung die darauf sitzenden Familien reichlich nähren. Kaufsliebhaber wollen sich daher zahlreich einfinden.

Kempten den 22. März 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Liet. Kellerer, Direktor. Köchlen jun.

---

**Bekanntmachung.**

Am Ostermontag den 31. d. hält der Liederkranz eine große Gesangs-Produktion im Landhaussaale dahier, Anfang Abends halb 7 Uhr. Wegen Einführung von nicht abonnirten Honoratioren und Fremden, werden die verehrlichen Mitglieder auf den §. 13 der Gesellschafts-Statuten aufmerksam gemacht. Ein Ausschuß von den Vereinsmitgliedern hat die Mühe auf sich genommen, daß nach Endigung der Produktion Tanzunterhaltung statt finde. Kempten den 25. März 1834.

Die Vorstände des Liederkranzes.

Koneberg, Sekretär.

---

Mit Genehmigung des Magistrats, wird Mittwoch den 2. April und den folgenden Tagen in dem Hause des Buchbinder Herrn Innozens Lorenz in der obern Gasse der Neustadt, der Rücklaß des verstorbenen Herrn Obervogt Nipp im Aufstreiche gegen baare Bezahlung und Entrichtung des Käufelkreuzers öffentlich verkauft. Die zu verkaufenden Gegenstände sind: Mannskleider, Betten, Tischzeug, Leib- und Bettwasch, Sessel, Tische, Bettstätten, Komod- und Schreibkasten, mehrere Uhren, schöne Oelgemälde und Kupferstiche, Spiegel, Zinn, ein Jagdgewehr und circa 200 Pf. gehechelter Flachs. Zu dieser Versteigerung, welche jedesmal früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr ihren Anfang nimmt, sind Kaufsliebhaber höflich eingeladen.

---

Am 24. d. M. ging von Heimenkirch bis Sulzberg eine rothe Brieftasche mit einem Passe und etwas Niederhacken, dann sonstigen Scripturen verloren. Der redliche Finder wolle benannte Sachen im Z. C. gegen Erkenntlichkeit abgeben.

---

Es werden 200 fl. Kapital gegen Versicherung beim k. Kreis- und Stadtgericht Kempten aufzunehmen gesucht. Von wem ist im Z. C. zu erfahren.

---

**Feiner Gesundheits-Kaffee**

von vorzüglichen Eigenschaften, ist in meiner Handlung angekommen, und das Pfund in ¼ und ½ Päckchen à 24 kr. zu haben.

Dieser feine Gesundheits-Kaffee ist von den Aerzten genau geprüft, und als ein der Gesundheit zuträgliches vortreffliches Getränk anerkannt worden, der wegen seines aromatischen Geschmackes nicht nur sehr lieblich und angenehm, sondern auch wegen seines billigen Preises sehr nützlich in den Haushaltungen zu verwenden ist. Wird er allein genossen, so kann er schon genügen, aber auch dann, wenn man noch etwas Indischen Kaffee hinzusetzt, wodurch er jede Erwartung übertrifft, kommt er kaum auf die Hälfte des Preises des Indischen Kaffee zu stehen, weil nicht wie bei jenem durch das Rösten an Gewicht verloren geht, sondern wegen seiner reichhaltigen Substanzen an Geschmack und Farbe so ergiebig ist, daß man deswegen an Gewicht weniger nöthig hat, als bei dem ächten Kaffee. Er verbindet demnach mit seiner Billigkeit noch die gute Eigenschaft selbst für diejenigen, denen es nicht darum zu thun ist, dabei zu ökonomisiren, daß der Kaffee durch denselben weit lieblicher und stärker wird. Deswegen bedient man auch in Holland, wo der Kaffee ohnedieß weit billiger ist, sich so gerne dieses Mittels. Dieser feine Gesundheits-Kaffee kann demnach dem verehrten Publikum jeder Klasse und aller Orten mit Zuverlässigkeit bestens empfohlen werden.

Gbr. Weitnauer sel. Söhne, in der Altstadt

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 50. Kempten d. 29. März 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

München v. 27. März. Der Nürnb. Korrespondent schreibt: Wie man sagt, wendet sich der Prozeß des Abg. Frhrn. v. Closen zu seinen Gunsten. Gleichwie die meisten jener politischen Prozesse Tendenzprozesse sind, so handelt es sich auch bei diesem um Konstatirung des dolus. Es soll sich ergeben, daß Hr. v. Closen, weit entfernt von verbrecherischer Absicht, das Gedicht des Dr. Grosse: »Lebewohl oder Abschied des kranken Dichters von Bayern,« nur darum verbreitete, um der Frau desselben, die hier mit fünf kleinen Kindern während der Verbannung ihres Gemahls in Jony verhungerte, Unterstützungen zu sammeln. Mit der Gesellschaft »Germania« kam Hr. v. Closen durch die Dankadresse in Berührung, welche ihm die Interessenten bei den Vorfällen in den Dezembernächten 1830 für die Theilnahme widmeten, mit dem er in der Kammer ihre Sache verfocht. — Jene 50 Schreinergesellen, die in den neulich erwähnten Tumult in der Burggasse verwickelt sind, wurden von der Polizei dem Stadtgerichte zur Kriminalprozedur überliefert; dieselben sind stark gravirt, da mehrere Gendarmen schwer verwundet wurden, und einer um ein Auge kam. Von den übrigen Gesellen jenes Handwerks darf zur Zeit keiner die Stadt verlassen. — Die Staatsdienstadspiranten sehen mit Bekümmerniß der Zukunft entgegen. Um ein solches Verhältniß, das sich bei der Menge der lateinischen Schüler und der Gymnasiasten noch mißlicher gestalten wird, für die Zukunft abzuschneiden, trifft unsere Regierung Vorkehrungen zur Hemmung des außerordentlichen Zudrangs zu den Studien. Vorläufig ist die Bestimmung getroffen worden, daß nur ein Drittheil der Schüler unbedingt in die nächste Klasse aufzusteigen, das zweite Dritttheil sich der strengsten Prüfung zu unterwerfen, die dabei nicht bestehenden, so wie das letzte Dritttheil, theils zu repetiren, theils sich zu entfernen haben. Es sollen überhaupt in einer Klasse nicht mehr als 30 Schüler sein; gegenwärtig sind freilich in den meisten Schulen mehr als 60. — Die neue Studienordnung soll schon im zweiten Semester des gegenwärtigen Schuljahres eingeführt werden. Sämmtliche Rektorate des Königreichs haben die Entwürfe zu strengen Schulsatzungen und die ausführlich motivirten Protokolle der Konferenzen über die einzuführenden Lehrbücher binnen 14 Tagen dem Ministerium einzusenden. — Dem Vernehmen nach wird der Rezatkreis, mit dessen Steuerverhältnissen sich die Liquidationskommission dahier bisher ausschließlich beschäftigt hat, demnächst das Steuerdefinitivum erhalten, da die darauf bezüglichen Arbeiten bereits vollendet sind. — Der dahier wegen staatsverrätherischer Umtriebe verhaftete Dr. Hepp von Neustadt im Rheinkreise wurde vorgestern durch Beschluß des kgl. Kreis- und Stadtgerichts seines Arrestes entlassen. — Die Speyerer Zeitung berichtet: Der finanzielle Kredit des bayerischen Staats ist unstreitig dermalen fest begründet. Die Staats-Schuldentilgungskasse ist im Falle, gar keine Gelder mehr anzunehmen, welche ihr nicht gerade als Kautionen ꝛc. zufließen. Wäre es unter diesen Verhältnissen nicht ausführbar, den Zinsfuß der gewöhnlichen Staatspapiere noch weiter, etwa von 4 auf 3½ Proz., herabzusetzen? Für den Staat entstünde hiedurch eine bedeutende Ersparung, und auch die sonstigen Wirkungen auf Herabdrückung des hohen Zinsfußes ꝛc., könnten nicht wohl anders als vortheilhaft sein. Auch werden die Kapitalisten wohl lieber ihre Gelder bei dem bayerischen Staate 3½, als bei einem Bankier zu 3 %, wie es häufig geschieht, anlegen. Wer mehr Sicherheit von beiden darbietet, kann nicht in Frage gestellt werden. — Ein Münchner Blatt schreibt: Die schöne 6te Grenadier-Kompagnie der kön. griech. Truppen, welche wir am 23. Januar d. J. durch das Sendlingerthor nach Triest abmarschiren sahen, und welche sich der Ehre zu erfreuen hatte, von unserm durchlauchtigsten Kronprinzen bis nach Sendling begleitet zu werden, ist laut zuverläßigen Nachrichten am 25. vor. Mts. glücklich in Korfu angelangt. Widrige Winde hatten die Seefahrt verlängert, und mehrmaliges Ankerlegen an der Küste von Dalmatien und

Albanien veranlaßt. Die sämmtliche Mannschaft ist vom besten Geiste beseelt; nicht ein einziger Krankheitsfall — die Seekrankheit ausgenommen — ist bis jetzt vorgekommen. Alle sehnten sich, das neue Vaterland recht bald begrüßen zu können, und unter allgemeinem Jubel wurden die Anker gelichtet, um nach Patras zu steuern. — Gleichzeitig ist die Nachricht eingegangen, daß das am 15. Nov. v. J. von hier abmarschirte Truppen-Detaschement unter Kommando des Hrn. Majors v. Heß glücklich in Korfu angelangt, und vier Tage vor Ankunft obiger Grenadierkompagnie nach Griechenland abgesegelt ist.

Neustadt v. 21. März. Der Rheinbayer meldet: Am 17. dies erhielten J. J. Schoppmann, Ignaz Rassiga, Ph. Abresch und Gelbert, als Unterzeichneter der famosen Protestation gegen die vorvorjährigen Bundesbeschlüsse, ihre Vorladungen nach München. — Gestern Abends ertönten bei der sogenannten Stadtgasse dahier wieder die bekannten Lieblingslieder unserer Libertiner. Die Gensdarmerie untersagte den Lärm, wurde aber mit Schimpfworten empfangen. Als sie hierauf sich anschickte, mehrere der Ruhestörer zu verhaften, machten etwa 30 der Letztern, mit Stöcken, Holzarten ꝛc. bewaffnet, einen Angriff auf die Gensdarmen, die überdies noch einen dichten Steinregen aushalten, und sich zuletzt unverrichteter Sache zurückziehen mußten. Ein Gensdarme wurde durch einen Steinwurf im Gesicht verletzt und der Brigadier wäre, wie es heißt, mit einer Axt erschlagen worden, wenn nicht ein Gensdarme den Hieb mit seinem Säbel abzuwehren so glücklich gewesen wäre. Es wurde auch aus mehreren Häusern mit Steinen geworfen.

### Würtemberg.

Stuttgart v. 26. März. Die seit dem vorigen Jahre in Tübingen gelegene Abtheilung des zweiten Infanterieregiments ist gestern frühe von dort abgezogen, lag in letzterer Nacht in Echterdingen und ist heute hier durch in die Garnison ihres Regiments, Ludwigsburg, marschirt.

### Oesterreich.

Wien v. 21. März. Der k. k. Botschaftsrath Baron v. Neumann ist mit einem außerordentlichen Auftrage nach Nassau abgereist.

### Schweiz.

Aus dem Jura d. 23. März. Während man in den meisten Kantonen des ewigen Kämpfens und der Wirren müde, sich entschieden zur Ruhe und Ordnung neigt, wächst im Kanton Bern die Aufregung der Gemüther und die politische Leidenschaft mit jedem Tage in solchem Maße, daß zu befürchten steht, es werden aus diesem Zustande nicht nur für Bern, sondern selbst für die ganze Eidgenossenschaft Folgen der unangenehmsten Art sich ergeben. Wenn irgend einem der sogenannten regenerirten Kantone ein großer Rath und eine Regierung zu wünschen war, die den Grundsätzen einer »Rechten Mitte« huldigten, so ist es Bern, das Jahrhunderte lang an eine rein aristokratische Regierungsform gewöhnt war, unter welcher es (man kann nicht umhin dies anzuerkennen), groß geworden ist. In einem Lande, mit einer solchen Geschichte, mit so vielen durch eine lange Zeit geschaffenen aristokratischen Elementen, die sich eben deshalb nicht durch Gewaltstreiche vernichten lassen, wäre es höchst weise gewesen, von Anfang der politischen Umgestaltung Berns an, einem Mäßigkeitssysteme zu folgen, das Vergangenes und Gegenwärtiges möglichst versöhnt und das den Einfluß des alles vergiftenden Parteiwesens auf die Leitung der Landesangelegenheit völlig ausgeschlossen hätte. — Der franz. Gesandte Rumigny soll sich geäußert haben, wenn die fremden Mächte die Schweiz zur Entfernung der Polen nöthigen, so werde er unfehlbar auf die Vertreibung der in Freiburg sich aufhaltenden franz. Legitimisten dringen. Einer dieser letzteren soll bei Anlaß der Visirung seines Passes von dem Gesandten äußerst hart angelassen, und wegen legitimischer Umtriebe mit Vorwürfen und Drohungen überhäuft worden sein.

### Portugal.

In London sind neuere Nachrichten aus Lissabon vom 10. März eingetroffen, doch weiß man nicht recht, ob und wie weit man ihnen trauen soll. Die Miguelisten sollen in einem neueren Gefechte vor Santarem geschlagen, und genöthigt worden sein, sich in die Stadt zu werfen. Mit der Angabe des Datums des gesagten Gefechtes ist es aber noch nicht ganz richtig. Ein konstitutionelles Corps, dessen Stärke auf 5000 Mann angegeben wird, ist jetzt wirklich nach Alemtejo marschirt. Nach den Einen kommandirt es Villaflor, nach den Andern ist auch Palmella mitgezogen. Im Allgemeinen scheint es wieder besser zu stehen.

### Spanien.

Aus Paris wird vom 22. März geschrieben: Unter den span. Küsten- und Grenz-Karabinieren reißt neuerdings Desertion ein. Der Grund dieser Erscheinung sind entweder die Ränke der Karlisten, oder ist es die durch einen Aufruhr Quesadas — in welchem er sagte, jede Division soll durch ein Korps jener Karabiniere als Spionen begleitet werden — hervorgebrachte Erbitterung. — Der Generalkapitän von Catalonien, Manuel Llander, hat der Bekanntmachung des ersten Dekrets über die Stadtmilizen die Erklärung beigefügt, daß er es in seiner Provinz bei der bisherigen Einrichtung der Milizen bewendet

lassen werde. — Einem Briefe aus Bayonne vom 13. zufolge sollen die Karlisten, 6000 Mann stark, Vittoria wieder eingenommen haben, und die Truppen der Königin zu schwach sein, als daß sie ihnen widerstehen könnten. — Don Carlos hat gegenwärtig sein Hauptquartier an der äußersten Grenze gegen Galizien. Es mag die neu ausgebrochene Krankheit Morillos sein, was ihn zur Wahl dieses Punktes bewog. — Die Sentinelle des Pyrenées schreibt, die Regierung habe im Sinne, alle Klöster, aus denen Mitglieder in den Reihen der Carlisten dienen oder die in Verbindung mit dieser Parthei stehen, aufzulösen.

## Frankreich.

Paris v. 22. März. Die widerwärtigen Vorgänge in der gestrigen Sitzung betrüben allgemein; selbst die Tribüne sagt, es sei mit aller Verhandlung am Ende, wenn man wie Hr. Glais-Bizoin spreche; hoffentlich werden die Amendements-Fabrikanten sich nun mehr beschränken, da sie ein Beispiel von der Gefahr dieser zwecklosen Verhandlungen vor Augen haben. — Von den in Calais angekommenen gewesenen Soldaten in den Pedristischen Fremden-Regimentern, die ihre Behandlung in Portugal so kläglich dargestellt hatten, hat Jeder von der portugiesischen Regierung 20 Frk. ausbezahlt erhalten.

## Großbritanien.

London v. 20. März. Die Geschäfte des Unterhauses in der gestrigen Abend- und heutigen Morgensitzung waren ohne Bedeutung. — Der Albion behauptet jetzt, die Minister seien einmüthig entschlossen, in Portugal bewaffnet einzuschreiten, und nur über die Zeit, in welcher dieses geschehen solle, sei noch nichts entschieden. — Nach dem Kurier haben zwei Linienschiffe den Befehl erhalten, sich zum Dienste vorzubereiten. Diese Rüstungen, obgleich im Verhältniß zu den ansehnlichen Mitteln, welche der Admiralität zu Gebot stehen, unbedeutend, zeigen doch in Verbindung mit dem Vorfalle im Unterhause an, daß unsere Regierung mit der rußischen nicht ganz einverstanden ist, und daß sie den Entschluß gefaßt hat, ihre Meinung an den Tag zu legen.

## Mancherlei.

München. Folgendes sind die Namen der zwölf alten armen Männer, welche heute, als am Gründonnerstage, zur Erinnerung der Einsetzung des heil. Abendmahls, auf Allerhöchsten Befehl gekleidet, gespeiset und mit Geld beschenkt werden: Jos. Maier, Austräglер von Hollenstein, 109 Jahr alt; Jos. Winterle, detto von Dorching, 95 J. alt; K. Hörmann, detto von Mannendorf, J. Kölbl, Taglöhner von Vilshofen und M. Weiß, Weber von Grafenkirchen, 01 J. alt; Ign. Holzer, Austräglер von Lenggries und Jak. Kink, detto von Osternach, 89 J. alt; G. Bauer, ehemaliger Landkrämer von Riedering u. B. Klingl, Austräglер von Adelshausen, 87 J. alt; J. B. Böld, Austräglер von Leitheim, J. Miller, detto von Oberdarching und K. Berwein, detto von Kempten, 86 J. alt. Sie zählen zusammen 1087 Jahre. — Von Ihrer Maj. der Königin werden, gleichfalls zur Erinnerung der Einsetzung des heil. Abendmahls, zwölf arme Mädchen gekleidet und mit Geld beschenkt.

Die Augsburger, sagt der Volksfreund, sind gescheide Leute! Anstatt, daß man nach dem Abbruche der Wibeking'schen Lechbrücke am Hochzoll bei Friedberg jene bei Lechhausen passiren mußte, haben sie an ersterer Stelle eine Nothbrücke bauen lassen, und nehmen dafür mittels Errichtung eines Schlagbaumes durch einen Zollner und Polizeidiener des Magistrats 2 kr. vom Pferd Brückengeld für diese, zwar außer dem Stadt-Burgfrieden gelegene Spekulation. Oder, ließ etwa das k. Aerar diese Nothbrücke machen, und percipirt der Magistrat blos für jenes? Hätte man Aehnliches vor Erbauung der neuen steinernen Isarbrücke in München, wo eine lange Reihe von Jahren Nothbrücken bestunden, gethan, da würde sich eine schöne Rente gegeben haben. Allein, es reichte der dort bewilligte, und jetzt noch immer das Publikum drückende Bierpfenning schon hin, mehr als eine Bierbrücke in Haupt- und Nebensache herzustellen.

Ein Privatschreiben aus Speyer berichtet: Unsere k. Regierung hat die Einfuhr von Haderlumpen aus Frankreich wieder erlaubt, und wir sind damit zufrieden, insoweit keine anderen Lumpen eingeführt werden. Ueberhaupt bemerkt man seit der Einführung der Bestimmungen des neuen Zollvereines eine angestrengtere Thätigkeit in allen Zweigen des Handels. Man fängt bereits an, unsere leichten, süssen Weine zu mussirenden zu machen, und der Absatz dieser Produkte vergrößert sich täglich mehr. Mit Mainz dürften wir in dieser Beziehung bald volle Concurrenz halten. So sehen dann unsere Bürger bald ein, daß die Regierung ihre Interessen vollkommen respektirte.

Das mit Verbrechern nach Van Diemens abgegangene Schiff »Lady Monroe« ist in der Nacht v. 11. Oct. v. J., in der Gegend der Insel Amsterdam, gescheitert, wobei 28 Offiziere, Passagiere, Frauen und Kinder, 15 Diener, 28 von der Mannschaft und 80 von den Verbrechern umgekommen sind. Nur ein Offizier, der Arzt, ein Verbrecher, 4 Diener, und 14 Matrosen retteten sich an das Land, und wurden von einem amerikanischen Schiffe aufgenommen.

Die letzten Nachrichten aus Indien bringen folgende gräßliche Beschreibung. Sie ist dem Briefe eines Beamten der ostindischen Armee entnommen. Ellore, die Stadt, aus der der Brief kommt, liegt in der nördlichen Abtheilung, und hat gegenwärtig das 43ste Infanterieregiment Eingeborner von Madras zur Garnison. Der Brief ist vom 15. September und lautet: »Die gegenwärtig in einem großen Theile Indiens herrschende Hungersnoth ist schrecklich. Das Volk in England klagt über Noth; ich möchte nur einige der in England am schlechtesten Genährten auf einen Tag nach Ellore versetzen können. Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, daß ich morgens mein Haus nicht verlassen kann, ohne über den Leichnam eines während der Nacht Gestorbenen

schreiten zu müssen. Die Stadt ist bestreut mit Todten, die dem Hungertode unterlagen. Vor etwa 14 Tagen ward eine Frau verhaftet, die ihr eigenes Kind lebendig bratete. Es starb fast unmittelbar darauf, nachdem man es ihren Händen entrissen hatte. Das Kind war ungefähr sechs Jahre alt, und konnte wegen seiner Größe und Stärke sich sehr wehren und schreien, was einige Leute herbeizog, aber zu spät, um sein Leben zu retten. Ich zweifle nicht, daß das Kinderessen gegenwärtig etwas ganz Gewöhnliches ist. Von unseren Seapoy-Linien- (den eingebornen) Truppen rafft der Tod jeden Tag zwischen 12 bis 30 hinweg. Es ist jammervoll, die armen Skelette herumwanken zu sehen; sie sind nur noch Haut und Knochen. Das Landvolk dieser Gegend ist fast ganz ausgestorben; eben so das Vieh, aus Mangel an Wasser.«

---

Ediktal-Citation.

Franz Joseph Heiligensetzer vom Weiher, Pfarr Waltenhofen, hat sich Zahlungsunfähig erklärt, es werden daher folgende Edikts-Tage festgesetzt, nämlich: 1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen Montag den 22. April l. J.; 2) zur Vorbringung der Einreden gegen die Foderungen Freitag den 23. Mai d. J; 3) zur Schlußverhandlung, und zwar zur Abgabe der Erinnerungen auf die Einreden Freitag den 27. Juni d. J. und zur duplic Freitag den 11. Juli d. J. jedesmal Morgens 9 Uhr. Sämmtlich unbekannte Gläubiger werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstag die Ausschließung der Foderungen von der gegenwärtigen Masse, das Nichterscheinen an dem übrigen Ediktstägen die Ausschließung mit der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe. Das Aktiv-Vermögen besteht nach der Schätzung in 600 fl. und der versicherte Schuldenstand 1014 fl. 49 kr. Am nämlichen Tage wird nach der Liquidation das Anwesen bestehend aus einem Haus mit Stadel und Stallung unter einem Dache, und circa 5 Jauch. 21 Ruth. alter Messerei Grundstücke im Amtslokale an den Meistbietenden versteigert.

Kempten am 11. März 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard.

---

Bekanntmachung.

Bei der Anwesensversteigerung des Georg Höß Bauer von Stein am 20. d. M. erreichte das Meistgeboth den Schätzungswerth nicht; es wird daher dem Antrage des Schuldners gemäß ein zweiter Steigerungstermin auf Freitag den 11. April d. J. Vormittag 8 Uhr in loco Stein angesetzt, wozu Kaufslustige unter dem gesetzlichen Bedingungen eingeladen werden. Der Hinschlag richtet sich nach § 64 des Hypothekengesetzes.

Immenstadt den 22. März 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Kastenmair.

---

Bekanntmachung.

Der 5te §. der neuesten Modifikationen der Schulordnung für die lateinischen Schulen und die Gymnasien im Königreich Bayern ordnet an, daß die zum Eintritte in die unterste Klasse der lateinischen Schule sich meldenden Knaben, wie solches bereits in früherer Zeit statt gefunden, wenigstens die Kenntniß der lateinischen Declinationen und der Conjugationen der regelmäßigen Zeitwörter besitzen, und diese für das frühe Alter wichtige und schwierige Gegenstände bei ihrer Wiederholung in der latein. Schule bestimmter sich einprägen können.« — Alle Eltern oder Vormünder von Knaben, welche dereinst in die unterste Klasse der latein. Schule eintreten sollen, werden daher auf diese Verfügung aufmerksam gemacht, um solchen Knaben die angeordnete Vorbereitung geben zu lassen.

Kempten den 27. März 1834.

Königliches Studien-Rektorat.

Dr. Böhm, Rektor.

---

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 24. April wird in dem Gemeindshaus zu Wengen das Anwesen der Trauts Wittwe daselbst unter Vorbehalt der Ratifikation durch den Ortsvorsteher öffentlich versteigert werden. Das Anwesen besteht in einem Söldhause mit Garten und einer realen Bäckersgerechtigkeit. Da die Wittwe Traut durch den Erlös ihre Schulden zu tilgen gesonnen ist, so wird jeder Gläubiger derselben ersucht, bis dahin seine Forderung bei dem Ortsvorsteher zu Wengen vorläufig anzugeben.

Wengen am 20. März 1834.

Die Gemeinde Wengen.

Natterer, Vorsteher.

---

Bekanntmachung.

Am Ostermontag den 31. d. hält der Liederkranz eine große Gesangs-Produktion im Landhaussaale dahier, Anfang Abends halb 7 Uhr. Wegen Einführung von nicht abonirten Honoratioren und Fremden, werden die verehrlichen Mitglieder auf den §. 13 der Gesellschafts-Statuten aufmerksam gemacht. Ein Ausschuß von den Vereinsmitgliedern hat die Mühe auf sich genommen, daß nach Endigung der Produktion Tanzunterhaltung statt finde. Kempten den 25. März 1834.

Die Vorstände des Liederkranzes.

Koneberg, Sekretär.

---

Bei Unterzeichnetem ist ganz gut gewittertes Heu und Gromad, ferners ächt und frischer Gemüßgarten-Samen um sehr billigen Preis zu haben.

Bei demselben ist täglich ein heizbares Wohnzimmer mit daranstoßenden Alkofen zu vermiethen, wobei sich auch eine sehr bequeme Gelegenheit vorfindet, 1 oder 2 Pferde zu stellen.

Fr. Koch, in der Neustadt Haus Nro 174.

---

Mit Genehmigung des k. Landgerichts, wird künftigen Ostermontag den 31. in der Eich Tanzmusik gehalten, wozu ergebenst einladet Eich den 26. März 1834.

Chr. Seyfried.

---

Die Cammera obscura bleibt bei heiterm Wetter noch mehrere Tage geöffnet.

---

☞ Wegen des hl. Osterfestes wird das nächste Zeitungsblatt am Montag ausgegeben.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 51. Kempten d. 30. März 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München v. 28. März. Se. Maj. der König werden am Ostersonntag nach der Kirche (halb 1 Uhr) das aus Griechenland zurückkehrende Bataillon des k. bayer. 6ten Lin. Inf. Regiments, auf dem Max-Josephplatz *inspiciren*. — Gestern Nachmittags reiste Frhr. v. Closen in Begleitung eines hiesigen Polizeibeamten auf sein Gut Gern ab, wo derselbe vor der Hand seinen fixen Aufenthalt nehmen dürfte, indem er nun dort auf freiem Fuße prozessirt wird. — Nachstehend folgt das Votum des Abg. Grafen von Drechsel über die Civilliste: Ich habe bereits im Jahre 1831 für die volle Civilliste aus voller Ueberzeugung abgestimmt. Die Gründe, welche mich damals bestimmten, und dem historischen Rechtsprinzip entnommen waren, leiteten mich schon im Ausschusse für die permanente Civilliste, mich zu erklären, wie es auch gegenwärtig geschieht. So wie ich unabänderlich ans Recht halte, so auch mit Liebe und Treue an meinem König. Das Anstandsgefühl wird offenbar beleidigt, wenn sich die Stände des Reichs gegenüber ihrem König stellen, und über Allerhöchstdesselben innern Haushalt mit Ihm rechten wollen. Dieses Gefühl theilten mit mir, als Freisinnige, und dem konstitutionellen System ergebene Männer, Rotteck, Weitzel, und sprachen sich kräftig und unumwunden dafür aus. Es bestehen in mehreren Staaten, z. B. Baden, bereits permanente Civillisten. Ohne, wie oben bemerkt, das historische Rechtsprinzip zu erschüttern, müßten, was an sich dermal in seiner Ausführung fast unmöglich wäre, die Kammergüter, wahres Privateigenthum der Regenten Bayerns, von dem Staatsvermögen ausgeschieden werden. Ein Nebeneinanderbestehen dieser zwei Kassen, und die abgesonderte Stellung der Domänenbehörden, ist aber einer Finanzverwaltung nicht zuträglich. Besser ist es also, daß das bisherige Verhältniß fortbesteht, nur muß die auf die Staatskasse übernommene rechtliche Verbindlichkeit auch gewissenhaft erfüllt, und dem König gegeben werden, was dem König und seinem Hause gebührt. Mit dem Rechtsgefühl, und dem lebhaften Wunsche, glücklich eine Angelegenheit beendigt zu sehen, welche mir 1831 schon so sehr am Herzen lag, erbat ich mir auch jetzt das Wort, meine Ansichten wiederholt auszusprechen, unter Hinweisung auf die Schlußworte meiner in dieser Angelegenheit im Jahre 1831 gehaltenen Rede, welche erst jetzt größere Beachtung finden.

Von der Haardt d. 24. März. Die Speyrer Zeitung berichtet: Gelegenheitlich einer Verhaftung, welche in einer Straße von Neustadt gegen einige Personen ausgeführt worden, entstand eine Widersetzlichkeit, um die Verhafteten zu befreien, wobei einige Gendarmen den Kürzern zogen, und einer derselben verwundet ward. Ich gebe Ihnen Nachricht hievon einzig aus dem Grunde, weil nicht zu bezweifeln steht, daß gewiße Leute, denen jede Gelegenheit erwünscht ist, das Volk zu verläumden, unter dem sie wohnen, voraussichtlich auch dieses Faktum zu entstellen suchen werden. Ich bemerke daher, 1) daß die betreffenden Leute betrunken, 2) daß sie gar keine Bürger von Neustadt gewesen sein sollen, und 3) daß die ganze Sache mit der Politik auch nicht in der entferntesten Beziehung stand.

### Hessen.

Kassel v. 21. März. Das Staatsbudget für die neue dreijährige Finanzperiode, in dessen Feststellung das Hauptgeschäft des jetzigen Landtags bestehen dürfte, ist der Ständeversammlung, wiewohl sie nun schon vier Wochen lang hier beisammen ist, noch immer nicht vorgelegt worden; die darauf bezüglichen Arbeiten im Finanzministerium sind noch nicht beendigt, doch hat der Landtagskommissär in vertraulicher Sitzung die Zusicherung ertheilt, daß das neue Finanzgesetzprojekt, eben so wie die Gemeindeordnung, binnen einer Frist von etwa 8 Tagen an die Ständeversammlung gelangen dürfte. Man hegt nicht ohne Grund die Erwartung, daß der neue so thätige Vorstand des Finanzdepartements mit dem Plan umgeht, unsern Staatshaushalt so zu ordnen, daß wenigstens jedes Defizit aus dem ordentlichen Budget verschwindet. Thatsache ist es indessen, daß die öffentlichen Einnahmen sich eher ver-

mindert als vermehrt haben. Außer dem Ausfall, den die Staatskasse durch den Anschluß von Bayern, Würtemberg und Sachsen an den preuß. hessischen Zollverein an Transitogebühren erleidet, und der nach einer amtlichen Berechnung jährlich 60,000 Thaler beträgt, verursacht die Herabsetzung des Chausseegeldes von 1 gGr. auf 1 Sgr. per Meile, nebst Aufhebung der Pflaster- und Brückengelder, und Befreiung der Landleute vom Weggelde bei dem Transport ihrer Erzeugnisse, ebenfalls einen Ausfall von wohl 30,000 Thlr. jährlich. Nach einer frühern Uebereinkunft mit Preußen hat sich unsere Staatsregierung verbindlich gemacht, den preuß. Münzfuß, der der 21-Guldenfuß ist, in Kurhessen einzuführen. Die Ausführung dieser Maßregel jetzt indessen unser Finanzministerium in nicht geringe Verlegenheit, da sich für mehr als 3 Mill. im 22. Guldenfuß geschlagene Münzen in Kurhessen, vorzüglich in Niederhessen, in Zirkulation befinden, deren Einschmelzung und Umprägung leicht einen Kostenaufwand von ein paarmal hunderttausend Thaler verursachen würde.

Mainz v. 24. März. Dem Vernehmen nach fanden vor einigen Tagen die bereits in mehreren Blättern mitgetheilten Gerüchte dahin einer Bestätigung, daß S. k. H. der Prinz Wilhelm von Preußen, Bruder Sr. Maj. des Königs und früherer Gouverneur der hiesigen Bundesfestung, abermals zu diesem erhabenen Posten, und der jetzige Festungskommandant, k. preuß. Generalmajor Frhr. v. Müffling, zum Vizegouverneur von Sr. Maj. dem Könige von Preußen allergnädigst ernannt worden sein soll.

## Sachsen.

Leipzig v. 22. März. Die Verhandlungen unserer Ständeversammlung über die Emanzipation der Juden haben unter einem Theile des hiesigen Publikums eine nicht geringere Erregung hervorgebracht, als zu Dresden statt gefunden haben soll. Dem Vernehmen nach sollen in andern Städten unsers Landes, vornehmlich in Chemnitz und Freiberg, die Besprechungen darüber ebenfalls sehr lebhaft gewesen sein. Wenn nun schon diejenige der an die Kammern gerichteten Petitionen, die sich für eine bedingte Emanzipation erklärte, von Leipzig aus eingereicht wurde, so gehörten doch die Unterzeichner derselben meistens den gebildeteren Ständen an. Die eigentlichen Gewerbtreibenden erklärten sich auch hier gegen jede Emanzipation; in diesem Sinne hörte man die meisten Aeußerungen, und in diesem Sinne wurden neue Petitionen an die Ständeversammlung vorbereitet und bei öffentlichen Zusammenkünften vorgelesen. Die Abneigung gegen die besprochene Maßregel scheint so groß, daß sie übersehen läßt, wie eigentlich aus den dießfallsigen Ständeberathungen, die beiläufig gesagt, fast über 900 Thlr. dem Lande kosten, gar kein oder doch nur ein höchst geringes Resultat für die Israeliten hervorgegangen ist.

## Niederlande.

Lüttich v. 22. März. Die Regierung hat Kunde, daß ein Korps von 35,000 Holländern, das sofort in eine Operationsarmee zusammen gezogen werden kann, in diesem Augenblicke auf der Grenze zwischen Herzogenbusch und Helmont lagert. Alle Dienstzweige, selbst jene der Ambulance, sind vollständig und zum Feldzuge ausgerüstet. — Die holl. Truppen, welche sich in Nordbrabant befinden, sollen, einem verbreiteten Gerüchte nach, bedeutend vermehrt worden sein.

## Oesterreich.

Wien v. 24. März. Gestern Mittags haben Se. Maj. der Kaiser dem k. preuß. wirkl. geh. Staatsminister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Ancillon, Audienz zu ertheilen geruht. — Die Gesundheit des Monarchen scheint nun mit jedem Tage mehr zu erstarken, und erlaubt Sr. Majestät sich jetzt schon wieder mit der gewohnten Anstrengung vom frühen Morgen bis zum späten Abend den Staatsgeschäften zu widmen. — Graf Lalaing, der nach der Abreise des Baron Loe bis zur Ankunft des Hrn. O'Sullivan de Groß als belgischer Geschäftsträger am hiesigen Hofe fungirte, ist gestern nach Brüssel abgereist. — Vorgestern Abends wurde auf dem kais. Schloßtheater in Schönbrun von mehrern Herren und Damen des Adels und andern Dilettanten zum Vortheile der von der Gesellschaft adelicher Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen unterstützten Nothleidenden eine theatralische Vorstellung, mit Gesangstücken aus den besten italienischen Opern untermischt, gegeben, die sehr zahlreich besucht, und von Sr. kais. Hoh. dem Erzherzog Franz Karl und seiner durchl. Gemahlin mit Ihrer Gegenwart beehrt wurde. Dem Vernehmen nach wird diese Vorstellung zu dem gleichen wohlthätigen Zwecke nach den Osterfeiertagen wiederholt werden.

## Türkei.

Konstantinopel v. 6. März. Ein Privatschreiben berichtet: Ich habe Ihnen eigentlich nichts zu melden; die Sachen sind hier beim Alten. Das Anleiheprojekt wird stark betrieben, ohne daß bis jetzt ein Resultat erfolgt wäre. Die franz. Regierung interessirt sich dafür; sie ist es eigentlich, welche in der letzten Zeit ein besonderes Interesse daran nahm, und der Pforte die Nothwendigkeit einer Anleihe darzuthun suchte. Wirklich würde die Pforte eine andere Stellung bekommen, wenn ihre Finan-

gen in besserem Zustande wären, und insofern hat man in Paris richtig gesehen. Was man aber dabei aus den Augen verloren hat, ist, daß es schwer hält unter guten Bedingungen Geld aufzunehmen, wenn die gehörige Sicherheit für Rückzahlung des Kapitals und Deckung der Zinsen fehlt. Da liegt aber die Schwierigkeit, und der Prospektus für eine türkische Anleihe würde längst erschienen sein, wüßte man ihm nur irgend eine Basis zu geben, die einigermaßen das Publikum über die anzulegenden Fonds beruhigen könnte. Freilich muß allen Regierungen, welchen Namen sie auch tragen, daran gelegen sein, der Pforte wieder einige Lebenskraft zu geben, ihr um jeden Preis Geld zu verschaffen; aber es liegt nicht in der Gewalt der Regierungen, hier Beistand zu leisten, weil das Anleihegeschäft in den Ressort der Privatpersonen gehört, und allein durch die öffentliche Meinung, welche Kredit oder Mißkredit erzeugt, zu Stande gebracht werden kann.

## Schweiz.

Genf v. 19. März. In der heutigen Versammlung des großen Raths trug Hr. Forget, Berichterstatter der Kommission, die zur Prüfung des Verfahrens des Staatsraths in Bezug auf den Savoyerhandel niedergesetzt war, darauf an, alle Handlungen des Staatsraths zu billigen, in Betreff: 1) der Arrestation und Verhaftung der Polen; 2) der Uebereinkunft mit Bern und Waadt, und 3) der gemachten Ausgaben, die sich auf 77,000 Gulden belaufen. Der Vorschlag der Kommission war einmüthig; fast eben so einmüthig billigte der Repräsentantenrath diesen Antrag, nur Hr. Delapalud stimmte dagegen.

## Portugal.

Der Globe berichtet aus Falmouth vom 19. März: Das brittische Dampfboot Carron, Lieutenant Duffil, lief gestern Abend nach einer neuntägigen Ueberfahrt von Lissabon hier ein. Seine Nachrichten melden, Bernardo de Sa sei, mit der Absicht, die gegen Setubal marschirende feindliche Division abzuschneiden, in die Provinz Alemtejo gerückt. Seine Streitmacht bestand zumeist aus Belgiern und Deutschen. General Bacon soll von Lissabon aus mit 1000 Mann Engländern verstärkt worden sein. Kein Gefecht hatte stattgefunden; man sah daher dem Erfolge einer zweiten Schlacht mit großer Spannung entgegen. Lord Howard de Walden überreichte dem Regenten seine Beglaubigungsschreiben am 8. März. — Der Morning-Herald schreibt aus Lissabon vom 8. März: Wie nicht im Geringsten zu bezweifeln ist, vermehrt und konzentrirt Don Miguel sein Heer mit Schnelligkeit, und hat jetzt eine beträchtliche Anzahl engl. Offiziere, 100,000 Pf. baares Geld aus England, und neue Montirungsstücke für 12,000 Mann erhalten, die Hauptmann Robinson überbrachte, und zu Vizaures landete. In Algarbien haben die von Faro ausgerückten Truppen einige unbedeutende Gefechte bestanden. Tavira und einige andere kleine Plätze wurden genommen. Die Königin hat ungefähr 3000 Mann zu Faro, darunter gegen 600 Franzosen, im übrigen Portugiesen; diese machen mit den zu Lagos und Sennes stehenden Truppen gegen 5000 Mann aus. 500 Mann von dem kürzlich angekommenen belg. Regimente wurden zu Anfang der Woche in einem Dampfboote abgeschickt, und landeten zu Sennes; gestern schiffte sich der Rest von 250 Mann an Bord einer Kriegsbrigg nach Faro ein. Sie sollen vom General Sa Bandiera befehligt werden. Man erwartet in jener Gegend sehr thätige Operationen. Das Gerücht ging, der Kriegsminister werde sein Portefeuille niederlegen, doch aus unbekannten Gründen behält er es, obgleich Heer und Volk gegen ihn sind. Man sagt, der Feldmarschall Saldanha weigere sich mit ihm zu korrespondiren, und schicke seine Depeschen an Don Pedro. Dieser befindet sich zwar besser, aber noch immer in ziemlich schlimmen Gesundheitsumständen. Man erwartet täglich seine Abreise zur Armee. — Nachschrift vom 9. März. Die Miguelisten sind entschlossen, bis aufs Aeußerste auszuhalten. Coimbra wird stark befestigt. Sie arbeiten aufs thätigste daran. Povoas, der Obergeneral der miguelistischen Armee, ward durch General Lemos ersetzt, weil, sagte das Dekret, der physische und moralische Zustand des Erstern nicht gestatte, ihm das Kommando zu lassen.

## Spanien.

Madrid v. 16. März. Hr. Burgos ist noch nicht ersetzt; seine Entlassung scheint aber beschlossen zu sein. Vorschläge zu Anlehen sind aus London, Paris, Holland und in der That, von allen Seiten hier eingetroffen. Von dem Nationalanlehen wird noch immer gesprochen; viele meinen aber, das in Anspruch genommene Eigenthum des Clerus sei mehr als hinreichend, um alle Verpflichtungen des Schatzes zu erfüllen. Die Regierung betreibt überall die kürzlich dekretirte Aushebung von 25,000 Mann. Don Carlos organisirt fortwährend an der Grenze sein Deminutivheer. Am 5. machten die Carlisten in Sevilla den Versuch, eine Emeute zu errregen; die Thätigkeit der Behörde und der gute Geist des Volks vereitelte ihren Plan. — Der Herzog v. Gor ist zum Präfekten der Hauptstadt ernannt worden. — Valdes hat die General-Kapitänschaft von Valadolid ausgeschlagen; General Cantarac folgt ihm nach. —

Das Dekret für die Berufung der Cortes wird noch immer erwartet.

Bayonne v. 18. März. Ein diesen Nachmittag hier angekommener und vorgestern von Madrid abgegangener Kurier hat die Hauptstadt völlig ruhig verlassen. Er hörte unterwegs, daß die Vorstädte von Vittoria von den Carlisten besetzt worden seien. Uebrigens erfuhr er unterwegs kein Hinderniß. Andere Briefe melden, die Carlisten seien 6000 Mann stark gewesen. Ein Theil derselben sei sogleich in die Stadt gerückt, und habe sich nur nach einem ziemlich heftigen Kampfe wieder aus derselben entfernt, halte aber fortwährend die Umgegend besetzt.

## Frankreich.

Paris v. 23. März. Der Courier sagt: Am Donnerstag Abend erhielt die Regierung die Antwort der ottoman. Pforte auf die letzten Noten, die ihr im Namen der Kabinete von Paris und London mitgetheilt worden waren, durch einen von Wien kommenden Kurier, welcher sogleich nach London eilte. Die Antwort des Divans stimmt, wie man versichert, ungefähr mit dem überein, was Lord Palmerston dem Unterhause gesagt hat. Die Pforte, ohne von einem Punkte des Vertrages vom 8. Juli abzugehen, äussert nichts destoweniger den Wunsch, alles zu thun, was dazu beitragen kann, die freundlichen und freundschaftlichen Verhältnisse zu bewahren, welche seit langer Zeit zwischen ihr und ihren beiden alten Alliirten bestehen.

## Mancherlei.

München. Am 26. März Vormittags fanden sich die Mitglieder der k. Akademie der Wissenschaften sehr zahlreich zu der wegen Feier ihres fünf und siebenzigsten Stiftungstages anberaumten öffentlichen Sitzung ein. Die Feier wurde erhöhet durch die hohe Gegenwart der Herren Minister: Frhr. v. Zentner, Frhr. von Lerchenfeld und Fürst von Oettingen-Wallerstein. Auch mehrere Herren Landtagsdeputirte wohnten der Sitzung bei. Nachdem der Vorstand dieses ausgezeichneten Instituts, der geheime Rath von Schelling, der Leistungen der Akademie erwähnt hatte, trug er eine gedrängte Lebensbeschreibung der beiden verstorbenen Mitglieder Soldner und Socher vor, durch deren Druck der Herr geheime Rath gewiß den Dank der Gebildeten sich sichern wird. Nun trat der Redner des Tages, Herr Baron von Freyberg, k. Ministerialrath und Vorstand des allgemeinen Reichsarchivs, auf, und hielt einen gediegenen Vortrag über den historischen Gang der bayer'schen Landesgesetzgebung bis auf die Zeiten Maximilian's I.

Aus Mainz wird vom 24. März geschrieben: Gestern Abend zeigte die Sturmglocke abermals den Ausbruch eines Brandes an. Die Hundsgasse war diesesmal der unglückliche Schauplatz und ohne daß man auch bei diesem Brande eine Ursache des Entstehens angeben könnte, wurden wieder die obern Theile dreier Häuser und mehrere Hintergebäude ein Raub der Flammen. Diese Brände sind zu bedeutend, und folgen sich zu rasch aufeinander, als daß nicht jeder rechtliche Bürger höchst beunruhigt über eine früher höchst seltene, jetzt aber zur Gewohnheit gewordene Erscheinung werden sollte, die Eigenthum und Leben in so flagrante Gefahr bringt. Man hat bis jetzt vergeblich auf die Mittheilung eines amtlichen Untersuchungs-Berichts über die Ursachen des vorletzten großen Brandes, der fünf Häuser verzehrte, gewartet, wodurch allein die doch vorerst allein mögliche Beruhigung gegeben werden könnte.

Der jährliche Gehalt des Sprechers (Präsident) im engl. Unterhause ist 6000 Pf. St., ausser einer steuerfreien Amtswohnung. Ein Sekretär ist ihm beigegeben, dessen Einkünfte sich auf 1000 Pf. St. jährlich belaufen, wozu ebenfalls eine Amtswohnung gehört. Ferner gibt es drei Schreiber (Clerks) bei dem Unterhause, mit resp. 3500, 2500 und 2000 Pf. St. jährlichem Gehalts. Das Amt eines Serjeant at arms (Polizeibeamten des Hauses) wird mit 3000 Pf. St. jährlich bezahlt, und das eines Deputy-Serjeant bringt zwischen 800 bis 1000 Pf. St. ein. Ausserdem sind noch vier Schreiber für die Ausschüsse und zwei Schreiber zu den Eintragungen da, deren Gehalte im Jahre 1832 4339 Pf. St. 10 Sch. 4 P. St. betrugen. Die Einkünfte der Clerks of the Journal (Schreiber der Tagebücher des Hauses) dagegegen beliefen sich im J. 1832 auf 1062 Pf. 6 Sch. 4 P.

---

Das Eheweib des Nagelschmids Michael Luibenspacher von Niedersonthofen, Maria Anna geborne Bauer ist mit Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung gestorben. Weil hierorts nicht bekannt ist, ob sich noch Verwandte von ihr am Leben befinden, werden alle jene, welche entweder als Erben, oder sonst Forderungen zu machen haben, aufgefordert, ihre Rechtsansprüche binnen 3 Monaten hierorts nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen nicht mehr gehört würden.

Immenstadt am 24. März 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Kastenmair.

---

Bei Unterzeichnetem ist ganz gut gewittertes Heu und Gromad, ferners ächt und frischer Gemüßgarten-Samen um sehr billigen Preis zu haben.

Bei demselben ist täglich ein heizbares Wohnzimmer mit daranstoßenden Alkofen zu vermiethen, wobei sich auch eine sehr bequeme Gelegenheit vorfindet, 1 oder 2 Pferde zu stellen.

Fr. Koch, in der Neustadt Haus Nro 174.

---

Am 19. März in der Nacht hat sich ein kleiner weißhaariger Pummerhund, mit rothen Tazen auf dem Rücken, und rothen Hangohren vom Haus verlaufen. Wer von diesem Hund etwas in Erfahrung bringt, wolle es gegen Erkenntlichkeit beim Vorsteher Halder in Legau anzeigen.

---

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Petrick, J. F. Der Geist unserer Zeit und das Christenthum, oder Beweis, daß das wahre Bedürfniß der Kirche Christi auch Bedürfniß der Zeit sei. Für Denkende von jeder religiösen, philosophischen und politischen Confession. 3 Bde. 8. Stuttgart 3 fl.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 52. Kempten d. 1. April 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München v. 30. März. Sicherer Kunde gemäß ist der k. griech. Hr. Oberst von Lesuire, so wie die gleichzeitig von hier abgegangenen Herren Offiziere schon am 5. März, mithin nach einer kaum fünftägigen Seefahrt in Korfu glücklich eingetroffen, und haben ihre Reise nach Patras fortgesetzt, nachdem sie keinen Anfall der Seekrankheit erlitten hatten. — Ferner sind Nachrichten eingetroffen, daß die am 15. Nov. von hier ausmarschirte griech. Truppenabtheilung unter Major Heß, die den 14. Jan. in Triest eingeschifft worden, den 21. Febr. in Corfu nach einer stürmischen Fahrt angelangt war, woselbst auch die den 23. Jan. von hier abgegangene 6te Grenadierkompagnie den 25. Febr. eintraf. — Ein Schreiben eines k. griech. Offiziers vom Korps des Majors von Heß aus Patras vom 3. März berichtet Folgendes: Endlich sind wir glücklich nach einer Seefahrt von 52 Tagen, in dem Lande unserer Bestimmung angekommen! Das morgen abgehende österreich. Packetboot wird Ihnen diese wenigen Zeilen vorläufig bringen. Die Fortsetzung meines Tagebuchs von Lessino piccolo aus, wird nächstens folgen. Mein Bestimmungsort ist vor der Hand Missolunghi. Indessen erhielt ich einen Auftrag nach Patras, wo ich den Oberstlieutenant von Albert traf, der durch die schnelle Einnahme des von den Türken besetzten Zeituni und Negroponte, so wie durch die Gefangennehmung von 5000 Palikaren, sich verdient gemacht hat. Er ist übrigens von den Wenigen einer, die in Griechenland nie krank waren. Mit den Schiffen, welche uns hieher brachten, reisen ein Theil der vaterländischen Truppen, dabei der Generalmajor v. Hertling mit dem Stabe und eine Kompagnie Artillerie unter Hauptmann v. Schnitzlein, zurück. Die Freude meiner Ankunft trübte die Nachricht von dem schrecklichen Tode meines Freundes Zuccarini. Er starb früh, jedoch hat er viel gelitten und genützt und deßhalb lange gelebt; allgemein wird er bedauert; seine strenge Rechtlichkeit und Unpartheilichkeit, so wie sein thätiges Wirken als Arzt haben ihm allgemeine Achtung u. Liebe erworben. Dies ist besonders für alle meine und seine Freunde geschrieben, ich habe mir wenig von Griechenland erwartet, aber mehr gefunden, als ich erwartete. Die Wohnungen in beiden genannten Städten sind ziemlich gut; an Möbeln mangelt es nicht, jedoch kann man alle nöthigen Bedürfnisse zu kaufen bekommen. Das Klima von Missolunghi ist eines der gesundesten, obgleich die Stadt in Mitten eines großen Sumpfes liegt, und das Meer 1½ Stunde vom Ufer hinein nur eine Tiefe von 2 bis 10 Fuß hat. Die Stadt liegt noch meist in Trümmern, die neuen Häuser sind fast alle ziemlich schön. Das Gebirge erhebt sich eine Stunde von der See; die ganze Gegend ist äußerst fruchtbar, besonders wird in den Niederungen viel Reis gebaut. Bei gehöriger Benützung wird dieser Distrikt dem Staate allein mehr als 2 Mill. Drachmen abwerfen. Patras ist viel schöner als Missolunghi und nach einem regelmäßigen Plane neu aufgebaut. In diesem Augenblicke wüthet ein so fürchterlicher Sturm in den Straßen, wie ich ihn auf dem festen Lande nie erlebte.

### Hessen.

Kassel v. 25. März. In der heutigen Sitzung der Stände wurde der Gesetzesentwurf, die Polizeigerichtsbarkeit betreffend, mit dem zum §. 1. gestellten Antrag des Ausschusses, daß auch die Zunftgerichtsbarkeit auf die Gerichte übergehen soll, angenommen. — Ferner wurde der Gesetzesentwurf, die einstweilige Abänderung einiger Bestimmungen des Rekrutirungsgesetzes betreffend, nach einer lebhaften Berathung in der Art angenommen, daß statt des §. 1. desselben, wonach die Militärpflichtigkeit mit dem 1. Jan. des Jahrs beginnen sollte, welches auf das zurückgelegte 20ste Lebensjahr des Militärpflichtigen folgt, auf den Antrag des Ausschusses eine Bestimmung substituirt wurde, kraft deren die zur Ergänzung des gesetzlichen Abgangs in dem Heere für das laufende Jahr nöthige Mannschaft, zur Hälfte aus der Zahl der im Jahre 1814, zur andern Hälfte aber aus der Zahl der im Jahre 1813 geborenen, gesetzlich militärpflichtigen Personen entnommen, und nach der,

aus der Loosung sich ergebenden Reihefolge, in das Heer eingestellt werden soll. Hr. geheime Rath Hasenpflug erklärte, das Gesetz würde in dieser Gestalt nicht ausführbar sein, und verkündigte später die baldige Vorlegung des revidirten Rekrutirungsgesetzes.

P r e u ß e n.

B e r l i n v. 22. März. Der Hamburger Correspondent schreibt: Die Nachricht, daß die k. bayer. Regierung sich veranlaßt gesehen hat, den bayer. Rheinkreis in den Zustand der Anarchie zu erklären, wodurch denn auch die Justizverwaltung daselbst gestört und nicht frei gewesen sei, also die seit dieser Zeit erlassenen Urtheile als unfreie Urtheile zu betrachten, deshalb zu kassiren und nach München nochmals zur Urtheilsprechung zu bringen seien, erregt hier großes Interesse, und man sieht den genauen Details darüber mit Verlangen entgegen.

N i e d e r l a n d e.

A n t w e r p e n v. 24. März. Fortwährend sind Gerüchte im Umlaufe über die Vorbereitungen zu einem Einfalle, den die Holländer beabsichtigen sollen, hier glaubt indessen niemand daran. Die Holländer haben zwar zwischen Bois le Duc, Tilbourg, Eyndhoven, Oirschot und Helmont ein Armeekorps von ungefähr 17 bis 18,000 Mann, Artillerie und Kavallerie mit einbegriffen, versammelt, allein nicht in feindlicher Absicht, sondern nur wegen des Besuches und der Inspektion der holl. Prinzen, die nächstens erwartet werden. — Heute ist hier das 2te Bataillon des 2. Jägerregimentes zu Fuß angekommen. Uebermorgen begibt es sich an die Grenze. Man erwartet noch mehr Truppen, die sich vor Antwerpen und in dem Lager von Schilde kantoniren werden.

L ü t t i c h v. 25. März. Heute ging wieder eine Batterie leichten Geschützes von hier in der Richtung von Brüssel ab.

H a a g v. 24. März. Das »Handelsblad« drückt sein Erstaunen darüber aus, wie einige belgische Journale nur auf den Gedanken hätten kommen können, daß Holland auf einen Einfall in Belgien sinne und das Heer nur die Ankunft seines Chefs erwarte, um vorwärts zu gehen. Die Vorbereitungen, welche zu einer Heerschau, die der Prinz Feldmarschall wahrscheinlich halten wird, getroffen werden, hätten höchst wahrscheinlich Veranlassung zu diesem kriegerischen Gerüchte gegeben, mit welchem man in Belgien sowohl Bürger wie Soldaten in Todesangst versetzt habe.

R u ß l a n d.

S t. P e t e r s b u r g v. 15. März. Durch einen Allerhöchsten Tages-Befehl vom 6. d. M. wird in Gemäßheit des im Dezember vorigen Jahres genehmigten Reglements die ganze Artillerie der Garde und der Armee neu organisirt. — Am Schluß der vergangenen Woche brauste ein so heftiger Sturm aus Nordwest, daß er unsere Kaiserstadt mit einer abermaligen Gefahr der Ueberschwemmung bedrohte; doch dießmal begnügte er sich damit, die Eisdecke der Newa und der Kanäle leicht zu heben und mit den überfluthenden Wasserströmen die an die Barriéren stoßenden Straßen zu netzen; übte aber seine ganze Wuth an der neuen, schönen, noch nicht vollendeten Trinitatis-Kirche des Ismailowschen Garde-Regiments, deren Dach, Kuppel und Kreuz, er völlig zertrümmerte, und so das beste Zeugniß von dem Talente ihres Baumeisters gab, der sein Werk noch unvollendet der Zerstörung preisgegeben sehen mußte. — Direkte Nachrichten aus der Ukraine (Klein-Rußland), zu welcher wir die Gouvernements Charkow, Tschernigow und Pultawa zählen, schildern die in Folge des Brodmangels dort herrschende Noth sehr groß. Se. Maj. der Kaiser sorgen unterdessen aufs menschenliebendste für ihre Abhülfe.

I t a l i e n.

In der Lombardei sind neue Verhaftungen vorgenommen worden, besonders in Mantua. In Piacenza hat man den berühmten Literator Pietro Giordani gefänglich eingezogen, was großes Aufsehn gemacht hat. Nach Privatbriefen des Temps sind die österreichischen Truppen an der Grenze des Novarresischen bedeutend verstärkt, und die äußersten Grenzen an den Kantonen Tessin und Graubünden mit zahlreichem Militär besetzt. Man bemerkt eine große Thätigkeit beim österreichischen Militärwesen in Italien; Ordonnanzen, Staffeten und Kouriere folgen unablässig aufeinander, und zwei Abgeordnete des Hofkriegsrath sind zu einer außerordentlichen Inspektion der Militärlinien angekommen.

S c h w e i z.

Z ü r i c h v. 29. März. Auf die Antwortschreiben und Boten der Stände, hinsichtlich der bei dem Zuge nach Savoyen betheiligten Flüchtlinge, hat der Regierungsrath des eidgenössischen Vororts Zürich unter dem 18. d. beschlossen: »Der Regierungsrath des eidgenössischen Vorortes Zürich, nach Einsicht der Rückäußerung der eidgenössischen Stände auf sein am 22. Febr. letzthin an dieselben gerichtetes Kreisschreiben, betreffend diejenigen in der Schweiz befindlichen polit. Flüchtlige, welche von der Schweiz aus an der Beunruhigung anderer Staaten wirklich thätigen Antheil genommen haben, beschließt: 1) Sämmtliche eidgenössische Stände sind, in Uebereinstimmung mit den dem eidgenössischen Vorort zugekommenen Erklärungen der weit überwiegenden Mehrheit der Kantone, Namens der Eidgenossenschaft dringend aufgefordert, alle diejenigen auf ih-

rem Gebiete befindlichen fremden Flüchtlinge, welche von der Schweiz aus an der Störung der Ruhe in benachbarten Staaten wirklich thätigen Antheil genommen haben, sobald als möglich aus der Eidgenossenschaft wegzuweisen. 2) Der vorörtliche Staatsrath wird angewiesen und ermächtigt, Namens der Eidgenossenschaft, die weiter geeigneten Schritte zu thun, damit Frankreich jenen Flüchtlingen, vornehmlich den unter denselben befindlichen Polen, den Durchpaß über franz. Gebiet auf eine wirklich ausführbare Weise gestatte.« — In letzter Beziehung vernimmt man aus Bern, daß von den Ständen Bern, Waadt und Genf bei dem Vorotte sowohl, als bei dem frz. Gesandten, hinsichtlich der betreffenden Polen gemeinschaftliche Schritte geschehen, von welchen man sich einen günstigen Erfolg verspricht.

Bern. Das Centralkomité benachrichtigt das Publikum, daß es nur bis Ende dieses Monats die polnischen Flüchtlinge mit Subsidien unterstützen kann. Nach diesem Zeitpunkt wird es sich noch einmal vereinigen, um die Rechnung abzuschließen und sich dann aufzulösen. — Den fortgesetzten gefälligen Bemühungen der franz. Gesandtschaft in der Schweiz ist es gelungen, von der königlichen Regierung die Erlaubniß zu Ertheilung von Päßen nach Frankreich für diejenigen Polen, welche an dem Zuge nach Savoyen nicht Theil genommen, auszuwirken. In Folge dieser ministeriellen Verfügung haben sich von den in diese Klasse fallenden Flüchtlingen nicht nur die meisten entschlossen, nach Frankreich zurückzukehren, sondern einige sind auch schon abgereist, und die übrigen werden ihnen unmittelbar nachfolgen. Durch diesen Abgang erleidet die Zahl der im Kanton Bern befindlichen Polen eine bedeutende Verminderung. — Am 23. März ist der General von Pfuel, aus Deutschland kommend, hier durch nach Neuenburg gereist. Er reiste sehr schnell. Von seinem Hofe soll er in Deutschland den Auftrag erhalten haben, aufs schleunigste sich auf seinen Posten nach Neuenburg zu begeben, und unterwegs in Bern bei der preußischen Gesandtschaft die weitern Verhaltungsbefehle zu empfangen.

## Portugal.

Lissabon v. 9. März. Das bedeutendste Ereigniß in der letztern Zeit war die Einnahme von Tavira durch eine von Faro ausgezogene Pedristische Truppenabtheilung. — Fortwährend klagen die brittischen Offiziere über schlechte Behandlung; es sind jetzt blos noch 10 von denen übrig, welche zuerst in Don Pedros Dienste getreten waren und den ganzen Feldzug mitgemacht haben. Unter den neuangekommenen befinden sich viele schlechten Charaktere. — Die Regierung hat im Sinne, Lissabon zu einem Freihafen zu machen; eine Maßregel, die den Handel dieses Platzes sehr beleben würde. — Gestern fand hier der erste öffentliche Prozeß vor dem Handelsgerichte statt. Der Saal war gedrängt voll. Die 12 Geschwornen schienen sehr achtungswürdige Männer zu sein. Die Verhandlungen waren sehr interessant; die Zeugenverhöre wurden mit größter Gewandtheit vorgenommen.

## Spanien.

Das Journal des Debats meldet: Die Nachrichten aus Madrid lauten fortwährend günstig. Dagegen berichten Privatbriefe so ziemlich einstimmig von vorgefallenen Unruhen, und sind nur darüber nicht ganz einig, ob sie von Liberalen oder Apostolischen herrühren. — Weiter wird berichtet, der Gesandte Don Pedros zu Madrid habe für diesen 10,000 Mann spanischer Hülfstruppen verlangt, und das Ministerium sei sehr geneigt, dieselben zu bewilligen. Es ist hiebei nur noch unklar, wie die spanische Regierung eine solche Truppenmacht wird entbehren können, da die Karlisten, wie die vorübergehende Einnahme Vittoria's beweist, mächtiger sind als je.

Bayonne v. 20. März. Die Nachricht von dem Erscheinen der Insurgenten in Vittoria wird auf verschiedene Weise mitgetheilt. In folgender Art berichtet sie der am 16. von Madrid abgegangene Handelskurier: Eine Abtheilung der Faktion von Navarra machte eine rasche Bewegung gegen Vittoria. In einer kurzen Entfernung von dieser Stadt trennten sich 200 Mann von dem Insurgentenhaufen und drangen in die Straßen der Stadt ein. Die Truppen zogen sich in ihre Quartiere zurück und detaschirten eine Guerilla, welche mit den Karlisten, die sich bald zurückzogen, zu scharmuziren begann. Die Karlisten, fügt man hinzu, nahmen viele, Peseleros genannte Freiwillige gefangen und erschossen sie; auch sollen sie in den Vorstädten Vittoria's Kontributionen erhoben haben.

## Frankreich.

Paris v. 25. März. Das Journal des Debats sagt, in Erwiederung eines Artikels der Allg. Ztg. über die Hannosche Angelegenheit: Wir können versichern, daß Hr. Hanno der letzte belgische Kommissär sein wird, welcher auf dem durch den Londoner Vertrag Belgien zugewiesenen Gebiete verhaftet wird. — Der Moniteur meldet, bis jetzt seien unter 90 Offizierswahlen bei der Pariser Nationalgarde 63 Wieder-Erwählungen vorgekommen. — Ein Privatschreiben aus Paris sagt: Während es sich nun einerseits aus dem Eindringen der Carlisten in Vittoria und der Unzufriedenheit in Madrid ergibt, daß die spanische Regierung weder im Centrum noch

der Provinz bisher die geeigneten Maßregeln vollständig ergriffen hat, so scheint es doch, daß in Folge der ausgedehnteren Bestimmungen über die städtische Miliz, der Cortesberufung, und hauptsächlich der Anleihe, die Ruhe in der Halbinsel sich endlich befestigen kann.

## Mancherlei.

München. Das k. Regierungsblatt vom 29. März enthält: Königl. Allerh. Bekanntmachung, die Begründung einer Mobiliar-Feuerversicherung betr. — Bekanntmachung der Statuten der Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft und des Aachener-Vereins zur Beförderung der Arbeitsamkeit betr. — Bekanntmachung, die Bezahlung der franz. Entschädigungsgelder betr., nebst der Hauptübersicht über die durch die Kasse der franz. Renten vom 30. Sept. 1832 einschlüssig hinausbezahlten französischen Kriegsentschädigungsgelder.

Der Grätzer Zeitung zufolge hat am 11. März in der Nähe von Grätz eine Feuersbrunst, wie man sie seit Jahren in jener Provinz nicht verheerender erlebt, fünf Ortschaften des Bezirks Neuschloß heimgesucht. Von dem Dorfe Ober-Premstetten, wo am Vormittage ein Gebäude in Brand gerieth, wurde durch die Wuth eines anhaltenden, furchtbaren Orkans die Flamme schnell auf die benachbarten Dörfer getrieben. Binnen einer Stunde standen die Ortschaften Bierbaum, Laa, Zettling und Gradenfeld in Brand, und 128 Gebäude gingen in Flammen auf. Glücklicher Weise ging kein Menschenleben dabei verloren, aber viele Hundert Personen sind in die dürftigste Lage versetzt worden.

Der Hamburger Correspondent erzählt: Der außerordentliche Botschafter der Pforte hat sich auf seiner Rückreise nach Konstantinopel mehrere Tage in Moskau aufgehalten, die er einer nochmaligen Besichtigung der vielen Merkwürdigkeiten dieser uralten Hauptstadt des russischen Reiches widmete. Auf einem Maskenball, den die dortige adeliche Gesellschaft veranstaltet hatte und zu dem Achmed Pascha war eingeladen worden, tanzte er mehrere Polonaisen und unterhielt sich ganz auf europäische Weise mit den anwesenden Damen. Auch gab ihm der dortige Civil-Gouverneur, Hr. v. Nebolsin, eine sehr brillante Fete, bei welcher über 500 Personen zugegen waren. Achmed Pascha eröffnete den Ball mit der Wirthin und schien über die höchst geschmackvolle Anordnung dieses Festes entzückt zu sein.


Bekanntmachung.

Das Anwesen des Johann Georg Klingersteiner zu Haslach im Bezirk des k. Landgerichts Kempten, wird zum zweitenmal Freitag den 11. April d. J. im Kreis- und Stadtgerichts-Lokale Morgens von 11—12 Uhr an den Meistbiethenden gerichtlich versteigert. Wer Einsicht nehmen will, kann sich an den Curator Bürger Joseph Weldenberger wenden, von welchem auch die Bedingnisse erfahren werden können. Vorläufig wird folgendes zur Kenntniß gebracht. Das Gut liegt an einer sehr frequenten Landstraße, kaum eine halbe Stunde von Kempten, die Behausung ist neuerbaut, und mit allen Wohnungs-Bequemlichkeiten versehen, dazu gehören 14 Jauch. gute Gründe, wegen Nähe der Stadt können mit der Milch gute Geschäfte gemacht werden. Auf diesem Gute wurde auch bisher die Branntwein- und Spiritusbrennerei, dann Essigsiederei in persönlicher Eigenschaft ausgeübt, und ist alle Einrichtung zum Betriebe der Essigsiederei- und Branntweinbrennerei im besten Zustande vorhanden, und werden zur Erhaltung der Abnehmer noch gegenwärtig diese Geschäfte betrieben. Weiters wird Freitag den 18. April Morgens von 11—12 Uhr die Behausung desselben in der Neustadt gerichtlich an den Meistbiethenden versteigert. Wer Einsicht nehmen, und die Bedingnisse erfahren will, wende sich an besagten Bürger Joseph Weldenberger. Vorläufig wird bemerkt, daß auf diesem geräumigen, gut gebauten, mit Miethswohnungen und gut rentirenden, mit großen guten Kellern und Stallungen versehenen Anwesen, eine Weinschenk und Badgerechtsame in personeller Eigenschaft ausgeübt werde. Beide Anwesen würden bei richtiger Bewirthschaftung die darauf sitzenden Familien reichlich nähren. Kaufsliebhaber wollen sich daher zahlreich einfinden. Kempten den 22. März 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Liet. Kellerer, Direktor. Köchlen jun.

Bekanntmachung.

Der hiesige Handelsmann Anton Zumstein hat sich entschlossen, sein dahier besitzendes ludeigenes Anwesen sammt dem dazu gehörigen Inventare, Vieh, Futterei ꝛc. unter gerichtl. Leitung an den Meistbietenden zu versteigern. Es wird daher zu diesem Zwecke auf Freitag den 2. Mai d. J. bis früh 9 Uhr Tagsfahrt anberaumt, und sämmtliche Kaufsliebhaber werden unter Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen eingeladen, sich an genanntem Tage in der Wohnung des Zumstein einzufinden, wo ihnen sofort die weitern Kaufsbedingungen eröffnet werden.

Immenstadt den 20. März 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Kastenmair.

☞ In Kommission des Unterzeichneten ist erschienen:

Darstellung des bürgerlichen Zustandes der Israeliten in Bayern mit besonderer Rücksicht auf jene des Untermainkreises. Ihre Klagen, Wünsche und Hoffnungen. 8. geheftet 12 kr.

Ein ganz zeitgemäßes Schriftchen, da die Emanzipation der Israeliten auf dem bevorstehendem Landtage sicher zur Sprache kommt. Würzburg im Februar 1834.

C. Strecker.

Ist auch bei Tob. Dannheimer in Kempten zu haben.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Dr. Genthe. F. W Handwörterbuch der deutschen Synonymen, oder Erklärung der in der deutschen Sprache vorkommenden ähnlich- und gleichbedeutenden (sinnverwandten) Wörter. Ein Hilfsbuch für Lehrer in der deutschen Sprache und für Alle, welche richtig und genau bezeichnend sprechen und schreiben wollen. 8. Eisleben und Leipzig. 8 broch. 1 fl. 48 kr.

Der Gall'sche oder Rheinländische Dampf-Brennapparat in seiner höchsten Vereinfachung nebst gelegentlichen Beobachtungen einiger anderen Dampf-Brennapparate. Mit Abbildungen. gr. 8. Trier. broch. 1 fl. 12 kr.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 53. Kempten d. 3. April 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München v. 1. April. Se. Maj. der König, in Begleitung JJ. kk. HH. des Kronprinzen, des Prinzen Karl von Bayern, und Sr. Hoh. des Hrn. Herzogs Max in Bayern, wurde bei Inspizirung des aus Griechenland am Ostersonntag dahier eingetroffenen Bataillons des k. b. 6ten Lin. Inf. Regiments, mit großem Jubel empfangen; das gesunde Aussehen der Mannschaft wird allgemein bewundert. Die hiesige Einwohnerschaft wetteifert in guter Bewirthung der Einquartirten, welche nach doppelt dahier gehaltenem Rasttage, am Mittwoch in der Früh 8 Uhr nach ihrer Garnison Landau abmarschiren. — Ein Privatschreiben aus München berichtet: Die vielfachen Bestrebungen von Seite unsers Ministeriums des Innern, dem Mobiliar-Feuer-Versicherungswesen im Königreiche eine bessere Gestalt zu geben, und die mit den Operationen fremder Versicherungs-Gesellschaften verbundenen Geldausflüsse nach dem Auslande zu hemmen, sind bekanntlich von einem glücklichen Erfolge gekrönt worden. Die Unzulänglichkeit des Prinzips der Gegenseitigkeit bei Mobiliar-Versicherungen, und die Schwierigkeiten, welche dem Aufblühen einer zu stiftenden inländischen Aktiengesellschaft entgegen treten mußten, richtig erkennend, hat man das eigenthümliche und sinnreiche Mittel ergriffen, sich einer ausländischen Aktiengesellschaft in dem Maße anzuschließen, daß diese für ihre Wirksamkeit in Bayern eine völlig inländische wird. Die Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft ist es, welche hierzu ausersehen ward. Sie besitzt ein Versicherungskapital von mehr als 80 Mill. preuß. Thalern, ist dadurch die größte aller derartigen deutschen Aktiengesellschaften, und da die Solidität solcher Institute mit ihrer Ausdehnung steigt, auch eines der solidesten. Ihre Aktien, deren Zahl auf 1000 Stück zu 1000 Thlrn. bestimmt ist, wovon aber nur 3 Viertheile emittirt sind, gelten 25 Thlr. Aufgeld. Nun hat sie sich verpflichtet, das noch disponible Viertheil nur in Bayern zu emittiren, und auf das Aufgeld Verzicht zu leisten, wodurch ein Viertheil ihres Gewinns auf Bayern fällt. Da mit Recht anzunehmen ist, daß die Versicherungen in Bayern ein Viertheil des künftigen gesammten Versicherungskapitals betragen werden, so folgt hieraus, daß der ganze Gewinn von jenem in Bayern bleiben muß, vorausgesetzt, daß die disponiblen Aktien daselbst abgesetzt werden. Am letzteren ist nicht zu zweifeln, denn abgerechnet den Vortheil durch das erlassene Aufgeld, erwirbt jeder neue Aktionär einen von ihm nicht mitverdienten Antheil an einem Reservefonds von beiläufig 160,000 Thalern, und tritt einer Gesellschaft bei, welche völlig erfahren ist, und in größter Blüthe steht.

Der Rheinbayer schreibt aus Neustadt vom 25. März: Gestern Morgen marschirte eine Abtheilung von 30 Mann der dahier stationirten Kompagnie des 14ten kgl. Inf. Regiments nach Hambach, wo man bei einer statthabenden Holzversteigerung tumultuarischer Auftritte gewärtigt war. Diese Maßregel sowohl, als das kräftige Auftreten des kgl. Landkommissärs verhinderte indessen jeden Exzeß, und bereits Mittags war das Militär wieder hieher zurückgekehrt. Der kgl. Untersuchungsrichter inquirirt so eben wegen der am 20. d. Mts. in Neustadt vorgefallenen groben Exzesse. Gleichwohl soll sich bis jetzt, leider! kein Resultat ergeben haben, was wohl nicht anders zu erwarten war. Man spricht sehr stark davon, daß das 2te Bataillon des 15ten Regiments wieder hieher verlegt werden solle, was um so wünschenswerther erscheint, als dasselbe früher unsere Ruhestörer stets im Zaume hielt und ihrer Zügellosigkeit Schranken zu setzen wußte.

### Hessen.

Kassel v. 26. März. In der heutigen Sitzung theilte der Hr. Ministerialdirektor Meisterlin der Volkskammer den Staatsgrundetat mit. Er bemerkte hierbei vorläufig, daß aus dem Vergleiche der Einnahme mit der Ausgabe ein Defizit von 188,000 Rthlr. sich herausstelle. Weiter, daß noch 200,000 Rthlr. extraordinäre Ausgabe ebenfalls als Defizit in diese Finanzperiode fallen. Er fügte hinzu, daß die hohe Versammlung hieraus ersehen werde, daß

der dermalige Finanzzustand nicht fortdauern dürfe. Die Mittel, sagt er, seien hier Verminderung der Ausgabe und Erhöhung der Einnahme. Es müßten also solche Einrichtungen getroffen werden, wodurch ein besserer Zustand herbeigeführt werden könne. Er bevorwortet jedoch auch zugleich, daß dies erst nach und nach geschehen könne, daß hinsichtlich der Einnahmen die gleiche Besteurung eingeführt werden müsse, und es werde die Staatsregierung deshalbige Einwürfe bald vorlegen. Durch den Abschluß des Vertrags mit dem vergrößerten Zollvereine, sei Verminderung der Einnahme eingetreten. Die Pensionen hatten sich um 36,000 Rthlr. vermehrt. Es müsse aber dahin getrachtet werden, daß monatlich 150,000 Rthlr. da seien, um die Ausgaben regelmäßig zu bestreiten, da die Steuern immer einen Monat später eingingen. Auch müßten 150,000 Rthlr. stets in der Kasse verbleiben, und 150,000 Rthlr. seien der Staatskasse nöthig für jene Steuern, welche monatlich nicht eingingen — und 150,000 Rthlr. für die Fruchtböden! Der Etat ward an den Budgetausschuß verwiesen.

Darmstadt v. 28. März. Heute vernimmt man, daß einer Anzahl Staatsdiener, welche zu Abgeordneten der bevorstehenden Ständeversammlung gewählt worden sind, der erforderliche Urlaub verweigert wurde, und daß unverzüglich neue Wahlen vorgenommen werden sollen, da unsere Wahlordnung das Institut der Ersatzmänner nicht kennt. Als diejenigen Staatsdiener, die keinen Urlaub erhielten, nennt man die HH. Jaup, Höpfner, W. Hoffmann, v. Brandis, Aull, Hallwachs, Rausch, Mohr von Mainz, Bansa, v. Buseck, Elwert, F. Schenck. Alle Genannte, den Hrn. Mohr ausgenommen, sind bereits Mitglieder des vorigen Landtags gewesen. Urlaub erhielten die HH. Hardy, geheimer Rath Schenk, Wolf, Goldmann und Andere, gleichfalls meist Mitglieder der vorigen Versammlung. Nachrichten aus Mainz zu Folge wären dort die HH. Kertell und Tromler wieder zu Abgeordneten gewählt worden.

## Preußen.

Berlin v. 26. März. Unsere polit. Verhafteten werden mit vieler Milde u. Schonung behandelt. — Die Verleihung der Städteordnung breitet sich immer mehr aus; seit Kurzem haben mehrere Städte wieder auf eigenen Antrag dieselbe erhalten. Es wäre zu wünschen, daß auch die Rheinlande ihren Widerstand aufgäben, um auch auf diesem Wege mehr Einheit in dem polit. Körper des Reichs vorherrschen zu sehen. — Mitten unter dem polit. Congresse wird hier im Junius auch ein wissenschaftlicher statt finden. Man erwartet mehrere auswärtige Astronomen, die mit Hrn. Encke Besprechungen über astronomische Gegenstände halten wollen. — Das Sommermanöver dieses Jahres wird eines der glänzendsten werden, die seit lange hier gehalten wurden. Das zweite, dritte und vierte Armeekorps werden sich ganz oder theilweise mit dem Gardekorps vereinen und eine imposante Masse von 60,000 Kriegern bilden. Eine große Anzahl hoher Gäste sollen hiezu eingeladen werden; Einige glauben, auch der Herzog v. Orleans werde sich darunter befinden; daß der Prinz den Wunsch geäußert hat, ist bekannt. — Aus Braunschweig wird vom 24. März geschrieben: Wie man vernimmt, unterhandelt die französ. Regierung mit dem Wiener Hofe gegenwärtig, um dem Herzog Karl von Braunschweig, der bisher fortdauernd in Paris sich aufgehalten hat, einen bleibenden Wohnsitz anderswo anzuweisen, sei es in den österreich. Staaten oder in den Sardinischen. Der Herzog soll aber abgeneigt sein, einen Ort in Oesterreich zu seinem künftigen Aufenthalt zu wählen und Nizza, wo er schon einmal verweilte, zu diesem Ende vorziehen. Die Versuche, ihn zu einer förmlichen Abtretung seiner Ansprüche auf die Regierung des Großherzogthums Braunschweig, an den Herzog Wilhelm und dessen Descendenz zu bewegen, sind übrigens durchaus fehlgeschlagen, vielmehr soll er auf das Bestimmteste erklärt haben, nie hierein willigen zu wollen. Der Herzog soll sich in Paris der republikanischen Partei angeschlossen und deren Propaganda bei mehreren Gelegenheiten nicht unbedeutende Summen haben zufließen lassen.

## Von der Elbe.

Bremen v. 23. März. Im hiesigen Handel ist es seit Anfang des Jahres recht stille, der preuß. Zoll, welcher auch in den hiesigen Blättern viele Federn in Bewegung setzt, greift bei vielen Sachen störend ein, er legt dem für Bremen so wichtigen Weingeschäfte Fesseln an, er läßt unsere sonst so blühenden Zucker- und Tabakfabriken kränkeln, so daß bereits eine Menge Arbeiter hat entlassen werden müssen, und mehrere Fabrikanten von hier ziehen. Dagegen ist unsere Stadt auf andere u. zwar traurige Weise belebt, indem aus allen Gegenden Deutschlands Tausende fleißige, wohlhabende Männer mit Frauen und Kindern hieher und zu den vielen auf sie wartenden Schiffen eilen, um nach Nordamerika auszuwandern. Außer vielen Schiffen nach Baltimore, Newyork ꝛc. ist gestern das hiesige, etwa 500 Lasten große Schiff Olbers mit etwa 370 Auswanderern nach Neuorleans gesegelt; nach Baltimore liegen aufs Neue 8 Schiffe in Ladung, deren Raum bereits fast ganz zum Transport von Menschen verstellt ist.

## Oesterreich.

Wien v. 27. März. Gestern ist die zweite eigentliche Plenarsitzung der Conferenz abgehalten worden; es soll darin die Presse besprochen worden sein. Künftig dürften sich die Conferenzminister wohl wöchentlich dreimal in Generalversammlungen berathen. — Es war bisher noch ungewiß, ob im Laufe dieses Jahres der Landtag von Siebenbürgen abgehalten werden soll, obgleich Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Ferdinand bestimmt gewesen, auf einige Zeit nach dieser Provinz zu gehen; jetzt hat ein allerhöchster Befehl darüber verfügt. Im Publikum verlautet, daß der Siebenbürgische Landtag auf den 26. Mai einberufen werden, und ihn Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Ferdinand als königl. Kommissär in Clausenburg eröffnen soll. Alles unzeitige Gerede über das Verlegen des Landtages nach Hermannstadt ist also damit widerlegt, und die vielen Raisonnements der fremden Journalisten über dieses ihnen so wichtig scheinende Verfahren zu Wasser geworden. — Seit der Ankunft des preuß. Ministers Ancillon ist größere Bewegung in die Kongreßangelegenheiten gekommen. Man hofft binnen Kurzem wichtige Resultate zu erfahren. Die Schweiz, Anfangs in 2ter Linie stehend, ist jetzt in die erste der Berathungen getreten. Allgemein ist die Ueberzeugung, daß Europa, und Deutschland insbesondere, keinen wahren Frieden finden könne, so lange es in demselben einen Punkt gibt, wo Verbannte und Ausgestoßene den Meister spielen dürfen, und statt bescheidene Gäste zu sein, sich an den Tisch des Herrn setzen.

## Italien.

Rom v. 22. März. In der letzten Zeit hat man viele junge Leute in den Provinzen eingezogen. Zu Rimini sind 15 Personen arretirt; man sagt, ihre Namen wären in den Papieren der Revolutionäre in Piemont gefunden worden. Auch von hier wurden mehrere Individuen nach ihrer Heimath, Bologna, verwiesen; so wie denn überhaupt alle Provinzialen in diesem Augenblicke ungern hier gesehen sind. — Vorgestern sind der König und die Königin von Neapel hier eingetroffen, um das Osterfest hier zu feiern. Man sagt, die Reise des Königs nach Turin, wohin er von hier mit seiner Gemahlin gehen will, habe ihren Grund in Familienangelegenheiten. Gestern Abend stattete das k. Ehepaar dem Papste seinen Besuch ab, der es mit seiner gewöhnlichen Huld empfing. Einige meinen, durch die hiesige Gegenwart des Monarchen werde der Austausch von Benevent schnell zu Stande gebracht werden können. Heute gegen Abend ist auch der Bruder des Königs, Prinz Karl Ferdinand aus Neapel hier eingetroffen, und man erwartet vor Ostern auch den Oheim Sr. Majestät, den Prinzen von Salerno mit seiner Gemahlin. Dann haben wir beinahe die ganze neapolitanische Königsfamilie in unsern Mauern, welches nicht wenig beitragen wird, Rom noch lebendiger zu machen, als es seit einigen Tagen schon ist. — Da man nun in allen Ländern Eisenbahnen macht, oder doch davon spricht, so hat sich eine Gesellschaft gefunden, die eine Eisenbahn von hier nach Neapel anlegen will, sie hat ihre Plane den Regierungen von Neapel und Rom eingegeben.

## Spanien.

Paris v. 27. März. In Madrid ist es immer noch nicht ganz ruhig; die Ruhestörungen scheinen sich jedoch auf Neckereien der Carlisten zu beschränken. — Wie es scheint, will der Madrider Handelsstand nicht eher unter die dortige Stadtmiliz eintreten, bis das Dekret über die Cortes erschienen ist. — Der Brigadier Espardero hat in der Nähe von Bilbao ein Carlistisches Bataillon unter Simon Torre völlig vernichtet. Die Gefangenen werden jedoch nicht hingerichtet, sondern, trotz der Grausamkeit der Karlisten zu Vittoria, blos in eine überseeische Besitzung gesandt werden. — Englische Blätter wollen behaupten, der Grund, warum die Verbannung Minas noch nicht aufgehoben worden, sei in den Einflüsterungen des Hofs der Tuilerien zu suchen, da Mina sich jederzeit als offener Gegner des fremden, namentlich des französischen Einflusses ausgesprochen habe.

Der Messager schreibt: Man versichert, die Regierung habe gestern (26. März) durch den Telegraphen Nachrichten aus Madrid vom 22. März erhalten: die Hauptstadt war ruhig. Der Kurier, der diese Nachrichten nach Bayonne gebracht hat, muß bald in Paris eintreffen, und es wird sich dann zeigen, was an der theilweisen Veränderung des Ministeriums ist, von der man fortwährend spricht. Aus Bayonne wird unterm 23. März geschrieben, die Faktion von Biscaya habe durch den Gouverneur von Bilbao, General Espartero, eine bedeutende Niederlage erlitten. Ihre Truppen hätten 300 Gefangene, worunter mehrere Offiziere und der Chef Simon Torres, verloren.

## Frankreich.

Paris v. 27. März. Die Nachrichten aus Belgien flößen hin und wieder Unruhe ein. Doch ist man meistentheils der Meinung, daß es nur ein blinder Lärm sei; daß das Haager-Kabinet vielleicht nur Repressalien gebrauchen wolle, weil die Belgier an der luxemburgischen Grenze Truppen versammeln. — Man sprach heute an der Börse vom Rückzuge der Minister-Präsidenten, sowohl in England als hier. Als Hrn. Soults Nachfolger nannte man den Her-

zog Decazes und Hrn. v. Broglie, als Lord Greys Nachfolger den Herzog v. Richmond und Hrn. Stanley. Schwerlich haben diese Nachrichten für jetzt den mindesten Grund; die England betreffende rührt aus einem Toryblatte her. — Die Verminderung des Geldes soll, namentlich in London, schon sehr merklich werden; die bedeutenden Sendungen nach Amerika sind in unterbrochenem Fortgange; auch zeigt sich dieses Theuerwerden des Geldes schon im Wohlfeilwerden der Waaren, und die Staatspapiere bleiben wenigstens stationär. — General Lafayette erklärt in den Journalen seine Verwerfung des Verbindungs-Gesetzes, dessen Berathung er nicht hatte beiwohnen können unter Anderem mit folgenden Worten: »Meine Abwesenheit bei der Berathung bedaure ich. Ich hätte den Nachkommen von 1789 und 1830 melden können, daß selbst unter der alten Regierung ein solches Verbot, dessen Ausführung der Willkühr eines Sartine und Lenoir überlassen gewesen wäre, bis in die Salons von Versailles hinein Unwillen erregt hätte.« — Fortwährend kommen Erklärungen von der Gesellschaft der Menschenrechte aus den Departements ein, worin gesagt wird, daß dieselben dem Gesetze gegen die Verbindungen nicht gehorchen werden. — In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 26. wurden, nach wenig interessanten Bemerkungen, dem Kriegsminister 27 Millionen Ergänzungskredite für 1834 mit 205 gegen 58 Stimmen eröffnet. Wegen einer von der Kommission beantragten Reduktion müssen nun demnächst 9289 Pferde von der Artillerie und vom Train verkauft werden. — Das Journal de Paris erklärt alle Gerüchte von Personalveränderungen im Ministerium für ungegründet. Der Courier aber behauptet fortwährend, die Minister Soult, Argout und Barthe würden austreten.

### Großbritanien.

London v. 25. März. Die letzten Sitzungen des Unterhauses waren kurz und ohne Interesse, da Lord Althorp Krankheits halber ihnen nicht beiwohnen konnte. Das früher schon vorgelegte Budget des Artillerie- und Genieweſens ging durch. — Der John Bull schreibt, Lord Durham werde von Paris (wo er mit dem Staatssekretär für den Krieg, Hrn. Ellice, bereits angekommen ist) in Aufträgen der Regierung nach Berlin gehen. — Die französ. Regierung hat 3 Schiffe nach Portsmouth abgesandt, um die dort sich aufhaltenden Polen nach Algier überzuführen. — Die Times tadeln die Regierung, daß sie das neue Gesandtschaftspersonal für Lissabon aus migueliſtisch gesinnten Bestandtheilen zusammengesetzt habe; Lord Howard the Walden behaupten sie, theile die Gesinnungen der engl. Regierung nicht, und die drei Gesandtschafts-Sekretäre seien entschiedene Tories.

### Mancherlei.

Ein öffentliches Blatt meldet aus Frankfurt vom 24. März: Gestern gewährte dem Publikum ein heroischer Schneidergeselle vielseitige Unterhaltung; derselbe wollte den Beweis liefern, daß die Freiheit, respektive Frechheit der Handwerksburschen, durch die streng polizeiliche Bewachung derselben noch nicht untergegangen sei. Er verhöhnte am hiesigen Mainufer einen Wachtposten, ergriff aber, als er arretirt zur Wache geführt werden sollte, so schnellfüßig die Flucht, daß ihn selbst unser Schnittspahn nicht eingeholt haben würde, doch zwei Schüsse der nacheilenden Soldaten auf ihn benahmen ihm die Fassung, und als er endlich auch stolperte, ward er ertappt. Der Gefangene will gern die Schmerzen der Kolbenstöße und eine strenge Haft mit nüchterner Kost ertragen, wenn der Vorfall nur geschichtlich seinen Namen verewigt, und wenn man im Volke spricht: »der dieses kühne Wagstück verrichtete, der war ein Schneider.«

---

**Bekanntmachung.**

Kreszenz Gschwend von der Pfarr Sulzberg ist Kinderlos gestorben, und hat ein Testament hinterlassen, worin sie die Theresia Weitenauer von der Au eine Brudestochter, und die Kinder des Xaver Heiligensetzer von da zu ihren Erben eingesetzt hat. Ihre nächste Intestaterben sind ihre Vaters- und Muttersgeschwistrige. Es werden daher zur Publikation des fraglichen Testamentes alle jene Intestaterben, welche nicht schon bei Gericht erschienen sind, und ihre Erklärungen abgegeben haben, unter dem Präjudiz auf Samstag den 12 April d. J. anher vorgeladen, daß im Nichterscheinungsfalle das Testament für anerkannt angenommen, und die Erbschaft den Testamentserben verabfolgt wird.

Kempten am 26. Merz 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Der k. Landrichter Gebhard.

---

**Bekanntmachung.**

Das Anwesen des Anton Halbel von Leupolz, der Pfarr St. Mang, wird am 10. April d. J. Vormittags auf hiesiger Landgerichts-Kanzlei an den Meistbietenden versteigert; wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind. Dasselbe besteht aus einem Wohnhaus mit Stadel und Stallung unter einem Dach, und circa 9 Jauch. 13 Dezm. Gründe.

Kempten am 27. März 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard.

---

Bei Tob. Dannheimer Buchhändler in Kempten ist zu haben:

**Portrait**
des
**Königs Otto I. von Griechenland,**

3½ Zoll breit 4½ Zoll hoch vortrefflich in Stahl gestochen, von Fr. Fleischmann. Preis 24 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 54. Kempten d. 5. April 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München v. 3. April. Se. Maj. der König geruhte gestern Vormittag im Staatsrath den Vorsitz zu führen. — Der Volksfreund berichtet: Sämmtliche Hrn. Offiziers des Bataillons des 6. Lin. Inf. Reg., waren am Montag bei Sr. Durchl. dem Hrn. Feldmarschall Fürsten von Wrede zur Tafel eingeladen. Wir erinnern uns nicht, daß den Chevauxlegers-Offizieren bei einem der übrigen, mit großen Tafelgeldern begabten hiesigen Herren Generalen solche Einladung zu Theil geworden. Um den Ober- und Unteroffizieren den lang entbehrten Genuß einer Oper zu verschaffen, wurden erstern am Montag sogar die vordern königl. Logen, letztern aber Freiplätze im Parterre angewiesen. Vorgestern Vormittags 10 Uhr ließ der Hr. Oberst v. Baligand das 1. Bataillon des 6ten Regiments in Parade und mit klingendem Spiele auf den Karolinenplatz zu dem Monumente der in Rußland gefallenen bayer. Krieger marschiren, an welcher Stelle der wackere Kommandant eine sehr schöne, dem ernsten Gegenstande der geschichtlich ehrenden Rückerinnerung würdige Anrede gehalten hat. Wenige waren noch übrig von jenem verhängnißvollen Feldzuge; desto mehr Eindruck machten die Worte desjenigen, von dem die erhabene Idee der Versammlung an dieser ernsten Stätte auf die jungen Rheinländer. — Sämmtliche Soldaten sehen sehr gesund und wohlbehalten aus, trotz eines Marsches von 42 Tagen von Triest an; daß sie von der griech. Sonne stark gebräunt sind, dient ihnen zur besondern Zierde. — Der k. Stadtkommandant Hr. Generallieut. Frhr. v. Ströhl, so wie der Hr. Generalmajor Frhr. v. Hertling, dann mehrere Herren Stabs- und Oberoffiziere begleiteten das gestern früh 8 Uhr von hier abmarschirte Bataillon des 6ten Lin. Inf. Reg. bis zur Barriere. — Herr Obrist v. Baligand wurde zum Obersten des 1sten Linien-Inf. Reg. (König) ernannt und wird hier bleiben. — Ueber Griechenland berichtet der schwäb. Merkur aus München folgendes: Wie mehrere Privatbriefe versichern, gewinnt die Ruhe im ganzen Königreich allmählig Bestand und selbst von den Parteien, die ihre Unmacht einsehen, scheint man wenig mehr zu befürchten; auch wird die öffentliche Sicherheit durch ein zahlreiches Gensdarmerie-Korps, aus Griechen bestehend, unter denen sich die gefangenen und in jenen Dienst aufgenommenen Seeräuber durch besondern Eifer auszeichnen, besser aufrecht erhalten, als früher. Es macht sich der Mangel eines Nationalheeres von 20,000 Mann noch bemerkbar, um die Ruhe dauernd zu sichern; es soll daher nach der Ankunft des Kriegsministers, Obersten v. Lesuire, da eine Conscription noch nicht einführbar ist, eine Werbung von Eingebornen eröffnet werden. In Bezug auf die, wegen einer Verschwörung gegen die Regentschaft verhafteten, hundert Parteimänner wird in jenen Nachrichten der früheren Angabe mancher Blätter, als habe das griech. Volk den König auf seiner Reise um Verurtheilung derselben gebeten, widersprochen und versichert, der König sei häufig mit Bitten im entgegengesetzten Sinne angegangen worden, da die früheren Heldenthaten einer großen Zahl jener Volksmänner in den Nationalliedern besungen werden, und eine strenge Bestrafung derselben einen solchen Eindruck herbeiführen würde, daß es gerathener sei, hier die öffentliche Stimme zu beachten, weßwegen auch nur die Anstifter jener Verschwörung das Loos der Verbannung treffen dürfte. Dieser Prozeß war in der Mitte des Februars noch nicht zur öffentlichen Verhandlung gediehen. Uebrigens gewinnen die bayer. Staatsmänner in Griechenland das allgemeine Vertrauen immer mehr, seit sie von der frühern Ansicht, Alles nach bayerischem Fuße einrichten zu wollen (was vielen Widerstand verursachte, und eine der Hauptursachen des so langsamen Fortschrittes in der Staatsorganisirung war) zurückgekommen sind, und hiebei, wie in Abfassung der Gesetze, den Nationalkarakter und die schon vorhandenen Einrichtungen mehr zu berücksichtigen angefangen haben. Zur Residenzstadt ist nun Athen definitiv bestimmt, und die Uebersiedelung dahin von Seite des Königs und der höchsten Behörden auf den nächsten Herbst festgesetzt worden. Für den Kö-

mig wird das einem Engländer gehörige Haus daselbst in den nothwendigen Stand gesetzt.

## Hessen.

Darmstadt v. 31. März. Laut einem in dem heutigen Regierungsblatte enthaltenen Edikte sind die Stände auf den 26. April d. J. hieher einberufen. — In Mainz wurden am 29. März die Abgeordneten zum vorigen Landtage, Großhändler Kertell und Rentier Trommler, einstimmig wieder gewählt. Damit würden unsere Wahlen vollendet sein, wenn nicht durch 12 Urlaubs-Verweigerungen eben so viele neue Wahlen nöthig würden.

## Rheingegenden.

Frankfurt v. 31. März. Man ist auf die Unterhandlungen in Biberich nicht minder, als auf die in Wien gespannt. Wenn erstere kein bestimmtes Resultat liefern, so möchte die luxemburgische Streitfrage noch lange unentschieden bleiben, oder vielmehr nie auf gütlichem Wege entschieden werden. Man wünscht daher nichts sehnlicher, als daß eine Verständigung statt finden, und die luxemburgische Territorialsache zur Beruhigung Europa's definitiv beseitigt werde. Ueber die Verhandlungen in Wien ist man minder besorgt; der aufgeklärtere Theil des Publikums verspricht sich davon viel Gutes, da man hofft, daß nach erhaltener Ueberzeugung von der wohlmeinenden Fürsorge der Regierungen für das allgemeine Vaterland das Mißtrauen verschwinden werde, welches sich leider an so vielen Orten verbreitet hat. Ein Beweis, wie sehr man in die Weisheit und in die legalen Gesinnungen der zu Wien versammelten Minister Vertrauen setzt, möchte der sein, daß das hiesige Buchhändler-Gremium eine Vorstellung an die Wiener Konferenz eingesendet hat, worin um Erleichterung des Buchhandels, und strenge Handhabung des Verbots des Nachdrucks gebeten wird. Dieses Memorandum soll sich über den deutschen Buchhandel sehr ausbreiten, und gründliche Vorschläge enthalten, wie derselbe, ohne dem Unwesen der Preßfrechheit Vorschub zu leisten, befördert werden könne. Man hofft, daß dieser einflußreiche und den Wohlstand befördernde Zweig der Industrie in Wien nicht übersehen, und die im Memorandum ausgesprochenen Wünsche möglichst berücksichtigt werden dürften. Die etwa vorzunehmende Revision der Verordnungen über die Ausübung der Presse würde die schicklichste Gelegenheit darbieten, um die Mängel, welche den, den Buchhandel regulirenden Gesetzen in den verschiedenen deutschen Staaten noch ankleben, zu beseitigen, und sie gleichförmiger zu machen. So viel man erfährt, haben die Vorstellungen des Buchhändler-Gremiums bei der Wiener Konferenz eine günstige Aufnahme gefunden.

## Niederlande.

Brüssel v. 28. März. General Daine ist dahier angekommen. Die Infanterie seiner Division marschirt von Mons auf Brüssel. Die gegen die Grenze gerichteten Truppen werden 3 Divisionen Infanterie und eine Brigade Kavallerie bilden. Vor Brüssel auf der Straße von Cortenberg soll ein Lager gebildet werden. — Man schreibt aus dem 4ten Distrikte von Zeeland, daß die Belgier, welche sich seit 1830 in dieser holl. Provinz niedergelassen, den Befehl erhalten haben, das Land sofort zu verlassen. — Briefe aus Thionville und Longwy schlagen auf 10,000 Mann die franz. Truppen an, die seit der Verhaftung des Hrn. Hanno auf diesem Punkte der Grenze im Geheimen zusammengezogen worden sind. — Alle Artikel des Gesetzes über die Eisenbahn sind in der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer angenommen worden. Heute wird das Definitivotum statt finden.

Aus dem Haag v. 28. März. Gestern ist Se. k. Hoh. der Prinz-Feldmarschall aus dem Lager wieder hierher zurückgekehrt. In dem Lager sind keinerlei Veränderungen vorgenommen worden. — Am 1. April wird die erste öffentliche Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten statt finden.

Amsterdam v. 28. März. Das Handelsblad glaubt, aus einer guten Quelle unterrichtet, versichern zu können, daß sich die Luxemburger Frage ihrer Erledigung nähert.

## Oesterreich.

Wien v. 29. März. Die Konferenzminister halten jetzt täglich Generalversammlungen, worin dem Vernehmen nach sowohl über die Presse, als über die Verhältnisse der deutschen Regierungen zum Bundestage Berathungen gepflogen werden. Man hört allgemein, daß die Verhandlungen keineswegs gegen die bestehenden Verfassungen gerichtet sind, sondern nur dazu dienen werden, sie in verschiedenen Punkten zu regeln, und keiner willkührlichen Auslegung fähig zu lassen. Man hat hier und da falsche Vorstellungen über den Zweck der Konferenzen und unzeitige Besorgnisse verbreitet, als wolle die Konferenz die deutschen Verfassungen untergraben, oder gar umstoßen. Die hier versammelten Kabinets-Chefs scheinen aber hauptsächlich nur darauf ihre Absicht zu richten, daß die in der Bundesakte schon vorhandenen Verfügungen genau eingehalten, und zur bessern Beobachtung schärfer bezeichnet werden. — Ein Kurier ist aus London hier durch nach Konstantinopel gegangen. Zwischen dem engl. Ministerium u. der Pforte scheint demnach fortwährend unterhandelt zu werden, was auch aus den neulichen Parlamentsverhandlungen hervorgeht.

## Italien.

Den 22. März hat der Senat von Savoyen zu Chambery vierzehn der Theilnahme an dem Savoyer Zuge beschuldigte Landesangehörige, darunter auch Ramorino und Rubin, in contumaciam verurtheilt. Sie sollen mit dem Strick am Halse, an einem Gerichts- oder Markttage durch die Straßen der Stadt nach dem Richtplatze geführt, und dort gehängt und erdrosselt werden, und haben außerdem, einige eine Summe von 50.000 Fr., zwei von 10,000, und einer von 5000 Fr. für die Gerichtskosten, die aus der Douanenkasse von Annemasse genommenen 800 Fr. und mehrere auf dem Zuge an Privateigenthum verübte Beschädigungen zu erlegen. — Das neuerlich in Rom errichtete Spezialgericht für politische Verbrecher hat seinen ersten Urtheilsspruch gefällt. Es wurde eine Anzahl Individuen zur Galeerenstrafe verurtheilt, unter diesen ein Advokat, früher Sekretär bei einem hiesigen Gerichtshofe, außer drei Jahren zur Galeere noch zwanzig Jahre zum Inquisitionsgefängniß, weil er mündlich und schriftlich sich gegen die Religion vergangen.

## Schweiz.

Die St. Galler Zeitung schreibt: Man erzählt, daß neulich die Polen unter Vorsitz eines schweizerischen Freundes Versammlung gehalten und feierlich beschlossen haben in der Schweiz zu bleiben. — Von Rußland und Preußen bleiben die Noten aus. — Pourtalès scheint in Berlin glücklicher gewesen zu sein, als Hr. v. Chambrier sammt seinen beiden Adjutanten. Der König von Preußen hat endlich die Herren erhört und ihnen Vollmacht gegeben, mit der Tagsatzung für die Trennung Neuenburgs von der Schweiz zu unterhandeln. L'affaire a marché und Hr. Graf von Wesdehlen überbrachte persönlich ein Schreiben nach Zürich, worin verlangt wird, daß der Vorort die Kantone zur Instruktionsertheilung für jenen Fall an nächste ordentliche Tagsatzung einlade. Ob nun die Kantone wollen oder nicht, ist eine andere Frage. So viel weiß man, daß zwar Neuenburg darauf anträgt, die Trennung vom Bunde zu verlangen, hingegen von keiner Revision desselben wissen will. Daß das Begehren im Hintergrunde steckt, sich zum zugewandten Schutzort zu metamorphosiren, die Vortheile der schweizerischen Neutralität zu genießen ohne deren Lasten zu tragen, sich durch schweizerische Bajonnete nöthigen Falles in Sicherheit setzen zu lassen, diesen selbst aber für den Augenblick Abschied zu geben, versteht sich von selbst. Immerhin erklärt sich nun die Rückkehr des Hrn. von Pfuel, dessen nicht geringstes Geschäft es sein mag, während der versuchten Unterhandlung die schwer zu bändigenden Patrioten im Zaume zu halten. — Vom Berner Großrathe will man wissen, daß er unfehlbar das ganze Obergericht abberufen werde.

## Spanien.

Der Messager berichtet aus Bayonne v. 24. März. Briefe aus Jaca melden, daß der Unterchef des Erazo, Iturriaza, einer der ersten Koryphäen der Carlisten, zu den Truppen der Königin übergegangen sei. Eine aus Bilbao mit Kleidungsstücken und Lebensmitteln ausgelaufene Chasse-marée, die nach San Sebastian fuhr, ward zu Luchana (zwischen Portugalette und Bilbao) durch die Faktion Castors genommen; drei Soldaten und die Matrosen blieben in der Gewalt der Carlisten. — Durch eine gestern Abend von Pampeluna angekommene Person, die von da am 21. abgereist war, erfährt man, daß alle Truppen der Königin eine Bewegung gegen das Thal Baston gemacht haben, und daß die Faktion alle Stellungen, welche sie früher eingenommen, verlassen hat. Sie begegnete Sagastibelza zu Venta Velate mit 1200 Mann. Die Junta verließ nach ihrer vorgestern erfolgten Ankunft zu Elisondo in Eile diesen Ort in der Richtung nach Barcarlos, und die Arbeiter, meistens Franzosen, die mit Verfertigung von Uniformen beschäftigt waren, begaben sich, 50 an der Zahl, nach Urdach. Die Familien Zumala-Carregui's und anderer Chefs, eilten an die Grenze, um nach Frankreich abzureisen; der Schrecken hatte sie erfaßt.

## Frankreich.

Paris v. 29. März. In den ministeriellen Salons erzählt man sich von einer sehr lebhaften Verhandlung, die zwischen Hrn. v. Broglie und Marschall Soult statt gefunden haben soll, weil Letzterer bereits Truppen an der belgischen Grenze zusammenzog. Hr. d'Argout war es dießmal, welcher die Aufgeregten beruhigte. Hieher gehört, was der Temps in seinem gestrigen Blatte sagt: »Der König, schreibt er, vermeidet so viel wie möglich allgemeine Versammlungen seiner Minister, weil sie fast immer mit Wortwechseln endigen. Vom 23. Febr. bis zum 25. März wurden blos drei große Ministerrathsversammlungen gehalten, aber im Einzelnen arbeitete der König mit Graf Argout 23-, mit Marschall Soult 10-, mit Hrn. Barthe 9-, mit dem Herzog v. Broglie 7-, mit den HH. Thiers 6-, Guizot 3-, v. Rigny 3-, Humann 2mal, mit Hrn. Sebastiani keinmal, und endlich mit Hrn. v. Montalivet 6mal. Die Null bei Hrn. Sebastiani ist nicht ohne Bedeutung.« — Der Courrier français will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß verschiedene Pariser Korrespondenten englischer Blätter, welche bisher den Auftrag hatten, die französische Regierung und den König Ludwig Philipp zu scho-

nen, nunmehr von den Londoner Redaktionen aufgefordert worden seien, den entgegengesetzten Weg einzuschlagen und keine Rücksichten mehr eintreten zu lassen. Demnach kann man also bei denselben Personen die Korrespondenzartikel bestellen, nach welchem Sinn man will?

## Großbritanien.

London v. 27. März. Gegenwärtig schwebt folgende Verhandlung ob, die den Irländern ihren alten Ruf sichert. Hr. Barry, Parlamensmitglied für Cork, wurde auf das Versprechen gewählt, für die Auflösung der Union zu stimmen. Vor einiger Zeit meldet er aber seinen Constituenten, er habe die Sache reiflicher überlegt und könne nicht mehr für die Auflösung stimmen, sie möchten daher sehen, ob sie ihm den Sitz lassen, oder einen Andern an seine Stelle ernennen wollten. Hierauf hatte eine Versammlung seiner Constituenten statt, und man ist zu dem Beschlusse gekommen: »daß Hr. Strandish Barry sich verpflichtet hat, für Auflösung der Union zu stimmen, und daß er sich nicht durch Aufgeben seines Sitzes im Parlamente dieser Verpflichtung entledigen kann!« — In der vorletzten Woche wurde am Sonnabend in der Königin-Grafschaft in Irland ein Haus angezündet, weil die Besitzerin gegen einen Meuchelmörder am Morgen gezeugt hatte; am Sonntag wurde einer der Brandstifter ergriffen, am Montag vor den Richter gebracht, und da der Gerichtshof gerade in der Grafschaft saß, am Dienstag verurtheilt und allem Vermuthen nach am Donnerstag aufgehängt. — In einer Versammlung der Gesellschaft, welche die Anlegung des Ganges unter der Themse hindurch unternommen hat, erklärte Hr. Brunnel, er glaube, wenn er (was aber noch unwahrscheinlich) die nöthigen Gelder bekäme, das Werk in drei Jahren vollenden zu können.

## Mancherlei.

Ein Münchner Blatt meldet: Die gegen Frhrn. von Closen verhängte Special-Inquisition wird nicht, wie es in der »allgemeinen Zeitung« vom 30. März heißt, auf seinem Gute in Gern geführt, sondern bei dem Kreis- und Stadtgerichte dahier, wohin von Closen auch wenn es nöthig, geeignet vorgeladen werden wird.

Die National Zeitung schreibt: Unter den Vielen, die an den Ostertagen das hl. Abendmahl in der protestantischen Kirche genossen, befand sich auch jene bekannte Zweibrückerin, welche zu Fuß nach Rußland gewandert, und vom russischen Kaiser die Freilassung ihres in Sibirien in Gefangenschaft schmachtenden Bruders erwirkte, diesen aber leider nicht mehr am Leben traf, als sie an den Ort seines Aufenthaltes kam.

Am 2. April Vormittags hat sich in Augsburg ein trauriges Ereigniß bei dem Bau der neuen Friedberger Lechbrücke zugetragen. Der als Bau-Ingenieur dabei befindliche Hr. v. Hößlin von dort brachte beim Einraumen der Pfähle, als er eben etwas nachsehen wollte, den Kopf zwischen den fallenden Hammer, der denselben zerschmetterte.

Aus Ansbach, berichtet der Volksfreund, erhalten wir so eben von achtbarer Hand folgende Zuschrift: Um die aus Griechenland zurückkehrenden braven bayer. Krieger würdig zu ehren, wird die Stadt Ansbach sämmtlichen Offizieren des ersten Bataillons des 6ten Linien-Infanterie-Regiments (Herzog Wilhelm) wenn solches am 9. April dahier Rasttag hält, ein Ehrenmal veranstalten und schon hat der hiesige Magistrat die Einladung der k. Stadtkommandantschaft München, um solche dem Bataillon bei seinem Eintreffen in München, zukommen zu lassen, zugesendet. Gleiche Ehre ist den Offizieren des 2ten Bataillons des 12ten Linien-Infanterie-Regiments, wenn solches auf seinem Rückmarsche hier durchpassiren wird, zugedacht.

In Torre dell' Annunziata sind außerordentlich interessant scheinende Entdeckungen gemacht. Der Marchese Nunziante ist bei einer Ausgrabung auf Ueberreste einer alten Mauer, und später auf einen sehr gut erhaltenen kleinen Tempel gestoßen. Noch ist man nicht einig darüber, ob diese Ueberbleibsel Theile einer abgesonderten römischen Villa im größten Style, oder gar der Anfang einer dritten unterirdischen Stadt, gleich Pompeji und Herkulanum sind.

---

## Ediktal-Vorladung.

Joseph Mayer von Kurzberg hat sich insolvent erklärt. In Folge dessen werden folgende gesetzliche Ediktstage festgesetzt, nämlich: 1) Zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisungen auf Montag den 21. April d. J.; 2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf Donnerstag den 22. Mai d. J.; 3) zur Schlußverhandlung und zwar für die Replic Donnerstag den 26. Juni d. J. und für die Duplic Donnerstag den 11. Juli d. J. jedesmal Vormittags 9 Uhr. Sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners werden hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderungen von der gegenwärtigen Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber, die Ausschließung mit denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe. Das Aktiv-Vermögen besteht in 527 fl. 22 kr. und der Passivstand in 750 fl. Nach geschehener Liquidation wird das Gantanwesen bestehend aus circa 5¾ Jauchert 82 Ruth. Ackerfeld, 1 Jauch. 53 Ruth. Viehweid, 1¾ Jauch. 71 Ruth. Holzmark mit der todt- und lebenden Fahrniß auf hiesiger Landgerichts-Kanzlei öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Kempten am 11. März 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard.

---

Bei der am 1. April in Nürnberg vor sich gegangenen 267ten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

18 58 76 70 33.

Die nächste 1308te Ziehung geschieht am 10. April in München und die Einsätze hiezu werden bis den 8. Mittags 11 Uhr angenommen.

J. Schachenmayer i. d. Altst., u. J. Ziegler i. d. Neust.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 55. Kempten d. 6. April 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

München v. 4. April. Zur Aufstellung des Monuments für den höchseligen König Max, am Max-Josephs-Platz dahier, sollen demnächst die Vorarbeiten beginnen. — Herr Major Fuchs hat bereits das Kommando des sich auf dem Marsche nach Landau befindlichen ersten Bataillons des 6ten Linien-Infanterie-Regiments übernommen. — Nach Berichten aus Triest vom 29. März wurde die Ankunft des k. bayer. Generalstabs und des 2ten Bataillons des 11ten Lin. Inf. Regiments aus Griechenland daselbst täglich erwartet. — Der Nürnberger Correspondent schreibt aus Griechenland: Die Besatzung in Nauplia besteht zur Zeit aus 1000 griechisch-bayerischen Freiwilligen und den Uhlanen; der Dienst ist streng; täglich um 7 Uhr früh ziehen 80 Mann mit geladenem Gewehr auf die Hauptwache; bei der großen Hitze, wo die Posten bald wegen plötzlicher Erkrankung wieder abgelöst werden mußten, verzichteten mehrere Bayern und die Regentschaftsmitglieder auf ihre Wache, obgleich kurz zuvor auf eines der Letzteren bei seinem Eintritt in das Haus geschossen worden war. Wie sehr übrigens die Person des Königs gesichert sei, geht schon daraus hervor, daß ihn bei seinem täglichen Austritte nur sechs Uhlanen mit einem Korporal begleiten; es strömt dann Alles auf die Straße, verfolgt den geliebten königl. Jüngling mit den schmeichelhaftesten Zurufungen, und das »sito ho basileus!« (es lebe der König!) schallt ihm weit nach. Der König ist zur Zeit wieder vollkommen gesund, wie denn allen Bayern das griechische Klima immer zuträglicher wird. Außer der, nach dem drei Stunden von Nauplia entfernten Argos angelegten Straße gibt es keine weitere mehr in Hellas; die Transporte der Frachten geschehen auf den sogenannten Eselspfaden, da die Esel und Maulthiere dort die Stelle der Fuhrwerke und Wägen (deren es höchst wenige gibt) vertreten. Seit die Bayern in Nauplia anlangten, sind dort die Straßen gepflastert, Abzugskanäle gebaut und solche Veränderungen vorgenommen worden, daß jene Stadt nun einem »Himmelreich«, eigentlich einem deutschen Flecken gleicht, so schmutzig und elend sah es dort früher aus.

Neustadt v. 27. März. Heute Morgen wurden wieder drei Individuen verhaftet, welche bei der Arrestation des Dr. Hepp das k. Militär mit Steinen geworfen hatten. Sie heißen: Kanzler, Kaufmann und Familienvater; Menges, Barbiersgesell; und Ludwig Frey, Goldschmidslehrling; diese Verhaftnehmung wurde vollzogen, ohne daß die Ruhe im Mindesten gestört worden wäre. (Rheinb.) — Dr. Hepp, sagt die Speyrer Zeitung, wurde seiner Haft entlassen, weil keine Schuld und kein gegründeter Verdacht gegen ihn sich ergab.

#### Rheingegenden.

Aus Frankfurt wird berichtet: Am 28. März wurde Georg Nahm aus Gringsfeld in Rheinbayern, eines der Opfer des 3. Aprils, dahier beerdigt. Er war schon aus den Studentenjahren ausgetreten und Lehrer an einem hiesigen Institut, das sich aufgelöst hat und dessen Direktor nach Amerika ausgewandert ist, weil ihm sein Vaterland nicht mehr gefiel. Am Scheidewege des Lebens erst soll der junge Mann, an Geist und Körper sterbend, Geständnisse gemacht haben, mit welchen man vier neuere Arretirungen, besonders in Heidelberg, in Verbindung bringt. Auch unser Literatus Sauerwein, ein Freund des eingezogenen Literatus Funk, hat sich seit Kurzem von hier entfernt. — Der vor einigen Tagen wegen Insultirung der Wache arretirte Schneidergesell hat sich im Gefängnisse aufgehängt. Er soll ein nassauer Landeskind und vermögend gewesen sein.

#### Preußen.

Berlin v. 31. März. Die Verhaftungen haben sich in der letzten Zeit bedeutend vermehrt, und die Enthüllungen, welche sich neulich ergeben haben, zeigen so verrätherische und tolle Zwecke, daß man die fanatische Verblendung eher eine Gehirnentzündung, als ein Verbrechen nennen muß. Unbestimmte Gerüchte sprechen von einer entsetzlichen That, welche im Hintergrunde der enthüllten Verbindung lauerte, und bereit war, ins Leben zu treten. Bis jetzt weiß

man nur, daß bei den Verschwörern Uniformen der Gensdarmen und der Schloßgarden gefunden worden sind, um unter dieser Hülle unangefochten bis in die innersten Gemächer zu dringen. Wir hoffen zum Himmel, daß, sollte auch die Verblendung dieser einzelnen Fanatiker sich in allen Theilen bestätigen, dieß niemals einem Volke möge angerechnet werden können, welches Treue und Hingebung an seinen Fürsten zu allen Zeiten zu seinen schönsten und größten Tugenden gezählt, und so oft durch die theuersten Opfer bewährt hat. Wie man hört, sollen bis jetzt ungefähr 20 Mitglieder dieser engeren verbrecherischen Verbindung verhaftet sein, eine weit größere Anzahl aber befindet sich in Untersuchungen, die mehr oder weniger damit zusammen hängen. Verschiedene Fremde, unter ihnen achtbare Personen, die sich bereits Jahre lang hier aufhielten, sind aus der Stadt geschickt worden, mit der Anweisung, die Monarchie aufs schleunigste zu räumen. — Es ist stark die Rede von einer Vermehrung der Besatzung in unsern Rheinprovinzen. Der Glaube an den festen Bestand der Dinge in Frankreich ist im Grunde doch nicht ganz unerschütterlich.

### D ä n e m a r k.

Aus dem Holsteinischen d. 22. März. Die zu erwartenden Gesetze über die Provinzialstände in Dänemark und den Herzogthümern sollen bereits vom Staatsrathe genehmigt sein und die Publikation derselben ehestens zu erwarten stehn. Auch soll nach einheimischen Blättern die lange besprochene Verbesserung unsers Zollwesens (desjenigen Zweigs der Staatsverfassung, der am dringendsten eine Reform erfordert) bald verwirklicht werden, was für Handel und Seefahrt den ersprießlichsten Erfolg haben wird.

### S c h w e d e n.

Stockholm v. 16. März. In der Festung Varholm ist ein großes Komplott der Festungs-Gefangenen entdeckt worden. Es kam zu einem heftigen Kampfe zwischen der Garnison und den Gefangenen, und auf beiden Seiten wurden mehrere verwundet. — In Norwegen und Schweden war der Winter sehr milde; auch war viel Schnee gefallen, dessen Aufthauen die Wege verdarb und Ueberschwemmungen besorgen ließ.

### O e s t e r r e i c h.

Wien v. 29. März. Man erfährt, daß die Unterhandlungen, welche wegen einer Verbindung des Prinzen Karl von Capua, Bruders des Königs von Neapel, mit der Prinzessin Marie Christine, Tochter des Königs der Franzosen, angeknüpft waren, das erwünschte Resultat gehabt haben. — Zu Anfange dieser Woche hat der k. bayer. Minister beim deutschen Kongresse, Hr. v. Mieg, eine Privataudienz bei Sr. Maj. dem Kaiser gehabt. — Vorgestern, am Gründonnerstage, verrichtete Ihre Maj. die jüngere Königin von Ungarn im Namen Ihrer Maj. der Kaiserin wie gewöhnlich die Fußwaschungen an 12 alten armen Männern und eben so vielen Weibern. Von den dabei zugelassenen Männern zählte der älteste 101, der jüngste 81, und alle zwölf zusammen 1619 Jahre. Von den Weibern zählte die älteste 97, die jüngste 85, und alle zwölf zusammen 1075 Jahre. — Die Konferenzen der deutschen Minister haben seit der Ankunft des Hrn. Ancillon eine große Lebhaftigkeit erhalten. Jeden Tag finden Sitzungen statt, und man glaubt, daß sämmtliche Propositionen längstens mit Ende des Monats April entschieden sein werden.

### T ü r k e i.

Belgrad v. 23. März. Briefe aus Bucharest vom 15. dieß melden die daselbst mit feierlichem Empfang erfolgte Ankunft des türkischen Botschafters Ahmed Pascha auf seiner Rückreise von St. Petersburg, welche er vollends zu Lande über Silistria und Adrianopel zu vollenden gedenkt. Ahmed Pascha stieg bei dem Groß-Bojaren Alex. Ghika ab, was dann vielleicht die einzige Ursache ist, daß Jedermann dessen Wahl zum Hospodar der Wallachei für gewiß hält; doch können auch noch andere Gründe dieser schon früher mitgetheilten Vermuthung Konsistenz gegeben haben. Eben so nimmt man die Wahl des Michael Stourdza zum Hospodar der Moldau als gewiß an. — Aus Konstantinopel meldet man vom 11. dieß, daß daselbst die Rüstungen zu Lande und zur See fortwährend eifrig betrieben werden; insbesondere wird an der Flotte rastlos gearbeitet. Als Veranlassung davon nannte man theils die Dardanellen, theils auch Samos. — Ferner wird geschrieben, daß der Sultan den Haratsch (Kopfsteuer), welchen die Rajas zu bezahlen haben, und welcher bis daher 48 Piaster betrug, auf 60 Piaster zu erhöhen beabsichtige, daß aber, um den vielen Kollusionen, welche durch die harte Behandlung von den türkischen Einsammlern bis jetzt veranlaßt wurden, vorzubeugen, künftig den kirchlichen Oberhäuptern der verschiedenen christlichen Sekten, so wie auch denen der Juden, die Einsammlung übertragen werden soll. — Leider hat wieder eine Feuersbrunst im Fanal statt gefunden, die allen Umständen nach angelegt war.

### I t a l i e n.

Rom v. 25. März. Wenn man nach den römischen Zeitungsblättern, die bekanntlich unter strenger Aufsicht stehen, urtheilen darf, so scheint aus ihrer Unparteilichkeit in den Nachrichten aus Spanien und Portugal zu folgen, daß die hiesige Regie-

rung keinem der streitenden Theile einen Vorzug geben will. Man erwartet, wie die Sachen sich dort gestalten, um darnach mit den nordischen Höfen vereint Entschlüsse zu fassen. Daß man aber dabei von hier aus thätig wirkt, um das Wohl der Kirche nicht sinken zu lassen, ist ganz naturgemäß, so wie der Wunsch sich auch ganz offen ausspricht, daß man auf der pyrenäischen Halbinsel die frühere absolute Regierungsform der neuen vorziehen möge. Uebrigens, wie man sich an so Manches gewöhnen muß, weil es die Zeiten mit sich bringen, so wird man auch in Zukunft sich mit dem Gedanken vertraut machen, in der pyrenäischen Halbinsel konstitutionelle Regierungen zu sehen, vorausgesetzt daß dieselben nicht so rücksichtlos verfahren, als die Cortes von 1821 bei Aufhebung der Klöster. Die päpstliche Regierung harmonirt jetzt auch besser mit Frankreich als früher; man sieht am Ende ein, daß es doch wünschenswerther sei, Ludwig Philipp am Ruder zu sehen, als irgend eine Faktion, die gewiß nicht so friedliebend auftreten würde. — Die Ankunft des Königs von Neapel war hier ganz unerwartet; erst denselben Tag, kurz vor ihm, kam der päpstliche Nuntius in Neapel, Monsignore Graf Ferretti, früher Bischof in Rieti (der bei Vertheidigung dieses Platzes wider die Insurgenten so viel Muth zeigte), mit Kurierpferden hier an, und benachrichtigte zuerst den Papst von der nahen Ankunft des Königs. Das Zusammentreffen der kl. Familie gibt zu manchen Vermuthungen Anlaß, und so erhält sich auch das Gerücht, des Königs Bruder, der Prinz Karl von Capua, werde sich mit der zweiten Tochter des Königs Ludwig Philipp vermählen. — Sehr viele neapolitanische Familien sind, seit der König in Rom ist, hier angekommen, auch der kaiserl. österr. Gesandte in Neapel. — Man spricht im Publikum wieder von einer neuen abzuschließenden Anleihe, nur ist man noch nicht einig, mit wem.

## Schweiz.

Zürich v. 2. April. Wie schon gemeldet erschien den 28. März ganz unerwartet Hr. Petitpiere, Graf von Wesdehlen, Staatsrath von Neuenburg, in Zürich, um dem Vorort eine Zuschrift zu überbringen, des wesentlichen Inhaltes: Daß der Staatsrath von Neuenburg von dem Könige von Preußen die Vollmacht erhalten habe, mit der Eidgenossenschaft in Unterhandlung einzutreten, um als Kanton aus dem Bund zu treten, und nur als Fürstenthum in denjenigen Verhältnissen zu der Eidgenossenschaft zu bleiben, welche hinsichtlich der Neutralitätslinie Neuenburg gar wohl konveniren. Der Vorort wird in Folge dessen ersucht, die sämmtlichen Kantone einzuladen, auf die nächste ordentliche Tagsatzung die erwünschten Instruktionen zu den weitern Unterhandlungen den Gesandten mitzugeben. Das Gesuch Neuenburgs ist, wie alle frühern Trennungswünsche, auf die ersten Anträge begründet, die Luzern 1832, in der außerordentlichen Tagsatzung im März, gestellt hatte, daß Neuenburg als Kanton seine Verbindung mit Preußen auflöse; — auf den Antrag Waadts, im Sommer 1832, daß Neuenburg entweder Schweizerkanton im vollen Umfange des Wortes werde, oder sich von der Eidgenossenschaft trenne; — auf den Grundsatz Neuenburgs, seinen monarchischen Institutionen getreu zu bleiben, und die Erklärung des Königs von Preußen, daß er nie seine Rechte auf Neuenburg aufgeben werde, und endlich auf die Veränderungen, welche dem Bunde von 1815 durch die Revision bevorstehen. — Den 26. März fertigte der preußische Geschäftsträger, Hr. v. Olfers, einen Kurier nach Neuenburg ab, um die dortige Regierung zu benachrichtigen, daß die poln. Flüchtlinge Waffen und Pulver angekauft hätten und sich zu einem Einfall in das Fürstenthum rüsteten. Die hiesige Polizeidirektion hat aber bereits öffentlich bekannt gemacht, daß sich, nach genauen Nachforschungen, das Ganze als eine müßige Erfindung herausgestellt habe.

## Spanien.

Durch Briefe aus Madrid vom 16. März, sagt der »Temps« erfahren wir, daß das Ministerium beschlossen hatte, den General Rodil mit 12,000 Mann in Portugal einrücken zu lassen, um Don Pedro zu unterstützen, und daß die Kosten dieser Intervention von diesem letztern unter der Garantie der engl. Regierung bezahlt werden würden; daß das Ministerium und insbesondere das des Innern, welches der Graf Toreno erhalten würde, umgestaltet werden sollte: daß Martinez de la Rosa schon viermal seine Demission angeboten hätte, dieselbe aber nicht angenommen worden wäre. Dies Verfahren von seiner Seite wird dem Umstande beigemessen, daß er das Dekret für die Berufung der Cortes, dessen Abfassung ihm nicht übertragen worden, zu unterzeichnen sich weigert. — Die Pyrenees berichtet: Es sind Briefe und Journale aus Madrid vom 21. März angekommen. Hr. Manescan, vormaliger Cortesdeputirter, ward zum Präsidenten des k. Gerichtshofs von Madrid ernannt. Don Miguel Tacon ist Generallieutenant und Generalkapitän von Cuba geworden. Der Kardinal Erzbischof von Toledo hatte am 16. eine Privataudienz bei der Königin Regentin in Aranjuez.

## Frankreich.

Paris v. 31. März. Lord Durham, welcher sich in diesem Augenblicke mit Lord Ellice in Paris be-

findet, wird 3 Wochen hier bleiben. Dann wird er nach Brüssel und von da nach Berlin reisen. Man glaubt übrigens, daß er dann wieder nach Paris zurückkehren und einige Monate hier verweilen wird. — Der Zweck seiner Mission ist noch so ziemlich unbekannt. Man glaubt jedoch, daß er speziell beauftragt ist, die holl. belgischen Unterhandlungen zu beendigen. Da Oesterreich und Preußen in Uebereinstimmung mit Holland Geschäftsträger abgeschickt haben, um die luxemburgische Frage zu erledigen, so ist es wahrscheinlich, daß Lord Durham von dem Londoner Kabinet für den gleichen Gegenstand bestimmt ist. — Der Moniteur enthält einen Bericht aus Budgia vom 11. März, von dem General Duvivier über ein Gefecht zwischen den Franzosen und den arabischen Stämmen, worin letztere beträchtlichen Verlust erlitten haben. Die Franzosen hatten 24 Verwundete. Er schließt: »Alles läßt hoffen, daß die Resultate dieses Tags uns zu großem Vortheile gereichen, und bald Verbindungen mit den Kabailen herbeiführen werden, wovon schon mehrere mit uns zu unterhandeln wünschten, aber durch die Kriegspartei bisher abgehalten waren.«

## Mancherlei.

Die Augsburger Abendzeitung enthält folgende Berichtigung: Der im vorigen Blatt angezeigte traurige Unfall bei dem Bau der Friedberger Lechbrücke wurde der Redaktion der Abendzeitung erst kurz zuvor, als das Blatt in die Presse kam, schriftlich und mündlich von drei Seiten angezeigt, allein durchgängig mit falscher Angabe des Namens; erst etwas später erfuhren wir den Hergang des Ereignisses aus offizieller Quelle. In den wenigen Exemplaren, welche unberichtigt ausgegeben worden, bitten wir zu bemerken, daß der Unglückliche der Baupraktikant Herr Haßel von hier war. Das Unglück ereignete sich Vormittags 10 Uhr, indem derselbe von einem Hammer zum andern gehen wollte, wahrscheinlich ausglitschte und so rücklings hinfiel, daß das Hinterhaupt von dem zwölf Centner schweren Hammer ergriffen und zerschmettert wurde.


Erprobtes Schweizer-Kräuter-Oel

zur Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare erfunden von K. Willer.

Zum Beweise, daß das von K. Willer erfundene (dem verehrten Publikum längst rühmlichst bekannte) Schweizer Kräuter-Oel in seinen Wirkungen sich immer gleich wohlthätig äußert, und sogar in jüngster Zeit Eigenschaften an ihm entdeckt worden sein, wodurch es sich mehrtig als nützlich erweist, hievon zeugen unter anderm folgende Attestate, die ihm von verschiedenen seiner Kommissionäre neuerdings eingegangen sind:

1) Auszug aus dem Schreiben des Herrn Karl Wagner in Olmütz, datirt von 7. Juli 1833. »Zum Schlusse bemerke Ihnen noch, daß ich die Wirkung ihres Schweizer-Kräuter-Oels an einem Mann, der schon seit einigen Jahren vorn auf dem Kopfe eine große ganz kahle Stelle hatte, versuchte; nach Verlauf von 6 Wochen war jene Stelle schon mit Haaren von einem Zoll Länge bedeckt. Ueber diesen Erfolg ist derselbe so erfreuet, daß er ihnen dafür recht herzlich dankt. Sein Name ist Joseph Twrda, Caligraph dahier.«

Daß obstehendes Zeugniß mit dem Schlusse des mir in Original vorgelegten Schreibens des Herrn Karl Wagner in Olmütz, ganz gleichlautend sei, beurkundet mit eigenhändiger Unterschrift. Zurzach den 23. Juli 1833.

Schmid, Gemeindschreiber.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift wird mittelst beigedruckten Insiegels bestens beurkundet

(L. S.) G. Ammann: Attenhofer.

2) Auszug aus dem Bestellungs-Schreiben der Herren Gebrüder Tecklenburg in Leipzig v. 22. Oct. 1833. »Uebrigens können auch wir Sie mit der angenehmen Nachricht erfreuen, daß im Laufe dieser eben vergangenen Messe zwei Herren bei uns waren, die nach 3- und 4 monatlichem Gebrauch Ihres Kräuter-Oels kahle Stellen am Hinterkopfe mit jungen neuen Haaren bewachsen, erhalten haben. Es kann nicht fehlen, daß bei so glänzenden Resultaten, Ihr Kräuter-Oel sich bald einen europäischen Ruf, erwerben wird.«

Daß obiger Auszug mit der angeführten Stelle des obbemeldten Schreibens von Herren Gebrüder Tecklenburg in Leipzig, das mir in Original vorgelegt worden, gleichlautend sei, beurkundet auf Verlangen mit eigenhändiger Unterschrift. Zurzach den 31. Oct. 1833.

Schmid, Gemeindschreiber.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift wird unter Beidruckung des gewohnten Insiegels bestens beurkundet. Zurzach den 31. Oct. 1833.

(L. S.) G. Ammann: Attenhofer.

3) Auszug aus dem Bestellungs-Schreiben des Herrn Friedrich Voigt aus Oldenburg, datirt am 3. Dez. 1833. »Daß sich das Haar-Oel eines sehr großen Beifalls erfreuet, glaube ich schuldig zu sein, Ihnen anzuzeigen, besonders ist es auch noch gegen Kopfweh, so wie sonstige Kopfleiden mit dem besten Erfolge benutzt, und Leidenden dadurch Linderung so wie Heilung verschaft worden; überdem ist nur eine Stimme dafür, und haben viele Beispiele sich von der Wahrheit der versprochenen Wirkungen dieses Haar-Oels als den Beweis dargeboten.«

Daß dieser Auszug mit der in dem oben angeführten Schreiben enthaltenen Originalstelle ganz gleichlautend sei, wird auf Verlangen vermittelst eigenhändiger Unterschrift beurkundet von Zurzach den 5. Febr. 1834.

Schmid, Gemeindschreiber.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift wird mittelst beigedruckten Insiegels bestens beurkundet.

Zurzach den 6. Hornung 1834.

(L. S.) Der Gemeind-Ammann: J. Welty.

Zu bemerken ist noch, daß dieses Oel wegen seines angenehmen Geruchs sehr empfehlend ist. Zum Beweis der wahren Aechtheit dieses Oels und zur Kenntniß, wie dasselbe angewendet werden soll, ist jedes Fläschchen mit des Erfinders Petschaft K W und die umwickelte Gebrauchsanweisung nebst Umschlag mit dessen eigenhändigen Namenszug versehen.

Von diesem Oel ist die einzige Niederlage für Kempten bei Herrn Georg Dürr, allwo das Fläschchen gegen portofreie Einsendung von 2 fl. 30 kr. zu haben ist.

K. Willer.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 56. Kempten d. 8. April 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München d. 6. April. Gestern Vormittag war Ministerrath bei Sr. Majestät dem König. — Beschlüsse der Kammer der Reichsräthe vom 1. April. »Die Kammer der Reichsräthe glaubt den Gesetzentwurf: die Privatvereine zur Versicherung der Feldfrüchte ꝛc. betreff., mit den Modifikationen annehmen zu können, daß 1) die im §. 1. enthaltene Geldstrafe von 10 pCt. des versicherten Werths auf 4 pCt. gemindert werde und 2) der §. 2. nach dem Worte »aufgehoben,« den Zusatz enthalte: »soweit dergleichen grundherrliche Nachlässe und Unterstützungen in den Civilgesetzen begründet sind.« Zugleich verbindet sie damit den Wunsch: es möge die Staatsregierung nach Einvernahme der Landräthe möglichst dahin wirken, daß die Kreise mit Vermeidung eigener Vereine, wo möglich jenem des Isarkreises beitreten, da blos durch möglichst große Ausdehnung eine solche schon bestehende Anstalt von Bedeutung und Wirksamkeit werden kann.

Vom 4. April. »Die Kammer der Reichsräthe hat dem mit Beschluß der Kammer der Abgeordneten an sie gelangten Gesetzesentwurf: die Festsetzung einer permanenten Civilliste betreff., nach vorschriftsmäßiger Berathung ihre unbedingte Zustimmung ertheilt.« — Der schwäb. Merkur berichtet aus München: Privatnachrichten melden Folgendes aus Nauplia: Die Regentschaft setzt die Entwirrung des Chaos, das sich bei der Ankunft der Bayern in allen Staatsverhältnissen vorfand, und die Begründung eines neuen Zustandes eifrigst fort, und zwar der edle Graf v. Armannsperg selbst mit Aufopferung seiner Gesundheit. Dabei ist häufig der unerhörteste Undank ihr Lohn für so riesenhafte Anstrengungen, denen von manchen Elenden absichtlich entgegengearbeitet wird, da sie selbst am Ruder sein möchten, und dazu zwar keinen redlichen Willen und keine Befähigung, aber eine große Habsucht mitbringen würden. Auf das Regentschaftsmitglied Hrn. v. Maurer soll auch schon ein Schuß gefallen sein, der ihn aber nur leicht gestreift habe. Wenn man nach einer Bürgschaft der Ruhe frägt, so liegt sie in dem größern Theile der Nation, und zwar in dem ackerbauenden, gewerbtreibenden und seefahrenden, der der neuen Ordnung aus Erfahrung recht herzlich zugethan ist. Uebrigens machen die Umtriebe der Parteien fortwährend eine Hauptsorge der Regierung aus. Doch ist diese zu der Ueberzeugung gekommen, daß hier (wie bei der übrigen Leitung des Volkes) die größte Strenge obwalten müsse. In diesem Sinne, glaubt man, werden auch die Sentenzen gegen die Staatsgefangenen ausfallen, deren letztes Ziel auf den Umsturz der eben eingesetzten Staatsgewalt ging. Uebrigens sind ernstliche Unruhen nicht zu besorgen, da man die drei Schutzmächte im Hintergrunde sieht, und der Regierung fortwährend mehrere Kriegsschiffe fremder Mächte im Hafen von Nauplia, und zur Zeit die Anna von Oesterreich, die große Britannia und der Madagaskar mit hinlänglicher Mannschaft zu Gebote stehen. Auch ist die größte Zahl der in München geworbenen Freiwilligen in Nauplia vereinigt, von denen jederzeit einzelne Kompagnien nach denjenigen Inseln oder Ortschaften abgeschickt werden, die den Gehorsam oder die Steuern verweigern, die sie aber leisten, wenn sie von ferne die Trommeln vernehmen.

### Baden.

Man liest im badischen Volksblatte: Als unsere gestrige Numer (vom 1. April) von der Censur zurückkam, bemerkten wir zu unserem großen Erstaunen, daß sich in einem mit Angabe der Quelle aus dem badischen Kirchenblatte entlehnten Artikel eine Censurlücke Bahn gebrochen hatte. Nicht als ob die Beschaffenheit der gestrichenen Stelle uns diese Erscheinung auffallend gemacht hätte — wir haben gelernt, uns von keinem Censurstrich mehr in Erstaunen setzen zu lassen — allein hier trat der besondere Umstand ein, daß das badische Kirchenblatt und das badische Volksblatt unter einem und demselben Censor stehen. (Folgt abermals eine Censurlücke.)

## Nassau.

**Wiesbaden** v. 1. April. In Folge des herzoglichen Edikts vom 14. März l. J. ist heute auf höchsten Spezialbefehl die Versammlung der Landstände von dem Regierungspräsidenten Möller mit nachstehender Rede eröffnet worden: »Hochzuverehrende und Hochgeehrte Herren! Von Sr. Durchl. dem Herzog ist mir der ehrenvolle Auftrag ertheilt worden, die diesjährige gewöhnliche Versammlung der Landstände des Herzogthums zu eröffnen. Die Natur der Sache bringt es mit sich, daß in einem Lande von 360,000 Einwohnern, wo alljährlich ein Landtag abgehalten wird, die Regierung, wollte sie den Vorschlag neuer Gesetze zur Regel machen, eine Ungewißheit des Rechtszustandes und damit die Unbehaglichkeit erzeugen würde, welche Reformen überall zur Folge haben. Der praktischen Ausbildung des Bestehenden ihre Sorgfalt widmen, sehen Se. Durchlaucht der Herzog vielmehr die Ordnung des Finanzhaushaltes als die regelmäßige Hauptaufgabe einer sich jährlich erneuerten ständischen Wirksamkeit an. In Beziehung hierauf werden sie es gern vernehmen, daß, während sie bei der vorjährigen Etatsfestsetzung erwarteten, daß die Ausgaben durch die von ihnen, hochzuverehrende und hochgeehrte Herrn, bewilligten Einnahmen nicht vollständig gedeckt würden, dennoch nach den vorläufigen Rechnungsabschlüssen, welche Ihnen mitgetheilt werden, die Verwaltung von 1833 einen bedeutenden Ueberschuß liefert, welcher dem laufenden Jahre zu gut kommt. Dadurch sind denn auch Se. herzogl. Durchlaucht in die angenehme Lage versetzt, eine geringere Anforderung direkter Steuern für das Jahr 1834 machen lassen zu können, wie Sie hochzuverehrende und hochgeehrte Herren, aus dem Ihnen zur Prüfung zugestellt werdenden Landes-Exigenz-Etats welchem auch dießmal die speziellsten Nachweisungen des Bedarfs und der Verwendung beigefügt sind sich überzeugen werden. Kraft der mir ertheilten höchsten Vollmacht erkläre ich die Versammlung der Landstände des Herzogthums zu ihrer verfassungsmäßigen Wirksamkeit eröffnet, und werde nunmehr zur Beeidigung der neu eingetretenen Mitglieder schreiten.« — Nach beendigtem Vortrag wurde die eidliche Verpflichtung derjenigen Mitglieder der Landstände, welche zum erstenmal in die Versammlung getreten sind, vorgenommen.

## Rheingegenden.

**Frankfurt** v. 1. April. Die Spannung, welche das bisherige Einverständniß zwischen den Kabinetten von London und Paris zu gefährden droht, hat nach den letzten Nachrichten aus Paris noch zugenommen. Es sind nicht nur die Handelsverhältnisse, welche störend auf das jenseitige gute Vernehmen einwirken, auch die Wendung, welche die Angelegenheiten in Spanien nehmen, trägt dazu bei. Hieraus kann aber eine in der Geschichte der Politik merkwürdige Erscheinung hervorgehen: eine Erneuerung der Continentalpolitik. Frankreich scheint sich nemlich immer mehr zu den drei Großmächten des Continents hinzuneigen, während sich England mehr isolirt, wie das in der letzten Zeit von den beiden konstitutionellen Großmächten bei der orientalischen Frage eingehaltene Benehmen zeigt, wobei England nun ganz allein handelt, während Frankreich sich bei den Zusicherungen Rußlands beruhigt. Von der andern Seite sieht man, daß die drei östlichen Großmächte nun die belg. Frage zu beendigen wünschen, indem man die Differenz wegen Luxemburg zu lösen sucht, und alle Hoffnung vorhanden ist, daß solche bald befriedigend zu Ende gebracht werde. Hierin liegt aber mehr als wie in allen andern Verhandlungen eine Bürgschaft des besten Einverständnisses zwischen Frankreich und den übrigen Continentalmächten, welche durch das seitherige Benehmen der franz. Regierung gegen die revolutionäre Partei die Gewähr für die Erhaltung des monarchischen Prinzips finden. Wird unter diesen Umständen eine Intervention in Spanien nöthig, so wird solche Frankreich nur im Einverständniß mit Oesterreich, Preußen und Rußland eintreten lassen, und die etwaige Protestation Englands keine Hindernisse veranlassen. — In dem Kurhessischen haben in der letzten Zeit wieder Verhaftungen statt gehabt, und die Behörden sollen wichtige Entdeckungen gemacht haben. Die bekannten Schriftsteller Freieisen und Sauerwein haben Frankfurt verlassen und sich in die Schweiz begeben; der erstere war kurz vor seiner Abreise in Offenbach verhaftet, aber bald wieder entlassen worden. Die Vorsichtsmaßregeln werden hier sehr strenge gehandhabt, besonders wird der Patrouillendienst sowohl zu Fuß als zu Pferde sehr pünktlich verrichtet.

## Preußen.

**Berlin** v. 31. März. Die neue Freiheit, welche das Zollsystem gewährt, wird äußerst günstig auf Leipzigs Meßverkehr wirken und Leipzig eine große Anzahl Käufer aus Preußen zuführen, welche bisher der vielen Weitläufigkeiten wegen davon entfernt blieben. Die vergangene schlechte Frankfurtermesse, der es fast ganz an Käufern fehlte, bringt vieles Gut nach Leipzig, und seit einiger Zeit schon sind unsere Zeitungen mit Anzeigen solcher Kaufleute gefüllt, welche bis jetzt dort keine Gewölbe hatten. Leipzigs alter Glanz, der in der neueren Zeit viel verloren hatte, wird auf diese Weise wiederkehren und es von Neuem zu dem großen Markte Deutschlands

erheben. — Aufs Neue geht stark die Rede von einer Veränderung in unserm Ministerium des Innern. Man nennt vorzüglich Hrn. v. Nagler als zu diesem Departement ausersehen.

## Niederlande.

Brüssel v. 31. März. Man schreibt aus Seeland vom 26. März, daß die holl. Regierung den ersten Theil der Arbeiten an der Befestigung von Neuzen für 148,000 fl. verganter hat. Auf der Höhe von Alewoutsdyk wird eine bombenfeste Kaserne gebaut werden. — Gen. Magnan hat Befehl erhalten, unverzüglich von seinem Urlaube in Paris zurückzukehren und den Befehl der Avantgarde zu übernehmen. — Die nach dem Luxemburgischen geschickten Truppen werden allmählig wieder von dort zurückgezogen.

Antwerpen v. 31. März. Vorgestern ist die unter österr. Flagge von Smyrna kommende und nach Antwerpen bestimmte Brigg »Adererо« auf dem Calot, einer Bank von Vließingen, gescheitert; das Schiff ist zertrümmert, und man fürchtet, daß nur wenig von der Ladung werde gerettet werden können.

## Schweiz.

Zürich v. 5. April. Der Vorort hat beschlossen, das Schreiben, in welchem der Stand Neuenburg die Trennung von der Eidgenossenschaft beantragt, sämmtlichen Ständen mitzutheilen, ohne in irgend eine Art von Präliminarien vor der nächsten ordentlichen Tagsatzung einzutreten. — Der Regierungsrath hat in seiner Sitzung vom 1. d. in einer einläßlichen und langen Diskussion mit großer Mehrheit beschlossen, die Herren Bürgermeister Heß und Regierungsrath Hegetschweiler wegen der Polenangelegenheit nach Bern zu senden, und diesen Anlaß zugleich zu benutzen, um ein freundschaftliches Verhältniß mit Bern in polit. Beziehung zu gründen. Diese Sendung kann von heilsamen Folgen für das gesammte Vaterland sein, und wird hoffentlich dazu beitragen, zwischen den beiden Kantonen, die sich durch eine gewisse Spannung und Gereiztheit einander zu entfremden droheten, die frühere Verständigung und Eintracht wieder hervorzurufen. — Mit dem 1. d. ist die neue Eilwagenverbindung zwischen hier u. St. Gallen ins Leben getreten. — Die Abführung des in Basel getheilten eigentlichen Zeughausmaterials ist am 31. März beendigt worden. Es bleiben jetzt in Beziehung auf Militärbedarf nur noch die Kasernengeräthe und Kleidungsmagazine, so wie die Militärbibliothek und eine Partie Meßinstrumente zu theilen übrig.

## Portugal.

London v. 30. März. Gestern Nachmittags spät kam ein Expresser in der City mit Berichten aus Lissabon an, welche durch die Brigg Savage, die Lissabon am 16. März verließ, überbracht wurden. Diese Berichte lauten für die Sache der Königin ungünstig, indem die Miguelisten zu Santarem eine sehr drohende Haltung angenommen haben. Sie hatten außerhalb der Stadt Verschanzungen aufgeworfen und machten sich bereit, die Truppen der Königin anzugreifen. Don Miguel hat 3000 Mann aus der Nähe von Oporto anrücken lassen, um damit seine Armee bei Santarem zu verstärken. Die belgische Legion war durch Don Pedro nach dem Süden gesandt worden, um den Miguelisten die Zufuhr abzuschneiden. Die größte Schwierigkeit bestand in der Vereinigung der Truppen der Regentschaft bei Santarem. Es ist sicher, wie die Berichte hinzufügen, daß Don Pedro eine Verstärkung an Truppen nöthig hat, ehe er seine Gegner schlagen kann. Darum war auch einer seiner Offiziere mit dem Caron abgesandt worden, um neue Truppen zu holen. Allem Anscheine nach kann dieser Kampf noch lange dauern. — Porto-Rico hat die Königin von Spanien, Donna Isabella, anerkannt, und ihre Thronbesteigung war am 21. Febr. mit großem Gepränge gefeiert worden.

## Spanien.

Der National enthält einen umständlichen Bericht über einen von den Carlisten am 20. März gegen die franz. Kriegsbrigg Bordelaise gerichteten Angriff. Dieser Angriff geschah, als die Brigg den schmalen Fluß, welcher von Bilbao in das Meer führt, herabfuhr, von einer Kolonne Insurgenten, die vom Ufer aus mit Flinten auf sie feuerten und zugleich in einem benachbarten Hause verschanzt waren. Man schoß mit Kanonen die Fenster desselben ein, und erwiederte das Feuern gegen die andern. Die Franzosen hatten keine Todten, sondern nur einige Verletzungen an ihrem Takelwerk. Da der Wind günstig war, so kam die Brigg kurz nachher zu Portugalete an, wo sie von der Bevölkerung sehr gut empfangen ward.

## Frankreich.

Paris v. 1. April. Wegen des Osterfestes sind die Pariser Blätter nicht erschienen. Nur der National und die Tribune haben durch ihre Erscheinung ihre Heterodoxie nachweisen wollen. Wir glauben auch, daß die Republik kein Auferstehungsfest mehr zu feiern hat. — Die Vermählung einer der Töchter Ludwigs Philipps mit dem Vicekönig von Sardinien scheint jetzt gänzlich entschieden; man spricht jedoch nicht mehr von der des Herzogs von Orleans mit einer Prinzessin von Neapel. Wir glauben indeß zu wissen, daß die Unterhandlungen wegen dieser letzten Allianz immer noch im Gange sind. Bis jetzt war kein Specialagent damit beauftragt, diese An-

gelegenheit mit dem neapolitanischen Hofe zu behandeln; die Präliminarien wurden durch eigenhändige Briefe zwischen den beiden Höfen arrangirt. Jetzt aber, wo die Allianz Ludwig Philipps in Neapel genehmigt worden ist, wird ein Agent nach Neapel geschickt, um die begonnenen Unterhandlungen zu beendigen. Anfänglich war die Rede davon, Hrn. Montalivet abzusenden; alle die Arbeiten der Civilliste gestatten ihm nicht, sich zu entfernen. Man glaubt jetzt, Hr. Gustav v. Wailly werde nach Neapel geschickt werden. — Nach dem ausgezeichneten Empfange zu schließen, welchen Lord Durham in den Tuilerien gefunden hat, schien es, als ob der König wiederum von dem frühern Wunsche eines östlichen Bündnisses zurückgekommen, und in dieser Beziehung eben so gesinnt wäre, wie zur Zeit der letzten Reise nach Cherbourg. Da sich indessen die Anwesenheit Lord Durhams verlängert, so scheint man noch zu keiner Ausgleichung gekommen zu sein. — Zeitungen von Bordeaux wiederholen die seit zwei Tagen verbreitete Nachricht einer Konzentration der spanischen Carlisten in der Nähe von Bilbao. Es scheint also, daß sie von eben dem Punkte aus, wo ursprünglich der Aufstand begann, ungeachtet des bisherigen Mißlingens, ihn gleichsam von vorn anfangen wollen. Man legt aber darauf eben so wenig Gewicht, als auf das Abfeuern einiger Kugeln gegen ein franz. Schiff an der span. Küste. Freilich wäre dies ein trefflicher Anlaß zu einer bewaffneten Einmischung, die man aber wohl nicht für nothwendig halten wird. Die spanischen Fonds sind an der hiesigen Börse gestiegen, und zugleich hob sich die inländische Rente, da man wegen des Ausgangs der Erörterung in der Deputirtenkammer unbesorgt scheint.

### Großbritanien.

Der Globe schreibt im Widerspruch mit obigem Artikel aus Frankfurt: Deutsche Blätter wissen, offenbar von fremdem Einflusse getrieben, Vieles von einem zwischen Frankreich und England eingetretenen Mißverständnisse zu erzählen. Auch bei uns, wie auf der andern Seite des Wassers, giebt man sich viele Mühe, die Ansicht hervorzubringen, daß die eine jener Mächte weiter zu gehen geneigt sei, als die andere, oder genauer, daß Ludwig Philipp und Rußland enger miteinander einverstanden seien, als es auf der Oberfläche erscheine. Lauter schwache Erfindungen des Feindes, erdacht zur Unterstützung des kleinlichen Spieles, welches die hoffnungslose Conservativ-Opposition (die Tories), so geschäftig und doch so ohne allen Vortheil für sich aufführt. Die auswärtige Politik, sagen Jene, ist die schwache Seite des Ministeriums Grey. Wie sollte es auch anders sein, wenn dasselbe einen Bund mit Frankreich zu Gunsten des Liberalismus und der konstitutionellen Staatsverfassung einer versteckten Vereinigung mit solchen Mächten vorzieht, welche weder ihre Regierungsweise, noch die Mittel, durch welche sie dieselbe immer allgemeiner zu machen suchen, verschleiern? — Der Standard glaubt, England werde Frankreich nicht gestatten, die belgisch-holländische Angelegenheit durch einen kräftigen Schritt endlich beizulegen, wenn nicht Frankreich zuvor thätige Mitwirkung bei der orientalischen Frage und Aenderung seiner Zollgesetze, gegenüber von England, zusage.

### Mancherlei.

München. J. k. Hoh. die Frau Herzogin Max in Bayern wurde Freitag den 4. April Nachmittag, von einer Prinzessin glücklich entbunden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Das Reg. Blatt Nr. 17 v. 5. d. enthält: Bekanntmachung, den Beitritt der herzogl. Bernburgischen Regierung für ihr gesammtes Land! der Landgräflich Hessen-Homburgischen für das Oberamt Meisenheim; und der großherz. Oldenburgischen für das Fürstenthum Birkenfel zu dem Zollvereinskartel betreffend.

Freiherr von Closen wurde in Gern bei seiner Ankunft von allen Bewohnern, und vorzüglich von seinem zahlreichen Dienstpersonale auf das freudigste und herzlichste empfangen. Da die Entlassung des Baron von Closen bereits durch die öffentlichen Blätter bekannt war, so wurde er auch an dem Tage seiner wirklichen Ankunft von den dortigen Einwohnern schon erwartet. Auch in dem benachbarten Eggenfelden bewirkte die Aufhebung des Verhaftes eine freudige Sensation.

Der Papst hat zur Zierde der Paulskirche in Rom dem Bildhauer Tadolini eine kolossale Bildsäule des heil. Paulus in Arbeit gegeben; die hierzu nöthige Marmormasse wiegt 200 Centner. — Am 17. wurden in Padua durch die österreichische Polizei plötzlich 2 Professoren und 5 Studenten aus dem Bett aufgehoben, gefesselt und auf Wagen weggeführt.

In Grenoble wollten die Republikaner die Ostermesse, welche eine Menge Landleute in die Stadt führt, dazu benutzen, um Robespierre's Grundsätze und ihre förmliche Anschließung an dieselben gedruckt in Umlauf zu setzen. Der Maire kam ihnen zuvor, indem er ihrem Ausrufer die Erlaubniß zurück nahm; dafür hat er sich aber auch den ganzen Haß der Partei zugezogen.

---

Am Montag den 21. d. M. 9 Uhr Vormittags werden im Geschäftslokal des unterfertigten Rentamtes auf dem Wege öffentlicher Versteigerung zum parthienweisen Verkaufe ausgeboten.

circa 47 Schaff schwache Veesen,
" 3⅜ " Kern,
" 8 " schwache Gerste,
" 5/32 " Sommer-Waizen.

Burheim am 5. April 1834.

Gräflich Waldbott-Bassenheimisches Rentamt.
Herbeck, Rentbeamte.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 57. Kempten d. 10. April 1834.

## Deutschland.

### Bayern.

München v. 7. April. Heute hielt die Kammer der Abgeordneten nach den Osterferien wieder die erste Sitzung, worin sie beschloß, statt des in einer polit. Untersuchung von der Instanz entbundenen Abgeordneten Brandenburg, den Ersatzmann, Ministerialrath v. Rinecker, zu berufen, dagegen dem Abgeordneten Culmann vorerst nur einen vierwöchentlichen Urlaub zu ertheilen. — Die Tagesordnung war: 1) Verlesung der Protokolle der 4. und 5ten öffentl. Sitzung. 2) Bekanntmachung der Eingaben. 3) Vorlage des Gesammtbeschlusses beider Kammern über den Gesetzentwurf, die permanente Civilliste betreffend. 4) Vortrag des ersten Ausschusses über den Gesetzentwurf, die bürgerl. und polit. Rechte der griech. Glaubensgenossen betreffend. 5) Vortrag des 3ten Ausschusses über die Anträge des Hrn. Abg. Mätzler: a) die Abänderung einiger Bestimmungen des Conscript. Gesetzes; b) die Verlegung der Vieh- und Jahrmärkte auf Werktage; c) die Entschädigung der Landräthe betreffend. 6) Vortrag des Sekretärs des Petitionsausschusses über die geprüften Anträge der Abgeordneten. Berathung und Schlußfassung über die zur Vorlage an die Kammer geeignet befundenen. 7) Anzeige von Seite des 5ten Ausschusses über die von demselben geprüften und zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet befundenen Beschwerden. — Der schwäb. Merkur berichtet aus München vom 3. April: »Unser Gesandter bei dem Kongresse zu Wien sendet häufig Kuriere hieher zur Einholung von Instruktionen, die jedesmal eine Sitzung des Staatsraths unter dem Präsidium des Königs veranlassen. Die neueste Anfrage des Hrn. v. Mieg vom 24. März betrifft, wie man wissen will, die dort zur Zeit statt findende Berathung über die Grenzen des landständischen Wirkungskreises. Briefe aus Wien melden, daß man dort die bayerischen Landtagsverhandlungen mit Aufmerksamkeit verfolge, und daß sie bisher einen guten Eindruck gemacht hätten. Bei dem Kongresse bestehe auch ein eigener Ausschuß für die polit. Untersuchungen in Deutschland. Uebrigens soll in letzterer Beziehung zu München, in Folge neuer Bestimmungen, eine Veränderung in dem Prozeßverfahren gegen die verhafteten Studenten eingetreten sein. — Nachdem unsere Regierung vor einigen Jahren die Zinse für die bei der Staatsschuldentilgungskasse angelegten Gelder auf 4 pCt. herabgesetzt hat, so beabsichtigt sie nun, dem Vernehmen nach, wegen Ueberfüllung jener Kasse und des fortwährenden Zuströmens von Privatkapitalien eine weitere Reduktion des Zinsfußes für die gewöhnlichen Staatspapiere auf 3½ Prozent. Die hiesigen Kapitalisten sind bereits wegen Unterbringung ihrer Gelder in Verlegenheit, besonders weil hier die Häuser wegen der noch nicht abgewendeten Gefahr eines allgemeinen Häuserbankerotts geringes Zutrauen finden.«

### Hessen.

Kassel v. 4. April. Aus Rotenburg, der Residenz des Landgrafen von Hessen-Rotenburg, wird gemeldet, daß der Landgraf, der schon lange eine schwächliche Gesundheit hatte, sich in einem so krankhaften Zustande befindet, daß man seinem Leben keine lange Dauer mehr verspricht. Das Ableben des letzten Sprößlings einer apanagirten Linie des Hauses Hessenkassel würde von Wichtigkeit für Kurhessen sein, da derselbe sich im Besitz des 4ten Theils des Gebietes von Niederhessen befindet und reiche Domänen mit seinem Tode an Kurhessen fallen, und das kurhessische Staatsvermögen bedeutend vermehren würden. Auch würden damit alle bisher noch obwaltenden Schwierigkeiten, die verfassungsmäßigen Einrichtungen auch in den Hessen-Rotenburgischen Besitzungen einzuführen, mit einemmale gehoben sein. Der Landgraf ist nemlich der einzige Prinz des regierenden Hauses, der die Verfassung bisher noch nicht förmlich anerkannt hat. — Zur Zeit der ersten Anschließung Kurhessens an den preuß. Zollverband, welche mit dem Anfange des Jahres 1832 in das Leben trat, bestand eine Uebereinkunft, wonach die Kosten der Zollverwaltung aus der Zollkasse bestritten werden sollten. Diese Einrichtung soll indessen von dem Münchener Hofe bei dem Beitritte Bayerns

nicht beliebt worden sein, indem man sie mit der Selbstständigkeit der Einzelstaaten nicht verträglich gehalten. Im Gegentheile ist stipulirt worden, daß die Zollverwaltung in jedem Lande aus eigenen Mitteln bestritten werden soll. Die Ausgaben der Zollverwaltung fallen demnach auch in Kurhessen in Zukunft der Staatskasse zur Last.

Darmstadt v. 5. April. Es sind folgende neue Wahlen statt der nicht beurlaubten Herren Aull, Elwert, Hallwachs, W. Hoffmann und v. Brandis erfolgt: Gutsbesitzer Grohde in Odernheim, Oekonom Philipps in Ginsheim, Oberforstrath v. Wedekind in Darmstadt, Schultheiß Heß in Hiltersklingen, geistlicher Inspektor Thudichum in Rödelheim, von denen, mit Ausnahme des Hrn. Heß, dessen politische Ansichten noch unbekannt sind, angenommen wird, daß sie im Sinne der Majorität der zweiten Kammer von $18^{31}/_{32}$ sprechen und stimmen werden.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 4. April. Die luxemburgische Angelegenheit zieht noch immer die Aufmerksamkeit auf sich. Es befinden sich dermalen Abgeordnete von Oesterreich, Preußen und den Niederlanden in Bieberich, um den Herzog von Nassau zu bewegen, seinen Konsens zu den Vorschlägen des Königs der Niederlande in Betreff Luxemburgs zu geben. Die frühern Vorschläge des Haager Kabinets bestanden wie bekannt darin, daß der wallonische Theil des Großherzogthums Luxemburg nach dem Traktate vom 15. Nov. 1831 mit Belgien, das hiefür im Limburgischen zu gewährende Aequivalent aber mit den Niederlanden vereinigt werde. Hiernach würde der deutsche Bund den wallonischen Theil des Großherzogthums Luxemburg ohne Entschädigung abzutreten, und der Herzog von Nassau auf seine eventuelle Successionsrechte in diesem Theile des Großherzogthums zu verzichten haben. Wir möchten vermuthen, daß die Vorschläge, deren Ueberbringer Graf Rede ist, hievon nicht wesentlich verschieden sind. Da Oesterreich und Preußen die Wünsche des Königs der Niederlande unterstützen, so kann angenommen werden, daß man, sobald die Einwilligung des Herzogs von Nassau vorhanden ist, von Seite des deutschen Bundes keine weitern Anstände voraussieht. Faßt man den Zweck, der dadurch erreicht werden soll, ins Auge, so kann die Abtretung des unbedeutenden Gebiets in dem Großherzogthume Luxemburg an und für sich kaum als ein Opfer betrachtet werden.

### Niederlande.

Brüssel v. 1. April. Ein engl. Kabinetskurier ging gestern, mit Depeschen von Wien kommend, hier durch nach London. — Der belgische Kabinetskurier Wittor ging gestern von hier mit Depeschen nach Deutschland. — Auch die franz. Regierung läßt Truppen an die Grenze rücken, indem sie gleichfalls den Fall einer Invasion von Seite Hollands nicht für unmöglich zu halten scheint. Man schreibt nemlich aus Givet vom 29. März: Das 9te Chasseurregiment hat diesen Morgen unsere Stadt verlassen, um sich nach Valenciennes zu begeben, wo es garnisoniren wird; das 2te Regiment dieser Waffengattung ist von Sedan nach Maubeuge abgegangen, und ward vom 4ten ersetzt. Zwei Feldbatterien mit ihrer Munition und ihrem Train sind hier angekommen. Man beschäftigt sich eifrig mit der Versorgung der Lebensmittelmagazine unsers Platzes.

Haag v. 2. April. Gestern wurden die Sitzungen der zweiten Kammer der Generalstaaten wieder eröffnet. Es wurden drei Entwürfe vorgelegt; die beiden ersten sind für das Amortissement der 6 pCt. Staatsschulden, das dritte dafür bestimmt, vom 30. Juni 1834 an die Zahlung der Interessen dieses Theiles der Nationalschuld zu sichern, welcher auf das Budget der Staatsausgaben für das laufende Jahr nicht übertragen ist. — Se. k. H. der Prinz von Oranien ist, wie wir hören, heute früh nach dem Hauptquartiere wieder abgereist.

### Oesterreich.

Wien v. 3. April. Se. k. Hoh. der Erzherzog Ferdinand von Este ist nach Siebenbürgen, und Se. k. Hoh. der Erzherzog Maximilian von Este zum Besuch bei seinem durchlauchtigsten Bruder nach Modena abgereist. — Ein Schreiben aus Berlin im Hamburger Korrespondenten gibt die wohl noch der Bestätigung bedürfende Nachricht, es sei von Wien ein Kurier an die franz. Regierung mit der Erklärung abgegangen, daß, wenn der Kanton Bern, ungeachtet des vom Schweizer Vorort erhaltenen Befehls, die polnischen und andern Revolutionärs nicht sofort vertriebe, der deutsche Bund alsbald eine namhafte Armee Bundestruppen in die Schweiz einrücken lassen, und daß eine fremde Einmischung in diese Angelegenheit vom Bund als Kriegserklärung angesehen werden würde. Man glaubt, daß der König Ludwig Philipp Alles aufbieten werde, damit jene Flüchtlinge aus der Schweiz entfernt werden.

### Türkei.

Belgrad v. 25. März. Als wir kürzlich von dem in der Gegend von Wischegrad durch die Bosnier unternommenen Einfall auf serbischem Gebiete hörten, glaubte man nach ihrem Verfahren zu urtheilen, daß nur Raub und Plünderung ihre Absicht sei, und hierauf gründete sich auch der Befehl des Fürsten Milosch, die Räuber über die Grenze zu verfolgen, sie zu züchtigen und den betheiligten serbi-

schen Unterthanen Ersatz zu verschaffen. Allein später erfuhr man, daß diesem räuberischen Einfalle hauptsächlich die neueste Grenzregulirung zum Vorwande gedient, daß mehrere angesehene Bosnier ihn geleitet haben, und daß selbst der unruhige Ali Pascha von Stolacz, der Statthalter der Herzogewina, nicht ohne Theilnahme an demselben sei, indem er die Bosnier durch Beistands-Versprechungen zu ihrem Vorhaben aufgemuntert habe. Diese Nachrichten veranlaßten den Bruder des Fürsten, Johann Obrenovitsch, der das gegen sie beorderte serbische Truppenkorps befehligt, nachdem sich auf die Kunde von seinem Anzuge die Bosnier eiligst zurückgezogen hatten, dieselben nicht sogleich zu verfolgen, sondern vorläufig auf der Grenze stehen zu bleiben, und auf dem Wege der Unterhandlungen zu versuchen, Genugthuung und Ersatz des Raubes zu erhalten, zu welchem Zwecke auch von Kragujevatz Vorstellungen nach Konstantinopel abgegangen sind. — Das Erscheinen der serbischen Truppen an der Grenze Bosniens erzeugte dort die größte Bestürzung; Alles ergriff aus Besorgniß vor einem Besuche die Flucht und selbst von Sarajevo sollen sich viele Personen nach der österreichischen Grenze geflüchtet haben, so daß in der Kontumaz zu Brod in Slavonien gegen einhundert Familien angekommen sind, die sich nun aber wahrscheinlich wieder in ihre Heimath zurückbegeben werden, wenn sie von der musterhaften Mäßigung der serbischen Regierung Kenntniß erhalten haben.

## Portugal.

Der Globe schreibt, die engl. Soldaten, welche man in Ketten durch die Straßen Lissabons habe führen sehen, hätten eigentlich wegen Meuterei den Tod verdient, sie selbst sehen ihre Strafe als sehr gnädig an und haben die Wiederaufnahme in die Armee verlangt, welche ihnen auch meistens bewilligt worden sei. — Nach demselben Blatte scheint es, Don Miguel habe im Sinne, ins freie Feld auszurücken, denn die Straße gegen Azambujeira wird ausgebessert, die Magazine werden gegen Abrantes zurückgeschoben. — Der Courier meldet, die Flotte der Königin sei vollkommen zufrieden, auch seien Anstalten getroffen, daß für die Zukunft keine Verzögerung in Ausbezahlung des Soldes mehr eintrete. — Nach demselben Blatt hat Bernardo da Sa die Miguelisten aus dem östlichen Algarbien vertrieben und steht nun im Begriffe, auch den Westen zu säubern. Sa wird als ein Mann von größtem Heldenmuthe beschrieben. Er hat bereits einen Arm und einen Theil seines Gesichtes im Dienste der Königin eingebüßt; er ist aber stets bereit, auch den Ueberrest seines Körpers für die Sache daran zu setzen.

## Spanien.

Madrid v. 23. März. Fortwährend ist Martinez de la Rosa mit dem Regentschaftsrathe über die Einberufung der Cortes noch nicht einig. — Die Deputation der Provinz Alava hat der Regentin ihre Ansicht erklären lassen, daß es nicht möglich sei, den Bürgerkrieg ohne Frankreichs Hilfe zu unterdrücken. — Sechs Millionen Realen sind zu dem spanischen Heere, welches die portugiesischen Grenzen bewacht, in der Absicht, wie es heißt, abgeschickt worden, um die zur beschlossenen Expedition nach Portugal nothwendigen Mittel herbeizuschaffen. Die außerdem von der Regierung getroffenen Maßregeln bestätigen die Mittheilung von dem Plane derselben, in den Angelegenheiten Portugals zu interveniren. Die in Andalusien disponibeln Truppen bewegen sich gegen Ayamonte und die Garnison von Badajoz, aus den Provinzialbataillonen von Trurillo und Malaga bestehend, ist auf dem Marsche nach Ciudad Rodrigo, wo sie das Provinzialbataillon von Bulajane schon antrifft. — Nach Berichten aus Bayonne vom 28. März hat sich El Pastor mit seiner Kolonne von Navarra gegen Guipuzcoa hingewendet. Vorgestern war er in Legorreto. — General Quesada soll den Befehl gegeben haben, den Krieg gegen die Insurgenten mit der äußersten Strenge zu führen und jeden Gefangenen auf der Stelle zu erschießen. — Der Bischof von Leon hat in Media del Campo eine vom 10. März datirte Proklamation an die Einwohner der Provinz Leon anheften lassen, in der er dieselben im Namen der heil. Dreifaltigkeit auffordert, zur Vertheidigung der Rechte Carls V. herbeizueilen.

## Frankreich.

Paris v. 3. April. Alles, was über eine neue Ministerernennung geäußert wird, ist noch Vermuthung. Bereits sind drei große Ministerräthe gehalten, aber noch ist kein Beschluß gefaßt. Auch Herr Guizot soll seine Entlassung angeboten, aber nicht erhalten haben. Der Plan, Hrn. v. Rigny einstweilen das Portefeuille des Auswärtigen zu übertragen, hat seine Bedenklichkeiten; man weiß nicht, ob die Beauftragung des bisherigen Seeministers mit diesem Amte auswärts gefallen würde, denn es neigt sich derselbe stark auf die Seite des kriegerischen Kriegsministers. Man dachte deßwegen an Hrn. v. St. Aulaire, der den großen Mächten Vertrauen einflößen würde. Aber bereits soll dieser Gedanke wieder aufgegeben, und der erste Plan von Neuem vorgenommen sein. Jedenfalls wird die Besetzung der Stelle blos vorläufig sein; definitiv soll erst nach den Wahlen über dieselbe entschieden werden. — In der gestrigen Sitzung schien die Kammer selbst erschrocken über die durch ihre neuliche Abstimmung hervorgebrachte

Wirkung; sie bewilligte in diesem Schrecken den Ministern gegen die fremden Flüchtlinge noch mehr, als sie verlangt hatten. — Die Kommission für das Budget des Kriegsministers hat jetzt den Bericht Hrn. Hassys angehört. Derselbe trägt auf die von dem Minister bereits zugestandene Herabsetzung des Budgets an; bemerkenswerth ist, daß auch darin vorgeschlagen wird, Algier aufzugeben, weil die auf dasselbe verwendeten Kosten in keinem Verhältnisse zu dem Gewinne stehen. — Sechszehn Offiziere aus dem Generalstab der National-Garde haben ihre Entlassung genommen, weil ihnen, so scheint es, das Verfahren bei den letzten Wahlen mißfiel. — Man erfährt jetzt einiges Nähere hinsichtlich der Abdankung des Herzogs von Broglie, worüber die hiesigen Journale, zur Unterhaltung ihrer Leser sehr abentheuerliche Gerüchte verbreiten. Zu letztern gehört auch, daß kurz vor dem Ergebnisse des Kammervotums zwei Minister nach Hof geeilt wären, und durch Ankündigung eines günstigen Resultats die k. Familie in den April geschickt hätten. Das Ereigniß in der Kammer fiel nemlich auf den 1. April. Aber wenige Minuten nach Abzählung der Kugeln des Scrutins ward die Verwerfung in den Tuilerien bekannt. Alsbald erschien dort auch der Herzog von Broglie, welcher auf denselben Tag im Schlosse zur Tafel geladen war, und erklärte mit dem ersten Worte seine Dimission. Er soll sich dabei allein auf den Grund gestützt haben, daß er nach einem für ihn unvortheilhaften Beschlusse der Abgeordneten, nach Verwerfung eines zwar nicht von ihm geschlossenen, wohl aber in Schutz genommenen Traktates, nicht im Ministerium bleiben könne. Alle Einwendungen des Königs blieben ohne Erfolg.

## Mancherlei.

Privatberichte aus Karlsruhe vom 4. April melden: Die Polizeibehörden wurden von dem Ministerium des Innern angewiesen, alle auf dem Rheine gehenden Schiffe auf das Strengste zu durchsuchen, weil verdächtige Gegenstände den Rheinstrom hinab versendet werden sollen. — In Kehl und Ettlingen sind die Variolis den ausgebrochen und schon mehrere Personen das Opfer dieser Krankheit geworden, welche, wie bereits schon einmal, von Straßburg in das Badische hinüber geschleppt worden ist. Selbst dahier ist schon ein junger Mann davon befallen worden und nach kurzer Zeit gestorben.

Schreiben eines Reisenden aus dem Riesengebirge vom 28. März. Seit 14 Tagen komme ich von einer schönen Schlittenbahn in die andere. In Ungarn fand ich in den Karpathen Schnee in Masse, und hier ist dessen seit dem 11. d. M. so viel gefallen, daß es vollkommen aussieht, als wäre übermorgen nicht Ostern, sondern Weihnachten. Die Menge des Schnees ist hie und da so groß, daß die weniger besuchten Wege für den Augenblick nicht zu passiren sind. Zudem hat der fortwährende Sturm ihn hie und da zu einer ungeheuren Höhe zusammen geweht. Der Orkan am 9. hat diesen neuen Winter herbeigeführt. Jedoch fand ich, je weiter ich gegen Norden vorrückte, auch seine Wirkungen weniger verheerend. In Steyermark und Ungarn hatte er am heftigsten getobt. Unglücklicherweise brach während desselben an einigen Orten Feuer aus, welches denn fürchterlich um sich griff. In Ungarn brannten einige Ortschaften fast ganz ab. Die Bauart der Ortschaften Ungarns zeigt bei dem ersten Anblicke schon, wie furchtbar dort Feuersbrünste, besonders bei Stürmen, sein müssen. — Die Feldfrüchte fangen durch den Nachwinter an zu leiden, auch herrscht unter der Kälte große Trockenheit.


### Bekanntmachung.

Vom 1. Okt. d. J. an, wird das hiesige fürstl. Bräuhaus und eben so die Schloß-Oekonomie dahier neuerdings auf 9 Jahre verpachtet. Diese Verpachtung wird am Dienstag den 29. d. M. Vormittags von 9 Uhr im Geschäftslokale der unterfertigten Stelle vorgenommen, und hierüber vorläufig nachstehendes bemerkt: 1) Die Verpachtung geschieht im Wege der Versteigerung; 2) die Pacht-Objekte, nämlich das Bräuhaus und die Schloß-Oekonomie werden, je nachdem sich Pachtliebhaber finden, vereinigt, oder getrennt verpachtet; 3) dieselben können inzwischen eingesehen werden, eben so ist man diesseits bereit, auf persönliche Anmeldung weitere Aufschlüsse zu ertheilen, und überhaupt die Pachtbedingungen zu eröffnen; 4) die Pachtwerber haben sich bei der Versteigerung durch gerichtliche Zeugnisse über Vermögen und Leumuth auszuweisen; 5) jedenfalls bleibt die Ratifikation der gemachten Pachtanbothe vorbehalten.

Babenhausen am 4. April 1834.

Fürstl. Fuggersche Domainen-Kanzlei.

v. Braunmühl, Domainenrath.

☞ In der Jos. Köselschen Buchhandlung in Kempten ist so eben erschienen, und in jeder soliden Buchhandlung zu haben:

Bundschue, J. v. G. Dr., und Lyzeums-Professor, Anleitung zum Kopfrechnen. 8. S. XVI. und 218. Preis 30 kr.

Für die Zweckmäßigkeit und Brauchbarkeit dieser Anleitung, welche Sr. Exc., dem k. wirklichen geheimen Rathe und Regierungs-Präsidenten in Augsburg, Herrn Arnold v. Link dedizirt ist, bürgt der Name des rühmlich bekannten Verfassers, dessen frühere, in der nämlichen Verlagshandlung erschienene Anleitung zum schriftlichen Rechnen in Elementar- und Sonntags-Schulen mit großem Beifall aufgenommen, und von der k. bayer. Regierung des Oberdonau-Kreises im Kreis-Intelligenzbl. (1832 Nro. 9) wegen anerkannter Brauchbarkeit öffentlich empfohlen wurde. Werden von der Anleitung zum Kopfrechnen direkte bei der Verlagshandlung für den Unterricht oder zu Preisbüchern, wozu sich dieselbe auch ganz vorzüglich eignet, große Parthien bestellt, so werden verhältnißmäßig mehrere freie Exemplare beigegeben.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 58. Kempten d. 12. April 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

**Summarischer Ueberblick der sechsten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 7. April.**

Am Ministertisch sitzen die Herren Kriegsminister und Finanzminister, die Herren Ministerialräthe und Kommissäre: Dr. v. Stürzer, v. Maner, v. Bezold, v. Bauer und v. Habel; 78 Abgeordnete sind anwesend; die Tribunen besetzt. 1) der Abg. v. Oerthel verliest die Protokolle der 4. u. 5. Sitzung. 2) Es wurden 27 Eingaben verlesen, worunter zwei Eingaben des Abg. v. Closen, seine Untersuchung und eine Beschwerde, seinen Eintritt in die Kammer betreffend. Der Abg. von Schaadt, als Ersatzmann des Abg. Herrle, entschuldigt sich wegen Krankheit und bittet um 4wöchentlichen Urlaub, Beschluß: bewilligt; er soll ein ärztliches Attest beibringen. 3) Ueber die Vernehmung des Abg. Brandenburg. Debatte: Der erste Sekretär beantragt, daß, da er die Eigenschaft eines Abg. verloren, sein Ersatzmann einzutreten habe, Abg Schening hebt seine guten Eigenschaften hervor, ist für die Einberufung. Abg. Schwindl: Leider liege es nicht in dem Willen der Kammer ihn einzuberufen. Plattner: glaubt, daß der Antrag der Kammer angemessen sei, drückt aber sein Bedauern aus, daß ein so braver Mann und so geachteter Familienvater diesem harten Schicksal unterworfen worden, wünscht endlich, daß dieß Bedauern von mehreren Seiten ausgedrückt werde. Beschluß gegen zwei Stimmen, daß derselbe aus der Mitte zu treten habe, und der Ersatzmann Ministerialrath Rinecker einzuberufen sei. — Culmanns Aeußerung. Der erste Sekretär trägt darauf an, daß die Kammer den Abg. Culmann, um konsequent zu sein, einberufen müsse. Löfch: Die Achtung gegen C. werde durch seine Aeußerung erhöht; er konnte nicht anders handeln. Rabl. Der angeführte Umstand Culmanns sei sehr zu beachten; er habe stets an der Wahrheit festgehalten. Weinmann: das Recht in der Kammer zu sitzen, entspreche der Pflicht dazu; das gesetzliche Hinderniß aber scheint nicht eingetreten zu sein v. Rudhart: noch sei die Kammer nicht inkonsequent; sie könne es aber werden; es frage sich, ob es nicht allzubart sei, wider Willen ausgeschlossen zu werden? In der zweiten Eingabe Culmanns sei ein Hinderniß angegeben, daher sei der Urlaub zu bewilligen. Es möchte der Regierung daran gelegen sein, die Untersuchung zu beschleunigen oder aufzuheben; der Geist, der in Freilassung des Hepps ꝛc. herrschte, möge sich auch hier zeigen. — Heinzelmann: es sei vom größten Nutzen, wenn die Regierung in dem Geist der Milde fortfahre; möge die Untersuchung beschleunigt werden; stimmt für Urlaub. v. Harsdorf: Culmann sei einberufen, wenn er nicht erscheine, so möge der Ersatzmann eintreten. v. Anns stimmt v. Rudhart bei. Schwindl: Wenn keine weitere Prozedur eingetreten wäre, müßte man auf frühern Beschluß beharren; allein bei den jetzigen Verhältnissen sei es Pflicht, den Urlaub bis Ende Aprils zu ertheilen. Windwart unterstützt und spricht sich mehr für die Billigkeit aus, da ja v. Closen, der doch in Spezialuntersuchung gewesen, Urlaub erhalten habe. v. Harsdorf: Sein Erscheinen hänge von seiner Willkühr ab. v. Rudhart: es stehe nicht in seiner Willkühr. v. Freiberg tritt v. Rudhart bei; doch könne bei Gericht nur vom Gesetz nicht von Milde die Rede sein. v. Rudhart: die Gerechtigkeit lasse sich mit Milde vereinigen; er achte die Gerichte hoch, aber ihre Aussprüche würden von der Mit- und Nachwelt beurtheilt. Beschluß: Culmann erhält Urlaub auf vier Wochen. Zuletzt bemerkt der erste Präsident, daß hier nur die Richter handeln dürfen, nicht die Staatsregierung, (wie gesagt wurde) es sei an jene erlassen worden, daß die Untersuchung vor Anfang des Landtags beendigt sein sollte; allein es sei nicht geschehen. — Hierauf wurde beschlossen, daß auch der Abg. Ritter zum zweitenmal und zwar unter dem im 16. §. der Geschäftsordnung ausgesprochenen Präjudiz einberufen werden solle. Nachdem die Beschlüsse beider Kammern über die Civilliste verlesen waren, wurde von Seite des Justizministeriums durch Herrn Ministerialrath und Kommissär Dr. v. Stürzer ein Gesetz-Entwurf über die Vervollständigung der Bestimmungen wegen Brandstiftung im Rheinkreise vorgetragen. Als 4) die Beschlüsse über die Civilliste verlesen waren, erstattete 5) v. Dresch Vortrag über die Rechte der Griechen. 6) v. Anns, Dr. Schultz, und Kapp über die drei Anträge des Abg. Mätzlers. 7) v. Wachter über die geprüften Anträge. Bei dem des Abg. Rabl, die Vorlage eines Kulturgesetzes wurde folgendes debattirt. Vetterlein: Es sei kein weiterer Begriff als dieser; er erstrecke sich über das Ganze; die Vorarbeiten seien zu groß. Mit welchem Erfolge könne es geschehen? Der Entwurf soll vorher der Oeffentlichkeit hinausgegeben und geprüft werden. Nicht alle Theile des Königreichs seien sich gleich; was sei von einem Kulturgesetz zu erwarten, welches das Ganze umfasse, wo der Eine Erleichterung verlange, der Andere auf seinem Rechte bestehe. Es würde ein Gesetz entstehen, welches nicht durchzuführen ist; beantragt daher die Vertagung. v. Anns: Ein solches Gesetz sei in allen Sitzungen schon berathen worden, es möge der Oeffentlichkeit übergeben und dem nächsten Landtage vorgelegt werden. v. Hagen: Es sei

ein Bedürfniß, aber schwierig um allen zu genügen; habe ein spezielles Leben und könne nur im Allgemeinen Lineamente ziehen. Es sei etwa den Landräthen zu gestatten, übrigens wie von Anns. Lechner: Warum wolle man wieder zögern mit einer so eingreifenden Sache; sucht das Gesagte zu widerlegen. Vetterlein möchte die Nothwendigkeit und Möglichkeit ausscheiden, Consulation sei nöthig. Ebert stimmt Lechner bei. Da er von Vielen beauftragt sei, dahin zu wirken; es sei besonders im Rezatkreis nöthig, wo bei Theilungen viel Unfug getrieben werde; Alles verlange es. Lechner wendet sich an den Ministerialkommissär mit der Frage: ob der Antrag zuläßig sei? v. Mayer antwortet: Vorarbeiten seien viele vorhanden; nur wegen Vorlage sei noch nichts entschieden. — Der Vorige: Man höre immer den Vorwurf, daß die materiellen Interessen des Volks zu wenig beachtet werden; alle Bewohner sehen darauf hin, wenn nur Schritte geschehen. Der Beschluß erfolgt: »er solle in Erwägung gezogen und dem Ausschuß zugewiesen werden.«

München v. 10. April. Vorgestern Mittag wurde der Gesammtbeschluß der beiden Kammern über die permanente Zivilliste durch eine Deputation der Stände Sr. Maj. dem König überreicht. — In der gestrigen Sitzung des Cassationshofes kamen die Verhandlungen über die Untersuchung gegen die 38 Rheinbayern, welche in einer Eingabe an Se. Maj. den König gegen die Bundestagsbeschlüsse vom 28. Juni 1832 protestirt hatten, zur Sprache; nachdem die Competenz des hiesigen Cassationshofs in Frage gestellt und affirmativer Beschluß hierüber gefaßt worden war, wurden die früher gepflogenen Verhandlungen, das Resultat der Zeugenvernehmungen, das erste und zweite Erkenntniß nebst den Entscheidungsgründen verlesen, und darauf die 28 persönlich anwesenden Angeklagten aufgefordert, Namen, Stand und Alter anzugeben. Als dieselben aufgezeichnet waren, mußte die Sitzung wegen der schon vorgerückter Tageszeit aufgehoben und die Fortsetzung der Verhandlung auf den folgenden Tag anberaumt werden. — Der Rheinbayer schreibt aus Neustadt vom 4. April: »Sechs Individuen, sämmtlich Taglöhner von hier, welche beschuldigt sind, an den, am 20. März dahier statt gehabten Exzessen und Widersetzlichkeiten gegen die k. Gendarmerie Theil genommen zu haben, sind auf heute vor den Untersuchungsrichter nach Frankenthal beschieden worden. — Am 31. v. M. wurde dahier ein junger Mann verhaftet, welcher verbotene Melodien gepfiffen hatte. Derselbe ist aus dieser Ursache unterm heutigen vor dem hiesigen Polizeigerichte zu fünf Franken Geldbuße verurtheilt worden.« — Die Speyerer Zeitung meldet ebenfalls aus Neustadt, daß die sechs sogenannten Liberalen, welche vor einiger Zeit (dem Rheinbayer zufolge) wegen nächtlicher Ruhestörung zu fünftägigem Gefängniß und 15 Fr. Geldstrafe vom Polizeigerichte verurtheilt worden waren, appellirt hätten, und in zweiter und letzter Instanz zu Frankenthal gänzlich freigesprochen wären.

## Hessen.

Die Kasseler allgem. Zeitung schreibt: von den mannigfachen Forderungsansprüchen, die noch aus dem aufgelösten Königreiche Westphalen herrühren, ist es endlich den thätigen Bemühungen des Bevollmächtigten in diesen Angelegenheiten, Dr. P. W. Schreiber, gelungen, eine jener Reklamationen ihre Anerkennung zuzuführen. — Die vormaligen Staatsdiener in Kurhessen erhalten gegenwärtig ihre in damaliger Zeit baar geleisteten Kautionen, sammt Zinsen vom Tage der Uebernahme, zurückbezahlt, welche Entschädigungen auch bereits theilweise stattgefunden haben; während indessen die zu gleichem Anspruche berechtigten Kautionäre, die ihre Dienstbürgschaften in westphälischen Staatspapieren eingelegt, sich bis jetzt noch keiner Berücksichtigung erfreuen dürfen. — Bei dem regen Eifer des gedachten Bevollmächtigten steht übrigens zu erwarten, daß auch diese Angelegenheit hoffentlich bald zu einem erwünschten Resultate gelangen wird, was rücksichtlich der westphälischen Domänenkäufe in Kurhessen nunmehr ebenfalls wohl mit Gewißheit vorauszusetzen ist, da eine Kommission zur Regulirung jener Ansprüche wiedergesetzt worden. — Wie man vernimmt, so ist Hr. Dr. Schreiber von seinen zahlreichen Committenten dringend veranlaßt, die noch unerledigten aus dem Königreiche Westphalen herrührenden Ansprüche auf das neue bei dem versammelten Kongreß in Wien zu betreiben.

## Oesterreich.

Wien v. 4. April. Se. kais. Hoh. der Erzherzog Ferdinand ist nach Clausenburg abgereist, um bei dem in Siebenbürgen abzuhaltenden Landtage als Kommissär und Stellvertreter zu fungiren. Der Erzherzog wird zugleich die Stelle eines Mitität- und Civil-Gouverneurs von Galizien beibehalten, und die auf diese Provinz Bezug habenden Geschäfte von Siebenbürgen aus leiten. — Von den deutschen Konferenzministern werden hier jetzt täglich zwei Sitzungen gehalten. Man soll sich hauptsächlich damit beschäftigen, die richtige Linie aufzufinden, welche Stände und Regierungen gegenseitig einzuhalten, so wie die Stellung, welche sie gegen die Bundesversammlung zu beobachten haben. Durch genaue Auffassung dieses wichtigen Gegenstandes könnte das öffentliche Leben der Deutschen nur gewinnen, indem willkührlichen und daher abweichenden Interpretationen über die in den verschiedenen Ländern zu gebenden Gesetzen oder deren Vollziehung dadurch begegnet würde. — Es heißt, die Frau Herzogin von Berry, welche im Laufe des Monats Grätz verlassen und nach Prag gehen wird, sei Willens sich in Mähren anzukaufen, und stehe schon wegen einer ansehnlichen Herrschaft in Unterhandlung.

Triest v. 3. April. Unter den hier nach Gibraltar eingeschifften Polen ist eine Emeute ausgebrochen, die aber durch die Festigkeit des Fregatten-Kommandanten augenblicklich unterdrückt ward. Die Schuldigen sollen nach den bestehenden Gesetzen be-

straft werden. Es scheint, daß sich die poln. Flüchtlinge überall herausnehmen wollen, freiwillig eingegangene Verpflichtungen nach Gefallen zu brechen. Bei uns ist es ihnen nicht geglückt.

## Italien.

Durch neuere Nachrichten wird es nicht allein bestätigt, daß die Festungswerke der Stadt Fano wieder hergestellt werden, sondern noch beigefügt, daß eilig zwei Lager jedes von 4000 Mann und der nöthigen Artillerie gebildet worden. Eines dieser Lager wird bei Fano, das andere an der umbrischen Küste errichtet. — Der Galignanis Messenger berichtet: Ein auf den von Turin angekommenen Befehl von dem Senate in Genua erlassenes Dekret verfügt, daß alle Waffen, welche sich in den Händen von Bewohnern des Herzogthums Genua vorfinden, in die Arsenale abgeliefert werden sollen. Sehr strenge Strafen sind gegen die Zuwiderhandelnden angedroht, und es wird keinerlei Entschuldigung von denselben angenommen.

## Schweiz.

Zürich v. 9. April. Die HH. Bürgermeister Heß und Regierungsrath Hegetschweiler sind von Bern zurückgekehrt, haben indeß ihren Zweck, hinsichtlich der Behandlung der Polen-Angelegenheit nur theilweise erreicht. Bern will zuvörderst im Einverständnisse mit Waadt und Genf handeln, um die Sache zu einem befriedigenden Ausgang zu führen, wobei Zürich als Vorort aufs kräftigste mitwirken wird. Gelingt der Schritt nicht, den die genannten Stände unternehmen wollen, so ist auch Bern einverstanden, alsdann die Sache als eine eidgenössische zu behandeln, und als solche zu Ende zu bringen.

Bern. Den 3. April langte hier eine Gesandtschaft von Zürich an, bestehend in den HH. Bürgermeister Heß und Staatsrath Hegetschweiler. Dieselben haben sich zum franz. Gesandten verfügt und sollen eine mehrstündige Unterredung mit ihm gehabt haben. Man sagt, ihre Mission sei, einige Anstände, welche sich zwischen dem Vororte und Bern rücksichtlich der politischen Flüchtlinge erhoben hätten, zu beseitigen. Inzwischen sollen die Gesandten unverrichteter Sache wieder nach Zürich zurückgereist sein.

## Portugal.

Briefen aus Lissabon bis zum 23. März in engl. Blättern zufolge ist Admiral Napier mit 2 Korvetten und 500 Mann abgesegelt, um zu Figueira zu landen, wo er mit offenen Armen wird empfangen werden. Die schlechte Witterung hat ihn aber weiter nordwärts getrieben, und er wird vor Viana oder gar vor Vigo (in Galizien) günstigern Wind abwarten müssen. — Alles ist bereit zum Abgange des Herzogs von Terceira nach Oporto. Er wird 1300 Mann mit sich nehmen. In Oporto hat der Gouverneur Torres (Baio do Pico) der Besatzung den Befehl ertheilt, sich marschfertig zu erhalten. Da die Miguelisten die Umgegend ganz verlassen haben (sie haben auch die Brücken abgebrochen, dies hindert aber die militärischen Bewegungen nicht, da wegen der gegenwärtig äußerst trockenen Witterung alle Gewässer sehr seicht sind), so wird Terceira 4200 Mann von der Besatzung von Oporto an sich ziehen, und wieder südwärts gegen Santarem ziehen. Vom Süden her wird Bernardo de Sa, der wahrscheinlich schon in Beija ist, gegen jene Stadt vorrücken, so daß Don Miguel dann von allen Seiten eingeschlossen ist. — Würde er übrigens eine Abtheilung gegen den Norden oder Süden den Pedristen entgegenschicken, so hätte Saldanha noch vor der Ankunft jener beiden Generale leichteres Spiel. Don Miguel hat übrigens die Infantin Isabella Maria, so wie die Kampfunfähigen, bereits nach Elvas gesandt; von seinen Ministern hat er blos noch den Kriegsminister bei sich. — Die Chronika vom 20. März enthält ein Dekret, durch welches Don Miguel aller seiner Aemter und Titel entsetzt, u. all sein Eigenthum eingezogen wird. — Der Standard sagt, Don Pedro sei noch nicht ganz hergestellt, dessen ungeachtet besuche er mit seiner Tochter die italien. Oper beständig, wie er denn überhaupt dem Schauspiele sehr große Aufmerksamkeit widme. — Nach wahrscheinlichen Berichten soll Admiral Napier die wichtige Festung Figueira, zwischen Lissabon und Oporto, eingenommen haben. — In Oporto sind 5000 Konstitutionelle zum Ausmarsch bereit; die Miguelisten der Umgegend haben die Flucht ergriffen.

## Spanien.

Aus Paris wird vom 5. April geschrieben: Alle Truppen, welche in Valencia, Catalonien und Madrid entbehrlich sind, sollen nach dem Norden aufbrechen. Auch ist den Generalkapitänen erlaubt worden, sogenannte Gebirgs- und Sicherheitskompagnien zu bilden, in denen jeder Soldat täglich 4 Realen (30 kr.) erhält. — Das Dekret zu Einberufung der Cortes (nach Einigen soll es K. Statut, nach Andern pragmatische Sanction genannt werden), soll in dem Regentschaftsrathe einigen Aenderungen unterworfen worden sein. Durch dieselben soll der Census für die aktive und passive Wahlfähigkeit herabgesetzt und die Verantwortlichkeit der Minister ausgesprochen sein; auch soll den Prokuratores das Bittrecht zukommen und sein Gesetz Gültigkeit haben, ehe es von den zwei Ständen berathen und von der Krone sanctionirt ist. — Don Carlos hat sich auf die bloße Nachricht hin, daß sich Truppen gegen Por-

tugal zusammenziehen, von der Grenze entfernt. — Nach der Madrider Zeitung vom 27. März ist ein engl. Schiff, welches Kriegsbedarf für die Carlisten an Bord hatte, vor Vigo von den Spaniern gekapert worden. Es hatte 2500 Flinten, 200 Fässer mit Patronen, 180 Fässer Pulver, Schuhe u. s. w. an Bord. — Dasselbe Blatt enthält 2 Dekrete der Königin, von Aranjuez 26. März, wovon das eine die Beschlagnahme des Einkommens aller Geistlichen verfügt, welche ihre Kirchen verlassen oder verlassen haben, um sich den Rebellen anzureihen und das andere die Unterdrückung der Klöster befiehlt, deren Angehörige sich in Carlistische Complotte einlassen, zu den Rebellen übergehen, Kriegsbedarf verstecken u. s. w.

## Frankreich.

Paris v. 5. April. Das franz. Ministerium ist umgebildet: Admiral de Rigny, bisheriger Marineminister, ist Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Admiral Roussin, bisheriger Gesandter in Konstantinopel, ist Marineminister (bis zu seinem Eintritt verwaltet de Rigny provisorisch auch dieses Departement). Hr. Persil, bisheriger Generalprokurator ist Justizminister; Hr. Barthe, bisheriger Justizminister, ist erster Präsident des Oberrechnungsraths und Pair von Frankreich. Hr. Thiers, bish. Handelsminister, ist Minister des Innern; Graf Argout ist Gouverneur der Bank. Hr. Duchatel, Deputirter, ist Handelsminister. Marschall Soult und die Minister Guizot und Humann bleiben; Ersterer bleibt Präsident des Raths. Das Cultministerium wird dem Justizdepartement zugetheilt. Hr. Martin, Deputirter, ist Generalprokurator. — Die innere und äußere Politik des franz. Gouvernements wird dadurch nicht im geringsten geändert. Die Ernennung des Admiral Roussin zum Marineminister scheint anzudeuten, daß eine russische Allianz ferner steht als je, und daß das Bündniß mit England fest begründet ist. Die Ernennungs-Ordonnanzen zu den Ministerstellen sind sämmtlich von dem Ministerpräsidenten, Marschall Soult, kontrasignirt. — Das Journal des Debats zeigt an, daß die HH. Persil, Duchatel, Thiers und Rigny bereits, wegen ihrer neuen Funktionen, den Eid in die Hände des Königs abgelegt haben.

## Mancherlei.

München. Während der Krankheit Sr. Durchl. des Hr:. Fürsten v. Wallerstein hat S. Exc. der Herr Regier. Präsident Graf v. Seinsheim das Portefeuille des Ministeriums des Innern übernommen. — Mit dem Befinden S. D. geht es besser, das Fieber hat nachgelassen.

Aus Bayreuth wird vom 6. April geschrieben: Es ist und kann den Bewohnern unserer Stadt das bisherige Zusammenwirken der Stände nur höchst angenehm sein. Der Beschluß über die permanente Zivilliste fand daher auch den freudigsten Anklang, und wir wünschen, daß es mit der Errichtung einer Nationalbank eben so guten Fortgang habe. Nur möge man bei Aufstellung einer Consequenz auch das Prinzip nicht vergessen. Zuerst einen Zollverein mit Oesterreich, offene Donauschifffahrt, die Erbauung eines Kanals zwischen Donau und Regniz, die Errichtung einer Nationalbank, und sodann volle Hebung des Ackerbaues, der Industrie und des Handels; in moralischer Beziehung aber volle Rückkehr des politischen Vertrauens, wahres konstitutionelles Leben, ächte Aufklärung und Freiheit, das wäre so unser Gedanke. Das thüringische Volk ist brav und seinem Könige treu, aber auch gerne frei und unbefangen.

Die Speyerer Zeitung berichtet aus Bayern: Es wird versichert, daß die anfangs bezweifelte Nachricht dennoch richtig sei, nach welcher das Appellationsgericht des Isarkreises zu Landshut entschieden habe, das Kreis- und Stadtgericht zu München sei inkompetent, gegen rheinbayerische Staatsangehörige eine Untersuchung zu leiten oder ein Urtheil zu fällen.

Aus Wien vom 2. April. Gestern ist das Standbild Andreas Hofer's aus dem Atelier des Hrn. Professors Schaller nach Innsbruck abgesendet worden. Der Mann genießt unter uns einer solchen Celebrität, daß man sich nicht begnügte, das Meisterwerk des Künstlers, welches ein Paar Monate öffentlich ausgestellt war, zu beschauen; man drängte sich auch an die enorme Kiste, worein es verpackt war.

Am Montag den 21. d. M. 9 Uhr Vormittags werden im Geschäftslokal des unterfertigten Rentamtes auf dem Wege öffentlicher Versteigerung zum parthienweisen Verkaufe ausgeboten.

| | | | |
|---|---|---|---|
| circa | 47 | Schaff | schwache Veesen, |
| » | 5½ | » | Kern, |
| » | 8 | » | schwache Gerste, |
| » | 2½ | » | Sommer-Waizen. |

Burheim am 5. April 1834.

Gräflich Waldbott-Bassenheimisches Rentamt.
Herbeck, Rentbeamte.

In dem Hause Lit. B. Nro. 285 nächst der Hauptwach, ist ein Zimmer für einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen.

Und in eben diesem Hause bei Unterzeichnetem getrocknete Ameisen- oder Klammeneier um billigen Preis zu haben. Dummreicher, Hirschfeiler.

Vorigen Montag Vormittag wurde ein silberner Löffel verloren. Der redliche Finder wird ersucht, ihn gegen angemessenes Douceur im Z. C. abzugeben.

Bei Lob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:
Praktische Anleitung zur Fabrizirung der einfachen und der doppelten Branntweine, der Liqueure, des Rums ꝛc. auf kaltem Wege, durch ätherische Oele und Extrakte, so wie zur Entfuselung des rohen Branntweins ohne Destillirblase und zur Kunst der Schnellessigfabrikation nach der neuesten Methode, von einem praktischen Fabrikanten. 8 Berlin 1 fl. 21 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 59. Kempten d. 13. April 1834.

## Deutschland.

### Bayern.

**Summarischer Ueberblick der siebenten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 10. April.**

Gegenwärtig die Staatsminister des Kriegs und der Finanzen. Die HH. Ministerialkommissäre v. Bezold, v. Bauer, v. Maur, v. Habel. 95 Abgeordnete, viele Zuhörer auf der Gallerie. 1) Bekanntmachung der Eingaben. Das ärztliche Zeugniß des Abg. Schellhorn wird vorgelesen, welches besagt, daß er am 16. April von einer Lungenentzündung befallen worden, und daß wenigstens noch 6 Wochen erforderlich seien, zu völliger Genesung. Es wird ihm Urlaub auf 5 Wochen vom 4. April angerechnet, ertheilt. 2) Die Gesammtbeschlüsse werden von dem zweiten Sekretär und von dem Abgeordneten v. Rudhart vorgelesen, wogegen nichts erinnert und dieselben demnach angenommen werden. 3) Der Abgeordnete v. Anns verliest auf Einladung des ersten Präsidenten die Vorträge. 4) Mätzlers Antrag ist an der Tagesordnung, bei welchem zuerst darüber gesprochen wird, ob die Abänderungen einzeln oder zusammen debattirt werden sollen. Ersteres wird beschlossen. Viele sprechen sich gegen eine Abänderung eines noch nicht alten Gesetzes aus, wovor besonders Rudhart warnt; Stabilität sei das, was die Staatsregierung und die Stände zu achten hätten. Er liest den treffenden §. vor; der Konskribirte könne ja einen Bevollmächtigten senden, und sich auch da melden, wo er sich aufhalte. Der Zweck des Erscheinens, Nachweis zu geben, sei genannt. Eine große Beschwerde soll darin liegen, daß die Konskribirten zu viel laufen müssen; er kenne auch den Werth der Zeit und wünsche, daß der Werth überall anerkannt werden möge. Man müsse wohl oft in kleinen Dingen vor Amt erscheinen, allein hier betreffe es die wichtigste Angelegenheit des Lebens; es betreffe hier nicht eine Kleinigkeit, sondern es sei hier alles nachzuweisen, wovon oft sein und anderer Loos abhänge. Die Leute legen keinen so großen Werth auf den Verlust der Zeit; viel würde auf andere Weise vergeudet und viele Gänge unnöthiger Weise gemacht, die Leute gingen 2—3mal hin, ehe es gefordert werde! Glückliches Land, welches keine andere Plage kennt; vortreffliche Gesetze, die keine andern Mängel haben! Nachdem er selbst noch mehreres in diesem Sinne gesprochen und Viele sich ihm angeschlossen hatten, wurde der Antrag, die Abänderung des 21. §. betreffend, nicht angenommen. — Dem Antrag auf Abänderung des 48. §., wie ihn der Ausschuß gestellt, ferner dem Antrag, wie ihn Mätzler gestellt, wird von der Kammer nicht beigestimmt. Endlich wird bei Namensaufruf der ganze Antrag nur von drei Stimmen unterstützt und daher fast einstimmig verworfen. — Nach diesem betritt der kgl. Finanzminister die Rednerbühne und trägt einen motivirten Gesetzesentwurf vor: die Verwendung der Defensionsgelder und die Dotationskasse des Festungsbaues zu Ingolstadt betreffend. — Die Kosten des Festungsbaues sind auf 23 Mill. angeschlagen, wozu, nachdem die Auslagen an die Defensionskasse ersetzt sind, der Rest der Erübrigungen der vorigen Finanzjahre und der künftigen verwendet werden sollen, welche jährlich zu 800,000 fl. angeschlagen, durch einen, 2 höchstens 4 kr. betragenden, Beischlag zum Steuergulden auf eine Million erhöht werden sollen. Zur baldigen Beendigung des Baues, da eine halbvollendete Festung im Fall des Kriegs in große Verlegenheit setzen würde, könnte auch eine Kreditverwilligung dienen, wobei die entbehrlichen Gelder der Staatskasse gegen Wiederersatz der Festungsbaukasse zuzuweisen wären, was keine Zinsen erfordere, und die nöthige Bauzeit von 22 Jahren sehr vermindern würde. — Es folgte nun eine lange Debatte über die Verlegung der Märkte auf Wochentage, welche nur bei den Geistlichen Anklang, sonst aber großen Widerstand fand und deren Erfolg war, daß der Antrag ans kgl. Ministerium nicht übergeben, sondern auch durch Namensaufruf mit 82 gegen 13 Stimmen ganz verworfen wurde. — Nach diesem wurde um halb 2 Uhr die Sitzung geschlossen, und die nächste auf Montag den 14. dieß angesetzt.

München v. 11. April. In der gestrigen Frühsitzung des Kassationshofes wurden die Angeklagten einzeln aufgefordert, noch über mehrere faktische Verhältnisse Aufschlüsse zu geben, namentlich über Anwesenheit bei den Versammlungen in Frankenstein und Kaiserslautern, über ergangene Einladung zu denselben, dann über den angeblich gefaßten Beschluß, die Protestationsschrift nur unter der Bedingung überreichen zu wollen, daß mehrere Tausende sich noch unterzeichnen würden u. s. w. Nachdem Sämmtliche doponirt hatten, wurde ihnen freigestellt, sich zu vertheidigen; sie überließen jedoch die Vertheidigung mit Vorbehalt einzelner Erörterungen dem anwesenden Rechtsanwalt, dem kgl. Appellationsgerichts-Advokaten Dr. Carl Ludw. Golsen aus Zweibrücken, welcher erklärte, seine Vertheidigungsrede werde wenigstens 5 Stunden in Anspruch nehmen, weßhalb wegen der

schon vorgerückten Zeit die Sitzung aufgehoben und auf Nachmittag 3 Uhr die Fortsetzung anberaumt ward.

## Baden.

Das Anzeigeblatt für den Oberrheinkreis im Großherzogthum Baden vom 5. April enthält eine Bekanntmachung der Kreisregierung, welche den Verkehr nach und aus der Schweiz, in Bezug auf Reisende, folgenden Beschränkungen unterwirft: 1) In Zukunft soll kein Reisender aus der Schweiz in die Nachbarstaaten zugelassen werden, welcher nicht mit einem Passe der Repräsentanten Oesterreichs, Bayerns, Sardiniens, Würtembergs, Badens u. s. w. für die Staaten ihrer resp. Souveräns versehen ist. 2) Eingebornen Schweizern darf nur dann der Eintritt in das Großherzogthum gestattet werden, wenn sie mit Pässen der betreffenden Kantonsregierungen versehen sind. 3) Deutschen und Italienern, aus Staaten, deren Regierungen keine Gesandtschaften in der Schweiz haben, werden nur dann von den Repräsentanten des Grenzstaates, in welchen dieselben zuerst eintreten wollen, Pässe ertheilt werden, wenn dieselben sich mit legalen Dokumenten ausweisen können, daß ihre Ankunft und ihr Aufenthalt in der Schweiz von ihren resp. Gouvernements autorisirt gewesen sei. 4) Den Polen wird der Uebertritt aus der Schweiz nur dann zugegeben werden, wenn sie Reisepässe der kais. ruß. Gesandtschaft vorzuweisen vermögen, welchen das Visa einer der obgenannten Gesandtschaften beigefügt sein muß. 5) Der Uebertritt deutscher und italienischer Reisender in die Schweiz wird von den Grenzaufsichtsbehörden nur dann gestattet werden, wenn dieselben sich mit legalen Pässen der Regierung, deren Unterthanen sie sind, auszuweisen vermögen. Es versteht sich übrigens von selbst, daß diese Vorschriften den gewöhnlichen gegenseitigen Grenzverkehr nicht beeinträchtigen sollen, und daß es in dieser Hinsicht zwar bei der bisherigen Uebung zu verbleiben habe, daß aber zur Vermeidung aller Unterschleife auch der Grenzverkehr streng in's Auge gefaßt werden muß.

## Rheingegenden.

Frankfurt v. 6. April. Unsere Dorfschaften harren noch immer vergebens auf die von ihnen beantragte Gleichstellung mit der Frankfurter Bürgerschaft. Unverkennbar muß das Fortbestehen des jetzigen Verhältnisses deren sicheren Untergang herbeiführen, das Mißvergnügen erhöhen und Wünschen Raum geben, die nimmer andern Falls aufgekommen wären. Möchte es unserer sonst so erleuchteten Regierung und unsern, das Gute stets wollenden, Gesetzgebern doch recht bald gefallen, einem solchen Zustande durch billige Berücksichtigung der gerechten Forderungen ein Ende zu machen! Vor allen Dingen aber greife man nicht zu halben Maßregeln — wie kürzlich in einem andern Falle — sondern nehme mit voller Liebe und Achtung eine der Verfassung treu anhängende Bevölkerung in den Schoos eines geachteten Bürgerverbandes auf, der nur durch gleiche Berechtigung und volle Gleichstellung unter den einzelnen Gliedern erstarken und gedeihen kann. — Der zeither ungestörten Ruhe dürfte durch Entfernung mancher beeinträchtigenden Elemente eine fernere Dauer zu verbürgen sein. — Die Anfangs so verschieden beurtheilte Frage der Besetzung Frankfurts hat sich im bisherigen Verlaufe in ihrer wahren Bedeutung herausgestellt. Nicht allein Frankfurt wurde von den österreichisch-preußischen Truppen besetzt, sondern die ganze nahe Umgegend, sei sie kurhessisch, hessen-darmstädtisch oder nassauisch. Als im vorjährigen Sommer ein Aufruhr in Hanau zu befürchten war, marschirten alsbald preuß. Bundestruppen von hier dorthin, und als erst vor einigen Wochen in dem nahe gelegenen hessen-darmstädtischen Städtchen Vilbel Unordnungen ausbrechen sollten, waren diese Truppen ebenfalls schon auf dem Marsche dahin begriffen, als sie Kontreordre bekamen. Daß hier immer Requisition vorausgehen mußte, versteht sich von selbst. So erfüllen diese österr. und preuß. Truppen die Pflicht eigentlicher Bundestruppen. Von einer Vermehrung der Okkupationstruppen ist unter den obwaltenden Umständen keine Rede mehr, nicht einmal von einem fernern, seit einem Jahre so oft statt gefundenen Wechsel der preuß. Truppen. — Briefe aus Luxemburg melden, daß die Belgier den auf vier Stunden ausgedehnten Festungsrayon in Massen umringt halten. In Arlon, das dicht an dem Rayon liegt, ist eine bedeutende belgische Garnison. Des Nachts liegen die Truppen in Blockhäusern vor der Stadt und in manchen einzeln stehenden Gebäuden, Mühlen ꝛc. sind oft 60 Mann einquartirt. — Nach Privatschreiben aus dem Haag erwartete man von Seite der Regierung günstige Mittheilungen über den Stand der belgisch-holländischen Differenzen, um so mehr, als sich namentlich in der zweiten Kammer vor ihrer Vertagung mehrere der geachtetsten Mitglieder kräftig dahin aussprachen, die Regierung möge endlich ein Ende dieser unheilvollen Zwistigkeit herbeiführen. Man weiß zwar recht gut, daß Luxemburg der gordische Knoten geworden ist, allein die Holländer kümmern sich wenig um diese Provinz.

## Preußen.

Von der Grenze d. 3. April. Ein Kurier brachte aus Paris die Nachricht, daß die Verhandlungen über das gegen die Associationen eingebrachte Gesetz geschlossen und es ohne Amendements an-

genommen sei. Man hat dieß mit Vergnügen vernommen, und hofft, daß nun die franz. Regierung selbstständiger werden, und nicht mehr so sehr wie bisher vom Parteigeist abhängen werde. Die Besorgnisse, welche die Opposition wegen eintretender Reaktionen, wenn das Gesetz unverändert angenommen wird, äußerte, theilt man hier so wenig als in Paris, und ist der Meynung, daß die franz. Regierung sehr konsequent handelte, wenn sie von dergleichen parlamentarischen Demonstrationen keine Notiz nahm, sondern ohne weiteres ihr vorgestecktes Ziel verfolgte. Man hofft, Frankreich dürfte nach mehrjähriger Aufregung nun endlich beruhigt werden, und die Früchte des Friedens genießen, die es umsonst zu ernten bemüht war, und die ihm nie zu Theil werden konnten, so lange eine Gesellschaft in der Gesellschaft, voll der gehässigsten Gefühle gegen die eingeführte Ordnung, ungestört bestand. Nun es von dem wuchernden Unkraute befreit werden soll, scheint die Zeit gekommen, wo nicht nur die innern Verhältnisse der franz. Nation an Konsistenz gewinnen, sondern auch nach Außen besser befestigt werden können.

N i e d e r l a n d e.

Haag v. 5. April. Die diplomatische Mittheilung, die gestern den Generalstaaten im Namen der Regierung gemacht worden ist, setzt den Stand der Sachen gegenüber von Belgien bis auf den heutigen Tag auseinander und gibt besonders über die Schritte Aufschluß, welche der König von Holland wegen der eventuellen Abtretung des wallonischen Theiles von Luxemburg bei den Agnaten des Hauses Nassau und dem deutschen Bundestage gethan habe. Der König hegt noch den Wunsch, die Abschließung eines definitiven Vertrages mit den Mächten zu beschleunigen, und in dieser Absicht ist Graf von Reede in Uebereinstimmung mit den Gesandten Oesterreichs und Preußens bei dem Herzoge von Nassau accreditirt worden, um diesen Fürsten zur Ertheilung der von Seiten der Agnaten verlangten Einwilligung zu veranlassen und die Welt von der Offenheit zu überzeugen, welche mit der Politik des Königs verbunden ist.

P o r t u g a l.

Lissaboner Blätter schreiben unterm 21. März Abends: »Durch eine telegraphische Nachricht von Leyria erfährt man, daß Admiral Napier, der Setubal mit 2 Korvetten und einem Dampfboote verlassen hatte, ohne daß sein Ziel bekannt war, gestern in Figueira landete.« — Dagegen heißt es in einem, in den Times enthaltenen Schreiben aus Lissabon vom 22. März: »Da die Stürme an der Küste fortdauern, so glauben wir, trotz der gestrigen Gerüchte, daß Admiral Napier nicht im Stande gewesen sein wird, in Figueira einzulaufen. Er mag nach Camina gezogen sein.« — Diese Vermuthung wird bestätigt durch ein Schreiben aus Oporto vom 24. März Abends 4 Uhr: »Der Gouverneur der Stadt erhielt so eben eine Depesche von vier Zeilen von Admiral Napier, welcher schrieb: »Diesen Morgen nahm ich Camina durch Ueberfall, und auch Viana wird bald in unserm Besitze sein.« Der Admiral landete daselbst mit 500 Mann (die er in den Dampfbooten Georg IV. und Lord of the Isles von Lissabon gebracht hatte) und bemächtigte sich ohne Widerstand des Platzes, der sehr für die konstitutionelle Sache gestimmt ist.

S p a n i e n.

Nach dem Messager wird die Intervention französischer Truppen in Spanien immer wahrscheinlicher. Man will sogar behaupten, es sei im Konseil beschlossen worden, auf Ansuchen der Regentin ein Korps von 20,000 Mann über die Grenze zu schicken und Pampeluna, Vittoria, Bilbao und San Sebastian besetzen zu lassen. Die Truppen sollten blos Garnisonsdienste thun und den Truppen der Königin die Sorge für die Pacifikation des Landes überlassen. — Es heißt ferner, diesen Morgen (5. April) sei ein außerordentlicher Kurier von Madrid in Paris mit Briefen vom 31. März angekommen. Madrid sei bei der Abreise des Kuriers vollkommen ruhig gewesen, man habe aber, jedoch sehr unbestimmt, von einer theilweisen Aenderung des Ministeriums gesprochen. — Der Courier du Nord meldet, zu Santander habe die Konscription einige Unordnungen veranlaßt, worauf drei Priester verhaftet worden seien. Die politischen Gefangenen, die man aus den baskischen Provinzen in diese Stadt gebracht, um sie nach der Havannah und Portorico einzuschiffen, hätten ebenfalls aufstehen wollen. Man habe aber drei derselben erschossen, worauf sich die Uebrigen unterworfen. — Aus Bayonne wird vom 30. mitgetheilt, daß am 23. bei der Brücke von Burcena ein Treffen zwischen einem, 1200 Mann starken Insurgentenhaufen und den Truppen des Brigadiers Espartero, welcher 700 Mann bei sich hatte, stattgefunden. Nach einem wohlunterhaltenen Feuer zerstreute Espartero die Carlisten, welche 20 Todte auf dem Schlachtfelde und viele Gefangene in der Gewalt der königl. Truppen ließen. Die Mönche der dort gelegenen Klöster feuerten auf die Truppen der Königin. Espartero ließ nach gewonnenem Treffen alle, deren er nur habhaft werden konnte, verhaften und nach Bilbao abführen. In diesen Klöstern wurden viele Flinten und andere Kriegsgeräthschaften gefunden.

F r a n k r e i c h.

Paris v. 6. April. Der Austritt des Herzogs

von Broglie aus dem Kabinette wird allgemein bedauert, obgleich Niemand den amerikanischen Vertrag billigt. Er wäre auch gegenwärtig nicht abgeschlossen worden. Die Freistaaten hatten seit 20 Jahren Entschädigungen verlangt; einige Kommissionen erklärten, daß man ihnen gar nichts schuldig sei, andere schlugen die Summe auf sechs bis zwölf Mill. an, und der amerikanische Gesandte Galatin, der beste Diplomatik der Republik, verlor seine Mühe in endlosen Unterhandlungen darüber. Die Ansprüche auf Entschädigungen waren indeß in den Freistaaten zu einem Handelsartikel geworden, die Besitzer der konfiszirten Schiffe hatten ihr Recht um niedrigen Preis an Spekulanten verkauft, welche damit spielten. Unter diesen Umständen brach die Revolution aus, und Casimir Perier, der aus polit. Gründen eine Allianz mit Amerika suchte, beschloß dessen Ansprüche anzuerkennen, nicht weil er sie für billig hielt, sondern weil er um jeden Preis eine politische Verbindung mit den Freistaaten wollte. General Sebastiani erhielt den Auftrag abzuschließen, und nach einer Viertelstunde Unterhaltung mit dem damaligen amerikanischen Gesandten Rives, gab er die 25 Mill. zu, gegen die Ansicht aller Geschäftsmänner, die damit zu thun hatten. Rives erlangte in Amerika durch den unerwartet günstigen Ausgang seiner Unterhandlung den größten Kredit, aber jeder Gesandte hätte dasselbe und vielleicht mehr erhalten können. Wäre der Vertrag damals der Kammer vorgelegt worden, so hätten ihn die Umstände und die Autorität von Perier durchgesetzt; aber jetzt, wo die Motive, die dazu geführt hatten, nicht mehr bestehen, der Minister, der ihn gewollt hatte, todt ist, und der Vertrag von einem Minister, der ihn mißbilligte, vertheidigt werden sollte, stand die Sache ganz anders.

### Großbritanien.

London v. 4. April. Der »Guardian« legt Mehemet Ali den Plan bei, die Unabhängigkeit der Türkei von Rußland wieder zu erringen, nachdem er sich zum Sultan von Aegypten und Syrien erklärt hätte. Nach diesem Journale macht Mehemet Ali die größten Anstrengungen, um seine Marine zu vermehren; dasselbe hält es auch nicht für unmöglich, in dem ersten Seetreffen im mittelländischen Meere die englische und ägytische Flagge gegen die französische und russische kämpfen zu sehen, denn die franz. Politik sei entschieden russisch geworden.

### Mancherlei.

München. Die Zahl der demnächst auf Wägen, von hier nach Griechenland abgehenden Freiwilligen des königl. griech. Truppencorps belief sich vor einigen Tagen auf 182.

Dem sichern Vernehmen nach soll unsere Stadt vier Kinderbewahranstalten erhalten, welche den vier Stadttheilen zugetheilt werden, und wovon die erste — vor dem Isarthore — bereits eröffnet worden ist. Diese höchst zweckmäßige Einrichtung haben wir einem Vereine menschenfreundlicher, edler Männer zu verdanken, die es sich schon seit geraumer Zeit angelegen sein lassen, diese wohlthäge Anstalten in München zu begründen.

In Manchester hat man sehr gelungene Versuche mit einem, nach einer neuen Konstruktion gebauten Dampfwagen gemacht; derselbe faßt 50 bis 60 Personen und legt auf gewöhnlichem Wege sechs englische Meilen in 20 Minuten zurück.

### Edikt al-Ladung.

Das unterfertigte k. Kreis- und Stadtgericht hat in dem Schuldenwesen des Johann Georg Klingensteiner Weinschenk dahier, und Besitzer der Essigfabrik zu Haslach durch Entschließung vom 8. April d. J. den Universalkonkurs erklärt. Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich 1) zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörige Nachweisung auf Dienstag den 10. Juni; 2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 10. Juli; 3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replic auf Montag den 11. August und für die Duplic auf Mittwoch den 27. August jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Am zweiten Ediktstag den 10. Juli wird versucht unter den Gläubiger eine gütliche Klassifikation zu erzwecken, kömmt diese zu Stande, so unterbleiben die weitern Ediktstage, und wird darnach die Massa zur Vertheilung gebracht. Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben. Zur Information wird bemerkt, daß der Aktivstand 14,000 fl., und der Passivstand 29,360 fl. betrage, worunter 24,224 Hypothek, und 5136 fl. Curentposten sich befinden. Kempten am 8. April 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lict. Kellerer, Direktor. Köchlen jun.

Bei der am 10. April in München vor sich gegangenen 1308ten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

49 58 40 89 80.

Die nächste 929te Ziehung geschieht am 22. April in Regensburg und die Einsätze hiezu werden bis den 19. Mittags 12 Uhr angenommen.

J. Schachenmayer i. d. Altst., u. J. Ziegler i. d. Neust.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:
Dr. Pfaff, W. Der Mensch und die Sterne. Fragments zur Geschichte der Weltseele. 8. Nürnberg. br. 1 fl. 45 kr.
Dr. Renner, K. L. Wie soll sich ein Jüngling würdig bilden? Zweite verbess. Aufl. 8. Nürnb. carton. 1 fl. 45 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 60. Kempten d. 15. April 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

**München** v. 13. April. Nachdem in der vorgestrigen Abendsitzung des Cassationshofes der k. Advokat Dr. K. L. Glosen aus Zweibrücken von 3 Uhr Nachmittags bis 6½ Uhr Abends eine ausführliche Vertheidigungsrede für die wegen Protestation gegen die Bundestags-Beschlüsse angeschuldigten 38 Rheinbayern abgehalten hatte, brachte in der gestrigen Sitzung der k. General-Staats-Prokurator, Hr. v. Ruppenthal, seine Einreden vor, eine Strafe von 2 Jahren Gefängniß für Hr. Knöbel, Professor, und Hr. Christ. Scharpff jüng.; hingegen eine sechsmonatliche für die HH. Denis, Bauinspektor; Moré, Notaire; Dr. Hepp, Arzt; Schoppmann, Deputirter; Fitz, Gutsbesitzer; Abresch, Kaufmann; Kohlhepp, Buchdrucker; — und nahm von einer Bestrafung der Uebrigen Umgang. Hierauf brachten die HH. Abresch, Denis, Moré, Kohlhepp, Georg Häberle — ihre persönlich vorbehaltenen Erörterungen und nach ihnen der k. Advokat Dr. Golsen seine Duplik vor. Die Richter traten darauf ab und faßten den Beschluß, daß am 16. April früh 9 Uhr das Definitiverkenntniß publizirt werden soll. Auf Antrag der k. Advokaten DDr. Willich und Golsen wurde diese Publikation bis auf den 23. April früh 9 Uhr vertagt.

**Kempten** v. 14. April. So eben erhalten wir aus Freundes Hand folgendes Schreiben eines Offiziers des k. bayer. 11ten Lin. Inf. Regiments über die Abfahrt des 2ten Bataillons dieses Regiments aus Griechenland und die Landung in Triest. — Aus der Quarantaine am Bord des Schiffes Achill den 8. April. Am 6. dies Mittags kam ich mit der 9ten Kompagnie gesund und glücklich nach einer sehr stürmischen, mühseligen Ueberfahrt von Missolunghi hier an. Die Freiwilligen, auf deren Schiffe unser Bataillon eingeschifft werden sollte, trafen erst Anfangs März in Missolunghi ein. Am 9. März wurden wir eingeschifft und am 10. die Anker gelichtet, allein schon am 11. trieb uns ein Sturm nach Ittaka, wo wir gezwungen waren zu landen und dort 10 Tage, bis sich der Sturm gelegt hatte, zu verweilen. Am 21. März wurden die Schiffe flott, ein abermaliger Sturm aber hinderte uns am Weiterfahren und wir kehrten am 22. nach Ittaka zurück. Am 24. wurde die Abfahrt wiederholt, indeß schon beim Auslaufen fuhr das Schiff, auf welchem Oberstlieutenant Albert und die Schützen-Kompagnie sich befand, auf, und blos zwei griechische Schiffe (Otto und Achill) mit der 8ten und 9ten Kompagnie setzten die Reise fort. Ein fürchterlicher Sturm wiegte uns in 18 Stunden nach Corfu. Hier wurde Anker geworfen und am 26. weiter gesegelt. Abermals trieb uns ein Sturm nach Corfu zurück und wir trafen am 27. daselbst wieder ein. Am 30. endlich ging es weiter, der Gott der Winde aber war uns abermals höchst ungünstig, denn er gab uns blos Windstille oder Sturm. Vom 4. auf den 5. April hatten wir in der Gegend von Lisca einen fürchterlichen Sturm. Alle Schiffe suchten Schutz und unter den Wind zu kommen. Unsere zwei griechischen Schiffe aber (die übrigen sind Dalmatier) trotzten dem Elemente und fuhren in der Nacht weiter. Gräßlich fürchterlich tobte der Wind, das Schiff war bald himmelhoch, bald tief, als wollte es den Grund des Meeres erforschen. Nur durch die Entschlossenheit des Capitäns und der Matrosen langten wir endlich glücklich hier an. Heute kam auch die Schützenkompagnie an, die 6te Kompagnie ist schon hier, die 7te und 10te sollen heute noch eintreffen.

### Niederlande.

**Brüssel** v. 7. April. Die Kölnerzeitung enthält folgende traurige Berichte von einem Aufruhr am 5. u. 6. April in Brüssel Als Folge der vor 2 Tagen in allen Wirthshäusern ausgetheilten Aufforderung zur Rache gegen die Orangisten, welche für den Rückkauf der Pferde des Prinzen von Oranien unterschrieben haben, wurden Samstag in der Nacht zwei bedeutende Häuser in der Laekener Vorstadt rein ausgeplündert und bis auf die Mauern zerstört; gestern um 7 Uhr Morgens zogen verschiedene Banden von Volk mit einer dreifarbigen Fahne und mehreren Männern von nicht ganz gemeinem Ansehen und mit eisernen Stangen bewaffnet, in den meisten Bezirken der Stadt herum, dann wurde zuerst das Hotel des Duc d'Ursel gestürmt und

alles zu den Fenstern hinaus auf die Straße geworfen, wo das Volk alles zertrümmerte; gegen 10 Uhr wurde auf dieselbe Art das Hotel des Fürsten de Ligne rein vom Allem geleert; dort besoff sich die Bande mit den feinsten Weinen auf kannibalische Weise. Der König Leopold kam zu Pferde, sah einen Augenblick zu und ritt langsam vorüber. Kurz nachher bewegten sich einige Truppenabtheilungen in den Hauptstraßen herum, verhinderten aber nicht im Geringsten die sich kreuzenden Räuberbanden; so wurden dann von 11 bis 4 Uhr (im Beisein der Truppen, Patrouillen, die sich jedesmal ganz passiv bei den Häusern aufstellten, wo die Gräuel begannen und unbeweglich blieben) die Hotels des Vicomte de Bethune, des Grafen d'Oultremont, des Marquis de Trazegnies (ganz nahe am Königspallast und neben der Hauptwache des Palais) geplündert und bis auf die Fußböden gänzlich zerstört, alle Kostbarkeiten, Möbeln, Gemälde ꝛc., kurz Alles auf der Straße zertrümmert, — Geld und Gefäße von Silber wurden von den Plünderern weggeschleppt und das Alles im Angesicht der Offiziere vom Generalstabe, der Adjutanten des Königs, der Marechaussee, welche vor und nach von Zeit zu Zeit die Gräuelscenen anzuschauen kamen. Um 6 Uhr wurden die Häuser des Lithographen, Hrn. de Wasme Pletinckx, des Gastwirths zu den vier Winden an dem Place royale, des Hrn. Coenaes an der Vorstadt Schaerbeck und das prächtige Hotel des Bankiers Meeus am Boulevard auf dieselbe Art geplündert und Alles bis auf die 4 Mauern zerstört, ebenfalls im Angesicht und ruhigen Beisein von starken Abtheilungen der Guides du Roi, der Infanterie, die von mehreren Generalen und Adjutanten des Königs kommandirt wurden. Bis 12 Uhr in der Nacht hörte man in der ganzen Stadt nur das Geschrei der betrunkenen Kannibalen, welche bandenweise mit den Trophäen ihrer Zerstörungen herumzogen. Keine Truppen hinderten diese scheußlichen Ausschweifungen, die in der Geschichte kein Beispiel haben. Die Zerstörungen hörten nur dann auf, als die Kannibalen vor Trunkenheit und Müdigkeit nicht mehr konnten. Alsdann zogen durch alle Straßen Patrouillen von Linientruppen, und heute Morgen erblicket man Kanonen auf allen Plätzen, ein Regiment vor dem Königsplatz, und an allen Hauptpassagen Abtheilungen von Kavallerie und Infanterie, aber vom Räubervolk keinen einzigen mehr. — Die Rache ist vollbracht, und erwiesen ist durch die Thatsache des gestrigen Tages, daß die Regierung diese Gräuel tolerirt hat. Dieses ist die schwarze Skizze unseres bedauernswürdigen Zustandes. — Im Ganzen sind gestern in weniger als 12 Stunden 16 Häuser verwüstet worden, als die Behausung des Herzogs von Ursel, des Prinzen von Ligne, des Marquis von Trazegnies, des Hrn. Dewasme-Pletinkx, Grafen v. Oultremont, Hrn. Jones, Tielmont, Weemaels, die Schenke von den vier Winden, das Haus des Hrn. Hoorickx, des Grafen Overchier, der Grafen Bethune, das Bureau des Lynx, das Haus des Hrn. von Vincke, von Westwezel, des Grafen Marnix, das Gesellschaftslokal in der Bischofsstraße. Der belg. Courrier klagt die Minister und die Behörden an, daß sie gestern keine Energie und keine Willenskraft gezeigt haben. — Seit gestern Morgen berichtet der Moniteur, waren Stafetten nach Mecheln, Löwen und den benachbarten Orten abgeschickt worden, um die disponibeln Truppen nach der Hauptstadt kommen zu lassen. — Gegen 4 Uhr konnten Maßregeln im Zusammenhange getroffen werden. Stadtviertel wurden von den Truppen umzingelt; starke Abtheilungen stationirten auf den wichtigsten Punkten; Patrouillen zogen in allen Richtungen umher. Viele Versuche, um in andere Häuser einzudringen, wurden vereitelt. Das 5. Linienregiment und die Guiden führten mehrere Bewegungen aus, die wirksamen Erfolg hatten. Des Morgens befahl der Minister des Innern den Befehlshabern der Bürgergarde von Brüssel, alle dazu gehörige Bürger zusammenzuberufen, und sie nach allen Schauplätzen der Unordnungen, oder wo deren drohten, zu schicken. Es ist zu bedauern, daß die von ihnen ergangene Aufforderung nur späten und unvollständigen Erfolg hatte. Die Wachsamkeit der obern Behörde ließ keinen Augenblick nach. Wenn die Ausführung auf allen Punkten ihrer Sorgfalt nicht entsprach, so würde man wenig Gerechtigkeit zeigen, wollte man deshalb gegen sie Beschwerde führen.

Halb 3 Uhr Nachmittags. Die Ordnung ist in der Stadt gänzlich wieder hergestellt; die Truppen bivouakiren auf den Plätzen und in der Rue royale; 2 bespannte Stück Geschütz stehen auf der Place royale und auf dem Münzplatze; die Läden sind geöffnet. — Der Anblick, den die Plünderungsscenen darboten, war scheußlich. Eine Menge Weiber und Kinder trieben sich hinter den Plünderern her, um ihren Antheil an der Beute zu haben. Die Plünderer zeigten an mehreren Orten Listen, die ihnen gegeben worden und welche die Bezeichnung der zu plündernden Häuser enthielten. Man hat mehrere ganz Betrunkene in der Straße des Boucher's, in den Gräben des Boulevard, des botanischen Gartens und in den Höfen des Hrn. Hoorickx gefunden. Andere zogen mit seidenen Gardinen, woraus sie Fahnen und Schärpen gemacht, durch die Straßen. Die Haltung der Bevölkerung war still und bestürzt. Die Tambours der Bürgergarde schlugen um 2 Uhr Nachmittags den Generalmarsch, allein wenige Garden begaben sich auf ihren Posten. Die Bürger schienen muthlos. »Wenn die Truppen« sagten sie, »keinen Befehl haben, mit Kraft einzuschreiten und uns wirksam zu unterstützen, wozu soll es denn dienen, die Waffen zu ergreifen und mit dem Gewehr im Arm allen diesen Unordnungen beizuwohnen.« — Nach Berichten aus Löwen fürchtet man dort ähnliche Scenen wie in Brüssel zu erleben; denn die Gährung unter dem Volke über die orangistischen Subscriptionen ist dort ebenfalls sehr groß. — In Lüttich hat die Behörde alle Maßregeln ergriffen, um Unordnungen, wie in Brüssel vorgefallen sind, zu verhüten. Die Bürgergarde ward berufen und diese sandte gestern die ganze Nacht Patrouillen durch die Straßen. Man hofft mit Gewißheit, daß die Ruhe nicht werde gestört werden. Gestern Morgen haben sich Soldaten gegen Soldaten, von einem Korpshasse getrieben, in Namur geschlagen; Flintenschüsse fielen und man sagt, daß Todte und Verwundete Opfer des Kampfes waren.

Vom 8. April: Zahlreiche Verhaftungen sind vorgestern vorgenommen worden. Man zählt im Gefängnisse des Petits-Carmes 87 Gefangene; im Amigo befindet sich ebenfalls eine große Anzahl. Die meisten waren, als sie verhaftet wurden, in einem Zustande

völliger Trunkenheit. Bei den verschiedenen Angriffen der Truppen sind, wie es heißt, viele der Ruhestörer verwundet worden, und einige blieben todt. Glücklicher Weise war keiner der Eigenthümer der zerstörten Häuser während dieser Auftritte zu Hause. Alle bedrohten Personen scheinen am Samstage von dem ihnen bevorstehenden Loose unterrichtet worden zu sein. Nur der Herzog von Ursel wollte, als sein Hotel angegriffen wurde, zu dem Volke reden; doch rieth man ihm, sich zu entfernen und weislich folgte er diesem Rathe. Wir sind so glücklich, mittheilen zu können, daß gestern den Tag und Abend über keine neue Unordnung vorgefallen, und im Augenblicke, wo wir dieß schreiben (1 Uhr Morgens) ist alles ruhig und still in Brüssel. Gestern haben die Polizei- und Militärbehörde mehrere unbekannte Individuen verhaftet, die im Verdacht standen, an den Unordnungen des vorgestrigen Tages Theil genommen zu haben. Der Justizminister hat, wie man uns versichert, den Generalprokurator bei dem Appellationshofe in Brüssel aufgefordert, von diesem Gerichtshofe die Vornahme der, auf die Ereignisse vom 5. u. 6. April bezüglichen Angelegenheiten zu begehren. Es ist ungegründet, wenn einige Journale behaupten, daß die Herren von Arnhim und von Dietrichstein ihre Pässe verlangt hätten. (Independant.)

Da die Regierung benachrichtigt worden, daß die Urheber der Verwüstungen sich nach Watermel Boisfort und Ixelles begeben wollten, um dort die Häuser mehrerer Unterzeichner zu zerstören, so sind Truppen nach diesen verschiedenen Orten abgegangen. — Die jetzt in Brüssel versammelte Truppenmacht ist imposant. Sie besteht ausser den Soldaten der Garnison aus 3 Bataillon des 9., aus 3 des 10. und aus 2 des 12. Linienregiments, aus 4 Schwadronen Lanciers und aus 2 Feldbatterien.

Lüttich v. 8. April. Wir haben heute weder die Antwerpner Journale, noch die Union von Brüssel erhalten.

## Oesterreich.

Wien v. 8. April. Von Gibraltar ist die Nachricht hieher gelangt, daß die exilirten Polen, welche auf k. k. Schiffen von Triest nach Nordamerika gebracht werden sollen, einen Versuch gemacht haben, durch einen Handstreich die Schiffsmannschaft zu überwältigen, und sich der Leitung der Schiffe zu bemächtigen. Es war der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich (12. Febr.), und die Schiffe lagen auf der Rhede von Gibraltar vor Anker. Ein Theil der Offiziere hatte sich, um diesen Tag festlich zu begehen, ans Land begeben, und diesen Umstand glaubten die Verschwornen zu Ausführung ihres Vorhabens benützen zu können. Allein die Mannschaft setzte sich muthig zur Wehre, so daß das abenteuerliche Unternehmen scheiterte. Nachdem man sich der Haupträdelsführer, die unverweilt vor einem Kriegsgerichte den Lohn ihrer That empfangen sollen, versichert hatte, war auch die Ordnung wieder hergestellt. — Wer nur im entferntesten Zeuge war von der großmüthigen, ja väterlichen Behandlung, welche diesen Leuten während der ganzen Dauer ihres Aufenthalts in Oesterreich widerfuhr, der wird ihnen die verdiente Strafe wohl gönnen.

## Italien.

Nach öffentlichen Blättern ist auch im Großherzogthum Toskana die ganze Aufmerksamkeit der Regierung den politischen Umtrieben gewidmet, zu denen die Jugend dieses Landes starke Hinneigung zeigt. Große Strenge gegen die Presse, und Erschwerung des Aufenthalts ankommender Fremden scheuchen manche der letzteren wieder fort. Wohlthätige Erziehungsanstalten der ärmeren Volksklassen, die seit einigen Jahren von den Einwohnern errichtet waren, finden nicht allein keinen Anhalt, sondern erfahren Verfolgung, da man besonders von Seiten der Geistlichkeit geneigt ist zu glauben, daß Aufklärung der untern Volksklassen mehr schade als nütze.

## Schweiz.

Zürich v. 12. April. Berichte aus Bern melden: Nach einer frühern Nachricht des schweizer. Beobachters sollte das 5te Bataillon aufs Piket gestellt werden, um im vorkommenden Falle gegen Reaktionsversuche zu dienen. Gleichfalls sollten den 8. dies 2 Kompagnien in die Stadt einrücken. In der neuesten Numer gibt der Beobachter nun folgende weitere Aufklärung über jene im ersten Augenblick allerdings höchst auffallende Nachricht: Die 2 Kompagnien Infanterie sind wirklich den 8. dies als Garnison in die Stadt eingerückt. Hingegen ist weder das 5te noch irgend ein Bataillon aufs Piket gestellt worden, wohl aber werden, so viel wir wenigstens gehört haben, Aufgebote in Bereitschaft gehalten. Da schon seit einiger Zeit keine eigentliche Garnison mehr in der Stadt war, keine Wachen ꝛc., so mußten diese plötzlichen Vorkehrungen, trotz der Messe, natürlich dem Publikum auffallen, und erzeugen nun tausenderlei Muthmaßungen und die ungereimtesten Gerüchte aller Art, welche sich übrigens schon bei der Ankunft der Züricher Gesandtschaft verbreiteten, wie z. B. das famöse Gerücht mit den 6000 Mann u. s. w.

## Spanien.

Die Königin Regentin hat ein wichtiges Dekret erlassen, wonach eine Anleihe von 200,000,000 Realen (50,000,000 Fr.) ausgeschrieben ist, und alle in- und ausländischen Kompagnien, welche zur Uebernahme derselben geneigt sind, zur Einsendung ihrer Bedingungen aufgefordert werden. In dem letzten Artikel spricht die Regierung ihre förmliche Absicht aus, den Cortes bei ihrer nahe bevorstehenden Versammlung die Mittel vorzulegen, den Nationalkredit auf einer soliden Grundlage festzustellen. Dieses Dekret hat einstimmigen Beifall in Madrid gefun

den, da es zum erstenmal das förmliche Versprechen enthält, die Cortes zu berufen. Auch sollen die Schwierigkeiten, die sich zwischen dem Regentschaftsrath und dem Ministerium über den Inhalt des k. Statuts hinsichtlich der Zusammenberufung der Cortes erhoben hatten, vollkommen beseitigt sein, und, wie man versichert, dürfte das betreffende Dekret schon am 15. April in der offiziellen Zeitung erscheinen. Der Census ist für die Wahlfähigkeit wie für die Wählbarkeit herabgesetzt, und sowohl die Verantwortlichkeit der Minister als auch das Petitionsrecht ausgesprochen. Um Pair zu werden, muß man zuvor in der Deputirtenkammer gesessen haben. Alle Gesetze müssen vorher berathen und von der Regierung promulgirt werden. Die Erblichkeit der Pairs findet nur bei den Granden von Spanien statt. — Nach einer weitern kgl. Verordnung sollen die Besitzthümer aller Geistlichen, welche sich der Sache des Don Carlos anschließen, mit Beschlag belegt, und diejenigen Klöster aufgehoben werden, deren Mönche sich wider die junge Königin empören. — Man hat karlistische Umtriebe entdeckt, und in deren Folge mehrere angesehene Männer verhaften lassen. Bei einem derselben, dem Vorgesetzten des Finanzraths Estefani, soll man einen eigenhändigen Brief von Don Carlos gefunden haben, welcher unter dem Präsidium des Inhabers eine Carlistische Regentschaft von fünf Mitgliedern anordnet, die ihren Sitz in Toledo haben sollte. Da Don Carlos sich von der spanischen Grenze nach Viseu zurückgezogen hat, so glaubt man, daß Rodil mit seinem Armeekorps noch nicht in Portugal eingerückt sei.

Bayonne v. 4. April. Nach Privatberichten hat am vergangenen Sonntag eines der blutigsten Treffen, die bis jetzt geliefert worden sind, bei Villatuerta in der Gegend von Estella zwischen den Kolonnen des Generals Lorenzo und den Insurgenten von Alava und einem Theile der Faktion von Navarra, die von Iturralde und Uranga befehligt wurden, stattgefunden. Der Umstand, daß Lorenzo in Pampeluna Verstärkung verlangt hat, ließe annehmen, daß der größte Verlust auf Seiten der Truppen der Königin war. Nähere Nachrichten fehlen uns noch. — Man glaubt, daß Quesada in Folge des Kampfes, welchen Lorenzo bestanden hat, in das Innere Navarras gerufen worden ist. Die Carlisten halten neuerdings Elisonda besetzt.

## Frankreich.

Paris v. 8. April. Den Spekulanten in Paris ist die Cortesberufung insofern willkommen, als sie daraus schließen, daß die Ruhe in Spanien schon weit befestigt sein müsse; zugleich hoffen sie Maßregeln zur Bezahlung der Cortesbons. Eben so erfreulich muß ihnen die Nachricht der bald zu schließenden Anleihe sein. Man glaubt, daß die auswärtigen Bankiers in Madrid obsiegen werden.

## Mancherlei.

Aus München v. 13. April. Gestern Vormittags um 11 Uhr fand eine Sitzung in der Kammer der Reichsräthe statt. — S. D. der Hr. Minister d. J., Fürst von Wallerstein, hat vom Freitag auf den Samstag eine sehr gute Nacht gehabt, und es wird über das Befinden S. D. kein Bulletin mehr ausgegeben. — Der k. griech. Konsul in Triest, Chev. de Heniksteiu, kam am Freitag aus Griechenland dahier an und reist morgen nach Wien ab.

Die neuesten Regierungsblätter enthalten den Abschied für die Landräthe der einzelnen Kreise. — Der wirkliche Rath und geheime Sekretär im Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern, v. Biarowski, erhielt die Vollendung seiner 50jährigen Dienstzeit das Ehrenzeichen des Ludwigs-Ordens, nebst Rang und Charakter als wirklicher Legationsrath.

Aus Bamberg vom 5. April. Heute wurden die Ueberreste des am 3. dahier verstorbenen ersten Bürgermeisters, Herrn Doktor Johann Georg Bayl feierlich zur Ruhe bestattet. Der tiefe Eindruck, den die Nachricht seines Todes auf die Einwohner unserer Stadt machte, die zahlreiche Theilnahme bei seinem Leichenbegängnisse von Seite des Volks wie der höhern Stände, waren der schönste und sprechendste Beweis der allgemeinen Liebe und Achtung, die er mit vollem Recht verdiente.

Joseph Napoleon hat in den englischen Journalen ein Schreiben bekannt gemacht, in welchem er den Deputirten, welche die Aufhebung des Verbannungsgesetzes gegen die Familie Bonaparte beantragt haben, seinen Dank abstattet. Er fügt hinzu, daß diese Familie nur dann nach Frankreich zurückkehren wird, wenn ihr Aufenthalt keiner exceptionellen Bedingung unterworfen ist.

Am Montag den 21. d. M. 9 Uhr Vormittags werden im Geschäftslokal des unterfertigten Rentamtes auf dem Wege öffentlicher Versteigerung zum parthienweisen Verkaufe ausgeboten.

| | | | |
|---|---|---|---|
| circa | 47 | Schaff | schwache Veesen, |
| » | 3½ | » | Kern, |
| » | 8 | » | schwache Gerste, |
| » | ½ | » | Sommer-Walzen. |

Burheim am 5. April 1834.

Gräflich Waldbott-Bassenheimisches Rentamt.

Herbeck, Rentbeamte.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Anweisung zum heilsamen Wassergebrauche für Menschen und Vieh in den gangbarsten Krankheiten und Leibesgebrechen von A—Z. Ein Hilfsbuch für Aerzte, Chirurgen und Hebammen, Prediger, Schullehrer, Ortsvorsteher, Gutsbesitzer und alle Landbewohner in solchen Gegenden, wo keine Aerzte sind. Von den drei Stiftern des hydropatschen Vereins; Oertel, Kolb und Kirchmayer. 8. Nürnberg. broch. 1 fl. 45 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 61. Kempten d. 17. April 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München v. 14. April. Beim Beginne der heutigen 8ten Sitzung der Kammer der Abgeordneten leistete der k. Ministerialrath v. Rinecker als neu eingetretenes Mitglied den Eid. Sodann theilte der Präsident eine Ministerialnote mit, durch welche die Kammer in Kenntniß gesetzt wurde, daß Se. Maj. der König dem als Ersatzmann des ausgetretenen Friedr. Schüler einberufenen, mit der Stelle eines Rentbeamten auch die wichtigen Stellen eines Hypothekenbewahrers und Bezirkskassiers vereinigenden Heinr. Stöhr zu Zweibrücken die nachgesuchte Bewilligung zum Eintritte in die Kammer der Abgeordneten nicht zu ertheilen geruht haben. Nachdem Hr. Willich sein Bedauern hierüber ausgedrückt hatte, beschloß die Kammer, den nunmehr an der Reihe stehenden Ersatzmann Peter Brunck, Bürgermeister zu Hochstätten, einzuberufen. Hierauf folgte die Berathung über den Gesetzesentwurf, die Privatvereine zur Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagelbeschädigungen betreffend. Das Ergebniß einer langen Diskussion über diesen Gegenstand bestand darin, daß die Kammer dem Gesetzesentwurfe mit sämmtlichen Modifikationen, welche im Verlaufe der Debatte beantragt worden waren, so wie dem von der Kammer der Reichsräthe in Vorschlag gebrachten Wunsche, daß die Staatsregierung wo möglich den Beitritt der übrigen Kreise zu dem bereits bestehenden Hagel-Assekuranzvereine des Isarkreises bewirken möge, ihre Zustimmung versagte. Zuletzt beschäftigte man sich mit dem Antrage des Abg. Mätzler, welcher den Mitgliedern des Landraths, als solchen, eine Entschädigung (auf welche dieselben nach dem bestehenden Gesetze keinen Anspruch haben) zugewendet wissen will. Der Antragsteller hatte die Summe der Entschädigung unbestimmt gelassen; Hr. Willich schlug diesfalls die Hälfte der, den Abgeordneten zur Ständeversammlung angewiesenen Entschädigung vor, und Hr. Schwindel machte die Untermodifikation, daß die am Sitze der Landrathsversammlung wohnenden Mitglieder des Landraths auf gar keine Entschädigung Anspruch haben sollen. Mit diesen beiden Vorschlägen nun wurde der fragliche Antrag einstimmig angenommen. Die nächste Sitzung ist auf Freitag den 18. d. M. anberaumt. — Der schwäb. Merkur berichtet aus München: Von der hiesigen Generaldirektion der k. Posten ist die Bestimmung getroffen worden, daß von nun an die Entfernung ohne Rücksicht auf den Straßenzug, den die Fahrposten nehmen, nur nach dem direkten Abstande auf der Postkarte von Bayern in geographischen Meilen angenommen, und daß die Tarifsätze im progressiven Verhältnisse dieser nach einzelnen Meilen steigenden Entfernungen für jede einzelne Gewichtsabstufung und jeden angegebenen Werth einer Sendung bestimmt werden soll. — Da das hiesige Publikum auf die Existenz einer geheimen Polizei schließen wollte, so sucht von zwei hiesigen Blättern das eine in mehreren Artikeln zu beweisen, daß es keine geheime Polizei in Bayern gebe, und das andere Blatt darzuthun, daß eine gut organisirte geheime Polizei zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung in den gegenwärtigen Zeitverhältnissen wesentlich beitrage. — Die Gerüchte, als ob die Regierung einen Eingriff in die französische Gesetzgebung im bayerischen Rheinkreise beabsichtige, werden nur von den Verläumdern der Regierung verbreitet. Als Grund, warum man von dem Entschlusse, die öffentliche Gerichtsbarkeit im ganzen Königreiche einzuführen wieder zurückgekommen ist, wird das Nichtschuldig der Geschwornen in der Sache Wirths, Siebenpfeifers ꝛc., dann die vielen zur Zeit in Bayern anhängigen politischen Prozesse, so wie die bisherigen Verhandlungen der Jury in Frankreich bei ähnlichen Fällen angegeben.

### Hessen.

Kassel v. 11. April. Der Hauptgegenstand, womit unsere Stände gegenwärtig beschäftigt sind, und der auch wohl Hauptgegenstand bleiben wird, ist die Festsetzung des Staatsbudgets für die Finanzperiode von 1834—1836. Die Zusammenstellung der jährlichen muthmaßlichen Einnahmen nach dem ministeriellen Voranschlage ergibt 3,069,540 Thaler, die

die ordentlichen Ausgaben 3,258,212 Thlr., also einen Ausfall von 188,672 Thlrn. Wenn aber die auf den außerordentlichen Etat gehörenden Posten, zusammen 197,750 Thlr., von dem gewöhnlichen Bedarf abgezogen werden, so ergibt sich ein Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben von 9078 Thlrn. Allgemein wird die Nothwendigkeit der Ermäßigung und Reduktion der Staatsausgaben eingesehen, um einen reinen Staatshaushalt ohne Ausfall zu erzielen, und es herrscht in dieser Beziehung bei der Mehrheit in der Ständeversammlung völlige Uebereinstimmung; aber wie die Sache anzugreifen und dieser Zweck zu erreichen, das ist die schwierige Aufgabe. Die vorigen Landtage haben durch ihre vielen freigebigen Verwilligungen die Lösung dieser Aufgabe ungemein erschwert, der jüngste Landtag im verflossenen Jahre ist ungeachtet des großen Ausfalls, der Jedermann vor Augen lag, in den nemlichen Fehler, wie der erste Landtag, verfallen, ja hat nur dazu beigetragen, die von diesem begangenen Fehler noch zu vergrößern; denn er war fast blos ein Geldtag. Indessen ist schon dadurch viel gewonnen, daß man endlich das Uebel, dem Abhilfe geschafft werden muß, richtig erkannt hat.

## Niederlande.

**Brüssel** v. 8. April. Im Moniteur liest man: Der gestrige Tag ist vorüber gegangen, ohne daß irgend ein Versuch der Unordnung erneuert worden ist. Alles läßt glauben, daß in den Provinzen keine Exzesse stattfinden werden. Die strengsten und bestimmtesten Befehle sind am 6. Morgens an die verschiedenen Provinzialbehörden gesandt worden, um den betrübenden Scenen, deren Ausbruch man dort befürchten könnte, zuvorzukommen, und sie im Nothfalle zu unterdrücken. Am 6. dies hatten 104 Verhaftungen statt. — Belgische Blätter enthalten folgendes von vier Abgeordneten unterzeichnete Schreiben an den Minister des Innern: »Die Umstände und die Ereignisse, welche die Hauptstadt betrübt haben, sind so ernsthaft, daß wir die Versammlung der Kammern für nöthig und dringend halten. Daher bitten wir Sie, von dem Rechte, das Ihnen die Konstitution gibt, Gebrauch zu machen, und dieselben unverzüglich zusammenzuberufen u. s. w.« — Die Theater sind fortwährend geschlossen. — Die Regierung hat Haussuchungen bei den Personen angeordnet, welche verschiedene Gegenstände aus den verwüsteten Häusern entwendet haben sollen. — Der Posten an den Petits-Carmes ist wegen der Menge der Verhafteten bedeutend verstärkt worden. — Man schätzt die Zahl der am 6. theils durch den Fall der Meubles aus den verwüsteten Häusern, theils durch die Truppen Verwundeten auf 301 auch blieben einige Menschen todt, alle durch Zufall.

**Brüssel** v. 9. April. Nichts, sagt der »Independant,« hat die gestern und vorgestern von uns wiederholten Versicherungen von der vollständigen Wiederherstellung der Ordnung widerlegt. Nicht ein einziger Störungsversuch ist seit Sonntag Abend gemacht worden. Die Truppen haben auf unsern Plätzen bivouakirt, die noch von starken Detaschements besetzt gehalten werden; wir können jedoch versichern, daß auch diese Vorsichtsmaßregeln von nun an unnöthig sind. Wir haben nur noch den Wunsch, daß sie nicht mehr durch neue Provocationen veranlaßt werden möchten. — Das nemliche Journal theilt mit: Die Nachrichten, welche wir aus Gent, Antwerpen und Lüttich erhalten haben, melden uns, daß in diesen Städten alles ruhig und stille ist. Die Behörden haben Maßregeln getroffen, um eine Störung der Ordnung zu verhindern.

**Gent** v. 7. April. In Folge der beklagenswerthen Vorfälle zu Brüssel herrscht hier eine gewiße Gährung unter dem Volke. Allein die Militärautorität hat ihre Maßregeln getroffen und wird allen Exceßen zuvorzukommen wissen. — Eine der furchtbarsten Feuersbrünste ist diese Nacht gegen 3 Uhr in der Zuckerraffinerie des Hrn. Casier-Verstraete in dieser Stadt ausgebrochen. Der Schaden wird beiläufig auf 500,000 Fr. geschätzt. Die Ursache des Unglücks ist noch unbekannt. Hr. Casier selbst hatte noch gestern Abends um 10 Uhr die gewöhnliche Runde in der Raffinerie gemacht. Nichts war versichert.

**Antwerpen** v. 8. April. Gestern Nachmittags um 1 Uhr brach Feuer in der Zuckerraffinerie des Hrn. Kay, Straße Kipdorp, aus. Die ungeheure Hitze der Röhren des Kochheerdes hatte äußere Gegenstände auf einem der Speicher ergriffen, allein die schleunige Hülfe der Pompier lähmte die Wirkung derselben. — Unsere Stadt ist neben den wichtigen Vorfällen zu Brüssel ruhig. Unsere Civil- und Militärautoritäten haben, um allen Unordnungen, deren man jedoch keine erwartet, zuvorzukommen, alle ihnen zu Gebote stehenden Vorsichtmaßregeln getroffen. — General Goethals hat gestern eine große Revue auf der Esplanade abgehalten, wo er alle Truppen der Garnison manövriren ließ. Dieser General ist gestern nach Mecheln abgereist.

**Lüttich** v. 9. April. Lüttich ist fortwährend ganz ruhig. Indeß wachen die Municipal- und Militärautoritäten stets über die öffentliche Sicherheit. Individuen von verdächtigem Aussehen sind in der Stadt angekommen. Allein die Regenz hat uns die Aufrechthaltung der Ordnung um jeden Preis versprochen. Die Unternehmer von Räubereien können daher darauf zählen, daß ihre Versuche gleich mit Flintenkugeln werden empfangen werden. — Man versichert, daß man in dem Augenblick, wo gestern Abends die Diligence durch Löwen fuhr, in jener Stadt Fensterscheiben zertrümmerte. Wir müssen also noch traurigen Nachrichten entgegensehen. — Nach einer Bekanntmachung des Bürgermeisters und der Cheffen von Lüttich haben die Nachtpatrouillen Befehl erhalten, jedes Individuum zu verhaften, das bewaffnet in den Straßen angetroffen wird und nicht zum thätigen Dienst der Bürgergarde gehört.

## Preußen.

**Berlin** v. 9. April. Die Hausvogtei ist mit Verhafteten so angefüllt, daß zur Unterbringung anderer Arrestanten es dort an Raum fehlt. — Es soll bei den Wienerconferenzen, dem Vernehmen nach, im Werke sein, die Privatdocenten auf den Universitäten abzuschaffen, weil diese als die Pflanzschule des Ultraliberalismus betrachtet würden, um sich

nemlich destomehr Zuhörer zu verschaffen, so schließe man, befleißigen sich häufig die Privatdocenten, ultraliberale Ansichten zu verbreiten und in diesem Sinne ihre Vorträge einzurichten. Andererseits sei man jedoch gewißermaßen moralisch genöthigt, nur solche Professoren anzustellen, welche das Talent, sich Zuhörer zu erwerben, mithin ihre Lehrfähigkeit bekundet haben. Die hiesigen Privatdocenten beabsichtigen, wie man erzählt, bereits beim König einzukommen, um dieser Maßregel vorzubeugen. Für die künftige Besetzung der Lehrstühle sollte alsdann das französische sogenannte Konkursverfahren eintreten. — Das Preßgesetz, womit sich gegenwärtig die Konferenzminister beschäftigen, soll manche Schwierigkeiten finden.

## Türkei.

*Konstantinopel* v. 18. März. Man ist nun so weit in den Unterhandlungen über den sogenannten Dardanellen-Vertrag gekommen, daß eine Art von diplomatischem Waffenstillstand von allen Seiten anerkannt ward, wobei bis zur Erhebung neuer Reklamationen jeder die Stellung inne behält, die er zeither zu behaupten wußte. Eine förmliche Verständigung fand noch nicht statt, man sieht sich noch immer mit eifersüchtigen Augen an, und denkt im Laufe der Zeit nach Umständen den bei der Pforte errungenen Einfluß zu verstärken, oder deren verlorenes Vertrauen wieder zu gewinnen. — Der griechische Bevollmächtigte, Hr. Zographos, ist hier eingetroffen. Er stieg in einem eigens gemietheten Hause in Pera ab, und wird nächstens seine Antrittsaudienz beim Sultan haben. Die Nachrichten, die uns aus Griechenland zukommen, sind befriedigend. Der König Otto gewinnt immer mehr die Liebe der Griechen, und die Regentschaft weiß durch den ruhigen, gleichförmigen Gang, welchen sie seit ihrer Ankunft in Griechenland einhält, nach und nach die vielen Schwierigkeiten zu überwinden, die sich ihr entgegenthürmten. Hingegen bietet Candia ein Bild des Jammers dar, und Niemand begreift wie die Mächte, welche so großmüthig das Schicksal der übrigen Griechen beherzigten, die unglücklichen Candioten einem Systeme der Verfolgung preisgeben lassen, wovon die neue Geschichte kaum ein Beispiel liefert. Allerdings haben sich Lord Ponsonby und Admiral Roussin nach Alexandria gewendet, und Mehemed Ali die dringendsten Vorstellungen gemacht, damit er menschlich handle, die Klagen der Candioten anhöre, und sie nicht zur höchsten Verzweiflung treibe. Auch hat der Vicekönig sehr gütig darauf geantwortet, und den Vortrag der beiden Botschafter zu berücksichtigen versprochen; allein die Gräuelscenen dauern in Candia fort, und scheinen nicht eher eingestellt werden zu sollen, bis alle Opfer gefallen sind, die der Ingrimm Mehemed Ali zur Sühnung ausersehen hat. Wer mag nun den guten Diensten der beiden Botschafter vielen Dank wissen, so lange sie von solchen Erfolgen begleitet sind? Hr. Bois le Comte, französischer Legationssekretär, welcher in Alexandrien war, soll die Sache der Candioten mit Wärme vertreten haben; er schmeichelt sich, daß ohne Verzug Befehle ergehen werden, um die Bedrückungen abzustellen, welche in Candien die Unruhen hervorgerufen. Herr Bois le Comte ist über Bucharest nach Paris abgereist.

## Spanien.

Ein Privatschreiben aus Paris vom 10. April sagt: Briefe aus Madrid wollen wissen, die Gesandten der drei nordischen Mächte werden mit Nächstem Spanien verlassen. Sie sollen erklärt haben, daß sie, da der Thronnachfolgestreit der Entscheidung der Nation anheimzustellen, diese Entscheidung aber bisher noch sehr zweifelhaft sei, sich jedes Schrittes enthalten werden, der über das gesetzmäßige Recht der katholischen Herrscherfamilie Etwas zum voraus bestimmen könnte.

## Frankreich.

*Paris* v. 10. April. Die Nachrichten aus Lyon erregen einige Unruhe, besonders die Aussicht auf die Folgen; man glaubt jetzt fast, es würden die niedern Klassen, namentlich in Fabrikstädten, ganz unter Aufsicht der Polizei gestellt werden müssen, wenn je dauernde Ruhe gesichert werden solle. — Am 6. April wurde zu Lyon ein protestantischer Arbeiter unter sehr zahlreicher Begleitung begraben. Das Geleite sang bei der Rückkehr vom Kirchhofe die Marseillaise und die Carmagnole. — Das Abendbülletin enthält folgende telegraphische Botschaft: Heute (den 9. April) sollte der am 5. vertagte Prozeß der Mutuellisten zu Lyon stattfinden. Die Unruhestifter versuchten, die Unordnungen vom 5. zu erneuern, sie errichteten einige Barrikaden, welche alsbald von den Truppen genommen wurden. Nachschrift, 5½ Uhr: Eine Botschaft zeigt an, daß alle Stellungen, welche die Ruhestörer zu nehmen versucht hatten, von den Truppen, welche mit größtem Nachdruck handelten, eingenommen worden sind. Die gesetzliche Gewalt drang durch. — Telegraph. Depesche. Paris v. 11. April 10½ Uhr Morgens. Der Minister des Innern an den Präfekten des Niederrheins. In Lyon ist eine Insurrektion ausgebrochen. Die tapfere Armee hat die Ruhestörer siegreich niedergedrückt und den Gesetzen den Sieg verschafft. Paris genießt der größten Ruhe. — (Nach den Pariser-Blättern vom 11. — welche diese Depesche noch nicht kennen — haben die Insurgenten am 9. den

Telegraph in Lyon zerstört, der aber am selben Tage wieder hergestellt wurde. Am 10. hielten sich die Insurgenten nur noch in den kleinen Straßen von Lyon). — Ein Privatschreiben aus Paris vom 10. d. berichtet: Die telegraphische Nachricht über einen zu Lyon, zwischen den republikanischen Associationen und der bewaffneten Macht ausgebrochenen Kampf langte zwar gestern schon, aber erst nach Abgang des Kurier hier an. Diese Depesche deutet schon bestimmt an, daß der Sieg auf Seite der Behörde geblieben sei. Dasselbe versichern heute die Freunde der Minister; sie fügen hinzu, daß die Assotiationen großen Verlust erlitten hätten. Es soll mit Kartätschen geschossen, und 3—400 Menschen theils getödtet, theils verwundet worden sein. Einige glauben fortwährend, daß die in den hiesigen republikanischen Vereinen herrschende, und fortwährend zunehmende Aufregung ähnliche Auftritte wie in Lyon anfachen könne. Allein wenn gleich die Mehrheit der Nationalgarde eben nicht zufrieden mit dem Minister Persil ist, und das Associationsgesetz für unausführbar und daher für unklug hält, so wird sie doch, wie auch das Heer, der Regierung nöthigenfalls Beistand leisten. Man ist überzeugt, daß eine Schilderhebung der Republikaner in der Hauptstadt, zunächst nur ihnen selbst schaden könne.

Straßburg v. 12. April. Seit einigen Tagen sind wir Zeugen eines höchst beklagenswerthen Zwiespalts zwischen zweien Regimentern unserer Besatzung, den Pontonniers und dem 19. leichten Infanterieregimente, das erst seit Kurzem hier ist. Auf einem Tanzplatze begann der Streit, der sehr traurige Wirkungen hatte, da sich die feindlich gesinnten Soldaten mit den bloßen Säbeln auf den Straßen verfolgten und die öffentliche Ordnung nicht wenig trübten. Um das Zusammentreffen dieser beiden Regimenter zu verhindern, ist das Inf. Regiment in seiner Kaserne, in der Citadelle, consignirt. Eines der beiden Bataillone unserer Pontonniers, welche zur Artillerie zählen, und zu welchen die kürzlich verabschiedeten Offiziere gehörten, wird uns in dieser Nacht verlassen; man soll diese Zeit gewählt haben, um, da die Artillerie hier sehr beliebt ist, eine Begleitung von Seiten eines Theils der Bürgerschaft zu vermeiden. — Ein häufiger Truppenwechsel ist seit einiger Zeit nicht nur hier, sondern in den Besatzungen mehrerer bedeutenden Städte Frankreichs auffallend. Das abgehende Bataillon der Pontonniers begibt sich nach Lyon, das zu einer angesehenen Waffenstadt mit Zeughaus, Artilleriepark, Festungswerken u. s. w. soll erhoben werden. Es sammelt sich, nach einstimmigen Briefen, in und bei Lyon eine beträchtliche Truppenmasse, was theils den innern Unruhen dieser 2ten Hauptstadt Frankreichs, theils den neuesten Begebenheiten an der dortigen Grenze, gegen die Schweiz und Italien zuzuschreiben sein dürfte.

Straßburg v. 13. April 6 Uhr Abends. Es ist heute keine telegraphische Botschaft bekannt gemacht worden. Auch von Lyon direkt sind heute und gestern keine Briefe angekommen; eine deßhalb von Besançon nach Lyon geschickte Stafette soll unverrichteter Dinge zurückgekehrt sein, da nicht nur die Thore von Lyon verschlossen, sondern auch die Umgebungen militärisch besetzt waren.

## Mancherlei.

München v. 15. April. Den neuesten aus Griechenland hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, starb der königl. griech. Herr Hauptmann Eduard Schauer (vorm. Oberlieut. im königl. bayer. Regiment Fürst Wrede) bald nach seiner Landung in Patras am Nervenfieber, so wie zu Nauplia der Hr. Lieutenant Brandt vom Uhlanen-Regiment. — Der als Kurier nach Griechenland abgegangene k. b. Hr. Hauptmann Graf von Sapporta reist über Ancona, und wird zu Ende Mai dahier zurückerwartet.

Aus Sigmaringen wird v. 11. April gemeldet: Dem Abgeordneten der Stadt und des Wahlbezirkes Sigmaringen beim letzten konstituirenden Landtag, Herrn Advokaten Würth in Sigmaringen wurde im letzten Monat von einer zahlreichen Deputation seiner Committenten ein werthvoller, schön gearbeiteter, mit Inschriften versehener, silberner Pokal, nebst einer in den schmeichelhaftesten Ausdrücken abgefaßten Adresse überbracht.

Vermittelst eines Rescripts vom 26. März haben Se. Maj. der Kaiser von Rußland dem Feldmarschall Paskewitsch, Fürsten von Warschau, für die von ihm in der Administration des Königreichs Polen getroffenen weisen Verfügungen Allerhöchst ihren innigsten Dank zu erkennen gegeben.

Bei Unterzeichneten ist zu haben: eine ganz neu erfundene Metall-Putze, womit man alle gelbe, weiße, so wie auch bronzirte Metalle, selbst auch Roststecken aus Stahl und Eisen, schnell putzen und poliren und ganz blank wie neu schnell herstellen kann. Man bedient sich unseres Fabrikats, trocken oder mit etwas Branntwein angemacht, durch reiben mittelst eines reinen wollenen Lappens. Genannte Metall-Putze ist weiß und sehr rein, kostet ½ Pf. Paquet 6 kr. Desgleichen haben wir auch ganz schwarzes Pulver welches auch neu erfunden und bisher erprobt alle übrigen übertrifft. Es dient hauptsächlich zu Chaisen und Pferdgeschirr, mattlackirtem Leder wieder schönen Glanz und Schwärze zu verschaffen. Ist vortrefflich zu Schuh und Stiefel-Wichspulver zu empfehlen, welches schnell Glanz und die tiefste Schwärze gibt. Der Gebrauch desselben ist wie bei gewöhnlichem Wichspulver und kostet das ½ Pf. Paquet 6 kr.

Chr. Weitnauer, Söhne am Kirchhof der Altstadt.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 63. Kempten d. 20. April 1834.


### Deutschland.

#### Bayern.

München v. 18. April. Vorgestern Mittag war Ministerrath im Kabinet bei Sr. Maj. dem Könige. — In der heutigen 9ten allgemeinen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten war die Tages-Ordnung 1) Bekanntmachung der Eingaben. 2) Vorlage der Beschlüsse über den Gesetzentwurf, die Privatvereine zur Versicherung der Feldfrüchte gegen Beschädigung durch Hagelschlag, dann über den Antrag die Entschädigung der Landräthe betreffend. 3) Vortrag des 2ten Ausschusses, über den Gesetzentwurf, die Steuernachlässe betreffend. 4) Vortrag des 1sten Ausschusses über den Antrag, die Behandlung der Verlassenschaft der Geistlichen betreffend. 5) Vortrag des 1sten Ausschusses über den Antrag, die Aufhebung oder Milderung der Verordnung über die quarta für die Armen und für die Schulen betreffend. 6) Vortrag des 3ten Ausschusses über den Antrag wegen Vorlage des Culturgesetzes. 7) Vortrag des Sekretärs des Petitionsausschusses über die geprüften Anträge der Abgeordneten; Berathung und Schlußfassung über die zur Vorlage an die Kammer geeignet befundenen. 8) Verlesung des Protokolls der 8ten Sitzung. — Morgen gehen als Ergänzungsmannschaft 117 Mann mit 6 Weibern und 3 Kindern, des k. griechischen Truppencorps, unter Anführung des Hrn. Oberlieut. Wick, von hier auf Wagen durch Tyrol nach Triest ab.

Speyer v. 15. April. Die neue Speyrer Zeitung enthält folgende Nachschrift: Sowohl das ministerielle, als das republikanische Straßburger Journal, die gestern Nachmittag hier eintreffen sollten, sind ausgeblieben. Heute geht das Gerücht, es seien ernsthafte Unruhen zu Straßburg ausgebrochen, wobei viele Personen getödtet und verwundet worden seien.

#### Hannover.

Ein Privatschreiben vom 12. April berichtet: Auch im Königreiche Hannover machen sich mit jedem Tage die Uebelstände bemerklicher, die, bei der immer sich vergrößernden Ausdehnung, die der preußisch-deutsche Zoll- und Handelsverein in neuester Zeit gewonnen, aus der Vereinzelung dieses Landes für die Ackerbau, Handel und sonstige Gewerbe treibenden Klassen desselben entspringen. Es äußert sich daher dort mit jedem Tage der Wunsch immer lauter und allgemeiner, daß diesem Zustande, wobei die öffentliche Wohlfahrt so ungemein leidet, ein Ende gemacht werden möchte. Von gewißer Seite sollen nun freilich der Erfüllung dieses Wunsches große Hindernisse im Wege stehen. Indessen sollen kürzlich aus Wien Botschaften zu Hannover eingetroffen sein, welche die Hoffnung auf Feststellung der Handelsverhältnisse durch den Kongreß sehr schmälern. Auf das Eintreffen jener Botyschaften sollen mehrere geheime Rathssitzungen stattgefunden haben, in deren Folge ein Kurier nach London abgeschickt wurde. An diese Thatsache nun knüpften sich mancherlei Hoffnungen, die im Wesentlichen dahin gehen, daß auch für Hannover der Zeitpunkt nicht gar ferne mehr sein dürfte, wo die Sorge für das Landesinteresse in dieser Beziehung befriedigende Schritte veranlassen wird.

### Niederlande.

Brüssel v. 12. April. Mit dem größten Eifer werden die Verhöre der verhafteten Individuen fortgesetzt. 60 derselben sind bereits vernommen; 40 wurden in Folge der Verhöre wieder in Freiheit gesetzt, aber zu gleicher Zeit fanden wiederum viele Verhaftungen in Folge der Haussuchungen statt. Viele der geraubten Gegenstände sind bereits wieder aufgefunden, doch bei weitem nicht so viele, als man gehofft hat. Unter den wiedergefundenen Sachen befindet sich auch eine silberne Supiere des Prinzen de Ligne. Man versichert, daß auch von dem General-Militär-Auditeur eine Untersuchung befohlen sei. — Heute wird ein Theil der nach Brüssel wegen der Unruhen gekommenen Truppen in die Garnisonen zurückkehren. — Zu Gent wurde bis jetzt die Ruhe nicht einen Augenblick unterbrochen. — Obgleich die größte Ruhe in der Stadt herrscht, so hat man doch in den Häusern der Unterzeichner der Subscription und auf ihr Verlangen die Schutzwachen gelassen, die man wegen der Vorfälle am 6. dorthin gelegt hatte. — Gestern Morgens fand man an den Mau-

ern von Brüssel, namentlich in der Rue Ducale, folgenden Zettel angeschlagen: »Die Rache des Volkes ist nicht befriedigt. Weil man die Niederträchtigen zu schützen scheint, man muß sie vertilgen.« Die Urheber dieses aufreizenden Zettels sind unbekannt.

Herzogenbusch v. 9. April. Seit einigen Tagen ist der Telegraph in Bewegung. Wie man vernimmt, ist an die Truppen der Feldarmee und besonders an diejenigen, welche am dichtesten an der Grenze stehen, der Befehl erlassen worden, die größte Wachsamkeit zu beobachten, damit sie sich beim ersten Zeichen sogleich vereinigen können; an verschiedenen Plätzen sind die dafür bestimmten Signale hergestellt worden. Doch möchten die getroffenen Maßregeln nur Vorsichtsmaßregeln sein.

## Oesterreich.

Wien v. 13. April. Die hiesigen Konferenzen scheinen sich jetzt hauptsächlich mit Aufsuchung der Mängel zu beschäftigen, die sich in die deutschen Verfassungen entweder eingeschlichen, oder denselben von Haus aus angeklebt haben, um ihnen so viel möglich abzuhelfen. Das dieß Zeit und Anstrengungen erfordert, daß es die genaueste Prüfung aller Verhältnisse des gemeinsamen Vaterlandes braucht, bevor Bestimmungen getroffen werden können, ist einleuchtend, und es darf daher nicht befremden, wenn die Berathungen der Konferenz sich verlängern. — Ein ruß. Kurier ist von hier nach Petersburg abgegangen. Der ruß. Staatsrath Leon Potozki ist von Petersburg hier durch nach Paris gereist. Der ehemalige großherzogl. badische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Berstett, ist von Karlsruhe hier eingetroffen. Der Marschall Marmont wird in künftiger Woche seine Reise nach dem Orient antreten. — Der Fürst Caradja wird noch einige Wochen hier verweilen, u. dann nach München zurückkehren.

Wien v. 14. April. In vergangener Woche ist der General Wallmoden aus Italien hier eingetroffen. Nach dessen Ankunft soll nun die Zahl der Generale voll sein, welche von Sr. Maj. dem Kaiser bestimmt sind, eine Kommission zu bilden, um die von dem General Radetzky in Vorschlag gebrachten Neuerungen zu prüfen, und über die Zweckmäßigkeit ihrer Einführung bei der ganzen kaiserlichen Armee zu berathschlagen. — Nach Briefen aus Semlin ist der Bankier N. v. Rothschild auf seiner Rückreise von Konstantinopel in der dortigen Quarantaine angekommen. — Gestern ging hier ein franz. Kurier nach Konstantinopel durch; es heißt, er bringe dem zum Seeminister ernannten Admiral Roussin das Abberufungsschreiben vom dortigen Gesandtschaftsposten. — Briefen aus Nauplia vom 15. v. M. zufolge, welche heute über Triest hier ankamen, hatte König Otto eine Reise nach Athen angetreten, gedachte aber schon nach 14 Tagen wieder in Nauplia zurück zu sein. In Griechenland herrschte überall die vollkommenste Ruhe.

## Italien.

Neapel v. 5. April. Gestern wurde die Ruhe der Hauptstadt durch ein ungewöhnliches, betrübendes Ereigniß gestört. Von einem einfachen Wortwechsel zwischen einem Gendarmen und einem Soldaten der hier in Garnison liegenden sizilischen Regimenter kam es zu Thätlichkeiten, an welchen sodann mehrere Kameraden der beiden Parteien Theil nahmen. Zuletzt entbrannte ein hitziger Kampf zwischen den Marinesoldaten, den Gendarmen und den Sizilianern, und ohne die kräftigen Maßregeln der Polizei und des Platzkommando's hätte dieses Ereigniß — das gerade in einem der bevölkertsten Theile Neapels, im Hafenquartiere, statt fand, — die traurigsten Folgen haben können. Alle Boutiken in jener Straße wurden geschlossen, und erst nach zwei Stunden gelang es den Behörden, die Wüthenden auseinander zu bringen, und die Schuldigen zu verhaften. Von beiden Seiten wurden einige u. zwanzig Soldaten mehr oder weniger gefährlich verwundet, und drei blieben auf der Stelle todt. — Die Energie und der gute Geist der übrigen Besatzung von Neapel bei dieser Gelegenheit können nicht genug gerühmt werden; ihr hat man es hauptsächlich zu danken, daß die Scenen der Unordnung sich nur auf Eine Straße beschränkten, und jeder Versuch zu einer Erneuerung derselben erfolglos sein würde.

## Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 6. April zufolge war die Hauptstadt ruhig. General Martinez de San Martin ward an die Stelle des Herrn Freyre, der mit der Inspektion der Kavallerie beauftragt ist, zum Generalkapitän von Madrid ernannt. Man hat ein zweites Bataillon Stadtmiliz unter dem Befehle des Hrn. Gaspard Aguilera, Bruders des Marquis Ceralbo, der seit 1823 ausgewandert war, organisirt. Hr. Loritz, schwedischer Geschäftsträger, hat der Königin sein neues Beglaubigungsschreiben überreicht. — Briefe aus Bayonne und Pau vom 8. April melden, daß karlistische Banden sich immer mehr der Grenze näherten, wohin sie durch die Truppen der Königin gedrängt sein sollen. Schon hätten einige die Gränze überschritten und nach Saint Jean Pied de Port gebracht worden. Man hat Befehl gegeben, alle, die sich zeigen sollten, zu entwaffnen. — Der National v. 13. April schreibt: Nach Pariser Börsengerüchten soll die Regierung von sehr ernsten Ereignissen benachrichtigt sein, die zu Madrid in der Nacht vom 7. auf den 8. April vorgefallen wären.

## Frankreich.

Paris v. 13. April. Telegraphische Depesche von Lyon vom 12. April, 11 Uhr Abends: An den Minister des Innern. Lyon ist befreit; die von den Insurgenten besetzten Vorstädte sind in unserer Gewalt. Die Kommunikationen sind überall hergestellt. Diesen Abend haben die Postwägen wieder ihre Dienste begonnen. Die Anarchisten sind in der größten Unordnung. — Die Regierung hat diesen Morgen Depeschen von Lyon vom 11. Abends erhalten, die völlig beruhigend sind. Der Kampf hat sich in einzelnes Schießen umgewandelt, das stündlich abnimmt. Die Einwohner von la Guillotière haben der Besatzung geholfen, und dem Feuern derer Einhalt gethan, die sich an die Spitze der Brücke der Vorstadt gestellt hatten. Die Insurgenten zeigen sich nirgends: sie benützen die langen Alleen, die zu Lyon die Massen der Häuser durchschneiden, um zu tirailliren, und sich dann wieder zu entfernen, wodurch der Kampf verlängert wird. Um ihn sogleich zu beendigen, müßte man die Soldaten entweder in mörderische Defileen senden, oder die Häuser zusammenschießen, welche Unschuldige und Schuldige zugleich enthalten; von diesem Augenblick an kann man aber versichern, daß die Empörung überwältigt ist. St. Etienne hat sich nicht gerührt; der General, der in dieser Stadt befehligt, ist Meister der Straßen, und würde im ebenen Lande diejenigen schnell zu Paaren treiben, welche den Insurgenten Hülfe bringen möchten. Chalons, Maçon, Dijon, Straßburg, Béfort sind vollkommen ruhig. Die Verstärkungen kommen von allen Seiten an; Munition, Lebensmittel sind im Ueberflusse für die Truppen vorhanden. Ihr Eifer, ihre Thätigkeit, ihre Hingebung sind bewundernswürdig. Die Generale gehen ihnen mit dem Beispiele voran. Die Lyoner Bevölkerung hat an dieser furchtbaren Umwälzung keinen Theil genommen. Sie erwartet mit peinlicher Angst das Ende dieses schauderhaften Versuchs der Anhänger der Anarchie. — Zu Paris herrscht fortwährend Ruhe. — Dem Vernehmen nach haben das 58ste Regiment, das zu Orleans in Besatzung liegt, und die Besatzung von Compiegne Befehl erhalten, unverzüglich nach Lyon zu marschiren. Zwei Schwadronen des zu Provins in Besatzung befindlichen Regiments sind eilig nach Troyes abgezogen. — Ein Privatschreiben aus Paris berichtet: Ich sende Ihnen zu den heutigen Berichten der ministeriellen Blätter über die Vorfälle zu Lyon noch einige Nachträge und Bemerkungen. Gestern Abends 10 Uhr kam eine Estaffette beim Ministerium des Innern an, mit Depeschen vom Präfekten Gasparin und von General Aymard, vom 11. Morgens 5 Uhr. Man hatte sich noch die ganze Nacht geschlagen. Die Ouvriers hielten sich fortwährend in den Quartieren, in denen sie von den Truppen umzingelt waren. Diesen Morgen zwischen 9 und 10 Uhr kam ein neuer Kurier an, mit Nachrichten vom 11. Abends. Noch immer schlug man sich, und fortwährend fast ganz in denselben Stellungen. So eben (2 Uhr Nachmittags) las Hr. Froissard, Offizier des Generalstabs, eine telegraphische Depesche mit Nachrichten aus Lyon von gestern Abends 11 Uhr, wonach die Posten endlich abgehen konnten, während die Insurgenten in der verzweifeltsten Lage seien. Aber auch um diese Stunde waren sie noch nicht ganz bezwungen. Der schreckliche Kampf hatte also bereits 4 volle Tage gedauert. Die Post von Lyon liegt auf dem Platze Bellecour. Man frägt sich, warum, wenn die Militärmacht beständig Meister der Kais und der größern Plätze war, dennoch die Posten seit 4 Tagen ausblieben. In St. Etienne, Maçon, Dijon ꝛc. blieb es ruhig. Dagegen ist man wegen Grenoble nicht ohne Besorgniß. In Chalons sur Saone kam es zu einigen Störungen. Fast in allen Städten, namentlich auch in Nancy, Metz, Beaumont ꝛc. standen die politischen Vereine auf dem Punkte loszuschlagen, so wie eine entscheidende Nachricht von den beiden Hauptpunkten, Lyon oder Paris, einträfe.

Straßburg v. 15. April. Heute ist folgende telegraphische Depesche angelangt: Paris den 15. April. 1 Uhr. Paris genießt der größten Ruhe. In Lyon ist die Ordnung definitiv wieder hergestellt. In St. Etienne, Chalons an der Saone und Dijon herrscht die größte Ruhe. — Aus Lyon hatte die letzte telegraphische Depesche vom 13. Abends gemeldet, daß die Insurgenten die Stadt geräumt hätten, und die Ruhe wieder völlig hergestellt sei. Wir erhalten über die dortigen Ereignisse folgende amtliche Mittheilung, die so eben von dem Präfekten bekannt gemacht worden: Der Präfekt des Doubs, an den Präfekten des Niederrheins. Besançon den 14. April. Mein Herr und werther Kollege, so eben erhalte offiziell die Nachricht, welche ich mich beeile Ihnen zu überschicken: Alles ist zu Lyon beendigt; überall hat die Gewalt des Königs gesiegt. Den 12., um 3 Uhr, da die Militärbehörde den Augenblick für günstig fand, um der Sache ein Ende zu machen, befahl sie, die Barrikaden in der Vorstadt Vaise im Sturmschritte zu nehmen, was auch mit großem Muthe von den Truppen ausgeführt wurde. Die Häuser wurden durchsucht, und alle darin befindlichen Bewaffneten wurden niedergemacht. Die Straßen sind vollkommen frei. Der Pariser Kurier hat Lyon um 5 Uhr verlassen; er hat keinen einzigen Aufrührer angetroffen.

— Zu Chalons, zu Dijon, zu Besançon ist alles ruhig. Zu Chalons an der Saone sind am 12. Morgens auf der Brücke mehrere Wagen umgeworfen worden, um eine Barrikade daraus zu machen; 39 Mann vom 7ten Regimente leichter Infanterie haben sogleich dieses Hinderniß wegeräumt, ohne daß sie nöthig hatten von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Um den Auflauf zu zerstreuen. Dijon und das Departement des Goldhügels sind vollkommen ruhig; vergebens haben einige Aufwiegler gesucht die Ordnung zu stören und die Volksgesellschaften aufzuhetzen.

## Mancherlei.

München. Wir sind ermächtigt, sagt der Landbote, bekannt zu machen, daß alle arbeitsfähige Individuen, welche den Erdarbeiten bei dem Festungsbaue zu Ingolstadt sich unterziehen wollen, sich ungesäumt dahin begeben und nicht nur im Laufe dieses Sommers bis zum Eintritt des Winters, sondern eben so in den künftigen Jahren Beschäftigung finden, auch bei gehörigem Fleiße durch Arbeiten im Akkord sich einen verhältnißmäßig höhern Verdienst als den festgesetzten Taglohn erwerben können.

Aus Koburg v. 11. April. Vor einigen Tagen reiste der Kuratus der hiesigen katholischen Kirche, Hr. Arnet, nach München, um als Hofkaplan Sr. Maj. des Königs Otto und Pfarrer nach Griechenland zu gehen.

Wie die Züricher Zeitung aus Neuenburg berichtet, ziehen sicherm Vernehmen nach abgedankte deutsche preußische Offiziere und Soldaten durch das Bisthum heran, um angeblich im Neuenburgischen Arbeit zu finden. Auch sollen mehrere junge adeliche Offiziere von Bern dem General Pfuel ihre Dienste angeboten haben, im Falle Neuenburg von der Schweiz angegriffen würde.

Englische Blätter melden, daß Sir John Herschel am 16. Januar glücklich am Kap der guten Hoffnung angekommen ist, und daß alle seine Instrumente unverletzt ans Land geschafft worden sind. Sein erstes Geschäft war, einen passenden Platz ausfindig zu machen, um ein Observatorium zu errichten, und er hat glücklicher Weise einen gefunden, der alle Vortheile, die zu einem solchen Etablissement erforderlich sind, mit allen den Schönheiten der malerischen Gegend vereinigt. Er hofft vor Ende des dortigen Sommers seine astronomischen Beobachtungen bereits begonnen zu haben. Seine Reise war ausserordentlich günstig; nicht einen einzigen Tag war der Wind zuwider, auch war das Wetter durchaus nicht stürmisch.

Im Jahr 1832 sind in Paris 3000 Personen, im Jahr 1833 aber 9000 Personen verhaftet worden. Man läugne nun noch, daß Frankreich im Fortschreiten begriffen ist!

---

### Ediktal-Ladung.

Das unterfertigte k. Kreis- und Stadtgericht hat in dem Schuldenwesen des Johann Georg Klingensteiner Weinschenks dahier, und Besitzer der Essigfabrik zu Hasslach durch Entschließung vom 8. April d. J. den Universalkonkurs erklärt. Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich 1) zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörige Nachweisung auf Dienstag den 10. Juni; 2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 10. Juli; 3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replic auf Montag den 11. August und für die Duplic auf Mittwoch den 27. August jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Am zweiten Ediktstag den 10. Juli wird versucht unter den Gläubiger eine gütliche Klassifikation zu erzwecken, kömmt diese zu Stande, so unterbleiben die weitern Ediktstage, und wird darnach die Massa zur Vertheilung gebracht. Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben. Zur Information wird bemerkt, daß der Aktivstand 14,000 fl., und der Passivstand 29,360 fl. betrage, worunter 24,224 Hypothek, und 5136 fl. Curentposten sich befinden. Kempten am 8. April 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lict. Kellerer, Direktor. Köchlen jun.

---

### Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erbsinteressenten wird die zur Ruhlaßmasse der Obstlers-Wittwe Maria Wöhrle gehörige oberste Herberge in dem Hause Nro. 148 in der obern Gasse der Neustadt bestehend aus einem Zimmer, einer Küche, 3 Kammern, einer Holzlege, einem Speicher und Gärtchen, dann der hölzerne Obstladen neben dem Leichtlischen Bräuhause Mittwoch den 7. Mai l. J. Vormittags von 10 bis 11 Uhr im dießgerichtlichen Lokale salva ratificatione öffentlich versteigert, und Kauflustige hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Herberge sammt Garten nach 330 fl. versteuert werde, hierauf blos 50 fl. zu 5% hypothekarisch versichert seien, und der Laden auf 25 fl. gewerthet worden sei. Kempten am 15. April 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lict. Kellerer, Direktor. Schmid.

---

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

**Rede**

des königlichen Generalkommissärs, Regierungspräsidenten und Abgeordneten von Rudhart über die Civilliste. Gehalten in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten zur bayerischen Ständeversammlung am 21. März 1834 und nach den Aufschreibungen der Geschwindschreiber der Kammer, abgedruckt. gr. 4. Nürnberg. geheftet 9 kr.

Landtags-Kurier der Ständeversammlung des Königreichs Bayern im Jahre 1834. Herausgegeben von H. D. Stellwag. Erstes Heft. Monat März. gr. 8. München. Nro. 1 bis 31. 36 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 64. Kempten d. 22. April 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

**Summarischer Ueberblick der neunten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 18. April.**

Anwesend: der Herr Minister der Finanzen, Freiherr v. Lerchenfeld, die HH. Ministerial-Kommissäre von Mayer, v. Bezold, v. Bauer, v. Waigand, 100 HH. Abgeordnete (der zweite Präsident ist wegen Unpäßlichkeit schon in mehreren Sitzungen und auch heute nicht erschienen), und viele Zuhörer auf den Gallerien. Der erste Präsident eröffnet die Sitzung und verliest nach Nr. 1 der Tagesordnung die 15 Eingaben; in einer derselben dankt Schaadt für den Urlaub, und kündigt seine Ankunft auf das Ende des Monats an. Hierauf werden die unter Nr. 2 genannten Beschlüsse von Anns und Kapp vorgelesen, welchen die Genehmigung ertheilt wird. 3) Wird von dem Abg. Vetterlein, Vortrag über den Entwurf: die Steuernachlässe erstattet; der Ausschuß trägt im Allgemeinen auf die Annahme des Entwurfs an. Auf Einladung des ersten Präsidenten wird nun von dem Abg. v. Harsdorf vorgetragen über Nr. 4; — von dem Abg. Schwindel über Nr. 5 der Tagesordnung, und von dem Abg. Graf v. Drechsel über Nr. 6, Vorlage des Culturgesetzes betreffend, welche der Ausschuß dem Antrag entsprechend begutachtete. — Ueber die von dem Petitionsausschuß geprüften Anträge, worüber hierauf nach Nr. 7 dessen Sekretär vortrug, wurde in der Art berathen und beschlossen, daß 1) der Antrag des Schätzlers von Windsheim, und 2) der des Abg. Zink, in Erwägung gezogen und dem treffenden Ausschusse, 3) der des Abg. Aschenbrenners dem k. Ministerium empfehlend zugewiesen werden solle. — Da somit die Tagesordnung erschöpft war, wurde die Sitzung geschlossen und die nächste auf Montag den 21. d. anberaumt.

### Rheingegenden.

**Frankfurt** v. 21. April. Ein Privatschreiben berichtet: Die aus Frankreich hier eintreffenden Briefe schildern den Zustand dieses Landes als höchst bedenklich und gefahrdrohend. Die Vorfälle in Lyon hatten einen ganz entschieden republikanischen Charakter, und hier eben so wenig, als in Belgien, ist die Sache beendigt. Aber nicht nur in Lyon, sondern in vielen Städten des südöstlichen Frankreichs ist diese Bewegung bemerklich, und was wir schon lange erwähnten, daß nemlich die republikanische Partei von ihrer frühern Ansicht, Paris als den Hauptpunkt ihres Bestrebens anzusehen, abgekommen sei, und ihre Wirksamkeit hauptsächlich auf die Provinzen und die untern Klassen gerichtet habe, bestätigt sich nun. Alle Ausbrüche von Unruhen sind bis jetzt nur Versuche, in wie weit das Militär bisher genugsam bearbeitet sei, um gemeinschaftliche Sache mit den Insurgenten zu machen; sie werden sich an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten wiederholen, sie werden so lange mißlingen, als nicht an irgend einem Orte die bewaffnete Macht übertritt und die Leiter dieser Bewegungen dadurch sich stark genug fühlen, aus ihrer Verborgenheit hervorzutreten und die Republik förmlich zu proklamiren. Dann erst beginnt der entscheidende Kampf in Frankreich, und wer möchte voraus sagen, auf welche Seite in dem von Parteien zerrissenen Lande, dessen niedere Klassen, der größten Unwissenheit heimgegeben, nur Werkzeuge in den Händen der Parteiführer sind, der Sieg sich neigen werde? Diese Verhältnisse nehmen denn auch natürlich die Aufmerksamkeit der übrigen europäischen Regierungen im hohen Grade in Anspruch. Vor allen aber müssen die deutschen Regierungen diese Bewegungen sorgsam beobachten, und im festen Vereine gerüstet für solche Wechselfälle sein. Der Sieg der republikanischen Partei in Frankreich würde jedenfalls zur Folge haben, daß solche versuchen würde, nicht nur im Sinne der Propaganda im Stillen, sondern mit offener Gewalt ihr Prinzip weiter zu verbreiten, und mindestens die deutschen Rheinprovinzen sich wieder zu erwerben. Ein solcher Zustand der Spannung kann unmöglich lange währen; daher erkennen gewiß alle wahren Deutschen, wie dringend nöthig Einigung gegen die von Aussen drohende Gefahr wird, und wie sehr es zu wünschen ist, daß durch gemeinsames Handeln aller Regierungen und entschiedenes Entgegentreten gegen jene Umtriebe, in sofern sie unser Vaterland berühren, den Anführern jener Partei schon jetzt die Ueberzeugung werde, daß für sie und ihre Einflüsterungen in Deutschland kein Heil zu finden. Die Versammlung der Minister in Wien widmet diesem wichtigen Gegenstande gewiß ihre ganze Aufmerk-

samkeit und jeder Vaterlandsfreund hofft, daß durch ernste, versöhnende, und die Bedürfnisse der Zeit berücksichtigende Maßregeln ein schönes Band um alle deutschen Stämme geschlungen werde, welche dann fremden Anmaßungen mit deutscher Treue u. Kraft zu begegnen wissen werden.

## Niederlande.

**Brüssel** v. 15. April. Vorgestern stand während des ganzen Tages eine große Anzahl Truppen in der Stadt unter den Waffen. Ueberall waren die Posten verdoppelt und auf mehreren Punkten standen Abtheilungen. Auf keinem Punkte wurde gestern die Ruhe gestört.

Aus **Well** schreibt man vom 10.: Seitdem die Holländer an die äußerste Grenze vorgerückt sind, hat die Verbindung mit Nordbrabant durchaus aufgehört. Die Posten sind zahlreich und die Schildwachen sind in geringer Entfernung von einander aufgestellt. Es steht ihnen ohne Zweifel frei, solche Maßregeln zu treffen, doch gibt folgender Vorgang sogar der Vermuthung Raum, daß sie den Traktat vom 21. Mai anzutasten Lust haben. Zwei mit Kalk beladene, nach Gennep bestimmte Schiffe fuhren die Maas hinunter. Zu Maasbees befahl ihnen der holländische Posten zu landen; die Schiffer, auf ihr Recht gestützt, setzten ihren Weg fort; die Soldaten feuerten, ohne Jemanden zu treffen. Man hat seitdem erfahren, daß zwei Douaniers bei dem holländ. Posten waren, welche die Schiffe für gute Prise erklären wollten, wenn sie ans Land gekommen wären. Die belg. Regierung wird ohne Zweifel gegen diese feindselige Behandlung unsers Handels die geeigneten Repressalien ergreifen.

## Schweiz.

In Bern, sagt ein Privatschreiben vom 15. April scheinen sich ungewöhnliche Ereignisse vorzubereiten. Auffallend muß selbst einem oberflächlichen Beobachter die heftige Bitterkeit erscheinen, die seit den letzten 14 Tagen in allen Blättern dieses Kantons sich ausspricht, wie auch das Bestreben derselben, die beunruhigendsten Gerüchte über dessen Lage zu verbreiten. Von der Stadt Bern wird gesagt, daß sie sich im Geheimen mit Waffen versehe, daß in allen Theilen des Kantons die Patrizier die verdächtigste Thätigkeit zeigen, daß viele derselben in Neuenburg zu einem Schlage gegen Bern sich vorbereiten, daß verkleidete Fremde in Menge dort ankommen, daß von Basel aus große Summen Geldes zur Bestechung verschickt werden; kurz man verbreitet mit Absicht tausend Gerüchte, die alle beweisen sollen, daß die Schweiz eine Reaktion zu Gunsten der gefallenen Aristokratie zu fürchten habe. Leider haben im Kanton Bern diese Lügen vielen Glauben gefunden, und es herrscht dermalen unter dem Volke eine Erbitterung gegen die vermeintlichen Verschwörer, die traurige Folgen fürchten läßt. Wie man von allen Seiten vernimmt, ist gestern im Bernschen Bisthum ein bedeutender Theil der waffenfähigen Mannschaft aufgeboten worden.

**Genf.** Den Versicherungen der Europe centrale nach hat die hiesige Regierung in den letzten zwei Monaten mehr als 900 Fremde aus dem Kanton gewiesen. Der Federal dagegen beschränkt jene Zahl auf 51.

## Portugal.

Nach Berichten aus London vom 12. April ist zu Plymouth der Lightning mit Lord W. Russel und seinem Gefolge von Lissabon angekommen. Das Schiff verließ Lissabon am 27. März. An diesem Tage war die Nachricht angekommen, die Stadt Valença do Minho habe sich an den Admiral Napier ergeben, und die Besatzung derselben sei zu ihm übergegangen. Auch sagte man, Santarem sollte mit Allernächstem angegriffen werden.

## Frankreich.

**Paris** v. 14. April. Ueber die hier seit zwei Tagen statt gehabten Unruhen theilen wir hier folgende Berichte mit: Während des ganzen Sonntags schien Paris der größten Ruhe zu genießen; Spaziergänge und Boulevards waren so besucht wie gewöhnlich, aber gegen 5¼ Uhr bildeten sich zahlreiche Zusammenrottungen in den Querstraßen der Stadtviertel St. Denis und St. Martin, das Pflaster wurde aufgerissen, Omnibus und Wagen umgestürzt und einige Barrikaden errichtet. — Alsobald wurde der Rappel in allen Stadtvierteln geschlagen, die Nationalgarden eilten zu den Waffen, die Infanterie- und Kavallerieregimenter setzten sich von allen Seiten in Bewegung. Die Nationalgarde und Linientruppen fraternisirten unter dem abwechselnden Rufe: »Es lebe die Nationalgarde! Es lebe die Linie!« — Das Carroussel und alle Hauptplätze sind mit Truppen bedeckt; der Generalstab ist in Permanenz. Von allen Seiten umzingelt man die Emeute, man engt sie in dem Stadtviertel ein, wo sie ihr Hauptquartier aufgeschlagen hat. Es ist dieses (abermals das verüchtigte Saint-Merry) übrigens das einzige Stadtviertel von Paris, wo Unordnung herrscht, sonst sind die Straßen alle mit friedlichen Leuten bedeckt. Der lebhafteste Unwille spricht sich allgemein gegen diese eben so strafbare als unsinnige Versuche aus, welche Unruhe in einer Stadt verbreiten, die mehr als je das Bedürfniß der Ruhe und Sicherheit fühlt. — Im Laufe des Tages wurden verschiedene Verhaftungen vorgenommen. Hr. Kersozi ist unter der Zahl derer, die auf die Polizeipräfektur geführt wurden. — 11 Uhr Nachts. — Die Emeute ist blokirt von imposanten Streitkräften, die Paris nach allen Richtungen hin durchziehen, und auf den Plätzen, den Boulevards und den Hauptstraßen bivouacquiren. Das 54ste Linienregiment hält den Platz des Victoires und das Postgebäude besetzt, das 35ste die Thore St. Marin und St. Denis, das fünfte leichte Infanterieregiment den Boulevards des Tempels.

Der Platz des Stadthauses ist seit heute Morgens mit Truppen bedeckt. Um 9 Uhr Abends war der Carousselplatz von ungefähr 800 Mann besetzt und Lanziers, Artillerie, Infanterie, Nationalgarde und ein Kürassierregiment standen zur selben Zeit als Reserve bei dem Pallaste der Deputirtenkammer. — Mitternacht. Wir hören so eben, daß ungeachtet des gefaßten Beschlusses nur Morgen früh anzugreifen, die 4te Legion gegen 8 Uhr am Eingange der Straße Beauboarg in einen Kampf verwickelt wurde. Nach einem Gefechte von 20 Minuten wurden die Barrikaden erstürmt. Von beiden Seiten gab es Todte und Verwundete; ein Tambour wurde gefährlich verwundet. Oberst Chapuis bekam eine Kugel in den Arm. Man machte viele Gefangene in der Halle, bei denen man Dolche, Pistolen und Munition fand. — 13. April 1 Uhr Mittags. Der König mustert so eben die Truppen auf dem Carousselplatze und wird dann durch die Stadtviertel von Paris reiten, welche der Schauplatz der Unordnungen wurden, wie er es im Juni 1832 that. Er wurde von den Truppen und Nationalgarden sowohl, als von der versammelten Menge mit enthusiastischem Freudengeschrei und dem Rufe: »Es lebe der König! es lebe Ludwig Philipp!« empfangen. Die Stadtviertel, wo die Ruhestörungen stattfanden, sind fortwährend von Militär und Munizipalgarden besetzt, und die Wachsamkeit der Regierung dauert fort. Kavallerie, Infanterie und Massen von Bürgersoldaten stehen unter den Waffen, bereit jeden Augenblick einzuschreiten wenn ihr Dienst nöthig sein sollte, was jedoch glücklicher Weise nicht mehr zu erwarten ist. In den Barrikaden sind eine ungemeine Menge Gefangene gemacht worden. — Als die Herzoge von Orleans und Nemurs durch die Straße du Ponceau ritten, wurden — jedoch glücklicher Weise ohne Erfolg — zwei Schüsse auf sie gefeuert. — Das Journal du Commerce berichtet von der Nacht vom Sonntag auf den Montag: »Paris bot den Anblick eines ungeheuren Lagers dar. Auf dem Platze Vendome, auf dem Platze des Victoires, auf dem Platze du Caire und andern, waren Feuer angezündet. Die Insurgenten hatten es versucht, die Vorstadt St. Antoine und St. Jakob zu nehmen. Das Kloster Saint-Mery war der Stützpunkt ihrer Operationen. Ihre Barrikaden hatten sie in den Straßen Aubry-le-Boucher, Beaubourg, Transnonain, Saint-Mery, des Etuves, Mauburé und Vinilles-Andriettes, aufgeschlagen, selbst in den Straßen St. Denis, St. Martin und St. Avoye standen einige.«

Paris v. 15. April. Das Journal de Paris berichtet: Die in Paris so energisch besiegte Anarchie war es zugleich auf allen Punkten Frankreichs, wo Complotte gebildet und verbrecherische Entwürfe angezeigt worden waren. In Lyon sind alle Kommunikationen wieder hergestellt, und Ordnung und Ruhe sind vier unheilvollen und betrübten Tagen nachgefolgt. — In Saint-Etienne wurde die Waffenmanufaktur von den Aufwieglern blokirt; einige Barrikaden wurden den 11. gebildet; ein Gewehrfeuer entspann sich. Allein die Truppen und die Gendarmerie stellten mit einem bewunderungswürdigen Eifer in wenigen Stunden alle Kommunikationen wieder her und gaben dieser Stadt die, einen Augenblick kompromittirte Ordnung und Ruhe zurück. — In Auxerre, Dijon, Macons, Chalons, Nevers ist die Ruhe ungeachtet der, von den Anarchisten verbreiteten unheilvollen Nachrichten nicht einen einzigen Augenblick gestört worden. Die Verkündung von der völligen Niederlage der Insurgenten in Lyon hat eine lebhafte Freude verursacht und alle Hoffnungen der Unruhestifter vereitelt. — Privatbriefe aus Paris vom 15. April berichten: Die Ruhe ist nicht wieder gestört worden. Nur hier und da erinnern verstärkte Wachtposten, und einige andere kaum mehr nothwendige Vorsichtsmaßregeln an die Begebenheiten der letzten Tage. Schon gestern Abend bot die Hauptstadt den eigenthümlichsten Kontrast dar; die blutgerötheten Barrikaden im inneren Theile von Paris waren wieder umgeworfen, die Kaufläden eröffnet, die Laternen durch Hausbeleuchtungen ersetzt; ringsher aber auf Boulevards und Kais strömte zahlreich wie jemals die Menge, die Damen besonders, um den eingebüßten Spaziergang des vorigen Abends nachzuholen. Man drängte sich in die Theater. Es war, als ob nichts in Paris sich ereignet hätte, aber freilich sprach sich zugleich die modifizirte öffentliche Meinung aus. Man fragte nicht mehr, wer Recht habe, die Regierung und ihr System, oder die Gegenparteien; es herrschte nur Eine Stimme, nur Vorwürfe, Indignation wider die Schuldigen, welche durch ihre Unternehmung viel weniger noch die Ruhe der Stadt, als die Zukunft der öffentlichen Freiheiten gefährdet hätten. — Ich verschone Sie mit weitern Beschreibungen der letzten Vorfälle, da Sie in den Journalen Massen von Details aufgehäuft finden. Nur bemerke ich Ihnen, daß selbst die Blätter der Opposition, unter dem schmerzlichen Eindruck des Augenblicks, betroffen über den unerwarteten Wahnsinn des Angriffs, unter der Wahrheit bleiben bei Schilderung der mitleidlosen Weise, wie man von dem Siege Gebrauch machte. Alle Blätter, selbst die ministeriellen, gestehen, daß in einigen Häusern, aus denen Flintenschüsse fielen, Alles niedergemacht wurde, was man darin traf. Dies ist so wahr, daß weder Alter noch Geschlecht geschont wurde. In der Straße Transnonain wurde — auf die Angabe eines Portiers, der behauptete, er habe eine Person mit einer Frauenhaube aus einem Fenster schießen sehen — eine ganze Familie, bestehend aus einem Greise, Frauen und Kindern, niedergemacht. Eben so traten dann die Insurgenten alle sonst im Kampfe geachteten Gesetze mit Füßen. Diesen Morgen bietet die Morgue einen traurigen Anblick dar: 36 Leichname sind darin aufgestellt. Von Verwundeten wurden 30 in das Hotel Dieu gebracht. Man hat Sicherheitswachen neben sie gestellt. Einige in Privathäusern gefundene Verwundete wurden in die Krankenzimmer der Gefängnisse gebracht. Man spricht von etwa 120 Todten — wahrscheinlich eine noch zu geringe Schätzung. Das Losungswort der Insurgenten war: »Die republikanische Revolution!« — Die Pairskammer wird, so wünscht wenigstens die Regierung, die Instruktion und Aburtheilung des ganzen Prozesses übernehmen. So eben (4 Uhr) wurde der Pairskammer diesfalls eine Ordonnanz des Königs mitgetheilt. — Man erhielt heute Nachrichten aus Lyon bis zum 13. Abends. Erst an diesem Tage endigte der am 9. begonnene blutige Kampf, während dessen gegen 20 Städte Frankreichs auf dem Punkte standen, dasselbe schreckliche Schauspiel zu eröffnen. Die Lyoner Insurgenten haben sich

auf das Land zerstreut, wo man sie verfolgte. Sechstausend Opfer sollen in Lyon gefallen sein, worunter 1700 Mann Linientruppen. In St. Etienne standen sich am 12. Abends die Parteien noch gegenüber.

Von der Grenze des obern Elsaßes den 15. April. Schon seit einiger Zeit zeigen sich im Depart. des Oberrheins vielfache Aeußerungen der Unzufriedenheit über die Entrichtung gewisser Abgaben, namentlich des Bodenzinses. Eine nicht unbedeutende Anzahl von Dörfern hat sich gegenseitig verpflichtet, letzteren nicht mehr zu bezahlen. In voriger Woche wurde in Blotzheim der Einnehmer thätlich mißhandelt, sein Gefährt in Stücke zerschlagen, und er und die Gensdarmen gezwungen, den Ort zu verlassen. Die rastlosen Republikaner haben auch hiebei ihre Hand im Spiel, und benützen alle Mittel, die Unzufriedenheit gegen die bestehende Ordnung der Dinge zu steigern. Unter solchen Umständen kann man sich leicht denken, welchen Eindruck die Nachrichten aus Lyon auf die Gemüther gemacht haben, und wie groß die Gespanntheit ist, mit welcher Alles den Ausgang des in dieser Stadt so furchtbar begonnenen republikan. Kampfes erwartet. Der Besitzstand zeigt sich indessen im Durchschnitt jeder neuen gewaltsamen Staatsveränderung abgeneigt.

Straßburg v. 17. April. Heute erhielt man hier folgende telegraphische Depesche: Paris den 17. April 10½ Uhr Vormittags. Paris ist vollkommen ruhig. Lyon, St. Etienne, Arbois sind zur Ordnung zurückgekehrt. Alle im April begangenen Attentate sind vor die Pariserkammer verwiesen. Es herrscht vollkommene Einigkeit unter den Staatsgewalten. Ueberall kehrt Beruhigung in die Gemüther zurück. — In St. Etienne hatten am 11. die Meuterer einen Versuch gemacht sich des Waffen-Depots zu bemächtigen. Nach zweistündigem Kampfe wurden sie besiegt.

## Mancherlei.

Aus Sigmaringen. Die Wahlen der Abgeordneten zum Landtage und deren Stellvertreter sollen nunmehr vorgenommen werden, und es sind von der Regierung bereits die Wahlkommissarien für die sieben Wahlbezirke bestimmt worden. Auch wurde die Geistlichkeit angewiesen, ihre Stimmzettel zu der ihr zustehenden Wahl eines Abgeordneten der Geistlichkeit an die Dekane einzusenden.

Aus Hamburg wird vom 12. April geschrieben: Reisende, die direkt von Kopenhagen hier eintreffen, berichten, daß der Prinz Friedrich von Dänemark, nachdem er auf unmittelbaren Befehl des Königs zur Haft gebracht worden war, am folgenden Tage nach einem im Kriegshafen segelfertig liegenden Linienschiff transportirt ward. Dieses war Anfangs bestimmt, nach dem Mittelmeere abzusegeln, und erst nach einem Vierteljahre zurückzukehren. Diese allerhöchste Verfügung erlitt indessen eine Abänderung, und das Schiff ist in Folge einer neuen Ordre nach Island unter Segel gegangen, welche Insel dem Prinzen zum Exil angewiesen wurde. Ueber die Veranlassung zu diesem Vorfall erzählt man, der Prinz habe in einem Anfall von Geistesabwesenheit sich gegen seine Gemahlin (Tochter des Königs) Mißhandlungen erlaubt, und selbst an eine erlauchte Person Hand anlegen wollen. Die Ehescheidung des Prinzen Friedrich ist sofort beschlossen worden, und, wie man versichert, hat der König, mit Zuziehung des Prinzen Christian als präsumtiven Thronerben, gedachten Prinzen Friedrich durch eine förmliche Akte für unfähig zur eventuellen Thronfolge erklärt.

Man klagt in Hamburg sehr über die herrschende Unlust im Handel. Der Zutritt mehrerer Länder, namentlich der Sachsens, zum Zollverband, erregte die Hoffnung in Hamburg, daß man durch Anhäufung von Kolonialwaaren vor dem 1. Januar d. J. den erhöhten Abgaben entgehen würde, während andererseits auch die preußischen Kaufleute große Vorräthe angelegt hatten, um sie nach Aufhebung der Zolllinien in die angrenzenden Länder einzuführen.

Schweizer Blätter berichten aus Basel vom 4. April: »Letzten Samstag war Doktor Siebenpfeiffer aus Rheinbayern, der sich nun in Bern aufhält, hier, um Frau und Kind, die er zu sich kommen ließ, abzuholen. Er reiste am andern Morgen wieder ab, um über Aarau nach Bern zurückzukehren. Der Kutscher fuhr den Weg von Basel über die badischen Dörfer Grenzach, Wyhlen und Warmbach nach Rheinfelden. Irgend Jemand machte davon dem badischen Amtmann in Lörrach die Anzeige, der ihm sogleich 4 Gendarmen nachsandte. Dieselben kamen aber um eine Viertelstunde zu spät, und Siebenpfeiffer war gerettet.«

## Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erbsinteressenten wird die zur Rücklaßmasse der Obstlers-Wittwe Maria Wöhrle gehörige oberste Herberge in dem Hause Nro. 148 in der obern Gasse der Neustadt bestehend aus einem Zimmer, einer Küche, 3 Kammern, einer Holzlege, einem Speicher und Gärtchen, dann der hölzerne Obstladen neben dem Leichtlischen Bräuhause Mittwoch den 7. Mai l. J. Vormittags von 10 bis 11 Uhr im dießgerichtlichen Lokale salva ratificatione öffentlich versteigert, und Kaufslustige hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Herberge sammt Garten nach 330 fl. versteuert werde, hierauf blos 50 fl. zu 5% hypothekarisch versichert seien, und der Laden auf 25 fl. gewerthet worden sei. Kempten am 15. April 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lict. Kellerer, Direktor. Schmid.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Bickes, J. A. Die Gürtler-Profession in ihrem ganzen Umfange. Dargestellt nach den neuesten, bewährtesten Erfindungen, sowohl hinsichtlich der Behandlung der Metalle überhaupt, als auch des Verfahrens beim Gießen, Löthen, Poliren u. s. w. und der Vergoldung und Versilberung, so wie der vollständigen Kunst des englischen Platirens auf Kupfer und Eisen. Nebst ausführlicher Anleitung zu Verfertigung aller Arten Goldfirnisse, Polirpulver, Glühwachse, Kitte auf Porzelän, Glas, Meerschaum, Holz ꝛc. und vieler anderer bis jetzt größtentheils geheim gehaltener, unentbehrlicher Kenntnisse. Für Sporer, Bronzirer, Knopfmacher, Gold-, Silber-, Messing- und andere Metallarbeiter, Gelb- und Rothgießer, so wie alle andere mit der Gürtlerei in Verbindung stehenden Gewerbe. Nach eigenen Erfahrungen bearbeitet. Mit Abbildungen. 8. Heilbron 2 fl. 15. kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 65. Kempten d. 24. April 1834.

## Deutschland.

### Bayern.

**Summarischer Ueberblick der neunten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 21. April.**

In der heutigen Sitzung waren gegenwärtig die HH. Staatsminister v. Weinrich, Frhr. v. Lerchenfeld, die HH. Ministerialkommissäre Oberst v. Bauer, die Ministerialräthe v. Weigand, v. Mayer, 106 Herren Deputirte und viele Zuhörer auf den Gallerien. — Der erste Präsident eröffnete die Sitzung mit Verlesung des Einlaufs, 8 Eingaben enthaltend. Bei der Berathung über den Gesetzentwurf, die Steuernachlässe betreffend, bemerkte der 1. Präsident, daß sich kein Redner habe einschreiben lassen, und daß somit die allgemeine Diskussion beginne: Herr Ministerialrath v. Weigand nimmt zuerst das Wort: Die Regierung habe geglaubt, durch Vorlage dieses Gesetzesentwurfs einem dringenden Wunsche der Kammer entgegen zu kommen. Das Finanzministerium habe es wohl gefühlt, daß es sich in selbigem Schranken setze, welche früher nicht vorhanden waren; denn jetzt seien es blos Instruktionen, die abgeändert werden können; an deren Stelle soll nun ein festes Gesetz treten. Es sei daher als ein Fortschritt des konstitutionellen Lebens zu betrachten. Dasselbe enthalte günstigere Bestimmungen, als die vorige Verfahrungsart, es gebe Nachlässe, wo sonst keine waren, im größeren Maße, entferne alle Beschränkungen, alle lästige Bedingungen; die Zeugnisse sollen wegfallen; der Beamte keinen Einfluß mehr äußern; die Schätzer aus freier Wahl hervorgehen; es gebe einen festen Anhaltspunkt, wo vorher nur Wahrnehmungen waren; endlich treffen die Kosten nicht mehr den Beschädigten. Auf solche Grundsätze sei der Gesetzentwurf gebaut. Man müsse mit dem Guten beginnen, weil das Beste nicht sogleich erreicht werden könne. — Hierauf spricht von Rudhard, vor der Rednerbühne stehend, in folgendem Sinne: Der Landmann entrichtet seine Abgaben gerne, aber wenn der Himmel seine Fluren beschädigt, sehnt er sich nach Erleichterung. Statt der seitherigen Willkühr, soll sie kräftig durch ein Gesetz bestimmt werden; ob es diese Bestimmung erfülle, zeige sich, wenn man das seither Bestehende prüfe. — Bei der speziellen Diskussion wurde der 1. §. mit der Modifikation, wofür sich auch der Finanzminister erklärt, so wie der eingeschaltete 3. §. angenommen. Im 2. §. soll das Wörtchen oder eingeschaltet werden; das Wörtchen hiedurch aber soll (gegen Rudharts Antrag) mit 57 gegen 41 Stimmen bleiben, weil die Ursachen, aus welchen der Miethvertrag sich vermin-

derte, sehr schwer auszuscheiden sind, ob sie nicht in dem Hauseigenthümer selbst liegen; anstatt Steuergemeinde soll blos Gemeinde, statt »Beschädigung« gesetzt werden »dieselbe.« Im Ganzen soll nun der §. 2. selbst in dieser Abänderung und der §. 3. gleichfalls in seiner veränderten Gestalt angenommen werden. Ferner beschließt die Kammer, die Zusammenziehung des 4. u. 5. §. in einen; die Weglassung des 6. §., und die Annahme des 7. §., wie er sich durch verschiedene Modifikationen ergeben hat. Bevor dieses geschah, gingen immer wegen der vielen beantragten Modifikationen und Untermodifikationen auch viele und lange Debatten voraus. — Um 2 Uhr wurde von dem 1. Präsidenten die Diskussion abgebrochen, der Abg. v. Oerthel zur Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung eingeladen, und die nächste auf morgen den 22. d. Punkt 9 Uhr anberaumt, um die Berathung über den Gesetzesentwurf vom §. 8. an, und überhaupt die vorige Tagesordnung, fortzusetzen.

## Rheingegenden.

Frankfurt v. 19. April. Manche wollen heute wieder mit großer Bestimmtheit versichern, daß der Oberbefehl nicht nur über die Linientruppen, sondern auch über die Stadtwehrmannschaft dem k. k. österr. Hrn. Generalmajor v. Piret in aller Kürze werde übertragen werden. Somit würde denn derselbe mit der obersten Militärgewalt in unserer Stadt bekleidet, demselben aber drei Platzadjutanten, nemlich ein österreichischer, ein preußischer und ein frankfurter unmittelbar untergeordnet werden. Man will noch wissen, es würde in dem Betreff bereits im Verlauf der nächsten Woche eine amtliche, in 14 Artikeln abgefaßte Bekanntmachung erscheinen, welche die näheren Bestimmungen der neuen Militäreinrichtung enthalte. — Wie man hört, so wird der k. k. österr. Präsidialgesandte Graf v. Münch-Bellinghausen nicht vor Ende Juni hieselbst zurückerwartet. Man glaubt nichts desto weniger, daß die Berathungen des Wiener Ministerialkongresses jedenfalls bis zur Mitte des Mai ihre Endschaft erreicht haben dürften. — Aus Brüssel wird vom 16. berichtet: Man spricht von mehr als 100 Personen, gegen welche die Verbannungsmaßregel angewendet worden sei. — Die vollkommenste Ruhe herrscht in der Stadt, doch durchziehen Nachts noch immer starke Patrouillen die Straßen. Die Bürgergarde hält verschiedene Posten

besetzt. — Gestern hat die Militärbehörde noch immer die strengsten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Truppen halten die Hauptposten besetzt. Auf dem Boulevard du Regent steht eine Batterie von 8 Geschützen; etwas weiter 10 Wagen, jeder mit 10,000 Patronen für Infanterie. Die Patrouillen ziehen unaufhörlich durch die Straßen. — Professor Lelewel, so wie sieben andere Polen, müssen Belgien verlassen.

## P r e u ß e n.

Berlin v. 18. April. Se. k. Hoh. der Kronprinz wird nach der Rückkehr des Ministers Ancillon u. nach Beendigung der Frühjahrsmanöver eine Reise nach St. Petersburg in Begleitung seiner Gemahlin antreten. Dieselbe soll mit großem Glanze unternommen werden, damit der künftige Beherrscher Preußens seiner erhabenen Stellung würdig in der reichen Hauptstadt des Kaisers von Rußland auftrete. Se. k. Hoh. der Kronprinz nimmt alle seine Adjutanten und Kammerherren, und die Kronprinzessin ebenfalls ihren ganzen höhern Hofstaat mit. Ausserdem sollen zwei Generale den Kronprinzen begleiten, nach Einigen ist den kommandirenden Generalen v. Natzmer und v. Borstell diese Ehre zugedacht, nach Andern den Generalen Rühle von Lilienstern und v. Bardeleben, der ganz kürzlich General geworden, und der zugleich den Nebenauftrag erhalten soll, insbesondere die neueren Einrichtungen der ruß. Artillerie einzusehen.

## R u ß l a n d.

St. Petersburg v. 5. April. Der Hamburger Korrespondent schreibt: Man ist hier allgemein der Meinung, daß der europäische Friede, trotz aller Kriegsgerüchte, die in engl. und franz. Blättern zur Sprache gebracht werden, für die nächste Zukunft auch nicht im Mindesten gefährdet sei, und daß die gegenwärtig noch obwaltenden Differenzen sich ohne Waffengewalt werden ausgleichen lassen. Frankreich und England fühlen das Bedürfniß des Friedens mehr als jemals und möchten sich am Wenigsten dazu entschließen, für die Propaganda, die sie in ihrem eigenen Schooße zu bekämpfen haben, in die Schranken zu treten. — Andererseits aber hat das monarchische Prinzip seit den letzten Zusammenkünften der drei verbündeten Souveräne, in Theresienstadt, Schwedt und Münchengrätz, bedeutend an Consistenz gewonnen, und dürfte eine Schilderhebung, von welcher Seite sie auch kommen sollte, um so weniger zu fürchten haben, als beinahe alle Regierungen des europäischen Continents mit der von Preußen, Oesterreich und Rußland befolgten Politik völlig übereinstimmen, die Völker aber im Verlauf der letzten vier Jahre sich über ihre wahren Interessen aufgeklärt und einsehen gelernt haben, wie wenig gewaltsame Umwälzungen dazu dienen, ihr Glück, ihren Wohlstand und selbst ihre Freiheit zu fördern und dauernd zu begründen. — Der Feldmarschall, Fürst v. Warschau, dürfte uns in einigen Tagen verlassen, um seine Rückreise nach Polen anzutreten.

## P o r t u g a l.

Die Nachrichten aus Portugal sind sehr günstig. Alemtejo im Süden und Entre Minho e Douro im Norden sind ganz von dem Miguelistischen Joche befreit. Nach der Chronica von Lissabon kämpfen in Don Miguels Heere einige dem Don Carlos nachgezogene spanische Bataillone mit der aufgepflanzten spanischen Fahne. Es wäre das ein Grund zur Intervention von Seiten der Königin von Spanien. — Der nächste Schlag soll unter Villaflors Kommando gegen Coimbra erfolgen. Außer Lissabon wurde auch Oporto zum Freihafen erklärt. Noch wichtiger als jene Städteeroberungen erschien die freiwillige Unterwerfung eines der ersten Miguelistischen Generale. Am 22. März erschien nemlich in Oporto Baron Soure, Sohn des Visconde Vezo da Regoa (Gaspar Texeira), des bekannten Generals der Miguelistischen Armee, der lange den Oberbefehl geführt hatte. Er unterhandelte eine Amnestie für sich, seinen Vater und seine Freunde. Seine Bedingungen wurden angenommen.

## S p a n i e n.

Man schreibt aus Paris vom 17. April. Die sogenannte heilige Kompagnie, welche sich zu S. Sebastian durch das Zusammentreten ausgewandert gewesener Offiziere gebildet hatte, ist aufgelöst worden; ihre Mitglieder haben den Befehl erhalten, sich nach Vitoria zu begeben, wo sie in die Operationsarmee eingetheilt werden sollten. — Die Verbindungen zwischen Burgos und Madrid sind wieder unterbrochen. Es ist diese Unterbrechung wohl dem Wiedererscheinen des Pfarrers Merino auf dem Kampfplatze zuzuschreiben. — Die Prinzessin Marie Amalie, Gemahlin des Infanten Don Sebastian und Schwester des Königs, war tödtlich krank, ist aber jetzt wieder außer Gefahr. — In Folge der kürzlich zu Madrid entdeckten Verschwörung sind mehr als 50 Personen verhaftet. Man hat unter den Papieren der Verschwornen eine Liste derjenigen Kapitel gefunden, welche sich verbindlich gemacht hatten, für den Sieg der Carlistischen Sache Gelder herzuschießen. — Das Ministerium ist im liberalen Sinne modifizirt worden. Der Generalkapitän von Catalonien ist zum Kriegsminister ernannt. In Arragonien verbessert sich der öffentliche Geist. — Der Constitutionnel sagt: Wir können nach bestimmten Angaben versichern, daß das spanische Ministerium am 3. April entschlossen war, längstens in 14 Tagen das Dekret für Zusammenberufung der Cortes zu publiziren. General Espeleta verläßt Arragonien, um Llauder zu Barcelona zu ersetzen, und Don Manuel Latre,

vormaliger Oberintendant der Polizei von Madrid, kommt nach Arragonien.

## Frankreich.

Paris v. 17. April. Lyoner Blätter waren immer noch nicht in Paris angekommen, und nur das Journal des Debats hat Briefe aus Lyon vom 13., die wir nachstehend mittheilen: 13. April Mittags. »Ich hoffe dieser Brief wird heute Abend abgehen; ich benütze ihn, um Ihnen in der Schnelligkeit einige Nachrichten mitzutheilen. Das ist nun heute der 5te Schreckenstag. Seit Mittwoch hört man unaufhörlich Kanonen- und Kleingewehrfeuer. Donnerstag wurde Croix-Rousse unterworfen, Freitags la Guillotiere (Vorstädte von Lyon); endlich wurde gestern, am Samstag, das Stadtviertel des Cordeliers, welches das Hauptquartier der Insurrektion war, mit Sturm genommen. Wir hielten Alles für geendigt und glaubten man werde heute, am Sonntag, in den Straßen zirkuliren können. Heute Morgen in aller Frühe konnte man es auch wirklich; aber da sich die Quartiere Grand-Cote und Saint-Just noch halten, so hat man die Zirkulation in den Straßen abermals mit großer Strenge untersagt. Heute Morgen besah ich das Innere der Stadt. Welches furchtbare Schauspiel! Ich sah niedergebrannte Häuser, und andere die mit Kanonen zusammengeschossen waren. Die Häuser, von welchen man auf die Soldaten schoß, wurden übel mitgenommen und die Bewohner wurden umgebracht! Ich habe weder Kraft noch Zeit in die Details einzugehen, die Sie nur zu frühe hören werden. Nie hat ein fremder Einfall, nie eine Belagerung selbst, so viele Gräuel aller Art hervorgebracht. Wir glauben dem Ende dieses schrecklichen Drama's nahe zu stehen. Gott gebe, daß wir uns nicht täuschen! Keiner der bekannten Republikaner erschien an der Spitze der Insurgenten. Das einzige Gewisse ist der Schaden, der sich auf etwa 50 Millionen an den verschiedenartigen Objekten belaufen mag...« — 6 Uhr Abends. »Unsere Lage hat sich seit gestern kaum verbessert: immer dieselbe Verhinderung der Zirkulation, dieselbe Aufregung, immer der Kanonendonner und die Fussilade die uns das Herz bricht, und die Hungersnoth an den Thüren, die schon eindrang in eine Menge von Wohnungen. Vierzigtausend Personen von jedem Alter und beiden Geschlechtes haben kein Brod und keine Arbeit um es zu verdienen. Und das dauert nun schon fünf sterbenslange Tage! Heute Abend 5 Uhr hat man das Plateau de Fourvieres genommen und statt der rothen Fahne weht nun die dreifarbige auf dem Kirchthurme; aber St. Georg und St. Paul sind noch nicht unterworfen, und noch tönt die Sturmglocke zu St. Polikarpus, das die Insurgenten besetzt halten. Die Schlacht ist noch nicht beendigt, und wäre sie es auch, so weiß ich wirklich nicht ob sich die Insurgenten nicht von Neuem erheben werden, und ich, der ich Ihnen dieses schreibe, mit dem Tode im Herzen, ich habe seit 7 Tagen keine Nachrichten von meinen Söhnen, die sich im Mittelpunkte der Revolte befinden. Der Muth entfällt mir, jeder Kanonenschuß zerreißt mir das Herz.« — 8 Uhr Abends. »Ungeachtet unserer gestrigen Siege setzen die Empörer ihren Widerstand fort. Unsere Truppen haben sie aus St. Polikarpus und den oberen Gehägen hinausgeworfen. Auf der andern Seite occupiren sie Fourvieres und steigen gegen St. Georg herab; aber ich kann Ihnen die Ergebnisse dieses Tages noch nicht in ihren Einzelnheiten mittheilen, da ich nichts Offizielles weiß, als nur daß der Sieg stets auf unserer Seite ist. Wenn Frankreich seine Ruhe wieder erobert, so verdankt es dieß der Tapferkeit und der guten Stimmung der Armee.«

Lyon v. 14. April. Ich vernehme so eben, daß in St. Etienne eine Bewegung statt hatte. Ungefähr 3000 Individuen begaben sich nach der Waffenniederlage, in der sich etwa 6000 Flinten befanden, wahrscheinlich um sich ihrer zu bemächtigen und ihren Lyoner Kameraden zu Hilfe zu kommen. Der Wachtposten machte eine heldenmüthige Gegenwehr; einige der tapfern Militärs fielen als Opfer dieses fürchterlichen Angriffs durch einige tausend Arbeiter. Man sagt, es sei gegenwärtig wieder alles zur Ordnung zurückgekehrt. — In diesem Augenblick hört man ein schwaches Kleingewehrfeuer auf dem Quai St. Clair; Sie mögen aus Allem urtheilen, welch einen kühnen Widerstand die Arbeiter leisten; anstatt niedergeschlagen zu sein, hört man sie die wüthendste Sprache führen; sie wagen zu sagen, daß die Sache noch nicht geendigt sondern bloß verschoben sei, und gestehen ganz unumwunden, ihre Absicht sei, die Regierung zu stürzen. — Croix-Rousse, die letzte Position der Insurgenten, hat sich diesen Morgen um 10 Uhr ergeben. — Ein anderes Schreiben aus Lyon vom 14. April. Wir beginnen wieder aufzuathmen; die Stadt ist fast gänzlich befreit und man kann wieder ohne Gefahr ausgehen. Eine Menge von Einwohnern rüstet sich zur Auswanderung in das Departement de l'Ain oder in die Schweiz. Eine große Menge von Insurgenten treibt sich noch in der Umgegend von Lyon herum, wo ihrer täglich mehrere verhaftet werden. Keinen Begriff kann man sich machen von der Zerstörung, die in der Stadt herrscht. Zehn Häuser sind niedergebrannt oder durch das Geschütz in Grund geschossen. Die niedern Stadttheile sind gänzlich entpflastert. Von den Todten liegen noch viele unbeerdigt in mehreren Häusern aufgeschichtet. — Auch zu Grenoble war es am 12. nicht ganz ruhig. Man war gereizt, weil der Präfekt keine Nachrichten aus Lyon bekannt machte. Die

aufgelöste Nationalgarde verlangte ihre Wiederbewaffnung. Auf die Weigerung des Präfekten, durch seine Aeusserung: in Lyon sei Alles beendigt, beleidigt, ließ das Volk den Ruf: zu den Waffen! durch die Straßen tönen. Schon begann in den Kirchen das Sturmgeläute, als es den Klügern unter den Republikanern gelang, der Bewegung Einhalt zu thun. — Zu Dijon war ebenfalls die republikanische Partei zum Aufstand bereit. Nur die Nachricht von dem Gang der Dinge zu Lyon konnte den Ausbruch verhindern. — Zu Arbois (Departement des Jura) vertrieben die Mitglieder der Gesellschaft der Menschenrechte die schwache Besatzung, riefen die Republik aus, setzten einen neuen Gemeinderath ein und errichteten dann Barrikaden auf der Brücke. Bald aber stellte ein herbeigekommenes Dragoner-Regiment, im Verein mit einer Batterie Artillerie, die alte Ordnung der Dinge wieder her. Die Theilnehmer an der Bewegung sind gefangen oder flüchtig. — Zu Paris sind, nach der Gazette des Tribunaux, in Folge der Vorfälle vom 13. April mehr als 700 Personen verhaftet. Die meisten der Verhafteten sind Zimmer- und Maurer-Gesellen und Handlanger. Auch ein Hr. v. Philibaucourt, ein Legitimist, ist verhaftet; nach der Quotidienne soll er beschuldigt sein, an die Insurgenten Geld ausgetheilt zu haben. — Galignanis Messenger schreibt, es sei ein Briefwechsel zwischen dem Ausschusse der Gesellschaft der Menschenrechte zu Paris und denen zu Lyon, Grenoble, Dijon, Nancy und andern großen Städten aufgefunden worden, in dem ein allgemeiner Aufstandsplan enthalten gewesen sei. Aus den nemlichen Aktenstücken soll hervorgehen, daß Abgeordnete von den Departements nach Paris gekommen, um von dem Centralausschusse Befehle einzuholen, und daß wiederum von Paris aus Emissäre in die Departements ausgesandt worden seien.

## Mancherlei.

**München.** Der Volksfreund meldet: Sicherm Vernehmen nach werden neuerdings drei Bataillonsärzte und 12 Unterärzte in den k. griech. Militärdienst aufgenommen. Die Competenten müssen jedoch sämmtlich graduirte Doktoren sein, wobei namentlich diejenigen, welche bereits längere Zeit practicirten, berücksichtiget werden dürften. Nach den neuesten Verordnungen Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland ist der Gehalt eines Bataillonsarztes auf 800 fl., der eines Unterarztes auf 600 fl. incl. des Quartiergeldes festgesetzt.

Aus Darmstadt vom 18. April. Es ist der Wachsamkeit der Polizeibehörde gelungen, mehreren strafbaren Umtrieben, welche bei den letzten hier stattgehabten landständischen Urwahlen eingefädelt worden, auf die Spur zu kommen. So viel ist vorläufig thatsächlich beurkundet, daß durch einen hiesigen Bürger, Namens Weyß, gleichlautende Stimmzettel an Unvermögende unter Beifügung eines Geschenks von 6 kr. ausgetheilt worden sind. Dieser Handlung überwiesen und geständig, ist derselbe vorgestern in Haft genommen und in das hiesige Arresthaus gebracht worden.

Mit Genehmigung des Magistrats wird in dem ehemalig Chirurg Müller'schen Hause Lit. D. Nro. 546 kommenden Montag und Dienstag den 28. und 29. April Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr eine Versteigerung gehalten, worin verschiedene chirurgische Instrumente und Bücher, Rassiermesser, Schrepfzeugen, dann Herrn- u. Frauenkleider, Betten, Weißzeug, altes Silber, Messing, Kupfer, Zinn und andere Küchengeräthschaften, silberbeschlagene Tabakspfeiffen, Scheiben- und Jagdgewehre, Möbel, verschiedenes Schreinwerk, so wie viele andere brauchbare Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden erlassen werden. Kaufsliebhaber sind hiezu höflich eingeladen.

Eine Geldkasse von Eichenholz, sehr stark mit Eisen beschlagen, 2 Schuh lang, 1 Schuh 2 Zoll breit und 1 Schuh 4 Zoll hoch; wie auch eine gut aprobirte Goldwage für alle Sorten Goldmünzen, ist sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt das Z. C.

Bei Lov. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Martha. Die Haushälterin, wie sie sein soll Ein Angebinde für Haushälterinnen katholischer Geistlichen und für andere weibliche Domesticken. Von F. H. 12. Ulm. geheftet 24 kr.

Der wohlerfahrene Jäger. Ein Handbuch für Jäger und Jagdliebhaber. Nebst einem Wörterbuche der Jagdkunstsprache und einem Jagdkalender. Mit vielen Abbildungen. 8. Ulm. broch. 2 fl. 54 kr.

Hout, L. Handbuch der Gemüs- und Obstgärtnerei besonders für jene, welche die Erzeugnisse dieser Kunst in jeder Jahreszeit liefern wollen. Mit 3 lithogr. Tafeln. 8. broch. 1 fl. 21 kr.

Normal-Instruktion für Leichenschauer. 8. Ulm. geh. 15 kr.

Die Kleinkinder-Schule als wichtiger Anfang von Unterricht und Lebensbildung. Freundlich dringender Rath für Eltern, Lehrer und Erzieher. Von Chr. Th. Schuch. Mit einer Zuschrift von F. H. C. Schwarz. 8. Heidelberg. broch. 21 kr.

Praktische Anleitung zu naturgemäßen Verstandesübungen. Zunächst für Schulen, dann auch für Familienväter, welche die Verstandeskräfte ihrer Kinder selbst wecken und zweckmäßig üben wollen. Nach den Grundsätzen bewährter Pädagogen. Aus dem Englischen übersetzt und mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der deutschen Jugend bearbeitet von J. F. Brandauer. Mit einer Vorrede von Zoller. gr. 8. Stuttgart. broch. 54 kr.

Baer, C. C. Alphabetisches Waaren-Verzeichniß mit Beisetzung der tarifsmäßigen Zollsätze und Thara-Vergütung; insbesondere für Bayern und Würtemberg bearbeitet, nebst dem vollständigen Vereins-Zolltarif, Uebersicht der Ausgleichungs-Abgaben ꝛc. für sämmtliche Zoll-Vereins-Staaten. Nach amtlichen Quellen und unter Beihülfe mehrerer königl. Zollbeamten bearbeitet und herausgegeben. gr. 8. Würzburg broch. 1 fl.

— — Waarenverzeichniß apart. 48 kr.

— — Vereins-Tarif apart. 24 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 66. Kempten d. 26. April 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

#### Summarischer Ueberblick der eilften Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 22. April.

Der erste Präsident verliest den Betreff der Eingaben; hierauf wird die Debatte über den Gesetzesentwurf, die Steuer-Nachlässe betreffend, fortgesetzt. Bei der Abstimmung über den ganzen Gesetzesentwurf durch Namensaufruf wird derselbe einstimmig angenommen, und der gefaßte Beschluß noch in dieser Sitzung von dem Abg. Vetterlein, als Referenten, vorgelesen, und von der Kammer genehmigt. Hierauf erstattet der Sekrätar des 6ten Ausschusses Vortrag: Zur Vorlage an die Kammer als geeignet befunden, und dem Ausschusse zugewiesen wurden: Die Vorstellungen von dem Magistrate in Bamberg; der Pfragner in Nürnberg; des Handelsgremiums in München; der kathol. Geistlichen im Rheinkreise; des Krasser ꝛc. in Nürnberg. Dem Ministerium sollen empfohlen werden: Die Vorstellungen der Stadt Eschenbach; der Abg. Rieg und Gletzle; des Kempter. Ueber den nun zur Diskussion kommenden Antrag des Abg. Riegg, die Verlassenschaften der Geistlichen betreffend, sprachen außer dem Referenten und Antragsteller v. Rudhart, v. Harsdorf, Wörndle, Windwart. Man vereinigte sich in der Ansicht, der auch Riegg selbst beitrat, daß hier kein neues Gesetz, wohl aber genaue Handhabung des bestehenden, nöthig sei, worauf der Antrag einstimmig verworfen wurde. Nach erschöpfter Tagsordnung schließt der erste Präsident die Sitzung und bestimmt die nächste auf Freitag den 25. April. — Ein öffentliches Blatt enthält folgende Privat-Correspondenz aus München. Se. Maj. der König entsagt für dieses Jahr der Gewohnheit nach Italien zu reisen, und wird sich Anfangs Mai mit der Königin nach Aschaffenburg begeben, wo auch die Erbgroßherzogin von Hessen-Darmstadt zu einem längeren Besuche eintreffen wird. Den Sommer wird unser Hof im Bad Brückenau zubringen, der Kronprinz aber eine Reise nach Berlin, und von da nach Schweden, Polen und Rußland antreten. — Mit großer Theilnahme lesen die Vaterlandsfreunde die neuesten Staatsregierungsblätter, in denen sich die umfassenden Abschiede für die Landräthe der acht Kreise befinden. Dieses noch nicht lange bestehende Institut wird noch eine Quelle des Segens für unser Land werden, indem dadurch die Kreisregierung und durch diese der König über die einzelnsten Zustände jedes einzelnen Kreises aufgeklärt werden, und dort eine Menge von Klagen, Wünschen und Bedürfnissen ganzer Gemeinden, wie auch einzelner Individuen vorgebracht wird, die von dem König persönlich geprüft und durch eigenhändig geschriebene Verfügungen erledigt werden. — Viele hier anlangenden Briefe aus Griechenland beginnen mit der Klage, warum man schon auf zwei, drei Briefe noch keine Antwort gegeben habe. — Die Werbung der Freiwilligen soll zu München nach den neuesten Befehlen der griechischen Regierung wieder thätig aufgenommen werden, weil, wie man schreibt, die Eingebornen sehr geringe Lust zum Dienste hätten. Als Grund dieser bei der sonst so kriegerischen Nation ungewöhnlichen Erscheinung wird eine Maßregel des militärischen Mitglieds der Regentschaft angegeben, welcher die Palikaren und andere Nationalcorps, statt sie zu reorganisiren, aufgelöst und zerstreut hatte, was die Griechen, eigensinnig und hochmüthig wie sie sind, dem Dienste abgeneigt machte. Doch dürfte sich diese Unlust verlieren, sobald die Regentschaft abgetreten und der König volljährig sein wird. — Ein Münchnerblatt enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus Triest vom 16. dies. Am 14. ist die letzte Colonne des königl. 7ten Infanterie-Bataillons hier eingetroffen, und heute wird der Rest des Bataillons eingeschifft. Morgen, wenn der Wind nicht conträr ist, wird das Geschwader von 13 Schiffen auf welchen das ganze Bataillon untergebracht ist, auslaufen, es sind darunter meist gute Segler. Die Soldaten haben sich mit aller Lust eingeschifft, und sind mit der Verpflegung äußerst zufrieden. Alles verspricht eine kurze und glückliche Ueberfahrt.

### Griechenland.

Zu Nauplia ist am 14. März eine Deputation von der Insel Samos angelangt, um sich mit der Regierung über die Maßregeln, die wegen der beschlossenen Uebersiedelung eines großen Theils der samischen Bevölkerung zu nehmen sind, zu besprechen, damit, sobald diese Sache definitiv regulirt ist, sie sogleich mit dem Vollzug derselben beginnen könne. Wie man aus guter Quelle erfährt, ist ihnen auch schon von der Regierung die nachgesuchte Erlaubniß ertheilt, und ihnen Grund und Boden in Euböa verwilligt. Es handelt sich also nur um die damit verbundenen nähern Bestimmungen. — Dem Vernehmen nach beschäftigt sich die Regierung gegenwärtig mit der Regulirung der katholischen kirchlichen Angelegenheiten. Da in frühern Zeiten, so lange Griechenland sich unter türkischer Botmäßigkeit befand, die katholische Kirche unter dem Schutze Frankreichs stand, dieser Schutz aber durch

Griechenlands selbstständige Konstituirung natürlich erloschen ist, und von dem souveränen König ein an fremde Mächte geknüpftes Verhältniß der Bischöfe nicht zugegeben werden kann, so tritt die Nothwendigkeit ein, diesen Gegenstand durch eigene Gesetze zu ordnen. Auf Antrag der Synode hat die Regierung verordnet, daß alle Nonnenklöster bis auf drei aufgehoben werden sollen. In den drei beibehaltenen dürfen sich nur Nonnen befinden, welche das 40ste Jahr zurückgelegt haben.

## Oesterreich.

Wien v. 19. April. Die Frau Herzogin v. Berry wird dem Vernehmen nach Sonntag den 27. dieß von Grätz hier eintreffen, und nach einem kurzen Aufenthalte ihre Reise nach Brandeis (bei Prag) fortsetzen, wo sie einige Zeit zu verweilen und mit den in Prag befindlichen Mitgliedern ihrer Familie zusammen zu treffen gedenkt. — Wie es heißt, werden Se. Maj. der Kaiser im Laufe des künftigen Monats Schönbrunn oder Laxenburg auf einige Zeit beziehen, dann Ihre Familienherrschaften besuchen, und später, wie gewöhnlich, Sich nach Baden zum Gebrauche der dortigen Bäder verfügen. — Auf der Donau fahren jetzt drei Dampfboote, die Pannonia, der Franz I. und die Argo. Ersteres zwischen Preßburg und Pesth, das zweite zwischen Pesth und Moldova, das dritte zwischen Moldova und Gallacz. Ueber die Fahrt dieses letzteren ist so eben die erfreuliche Nachricht eingegangen, daß dasselbe glücklich und ohne den geringsten Anstand alle gefährlichen Stellen des Izlaz, Dachtalia und des sogenannten eisernen Thores, mit bedeutender Ladung, überfahren hat, und hiermit der Fahrt bis Gallacz keine bekannten Hindernisse ferner im Wege liegen. Von diesem Augenblicke an werden schon Güter nach allen Richtungen, sowohl stromab- als aufwärts angenommen, und der Besuch der berühmten Herkules-Bäder zu Mehadia unterliegt keinen Reisebeschwerden mehr. — Aus Konstantinopel melden Handelsbriefe vom 1. April, daß dort große Anstalten zur Feier der Vermählung zweier Töchter des Sultans, die am 30. dieß statt finden soll, getroffen würden. Der Gemahl der ältern, der Sultanin Salyha, wird Halil Pascha werden; der Name des Gemahls der zweiten Sultanin war noch nicht bekannt. — Der k. griechische Gesandte, Zographos, hatte immer noch keine Audienz beim Sultan gehabt; natürlich war diese Zögerung nicht geeignet, die Gerüchte von einer Kälte von Seite der türkischen Regierung zu widerlegen, und machte daher einen unangenehmen Eindruck. — Die Arbeiten an der Marine wurden mit gleichem Eifer fortgesetzt, auch an der Organisation der Landarmee thätig gearbeitet.

## Italien.

Rom v. 5. April. Der jetzt abgereiste König von Neapel ließ während seines hiesigen Aufenthalts die päpstl. Soldaten mehreremal manövriren. Obgleich diese Art von Uebung, für welche der Soldat eigentlich besonders eingeübt sein muß, hier nicht gerade gewöhnlich ist, so gestanden doch sehr viele Sachverständige, welche derselben beiwohnten, daß sie wirklich gut ausgefallen, und ein Beweis sind, daß die päpstl. Armee, auf welche übrigens auch seit einiger Zeit viele Aufmerksamkeit gewendet wird, nicht so schlecht ist, als man sie gewöhnlich ausgibt. — Die Königin Mutter von Neapel reist von hier nach Florenz, um bei der Niederkunft ihrer Tochter, der Großherzogin von Toscana gegenwärtig zu sein. Der Großherzog hatte bisher keinen männlichen Erben. — Die Venezianer Zeitung sagt: Briefe aus Rom, welche in Ancona eingetroffen sind, wiederholen die Nachricht, daß der König von Neapel binnen Kurzem nach Paris reisen werde, um das Nähere wegen der Vermählung seines Bruders zu verabreden. Einige Fürsten und Souveräne Italiens sehen diese Reise nur ungern, und man versichert, daß auch die Anwesenheit der Königin Mutter zu Rom keinen andern Grund habe.

## Portugal.

Nach weitern Details aus Portugal steht Don Miguels Sache schlecht; doch sei es beunruhigend, daß die Miguelisten fast gar nicht mehr, die Pedroisten dagegen sehr häufig desertiren. Don Pedro hat den engl. Seeleuten und Subalternoffizieren in dem portugiesischen Geschwader, unter Dankesbezeugung für die geleisteten Dienste, in einer langen Rede erklärt, er könne ihnen keinen engl. Sold mehr zahlen und diejenigen von ihnen, die sich nicht mit dem portugiesischen Solde begnügen wollten, würden alsbald auf seine Kosten heimgeschickt werden. Die meisten Engländer nahmen die Bedingungen an und die Soldrückstände wurden hierauf allen ausbezahlt. Eine Desertion eines Miguelisten fand doch in den letzten Tagen statt; der Brigadegeneral Rosa, einer der heftigsten unter der Herrschaft Don Miguels, ist zu Donna Maria übergegangen.

## Spanien.

Die franz. Regierung ist durch den Telegraphen davon in Kenntniß gesetzt worden, daß das Dekret zur Einberufung der spanischen Cortes endlich ergangen ist, und daß es am 15. zu Madrid publizirt werden soll. — Die Sentinelle des Pyrenées vom 15. April schreibt: Am Samstag kam ein Kurier von Madrid hier an, er wurde von verschiedenen Banden zu Aranda, Tresnillo und Villafranca, ja sogar an den Thoren von Bergara angehalten. Er berichtet, daß am 7. Unruhen zu Madrid vorfielen, als man 2 Männer auf dem Richtplatze aufhängte. Nach spanischem Gebrauche hält nemlich

nach der Hinrichtung, der Mönch, welcher die Delinquenten begleitete, eine Rede, die mit dem Ausrufe schließt: Viva la Religione! — Aber diesesmal wollte die Volksmenge nichts davon wissen, sondern antwortete mit dem Rufe: Viva la Constitucione! und Andere wieder: Viva Christina! und wieder Andere: Viva Don Carlos! Die Truppen drangen dann auf die Menge ein; Einige wurden getödtet, Andere verwundet und Viele gefangen genommen. Die Aufregung des Volkes wurde sehr groß, aber am folgenden Tage war wieder Alles ruhig.

## Frankreich.

Paris v. 19. April. Die Blätter sind bedeckt mit Berichten von Unordnungs-, Aufstands- oder Insurrektionsversuchen der Republikaner in verschiedenen Städten des Reichs. Alle diese Meutereien scheiterten jedoch an dem Eifer der Behörden und den guten Gesinnungen der Bürger. — Der Stadtrath von Lyon hat an die dortigen Truppen eine Dankadresse erlassen; auch dem Präfekten von Lyon äußerte er die Anerkennung seines pflichtmäßigen Betragens. — Da nach frz. Gesetzen die Gemeinden für diejenigen Schäden verantwortlich sind, welche den Bürgern und andern Einwohnern durch Aufstände entstehen, so hat der Stadtrath von Lyon eine Deputation nach Paris geschickt, um die Regierung zu vermögen, die Entschädigung für den ungeheuren Schaden in Folge der letzten Insurrektion auf den Staat zu übernehmen. — Allmählig werden in Lyon die Gewölbe wieder geöffnet: die Fabrikanten gaben den Arbeitern wieder Geschäfte und die gewöhnliche Thätigkeit begann wiederzukehren, doch gaben noch die durch die Artillerie angerichteten Zerstörungen, der Stadt ein trauriges und verwüstetes Ansehen. — Der in Lyon kommandirende General dankt den Soldaten in einem Tagsbefehl für ihr Benehmen und macht denselben bekannt, daß der Kriegsminister befohlen habe die Vorschläge zur Ergänzung der Lücken (gefallenen Offiziere) ausnahmsweise mit Uebergehung der Anciennität nur mit Berücksichtigung der verdienstvollsten Offiziere u. Unteroffiziere der Garnison von Lyon zu stellen. — Pariser Blätter eröffnen Subscriptionen zu Gunsten der verwundeten Nationalgardisten und der Wittwen und Waisen der Gefallenen. — Der National hatte den Mordversuch der Insurgenten gegen den Herzog von Orleans für eine »lächerliche Erfindung« erklärt. Nunmehr erklären sämmtliche Offiziere und Unteroffiziere der Schwadron welche die Prinzen eskortirte, in einem Briefe an den National selbst, daß der Vorfall allerdings sich genau so zugetragen habe, wie er früher berichtet wurde, und zum größeren Beweise daß das Gewehrfeuer der Insurgenten dem Prinzen gegolten habe, führen sie an, daß zwei Truppenabtheilungen ungestört vor den Häusern vorüber ziehen konnten und das Feuer der Insurgenten, aus den Häusern in welchen sie sich versteckt hielten, erst in dem Augenblicke begann, wo die Prinzen in der Mitte der Eskadron vorüber ritten. — Man spricht schon ernsthafter von einem neuen Aufstande, der vorbereitet werde, und nach Einigen in einigen Tagen, nach Andern wahrscheinlicher während der Prozeßverhandlungen vor der Pairskammer ausbrechen soll. Allerdings gibt es unter den Republikanern noch Leute genug, die im Stande wären, etwas der Art zu wagen, aber sie werden kaum mehr irgend Jemand ihrer Partei nach sich ziehen, vielweniger Leute, die nicht ihren Verbindungen angehören. Die Legitimisten sind auffallend verzagt in diesen Tagen, man behauptet, sie seien bei den Vorfällen in Lyon und hier dießmal ernstlich compromittirt, und würden die Entblößung ihrer Umtriebe um so schmerzlicher fühlen, als diese vor den Pairs erfolgen würde. — Zu Lüneville wurden mehrere Unteroffiziere aus den dortigen Kürassierregimentern wegen einer Verschwörung verhaftet. — Das ministerielle Abendbülletin behauptet, die Lyoner Insurgenten seien meistens Handwerksgesellen (Maurer, Schneider ꝛc.) gewesen, von den Fabrikarbeitern haben nur die, welche Mitglieder der republikanischen Gesellschaften seien, Theil genommen. — Zu Marseille und Toulon wurden während der Lyoner Unruhen von der Obrigkeit die größten Vorsichtsmaßregeln angeordnet. Die Nationalgarde wurde zu Marseille gemustert, wobei aber von manchen Compagnien nicht über fünf Mann erschienen. — Auch zu Bordeaux wurde die Ruhe, jedoch ganz unbedeutend, gestört. — Die Hrn. Adolph v. Bourmont und Sala sind zu Lyon wieder auf freien Fuß gestellt. — Die Zahl der zu Paris Verhafteten beläuft sich jetzt auf 400—450. Täglich stellen die hiezu von dem Präsidenten der Pairs aufgestellten Räthe des k. Gerichtshofes Verhöre an. Der Pair, Hr. Zangiacomi, ein Rechtsgelehrter, soll behauptet haben, der Prozeß könne, mit Einschluß der Untersuchung, ein ganzes Jahr dauern. — Lord Durham und Hr. Ellice sind von Paris abgereist.

## Großbritanien.

Die engl. Blätter Globe, Times und Sun sind sämmtlich der Ansicht, daß die letzten franz. Unruhen nicht nur die Regierung Ludwig Philipps sehr befestigen, sondern auch unzweifelhaft beweisen, wie wenig Anklang die republikanische Partei unter den Truppen und der Masse der Bürger finde. Das toristische Albion, das wie die franz. Karlistenblätter sich jetzt der unüberschwenglichsten Freiheitsliebe hingibt, fabelt von Einführung der Censur, Lettres de cachet, und von Aufhebung der Geschwornengerichte in Frankreich. Diese Freude werden aber weder die englischen noch andere Aristokraten erleben.

## Mancherlei.

Aus München vom 23. April. »In der heutigen Sitzung des Kassationshofes in der Untersuchungssache gegen Adam Wagner und 27 Theilnehmern wegen Beleidigung öffentlicher Beamten in ihren Amtsverrichtungen, resp. wegen Abfassens und Unterzeichnung der Protestation gegen die Bundestags-Beschlüsse vom 28. Juni 1832, wurde das von diesem Gerichtshofe gegen die Angeklagten geschöpfte Erkenntniß publizirt. Die Beklagten Knebel und Scharf jun. 2 Jahre Gefängniß; Fitz und Kolhepp zu 3monatlicher, Gelbert, Tascher und Lippert zu 1monatlicher; Aufschneider, Heuser und die beiden Ritter zu 14tägigem; Abresch, Bechtold, Eymann, Hepp, die beiden Karger, Lippack, Miesel, Schneider der Aeltere und Schneider der Jüngere, Schoppmann, Hassler, Joh. Häberle, Millinghof, A. Wagner zu 6 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt. Brogino, Denis, Moret Notair, Scharpf sen., Müller, Fahr und Georg Häberle wurden freigesprochen. — Vorher wurde das Urtheil gegen den Angeklagten Fitz wegen Beleidigung des Gesammtministeriums in contumaciam zu 6monatlicher Gefängnißstrafe und zu Tragen der Kosten publizirt.«

Das k. Kreis- und Stadtgericht München fordert in öffentlichen Blättern acht aus Bayern gebürtige Studenten (worunter auch Lizius aus Aschaffenburg, welcher aus dem Gefängnisse in Frankfurt entkam) auf, sich wegen angeschuldigten Verbrechens des Hochverraths u. s. w. dann — mit Ausnahme eines der bezeichneten 8 Studenten — über unmittelbare Theilnahme an dem Frankfurter Attentate, binnen 3 Monaten vor Gericht zu stellen.

Von der Regierung in Griechenland ist der Auftrag zu München eingetroffen, die Werbung für den griechischen Dienst fortzusetzen, um ein ganzes Bataillon Schützen zu gewinnen. Die Werbung kostet seit ihrer Eröffnung schon mehr als drei Millionen Gulden, die in die Hände der hiesigen Gewerbsleute und vieler bayerischen Fabrikanten flossen, und die zerrütteten Verhältnisse Mehrerer wieder ordneten.

Aus Sigmaringen wird vom 19. April geschrieben: Die Wahl der Abgeordneten zum ersten ordentlichen Landtage ist nun angeordnet worden. Es werden höchst wichtige Gegenstände zur ständischen Berathung kommen. Dahin zählt man insbesondere die Zoll- und Salzverträge, die Steuerregulirung und die Landes-Finanz-Verwaltung im Allgemeinen. Je mehr hiedurch die Thätigkeit des Landtages wird in Anspruch genommen werden, desto nothwendiger erscheint es, daß die Wähler ihr Vertrauen nur solchen Männern zuwenden, welche der Aufgabe gewachsen sind, und sich während des Landtages ihrem Berufe ausschließlich hingeben.

König Ludwig Philipp hat den Wunsch ausgesprochen, daß dieß Jahr sein Namensfest nicht gefeiert werden, und daß die Summe, welche die Stadt Paris bei dieser Gelegenheit gewöhnlich aufwende, den während der Tage vom 13. und 14. April Verwundeten oder den Wittwen und Waisen der Gefallenen zu gut kommen möge. An die verschiedenen andern Städte ist dieselbe Einladung ergangen.

Mit Genehmigung des Magistrats wird in dem ehemalig Chirurg Müller'schen Hause Lit. D. Nro. 346 kommenden Montag und Dienstag den 28. und 29. April Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr eine Versteigerung gehalten, worin verschiedene chirurgische Instrumente und Bücher, Rassiermesser, Schrepfzeuge, dann Herren- und Frauenkleider, Betten, Weißzeug, altes Silber, Messing, Kupfer, Zinn und andere Küchengeräthschaften, silberbeschlagene Tabakspfeiffen, Scheiben- und Jagdgewehre, Möbel, verschiedenes Schreinwerk, so wie viele andere brauchbare Gegenstände und 150 Ellen schöne Hausleinwand gegen gleich baare Bezahlung nebst Entrichtung des Käufelkreuzers an die Meistbietenden erlassen werden. Die chirurgische Instrumente werden Mittwoch den 30. verkauft. Kaufsliebhaber sind hiezu höflich eingeladen.

Unterzeichneter findet sich veranlaßt allen seinen Freunden und Gönnern anzuzeigen, daß er jetzt die Elle ganz feines Tuch zu 8 kr. mittelfein zu 6 kr. decartiere, ordinäre Tücher hingegen à 4 kr. per Elle einlasse, womit er die schönste und promteste Bedienung zusichert, und bittet um geneigten Zuspruch.

Joh. Georg Vollstädt, Tuchscherermeister.

Theater-Nachrichten.

Auf allgemeines Verlangen.

Zum zweitenmal.

Sonntag den 27. April.

**Domi der amerikanische Affe,**

oder

**Neger-Rache.**

Neues, großes melodramatisches Spektakel-Stück mit Tanz und Gesang in 3 Akten, nach dem berühmten französischen Melodram gleichen Namens bearbeitet. Musik von Adolph Müller. Anfang 7 Uhr.

Dienstag den 29. April. Zum Erstenmal.

**Domis Tod.**

Zweiter Theil des Domi der amerikanische Affe. Ein großes melodramisches Spektakelschauspiel in 3 Akten von D'or. Musik von Gläser.

Da die Hälfte der Einnahme dieser Vorstellung zu meinem Vortheil bestimmt ist, so mache ich hiemit meine ergebenste Einladung, und glaube um so sicherer einem zahlreichen Besuch entgegen sehen zu dürfen, da dieses Stück noch überall mit Beifall aufgenommen, und auch hier nicht versäumt wurde, es so glänzend als möglich in die Scene zu setzen. Mit der Versicherung, daß ich alles aufbieten werde den geehrten Theater Freunden einen genußreichen Abend zu verschaffen

zeichne ergebenst Carl Schneider, Grotesktänzer.

Bei der am 22. April in Regensburg vor sich gegangenen 929ten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

17 10 68 40 19.

Die nächste 268te Ziehung geschieht am 1. Mai in Nürnberg und die Einsätze hiezu werden bis den 29. April Mittags 11 Uhr angenommen.

J. Schachenmayer i. d. Altst., u. J. Zienler i. d. Neust.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 67. Kempten d. 27. April 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

Tagesordnung der 12. allgemeinen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, am 25. April.

1) Bekanntmachung der Eingaben. 2) Vortrag des ersten Ausschusses über den Gesetzentwurf, die Vervollständigung der im Rheinkreise geltenden Bestimmungen, in Beziehung auf Brandstiftungen betr. 3) Vorlage des 3ten Ausschusses über den Gesetzentwurf, der Revision des Gemeinde-Edikts betr. 4) Berathung und Schlußfassung über den Antrag auf Aufhebung oder Milderung der Verordnung, hinsichtlich der quarta für die Armen und für die Schulen. 5) Berathung und Schlußfassung über den Antrag wegen Vorlage eines Kulturgesetzes. 6) Vorlesung des Protokolls der 11ten Sitzung.

#### Hessen.

Kassel v. 11. April. In der heutigen Sitzung unserer Stände ist die Staatsregierung mit 2 Stimmen (25 gegen 23) überstimmt worden. Gerade so viele waren heute neue Mitglieder der Versammlung zugetreten. Die Sitzung selbst war lebhaft und nicht ohne Interesse. Sehr gut sprach der im Glanze fortwährender Popularität sich bewegende Präsident für den Antrag der Regierung — aber die 2 Stimmen mußten entscheiden. Gegen den Antrag berichtete Hr. v. Baumbach 3te. Sehr interessant ist in solchen Diskussionen immer das Spiel des kleinen Getriebes mannigfacher Interessen zu beobachten. Der Präsident, gewiß nicht im Geruch, als begünstige er die Staatsregierung ungebührlich, hatte sich für ihren Antrag ausgesprochen und mit praktischen Gründen seine Meinung begründet; dessen ungeachtet prävalirte die entgegengesetzte Stimmung. Es handelte sich um einen Gegenstand vom allgemeinsten Interesse, um die einstweilige Abänderung des jetzt bestehenden Anfangstermins der Militärpflichtigkeit. Die Majorität beliebte als solchen das 19te Lebensjahr. Die Regierung das 20ste Jahr.

#### Sachsen.

Leipzig v. 20. April. Der Nürnberger Korrespondent schreibt: Unsere Messe hat begonnen, und lebhafter als seit langer Zeit eine. Ihre Resultate kann jetzt noch Niemand mit Sicherheit berechnen, aber so viel stehet fest, daß sie an Lebendigkeit durch die Massen der Menschen und Waaren sich auszeichnet. Daß die Neuheit unserer Zollverhältnisse Tausende hierher lockte, die wir sonst nie sahen, ist sicher, eben so, daß die von Manchen genährten übertriebenen Erwartungen keine Befriedigung finden werden; aber ein erfreuliches Zeichen bleibt der belebte Markt immer; der Segen, daß die Schlagbäume zwischen den Staaten des Vereins gefallen sind, wird sicher jetzt schon, wenn auch nur im Keimen, sichtbar werden, und es ist, als ob mit den erweiterten Grenzen auch die Ansichten und selbst die Herzen sich erweiterten. Preuße und Sachse, Bayer und Würtemberger u. s. w. sehen einander freundlicher an, und Mancher aus unserer Nachbarschaft kauft schon deshalb ein, um ohne Aufenthalt über Schlunditz oder Schladitz u. s. f. mit gutem Gewissen mit seiner Waare nach Hause reisen zu können. Es ist nicht leicht, den Gang der Meßgeschäfte richtig zu beurtheilen, vorzüglich ehe das Ende der Messe da ist. Geklagt wird immer, muß immer werden, da immer Einer oder der Andere schlechte Geschäfte macht. Es gehet den Messen, wie vielen Menschen; sie werden erst nach ihrem Tode gelobt. Was sich bis heute mit Bestimmtheit sagen läßt, ist wohl, daß sehr große Geschäfte nicht, dagegen aber sehr viele gemacht worden sind. Unsere sächsischen Fabrikanten sind sehr zufrieden, besonders stark ist der Absatz in Baumwollenwaaren und zu gutem Preise. In Tuchen ist viel, aber zu niedern Preisen gemacht. Seidenwaaren gehen sehr lebhaft ab, aber fast mehr als Alles Galanterieartikel, in denen Viele ganz aufgeräumt haben sollen. Den Lederhandel begrüßt unser Leipzig seit langer Zeit zum erstenmale wieder; er suchte sich seinen alten Platz in der Ritterstraße wieder auf, und scheint seinen frühern guten Ruf aufs Neue bethätigen zu wollen. Ein einziger Schiesier hat 1000 Zentner gekauft. Die Rauhwaarenhändler klagen trotz des niedern Zolles auf ihre Waare. Frankreich und England geben diesem Handel seine Bedeutung, und dahin geht jetzt nichts. Dazu kommt, daß der Winter keinen Bedarf erzeugte, da er die Leute nicht frieren ließ. Dennoch sind die Massen

in diesem Artikel ungeheuer, und da die Ausländer, namentlich die Bayern ihre Pelze weder zurücknehmen, noch liegen lassen können, ersteres der Fracht, und letzteres der Würmer wegen, so findet doch großer Umsatz statt. Die Orientalen, die man als die Stützen der Messe ansieht, fehlen nicht, es sind alle Sorten da, Griechen, Jassyer, Brodyer u. s. w., und dem Leben in den Straßen, auf den Wegen und dem neuen Etablissement der Packkammer nach, wo diese Leute ihre Waaren unter Aufsicht der Steuerofiziale verpacken, muß Vieles gemacht worden sein. Sicher aber ist, daß Polen u. s. w. wesentlich fehlt. — Künftige Woche erwarten wir den allgeliebten Prinzen-Mitregenten. Wie man hört, wird die sogenannte große Ballgesellschaft den Prinzen und seine alle Herzen gewinnende Gemahlin zu einem Balle einladen.

## Niederlande.

Brüssel v. 18. April. Gestern wurden bei den Fremden, gegen welche Verbannungsbefehle ergangen waren, Haussuchungen gehalten, um die zu verhaften, welche dem Befehle noch nicht nachgekommen seien; nur Hr. Baril wurde zu Hause gefunden und in das Gefängniß geführt. Eine unermeßliche Volksmenge begleitete den Gefangenen dahin. — Die Herren Bethune und Dügard haben die Erlaubniß erhalten, vorläufig noch in Belgien zu bleiben. — Der königl. Beschluß, nach welchem Hr. Lelewel Belgien verlassen sollte, ist zurückgenommen. — Hr. Baril ist in Freiheit gesetzt worden. Die Vollziehung des Befehls seiner Verbannung ist auf unbestimmte Zeit verschoben. — Die strenge Haft der Herren Abts, Winkelmanns und Conincks ist aufgehoben; man versichert, daß durch ihre Geständnisse mehrere andere Personen verdächtig wurden und daß diese verhaftet werden sollen. — Auf den Höhen von Kortenberg zwischen Brüssel und Löwen soll ein Kavallerie-Lager gebildet werden. — Die Zahl der bis heute verhafteten Individuen, die der Plünderung am 5. u. 6. April beschuldigt sind, beträgt schon 130.

## Oesterreich.

Wien v. 19. April. Man war in der gespanntesten Erwartung über den Ausgang des Kampfes zu Lyon, und besorgte die schrecklichsten Folgen. Auch war die Börse in heftiger Bewegung, und die Fonds fielen bedeutend, bis eine Pariser telegraphische Depesche von Straßburg durch Kurier hier eintraf, und beruhigendere Nachrichten brachte. Die Truppen haben dießmal wieder über die Emeute gesiegt, sie waren schon zweimal so glücklich; werden sie es aber immer sein, und wird die franz. Regierung das Gesetz gegen die Associationen vollständig ausführen können? Man zweifelt hier daran, fürchtet, daß man in Paris seine Kräfte überschätze, und Frankreich abermals eine Krisis zu überstehen haben werde, die leicht nachtheiliger auf das übrige Europa zurückwirken kann, als alle bisherigen Ereignisse in Frankreich. So ist es nicht zu verwundern, wenn man mit der Entwaffnungsfrage nie zu einem Ende kommen kann, und sich gezwungen sieht, unaufhörlich auf Sicherheitsmaßregeln zu denken, die zuletzt den Anarchisten zu gute kommen, weil der damit verbundene Kostenaufwand alle Länder, alle Klassen bedrückt, und sie systematisch erschöpft. Man sollte diesen Zustand doch um jeden Preis beendigen. Wäre es nicht möglich, daß alle Regierungen sich vereinigten, den Radikalismus zu vernichten, und Europa den Frieden und die Sicherheit wieder zu geben, deren es so dringend bedarf? Alle Blicke sind in diesem Augenblicke wieder auf Frankreich gerichtet, von dem der erste Impuls für die Beruhigung der Gemüther ausgehen muß, um endlich ein wahrhaftes Friedenssystem überall Wurzel fassen zu sehen, das bis jetzt nur illusorisch erschien. Gelingt es Ludwig Philipp die republikanischen Associationen zu sprengen, und hat er Charakter genug, sich den Anforderungen der Revolutionärs ohne Rücksicht der Personen zu erwehren, wozu er entschlossen scheint, so würde endlich wohl der alte Zustand wieder eintreten, wo freundschaftliche Beziehungen und Vertrauen unter den Völkern herrschen. Er müßte aber dann von keiner revolutionären Illustration mehr Notiz nehmen, sondern jeden nach seinen Handlungen dem Gesetze unterwerfen. Versäumt er dieß, so darf er auf keine Transaktion mit der Revolution rechnen.

## Türkei.

Durch außerordentliche Gelegenheit eingelaufene Nachrichten aus Konstantinopel vom 6. April melden, daß die Ernennung der Hospodare der Moldau und Wallachei von Seite der hohen Pforte vollzogen worden ist. Zum Hospodar der Moldau ist Fürst Michael Stourdza, und zum Hospodar der Wallachei der Fürst Alexander Ghika ernannt worden. (Oesterr. B.)

## Schweiz.

Die neue Zürcher Zeitung berichtet aus Bern: Die Kanzlei des diplomat. Departements macht bekannt, daß von den an den Savoyer-Ereignissen unbetheiligt gebliebenen Polen immer mehr nach Frankreich zurückkehrten; zur Stunde sei schon die Hälfte derselben abgereist. Diejenigen, welche dem Zuge gegen Savoyen sich anschlossen, stehen, in verschiedenen Bezirken eingegrenzt, unter strenger, polizeilicher Aufsicht, fangen indessen an, Päße nach England zu nehmen und die Schweiz zu verlassen. — Die österreich. Gesandtschaft ertheilt von nun an den von den schweizerischen Behörden ausgestellten Päßen ihr Visa nur auf besondere Empfehlung und unter Verantwortlichkeit der betreffenden Regierung für das Individuum, auf welches der Paß lautet. Ueber diese von den Schweizerregierungen zu leistende Garantie für Rei-

sende hat der Vorort von dem österreich. Gesandten nähere Erklärung verlangt, da natürlich dieser zweideutige Ausdruck Kollisionen herbeiführen kann. Uebrigens will Oesterreich den gewöhnlichen gegenseitigen Grenzverkehr nach bisheriger Uebung nicht beeinträchtigen. — Gleiche belästigende Paßverordnungen für Reisende aus der Schweiz sind nun auch von der sardinischen Regierung erlassen und notifizirt worden.

### P o r t u g a l.

Der engl. Globe schreibt: Durch das in Plymouth angekommene Dampfboot Counteß Pembroke, das Lissabon am 10. April, Oporto am 11. verließ, erhielten wir folgendes wichtige Bulletin aus Oporto: »Zweitausend Spanier zogen in Chaves (feste Stadt in der portugies. Provinz Tras-os-Montes) ein, und rückten bis zum Dorfe Villarinho da Ribeira vor, in Verfolgung von 72 Spaniern, 4 Franzosen und 20 alten spanischen Offizieren, die aus Spanien herüberkamen, um Don Carlos zu unterstützen. Die besagten spanischen Truppen zerstreuten Raymondo's (eines Miguelistischen Anführers) Bande, der sie alles Gepäk und Munition abnahmen. Raymondo entkam blos mit zwei Feldstücken. Die Stadt Monte-Alegre, in Tras-os-Montes, erhob sich am 8. April für die Königin, und am 9. ward Ihre Majestät förmlich proklamirt. Diese Nachrichten erhielt auf offiziellem Wege der Präfekt von Oporto am 11. früh Morgens.« — Aus Privatbriefen ersehen wir, daß Don Pedro am 9. mit seinem Generalstab Lissabon verließ, um sich zu den Truppen vor Santarem zu begeben. Bernardo de Sa hat sich auf Mertola zurückgezogen, um Verstärkungen zu erwarten, und dann Alentejo vom Feinde zu säubern. Bei Loule hat er eine Guerillabande überfallen, der er 70 Mann tödtete und die Bande zerstreute. Baron de Pico ist in Amarante eingerückt. Der Herzog von Terceira hat eine Vereinigung mit den Truppen des Nordens zu Stande gebracht. Admiral Napier bereitete in Oporto eine weitere Expedition gegen die noch im Besitze der Miguelisten befindlichen Häfen zwischen Oporto und Peniche vor.

### F r a n k r e i c h.

Erst am 15. April, nach vollen sieben Tagen des heldenmüthigsten Widerstandes von Seiten der republikanischen Arbeiter, wurde die Ruhe in Lyon wieder hergestellt. Die Stadt bietet ein furchtbares Bild der Zerstörung dar. Mehr als 70 Häuser sind völlig eingeäschert oder doch bedeutend beschädigt. Ueber die Zahl der Gefallenen und Verwundeten herrscht noch große Unsicherheit. Einige geben sie auf 6000 an, darunter 1700 Soldaten der Linie; nach andern betrüge sie sogar zwischen 10—15,000. Diese Zahl besteht aber nicht allein aus den Kämpfenden von beiden Theilen. In ihrer Wuth metzelten die Soldaten auch Greise, Weiber und Kinder nieder, wenn sie in ein von den Republikanern besetztes Haus eindrangen. Auch die Zahl der republikanischen Arbeiter, welche an dem Kampfe Theil genommen, ist noch ungewiß. Vorzugsweise scheinen nur diejenigen den Kampf begonnen zu haben, welche zu den politischen Vereinen gehörten, und nur 4000 Köpfe stark gewesen zu sein. Diese sollen nicht mehr als 1200 Flinten besessen und Mangel an Pulver gelitten haben, so daß sie dasselbe zum Theil erst selbst bereiten mußten. Später mag die Zahl der republikanischen Streiter alsdann gewachsen sein, einige behaupten, wohl übertrieben, bis auf 30,000. Als Hauptanführer der Republikaner wird der Brücken- und Chaussé-Ingenieur Lagrange, ehemaliger Schüler der polytechnischen Schule, genannt. Nachdem er den Sieg verloren sah und auch die von ihm vertheidigte Kirche der Kordeliers eingenommen war, erschoß er sich selbst. Die Zahl der Truppen in der Stadt schlug man anfänglich auf 15,000 Mann an, wozu nach und nach dann noch eine Verstärkung von 10,000 Mann gekommen sei. Nach Beendigung des Kampfes werden jetzt Verhaftungen zu vielen Hunderten vorgenommen, sowohl in Lyon selbst als in der Umgegend, wohin sich viele Arbeiter geflüchtet haben und verborgen halten. Die Verhaftung eines Sohnes von Bourmont, der sich zufällig in Lyon befand, scheint keinen andern Zweck gehabt zu haben, als die gehässige Meinung von einer Verbinduug zwischen dem Republikanismus und Karlismus zu verbreiten. Der Kunstgriff ist aber mißglückt. Man hat den jungen Bourmont sogleich wieder freigeben müssen, weil sich auch nicht ein Schein von Verdacht gegen ihn auffinden ließ. —

### M a n c h e r l e i.

M ü n c h e n. Se. Durchl. der Herr Minister Fürst von Wallerstein, mit dessen Gesundheit es täglich besser geht, hat von der Stadt Nürnberg das Ehrenbürgerrecht erhalten. Das nach Heideloffs Angabe ausgeführte Diplom soll ein wahres Meisterstück sein.

Die Bevölkerung von St. Petersburg bestand im vorigen Jahre aus 445,135 Menschen, worunter 291,290 männlichen und 153,845 weiblichen Geschlechtes; im Jahre 1832 belief sich die Gesammtbevölkerung nur auf 441,003 Menschen.

Seit der Thronbesteigung des jetzigen Königs von Großbritanien (22. Mai 1830) sind in diesem Lande 63 Admirale und 63 Generale gestorben.

Das Leichenbegängniß des, an der am 13. April erhaltenen Wunde verstorbenen Bataillonschefs der Nationalgarde, Baillot, ging am 17. in Paris unter großen Feierlichkeiten vor sich. Die Minister, Marschall Lobau, eine Menge Generale, der Stab des Königs und der Prinzen, viele Pairs, eine Menge Deputirte, den Präsidenten, Hrn. Dupin d. Aelt. an ihrer Spitze, bildeten einen Theil des zahlreichen Gefolges. Am Grabe hielten unter Andern General Jacqueminot und Herr Dupin Reden. Letzterer sprach, nachdem er zuvor seinen Thränen freien Lauf gelassen, mit bewegter Stimme

folgende Worte: »Meine Herren! Schmerz und Pflicht führen uns hierher. Edmund Baillot ist für eine Sache gefallen, die wir alle vertheidigen, und die sein jetzt so unglücklicher Vater mit uns vertheidigt hat, für die Sache der Ordnung und der Freiheit. Uns, meine Herren, den Abgeordneten der Nation, den Gesetzgebern, den Vertretern des Landes, gebührt es vor Allen, die Greuel des Bürgerkriegs zu beklagen, und feige, strafbare Attentate durch den strengsten Tadel der Schmach preiszugeben. Frankreich wird jetzt begreifen, welches Blutregiment ihm die Partei zudachte, die auf ihre Weise die gesellige Ordnung verbessern zu wollen vorgibt.«

---

**Bekanntmachung.**

Johann Georg Höß, ehemaliger Zollbruckwirth, nunmehr Bauer in Stein, hat Behufs der Vereinigung seines Schuldenwesens um Zusammenberufung seiner Gläubiger die Bitte gestellt. Dem zur Folge werden alle Jene, welche an den erwähnten Joh. Georg Höß aus was immer für einen Rechtstitel Foderungen zu machen haben, bei Vermeidung der Ausschließung von der gegenwärtigen Vermögensmasse des Schuldners hiemit vorgeladen, dieselben bei der auf Samstag den 24. Mai d. J. bis früh 9 Uhr festgesetzten Tagsfahrt gehörig anzumelden und zu liquidiren. Immenstadt den 18. April 1834.

Königl. bayer. Landgericht

Kastenmayr.

---

Unterzeichneter findet sich veranlaßt allen seinen Freunden und Gönnern anzuzeigen, daß er jetzt die Elle ganz feines Tuch zu 8 kr. mittelfein zu 6 kr. decartiere, ordinäre Tücher hingegen à 4 kr. per Elle einlasse, womit er die schönste und promteste Bedienung zusichert, und bittet um geneigten Zuspruch.

Joh. Georg Vollstädt, Tuchscherermeister.

---

**Erprobtes Schweizer-Kräuter-Oel**

zur Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare erfunden von K. Willer.

Zum Beweise, daß das von K. Willer erfundene (dem verehrten Publikum längst rühmlichst bekannte) Schweizer Kräuter-Oel in seinen Wirkungen sich immer gleich wohlthätig äußert, und sogar in jüngster Zeit Eigenschaften an ihm entdeckt worden sein, wodurch es sich mehrseitig als nützlich erweist, hievon zeugen unter anderm folgende Attestate, die ihm von verschiedenen seiner Kommissionäre neuerdings eingegangen sind:

1) Auszug aus dem Schreiben des Herrn Karl Wagner in Olmütz, datirt von 7. Juli 1833. »Zum Schlusse bemerke Ihnen noch, daß ich die Wirkung ihres Schweizer-Kräuter-Oels an einem Mann, der schon seit einigen Jahren vorn auf dem Kopfe eine große ganz kahle Stelle hatte, versuchte; nach Verlauf von 6 Wochen war jene Stelle schon mit Haaren von einem Zoll Länge bedeckt. Ueber diesen Erfolg ist derselbe so erfreuet, daß er ihnen dafür recht herzlich dankt. Sein Name ist Joseph Twrda, Caligraph dahier.«

Daß obstehendes Zeugniß mit dem Schlusse des mir in Original vorgelegten Schreibens des Herrn Karl Wagner in Olmütz, ganz gleichlautend sei, beurkundet mit eigenhändiger Unterschrift. Zurzach den 23. Juli 1833.

Schmid, Gemeindschreiber.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift wird mittelst beigedruckten Insiegels bestens beurkundet.

(L. S.) G. Ammann: Attenhofer.

2) Auszug aus dem Bestellungs-Schreiben der Herren Gebrüder Tecklenburg in Leipzig v. 22. Oct. 1833. »Uebrigens können auch wir Sie mit der angenehmen Nachricht erfreuen, daß im Laufe dieser eben vergangenen Messe zwei Herren bei uns waren, die nach 3- und 4 monatlichem Gebrauch Ihres Kräuter-Oels kahle Stellen am Hinterkopfe mit jungen neuen Haaren bewachsen, erhalten haben. Es kann nicht fehlen, daß bei so glänzenden Resultaten, Ihr Kräuter-Oel sich bald einen europäischen Ruf, erwerben wird.«

Daß obiger Auszug mit der angeführten Stelle des obbemeldten Schreibens von Herren Gebrüder Tecklenburg in Leipzig, das mir in Original vorgelegt worden, gleichlautend sei, beurkundet auf Verlangen mit eigenhändiger Unterschrift. Zurzach den 31. Oct. 1833.

Schmid, Gemeindschreiber.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift wird unter Beidruckung des gewohnten Insiegels bestens beurkundet. Zurzach den 31. Oct. 1833.

(L. S.) G. Ammann: Attenhofer.

3) Auszug aus dem Bestellungs-Schreiben des Herrn Friedrich Voigt aus Oldenburg, datirt am 3. Dez. 1833. »Daß sich das Haar-Oel eines sehr großen Beifalls erfreuet, glaube ich schuldig zu sein, Ihnen anzuzeigen, besonders ist es auch noch gegen Kopfweh, so wie sonstige Kopfleiden mit dem besten Erfolge benutzt, und Leidenden dadurch Linderung so wie Heilung verschaft worden; überdem ist nur eine Stimme dafür, und haben viele Beispiele sich von der Wahrheit der versprochenen Wirkungen dieses Haar-Oels als den Beweis dargeboten.«

Daß dieser Auszug mit der in dem oben angeführten Schreiben enthaltenen Originalstelle ganz gleichlautend sei, wird auf Verlangen vermittelst eigenhändiger Unterschrift beurkundet von Zurzach den 5. Febr. 1834.

Schmid, Gemeindschreiber.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift wird mittelst beigedruckten Insiegels bestens beurkundet.

Zurzach den 6. Hornung 1834.

(L. S.) Der Gemeind-Ammann: J. Welty.

Zu bemerken ist noch, daß dieses Oel wegen seines angenehmen Geruchs sehr empfehlend ist. Zum Beweis der wahren Aechtheit dieses Oels und zur Kenntniß, wie dasselbe angewendet werden soll, ist jedes Fläschen mit des Erfinders Pettschaft K W und die umwickelte Gebrauchsanweisung nebst Umschlag mit dessen eigenhändigen Namenszug versehen.

Von diesem Oel ist die einzige Niederlage für Kempten bei Herrn Georg Dürr, allwo das Fläschchen gegen portofreie Einsendung von 2 fl. 30 kr. zu haben ist.

K. Willer.

---

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Wittmann, J. S. Das heilige Kirchenjahr in Litaneyen zu feiern. Zweite Ausgabe. 8. Augsburg. broch. 36 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 68. Kempten d. 29. April 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

**Summarischer Ueberblick der zwölften Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 25. April.**

Gegenwärtig sind Anfangs die Herren Ministerialräthe v. Mayr und Oberst v. Bauer, viele Zuhörer auf den Gallerien. — Der erste Präsident verliest einige eingelaufene Eingaben, worauf er den Abg. v. Rudhart einladet, den Bericht über die Brandstiftungen im Rheinkreise vorzutragen. Dasselbe geschieht hierauf von dem Abg. v. Drechsel, mit dem 10 gedruckten Bogen starken Referat, die Revision des Gemeindeedikts betr. aus welchem wir nur kürzlich bemerken, daß der Ausschuß neben einigen Separatmodifikationen dem ebenfalls mit vielen Modifikationen versehenen Referate beitritt, und am Ende beantragt, daß das Gemeindeedikt, wie es sich nach der künftigen Annahme des Gesetzes gestaltet, zusammengestellt, und als zusammenhängendes Ganzes neu redigirt werden möge. Die letztere Verlesung, während welcher der k. Finanzminister eintrat, wurde von dem 1sten Präsidenten, da sie dem Referenten zu angreifend war, abgebrochen, und die Berathung über die Aufhebung der quarta begonnen. Der Abg. Mäßler, welcher sich als Redner für den Antrag hatte einschreiben lassen, sprach hierauf lange von der Rednerbühne. Nach ihm sprach der Abg. Weinzierl gleichfalls von der Rednerbühne, für eine Milderung der treffenden Verordnung. Beide gingen das Referat des Abg. Schwindels genau durch, und vertheidigten den Antrag, die Geistlichkeit und die Kirche gegen manche darin enthaltene Sätze mit Gründlichkeit, und letzterer auch mit scharfen, witzigen Bemerkungen. Abg. Schwindl unterbrach ihn heftig, mit der Aeußerung, daß er vom 16. Jahrhundert gesprochen habe, daß er seine Worte verdrehe. Der erste Präsident bemerkt, daß er jetzt nicht, sondern zuletzt zu sprechen habe. Die Stille kehrte hierauf wieder zurück, und der Redner schließt mit dem Antrag, daß die Regierung mit Milde fortfahren möge, nach dem Geiste dieses Gesetzes zu handeln. Abg. v. Rudhart läßt den Rednern vor ihm Gerechtigkeit wiederfahren; doch sei seine Ueberzeugung nicht erschüttert. Er überläßt dem Referenten selbst seine Vertheidigung gegen die Aeußerungen derselben. Man habe das Gesetz blos eine Verordnung genannt, allein es sei von einer absoluten Regierung vor der Konstitution ausgegangen. Die Verfassungsurkunde habe nichts geändert. Der Geist desselben ist, daß die Stifter auch der Armen gedenken sollen, geschieht dieses nicht freiwillig, so befiehlt es dieses Gesetz. Aber es findet Ausnahme statt, wenn die Absicht der Stiftung nicht erreicht werden kann. Er beweist hierauf, daß das Gesetz nicht gegen die Verfassungsurkunde und das Konkordat ist. Wäre das, so brauchte man nicht vor die Kammer, sondern vor den Richter zu treten. — Der religiöse Sinn nehme gern eine Richtung nach äußern Formen, und vernachläßige das Innere, glaubend, wenn man nur bete ꝛc., dann habe man das Seinige gethan. Dieser Mißbrauch habe das Gesetz veranlaßt: wenn Jemand etwas stifte, so solle er sich erinnern, daß er auch für die Schulen und die Armen sorge, zulegen soll er der Stiftung, nicht sie mindern. Er habe in seinem Kreise die Erfahrung gemacht, daß unter 10 Stiftungen 9 blos für die Jahrträge seien, und wenn das Gesetz hier weg fällt, so ist den Schulen Vieles entzogen. Endlich glaube man, die Veränderung könne Abneigung gegen die Schulen verbreiten; er frage aber: wessen? Er kenne Männer unter den Geistlichen, die für die Armen und Schulen leisten, was kein Anderer leisten würde? Dieses verdiene allgemeine Anerkennung. — Sähe aber ein Geistlicher solche Abneigung so solle er sie auf den rechten Punkt hinweisen: es sei löblich den Armen und Schulen zu geben. Er vertheidige jetzt, wie immer, die bestehenden Gesetze gegen die neuen. Nach ihm sprachen noch die Abgeordneten v. Mußinan, Willich, die beiden Lechner gegen den Antrag; Foliot, Riegg, als Antragssteller dafür, dieser mit den Worten beginnend: Schwindl werde nicht verlangen, daß er ihm danke; und schließend, daß er der Modifikation v. Freibergs, diesen Gegenstand bei bevorstehender Revision der Gesetzbücher zu beachten, beitrete. Zuletzt vertheidigt Schwindl mit Kraft und Laune sein Referat, „von dem er nicht erwartet habe, daß es einen solchen Kampf herbeiführen werde, in dem es ihm bei seinem Temperamente hart geworden sei, Gleichmuth zu beobachten.“ — Bei der Abstimmung waren 92 Stimmen gegen, 10 aber (v. Seinsheim, Wörndle, Riegg, Foliot, Bertele, Weinzierl, v. Rinecker, Rinecker, Aschenbrenner) für den Antrag. Die nächste Sitzung ist Montag den 28. April.

### Baden.

Karlsruhe v. 24. April. In der bei Eröffnung der evangelischen Generalsynode am 17. dieß dahier gehaltenen Rede des Staatsministers Winter, als Präsident der Synode, bemerkte derselbe u. A., daß Lehre, Kultus und Disciplin diejenigen Gegenstände seien, welche die Synode zu berathen, und worüber sie Beschlüsse zu fassen habe. In Bezug

auf die Lehre werde vorgelegt: 1) Der Katechismus; 2) einige Abänderungen in der seither eingeführten biblischen Geschichte. In Bezug auf den Kultus: 1) Der Entwurf einer Kirchenagende; 2) der Entwurf eines Gesangbuches; 3) Vorschläge zu Bestimmung der Pericopen. Ueber die Disciplin sei keine Vorlage zu machen.

### P r e u ß e n.

B e r l i n v. 22. April. Schon oft verbreitete sich bei uns das Gerücht von einer Ministerialveränderung, aber es erwies sich stets als voreilig. Jetzt endlich tritt eine solche Veränderung in die Wirklichkeit, nemlich der Staatsminister v. Schuckmann scheidet gänzlich aus dem Staatsdienste, und sein Ministerium geht an den zeitherigen Minister der Polizei und des Innern, Hrn. v. Brenn über, der seinen jetzigen Wirkungskreis an den Herrn von Rochow, Präsidenten in Merseburg abgibt. Damit denen ein Stillschweigen aufgelegt sei, die unserer höhern Beamtenwelt den Vorwurf zu großer Stabilität machen. — Wie man auß Preußen schreibt, so erwartet man sehnlich, daß Se. Maj. das große Herbstmanöver bei Königsberg mit seiner Gegenwart beehre, um Gelegenheit zu finden, die Lage der Provinz und andere Bitten S. M. persönlich vorzulegen. — Eine kön. Kabinetsordre entläßt den Oberbürgermeister v. Bärensprung, und verfügt zugleich eine Untersuchung über die Amtsverwaltung desselben, von deren Ausgang abhängen soll, ob er auf Pensionirung Ansprüche habe.

### N i e d e r l a n d e.

B r ü s s e l v. 22. April. Viele Deputirte sind bereits in Brüssel eingetroffen. — Die aus Antwerpen Vertriebenen haben sich den Befehlen des Justizministers nicht gefügt. Man hat uns berichtet, aber wir glauben nicht daran, daß der Gouverneur der Provinz Antwerpen die Absicht geäußert hätte, die Verweisungsakte gegen Hrn. Cramer, ungeachtet des Befehls des Präsidenten zu vollziehen. Dadurch würde er sich großer Verantwortlichkeit aussetzen. — Man schreibt aus Lüttich, daß mehrere Redakteure des Journals »le Rappel« am Samstag verhaftet worden sind, ohne Zweifel, um über die Grenze gebracht zu werden. Man nennt unter ihnen einen der Hrn. von Tornaco aus Luxemburg. — Zwei Polen, die sich von Brüssel nach Tournay begeben hatten, sind dort von der Polizei verhaftet worden.

### O e s t e r r e i c h.

W i e n v. 22. April. Vorgestern hatte der k. griechische Gesandte, Hr. v. Caradja, seine Abschiedsaudienz bei Sr. Maj. dem Kaiser; er wird im Laufe dieser Woche seine Rückreise nach München antreten. Man sagt, er werde von München nach Paris gehen, um den Fürsten Suzzo, der als k. griechischer Gesandter nach Petersburg versetzt ist, abzulösen, nachdem man von der Bestimmung des Generals Church auf den Gesandtschaftsposten am ruß. Hofe entschieden abgekommen ist. — Von einer größern Reise JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin ist für dieses Jahr keine Rede. Höchstdieselben werden nur ihre Familiengüter besuchen, einige Zeit die Heilquellen von Baden gebrauchen, und zu Ende des Sommers wieder hier eintreffen. — Die schon seit längerer Zeit von unserer Regierung beabsichtigte Anleihe wird nun dem Vernehmen nach verwirklicht werden, aber nicht mehr als 25 Mill. Gulden betragen. Ueber die Form scheint nur soviel gewiß, daß man der einer Lotterieanleihe den Vorzug geben wird. — Von der Wiener Konferenz ist noch immer nichts verlautbart. So emsig sich die hiesigen Korrespondenten bemühen, zum Ergötzen ihrer auswärtigen Leser den dichten Schleier zu lüften, so wenig vermögen sie denselben zu durchdringen. Was sie sagen, ist Wahrscheinlichkeitskalkul, nach den Einsichten jedes Schreibenden geformt. Das Werk des Kongresses wird nicht — das kann man allenfalls behaupten — einzeln zur Kenntniß des Publikums gelangen, sondern wie eine geharnischte Minerva aus den Häuptern der Staatsmänner hervorgehen.

### S c h w e i z.

Z ü r i c h v. 26. April. Das Traktanden-Cirkular für die nächste ordentliche Tagsatzung, welches 55 zum Theil sehr wichtige und bedeutende Geschäftsnummern mit vielen Unterabtheilungen enthält, ist den 19. April vom vorörtlichen Regierungsrath genehmigt und an die Stände versandt worden. — Auf die Eröffnung des österr. Gesandten, daß Schweizer Bürgern Päße nach Oesterreich nur auf Verlangen der betreffenden Kantonalregierungen und unter Verantwortlichkeit derselben, ertheilt werden könnten, verlangte der Vorort, wie schon gemeldet, eine nähere Erläuterung, was unter jener Verantwortlichkeit zu verstehen sei. Der Hr. Graf v. Bombelles hat sich nun dahin erklärt, daß der Ausdruck: Verantwortlichkeit, sich auf die Gewißheit der Nationalität, der Identität der Person und auf den früheren unbescholtenen Wandel in politischer und andern Hinsicht desjenigen Individuums beziehe, welches einen Reisepaß verlange.

B e r n. Namens der Polizeisektion des Justiz- und Polizeidepartements hat der Präsident derselben, vom Regierungsrathe dazu beauftragt, eine ernste Aufforderung an die polnischen Flüchtlinge im Kanton Bern unterm 21. April erlassen. Diese Aufforderung berührt zuerst das Eintreten der Flüchtlinge in den Kanton, die für sie gebrachten Opfer und

alle der Behörde angegeben. Das Ministerium scheint gethanen Schritte, sowohl bei der Eidgenossenschaft, als bei der franz. Regierung, geht alsdann auf den Savoyer-Zug über, wodurch sie ihre Lage nothwendig hätten verschlimmern müssen, und fordert sie zuletzt bei ihrem Ehrgefühl und der Pflicht der Dankbarkeit auf, in Berücksichtigung der unangenehmen Verhältnisse, welche ihr verlängerter Aufenthalt sowohl für sie selbst als für den Kanton Bern zur Folge haben könne, die von Frankreich gemachten Anerbietungen zu benutzen, und das Schweizer-Gebiet sofort zu verlassen. Schließlich heißt es: »Sollte diese Aufforderung unbeachtet bleiben, solltet Ihr jetzt noch zögern, dasjenige zu thun, was Ehre und Pflicht Euch auferlegen, wenn Ihr Euerer persönlichen Stellung und den veränderten Umständen Rechnung tragen wollt, so wird die unterzeichnete Behörde sich gezwungen sehen, diejenigen strengeren Polizeimaßregeln in Anwendung zu bringen, welche Euch durch den Regierungsstatthalter werden eröffnet werden.« — Die wenigen noch im Kanton Bern befindlichen, bei dem Savoyer-Zug betheiligten Polen haben dem Regierungsrathe eine Bittschrift eingereicht, worin sie den Wunsch ausdrücken, daß die Regierung auf geeignetem Wege die Erlaubniß zu ihrem Aufenthalte in Belgien auswirken möchte, da ihnen derselbe in Frankreich nicht gestattet worden sei, u. sie ihre Existenz in England ohne Unterstützung nicht zu fristen hoffen könnten.

Genf. Der Fédéral meldet, daß bereits eine Anzahl bei dem Lyoner-Aufstand kompromittirter Republikaner auf Genfer-Gebiet und in der Stadt Genf angekommen sein solle. Er fügt alsdann die charakteristischen Worte hinzu: »Wir hoffen, daß die Regierung die nöthigen Maßregeln ergreifen wird, um diese Fremden zurückzuweisen, und die Ankunft anderer Vagabunden zu verhindern.«

## Spanien.

Ein Privatschreiben aus Paris vom 22. April berichtet: In unsern heutigen Blättern findet man endlich den amtlichen Bericht und das Dekret des Madrider Kabinetes über die Einberufung der Cortes. Was die Zusammensetzung, und namentlich die Proceres betrifft, so sollen keineswegs die Granden allein, wie selbst das Journal des Debats einen Augenblick wähnte, sondern der carstilische Adel u. die gebildetsten, die Kapazitäten des span. Volkes zugelassen werden. Ueber die Zusammensetzung der Prokuratorenkammer ist noch nicht so Genaues in der Verordnung bestimmt. Ein besonderes Wahlgesetz soll ausgearbeitet werden, und man sieht einstweilen nur, daß der Census und die Doppelwahl keine freisinnige Kammer ausschließen. Die Skeptiker haschen zwar freudig nach dieser Lücke im Grunddekrete, um von Neuem den Fortschritt als unwahrscheinlich darzustellen; die Kammer der spanischen Abgeordneten, sagen sie, wird wohl doch nicht aus sämmtlichen Landtheilen einberufen, sondern es finden wie einsmals Privilegien statt; dann frägt es sich noch, fügen sie hinzu, ob man nicht die Cortes nur für den Augenblick beruft, um der neuen Regierung zu helfen; ferner gebricht es den Prokuratoren, dieser Verordnung zufolge, an Kraft, an Macht, und übrigens steht darin noch kein Wort, auf wann sie einberufen seien. Mit allen diesen Zweifeln und Aussichten wird es eben so gehen, wie mit den früheren, mit dem Unterschiede nur, daß man jetzt die Widerlegung schon theilweise auf amtliche Bestimmungen des Madrider Hofes stützen kann. Die Prokuratoren werden ohne Zweifel aus sämmtlichen Theilen des Landes erwählt; die Cortes werden nicht accidentell, sondern fortbestehend sein, denn das neue Grunddekret gelobt, daß zwischen den Sessionen nur ein Zwischenraum von Einem Jahre möglich sei; die Cortes werden mächtig, denn vor ihnen leistet der Monarch seinen Eid der Anhänglichkeit an Verfassung und Gesetz, und ohne sie ist hinfür kein Gesetz im Lande, und kein Budget, und ihre Sitzungen werden öffentlich; der Zeitpunkt endlich, wo sie zusammentreten, findet sich zwar nicht im Dekrete, fällt aber wahrscheinlich schon auf den Junius. — Im Norden Spaniens stehen die Truppen der Königin den Carlisten meist beobachtend gegenüber. Obristlieutenant Leguia, der jene Gegenden genau kennt, ist mit 200 Mann von El Pastors Truppen abgegangen, um, wenn es ihm möglich, der gegenwärtig zu Elisonda sich aufhaltenden Carlistischen Junta sich zu bemächtigen. — Aus Portugal behauptet man zu wissen, Don Carlos habe seinen Truppen erklärt, er könne sie nicht mehr in seinem Dienste behalten, deswegen könne jeder hingehen, wohin er wolle. — Der Gouverneur von Badajoz berichtet, zu Coora, in Portugal, seien 18 Wagen mit verwundeten Miguelisten angekommen (wahrscheinlich von einer Schlacht gegen Bernardo de Sa herkommend).

## Frankreich.

Paris v. 22. April. Alle Nachrichten, die jetzt von allen Punkten Frankreichs her eintreffen, verkünden, daß die Ruhe überall, wo sie gestört worden war, wieder hergestellt ist Aber überall schreitet man auch mit der größten Strenge zur Verhaftung der Individuen, welche als Glieder der Associationen bekannt sind. Schon lange Zeit ist die Polizei durch ihre Agenten im Besitze von ziemlich vollständigen Listen der Chefs der republikanischen Gesellschaften. Durch die Unterzeichnung der Protestationen gegen das Gesetz wider die Associationen haben sie sich nun

die Absicht zu haben, sie verhaften zu lassen und durch gerichtliche Verfolgungen zu nöthigen, das Königreich zu verlassen. Es heißt sogar, Herr Thiers wolle von den Kammern ein neues Gesetz verlangen, welches der Behörde das Recht übertragen würde, die Individuen, welche Mitglieder republikanischer Associationen wären, ohne eine andere Prozeßform aus Frankreich zu verweisen. — Nach einem ministeriellen Journal haben die in Paris veranstalteten Haussuchungen ein für die Polizei günstigeres Resultat geliefert. Bei den Häuptern der Gesellschaft der Menschenrechte seien nemlich eine Menge Papiere vorgefunden, welche zwischen mehreren großen Städten, wie Lyon, Grenoble, Dijon, Nancy u. s. w. gewechselt worden, und woraus hervorgehe, daß bei der Bekanntmachung des Gesetzes gegen die Vereine eine allgemeine Revolution auf allen Punkten Frankreichs zum Ausbruch kommen sollte. Diese Korrespodenz zeige ferner an, daß sich die Abgeordneten der Departementalausschüsse nach Paris, und wieder andere von Paris in die oben genannte Städte begaben, um die Befehle des Central-Comité zu empfangen und zu vollziehen. Bei andern Nachsuchungen wurden Waffen und Pulver vorgefunden und weggenommen. — Die Gazette spricht von einer an den Grenzen der Schweiz aufzustellenden Observationsarmee, und führt als Beweggrund zu dieser Maßregel die Wahrscheinlichkeit an, daß Preußen die Lostrennung Neuenburgs von der Schweiz, im Falle eines Widerstandes von Seiten dieser, mit Waffengewalt durchzusetzen versuchen würde.

### Großbritanien.

London v. 20. April. Der »Courier« bemerkt über die Ordonnanz, welche die französische Pairskammer zu einem Criminalgerichtshof konstituirt, ohne Zweifel sei es wohl gut, den Verhandlungen des eingeleiteten Prozesses eine imposante Feierlichkeit zu ertheilen; allein dagegen sei es zu bedauern, daß man die erste Kammer der Legislatur dazu berufen habe, über eine Partei zu richten; denn es könnte gefährlich sein, den Gesetzgeber auch zum Richter zu machen. — Der »Globe« dagegen billigt alle, von dem französischen Ministerium bei der Deputirtenkammer beantragten Maßregeln. Er bemerkt, die republikanische Partei habe in einer Woche für ihre eigene Vernichtung mehr gethan, als die Regierung in mehreren Jahren hätte thun können. — Der »Sun« ist der Ansicht, der neue Sieg über die Factionen erlaube Frankreich, den Vorschlag zu einer allgemeinen Entwaffnung zu erneuern.

### Mancherlei.

München v. 27. April. Se. Maj. der König befinden sich wieder besser und besuchten am vergangenen Freitag das Theater.

Se. Durchl. der Hr. Minister des Innern, Fürst von Wallerstein, wird morgen zum Erstenmal wieder nach seiner Krankheit der Sitzung der Kammer der Abgeordneten beiwohnen.

Ein Privatschreiben aus Hanau berichtet: Alles gewinnt das Ansehen, als sei der deutsche Binnenhandel endlich aus der Starrsucht erwacht, welche die Folge der früheren unglücklichen Zollverhältnisse unseres gemeinsamen Vaterlandes gewesen ist. Auch der hiesige Handelsstand beginnt, sich nach Kräften zu regen, und hat unter andern, verbunden mit mehreren andern Uferstädten des Mains und dem Kölner Schifffahrtsverein, eine direkte Schifffahrt von hier nach Köln eingerichtet, welche, vermöge der daraus erwachsenden billigen Frachten und schnellen Beförderung der Güter, namentlich dem Speditionshandel unseres Platzes einen neuen Aufschwung verspricht.

Der Anführer der böhmischen Räuberbande, Labinsky, ist keineswegs ein zurückgebliebener Pole, wie eine Nachricht von Wien, in öffentlichen Blättern (vermuthlich scherzweise) erzählt. Unter dem Namen: »der böhmische Wenzel«, ist dieser Labinsky seit mehr als zehn Jahren gekannt und gefürchtet, besonders in dem Landstriche der nördlichen Grenze Böhmens, die er zuweilen sogar überschreitet, und nach Sachsen und der Lausitz herüber streift. Schon oft gefänglich eingezogen, wußte er dennoch immer wieder zu entwischen. Jahre lang schien er verschollen und plötzlich tauchte er an irgend einem Orte wieder auf, was ihm allerdings den Ruf eines Hexenmeisters verschaft hat. Er nennt sich auch Fischer, Schmidt u. s. w., ist 40 Jahr alt und ein geborner Böhme.


**Bekanntmachung.**

Das Anwesen des in Gant gerathenen Johann Georg Klingensteiner Weinschenk dahier wird zum zweitenmal Freitag den 23. Mai d. J. im Lokale des Gerichts Morgens von 11 bis 12 Uhr an den Meistbietenden gerichtlich versteigert. Auf diesem gut gebauten mit allen Bequemlichkeiten versehenen Anwesen, wurde bisher eine Weinschenk, und Badgerechtsame in personeller Eigenschaft ausgeübt. Kaufliebhaber wollen sich zahlreich einfinden. Kempten den 22. April 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lict. Kellerer, Direktor. Köchlen. jun.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem verehrlichen Publikum in und auswärts zu geneigtem Zuspruch, und zeigt zugleich an, daß er zur 150ten Ziehung zu München den 13. Mai die Einlagen annimmt. Das Logle ist bei Frau Galgéer Nro. 112. Kempten am 28. April 1834.

Haindl, Lottokollekteur.

Unterzeichneter findet sich veranlaßt allen seinen Freunden und Gönnern anzuzeigen, daß er jetzt die Elle ganz feines Tuch zu 8 kr. mittelfein zu 6 kr. decartiere, ordinäre Tücher hingegen à 4 kr. per Elle einlasse, womit er die schönste und promteste Bedienung zusichert, und bittet um geneigten Zuspruch.

Joh. Georg Vollstädt, Tuchscherermeister.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 69. Kempten d. 1. Mai 1834.


## Deutschland.

### Bayern.

Summarischer Ueberblick der dreizehnten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 28. April.

Unter den Anwesenden der heutigen Sitzung befand sich der [illegible] genesene, um das Vaterland hochverdiente und allgeliebte Staatsminister des Innern, Herr Fürst v. Wallerstein, welches eine freudige Theilnahme unter den Abgeordneten erregte, die ihm auch einzeln mit sichtbarer Rührung ihre herzlichsten Glückwünsche bezeugten; ferner waren anwesend die HH. Staatsminister v. Giese, die Ministerialräthe v. Mayr, Dr. v. Stürzer, v. Bezold, Oberkriegskommissär von Habel, Oberst v. Bauer. Die Eingaben und der Beschluß wegen der Quarta wurden verlesen. Die Berathung über das Kulturgesetz eröffnete der Abg. Geyer mit einer Rede von der Bühne. Er bejaht in einer sehr langen Rede die Frage: ist das Kulturgesetz ein dringendes Bedürfniß für Bayern, wird aber in der Beantwortung der zweiten: welchen Zweck, Inhalt es haben müßte, wenn ihm die Landstände beistimmen und das Wohl des Landes dadurch befördert werden solle, von dem Präsidenten unterbrochen, da dieses schon Debatte über das Gesetz sei, welches man erst provoziren wolle. Abg. v. Rudhart bringt die Modifikation vor, daß die Vorlage noch bei diesem Landtage nicht mehr geschehen könne, weil der Antrag sonst auch durch die erste Kammer hätte gehen müssen. Auch der Abg. Lösch bringt eine Modifikation vor, daß die Bestimmungen des Landtags von 1831 zu Grunde gelegt, und das Gesetz, welches man sehnlichst erwartet, beschleuniget werden möge. Es sprechen noch Binder, v. Mußinan, Schwindl, der wünscht, es mögen einzelne Abtheilungen des Gesetzes erscheinen; v. Dippel, Lechner von Sirdorf, der äußert, daß er heute die größte Langeweile gefühlt habe, indem mancher, der keine landwirthschaftlichen Kenntnisse besitze, glaube, ein Wagen Heu lasse sich eben so leicht in die Scheune bringen, wie man die Akten weglege. Er wird von dem ersten Präsidenten ermahnt, Persönlichkeiten hinwegzulassen, und Abg. Geyer erwähnt, er sei sonst in Stuben der Bauern gewesen; aber auch in denen der Pfarrer, in welchen man auf die leichtesten Fragen nicht habe antworten können. Rudhart meint: das Recht lange Weile zu haben, könne man Niemand streitig machen. Es spricht von Rotenhan, der kein allgemeines Kulturgesetz will, da es Prozesse und Unzufriedenheit erregen werde; von Rudhart widerlegt es, und führt durch, daß kein Gesetz verlangt werde, welches Rechte verletzte. Hierauf wurde die Modifikation v. Rudharts gegen 32 Stimmen, die des Lösch gegen 16 Stimmen angenommen und beschlossen, den Antrag an die Kammer der Reichsräthe zu bringen, und endlich fand der ganze Antrag mit 95 gegen 9 Stimmen die Annahme. Bei der Berathung über die Rechte der Griechen sprach v. Mußinan und kam auf den beigefügten Wunsch, die gemischten Ehen betreffend, gegen welchen in der ganzen Debatte der Entwurf selbst in den Hintergrund tritt. Weinzierl findet es schmerzlich, daß wieder Drachenzähne gesäet werden sollen, behauptet aber, in der katholischen Kirche seien jene Ehen verboten, und der Pfarrer habe zu gehorchen. Der erste Präsident weist auf den eigentlichen Berathungsgegenstand vergeblich hin. Rudhart äußert das Vertrauen, die Regierung werde die Gesetze handhaben. Der Minister des Innern gibt faktische Aufklärung, daß der größte Theil der Erzbischöfe und Bischöfe beigetreten seien, und den Pfarrern die Proklamation aufgetragen habe. Der Gegenstand schwebe noch in Unterhandlung; vielleicht könne er noch in dieser Versammlung das Resultat mittheilen. Der König werde den Gesetzen Kraft zu geben wissen. Man kam wieder auf den Gesetzentwurf zurück. Rabl meint, er sei noch nicht an der Zeit. Weinmann erinnert, man möge den Israeliten auch halten, was man ihnen versprochen habe. Der Minister des Innern erinnert, es sei der Regierung nicht entgangen; Veränderungen stünden bevor, müßten aber mit Klugheit und Vorsicht durchgeführt werden, bei einem Volke, dessen Bildung seither so sehr vernachläßigt worden sei. Endlich wird der Beisatz der Kammer der Reichsräthe nicht, dagegen aber der 1. und 2. §. und der ganze Entwurf gegen 1 Stimme (Rabl) angenommen. Der von dem Abg. Willich vorgebrachte Wunsch, daß endlich die Anträge von 1831 vollzogen werden mögen, war durch einen Erlaß des Bischofs von Speyer hervorgerufen, worin den Geistlichen die Proklamation bei gemischten Ehen verboten wird, wenn die Kinder nicht katholisch erzogen werden. Dies erregt Staunen und kräftige Aeußerungen. Die Lage der katholischen Geistlichen zwischen dem Gebote der Verfassung und der Kirche wird von der Kammer und von ihnen selbst beklagt, und um Abhilfe gebeten. Auf die Frage Willichs an den Ministertisch, ob das Breve das königl. Placet erhalten habe, sagte der Minister des Innern, daß dieses nicht geschehen sei, äußerte sich aber so trefflich über die weisen und kräftigen Maßregeln, welche die Regierung beabsichtige, daß am Ende seiner Rede im Saale lauter Beifall vernommen wurde, in welchen gewiß alle Zuhörer gerne eingestimmt hätten. Der Wunsch Willichs

wurde angenommen, die Sitzung nach 2 Uhr geschlossen und die nächste auf Morgen festgesetzt.

Der schwäbische Merkur berichtet aus Speier vom 24. April. Man erfährt heute aus Zweibrücken, daß in der Nacht vom 22. auf den 23. Hr. Dr. Wirth, welcher auf die gegen sein Urtheil eingelegte Cassation verzichtet hatte, unter Gensdarmeriebegleitung in das Centralgefängniß nach Kaiserslautern gebracht werden sollte. Der diesen Transport begleitende Gensdarmerielieutenant Neumann ließ jedoch, sich nicht gefährdet glaubend, zwei reitende Gensdarmen zurückkehren. Allein 2 Stunden von Zweibrücken, in der Nähe von Homburg, wurde der Wagen plötzlich von einer Anzahl Bewaffneter angehalten und umringt, und in dem Augenblicke, als Hr. Neumann einen der Angreifenden verwundete, wurde sein Arm von einer Kugel durchbohrt. Nur ein Brigadier befand sich noch in seiner Begleitung; diesem wurde sein Tschako durchlöchert, das Pferd am Wagen verwundet und die Stränge abgeschnitten. Der Postillon entfloh. In diesem gefahrvollen Augenblick legte sich Hr. Dr. Wirth ins Mittel, und erklärte den Unbekannten, daß seine Begleiter nur die Vollzieher der gesetzlichen Urtheile seien, bat und beschwor jene, das Leben dieser beiden Männer zu schonen, denn nie werde er Gebrauch von einer der Art versuchten Befreiung machen. Hierauf entfernten sich die Unbekannten, die, wenn sie der Arm der Gerechtigkeit erreichen sollte, ein schreckliches Loos treffen dürfte, da bei unsern Gesetzen hierauf Todesstrafe festgesetzt ist. — Dasselbe Blatt schreibt aus München vom 25. April: Privatnachrichten aus Griechenland melden, daß demnächst die Unterhandlungen wegen Verlobung des Königs Otto mit der ältesten Tochter des Kaisers Nikolaus, die 14 Jahre zählt, in St. Petersburg eröffnet werden sollen. — Früher sprach man in dieser Beziehung von Unterhandlungen mit einem großen westlichen Hofe, die aber jetzt jedenfalls abgebrochen zu sein scheinen.

## Rheingegenden.

**Frankfurt** v. 26. April. Die vom deutschen Bundestage wiederholt verlangte Uebertragung des allgemeinen Militärkommando's in der freien Stadt Frankfurt an den kaiserl. österreich. Generalmajor v. Piret ist plötzlich auf eine unerwartete Schwierigkeit gestoßen. Nachdem nemlich der Frankfurter Senat alle Mittel erschöpft haben soll, um diese Maßregel abzuwenden, hat derselbe dem Vernehmen nach im Schooße der Bundesversammlung selbst eine Unterstützung gefunden, auf die er wohl nicht gerechnet hatte. Es ist dieß die k. niederländische, großherzogl. luxemburgische Bundestagsgesandtschaft, die in Gemäßheit ihrer Instruktionen, gegen jene Maßregel förmlich Einspruch erhob. Diese Gesandtschaft hat sich dabei, wie versichert wird, auf die formelle Ablehnung des deutschen Bundes bezogen, dem frühern Gesuche, den König-Großherzog durch bewaffnete Dazwischenkunft im vollen Besitze des Großherzogthums zu schützen, Folge zu geben. Da nun (soll jene Bundestagsgesandtschaft ferner argumentirt haben) die hohe Bundesversammlung es nicht für angemessen erachtet habe, dem ausdrücklichen Verlangen eines Mitglieds des Bundes, ihn gegen offenbare Gewaltthat zu vertheidigen, zu willfahren, so könne dieselbe auch nicht das Recht in Anspruch nehmen, ihren Schutz einem andern Bundesstaate aufzudringen, der nicht blos denselben keineswegs verlange, sondern der in dem Bewußtsein, dieses Schutzes in besagter Art nicht zu bedürfen, denselben auf alle Art abzuweisen suche. Es steht dahin, wie der Bund diese Argumentation aufnehmen wird.

## Polen.

Von der Grenze wird den 23. April geschrieben: Es haben neuerdings Verhaftungen in Warschau und an der galizischen Grenze statt gehabt. Man soll einem großen Komplotte auf der Spur sein, das von Frankreich aus geleitet wird, und nichts Geringeres beabsichtigt, als durch Meuchelmord der Revolution hilfreiche Hand zu leisten. Mehr bedarf es nicht, um die ganze Verdorbenheit der Parteiführer zu bezeichnen, denen kein Mittel zu schlecht ist, um ans Ziel zu gelangen. Es beweist übrigens auch, von welcher Art die Sache der Bewegungsmänner ist, da sie zu solchen Mitteln greifen müssen, die gewiß nicht geeignet sind, ihnen irgend einen Anhang von rechtlichen Leuten zu verschaffen. Man will wissen, ein junger Mann habe in seinem Verhöre alle Plane der Verschwornen angegeben, und man sei nun bedacht, denselben zuvor zu kommen. — In Galizien sollen auch Verhaftungen statt gefunden haben.

## Schweiz.

Es scheint nun die Zeit gekommen zu sein, sagt ein Privatschreiben, wo die Schweiz, durch innere und äußere Gründe bestimmt, ziemlich ernsthafte Maßregeln gegen die in ihr sich befindenden politischen Flüchtlinge treffen dürfte. Es versteht sich von selbst, daß diejenigen derselben, welche sich immer von politischen Umtrieben entfernt gehalten haben, und ruhig einem Berufe leben, auch fernerhin unbelästigt bleiben; um so strenger möchte aber gegen solche verfahren werden, welche das ihnen gewährte Asyl mißbrauchen sollten. Mehr als nur wahrscheinlich ist es auch, daß von nun an den aus politischen Ursachen flüchtig Gewordenen der Eintritt in die Schweiz viel schwieriger gemacht werden wird,

als dieß bisher der Fall gewesen ist. Berns neuestes Benehmen gegen die Polen beweist mehr als irgend eine andere Thatsache, daß in dieser Beziehung eine wesentliche Veränderung in der Schweizer Politik eingetreten ist, und macht es beinahe gewiß, daß die Stellung der Eidgenossenschaft gegenüber dem Auslande in kurzer Zeit eine ganz andere als die bisherige sein wird. — Wenn den Berichten aus Bern Glauben beizumessen ist, so sind alle Gesandten der auswärtigen Mächte, mit Ausnahme derjenigen von Frankreich und England, im Begriff, diese Stadt zu verlassen; ob auch die Schweiz, wird nicht gesagt — Mehrere Schweizer-Regierungen haben von französischer Seite Signalements einer Anzahl Individuen erhalten, welche bei dem Lyoner Aufstande eine Rolle spielten. Es wird deren Festnehmung gewünscht.

## Portugal.

Es sind wieder günstige Nachrichten eingegangen. Die Miguelisten hatten ein Korps von 2—3000 Mann detaschirt, um St. Ubes (Setubal) anzugreifen, wurden jedoch mit Verlust zurückgeschlagen. Figueira war dem Uebergange nahe. — Ein Privatschreiben aus Paris berichtet: Der Kampf in Portugal naht rasch seiner Entwickelung. Die Lage Don Miguels, welche schon durch die Fortschritte der Armee Don Pedros so kritisch geworden war, wird es noch mehr durch die Intervention Spaniens. Man behauptet jetzt, auch England habe den Entschluß gefaßt, seine Intervention mit der des Madrider Kabinets zu vereinigen, und Frankreich seine Zustimmung zu diesen beiden gleichzeitigen Interventionen unter der Bedingung ertheilt, daß man ihm gestatten würde, die hauptsächlichsten Städte im Norden Spaniens zu besetzen. Wenn auch diese Gerüchte einige Konsistenz zu erhalten anfangen, so scheint uns bis jetzt die spanische Intervention das einzige unzweifelhafte Factum zu sein. Es hat übrigens das Ansehen, als hätte dieselbe in der Diplomatie von London und Paris eine große Bewegung veranlaßt. Denn seitdem die beiden Kabinete die offizielle Nachricht erhalten haben, hatte Fürst Talleyrand in London sehr häufige Konferenzen mit Lord Palmerston und den Botschaftern der nordischen Mächte, und Hr. v. Rigny kommt fast täglich mit Lord Granville und dem Minister Spaniens zusammen.

## Frankreich.

Paris v. 24. April. Noch weiß man nichts von Ergebnissen der Untersuchung durch die Commission der Pairskammer, die vorläufig weniger auf die Vorfälle vom 13. April selbst als auf das Bestehen einer Verschwörung in den Gesellschaften gerichtet sein soll. Die Anhänger der Minister versprechen sich bedeutende Erfolge von dieser Untersuchung und dem Verfahren vor der Pairskammer überhaupt, und, was kaum zu erwarten war, die Pairs aller Parteien scheinen sich in der Richterrolle zu gefallen. Den Plan, den Pairshof in Versailles zu versammeln, scheint man noch nicht aufgegeben zu haben, die Bürger von Paris wären sehr damit zufrieden, denn sie würden sonst während des Prozesses alle Tage Aufstände und Nationalgarden-Dienst haben; auch das heruntergekommene Versailles würde alsdann für einige Zeit zahlreiche Besucher und eine stärkere Besatzung bekommen, jetzt sieht man nur einzelne Engländer und an wenigen Sonntagen Pariser da, die Mode hat sich ganz von da abgewendet. Zu bemerken ist, daß der Präsident der Pairskammer, Baron Pasquier, von alten Zeiten her für einen der besten Untersuchungsrichter gilt, er war bekanntlich Polizeipräfekt während der letzten Zeit des Kaiserthums und der Besetzung durch die Alliirten. — Das 35ste Linien-Regiment, dasselbe, welches das Blutbad in der Straße Transnonain anrichtete, wird fortwährend von den Arbeitern geneckt. Wo diese können, greifen sie die Soldaten an und jagen sie mit Prügeln in die Flucht. Sogar in der Seine sollen kürzlich zwei ertrunkene oder ertränkte Soldaten dieses Regiments gefunden worden sein. — Der Moniteur enthält einen Bericht aus Tanger (Afrika) vom 9. März, wornach der Kaiser von Marokko Neapel den Krieg erklärt, allen Neapolitanern das Land zu verlassen und die kaiserliche Marine in den Stand zu setzen befohlen hat. Im Ganzen, bemerkt der Korrespondent des offiziellen Blatts, bestehe die marokkanische Marine nur aus einigen schlechten Schiffen; doch könnten vielleicht einige bewaffnete und stark bemannte Barken Jagd auf die neapolitanischen Handelsschiffe machen, und wenn sie keine solche auf offener See anträfen, so sei diesen Flibustiern wohl zuzutrauen, daß sie auch andere Schiffe angriffen. — Der Schluß des Artikels lautet fast so, als wolle Frankreich den Raubzug des Barbareskenkaisers gegen die Neapolitaner nicht dulden.

## Großbritanien.

London v. 22. April. Die große Versammlung der Handwerksvereine zu Kopenhagen-Feld, von mehr als 120,000 Menschen, ist ohne Ruhestörung und Blutvergießen vorübergegangen. — Wie der Sun berichtet waren die Gesandten Portugals, Spaniens und Frankreichs seit 3 bis 4 Tagen in sehr eifrigem Verkehr mit

Lord Palmerston, und, wie wir kaum zweifeln, wird es sich herausstellen, daß die vier Höfe hinsichtlich der Mittel übereingekommen sind, in den beiden Königreichen der Halbinsel Frieden und eine geordnete Regierung wieder herzustellen, und von ihrem Boden die beiden aufrührerischen Prinzen zu entfernen, deren Anmaaßungen so viel Unglück und Blutvergießen veranlaßt haben. — (Neueste Berichte aus Frankreich.) Im englischen Unterhause ist der Regierungsvorschlag auf Abschaffung der Kirchensteuer mit 256 gegen 140 Stimmen angenommen worden. — Sämmtliche englische Blätter berichten, mit größerer oder geringerer Bestimmtheit, von einem Vertrage zwischen Frankreich, England und Spanien zur Beendigung des portugiesischen Bruderkampfs.

## Mancherlei.

Die aus Griechenland zurückkehrenden Abtheilungen der k. b. Artillerie sind bereits in Triest angekommen.

Man schreibt aus Amberg v. 24. April: Ein schaudervoller Doppelmord wurde vergangene Nacht innerhalb unserer Stadt verübt. Ein 80 Jahr altes friedliches Fräulein und ihre auch schon bejahrte Magd, welche beide allein ein großes Haus in der Hauptstraße, beinahe mitten in der Stadt gelegen, bewohnten, wurden heute früh auf eine schreckliche Art ermordet in ihrem Wohnzimmer gefunden. Die Raubmörder müssen sich in dem Hause versteckt gehalten haben, denn von Außen ist keine Spur eines Einbruches sichtbar; innerhalb des Hauses sind alle Kästen gewaltsam erbrochen, jedoch, aller Vermuthung nach, nur Gelder geraubt worden. Unsere sehr thätige Polizei soll bereits einige Spur haben; möge es der strafenden Gerechtigkeit gelingen, diese entmenschten Mörder zu entdecken.

Ein Schreiben aus Kopenhagen vom 19. April berichtet: Dem erklärten Wunsche Sr. Maj. des Königs gemäß, fanden am 14. dieß, dem 50jährigen Regierungs-Jubiläum desselben, keine öffentlichen Feierlichkeiten statt. Dagegen war aber schwerlich ein Haus, wo nicht das Säcularfest des geliebten Monarchen im stillen freundschaftlichen Kreise gefeiert, des sechsten Friederichs Regierung der gleichfalls langen und gehaltreichen unsers vierten Christians zur Seite gestellt, das Glück des patriarchalischen Verhältnisses des Fürsten zum Volke gepriesen und dem Landesvater gewünscht wurde, noch in einer langen Reihe von Jahren die Entwickelung der freisinnigen Institutionen zu erleben, wozu Er den Keim bereits gelegt hat, und die ihr Gedeihen seiner segensreichen Pflege verdanken werden.

### Bekanntmachung.

Den Verkauf des Franz Joseph Immler'schen Gantguts zu Görisried betreff. Das Gantgut des Söldners Franz Joseph Immler zu Görisried, bestehend: 1) in einem Wohnhaus mit Hofraum Pl. Nro. 406½ in dem Pfarrdorf Görisried zu 25 Dezm.; 2) einem Acker und Wiese im Unterlaich Pl. Nro. 312 zu 7 Tagw. 11 Dezm.; 3) einer Wiese in der Feißtenau Pl. Nro. 380 zu 1 Tgw. 47 Dez.; 4) einer Wiese im Unterlaich Pl. Nro. 406 zu 2 Tgw. 75 Dez.; 5) einer Wiese im Unterlaich Pl. Nro. 405¾ zu 52 Dez. und 6) einer Wiese im Unterlaich Pl. Nro. 405¼ zu 2 Tgw. 77 Dez.; 7) Moos und Wiese im Grund Pl. Nro. 357 zu 14 Tgw. 61 Dez. und 8) Moos Schlegelmoos Pl. Nro. 518 zu 1 Tgw. 8 Dez. gerichtlich geschätzt zu 1075 fl., ferner: 26 Tgw. 28 Dez. Holz und Wiese im Hägelschwand Pl. Nro. 365 und 3 Tgw. 1 Dez. Wiese im Unterlaich Pl. Nro. 314 im Schätzungswerth zu 380 fl. werden am Donnerstag den 22. k. M. Mai Vormittags von 9 bis 12 Uhr dießorts an den Meistbietenden unter Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung öffentlich versteigert. Kauflustige haben sich zur bestimmten Stunde in der dießseitigen Landgerichtskanzlei zur Abgabe ihrer Angebothe und zwar Auswärtige mit den nöthigen Leumunds- u. Vermögens-Zeugnissen versehen einzufinden, und können hier bis zum Versteigerungstage die Guts- und Lasten-Beschriebe und Verkaufsbedingungen, zu Görisried aber, wo sie sich bei dem Kurator Gemeindevorsteher Klotz zu melden haben, das Gut selbst täglich einsehen. Oberdorf am 25. April 1854.

Königl. bayer. Landgericht.

Raiser, Landrichter.

### Bekanntmachung.

Mittwoch den 14. Mai d. J. wird Vormittags 9 Uhr das Anwesen des Albert Gildon, Seidenweber zu Altusried, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Holzschopf, dann Wurzgärtchen und Hofraum, 14 Decimalen im Maß haltend, alles freieigen, nebst einigen Hausfahrnissen, auf Verlangen der Creditorschaft in dem Orte Altusried, von einer landgerichtlichen Kommission unter Vorbehalt der Ratifikation der Gläubiger an den Meistbietenden versteigert werden. Die Kaufsbedingnisse wird man den Kaufslustigen am Tage der Versteigerung bekannt machen. Uebrigens können zur Versteigerung nur jene zugelassen werden, welche sich über Zahlungsfähigkeit und guten Leumuth gehörig auszuweisen im Stande sind. Grönenbach am 22. April 1854.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Dormaier, Landrichter.

### Holzverkauf.

Dienstag den 6. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr wird eine Anzahl zu Nutzholz tauglichen Eichen im Eichwald bei Wagegg käuflich abgegeben werden, wo sich Kaufsliebhaber einfinden mögen. Kempten am 25. April 1854.

Königliches Forstamt.

Christmann, k. Forstmeister.

### Oeffentlicher Dank.

Bei meiner Abreise von hier nach Lindau, erachte ich es für meine heil. Pflicht, für die vorzügliche Hilfe und Unterstützungen in meiner traurigen Lage, meinen herzlichen Dank öffentlich abzustatten.

Kempten den 30 April 1854.

Barbara Rietzler, Wittwe des in Griechenland verstorbenen Fourier u. Rechnungspraktikanten Anton Rietzler, vom 2. Bataill. des k. b. 11. L.J.Rgts.

Ein Kinderwägele ist zu verkaufen. Wo? sagt das Z. C.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 70. Kempten d. 3. Mai 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

**Summarischer Ueberblick der vierzehnten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 29. April 1834.**

Anwesend waren die HH. Staatsminister des Kriegs und der Finanzen, die Ministerialräthe v. Bezold, Dr. v. Stürzer, Obrist v. Bauer. Tages-Ordnung: 1) Bekanntmachung der Eingaben. 2) Vorlage der gestrigen Kammerbeschlüsse. 3) Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, die Vervollständigung der im Rheinkreise geltenden Bestimmungen in Beziehung auf Brandstiftungen betreff. 4) Vortrag des Sekretärs des Petitionsausschusses über die geprüften Anträge der Abgeordneten. 5) Anzeige des Sekretärs des 3ten Ausschusses über die geprüften und nicht zur Vorlage an die Kammer geeignet befundenen Beschwerden. 6) Vorlesung des Protokolls. — Bei der Berathung über die Brandstiftungen spricht zuerst Schickendanz für den Entwurf, nach ihm Willich. Dieser findet die Zunahme fremder Assekuranzen vorzüglich in der Menge der Agenten, die überdies nach Prozenten bezahlt werden, kein Interesse an der Anstalt haben, und sich viele Unterschleife erlauben. Die Polizei könne viel thun gegen hohe Einschätzungen, nur habe sie nicht immer darauf die Aufmerksamkeit gerichtet. Vor der Bestrafung müsse der wahre Eigenthümer, z. B. die Frau ermittelt, werden. Die vielen, besonders von Abg. Willich vorgeschlagenen Modifikationen, worüber eine große Anzahl Abgeordneter sprach, wurden bei der Abstimmung bis auf eine einzige, die des Ausschusses beseitigt und der 1ste Art. in dieser Gestalt angenommen. Dasselbe geschah auch mit der noch größern Anzahl bei dem 2ten Art., welcher nun in seiner ursprünglichen Gestalt angenommen wurde. Ein neuer H. des Abg. Willichs, eine Milderung bei kleinen Brandschäden betreff., fand Annahme; desgleichen auch dessen Wunsch, daß die Behörden angehalten werden möchten, daß die Abschätzung der Gegenstände nur nach dem wahren Werth, und daß auch eine Revision der abgeschätzten vorgenommen werde. Bei der Abstimmung nahm die Kammer gegen 2 Stimmen (v. Rudhart und Schwindl) den ganzen Gesetzentwurf an. — Abg. Willich fragte nun das Präsidium, wie es denn mit den sechs noch fehlenden Abgeordneten des Rheinkreises stehe? Die Frage wurde zwar abgelehnt, doch ergab sich, daß einige erwartet, einige so eben selbst oder deren Ersatzmänner einberufen würden. — Zuletzt erstattete Hr. v. Wachter noch Vortrag über die geprüften Anträge: 1) der des Abg. v. Mußinan, Advokaten-Ordnung betreff.; 2) der des Abg. Gleßle; 3) der des Abg. Fickentscher soll zur Berathung an die Kammer gebracht; 4) der des Abg. Schwindls, Tieferlegung des Chiemsees betreff.; 5) der des Abg. v. Hagen, Zehntrittgelder betr., dem k. Ministerium übergeben werden. — Der Sekretär des 5ten Ausschusses kam nicht mehr zum Vortrag, da schon 2 Uhr vorüber war. — Die nächste Sitzung wurde auf den 1. Mai bestimmt, in welcher das Gemeinde-Edikt zur Berathung kommt.

### Hessen.

Darmstadt v. 27. April. Nachdem die Mehrzahl der Mitglieder der neuen Ständeversammlung in diesen Tagen hier eingetroffen ist, dürfen wir der Eröffnung des Landtages in der Kürze entgegensehen. Dem Vernehmen nach werden Se. Exc. der Präsident des Ministeriums der Finanzen, Hr. Frhr. v. Hofmann, hierzu den allerhöchsten Auftrag erhalten, da Se. Exc. der dirigirende Staatsminister noch zur Zeit an den Berathungen des Wiener Ministerkongresses Theil nimmt.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 27. April. Der Nürnberger Correspondent berichtet: Die Briefe aus Paris sowohl, als aus dem südlichen Frankreich geben noch immer zu Befürchtungen Anlaß. Die republikanische Partei scheint die Niederlage in Paris und Lyon nur als ein Vorpostengefecht zu betrachten, und aufs Neue einen Schlag vorzubereiten. Die Regierung ist noch nicht dahin gelangt, daß es ihr möglich wäre, die Häupter der Partei auszumitteln und zu verhaften; Alles, was sie bisher entdeckte, ist, wenn auch wichtig, dennoch nicht bedeutend genug, um die Fortschritte der Anarchisten zu hemmen; diese haben vielmehr schon jetzt wieder ihre frühere Taktik befolgt, und suchen, wenn auch nicht alle, doch den letzten Pariser Aufstand als von der Polizei gemacht darzustellen. Der Verkehr mit den Republikanern in der Schweiz ist wieder sehr lebhaft, und der plötzliche Entschluß vieler seither in der Schweiz lebender — angeblich bei dem savoyischen Zuge nicht betheiligter — Flüchtlinge, nach Frankreich zu reisen, während fortwährend Franzosen in der Schweiz ein-

treffen, dürfte der Aufmerksamkeit der Regierungen nicht entgehen. — In den hiesigen Verhältnissen hat sich noch nichts geändert. Ueber die schon vielfach besprochene neue Einrichtung des hiesigen Polizeiwesens hört man, daß nun wirklich vom Senate an die Bürger-Repräsentation ein Vorschlag ergangen sei, durch die Anstellung eines auf Lebensdauer zu ernennenden Polizeidirektors dem seitherigen häufigen Wechsel der obern Leitung des Polizeiwesens abzuhelfen, und die Polizei auf den zu Frankfurt gehörigen Dorfschaften mit der städtischen Polizei zu vereinigen. — Die hiesige Handelskammer ist von Seiten des Senats aufgefordert worden, demselben ihre gutachtlichen Ansichten über diejenigen Grundlagen mitzutheilen, worauf, im Interesse des hiesigen Handelsstandes, bei Unterhandlung des Beitritts von Frankfurt zu dem deutschen Mauth- und Handelsverein, ganz besonders Rücksicht zu nehmen sein möchte. — Unserer Journal-Literatur steht demnächst eine Erweiterung bevor. Wie man vernimmt, so wäre Hr. Hofrath Rousseau, früherhin Redakteur der hiesigen Oberpostamtszeitung u. seit Kurzem von München, wo er einige Monate die dortige politische Zeitung redigirte, hierher zurückgekehrt, des Vorhabens, nunmehr hier ein Tagblatt zu grünuden, das an äußerem Umfang, wie an innerem Gehalt Alles übertreffen soll, was der Art bis jetzt hier noch gelesen wurde. Man fügt hinzu, daß dieses Institut mittelst Aktien in das Leben gerufen werden würde.

Aus dem Herzogthum Nassaud. 27. April. Die zu Biberich seit mehreren Wochen angeknüpften Unterhandlungen in Betreff der von Sr. D. dem Herzoge wegen Abtretung des Wallonischen Theils des Großherzogthums Luxemburg an Belgien zu ertheilenden agnatischen Zustimmung sind zwar noch immer im Gange, jedoch verlautet äußerlich nichts nur einigermaßen Zuverläßiges über das Ergebniß, welches dieselben gewähren dürften. Nur so viel hat man bemerken können, daß der von Seiten Oesterreichs für diese Unterhandlungen bevollmächtigte Diplomat, Hr. Baron v. Neumann, öftere Reisen zwischen Biberich und Frankfurt macht, woraus Manche schließen wollen, daß die Erledigung dieses Gegenstandes Schwierigkeiten unterliege, zu deren Beseitigung die Mitwirkung des hohen Bundestages unumgänglich sei. — Wie man vernimmt, so hätte sich kürzlich eine sehr hohe Person vollkommen zu Gunsten des Anschlusses von Nassau an den großen deutschen Handelsverein geäußert. Man darf daher wohl hoffen, daß, sobald nur die Aufnahme Frankfurts in diesen Verein nicht mehr zweifelhaft sein wird, auch von Seiten unserer Staatsregierung die zu diesem Behufe erforderlichen Schritte gethan werden dürften, obschon es Thatsache ist, daß der herzogl. Domänenkasse ein namhafter Verlust daraus erwachsen würde, sofern dieselbe, in Folge des Anschlusses, auf die Erhebung des Mainzolles bei Höchst zu verzichten haben möchte.

## Rußland.

Am 29. April wird der Großfürst Thronfolger, bei Zurücklegung seines 16ten Lebensjahres, von dem Kaiser zur Majorennität erhoben werden und der Reichsverfassung seinen ersten Eid schwören. Zur Feier dieses Ereignisses in der (nach dem ruß. Kalender darauf folgenden Osterwoche) wurden in St. Petersburg große Vorbereitungen getroffen. — Die Infanterie des abgesonderten kaukasischen Armeekorps hat eine neue Formation erhalten, wonach sie künftig aus 10 Infanterieregimentern nebst 37 Linienbataillons bestehen wird. Oberbefehlshaber des kaukasischen Armeekorps und Civilgouverneur der transkaukasischen Provinzen ist der Generaladjutant Baron v. Rosen.

## Schweiz.

Bern v. 28. April. Die sämmtlichen fremden Gesandten, mit Ausnahme des französischen und englischen, werden binnen wenigen Tagen auf Geheiß ihrer respektiven Höfe Bern verlassen und sich nach Zürich begeben.

Waadt. Sichern Nachrichten gemäß halten die Stände Waadt und Genf unter den gegenwärtigen Umständen, und nach der Erklärung von Frankreich zum freien Durchpaß der Polen, die Bedingungen der seiner Zeit mit dem H. Stande Bern abgeschlossenen Uebereinkunft für erfüllt, und weiter keine gemeinschaftliche Note an den franz. Gesandten für nothwendig, da sie überzeugt sind, daß jede weitere Forderung ohne Erfolg sein würde, und es nur lediglich von Bern abhängt, die Entfernung der Flüchtlinge auf eine ehrenvolle Weise in Vollzug zu setzen. — Die Neuenburger Regierung traf amtliche Vorkehrung gegen Abfassung von Bittschriften, die ihrem Trennungsbegehren in den Weg treten könnten. — In Bünden bildet sich ein Offiziersverein für vaterländische, in Basel ein Handwerkerverein für persönliche Zwecke. — Man hat Anzeichen von neuen Stürmen von Aussen, und bald dürfte der Patriotismus der Schweizer auf härtere Proben gestellt werden, denn je in der neuern Zeit. (St. G. Erz.)

## Portugal.

London v. 24. April. Die Times schreiben: In unserem gestrigen Artikel über einen zu Beendigung des portugies. Kampfes abgeschlossenen Vertrag ist statt »Don Pedro« zu lesen: »Don Carlos.« Dieser nemlich soll mit Don Miguel aus der Halbinsel entfernt werden. Die Einschreitung wird übrigens nicht unmittelbar stattfinden, sondern nur auf Anru-

fen Portugals wird Spanien Truppen einmarschiren lassen und England eine Flotte senden. — Der Standard behauptet, in Brasilien sei man sehr besorgt über einen Angriff von Don Pedro, welcher für den Fall, daß Brasilien nicht die an Portugal schuldige Summe bezahle, gedroht habe, Schiffe nach Rio-Janeiro zu senden. Es werde deswegen die brasilianische Flotte rasch bemannt. Der Sun schreibt Letzteres dem unruhigen Zustande der Provinz Fernambuco zu.

## Spanien.

Der Messager hat Briefe und Blätter aus Madrid vom 19. April, wornach dort die span. Staatspapiere bedeutend gestiegen waren, weil ein ausserordentlicher Kurier günstige Nachrichten aus Portugal gebracht hatte. — Die Recognoszirung von 2000 Mann Spanier in Portugal ist eine förmliche Invasion geworden; der spanische Brigadier St. Juana, der die Avantgarde kommandirt, marschirt auf Almeida und General Rodil wird mit dem Gros der Expeditionsdivision, die zusammen aus 7000 Mann besteht, folgen. Schon hat man das Gerücht verbreitet, daß Don Carlos, auf diese Nachricht hin, von Almeida geflohen, da er aber den Weg schon abgeschnitten fand, wieder dahin zurückgekehrt sei. Obwohl diese Nachrichten noch der Bestätigung bedürfen, so sind doch in Madrid die 4prozent. auf 56 und die 5proz. auf 62—63 gestiegen. — Man sagt, die Cortes sollen auf den 1. Juli einberufen sein. — Man liest im Memorial Bordelais vom 23.: Spanien und Portugal haben endlich eine Defensiv- und Offensiv-Allianz gebildet. — Estephani ist zum Tode verurtheilt worden. — Briefe aus Saragossa geben die Nachricht von schauerlichen Ereignissen, deren Schauplatz jene Stadt war. Am 8. scheinen die Carlisten mehrere Nationalgardisten oder Stadtmilizen meuchelmörderisch erdolcht zu haben. Dadurch stieg die Wuth der Liberalen aufs Höchste, und am andern Tage zogen sie durch die Stadt und schlugen alle frühere royalistische Freiwillige todt, die ihnen begegneten. Als der Kurier abging, lagen 20 todt oder verwundet, aber die Rache war noch nicht gestillt. Die Truppen blieben ruhig bei allen diesen Gräueln und nur einige Polizeibeamten gingen in der Stadt herum, um mit guten Worten der Metzelei Einhalt zu thun. — Dagegen werden auch die Carlisten täglich kühner, da sie ungestraft bleiben und in Valladolid kann man Nachts nicht ausgehen, ohne beschimpft, beraubt oder ermordet zu werden. In der eben genannten Stadt ist eine Verschwörung entdeckt worden, 800 Mann, größtentheils Mönche, wollen zu dem Priester Merino übergehen. Mehrere Verhaftungen fanden statt, man versicherte aber, daß die Carlisten, selbst als man sie ins Gefängniß führte, noch die Wachen beschimpften, die sie begleiteten. — Die kleine Bande, die sich neulich bei la Granja 7 Stunden von Madrid gezeigt, ist in die Flucht geschlagen worden.

## Frankreich.

Paris v. 26. April. Vor dem Zuchtpolizeigerichte zu Paris hat der Prozeß gegen die Gesellschaft der Menschenrechte wegen Aufreizung zu Arbeiter-Verbindungen begonnen. Die Angeklagten, welche zum Theil gestanden Mitglieder der sogenannten Propaganda-Kommission der genannten Gesellschaft zu sein, behaupteten, sich stets gegen Arbeiter-Verbindungen ausgesprochen, hingegen dahin gewirkt zu haben, daß die Arbeiter ebenfalls politische Vereine bildeten. Die als Zeugen zitirten Deputirten d'Argenson und Audry de Puyraveau wollten nicht viel von der Sache wissen und der letztere erklärte, er sei gerade nicht zu Paris gewesen, als man die Propaganda-Kommission errichtet habe. — Briefe, die wir aus Brest und Toulon erhalten, dürften die Nachrichten aus London von einer Quadrupelallianz zwischen den zwei Höfen der Halbinsel u. dem englischen und französischen bestätigen. In jenen Häfen, so wie in Portsmouth, Plymouth und Sheerneß werden bedeutende Rüstungen gemacht. Man glaubt, daß zuerst unterhandelt, dann in zweiter Linie von Spanien, in dritter erst von England und Frankreich eingeschritten werden solle. — Wie es scheint, hat nun die Untersuchung wegen der Vorfälle in der Straße Transnonain begonnen. Mehrere Soldaten vom 35sten Regiment sind bereits verhört worden. — Die Arbeiten haben in Lyon wieder begonnen, aber noch viele Arbeiter sind unbeschäftigt, da nicht Wenige von den bei Beginn der Unruhen abgereisten Fabrikanten noch nicht wieder heimgekehrt sind. Der ministerielle Lyoner Courrier gibt den fremden politischen Flüchtlingen das Zeugniß, daß sie sich während der Unruhen musterhaft benommen haben. — Das Zuchtpolizeigericht zu Lyon hat jetzt einen, obwohl sehr gelinden Spruch gegen die Rädelsführer der Arbeiterverbindungen in jener Stadt erlassen. Man erinnert sich, daß bei Gelegenheit der Verhandlung über diese Sache die letzte Insurrektion in Lyon ausbrach. — Hr. Marrast, Redakteur der Tribüne, ist, wie es heißt, nach dem gegen ihn erlassenen Mandate, der Aufforderung zur Empörung mit Erfolg angeschuldigt. Für dieses Verbrechen bestimmt das Strafgesetzbuch den Tod. — Man liest im Journ. des Debats: Sämmtliche Briefe aus London bestätigen den Abschluß eines Vertrags zwischen Frankreich, England, Spanien und Portugal, zum Behuf der definitiven Ordnung der Angelegenheiten der Halbinsel. — Die

Digitized by Google

Madrider Zeitung vom 19. April enthält einen Bericht des General Rodil, über dessen Einfall in Portugal, wobei er die Bagagen und Equipagen des Don Carlos wegnahm. Die Truppen waren voll Eifers. Die spanischen Papiere stiegen zu Madrid um 8%. — Der Minister Burgos ist endlich wirklich ausgetreten und durch Moscosa d'Altmira ersetzt worden.

### Großbritanien.

London v. 24. April. Wie O'Connells Rede gegen die Union den einen Abend, so wie die Rede von Spring-Rice für dieselbe auch eine ganze Sitzung weggenommen. Die Rechnungen, welche Rice aufstellte, schienen das Haus zu überzeugen, da es wahrscheinlich schon zum Voraus überzeugt war. — Das Centralkomitée der Handwerksverbindungen hat beschlossen, dem Minister des Innern die Petition der Handwerksvereine auf die von Sr. Excell. gewünschte Weise zu überreichen. — In Manchester sind aufrührerische Maueranschläge angeheftet worden, um welche sich zahlreiche Gruppen von Arbeitern sammelten. Man fürchtete Unruhen daselbst. — Die engl. Regierung geht damit um, die nur 10—11 Mill. Pf. betragende 4% Staatsschuld auf 3½ % herabzusetzen.

### Mancherlei.

München. Sogar im Auslande, sagt der Volksfreund, werden die aus Griechenland heimkehrenden bayer'schen Truppen nach den Zeitungsnachrichten (Darmstadt) mit Auszeichnung empfangen und bewirthet. Wie oft werden bei solchen Gelegenheiten diese Braven an die sie, minder ehrende inländische Lokalbehörde zurückdenken? Dagegen brauchten sie derselben auch kein »Lebe hoch« zu widmen.

Man spricht neuerdings von endlicher Ausführung großer Pläne 1) in Betreff des Ankaufes und der Demolirung der mittlern Häuserreihe in der Residenz- und Theatiner-Schwabingergasse, 2) von Aquirirung und Versehung mit geeigneter Fronte gegen den Max-Josephplatz des gräfl. Dörring'schen Palais für das Postwesen, 3) daß zur Verherrlichung des Prachttempels zu unserer lieben Frau der Dechanthof ꝛc. rasirt, und für diesen das ehemals Baron v. Kastell'sche Haus angekauft würde.

Das Dorf Belley, im französischen Departement Ain, ist größtentheils abgebrannt. Achtzig Häuser nebst 50 Scheunen wurden ein Raub der Flammen, und eine Bauernfamilie wurde unter den Ruinen ihres Hauses begraben.

Nach Kapitän Owen hat selbst die Insel Madagaskar ihren Reformator, den König Radama, der dem Mahmud in seinem Treiben sehr ähnlich ist. Er ist jetzt etwa 30 Jahr alt, der Abgott seines kriegerischen Volks und der Schrecken der Feinde. Er spricht und schreibt fertig Englisch und Französisch. Sein Benehmen ist behutsam. Er begann mit dem Abschaffen der geflochtenen Haare und trug selbst gekürzte. Anfangs empörten sich die Weiber, welche den Männern die Zöpfe geflochten und damit gegen einander groß gethan hatten, aber einige Hinrichtungen brachten Alles in Gang.


### Theater Nachricht.

Sonntag den 4. Mai

**Der Freischütz,**

oder

**Staberl in der Wolfsschlucht.**

Parodie der Oper gleichen Namens in 3 Akten von Direktor Karl, mit Beibehaltung der Original-Musik nebst mehreren Einlagen.

In Lit. D. Nro. 326 sind 4 Zimmer, Küche ꝛc. bis Jakobi zu vermiethen, und täglich einzusehen.

Seit dem 26. April wird ein braunes gelb gezeichnetes Hündchen mit einem grünen Halsbändchen vermißt. Die Anzeige bittet man auf dem Polizeiwachtzimmer zu machen.

☞ In der J. Reitmayr'schen Kunst- und Buchhandlung zu Regensburg ist erschienen und in Kempten bei Tob. Dannheimer zu haben:

Der Obelisk auf dem Carolinenplatze zu München, oder: Bewährte Schilderung der ausgestandenen Unfälle und gewirkter Heldenthaten des k. bayer. Armeekorps im Feldzuge 1812 wieder Rußland. Nach einem geführten Tagebuch verfaßt von Dr. F. J. Gruber, Mitglied gelehrter Vereine. Als Titelkupfer der Obelisk; farbiger Umschlag mit allegorischen Verzierungen und lateinischen Aufschriften. in 8. Preis 48 kr.

Der Verfasser dieses Werks, das für die Kriegs- und vaterländische Geschichte bereichernd und für die Militär-, städtische und Privatbibliotheken und Lesezirkel ein merkwürdiger Gegenstand wird, hat den russischen Feldzug mitgemacht, darüber ein genaues Tagebuch geführt, und entwickelt so Manches, was bisher nur wenig oder gar nicht bekannt war. Diesem sind sinnige Ideen eingeschlungen, die der partheilose Kenner als eben so viele unzweideutige Lichtfunken der reinsten vaterländischen Begeisterung zu würdigen keinen Anstand nehmen wird. Der Inhalt des Ganzen zeichnet sich durch eine anschauliche Diktion, das Aeußere durch gefällige Form und sinnreiche Verzierungen sehr vortheilhaft aus.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

**Taschenbuch für Forstmänner**

von W. Hohenadel, k. b. Forstmeister ꝛc. mit 4 Tabellen und 1 kollor. Kupfer in Umschlag 1 fl. 12 kr.

Ein für k. Forstbeamte, Forst- und Gutsbesitzer, Gemeinde-Vorsteher und Jeden der bei Ein- und Verkäufen von Bau- und Werkholz betheiligt ist, sehr bequemes, ja beinahe unentbehrliches Handbuch.

Buchfelner, S. Leben der Heiligen Gottes nach den Tagen des Jahres, zur Erweckung und Stärkung des christlichen Sinnes und Wandels. 2 Bände. Mit einem Kupfer. 3te durchaus verbesserte und vermehrte Ausgabe. gr. 8. München 3 fl. 18 kr.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 71. Kempten d. 4. Mai 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

**Summarischer Ueberblick der fünfzehnten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 1. Mai 1834.**

Zu dieser Sitzung hatten sich eingefunden, die königl. Staatsminister des Innern, des Kriegs, der Finanzen, die HH. Ministerialräthe v. Mayr, 99 Abgeordnete und viele Zuhörer auf den Gallerien. Nach Verlesung der Eingaben wird ein allerhöchstes königl. Reskript bekannt gemacht, durch welches in Betracht der wichtigen noch vorliegenden Berathungs-Gegenstände die Ständeversammlung bis zum 8. Juni d. Js. verlängert wird. Da der Abg. Ritter sich weder entschuldigt hat, noch eingetroffen ist, so beschloß die Kammer einstimmig, den Ersatzmann einzuberufen. Von den beiden Abgeordneten Brunk und Jordan wird bemerkt, daß sie der Zeit nach noch nicht eintreffen konnten. Hierauf wird die Berathung über das Gemeinde-Edikt eröffnet, und der Abg. Plattner hielt von der Rednerbühne eine sehr schöne Rede. v. Hagen zeigt auf den traurigen Zustand der Städte vor 1818 hin, wo der Gemeinsinn erstarrt, beinahe vernichtet war. Der höchstselige Maximilian sah diesen Zustand ein, indem ja eine gute Verfassung der Gemeinden die Grundlage einer guten Staatsverfassung ist. Mit Jubel wurde das Edikt aufgenommen. Der Redner schildert den Beginn jener Veränderung mit lebhaften Farben. Der Haushalt ist seither geordnet, für Institute, Schulen, Reinlichkeit, Straßen ist viel geschehen. Am glänzendsten zeigt sich das bei Stiftungen. Hiernach glaubte er, der Grundsatz der Stabilität sei angetastet; diesem kann er nicht huldigen. Er zeigt auf die Vorstellung Würzburgs hin. Man möge daher nur an den Hauptmängeln ändern, an den Grundsätzen des Edikts aber fest halten. Binder: er habe für die Aenderung des Wahlakts gestimmt. v. Anns: Nicht alle Gemeinden seien in dem Fall sich schuldenfrei zu machen; die Polizei gehöre nicht für die Gemeinden die 300,000 fl. koste und nur mit 80,000 fl. vergütet werde. Schwindl spricht ebenfalls gegen bedeutende Veränderung des Gesetzes, damit stimmt auch Lechner überein; auch Weinmann sagt, das Behalten solle Regel, die Abänderung Ausnahme sein. v. Rudhart beginnt eine lange, gleichfalls wieder ausgezeichnete Rede, mit den Worten: er sehe mit Vergnügen, daß das Bestehende nicht geändert werden solle. Dreißig Jahre seien mit Organisiren vorübergegangen, welches fast zerstören zu nennen sei; man konnte sich kaum ins Neue finden, so war es wieder durch Neueres verdrängt. So konnten die Institutionen nicht gedeihen. Im Gesetzgeben dürfe man nicht Kindern gleichen, die wohl pflanzen, aber auch gleich wieder ausreißen, um zu sehen, wie weit es gewachsen ist. Dadurch sei der Glaube und das Vertrauen auf die Beharrlichkeit der Regierung zerstört worden. Seit 36 Jahren habe man sich allen Veränderungen hingegeben; ein Staatsmann des andern Werk umgestaltet; so sei der Geist der Veränderung nicht vom Volke, sondern leider! von der Regierung ausgegangen; sie hat das Volk daran gewöhnt. Es ist hohe Zeit auf dem festen Boden der Verfassung stehen zu bleiben, und nur in Fällen des dringenden Bedürfnisses, nicht blos wo man es dafür hält, sondern wo es allgemein anerkannt ist, abzuändern; dies sei aber besonders nöthig bei dem Gemeinde-Edikt. In diesem Sinne wird nun von ihm das Gemeinde-Edikt beleuchtet und die angeblichen Gebrechen: der üble Finanzzustand, allgemeine Erschwerung der Auswahl der Gemeindebeamten, Reibung der Magistrate und Gemeindebevollmächtigten, die Verwaltung der Stiftungen der verschiedenen Glaubensverwandten beleuchtet, und nur in letzter Beziehung ein Gesetz für nothwendig erachtet. Nach ihm spricht noch Mätzler für mehrere Abänderungen des Edikts, dann der Referent über die nicht berücksichtigten Wünsche, worauf der Minister des Innern mit ausgezeichneter parlamentarischer Gewandtheit den Entwurf gegen die dagegen hervortretende Opposition in einer langen vortrefflichen Rede vertheidigt und vorzüglich geltend macht, daß die Kammer selbst diese Revision gewünscht habe, in der sich nun zeige, wohin die Wünsche und Anträge führen; indem aber die Staatsregierung von 217 vorgebrachten nur 11 berücksichtigt habe, so sei sie es, welche die Stabilität behaupte. Wenn jedoch das Entgegenkommen zu Vorwürfen führe, so werde kein Ministerium mehr einen Entwurf darauf gründen. Bei der speziellen Debatte, in welcher sich die Opposition und das Ministerium fortwährend bekämpften, wurde eine Modifikation Rudharts wegen Bezeichnung der §§. und der 10te und 15te §. des Entwurfs angenommen, hingegen der 11te mit 51 gegen 48 Stimmen beseitigt. — Morgen wird die Berathung fortgesetzt.

München v. 2. Mai. Wir sind ermächtigt, sagt der Landbothe, die in Nro. 68 des Volksfreundes enthaltene Angabe, als koste die Werbung des kgl. griechischen Truppenkorps seit ihrer Eröffnung schon mehr als 3 Mill. Gulden, für ganz grundlos zu erklären, indem diese Kosten mit Einrechnung des Ankaufes einer ungeheuren Menge Mantour-

Digitized by Google

und andern Materials für das Nationalheer in Griechenland noch bei weitem nicht eine Million erreicht haben. — Am 5. dies wird wieder eine Abtheilung der k. griech. Ergänzungstruppen, bestehend aus den Generalquartiermeistern Dorner und Loy, dem Unterarzte Dr. Hopf und 112 neugeworbenen Soldaten, von München zu Wagen durch Tyrol nach Triest abgehen. — Der Rheinbayer berichtet aus Homburg vom 26. April: In Folge des Wegelagerer-Streiches, welcher in der Nacht vom 22. auf den 23. d. M. zur Befreiung des Dr. Wirth versucht worden ist, wurden gestern auf Befehl der Staatsbehörde hier arretirt: ein gewißer Simon, Oehming, Zimmermann, Couturier, Rheinheimer und Crusius; Stukart und ein Bruder des Couturier sind entwichen. Von Zweibrücken sind entwischt: der Pfarramtskandidat Kurz, Marschall und Zöller, gegen die ebenfalls Verhaftsbefehle ausgestellt sind. Kurz soll in Saargemünd sehr gefährlich krank an den erhaltenen Wunden darniederliegen. Man glaubt, die franz. Regierung werde die Auslieferung von Individuen, welche des Straßenmords beschuldigt sind, nicht verweigern; obgleich wir bekennen müssen, daß auf Straßenmord, da er in die Systeme unserer milchbärtigen Politiker gehört, wohl von vielen zu den politischen Vergehen gezählt werden möge, für die noch Asyle bestehen.

## Hessen.

Darmstadt v. 29. April. Es ist bekannt, daß zwölf Staatsdienern und Staatspensionisten der Urlaub zum Eintritt in die zweite Kammer verweigert wurde. Zu diesen zwölf kamen noch zwei andre, später Gewählte; der geistliche Inspektor Thudichum in Rödelheim, ungeachtet nun kein einziger Geistlicher in der Kammer sitzt, und der Oberforstrath von Wedekind dahier, obgleich sich derselbe erboten hatte, sein ganzes Referat bei der großherzoglichen Oberforstdirektion auch als Landstand fortzubesorgen. In Folge dieser Urlaubsverweigerungen wurden nun diejenigen, welche bei den sechs Kandidaten zur Präsidentur eine politische Ansicht gemäß der Majorität der vorigen Kammer wünschten, in eine schwierige Lage gesetzt. Denn die ältern Männer, die sich dazu eigneten, hatten keinen Urlaub erhalten, und so mußte man sich entweder zu jüngern entschließen, oder Einiges von jenen Aufforderungen an die politische Ansicht des künftigen Präsidenten der Kammer aufgeben. Es war nicht unwahrscheinlich daß die Majorität der Opposition — wenn man diese Bezeichnung als die kürzeste gelten lassen will — sich zum Zweiten neige, und daß dem zufolge der Geheimerath Schenk von hier, welcher drei Landtage hindurch erster Präsident der zweiten Kammer war, auch dießmal unter die sechs zur Auswahl Vorzuschlagenden gekommen wäre. Hr. Geheimerath Schenk ist bekanntlich von der Stadt Darmstadt gewählt, über deren Bevollmächtigtenwahlen in der letzten Zeit von den Behörden eine Untersuchung verhängt wurde. Indessen rief das Ministerium sowohl Hrn. v. Schenk als seinen Mitgewählten, Medizinalrath Huth, zum Landtage ein. So standen die Sachen, als in den letzten Tagen Medizinalrath Huth (in Folge von bittern Aeußerungen eines Abgeordneten über die Darmstädter-Wahl) feierlich erklärte, er werde unter keiner Bedingung früher in die Kammer treten, als bis die Gerichte über die Gültigkeit der Wahl entschieden hätten. Diese Erklärung gab er zugleich schriftlich bei der Wahl-Prüfungskommission der Kammer ein. Diese erkannte auch wirklich die in Darmstadt gewählten beiden Abgeordneten als vorerst nicht zulässig, und daran knüpfte sich dann als einfache Consequenz, daß Geheimerath Schenk bei der Präsidenten-Kandidatenwahl nicht in Betracht gezogen wurde. Die Präsidenten-Kandidatenwahl fiel heute morgen auf die HH. v. Gagern, Dr. Heß, Dr. Schmitt, Glaubrecht, Emmerling, Dr. Langen. Noch andere etwanige Kandidaten der Majorität zur Präsidentur, welche den Vorzug höhern Alters und längerer parlamentarischer Erfahrung haben, z. B. E. E. Hoffmann, Brunck, Tromler u. A. verbaten sich die Wahl, weil sie, der Geschäftsbehandlung wegen, Juristen besonders hierfür tauglich achteten.

## Oesterreich.

Wien v. 27. April. Die Frau Herzogin von Berry ist diesen Morgen hier eingetroffen, und in der kaiserlichen Burg abgestiegen. Sie wird morgen die Reise nach Prag fortsetzen, wohin ihr Gemahl, der Graf Lucchesi Palli, sie begleitet. — Wir haben aus Konstantinopel Nachrichten bis zum 9. April. Ahmed Pascha war eingetroffen und mit größter Auszeichnung empfangen worden. Die neu ernannten Hospodare der Fürstenthümer waren nach Konstantinopel berufen, um ihre Investitur von der Pforte zu erhalten. So bald dieß geschehen, sind die Fürstenthümer förmlich konstituirt, und die russischen Truppen werden sich vollends zurückziehen. — Die englischen Parlamentsdebatten über die auf den Orient bezüglichen Fragen, hatten in Konstantinopel viel Aufsehen erregt. Man wunderte sich, wie man in England so wenig mit den Verhältnissen des türkischen Reichs vertraut sei, und sie so unrichtig beurtheile. Die Lage des Sultans war seit Jahren nicht besser, als in diesem Augenblicke, und wäre er durch den unglücklichen Feldzug gegen Mehemed Ali nicht zu großen Opfern gezwungen gewesen, so würde die Pforte in diesem Augenblicke manchem europäischen Staate an innern und Geldkräften nicht nachstehen.

Dem Schutze, den ihr Rußland verlieh, und worüber so viel im englischen Parlament gestritten ward, hat sie es größtentheils zu verdanken, daß sie die Selbstständigkeit bewahrte, welche für das europäische Gleichgewicht für unumgänglich nöthig erachtet wird. Darüber herrscht in Konstantinopel nur Eine Stimme, und man wundert sich über die entgegengesetzten Ansichten. — Der k. preuß. Minister, Herr Ancillon, dürfte Ende dieser Woche nach Berlin zurückkehren; Graf Alvensleben wird bis zur Beendigung der Konferenzen als preuß. Bevollmächtigter hier bleiben. Der griechische Gesandte Fürst Karadja reist morgen nach München ab. Hr. v. Prokesch soll als österreich. Geschäftsträger nach Griechenland bestimmt sein, und bald auf seinen Posten abgehen.

## Griechenland.

Nauplia v. 18. Febr. Herr Zographos, Gesandter Sr. Maj. des Königs von Griechenland bei der Pforte ist von hier nach Konstantinopel abgegangen. Vorher schon sind die 18 Mill. türk. Piaster, welche von den dem Sultan zukommenden vertragsmäßigen Entschädigungsgeldern noch rückständig waren, ausbezahlt worden, so daß jetzt diese Schuld gänzlich abgetragen ist. — Die Sicherheit, welche im ganzen übrigen Lande hergestellt ist, war doch noch an den äußersten Grenzen des griech. Festlandes fortwährend gefährdet. Der Grund davon war, daß Griechen bisweilen Einfälle in das türk. Gebiet machten, welche die Türken ihrerseits gelegentlich erwiederten, so daß an diesen Grenzen zwischen den dortigen Albanesen ein beständiger kleiner Raubkrieg statt fand. Die Palikaren, welche in jenen Gegenden als Grenzwächter aufgestellt waren, verhinderten diesen Unfug nicht, weil sie wahrscheinlich mit beiden Parteien im Einverständniß waren, und dabei blos ihren Vortheil im Auge hatten. Um diesem Uebel gründlich zu begegnen, hat die Regentschaft Gendarmen an die Grenzen beordert, und zugleich die Verordnung gegeben, daß alle Griechen, welche auf türkischem Gebiete Missethaten begthen, bei ihrer Rückkehr ganz eben so nach den griech. Gesetzen bestraft werden sollen, als wenn sie solche in Griechenland selbst verübt hätten. Zu diesem Behufe, wird in diesen Tagen Hr. Gordon, Obrist vom Generalstabe mit dem Hauptmann Sutzo und den am 6. neu ernannten sieben Obristen abgehen, um längs der Grenze die zur Vollziehung dieser Maßregeln nöthigen Blockhäuser zu errichten. Damit auch nirgends im Königreiche Griechenland eine Spur jenes so lange bestandenen gesetzlosen Zustandes übrig bleibe, ist eine Abtheilung Infanterie nach Maina beordert worden, um die von der Regierung anbefohlene Demolirung der alten festen Thürme vollziehen zu lassen. — Nach Berichten aus Nauplia in franz. Blättern hat der König Otto auf den Antrag des Regentschaftsrathes dem rühmlichst bekannten, vieljährigen Wohlthäter Griechenlands Hrn. Eynard, als Zeichen der Dankbarkeit für die dem Lande geleisteten Dienste und gebrachten Opfer, das Großkreuz des Ordens vom Erlöser, nebst einem eigenhändigen, äußerst huldvollen Handschreiben übersandt.

## Italien.

Ancona v. 20. April. Hier und in den benachbarten Provinzen herrscht fortwährend die vollständigste Ruhe. Indessen werden auf Befehl unsers Kardinalbischofs die öffentlichen Gebete um Erhaltung der Ruhe in allen Kirchen der Diözese fortgesetzt. — Man erwartet hier ein franz. Kriegsschiff mit einer halben Batterie und einer halben Grenadierkompagnie. Dagegen soll dasselbe die zwei Kompagnien, um welche in Folge der neulichen Reduktion der franz. Armee die beiden Bataillone des 66. Linienregiments vermindert worden sind, nach Frankreich zurücktransportiren.

## Spanien.

Das Journal des Debats enthält folgende Nachrichten aus Madrid vom 19. April. Herr Burgos tritt definitiv aus dem Ministerium. Er wird durch Hrn. Moscoso d'Altamira ersetzt. Die Königin hat Hrn. Burgos mit dem Großkordon des königl. Ordens von Carlos Tercero decorirt; überdieß wird er zum Mitgliede der Kammer der Proceres ernannt werden. Der Finanzminister Hr. Garelli ist, bis zu Altamira's Ankunft, mit der Interimsverwaltung des Ministeriums del Formento d. h. des Innern, beauftragt. Don Augustin Arguelles und der Gen. Alava wurden zu Mitgliedern des Staatsraths in der diplomatischen Sektion ernannt. Hr. Martinez de la Rosa, Minister des Auswärtigen u. Präsident des Ministerraths, hat ein diplomatisches Umlaufschreiben an die fremden Kabinette gerichtet, um ihnen die Gesinnung der Regierung hinsichtlich des Estatuto real mitzutheilen. Man hat keine andern offiziellen Nachrichten über den Feldzug nach Portugal, als die über das Ereigniß von Guarda. Man sagt blos, daß zwischen den Miguelisten und einem spanischen Korps ein Gefecht statt gefunden, und darin besonders das Provinzialregiment von Valladolid sich ausgezeichnet habe. Bisher haben die portugiesischen Grenzdetaschements die Spanier ihre Expeditionen ungestört ausführen lassen; aber die des Obergenerals Rodil wird ernsthafter als die früheren, und Don Miguel hat wohl daran gedacht ihr einigen Widerstand entgegenzusetzen. — Der National urtheilt über die Ministerveränderung in Spanien, sie werde das Kabinet homogener und geachteter

machen, aber ihm keine energischere Bewegung aufdrücken.

## Frankreich.

Ein öffentliches Blatt berichtet aus Lyon: Die Theilnahme an dem hiesigen Aufstande war allgemein; es gibt kein einziges Stadtviertel, wo den Insurgenten nicht mindestens Vorschub geleistet worden wäre. Hätten die Insurgenten mehr Waffen gehabt, so wäre der Sieg ihnen vielleicht verblieben; denn am Freitag Abend (11. April) standen die Sachen einen Augenblick sehr schlecht; die Verbindung mit der Poudrier, wo sich die Munition, so wie die Lebensmittel und Fourage befinden, war unterbrochen, und ein Bataillon, das die Wiederherstellung derselben hatte bewirken wollen, war zurückgeworfen worden. Das schwere Geschütz allein hat uns gerettet, und doch war die angreifende Parthei diesmal nur sehr schwach. Auf dem Franziskaner-Platze zählte man Anfangs nur 3—400 Mann, auf Fourvieres etwa 30, in der Rothkreuz-Vorstadt einige 100, so daß vielleicht im Ganzen bei dem Beginn der Unruhen kaum 1000 der Empörer im Gefecht waren; aber sie hatten alle eine gute Position; sie legten sich in den Hinterhalt, verschanzten sich in den Häusern und fanden bei den meisten Einwohnern gute Aufnahme. Auch auf den Hausdächern hat man mehrere Todte gefunden. Dieser Dächerkrieg war in seiner Art gewiß neu; um nemlich die Dächer zu beherrschen, hatten die Soldaten ihrerseits wieder auf den Kirchthürmen Posto gefaßt und schoßen von hier aus auf jede Dachluke. Am furchtbarsten sind jedoch die Verheerungen, die das grobe Geschütz angerichtet hat; auch findet man an einigen Stellen noch Spuren von Petarden, die angelegt worden waren, um einzelne Häuser in die Luft zu sprengen.

## Großbritanien.

London v. 25. April. Die Times berichtet: Wir können heute in Betreff der gestern erwähnten Reduktion der Vierprozents mit Gewißheit versichern, daß diese Maßregel angenommen ist. — Der Staatsbote mit dem von den Ministern der vier Mächte — England, Frankreich, Spanien und Portugal — unterzeichneten Vertrage, welcher die Halbinsel unter den Schutz der beiden erstern stellt, hat London vorgestern verlassen, und sich nach Plymouth begeben, von wo er heute am Bord des Dampfbootes Countess Pembroke nach Lissabon abgehen wird. — Man schreibt aus Portsmouth, daß das Kriegsschiff Durham von 52 Kanonen aus dem mittelländischen Meere mit dem Admiral Sir Pulteney-Malcolm daselbst angekommen ist. Im mittelländischen Meere war alles ruhig; nur waren die ruß. Flotte zu Sebastopol und die türkische zu Konstantinopel bereit, alle Augenblicke unter Segel zu gehen. Als Bestimmung der letztern gibt man eine Fahrt nach Samos, Tunis, und Tripolis an; dagegen ist auch die engl. Flotte völlig ausgerüstet und in jedem Augenblicke bereit, nach den Umständen zu handeln.

Ein blau seidener Regenschirm der wahrscheinlich irgendwo stehen geblieben ist, wird vermißt. Man ersucht denselben gegen Belohnung im Z. E. abzugeben.

☞ Bei Jakob Giel Buchhändler in München ist ganz neu erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Buchfelner, S. Leben der Heiligen Gottes nach den Tagen des Jahres zur Belebung und Erweckung des christl. Sinnes u. Wandels. Erster Band. M. 1 Kupf. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. Alle beiden Bände in circa 66 Bögen 3 fl. 18 kr.

* Mit dem Erscheinen des ersten Bandes ist der angekündigte Subscriptionspreis geschlossen. Der zweite Band erscheint in 10 Wochen als Rest. Nur durch die edle Uneigennützigkeit des Hochw. Herrn Verfassers wurde es möglich gemacht, obigen so äußerst geringen Verkaufspreis festzustellen, wobei der Median Druckbogen nur auf 3 kr. zu stehen kömmt. Für die Gediegenheit dieses trefflichen Familien-Hausbuches sprechen zwei starke vorausgegangene Auflagen, und sämmtliche Recensionen in den verschiedenen katholischen Zeitschriften.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Walzer über die beliebtesten Thema aus der Oper: Robert der Teufel von Mayer-Beer. Für das Piano-Forte von C. Müller. gr. 4. Augsb. 27 kr.

Vier Parthien neue Tänze (9 Walzer, 6 Ländler) für 2 Violin, 2 Clarinett, 1 Flöte, 2 Hörner, 2 Trompeten und Baß. 4. Ausgb. 2te Lief. 1 fl. 21 kr.

Ball-Journal für das Piano-Forte. Nro. 11. und 12. gr. 8. à 6 kr. 12 kr.

Schmid, A. Drei neue Duetten für weniger geübte Violin-Spieler. gr. 4. Augsb. 1 fl. 12 kr.

Musikalisches Allerlei. Sammlung neuer vorzüglich beliebter Stücke für Flöte und Guitarre. 4. Augsb. 4s Heft. 18 kr.

Zwölf leichte Stücke für die Guitarre von C. Reichardt. 4. Augsb. 3s Heft. 15 kr.

VI Gradualia pro omni tempora a 4 Vocibus, 2 Violinis, Viola et Organo vel Violone obligatis; 2 Flautis vel Clarinettis et 2 Cornibus ad libitum. Composita per J. Ohnewald. Op. 18. magn. 4. Aug. Vind. 1 fl. 36 kr.

Neue Orgelstücke von Ambros. Lutzenberger. gr. 4. Augsb. 36 kr.

Requiem für kleine Landchöre, zu Discant, Alt, Baß (ad lib.) 2 Violinen, 2 Hörner und Partiturbaß, oder auch bloß mit der Orgel Solo. In Musik gesetzt von J. Liebel. fol. Augsburg. Nro. 3. in D. 1 fl. 21 kr.

Dasselbe ohne Instrument. 48 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 72. Kempten d. 6. Mai 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

**Summarischer Ueberblick der sechzehnten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 2. Mai 1834.**

In Anwesenheit der HH. Staatsminister v. Giese, v. Wallerstein, v. Lerchenfeld; der Ministerialräthe v. Mayr, und Oberst v. Bauer; 102 Abgeordneter und einer großen Anzahl Zuhörer. Die Tagesordnung enthält außer Verlesung der Eingaben und des Protokolls *nichts*, als die fortgesetzte Berathung über die einzelnen §§. des Gemeindeedikts, bei deren Ueberblick wir die Hauptmomente festhalten. (Vorher wurde der neu eingetretene Abg. Schaadt beeidigt und ihm der durchs Loos zugefallene Platz Nro. 11. angewiesen.) Ueber den 14. §. spricht v. Anns, dann v. Rudhart, der ihn dem vorigen gleich hält, von Rothenhan, Schwindl (der gelegenheitlich den Eifer des Abg. v. Anns, für das Wohl der Städte und des Landes zu sprechen, rühmt) Mätzler, Vetterlein, Weinmann, v. Deym, v. Harsdorf, der für den neuen Entwurf stimmt. Eine Modifikation des v. Anns wurde verworfen, und der neue mit 60 gegen 42 angenommen. Ueber den 16. §. spricht von Rudhart dagegen, Gletzle dafür. v. Hagen: die neue Redaktion ist angenommen mit 54 gegen 48. Ueber den 18. §. äußerte sich Ebert, der eine Verwahrung gegen die Ansprüche der Leerhäusler wünscht, v. Dippel stimmt ihm bei, Vetterlein, v. Riegg. Die Modifikation des Ausschusses wird nicht, aber der neue §. einstimmig angenommen. §. 25. Der Ausschuß, von Rudhart und Weinmann hatten mehrere Modifikationen vorgeschlagen; es sprechen Riegg, der ¾ Stimmen zur Vertheilung verlangt, Vetterlein, Mätzler, von Deym, Geyer, Rabl, von Dippel, Schwindl, der mit Schmerz bemerkt, daß so viel Fremdes in das Gemeindeedikt kommen soll, welches ins Kulturgesetz gehört, er zeigt das Verderbliche der Hutvertheilungen; das Unrechtmäßige, daß sie von den Kleinhäuslern, Schullehrern, gleichsam diktirt werden können; ermahnt, über diese wichtigen Gegenstände nicht nur so im Vorbeigehen zu beschließen, sondern sie reiflich zu erwägen. Die Modifikation v. Rudharts, nach welcher künftig bei Gemeindevertheilungen die Zustimmung von ¾ der Gemeindeglieder erforderlich ist; ferner daß die Ablösbarkeit des Grundzinses gestattet ist; auch die Windwarts: den es Verlangenden zusammenhängende Theile zu geben, und endlich §. 25. selbst ist angenommen worden.

**Siebenzehnte Sitzung am 3. Mai.**

In Anwesenheit der in der vorigen Sitzung Benannten; ohne den Minister des Kriegs. Die Berathung über die einzelnen §§. des Gemeinde-Edikts wird fortgesetzt. §. 35. Eine Modifikation des Ministeriums, daß es im alten Edikte statt Verordnung »Gesetz« heiße, wird angenommen und die neue Redaktion beseitigt. Nach Verlesung des 47sten §. nimmt der Minister des Innern das Wort: Er bringe mit allerhöchster Genehmigung statt dieses §., folgende Modifikation als Zusatz zum alten §.: »Uebrigens sind die Magistrate ermächtigt, ihr stabiles Personal an der Zahl zu vermindern; in so ferne sie Ister Klasse sind, einen rechtskundigen Bürgermeister; in so ferne sie IIter Klasse sind blos einen rechtskundigen Bürgermeister zu wählen; es sind aber hiezu ¾ der Stimmen der Räthe, und der Bevollmächtigten und die Genehmigung der Regierung erforderlich.« — Diese Mittheilung verursacht in der Kammer freudige Erregung; v. Wachter, Platner, v. Hagen, v. Rudhart drücken der Regierung innigen Dank für ihr Entgegenkommen und Entfernung der Besorgnisse aus, und jene Modifikation wird einstimmig, ohne Diskussion angenommen. Hierauf legt das Ministerium zu §. 96 noch die Modifikation vor: »der bisherige Gemeindevorsteher kann nie Mitglied des Wahlausschusses sein.« — §. 48 findet die Abänderung: »die rechtskundigen Bürgermeister und Magistratsräthe müssen das akademische Studium vollendet und die entsprechende Prüfung bestanden haben. Bürgerliche Bürgermeister bedürfen keinerlei Vorstudien. Stadt- und Marktschreiber müssen blos eine Prüfung bei der Kreis-Regierung bestehen. — Der neue §. 50 wird zurückgenommen, der alte bleibt mit der Modifikation der Regierung; daß die Marktschreiber und das technische Baupersonal nun verhältnißmäßige Entschädigung erhalten und ihre Anstellung widerruflich ist; und mit der des v. Wachter: daß ein zum zweitenmal gewählter Bürgermeister, Rath und Bevollmächtigter die Wahl abzulehnen berechtigt ist; welches auch nach Mätzlers Antrag auf die Landgemeinden ausgedehnt wird. (Einstimmig.) §. 52 findet mit 49 gegen 42 Annahme; §. 53 hingegen wird beseitigt. — Der 59ste §., der wichtigste Berathungsgegenstand, führte nicht nur viele Modifikationen, sondern auch sehr lange und zugleich interessante Debatten herbei. Auch hier kommt das Staatsministerium den vorherrschenden Ansichten der Kammer durch zwei Untermodifikationen, wodurch es sich den Modifikationen der Mehrheit des Ausschusses anschließen kann, entgegen. Es soll demzufolge das Kultusvermögen von dem Vermögen der übrigen Stiftungen getrennt einer eigenen Verwaltung anvertraut, derselben aber (Untermodifikationen der Staatsregie-

rung) als Abgeordneter der Vorstand oder ein Mitglied des Magistrats von selbiger Konfession beigegeben, und die Rechnung der königl. Regierung, Kammer des Innern zur Erinnerung zugesendet werden. Bei der Abstimmung wurde nun der 59ste §., wie er sich durch diese Modifikationen gestaltet, mit großer Mehrheit gegen 17 Stimmen angenommen. — Zur Fortsetzung der Berathung über die folgenden §§. des Gemeinde-Edikts wurde Sitzung auf Dienstag den 6. Mai durch den Präsidenten bestimmt.

## Hessen.

**Darmstadt** v. 1. Mai. Die beiden, von Sr. k. Hoh. dem Großherzog aus den 6 Kandidaten gewählten Präsidenten der 2ten Kammer, Abg. Schmitt und Abg. Dr. Langen, stellten sich heute der Kammer in ihrer neuen Würde vor, und drückten durch kurze Anreden die Wünsche und Gesinnungen aus, welche sie im wohlverstandenen Interesse der Gesammtheit hegen zu dürfen glaubten. Bleibt Hr. Schmitt, wie wir hoffen, den Ansichten und Grundsätzen getreu, welche er in seiner Rede entwickelte, so zweifeln wir nicht, daß er einerseits stets eine parteilose Stellung behaupten, andererseits aber auch auf den Geschäftsgang durch gewissenhafte Handhabung der Geschäftsordnung wohlthätig einwirken werde. — Morgen Vormittag um halb zwölf Uhr wird Se. Exc. der Hr. Präsident des Finanzministeriums, wirkliche geheime Rath Frhr. v. Hofmann, in Allerhöchstem Auftrag Sr. k. Hoh. der Großherzogs, den Landtag eröffnen.

## Oesterreich.

**Wien** v. 28. April. Die Frau Herzogin v. Berry ist vorgestern Nachmittag hier eingetroffen, in der k. k. Hofburg abgestiegen, hat gestern an der Familientafel gespeist, und heute Abend ihre Reise nach Brandeis in Begleitung ihres Gemahls fortgesetzt. — In der verflossenen Woche ist der großherzogl. hessische Staatsminister Baron du Thil und gestern der k. griechische Gesandte Fürst Caradja von hier abgereist. — An der heutigen Börse hieß es, die neue Anleihe von 25 Mill. Gulden sei bereits zwischen der Regierung und den ersten Bankiers unserer Stadt, nach Einigen al pari, nach Andern zu 98 Prozent, zum Abschlusse gekommen. Ueber den Plan derselben war aber noch nichts mit Gewißheit zu erfahren. Nur so viel scheint sicher, daß für die Form einer Lotterie-Anleihe entschieden worden ist; daß die Verschreibungen in Loosen von 500 fl. und in Unterabtheilungen von 50 fl. ausgegeben werden, daß jährlich der Betrag von einer Million Gulden mit den zu Gewinnsten repartirten 5prozentigen Zinsen zur Ziehung und Heimzahlung kommen, und somit in 25 Jahren die ganze Schuld getilgt sein soll.

## Türkei.

**Konstantinopel** v. 8. April. Die Hospodare für die Fürstenthümer sind nun ernannt, und zwar ist, wie man schon früher vermuthet hatte, Fürst A. Ghika zum Hospodar der Wallachei, und Fürst M. Stourdza zum Hospodar der Moldau gewählt. Am 6. dies ist ein türkischer Kommissär nach Bucharest und Jassy mit der Anzeige von dieser Entschließung des Sultans abgegangen. (Briefe aus Bucharest vom 14. April melden bereits die Ankunft dieses Kommissärs in der dortigen Quarantäne.) — Die Vorbereitungen zur Unterwerfung der samiotischen Bevölkerung sind beendigt; die Eskadre ist in Bereitschaft. Wenn mit der Ausführung nun noch gezögert wird, so geschieht dies vermuthlich nur in der Absicht, den meist kompromittirten Einwohnern Zeit zur Auswanderung zu lassen, worauf, wie man hofft, die Zurückgebliebenen ohne Anwendung der Strenge zur Unterwerfung zurückkehren werden. — Der k. griechische Gesandte, Hr. Zographos, hat noch immer keine Audienz beim Sultan erhalten.

## Schweiz.

**Zürich** v. 3. Mai. Die neue Zürcher Zeitung berichtet: Sieben neue Noten sind angekommen und binnen Kurzem erwartet man noch eine achte vom deutschen Bundestage, vielleicht auch eine neunte von Neapel. Es sind sämmtlich Erwiederungen auf die Antwortsnote des Vororts vom 18. März. Alle enthalten die früheren Klagen, Forderungen, Zumuthungen, Vorwürfe und Drohungen. Die stärkste in Sprache und Inhalt ist wieder die sardinische. Sie verlangt, daß die Schweiz, gleich wie Frankreich, alle Theilnehmer an dem Savoyischen Zuge zur Verantwortung ziehen, die Fremden wegweisen, und die Einheimischen bestrafen solle. Im Falle die Fremdem bis Ende Mai den Schweizerboden noch nicht verlassen haben würden, droht die sardinische Regierung mit den strengsten Maßregeln zu Hemmung des Verkehrs, selbst gegen diejenigen Kantone, welche bisher mit Sardinien in den freundschaftlichsten Nachbarverhältnissen gestanden. Auch trägt Sardinien auf Beschränkung der Presse in der Schweiz an. Die ruß. und preuß. Noten unterstützen die Forderungen und Wünsche Sardiniens hinsichtlich der Fremden, sind jedoch weniger drohend und in einem milderen Tone, als die früheren abgefaßt. Die Noten von Oesterreich, Bayern, Würtemberg u. Baden beschweren sich darüber, daß ihre Vorstellungen und Wünsche noch immer unberücksichtigt geblieben sind, und setzen gleichfalls den letzten Mai als den Termin fest, an welchem die Schweiz von allen Fremden, die an dem erwähnten Zuge Theil genommen, gereinigt sein müsse, widrigenfalls die betreffenden Regierun-

gen sich, wiewohl ungern, in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt sähen, durch gemeinschaftliche Maßregeln den Verkehr mit der Schweiz, die Ein- und Ausfuhr aller Waaren, und den Handel durch ihre Staaten den strengsten Beschränkungen zu unterwerfen. Baden erwähnt seiner, den Umtrieben an der langen Schweizergrenze blosgestellten Lage und der kostspieligen Truppenaufstellung. Würtemberg stellt den Zusammenhang des Polneinzuges im vorigen Jahre mit dem Frankfurter Aufstand als notorisch erwiesen dar, und will, in Uebereinstimmung mit einigen andern Noten, alle diejenigen, welche in der Absicht, benachbarte Staaten von der Schweiz aus zu beunruhigen, hieher gekommen, oder welche bei dem Frankfurter Auftritt auf irgend eine Weise betheiligt seien, fortgeschickt wissen. — Der Vorort hat beschlossen, diese sieben Noten vor der Hand noch nicht zu beantworten, sondern sie zuvor sämmtlichen Ständen mitzutheilen, und ihre Erwiederung zu erwarten. Wahrscheinlich wird ihre Beantwortung so lange verschoben bleiben, bis der Beschluß der Berner Regierung in der Polenangelegenheit bekannt sein werde. Uebrigens beharrt der Vorort in der Absicht, nur diejenigen wegzuweisen, welche den Savoyer Zug mitgemacht, und für alle andern, welche sich friedlich in der Schweiz aufhalten, das Asylrecht im vollsten Umfange aufrecht zu halten. — Aus Bern wird geschrieben: Ein Theil der zur Abreise aufgeforderten polnischen Flüchtlinge hat bereits Pässe bei der franz. Gesandtschaft genommen und den Kanton verlassen; andere treffen täglich hier ein, um ein Gleiches zu thun. Dagegen sollen sich einige, wie es heißt, weigern, der an sie erlassenen Aufforderung Genüge zu leisten. Wie man vernimmt, hat der Regierungsrath beschlossen, bei dem nächsten großen Rathe, der sich den 5. d. wieder versammelt, darauf anzutragen, daß diese Flüchtlinge unverzüglich fortgewiesen werden. Dem Vororte soll bereits von diesem Beschlusse Kenntniß gegeben worden sein.

## Spanien.

Madrid v. 22. April. Das erste Bataillon der Stadtmilizen hat Waffen erhalten. — Vier Kompagnien von dem ersten Regiment der k. Garde haben vor zwei Tagen die Stadt verlassen, und den Weg nach Alt-Castilien eingeschlagen. — Den 6. sollen auch aus Galizien 1500 Mann zu Chaves in Portugal eingezogen sein. Man sagt, sie seien bis jetzt nicht auf den geringsten Widerstand gestoßen. — Die Gaceta vom 22. theilt in einem Supplement die wichtige Nachricht mit, daß sich die Stadt Almeyda in Portugal beim Anzuge des spanischen Corps, welches die Grenze kürzlich überschritten, in Masse erhoben und die Königin Donna Maria proklamirt hat, deren Banner am 18. beim Abgange des Kuriers auf den Mauern der Stadt wehte. Almeyda ist ein sehr fester Platz der Provinz Beira, deren Erklärung zu Gunsten der nationalen Sache Portugals sie ohne Zweifel entscheiden wird.

## Frankreich.

Paris v. 29. April. Der auf Portugal bezügliche Vertrag soll, zumal den Grafen Pozzo di Borgo, welcher über Lord Durham und den Fürsten Talleyrand gesiegt zu haben glaubte, bereits zu ernstlichen Einwendungen veranlaßt haben. Die Spanier sind einstweilen und schon vor Abschluß der Anleihe (sie dürfte morgen den 30. April, mehr durch auswärtige Bankiers, zu Stande kommen) in Portugal eingerückt, und brachten alsbald die feste Stadt Almeida in Besitz der Königin Donna Maria, wie dies gestern Abend zu gleicher Zrit durch Kurier und durch den bei trüber Witterung gehinderten Telegraphen in Paris bekannt ward. Diese einzelne Stadt sichert vielleicht nicht augenblicklich die Einnahme der ganzen Provinz Beyra, indessen gerathen Don Carlos und Don Miguel zwischen zwei Feuer, und wenn erst die Anleihe geschlossen ist, und Geld und Mannschaft in gehöriger Fülle die Grenze passirt, so könnte in einem Monate dieser Krieg, welcher schon Jahre lang währt, beendigt sein. — Es ist im Kriegsministerium von der Bildung zweier Lager in den Umgebungen von Paris die Rede. Das eine würde in Compiegne, das andere in Versailles errichtet werden. Einige Genieoffiziere sind schon, wie es heißt, nach Compiegne abgeschickt worden, um die Plane von dem dort zu bildenden Lager aufzunehmen. — Graf Pozzo di Borgo hat diesen Morgen einen Kurier nach St. Petersburg abgeschickt; derselbe wird über Wien gehen, um bei der dortigen ruß. Gesandtschaft Depeschen abzugeben. Der engl. Botschafter hat ebenfalls heute eine Estafette nach London abgefertigt. Diese diplomatische Bewegung ist durch die offizielle Nachricht von der Ernennung des Hrn. Moscoso zum Minister des Innern an die Stelle des Hrn. Burgos veranlaßt worden. — Briefe aus Rom vom 17. d. melden, daß Hr. von Bourmont den Oberbefehl über die päbstlichen Truppen definitiv angenommen hat.

## Großbritanien.

London v. 27. April. Die von dem Unterhause ernannte Kommission hat am Donnerstag Abend folgenden auf die Israeliten bezüglichen Beschluß gefaßt: Es ist zu gestatten, daß alle bürgerlichen Unfähigkeiten, welche auf den, zur jüdischen Religion sich bekennenden Unterthanen Seiner Majestät lasten, außer den, auf die römisch-katholischen Unter-

thanen Seiner Majestät anwendbaren Ausnahmen, aufgehoben werden. — Dieser Beschluß wurde angenommen und demzufolge eine hierauf bezügliche Bill zum erstenmale verlesen. Die zweite Verlesung ist gestern Abend auf den nächsten Freitag festgesetzt worden. — Der Courier will Nachrichten aus Cadix haben, wornach die Königin Regentin die Kortes-Anlehen anerkannt und den Inhabern angeboten habe, 3 Proz. Zins davon zu nehmen. — Galignanis Messenger läßt sich aus Wien vom 19. schreiben: Es errege dort allgemeines Aufsehen unter den Diplomaten, daß der Bundestagspräsident Graf von Münch-Bellinghausen sich eben jetzt in Wien ein prachtvolles Hotel für 130,000 fl. Zwanziger gekauft hat. Man meint nun, er könne vielleicht den von ihm schon längere Zeit begleiteten Posten aufgeben und in das kaiserliche Ministerium selbst eintreten, da er bekanntlich der Vertraute des Fürsten Metternich sei.

## Mancherlei.

Aus München vom 4. Mai. Am Freitag Abend halb 7 Uhr war Ministerkonferenz bei S. D. dem Herrn Feldmarschall Fürsten von Wrede. — Gestern fand eine Sitzung der Kammer der Reichsräthe statt.

Man schreibt aus Stuttgart vom 1. Mai: Politische Neuigkeiten fallen in unserm Königreiche wenig vor. Ueberhaupt herrscht hier so wie im ganzen Königreich, eine Ruhe, wie wohl, in keinem andern Staate, was wohl daher kommt, daß die Polizei so milde, als nur immer möglich, ist. Eben so gelind ist die Polizei in Betreff der Fremden. Mit einem Wort: in Würtemberg herrscht die größte Zufriedenheit, und es hat auch alle Ursachen dazu. — Der große Zollverein scheint sich immer mehr auszudehnen. An dem Beitritt von Baden, Frankfurt und Nassau zweifelt man hier gar nicht mehr. Möge es für den Handel und die Gewerbe von guten Folgen sein, daß in diesem Staate wenigstens wieder Reichthum einkehre, welchen man bei andern Klassen so sehr vermißt! Die Konferenzen in Wien scheinen noch nicht sobald, wie manche vermuthen, beendigt zu werden; ein Brief daher aus guter Quelle sagt dieß, und wir finden seine Anmerkungen deßhalb nicht unrichtig.

Aus Hanau vom 29. April. Die von dem hiesigen Obergerichte meist zu mehrmonatlicher Festungsstrafe verurtheilten Unterzeichner einer in ziemlich starken Ausdrücken abgefaßten Protestation gegen die jüngsten bekannten Bundestagsbeschlüsse haben sämmtlich, insofern die ihnen auferlegte Strafe eine Appellation gestattete, die Berufung an das Oberappellations-Gericht zu Kassel ergriffen. Unter den Verurtheilten befinden sich mehrere unserer achtbarsten Mitbürger, selbst ein vormaliges Ständemitglied, Dr. Wachs, ein sonst sehr besonnener, wohldenkender Mann, der hier ganz unabhängig von seinen Renten lebt. Die Aushaltung einer Gefängnißstrafe von fast einer Jahresdauer würde vorzüglich dem hiesigen so thätigen Buchhändler König einen unzuberechnenden Nachtheil durch Störung in seinen Geschäften bringen. Die Betheiligten hoffen indessen, daß jenes Urtheil in oberster Instanz eine Milderung erfahren werde.

Am 14. April um 8 Uhr Abends brach in dem großen Pfarrdorfe Mannsberg bei Laybach Feuer aus, welches mit solcher Schnelligkeit und Wuth um sich griff, daß binnen wenigen Stunden 95 Wohnhäuser mit den dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden ein Raub der Flammen wurden. Die Pfarrkirche nebst dem pfarrlichen Wohnhause blieben unversehrt, doch wurde der vereinzelt stehende Kirchthurm durch die Glut in Brand gesteckt, die darin hängenden Glocken fielen herab und zerschmolzen.


## Bekanntmachung.

Der ledige 70 Jahre alte Peter Speiser Schuhmachergeselle von Osterdorf hat sich vor 46 oder 47 Jahren nach Aachen auf Wanderschaft verfügt, ohne seither die geringste Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt mehr zu ertheilen. Weil demselben von seiner zu Oberdorf königl. Landgericht Kempten verstorbenen Schwester Krescenz ein Erbtheil von circa 200 fl. angefallen ist, und seine drei noch lebende Brüder um Ausantwortung desselben gebeten haben, wird Peter Speiser, oder dessen allenfallsige Nachkommenschaft aufgefordert, sich binnen 6 Monaten a dato hieroris zu melden, widrigenfalls man dem Gesuch seiner Brüder statt geben, und ihnen das Vermögen gegen Kaution überlassen würde. Immenstadt am 30. April 1834.

Königliches Landgericht.

I. l. abs. Konebera, Assessor.

Ich mache hiemit einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich den 7. d. M. das bekannte Bad zur Rottach bei Kempten eröffne, und gebe mir zugleich die Ehre promte und billige Bedienung zu versichern. Auch ist beste Geißmilch zu haben. Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich achtungsvoll

Kempten den 4. Mai 1834.

Xav. Weißler.

Bei der am 1. Mai in Nürnberg vor sich gegangenen 268ten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

58 55 8 86 37.

Die nächste 1309te Ziehung geschieht am 13. Mai in München und die Einsätze hiezu werden bis den 10. Mittags 12 Uhr angenommen.

Haindl in der Altstadt, und J. Ziegler in der Neustadt.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Vierstimmige deutsche Messe für vier Männerstimmen allein, oder Sopran, Alt, Tenor und Baß, mit willkürlicher Orgelbegleitung von L Lump. gr. fol. Freiburg. 6 Hefte. Preis für alle 6 Hefte 5 fl. 24 kr.

Cavatina (»Robert mein Geliebter« ꝛc.) aus der Oper Robert der Teufel von Meyer-Beer fürs Piano-Forte allein. Augsburg. Preis 20 kr.

Dasselbe für eine Singstimme mit Begleitung der Guitarre. Preis 20 kr.

Trois Pièces (faciles et agréables) pour deux Guitarres, composée par L. Raehler. Augsbourg. Pr. 18 kr.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 73. Kempten d. 8. Mai 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

Summarischer Ueberblick der siebenzehnten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 3. Mai 1834.

(Schluß.)

Auch über die sechsjährige Wahl der Vorsteher, sagte der Minister des Innern, sei er ermächtigt, Vorschlag zu machen, wolle aber den Berathungen der Kammern nicht vorgreifen. — Die meisten Debatten und Modifikationen kommen bei dem 59sten §. vor; es sprechen darüber Mätzler, Lechner, Schwindl, v. Hagen, der auf den Unterschied zwischen der politischen und der Kirchengemeinde hindeutet; das Kirchenvermögen soll der Verwaltung des Magistrats entzogen und der Kirche gegeben werden; v. Rudhart bemerkt, dieses sei ganz nach dem Recht, welches man sogar den Juden einräumt. Man dehne es daher künftig nicht nur auf die gemischten, sondern auf alle Gemeinden aus. — Schwindl behauptet dagegen, nicht die Kirchen-, sondern die Ortsgemeinde sei Eigenthümerin. Die Verwaltung möge jener bleiben, die Stadtgemeinde habe das Gremium festzusetzen; die weltliche Regierung das Kuratel. Dek. Weinmann widerspricht kräftig; Lechner setzt die verschiedenen Rechte der Stadt- und Landpfarrer in dieser Hinsicht auseinander. Zeigt auf die Stiftungsbriefe hin, in welchen es immer heiße: »Ich vermache der Kirche.« — Dr. Schultz bemerkt, daß das, was man hier beabsichtige, im Rheinkreis schon bestehe; der Pfarrer sei Vorstand. Lechner v. Sirdorf zeichnet das Verhältniß nach und aus dem Leben und schließt, man möge die Pfarrer Antheil nehmen lassen oder nicht, so werden sie doch immer die gesuchten Beiräther der Stiftungspfleger sein. Kapp zeigt anschaulich, daß die Kirchengemeinde Eigenthümerin sei. Der Minister des Innern macht noch auf die Wichtigkeit dieses §. aufmerksam; verschiedene Ansichten träten hervor; die Verfassungsurkunde sage nichts von der Verwaltung; Nachhülfe sei wünschenswerth; die k. Staatsregierung habe auf Wege gedacht; an der Annahme einer unbedingten Scheidung zweifle er; diese sei nicht normal, würde zu unendlichen Schreibereien und zu beständigen Reibungen führen. Er widersetzt sich gänzlich den Modifikationen des Abg. Thomasius für einen eigenen Referenten bei der Regierung und daß jetzt ein blos transitorisches Gesetz gegeben werden solle, und bringt endlich die (bekannten) Untermodifikationen vor.

### Hessen.

Darmstadt v. 2. Mai. Heute ist der Landtag durch Se. Exc. den Präsidenten des Finanzministeriums, wirkl. Geheimerath Frhrn. v. Hoffmann, im Sitzungssaale der ersten Kammer, wohin die zweite eingeladen worden war, eröffnet worden. — Se. Exc. der dirigirende Staatsminister, Freiherr du Thil, werden morgen von Wien zurückerwartet.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 3. Mai. Das Frankfurter Journal erzählt: Gestern Abend ereignete sich hier ein Vorfall, welcher alle rechtlichen Bürger mit tiefem Schmerz erfüllen muß. Gegen 10 Uhr war durch einen Schützen des hiesigen Linien-Militärs einer der an der Constablerwache stehenden Schildwachen die Warnung zugegangen, sie möge sich von ihrem Posten zurückziehen, indem mehrere der Gefangenen befreit werden sollten. Die Schildwache zeigte sogleich die Mittheilung an, worauf die Wachtmannschaft ins Gewehr trat. Bald darauf zeigte sich ein Trupp Menschen in der Nähe der Wache, ging jedoch, als eine Patrouille ihm entgegenbeordert worden, auf deren Aufforderung auseinander; nach kurzer Zeit kam jedoch ein größerer Haufen, und zu gleicher Zeit versuchten fünf der Verhafteten, sich auf die Straße herunter zu lassen und zu entfliehen. Von jenem zweiten Trupp Menschen war auf eine gegen ihn abgesandte Patrouille geschossen worden, worauf diese das Feuer erwiederte. Von den fünf Verhafteten gelang es zwei, ihr Vorhaben auszuführen; zwei andere erhielten bei dem Herablassen auf die Straße Verletzungen, welche die Flucht unmöglich machten; der Fünfte, Student Rubener aus Wundsiedel, wurde verwundet und starb an den Folgen dieser Wunden. Das Feuern mußte wiederholt werden, und leider sind mehrere hiesige Angehörige ein Opfer jenes Unternehmens geworden. Bis jetzt weiß man, daß fünf Personen gestorben sind, mehrere sind verwundet. Es wurden sogleich in der Nacht alle nöthigen Maßregeln angeordnet, und es gelang auch, den einen der Entflohenen noch hier zu verhaften, so daß nur einer der 5 Flüchtlinge bis jetzt noch nicht verhaftet ist. Dieser betrübende Vorgang, wegen dessen die strengsten Untersuchungen bereits eingeleitet sind, kann nur dazu dienen, zu zeigen, wie alle Versuche Böswilliger hier scheitern müßen, da sie nir-

gends eine Unterstützung ihrer verbrecherischen Bestrebungen finden. Die Ruhe war sogleich wieder hergestellt und die meisten Einwohner Frankfurts erfuhren erst heute früh das traurige Ereigniß, welches sich gestern Abend zutrug. — Ein Privatschreiben v. 3. d. berichtet: Gestern um die 10te Abendstunde machten fünf von den, hier seit unserem berüchtigten Aprilaufstand oberhalb der Konstabler Wache gefangen sitzenden Studenten den Versuch, sich in Freiheit zu setzen, der jedoch höchst tragische Folgen nach sich zog. Von den fünf Gefangenen nemlich, die sich aus ihren verschiedenen Kerkern mittelst Seilen herabließen, ist nur Einer entkommen; zwei Andere, beim Herunterlassen gefährlich verletzt, wurden ganz in der Nähe ihres Haftlokals von den herbeieilenden Soldaten ergriffen; ein Vierter, dessen Seil zerriß, bevor er den Boden berührte, zerschmetterte im Fallen beide Beine und ward hierauf von den Truppen niedergestochen, während der Fünfte diesen Morgen in einem kleinen Gasthause, wohin er sich geflüchtet, wieder aufgefunden und nach seinem Kerker zurückgebracht worden ist. — Allein dieser Vorgang war nur das Vorspiel eines noch tragischern Auftritts. Durch die Flintenschüsse, und wie man hinzufügt, durch den hin und wieder ausgestoßenen Feuerruf wurden die Häuserbewohner der Nachbarschaft auf die Straße verlockt; bald kamen noch Andere hinzu und somit bildete sich dann in der Gegend der Konstablerwache ein Zusammenlauf, der jedoch, wie man aus dießfälligen Versicherungen wohl glauben darf, keinen gefährlichen Charakter an sich trug. Von der Wehrmannschaft, ihren dießfälligen Instruktionen gemäß aufgefordert, sich zu zerstreuen, scheint die Menge nicht sofort diesem Geheiß Folge gegeben zu haben, worauf denn die Truppen zu Maßregeln der Gewalt schritten. Schüsse wurden nach allen Richtungen hin von denselben entsandt und in Folge davon sind, nach den vorläufigen Angaben, vier oder fünf hiesige Einwohner auf der Stelle getödtet, eine bei weitem größere Zahl aber mehr mehr oder minder gefährlich verwundet worden. Unter den Getödteten befindet sich ein Bürger, der ganz ruhig vor seiner Hausthüre stand und ein Bursche, der eben im Begriffe war, die Fensterladen des Hauses, dem er angehörte, zu schließen. Da, wie aus allen Umständen erhellet, dieser unselige Vorgang, in sofern die hiesige Einwohnerschaft dabei betheiligt ist, durchaus keinen die öffentliche Ruhe bedrohenden Charakter an sich trägt, so sind bis jetzt keine neuerlichen Maßregeln zu deren noch nachdrücklicheren Aufrechthaltung angeordnet worden; indessen waren doch die Nebenthore in Frankfurt und Sachsenhausen, so wie sämmtliche Wasserthore, diesen Vormittag geschlossen. Auch hört man, daß sich der Senat und der gesetzgebende Körper versammelt haben, weßhalb man denn vermuthet, es werde noch eine diese tragische Begebenheit betreffende Bekanntmachung erscheinen. Immerhin wird diese nur die allgemein verbreitete Bestürzung möglichst zu beschwichtigen bezwecken können, da unsere bürgerliche Bevölkerung kein Vorwurf trifft, vielmehr es nur darauf ankommen dürfte, diese über eine Katastrophe zu beruhigen, die nur Frankfurts Unglücksstern herbeigeführt hat. — So eben werden die hiesigen Abendzeitungen ausgegeben, welche die erwartete Bekanntmachung enthalten. Dieselbe weicht hinsichtlich der Geschichtserzählung von den im Publikum deßhalb circulirenden Angaben insoferne wesentlich ab, als darin behauptet wird, es sei aus dem versammelten Volkshaufen zuerst ein Schuß auf die Soldaten abgefeuert worden, wodurch sich denn deren Verhalten bei diesem Anlasse vollkommen gerechtfertigt befinden würde.

## Preußen.

Schreiben aus Berlin v. 29. April. Die blutigen Auftritte in Frankreich und die Art und Weise, wie die Regierung durch die bewaffnete Macht geschützt und vertreten worden ist, erscheint den hiesigen Politikern als eine neue feste Bürgschaft zur Erhaltung eines langen Friedens; indem es durch diese verunglückten Versuche, der jetzigen Regierung ein Ende zu machen, dieser gerade gelungen ist, sich selbst den Trost u. ganz Frankreich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß sie in dem Heere eine feste Stütze ihrer Existenz und ihres Wirkens gefunden hat, die sie auf der andern Seite nicht leichtsinnig durch den Gebrauch für active Zwecke zu schwächen oder zu erschüttern, gewiß Sorge tragen wird. Auch hat in den diplomatischen Salons die Berufung des Admirals, welcher bisher Frankreich in Konstantinopel repräsentirte, in das neugestaltete Ministerium, einen sehr angenehmen Eindruck gemacht, weil man darin einen Beweis findet, daß die Angelegenheiten des Orients, die kurze Zeit die Ruhe Europa's zu bedrohen schienen, gänzlich beseitigt sind, selbst die Erinnerung an die Rolle, welche die französische Diplomatie dabei spielte, in dem franz. Kabinette keinen Nachklang gefunden hat. Der durch seine Thaten als Feldherr in den Zeiten des Kaiserreichs so hochberühmte Marschall Soult war durch eine nur scheinbare Einseitigkeit auf seinem jetzigen wichtigen Administrationsposten um einen Theil seiner früheren Bewunderer gekommen; sie haben sich aber durch die letzten Ereignisse um so zahlreicher eingefunden, als Thatsachen es bewiesen haben, daß eine sehr genaue Kenntniß der Armee und aller ihrer einzelnen Bestandtheile, erworben im vieljährigen Oberbefehl und in den Tagen der Gefahr, einen eclatanten Einfluß auf deren Verwendung zu den Zwecken der Regierung geäußert hat.

## Niederlande.

Haag v. 30. April. Gestern schloß der Minister des

Innern die Session der Generalstaaten im Namen des Königs mit einer kurzen Anrede, aus der wir folgende Stelle als die für's Ausland wesentlichste heraushe-ben: Die Ihrer Versammlung gemachten polit. Mit-theilungen haben Sie davon in Kenntniß gesetzt, daß wir in unserer Erwartung in Betreff einer definitiven Beilegung der belg. Frage noch getäuscht sind. Der König, welcher keine Gelegenheit, diese Beilegung zu erreichen, versäumt, beklagt mit Ihnen, daß man dazu noch nicht hat gelangen können. Es ist indessen ermu-thigend, sagen zu können, daß die Hoffnung, von wel-cher ich rede, durchaus nicht verloren ist, daß man im Gegentheile gegründete Motive zu glauben hat, daß sie verwirklicht werden wird, und daß die edelmüthige Nation, welche Sie repräsentiren, keine neuen Opfer zu bringen hat, um mit einer festen Haltung und einem gerechten Vertrauen auf die Regierung ein billiges Resultat zu erwarten.

### Oesterreich.

Glaubwürdige Privatbriefe aus Wien versichern, daß der Kongreß noch längere Zeit dauern werde, in-dem von den der Berathung untergestellten Gegenstän-den nicht viel über die Hälfte erledigt sei. Folgendes aus einem jener Briefe verdient vorzügliche Beachtung: »Die Versammlung der deutschen Bevollmächtigten wird nun auch durch die Straßenkämpfe in Frankreich in die Länge gezogen, und zu ihrem ursprünglichen Zwecke gesellt sich noch ein zweiter, der für Europa um so größere Bedeutung hat. Das dürfte das Haupt-ergebniß sein, daß Deutschland von nun an die euro-päischen Fragen wird zu entscheiden haben. In Betreff Frankreichs ist man der Ueberzeugung, daß man dem-selben imponiren müsse. Es macht sich hier die Ansicht geltend, daß die revolutionäre Partei niemals ruhen werde und bei guter Gelegenheit einen allgemeinen Brand verursachen könne. Dazu kommt noch der deut-sche Zollverein, dessen Folgen die Fabrikstädte in Frank-reich allmählig tiefer fühlen und der ihre Lage sehr ver-schlimmern kann. Alle späteren Barrikaden-Schlachten werden erbitterter und bedenklicher sein. Der Kongreß faßt nun einen möglichen Fall ins Auge und trifft Vor-kehrungen dagegen. Manche wollen wissen, daß das Militärwesen des Bundes umgestaltet werden werde, im Falle der Nothwendigkeit werde eine halbe Million Bundestruppen schnell auf den Beinen sein. Hinsicht-lich der Festungen in den einzelnen Bundesstaaten seien schon Beschlüsse gefaßt worden, die sich demnächst äu-ßern werden, und wodurch namentlich in Ingolstadt eine Thätigkeit entwickelt werden soll, die jener in Linz gleichkomme.«

Von der Donau den 30. April. Man versichert aufs Neue, auch der österr. Kaiserstaat werde dem gro-ßen Zoll- und Handelsverbande, der bereits den größ-ten Theil der deutschen Bundesländer umschlingt, nicht fremd bleiben. Dessen Beitritt zu demselben, fügt man hinzu, würde sich jedoch nicht auf sämmtliche deutsche Provinzen der Monarchie erstrecken, sondern sich auf diejenigen beschränken, die im Norden der Donau lie-gen, Wien mit eingeschlossen. Als Bestimmungsgrund für diese Abmarkung werden Rücksichten auf den der-maligen Zustand der Fabrik-Industrie in den respekti-ven Landestheilen angegeben. Hienach nemlich hätten Böhmen, Mähren und der befragte Theil des Erzher-zogthums Oesterreich bereits jenen Hochpunkt der Fa-brikindustrie erreicht, daß sie keinerlei Nachtheile mehr von der Konkurrenz mit den Erzeugnissen der preuß. u. sächs. Industrie zu besorgen hätten, während in eben dieser Beziehung die südlich der Donau gelegenen Lan-destheile noch zurückständen. Sicherlich haben diese Angaben viel Wahrscheinliches für sich, weßhalb man ihnen denn auch um so eher Glauben zu schenken ge-neigt ist, da selbst in der königl. bayerischen Thronrede eine Stelle vorkommt, die zu dießfallsigen Hoffnungen berechtigt.

### Spanien.

Der Indikateur von Bordeaux vom 28. April ent-hält einen Brief aus Bayonne, worin es heißt: Die Madrider Zeitung vom 19. berichtet, daß le Lochy in der Mancha völlig geschlagen wurde und daß auch verschiedene Carlistenbanden in andern Provinzen das-selbe Schicksal traf. Auch enthält die erwähnte Zei-tung ein Dekret zu Unterdrückung des Klosters Or-deina, dessen Ornamente unter den armen Kirchen vertheilt und dessen Besitzthümer verkauft werden sol-len. — Ferner heißt es in dem offiziellen Blatte: Wir haben so eben Nachricht erhalten, daß ein Ge-fecht zwischen Zumalacaragui und den Truppen der Königin unter General Quesada vorfiel, in welchem, wie man sagt, dem Letzteren 200 Mann kampfunfä-hig gemacht und 300 Mann gefangen genommen wurden. Doch bedarf diese Nachricht der Bestätti-gung. Auch drücken in den vier insurgirten Provin-zen die Carlisten die größte Entmuthigung aus und erklären offen, ihre Sache sei verloren. Die Nie-derlage des Generals Quesada wird durch ein Carli-stisches Bulletin vom 24. bestätigt, worin Zumala-caragui sich seines Sieges rühmt und behauptet, Quesada habe 200 Todte und 102 Gefangene zu-rückgelassen. Unter den letzteren habe sich auch der Oberst O'Donnell und mehrere andere Offiziere be-funden, welche er (der Carlistische Bandenanführer) als Repressalie alsbald habe erschießen lassen. — Nach dem Barcellonaer Blatt el Vapor ist dort das k. Sta-tut mit dem größten Jubel und Freudenbezeugungen proklamirt worden, und hat bei allen Einwohnern die größte Zufriedenheit erzeugt.

## Frankreich.

Paris v. 1. Mai. Die letzten unruhigen Auftritte in Paris, welche die ersten Nachrichten darüber sehr übertrieben hatten, scheinen so gut als vergessen zu sein. Hätte auch die Polizei nicht dafür gesorgt, die Spuren derselben möglichst zu verwischen, so würde dennoch in unserem raschen, vielbewegten Leben des ganzen Vorfalls kaum mehr erwähnt werden. Allerdings waren die dagegen aufgebotenen Anstalten an Linien-Truppen und Nationalgarde, ohne Zweifel absichtlich, bedeutend genug. Als ein Beweis der günstigen Stimmung, die hier im Ganzen für die jetzige Regierung herrscht, mag die gestrige Austheilung von Dekorationen an die Pariser-Besatzung, welche der König in Begleitung seiner drei ältesten Prinzen auf dem Carrousselplatze selbst vornahm, zeugen. Der König wurde von den Truppen mit lautem Lebehoch empfangen. Ohne Zweifel dürften die Audienzen, welche die Kammern, das diplomatische Corps, die verschiedenen Corporationen u. s. w. heute, als am Philippstag, bei dem Könige haben werden, das Vorstehende bestätigen. — Weit bedeutender waren die Vorfälle in Lyon, und dürften wohl noch wichtiger in ihren Folgen sein. Die Regierung errang zwar auch dort den völligen Sieg, aber der Kampf war hart und blutig. Diese Vorfälle hatten eine sehr verschärfte polizeiliche Aufsicht, besonders in unseren östlichen Departements, zur Folge, wie denn Reisenden, die sogleich nach jenen Ereignissen von Straßburg nach Paris gingen, im Elsaß und Lothringen die Pässe einmal über das andere abgefordert wurden. Wie dem sei, als letzte Folge der Ereignisse in Paris und Lyon zeigt sich eine vermehrte moralische Kraft der Regierung. Immerhin mag auch neben dem größern Vertrauen in den Bestand der jetzigen Ordnung der Dinge die eingetretene Gleichgültigkeit gegen die polit. Ereignisse überhaupt einen nicht kleinen Theil an der gegenwärtig unläugbaren ruhigen Stimmung der Gemüther haben. — In der Nacht vom 27. auf den 28. April wurden 16 Unteroffiziere vom 36. Regiment, welche in Folge der Vorfälle vom 13. und 14. April verhaftet worden waren, mit der Kette um den Hals nach Toulon abgeführt, um von da nach Algier gebracht zu werden. — Der Pairshof hat ausgesprochen, daß die Untersuchungen u. das Urtheil über die Vorfälle zu Lyon, St. Etienne, Grenoble, Arbois, Chalons sur Saone und Paris vereinigt werden sollen. — (Neuestes.) Das spanische Expeditionskorps rückt in Portugal weiter vor. Don Carlos hat sich nach Santarem geflüchtet. — Nach der Madrider Zeitung hat Spanien die Donna Maria offiziell anerkannt. — Im englischen Unterhause wurde am 30. April O'Connels Motion auf Zurücknahme der Union zwischen Irland und Großbritanien mit 523 gegen 38 Stimmen verworfen.

## Mancherlei.

München v. 6. Mai. JJ. MM. der König und die Königin geruhten am Sonntag Nachmittag die Dult in der Vorstadt Au zu besuchen, welche wieder vom schönsten Wetter begünstigt wird. Die Verkäufer sind größtentheils sehr zufrieden.

J. Maj. die regierende Königin reiste gestern in der Frühe halb 7 Uhr nach Augsburg ab, um am Abend wieder hieher zurückzukehren.

Die Freiwilligen des k. griech. Truppencorps gingen gestern in der Frühe 6 Uhr auf Wägen nach Triest ab.

In der am 27. April gehaltenen Generalversammlung der aus allen Theilen Deutschlands und der angrenzenden Staaten sehr zahlreich zu Leipzig anwesenden Buchhändler ist der Bau eines Buchhändler-Börsengebäudes in Leipzig definitiv und einstimmig beschlossen worden. Es wird ein stattliches dreistöckiges Gebäude von 60 Ellen Länge und 26 Ellen Tiefe werden. Der Anschlag ist auf 30 bis 35,000 Thlr. Es wird in Akzien zu 100 Thlr. erbaut, wovon 240 bereits untergebracht waren, die übrigen 60 am 27. untergebracht worden sind. In der Versammlung herrschte eine ungewöhnliche Eintracht und Bereitwilligkeit, zur Ausführung dieses gemeinnützigen und schönen Unternehmens mitzuwirken.

In der Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften vom 14. April wurde u. a. folgende Mittheilung gemacht: Der russische Arzt Bajalkin berichtet nebst verschiedenen andern auch nachbemerkte Fälle eine außerordentliche Nachkommenschaft: Im Jahre 1755 war Jakob Kirilo, ein Russe, Vater von 57 lebenden Kindern, alle von einer Mutter, welche viermal Quadrillinge, siebenmal Drillinge und zehnmal Zwillinge gebar. Die zweite Frau dieses Kirilo brachte einmal Drillinge und sechsmal Zwillinge zur Welt. Die erste Frau des Fedor Wasiliewitz, aus Schja, kam 57mal nieder, 4mal mit Quadrillingen, 7mal mit Drillingen und 16mal mit Zwillingen. Amtliche Urkunden beweisen, daß dieser Wasiliewitz am 27. Febr. 1782, in einem Alter von 75 Jahren, noch 83 lebende Kinder hatte, von 87, die ihm geboren waren.


### Bekanntmachung.

Die gegenwärtig so lange andauernde strenge Kälte, welche die Landwirthe verhindert, ihre Felder rechtzeitig zu bestellen, und richtige Saatregister zur Versicherung gegen Hagelschäden zu übergeben, hat das unterzeichnete Direktorium des Hagelassekuranzvereines im Isarkreise bewogen, mit Zustimmung der Bevollmächtigten des Vereines, und nach dem fast einstimmigen Verlangen der Bezirksagenten die Beitrittszeit für das laufende Jahr in der Art bis zum 31. Mai zu verlängern, daß v. 15. Mai angefangen die Versicherungsurkunden nur dann gelten, und von den Agenten ausgehändiget werden sollen, wenn diesen ein Zeugniß der Ortspolizei übergeben wird, daß es bis dahin auf den versicherten Feldern heuer noch keinen Hagelschaden gegeben hat.

München am 1. April 1834.

Die Direktion des Hagelassekuranzvereines im Isarkreise.

Dr. Oberndorfer, d. Z. Direktor.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 74. Kempten d. 10. Mai 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

**Summarischer Ueberblick der achtzehnten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 6. Mai 1834.**

Am Ministertische befinden sich die HH. Staatsminister der Finanzen, des Kriegs, des Auswärtigen, des Innern. Die HH. Ministerialräthe von Mayr, v. Weigand, Oberkriegskommissär v. Habel und Oberst v. Bauer. 104 HH. Abgeordnete. Die allgemeinen Gallerien sind stark besetzt. Außer dem Gemeinde-Edikt findet sich auf der Tagesordnung: Vortrag des zweiten Ausschusses über den Gesetzentwurf: die Kosten des Festungsbaues in Ingolstadt betreff. Nach Verlesung des Einlaufs wird die Debatte über den Gesetzentwurf, die Revision des Gemeinde-Edikts mit dem 65sten §. fortgesetzt, zu welchen v. Freiberg eine Modifikation vorbringt. — v. Hagen spricht dafür, daß dem Magistrat auch in größern Städten das Vermittlungsamt gegeben werden soll, wodurch viele Prozesse vermieden werden; er unterstützte also v. Freibergs Modifikation. v. Dippel, ebenso v. Rudhart ist nur gegen ein Vermittlungsamt in kollegialer Form, aber für einen Kommissär, einen Mann des Vertrauens. Lechner ebenso. Platner: Auf einige Erfahrung gegründet, wünsche er es auch; in Nürnberg besteht ein ähnliches Institut in Beziehung auf Handelsgegenstände, wo mündlich, summarisch verhandelt wird. Unter 100 Klagen werden 60—70 auf gütlichen Weg erledigt. v. Anns: er sei selbst oft Vermittler gewesen; in Rechtssachen müsse es aber ein rechtskundiger sein. v. Harsdorf ist nicht damit einverstanden; kräftig hingegen unterstützt sie v. Wachter, Scheuing, v. Rothenhahn. Auch Schäfer äußert, daß er diese Vermittlungen aus eigener Erfahrung kenne, und wisse, wie viel Gutes sie leisten können. v. Mußinan schließt aus einem Faktum bei einer Landgemeinde auf die größern Städte. Graf v. Drechsel als Referent ist auch damit einverstanden. Der Minister des Innern bemerkt, es sei erfreulich, daß die Gesinnung der Staatsregierung Anerkennung finde. Keine Einrichtung sei heilsamer, als das Vermittlungsamt. Zwar habe es im ersten Jahre weniger Früchte getragen, aber jetzt seie es viel bedeutsamer und in einigen Gemeinden alle Prozesse vermieden worden. Er eigne sich daher den Antrag an, dieses Institut auch auf größere Städte auszudehnen. Bei der Abstimmung wird v. Freibergs Modifikation und der ganze §. angenommen. — Zu dem 70sten §. hatte Weinmann aus Nördlingen eine Modifikation wegen den Kosten der Stadtkommissäre gemacht. Der Minister erwiedert, daß die Uebertragung nur da stattgefunden, wo es der Magistrat verlangte. Eben so hatte Zinn eine Modifikation dahin gestellt, daß wenn dem Bürgermeister die Funktion als Stadtkommissär übertragen würde, er wenigstens die Wahl des Magistrats nicht zu leiten hätte. Es wurde von Vetterlein bemerkt, daß überhaupt Stadtkommissäre als Kontrolleurs, ob der Magistrat seine Pflicht thue, nicht mehr nöthig seien. v. Rudhart zweifelt nicht an der guten Absicht der Regierung; allein sie soll die Zügel fest halten, nicht zersplittern. Es könnte einen bösen Schein geben, den soll man vermeiden; im Vorschlag und Ausführung läge ein Widerspruch, er werde nicht beistimmen. Schwindl: Man scheine im Jahre 1834 nicht mehr zu verstehen, daß der Geber der Verfassung ein freies in eigener Verfassung gegründetes Bürgerthum geben wollte. Er wolle sie nicht demokratisiren, aber auch nicht absolutisiren lassen. Bei dieser Gelegenheit sprach sich derselbe gegen das gegenwärtige Denunciationswesen aus. Auch Willich bemerkte, daß sich die Stelle eines Stadtkommissärs mit der des Bürgermeisters namentlich gegenwärtig nicht würde vereinigen lassen, wo die Furcht vor dem Bestehen einer geheimen Polizei verbreitet zu sein scheine. Dies gab dem k. Staatsminister Veranlassung zu erwiedern, daß die k. Staatsregierung in ihrem offenen, gesetzlichen Verfahren zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung keine geheime Polizei bedürfe, daß sie daher jenen Verdacht entschieden von sich weisen müsse. Zinns Modifikation fand zwar Annahme, der ganze §. aber mit 55 gegen 45 nicht. Hingegen wurde der 78ste, 79ste, 82ste und 83ste §. angenommen. Morgen wird die Berathung fortgesetzt. v. Utzschneider erstattete nur noch Vortrag über die Kosten des Festungsbaues in Ingolstadt.

Der schwäbische Merkur schreibt aus München: Nachdem der Landtag bis auf den 8. Juni vertagt worden ist, so glaubt man, daß die Abgeordneten um dieselbe Zeit auch verabschiedet werden dürften. Die bisherigen Verhandlungen in nur 17 Sitzungen kosten unserem Lande schon 60,000 fl. In finanzieller Beziehung ist bis jetzt Folgendes geschehen: Außer der Bewilligung einer ewigen Civilliste zu dritthalb Millionen sind die Gehalte zweier Wittwen, so wie die Appanage des Königs von Griechenland zu 100,000 fl. jährlich und der übrigen Familie des Königs festgestellt worden. — Was die Juden betrifft, so wird in ihrer Angelegenheit auf diesem Landtage nichts Entscheidendes zur Sprache kom-

men, da das Ministerium einen schon fertigen, sehr freisinnigen Gesetzesentwurf zurückhält, der allerdings bei den Vorurtheilen der unteren und mittleren Volksklassen, mindestens in Altbayern, anstoßen könnte, die in diesem Sinne auch fortwährend bearbeitet werden, wie denn erst in diesen Tagen wieder eine Schrift erschien, worin ausführlich dargethan wird, daß die Emanzipation nur auf Kosten der ganzen Christenheit stattfinden werde, und daß jeder wahre Christ eine Gleichstellung mit den Juden jeder Zeit verdammen müsse, wenn er nicht das ewige Wesen des Glaubensgrundes vernichtet sehen wolle. Uebrigens versäumten es die Juden, dem Wirken der Kammer von 1831, von der das Freisinnigste für dieselben zu hoffen gewesen, entgegen zu kommen und in die zwei leichten Bedingungen: Verläugnung des Talmuds und Verlegung des Sabbaths auf den Sonntag, einzugehen. Indessen will, dem Vernehmen nach, unser Ministerium die Vorbereitung auf diese dereinst zu ertheilende Wohlthat einleiten, indem es die Erziehung der Juden zu übernehmen, den Kultus von allen nicht zeitgemäßen Formen zu reinigen, und in Bezug auf das Lehr- und Predigeramt Verfügungen zu treffen beabsichtigt, die unserem Staate zur größten Ehre gereichen werden, aber bei starr altgläubigen Juden eine große Schwierigkeit finden dürften. — Von Wien wird aus guter Quelle geschrieben, daß der Congreß der deutschen Minister zuverläßig noch bis Ende Juni dauern, und daß die Kriegsangelegenheiten des deutschen Bundes allerdings noch zur Sprache kommen werden. In letzterer Beziehung sollen von den größeren Staaten Kommissäre nach Wien beordert werden. — Dem sichern Vernehmen nach haben die Regierungen von Bayern und Kurhessen die Uebereinkunft getroffen, daß die beiderseitigen Unterthanen von der Chausséegelderhebung an den bestimmten Barrieren und namentlich in der Provinz Hanau befreit sein sollen. — Der mit dem ersten Bataillon des 6ten Lin. Infant. Regiments in Griechenland gewesene Oberst v. Balligand hat am 3. Mai das Kommando des ersten Regiments dahier, zu welchem er versetzt wurde, übernommen.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 5. Mai. Die Bevölkerung unserer Stadt, sagt ein Privatschreiben, hat sich noch keineswegs von der Bestürzung erholt, in welche der unselige Zwischenfall von Freitag Abend sie versetzte, in dessen Betreff ich Ihnen nun noch nachträglich einige Einzelumstände, die ich seitdem in Erfahrung brachte, mittheilen will. Daß das Entweichungs-Projekt der Gefangenen auswärtige Beförderer hatte, ist ebenfalls nicht zu bezweifeln. Der Barbiergeselle und der Schütze, deren Steckbriefe in den hiesigen Zeitungen stehen, gehören allem Vermuthen nach zu der Zahl jener Beförderer. Ersterer rasirte die Gefangenen, und soll, wie erzählt wird, ihnen die zur Ausführung jenes Projekts erforderlichen Werkzeuge zugesteckt haben; der Soldat aber entwich im Augenblicke des Herabsteigens der Arrestanten von seinem Posten. Gestern Abend wurde versichert, beide hier befragte Individuen seien auf zwei benachbarten Ortschaften eingefangen worden. Ihre Aussagen dürften viel Licht über den ganzen Vorgang zu verbreiten dienen, so wie auch die des Schützen, der die Schildwache warnte, und der bereits zur Haft und Untersuchung gezogen worden ist. Außerdem ist auch, wie ich höre, der Gefangenwärter vorläufig suspendirt und ins Verhör genommen worden. Endlich ward auch noch vorgestern früh ein hiesiger Handelsmann nebst seinem Auslaufer gefänglich eingezogen. Als unmittelbare Veranlassung ihrer Arretirung gibt man den Umstand an, daß das Wirthshaus, wo einer der entwichenen Studenten wieder eingefangen worden ist, dem zukünftigen Schwiegervater des Handelsmannes angehört. — Die unschuldigen Opfer jenes unglücklichen Abends übertreffen an Zahl diejenigen, welche der Aprilaufstand kostete. — Höchst tragisch war das Ende des Studenten Rugner. Noch zwischen Himmel und Erde an dem Seile schwebend, von dem er sich nicht sofort losmachen konnte, ward demselben durch einen Bajonettstich der Kopf in der Art durchbohrt, daß die Spitze dieser Waffe unterhalb der Kinnlade eindrang. Er soll noch einige martervolle Stunden zugebracht haben, bevor er den Geist aufgab. Die Verletzungen der beiden andern Studenten, deren Fluchtversuch im Augenblicke der Ausführung scheiterte, sollen auch sehr gefährlich sein. Die Gewehrkugeln, welche durch die Fenster der Häuser auf dem Schauplatze der Begebenheiten drangen, der wohl eine Ausdehnung von etwa 500 Schritten haben mag, trafen glücklicherweise kein menschliches Wesen; wiewohl Viele nur durch Zufall davon verschont worden zu sein scheinen. Auch vernimmt man, daß die Hausbesitzer in dieser Gegend bereits dringende Vorstellungen beim Senat eingereicht haben, die polit. Gefangenen von der Constablerwache fort und nach einem andern Lokale hinzubringen, indem deren Nähe sie in steter Besorgniß erhalten müsse.

### Griechenland.

Nauplia v. 3. April. Die Uebersiedlung nach Athen wird wahrscheinlich nicht vor der Epoche der Volljährigkeit des Königs erfolgen. Der König, obgleich incognito nach Athen reisend, konnte dennoch nicht dem enthusiastischen Empfange von Seite der Einwohner Athens entgehen, welche zu Ehren S. M.

am 16. März einen glänzenden Ball veranstalteten, dem die vornehmsten Personen beiwohnten. Auch der ehemalige Hospodar Karadja und Hr. Argyropulos gaben S. M. Bälle; ersterer machte dem Könige ein kostbares Geschenk mit einem prächtigen türk. Pfeifenrohr und einem goldenen Fernglase. Den 19. begab sich der König nach Sunion und wohnte am 20. einer großen Jagdpartie in Keratia bei; am 22. wurde von dem Könige der Grundstein zu seiner künftigen provisorischen Residenz in Athen gelegt. Den 28. März kehrte der König von seiner Reise wieder nach Nauplia zurück. Der ehemalige Hospodar der Moldau, Michael Sonzo, ist zum außerordentlichen Gesandten am ruß. Hofe, und an seine Stelle ist der Sohn des Hospodaren Karadja, Fürst Konstantin Karadja, zum außerordentlichen Gesandten in Paris ernannt worden. Der Hr. Mich. Schinas ist zum Ministerresidenten bei den Höfen von München, Berlin ꝛc. ernannt. Den bei den drei Allianzmächten akkreditirten griech. Gesandten ist aufgetragen worden, den Monarchen von Rußland, England und Frankreich das Großkreuz des Ordens des Erlösers zu überreichen.

## Italien.

*Rom* v. 26. April. Wenn, wie zu hoffen steht, die franz. Regierung als Siegerin aus dem Kampfe mit den Republikanern tritt, so kann man den Frieden wohl für geraume Zeit als gesichert ansehen. Hoffentlich werden wir für die Zukunft dann auch keine Abgesandten der Propaganda mehr hier sehen, an welchen es in der letzten Zeit nicht gefehlt hat, die aber der Polizei beinahe vor ihrer Ankunft schon bekannt waren und gleich aus dem Lande geschafft wurden. Früher waren diese Unruhstifter Franzosen; seit diese aber von der Polizei zu streng beobachtet werden, sucht man auch Leute von andern Nationen dazu auf. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten für die Regierung ganz befriedigend, und Unruhen, die in mehreren Städten ausgebrochen sein sollten, haben sich als leere Erdichtungen gezeigt.

## Schweiz.

Zürich v. 6. Mai. Sicherm Vernehmen nach hatten mehrere der fremden Gesandten in Bern bereits nach Zürich geschrieben und Aufträge ertheilt, Wohnungen für sie zu miethen. Diese Aufträge wurden jedoch dieser Tage wieder zurückgenommen, indem jene Gesandten schrieben: sie würden vor der Hand in Bern bleiben, weil die dortige Regierung sich dem Ansinnen und den Wünschen ihrer Höfe gefügt habe.

## Portugal.

Nachrichten aus Lissabon v. 22. und aus Oporto vom 25. April lauten sehr befriedigend. Für den Augenblick sind die Feindseligkeiten ohne eigentliche Uebereinkunft eingestellt worden, da man immer noch die Hoffnung hegt, es werde der Diplomatie gelingen, den Bruderstreit beizulegen und Don Miguel zu bewegen, das Land zu verlassen. Allmählig gehen die vornehmen Portugiesen von Don Miguel zu Donna Maria über, was mehr als alle Zeitungsberichte für den Erfolg der konstitutionellen Sache zeigt. Unter den letzten Proselyten der konstitutionellen Sache nennt man die Generale Santa, Martha und Silveira, so wie den Grafen von Sant Lorenzo und den Vicomte von Santarem. Die Engländer sind gegenwärtig durchaus nicht gut auf das Ministerium des Don Pedro zu sprechen, weil dasselbe die Einfuhrzölle auf alle auswärtigen Erzeugnisse auf einen gleichförmigen Tarif gestellt und so die alte Bevorzugung der englischen Erzeugnisse aufgehoben hat. Auch hat der englische Admiral wegen eines ohne sein Wissen abgeschickten englischen Dampfbootes Händel mit der Regierung angefangen. — Villaflor ist am 13. in Lamego eingerückt, nachdem er auch Amarante und Regoa genommen. Die Weinprovinzen fallen nun allmählig unter die Herrschaft der konstitutionellen Königin; Entre Duero und Minho, Beira und demnächst Tras os Montes, welches man immer für die Citadelle des Miguelismus hielt, sind fast ganz befreit, wogegen es in Algarbien, wo Baron de Sa einige Nachtheile erlitten zu haben scheint, langsam geht, und Alemtejo diejenige Provinz sein dürfte, wohin sich Don Miguel noch werfen wird.

## Spanien.

Nach franz. Berichten vom 3. Mai will der Courier aus sicherer Quelle folgende Einzelnheiten über die Quadrupelallianz hinsichtlich der spanisch-portugiesischen Angelegenheiten haben: Durch Art. 1. verpflichtet sich die Regierung der Königin Regentin von Spanien, Truppen nach Portugal abgehen zu lassen, und Don Carlos und Don Miguel zu verjagen, weil Beide gemeinschaftliche Sache machen. Nach Art. 2. hat der spanische Hof alle Kosten dieser Expedition zu tragen, und seinen Truppen denselben Sold zu bezahlen, welcher den Truppen der Königin Donna Maria ausbezahlt wird. Der Art. 3. bezieht sich auf die von England eingegangenen Verpflichtungen, vermöge welchen es zu jenem Zwecke durch einen Theil seiner Seemacht mitwirken soll. Nach Art. 4. soll von den kontrahirenden Theilen noch bestimmt werden, auf welche Weise Frankreich im Nothfalle handelnd auftreten soll. In Art. 5. verpflichtet sich die Regierung der Königin Regentin, eine Appanage für Don Carlos auszuwerfen, sobald

er die Halbinsel verlassen haben wird. In Art. 6. verspricht seinerseits die Regierung Donna Maria's, denselben Vortheil unter der nemlichen Bedingung dem Don Miguel zu gewähren, und außerdem eine Amnestie zu Gunsten seiner Anhänger zu erlassen.

### Frankreich.

Straßburg v. 5. Mai. Die traurigen Folgen, welche sich nach den Aeußerungen eines Theils unserer Besatzung am Königsfeste ahnen ließen, haben sich nur zu schnell verwirklicht. Gestern, Sonntags, hatte in einem unserer besuchtesten Bierhäuser ein blutiger Streit statt. Die eine der beiden streitenden Parteien bestand aus Bürgern und Soldaten des hiesigen Artillerie-Regiments, die andern aus Infanterie-Soldaten. Bedeutende Verwundungen waren die Wirkungen dieses ärgerlichen Kampfs; man versichert sogar, daß zwei der Kämpfer heute an ihren Wunden gestorben sein sollen, was wir jedoch nicht verbürgen können; auch wagen wir es nicht, zu entscheiden, welche Partei die angreifende war, da der Parteigeist auch hier Alles entstellt. — Die Nachricht von den neuerlichen Vorfällen in Frankfurt hat hier viel Aufmerksamkeit erregt; man spricht von schärferen Polizeimaßregeln, welche gegen Fremde hier genommen werden dürften.

### Großbritanien.

London v. 1. Mai. Die Bewegungen unter den arbeitenden Klassen in England währen fort. Die Schneidergesellen in London und Bristol, durch die Chefs der unter ihnen errichteten Genossenschaft aufsässig gemacht, haben erklärt, daß sie in Kurzem alle Arbeit verweigern würden, wenn sie keinen höheren Arbeitslohn erhielten. Die Meister erklärten sich gegen die Anforderungen ihrer Gesellen. Die Sache ist bereits in dem Unterhause zur Sprache gekommen, wo Sir Henry Hardinge äußerte, er würde lieber in seinem Hemde ausgehen, als sich den Gewaltthätigkeiten der Schneidergesellen fügen. — Die Post berichtet: Nunmehr haben auch die Wäscherweiber eine große Association auf Erhöhung ihres Tagelohns errichtet. Zu Kensington haben diese Nymphen einen großen Triumph gefeiert und es durchgesetzt, daß ihr Tagelohn von 2½ Schilling (1 fl. 40 kr.) nebst 1 Maß Bier auf 3 Schilling (2 fl.) erhöht wurde.

### Mancherlei.

München v. 8. Mai. Gestern Vormittag um 10 Uhr war Sitzung in der Kammer der Reichsräthe. — Se. D. der Hr. Herzog August von Leuchtenberg wird Ende dieses Monats aus Italien dahier zurückerwartet.

Aus Leipzig wird vom 1. Mai geschrieben: Die dießjährige Jubilatemesse hatte im Ganzen nicht völlig den Erwartungen entsprochen, welche Viele von derselben hatten. Die Stadt war, das ist wahr, weitmehr wie bei frühern Messen, mit Menschen angefüllt; die Bevölkerung von Leipzig hatte sich vorübergehend zum mindesten verdoppelt; alle Wohnungen waren bis zu den Dachkammern hinauf von Fremden besetzt, und in keinem der vielen Gasthöfe ein Unterkommen zu finden.

Der Standard berichtet den Tod des bekannten afrikanischen Reisenden Lander. Die Neger hatten hinter einem Busche mit vergifteten Pfeilen auf ihn geschossen.

---


### Bekanntmachung.

Indem der Unterzeichnete sich die Ehre gibt hiemit bekannt zu machen, daß künftigen Donnerstag den 15. dies das Höhlenbad eröffnet wird, empfiehlt sich derselbe unter Zusicherung der besten Bedienung zu recht zahlreichen gütigen Besuchen.

Johannes Zech, Pächter zur Höhle.

---

Ein weißer Spitz, schwarz gezeichnet, hat sich am 2. Mai eingestellellt. Der Eigenthümer kann denselben im Wirthshaus zu Berenwang erfragen.

---

### Bad-Eröffnung

Das Mineralbad zu Sulz am Peissenberg wird am 8. Mai dieses Jahres eröffnet. Dasselbe hat sich nach ärztlichen Erfahrungen in folgenden Krankheitsformen als vorzüglich wirksam bewiesen, als: Bei atonischen Stockungen im Unterleibe; Hämorrhoidalleiden und den manchfachen mit diesen verwandten Zufällen; bei hartnäckigen rheumatischen und arthritischen (gichtischen) Beschwerden; Schwäche der Verdauungsorgane; langwierigen atonischen Schleim- und Blutflüssen; Mangel und Unregelmäßigkeit der weiblichen Periode, Bleichsucht, Scropheln; nach vorhergegangener zweckmäßiger ärztlicher Behandlung bei chronischen Hautausschlägen; bei Nervenübeln verschiedener Art wie z. B. Lähmungen, Hypochondrie und Hysterie, halbseitigem Kopfweh; bei allgemeinem Schwächezustand (weßwegen vorzügliche Leistungen nach langen und schweren Krankheiten gerühmt werden) und endlich bei allen Uebeln, die aus einer fehlerhaften Säftemischung entspringen u. s. w.

Die wohlthätige Wirkung dieses, in einer der schönsten Gegenden unseres Vaterlandes gelegenen Bades, ist nicht nur durch die Menge derer, die hier schon Erholung und Hilfe gefunden, sondern auch durch die vorzüglichsten Zeugnisse der ersten Aerzte Bayerns sattsam rekommandirt. Aerztlichen Rath ertheilt der königl. Landgerichtsphysikus Hr. Dr. Reuß in Weilheim der das Bad an bestimmten Tagen besucht und auch außerdem treffenden Falles zur Hilfe bereit ist. Die Preise der Bedürfnisse im Bade sind wie folgt: eine Tasse Kaffee mit Brod 7 kr., Mittagskost zu 12, 20 und 36 kr. Abendkost zu 12 und 18 kr. Ein Bad zu 15 und 24 kr. Zimmer mit 1 und 2 Betten von 1 fl. 30 kr. bis 5 fl. per Woche. Für gute Speisen und Getränke, so wie für prombte Bedienung wird stets Sorge getragen werden und wegen Zimmerbestellungen beliebe man sich in portofreien Briefen

An die Badeanstalt zu Sulz am Peissenberg

gefälligst zu wenden.

Bad Sulz im April 1834.


---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 75. Kempten d. 11. Mai 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

**Summarischer Ueberblick der neunzehnten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 7. Mai 1834.**

Außer der Bekanntmachung der Eingaben befindet sich auf der Tagesordnung nichts als Fortsetzung der Berathung über die Revision des Gemeinde-Edikts. Am Ministertische saßen die HH. Fürst von Wallerstein, v. Weinrich, v. Giese, Frhr. v. Lerchenfeld; ferner v. Mayer; 104 Abgeordnete und viele Zuhörer hatten sich eingefunden. Die Berathung des 84sten §. des Gemeinde-Edikts begann; eine Modifikation kam nicht vor; da überdies dieser neue §., wie der Herr Minister bemerkte, nicht mehr nöthig war, so wurde er verworfen. Ueber den 86sten §. sprachen Platner, Gleßle, Löfch, v. Rudhart, Schwindl, v. Drechsel, der Minister des Innern. Er wird nach kurzen Debatten einstimmig angenommen. §. 90. Riezler brachte eine Modifikation vor, welche beseitigt wird, der §. aber wurde einstimmig angenommen. Zu §. 94 machte der Ausschuß zwei, v. Rudhart eine Modifikation, welch letztere dasselbe enthält, was schon früher beschlossen wurde, und ein Zusatz des alten §. ist. Schwindl spricht sich gegen die Suspension des Beschlusses durch den Widerspruch des Pfarrers und gegen die Verwendung des Schullehrers zu den Schreibereien aus. Mäßler macht aufmerksam, daß sie in kleinen Gemeinden nicht so groß seie, daß sie nachtheilig werden könnten. Lechner von Sixdorf begreift Schwindl nicht; das Aemtchen könne spielend versehen werden; man möge es den Lehrern lassen, sie thun es wohlfeiler und ohne Nachtheil der Schule. Schwindl vertheidigt sich und bemerkt, die Schullehrer seien Hochzeitlader, Meßner, Unteranfschläger, Schreiber, Musikanten ꝛc. ꝛc. v. Rudhart sagt, in großen Gemeinden zwar könne der Schullehrer von der Schule abgehalten werden; in kleineren Gemeinden könne man die Schreiberei ihm gestatten. Der Meßnerdienst sei gut damit zu vereinigen, damit die Unterordnung unter den Pfarrer nicht aufhöre, wodurch auch der Schullehrer in Ordnung und Zucht erhalten werden könne. — Untervorsteher waren seither die Obmänner, es ist also nichts Neues. — Die dritte Hauptbedenklichkeit sei der Einfluß der Pfarrer; allein das Widerspruchsrecht hatten sie schon früher; nur war nicht bestimmt, ob es auch Suspension zur Folge habe. Es ist also keine größere Wirksamkeit; nach seiner Modifikation sogar weniger, da das Kultusvermögen nicht mehr Gegenstand der politischen Gemeinde ist. Damit beruhigt sich auch der Abg Schäfer. v. Hagen sagt: Folgerecht müsse man die Modifikation annehmen. Rabl: die Staatsregierung würde sich überzeugt haben, daß die Schullehrer bei ihren schmalen Einkünften auch ohne Familie halb verhungern müssen. Hierauf spricht der Referent v. Drechsel und nach ihm der Minister des Innern: die früheren Beschlüsse müssen auch hier Anwendung finden; eine konfessionelle Verwaltung müsse existiren. Er bezeugt, daß die Geistlichen auf keine Erweiterung ihrer Rechte angetragen haben. Diese Institute bestehen in vielen Ländern. Die Macht der Geistlichen sei nicht erweitert, der Stadtpfarrer hatte schon das Erinnerungsrecht; übte er es zu rechter Zeit, so war der Beschluß auch suspendirt. — Schon im alten Edikte besorgte der Schullehrer die Schreiberei; was sollte geschehen, wenn er nicht bleibe; sie würden wohl wenig erschrecken, wenn man sie ausschlösse. Wohin würde man aber dann kommen? Zu den Schreibern, die von den Gemeinden lebten, sie in allerlei verwickelten. — Die Untervorsteher sind schon vorhanden; in ihnen liegt ein großer Vortheil, es ist eine Autorität im Orte. Der §. wird mit Rudharts Modifikation einstimmig angenommen. — §. 96. Behauf spricht sich besonders dahin aus, wie gut es sei, daß die Vorsteher nicht mehr bei der Wahl sein sollen, indem die Furcht vor ihnen Viele abhalte, nach Ueberzeugung zu stimmen. Eben so v. Hagen, v. Rudhart: die Verfügung sei sachgemäß; die Wahl des Gemeindeausschusses möge für jede Stelle getrennt werden. Mäßler und Volkert fügen mehrere Erörterungen hinzu. Die Modifikation der Regierung wird so wie der ganze §. angenommen; ebenso §. 101. Bei §. 102 soll blos vom alten §. der Schlußsatz wegbleiben. §. 103 bleibt wie bisher. §. 115. Es wird bemerkt, daß an manchen Orten beim Markungsumgang Knaben sein mußten, die bei jedem Grenzstein mit einer Ohrfeige beschenkt wurden, damit sie die Grenze besser merken möchten. Von Kreß stellt deßwegen eine besondere Modifikation. Behauf spricht über das von der Siebenerei zu beobachtende Geheimniß; ferner, daß sich auch die Vorsteher in jenes Amt gemischt hätten. Volkert nimmt ebenfalls an der Berathung Theil. Schäfer bemerkt, wie sehr man die Berathung der Siebener durch Kosten erschwert habe. Ebert freut sich, daß man auf die Siebenerei einen Werth lege, und zeigt ihren großen Nutzen. Bei der Abstimmung wird der §. angenommen. §. 120. Man ist gegen eine Strafe auf das Nichterscheinen bei Vergleichsversuchen, indem es das Vertrauen nehme. Willich fragt aber, welcher Zwang dann

angewendet werden könne? v. Harsdorf weist nach, daß in einem Jahre im Reiche 68,326 Streitigkeiten durch Vergleich beendigt wurden und nur 41,000 durch Prozesse. Am Schluß wird der ganze §. verworfen. §. 136 fällt von selbst weg. Mehrere Anträge des Ausschusses und der Abgeordneten wurden nun verworfen, unter andern der auf eigenen Druck des ganzen Gesetzes. Weinmanns (Andreas) Antrag aber, daß der Staat die Kosten der Stadtkommissäre in den Städten II. Klasse bestreiten möge, wird angenommen. — Ein Antrag des v. Anns wegen Feuerschau wird verworfen, da Viele unter andern Schäfer, Ebert zeigten, daß kein Grund sei, die bestehenden zureichenden Gesetze abzuändern. — Nachdem die Berathung beendigt war, wurde der Gesetzentwurf selbst mit 100 gegen 4 Stimmen (Riezler, Gmeiner, Schwindl, Zinn) angenommen.

## Hessen.

Darmstadt v. 5. Mai. Gestern Abend hatten wir hier einen ruhestörenden Auftritt in der Pancratiusvorstadt, der aber durch die Dazwischenkunft der bewaffneten Macht bald zum Schluß gebracht wurde. In einem an dem Saume dieser Vorstadt gelegenen Wirthschaftsgarten hatten sich nemlich gestern Nachmittag ungewöhnlich viel Gäste eingefunden, um einen Luftballon aufsteigen zu sehen. Nachdem dieses äronautische Kunststück glücklich von Statten gegangen war, geriethen mehrere Soldaten und Handwerksbursche über einen höchst unbedeutenden Gegenstand in Wortstreitigkeiten, die zuletzt in Thätlichkeiten übergingen. In einer jeden andern Epoche würde man dergleichen Raufereien mit Stillschweigen übergehen; allein heutzutage, wo sie einen stehenden Artikel in den Zeitungen zu bilden scheinen, verdienen sie angezeigt und in ihrem natürlichen Lichte dargestellt zu werden, damit erhitzte Tagespropheten, welche in Vorgängen der Art stets eine politische Bedeutung zu wittern glauben, andere wahrheitsliebende Gemüther weniger leicht zu berücken vermögen.

## Rheingegenden.

Frankfurt v. 6. Mai. Gestern Morgen um 7 Uhr wurde einer der unschuldig Getödteten, ein junger Schmiedmeister, unter großem Zulaufe von Menschen und mit militärischer Ehre, da er einem hiesigen Bürgerkorps angehörte, beerdigt. Im Laufe des Tages verbreitete sich das Gerücht, daß sich viele Mitglieder gedachten Korps und die Schmiedegesellen vereinigen würden, um den unschuldig Getödteten an den Schützen, von welchen am 2. d. das Feuern ausging, zu rächen. Ferner glaubte man, daß, da die Bürger, welche sich am verflossenen Sonnabend in der Römerhalle versammelt, und gestern wieder zusammen kommen wollten, nicht erschienen, sie sich auf andere Weise Genugthuung verschaffen würden. Durch diese und ähnliche Gerüchte fand man sich veranlaßt, die Zeughauswache zu verstärken, indem sich vor derselben eine zahlreiche Wache Oesterreicher aufstellte, und das Mainthor gleichzeitig mit unsern Truppen von Preußen besetzt wurde. Von allen solchen Attentaten ging indeß keines (wie dieß auch nicht anders zu erwarten stand) in Erfüllung. — Ungefähr zwanzig Soldaten von der Schützenkompagnie, von welchen vor einigen Tagen einige aus einem Wirthshause auf der Pfingstweide gewiesen wurden, versammelten sich vor demselben, und wollten mit Gewalt eindringen; allein während dem Versuche kam der Feldwebel gedachter Kompagnie dazu, trieb seine Leute auseinander, und verhinderte so schlimmere Auftritte. — Gestern Nachmittags wurde der Buchhändler Gustav Oehler verhaftet. Derselbe war früher Redakteur der Zeitung der freien Stadt Frankfurt u. ist dermalen Inhaber einer Leihbibliothek. Er machte auf der Straße einen Versuch zu entrinnen, ward jedoch wieder ergriffen und in Gewahrsam gebracht. Man vermuthet, er habe sich zu etwas übereilten Aeußerungen über die jüngsten Vorgänge hinreißen lassen. Der Balbiergeselle Brüchel und der Büchsenschütze Schäfer sind bis jetzt noch nicht, wie es am Sonntag hieß, eingefangen worden. — Unter denjenigen Häuserbesitzern in der Nachbarschaft der Konstablerwache, welche bei der Behörde um die Versetzung unserer polit. Gefangenen nach einer andern Lokalität eingekommen sind, macht man auch den Banquier Anselm v. Rothschild namhaft, in dessen Hausthüre ebenfalls eine Flintenkugel eingeschlagen war. — Die Speirer Zeit. enthält folgende Bemerkungen: Der neueste Vorfall in Frankfurt hat allgemeinen Tadel erregt. Es ist wirklich unbegreiflich, zu welchen thörichten Schritten, vorzüglich die Jugend, sich hinreißen läßt. Junge, kraftvolle Männer, die ihrem Vaterland durch Talent und guten Willen gewiß einst sehr viel nützen könnten, stürzen sich blindlings in einen Abgrund, der sie jedenfalls verschlingt, aber ihre Träume von einer deutschen oder europäischen Republik keineswegs verwirklicht! Sollte denn der Wahn, eine solche, durch einen Aufstand in Frankfurt oder wo sonst in ganz Deutschland, — zu Stande zu bringen, — durch so viele bittere Erfahrungen noch nicht bald geheilt sein? Wird man nicht bald den Willen des deutschen Volks näher prüfen, das beglückt werden soll? Oder kann man etwa noch immer nicht zu der Einsicht gelangen, daß die Masse des süddeutschen Volks fast gar nichts anderes will, als was sie besitzt, daß sie da und dort sogar den offenbarsten Verbesserungen abhold ist? — Wir persönlich sind weit entfernt, diese letzte Ansicht empfehlen zu wollen; wir haben uns oft genug darüber erklärt: allein wir müssen hier eine Thatsache aussprechen, die,

wenn man sie immerhin verschwiege, darum doch nicht minder in der Wirklichkeit vorhanden wäre. — Allerdings ist es unbestreitbar, daß der jüngste Vorfall in Frankfurt nach den übereinstimmenden Angaben aller Nachrichten, nichts mehr und nichts minder, als blos die Befreiung der Gefangenen wegen der vorjährigen Aprilscenen bezweckte. Allein man wird ihn schon mit dieser Sache selbst in Verbindung zu bringen wissen, und die Unternehmer werden gar bald nicht mehr blos ihr Werk vereitelt, und die Zahl der Unglücklichen vergrößert, sondern auch dem Liberalismus jeder Nüance, vielfach geschadet sehen. Was erfolgte auf die Aprilscenen in Frankfurt? Strengere Maßregeln rücksichtlich der Pässe, der Reisenden und Fremden u. s. w. — Was auf die Unternehmung nach Savoyen? Die Vertreibung der Fremden aus der Schweiz. — Was auf die Aufregung in Frankreich? Das Anti-Assotiationsgesetz. — Was auf die Aufstände in Lyon und Paris? Der Verlust des Rechts Waffen zu tragen. — Und was wird auf den neuen Vorfall in Frankfurt erfolgen, dessen Mißlingen so gut als gewiß vorher zu sagen war? Sicherlich namenloses Unglück für viele Familien, aber zuverläßig keine Annäherung zu der von diesen unglücklichen Gewinnsten (wenn auch hier nicht speziell zu erringen unternommenen) Freiheit! — War schon der neuliche Versuch, den Dr. Wirth zu befreien, ganz und gar ein unbesonnenes Wagniß, so ist es dieser noch in hundertfach höherem Maaße. Nur der gemeinste Volksfeind, dem jedes Mittel angenehm ist, das ihm nützt, mag sich über solche unseligen Vorfälle freuen.

## Türkei.

Von der serbischen Grenze wird vom 25. April berichtet: Es ist noch zweifelhaft, ob die Anleihe, welche die Pforte zu negoziiren wünscht, zu Stande kommt; Handelsbriefe aus Konstantinopel versichern wenigstens, daß die Pforte die gemachten Vorschläge bis jetzt nicht angenommen habe, und die Bevollmächtigten des Hauses Rothschild leicht unverrichteter Sache, wie vor einigen Jahren, zurückkehren möchten. Daraus würde für die Pforte eine große Verlegenheit erwachsen, denn der Staatsschatz soll völlig geleert sein und die Steuern mit vieler Schwierigkeit eingetrieben werden. Woran es liegt, daß die Pforte so schwer eine Anleihe zu Stande bringt, scheint nicht recht klar, da andere Regierungen, die weniger Garantien leisten konnten, wie z. B. die südamerikanischen, ansehnliche Vorschüsse erhalten haben. Freilich waren diese traitabler, und ließen sich alle Bedingungen gefallen, wozu aber die Pforte keine Lust hat. — Die Raubzüge aus Bosnien greifen wieder um sich. Die türkischen Truppenabtheilungen müssen verstärkt werden, um die Ordnung überall handhaben zu können, und es ist deshalb Befehl an mehrere Regimenter in Rumelien ergangen, die bereits auf dem Marsche nach Bosnien begriffen sind.

## Schweiz.

Zürich v. 7. Mai. Der österr. Note, als Erwiederung auf die Antwort des Vororts vom 18. März, entheben wir Folgendes: Oesterreich könne die ihm von Seiten des hiesigen eidgenössischen Vororts zugeschriebene Bereitwilligkeit, so wenig als die durch fast einmüthige Erklärung der Kantone sanktionirten Vorkehrungen gegen erneuerte Versuche dieser Art verkennen, und ist um so entfernter, das von der Eidgenossenschaft zu Gunsten ruhiger Flüchtlinge angesprochene Asylrecht im Grundsatze zu bestreiten, als dieses Recht unter verschiedenen Formen in jedem Lande besteht, in geordneten Staaten jedoch in der Anwendung durch höhere Staatsrücksichten bedingt wird. Unter Berufung dann auf das Recht der Nachbarstaaten, zu verlangen, daß die Anwendung des Asylrechtes keine für sie gefährliche Folgen äußern dürfe, und den für sie allfällig entstehenden Nachtheil allein zu beurtheilen und ihr Benehmen darnach einzurichten, wird dann angeführt, daß dem ersten Ansinnen des Hofs »auf Entfernung nicht blos der polnischen, sondern auch derjenigen italienischen und deutschen Flüchtlinge, welche direkt oder indirekt zur Störung der Ruhe der Nachbarstaaten gewirkt haben oder noch wirken« nicht genügend entsprochen worden sei. Bezüglich der Fortschaffung und des Durchzugs der Fremden durch die Nachbarstaaten erklärt Oesterreich sich bereit, im Einverständniß mit den andern Regierungen der Schweiz Hand zu bieten. — Am Schluß heißt es: Wenn dem dringenden Ansinnen bis Ende Mai nicht volle Genüge geleistet wäre, Oesterreich Sich mit Bedauern in dem Falle sehen würde, gemeinschaftlich mit andern Nachbarstaaten der Schweiz, die ihm dienlich scheinenden Vorsichtsmaßregeln eintreten zu lassen,, und den Verkehr zwischen Seinen Grenzprovinzen und der Schweiz allen Beschränkungen zu unterwerfen, welche die Sicherheit der ersteren erfordert.

## Spanien.

Ein am 27. April durch Bayonne gekommener engl. Kurier bestätigt die Nachricht von der Niederlage Quesadas, welcher über diesen Unfall sehr betrübt sein soll. Ein Schreiben aus Tolosa vom 26. versichert, daß in diesem Treffen auch die Carlisten einen bedeutenden Verlust erlitten haben. — Der »Indicateur von Bordeaux« hat aus Madrid vom 24. die Nachricht erhalten, ein Kurier wäre dort aus Estremadura mit Depeschen eingetroffen, welche berichteten, daß sich die Truppen des Generals Rodil

der Person des Infanten Don Carlos bemächtigt hätten. — Mitten unter den deutschen Wirren, sagt ein öffentliches Blatt, läßt sich die Quadrupelallianz nicht vergessen. So vag und wenig bestimmt die Sache auch im Einzelnen noch sein mag, so ist sie doch unstreitig eine von Talleyrands Meisterstücken. Die s. g. nordischen Mächte können dieses Ereigniß unmöglich mit Gleichgültigkeit ansehen. Die Staaten scheiden sich hiedurch wesentlich in ost- und westeuropäische. Während wir bei den ersten Oesterreich, Rußland und Preußen voran, und das übrige Deutschland, Holland und Sardinien im Gefolge sehen, erblicken wir auf der andern Seite England und Frankreich, und neben ihnen Spanien, Portugal, Belgien, die Schweiz, und selbst Neapel. Erster, nemlich der osteuropäische, Verein gebietet über 97 Mill. Menschen und 680 Mill. Revenüen, letzter umfaßt 85 Mill. Angehörige, und hat 1200 Mill. Jahreseinkünfte (ungerechnet Englands außereuropäische Besitzungen, und Rußland nur zur Hälfte als europäisch in Anschlag gebracht.) — Es ist unläugbar, daß während das republikanische Princip immer stärkere Schläge erleidet, das Princip der Regierungen des westlichen Europas (wir wissen es nicht bestimmter zu bezeichnen) sich wesentlich ausbreitet.

## Frankreich.

Paris v. 4. Mai. Man erwartet hier den aus der Geschichte der letzten Jahre bekannten Fürsten Lubezki aus Petersburg. Der geheime Zweck der Reise des Fürsten soll die hervorragendern Männer der polnischen Emigration betreffen. Man soll in Petersburg deren Rückkehr in ihr Vaterland wünschen, da man sich durch die Demonstration, welche die Auswanderung so vieler angesehener und reicher Leute bildet, fortwährend unangenehm berührt fühle. Lubezki soll mit seinen ältern Freunden, zu denen besonders der Fürst Czartoryzki gehört, unterhandeln. Ob er glücklich darin sein wird, ist fast zu bezweifeln. Es sind meist Männer, die der Geschichte anheimfallen, und die großentheils schon zu hoch in Jahren sind, als daß sie nicht gern einen von dem Tadel der öffentlichen Meinung ganz unbefleckten Namen einem kurzen behaglichern Leben vorziehen dürften. Eher möglich wäre ihre Rückkehr jedoch, wenn die mit immer größerer Zuversicht sich verbreiteten Gerüchte von einer nahe bevorstehenden allgemeinen Amnestie für sämmtliche polnische Ausgewanderte sich bestätigten. Man sagt, daß die Epoche der Mündigkeitserklärung des Großfürsten Thronfolgers dazu benutzt werden solle. Wenigstens schreibt man aus Podolien, daß auf den Wunsch der ruß. Regierung Deputationen des dortigen Adels mit der Bitte um eine Amnestie nach Petersburg abgehen würden. Es werden sogar die dazu aufgeforderten Personen namentlich bezeichnet. — Aus Straßburg wird vom 6. Mai geschrieben: Gestern hatten von Neuem bedeutende blutige Raufereien zwischen Bürgern und der Artillerie einerseits und dem 19ten leichten Infanterieregimente statt.

## Großbritanien.

London v. 2. Mai. Vorgestern hatte der griechische Gesandte, Hr. Trikupi, eine Audienz bei dem Könige, um ein Schreiben seines Souverains zu überreichen. — Der niederländische Gesandte, Herr Dedel, kehrte von einem Besuche, den er in Holland gemacht hatte, zurück.

## Mancherlei.

Aus Rödelheim bei Frankfurt d. 3. Mai. Hier waren wir gestern und heute Zeugen eines merkwürdigen Naturereignißes. Es regnete Schwefel. Bei einem starken Platzregen, der gestern zwischen 11 und 12, und heute zwischen 12 und 1 Uhr niederfiel, war in dem Regenwasser eine so bedeutende Mischung von Schwefel enthalten, daß das in den Gassen fließende Wasser mit einer gelben Haut bedeckt schien, und von den Pflastersteinen der Schwefel mit der Hand weggehoben werden konnte. Einsender dieses hob mit bloßer Hand Schwefel aus dem Regenwasser.

In Hohenliebenthal, bei Schönau in Schlesien, brannte das sämmtliche Gehöft eines Bauerngut ab. Das Feuer griff so schnell um sich, daß nichts gerettet werden konnte. Drei Kinder, Mädchen von 11, 8 und 5 Jahren, verbrannten in der Stube, indem die Eltern, welche auf dem Felde beschäftigt waren, das Haus verschlossen hatten. Die Entstehung des Feuers ist noch nicht ermittelt.

Bei der Lotterieziehung zu Frankfurt a. M., am 28. April d. J. lachte Fortuna einmal den Kindern, welche sonst nicht in ihrem Schooße spielen dürfen. Fünfzehn arme Leute gewannen die hunderttausend Gulden, und es freute sich Jedermann.

In Folge der von den Engländern nun eingeführten Dampfpaketboote zwischen Indien und dem mittelländischen Meere über Suez und Aegypten, ist ein Brief, der am 1. Februar von Bombay abging, am 18. April in Toulon und am 20. in Marseille eingetroffen. Wenn die Landenge von Suez durchschnitten würde, wie Mehemet Ali es vorhat, könnten die Waaren ungefähr in gleicher Zeit an ihren Bestimmungsort gelangen. Käme hiezu noch die Eisenbahn zwischen Marseille und Havre, so könnten die Waaren aus Indien durch Frankreich nach England in 2½ Monaten geschafft werden. Der Transport um das Vorgebirge der guten Hoffnung erfordert 5 bis 6 Monate.

Bei Unterzeichnetem ist von Dienstag den 13. d. M. an, täglich frischer Kräutersaft zu haben.

Joh. A. Brigellus, Apotheker.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 76. Kempten d. 13. Mai 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

**Summarischer Ueberblick der zwanzigsten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 9. Mai 1834.**

Gegenwärtig waren die HH. Staatsminister Freihr. v. Lerchenfeld, v. Weinrich; die HH. Ministerialräthe v. Weigand, v. Mayr, v. Bezold, Oberst v. Bauer, geheimer Rath v. Wirschinger, Oberkriegskommissär v. Habel. 103 Abgeordnet und sehr viele Zuhörer auf den Gallerien. Der erste Präsident verliest ein Schreiben der Kammer der Reichsräthe, nach welchem sie hinsichtlich des Gesetzentwurfs: die Rechte der Griechen betr. von ihren Modifikationen abgeht und dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten gänzlich beistimmt. Hierauf wird die Berathung über den Festungsbau von Ingolstadt begonnen. Der k. Staatsminister des Kriegs, v. Weinrich, äußerte zuerst, die Nothwendigkeit einer Festung sei von dem Landtage von 1831 anerkannt; es handle sich nur noch davon die Mittel aufzufinden; er empfehle die Wichtigkeit der Sache der Würdigung der Kammer. Mäßler hatte sich als Redner einschreiben lassen. Er zeigt, daß die erste Anregung zum Festungsbau im J. 1831 von der Kammer ausgegangen sei; die Summe von 18 Millionen könne nicht wohl eine Beschränkung leiden und die Zeit des Baues ohne Nachtheil nicht verlängert werden; man müsse das Vertrauen zu der Staatsregierung haben, daß der Plan von Sachkundigen entworfen und geprüft worden sei. Man habe einiges an der Ausführung getadelt; allein diese Ausstellungen seien jetzt nicht mehr zu machen. Der Bau müsse schnell zu Ende gebracht werden, weil sonst im Falle eines Krieges die Feinde alles zerstören, auch überhaupt die Kosten vermehrt würden. Aufhören zu bauen aber wäre eine Unehre für Bayern. Er gibt seine volle Zustimmung zu §. 1 und 2. beantragt aber, daß an jedem Landtage Rechenschaft und am Schlusse des Baues der etwaige Ueberschuß der Staatskasse gegeben werde. Die Deckung der 18 Millionen zeigt das Streben der Regierung nach Erleichterung. 9 Stimmen der Ausschüsse hätten sich dafür erklärt; 5 aber glaubten die jetzige Kammer habe nicht das Recht Bestimmungen zu treffen über ihre Periode hinaus. Er macht den Vorschlag, daß lieber in den 3 nächsten Jahren die Ueberschüsse verwendet werden, und daß die Schuldentilgungskasse das Mehrere übernehme. Lösch bemerkt in seiner Rede, die politische Ansicht sei im Referate fast ganz übergangen; allein die Zweckmäßigkeit der Festung werde Einfluß auf die Abstimmung haben; er weist sie daher nach. Unabhängigkeit sei das höchste Gut; Bayern stehe offen da, zwischen eroberungssüchtigen Nachbarn; es dürfe nie der Fall kommen, sich einem derselben in die Arme werfen zu müssen, sondern es müsse seinen Bundesgenossen sich selbst aussuchen können. Nur ein fester Waffenplatz kann dieses sichern. Er zeigt nun die Wichtigkeit von Ingolstadt aus der Lage, Geschichte, aus dem Urtheile Napoleons und anderer erschöpfend und hält endlich die Vollendung in möglichst kurzer Zeit für Ehre, Unabhängigkeit und Sicherheit Bayerns der größten Opfer werth. Die Mittel des Baues sollen gesichert, die jetzige Generation aber geschont werden. Er glaubt, daß es bei den wohlfeilen Getreidpreisen, nicht die rechte Zeit sei, eine neue Auflage zu bewilligen und den Landmann ganz muthlos zu machen. Soll die Abgeordneten die Schmach treffen, wieder mit einer neuen Steuer nach Hause zu kommen? Was habe die jetzige Generation verschuldet, daß sie alle Lasten eines so großartigen Unternehmens im Voraus tragen soll, welches den Nachkommen gleichen Nutzen bringen wird? Er räth daher, die Last solle auf 30 bis 50 Jahre vertheilt werden. Der zweite Präsident, welcher nach langer, durch Krankheit verursachter, Abwesenheit, wieder in der Sitzung erschienen war, sagt, er sei kein Techniker, und die Frage des Baues komme zu spät, da die Kammer 1831 ihn schon genehmigte. Es handle sich daher blos von den Mitteln. 1831 seien 7 Millionen bewilligt worden. Er glaubt, Bayern sei schuldig, diese Defensionsgelder zur Befestigung von Germersheim zu verwenden. Er ist gegen den Steuerbeischlag, eine neue Last würde kaum Anklang finden. Doch ist eine sichere Dotation nöthig. Gefällsüberschüsse sind nicht gewiß. Er kennt kein anderes Mittel, als das des Ministeriums; denn die Steuer sei nur eventuell; es sei keine Gefahr; die Kammer sei kompetent. Er stimmt für den Gesetzentwurf. v. Vetterlein. Er habe sein Separatvotum abgegeben; Schulden machen ohne Deckung sei gefährlich; daher sein Votum für die Amortisation. Er widerlegt die Besorgnisse wegen des Urtheils über den Steuerbeischlag, nimmt den Gesetzentwurf an, ist gegen Verlängerung der Frist. Ein Zuschuß sei nothwendig. So nehme er die Sache u. glaube seine Ansicht vor der Kammer und der Nation vertheidigen zu können. Die Steuer stehe in Bayern gegen andere Länder am tiefsten. Sei es denn eine so große Last einige Kreuzer mehr zu bezahlen? (wie es Mäßler dargestellt hatte.) v. Dresch: die Frage sei blos noch, wie man am kürzesten und mit den wenigsten Kosten zum Ziele komme. Er ist für Vetterleins Modifikation, es dem nächsten Landtage zu überlassen, wenn

er andere Deckungsmittel finden könne. Aber die 7 Millionen sind jetzt zu decken. Der Landtag darf nicht das Beispiel geben, Schulden zu machen, ohne sie zu decken. Er hat keine Furcht von Aufnahme der Steuer; Bayern soll auf eigenen Füßen stehen, sich nicht auf andere Nationen verlassen müssen!" (Schluß folgt.)

## Hessen.

Darmstadt v. 8. Mai. In der gestrigen Sitzung unserer zweiten Kammer überreichten die Regierungskommissäre, Oberst Lyncker und Kriegsrath Fabricius, das Militärbudget für die nächste Finanzperiode und mehrere Vorschläge für Gehaltsverbesserungen der Kapitäne, Lieutenants und Unteroffiziere bei sämmtlichen Waffengattungen und in steigenden Verhältnissen nach dem Maße der Dienstzeit. Sodann wurde vom Abg. Emmerling über die Adresse auf die Rede des Frhrn. v. Hoffmann, welche eine Thronrede vertreten hatte, und in Allerhöchstem Auftrage gehalten worden war, berichtet. Die vorgeschlagene Adresse thut wenig mehr, als die Thronrede wiederholen. Am Schlusse der Adresse ist der unterthänigste Glückwunsch wegen der Vermählung Sr. Hoh. des Erbgroßherzogs ausgedrückt, von welchem Ereignisse die Rede des Frhrn. v. Hoffmann keine Nachricht gab.

## Rheingegenden.

Frankfurt v. 7. Mai. Nichts von Bedeutung ist bis heute in unserer Stadt weiter vorgefallen. Es herrscht Ruhe und Ordnung, die man von allen Seiten aufrecht zu erhalten bemüht ist. Man hört zwar von auf benachbarten Dörfern fortgesetzten Schlägereien, welche mehrere Militärs aus dem Korps der Büchsenschützen unseres Linienmilitärs veranlassen; allein diese Vorfälle sind an und für sich höchst unbedeutend, und dürften bald sich nicht mehr wiederholen, da mehrere jener Militärs deßwegen schon die gesetzliche Strafe erhalten werden, da sie alsbald verhaftet wurden. Auch jener Soldat, welcher am Abend des 2. die Schildwache vorher warnte, ist verhaftet. Mehrere Augenzeugen jener Vorfälle wollen jetzt behaupten, vor der Befreiungsszene der Studenten habe man einen starken, lange andauernden Pfiff gehört; ein Signalschuß sei vorher nicht gefallen. Mehrere beamtete Personen sind auch der Meinung, der entflohene Student Alban dürfte sich schon jenseits der deutschen Grenze befinden, da es bis jetzt den strengen Nachforschungen der Behörden nicht gelungen sei, sich desselben, so wie der andern steckbrieflich Verfolgten, habhaft zu machen. — Ein anderes Schreiben berichtet: In Folge des tragischen Auftritts vom jüngst verwichenen Freitag Abend haben noch unterschiedliche Verhaftungen stattgehabt. — Am Abende des vorgestrigen Tages, in dessen Frühstunden der unglückliche Schmid Schreiner, unter Begleitung eines aus mehreren tausend Personen bestehenden Leichengefolges, zur Erde bestattet ward, machte sich eine sehr große Aufregung hier bemerklich. In einigen vor den Thoren belegenen Wirthshäusern war es sogar zu Schlägereien zwischen Handwerkspurschen und Soldaten, besonders von dem Korps gekommen, das am Freitag den Dienst auf der Konstablerwache versah. — Die letzte Nacht hat keine außerordentliche Entfaltung von Militärmacht stattgefunden und somit scheint es denn, als wäre unser voriger Normalzustand wieder eingetreten.

## Oesterreich.

Wien v. 6. Mai. Man scheint befriedigendere Nachrichten aus Biberich erhalten zu haben, wenigstens wird versichert, daß der Herzog von Nassau sich bereit erklärt habe, seinen agnatischen Konsens zur Abtretung des wallonischen Theils von Luxemburg an Belgien zu geben. Hiernach hätte er sich mit dem Könige der Niederlande wegen der Entschädigung verständigt, welche die eigentliche Schwierigkeit darbot, und die Unterhandlungen erschwerte. Nun würde sich der Bund mit dem Könige Wilhelm auch leichter benehmen können, und die Sache endlich zu einem Ziele geführt werden. Man beschäftigt sich hier viel mit der luxemburgisch-belgischen Angelegenheit. — Aus der Schweiz hat man die Versicherung erhalten, daß die Polen entfernt werden sollen. Es scheint, daß die Maßregeln der Grenzländer die Eidgenossenschaft nachgiebiger gemacht, und sie endlich billigen Vorstellungen Gehör zu geben vermocht haben. Es würde allerdings sehr empfindlich in der Schweiz gefühlt werden, wenn der Verkehr nach Außen völlig abgebrochen werden müßte. Die Interessen gehen noch über die Prinzipien, und die Liebe zu den Polen, so groß sie auch in Bern bei einer gewissen Partei sein mag, wird jene zum Gewinn nicht überbieten.

## Italien.

Rom v. 1. Mai. Seit wir nähere Nachrichten aus Frankreich erhalten haben, und die Ruhe dort wieder hergestellt ist, sind die Physiognomien der sich hier aufhaltenden franz. Legitimisten finstrer geworden, weil die Hoffnungen, welche sie die letzten Wochen ohne Rückhalt aussprachen, nicht in Erfüllung gegangen sind. Unsere Blicke wenden sich nun wieder nach der pyrenäischen Halbinsel, wo die Aussichten auf ein baldiges und friedliches Ende, zum Leidwesen der Kirche, noch sehr entfernt scheinen. Es treffen seit einiger Zeit von dort häufige Kuriere hier ein. — Unterm 26. April ist von Seite der päpstlichen Regierung eine Bekanntmachung erschienen, daß die Schiffe des neuen Königreichs Griechenland von al-

len Abgaben befreit, und dessen Flagge in den Häfen des Kirchenstaats der päpstlichen völlig gleichgestellt sein soll.

## Schweiz.

**Bern.** In der Sitzung des großen Raths vom 6. Mai wurde die Angelegenheit der Polen. u. übrigen Flüchtlinge, welche an dem Zuge nach Savoyen Theil genommen, verhandelt. Nach einer sehr lebhaften achtstündigen Debatte, faßte der große Rath auf den Antrag des Regierungsrathes mit 104 gegen 64 Stimmen folgenden wörtlichen Beschluß: »Der Gr. Rath der Republik Bern, in Betrachtung, daß die Regierungen von 20 und ein halb Ständen die Räumung des Schweizerbodens von denjenigen Flüchtlingen, welche an dem Einfall in die k. sardinischen Staaten zu Anfang Februars dieses Jahres thätigen Antheil genommen haben, nach ihren dem hohen Vorort eingegebenen Erklärungen, wünschen: in Betrachtung, daß es in dieser Zeit besonders Noth thut, Frieden und einträchtiges Zusammenwirken unter den Ständen zu erhalten und zu befördern, von diesem Gesichtspunkt ausgehend, beschließt: 1) Was der Regierungsrath selbst in dieser Angelegenheit seit dem Beschlusse vom 12. März letzthin unmittelbar verhandelt, wird gebilligt. 2) Diejenigen politischen Flüchtlinge, welche an oben erwähntem Einfalle zu Anfang des laufenden Jahres persönlichen u. thätigen Antheil genommen, sollen in der Republik nicht mehr geduldet, sondern unverzüglich fortgewiesen werden. 3) Der Regierungsrath ist beauftragt, dieses Dekret zu vollziehen.« — **Schwyz.** Die Streitigkeiten zwischen dem Kantons-Statthalter Diethelm und dem übelbekannten Kantonsgerichts-Präsidenten Schmid, die in der letzteren Zeit auch in den öffentlichen Blättern häufig besprochen wurden, haben in der Sonntags den 4. Mai am Rothenthurm abgehaltenen Landsgemeinde zu den empörendsten Auftritten Veranlassung gegeben. Kaum hatte Landammann Reding die Landsgemeinde eröffnet, und Hrn. Schorno zum künftigen Landammann vorgeschlagen, so begann ein heftiger Lärm. Ab-Yberg ward von der Sarner-, Reding von der freisinnigen Partei vorgeschlagen. Als Diethelm die Rednerbühne betrat und reden wollte, so brach der Tumult, wie von einigen Blättern behauptet wird, auf ein von Ab-Yberg gegebenes Zeichen, mit voller Kraft los. Diethelm ward von der Bühne heruntergerissen, und auf's Furchtbarste gemißhandelt. Seine fanatischen Gegner schlugen ihn wohl 5mal zu Boden, rissen ihn an den Haaren herum, und hätten ihn sicher umgebracht, wenn er nicht mit Zurücklassung seines Hutes und Mantels, und nur von wenigen entschlossenen Männern aus den äußern Bezirken geschützt, sich noch glücklicher Weise den Händen der Wüthenden hätte entreißen können. Selbst das zur Handhabung der Polizei aufgestellte Militär, bei welchem er Schutz suchte, verweigerte ihm denselben. Auch Schmid mußte von der Bühne, ihm geschah jedoch kein Leid. Um 2 Uhr Nachmittags machte der allgemeine Wirrwar der Versammlung, die bei 12,000 Mann stark war, ein Ende, ohne daß die vorliegenden Wahlen der Behörden hätten vorgenommen werden können. Ab-Yberg schrie der fortgehenden Menge nach: »Ihr liebe alte Landsleute! ich möchte dann meine lieben alten Landsleute an dieser Unordnung nicht beschuldigen lassen!« Am empörendsten benahm sich die Schmidsche Partei aus der March; weniger thätigen Antheil soll im Ganzen das Volk aus dem alten Lande genommen haben. — Montags den 5. Mai war der Kantonsrath versammelt. Er beschäftigte sich vorzüglich mit den bedauerlichen Vorfällen, welche an der Landsgemeinde am Rothenthurm den 4. d. statt gehabt haben, und beschloß eine strenge Untersuchung über die Veranlasser, Urheber und Theilnehmer der Unruhen zu veranstalten.

## Frankreich.

**Paris** v. 6. Mai. Der österr. Botschafter hat heute um 1 Uhr Nachmittags eine Depesche nach Wien abgeschickt. Es heißt, Hr. v. Rigny habe demselben den Text des zwischen den 4 Mächten abgeschlossenen Vertrages mitgetheilt und dieses Dokument sei von dem österr. Diplomaten seiner Regierung zugeschickt worden. — Mehrere Individuen, die sich in Paris für Unterthanen Oesterreichs oder Preußens ausgaben, sind in den letzten Tagen verhaftet worden. — Es wird im Kriegsministerium, heißt es, eine Arbeit über das Personal der Ober- und anderen Offiziere der Gendarmerie vorbereitet, deren Resultat die Pensionirung eines großen Theils der Offiziere über 60 Jahre sein würde. — Die Lyoner Journale vom 3. enthalten eine vom 18. April datirte k. Ordonnanz, durch welche die Nationalgarden von Lyon, Vaize, la Croix-Rousse und la Guillotiere aufgelöst werden. — Die erste Compagnie des 1. Bataillons der 1. Legion der Nationalgarde in Marseille, die nur suspendirt war, ist aufgelöst worden. Nach dem »Peuple souverän« ist dies die 4te Kompagnie, welche wegen republikanischer Gesinnungen in weniger als einem Jahre aufgelöst worden ist.

**Bayonne** v. 1. Mai. Seit einigen Tagen zeigen sich die mehr oder weniger zahlreichen Faktionen fast in allen Provinzen Spaniens, und obschon sie überall geschlagen werden, geben sie doch Grund zu Besorgnissen. — Der Kampf zwischen Carlisten und dem Brigadier Linares war nicht so wichtig, wie es anfangs geheißen hatte. Der Brigadier hat nur 9

Todte und 38 Verwundete, nebst 3 todten und 11 verwundeten Pferden gehabt. Der Verlust der Carlisten war nicht unbeträchtlich. — Der »Indicateur von Bordeaux» berichtet: daß die offizielle Nachricht von einer gänzlichen und entscheidenden Niederlage des Pfarrers Merino in der Umgegend von Rinoza eingetroffen ist. Der Neffe Merinos ist in diesem Treffen gefallen.

### Großbritanien.

London v. 4. Mai. Die Gazette von London hat offiziell bekannt gemacht, daß nach einer Mittheilung der ottomanischen Regierung vom 31. März an den brittischen Botschafter in Konstantinopel die hohe Pforte Befehl zur strengen Blokade der Insel Samos gegeben hat. — In der City ist das Gerücht verbreitet, die nordischen Mächte hätten auf die energischeste Weise gegen die Quadrupelallianz in Bezug auf Portugals protestirt. — Man meldet aus Lissabon: Zwischen den Behörden von Lissabon und dem engl. Admiral sind Mißhelligkeiten ausgebrochen. In der vorigen Woche verließ nemlich das Dampfschiff, der Salamander, den Tajo mit Depeschen nach England, ohne daß die portugiesischen Behörden von dieser Reise in Kenntniß gesetzt wurden. Die Regierung machte dem Admiral bekannt, daß wenn irgend ein anderes engl. Kriegsschiff es wagen sollte, auf dieselbe Weise den Tajo zu verlassen, die Batterien am Tajoufer Feuer auf dasselbe geben würden. Der Admiral antwortete, daß er in diesem Falle Gleiches mit Gleichem vergelten würde. — Nach Berichten aus Fernando Po schiffte der berühmte afrikanische Reisende, Hr. Lander, mit einem Boote einen der afrikanischen Ströme hinauf; hier wurde auf ihn und sein Gefolge aus einem Hinterhalte von den Eingebornen mit einem solchen unglücklichen Erfolge geschossen, daß drei Menschen im Boote getödtet und fünf verwundet wurden. Hr. Lander wurde ebenfalls so lebensgefährlich verwundet, daß er, nach Fernando Po zurückgebracht, dort bald seinen Geist aufgab.

### Mancherlei.

München v. 11. Mai. Morgen findet eine Sitzung in der Kammer der Reichsräthe statt. — Vorgestern früh wurden auf dem Kugelfang mehrere Versuche mit den Congreveschen Brandraketen gemacht, welche größtentheils sehr gelungen ausgefallen sind. Se. k. Hoh. der Kronprinz, Se. k. Hoh der Prinz Karl von Bayern, Se. Durchl. der Feldmarschall Fürst von Wrede, mehrere Herren Generale, dann Stabs- und Oberoffiziere der Garnison, so wie auch eine Menge Zuschauer aus allen Klassen, haben diesen Experimenten beigewohnt, welche nach dem Urtheile der sachverständigen Spezial-Kommission der k. Zeughaushauptdirektion, aller Erwartung entsprochen haben.

Der schwäb. Merkur berichtet aus München: Am 5. Mai fuhren wieder 112 griechische Freiwilligen in 10 Wagen von hier auf dem kürzesten Wege durch Tyrol nach Triest ab. Auch mehrere Wägen mit Soldatenweibern und einigen kleinen Kindern, so wie große Transporte von bayerischen Gewerbserzeugnissen aller Arten gingen mit ab. Die Verheirathungen der Soldaten, obwohl ohnehin sehr zahlreich, finden doch nicht so häufig statt, wie es die griechische Regierung wünscht, die darin das beste Mittel erblickt, die Deutschen zum beständigen Verbleiben in Griechenland zu veranlassen. Die Zahl der bis jetzt dahier geworbenen Soldaten beträgt schon an 4000. Die Werbung wird hier thätigst fortgesetzt und wird zur Zeit durch das fortwährende Eintreffen einer großen Anzahl auf der Wanderung begriffener Handwerksgesellen aus andern deutschen Staaten, so wie vieler Studenten von verschiedenen deutschen Universitäten, die neben andern Rücksichten vorzüglich die geöffnete Bahn der Ehre zu diesem Schritt bewegt, im besten Zuge erhalten.

Vom Bodensee wird gemeldet: Bei uns verbreitet sich das Gerücht, Konstanz sei für den Fall des wohl nicht mehr zu bezweifelnden Beitrittes Badens zum großen deutschen Zollvereine zum Sitz eines Hauptzollamtes von Seite der bad. Regierung bestimmt, zu Ueberlingen dagegen werde blos ein Nebenzollamt errichtet.

Am 5. Mai hat die Gräfin Schaumburg Ihren durchl. Gemahl, den Kurprinzen-Regenten von Hessen zu dessen großer Freude, durch glückliche Entbindung mit einem Sohne beschenkt.

Zu Brüssel geht das Gerede, daß der Kriegsminister Hr. Evain, seine Entlassung nehmen werde. Andere behaupten sogar, daß der König sie schon angenommen habe. — Wie man sagt, werden die preußische Königsfamilie und der König von Preußen selbst im Verlaufe des nächsten Monats Juni im Haag erwartet.


**Bekanntmachung.**

Aus der k. b. privilegirten Chocolade-Fabrik des G. M. Mayrhofer in München sind bei mir wieder alle Sorten Gewürz-, Vanille- und Gesundheits-Chocolade frisch angekommen, und empfehle mich zur gefälligen Abnahme.

Kempten am 4. Mai 1834.

N. Ball, sel. Wittwe.

Bei Unterzeichnetem ist von Dienstag den 13. d. M. an, täglich frischer Kräutersaft zu haben.

Joh. A. Brigelius, Apotheker.

Indem der Unterzeichnete sich die Ehre gibt hiemit bekannt zu machen, daß künftigen Donnerstag den 15. dies das Höhlenbad eröffnet wird, empfiehlt sich derselbe unter Zusicherung der besten Bedienung zu recht zahlreichen gütigen Besuchen.

Johannes Zech, Pächter zur Höhle.

Unterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß das Bad zur Eich am Pfingstsonntag den 18. d. M. eröffnet wird. Das Bad zu 9 kr. Unter Zusicherung guter Bedienung empfiehlt sich zu zahlreichem Besuche

Eich den 9. Mai 1834. Chr. Seyfried.

Ein Kinderwägelchen ist zu verkaufen. Wo sagt das Z.E.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 77. Kempten d. 15. Mai 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

#### Summarischer Ueberblick der zwanzigsten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 9. Mai 1834.

(Fortsetzung der im vorigen Blatt abgebrochenen Berathung über den Festungsbau.)

Schwindl: die politische Wichtigkeit Ingolstadts nachzuweisen, überlasse er Andern; er müße nur bemerken, daß diese Festung für Bayern immer am verderblichsten war. Es gebe keine unbezwingliche Festung mehr. Für Oesterreich möge es von dem größten Nutzen sein; unter seinem Schutze könne Bayern geplündert werden. Er nehme daher heute blos auf das Finanzielle Rücksicht. Von 1825 an wollte man schon bauen; allein es ging wie gewöhnlich: man verwendete die Fonds für andere Zwecke. Man möge nicht immer mit Millionen spielen. Man brauche die Kosten nicht sogleich zu decken, man könne sie zur Nationalschuld schlagen. Die Kammer kann nach der Verfassungsurkunde Schulden machen, weil die Festung nothwendig ist. Leichter ists freilich eine Steuer zu machen. Die Umlagen sind schon lästig. Kompetent ist die Kammer nicht über ihre Periode hinaus; auf Ueberschüsse sei nicht zu bauen; Stempel und Lotto können Ausfälle leiden; hätte man nicht einen Schnellbau, so könnte man es leicht machen; allein wer bürge dafür, daß die Festung ausgebaut ist, wenn es Krieg gibt. — Man möge die Interessen des Landes betrachten; man werde wieder neue Lasten bringen und heimkommen ohne die materiellen Rechte gesichert zu haben; er halte es fürs Beste mit Schulden zu bauen, die nicht bedeutend werden können. (Betterlein vertheidigt seine Meinung.) — Rabl ist überzeugt, daß durch die Amortisation mehr Nutzen gestiftet werde; man solle nicht Schulden machen, wie es früher in Bayern geschah. Man wolle sich nicht für kompetent halten und doch Schulden machen, die doch auch die künftigen Landtäge bezahlt machen müßten!! — Heinzelmann: Es müße auch eine Opposition sein; er mahnt an mehrere andere versprochene Gesetzentwürfe. Die Festung sei wohl ein Bollwerk, er kenne noch ein besseres, das in guten Gesetzen bestehe. Man habe 1831 nur die Verwendung der Defensionsgelder bewilligt; die Kammer habe keine Schulden gemacht; nun werden jene wieder verlangt. Uebrigens wolle er keinen Kontrovers machen; die Kammer sei nicht kompetent; aber gedeckt muß werden. Er ist gegen den Entwurf. — Lechner: Man habe 1831 die 7 Millionen bewilligt; da sie aber nicht disponibel waren, so ist die Kammer ihrer Beschlüsse quitt. — Allein es muß gebaut werden. Ob aber für so viel? — Für die Ueberschüsse blos, man soll nicht hinübergreifen. Welches Aufsehen, wenn man mit einer neuen Steuer heimkäme; jeder glaubte sich davor sicher. Ueberlasse man es der Kammer 1837 wie der Bau fortgesetzt werden soll. Vielleicht kann die Kammer es dann mittelst des Erwerbgesetzes anders aufbringen. So viele Friedensjahre, und doch Zuwachs der Schulden und nun noch mehrere in Aussicht! Wenn erst Krieg käme! Wird der Staatskredit fortdauern? Er ist gegen die Annahme. — v. Rudhart: er gebe sein Votum mit schwerem Herzen; einer Seits stehen Schulden, anderer Seits die Sorge, einen wichtigen Moment zu versäumen. Wegen Beifall der Menge sei er unbesorgt, der ist verloren, der sich auf sie stützt. Auf die Verständigen hin sehe der Abgeordnete; hinweg mit Feigheit; der moralische Muth ist die erste Eigenschaft eines Abgeordneten; gleich dem militärischen Muth des Kriegers. Ruhig wolle er prüfen, was ist Pflicht. In der Kammer, zu ihrem Ruhm führe er es an, sei der erste Antrag zum Festungsbau gemacht worden; ein Beweis, daß sie die Lage Bayerns erkennt. Damals war nicht die Rede, daß dieses Geld einzig dazu bestimmt war (zur Widerlegung Heinzelmann); die 15 Mill. Fr. müßen zum Festungsbau in Germersheim verwendet werden. Man ist zum Ersatz verbunden und zwar zur Deckung sogleich. Das Ministerium denke auch an die Zukunft. Ist das räthlich? Wäre keine Steuer nöthig, würden Alle dafür sein. — Aber sie soll in 12 Jahren gebaut werden. Ob die Kammer kompetent sei? Hat man sich denn bei den Zöllen gefragt? Ein jedes Gesetz ist auf ewig berechnet; es wäre dann auch keine Amortisation möglich. Welches ist die Summe? 18 Millionen. Man muß auf die Sparsamkeit der Regierung vertrauen, wie man es mit Recht kann. Jeder Luxus möge streng vermieden werden, doch nichts unterlasse man gegen die Würde des Baues. Wie ists zu decken? Man möge alle Wege versuchen — ohne Steuer. Auch das Finanzministerium thuts gewiß gern ohne Steuer. Schön wäre es, wenn man sagen könnte: »dieses Bollwerk Bayerns ist aus Ersparnissen gebaut.« Die Kammer und die Regierung verdiente die Unsterblichkeit. — Hinsichtlich der Deckung sei der Gedanke, ob es 10 Jahre länger dauert, sehr einladend; allein der Voranschlag nicht fest, es bleibt doch Steuer nöthig. Auch für diesen Fall ist Vorsorge zu treffen. Noch ist die Rechnung der 6 Jahre nicht abgeschlossen: wer weiß, ob es langt; wer wird sich aufs Unsichere hinweisen lassen. Die Staatspapiere würden fallen. Er ist also gegen die Nichtdeckung. — Billig ist es, daß die Nachwelt einen

Theil der Lasten übernehme; (er durchgeht mehrere Ansichten.) Das Finanzministerium will nichts anderes als Sicherheit, daher sagt es: wenn. Er hofft, der Fall, die Steuer zu bedürfen, werde nicht eintreten. Es ist blos Vorsorge. Ist sonst kein Mittel, so muß man dieses wählen. Jede Ständeversammlung könne auf mehrere künftige hinaus votiren, aber nur für nicht gewöhnliche Fälle. Doch sei der Vorschlag gut, daß jene auch andere Abgaben wählen können. Er stimmt dem Gesetzentwurf bei, die Sicherheit und Selbstständigkeit des Volkes im Auge. v. Anns ist auch dafür, daß die künftige Generation tragen helfe. v. Drechsel ist für die Kompetenz der Kammer; findet auch kein anderes Mittel; nur möchte die Erwerbsteuer vorgelegt werden, um sie beizuziehen. Gleßle spricht sich gegen die beim Bau angewendete Pracht und Zierlichkeit aus, gegen welche die Vernachläßigung des ehrwürdigen Schlosses in Neuburg sehr absteche, wo man z. B. Fenster mit Brettern vernagle, dessen Anblick dem Kunst- und Alterthumliebenden Monarchen sehr empfindlich sein müßte. Man möge dagegen die Festung stark und massiv, nicht aber so kostbar und zierlich, wie eine Residenz, herstellen. — Binder ist gegen den Entwurf. — Auf die Bitte des Abg. Willichs, daß diese Berathung, da es schon 2 Uhr sei, nicht in Eine Sitzung gezwängt werden möge, erklärt der Präsident mit Unwillen, daß dieses, worin ein Vorwurf liege, seine Absicht gar nicht sei. — Er forderte jedoch den Abg. von Oerthel auf, nur noch den Vortrag über die Finanzrechnungen und den Antrag des v. Anns, die Seidenzucht betreffend, abzulesen u. schloß alsdann die Sitzung.

## Hessen.

Darmstadt v. 10. Mai. Erst nächsten Dienstag wird wieder Sitzung der zweiten Kammer unserer Stände sein. Dann wird auch definitiv über die Zulassung des Hrn. E. E. Hoffmann als Landtagsabgeordneten abgestimmt werden. Da die gegen ihn angeordnete Untersuchung keine erkannte Spezialinquisition ist, so dürfte dessen Zulassung ausgesprochen werden; jedenfalls ist ihr die Majorität gewiß. Was die Untersuchung betrifft, so ist hofgerichtlich verfügt, daß, nach vorerst versuchter Lösung einiger Widersprüche, der noch immer verhaftete Lohndiener Wesp und seine Ehefrau alsdann losgegeben werden sollen, wenn sie vorher Verschwiegenheit über das Materielle der Untersuchung angelobt haben. — Unter den gestern bei der 2ten Kammer eingekommenen Beschwerdevorstellungen bemerkte man auch eine des Hrn. Dr. Wilhelm Schulz dahier, dessen Untersuchungssache durch eine Verkettung unglücklicher Zufälle sich in die Länge zieht, und dessen Vorschläge zur Abkürzung der Sache oder doch zur einstweiligen Milderung oder Aufhebung seiner Haft vom Kriegsministerium abgeschlagen wurden, weßhalb er sich beschwerend an die Stände wandte. — Die Dankadresse ist nun doch nach dem Vorschlage der Kommission mit 25 gegen 11 Stimmen, welche ungeachtet ihrer milden Fassung Anstand bei einzelnen Stellen fanden, von der zweiten Kammer angenommen worden.

## Rheingegenden.

Frankfurt v. 10. Mai. Gestern Vormittag wurde die Vorstellung und Bitte von den in der Nähe der Constablerwache dahier wohnenden hiesigen Bürgern, die Entfernung der Gefangenen aus derselben betreffend, bei unserem Senate eingereicht. Am Schlusse dieser in Cirkulation gewesenen Schrift, welche 72 Unterschriften zählt, worunter auch die des Hrn. v. Rothschild, dann die des Besitzers des Gasthauses zum römischen Kaiser bemerkbar, heißt es: »Mit dieser unserer unmaßgeblichen Meinung stimmen, dem Vernehmen nach, unsere Mitbürger sämmtlich überein, und wir stellen, indem wir Einen hohen Senat um hochgeneigte Berücksichtigung unserer angeführten Gründe ersuchen, die vertrauensvolle gehorsamste Bitte: »Ein hoher Senat wolle hochgeneigtest geruhen, die auf der Constablerwache befindlichen Gefängnisse von da weg und in eine abgelegene Gegend der Stadt zu verlegen, und bis dahin das wachhabende Personal auf den §. 3. des Gesetzes vom §. Nov. 1832 hochgeneigtest aufmerksam zu machen.« — Fortwährend ist die hiesige Polizei in reger Thätigkeit. — Einzelne Verhaftungen haben wieder neuerdings statt gehabt; doch sind auch wieder Andere, z. B. ein hiesiger Bürgerssohn und Handelskommis freigelassen worden, da sich dessen Nichttheilnahme an jenen Befreiungsscenen, wie man versichert, herausstellte. — Noch hat man bis jetzt keine Spur von den entflohenen, und mit Steckbriefen verfolgten Individuen; höchst wahrscheinlich haben dieselben sich gleich nach dem Vorfalle, vielleicht noch in derselben Stunde aus der Stadt und auf diese Weise schnell weiter geflüchtet. — In dem Publikum geht die Sage, das Korps der aus lauter Frankfurtern bestehenden Büchsenschützen unseres Linienmilitärs werde nach Mainz versetzt, und durch eine Compagnie Oesterreicher ersetzt werden. Nichts scheint unwahrscheinlicher, als dieses Gerücht. Doch steht zu vermuthen, daß binnen Kurzem mit jener Schützenkompagnie dennoch eine Veränderung vorgehen werde. — An der gestrigen Börse hat sich die Nachricht verbreitet, daß mittelst Kurier von Paris vom 6. Abends die Nachricht aus Madrid eingetroffen ist, daß Don Carlos und Don Miguel die von Seiten Englands gemachten Vorschläge angenommen hätten, was dem bedeutenden Steigen der spanischen Effecten an der heutigen Börse zugeschrieben wurde. Auch auf alle andere Fonds hat diese Nachricht einen günstigen Eindruck gemacht.

## Preußen.

Berlin v. 8. Mai. Nach einem Privatschreiben

haben die preuß. Stände unter andern Vorschlägen zur Aufhilfe der Provinz auch vorgeschlagen, Festungen längs des Niemen zu erbauen, um dem Grundeigenthum einen größern Schutz zu geben, und das Sinken des Grundwerths theils auch aus dieser Ursache abgeleitet. Höhern Orts soll dieser Antrag nicht gut aufgenommen worden sein, da, obgleich die Grenze offen, kein Feind zu fürchten sei, der den Grundbesitz unsicher mache, und die kostspielige Anlage von Festungen rechtfertige. — Man hofft, in Preußen sowohl Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen bei der Durchreise nach Petersburg, als Sr. Majestät selbst, im Falle derselbe zum Herbstmanöver in Königsberg kommen sollte, von dem Vorfalle mancher Quellen des Wohlstandes und von der Nothwendigkeit und Möglichkeit der Aufhilfe zu überzeugen. — Die Ablehnung eines eximirten Gerichtsstandes in der Provinz Posen hat den freudigen Beweis gegeben, daß die Abgeordneten des Landes keine Trennung unter den Bürgern derselben einführen, und der patriotische Adel sich fest an die übrigen Stände zu knüpfen gedenkt. Dies ist in der Provinz auch überall freudig anerkannt worden, wo man überhaupt mit den Ergebnissen des Landtags zufriedener ist, als bei früheren Fällen. — Wie man vernimmt, sollen in der Verwaltung der Armee bedeutende Kostenverminderungen vorgeschlagen und angenommen sein, da der anfängliche Plan, jene selbst um 20,000 Mann kleiner zu machen, wegen der Zeit- und mancherlei anderer Umstände verworfen werden mußte, die Finanzen des Staates aber durchaus auf Ersparnisse dringen, die noch nirgends anders zu machen sind. Man glaubt auf diese Weise die Millionen zu ersparen, welche früher durch die Verminderung der Regimenter und durch kürzere Dienstzeit herausgebracht werden sollten. — Se. k. Hoh. der Kronprinz reist noch in diesem Monat ab. Er inspizirt vorher die Truppen in Pommern, Danzig ꝛc.; Ihre k. Hoh. die Kronprinzessin reiset direkt. Hr. geheimer Rath Rust ist zum Leibarzt des Kronprinzen mit Titel und Gehalt ernannt, geht aber erst im Julius nach St. Petersburg. Der Kronprinz kommt erst zum September zurück.

## Oesterreich.

Aus Böhmen wird geschrieben: Die Stadt Brandeis, 3 Meilen von Prag, ist zum künftigen einstweiligen Aufenthaltsort der Herzogin v. Berry bestimmt, und es wird zu dem Ende das dasige, dem Staats-Aerar gehörige, ziemlich geräumige Schloß hergestellt. Man sagt, Karl X. habe sich ihrem Wohnen in Prag darum widersetzt, weil er ihren Gemahl nicht in solcher Nähe zu haben wünsche. Von den jetzigen Leitern und Lehrern des Herzogs von Bordeaux verspricht man sich weniger, wie von den frühern. In Prag findet dieser junge liebenswürdige Sprößling einer alten Herrscherfamilie viele Theilnahme und man bedauert, daß er unter der gedachten Leitung steht. — Daß unsere Regierung mit dem Anschlusse an den deutschen Zollverband umgehe, darauf dürften die Aufforderungen hindeuten, welche von unserem Gubernium an alle Oberämter, besonders an die der Grenzkreise, ergangen sind: genau auszumitteln, wie stark der Verkehr mit dem angrenzenden Auslande sei, was für Produkte man ein- und ausführe, und wie überhaupt der Aktiv- und Passivhandel stehe. Diese Verordnung ist zugleich ein überzeugender Beweis, wie väterlich unsere Landesregierung alles erwägt, was dem Lande Vortheil oder Nachtheil bringt, und wie vorsichtig sie bei dergleichen wichtigen Veränderungen zu Werke geht.

## Spanien.

Madrid v. 2. Mai. Die Folgen der Halbheit, deren Gepräge die Maßnahmen der Regierung während des Ministeriums Zea trugen, zeigen sich jetzt. An vielen Orten sind die k. Freiwilligen noch nicht entwaffnet und vermehren nun die Reihen der Carlisten; ist ein Bandenführer gefallen oder gefangen, so erhebt sich sogleich wieder ein anderer; immer neue Helden erzeugt der religiöse und politische Fanatismus. Durch Priester, Mönche und Arrieros (Maulthiertreiber) stehen die einzelnen Abtheilungen miteinander in Verbindung, kombiniren ihre Bewegungen und helfen einander aus, wo es nöthig erscheint; wie denn erst kürzlich Zamala Carreguy dem Pfarrer Merino eine bedeutende Sendung an Waffen und Kriegsvorräthen zukommen ließ. — Dem Universal zufolge sind die catalonischen Milizen bereits 50,000 Mann stark. — Gestern wurden der dazu niedergesetzten Kommission die von aus- und inländischen Bankiers gemachten Anerbiethungen wegen einer neuen Anleihe vorgelegt. Es soll keine der vorgeschlagenen Bedingungen günstig sein, weßwegen es heißt, die Regierung wolle sich deshalb an die Bank von San Fernando wenden. — Die Zeitung des Ober- und Nieder-Rheins gibt das Journal des Debats als das einzige Blatt vom 7. Mai an, welches sagt, eine telegraphische Nachricht aus Bayonne habe die Nachricht überbracht, Don Karlos habe sich nach England eingeschifft. Obgleich der Moniteur diese Depesche nicht erwähne, so habe man doch alle Ursache zu glauben, daß das Journal des Debats über den Gegenstand gut unterrichtet sei. Der Messager spricht von Briefen aus Madrid vom 1. Mai, die von der Abreise des Prätendenten nichts melden.

## Frankreich.

Paris v. 8. Mai. Das Gerücht, daß die Unterhandlungen wegen einer Verbindung zwischen der Prinzessin Marie und dem Vicekönige von Sicilien abgebrochen seien, gewinnt neuerdings mehr Halt. — Die Zahl der aus der letzten Zeit an die Armee ausgetheilten Ehrenzeichen beläuft sich ungefähr auf 300. — Man versichert, die Tribüne werde in Bälde wieder erscheinen. Die Siegel, welche an die Pressen des Hrn. Mie, frühern Druckers der Tribüne, gelegt waren, sind jetzt abgenommen. — Das erste Artillerie-Regiment, das zu Paris, Vincennes, Sèvres und Versailles liegt, ist fast gänzlich von den Bürgern abgesperrt. Nur selten erhalten die Soldaten Erlaubniß, die Kasernen zu verlassen. Der Wachdienst in dem Schlosse zu Vincennes wird ganz wie in Kriegszeiten versehen. — Die Polizei hat ihre Wachsamkeit über Fremde, deren Ansichten ihr nicht zusagen, verdoppelt. Namentlich soll sie 12 Offizieren der englischen Armee, die gegenwärtig hier anwesend sind, besondere Aufmerksamkeit schenken.

## Großbritanien.

London v. 6. Mai. Die für die Minister günstige Abstimmung in Bezug auf die Revision des Pensionsfonds soll hauptsächlich dadurch bewirkt worden sein, daß diese erklärt hatten, sie würden sich zurückziehen, wenn der Vorschlag angenommen würde. So wurde er mit 390 gegen 148 Stimmen verworfen. Das Amendement des Hrn. Strutt, welches mit 311 gegen 270 Stimmen durchfiel, verlangte die Einsetzung einer Untersuchungskommission, um Vorschläge zur Abstellung von Uebelständen zu machen, wenn sich überall ergebe, daß welche stattfänden. — In Bezug auf Portugal wird bemerkt, daß die Nachrichten des Globe günstiger sind, als die des Courier, der Globe weiß nichts vom Mißlingen der Unternehmung Napiers, und es könnte leicht im Courier übertrieben sein, da überhaupt am 6. Mai auf der Börse auf das Sinken der Fonds spekulirt wurde. — Die auf gestern ausgeschrieben gewesene Arbeiter-Versammlung zu Manchester ist vollkommen ruhig vorübergegangen. Die Obrigkeit hatte umfassende Vorsichtsmaßregeln ergriffen. — Zwei Abgeordnete des Schneiderhandwerks von dem »großen konsolidirten Arbeitervereine zu London« besuchten kürzlich Hull, wo dann an 3 aufeinander folgenden Tagen zahlreich besuchte Arbeiter-Versammlungen stattfanden. Die Versammlungen waren von strengem Geheimnisse umhüllt; vor der Thüre standen 2 Schildwachen. — Der Hampshire Telegraph meldet, es seien kürzlich 12,000 vollständige Bewaffnungen für die spanische Regierung von Plymouth nach Corunna abgegangen. Man betrachtet diese Sendung bereits als eine Folge der Quadrupelallianz. — Ein vom 11. April datirter Brief aus New-York erzählt blutige Auftritte, die daselbst in Folge der Wahlen von der Jackson'schen Partei herbeigeführt worden. Der Erfolg der Wahlen ist noch nicht bekannt, doch glaubt man, der Jackson'sche Kandidat, Lawrence sei mit einer Mehrheit von 200 Stimmen zum Mayor gewählt worden.

## Mancherlei.

Die Speyerer Zeitung meldet: Wegen bewaffneten Versuchs der Befreiung des Dr. Wirth, und weil sie dabei »mittelst Auflauern und Vorbedacht auf das im Dienst befindliche Personale der k. Gendarmerie geschossen und namentlich einen Offizier derselben durch eine Kugel schwer verwundet haben sollen,« werden mit Steckbriefen verfolgt: 1) Joseph Marschall, Spezereikrämer von Zweibrücken, 37 Jahre alt; — 2) Fried. Kurtz, Kanditat der Theologie von Zweibrücken, 23—24 J. alt; — 3) Franz Zöller, Schneidermeister von Zweibrücken, 34 J. alt; — 4) Karl Stukkart, Baupraktikant von Homburg, 28 J. alt; — 5) Frdr. Conturier, Färber von Homburg, 29 J. alt.«

Aus Aachen wird vom 7. Mai berichtet: Die Zahl der Mitwirkenden bei dem dießjährigen, auf Dienstag nach Pfingsten bestimmten, großen niederrheinischen Musikfeste, wird sich, gering angeschlagen, auf 450 belaufen. Ein Chor von 300 Sängern und Sängerinnen und von mindestens 150 Instrumentalisten, worunter einige 70 Geigen und Alten, 20 Violoncelle, 12 Contrabässe und alle Blaseinstrumente in doppelter, hin und wieder 3facher Besetzung, wird die Schöpfungen des gewaltigen Händel, des erhabenen Beethoven, und des unvergleichlichen, unübertroffenen Mozart, unter der sicheren kraftvollen Leitung eines Ferdinand Ries, verherrlichen und die Zuhörer in höhere Sphären versetzen.

Die Dorfzeitung schreibt: »Die deutsche Feuerpolizei erhebt schwere u. ernste Anklagen. Durch ganz Deutschland, sagt sie, sende jetzt der Böse seine Boten aus und lasse Feuer anlegen und Städte und Dörfer ins Unglück stürzen; die vermaledeiten Privatassekuranzen schmeichelten den Leuten, sie sollten sich vor dem dummen Feuer nicht mehr fürchten, wenn auch Einem Haus und Immobilien und Mobiliar abbrenne, die Assekuranz bezahle es bei Heller und Pfennig wieder, und er könne dann neu und schöner wieder machen lassen. Laut wird der Verdacht ausgesprochen, daß die in Deutschland auf furchtbare Weise zunehmenden Feuersbrünste von jenen Assekuranzen herrühren, die besonders Mobilien nach willkührlicher und oft viel zu hoher Taxe der Eigenthümer annehmen. Vom Rhein, besonders aus Koblenz, klagt man, daß auch jetzt im Monat März wieder schrecklich viele Feuersbrünste vorgekommen seien. — Im Großherzogthum Hessen hat die Regierung, um der Menge der Feuersbrünste zu steuern, eine Kommission zur Revision der Taxationen für ausländische und inländische Privatassekuranzen niedergesetzt.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 78. Kempten d. 17. Mai 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

**Summarischer Ueberblick der 21sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 10. Mai 1834.**

Auf der Tagesordnung findet sich außer der Fortsetzung der Berathung über den Festungsbau zu Ingolstadt noch der Vortrag des Sekretärs des Petitionsausschusses, über die geprüften Anträge der Abgeordneten. Berathung und Schlußfassung über die zur Vorlage geeignet befundenen. Anwesende wie in der vorigen Sitzung, nebst dem Minister des k. Hauses; die Gallerien gedrängt voll. Unter dem Einlauf findet sich 1) eine Bitte des Abg. Schellhorn, um verlängerten Urlaub; beschlossen wurde, er möge ein Zeugniß beibringen. 2) Ein Schreiben des Abg. Culmanns, daß seine Angelegenheit noch nicht weiter vorgerückt sei; daß er aber nicht um Urlaub bitte; die Kammer möge einen beliebigen Schluß fassen. Der erste Präsident bemerkt, daß er die Verzögerung nicht herbeigeführt habe. Willich staunt hierüber, bedauert, daß die Justiz so langsam sei. Nach mehreren Bemerkungen, besonders der, daß der Grund der früheren Urlaubsertheilung noch bestehe, wurde ihm ein neuer auf 4 Wochen gewährt. Der Abg. Binder äußert hiebei, daß noch 3 Abgeordnete des Rheinkreises abgehalten seien; dies könne für den Kreis wichtig werden; warum sie gerade vor dem Anfange des Landtages inquirirt worden seien? worauf der Staatsminister der Justiz antwortet, daß die Erkenntnisse nicht vom Ministerium, sondern von den zuständigen Gerichten ausgegangen seien; das Stadtgericht habe die Untersuchung. — An der Debatte über den Festungsbau, welche nun begann, nahmen Viele Antheil. Einstimmig erkannte man die Nothwendigkeit des Baues an für die Würde, Selbstständigkeit und Sicherheit des Reichs; nur hinsichtlich der Zeit, der Deckungsmittel, der Kompetenz der Kammer herrschten verschiedene Ansichten. Am Schlusse der allgemeinen Diskussion sprach Oberst v. Bauer kräftig über den Plan der Festungswerke und zuletzt krönte der Minister der Finanzen die patriotische Berathung mit einer anderthalb Stunden dauernden, Verstand und Gefühl tiefergreifenden Rede, an deren Schlusse allgemeiner lauter Beifall ertönte, und jeder Anwesende sich gewiß stolz fühlte, ein Bayer zu sein und bereit — nöthigen Falls für das Vaterland nicht nur einige Kreuzer, sondern Gut und Blut hinzugeben.

Zweiundzwanzigste Sitzung am 12 Mai.

Die Tagesordnung enthält neben den noch nicht erledigten Gegenständen der frühern auch noch: Vortrag des vierten Ausschusses über den Stand der Staatsschuld. Anwesend sind außer den Deputirten, unter welchen sich heute auch der Abg. Jordan befindet, die Staatsminister des Kriegs, der Finanzen und die oft benannten Regierungskommissäre, und sehr viele Zuhörer. Nach Verlesung der Eingaben beginnt die spezielle Diskussion über den Festungsbau. Der Art. I. wird ohne Debatte einstimmig angenommen. Ueber Art. II., den Kredit von 18,310,000 fl. betreffend, spricht zuerst im Sinne der Modifikation der Minorität des Ausschusses Heinzelmann, die Kammer von 1837 möchte klarer den Stand der Ueberschüsse übersehen können; bestreitet die Kompetenz der Kammer, jene Summe zu bewilligen. Der Beschluß von 1831 bleibe ja fest. Mäßler bringt eine Modifikation vor; der Minister der Finanzen aber erwidert, daß diese 18 Millionen nicht auf einmal verwendet werden sollen. v. Rudhart hält sie für überflüssig. Schwindl: dieser Artikel lasse sich annehmen, ohne Steuerbeischläge zu bewilligen; damit spreche er wohl auch die allgemeine Meinung aus. v. Rinecker, zum erstenmal sprechend, hält die Kammer kompetent auch zur Steuerumlage, und stimmt für den Entwurf. Binder will nicht die ganze Deckung bewilliget haben. v. Drechsel vertheidigt die Kammer von 1831, die von den Kosten genau unterrichtet war, und nicht unüberlegt beschlossen habe. v. Korb findet eine bestimmte jährliche Bausumme durchaus nöthig. Schwindl entgegnet, seine Ansicht sei, die Kammer bewillige den Bau der Festung und die 18 Millionen dazu. Willich: Es handle sich blos davon, wie soll fortgebaut werden. Man fordert von dieser Ständeversammlung, daß eine Last von 18 Millionen ausgesprochen werden soll; die bedeutenden Ersparnisse sollen verwendet werden. Beim nächsten Landtag sind sie verschwunden, die Steuern werden dann erhöht werden müssen. Er stimmt im äußersten Fall für die Minorität des Ausschusses (sich auf 7 Millionen zu beschränken). Scheuing vertheidigt die Ansicht der Minorität. Warum werde sie so arg behandelt; sie wolle blos neue Last von dem Volke abhalten, die später noch fühlbarer werden müsse. Nicht alle Staatsbürger genießen bis jetzt die Erleichterung: der Handwerker noch nicht, statt dessen bekomme er nun eine neue Steuer. Nur keine neue Lasten; mit solchen Trophäen könne man nicht nach Hause gehen. v. Utzschneider vertheidigt den Vortrag des Ausschusses. Zuletzt spricht der Minister der Finanzen. Um das Resultat der Abstimmung außer Zweifel zu stellen, geschah sie durch Namensaufruf. Für die Minorität des Ausschusses, daß nur für die schon bewilligten 5,720,000 fl.

ein Kredit eröffnet werde, stimmen 61, dagegen 52. Der Hr. Staatsminister der Finanzen äußerte hierauf: auf diese Weise ist der Festungsbau zu Grunde gerichtet. In der hierauf folgenden, gleichfalls namentlichen Abstimmung, über den §. des Gesetzesentwurfs, der den Kredit für 18,310,000 fl. ansprach, wurde derselbe in gleichem Verhältniß der Zahl beseitigt. Bei der Abstimmung über §. 3. wird die Modifikation der Minorität des Ausschusses, nach welcher die Ermächtigung gegeben wird, bei der Staatsschuldentilgungskasse Anlehen zu machen, so weit es zur Deckung dieses Kredits noch erforderlich ist, mit 59 gegen 52 Stimmen angenommen; Schwindls Untermodifikation, daß die Deckung der übrigen Summe der nächsten Ständeversammlung überlassen bleibe, mit 57 gegen 56 Stimmen verworfen; der so ganz veränderte §. aber einstimmig angenommen. Bei §. 4. bleibt der unnöthig gewordene erste Absatz, bei §. 5. aber alles bis zu den zwei letzten Zeilen hinweg. Endlich wurde das Gesetz selbst, wie es ohne weitere Deckung der Kosten, also ohne Steuerbeischlag, ohne Maximalsumme ganz verändert erscheint mit 110 gegen 1 Stimme (Gmeiner) angenommen. Der Präsident schloß hierauf die Sitzung kurz vor 3 Uhr und bestimmte die nächste auf Morgen.

### Würtemberg.

Stuttgart v. 14. Mai. Ueber die Ablösungsfrage haben zwischen der Regierung und den Berechtigten Unterhandlungen stattgefunden, die, wie wir versichert werden, zu dem Resultate geführt haben, daß die Kommission des ritterschaftlichen Adels, aus den Frhrn. v. Hornstein und v. Berlichingen bestehend, sich mit einer Ablösung im zwanzigfachen Betrage einverstanden erklärt haben. Die Pairskammer besteht dagegen auf dem 25fachen Betrage, hätte aber somit jetzt doch wenigstens das Prinzip anerkannt. — Im Interesse der Berechtigten wie der Pflichten sprechen wir unsere große Freude über dieses Entgegenkommen aus. Der längere gesicherte Fortbestand der Feudallasten ist mehr als zweifelhaft, und keine Macht, welchen Namen und Titel sie haben möge, wird sie fortwährend erhalten können. Die Berechtigten scheinen nun der gleichen Ansicht zu sein, und handeln gewiß sehr klug, indem sie durch die Ablösung einen sichern Besitz gewinnen werden.

### Hessen.

Kassel v. 11. Mai. Seit einiger Zeit sind die polizeilichen Vorschriften und Maßregeln in Betreff der Fremden geschärft worden und haben auch hier eine größere Strenge bekommen. — Die am Ende vorigen Jahres in Kurhessen eingeführte Einkommenklassensteuer, welche bestimmt ist, alle diejenigen zu treffen, welche keine Grund- oder Gewerbesteuer bezahlen, und bisher keine direkte Steuer von ihrem Einkommen zu entrichten hatten, insbesondere die Kapitalisten und die Staatsdiener, letztere in Betreff ihrer Gehalte, wird auch in Zukunft beibehalten werden. Der Landtagskommissär, zugleich Vorstand des Finanzministeriums, Meisterlin, hat der Ständerversammlung vor einigen Tagen einen Gesetzesentwurf vorgelegt, wodurch das Klassensteuergesetz vom 31. Oct. 1833 nur in einigen Punkten modifizirt wird. Gleichzeitig ist den Landständen der Entwurf eines neuen Gesetzes, die Besteurung der Gewerbe betreffend, mitgetheilt worden, welches in den Provinzen Hanau und Fulda, wo bisher fast gar keine Gewerbsteuer entrichtet wurde, manche Opposition finden dürfte. Auch ist schon ein neues, jetzt im Ministerium bearbeitetes, Gesetz in Betreff einer gleichmäßigen Vertheilung der Grundsteuer angekündigt worden.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 11. Mai. Die Untersuchungen wegen der Auftritte am 2. Mai dauern anhaltend fort; die unbescholtensten Bürger werden als Zeugen abgehört, und an der Spitze der Untersuchungskommission steht einer unserer geachtetsten und humansten Staatsmänner. Es hat sich ergeben, daß ein förmliches Komplott zur Befreiung der politischen Gefangenen bestand. Bis jetzt sind über 20 Personen verschiedenen Standes in Haft genommen worden, und die Arrestationen dauern fort. Von den steckbrieflich verfolgten Theilnehmern des Komplotts ist noch keiner eingebracht. Eine Wegschaffung der politischen Gefangenen nach einer andern Stadt oder einer Bundesfestung wird, wie es heißt, nicht statt finden; unsere gesetzgebende Versammlung soll einem solchen Ansinnen entschieden widersprochen haben; auch an eine Verlegung der Gefängnisse an der Zeil, wo die blutigen Auftritte statt fanden, kann vor der Hand nicht gedacht werden, da es an einem andern isolirter liegenden und für Aufbewahrung der Gefangenen geeigneten Lokale fehlt.

### Preußen.

Berlin v. 10. Mai. Die Unterhandlungen zu Wien mögen, weil sie im vollen Vertrauen der Unterhandelnden zu einander geführt werden, unsern Diplomaten wenig Schwierigkeiten darbieten. — Man betrachtet hier die westliche Quadrupelallianz als in Beziehung auf die Wiener Konferenzen abgeschlossen. Deutlich will man an diesem Vertrag die Meisterhand des alten Talleyrand erkennen.

### Oesterreich.

Wien v. 8. Mai. Der k. preuß. Minister des Aeußern, Hr. Ancillon, ist heute über Linz, Regensburg ꝛc. nach Berlin zurückgereist. Er wird in Linz die Maximilianischen Thürme besichtigen. Hr. von Alvensleben repräsentirt nun den Berliner Hof bei der Konferenz. — Man ist nun offiziell von der in London geschlossenen Uebereinkunft, zwischen den beiden Seemächten und den Regierungen der pyrenäischen Halbinsel, in Kenntniß gesetzt worden. Admi-

ral Rigny, in seiner Eigenschaft als Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat alle franz. Missionen durch ein Cirkularschreiben instruirt, daß sie die Höfe, bei welchen sie akkreditirt sind, davon zu benachrichtigen und beizufügen haben, wie die eingegangene Verpflichtung auf nichts Anderes als auf die Pacifikation Spaniens und Portugals berechnet sei.

## Italien.

Ein Schweizerblatt berichtet: In der Lombardei sind die Verbindungen mit der Schweiz bereits so gut wie abgeschnitten. Es wird kein Paß nach der Schweiz ausgestellt, und der Eintritt aus den südlichen Schweizerkantonen in das österreichische Italien nur solchen gestattet, welche in Staatsangelegenheiten reisen. Im Mailändischen sind für das laufende Jahr 6000 Rekruten aufgeboten, und aus Innerösterreich sind neuerdings Truppenverstärkungen nach Italien abgegangen, um an der piemontesischen Grenze aufgestellt zu werden. Die Verhaftungen vermehren und erstrecken sich auf Universitäten, gewöhnliche Schulen, Hospitäler, kurz auf jeden, der nur im geringsten Verdacht steht, an einem politischen Vereine Theil zu nehmen.

Rom v. 5. Mai. Der Papst ist vorgestern in seine Hauptstadt zurückgekehrt. Diese kleine Reise hat gezeigt, wie sehr er von dem größten Theile seiner Unterthanen geliebt ist; die Reise glich einem Triumphzuge, aus allen Theilen des Gebirges waren die Bewohner nach der Landstraße, welche der heilige Vater zu passiren hatte, geströmt, um dessen Segen zu empfangen. Er verlieh mehreren Beamten Orden und Medaillen, und spendete den Armen reiche Almosen. — Man hat in letzterer Zeit mehrere Papiere und Briefe aufgefangen, welche in Zifferschrift abgefaßt sind, und, wie man vermuthet, von der Propaganda in Paris herrühren. Man hat aber die Entzifferung noch nicht zu Stande bringen können, weil sie auf eine bisher noch nicht gekannte Art geschrieben sind.

## Schweiz.

Nach der Zürcher Zeitung will die Helvetie sichere Nachrichten aus Bern erhalten haben, daß der franz. Gesandte, Hr. von Rumigny, mit den bestimmtesten Instruktionen von seiner Regierung versehen sei, den Vorort und die Kantonal-Regierungen in allen Maßregeln, welche sie zur Aufrechthaltung der Unabhängigkeit und der Rechte der Eidgenossenschaft, dem Auslande gegenüber, für nöthig erachten möchten, auf's kräftigste zu unterstützen. Das franz. Kabinet hat zwischen der Regierung Berns und der aller übrigen Kantone durchaus keinen Unterschied gemacht, sondern im Gegentheil das Benehmen der erstern in der Angelegenheit der Flüchtlinge von Anfang an gebilligt. Zugleich ist ein Kurier vom franz. Ministerium nach Wien abgesandt, um gegen jede feindselige Maßregel, welche, sei es von den einzelnen deutschen Regierungen oder gemeinsam von allen gegen die Schweiz ergriffen werden könnte, auf's entschiedenste zu protestiren. Die franz. Regierung hat in ihrer Depesche durchblicken lassen, daß sie sich über den Vorwand der Gründe keineswegs täusche, welche die Mächte vorgebracht haben, um ihre feindseligen Absichten gegen die Eidgenossenschaft zu rechtfertigen, und von Frankreich in dieser Angelegenheit eine schweigende Zustimmung oder wenigstens eine völlige Unthätigkeit zu verlangen.

Bern. Den 9. Mai hat der große Rath auf Antrag des Militärdepartement einen Kredit von 70,000 Frkn. zum Behufe der Anschaffung eines Waffenvorrathes von 3000 Infanteriegewehren und 100 Stutzern bewilligt.

Genf. Der hiesige Staatsrath hat das Schreiben des Vororts, mit welchem dieser ihm die neuesten Noten zuschickte, auf eine würdige Weise beantwortet. Er weist die der Eidgenossenschaft von den auswärtigen Mächten gemachten Beschuldigungen mit Auseinandersetzung aller Thatsachen zurück, und fordert den Vorort auf, den fremden Höfen, und namentlich dem sardinischen, welcher jetzt eine ganz andere Sprache als vor 3 Monaten führe, in diesem Sinne zu antworten.

## Spanien.

Das Memorial des Pyrenées von Pau enthält folgenden Brief von Bedous an der franz. Grenze von Arragonien, datirt vom 2. Mai. Eraso hatte in Erfahrung gebracht, daß Linares sich in der Gegend von Lombier mit 600 Mann befinde, und beschloß, ihn zu überfallen. Er verließ daher am 25. v. M. seine Stellung bei Agoys, ungefähr drei Meilen von Lombier, und fiel mit 3 Bataillonen von 2400 Mann über das Korps von Linares her. Dieses aber hatte eine vortheilhafte Stellung und empfing den Feind mit dem größten Muthe. Die Carlisten wurden weit zurückgetrieben und verloren gegen 100 Mann. Voll Unmuth kehrte Eraso nach Agoys zurück.

## Frankreich.

Paris v. 10. Mai. Der Moniteur schreibt: Durch königl. auf den Bericht des Ministers des Innern erfolgten Befehl sei der Munizipalrath der Stadt Saint-Amend, im Departement du Cher, aufgelöst worden. Die allgemeinen Wahlen der Nationalgarden haben jetzt in allen Theilen Frankreichs angefangen. Der Moniteur ist mit den ersten Nachrichten darüber sehr zufrieden. — Der Reparateur von Lyon schreibt vom 6. Mai. Eine große Anzahl

Färber hatte sich gestern in einem Kaffeehause versammelt, um sich über die große Angelegenheit der Einstellung ihrer Arbeiten zu berathen. Die bewaffnete Macht, geführt von einem Polizeikommissär, hat 20 davon verhaftet, die Uebrigen sind durch die verschiedenen Thüren des Hauses entflohen. — Der Globe theilt Nachrichten aus Lissabon vom 1. mit, denen zufolge Coimbra und Figueras sich für Donna Maria erklärt haben und das Land zwischen Lissabon und Oporto ganz frei ist.

Straßburg v. 12. Mai. Das hier in Besatzung liegende Bataillon des ersten leichten Infanterieregiments begibt sich morgen nach Pfalzburg, dagegen erwarten wir hier das 16te leichte Infanterieregiment, das von Lyon kommt, und zur Bekämpfung des dortigen Aufstandes viel beigetragen haben soll. Die Ankündigung der Ankunft dieses Regiments erregt bei der jetzigen Stimmung der Gemüther mancherlei Besorgnisse, da der Soldat nach irgend einem erfochtenen Siege sich leicht zum Uebermuthe verleiten läßt; übrigens versichert man uns, daß die gesammte Besatzung Lyons verändert wird, um die Regimenter derselben außer Berührung mit der dortigen Bürgerschaft zu bringen. — Am gestrigen Sonntag Abends, war Musterung eines Theils der hiesigen Truppen bis zur Zeit des Zapfenstreichs, um sie von befürchteten Unordnungen abzuhalten. — Ein neuer Frevel ist bei uns vorgefallen: In der Nacht vom letzten Freitag zum Samstag erhielt ein Soldat des Artillerietrains auf öffentlicher Straße einen Pistolenschuß, die Kugel drang in den Unterleib, man fürchtet für das Leben dieses Militärs; der Urheber dieses Verbrechens konnte noch nicht ausgekundschaftet werden.

Neuestes. In der Sitzung der französischen Deputirtenkammer vom 10. Mai wurde das ganze Budget mit 241 gegen 70 Stimmen angenommen. — Einige franz. Blätter sprechen von einer ernsthaften Emeute, welche am 2. Mai in Madrid statt gefunden haben solle. Das Journal des Debats versichert dagegen, daß nach Briefen aus Madrid vom 2. Mai Abends die Hauptstadt vollkommen ruhig war.

## Mancherlei.

München. Dem Vernehmen nach gedenken S. M. der König nächstens nach Schleißheim Sich zu begeben, um die dortige, neue Moorkultur in allerhöchsten Augenschein zu nehmen.

Vermög allerhöchster Entschließung dd. Nauplia 12. März 1834 haben Sich Se. Maj. der König Otto von Griechenland allergnädigst bewogen gefunden, den bisherigen Hrn. Oberst von Lesuire zum General-Major zu befördern, und zum Staats-Sekretär des Kriegswesens zu ernennen. Die Werbung für den königl. griech. Militär-Dienst, wird in München mit neuer Thätigkeit betrieben, besonders werden Leute für den Pionierdienst gesucht.

Aus Ingolstadt vom 12. Mai. Heute entstand neuerdings Feuerlärm und es dauerte der begonnene Brand bis sechs Uhr fort.

Die Speyerer Zeitung berichtet aus Deidesheim vom 8. Mai. Das Städtchen Deidesheim war in der Nacht vom 7. auf den 8. Mai der Schauplatz eines furchtbaren Unglücks. Der größere Theil der Einwohner, ermüdet von dem heißen Tagwerke, hatte sich einer sorglosen Ruhe überlassen, als plötzlich um halb 11 Uhr der schreckliche Ruf: »Feuer« ertönte. Alles stürzte sich auf die Straßen; aber schon hatte das mächtige Element die beiden Häuser des Bürgers Biffar, bewohnt von drei sehr zahlreichen Familien, ergriffen, und weithin leuchtete die himmelhohe Feuersäule in der finstern Nacht. Fast nackt stürzten sich die unglücklichen Bewohner aus den Fenstern, die Luft mit ihrem Jammergeschrei erfüllend. Endlich erschien eine kleine Spritze von einem dortigen Bürger, welche dem Feuer wenigstens auf einer Seite Einhalt that. Die Straßen füllten sich unterdessen mit einer ungeheuern Menschenmasse, welche mit dem regsten Fleiße Wasser für die neu angekommenen Feuerspritzen, zum Theil aus weiter Ferne, da Wassermangel eingetreten war, herbei trug. Doch prasselnd schlugen die Flammen empor und krachend stürzten die Sparren und Balken zusammen und nur durch das Zusammenhauen und Abwerfen des Dachstuhles durfte man hoffen, des Feuers Meister zu werden. So erstiegen viele Menschen die angrenzenden Dächer, mit Feuereimern löschend und das Holzwerk abhauend. Auf diese Weise gewann man Platz; doch plötzlich stürzte ein hoher Schornstein ein, einen wackern Schustergesellen erschlagend und vier bis fünf andere Leute zum Theil schwer verwundend. Zugleich erscholl die schreckliche Nachricht, daß das 11jährige Mädchen eines Hausbewohners in den Flammen seinen Tod gefunden habe. Nach großen Anstrengungen gelang es, die anstoßenden Gebäude zu retten und die Flamme auf die beiden Häuser zu beschränken.

Am Pfingstmontag wird in Haslach Tanzmusik gehalten, wozu ergebenst einladet

Joh. Fera.

Mit Genehmigung des k. Landgerichts wird künftigen Pfingstmontag am 19. Mai in der Eich gut besetzte Tanzmusik gehalten. Eichbad den 16. Mai 1834.

Chr. Seyfried.

Bei der am 13. Mai in München vor sich gegangenen 1309ten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

45 89 87 71 6.

Die nächste 930te Ziehung geschieht am 22. Mai in Regensburg und die Einsätze hiezu werden bis den 20. dieß Mittags 11 Uhr angenommen.

Haindl in der Altstadt, und J. Zierler in der Neustadt.

☞ Wegen des heiligen Pfingstfestes wird am Sonntag keine Zeitung ausgegeben.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 79 u. 80. Kempten d. 20. Mai 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

**Summarischer Ueberblick der 23sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 23. Mai 1834.**

Die Tagesordnung enthält: 1) Vortrag des 4ten Ausschusses über die Nachweisungen der Staatsregierung über den Stand der Staatsschuld. 2) Vortrag des Sekretärs des Petitionsausschusses über die geprüften Anträge der Abgeordneten, Berathung und Schlußfassung über die zur Vorlage an die Kammer geeignet befundenen. 3) Berathung und Schlußfassung über die von der k. Staatsregierung vorgelegten General-Finanzrechnungen. — Die Berathung über die General-Finanz-Rechnung brachte in der allgemeinen Diskussion, wie es in der Natur der Sache liegt, die verschiedensten Gegenstände im Allgemeinen zur Sprache, in einem Punkt jedoch, und das ist für den Freund des Vaterlandes das Erfreulichste, vereinigten sich alle Redner, und dieses war die dankbarste Anerkenntniß der Weisheit und Sparsamkeit, durch welche es dem k. Staatsministerium gelang, die Finanzen in den geregelsten Zustand zu erheben, so daß Ordnung im Staatshaushalt und vortheilhafte Rechnungsabgleichungen überall sichtbar sind. v. Rudhart richtete zuerst geistreiche Worte an die aufmerksame Versammlung; die Vorlage der Rechenschaftsberichte des k. Staatsministeriums, begann er, ist ein wichtiger Augenblick für die Kammer, wo sie Einnahmen und Ausgaben prüft, um sich umzusehen nach den Ergebnissen, ob die Etats eingehalten und richtig verwendet worden sind. — Er wolle nicht auf die einzelnen Posten eingehen, sondern nur einen Ueberblick geben. Die Staatseinnahmen zeigen die erfreulichsten Ergebnisse; die Mehrausgaben sind gerechtfertigt; das Grundvermögen ist größer, das Verlagskapital ist auf seine Höhe wieder gebracht. Die Finanzverwaltung geht einen so ruhigen Gang, daß selbst die Aenderung der Cassa ohne Einfluß darauf bleibt. So stellt er ausführlich die günstigen Verhältnisse der Finanzen dar, wo die Regierung aber auch vom Volke durch das Bestreben nach Ordnung unterstützt werde. Indem er aber seine Freude ausspreche, daß die Resultate so erfreulich seien in der Staatswirthschaft, trete auch die Schattenseite zurück; er wünscht also, daß das Finanzministerium in seinen Verbesserungen fortfahren möge; die Familiensteuer bedürfe einer Revision; das Lotto möchte einen Ersatz finden und die Kammer den Muth haben, dieses Uebel zu verhindern; die Straßen erforderten mehr Vorsorge; was man da in einem Jahr vernachlässigt, werde im nächsten zehnmal mehr kosten; es soll noch mehr für Schulen gesorgt werden, denn noch viel habe hier zu geschehen; man möge auf diesen Wunsch Bedacht nehmen! Er schließt mit dem Ausdruck der Freude, daß es den vereinigten Bemühungen der Regierung und der Kammer gelungen ist, so erfreuliche Resultate in den Finanzen und Staatswirthschaft zu erzielen, gehe es so fort, so könne man bald auch mit Freude zurückblicken, für die Anstalten so viel Gutes geleistet zu haben. — Mäßler bestätigt das alles; stimmt wegen der Straßen bei; daß die Postanstalten dadurch leiden. Auch verdiene es dankbare Anerkennung, daß die Staatsregierung bereitwillig alle Mittel gereicht habe, welche zur Einsicht der Rechnungen nöthig waren. v. Frauenhofen gibt volle Zustimmung. Zink, Schwindl stimmt in das Lob mit ein. — Es gebe zu viele Straßen, um sie gut erhalten zu können; die Kapitale sollten besteuert werden, da man sogar den Bettelstab besteuere; die landärztlichen Schulen seien eingegangen, Vorsorge thue hier noth, man brauche eine Taxe für die praktischen Aerzte. v. Rotenhan will, man soll beim Straßenbau das System anderer Länder, weil es besser sei, annehmen. — Hierauf äußert der Minister der Finanzen, er kenne nur danken für die Anerkennung der geordneten Haushaltung, um so mehr, da er nur fortbaue auf den Grund seines Vorgängers; er werde stets das finanzielle und staatswirthschaftliche Wohl des Landes vor Augen haben. Er wünsche selbst, daß das Steuersystem vervollkommt werden möge; er werde die Zeit bis zum nächsten Landtag benutzen, zur Bearbeitung eines Erwerbsgesetzes, es werde ihn hiebei kein einzelnes Interesse leiten, sondern die Aufgabe, Beiziehung Aller zu erzielen.

**Vier und zwanzigste Sitzung am 14. Mai 1834.**

Anwesend sind, außer den HH. Abgeordneten, die HH. Minister v. Giese, Frhr. v. Lerchenfeld (Fürst von Wallerstein befindet sich seit einigen Wochen zur Stärkung seiner Gesundheit auf dem Lande), ferner die HH. Regierungskommissäre v. Bauer, v. Wirschinger, v. Wagner, v. Bezold, v. Mayr, v. Weigand, v. Habel. Die Tagesordnung enthält nichts als Berathung und Schlußfassung über die General-Finanzrechnungen. Die Anträge des Ausschusses werden berathen: 1) Daß über die vorgelegten Rechnungen vom Jahr 183$\frac{3}{4}$ so wie 183$\frac{4}{5}$ keine Erinnerung zu machen sei. Heinzelmann bleibt bei seiner frühern Abstimmung, wegen einiger Ausgaben derselben. Heidenreich desgleichen. Schwindl sagt, eigentlich anerkennen könne man sie nicht, aber doch nichts mehr zurück fordern; es sei kein verantwortliches Individuum

mehr vorhanden; sie seien als niedergeschlagen anzusehen. v. Rudhart: es bedarf keines Beschlusses, daß die Rechnungen anerkannt seien; macht die Kammer Erinnerung, so geschieht es als Antrag oder als Beschwerde; er votirt diesen Gegenstand auf sich beruhen zu lassen, und keine Erinnerung zu machen. — Nachdem die allgemeine Diskussion geschlossen war, wird bei der Abstimmung durch Namensaufruf der erste Antrag gegen 10 Stimmen (Willich, Jordan, Mutz, Weinman, Heidenreich, Weinmann, Heinzelmann, Schickendanz, Kempter, Zinn) angenommen. Der zweite Antrag, daß dieses Anerkenntniß auf die Ausgabe für die Pinakothek, das Kabinetssekretariat und das Odeon auszudehnen sei oder nach Schwindls Modifikation zu beruhen habe, fand Annahme mit 75 gegen 33 Stimmen. Der dritte Antrag auf gesetzliche Vereinigung der Stempel- und Taxgefälle in eine Abgabe wurde mit 72 gegen 31 angenommen. Der 4te Antrag auf Entfernung aller Fiskalität durch das Aufgeben der Prozesse in Fällen, wo Waldstreu und Holzrechte durch rechtsverbindlichen (statt unvordenklichen) Besitz gesichert sind, wurde einstimmig angenommen. Der fünfte Antrag auf Aufhebung des Lotto nahm die Kammer mit 88 gegen 13 Stimmen an. Dem sechsten auf Abgabe des Kochsalzes an die dasselbe bedürftigen Gewerbe und Fabriken um den Produktionspreis, gab die Kammer mit 91 gegen 11; und v. Dippels Antrag der Holzabgabe an dieselben um die Taxe mit 80 gegen 20 ihre Zustimmung. Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

München v. 14. Mai. Die Kammer der Reichsräthe hat dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten wegen Entschädigung der Landrathsmitglieder mit der Modifikation beigestimmt, daß die gedachten Taggebühren und Reisediäten auf die Kreisfonds überwiesen, und nur denjenigen Landrathsmitgliedern verabfolgt werden, welche ausdrücklich darauf Anspruch machen, wie im Gesammtbeschlusse vom Jahre 1831 über das Budget für die dritte Finanzperiode beantragt worden sei. — Der schwäb. Merkur berichtet aus München vom 13. Mai: Zur Ergänzung der früheren Mittheilung über die hier getroffenen Maßregeln diene noch die Notiz, daß die an der Hauptwache befindlichen Kanonen geladen, und in der Leibregiments- und Türkenkaserne Kanonen, und zwar in jeder zwölf aufgepflanzt wurden. Die Soldaten durften in jenen Nächten nicht zu Bette, und wurden gut bewirthet. Alle jene Vorkehrungen beruhigten unsere Bevölkerung und vereitelten einen Anschlag, der, wie man sagen will, wirklich vorbereitet und zuvörderst auf die Befreiung der Studenten und der Züchtlinge im Strafarbeitshause gerichtet gewesen sein soll. Die Patrouillen von Seiten des k. Militärs sind seit vorgestern zu Ende, dagegen finden noch solche von Seiten der Gensdarmerie statt. Es sollen sich noch einige verdächtige Fremde hier herumtreiben, die aus Bayern nicht leicht entwischen können, da an alle Polizeibehörden die geeigneten Verhaftungsbefehle ergangen sind.

## Hessen.

Darmstadt v. 14. Mai. Heute hatte sich der Abgeordnete Tromler in der öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer das Wort erbeten, um eine Protestation gegen das Verhalten der 15 Abgeordneten, welche bei der gestrigen Abstimmung über die formelle Gültigkeit der E. E. Hofmannschen Wahl ihre Stimmen suspendirten, vorzutragen, als Einige dieser 15, namentlich die Abg. Weyland, Goldmann, Graf Lehrbach u. A. verlangten, daß ihm das Wort nicht weiter gestattet werde, da in der einmal festgesetzten Tagesordnung fortzufahren sei. Dagegen bestanden die Abg. Emmerling, Glaubrecht, Reh, v. Gagern u. A. darauf, daß man den Abg. Tromler seinen Vortrag forthalten lasse, da hiefür die Freiheit der Rede, die bisherige Observanz und die Natur der Sache spreche. Nachdem mehrere Mitglieder der Minorität, nämlich die Abg. Graf Lehrbach, Hardy und v. Günderrode einen vermittelnden Vorschlag gemacht hatten, trug der Abg. Tromler seine Protestation vor und begleitete dieselbe mit mehreren Bemerkungen aus dem Stegreife. Er schilderte darin die Lage der jetzigen zweiten Kammer als zerrissen und uneinig. Die Majorität habe keine Schuld daran; der von der Minorität eingeschlagene Weg lasse eine unheilbare Spaltung besorgen. Zweck seiner Protestation sei mit, ihre Committenten und überhaupt die öffentliche Meinung darüber aufzuklären, auf welcher Seite das Recht und das Unrecht sei ꝛc. Nach der getroffenen Uebereinkunft sollte nach vorgetragener Protestation keine Verhandlung darüber stattfinden. Dieß geschah also auch nicht. Indessen ist wahrscheinlich, daß namentlich 6 sehr entschieden angegriffene Mitglieder der Minorität, welche im J. 1826 bei einem ähnlichen Fall ganz anders gestimmt haben, ihre Vertheidigung gegen jenen Angriff bald einbringen werden.

Vom 15. Mai. Der von dem dritten Ausschuß erstattete Bericht über die fernere Zulässigkeit des Abg. E. E. Hoffmann, wegen der vom großh. Hofgericht gegen denselben angeordneten Untersuchung, endete mit dem Schlußantrage, daß, da von keiner andern als einer General-Untersuchung die Rede sei, die Kammer sich für sein Verbleiben in ihrer Mitte aussprechen möge.

Hannover v. 12. Mai. Die allgemeine Ständeversammlung des Königreichs ist, nach 4monatlicher Vertagung, heute wiederum eröffnet worden. Die beiden Kammern sind im Wesentlichen aus denselben Deputirten zusammengesetzt, deren Wahlen wir bereits im vorigen Jahre anzeigten; jedoch ist in die

erste Kammer geh. Legationsrath Frhr. v. Gröte eingetreten, und die zweite Kammer durch Amtsassessor Schrader, als zweiten Deputirten des Landes Hadeln, und die Wahlen des Fürstenthums Ostfriesland ergänzt worden. Die Arbeiten dieser Versammlung werden eine Menge der wichtigsten Gegenstände umfassen, unter welchen das ganze System der direkten, und — nach bereits erfolgter Ratifikation eines Vertrages mit dem Herzogthume Braunschweig — auch das System der indirekten Steuern in erster Linie steht.

## P r e u ß e n.

**B e r l i n** v. 12. Mai. Ein Privatschreiben berichtet: Gestern hier eingetroffenen Nachrichten aus Frankfurt a. M. zufolge ist es dem Hrn. von Kanitz bisher eben so wenig, als dem Grafen Reede und Hrn. von Neumann gelungen, den Herzog von Nassau zur Einwilligung eines Abschlusses der oranisch-belgischen Angelegenheit zu bewegen. Se. Durchlaucht glauben es sich selbst schuldig zu sein, nicht von den Grundsätzen abzugehen, welche Sie bei ihrer kurzen letzten Anwesenheit im Haag ausgesprochen haben. Damals reiste der Herzog aus der genannten niederländischen Residenz ab, ohne daß zwischen ihm und seinem k. Vetter oder dessen Familie irgend eine andere Annäherung, als die der hergebrachten conventionellen Höflichkeitsformen stattfanden. Diese Angelegenheiten geben zu neuen Verzögerungen der niederländisch-belgischen Angelegenheit Anlaß, deren Ausgleichung immer mehr erst der kommenden Generation anheim zu fallen scheint. Eben so wenig kann sich die nassauische Regierung — nach demselben Schreiben — zum Beitrittsabschluß des großen Zollvereins entschließen, obgleich in Hinsicht der wichtigsten Naturprodukte des kleinen Landes, der Weine und der Mineralwasser, die bei uns mit bedeutendem Impost belegt sind, es den Bewohnern, bei der geographischen Lage des Herzogthums, so wünschenswerth scheint, daß sie wiederholt ihren Wunsch durch Deputationen und Vorstellungen ausgesprochen haben.

## S c h w e i z.

Nach dem Erzähler verkünden westliche Blätter, daß der persönliche Verkehr mit den sardinischen Staaten keinen Schwierigkeiten unterliegen werde. Gleiche Versicherungen von ungetrübtem Fortbestand nachbarlicher Verhältnisse gingen im Kanton St. Gallen aus Tirol und Vorarlberg ein. — In Bünden soll bald eine neue Bischofswahl vorgehen. — Das ernste Auftreten Frankreichs gegen die Insinuationen der andern Mächte bestätiget sich; auch wird mit Bestimmtheit versichert, daß die preuß. Regierung das Beginnen Neuenburgs förmlich desavouirt habe.

**B a s e l.** Bei dem letzten Angriffe der Städter auf die vom Kantonalverein heimkehrenden Landschäftler sollen, nach einer Korrespondenznachricht des Freiheitsfreundes, bei vierzig Personen verwundet worden, und unter diesen sieben bettlägerig und zwei lebensgefährlich sein. Die Städter sollen bei vierhundert an der Zahl gewesen sein, sich bei St. Jakob versammelt und Posten ausgestellt haben. Nach dem Rauracher hat sich indessen erwahrt, daß Keiner der Landschaftlichen todt oder tödtlich verwundet worden sei, erwiesen ist aber, daß die Baseler selbst die Frauenzimmer nicht verschonten, sie auf das Roheste mit Schlägen und Steinwürfen beschädigten, mehrere Personen in das Wasser zu stürzen suchten, und nicht vorher gereizt waren. Eine Untersuchung ist im Gange, man zweifelt aber an einer parteilosen strengen Justiz. — Am 12. Mai wurde der Kirchenschatz in Basel in Natur getheilt. Das goldene Altarblatt wurde versteigert und um 8875 Fr. der Landschaft zugeschlagen. Von den Monstranzen sind die zierlichsten, im schönsten gothischen Style gearbeiteten ebenfalls der Landschaft zugefallen. Der Antheil der Landschaft befindet sich bereits in Liestall und soll demnächst zur Schau ausgestellt werden. Mehreren demokratischen Stadtbürgern von Basel wurde von der Landschaft das Staatsbürgerrecht ertheilt.

## P o r t u g a l.

**L i s s a b o n** v. 22. April. Der augenblickliche Stillstand, der in den Militäroperationen nördlich des Duero eingetreten zu sein schien, ist nicht von Dauer gewesen. Villaflor hat, ohne erheblichen Widerstand zu finden, die Linie der Tamega bei Amarante forcirt, die ihm gegenüberstehenden Truppen zu einem ordnungslosen und eiligen Rückzuge genöthigt, und ist in das Herz von Tras os Montes vorgedrungen, während der bekannte General Jorge d'Avilez, der vor ungefähr vier Wochen aus der Gefangenschaft entschlüpfte, in welcher Don Miguel ihn, seiner politischen Gesinnungen wegen, seit 1828 hielt, mit einem zu Alcanizas in Spanien gesammelten Corps über Braganza in eben jene Provinz einbrach. Die Folge dieser kombinirten Bewegung war die Unterwerfung von ganz Tras os Montes unter die Herrschaft Donna Marias. Was diese Erwerbung gewißermaßen besiegelt, ist der offene Uebertritt der Familie Silveira, dokumentirt durch den Parteiwechsel des bekannten Generals Santa Martha, der, bald nach dem Tamegaübergange Villaflors, sich in dessen Hauptquartier einfand.

## S p a n i e n.

Ein Schreiben aus Madrid vom 6. Mai ist auf dem franz. Lloyd angeheftet. Man findet darin die

Bestätigung des Traktats der Quadrupelallianz, dessen Ratifikation wohl schnell erfolgen dürfte. Schon handeln Villaflor und Rodil im Einverständniß, und Don Miguel scheint nicht mehr lange widerstehen zu können. Einige Eifersucht zwischen den spanischen Bankiers hat der Abschließung der Anleihe geschadet, doch scheint die Regierung Mittel erhalten zu haben, die Zahlung der Juliusdividende, zu bestreiten, und es ist jetzt wahrscheinlich, daß man die Anleihe erst nach der Versammlung der Cortes negoziiren wird. Auch zeigte man auf der Börse andere Briefauszüge, wovon einer meldet, daß jetzt nicht mehr von Hrn. Remisa, sondern von Hrn. Banqueri die Rede sei, um den Finanzminister, Hrn. Ymaz, zu ersetzen. Man sprach auch von einer Krankheit der jungen Königin, die übrigens nicht bedenklich sei. Nachrichten aus Madrid zufolge fand daselbst, als die Nachricht vom Abschluß der Quadrupelallianz daselbst ankam, eine allgemeine Beleuchtung der Häuser statt.

## Frankreich.

Das Journal des Ober- und Niederrheins schreibt aus Paris v. 11. Mai: Der Vertrag zwischen den vier Mächten war in Madrid angekommen und von der Regierung der Königin ratifizirt worden. So wäre denn nun diese liberale Morgenröthe aufgegangen und eine neue Aera beginnt für die Völker der Halbinsel, eine Aera der Freiheit, der Fortschritte und des Wohlstandes. Es ist bemerkenswerth, daß dieser politische Akt in Spanien wie in Portugal eine unmittelbare Erhebung des Muthes und des Zutrauens bei den Anhängern der konstitutionellen Regierungsform, und einen großen Schrecken bei der absolutistischen Faktion zur Folge hatte. Das Gerücht von der Flucht des Don Karlos auf ein englisches Schiff, es sei nun gegründet oder nicht, beweist, selbst in letzterem Falle, wie groß der moralische Einfluß von dem wirklichen Dasein der Quadruppel-Allianz auf die Massen wirkte. — Nach offiziellen dem Kriegsministerium übergebenen Berichten haben die Truppen in den letzten Vorfällen zu Lyon verloren: getödtete Offiziere 27, verwundete 43, im Ganzen 70; getödtete Soldaten 88, verwundete 317, im Ganzen 405. Alle zusammen 475 Mann. — Um den Verlust der Insurgenten anzugeben, dazu fehlt es noch an sichern Dokumenten, doch muß er beträchtlicher gewesen sein, als der der Garnison, namentlich an Todten. Man könnte wohl ohne Uebertreibung das Doppelte angeben. Schmerzlich ist der Gedanke, daß man darunter eine ziemliche Anzahl unschuldiger Leute zählen muß, welche Opfer der Wuth des Bürgerkriegs geworden sind.

## Großbritanien.

London v. 11. Mai. Bei der Marine herrscht große Thätigkeit, und vorzüglich auf der Werfte von Plymouth sind verschiedene Schiffe ausgerüstet worden. Eine kleine Eskadre wird, wie man sagt, gebildet werden, um JJ. MM. auf einer kleinen Kreuzfahrt, welche dieselben zu Anfang des Sommers machen wollen, zu begleiten. Diese Eskadre scheint jedoch vielen für diesen Dienst zu groß, und man hegt die Vermuthung, daß die Minister diese Vergnügungsreise zu einem Vorwande gebrauchen, um die Seemacht auf einen furchtbaren Fuß zu bringen, und bei dem verwickelten Zustande der Dinge auf dem Festlande Großbritanien einen hinreichenden Einfluß zu sichern.

## Mancherlei.

München v. 18. Mai. Am Freitag Abends fand wieder eine Ministerkonferenz bei Se. Durchl. dem Hrn. Feldmarschall Fürsten v. Wrede statt. — Se. Durchl. der Herr Minister des Innern Fürst von Wallerstein, welcher dem Vernehmen nach das Gut Leutstetten am Starrenberger-See, käuflich an sich gebracht hat, wird am Dienstag von dort dahier zurückerwartet.

---

### Bekanntmachung.

Dem unterm heutigen vor sämmtlichen Gläubigern des hiesigen Handelsmannes Anton Zumstein gemachten Antrage gemäß soll das Wohnhaus des Gemeinschuldners einer nochmaligen Versteigerung unterworfen werden. Es wird daher zur Vornahme dieser Verhandlung Freitag der 23. Mai d. J. bestimmt und Kaufsliebhaber unter Hinweisung auf die bereits unterm 20. März d. J. erlassene Ausschreibung hiezu eingeladen. Zugleich mit diesem werden alle Jene, deren Forderungen an Zumstein dem Gerichte nicht bekannt, und bei der heutigen Tagsfahrt nicht angemeldet worden sind, aufgefordert, dieß bei Strafe des Ausschlusses am obigen Tage zu thun.

Immenstadt den 9. Mai 1834.

Königliches Landgericht.

Kastenmaier.

---

### Haber-Kernen- und Wein-Verkauf.

Am Samstag den 7. Juni Vormittags 10 Uhr werden in der Rentamts-Kanzlei zu Lindau ungefähr 83 Schäffel Haber in Parthien zu 5 bis 10 Schäffel und 3 Schäffel 3 Metzen Kernen von der 1833ger Erndte und nach Endigung dieser Verhandlung ungefähr 130 bayer. Eimer 1833ger Wein, den Eimer zu 64 Maas gerechnet, in Parthien zu 5 bis 10 Eimern an den Meistbietenden unter Vorbehalt der Ratifikation der kgl. Regierung in Augsburg versteigert. Zu diesen Verkaufs-Verhandlungen ladet die Kaufsliebhaber hiemit ein.

Lindau den 12. Mai 1834.

Das königl. bayer. Rentamt Lindau.

Dr. Roth, Rentbeamter.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 81. Kempten d. 22. Mai 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

**Summarischer Ueberblick der 25sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 15. Mai 1834.**

Die heutige Tagesordnung beschränkt sich auf die Fortsetzung der Berathung über die Finanzrechnungen. Die obgenannten Herren am Ministertische sind anwesend; die Zahl der Abgeordneten ergibt sich aus der Abstimmung. Dem um Urlaub bittenden Abg. Lanzer wird auferlegt, ein Zeugniß seiner Gesundheitsumstände beizubringen. Hierauf beginnt die Berathung über den 7ten Antrag auf Beschleunigung des Vollzugs der §§. 22, 116 der Zollordnung vom Jahr 1828 (betreff. die Aufhebung der Brücken- und Pflasterzölle und Verwendung der Zollüberschüsse.) v. Schedel äußert Besorgnisse wegen des Handelsvertrags mit Oesterreich und stellt einen Antrag wegen Aufhebung des Zolls auf die Pottasche. — Platner spricht ausführlich über den Reinertrag der Zölle und die großen Verwaltungs-Kosten, von Anns bringt das Stappelrecht von Passau in Anregung und bittet um Abhülfe, worauf Dr. Arbinger erwiedert, daß schon ein appellationsgerichtliches Erkenntniß vorlige. Heinzelmann erörtert hierauf als Referent den Antrag. Zuletzt gibt der geheime Rath v. Wirschinger in einem klaren Vortrage ausführliche Aufschüsse, zuerst über §. 22; die Staatsregierung habe nichts außer Acht gelassen; aber sie sei mit Ruhe zu Werke gegangen, sie mußte erst die Ansprüche kennen lernen, über 200,000 fl. Entschädigungen seien angesprochen worden; nun liegen die Akten beim k. Ministerium; der Akt der Liquidation tritt erst ein; denn man kann nicht bei diesen Zahlen stehen bleiben. Es sei schwer, in den Verträgen mit vielen Staaten das Einzelne, wie man wünsche, zu beachten. Schon der Antrag wegen der Pottasche zeige dieses. Hinsichtlich der Berücksichtigung der Donau sei von der Staatsregierung alles gethan worden. Die neuen Einrichtungen beim Zollverein verursachten viele Kosten, eben so die Wachen zum Schutze gegen die Beeinträchtigungen des Zolles. — Bei der Abstimmung wird der Ausschußantrag mit 99 gegen 1; v. Schedels Antrag mit 72 gegen 25 angenommen. Der 8te und 9te Antrag, Angelegenheiten der Geistlichen, fand Annahme. Als einige andere Anträge eben erledigt waren, übergab Willich noch 7 Anträge, die sich auf die Untersuchung, provisorische Verhaftung bei politischen Vergehungen, Niedersetzung der Kommissionen, einseitige Referate, Gerichtsstand der Rheinkreisbewohner, Freiheit der Presse bezogen. Der Präsident erklärte, daß er sie — die tief in das Justizwesen eingriffen, bei der jetzigen Berathung über die Finanzrechnungen, nicht zur Vorlage bringen lassen dürfe. Nach heftigen Erörterungen beschloß die Kammer, daß sie auf dem vorgeschriebenen Weg angebracht werden müßten. — Foliot stellte einen Antrag wegen des Bezirksgerichtsgebäudes in Kaiserslautern, zu dessen Bau eine Summe von 16,000 fl. bestimmt sei. Der Ministerialrath v. Mayer entgegnete, der Bau sei nicht aufgegeben, sondern blos Erwerbungen nöthig gewesen. Willich wundert sich, daß 3 Jahre dazu erforderlich gewesen seien. Er wird einstimmig angenommen. Mäßler beantragt, den 29. §. des Grundsteuergesetzes in Revision nehmen zu lassen. Es handelt sich von Einschätzungen, wo man sich hie und da erlaubt habe, bei Bestimmung des Wiesenertrags über den festgesetzten Preis von 36 kr. à Ctr. hinaufzugehen, wodurch dann das weislich bestimmte Verhältniß zu dem Kornertrag zum Nachtheil des Besteuerten gestört werde. Das Ministerium, an welches dieser Antrag gewiesen wird, sagt Untersuchung zu, wie es immer über den Vollzug gewacht habe. Auch der Wunsch des Kempter, wegen schon 1831 versprochener Gült- und Geldmoderation für überbürdete Bauerngüter, ward angenommen. Gegen die Annahme der benannten 7 Anträge Willichs sprach der erste Präsident energisch, die bloße Verlesung gebe ihm die Ueberzeugung, daß sie mit den heutigen Berathungen nicht in Zusammenhang stünden, und daß es eine Pflichtverletzung sein würde, wenn er jene Anträge auf diesem Wege, gegen das Reglement, an die Kammer kommen ließe. Willich glaubt einer Pflichtverletzung sich schuldig zu machen, wenn er sie nicht stelle; es sei jetzt Zeit sich zu äußern über jedes Gebrechen; hierin liege die Hauptpflicht eines jeden Deputirten; des Landes Wohl zu fördern sei der Kammer Pflicht; es handle sich darin auch von Ausgaben. Da aber der Präsident Anstand gefunden habe, so wolle er das Urtheil der Kammer überlassen. Der Präsident erwiedert, wenn man da, wo es sich von Verwendung der Staatseinkünfte handelt, organische Verfügungen in die Kammer bringen will, so ist die Ziffer bei diesen nur ein Vorwand. Schwindl meint, Willich hätte seine Anträge ausscheiden sollen. — Von der vorigen Sitzung tragen wir noch nach, daß das Lotto in der Berathung des 5ten Antrags in seiner Schädlichkeit kräftig geschildert wurde von Mäßler, Betterlein, Schulz, der sich über den heiligen Ernst freut, daß einer Schmarozerin, die am Tische des Taglöhners mitzeche, und in die Tasche der Armen sich einränke, ein Ende gemacht werden soll; v. Willich, der

bemerkt, je größer die Ertragssumme sei, desto größer auch die Demoralisation; v. Schwindl, der als Moralist sie entfernen möchte, als Finanzmann es nicht kann, da 1½ Million aufzutreiben keine Kleinigkeit sei. Die Neigung bleibt zum Spiel. Es muß also von allen Staaten verboten werden, er tritt von Herzensgrund bei. Gegen die Aufhebung stimmten jedoch Urban, Kübbacher, Seefelder, v. d. Tann, Hipper, Meyer, Gehauf, Leuchs, Saxinger, Eisenhofer, Martins, Schreiderer.

## Hessen.

Kassel v. 14. Mai. Es ist nunmehr von Sr. Hoh. dem Kurprinzen beschlossen worden, daß bis zum 1. Juli d. J. die Finanzkammer in Hanau hieher translocirt sein solle. Die betreffende Verordnung ist bereits im Drucke. — Das hiesige Ober-Appellationsgericht ist gegenwärtig mit der Anklage gegen den Geheimen Rath Hassenpflug, Vorstand des Ministeriums des Innern, sehr beschäftigt. In voriger Woche wurde in dieser Sache von jenem Gerichte eine Vorentscheidung gefaßt, deren Inhalt (im Publikum noch nicht bekannt) schon in den nächsten Tagen der Ständeversammlung wird mitgetheilt werden. In der Jordan'schen Sache wird ebenfalls ganz in der Kürze von Seiten des Ober-Appellationsgerichts eine Entscheidung erfolgen.

## Rheingegenden.

Frankfurt v. 16. Mai. Wie ein Privatschreiben berichtet sollten in der am 13. d. statt gehabten Sitzung unserer gesetzgebenden Versammlung die am Abende des 2. d. dahier stattgehabten traurigen Vorfälle zur Sprache kommen. Einige Mitglieder dieser Versammlung, u. a. Hr. J. G. Seiffermann wollten in Bezug hierauf Vorträge halten, welche sie, wie man hört, auf genaue und zuverläßige Berichte von Augenzeugen jener traurigen Scenen begründet hatten, wovon sie zum Theil selbst Augenzeugen waren. Bei der Anzeige dieses Antrags wurde derselbe von mehreren Mitgliedern der Versammlung wie z. B. von Hrn. Senator Dr. Behrends, den Herren J. F. H. Mack, Dr. Reinganum, Dr. Stiebel, Dr. Mappes, J. J. Funck, Herwig, Leppner u. A. unterstützt, jedoch von dem Hrn. Präsidenten der Versammlung, Hrn. Schöff und Senator Scharff, als unzuläßig und der Geschäftsordnung zuwider erklärt. Hr. Seiffermann gab jedoch die Verwahrung zu Protokoll, daß er Verfügungen getroffen sehen möchte, wodurch bei allenfallsigen ähnlichen Ereignissen in Zukunft das Leben hiesiger, unbescholtener, allen Excessen fremder Bürger, so wie deren Eigenthum geschützt und gesichert werden würde. Dieß gab Hrn. Dr. Reinganum Gelegenheit, an einen von der gesetzgebenden Versammlung schon vor längerer Zeit beabsichtigten genauen Militär-Instruktionsentwurf zu erinnern, und denselben einer alsbaldigen Berathung zu empfehlen. Der Ausführung dieses Antrags wird auch wohl nichts weiter im Wege stehen. — Das neueste Blatt »Jahrbücher« enthält unter der Rubrik »Skandalöses« Folgendes: »Die Münchner polit. Zeitung, welche seit einiger Zeit beinahe täglich Korrespondenzartikel über hiesige Stadt enthält, die bisher wegen ihrer kleinlichen Plauderhaftigkeit zur Ergötzlichkeit dienten, und dadurch einigen Ersatz für die reiche Ausbeute ihrer vielen Unwahrheiten gaben, hat nun in einem ganz neuen Artikel: »△ Frankfurt den 6. Mai«, das Höchste erreicht, was bisher von Lügen über Frankfurt verbreitet wurde. Der ganze Artikel enthält von Anfang bis zu Ende Lügen und unrichtige Angaben; besonders aber erregt die gehässige Weise, in welcher diese Lügen vorgetragen werden, allgemeine Indignation. Meuchelmord soll hier sogar zu befürchten sein, glaubt der Einsender jener Schmähartikel. Wahrlich, es gehört ein großer Grad von Bosheit und Verderbtheit dazu, Frankfurts Bewohnern solche Verbrechen zuzutrauen! Höchst auffallend und bedauerlich ist es aber überhaupt, daß noch so manchen deutschen Zeitungen die ungebundene Willkühr belassen zu sein scheint, alles Gift der Verläumdung und allen Lügenstoff, wodurch hiesiger Stadt, Bürgerschaft und Regierung geschadet werden soll, aufzunehmen und zu verbreiten, während in hiesigen Blättern nie gegen die übrigen Bundes-Regierungen und auswärtige Behörden diejenige Achtung verletzt wird, welche der Anstand und die gegenseitigen Verhältnisse der Bundesstaaten erheischen.« — Die neueste Münchner polit. Zeitung Nr. 114 vom 13. Mai enthält wieder einen solchen Artikel voll der verläumderischen Lügen. Der Einsender dieser Schmähartikel, in welchen auch in dem Lob das Gift der Verläumdung herrscht, kann kein hiesiger Bürger sein, denn er würde eines Verbrechens an seinem geleisteten Bürgereide, sowohl gegen Hohen Senat, gegen den hiesigen Staat und gegen die gesammte Bürgerschaft, sich schuldig machen.

## Sachsen.

Die neue Speirer Zeitung schreibt: Als charakteristisches Zeichen, welcher Geist in einem großen Theile des deutschen Volkes herrscht, und wie sehr sich diejenigen verrechnen, welche durch einen Aufstand in Deutschland die Gründung einer Republik zu erlangen hoffen, mag folgende Nachricht dienen, welche öffentliche Blätter aus Dresden mittheilen: »Jeder unbefangene Beobachter muß gestehen, daß die neuliche Ermordung der Frau v. Schönberg (ein gemeiner Raubmord) hier unendlich mehr Aufsehen gemacht hat, als die Julusrevolution oder die Schlacht bei Ostrolenka; die letzten Lyoner Unruhen wurden

kaum erwähnt. Diese allgemeine Stimmung bethätigt sich auch in der fast ganz eingeschlafenen Theilnahme an den Verhandlungen des hiesigen Landtags.

Oesterreich.

Wien v. 15. Mai. Nach einem Privatschreiben nähern sich nun die Ministerkonferenzen ihrem Schlusse. Die verschiedenen Kommissionen scheinen ihre Arbeiten beendigt zu haben, und diese sind nun in den noch stattfindenden Hauptsitzungen durch Beschlußnahme vollends abzuthun. Mit dem Schlusse des Monats Mai dürfte man damit wohl zu Ende sein und bis dahin auch der Veröffentlichung eines Theils der Resultate entgegensehen. — Wie man hört, hat der k. griechische Gesandte, Fürst v. Karadja, in der kürzlich erwähnten Abschiedsaudienz bei Sr. Maj. dem Kaiser von diesem ein höchst freundschaftliches Schreiben an den König Otto, als Geschenk für sich selbst aber eine mit dem Bildnisse des Kaisers gezierte Tabatiere erhalten.

Türkei.

Belgrad v. 28. April. Fürst Milosch und sein Bruder Jeffrim waren bedenklich krank. Der Fürst leidet an mehrern Beschwerden, besonders am Magenkrampf; er hat ärztliche Hilfe aus Neusatz und Carlowitz berufen. Sein Tod würde für Serbien ein unersetzlicher Verlust sein. — Vor Kurzem ist Baron v. Rothschild nebst Hrn. Weisweiller aus Konstantinopel hier durch nach Semlin gereist. Er wurde hier, wie in ganz Serbien ausgezeichnet empfangen; man schickte ihm von Station zu Station einen reitenden Boten voraus, um für seine Bequemlichkeit zu sorgen. Hier war sein Absteigequartier im fürstlichen Konak (Pallaste) selbst. — Der kaiserl. Dollmetscher Wasiljewich ist heute von Semlin hier durch zum Fürsten nach Kragujewatz gereist. Er soll mit einer wichtigen geheimen Mission beauftragt sein. Man sagt, daß er auch wegen der Donau-Dampfschifffahrt Uebereinkünfte zu treffen beauftragt sei. — Wir genießen hier vollkommene Ruhe; unsere Verhältnisse mit der Pforte sind ganz geordnet. Bei alle dem aber geht es sehr langsam mit unserer Administration; wir erwarten mit Sehnsucht die lange schon verheißenen Gerichte, Verwaltungen, Senat, Ministerium. Bis jetzt vereinigt unser rastloser Fürst gewissermaßen dies Alles in seiner Person. Mit neidischen Augen betrachten wir das tapfere Volk der Griechen, das nach wenigen Jahren, vorher am Rande des Abgrundes schwebend, jetzt einer heitern Zukunft entgegen blickt. Wir hoffen, auch Serbien wird bald auf der Bahn der Civilisation fortzuschreiten anfangen.

Schweiz.

In einer Nachschrift des Genfer Nationals vom 9. Mai ist Folgendes zu lesen: »Ein Reisender aus Rumilly bringt uns die Nachricht, daß man in Savoyen ungefähr 50,000 Mann Truppen erwarte, ja daß sogar bereits Vorkehrungen zu ihrer Aufnahme getroffen seien.« Fünfzigtausend Piemonteser, das ist viel, bemerkt das Echo.

Portugal.

London v. 12. Mai. Der Globe schreibt: Das Dampfpaketbot African, das Lissabon den 6. verlassen, ist angekommen. Auf keiner von beiden Seiten ist etwas von Wichtigkeit eingetreten und das Schiff hat Alles ungefähr in demselben Zustande wie die früher angekommenen verlassen.

Spanien.

Bayonne v. 10. Mai. Gestern sind zwei französische Kuriere von Madrid hier angekommen. Bis Bergara stießen sie auf keine Karlisten, aber von da bis Irun wurden sie dreimal angehalten, ohne daß ihnen etwas Unangenehmes begegnet wäre. Bei der Fahrt durch Bergara hörten sie eine lebhafte Fusillade und erfuhren, man habe sich den ganzen 7. Mai in der Umgebung von Onate und Mondragon geschlagen. Man wußte, daß die Truppen der Königin die Karlisten in die Flucht getrieben hatten, aber man kannte keine nähern Umstände, selbst nicht den Ort, wo das Gefecht statt gefunden. Gewiß scheint, daß mit großer Erbitterung gekämpft worden ist. Es heißt, die Faktionisten von Guipuzcoa seien mit Sagastivelza und zwei navarresischen Bataillonen vorgestern in der Umgegend von Villafranca, Altegria u. s. w. gewesen, und eine Abtheilung der letztern habe sich an demselben Tage zu Fuentarabia eingefunden, um daselbst Kontributionen zu erheben; sie hätte, da sie den Alcalde nicht getroffen, den Adjuncten, der sich weigerte ihnen das Verlangte zu geben, mitgenommen. Man weiß, daß die Truppen Quesada's und Zumalacarreguy's zwei Tage vor Estella geblieben sind, und daß, nachdem Quesada seine Stellung verlassen, um nach Logronno zu rücken, Zumalacarreguy sogleich gegen el Pastor aufgebrochen ist. Man glaubt, die Fusillade, welche die Kuriere gehört, habe zwischen den zwei letztern Chefs stattgefunden. Die Karlisten zeigten sich auch mehrmals vor Irun, wurden aber jedesmal von der Besatzung zurückgetrieben.

Frankreich.

Paris v. 15. Mai. Das Journal des Debats schreibt: Es scheint gewiß, daß die Ratifikation des von den Gesandten von Frankreich, England, Spanien und Portugal zu Paris unterzeichneten Vertrags von Madrid hier angekommen und alsbald nach London abgesandt worden ist, wo man von Tag zu Tag die vom Lissaboner Hof erwartet. —

Es ist im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine Estafette aus Lyon mit Depeschen des Generals Aymar angekommen. Es scheint noch einige Gährung in dieser Stadt zu herrschen. Doch glaubt man nicht, daß neue Unruhen dort ausbrechen könnten. Die angesehensten Chefs der republikanischen Sektionen von Lyon sind übrigens in der Gewalt der Justiz, und könnten die revolutionären Bewegungen nicht leiten.— Diesen Morgen ist eine Nachsuchung bei einem Kaufmanne in der Nähe des Luxemburg vorgenommen worden. Man hat in dessen Wohnung eine republikanische Korrespondenz aufgefunden.— Die Bäckergesellen koalisiren sich neuerdings, um einen philantropischen Verein zu bilden. Zwei derselben sind diesen Morgen verhaftet worden. Der Polizeipräfekt scheint das Gesetz wider die Associationen bei dieser Gelegenheit in Anwendung bringen zu wollen, und der Befehl gegeben worden zu sein, alle Bäckergesellen, welche eine Koalition unternehmen würden, zu verhaften. — Mehrere Polizeiagenten sind gestern nach Bordeaux abgereist, wo, wie der Präfekt des Girondepartement dem Minister des Innern berichtet haben soll, eine legitimistische Verschwörung im Werke ist.

## Mancherlei.

München v. 20. Mai. Die Zahl der Freiwilligen des k. griech. Truppenkorps dahier, betrug vor einigen Tagen 75.

Wie der Volksfreund meldet, soll schon von den bischöflichen Ordinariaten in Umlaufschreiben der katholische junge Klerus aufgefordert und eingeladen worden sein, sich zu melden, nach Griechenland, um nach der Anweisung ihres christlichen Meisters und Herrn für seine Apostel: »Geht hinaus in die Welt das Evangelium zu predigen!«

Man sagt, der Bräuhausbesitzer Dietrich von Dillingen habe zu Donauwörth in der Donau, und Karl Graf von Baumgarten auf seinem Gute Ehring bei Braunau durch einen unglücklichen Sturz den Tod gefunden.

Aus Hambach vom 12. Mai. Unsere Stadt wurde von dem gestern Abend gefallenen dichten Hagel schrecklich heimgesucht. Drei Theile von den in der Gemarkung Hambach gelegenen Wingerten sind verschlagen, und zwar so stark, daß man den dadurch entstandenen Schaden nicht allein in diesem sondern auch in folgenden Jahren fühlen wird. — Der Sturm schleuderte den Hagel mit solcher Gewalt zu Boden, daß die auf dem Felde gewesenen Menschen mit dem Gesicht auf die Erde liegen mußten. Ja der Orkan wüthete so heftig, daß 4 mit Rinden und Streusel beladene Wagen, welche auf der Chaussee gegen Neustadt fuhren, umgeworfen und sammt dem Zugvieh in die Gräben geschleudert wurden.

In Montpellier ereignete sich neulich ein trauriger Zufall. Nach einem fröhlichen Hochzeitmahle in einem der angesehensten Häuser zeigten sich bei fast allen anwesenden Personen, 60 an der Zahl, Spuren der Vergiftung durch Grünspan. Trotz des schnellsten ärztlichen Beistandes starb die Mutter der Braut an den Folgen derselben; die übrigen litten mehr oder minder stark, kamen aber mit dem Leben davon.

---

### Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erbs-Interessenten wird die zur Rücklaßmasse der Obstler-Wittwe Maria Wöhrle dahier, gehörige oberste Herberge in dem Hause Nro. 148 in der obern Gasse der Neustadt mit dem dazu gehörigen Gärtchen wiederholt am Mittwoch den 18. Juni l. J. Vormittags von 10 bis 11 Uhr im dießgerichtlichen Lokale vorbehaltlich der Genehmigung der Erbs-Interessentschaft öffentlich versteigert, und Kaufslustige unter Bezug auf die dießseitige Ausschreibung vom 15. April l. J. hiezu eingeladen. Kempten am 13. Mai 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lict. Kellerer, Direktor. Schmid.

---

### Ediktal-Citation.

Xaver Mayer von Möstenberg, Pfarrei Betzigau, hat sich insolvent erklärt. In Folge dessen werden folgende Edikts-Tage festgesetzt, nämlich: I. Zur Anmeldung der Foderungen u. deren gehörigen Nachweisungen auf Montag den 16. Juni; II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldete Foderungen auf Donnerstag den 17. Juli; III. zur Schlußverhandlung und zwar a) für die Replic Montag der 18. August und b) für die Duplic Dienstag der 19. August jedesmal Vormittags 9 Uhr. Sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners werden hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstag die Ausschließung der Foderungen von der gegenwärtigen Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit der an demselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe. Das Aktivvermögen besteht in 400 fl. und der versicherte Schuldenstand in 716 fl. Nach geschehener Liqidation wird das Gantanwesen, bestehend in einem kleinen hölzernen Haus mit Stadel und Stallung unter einem Dache, wozu 3½ Jauchert 21 Ruthen Gründe nebst Forst- und Waldrecht im Kempterwald mit einem Nutzantheil an dem unvertheilten Gemeindtholz gehören, auf hiesiger Landgerichtskanzlei öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Kempten am 12. Mai 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard.

---

### Bekanntmachung.

In dem Debitwesen des Bauern Pius Speiser von Reute der Gemeinde Oberstorf hat man zur Liquidation der Schulden auf Samstag den 7. Juni h. J. Tagsfahrt anberaumt, bei welcher unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung der Ausbleibenden alle Forderungen vorgebracht, und gehörig nachgewiesen werden müßen.

Sonthofen den 12. Mai 1834.

Königliches Landgericht.

Dr. Krumm.

---

Es ist ein Flügel zu billigem Preise zu verkaufen. Wo sagt das Z. E.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 82. Kempten d. 24. Mai 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

**Summarischer Ueberblick der 26sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 17. Mai 1834.**

Nach Verlesung einiger Eingaben stellt Heinzelmann die Frage, warum die Beschwerde des Baron v. Closen so lange nicht zur Vorlage komme. v. Utzschneider antwortet, das Referat von 23 Bogen werde in nächster Woche übergeben werden; wo es der Präsident in die Kammer zu bringen erklärt. Es werden hierauf die verschiedenen an der Tagsordnung befindlichen Vorträge erstattet, aus deren erstern, die Militärrechnungen betr., wir folgendes anführen. a) Die aktive Armee, eingeschlossen alle für den Dienst derselben Angestellten, belief sich im Jahre 1832 auf 57,529 Mann, worunter 1952 Offiziere, 3050 Unteroffiziere. Die Einnahmen waren in den 3 Jahren 18$\frac{32}{34}$ in Summa 22,418,654 fl.; die Ausgaben in denselben Jahren 22,007,019 fl. Wegen einer an den Reservefond zurückbezahlten Summe von 900,000 fl. ergibt sich aber eine Mehrausgabe von 488,365 fl. Der Referent Heidenreich hat gegen die Rechnung, als solche, nichts zu erinnern gefunden. Der Ausschuß stimmt der Anerkennung der Rechnungen bei. b) Auch die Rechnung über den Festungsbau, dessen Kosten schon bekannt sind, wurde als richtig anerkannt. c) Die Militärfohlenhöfe kosteten 582,186 fl. und haben einen Kassarest von 94,185 fl. d) Die Gensdarmerie besteht aus 3062 Mann und kostete in jenen 3 Jahren 3,009,014 fl.; e) das militärisch-topographische Bureau hatte eine Ausgabe von 155,261 fl. Allen diesen Rechnungen wird die Anerkennung des Referenten und des Ausschusses zu Theil. Nach erschöpfter Tagsordnung schloß der Präsident die Sitzung um halb 11 Uhr und bestimmte die nächste auf Mittwoch den 21. Mai.

Aus den Vorträgen zum Rechenschaftsbericht des Abg. Heinzelmann über die Lotto- und Postanstalt theilen wir folgende Notizen mit: a) Die Lottogefälle ertrugen in den 3 Jahren 18$\frac{32}{34}$ 3,560,749 fl.: im jährlichen Durchschnitt 1,186,638 fl. Die Einlagen der Spielenden stiegen im Ganzen auf 13,574,187 fl.; davon gewannen die Spieler 8,845,273: verloren also 4,528,913 fl. Die sämmtlichen Ausgaben für Gehalte ꝛc. machen jährlich gegen 335,924 fl.; also vom Reinertrag 28 Prozente. Im Jahre 18$\frac{33}{35}$ wurde die beispiellose kleine Einnahme von nur 465,633 fl. durch starke Verlustziehungen herbeigeführt, wovon die 888ste Regensburgerziehung allein 497,000 fl. betrug. b) Die Postanstalt hat in den 3 Jahren 18$\frac{32}{34}$ im Durchschnitt eine reine Einnahme von 435,038 fl. und zwar aus folgenden Hauptrubriken: z. B. im Jahre 18$\frac{33}{35}$. Für Briefporto 690,061 fl. Für Porto der Frachtstücke 242,959 fl. Für Zeitungsgefälle 64,825 fl. Für Reisende 158,646 fl. Dagegen waren Hauptausgaben: Auf Besoldungen ꝛc. 169,709 fl. Portoantheile der Beamten 57,257 fl. Ritt- und Fahrkosten 312,723 fl. Erbauung neuer Postwägen 24,478 fl. Reparation der alten 19,058 fl. Pensionen 27,808 fl. Bauten und Reparaturen 4591 fl. Die Gesammtausgaben machen 735,563 fl Der Referent bezeichnet als richtigen Grundsatz, daß in unsern Tagen die Postanstalt vorzugsweise zur Erzielung staatswissenschaftlicher und kommerzieller Vortheile, und nicht blos als Finanzquelle zu betrachten sei. Referent wünscht die Vermehrung der Eilwägen auf frequentirten Routen statt der unbequemen Beichaisen; Verbesserung der Landstraßen; wohlfeilere Spedition der Zeitungen (wiederholt angebracht); Herabsetzung des Minimums des Briefporto bei kleinen Distanzen und Erhöhung eines einfachen Briefs auf $\frac{1}{2}$ Loth. Den Schluß des Referats machen Uebersichten der vielen vermehrten Brief- und Fahrpostkurse und der neuerrichteten Poststationen.

München v. 21. Mai. Die Kammer der Reichsräthe hat bezüglich des Gesetzesentwurfs über die Kosten des Festungsbaues zu Ingolstadt folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Dem Art. I. gibt sie, im Einverständnisse mit der Kammer der Abgeordneten ihre Zustimmung; 2) den Art. II. nimmt sie in der von der k. Staatsregierung vorgelegten Fassung an: 3) dem Art. III. will sie gleichfalls nach der ursprünglichen Fassung des Entwurfs ihre Zustimmung geben, mit Ausnahme der beiden Stellen, welche einen Steuerbeischlag beabsichtigten, indem die Kammer vorschlägt, diese Stellen durch folgende Bestimmung zu ersetzen: »insofern hiernach (nach Verwendung der vorher bestimmten Stempelgefälle, Lotto-Erträgnisse und resp. Ueberschüsse an Taxen) die Dotation in einem Jahre den Betrag von 800,000 fl. nicht erreichen würde, soll der Ersatz bis zu dieser Summe von der Centralstaatskasse ergänzt werden.« Dann soll der Art. III. am Schlusse noch folgenden Zusatz erhalten: »Die hier zur Deckung der Kosten getroffenen Bestimmungen sollen jedoch den künftigen Ständeversammlungen die Befugniß nicht beschränken, im finanzgesetzlichen Wege andere Deckungsmittel im entsprechenden Betrage auszumitteln.« 4) Die Art. IV. und V. will sie unverändert in der von der k. Staatsregierung vorgelegten Fassung angenommen wissen. Uebrigens hat sie dem, von der Kammer der Abgeordneten dem Gesetzentwurfe beigefügten Antrag auf Vorlage eines Erwerbsteuergesetzes, als bisher nicht gehörig, so wie

dem beigefügten Wünsche in Betreff der Umwandlung von grundherrlichen Abgaben in einen jährlichen Bodenzins, ihre Zustimmung nicht gegeben.

## Hessen.

**Kassel** v. 17. Mai. Es ist bemerkenswerth, daß gerade mehrere der entschiedensten Oppositionsmitglieder unserer Ständeversammlung, wie z. B. die HH. Wippermann, Schwarzenberg, Hahn u. s. f., zu der in einer der letzten Sitzungen zugestandenen Verwilligung von 14,000 Rthlr. als jährlichen Vorschuß zur Hoftheaterkasse für die Dauer der neuen Finanzperiode nicht allein ihre Beistimmung gaben, sondern daß sie diesen Antrag des Hrn. Landtagskommissärs auch stark in Schutz nahmen. — In diesem Augenblicke zirkuliren hier und an andern Orten Abschriften eines Urtheils, welches das Obergericht zu Hanau gegen die Verfertiger und Unterzeichner jener bekannten Protestation, die Bundesbeschlüsse betreffend, gefällt hat. Dies Urtheil (Einige nennen den Obergerichtsrath Müller als Verfasser desselben) soll, nach dem Ausspruche unpartheiischer, sachverständiger Männer, eine gründliche Arbeit sein. Die meisten der Betheiligten haben an das hiesige Oberappellationsgericht Berufung eingelegt. Die Entscheidungen dieses Gerichts über jene Berufung werden sicherlich — als die zwei wichtigsten Ereignisse in unserem jungen Verfassungsleben — auf die Entwickelung eben dieses Verfassungslebens von tief eingreifender Wirkung sein.

## Rheingegenden.

**Frankfurt** v. 19. Mai. Jedermann hofft mit Zuversicht, daß die in städtischen Angelegenheiten zwischen unseren Behörden und dem deutschen Bunde obschwebenden Verhandlungen ein baldiges und befriedigendes Ergebniß erhalten werden. Dieß wäre um so wünschenswerther, da man erfährt, daß die über die letzten hiesigen Vorfälle am Abende des 2. Mai gegenwärtig im vollen Gange begriffene Untersuchung auf eine erfreuliche Weise die Nichttheilnahme der hiesigen Bürger- und Einwohnerschaft (außer einigen wenigen, von den Behörden auch sogleich nach dem Vorfalle verfolgten Individuen), herausstellen soll, was auch schon der unglückliche Erfolg, welche jene beabsichtigten Befreiungs-Versuche hatten, vermuthen ließ. — Aus Hannover wird vom 16. dies geschrieben: In der gestrigen Sitzung der ersten Kammer hatte eine geheime Berathung über einen mit Braunschweig abzuschließenden Zoll-Vertrag statt. — In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde auf Antrag des Abg. v. Bodungen beschlossen, die Berathung über das die Häuserfteuer betreffende Postscript auszusetzen bis zur Erledigung der Vorschläge wegen Aufhebung der Kavallerie-Bequartirung.

## Niederlande.

**Antwerpen** v. 16. Mai. Ein Schreiben aus Holland meldet, daß die Eingebornen von Sumatra sich gegen die Herrschaft von Batavia aufgelehnt, einen eingebornen König gewählt und die Holländer aus den Besitzungen dieser großen Insel verjagt haben. Man fügt hinzu, daß man in Holland Vorbereitungen treffe, um Truppen dorthin zu bringen. Ein von Batavia nach einer Fahrt von 160 Tagen zu Amsterdam angekommenes Schiff hat diese Nachricht überbracht. Der ganze Generalstab und die holländischen Kaufleute von Sumatra waren zu Batavia angekommen, wo man in großen Besorgnissen war. — Nach Privatberichten aus Brüssel ist die Ernennung des Gen. Butzen zum Kriegsminister gewiß und wird nächstens offiziell bekannt werden.

## Oesterreich.

**Wien** v. 16. Mai. Vorgestern haben JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, so wie Se. kais. H. der Erzherzog Franz Karl mit Familie ꝛc. Ihre Sommerresidenz in dem Lustschlosse von Schönbrunn bezogen. — Briefe aus Konstantinopel vom 29. April melden, daß der k. griechische Gesandte, Zographos, endlich von der Pforte durch ihren ersten Dragoman, der ihm zugleich die üblichen in Blumen und süßen Früchten bestehenden Geschenke überbrachte, begrüßt, und zur ersten Audienz beim Großweesier eingeladen worden war, welcher dann auch bald die Audienz beim Sultan folgen sollte. Die Vermählung der Sultanin Salyha (von einer zweiten Sultanin schweigen die letzten Briefe gänzlich) soll bis auf den September verschoben worden sein, welche Angabe dadurch an Wahrscheinlichkeit gewinnt, daß ansehnliche, vermuthlich hiezu von Konstantinopler Handelshäusern hier gemachten Bestellungen in Goldstickereien auf zwei- und dritthalbmonatliche Lieferung lauten. — Aus Alexandrien wird berichtet: Der ruß. Generalkonsul, Oberst Duhamel, hat dem Vicekönig eine Unterwerfungsakte unter die Souveränetät des Sultans abverlangt. Im ruß. Armenien sollen sich bedeutende Truppenmassen sammeln. Der Vicekönig hat dem französischen und dem englischen Konsul erklärt, daß er alle Europäer den ägyptischen Gesetzen unterwerfen werde.

## Schweiz.

**Zürich** v. 20. Mai. Die Antworten des Vororts auf die verschiedenen letzteingegangenen Noten sind ausgefertigt. Wie allgemein gewünscht wurde und zu erwarten stand, so sind sie nicht, gleich den frühern, in eine gemeinsame Zirkularnote zusammengefaßt, sondern je nach dem härtern und dringlichern

Tone, der in den verschiedenen Schreiben der betreffenden Staaten herrschte, mehr oder weniger kräftig und abweisend ausgefallen. Der wesentliche Inhalt sämmtlicher Antworten jedoch ist auf den Grundsatz basirt, daß jeder unabhängige Staat das Recht besitze, jedem Flüchtling, wenn er es für zweckmäßig erachte, die Wohlthat der Gastfreundschaft angedeihen zu lassen; und daß er nur die Obliegenheit habe, fremde Staaten nach Möglichkeit vor thatsächlicher Störung ihrer Ruhe von seinen Grenzen aus zu schützen. Jenes erstere Recht werde die Eidgenossenschaft gegen jede nähere oder entferntere Beeinträchtigung zu schützen wissen, nachdem sie den Beweis geliefert, daß sie dem zweiten Grundsatz im vollesten Maße ein Genüge geleistet. Die Antworten schließen dann mit der feierlichsten Verwahrung gegen jede Zumuthung und Forderung, welche die klar bezeichneten Grenzen unsers guten Rechtes überschreiten, und mit der fest ausgesprochenen Erwartung, daß alle und jede veratorische Maßregeln nun aufhören würden. Uebrigens hat der Vorort der Tagsatzung das Recht vorbehalten, noch gutfindende Bemerkungen nachzubringen.

Neuenburg. Nach der Helvetie sind es nicht blos die konstitutionellen Mächte, welche sich der Trennung Neuenburgs widersetzen, sondern selbst Metternich hat in dieser Beziehung im Namen Oesterreichs dem Kabinette von Berlin sehr energische Vorstellungen gemacht. Er verlangt von ihm einen förmlichen Widerruf und eine Rechtfertigung über die elenden Zerwürfnisse zwischen der schweizerischen Aristokratie, einigen untergeordneten Diplomaten und der Neuenburgerregierung. Hr. von Pfuel ist abberufen. — Die Hofzeitung des diplomatischen Corps beharrt auf der Abreise der Gesandtschaften; nach ihr werden deren Kanzleien nächstens nach Zürich verlegt werden. Das nämliche Blatt macht die Abreise der Großfürstin Konstantin zum bloßen Gerücht einer Privatreise nach Coburg. — Sechs Mitglieder des großen Rathes von Bern stellten den Antrag: hinfür keinem badischen und würtembergischen Unterthan den Eintritt in den Kanton zu bewilligen, bis er sich nicht bei den Geschäftsträgern der Schweiz im Ausland einen Paß geholt.

## Portugal.

Der Sun schreibt aus Lissabon vom 5. Mai: Der Quadrupelallianzvertrag ist hier angekommen; die Nachricht davon hat die größte Freude in der Stadt verbreitet. Die Ratifikation wird nur noch durch einige Förmlichkeiten verzögert, und wird voraussichtlich am 8. von hier abgesandt werden. Bis jetzt ist sie in London noch nicht angekommen. Nach ihrer Ankunft wird voraussichtlich alsbald eine Proklamation erlassen werden, durch welche alle Engländer von der Miguelistischen Armee abberufen werden. — Nach dem Standart ist das Regierungs-Dampfboot Flamer am Dienstage aus dem Mittelmeere in Falmouth angekommen. Es verließ Malta am 30. April, Gibraltar am 7., und Cadix am 8. Mai. Dieses Fahrzeug bringt die Nachricht von der am 8. dieß erfolgten Einnahme der Stadt Figueiras durch Admiral Napier, eine Neuigkeit, die ihm Tags darauf bei seinem Vorübersegeln an Lissabon das Dampfschiff the City of Edinbourgh mittheilte. Dieses letztere Schiff überbrachte eben die offizielle Anzeige dieses Ereignisses der pedristischen Regierung.

## Spanien.

Madrid v. 9. Mai. Den 5. kam hier der Quadrupelallianzvertrag an; er wurde alsbald ratifizirt nach Paris zurückgeschickt. Den 7. hatte D. Evaristo Perez de Castro, neuernannter Botschafter am Hofe Ihrer allergetreuesten Majestät, eine lange Konferenz im Schlosse von Aranjuez. Man glaubt, daß die Bewegungen der portugiesischen und spanischen Armeen kombinirt und darauf berechnet seien, die Miguelisten einzuschließen. — Der Generalmajor Don Antonio Quiroga ist den 5. hier angekommen. In der Nacht vom 5. auf den 6. durchzogen Banden von Männern, Weibern und Kindern die Straßen, und sangen Lieder, in denen auch der Name der Königin Christine gehört wurde. Der Corregidor hat eine strenge Verordnung gegen dergleichen Unfug erlassen. — Eine große Anzahl Miguelistischer Familien ist bereits aus Portugal in unsere Grenzprovinzen ausgewandert. Sie werden auf 15 Lieues von der Grenze entfernt.

Aranjuez v. 5. Mai. Die Details des Allianzvertrags zwischen England, Frankreich und den beiden Königreichen der Halbinsel sind in Spanien noch nicht bekannt gemacht, obgleich darüber einige unbestimmte Gerüchte umlaufen. Die portugiesische Frage kann man jetzt beigelegt nennen, und die Angelegenheiten der Halbinsel überhaupt müssen fortan viel von ihrem bisherigen Interesse verlieren. Freilich gibt es auch zu Aranjuez Unglücksprophezeten, die sich so laut anderwärts hören lassen, und ein schnödes Vergnügen im Vorausverkünden der Gräuel eines Bürgerkriegs zu finden scheinen. Die Abreise des preußischen Gesandten, Hrn. v. Liebermann, ohne, wie der neapolitanische Gesandte gethan, einen Geschäftsträger zurückzulassen, hat dazu gedient, diesen beunruhigenden Andeutungen einigen Schein zu geben. Bei den besser Unterrichteten herrscht jedoch kein Zweifel, daß sich die nordische Allianz über die neuen Anordnungen, wenn auch mit widerstrebendem Herzen, beruhigen werde. In

Folge derselben ist ein starkes spanisches Armeekorps zur Unterstützung des portugiesischen Generals Baron Bernardo de Sá über die Grenze gerückt (also im Süden des Tajo nach Alentejo und Algarbien, während das früher eingerückte spanische Expeditionskorps bekanntlich von Salamanca aus in die nördlich vom Tajo gelegene Provinz Beira einzog, und ihre Richtung herunter nach Estremadura nahm). Zug- und Lastvieh, so wie Fuhrwerk jeder Art, die an der Grenze aufzutreiben waren, wurden zum Dienste der Expedition requirirt, so daß nun täglich die Nachricht von einem in Portugal vollführten Schlage eintreffen kann, welcher, wenn er rasch benützt wird, nicht nur das Schicksal des Usurpators entscheiden, sondern auch mit ihm die Hoffnungen des span. Thronprätendenten zertrümmern muß. — Eine Privatkorrespondenz aus Bayonne, datirt vom 13. d. sagt: Briefen aus Madrid zu Folge wird der Kriegsminister in Folge einiger Meinungsverschiedenheiten mit seinen Kollegen seine Stelle verlieren. General Rodil wird das Kommando der Armee in den baskischen Provinzen bekommen und in Portugal durch General Valdes ersetzt werden. General Quesada kommt nach Madrid, das Kommando der Garde zu übernehmen. Gegen 2000 Mann sind aus Kastilien zu Bilbao angekommen.

## Frankreich.

Paris v. 15. Mai. Jedermann, die Abgeordneten vielleicht selbst, findet die Abstimmung in der gestrigen Sitzung, wodurch den Lyonern Entschädigung verweigert wurde, unbegreiflich. Alle Journale, vom Journal de Paris bis zum National, sind darin einig, daß sie diese Verweigerung tadeln. — Der Minister des Innern hat von den Direktoren und Inspektoren der Gefängnisse einen Bericht über die in denselben befindlichen Gefangenen verlangt, nach welchem er die bei Gelegenheit der Juliusfeier zu Begnadigenden auswählen wird. Man hofft, daß auch polit. Gefangene auf dieser Liste stehen werden. — Auf den Boulevards und in der Vorstadt St. Denis war man heute sehr über die zahlreichen Patrouillen verwundert, die man vorbeiziehen sah, ohne einen Grund dafür angeben zu können. — Der Courrier macht darauf aufmerksam, wie sonderbar es sei, daß, während in der gestrigen Sitzung das Waffen- und Barrikadengesetz angenommen wurde, heute 200,000 Franken zur Feier der Barrikaden-Revolution verwilligt worden seien. — Der Pairshof ist beständig mit Verhören beschäftigt. Man glaubt, der Anklageakt wegen der Aprilunruhen zu Paris werde bis Ende dieses Monats fertig sein. — Der Courrier von Paris bringt die Nachricht, Spanien verlange von den verbündeten nordischen Mächten die Anerkennung der Königin, und fordere im Verweigerungsfall die Gsandten dieser Mächte auf Madrid zu verlassen. Ueberhaupt werde Spanien, kühn gemacht durch seine neue Verbindung mit England, Frankreich und Portugal künftig mit größerer Energie auftreten.

## Mancherlei.

München v. 22. Mai. Se. Durchl. der Hr. Minister des Innern Fürst v. Wallerstein kam am Dienstag von Leutstetten am Starnberger-See dahier an, kehrte am Abend wieder dahin zurück und wird mehrere Wochen dort verweilen — Sicherm Vernehmen nach trifft das Bataillon des 11. k. b. Lin. Inf. Regm. am 19. Juni aus Griechenland dahier ein. — Der Volksfreund sagt: Wir haben unlieb übersehen anzuzeigen, daß der die bayerischen Truppen in Griechenland kommandirende k. Generalmajor Frhr. v. Hertling mit seinem Generaladjudanten, Lieutenant v. Jenisch vom 1sten Küraſſierregiment, in München angekommen sei.

Se. Exc. der Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Ancillon, ist von Wien in Berlin eingetroffen.


Bekanntmachung.

Mittwoch den 28. dieß, werden in der Kastenamtskanzlei Vormittags um 11 Uhr, die auf den Filialkästen zu Grönenbach und Woringen aufliegende Roggen-Vorräthe von guter Mittel-Qualität circa 127 Schaff im Versteigerungswege verkauft, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden. Kempten den 19. Mai 1834.

Königliches Kastenamt.

Eberhardt, Verweser.

Mit Genehmigung des k. Landgerichts Kempten verkauft der Unterzeichnete sein zu Steinberg bei der Heiligen Dreifaltigkeit liegendes Anwesen aus freier Hand. Dasselbe besteht in einem ganz gut gebauten Wohnhaus, nebst neu hergerichtetem Stadel, Stallungen und laufenden Brunnen. Das Gut ist grundeigen, und besteht in 55 Jauch. Acker, Wiesen und Viehweid nebst 2 Jauch. Moosgrund, und zwei Steinbrüchen. Auf diesem Anwesen haftet auch eine Branntweinbrennerei-Gerechtsame. Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerken höflichst eingeladen, daß dieses Anwesen täglich eingesehen werden kann, und daß auch dem Käufer 12 Stück Hornvieh und zwei Pferde erlassen werden können.

Fidel Beiser.

Vorigen Dienstag ist von St. Stephan durch die Stadt bis Waltenhofen ein schwarzer Oberrock und blaue Beinkleider in einem weißen Tuch verloren worden. Der Finder wird ersucht, diese Kleidungsstücke gegen angemessene Belohnung im Z. C. abzugeben.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Forbiger, Dr. Taschen-Atlas der alten Welt. In 24 Blättern. Leipzig 1 fl. 12 kr.

Weitzmanns C. Gedichte in reindeutscher und schwäbischer Mundart. Dritte Auflage. In einem Bändchen. 12. Ludwigsburg. broch. 1 fl. 36. kr.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 83. Kempten d. 25. Mai 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

#### Summarischer Ueberblick der 27sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 21. Mai 1834.

Die Tagesordnung war: 1) Bekanntmachung der Eingaben. 2) Berathung und Schlußfassung über den Antrag des Abg. v. Anns, die Seidenzucht in Bayern betreffend. 3) Berathung und Schlußfassung über den Antrag des Abg. Riegg, die Vollzugs-Instruktion zu baulicher Unterhaltung der Pfarr- und Benefiziatgebäude betr. 4) Vortrag des III. Ausschusses über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe, über den Antrag des Abg. Mätzler, die Entschädigung der Landräthe betr. 5) Vortrag des Sekretärs des Petitionsausschusses über die geprüften Anträge der Abgeordneten. Berathung und Schlußfassung über die zur Vorlage an die Kammer zuläßig erklärten. 6) Verlesung des Protokolls der 24sten Sitzung. — Der Abg. v. Rotenhan erhält wegen des Todes seines Rentmeisters Urlaub bis zum 8. Juni. Ueber Nro. 1. der heutigen Tagesordnung spricht zuerst Dekan Lechner, zu Folge einer Zuschrift des landwirthschaftl. Vereins an ihn, wegen zunehmender Theilnahme an der Maulbeerbaumzucht; 135,000 derselben seien in letzten Jahren gepflanzt worden, es wurden Preise ausgesetzt und andere Unterstützungen gegeben; etwa 3,000,000 jener Bäume seien jetzt ungefähr im Königreiche. Leider habe aber die Unterstützung seit 1831 aufgehört, seit es den Landräthen zugewiesen wurde. Man möchte also denselben den ihnen wichtigen Gegenstand empfehlen, damit man Plane für alle Kreise entwerfen könne. v. Schwindl sagt: der Antrag sei blos auf Unterstützung; die Erfolge könne man noch nicht ermessen, gelingt es, so habe man zur Versorgung viel gethan, gelingt es nicht, so seien die Kosten nicht groß gewesen. (v. Schickendanz hatte auf Frankfurt hingewiesen, wo man den Verein aufgab.) M. R. v. Bezold: Die Regierung habe diesem Gegenstand überhaupt und auch bei statistischen Erhebungen und bei den Aufträgen an die Landräthe Aufmerksamkeit gewidmet. Er benennt die Summe der Erzeugnisse; die Regierung habe auch unterstützt, namentlich mit 4000 fl. so weit es die Fonds erlaubten; sie werde ihre Bedachtnahme hierauf fortsetzen. Dieser Antrag, »daß nemlich der Staat das Institut für Beförderung der Seidenzucht mit einem angemessenen Beitrag unterstütze« wird bei der Abstimmung mit 68 gegen 6 angenommen. — Bei dem zweiten Antrag (Nro. 3.) bedauert v. Riegg, daß er keine bessere Aufnahme im Ausschuß fand und beleuchtet die Gesetze im Allgemeinen und die besondern in Hinsicht auf die Bauten der Geistlichen, welche nicht immer und nicht richtig vollzogen würden. Er wolle kein neues Gesetz, sondern eine Vollzugsinstruktion. Man möge es an das Ministerium empfehlen. Mätzler findet den Gegenstand sehr beachtungswerth. Es würde genügen, wenn die jetzigen Gesetze bewacht werden; er vereinige sich daher mit der Ansicht des Ausschusses, welche v. Harsdorf noch mehr beleuchtet (der Antrag betrifft im Wesentlichen, daß bei Pfarrerledigungen die Baufallschätzung in einem Monat unter Zuziehung eines Dekans und eines Bauinspektors neben einer Beschreibung der Gebäude, und mit Ausscheidung des Nützlichen vom Nothwendigen vorgenommen werde.) Der Antrag wurde mit 76 gegen 6 Stimmen verworfen. — Zu Nro. 4. der Tagsordnung. Die Kammer der Reichsräthe hatte hinsichtlich der Entschädigung der Landräthe zwei Modifikationen angebracht; 1) daß die Taggebühren und Reisediäten auf den Kreisfond zu übernehmen, und 2) daß sie nur denjenigen gegeben werden sollen, welche es verlangen. Von der Kammer der Abgeordneten wurde nun heute die erste einstimmig angenommen, die zweite einstimmig verworfen. — Ueber die Entschädigungsmodifikationen der Landräthe hatten Mätzler, Schwindl, Gletzle sich besonders dahin geäußert, daß das Ehrgefühl verletzt würde, daß man nicht mit der einen Hand geben, mit der andern wieder nehmen möge. — Aumüllers Antrag wegen Gut-, Streu- und Holzrechte von Neuschleichach wurde zur Kammer nicht zuläßig erkannt. Der Antrag des Dr. Schultz, die Erhöhung der Wittwenpensionen der Kantonsärzte betreff., welchem er bessere Aufnahme als 1831 verspricht, und die Sache der Kammer empfiehlt; kommt an den Ausschuß. — v. Mußinans Antrag, verschiedene Entscheidungen der Gerichte betreff., gegen welchen besonders v. Freiberg sprach, kommt an den Ausschuß. — Der Antrag Rabels, Taxordnung betr., gleichfalls. — Der des Reich, Konzessionsniederlagen betr., ebenso. — Die Vorstellung der M. A. Hofmann wird nicht in Erwägung gezogen; weil die Pensionssumme im Allgemeinen bestimmt ist und die Vertheilung dem Ministerium überlassen bleiben muß. — Der Sekretär des Petitionsausschusses erstattete endlich den Nro. 5 angezeigten Bericht, und zwar zuerst über den Antrag, Revision des Häusersteuergesetzes betr. D. Gmeiner äußerte, man suche kein Privilegium für München, auch keine Auflage auf Andere zu wälzen. Aber es handle vom Verluste vieler Millionen in München, 228 Häuser seien seit 3 Jahren in Gant gekommen; die Verluste wachsen noch. Die Häusersteuer dagegen stieg auf 94,000 fl. Riepler macht hierauf

besonders aufmerksam, erstens daß die Möglichkeit einer veränderten Ertragseinnahme nicht berücksichtigt werde, da doch jetzt 1500 Wohnungen (nicht Häuser, wie es neulich hieß) leer stünden, zweitens daß große, ohnehin hochbesteuerte Geschäfte durch die erforderlichen großen, auch hochbesteuerten Lokalitäten, doppelt stark besteuert würden. Dieser Antrag wurde an den treffenden Ausschuß gewiesen, wie der von Landshut in gleichem Betreff. — Die nächste Sitzung ist Freitag den 23. Mai, wo die Staatsschuldentilgungs- und Militärrechnungen zur Berathung kommen.

München v. 19. Mai. Der Nürnbergerkorrespondent berichtet: Es heißt, Se. Maj. der König werde bis zum Schlusse der Ständeversammlung hier verbleiben. — Se. k. Hoh. der Kronprinz wird erst nach dem Fronleichnamsfeste von hier nach Berlin abreisen; die Reise nach St. Petersburg wird Se. k. Hoh. zuverläßig antreten, und zwar in Gesellschaft des Kronprinzen von Preußen. — Die Polemik zwischen dem Oberbaurath Frhrn v. Pechmann und dem geh. Rath v. Wiebeking über den von der Staatsregierung projektirten Kanal zur Verbindung der Donau mit dem Main dauert in hiesigen Blättern und Flugschriften fort, und wird immer erbitterter, da sogar Persönlichkeiten sich einmischen. Da das k. Ministerium, dem sichern Vernehmen nach, den Plan und die Berichtigungen des Hrn. v. Wiebeking zu den Akten gelegt hat, so will derselbe sich nun an die Ständeversammlung wenden. Wahrscheinlich wird man an die Ausführung des Kanals erst dann gehen können, wenn der Festungsbau in Ingolstadt weiter vorgerückt sein wird. — Einem fühlbaren Bedürfnisse will das k. Ministerium dadurch abhelfen, daß es in jedem Kreise besondere Bezirke, in der Regel aus mehreren Aemtern bestehend, bilden, und für dieselben eigene k. Geometer, mit Beseitigung der ungeprüften Landgeometer, anstellen wird. Jene Bezirksgeometer sollen zur Besorgung der neuen, und zur Ergänzung der alten Messungen eben so dem Staate, wie den Privaten dienen, und für die Bemühung im Antrage der letzteren, bis zum Erscheinen eines Tarifs, eine Tagsgebühr von 3 fl. oder eine sonstige Vergütung nach freier Uebereinkunft mit den Betheiligten erhalten. — Die Werbung für den griechischen Dienst wird zur Zeit fast nur durch das Eintreffen von Individuen aus Norddeutschland im Zuge erhalten. Die Zahl der griechischen Freiwilligen ist gegenwärtig 75. So oft eine solche Zahl geworben und exerzirt ist, daß 10 Wägen, jeder mit 11 Mann, gefüllt werden können, wird ein Transport abgehen. Ein solcher Wagen kommt, mit Einschluß der Verpflegung der Soldaten auf der zwölftägigen Fahrt bis Triest, auf 380 fl. zu stehen. Diese Art des Transports ist noch wohlfeiler, als der frühere Marsch zu Fuß, auf welchem 42 bis 50 Tage zugebracht wurden.

## Rheingegenden.

Die Hanauer Zeit. schreibt aus Frankfurt vom 18. Mai: Wie man vernimmt haben seit zwei Tagen wieder mehrere Verhaftungen statt gefunden. Zwei Frauenzimmer haben Polizeiwache im Hause und stehen dort unter der strengsten Aufsicht. Von dem Buchhändler Oehler heißt es, daß er in mehreren Monaten seinem Geschäfte noch nicht wiedergegeben werden dürfte. — Vorgestern verbreitete sich das Gerücht, die Leiche des Studenten Rubener sei aus ihrer Gruft entwendet. Natürlich war es nichts. — Der entwichene Student nebst dem Büchsenschützen Schäfer sollen in Straßburg angekommen sein. — Die Sache wegen des Zollanschlusses scheint wieder zu ruhen. Ueberhaupt haben Angelegenheiten eines gemeinsamen Interesses keinen oder nur höchst langsamen Fortgang. So ruhet auch die Sache der Ortsbewohner, wegen Gleichstellung in den Rechten mit den Stadtbewohnern, gänzlich, wenigstens verlautet nicht das Mindeste davon. — Den hier mit sogenannten Hambacher Backenbärten sich herumtreibenden Handwerksgesellen ist bedeutet worden, sie müßten dieß Parteiabzeichen sofort ablegen, widrigenfalls sie eingezogen würden. — Hiesigen Aepfelweinschenken, namentlich auf der Altengasse, welche den Soldaten vom Schützenkorps der Linie Erfrischungen zu verabreichen sich weigerten, ist, wie man so eben erfährt, auf dießfällige Beschwerdeführung bedeutet worden, daß sie nicht befugt wären, unter den bei ihnen sich einfindenden Gästen irgend eine Auswahl zu treffen.

## Niederlande.

Brüssel v. 17. Mai. Der junge Kronprinz von Belgien ist gestorben. Er verschied heute Nacht an einer Unterleibskrankheit, die schon seit mehreren Monaten den Bemühungen der Aerzte widerstand. (Bekanntlich war schon vor längerer Zeit ein englischer Leibarzt nach Brüssel berufen worden.) Die Nachricht machte den schmerzlichsten Eindruck im Publikum, das nach den letzten Bulletins den Prinzen hergestellt glaubte. »Es ist dieß der einzige Sprößling, den König Leopold bis jetzt aus seiner Ehe mit der Tochter Ludwig Philipps hatte. Er war am 25. Juli 1833 geboren. Die Königin ist nicht guter Hoffnung. Die Konstitution sagt: »Beim Mangel männlicher Nachkommenschaft des Königs, kann er seinen Nachfolger mit Zustimmung der Kammern ernennen. Zwei Drittheile der Voten der anwesenden Mitglieder genügen zu dieser Zustimmung.«

## Türkei.

Korfu v. 1. Mai. Man schreibt aus Konstan-

tinopel, daß bei der Armee Ibrahim Pascha's große Veränderungen im Personal, besonders in dem höhern, vorgenommen, und eine neue Dislokation anbefohlen worden sei. Man will dieser Maßregel wichtige Gründe unterlegen und glaubt, daß mehrere Militärchefs in geheimen Verbindungen mit Osman Pascha stehen, da dieser seit seiner Entweichung Alles aufbiete, um die ägyptische Armee Mehemed Ali abwendig zu machen. Es scheint gewiß, daß letzterer nicht ohne Besorgniß über die Treue seiner Truppen ist, daß er geheime Agenten im Lager hält, um von dem Geiste der Offiziere und Soldaten genau unterrichtet zu sein, und daß er für nöthig erachtet hat, die meisten Regimentskommandanten zu versetzen und die Truppen so viel als möglich zu beschäftigen. Zu diesem Ende sind Märsche angeordnet worden, welche im Frieden die Zeit ausfüllen und den Soldaten zerstreuen; indessen könnte es sein, daß dieß Mittel nicht anschlüge, und man sich gezwungen sähe, ihm ernstliche Beschäftigung anzuweisen. In diesem Falle würde der Sultan neuerdings in einen Kampf gezogen werden, und gezwungen sein, sich gegen seinen rebellischen Vasallen zu vertheidigen. Man scheint aber darauf in Konstantinopel gefaßt zu sein, und während man sich in der Stille Mühe gibt, die arabische Armee unter die Fahnen ihres eigentlichen Herrschers zurückzuführen, werden die ottomanischen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande möglichst verstärkt. Kommt es wieder zu einem Bruche zwischen dem Sultan und Mehemed Ali, so ist für den einen oder den andern eine ernstliche Katastrophe unvermeidlich, und jeder spielt um seine Existenz. Der Sultan wie Mehemed Ali machen sich darüber keine Illusionen; beide suchen daher sich in der Fremde Freunde zu erwerben oder zu erhalten.

## Griechenland.

Die Münchner politische Zeitung sagt: »Ein Brief aus Triest meldet: Bei uns traf so eben die Nachricht ein, daß die gerichtlichen Verhandlungen über die Anklage des Kolokotronis und Koliopulos, welche als Häuptlinge der Faktion angeschuldigt waren, bereits geschlossen sind, in Folge deren den beiden bereits Vorerwähnten die Todesstrafe zuerkannt worden sei. Seit der Zeit soll Kolokotroni Gelegenheit gefunden haben, einen Befreiungsversuch zu unternehmen, wobei zwei Wächter durch denselben ihr Leben verloren. Man soll indeß seiner bereits wieder habhaft sein, und das Volk wünscht sehr, daß die Angelegenheiten dieser Ruhestörer nach Fug und Recht endlich für immer abgethan sein möchten. Die loyale, friedliebende Gesinnung der Bewohner Griechenlands läßt im Uebrigen nichts zu wünschen übrig.«

## Schweiz.

Zürich v. 21. Mai. Den 15. dies haben mehrere einflußreiche Staatsmänner an der Kreuzstraße im Kanton Aargau eine Zusammenkunft gehalten, um sich ihre Ideen, Wünsche und Ansichten über den jetzigen Stand der eidgenössischen Angelegenheiten in vertraulicher Besprechung mitzutheilen. Gegenwärtig sollen dabei gewesen sein die HH. Regierungsräthe Karl Schnell und Tavel von Bern, Meyer und Hegetschweiler von Zürich, und Hr. Schultheiß Eduard Pfyffer von Luzern. Unter andern kam auch die Rede auf den Repräsentantenrath, welcher nach dem Wunsche vieler dem künftigen Vororte Bern beigegeben werden soll, wahrscheinlich um ihn im Sinne der Furchtsamen und Lauen unter gehöriger Kontrolle zu halten. Hr. Ed. Pfyffer zeigte sich einem solchen Systeme gewogen, während dasselbe von den HH. K. Schnell und Tavel von der Hand gewiesen wurde. (N. Z. Z.) — Die Berner Allgem. Schweizerzeitung widerspricht der Nachricht: daß die fremden Gesandten auf den durch den Berner großen Rath genommenen Beschluß zur Entfernung der Polen sich entschlossen hätten, in Bern zu bleiben. Es sei ausgemacht, daß auf den 2. Juni alle Kanzleien, mit Ausnahme der englischen und französischen, nach Zürich verlegt sein sollen.

Graubündten. Nachrichten aus den südlichen und östlichen Grenzkantonen erwähnen der lästigen Beschränkungen, welche von der Polizeibehörde der Grenzstaaten gegen Schweizer, und zwar nicht bloß gegen Reisende, sondern auch gegen Pächter und andere, welche ihre Produkte auf die benachbarten Märkte führen, in zunehmendem Maaße ausgeübt werden.

## Frankreich.

Paris v. 18. Mai. General Lafayette befindet sich seit gestern Abend besser. Niemand interessirt sich mehr für den Verlauf seiner Krankheit, als die Bewohner der Tuilerien. Die Adjutanten des Königs strömen zu dem Patienten, wie an den Tagen, welche unmittelbar auf die Juliusrevolution folgten. Nur haben sich die Gesinnungen sehr geändert, obgleich man dieselbe Theilnahme zu hegen scheint. Damals war er ein Beschützer, ein Freund, um dessen Popularität man buhlte. Jetzt fühlt die Dynastie dem Veteran der Republik den Puls, und rechnet, wie lange er wohl noch zu leben haben möchte. Man sagt, daß wenn die Krankheit des Generals sich verschlimmern sollte, die Besorgnisse des Schlosses zunehmen würden, und zwar weniger wegen der Unruhen, die bei seinem Begräbnisse statt finden könnten, als weil der General, der in der ersten Zeit der Revolution von 1830 im Vertrauen des

Schlosses war, vor seinem Ende dem Publikum einen Theil von dessen Geheimnissen enthüllen könnte. Die Gegner des Hofes möchten glauben machen, der General wisse über Dinge, die zu Chantilly vorgefallen, und über Entwürfe, die in Prag zur Vollziehung kommen sollten, außerordentliche Dinge. In der Kriegsschule von St. Cyr hatten einige Unordnungen statt gefunden, in deren Folge 7 Zöglinge auf Befehl des Kriegsministers verhaftet wurden. — Die Absendung von Militärs, die des Republikanismus verdächtig sind, dauert fort; am 11. und 12. sind zu Toulon wieder Unteroffiziere und Soldaten von verschiedenen Regimentern unter dem Geleite einer starken Abtheilung des 21sten leichten Regiments angekommen. — Die neuesten Briefe aus Toulon melden, daß das Linienschiff Nestor, Kapitän Luneau, das einige Tage zuvor ausgelaufen, und dessen Mission geheim gehalten ward, an die afrikanische Küste gesegelt ist, um sich dem kleinen neapolitanischen Geschwader anzuschließen, das kürzlich ausgelaufen ist, um Genugthuung von dem Kaiser von Marokko zu erhalten, über den sich Se. sizilische Maj. zu beschweren hat. Alles verkündet zu Toulon Bewaffnungsentwürfe. Man schreibt aus diesem Hafen, daß das Linienschiff Triton, das unverzüglich erwartet wird, 300 Matrosen der Klasse bringt. Man zählt überdies zu Lande bei dieser Division mehr als 800 Matrosen, und eine neue Aushebung von beinahe 300 ist in dem fünften Bezirke befohlen.

### Großbritanien.

London v. 15. Mai. Heute hatte der österr. Botschafter Fürst Esterhazy seine Abschiedsaudienz. — In Leeds sind gegenwärtig mehrere tausend Hände unbeschäftigt, in Folge des Beschlusses der Gewerbsherren, keinen Arbeiter mehr zu beschäftigen, der nicht eine Erklärung unterschreibt, daß er zu keinem Arbeitervereine gehöre. Die Gesellen hielten am 12. dieß eine Versammlung von mehreren tausend Vereinsmitgliedern, worin die Führer ermahnten, fest zu bleiben, und jene Unterschrift zu verweigern, sich übrigens ruhig und still zu verhalten.

### Mancherlei.

Zu Leipzig ist am 17. Mai der ordentliche Professor der Physik und derzeitige Rektor der Universität, M. Heinrich Wilhelm Brandes (der gelehrten Welt als Mathematiker, Physiker und Astronom gleich rühmlich bekannt) im 57sten Lebensjahr gestorben.

Im Hardtgebirge des Rheinkreises, besonders in der Gegend von Deidesheim, Forst und Wachenheim, hat am 12. Mai Abends ein mit Schlossen begleitetes Hochgewitter große Verheerungen angerichtet. Diese durch ihren vortrefflichen Weinbau bekannte Gegend ist in neuester Zeit sehr häufig durch solche Verwüstungen heimgesucht. Als Ursache betrachtet man die Ausrodung eines Waldes auf dem Hauptberge bei Forst.

In Oxford werden ungeheure Vorbereitungen getroffen, um mit der möglichsten Feierlichkeit die Inauguration des Herzogs von Wellington zu begehen. Ein Dejeuner von 1000 Gedecken wird einer der prachtvollsten Akte dieses Festes sein, welches fünf Tage hindurch währen wird. Die Wohnungen in Oxford sind über allen Preis.

Der bekannte norwegische Schnellläufer Ernst Mensen produzirte sich dieser Tage im Augarten bei Wien, wo er eine Strecke von mehr als 2 deutschen Meilen in 78 Minuten durchlief. — Unter den neuesten Eingaben bei der bayerischen Ständeversammlung befindet sich auch die Vorstellung eines Pfarrers wegen Entfernung seiner Köchin aus seinem Dienst.


### Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erbs-Interessenten wird die zur Rücklaßmasse der Obstler-Wittwe Maria Wöhrle dahier, gehörige oberste Herberge in dem Hause Nro. 148 in der obern Gasse der Neustadt mit dem dazu gehörigen Gärtchen wiederholt am Mittwoch den 18. Juni l. J. Vormittags von 10 bis 11 Uhr im dießgerichtlichen Lokale vorbehaltlich der Genehmigung der Erbs-Interessentschaft öffentlich versteigert, und Kaufslustige unter Bezug auf die dießseitige Ausschreibung vom 15. April l. J. hiezu eingeladen. Kempten am 15. Mai 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lict. Kellerer, Direktor. Schmid.

Mit Genehmigung des k. Landgerichts Kempten verkauft der Unterzeichnete sein zu Steinberg bei der Heiligen Dreifaltigkeit liegendes Anwesen aus freier Hand. Dasselbe besteht in einem ganz gut gebauten Wohnhaus, nebst neu hergerichtetem Stadel, Stallungen und laufenden Brunnen. Das Gut ist grundeigen, und besteht in 55 Jauch. Acker, Wiesen und Viehweid nebst 2 Jauch. Moosgrund, und zwei Steinbrüchen. Auf diesem Anwesen haftet auch eine Branntweinbrennerei-Gerechtsame. Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerken höflichst eingeladen, daß dieses Anwesen täglich eingesehen werden kann, und daß auch dem Käufer 12 Stück Hornvieh und zwei Pferde erlassen werden können. Fidel Beiser.

Es sind mehrere tausend Gulden aus größern und kleinern Kapitalien bestehend zur Anlegung auf liegende Gründe, gegen gute Hypotheken im Stadt- oder Landgericht Kempten, und von den größern auch in benachbarte Landgerichte gegen erste und doppelte Sicherstellung bereit.

In Zeit 2 Monaten wird ein Kapital von 8000 fl. im Ganzen oder je zu 4000 fl. gegen genügende Versicherung zur Anlegung bereit werden.

Die Ansuchenden haben sich mit gerichtlichen Tabellen versehen an das Kommissions-Bureau zu wenden.

### Theater-Nachricht.

Dienstag den 28. Mai zur Einnahme des Unterzeichneten

**Der Mann mit der eisernen Maske.**

(Manuscript.)

Drama in 5 Abtheilungen aus dem Französischen des Arnould und Fournier von E. Lebrün. Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein Ed. Harprecht.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 84. Kempten d. 27. Mai 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

**Summarischer Ueberblick der 28sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 23. Mai 1834.**

Am Ministertische saßen die HH. Staatsminister von Weinrich, Frhr. v. Lerchenfeld, die HH. Ministerialreferenten Oberkriegskommissär v. Habel, Oberst v. Bauer, Ministerialräthe v. Bezold, v. Weigand. — Der k. Finanzminister legte nach Vorlesung der Eingaben einen Gesetzentwurf vor über Veränderung des 114 §. des Grundsteuergesetzes vom Jahre 1828. Der Referent des 1ten Ausschusses Schwindl erstattet hierauf Vortrag über den Gesetzentwurf, die Ausstellung amtlicher und zum öffentlichen Gebrauch bestimmter Privatzeugnisse, welchem die Kammer der Reichsräthe unter wesentlichen Modifikationen beizustimmen geglaubt habe. — Nunmehr begann die Berathung über die Militärberechnungen von den Jahren 18$\frac{3}{4}$, und zwar zuerst über die Rechnung, die aktive Armee betr., welche der Ausschuß als richtig anzuerkennen vorgeschlagen hatte. Lechner übergab einen Antrag, daß die vor 1822 pensionirten Offiziere, welche den russischen Feldzug mitmachten, den später pensionirten gleichgestellt werden sollen. Der Kriegsminister dankt dem Antragsteller, daß er ihn gestellt habe im Namen der Betheiligten, und wünscht, daß die Mittel dazu gegeben werden möchten, ihn zu realisiren, worauf man seither möglichst Rücksicht genommen habe. v. Heidenreich entwickelte einen Antrag wegen Untersuchung der Verluste beim Vermögensstande der Armee. Heinzelmann beantragt, bei dem Bundestag von Seite der Staatsregierung dahin zu wirken, daß die Bundeskontingente im Allgemeinen und dadurch auch das bayerische, gemindert werden möge, und entwickelt denselben. v. Habel gibt einige Erläuterungen, besonders über die Differenz zwischen dem frühern und spätern Vermögensstand der Armee. — Hinsichtlich Heinzelmanns Antrag ist v. Rudhart der Meinung und hofft, daß die Armee im Fall der Noth von der Landwehr unterstützt werde; er zähle auf den unauslöschlichen Patriotismus der Bayern; man möge den Zustand der Landwehr verbessern. Der Antrag wegen der Bitte an den Bundestag sei unschuldig; er wisse nicht, ob er mit Ja oder Nein stimmen solle; er gehe von keiner Opposition aus; blos allgemein solle reduzirt werden; allein im Allgemeinen sehe man jetzt in ganz Europa das Gegentheil. »Wenn es Seine Majestät geeignet finden« laute der Antrag. Er müße aber daran zweifeln, denn Bayern habe eine doppelte Stellung; im Bunde sei seine Stimme von größter Wirksamkeit, von seinen Maßregeln hängen die der kleinern Staaten ab. Allein es muß auch sein eigenes Interesse bedenken, und ist also durch besondere Verhältniße bedingt; diese Rücksicht müße die Regierung nehmen. Trotz aller Versicherung des Friedens vermehren sich die Armeen; diese deuten nicht auf nahe Reduktionen; die kleinern Staaten aber können nicht damit anfangen; in die Städte anderer Staaten kann man die Truppen nicht legen; zwar erfordere die Armee den vierten Theil der ganzen Staatseinnahme; das sei aber weniger als in den meisten andern Staaten. Es entstehe die Frage, ob der Moment gegeben sei, eine Reduktion eintreten zu lassen, und man müße sie mit »Nein« beantworten. Die Gesinnungen der großen Mächte sind zwar friedlich, eine Scheu vor dem Kriege ist überall sichtbar; ihre Sorgen gehen auf Erhaltung des Friedens; dennoch ist's seiner Meinung nach nicht an der Zeit zu Reduktionen, sondern die Regierung mit Mitteln zu versehen, um Festungen zu bauen und das Militär zu vermehren; es in schlagfertigen Stand zu versetzen, nicht zu reduziren. — Die Resultate der Debatte waren folgende: 1) Die Rechnung von 18$\frac{3}{4}$ wird als richtig anerkannt mit 91 gegen 7 Stimmen. (Reuß, Fitting, Klein, Willich, Jordan, Binder Weinmann.) 2) Der fernere Zuschuß von 200,000 fl. jährl. zum Militäretat wird bewilligt mit 67 gegen 31 Stimmen. (Reuß, Fitting, Schaadt, Hütter, Klein, Flürschütz, Pöppel, Ebert, Windorfer, Schäfer, Seefelder, Harter, Willich, Aumiller, Jordan, Reutner, Mutz, Schnitzer, Buchner, Müller, Mayer, Zink, Binder, Weinmann, Saxinger, Ott, Kempter, Deuringer, Martius, Billmann, Weinmann.) 3) Die Ausgaben auf den Bau des Kriegsministeriums haben auf immer zu beruhen einstimmig angenommen; und mit der Reduktion 4) des Ausschusses auf Anerkennung derselben mit 90 gegen 7. (Willich, Jordan, Mutz, Heidenreich, Heinzelmann, A. Weinmann, Schickendanz.) 5) Eine von der Minorität des Ausschusses beantragte strenge Untersuchung der Minderung des Armeevermögens um eine Million, soll nicht stattfinden mit 54 gegen 43 Stimmen. 6) Zu dem einstimmig angenommenen Antrag Lechners: Die Pension der aus dem russischen Feldzug invalid zurückgekehrten Offiziere der nach 1822 pensionirten gleichzustellen, beantragte Schwindl 7) dem Militäretat 18,000 fl. hinzuzufügen (einstimmig.) 8) Um aber nach Schwindls weiterm Antrag, die Erhöhung auf alle vor 1822 pensionirten Offiziere ausdehnen zu können, wurden dem Militärpensionsfond vierzigtausend Gulden überwiesen, und zwar mit 97 gegen 1 Stimme (v. Dippel blos wegen der Ueberweisung.) 9) Ueber den Antrag Heinzelmanns, Se. Majestät zu bitten,

wenn Sie es für angemessen finden, auf allgemeine Minderung der Kontingente hinzuwirken, um auch das bayerische vermindern zu können, zeigte sich völlige Stimmengleichheit mit 48 gegen 48, wo dann das »Nein« des Präsidenten entschied. Endlich wurden die Kosten des Festungsbaues mit 9/1 gegen 1 (Reuß); die der Foblenhöfe, der Gendarmerie, des topograph. Bureaus einstimmig angenommen. Die nächste Sitzung ist Montag den 20. Mai.

## Hessen.

Darmstadt v. 22. Mai. Heute war die erste Sitzung unserer zweiten Kammer nach Pfingsten. Alsbald nach Beginn derselben las der Abgeordnete Hardy eine schriftliche Protestation des Abgeordneten Emmerling gegen das Verfahren der fünfzehn Deputirten, welche neulich ihre Stimmen suspendirten, ab. Später erhob sich einer dieser fünfzehn Abgeordneten, Weyland, und trug nun eine »Erklärung« auf die neuliche Protestation des Abg. Tromler vor, worin er zu beweisen suchte, daß das damalige Suspendiren der Stimmen nichts Verfassungswidriges gewesen sei, und daß es nicht die Existenz der Kammer gefährde. Er bemerkte unter Anderm, nur Uebertreibungen, nur Extreme könnten die Kammer gefährden. Nicht daß sie durch die Majorität gefaßt seien, sondern »ihre innere Güte und Verfassungsmäßigkeit« rechtfertige die gefaßten Beschlüsse. Der Weyland'schen Erklärung schlossen sich die Abgeordneten Graf Lehrbach und Goldmann an; letzterer sagte, die Zeit werde lehren, wer die Folgen eines allerdings auffallenden Schritts (der Suspension der Stimmen) zu tragen habe, die Majorität, welche die Minorität, indem sie so wenige davon in die Ausschüsse wählte, zur Passivität verurtheilte, oder die Minorität, welche sich in jene Nothwendigkeit versetzt gesehen habe. Abg. v. Grolmann bemühte sich ebenfalls darzuthun, wie er durch »die eiserne Nothwendigkeit« gezwungen worden sei, bei der Abstimmung über die formelle Gültigkeit der E. E. Hofmann'schen Wahl seine Stimme zu suspendiren. Der frevelhafte Geist der Faktion in einer Kammer sei zu fürchten. Die Mitglieder der Minorität seien als Männer der Mäßigung bekannt. Der Redner versichert am Schlusse die Redlichkeit und Lauterkeit seiner Gesinnungen, mahnt theilweise mit herben Worten gegen die Majorität, zum Frieden, und erklärt endlich, daß er auf keine Erwiederung mehr antworten werde.

## Nassau.

Ein Privatschreiben aus Wiesbaden vom 20. Mai berichtet: Es sind wie man hört, hauptsächlich drei Angelegenheiten, die den Gegenstand der Unterhandlungen bilden, mit denen der von Kassel hier eingetroffene und noch immer in unserer Gegend verweilende k. preuß. Diplomat, Baron v. Canitz, von seinem Hofe beauftragt ist. Die eine jener Angelegenheiten, in der er mit einem kaiserl. österreich. Bevollmächtigten gemeinschaftlich handelt, betrifft die definitive Beilegung der Streitfrage wegen Abtretung eines Theils des Luxemburgischen Gebiets an Belgien, wozu die Zustimmung der Agnaten des regierenden Hauses Nassau Oranien und mithin unseres Herzogs erforderlich ist. Die zweite geht die Anschließung des Herzogthums Nassau an den Zollverband an. Die dritte Angelegenheit, welche preuß. Seits in Biberich betrieben wird, besteht in dem Plane zu einem gegenseitigen Gebietsaustausch zwischen Preußen, Nassau und Hessenhomburg. Letzteres ist nämlich geneigt, das auf dem linken Rheinufer belegene, durch den Wiener Kongreß ihm zugefallene Amt Meisenheim mit 16,000 Einwohnern, nebst einer doppelt so großen Bevölkerung als das Hauptland selber, da die Landgrafschaft Hessen-Homburg nicht viel mehr als 8000 Seelen zählt, an Preußen abzutreten, jedoch nicht gegen eine Geldentschädigung, wozu sich Meklenburg hinsichtlich seiner überrheinischen Besitzungen bei der Abtretung an Preußen verstanden hat, sondern gegen eine äquivalente Entschädigung an Land und Leuten und zwar durch ein Gebiet, das an das Hessen-Homburgische unmittelbar angrenzt. Eine solche Entschädigung ist nun allein durch Abtretung eines Nassauischen Gebiets am Taunus zu bewirken und Preußen soll sich erboten haben, falls der Herzog in eine solche Abtretung willige, an Nassau zur Entschädigung die Stadt Wetzlar mit ihrem Gebiete, welche von den übrigen preuß. Landestheilen auf dem rechten Rheinufer ganz getrennt liegt und eine von lauter fremden Gebieten umschlossene Enklave bildet, abzutreten. Wie man hier versichert, soll die Unterhandlung wegen der ersten Angelegenheit bis jetzt kein Resultat gehabt haben, die wegen der zweiten auf Schwierigkeiten gestoßen sein, die erst beseitigt werden müssen, bevor ein günstiger Ausgang zu erwarten, dagegen soll die wegen der dritten noch am ehesten hoffen lassen, zu dem gewünschten Resultate zu führen.

## Niederlande.

Brüssel v. 19. Mai. Vorgestern wurde zur Eröffnung der Leiche des Kronprinzen geschritten. Das Protokoll dieser Operation wird bekannt gemacht, die Leiche selbst einbalsamirt u. im Gewölbe der Herzoge von Brabant beigesetzt werden. — Wegen des Todes des Prinzen bleiben die Theater 3 Tage geschlossen. — Vorgestern hat der König Niemanden vor sich gelassen.— Der Kriegsminister hat durch einen Tagsbefehl der Armee den Tod des Kronprinzen angezeigt. Die Armee wird einen Monat lang Trauer tragen.

## Griechenland.

In einem Schreiben aus Nauplia vom 25. März (in Münchner Blättern) liest man: »Von Tag zu Tag wird es bei uns besser und geselliger, der Handel und die Gewerbe werden immer lebhafter, und selbst Künste und Wissenschaften werden nicht mehr lange zurückbleiben, um mit allen erfreulichen Erscheinungen der neuesten Zeit gleichen Schritt zu halten. Hier in Nauplia sind schon alle Lekerbissen und Luxusartikel zu haben, wie in den ersten Städten von Deutschland. Besonders interessant ist der Zusammenfluß von so vielen Fremden aus allen Weltgegenden, das Vernehmen von so vielerlei Sprachen. Wir hatten schon am 15. März im Schatten einen Hitzgrad von 20° Reaumur. Alle Früchte gedeihen vortrefflich. Brod ist gut und wohlfeil, eben so sind die Fische gut und zahlreich vorhanden; an zarten Lämmern, kleinem Wildpret und gutem Gemüse fehlt es auch nicht; der Wein ist im Ueberfluß und so wohlfeil, daß man selbst französischen die Bouteille zu 9 kr. erhält. Nur die deutschen Frauen fehlen uns. Jeder, der sich hier ansäßig machen und auf griechischem Boden verbleiben will, suche sich eine deutsche Hausfrau. Unser allgeliebter König Otto genießt stets der besten Gesundheit, arbeitet von Morgens bis Abends 4 Uhr, reitet dann von zwei Adjutanten, sechs Uhlanen und einem Diener begleitet, beinahe täglich eine Stunde spazieren, um 5 Uhr ist Tafel, und nach derselben werden die Aufwartungen der Militär- und Civilbeamten angenommen. Alle Sonnabend ist im Hause des Hrn. Grafen von Armansperg ein schöner Gesellschaftsball, bei welchem Se. Maj. der König viel tanzt. Die Beförderungen in unserm Militär sind erfreulich und gehen schnell vor sich. Die Artillerie-Kompagnien von Hauptmann Hütz und Feder sind in Nauplia glücklich angekommen, werden aber in auswärtige Garnisonen vertheilt werden.«

## Schweiz.

Den Nachrichten zufolge, welche uns zukommen, sagt der Constitutionnel, erwarten die fremden Gesandtschaften nach dem Abzuge der Savoyarden, nächstens neue und für die Schweiz befriedigende Instruktionen ihrer Höfe. Sogar der k. sardinische Gesandte antwortete der Regierung von Waadt auf ihre Vorstellungen u. A.: »Ich muß mich für jetzt darauf beschränken, den Augenblick aus allen Kräften zu beschleunigen, wo, allen Aussichten nach in der nächsten Zeit diese Beschränkungen mit der Ursache wegfallen werden, die sie hervorrief.« Die fremden Gesandten bleiben, allen Nachrichten zufolge nun in Bern.

## Portugal.

Ein englisches Blatt schreibt aus Lissabon vom 3. Mai: Admiral Napier segelte heute früh in dem Dampfboote City of Edinbourgh mit 500 Soldaten und Matrosen ab, um sich dem Geschwader vor Figueiras anzuschließen, welche Stadt, da das Wetter nun ganz mild und die See ziemlich ruhig ist, ohne Zweifel morgen angegriffen und alsbald genommen werden wird. Da es bekannt ist, daß die Einwohner große Anhänger der Königin sind, so wird die Garnison vielleicht von ihnen gezwungen werden, keinen Widerstand zu leisten. Es heißt diesen Augenblick, der Herzog von Terceira sei am 1. dies in Coimbra eingerückt, doch werden keine Details erzählt. Auch wird allgemein, selbst auf den Regierungsbureaux, versichert, die Spanier seien in Estremos eingezogen, wo die Infantin Donna Isabella Maria von dem Usurpator indem Ursuliner Nonnenkloster eingesperrt war. Alle dort wegen politischer Meinung Verhafteten — 400 an der Zahl — seien in Freiheit gesetzt, und da die Infantinn den Schutz der spanischen Regierung angerufen habe, sei sie nach Badajoz gebracht worden.

## Spanien.

Madrid v. 13. Mai. Die Regierung hat in diesem Augenblicke die Nachricht von dem Einzuge des Herzogs von Terceira in Coimbra erhalten. Man spricht von einer Aenderung im Ministerium. Es würde sich von einer Ersetzung der Minister der Finanzen und des Kriegs handeln. Wenn diese Aenderung stattfände, würden auf diese Posten Männer gestellt werden, welche sich der öffentlichen Meinung mehr nähern. — Briefe aus Biscaya liefern ein schauderhaftes Gemählde von den Verheerungen, die Don Carlos Anhänger dort anrichten. Jeden Abend gibt es in den Wirthshäusern Schläge wegen Meinungsverschiedenheiten; die Carlisten können das Wort Cortes nicht hören. — Der portugiesische Minister Sarmento hat bei seinem letzten Besuch zu Aranjuez der spanischen Regierung eine Note übergeben hinsichtlich der grausamen Behandlung, die Don Miguel seiner Schwester Isabella widerfahren lasse. Bekanntlich hat er sie durch Guerillas nach Elvas bringen lassen, wo ihr Leben in Gefahr steht.

## Frankreich.

Paris v. 20. Mai. Das Journal des Debats berichtet: Ein Kurier hat heute von Konstantinopel die Antwort des Admirals Roussin auf die Depeschen, welche ihm seine Ernennung zum Marineminister verkündeten, überbracht. Admiral Roussin ersucht Se. Maj. zu gestatten, daß er die Gesandtschaft von Konstantinopel fortbehalte. Admiral Jacob ist zum Marineminister ernannt worden, und hat

diesen Abend in die Hände des Königs seinen Schwur geleistet. — Wir lesen im Journal de Paris: Die Hoffnungen, welche die letzten Nachrichten von dem Gesundheitszustande des Generals Lafayette eingeflößt hatten, sind nicht verwirklicht worden. Der ehrenwerthe General ist diesen Morgen um 5¼ Uhr verschieden. — Ein Privatschreiben berichtet: Lafayette ist todt. Nach dreitägigem Ringen gegen die Krankheit, die ihn seit seiner Verkältung bei Dulongs Leichenbegängnisse niemals ganz verlassen, und dann wieder heftiger ergriffen hatte, schien zwar gestern sein Zustand so befriedigend, daß die Aerzte neue Hoffnung schöpften, und den Greis noch eine kurze Weile dem Leben zurück gegeben glaubten. Besonders gestern spät Abends war man in der besten Erwartung, der General zeigte seine herkömmliche Ruhe, seinen Gleichmuth, und drückte mit seiner einfachen ergreifenden Beredtsamkeit seine Wünsche für das Vaterland und die politische Welt aus, wie er sie stets im Getreibe des Lebens oder in den Zeiten der Duldung dargelegt. Aber nach Mitternacht übermannte ihn ein starker Fieberanfall, von 2 Uhr an schien er die umgebenden Gegenstände nicht zu unterscheiden, und gab endlich auf ein Viertel vor 5 Uhr den Geist auf, umringt von einer liebenden Familie, in einem beinahe 77 jährigen Alter.

### Großbritanien.

London v. 18. Mai. Der Morning-Herald meldet aus Konstantinopel, daß die in der Türkei zu errichtende Miliz aus 300,000 Mann bestehen, und daher mit den 100,000 Mann regulärer Truppen eine ansehnliche Macht bilden werde. Lange Zeit dürfte aber vergehen, ehe sie völlig enrollirt, bewaffnet und einexerzirt ist. Man glaubte, daß die türkische Flotte erst am 5. Mai — dem Anfange des türkischen Sommers — in die See gehen werde; auch hieß es, daß die Flotte in diesem Jahre Tunis und Tripolis nicht besuchen dürfte.

### Amerika.

New-York v. 13. April. Zwei östereich. Fregatten, Hebe und Guerriera, liegen jetzt auf hiesiger Rhede vor Anker. Sie waren von Triest gekommen, hatten auf der Reise blos in Gibraltar eine kurze Station gemacht, um sich mit frischem Wasser und andern Bedürfnissen zu versehen, und 234 Polen für Rechnung der österr. Regierung hierher transportirt. Nachdem diese polnischen Flüchtlinge ans Land gesetzt worden waren, wurde Jedem eine Summe Geldes zu seinem weitern Fortkommen durch die Freigebigkeit des Kaisers von Oesterreich ausbezahlt. Die österr. Regierung hatte schon früher mit der Bundesregierung in Washington Unterhandlungen im Interesse der nach Amerika transportirenden Polen, die aus den ruß. Provinzen geflüchtet waren, angeknüpft, und es ist Sorge dafür getragen worden, diesen Unglücklichen ein angemessenes Unterkommen zu verschaffen. Die nordamerikanische Regierung will nemlich alle Polen, welche in der neuen Welt ein Asyl suchen, in ihren Sold nehmen und aus denselben ein Korps von Grenzjägern gegen die indianischen Stämme bilden. Dieser Dienst ist indessen ganz freiwillig, und erstreckt sich für Jeden nur auf eine bestimmte Kapitulationszeit, indem es keinem Einwanderer in Amerika verwehrt ist, sich anderweitige Beschäftigung, woran es auch nicht fehlen kann, zu suchen. Aber einstweilen ist doch durch diese Einrichtung für diejenigen Polen, welche eine Anstellung im Dienste der vereinigten Staaten vorziehen, gesorgt.

### Mancherlei.

München v. 27. Mai. Se. Maj. der König geruhten gestern Vormittag um eilf Uhr im Staatsrath den Vorsitz zu führen. — Se. Durchl. der Hr. Minister des Innern Fürst von Wallerstein, welcher in der Frühe von Leutstetten dahier eintraf, wohnte der Staatsrathssitzung bei, und kehrte gegen Abend dahin zurück.

Der Rheinbayer berichtet aus Germersheim vom 20. Mai: Der Wachsamkeit der hiesigen Polizei ist es gelungen, gestern Abend einen, wie man sagt, zur Bewaffnung der Polen in der Schweiz bestimmten Transport Gewehre, mit Bajonetten und zum Theil schon mit Steinen versehen, 600 an der Zahl, in Beschlag zu nehmen. Sie kamen zu Schiff vom Niederrhein und sollten nach Genf gebracht werden.

In der Nacht vom 21. auf den 22. Mai, Morgens 2 Uhr, brannten in dem Dorfe Schlieren, 1½ Stunde von Zürich, an der Straße nach Baden, 4 Häuser und 2 Nebengebäude ab. Zwei davon waren mit Ziegel, die übrigen mit Stroh bedeckt. In dem einen Hause wohnten zwei, in drei andern Häusern noch 12 Haushaltungen, im Ganzen 65 Personen, die nun ihres Obdaches beraubt sind. Außer dem Vieh, wurde nichts gerettet.

In England leben gegenwärtig drei Brüder Napoleons: der Fürst von Canino (Lucian), der Graf Survilliers (Joseph), und der Prinz von Montfort (Hieronymus).

### Bekanntmachung.

Auf Ansuchen der Juliana Vogler von Liebenstein, wird deren Anwesen daselbst Montag den 2. Juni einer öffentlichen Versteigerung unterworfen, wozu Kaufsliebhaber, und zwar Unbekannte mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen versehen bis Nachmittags 2 Uhr in das Haus der Vogler vorgeladen werden, woselbst man auch die näheren Kaufsbedingungen bekannt machen wird. Dieses Anwesen besteht in Wohnhaus von Holz mit Stadel und Stallung unter einem Dach nebst Gemeinde-Gerechtigkeiten Wurz- und Krautgarten, eine Baind, dann 22½ T. S. Acker und Wiesgrund. Sonthofen den 21. Mai 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Dr. Krumm.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 85. Kempten d. 29. Mai 1834.


## Deutschland.

### Bayern.

**Summarischer Ueberblick der 29sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 26. Mai 1934.**

Die Tagesordnung ist 1) Bekanntmachung der Eingaben; 2) Vorlage des Beschlusses über die Militär-Rechnungen; 3) Vortrag des V. Ausschusses über die Beschwerde des Forstmeisters Klipstein von Orb, wegen Eingriffen in die Justizverwaltung; 4) Berathung und Schlußfassung über den Beschluß der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Antrags auf Vorlage eines Kulturgesetzes; 5) Berathung und Schlußfassung über die von der Staatsregierung vorgelegten Nachweisungen über den Stand der Staatsschuld; 6) Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, die allgemeine Brandversicherungs-Anstalt betreff.; 7) Vorlesung des Protokolls der 26sten Sitzung. Gegenwärtig waren, außer den Herren Deputirten, der Hr. Staatsminister Frhr. v. Lerchenfeld, Staatsrath v. Sutner, die HH. Ministerialreferenten Oberkriegskommissär v. Habel, Oberst v. Bauer, Ministerialrath v. Mayer, v. Bezold, v. Weigand, Geheimrath Dr. v. Wirschinger. Auch heute sind die Gallerien zahlreich besetzt. 1) Unter den Eingaben befindet sich ein Zeugniß des Abg. Schellhorn, welchem ein weiterer Urlaub bis zum 8. Juni bewilligt wird. 2) In dem Beschlusse der Kammer die Militär-Rechnungen betr. wird zugestimmt. Hierauf trug der k. Finanzminister einen Gesetzentwurf vor: die Zollverhältnisse und die darauf bezüglichen Ermächtigungen betr. Nach diesem erstattete 3) der Abg. Willich auf Einladung des Präsidenten Vortrag über die Beschwerde des k. baier. Forstmeisters Klipstein. Referent ist, im Einverständniß mit der früher unanim geäußerten Ansicht des Referenten des V. Ausschusses und der Kammer der Abgeordneten von 1831 der Meinung, daß die Beschwerde des Forstmeisters Klipstein von Orb, wegen Verletzung konstitutioneller Rechte wiederholt für begründet zu erklären, demnach an Se. Maj. den König der Antrag zu stellen sei, daß in diesee Sache dem Rechtswege sein Lauf gelassen werde. Dieser Antrag wurde vom Ausschuß einstimmig angenommen und die fragliche Beschwerde wiederholt für begründet erklärt. Willich beantragt die baldige Berathung; der erste Präsident glaubt an dieser Debatte keinen Antheil nehmen zu können, weil aber auch kein Ministerialreferent für die Justiz zugegen ist, so schlägt der Präsident vor, diesen Gegenstand auf die nächste Tagesordnung zu setzen, welches auch die Kammer beschließt. Graf v. Drechsel verliest hierauf Nro. 4. der Tagesordnung; niemand äußerte sich für die veränderte Fassung und dieselbe wird angenommen. Man ging nun auf Nro. 5. über. v. Korb begann nun die allgemeine Debatte und gab eine kurze Uebersicht des Geleisteten. v. Seinsheim spricht gleichfalls über die Operationen der Staatsschuldentilgungs-Anstalt. v. Rudhart zeigt auf die günstigen Resultate hin, auf das große Zutrauen, welches sie genießt; auf die unvermeidlichen Einweisungen älterer Schulden; auf den Verlust durch Kursverminderung, den man hätte vermeiden können durch Aufnahme von Kapitalien. v. Sutner gibt die vom vorigen Redner gewünschte Aufklärung. Unter den zu Gebote stehenden Mitteln um die Schuld an die Staatskasse von 3 Millionen abzutragen, blieb kein anderes, als Verkauf der Papiere. Es sei das Schmerzlichste gewesen, allein man habe es voraussehen müssen ꝛc. Bei der Abstimmung wird die Rechnung selbst einhellig mit 104 Stimmen anerkannt; der Antrag mit 90 gegen 17 Stimmen; der Wunsch aber einstimmig beseitigt. — Die Berathung ging nun über auf die Einweisungen der neuen Staatsschulden aus ältern Rechtstiteln. Diese Einweisungen werden bei der Abstimmung von der ganzen Kammer anerkannt. Die übrige Zeit füllte eine lange Berathung und Debatte über den Antrag aus, daß dem Personale der Staatsschuldentilgungs-Kommission, in Erwägung, daß die Bedingungen zu der 1811 ausgesprochenen Prämie erfüllt worden sind, dieselbe zuerkannt werden solle. Viele Modifikationen werden beseitigt und der Vorschlag des Abg. v. Dippel gegen 26 Stimmen angenommen, daß ihm 12,000 fl. als Abfindungssumme gereicht werden. Die nächste Sitzung ist Dienstag den 27. Mai.

München v. 24. Mai. Der schwäb. Merkur berichtet: Der Kurierwechsel zwischen hier und Wien ist zur Zeit sehr lebhaft. Es werden seit Kurzem häufig Staatsrathssitzungen unter dem Präsidium des Königs, so wie fast täglich Ministerkonferenzen bei dem Feldmarschall Fürsten Wrede gehalten; man will wissen, daß über die von dem deutschen Zongresse vorläufig gefaßten Beschlüsse, je nach den Anfragen des Hrn. v. Mieg, darin berathen werde. — Man würde sich auswärts sehr irren, wenn man, in Folge der neulichen Vorgänge dahier, vermuthete, daß auf unserer Universität eine demagogische Partei oder eine politische Verbindung bestanden habe. Die von der höchsten Stelle genehmigten Gesellschaften der Stu-

denten lösen sich allmählig auf, ihrer üblichen Auszeichnungen hat sich bereits die nicht studirende Jugend bemächtigt. Einige ältere Freunde der Studenten wollen, indem sie dem sozialen Leben auf der Universität seinen Nutzen einräumen, bedauern, daß sich die Studenten so sehr von einander absondern, und sich in der bürgerlichen Gesellschaft auf eine Weise verlieren, die in der Chronik des akademischen Lebens allerdings einen merkwürdigen Abschnitt machen wird. — Dasselbe Blatt schreibt aus Griechenland: Glaubwürdige Privatbriefe aus Nauplia bringen die Nachricht, daß die Häupter der Verschwörung zum Umsturz der Staatsgewalt: Griva, Kolokotroni, sein Schwager und der in München als Deputirter gewesene Koliopoulos Plapoutas zum Tode verurtheilt worden seien. Die Nachricht hievon verbreitete die größte Wuth unter ihren Anhängern. Es geschah von Seite ehemaliger Palikaren und sogenannter Klephten (Räuber) ein Befreiungsversuch der Verurtheilten, die auf der Festung Itzkalé sitzen, wobei es blutig hergegangen sein soll, die bayer. Soldaten aber die Oberhand behielten. Die Aufregung der Parteien soll nicht gering, das Land aber übrigens ruhig sein. — Andere Nachrichten melden: Man schreibt aus Nauplia: Am 17. Febr. gaben die Offiziere von Argos in dem ehemaligen Rathsaale, einer früheren türkischen Moschee, einen Ball, welchem auch der König beiwohnte. — Acht von dem hiesigen Gerichtshofe Verurtheilte sind begnadigt, und auf ein Jahr unter polizeiliche Aufsicht gestellt, fünf, die zum Tode verurtheilt waren, statt dessen mit 20 jähriger Kettenstrafe belegt worden. — Am 22. Febr. ist in Athen durch einen feierlichen Gottesdienst im Tempel des Theseus und durch eine Erleuchtung der Stadt die Erhebung Athens zur Hauptstadt Griechenlands festlich begangen worden. — Zwei griechische Schiffe sind in der Nähe von Chios von Seeräubern genommen worden. Die Besatzung wurde umgebracht. — In Syra sind bereits viele Familien aus Samos angekommen, welche ihre Heimath verlassen und nach Griechenland auswandern.

## Hessen.

Kassel v. 23. Mai. Da nunmehr schon 3 Wochen verflossen sind, seitdem von Seiten der Ständeversammlung der Regierung offizielle Anzeige von der von ihr getroffenen Wahl eines neuen landständischen Syndikus in der Person des jetzt bei der Regierung in Fulda angestellten Assessors Dircks, bekanntlich Abgeordneten der Provinz Hanau am vorigen Landtage, gemacht worden ist, ohne daß die höchste Bestätigung dieser Wahl erfolgt ist, so vermuthet man allgemein, daß von Seiten der Regierung an der Person des Erwählten manches zu erinnern gefunden worden ist. Hr. Dircks selbst, der auf die erhaltene Nachricht von der auf ihn gefallenen Wahl nicht säumte, hier in der Residenz einzutreffen, hat sich, obgleich mit Urlaub seiner vorgesetzten Behörde zu dieser Reise versehen, keiner günstigen Aufnahme zu erfreuen gehabt. Wie man mit Bestimmtheit hört, so beruhen die Einwendungen, welche das Ministerium gegen die Ernennung des Hrn. Dircks zum landständischen Syndikus geltend zu machen beabsichtigt, darauf, daß demselben die als Erforderniß zu dieser Stelle in der Verfassungsurkunde vorgeschriebene bewährte juristische Tüchtigkeit bestritten wird. Um einen Streit zu vermeiden, der bei der Verschiedenartigkeit der Meinungen über die richtige Auslegung eines Artikels der Verfassung, nur durch ein Kompromißgericht würde entschieden werden können, dürfte die Ständeversammlung kein anderes Mittel haben, als die Sache unentschieden zu lassen.

Darmstadt v. 23. Mai. Es ist jetzt wahrscheinlich, daß der Abg. E. E. Hoffmann, ungeachtet der gegen ihn hofgerichtlich erkannten General-Untersuchung, in der Kammer bleiben werde; wenigstens sprach sich für das Gegentheil bei der heutigen Berathung nur ein Mitglied, der Abg. Hirsch, aus, während die Abg. Emmerling, Reh, Brunck und Tromler nachzuweisen suchten, daß nur eine erkannte Spezialinquisition den eingetretenen Abg. E. E Hoffmann aus der Kammer entfernen könne. Von denjenigen Abgeordneten, welche man als wahrscheinliche Gegner des Verbleibens von Hoffmann in der Kammer im Publikum bezeichnet, sprach sonst Niemand. Uebrigens haben die Vernehmungen des Hrn. E. E. Hoffmann vor dem hiesigen Stadtgerichte wirklich mittlerweile begonnen.

## Rheingegenden.

Frankfurt v. 24. Mai. Gestern haben uns mehrere der gebildetsten und wohlhabendsten jungen hiesigen Bürger aus den angesehensten Familien, sammt ihren Gattinnen und Kindern, verlassen, um in Nordamerika ein neues Vaterland aufzusuchen. — Vorgestern ward die Eigenthümerin des Hauses, in welches sich am Abende des zweiten Mai der Student Obermüller geflüchtet hatte, in ein hiesiges Kriminalgefängniß abgeführt. Es ist die schon sehr betagte Wittwe eines in Achtung gestandenen hiesigen Bierbrauers. Man glaubt an deren alsbald wieder erfolgten Freilassung. — Noch hat man über die hiesigen Vorfälle des 2. Mai bis jetzt keinen ausführlichen, aus der Untersuchung sich ergebenden Bericht in den hiesigen Zeitungen abgedruckt gefunden, glaubt aber, daß solches, sobald wie dieß thunlich, erfolgen dürfte. Ueberhaupt hört man häufig klagen,

daß die Berichte über die Verhandlungen unserer gesetzgebenden Versammlung, wie sie zuerst in den Jahrbüchern mitgetheilt werden, und welche deßhalb gleichsam einen offiziellen Charakter erhalten, zuweilen höchst unvollständig, obschon sehr ausführlich, erscheinen. Es wäre sehr zu wünschen, daß hiebei ein anderer Weg eingeschlagen werden würde, wie dieß überhaupt in allen Angelegenheiten welche unsere Stadt betreffen, sehr zu wünschen wäre. Denn das Neueste müssen wir oft und vielmals zuerst aus den auswärtigen Journalen erfahren, was manchmal einer guten Sache großen Schaden bringt, da oft an einer unbedeutenden Unrichtigkeit, welche sich in solche Berichte einschleichen müssen, viel gelegen ist.

P r e u ß e n.

B e r l i n v. 20. Mai. Durch den vor einigen Wochen verübten Einbruch und Diebstahl, wobei der Entdecker eine tödtliche Verletzung am Kopfe erhielt, und zwei der Thäter auf der Stelle ergriffen und festgenommen wurden, ist man im Laufe der Untersuchung einer, größtentheils aus Militärpersonen und niedern Beamten bestehenden Diebsbande, deren Stärke auf mehr als 30 Personen angegeben wird, auf die Spur gekommen. Eine der Hauptpersonen hat sich bereits selbst den Tod gegeben, während ein Theil der übrigen Berlin verlassen hat.

P o s e n v. 17. Mai. Nicht unbedeutenden Nachtheil hat die mehrjährige strenge Zollsperre Rußlands an der polnischen Grenze dem Großherzogthume bis jetzt zugefügt. Um ein Beispiel anzuführen, so sind fast alle Tuchfabriken im Großherzogthume, wegen Mangels an einem Auswege für ihre Erzeugnisse, eingegangen.

N i e d e r l a n d e.

Ein öffentliches Blatt schreibt: Bei dem Tode des kleinen Kronprinzen der Belgier hat die Natur vielleicht einigermaßen blos künftigen Ereignissen vorgearbeitet. Der erste Stoß, den Europa erleiden wird, dürfte leicht die Wiederauflösung dieses Staats, also auch das Verdrängen der Leopoldischen Familie, zur Folge haben. Einestheils betrachten die meisten Franzosen das belgische Land als einen Theil ihres Reichs, — anderntheils ist Belgien weder von Oesterreich, noch von Preußen, Deutschland oder Rußland anerkennt. Welcher Theil bei einem Stoße in Europa auch gewinnen oder unterliegen möge, so wird es wahrscheinlich jedenfalls um die Existenz jenes neugeschaffenen Reiches geschehen sein.

P o r t u g a l.

Der Courier schreibt: Laut Nachrichten vom 25. April wurde Sa da Bandeira von 4000 Mann angegriffen und nach 10stündigem Gefechte geschlagen und verfolgt schiffte er sich nach Faro ein. General Avilez war so glücklich, ein Heer in Tras-os-Montes zu organisiren und diese ganze Provinz von den Miguelisten zu befreien. Er hat überall Behörden im Namen der Königin eingesetzt. Im obern Beira haben 36 Städte die Königin anerkannt.

S p a n i e n.

M a d r i d v. 14. Mai. Aus allen Provinzen die baskischen und Navarra ausgenommen, haben wir die besten Nachrichten. Doch wäre es ein grober Irrthum zu glauben, diese Leute schlagen sich um die angeblichen Rechte des Don Carlos. Es ist ihnen nur um ihre Privilegien zu thun, deren Verlust sie bei der neuen Ordnung der Dinge für ausgemacht, wenn aber Don Carlos siegte, wenigstens noch für zweifelhaft halten. — Nach Zeitungen aus Madrid vom 14. sind die Cortes auf den 24. Juli zusammenberufen, und bereits werden Wohnungen für sie zugerüstet. — Ein königlicher Erlaß an die Bischöfe von Pampeluna und Calhorra, deren Diözesen immer der Schauplatz der Insurrektion sind, verbietet diesen, Kandidaten anzustellen, die nicht vom königl. Kommissär beglaubigte Zeugnisse ihrer Anhänglichkeit an Donna Isabella II. beibringen können. — Nach dem Kriegsminister zugekommenen Berichten hat man von Merino alle Spuren verloren. Nachforschungen nach ihm im Kloster St. Jean d'Ortegor führten zu keinem Resultat. — Die Revista Espagnola schreibt: Ciudad Rodrigo versorgt unsere Truppen in Portugal mit Proviant und Geschütz, so daß sie an nichts Mangel leiden. General Rodil hat sein Hauptquartier in Viseu. Der Kriegsminister arbeitet an einem System für den Primärunterricht für die verschiedenen Regimenter, das in der Garnison zu Madrid bereits versucht worden ist.

F r a n k r e i c h.

P a r i s v. 22. Mai. Das Leichenbegängniß des General Lafayette ging heute in der größten Ordnung vor sich. Der Zug verließ die Straße Anjou um 9½ Uhr, um sich in die Kirche de l'Assomption zu begeben. Von da ging es um 11¾ Uhr weiter nach Picpus. Voran ging eine Eskadron Municipalgarde zu Pferd mit einem Polizeikommissär an der Spitze. Hierauf folgte eine Eskadron des 8ten Jägerregiments, eine von der berittenen Nationalgarde, eine Abtheilung vom 32sten und von dem 54sten und mehreren andern Linienregimentern, und ein Theil der Nationalgarde in voller Bewaffnung. Den Leichenwagen zogen 4 schwarze Pferde. Die Epauletten des Generals wurden auf einem Kissen getragen; sein Schlachtenpferd folgte dem Wagen. Die ganze Kammer der Abgeordneten, eine große Menge Pairs, Generale und andere Offiziere, eine Deputation der Nordamerikaner, Deputationen von

den Schulen und vielen andern Körperschaften und Nationalgarden ohne Flinten, bloß mit Seitengewehr, folgten. Ebenso 8—10 Rotten Stadtsergeanten, zwischen denen je ein Peloton Municipalgarde zu Fuß ging. Den Zug schloß ein Bataillon des 61sten Linienregiments und eine Batterie Artillerie. Eine unermeßliche Menschenmenge drängte sich auf den Boulevards. Die Deputationen ließen sich dreifarbige Fahnen vortragen. Eine kleine Störung trat ein, als ein Haufe junger Leute sich, jedoch vergeblich, an die Spitze des Zuges stellen wollte; ebenso, als ein Gerüst mit Zuschauern einstürzte; diese Zwischenszenen erregten jedoch keine nachhaltige Unterbrechung. Der Wagen ging ohne Aufenthalt weiter, sogar schneller, als dieß gewöhnlich ist. — Mit dem lebhaftesten Vergnügen, sagt ein Privatschreiben, theile ich Ihnen mit, welchen Eindruck die heute auf den Boulevards versammelte Menschenmasse bei der Beisetzung Lafayettes auf mich gemacht hat. Ueberall herrscht das Gefühl der wiedergekehrten Sicherheit, man gab sich mit Unbefangenheit der Stimmung des Augenblicks hin, und die Furcht vor Unruhen war seit 4 Jahren zum Erstenmale bei der Versammlung so vieler Bürger aller Klassen nicht sichtbar. Die Regierung hatte alle nöthigen Vorkehrungen getroffen, aber ohne Ostentation; ein großer Theil der Polizeisoldaten folgte dem Zuge in Reihe und Glied, sonst war kaum Polizei sichtbar. Die Nationalgarde war sehr zahlreich, dagegen die, welche in bürgerlicher Kleidung folgten, weniger als sonst wohl; dieß ist zum Theil aus der lauen Stimmung, die jetzt überhaupt herrscht, zum Theil aus der Verborgenheit der Gesellschaften, die sonst immer in Masse auftraten, zu erklären.

### Großbritanien.

Der Standard sagt und die allg. Zeitung bestätigt es, der ruß. Gesandte in London, Fürst Lieven, habe sein Abberufungsdekret erhalten, und man glaube aus Veranlassung der Quadruppellianz.

### Mancherlei.

München v. 27. Mai. Die Ständeversammlung wird wohl am 8. Juni geschlossen werden; längstens wird sie der König 14 Tage weiter verlängern. — Die Abreise J. Maj. der regierenden Königin ins Bad nach Kissingen wurde auf den 8. Juni verschoben. — Gestern war Sitzung in der Kammer der Reichsräthe. — Hundert Mann Freiwilliger des kgl. griechischen Truppenkorps werden am 10. Juni von hier auf Wägen nach Triest abgehen.

Zu Göttingen belauft sich die Zahl der in diesem Halbjahr dort Studirenden auf 860. Im vorigen Halbjahre waren 836 anwesend.

Man schreibt aus Wien vom 18. Mai: Wir leben hier fortwährend in einem Taumel von Vergnügungen. Am Sophientage war, außer einem Feste in Schönbrunn, ein anderes sehr glänzendes im fürstl. Metternich'schen Sommerpalais am Rennweg, der Mutter seiner Gemahlin gewidmet. Direktor Carl hatte das Arrangement dieses Festes übernommen, und die besseren Komiker seiner Bühne wirkten dabei mit. Tivoli hat ebenfalls der Erzherzogin Sophie zu Ehren eine große Festivität mit Feuerwerk veranstaltet, und der norwegische Schnellläufer Ernst Mensen umkreiste in fünf Viertelstunden 36 Mal den Augarten. — Da die Hitze dieses Monats mit großer Trockenheit verbunden ist, so leiden die Feldfrüchte, besonders das Sommergetreide, ungemein; nur der Weinstock befindet sich dabei vortrefflich und zeigt sich vielsprechend. Die großen Kornfelder Ungarns haben jedoch Regen erhalten und stehen besser als bei uns.

In London herrscht jetzt eine für den Monat Mai ungewöhnliche starke Diarrhoe, und die dortige medizinische Zeitung besorgt, daß dieselbe ein Vorläufer der Cholera sei.

---

**Bekanntmachung.**

Auf Ansuchen des Wendelin Haußler, Waffenschmidts in Hindelang wird dessen ludeigenes Anwesen bestehend aus einem Wohnhause von Holz nebst Oekonomie-Gebäuden unter einem Dach, dann Gemeinde-Gerechtigkeiten, Kraut- und Wurzgarten, ferners in 59 B. S. Acker und Wiesgrund unter Leitung des k. Landgerichts am Dienstag den 3. Juni h. J. einer öffentlichen Versteigerung unterworfen werden. Am nämlichen Tage werden auch 2 Kühe, Wägen, dann andere Haus- und Baumannsfahrnisse verkauft. Kaufsliebhaber haben sich an diesem Tage Vormittags 9 Uhr in dem Hause des Wendelin Haußler einzufinden, wo denselben die nähern Kaufsbedingungen eröffnet werden. Sonthofen den 26. Mai 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Dr. Krumm.

**Bekanntmachung.**

Auf Ansuchen des Michael Uhlmayer, Bauern von Hinterbuch der Gemeinde Mosbach wird dessen Anwesen bestehend in Wohnhaus mit Garten dann 32 Tagw. 84 Dez. Acker-, Holz- und Wiesgrund einer öffentlichen Versteigerung unterworfen. Man hat hiezu Tagsfahrt auf Montag den 16. Juni h. J. angesetzt, wozu Kaufsliebhaber, Unbekannte mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen versehen bis Vormittags 9 Uhr in das Haus des Uhlmayer vorgeladen werden, woselbst man auch die näheren Kaufsbedingungen bekannt machen wird. An diesem Tage werden auch 2 Kühe, 2 Wägen, 2 Schlitten, ein Pflug, eine Egge dann verschiedene andere Haus- und Baumannsfahrnisse versteigert werden.

Sonthofen den 21. Mai 1834.

K. B. Landgericht. Dr. Krumm.

---

Bei der am 22. Mai in Regensburg vor sich gegangenen 930ten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

73 83 89 16 61.

Die nächste 269te Ziehung geschieht am 31. Mai in Nürnberg und die Einsätze hiezu werden bis Donnerstag den 29. Mai Morgens 8 Uhr angenommen.

Haindl in der Altstadt, und J. Ziegler in der Neustadt.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 86. Kempten d. 31. Mai 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

**Summarischer Ueberblick der 30sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 27. Mai 1834.**

Tagesordnung: 1) Bekanntmachung der Eingaben; 2) Vorlage des Beschlusses über die von der Staatsregierung vorgelegten Nachweisungen über den Stand der Staatsschuld; 3) Vortrag des 3ten Ausschusses über den Gesetzesentwurf, die Gemeindeumlagen betr.; 4) Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Gesetzentwurfs, die Kosten des Baues der Festung Ingolstadt betr.; 5) Berathung und Schlußfassung über die Beschwerde des Forstmeisters Klipstein, über Verletzung konstitutioneller Rechte; 6) Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Gesetzentwurfs, die Steuernachlässe betr.; 7) Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, die allgem. Brandversicherungsanstalt betr.; 8) Anzeige des 5ten Ausschusses über die geprüften und zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet befundenen Beschwerden; 9) Vorlesung des Protokolls der 26sten Sitzung. Am Ministertische befinden sich die gewöhnlich anwesenden Herren Staatsminister und Ministerialreferenten, auf den Gallerien sehr viele Zuhörer. Nach Vornahme von Nro. 1. und 2. der Tagesordnung, erstattet Gr. v. Drechsel Vortrag über Nro. 3., woraus wir, sobald er zur Berathung kommt, einen Auszug mittheilen werden. Zu Nro. 4.: Die Kammer der Reichsräthe nimmt den 1. Art. an; den 2., wie er im Entwurf lautet; welchem der Ausschuß auch beizustimmen räth; den Art. 3. will jene Kammer dahin verändert haben, daß der etwa fehlende Ersatz aus der Staatskasse geleistet werde, dem der Ausschuß beitritt. Auch Art. 4. nimmt sie nach dem Entwurf an; diesem möge man gleichfalls zustimmen, da man wohl nicht anders könne, wenn man jene annehme; eben so sei es mit Art. 5. Bei der Berathung über den 2. Artikel, macht Schwindl eine Modifikation, daß die Aufnahme, nach der jährlich zu verbauenden Summe geschehen soll Mutz spricht gegen andere Zuweisungen als aus Ersparnissen; wohin werde das führen? Man möge standhaft alle neuen Bürden vermeiden. Gever glaubte die Zustimmung gegen sein Gewissen; allein es ist hier die Kollission gehoben; die anstößige Forderung sei weggefallen; mit diesen Forderungen vertrage sich sein Eid. v. Künsberg: Alle Anstände seien glücklich gehoben; er hält es für Ehrensache und Pflicht, dafür zu stimmen, weil diese Kammer gleichsam den Grundstein zu einem Nationaldenkmal lege; weil jeder Abgeordnete zur Ehre und Wohl des Vaterlandes beitragen müsse. Das Resultat der Debatte war, daß die Modifikation Schwindls zum 2. Art. mit 55 gegen 50 Stimmen, der Art 2. des Entwurfs selbst aber sammt dieser Modifikation mit 62 gegen 43 Stimmen angenommen wurde (wodurch die Kammer von ihrem frühern Beschlusse abweichend nunmehr die Summe von 18 Mill. für den Festungsbau, so wie die Amortisation, jedoch ohne Steuerbeischlag, bewilligt.) Zu dem Art. 3. hatte die Kammer der Reichsräthe beantragt, daß das an 800,000 fl. Fehlende aus der Staatskasse ergänzt werde; hiezu brachte Schwindl als Modifikation den Zusatz: aus den Ueberschüssen der Staatskasse; letzterer fand mit 52 gegen 4u; der Artikel selbst aber überwiegende Aufnahme; ebenso der Zusatz der ersten Kammer, daß den künftigen Landtägen die Befugniß, zur Deckung andere Mittel zu gebrauchen, nicht beschränkt werde; desgleichen der 4. und 5. Artikel. Die Beschwerde des Klipstein führte lange Diskussionen herbei, auf welche die Kammer einhellig den Antrag des Referenten und des Ausschusses dahin annahm, daß die Beschwerde des Forstmeisters Klipstein von Orb, wegen Verletzung konstitutioneller Rechte wiederholt für begründet zu erklären, demnach an Se. Maj. den König der Antrag zu stellen sei, daß in dieser Sache dem Rechtswege sein Lauf gelassen werde. Die 4 letzten Gegenstände der Tagesordnung kamen wegen vorgerückter Zeit nicht mehr in Berathung, vielmehr schloß der zweite Präsident die Sitzung und ordnete die nächste auf morgen an.

Der Rheinbayer schreibt aus Germersheim vom 25. Mai: Die hier von der Polizei in Beschlag genommenen Komisgewehre waren nicht, wie früher gemeldet worden, nach Genf, sondern nach Basel bestimmt. Auch befanden sich noch mehrere Tonnen Pulver und Schrot dabei, welche gleichfalls weggenommen wurden. Die hiesige Polizei war von der Ankunft des Schiffs und dessen Ladung im Voraus in Kenntniß gesetzt worden. Ein junger Mann, der sich auf dem Fahrzeuge befand, schlug großen Lärm, als die Beschlagnahme vor sich ging, wurde aber durch die Drohung, man werde, wenn er sich nicht mäßige, ihn zu den sequestrirten Waffen einlogieren, zum Schweigen gebracht. Der Schiffer hatte den ganzen Vorrath als Fracht von zwei Frankfurter Häusern überkommen, und sollte denselben einem Handelshause zu Basel abliefern. -- Aus Land-

stuhl vom 22. Mai: In dem Orte Steinwenden wurde vorgestern ein sogenannter Kirchweihbaum gesetzt, der aber eine andere Bedeutung haben mochte, da er mit gewissen Farben geziert war, und man bei dessen Aufstellung verbotene Lieder absang. Der noch nicht lange ernannte Bürgermeister Clemens allda, welcher den Baum entfernen lassen wollte, wurde insultirt und mißhandelt, und es soll sogar eine Pistole über ihm abgefeuert worden sein. Das Untersuchungsgericht ist gestern dahin abgegangen, und es war die Rede davon, daß Exekutionstruppen in den Ort verlegt werden sollten, was sich jedoch nicht bestätigt hat.

## Hessen.

Darmstadt v. 25. Mai. Auf gestern Vormittag war die Deputation unserer zweiten Kammer, welche mit Ueberreichung der Adresse an Se. k. H. beauftragt war, vor denselben in das großherzogliche Palais beschieden. Man bemerkte dabei, daß unter den vier durch das Loos gewählten Abgeordneten, welche nebst den zwei Präsidenten und den zwei Sekretären der Kammer die Adresse überreichen sollten, sich auch der Abg. E. E. Hoffmann, auf welchen das erste gezogene Loos gefallen war, befand. Die Antwort Sr. k. H. des Großherzogs ging im Wesentlichen dahin, daß, nachdem er sich überzeugt hätte, die gelegentlich der Discussion der Adresse vorgekommenen Aeußerungen seien nicht gebilligt worden, er die Adresse annehme und für die darin ausgesprochenen Gesinnungen danke. Blos ein Kammerherr war noch weiter bei diesem Akte gegenwärtig. Se. k. H. der Großherzog unterhielt sich hierauf huldvoll einige Zeit mit den beiden Präsidenten, worauf sich die Deputation wieder entfernte.

## Rheingegenden.

Frankfurt v. 26. Mai. Im Laufe dieser oder zu Anfang der nächsten Woche erwartet man dahier den Präsidenten der deutschen Bundesversammlung, Hrn. Grafen v. Münch-Bellinghausen, von Wien zurück. Die Ministerkonferenzen daselbst sind beendigt, und nach der erfolgten Ankunft des Grafen v. Münchbellinghausen dahier dürfte man, wie man versichert, auch der alsbaldigen Publikation der, auf jenem Ministerkongreß gefaßten Beschlüsse entgegen sehen. — Unsere gesetzgebende Versammlung sowohl, als auch unser Senat, sind gegenwärtig häufig versammelt. — Ueber die neue Organisation unseres Polizeiwesens wird es, wie es scheint, wahrscheinlich noch viel zu sprechen geben. Denn in den Jahrbüchern erhob sich schon jetzt eine Stimme nicht sowohl gegen diesen wirklich sehr nothwendigen Plan, als gegen dessen allzugroße Ausdehnung. — Gestern hatte auf unserem Gebiete ein Waldbrand, in nicht großer Entfernung von dem Frankfurter Forsthause, statt, der etliche 20 Morgen junger Waldbäume verzehrte. Man glaubt, daß derselbe durch bösartigen Frevel entstanden sei.

## Sachsen.

Dresden v. 23. Mai. Die hier getroffenen außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln durch Verdoppelung der Wachen, Patrouillen u. s. w. haben sich als ganz unnöthig gezeigt, sollen auch höchsten Orts gemißbilligt worden sein. Wenigstens hat sich Se. k. Hoh. der Prinz-Mitregent dadurch nicht abhalten lassen, seine Reise durch das Gebirge von Leipzig nach Dresden zurück ganz ruhig so fortzusetzen, wie es der frühere Plan war. Gleichwohl scheinen von Seite der höhern Polizeibehörden noch nicht alle Besorgnisse verschwunden, ja es sind neuerdings wieder Vorkehrungen getroffen worden, die schon wegen ihrer Neuheit die in tiefster polit. Stille lebenden Sachsen — an den Verhandlungen des Landtags nehmen Wenige Antheil — befremden mußten. Sämmtliche gewöhnlich zahlreich besuchten schönen Punkte der sogenannten sächsischen Schweiz, des Meißnischen, an Böhmen grenzenden Hochlandes, waren nemlich während des Pfingstfestes mit Militärkommando's mit scharf geladenen Gewehren und Gensdarmen besetzt, und diese gewährten den zahlreichen Besuchern neben den großartigen Felsenbildungen einen ganz eigenen Anblick. — Die zweite Kammer ist jetzt noch mit Berathung des Ausgabe-Budgets beschäftigt, und zwar mit dem Etat des Kriegsministeriums. Die Zuschüsse aus Staatskassen zum Unterhalte der kathol. Geistlichkeit, welche mit der Anzahl der Katholiken in keinem Verhältnisse stehen, haben zu den lebhaftesten Diskussionen Anlaß gegeben. Die erste Kammer beschäftigte sich in der letzten Zeit mit dem Gewerb-Steuergesetz.

## Niederlande.

Brüssel v. 22. Mai. Die bevorstehende Wahl eines Thronerben soll den Ungewißheiten ein Ziel setzen, welche der Tod des königl. Kindes erneuert hat. Die Anhänger der Familie Nassau freuten sich über diesen Tod, und sahen darin wieder eine Möglichkeit der Rückkehr der Oranier, falls König Leopold ohne männlichen Erben stärbe und so sein Thron erledigt würde. In Gent drückten die Orangisten diese Freude laut aus, indem sie sich an dem Tage, wo sie den Tod des Prinzen erfuhren, zu zahlreichen Festen und Libationen versammelten. So wenig achten sie den öffentlichen Anstand, der bei einem solchen Trauerfall selbst dem Gegner heilig sein sollte; so schnell haben sie die neulich in Brüssel erhaltene beklagenswerthe Lehre vergessen!

## Oesterreich.

**Wien** v. 24. Mai. Se. Maj. der Kaiser gedenkt um die Mitte des Monats Juni Schönbrunn zu verlassen, um einige Wochen in Baden zuzubringen, wo ein Theil des hiesigen diplomatischen Korps ebenfalls Wohnungen gemiethet hat. — In unserer Armee haben wieder zahlreiche Beförderungen statt gefunden. — An der Börse geht es fortwährend lebhaft zu; die Kurse sind noch immer im Steigen; auch werden stets unter der Hand Loose von der neuen Anleihe auf spätere Lieferungen zu kaufen gesucht. Ihr Preis ist gegenwärtig 112½ bis 113 Prozent.

**Triest** v. 21. Mai. Wir erfahren so eben, daß der von München nach Griechenland als Kabinetskurier gesandte Graf v. Saporta am 7. dies auf Zante und am 8. in Patras glücklich angelangt ist, von wo er seine Reise unverzüglich zu Lande nach Nauplia fortgesetzt hat.

## Italien.

Das Gerücht einer Doppelheirath des neapolitanischen Prinzen Leopold mit einer Tochter Ludwig Philipps, und des Herzogs von Orleans mit der jetzt 14jährigen Prinzessin Marie Karoline, Schwester des Königs von Neapel, gewinnt in Neapel immer mehr Glauben. Andere bestimmen dem Herzog bekanntlich eine Tochter des Kaisers von Rußland, womit es aber wegen verschiedener Bedenklichkeiten wohl etwas anstehen möchte. Die schwankenden Legitimisten träumen sogar von einer Verbindung zwischen ihm und der Tochter der Herzogin von Berry, wodurch er erst eigentlich legitim werden soll. Der Herzog von Orleans hat in der That viel Aussichten, wogegen es ihm an Einsichten fehlen soll. (Z. Z.)

## Schweiz.

**Neuenburg.** Wie der St. Galler Erzähler berichtet war es in der Nacht vom 16. auf den 17., daß Hr. v. Pfuel Neuenburg verließ. Er reiste über Solothurn. Die Helvetie deutet an, daß er, wie es häufig in der Diplomatie zu geschehen pflegt, für die Umstände büssen und einstehen müsse. — Der Notenwechsel wird fortdauern. Sardinien soll nochmals Bestrafung der Schweizer, die am Savoyardenzuge Theil genommen, verlangen.

## Spanien.

Der Indicateur von Bordeaux hat Folgendes vom 19. aus Bayonne: Nachrichten aus Cadix zufolge hat Don Carlos und seine Familie sich unter die Verfügung von Don Pedro gestellt. — Nach erhaltenen Berichten ist nicht nur Villaflor in Coimbra eingezogen, sondern auch Rodil ist über die Sierra de Estralla gegangen und hat sich mit ihm vereinigt. — Ein Brief aus Madrid vom 16. schreibt: Der päpstliche Bote hat auf die Zirkularnote von Martinez de la Rosa in denselben Ausdrücken geantwortet, wie die Repräsentanten der andern Souveräne, die unsere Königin nicht anerkannt haben. Als einzige Antwort darauf sandte ihm der Rathspräsident seine Pässe. Dieß authentische Faktum beweist, daß außer der öffentlich gewordenen Antwort der Gesandte Sr. Heiligkeit zur selben Zeit unserem Kabinet noch eine andere Note überreicht haben muß. Vielleicht kommt es auch daher, daß Don Carlos in den römischen Kalendern als König von Spanien steht und vielleicht will unsere Regierung diese Gelegenheit benützen, um nach dem Beispiel der portugiesischen Spanien von einem Joche zu befreien, welches das Land schon so viel gekostet hat.

## Frankreich.

**Paris** v. 24. Mai. Heute wurden beide Kammern geschlossen. Die Pairskammer nahm mit Schnelligkeit noch das Ausgabebudget mit 125 gegen 6 Stimmen an. In der Abgeordnetenkammer erschienen die Minister des Innern, der Finanzen, des öffentlichen Unterrichts und des Handels. Der Minister des Innern ergriff das Wort für folgende Mittheilung der Regierung: »Ludwig Philipp, König der Franzosen ꝛc. Die Sitzung der Kammern der Pairs und der Abgeordneten ist und bleibt für das Jahr 1834 geschlossen. Gegenwärtige Verkündigung wird den Kammern durch unsere Minister ꝛc. vorgelegt werden.« Nach Art. 4 der Verfassung ging hierauf die Kammer alsbald auseinander. — Der Courier schreibt in einem Artikel über den Schluß der gegenwärtigen Kammersitzung: Es zeigt sich eine auffallende Aehnlichkeit in Beziehung auf die Gesinnung der Regierung, der Kammern, der Wähler und des Publikums zwischen dem gegenwärtigen Zeitpunkte und der Lage der Sachen im Jahr 1824. Damals trennte sich die Regierung, mit vollen Segeln der Contrerevolution zusteuernd, von einer Kammer, die ihr ganz bewunderungswürdig erschienen war, in der Hoffnung, eine noch ergebenere zu bekommen. Alles war ihr gelungen, sie hoffte, der blutige Ausgang des Dramas von la Rochelle werde alle geheime Gesellschaften getroffen haben, wie man sich jetzt damit schmeichelt, durch das Gesetz Persils die öffentlichen Verbindungen vernichtet zu haben; die Kanonen der Bidassoa hatten, glaubte man, die Revolution tödtlich getroffen, wie die Kanonen von Lyon, das Gewehrfeuer zu Paris die Parteien niedergeschmettert haben sollen. Wie damals, soll auch jetzt die Monarchie befestigt werden, sei es durch Wiederherstellung der Erblichkeit, der Pairie oder durch Gesetze gegen die Presse und Jury. Auf gleiche Weise droht man den Wählern,

eine neue Revolution könne nicht ausbleiben, wenn sie nicht die rückgängigen Maßregeln der Regierung unterstützen. Von der Freiheit leitet man alle Uebel ab, man wendet sich an das Interesse und dieses unterstützt alle Maßregeln der Staatsgewalt. — Was die Restauration zu Gunsten der Hofaristokratie that, wird man jetzt für Börsen- und Geld-Aristokratie thun; statt der Priesterherrschaft werden wir eine Militärregierung erhalten. Nachher, wenn von allen diesen Maßregeln die leicht vorauszusehenden Folgen sich gezeigt haben, werden die Leute, die uns mit aller Macht auf diese Bahn hingestoßen haben, behaupten, wir seien ein unglückliches Land, wir seien eine Nation, welche man nicht regieren könne u. s. w. — Der Courrier behauptet, die Sitzungen des Pairshofes werden erst zu Ende Oktobers oder zu Anfang Novembers beginnen. — Man macht darauf aufmerksam, daß Lafayette, der Amerika befreien half, an demselben Tage (20. Mai) starb, wie Columbus, der Entdecker jenes Welttheils. — Die Wahlkollegien sind auf den 21. Juni zusammenberufen, jedes um einen Deputirten zu erwählen. Die zwei Wahlkollegien von Korsika sind zum gleichen Zweck auf den 5. Juli zusammenberufen.

## Mancherlei.

München v. 29. Mai. Am Dienstag Abend war von halb 7 bis halb 9 Uhr Minister-Konferenz bei Sr. Durchl. dem Herrn Feldmarschall Fürsten v. Wrede. — Am 24. Mai 1 Uhr Mittags brannten im Dorfe Rüblingen, Landgerichts Wertingen 24 Gebäude ab, wodurch 17 Familien ihres Obdaches beraubt wurden.

Ravensburg v. 23. Mai. Am gestrigen Tage brach Morgens zwischen 10—11 Uhr in dem obern Tannenwald, einer Schlagabtheilung des großen Altdorfer Waldes in der Nähe von Vogt und Heißen im Altdorfer Forst-Revier, Feuer aus, welches bei dem starken Nordostwinde und der großen Trockenheit Anfangs einen große Gefahr drohenden Charakter anzunehmen schien. Der schnell herbeigeeilten Hülfe aus der Nachbarschaft, so wie der Thätigkeit und Bereitwilligkeit dieser Löschmannschaft bei den gegebenen Anordnungen verdankte man, daß dem Weiterumsichgreifen des Feuers Grenzen gesteckt und gegen Abend der Brand gelöscht wurde. Die Muthmaßungen über die Entstehungsart des Feuers sind verschieden. Die genaue Morgenzahl des durch dieses Feuer ruinirten Wald-Bestandes läßt sich noch nicht genau angeben; man schätzt übrigens die mehr oder minder beschädigte Fläche auf ungefähr 100—150 Morgen.

Zu Alost in Belgien ist kürzlich ein Apotheker gestorben, der unter Anderm 5000 Gemählde und Kupferstiche, 2000 Stück Porzellan und Kristall, 1100 Spiegel 72 Uhren, 283 Statuen und Gartenverzierungen, 530 Paar Hosen, 800 Röcke, 780 Paar Strümpfe, 500 Paar Handschuhe u. s. w. hinterlassen hat. Er war ein Junggeselle, hatte blos seine Schwester bei sich, und ging nie aus dem Hause.


### Baderöffnung.

Der Unterzeichnete gibt sich gehorsamst die Ehre anzuzeigen, daß seine Badanstalt Ende Mai eröffnet werde. Ueber das Schöne und Einladende der Gegend glaubt er um so weniger etwas sagen zu dürfen, als dieses in einer eigenen Schrift bereits geschah; nur das will er bemerken, daß er die Badezimmer neu erbaute, für vielfältige Bequemlichkeiten sorgte, und den bisher stets gefühlten Mangel naher ärztlicher Hilfe dadurch zu beseitigen wußte, daß er den prakt. Arzt in dem eine halbe Stunde entlegnen Oberstdorf Herrn Dr. Geis zur Besorgung und etwaigen Hilfleistung ersuchte. Mit der Versicherung einer sehr guten und billigen Bedienung empfiehlt sich zu zahlreichem Besuch. Tiefenbach den 24. Mai 1834.

Jos. Ant. Heim, Badinhaber.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Die vollkommene Büttner- oder Kieferlehre. Nebst Anleitung für Weinhändler, Küfer u. Kellner, verdorbene oder geringe Weine zu verbessern, deßgleichen wie Wein- und Biereßig gesotten und verdorbener wieder verbessert werden kann, so auch wie Branntweinbrenner alle mögliche Gattungen Liqueurs verfertigen können. 4te Auflage von einem praktischen Technologen durchaus verbessert und vermehrt. Mit 38 Kupfertafeln. 8. Frankfurt a. M. 1 fl. 12 kr.

Hübener, Dr. J. W. P. Einleitung in das Studium der Pflanzenkunde. Enthaltend die Kunstsprache, die Grundzüge zum Eingehen in die Wissenschaft, eine kurze Uebersicht vom Baue der Gewächse, Systemkunde, nebst einer Anleitung Pflanzen zu bestimmen, zu zerlegen und für das Herbarium zu bereiten. Für Gymnasien und zum Selbstunterricht. 8. Mannheim. broch. 48 kr.

v. Schaden, A. Das gelehrte München 1834: nach den von den dortigen Schriftstellern selbst entworfenen Artikeln. gr. 8. München. broch. 1 fl. 36 kr.

Deutsch-Französischer Briefsteller oder Auswahl deutscher musterhaft geschriebener Briefe und anderer, im täglichen Leben vorkommender Aufsätze, aus der Privat- und Handelscorrespondenz; mit der gegenübergedruckten französischen Uebersetzung. Zum Gebrauche in Schulen, vorzüglich solcher, in welchen die Hamiltonische Lehrart eingeführt ist, in Handelslehranstalten, beim Privatstudium der französischen Sprache und für Mindergeübte, welche deutsch oder französisch zu korrespondiren haben. Von E. Frommet u. L. Müller. 8. Stuttgart. broch. 1 fl. 30 kr.

Poppe, Dr. J. H. M. Almanach für Metallarbeiter, oder die neuesten und nützlichsten, bis zum Jahre 1834 im In- und Auslande gemachten Entdeckungen u. Erfindungen in der Kunst die Metalle zu veredeln und in Waaren umzuschaffen. Ein Handbuch für alle in Eisen, Stahl, Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei ꝛc. arbeitende Fabrikanten und Handwerker, so wie auch für Liebhaber der Technologie. Mit Abbildungen. 8. Stuttgart. broch. 1 fl. 12 kr.

Blumröder, E. Zwölf vierstimmige Grabgesänge auf verschiedene Fälle, Partitur. Noten-Octav. Nürnb. 1 fl. 15 kr.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 87. Kempten d. 1. Juni 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

Summarischer Ueberblick der 31sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 28. Mai 1834.

An der Tagesordnung ist der Vortrag des ersten Ausschusses über den Antrag des zweiten Präsidenten von Korb, einige Verbesserungen des gerichtlichen Verfahrens in Ewiggeldsachen betr., und das gestern nicht zur Berathung Gekommene. Am Ministertische sitzen der k. Staatsminister v. Lerchenfeld und die Ministerialräthe v. Mayer und v. Weigand. Obiger Vertrag wird vom Abg. Schwindl vorgelesen; dasselbe geschieht hierauf mit dem Vortrag des zweiten Ausschusses über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Steuernachlaß-Gesetzes durch den Abg. v. Vetterlein. Dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten hat die Kammer der Reichsräthe unter einigen Modifikationen beigestimmt; die erste am Schlusse des 1. §. besteht in dem Zusatz: »Diesen Erlaß hat derjenige zu genießen, welchem gesetzlich oder vertragsmäßig die Bezahlung der Steuer obliegt.« Der Ausschuß beantragt die Zustimmung, welche auch die Kammer beschließt. In der darauffolgenden Berathung über den Gesetzentwurf: die allgemeine Brandversicherungsanstalt betr., welche sich durch Theilnahme vieler Redner, unter welchen Rudhart aufs Neue glänzte, sehr in die Länge zog, die allgemeine Diskussion geschlossen und der 1. §. des Entwurfs mit 54 gegen 46 Stimmen angenommen wurde, demzufolge das Versichern bei auswärtigen Gesellschaften von nun an (nach Schwindls Modifikation) nur in so fern erlaubt wird, als das Gebäude mit einer gleichen Summe in die inländische eingelegt ist, ohne daß jedoch beides den Werth übersteigt. Die nächste Sitzung ist Freitag den 30. Mai.

### Hessen.

Darmstadt v. 27. Mai. Nachdem nun die Adresse Sr. k. Hoh. dem Großherzoge durch die Deputation der zweiten Kammer überreicht ist, befestigt sich nach und nach der Glaube an ein längeres Bestehen des gegenwärtigen Landtags, obgleich man natürlich noch keineswegs allen Klippen vorübergeschifft ist. Die E. E. Hoffmann'sche Frage wurde unterdessen auch ausgeglichen. Als es heute in der Kammer zur Abstimmung kommen sollte, ob der Abg. E. E. Hoffmann so lange, als die gegen ihn erkannte gerichtliche Untersuchung nicht erledigt sei, an ihren Verhandlungen Antheil nehmen könne, verlangten mehrere Abgeordnete, welche neulich zu den fünfzehn gehörten, die ihre Stimmen suspendirt hatten, daß über die Gültigkeit der Wahl im Allgemeinen abzustimmen sei. Dem widersprachen Andere, indem die Wahl für formell gültig bereits erklärt wäre. Das wollte man nun von Seite der Fünfzehn nicht gelten lassen, indem bei jener Abstimmung nicht die erforderliche Zahl von 27, sondern nur 21 Abg. mitgewirkt hätten. Am Schlusse vereinigte man sich, daß über die definitive Gültigkeit der E. E. Hofmannschen Wahl abzustimmen wäre, worunter dann auch die erwähnte, durch das großherzogl. Ministerium des Innern und der Justiz angeregte Frage begriffen sei. Nur zwei Stimmen (Goldmann und Hirsch) erklärten sich gegen die definitive Gültigkeit der Wahl.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 27. Mai. Wie man erzählt, sagt ein Schreiben, wären in den letzten Tagen zu Hanau zwei, dem Orte fremde Individuen verhaftet worden, bei denen man interessante Papiere gefunden haben soll. Einer jedoch unverbürgten Angabe nach, wären diese Individuen Polen. Ebenfalls als unverbürgtes Gerücht führe ich an, daß ein hiesiger sehr vermögender Handelsmann kürzlich zur Rechenschaft gezogen worden sein soll wegen Geldunterstützungen, die durch seine Vermittelung nach einer deutschen Residenz zur Begünstigung von polit. Umtrieben übermacht worden seien. Man sagt sogar, dieser Handelsmann habe dermalen Stadtarrest, und habe eine große Kaution stellen müssen. — Der am letzten Sonntage im hiesigen Stadtforste ausgebrochene Waldbrand soll aus Rache von zur Strafe gezogenen Holzfrevlern einer benachbarten, auf fremdem Gebiete belegenen Ortschaft, angestiftet worden sein. Als Beweis führt man an, daß das Feuer an 5 verschiedenen Punkten sich entzündet habe. Dieses Ereigniß ist also der Politik völlig fremd.

### Niederlande.

Brüssel v. 24. Mai. Die letzten hiesigen Unruhen haben keine Spuren zurückgelassen; Alles ist

vollkommen ruhig. Die Meinung des Landes hat sich mit einmüthiger Billigung für die Ausweisung der Fremden ausgesprochen, indem sie darin ein Unterpfand der Ordnung und Sicherheit sah. Diese Maßregeln hatten die Folge, denjenigen Republikanern Halt zu gebieten, welche nach Belgien zu kommen beabsichtigten, um es mit Hülfe des dort sanktionirten Associationsrechts auszubeuten. Ueberdieß hat man wegen Ueberschreitung der Grenzen die strengsten Befehle erlassen; Reisende müssen sich über den Zweck ihrer Reise und ihre Subsistenzmittel ausweisen. Die republikanischen Blätter haben aufgehört, und die Unterstützungsklubbs der Gesellschaft der Menschenrechte sind gänzlich aufgelöst. — Der »Independant« sagt, es könne für das Land nur sehr nützlich sein, wenn der König seinen eventuellen Thronnachfolger bezeichne. Mehrere Mitglieder der Deputirtenkammer beabsichtigen, den König zu ersuchen, von der Prärogative, welche ihm der Art. 61 der Constitution vorbehält, Gebrauch zu machen, und mit der Zustimmung der Kammern seinen Nachfolger zu ernennen. Sie hatten zu diesem Behufe gestern Abend eine Zusammenkunft bei Hrn. Ceghen. — Gestern Abend wurde die Leiche des Kronprinzen unter dem Geleite des Guidenregiments von Läcken nach Brüssel gebracht und in der Capelle Ihrer Maj. der Königin beigesetzt, bis sie ihre letzte Ruhestätte in der St. Gudulakirche erhält.

## Oesterreich.

**Wien** v. 26. Mai. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin werden sich im Juni nach Persenbeug, um daselbst einen 6wöchentlichen Aufenthalt zu machen, dann nach Baden zum Gebrauche der dortigen Heilquellen verfügen, und im Sept. das Lager in Mähren besuchen. — Der hiesige großbritannische Botschafter wird zur Feier des Namensteges seines Königs ein großes Fest geben, die Einladungen haben bereits statt gehabt. — Die Verhandlungen über die Schweiz scheinen wieder belebter zu werden, seit dieser Tage die vorörtliche Erwiederung auf die letzte der Eidgenossenschaft gemachte Kommunikation eingegangen ist. Zwar kennt man im Publikum deren Inhalt noch nicht genau, doch heißt es, sie sei nicht so genügend ausgefallen, als man gewünscht hätte, so daß für nöthig erachtet wurde, zu neuen Berathungen zusammenzutreten. Sollte die Antwort wirklich nicht befriedigend gefunden werden, so würde man vielleicht zur Vollziehung der bereits gegen die Schweiz angedrohten Zwangsmaßregeln schreiten.

## Türkei.

Den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel vom 6. Mai zufolge, hat am 1. dies das feierliche Verlöbniß der Tochter des Sultans, Prinzessin Saliha, mit Halil Pascha stattgefunden. Die Verlobungsgeschenke wurden vor der Feierlichkeit aus dem Pallaste des Seriaskers in das Serail von Konstantinopel gebracht, und bald darauf wurde die Zeremonie der Verlobung im Saale, wo der Mantel des Propheten aufbewahrt wird, vollzogen, wobei der Kislar-Agassi die Stelle der Prinzessin, und der Seriasker-Pascha die des künftigen Schwiegerssohn des Großherrn vertrat. Die feierliche Trauung sollte am 22. Mai vollzogen werden, und es war von Seite des Seriasker-Pascha eine eigene Verordnung hinsichtlich der an diesem Tage stattfindenden Festlichkeiten erschienen. — Dem von Seite des Statthalters von Trapezunt gegen den Rebellen Tahir Aga von Irize abgeschickten Mirimiran, Achmed Pascha, ist es gelungen, letztere Stadt ohne Schwertstreich einzunehmen, wodurch dieser Aufstand als gedämpft betrachtet werden kann. Tahir Aga soll nach dem Distrikt Ophi entflohen sein, wo seine Familie viele Anhänger hat.

## Italien.

Aus Savoyen vom 23. Mai. Seitdem das Turiner Kabinet zu vermuthen anfing, daß die Schweiz seine beiden Noten in Beziehung auf die Ausweisung der unruhigen Polen und Italiener, und die Untersuchung gegen die an der savoyischen Insurrektion vom 1. Febr. theilnehmenden Schweizer, nicht berücksichtigen wolle, hat es, ungeachtet seiner sonst so freundlichen Verhältnisse gegen die Nachbarkantone hinsichtlich, der Pässe strengere Maßregeln ergriffen, sie ließen aber bald wieder nach, und die Kommunikation dauert bisher noch immer fort. Indessen wurden die Garnisonen in Thonon, St. Julien, Annecy, l'Hopital und Bonneville vermehrt, und jetzt bildet sich ein Lager zwischen Aix-les-Bais, Rumilly und Annecy, das wohl mit der angekündigten gänzlichen Sperrung Savoyens gegen Wallis, Waadt und Genf in Verbindung stehen, und zu deren Aufrechthaltung dienen dürfte. Dadurch würde der besonders so volkreiche, aber so produktenarme Kanton Genf beim Ausbleiben der nöthigen Getreide-, Holz-, Butter- und Geflügelzufuhr ꝛc. in augenblickliche Verlegenheit kommen, jedoch nur in momentane, da ihm das befreundete Frankreich auf Umwegen das Nöthige zuführen würde, wenn gleich theurer. Savoyen selbst aber, dessen Provinzen Carouge, Genevois, Faucigny und Chablais an Genf bisher einen so wichtigen und ergiebigen Markt für den schnellen Absatz ihrer Produkte hatten, dürfte noch mehr dabei leiden, als Genf. Diesen Umstand wird wohl unser Kabinet um so mehr bedenken, da die Schweiz jetzt wirklich die unruhigen Polen, Italiener u. s. w. mit franz. Pässen ausweist und durch die letzten Assisen des franz. Isere-Departements die der Theilnahme

an der Invasion des 1. Febr. angeklagten Franzosen für nicht schuldig erklärt worden sind, wo sie dann vom Gericht freigesprochen und der Haft entlassen werden mußten; ein Vorgang, der in Genf, wo dieselben Gesetze gelten, Wiederholung finden würde, wenn man da wirklich eine ähnliche Untersuchung vornehmen wollte, wofür jedoch die Gesetze nicht klar genug sprechen.

## Portugal.

Falmouth v. 21. Mai. Der Globe berichtet: Die heutigen Nachrichten aus Portugal, überbracht von der englischen Kriegsbrigg L'Espoir, welche den Tajo am 11. und Oporto am 14. verließ, lauten höchst erfreulich. Das Drama der Usurpation und Empörung in diesem Lande scheint schnell zu Ende zu gehen, und die Hauptschauspieler werden, indem der Vorhang fällt, nicht unter dem Beifallklatschen, sondern unter dem Pfeifen der Zuschauer abtreten. Der tapfere, unternehmende und unermüdliche Napier hat, nach geringem Widerstande, am 8. Mai Morgens den wichtigen Platz Figueira genommen, und ist zu Land auf Coimbra marschirt; seine Land- und Seezüge scheinen immer gleich glücklich zu sein. Terceira ist, nachdem er die Nordprovinzen Minho und Tras-os-Montes von den Rebellen gesäubert, rasch über Viseu auf Coimbra herunter gerückt, wo er mit offenen Armen und unter begeistertem Volksjubel empfangen wurde. Mittlerweile unterstützte General Rodil mit einem Korps von 5000 Spaniern die Bewegungen Terceira's, obgleich er mit lobenswerther Delikatesse dem portugiesischen Befehlshaber das Geschäft der Befreiung Coimbra's von den Rebellen überließ. Die Mannszucht und das gute Betragen der Truppen Rodils sollen unübertrefflich sein; ihr musterhaftes Benehmen seit ihrem Einrücken in Portugal gereicht Spanien zur großen Ehre, und muß auf Befestigung des Bundes zwischen dem spanischen und portugiesischen Volke den glücklichsten Einfluß üben. Während dieser Vorgänge rückte General Torres von Oporto gleichfalls auf Coimbra herab. Dieses kombinirte Unternehmen war, wie es scheint, geschickt entworfen, und wurde mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt. Die aus Figueira von Napier und aus Coimbra von Terceira vertriebenen Miguelisten zogen sich in Verwirrung auf Santarem zurück. Auch hier traf man Anstalten zum Rückzuge, und Don Miguel hatte 200 Wagen zum Transporte seines Heergepäckes beordert. Aber wohin wollte er fliehen? Schon war der junge Bourmont, der die miguelistischen Truppen im Süden befehligt, genöthigt worden, Algarbien zu verlassen und sich auf Evora in Alentejo zurückzuziehen. Wir werden bald von der Beendigung dieses fluchwürdigen Krieges hören. Einstweilen zeigen wir mit Freuden an, daß die portugiesische Ratifikation der Quadrupelallianz stündlich erwartet wird.

## Spanien.

Madrid v. 16. Mai. Die »Gaceta« hat bis heute das Dekret für die Berufung der Cortes noch nicht bekannt gemacht. Dagegen finden wir aber darin einen communicirten Artikel, in welchem es heißt, daß alle Vorschläge zu Anlehen verworfen worden sind, und daß von nun an nur dann ein Vorschlag werde angenommen werden, wenn die Cortes selbst über diese Angelegenheit entschieden haben. Indessen haben, fügt das offizielle Journal hinzu, angesehene Banquierhäuser des Auslandes der Regierung die Mittel verschafft, die Ausgaben bis zu dieser Epoche zu bestreiten, ohne nöthig zu haben, zu den onerösen Anträgen der verschiedenen Banquiers ihre Zuflucht zu nehmen. — Das Ministerium des Hrn. Martinez de la Rosa wird täglich inpopulärer und dieß mit um so mehr Grund, weil man weiß, daß Hr. Francisco de Zea Bermudez seit ungefähr 15 Tagen in Aranjuez bei der Königin ist. Ungeachtet des Schreibens des Hrn. Martinez de la Rosa scheinen doch die Cortes für den 24. Juli nicht zusammenberufen werden zu können. — Jetzt ist auch in Spanien das System der Charivaris angenommen worden. Fast täglich hört man Asonadas — und patriotische Gesänge trotz der erlassenen Ordonnanz.

## Frankreich.

Paris v. 25. Mai. Das Journal des Debats tadelt das Vorhaben des Königs der Belgier, sich einen Nachfolger zu bezeichnen und Belgien für seine Zukunft durch ein definitives Votum der beiden Kammern zu binden. Es hofft, dies Vorhaben sei bis jetzt blos eine Hypothese, indem die Sache selbst ein zu ernster Gegenstand der Diskussion sein würde. — Der Messager schlägt in einem umständlichen Artikel vor, die Statue des Generals Lafayette auf der auf dem Bastilleplatz zu errichtenden Säule aufzustellen und räth der Regierung, bei diesem Wunsche der Bürger die Initiative zu ergreifen. Ein anderes Journal will wissen, die Regierung habe im Sinne, aus Anlaß der Jahresfeier der drei Tage einen Gesetzesentwurf in dieser Hinsicht abzufassen. — In Lyon fallen noch immer Auftritte vor, welche von der Gereiztheit des Volkes gegen das Militär Beweise geben. So wurden in der Nacht vom 12. auf den 13. Mai in der Vorstadt Guillotière Steine gegen die Schildwachen geworfen. Bei einer Schlägerei zwischen Soldaten und Arbeitern wurde einer der ersteren dermaßen verwundet, daß er bald nachher den Geist aufgab. Die Verhaftun-

gen unter den Arbeitern, wegen beschuldigter Theilnahme an dem Aprilaufstande, dauern fort, wodurch die Familien derselben, deren einzige Stütze sie zum Theil sind, in das äußerste Elend gerathen, und die Erbitterung gegen die Regierung sich immer steigert. Hie und da findet deshalb auch thätlicher Widerstand gegen die Verhaftungen statt. Zwölf Soldaten, welche einige in der Gegend von Villefranche verhaftete Arbeiter nach Lyon transportirten, wurden unterwegs überfallen, nach einem blutigen Kampf entwaffnet, und die Verhafteten in Freiheit gesetzt. Gefangen-Transporte in der Gegend von Perpignan konnten nur mit Hülfe größerer Militärabtheilungen bewirkt werden. Die Zahl der Angreifenden wird nicht angegeben. In Lüneville sitzen 24 Unteroffiziere und 2 Offiziere gefangen, die der Anzettelung oder Theilnahme eines Komplotts beschuldigt sind, welches den 16. April ausbrechen sollte. Nach einstimmigen Briefen aus verschiedenen Gegenden Frankreichs scheint in diesem Augenblicke ein lebhafter Wechsel unter den Regimentern der verschiedenen Besatzungen obzuwalten, wobei besonders auf den Geist dieser Regimenter und auf die Stimmung der Bürgerschaften Rücksicht genommen wird. Zwischen den Soldaten des in Straßburg eingetroffenen 16ten leichten Infanterieregiments, welches damit prahlt, sich in Lyon im Kampfe gegen die Insurgenten besonders ausgezeichnet zu haben, und den Kanonieren, sollen bereits mehrere Duelle stattgefunden haben. Auch will man wissen, daß die Straßburger Nationalgarde, wie dieß, mit Ausnahme von Paris, in den bedeutendsten Städten Frankreichs schon geschehen, aufgelöst werden dürfte.

### Großbritanien.

London v. 23. Mai. Aus den Nachrichten aus Lissabon vom 10. und aus Oporto vom 14. Mai erhellt, daß am 8. der Herzog v. Terceira in Coimbra, und Admiral Napier in Figueira eingerückt sind, nachdem beide Städte von den Gegnern fast ohne Schwertstreich geräumt worden. Die Einwohner haben die Truppen der Königin allenthalben mit offenen Armen aufgenommen, und allenthalben bildeten sich Freikorps für die Befreiung des Landes. Die nördliche Armee war bereits mit der südlichen in Verbindung getreten, und Don Miguel und Don Carlos befanden sich auf der Nordseite Lissabons gänzlich vom Meere abgeschnitten, so daß, wenn sie sich nicht noch schnell durch irgend einen Hafen von Algarbien gerettet haben, sie sich entweder den Spaniern oder den Pedristen übergeben müssen. Es scheint, daß der Herzog v. Terceira seine schnellen Fortschritte vorzüglich dem Beistande der Spanier zu verdanken hatte, welche planmäßig mit ihm agirt haben sollen, und so gänzlich als Verbündete handeln, daß sie sogar mehrere Städte in Tras-os-Montes mit ihren Truppen besetzt haben, um die neuen Pedristischen Munizipalitäten vor den Besuchen der noch immer umherschweifenden Miguelistischen Guerillas zu sichern. Demnach wäre die endliche Vertreibung Don Miguels, welche nun wohl statt finden muß, fast gänzlich das Werk von Ausländern, und es ist vielleicht die Frage, ob ein solches ohne, ja meistens gegen die Gesinnung der Masse der Nation unternommene Werk von dieser so gebilligt werden wird, daß es sich ohne auswärtigen Beistand erhalten kann.


### Bekanntmachung.

Das Anwesen des in Gant gerathenen J. G. Klingensteiner Weinschenk dahier, wird zum drittenmal Freitag den 4. Juli l. J. im Lokale des Gerichts Morgens von 10 bis 11 Uhr an den Meistbietenden gerichtlich versteigert. Auf diesem gut gebauten, mit allen Bequemlichkeiten versehenen Anwesen in der Stadt wurde bishero eine Weinschenk und Badgerechtsame in personeller Eigenschaft ausgeübt. Eben so wird das Anwesen desselben zu Haslach im Bezirke des k. Ldg. Kempten zum drittenmal Montag den 7. Juli d. J. im Lokale des Gerichts Morgens von 11 bis 12 Uhr auf gleiche Weise versteigert. Zu diesem Anwesen gehören 14 Jauch. gute Gründe, die Behausung ist neu erbaut, und wurde bisher die Branntwein- und Spiritus-Brennerei, dann Essigsiederei in persönlicher Eigenschaft ausgeübt, auch ist noch alle Einrichtung hiezu vorhanden. Bei beiden Anwesen kömmt der §. 64 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 in Anwendung; Kaufsliebhaber haben sich mit legalen Vermögens-Zeugnissen auszuweisen.

Kempten den 27. Mai 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Liet. Kellerer, Direktor. Schmid.

### Bekanntmachung.

Einem hochzuverehrenden Publikum hat Unterzeichneter hiedurch die Ehre anzuzeigen, daß das bekannte Mineralbad im Schattwald, welches seine vorzügliche Eigenschaften und Heilkraft in chronischen und rheumatischen Krankheiten durch vieljährige Erfahrungen rühmlichst erprobte, mit Anfang des Monat Juni l. J. wieder eröffnet wird. Zum Gebrauch dieser Heilquelle macht hiemit seine ergebenste Einladung und empfiehlt sich unter Zusicherung bester und billigster Bedienung zu zahlreichem Besuch.

Janaz Kehl,

Traubenwirth und Badmeister in Schattwald.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Zenker, F. G. Der Zuckerbäcker für Frauen mittlerer Stände. Eine Anweisung zur leichten und wenig kostspieligen Bereitung der auserlesensten Kunstgebäcke, Confitüren, Getränke, Gefrornen ꝛc. Zweite Auflage. gr. 8. Wien. 1 fl. 48 kr.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 88. Kempten d. 3. Juni 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

**Summarischer Ueberblick der 32sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 30. Mai 1834.**

Tagesordnung. 1) Bekanntmachung der Eingaben; 2) Vortrag des 2ten Ausschusses über den Gesetzentwurf, die Errichtung einer Hypotheken- und Wechselbank; 3) Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe, hinsichtlich des Gesetzentwurfs, die Ergänzung der gesetzlichen Bestimmungen über die Brandstiftungen im Rheinkreise betr.; 4) Fortsetzung der Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, die allgemeine Brandassekuranz betr.; 5) Anzeige des 5ten Ausschusses über die geprüften und nicht zur Vorlage an die Kammer geeigneten Beschwerden; 6) Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, die Ausstellung unrichtiger amtlicher und zum öffentlichen Gebrauch bestimmter Zeugnisse betr.; 7) Verlesung des Protokolls der 29sten Sitzung. An dem Ministerrische saßen der k. Minister v. Lerchenfeld; die Ministerial-Referenten v. Bezold, v. Mayer, v. Stürzer. Die Zustimmung zu Nro. 2. wird mit Modifikationen im Vortrage des 2ten Ausschusses beantragt; bei Nro. 3. nimmt die 2te Kammer von ihrer frühern Redaktion des 1ten und 2ten §. Umgang und stimmt derjenigen des Entwurfs, welche die 1te Kammer vorgetragen, auch bei. Bei Nro. 4. wird auch der 2te §., der den Nichteintretenden keine Unterstützung gestattet, wie er von der Regierung vorgeschlagen wurde, angenommen, und die Modifikation der 1ten Kammer beseitigt. — Der §. 3., daß der Eintritt in die inländische Anstalt von einer Beschreibung und Schätzung bedingt ist; ferner der §. 4, nach welchem die Entschädigung binnen 6 Wochen von der Kasse geleistet werden soll; der §. 5, welcher von Fahrläßigkeit und eigener Brandlegung handelt, wird mit zwei Modifikationen von Freyberg und Rudhart angenommen. Der §. 6, welcher die Klassifikation der Gebäude in 4 Klassen enthält, wofür der Ausschuß nur 3 beantragt; Lösch andere Verhältnißzahlen, nemlich 6, 7, 8, 9, statt 9 bis 12 vorschlägt; statt deren Windwart für 3 Klassen 10, 11, 12 beantragt, wird mit Verwerfung aller dieser Modifikationen und zwar mit 54 gegen 45 Stimmen angenommen. Von den 7 §., wegen künftiger Anwendung auf den Rheinkreis bleibt nach Windwart nur der letzte Satz, welcher das Versichern in beiden Kreisen zugleich verbietet. Endlich wird der ganze Gesetzentwurf, durch Namensaufruf mit 51 gegen 51 angenommen. — Nach diesem verliest der k. Finanzminister noch einen Gesetzentwurf, den Kanalbau zur Verbindung des Rheins mit der Donau, der durch eine Aktiengesellschaft, welcher der Staat mit dem 4ten Theile der Kosten beitritt, ausgeführt werden soll.

München v. 27. Mai. Der schwäbische Merkur berichtet: Nachrichten aus Griechenland zufolge befindet sich der Lyceal-Professor Fallmerayer aus Landshut, welcher vor 3 Jahren mit dem Hofrath Thiersch sich nach Griechenland begab und hierauf mit dem ruß. Grafen Ostermann Tolstoi den Orient bereiste, zur Zeit wieder in Griechenland, und wird demnächst nach Bayern zurückkehren, wie zu erwarten ist, mit einer reichen Ausbeute geschichtlicher Forschungen. Auch darauf ist man begierig, ob jener Gelehrte der früher gegen Thiersch so eifrig verfochtenen Ansicht, daß die heutigen Griechen nicht von den alten Hellenen abstammen, getreu geblieben ist. — Heute sind es 16 Jahre, seit die bayerische Verfassung besteht. Von 1818 an war dieser Tag alle Jahre in Bayern allenthalben festlich begangen worden. Das Hambacher Fest und andere angebliche Constitutionsfeste haben auch hierin eine Veränderung herbeigeführt. Früher bestand eine Verordnung über die Feier dieses Tages auch von Seite der Behörden und der Schuljugend, insbesondere jener in den Gymnasien und Lyceen, der über die Verfassung Belehrung ertheilt und die Verfassungsdenkmünzen vorgezeigt wurden. Dieses schöne Constitutionsfest mit seinen Deklamatorien und Musikproduktionen findet nun nicht mehr statt. Die Abgeordneten selbst veranstalteten keine Feier zu Ehren dieses Tages; sie hielten heute ihre 30ste Sitzung. Von einer anderweitigen Festlichkeit in unserer Stadt hört man nichts. Ein hiesiges Blatt meint, das hiesige Publikum schenke zum Theil den Angelegenheiten des Bockkellers eine größere Theilnahme, als jenen des Landtags.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 27. Mai. Es ist wohl nicht zu verkennen, daß zwischen den beiden Staatenvereinen, welche sich nun in Europa gebildet haben, eine bemerkliche Spannung eingetreten ist, die, wenn auch im Augenblicke davon keine Störung des bisher so

mühsam erhaltenen Friedenszustandes zu befürchten sein mag, dennoch bei den vielen noch zu lösenden Fragen allerdings gefahrdrohend ist. Wenn man Nachrichten aus Paris trauen darf, so soll die franz. Regierung selbst wenigstens zum Theil über den Triumph Talleyrands nicht so ganz erfreut sein, als man glauben sollte, besonders seit der Tod des Kronprinzen von Belgien und die angeblich von dem Könige Leopold gezeigte Absicht, einen Thronfolger ernennen zu lassen, abermals einen Kollisionspunkt mit dem Alliirten in London darzubiethen droht. Der König Ludwig Philipp soll der vielen auswärtigen Verwickelungen müde sein, und sehnlich wünschen, seine Bestrebungen mehr auf das Innere Frankreichs richten zu können. Da er aber wohl fühlt, daß, so lange die übrigen europäischen Verwickelungen nicht gelöst sind, noch stets Gegenstände wie die luxemburgische Angelegenheit, die Schweizer Verhältnisse neuen Stoff zu Einmischungen und Anfragen der Kammern geben, und seine Stellung Frankreich und dem Auslande gegenüber gleich schwierig machen, er also darin beinahe unübersteigliche Hindernisse für seine Plane finden muß, so soll gerade dieser Umstand dazu benützt worden sein, um jene berühmte Quadrupel-Allianz ins Leben zu rufen, durch welche man wenigstens die spanisch-portugiesische Angelegenheit schnell zu beendigen hofft, ehe sie zur europäischen Frage gemacht werden könnte. Aus dieser nemlichen Ursache soll aber auch der König der Franzosen einen Kongreß zu Erörterung aller noch unerledigten Angelegenheiten für sehr zweckmäßig halten, und man will wissen, daß schon vertrauliche Eröffnungen wegen eines solchen europäischen Kongresses gemacht worden seien. Der Ort der Zusammenkunft wäre ohne Zweifel in Deutschland, und wahrscheinlich würde Aachen zum zweitenmale Europa's Herrscher in seinen Mauern sehen. — Vom Main wird unterm 27. Mai geschrieben: Die nassauische Ständeversammlung ist auseinander gegangen, und hat vor ihrer Heimreise noch ein Gutachten in Betreff des Anschlusses Nassaus an den deutschen Zollverein Sr. Durchl. dem Herzog überreicht. Dasselbe soll unparteiisch die Vor- und Nachtheile des Anschlusses darstellen, und unter letztern die Umgestaltung des ganzen Verwaltungssystems, die Erhöhung der Besoldung der Beamten Nassaus ꝛc. aufnehmen. Am Schlusse stellt das Gutachten es der Weisheit der Regierung lediglich anheim, einen Beschluß zu fassen. Von anderer, wohl unterrichteter Seite will man behaupten, daß in diesem Augenblicke zwischen Frankfurt und Nassau häufige Mittheilungen statt finden, um bei der nahe bevorstehenden Abreise des Frankfurter Bevollmächtigten nach Berlin gemeinschaftliche Schritte wegen des beiderseitigen Anschlusses zu thun.

## S a ch s e n.

Leipzig v. 26. Mai. Es heißt, unsere angesehensten Buchhändler seien von der Regierung aufgefordert worden, ein Gutachten über die von Seite der Frankfurter Buchhändler bei der Wiener Konferenz gemachten Vorstellungen abzugeben, da man in Wien den Wunsch geäußert hat, die Ansicht der erfahrensten Buchhändler Deutschlands über die Erleichterungen und Sicherstellung des Buchhandels zu kennen. Dieser Aufforderung soll bereits Folge geleistet, und eine Denkschrift der königl. Regierung übergeben worden sein, die Alles, was auf diesen wichtigen Zweig der deutschen Industrie Bezug hat, erschöpft und die Uebel bezeichnet, unter welchen der deutsche Buchhandel leidet. Unsere Regierung, die in jeder Beziehung sich um das allgemeine Vaterland verdient zu machen wünscht, soll nun Willens sein, bei der Konferenz zu Wien auf Abhülfe jener Uebel zu dringen, und so weit es mit den Verhältnissen Deutschlands vereinbar ist, darauf antragen, ein allgemeines Gesetz für den Buchhandel ausarbeiten zu lassen. Man glaubt, daß in dieser Beziehung alles Mögliche geschehen wird, und der deutsche Buchhandel in Kurzem sehr wesentliche Begünstigungen zu erwarten hat.

## T ü r k e i.

Die offiziellen und Privatkorrespondenzen bezeugen, daß in der ganzen Levante eine außerordentliche Bewegung der Seestreitkräfte stattfindet, die bemerkt zu werden verdienen möchte. Wegen oder vielleicht unter dem Vorwande der Blokade von Samos will Sultan Mahmud den Archipel okkupiren. Die Stärke der Flotte des türkischen Admirals wird zwar nur auf 20 Segel angegeben; allein man fügt hinzu, daß sie nach und nach verstärkt werden und der Ueberrest der ottomanischen Marine bald bewaffnet sein wird. Fahrzeuge sind selbst von Tunis und Tripolis verlangt worden und eine nicht unbeträchtliche Aushebung von Matrosen und Galiondijs ist vorgenommen worden. Ein Theil der ruß. Kriegsschiffe ist aus den Häfen ausgelaufen und manövrirt in dem ganzen schwarzen Meere, um die Mannschaften zu üben; die übrigen werden bewaffnet oder ausgebessert. Nur zwei haben bis jetzt die Dardanellen überschritten; zwei oder drei andere sind in dem Bosphorus oder in der Umgegend, viele auf den Werften. Es ist schwer, eine genaue Statistik dieser ganzen Marine zu erhalten; sie kann indeß auf 30 Fahrzeuge geschätzt werden, von denen mehrere alt und schwerfällig sind.

## Italien.

Die sardinischen Truppen, die sich in Savoyen befinden, belaufen sich in diesem Augenblick auf mehr als 10,000 Mann, eine größere Zahl, als seit dem Jahre 1815 jemals in dieser Provinz vereinigt war. Ein ziemlich beträchtliches Truppenkorps ist seit einigen Tagen in Domodossola angekommen. — In Rom wird viel davon gesprochen, daß der junge König von Neapel sich immer enger an Frankreich anschließe. Einige sind sogar der Meinung, Neapel werde der Quadrupel-Allianz von England, Frankreich, Spanien und Portugal beitreten, um die Ruhe auf der pyrenäischen Halbinsel herzustellen; auch werde der König noch im Laufe dieses Jahres seinem Reiche eine Konstitution geben. Beide Gerüchte bedürfen indeß noch der Bestätigung. — Wie im vorigen Monate den griechischen Handelsschiffen in den Häfen des Kirchenstaates gleiche Abgaben mit den einheimischen zugestanden wurden, so bewilligte nun eine Verordnung vom 10. Mai den preußischen Schiffen dieselbe Begünstigung, nachdem die preuß. Regierung die Schiffe der päpstlichen Unterthanen, welche preußische Häfen besuchen, auf gleichen Fuß mit den ihrigen gestellt hat.

Rom v. 20. Mai. Der neuliche Abschluß der Quadruppel-Allianz hat, als man den Inhalt des Vertrages hier kennen lernte, auf unsere Regierung einen leicht begreiflichen Eindruck hervorgebracht; doch überläßt man sich noch nicht der Furcht, weil man glaubt, daß er, was die bewaffnete Einschreitung betrifft, nicht oder nur theilweise zur Ausführung kommen, und namentlich England ein Einrücken der Franzosen in Spanien auf jede Weise zu verhindern wissen werde. Monsignor de Curole, vormaliger Uditore der Nunciatur zu Lissabon, hat bei dem Papste Audienz gehabt, der ihn mit besonderem Wohlwollen empfing. Dieser Prälat soll von dem Zustande der Kirche in Portugal ein höchst trauriges Gemälde entworfen haben.

## Schweiz.

Zürich v. 30. Mai. Graf v. Bombelles zeigt den Regierungen der eidgenössischen Stände durch Schreiben vom 27. dies an, daß die Kanzlei der k. k. österr. Gesandtschaft in der Schweiz, auf Befehl ihres allerhöchsten Hofes, mit Beginn des künftigen Monats ihren Sitz in Zürich nehmen werde. Hr. v. Bombelles selbst wird, wie es heißt, schon zu Ende der nächsten Woche in Zürich erwartet. Wie verlautet, werden auch die übrigen Gesandtschaftskanzleien, mit Ausnahme der englischen und der französischen, um die nemliche Zeit in Zürich eintreffen. — Die Antworten aller freisinnigen Kantone, welche eingegangen sind, lauten über die an die Mächte erlassenen letzten Noten des Vororts ganz beistimmend.

Bern. Laut Nachrichten der allg. Schweizerzeitung hat die Antwort des Vororts an Hrn. v. Vignet diesen Gesandten so wenig befriedigt, daß er nur auf inständiges Ansuchen der übrigen Gesandten, welche gleichfalls Noten übergeben haben, von dem Entschlusse abgehalten werden konnte, die Schweiz zu verlassen. Einstweilen soll er sich nun begnügt haben, die Antwort nach Turin zu schicken, um Verhaltungsbefehle abzuwarten. — Bern hat ein seiner hohen politischen Würde entsprechendes Kreisschreiben über den ganzen Verlauf der Polengeschichte, über die fremden Diplomaten und ihr Benehmen gegen die Schweiz an die Stände erlassen.

## Portugal.

Aus den neuesten Nachrichten über Portugal tragen wir außer dem früher Mitgetheilten noch Folgendes aus den Correspondenzen der engl. Blätter vom 22. Mai nach: Den 8. zog der Herzog von Terceira, der von Viseu aus die Miguelisten vor sich hergetrieben hatte, zu Coimbra ein, nachdem vorher die Miguelistischen Behörden und Truppen die Stadt verlassen hatten. Blumen regneten aus den Häusern auf die Pedristen, Feuerwerke wurden losgebrannt und alle Glocken geläutet. Die Damen zeigten sich in Weiß und Blau, das Volk drängte sich in die Reihen der Truppen, die Soldaten wurden umarmt und als Befreier begrüßt. Es wurden in dem Platze viele Kriegsvorräthe angetroffen. — Auch Aveiro soll sich, wie alle Plätze der Küste entlang, für Donna Maria erklärt haben. Die Postverbindungen zwischen Oporto und Lissabon über Coimbra und Leyria sind jetzt wieder hergestellt. — Don Miguel, dessen Finanzen ganz schlimm stehen, sucht sich durch Ausschreiben neuer Steuern zu helfen; eine Maßregel, die ihm nur schaden kann. — Don Carlos ist noch zu Chamusca. Er hat mit Don Miguel häufige Zusammenkünfte.

## Frankreich.

Paris v. 27. Mai. Der größte Theil der Deputirten ist schon nach Haus zurückgekehrt. Fast alle die, welche mit der Majorität stimmten, haben vor ihrer Abreise Zusammenkünfte mit den Ministern, hinsichtlich ihrer Wiedererwählung, gehabt. Viele von ihnen sollen auch zur Pairswürde erhoben werden. Diese Maßregel scheint aber definitiv erst nach den Wahloperationen statt finden zu sollen, damit man so die ministeriellen Kandidaten, welche unglücklich gewesen sein möchten, trösten kann. Uebrigens möchten sich noch niemals so viele Kandidaten der Deputation eingefunden haben. —

In Lyon hat die Weigerung der Deputirtenkammer, die von der Regierung vorgeschlagene Unterstützung dieser Stadt zu bewilligen, einen äußerst üblen Eindruck hervorgebracht. Nur die bedeutende Militärmacht kann die Ruhe der Stadt sichern. Am 20. Mai waren in einem ganzen Theile derselben Truppen aufgestellt, und der Justizpalast militärisch besetzt, weil gerade der Prozeß einiger der Koalition angeschuldigter Arbeiter verhandelt wurde. Einer derselben ward zu sechs, die übrigen zu ein bis drei Monaten verurtheilt. Die Ruhe der Stadt blieb ungestört. — Auch in Orleans sind Streitigkeiten zwischen dem Volke und den Soldaten ausgebrochen, welche sich bei den Lyonerunruhen Lorbeeren erwarben. Man ist besonders erbittert über die Ehrenkreuze an der Brust von Männern, deren einziges Verdienst darin besteht, franz. Bürgerblut vergossen zu haben. Die Garnison soll jetzt gewechselt werden. — Die Regierung hat diesen Morgen Briefe aus Madrid bis zum 18. dies erhalten. Die Botschafter der nordischen Mächte drohten fortwährend, ihre Päße zu nehmen; sie hatten aber ihre Drohung noch nicht verwirklicht.

## Mancherlei.

**Bayern.** Laut Armee-Befehl vom 28. Mai wurden Se. k. Hoh. der Kronprinz Max zum Oberst-Inhaber des 5ten Chevaurlegers-Regiment ernannt. Der Generalmajor und Brigadier Frhr. v. Hertling erhielt das Ritterkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der bayerischen Krone. Der Hauptmann erster Klasse C. Frhr. v. Pallaus vom 6ten Linien-Infanterieregimente wurde zum Platzmajor in Germersheim befördert. Zu Obristen wurden befördert: die Obristlieutenants C. Frhr. von Völderndorf und Waradein im Generalstabe, F. v. Albert vom 11ten zum 6ten Linien Infanterieregimente. Zu Obristlieutenants: die Majors Hugo Busch vom 2ten im 3ten Linien-Infanterieregimente. J. v. Drouin vom Regiment Fürst Wrede im 14ten. J. v. Zizmann vom 11ten, und S. Hoffmann im Ingenieurkorps. Zu Majors: die Hauptleute erster Klasse M. v. Gropper vom 5ten im 12ten Linien-Infanterieregiment. F. v. Gmeiner vom 13ten im Regiment Fürst Wrede.

Aus Nürnberg v. 30. Mai. Ihre Maj. die Königin von Würtemberg ist mit Gefolge heute Vormittag auf der Reise nach Karlsbad hier durchpassirt. — Nachdem bereits vor mehreren Tagen eine Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten den Herrn Generalmajor von Hertling zu seiner Rückkehr von der Expedition nach Griechenland beglückwünscht hatte, fand gestern aus gleicher Veranlassung ein öffentliches Festmahl von nahe an 100 Gedecken statt, bei welchem Theilnehmer aus allen Ständen sich in ungezwungener Fröhlichkeit vereinigten.

Zu Weißdorf im O.M.Kr. brach am 21. Mai Nachmittags in einer Scheune Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit 42 Wohngebäude mit der Schule und der Kirche ein Raub der Flammen wurden.

Die würtemb. Zeitung meldet aus Stuttgart vom 30. Mai: Die unbekannte Veranlassung, aus welcher vor vier Wochen die Einberufung beurlaubter Soldaten stattgefunden hat, ist glücklich vorübergegangen: seit einigen Tagen werden bei den verschiedenen Garnisonen alle Anfangs dieses Monats zu ihren Fahnen berufenen Schützen wieder in ihre Heimath entlassen.

In London sind so viele Omnibus im Gange, daß die Abgaben, welche dieselben unter dem Titel von Meilengeld zu zahlen haben, sich jährlich auf beinahe 200,000 Pfd. Sterl. belaufen.


### Bekanntmachung.

Das Anwesen des in Gant gerathenen J. G. Klingensteiner Weinschenk dahier, wird zum drittenmal Freitag den 4. Juli l. J. im Lokale des Gerichts Morgens von 10 bis 11 Uhr an den Meistbietenden gerichtlich versteigert. Auf diesem gut gebauten, mit allen Bequemlichkeiten versehenen Anwesen in der Stadt wurde bisher eine Weinschenk und Badgerechtsame in personeller Eigenschaft ausgeübt. Eben so wird das Anwesen desselben zu Haslach im Bezirke des k. Ldg. Kempten zum drittenmal Montag den 7. Juli d. J. im Lokale des Gerichts Morgens von 11 bis 12 Uhr auf gleiche Weise versteigert. Zu diesem Anwesen gehören 14 Jauch. gute Gründe, die Behausung ist neu erbaut, und wurde bisher die Branntwein- und Spiritus-Brennerei, dann Essigsiederei in persönlicher Eigenschaft ausgeübt, auch ist noch alle Einrichtung hiezu vorhanden. Bei beiden Anwesen kömmt der §. 64 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 in Anwendung; Kaufsliebhaber haben sich mit legalen Vermögens-Zeugnissen auszuweisen.

Kempten den 27. Mai 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lict. Kellerer, Direktor. Schmid.

### Baderöffnung.

Der Unterzeichnete gibt sich gehorsamst die Ehre anzuzeigen, daß seine Badanstalt Ende Mai eröffnet werde. Ueber das Schöne und Einladende der Gegend glaubt er um so weniger etwas sagen zu dürfen, als dieses in einer eigenen Schrift bereits geschah; nur das will er bemerken, daß er die Badezimmer neu erbaute, für vielfältige Bequemlichkeiten sorgte, und den bisher stets gefühlten Mangel naher ärztlicher Hilfe dadurch zu beseitigen wußte, daß er den prakt. Arzt in dem eine halbe Stunde entlegnen Oberstdorf Herrn Dr. Geis zur Besorgung und etwaigen Hilfleistung ersuchte. Mit der Versicherung einer sehr guten und billigen Bedienung empfiehlt sich zu zahlreichem Besuch. Tiefenbach den 24. Mai 1834.

Jos. Ant. Heim, Badinhaber.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben: v. Rotteck. C. Lehrbuch des Vernunftrechts und der Staatswissenschaften. Ein allgemeiner Schlüssel zu den geschichtlichen Darstellungen des Verfassers, und Hand- und Lesebuch für alle Gebildeten. 4 Bände. 1 bis 8te Lief. gr. 8. Stuttgart 7 fl. 12 kr.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 89. Kempten d. 5. Juni 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

**Summarischer Ueberblick der 33sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 31. Mai 1834.**

Tagesordnung 1) Bekanntmachung der Eingaben; 2) Vorlage des Beschlusses über den Gesetzentwurf, die allgemeine Brandassekuranz betr.; 3) Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, die Ausstellung amtlicher und zum öffentlichen Gebrauch bestimmter Privat-Zeugnisse betr.; 4) Anzeige des 5ten Ausschusses über die geprüften und nicht zur Vorlage an die Kammer geeigneten Beschwerden; 5) Vortrag des Sekretärs des Petitions-Ausschusses über die geprüften Anträge der Kammer der Abgeordneten. Berathung und Schlußfassung über die Zulässigkeit der zur Vorlage an die Kammer geeignet befundenen; 6) Vorlesung des Protokolls der 30sten Sitzung. Den Gesetzentwurf Nro. 3 hatte die Kammer der Reichsräthe mit Modifikationen angenommen, der Ausschuß der zweiten Kammer aber nach Schwindls Vortrag als unnöthig unter Rücksicht auf die bereits bestehenden Gesetze nicht anzunehmen begutachtet; bei der allgemeinen Diskussion spricht zuerst Dek. Weinmann für das Gesetz von der Bühne aus, worauf Schwindl die Ansicht des Ausschusses vertheidigt. — In der speziellen Debatte bemerkt Rabl zu §. 1. Geldstrafen könne er nicht billigen, da die Nation nicht so entartet sei und sie keine gehörige Wirkung haben. Lösch: Ist die Nation so gut, so schaffe man auch Gefängnisse und das Schwert der Gerechtigkeit ab! — Bei §. 2 zeigt M. R. v. Bezold die bestrittene Uebereinstimmung dieses §. mit den bestehenden Gesetzen, und den Leichtsinn, mit welchem solche Zeugnisse, selbst von Personen, die vermöge ihres Berufs nur der Wahrheit huldigen sollten, ausgestellt würden. — Gegen den 4ten §. ist Weinmann in sofern, weil dem Rheinkreis seine besondere Institutionen garantirt seien. — Für den Entwurf sprach ferner M. R. v. Rinecker, dagegen v. Kord, Binder, v. Harsdorf. Nachdem alle 4 §. sammt den Modifikationen beseitigt waren, geschah dieses auch mit dem Entwurf selbst durch 86 gegen 12 Stimmen. Unter den Nro. 4 der Tagesordnung vorgetragenen Beschwerden waren auch die des Baron v. Closen, welche von dem Ausschusse wegen mangelnder Competenz zur Vorlage an die Kammer nicht für zulässig erkannt werden; seinem Eintritte in die Kammer aber stehe der einstimmige Beschluß entgegen, welcher darin lautet, daß sein Eintritt bis zur Entfernung der Anstände (Untersuchung und nicht freier Genuß seines Guts) suspendirt sein soll; beide Anstände sind aber bis jetzt noch nicht gehoben, da die Untersuchung und die Immission noch nicht beendigt ist; Schwindl erzählt als Betheiligter die traurige Veranlassung der Verhaftung des v. Closen. Willich greift hierauf in scharfsinniger Rede den Kammerbeschluß der Suspension des Closen an, welcher sofort von Rudhart eben so geistreich vertheidigt wird. Auf die Frage beschließt die Kammer gegen Wenige, daß es beim frühern Beschlusse bleiben soll. — In der 34sten Sitzung am 2. Juni verlas der erste Präsident ein allerhöchstes Rescript, nach welchem Se. K. Majestät in Erwägung, daß noch mehrere Gesetzentwürfe nicht berathen werden konnten, die Ständeversammlung bis zum fünfundzwanzigsten Juni verlängert, in der gewissen Erwartung, daß jenes bis dahin geschehen werde.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 30. Mai. Wir sind dahier mit einer Bundesexekution bedroht, die noch viele Diskussionen veranlassen kann. Der Senat unserer Stadt behauptet, daß er das von dem Bunde für die Stadt und Umgegend vereinigten österr. und preuß. Truppen genehmigte Dienstreglement ohne Verletzung seiner Rechte und Pflichten nicht vollziehen könne. Er scheint entschlossen zu sein, es darauf ankommen zu lassen, daß der Bund den von ihm gefaßten Beschluß durch die ihm zu Gebote stehenden Exekutionsmittel in Vollzug setze. An und für sich schon will es dem besonneneren Theile hiesiger Einwohnerschaft nicht einleuchten, daß sämmtliche Bundesregierungen der Stadt eine Zumuthung gemacht haben sollten, die mit den Rechten und Pflichten der Stadt als Bundesglied unvereinbar wäre, indem die Konsequenz daß das, was heute dem einen Staate gilt, morgen gegen den andern zur Anwendung kommen könne, zu nahe liegt, um von den mindermächtigen Bundesstaaten, mithin von der Mehrzahl der Bundesregierungen übersehen zu werden. — Aus Bremen wird vom 27. Mai geschrieben: Die Zahl der deutschen Auswanderer, die hier eintreffen, um sich nach Amerika einzuschiffen, ist in diesem Jahre größer, als jemals vorher. Es sind bei den Schiffsrhedern und Kommissionären amtliche Nachforschungen angestellt und Erkundigungen eingezogen worden, für wie viele Passagiere auf

Schiffen, die nach den vereinigten Staaten im Laufe dieses Sommers absegeln, Bestellung gemacht worden ist, und es hat als Resultat sich herausgestellt, daß die Zahl dieser Auswanderer sich auf nicht weniger als 60,000 (?) belauft. Merkwürdig ist, daß von Bremen selten Jemand nach Amerika geht, um dort sich niederzulassen. Die Ursache aber liegt wohl darin, daß hier Jedermann, der thätig ist und arbeiten will, Beschäftigung und sein Auskommen findet.

### P r e u ß e n.

Berlin v. 27. Mai. Die königl. Familie wird sich nach beendigtem Frühjahrs-Manöver nach Potsdam begeben und dort auf ihren Lustschlössern eine Zeit lang verweilen. Se. Maj. wird, wie gewöhnlich, Anfangs Juni die Badereise nach Teplitz antreten, der Kronprinz aber zu derselben Zeit nach Petersburg abgehen. — Bei der vor einigen Tagen abgehaltenen Parade erschien die Kavallerie zum erstenmal ohne Haarstuz auf den Tschakos, eine Einrichtung, welche auch die Infanterie treffen soll, auch soll die Armee die Fangschnüre verlieren. Durch diese Veränderung geht freilich ein großer Putz verloren, allein der Soldat gewinnt an Sicherheit im Gange und verliert die Kopfschmerzen, welche der Druck und das Schwanken seines Huts erzeugten. — Dem am 23. dies hier stattgefundenen Corpsmanöver wohnten außer vielen anderen fremden Offizieren auch zwei ruß. Generale bei, welchen, wie man bemerkte, von Sr. Maj. mit vieler Huld begegnet wurde. Ein großes Manöver wird nächstens in Preußen statt finden, welchem, wie man hier wissen will, auch Se. Maj. der Kaiser von Rußland beiwohnen wird. Das Gerücht fügt hinzu, daß auch die Kaiserin in Königsberg erwartet werde, um unsere Kronprinzessin abzuholen. Wenigstens schreibt man aus Königsberg, daß dort schon alle Wohnungen in Anspruch genommen und keine mehr zu haben sind.

### T ü r k e i.

Bucharest v. 13. Mai. Die ruß. Verwaltung hat bei uns aufgehört. Der bevollmächtigte Präsident, General Kisseleff, ist nach Petersburg abgereist, und der Vicepräsident Gen. Baron Löwenstern, hat bereits dem Divan angezeigt, daß seine Funktionen beendigt seien. Der neuerwählte Hospodar Alexander Ghyka hat sich nur 24 Stunden in Bucharest aufgehalten, und darauf seine Reise nach Konstantinopel angetreten, um dort seine Investitur zu erhalten. Sein Bruder Konstantin Ghyka hat ihn auf Verlangen der Pforte begleiten müssen, so wie mehrere Offiziere der neu organisirten wallachischen Truppen. Der Generaladjutant Baron Delingshausen befehliget die Truppen, die in Silistria bleiben, sein Hauptquartier ist in Fokshany. Jassy und Bucharest behalten keine ruß. Truppen.

### I t a l i e n.

Rom v. 24. Mai. Die von den Times mitgetheilte Nachricht aus Lissabon, der Pabst habe über Don Pedro und alle Anhänger der Donna Maria öffentlich die Exkommunikation ausgesprochen, ist, sicherm Vernehmen nach, dahin zu berichtigen, daß eine dergleichen Exkommunikation wohl nach Lissabon an den päbstlichen Geschäftsträger geschickt wurde, um im äußersten Falle publizirt zu werden; daß solches aber weder dort noch hier geschehen ist. Don Pedro hatte, wie es scheint, durch Verrath davon Nachricht erhalten, und ließ die Papiere des Monsignore Curoli in Beschlag nehmen, worauf dessen Abreise von Lissabon erfolgte. Dieser Hergang wird nun von mehreren Blättern in ein falsches Licht gestellt. — Eine Bekanntmachung zeigt dem römischen Handelspublikum an, daß Se. Maj. der König von Neapel eine Abtheilung seiner Flotte abgeschickt habe, um den Handel gegen die Raubschiffe von Marokko zu schützen.

### S c h w e i z.

Genf v. 24. Mai. Nach dem Beispiele der Schneidergesellen, die vor einigen Monaten sich für Lohnserhöhung verschworen hatten, ist es nun auch den Schlossergesellen beigefallen, ihre Revolution zu machen. Sie haben ihren Meistern bedeutet, daß sie sich von jetzt an eine Stunde früher Abends zurückziehen würden, d. h. um 7 Uhr, und nicht um 8 wie es seit undenklichen Zeiten bei allen Handwerkern der Art der Gebrauch ist. Die Schlossermeister versammelten sich, um die gegen solche Zumuthungen zweckmäßigen Mittel zu berathen, und beschlossen, auf der Stelle diejenigen Arbeiter zu entlassen, welche eine Verminderung der Arbeitsstunden begehren. Seit Montags den 19. sind alle Schlosserwerkstätten verödet, indem die Gesellen vorzogen, lieber gar nicht zu arbeiten, als sich den frühern Bedingungen zu unterwerfen. Als einen der schlimmsten bezeichnet man einen kürzlich von Paris heimgekehrten Genfer, welchem es vermittelst der Versicherung, in Frankreich seien die Meister zum Nachgeben gezwungen worden, gelang, seine Kameraden aufzuwiegeln.

### P o r t u g a l.

Lissabon v. 12. Mai. Als die Truppen des Herzogs von Terceira Coimbra verließen, wurde erwartet, daß dieselben sich theilen werden; eine Abtheilung sollte geradezu auf Abrantes, die zweite auf Thomar, die dritte, die Truppen aus Leyria, unter Schwalbach und Vasconcellos, auf Santarem mar-

schiren. Durch letztere würde dann Graf Saldanhas Corps auf 16,000 Mann gebracht.

## Spanien.

Madrid v. 21. Mai. Der Ministerrath ist beständig versammelt; die Aufregung in der Bevölkerung erregt große Unruhe. Die Unterdrückung von 4 Journalen hat einen übeln Eindruck gemacht. Das Eco del Commercio erklärt diese Maßregel für willkührlich. — Quesada hätte sich kürzlich beinahe wieder von den Carlisten überfallen lassen. Nur ein voreilig von Einem der Letztern abgefeuerter Flintenschuß machte ihn noch auf die drohende Gefahr aufmerksam. — Die Sentinelle des Pyrenees schreibt vom 24. aus Bayonne: In allen Theilen Spaniens bewaffnet sich die Miliz mit der größen Thätigkeit. In Katalonien sind 70,000 Mann, wovon 30,000 bereits bewaffnet. Neulich entdeckte die Polizei einen Anschlag der Carlisten, die mit einander ausgemacht hatten, mit derselben Uniform, wie sie die Truppen der Königin in der Garnison zu Madrid tragen, in die volkreichsten Straßen zu ziehen und alle Miliz, die ihnen in den Weg käme, anzugreifen, wodurch natürlich ein Bürgerkrieg zwischen der Miliz und Linie herbeigeführt worden wäre. Eine Menge Uniformen, Waffen und Geschütz wurden abgefaßt und mehrere Verhaftungen deswegen vorgenommen. — Folgendes politisches Glaubensbekenntniß wurde in Madrid gedruckt, und zirkulirte dort und in allen großen Städten Spaniens: »Ich glaube an Isabella die Zweite, die Schöpferin des Glücks und Ruhmes Spaniens, die empfangen wurde von Maria Christina durch Ferdinand VII., die gelitten hat unter Calomarde, die beleidigt und beschimpt worden ist, die hinabgestiegen ist zur Hölle zu erlösen alle guten Spanier, die ihrer Ankunft entgegen sahen, aufgestiegen auf den Thron ihres Vaters, wo sie sitzet zur Rechten ihrer Mutter, der Königin Regentin, zu richten die Guten und die Bösen. Ich glaube an den liberalen Geist und die heilige Allianz Frankreichs und Englands, an Vergebung der frühern Sünden, an Widerauferstehung des National-Kongresses und seine ewige Dauer. Amen.«

## Frankreich.

Paris v. 29. Mai. Der Moniteur erklärt die Nachricht, daß Frankreich von der Schweiz die Auslieferung von franz. Flüchtlingen wegen politischer Vergehen (nemlich wegen der Vorfälle zu Lyon) verlangt habe, amtlich als durchaus unwahr. — Der Kriegsminister hat an alle Präfekten der Departemente Instruktionen erlassen, wodurch ausdrücklich erlaubt wird, falls die öffentliche Ruhe durch strafbare Umtriebe gefährdet werden sollte, dem Generallieutenant, Kommandanten der Militärdivisionen, Befugniß zu ertheilen, über alle Militärs, welche mit Urlaub auf unbestimmte Zeit entlassen worden, oder über einen Theil derselben zum Dienste zu verfügen. Falls irgendwo Unruhen sich zeigen und den Charakter einer Empörung gegen die Autorität der Regierung annehmen sollten, könnte demnach der die Division kommandirende General, oder auch, wenn es nöthig wäre, der das Departement kommandirende Marechal-de-Camp alle Unteroffiziere, Korporäle, Brigadiers und Soldaten, welche Urlaub auf unbestimmte Zeit oder für 1 Jahr haben, und die sich in dem Bezirke oder in dem Departemente befinden, an einen bestimmten Ort zusammenberufen. — Nach dem Journal des Debats hat die Regierung die Nachricht erhalten, Don Miguel habe den 18. Mai Santarem geräumt und sich mit seiner Armee in der größten Unordnung nach Elvas zurückgezogen.

## Großbritanien.

London v. 27. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses drängten sich seit früh Morgens Neugierige, um den Ausgang der obschwebenden wichtigen Angelegenheit zu erfahren. Beim Eintritte in den Saal bemerken wir, daß die Bänke der ehrenwerthen Mitglieder vollständig besetzt sind; auf verschiedenen Punkten zeigen sich Gruppen, die in lebhaften Unterhaltungen begriffen sind. Der zuerst vorgenommene Bericht über Bittschriften geht unbemerkt vorüber. Endlich entwickelt unter tiefem Stillschweigen Hr. Ward seinen Antrag. Hierauf erhebt sich Lord Althorp, er erklärt, daß er, in Folge des seit dem Beginnen der Berathung zu seiner Kenntniß Gelangten, die Vertagung des Antrags bis Montag (2. Juni) verlange, und hoffe, die Kammer werde so viel Zutrauen zu ihm haben (donnernder Beifall), daß sie überzeugt sein werde, er mache diesen Vorschlag nicht ohne zureichende Gründe. Die Vertagung wurde hierauf einstimmig beschlossen. — Hr. Stanley und Sir James Graham waren in der Sitzung nicht gegenwärtig. — Im Oberhause zeigte Marquis Londonderry an, er habe im Sinne, nächsten Montag verschiedene Anträge an das Ministerium zu stellen. Zugleich verlangte er die auf die Nichtanwesenheit eines engl. Botschafters in St. Petersburg bezüglichen Aktenstücke. Der edle Marquis ergriff diese Gelegenheit, um auf den kürzlich von St. Petersburg abberufenen Fürsten Lieven eine Lobrede zu halten. Graf Grey läßt dem Fürsten ebenfalls jede Gerechtigkeit widerfahren. Zugleich erklärt er sich dem edeln Marquis zur Ertheilung jeder Auskunft über den fraglichen Gegenstand bereit. Hierauf bittet der Marquis weiter, die Auf-

merksamkeit des Hauses auf die willkührliche Gefangenhaltung des Sir J. Campbell in Don Pedros Gefängnissen lenken zu dürfen. Er lobt die Minister, daß sie Reklamationen nach Lissabon in voriger Woche haben abgehen lassen, tadelt es aber, daß dieß nicht früher geschehen sei. Ich überlasse es, schließt er, dem edeln Hause, über eine so außerordentliche Gleichgültigkeit gegen das Schicksal eines engl. Oberoffiziers zu urtheilen und zu erwägen, ob hiebei nicht ein Racheplan gegen einen politischen Feind im Spiele sei; ein Plan, der einer sich selbst achtenden und ihre Pflichten kennenden Regierung höchst unwürdig wäre. Graf Grey erwiederte in nachdrücklichem Tone: Ich erachte es unter meiner Würde, auf die mehr als böswilligen Insinuationen zu antworten, die der edle Marquis sich eben erlaubt hat. Ich begnüge mich damit, ihm zu erklären, daß ich, wenn er gegen das Verfahren der Regierung hinsichtlich der Gefangenhaltung Sir J. Campbells eine förmliche Anklage gegen die Minister stellen will, eben so, wie meine Collegen, bereit bin, mich zu vertheidigen. Wie dem sei, so halte ich es für meine Pflicht, auszusprechen, daß von jetzt an Alles, was der edle Marquis sagen mag, nicht den mindesten Einfluß auf den von der Regierung Sr. Majestät hinsichtlich seines Schützlings einzuschlagenden Weg haben werde. — Ein Privatschreiben vom 27. Mai Abends berichtet: Die Zweifel sind gehoben, das Ministerium löst sich auf. Die Debatten des Unterhauses von heute Abend werden Ihnen zeigen, daß die Sachen so schlecht standen, daß die Minister genöthigt waren, das Haus um Vertagung bis Montag (2. Juni) zu bitten. Hr. Stanley und Sir J. Graham wohnten der Unterhaussitzung nicht bei. Es heißt, sie hätten dem Könige bereits ihre Entlassung eingesandt, und es werde ein aus gemäßigten Whigs und gemäßigten Tories bestehendes Koalitionsministerium gebildet. Andere behaupten, die entgegengesetzte Meinung siege, Graf Durham werde Premierminister, und das neue Kabinet entschieden liberal. Jedenfalls spricht sich die allgemeine Meinung dahin aus, daß es der Regierung unmöglich sein werde, mit den alten Torygrundsätzen der öffentlichen Meinung einen Damm entgegen zu stellen.

## Mancherlei.

München v. 3. Juni. Vorgestern war Ministerrath im Kabinet bei Sr. Maj. dem Könige, der mehr als drei Stunden dauerte.

Aus Ellwangen wird vom 29. Mai geschrieben: Die gegenwärtige Witterung ist für unsere Feld- und Gartenfrüchte äußerst schädlich. Hatten wir zu Anfang Mai die schönste Witterung, bei der sich die anfängliche Temperatur von + 12°R. allmählig auf 20° steigerte, so wurde diese durch keinen Regen bis zum 10. unterbrochen, wodurch unsere leichten sandigen Felder und Wiesen fast verdorrten. Seit dem Hagelwetter am 16., das großen Schaden anrichtete, nahm die Hitze ab, bis endlich gestern und heute Nacht das Thermometer auf 0 gesunken, und der Frost den blühenden Roggen, der noch vom Hagel verschont blieb, hart traf; die Gartengewächse, als Bohnen, Erdbirnen, Gurken, Krautpflanzen ꝛc. aber großentheils zerstörte.

Vom Schwarzwald d. 25. Mai. Man sehnt sich nach Regen, denn wenn die anhaltende dürre Witterung noch länger dauert, so wird der Flachs, welcher schon im vorigen Jahre mißrathen ist, auch dieses Jahr wenig Gedeihen hoffen lassen. Bereits haben einige Bauern ihre mit Lein besäeten Felder wieder ausgereutet. Ein Theil der Obstbäume, welche so schön geblüht hatten, wird von den Raupen verheert. Das Heu, welches im vorigen Jahre mißrathen war, wird dieses Frühjahr mit 2—3 fl. per Zentner bezahlt.

Kürzlich wurde in Irland ein Kind getauft. Bei der Taufe waren zugegen: das getaufte Kind, seine Großmutter, seine Urgroßmutter, die Mutter seiner Urgroßmutter, dann endlich die Mutter seiner Ur-Ur-Großmutter, eine noch rüstige und gesunde Frau, obschon sie nahe an hundert Jahren alt ist.

In einem kleinen Fürstenthume sollte eine neue Steuer erhoben werden; die Stände aber verweigerten ihre Zustimmung. Ein fürstlicher Rath suchte nun den Abgeordneten den Nutzen der verlangten Steuer auseinander zu setzen, und setzte am Schlusse seiner Rede noch hinzu: »Glauben Sie, meine Herren, das Ministerium will nur Ihr Bestes!« — »Das glauben wir gerne,« entgegnete ein Landstand, »aber wir sind eben nicht gesonnen, es herzugeben.«


## Bekanntmachung.

Montag den 9. Juni d. J. Vormittage von 10 bis 12 Uhr, wird auf dem Johann Georg Klingensteiner'schen Gute zu Haslach, der Graswachs zur Heu-Erndte von circa 14 Jauch. Feld, entweder theilweise oder im Ganzen, an den Meistbietenden versteigert. Die Versteigerung geschieht auf dem Gute selbst, und die nähern Verkaufsbedingnisse werden am Versteigerungstage bekannt gemacht. Kaufsliebhaber ladet hiezu höflichst ein

Kempten den 4. Juni 1834.

Massa Curatoren
Jos. Weidenberger.
Michael Demmeler.
Johann Leichtle
Fidel Bohlinger.


Bei der am 31. Mai in Nürnberg vor sich gegangenen 269ten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

87 81 66 62 82.

Die nächste 1310te Ziehung geschieht am 10. Juni in München und die Einsätze hiezu werden bis Sonntag den 8. Juni früh 10 Uhr angenommen.

Haindl in der Altstadt, und J. Ziegler in der Neustadt.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 90. Kempten d. 7. Juni 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

**Summarischer Ueberblick der 34sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 2. Juni 1834.**

Tagesordnung: 1) Bekanntmachung der Eingaben; 2) Vorlage des Beschlusses über den Gesetzentwurf, die Ausstellung amtlicher und zum öffentlichen Gebrauch bestimmter Zeugnisse betr.; 3) Vortrag des 3ten Ausschusses über den Gesetzentwurf, die Revision des Gesetzes hinsichtlich der Gewerbsverhältnisse betr.; 4) Vortrag des Sekretärs des Petitionsausschusses über die geprüften Anträge der Kammer der Abgeordneten. Berathung und Schlußfassung über die zur Vorlage an die Kammer geeignet befundenen; 5) Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, die Errichtung einer Wechsel- und Hypothekenbank betr.; 6) Vorlesung des Protokolls der 31sten Sitzung. Der heutigen Sitzung wohnten bei, außer den Herren Abgeordneten und vielen Zuhörern auf den Gallerien, die Herren Staatsminister v. Lerchenfeld, Fürst v. Oettingen-Wallerstein und die k. Kommissäre v. Bezold, v. Weigand, v. Bauer. Die zwei ersten Gegenstände der Tagesordnung wurden zuerst in gewöhnlicher Weise erledigt, der dritte konnte nicht vorgenommen werden, da die Vorträge noch nicht geheftet waren; dafür verliest v. Utzschneider den Ausschußvortrag, die Abänderung des §. 114. des Grundsteuergesetzes betr. v. Wachter erstattet hierauf den Vortrag Nro. 4. Otts Antrag wegen Errichtung eines Landgerichts in Nesselwang wird nicht an die Kammer, sondern an das Ministerium gebracht. Der des v. Rotenhan und Weinmann, wegen Errichtung eines Vereins zur Unterstützung der Schullehrer desgleichen. Der des Thomasius, die latein. Lehrer betr. (Festsetzung der Dienstjahre betr. wegen Pensionirung) eben so. Der der Gemeinden bei Bayreuth wegen Wildschäden, ist nicht zur Kammer geeignet. Der Lechners wegen des Straßenzugs bei Burghausen kommt zur Vorlage. M. R. v. Bezold bemerkt hiebei: die Kosten stehen im Budget, es sei ein Gegenstand des Vollzugs, und könne blos ans Ministerium gegeben werden; die Einleitungen seien schon getroffen. Des Schickendanz Straßenstrecke von Landau über Offenbach an den Rhein betr. ist nicht zur Kammer geeignet, kommt ans Ministerium. Der von Bach, Brücke betr., ebenfalls. Der der Becker in Fürth kommt zur Vorlage. Reich bemerkt, in Nürnberg verbacken 76 Bäcker 50,000 Schäffel, in Fürth 50 keine 10,000 Schäffel. Der von Donauwörth, wegen Steuergesetzabänderung, gleichfalls. Schwindl bemerkt hiezu Einiges. Der der Leinweber um Feuchtwangen ebenfalls. Schäfer behält sich seine Bemerkungen vor. Der des Ritters v. Baader, Unterstützung seiner physikalischen Untersuchungen mit 1000 fl. jährlich betr. kommt nicht an die Kammer, aber an das Ministerium. Der von Eschenbach um einen Landgerichtsbesitz, ebenfalls. Der von Bergreinfeld, Beschädigung betr., soll auf sich beruhen. Hierauf legt der Minister des Innern einen Gesetzentwurf: Kreisumlagen betr., der Kammer vor. Es beginnt nunmehr die Debatte über Nro. 5. v. Dippel zeigt das Dringende einer Bank jetzt, wo die Staatsschuldenkasse keine Kapitalien mehr annehme. Der gesunkene Personal-Realkredit veranlaßt die Kapitalisten, ihr Geld mehr in Staatspapieren als auf Grund und Boden anzulegen; ja, sie gehen theils ins Ausland, oder liegen todt. Würde der Entwurf nicht gekommen sein, hätte er darauf angetragen. Freilich werde die Bank nicht gleich alle Wünsche befriedigen. Er gibt aber seine Zustimmung, weil Gewerbs- und Landleute gleich stark leiden. Nur sollte die Bank alle Geschäfte wie Bankiers führen dürfen. Am besten sei es, daß sie Annuitäten gewähren dürfe; allein dann müsse ihre Zeit auf länger, als 25 Jahre festgesetzt werden. Aktien werden sich finden, wenn die Noten bei den Kassen angenommen werden. Nach dem Schluß der allgemeinen Debatte, an welcher ferner Seeholzer, Kremer, Schalkhauser, Schwindl, v. Rudhart, v. Vetterlein, v. Anns, Fahrnbacher, von Dresch, Heinzelmann, v. Rabl, und zwar meist zu Gunsten des Entwurfs Theil nahmen, sprachen noch schön und ausführlich über den Gegenstand die beiden kön. Staatsminister des Innern und der Finanzen. Im Laufe dieser Diskussionen wird die Anstalt als nöthig anerkannt, als ein Kreditverein dargestellt, der auch eine Bank sein müsse, weil die Erfahrung zeigte, daß jeder außerdem nicht bestehen könne, und die Besorgniß vor Entstehen eines Papiergelds überzeugend entkräftet. — In der 36sten Sitzung wurde der Gesetzentwurf selbst mit 92 gegen 11 Stimmen angenommen.

Der schwäbische Merkur berichtet: In München angelangte Privatnachrichten aus Griechenland vom 1. Mai bestätigen die neulich gegebene Nachricht von dem Versuche zur Befreiung der verhafteten Parteihäuptlinge, mit dem Bemerken, daß keiner derselben entkommen, und die Besatzung auf Itzkalé ein ganzes Bataillon stark sei, die jeden Angriff abwehren könne. »Aehnliche Auftritte (wird geschrieben), fallen

in Griechenland nicht selten vor, auch wenn es die Befreiung eines gemeinen Verbrechers gilt, wie denn erst neulich ein ganzes Dorf in der Maina, in das sich ein berüchtigter Wegelagerer flüchtete, sich einer Abtheilung von Soldaten widersetzte. Doch muß man hier die Umstände berücksichtigen; in dem größeren Theile des Landes wird das Volk von der Regierung allmählig der Barbarei entwöhnt. Eine türk. Exekution, die in den meisten Fällen die beste Wirkung thun würde, wendet man natürlich nicht an, und an die humane Justiz müssen sich die Griechen erst gewöhnen.« Was nun den Prozeß der wegen des hochverrätherischen Komplotts Verhafteten betrifft, so ist die Nachricht von ihrer Verurtheilung allgemein verbreitet; doch wird auch geschrieben, man sei noch nicht einig, ob man dieselben von einem Kriegsgerichte oder von den Geschwornen solle richten lassen. Das ordentliche Gericht in Griechenland sind nemlich nach franz. Art die Geschwornen.

## Rheingegenden.

Frankfurt v. 2. Juni. Man erfuhr heute, es werde die Regulirung des vor einiger Zeit von der deutschen Bundesversammlung an unsere Stadt gestellten Ansinnens, die Oberkommandanturschaft über sämmtliches, hier, und in der Nähe unserer Stadt befindliches Militär dem in der Vorstadt Sachsenhausen befindlichen k. k. österr. General zu überlassen, auf befriedigende Weise ihre Erledigung erhalten. Eine hierauf bezügliche Eröffnung, deren Inhalt man jedoch noch nicht genau kennt, soll, wie man vernimmt, in der heute statt gehabten Sitzung unserer gesetzgebenden Versammlung gemacht worden sein. Was unser Linienmilitär betrifft, so befindet sich dieses in einem solch wohlgeordneten Zustande, daß wenig an der vollen Zahl des zu stellenden Kontingents fehlen dürfte; und überdieß bestehen hier die so trefflich (zum Theil im Feuer) eingeübten Stadtwehrkorps, die öfters schon zur Herstellung der öffentlichen Ruhe eben so thätig als wirksam beitrugen. Was nun die gesetzgebende Versammlung, die nächsten Samstag wieder zusammentritt, in ihrer heutigen Sitzung beschlossen und begutachtet hat, konnte man bis jetzt nicht genau erfahren. Man ist aber sehr gespannt auf den Ausgang dieser Angelegenheit.

## Rußland.

Von der polnischen Grenze d. 23. Mai. Aller in der letzten Zeit statt gehabten Begnadigungen ungeachtet, soll sich die Zahl der wegen angeschuldigter Theilnahme an den letzten meuterischen Versuchen an verschiedenen Orten des Königreichs Polen zur Haft und Untersuchung gezogenen Individuen noch auf mehr als 300 belaufen. Die Meisten derselben sitzen in den Gefängnissen zu Warschau; die Entscheidung ihres Schicksals aber dürfte wohl größtentheils der Großmuth des Kaisers anheim gestellt bleiben, da sie fast alle mehr oder weniger mit schwerer Schuld belastet sind. Bei der nationalen Bevölkerung selbst erregen diese Angeschuldigten allerdings viel Mitgefühl, da diese ihren verbrecherischen Absichten, so thöricht solche auch, schon in Erwägung der Mittel zum Zweck, immerhin sein mochten, doch zunächst eine patriotische Begeisterung als Beweggrund unterstellt. Betrachtet man aber die Sache vollkommen unparteiisch, so kann man die Urheber des Planes nur verwünschen, daß sie zur Theilnahme daran, mittelst Vorspiegelungen von ganz bereiter auswärtiger Hülfe, eine Menge junger und vollkommen unerfahrener Menschen verführten, die ihre Leichtgläubigkeit jetzt schwer zu büßen haben. — Im Uebrigen glaubt man, daß dermalen das Uebel mit der Wurzel ausgereutet sein dürfte, indem von Seiten der Regierung überall die zweckmäßigsten Anstalten getroffen sind, um jeden revolutionären Gedanken, sollte er auch irgendwo auftauchen, noch bevor er zur That reifen kann, zu unterdrücken. — Nach Berichten aus Polen in franz. Blättern ist die Stadt Warschau durch einen kaiserl. Ukas zu einer Geldstrafe von 10 Mill. (Franken?) verurtheilt worden, weil sie der Heerd des Aufstandes vom 29. Nov. 1830 gewesen ist. Die Summe soll von der polnischen Bank vorgeschossen, und unter diejenigen Bewohner, des Königreichs, die am Meisten durch den Krieg gelitten haben, vertheilt werden. Die der Stadt Warschau dadurch zur Last fallende Schuld wird mit den Zinsen binnen 20 Jahren getilgt, und zu diesem Zweck die Häusersteuer erhöht werden. Das desfallsige Dekret wurde, sechs Tage nach der Feier der Volljährigkeit des Großfürsten Thronfolgers, den nach der Citadelle beschiedenen Bürgern Warschau's durch den Fürsten Paskewitsch eröffnet.

## Schweiz.

Die Züricher Zeitung theilt aus einem andern Schweizerblatt folgende Handlungsnachrichten mit, welche auf die von den auswärtigen Mächten gegen die Schweiz ergriffenen Maßregeln einiges Licht werfen: Chur v. 29. Mai. »Bisher passirten die Reisenden mit Pässen von der Bündner-Regierung ungehindert nach der Lombardie. Seit wenigen Tagen sind die Maßregeln bedeutend verschärft worden, indem man durchaus keine mehr durchläßt, die nur Pässe von unserer Regierung haben. Ein Hochzeitpaar aus dem Engadin und andere gut bekannte Bündner sind von Chiavenna zurückgewiesen worden; selbst solche, die schon in Mailand waren und von dort nach andern Städten in der Lombardie

reisen wollten, mußten wieder zurück. — Aus dem Vorarlberg v. 20. Mai. »Es ist noch ungewiß, ob die Sperre gegen die Schweiz auf den 1. Juni verfügt wird oder nicht. So viel ist ausgemacht, daß das Kameral-Amt die gemessensten Befehle erhalten hat, alles Nöthige vorzubereiten, um die Sperre auf obigen Termin in Vollzug zu setzen, und daß ihm zu Handhabung derselben bereits die nöthige Militär-Assistenz angewiesen worden ist.« — Hr. Ex-Oberst Abyberg, berichtet der Erzähler, ist an der zweiten Landgemeinde zu Rothenthurm zum Kantonslandammen von Schwyz, Hr. Düggelin zum Statthalter gewählt worden. Abyberg hatte einen Drittheil mehr Stimmen als Hr. Landammann Reding. Schmid und Diethelm waren nicht erschienen. Eine große Zahl Züricher wohnten der Versammlung bei. Würde nun Abyberg noch Gesandter, so sollte Luzern seinen Amrhyn wählen, damit die beiden Herren in Zürich nachholen können, was sie zu Küßnacht einander zu sagen vergaßen.

## Portugal.

General Rodil stand den 20. Mai mit seiner vereinigten Macht in Sarceda, wo er aus dem Lager des Herzogs von Terceira die Nachricht erhielt, General Saldanha habe den 18. ohne den geringsten Widerstand von Seiten der Miguelisten Santarem besetzt, und beide Prätendenten ziehen sich mit den wenigen Truppen, die ihnen von den täglich mehr überhandnehmenden Desertionen übrig geblieben, in die Provinz Alemtejo nach Elvas zurück. — Der Globe theilt eine Nachricht mit, aus der man abnehmen kann, wie es mit der Disziplin in Don Miguels Heere aussehe. Neulich verweigerte ihm das ganze Korps förmlich den Gehorsam und es kostete ihn die größte Mühe, eine offene und allgemeine Meuterei zu verhindern. — Auch in Portugal ist eine sehr liberale Amnestie im Werke, und die Regierung thut Alles, was sie kann, die streitenden Partheien zu versöhnen.

## Spanien.

Die Madrider Zeitung vom 24. Mai theilt das königl. Dekret mit, in welchem die Zusammenberufung der Cortes auf den 24. Juli festgesetzt ist. Diese Einberufung, heißt es in dem Dekret, soll mit aller gehörigen Feierlichkeiten öffentlich verkündigt werden, um unsern Reichen die neue Aera des Glücks und Ruhmes anzuzeigen, die sie sich von der Wiederherstellung einer für die gute Verwaltung des Reiches so wichtigen Einrichtung versprechen dürfen. — In einem zweite Dekret erklärt die Königin: »Da ich den feierlichen Akt der Einberufung der Cortes durch neue Wohlthaten zu verherrlichen gedenke, habe ich mich auf den Rath meiner Minister entschlossen, dem kgl. Amnestiedekret vom 20. Okt. 1832 seine ganze Ausdehnung zu geben und die darin ausgesprochenen Ausnahmen aufzuheben.« Dieß Dekret gestattet allen Spaniern, selbst den Generalen Mina und Vigo Rückkehr in ihr Vaterland. — In Madrid herrscht die größte Ruhe.

## Frankreich.

Paris v. 31. Mai. In der k. Druckerei herrscht gegenwärtig die größte Thätigkeit. Ihr Gegenstand sind Kreisschreiben und Flugschriften, die sich auf die Wahlen beziehen. — Der Impartial von Besançon schreibt: Eine ziemliche Anzahl Einwohner von Arbois, meist Winzer, welche bei den Unruhen im April betheiligt gewesen waren, streift noch immer in den Wäldern umher, aus Furcht, ergriffen und zur Untersuchung gezogen zu werden. Einer von ihnen ist bereits im tiefsten Elend und in der äußersten Hülflosigkeit gestorben.

## Großbritanien.

London v. 29. Mai. Die Blätter beschäftigen sich fortwährend mit dem Ministerium. Die Times drücken ihre feste Ueberzeugung aus, daß Lord Brougham immer seinem Kollegen Lord Grey fest zur Seite bleiben wird. Des gelehrten Lords Anhänglichkeit an die große Sache des Volkes, heißt es in dem betreffenden Artikel, ist das Lebensprinzip seines politischen Daseins. Hat ihn ja eben vornehmlich der Umstand, daß er identisch ist mit der Volkssache, zu dem gemacht, was er jetzt ist. Uebrigens liegt Lord Grey und seinen im Kabinet bleibenden Kollegen noch eine schwierige Pflicht ob, wir meinen die Wahl von Nachfolgern an die Stelle der Abgetretenen. Gewiß, wir sind überzeugt, wird er die Lücken nicht mit Blinden, Lahmen, Kraft- und Hülflosen ausfüllen. Die neuen Minister müßen Männer von unerschrockenem, kräftigem, entschlossenem, konsequentem und rüstigem Charakter sein. Alle müßen thätig sein, nicht blos Figuranten, sonst würde das Ganze übel ausfallen. — Die Sun sagt: »Nach Allem was sie gehört habe, sei das Wahrscheinlichste, daß die HH. Tennyson, Parnell, Abercrombie, Robinson, Lord Ebrington Minister werden. Dies seien auch die würdigsten und liberalsten Männer, die Lord Grey wählen könnte, um seiner Regierung Kraft zu geben. — Das Toryblatt, der Standard, schreibt: Gestern machten die Erzbischöfe und Bischöfe der englischen Kirche dem Könige beim Lever ihre Aufwartung. Se. Majestät drückte nachdrücklich ihre Anhänglichkeit an die Kirche aus, erklärte übrigens, sie sei überzeugt, daß, wenn untergeordnete Aenderungen in der Kirchenzucht nöthig seien, woran sie jedoch sehr zweifle, die Prälaten ihre Mitwirkung nicht versagen werden. — Die ebenfalls torystische Morningpost behauptet, Lord Brougham

setze dem Eintritt des Lord Durham in das Kabinet einen festen Widerstand entgegen. — Hr. Dupin hat die Gerichtshöfe besucht, um das engl. Geschwornen-Verfahren kennen zu lernen. Der Lordkanzler Brougham führte ihn in den Kanzlergerichtshof selbst ein.

## Mancherlei.

München v. 5. Juni. Ihre Maj. die regierende Königin werden auf Ihrer am Sonntag erfolgenden Abreise ins Bad, das erste Nachtlager zu Donauwörth, das zweite zu Rothenburg halten und am Dienstag in Kissingen eintreffen. — Die öffentliche Sitzung des Cassations-Hofes für den Rheinkreis, welche gestern stattfinden sollte, wurde auf den 18. dies vertagt.

Das Dachauer Moos, welches durch Unvorsichtigkeit von Kindern in Brand gerieth, ist wieder gelöscht.

Am 1. Juni dem Geburtstage des Königs von Griechenland (welcher nun 19 Jahre zählt) strömte ein großer Theil unserer Bevölkerung nach Kiefersfelden, dem letzten bayer. Dorfe an der Tyrolergrenze, wo unter vielen Feierlichkeiten von Seite der weltlichen und geistlichen Behörden der Grundstein zur Otto-Kapelle gelegt wurde, die aus freiwilligen Beiträgen (16,000 fl.) und von freiwillig angebotenen Material- und Personalleistungen erbaut wird. Der König Otto, welcher am 7. Dez. 1832, ohne es zu wissen, schlafend über die Grenze gekommen war, war damals eine Stunde weit nach jener Stelle zurückgegangen, um vom Vaterland Abschied zu nehmen.

Die Speyrer Zeitung schreibt: Von den wegen des Steinwerfens bei der Heppschen Verhaftung vor dem Frankenthaler Zuchtpolizeigericht Gestandenen, wurden dem Vernehmen nach 7 zu einer 3- bis 9monatl. Gefängnißstrafe verurtheilt, 4 dagegen freigesprochen.

Stuttgart v. 4. Juni. Nach gestern aus Karlsruhe in Schlesien eingegangenen Nachrichten sind daselbst Ihre Hoh. die Frau Herzogin Louise, Wittwe Sr. Hoh. des verewigten Herzogs Eugen von Würtemberg, geb. Prinzessin von Stollberg-Gedern, am 24. v. M., nach dreijähriger Krankheit im 70sten Jahr ihres Alters sanft und ruhig verschieden. Das k. Haus ist durch die Nachricht von diesem Todesfalle in tiefe Trauer versetzt.

Das Londoner »Court-Journal« sagt: Vor einigen Tagen traf Fürst Talleyrand seinen alten Bekannten, den Prinzen Lucian Bonaparte, bei Lord Palmerston. Bei diesem unvermutheten Zusammentreffen, das jeden andern Diplomaten aus der Fassung gebracht hätte, gab der verschmitzte Fuchs sich plötzlich den Anschein, als habe er wichtige Papiere zu Hause gelassen, und als bemerke er weder Lord Palmerston noch Lucian Bonaparte; er trat mit einer Schnelligkeit den Rückzug an, die von seiner gewöhnlichen bedächtigen Art, sich fortzubewegen, sehr abstach.

Ein Franzose, der im Gefängnisse sitzt, weil er Diamanten zu dem Werthe von 1600 Pf. St. gestohlen hat, bittet in einer Petition das Gericht von Old Baylai, ihn doch so rasch als möglich aufhängen zu lassen. Der Franzose heißt Boutard.

---

**Bekanntmachung.**

Das Anwesen des Andreas Hannes von Durach, bestehend aus einem halben Haus mit 2¼ Jauch. 170 Ruth. Gründe sammt Forstrecht im Kempterwald und Nutzantheil an dem unvertheilten Gemeindsholz wird Dienstag den 1. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr an den Meistbietenden auf hiesiger Landgerichtskanzlei versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind. Am nemlichen Tage Vormittags 10 Uhr haben alle diejenigen, welche an gedachten Hannes eine Foderung zu machen haben, dieselbe unter Strafe des Ausschlusses hier zu liquidiren.

Kempten am 31. Mai 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard.

---

**Bekanntmachung.**

Joseph Rein, Säcklermeister von Grönenbach, hat sein Anwesen bestehend aus einem Leerhaus und einem kleinen Gärtchen bei demselben sammt der Säcklersgerechtsame an seine Gläubiger abgetreten, und auf Antrag derselben wird solches nun dem öffentlichen Verkaufe ausgestellt. Zur Versteigerung dieses Anwesens hat man auf Montag den 23. Juni l. J. früh 10 Uhr bei Amt dahier Tagsfahrt angesetzt, wozu allenfallsige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß während dieser Zeit das Verkaufs-Object von Jedermann eingesehen werden könne. Auswärtige Käufer haben sich mit Vermögens- und Leumundszeugnissen auszuweisen.

Grönenbach am 23. Mai 1834.

Königliches Landgericht.

v. Dormaier, Landrichter.

---

**Bekanntmachung.**

Nachdem Ignaz Brem, Gold- und Silberarbeiter von Kimmratshofen sein Anwesen, bestehend in einem Haus, Höfle, 30½ Ruthen Garten, und Silber- u. Goldschmidsgerechtsame zur Disposition an seine Gläubiger abgetreten hat, so wird solches auf den Antrag der Letztern dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt. Zur Versteigerung dieses Anwesens hat man auf Donnerstag den 26. Juni d. J. früh 10 Uhr in loco Kimmratshofen Tagsfahrt angesetzt, wozu allenfallsige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß während dieser Zeit die Verkaufsobjecte von Jedermann eingesehen werden können. Auswärtige Käufer haben sich mit Vermögens- und Leumundszeugnissen auszuweisen.

Grönenbach am 31. Mai 1834.

Königliches Landgericht.

v. Dormaier, Landrichter.

---

Bei Unterzeichnetem sind im billigsten Preis zu haben: Papierzündfidibus, desgleichen von Holz, Patet, Reibzündschwamm und Hölzer zum dunken.

Heinrich Kohler, Drechsler in Kempten auf der Steig Nro. 217.

---

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Müller, Dr. J. N. Worte der Liebe und des Ernstes an junge Diener der kathol. Kirche und jene, die es werden wollen. 8. Freiburg in Breisgau. 2 fl.

Herz, M. J. Praktische Anleitung zum seelsorglichen Privatunterricht. gr. 8. Stuttgart. 54 kr.

Martin, A. Die Kranken- und Versorgungsanstalten zu München mit medizinisch-administrativen Bemerkungen aus dem Gebiete der Nosokomialpflege. 8. München. broch. 2 fl. 24 kr.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 91. Kempten d. 8. Juni 1834.


## Deutschland.

### Bayern.

**Summarischer Ueberblick der 37sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 5. Juni 1834.**

Am Ministertische der Herr Staatsminister v. Lerchenfeld und die Herren M. R. v. Bezold, v. Weigand, v. Braunmühl. Unter dem Einlauf befindet sich die Anzeige des k. Staatsministeriums des Innern von der geschehenen Einberufung des Abg. Brogino, begleitet von dessen Empfangschein. An der Tagesordnung ist heute die Berathung und Schlußfassung über einige Abänderungen des Gesetzes vom 22. Juli 1819, die Umlagen für die Gemeindebedürfnisse betr. Gr. v. Drechsel erstattete einen ausführlichen 61 Seiten umfassenden mit vielen Tabellen begleiteten Vortrag hierüber, in welchen er auf seinen früheren vom Jahre 1831 hinweist, wo er sich gleichfalls auf das schon 1825 Gesagte berufst. Nachdem er die Wichtigkeit des Gegenstandes auseinandergesetzt, wurden Seite 15 als Grundsätze, von denen er ausgehe, genannt: die Anerkenntniß einer gesellschaftlichen Natur in den Gemeinden, woraus nun abgeleitet wird, daß der Beitrag zum Aufwand der Gemeinden nach der Theilnahme an den Zwecken desselben zu bemessen sei. Die Ausschußmitglieder gingen zum Theil vereinigt, zum Theil Einzeln von der Ansicht des Referenten ab. In der gestrigen Sitzung wurde die Berathung über diesen Gegenstand begonnen und die allgemeine Debatte geendigt. Es sprachen v. Anns, der unter andern als ungerecht heraushob, daß die Forensen nicht gleich angezogen werden sollen; nach ihm Rabl; dann Mäßler, der dem Entwurf beistimmt, weil er den Gemeinden wenigstens einstweilen einige Vortheile gewähre; v. Kreß hält den Entwurf für zu frühzeitig, da er sich auf Sachen bezieht, die noch nicht vorhanden seien; tadelt auch den Grundsatz des Gesetzes selbst! wer aus den Vortheile Nutzen zieht, solle zahlen; er ist dagegen. v. Rudhart erkennt die schwere Aufgabe, besonders für jetzt, es komme darauf an, wer — und nach welchem Maaßstabe man zu konkuriren habe. Das Gesetz enthalte erwünschte Verbesserungen. Es muß Jeder beitragen, die nicht zur Gemeinde Gehörigen — nach dem Nutzen. Er glaubt demnach, daß das Staatsärar, die Dominikalrenten, die außer der Gemeinde Gewerbtreibenden von ihren Niederlagen darin, mit Recht beigezogen werden. Der Maaßstab der Beiziehung werde Widerspruch finden; der Steuerfuß sei besser, dem aber Verbesserung vorhergehen sollte, durch Erwerbsgesetz würde es sich erleichtern. Es gebe vielerlei Systeme und Einiges werde auf den Untermainkreis, der allein fünferlei verschiedene habe, gar nicht anzuwenden sein. Doch werde er dafür stimmen. Schwindel zeigt das bessere Verfahren der Alten, die ½, ¼, ⅛, ⅛ Höfe annahmen. Das Vermögen solle nicht den einzigen Maaßstab geben; mehr sollte man auf Benutzung sehen. Warum sollen die Dominikalrenten so wenig beigezogen werden, und alles auf Grundbesitz lasten? Er wird auch für das Gesetz stimmen und nur den Maaßstab beanstanden. — Bei der heutigen speziellen Diskussion sprachen über den 2ten Artikel: v. Korb, der eine Modifikation einbrachte, und als Grundsatz des Gesetzes den Zweck der Umlagen nach persönlichen oder realen Bedürfnissen aufstellt; nur zu letztern sei das Staatsärar beizuziehen; v. Rudhart beantragt a) als Zusatz des alten Artikel Ziff. 1., zur Theilnahme an den Gemeindeumlagen sind verpflichtet, alle wirklichen Gemeindeglieder, die in der Gemeinde wohnenden Grundherrn und Dominikalrentenbesitzer, Miethleute; b) eine andere Fassung von Ziff. 2. für Beiziehung aller Besitzungen des Staatsärars, wo möglich auch der größern Waldungen, weil auch diese zu einer Gemeinde gehören müssen. Mäßler beantragt die kürzere Fassung: alle steuerbaren Besitzungen des Aerars haben beizutragen als Forensen. Gr. v. Drechsel beantragt: die Gebäude, Liegenschaften, Gründe und Gefälle des Aerars mit Ausnahme der großen Waldungen sollen als Forensen beigezogen werden. Binder spricht über die unerschwinglichen Gemeindelasten, stimmt Korbs und v. Rudharts Modifik. bei; er nur bedingungsweise dafür. Art. 2., Ziff. 3, 4, 5, Art. 3., Ziff. 2. werden angenommen. Art. 6. von dem Steuerfuß, als Maaßstab der Lokalumlagen, handelnd, wozu Rudhart, Vetterlein, Schwindel, v. Deym Modifikationen anbrachten, wird besprochen von Kreß, Lechner, Binder, Muß, Geyer, v. Utzschneider, Buchner, von Drechsel, M. R. v. Braunmühl. (Die Debatte zeigte die Unmöglichkeit, einen bessern Maaßstab zu finden, als den Steuerfuß, ob man gleich dessen Unvollkommenheit allgemein anerkannte.) Endlich wird der Artikel selbst verworfen. Morgen wird die Berathung fortgesetzt.

### Rheingegenden.

**Frankfurt v. 3. Juni.** In Folge der vom Senate unsrer freien Stadt am letzten Sonnabend dem Antrage des Bundestages ertheilten Zustimmung ist der Oberbefehl über das Frankfurter Linienmilitär bereits am Sonntag Abends um 7 Uhr den kaiserl. östterr. Generalmajor v. Piret förmlich übertragen

worden. Hinsichtlich der Stadtwehr so haben deren frühere Verhältnisse zu den hiesigen Staatsbehörden keine Veränderungen erfahren. Bis jetzt haben sich noch keine äußerlichen Merkmale jener Uebertragung des allgemeinen Militärkommandos wahrnehmen lassen, indem nach wie vor die Wachen im Innern der Stadt, wie an den Thoren, von den hiesigen Truppen besetzt sind. Aus dieser Ursache ist auch vielleicht ein großer Theil der Bevölkerung mit jener Uebertragung noch unbekannt, zumal da bisher kein Publikandum darüber erlassen wurde, was auch vielleicht ganz unterbleibt, weil unsere übrigen polit. und bürgerlichen Verhältnisse dadurch in keiner Hinsicht berührt werden. — Man will wissen, es sei endlich den Bemühungen des sich zu Wien aufhaltenden Hrn. v. Rothschild gelungen, alle unangenehmen Verfügungen, wovon nachträglich die hiesige freie Stadt bedrohet erschien, abzuwenden. Ist es wahr, so hat jener Zweig des achtbaren Hauses sich ein Verdienst um seine Vaterstadt erworben, das ihm um so mehr zur Ehre gereicht, als vor der Hand liegt, daß gute Dienste oft so wenig Dank als Anerkennung finden.

## Niederlande.

Brüssel v. 31. Mai. Die Königin von England fährt auf dem Dampfschiffe von Rotterdam bis Mainz den Rhein hinauf ünd begibt sich von dort über Frankfurt nach Sachsen-Meiningen. — Man schreibt aus Antwerpen vom 30. d., daß am 5. Juni das Lager von Schilde unter dem Befehle des Gen. Vandenbröck von dem 7. Linieninfanterieregiment und dem 3. Jägerregiment zu Fuß bezogen werden wird. — Wie ein Abendblatt mittheilt, werden in diesem Jahre drei Lager errichtet werden. Ausser den Soldaten, welche von der Ophthalmie befallen sind, sollen noch 10,000 des Effektivbestandes der Armee in ihre Heimath entlassen werden.

## Oesterreich.

Wien v. 2. Juni. Wie man jetzt vernimmt, werden Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, ehe sie sich nach Baden begeben, ihre Familienherrschaften Persenbeug ꝛc. besuchen, und daher noch im Laufe dieser oder der nächsten Woche Schönbrunn verlassen. Mit der Rückkehr Ihrer Majestäten wird auch Ihre Maj. die Frau Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma zum Besuche bei denselben hier eintreffen. — In letzter Woche war ein feierlicher Trauergottesdienst in der hiesigen Minoriten-Kirche von dem kais. ruß. Botschafter Hrn. v. Tatitscheff, wegen des Ablebens seiner Gemahlin veranstaltet.

## Türkei.

Belgrad v. 26. Mai. Gestern ist ein Kurier mit Depeschen für die franz. und engl. Regierung von Konstantinopel hier durchpassirt. Es geht das Gerücht, sie enthielten die Meldung, daß ein ruß. Armeekorps die Grenze von Persien überschritten, und einen Distrikt dieses Landes besetzt habe; wenigstens stellt ein Handelsschreiben aus Konstantinopel, das mit außerordentlicher Gelegenheit hier einging, diese Behauptung auf. Ob und wie weit dieselbe gegründet ist, können wir nicht beurtheilen. Sicher scheint es jedoch, daß die Nachricht von irgend einem wichtigen Vorfalle an der östl. Grenze des türkischen Reichs in Konstantinopel eingegangen war. Mehrere Briefe stimmen darin überein, und bemerken zugleich, daß diese Nachricht in den Kanzleien der Botschafter von England und Frankreich in Konstantinopel eine ungewöhnliche Geschäftigkeit verursacht habe. Es ist aber leicht möglich, daß nur die Besetzung des durch den neuesten Petersburger Vertrag an Rußland abgetretenen Theiles des Distrikts von Akhalzik durch die Russen, dieser ganzen Sage zu Grunde liege.

## Griechenland.

Ein Privatschreiben aus Nauplia v. 5. April berichtet: Wir sind beim besten Wetter, aber über die abscheulichsten Wege über Tripolizza u. Argos hier angekommen. In Argos haben wir den würdigen Hrn. Regierungspräsidenten Grafen v. Armansperg begrüßt, und wurden von ihm mit der ihm eigenen Humanität aufgenommen. Er ist merklich gealtert, sein Gesicht eingefallen, sein Haar ergraut, aber die gute Luft von Argos hat seine Gesundheit wieder hergestellt, und mit ihr ist ihm die Elastizität seines Geistes wieder gekommen. In Nauplia ist Alles gedrängt voll, man sagt, golden gegen das, was man gefunden. Wir fanden aber doch Schmutz, Winkel, Noth und Koth noch genug, und vorzüglich arge Theurung. Die Thaler springen hier so leicht, als ob es Groschen wären, und wir waren darüber um so mehr betroffen, als wir es in dem nur 10 Stunden entfernten Tripolizza äußerst wohlfeil getroffen; aber die Wege, die Wege! Man kann dahinauf in jene Hochebenen nur auf Saumrossen, und der Transport vertheuert die Waaren so, daß sie auf dem Platze von Nauplia noch theurer kämen, als man sie zur See haben kann, und man in Nauplia Brod aus ägyptischem Korn ißt, während Arkadien in seinen Vorräthen erstickt. Da kann nur durch Oeffnung der Kommunikationen geholfen werden. Auch sind die Straßen dekretirt, ich höre sogar in manchen Gegenden ausgesteckt, aber noch keine Hand angelegt, und der Hr. Obristlieutenant v. Z. vom Genieweſen, der sie bauen sollte, hat seinen Entschluß nach Bayern zurückzugehen amtlich angekündigt. Der neue Hr. Kriegsminister ist von oben und unten wie ein Messias

erwartet worden, und arbeitet redlich, Ordnung in das Chaos zu bringen, was seine Vorgänger gelassen oder geschaffen hatten. — Andere Privatberichte aus Marseille vom 26. Mai melden: Das Paketboot Apollo brachte uns eine Menge Briefe aus Griechenland. Die Nachrichten lauten alle sehr befriedigend; das Land genießt der tiefsten Ruhe, und die Regentschaft hat sich durch einige Maßregeln beim Volke sehr beliebt gemacht. Einen besonders günstigen Eindruck, namentlich auf die Inseln, machte die Anstellung einer Zahl alter verdienter Seemänner zu Hafenkapitäns. Dagegen wunderte man sich, daß die Familie Konduriotti, die für Griechenlands Befreiung so ungeheure Geldopfer gebracht hat, ganz leer ausgegangen ist, und nicht einmal bei den auszutheilenden Ehrenkreuzen in Vorschlag gebracht wurde; man schreibt dies einem persönlichen Hasse Maurokordato's gegen dieselbe zu. Die Entdeckung dreier Steinkohlengruben hat im ganzen Lande große Freude erregt; man betrachtet sie als eine treffliche Hülfsquelle für den Staat sowohl als für den Handel. Ueberhaupt malt sich die Zukunft dieses so sehr interessanten Landes mit erfreulichen Farben. Das schwerste Werk, die Entwaffnung der wilden Kriegerbanden, die Befreiung des Landes von dem unerträglichen Drucke raubgieriger Häuptlinge, ist der Regentschaft gelungen; das hellenische Volk wird ihr ewigen Dank dafür wissen. Die Bevölkerung erholt sich mehr und mehr von ihren langen Leiden.

## Italien.

Rom v. 29. Mai. Nach Ankunft eines Kuriers von Paris reiste vorgestern der franz. Botschafter, Marquis Latour-Maubourg, nach Neapel ab. Als ostensibler Zweck dieser Reise wird angeführt, er sei von dem Könige der Franzosen beauftragt, das Portrait der Prinzessin Marie Christine nach Neapel zu überbringen. Die wahre Ursache möchte wohl die sein, daß er als außerordentlicher Botschafter dahin geschickt wird, um wichtigen diplomatischen Unterhandlungen beizuwohnen, welche dem Vernehmen nach dort gegenwärtig gepflogen werden. Was auf einen längern Aufenthalt des Marquis in Neapel hindeutet, ist, daß dessen Familie ihm dahin folgen, und nicht, wie sie früher beabsichtigte, den Sommer in dem Städtchen Albano zubringen wird. Außerdem sind hier diese Woche mehrere Kuriere von Neapel kommend, und andere dahin gehend, durchpassirt, worunter sich auch, als österreichischer Kurier, der Ritter Odescalchi, Sohn des Prinzen Sirmio, befand. Dieser lebhafte Kurierwechsel beschäftigt unser Publikum sehr, und hält die Gemüther in Spannung. Es ist daher nicht zu verwundern, daß sich die Sage, der König von Neapel wolle seinem Volke eine konstitutionelle Charte geben, wieder erneuert hat. Wer die letzten Schritte der neapolitanischen Regierung beobachtet, wird wenigstens finden, daß das Publikum zu solchen Vermuthungen einigermaßen Anlaß hat. Besonders fallen die gegen einige der befreundetsten Mächte verfügten Handelsmaßregeln auf. — Italienische Blätter schreiben Folgendes aus Ancona vom 12. Mai: In der verflossenen Nacht wurden 6 Revolutionäre in einem Hause arretirt, welches sie gemiethet hatten, um ungestört ihre verderblichen Plane reifen zu lassen. Vor etlichen Tagen nahm einer von ihrer Gesellschaft sich selbst das Leben; die Polizei soll in seiner Wohnung verschiedene Papiere mit einem Schlüssel gefunden haben, nebst einer Anzeige, daß derselbe die Thüre ihres Versammlungssaales eröffne, wodurch die Gensdarmen in den Stand gesetzt worden waren, mit leichter Mühe hineinzukommen und die Verschwornen zu überraschen.«

## Schweiz.

Zürich v. 4. Juni. Aus Bern wird geschrieben: So eben vernehmen wir, der Regierungsrath habe sich mit einer ganz nachdrücklichen Beschwerde an den eidgen. Vorort gewendet, da der russische Gesandte hierseitigen Landeskindern, welche nach Erfüllung aller Frömlichkeiten — Pässe nach Rußland verlangt, die Ertheilung solcher ohne weiters abgeschlagen, als wären wir im Kriegszustande mit Sr. Majestät aller Russen.

Ein kleiner Theil derjenigen politischen Flüchtlinge, welche an dem Zuge gegen Savoyen Theil genommen und dem Beschlusse des großen Rathes vom 7. Mai zufolge unverzüglich aus dem Kanton gewiesen werden sollten, war noch nicht abgereist, weil sie die nöthigen Pässe zur Reise durch Frankreich nur jeweilen für sechs an der Zahl auf verschiedene, bis über die Mitte des Monats Juni bezeichnete, Termine erhalten konnten. Auf die von dem französischen Großbotschafter erhaltene Anzeige, daß nun alle noch nicht abgereisten, in obigem Falle befindlichen, Flüchtlinge alsobald abreisen können, ohne sich an die bezeichneten spätern Termine zu halten, hat der Regierungsrath den Polizeibehörden den Befehl ertheilt, die Entfernung dieser Flüchtlinge auf der Stelle zu veranstalten. — Basel-Stadtheil ist mit seiner Entschädigungsforderung von 69,220 Fr. für den Brandschaden in Gelterkinden vom Schiedsgerichte abgewiesen worden.

## Frankreich.

Paris v. 1. Juni. Man spricht von einer fast allgemeinen Truppenbewegung auf allen Punkten Frankreichs. Diese Garnisonswechsel haben in Folge

der Besorgniß statt, welche die Regierung hegt, daß es den Republikanern gelingen möchte, neue Affiliationen unter den Truppen zu errichten. — Während die Bürger Frankreichs, sagt ein Schreiben aus Marseille, noch trauern über die blutigen April-Ereignisse, kündigen uns die Republikaner in allem Ernste schon wieder einen neuen Schlag an, der im kommenden August ausgeführt werden soll. Zum Schauplatze ist wiederum das unglückliche Lyon bestimmt. Unsre Faktionsmänner sagen ganz kaltblütig: »Entweder bleibt Lyon im August in unsrer Gewalt, oder es wird vollends zerstört.« Unterdessen bringt uns die Rhone von dort noch immer einzelne Leichen, die traurigen Nachboten einer unheilvollen Katastrophe herab. An dem wenige Meilen von hier befindlichen Ausflusse der Rhone haben die Fischer schon mehr als zwanzig zum Theil gräßlich verstümmelte Leichname aufgefangen. Die Zahl der Todten war demnach dort wohl bedeutender, als man angab. — Der Reparateur von Lyon schreibt: Die Verhaftungen dauern fort. So verhaftete man am 28. Mai einen Wirth, Namens Chanal, von dem alle seine Bekannten sagen, er sei der friedliebendste und harmloseste Mensch von der Welt. Auch verlangten alle seine Nachbarn sogleich seine Freilassung, doch bis jetzt ohne Erfolg. — Die Behörde scheint eingesehen zu haben, daß es unmenschlich wäre, die vielen politischen Gefangenen in den unterirdischen Kerkern des Hotel de Ville schmachten zu lassen, wo es ihnen an aller frischen Luft und Bewegung fehlt. Wahrscheinlich ist es die Furcht vor ansteckenden Krankheiten, denen sie unfehlbar zum Opfer werden müßten, was sie bewogen hat diesen Unglücklichen heute in aller Frühe einen Spaziergang von einigen Minuten in dem großen Haushofe zu gestatten.

## Großbritanien.

London v. 30. Mai. Man versichert, daß die vier ausgetretenen Minister nebst ihrem bedeutenden Anhange in beiden Häusern über jeden andern Punkt außer dem, welcher sie zum Rücktritte bewog, mit ihren ehemaligen Kollegen einig bleiben, und im Ganzen sie unterstützen werden, so daß Graf Grey nicht genöthigt ist, sich gebunden und gefesselt den Radikalen hinzugeben. Ja die Ausgetretenen sollen ganz der Meinung sein, daß es physisch unmöglich wäre, die irländische Kirche, der großen Masse der mißvergnügten Nation gegenüber bei ihren ungeschmälerten Einkünften zu behaupten. In der That existirt der Zehnte gar nicht mehr, da selbst die Regierung die Rückstände desselben nicht einzutreiben vermochte, worauf bekanntlich das Parlament denen, welche rechtliche Ansprüche darauf hatten, eine Million Pfund Sterling vorschoß, und nachdem es gefunden, daß die Erhebung von 12,000 Pf. 26,000 Pf. Kosten gemacht, jeden weitern Versuch aufgab. Aber Hr. Stanley und seine Freunde hatten sich gegen eine Schmälerung der Kircheneinkünfte zu bestimmt ausgesprochen, als daß sie eine solche Maßregel jetzt selbst ausführen helfen konnten. — In London ging das Gerede, daß nach den letzten Nachrichten aus Indien die Insel Sumatra fast gänzlich für Holland verloren sei.

## Mancherlei.

Man meldet aus Bamberg vom 30. Mai: Gestern gegen 9 Uhr Abends sah man das Linien- und Bürgermilitär an der Hauptwache und am Marktplatze sich unvermuthet aufstellen, so wie auch einige Häuser mit Schutzwehren versehen. Die Hauptwache wurde verstärkt, das Pulverhaus von der langen Gasse und jenes auf der Würzburger Straße mit Wachen besetzt, reitende Patrouillen auf den Straßen nach Hallstadt und Würzburg ausgesandt — und Niemand wußte sich diese Maßregeln zu erklären. Bei dem gestrigen besonders freundlichen Frohnleichnamstage, wo die öffentlichen Plätze stark besucht waren, versammelten sich nun schnell, vorzüglich bei der Hauptwache und dem Marktplatze eine Menge Menschen. Wie man später erfuhr, gab ein aufgefundener Brief, in welchem Drohungen allerlei Art enthalten waren, die sich jedoch, wie die Folge zeigte, nicht im Entferntesten bestätigten, Veranlassung zu den getroffenen Maßregeln.

Hr. v. Rothschild erhielt, nach Auszahlung der 18 Mill. Piaster, welche Griechenland an die Pforte schuldete, durch den Reis-Effendi im Namen des Sultans eine prächtige, mit Brillanten besetzte Tabatiere zum Geschenk, deren Werth auf 20—24,000 Piaster geschätzt wird.


## Bekanntmachung.

Zur Erledigung des von den beiden Massakuratoren unterm heutigen gestellten Antrages werden die zum Anton Zumsteinischen Anwesen dahier gehörigen Realitäten bestehend, 1) in einem 3 Stock hohen Wohnhause sammt Stadel und Stallung unter einem Dache von Holz auf einem frequenten Platze gelegen, gut erhalten und der Brandassekaranz mit 1200 fl. einverleibt. 2) In einem Wurzgarten beim Wohnhause und 3) in dem sehr bedeutenden Gemeindegründe-Antheil nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes in der hiesigen Gerichtskanzlei und zwar künftigen Freitag den 20. Juni d. J. bis 9 Uhr Vormittags zum Drittenmal öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber, mit den gesetzlichen Ausweisen versehen, werden hiezu eingeladen und am Tage der Versteigerung von den Kaufsbedingnissen verständigt, bis wohin ihnen die Einsicht der zu versteigernden Realitäten unbenommen bleibt.

Immenstadt den 2. Juni 1834.

Königliches Landgericht.

Kastenmair.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 92. Kempten d. 10. Juni 1834.

## Deutschland.

### Bayern.

### Summarischer Ueberblick der 37sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 5. Juni 1834.

(Schluß.)

Schwindl sagte: Man solle bei den Rechtssätzen bleiben; er stimmt unbedingt Mäßler bei, da der Staat auch alle Vortheile genießt. v. Vetterlein stellte wegen mancher Widersprüche, die er nachweist, den Antrag, den Entwurf an den Ausschuß zurückzuweisen. — Der Steuerfuß passe gar nicht für Gemeindeumlagen, stellt in Zweifel, ob die Waldungen des Aerars beizuziehen seien; frühere Staatsbesitzungen sollten das so wenig als das Gemeindegut. v. Drechsel, und v. Rudhart bemerkt, daß das Aerar nicht allein, sondern auch Grundherren ꝛc. beitragen sollen. Auch er komme zur Ansicht einer nöthigen reiflicheren Erwägung. Er wünschte einen bessern Umlagenfuß finden zu können, als den Steuerfuß. v. Vetterlein hält es für nöthig, die Gesetze über die Gemeindeverhältnisse und Umlagen vereinigt zu fassen. — Es entspinnt sich eine lange Diskussion über Beitragspflichtigkeit des Staats zwischen Vetterlein, Rudhart, Schwindl, v. Drechsel, v. Anns, Scheiderer, Ebert, der bemerkt, daß ½ Antheil des Staats an den Lasten zu wenig sei, und weißt dies durch Beispiele nach. Der k. Finanzminister sagt, daß man den Staat nach Ueberzeugung hoch genug beizeihen wolle; das Mehr könnte nur einzelnen Gemeinden nützen, den meisten aber weit mehr schaden. M.R. v. Braunmühl äußert sich über einige der Modifikationen. Mäßlers Modifikation wird bei der Abstimmung nicht, die von Korb aber angenommen; v. Rudharts gleichfalls.

Achtunddreißigste Sitzung den 6. Juni 1834.

An der Tagesordnung ist 1) der Vortrag des zweiten Ausschusses über den Gesetzentwurf, die Festsetzung des Maximums der Kreisumlagen für die Jahre 1834 und 37 betr., 2) Fortsetzung der Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, die Umlagen für die Gemeindebedürfnisse betr., 3) Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, die Aenderung des §. 114 des Grundsteuergesetzes betreff. Am Ministertische der Hr. Staatsminister v. Lerchenfeld und die HH. M.R. v. Bezold, v. Weigand, v. Braunmühl. Zu Art. 7, die Umlagen für Gemeindebedürfnisse betreffend, wurde keine Modifikation beigebracht. M. R. v. Braunmühl bemerkt, daß man jetzt nach Verwerfung des Art. 6, ohne Maasstab für die Umlagen sei. Der Art. 7 wird ohne Debatte angenommen. — Ueber Art. 8 spricht v. Anns, Mäßler, daß der Gesetzentwurf im Einzelnen, nicht aber im Allgemeinen Erleichterungen verschaffe; er würde sehr gern dieses Gesetz mit nach Hause gebracht haben. Weinmann sagt, wenn der Entwurf geblieben wäre, wie er eingebracht wurde, so würde er dafür gestimmt haben; jetzt aber, da er fast ohne Zusammenhang sei, müße er zu seinem Bedauern dagegen stimmen. — Der 8te Art. wird nun angenommen. — v. Seinsheim gibt den Rath, das Gesetz noch einmal an den Ausschuß zu bringen, wo doch noch etwas Gutes daraus gemacht werden könne. v. Rudhart behauptet, das hätte am Anfang der Debatte geschehen sollen. Der erste Präsident widerspricht diesem. Rudhart glaubt an die Befugniß dazu, nicht an die Zweckmäßigkeit. Es frage sich, ob Hoffnung sei, daß noch in jetziger Sitzung Vorlage geschehen könne. Dem Ausschuß kann kein Vorwurf gemacht werden; kann er auf diesen Prinzipien abändern, oder würde das Ministerium etwas thun, so sei er dafür. Es ist keine Schmach, wenn ein Entwurf verworfen werde. — v. Lerchenfeld. Wegen Verwerfung brauche man ihn nicht dem Ausschuß zurückzugeben; die Regierung wollte etwas Wohlthätiges geben. Es könne gar wohl im Ausschuß noch etwas Gutes hervorgebracht werden. Der Minister des Innern werde seine Hände dazu bieten, das glaube er versichern zu können. v. Drechsel bemerkt, es sei nicht mehr möglich, die Umänderung zu vollenden. Mäßler meint, ihn an die Kammer der Reichsräthe zu geben, inzwischen könne man sich darüber benehmen, dann wäre es möglich es noch zu Stande zu bringen. v. Korb glaubt der Art. 6 sei nicht genug bearbeitet, und stimmt v. Seinsheim bei. v. Vetterlein zeigt, daß nicht blos der 6te Art. neu redigirt, sondern ein Prinzip aufgestellt werden müße. — v. Hagen zweifelt an der Befugniß. Schwindl sagt Umschmälzung sei nöthig; die Klage bestand blos im Maasstabe der Beiziehung. Schon wegen des Zusammenhangs dieses Gesetzes mit den Distriktsumlagen dürfe man es nicht verwerfen. v. Anns glaubt, noch sei nichts verloren, man möge erwarten, was die erste Kammer damit machen werde. v. Freiberg wünscht, die Regierung möge ihn zurücknehmen, und einen neuen einbringen. Hier wird von Einigen der Schluß verlangt, von der Kammer aber nicht beigestimmt. Lechner behauptet, es werde vergebliche Arbeit sein; man möge die Sache bis zum nächsten Landtag beruhen lassen, und sich bis dahin behelfen. Weinmann erklärt sich auch gegen die Zurückweisung. Lechner von Sixdorf bemerkt, der Art. 6 wäre durchgegangen ohne die

vielen Modifikationen und er müße es sagen, man habe damit einen Bock geschossen. Er habe gestern geglaubt, das Gesetz ginge durch, so daß die Betheiligten aus der Hölle ins Fegfeuer gekommen wären, denn es bringe Erleichterung: man habe den Vogel noch in der Hand. Gibt man den Entwurf an den Ausschuß, so ist er verloren: Kreß widerspricht seinen Ansichten. v. Braunmühl bei Nichtannahme des §. 6 bleibe der alte Maasstab. — Auf die Frage des ersten Präsidenten faßte hierauf die Kammer den Beschluß, daß der Gesetzentwurf an den Ausschuß zu neuer Bearbeitung zurückgegeben werden solle. Es folgte nun die Berathung über den Gesetzentwurf, die Abänderung des §. 114 des Grundsteuergesetzes. — Im Vortrag des Ausschusses wird bemerkt: die im Isarkreise durch das Steuerdefinitivum sich ergebende Steuerverminderung hatte in den andern Kreisen gegen Erwarten das entgegengesetzte Resultat. Daher wurde dort das Definitivum als ein Unglück angesehen, wo es doch als Wohlthat sogleich eingeführt worden war. Deßwegen hat nun die Staatsregierung wohlwollend diesen Gesetzentwurf eingebracht, welcher von der Kammer allgemein mit Aeußerungen des Danks, ohne Modifikation, ohne Widerspruch, ohne spezielle Debatte mit 94 gegen 1 Stimme (Urban) angenommen wurde.

## Hessen.

Kassel v. 2. Juni. Es verbreitet sich hier die Nachricht, daß der geheime Rath Hassenpflug, hinsichtlich der ersten Anklage, welche ursprünglich der ständische Ausschuß gegen ihn erhoben, und die nachherige Ständeversammlung genehmigt hatte, vom Oberappellationsgerichte völlig freigesprochen worden. Professor Mohl in Tübingen soll eine sehr gründliche Vertheidigung geliefert haben. — So wie die Sache offiziell bekannt und in dem Detail publizirt werden wird, darf man die befriedigendste Wirkung davon auf Frieden und innere Beruhigung gar mancher noch allzu Verstimmter erwarten. Ueberzeugung wird von allen Seiten die Früchte der Einigkeit hervortreiben helfen.

## Rheingegenden.

Frankfurt v. 5. Juni. Zu Führung der herzogl. braunschweigischen, und provisorisch auch der herzogl. nassauischen Stimme in der Bundesversammlung, hat sich der königl. hannoverische Herr Bundestags-Gesandte von Stralenheim legitimirt. — Der Senat unserer freien Stadt hat sich nun zur Annahme eines k. k. österr. militärischen General-Commando's für den Fall bereit erklärt, wenn in der Stadt und ihrem Gebiet die öffentliche Ruhe störende Bewegungen eintreten würden. Hienach berichtigt sich also das Gerücht, daß jene Annahme, namentlich durch ein Mitglied der Familie Rothschild zu Wien abgewendet worden sei. Auch ist die in der allgemeinen Zeitung enthaltene Nachricht ungegründet, daß ein sehr angesehener hiesiger Kaufmann Stadtarrest erhalten habe, weil er durch ahndungswerthe Geldspenden zum Vortheil der in Untersuchungshaft sitzenden Studenten, Verdacht auf sich gezogen habe. — Ein Privatschreiben berichtet: Der kaiserl. österr. Gen. Piret ist nun, wie Sie wissen, als Befehlshaber der hiesigen Bundestruppen Oberkommandant unserer bewaffneten Macht für den Fall eines wirklichen Ausbruchs von Unruhen geworden. — Frankfurt wird dem Vernehmen nach der Sitz des Bundestags bleiben, allein eine Bundesgarnison erhalten. Es war weise gehandelt von unserm Senate keinen Stein des Anstoßes in den Weg zu schieben, da derselbe ohnedieß durch die zu erwartenden Beschlüsse aus dem Wege geräumt würde. Noch ist zu bemerken, daß unsere Stadtwehr nicht unter die Befehle des Generals der Bundestruppen gestellt ist, da diese blos auf Bürgermeisters Befehl unter die Waffen gerufen werden kann. — Von einem Wechsel der Bundestruppen ist nicht die Rede, um so weniger als eine solche Veränderung den beiden Großmächten des deutschen Bundes nur wieder neue Kosten verursachen würde. Preußen opferte wohl am meisten seit dem Revolutionsjahre 1830. Die zweimalige Zusammenziehung eines Armeekorps an der westlichen Grenze abgerechnet, zählen noch jetzt seine Regimenter am Rheine pr. Kompagnie 250 Mann, während die im Innern per Kompagnie nur 60 Mann stark sind, und selbst für die Dauer der Uebungszeit die Kompagnie nur auf 150 M. steigt.

## Preußen.

Münster v. 2. Juni. Die mehrfach erwähnte Kriminaluntersuchung gegen den Frhrn. v. Harthausen wegen der von ihm verfaßten und verbreiteten Beschwerdeschrift gegen angebliche Ueberbürdung des grundbesitzenden Adels in Westphalen durch die jetzigen Abgaben von Grund und Boden scheint nunmehr beendigt zu sein. Dem Frhrn. v. Harthausen, der sich persönlich nach Berlin begab, ist es gelungen, dort die Einstellung des gegen ihn anhängig gemachten Prozesses durchzusetzen. Auch sollen die vom Gerichte in Beschlag genommenen Exemplare seiner Schrift wieder herausgegeben werden.

## Oesterreich.

Wien v. 2. Juni. Se. kais. Hoh. der Erzherzog Maximilian ist aus Modena zurückgekommen, und wird an der Kommission Theil nehmen, die zur Ausmittlung des frühern Dominienbesitzes des deutschen Ordens von Sr. Maj. dem Kaiser aufgestellt worden ist, um diesem Orden sein angestammtes Eigenthum wieder zu restituiren. Ueberall thut sich das Gefühl für Gerechtigkeit unsers unvergleichlichen Monarchen kund. — Die Berichte aus Siebenbürgen, wo der Landtag bereits eröffnet ist, lauten befriedigend. Der ungarische Landtag nähert sich sei-

nem Schlusse, oder wird wenigstens vertagt werden, falls die wichtigen Fragen, die zu seiner Berathung vorliegen, nicht alle in der gegenwärtigen Sitzung erledigt werden sollten. — Wegen der Schweiz halten die deutschen Minister häufig Konferenzen; ihre Anwesenheit wird dadurch allein noch nöthig, denn alle auf Deutschland bezüglichen Berathungen scheinen beendigt zu sein. Bald werden wir vernehmen, was bei der Konferenz zur Sprache gekommen und beschlossen worden ist. Man spricht von einer schiedsrichterlichen Kommission, die für die gemeinsamen Interessen der deutschen Regierungen und Völker aufgestellt werden, und deren Entscheidung in solchen Fällen Gesetzeskraft haben soll, wo keine bestimmten Normen vorhanden sind, oder gemischte Interessen der verschiedenen Länder nach Innen und Außen ins Spiel kommen. Eine solche Einrichtung, wenn sie wirklich statt haben sollte, könnte sehr wohlthätig auf das Allgemeine wirken, und das Vertrauen befestigen, welches zum Glücke der Völker zwischen Regierern und Regierten stets nothwendig ist.

## Schweiz.

Zürich v. 7. Juni. Man schreibt aus Bern: Nach der früher erwähnten, von der franz. Gesandtschaft erhaltenen Einwilligung, haben diejenigen Flüchtlinge, welche ihre Pässe für spätere Termine erhielten, ihre Abreise alsobald angetreten. Von allen übrigen hat man die Anzeige, daß sie die schweizerische Grenze zu Boucurt überschritten haben. — Der große Rath ist auf den 16. d. M. einberufen worden, um sich mit der Interpretation des Zehntloskaufgesetzes und der Berathung der Instruktion für die Tagsatzungsgesandten, wie mit der Wahl derselben, zu beschäftigen. — Einigen deutschen Flüchtlingen wurde von der Polizei die Weisung gegeben, den Kanton binnen 6 Tagen zu verlassen. — Basel-Landschaft. Unser junge Staat fängt allmählig an sich zu organisiren; zwar hat er mit Schwierigkeiten zu kämpfen, aber man sieht, daß er immer vorwärts schreitet. Vor allem bedarf es jedoch, wie überall, so auch bei uns, des gegenseitigen Vertrauens, ohne welches an eine Konsolidirung der Verhältnisse nicht zu denken ist. Um dieses Vertrauen zu erwerben und zu bewahren, muß die Regierung nicht blos den Prinzipien treu bleiben, auf denen unsere Revolution beruht, sie muß auch in allen ihren Handlungen mit größter Vorsicht den Schein zu meiden suchen, als wollte sie von denselben abgehen. — Neuenburg. Hr. Pourtales soll nach Bern geschickt worden sein, um die Verwendung des engl. und franz. Gesandten anzusprechen, daß Neuenburg mit der Stellung seines Kontingentes zum Uebungslager bei Thun verschont bleibe. Die »Helvetie« will aus sicherer Quelle die Nachricht haben, daß Hr. Louis de Pourtales sich in den letzten Tagen von Neufchatel nach Bern begeben, mit der halboffiziellen Sendung, eine Annäherung zwischen den Regierungen von Bern und Neuenburg zu Wege zu bringen. Zugleich soll derselbe beauftragt sein, der Regierung von Bern die Versicherung zu geben, daß das Trennungsprojekt aufgegeben sei, und nicht weiter die Rede davon sein werde.

## Spanien.

Madrid v. 23. Mai. Seit dem Abschlusse der Quadrupelallianz nähert sich das Ministerium wieder mehr den Männern, welche sich während der Cortes-Zeiten ausgezeichnet hatten. Mehrere von ihnen haben Anstellungen erhalten. — Die Regierung hat die Wahlen aller Offiziere des zweiten Bataillons der hiesigen Stadtmiliz, mit Ausnahme von dreien, deren Ausschließung jedoch mit der Politik nicht zusammenhängt, bestätigt. — Der Infant Don Sebastian, so wird in den Salons von Aranjuez gesagt, wird den 27. nach Barcelona abgehen. Einige halten dies für eine Verbannung, Andere glauben, diese Reise geschehe aus Gesundheitsrücksichten. — Die »Sentinelle des Pyrenees« vom 27. Mai berichtet: General Espatero verfolgt an der Spitze von 5000 Mann die Rebellen mit großer Thätigkeit. El Pastor ist ebenfalls nicht müßig. Die Carlisten sind in einer solchen Geldnoth, daß sie den vier insurgirten Provinzen eine neue Schatzung von 6 Mill. Realen auferlegt haben. Diese Summe soll sogleich bezahlt werden und die schwersten Strafen sind den Saumseligen angedroht.

## Frankreich.

Paris v. 3. Juni. Das Journal des Debats sagt, daß eine allgemeine Wahl der Urtheilsspruch des Landes über die Politik sei, welche die Regierung während der, dieser Wahl vorangegangenen Legislatur befolgt habe. Die Wähler möchten demnach die Vergangenheit nicht vergessen und nicht bloß an die Zukunft denken; ihre Wahlen würden die gegen die Politik der Majorität ausgesprochene Sentenz sein. — Der Messager bestreitet diese Doctrin nicht, empfiehlt aber dabei den Wahlkollegien an, sich bei der Abstimmung auch nur der finanziellen und politischen Verfahrungsweise der letzten Majorität zu erinnern. — Das Journal du Commerce ist der Ansicht, das Utopien der Regierung bestehe darin, eine Art Selbstherrschaft nach der Weise der konsularischen Regierung zu gründen, und eine ministerielle Majorität möchte zu diesem Ziele hinführen können. — Der Courier français kommt wieder auf die Nothwendigkeit einer Wahlreform zurück. Er hält dabei die letzten, an vielen Orten im Sinne der Opposition geschehenen Wahlen der Nationalgar-

de, den Deputirtenwahlen gegenüber, die früher an den nemlichen Orten im ministeriellen Sinne ausgefallen seien. — Nachrichten, welche positiv scheinen, theilen mit, daß in diesem Augenblicke eine bedeutende Rüstung in England vorbereitet wird. Es handelt sich von nicht weniger, als von 10 Linienschiffen von 100 bis 120 Kanonen, welche sich der jetzt schon imposanten Flotte bei Malta anschließen sollen. Diese vereinigte Streitmacht würde erforderlichen Falls dazu bestimmt sein, im mittelländischen Meere einen großen Schlag auszuführen. Wir haben, fügt der Constitutionnel hinzu, nicht nöthig, noch zu bemerken, welche Macht dadurch bedroht werden könnte. — In Reims ist am 30. Mai die Ruhe der Stadt durch Zusammenrottungen der Spinner gestört worden, welche einen erhöhten Arbeitslohn erzwingen wollten. Die Nationalgarde versammelte sich und vereitelte das Vorhaben der Widerspenstigen. Man besorgt jedoch eine Wiederholung der Unruhen. — Wir lesen im Journal du Commerce von Lyon vom 30. Mai: In diesem Augenblick erfahren wir, daß sich die Färberarbeiter, besonders die des Quartiers St. Georges, neuerdings koalisirt haben. Schon, heißt es, sind die Werkstätten des Hrn. Michel verödet. — Aus Toulon vom 29. Mai wird berichtet, daß eine große Anzahl Schiffe durch eine Depesche des Marineministers den Befehl erhalten hat, ihre Ausrüstung und Bewaffnung vorzunehmen. — Es ist jetzt stark die Rede von der Bildung eines Lagers bei Ambleteuse (Pas-de-Calais). — Fürst Talleyrand hat, sagt man, den König von England aufmerksam gemacht, welche Verwirrung entstehen könnte, wenn im Augenblicke der Ausführung des Quadrupelvertrags plötzlich eine rückgängige Politik vorgezogen würde, und wie alsdann mit dem europäischen Frieden zugleich die innere Ruhe Englands gefährdet werden könnte. Man traut diesen Angaben einige Wahrscheinlichkeit zu, da das Ansehen des Fürsten Talleyrand bei seinem Hofe neuerdings einen noch höheren Gradt erreichte. Man spricht von einem eigenhändigen Dankschreiben Ludwig Philipps an diesen Botschafter, um dessen Gunst, wie in London Hr. Dupin, so in Paris verschiedene Parteien sich mehr als jemals bewerben.

### Großbritanien.

London v. 1. Juni. Lord Grey hat das Ministerium definitiv zusammengesetzt. Folgendes ist die Liste der stattgefundenen Veränderungen: Hr. Spring-Rice ist zum Sekretär der Kolonien, Lord Auckland zum ersten Lord der Admiralität, Lord Carlisle zum Siegelbewahrer ernannt. Hr. Ellice behält seine Stelle. Diese 4 Mitglieder haben einen Sitz im Kabinet. Hr. P. Thomson ist zum Präsidenten des Handelsbüreaux, Hr. Mulgrave zum Generalpostmeister, Hr. Francis Baring zum Sekretär des Schatzes ernannt. — Andere Berichte melden: In Betreff der Abänderung des Ministeriums ist noch nichts Offizielles zu melden. Man versichert, daß die letzten Angaben der Ernennungen sehr richtig seien, und erwartet, daß in dem geheimen Rath, den der König morgen halten soll, die neuen Ernennungen ihre Bestätigung erhalten und die austretenden Minister ihre Siegel dem Könige einhändigen werden.

### Mancherlei.

München v. 8. Juni. Se. Maj. der König werden sich heute auf einige Tage nach dem Lustschlosse Berg am Starnbergersee begeben. — JJ. kk. HH. der Prinz Luipold und die Prinzessinnen Hildegard und Alexandra werden sich heute nach der Sommerresidenz Nymphenburg begeben. — Se. Durchl. der Hr. Herzog August v. Leuchtenberg wird zwischen dem 15. und 18. d. aus Italien zurückerwartet. — Am Donnerstag Nachmittag halb 1 Uhr brannte zu Freising das Wirthshaus bei Neustift ab, wobei die Kirche in großer Gefahr war.

Man schreibt aus Augsburg: Auch hier wird nunmehr eine förmliche organisirte Kleinkinderschule entstehen, da der hiesige Magistrat die Kosten derselben auf die Gemeindekasse übernommen, und die Kreis-Regierung die Organisation derselben genehmigt hat.

Der kaiserl. österr. Botschafter am brittischen Hofe, Fürst Esterhazy, übernachtete auf seiner Rückreise nach Wien am 7. Juni zu Augsburg im Gasthofe zu den drei Mohren.

Am 2. Juni hatte Fürst Constantin Caradja, außerordentlicher Gesandter und bevomächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Griechenland, seine Antrittsaudienz bei dem Könige der Franzosen.

---

### Bekanntmachung.

Das bei der stattgehabten ersten Versteigerung des Franz Joseph Immler'schen Gantguts zu Görisried gelente Meistgeboth hat die Genehmigung der Kreditoren nicht erhalten. Dieses Gut, dessen nähere Beschreibung im Oberdonau-Kreis-Intelligenzblatt Stück 19 Seite 572, im Münchner allgemeinen Anzeiger Stück 35 Seite 598, in der Dannheimerschen Kempter-Zeitung Stück 69 Seite 282, und im Kaufbeurer-Intelligenz-Blatt Stück 18 Seite 78, enthalten ist, wird daher unter den dort bemerkten Bedingungen am Donnerstag den 26. d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr der wiederholten Versteigerung an den Meistbietenden in der dießeitigen Landgerichtskanzlei unterstellt, wobei sich gehörig einzufinden, Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Oberdorf am 2. Juni 1834.

Königliches Landgericht.

Kaiser, Landrichter.

---

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:
Bauerheim, F. Sammlung von Briefen, Erzählungen und Lehr-Aufsätzen, nebst einem Anhang Gedichte, zum Gebrauche für Töchterschulen. gr. 8. Stuttgart. carton. 1 fl. 12 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 93. Kempten d. 12. Juni 1834.

## Deutschland.

### Bayern.

#### Summarischer Ueberblick der 39sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 7. Juni 1834.

Am Ministertische der Hr. Staatsminister v. Lerchenfeld und die HH. Ministerialräthe Dr. v. Stürzer, v. Bezold, v. Weigand. Die Gallerien sind wie gewöhnlich stark besetzt. Die Eingaben und der zustimmende Beschluß der Kammer der Reichsräthe, hinsichtlich der Staats-Schuldenrechnungen, werden, letzterer von Dippel, verlesen. Hierauf begann die Berathung über den Antrag Riezlers, die allgemeine Anwendung der §§. 1 und 2. des Kap. 14. der Augsburger Wechselordnung betr. Der Ausschuß beschloß: Se. Maj. der König möge gebeten werden, entweder einen Gesetzentwurf vorzulegen, oder im Reichsabschiede auszusprechen, daß die genannten §§. zum allgemeinen Gesetz in den Kreisen diesseits des Rheins erhoben und für diesen Fall an Orten, wo Wechselgerichte bestehen, auch Merkantilgerichte bestellt werden. v. Rudhart zeigt, daß eine Ausnahme bei dem kaufmännischen Geschäft nöthig sei, und die Kaufleute anderer Plätze nicht gegen die Augsburger, selbst gegen Fremde, in Nachtheil stehen dürfen. Schwindl mahnt zur Vorsicht bei diesen gesetzlichen Bestimmungen, die leicht das Publikum in Schaden bringen können. v. Rudhart erwidert, es sei allerdings ein Privilegium und dürfe nicht weiter ausgedehnt werden. Kremmer rühmt das Nützliche, Nothwendige der Wechselordnung, gibt Aufschlüsse hierüber und freut sich, daß auch andere Orte dieser Wohlthat theilhaftig werden sollen. Platner befürchtet keine Nachtheile auf irgend einer Seite, glaubt, daß der Handelsstand dieses Gesetz mit Recht ansprechen dürfe, bis die Civilgesetzgebung erfolge, und hofft die Zustimmung der Kammer. v. Korb spricht gegen den Antrag, der der Gleichheit der Rechte beim Konkursverfahren zuwider sei, und zeigt die Nachtheile für andere Gläubiger durch mehrere Beispiele ausführlich. Es sei gefährlich den Antrag in obiger Art zu stellen. Windwart findet allerdings einen Widerspruch mit der Prioritätsordnung. v. Seinsheim glaubt, es müsse die höhere Ansicht genommen werden, die bayerischen Kaufleute denen anderer Länder — besonders des Vereins — gleichzustellen. v. Harsdorf rechtfertigt den Ausschuß dieserwegen schon, und weil das Vorrecht nicht so groß sei, da auch der Private sich ein Faustpfand geben lassen und das Kompentationsrecht, ja selbst das Retentionsrecht ausüben kann. Riezler findet als Referent nur wenig hinzuzusetzen. Bei der Abstimmung wird der Antrag mit 50 gegen 32 angenommen. — Hierauf folgte die Berathung über die Anträge v. Oerthels und des Reichsraths Grafen v. Schönborn, hinsichtlich der auf Gerichtsbarkeit freiwillig verzichtenden Standes- und Gutsherrn. Beide Anträge wurden dadurch hervorgerufen, daß die von der Regierung den Verzichtenden zugesprochenen ¾ der Taxen, nur mit 20 zum Kapital erhoben, aber dafür nicht 5-, sondern nur 4procentige Staatsobligationen gegeben und Schreib- und Gerichtsdienergebühren nicht in die Berechnung des Taxertrages aufgenommen werden. Der Ausschuß beantragte, daß die Anträge bei der entsprechenden Erklärung des k. Staatsministeriums der Finanzen auf sich zu beruhen haben. (Letztere besagt, daß das baare Geld vollständig erhoben werden kann, daß auch die Gebühren, so weit sie Taxen und auf Normative gegründet sind, eingerechnet werden, für frühere Abtretungen aber diese Bestimmungen nicht gelten können.) v. Rudhart vertheidigt das Referat, v. Oerthel seinen Antrag, den er den Forderungen der Gerechtigkeit gemäß hält. Schwindl spricht dafür. Ferner von Freiberg, v. Dippel. v. Rudhart als Referent; der k. Finanzminister. Obiger Antrag des Ausschusses wurde beim Namensaufruf von der Kammer einstimmig zum Beschluß erhoben.

### Hessen.

Darmstadt v. 7. Juni. Nachdem hinsichtlich der v. Grolmanschen Wahl in so weit Alles geordnet ist, daß durch neue Mittheilungen der Regierung die bei Prüfung der Wahl vorgebrachten Formfehler beseitigt erscheinen und voraussichtlich nunmehr die Kammer die Wahl des Hrn. v. Grolman für gültig erklärt, ist über die Aeußerung der Regierung in dieser Angelegenheit, daß, »wenn eine zweite Kammer je ohne feste Grundsätze, also nach Willkühr, ihre Entscheidungen hinsichtlich der Wahlen zu ertheilen sich bestimmt fühlen sollte, die Regierung sich in die Nothwendigkeit versetzt sehen würde, solchen Beschlüssen ihre Anerkennung zu versagen und denselben keine Folge zu geben,« ein ernstlicher Conflikt entstanden. Der Ausschuß trug nämlich, auf Art. 87. der Verfassungsurkunde sich berufend, welcher, wie er behauptet, den Kammern hinsichtlich der Wahlen das unbedingte Recht der Entscheidung zuschreibe, auf eine feierliche Protestation »gegen eine solche

Einmischung in die, von ihm angesprochene, ausschließende Competenz der Kammern, wenn sie jemals sollte ausgeübt werden wollen,« an. Bei der heutigen Berathung über diesen Gegenstand erklärten außer den anwesenden Regierungskommissären nur die Abgeordneten Weyland, Hardy, Goldmann u. Graf Lehrbach sich gegen die angetragene Protestation, alle andere Abg. aber, welche sprachen, bestritten die von den Regierungskommissären vorgebrachten Gründe und unterstützten die angetragene Protestation. Von den Abg. Reh und Glaubrech wurde selbst eine noch entschiedenere Fassung der besagten Protestation in Antrag gebracht.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 6. Juni. Die Nachrichten aus Frankreich, sagt ein Privatschreiben, lauten noch sehr beunruhigend, und die Verbindung der Karlisten mit den Republikanern erregt um so mehr Besorgnisse, als beide Parteien auch in dem Heere Anhänger zählen. In Lyon fürchtet man täglich den Ausbruch neuer Unruhen. — Die in meinem letzten Schreiben mitgetheilten Nachrichten über das Militärkommando bestätigen sich; heute früh wurde das hiesige Linienbataillon dem Hrn. Gen. v. Piret vorgestellt; die nöthigen Ordres waren dem Bataillon schon am 31. Mai zugegangen. Der Hr. Schöff von Quaita, welcher bisher für hiesige Stadt in Wien war, wird dieser Tage wieder hier zurückerwartet. — Kaufmann Herold ist zwar seines Arrestes entlassen, doch hat er noch immer eine Polizeiwache bei sich.

### Preußen.

Berlin v. 4. Juni. Es ist wieder von neuen Uniforms-Umänderungen, auf die man durch die Bemerkungen einiger fremden Offiziere während dieses Manövers gekommen sein soll, die Rede. Dieselben sollen jedoch sehr kostspielig sein, weßhalb der Kriegsminister sich noch vor seiner Abreise dagegen erklärt habe. — Kaum ist das Frühjahrsmanöver des Gardearmeekorps vorüber, so beginnen auch gleich darauf die gewöhnlichen 14tägigen Uebungen der Landwehr, mit welchen es dießmal sehr streng genommen werden soll. Die tägliche Exercierzeit ist dabei auf 10 Stunden bestimmt. Se. k. H. der Prinz Wilhelm, Sohn Sr. M., wird am Schlusse der Uebung die Bataillone inspiziren und Parade abnehmen. — Am 28. v. M. haben 2 hiesige Bürger, ein Schneider und ein Riemer, die Reise nach Griechenland angetreten, um dort sich anßäßig zu machen.

### Dänemark.

Kopenhagen v. 31. May. Ein Privatschreiben berichtet: Das verheißene organische Gesetz für die dänische Monarchie ist — wiewohl wir uns nicht verhehlen, daß die dadurch angeordneten berathenden Provinzialstände, ohne Steuerbewilligungsrecht und ohne entscheidende Stimme bei der Gesetzgebung, keineswegs die von einer wirklichen Verfassung zu erwartenden Garantien gewähren können — mit lebhafter Theilnahme aufgenommen worden, weil es jedenfalls ein Organ konstituirt, durch welches in unvorgesehenen Fällen das Wohl des Staates vertreten und gewahrt werden kann, und weil es überdieß geeignet ist, das noch schlummernde Volksinteresse an öffentlichen Dingen zu wecken, und ein wahres, würdiges Staatsleben vorzubereiten. Und eine solche Vorbereitung ist hier um so nothwendiger, als bis jetzt das Wenige, was von polit. Bildung in unserm Lande zu finden ist, fast ausschließlich dem Beamtenstande zugeschrieben werden muß. Die dänische Monarchie zerfällt hinfort in 4 Provinzen, deren jede ihren eigenen Landtag hat, nämlich: 1) Die Inseln — Seeland, Fühnen, Laaland, Falster ꝛc., nebst Island und den Farörern; 2) Nord-Jütland — oder Jütland, schlechtweg; 3) Süd-Jütland — oder das Herzogthum Schleswig; 4) das Herzogthum Holstein. (Lauenburg) ist nicht mit in diesen rathständischen Verband gezogen, sondern hat noch seine altständische Verfassung behalten.

### Oesterreich.

Wien v. 4. Juni. Es sind Kuriere nach Frankfurt, Paris und London abgegangen, worin man Bestätigung erblickt, daß wichtige Unterhandlungen mit der französischen und englischen Regierung obschweben. Die deutschen Minister haben abermals eine Konferenz wegen der Schweiz gehabt, und man darf in dieser Hinsicht bald einen definitiven Beschluß erwarten. Die Antwort der Eidgenossenschaft auf die an sie erlassenen Noten scheint nicht zu genügen. Die Schweizer würden Unrecht haben, es aufs Aeußerste ankommen zu lassen; sie können dabei nur verlieren. Auch scheinen die franz. Journalisten die Lage der Schweiz und die Europa's im Allgemeinen nicht gehörig aufzufassen, wenn sie den Schweizern Rathschläge geben, die, wenn sie befolgt würden, nur allgemeines Unglück herbeiführen könnten. Die Forderungen an die Schweiz sind nicht unbillig, und weichen wenig von denen ab, welche unlängst die franz. Regierung selbst an sie stellte. Man muß also verblendet sein, um etwas Anderes darin zu suchen, als die Absicht in gut nachbarlichem Verkehr mit der Eidgenossenschaft zu leben, und jene Elemente der allgemeinen Desorganisation von dem Schweizer Boden entfernt zu sehen, welche mit der friedlichen Entwickelung der gegenwärtigen Verhältnisse Europa's unverträglich sind. Man darf indessen das Beste hoffen, und auf die Weisheit der Re-

gierungen vertrauen, welche schon schwierigere Aufgaben zu lösen verstanden, und bis jetzt die Anwendung von Gewaltmaßregeln immer zu vermeiden gewußt haben. — In Bulgarien soll eine Verschwörung entdeckt worden sein, die von Außen geleitet, mit den weit aussehenden Planen der bekannten privilegirten Ruhestörer von Europa in Verbindung gebracht wird. Wie überall, scheint aber die Masse des Volkes keinen Geschmack an solchen Experimenten gefunden zu haben, so daß das Unternehmen im Keime erstickt ward.

## Türkei.

Konstantinopel v. 20. Mai. Verschiedene Gerüchte von erneuerten Mißhelligkeiten zwischen den Botschaftern Englands und Frankreichs einer-, und Rußlands andrerseits, beschäftigen seit einigen Tagen wieder das hiesige Publikum. Nach Einigen soll die Besetzung der neuen Grenze zwischen der Türkei und Rußland in Asien durch die Russen die Veranlassung sein, indem man behauptet, daß die Russen weiter vorgerückt wären, als durch den St. Petersburger-Vertrag ihnen zugestanden sei; nach Andern soll der Widerwille eines Theils der Einwohner jener an Rußland abgetretenen Distrikte zu blutigen Auftritten geführt haben; wieder Andere beharren bei dem Gerüchte von einem Einfalle russischer Truppen in Persien. Das letztere scheint wohl offenbar grundlos, aber auch keine der übrigen Sagen ist zu verbürgen, so wenig als die Meinung, daß der Kapudan Pascha, welcher vor einigen Tagen nach Nicomedien abreiste, eine durch die angeführten Gerüchte motivirte Mission habe.

## Portugal.

Aus Portugal haben wir die allerbesten Nachrichten vom 27. Mai. Der Globe erzählt mit der größten Freude: Bereits hat die Quadrupel-Allianz ihre Früchte getragen. Der Bürgerkrieg in Portugal ist beendigt, die Miguelistische Armee hat sich der Donna Maria unterworfen, Don Miguel und Don Carlos haben auf einem brittischen Kriegsschiffe die Halbinsel verlassen. Nach dem Siege Terceiras bei Thomar räumten die Miguelisten bekanntlich in aller Eile Santarem und zogen südlich über den Tajo in der Richtung von Evora, die Truppen der Donna Maria gleich hinter ihnen her in zwei Abtheilungen, wovon die eine nach Montemor marschirte, die Miguelisten von der See abzuschneiden, die andere nach Estremoz, um sie nicht nach Elvas kommen zu lassen. So geschlagen, verfolgt, umzingelt, jeder Art von Entbehrung und Ungemach preisgegeben, durch innere Zwistigkeiten gelähmt und zur Verzweiflung gebracht, alles durch die Quadrupel-Allianz, verlangte die Miguelistische Armee zuerst einen Waffenstillstand und als dieser verweigert wurde, legte sie die Waffen nieder. Don Miguel willigte darein, die Halbinsel sogleich zu verlassen und wählte zu seiner Ueberfahrt ein brittisches Kriegsschiff in dem Hafen von Sines oder einem andern in Algarbien. Dasselbe versichert der Herald und lobt Don Pedro sehr, er genieße sein Glück mit der größten Mäßigung, er sei sehr vergnügt, daß fürder kein Blut mehr vergossen werden soll, besonders aber daß sein Bruder sich in Sicherheit befinde; denn wäre er statt Saldanha dem Herzog von Terceira in die Hände gefallen, so hätte er sehr leicht ein Opfer der wüthenden Soldaten werden können. Die Times dagegen versichern, Don Miguel und Don Carlos werden beide von den Befreiungstruppen bewacht und der Staatsrath sitze beisammen, um sich über die Bedingungen ihrer Entlassung zu berathen. — Die portugiesischen Fonds sind auf diese Nachrichten hin nicht bedeutend gestiegen, für so hoffnungslos hielt man die Sache Don Miguels schon lange, mehr aber die Spanischen. Schon den 18. hatte Don Pedro ein allgemeines sehr liebevolles Amnestiedekret erlassen, das so endigt: »Kommt Portugiesen von allen Klassen und allen Meinungen, so lange es noch Zeit ist; ich sage Euch noch einmal, kommt! Ich will Euch in meine Arme aufnehmen, ich will euch verzeihen im Namen Eurer Königin und beim Anblick Eurer Reue alle Eure Verbrechen in Vergessenheit begraben.«

## Spanien.

Madrid v. 24. Mai. Hr. Barata, Direktor der Staatskasse, hat an die Königin Regentin ein Schreiben über die Regelung der spanischen Staatsschuld erlassen. Er empfiehlt die Anerkennung der bis jetzt nicht berücksichtigten in- und ausländischen Anleihen, namentlich auch der Cortesschuld, so zwar, daß die Cortes zuerst die Hülfsquellen des Landes zu ermitteln und dann die Staatsschuld auf einem, diesen Hülfsquellen angemessenen, Fuß zu liquidiren hätten. — Die geheimen Gesellschaften nehmen zu; die öffentliche Meinung erstarkt durch die Bewaffnung der Stadtmiliz und unter dem Einfluß der Presse. Bereits sollen jene Gesellschaften einen Plan entworfen haben, den ihre, zu den Cortes gewählten, Mitglieder auszuführen hätten. Man erzählt sich dabei manches Abentheuerliche. Sie sollen im Sinne haben, die Cortes für konstituirend, die Regentin und den Regentschaftsrath für abgesetzt, die Nation für souverän, die Cortes für berechtigt zur Wahl des Königs zu erklären u. dgl. Wenn übrigens diesen Angaben auch nur einige Wahrscheinlichkeit unterliegt, so ist leicht begreiflich, warum die Regierung mit der Einberufung der Cortes so lange zaudert. — Zu Folge k. Dekrets soll der 24. Juli als Tag der Eröffnung

der Cortes in allen Ortschaften des Königreichs festlich begangen werden. — Der Infant Don Sebastian wird, wie man hört, nach Italien gehen. Manche leiten seine Entfernung daher, daß sie behaupten, er sei in die Verschwörung des Estefani verwickelt.

## Frankreich.

Paris v. 5. Juni. Der heutige Moniteur berichtet: Die Ratifikationen des den 22. April zwischen den Höfen von Paris, London, Madrid und Lissabon abgeschlossenen Vertrags sind den 31. Mai zu London ausgewechselt worden, und die Regierung hat so eben die der drei andern Mächten erhalten. — Die Nachricht, vom Untergange der absolutistischen Partei in Portugal hat hier eben so wenig wie in London an der Börse Eindruck machen können, das Ereigniß war schon seit längerer Zeit sicher vorhergesehen. Dagegen gilt der entschiedene Sieg des engl. Ministeriums für sehr bedeutend; die Radikalen haben alle gegen das Ministerium gestimmt und schlägt man die Tories zu 120 Stimmen an, so bleibt dem Ministerium immer noch eine ansehnliche Majorität, wenn je die beiden Parteien sich vereinigen sollten. Die Briefe, welche man hier aus London erhält, sprechen alle von allgemeiner Zufriedenheit mit dem Ministerium, wie es nun gestaltet ist, auch der Courier vertheidigt dasselbe. Nur die Times sind heftige Gegner, wie jedes neuen Ministeriums, so auch dieses; dies pflegt sich dann nach einiger Zeit zu legen.

## Großbritanien.

London v. 3. Juni. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erfocht das Ministerium einen Sieg, wie ihn seine sanguinischsten Freunde nicht zu hoffen gewagt hatten. Hrn. Wards Motion wurde mit 396 gegen 120 Stimmen verworfen und dagegen Lord Althorps Vorschlag angenommen. Dieser ging dahin, es solle eine Kommission aus Layen niedergesetzt werden, welche die verschiedenen Pfarren Irlands zu untersuchen und sich auf dem Platze selbst von der Zahl der Mitglieder der Geistlichkeit und ihren Besoldungen in jeder Pfarre zu überzeugen habe. Ferner soll sie die Gesammtzahl der protestantischen Geistlichkeit in Irland angeben und wie Viele sich in ihren Amtssitzen aufhalten, wie Viele nicht, auch sich die Epochen der Feier des Gottesdienstes u. die Zahl der dabei anwohnenden Leute merken u. sich erkundigen, ob diese Zahl zu- oder abgenommen habe oder gleich geblieben sei; auch soll sie in jeder Pfarre die Zahl der Römisch-Katholischen so wie der Presbyterianer und anderer Dissidenten erforschen, und sich von dem Zustande der Pfarren in Beziehung auf die moralische Erziehung und die Zahl u. Mittel ihrer Schulen überzeugen, kurz eine genaue und gewissenhafte Untersuchung anstellen über Alles, was auf den moralischen und polit. Einfluß sich bezieht, den die bestehende Kirche und die andern dissidirenden Sekten auf die Lage des irländischen Volkes haben können. Die Hauptsprecher waren Lord Althorp, Hume, Lord John Russel, Stanley, Spring-Rice, O'Connel, Grant, R. Peel, R. Inglis, Lord Palmerston, Ward und Gulborn.

## Mancherlei.

Aus der Lombardei wird gemeldet: Die große Commerzialstraße über den Splügen, welche Italien mit dem südwestlichen Deutschland verbindet, ist am 5. Mai eröffnet worden; ebenso wurde die Militärstraße über das Stilfser-Joch in gangbaren Stand hergestellt und am 13. Mai eröffnet.

Briefe aus St. Petersburg im Hamb. Korrespondenten sagen, die Propaganda mache sich eine höchst vergebliche Mühe, wenn sie ihre Schriften in Rußland verbreiten wolle, indem die Empfänger dieselben aus eigenem Antrieb den Behörden übergeben.

Die Summe der abgeschlossenen Versicherungen bei der Feuerversicherungsbank in Gotha betrug am 31. Dezbr. 1833 156,139,808 Thaler, während am Schlusse des Jahres 1832 nur 131,520,354 Thaler versichert waren. Die an 166 verunglückte Theilnehmer zu zahlenden Entschädigungen betrugen über 419,000 Thlr. Die Summe der eingezahlten Prämien war 791,272 Thaler, die Zinsen eingeschlossen, und bildet sonach mit den eingelegten Wechseln einen Sicherheitsfond von 3,719,977 Thlrn.


### Verkaufs-Bekanntmachung.

Auf Antrag der Gantgläubiger des Joh. Georg Mayer von der Stanismühle, wird dieses Gantgut die s. g. Stanismühle in der Weitnau, welche gegenwärtig Thadä Köberle von Altstätten besitzt, bestehend 1) aus Wohnhaus, Stadel, Scheune, Mahl- und Sägmühle, H. Nro. 140 und 4⅜ Winterfuhren vereinödrtes Feld, Steuer Kapital 630 fl.; 2) 4 Tagw. Ackerfeld, Steuer-Kapital 200 fl.; 3) 5 Tagw. 79 Dez. das s. g. Holzängerholz, Steuer-Kapital 115 fl. am Dienstag den 1. Juli d. J. früh 8 Uhr bis 12 Uhr im Engelwirthshause zu Weitnau an den Meistbietenden öffentlich verkauft, wovon Kaufslustige mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vom 1. Juni 1822 geschehe. Weiler am 9. Juni 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

in leg. abs. Praes. Kohler, Assessor.

### Bekanntmachung.

Wegen der Ankunft des 2ten Bataillons vom königl. bayer. 11. Linien-Infanterie-Regimente aus Griechenland am 25. d. Mts. wird der Johanni Markt in Kempten Montag den 30. Juni, Dienstag den 1. und Mitwoch den 2. Juli l. J. abgehalten, was andurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, mit dem Beisatze, daß der Pferde-Markt Montag den 30. Juni l. J. stattfindet. Kempten den 11. Juni 1834.

Stadtmagistrat.

Schnitzer, Bürgermeister.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 94. Kempten d. 14. Juni 1834.


### An die verehrlichen Leser der neuesten Weltbegebenheiten.

Da mit dem Schlusse dieses Monats das Abonnement für das erste halbe Jahr dieser Zeitung zu Ende geht, so werden die Hh. Abonnenten ersucht, ihre Bestellungen bald möglichst zu machen, um in der Uebersendung derselben keine Unterbrechung zu erfahren. Nach dem größern Format, in welchem die Blätter seit Anfang dieses Jahrs erscheinen, wird man sich überzeugt haben, wie viel dem Weltbürger daran liegt, seinen verehrten Lesern die wichtigsten Weltbegebenheiten in einem umfassenden Zusammenhange zu erzählen, auch die Verhandlungen der bayer'schen Ständeversammlung in einem zweckmäßigen Ueberblick mitzutheilen, ohne den äußerst geringen Preis zu erhöhen. Man wird auch im nächsten Semester bemüht sein, diesem Blatte den Beifall zu erhalten, welchen es schon über 50 Jahre gefunden hat. Inserate von amtlichen und Privatanzeigen werden billig aufgenommen. Wöchentlich erscheinen regelmäßig 4 Blätter in einem halben Bogen, bei besonders wichtigen Fällen auch ganze Bogen. Der Preis für den ganzen Jahrgang beträgt nur fl. 3 — und wird in halbjährigen Fristen mit 1 fl. 30 kr. im hiesigen Zeitungs-Comptoir bezahlt. Auswärtige Abonnenten wollen sich gefälligst an die nächstgelegenen Postämter wenden, für welche die hiesige K. B. Postverwaltung die Versendung besorgt und den halben Jahrgang für 1 fl. 45 kr. Vorausbezahlung liefert.

Kempten im Juni 1834. Die Redaction.

## Deutschland.

### Bayern.

### Summarischer Ueberblick der 40sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 9. Juni 1834.

Am Ministertische der Herr Staatsminister v. Lerchenfeld, v. Weinrich, Fürst v. Oettingen-Wallerstein und die Herren M. R. v. Mayr, von Bezold, v. Habel, v. Weigand. An der Tagesordnung ist die Vorlage mehrerer Beschlüsse der 1sten und 2ten Kammer, und die Berathung über die Kreisumlagen und das Gewerbswesen. Jene betrafen die bekannten Anträge Riezlers, v. Oerthels und des Grafen v. Schönborn; ferner die Antwort der 1sten Kammer, wegen Entschädigung der Landräthe, wo sie auf der Modifikation, »wenn sie Entschädigung verlangen« verharrt. Gletzle macht auf die nachtheiligen Folgen davon aufmerksam und zeigt das Recht der Entschädigung. v. Tann, Riegg und Volkert räth hingegen zur Zustimmung, um den Antrag zu erhalten. v. Tann beantragt zu setzen: »wenn sie nicht ausdrücklich darauf verzichten.« v. Anns unterstützt es, die Kammer nimmt es an. Hinsichtlich der Finanzrechnungen versagte die 1ste Kammer ihre Zustimmung zu der beantragten Vereinigung der Tax- und Stempelgefälle; der Ausschuß und die 2te Kammer nimmt Umgang davon. Den Beisatz Holzrechte (zu Streurechte) verwirft jene Kammer, der Ausschuß und die Kammer stimmt bei. Dem Antrag wegen allgemeiner Aufhebung des Lottos in Deutschland versagt die 1ste Kammer für jetzt noch ihre Zustimmung, der Ausschuß und die 2te Kammer stimmt bei. Dem Antrage wegen Abgabe von Salz um geringern Preis wird als schon gewährt von der 1sten und nun von der 2ten Kammer nicht beigestimmt. Wegen Holzabgabe an die Eisenhütten beharrt der Ausschuß und die Kammer auf ihrem Antrag. v. Schedl spricht in diesem Sinne, dagegen hält es Schwindl für bloße Verwaltungssache. v. Dippel vertheidigt den Antrag; eben so v. Rudhart. v. Lerchenfeld gibt über die Sache Aufklärung; die Kammer beharrt auf ihrem Beschluß. Den übrigen Modifikationen der Kammer der Reichsräthe, wird zugestimmt, welche die Aufhebung des Zolls auf Pottasche, des Pflasterzolls; die baldige Entscheidung der Reklamationen der Staatsgrundholden, und die Vorlage eines Gewerbsgesetzes betreffen. Dem Antrag der Reichsräthe für das Bad Kissingen 100,080 fl. zu bestimmen, und sie aus der für die jetzt nicht nöthigen Kreditvereine bestimmten Summen zu nehmen, gibt der Ausschuß seine Zustimmung. Lösch spricht dafür, eben so schildert Binder die Vortheile der Bauerweiterung; desgleichen Dr. Gmeiner den Nutzen der Bäder, besonders des Kissinger; v. Tann gibt die nöthigen Bauten, den verdeckten Gang und das Gesellschaftsgebäude die Salzbäder an; Schwindl macht auf die Menge der schon gemachten Geldbewilligungen aufmerksam, zeigt das Gefährliche und möchte es auf den Kreisfond hinweisen; man solle nicht alle Ersparungen absorbiren. Vetterlein widerlegt ihn, da von keinen neuen Lasten, sondern von einer Unterstützung einer Anstalt die Rede ist, die es verdient. Nach geschlossener Debatte wird der Antrag angenommen. — Für den weitern Antrag der 1sten Kammer auf endliche Verwendung der 50,000 fl. auf das Bad Steben, spricht auf ähnliche Weise Dr. Gmeiner; Abg. Kapp zeigt, daß Natur und Kunst nichts dafür gethan haben. Abg. v. Rudhart, es betreffe blos Vollziehung des Finanzgesetzes. Die Kammer stimmt dem Wunsch der 1sten Kammer bei. Es folgte nun als ein verwandter

Gegenstand außer der Tagesordnung, die Rückäußerung der 1sten Kammer über die Militärrechnungen, mit dem Antrag, die ganze Post der Militärpensionen in einem Maximalbetrage von 140,000 auf die Pensions-Amortisationskasse zu überweisen, und die daraus dem Militäretat zugehende Ersparung zu Zwecken desselben zu verwenden. Dieser wird von dem Referenten, Ausschuß u. der Kammer verworfen. Es begann nunmehr die Berathung über den Gesetzentwurf, die Festsetzung des Maximums der Kreisumlagen für 18$\frac{3}{4}$ betreff. Im Ausschußberichte trägt der Referent Mäßler darauf an, dem Art. 1. die Zustimmung um so mehr zu ertheilen, da keiner der Landräthe die Herabsetzung des Maximums der Kreisumlagen beantragt hat. Hinsichtlich Art. 2. wird beigestimmt, die beantragten Straßennenbauten zu sistiren, da die befriedigende Unterhaltung der bestehenden viel dringender ist; wozu 150,000 fl. jährlich nicht zu hoch erscheinen, und also auch Art. 2. zugestimmt. Da durch die Aufhebung der Sporteltantiemen die Bezüge der Landrichter um 163,321 fl. herunterſanken, und für die nächsten drei Jahre 60,000 fl. postulirt werden, so müssen diese konsequent aus dem ohne Ausfall gebliebenen Mehrertrag der Taxen und Sporteln entnommen werden; weßwegen auch Art. 3. anerkannt wird. Nach einigen Debatten über die einzelnen Artikel werden selbe alle drei mit mehreren nur die bestimmtere Redaktion betreffenden Modifikationen, den zwei Anträgen und dem Wunsch des Ausschusses, und endlich durch Namensaufruf das ganze Gesetz mit 99 einstimmig angenommen.

München v. 14. Juni. Ein Privatschreiben berichtet: Gestern sind aus Griechenland Briefe hier angekommen, welche bis zum 12. Mai reichen. Die Ruhe des Landes hatte Bestand, und die Organisation der Tribunale hatten ihren Fortgang. Jeder Bezirk soll ein Friedensgericht bekommen, das ganze Land zwei Appellationsgerichte und einen Oberappellhof. Auch hatte man zu Anfang des Mai eine hinlängliche Anzahl von Lehrern für das Gymnasium zu Nauplia zusammen gebracht, die Schule war sofort eröffnet worden und hatte vielen Zugang. Die Verhandlungen über den Prozeß der des Hochverraths angeklagten Waffenhäuptlinge waren auch damals noch nicht angefangen, und man wußte noch nicht, wann sie beginnen würden. Aus Ankona hören wir, daß dort Herr Graf Saporta, der im April als Kurier nach Griechenland von hier abging, am 2. d. M. in der Quarantaine angekommen, und 9 Tage nach seinem Eintritte in dieselbe seine Reise hieher fortzusetzen ermächtigt sei. Die Schwierigkeiten, welche bis jetzt gegen die Auszahlung der dritten Serie des Anlehens von 60,000,000 Fr. von Einer Seite gemacht wurden, scheinen nun definitiv gehoben zu sein, und die Regentschaft wird sich nun bald im Besitze auch dieses letzten Theiles der dem jungen Reiche zu seiner Einrichtung und Konsolidirung bewilligten Hülfssummen befinden. Der neue k. griech. Gesandte, Hr. Michael Schinas, ist über Paris hier angekommen. Auch werden noch 9 griech. Knaben erwartet, welche von der k. Regentschaft hiehergeschickt werden, um gleich den früher angekommenen in das Privat-Erziehungsinstitut des Hrn. Parrhisiades einzutreten.

Speier v. 10. Juni. Die neue Speirer Zeitung schreibt: Der Niederrheinische Kurier gibt die Nachricht, zu Steinwenden bei Landstuhl seien ernsthafte politische Unruhen ausgebrochen. — Die vorstehende Nachricht ist zwar in so ferne nicht ganz grundlos, als wirklich zu Steinwenden ein Vorfall sich zutrug, welcher die vom Niederrheinischen Kurier publizirte Nachricht veranlaßte. Indessen hat jener Vorfall nichts weniger als einen allgemeinen polit. Charakter; es ist vielmehr nichts, als eine, allerdings strafbare Excesse, zunächst veranlaßt durch persönliche Verhältnisse und Erbitterungen. — Von Unruhen in Cusel, von denen der Korrespondent des Niederrheinischen Kuriers spricht, ist uns, wenigstens bis jetzt, noch nicht das Geringste bekannt geworden. — Die Nachricht, daß die Korrespondenz zwischen Rheinbayern und den angrenzenden Provinzen unterbrochen sei, ist gänzlich grundlos. — Die gegen die Herren Culmann, wegen deren Vertheidigungsreden zu Landau eingeleitet gewesene Untersuchung, war endlich nicht crimineller, sondern zuchtpolizeilicher Natur.

## Preußen.

Aus der Grafschaft Glaz v. 4. Juni. Von polit. Neuigkeiten kann ich Ihnen aus unserem kleinen Ländchen nur den Krieg der Schwärzer auf unserer Grenze mit Böhmen nennen. Mit ihnen und den jenseitigen Grenzjägern finden öftere Plänkeleien statt. Ein Hauptschef dieser Schwärzer, Namens Schmiedel, sitzt seit einiger Zeit in strenger Haft. Bei den mit ihm vorgenommenen Criminaluntersuchungen soll er sich bereits zu 4 Mordthaten bekannt haben. Seine und seiner Söhne Lebensweise, er als erster und diese als untergeordnete Anführer, dürfte zu einer öffentlichen Mittheilung manche frappante Züge liefern.

## Niederlande.

In der Rhein- und Moselzeitung liest man folgendes Schreiben aus Brüssel: »Privatberichte aus Holland machen eine klägliche Beschreibung von der Lage dieses Landes; es scheinen sehr viele Holländer entschlossen, auszuwandern nach fremden Ländern. Wer den langmüthigen Charakter dieser Nation kennt, kann sich daraus ein Bild ihrer Leidensgeschichte entwerfen; es ist überflüssig, in Details einzugehen. Unterrichtete Personen behaupten, daß, trotz der jetzt so unerhört starken Armee, die Abgaben um 33$\frac{1}{3}$ Prozent in Belgien geringer sind, als sie es in den ruhigsten Zeiten, bei einer sehr unbedeutenden Armee, unter Holland gewesen. Man glaubte Anfangs, Belgien, von Holland getrennt, würde in langsamen Verzuckun-

gen untergehen. Doch da hat man sich einen eben so falschen Begriff von der Lage des Landes, wie ebenfalls vom Charakter der Nation gemacht. So wie Holland in ewigem Kampfe mit den Elementen, so sieht man die Belgier vom Ursprung ihrer Geschichte im Kampfe mit dem Schicksale, das sie unter fremder Herrschaft gehalten. Dießmal haben sie ihre Nationalität errungen. Ihr König ist der König ihrer freien Wahl, und das Land liebt ihn wie einen Eingebornen.«

### Oesterreich.

Wien v. 7. Juni. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin haben heute die Reise nach Persenbeug angetreten. — Ein engl. Kurier hat diesen Morgen die Nachricht von der neuen Zusammensetzung des brittischen Ministeriums gebracht. Die Depeschen desselben zeigten auch an, daß Don Miguel Santarem verlassen, und sich nach Elvas zurückziehen mußte. Beide Nachrichten wirkten nachtheilig auf die Fonds, die erstere besonders, da nun ein reines Whigministerium, das fast ganz im Palmerston'schen Sinne handeln dürfte, sich ausgebildet hat, und nach den gemachten Erfahrungen schwer zu sagen ist, wohin dieß führen wird. Der Wechsel der engl. Administration in dem jetzigen Augenblicke kann nicht nur für England selbst, sondern auch für Frankreich ernste Folgen haben, da schon die bisherige liberale Tendenz des engl. Kabinets nicht ohne Rückwirkung auf das Pariser blieb, während doch Ludwig Philipp alle Mühe hatte, seine Radikalen im Zügel zu halten. Dazu gesellt sich noch die bevorstehende Cortesversammlung in Madrid, die, so mäßig ihre Mitglieder auch gesinnt sein mögen, nicht umhin können wird, zu großen Reformen zu schreiten, und die Halbinsel in vielen Beziehungen umzugestalten, ein Geschäft, das bis jetzt immer undankbar und gefährlich war.

### Italien.

Turin v. 4. Juni. Die Differenzen mit der Schweiz sind noch nicht gehoben. Es werden strenge Absperrungsmittel ergriffen werden, wenn der Vorort nicht genügend einschreiten will oder kann, und die Beschwerden der Nachbarländer unberücksichtigt bleiben. Wahrscheinlich wird noch eine letzte Aufforderung nach Zürich ergehen, damit man nicht über zu schnelles Verfahren der Mächte klagen kann, falls die kommerziellen Zwangsmaßregeln in Ausübung gebracht werden.

### Schweiz.

Zürich v. 11. Juni. Mit gespannter Erwartung sieht man in der Schweiz dem Zeitpunkte entgegen, wo die politischen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sich bestimmter gestalten werden. An eine Durchführung der angedrohten Sperrungsmaßregeln glaubt Niemand, und das Volk geht unbekümmert, nach wie vor, seinen gewöhnlichen Geschäften nach. — Der bayerische Geschäftsträger, Frhr. v. Hertling, hat dem Vorort Namens seines Hofes angezeigt, daß man dortseits nicht mehr auf Ertheilung von Gesandtschaftspässen bestehe, sondern die Pässe der Eidgenossenschaft auf gehörige Zeugnisse der betreffenden Kantonsregierungen respektiren werde: im gleichen Sinne hat sich Hr. Baron v. Tschudy für Neapel erklärt. — Ein Kreisschreiben des Standes Bern vom 6. Juni spricht das wohlmotivirte Begehren aus, daß Hr. v. Effinger, Geschäftsträger in Wien, abberufen werde, und ersucht die Stände, ihre Gesandtschaften für die nächste Tagsatzung darüber zu instruiren. Da die Schweiz weder in Berlin noch in Petersburg einen Geschäftsträger habe, bemerkt das Kreisschreiben, so sei der Geschäftsträger in Wien gewissermaßen das einzige Organ der Schweiz für diese drei großen Mächte, und es sei sehr wichtig, daß dasselbe diese Mächte über den wahren Zustand der Schweiz seit 1831 aufkläre; das sei aber nicht geschehen, wie theils die österreichische Note, theils andere zuverläßige Nachrichten über die in Wien herrschende Stimmung beweisen. Es komme nicht blos darauf an, daß der Geschäftsträger seine gewöhnlichen Gesandtschaftsaufträge regelmäßig besorge, — worin man Hrn. v. Effinger alle Gerechtigkeit wolle widerfahren lassen; — es komme auf den Einfluß an, den er in seiner ganzen Stellung ausübe, und dieser hänge ab von den Grundsätzen, denen er selber huldige.

### Portugal.

London v. 5. Juni. Nachrichten aus Lissabon zufolge ist Admiral Napier gegenwärtig zu Lissabon, und man erwartet, er werde nächstens Etwas gegen Madeira unternehmen. — Auf Don Pedro soll ein meuchelmörderischer Angriff gemacht worden sein. Es heißt, es seien, als er unterwegs nach einem k. Landsitze gewesen, zwei Schüsse auf ihn abgefeuert worden, von denen einer in den Wagen gedrungen sei. Man hält Bauern für die Thäter, hat sie übrigens noch nicht bestimmt auszumitteln vermocht. — Don Miguel soll an Bord der Fregatte Stag, Don Carlos an Bord des Donegal sich befinden.

### Spanien.

Offiziellen Berichten vom General Rodil in der Madrider Zeitung vom 31. zufolge, hatte Don Carlos, wie er hörte, daß ihm Rodil so nahe sei, solche Angst, daß er gerne in alle Bedingungen willigte, die ihm Grant macht. Dieser erlaubte ihm blos mit seiner Familie und seinen Bedienten, und zwar in Aldea Gallega sich einzuschiffen. Die 600 Soldaten und 300 Offiziere, die bei ihm waren, werden einstweilen festgehalten, bis die Regierung über sie entscheidet. Bei Don Carlos sind noch der Bischof von Leone, 5 Generale und eine Menge Mönche und Priester. General Rodil wird indeß die Blokade der Festungen Elvas, Campo

Mayor und Duguela fortsetzen. In Elvas hat nach der Sun Don Miguel gegen 300,000 Pf. St., die er aus den Provinzen zusammen gebracht. — Hr. Rothschild soll das spanische Anlehen haben.

### Frankreich.

Paris v. 7. Juni. Der heutige Moniteur macht drei Gesetze bekannt. Das erste bewilligt eine Unterstützung für die Verwundeten und die Familien der in den Aprilunruhen Gestorbenen; das zweite einen Kredit von 200,000 Fr. für die Feier des Julifestes; das dritte bezieht sich auf die vorzunehmenden Verschönerungen von Paris. — Der Messager schreibt aus Foix (Ariege) vom 31. Mai: So eben wurde hier die Auflösungsordonnanz der Nationalgarde und der Entwaffnungsbefehl bekannt gemacht. Als Vorwand wird angegeben, man wolle sich versichern, ob die Waffen in gutem Stande seien; der wahre Grund aber ist, daß viele oder fast alle Offiziere dieser Nationalgarde eine Petition für die Wahlreform unterschrieben haben, und daß sich bei der religiösen Parade am 1. Mai blos 40, fast lauter Angestellte, zeigten. — Der National behauptet, die Gerichte der Lombardei haben die HH. Argenti und Albinola, wegen politischer Vergehen, Ersteren zu acht-, Letzteren zu zwanzigjährigem Gefängniffe auf dem Spielberge verurtheilt.

### Großbritanien.

London v. 5. Juni. In der Unterhaussitzung vom 3. sprach Lord Althorp gegen Buckinghams Motion wegen Völlerei, er sagte, das einzige Mittel gegen dieses Laster sei eine bessere Volkserziehung. Kobbet sagte, er habe eine Predigt gegen die Trunkenheit geschrieben, ob der edle Lord nicht meine, man solle 1 oder 2 Millionen davon auf Staatskosten unter das Volk verbreiten. Hierauf wurde Buckinghams Antrag mit 64 gegen 47 Stimmen angenommen. — Lord Stuart stellte der Kammer die unglückliche Lage der in England sich aufhaltenden Polen vor und sagt, England werde doch hierin andern Regierungen, wie der französischen und österreichischen nicht nachstehen wollen. Sein Antrag, das Haus solle sich zum Comitee bilden, um sich über eine Adresse an den König, betreffend eine denselben zu bewilligende Geldunterstützung zu berathen, wurde von L. Althorp genehmigt und vom Hause angenommen. — Eben so wurde der Antrag Roebucks angenommen, man solle eine Kommission niedersetzen, um sich über die geeigneten Mittel zur Einführung eines Systems der Nationalerziehung zu berathen. — Auf wiederholte ernste Vorstellungen von Seiten des engl. Gesandten hat Don Pedro endlich Hrn. Campbell auf sein Wort aus dem Gefängnisse entlassen.

### Mancherlei.

Ulm v. 9. Juni. Wegen der schon so lange anhaltenden trockenen Witterung haben wir letzten Samstag einen so starken Aufschlag auf Früchten gehabt, wie wir ihn nie wissen. Hier wird nur gegerbter Dinkel (Kernen) zu Markte gebracht. Im Merz kostete der beste noch 10 fl. 24 kr. der Schäffel, letzten Samstag stieg er bis auf 19 fl. 12 kr. — Dagegen wird aus Thüringen Anfangs Juni berichtet: Ueber das, eine ungemein reiche Ernte versprechende fruchtbare Aussehen des in den üppigen Fluren unserer Provinz ausgesäeten Getreides, herrscht nur eine Stimme; blühende Aehren von solcher Größe will man seit mehr als 60 Jahren nicht gesehen haben. An ein Steigen der Getreidpreise ist sonach vor der Hand nicht zu denken; dagegen sind die Preise der Wolle etwas in die Höhe gegangen.

---

### Jagdverpachtung.

Gemäß Entschließung der k. Regierung des Oberdonau-Kreises K. d. F. vom 12. Mai d. J. ad Nro. 10,882 soll der durch das erfolgte Ableben des bisherigen Pächters in Erledigung gekommene Jagddistrikt Wertach kgl. Forstreviers Burgberg, nach der allerhöchsten Verordnung vom 3. Mai 1829 von unterfertigten Aemtern, einer öffentlichen Verpachtung unterstellt werden. Zu dieser Verhandlung hat man Dienstag den 1. Juli d. J. Tagsfahrt Morgens 9 Uhr im Lokale des k. Rentamts Immenstadt anberaumt, wozu pachtfähige Jagdliebhaber mit dem Bemerken hiezu eingeladen werden, daß die Verpachtung mit dem Schlage 9 Uhr Morgens beginnt, und mit dem Schlag 12 Uhr Mittags endet. Die Grenzen dieses Jagdbezirks auf Verlangen vorzuweisen, ist der k. Stationsgehülfe zu Wertach angewiesen.

Immenstadt den 10. Juni 1834.

Königl. bayer. Forst- und Rentamt.

Widder, Forstmeister. Reller, Rentbeamter.

---

### Getreide-Versteigerung.

Montag als den 16. d. Vormittags 10 Uhr, werden in dem Pfarrhofe zu Reicholzried, die daselbst aufgeschütteten Zehntenfrüchte aus der Erndte 1833 als beiläufig:

164 Metzen Veesen, 10 Metzen Gerste und
23 " Roggen, 127 " Haber

in kleinern Parthien, jedoch unter Vorbehalt der k. landgerichtlichen Ratifikation an den Meistbietenden öffentlich verkauft. Kaufliebhaber ladet hiezu ein

Reicholzried am 10. Juni 1834.

Das königl. Pfarrvikariat.

E. Klotz, Vikar.

---

Sonntag den 15. Juni wird in der Höhle gut besetzte Tanzmusik gehalten, wozu ergebenst einladet

Johannes Zech.

---

Ein sehr gut erhaltenes Planoforte ist um billigen Preis zu erhalten. Wo erfährt man im Z. C.

---

Bei der am 10. Juni in München vor sich gegangenen 1310ten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

30 43 79 85 20.

Die nächste 931te Ziehung geschieht am 19. Juni in Regensburg und die Einsätze hiezu werden bis Dienstag den 17. dieß Mittag 12 Uhr angenommen.

Haindl in der Altstadt, und J. Ziegler in der Neustadt.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 95. Kempten d. 15. Juni 1834.

## Deutschland.

### Bayern.

**Summarischer Ueberblick der 41sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 10. Juni 1834.**

Außer den Herren Abgeordneten sind gegenwärtig die Herren St. M. Fürst v. Oettingen-Wallerstein, v. Lerchenfeld, die Herren M. R. v. Mayr, v. Bezold. Nach Bekanntmachung der Eingaben ist an der Tagesordnung die Vorlage des gestrigen Beschlusses und der Vortrag des 2ten Ausschusses, über den Antrag ꝛc., die Revision der Häusersteuer betr., durch den Abg. v. Utzschneider. — Ueber das Gewerbswesen, das hierauf zur Berathung kam, hatte Hagen den ausführlichen Ausschußbericht erstattet; er prüft sowohl den Entwurf, als die von der Kammer der Reichsräthe vorgeschlagenen Modifikationen, womit der Ausschuß theilweise oder ganz übereinstimmt. Bei der allgemeinen Diskussion sprechen: Rabl, von dem großen Einfluß des Gesetzes auf das öffentliche Wohl, durch welches das vorher gestiftete Unheil wieder gut gemacht werden soll; v. Wachter, von den gegründeten Klagen über Mangel an Absatz, denen schwer abzuhelfen sei, weil das Uebel sehr tief in den sozialen Verhältnissen liege; sonst waren z. B. keine Handwerker auf dem Land, keine Maschinen; jetzt kam noch Uebersetzung hinzu; Scheuing von der wichtigsten Aufgabe des Gesetzes; man wolle rückgehend Fesseln anlegen, während man Verein geschlossen mit dem frei sich bewegenden Preußen; ein kaum zu denkender Gedanke! Doch bleibt nichts übrig, weil seither für die Gewerbe von der Regierung wenig geschah; Preußen dagegen unterstützte, ermunterte, belohnte. Er verkennt das neu Eingeführte z. B. die polytechnischen, Gewerbsschulen nicht; allein sie gedeihen langsam, aus Mangel an Mitteln, die Regierung möge Reisestipendien geben für ausgezeichnete Gesellen! Dieses führt er aus und empfiehlt diesen Wunsch dem k. Staatsministerium aufs Angelegenste. Im Verfolg der allgemeinen Debatte sprach unter andern noch v. Rudhart für fortwährende Gewerbsfreiheit, also gegen den Entwurf, welcher hierauf von dem Minister des Innern eben so erschöpfend vertheidigt wurde. Nach längerer Diskussion über den 2. Art. wurde derselbe, welcher das Resultat der heutigen Sitzung ist, nach Fassung der Kammer der Reichsräthe angenommen, und lautet wie folgt: »Die Erlangung einer persönlichen Gewerbsconcession ist neben den allgemeinen Vorbedingungen jeder Ansäßigmachung insbesondere bedingt: 1) durch den Nachweis der erlangten erforderlichen persönlichen Befähigung; 2) durch den gesicherten Nahrungsstand, d. h. durch das amtlich ermittelte Vorhandensein der erfoderlichen Absatzgelegenheit und der Möglichkeit des Fortkommens des Bewerbers und seiner Familie auf dem nachgesuchten Gewerbe; 3) durch die Rücksicht auf den fortwährend gesicherten Nahrungsstand der schon vorhandenen Gewerbsberechtigten.« — »Diese Vorbedingungen sind insbesondere genau bei solchen Concessionen zu beachten, welche vermöge der damit verbundenen großen und kostspieligen Vor- und Einrichtungen nach Art. 4 Ziff. 5 in Ansehung künftiger Wiederverleihung eine Folge begründen. Als Nachweise der ersten Vorbedingung sind nur die Zeugnisse derjenigen Prüfungscommission gültig, in deren Prüfungsbezirk der Ort gelegen, in welchem die Ansäßigmachung durch die nachgesuchte Concession begründet werden will. — Der Schluß des 2ten Art. des Gewerbsgesetzes ist dieser: »Uebersiedlungen bereits concessionirter Individuen aus einer Gemeinde in die andere, sind, was den Nachweis des fortgesetzten guten Leumundes, dann die Ermittlungen betrifft, daß keine Ausnahmsgesetze entgegenstehen, daß die persönliche Befähigung vorhanden, dann der Nahrungsstand des Bewerbers und der schon vorhandenen Meister und Concessionisten berücksichtiget sei, als neue Concessionen zu betrachten. Hierauf folgt unverändert der Text des Gesetzentwurfes von den Worten: »Wiederholten Meisterproben.

**Zweiundvierzigste Sitzung den 11. Juni 1834.**

Anwesend sind außer den Herren Deputirten die Herren Ministerialräthe v. Mayr, v. Bezold. An der Tagesordnung ist 1) die Bekanntmachung der Eingaben, 2) Vortrag des 2ten Ausschusses über die von den ständischen Kommissarien bei der k. Staatsschuldentilgungsanstalt, Graf v. Seinsheim, v. Korb und v. Dippel, erstatteten Berichte. Nachdem dieser von dem Abg. v. Dippel verlesen war, wurde über den wiederholten Antrag der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich der 140,000 fl. für Militärpensionen noch einmal abgestimmt und derselbe neuerdings abgelehnt. Hierauf folgte 3) die Fortsetzung der Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, die Revision der gesetzlichen Bestimmungen über das Gewerbswesen in den ältern sieben Kreisen des Königreichs, vom 11. September 1825. Zu §. 5 wurden viele Modifikationen gemacht, v. Rudhart, Gehauf, Gletzle, v. Kreß; über diese und den Art. sprechen v. Anns, Platner, Dr. Gmeiner, Rabl, v. Seinsheim, Pummerer, Martinus (in einer Stadt sei ein Tanzmeister, der eine Niederlage von Rauchtabak habe,) Reich, (der Rudhart einer Verdrehung seiner Worte beschul-

digt, aber von ihm die schnelle Antwort erhält: Ich bin kein Kunstdreher. Lautes Gelächter), der Referent Hagen, der M. R. Bezold: die wohlwollende Fürsorge der Regierung bei diesem Gesetze sei von der Kammer anerkannt, der Artikel schütze den Gewerbstand; man habe keine nachtheilige Bestimmungen machen wollen, und sich blos darauf beschränkt, den nöthigen Schutz zu gewähren und Niederlagen zu erleichtertem Absatz unter gewissen Bedingungen zu gestatten. Diese Rechte dürfen nicht ganz vertilgt werden, ihre Ertheilung aber wird von dem reifen Ermessen der Behörden abhängen. Bei der Abstimmung wird eine Modifikation v. Gletzle, des Ausschusses und der Reichsräthe und hiemit der Art. 5 angenommen, welcher von den Befugnissen der Gewerbe und Niederlagen handelt ꝛc. Wir melden hier noch, daß die Artikel 7, 9, 10 u. der ganze Gesetzentwurf angenommen wurde, mit 80 gegen 11 Stimmen (Platner, v. Deym, Klein, Urban, v. Rudhart, Willich, Vetterlein, v. Drechsel, Schickendanz, Fikentscher, Windwart.)

## Rheingegenden.

Frankfurt v. 8. Juni. Ein Privatschreiben berichtet: Seit gestern ist das Gerücht in Umlauf gesetzt, es würden die bei dem hohen deutschen Bunde accreditirten Gesandten von England u. Frankreich die hiesige Stadt verlassen. Gleichfalls stünde die Abreise des Gesandten von Holland bevor. Den Grund dazu soll das Mißlingen ihrer Verwendungen, resp. Protestationen zu Gunsten dieser freien Stadt hergeben. Indem wir dieß Gerücht als solches mittheilen und keinen Werth auf dasselbe legen zu dürfen glauben, beschränken wir uns, auf die eingetretene Badezeit hinzuweisen und auf die Bemerkung, daß Niederland hier nur als integrirendes Mitglied des Bundes für Luxemburg einen Gesandten hält. Angenommen selbst, es wären jene Verwendungen und resp. Protestationen wirklich und fruchtlos erfolgt, so dürfte sich daraus noch kein Abbrechen der diplomatischen Verbindungen jener beiden erstern Mächte mit dem Bunde folgern lassen, es müßte denn sein, daß dieselben bereits völlig vergessen hätten, wie sie mit Gewaltmaßregeln gegen Staaten hervorgegangen sind, welche mit ihnen außer Berührung und im tiefsten Frieden lebten. Indem der Bund auf alle Fälle nur von ihm unbestreitbar zustehenden Rechten Gebrauch machte, kann er wohl jeden ungeeigneten Schritt fremder Mächte übersehen, ohne zu befahren, innerhalb seines Bereiches etwa ein zweites Ankona aufgesucht zu sehen. Gelüstete einer oder der andern Macht nach einem solchen, so dürfen dessen Thore keineswegs so leicht den Beilen ihrer Sappeurs weichen. — Der hiesige Correspondent des Correspondenten von und für Deutschland scheint bei seinem Austauschungsprojekte zwischen Frankfurt und Kurhessen weder die Charte noch die Verfassungsurkunde des letztern Staates zu Rathe gezogen zu haben. Nur unter vollständiger Entschädigung an Land und Leuten, läßt diese einen Tausch zu und die drei angeführten Ortschaften wiegen schwerlich Bockenheim allein auf. Es fragt sich, welcher der drei übrigen paciscirenden Staaten sich zu Opfer zu Gunsten Frankfurts verstehen möchte? denn das ꝛc. hinter Preungesheim deutet doch offenbar auf Praunheim, Ginheim, Eschersheim ꝛc.

## Niederlande.

Brüssel v. 7. Juni. Belgien ist jetzt von Spanien anerkannt. Zwar ist die offizielle Notifikation nicht erfolgt; aber bereits hat der span. Botschafter in Paris es in vertraulicher Weise dem belgischen Gesandten mitgetheilt. Diese Nachricht traf in dem Augenblicke ein, als man in die spanischen Häfen einen Handelsagenten, ohne offiziellen Charakter schickte, um dort die nöthigen Nachweisungen über anzuknüpfende Verbindungen einzuziehen. Belgien kann für seine Tücher, Leinwand, Eisen, Nägel, Waffen ꝛc. einen wichtigen Absatz ꝛc. in Spanien finden, und hatte ihn bereits gefunden; aber es gilt, diesen Weg jetzt wieder zu eröffnen, da die Engländer sich die Unterbrechung zu Nutzen gemacht haben. — Der König reiste diesen Morgen mit seiner Gemahlin nach Paris ab. Daß die letztere sich wieder in gesegneten Umständen befinde, scheint noch durch kein bestimmtes Anzeichen bestätigt. Die Königin wird 4 Wochen bei ihrer Familie bleiben, der König aber schon in 8 Tagen zurückkehren und sie dann wieder abholen.

## Italien.

Rom v. 5. Juni. Obgleich wir noch keine bestimmte Nachricht besitzen von der so viel besprochenen Konstitution, die in Neapel verliehen werden soll, so erhält dennoch dieses Gerücht hier die Gemüther in Spannung, die noch durch die Sage vermehrt wird, als beabsichtige die päbstl. Regierung, die Truppen an der neapolitanischen Grenze zu verstärken. Der erste Vorschlag soll gewesen sein, ein Lager zu bilden; jetzt aber begnügt man sich, eine Abtheilung der Gendarmerie und die Freiwilligen aus den anstoßenden Provinzen dahin zu beordern. — Die Reise des franz. Ministers, Marquis La Tour-Maubourg, soll ihren Grund darin haben, daß der neapolitanische Hof, oder eigentlich Prinz Leopold nicht zufrieden sei mit der Aussteuer, welche König Ludwig Philipp seiner Tochter mitgeben will. Der Marquis soll Vollmacht haben, um jeden Preis den Ehekontrakt abzuschließen, um die neue Freundschaft mit Neapel nicht um einer Million Franken willen zu verlieren. — Die Nachricht, welche engl. und franz. Blätter im voraus mitgetheilt, daß im portugiesischen Gesandtschaftsgebäude das portugiesische Wappen durch die Polizei abgenommen sei, ist diese Woche wirklich in Erfüllung gegangen. Man muß aber dabei bemerken, daß dasselbe noch an dem Palla-

ste sich befand, wo früher der (nun verstorbene) Graf Funchal wohnte, und nicht an dem Hause des Geschäftsträgers Cavaliere Migueis, der sich gegenwärtig in Fermo aufhält. — Der Prinz Canosa hat mit seiner zahlreichen Begleitung die Rückreise nach Modena angetreten, da, wie man sagt, ihm nicht erlaubt wurde nach Neapel zu kommen.

## Schweiz.

Genf v. 4. Juni. Wie man vernimmt, wird der König von Sardinien, dessen Reise bis in die Provinz Chablais gehen sollte, sich bloß nach Chambery begeben. Die von der savoyischen Seite her drohende Sperre wird unverzüglich in Ausführung gebracht werden. Die großen Güterbesitzer beeilen sich, ihre Lebensmittel auszuführen, und die Schiffer, ein Embargo befürchtend, verlassen die Ufer des Cablais, um sich nach den schweizerischen Häfen zu flüchten. Hr. Baron von Vignet, sardinischer Gesandter, hat Bern verlassen, und ist am 1. dieß hier durch nach Chambery gereist. — Der Freimüthige berichtet, daß die österreichischen Grenzbeamten provisorisch Aufträge zur Sperre und zu Aufhebung jedes Verkehrs erhalten haben, und daß alle Maßregeln ganz in der Stille schon ergriffen seien.

Genf v. 8. Juni. Der Staatsrath hat sich gestern Abend außerordentlich versammelt. Man schreibt diese Sitzung unangenehmen Nachrichten zu, welche aus Savoyen angelangt seien. Ein Staatsrath ist auf der Stelle nach Zürich abgegangen.

Zürich v. 11. Juni. Dem Regierungsrathe sind heute diejenigen Mittheilungen, in Betreff der vom vorörtlichen Staatsrathe eventuell angeordneten Begrüßungsgesandtschaft nach Chambery gemacht worden, welche der Republikaner dem Publikum gewährt; zu Abgeordneten hat der vorörtliche Delegirte, Hr. Kanzler Am-Rhyn, im Einverständniß mit den betreffenden Kantonsregierungen, die HH. Lahape von Lausanne und Rigaud von Genf bezeichnet, von welchen zu erwarten ist, daß sie der Würde ihrer Kantone und der Eidgenossenschaft nichts vergeben werden, so wie auch das eventuell für dieselben ausgefertigte Schreiben an den König von Sardinien sich auf unverfängliche Höflichkeitsformeln beschränkt, welche lediglich zeigen, daß die eidgenössischen Behörden nicht feindselige Gesinnungen gegen Piemont hegen und dessen Könige die geziemende Anerkennung, wie sie zu jeden Zeiten von der Eidgenossenschaft, selbst in ihrer heroischen Zeit, gegen benachbarte Fürsten geübt wurde, nicht verweigert.

## Portugal.

Der engl. Globe sagt: Das Gerücht, es sei in der Nähe von Lissabon auf Don Pedro geschossen worden, ward schon vor 4 Wochen von den Miguelisten erfunden, aber auch im Augenblicke widerlegt. Im Gegentheil spricht sich die öffentliche Meinung jetzt für Don Pedro günstiger aus, als dieß je seit seiner Ankunft in Portugal der Fall war. Selbst dessen Minister haben, indem sie den Quadrupelvertrag unterzeichneten, die gegen sie vorherrschenden Gefühle großentheils beschwichtigt. — Don Miguel hat vor 5 Monaten befohlen, daß alles in den verschiedenen Provinzialkassen befindliche Geld nach Elvas gebracht werden solle, so daß die Regierung der jungen Königin daselbst bedeutende Summen finden wird. Man glaubt, Don Miguel werde in einem brittischen Kriegsschiffe nach Livorno segeln, und nicht, wie man anfangs vermuthete, nach England kommen. Don Carlos hatte schon unterm 14. Mai den Admiral Parker schriftlich um Erlaubniß gebeten, sich auf einem brittischen Kriegsschiffe nach Italien einschiffen zu dürfen. — Es freut uns zu hören, daß jetzt, da die Angelegenheiten Portugals glücklich gelöst sind, verschiedene Portugiesen, die sich bis jetzt in England aufgehalten hatten, Anstalten zur Rückkehr in ihr Vaterland treffen. — Das erste Anzeichen der Auflösung der Miguelistischen Armee soll dadurch veranlaßt worden sein, daß einige Miguelistische Offiziere in Santarem von ihren Bekannten in der konstitutionellen Armee Abschriften des Quadrupelvertrags erhalten hatten.

## Frankreich.

Paris v. 8. Juni. Hier scheint es Einigen bedenklich, daß die Entfernung der östlichen Gesandten aus Madrid sich bestätigt. Man scheint aber auf diesen Vorfall in Madrid weniger Gewicht zu legen. Die halbamtliche Revista, in einer ausführlichen Entwickelung der neuen Ereignisse, wobei sie die Schwierigkeiten des Standpunktes eben so sehr als die Vortheile beleuchtet, erwähnt doch mit keinem Worte die Abreise der Gesandten, nimmt überhaupt auf die östliche Politik keine Rücksicht. In Paris pflegt man sich mehr mit der Ansicht östlicher Höfe zu beschäftigen. Man weiß hier, daß die Kabinette ihre Einwendungen in Betreff Spaniens zunächst gegen Frankreich geltend zu machen suchen. Die meisten halten indeß jene Abreise einiger Gesandten nur für eine vorübergehende Maßregel. — Man erfährt von London, daß sich Don Miguel nach Livorno einschifft; er hat in London viele Gegner, und zeigt sich ihnen nicht gern in seinem jetzigen Unglücke. Das ausgestreute Gerücht, Don Carlos werde Beherrscher der südamerikanischen Freistaaten, wird vom Globe mit Recht als spanisches Luftschloß betrachtet, da die öftern Unordnungen in Südamerika gewiß nicht darauf ausgehen, Don Carlos zum Könige zu haben.

## Mancherlei.

München v. 13. Juni. Ihre Maj. die verwittwete Königin Caroline werden in den ersten Tagen des künftigen Monats von Biederstein nach Würzburg abreisen, 6—8 Tage daselbst verweilen, und sodann zum Besuche

Ihrer durchl. Frau Schwester, der Frau Großherzogin k. Hoh. nach Darmstadt sich begeben. — Am Mittwoch Nachts gegen 10 Uhr sahen unsere Thürmer einen starken Brand zu Grüneck, 5 Stunden von hier, auf der Straße nach Freising. — In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag brannten die Baraquen der Kavalleriekaserne zu Freising. Bei Abgang dieser Nachricht brannte es noch.

Ein Privatschreiben aus München vom 10. dies meldet: Nach Anweisung Sr. Maj des Königs wurde vorgestern, zur Erflehung eines Regens, eine große Prozession dahier gehalten, bei welcher die Reliquien und die Statue des heil. Benno vorgetragen wurden, was nur bei außerordentlichen Nöthen geschieht. Auf der letzten Schranne dahier wurde der vorhandene Vorrath von 4000 Schäffeln Getreide um 53,000 fl. aufgekauft. Die Preise des Korns und Waizens stehen schon auf 20 fl. und werden noch viel höher steigen. In München, dem Hauptsitze des Getreidewuchers, bleibt bei einer solchen künstlichen Theurung der Spekulationsgeist der Lebensmittelverkäufer nicht aus. Es ist der herzliche Wunsch der hiesigen Einwohnerschaft, daß die Viktualienpolizei kräftiger als bisher gehandhabt werde, zunächst schon im Interesse der öffentlichen Sicherheit und in Berücksichtigung der großen Noth auf Seite der arbeitenden Klasse, die fast nur von Brod und Bier lebt.

Speyer v. 10. Juni. Am 8. d. richtete ein heftiges Gewitter in verschiedenen Theilen unseres Landes, namentlich wieder in der Gegend von Neustadt, große Verheerungen an. Im Neustadter Thale fiel ein Wolkenbruch. Zu Lindenberg ward ein Haus durch die von dem Berge herabströmende Wassermasse gänzlich niedergerissen und weggeschwemmt, so daß man an der Stelle, an welcher es stand, keine Spur mehr davon finden soll. Die Menschen, die sich in demselben befanden, verloren sämmtlich das Leben. Es heißt, man habe erst einen der Leichname gefunden.

---

Bekanntmachung.

Aus der Verlassenschaft der im Jahre 1804 verstorbenen Anna Abrell, geb. Depperich, befinden sich in hiesigem Depositorio und vormundschaftlicher Verwaltung 45 fl. für »die Kinder der Katharina Depperich im Stift Kempten. Da man von diesen auf dem gewöhnlichen Erfahrungswege nichts in Erfahrung bringen können, so werden dieselben aufgefordert, binnen 18 Wochen sich um so gewisser hierorts zu melden, als außerdem diese 45 fl. sammt Zinsen an die übrigen Anna Abrell'schen Erben hinausgegeben würden. Memmingen den 9. Juni 1834.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

Ammerbach, Direktor. v. Wachter.

---

Bekanntmachung.

Da das unterm 2. Juni auf das Wendelin Häusserische Anwesen gelegte Anboth von den Gläubigern nicht genehmigt wurde, hat man zur wiederholten Versteigerung desselben auf Montag den 23. Juni h. J. Tagsfahrt angesetzt, wozu Steigerungslustige, und zwar Unbekannte mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen versehen, bis Nachmittags 2 Uhr in das Haus des Wendelin Häusler von Hindelang vorgeladen werden. Dieses Anwesen besteht a) in Wohnhaus von Holz mit Stadel und Stallung unter einem Dache, Anspruch an die unvertheilten Gemeinde-Viehwelden und Hölzer, Wurzgarten beim Haus, einer Beind, und einem Krautgarten; b) 47 B. S. Acker- und Wies Grund; c) einer ganz neu erbauten Waffenschmiedte außerhalb dem Ort. Die Kaufsbedingungen werden bei der ersten Versteigerungs-Tagsfahrt bekannt gemacht, wobei noch bemerkt wird, daß sich die Ratifikation vorbehalten werde. Sonthofen den 10. Juni 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Dr. Krumm.

---

Bekanntmachung.

Theresia Steiner, Wittwe des Leopold Steiner von Emmerins starb, und hinterließ ein Vermögen von ungefähr Sechshundert Gulden. Derer nächster Erbe wäre ihr einziger, zweibändiger Bruder Joseph Anton Wurm, welcher aber seit 60 Jahren vermißt ist. Derselbe, oder seine allenfallsigen Descendenten werden hiemit aufgefodert, binnen 60 Tagen sich dahier zu melden, widrigenfalls er für verschollen erklärt, und obiges Vermögen den entfernteren Verwandten, und zwar ohne Caution verabfolgt werden würde. Sonthofen den 9. Juni 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Dr. Krumm.

---

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekar-Gläubiger wird das Söldanwesen des Johann Martin Zobel, genannt beim Kohler in Klosterhof, Gemeinde-Wald dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt. Dieses Anwesen besteht in einem zum fürstl. Oetting-Wallerstein. Rentamt St. Mang in Füßen erbrechtsweise grundbaren Söldgut mit Wohnhaus Stadel und Stallung unter einem Landerdach, assecurirt mit 350 fl., dann in 8 Tgw. 92 Dez. Acker u. Wiesen mit 13 Plannummern. Die Lasten bestehen im sechsten Pfenning pro laudemio vom Curentwerth 1 kr. 4 hl. Fallzins jährlich, Grasgeld 8 kr. 4 hl., Kreuzhaber 1 Viersl. ¾ Sechsz. zur Pfarrkirche Wald; die Aecker sind groß- und kleinzehendbar dahin; Steuer Simplum 43 kr. 1 hl. Nach gerichtlicher Schätzung hat das Anwesen einen Werth von 821 fl. Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes, die Kaufsangebothe können Freitag den 27. Juni d. J. von Vormittags 10 Uhr an in der Patrimonialgerichts-Kanzlei angebracht werden, wozu Kaufsliebhaber, Auswärtige mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Oberdorf den 28. Mai 1834.

Fürstlich Oetting-Wallersteinisches Patrimonialgericht I. Cl.

Aitrang und Schwabbruk.

Der fürstl. Patrimonialrichter Linsenmaier.

---

Unterzeichneter zeigt einem verehrlichen Publikum an, daß zwar sein Lotto-Comtoir bei Kaufmann Salgeer ist, aber in der Neustadt neben dem Fäßlewirth beim Schuhmacher Durst logirt, und auch in seiner Wohnung Einlagen zur Lotterie annimmt.

Kempten am 13. Juni 1834.

Haindl, Lotto-Collekteur.

---

Im Landgericht Obergünzburg wird ein Kapital von 2500 fl. oder 3500 fl. zu 4 pro Cent und gegen erste und dreifache Versicherung gesucht. Das Nähere ist im Z. E. zu erfragen.

---

In der Neustadt Lit. B. Nro. 161 ist sogleich, oder auf Jakobi ein Logie zu vermiethen.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 96. Kempten d. 17. Juni 1834.

## Deutschland.

### Bayern.

**Summarischer Ueberblick der 43sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 12. Juni 1834.**

Tagesordnung: 1) Bekanntmachung der Eingaben. 2) Vortrag der vereinigten II., III. IV. Ausschüsse über den Gesetzentwurf, die Erbauung eines Canals zu Verbindung der Donau mit dem Rheine betr. 3) Vortrag des II. Ausschusses über den Antrag des Abgeordneten Franz Xaver Lechner, die Umlage des Straßenzuges über den Stadtberg zu Burghausen betr. 4) Vortrag des I. Ausschusses über den Gesetzentwurf, die Revision in Strafsachen betr. 5) Vorlage des Beschlusses über den Gesetzentwurf, die Revision der gesetzlichen Bestimmungen über das Gewerbswesen vom 11. Sept. 1825 betr. 6) Anzeige des Sekretärs des V. Ausschusses über die geprüften und nicht zur Vorlage an die Kammer geeignet befundenen Beschwerden. 7) Verlesung des Protokolls der 40. Sitzung. — Am Ministertische der kön. St.M. Fr. v. Lerchenfeld, die k. M.R. Herren von Bezold, v. Kleinschrot. Unter den Herren Abg. befindet sich heute auch der eben angekommene Advokat Culmann aus Zweibrücken. — Die angezeigten Vorträge wurden verlesen und zwar Nr. 2 und 3 von Utzschneider, Nro. 4 von Oerthel, Nro. 5 von Hagen, Nro. 6 von Dr. Arbinger, worauf der erste Präsident nach erschöpfter Tagesordnung die Sitzung schloß.

**Vier und vierzigste Sitzung den 14. Juni 1834.**

Tagesordnung: 1) Bekanntmachung der Eingaben. 2) Vortrag des II. Ausschusses über die Vorlage der k. Staatsregierung, die Zollverhältnisse und die hierauf bezüglichen Ermächtigungen betr. 3) Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, die Erbauung eines Kanals zur Verbindung des Rheins mit der Donau betr. 4) Berathung und Schlußfassung über den Antrag mehrerer Abg., den Vollzug des Gesetzes über die Häusersteuer vom 2. Sept. 1828 betr. 5) Verlesung des Protokolls der 41. Sitzung. — Am Ministertische der k. Staatsminister Frhr. v. Lerchenfeld, Fürst von Oettingen-Wallerstein, die Herren M. R. v. Weigand, v. Mayr, v. Kleinschrodt, Oberst v. Bauer, G.R. v. Wirschinger. Die Gallerien sind überfüllt. — Der Vortrag Nro. II. wurde von Heinzelmann verlesen. — Hierauf wurde über Nr. 3. die Berathung eröffnet; Ebert wünscht, [illegible] Pläne des Kanals möchten vorgelegt werden, damit man sie den sich meldenden Aktionären mittheilen könne; v. Rudhart beantragt eine wohlfeile Ausgabe. Hierauf spricht v. Dippel von der Bühne für den Kanalbau. Er rühmt die großartige Idee, welche, dem König, von dem sie ausging, die Unsterblichkeit sichere; widerlegt die Einwendung, daß die Kosten in keinem Verhältniß zu dem Nutzen stünden; es sei vielmehr die größte Handelsstraße; jemehr Verbindungen, desto größer wird der Nationalreichthum, es sichere den Transitohandel, wodurch Holland so groß wurde; in andern Staaten sehe man Vereine für geringere Anstalten entstehen, wie sollte nicht hier sich die Nation vereinigen; hier sind keine Steuern, keine Finanzspekulationen: wer groß ist in der Idee, ist auch groß in der Ausführung ꝛc. Schwindl, das Gehörte könne seine Gegenbemerkungen nicht unterdrücken. Nichts gegen Ehre, nichts gegen Ausführbarkeit. Es können kommerzielle Vortheile oder besondere daraus hervorgehen. Hinsichtlich ersterer seien wir ohne Fabriken, die Industrie sei noch in der Wiege, keine Uebervölkerung, um sie den Fabriken zuzuweisen. Im Gegentheil seien wir nur ruhige Ackersleute, und unsere Handelsleute ein gemüthliches, zehrendes Handelsvölklein. Durchs Gewerbsgesetz habe man eben erst die Gewerbe beschränkt, Zünfte eingeführt, die Jugend wieder zum Müßiggang hingewiesen. Oesterreich werde nie Begünstigungen zulassen. Die schönste Handelsstraße, die Donau sei verödet; ähnlich sei es am Main ꝛc. v. Rudhart glaubt, in England würde bei einem solchen Vorschlag alle Opposition verstummen. Selbst Schwindl sei nicht gegen den Entwurf; Absatzmangel sei Ursache der großen Wohlfeilheit; der Kanal werde zur Verbindung der beiden Weltmeere führen. In jetziger Zeit sei der Vorschlag noch dringender, wegen der Dampfschiffe und Eilwagen; auch auf der Donau sei Dampfschifffahrt eingerichtet; auch von Passau bis Regensburg seien Vorbereitungen; Oesterreich verlange kleine Transitokosten. Das Gewerbsgesetz möge Schwindl zur Verzweiflung gebracht haben, er theile dieß Gefühl; habe aber Vertrauen auf die Vorsehung, daß Abänderung erfolgen werde. Mit der Industrie stehe es nicht so schlecht. Er weist auf die Produktion von Leinwand, von Glas, von Spiegel hin; der Pascha von Aegypten mache bei uns seine Bestellungen hierin. Eben so sei der Handel auch nicht so schlecht; er hebe sich besonders auf der Staße von Nürnberg: für 6 Mill. Gulden Produkte sende allein diese Stadt ins Ausland ꝛc. Nachdem diese Debatten geschlossen waren, ergab sich folgendes Resultat: Bei dem Art. 2 wurde hinsichtlich des Beitritts der Staatsregierung die Modifikation der Ausschüsse, »sobald dieselbe (Gesellschaft) durch die Ab-

nahme von zwei Drittheilen des ganzen Aktienfondes sich gebildet haben wird," angenommen, und diejenige Willichs, der jene Summe auf Dreiviertel und Vetterleins und v. Dippels, die sie auf ½ beantragten, beseitigt. — Angenommen wird ohne Debatte Art. 3, und Art. 4 mit Hinweglassung der Worte: "nach dem Durchschnittspreise ihres gegenwärtigen Standes;" desgleichen Art. 5. — Bei der Abstimmung durch Namensaufruf wird endlich der ganze Gesetzentwurf selbst mit 97 Stimmen einhellig angenommen.

München v. 14. Juni. Se. Durchl. der Prinz Eduard von Altenburg und der Hr. Graf Saporta (welcher letzterer bekanntlich vor 2 Monaten als Kurier nach Griechenland abgegangen war) sind gestern Nacht in München angekommen. Die Briefe, welche zugleich mit ihnen eintrafen, reichen bis zum 20. Mai. Griechenland genoß fortdauernde Ruhe, und die abweichenden Ansichten über wichtige Angelegenheiten, welche sich im Schooße der Regentschaft selbst ausgebildet hatten, äußerten keinen merkbaren Einfluß auf den Gang der öffentlichen Dinge. Der Prozeß gegen die wegen Hochverraths Angeklagten war im Gange, und die Aussagen der Zeugen ließen über ihre Schuld wenig Zweifel übrig, so daß man ihrer Verurtheilung entgegensehen kann, von welcher eine heilsame Wirkung zur Befestigung der öffentlichen Ruhe erwartet wird. Der Expedition gegen die Mainoten war eine Art von Regierungskommission vorausgegangen, bestehend aus dem Hrn. O. L. v. Feder und einem militärischen Detaschement, mit dem Auftrage, die Waffenhäuptlinge jener Gebirge zur Unterwerfung, zur Ablegung ihrer Waffen und Demolirung ihrer Burgen oder Thürme aufzufordern, und im Falle ihrer Weigerung ihnen anzukündigen, daß man Gewalt gegen sie brauchen würde. Die Gesundheit Sr. Maj. des Königs Otto war fortdauernd sehr befriedigend, und Liebe und Zutrauen der Nation zu ihrem Monarchen sich fortdauernd gleich.

* Schreiben aus Freising v. 12. Juni. Morgens 3 Uhr. Seit 6 Stunden wüthet ein gräßlicher Brand im Neustift. Das Feuer brach an 6 Stellen zugleich in den Barraken aus, die jetzt niedergebrannt sind. Nebenan brennen bereits 9 Häuser, aus denen die Leute nur das nackte Leben retten konnten. Kein Mensch verunglückte bisher. Man hat alle Hoffnung die Kaserne, Kirche und die Mühlen zu retten. Verbrannte Pferde vom Militär sind bisher 10 gefunden warden. — Mittags 10 Uhr. Das Feuer ist ganz gedämpft. Die Barraken mit sämmtlichen Sattelzeugen und die neun Häusern der alten Straße sind gänzlich mit allen Mobilien niedergebrannt. Weiter griff das Feuer nicht mehr. Zu gleicher Zeit brannte es in vier anliegenden Dörfern. — Vorher soll, wie ein anderes Privatschreiben sagt, ein Drohbrief gefunden worden sein.

## Hessen.

Kassel v. 10. Juni. Nach den letzten Nachrichten von unserem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. v. Trott, die noch aus Wien datirt sind, waren es die Angelegenheiten und Unterhandlungen mit der Schweiz gewesen, welche eine unvorhergesehene Verzögerung der Beendigung der Kongreßverhandlungen herbeigeführt hatten. — Der am hiesigen Hofe beglaubigte preuß. Gesandte, v. Canitz, der kaum von seiner Sendung nach Biberich zurückgekehrt, von hier wieder abreiste, hat dem Vernehmen nach, nachdem er Berichte über die Resultate seiner Sendung erstattet, mit neuen Verhaltungsbefehlen versehen, sich an den herzogl. nassauischen Hof zurückbegeben. — Der Prozeß gegen den Geh. Rath v. Hassenpflug hat eine für denselben günstige Wendung genommen. In der für die Abstimmung in dieser Angelegenheit angeordneten außerordentlichen Sitzung des Oberappellationsgerichtes ist seine völlige Lossprechung erfolgt.

## Rheingegenden.

Frankfurt v. 10. Juni. Bei uns herrscht dem Anscheine nach völlige Ruhe; in das Parteigewebe scheint die Hand der Behörde kräftig eingegriffen und seine feinsten Fäden zerrissen zu haben. Dennoch fanden vor einigen Tagen einige momentane Arrestationen statt, welche auch einige Frauenzimmer, hiesige Bürgerstöchter, trafen. Die eine derselben ist überwiesen, mit einem von hier aus steckbrieflich verfolgten hiesigen Bürgerssohne in Korrespondenz zu stehen. Aus den vorliegenden Papieren war aber nichts zu schöpfen, was den Verdacht der Mitwissenschaft dieses Mädchens an politischen Umtrieben hätte rechtfertigen können. Der Behörde müssen gleichwohl neue Insinuationen zugegangen sein, denn an alle unsere Nebenthore, welche militärisch besetzt sind, wurde noch ein Polizeidiener beordert; man vermuthet, der Student Alban und der entwichene Büchsenschütze seien noch hier versteckt. Hausdurchsuchungen haben deswegen statt gefunden, man fand aber nichts. Es scheint, daß unsere Behörde der Angabe, als seien die Flüchtlinge in Straßburg angekommen, keinen rechten Glauben schenken will; auf jeden Fall sind überrheinische Mittheilungen zugegangen, denn die sich besonders an der deutschen Grenze in Frankreich aufhaltenden deutschen Flüchtlinge werden von den französischen Behörden scharf ins Auge gefaßt und bei dem geringsten Verdacht ausgewiesen.

## Oesterreich.

Ein Privatschreiben aus Pesth berichtet: der siebenbürgische Landtag ist nunmehr ohne Zweifel eröffnet, und mit größter Neugierde sieht man den Verhandlun-

gen desselben, insbesondere in Ungarn, wo jede Rede widerhallen wird, entgegen. Die Stimmung Siebenbürgens ist dem Gubernium nicht günstig, während hingegen in Beziehung zu der höchsten Autorität die besten Gesinnungen obwalten. Es ist demnach aus dem Umstande, daß mehr als drei Viertheile der Wahlen im Oppositions-Sinne ausgefallen sind, noch nicht der unbedingte Schluß zu ziehen, daß es zu Mißhelligkeiten mit der höchsten Regierung kommen dürfte, und somit die Hoffnung auf glückliche Resultate zum Voraus vereitelt würde; vielmehr haben die Wahlen nur eine Opposition gegen das vermeintlich ungesetzliche Gubernium ausgesprochen, und es wird sich nun erst zeigen, ob die Regierung diesen Ausspruch berücksichtigen wird.

## Schweiz.

Zürich v. 14. Juni. Laut zuverläßigen Nachrichten ist Hr. v. Dusch auf der Reise von Wien hieher begriffen, um Namens der in Wien versammelt gewesenen Konferenz der an die Schweiz angrenzenden deutschen und italienischen Staaten bestimmt auf Wegweisung der in Folge des Frankfurter Attentats in die Schweiz geflüchteten Deutschen zu dringen: die Zahl derselben beträgt einige zwanzig. Laut andern glaubwürdigen Angaben ist bereits die würtemberg. Armee in Bereitschaft, um die Sperrmaßregeln zu unterstützen, welche im Weigerungsfalle gegen die Schweiz angewendet werden sollen. Es ist an der Zeit, daß die Regierungen nicht länger die Behandlung dieser Angelegenheit auf sich nehmen, sondern die Frage den großen Räthen zum Entscheide vorlegen, wo sich ohne Zweifel die öffentliche Stimme des Volkes durch die verfassungsmäßigen Organe wird vernehmen lassen. Auf der einen Seite erwarten wir, daß die Annäherung fremder Truppen, man sich durch die Zusicherung, sie werden die Grenze nicht überschreiten, nicht abhalten lasse, auch dießseits ein Beobachtungscorps aufzustellen; anderseits fordert die Ehre, von Anfang an wohl zu überlegen, ob das Schweizervolk geneigt sei, zu Gunsten einiger Fremden, jedes Ungemach zu ertragen, damit man nicht einen Augenblick trotze, um den andern Augenblick daher nachzugeben. Wachsamkeit ist auf jeden Fall auch deswegen nöthig, weil es noch immer mit dem allgemeinen Frieden nicht im Reinen ist. Die konstitutionelle Entwickelung, welche sich in Neapel vorzubereiten scheint, die allerneuesten Nachrichten von Bewegungen eines ruß. Armeecorps auf der persisch-türkischen Grenze, sind eben so viele Symptome fortdauernder Spannung unter den Mächten. (N. Z. Z.)

Basel-Stadttheil. Das Urtheil in der Sache, betreffend den St. Jakober Vorfall ist jetzt vom korrektionellen Gerichte gefällt worden. Die gegen Baseler ausgesprochenen Strafen bestehen darin, daß mehrere Personen solidarisch in die Prozeßkosten, eine unter diesen außerdem noch zu 8 Fr. Buße und ein Soldat überdieß zu 8tägigem Gefängniß verurtheilt worden ist. Die andere Partei hat gegen das Urtheil die Appellation ergriffen. Die landschaftliche Regierung hat ihrerseits ein Schreiben an die Regierung von Basel-Stadt erlassen, worin sie darauf anträgt, daß die Regierung durch ihren Staatsanwalt die fragliche Sache vermittelst Rekurs an die höchste Instanz bringe. Die Regierung von Basel-Stadt hat darauf geantwortet, »sie halte es bei dem im landschaftlichen Schreiben herrschenden Tone ihrer Würde nicht angemessen, in eine nähere Würdigung desselben einzutreten«, übrigens habe der Fiskal beim Rekurseinlegen nur seiner Ueberzeugung zu folgen.

## Spanien.

Bayonne v. 5. Juni. Die Deputation von Biscaya hat dem hiesigen spanischen Konsul folgende Nachricht übersandt: Zu Folge einer nächtlichen Expedition brachten wir den Carlisten einen Verlust von 300 Todten bei, darunter beinahe die ganze Junta von Castilien und der größere Theil der Offiziere; auch fiel ihre ganze Correspondenz, nebst Wagen mit Schießgewehren, in unsere Gewalt. Gen. Espartero nemlich, der erfahren hatte, daß die Carlisten 500 Mann stark unter Sopelana u. A. bei Hana stehen, überfiel sie um Mitternacht. Die Truppen gaben keinen Pardon, nur 10 Gefangene wurden gemacht, darunter ein Oberst. Unter dem aufgefundenen Briefwechsel findet sich auch der, welchen die Carlistische Junta mit Madrid führte. — Merino ist mit seiner Bande in der Gegend von Burgos wieder erschienen. Er hat sich bereits wieder durch Angriffe auf Postwagen bemerklich gemacht. — Der Correo del Norte, welches Journal am 4. in St. Jean-de-Luz von St. Sebastian angekommen ist, berichtet noch von einem andern Treffen, welches am Tage vor obigem statt gefunden hatte. Das außerordentliche Bülletin theilt über dieses erste Treffen Folgendes mit: Beständig verfolgt, sah sich die Faktion Castor's genöthigt, die Gegend, welche sie besetzt gehalten hatte, zu verlassen. Am 28. nach einem Marsche von mehreren Meilen traf sie auf den Höhen von Ceanuri Latorre auf den Divisionsgeneral Fermin de Iriarte, welcher mit ihr einen erbitterten Kampf hatte. Der Feind hat 79 Todte und eine große Anzahl Verwundete; er überließ Alles, Flinten und Kanonen, den Truppen der Königin. — Am 29. hatte dann das 2te Treffen statt.

## Frankreich.

Paris v. 10. Juni. Der »Constitutionnel« sagt heute, daß seit einiger Zeit die bisher häufigen Besuche des Grafen Pozzo die Borgo im Schloß der Tuilerien seltener geworden seien. — Wir lesen in Galignani's Messenger: Befehle sind gegeben worden,

ein Lager bei Compiegne zu bilden und Vorbereitungen zu dessen Beziehung gegen Ende Juli werden getroffen. Es wird 7000 Mann Infanterie, unter Zelten, und 4000 Mann Kavallerie und Artillerie, im Kantonements, stark sein.

### Großbritanien.

London v. 8. Juni. Zweimalhundert dreißigtausend Mitglieder der Episcopalkirche, meistens Familienväter, haben eine Adresse an Se. Maj. gerichtet, worin sie um die Handhabung der Rechte und Vorrechte der bestehenden Kirche bitten. Eine Abschrift dieser Bittschrift ist durch eine Deputation dem Erzbischof von Canterbury überreicht worden. Zu demselben Zwecke werden Versammlungen zu Exeter, Bristol und an andern Plätzen gehalten, und eine Anzahl in diesem Geiste abgefaßter Bittschriften ist bereits beim Parlament eingegangen.

### Mancherlei.

Durch Reisende hat man zu München die Nachricht erhalten, daß am Mittwoch Mittags der Ort Feldkirchen (1¼ Stunden von Straubing) mit Ausnahme der Kirche, des Schulhauses, dann des Hauses eines Bauern, ein Raub der Flammen geworden ist. Die Köchin des Hrn. Pfarrers soll verunglückt und ein großer Getreidvorrath verbrannt sein. — In der Nacht vom 13. Juni brannte die eine Stunde von Augsburg gelegene Haunstätter Papiermühle ab.

Aus Weimar vom 11. Juni. Ein bedeutender Brand hatte am Sonnabend, den 31. Mai in dem wohlhabenden Dorfe Kirchheiligen, zwischen Langensalza und Ebeleben, statt. In der Kürze einiger Stunden wurden 140 Wohnhäuser von den Flammen verzehrt und nur 30 blieben übrig. Man glaubt, daß der Brand durch das Spiel von Knaben veranlaßt worden sei, die mit Schlüsselbüchsen in einer Scheune geschossen haben sollen.

Durch eine Feuersbrunst, von welcher die Stadt Rethem an der Aller, im Hannöver'schen, heimgesucht wurde, sind 95 Wohnhäuser und 37 Nebengebäude in Asche gelegt, und 7 bis 800 Menschen ihres Obdaches und meist aller ihrer Habe beraubt worden.

Aus Frankfurt vom 13. Juni. Fortwährend bei uns aus den Haardtgegenden (Rheinbayern) einlaufende Privatbriefe enthalten die betrübtesten Schilderungen über die furchtbaren Verheerungen, welche das am Sonntag Abends, den 8. dieß und Nachts, daselbst stattgehabte Gewitter und der Fall eines Wolkenbruchs angerichtet haben. Ein Brief aus Neustadt vom 10. dieß, von einer sehr glaubwürdigen Person, bestätiget alles dasjenige, welches Privatberichte gemeldet haben. Jener Brief enthält jedoch noch folgende Nachschrift: »Eben heißt es, daß das Haardtenburger-Thal, bei Dürkheim, auch so schrecklich heimgesucht worden und die Papiermühle des Hrn. L. Roeder fast gänzlich zertrümmert sei; einige Menschen wären in Lebensgefahr gewesen.« — In Neustadt ist für die Verunglückten bereits eine Kollekte errichtet worden, wozu bereits die kgl. Regierung die Erlaubniß ertheilt hat.


**Bekanntmachung.**

Die Erben des Jakob Näher zu Freidorf haben sich entschlossen, das ihnen durch Erbschaft zugefallene ludeigene Jakob Näherische Anwesen unter Leitung des königl. Landgerichts einer öffentlichen Versteigerung unterwerfen zu lassen. Dieses Anwesen besteht aus einem gut gebauten Wohnhaus, mit Stadel und Stallung unter einem Dache, Kraut- und Wurzgarten, Baind beim Haus, dann in einer Einöde, Viehweidboden und mehreren einzelnen Grundstücken von 22½ Tagw., 5 Bergweiden, und endlich in 6 Holzmarken, welche in dem besten Zustande sich befinden. Zum Verkaufe dieses Anwesens hat man Freitag den 20. Juni h. J. bestimmt, an welchem Tage auch mit der Versteigerung der sämmtlichen Haus- und Baumannsfahrnisse, dann 2 Pferde, 6 Stück Hornvieh, Handwerkzeug für einen Wagner, s. a. begonnen wird. Kaufsliebhaber, wovon Auswärtige sich über Besitz- und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben, werden nun aufgefodert, an dem benannten Tage Vormittags 9 Uhr in dem Hause des Jakob Näher zu Freidorf zu erscheinen, wo denselben auch die nähern Kaufsbedingnisse bekannt gemacht werden. Sonthofen den 9. Juni 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Dr. Krumm.

**Bekanntmachung.**

Da das unterm 2. Juni auf das Wendelin Häusserische Anwesen gelegte Anboth von den Gläubigern nicht genehmigt wurde, hat man zur wiederholten Versteigerung desselben auf Montag den 23. Juni h. J. Tagsfahrt angesetzt, wozu Steigerungslustige, und zwar Unbekannte mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen versehen, bis Nachmittags 2 Uhr in das Haus des Wendelin Häusler von Hindelang vorgeladen werden. Dieses Anwesen besteht a) in Wohnhaus von Holz mit Stadel und Stallung unter einem Dache, Anspruch an die unvertheilten Gemeinde-Viehweiden und Hölzer, Wurzgarten beim Hause einer Baind, und einem Krautgarten; b) 47 V. S. Acker, und Wies-Grund; c) einer ganz neu erbauten Waffenschmiedte außerhalb dem Ort. Die Kaufsbedingungen werden bei der ersten Versteigerungs-Tagsfahrt bekannt gemacht, wobei noch bemerkt wird, daß sich die Ratifikation vorbehalten werde. Sonthofen den 10. Juni 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Dr. Krumm.

**Wanzen- und Schwaben-Tinktur.**

H. G. Rall von Ehningen empfiehlt hiemit seine Wanzen- und Schwaben Tinktur, auch ein Pulver für die sogenannten Russen, so wie die Mittel, um Ratten u. Mäuse zu vertreiben. Er hat mehrere Zeugnisse von Medizinal- und Polizeibehörden, wie auch von vielen Spitälern, denen er von diesem Uebel geholfen hat, welche die Wirksamkeit und zugleich die Unschädlichkeit desselben bezeugen. Der halbe Schoppen Wanzen-Tinktur kostet 15 kr., ein halber Schoppen-Schwaben-Tinktur 24 kr. und das Päckchen von dem Mittel gegen Ratten und Mäuse 24 kr. Die Gläser oder Geschirre zu den Tinkturen bittet er mitzubringen. Eben so besitzt er auch ein Mittel zur Vertilgung der Maulwürfe, für 12 kr. Sein Logie ist im Lamm der Altstadt.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 97. Kempten d. 19. Juni 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

**Auszug aus den Protokollen der 18—21ten Sitzung der Kammer der Reichsräthe.**

In der 18ten Sitzung, den 16. Mai, wurde verlesen der (schon bekannte) Beschluß wegen Brandstiftungen im Rheinkreis, vorgetragen über den Festungsbau in Ingolstadt; über den Antrag des Herrn Reichsraths, Bischof von Augsburg, in Betreff des Heimathgesetzes; über das Kulturgesetz; Berathen über die Steuernachlässe. In der 19ten Sitzung am 20. Mai wurde verlesen, als Eingaben: a) die Bitte und Beschwerde der protest. Mitglieder des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten in Augsburg, den Vollzug des Tit. IV. §. 9 der Verfassungs-Urkunde betr. (kommt zum 5ten Ausschuß.) b) Antrag des Herrn Reichsraths Fr. von Würzburg mit Vorstellung des Frhrn. Max. v. Riedheim, das Gewerbswesen betr., (zum 6ten Ausschuß.) c) Beschwerde des Max. Frhrn. v. Riedheim auf Harthausen gegen das Landgericht Günzburg wegen Einziehung einer gesetzlich erworbenen Bierschenks-Konzession, (zum 5ten Ausschuß.) Der Beschluß über das Steuernachlaß-Gesetz verlesen; der Festungsbau in Ingolstadt und der Antrag auf ein Kulturgesetz berathen. In der 20sten Sitzung, den 23. Mai, liefen die Anträge wegen der Diäten der Landräthe, und wegen der Seidenzucht ein, (an den 3ten Ausschuß.) Ferner eine Beschwerde des Hrn. Reichsrath Frhrn. v. Würzburg wegen Verletzung konstitutioneller Rechte durch das kgl. Staatsministerium der Finanzen; endlich das Urlaubsgesuch desselben mit eventuellem Antrag um Vertretung gegen die obern Staatsbehörden wegen Terminsbeschränkung in eignen Angelegenheiten während der Anwesenheit auf dem Landtage. (Wurde einer besondern Kommission zur Erstattung umständlichen Vortrags zugewiesen.) Dann folgte Vortrag über die Diäten der Landräthe, über die Vorstellung des Frhrn. v. Riedheim, endlich Vorlage des Berichts des Hrn. R. R. Grafen v. Papenheim als ständischen Schuldentilgungs-Kommissärs. In der 21sten Sitzung den 28. Mai ertheilte der 5te Ausschuß Nachricht über die Bitte und Beschwerde der protest. Mitglieder ꝛc., welche an das Ministerium des Innern gegeben wurde. Hierauf folgten die Berathungen über das Rechtsmittel der Revision in Strafsachen, (unbedingt angenommen) und über v. Rieggs Antrag einige Anstände in dem Ansässigmachungsgesetz, die dem Ministerium des Innern zur geeigneten Berücksichtigung übergeben wurde, (betrifft die Heimath der aus dem Staatsdienste Entlassenen.)

München v. 17. Juni. Der als Kurier aus Nauplia dahier angekommene k. griech. Hr. Oberlieutenant Luft wird demnächst dahin wieder zurückkehren. — Das morgen dahier aus Griechenland einmarschirende 2te Bataillon des k. b. 11. Lin. Inf. Regim. wird in der Ludwigsstraße am Bazar aufgestellt werden. — Der schwäbische Merkur schreibt aus München: Wie berichtet wird, so sind in Folge der schnellen Erhöhung der Brodpreise in einigen altbayerschen Marktflecken unruhige Auftritte vorgefallen, wobei Gewaltthätigkeiten gegen Bäcker ꝛc. verübt wurden. — Man hört Bedenken äußern, ob es dem Grundsatz der konstitutionellen Gleichheit entspräche, daß eine Gesellschaft, wie jene zur Bildung einer bayerschen Wechsel- und Hypothekenbank, so weit privilegirt wird, daß sie bis zu 6 Mill. Gulden unverzinsliche Scheine (Banknoten) in Umlauf setzen darf, und wie es zuletzt mit der Einlösung dieser Banknoten aussehen möchte, wenn vielleicht die Nation dieselben nicht mehr honoriren wollte. — Der weithin sich erstreckende Brand des Dachauer Torfmooses dauert noch immer fort, obschon aus den nächsten Landgerichten 800 Arbeiter aufgeboten sind, die vor Rauch fast ersticken. An manchen Stellen brennt das Feuer 8 Schuh tief und selbst unter den Wassergräben fort, die man über das Moos zu leiten begann. — Bedeutende Feuersbrünste folgen sich seit einer Woche fast täglich in den nahen Dörfern. Nicht nur einzelne Güter, sondern auch ganze Ortschaften wurden ein Raub der Flammen. Dieses beunruhigt das Publikum, welches auf das Dasein einer Mordbrennerbande schließen will.

### Würtemberg.

Stuttgart v. 16. Juni. Se. Excell. der Hr. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Beroldingen wird, wie wir hören, bis nächsten Donnerstag von Wien zurück hier erwartet.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 14. Juni. Wie man vernimmt, so dürfte der k. österr. Generalmajor v. Piret demnächst das schöne Schwindelsche Haus auf der großen Eschenheimer Straße beziehen, um sich daselbst

nebst den zu seinem Stabe gehörigen Offizieren und dem Bureau der Kommandantur einzurichten. Später, heißt es, würde ein eigenes Haus zu demselben Zwecke angekauft werden; ein Umstand, der, ist er gegründet, die in öffentlichen Blättern bereits gelesene Angabe bestätigen würde, daß, in Folge der Wiener Kongreßbeschlüsse, die gegenwärtige Einrichtung der hiesigen Militärverhältnisse keineswegs von nur vorübergehender Dauer sein möchte. — Es herrscht hier fortdauernd die vollkommenste Ruhe. Nichtsdestoweniger fahren die Behörden fort, mit großer Thätigkeit ihre Bahn zu verfolgen, um alle näheren Thatumstände zu ermitteln, welche die hier statt gehabten Vorgänge betreffen. So ward vor wenigen Tagen, zu einer sehr frühen Morgenstunde, das Haus eines sogenannten Kranzwirths von Polizeimannschaft umstellt und hierauf in demselben eine sorgfältige Durchsuchung bewirkt. Das Resultat davon ist bis jetzt noch nicht bekannt worden.

## Oesterreich.

Wien v. 11. Juni. Eben jetzt Nachmittags halb 3 Uhr versammeln sich die HH. Minister zur Schlußkonferenz bei Sr. Durchl. dem Hof- und Staatskanzler Fürsten Metternich, in welcher auch die Unterzeichnung des Protokolls erfolgen wird. Nach Beendigung derselben sind sämmtliche Minister noch zu einem großen Mittagsmahle bei dem Fürsten geladen. Der k. würtemb. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Beroldingen, tritt heute noch seine Rückreise nach Stuttgart an. In den nächsten Tagen wird auch der Fürst Staatskanzler eine kleine Reise unternehmen. Ueberhaupt wird es jetzt hier in der diplomatischen Konversation wieder stiller werden, da auch mehrere am hiesigen Hofe beglaubigte Gesandte Urlaubsreisen zu machen im Begriffe stehen. — Unser Botschafter am Londoner Hofe, Fürst Paul Esterhazy, ist hier eingetroffen.

## Türkei.

Konstantinopel v. 28. Mai. Wir lebten in einer der Apathie ähnlichen Ruhe, und schienen von den Anstrengungen der letzten Jahre erschöpft; wir glaubten kaum die Aufmerksamkeit der anderen Nationen noch zu beschäftigen, und gefielen uns fast in diesem Zustande der Nullität. Wir sind inzwischen aufgeschreckt und wieder zu einer Thätigkeit verdammt worden, die vielfaches Mißvergnügen erregt. Die Pforte ward nemlich benachrichtigt, daß die bei Malta versammelte engl. Eskadre diese Station verlassen habe, oder im Begriffe stehe, sie zu verlassen, um in den Gewässern zwischen Samos und Nauplia zu kreuzen, und daß der engl. Admiral Instruktionen erhalten habe, welche nicht gerade die freundschaftlichsten Gesinnungen des engl. Kabinets für die Pforte bethätigen würden. Zugleich ist man von einer anderen Seite in Kenntniß gesetzt, daß in dem Hafen von Toulon große Thätigkeit herrsche, und eine ansehnliche Zahl franz. Kriegsschiffe nächstens das engl. Geschwader im mittelländischen Meere verstärken werde. Man weiß nicht recht, was die Entwicklung solcher Streitkräfte im tiefsten Frieden bezwecken soll, da die mit Rußland eingegangene Konvention wohl angefochten, aber insofern geduldet ward, als der Cas échéant nicht eingetreten war, der sie förmlich in Frage zu stellen veranlaßt hätte. Auch hatten die Bevollmächtigten Frankreichs und Englands alle wegen Samos gemachten Schritte unterstützt, und den Sultan so zu sagen autorisirt, seine Rechte nach Möglichkeit gegen die Samioten geltend zu machen. Wozu also eine drohende Stellung annehmen, die, gegen wen sie auch gerichtet sein mag, zunächst die Pforte treffen muß, welche man doch in ihrer Integrität zu erhalten für nöthig erachtet. Man hat Mühe, sich in solche politische Kombinationen zu finden, und wäre fast versucht, sie in Abrede zu stellen, lauteten nicht die Berichte zu bestimmt, und sähe man nicht im Arsenale Anstalten treffen, die nur zu sehr zeigen, welche Besorgnisse gehegt werden. Zwei Tage hintereinander war in der letzten Woche großer Divan, welcher jedesmal 6 Stunden dauerte. Ueber die Berathungen verlautete nichts, aber sie hatten die Absendung vieler Tartaren ins Innere des Landes zur Folge. Mehrere Offiziere gingen nach den Dardanellen ab, und ein Expresser ward nach Odessa geschickt, um wie es scheint, Depeschen für die ruß. Regierung, oder Informationen an den ruß. Generalgouverneur zu bringen. Es ist dadurch lebhaft, aber keineswegs heiter bei uns geworden, denn man fürchtet jede neue Anstrengung, obgleich die Armee trotz der schlechten Verfassung des Landes unbegreiflich gut organisirt und ausgerüstet ist, und jener Ibrahims wenig an Werth nachgeben wird.

## Italien.

Von der Grenze d. 10. Juni. Man schreibt aus Neapel, daß große Unzufriedenheit bei der neapolitanischen Armee herrsche, weil der König sie unaufhörlich mit Feldlagern und Manöuvres plage. Es ist natürlich, daß die Neapolitaner, welche sehr indolent sind, keinen großen Geschmack an dergleichen Dingen finden, und nur mit Mühe angehalten werden können, den beschwerlichen Militärdienst zu versehen. Wahrscheinlich wird der König in seinem Eifer, sich eine Armee zu kreiren, etwas nachlassen müssen. Ueberhaupt dürfte er bald erlernen, daß man langsam reformiren muß, wenn die Reformen nützlich, ohne Gefahr und dauerhaft sein sollen. Bis

jetzt ging man ein wenig heftig zu Werke, und rüttelte ohne Noth an vieljährigen Institutionen. Es ist Zeit einzulenken, u. es scheint daß der König es thun will, wenigstens ist er nicht mehr für alle Neuerungen eingenommen, und fängt an einzusehen, daß leichter niedergerissen als aufgebaut werden kann. Die großen Konzessionen, zu denen sich die spanische Regentin verstehen muß, sollen einen starken Eindruck auf sein jugendliches Gemüth gemacht, und ihn mit Besorgnissen über das eigene Land erfüllt haben, wenn ein allgemeines Reformsystem aufgestellt würde. Man darf daher überzeugt sein, daß die neapolitanische Regierung jetzt mit großer Behutsamkeit vorgehen, und Veränderungen nur da vornehmen wird, wo sie für wirklich nothwendig erachtet werden. Es ist auch sehr die Frage, ob die projektirte Heirath zwischen einem neapolitanischen Prinzen und einer Tochter Ludwig Philipps noch zu Stande kommt; dabei dürfte aber keineswegs politische Rücksicht einwirken, sondern lediglich finanzieller Engherzigkeit zuzuschreiben sein, wenn die Vermählung nicht statt finden sollte.

### S c h w e i z.

Aus dem Jura v. 13. Juni. Die Hoffnungen auf eine baldige Ausgleichung unserer Mißverhältnisse zu dem Auslande sind in neuester Zeit bedeutend vermindert worden, und man will vermuthen, daß die fremden Mächte mit der Entfernung der ausländischen Theilnehmer am Savoyerzuge keineswegs sich begnügen, sondern auf der genauen Erfüllung ihrer an die Schweiz gestellten Forderungen bestehen werden. Da nach dem Geschehenen zweifelhaft ist, ob von schweizerischer Seite auf weitere Zugeständnisse zu rechnen sein dürfte, so muß man sich der niederschlagenden Erwartung hingeben, die Eidgenossenschaft binnen Kurzem mit einem großen Theile Europas in die unangenehmsten Verwickelungen versetzt zu sehen. Es ist schwer vorauszusehen, welche Folgen dieselben und namentlich eine streng gehaltene Verkehrssperre für die inneren Verhältnisse der Schweiz haben werden, so viel indessen ist gewiß, daß in einem solchen Falle unser Land aufs Neue in Gährung versetzt und der unselige Partheigeist frische Nahrung erhalten würde. Das Eintreten eines solchen Zustandes wäre aber um so mehr zu beklagen, als sich in neuester Zeit in manchen sonst ziemlich aufgeregten Kantonen, namentlich in dem von Zürich, ein Geist der Mäßigung kund gibt, der zu erfreulichen Erwartungen berechtiget.

### P o r t u g a l.

Man erfährt von London, die Miguelisten hätten dem Gouverneur von Madeira befohlen, die Insel der Königin zu übergeben. Die Insel befand sich, als die Nachricht von der Einnahme von Santarem ankam, in der größten Unordnung. Das ausgestreute Gerücht, Don Carlos werde Beherrscher der südamerikanischen Freistaaten, wird vom Globe mit Recht als ein spanisches Lustschloß betrachtet, da die öftern Unordnungen in Südamerika gewiß nicht darauf ausgehen, Don Carlos zum Könige zu haben.

### S p a n i e n.

Man schreibt aus Sebastian vom 5. Juni: Die Nachricht von Don Carlos Abreise hat hier die größte Freude erregt. Die Aufrührer haben ihre heilige Fahne verloren und dieses Blendwerk weniger könnte wohl das Signal zur allgemeinen Desertion werden, wenn es erwiesen wäre, daß die Aufrührer überhaupt für Don Carlos fechten; aber sie dienen vielmehr der Sache der Mönche und Priester, und so lange diese auf den Beinen sind, können wir keine vollkommen Ruhe hoffen. — General Quesada war gestern in Ellisondo, wo er die Junta von Navarra beinahe überrumpelt hätte. Aber sie bekamen drei Stunden vorher Wind davon, und die Meisten flohen nach Frankreich. — Aus Llodio wird vom 30. Mai berichtet: Die Rebellen haben über 300 Todte, unter denen die ganze Junta von Kastilien und eine große Anzahl Offiziere sich befinden, ferner ihre ganze Korrespondenz, ihre Wägen und Flinten in Folge eines nächtlichen Ueberfalls verloren. — General Mina ist von seiner gefährlichen Krankheit vollkommen wieder genesen und wird sobald es seine Gesundheitsumstände erlauben, nach Hause zurückkehren. Die Erlaubniß hiezu, die durch die Anwesenheit einiger seiner Gegner im Madrider Kabinet lange ausblieb, wurde ihm neulich vom spanischen Gesandten auf eine sehr artige Weise angezeigt.

### F r a n k r e i c h.

Paris v. 12. Juni. Der National beschwert sich heftig über die Langsamkeit der Pairskammer als Untersuchungsgericht. Man hätte, sagt er, von einer gesetzgebenden Versammlung glauben sollen, sie würde schon aus Eigenliebe sich eine Ehre daraus machen, ein Muster von Untersuchungen zu liefern geleitet nach den Vorschriften des im Geiste der Menschlichkeit und Gerechtigkeit zu erklärenden Gesetzes. Nun aber war ein großer Theil der Gefangenen noch in gar keinem ernsten Verhör; die öffentliche Meinung wird von diesen Richtern Rechenschaft verlangen. — In Lyon sind von den wegen der April-Unruhen Verhafteten 13 wieder in Freiheit gesetzt worden. — Der Renovateur sagt: In der Sitzung des Raths vom Samstag unter der Präsidentschaft des Marschalls Soult wurde beschlossen, der König soll eine kleine Reise in die mittäglichen Provinzen unternehmen. Der Tag der Abreise wurde auf den 25. Juni festgesetzt. Louis Philipp wird sich über

Nevers, Macon, Tulle und Perigueix nach Bordeaux begeben, Lyon wird er vermeiden und über Angouleme, Poitiers und Orleans zurückkehren. Einige sagen, der Zweck dieser Reise sei, den erkalteten Eifer für das Bürgerkönigthum wieder aufzufrischen. Andere, es sei dieß eine Anordnung von Thiers, dem wachsamen Auge des Königs seine geheimen Schliche zu verbergen. — Ein Brief aus Algier vom 21. v. M. sagt, die Erklärung von Marschall Soult, Frankreich werde seine Eroberung nicht aufgeben, habe auf die dortige Bevölkerung einen magischen Einfluß gehabt. Man baue mit der größten Thätigkeit und von allen Seiten kommen Bestellungen zu Ankäufen.

### Großbritanien.

London v. 10. Juni. Hr. Dupin wird fortwährend hier in den höchsten Zirkeln mit größter Auszeichnung behandelt. Der Präsident der franz. Abgeordnetenkammer dürfte an dem edeln Lord auf dem Wollsacke manches mit seinem eigenen Wesen Uebereinstimmende gefunden haben. Lord Brougham ist der Vorkämpfer der Regierung gegen die geistliche und adelichе Aristokratie; er vertheidigt sich allein, ohne Hülfe zu verlangen; sein Wort ist einschneidend, wie das Hrn. Dupins, und wenn seine Gegner ihn in Hitze gebracht haben, mißhandelt er sie ohne Rücksicht und Schonung. Diese Scharmützel zwischen ihm und den Tories erneuern sich täglich; man sollte glauben, er zähle darauf; nie schlägt er den Kampf aus. Lord Brougham hat Hrn. Dupin bei dem Whigschen England eingeführt; um Zutritt zu den Tories zu gewinnen, bedarf er des Fürsten Talleyrand. — Die Times wollen wissen, die Conferenzen über die niederländischen Angelegenheiten sollen wieder aufgenommen werden. Auch berichten sie, Fürst Gagarin sei mit einer Sendung des Kaisers von Rußland im Haag angekommen.

### Mancherlei.

Sigmaringen den 12. Juni. Heute ist die Ständeversammlung in Abwesenheit Sr. Hochfürstl. Durchl. durch den Regierungs-Präsidenten v. Huber feierlich eröffnet worden. Derselbe hat als vorzügliche Berathungs-Gegenstände mehrere Verträge mit auswärtigen Staaten, die Organisation der Landes-Finanzen und ein Steuergesetz bezeichnet.

Aus dem Großherzogthum Hessen den 11. Juni. Die bei Heyer (Vater) zu Gießen erschienene Schrift: »Der Liberalismus auf dem merkwürdigen Landtage zu Darmstadt 1833«, hat im ganzen Lande, wo sie schnell verbreitet wurde, große Sensation erregt, auch bereits zu einer in öffentlichen Blättern abgedruckten Rekrimination von Seiten zweier Mitglieder jenes Landtages, die sich dadurch persönlich gekränkt glauben, Anlaß gegeben. Indessen dürfte es, in Folge der kürzlich bekannt gewordenen näheren Umstände, zu der in jenem Inserat in Aussicht genommenen Klage gegen den Verleger wohl nicht kommen, da sich der Verfasser, wie man vernimmt, selbst nahmhaft zu machen gar keinen Anstand nimmt.

Die Hochschule zu Heidelberg hat so eben einen berühmten Mann verloren. Karl Christian v. Langsdorf, ordentlicher Professor der Mathematik, starb den 10. Juni in seinem 78sten Lebensjahre.

Mehrere Engländer haben sich auf die Reise nach Schweden gemacht, blos, um bei Tornea einen Berg zu besteigen, wo man Ende Juni die Sonne um Mitternacht, gerade Süden gegenüber, am Himmel stehen sieht. Die Einwohner ziehen um diese Zeit in großer Menge nach dem Berg, um einige Tage im unterbrochenen Sonnenschein zuzubringen.

Vom glücklichen Dänemark, das so still mitten zwischen und neben den lauten und unruhigen Nachbarn fortlebt, hört man auch einmal etwas, und ein gutes Etwas. Der König hat dreißigtausend Gulden zur Errichtung einer Besserungsanstalt für verwahrloste Kinder angewiesen. Für denselben Zweck wurden auch von Privatpersonen 20,000 Thlr. Capital und 2000 Thaler jährliche Beiträge unterzeichnet.

In den Berliner Zeitungen empfiehlt Jemand ein Sommerlogis mit vier heizbaren Zimmern. Der Vermiether denkt wahrscheinlich, der ausgebliebene Winter werde im Sommer nachkommen.

---


### Bekanntmachung.

Aus der Verlassenschaft der im Jahre 1804 verstorbenen Anna Abrell, geb. Depperich, befinden sich im hiesigen Depositorio und vormundschaftlicher Verwaltung 45 fl. für »die Kinder der Katharina Depperich im Stift Kempten. Da man von diesen auf dem gewöhnlichen Erfahrungswege nichts in Erfahrung bringen können, so werden dieselben aufgefordeet, binnen 18 Wochen sich um so gewisser hierorts zu melden, als außerdem diese 45 fl. sammt Zinsen an die übrigen Anna Abrell'schen Erben hinausgegeben würden. Memmingen den 9. Juni 1834.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

Ammerbacher, Direktor. v. Wachter.

---

### Berichtigung.

Das Inserat vom 13. Juni l. J. pag. 382 wird in der Art berichtigt, daß die Lotto-Einlagen ausschließlich nur in einem Comptoir bei Kaufmann Calgéer angenommen werden. Kempten den 15. Juni 1834.

Haindl, Kollekteur.

---

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben: Der Spiegel des Anstandes oder einfache Belehrung, wie man sich nach den Begriffen und Gewohnheiten der gebildeten und eleganten Welt in allen Lebensverhältnissen zu betragen hat, um für fein gebildet zu gelten, sich ohne Zwang in jedem Kreise zu bewegen und durch Anmuth des Umgangs sich und Andern das Leben zu verschönern. Nach der sechsten Auflage des manuel de la bonne compagnie, guide de la politesse et de la bienséance der Mad. Celnart. 8. Stuttg. geh. 24 kr.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 98. Kempten d. 21. Juni 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

**Summarischer Ueberblick der 45sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 17. Juni 1834.**

Am Ministertische die k. Minister der Finanzen und des Innern, und die k. M. R. v. Mayr, Dr. v. Stürzer, G. R. v. Wirschinger. Nach Verlesung der Eingaben wird der neu eingetretene Abg. Brunck durch den Präsidenten vereidigt, worauf nach der Tagesordnung der Vortrag des 3ten Ausschusses über den Gesetzentwurf, die Art und Weise der Beiwirkung der Distriktsgemeinden zu Distriktsumlagen betr., von dem Abg. Gr. v. Drechsel verlesen wurde. Von der nun folgenden Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Gesetzentwurfs, die allgemeine Brandversicherung betr., melden wir, daß jene Kammer von dem Verbote des Eintritts in auswärtige Gesellschaft auch für den Rheinkreis nicht abgeht; v. Rudhardt mahnt zur Festigkeit in kräftigen Worten; Schwindl sieht in dem halben Verbot nichts Gutes; Heinzelmann verharrt bei der Modifikation; Weinmann räth zum Nachgeben, weil ein Verbot sehr gut sei als einziges Mittel gegen den bekannten Unfug des Selbstanzündens, welches durch Einlegen in viele Anstalten entstehe. Willich reassumirt die früheren Aeußerungen und hofft, man werde sich treu bleiben. Pommerer stimmt gegen das Verbot wegen der Mängel der unsrigen. v. Anns vertheidigt sein Referat »zuzustimmen«, weil sonst das ganze Gesetz fallen könne, und zeichnet die Folgen. Der M. d. Innern sagt: unsere Anstalt sei einst eine der bessern in Deutschland gewesen, aber stehen geblieben; Verbesserungen seien gewünscht worden, diese können erst durch die Gesetzgebung angebahnt werden; man habe ungern das Verbot beantragt, allein es war wesentlich wegen der Gegenseitigkeit der bayer. Anstalt, welche gut organisirt, wohlfeiler sei; denn Aermere können den fremden gar nicht beitreten, auf die nun im Innern die Last meist übergeht. Man will kein Monopol, sondern ein Privilegium zum sichern Bestehen des Heimischen. Das halbe Verbot verursache Schreibereien, Vexationen, ein Inquisitionssystem; die Klassifikation gleiche hingegen das Mißverhältniß für bessere Gebäude aus. Bei der Abstimmung beschließt die Kammer gegen 28, dem unbedingten Verbote des Entwurfs und gegen 39, auch für den Rheinkreis beizustimmen. Der Zusatz der 1sten Kammer: »bei Haupt- und Nebengebäuden, es mögen solche unter sich zusammenhängen, oder nicht, wird jedes Object für sich klassifizirt,« wird angenommen; eben so der Wunsch derselben: »alle Vorzüge der Prämiengesellschaften, in so weit sie den Grundbestimmungen der inländischen auf Gegenseitigkeit gestützten Anstalten nicht zuwiderlaufen, aufzunehmen!« — Ueber die Zollverhältnisse und hierauf bezüglichen Ermächtigungen, die heute in Berathung kamen, erstattete der Abg. Heinzelmann Vortrag, Namens des 2ten Ausschusses, woraus wir folgendes ausziehen: die Zollvereinigungsverträge wurden in Folge jener Ermächtigungen abgeschlossen, welche die Stände im Jahre 1831 der Staatsregierung zu diesem Behufe ertheilten. Der Referent erkennt die Realisirung der gewünschten Verträge als sehr dankeswerth und für das Beßte und Glänzendste an, was seit 1831 von der Staatsregierung geschehen ist, und trägt, nach geschehener Prüfung bei dem Resultat, daß die Ermächtigungen strenge eingehalten und nicht überschritten wurden, unbedenklich darauf an: a) »daß die Kammer der Abgeordneten ihre verfassungsmäßige Zustimmung ertheile zu den publizirten Verträgen.« Ferner beantragt er b), da noch einige Staaten nicht beigetreten sind, daß die Kammer gegenwärtig die vorige Ermächtigung erneuere. Die segensreichen Vortheile der Union werden hierauf kürzlich nachgewiesen. In dem erneuerten ministeriellen Vortrag aber zeige sich, daß die Staatsregierung beabsichtige, mehr Einheit im Vollzug der Zollverträge zu erzielen, einige noch offene Lücken der Kontrole und Strafgesetzgebung auszufüllen, in Beziehung der Weggelder, der Brücken- und Pflasterzölle und einzelner Gewichtstarifverhältnisse festere Bestimmungen herbeizuführen. — (Die Berathung wird in morgender Sitzung fortgesetzt. Das Resultat werden wir mittheilen.)

**München** v. 19. Juni. Se. Maj. der König werden heute vom Schlosse Berg dahier zurückerwartet. — Allgemein bewundert wurde die schöne Haltung und das gesunde Aussehen der gestern Mittags aus Griechenland dahier eingerückten Mannschaft des 2ten Bataillons des k. b. 11. Lin. Inf. Regiments. — Dr. Kurz, Redakteur der »Zeit«, hat seine Strafzeit auf der Festung Wülzburg überstanden, und befindet sich gegenwärtig hier. Er wird demnächst nach Griechenland abreisen. — Der kön. Hauptmann vom Gen. Quartiermeisterstaab, v. Laroche, und der aus Griechenland zurückgekehrte k. Major des 2ten Chevauxlegers-Rgts., Baron v. Pfeil, wer-

den S. k. Hoh. den Kronprinzen Max auf der demnächst antretenden Reise nach Oesterreich, Ungarn ꝛc. begleiten. Das Offizierkorps gab seinem scheidenden Chef ein schönes Festin, und überreichte ihm zum ewigen Andenken an die merkwürdige, bestandene Katastrophe einen griech. Säbel von Kolokotroni. — Nach Berichten aus Nauplia vom 5. Mai wurde Graf Armansperg der alleinigen Präsidentschaft der griech. Regentschaft enthoben. — Ein Triester Blatt berichtet: Nachrichten aus Patras vom 21. Mai zufolge waren Tags zuvor alle Fahrzeuge glücklich vor Patras angekommen, welche mit den griechisch-bayerischen Freiwilligen von Triest abgegangen waren, und dort sich nun ausschiffen sollten, um nach ihren verschiedenen Kantonnirungen abzugehen. Aber es kam Gegenbefehl aus Nauplia, sie gingen wieder in See, und sollten nun in Maina landen, wo unter den Mainoten einige Unruhen zu unterdrücken gewesen sein sollen. Auch gegen Salona hin war eine Räuberbande von 2—300 Mann, gegen die übrigens schon die Gendarmerie abgeschickt worden war.

## Hessen.

**Kassel** v. 15. Juni. Gestern ist gleichzeitig an einem und demselben Tage das Oberappellations-Gerichtserkenntniß in dem bekannten ständischen, den Geh. Rath Hassenpflug als Vorstand des Ministeriums des Innern betreffenden, Anklageprozeß in sämmtlichen hiesigen Tagblättern öffentlich bekannt gemacht worden, nachdem es Tags zuvor der Ständeversammlung durch die Landtagskommission in öffentlicher Sitzung ebenfalls amtlich mitgetheilt worden war. Wie das Urtheil in der Sache des Hrn. v. Hassenpflug mit der Mehrheit von einer Stimme für ihn entschied, so ist auch das vorgestern in der hiesigen Zeitung verkündete Erkenntniß des Civilsenats des Oberappellationsgerichts in der Sache des Professors Jordan mit 5 Stimmen gegen 4 gegen Jordan ausgefallen.

## Rheingegenden.

**Frankfurt** v. 15. Juni. Vor einigen Tagen war, wie man vernimmt, unser Bevollmächtigter für den Zollanschluß, Hr. Schöff Ihm, in Begleitung eines andern Mitgliedes unsers Senates auf einem nahen hessendarmstädtischen Hauptzollamte, und nahm mit Genehmigung der jenseitigen Behörde dessen Einrichtung ꝛc. in mehrstündigen Augenschein. Die Instruktionen für obigen Bevollmächtigten zur Reise nach Berlin sind noch nicht entworfen, da sie jedenfalls auf das Gutachten der Handelskammer basirt werden, und dieses wohl bis diesen Augenblick im Senate noch nicht zur Berathung kommen konnte. Die vorläufigen Schritte unserer Regierung zum Zwecke des nahen Anschlusses, welche zwar durchaus nicht offiziell bekannt sind, aber dem Handelspublikum doch nicht unbekannt bleiben konnten, haben schon viele unsrer Kaufleute bestimmt, ihre Magazine zu füllen. — Aus Braunschweig wird vom 11 Juni berichtet: Der Bau des neuen herzogl. Schlosses an der Stelle des abgebrannten, aber von weit größerem Umfange wie dieses, wird in diesem Jahre mit erneuertem Eifer betrieben. Es sind gegenwärtig über tausend Personen täglich bei diesem Bau beschäftigt, und unter denselben befinden sich viele Ausländer. — Der zwischen der k. hannoverschen und herzogl. braunschweigischen Regierung vorbehaltlich der zu erwartenden Zustimmung der beiderseitigen Ständeversammlungen abgeschlossene gemeinsame Zollvertrag findet im Braunschweigischen viele Gegner, denn Manche vermögen nicht einzusehen, was dadurch für uns gewonnen werden dürfte. Als gewisse Folge stellt sich dagegen der Nachtheil für uns heraus, daß wir viele Bedürfnisse, die wir bisher unverzollt und daher wohlfeil aus den Hanseestädten bezogen, mit Abgaben werden belegt sehen, wodurch sie den Consumenten theurer zu stehen kommen werden. Daß die hannöverschen Stände ihre Beistimmung gaben, darüber wundert man sich hier nicht; aber bei den braunschweigischen Ständen dürfte die Genehmigung des Vertrags auf manche Schwierigkeiten stoßen.

## Hannover.

Nach einem Privatschreiben vom 11. Juni hofft man dem mit Braunschweig zu Stande gebrachten Handels- und Zollverband auch noch eine weitere Ausdehnung über andere Länder Norddeutschlands, welche dem preußischen Zollvereine nicht angehören, zu verschaffen, und es wird darum zu diesem Zwecke mit Oldenburg, den beiden Meklenburg und den Hansestädten unterhandelt. So lange der hohe Zolltarif für manche ausländischen Waaren, die zu den Lebensbedürfnissen gehören, in den preußischen Zollvereinsstaaten keine Ermäßigung erleidet, ist an kein Anschließen Hannovers an diesen Verein zu denken. Der nun beabsichtigte norddeutsche Zollverein, an dessen Spitze Hannover steht, ist jedoch nur als eine vorübergehende Maßregel zu betrachten, als eine Retorsionsmaßregel gegen die Nachtheile, welche Preußen durch sein Zollsystem der Freiheit unseres Handels bringt. Verstände man sich in Berlin dazu, ein dem Verkehre Deutschlands mit dem Auslande günstigeres System zu ergreifen, dann würde Hannover, dann würden selbst Hamburg, Bremen und Lübeck sogleich bereitwillig sich finden lassen, sich seinem Zollsysteme anzuschließen.

## Italien.

Rom v. 7. Juni. Briefe aus Madrid berichten, daß der päpstl. Nuncius, Monsignore Amat de S. Filippo e Sorso, Erzbischof von Nicäa, diese Hauptstadt verlassen wird, und einem Auditore della Nunciatura die Geschäfte übertragen will. Der Kardinal Tiberi, welcher früher diesen Posten bekleidete, und sich bisher in Spanien aufgehalten, ist auf seiner Reise hieher begriffen, um, wie man sagt, als Bischof von Rieti, seiner Geburtsstadt, an die Stelle des verstorbenen Kardinals Capelletti zu treten. Der Nuncius in Neapel, Monsignore Ferretti, will eine Reise nach Benevent machen, um seine Gesundheit wieder herzustellen. — Der König von Neapel hält sich noch in dem Lustlager bei Capua auf, und läßt seine Truppen täglich große Uebungen vornehmen. Die Römer, wie bekannt, bei jeder Gelegenheit bereit, ihrer satyrischen Laune freien Lauf zu lassen, erzählen, welche Heldenthaten dort vorfallen, und wie brav die Neapolitaner sich halten.

## Schweiz.

Zürich v. 17. Juni. Laut den letzten Nachrichten welche man von Hrn. Kanzler Amrhyn, in Betreff der Deputation an Se. Maj. den König von Piemont erhalten hat, war dieselbe einer ehrenvollen Aufnahme versichert, und es darf angenommen werden, daß man dortseits wegen des Savoyer-Zuges keine erneuerte Beschwerde führen und nicht auf Bestrafung der Theilnehmer dringen wird. Dagegen sind die vorläufigen, vertraulichen Eröffnungen des am 13. hier eingetroffenen Hrn. v. Dusch minder erfreulich als man gehofft hatte. Die deutschen Nachbarstaaten bestehen auf der Wegweisung der in Folge des Frankfurter Attentats in die Schweiz gekommenen Flüchtlinge und anderer, welche in der Schweiz zur Beunruhigung Deutschlands wirken; wenn diesem Begehren nicht entsprochen wird, so ist die Anordnung einer stufenweise strengern Sperre gegen die Schweiz beschlossen und die hier befindlichen Gesandten haben Befehle und Vollmachten erhalten, um selbst unmittelbar die Vollziehung der Maßregeln zu veranlassen. So viel verlautet, dürfte zunächst der Postenlauf gänzlich gehemmt und sodann auch der Transit gesperrt werden. Hr. v. Dusch, den der selige Usteri als aufrichtigen Freund der Schweiz und gemäßigter liberaler Grundsätze achtete, bezeugt, daß die deutschen Regierungen die Nachtheile, welche aus solchen Maßregeln auch für ihre Staaten entstehen müssen, nicht verkennen, allein dessenungeachtet dieselben ernstlich anwenden werden; daß sie aber bereit seien, die Reciprozität eintreten zu lassen, und sich verpflichten, ihrerseits alle Schweizer wegzuweisen, welche den Aufenthalt in Deutschland oder deutsche Blätter mißbrauchen würden, um die bestehenden Verfassungen der Schweiz zu gefährden; daß bis anhin niemanden der Sinn daran gekommen sei, unsere Institutionen anzugreifen, hingegen die deutschen Regierungen schon längst mit Ungeduld die von der Schweiz auf ihre Staaten geübten Einwirkungen ertragen hätten. (N. Z. Z.)

## Portugal.

Engl. Blätter berichten von bedeutenden Unruhen, die in Lissabon ausgebrochen seien. Der Standard sagt: Die Miguelistischen und Pedristischen Truppen haben sich mit einander vereinigt und die Republik ausgerufen. Eine Menge unschuldiger Bürger wurden ermordet und in der ganzen Stadt herrscht die größte Verwirrung. Sir John Campbell, der den 11. in Falmouth ankam, bringt die Nachricht mit, man habe Don Miguel die Wahl eines Kriegsschiffes von einer der vier Mächte überlassen, das ihn hinbringen sollte, wohin er nur wolle. Er habe dann ein engl. Schiff und zu seinem Aufenthalt Genua gewählt. Eben dahin werde auch Don Carlos auf dem Donegal fahren, doch wisse man noch nicht gewiß, ob er sich am Bord eines engl. Schiffes befinde. — Don Pedro hat dadurch, daß er die Miguelistischen Truppen, die sich ergeben mußten, nicht als Verräther behandelte, große Unzufriedenheit erregt. Als er an dem Tage, wo die Nachricht von Don Miguels Niederlage nach Lissabon kam, ins Theater ging, wurde er so grob insultirt, daß er die bewaffnete Macht zu Hülfe rufen mußte. In Evora, der Hauptstadt von Alemtejo kamen schreckliche Scenen vor, fast die ganze Einwohnerschaft der Stadt wurde ermordet. Einige von den konstitutionellen Truppen daselbst sollen den bestimmten Entschluß ausgesprochen haben, sich wo möglich der Person Don Miguels zu bemächtigen; doch glaubt man, er werde sich durch schleunige Einschiffung noch retten können. Mehrere Miguelisten und Carlisten sind, wie man sagt, mit einander nach Spanien gegangen, um die Carlistische Sache zu unterstützen.

## Frankreich.

Paris v. 14. Juni. Es scheint jetzt gewiß zu sein, daß der König nach Eröffnung der nächsten Kammer-Sitzung eine Reise in den Süden antreten wird. Manche behaupten sogar, der König von Neapel werde um diese Zeit zu Marseille eintreffen und dann mit dem Könige nach Paris gehen. — Ein Korrespondent der Karlsruher Zeitung schreibt aus Paris: So eben höre ich von einem gewöhnlich gut unterrichteten Mann, daß Don Carlos sich nach Holland begebe. Ueberdieß erzählte er mir als Gerücht, Spanien träte die balearischen Inseln Frankreich ab; England habe bereits darein gewilligt (?.). Der Kö-

nig von Frankreich soll mit dieser wichtigen Kunde die Kammern eröffnen. Spanien will, so heißt es ferner, sich gegen England und Frankreich dankbar zeigen. Noch weiß man nicht, womit England belohnt werden wird. Das erste Madrider Wechselhaus Carasco hat seine Zahlungen eingestellt.

### Mancherlei.

Die Speyrer Zeitung schreibt: Indem die allgemeine Zeitung anzeigt, daß der Abg. Hr. Culmann in der Kammer wieder erschienen, Hr. Brogino dagegen ungeachtet dessen Freisprechung in dieselbe noch nicht eingetreten ist, bemerkt sie: Hr. Jordan sei »unmittelbar nach seiner durch das oberste Gericht erfolgten Freisprechung von Schuld und Strafe wegen der Protestation gegen die Bundesbeschlüsse« in der Kammer erschienen. — Diese letzte Angabe ist völlig unrichtig. Hr. Jordan konnte vom obersten Gerichtshof deßhalb nicht freigesprochen werden, weil er gar nicht zu den ersten 38 Unterzeichnern der Protestation gehörte, folglich überhaupt deßhalb nicht vor Gericht gezogen war.

Im Invalidenhause zu Fürstenfeldbruck ist am 11. Juni ein 96jähriger Feldwebel, Namens Kony, aus Wiesensteig im Königreich Würtemberg gebürtig, gestorben. Er hatte seit 72 Jahren in bayer. Kriegsdiensten gestanden, und pflegte den ihn im Invalidenhause Besuchenden noch gerne von seinen Schicksalen im 7jährigen Krieg zu erzählen.

Aus Wiesbaden v. 12. Juni. Die Bäder des Taunus haben sich in diesem Jahre, in Folge der schon im Mai dießmal eingetretenen Sommertage und warmen Witterung, früher mit Fremden angefüllt, als sonst gewöhnlich. In Ems sind schon jetzt alle Wohnungen dergestalt besetzt, daß Badegäste von Rang, die aus weiter Ferne gekommen sind, um die dortige Heilquelle zu gebrauchen, vergeblich Bestellungen wegen Wohnungen machten, und genöthigt sind, eine Zeitlang anderswo zu verweilen, um abzuwarten, bis in Ems Wohnungen vakant werden. Manchen hat erst nach Verlauf von vier Wochen Hoffnung dazu gemacht werden können.

Ein Münchner Blatt schreibt: Der herkulische Rappo ist nicht mehr. Eine Kanonenkugel hat ihm die Brust zerschmettert. Sein Grab ist in Rotterdam.

In Hutwyl sind in der Nacht vom 8. auf den 9. Juni durch ein Gewitter 30 Häuser und 10 Scheunen eingeäschert worden. Von 377 Personen, welche ihr Obdach verloren, sind viele Unvermögliche.

Nach amtlichen Berichten hat die in England vom 15. März 1832 bis zum 25. März 1833 erhobene Armensteuer die ungeheure Summe von 8,739,881 Pf. St. (über 100 Mill. Gulden) betragen.

---

### Verkaufs-Bekanntmachung.

Auf Antrag der Gantgläubiger des Joh. Georg Mayer von der Stanismühle, wird dieses Gantgut die s. g. Stanismühle in der Weitnau, welche gegenwärtig Thadä Köberle von Altstätten besitzt, bestehend 1) aus Wohnhaus, Stadel, Scheune, Mahl- und Sägmühle, H. Nro. 140 und 4⅞ Winterfuhren vereinödetes Feld, Steuer Kapital 630 fl.; 2) 4 Tagw. Ackerfeld, Steuer-Kapital 200 fl.; 3) 5 Tagw. 79 Dez. das s. g. Holzängerholz, Steuer-Kapital 115 fl. am Dienstag den 1. Juli d. J. früh 8 Uhr bis 12 Uhr im Engelwirthshause zu Weitnau an den Meistbietenden öffentlich verkauft, wovon Kauflustige mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vom 1. Juni 1822 geschehe. Weiler am 9. Juni 1834.

Königl. bayer. Landgericht.
in leg. abs. Praes. Kohler, Assessor.

---

Gebrüder Leistner aus Stützengrün in Sachsen verkaufen während des bevorstehenden Johanni-Marktes: Spitzen, Blonden, verschiedenartige Tüll- und Blondenstückereien, glatten und brochirten Faden-Tull, brochirte Moll u. d. gl. Gaze, Gardinenfranzen nebst mehrern in dieses Fach einschlagende Artikel. Das Lager befindet sich bei Hrn. Boda im Post-Gasthaus, Zimmer Nro. 10.

---

### Theater-Anzeige.

Mit Obrigkeitlicher Bewilligung wird Freitag den 27. Juni 1834 zur Verherrlichung der Anwesenheit der aus Griechenland zurückkehrenden k. bayer. Truppen von der Theaterliebhaber-Gesellschaft in Immenstadt gegeben:

**Ein Prolog.**

Diesem folgt:

**Die Waise und der Mörder.**

Drama in 3 Akten, von Castelli. Musik von Hrn. Ignaz Ritter von Seyfried. Der Anfang ist Abends 6 Uhr.

---

Sonntag den 22. Juni wird in Haslach Tanzmusik gehalten, wozu ergebenst einladet

Johannes Ferg.

---

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Heinemann, M. Der vorsichtige Geldverleiher, oder gemeinnütziger Rathgeber für Jeden, der sein Vermögen oder seine Ersparnisse vortheilhaft anzulegen und sich dabei gegen Verluste jeder Art sicher zu stellen wünscht. Nebst Zinsberechnungs- und Münzvergleichungs-Tabellen. gr. 8. Berlin. broch. 54 kr.

— — Der wohl unterrichtete Contorist und Kaufmann, oder theoretisch-praktische Anleitung zu regelrechter Anfertigung der höhern Contor-Arbeiten, Abschließung von Handelsverträgen aller Art ꝛc. Nebst einer vollständigen Gewichts- und Maaßkunde. Ein nützliches Handbuch für Kaufleute, Banquiers u. jeden gebildeten Geschäftsmann. Nach den neuesten und zuverlässigsten Quellen. gr. 8. Berlin. broch. 2 fl. 42 kr.

Vereins-Zolltarif der Königreiche Preußen, Bayern, Würtemberg, Sachsen, dann des Churfürstenthums und Großherzogthums Hessen u. den übrigen Vereins-Staaten mit mehreren auf denselben bezüglichen Tabellen, Verfügungen ꝛc. und anderen Notizen. Für das Gesammtgebiet des Zollvereins bearbeitet von C. G. Loehr, k. b. Zoll-Unterinspektor. gr. 8. Nürnberg. br. 1 fl. 12 kr.

Poppe, Dr. J. H. M. Die Telegraphen und Eisenbahnen im ganzen Umfange; ihr Nutzen, ihre verschiedenen Arten und die damit bis auf die neueste Zeit vorgenommenen neuen Einrichtungen und Verbesserungen. Mit Abbildungen auf sechs Steintafeln. 8. Stuttgart. geheft 1 fl. 12 kr.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 99. Kempten d. 22. Juni 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

**Summarischer Ueberblick der 46sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 18. Juni 1834.**

In dieser Sitzung, die Nachmittags fortgesetzt wurde und bis Nachts 10 Uhr dauerte, lieferte die Berathung über die Zollverhältnisse und hierauf bezüglichen Ermächtigungen« nach geschlossener Debatte folgendes Resultat. I. Ermächtigung zur Ausscheidung der Bestimmungen über Zollverhältnisse in ein Gesetz (Zollgesetz), und in Ausführungsvorschriften zum Gesetze (Zollordnung) — nach dem Beispiele Sachsens. Im ministeriellen Vortrage wird dieses motivirt, daß die bisherige Vereinszollordnung viele Bestimmungen enthält, welche nicht gesetzlicher Natur sind; diese Vermischung würde hart empfunden, und brachte zur Einsicht, daß die Vereinszwecke leiden müßten, wenn nicht das Gesetzliche scharf geschieden würde von dem, was der Zollordnung angehört. Die Kammer nahm diese Ste Ermächtigung an mit 91 gegen 11 Stimmen. — II. Ermächtigung: ein möglichst übereinstimmendes Zollstrafgesetz herbeizuführen, mit gesetzlich bindender Kraft und zur gleichzeitigen Vollziehung im ganzen Umfang des Vereins. Das Ministerium erkennt dieses für eine gerechte, räthliche Forderung, und wünscht, für jetzt schon einige Nachhilfe hinsichtlich a) des Ges. v. 1828. §. 96. Nro. 1., welcher zu gelind, das allgemeine Interesse gefährde, und b) der freiwilligen Unterwerfung in Kontraventionsfällen unter den Ausspruch der Administrativ- oder Zollbehörden. Referent schlägt nun, nachdem der 1ste Ausschuß sein Gutachten hierüber gestellt, obige Ermächtigung in folgender Art zu geben vor. II. Die Staatsregierung wird ermächtigt, in Ansehung der Zollstrafbestimmungen ein möglichst übereinstimmendes Strafgesetz für sämmtliche Vereinsstaaten herbeizuführen, unter Beachtung der Verfassungsurkunde und ausdrücklichem Vorbehalt, dasselbe zur verfassungsmäßigen ständischen Zustimmung, mithin vor seiner Einführung vorzulegen. Bei der Abstimmung wird nach Antrag des Ausschusses die IIte Ermächtigung gegen 13 Stimmen angenommen. — III. Ermächtigung: Die Einführung der Binnenkontrole, in Preußen, Hessen, Sachsen-Thüringen schon bestehend und erprobt als nützliches Schutzmittel gegen Zolldefraudationen, konnte wegen mangelnder Ermächtigung in Bayern und Würtemberg seither nicht eingeführt werden, wozu man jedoch schon zur Sicherung der übrigen Staaten verpflichtet ist. Bei der Abstimmung wurde der §. 1. mit Rudhardts Modification, daß der Kaufmann, statt seiner Bücher, nur ein Verzeichniß seiner vom Ausland bezogenen Gegenstände vorzulegen hat, angenommen, §. 2. und 3. aber verworfen. Mit diesen Modifikationen wurde nun die IIIte Ermächtigung durch Namensaufruf mit 96 gegen 4 Stimmen angenommen. — Die IV. Ermächtigung betrifft die in der Folge der Aufhebung des Zollbeischlags dringend nöthig erscheinende Substituirung eines angemessenen Weggeldes. Nach einiger Debatte beschließt die Kammer, das Weggeld soll nicht blos von der Durch- sondern auch Einfuhr bezahlt, der Ertrag dieser Chausseegelder aber ausschließlich zur Aufhebung und Ablösung der Brücken- und Pflasterzölle in den Gemeinden verwendet werden. Diese IVte Ermächtigung wurde nun mit 93 gegen 10 Stimmen angenommen. — Die V. Ermächtigung zur Einleitung der successiven Ablösung der Pflaster- und Brückengelder der Gemeinden unter Benutzung der aus Weggeld sich ergebenden Einnahmen wird nach langen Debatten mit mehreren verwahrenden Modifikationen mit 97 Stimmen gegen 3 angenommen. — Die VI. Ermächtigung zu einzelnen Zolltarifsmodifikationen Behufs der Ausführung eines übereinstimmenden, auf dieselbe Gewichtseinheit, den Centner zu 50 Kilogrammen, gegründeten allgemeinen Vereinszolltarifes, wird endlich auch, und zwar ohne Debatte, mit 96 gegen 1 Stimme angenommen.

Siebenundvierzigste Sitzung den 19. Juni 1834.

Zuerst war an der Tagesordnung die Berathung und Schlußfassung über die Rückantwort der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Gesetzentwurfs, das Maximum der Kreisumlagen betreffend. Die Kammer stimmt ohne Diskussion der wenig abgeänderten Fassung jener Kammer bei. Es folgte Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerung jener Kammer, die Augsburger Wechselordnung betr. Selbige empfiehlt blos den Gegenstand der Regierung, ohne zu beschließen. Der Ausschuß bedauert diese Aeußerung, beantragt jedoch Zustimmung, welche die Kammer auch beschließt. — Nun begann die Berathung über den Vollzug des Gesetzes, die Häusersteuer betr. Es sprechen Schwindl, (ausführlich), Dr. Gmeiner, v. Rudhardt, Riezler, Binder, v. Anns, Fahrnbacher, Hipper, Gletzle, Reuthner, v. Korb, und wiederholt v. Rudhardt, Schwindl, Gmeiner, zuletzt Utzschneider und der k. Finanzminister, der unter andern bemerkt, daß das Steuernachlaßgesetz schon da abhelfen werde, wo die Minderung den 4ten Theil betrage. Die Kammer beschloß mit 88 gegen 13 die Bitte zu stellen, es möge die Re-

vision des Hausteuergesetzes wegen der durch die Bestimmung des wirklichen und Assimilirten Ertrags darin enthaltenen Härten vorgenommen werden; die leerstehenden Miethwohnungen seien außer dem Kalkul der Besteuerung zu stellen, und die Steuerpflicht von Häusern oder Häusertheilen, welche in Folge eines örtlichen Mißverhältnisses der Anzahl von Wohnungen zur Bevölkerung weder von dem Eigenthümer selbst benutzt sind, noch vermiethet werden könnten, soll bis zur Selbstbenutzung oder Vermiethung als ruhend behandelt werden. — Hierauf verlas Heinzelmann den Beschluß über die Zollermächtigungen. — Ueber den Antrag des Abg. Lechner, die Umlage des Straßenzugs über den Stadtberg zu Burghausen, spricht zuerst v. Rudhardt, M. R. von Bezold (gibt Aufklärung), Lechner, der Finanzminister, (der Bau werde berücksichtigt werden). Die Kammer faßte den Beschluß, den Antrag an die Kammer der Reichsräthe zu bringen, mit 47 gegen 43. — Zuletzt erstattete der Sekretär des Petitionsausschusses Vortrag über die geprüften zur Vorlage geeignet befundenen Anträge.

**München** v. 20. Juni. Heute in der Frühe ¾ auf 5 Uhr wird das Offizierkorps des 2ten Bataillons des k. b. 11ten Lin. Inf. Regmts. S. M. dem König aufwarten. Um 5 Uhr werden sodann S. M. das Bataillon an der Ludwigsstraße, vor dessen Abmarsch nach Starnberg, inspiciren. — Sämmtliche Herren Offiziere dieses Bataillons waren gestern bei S. D. dem Herrn Feldmarschall Fürsten v. Wrede zur Tafel eingeladen. — Neueren offiziellen Nachrichten aus Freising zufolge sind bei dem kürzlich statt gehabten Brande der Barraken nicht 13, sondern nur 8 Pferde verbrannt.

### Rheingegenden.

Ein öffentliches Blatt enthält folgende Betrachtungen: Wenn man den gegenwärtigen Stand der europäischen Verhältnisse mit Aufmerksamkeit betrachtet, so läßt sich nicht verkennen, daß, aller Verwickelungen ungeachtet, der Friede in der nächsten Periode nicht gefährdet sein wird, daß aber eine Periode der Entwickelung der Menschheit eingetreten ist, welche jedenfalls großartige Erscheinungen bewirken muß. Die Politik der östlichen Mächte hat diese Richtung keineswegs verkannt, sie suchen aber dieselbe mit den bestehenden Rechtsverhältnissen in Einklang zu setzen, und durch eine gründliche Schulbildung des Volkes, so wie durch Beförderung seiner materiellen Interessen auf friedlichem Wege den Forderungen der Zeit zu entsprechen. In England und Frankreich ist es dagegen die sogenannte polit. Erziehung und Ausbildung hauptsächlich, was man unter jener Entwickelung zu verstehen scheint, während die eigentliche Erziehung des Volkes, in Frankreich namentlich, auf der niedrigsten Stufe steht. Ein höchst merkwürdiges Aktenstück ist in dieser Beziehung die Rede, welche Cobbet im Unterhause hielt, da in ihr ein trauriges Bekenntniß des sittlichen Zustandes von England liegt; ganz dasselbe Verhältniß ist aber in Frankreich. In Oesterreich, Preußen u. ganz Deutschland ist dagegen die Masse des Volkes bei Weitem unterrichteter als in jenen beiden Staaten, und wo hört man ähnliche Klagen, wie sie dort an der Themse vorgebracht wurden? Geht aber hieraus nicht unleugbar hervor, daß in den sogenannten östl. Staaten die Entwickelung des Menschengeschlechtes weit mehr gefördert werde, als dort, wo man nur in Versuchen neuer Staatseinrichtungen das Heil der Staatsbürger zu finden glaubt, wo durch beständige Umwälzungen jede Achtung vor Gesetz und Recht untergraben wird, da man beide so oft dem Wechsel unterworfen sieht. Gewiß muß daher jeder Menschenfreund es wünschen, daß der Friede noch lange erhalten und dadurch Gelegenheit gegeben werde, die Saat, welche die tüchtige Schulbildung in Deutschland begründet hat, zur Frucht reifen zu sehen, damit im Wege des Friedens die Entwickelung der Menschheit in sittlicher und geistiger Hinsicht ihrem Ziele entgegen geführt werde, was denn nothwendiger Weise, ohne daß Ströme Blutes vergossen werden, auch die polit. Entwickelung herbeiführen muß. Die Verirrungen, welche die letzte Zeit hervorbrachte, werden sich immer mehr als auswärts ihre Wurzel habend, darstellen und die Resultate der Untersuchungen über die letzten Umtriebe werden immer mehr ergeben, wie wenig Anklang sie in der Masse des deutschen Volkes finden. Das Vertrauen zwischen der Regierung und den Regierten wird sich aber immer mehr dadurch befestigen, und so manche durch die letzten Ereignisse nothwendig gewordene Beschränkungen mit diesem wieder gewonnenen Vertrauen natürlich aufhören. Die gegenwärtig so fest begründete Eintracht der deutschen Regierungen und ihr gemeinsames Streben zu Einem Ziele ist ein Gewinn, den wir den Erschütterungen der letztvergangenen Jahre verdanken und keine fremde Lockung wird mehr Eingang finden, um Zwietracht in dem schönen Vaterlande auszusäen.

**Frankfurt** v. 10. Juni. Der Oberbefehlshaber der hiesigen Bundestruppen, Hr. General-Major v. Piret ist, wie man vernimmt, zum Kommandanten der Bundesfestung Mainz für die nächsten 5 Jahre von Seite Oesterreichs ernannt worden und dürfte uns daher im September verlassen. Wie man hinzufügt, würde ein preuß. Obrist u. Regimentskommandeur von der Mainzer Garnison, den man namhaft macht, Herrn v. Piret demnächst in Frankfurt ersetzen. — Aus Darmstadt wird vom 17. d. geschrieben: In Betreff der Denunciation des Hrn. E. E. Hoffmann gegen den Geheimenrath, Frhrn. v. Breidenstein, lebenslängli-

ches Mitglied der ersten Kammer unserer Stände, beabsichtigend den Ausschluß desselben aus dieser Kammer, beschloß die letztere in ihrer gestrigen 9ten Sitzung einstimmig: 1) dem Vorbringen des Abg. E. E. Hoffmann in keiner Beziehung irgend eine Folge zu geben; 2) der hohen Staatsregierung den Wunsch auszudrücken, daß eine Untersuchung eingeleitet werden möge, zu ermitteln, auf welche Weise der Abg. E. E. Hoffmann in den Besitz der vorgelegten Abschriften von Aktenstücken gekommen ist.

## Niederlande.

Brüssel v. 13. Juni. Der König wird am 18. oder 19. zu Gent erwartet. — Man schreibt aus Antwerpen von heute, daß in der nächsten Woche die Versuche mit den Dampfwagen zwischen Brüssel und Antwerpen gemacht werden sollen.

## Oesterreich.

Wien v. 13. Juni. Die Konferenz ist gestern Abends geschlossen worden. Alle Abgeordneten der 17 Kurien hatten sich Mittags 2 Uhr bei dem Staatskanzler Fürsten von Metternich versammelt, um das Schlußprotokoll zu unterzeichnen und zu besiegeln. Es werden nun bald die zur Oeffentlichkeit geeigneten Punkte bekannt gemacht werden. Es scheint, daß vorher erst die Genehmigung der betreffenden Regierungen für die umfassenden Ausarbeitungen des Kongresses einzuholen sind, bevor sie Gesetzeskraft erhalten. — Viele der Konferenzminister haben heute Wien verlassen. Der würtemb. Staatsminister, Graf Beroldingen, ist nach Stuttgart, der sächs. Minister, Graf Minkwitz, nach Dresden, der kurhess., Baron Trott, nach Kassel abgereist. Der bad. Minister, Frhr. v. Reitzenstein, geht diesen Abend, der mecklenb., Frhr. v. Plessen, morgen früh. Die meisten dieser Herren haben den Weg über Linz eingeschlagen. — Aus Siebenbürgen verlautet nichts. Es scheint, daß man mit großer Umsicht vorgeht, und wo möglich vorarbeiten will, auf daß der Landtag schnell und geräuschlos beendigt werde. Man kann nicht mit Gewißheit angeben, ob er bis zur Stunde eröffnet worden oder nicht, jedenfalls ist die gebräuchliche Eröffnungsrede des großfürstlichen Stellvertreters nicht im Druck erschienen, was denn vermuthen läßt, daß ein Aufschub eingetreten und die festgesetzte Zeit für die Ständeeröffnung in Klausenburg nicht eingehalten worden ist. — Aus der Türkei waren verschiedene Gerüchte auf der Börse im Umlauf; es hieß, engl. Schiffe hätten sich auf der Höhe der Dardanellen gezeigt. Die offiziellen Berichte schweigen darüber, und es dürfte leicht ein Mißverständniß hier statt haben.

## Griechenland.

Aus dem Schreiben eines k. griech. Freiwilligen, vom 1. Mai. Mein gegenwärtiger Garnisonsort ist Nauplia, wo die 3te Pionierkompagnie in einer neugebauten, schönen Kaserne untergebracht ist. Es bestehen noch weitere 2 Pionierkompagnien, von den die 1ste unter Kommando des Hrn. Hauptmann von Paschwitz in Athen, die 2te unter Kommando des Hrn. Hauptmann Krauß in Missolunghi garnisonirt. Der große Mangel an Arbeitsleuten hat aber die Nothwendigkeit dargethan, noch fernere 3 Pionierkompagnien zu werben, was bereits auch im Werke ist, so daß der Stand des Pionierbataillons auf 900 Mann, unter Kommando unsers Hrn. Majors Stich, erhöht werden wird. Arbeit gibt es in Ueberfluß, und das Dringende derselben verschafft auch gute Zahlung. Ein Obermeister bezieht täglich 42½ kr. und 30 kr. Arbeitszulage; ein Untermeister 32½ kr. Löhnung und 25 kr. Arbeitszulage; ein Pionier 1ster Klasse 14 kr. Löhnung, 32 kr. Arbeitszulage, und endlich ein Pionier 2ter Klasse 12 kr. Löhnung und 30 kr. Arbeitszulage, außerdem täglich 2 kr. Brodgeld und 4 kr. Monturgeld. Nebenstunden werden besonders jede mit 4 kr. bezahlt. Mit dieser Löhnung und Arbeitszulage leben wir alle in der vollsten Zufriedenheit, und die meisten können sich schon einer ziemlich bedeutenden Ersparniß freuen. Unsere Werkstätten haben sich schon ziemlich ausgedehnt und verschönert. Es werden gegenwärtig auch für bedeutende Summen Handwerkszeuge angekauft, was gewiß zu dem Schlusse berechtigt, daß es dem Fleißigen an Arbeit nicht gebricht.

## Italien.

Ein Privatschreiben aus Paris berichtet: Wir erhalten folgende Mittheilung aus Ancona vom 1. Juni: Briefe, die wir von den Grenzen des Königreiches Neapel erhalten, theilen mit, daß ein beträchtliches Korps neapolit. Truppen an der Grenze des päpstl. Staates aufgestellt ist und fortwährend militärische Uebungen anstellt. Mehrere Schreiben aus Neapel berichten, daß bald eine wichtige politische Aenderung in diesem Königreiche stattfinden wird, und zwar auf Verlangen Frankreichs und Englands. Man fügt hinzu, diese Mächte seien mit dem Königreiche Neapel alliirt. Wir werden ohne Zweifel bald das Räthsel des Verweilens der Franzosen in Ancona gelöst sehen.

## Schweiz.

Genf. Die hiesigen Blätter beschäftigen sich sämmtlich viel mit der Begrüßungsgesandtschaft, welche an den König von Sardinien abgeordnet worden. Alle sprechen unverholen ihre Mißbilligung über einen Schritt aus, der unter andern Umständen nichts Ungewöhnliches hätte, jetzt aber als eine Demüthigung erscheint, die man der Schweiz wohl hätte

ersparen sollen. Dieser Ansicht ist selbst der Föderal, von dem man eine Regierungsmaßregel sonst nicht anders als loben hört.

### Portugal.

Der Globe schreibt: Das Schiff Times ist von Lissabon, das es am 30. Mai verließ, in der Themse angekommen. Don Carlos befand sich damals am Bord des Donegal und Don Miguel auf dem Stag. Alles war vollkommen ruhig. Die unehrerbietigen Aeußerungen gegen den Kaiser in der Oper vom 28. Mai rührten nur von einigen Wenigen her, die darüber unzufrieden waren, daß man Don Miguel aus dem Lande gehen lasse, ohne ihn zur Untersuchung gezogen zu haben.

### Frankreich.

Paris v. 15. Juni. Der Moniteur macht die Ordonanz bekannt, welche 80,000 Mann von der Klasse von 1833 aushebt. — Der Temps erklärt, mit Berufung auf Korrespondenzen von Malta, die Rüstungen Englands im Mittelmeere durch einen projektirten Angriff gegen Tripoli. »Man hat schon vor einiger Zeit, sagt dieses Journal, von den Absichten Englands auf diesen Theil der Küste von Afrika gesprochen. Man konnte sie als eine gegen die Beibehaltung von Algier durch Frankreich gerichtete Drohung ansehen. Es gibt aber noch einen weitern Beweggrund, der die Rüstungen des Londoner Kabinets in diesen Gegenden erklärt. Wir wollen in der That nicht vergessen, daß die Diplomatie dieses Kabinets schon seit längerer Zeit die Stelle der unsrigen einzunehmen gewußt hat. Man muß gestehen, daß unser Einfluß an dem Hofe von Alexandrien ganz erloschen ist. Nun muß aber England, das sich mit den erungenen Vortheilen nicht begnügt, und sie hauptsächlich dauerhaft zu machen sucht, eine Niederlassung wünschen, deren Nachbarschaft ihm gestatten würde, durch materielle Hülfsquellen seine Einwirkung auf die Gesinnungen des Pascha's zu unterstützen, während es andererseits hier einen Beobachtungspunkt in Bezug auf unsere Fortschritte in Afrika finden würde. Wenn das engl. Kabinet wirklich solche Absichten hegt, so entsteht dadurch eine zarte Verwiklung, deren Lösung einen Takt und eine Energie erfordern würde, die wir leider nicht bei unsern gegenwärtigen Ministern antreffen.« — In Folge von Briefen, welche sowohl aus London, als aus dem Haag eingetroffen sind, hat sich diesen Morgen das Gerücht verbreitet, daß die holländisch-belgischen Angelegenheiten definitiv arrangirt wären, und daß die offizielle Nachricht in einigen Tagen den Kabinetten von Paris und London kommunizirt werden würde. Dieß wenigstens ist gewiß, daß man sich thätiger, als je, mit dieser Angelegenheit im Haag beschäftigt, und daß König Wilhelm sich von der Nothwendigkeit überzeugt zu haben scheint, diesen langen Streit zu beendigen. — Marschall Soult begab sich um 11 Uhr gestern Abend zu dem König; er verließ Se. Maj. erst spät in der Nacht. — Nach einem Schreiben aus Barcelona vom 6. dieß wäre der Pfarrer Merino in der Gegend von Burgos getödtet worden.

### Großbritanien.

London v. 13. Juni. Nach dem Courier ist Don Carlos mit Familie und Gefolge, und von der Prinzessin von Beira, Don Miguels Schwester begleitet, in England angekommen. Die Prinzessin von Beira ist an einen spanischen Infanten vermählt. Sie ist eine Dame von sehr hohem Charakter und von großem Einflusse. Don Miguel, heißt es, begebe sich von Sines nach Genua; er wird wohl an Bord des Stag seine Ueberfahrt machen. Don Carlos ist auf dem Donegal angelangt, und man hat, wie wir glauben, die Nachricht durch den Telegraphen der Admiralität erhalten.

### Mancherlei.

Aus München wird geschrieben: Die neueste Flugschrift des geheimen Raths v. Wiebeking ist merkwürdig. Er spricht sich darin über seinen Gegner, Frhrn. v. Pechmann (den Verfasser des Plans zu dem Kanal für die Verbindung der Donau mit dem Main) sehr heftig aus, und erbietet sich, neun Posten zu 1000, 500, 300 fl. u. s. w. (zusammen 3000 fl.) bei einem Bankier zu hinterlegen und auszubezahlen, wenn die den Kanalbau betreffenden angeblichen Unrichtigkeiten in den bekannten Artikeln der allgemeinen Zeitung als richtig behauptet, und überhaupt bewiesen werden kann, daß der Kanal nach dem Pechmann'schen Plane (der von der Regierung bereits genehmigt worden) gelingen könne.

Unter Vielem, was wir nicht billigen können, sagt die Speyrer Zeitung, sprach neulich Hr. v. Utzschneider folgende treffende Wahrheiten in der bayer. Deputirtenkammer aus: »Das Lotto ist das verderbliche Spiel nicht allein; auch der Handel mit Staatspapieren ist es. Auch dieser richtet viele Familien zu Grunde, und zerstört den Wohlstand der Völker. Man will ohne Arbeit schnell reich werden; man will durch Spielen gewinnen. Landbau und Gewerbe sind vielfältig verachtet; deswegen hat auch Grund und Boden keinen der möglichen Rente entsprechenden Werth.«

Die amerikanischen Journale theilen mit, daß außer der Stadt Pasto, in den Hochgegenden Neu-Granada's, welche bekanntlich durch ein fürchterliches Erdbeben gänzlich zerstört worden ist, die Stadt Popayan das nemliche Schicksal hatte. Die erste dieser beiden Städte zählte 15,000 Seelen, die zweite 30,000.

---

In einem Kaufladen der Altstadt ist ein Säckchen, worin einige Gulden Geld enthalten sind, liegen geblieben. Der Eigenthümer kann das Nähere im Z. E. erfragen.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 100. Kempten d. 24. Juni 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

**Summarischer Ueberblick der 48sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 20. Juni 1834.**

Tagesordnung: 1) Bekanntmachung der Eingaben. 2) Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Gesetzentwurfes die Einrichtung einer Hypotheken- und Wechselbank betr. 3) Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Gesetzesentwurfes, die Revision des Gemeindeedikts betr. 4) Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerung der Reichsräthe hinsichtlich des Antrages die Entschädigung der Landräthe betr. 5) Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, die Vervollständigung der Bestimmungen über das Rechtsmittel der Revision in Strafsachen betr. Zu Nro. 2. der Tagesordnung. Die Kammer der Reichsräthe trat dem Beschluß der 2ten Kammer nur unter den Modifikationen bei, daß im §. 2. nach den Worten »Banknoten« beigesetzt werde: »auf den Inhaber;« daß der §. 6. (nun 8) eine andere Redaktion erhalte, daß nemlich die Banknoten $\frac{4}{10}$ des Bankfonds, und höchstens 8 Millionen, wovon $\frac{3}{4}$ durch doppelte Hypothek gedeckt und 2 stets baar vorhanden sein müssen, nicht überschritten und nicht unter 10 fl. ausgestellt werden dürfen. Riezler beantragt die Zustimmung, besonders, da eine Berechnung gezeigt habe, daß nach dem ersten Beschluß nur 4¾ Proz. sich ergeben würden. Die Modifikationen der Reichsräthe wurden angenommen. Eine weitere Modifikation der Reichsräthe betrifft die Statuten, in welchen Bestimmungen festgesetzt werden sollen, die zur Sicherstellung der pünktlichen Entrichtung der Zinsen und Fristen von den Darlehen auf Grund und Boden (hierunter sind auch die Häuser begriffen) nöthig erscheinen. — Die Kammer stimmt hierauf dieser Modifikation bei, wodurch nun Uebereinstimmung zwischen beiden Kammern zu Stande gebracht ist. Zu Nro. 4. der Tagesordnung. Die 1ste Kammer beharrt auf der Modifikation, daß nur diejenigen Landräthe Entschädigung erhalten, »welche es verlangen;« (Weinmann hält fest; Scheuing räth, daß die Landräthe sogleich zur Annahme sich verabreden, v. Kreß und Rudhart stimmen bei.) Die Kammer beschließt, der 1sten Kammer beizustimmen.

Neun und vierzigste Sitzung den 21. Juni 1834.

Tagesordnung: 1) Bekanntmachung der Eingaben. 2) Vorlage des Beschlusses hinsichtlich der Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über den Gesetzentwurf, die Revision des Gemeindeedikts betr. 3) Vortrag des 3ten Ausschusses über den Gesetzentwurf, die Revision des Gesetzes über Ansäßigmachung und Verehelichung betr. 4) Vortrag des 2ten Ausschusses über den Gesetzentwurf, den Bibliothekbau zu München betr. 5) Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, den Bau eines Kanals zur Vereinigung des Rheins mit der Donau betr. 6) Fortsetzung der Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, die Vervollständigung der Bestimmungen über das Rechtsmittel der Revision in Strafsachen betr. Am Ministertische der kön. Staatsminister der Finanzen; die Herren M. R. von Mayr, Dr. v. Stürzer, v. Braunmühl, von Baur: auf den Gallerien wieder sehr viele Zuhörer, darunter mehrere Damen. Nro. 1. und 2. der Tagessatzung wird verlesen; desgleichen der zustimmende Beschluß der 1sten Kammer hinsichtlich des Forstmeisters Klippstein. Hierauf erstattete Hagen den Vortrag Nro. 3. d. T. O.; nach ihm v. Vetterlein den Nro. 4., nach welchem die vom Kreditverein disponiblen 200.000 fl. zum Bibliothekbau verwendet werden sollen, worüber der Ausschuß in seinem Gutachten getheilt ist. Nun folgte Nro. 5. der T. O. Die Kammer der Reichsräthe nimmt den Entwurf an, ändert aber die Modifikation der Kammer der Abgeordneten dahin ab, daß es statt zwei Drittheile heißen soll: »einem Drittheil.« Da es aber dadurch kommen könnte, daß die zwei andern Drittheile ganz der Nation zur Last fielen, welches ganz dem Entwurfe entgegen ist, der die Privatgesellschaft der Aktionäre als Unternehmer bezeichnet, so beantragt der Ausschuß mit 5 gegen 1 Stimme, auf dem frühern Beschlusse von ⅔ zu beharren. Anders wäre es, wenn die Donau schon jetzt ganz frei und offen wäre; für jetzt möge man die Theilnahme von Deutschland, Frankreich u. s. w. erwarten. Vetterlein beantragt nun wiederholt »die Hälfte.« v. Dippel unterstützt es; v. Rudhart, v. Freyberg desgleichen. Der k. Finanzminister äußert, es sei alle Hoffnung, daß die Donau vom schwarzen Meer bis zum Rhein frei werde. Der Kanalbau hänge mit den Verhandlungen zusammen. Die Kammer beseitigt mit 56 gegen 50 beide Modifikationen und beharrt dadurch auf dem frühern Beschluß (des Staatsbeitritts, wenn ⅔ Aktien abgesetzt sind. Hierauf wurde die Berathung über Nro. 6. fortgesetzt. In dem Vortrage sagt der Staatsminister der Justiz, daß das Bedürfniß eines solchen Gesetzes allgemein anerkannt sei; für die Revision sprächen ganz dieselben Gründe bei Unschuldserkenntnissen, wie bei jenen auf Freisprechung; was vom Verbrechen gilt, müsse auch von Vergehen gelten; —

endlich sei es von hoher Wichtigkeit, daß das Berufungsrecht auch auf die Fälle ausgedehnt werde, in welchen der Ausspruch gefällt ist: eine strafrechtliche Untersuchung finde nicht statt, oder die eingeleitete Generaluntersuchung sei aufzuheben. Die Kammer der Reichsräthe hat nun diesen Entwurf unbedingt angenommen Der Referent v. Harsdorf und der Ausschuß begutachtet gleichfalls einstimmig demselben beizustimmen.

München v. 21. Juni. Morgen wird sich eine Deputation der Kammer der Abgeordneten zu S. M. dem König begeben, Gesetz-Entwürfe überreichend. — Es geht das Gerücht, unsere Ständeversammlung werde bis zum 28. d. verlängert werden. — Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, gestern Morgens vor 5 Uhr die Aufwartungen des Offizierkorps von dem am 18. d. Mittags aus Griechenland eingetroffenen 2ten Bataillon des 11. Infanterie-Regiments, anzunehmen, und sodann um 5 Uhr benanntes Bataillon auf dem Ludwigsplatze zu inspiciren. Dieses schöne Bataillon hatte nur nach einem dahier gemachten Rasttage, sogleich nach der erfolgten Inspicirung seinen Marsch nach den ihm bestimmten Garnisonsorte Kempten fortgesetzt, und wurde von dem Musikkorps des k. 2ten Linien-Infanterie-Regiments durch die Stadt bis zu der Barriere hinaus begleitet.

## Hessen.

Kassel v. 17. Juni. Der Landgraf Ernst von Hessen-Philippsthal ist mit seinem Sohne, dem Prinzen Friedrich, Oberst in kais. österreich. Diensten, hier angekommen, um, wie man glaubt, die Zahlung einer Prinzessinsteuer, die er in Anspruch genommen hat, zu betreiben. Zur Zeit des ersten Landtags wohnte gedachter Landgraf eben so, wie der Prinz von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, den landständischen Sitzungen in Person bei, und verdankte es seiner Gegenwart, daß die Landstände in eine Erhöhung der Apanage des fürstl. Hessen-Philippsthal'schen Hauses willigten. — Man hört, daß mehrere unserer Rechtsgelehrten und Publicisten bereits beschäftigt sind, die in dem Oberappellationsgerichtserkenntnisse in Sachen des geheimen Raths Hassenpflug ausgesprochenen Grundsätze einer Kritik zu unterwerfen, die im Druck erscheinen soll.

## Rheingegenden.

Frankfurt v. 20. Juni. Es ist hier so eben die Nachricht eingegangen, daß der bisherige kaiserl. österreich. Bundes-Präsidialgesandte, Hr. Graf von Münch-Bellinghausen, zum Vicestaatskanzler ernannt worden. Als dessen zeitweiligen Nachfolger nennt man den Hrn. v. Wagemann, Oberstlhofrichter des Königreichs Böhmen und dermaligen Präsidenten der von Bundestagswegen niedergesetzten Centralkommission. Der vorerwähnten Beförderung ungeachtet wird der Hr. Graf v. Münch noch auf eine kurze Zeit nach Frankfurt kommen, um seinen Nachfolger bei der Bundesversammlung einzuführen und ihm die Geschäfte seines Wirkungskreises förmlich zu übergeben.

## Niederlande.

Amsterdam v. 17. Juni. Im Handelspublikum gibt man sich jetzt fast allgemein der Hoffnung hin, daß der seither nur provisorische Waffenstillstand mit Belgien sich demnächst in einen definitiven Frieden verwandeln dürfte. Speziell hervorgerufen wurde diese Hoffnung durch die jüngsten Nachrichten aus London, wo die Kunde von Wiederanknüpfung der Conferenzverhandlungen ein rasches Steigen unserer Fondskurse veranlaßt hatte. Allein auch schon einige Tage früher wollte man wissen, daß im Haag Botschaften aus Deutschland eingetroffen wären, wonach die Luxemburgische Sache in der Art ausgeglichen worden, daß dieselbe dem endlichen Abschlusse eines Vertrags mit Belgen kein Hinderniß mehr in den Weg zu legen vermöchte. Wir bezweifeln nicht, daß in diesem Vertrage die dynastischen Interessen mit denen des Landes auf gleiche Weise werden gewahrt werden, da im andern Falle unsere heißesten Wünsche nur einseitig befriedigt sein würden.

## Oesterreich.

Wien v. 16. Juni. Bis auf den k. bayer. Minister, Hrn. v. Mieg, haben alle Konferenzminister Wien verlassen. Hr. v. Mieg wird nur noch einen Tag hier verweilen, und dann zunächst nach München sich begeben (wo er bereits angekommen ist). Der Bundespräsident, Graf Münch-Bellinghausen, welcher ebenfalls wegen der Konferenz hieher berufen war, wird noch 14 Tage oder 3 Wochen hier bleiben. Die Konferenz soll mit einer sehr gediegenen Rede von Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich geschlossen worden sein. Jedermann, der in der Lage war, etwas von den hier statt gehabten Verhandlungen zu erfahren, kann nicht anders, als sich befriedigend über die erhaltenen Resultate äußern. Wenn nicht Alles veröffentlicht wird, worüber man übereingekommen, so ist dieß ein neuer Beweis von der besonnenen in der jetzigen Zeit wohl mehr als je erforderlichen Politik der deutschen Kabinette. Es sollen daher nur solche Bestimmungen bekannt gemacht werden, welche zur Belehrung und Darnachachtung des Publikums erforderlich sind. Möge man sich nicht täuschen, nicht falschen Auslegungen überlassen. Selten ist eine Einstimmigkeit gesehen worden, wie sie sich bei dieser Gelegenheit kund gegeben hat. Hätten wir den Völkern aller deutschen Gauen einen Rath zu geben, so würden wir ihnen zurufen: Ver-

trauet auf eure Regierungen; sie werden die große Aufgabe lösen, die Interessen der Einzelnen mit denen des Allgemeinen zu vereinen, Ruhe und Eintracht, den sichersten Weg zur Erreichung wohlverstandener Freiheit, zu erhalten; denn die Rathgeber der Fürsten, die wir hier in der Nähe gesehen, sind vorurtheilsfreie, wohldenkende Männer, von der Liebe zum Vaterlande erfüllt, auf dessen Glück bedacht, und des hohen Berufes würdig, dem sie gefolgt sind.

## Türkei.

Konstantinopel v. 4. Juni. Die Angelegenheit, die in diesem Augenblicke das Publikum der Hauptstadt ausschließend beschäftigt, ist die Hochzeit der Prinzessin Saliha und die damit verbundenen Festlichkeiten. Am Sonnabend den 31. Mai waren die Beamten der 2ten und 3ten Klasse zum Mittagsmahle unter den großherrl. Zelten zu Dolmabagdsche geladen. Am Dienstag, als an dem zur Bewirthung des diplomatischen Corps bestimmten Tage, begaben sich die fremden Minister mit ihrem Gefolge in den Gesandtschaftschiffen an dem Landungsplatze von Dolmabagsche, wo für die Damen Wägen, und für die Herren Pferde in Bereitschaft standen, um sich von da zu dem auf einer kleinen Anhöhe gelegenen Kiosk zu verfügen. Hier wurde das diplomatische Korps von dem Großwessier, von Achmet Pascha und von dem Reis-Effendi empfangen, und bald darauf erschien der Seraskier mit dem Schwiegersohne des Großherrn, Halil Pascha, und der Kapudan Pascha, so wie andere türk. Große im Sammlungssaale. — Am 31. v. M. hatten die beiden Fürsten der Moldau und Wallachei ihre Audienz beim Großherrn. Dieselben erschienen vor Sr. Hoheit in reich gestickten Ehrenmänteln, und wurden sowohl mit Nischans (Ehrenzeichen) als mit prachtvoll verzierten Säbeln beschenkt. Bei diesem Anlasse ward ihnen auch die Erlaubniß ertheilt, die ihnen vor einiger Zeit verliehenen fremden Orden tragen zu dürfen. — An demselben Tage kam Habib Effendi, Abgesandter Mehemed Ali's auf der in Marseille gebauten ägyptischen Fregatte Behera hier an. Er ist Ueberbringer eines Geschenks von 1000 Beuteln (ein Mill. Piaster), welches Mehemed Ali für den Sultan bei Gelegenheit der Vermählung seiner Tochter bestimmt hat. — Die Nachrichten aus Samos, die bis zum 25. vor. Mon. reichen, lauten sehr befriedigend, und man sieht der baldigen Unterwerfung der Insel mit Zuversicht entgegen. Besonders eifrig zeigt sich hiebei als Vermittler der Kommandant der kais. österreich. Goelette Sophia, Kapitän Brunetti. Der Kommandant der türk. Eskadre, Hassan Pascha, war am 25. in dem Hafen von Vathi, das von der Samos'schen Besatzung geräumt worden war, eingelaufen.

## Schweiz.

Zürich v. 21. Juni. Der Republikaner und aus diesem die Züricher Zeitung enthält Folgendes: »Der Vorort hat von dem Regierungsrath von Bern die Anzeige erhalten, daß dort ein Comié von deutschen Flüchtlingen entdeckt worden sei, welches durch Proklamationen aufrührerischen Inhalts auf Deutschland zu wirken versucht habe; daß der Reg. Rath die Unterzeichner der Proklamationen habe verhaften lassen und sie mit Pässen nach Frankreich weisen werde. — Die Proklamationen führen folgende Ueberschriften: die erste: »Das neue Deutschland an die Unterdrückten Deutschlands;« die zweite: »Das neue Deutschland an die deutschen Soldaten.« Der Inhalt ist ganz ähnlich derjenigen von Mazzini und seinen Begleitern bei dem Zuge nach Savoyen. Die erste enthält die Aufforderung zu einem Bunde, und zum Sturz der Fürsten. »Frei (heißt es darin) werde der Boden, worauf ihr jetzt keuchet, frei von allen Ueberbleibseln der Knechtschaft, von Zehnten, Frohnden, Lehensgefällen und Gülten!« — In der zweiten werden die Soldaten zum Kampfe gegen die »Unterdrücker« aufgefordert, unter Anführung der Heldenthaten Deutschlands in der Vergangenheit. — Der Vorort verdankte die Mittheilung an Bern und sprach die Ueberzeugung aus, daß Bern fortfahren werde, solche Flüchtlinge wegzuweisen und den Grundsätzen gemäß zu behandeln, welche die ganze Eidgenossenschaft schon früher ausgesprochen habe. Eben so wurde das Geschehene sämmtlichen Ständen mit Einladung zur Wachsamkeit mitgetheilt. — Was wir hier mitgetheilt haben, ist uns aus offizieller Quelle zugekommen. — Am 16. dieß ist die Deputation von Chambery zurück in Genf eingetroffen. Sie hatte am 15. bei dem König und bei der Königin Audienz erhalten. In Genf erwartet man baldiges Aufhören der Paßverordnungen.

## Portugal.

Don Pedro hat drei Dekrete von der größten Bedeutung erlassen. Durch das erste werden alle Klöster aufgehoben und das Eigenthum derselben zum Staatsgut geschlagen; das zweite beruft die Kortes in die Hauptstadt, und das dritte löst die Oporto-Wein-Kompagnie auf, welche bisher zum großen Nachtheile der Weinbauer ihr Monopol ausgeübt hatte. — In seiner Kapitulationsakte machte sich Don Miguel verbindlich, sich nie mehr in die Angelegenheiten Portugals und seiner Besitzungen zu mischen und die Juwelen und Schätze der Krone auszuliefern. Vasconcellos wurde nach Unterzeichnung dieses Vertrags sogleich nach Evora geschickt, um alle diese Juwelen in Empfang zu nehmen. Das Schreiben, dem Dieses entnommen ist, lobt die beiden Ge-

nerale, Saldanha und Terceira sehr, mit welcher Geschicklichkeit und unermüdlichem Eifer sie bei ihren Truppen die strengste Kriegszucht bewahrt und dadurch nicht blos den Einwohnern, sondern auch den besiegten Truppen Vertrauen eingeflößt haben, denen trotz so vieler Veranlassungen nicht die mindeste Unbilde zugefügt worden sei. Nach demselben Schreiben ist die Königin in Joromenha ausgerufen worden und ihre Herrschaft jetzt im ganzen Reiche begründet.

### Spanien.

Die Madrider Zeitung vom 8. und 9. Juni bringt außer der wohlbekannten Einschiffung beider Prätendenten einen ausführlichen Bericht des Generals Espartero, obersten Kommandanten von Biscaya von Llodio aus den 30. Mai, dem zufolge die Junta von Kastilien und ein von Ibarrolla angeführtes Rebellenkorps von 700 Mann bei Urigoiti in der Nacht des 29. überfallen gänzlich geschlagen wurde. — Die Provinzial-Junta von Alava hat von Vittoria aus die Einwohner dieser Provinz aufs dringendste aufgefordert, allen Verkehr mit den Aufrührern zu brechen. — Nach dem Messager schreibt man aus Saragossa v. 5. Juni: »Die Faktionisten in der Umgegend von Catalonien wurden völlig geschlagen. Der Chef Jose Jover ward getödtet, und mehrere Offiziere wurden gefangen. Andrerseits meldet man, daß die Carlisten der biskaischen Provinzen, die von einem Tage zum andern einen heftigen Angriff erwarten, ihre Macht in dem Thale Bastan konzentrirt haben.« — General Rodil ist den 6. Juni in Badajoz eingezogen und wird sich jetzt gegen die Rebellen im Innern wenden.

### Frankreich.

Paris v. 17. Juni. Die Regierung sucht die Wähler auf Kosten des Landes über das Interesse der gegenwärtigen Regierung aufzuklären. Sie sendet nämlich seit einigen Tagen alle ministeriellen Blätter unentgeldlich in alle Gemeinen. Da sie über größere Mittel, als die anderen Parteien zu verfügen hat, so wird es ihr freilich leicht werden, hie und da eine Stimme zu Gunsten ihrer Kandidaten durch die Sophistereien jener Blätter zu erobern.

### Großbritanien.

London v. 15. Juni. Don Carlos ist in der Nacht vom 12. auf den 13. am Bord des Donegal zu Plymouth, in Begleitung der Schwester Don Migels, Prinzessin v. Beira, angekommen. Mehrere Blätter sprechen die Vermuthung aus, daß er sich nach dem Haag begeben werde. Don Miguel soll bereits nach Genua unterwegs sein.

### Mancherlei.

Man hat berechnet, daß auf der Eisenbahn zwischen London und Bristol, an welcher gegenwärtig gearbeitet wird, von London aus nach der letztgenannten Stadt 10,000 Mann Truppen in vier Stunden geschaft werden können.

Nach Berichten aus Canton herrscht in China großes Elend. Im vorigen Jahre hatte im ganzen Reiche die unfruchtbarste Witterung statt; Mangel und Hungersnoth, mit ihren Begleitern Raub und Mord, zeigen sich überall; die Berichte darüber lauten schrecklich. Im Monat Juni 1833 war das Wetter so naß u. kalt, daß Hunderte von Armen des Nachts auf den Straßen erfroren. Die Regierung kann nur wenig helfen, da der frühere große Schatz allmählig versiegt, indem schon seit einigen Jahren die Ausgaben um mehrere Millionen Unzen Silber die Einnahmen übersteigen.

---

Bei der am 19. Juni in Regensburg vor sich gegangenen 93ten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

**75 81 52 55 7.**

Die nächste 270te Ziehung geschieht am 1. Juli in Nürnberg und die Einsätze hiezu werden bis Sonntag den 30. dieß Mittags angenommen.

Haindl in der Altstadt, und J. Ziegler in der Neustadt.

---

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Die Kleinkinder-Schule als wichtiger Anfang von Unterricht und Lebensbildung. Freundlich dringender Rath für Eltern, Lehrer und Erzieher. Von Prof. Schuch. Mit einer Zuschrift von Dr. Schwarz. 8. Heidelberg. geheft. 21 kr.

Doctor Luther's Fürsten-Spiegel, von Regenten, Räthen und Obrigkeiten, auch der Welt Art, Lohn und Dank, und von Leiden überhaupt. Aus Luther's Schriften aufgestellt von weiland F. C. Frhrn. v. Moser. Zweite verbesserte Ausgabe, mit einer Vorrede dazu. gr. 8. Frankfurt. geheft. 1 fl.

Erzählungen aus dem wirklichen Leben. Eine nützliche und angenehme Lektüre für gebildete Leer. 8. Leipzig. broch. 1 fl. 12 kr.

Jahresfrüchte der ernsten und heitern Muse herausgegeben von G. A. v. Maltitz. Erstes Bändchen. gr. 12. Leipzig. carton. 1 fl. 30 kr.

Fischer, Dr. Heil- und Verhaltungs-Regeln bei jenen Krankheiten, welche Mädchen und Frauen in Folge geheimer Vergehungen und Ausschweifungen in der physischen Liebe zu befallen pflegen. Zur Belehrung für gebildete Kranke. 8. Leipzig. broch. 1 fl. 48 kr.

— — Heil- und Verhaltungs-Regeln bei jenen Krankheiten, die sich Jünglinge und Männer durch geheime Vergehungen und durch Ausschweifungen in der physischen Liebe zugezogen haben. Zur Belehrung für gebildete Kranke. 8. Leipzig. broch. 1 fl. 48 kr.

---

☞ Wegen des morgenden Festes wird die Donnerstags-Zeitung am Freitag ausgegeben.

Redakteur und Verleger T. Donnheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Freitag. Nro. 101. Kempten d. 27. Juni 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

Kempten v. 26. Juni. Gestern zog das 2te Badaillon des 11. Lin. Inf. Regimentes hier ein. Es wäre unmöglich, den Ausdruck der Freude zu schildern, der beim Wiedersehen der von Hellas ins Vaterland zurückgekehrten Krieger die Herzen Aller erfüllte, die dem Einzuge beigewohnt. Niemand weißt sich zu erinnern, daß je eine solche Menschenmenge unsere Stadt füllte, der aus der Nähe und Ferne Tausende zuströmten, ein Fest mitzufeiern, bei dem herzliche Freude den Grundton bildete.

Die Wiederkehr aus tausend Gefahren, welche theils ein weiter Marsch, theils das stürmische Meer, theils die Einflüsse eines fremden Climas, theils auch der von unendlichen Strapatzen begleitete Dienst drohten, bietet Momente einer höhern ungewöhnlichen Freude nicht nur für diejenigen, welche die Bande der Natur an die Wiederkehrenden fesselt, sondern für jedes fühlende Herz. Daher dieser unendliche Jubel, mit dem wir die Söhne des Vaterlandes begrüßten. Schon früh 5 Uhr verkündete der Donner des Geschützes der Stadt die Feier des Festtages, und zu gleicher Zeit zog die Eskadron der hiesigen Landwehrkavallerie aus, das Bataillon an der Grenze des Landgerichts zu empfangen. In Wilpoldsried angekommen, wurde das Bataillon von einer Deputation des hiesigen königl. Landgerichts und des Stadtmagistrats so wie von der Geistlichkeit der Umgegend begrüßt.

Zum feierlichen Empfang rückte um 9 Uhr das erste Bataillon des 11. Lin. Inf. Rgts. und das hiesige Landwehrbataillon aus, und stellte sich auf dem Lindenberge in Parade auf. Dahin begaben sich auch sämmtliche k. Beamte, der Magistrat der Stadt so wie die Honoratioren. Um 11 Uhr traf das Bataillon unter Anführung des verdienstvollen Herrn Oberst v. Albert ein und stellte sich dem ersten Bataillon und der Landwehr gegenüber auf. Nachdem hierauf der k. Hr. Stadtkommissär, Landrichter Gebhart, das Bataillon bewillkommt hatte, und die Honneurs gegenseitig gemacht worden waren, bewegte sich der ganze Zug nach der Stadt. Voraus ritt die Landwehrkavallerie, ihr folgten alle k. Autoritäten, der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten und alle Honoratioren. Nun kam das 2. Bataillon, die Rgts. Musik an der Spitze, umwogt von der unendlichen Masse des Volkes, aus dem Einzelne unabhaltbar in die Kolonnen drangen, bald den Bruder, bald den Sohn oder den Verwandten zu begrüßen, bald dem Freund die Hand zu drücken. Dem 2. Bataillon folgte das erste und das Landwehrbataillon. Vor der Illerbrücke war eine Triumphpforte errichtet, auf deren beiden Säulen zwei Fahnen flatterten, in den Farben des bayerischen und griechischen Hauses prangend und von den Händen mehrerer Damen künstlich gefertigt. Unter dem stäten Donner des Geschützes stellten sich die Truppen auf dem Residenzplatze auf, wo nach freudig von den Heimgekehrten gebrachten Vivats die Bürger der Stadt dieselben als Gäste in ihre Wohnungen führten. Vom Offiziercorps des 1sten Bataillons wurde sämmtlichen Offiziers des 2ten Bataillons ein Diner gegeben, dem auch die königl. Beamten, der Magistrat, sämmtliche Landwehroffiziere und viele Honoratioren beiwohnten, wo die Freude des Wiedersehens jene frohe Stimmung hervorrief, die solchen Festen eine höhere Bedeutung und einen wahren Werth gibt.

München v. 25. Juni. Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden, den Landtag auf weitere 3 Tage, nemlich bis zum 28. Juni zu verlängern. — Künftigen Montag reist die jüngste durchlauchtigste Familie JJ. MM. nach Brückenau ab. — Vorgestern Abends 7 Uhr ging der k. b. Kabinetskurier, Hr. Brennemann, von hier nach Rom ab. — Am Montag Abend fand eine kurze Ministerkonferenz bei Sr. Durchl. dem Hrn. Feldmarschall Fürsten v. Wrede statt. — Die allg. Zeit. berichtet aus München vom 23. dies: Ein Kurier, welcher am 31. Mai Nauplia verlassen hat, ist gestern hier angekommen. Zufolge der Nachrichten, welche er gebracht hat, war durch die Mißhelligkeiten und Veränderungen im Schooße der Regentschaft die öffentliche Ruhe in keiner Weise gestört worden, und die

Geschäfte nahmen fortwährend den gewohnten Lauf. Mit derselben Gelegenheit sind Einladungen von der Regentschaft an den Hrn. geh Rath v. Klenze gekommen, nach welchen dem Vernehmen nach Se. k. Maj. von Bayern demselben einen dreimonatlichen Reiseurlaub gegeben haben, um der obersten Behörde des jungen Königreichs bei der Anlage der neuen Hauptstadt und der öffentlichen Gebäude von Athen mit Rath und That behülflich zu sein. Hr. geh. Rath v. Klenze wird, wie wir hören, schon in einigen Wochen zu dieser neuen Bestimmung abreisen, die ihm Gelegenheit verheißt, seine frühern Verdienste um die Architektur mit neuen unter den Ueberresten ihrer schönsten und vollendetsten Denkmälern zu vermehren. — Ferner aus Nauplia vom 30. Mai: Das Zeugenverhör des Verschwörungsprozesses ist für zwei der Angeklagten, nemlich Kolokotroni und Plaputas geschlossen. Nächsten Montag (2. Juni) wird der Staatsprokurator, Hr. Masson, sprechen, die beiden Advokaten der Angeklagten werden antworten und endlich der Staatsprokurator seine Gegenrede halten, worauf unmittelbar das Urtheil gefällt werden soll. Künftige Woche wird also das Problem gelöst, welches jetzt alle Gemüther hier in Spannung hält. Die Wünsche des Volks sprechen sich laut für die Verurtheilung von Leuten aus, die nicht allein, nachdem so schwere Zeugenaussagen gegen sie hervorgebracht worden, gewiß schuldig sind, sondern die auch, sobald man sie wieder in Freiheit setzte, nie aufhören würden, das Land in Gährung zu halten, und gegen jede rechtmäßige Regierung zu konspiriren. Es läßt sich bis jetzt noch durchaus keine bestimmte Meinung über die Ansicht der Richter feststellen, da alle Parteien gegenwärtig mit gedoppelter Thätigkeit intriguiren, und die Lügen, welche absichtlich und zufällig verbreitet werden, so groß und unverschämt sind, daß selbst der Unterrichtetste irre geführt werden kann. — In einem Theile der Maina ist ein kleiner Aufstand ausgebrochen. Die Regierung hat Truppen dorthin geschickt, und man glaubt, daß die Ruhe bald hergestellt sein werde. Dieser Theil jener Provinz war noch von keiner Regierung unterwürfig gemacht, und sie gedachten auch jetzt noch ihr wildes barbarisches Leben fortzuführen, ohne den Anforderungen der gegenwärtigen Regierung Gehör zu geben. Diese Gelegenheit benutzten abermals Intriganten und hetzten diese Leute auf. Der Beweis ist, daß die Aufwiegler behaupten, sie könnten nur einen König anerkennen, der ihnen von Rußland gegeben würde, aber keineswegs einen von Bayern oder einer andern Macht. Dieser unsinnige Gedanke ist gewiß nicht in den Köpfen dieser Leute entstanden, weil er fremdartig ist mit ihren sonstigen Gesinnungen und Neigungen; er ist ihnen wahrscheinlich mittelst Silberlingen beigebracht worden.

### Preußen.

**Berlin** v. 18. Juni. Die Nachrichten über den Empfang des Kronprinzen in den verschiedenen größeren und kleineren Städten, namentlich in Pommern, sprechen einstimmig die größte Anhänglichkeit der Einwohner an die königl. Familie aus. — Die Zusammenziehung der Landwehr zu den jährlichen Uebungen hat auch dießmal zu manchen disciplinarischen Vergehen Anlaß gegeben, welche sowohl durch die Strenge des Dienstes in der heißen Jahreszeit, als auch durch die da und dort nicht höfliche Behandlung der einübenden Unteroffiziere veranlaßt wurden.

### Niederlande.

**Brüssel** v. 17. Juni. Handel und Gewerbe werden bei uns täglich blühender. Gegenwärtig wird auch durch die Errichtung eines Handelsministeriums der Verbindung mit dem Auslande eine große Erleichterung verschafft, und Belgien, nicht mehr auf Holland allein reduzirt, wird ohne Zweifel, begünstigt durch seine geographische Lage, wieder eins der blühendsten Länder Europa's.

**Haag** v. 19. Juni. Von mehreren Seiten hr scheint es sich zu bestätigen, daß man den Wiederbeginn der Londoner Konferenz, für jetzt wenigstens, nicht zu erwarten hat. Verschiedene Mitglieder derselben sind abberufen oder stehen im Begriffe abzureisen, in welchem letzten Falle sich unter anderen auch der Graf Matuschewicz befindet. Der Graf wird, nachdem er vier Jahre lang in London mit einer speziellen Mission zur Regulirung der niederländischen Angelegenheiten von Seiten des St. Petersburger Kabinets beauftragt gewesen ist, an seinen Hof zurückkehren. Im Allgemeinen glaubt man, daß, wenn die Unterhandlungen über unsere Angelegenheiten wieder beginnen würden, dieß eher an einem der deutschen Unterhandlungsorte, als irgend wo anders, stattfinden wird.

### Italien.

Französische Berichte melden: Von Capua aus wird sich der König von Neapel mit seiner jungen Gemahlin nach Sizilien begeben. Er hat im Sinne, im Laufe dieses Jahres alle Provinzen seines Reiches zu besuchen, um sich selbst in der Nähe von ihrer Lage Einsicht zu verschaffen. In einem Lande, wie die beiden Sizilien, wo die Wirkungen einer Aenderung in den Gesetzen und dem alten Systeme der gesellschaftlichen Verbindung, so wie das aus einer frühern Revolution hervorgegangene Unglück eine Art von finanzieller Auflösung hervorgebracht haben, ist Thätigkeit und Energie der Regierung das ein-

zige Mittel, durch welches die Wohlfahrt des Landes wieder hergestellt werden kann.

## Schweiz.

Privatberichte aus dem Jura vom 19. Juni erzählen: Es dürften immerhin noch einige Wochen hingehen, bis in unsern äußern Verhältnissen etwas Entschiedenes geschehen sein wird, denn es ist nun keinem Zweifel mehr unterworfen, daß der Vorort sich zu keinem Schritte entschließt, bevor die Tagsatzung zusammengetreten ist. Wie wir aus ziemlich sicherer Quelle vernehmen, ist man in Zürich nicht geneigt, die Sache auf das Aeußerste kommen zu lassen; um so weniger, als das von Hrn. v. Dusch überbrachte Aktenstück keine Forderung enthalten soll, deren Erfüllung mit der Nationalehre unverträglich wäre. Auch schmeichelt man sich in jener Stadt mit der Hoffnung, daß die Mehrheit der Stände die Ansicht des Vororts theilen, und somit das gute Einverständniß mit dem Auslande schnell hergestellt sein werde. Allerdings erregt in Zürich, wie in andern Theilen der Schweiz, der Umstand einige Besorgniß, daß die Schutzvereine, welche von keinen weitern Zugeständnissen etwas hören wollen, in diesem Augenblicke eine große Thätigkeit zeigen. Da nun wahrscheinlich das eidgenössische Schützenfest, dessen Anfang mit der Eröffnung der Tagsatzung zusammenfallen dürfte, eine große Anzahl von Mitgliedern jener Vereine in die Bundesstadt ziehen wird, so fürchten Einige sogar, daß Schritte geschehen könnten, die die friedliche Ausgleichung der obschwebenden Zwistigkeiten unmöglich machten, und der Tagsatzung Beschlüsse abzwängen. Für jetzt theilen wir diese Besorgnisse nicht. — Die Verhandlungen der Tagsatzung werden interessant werden. Der Radikalismus hat bedeutend von seiner Stärke verloren, ungeachtet er gerade jetzt sich wieder aufbläßt. Die Partei der gemäßigten Freisinnigen dagegen nimmt zu an Kraft und Einfluß. Sogar die Partei der Stabilen fühlt sich wieder stärker, wird aber so wenig aufkommen, als die der Radikalen. Die bernerischen Anträge bleiben überall in der Minderheit. Dagegen ist es sehr zweifelhaft, ob dem Vororte jetzt schon ein Repräsentanten- oder Bundesrath gegeben wird. Die Radikalen, welche in Bern ihren Hort sehen, ein Theil der Gemäßigten und die Stabilen, die gegen alle Veränderungen sind, halten da zusammen und erklären sich eher gegen als für diese sogenannte Bevormundung des Vororts.

## Portugal.

In Portugal eilt der Regent mit raschem Schritte vorwärts: die Berufung der Kortes, die Beschlüsse über Klöster und Mönche, die vielfachen und plötzlichen Aenderungen, Alles gibt uns eine Vorstellung von der öffentlichen Stimmung, welche jetzt in Lissabon herrscht. Zu dieser Stimmung haben Don Pedro und das Befreiungsheer nicht so sehr beigetragen, wie Don Miguel selbst, der durch alle Handlungen die Reaktion beförderte. Wenn man nun bedenkt, daß Lissabon ungefähr den achten Theil der portugiesischen Bevölkerung enthält, und über welche Hülfsmittel der neue Hof gebietet, so ist kaum anzunehmen, daß ein Theil der Provinzen sich gegen die Aenderungen besonders auflehnen werde. Auch in Portugal dürfte also die Regierung in einigen Monaten ganz befestigt sein, und ist es gewissermaßen schon jetzt, obgleich die Quotidienne fortwährend an der Abreise sowohl von Don Karlos als von Don Miguel zweifelt. — Einem Privatschreiben aus Lissabon zufolge hat sich ein spanisches Kriegsschiff im Hafen von Vigo für Don Karlos erklärt. Die junge Königin von Portugal ging selbst auf das Schiff Don John, um den Offizieren und Matrosen für ihre Tapferkeit beim letzten Gefecht zu danken.

## Spanien.

Das Memorial Bordelais gibt aus einem Briefe aus St. Sebastian vom 11. Juni folgende Nachrichten: Ein Schiff, das so eben aus Bilbao ankam, meldet, die Insurgenten seien durch die neuesten Nachrichten aus Portugal äußerst entmuthigt und kommen täglich dutzendweise herbei, um sich den Obrigkeiten zu ergeben. Castors Bande ist gänzlich aufgelöst, er selbst soll nach Navarra gegangen sein. Man erwartet in Bälde einen entscheidenden Kampf. Quesada hat sich mit Pastor vereinigt und steht bei Toulosa mit 4500 Mann. Fünf Meilen davon, bei Lucuberry stehen 8000 Carlisten.

## Frankreich.

Paris v. 20. Juni. Briefe aus Madrid sprechen von Unzufriedenheit in Folge des neuen Censuredikts. Diese Verordnung habe einen eben so schlimmen Eindruck gemacht, als der Vertrag und die Bulletins aus Portugal vorher Freude und Jubel verbreitet hätten. Der Befehl sei allzustreng; er gebiete nicht nur vorherige Durchsicht aller Journalartikel über inländische wie über auswärtige Politik, sondern er erlaube nicht einmal den unglücklichen Schriftstellern die aufgeopferten Ideen bescheiden durch weiße Lücken zu ersetzen. Man fragt naiv genug in den Briefen: »Das sind also die ersten Folgen, welche die Quadrupelallianz uns verschafft?« Ich glaube, daß die franz. Regierung die Verordnung weder angerathen, noch sich ihr widersetzt hat. Sie handelte hierin konsequent. In die innere Politik der verbündeten Mächte mischt sich die franz. Regierung nicht ein, obgleich man von aussen die franz. Politik bevormunden möchte. Die Interessen sind dem Kabinete das Vorwiegende, die Prinzipien stehen nach. Unter König Ferdinand

gab es beinahe durchaus keine Presse in Spanien. Das Amtsblatt, die Gaceta de Madrid, wäre kaum gedruckt worden, hätte man nicht zum Bekanntmachen der Befehle ein Journal gebraucht. Jetzt dürfen Blätter bestehen. Weder deren Zahl noch die ruhige Andeutung der Meinungen ist beschränkt, und alle die vorläufigen Verordnungen darüber werden den Cortes vorgelegt, um ihren Beschluß zu vernehmen. Die Censurordonnanz scheint also nur vorübergehend, und ist vielleicht wenigstens insofern vortheilhaft, als sie der Aufregung der Leidenschaften im Norden Spaniens, unter Mitwirkung des Heers, steuern kann. Je schleuniger die Ruhe in Spanien befestigt wird, desto wirksamer auch kann die franz. Politik ihre neu betretene Bahn verfolgen, welche nach einigen Zwistigkeiten doch wohl zur Befriedigung Europa's hinführt.

## Großbritanien.

London v. 18. Juni. Dem im Unterhause gestern von Lord Codrington gestellten Antrage, eine Geldbelohnung für die Seeleute betreffend, welche an der Schlacht bei Navarino Theil genommen haben, widersetzte sich nach Hrn. Labouchere anfangs auch Lord Althorp. Als er aber wahrnahm, daß die allgemeine Stimmung des Hauses zu Gunsten der Motion war, willigte er in die Entfernung einer hierauf bezüglichen Adresse an Se. Majestät ein und die Motion wurde, ohne daß man zur Abstimmung schritt, angenommen. — In der Abendsitzung der Oberhauses am 16. hat die Abschaffung der Bill über die Häusertaxe die Genehmigung des Königs erhalten. — Nach den umlaufenden Gerüchten würde das Parlament gegen die Mitte des Juli auseinandergehen. — Der Fürst Lieven werden in der Mitte des nächsten Monats abreisen. Graf Matuschewicz trifft ebenfalls Vorbereitungen zu seiner Abreise. — Fürst Esterhazy wird nach einem Verlaufe von zwei Monaten hier zurück erwartet. — Se. Hoh. der Herzog von Sachsen-Meiningen, Bruder Ihrer Maj. der Königin, ist am Sonntag Nachmittag am Bord des Dampfbootes the Merchant von Rotterdam hier angekommen. Er verfügte sich nach einem kurzen Aufenthalte zu Ihren Majestäten nach Windsor.

## Amerika.

Nachrichten aus Veracruz vom 4. Mai zufolge hat die Regierung durch ein Dekret alle Klöster aufgehoben und ihre Besitzungen alle als Staatsgut erklärt. Der Standard befürchtet, dies könnte zu inneren Kriegen Veranlassung geben.

## Mancherlei.

Bayern. Vom 1. Juli an tritt die schon früher beschlossene Vermehrung der Postverbindungen zwischen Bayern und Kurhessen in der Art ins Leben, daß, außer einer täglichen Briefpost zwischen Nürnberg und Göttingen, zwei Fahrpostkurse, und vorerst ein neuer Briefpostkurs zwischen Kassel und Würzburg über Hersfeld, Fulda und Brückenau bestehen, welche einen ununterbrochenen Fortgang, einerseits bis München und andererseits bis Hannover haben werden.

Der bekannte Athlete Rappo, dem das »Frankfurter Journal« neulich durch das Niederfallen einer Kanonenkugel die Brust eingeschlagen, und den es dann an den Folgen dieses Unfalles sterben ließ, befindet sich nach dem »Amsterdamer Handelsblatt« in London, woselbst er mit großem Beifalle seine Vorstellungen eröffnet hat, und in Kurzem in Amsterdam zurückerwartet wird.

Ein Brief aus Pasto in Kolumbien vom 12. März meldet, daß seit dem fürchterlichen Erdbeben am 20. Jan. bis auf den heutigen Tag beständig Erschütterungen daselbst stattgefunden haben. Am 1. März trat wieder ein so starkes Erdbeben ein, daß es die wenigen Häuser, welche noch von Pasto übrig geblieben waren, völlig zerstörte.

Durch Toulon passirten am 10. Juni 20 wegen politischen Vergehen zur Deportation verurtheilte französische Unteroffiziere, an Stricke gebunden, wie man die nach Sibirien gesandten Polen beschreibt.

Die sehr ernste Theilungsgeschichte, der beiden Basler Halbkantone, sagt der Erzähler, durchzuckt hie und da ein leichtfertiger Scherz. So erzählt man sich, der Kunstschätzer, Herr Oberrichter Füßli von Zürich, habe die Bildnisse der Bürgermeister von Basel-Stadt Stück für Stück zu einem halben Batzen gewerthet, und nur auf vieles Zureden hin die Schatzung gesteigert. Herr Füßli behauptete nämlich, es sei keiner einen Batzen werth, daher er nothwendig tiefer gehen mußte. Wir glauben inzwischen, nicht nur Stadtbasler, sondern auch Schweizer, würden diese Sammlung höher schätzen als hohle Beine oder Holbeins.


**Verkaufs-Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Gantgläubiger des Joh. Georg Mayer von der Stanismühle, wird dieses Gantgut die s. g. Stanismühle in der Weitnau, welche gegenwärtig Thadä Köberle von Altstätten besitzt, bestehend 1) aus Wohnhaus, Stadel, Scheune, Mahl- und Sägmühle, H. Nro. 140 und 4¾ Winterfuhren vereinödetes Feld, Steuer Kapital 630 fl.; 2) 4 Tagw. Ackerfeld, Steuer-Kapital 200 fl.; 3) 5 Tagw. 79 Dez. das s. g. Holzängerholz, Steuer-Kapital 115 fl. am Dienstag den 1. Juli d. J. früh 8 Uhr bis 12 Uhr im Engelwirthshause zu Weitnau an den Meistbietenden öffentlich verkauft, wovon Kaufslustige mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vom 1. Juni 1822 geschehe. Weiler am 9. Juni 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

in leg. abs. Praes. Kobler, Assessor.

Gebrüder Leistner aus Stützengrün in Sachsen verkaufen während des bevorstehenden Johanni-Marktes: Spitzen, Blonden, verschiedenartige Tüll- und Blondenstückereien, glatten und brochirten Faden-Tull, brochirte Moll u. d. gl. Gaze, Gardinenfranzen nebst mehrern in dieses Fach einschlagende Artikel. Das Lager befindet sich bei Hrn. Boda im Post-Gasthaus, Zimmer Nro. 10.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 101. Kempten d. 28. Juni 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

**Summarischer Ueberblick der 49sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 23. Juni 1834.**

Tagesordnung. 1) Bekanntmachung der Eingaben. 2) Vortrag des Beschlusses über den Gesetzentwurf, die Revision in Strafsachen betreffend. (Hier tragen wir aus der vorigen Sitzung als Resultat der Abstimmung noch nach, daß das ganze Gesetz mit 55 gegen 46 verworfen wurde.) 3) Vortrag des 1sten Ausschusses über den Antrag des Abgeordneten v. Mussinan, die allmählige Beseitigung widersprechender Erkenntnisse der k. Gerichte betr. 4) Vortrag des 1sten Ausschusses über den Antrag des Abg. Rabel, die authentische Interpretention der Novelle vom 22. Juli 1819, Verbesserung der Gerichtsordnung betr. 5) Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, den Bau der Bibliothek zu München betr. 6) Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, die Revision des Gesetzes über die Ansäßigmachung betr. Nro. 1. und 2. der Tagesordnung wird verlesen. Die beiden Vorträge Nro. 3. und 4. werden von Abg. 2. Sekretär Windwart erstattet. Hierauf folgte Nro. 5. Vetterlein sagt in seinem Vortrage: im Jahre 1831 seien zum Bau eines Bibliothek- und Archivgebäudes 550,000 fl. postulirt gewesen, dieser Bau von der Kammer aber nicht für nothwendig erkannt worden. Die Kammer der Reichsräthe jedoch bestimmte dafür die unübersteigliche Summe von 500,000 fl., welchem die 2te Kammer wieder nicht beitrat, sondern endlich nur 300,000 fl. annahm. Diese sind nun größtentheils verwendet, und eine Ueberschreitung der Summe ist nicht zu befürchten; dagegen reicht der Raum des Gebäudes nicht zu, die Bibliothek zweckmäßig aufzustellen, deßwegen werden zur Vervollständigung des Baues noch 200,000 fl. gefordert. Die Kammer der Reichsräthe hat unbedingt zugestimmt. Lösch nimmt heute zuerst das Wort und zeigt, daß mit den 300,000 fl. alles Mögliche geleistet werde; es reiche auch zur Sicherung von den 600,000 Büchern hin; allein nicht gehörig aufgestellt können sie werden. Nicht zur Vollendung, sondern zum erleichterten Gebrauch bedürfe man die 200,000 fl., um einige Nebenflügel hinzuzufügen. Er halte es für Pflicht, seine Zustimmung zu geben, freilich mit schwerem Herzen, weil er diese Summe gern für den Kataster verwendet gesehen hätte. Eine Modifikation Schwindls, daß zu der Modifikation des Ausschusses noch beigesetzt werde: »ohne weitere Nachforderung,« wird, so wie diese Modifikation selbst angenommen. Hierauf findet der 1. und 2. Art. des Entwurfs fast allgemein Annahme. Sodann wird der ganze Gesetzentwurf angenommen mit 76 gegen 26 Stimmen. Endlich findet der oben genannte Antrag des Ausschusses einstimmig Annahme. Am Schluß der Sitzung verlas der 1ste Präsident ein Allerhöchstes k. Reskript, durch welches die Ständeversammlung um drei Tage, nemlich bis zum 28. d. M. verlängert wird.

### Baden.

Die großherzoglich badische Obereinnehmerei des Seekreises erließ am 15. Juni unter der Ueberschrift eines Generale an sämmtliche Haupt-, Grenz- und Wehrzoller nachstehende Ordonnanz: »Es kann der Fall eintreten, daß folgende Verfügung in Vollzug gesetzt werde: 1) Die Einfuhr und Durchfuhr aller aus der Schweiz kommenden Produkte und Waaren ist untersagt. 2) Ausgenommen von diesem Verbot bleibt: a) der gewöhnliche Grenzverkehr; b) die Einfuhr und Durchfuhr solcher Produkte und Waaren, welche nach legalen Zeugnissen anderer als schweizerischer Behörden, aus andern Ländern abgesandt, und rücksichtlich der Schweiz daher als bloßes Transitgut zu betrachten sind.« Der übrige Inhalt schreibt den Zollern vor, sobald sie durch Expressen die Weisung zum Vollzug dieses Verbotes erhalten, sofort alle Produkte und Waaren aus der Schweiz zurückzuweisen, sofern es nicht Grenzverkehrsgegenstände oder (wie oben) erweislich aus andern Ländern her durch die Schweiz transportirte Waaren sind. — Die Zürcher Zeitung berichtet: Aus Konstanz vernimmt man, daß die angedrohte Sperre gegen die Schweiz bereits angeordnet ist. Preußische Ingenieure durchziehen das Land, um die Grenzlinie des deutschen Zollvereins auszustecken.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 21. Juni. Die Angelegenheiten der Schweiz sind es gegenwärtig, welche am meisten zwischen den Kabinetten verhandelt werden. Es sind in dieser Beziehung sehr bestimmte Erklärungen abgegeben worden, und das Kabinet der Tuilerien soll bereits seinem Botschafter in der Schweiz die nöthigen Instruktionen ertheilt haben, um eine Vermittlung herbeizuführen, durch welche die von den übri-

gen Nachbarstaaten gewiß mit Recht gestellten Forderungen befriedigend gelöst würden. Obgleich das Manifest des Journals des Debats die Schweiz gewissermaßen gleich Belgien schon als franz. Provinz betrachtet, so dürfte dieß doch vorerst eine jener schönen Illusionen sein, zu welcher die franz. Leichtgläubigkeit so sehr geneigt ist, und der diplomatische Einfluß des Hrn. v. Rumigny (?) möchte wohl bald Conzessionen zu machen haben. Ueberhaupt stellen sich die politischen Fragen immer entschiedener, und die nächste Folgezeit wird die in meinem letzten Berichte aufgestellte Behauptung bewähren, daß die Quadrupelallianz der Kulminations- und der Wendepunkt der französisch-englischen Verbindung wird. In dieser Beziehung ist der vielbesprochene Artikel des Journal des Debats als ein wichtiges Aktenstück zu betrachten; das Triumphgeschrei scheint aber zu voreilig und die Kommentare, welche die engl. Blätter dazu liefern werden, müssen gewiß vieles Interesse darbieten. Die Offenheit, mit welcher das Pariser Ministerium auf diese Weise seine Plane verkündet, ist ein in der Geschichte der Diplomatie so seltenes Ereigniß, daß man beinahe bezweifeln möchte, daß Hr. v. Talleyrand in das Geheimniß jenes Manifestes eingeweiht gewesen, wenn nemlich der Artikel wirklich mit Zustimmung oder auf Veranlassung des franz. Ministeriums, wie man vielfach behaupten will, abgefaßt ist. Die Luxemburger Angelegenheit wird so bald ihre Erledigung nicht finfinden, und die gegenwärtigen Verhältnisse haben gewiß keinen günstigen Einfluß auf dieselbe. — Die Wiener Konferenzen sind nun beendigt, und man glaubt daher, daß die nächsten Sitzungen der Bundesversammlung von besonderem Interesse sein werden, da man fortwährend der Ansicht ist, daß die Beschlüsse von hier aus veröffentlicht werden. Herr Schöff von Guaita ist von Wien wieder hier eingetroffen; derselbe soll die günstigsten Versicherungen des Wohlwollens von Seite des Kaisers von Oesterreich für Frankfurt erhalten haben. Wenn auch die bedauerlichen Ereignisse der letzten Jahre manche Mißdeutung gegen Frankfurt hervorrufen mußten, so ist man doch gewiß durch die Erfahrung belehrt worden, daß man im Allgemeinen hier Ruhe und Ordnung will, und daß man auf alle Weise dazu beiträgt, sie zu sichern. Die vorgeschlagenen Polizeieinrichtungen sollen nun auch von der ständigen Bürgerrepräsentation im Wesentlichen genehmigt sein, und man glaubt daher, daß solche bald ins Leben treten werden. Auch von Vermehrung unsers Linienmilitärs spricht man wieder. In wieweit ein verbreitetes Gerücht von Verlegung der Gefängnisse und Wegbringung von Gefangenen Grund hat, vermochte ich nicht mit Bestimmtheit zu erfahren.

## Griechenland.

Athen v. 15. Mai. Noch immer fehlen uns die letzten Entscheidungen über den Bau der neuen Hauptstadt. Die Geschäfte kommen dadurch überall ins Stocken, große Verluste werden gemacht, zumal Grund und Boden der Bauplätze um schweres Geld gekauft worden, und jetzt schon Niemand mehr weiß, ob es auf sichrem Grund steht. Der angenommene Plan, hervorgegangen aus Abgleichung vieler, und nicht immer der besten Rücksichten und Bestrebungen, wurde gleich am Anfange für sehr fehlerhaft gehalten, und die Gebrechlichkeit desselben soll jetzt auch im Sitze der Macht anerkannt sein, und viele provisorische Hemmungen und Einstellungen veranlassen. Nicht zur Residenz hat Se. Maj. der König Otto den Grundstein gelegt, sondern zu einem Nebengebäude derselben, was er indeß bewohnen will. Nach dem neuen Plane soll, wie bekannt, die Fläche der alten Stadt mit den Monumenten leer bleiben, und zu öffentlichen Anlagen dienen. Ihr Grund und Boden wird auf einen Werth von ungefähr 3,000,000 Drachmen angeschlagen. Die Neustadt soll sich nördlich um sie hinziehen, dann westlich sich am Fuße des Anchesmus ausbreiten. Dort in der Ebene hebt sich ein schwarzer Hügel. Auf ihn soll die Residenz kommen; doch bleibt sie auch dort so niedrig, das man das Meer aus dem zweiten Stocke nicht würde sehen können. Von ihr aus würden nach dem Pyräus, nach dem Stadion u. s. w. mehrere Hauptstraßen divergirend durch die neue Stadt gehen, und alle Theile, Plätze und Straßen derselben, welche sie treffen, in schiefen Winkeln durchschneiden. Es ist zu wünschen, daß die anerkannten Mängel bald gehoben, und der Bau bald begonnen werde. Nur dadurch kann wieder Leben und Bewegung in die Stockung der Geschäfte kommen, während eine Fortdauer der Stockung uns mit steigender Armuth und Unzufriedenheit bedroht. — Die allgem. Zeitung gibt folgende Data: Die Einkünfte Griechenlands belaufen sich höchstens auf 10 Mill. Drachmen (Sechsbätzner), und können auch in den nächsten Jahren unmöglich erhöht werden. Zur Verzinsung der Staatsschuld sind etwa 4 Mill. Drachmen, für die Armee allerwenigstens 4½ Mill., und für die Marine mindestens 1½ Mill. erforderlich. Die Kosten des Hofs, der Regierung, Verwaltung, Justiz, Polizei ꝛc. müssen demnach auf irgend eine andere Weise gedeckt werden; auf welche? ist nicht abzusehen.

## Schweiz.

Zürich v. 22. Juni. Vorgestern sind die angekündigten neuen Noten der die Schweiz angrenzenden deutschen und italienischen Staaten und Preußens

an den Präsidenten der Bundesbehörde gelangt, und heute dem Regierungsrathe vorgelegt worden. Dieselben lauten im Allgemeinen, wie erwartet wurde, doch so, daß einstweilen darin keine einzelnen Individuen genannt sind, deren Wegweisung verlangt wird; man fordert einstweilen nur die Anerkennung des Grundsatzes, daß Flüchtlinge, welche von der Schweiz aus die Nachbarstaaten beunruhigen, weggewiesen werden; über die völkerrechtliche Begründtheit des Begehrens, so wie über die Sprache der Noten sind die Ansichten sehr abweichend; beinebens wird von einigen auch die Baumgartnerische Voraussetzung geltend gemacht. Wenn man in diesem Punkte nachgebe, so werden dann wieder andere Forderungen nachkommen.

Zürich v. 24. Juni, Abends 10 Uhr. Der große Rath hat diesen Nachmittag von 3—9 Uhr die erste Umfrage über die Begehren der Nachbarstaaten fortgesetzt und vollendet; die meisten der gehörten Stimmen waren für Entsprechung. Der Präsident der Versammlung unterbrach die Berathung, indem er plötzlich eine Uebersetzung der vom vorörtlichen Staatsrathe durch die Deputation dem König Albert übersandten Zuschrift vorlegte, welche theils durch buchstäbliche Uebertragung der französischen Formeln, theils durch förmliche Entstellung eines Ausdrucks einen Schein verletzter Nationalehre erzeugen sollte: allein dieses Manöver wurde von zwei Mitgliedern des Staatsrathes nach Verdienen gewürdiget und charakterisirte das Benehmen der Partei. Der Regierungsrath des Vorortes hat diesen Abend die Antworten an die Herren Bombelles und v. Vignet erlassen. Man hat gegründete Hoffnung, daß dieselbe das Eintreten der angedrohten Sperre abwenden werde. Im großen Rathe wurde von vielen Seiten die den Flüchtlingen nicht günstige Stimmung unsers Volkes geschildert.

## Spanien.

Madrid v. 4. Juni. Sogleich nach der Vereinigung der Cortes werden die Minister der Versammlung folgende drei Maßregeln vorlegen, die von äußerster Wichtigkeit sind: 1) die Ausschließung der Carlisten von allen Staatsämtern; 2) die Anerkennung der Ansprüche aller derer, die unter der konstitutionellen Regierung Nationalgüter erworben haben, auf Rückerstattung der darauf verwendeten Kosten, so wie auf die Interessen des Kapitals bis auf den jetzigen Augenblick; 3) die Ausführung des von Ferdinand VII. den 30. Sept. 1823, am Tag vor seiner Abreise von Cadix erlassenen Dekrets, worin dieser Fürst feierlich versprach, in ihren Aemtern, Ehrenstellen und Besitzungen alle Diejenigen zu lassen, welche dieselben unter der konstitutionellen Regierung erworben haben. Die Verletzung dieses Dekrets, sagen die Times, gestattete der Herzog von Angouleme zu seiner Schmach und zur größten Unehre Frankreichs an dem Tage, als Ferdinand die Maske abwarf und die ganze Häßlichkeit seines unloyalen Charakters zeigte. Ist diese Nachricht wahr, so würden also alle Handlungen der konstitutionellen Regierung anerkannt, auch die Staatsschuld mit einbegriffen, denn das Dekret vom 30. Sept. erklärt sie alle für gültig. — Briefen aus Madrid vom 7. zufolge hat der Exminister Zea Bermudez Pässe ins Ausland erhalten; Einige sagen, er verlasse Spanien, weil er die Maßregeln der gegenwärtigen Regierung mißbillige; Andere, ein königl. Befehl habe ihn dazu gezwungen. — Nach der Sentinelle des Pyrenées stehen die Generale Quesada und el Pastor mit ihrer vereinigten Macht von 7000 Mann bei Tolosa. Ganz in der Nähe befindet sich Zumalacarregui mit 10 Bataillonen. Beide Parteien scheuen sich sehr mit einander handgemein zu werden.

Paris v. 21. Juni. Briefen aus Madrid vom 16. zu Folge hat der Kriegsminister, Herr Zarco del Valle, ein Umlaufschreiben an alle Militär-Behörden in den Provinzen erlassen, in welchem gesagt ist, daß die Königin das Bestehen geheimer Gesellschaften in den Provinzen in Erfahrung gebracht habe, und deßwegen allen Behörden die größte Wachsamkeit empfehle.

## Frankreich.

Paris v. 21. Juni. Der schwedische Geschäftsträger ist jetzt wieder am Hofe der Tuilerien erschienen, und an demselben Tage der französische am Hofe zu Stockholm. Diese Aussöhnung beider Kabinette hat man der Vermittlung Englands zu verdanken. — Hr. Azevedo, Attaché bei der spanischen Gesandtschaft in London, kam gestern in Paris mit Depeschen an, die sich wahrscheinlich auf den künftigen Aufenthaltsort Don Carlos beziehen. Es wurde sogleich ein Kurier nach Madrid geschickt. Der Herzog v. Frias und Hr. Allende werden von London erwartet. Man weiß noch nichts von ihrem Finanzgeschäfte. — Die Journale der nördlichen Departements sind voll von Berichten über einen schrecklichen Sturm, der letzten Samstag statt hatte. Viele Häuser und stehende Garben wurden vom Blitze angezündet und gingen in Feuer auf. Die dießjährige Erndte ist in mehreren Distrikten sehr mager ausgefallen. — Nach dem Garde-National von Loiret ist der Triumph der gemäßigten Politik in den Wahlen dieses Departements gesichert. Man will dort, sagt das Journal des Debats unabhängige Deputirte, aber keine systematische, händelsüchtige Opposition.

Straßburg v. 23. Juni. Die Deputirtenwahlen des Niederrhein fielen vollkommen im Sinne des Ministeriums aus. Vom ersten Kollegium (Ost- und Nordkanton der Stadt Straßburg) wurde gewählt: Oesinger, konstitutioneller Kandidat. Vom zweiten (Süd- und Westkanton der Stadt Straßburg): Rauter, konstitutioneller Kandidat. Vom dritten: Hr. v. Schauenburg, konstitutioneller Kandidat. Vom vierten (Bezirk von Savern): Florenz Saglio, konstitutioneller Kandidat. Vom fünften (Bezirk von Schlettstadt): Humann, Finanzminister. Vom sechsten (Bezirk von Weissenburg): Lejoindre, konstitutioneller Kandidat.

## Telegraphische Depesche.

Paris den 22. Juni, 7 Uhr Abends. Der Minister des Innern an die Präfekten. Die Wahlen von Paris sind mit der größten Ruhe vor sich gegangen. Die stärksten Majoritäten in den 14 Kollegien des Seinedepartements haben sich ohne Ausnahme für die konstitutionellen Kandidaten, gegen die Kanditaten der Opposition ausgesprochen. Im achten und dreizehnten Kollegium ist die Wahl noch nicht geendigt, aber die Stimmen schwanken nur unter den konstitutionellen Kandidaten. Der Minister des Innern ist mit großer Majorität gegen Hrn. Salverte gewählt worden.

## Großbritanien.

London v. 19. Juni. Don Carlos ist gestern mit seiner Familie und seinem Gefolge zu Portsmouth an das Land gestiegen. Er wurde von einer Ehrenwache von der k. Marine begleitet. Um 6¾ Uhr verließ er den Donegal und wurde zum Abschiede von 21 Kanonenschüssen begrüßt. Am Lande wurde er ebenfalls mit 21 Kanonenschüssen empfangen. Ein geräumiges Haus, neben dem des Gouverneurs, war zu seiner Aufnahme bestimmt. — Der Courier verlangt, es solle dem General Moreno nicht gestattet werden, »den engl. Boden mit seiner Gegenwart zu besudeln,« da er es sei, der den unglücklichen Torrijos und seine Begleiter, worunter auch ein Engländer, Namens Boyd, gewesen, ohne Urtheil und Recht habe erschießen lassen, nachdem er sie hinterlistig auf spanisches Gebiet gelockt. — Der Globe sagt, Don Carlos und die Seinigen wünschen sehr, eine Wohnung in der Nachbarschaft von London zu beziehen und dort in dem Privatstande zu leben. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses gingen in dem Comitee die noch übrigen Klauseln der Armenbill vollends durch. Die Bill, betreffend die Abschaffung der Todesstrafe für gewiße Vergehen, und die über die Glasgower Lotterie beschäftigten hierauf das Haus noch bis 4 Uhr Morgens. In der heutigen Sitzung wurde über einen Antrag des Obersten Evans, bezweckend die Aenderung der die Wahl betreffenden Klausel der Reformbill, berathen. — Der Globe macht bekannt, daß brittische Unterthanen, welche in Rußland reisen wollen, ihre Pässe von einem russischen Gesandten oder Konsul visiren lassen müßen. — Ein Ausschuß der Cortes-Bons-Inhaber hatte heute eine Zusammenkunft mit dem spanischen Gesandten. Es wurde in derselben noch nichts entschieden.

## Mancherlei.

Kempten v. 27. Juni. Heute früh 6 Uhr marschirte das 2te Bataillon vom 11. Lin. Inf. Regiment über Immenstadt nach Lindau ab. Eine Abtheilung der Landwehr-Kavallerie begleitete dasselbe, so wie das Offizierkorps des Lin. Inf. Regm., und der Landwehr. Auch eine Deputation des k. Landgerichts und des Magistrats begleitete das Bataillon bis zur Grenze des Landgerichts-Bezirkes. Der von der Stadt Kempten zur Feier der Rückkehr gestern Abends in dem sehr geschmackvoll dekorirten Landhaussaale gegebene Freiball war höchst glänzend, und um so freudiger, da man im ungestörten Umgang mit den aus Griechenland heimgekehrten Offizieren die glückliche Wiederkehr ins Vaterland feiern konnte.

München v. 26. Juni. Vorigen Dienstag ist zu Gräfing eine Feuersbrunst ausgebrochen, bei welcher 7 Häuser eingeäschert wurden. Das Feuer scheint durch boshafte Hand entstanden zu sein, indem im vorigen Jahre schon ein Brand auf dem nämlichen Platze ausgekommen ist.

Stuttgart v. 23. Juni. Se. Maj. der König sind heute nach Castel a mare zum Gebrauche der dortigen Seebäder abgereist, nachdem Ihre kk. HH. die Prinzessinnen Marie, Sophie und Catharina zu gleichem Zwecke am 23. dieses die Reise dahin angetreten hatten.

Dem Zahlmeister der Fremdenlegion in Toulon ist kürzlich seine wohlgefüllte Kasse durch zwei seiner Schreiber, die sie umsonst zu erbrechen versuchten, bei hellem Tage in einer Chaise davon geführt worden; die Gendarmerie hat die Räuber noch nicht auffinden können.

Zu Groede in der Provinz Seeland hat eine Frau in vier Wochenbetten jetzt schon 9 Kinder geboren, die sämmtlich leben und gesund sind.

Ein Gewitter, welches am 17. Juni über den Regierungsbezirk Frankfurt a. d. O. zog, hat besonders den Königsberger und Lebuser Kreis hart mitgenommen. In letzterem wird der Schaden auf 150,000 Thaler angegeben.

Gebrüder Feist und Götz aus Kriegshaber bei Augsburg beziehen zum erstenmal den bevorstehenden Markt mit einem vollständig frisch assortiren Manufakturen-Waaren-Lager, verkaufen zu sehr billigen Preisen empfehlen sich den werthen Handelsleuten und schmeicheln sich unter der Zusicherung streng reeler Bedienung eines zahlreichen Besuches. Ihr Verkaufs-Lokal befindet sich bei Hrn. Kaufmann Kesel im Londner-Hof.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 103. Kempten d. 29. Juni 1834.


Es gereicht dem unterzeichneten k. Stadt-Commissariate zum besondern Vergnügen, der k. Stadt Kempten, welche dem aus Griechenland zurückgekehrten 2ten Bataillon des 11. Lin. Inf. Rgmts. einen so sehr ehrenvollen Empfang bereitete, die verdiente Anerkennung hier öffentlich auszusprechen, und zu erklären, daß von allen Seiten ohne alle Ausnahme nur das schönste Entgegenkommen zu bemerken war. Dessen ist die ungeheure von der ganzen Umgebung und Nachbarschaft zusammengeströmte Bevölkerung Zeuge: dessen ist der bemerkenswerthe Umstand ein Beleg, daß bei dieser schönen rührenden Feierlichkeit auch nicht der geringste Unfall, geschweige denn irgend ein Exzeß vorfiel. Der k. Hr. Oberst v. Albert hat auch in Herzmanns und noch in Immenstadt selbst, die ihn begleitende Deputation des Magistrats ersucht, der k. Stadt Kempten und seinen biedern Einwohnern für den so ausgezeichnet schönen und herzlichen Empfang, welcher Ihm und dem von ihm geführten 2ten Bataillon ward, seinen lebhaftesten Dank zu sagen. So hat Kempten den bisher bei jeder Gelegenheit bewährten guten, patriotischen Geist auch bei diesem Anlasse und auf eine Weise an den Tag gelegt, wozu ihm nur Glück gewunschen werden kann. Kempten am 28. Juni 1834.

Das königl. bayer. Stadt-Kommissariat.

Gebhard, Stadtkommissär.

## Deutschland.

### Bayern.

### Summarischer Ueberblick der 51sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 25. Juni 1834.

(Im vor. Blatte ist zu verbessern statt 49: 50. Sitzung am 23. Juni.)

Tagesordnung. 1) Bekanntmachung der Eingaben. 2) Vortrag des 3ten Ausschusses über den an denselben zurückgewiesenen Gesetzentwurf, die Umlagen für Gemeindebedürfnisse betr. 3) Vortrag des 5ten Ausschusses über die Beschwerde der Bierbrauer zu Augsburg wegen suspendirter Rückvergütung des Lokal-Malzaufschlages von dem außer den Burgfrieden von Augsburg exportirten Bier. 4) Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Gesetzentwurfes den Bau eines Kanals zu Vereinigung der Donau mit dem Rhein betr. 5) Fortsetzung der Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, die Revision des Gesetzes über die Ansäßigmachung betr. 6) Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über den Gesetzentwurf, die Revision des Gesetzes hinsichtlich des Gewerbswesens betr. 7) Verlesung des Protokolls der 48sten Sitzung. Am Ministertische die Herren Staatsminister Fürst v. Oettingen-Wallerstein, Frhr. v. Lerchenfeld, die Ministerialkommissäre M. R. v. Bezold, v. Kleinschrot, von Braunmühl. Nro. 1. der Tagesordnung wird verlesen; Nro. 2. trägt Graf v. Drechsel vor; Nro. 3. Frhr. v. Freyberg. Hierauf begann die Berathung über Nro. 4., welche v. Utzschneider vorlas. Die Kammer der Reichsräthe theilte in einem wiederholten Schreiben hinsichtlich des Kanalbaues ihren Beschluß mit, daß die beantragte Modifikation dahin abgeändert werde, daß statt »zwei Drittheile« gesetzt werden soll: »die Hälfte.« v. Utzschneider, als Referent, beantragt den Beitritt, 4 Mitglieder des Ausschusses stimmten bei, 2 Stimmen aber beharrten auf dem frühern Beschluß. Schwindl räth, sich mit der Kammer der Reichsräthe zu vereinigen, doch dürfe der Staat nie mehr als den 4ten Theil beitragen. v. Rudhart stimmt auch bei. Riezler aber bleibt bei seiner frühern Ansicht. Weinmann sieht auch keine Gefahr bei der Annahme, da der Anfang des Baues von den Aktionären abhängt. Fikenscher und Schwindl mahnt zum Festhalten an dem Viertel des Staatsantheils. Volkert hält es für unbedenklich zuzustimmen; zu einem weitern Antheil würde ein neues Gesetz vorzulegen sein. v. Kleinschrot spricht über die geäußerten Besorgnisse und empfiehlt Vertrauen zu dem Vorhaben, durch welches es nur befördert und beschleunigt werden könne. Die Kammer beschließt hierauf gegen 37 sodann ihre Zustimmung zu der Modifikation der Reichsräthe. Man ging nun zu Nro. 5. der T. O. über, die Ansäßigmachung und Verehelichung betreffend, wo heute die spezielle Diskussion eröffnet wurde. Ueber den §. 2., die Voraussetzungen und Vorbedingungen zur Ansäßigmachung betr., hatte der Referent und Ausschuß mehrere Modifikationen vorgebracht. Es sprechen über I—IV. v. Rudhart, der k. Staatsminister des Innern, welcher auf den kleinen Unterschied von I—IV. im alten Gesetze aufmerksam macht. Das Steuermi-

nimum des Realbesitzes, nach Lit. A., wird besprochen v. Rudhart, der für das vorige stimmt, indem 45 kr. nicht erst im Jahr 1825 eingeführt worden, sondern uralt sei, und traurige Folgen in der Erhöhung erblickt und es besonders unrecht findet, daß für Eingeborne andrer Gemeinden und für Ausländer ein höheres Steuersimplum festgesetzt werden soll, welches er feindselig und gar nicht zeitgemäß findet; so wie er auch für die Städte kein stärkeres Simplum will, weil die Güter in deren Nähe mehr gelten. — Die Abstimmung gab folgendes Resultat: Die Ansäßigmachung wird begründet 1) durch einen schuldenfreien Grundbesitz. Das Steuerminimum des die Ansäßigkeit von Gesetzes wegen begründenden Realbesitzes wird nach Antrag des Ausschusses festgesetzt A. in Landgemeinden, ausschließend des stets nachzuweisenden schuldenfreien Besitzes der nöthigen Wohn- und Miethschaftsräume: a) für Eingeborne der betreffenden Gemeinden auf ein Grundsteuersimplum von 1 fl., b) für Eingeborne andrer Gemeinden des Königreichs und für Ausländer aus Staaten mit denen Reprocität besteht, auf 1 fl. 30 kr., c) für sonstige Ausländer auf 2 fl. B. In Gemeinden mit magistratischer Verfassung: a) für Gemeindeeingeborne auf ein Steuersimplum von 1 fl. 30 kr. oder auf ein Häusersteuersimplum von 2 fl. 30 kr.; b) für Eingeborne, wie oben bei b., 2 fl. resp. 4 fl.; c) für sonstige Ausländer auf 3 fl. 30 kr. resp. 6 fl. und zwar in der Art, daß in den städtischen Gemeinden bei gemischten Grund- und Häuserbesitzer vier kr. Häusersteuer einem kr. Grundsteuer gleichkommen.

## Hessen.

**Darmstadt v. 23. Juni.** Die auf morgen in der zweiten Kammer unsrer Ständeversammlung anberaumte Berathung über die Petition des Dr. Wilhelm Schulz bleibt einstweilen ausgesetzt, weil wegen der inmittelst erfolgten Verurtheilung desselben der dritte Ausschuß nochmals mit Bericht gehört werden soll. — Der Bericht über die Wahl des Dr. Bansa zu Gießen, erstattet von dem Abg. Emmerling in Auftrag des dritten Ausschusses, kam heute in die Kammer. Die von der Regierung behauptete Staatsdienerqualität des Gewählten wird darin in Abrede gestellt, und da der Punkt der Nichtbeurlaubung seinem Erscheinen in der Kammer bisher im Wege stand, so trägt der Ausschuß, in Folge der von ihm entwickelten entgegengesetzten Ansicht, darauf an, daß die Kammer nunmehr zu dessen Einberufung schreiten möge. — Schließlich ward abgestimmt über den Antrag der Abg. Kertell, Trommler ꝛc., die Lage der Stadt Mainz der Bundesfestung gegenüber betr. Die desfallsigen Anträge des Ausschusses wurden nicht allein genehmigt, sondern auch einem Amendement des Abg. Philipps, welches dahin geht, daß auch die Bewohner des Festungsrayons analoge Ansprüche auf Entschädigung für erlittene Verluste zu machen hätten, Folge geleistet. — Das bad. Volksblatt gibt Nachricht von der Verurtheilung des Dr. W. Schulz zu Darmstadt. Er war wegen drei Schriften angeklagt, von denen die eine mit Kasseler Censurgenehmigung erschien, welcher Umstand denn auch selbst das Kriegsgericht bestimmte, ihn deßfalls freizusprechen. Uebrigens war Schulz seit 14 Jahren nicht mehr als Militär betrachtet worden, wie sich namentlich bei seiner Verheirathung, und in Bezug auf den Beitrag zur Militärwittwenkasse, ergab.

## Rußland.

**St. Petersburg v. 14. Juni.** Von der in engl. Blättern enthaltenen Nachricht, es sei der Generaladjutant Graf Orloff zum diesseitigen Botschafter beim königl. großbritannischen Hofe ernannt, wollte bisher in den bestunterrichteten Cirkeln unsrer Hauptstadt nichts verlauten: es scheint vielmehr, als dürfte der zum Kurator des Großfürsten Thronfolgers ernannte Fürst Lieven vor der Hand keinen Nachfolger erhalten, und die durch seine Abberufung erledigte Stelle durch einen bloßen Geschäftsträger, als welchen man den früher bei unserer Botschaft in Paris angestellt gewesenen Grafen Medem bezeichnet, vertreten werden.

## Türkei.

Die Agramer polit. Zeitung vom 17. Juni meldet: »Die unser benachbartes Türkisch-Kroatien bewohnenden zügellosen Bosnier, die sich seit längerer Zeit in Widerspenstigkeit gegen die Pforte und in einem Zustande vollkommener Anarchie befanden, setzten ihren so vielen auch gegen unser Gebiet seit Jahren verübten Frevelthaten damit die Krone auf, daß sie sich erkühnten, in der Nacht vom 10. auf den 11. d. M., unter Begünstigung des Nebels und der Finsterniß, in Horden von Tausenden an der Zahl, auf unser Gebiet bis zu den Mauern der im Szluiner Regimentsbezirke gelegenen Grenzfeste Czettin zu schleichen, mit der Absicht, diese zu erstürmen und zu nehmen. Einige Bosnier erstiegen auch bereits auf Leitern den hohen Schloßwall; jedoch wurden sie durch den herbeigeeilten Kommandanten Hauptmann Szilliak vom k. k. Szluiner Grenzregiment, welcher bei dieser Gelegenheit verwundet wurde, und von der Besatzung, mit Bajonetten und Prozstangen zurückgeworfen. Sie nahmen darauf in Eile ihren Rückzug, steckten auf ihrem Wege in den Grenzortschaften mehrere Häuser in Brand u. suchten ihre jenseitigen Schlupfwinkel zu erreichen. Im Verlaufe des Gefechts u. der Verfolgung wurden unsererseits noch zwei Grenzer durch Kugeln getödtet und mehrere verwundet. Die Zahl ihrer Todten und Blessirten, die bei solcher Gelegenheit die Bosnier stets mitzunehmen sorgfältig bemüht sind, muß, den am Fuße des Walles vorgefundenen Blutspuren und sonstigen Nachrichten gemäß, nicht unbedeutend gewesen sein, vornämlich hatte das Kleingewehrfeuer

der Besatzung und die von der Brustwehr auf die Stürmenden herabgerollten Steine den abwehrendsten Erfolg; und es gilt uns auch vor der Hand zur Satisfaktion, daß beide der bosnischen Anführer, der eine tödtlich, der andere aber schwer am Walle verwundet wurden. Nach erhaltener Kunde hiervon verfügten sich Se. Exc. der Hr. Banus von Kroatien und Landeskommandirender alsogleich an Ort und Stelle, um sich von Allem selbst zu überzeugen, und die gehörigen Maßregeln anzuordnen.

## Italien.

Neapel v. 17. Juni. Große Vorbereitungen zum Empfange des Königs sind in Palermo getroffen worden, wohin derselbe morgen den 18. d. mit der Königin, seinen beiden älteren Brüdern, Karl und Anton, dem Prinzen von Salerno und dessen Gemahlin auf dem Dampfschiffe Francesco primo abreisen wird, um, wie verlautet, abwechselnd daselbst und in Messina bis gegen Ende Augusts zu verweilen. Der Zweck dieser Reise ist nicht allein, dem Wunsche der Sizilianer, ihrer jungen Königin zu huldigen, Genüge zu leisten, sondern auch bei der Vermählung des Vicekönigs Leopold mit der Prinzessin Marie von Frankreich gegenwärtig sein zu können. Man erwartet zu diesem Behufe den neuen französischen Gesandten, General Sebastiani, dessen Ankunft man täglich entgegen sieht. Sein Vorgänger am hiesigen Hofe, Baron Durand de Mareuil, wird am 20. d. von hier nach Paris zurückkehren. Die meisten Fremden von Auszeichnung und viele angesehene Neapolitaner folgen dem Beispiele der königl. Familie, und das ohnehin schon so glänzende Blumenfest der heiligen Rosalie wird dieses Jahr mit einer beispiellosen Pracht gefeiert werden. — Die Eruptionen des Vesuvs dauern noch immer fort, und der Krater, in dessen Innern sich kürzlich fünf neue, Lava, glühende Steine u. s. w. auswerfende Oeffnungen gebildet haben, und dem zwei mächtige Feuerflüsse gegen Ottajano und Bosco tre case hin entströmen, bietet der Schaulust der zahlreichen Bewohner von Castell'amare ein anziehendes, herrliches Schauspiel dar, das bis jetzt wenigstens noch zu keinen beunruhigenden Besorgnissen Anlaß gegeben hat.

## Spanien.

Es sind Briefe von Madrid vom 14. Juni angekommen. Man spricht von einem durch das Regierungskonseil vorgelegten Entwurfe, Don Karlos die Güter und die Titel zurückzugeben, deren ihn ein Dekret beraubt hat; dieser Vorschlag ward aber einstimmig von den Ministern verworfen. — Wie schon gemeldet, ist die Nachricht von der Quadrupelallianz in den Provinzen mit der lebhaftesten Freude aufgenommen worden. Das Vertrauen, schreibt man, lebt wieder durch die Hoffnung auf, bald den Bürgerkrieg beendigt zu sehen, welcher die Bevölkerung ruinirt, die jungen Leute dem Ackerbau entzieht und das Land mit Verbrechern überschwemmt. — Am 15. erwartet man den Hof in Madrid zurück, von wo er sich wegen der Zusammenkunft der Cortes wahrscheinlich in diesem Jahre nicht mehr entfernen wird.

## Frankreich.

Paris v. 22. Juni. Der Courrier français berichtet: Die geheimen Artikel des Traktats vom 22. April bestimmen die Geldinteressen der beiden von Portugal ausgetriebenen Prinzen, und das, was ihren künftigen Wohnsitz betrifft, nicht besser als die offenkundigen Artikel. Wir gaben bereits zu verstehen, daß in dieser Hinsicht Privatübereinkünfte nöthig sind. Aber die Tories, die Legitimisten täuschen sich, wenn sie diese Uebereinkunft für unmöglich halten. Don Miguel und Don Carlos haben keine Existenzmittel mit sich genommen; sie besitzen auf der Halbinsel nur unbedeutendes Eigenthum, das durchaus nicht frei ist; um nun diesen Rang zu behaupten und ihr Gefolge zu unterhalten, müssen sie mit der engl. Regierung, welche ihnen zu Geld verhelfen kann, eine Uebereunft treffen. Dem Anscheine nach sind die Subscriptionen der Getreuen erschöpft, und die gekrönten Häupter haben ihnen kein Geld zu geben. In der Partei selbst ist überdieß Jedermann mit den zwei abgesetzten Königen unzufrieden; man hört überall von Vorwürfen und von Klagen, und man seufzt über das Unglück, »die heiligste der Sachen so unwürdigen Händen überlassen gesehen zu haben.« Man hat Don Miguel vorgeschlagen, ihn nach Malta zu bringen, und ihm daselbst eine seinem Range gemäße Niederlassung einzurichten. Wenn Don Miguel so vernünftig ist, diesen Vorschlag anzunehmen, so werden die ihn betreffenden Schwierigkeiten gehoben werden, und er dürfte sich in Malta weit angenehmer als Don Carlos in England befinden. — Ein anderes Schreiben berichtet: Ueber den zukünftigen Aufenthalt von Don Carlos und Don Miguel ist noch nichts bestimmt. Wegen des ersteren ist ein Kurier nach Madrid abgegangen; man erwartet die Antwort. Unter den in verschiedenen Ländern zerstreut lebenden Spaniern, die zu den Anhängern von Don Carlos gezählt werden, bemerkt man Hrn. Colomarde, der seit einiger Zeit in Paris lebt. Er bewohnt ein theures Logis in der Prachtstraße de la Paix. Es wird sich wohl bald zeigen, ob die angeblichen spanischen Carlisten nicht die dargebotene Amnestie vorziehen. Daß Neapel der Vereinigungspunkt der Feinde Isabellens werde, hält man für unwahrscheinlich. Man glaubt vielmehr, daß es den Bestrebun-

gen Englands und Frankreichs gelingen wird, die Anerkennung des neuen Hofes durch Neapel zu Stande zu bringen. — Der Konsul Englands in Rom ist in Paris angekommen. Zur Zeit, als er die Hauptstadt des Kirchenstaates verließ, wurde die Adhäsion des Königs der beiden Sizilien zu dem neuen Systeme, welches der Vertrag der Quadrupelallianz geschaffen hat, als gewiß betrachtet. — Wir haben Briefe aus Mailand vom 11. Juni erhalten. Es scheint, daß Savoyen mehr als die Schweiz die Unterbrechung der Kommunikationen leidet; es ist dieß ein Zustand der Dinge, welcher nicht lange währen kann.

### Großbritanien.

London v. 21. Juni. Dem Courier zufolge erwartet man mit jedem Tage den Marquis von Palmella und den Admiral Napier aus Portugal. — Wir erfahren aus guter Quelle, daß die Regierung die Gründung einer neuen Kolonie auf der Südküste von Australien sanktioniren will. Der Plan dieser Kolonisation ist in einem Werke detaillirt, das den Titel führt: »England und Amerika.« Diese erste Handlung von Stanley's Nachfolger ist eine gute Vorbedeutung für sein Ministerium. — Kapitän Back, der eine Nordpol-Expedition befehligt, und mit Aufsuchung des Kapitäns Roß beauftragt gewesen war, schreibt von der Ostseite des Sklavensees unterm 7. Dez. 1833, er sei im Sommer dieses Jahrs bis 109 Meilen von Bathursts Einfahrt vorgedrungen.

### Mancherlei.

Die zweite Kammer der hannöver'schen Ständeversammlung hat bei Berathung des Kriminalgesetzbuchs die Einführung des Fallbeils (der Guillotine,) statt des Schwertes, bei Hinrichtungen beschlossen.

Die Dorfzeitung meldet: Von den Göttingern und Osterodern Staatsgefangenen hört man noch immer klagen, daß ihr Urtheil, der zweiten Instanz nemlich, noch nicht publizirt sei. Einer derselben, Dr. Plätte, wurde kürzlich wieder, wahrscheinlich wegen eines Disciplinar-Vergehens, auf 8 Tage in ein schlechtes Gefängniß gebracht.

In Spanien ist verordnet worden, daß jeder, der sich die Finger abschneide oder die Zähne ausbreche, um vom Militär loszukommen, doch unter die Soldaten gesteckt werden solle und gehalten sei, eben so viel zu thun, als ob er alle Finger und Zähne noch habe. Das ist eine spanische Aufgabe.

Da ich diesen Markt nicht beziehe, so erlaube ich mir meine verehrten Kunden und Gönner in meine Wohnung auf der Steig einzuladen, wo sie ein ausgesuchtes großes Lager des Neuesten und Geschmackvollsten finden und sich der billigsten Bedienung versichert halten dürfen. Zu geneigtem Zuspruche empfiehlt sich ergebenst

Heinrich Kohler, Drechslermeister.

Da ich persönlich nicht mehr von allen Freunden und Bekannten Abschied nehmen konnte, so sage ich denselben hiedurch ein herzliches Lebewohl und empfehle mich deren fernern Wohlgewogenheit. Kempten den 29. Juni 1834.

K. b. Zollvereins-Controleur auf der Station Emmerich in Rheinpreußen.

**Bilder-Conversations-Lexikon**

für das deutsche Volk.

Ein Handbuch

zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse und zur Unterhaltung. In alphabetischer Ordnung.

Mit bildlichen Darstellungen und Landkarten.

In vier starken Bänden in Quartformat. Gedruckt auf schönem weißen Papiere mit grober Schrift. Ausgegeben in einzelnen Lieferungen von 8 Bogen, deren jede im Subscriptions-Preis 27 kr. kostet.

Ersten Bandes erste Lieferung. Bogen 1—8.

Aachen bis Ambrosius mit den Holzschnitten: das Rathhaus zu Aachen; das Grabmal Abälard's u. Heloisen,s; das Abendmal, nach Leonardo da Vinci; Abraham a Santa Clara; die Rhede von Abukir; der Achat; der Schild des Achilles; John Adams: der Zuckerhut im Aderobacher Felsenwalde; der Steinadler; das adriatische Meer nebst Küste; der Orangutang; zwei Meerkatzen und der Hundskopfaffe; der Affenbrodbaum und dessen Blatt, Blüthe und Frucht; die Agave u. deren Blüthe; Aprippa von Nettesheim; die Obelisken bei Luxor in Aegypten; das Geburtshaus Napoleons in Ajaccio; Herzog Alba; ein Albaneser; der Albatros; Alfons Albuquerque; Kaiser Alexander I. und die Alexandersäule; der Hafen von Alexandria; Herzog Alexius von Anhalt-Bernburg; Affen; mehrere Algenarten; das Thor der Gerechtigkeit und der Löwensaal in Alhambra; Ali Pascha von Janina; der Alk; die Aloë von Sokkotora u. der Blütenstengel derselben und den in Kupfer gestochenen Karten von Afrika u. Aegypten.

Das Bilder-Conversations-Lexikon ist bestimmt für alle Klassen des gesammten deutschen Volkes; mit Uebergehung alles Strengwissenschaftlichen und Dessen, was nicht für die Gemeinheit beachtungswerth erscheint, verbreitet es sich in allgemein faßlicher, populärer Darstellung über alle im gewöhnlichen Leben vorkommenden Gegenstände und sucht durch ausführliche Behandlung des Nützlichsten und Wissenswerthesten zu belehren, durch Hervorheben des Interessanten aber zugleich zu unterhalten. Für beide Zwecke dienen auch die bildlichen Darstellungen, namentlich die beigefügten Landkarten, durch welche sich dieses Werk von allen ähnlichen Unternehmungen des In- und Auslandes unterscheidet, und sein Nutzen bedeutend erhöht wird.

Da die nöthigen Einleitungen nunmehr getroffen und die größten Schwierigkeiten beseitigt sind, so werden die einzelnen Lieferungen so rasch, als es nur immer die Sorgfalt, welche dieses Werk erheischt, gestattet, in Zwischenräumen von vier bis sechs Wochen aufeinander folgen. Leipzig am 6. Mai 1834.

F. A. Brockhaus.

In Kempten bei Tob. Dannheimer zu haben.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 104. Kempten d. 1. Juli 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

**Summarischer Ueberblick der 52sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 26. Juni 1834.**

Tagesordnung. 1) Bekanntmachung der Eingaben. 2) Vortrag des ersten Ausschusses über den Antrag des Abg. Gletzle, die Aufhebung des Alluvions-Rechtes des Aerars an der Donau betr. 3) Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Gesetzentwurfes, die Revision des Gemeinde-Edikts betr. 4) Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerungen der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich der von der Staatsregierung postulirten Ermächtigungen im Zollwesen. 5) Fortsetzung der Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Gesetzentwurfs, die Revision des Gesetzes über Ansässigmachung und Verehelichung betr. 6) Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Gesetzentwurfes, die Revision des Gesetzes über das Gewerbswesen betr. 7) Verlesung des Protokolls der 49sten Sitzung. Anwesend außer den Herren Abgeordneten die Herren Staatsminister Fürst v. Oettingen-Wallerstein und Frhr. v. Lerchenfeld, die k. Herren Ministerialräthe v. Mayr, v. Braunmühl, v. Bezold, G.-R. v. Wirschinger, Obrist v. Bauer. Nro. 1. und 2. der Tagesordnung wird verlesen; hierauf erstattete Graf v. Drechsel den Bericht des 5ten Ausschusses über Nro. 3. nach der Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe, welche durch Modifikationen bezielt, daß die Kleinbegüterten die Großbegüterten bei Gemeindetheilungen nicht überstimmen können, und daß der Erlös des abgetriebenen Holzes seiner Zeit in die Gemeindekassen fließe. Nach einigen Debatten über den Sinn der ersten Modifikation wird sie mit geringer Majorität, so wie die letztere, angenommen. Es besteht demnach über dieses Gesetz Einstimmigkeit zwischen beiden Kammern. Nach diesem erstattete Heinzelmann Vortrag über Nro. 4. Die Kammer der Reichsräthe will zu dem Zollgesetz eine »nachträgliche« Prüfung und Zustimmung. Platner spricht dafür. Vetterlein hält sie für überflüssig; v. Rudhart für gleichgültig; der Finanzminister für eine bestimmtere Fassung; die Kammer stimmt bei. Hinsichtlich der Binnenkontrole beantragt die 1ste Kammer eine temporäre Kontrole für einen Bezirk, gegen welchen dringender Verdacht von Beeinträchtigung des Zolls obwaltet. Es erfolgten mehrere Modifikationen und längere Debatten zwischen Platner, v. Dresch, v. Rudhart, Culmann, Vetterlein, Finkenscher, Riezler; die Modifikationen beschränken jene Maßregel auf 3 Monate, nach deren Ablaufe sie erneuert werden kann (angenommen). Auch über diesen Gesetzentwurf sind also die beiden Kammern einig. Nunmehr wurde mit Nro. 5. der T. O. fortgefahren. In §. 3. Abs. 2. 3., von der Zerschlagung der Güter handelnd, will die 1ste Kammer die Worte von »dann« bis Heimathsgemeinde« weglassen, worin die 2te Kammer einstimmt. Bei §. 5. entspinnt sich eine lange Debatte über die Ansäßigkeit bei definitivem Eintritt in ein öffentliches Amt; er wird nach genügenden Erläuterungen des k. Ministeriums angenommen. Dem 6. §. wird ohne Debatte zugestimmt. Ueber den §. 7., von den gewöhnlichen Aufnahmsgebühren handelnd, spricht zuerst v. Rudart gegen die Aenderung des alten Artikels; Schwindl auch, weil man neuen Ansäßigen keine so große Belastungen auflegen dürfte; Vetterlein stimmt für die Gebühren, weil die Armuthsforderungen jetzt größer werden würden; Rinecker wünscht Belassen beim Alten; von Anns aber ist dafür, damit die seitherige Ungleichheit aufhöre. Bei der Abstimmung wurde der ganze Entwurf, meist wie er vorgelegt war, mit 79 gegen 23 Stimmen angenommen. — Ueber Nro. 6. der T. O. das Gewerbswesen betr., wurde in der kurzen Abendsitzung berathen. Da die Modifikationen der Kammer der Reichsräthe alle angenommen wurden, so können wir uns auch kurz fassen. 1) Die Niederlagen der Gewerbsmeister in andern Gemeinden dürfen nur bei ansäßigen Kauf- und Handelsleuten errichtet werden. 2) Die Transferirung von Realrechten von einer Gemeinde in die andere setzt eine förmliche Einvernahme der Gemeinde u. s. w. voraus. Die Gewerbsvereins-Vorsteher sollen befugt und verpflichtet sein in allen Fällen, in welchen Meister mehr Lehrlinge annehmen, als sie zweckmäßig zu beschäftigen vermögen, oder wenn sie ihre Lehrlinge nicht gehörig in ihrem Berufe ausbilden, der betreffenden Polizeibehörde diesen Mangel zur geeigneten Einschreitung anzuzeigen. Auch über diesen Entwurf sind demnach beide Kammern einig.

**München v. 28. Juni.** Die Kammer der Abg. versammelte sich gestern zweimal, Vormittags und Abends, und brachte in ihrer heutigen (54sten) Sitzung ihre Geschäfte zu Ende. Der erste Präsident, Frhr. v. Schrenk, schloß diese letzte Sitzung, nachdem zuvor noch ein Gesammtbeschluß beider Kammern über den Gesetzentwurf in Betreff der Ansäßigmachung u. Ver-

ehelichung zu Stande gekommen war, mit folgenden Worten: »Wenn ich am Schlusse unserer dermaligen Sitzung den Blick auf die Laufbahn zurückrichte, welche wir durchschritten haben, wenn ich das Resultat unsers Wirkens überschaue, so tauchen nur freudige Gefühle in mir auf; vergönnen Sie, meine Herren, daß ich den Ausdruck dieser Gefühle vor Ihnen niederlege. Mit der Zustimmung zu einem Gesetze, welches dem erhabenen Hause unsers hochgefeierten Monarchen eine immerwährende Krondotation sichert, haben Sie, und zwar auf eine Weise, welche Ihrer Zustimmung den Stempel der treuesten Anhänglichkeit u. Ergebenheit glänzend aufdrückte, Ihre Thätigkeit begonnen, und der Geist, welcher Sie bei diesem Akte leitete, hat Sie auch im ganzen Laufe der Verhandlungen beseelt. Ununterbrochen ist von Ihnen die Ruhe, die Würde, die Besonnenheit der parlamentarischen Erörterung, gepaart mit Gediegenheit und anständigem Freimuthe beobachtet worden. Durch diesen Geist der Mäßigung, durch diesen achtungswerthen Anstand, der Ihre Debatten auszeichnete, haben Sie der Welt das schöne Beispiel eines einträchtigen Wirkens der Stände des Reichs mit der Staatsregierung zum gemeinsamen Ziele, zum Wohle und Besten des Landes, gegeben, und Sie haben dadurch ohne Zweifel dem Institute der Volksrepräsentation selbst den wesentlichsten Dienst geleistet. Wenn Ihre Wahl zu der Stelle, welche ich in Ihrer Mitte bekleidet habe, mir schon bei dem Beginnen unserer Wirksamkeit als die größte Ehre erschienen ist, welcher ich je hätte theilhaftig werden können, so hat dieses höchst ehrenvolle Ereigniß für mich dadurch den unschätzbarsten Werth erlangt, daß Ihr Vertrauen, aus welchem dasselbe hervorgegangen war, mich in keinem Momente unserer Wirksamkeit verlassen hat, daß Sie den Geist, welchen Ihre Wahl aussprach, ununterbrochen festgehalten und bewährt haben. Nehmen Sie, meine Herren, hiefür meinen lebhaftesten Dank mit eben so viel Güte auf, als er mit redlicher Aufrichtigkeit aus meinem Herzen hervorgeht, und erhalten Sie die freundschaftliche und liebevolle Zuneigung, welche Sie mir in der Gegenwart auf eine so erfreuliche Art bezeigt haben, mir auch nach unserer nun bevorstehenden Trennung. Mit diesem Wunsche schließe ich unsere heutige letzte Sitzung, und ich ende dieselbe mit dem, aus innerstem Herzensgrunde kommenden Rufe: Hoch lebe unser allgeliebter hochherziger König!« Die ganze Versammlung wiederholte diesen Ruf dreimal mit gleicher Begeisterung. — Der feierliche Schluß der Ständeversammlung wird, wie man glaubt, nächsten Dienstag statt finden. — Ein Schreiben aus Nauplia vom 22. Mai berichtet unter Anderm: Se. M. der König Otto haben sich nach Argos zurückgezogen, wo Sie der Bewegung und dem durcheinanderschlagenden Getriebe der Parteien und Verwirrungen ferne stehen, und in dem Hotel des Hrn. Obristen Kalergis, dem schönsten von Argos, eine weit bequemere und gesündere Wohnung haben, als in Nauplia.

## Baden.

Freiburg v. 24. Juni. Von allen Seiten laufen Nachrichten ein, welche darin übereinstimmen, daß an der Grenze gegen die Schweiz Vorkehrungen getroffen sind, um die in dem diplomatischen Ultimatum des Hrn. v. Dusch enthaltenen Drohungen jeden Augenblick in Vollzug setzen zu können. Wie man vernimmt, sollen die Grenzämter schon ihre Instruktionen, die hiesige Kreisregierung aber ihre Vollmacht haben, um sogleich unmittelbar handelnd aufzutreten. — Aus Konstanz vernimmt man, daß die angedrohte Sperre gegen die Schweiz bereits angeordnet ist.

## Hessen.

Kassel v. 24. Juni. Es gehören jetzt alle Landestheile des Kurfürstenthums, mit Ausnahme der von hannöverschem Gebiete umschlossenen Grafschaft Schaumburg, dem Zollverbande an, indem die Herrsch. Schmalkalden, welche bisher auch von demselben ausgeschlossen war, zum thüringischen Vereine geschlagen worden ist. — Dem Landtagskommissär ist zu verstehen gegeben worden, daß die Stände sich genöthigt sehen würden, ihre Sitzungen einzustellen, falls nicht bald die Bestätigung des von ihnen erwählten Syndikus erfolgen sollte, indem Keiner aus ihrer Mitte länger die Führung der Geschäfte des Letztern provisorisch übernehmen wolle. Seit einigen Tagen will man nun wissen, daß die Regierung die fragliche Bestätigung ertheilen wolle, wiewohl nur unter Bedingungen.

## Preußen.

Berlin v. 24. Juni. In einem Schreiben aus dem Oesterreichischen von höchst achtbarer Hand wird angeführt, man bemerke seit einiger Zeit, daß eine große Macht durch ihren bevollmächtigten Minister der hohen Pforte auf eine sichtbare Weise bedeutende, und, ihrem Charakter getreu, auch sehr aufrichtige Versicherungen ihres Beifalls und ihrer Theilnahme in Betreff der mit Rußland stipulirten und theilweise schon in Ausführung gebrachten Verträge gegeben habe; auch sei die Anwesenheit eines ausgezeichneten Generals, welcher vor einigen Jahren als Vermittler in Konstantinopel aufgetreten, in der Hauptstadt jener Macht dazu benutzt worden, von demselben Vorschläge in Betreff der Art und Weise entgegen zu nehmen, in welcher man auch von dieser Seite dem Großherrn wirksame, wenn auch nur indirekte Unterstützungen zukommen lassen könnte, im Falle es die Ruhe des Orients erheischte, den Vicekönig von Aegypten in die alten Verhältnisse eines wirklichen Vasallenstatthalters der Pforte gänzlich zurückzuführen.

## Oesterreich.

Wien v. 24. Juni. Das Lager bei Turas in Mähren wird sich Ende August versammeln, und aus 30,000 Mann, worunter eine sehr zahlreiche Artillerie, bestehen. — Aus dem türkischen Reich lauten die Nachrichten weit befriedigender, als man sie nach einem so harten und unglücklichen Kampfe erwarten konnte. Die Anfangs so drückende Geldverlegenheit des Schatzes ist gehoben; die Heere verstärken sich; die innere Administration gewinnt durch Energie Vertrauen, und der Sultan setzt, mit europäischem Beistande, das Werk seiner Reformen, die man fast eine Wiedergeburt nennen möchte, mit Beharrlichkeit fort. Macht die Diplomatie keine Querstriche in seine Plane, so dürfte er der Welt das seltene Schauspiel eines Staates geben, der durch Unglück und Verluste gestärkt wurde, und wie ein Phönix aus seiner Asche empor steigt. Der Statthalter von Aegypten, der mit dem Großherrn nach gleichem Ziele strebt, wird kaum, ungeachtet seiner Siege und Eroberungen, ähnliche Resultate zu Tage fördern; sein Hang zur Despotie, die unverhältnißmäßige Stärke seines Heeres, und sein Monopolisirungssystem, werden dem Aufschwunge seines Landes stets hindernd in den Weg treten.

## Schweiz.

Zürich v. 26. Juni. Gestern Vormittag hat unser große Rath den Antrag der Mehrheit der Kommission, daß die Gesandtschaft instruirt werde zu Anerkennung des Grundsatzes zu stimmen, wonach Flüchtlinge, welche von der Schweiz aus die Ruhe der Nachbarstaaten direkte und indirekte zu stören suchen, aus der Eidgenossenschaft weggewiesen und in dieselbe nicht wieder aufgenommen werden sollen, genehmiget, und den vom Hrn. Dr. Keller vorgeschlagenen Zusatz, daß sich die Schweiz vorbehalte, kraft ihrer Selbstständigkeit, in gegebenen Fällen über die Begründtheit der Wegweisungsbegehren selbst zu urtheilen, mit einer Mehrheit von 114 gegen 61 Stimmen verworfen. — Auch der Antrag des Hrn. Bürgermeister von Muralt, auf Revision durch die Tagsatzung, ohne ausdrückliche Bedingung eines veränderten Repräsentationsverhältnisses, wurde mit großer Mehrheit verworfen, da die Mehrheit des großen Rathes eine erhöhete Kompetenz der Bundesbefugnisse bei den jetzigen Repräsentationsverhältnissen, wie sie eigentlich blos für ein Schutz- und Trutzbündniß ganz unabhängiger Staaten passen, als einen wahren Verrath an dem Interesse der größeren Kantone ansieht. Der Zeitpunkt, wo man von dem Juste-Milieu sich zu dem sogenannten Lauwasserbund bereden ließ, der jene Grundfehler in sich schloß, ist für immer vorüber.

Tessin. Gerüchte liefen, Oesterreich wolle (wegen der Entfernung der österreichischen Gesandtschaftskanzlei in Zürich) zur Erleichterung in Paßangelegenheiten einen eigenen Kommissär in Lugano halten.

## Spanien.

In Biscaya hat am 14. Juni zwischen den Truppen des Simon de la Torre und den Christinos ein Gefecht von einiger Wichtigkeit stattgefunden. Der Bericht des Simon de la Torre an den Obergeneral der karlistischen Armee, Thomas Zumalacarregny sagt darüber: »Ich habe die Ehre Ew. Exc. zu melden, daß ich mit 1500 Mann 3000 Feinde, die in der Stellung von Areytio, zwischen Huerma und Durango waren, völlig geschlagen habe. Meine Truppen haben mit der größten militärischen Pünktlichkeit manövrirt. Bis zu diesem Tage hatte ich die Tapferkeit der Biscayer noch nicht gehörig geschätzt. Das erste Bataillon, unter dem Befehle seines würdigen Obristen Verasteguy, hat aufs tapferste mit dem Bajonnette angegriffen. Der Verlust des Feindes beträgt wenigstens 400 Mann, der unsere geht nicht über 50 Mann, größtentheils von dem ersten Bataillon.

## Frankreich.

Paris v. 24. Juni. In Paris sind jetzt die Abgeordnetenwahlen vorbei. Die Hauptstadt hat sich, wie das Journal des Debats meint, durch diese Wahlen neue Ansprüche auf Frankreichs Hochachtung und Dankbarkeit erworben. Ihre Deputirten sind sämmtlich gut ministeriell, oder wie sie das Journal des Debats nennt, konstitutionell. Ihre Namen sind: General Jacqueminot, Chef des Generalstabs der Nationalgarde, gewesener Deputirter von Epinal; Lefebvre, gew. Dep.; Odier, gew. Dep.; Gannero, gew. Dep.; Thiers, gew. Dep.; v. Aix, Minister des Innern; Delaborde, gew. Dep.; v. Schonen, gew. Dep.; Charles Dupin, gew. Dep.; Demonts, gew. Dep.; Panis, gew. Dep.; Fremicourt, gew. Dep. Wie die Opposition durchgefallen, mögen einige Beispiele zeigen. Jacqueminot bekam 677, Dupont de l'Eure 188 Stimmen. Lefebvre 920, Laffitte 702, Ganneron 568, Odilon-Barrot 219, Thiers 503, Salverte 374. — Den Legitimisten ist es gelungen, schon 6 Ernennungen zu erhalten. Die Namen Chateaubriand und Fitz-James sind noch nicht proklamirt worden. Man betrachtet jedoch die Ernennung des Herzog von Fitz-James in Marseille für gesichert. — Totalanzaht der Deputirten der Opposition ist in diesem Augenblicke ungefähr 50. Es ist dies ohne Zweifel wenig. Wenn man sich erinnert, daß unter der Restauration einmal die Opposition sogar auf 6 oder 7 Mitglieder reducirt war, so braucht man wegen dieses Resultates nicht zu erschrecken. Uebrigens ist die Hälfte der Ernennungen noch nicht bekannt, und wir glauben, daß wir nach der ministeriellen Taktik noch manchen Namen von Oppositionsmitgliedern erfahren werden.

## Mancherlei.

Immenstadt den 27. Juni. Heute früh 10½ Uhr wurde uns die hohe Freude zu Theil, die aus Griechenland zurückkehrenden Truppen des 11. Lin. Inf. Rgmts. in unserer Stadt bewillkommen zu dürfen. Schon an der Landgerichtsgränze wurden dieselben von den kgl. Vorständen des Landgerichts und Rentamts, mehrere Offiziere der Landwehr und Ordonanzen, sämmtl. zu Pferde, dann von der Geistlichkeit und den Abgeordneten der Stadtgemeinde empfangen. Gleich außerhalb der Stadt waren links und rechts der Straße zwei Triumphsäulen errichtet, worauf die Nationalfahnen und zwei kleinere mit den Namen Ludwig und Otto wehten. Hier war eine städtische Landwehrabtheilung aufgestellt, die übrigen Beamten und eine zahlreiche Volksmenge erwarteten die kommenden Truppen. Rührend war es, wie sich Aeltern, Brüder und Schwestern der Ankommenden in die Reihe derselben drängten und sie unter Freudenthränen herzlich bewillkommten. Unter dem Donner des auf dem Kalvarienberge angebrachten Geschützes, so wie der leider zu weit postirten Kanonen des Marktes Sonthofen, ging der Zug mit klingendem Spiele und unter großem Gedränge in die Stadt, wo die Truppen ihre Quartiere bezogen. Abends um 6 Uhr gab die hiesige Theaterliebhabergesellschaft das Drama: »Die Waise und der Mörder mit Musik« voraus wurde ein, für die Feier des Festes passender Prolog gesprochen. Als der eben so hochverdiente als würdige Hr. Oberst v. Albert das Theater betrat, wurde demselben, so wie dem ganzen Truppenkorps ein donnerndes Lebehoch von allen Anwesenden gebracht, welches derselbe auf eine herzliche Weise erwiederte. Der Herr Oberst sowohl, als das gesammte Offizierkorps mit den übrigen Truppen wohnten der ganzen Vorstellung mit unverkennbarer Theilnahme bei und äußerte in sehr schmeichelhaften Ausdrücken ihre volle Zufriedenheit mit dem Theater- und Musikpersonale. Uebrigens war das ohnedieß sehr niedliche Theater gut decorirt und auch mit einem passenden Chronologicon in Eichenlaub gewunden, versehen. Kurz, überall und auf jedem Gesichte konnte man herzliche Theilnahme und die Freude des Wiedersehens erkennen.

München. Am 28. Juni Mittags geruhten Se. Maj. der König die aus Griechenland zurückgekehrte 9te Linienbatterie des k. b. 1ten Artillerieregiments, in Begleitung des Stadtkommandanten Hrn. Gen. Lieut. Frhrn. v. Ströhl und mehrerer anderer Hrn. Generale und Staabsoffiziere am Maxjosephplatz zu inspiciren.

Dem Vernehmen nach wird auch in diesem Jahre kein Uebungslager abgehalten werden, dagegen aber das Herbstexerzizium bei den einzelnen Regimentern mit einer Stärke von 100 Mann pr. Kompagnie statt finden.

Man vernimmt, daß Hr. Saphir München für immer verlassen, und nach seiner Vaterstadt Pesth zurückkehren wolle. Hiesige Blätter, und eine Flugschrift: »Cypressenkränze der Dankbarkeit«, sprechen sich sehr heftig gegen Hrn. Saphir aus, der indeß jene Kampflustigen nicht als ebenbürtig erkennen zu wollen scheint. — Gestern wurden nun auch die übrigen, von dem Maler Rottmanner in den Arkaden des Bazars am Hofgarten ausgeführten Freskogemählde enthüllt, die die Bewunderung des Publikums erregen.

---

### Bekanntmachung.

Im nächsten Monat Juli wird in Folge des Finanzgesetzes für die 3te Finanzperiode 185⅓

a) die 2te Hälfte Gewerbsteuer,
b) die Familien-Steuer hievon, dann jene von besoldeten Pensionisten ꝛc. und
c) die Kreisumlage à 3½ kr. vom Steuergulden anfällig.

Zum Bezug dieser Staatsauflagen werden nachfolgende Tage bestimmt:

A. Altstadt Kempten.
Das I. und II. Viertel am 14. Juli.
Das III. und IV. Viertel am 15. Juli.

B. Neustadt Kempten.
Das I. II. III. u. IV. Viertel am 17. Juli.
Das V. VI. VII. u. VIII. Viertel am 18. Juli.

C. Steuerdistrikt St. Lorenz.
Die 1te Sektion Hirschdorf und 2te Sektion Neuhausen am 16. Juli.

Die Steuerpflichtigen werden hiemit angewiesen, die oben angeführte Steuerschuldigkeiten an dem festgesetzten Zahltagen in der Rentamtskanzlei pünktlich abzuführen.

Kempten am 27. Juni 1854.

Königl. Rentamt Kempten.
Salle, Rentbeamter.

---

A. Lehmann und Ben empfehlen sich während dem Markt mit einem Lager selbstverfertigter optischer Fabrikate, als: Lorgneten in beliebigen Fassungen, achromatischen Perspektiven in verschiedener Größe, alle Sorten Loupen, Microscopen ꝛc.; so wie auch Brillen für ganz kurzsichtige Personen und operirten Staar, vorzüglich aber machen sie auf eine ganz neu bearbeitete Art Augengläser und Conversationsbrillen aufmerksam, die aus ächtem Flint- und dem beliebten Azurglas periscopisch geschliffen sind, und von berühmten Herren Doktoren als am besten für die Augen wirkend, erprobt und empfohlen wurden. Diese erwähnten Gläser verdienen in so fern für die besten und nützlichsten empfohlen zu werden, da sie die Augen bei noch so anhaltendem Lesen oder Schreiben nicht nur nicht ermüden, sondern auch so viel zur Erhaltung und Verbesserung der Sehkraft beitragen, als es nur immer die darauf Einfluß habenden Umstände gestatten. Zeugnisse von Herren Doktoren und Professoren ersparen ihnen, durch einen Schwulst trabender Worte erst zeigen zu wollen, daß ihre Gläser sowohl vom besten und feinsten Material, als auch regelmäßig bearbeitet sind, und sich daher gegen andere aus schlechter Masse bestehenden und unregelmäßig geschliffenen für die Augen sehr nachtheiligen, auszeichnen. — Auch übernehmen sie alle Reparaturen von optischen Instrumenten. Indem sie noch die reelste Bedienung und billigsten Preise versprechen, erwarten sie auch einen zahlreichen Besuch. Auf Verlangen sind sie auch bereit in die Wohnung zu kommen. Ihre Bude ist am Eingang der protest Kirche.

---

Gefunden wurde ein goldener Ring. Der Eigenthümer kann solchen gegen die Inserationsgebühr in dem Hause Lit. C. Nro. 231 abholen.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 105. Kempten d. 3. Juli 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

#### Summarischer Ueberblick der 53sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 27. Juni 1834.

Tagesordnung. 1) Bekanntmachung der Eingaben. 2) Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Gesetz-Entwurfes, den Bibliothekbau betr. 3) Berathung und Schlußfassung über den Antrag des Herrn Reichsrathes Frhrn. von Würzburg, die Schenk-Gerechtigkeit der Bräuhaus-Besitzer betr. 4) Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Antrages mehrerer Abgeordneten, den Vollzug des Häusersteuer-Gesetzes betr. 5) Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Antrages des Abg. Fr. Xav. Lechner, die Umbauung der Straße über den Stadtberg zu Burghausen betr. 6) Berathung und Schlußfassung über weitere von der Kammer der Reichsräthe erfolgte Aeußerung hinsichtlich noch nicht erledigter Gegenstände. 7) Vortrag des Sekretärs des Petitions-Ausschusses über die geprüften Anträge; Berathung und Schlußfassung über die Zulässigkeit der zur Vorlage an die Kammer geeignet befundenen. 8) Anzeige des Sekretärs des fünften Ausschusses über die geprüften und nicht begründet befundenen Beschwerden. 9) Berathung und Schlußfassung über die Berichte der Schuldentilgungs-Kommissäre, und Wahl des neuen Schuldentilgungs-Kommissärs. 10) Verlesung des Protokolls der 50sten Sitzung — Nr. 1 der Tagesordnung: Eingaben waren nicht da. — Nr. 2: Die Kammer der Reichsräthe ändert nichts, als daß ein eigener Artikel das ausdrückt, was die 2te Kammer als Modifikation hinsichtlich der Nachforderung ausgedrückt hatte. Ausschuß und Kammer stimmt bei. — Nr. 3: Der Antrag verlangt a) die Erläuterung v. R. Bl. 1825 S. 465, daß jedem Bräuhausbesitzer die Schenkgerechtigkeit seines Erzeugnisses nebst bei seinem Sommerkeller auch in einem in der Ortsmarkung gelegenen ihm beliebigen Lokale zustehe, b) kleinere Distrikte bei der jährlichen Preisbestimmung des Biers. Die erste Kammer stimmt bei; Schwindl spricht gegen a. Die Kammer stimmt nur für Sommerkeller selbst mit 48 gegen 43 bei, nach dem Gutachten des Ausschusses. Gegen b ist Schwindl, Vetterlein dafür; Graf v. Seinsheim dagegen; der Ausschuß findet es billig; die Kammer gibt ihre Zustimmung. — Nr. 4 der T. O. Schwindl deutet auf den Anklang in dieser Kammer, und stellt die Bitte aus Ministerium, bei zu großer Belastung möglichste Rücksicht zu nehmen. Der k. Staatsminister der Finanzen erklärt sich bereit zu Nachhülfe und mildem Gesetzvollzug. Gmeiner hofft dieses, da man die Beschwerde für gegründet halte. v. Seinsheim stimmt mit den Reichsräthen, und sieht nur Hülfe in Berücksichtigung lokaler Verhältnisse und vorsichtiger Wahl der Musterhäuser. — Die Kammer stimmt der Ansicht der ersten Kammer bei. — Nr. 5 T. O. Die erste Kammer verwirft den Antrag, empfiehlt ihn aber dem k. Staatsministerium. Lechner spricht dringend für den Bau, und dankt der Kammer für ihre Unterstützung, wodurch sie dieser Stadt ein rettendes Brett im Schiffbruch zuwerfe. Die Kammer gibt ihre Zustimmung. Nr. 6. Berathung und Schlußfassung über weitere von der Kammer der Reichsräthe erfolgte Aeußerung hinsichtlich noch nicht erledigter Gegenstände: Der Präsident macht die Anzeige, daß die Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Zollwesens völlig zugestimmt habe (worauf der Abg. Heinzelmann sogleich den Gesammtbeschluß vorliest). In Bezug auf den Antrag des Herrn von Würzburg wolle die Kammer der Reichsräthe der Beschränkung des Bierschenkens auf die Sommerkeller nicht beistimmen; wohl aber dem andern Punkt, der Preisbestimmung für kleinere Distrikte. Nr. 9. v. Rudhart ladet die Kammer ein, nach Antrag des Ausschusses den Kommissären v. Korb und Gr. v. Seinsheim den Dank für ihre Geschäftsführung auszusprechen. Dieses beschließt die Kammer auf die vom Präsidium gestellte Frage. Hierauf wird zur Wahl neuer Kommissäre geschritten, welche auf den Abg. Riezler mit 61 unter 105 Stimmen, und auf den Abgeordneten G. v. Seinsheim, als Ersatzmann mit 86 Stimmen fällt. Am Schlusse dieser Sitzung erklärte der Abg. v. Kreß, daß er beauftragt sei, im Namen der Maximilians-Heilungsanstalt für arme Blinde in Nürnberg der Kammer den gefühlvollsten Dank für die früher erhaltene Unterstützung auszusprechen und selbe dem fernern Wohlwollen zu empfehlen. Auch Se. k. Majestät haben im vorigen Jahr Seine Ankunft in jener Stadt mit einer großmüthigen Spende von 300 fl. jährlich, die sogar auf vorige Jahre zurückgehe, bezeichnet. Ein tausend ein hundert und neunzig Blinde seien seit 20 Jahren mit dem edelsten Sinne wieder beglückt aus ihr entlassen worden. Auch nahm der Abg. Schwindl Gelegenheit ein bittendes Wort für die Gefangenen bei dem Präsidenten, als Justizminister, einzulegen und um Verwendung vor den Stufen des Thrones zu flehen, da Gnade die schönste Perle in der Krone sei. v. Schrenk belehrt ihn, daß ihm, als Justizmi-

visten, nicht Verwendung, sondern Begutachtung zustehe; ferner, daß Gnade erst eintreten könne, wenn die Gerichte das Urtheil gesprochen hätten, und daß man, ohne vorher alle Materialien gesammelt zu haben, nicht untersuchen könne, wozu inzwischen die Gerichte aus neulicher Anregung die bestimmtesten Anweisungen auf Beschleunigung erhalten hätten.

### Rheingegenden.

**Frankfurt** v. 26. Juni. Nächstens soll von der Bundesversammlung die zu Wien eingetroffene Uebereinkunft wegen Errichtung eines Kompromißgerichtes für Deutschland publizirt werden. Dieses Gericht soll aus 34 Mitgliedern, von denen durch die 17 Kurien des deutschen Bundes je zwei zu ernennen sind, bestehen, in gewissen außerordentlichen Fällen, welche Streitigkeiten zwischen Regierungen mit ihren Ständen betreffen, entweder ganz oder theilweise berufen werden, und über den ihnen unterlegten Fall abzuurtheilen haben. Es wird gewissermaßen ein Austrägalgericht im ausgedehntesten Sinne des Wortes. — Als Nachfolger des kais. österreich. Generalmajors v. Piret im Generalkommando der hier vereinigten Bundestruppen bezeichnet man dermalen den k. preuß. Generalmajor von Lüzow, Befehlshaber des Korps der preuß. Freiwilligen im Befreiungskriege, und seit einigen Jahren in Disponibilität stehend. Zum Behufe der Kommandantenwohnung ist, dem Vernehmen nach, dermalen das Anmannsche Haus auf der Zeil ausersehen, und dießfällige Unterhandlungen, es in Miethe zu nehmen, sind angeknüpft worden.

### Preußen.

**Berlin** v. 25. Juni. Es ist nun doch entschieden, daß S. M. der König nach der Rückkehr von Teplitz selbst nach der Provinz Preußen gehen wird, wo er den Manövern des ersten Armeekorps beiwohnen und den Kronprinzen mit seiner Gemahlin bei der Rückkehr von St. Petersburg erwarten wird. Die Rückkehr des ganzen Hofes geschieht durch Pommern, wo in der Nähe von Stargard das 2te Armeekorps und seine Landwehr zu einem 6 Wochen währenden Manöver und Lustlager zusammengezogen ist, und man schon jetzt viele Anstalten zum Empfange der höchsten Gäste trifft. — Im geheimen Laboratorium zu Spandau werden jetzt für die Artillerie viele Versuche gemacht, die zum Theil die Einführung des Losfeuerns der Kanonen durch Perkussion betreffen, deren zweckmäßige Einrichtung man jetzt entdeckt haben will; andererseits haben diese Versuche sehr geheimgehaltene Zwecke, welche selbst die beauftragten Commissionen erst bei dem Zusammentreten erfahren. Vor einigen Tagen ist eine neue große Commission aus allen Artilleriebrigaden des Heeres zusammenberufen worden. — Der durch höheren Befehl unterdrückte Prozeß des Hrn. v. Harrthausen macht hier Aufsehen, und das Gerücht verbreitet sich, daß der geschätzte Oberpräsident der Provinz, Hr. v. Vinke, seine Entlassung nachgesucht haben solle. — Die Staats-Zeit. erklärt die Nachricht, daß die zwischen Berlin und Coblenz bestehende Telegraphenlinie weiter fortgeführt werden würde, für ungegründet.

### Oesterreich.

**Wien** v. 26. Juni. Aus Neapel erfährt man, daß der König eine Reise nach Sicilien gemacht habe, um sich selbst von dem Zustande dieser Insel zu überzeugen. Der junge König zeigt viele Thätigkeit, die man von verschiedenen Seiten zu Nebenabsichten benutzen will. Viele Franzosen sind bemüht, man weiß nicht aus eigenem oder höherem Antriebe, ihn auf eine Bahn zu werfen, welche leicht betreten, schwer verlassen werden kann. Der junge König zeigt indeß viel polit. Takt. — Die Befestigungswerke bei Verona und Brixen sollen fast vollendet sein. Nächstens wird die nöthige Artillerie zu ihrer Vertheidigung aufgestellt werden. Auch die Küstenbatterien in Dalmatien u. die sie verbindenden Wege sind, wie man vernimmt, so gut als hergestellt. Bedeutendes Kriegsmaterial ist nach Dalmatien abgeführt worden. Ueberhaupt nimmt Oesterreich auf allen Punkten eine Achtung gebietende Stellung ein, die mehr dazu beitragen wird, den Frieden zu erhalten, als alle Verträge von der Welt. — Ueber die Evolutionen der engl. Flotte im mittelländischen Meere sind allerlei Gerüchte in Umlauf, die jedoch vorerst wenig Glauben verdienen. — Der allerhöchste Hof dürfte noch einige Tage in Persenbeug verweilen, und nicht vor Anfang künftigen Monats in Schönbrunn eintreffen. Bis zum 8. Juli gedenken JJ. Maj. in Baden zu sein. — Die aus Frankfurt verbreitete Nachricht, daß der Graf v. Münch-Bellinghausen eine andere Bestimmung erhalten, und Frankfurt verlassen werde, verdient keinen Glauben, und gehört zu den Erfindungen müßiger Köpfe. Graf Münch behält den Vorsitz bei der Bundesversammlung, und wird nächstens auf seinen Posten abgehen. — Aus Belgrad schreibt man, daß die beunruhigenden Gerüchte über die Bewegungen der engl. Eskadre im mittelländischen Meere nachgelassen, und fast alle darüber gehegten Besorgnisse aufgehört haben. — Aus der Schweiz sind gute Nachrichten eingegangen; die Differenzen mit der Eidgenossenschaft werden wohl zur Zufriedenheit aller Betheiligten beigelegt werden.

### Portugal.

**Lissabon** v. 9. Juni. Nach dem engl. Courier wartet eine Anzahl Carlisten zu Aldea Gallega auf

ihre Einschiffung; sie wollen meist nach Hamburg gehen. Die Einwohner des Orts haben mehrfache Gewaltthätigkeiten gegen sie begangen; ein engl. Oberst hat den Auftrag, sie zu beschützen. Don Miguel segelte, begleitet von dem Schiffe Nimrod, den 7. Juni auf dem Stag aus der Bay von Cascaes (westl. von Lissabon; Anfangs sollte er sich in einem südl. Hafen einschiffen) nach Livorno ab. Als er sich einschiffte, machte einer der umstehenden Zuschauer einen Angriff auf ihn, wurde aber sogleich zu Boden geschlagen. Don Miguel wurde von 300 Mann aus der Armee der Königin geleitet. Zur Zeit, als jener Angriff auf ihn gemacht wurde, ging er zwischen dem Kapitän des Stag, Lockyer, und dem britischen Gesandtschaftssekretär, Hrn. Grant. — Zu Lissabon sollen ebenfalls grosse Gewaltthätigkeiten gegen die dorthin zurückgekommenen Miguelisten begangen worden sein. Don Pedro hat einen Aufruf erlassen, um dieß in Zukunft zu verhüten. — Die Infantin Donna Isabella (früher Regentin) ist in dem Palaste Queluft angekommen.

### Spanien.

Der Indicateur von Bordeaux schreibt aus Bayonne vom 21. Juni: Am 18. fand ein bedeutendes Gefecht statt, zwischen den königl. Truppen unter Lorenzo, mit dem sich Quesada und Elpastor verbunden hatten, und Zumalacarreguy. Einem Berichte zufolge blieben gegen 1000 Karlisten dabei auf dem Platze. Ein Gerücht, Zumalacarreguy habe Gelder nach England gesandt und wolle die Sache der Insurrektion verlassen, macht diesen General seinen Leuten sehr verdächtig und es wurden schon mehrere Versuche gemacht, ihn zu ermorden. Die geschlagenen Karlisten werden von den Einwohnern überall mit der größten Erbitterung verfolgt. — Dem Memorial-Bordelais zufolge hatten 100 Karlisten die Frechheit, das franz. Gebiet zu verletzen und in Viriatou einige dorthin geflüchtete konstitutionelle Spanier zu überfallen. — Die Cholera macht große Fortschritte in Spanien. Ein Schreiben in der Karlsruher Zeitung meint, sie könnte auch politische und moralische Rückwirkungen herbeiführen, indem das Volk sie als eine Strafe für die Abtrünnigkeit vom alten Glauben ansehe.

### Frankreich.

Paris v. 26. Juni. Don Carlos und seine endliche Bestimmung scheint jetzt ein Gegenstand mannichfacher Verhandlungen zu sein, die jedoch schwerlich ein Ergebniß herbeiführen werden, bevor die Wünsche des Madrider Kabinets bekannt sind. Man glaubt in den gewöhnlich gut unterrichteten Cirkeln, sowohl Don Carlos, als Don Miguel, würden sich entschließen, nach Oesterreich zu gehen, wenn nicht etwa die in Spanien und Portugal nächstens zu eröffnenden Versammlungen eine Richtung nehmen, welche auf eine oder die andere Weise den Prätendenten neue Aussichten eröffnen könnten. Die hiesigen Legitimisten sähen gerne wenigstens einen dieser Prinzen in Frankreich, und sollen sogar an Don Carlos ein Schreiben erlassen haben, in welchem sie ihn einladen, nach Paris zu kommen, um Zeuge ihres nahe bevorstehenden parlamentarischen Sieges zu sein. Die Regierung würde aber das schwerlich zugeben. — Die geheimnißvolle Dame, welche die Polizei in Brest hat einschiffen lassen, soll Niemand anders sein, als Madame de Larochejacquelin, die sich bis dahin, wenn wir nicht irren, im südl. Deutschland aufgehalten hat, und bekanntlich in contumatiam zu mehreren Monaten Gefängniß verurtheilt war. — Die Privatnachrichten aus London versichern fast alle, daß das Ministerium auf sehr schwachen Füßen stehe; man erwartet eine allgemeine Auflösung desselben nach Vertagung des Hauses. — Marquis St. Simon, früher Gesandter in Stockholm, ist zum Generalgouverneur der franz. Besitzungen in Indien ernannt worden. Man glaubt, in Zukunft solle die Stockholmer Gesandtschaft bloß durch einen Geschäftsträger versehen werden. — Man spricht davon, daß die Truppen in Algier Verstärkung erhalten sollen.

### Großbritanien.

London v. 24. Juni. Nachdem im Unterhause über mehrere Bittschriften Bericht erstattet worden, erhob sich Oberst Williams, um für einen Angriff, der in seiner Person auf die Privilegien des Hauses gemacht worden, Genugthuung zu verlangen. Das ehrenwerthe Mitglied erzählt mit einer durch den Unwillen bewegten Stimme, daß die Polizei-Soldaten brutal sich geweigert haben, ihm, als er sich in die Sitzung begab, den Durchgang zu gewähren, ob er gleich sich als Mitglied des Hauses zu erkennen gegeben. Zum Schluß trägt der Oberst darauf an, daß dem Hause der militärische Befehl, in Kraft dessen die Zugänge des Palastes am 24. Juni besetzt gewesen, mitgetheilt werde. — Hr. Bulwer unterstützt den Antrag: er beklagt sich über die nämliche Behandlung. Lord Howick (Unter-Staatssekretär des Kriegswesens) erklärt, er sei der Erste, wenn es gälte, das Betragen einiger Militärs gegen Mitglieder des Hauses zu tadeln; von der Behörde sei kein dergleichen Befehl gegeben worden. Die Berathung dauert noch einige Zeit fort; mehrere neu angekommene Mitglieder beklagen sich ebenfalls darüber, daß sie von den Truppen angehalten worden. Lord Howick verwahrt sich auf das Neue gegen den Verdacht, als hätte die Militärbe-

hörde Befehl zu einem Angriffe auf die Privilegien des Hauses gegeben, worauf Oberst Williams seinen Antrag zurückzieht. — Der Albion spricht in einem langen Artikel über die Schädlichkeit der Quadrupelallianz für England sowohl in politischer als in kommerzieller Hinsicht. Diese habe Europa in zwei feindliche Theile getheilt. Oesterreich, Rußland, Preußen, Holland und die Türkei seien jetzt gegen England, das sich blos auf die schwache, unzuverläßige Freundschaft Frankreichs stützen könne.

## Manch erlei.

Das k. bayer. Regierungblatt vom 27. Juni enthält eine k. Bekanntmachung, die Annahme auswärtiger Münzen bei Entrichtung der Vereinszölle betreffend, mit einer Vergleichungstabelle des Werthes der Münzen, um welchen dieselben angenommen werden.

In Bayern ist, sagt die Dorfzeitung, mit der Besserung der Juden und Abschaffung des Schacherhandels durch die vieljährigen und eifrigsten Bemühungen doch wenigstens ein Anfang gemacht worden. Von den 60.000 Juden haben doch beinahe 900 als Ackerbauer und gegen 2900 als Handwerker eine nützliche Thätigkeit ergriffen, obgleich die liebe Schacherkütze von Vielen noch nebenbei aus alter Zärtlichkeit und ererbter Freundschaft gehandhabt wird.

Aus Tettnang wird gemeldet: Am 25. Juni Abends zog sich ein starkes Gewitter über den Bodensee zusammen, welches nach heftigem Kampfe zwischen dem Nord-, Ost- und Südwest-Winde, in furchtbarem Sturm mit Schloßen und Platzregen über dem Bezirke, zunächst aber über die Gemeinden Friedrichshafen, Berg, Ailingen, Hirschlatt, Theuringen, Ettenkirch und Thaldorf verheerend sich ergossen und entladen hat. An Gebäuden und in den Waldungen wurde beträchtlicher Schaden verursacht, in ziemlich große Schrecken wurden die Feldfrüchte, und die einen vorzüglichen Segen versprechenden Weinreben, von ⅓ bis zur Hälfte des gehofften Ertrags, und an manchen Orten solcher ganz, verhagelt. Besonders verheerend zeigte sich aber der Sturmwind an den Obstbäumen, welche in großer Zahl, theils zertrümmert, theils mit den Wurzeln aus dem Boden gerissen worden sind.

In dem niederländischen Städtchen Limburg brach durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters, der mit brennender Pfeife Heu auf dem Speicher des Mechanikers Vieurtemps brachte, ein Brand aus, der den größten Theil des Ortes einäscherte. Von 70 Häusern, welche die alte Hauptstadt des Herzogthums Limburg enthielt, wurden 36 eingeäschert. Aus der Kirche wurde das kostbare Gemälde des Hochaltars gerettet. Zum Glück ging kein Menschenleben verloren.

In dem ungar. Marktflecken Karczag brannten am 23. Mai binnen drei Stunden die kathol. Kirche sammt Thurm, 612 Wohnhäusern, 1378 Wirthschaftsgebäude, 9 Getreidmühlen ab. In Ezegléd war am 29. Mai eine große Feuersbrunst, welche den ganzen Tag hindurch wüthete, und die reformirte Kirche sammt dem Thurm und mehrere hundert Gebäude einäscherte.

Neue Ochsen. Das Sonntagsmagazin gibt einen gelehrten Aufsatz über die Ochsenarten in England: „Diejenigen, sagt es, behandelt man anders, welche zum schlachten bestimmt sind, als die, welche den Pflug ziehen sollen; anders diejenigen, welche Milch geben sollen.“ (Dorfzeitung.)

Mit Bewilligung des Magistrats wird Montag den 7. Juli und folgende Tage von früh 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in dem Hause Lit. C. Nro. 246 in der Altstadt, der Kirche gegenüber eine Versteigerung gehalten, worin einige hundert Loth Silber, mehrere Präciosen von Gold, Uhren verschiedener Art, eine bedeutende Parthie Zahl-Perlen, ganz feine Brabanter-Spitzen, seidene Merino, weiße Pelze, Frauen-Kleider, Weißzeug, Betten, Zinn, Kupfer, Messing nebst verschiedenem Küchengeräthe, Spiegeln, Tafeln, Sessel, Canapée, Tisch, Comod- und Kleiderkästen, so wie andere nützliche Gegenstände an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung und Entrichtung des Käufelkreuzers abgelassen werden, wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden.

Verloren wurde: Mittwoch den 25. Juni Nachts auf der Straße von Kempten nach Itelsburg eine grün tücherne mit schwarzen Schnüren abgenähte Kappe. Der Ueberbringer ins Z. C. erhält eine Belohnung.

Sonntag den 29. Juni hat sich ein Hund, (sogenannter Rattenfänger) mit einem messingnen Halsband, und dem Zeichen Nro. 49 von Ober-Stauffen bis nach Kempten verlaufen; wem selbiger zugelauffen ist, wird ersucht, im Z. C. in Kempten hievon Anzeige zu machen.

Für Freunde der Geschichte.

In der unterzeichneten Buchhandlung erscheint auf Subscription;

Beitrag zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges, durch die Beschreibung der berühmten Schlacht bei Nördlingen und der Belagerung dieser Stadt im Jahre 1634. Herausgegeben von Friedrich Wilhelm Doppelmayr, Bürgermeister, und Joh. Fried. Weng, Senior und Stadtpfarrer. 8. Zwei oder drei Hefte zu 4 bis 5 Bogen. Jedes Heft 18 kr.

Indem wir diese Schrift den Freunden der vaterländischen Geschichte freundlichst anbieten, eröffnen wir den Weg der Subscription, um auch Unbemittelte zur Theilnahme einzuladen, und sehen zahlreichen Unterzeichnungen recht bald entgegen. — Wer sich der Sammlung von Subscribenten unterzieht, erhält das zehnte Exemplar frei.

Alle Buchhandlungen (in Kempten Tob. Dannheimer) nehmen Bestellung an.

Nördlingen im Juni 1834.

C. H. Beck'sche Buchhandlung.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Bauer, Alois. Kurze und leichte deutsche Messe für 3 Singstimmen, 2 Violinen und Violon oder Orgelbaß, nebst willkührlicher Begleitung von 1 Flöte, 2 Clarinett und 2 Hörner. Oder auch blos mit der Orgelsolo. Nro. I. 2te Auflage. 1 fl. 24 kr.

— Dieselbe zu 3 Singstimmen und Orgelsolo allein. 42 kr.

— Weihnachtslied für 3—4 Singstimm., 2 Violinen, Viola, Flöte, 2 Clarinett, 2 Hörner, Orgel oder Violon. 45 kr.

Die Arbeiten dieses Tonkünstlers wurden stets sehr günstig aufgenommen, da sich selbe für kleinere Musikchöre hinsichtlich des leichten als angenehmen Satzes ganz besonders brauchbar zeigen.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 106. Kempten d. 5. Juli 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

**Summarischer Ueberblick der 54sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 28. Juni 1834.**

Tagesordnung. 1) Bekanntmachung der Eingaben. 2) Vorlage der Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über die noch ihrer Berathung unterliegenden Gegenstände. Berathung und Schlußfassnng hierüber. 3) Anzeige des Sekretärs des Petitions-Ausschusses über die geprüften und nicht begründet befundenen Beschwerden. 4) Verlesung des Protokolls der 51sten, 52sten und 53sten Sitzung. Am Ministertische der k. Staatsminister der Finanzen Frhr. v. Lerchenfeld, der k. Kriegsminister v. Weinrich, der k. Minister des Innern Fürst v. Oettingen-Wallerstein, die k. Ministerialkommissäre, Ministerialräthe v. Mayr, v. Bezold, v. Weigand, v. Braunmühl, Oberst von Bauer, Geheimrath v. Wirschinger. Die Gallerien sind gedrängt voll Zuhörer und Zuhörerinnen. Nro. 1. wird vom Präsidenten verlesen, darunter zwei Schreiben der Kammer der Reichsräthe, worin sie ihre Zustimmung 1) zum Gesetz, das Gewerbswesen betr., erklärt, jene aber 2) nur dem zweiten Antrag des Frhrn. v. Würzburg ertheilt (weil der erste nur zur Hälfte von der zweiten Kammer angenommen worden war). Nro. 2. der Tagesordnung. Die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über den Gesetzentwurf, die Ansäßigmachung und Verehelichung betr., wurde von dem Abg. v. Hagen verlesen. Jene Kammer ertheilt dem Gesetzentwurf unter einigen Modifikationen ihre Zustimmung. 1) Im §. 9. hat jene Kammer zwar auf die in ihren Beschlüssen vom 7. Mai sub Ziff. 15. angeführten, mit den Worten »in so fern es sich jedoch um die Begründung einer Ansäßigmachung« anfangende Modifikation verzichtet, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß hier folgender Zusatz angenommen werde: »unbeschadet jedoch des den Kreisregierungen, Kammer des Innern, in ihrer Eigenschaft als Kreiskuratel vorbehaltenen Rechtes, die Zustimmung der verweigernden Gemeinden auf den Grund kollegialer Berathung und vorbehaltlich des Rekurses an das Staatsministerium des Innern, als oberster Kuratel, in jenen Fällen zu supplikren, wo bei gehörigem Nachweise aller allgemeinen Vorbedingungen der Ansäßigmachung, es sich entweder a) um die Niederlassung auf ein gegenwärtig schon begründetes häusliches Anwesen handelt, oder wo b) die Ansäßigmachung von den Gemeindebehörden ungeachtet des Anerkanntermassen vollständig und nachhaltig gesicherten Nahrungsstandes des Bewerbers und seiner Familie, also aus einem dem Gesetze widersprechenden Motive, verweigert wird. Ferner wurde der Antrag wiederholt: »es möge ein amtlicher Abdruck des Gesetzes von 1825 in solcher Art veranstaltet werden, daß zur Seite desselben die im Jahr 1834 bei einzelnen §§. stattgefundenen Abänderungen abgedruckt sich befinden. Die Modifikation des Ausschusses setzt dafür einfach: insofern es sich a) um Niederlassung auf ein schon begründetes Anwesen, oder b) um Ansäßigmachung behufs der Verehelichung noch nicht definitiver Diener des Staats, der Kirche oder der Gemeinde handelt. Nach längeren Debatten wird die Modifikation der Kammer der Reichsräthe abgelehnt, die Modifikation des Ausschusses hingegen angenommen. Der Zusatz zu §. 9. Lit. C., daß alle Gegenstände der Ansäßigmachung kollegialisch zu behandeln seien, dem die 1ste Kammer ihre Zustimmung versagte, soll nunmehr nach Abstimmung der 2ten Kammer als Antrag betrachtet werden. Die beiden Wünsche führen nun Debatten herbei über Menschlichkeit, Moralität, göttliches Recht zwischen Schwindl, Lechner, v. Anns, v. Rudhart. Beiden Wünschen wird aber von der Kammer der Abgeordneten wiederholt ihre Zustimmung versagt. In Erwartung der Rückantwort der 1sten Kammer wurde die Berathung unterbrochen und nach Verlauf einiger Stunden der eingelaufene Beschluß der Kammer der Reichsräthe verlesen, in welchem sie der Modifikation der 2ten Kammer unbedingt ihre Zustimmung ertheilt, so daß nun beide Kammern über das Ansäßigmachungsgesetz sich vereinigt haben. Hierauf kam Nro. 3. der Tagesordnung, die Anzeige des Sekretärs des Petitions-Ausschusses, durch Dr. Arbinger, über die geprüften und nicht begründet befundenen Beschwerden, der schließlich bemerkt, daß in Allem 91 Beschwerden eingelaufen seien. (Die Rede des I. Präsidenten am Schlusse dieser letzten Sitzung des Landtags haben wir in Nro. 104. unsern Lesern mitgetheilt.)

München v. 2. Juli. S. M. der König sind heute Morgens 4 Uhr nach Brückenau abgereist. — Dem Vernehmen nach wird Staatsrath v. Kobell mit dem geheimen Rath v. Klenze in einigen Tagen von hier nach Griechenland abreisen. — Der feierliche Schluß unseres dießjährigen Landtags wird morgen durch den Hrn. Staatsminister des Innern, Fürsten v. Oettingen-Wallerstein Durchlaucht, im Namen Sr. Maj. des Königs vollzogen werden. — Es ist eine eigene Denkmünze auf den Landtag von 1834 mit von Sr. M. angegebenen Insignien ge-

prägt worden; auf einer Seite ist die Jahrzahl 1834 und die Inschrift: »Ehre dem Ehre gebührt«, auf der andern das Brustbild Seiner Majestät.

### Hessen.

Kassel v. 28. Juni. Seit Kurzem wohnt der geheime Rath Hassenpflug den ständischen Sitzungen häufig bei. Der von einem ständischen Ausschusse ausgegangene Vorschlag, die Bürgergarden dem Kriegsministerium unterzuordnen, und die Offiziere auf Lebenszeit zu bestellen, war, scheint es, der Regierung sehr angenehm, und wurde daher von ihr sehr bereitwillig aufgenommen. Im Publikum dagegen fände diese neue Anordnung, in der man eine veränderte Stellung der Bürgergarden sieht, mehr Tadel. Auch zweifelt man, ob die Ständeversammlung selbst sie am Ende annehmen werde.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 28. Juni. Die politischen Verhältnisse werden, weit entfernt sich zur friedlichen Lösung zu gestalten, täglich gefahrdrohender. England vermag den wachsenden Einfluß Rußlands im Orient nicht zu ertragen, und hofft, in einem Kampfe zwischen dem Sultan und dem ägyptischen Satrapen den orientalischen Angelegenheiten eine andere Wendung zu geben. Frankreich, wahrscheinlich in der Absicht, an anderm Orte freien Spielraum zu behalten, geht ganz in die Absichten Englands ein, und nach glaubwürdigen Briefen aus Paris ist dem Pascha von Aegypten durch Agenten Hoffnung auf die Unterstützung jener beiden Mächte gemacht worden. Eben so sieht man in Persien und in Griechenland die Stimmung sich gegen Rußland richten. So wenig aber die große Quadrupelallianz irgend einen Einfluß auf die wegen der Schweiz angeordneten Maßregeln äußern konnte, eben so wenig wird Rußland durch die engl. Flotten ꝛc. ꝛc. sich von seiner Verbindung mit der Türkei abbringen lassen. Es ist übrigens nicht zu verkennen, daß alle diese Verhältnisse in den gegenseitigen Beziehungen der Kabinette eine Kälte veranlassen, die leider die Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens sehr vermindert. — In unserer Stadt treffen in diesem Sommer noch mehr Fremde ein, als in dem verwichenen, und die meisten verweilen einige Tage hier, wodurch es denn ganz außerordentlich lebhaft in Frankfurt wird. Von Seiten der Polizei wird besonders über Handwerksgesellen sehr strenge Aufsicht gehalten; alle, welche Unfug treiben, werden ohne Weiters von hier weggeschafft, und die Ursache der Ausweisung in ihren Wanderbüchern bemerkt. Auf den sämmtlichen Herbergen sind wiederholt die polizeilichen Vorschriften wegen Zusammenrotten und Straßenunfug angeheftet worden. Es herrscht übrigens die vollkommenste Ruhe bei uns. — Die Verhandlungen wegen Luxemburg werden immer noch betrieben, obgleich man sich kein gutes Resultat davon verspricht. Die Konferenzen in London werden schwerlich wieder eröffnet werden. Wenigstens scheint es, nachdem die Repräsentanten von Oesterreich u. Rußland jene Hauptstadt verlassen haben, sehr zweifelhaft, ob die drei nordischen Höfe eine Wiederaufnahme der Verhandlungen daselbst wünschen. Indessen ward, dem Vernehmen nach, von holländischer Seite der Wunsch zu erkennen gegeben, dem ungewissen Zustande ein Ende zu machen, in welchem die Differenzen mit Belgien seit der Auflösung der Konferenz geblieben sind. Das Hager Kabinet soll zu diesem Ende ein Projekt entworfen haben, wie nach seiner Meinung eine Ausgleichung bewerkstelligt werden könnte. Dieses Projekt soll die Luxemburgische Territorialfrage, um die sich jetzt eigentlich Alles dreht, in ein neues Licht stellen, und einen Versuch machen, sie ohne Beeinträchtigung des einen oder des andern der partizipirenden Theile zu lösen. So viel man weiß, ward dieser Entwurf von mehreren Höfen gut aufgenommen, welche nur einige Modifikationen gewünscht haben, um demselben ihre vorläufige Zustimmung ertheilen zu können. Freilich müssen aber alle in der Londoner Konferenz repräsentirt gewesenen Mächte, und auch der deutsche Bund deshalb verständigt werden, ehe der neue Vorschlag Hollands gehörig erörtert und zu einer Entscheidung gebracht werden kann. In einigen Wochen wird man Näheres darüber erfahren.

### Griechenland.

Ein Schreiben aus Nauplia vom 30. Mai berichtet: Es gibt in Griechenland nur zwei Personen, über welche die Meinungen nicht in Zwiespalt sind: den König, den Alle lieben, und den englischen Minister, den Alle hassen. Die Gleichgültigkeit, mit welcher Lord Palmerston dies kaum geborne, des Schutzes von Außen und der Einheit im Innern so sehr bedürftige Königreich den Umtrieben eines unruhigen Diplomaten preisgegeben läßt, ist wirklich betrübend. Sie kann ihren Ursprung kaum in der Unkenntniß der dortigen Verhältnisse haben; denn daß die Rolle jedes fremden Diplomaten in Griechenland keine andere sein darf, als eine beschwichtigende, die Parteien versöhnende, der Regierung die eigene Feststellung erleichternde, daß dahin also vorzugsweise ein ruhiger Mann gehört, der nicht vom Fieber überflüssiger und übertriebener Thätigkeit befallen ist, das geht schon aus der Geschichte des Ursprungs des heutigen Königreichs Griechenlands hervor. Daß aber auch dann noch das Kabinet von London denselben Diplomaten dort lassen könnte,

nachdem von der griechischen Regentschaft das Begehren um dessen Ablösung gemacht worden wäre, ist mit der Würde des Kabinets einer großen Macht so durchaus unverträglich, daß wir geradezu bezweifeln, daß solche dienstliche Schritte wirklich statt fanden.

## Italien.

Französische Journale geben folgende Schilderung von dem gegenwärtigen Zustande der neapolitanischen Armee. Ihr jetziger Effektivstand ist 58,000 Mann, deren Kleidung und Verpflegung nichts zu wünschen übrig lassen. Darunter befinden sich 6000 Mann Schweizertruppen, denen die Kapitulation größern Sold sichert, als den ehemaligen Schweizertruppen im franz. Dienste. Die Militärverwaltung ist sehr zweckmäßig eingerichtet, die Haltung und Disziplin des Heeres vortrefflich. Die tapfersten und erfahrensten Offiziere wurden an seine Spitze gestellt. Der Generallieutenant Filangieri, der, in der franz. Kriegsschule erzogen, unter Murat befördert wurde, und im Jahre 1820 eine der 3 Divisionen der neapolitanischen Armee kommandirte, bei welcher der jetzige, damals 12 Jahre alte König stand, ist Oberbefehlshaber der Armee, und der König selbst hat, um mit dem Beispiele voranzugehen, unter demselben ein Kommando angenommen. Bei dem eben beendigten Lager, wo die ausgewähltesten Manövres, so wie eine Scheinbelagerung ausgeführt wurden, kommandirte Filangieri das Belagerungsheer, und der König stand an der Spitze eines Regiments desselben.

## Schweiz.

Aus der westl. Schweiz wird vom 29. Juni geschrieben: Nach ziemlich langer Ungewißheit, wie sich die Sache in Betreff der letzten Noten wenden würde, vernimmt man endlich, daß einstweilen, und wahrscheinlich auch für die Folge, Alles zu allseitiger Zufriedenheit beigelegt sei, versteht sich, was die Behörden und Personen anlangt, welche die beiderseitigen Staatsinteressen zu vertreten haben. In Ansehung der diesseitigen Parteien wird dies aber schwerlich der Fall sein. Die zürchersche Regierung mag klug gehandelt haben, daß sie in ihrer Eigenschaft als Vorort, erst dann eine förmliche Antwort an die Gesandten erließ, nachdem der dortige große Rath in der Sache, in Form eines Instruktionspunktes für die Tagsatzung, entschieden hatte. In der gleichen Sitzung noch hatte Bürgermeister Hirzel eröffnet, daß nach offizieller Anzeige, die wegen der Pässe schon seit einiger Zeit angeordneten Maßregeln bereits zurückgenommen seien, was hinlänglich kund gab, daß nun um so weniger die noch strengeren Maßregeln, von denen kürzlich noch die Rede gewesen, eintreten würden. Es ließ dies offenbar auf vorhergegangene Unterhandlungen schließen. Wie dem nun immer sei, so wird alles übrige diese hochwichtige Angelegenheit der Schweiz Betreffende nun einzig und allein von der Tagsatzung abhängen, deren Eröffnung vor der Thüre steht, indem sie den 7. Juli statt finden wird.

## Portugal.

Ein Brief aus Lissabon vom 9. Juni gibt als gewiß, daß die Unruhen in Portugal jetzt erst eigentlich beginnen werden. Bis jetzt, heißt es darin, hatten wir blos Krieg zwischen zwei Parteien; nun aber stellt sich die Nation unter fünf oder sechs Banner; die mächtigste Partei wird die sein, die Don Pedro vereinigt mit den Absolutisten, die ihn, wie es scheint, sehr gerne an ihrer Spitze haben möchten, bilden wird; unmittelbar darauf kommen die Republikaner mit Saldanha an ihrer Spitze; sodann die Männer der Verfassung und der Königin mit den Herzogen Palmella und Terceira und endlich die, die den Scepter vom Hause Braganza auf die Seitenlinie der Cadaval bringen möchten. Da die Parteien vor einander stehen, da kein Tag vergeht, den nicht irgend eine Nachehandlung bezeichnete, so ist sehr zu wünschen, daß die Regierung sich nicht mit einfachen Maßregeln gegen die Schuldigen begnügt. Für den Augenblick wird die öffentliche Ruhe blos durch die sich von Zeit zu Zeit wiederholenden Ermordungen unterbrochen, die aber blos solche Leute treffen, von denen es allgemein heißt, sie haben es durch ihr Betragen unter der letzten Regierung nicht besser verdient.

## Spanien.

Der Indicateur von Bordeaux vom 24. Juni meldet einen bedeutenden Sieg, den die königl. Truppen unter Lorenzo und Anares zwei Meilen von Pampeluna erfochten haben. Nach hartnäckigem Kampfe verließen die Insurgenten das Schlachtfeld, bedeckt mit ihren Todten und Sterbenden. Zwei karlistische Regimenter sind völlig aufgerieben und Quesada ist in Pampeluna eingezogen. Rodils Vortrab ist auf seinem Wege nach den Provinzen der Anführer in Madrid angelangt.

## Frankreich.

Paris v. 28. Juni. Der Courier français sagt: die königl. Ordonnanz zur allgemeinen Deputirtenwahl bestimmte zwar den 20. August als den Tag der Zusammenkunft der neuen Kammer; es scheint jedoch, die Minister haben ihre Ansichten geändert und die nächste Sitzung werde mit dem 31. Juli beginnen, gleich nach der Feier der drei Tage. Sollten zu wenige Deputirte anwesend sein, so wird die Kammer sogleich vertagt werden; sind aber ge-

nug auf ihrem Posten, so wird ihr nach den gewöhnlichen Formalitäten der Eröffnung der Sitzung und nach Berichtigung ihrer Vollmachten das Budget vorgelegt und sie sodann auf den Dezember vertagt werden. — Zu Marseille erlaubten sich, während der Wahlen, die Legitimisten einige Gewaltthätigkeiten gegen Andersdenkende. — Ausser dem zu Vernissieux bei Lyon zu errichtenden Lager werden noch drei andere Uebungslager gebildet werden, nämlich zu Compiégne, St. Omer und Lüneville kommandirt der Marechal de Camp, Herzog von Orleans, das zu Lüneville der General-Lieutenant Jacquinot. Unter ihm befehligt der Oberst Herzog von Nemours eine Brigade. — Der Posten eines französischen General-Consuls auf Haiti soll bis auf weitern Befehl unbesetzt bleiben.

### Großbritanien.

London v. 26. Juni. Die englischen Blätter beschäftigen sich sämmtlich mit ihren Gästen, Don Karlos und General Moreno. Mehrere, z. B. die Times und der Courier sind der Meinung, die Regierung sollte diesen Letzteren sogleich aufhängen lassen. — Admiral Napier ist den 25. mit seiner Familie in Portsmouth angekommen. Er fuhr in einer schönen Fregatte, Braganza, die er Don Miguel abgenommen hatte. Er wurde im Hafen mit der ehrenvollsten Auszeichnung empfangen und in der Stadt mit großer Begeisterung vom Volke aufgenommen. Großer Schrecken ergriff bei seiner Ankunft die Spanier, trotz der Versicherung, daß sie unter dem Schutze der brittischen Flagge ganz sicher seien, wollen sie Alle morgen die Stadt verlassen und nach London gehen.

### Mancherlei.

Baden. Den 28. Juni ist der badische Bevollmächtigte bei der Conferenz in Wien, der Frhr. v. Reitzenstein bei Sr. k. Hoh. dem Großherzog in Rippoldsau eingetroffen. — Die Zahl der Kurgäste und anderer Fremden in Baden war am 26. Juni 3685. Unter den neu Angekommenen bemerkt man den Herzog von Leuchtenberg mit Gefolge.

Am 17. Juni kündigten den Oldenburgern 101 Kanonenschüsse die Geburt eines zweiten Prinzen an. Seitdem ist Alles in Freude und Jubel. Wie es heißt, soll am Taufstage des Neugebornen die ständische Verfassung verkündigt und so zum Andenken des frohen Ereignisses das würdigste Monument gesetzt werden.

Aus Straßburg wird berichtet: Vor Kurzem hielten sich wieder einige deutsche Flüchtlinge hier auf, unter andern Hr. Stromeier aus Mannheim. Da ihnen unsere Polizei den längern Aufenthalt in der Hauptstadt nicht länger gestatten wollte, so versuchten sie es, sich über Basel in das Innere der Schweiz zu begeben. Ihre hiesigen Freunde wollen wissen, man habe sie in Basel festhalten und an die badischen Behörden ausliefern wollen, nur mit Mühe seien sie entsprungen.

Der Rheinbayer wünscht aus Veranlassung blutiger in Edenkoben beim Tanze vorgekommener Händel, die Regierung möchte solche Belustigungen während des Jahres strenge verbieten und nur ausnahmsweise an den Kirchweihen erlauben.

Speyer. Hier haben unlängst etliche Bäcker auch die homöopathische Hungerkur-Methode einführen wollen. Unser Polizeikommissär bewies sich aber als einen eifrigen Allopathen, und nahm ihnen das allzuniedliche Brod weg, welches in das Spital und Waisenhaus gebracht wurde, in welchen Anstalten man es mit dem Gewichte des Brodes nicht so genau nimmt — wenn's nichts kostet.


**Bekanntmachung.**

Donnerstag den 24. Juli, und die folgenden Tage Vor- und Nachmittags wird zu Maria-Rein der Rücklaß des Pfarr-Expositus Herrn Sebastian Schmid gerichtlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Derselbe besteht aus sehr schöner Hauseinrichtung, ganz neuer Leib- und Bettwasch, und Betten, Kupferstichen, Malereien, Spiegel, Sessel, Porzelän, Zinn, so anderer nützlich und nothwendiger Haus-Einrichtung. Wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Kempten den 2. Juli 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Litc. Kellerer, Direktor. Schmid.

**Oeffentlicher Dank.**

Allen denjenigen verehrten Mitbürgern, welche bei dem vom 30. Juni auf den 1. dieses in Schwaighausen statt gehabten Brande, um mein Eigenthum vor Gefahr zu schützen, so thätige Hülfeleistung bewiesen, statte ich hiemit meinen wärmsten und innigsten Dank ab.

Kempten den 5. Juli 1834.

M. Philipp Widemann.

Am Mittwoch hat sich eine roth getigerte geschnittene Hündin mit langem Schweife und langen Ohren verlaufen. Den Eigenthümer, der für Zurückgabe eine angemessene Belohnung gibt, erfährt man im Zeitungs-Compt.

Sonntag den 6. Juli wird zur Schwane in Durach Tanzmusik gehalten, wozu höflichst einladet

Jos. Rösch.


Bei der am 1. Juli in Nürnberg vor sich gegangenen 27osten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorscheine gekommen:

26 20 78 46 9.

Die nächste 1311te Ziehung in München geschieht am 10. Juli, und die Einsätze hiezu werden bis Dienstag den 8. dieß Mittags 12 Uhr angenommen.

Haindl in der Altstadt, und J. Ziegler in der Neustadt.


Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Bauer, A. Offertorium pro omni Tempore; Duetto a Canto et Baso, 2 Violini, Viola, 2 Clarinetti, 2 Corni, Organo et Violone 3s. Heft 36 kr.

— — Dito, dito a Canto et Violino-Solo, committantibus, 2 Violini, 2 Corni, Organo et Violone 4s. Heft. 30 kr.

Die Soloparthien sind eben so leicht als fließend, und eignen sich deshalb für jeden Chor.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 107. Kempten d. 6. Juli 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

München v. 3. Juli. Die Schließung der Ständeversammlung wurde heute Vormittag nach 11 Uhr durch den k. Staatsminister des Innern, Fürsten v. Oettingen-Wallerstein Durchl., — begleitet von den k. Staatsräthen Frhrn. v. Branka und v. Mann — in feierlicher Weise vollzogen. Nachdem der Landtagsabschied, dessen freundliche und herzliche Sprache vielen Eindruck machte, von dem k. Ministerialrath v. Mayr verlesen worden war, brachte die ganze Versammlung Sr. Maj. dem Könige ein dreimaliges einstimmiges Lebehoch, und ging auf die im Namen Sr. k. Maj. ausgesprochene Erklärung des Hrn. Ministers, daß der Landtag des Jahres 1834 geschlossen sei, heitern Sinnes auseinander. — Mit dem Abschiede für die Ständeversammlung wurde die Nro. 34 des Regierungsblattes ausgegeben, welche über den Vollzug der, das Gewerbswesen betreffenden Stelle des Landtagsabschiedes nachstehende k. allerhöchste Verordnung enthält: »Wir haben Uns durch Unser Staatsministerium des Innern über den Vollzug der, das Gewerbswesen betreffenden Stelle Unseres Landtagsabschiedes Vortrag erstatten lassen, und verordnen nunmehr wie folgt: 1) Die Vollzugsverordnung zu den Grundbestimmungen über das Gewerbswesen (Rggsbl., Jahrg. 1825, Nro. 4, S. 81—168) ist aufgehoben. 2) Unser Staatsministerium des Innern wird dem bestehenden Gesetze vom 11. Sept. 1825 einen, die Interessen der Industrie, jene der Gemeinden und den Nahrungsstand der schon vorhandenen Gewerbsinhaber gleichmäßig schützenden Vollzug zuwenden und sichern. München den 1. Juli 1834. Ludwig. Fürst v. Oettingen-Wallerstein. Auf k. allerhöchsten Befehl der Generalsekretär. An dessen Statt der Ministerialrath Bezold.« (Die hierauf bezügliche Stelle des Landtagsabschiedes in Betreff des Gewerbswesens lautet: »Wir tragen Bedenken, die von den Ständen zu dem Gesetzesentwurf über einige Veränderungen der für das Gewerbswesen bestehenden Grundbestimmungen vom 11. Sept. 1825 beschlossenen Modifikationen zu genehmigen, haben aber die bisherige Instruktion des Gewerbsgesetzes bereits aufgehoben«). — Am Schlusse heißt es: »Indem Wir Unsern Ständen diesen Abschied ertheilen, und das, was sie mit unermüdeter Anstrengung in einer verhältnißmäßig kurzen Zeit geleistet haben, dann den zweckförderlichen Gang und die würdige Haltung der Verhandlungen im Allgemeinen überblicken, finden Wir mit der vollsten Zufriedenheit die am Schlusse Unserer Thronrede ausgesprochene Erwartung, daß dieser Landtag sich unter allen rühmlich auszeichnen werde, auf das schönste erfüllt. Derselbe hat an dem geheiligten Bande zwischen König und Volk unverrückt festhaltend, die seit so vielen Jahrhunderten bewährte, für Unsere Krone und Unser Herz unschätzbare ächt bayerische Denkart und Sitte neuerlich beurkundet, und mit Erwiederung gleicher, dem wahren Wohle aller Unserer Unterthanen gewidmeten Gesinnung und dankbarer Anerkennung der Uns und Unserem k. Hause bewiesenen Treue, Ergebenheit und Anhänglichkeit versichern Wir wiederholt Unsere Lieben und Getreuen die Stände des Reiches Unserer k. Huld und Gnade, womit Wir denselben stets gewogen verbleiben.«

### Rheingegenden.

Ein öffentliches Blatt enthält folgenden Artikel vom Rhein: Wenn der feste Glauben an den Fortbestand des Kontinental- und Seefriedens von Europa seit langer Zeit eine große Erschütterung erlitt, so ist es der gegenwärtige Augenblick, in welchem er wankt. Der beste Wille der Monarchen und Regierungen, die Klugheit der Minister, der langher behauptete Einklang in ihren Schritten, das allerseits gefühlte Bedürfniß der Waffenruhe, war nicht im Stande, die Bürgschaft des Friedens zu erhalten. Man muß keiner Partei angehören, wenn man über den politischen Stand der Dinge richtig urtheilen will, man darf aber auch das Auge nicht zudrücken, wenn man Gefahr zu sehen fürchtet. Ein Blick über den Staatenbau hin, wie ihn uns die Karte von Europa zeigt, findet kaum einen Ruhepunkt, der ihn von Besorgnissen befreit. Ein verschie-

denes Regierungssystem hat Europa in zwei Theile getheilt, dasselbe gab oder beließ jedem derselben eine ungeheure Macht, um für das Festhalten des seinigen zu kämpfen, es zeigt jeder Theil viel Ernst, dieses zu thun, wenn man die Entwickelung der politischen Rollen auf beiden Seiten betrachtet. Verläßt der Kampf zwischen diesen beiden Systemen den Weg der Diplomatie und sucht er sich Schlachtfelder zum Streit aus, dann bluten wieder alle Völker der Kriegswunden, die noch nicht geheilt und im Vernarben begriffen sind. Die nächsten Brennpunkte für ein unsägliches Kriegsfeuer bleiben immer Belgien und die Schweiz, die als Vorhut der franz. Waffenmacht betrachtet werden müssen, weil sie es unbestreitbar sind. Unsere Börsenpolitiker ahnen übrigens nicht sowohl Schlimmes aus dem schon bestehenden diplomatischen Federkrieg, sondern sie betrachten die neueren bedeutenden Geld-Anleihen großer Mächte als schlimme Vorbedeutung. Hoffen wir in dem Augenblick noch, wo sich der schöne blaue Himmel des Friedens mit schwarzen Gewitterwolken umgibt, auf den stets vermittelnden Kaiser Franz. Seine Staaten und seiner Staateninteresse sind da in die Mitte eingeschoben, wo sich feindliche Elemente bedrohen. Seine Friedensliebe liegt der Welt längst urkundlich vor, und wenn Oesterreich mit ungeheuren Streitkräften sich ebenfalls in die Schranken stellt, so erinnert diese an den alten Lehrsatz: Si vis pacem, para bellum.

Frankfurt v. 1. Juli. Man erfährt heute aus Mainz, daß der 11. d. M. dazu bestimmt ist, das Gouvernement dieser Bundesfestung an Preußen zu übergeben. Da hiemit auch der Wechsel der Kommandantnr verknüpft ist, so dürfte der zu dieser Stelle ernannte kaiserl. österreich. General-Major v. Piret uns bis zu jener Zeit verlassen. — Aus Mainz wird vom 29. Juni berichtet: Heute Abend kam der k. niederländ. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Baron Verstock van Soelen, von Wien nach dem Haag zurückkehrend, hier an, und stieg in dem Gasthause »zum englischen Hofe« ab, um Morgen früh auf dem Dampfboote seine Reise weiter fortzusetzen.

## Niederlande.

Brüssel v. 28 Juni. Ein Privatschreiben berichtet: Es scheint, daß die Holländer irgend auf eine Bewegung rechnen, denn es ziehen sich Truppen an der Grenze zusammen, ja die Kavallerie soll selbst jede Schwadron mit 70 Reitern verstärken. Zudem heißt es, die Orangisten halten nächtliche Zusammenkünfte und es seien mehrere von den durch die Auftritte im April Verscheuchten, als der Fürst de Ligne und der Graf v. Bethune, wieder nach Brüssel gekommen. — Die belgische Armee ist davon in Kenntniß gesetzt, und alle Anstalten sind getroffen, den Feind, wenn der Fall wirklich eintreten sollte, würdig zu empfangen. Außerdem würde bei der ersten Bewegung der holländ. Truppen ein Korps Freiwilliger, bestehend aus polnischen und andern Ausgewanderten zusammentreten, das man auf 8000 Mann (?) entschlossener Männer bestimmen kann. Das Centralcomitee für polit. Flüchtlinge ist zwar aufgelöst, doch unterhalten einige Mitglieder desselben noch immer einen thätigen Briefwechsel mit Frankreich, so daß die dortigen Depots schnell von Allem, was hier vorfällt, unterrichtet werden können. Da es aber im Interesse dieser Leute ist, gegen das Werk der Restauration zu arbeiten, weil damit ihre letzte Hoffnung zu Grabe getragen wäre, so würden sie mit Freuden einer Aufforderung folgen, die sie, wenn auch in nichts weiter vorwärts bringt, doch auch nicht noch mehr zurückdrängt. — König Leopold, der künftigen Montag den 30. nach Paris geht, wird am 6. Juli in Begleitung der Königin wieder zurück erwartet. S. M. ist bei der großen Musterung der Truppen am 23. in Antwerpen mit einem wahrhaft rührenden Jubel empfangen worden. Nach der Heerschau begleitete das Volk unter unaufhörlichem Lebehoch seinen König nach der Citadelle und ebenso wieder zurück bis nach dem Schlosse. Am Abend war die Stadt glänzend beleuchtet.

## Schweiz.

Unterm 28. Juni theilt der Vorort den Ständen zwei Noten mit, die eine des Hrn. von Dusch vom 25. zeigt an, daß denjenigen Pässen, welche von den kompetenten schweizerischen Behörden für die Kantonsangehörigen ausgestellt und mit Empfehlung und Versicherung der Identität der Person von der betreffenden Staatskanzlei legalisirt an die großherzoglich badische Gesandtschaft gelangen, das gesandtschaftliche Visa ohne Anstand ertheilt werden wird. Da Hr. v. Dusch seiner Gesundheit wegen (die er durch seine aus aufrichtigem Wohlwollen gegen die Schweiz, in der Absicht, den Sturm abzuwenden, unternommenen Reise verschlimmert hat) genöthigt ist in ein Bad zu reisen, so hat die königl. bayer. Gesandtschaft das Visa übernommen. Die zweite Note des Frhrn. v. Hertling (vom 27. Juni) zeigt an, daß die königlich bayerische Gesandtschaft ermächtigt worden ist, die von den kompetenten schweizerischen Nationalbehörden ausgestellten Päße künftig mit dem gesandtschaftlichen Visa zur Reise in das Königreich Bayern zu versehen, insofern solches von der betreffenden Staatskanzlei, unter Empfehlung des Paßträgers und Versicherung der Identität der Person verlangt wird.

Bern. Der Regierungsstatthalter Roschi macht

amtlich bekannt, daß Rauschenblatt schon mehrere Tage vor dem 23. Juni das Gebiet der Republik Bern verlassen habe.

Aargau. Die Regierung hat die Weisung ergehen lassen, daß die im Kanton sich befindenden Besitzer von Buchdruckereien sich enthalten möchten, etwas ihren Pressen zu übergeben, das gegen die benachbarten Staaten gerichtet, gerechte Ursache zu Beschwerden geben könnte.

### Portugal.

Der engl. Globe schreibt: Der k. Schooner Pike ist in Falmouth von Lissabon angekommen, das er am 15. Juni verließ. Es ist sehr erfreulich zu hören, daß Alles sich wohl und günstig anläßt zur baldigen Beruhigung des Königreichs. Die junge Königin stattet, von einem ausgezeichneten Gefolge begleitet, Oporto einen Besuch ab, um ihre Dankbarkeit für die Loyalität jener Stadt auszudrücken, in welcher glücklicherweise alle Reaktion ein Ende hat. Eben so erfreulich ist zu hören, daß die Spanier, die in dem Schiffe bei Don Carlos nicht Raum finden konnten, und gegen deren spätere Einschiffung der spanische Konsul Einsprache erhob, endlich in Folge der dringenden Vorstellungen des Lord Howard de Walden absegeln durften. Alles beweißt, wie vollständig der Quadrupelvertrag die Sache zu einem schnellen und guten Ende gebracht hat.

### Spanien.

Die Madrider Hofzeitnng vom 19. Juni enthält nun die Ernennung des Grafen Toreno zum Ministerium der Finanzen.

### Frankreich.

Paris v. 29. Juni. Das franz. Gouvernement ist hoch erfreut über das Ergebniß der Wahlen. Es läßt sich nicht verkennen, daß dieselben ziemlich die gegenwärtige Stimmung der Nation aussprechen, deren Majorität dermalen Ruhe um jeden Preis verlangt. Bestünde auch ein allgemeines Stimmrecht, und hätte sich die Regierung aller Kunstgriffe enthalten, so würde sie, wie uns scheint, dennoch eine Majorität erlangt haben, obwohl eine etwas schwächere, da in verschiedenen Departementen (z. B. im niederrheinischen) andere Resultate erfolgt sein würden. Je gewißer es nun war, daß das Ministerium eine Majorität erlangen werde, um so ärger war der Mißgriff, daß es sich in die Wahlen mischte; es war dies ganz überflüssig, und darum, wie sich Fouché ausdrücken würde, »mehr als ein Verbrechen, es war ein Fehler.« Was wird nun die Folge dieser Wahl sein? 1) Das Gouvernement Ludwig Philipps wird, im Innern sich sicher sehend, dem Auslande gegenüber eine entschiedenere Sprache führen, und 2) Im Innern selbst aber, durch die Kammer sogar getrieben, es dahinbringen, das erschlaffte Volk innerhalb der 5 Jahre dieser Legislatur wieder zu neuer Thätigkeit zu erwecken, wozu die ungeheuern Auflagen und der bewaffnete Friede das ihrige beitragen werden. Auch auf Villele's Kammer der 300 folgte die der 221! — Nach dem Journal des Debats heißt es, der Prinz Joinville werde sich in den ersten Tagen des Monats August nach Brest begeben, um die Fähigkeitsprüfung der Zöglinge des Seewesens zu bestehen. Nach dieser Prüfung würde sich Se. Hoheit nach Lorient begeben, um sich daselbst an Bord der Sirene, einer Fregatte von 50 Kanonen, Kapitän d'Oysonville, einzuschiffen. Die Sirene soll nur eine kurze Uebungsfahrt nach den Canarischen Inseln und den Azoren machen. Man setzt hinzu, der König habe die Absicht, seinen Sohn im nächsten Frühjahre nach den beiden franz. Stationen von Brasilien und von den Antillen abzuschicken. — Aus Portugal erhält man in Paris selten direkte Nachricht, oder doch nur Briefe von geringem Werthe. Gestern ist ein Agent der franz. Regierung hier angelangt, welcher als Augenzeuge die letzten Ereignisse daselbst beobachtete, und nach dem, was er seinen Freunden erzählt, sollen die Angaben in vielen engl. Blättern (namentlich im Courier) übertrieben, das Land über die Entfernung Don Miguels erfreut, und Don Pedro jetzt ohne Absichten auf Alleinherrschaft sein. Die Mittheilungen aus Portugal und Spanien sind zwar nur Stückwerk, allein so lange die Versicherung über gefährliche Gährungen, die zu befürchten ständen, nur wie bisher auf allgemeinen Phrasen und unglaubwürdigen Briefen beruhen, so kann man wohl an die weitere Befestigung der beiden Throne glauben, welche Ansicht sich bis jetzt durch die Thatsachen bestätigte. — Wir haben durch außerordentliche Gelegenheit die holländischen und belgischen Zeitungen vom 25. erhalten. Das Wichtigste, was sie enthalten, ist, daß die Festung Maestrich mit einem vollständigen Artilleriepark versehen worden und das Hauptquartier des Herzogs von Sachsen-Weimar näher an die belgische Grenze rückt. Die holländischen Fonds fallen fortwährend. Der König der Belgier soll nach Paris zurückkehren, um sich dort über die Bahn zu besprechen, die er, gegenüber von König Wilhelm einzuschlagen habe, der sich entschieden erklärt hat, in keine neuen Unterhandlungen eintreten zu wollen.

### Mancherlei.

Ein Münchner Blatt berichtet aus Freising vom 29. Juni: In unserer, nicht sonderlich wohlhabenden, Stadt gibt es noch jetzt viele ängstliche Gemüther wegen der letzten Brandstiftungen in unserer Vorstadt Neustift, und wegen der Drohbriefe, die man gefunden haben soll. Einige werfen Verdacht auf etliche gemeine Sol-

daten, welche ihre Baraken in Brand gesteckt haben sollen; Andere erwarten von der Inquisition des während des Brandes entsprungenen, aber wieder eingebrachten, Sträflings, wichtige Resultate. So gehen Reden, Meinungen, Vermuthungen und Verdacht herum, ohne einen tristigen Grund für sich zu haben. Unsere Polizeibehörde ist indessen ungemein thätig, und das k. Militär und die Bürgerschaft unterstützen dieselbe auf die möglichste Art; überhaupt herrscht hier zwischen Zivil- und Militär die schönste Eintracht und das beste Einverständniß, wie kaum irgendwo. — Ein neuerer Bericht aus München sagt: In Freising hat es schon wieder gebrannt; auch in Landshut wurde Feuer gelegt. — Der Ball der Hrn. Offiziere des Artilleriekorps war vom schönsten Wetter begünstigt. Die ländlichen Bälle machen heuer Glück. — In Nauplia, sagt ein hiesiges Blatt, gibt es eine Armansperg-Heidegg-Maurer-Abelstraße. Ob es dort auch ein Hadergäßl gibt (?)

Man schreibt aus Dresden vom 29. Juni: Diesen Morgen ist hier ein neues Opfer der unseligen Duellwuth, der Artillerielieutenant K., zur Erde bestattet worden. Er fiel im Zweikampf auf Pistolen durch den Artillerielieutenant L. Dieser war, wegen beabsichtigten Duells, nach Entscheidung eines Ehrengerichts, mit andern Offizieren auf die Festung Königstein geschickt worden, und Alles schien abgethan. Von dort zurückgekehrt wurde aber L., der ein sehr guter Schütze ist, aufs Neue gefordert. Es heißt, er habe absichtlich das Erstemal in die Luft geschossen, und daß ihn des Gegners Kugel streifte, die Sache als beendigt ansehen wollen; dieser habe aber darauf bestanden, daß mehrmals gefeuert werde; L's Kugel war dem unglücklichen K. durch den Unterleib gegangen, und hatte die Eingeweide zerrissen, so daß er erst nach schrecklichen Leiden seinen Geist aufgab.

Die Zahl der sämmtlichen, an den verschiedenen Seestationen in und außerhalb Europa aufgestellten französischen Kriegsschiffe beträgt 156.

Bei dem Triumphbogen de l'Etoile in Paris erschien vor einigen Tagen ein wohlgekleideter Mann und verlangte das Monument zu besichtigen; auf die Entgegnung, daß er dazu einer Erlaubnißkarte bedürfe, ging er fort, schlich sich aber gleich darauf die Treppe hinauf, und stürzte sich von dem Gipfel des Triumphbogens herab. Da die Gerüste um denselben noch stehen, so fiel der Kopf des Unglücklichen mit solcher Gewalt zwischen zwei Bretter, daß er gänzlich vom Körper abgeschnitten wurde, und dieser enthauptet den Boden erreichte.

---

**Bekanntmachung.**

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird die Behausung des Rothgerbermeisters Andreas Hiller Lit. A. Nro. 68 an der Vogtgasse in der Altstadt dahier, sammt Stadel, Treschtennen, Stallung und Garten Donnerstag den 24. Juli l. J. Vormittags von 10 bis 11 Uhr im dießgerichtlichen Lokale öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige hiermit geladen werden. Hiebei wird bemerkt, daß die fragliche Realität am 17. dieß auf 1000 fl. gerichtlich gewerthet wurde, dieselbe der Brandassekurant um 2500 fl. einverleibt sei, hierauf aber an verhypothezirten Schulden 2887 fl. 30 kr. haften. Kempten am 30. Juni 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lict. Kellerer, Direktor. Schmid.

---

**Bekanntmachung.**

Donnerstag den 24. Juli, und die folgenden Tage Vor- und Nachmittags wird zu Maria-Rein der Rücklaß des Pfarr-Expositus Herrn Sebastian Schmid gerichtlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Derselbe besteht aus sehr schöner Hauseinrichtung, ganz neuer Leib- und Bettwasch, und Betten, Kupferstichen, Malereien, Spiegel, Sessel, Porzelän, Zinn, so anderer nützlich und nothwendiger Haus-Einrichtung. Wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Kempten den 2. Juli 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Litc. Kellerer, Direktor. Schmid.

---

Mit Bewilligung des Magistrats wird Montag den 7. Juli und folgende Tage von früh 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in dem Hause Lit. C. Nro. 246 in der Altstadt, der Kirche gegenüber, eine Versteigerung gehalten, worin einige hundert Loth Silber, mehrere Präciosen von Gold, Uhren verschiedener Art, eine bedeutende Parthie Zahl-Perlen, ganz feine Brabanter-Spitzen, seidene, Merino, weiße und Pelz-Frauenkleider, Weißzeug, Betten, Zinn, Kupfer, Messing nebst verschiedenem Küchengeräthe, Spiegeln, Tafeln, Sessel, Canapée, Tisch, Comod- und Kleiderkästen, so wie andere nützliche Gegenstände an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung und Entrichtung des Käufelkreuzers abgelassen werden, wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden.

---

In dem Hause Lit. C. Nro. 267 unter der Burg, wird Montag den 14. Juli u. die darauf folgenden Tage von früh 9 Uhr bis Mittags, und Nachmittag von 2 Uhr bis Abends eine Lizitation gehalten, in welcher Manns- und Frauen-Kleider, Silber, Zinn, Kupfer, Eisen, Kästen und mehrere andere Hausgeräthschaften, auch Pferdgeschirre und Baumannsfahrnisse an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung und Entrichtung des Käufelkreuzers verkauft werden. Kauflustige sind höflichst dazu eingeladen.

---

Ein goldner Ohrring wurde gefunden, welchen der Eigenthümer im Polizeiwachtzimmer ablangen kann.

---

Ein Halbhund, grauhaarig mit Stutzschwanz und weißer Brust hat sich vergangenen Mittwoch verlaufen. Man ersucht diesen Hund dem Schreinermeister Kreb in Durach gegen Belohnung zuzustellen.

---

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Bräunlich, Dr. Die wiedererwachten Menschenblattern, mit besonderer Beziehung auf deren Wiedererscheinung bei früher Geimpften in neuester Zeit, oder Beantwortung der Frage: Schützt die Kuhpockenimpfung gegen die Menschenblattern? 8. Ilmenau 36 kr.

Wichtige Aufklärung über Kaspar Hauser's Geschichte, durch den Grafen Stanhope dem Polizeirath Merker mitgetheilt. 8. Berlin. broch. 27 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 108. Kempten d. 8. Juli 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

München v. 5. Juli. Der Landtagsabschied enthält die allerhöchste Genehmigung für die Beschlüsse der Kammern über folgende Gesetzesentwürfe: 1) Von nun an besteht eine permanente Zivilliste für alle Könige von Bayern; 2) der Gesetzentwurf über die Behandlung neuer oder revidirter Gesetzbücher hat die königl. Sanktion erhalten; ebenso 3) der Gesetzentwurf über die Vindikation der Gerichtsbarkeiten; ein für die Nation in seinen Folgen höchst wohlthätiges Gesetz; 4) die griechischen Glaubensgenossen sind von nun an den übrigen christlichen Konfessionen in bürgerlichen und polit. Rechten gleich gestellt, und es werden die intoleranten Plakereien von Seite katholischer Pfarrer bei gemischten Ehen aufhören; 5) der Rheinkreis erhält ein Gesetz gegen Brandstiftungen an dem eigenen Vermögen; 6) die Nachlässe bei direkten Steuern sind von nun an gesetzlich geregelt; 7) die Festung Ingolstadt wird wieder hergestellt; 8) der §. 114 im Grundsteuergesetze vom 15. Aug. 1828 ist von nun an gesetzlich geregelt; 9) das Maximum der Kreisumlagen ist geordnet, und dadurch dem Staatshaushalte im Kleinen aufgeholfen worden; 10) es wird eine bayerische Hypotheken- und Wechselbank entstehen; 11) es gibt von nun an eine allgemeine Brandversicherungsordnung; auch wird 12) ein Kanal zur Verbindung der Donau mit dem Rheine zu Stande kommen; und es wird 13) eine Bibliothek als Staatseigenthum erstehen; 14) der Gesetzentwurf über Verfassung u. Verwaltung der Gemeinden, und 15) der über Ansäßigmachung und Verehlichung ist allerhöchst genehmigt, jedoch 16) die Modifikationen zu dem über das Gewerbswesen zurückgewiesen, dagegen die Gewerbsinstruktion bereits aufgehoben. — Die meisten Anträge und Wünsche beider Kammern werden berücksichtigt werden und somit hat dieser Landtag dem Vaterlande vielleicht mehr genützt, als man zu erwarten hatte.

### Hessen.

Darmstadt v. 2. Juli. Die Berathungen in der heutigen Sitzung unserer zweiten Kammer der Stände betrafen ziemlich geringfügige Gegenstände. Nur führte die Verlesung des Protokolls zu einem unangenehmen Auftritt zwischen den Abg. Weyland und v. Gagern, indem letzterer als Referent des Ausschusses behauptet hatte, Weyland habe ihm illegale Absichten vorgeworfen. Dieses erregte ziemlich heftige Reden und Gegenreden, was aber am Ende glücklich vermittelt wurde. — Hofgerichts-Advokat Siegfrieden dahier, welcher nun Vertheidiger des Hrn. E. E. Hoffmann in der bekannten Untersuchungssache wegen angeschuldigter Bestechung ist, hat schon vor einiger Zeit dessen Vertheidigungsschrift wegen Abwendung der Specialinquisition bei dem Hofgerichte dahier eingereicht. Er hatte vorher durch Handgelöbniß an Eidesstatt versprechen müssen, über den Inhalt der Untersuchungsakten, die ihm zur Einsicht bewilligt wurden nichts verlauten zu lassen. — Aus der Rheinprovinz wird geschrieben: Auch in unserem Lande herrschte eine Zeitlang die Sucht nach Amerika auszuwandern. Die Sehnsucht nach diesem Schlaraffenlande, dafür hielt man es, ergriff glühend die Phantasie vieler Landbewohner; Schriften und Emissäre suchten sie zu nähren, und so wurden allerdings manche Entschlüsse dieser Art zur Ausführung gebracht. Eine größere gemeinschaftliche Auswanderung sollte namentlich diesen Sommer statt haben. Wie aber die Erfahrung indessen manchen Irrthum und noch mehr Täuschungen nachgewiesen hat, wie überhaupt bei dem gesunden Sinn unserer Landbewohner ein aus Uebereilung oder erhitzter Einbildungskraft entstandener Mißgriff schnell eingesehen und wo möglich gut gemacht wird, so ist auch bei diesen der Augenblick der Besinnung zurückgekehrt. Viele Einwohner, denen bei ihrem Auswanderuugsplan kein gesetzliches Hinderniß mehr im Wege stund, änderten ihren Entschluß, und bleiben im Lande. Es ist somit, was bis jetzt aus Rheinhessen auswanderte, allerdings mit einigen Ausnahmen, als ein wahrer moralischer Gewinn für die Gesellschaft zu betrachten.

### Italien.

Von der Grenze d. 28. Juni. Es heißt, der

König von Neapel habe sich nach Sizilien zunächst aus dem Grunde begeben, um den vielfachen Vorstellungen zu entgehen, welche ihm seit einiger Zeit in verschiedenem Sinne über die projektirten Veränderungen sowohl in der Administration, als auch in den Grundgesetzen des Königreiches gemacht worden sind. Man behauptet, daß der Einfluß der Parteien abwechselnd das Uebergewicht habe. Unlängst erst habe die Partei der Bewegung den jungen Monarchen ganz für sich gewonnen gehabt, so daß er sich geneigt zeigte, eine freisinnige Verfassung zu oktroyiren, zu deren Bekanntmachung bereits der Tag festgesetzt war. Die sanguinischen Hoffnungen dieser Partei wurden aber durch das thätige Entgegenwirken der Freunde der alten Ordnung wieder vereitelt, und so gingen bis jetzt jene Wünsche nicht in Erfüllung. Dem jungen Könige scheint die gehörige Charakterstärke zu fehlen, um unter solch entgegenstrebenden Anforderungen eine selbstständige Stellung zu behaupten. Er hat daher vorgezogen, dem Schauplatze der Intriguen in der Hauptstadt sich durch eine Reise jenseits der Meerenge zu entziehen. Ob dies das Mittel ist, lästigen Einfluß los zu werden, möchte zu bezweifeln sein, da die Parteien durch die Abwesenheit des Staatsoberhauptes nur größeren Spielraum gewinnen, und ihre Zwecke desto eifriger verfolgen werden.

Genua v. 27. Juni. Am letzten Sonnabend stieg unter den Geschützsalven der Fregatte Stag Don Miguel an das Land und verfügte sich nach der Kirche, um dem Höchsten für die gewährte glückliche Fahrt zu danken. Von da begab er sich nach dem Albergo di Londra, wo er seine Wohnung nahm. Sonntag Abends wohnte er in Begleitung seines Gefolgs der Oper im Theater Carlo Felice bei. Vorgestern Abends kam der Fürst von Lucca unter dem Namen eines Grafen von Stavia dahier an, und nahm seine Wohnung im Hotel delle Quadro Stagioni. Se. kön. Hoh. stattete hierauf Don Miguel einen Besuch ab.

## Schweiz.

Zürich v. 2. Juli. Die Verfasser der Proklamationen ans deutsche Volk sind mit Landjägern nach Frankreich transportirt worden und befinden sich vermuthlich jetzt in England. — Wie aus zuverläßiger Quelle bestimmt gesagt wird, hat jetzt der Bundestag eine Liste eingereicht, worin die Namen aller derjenigen, deren Entfernung die Bundesregierung verlangt, enthalten sind. Es werden darin genannt außer den Flüchtlingen, die den Savoyerzug mitmachten, die Journalisten G. Fein, Siebenpfeifer, Coremans u. A. nebst Allen, die am Frankfurter Attentat Theil genommen. — Börne wird diesen Sommer wieder hieher kommen. Man sagt, er wolle auch »Briefe aus der Schweiz« schreiben.

## Portugal.

Die Chronika enthält das Dekret Don Pedro's in Beziehung auf die Wahlmethode zu den bestehenden Kortes. Die Wahlen sollen am 12. Juli beginnen und werden wahrscheinlich bis zum 26. dauern. Das Verhältniß der Wähler zur Bevölkerung wird sein wie 1 zu 1200. Die ernannten Wähler haben sodann zur Wahl der Abgeordneten zu schreiten, die den 3. August beendigt sein soll. Auf eine Bevölkerung von 25,000 Menschen kommt 1 Abgeordneter. Nach der in der Chronika beigefügten Rechnung beläuft sich die Bevölkerung Portugals, die asiatischen und afrikanischen Besitzungen ungerechnet, auf ungefähr 3,325,000 Seelen. Kein Deputirter darf die Wahl ablehnen, wenn er nicht seine parlamentarische Unfähigkeit mit hinreichenden Gründen belegen kann. — Bei einer glänzenden Revue, die Don Pedro über 5500 k. Freiwillige, die für die gute Sache gefochten hatten, hielt, sagte er unter anderem, nachdem er die Soldaten für ihre endlich mit dem beßten Erfolg gekrönte Tapferkeit gelobt: »Ich danke Gott für diese Wohlthaten und flehe unaufhörlich zu ihm um Euer Glück, das sich nicht befestigen kann, wenn nicht das liberale System tiefe Wurzeln in den Herzen der Portugiesen schlägt.« — Der Herzog von Palmella soll für die nächste Woche eine Reise nach England in Privatsachen vorhaben. — Privatbriefen aus Lissabon zufolge kehren jetzt eine Menge reiche Leute, die während des Bürgerkrieges geflohen waren, in die Stadt zurück. Das Reisen im Innern des Landes scheint sehr gefährlich zu sein, namentlich seit der Auflösung der Armee. Täglich kommen Räubereien und Ermordungen vor. Eine starke Polizei ist jetzt in Portugal nöthig; die Sun rathet daher Don Pedro, die engl. Truppen zu behalten und durch sie das Land von den Räubern reinigen zu lassen.

## Spanien.

Madrid v. 21. Juni. Die Königin Regentin wird heute die von dem portugiesischen Feldzuge zurückgekommenen 9000 Mann, von dem Armeecorps Rodils, die Revue passiren lassen. — Rodil ist zum Obergeneral der Operationstruppen und zum Generalkapitän Navarras ernannt worden. In diesem letzteren Grade folgt er Saarsfield, dessen anderweitige Bestimmung unbekannt ist. Quesada kehrt nach Madrid zurück, um sein früheres Kommando der Garde wieder zu übernehmen. Manso ist zum Generalkapitän von Altkastilien ernannt worden. — Am 20. haben die Wahlen des ersten Grades hier stattgefunden. Fast alle ernannten Wähler sind durch ihr Vermögen oder im Handelsstande angesehene Män-

ner. Riera und Remisa sind die einzigen, welche nicht gewählt worden; sie hatten keine einzige Stimme. — L.: Sentinelle des Pyrenees von Bayonne vom 26. meldet die reissenden Fortschritte, welche die Cholera in Spanien mache. — Martinez de la Rosa hat von König Ludwig Philipp das Großkreuz der Ehrenlegion u. von Don Pedro den Christusorden erhalten. — Der russische Gesandte Oubril ist seinen Kollegen Liebermann von Preußen und Brunette von Oesterreich bald nachgefolgt und hat Madrid verlassen. Bekanntlich haben diese Regierungen Isabella II. noch nicht anerkannt. — In Biscaya hat der dortige Generalkommandant, Espartero, einen bedeutenden Sieg über die Insurgenten erfochten.

## Frankreich.

Paris v. 1. Juli. Durch Ordonnanz von gestern, welche in dem Moniteur am Datum dieses Tages erschienen ist, wird die Verfügung der Ordonnanz vom 25. Mai, welche die Kammern für den 20. Aug. 1834 zusammenberuft, aufgehoben. — In seinem nicht-offiziellen Theile fügt der Moniteur bei Gelegenheit dieser Ordonnanz hinzu: Die Zusammenkunft der Kammern sollte am nächsten 20. Aug. stattfinden. Sie ist durch eine Ordonnanz von heute näher gerückt und auf den 31. Juli bestimmt. Der König, welcher sich im Monat August in die südlichen Provinzen begibt, die er noch nicht besucht hat, wollte im Augenblick der Zusammenkunft der Kammern nicht abwesend sein. Uebrigens hat dieses Zusammentreffen nicht seine gewöhnliche Wichtigkeit. Um den Art. 42 der Charte in Ausführung zu bringen, werden die Kammern einberufen. Die Regierung kann und wird jedoch nicht die Arbeiten derselben zu dieser Epoche beginnen; kein Gesetzesentwurf, kein Budget würden bereit sein können. Parlamentarische Gewohnheiten setzen die Zeit der Arbeiten der Kammer zwischen die Monate Dezember und Mai während der Winterjahreszeit fest. Sie mitten im Sommer beginnen, würde eine ärgerliche Aenderung in bestehenden Gewohnheiten sein. Dreihundert Deputirte der alten Kammer, welche zu der neuen gehören, haben in Paris schon 5 Monate dieses Jahr zugebracht, und könnten schwerlich im Monat Juli wieder hieher kommen. Es ist also zweckmäßig, die Arbeiten bis zu dem gewöhnten Zeitpunkt hinauszusetzen. Demnach, nachdem sich die Kammern am 31. Juli versammelt und in einer Sitzung konstituirt haben, wird sie der König, von dem Prorogationsrechte Gebrauch machend, bis zum Schluß des Jahres prorogiren, damit die neue Legislatur zu dieser Epoche ihre wichtigen Arbeiten beginne. — Die Diplomatie scheint mit dem Resutat der Wahlen Frankreichs sehr zufrieden zu sein. Die Minister haben in dieser Hinsicht von verschiedenen Botschaftern Glückwünsche erhalten. Selbst Graf Pozzo di Borgo, welcher in dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten lange Zeit nicht erschienen war, hat sich vor 2 Tagen dorthin verfügt, ohne Zweifel, um Hrn. v. Rigny über die Majorität zu beglückwünschen, welche das Ministerium jetzt für alle seine Handlungen erworben zu haben scheint. — Admiral Napier wird in Brest erwartet. Nach dem Constitutionel soll er den Orestes und andere Schiffe zurückverlangen, die Admiral Roussin dem Don Miguel abgenommen.

## Großbritanien.

London v. 29. Juni. Obgleich das Ministerium keinerlei Art von Besorgniß äußert, auch in keinem Stücke von dem betretenen Pfade abgehen zu wollen scheint, so sind seine Freunde dennoch mehr als jemals um seinen Fortbestand besorgt. Ohne Zweifel hat es eine Krisis zu bestehen, zu deren Ueberwindung eiserne Kraft gehört. Gegen die Kirchenreform, wenn man anders eine bessere Verwendung der Einkünfte jenes Instituts im eigentlichen Sinne so nennen darf, treten hohe Geistlichkeit und hohe Aristokratie in ein engeres Bündniß als je bei anderer Gelegenheit. Natürlich! Gelingt es, der Geistlichkeit ihre unermeßlichen Einkünfte zu schmälern, so folgt bald die Einziehung aller Sinecuren, und wer weiß, welches Schicksal den großen Grundbesitzungen bevorstände. Diese Gesichtspunkte festgehalten, ist mit Gewißheit anzunehmen, es werde die Kirchenreform von dem Oberhause in seiner jetzigen Gestalt verworfen werden. Ist es den Grafen Grey ein Ernst mit ihrer Durchbringung, so bleibt kein anderes Mittel, als das Haus mit sechzig bis achtzig neuen Pärs zu vermehren. Doch dazu rathen seine wärmsten Freunde nicht. — In der gestrigen Unterhaussitzung brachte O'Dwyer die Hinrichtung Boyds durch General Moreno zur Sprache. Lord Palmerston erwiderte, er habe diese Sache den betreffenden Behörden vorgelegt, glaube aber, daß ihre Ansichten seien, die Verurtheilung Boyds habe nichts Völkerrechtswidriges, indem dieser anerkanntermaßen in Gesellschaft einer Bande gelandet habe, die den ausgesprochenen Vorsatz gehabt, eine Insurrektion im Lande zu erregen. Die Quadrupelallianzakten werde er bald möglichst dem Hause vorlegen. — Schreiben aus Portsmouth vom 26. Juni: Heute früh kam die Brigg Betsey aus Lissabon an, mit 200 geflüchteten spanischen Offizieren, größtentheils von Rang. Nachdem die Offiziere eine Unterredung mit einigen von Don Karlos Begleitern gehabt hatten, gingen sie wieder in See, um sich nach Hamburg zu begeben. Es waren alle Anordnungen getroffen,

bei der Abfahrt des Don Karlos nach Brompton (bei London) eine königliche Salutation abzufeuern, er lehnte aber die Ehre ab. Seine beiden Söhne befinden sich noch hier, und man sagt, wenn sein neuer Aufenthaltsort ihm nicht gefalle, wolle er hieher zurückkehren. Die Fregatte Braganza, Admiral Napier, liegt noch vor Spithead. Sie hat eine Anzahl überzähliger Seeleute an Bord, um die gegenwärtig im Hafen von Brest befindlichen Schiffe zu bemannen, die bei der letzten Beschießung von Lissabon durch die Franzosen genommen wurden. Die Braganza wird in Kurzem nach Brest absegeln, um wegen Rückgabe jener Schiffe zu unterhandeln. Hier wird noch eine Reihe von Schiffen mit Flüchtlingen aus Lissabon erwartet.

## Mancherlei.

München. Se. Durchl. der Hr. Minister des Innern, Fürst v. Wallerstein wird sich in einigen Tagen von Leutstetten ins Bad nach Kreuth begeben.

Preußen. Se. Maj. der König ist am 1. Juli nach Töplitz abgereist.

Zu den vielen Kontrasten unserer Zeit gehört auch die Erscheinung, daß unter den Theilnehmern für das Gastmahl, welches dem General Mina in London gegeben werden soll, derselbe Joseph Buonaparte sich befindet, gegen dessen Herrschaft als König von Spanien Mina vom Jahr 1808 bis 1814 einen Kampf führte, dem er den größten Theil seines militärischen Ruhms verdankt.

Im Warwick-Schloß in England starb kürzlich eine treue Dienerin und hinterließ der Welt ein dreifaches goldnes Exempel zur Nachahmung; denn erstens war sie siebenzig Jahre im Dienste einer und derselben Familie, zweitens wurde sie dabei dreiundneunzig Jahre alt, drittens hinterließ sie an Trinkgeldern, die sie beim Herumführen der Fremden im Schloß erhalten und erspart hatte, 300,000 Gulden baar.

Gruithuisen rechnet uns vor, nicht nur wie lange die Erde schon existirt hat, nämlich 1,440,201 Jahr (etwas abweichend von Mose), sondern auch, wie lange sie noch existiren wird, bis sie wieder in die Sonne zurückfällt, nämlich 1,050,000 Jahr.

Die Chinesen sind so geizig, daß, wenn sich zwei prügeln, sie ihre Kleider ausziehen, um sie nicht zu zerreißen. Ein Loch in den Gliedern, meinen sie, sei bald geheilt; aber ein Loch im Kleide wachse nicht wieder zu.


### Bekanntmachung.

Um dem vielseitigen Wunsche hiesiger resp. Einwohner zu entsprechen, hat sich Unterzeichneter mit Bewilligung des Magistrates entschlossen, eine öffentliche Kunst-Gesangschule zu errichten, an welcher sowohl Knaben und Mädchen, als auch Erwachsene beider Confessionen Theil nehmen können. Kinder unter 7 Jahren können noch nicht aufgenommen werden. Die nähere Bedingungen bleiben mündlicher Eröffnung vorbehalten. Aeltern und Vormünder, welche Unterzeichnetem ihre Kinder oder Pflegbefohlenen anvertrauen wollen, belieben sich längstens bis 18. d. Monats persönlich an denselben zu wenden; auf Unbemittelte wird billige Rücksicht genommen werden. Sobald sich eine hinreichende Anzahl von Schülern gemeldet hat, wird der Unterricht beginnen.

Kempten den 7. Juli 1834.

Joseph Hörger, Chorregent u. Gesanglehrer am kgl. Gymnasium, wohnt auf dem Stiftplatz Nro. 8 über eine Stiege.

### Bilder-Conversations-Lexikon
für das deutsche Volk.
Ein Handbuch
zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse und zur Unterhaltung. In alphabetischer Ordnung.
Mit bildlichen Darstellungen und Landkarten.

In vier starken Bänden in Quartformat. Gedruckt auf schönem weißen Papier mit grober Schrift. Ausgegeben in einzelnen Lieferungen von 8 Bogen, deren jede im Subscriptions-Preis 27 kr. kostet.

Ersten Bandes erste Lieferung. Bogen 1—8.

Aachen bis Ambrosius mit den Holzschnitten: das Rathhaus zu Aachen; das Grabmal Abälard's u. Heloisen's; das Abendmal, nach Leonardo da Vinci; Abraham a Santa Clara; die Rhede von Abukir; der Achat; der Schild des Achilles; John Adams; der Zuckerhut im Adersbacher Felsenwalde; der Steinadler; das adriatische Meer nebst Küste; der Orangutang; zwei Meerkatzen und der Hundskopfaffe; der Affenbrodbaum und dessen Blatt, Blüthe und Frucht; die Agave u. deren Blüthe; Agrippa von Nettesheim; die Obelisken bei Luxor in Aegypten; das Geburtshaus Napoleons in Ajaccio; Herzog Alba; ein Albaneser; der Albatros; Alfons Albuquerque; Kaiser Alexander I. und die Alexandersäule; der Hafen von Alexandria; Herzog Alexius von Anhalt-Bernburg; Alfiere; mehrere Algenarten; das Thor der Gerechtigkeit und der Löwensaal in Alhambra; Ali Pascha von Janina; der Alk; die Aloë von Sokkotora u. der Blüthenstengel derselben und den in Kupfer gestochenen Karten von Afrika und Aegypten.

Das Bilder-Conversations-Lexikon ist bestimmt für alle Klassen des gesammten deutschen Volkes; mit Uebergehung alles Strengwissenschaftlichen und Dessen, was nicht für die Gemeinheit beachtungswerth erscheint, verbreitet es sich in allgemein faßlicher, populärer Darstellung über alle im gewöhnlichen Leben vorkommenden Gegenstände und sucht durch ausführliche Behandlung des Nützlichsten und Wissenswerthesten zu belehren, durch Hervorheben des Interessanten aber zugleich zu unterhalten. Für beide Zwecke dienen auch die bildlichen Darstellungen, namentlich die beigefügten Landkarten, durch welche sich dieses Werk von allen ähnlichen Unternehmungen des In- und Auslandes unterscheidet, und sein Nutzen bedeutend erhöht wird.

Da die nöthigen Einleitungen nunmehr getroffen und die größten Schwierigkeiten beseitigt sind, so werden die einzelnen Lieferungen so rasch, als es nur immer die Sorgfalt, welche dieses Werk erheischt, gestattet, in Zwischenräumen von vier bis sechs Wochen aufeinander folgen. Leipzig am 6. Mai 1834.

F. A. Brockhaus.

In Kempten bei Tob. Dannheimer zu haben.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 100. Kempten d. 10. Juli 1834.


### Deutschland.

#### Bayern.

**München** v. 7. Juli. Der geheime Rath und Staatsrath v. Kobell ist schon vorgestern nach dem Bade Kreuth, wo er einige Tage bleiben und dann mit Hrn. v. Klenze nach Griechenland abgehen wird. — Den 4. d. M. erging von Seite des bayer. Kriegsministeriums Ordre, daß die in Griechenland noch befindlichen bayer. Bataillons unverzüglich ihren Rückmarsch nach Bayern antreten sollen. — 120 Pferde von den k. Gestüten kamen den 5. d. im Hofstalle hier an.

**Speyer** v. 5. Juli. Die hiesige Zeitung berichtet: Gestern stand der Herausgeber der Zeitung »der Rheinbayer« wegen der in Nro. 65. dieses Blattes erwähnten Klage des Redakteurs der Speyrer Zeitung gegen jenen, vor dem Zuchtpolizeigerichte zu Frankenthal. Obwohl dasselbe anerkannte, daß sich der Rheinbayer unanständiger Ausdrücke bedient, sprach es ihn doch von der Strafe frei. Der Anwalt des Klägers ist bereits bevollmächtigt, gegen dieses Urtheil Appellation einzulegen. Gleichzeitig kam die Klage des Hrn. Bürgermeisters von Asselheim gegen den Herausgeber des »Rheinbayer« zur Verhandlung. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte den gedachten Herausgeber Fr. Bettinger, latein. Vorbereitungslehrer, in diesem Prozesse, wegen Injurien zu 25 fl. Geldstrafe und in die Kosten, und ermächtigte den Kläger, das Urtheil auf Kosten des Beklagten drucken zu lassen.

#### Hessen.

**Kassel** v. 3. Juli. Vorigen Dienstag fand große Musterung des gesammten kurhessischen Armeecorps von allen Waffengattungen, mit Ausnahme der beiden in Hanau und Fulda stationirten Infanterie-Regimenter, im Augarten vor dem Kurprinzen statt, der von einem zahlreichen Generalstabe umgeben war. Die Gräfin Schaumburg wohnte diesem militärischen Schauspiele zu Wagen bei, und die Kurfürstin sah es, in Begleitung ihrer beiden Töchter, der Prinzessin Karoline und der gegenwärtig zum Besuch bei ihr anwesenden Herzogin von Meiningen, aus einiger Ferne im Orangeriegarten mit an. — Der k. preußische, am hiesigen Hofe beglaubigte Gesandte, Frhr. v. Canitz, befindet sich von Neuem fortdauernd von hier abwesend, in den Main und Lahngegenden verweilend, hauptsächlich in diplomatischen Geschäften am herzogl. nassauischen Hofe.

### Oesterreich.

**Wien** v. 3. Juli. Ein Kurier bringt aus Zürich die Nachricht mit, daß alle Differenzen mit der Schweiz geschlichtet sind. Der Vorort hat sich zur Nachgiebigkeit verstanden, und es ist ein gemeinsames Protokoll aufgenommen worden, worin von Seite der Schweiz die Versicherung gegeben wird, daß sie die gemachten Reklamationen ohne Verzug zu beseitigen suchen, und die gegen sie erhobenen Beschwerden durch Ausweisung der gravirten politischen Flüchtlinge und Sicherheitsvorkehrungen zur Abwendung von Unternehmungen wie die gegen Savoyen war, heben werde, während von Seite der Nachbarhöfe erklärt ward, daß von diesem Augenblicke an alle Maßregeln eingestellt werden sollen, welche dem Verkehre der Schweizer Unterthanen mit dem Auslande hinderlich sein könnten. Das gute Einverständniß mit der Schweiz ist also wieder hergestellt, und unser Hof scheint nicht wenig zur Erreichung dieses glücklichen Resultats beigetragen zu haben. Auf die von der Eidgenossenschaft bei dieser Gelegenheit abgegebene Note wird unverzüglich eine Antwort erfolgen, die in den freundschaftlichsten Ausdrücken lauten dürfte. — Der siebenbürg. Landtag ist am 20. Juni eröffnet, und Graf Nemes zum interimistischen Präsidenten gewählt worden, in welcher Eigenschaft er so lange fungiren wird, bis Se. Maj. der Kaiser als Großfürst einem der aus den vier Hauptreligionen für diese Würde vom Landtage in Vorschlag gebrachten zwölf Männer seine Sanktion ertheilt haben wird. Die Sitzungen können aber noch nicht in der gesezlich vorgeschriebenen Form statt finden, weil noch einige Fragen vorher zu vereinigen sind. Se. k. Hoh. der Erzherzog Ferdinand von Este soll als großfürstlicher Kommissär eine sehr schöne Eröffnungsrede gehalten haben.

## Türkei.

Konstantinopel v. 17. Juni. Aus Smyrna ist heute die Anzeige hier eingegangen, daß die engl. Flotte, bestehend aus 6 Linienschiffen, 4 Fregatten und mehreren Briggs und Korvetten, bei Burla angekommen ist. Die Korvette »Scout«, befehligt von einem Sohne des engl. Premierministers Lord Grey, scheint ihr mit der Meldung von ihrer bevorstehenden Ankunft vorausgeeilt zu sein. Dieselbe ist bereits im Laufe voriger Woche in den Bosporus eingelaufen. Ueber das Ziel dieser Flotte, der die französ. unverweilt nachfolgen solle, hört man noch immer nichts Näheres. Offenbar ist es eine Demonstration gegen Rußland. Von der engl. Gesandtschaft dahier sucht man zwar zu verbreiten, daß der Zweck nur ein Uebungsmanöuvre sei, welche Angabe aber gewiß von der Wahrheit eben so weit entfernt ist als die anderseitige Sage, wornach der Bestimmungsort beider Flotten das schwarze Meer wäre. Mit dieser Anzeige aus Smyrna hat man auch neue Nachrichten aus Samos erhalten, die, im Widerspruch mit allen bisherigen Berichten, alle Hoffnung auf eine friedliche Unterwerfung dieser Insel vernichten. Die Stimmung des größten Theils der Bevölkerung soll gegen die Pforte sein, so daß der türk. Oberbefehlshaber werde zur Gewalt schreiten müssen. Zugleich erfährt man Näheres über den am 3. d. in Smyrna statt gehabten Brand. Gegen 60 Häuser, darunter mehrere der schönsten in europäischem Geschmacke erbauten Gebäude, nebst vielen Kaufläden und Magazinen, wurden in Asche gelegt, die Waaren jedoch größtentheils gerettet. — Berichte aus Trapezunt vom 9. Mai sprechen von einem zwischen England und dem Schah von Persien abgeschlossenen Handelsvertrage, der auf denselben Grundlagen, wie der rußisch-persische, beruhen soll. — Seit einigen Tagen vernimmt man, der Sultan sei entschlossen, durch seine europäischen Provinzen eine Reise zu machen, die ihn längere Zeit von der Hauptstadt entfernt halten werde. Aus diesem Grunde habe der Sultan die Absicht, ein Regentschaftskonseil zu ernennen und an dessen Spitze seinen Schwiegersohn Halil Pascha zu stellen.

## Griechenland.

Missolunghi v. 7. Juni. Eine Gabarre, welche gestern Abends von Patras hier einlief, hat uns Nachrichten aus Kalamata vom 27. Mai und aus Nauplia bis zu Ende dieß Mon. gebracht. Von Kalamata aus waren die k. griech. Truppen, ungefähr 1500 M. stark, mit Artillerie gegen die Mainotten vorgerückt. Ihr Land zieht sich dort in Hügelreihen, die vom Taygetus gegen das Meer abfallen, mehr uneben als steil gegen Krachorá hin. Die Anhöhen sind mit Thürmen, stark gemauerten, viereckigen Gebäuden besetzt, welche den Kapitänen zugleich als Wohnung und Burgen dienen. Von Kalamata aus, von der Burg nemlich, ist eine beträchtliche Anzahl derselben sichtbar. Gegen sie war die Expedition gerichtet. Die Mainotten, zur Gegenwehr entschlossen, hielten nirgends in den offenen Stellungen gegen das Ungestüm der sehr erbitterten Truppen u. die Gewalt des groben Geschützes. Sie zogen sich nach manchem Verluste gegen die Schluchten und innern Gebirge zurück, und 8 jener Thürme waren bis zum 27. M. mit Hülfe der Kanonen genommen und zerstört. Dagegen kamen besonders bei Nacht Streifparteien der Feinde, welche den Weg durch die Pässe östlich von Kalamata genommen, bis vor die Thore der Stadt. Auch die kön. Truppen haben Verlust erlitten, und die Aufregung soll von beiden Seiten groß sein. Während dieses in der westlichen Maina vorgeht, ist auch die östliche angegriffen worden, welche von jener durch den unwegsamen Bergkamm des Taygetus getrennt ist. Von dem Resultate jenes Kampfes fehlen die Nachrichten. Einige tüchtige Offiziere sollen dabei geblieben, einer gefangen sein (ein Münchner Blatt nennt in der letzteren Beziehung Oberlieutenant Mann); doch behaupteten die Truppen ihre Stellungen über Marathonisi.

## Portugal.

Nach dem Standard wird in Portugal alles konfiscirte Kirchen- und Privateigenthum im Aufstreich verkauft. — Der Hampshire Telegraph berichtet: Der Bürgerkrieg ist jetzt in Portugal beendiget. Die Seemacht soll beträchtlich vermindert und blos die portugiesischen Seeleute beibehalten werden. Das stehende Heer soll auf 25,000 Mann gebracht werden.

## Spanien.

Madrid v. 21. Juni. Das Memorial des Pyrenees schreibt: Die Entfernung des Don Karlos hat die Insurgenten durchaus nicht entmuthigt. In der Schlacht bei Hermanas haben sie mit unglaublicher Hartnäckigkeit gefochten auf eine Art, die den bestdisziplinirten Truppen alle Ehre gemacht haben würde. Ihre Führer sind voll Zuversicht und rüsten sich, die in forcirten Märschen von der portugiesischen Grenze her kommende Armee kräftig zu empfangen. Zumalacarregun konzentrirt seine Streitkräfte im Thal von Borunda, Segatibelza im Thal von Bastan. Ist dieß der letzte Akt des Dramas, so wird er allen Anzeichen nach schrecklich. Seit mehreren Tagen bemerkt man Abtheilungen von Carlisten, die sich auf verschiedenen Punkten der Grenze zeigen. Unsere Vorposten sind beständig auf der Hut, bereit die Unklugen oder die Besiegten zu entwaffnen,

die unsern Boden betreten wollten. — Man spricht davon, der Hof wolle die Cortes wegen der herannahenden Cholera in Segovia versammeln. Andere schreiben diesen Plan der Furcht vor den Exaltados (Ueberspannten) zu, welche in Madrid nicht wenig zahlreich sind. — Diesen Abend um 6 Uhr wurde das Korps Rodils gemustert. Morgen wird es sich gegen die empörten Provinzen in Marsch setzen. — Zu Corunna macht man in dem Hause Minas große Vorbereitungen, um den berühmten Verbannten würdig zu empfangen. Die Einwohner der Stadt beabsichtigen, ihn durch einen festlichen Empfang zu feiern.

### Frankreich.

Paris v. 3. Juli. Der Courier français gibt folgende Uebersicht über die Mitglieder der neuen Kammer: Unabhängige Deputirte 104. Legitimisten 30. Unentschiedene 36. Ministerielle 245. Tiersparti 42. Die 2 Abgeordnete von Korsika sind noch nicht gewählt. Die Gesammtzahl macht 459. — Ein Brief aus Toulon vom 28. Juni meldet, der Marinepräfekt von Toulon habe durch eine telegraphische Depesche Befehl erhalten, die Brigg Palinure jeden Augenblick zu einer wichtigen Sendung in den Orient segelfertig zu halten. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die in Toulon versammelten Schiffe der Palinure bald nachfolgen, deren Bestimmung ist, die schleunige Ankunft unserer Schiffe in den Dardanellen zu melden. Das emsige Anwerben von Matrosen, so wie die große Geschäftigkeit im Arsenal, Alles deutet darauf hin, daß wir am Vorabende großer Ereignisse stehen. — Ein Provinzialblatt sagt über die Pariser Wahlen: Als die Einwohner von Rouen die Liste der zu Paris gewählten Abgeordneten erhielten, riefen sie: Nieder mit den Parisern! Tod der Stadt Paris! Ja (setzt das Blatt hinzu) Schande den Parisern! Paris mordet sich selbst. Paris wird in 3 Jahren nur noch ein großes Dorf sein, wo einige Spezereikrämer wohnen, und Baumwollen-Mützenhändler, und das zwar mehr als anderswo; Frankreichs Hauptstadt wird es sicher nicht mehr sein. — Der General Sebastiani, franz. Gesandter in Neapel, wird mit Nächstem die Prinzessin Marie, welche den Vicekönig von Sicilien, Leopold, heirathen soll, nach Palermo begleiten. Es sind in letzter Stadt große Vorkehrungen zum Empfang des Königs von Neapel getroffen worden, welcher dieser Feierlichkeit beiwohnen soll.

### Großbritanien.

London v. 30. Juni. Die Bewegungen unserer Flotte auf dem mittelländischen Meere machen hier eben so viel Aufsehen als auf dem Kontinente. Man fragt sich, wozu die Entwickelung solcher Streitkräfte im gegenwärtigen Augenblicke dienen soll, und verliert sich in allerlei Konjekturen. Die Kontinentalhöfe wollen, dem Vernehmen nach, darüber Aufklärung haben; man soll sowohl von Petersburg als von Wien aus deshalb angefragt haben. Bis jetzt soll Lord Palmerston für gut finden, sich nicht bestimmt auszusprechen; er will, scheint es, die beiden Kabinette auf die Antwort warten lassen, bis er nähere Berichte, denen er stündlich von unsern diplomatischen Agenten aus dem Orient und Griechenland entgegen sieht, erhalten haben wird. Es unterliegt also keinem Zweifel, daß das Auslaufen der Flotte aus dem Hafen von Malta nicht blos zur Uebung der Marine in großen Evolutionen, sondern zu einem bestimmten politischen Zwecke dienen soll. Es wird also davon abhängen, wie die Berichte lauten, die man erwartet, ob sie befriedigend sind, oder ob sie unser über die russische Politik fortwährend beunruhigtes Ministerium zu fernern Anordnungen treiben, welche für die so wünschenswerthe Ruhe Europa's, wie für den öffentlichen Schatz äußerst bedenklich sein dürften.

### Mancherlei.

Kempten d. 9. Juli. Das hohe Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin wurde gestern durch Gottesdienst in den beiden Pfarrkirchen unter Paradierung des königl. Linien-Militärs und der Landwehr feierlich begangen.

Landshut v. 1. Juli. Der jüngste Brand des Bergmaierbräuerstadels auf dem Hofberge hat fast dieselbe Angst und Bangigkeit und Besorgniß in den Gemüthern erregt, wie in Freising. Die Polizeibehörde vermehrte daher ihre Thätigkeit und hat neuerdings die Verordnung wegen Einhaltens der Polizeistunde um 11 Uhr Abends eingeschärft, und beobachtet strengstens jeden zweideutigen Menschen. Möge unsere Stadt von ferneren Feuersbrünsten verschont bleiben. Bereits hat man einige verdächtige Personen eingefangen.

Freising v. 3. Juli. Hier sieht es aus, wie wenn die Stadt im Belagerungszustande wäre. Zum dritten Mal ist das Haus des Köglmetzgers abgebrannt. Des Tages vorher soll man neuerdings einen Drohbrief gefunden haben. Die Gemüther sind nun aufs Höchste gestiegen, und Tag und Nacht 25 Mann, Soldaten und Bürger, auf den Beinen. Man hat, wie verlautet, einen Burschen von ungefähr 15 Jahren, dessen Vater, ein Lumpensammler, Mutter und Schwester mit der Frohnveste ziemlich bekannt sind, aufgegriffen. Derselbe ist verdächtig (und auch fähig), mit einem Lumpensacke auf den Schultern, worin er Pechkränze, und einen vollständigen Feuerzeug gehabt haben soll, herumschleichend Feuer gelegt zu haben. Jedermann, ohne Ausnahme, der sich Nachts um 11 Uhr noch auf der Straße blicken läßt, wird arretirt. — Der Landbote schreibt: Im Landgerichte Freising soll eine protestantische Schule und Kirche errichtet werden.

Aus Meiningen v. 3. Juli. Unser Herzog, der sich

über Holland nach England begeben, um die Königin von England, seine Schwester, nach dem Festland zu begleiten, trifft mit derselben am 12. dieß auf dem Schlosse Altenstein bei Liebenstein ein. Die verwittwete Herzogin, Mutter der Königin, hat bereits die dortige Sommer-Residenz bezogen. Die regierende Herzogin ist zum Besuch bei J. durchl. Mutter, der Kurfürstin von Hessen, in Begleitung des Ministers von Baumbach nach Kassel gereist, und wird von da ebenfalls nach Altenstein kommen.

In der Nacht zum 25. Juni ist in dem Dorfe Woißelwitz bei Strehlen in Schlesien das Haus abgebrannt, welches Friedrich der Große im 7jährigen Kriege bewohnte, und in welchem er durch den Baron v. Warkotsch den Oesterreichern überliefert werden sollte. Bisher war das Gebäude mit der größten Sorgfalt erhalten worden.

Paganini will ein neues Saiten-Instrument erfunden haben, das die menschliche Stimme nachahmen soll. Er nennt es Contraviola-Paganini.

Das große Musikfest in der Westminsterabtei zu London begann mit dem Krönungshymnus von Händel auf die Worte: »Zadock der Priester und Nathan der Prophet salbten Salomo zum König, und alles Volk freute sich und rief: Gott erhalte den König, lange lebe der König, er lebe für immer! Hallelujah! Amen.« Diese Hymne machte einen unbeschreiblichen Eindruck, da Chor und Orchester ungemein zahlreich waren. Als die Worte kamen: »Gott erhalte den König!« bemerkte man eine ungewöhnliche Bewegung in der Versammlung. Viele Damen waren nahe daran, ohnmächtig zu werden, andere brachen in Thränen aus. Es war dieß der gewaltigen Masse der Chöre und des Orchesters zuzuschreiben, welche der Empfindung der Freude diesen Ueberreiß gaben. Hierauf folgte die Aufführung der Schöpfung von Haydn, deren großartige Chöre sich wunderbar schön ausnahmen, und zum Schluß einige ausgewählte Stücke aus Händel's Samson.

---

**Bekanntmachung.**

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird die Behausung des Rothgerbermeisters Andreas Hiller Lit. A. Nro. 68 an der Vogtgasse in der Altstadt dahier, sammt Stadel, Treschtennen, Stallung und Garten Donnerstag den 24. Juli l. J. Vormittags von 10 bis 11 Uhr im dießgerichtlichen Lokale öffentlich versteigert, wozu Kauflustige hiermit geladen werden. Hiebei wird bemerkt, daß die fragliche Realität am 17. dieß auf 1000 fl. gerichtlich gewerthet wurde, dieselbe der Brandassekurant um 2500 fl. einverleibt sei, hierauf aber an verhypothezirten Schulden 2887 fl. 30 kr. haften. Kempten am 30. Juni 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lict. Kellerer, Direktor. Schmid.

---

**Handlungs- und Fabrik-Verkauf.**

(Ißny.) Mit oberamts- und waisengerichtlicher Genehmigung werden die Pfleger der 7 minderjährigen Kinder des im Jahr 1830 verstorbenen Kaufmanns Eduard Schlegel daselbst einen Versuch machen, die unter der Firma Leonhard Schlegel längst bestehende, sehr solide, und in jeder Hinsicht im In- und Auslande im besten Rufe stehende Handlung mit selbst fabrizirten Baumwollen- und Leinentücher und gezwirnter Seide zu verkaufen.

**Die Verkaufs-Gegenstände sind:**

1) eine dreistockigte Behausung mit Magazin, Comptoir, Wohnungen, Nebengebäude, Stadel, Waschküche, laufenden Brunnen und 89 Ruthen Garten am Haus; 2) ein dreistockigtes großes Fabrikgebäude, mit Wasserwerk sammt den darin befindlichen Seidenhäspeln und Zwirnmaschinen, welche durchs Wasser getrieben werden. Der Raum dieses erst vor einigen Jahren neuerbauten Hauses, und die Kraft des dazu gehörigen Mühlwassers nebst dem Ueberreich des ganz nahen sogenannten Bremenweihers, ist so groß, daß noch mehrere Maschinen zu jedem Geschäft mit geringen Kosten, ohne Nachtheil des bisherigen Betriebs, eingerichtet werden können, was in der hiesigen, für jede Fabrikation sehr günstigen Gegend, großen Werth hat; auch gehören 2. V. 59 Ruthen Garten und Hofplatz dazu; 3) ein zwischen dem Stadel des obigen Hauses u. dem obengedachten Fabrikgebäude in geringer Entfernung stehender Thurm, der Speicherthurm genannt; 4) eine dreistockigte Behausung auf dem Markt, ehemals der Gasthof zum goldenen Bären, an der sehr frequenten Straße von Leutkirch nach Kempten, Wangen, Lindau, Bodensee ꝛc. nebst Stadel und 4 Ruthen Garten; 5) eine zweistockigte Behausung auf dem Markt, das bisherige Zettelhaus, mit Wohnungen, Stadel und 13 Ruthen Garten beim Haus, ebenfalls an der obengenannten frequenten Straße gelegen, und zu jedem Gewerbe tauglich; 6) das Handlungs-Inventar an Handlungs-Utensilien; 7) das Waarenlager an roher und fabrizirter Näh- und Web-Seide, gefärbten und nicht gefärbten Baumwolltüchern ꝛc. wie solches zur Zeit der Uebergabe sein wird, und jetzt nicht bestimmt werden kann, weil das ganze Geschäft völlig ungestört fortgeführt wird. Alle diese Gegenstände, außer den Seidenmaschinen, können von den Kaufsliebhabern, letztere aber nur von solchen in Augenschein genommen werden, welche sich ausweisen können, daß sie keine andere Absicht haben, als die Maschinen zu kaufen. Die verlangende nähere Auskunft über obige Gegenstände werden die anwesende Procuristen und Commis, und über die Kaufbedingungen das Waisengericht und die hienach unterschriebenen Pfleger, geben. Nach genommener Einsicht können mit den Pflegern unter Vorbehalt des Aufstreichs und obervormundschaftlicher Genehmigung täglich Käufe im Ganzen oder im Einzelnen abgeschlossen werden, wobei bemerkt wird, daß der Kaufschilling gegen gesetzliche Versicherung und ½jähriger Aufkündigung verzinst werden kann. Den 5. Juli 1834.

Pfleger:

K. Notar Hoffmann, zu Kornthal bei Stuttgart.
J. J. Häring, Kaufmann in Stuttgart.
J. J. Geiger, in Ißny.

---

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:
Burger, J. 24 kurze und leichte Stücke für 2 Trompeten. 2te Auflage . . . 24 kr.
Diese Stücke eignen sich zum Abblasen bei Hochzeiten, Taufen, Märschen und vielen sonstigen Gelegenheiten, ganz trefflich.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 110. Kempten d. 12. Juli 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München v. 10. Juli. Nachrichten aus Nauplia zufolge vom 13. Juni, die einen offiziellen Charakter haben, sind die Truppen unter Befehl des Hrn. Oberstlieutenants v. Ott in der Maina, wie zu erwarten, ohne Hinderniß gelandet und ausgeschifft worden. Die Mainoten, welche nur zu ihrer eigenen Sicherheit dem Erscheinen einer bedeutenden bewaffneten Macht entgegen sahen, haben ihre befestigten Thürme theils demolirt, theils in gewöhnliche Wohnhäuser umgewandelt, und ihre Waffen ausgeliefert, demnach werden die in der Maina verwendet gewesenen Truppen mit denselben Schiffen, auf welchen sie dahin gebracht wurden, demnächst in die ihnen früher bestimmt gewesenen Garnisonen Navarin, Modon ꝛc. zurückkehren. Die angesehenste Familie der Maina, die Mavromichalis, hatten ihre Befestigungen bereits früher schon demolirt, und ein sich gegenwärtig hier befindender k. griechischer Offizier war Augenzeuge, wie 18 Stück Kanonen, welche dieselben eingeliefert haben, im Arsenal zu Nauplia ankamen. — Bei der gestrigen öffentlichen Sitzung des Kassationshofes für den Rheinkreis wurde in der Sache des Wirthes Fitz das frühere Urtheil bestätigt.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 6. Juli. Privatnachrichten melden: Wenn seither die hiesigen Handelsverhältnisse, und namentlich die Frage wegen des Anschlusses Frankfurts, nur selten Gegenstand der öffentlichen Besprechung waren, so hat sich dieses nun wieder geändert, da man vernommen hat, daß die wegen des letztern Gegenstandes von dem Senat niedergesetzte Kommission nun ihre Sitzungen begonnen habe. Unter den Mitgliedern der Kommission sind ausgezeichnete Kaufleute, und man darf einer umsichtigen Verhandlung dieses Gegenstandes entgegensehen. Als Kommissarius für die Unterhandlungen ist Hr. Schöff Ihm ernannt und er (nicht aber, wie von Wiesbaden gemeldet wurde, Hr. Schöff Scharf) wird nach Berlin reisen. Darüber, daß mit Nassau Verhandlungen eingeleitet seien, wollen unterrichtete Personen nichts wissen; bei dem freundlichen Vernehmen indessen, welches zwischen Nassau und Frankfurt stets obgewaltet hat, unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß es beiden Staaten nur erwünscht sein kann, gemeinsam dem deutschen Zollvereine beizutreten. Man glaubt, daß die vor einigen Tagen statt gehabte Anwesenheit des Hrn. Finanzministers von Hofmann aus Darmstadt Bezug auf die obschwebenden Verhandlungen gehabt habe. — Von mehreren unserer Landsleute aus Amerika sind Briefe eingetroffen, welche nur zu sehr den Beweis liefern, daß man nicht mit sanguinischen Hoffnungen in jenes so hoch gepriesene Land gehen darf, wenn man nicht die Trennung vom Vaterlande doppelt schmerzlich empfinden will. Von Frankfurt sind höchstens 6—8 Familien dahin freiwillig ausgewandert, und außer diesen sind nur einige junge Männer, welche bei den Unruhen des 3. April betheiligt waren, dahin geflüchtet. Die Auswanderungssucht ist sehr vermindert, und hier hat sie eigentlich nie bestanden. — Wie man hört, wird General v. Pirch im nächsten Monat uns verlassen; gestern war der preuß. General v. Bostel in Bockenheim, und die dort und in Bornheim stationirten, unter seinem Kommando stehenden Truppen hatten Manöver. — Man will wissen, der Preßkommission beim Bundestag werden Lektoren beigeordnet, welche alle von Zeit zu Zeit erscheinenden schriftstellerischen Produkte zur speziellen Prüfung und Berichterstattung zugetheilt erhielten, und auf deren Grund sodann den Verlegern und Verfassern Schutz und Konzessionen zugestanden oder verweigert werden.

### Holstein.

Kiel v. 30. Juni. Mit gespannter Erwartung sieht man der bevorstehenden Eröffnung der ständischen Versammlungen entgegen; die Wahllisten sind meistens schon ausgelegt, 8 Wochen nach der Auslegung werden die Wahlen statt finden, und unmittelbar hiernächst wird die Berufung der Stände erwartet. Indessen heißt es, daß die jütischen und schleswigschen Stände eher als die holsteinschen und die Stände der dänischen Inseln berufen wer-

den. Das dazu bestimmte Local in Wiborg soll vor dem 1. Nov. vollendet sein. Das Kieler Korrespondenzblatt macht auf einige Abweichungen der dänischen Verordnungen von denen für die Herzogthümer aufmerksam; so sind z. B. die Juden weder im Königreich Dänemark noch in den Herzogthümern wählbar, allein sie können in Dänemark Wähler sein, in den Herzogthümern dagegen nicht.

## Türkei.

Die Times enthält folgende Correspondenz aus Konstantinopel vom 4. Juni: Das Gerücht geht, Hametsje Effendi stehe im Begriffe mit einer besondern Sendung der Pforte nach Paris abzugehen. Die Zurückgabe Algiers soll deren Hauptzweck sein. Da der Divan in Folge von Rußlands und seines Günstlings Hrn. Bois le Comte freundlichen Eingebungen diesen Beschluß gefaßt hat, so glaubt man, daß der Eifer, womit auf Annahme dieser Maßregel gedrungen wurde, hauptsächlich aus der von Rußland genährten Hoffnung entspringe, diese Frage eine Veranlassung zur Zwietracht zwischen Frankreich und England werden zu sehen, wodurch sich das Bündniß schwächen, vielleicht auflösen lasse, dessen Fortbestand das einzige der Ausführung seiner Plane in diesem Theile des Erdkreises noch im Wege liegende Hinderniß bildet. — Wie Briefe aus Smyrna berichten, sind die Samier wieder unter die Oberhoheit der Pforte zurückgekehrt (??) Lykurgos, Logotheti, Larhana und einige andere schifften sich mit ihren Familien an Bord der franz. Brigg Le Grenadier nach Griechenland ein. — Nach Briefen aus Odessa vom 1. Juni war die Unruhe wegen der Getreide-Ernte gänzlich verschwunden. Regen in Fülle war in den Getreidebezirken überall gefallen, und die Gewißheit einer reichen Ernte ist nun an die Stelle der vor 14 Tagen gehegten düstern Erwartungen getreten.

## Italien.

Neapel v. 26. Juni. Ein Privatschreiben berichtet: Mancherlei, zum Theil wohl nicht ungegründete Gerüchte sind über die Entschließung des Königs, einige Monate in Sicilien zuzubringen, in Umlauf. Die glückliche Lösung der Ereignisse auf der Halbinsel, die Annäherung des hiesigen Kabinets an das der Tuilerien, die Verbindung des Prinzen Leopold mit einer franz. Prinzessin und andere dem Scheine nach unbedeutende, aber in der That wichtige Veränderungen in den Aeußerungen der öffentlichen Organe des Gouvernements berechtigen zu der Erwartung, die so lang ersehnte Morgenröthe einer gemäßigten, den Bedürfnissen des Volks angemessenen Verfassung werde endlich auch für Neapel anbrechen. Daß Sicilien, dieses durch den hundertjährigen Schlendrian einer nachläßigen und oft tyrannischen Verwaltung so tief zu Boden gedrückte Land hauptsächlich die Aufmerksamkeit des für das Wohl seiner Unterthanen besorgten, von dem besten Willen beseelten Monarchen in Anspruch nehmen werde, war leicht vorauszusehen. Es scheint kaum glaublich, und ist doch eine erwiesene Thatsache, daß die gegenwärtigen Einkünfte der ehemaligen Kornkammer Italiens kaum hinreichen, die Administrationskosten zu decken. Man würde sich indessen sehr irren, wenn man diesen beklagenswerthen Zustand einem Mangel an Aufmerksamkeit von Seite des jungen Fürsten zuschreiben wollte. Seine Schuld ist es gewiß nicht, wenn so manche von ihm angeordnete Verbesserungen bis jetzt noch an der Indolenz der meisten Beamten und an dem Mangel einer verständigen Aufsicht und Kontrolle scheitern mußten. Bei allem dem kann man ohne Uebertreibung behaupten, daß fast täglich an der Abstellung der Mißbräuche gearbeitet wird, während von des Königs mildem Sinne auch der Ungläubigste überzeugt werden muß durch die aller Welt bekannte Thatsache, daß so viele früher politisch Verfolgte zurückberufen und zum Theil auf die bedeutsamsten Posten, namentlich in der Armee gestellt wurden. Kurz überall wird der Grund zu der großen polit. Veränderung, welche das so schön begonnene Werk der Regeneration Neapels vollenden soll, immer fester gelegt.

## Schweiz.

Zürich v. 8. Juli. Gestern fand in der hiesigen Großmünsterkirche die feierliche Eröffnung der Tagsatzung durch eine Rede des Hrn. Bundespräsidenten Hirzel, und Beeidigung der vollzählig anwesenden Gesandtschaften (einzig Hr. von Dusch war abwesend) statt. Die Rede des Bundespräsidenten, bezog sich, wie leicht zu erachten, im ersten Theile auf die neuesten Verwickelungen, in welche die Schweiz durch Mißbrauch des Asylrechtes gerathen war; Hr. Hirzel drückte den Gedanken aus, daß die Schweiz sich nicht in fremde Angelegenheiten mischen dürfe, daß sie die Rechte Anderer ehren solle, wie sie Achtung der Ihrigen verlangt, daß sie zu kostbare Güter besitze, um dieselben in die Schanze zu schlagen im Interesse von Menschen, die sich wenig gewissenhaft gegen das gastfreundliche Land benahmen und sich nicht unsern Gesetzen, sondern uns den ihrigen unterwerfen wollen. Er ging hierauf über zu der Bundesreform, indem er zeigte, wie sehr sie nothwendig und im Interesse Aller sei. Er bat und beschwor Hand ans Werk zu legen, in der Hoffnung, mit Mäßigung eine entscheidende Mehrheit der Kantone dafür zu gewinnen, denen dann bald

auch die wenigen Widerspenstigen sich wieder anschließen werden. Der Bund der Eidgenossen müsse ewig, unauflöslich sein, wenn auch die Form dem Wechsel, der Verbesserung unterliege. So bildete er einen angemessenen Uebergang zu Beschwörung des Bundes, dessen Form bevorsteht. — Sämmtliche bei der Eidgenossenschaft akkreditirte Gesandte waren anwesend, zum Zeichen, daß die Differenzen sich friedlich gelöst haben u. lösen werden. Die Stimmung der Tagsatzungsgesandten scheint auch in der That sehr gut, und die große Mehrheit wird unzweifelhaft die Antwort des Vorortes gutheißen. — Die Tagsatzung hielt heute ihre erste Sitzung, worin jedoch nur die Vollmachten eröffnet und die Vorfrage der Publizität der Verhandlungen berathen wurde. Dem Vernehmen nach wird die Tagsatzung die Behandlung gerade der wichtigsten Fragen nicht in den ersten Sitzungen unternehmen, sondern denselben einigen Anstand geben, bis die Ansichten der Stände besser bekannt sind, und die Gesandten sich durch vertrauliche Besprechungen zu deren öffentlichen Behandlung vorbereitet haben.

## S p a n i e n.

Der Sentinelle des Pyrenees von Bayonne gibt folgende Nachrichten aus Spanien: 500 Insurgenten haben sich mit ihren Waffen dem General Iriarte bei Corranza ergeben und die Amnestie angesprochen. — Die Behörden von Murcia haben am 17. Juni ein Dekret erlassen, demzufolge alle Uebelwollende, die beunruhigende Nachrichten über den Gesundheitszustand der Bevölkerung verbreiten, als aufrührerische Störer der öffentlichen Ruhe angesehen werden sollen. — Zumalacarregui hat in seiner Eigenschaft als General die Stadt Bergara zur Uebergabe aufgefordert, diese aber lacht über solche Anmuthungen, so lange sie noch Soldaten und Patrioten besitzt, die sie vertheidigen können. — Zehn franz. Ausreisser, die sich neulich den Vorposten der k. Truppen bei Irun näherten, wurden zweimal mit dem gewöhnlichen Rufe: »Wer da?« angehalten; da sie aber blos »Frankreich« antworteten, schoß man auf sie, wobei zwei verwundet wurden.

## F r a n k r e i c h.

P a r i s v. 5. Juli. Man versichert, daß besondere Beweggründe den König bestimmt haben, seine Reise in die mittäglichen Departements schon in den ersten Tagen des August, nicht erst am 20. anzutreten. Der König will die in Toulon zusammengezogenen Kriegsschiffe sehen, welche dann, sagt man, unmittelbar absegeln, und sich mit der, in den Gewässern des Orients kreuzenden, engl. Flotte vereinigen sollen. Anfangs war bestimmt, daß sie erst im September dort auftreten sollten; neuere Nachrichten aus Konstantinopel und London sollen aber ihre Abfahrt beschleunigen. Ueber die Operationen, welche die englisch-französische Flotte ausführen soll, sagt man sich vieles bis jetzt ziemlich abentheuerlich Klingende. In den Bureaux des Auswärtigen und der Marine flüstert man sich zu, es handle sich um nichts Geringeres, als die Durchfahrt durch die Dardanellen zu erzwingen. Die beiden Geschwader, die sich auf 46 bis 50 Segel belaufen mögen, würden sich vor der Meerenge zeigen, und die Gouverneurs der Schlösser zwingen, ihnen den Durchpaß zu öffnen; wenn eine gütliche Aufforderung keinen Erfolg hätte, würde man Gewalt brauchen. Natürlich müßte aber, ehe es zu diesen feindlichen Demonstrationen käme, vorher ein Schritt von Seiten Rußlands eintreten, der zu denselben Anlaß zu geben schiene, wie z. B. eine neue Absendung einer ruß. Streitmacht auf das ottomanische Gebiet. Man fügt bei, engl. und franz. Ingenieure seien kürzlich von den Dardanellen zurückgekommen, und haben ganz genaue Plane über die dortigen Befestigungswerke mitgebracht, in denen namentlich auch die neu angelegten berücksichtigt seien. Auf diese Mittheilungen hin soll ein Angriffsplan bereits entworfen sein; das Glücken desselben hält man zwar für schwer, aber nicht für unmöglich. — Die griechische Regierung wird den bei Navarin und bei der Expedition nach Morea thätig gewesenen franz. Seeleuten und Soldaten, ebenso auch den engl. Kämpfern bei Navarin, Auszeichnungen bewilligen.

## G r o ß b r i t a n i e n.

L o n d o n v. 3. Juli. Aus Veranlassung der irischen Zwangsbill berechnete Graf Grey im Oberhause alle vom 1. Januar bis 31. Mai 1834 offiziell berichteten Verbrechen in Irland. Sie beliefen sich auf 7869, darunter 3296 Angriffe auf Personen. Verbrechen mit revolutionärem Charakter waren es im Ganzen 1953, und zwar in Ulster nicht viel über ein Siebentel, in Connaught weniger als ein Siebentel, in Münster ein Viertel, in Leinster dagegen mehr als die Hälfte. — Im Unterhause wurde der Antrag der Kommission wegen der Schlacht bei Navarin, den König in einer Adresse zu ersuchen, daß er die Geldansprüche der in jener Schlacht beschäftigten Offiziere und Seeleute in Erwägung ziehe, angenommen. — Ein Brief aus Indien, datirt aus der Nähe von Chandera, sagt: Die Bewohner dieser Gegend sehen unsere Operationen mit Mißtrauen und Schrecken an. Sie können nicht begreifen, warum wir auf den Gipfeln entfernter Hügel Lichter brennen und schreiben dies irgend einer schwarzen Kunst bei, wodurch wir uns ihres Landes bemächtigen wollen.

## Mancherlei.

München. Man spricht von der Brandbande in und um Freising, die ihre Verruchtheit kek forttreibt. Auch in Erding fand man Drohbriefe, und man schwebt dort in banger Erwartung.

Aus Reutlingen wird vom 6. Juli geschrieben: Gestern Nachmittag wurde ein Theil der hiesigen Markung vom Hagel ziemlich hart betroffen. Besonders die Weinberge am St. Georgenberge sind sehr beschädigt, und für viele Besitzer die Aussichten auf einen ergiebigen Herbst auf mehrere Jahre fast ganz vernichtet. Mitunter haben auch die trefflichsten Halden an der Achalm gelitten.

Mit dem von Hrn. Charles Dietz in Paris erfundenen Dampfwagen für gewöhnliche Landstraßen ist am 26. Juni der erste Versuch gemacht worden, der sehr befriedigend ausfiel. Der Wagen enthielt 9 Personen und zog noch einen Omnibus mit 34 Personen; dennoch war seine Schnelligkeit so groß, daß gewöhnliche Wagen ihm nur mit Mühe folgen konnten. Der Dampfwagen hatte eine Kraft von 30 Pferden, und erfordert nur 2 Personen, eine um ihn zu lenken und die andere, um das Feuer zu unterhalten. Man rechnet, daß er 7 Lieues in einer Stunde zurück legen kann. Hrn. Dietz sollen bereits Vorschläge zur Errichtung einer regelmäßigen Dampfwagenfahrt zwischen Paris und Versailles gemacht worden sein.

Aus Wien wird vom 3. Juli berichtet: Das 71 Jahre alte Weib eines ehemaligen Milchmaiers plagte ihren 77jährigen Eheherrn, mit dem sie 52 Jahre verheirathet war, dergestalt durch Eifersucht, daß diesem endlich die Galle überlief, und er mit einem Stemmeisen seiner Hälfte, bei der das Herz immer noch jung sein mußte, den Garaus machte. Der Greis ging nach verübter That in die Kirche, betete dort inbrünstig, nahm dann einen Fiaker, und fuhr der Donau zu, in der Absicht, seinem Leben ein Ende zu machen. Dieser Vorsatz reuete ihn bald; er fuhr in die Stadt zurück und that sich in dem sogenannten Miraklkeller gütlich, wo er gefunden wurde und seine That sogleich gestand, welche bei seinem hohen Alter und unsträflichen Lebenswandel, als durch die Eifersucht einer liebestollen Greisin erzeugt, wahrscheinlich als Wahnsinn angenommen werden wird, was sie im Grunde auch war.

## Danksagung.

Wurden wir auf unserem Rückmarsche von Hellas in's liebe Vaterland auch allenthalben wahrhaft brüderlich u. herzlich empfangen, so wurden wir es doch nirgends mehr, als in dem schönen Allgäulande von den edlen Bewohnern der Stadt und Gegend von Kempten. Unser Einmarsch daselbst glich einem Triumphzuge, unsere Aufnahme und Bewirthung war die der lautersten Gastfreundschaft, unser Dank dafür ist heiß und unendlich. So wie im Allgemeinen, so insbesondere sprechen wir diesen nun hier auch unseren Freunden, und Waffenbrüdern, den Unteroffizieren des 1ten Bataillons im Regimente aus, welche uns, unter Miteinladung jener der Landwehr, den so splendiden, selbst durch die Anwesenheit unseres hochverehrten Hrn. Regiments-Kommandanten, Obersten v. Flad, verherrlichten Freiball und Gastmahl gaben. Also auch Euch hier nochmals unseren heißen unendlichen Dank, theuren Freunde, und Waffenbrüder!

Dank, ja Dank Euch, liebe Brüder,
An dem grüneu Alpenrand,
Wo so schön die Freundschaft wieder
Uns gereicht die treue Hand!
Wonnezähre! perle nieder,
Die den Herzen sich entwand!
Töne alter Wahlspruch wieder:
»König, Gott und Vaterland!«

Kempten und Lindau am 1. Juli 1834.

Die Unteroffiziere des aus Griechenland zurückgekehrten 2ten Bataillon des kgl. 11ten Lin. Inf. Regiments.

## Bekanntmachung.

Mit Bewilligung des k. Landgerichts Oberdorf ist der Söldner Fr. Jos. Geiger von Görisried entschlossen, am Freitag den 25. Juli d. M. früh 10 Uhr in seiner Behausung sein Söldanwesen an den Meistbietenden zu verkaufen, als: 1) sein eigenes Haus im Dorf Gerisried mit Hofraum 24 Dezm.; 2) ein Garten beim Haus 33 Dez.; 3) eine Waldung im Neuwald 1 Tagw. 52 Dez.; 4) ein Acker im Geschwind 1 Tgw. 29 Dez.; 5) ein Acker im Gelußer 2 Tgw. 48 Dez.; 6) im Gemeindstheil Seeberg 8 Tgw. 9 Dez Alles ist ludeigen und kann täglich eingesehen werden. Die Kaufsliebhaber haben gerichtliche Vermögenszeugnisse beizubringen,

Görisried am 6. Juli 1834.

Franz Joseph Geiger.
Georg Kloß, Vorsteher.

Bei Unterzeichnetem ist ein großes Logle von 5 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern zu verpachten, und auf Verlangen kann auch die Hälfte davon abgegeben werden, desgleichen sind auch mehrere Zimmer für ledige Herren mit oder ohne Möbels zu haben.

Kesel, zum Londnerhof.

Der Unterzeichnete macht hiemit öffentlich bekannt, daß er von heute an für keinerlei Schulden, die sein Sohn Karl Alois Feinaigl machen wird, haften werde.

Immenstadt am 9. Juli 1834.

Alois Feinaigl, Oberlehrer.

Ein Sonnenschirm blieb am 22. v. M. in einem Gasthause stehen. Das Nähere ist im Z. C. zu erfahren.

Ein großer, weiß und schwarz getiegerter Hund, männlichen Geschlechts, mit zwei weißen sogenannten Glasaugen, einem schwarzen ledernen Halsbande mit messingnem Ring und Schnalle, hat sich verlaufen. Es wird Jedermann höflichst ersucht, wer Auskunft von demselben zu geben weiß, gegen Belohnung Anzeige hievon im Z. C. zu machen.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 111. Kempten d. 13. Juli 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München v. 11. Juli. Dem Vernehmen nach werden S. k. Hoh. unser durchlaucht. Kronprinz demnächst von hier nach Wien abreisen. — Ihre Maj. die Königin Therese, unsere geliebte Landesmutter ist gestern von Brückenau nach Scheveningen abgereist und wird die Nacht vom 11. bis 12. Juli auf dem Dampfboote zubringen. — Hr. Staatsrath v. Kobell und Hr. geh. Rath von Klenze treten morgen von Bad Kreuth aus die Reise nach Griechenland an. — Die allgemeine Zeitung berichtet: Sicherm Vernehmen zufolge ist der Hr. geh. Rath v. Klenze beauftragt, als königl. Kommissär nach Nauplia die Befehle zu überbringen, welche Se. Maj. der König rücksichtlich der Dissidien im Innern der Regentschaft zu erlassen geruht haben. Was die architektonischen Leistungen anbelangt, welche vom Hrn. geh. Rath v. Klenze gefordert und gewünscht werden, so hat sich derselbe wie man hört, in dieser Beziehung durchaus noch nicht verpflichtet, irgend einen bestimmten Auftrag der Regentschaft anzunehmen. Er will erst an Ort und Stelle sich überzeugen, ob alle lokalen, finanziellen und persönlichen Verhältnisse von der Art sind, daß seine Mitwerbung zu einem so großen, ernsten und für den Ruf eines Mannes, wie hoch derselbe auch gestellt sein mag, entscheidenden Unternehmen, wie die Wieder-Erbauung von Athen und die Erbauung seiner Königsburg ist, wirksam sein könnte. — Die Speirer Zeit. schreibt aus München: Die schon seit einigen Tagen verbreitete Nachricht von der Quieszirung des Appellationsgerichts-Präsidenten zu Zweibrücken, Hrn. Staatsrath Koch, so wie die Besetzung dieser Stelle durch Hrn. v. Mann, wird nunmehr als zuverläßig betrachtet. Man erwartet mehrere Beförderungen im Justizfache. Man spricht von Zurückberufung der Hrn. v. Abel und Maurer aus Griechenland. Manche wollen wissen, der König beabsichtige, im nächsten September selbst dahin zu reisen.

Speier v. 8. Juli. Hr. A. Lufft, berichtet die hiesige Zeitung, der bekanntlich, nachdem er aus dem rheinbayerischen Unterthansverbande, seinem Verlangen gemäß, entlassen worden, die Stelle als provisorischer Untersuchungsrichter in Bern erhielt, hatte sich vor einigen Tagen in den Rheinkreis zurückbegeben, um seine Verhältnisse daselbst vollends zu ordnen. Er ward jedoch gestern zu Neustadt verhaftet und nach Frankenthal gebracht. Als Ursache der Verhaftung wird angegeben, er habe Schriften von Dr. Siebenpfeiffer an einen Buchbinder in Kandel mit der Weisung gesendet, dieselben, wenn er sie nicht gebrauche, nach Weissenburg zu schicken. — Oeffentliche Blätter geben Nachricht von der Verhandlung des Fitz'schen Prozesses an dem Cassations- und Revisionsgerichte zu München; sie berichten dabei, die Beschuldigung beruhe darauf, daß Fitz, »Veranlasser der Protestation gegen jenes bekannte Manifest sei, welches die vor 2 Jahren nach dem Rheinkreis gesendete und in der Person des Fürst Wrede repräsentirte Hofkommission erlassen habe, und worin auch die Stelle vorkomme, daß, im Falle der Unzulänglichkeit der bestehenden Gesetze von allen Mitteln werde Gebrauch gemacht werden, welche die Vorsehung in die Hände des rechtmäßigen Beherrschers gelegt habe.« — Diese Angabe ist irrig. Hr. Fitz wurde par défaut verurtheilt: 1) zu 3monatlichem Gefängniß wegen der Protestation gegen die Bundesbeschlüsse von 1832, und 2) zu 6monatlichem wegen Unterzeichnung der von Dürkheim ausgegangenen Protestation wider das bayer. Ministerial-Rescript vom 2. Juni 1832. Nur in diesem kommt die oben erwähnte Stelle vor, keineswegs aber in dem (später erfolgten) Manifeste des ausserordentlichen Hofkommissärs, Hrn. Fürsten v. Wrede, gegen welches überhaupt keine einzige Protestation erschien.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 8. Juli. Die noch kürzlich als ganz nahe bevorstehend angekündigte Uebergabe des Gouvernements und der Kommandantur zu Mainz ist, neuestem Vernehmen nach, auf längere und unbestimmte Zeit verschoben worden, weshalb denn auch fürs Erste der zeitherige Oberbefehlshaber der hiesigen Bundestruppen, Generalmajor v. Piret, keinen

Nachfolger erhalten wird. — Der kais. österreichische Bundespräsidialgesandte, Graf v. Münch-Bellinghausen, ist zwar bis jetzt noch nicht eingetroffen; jedoch wird versichert, daß man denselben mit Gewißheit noch im Laufe dieses Monats erwarten dürfe. — Der in der preuß. Rheinprovinz kommandirende General der Kavallerie, Freiherr v. Borstell, war am letzten Sonnabend hier anwesend, um über die zu Bornheim und Bockenheim kantonnirenden Truppen Revue zu halten. Die einen Bestandtheil derselben bildenden Dragoner wurden am 1. d. durch Uhlanen abgelöst. — J. M. die Königin von England wird am 11. d. hier eintreffen und im Gasthofe zum ruß. Hofe ihr Nachtlager nehmen.

### Hannover.

Die Kasseler Zeitung berichtet aus Göttingen vom 3. Juli: Am 29. und 30. Juni sind in dem benachbarten Bovenden blutige Händel zwischen Bauern und Studenten vorgefallen. Am ersten jener beiden Tage gab ein Student eine unbedeutende Veranlassung, daß die dortigen Bauern alle zum Schützenhofe versammelten Studenten auf eine empörende Weise mißhandelten, wobei ein Wirthshaus halb zerstört wurde, weil es zur Zuflucht der Studenten gedient. Für den folgenden Tag ergriff das hiesige Universitätsgericht Maßregeln, daß die Studentenschaft nicht etwa Schritte zur Rache unternehmen möchte, und ließ die, sich wieder in Bovenden einfindenden Studenten (etwa 50) beaufsichtigen. Die dortige Behörde scheint aber nichts zur Verhütung eines neuen Tumults gethan zu haben, weßhalb jene Bauern, als der Branntwein wirkte, die Trommel rührten und die noch friedfertig tanzenden und singenden Studenten mit Zaunpfählen, Mistgabeln ungehindert überfielen, und nicht ruhten, bis diese alle entweder zu Boden geschlagen oder aus dem Flecken geflohen waren. Die Universitätsbeamten mußten diese Mißhandlungen theilen. Wie empörend jene Bauern sich überhaupt benahmen, ergibt sich unter Anderm daraus, daß mehrere Durchreisende von ihnen angehalten wurden, und daß, wenn die Frage: Sind Sie Student? bejaht wurde, die Bauern auf sie losschlugen. Alle dabei betheiligten Studenten wurden sogleich vom Universitätsgerichte aufgefordert, ihre Beschwerden zu Protokoll zu geben und wurden an aller Selbstrache verhindert. In Folge des Geschehenen sind einige Schwadronen Kavallerie in Bovenden eingerückt und dort Verhaftungen vorgenommen worden.

### Preußen.

Von der Grenze wird den 2. Juli geschrieben: Die Wahlen in Frankreich bilden hier das Tagesgespräch. Von allen Seiten hört man sagen, daß die Juliud-Revolution zu Grabe gegangen sei, da ihre Illustrationen in Paris den Abschied erhielten. So werden Volksführer belohnt, die den größten Ruhm in Verschwörung und Bekämpfung ihres legitimen Monarchen gesetzt haben. Die Nemesis übt ihre Rechte. Es ist allerdings eine seltsame Erscheinung, einen Lafitte von der Pariser Deputation ausgeschlossen, und den Koryphäen der Juliustage durch einen unbedeutenden Namen ersetzt zu sehen. Mehr hätten die Bourbons nicht wünschen können. Man sieht, wie wenig dazu gehört, die Wahlen bei einer Volksrepräsentation zu bestimmen, nachdem die Furcht das Meiste gethan, um dem Juste-Milieu eine ihm bis jetzt unbekannte Kraft zu verleihen. Hier wünscht man sich Glück zu den franz. Deputirtenwahlen; man sieht hierin das Mittel zu einer Annäherung und Verständigung mit Frankreich, und hofft die viel gewünschte Entwaffnung endlich realisiren zu können. Jedermann sieht ein, daß die franz. Regierung nun in die Lage versetzt ist, nach eigener Ueberzeugung zu handeln, daß sie nicht mehr die Allmacht der Opposition zu fürchten hat. Nach Allem, was seither geschah, und wozu Ludwig Philipp sich verstehen wollte, ist anzunehmen, daß er keine Mühe sparen wird, um die Beziehungen der franz. Nation nach Aussen zu verbessern, und ihnen einen geregelteren Lauf zu verschaffen.

### Niederlande.

Haag v. 2. Juli. Seit dem Schluß der Wiener Konferenzen bemerkte man hier und mehr noch zu Amsterdam eine so zu sagen ängstliche Spannung. Jedermann glaubte, daß wenigstens die Luxemburger Frage, wenn auch nicht ihre völlige Erledigung werde gefunden haben, doch auf einen ihrer Erlösung günstigeren Standpunkt gebracht sei. Die Erwartungen scheinen nicht in Erfüllung zu gehen und über das Resultat der Konferenz schwebt das alte Dunkel. Daher ist das Ende unseres vielfach drückenden Verhältnisses zu Belgien noch nicht abzusehen. Dennoch ist man im Allgemeinen mit der Handlungsweise der Regierung völlig einverstanden. Sie hat sowohl Kraft als Mäßigung gezeigt, dadurch das Zutrauen befestiget, und auch fernerhin wird ihr der Beistand des Landes nicht fehlen. Jetzt wenden sich die Blicke von Neuem nach London, ohne jedoch die Ueberzeugung gewinnen zu können, daß aus der muthmaßlichen Fortsetzung der dortigen Unterhandlungen die Beilegung unserer Differenzen mit Belgien hervorgehen werden.

### Oesterreich.

Wien v. 7. Juli. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin haben sich entschlossen, Ihren Aufenthalt auf Ihren Familienherrschaften Persenbeug und Weinzierl zu verlängern, so daß dieselben erst bis

Mitte dieses Monats in Baden erwartet werden dürfen. Se. Durchl. der Fürst Staatskanzler hat vorgestern den beabsichtigten Ausflug auf die Herrschaft Karlburg unternommen, von wo sich derselbe unmittelbar nach Baden begeben will, sobald der allerhöchste Hof daselbst eingetroffen sein wird. Der Staatsminister, Frhr. v. Ottenfels, hat während der Abwesenheit des Fürsten die Leitung der Geschäfte der k. k. geh. Hof- und Staatskanzlei übernommen.

## Schweiz.

Zürich v. 9. Juli. Der Vorort hat den Ständen Folgendes mitgetheilt: An Ihre Exellenzen, den Hrn. Bürgermeister und Staatsrath des eidgenössischen Vororts Zürich. Der unterzeichnete k. k. österr. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister hat sich beeilt, seinen Allerhöchsten Hof in Kenntniß der Note zu setzen, welche der eidg. Vorort unterm 24. Juni an ihn gerichtet hat. In Folge dieser Mittheilung hat derselbe den Auftrag erhalten, gegen JJ. EE., den Hrn. Bürgermeister und Staatsrath des Freistaates Zürich, eidg. Vororts, Namens Sr. k. k. Maj. die volle Anerkennung der in dieser Note ausgesprochenen völkerrechtlichen Grundsätze zu äußern, deren treue Anwendung die Fortdauer freundschaftlicher Verhältnisse zwischen der Schweiz und den Nachbarstaaten zu sichern geeignet ist. Diese Verhältnisse ungestört zwischen Ihrem Reiche und einem Lande bestehen zu sehen, an dessen Wohl Allerhöchstdieselben lebhaften Antheil nehmen, und dem Oesterreich ununterbrochene Beweise des freundschaftlichsten Wohlwollens gegeben hat, ist Sr. k. k. Maj. aufrichtiger Wunsch. Mit besonderer Zufriedenheit werden Allerhöchstdieselben sonach, in der zu erwartenden allgemeinen Anordnung der von dem hohen Vororte aufgestellten Grundsätze von Seite der Kantonsregierungen, die Bürgschaft der innern Wohlfahrt der Schweiz sowohl, als eines das europäische Interesse so nahe berührenden Ruhestandes erkennen. Indem der Unterzeichnete sich dieses Auftrages seines Allerhöchsten Hofes entledigt, ergreift er die Gelegenheit, JJ. EE. dem Hrn. Bürgermeister und Staatsrathe die Versicherung seiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu erneuern. Zürich, den 7. Juli 1834. Graf v. Bombelles. Für getreue Abschrift: der eidg. Kanzler Amrhyn.

Bern. Derselbe Siebenpfeiffer, gegen welchen die bayerische Gesandtschaft eine Citation erließ, ist von dem Regierungsrathe einstweilen zum Nachfolger in der Stelle des Hrn. Lehenskommissär Wyß ernannt worden. Die allgem. Schweizer-Ztg., welche diese Nachricht mittheilt, fügt bei: Es bemerke das Volk mit steigendem Mißfallen, wie Fremdlingen seit einiger Zeit die wichtigsten Stellen, von denen die Sicherheit der Personen und des Eigenthums in hohem Maße abhänge, anvertraut würden; so sei ein Dr. Gaerth, der sogar anfänglich unter falschem Namen erschien, zum Adjunkten des Staatsanwalts, Hr. Luft aus Rheinbayern zum Untersuchungsrichter erwählt worden; auch der Staatsanwalt Dietiker, und der erste Rathsschreiber Stapfer seien keine Berner, sondern Aargauer; und nun gar noch der, dem Gefängniß entsprungene Hr. Siebenpfeiffer als Lehenskommissär! (N. Z. Z.)

## Frankreich.

Paris v. 6. Juli. Von der vorhabenden Reise des Königes verspricht sich das Ministerium wenn gerade nicht eine gänzliche Versöhnung der Parteien, so doch eine Beschwichtigung der aufgeregten Leidenschaften. Ob es sich dabei im Irrthum befinde, kann erst die Folge lehren. Die Oppositionsmänner glauben, sie werde auf weiter Nichts, als auf einen Ceremonialbesuch hinauslaufen. Es ist auch nicht wohl abzusehen, daß Ludwig Philipp im Stande sein werde, das ohne Zweifel durch eigene Schuld verscherzte Vertrauen der Nation wieder zu gewinnen. Selbst den Fall eines Krieges angenommen, der Vielen von Tage zu Tage wahrscheinlicher wird, glauben wir kaum an eine aufrichtige Versöhnung der Parteien, da ihre Interessen zu vielseitig von einander abweichen. — Die Seerüstungen dauern fort und man will wissen, daß das Budget des Marineministeriums nächstens einen Supplementarkredit in Anspruch nehmen werde. Die erfrühete Zusammenberufung der Kammern mag leicht ihren Grund mit in der zu kärglichen Dotirung des Kriegs- und Marineministeriums durch die letzte Session haben. — Darf man noch einiges Vertrauen in den halb offiziellen Charakter des Journal des Debats setzen, so verdichten sich die Wolken am politischen Horizonte. Natürlich träumen alle Blätter, sobald das Wort Krieg in ihren Spalten erscheint von Siege, die Oppositionsblätter besonders aber von einem unendlichen Anhange in den auswärtigen Ländern, an den indessen unsere Staatsmänner wohl so unbedingt nicht glauben. — Die franz. Flotte läuft nächstens von Toulon aus. Die Truppen, die Matrosen sind in grenzenloser Aufregung. Hauptsächlich ist die Aufmerksamkeit des Publikums auf den Minister des Auswärtigen gerichtet. Man erwartet hier, daß er mit Geschicklichkeit und Kraft dem Vorbilde des so eben verblichenen Herzogs von Cadore folgen werde, der aus der Marine hervorgegangen wie Rigny, das Ansehen Frankreichs im Auslande zu schützen wußte. — Vielfältige Nachrichten in deutschen, englischen und französischen Blättern lassen fast nicht zweifeln, daß der Kampf zwischen Mehemet Ali, Frankreich und

England einer, und Rußland und der Türkei andererseits unausweichlich sei; die ruß. Rüstungen und Truppenmärsche werden als sehr bedeutend geschildert; auch ist neuerdings eine Aushebung in einem Theile Rußlands angeordnet.

## Mancherlei.

Die bayerische Nationalzeitung berichtet: Daß bayer. Truppen nach Griechenland marschiren, wie wir neulich sagten, bestätigt sich nicht. — In Auerbach bei Amberg herrschen die bösartigen Blattern. Bereits sind mehrere Personen daran gestorben, unter andern auch der dortige Stadtkaplan.

Aus Neapel vom 26. Juni. Die Eruptionen des Vesuvs haben in der letzten Woche einen beunruhigenden Charakter angenommen. Ein breiter Lavastrom ergießt sich seit einigen Tagen in der Richtung des schon so oft heimgesuchten Torre del Greco und ist nur noch zwei Miglien von den ersten Häusern dieses blühenden Städtchens entfernt. Unstreitig hat man seit dem Jahre 1822 keinen Ausbruch gesehen, der sich mit diesem an Dauer und Stärke messen könnte. Man hört selbst in Neapel die Detonationen deutlich, wie einen entfernten Kanonendonner, und die Masse der von Minute zu Minute ausgeworfenen, glühenden Steine, der mehrere Miglien lange Feuerstrom, dessen dunkle düstere Farbe sich im Meere wieder spiegelt, bilden den schönsten Kontrast mit dem klaren Lichte des Mondes und der ruhigen Größe der Landschaft im Allgemeinen.

Der 8. Juni d. J. war ein Tag des Schreckens und Verderbens für die Bewohner des Ortes Stranzendorf in Unterösterreich, im Kreise Untermanhartsberg, zur Herrschaft Schönborn gehörig. An jenem Tage, einem Sonntage, brach dort gegen 3 Uhr Nachmittags eine Feuersbrunst aus, welche fast den ganzen Ort zerstörte und namenloses Unglück verursachte. Nichts vermochte der Gewalt des Elementes bei dem fürchterlichen Winde Einhalt zu thun; in kurzer Zeit lagen 59 Häuser, 30 Scheunen und 33 Preßhäuser in der Asche. Da es ein Sonntag war, wo das Vieh um 3 Uhr Nachmittags schon in den Ställen war, ging der größte Theil desselben sammt allen Habseligkeiten zu Grunde, daher auch die Feuerassekuranz, in welcher mehrere abgebrannte Hauseigenthümer standen, nur einen schwachen und ungenügenden Ersatz leisten kann. Ueber zweitausend der edelsten Obstbäume, die Quelle eines, dieser ohnehin unvermögenden Gemeinde so dringend nöthigen Einkommens einiger Tausend Gulden, wurden ein Raub des wüthenden Elements, und der Schaden ist in vielen Jahren nicht zu ersetzen. Sämmtliche Dienstboten verloren bis auf das Gewand, das sie am Leibe trugen, ihre sämmtlichen kleinen Habseligkeiten.

Das zu Paris erscheinende Journal »le Polonais« versichert, das Todesurtheil gegen Wisocki und acht Fähndriche, die als Haupttheilnehmer der Revolution von 1830 verurtheilt wurden, sei in St. Petersburg bestätigt worden.

---

### Weinverkauf.

Am Samstag den 2. August Vormittags 10 Uhr werden in der Rentamts-Kanzlei zu Lindau ungefähr 110 bayerische Eimer 1833ger Wein, den Eimer zu 64 Maaß gerechnet, in Parthien zu 5—10 Eimern an den Meistbietenden unter Vorbehalt der Ratifikation der k. Regierung in Augsburg versteigert. Zu dieser Verkaufs-Verhandlung ladet die Kaufsliebhaber hiemit ein.

Lindau den 6. Juli 1834.

Das königl. bayer. Rentamt.

Dr. Roth, Rentbeamter.

---

### Bekanntmachung.

Um dem vielseitigen Wunsche hiesiger resp. Einwohner zu entsprechen, hat sich Unterzeichneter mit Bewilligung des Magistrates entschlossen, eine öffentliche Kunst-Gesangschule zu errichten, an welcher sowohl Knaben und Mädchen, als auch Erwachsene beider Confessionen Theil nehmen können. Kinder unter 7 Jahren können noch nicht aufgenommen werden. Die nähere Bedingungen bleiben mündlicher Eröffnung vorbehalten. Aeltern und Vormünder, welche Unterzeichnetem ihre Kinder oder Pflegbefohlenen anvertrauen wollen, belieben sich längstens bis 18. d. Monats persönlich an denselben zu wenden; auf Unbemittelte wird billige Rücksicht genommen werden. Sobald sich eine hinreichende Anzahl von Schülern gemeldet hat, wird der Unterricht beginnen.

Kempten den 7. Juli 1834.

Joseph Hörger, Chorregent u. Gesanglehrer am kgl. Gymnasium, wohnt auf dem Stiftplatz Nro. 8 über eine Stiege.

---

Da ich von dem Musik-Chor der Neustadt die Saiteninstrumenten zur Reparatur erhalten und mit dieser Arbeit schon angefangen habe, so mache ich den verehrlichen Herrn Musikliebhabern, welche Instrumente als Violinen, Violoncellen oder Guitarren ꝛc. repariren lassen wollen, die ergebenste Anzeige; daß ich beim goldnen Adler der Neustadt wohne. Mehrere Zeugnisse von meiner Arbeit und Billigkeit über Reparaturen stehen zur Einsicht bereit.

Kempten den 11. Juli 1834.

Viktorin Herb, Instrumentenreparateur.

---

Heute den 13. Juli wird in Haslach Tanzmusik gehalten, wozu ergebenst einladet Joh. Ferg.

---

Ein großer, weiß und schwarz getiegerter Hund, männlichen Geschlechts, mit zwei weißen sogenannten Glasaugen, gestutzten Ohren, langem Schweife, einem schwarzen ledernen Halsbande mit messingnem Ring und Schnalle, hat sich verlaufen. Es wird Jedermann höflichst ersucht, wer Auskunft von demselben zu geben weiß, gegen Belohnung Anzeige hievon im Z. C. zu machen.

---

Bei der am 10. Juli in München vor sich gegangenen 131ten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

53 48 52 55 2.

Die nächste 94ste Ziehung in Regensburg geschieht am 22. Juli, und die Einsätze hiezu werden bis Sonntag den 20. dieß Mittags 12 Uhr angenommen.

Haindl in der Altstadt, und J. Ziegler in der Neustadt.

---

Bei Lob. Dannheimer in Kempten ist zu haben: Das Barbiermesser, seine Schärfung, und sein Gebrauch. Für Alle, die sich selbst oder Andere barbieren. 8. Leipzig. broch 18 kr.

---

Redakteur und Verleger L. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 112. Kempten d. 15. Juli 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

München v. 13. Juli. Die nach Griechenland abgereisten HH. Staatsrath Kobel und geh. Rath v. Klenze, werden zu Ancona ein engl. Dampfschiff bereit finden, mit welchem sie die Reise fortsetzen. — Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg wird im Laufe des künftigen Monats aus Italien dahier zurück erwartet. — Se. Durchl. der Hr. Herzog August von Leuchtenberg, wird sich in einigen Tagen von hier wieder nach Eichstädt begeben. — Der Nürnberger Correspondent schreibt aus München vom 10. dies: Die von einem hiesigen Blatt gestern gegebene Nachricht, daß neuerdings 6000 Mann bayer. Truppen nach Griechenland kommandirt würden, widerlegt sich von selbst durch die vom Kriegsministerium ausgegangene Zurückberufung der noch in jenem Lande befindlichen beiden Bataillons. Im Falle des Bedürfens stünde der griechischen Regierung die zahlreiche Mannschaft zu Gebot, die sich auf den engl. und franz. Schiffen im mittelländischen Meere und Malta befindet. Man will wissen, daß die Sendung des hiesigen Regierungspräsidenten Grafen v. Seinsheim nach Malta hiemit in Verbindung stehe. — Die Werbung für den griechischen Dienst wird hier wieder thätiger fortgesetzt. Unter dem Kommando des Oberlieutenants Müller ist eine neue Pionnierkompagnie organisirt, welche in einigen Tagen mit hundert andern Freiwilligen nach Hellas abgehen wird. — Mit der Auswanderung nach Griechenland ist es in Bayern ganz stille geworden; doch erwartet man einen großen Zudrang zu der Civilwerbung, welche, wie versichert wird, zuverläßig im nächsten Herbste eröffnet werden soll. Es ist bemerkenswerth, daß sich auf den Aufruf aller bischöflichen Vikariate noch kein einziger Geistlicher nach Griechenland gemeldet hat, wo man derselben doch sehr benöthigt ist. Der kürzlich zurückgekehrte Kaplan des Königs Otto, Priester Weinzierl, hat bereits eine gute Pfarrei in unserer Nähe erhalten; an seine Stelle in Nauplia kam ein junger Priester aus Koburg, Namens Arnet. — Der zum Oberappellationsgerichtsrath beförderte Professor Dr. Schunck zu Erlangen wird im nächsten Semester auch an der hiesigen Universität Vorlesungen halten.

### Hessen.

Darmstadt v. 10. Juli. In der gestrigen Sitzung unserer zweiten Kammer der Stände wurde wieder ein alter Stritgegenstand verhandelt. Nach einem Artikel unserer Gemeindeordnung steht nemlich keinem Inländer etwas im Wege, in eine andere Gemeinde überzuziehen, wenn er einen guten Ruf hat und nach menschlichen Ansichten in seinem neuen Wohnorte mit seiner Familie sich zu ernähren im Stande ist. Der Abg. Hardy trat abermals gegen diesen Artikel auf, da er eine größere Beschränkung der Freizügigkeit wünschte. Eine entschiedene Hilfe fand er nur im Abg. E. E. Hoffmann, der vorzählte, welchen Schaden die Residenz Darmstadt schon durch jenen Artikel, und durch die Leichtigkeit, mit der das Ministerium Abweisungsdekrete des dasigen Gemeinderaths reformire, gelitten habe. Andere Abgeordneten waren dagegen für das Bestehenbleiben der bisherigen Einrichtung, ja sie scheinen theilweise nicht abgeneigt, selbst für die Abschaffung der geringen Beschränkung im Art. 46. zu stimmen. Der anwesende Regierungskommissär erklärte sich ebenfalls gegen den Hardyschen Antrag. Das Einzige, was etwa zum Schutz von Gemeinden gegen Einzüglinge geschehen könne, sei, daß das bisher anverlangte, ziemlich unbedeutende, Vermögensquantum in einzelnen Gemeinden etwas höher gegriffen werde. Mehr sei, ohne dem Inhalte der Verfassungsurkunde und dem Geiste der Gemeindeordnung zu nahe zu treten, nicht möglich, und namentlich könne man dem Gemeinderath der Gemeinde, in die der Inländer ziehen wolle, kein unbedingtes Verweigern dieses Ueberzugs zugestehen.

### Preußen.

Berlin v. 7. Juli. Wir haben bereits Nachrichten von der Ankunft Sr. Maj. in Teplitz. Der König ist in gutem Wohlsein dort eingetroffen, und wird den Badeort, dessen Heilquelle sich ihm stets so wohlthätig bewährte, hoffentlich in noch besserer Ge-

sundheit verlassen. — Die Reise Sr. k. Hoh. des Kronprinzen nach St. Petersburg wird von Einigen, wie voraus zu sehen war, mit politischen Zwecken in Verbindung gebracht. Sie meinen, bei den Bestrebungen der westlichen Mächte, ihren Bund zu konsolidiren und auszudehnen, sei es sehr natürlich, daß die ihnen gegenüberstehende Vereinigung des Nordens ein Gleiches zu thun nicht verabsäume, und in dieser Beziehung werde die freundliche Aufnahme des Kronprinzen in der ruß. Hauptstadt, so wie die ihm gebotene Gelegenheit, manche neuere Institutionen und Einrichtungen des Kaiserstaats näher kennen zu lernen, vielleicht einen großen Einfluß auf die politischen Verhältnisse ausüben können.

### Oesterreich.

Schreiben aus Triest v. 5. Juli. Nach Briefen aus Barcelona zu urtheilen, gestalten sich die inneren Verhältnisse Spaniens sehr bedenklich. Es wird schwer halten, die Wahlen der Cortesmitglieder im Sinne der Regierung zu leiten, und es dürfte sich im Schooße dieser Versammlung eine Partei bilden, welche schon einmal das Land ins Verderben stürzte. Ein Juste-Milieu in Spanien zu gründen, wird für unmöglich angesehen, und die besonnensten Korrespondenten, welche mit hiesigen großen Häusern in Verbindung stehen, sprechen sich dahin aus, daß ohne große Konzessionen zu machen, die Regentin in einen gefährlicheren Kampf werde verwickelt werden, als der gegen Don Carlos und seine Anhänger war. Die Königin und ihre Anhänger täuschen sich bitter, wenn sie glauben, kleine Geschenke befriedigen den Theil des Volkes, der in der Stunde der Gefahr ihnen Beistand geleistet hat. Man muß also zu großen Reformen schreiten, die aber der Masse der Nation, welche in den meisten Provinzen an dem Herkömmlichen hängt, zuwider sind. Aus diesem Dilemma ist kein Ausweg. Man muß entweder mit der Minorität gleichen Schritt halten, um sie sich befreundet zu erhalten; oder man muß im Sinne der eigentlichen Nation handeln, was einer Abdankung der Königin gleichsehen würde. Die Minorität in Spanien ist den Neuerungen zugethan, und zeigt, wie überall, eine größere Intelligenz und Kraft als die Mehrzahl der Nation. Dieß macht sie so mächtig, und hat ihr schon mehr als Einmal den Sieg verschafft. Diese Betrachtungen scheinen gewichtig, da sie, leidenschaftslos gestellt, von Männern ausgehen, die ohne unbedingt an dem Alten zu hängen, doch vor allen Umwälzungen Abscheu fühlen. — Der schwäb. Merkur berichtet von der Grenze: Auf dem Wienerkongresse sind, wie es heißt, auch die deutschen Freimaurerlogen zur Sprache gekommen, und von mehreren Seiten sollen Bedenken über das Fortbestehen dieser geheimen Gesellschaften geäußert worden sein, die namentlich auf die Erfahrungen im südlichen Europa gegründet waren. Indeß sei auch hier der große Unterschied der südlichen und nördlichen Länder Europas in die Wagschale gelegt worden, es seien mehrere gewichtige Stimmen dafür aufgetreten, und es scheint, daß die Logen nun weiter nichts zu befürchten haben.

### Italien.

Man berichtet aus Rom vom 29. Juni, daß Don Miguel nächstens dort erwartet werde. Wenigstens ließ der Marquis von Labradio dem dortigen Geschäftsträger dieses Fürsten anzeigen, daß derselbe dem heil. Vater unverweilt einen Besuch machen wolle. Man zweifelt nicht an einem sehr freundlichen Empfange von Seite des Pabstes. — Wie es heißt, wird der heil. Vater, nachdem die Vorstellungen der franz. Regierung gegen das Dekret Don Pedro's wegen Aufhebung der Klöster ohne Erfolg geblieben sind, nunmehr den Bann über die Regierung der Königin Donna Maria aussprechen.

### Portugal.

Die preuß. Staatszeitung schreibt aus Lissabon: Höchst bemerkenswerth, aber nicht befremdend für den mit den Verhältnissen in Portugal näher Vertrauten, bleibt es, daß während ein allgemeiner Vernichtungsspruch der Regierung auf alle Mönchsklöster fällt, bisher noch kein Nonnenkloster in diesem Lande aufgehoben worden ist.

### Spanien.

Ein Brief aus Madrid vom 25. Juni sagt: Der berühmte General Don Miguel Lopez Banos und der noch berühmtere Don Juan Van Halen, vormaliger Chef von Mina's Generalstab, sind gestern hier angekommen. Sie wurden auf ihrem ganzen Wege von dem Volk mit den größten Ehrenbezeugungen aufgenommen. — In der Armee haben zahlreiche Beförderungen stattgefunden; wie man versichert, ist Mina zum Generallieutenant ernannt worden. — Im Staatsrath herrscht große Zwiespalt über die Frage in Betreff des in den Jahren 1820 und 1823 verkauften Nationaleigenthums. — Briefe aus Andalusien sprechen nur obenhin von der Cholera. Ein Korrespondent des National dagegen schreibt: Die Nachrichten aus Andalusien sind höchst jammervoll. Dieses unglückliche Land ist zu gleicher Zeit von der Cholera heimgesucht, die täglich größere Verwüstungen anrichtet, von Räubern, die alle Straßen unsicher machen und endlich von der Hungersnoth, indem die Dürre im Anfang des Frühlings allgemeinen Mißwachs erzeugt hat. Doch ist das Elend hier bei weitem nicht so groß als in Portugal, wovon die spanischen Offiziere schauderhafte

Berichte liefern. Rodils Armee hat Alles aus Spanien bekommen, das Brod für die Soldaten und den Haber für die Pferde. Die Felder liegen unangebaut, die Dörfer sind zerstört und verlassen, kein Vieh, keine Saat da. Kommt man in eine Stadt und will in einem von Außen scheinbaren Hause wohnen, so findet man drinnen nichts als die vier Mauern. Die militärischen Requisitionen haben Alles mit fortgenommen. Die Speisekammer ist ganz ausgeplündert, und die Hausherren selbst flehten die spanischen Soldaten um einige Ueberbleibsel von ihrem Mahle an. Und dieses Bettlervolk soll dem gnädigen Herrn Don Miguel im fremden Lande eine Pension von 1 Mill. 500.000 Fr. zahlen, weil er eine königliche Person ist! — Rodil ist mit einer Armee von 10.000 Mann auf dem Marsch in die baskischen Provinzen. Man glaubt, die Insurgenten werden bei seiner Ankunft sich endlich von der Abreise Don Carlos überzeugen, so sehr sich auch ihre Führer Mühe geben, diese Nachricht als falsch darzustellen. Es könnte wohl sein, daß sich die Insurgentenführer unterwärfen, ohnehin da Zumalacarregny blos aus Haß gegen seinen alten General Quesada wegen einer unverzeihlichen Beleidigung die Fahne des Aufruhrs ergriffen hat. — Der Minister des Auswärtigen hat an die diplomatischen Agenten Spaniens an den fremden Höfen ein Rundschreiben erlassen, in welchem er sie auffordert, den jetzt so günstig sich gestaltenden Verhältnissen des Landes überall die größtmögliche Oeffentlichkeit zu geben. — Aus Bayonne wird vom 3. Juli berichtet: Ein Gesandtschaftskurier ist diesen Morgen aus Madrid hier eingetreffen. Er berichtet, daß sich die k. Familie eiligst nach Lagrange zurückgezogen hat, um der Cholera zu entgehen, welche in den Madrider Hospitälern ausgebrochen sein soll. So hieß es wenigstens allgemein in der Hauptstadt Spaniens, deren Einwohner in der größten Bestürzung waren. Martinez de la Rosa soll Ihre Maj. nach der k. Residenz begleitet haben, der Kriegsminister aber in Madrid zurückgeblieben sein. — Carlistische Truppen hatten sich St. Sebastian genaht, und schienen einen Angriff auf diesen Platz unternehmen zu wollen. El Pastor versperrte ihnen den Weg und nöthigte sie, sich nach Navarra zu werfen. — Quesada soll eine ansehnliche Bande Rebellen völlig geschlagen und 71 Gefangene gemacht haben. In den letzten Tagen litten die Carlisten Mangel an Pulver. In Bastan ist man mit der Fabrikation dessen thätig beschäftigt.

Madrid v. 29. Juni. Die Furcht vor der Cholera hat einen panischen Schrecken verbreitet; mehr als 9000 Personen haben Pässe verlangt. Die Königin wird wahrscheinlich nicht lange in La Granja bleiben, sondern sich an einen isolirteren Ort, Rio Frio, zurückziehen. Torreno ist in Madrid geblieben, eben so der Infant Don Francisco. Unter diesen Umständen glaubt man, wird die Versammlung der Cortes am bezeichneten Tage schwerlich stattfinden können. Die Proceres haben die Flucht ergriffen; die Deputirten, welche Provinzen, die nicht angesteckt sind, bewohnen, werden nicht kommen und der Gesundheitskordon den übrigen die Reise nach Madrid versperren. — Ein Dekret vom 24. dieß ertheilt 1) den Proceres den Titel Excellenz; erklärt sie 2) für unverletzlich, unter der Hinzufügung, daß sie nur von ihresgleichen, d. i. von der ersten Kammer, gerichtet werden können; und verordnet 3) daß wenn sie als Körperschaft vor dem Souverän erscheinen, sie außer ihrem Costüme als Proceres mit dem Mantel ihrer Würde bekleidet sein müßen.

## Frankreich.

Paris v. 8. Juli. Wie ein Privatschreiben versichert, ist die griech. Regierung mit dem bei ihr accreditirten Botschafter Englands sehr wenig zufrieden; dieser sucht dem Einflusse Rußlands in diesem Lande entgegenzuarbeiten. Die griech. Regentschaft hat deshalb auch in London einen offiziellen Schritt gethan, um die Abberufung dieses Diplomaten zu verlangen. Bis jetzt aber hat das engl. Ministerium noch nicht geglaubt, diesem Begehren nachkommen zu müssen. — In diesem Augenblicke herrscht eine außerordentliche Thätigkeit bei den Gesandtschaften Oesterreichs und Rußlands. Täglich kommen oder gehen Kuriere ab. — Die Hrn. Thiers und Rigny haben gestern in Neuilly eine sehr lange Konferenz mit dem Könige gehabt. Die beiden Minister und Marschall Soult wurden auch von dem König und der Königin der Belgier noch vor deren Abreise empfangen. — Fürst Trowbezkoy, welcher von dem Kaiser von Rußland mit einer finanziellen Mission beauftragt ist, wird in Paris erwartet. — Der National gibt sehr klägliche Berichte von den Leiden und dem Elende, in dem die polit. Gefangenen zu Paris, so wie zu Lyon und Mont-Saint-Michel sowohl selbst, als besonders auch ihre Familien schmachten. Er fordert daher zu kräftiger Unterstützung derselben auf. — Der Constitutionnel sagt: Die künftige Organisation von Algier wird gegenwärtig von dem Ministerrathe stark besprochen, und die Frage, ob die Kolonie einer militärischen Regierung unterworfen bleiben oder eine bürgerliche und regelmäßige Verwaltung bekommen solle, hat große Meinungsverschiedenheiten veranlaßt. Ein bedeutender Theil des Ministeriums will letzte-

res System, der Kriegsminister dagegen beharrt auf dem ersten Plan.

Marseille v. 5. Juli. Wer unsere sonst so friedliche Handelsstadt in den letzten Wochen gesehen, der sollte fast glauben, wir befänden uns im Belagerungszustande, und man erwarte hier jeden Augenblick den Ausbruch neuer Emeuten. Dreifach verstärkte Posten, Patrouillen von 50 bis 60 Mann, welche jeden Abend die Straßen durchziehen, Gendarmen, die mit entblößten Säbeln auf und ab galoppiren, dieses sind die kriegerischen Anstalten, von denen Niemand weiß, was sie eigentlich bezwecken. Man trägt sich mit einer Menge toller Gerüchte; die Einen sagen: das Landvolk wolle in die Stadt rücken, die Andern behaupten, die Carlisten organisirten einen Aufstand, und man gehe damit um, sich der Forts zu bemächtigen. Vorgestern Abends gab es in der That wieder einige Unruhen, die zu beklagen sind, die übrigens von keiner großen Bedeutung waren.

## Mancherlei.

Aus Regensburg v. 9. Juli. Das waren, sagt ein Schreiben, in der That schöne und freundliche Tage. Am Sonntag den 29. Juni Abends gegen 10 Uhr kamen die hochverehrte Königin Karoline, später die Prinzessin-Mitregentin Marie von Sachsen, mit der hohen Mutter aber Prinz Karl von Bayern, Herzog Max und seine durchl. Frau Gemahlin, die Prinzessin Louise innerhalb unserer Mauern an. Graf v. Yrsch, Dr. Graf, Gräfin v. Lodorn, Gräfin v. Rotenhahn und Freifräulein v. Düprel begleiteten sie. Im Gasthof zum goldenen Kreuz stiegen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften ab, und wurden vom Vorstande der k. Regierung, dem k. Stadtkommandanten, Oberpostmeister, Kreiskommandanten der Landwehr, dem ersten Bürgermeister und im Namen unsers fürstlichen Hofes vom Frhrn. v. Dörnberg ehrerbietigst empfangen.

Das badische Volksblatt meldet: Vor einiger Zeit wurde von einigen Konstanzern die Idee in Anregung gebracht, dem edlen Märtyrer Huß in Konstanz an der Stelle, wo er den Tod erlitt, ein Denkmal zu errichten. Der Gedanke fand lebhaften Anklang und man legte Hand an das Werk. Der Bürgermeister und Gemeinderath, welche mit an der Spitze standen, sind zwar von Seiten unserer Regierung, man weiß nicht aus welchem Grunde, seitdem veranlaßt worden, sich davon zurückzuziehen, aber das zusammengetretene Comité besteht fort, und man sagt, daß seine Einladungen zur Unterzeichnung von Beiträgen reichlichen Erfolg haben. Namentlich soll sich in Preußen und dem übrigen Norddeutschland die lebhafteste Theilnahme gezeigt haben und die Subscriptionen von dort bereits auf mehrere tausend Thaler steigen. Wie Böhmen selbst, das Vaterland Hußens den Plan zu seinem Denkmal aufgenommen habe, ist noch unbekannt.

Aus allen Gegenden des Elsaßes, schreibt man aus Straßburg, vernehmen wir, daß man die schönsten Hoffnungen für eine höchst ergiebige Ernte und Weinlese hegt. Die Hitze ist bei uns fast unerträglich. — Der Finanzminister, Hr. Humann, ist auf seinem Landgute in Kolbsheim, 2 Stunden von hier, angekommen.

In der oberschlesischen Stadt Ziegenhals, Regierungsbezirk Oppeln, sind durch ein in der Nacht vom 2. zum 3. Juli in dem Hause eines Böttchers ausgebrochenes Feuer 60 Häuser, worunter das Schul- und das Stadtgerichtsgebäude, eingeäschert worden.

Aus Gotha wird geschrieben: Großes Aufsehen haben hier die Angelegenheiten der Feuerversicherungsbank für Deutschland erregt. Die Veranlassung dazu ist das bekannte Ehrengeschenk für den Stifter dieser wichtigen Anstalt, Rath Arnoldi. Nachdem es nemlich zur öffentl. Sprache gebracht worden war, daß es sich wohl schicke, ihm, der ohne weitern Privatnutzen von der Direktion der Anstalt ausgetreten war, für die so vielen Tausenden geleisteten Dienste irgend eine reelle Anerkennung zu beweisen, beschloß man, ihm ein Ehrengeschenk von 15,000 Thalern zu machen. Aber auch über das wann und wie waren die Bankausschüsse in Arnstadt und Erfurt getheilt, und einer verlangte 3000 Thaler zurückzubehalten, ohne ihm sogar Interessen dafür zu bewilligen, bis man der Genehmigung aller Theilhaber gewiß sei. Um dieß zu würdigen, muß man bedenken, daß der Beitrag eines Theilhabers zu diesem Geschenke so unbedeutend ist, daß er der Erwähnung nicht verdient. Selbst das Anerbieten Arnoldis, sich schriftlich verbindlich zu machen, diese 3000 Thaler wieder zurückzuzahlen, wenn es im Laufe gewisser Jahre wieder verlangt würde, wurde abgelehnt, und er hat daher öffentlich erklärt, daß er das Ehren-Geschenk nun nicht haben wolle, da sich eine solche Bedingung weder mit seiner Ehre, noch mit seinem Kredit vertrage.

---

### Bekanntmachung.

Leonhard Wille von Berghofen hat sich zahlungsunfähig erklärt, und freiwillig dem Gantverfahren unterworfen. Es werden daher folgende Edikts-Tage festgesetzt: 1) der 20. Juli zur Anmeldung, und Nachweisung der Foderungen; 2) der 28. August zur Abgabe der Einreden der angemeldeten Foderungen; 3) zum Vortrage der Replik der 13. und 4) zum Anbringen der Duplik der 27. September 1834. Hiezu werden alle unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Ausbleiben am ersten Ediktstage das Ausschließen von der Gantmasse, das Ausbleiben an den übrigen den Verlurst der am treffenden Tage vorzunehmenden Handlung zur Folge hat. Diejenigen, welche etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, werden aufgefodert, selbes bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben. Sonthofen den 8. Juli 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Dr. Krumm.

---

Verloren wurde: Sonntag Vormittags von der Gerbergasse bis zur evang. Kirche ein Brasselett. Man bittet den Finder um Abgabe desselben im Z. C. gegen Belohnung.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 113. Kempten d. 17. Juli 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

München v. 15. Juli. Die Abreise Sr. k. H. unseres durchlauchtigsten Kronprinzen wurde dem Vernehmen nach auf künftigen Freitag verschoben. — Zu Aschaffenburg machte Hr. Bürgermeister Leo unterm 11. dieß Folgendes bekannt: Ihre Maj. die Königin haben über den herzlichen Empfang und die offene Anhänglichkeit der treuen Aschaffenburger Ihre Zufriedenheit auszusprechen und dem Unterzeichneten allergnädigst zu befehlen geruht: diese Allerhöchste Zufriedenheit den sämmtlichen hiesigen Einwohnern sogleich mit dem Beifügen zu eröffnen, daß Ihre Maj. noch in diesem Jahre in Ihrem treuen Aschaffenburg längere Zeit gerne verweilen würden.

#### Hessen.

Darmstadt v. 10. Juli. Das Protokoll der 30. Sitzung, in welcher der bereits erwähnte Auftritt zwischen den Abg. Weyland und v. Gagern statt hatte, wurde heute in der zweiten Kammer verlesen. Aus dem Wörtchen »illegal,« welches Letzterer gegen Ersteren damals gebraucht hatte, entwickelte sich abermals eine weitläufige Diskussion, welche mit großer Lebhaftigkeit geführt wurde. Der Abg. Weyland wünschte bloß, daß die von dem Abg. v. Gagern beanstandeten beiden Stellen seiner Rede in das Protokoll vom 30. aufgenommen werden möchten, wogegen Letzterer durchaus nichts zu erinnern fand. Andere hingegen, wie Glaubrecht und Emmerling, glaubten dieses Verlangen entschieden ablehnen zu müssen, obgleich der eigentliche Gegenstand, nach Weyland's Erklärung, nur eine Differenz von 10 Druckzeilen betraf. Es wurde darüber ein förmlicher Kammerbeschluß gefaßt, und des Letztern Antrag mit 19 gegen 11 Stimmen verworfen. Der Abg. Zulauf, ein geradsinniger Landmann aus Oberhessen, der sich nicht scheut, eignes Urtheil zu haben und der Kammer gegenüber auszusprechen, machte am Schlusse der Diskussion einige wohlgemeinte Bemerkungen über den weisen Gebrauch der Zeit, über ihre Kostbarkeit in dieser Versammlung und über die schädlichen Folgen alles Haders, sowohl für das Land, als für die wichtigeren Geschäftszwecke des Landtages.

#### Rheingegenden.

Frankfurt v. 12. Juli. J. Maj. die Königin von England, begleitet von J. durchl. Bruder, dem regierenden Herzog von Sachsen-Meiningen, ist gestern hier angekommen. — Baron v. Bresson, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. M. des Königs der Franzosen an dem k. preuß. Hofe, ist gestern hier eingetroffen. — Ihre M. die Königin von England wird morgen ihre Reise weiter fortsetzen. Außer den Aufwartungen des diplomatischen Korps und unsrer ersten Staatsbehörden, hat sich die Königin, wie man erfährt, alle weitern Empfangsfeierlichkeiten verbeten.

#### Sachsen.

Weimar v. 9. Juli. Heute ist die Ausschreibung der neuen Wahlen von Abgeordneten zu dem Landtage im Bezirk der Landesregierung zu Weimar, welche verfassungsmäßig damit beauftragt ist, bekannt gemacht worden. Nach unserer Verfassung dauert das Wahlrecht von 6 zu 6 Jahren. Wir sind neugierig, welcher Geist sich in diesen neuen Wahlen aussprechen wird. — Die kais. ruß. Gesandtschaft hier (wie in andern Ländern Deutschlands) hat auf Befehl des ruß. Ministeriums die ruß. Unterthanen im Großherzogthum öffentlich aufgefordert, sich bei ihr zu melden und durch ihre Unterschrift die Kenntniß des Inhalts eines kaiserl. Ukases über den Aufenthalt ruß. Unterthanen im Auslande zu bezeugen. — Die hiesige großherzogliche Landesdirektion hat eine Verordnung erlassen, nach welcher Auswanderer nach Amerika nicht, wie bisher, dem Publikum durch Einsammlungen zur Last fallen sollen. Den Ortsbehörden, welche desfallsige Zeugnisse ausstellten, ist, wie den Einsammlern, bei nahmhaften Strafen dieses für die Zukunft untersagt worden.

#### Preußen.

Berlin v. 9. Juli. Die Beaufsichtigung der hiesigen politischen Gefangenen ist neuerdings verschärft worden. Der bisherige Oberaufseher der Ge-

fängnisse in dem Hausvogtei-Gebäude erhielt einen Nachfolger, weil man ihn für zu nachsichtig hielt. Es ist nicht zu läugnen, daß wirkliche Ungebührlichkeiten vorgefallen waren, indem z. B. einige Condukteure der Schnellposten auf unerlaubtem Wege Briefe für die Gefangenen mitgebracht hatten, die denselben durch bestochene Soldaten von der Wache eingehändigt worden sein sollen. Diese Umtriebe sollen von auswärts ausgegangen sein.

## Hannover.

Die Nationalzeitung schreibt vom 10. Juli: Dem sichern Vernehmen nach hat die erste Kammer der allgemeinen Ständeversammlung die von der zweiten Kammer beschlossene Enthauptung durch das Fallbeil nicht angenommen, sondern das Schwert beibehalten. So lange nun häufig, und noch in der letztverflossenen Zeit, gänzlich verunglückte Hinrichtungen durch das Schwert vorfallen, und so lange wir die Ueberzeugung hegen müßen, daß der Arm des Scharfrichters nie geeignet sein kann, das traurige Geschäft einer Enthauptung mit völliger Sicherheit zu vollziehen, so lange werden wir den geregelten, festen und bei einiger Aufmerksamkeit nie fehlenden Gang einer Maschine, wie das Fallbeil solche ist, sowohl im Interesse der Gerechtigkeit, als der Menschlichkeit weit vorzüglicher zur Vernichtung der irdischen Existenz halten. Auch in Beziehung auf die Anwendung körperlicher Züchtigungen sind aus den Beschlüssen erster Kammer Schärfungen hervorgegangen. Wir halten diese für höchst bedenklich und unzulässig, und mit der Tendenz der neueren Strafgesetzgebung und der vorzüglichsten Ergebnisse derselben unverträglich.

## Oesterreich.

**Wien** v. 10. Juli. An unserer Börse waren seit einigen Tagen die nachtheiligsten Gerüchte aus Griechenland verbreitet. Es hieß, die Truppen der Regierung haben in der Maina bedeutenden Verlust erlitten, seien ganz aus den Gebirgen vertrieben worden ꝛc. Ganz das Gegentheil aber wird heute in Briefen aus Triest gemeldet, wo man durch ein aus Patras daselbst in 12 Tagen angelangtes Paketboot neue Nachrichten erhielt. Die Mainotten sollen nemlich nach längerer Gegenwehr, wodurch die Truppen der Regentschaft 80 Mann verloren haben, von jedem fernern Widerstande abgestanden und die in dieser Provinz herrschende Unruhe vollkommen beschwichtiget sein. Zugleich wird in diesen Briefen angezeigt, daß über Kolokotroni und Koliopulos das »Schuldig« ausgesprochen und dieselben sofort zur Todesstrafe verurtheilt worden seien, daß jedoch die Regentschaft dieses Erkenntniß in 18jährige Gefängnißstrafe verwandelt habe, was einen sichtbar guten Eindruck bei Jedermann gemacht habe, weil der über die Verbrechen der Verurtheilten entrüstete Theil der Griechen diese Strafe als strenge genug erkenne, die Wenigen aber, welche in den damaligen polit. Verhältnissen einige Entschuldigung für die Handlungen dieser Parteichefs finden wollen, von dem Regierungsantritt des Königs Otto Begnadigung hoffen.

## Türkei.

**Konstantinopel** v. 24. Juni. Ein Privatschreiben berichtet: Ueber den Zweck der bei Smyrna stationirten engl. Flotte ist noch immer nichts Verläßliches zu erfahren, es wäre denn der von der engl. Gesandtschaft dahier angegebene Zweck, wonach das Ganze nur eine Uebungsfahrt wäre, dennoch nicht ohne Grund. Ich habe in einem frühern Schreiben diese Angabe sehr in Zweifel gezogen, allein mit jedem Tage gewinnt jetzt die Ansicht, daß dieselbe doch nicht so sehr von der Wahrheit entfernt sei, bestand. Seit einiger Zeit versichert man auch, daß eine franz. Flotte, welche der englischen folgen sollte, gar nicht kommen werde, was wohl den besten Beweis lieferte, daß von der drohenden Stellung, welche die vereinigte Flotte einnehmen sollte, wie es allgemein hieß, für diesen Augenblick wenigstens keine Rede mehr ist. — Seit einigen Wochen aber unterhält man sich hier viel von neuen Differenzen zwischen der Pforte und Mehemed Ali, und es gibt sogar Viele, welche behaupten, daß es zu einem völligen Bruch und neuen Feindseligkeiten kommen müsse; allein wenn man Augenzeuge ist, wie die Pforte zwar ihre Rüstungen fortsetzt, aber eben jetzt einen ansehnlichen Theil ihrer regulären Armee statt nach Asien gerade auf die entgegengesetzte Seite entsendet, um nemlich die aufrührerischen Bosnier zu bekriegen, so erscheint jene Behauptung übertrieben; obwohl auch nicht geläugnet werden kann, daß neue Schwierigkeiten sich aufgethürmt haben, und die gegenseitige Spannung dadurch frischen Stoff erhalten hat. Die Hauptveranlassung hiezu gab Mehemed Ali durch die Besitznahme einer Strecke Landes, welche er zu Arrondirung seiner asiatischen Besitzungen nöthig zu haben vorgibt. Die Pforte würde zwar deswegen schon zu beruhigen sein, wenn Mehemed Ali nur den rückständigen zweijährigen Tribut bezahlen möchte, welchen dieser aber aus den schon öfters angeführten Gründen fortwährend verweigert. Indessen wird der neue Streit doch wohl durch Geld beigelegt werden, und Mehemed Ali wird sich gewiß nicht weigern, ein dießfälliges Opfer, wenn auch nur als Territorialentschädigung für die der Pforte aufs neue entrissenen Provinzen zu bringen; nur sucht er, wie immer, durch vorheriges Sträuben die bestmöglichen Bedingungen zu erzielen. — Wir

genießen hier seit längerer Zeit der größten Ruhe. Von Tagsbegebenheiten gibt es nichts der Mittheilung Werthes. Die Hospodare sind noch hier. Der griech. Gesandte Zographos erhielt noch immer keine Audienz. Von Samos haben wir keine neueren Nachrichten.

## Portugal.

Lissabon v. 29. Juni. Der Verkauf von Kircheneigenthum wird 10 Mill. Pf. St. ertragen, d. h. mehr als die ganze portugiesische Nationalschuld und ihre laufenden Zinsen, so daß diese Schuld in einem Jahre heimbezahlt werden kann, ohne daß die geringste Last den Bürgern aufgelegt würde. Da die Elemente künftiger innerer Unruhen vernichtet sind, und die Anhänger des Usurpators selbst ihn fortan für unfähig und unwürdig halten, und da die Kron-Juwelen und andere werthvolle Gegenstände vollständig wieder eingeliefert sind, so muß man anerkennen, daß die portugiesischen Finanzen auf einem besseren Fuße stehen, als man, auch mit sanguinischen Hoffnungen erwarten konnte. — Das offizielle Blatt der Regierung, die Chronik von Lissabon, enthält einen sehr liberalen Artikel über Preßfreiheit und sagt, die Portugiesen werden dieses Recht nächstens in seinem ganzen Umfange genießen. — Die Post sagt, Don Miguel habe, gleich nach seiner Einschiffung in Sines erklärt, er habe blos durch Gewalt gezwungen auf seine Rechte verzichtet und gebe sie noch nicht auf. — Unter den Kron-Juwelen, die Don Miguel ausgeliefert hat, befindet sich der größte Diamant der bekannten Welt. Der verstorbene König Johann VI. trug denselben auf der Spitze eines Stabes oder Scepters, den er bei der feierlichen Eröffnung der Cortes und Beschwörung der Konstitution nach seiner Rückkehr aus Brasilien, an welcher Handlung bekanntlich die verstorbene Königin Joaquina Carlotta de Bourbon nicht Theil nehmen wollte, in der Hand hatte. — Dieser Diamant würde Don Miguel, wenn es ihm gelungen wäre, davon zu kommen, in den Stand gesetzt haben, sich die langweiligen Stunden seines Exils auf anständige Weise zu vertreiben.

## Spanien.

Madrid v. 29. Juni. Der Minister des Innern, Moscoso, hat befohlen, daß alle Angestellten in seinem Departement, welchen Rang sie bekleiden, bei der Strafe des Verlusts ihrer Aemter, auch wenn die Cholera ausbreche, an ihren Amtssitzen bleiben sollen. — Der legitimistische Renovateur behauptet, die Quadrupelallianz sei dadurch entstanden, daß Martinez de la Rosa dem Hrn. v. Rayneval blos angezeigt habe, Spanien werde, vermöge einer Uebereinkunft mit Don Pedro, zur Erhaltung der gegenwärtigen Herrscher auf der Halbinsel nothgedrungen in Portugal einschreiten, worauf dann erst die engl. und franz. Regierung an der Sache Antheil genommen haben. — Im Norden soll jetzt Zamalacarreguy mit Zavala, der nicht unter ihm dienen wollte, einer Uebereinkunft nahe sein, so daß sie in Gemeinschaft wirken würden. Es wird berichtet, alle Mannschaft von 16—50 Jahren reihe sich unter ihre Schaaren. Von anderer Seite will man wissen, die Truppen, welche die Regierung gegen die insurgirten Provinzen unter Rodil hatte abgehen lassen, haben Gegenbefehl erhalten, und sollen jetzt dazu gebraucht werden, Gesundheitskordons um die von der Cholera angesteckten Plätze zu bilden. — Nach dem National hat ein Kurier aus Madrid die positive Nachricht nach Bayonne gebracht, die Regentin sei schwanger. Ganz Madrid spreche von dem Skandal. — Die Sun sagt, der spanische Exminister Calomarde mache, seit Don Carlos in England sei, Intriguen, diesen wieder auf den Thron zu bringen. Sie versieht sich übrigens zur franz. Regierung, daß sie solches nicht dulden werde.

## Frankreich.

Paris v. 10. Juli. Der König hat an die Bischöfe folgenden Brief erlassen: Frankreich ist im Begriffe, die Jahresfeier der Tage des 27., 28. und 29. Juli zu begehen, und bei diesem Nationalfeste gebührt seine erste Huldigung dem Andenken der in Vertheidigung der Gesetze und der Freiheit gefallenen Bürger. Wir glauben seinen Wunsch richtig zu deuten, wenn wir für diese glorreichen Opfer die Dienste verlangen, welche die Kirche allen in ihrem Schooße gestorbenen Christen gewährt. Sie haben also zu diesem Behufe in allen Kirchen ihrer Diözese einen Leichen-Gottesdienst auf den 28. dies zu veranstalten und mit den betreffenden Personen die geeigneten Maßnahmen zu treffen. — Noch ist nichts über die Besetzung des Gouvernements von Algier entschieden; man sagt, Hr. v. Rigny, der sonst immer auf der Seite des Marschalls-Minister war, sei diesmal der Ansicht der Doktrinärs, um nicht in den Fall des Marschalls, falls derselbe gar zu hartnäckig wäre, verwickelt zu werden. Noch ein anderer Zwiespalt herrscht zwischen dem Kriegsminister und seinen Kollegen; er bezieht sich auf die Verwendung des Militärs für öffentliche Arbeiten, welcher jener seine Zustimmung versagt hat. Zu gleicher Zeit scheint auch das engl. Ministerium Zeichen der Auflösung von sich zu geben. Der Stein des Anstoßes ist hier die irische Zwangsbill. Sollte Lord Grey seinen radikalen Tochtermann Lord Durham zum Nachfolger erhalten — was aber, nach den persönlichen Meinungen Wilhelms IV., nicht eben wahrscheinlich ist — so

würde der Wechsel, der dann in dem engl. Systeme einträte, auch auf uns seine Wirkung nicht verfehlen. — Aus Havre wird gemeldet, daß der König und die Königin der Belgier am 9. Juli Nachmittags daselbst angekommen seien.

### Großbritanien.

Die Parlamentssitzung vom 7. Juli war lebhaft. Der Antrag O'Connells, die Papiere hinsichtlich der irischen Zwangsbill einer besondern Kommission zu übergeben, wurde mit 157 gegen 73 Stimmen verworfen. — Im Oberhause schob Graf Grey die weitere Erörterung der irischen Zwangsbill auf 24 Stunden auf. Da er keine Gründe dafür angab, so hat dieses, so wie die umlaufenden Gerüchte vom Ministerwechsel einige Ueberraschung erregt. — O'Connell hat einen Aufruf an die engl. Reformers erlassen, worin er ihnen sagt, sie sollen doch die Vernichtung aller konstitutionellen Freiheiten in Irland nicht so gleichgültig ansehen, sondern mit einer Donnerstimme das Einstellen dieser wahnsinnigen Verfolgungen gebieten, denn die heutige Geschichte Irlands sei morgen die von England.

### Mancherlei.

Aus Gotha wird vom 9. Juli geschrieben: Mit Bezug auf meinen letzten Bericht über die Angelegenheiten der Feuerversicherungsbank für Deutschland kann ich Ihnen die Nachricht geben, daß die öffentliche Erklärung ihres Gründners, Hrn. E. W. Arnoldi, worin er auf das Ehrengeschenk von 15,000 Thlrn. verzichtet, wie ein elektrischer Schlag auf die Ausschüsse der Bank gewirkt hat, so daß sie sogleich sich vereinigt haben, morgen um 11 Uhr Hrn. Arnoldi jenes Geschenk, unverkürzt und ohne Klausel, auf einem silbernen Teller zu überreichen, und die Festlichkeit nach deutscher Sitte mit einem fröhlichen Mahle zu beschließen.

Aus Weimar vom 8. Juli. Heute Nacht von 11 bis 2 Uhr wurde die Umgegend der Stadt und die Stadt selbst von einem schweren Gewitter heimgesucht. In der Umgegend namentlich zündete der Blitz in zwei Dörfern, und es brannten mehrere Häuser ab.

Auf der Alexandersäule zu St. Petersburg ist der kolossale Engel von Bronze aufgestellt. Die Säule selbst soll am 30. August, als am Alexandertage, eingeweiht werden. — Das Triumphthor am Peterhofer Wege ist jetzt vollendet, und die Einweihung soll am Jahrstage der Schlacht bei Kulm erfolgen.

---


**Handlungs- und Fabrik-Verkauf.**

(Ißny.) Mit oberamts- und waisengerichtlicher Genehmigung werden die Pfleger der 7 minderjährigen Kinder des im Jahr 1830 verstorbenen Kaufmanns Eduard Schlegel daselbst einen Versuch machen, die unter der Firma Leonhard Schlegel längst bestehende, sehr solide, und in jeder Hinsicht im In- und Auslande im besten Rufe stehende Handlung mit selbst fabrizirten Baumwollen- und Leinentücher und gezwirnter Seide zu verkaufen.

**Die Verkaufs-Gegenstände sind:**

1) eine dreistockigte Behausung mit Magazin, Comptoir, Wohnungen, Nebengebäude, Stadel, Waschküche, laufenden Brunnen und 89 Ruthen Garten am Haus; 2) ein dreistockigtes großes Fabrikgebäude, mit Wasserwerk sammt den darin befindlichen Seidenhäspeln und Zwirnmaschinen, welche durchs Wasser getrieben werden. Der Raum dieses erst vor einigen Jahren neuerbauten Hauses, und die Kraft des dazu gehörigen Mühlwassers nebst dem Uebereich des ganz nahen sogenannten Bremenweihers, ist so groß, daß noch mehrere Maschinen zu jedem Geschäft mit geringen Kosten, ohne Nachtheil des bisherigen Betriebs, eingerichtet werden können, was in der hiesigen, für jede Fabrikation sehr günstigen Gegend, großen Werth hat; auch gehören 2. M. 59 Ruthen Garten und Hofplatz dazu; 3) ein zwischen dem Stadel des obigen Hauses u. dem obengedachten Fabrikgebäude in geringer Entfernung stehender Thurm, der Speicherthurm genannt; 4) eine dreistockigte Behausung auf dem Markt, ehemals der Gasthof zum goldenen Bären, an der sehr frequenten Straße von Leutkirch nach Kempten, Wangen, Lindau, Bodensee ꝛc. nebst Stadel und 4 Ruthen Garten; 5) eine zweistockigte Behausung auf dem Markt, das bisherige Zettelhaus, mit Wohnungen, Stadel und 13 Ruthen Garten beim Haus, ebenfalls an der obengenannten frequenten Straße gelegen, und zu jedem Gewerbe tauglich; 6) das Handlungs-Inventar an Handlungs-Utensilien; 7) das Waarenlager an roher und fabrizirter Näh- und Web-Seide, gefärbten und nicht gefärbten Baumwolltüchern ꝛc. wie solches zur Zeit der Uebergabe sein wird, und jetzt nicht bestimmt werden kann, weil das ganze Geschäft völlig ungestört fortgeführt wird. Alle diese Gegenstände, außer den Seidenmaschinen, können von den Kaufsliebhabern, letztere aber nur von solchen in Augenschein genommen werden, welche sich ausweisen können, daß sie keine andere Absicht haben, als die Maschinen zu kaufen. Die verlangende nähere Auskunft über obige Gegenstände werden die anwesende Procuristen und Commis, und über die Kaufbedingungen das Waisengericht und die hienach unterschriebenen Pfleger, geben. Nach genommener Einsicht können mit den Pflegern unter Vorbehalt des Aufstreichs und obervormundschaftlicher Genehmigung täglich Käufe im Ganzen oder im Einzelnen abgeschlossen werden, wobei bemerkt wird, daß der Kaufschilling gegen gesetzliche Versicherung und ½jähriger Aufkündigung verzinst werden kann. Den 5. Juli 1834.

Pfleger:

K. Notar Hoffmann, zu Kornthal bei Stuttgart.
J. J. Häring, Kaufmann in Stuttgart.
J. J. Geiger, in Ißny.

---

Es ist ein dunkel braunseidener Regenschirm mit einer angenähten Bordüre stehen geblieben; man bittet denselben gegen angemessene Belohnung im Z. C. abzugeben.

---

Gefunden wurde ein goldener Ring. Der Eigenthümer kann solchen gegen die Inserationsgebühr in dem Hause Lit. C. Nro. 231 abholen.

---

Bei Lob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:
Neue kleine englische Grammatik nach den besten Meistern zunächst für den Selbstunterricht und für Schulen bearbeitet, mit der Aussprache. gr. 8. Vern. broch. 45 kr.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 114. Kempten d. 19. Juli 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

Speyer v. 13. Juli. Die hiesige Zeitung berichtet: Oeffentliche Blätter der entgegengesetztesten Tendenz schilderten den Vorfall, der sich vor etwa 6 Wochen in Steinwenden zutrug, als einen polit. Aufstand u. dgl. Die gerichtlichen Verhandlungen haben nunmehr bewiesen, daß es wirklich nichts anders war, als wofür wir es schon früher erklärt, nämlich eine Kirchweihexcesse, aber kein Aufstand, keine polit. Auflehnung. Sehr glaubhafte Zeugen (und darunter, wenn wir nicht irren, selbst Gendarmen) haben z. B. von Aufsteckung der bekannten drei Farben gar nichts gesehen; Andere wissen zwar, daß bunte Bänder am Kirchweihbaume flatterten, unter denen sich auch schwarze, rothe, gelbe befunden haben mögen, allein jedenfalls waren auch noch andere Farben dabei, so daß von der sogenannten deutschen Tricolor keine Rede sein kann. — Der ehemalige Bürgermeister Häberle ward zu einmonatlichem, seine Frau zu eintägigem, und mehrere andere bis zu sechswöchentlichem Gefängnisse verurtheilt. — Es heißt, Hr. v. Gumppenberg wolle die Stelle eines General-Prokurators am Kassationshofe wieder niederlegen; vermuthlich werde der Bezirksgerichtspräsident von Frankenthal, Hr. v. Schnellenbühel zum Oberappellations-Gerichtsrath ernannt, und mit den Funktionen des Generalprokurators an jenem Gerichtshofe bekleidet. — Die Ausfälle in öffentlichen Blättern, schreibt dasselbe Blatt, wider den Grafen Armansperg hören nun plötzlich auf, seitdem man weiß, daß dessen Hauptgegner zurückberufen sind. Dagegen ergießt man sich in Herabsetzungen Maurers u. Abels. Haben wir die ersten Ausfälle wider Armansperg getadelt, so müssen wir es nun eben so sehr rücksichtlich der nunmehrigen. Es ist traurig zu sehen, wie manche deutsche Blätter so wenig Gefühl für Schicklichkeit besitzen, daß sie solchen schmutzigen Angriffen willig ihre Spalten öffnen. — Auch wir glauben, und wir haben es gleich anfangs ausgesprochen, — daß man dem Grafen Armansperg Unrecht gethan. Allein dieser nun ziemlich anerkannte Punkt gibt noch kein Recht jetzt seine Gegner mit Koth zu werfen.

### Hessen.

Kassel v. 14. Juli. Den Ständen ist zu erkennen gegeben worden, daß im Laufe des Augusts ihre Verabschiedung zu erwarten stehe. — Bei dem kurh. Armeekorps haben sogleich nach der großen Revüe starke Beurlaubungen statt gehabt; der größte Theil der zurückgebliebenen Soldaten besteht aus jungen Leuten von der letzten Konscription, die zum Behuf der Waffenübungen hier zurückgehalten worden sind. — Der Vater des geh. Raths Hassenpflug, der die Stelle eines Präsidenten der hiesigen Provinzial-Regierung bekleidete, ist, 78 Jahre alt, gestorben.

### Polen.

Von der Weichsel wird den 5. Juli geschrieben: Nur Undank und Parteigeist vermögen die aufrichtigen Bestrebungen der Regierung zu verkennen, das materielle Wohlsein des poln. Volkes durch alle ihr zu Gebote stehenden Mittel zu befördern u. die Wunden zu heilen, welche namentlich der Fabrikindustrie der letzte unheilvolle Krieg geschlagen hat. Diesen Bestrebungen verdankt man es denn auch zum Theil, daß mehrere der vorzüglichsten Manufakturanstalten sich nicht nur erhielten, sondern auch in diesem Augenblicke eben so schwunghaft, wie früher, ihre Geschäfte wieder betreiben können. — Dagegen hat man Grund, zu bezweifeln, daß der Wiederbelebung der sogenannten Nationalität Polens höhern Orts ernstlich Vorschub zu leisten, die Absicht gehegt werde; und Alles, was darüber gesagt wird, kann man wohl nur als Aeußerungen eines ferneren Wunsches betrachten, der in Polen selbst vielleicht keineswegs allgemein gehegt werden dürfte. Denn, wie überall, so hängt auch hier ein großer Theil der vermöglichen Bevölkerung an den irdischen Glücksgütern, deren sicherer Genuß und allenfallsige Vermehrung sich ganz unabhängig von der befragten Nationalität denken lassen.

### Türkei.

Konstantinopel v. 28. Juni. Ein Privatschreiben durch außerordentliche Gelegenheit in der allgem. Zeitung berichtet: Wir leben in einem endlosen Wirrwarr unserer politischen Verhältnisse. Erstens sind die Fragen, welche die Politik der Pforte und jene der Ka-

binete von Petersburg, London und Paris in Bezug auf den Orient lenken, mehrfacher Art. Heute erscheint eine derselben als die wichtigste, morgen tritt sie scheinbar ausgeglichen nur darum in den Hintergrund, um eine zweite als die bedeutsamste erscheinen zu lassen, durch welche die kaum beschwichtigten Besorgnisse aufs Neue angeregt werden; dann sind es so verschiedene Parteien als verschiedene Interessen, auch trägt die Entfernung zwischen den genamten Städten ihr Möglichstes zur Ungewißheit bei, und so kommt es, daß wenn ich mit der letzten Post mich hinsichtlich unserer dermaligen polit. Lage beruhigend äußerte, ich jetzt schon wieder eine düstere Zukunft befürchten muß. Die Rüstungen im Arsenal werden seit einigen Tagen verdoppelt, auch will man wieder ruß. Schiffe in der Nähe des Bosporus signalisirt haben, während man zugleich aus sicherer Quelle erfährt, daß zuversichtlich eine franz. Flotte zu der englischen stoßen werde. — Aus Samos lauten die neuesten Briefe wieder etwas günstiger für die Pforte. Nachdem die Verhandlungen nahe daran waren, sich völlig zu zerschlagen, ist man doch endlich über eine Basis übereingekommen, die von den Samioten wohl allgemein angenommen werden wird, und die zugleich mit den Instruktionen der Pforte in Einklang zu bringen ist. Ein großer Theil der Samioten soll sich bereits zur Unterwerfung bereit erklärt haben, und wenig Zweifel existiren, daß auch der übrige Theil diesem Beispiele folgen werde. — Auf Scio ist die Pest erschienen. Hier macht sie keine Fortschritte.

## Oesterreich.

Wien v. 12. Juli. In der Staatskanzlei scheint fortwährend eine große Thätigkeit zu herrschen, besonders in derjenigen Abtheilung, welche die deutschen Angelegenheiten zu besorgen hat, und wo namentlich der hohe Bundespräsidialgesandte, Graf v. Münch-Bellinghausen, und der noch hier anwesende preuß. Kongreßbevollmächtigte, Graf v. Alvensleben, einen großen Theil der Tagesstunden zubringen. Man will daraus den Schluß ziehen, daß man sich dort dermalen mit der definitiven Redaktion derjenigen Kongreßbeschlüsse beschäftige, die demnächst zur Veröffentlichung gebracht werden dürften, als deren Zeitpunkt man jetzt den Anfang Augusts angibt, indem Hr. v. Münch, wie es heißt, sich noch vor Ablauf des Juli wieder nach Frankfurt begeben dürfte. — Von der Versammlung eines europäischen Kongresses ist noch immer häufig die Rede; indessen dürfte dieselbe jedenfalls wohl schwerlich vor dem Eintritte des Spätjahrs stattfinden. — Es heißt, daß Se. k. H. der Kronprinz von Bayern im Laufe dieses Monats nach Baden kommen werde, um dem kais. Hofe einen Besuch abzustatten. — Aus Konstantinopel berichten Handelsbriefe, die bis zum 26. Juni gehen, daß Kontrakte zur schnellen Mobilmachung der Landarmee und zur raschen Ausrüstung der türkischen Flotte abgeschlossen werden. Die Preise der ordinären Tücher und des Leders sind in Folge dessen bedeutend gestiegen. Es werden auch hier Ankäufe in Tuch gemacht, um die Handelsfreunde in Konstantinopel mit dem nöthigen Bedarf zu versehen. Die Hospodaren befanden sich noch immer in Konstantinopel. Es wurden ihnen zu Ehren viele Feste von Seite des diplomatischen Korps veranstaltet. — Rücksichtlich der Wendung der Dinge in Griechenland kann man sich nicht verhehlen, daß die ganze Kraft einer in sich einigen, klaren und besonnenen Regierung nöthig sein wird, um das viele Lose und Lockere, alle die disparaten Elemente zu einem festen, der Zukunft ruhig entgegen gehenden Ganzen zu vereinen. Man nimmt hier fortwährend viel Interesse an dem jungen Königreiche, und wünscht nichts mehr, als daß die Regierung sich konsolidiren, und die Griechen bei ihrer Wiedereinführung in die europäische Völkerfamilie anerkennen möchten, welche Opfer ihnen schon das civilisirte Europa gebracht.

## Schweiz.

Ein Privatschreiben vom 12. Juli berichtet: Die Neue Züricher Zeitung, indem sie der Absicht von Ungestümen, das Schützenfest zu Zürich für politisches zu gebrauchen, zu viel Gewicht beilegte, ging in ihren Aeußerungen zu weit. Wir hegen den Glauben, nichts werde das Fest stören, zu dessen Genuß jetzt schon von allen Seiten her Theilnehmer und Schützenfahnen hinwallen. Auch eine zahlreiche Gesellschaft aus dem Neuenburgischen ist auf dem Wege. — Von Zürich aus sind einige Flüchtlinge, unter ihnen Strohmeyer, unter polizeilichem Geleite nach Aarau transportirt worden, man sagt, sie harren da, und zwar mit Vorwissen der Polizei, einige Tage auf Pässe, um nach Frankreich abzureisen. Die Stimmung dieser Flüchtlinge ist diese: Bezüglich auf die Schweiz äußern sie bittern Unmuth über die leichtsinnigen Verfasser und Versender von Aufrufen, deren tollem Treiben sie nun zumeist die Strenge der Polizei gegen sich zuschreiben; bezüglich auf Deutschland geben sie ihre Hoffnungen für jetzt wenigstens für 10, 15 Jahre auf, so daß sie sich einstweilen zu einer thatenlosen Abgeschlossenheit und einsiedlerischen Vereinzelung theils für verurtheilt, theils für verpflichtet halten. Für Manche ist die Verbannung ein Zustand des äußersten Entbehrens. — Noch immer gährt es im aarganischen Freienamte. Der Eidgenosse bezüchtigt die Nuntiatur der Anzettelung der Umtriebe, die, wenn die Regierung des Aargaus nur irgend Standhaftigkeit zeigt, und in ihrer Mehrheit nicht selbst Partei mit jener Partei macht, deren Niederlage beschleunigen.

## Spanien.

Bayonne v. 8. Juli. Aus Madrid hört man, daß

der Infant Don Francisco de Paula wahrscheinlich den Vorsitz über die Kammer der Procereš erhalten wird. In Madrid werden Sammlungen zur Unterstützung der Armen bei dem Ausbruche der Cholera veranstaltet. Eine einzige Unterzeichnung betrug 20,000 Realen (2500 fl.) — Man sagt, die königl. Familie werde am 24. Juli zur Eröffnung der Cortes hieher zurückkehrrn. — Rodil ist in Vittoria angekommen. Auf die Nachricht von seiner Annäherung hat die karlistische Junta von Navarra einen allgemeinen Aufstand aller Männer von 17 bis 45 Jahren ausgeschrieben. — In St. Sebastian und der Umgegend verursachte am 4. Juli eine Ueberschwemmung furchtbares Unheil. Eine Menge von Häusern wurde weggeschwemmt und gegen 300 Menschen verloren ihr Leben dabei.

## Frankreich.

Paris v. 12. Juli. Auf Corsika ist jetzt auch gewählt; General Tib. Sebastiani und Hr. Limperani, beide ministeriell, trugen den Sieg davon. — Hr. Cavé, Divisionschef der schönen Künste und des Theaterwesens im Ministerium des Innern, hat nun wirklich ein von mehreren Journalen mitgetheiltes Schreiben an die Theater-Direktionen erlassen, in dem er die Mittheilung aller Theaterstücke, ehe die Aufführung derselben vorbereitet ist, verlangt. — Wir erfahren mit Vergnügen, daß der Pairshof den Hrn. Dr. Gervais, nachdem sich keine Anklage gegen ihn begründen ließ, in Freiheit gesetzt hat. — Manche fragen sich, warum der König nicht auch den protestantischen und israelitischen Consistorien eben so wie den katholischen Bischöfen, wegen der Feier der Julius Tage, selbst geschrieben habe, da ja alle drei Religionen vor dem Staate einander gleich stehen.

## Großbritanien.

London v. 10. Juli. Gestern nahm Graf Grey als Minister von dem Oberhause Abschied. Er war anfangs so bewegt, daß er mehrere Minuten lang gar nicht sprechen konnte. Er sagte, er komme gerade von dem Könige, dessen Freundlichkeit ihn ganz aus der Fassung gebracht habe. Indem er jetzt für die irische Zwangsbill sich erhebe, so spreche er nicht mehr als Minister, sondern als einzelnes Mitglied der Gesetzgebung, das von der absoluten Nothwendigkeit dieses Antrags, um Irland Sicherheit und Frieden, und der Regierung in Irland Kraft zu verschaffen, vollkommen überzeugt sei. Er erzählte sodann die Verhandlungen, die er über diesen Punkt mit dem Lord-Lieutenant von Irland gehabt und die darüber im Unterhause statt gehabten Debatten, wodurch sein edler Freund, der Kanzler der Schatzkammer veranlaßt worden sei, seine Entlassung zu verlangen. Er habe, fährt er fort, die Schwierigkeit seiner Lage längst gefühlt und in der Ueberzeugung, daß er nicht mehr die gehörige Kraft und Energie dazu besitze, schon vor dem Schlusse der letzten Sitzung sich vom Geschäft zurückziehen wollen und sich damals nur durch die vereinigten Vorstellungen seiner Amtsgenossen, daß seine Zurückziehung die unmittelbare Auflösung der Regierung zur Folge haben würde, davon abbringen lassen. Im gegenwärtigen Parlamente sei er als erster Minister aufgetreten mit dem sehnlichsten Wunsche, alle vom Lande erheischten Verbesserungsmaßregeln in Ausführung zu bringen. Im Laufe dieser Sitzung seien einige der einflußreichsten Mitglieder des Kabinets ausgetreten, und er würde es sogleich ebenso gemacht haben, zumal da er über 70 Jahre alt sei, wenn er nicht noch gehofft hätte, diese für das wahre Interesse des Landes so wesentlichen Maßregeln durchzuführen. Nun aber, da der Kanzler der Schatzkammer, das leitende Glied der Regierung im Unterhause, seine Entlassung genommen habe, sei auch ihm keine andere Wahl geblieben. — Im Unterhause kündigte Lord Althorp sein Abtreten im Ministerium an und legte seine Gründe dazu unter allgemeinem Beifall auseinander. O'Connel sprach ihn von allem Tadel frei. Hume drückte sein vollkommenes Vertrauen auf Lord Althorp und die vier Kabinetsmitglieder aus, die mit ihm derselben Ansicht waren und machte die Idee eines Versuchs zur Bildung einer Tory-Regierung lächerlich. R. Peel und Standley waren beide anwesend, sprachen aber kein Wort. Natürlich beschäftigen sich die Blätter bereits mit dem neuen Kabinet und einige nennen schon die Namen. Der Courier sagt, R. Peel und Standley haben sich miteinander verbunden, in Erwartung, zum Ministerium gerufen zu werden. Das Gerücht, daß Lord Melbourne mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt sei, findet die True-Sun nicht so wahrscheinlich als dasjenige, das den Herzog von Richmond als ersten Lord der Schatzkammer und die H.H. Stanley und Graham als Mitglieder der Verwaltung bezeichnet. — Bis jetzt weiß man blos von zwei Ministern, die ihre Stellung aufgegeben haben, Lord Althorp und Graf Grey. Der Marquis von Londonderry fragte in der Oberhaussitzung vom 10., ob schon Jemand mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt sei, worauf der Lordkanzler erwiederte, er wisse dies zwar wohl, sage es aber nicht aus Pflichtgefühl gegen den König. — In der Sitzung vom 9. griff der Herzog von Wellington das Ministerium Grey aufs heftigste an und sagte unter Anderem: es sei in den 3½ Jahren dieser Verwaltung mehr Blut von brittischen Unterthanen vergossen worden, als in der ganzen Zeit von 1780 bis zum Ministerium Grey. Was den Frieden Europa's anbelange, so sei dieser jetzt ebensowenig sicher, als zur Zeit da der edle Graf

sein Amt angetreten habe. Besonders zu verübeln sei ihm aber, daß er sein Versprechen der Nicht-Intervention in fremden Ländern gebrochen. Gegen diese Angriffe vertheidigte der Lordkanzler seinen Freund mit Wärme und Beredtsamkeit. Er sagte, eine schnelle Justiz sei nothwendig gewesen, um den Frieden im Lande wieder herzustellen, und in jedem Fall hinterlasse Graf Grey das Land in einem weit bessern Zustande als der edle Herzog bei seinem Abtreten vom Ministerium.

## Mancherlei.

München. Nach der bayer. National Zeitung soll Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen Neuburg zum einstweiligen Aufenthalt bestimmt sein. — Es ist Schade, bemerkt dasselbe Blatt, daß die Dorfzeitung ihre muntere Laune in dem Wirrwar von Geschäften einbüßt. Wie ganz anders nimmt sich dagegen die Frau aus, die stets Schlissel, Lalli ꝛc. im Munde führt. Man schätzt Menschen von seiner Sitte erst dann am meisten, wenn man, von ihnen entfernt, unter Menschen von bestimmter Grobheit lebt.

Aus Deidesheim wird vom 9. Juli geschrieben: Die hiesige Gemeinde wurde am 5. d., Mittags gegen 1 Uhr, durch Ueberschwemmung in großen Schrecken versetzt. Schon vor 11 Uhr drohte ein heranziehendes Gewitter unsern Aeckern und Weinbergen abermalige Verwüstung. Es entstand ein fürchterlicher Kampf der Elemente. Schon fielen ohne allen Regen einzelne Schlossen in der Größe eines starken Daumens, und blaß und zitternd stand der arme Winzer, auch die Zerstörung seiner nächstjährigen Hoffnung befürchtend; doch diese ward erhalten. Schon athmete man wieder freier, als der Ruf: »Wasser! Wasser!« aus den Dankesgefühlen aufschreckte. Die Gewitterwolken hatten sich nemlich im nahen Walde entleert, und ein Wolkenbruch füllte die Thäler mit Wasser. Fürchterlich tobte das Element! Alles verheerend, was ihm in den Weg trat, wälzte es sich auf einem Wiesenthale hin, dasselbe mit vielen tausend Karren Steinen und Sand verschüttend, und einen großen Theil unseres Ortes überschwemmend. Unter starkem Regen, der nun auch bei uns herabstürzte, die eigene Gefahr nicht achtend, eilten viele menschenfreundliche Bewohner in das nahe Mühlthal, ahnend, daß dort große Hülfe nothwendig sein müße. Wirklich hatte auch das Wasser, das bei einer Breite von circa 150 Fuß gegen 6 bis 7 Schuh Höhe hatte, daselbst große Verheerungen angerichtet.

### Bekanntmachung.

In Folge hoher Entschließung der k. General-Bergwerks- und Salinen-Administration ddo. München den 3. Mai l. J. wurde genehmiget, daß zur Erleichterung für Oekonomen das Vieh- und Dung-Salz in ganzen Fäßl und Fäßern auch an die Salz-Krämer abgegeben werden darf, um solches Pfundweise an Erstere zu verkaufen. Der vorgeschriebene Amtspreis im diesseitigen klg. Salz-Magazin für das Fäßl Viehsalz mit 250 Pfd. Netto beträgt 7 fl. 17 kr. 2 Pf., jener eines Faß Dungsalzes mit 650 Pfd. Netto ist 9 fl. 58 kr. Im Einverständnisse mit dem löblichen Magistrat der Stadt Kempten als Polizei-Behörde wurde bestimmt, daß die Salz-Krämer en Detail das Pfund Viehsalz für 2 kr. 1 Pf., das Pfund Dungsalz um 1 kr. 2 Pf. verkaufen dürfen.

Kempten am 19. Juli 1834.

Königl. bayer. Salz-Ober-Faktorie.

Ott, Oberfaktor.

Die ächt englische Patent Fleck-Seife von G. Fleetwordt in London, womit man alle Flecken von Harz, Talg, Wachs, Oel, Oelfarben, Wagenschmiere, Pech, u. d. gl. aus Merino, Bombassin, Mousselin, Leinwand, Tuch, Casimir und Filzhüten, so wie aus Stubendielen, herausbringen kann, ist uns zum Verkaufe in Commission übergeben worden, nebst Gebrauchszettel zu bekommen, bei

Christ. Weitnauer, sel. Söhne.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Bühler, Fr. Veni Creator Spiritus (mit lateinischen und deutschem Texte) für 3 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Clarinetten, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Orgel oder Violon. Oder auch blos mit der Orgel-Solo. 3te Auflage. 42 kr.

Was Fr. Bühler im Fache der Kirchenmusik leistete ist zu rühmlich bekannt, als daß es noch einer weitern Empfehlung bedarf.

Rockstroh, Dr. Anweisung zu einem leicht ausführbaren Zeichnen der Landkarten, und zwar einem solchen, welches keine oder doch nur ganz geringe mathematische Kenntnisse bedingt, auch keine kostspielige Werkzeuge und andere nicht leicht anzuschaffende Hülfsmittel erfordert. Nebst einer kurzen Anweisung zum planimetrischen Vermessen und Aufnehmen verschiedener Grundstücke und einzelner Terrain-Abschnitte in der freien Natur, so wie zum geometrischen Zeichnen solcher Gegenstände, demnach auch zum vornehmlichen Erforderniß topographischer Karten; Alles mittelst ganz einfacher, überall zu findender Werkzeuge. Mit 16 zum Theil illuminirten Kupfern. 4. Berlin. geh. 2 fl. 15 kr.

Neues kleines englisch-deutsches und deutsch-englisches Reise- und Schulwörterbuch nach den besten Meistern, mit der Aussprache. Mit besonderer Rücksicht auf das Reisebedürfniß. Zunächst für Auswanderer und den Selbstunterricht. gr. 12. Bern. broch. 1 fl. 12 kr.

Leuchs, E. F. Vollständige Anleitung zur Fabrikation des Natrons oder der Soda nach den neuesten Verbesserungen. Ein vortheilhafter Gewerbszweig für Fabrikanten chemischer Waaren, Seifensieder ꝛc. Nebst Angabe der besten Bereitungsarten des Glaubersalzes, der Salzsäure, der Barikerde und des Kali's. Mit einer Kupfertafel. gr. 8. Nürnberg 1 fl. 30 kr.

Leuchs, J. C. Betrachtungen über Volks-Gewerb- und Industrieschulen, so wie über den Volksunterricht überhaupt. 8. Nürnberg. geheft. 27 kr.

Schöner, J. G. Historisches Lesebuch der christlichen Bibellehre. Für Liebhaber der Wahrheit unter Jungen und Alten. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 1 Titelkupfer. 8. Nürnberg 2 fl. 24 kr.

Passy, Ant. Lese- und Gebetbuch für christkatholische, weltliche und geistliche Jungfrauen. Neue mit Liedern vermehrte Ueberarbeitung des Waldner'schen Jungfrauenbuches. Zweite Auflage. 8. Augsburg 1 fl. 12 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 115. Kempten d. 20. Juli 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

**München** v. 17. Juli. Der Nürnberger Correspondent berichtet: Dem Vernehmen nach werden für den griechischen Dienst noch drei Pionierkompagnien, jede zu 150 Mann organisirt; jeder Anzuwerbende hat eine Prüfung zu bestehen. Ueberdies werden noch ein Bataillon Infanterie, eine Eskadron Uhlanen, eine Fuhrwesen- und eine Ouvrierkompagnie für das Seearsenal und 300 Bergknappen geworben. Um letztere zu gewinnen, wird sich demnächst eine Werbkommission nach Sachsen begeben, sobald die Genehmigung der k. sächsischen Regierung erfolgt sein wird. Auch eine Anzahl von Geometern, Förstern ꝛc. wird angeworben, die als Junker aufgenommen und in Griechenland zu Offizieren befördert werden. Die Werbung für Civilisten aus der Hauptwerktreibenden Klasse wird schon im nächsten Monate eröffnet. — Die neue Speyrer Zeitung enthält folgenden Artikel: Wir haben früher schon die Ansicht ausgesprochen, die bayer. Regierung huldige rücksichtlich des Gewerbwesens zeit- und vernunftgemäßeren Prinzipien, als die Mehrzahl der Bewohner der jenseitigen Kreise. Diese Ansicht hat sich neuerdings als richtig erwiesen, indem der König dem Gesetzentwurfe über das Gewerbwesen, so wie dieser aus den beiden Kammern hervorging, die Sanction nicht ertheilte. Es ist dies der einzige Fall bei der diesjährigen Ständeversammlung, daß das Gouvernement einem von beiden Kammern übereinstimmend hervorgegangenen Entwurfe, der im Eigennutze so Vieler, und in den Vorurtheilen der gesammten großen Masse des Volks, feste Stützen fand, — die Sanktion versagte. — Dieser Entschluß ward aber erst nach reiflichster Ueberlegung gefaßt. Die unendlichen Vortheile der Gewerbsfreiheit sind schon so glänzend und unwiderlegbar, von Adam Smith und seinen Schülern, besonders Say, nachgewiesen worden, daß es wahrlich überflüssig wäre, darüber in unserm Blatte auch nur ein weiteres Wort zu verlieren. v. Rudhart zeigte dieselben nochmals in der Kammer, mit dem ihm eigenen Talente, und unter Hinweisung auf die besondern Verhältnisse Bayerns. Die Staatsregierung soll indessen auch außerdem Gutachten von kenntnißvollen, praktischen Männern aus den verschiedenen Theilen des jenseitigen Bayerns eingeholt haben, die, wie versichert wird, sämmtlich gleichlautend ausfielen. Der Gesetzentwurf ward nicht sanktionirt, weil man die Ueberzeugung erlangte, daß die Wiedereinführung eines strengen Gewerbzwangs (in den 7 ältern Kreisen) namentlich auch die Folge haben würde, daß die dortigen Fabriken und Manufakturen mit den preußischen und sächsischen nicht concuriren könnten, welcher Umstand dann hinwieder voraussichtlich das Verlangen hervorrufen würde, den eben erst, nach 15- oder 20jährigen Unterhandlungen, ins Leben gerufenen Zollverband mit Preußen und Sachsen wieder aufzuheben.

#### Baden.

**Karlsruhe** v. 16. Juli. Dem Vernehmen nach wird sich für Ausführung des hier und zu Frankfurt in lebhafte Anregung gekommenen Projekts, eine Eisenbahn von Frankfurt über Mannheim nach Basel anzulegen, demnächst ein Verein bilden, welchem der Beitritt vieler durch Vermögen und Vaterlandsliebe ausgezeichneter Männer im Badischen, Würtembergischen, den Rheinlanden und Frankfurt gesichert ist. Der Vorschlag, zu einem solchen soll von dem Frhrn. v. Cotta ausgegangen sein, dessen Vater bekanntlich die Dampfschifffahrt auf dem Rheine ins Leben gerufen hat. Zu Basel hat sich ein solcher Verein bereits konstituirt, die HH. Bankiers Bischoff u. Ehinger als Vorsteher bezeichnet, und, wie man sagt, den durch seine Schriften über diesen Gegenstand, so wie durch seine Thätigkeit und seine Kenntnisse gleich vortheilhaft bekannten Hrn. Newhouse zu ihrem Agenten ernannt.

### Oesterreich.

**Wien** v. 4. Juli. Ihre Maj. der Kaiser u. die Kaiserin sind heute in Schönbrunn angekommen, werden daselbst bis morgen Abend verweilen, und dann nach Baden gehen. Auch J. M. die Frau Erzherzogin Marie Louise ist in Schönbrunn eingetroffen. — Die Gemahlin des franz. Botschafters,

Gräfin St. Aulaire, ist heute nach Paris abgereist. Graf St. Aulaire wird sie bis Salzburg begleiten. — Der ruß. Gen. Baron v. Rennenkampf ist von Warschau eingetroffen. — Ein österreich. Kurier kam von London. Es sollen wegen der Vermehrung des engl. Geschwaders im mittelländischen Meere zu London Eröffnungen gemacht worden sein. Man weiß im Publikum nicht genau, welche Antwort auf die geschehenen Anfragen erfolgte, doch zeigt der Stand der Staatseffekten, daß sie nicht beunruhigend lautete. — Die Agramer Zeitung vom 5. Juli meldet: »Hinsichtlich des von den, Türkisch-Kroatien bewohnenden widerspenstigen Bosniern, in der Nacht vom 10. zum 11. v. M. auf unser Gebiet unternommenen frevelhaften Ueberfalles können wir aus authentischer Quelle berichten, daß dort wieder vollkommene Ruhe herrscht. Unsere jenseitigen Grenznachbarn scheinen ihr tollkühnes Unternehmen nicht nur als ein Vergehen anzuerkennen, sondern sind jetzt, in Folge der gegen sie ernstlich vorbereiteten Maßregeln, von einem panischen Schrecken ergriffen, indem selbige zu alsogleicher Bitte um Nachsicht der wohlverdienten Strafe schritten, und sich durch ihrerseits abgesandte Unterhändler zur Rückstellung des geraubten Viehes und zu jedem Schadenersatz anheischig machten.«

## Italien.

Neapel v. 8. Juli. Unerwartete Hindernisse haben sich der so oft besprochenen Verbindung des Herzogs von Orleans mit der Schwester des Königs und der des Prinzen Leopold mit der Prinzessin Marie von Frankreich entgegen gestellt. Wie es heißt, hat namentlich die Bestimmung der Summe, welche die Tochter Ludwig Philipps zu ihrer Aussteuer erhalten sollte, zu vielen Einwürfen u. Schwierigkeiten Anlaß gegeben. Der König der Franzosen, welcher die ersten Schritte zu dieser Verbindung gethan hatte, setzte die Mitgift seiner Tochter auf eine Million Franken fest, worauf ihm von dem hiesigen Hofe erwiedert wurde, daß man sich mit der Summe begnügen würde, wohlverstanden jedoch, wenn man das Wort Franken durch das Wort Ducati (gerade das Vierfache) ersetzen wolle. Dieser Vorschlag wurde von dem Kabinette der Tuilerien angenommen, aber mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, der gegenwärtige Vicekönig von Sicilien solle, so lange er lebe, im Besitze seiner Stelle bleiben, und unter keinerlei Umständen zurückberufen werden können. Eine so unerwartete Forderung mußte natürlich den König von Neapel befremden, und wurde, wie leicht vorauszusehen war, als durchaus unstatthaft rein abgeschlagen. Die Unterhandlungen sind inzwischen noch nicht abgebrochen worden; nur betreibt man sie von beiden Seiten mit großer Lauheit. — Aus Sicilien hat man sehr befriedigende Nachrichten erhalten. Der König beschäftigt sich mit Ernst und Thätigkeit, diesem von der Natur so begünstigten, aber leider von den Bewohnern so vernachläßigten Lande neues Leben zu geben, und man erwartet mit Ungeduld die Bekanntmachung der von einigen patriotischen Sicilianern ausgearbeiteten und dem Könige zur Genehmigung vorgelegten Dekrete welche, wie verlautet, namentlich sehr zweckmäßige Bestimmungen, die Beförderung des Handels und der Schifffahrt betreffend, enthalten sollen. — Am 5. d. ist mit dem Dampfschiffe Francesko Primo Se. Maj. der König von Würtemberg mit zwei Prinzessinnen, seinen Töchtern und einem zahlreichen Gefolge unter dem Namen eines Grafen von Teck von Genua hier angekommen, hat am folgenden Tage im strengsten Inkognito das Theater San Carlo besucht, und die Hauptstadt diesen Morgen wieder verlassen, um die Meerbäder in Castelamare zu gebrauchen.

Rom v. 10. Juli. Der Großherzog von Baden hat, wie bereits bekannt, den Legations-Sekretär, Hrn. Friedrich Maler, rühmlich bekannt durch seine Reise in Spanien, zu seinem Geschäftsträger hier ernannt. Derselbe überreichte gestern dem Kardinal Staatssekretär sein Beglaubigungsschreiben. Früher hatte Baden keinen diplomatischen Agenten in Rom; die vorkommenden Geschäfte wurden durch die würtembergische Legation besorgt. — In der Erwartung der nahen Ankunft Don Miguels in Rom wurde an den Grenzen Befehl gegeben, ihn mit allen königl. Ehren, welche ihm gebühren, zu empfangen. Bekanntlich ist er von der päbstlichen Regierung als König von Portugal anerkannt, und man wird ihn, bis zu einer etwaigen freiwilligen Entsagung von seiner Seite, immer als solchen behandeln. — Nach Berichten franz. Blätter aus Bologna vom 27. Juni wäre in dortigen Gegenden neue Aufregung in Folge der Gerüchte, daß der König von Neapel sich an die Spitze der freisinnigen Partei in Italien stellen werde. Die Verhaftungen hätten daher aufs Neue begonnen, die Oesterreicher Verstärkung erhalten und noch mehrere Truppen werden in den Marken erwartet.

## Schweiz.

Zürich v. 13. Juli. Gestern Abends, berichtet die hiesige Zeitung, wurde durch 22 Kanonenschüsse das schweizerische Schützenfest angekündigt und beim herrlichsten Wetter feierlich eröffnet. Es wird allgemein anerkannt, daß die großartigen und geschmackvollen Anordnungen, wozu Hr. Schützen-Lieutenant Wild den Plan entworfen hat, alles, was bei frühern Festen dieser Art statt fand, übertreffen; eben so trägt der glücklich gewählte Platz

zur Verschönerung des Ganzen und zur Erhebung des Gemüthes bei. Indem wir nicht in den Fehler lächerlicher Uebertreibung verfallen möchten, scheuen wir uns nicht zu sagen, daß dieses Fest an die hohen Feiertage des freien Hellas in jener Zeit erinnert, wo Perikles das ausgeartete Athen noch nicht mit Marmor verziert hatte, aber froh vereint der Griechen Stämme zu Olympia sich versammelten, um als Wettkämpfer oder Zuschauer und Hörer sich an körperlicher Kraft und Geschicklichkeit, an Gesang und Musik und an Dichtungen zu vergnügen.

Zürich v. 15. Juli. Der gleiche gute Geist, welcher sich bei Eröffnung des Schützenfestes kund gab, hat sich auch bisher weiter bewährt; die Schützengesellschaften kommen an und reisen ab, mit Musik abgeholt und begleitet, unter dem sich erneuernden Donner der Kanonen. Gestern freuten wir uns des stattlichen Zuzuges aus Graubünden; er betrug 130 schön gewachsene Männer in den besten Jahren körperlicher und geistiger Kraft. Alle trugen als Symbol ihres Bundes graue Hüte, grünes Jagdgewand, ihre Stutzer und Waidsäcke. Das kräftig besonnene martialische Aussehen dieser Rhätier war eine lebendige Erinnerung an frühere Thaten, wozu dieser Stamm auch noch am Schlusse des letzten Jahrhunderts, zwar unter ungünstigen Verhältnissen, Kraft und Muth bewiesen hat. — Die Regierung des Kantons Neuenburg hat den in Folge dortiger Unruhen Entwaffneten ihre Waffen zurückgegeben und dem Vernehmen nach sollen auch die Gefangenen in Kurzem die Freiheit erhalten.

## Spanien.

Madrid v. 4. Juli. Die Cholera beschäftigt hier die Gemüther ausschließlich. Diese furchtbare Seuche wüthet fortwährend in dem südl. Spanien und hat sich auch in der Hauptstadt gezeigt, wo sie jedoch bis jetzt nur in den Spitälern vorkam. Einige Fälle in Häusern sind noch zweifelhaft. Die Krankheit zeigt sich zu Madrid und Balleca, einem Dorfe, eine Stunde von der Hauptstadt, wo mehr Cholerakranke sind, ziemlich gutartig, man ist aber durch dieses scheinbar günstige Symptom um so weniger beruhigt, da es auch in mehreren Städten von Andalusien bemerkt wurde, wo später die Sterblichkeit sehr beträchtlich war. — Der Messager meldet: Die Verheerungen der Cholera auf verschiedenen Punkten von Spanien sind sehr groß. Zu Cantillana, einer kleinen Stadt von 6000 Seelen in Andalusien, starben am 25. Juni 200 Menschen. Alle Gesundheitskordons sollen aus dem Grunde aufgehoben werden, weil diese Maßregel nicht vor der Krankheit bewahre. Der neue Finanzminister hat den zwischen Hrn. Gonzales Allende und dem Hause Rothschild abgeschlossenen Traktat mißbilligt. Man hat Ersterem den Befehl zugeschickt, unverzüglich nach Madrid zurückzukommen.

## Frankreich.

Paris v. 15. Juli. Der Moniteur enthält eine Bekanntmachung von Seite der ruß. Botschaft in Paris, nach welcher die in Frankreich befindlichen Unterthanen Sr. Maj. des Kaisers sich in Paris bei der kais. Botschaft, und in den Departements bei den nächsten kais. Konsulaten zu melden haben, um Einsicht von dem Ukase vom 17. April, die ruß. Unterthanen im Auslande betreffend, zu nehmen. — Aus glaubwürdigen Madrider Briefen ergibt sich die Ungenauigkeit des Gerüchtes, als würde die Versammlung der Cortes hinausgeschoben. Die Session beginnt am 24. Juli. — Den neuesten halbamtlichen Nachrichten im Globe zufolge ist Lord Melbourne mit Zusammensetzung des britt. Ministeriums beauftragt. In Privatschreiben wird versichert, daß, außer Lord Grey und Lord Althorp, noch einige andere Mnister nunmehr ihre Abdankung angeboten. Die letzte Notirung der Kurse in London war niedriger, als die, welche der Globe aufzeichnet. Man glaubt übrigens nicht ans Emporkommen der Tories, oder der Radikalen. Die auswärtige Politik scheint unverändert zu bleiben. Nur das Verzögern erregt Besorgniß.

## Großbritanien.

London v. 11. Juli. Das Oberhaus versammelte sich heute nur ganz kurz, um sich gleich dem Unterhaus bis zum (Montag 14.) zu vertagen. Graf Grey war anwesend. — Lord Melbourne setzt das ihm von Sr. Maj. übertragene Geschäft der Bildung einer Verwaltung fort, und man hat die besten Hoffnungen, daß es von Erfolg sein werde. Er ist ein Mann, in dessen Redlichkeit und Diskretion von allen Mitgliedern der vorigen Verwaltung das größte Vertrauen gesetzt wurde, und es läßt sich nach seinen bekannten Neigungen und Ansichten nicht an seinem Wunsche zweifeln, eine Verwaltung zu bilden, die in ihren Grundsätzen mit der des Lords Grey so sehr, als nur immer die Umstände des Landes und der Zustand der Parteien es gestatten mögen, übereinstimmt. Man glaubt allgemein, daß in keinem Falle irgend eine Beiziehung von Mitgliedern der Torypartei statt finden werde. Gewiß ist, daß Lord Melbourne sie nicht einladen wird, auch könnten sie nicht wohl eine Einladung, selbst wenn sie erfolgte, annehmen. Wir glauben auch, daß sie eine Zuziehung zum Ministerium, selbst wenn dem Lord Melbourne die Bildung eines Kabinets mißlingen sollte, weder wünschen noch träumen. Der Zustand der Fonds, die auf den Umstand, daß Lord Melbourne von dem Kö-

nige zu Rathe gezogen wurde, gestiegen sind, ist ein Beweis von der günstigen Meinung, die man von Lord Melbourne persönlich hegt; sein festes und gemäßigtes politisches Betragen dienen den Geldinteressen als Bürgschaft. Nichts würde, unserer Ansicht nach, das Land so schnell einer Regierung, die zugleich gemäßigt und liberal wäre, anschließen, als die Furcht, entweder von einer oder der andern der extremen Parteien regiert zu werden.

## Mancherlei.

Aus Nürnberg vom 14. Juli. Gestern früh wurde die Frau des Zeugschmids Wörndlein unter einem großen Zusammenlauf von Menschen begraben. Man hatte sie am letzten Donnerstag in ihrer Wohnstube todt in ihrem Blute gefunden. Nach Aussage ihres Ehemannes, der verhaftet wurde; habe sie Vormittags sich mit einem Messer die Nägel beschneiden wollen, sie sei jedoch ausgegleitet und ins Messer gestürzt; er aber wäre vor Schrecken ohnmächtig geworden und bis zur Nacht liegen geblieben, wo er auch die polizeiliche Anzeige machte. Da die Unglückliche hochschwanger war, so wurden gleich Anstalten zur Rettung des Kindes getroffen; die Hülfe kam aber zu spät. Man sieht allgemein dem Resultate der Untersuchung mit gespannter Erwartung entgegen.

Aus Freiburg vom 13. Juli. In den Rebgebirgen von Pfaffenweiler und Oehlinsweiler (Würtemberg) findet man seit 4—5 Tagen einzelne völlig reife Traubenbeere, eine Erscheinung, die seit dem Jahr 1822 nicht mehr statt fand. Wenn die für die Reben außerordentlich günstige Witterung noch einige Wochen fortdauert, so sind bis Jakobi vollkommen reife Trauben zu erwarten. Ueberhaupt scheint das heurige Jahr den besten Weinjahren nichts nachgeben zu wollen, zumal wir auch in Beziehung auf die Menge der Trauben wenige ähnliche Jährgänge aufzählen können. In den beiden oben genannten Orten z. B. hält man die Reben viermal reichlicher befruchtet, als im Jahr 1822.

Man schreibt aus Hanau vom 14. Juli: Wir hatten in verflossener Nacht ein furchtbares Gewitter, wie ein ähnliches die ältesten Leute nicht erlebt zu haben versichern. Schon um 9 Uhr blitzte und donnerte es in der Entfernung. Gegen 1 Uhr trafen zwei Gewitter aus verschiedenen Richtungen gerade über unserer Stadt zusammen. Der Donner rollte gräßlich und die Blitze folgten sich außerordentlich rasch und senkten sich in großen Feuersäulen fast bis auf die Dächer der Häuser nieder. Das ganze Firmament stand in Flammen; nur bisweilen unterbrach eine tiefe Finsterniß auf einige Minuten das erhabene Schauspiel. Erst gegen 3 Uhr verzogen sich die Gewitter, und Beruhigung kehrte dann in die Bewohner unserer Stadt zurück, die größtentheils das Bett verlassen und sich mit Licht versehen hatten. Schaden hat das Gewitter dahier nirgendswo angerichtet, und, von einem starken Regenguß begleitet, wirkte dasselbe nach langer Dürre wohlthätig auf die Vegetation. Aus der Umgegend lauten die Berichte nicht so erfreulich.

In mehreren Gegenden Italiens und Tyrols ist am 5. Juli Morgens ein ziemlich starker Erdstoß verspürt worden.

Der franz. General Devaux, welcher im Orient eine große Rolle spielte, und Oberbefehlshaber der persischen Armeen, so wie der Armee des Pascha's von Bagdad war, ist vor einiger Zeit in Kermanschah gestorben. Angeblich wurde er auf Befehl der persischen Regierung vergiftet.


Bekanntmachung.

Donnerstag den 24. Juli 1834 Vormittags 10 Uhr wird in dem Geschäfts-Lokale der unterfertigten Kommission die Lieferung der erforderlichen Fourage für die Pferde der Herrn Stabs-Offiziere und Adjutanten des k. 11. Lin. Inf.Regmts. nach Rationen an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben. Welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringt Kempten den 16. Juli 1834.

Die Oekonomie-Kommission des k. 11. Lin.Inf.Regmts.

Ein ganz guter und vor einigen Jahren erst neu gebauter 6 oktaviger Flügel, mit 4 Veränderungen, durchaus 3saitig und dabei sehr leichter Spielart, steht zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion der Zeitung.

☞ In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Kempten bei Tobias Dannheimer:

**Bilder-Conversations-Lexikon**

für das deutsche Volk.

Ein Handbuch

zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse und zur Unterhaltung.

In alphabetischer Ordnung.

Mit bildlichen Darstellungen und Landkarten.

In vier Bänden in Quartformat. Gedruckt auf schönem weißen Papiere mit grober Schrift.

Ausgegeben in Lieferungen von 8 Bogen, deren jede sieben und zwanzig Kreuzer kostet.

Ersten Bandes erste Lieferung. Bogen 1—8.

**Aachen bis Ambrosius.**

mit 36 Holzschnitten und den in Kupfer gestochenen Karten von Afrika und Aegypten

Leipzig 1834. F. A. Brockhaus.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Klenast, Dr. A. Handbuch über gemeinnützige Kenntnisse für Volksschulen. Im Auszuge. Zweite Auflage. 8. Passau 36 kr.

Fischer, M. Pangelingua, vorzüglich bei feierlichen Prozessionen anwendbar, mit 4 Singstimmen, 1 Flöte, 2 Clarinetten in C, 2 Hörner und 1 Trompette. Oder auch blos mit der Orgelsolo. 36 kr.

Eben bemerktes Musikstück ist für die Sänger und Instrumentisten, leicht gesetzt, und dabei doch von Effekt. — Die Orgelsolo dient zum Gebrauche in der Kirche.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 116. Kempten d. 22. Juli 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München v. 20. Juli. Der Hr. Staatsrath v. Kobell und der geh. Rath v. Klenze, wollten am 19. dieß in Ancona eintreffen, und sich am 21. einschiffen. — Aus Franken wird geschrieben: Mit den seit dem vergangenen Jahre in das Leben getretenen Kreisgewerbschulen sollen wieder bedeutende Aenderungen vorgehen: gewiß ist es, daß die im Königreiche wichtigste Schule dieser Art in Nürnberg einer gänzlichen Umgestaltung unterworfen wird, indem der technische Theil zu der polytechnischen Schule gezogen, und der übrige in eine städtische Realhandelsschule, wie früher verwandelt werden soll.

### Hessen.

Darmstadt v. 15. Juli. Unsere erste Kammer hält ihre Sitzungen nicht öffentlich, obgleich sie es dürfte, und in den ersten Jahren unsers konstitutionellen Lebens einmal davon die Rede war. Dagegen gibt sie ihre Verhandlungen in Druck, und zugleich hat sie die auf diesem Landtage eine längere Zeit aufgegebene Sitte wieder angenommen, die Rubriken der Eingaben und der Gegenstände der Diskussion, so wie ihre Abstimmungen, in der Landeszeitung zu veröffentlichen. Gedruckte Protokolle sind bis jetzt drei, und Beilagen dazu zwei Druckbogen erschienen.— Bis zum 11. Juli hielt die erste Kammer 14 Sitzungen. In der ersten Sitzung sprach der zum ersten Präsidenten ernannte Prinz Emil von Hessen einige Worte, welche folgende Beziehung auf das Verhalten der ersten Kammer während des vorigen Landtags enthielten: »Die vaterländische Geschichte wird rühmend erwähnen, wie in dieser durch Leidenschaftlichkeit und Parteigeist aufgeregten Zeit die hohe Kammer unausgesetzt in ihrem redlichen Eifer beharrte, wie sie mit Ruhe und mit gewissenhafter Unparteilichkeit, stets nur das allgemeine Wohl vor Augen habend, sich ihrem hohen Berufe widmete, und jede Gelegenheit ergriff, ihre ehrfurchtsvolle Ergebenheit für die erhabene Person unsers geliebten Großherzogs, ihre Anhänglichkeit an das theure Vaterland und ihr Festhalten an den Grundsätzen zu bewähren, denen sie vorzugsweise verdankt, in das Daseim gerufen zu sein.«

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 16. Juli. Ein Privatschreiben im Nürnb. Korresp. berichtet: Was schon so oft vorausverkündigt wurde, und was Viele als unvermeidlich ansahen, ist nun in Erfüllung gegangen; Lord Grey ist von dem Schauplatze abgetreten. Die Folgen dieses Ereignisses sind unberechenbar, und eine neue Krise in den europäischen Verhältnissen ist eingetreten. Lord Grey war die Seele des Ministeriums und sein Austritt muß, möge auch sein Nachfolger noch so sehr seine Ansichten theilen, dennoch Aenderungen herbeiführen, welche leicht den Angelegenheiten in Europa eine andere Richtung geben können. Da weder (bei der Abneigung des Königs, neue Pairs zu kreiren) ein reines Whig-, noch ein Tory-Ministerium möglich ist, so wird nothwendig ein Schwanken in der äußern Politik öfters eintreten müßen, dem bisher die Festigkeit Grey's und seine entschiedene Vorliebe für die Allianz mit Frankreich zu begegnen wußte. — Unsere Polizeieinrichtungen sollen wegen der Vereinigung der Stadt- mit der Landpolizei aufs Neue bei der Kommission auf einige Hindernisse gestoßen und deßhalb etwas hinausgeschoben sein; man glaubt indessen, daß bei dem so vielfach gefühlten Bedürfnisse dieser Vereinigung die gesetzgebende Versammlung in ihrer früheren Ansicht nicht wanken, sondern sich mit dem Senate für die gänzliche Vereinigung der Polizei in der Stadt und auf den Dörfern ganz unbedingt einverstanden erklären werde. Jedenfalls wird die Entscheidung noch einige Zeit dadurch verzögert werden, daß jetzt viele Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung abwesend sind. — Das Journal de Francfort hält heute selbst die gestern von ihm mitgetheilte Nachricht von der Durchfahrt der englisch-französischen Flotte durch den Bosphorus für ungegründet. — Wir sind aus guter Quelle unterrichtet worden, daß auch die neulich von der Rhein- und Mosel-Zeitung mitgetheilte Nachricht, auf dem Wege von Ems nach Koblenz sei ein Kutscher von Räubern angefallen u. durchgeprügelt worden, ledig-

lich auf der lügenhaften Aussage eines Böswilligen, der wahrscheinlich die dortigen, gegenwärtig von Reisenden stark besuchten Gegenden in Verruf zu bringen beabsichtigte, beruht.

## Hannover.

Göttingen v. 12. Juli. Ueberall, wo Ständeversamlungen in Thätigkeit sind, in Hannover, so wie in Dresden und Kassel, nimmt das Steuerwesen in diesem Augenblicke die öffentliche Aufmerksamkeit in einem vorzüglichen Grade in Anspruch. Richtige und zugleich gründliche Einsicht in das Abgaben- und Besteuerungswesen bedürfen heutzutage nicht nur alle diejenigen, welche als Staatsbeamte der Finanzverwaltung vorstehen, sondern in den konstitutionellen Staaten in einem besondern Grade auch alle diejenigen, welchen in ihrer Stellung zur bürgerlichen Gesellschaft der ehrenvolle Beruf geworden, ihre Mitbürger zu vertreten, welchen in dieser Vertretung das wichtige Recht eingeräumt worden, an der Gesetzgebung Theil zu nehmen. Es sind aber die herrschenden Begriffe über das Finanzwesen, und namentlich über das Abgabenwesen überall noch so unklar, verworren und mangelhaft, und es ist selbst unter den gebildeteren Klassen, sogar bei den meisten Beamten im Finanzfache, so wenig wissenschaftliche Einsicht und Aufklärung in dieser Beziehung verbreitet, daß man sich über die Mißgriffe und Fehler nicht wundern darf, die so oft bei der für nöthig erachteten Reform des Steuerwesens begangen werden.

## Niederlande.

Brüssel v. 14. Juli. Der König und die Königin der Belgier sind gestern um 4½ Uhr Nachmittags im Pallaste aus Frankreich wieder eingetroffen. — Der Moniteur sagt: Wir vernehmen, daß mehrere Belgier, welche im letzten Monat auf holl. Gebiete, wohin sie sich für die Feldarbeiten begeben hatten, verhaftet wurden, auf Befehl des Kabinets vom Haag, an das in dieser Hinsicht Reklamationen gerichtet worden, in Freiheit gesetzt worden sind. — Dagegen hat auch die belgische Regierung Befehl gegeben, alle verhaftete Holländer wieder in Freiheit zu setzen.

## Italien.

Turin v. 12. Juli. Don Miguel ist noch nicht entschlossen, wo er sich niederlassen soll. Er scheint zwar nach Wien gehen zu wollen; es fragt sich aber, ob es dem kaiserl. Kabinette angenehm sein kann, ihn dort zu sehen. Sollte er auf seine gemachte Anfrage keine befriedigende Antwort erhalten, so wird er sich vorerst nach Pisa, und später nach Rom begeben. — Nachdem die Mißverständnisse mit der Schweiz beigelegt sind, scheinen die Besorgnisse, welche die hiesige Regierung über die Umtriebe der Propaganda hatte, bedeutend nachzulassen. Der öffentliche Geist hat sich aber merklich geändert. Das unruhige Treiben findet weniger Beifall mehr bei denjenigen Klassen, unter denen es noch vor einigen Monaten ziemlich Eingang gefunden hatte. Die Berührungen mit Frankreich gewinnen ebenfalls ein freundlicheres Ansehen; es herrscht zwischen unserem Kabinette und dem Pariser Hofe jetzt ein vertraulicher Ton, den man lange vermißt hatte. Dieß muß natürlich auf ganz Italien einen wohlthätigen Einfluß üben, und wenn es der franz. Regierung gelingt, sich auf der Höhe zu erhalten, die sie mühsam erklettert hat, und von welcher nur Parteigeist und leidenschaftliche Aufregung sie wieder stürzen könnten, so ist vorauszusehen, daß die schönen Tage der Restauration, im guten Sinne, sich bald wieder finden werden. Damals hatte unser Hof in mannigfacher Beziehung die Rolle eines Vermittlers zwischen Frankreich, dem östlichen Europa, und auch häufig mit Spanien zu übernehmen. — Die Wolken, welche sich am polit. Horizont des Orients zusammenziehen, erregen bei Vielen Furcht und Besorgniß. Besonders lassen die ungewöhnlichen Rüstungen des Pascha's von Aegypten nichts Gutes für die Pforte prophezeihen, denn dieser vorsichtige Satrap versteht zu rechnen, und macht keine großen Auslagen umsonst. Es werden in diesem Augenblicke für Rechnung Mehemed Ali's auf verschiedenen Plätzen Europa's viele Waffen angekauft, und zu ungewöhnlich hohem Preise bezahlt.

## Portugal.

Ein engl. Dampfboot, das Lissabon am 5. Juli verließ, bringt die Nachricht mit, Don Pedro sei gefährlich krank. Er leide an einem Lungenübel, das er sich schon in Brasilien durch einen Fall vom Pferde zugezogen und das sich durch seine neuesten Strapatzen verschlimmert habe. — Der Herzog von Palmella hat deßwegen schon mehrere Zusammenkünfte mit Silva Carvalho gehabt. — Der Globe enthält folgenden Brief aus Madeira vom 10. Juni: »Am 28. Mai lief der Don Pedro, eine Fregatte von 64 Kanonen, mit Depeschen für den Gouverneur hier ein, worin er aufgefordert wurde die Insel zu Gunsten Donna Maria's zu übergeben. Der Gouverneur weigerte sich Anfangs ihrer Annahme; nachdem er aber gar manchen Kriegsrath abgehalten hatte, ergab er sich in Güte, und zog Donna Maria's Fahne auf. Eine der ersten darauf folgenden Handlungen war eine ordentliche »Gefängnißausleerung,« und es war ein höchst ergreifender Anblick die armen Gefangenen zu sehen, deren viele mehrere Jahre lang, größtentheils wegen polit. Vergehen eingeker-

kert waren; aber man machte zwischen ihnen und den gemeinen Verbrechern keinen Unterschied. In den letzten drei Tagen wehten blauweiße Fähnchen zu allen Fenstern heraus, und Musikbanden zogen durch die Straßen.

## Spanien.

Nach den Londoner Nachrichten scheint es gewiß zu sein, daß Don Carlos, nachdem er von den engl. Tories beträchtliche Summen gehoben, von ihnen oder vielleicht von seiner mißlichen Lage in England angetrieben, nun endlich einen Entschluß gefaßt hat, mit dem er so lange gezögert hatte, nemlich den, mit einer Anzahl seiner Anhänger auf einem wohlausgerüsteten Fahrzeuge an die spanische Küste abzusegeln. Nach allen Berichten erwartet man in den insurgirten Provinzen die Ankunft des Prätendenten; wie denn Zumala Carreguy erst kürzlich den Seinigen diese Hoffnung gemacht hat. Die aus London hieher gekommene Nachricht wurde übrigens alsbald nach ihrer Ankunft von dem Ministerium des Auswärtigen durch den Telegraphen nach Bayonne befördert, umgvon dort den spanischen Behörden mitgetheilt zu werden. — Die Cholera soll jetzt auch in Gibraltar ausgebrochen sein. — Aus Bayonne wird geschrieben, der spanische Karlistenchef Castor sei daselbst flüchtig angekommen. — Ein öffentliches Blatt berichtet: Wie sich bei den in Spanien eingetretenen Ereignissen die Quadrupelallianz bewähren werde, muß nun die nächste Zukunft lehren. Nach glaubwürdigen Briefen aus Spanien ist in diesem unglücklichen Lande die Verwirrung aufs Höchste gestiegen. Während die Cholera die Anhänger der Königin entmuthigt, gibt sie den fanatischen Insurgenten eine neue Stärke. Die Priester verkünden, daß solche ein Strafgericht sei, welches Gott herabsende, um die Abtrünnigen Kirchenräuber zu züchtigen; daß das sittenlose Leben der Königin dieses Strafgericht hauptsächlich herbeigeführt habe. Das Benehmen der Königin und der Großen des Reichs wird selbst in Madrid laut getadelt, die Flucht aus dieser Hauptstadt hat alle Gemüther erbittert und der Pöbel, welcher sich verlassen sieht, ist zu allen Ausschweifungen reif. Wer die Geschichte der Seuchen, welche im Mittelalter in Deutschland wütheten, kennt, wird sich einen Begriff machen können, welche furchtbare Ausschweifungen der Pöbel einer großen Stadt, welcher sich dem Tode preisgegeben sieht, zu begehen vermag. Die Priester, weit entfernt versöhnend einzuwirken, tragen jetzt noch dazu bei, die Aufregung zu vermehren. Wird Frankreich unter diesen Umständen interveniren? wird es die kaum von seinem Boden entfernte Seuche abermals auf denselben verpflanzen? Und wenn es doch seinen Bundesgenossen Hilfe bringen müßte, wird der Nachfolger Grey's über einen Einmarsch der Franzosen nicht anderer Ansicht sein, als man bisher in England zu sein schien? Man sieht, die Ereignisse drängen zur Entscheidung und bald werden die angeblichen geheimen Punkte des Quadrupelvertrags enthüllt werden müssen. Der Osten sieht mit Ruhe diesen Verwickelungen im Westen zu, und befestigt sich von Tag zu Tag mehr in dem von ihm befolgten Systeme, das ein Ministerwechsel nicht täglich zu erschüttern vermag.

## Frankreich.

Paris v. 15. Juli. Der Moniteur schweigt heute früh durchaus von den Bewegungen des Don Carlos. Dagegen sagt das Joural des Debats: Briefe aus Bayonne bestätigen, daß Don Carlos in den insurgirten Provinzen angekommen ist. Endlich verbreitete man heute das Gerücht, daß Don Carlos in Dieppe gelandet, einen Tag in Paris verweilt, dann den Weg nach Bayonne eingeschlagen hätte, und am 9. dies in Elisondo angekommen wäre. Wir wiederholen alle diese Gerüchte, welche man nur mit einander zu vergleichen braucht, um zum wenigsten zu sehen, daß sie nicht alle zugleich wahr sein können. — Ein Pariser Banquier, Amedée, hat allen carlistischen Blättern ein Schreiben zugeschickt, in dem er erklärt, daß ihm die Nachricht von dem Erscheinen des Don Carlos in der Mitte seiner Getreuen in Spanien offiziell mitgetheilt worden sei. — Das Journal de Paris bemerkt in Bezug auf dies Ereigniß, daß die franz. Regierung noch keinen offiziellen Bericht erhalten habe. Dies Journal sagt in einem anderen Artikel: Das Gerücht hat sich während der letzten Tage in Bayonne verbreitet, daß Don Carlos nach Spanien zurückgekehrt wäre, und sich den Insurgenten angeschlossen hätte. Diese Nachricht, gestern der Regierung zugekommen, verdiente Bestätigung; denn nach einem andern gleichfalls an der Grenze verbreiteten Gerüchte wäre in den Reihen der Insurgenten nur ein falscher Don Carlos erschienen, der vorgeschoben worden wäre, um den Muth seiner Anhänger wieder aufzufrischen. Indessen scheint es gewiß, daß der wahre Infant selbst England verlassen hat. Es wäre also möglich, daß die Nachricht von seiner Rückkehr nach Spanien bald bestätigt würde. — Der Inducateur von Bordeaux enthält ein Schreiben aus Bayonne vom 10. dies, wo die Ankunft des Don Carlos in Spanien angezeigt, aber nicht garantirt wird. Nach diesem Schreiben wäre Don Carlos bei Calais gelandet und durch ganz Frankreich und selbst über Paris gereist. — Der Quotidienne zufolge hat der Admiral Rigny am Samstag in aller Eile einen Kurier nach Madrid abgefertigt mit Depeschen von Reyneval, um dem

Eindruck zu begegnen, den die Zurückziehung des Lord Grey auf das Madrider Kabinet machen könnte und den Folgen, welche sie in Beziehung auf die Quadrupelallianz haben möchte. — Der Courrier Français behauptet, das Ministerium sei in der größten Verlegenheit, es wisse noch nicht, ob der König die Sitzung in eigener Person eröffnen werde oder nicht, und von welcher Natur seine Rede bei dieser Feierlichkeit sein werde. — Einige Blätter behaupten, ein gestern aus Neapel eingetroffener Kurier habe die Nachricht von dem Beitritt Neapels zur Quadrupelallianz überbracht.

### Großbritanien.

London v. 13. Juli. Bis heute weiß man noch nicht, welche die Nachfolger der abgetretenen Minister sein werden. Die Sache ist viel zu wichtig, als daß sie die Aufmerksamkeit des Publikums nicht gänzlich in Anspruch nehmen sollte, und darum fehlt es auch nicht an allerhand Gerüchten. Viele sagen, der Herzog von Wellington werde an der Spitze eines Tory-Kabinets die Zügel der Regierung wieder ergreifen. Andere bezweifeln, ob er dies in diesen schwierigen Augenblicken thun dürfe. Auch sagt man, es sei ein Versuch gemacht worden, ein gemischtes Ministerium aus Torys und Whigs zu bilden; doch dieß sei mißlungen. Ferner erzählt man, daß die Freunde der alten Ordnung der Dinge, die jetzt die konservative Partei genannt werden, unter dem Vorsitz des Sprechers vom Unterhause eine Versammlung gehalten hätten, und daß Sir Robert Peel in einer andern Versammlung dieser Art verpflichtet habe, den Torys getreu zu bleiben. Morgen wird wahrscheinlich in dem Klubb von Brook eine Adresse an den König in Betreff der Nothwendigkeit, ein liberales Ministerium zu bilden, votirt werden, und dieß scheint ohne die Mitwirkung des Lords Althorp unthunlich. Zwischen den Freunden dieses Staatsmannes und den Konservativen muß der König wählen und binnen zwei oder drei Tagen die Sache abgemacht sein. — Aus Lissabon hat man ungünstige Berichte über die Gesundheit Don Pedro's; er soll an einer Lungenkrankheit leiden, die sich durch seine letzten Strapatzen so verschlimmert hat, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

### Mancherlei.

Bayern. Die bayerische Armee besteht, zufolge der neuesten, den Ständen vorgelegten Angaben, aus: 1 Feldmarschall, 2 Generalen der Infanterie und Kavallerie, 15 General-Lieutenants, 26 General-Majoren, 15 Regiments-Inhabern, 37 Obristen, 45 Obrist-Lieutenents, 73 Majoren, 204 Hauptleuten und Rittmeistern erster, und 133 zweiter Klasse, 329 Ober- und 600 Unterlieutenants. — Die ganze Armee besteht aus 57,061 Mann, (wovon 17,196 ständig beurlaubt sind); nemlich: Leibgarde der Hartschiere 119 Mann, 2 Garnisons-Kompagnien mit Palais-Garde 407 M., 1 Linien-Leibregiment, Infanterie 2651, 15 Lin. Inf. Regmtr. 35,169, 4 Jäger-Bataillons 4559, 2 Linien-Küraissier-Regimenter 2135, 6 Chevaurlegers-Regimenter 6585, 2 Artillerie-Regimenter mit Fuhrwesen 4866, 1 technisches Bataillon 330, 1 Pontonier-Kompagnie 98, 1 Ouvrier-Kompagnie 144 M.

Aus Marburg wird geschrieben: Ueber mehrere hiesige junge Leute, welche sich vor einigen Monaten an dem von Kassel hieher gesandten Polizeirath Bücking thätlich vergriffen, und denselben in seiner Uniform gröblich mißhandelt hatten, ist nach beendigter Untersuchung, während welcher sie im sogenannten Hexenthurm verhaftet waren, ein strenges Strafurtheil erfolgt. Zwei sind zu 8jähriger Eisenstrafe, andere zu 6jähriger und die übrigen zu kürzerer verurtheilt worden. — Die Straße und das Quartier in hiesiger Stadt, der Steinweg genannt, worin kleine Häuser stehen, die von geringen Handwerkern bewohnt werden, wird einer großen Verödung entgegenzusehen haben, da eine beträchtliche Anzahl derselben nach Amerika auswandert. Ihr Ziel ist der Staat Missouri.

Die außerordentliche Hitze am 12. Juli nahm zu Frankfurt zweien Menschen das Leben. Ein Soldat stürzte auf seinem Posten todt zur Erde, und ein junger kräftiger Bürger erstickte.

Die zu London in der Westminsterabtei kürzlich gegebenen Konzerte haben über 200,000 Pfd. St. eingetragen; die davon zu bestreitenden Kosten sind gleichfalls bedeutend; es bleibt jedoch noch eine ansehnliche Summe für die wohlthätigen Anstalten übrig, zu deren Besten das Musikfest unternommen wurde.

Ein neu erbauter Dampfwagen hat neulich den Weg von Liverpool nach Mancheſter in 67 Min. zurückgelegt.

In Nro. 23 der Neustadt unweit dem Kornhaus sind 2 Zimmer, mit oder ohne Meubels, zu vermiethen und können täglich bezogen werden.

☞ In der J. Reitmayr'schen Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung in Regensburg ist erschienen und in Kempten bei Tob. Dannheimer zu haben:

**Das lieblichste Geschenk für Damen.**

4te Abtheilung.

Eine Auswahl der neuesten und beliebtesten Walzer von Strauß, Fahrbach und Lanner für das Pianoforte eingerichtet, und allen tanzlustigen Mädchen gewidmet. Preis 48 kr.

Diese 4te Abtheilung, für deren günstige Aufnahme die Namen der Compositeur, so wie der schnelle Absatz der früher erschienenen 3 Abtheilungen hinlänglich bürgen, enthalten: Winke der Freude von Fahrbach, Blumen der Lust von Lanner, Erinnerung an Pest von Strauß, Gusto Ländler von Lanner.

**Bibliothek für Quartettsänger.**

Eine Sammlung neuer vierstimmiger Orginalgesänge ohne Begleitung. 2te Lieferung. Preis 30 kr.

Enthält Nro. 4 Köhler-Chor von Gläser, Nro. 5 Jagd-Chor von A. Müller, Nro. 6 Vereinigung von Gackstatter.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 117. Kempten d. 24. Juli 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

**München** v. 22. Juli. J. Maj. die regierende Königin werden am 18. August in Aschaffenburg eintreffen. — Heute in der Frühe 6 Uhr werden am Kugelfang Versuche mit Congreveschen Raqueten größerer Art gemacht, nachdem bereits gestern sehr gelungene Versuche mit kleineren gemacht wurden. — Der schwäb. Merkur berichtet aus München: Uebereinstimmenden Nachrichten aus Wien und Frankfurt zufolge wären von dem Wiener-Congresse Beschlüsse gefaßt worden, durch welche die bisherigen Bestimmungen über die Presse in Deutschland beibehalten, und die polit. Zeitungen in mancher Beziehung einer strengeren Censur unterworfen werden sollen. Man will wissen, daß die in Bayern vor Kurzem getroffene Einrichtung bereits eine Folge jener Beschlüsse sei. Die Censur nämlich wurde den Polizei-Behörden abgenommen, und den Kreisregierungen, in München selbst aber dem Ministerium des Innern übertragen, wo auch die hier ankommenden französ. Zeitungen geprüft werden, die selbst den Redaktionen nur mit dem ministeriellen Visa zukommen.

**Speyer** v. 18. Juli. Auch hier, meldet die hiesige Zeitung, ist die Maßregel eingeführt worden, daß die Pariser Blätter nicht früher ausgegeben werden, als nachdem ihr Inhalt geprüft und nicht anstößig befunden worden.

#### Baden.

**Freiburg** v. 19. Juli. Die hiesigen Einwohner wurden gestern unangenehm betroffen durch die Nachricht von der schleunigen Abberufung des seit bald einem Jahre hier liegenden ersten Bataillons vom Regiment Großherzog. Schon heute in der Frühe um 2 Uhr ist dasselbe abmarschirt, um in seine frühere Besatzung Karlsruhe zurückzukehren. Es wird der Abgang dieser Truppen um so mehr bedauert, als man sowohl der Disziplin der Soldaten, als dem geraden und festen Benehmen des ganzen Offizierkorps volle Gerechtigkeit widerfahren lassen muß.

**Heidelberg** v. 16. Juli. Gestern wurden sieben Studirende aus verschiedenen Ländern, die sich zum Theil einander fremd waren, vor den Senat gerufen, und ihnen ein Senatsbeschluß vorgelesen, wodurch sie »wegen Verdachtes der Hinneigung zu burschenschaftlichen Tendenzen« ihres akademischen Bürgerrechts verlustig erklärt wurden, mit der Weisung, unverzüglich die Stadt zu verlassen.

#### Hessen.

**Kassel** v. 18. Juli. Der »Verfassungsfreund« berichtet: »Am 14. Juli hat sich in der Nähe des kurfürstlichen Palais ein beklagenswerther Vorfall ereignet. Als nämlich des Nachmittags nach 3 Uhr das Militär zum Exerzieren nach der Au zog, mochte sich das Publikum ein wenig näher an die Häuserreihen gedrängt sehen. Ein sehr achtbarer Staatsdiener wich lieber freiwillig auf die Seite und als er durch Zufall das Palais berührte, behielt ihn die nahestehende Wache unter dem Vorgeben als Arrestanten zurück, daß er nämlich einen Strich an das Palais gemacht hätte. Ein anderer Mann, welcher dabei war, bedeutete dem Soldaten, daß der Strich schon alt sei und daß er denselben leicht wieder auslöschen wolle. — Der Strich soll jedoch 6 Fuß hoch angebracht sein. Der Soldat stieß diesen aber auf die Brust und gebot beiden Arrestanten Stillschweigen, was diese thun mußten, denn er hielt ihnen drohend das Bajonet entgegen. Der Hauptmann von Verschuer, welcher eben vorbeizog, ließ sich nach diesem Vorfall erkundigen, als er zurück kam, um sich selbst näher zu informiren, verbot er, von vielen Menschen umringt, den Arrestanten das Maul, ließ sich die Sache von der Wache erzählen und jene sodann auf die Schloßwache abführen; wo sie nach der Meldung an den Kommandanten zu Protokoll vernommen und dann wieder entlassen worden sein sollen. Man ist begierig, den Ausgang und das Resultat der Untersuchung zu erfahren.

#### Preußen.

**Berlin** v. 16. Juli. In diesen Tagen sind durch den badischen Bevollmächtigten, Finanzminister von Böckh, der seit mehreren Wochen sich hier befindet, über den Zollvertrag mit Baden Verhandlungen ge-

pflogen worden. Es sollen einige Annahmebedingungen dabei in Anregung gekommen sein, die namentlich die Plötzlichkeit der Veränderung abwenden sollen, doch sind diese noch nicht näher bekannt. — Die Untersuchung gegen die hier verhafteten Liberalen ergibt traurige Resultate für dieselben, da ihre Theilnahme an vielen sehr ernsten Vergehen und Planen sich täglich mehr herausstellt; auch ergibt es sich immer gewißer, daß nicht Studenten allein, sondern leider auch ältere Männer bei der Sache betheiligt sind. Dahin deutet ein kürzlich erlassener Kabinetsbefehl, der von Allen, die seit 1827 ausstudirt haben, die schärfsten Nachweise über ihr Leben fordert, und denen, welche nur durch einen Verdacht der Theilnahme an der sogenannten Burschenschaft oder sonstigen politischen Verbindungen belastet sind, jede Anstellung versagt. — Unsere Erndte hat seit acht Tagen begonnen, und ist in jeder Beziehung, was Getreide anlangt, außerordentlich gerathen. Besonders ist die Gerste vorzüglich. An manchen Orten wurde das Getreide so trocken und ausgereift eingebracht, daß man am folgenden Tage schon mit dem Dreschen beginnen konnte. — Zwischen Preußen und Bayern ist ein neuer Vertrag über die Correspondenz der gegenseitigen Gerichte geschlossen worden. — Von mancher Seite bedauert man die neuliche Aufhebung der Friedensgerichte im Großherzogthum Posen. Auch die Zahl der Landgerichte wollen manche zu klein finden und glauben, man habe statt 26 mindestens 40 nöthig. — Ein Privatschreiben aus St. Petersburg schildert die Sorgfalt und Aufmerksamkeit des Kaisers für seine erlauchten Gäste, unseren Kronprinzen und seine Gemahlin, als ganz ausgezeichnet. Ueberall macht der Kaiser persönlich den Wirth und Führer unseres Kronprinzen, und die Kaiserin versieht das gleiche Amt bei der Kronprinzessin. Hier in Berlin will man wissen, daß schon vor einigen Monaten ein kaiserl. russ. Baumeister sich hier eingefunden hätte, der genaue Zeichnungen aller Einrichtungen in den Wohnungen der k. Prinzen sich zu verschaffen wußte und dann schnell abreiste, um in St. Petersburg alles genau so anfertigen und aufstellen zu lassen, damit sich das hohe Paar dort ganz heimisch fühlen möge.

## Niederlande.

Brüssel v. 17. Juli. Die Rückkehr des Königs und der Königin ist ohne alle ceremonielle Vorbereitung freiwillig vom Volke gefeiert worden. Während der geraumen Zeit, die der König auf dem Balkon verweilte, von wo herab er in Begleitung der Königin die Musik mit anhörte, welche die Gesellschaft der Harmonie zur Feier seiner Rückkehr veranstaltete, ertönte fortdauerndes Lebehoch. — Von der sogenannten Conferenz, die König Leopold in Paris gepflogen haben soll, weiß man hier keine Sylbe, so daß wir sie nur zu den zahlreichen Erdichtungen der franz. Blätter zählen können. Hätte der Ministerwechsel in England früher statt gehabt, so wäre noch irgend eine Wahrscheinlichkeit da gewesen, obgleich sich das neue engl. Kabinet nicht um ein Haar breit von dem Prinzip Lord Grey's entfernen kann; doch um mit Holland ferner zu unterhandeln, sind alle Conferenzen überflüssig, denn Holland will rückwärts und nicht vorwärts, folglich keine Ausgleichung, und über die Art und Weise, zu einer Restauration zu gelangen, dürfte König Leopold schwerlich geneigt sein, zu unterhandeln, da er hiezu weder von aussen aufgefordert, noch von innen dazu ermächtigt sein kann. — Der Prozeß der Aprilplünderer hat in Mons seinen Anfang genommen; es heißt, die Regierung betreibe ihn mit aller nur gebührenden Strenge; Nachrichten, die diesen Morgen eingelaufen, melden, daß die Angeklagten ohne Ausnahme mit den Nationalfarben im Knopfloch vor dem Richter erschienen sind; wahrscheinlich um damit anzudeuten, die begangenen Exzesse wären aus Vaterlandsliebe geschehen. Man ist hier sehr gespannt auf den Ausgang dieses Prozesses, mehrere Journale haben Redakteure nach Mons geschickt, um genau von dem Verfolg des Ganzen unterrichtet zu werden; namentlich haben die Oppositionsblätter ein sehr wachsames Auge hierauf.

## Türkei.

Konstantinopel v. 1. Juli. In dem Verhältnisse, wie sich die Wirren ihrer Entwicklung nähern, scheinen sie auch ernster zu werden. Nachdem in letzter Zeit mehrere große Divansversammlungen wegen der Ankunft der englischen Flotte an der türkischen Küste statt gehabt, und darin der Beschluß, den englischen Botschafter um eine kategorische Erklärung über den Zweck derselben anzugehen, gefaßt worden war, wurde vor mehrern Tagen eine dießfallsige Note an die engl. Botschaft erlassen. Lord Ponsonby soll dieser aber keinenswegs befriedigend entsprochen, sondern nur eine sehr problematische und ausweichende, ja eine halb verweisende Antwort hierauf ertheilt haben, welche im Divan großen Unwillen hervorgebracht und die Besorgnisse bedeutend gesteigert zu haben scheint. Die Pforte wird sich damit wohl nicht begnügen, und so muß es doch nächstens zu einer weitern Erklärung kommen, die das Räthsel endlich löst, falls nicht unerwartete Ereignisse diese Lösung früher herbeiführen. Daß übrigens die engl. Regierung mit Mehemed Ali im Einverständniß handle, will hier durchaus keinen Glauben finden. — Der k. griechische Gesandte, Zographos, hat bis jetzt nicht nur seine förmliche Annahme nicht durchsetzen können, sondern es gewinnt auch im-

mer mehr den Anschein, daß von Seite der Pforte wirklich gegen ihn kabalirt wird, ob aus Widerwillen gegen seine Person, oder gegen seinen Charakter, als Repräsentant der griechischen Regierung, oder überhaupt nur aus natürlicher Abneigung gegen ehemalige Unterthanen, ist schwer zu bestimmen. Wenn auch sein vergebliches Warten auf eine Audienz beim Großherrn noch keinen vollen Beweis für diese Ansicht liefern sollte, so liegt er vielleicht in der Thatsache, daß alle seine Bemühungen, für griechische Kauffahrer die zur Passage der Dardanellen nöthigen Fermane zu erhalten, noch nicht den mindesten Erfolg gehabt haben, die Griechen also von dem Handel nach dem schwarzen Meere gänzlich ausgeschlossen sind. — Die Pest hat sich von Scio bereits nach Smyrna verbreitet und haust dort besonders in den jüdischen und armenischen Quartieren ziemlich heftig. Auch unter der griechischen Bevölkerung ist sie schon zum Vorschein gekommen. Hier mehren sich die Pestfälle ebenfalls.

### Schweiz.

Ein Privatschreiben vom 17. Juli berichtet: Das Freischießen in Zürich ist ein außerordentlich schönes Fest, von dem nur Zufriedene zurückkehren. Die Zahl der täglich zuströmenden Schützen ist eben so außerordentlich, als es die Anstalten zum Schießen sind, bei deren Anordnung durchweg ein reiner, großartiger Geschmack herrscht. So erhebt sich in der Mitte des den Schützen gewidmeten Raumes ein mit der eidg. Fahne geschmückter hervorragender Freiheitsbaum. Ihm entströmt eine eigens hergeleitete, mit Heilkräften versehene, klare, kühle Quelle, deren erquickende Fluth man aus dem, den Stamm umgebenden, den Lebensbrunnen zusammenhaltenden Sammler schöpft. So groß dieser Raum auch ist, so wimmelt es in demselben dennoch, und des Abends ist er im eigentlichen Sinne des Wortes mit Menschen angefüllt. Der Schützenplatz, zu dem von der Landstraße her mehrere, mit passenden Inschriften versehene Laubbogen leiten, liegt außerhalb der Sihlbrücke westwärts der Stadt, auf der Fläche zwischen dieser und dem Uetliberg. Der Sinn unter den Mitfeiernden ist der beste; ein rein vaterländischer, über das Vaterland selbst sie freuender, und durch dasselbe gehobener. Seit der Gründung des eidg. Schützenvereins haben solche Freischießen aufgehört, auf Gewinn berechnet zu werden. Vollends in Zürich ist das Schießen in ein eigentliches, auf das Uneigennützigste durchgeführtes Volksfest umgewandelt worden, gerade so wie es eben das erwachte staatsbürgerliche Leben unter den Schweizern erheischt. Der innern Gewalt des Festes mochte Niemand entgehen. Selbst abgealterte, mißtrauische Pfahlbürger mußten, wie es wirklich Schafhausern erging, das Bekenntniß ablegen: hier spürt man den Geist!

### Portugal.

Privatbriefe aus Lissabon vom 5. Juli melden Folgendes: Mit Don Pedros Gesundheit geht es wieder etwas besser. Er ist immer noch im Pallaste von Queluz und reitet täglich spazieren. — Die Cholera hat sich auch hier durch mehrere Symptome angekündigt. — Die Herzoge von Cadaval und Delföns, Theilnehmer an Don Miguels Usurpation, gehen freiwillig in die Verbannung nach Frankreich; weil sie keine Hoffnung haben, den Regenten zu versöhnen. Die britt. Soldaten, die für die Königin mitgefochten, sind sehr verletzt durch den kriegsgerichtlichen Ausspruch gegen den Brigadegeneral Bacon, wodurch dieser zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, weil er die Lanziers, deren Kommando man ihm abgenommen, aufgefordert hatte, ihren Abschied zu nehmen. Seine Freunde schreiben dieß seinem gespannten Verhältnisse mit Marschall Saldanha zu, Andere glauben, man werde ihm die Strafe erlassen, damit die Minister Gelegenheit haben, mit ihrer Milde gegen die engl. Unterthanen groß zu thun.

### Spanien.

Der Indicateur von Bordeaux vom 13. schreibt: Unter unsern Augen werden hier militärische Ausrüstungen für die Karlisten verfertigt. In der Umgegend von Bayonne und in der Stadt selbst sind Waffenmagazine für dieselben, Geldlieferungen und Geschütz für die Feinde der Königin gehen frei über die Grenze. Unsere Polizei muß sehr nachläßig sein, denn alle zum Bürgerkrieg in Spanien bestimmten Waffen kommen aus franz. Städten. So wird die Quadrupelallianz durch eine aus der Revolution hervorgegangene Regierung nichtig gemacht. — Ueber die Ankunft des Don Carlos in Spanien laufen so viele genaue Berichte ein, daß das Faktum selbst wohl nicht mehr zu bezweifeln ist. Der National ist sehr unwillig über die Pariser Polizei, die diesen Ruhestörer habe ganz ungehindert seine Reise durch Paris machen lassen. Die Gazette de France behauptet, Don Carlos habe einen Paß vom ruß. Gesandten in London gehabt. Die meisten Blätter glauben, Don Carlos werde durch seine Anwesenheit zwar den Muth der Seinigen etwas steigern, sonst aber zu nichts gut sein.

### Frankreich.

Paris v. 17. Juli. In allen Straßen von Paris und auf der Börse ist folgende Bekanntmachung, in der Form eines Ergänzungsblattes zu dem Journal de Paris, angeschlagen worden: »Telegraphische

Botschaft. Die Regierung hat durch den Telegraphen folgende Botschaft erhalten: London den 15. Juli 1834. Der franz. Botschafter am Londoner Hofe an den Hrn. Minister des Innern. Das engl. Kabinet ist definitiv organisirt. Lord Melbourne wird erster Lord der Schatzkammer. Lord Ducannon ersetzt ihn im Ministerium des Innern, und erhält seinerseits in seinem bisherigen Amte den Sir J. C. Hobhouse, der auch in das Kabinet eintritt, zum Nachfolger. Die übrigen Minister bleiben. — Für die Richtigkeit der Abschrift: Die Administration der Telegraphen-Linien, Alphonse Foy.« — Diese Nachricht wurde heute Morgen in aller Frühe durch den Telegraphen nach Bayonne befördert, wo ihr alle mögliche Oeffentlichkeit gegeben werden soll. Man hofft dadurch die Wirkungen der Ankunft des Prätendenten in Spanien zu vermindern. Es geht übrigens jetzt wieder die Rede, das franz. Kabinet werde im Nothfalle in Spanien einschreiten.

Nachschrift. Paris den 18. Juli, Abends. Wie es heißt, hat Marschall Soult seine Entlassung genommen. Als seinen Nachfolger nennt man Marschall Gerard.

### Großbritanien.

London v. 15. Juli. Das neue Ministerium ist jetzt definitiv ernannt. Lord Melbourne ist Premierminister; Lord Althorp tritt wieder in seinen Platz ein; Minister des Innern an Melbourne's Stelle ist Lord Duncannon, Mitglied des Unterhauses und ältester Sohn des Lord Ponsonby, Pairs von England. Auch tritt John Cam Hobhouse ins Kabinet ein. Die übrigen Minister sind alle geblieben. — Die von 300 Unterhausmitgliedern unterzeichnete Adresse an Lord Althorp, die ihn hauptsächlich vermochte wieder einzutreten, lautet also: Mylord! In der festen Ueberzeugung, daß in der gegenwärtigen Krisis die ausgezeichneten Funktionen, womit Sie in dem Rathe Sr. Maj. bekleidet sind, dem Frieden und dem Glücke des Landes förderlich wären, nehmen wir uns die Freiheit, Ihnen unser tiefes Bedauern über Ihr Zurückziehen zu erkennen zu geben. Wenn Se. Maj. den Wunsch äußerte, Sie in Ihrem Amte bleiben zu sehen, so versichern wir Sie, daß wir geneigt sind, Ihnen unsern ganzen Schutz zu verleihen, zur Durchführung der vom Lande so sehnlich gewünschten Reformen und Verbesserungen, die mit der liberalen und aufgeklärten Politik, welche dem Volke die große u. heilsame parlamentarische Reform gegeben hat, in Harmonie zu bringen sind. Wir glauben unsere Pflicht gegen unsere Committenten zu erfüllen und die Interessen des Landes am beßten zu fördern, wenn wir auf diesem Wege unser Vertrauen an den Tag legen, daß Sie und Ihre Gehilfen nach liberalen und konstitutionellen Grundsätzen in der Staatsverwaltung handeln werden. — Der Impartial sagt, durch diesen Ministerwechsel sei in der innern Politik Englands gar nichts geändert.

### Mancherlei.

Aus Stuttgart vom 21. Juli. Bei einem heute frühe in Thamm, Oberamts Ludwigsburg, ausgebrochenen Brande wurde eine Anzahl Gebäude eingeäschert.

Privatbriefen aus Konstanz zufolge steht ein schweizerisches Handelshaus in Unterhandlung über Ankauf des Schlosses Petershausen nebst Zugehör, wohin dann bei dem Eintritt des preuß. Zollverein eine große Fabrik verlegt werden würde. Das Angebot soll 180,000 fl. sein.

Die Wiener Zeitungen enthalten jetzt den zwischen Oesterreich und Dänemark abgeschlossenen Schiffahrtsvertrag, welcher am 1. Juni d. J. die Ratifikation erhielt. Der Vertrag ist auf den Fuß vollkommener Gegenseitigkeit abgeschlossen, erstreckt sich auch auf die Kolonien, und dauert vorläufig 10 Jahre.

Die Stadt St. Jago in Chili ist am 20. Jan. um 8 Uhr Morgens durch ein Erdbeben zerstört worden. Die Stadt war auf einem verborgenen Vulkan erbaut. Eine Landstrecke, drei Stunden lang und zwei breit, ist mit den Waldungen, welche sie bedeckten, verschwunden. Die Oberfläche bot den Anblick einer mit Steinen und Sand überschütteten Steppe dar. Alle Bäume sind entwurzelt. Das Erdbeben währte 24 Stunden. Die Stadt ist nur noch ein Haufe von Ruinen; die schwankenden Erdmassen wogten durcheinander, wie das Meer im Sturme. Achtzig Menschen kamen um; die Uebrigen retteten sich auf einen nahen Hügel, der zwar stark erschüttert, aber nicht umgestürzt wurde. Allenthalben sah man Elend und Verwüstung.

In der kürzlich beendigten Danziger Kantonsrevision wurde unter andern nachstehendes, hier buchstäblich treu erfolgendes Zeugniß eingesandt: »Der Erdmann H., 20 Jahre alt, und zur heutigen Kantonsrevision bestellt, ist aus Versehen ein Frauenzimmer, heißt Erdmuth H., und dient als Magd bei Frau X. Solches bescheinigt das Schulzenamt zu K.

---

### Bekanntmachung.

Ignaz Selz, Bauer und Kornhändler von Kimmratshofen, hat wegen Ueberschuldung seine Zahlungsunfähigkeit erklärt, und hiemit zugleich das Ansuchen um Verhandlung eines Borg- und Nachlaßvertrages mit den Gläubigern verbunden. Da man diesem Gesuche nach Erwägung der vorgebrachten Gründe zu willfahren beschloß, so werden sämmtlich sowohl bekannte, als unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners zu der hiezu auf Montag den 11. August l. J. früh 9 Uhr angesetzten Tagsfahrt hiedurch vorgeladen, und denselben unverhalten gelassen, daß sich die Nichterscheinenden, oder nicht gehörig Bevollmächtigten, den Beschlüssen der Mehrzahl der gleich oder mehr bevorzugten Gläubiger anzureihen haben. Grönenbach am 18. Juli 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Dormaier, Landrichter.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 118. Kempten d. 26. Juli 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

Der Nürnberger Correspondent schreibt aus München vom 21. Juli: Mit Bestimmtheit verlautet, daß Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen, Höchstwelcher vorgestern die Reise nach Wien und St. Petersburg antrat, nach der Zurückkunft die Stadt Neuburg an der Donau zum einstweiligen Aufenthaltsort bestimmt sei. — Heute gingen 52 griechische Freiwillige als Ergänzungsmannschaft für verschiedene Waffengattungen von hier auf Wägen nach Griechenland ab, darunter der griechische Oberlieutenant Frhr. v. Groß-Trockau, dessen Brust mit neun militärischen Orden fremder Mächte bedeckt ist, und den die Freiwilligen wie ihren Vater lieben. Die Werbung der neulich von uns gemeldeten Anzahl wird erst im nächsten Spätherbste eröffnet, welche Jahrszeit allein für dieses Geschäft günstig ist. — Es will sich hier eine Privatgesellschaft bilden, welche nach der Anweisung des geheimen Raths v. Klenze die temporäre Auswanderung deutscher Maurer und Zimmerleute nach Athen zur Wiedererbauung dieser Stadt leiten würde. — Der Ministerialrath Häcker, Redakteur der Münchner polit. Zeitung, und jener des »bayerischen Volksfreundes«, Dr. Anselm, werden sich nächstens nach Griechenland begeben; der Letztere ist in der literarischen Welt durch die Herausgabe eines neugriechischen Lexikons sehr lebhaft bekannt. — Wie man aus guter Quelle erfährt, so würden die von dem deutschen Ministerkongresse zu Wien gefaßten Beschlüsse keineswegs bekannt gemacht, sondern nur in ihren Wirkungen allmählig erkannt werden. Als einen jener Beschlüsse betrachtet man die seit Kurzem bestehende Verfügung, nach welcher die franz. Zeitungen vor ihrer Abgabe an die Abonnenten zur Zensur auf die Polizei gebracht werden müssen, oder wenigstens eine verfängliche Stelle herausgeschnitten wird. Hinsichtlich der Zensur der hiesigen Volksblätter, welche nun von dem Ministerium ausgeübt wird, sind strenge Maßregeln getroffen. — Aus Rheinbayern berichtet die Speyrer Zeitung: Die Untersuchung gegen den Bernischen Untersuchungsrichter Luft wird in Landau geführt, und es tritt sonach nicht der Fall ein, daß der Cassationshof des Gerichts bestimmen muß, welches in dieser Sache zu erkennen hat.

#### Hessen.

Darmstadt v. 20. Juli. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Stände beschloß dieselbe, über den Antrag auf Abzug der gesammten Beziehungskosten bei Verwandlung auch der Privatzehnten, die Regierung zu ersuchen, den Ständen wo möglich noch auf diesem Landtage einen Gesetzesentwurf vorzulegen, wodurch das frühere Gesetz von 1824 dahin abgeändert werde, daß die sämmtlichen Zehntbeziehungkosten in der Folge, wie bei den fiskalischen Zehnten, so auch bei den Privatzehnten, allein zu Gunsten der Pflichtigen bei Berechnung der Grundrente in Abzug gebracht werden sollen. Dagegen verwarf die Kammer den Antrag, daß auch den Berechtigten die Befugniß gegeben werde, auf Zehntverwandlung zu provociren, sobald ein neues allgemeines Grundzinsablösungsgesetz zu Stande gekommen sein werde.

#### Rheingegenden.

Frakfurt v. 21. Juli. Man berichtet: Nassau ist noch lange nicht so weit in den Unterhandlungen über den Beitritt zum Zollverein vorgeschritten, als es die Weinbauer des Nassauischen Rheingaues wünschen, wegen deren allein vorbereitende Schritte zum Anschlusse geschehen sind. — Von Seiten Frankfurts werden die Unterhandlungen rasch fortgesetzt. Preußen hat zur ersten Bedingung die Verständigung mit Darmstadt aufgestellt. Schöff Ihm, der zum Bevollmächtigten in dieser Beziehung ernannt ist, befindet sich seit mehreren Tagen in Darmstadt. Die größte Schwierigkeit verursacht Offenbach. Die Errichtung seiner Messen hat diese früher stille Stadt schnell in einen blühenden Zustand versetzt. Eine Menge neuer Gebäude ist dort entstanden, die Häuser steigen außerordentlich im Werthe, die Messen beschäftigten Hunderte sonst Geschäftloser, der Speditionshandel zog sich größtentheils nach Offenbach, Frankfurter Kaufleute waren genöthigt, dort selbst Comptoire zu errichten. Offenbach würde einen furcht-

baren Schlag erhalten, würde die Erhaltung seiner Messen nicht von der Darmstädtischen Regierung bei dem Anschlusse Frankfurts geltend gemacht.

### Sachsen.

Aus Meiningen wird gemeldet: Am 13. Juli traf J. Maj. die Königin von England in Begleitung Ihres Bruders, des regierenden Herzogs von Sachsen-Meiningen, in Liebenstein ein, wo Ihre durchl. Mutter, die verwittwete Herzogin, sich schon seit mehreren Tagen befand. Schon an der Grenze ihres alten Vaterlandes, in Salzungen, war die Königin feierlich und herzlich empfangen worden; alles drängte sich, sie zu sehen. Gegen den 20sten wird Ihre Majestät in Meiningen erwartet. Der Herzog von Cambridge und Gemahlin waren von Hannover zur Begrüßung der Königin in Liebenstein angekommen, wo überhaupt viele vornehme Gäste anwesend sind, die dem Orte einen ungewohnten Glanz verleihen.

### Oesterreich.

Wien v. 19. Juli. Aus Belgrad schreibt man, daß in Bitoglia am 29. Juni eine furchtbare Feuersbrunst gewüthet habe. Die Stadt sei durch die unzufriedenen Türken an vier Orten angezündet, und über tausend Häuser dadurch vom Feuer verzehrt worden. — Briefen aus Philippopel zufolge ist auch die Stadt Tatgrbazarzik durch eine Feuersbrunst heimgesucht worden, die gegen anderthalbhundert Häuser in Asche legte.

### Italien.

Rom v. 15. Juli. Es sind mehrere Personen aus Spanien hier angekommen, welche sich aus der Welt zurückziehen und ihre Tage mit frommen Werken beenden wollen. Aus Portugal hat man über 1200 Personen angemeldet, worunter sehr viele Geistliche sein sollen, die ihr Unterkommen hier zu finden hoffen. Sie sollen mehr oder weniger durch die Amnestie Don Pedro's zu dieser Auswanderung gezwungen sein. — Das Offizierkorps der päbstlichen Armee, welche vor einigen Jahren ihre ganze Montirung verändern mußte, wobei man das österreich. Militär zum Vorbilde nahm und Alles so ökonomisch als möglich einrichtete, soll jetzt wieder die Kleidung ändern, was zu Mißvergnügen und Gegenvorstellungen Anlaß gegeben hat. — Bei der Militärverwaltung werden, wie man vernimmt, große Veruntreuungen vermuthet, und die Regierung hat eine Kommission ernannt, welche schon seit mehrern Tagen beschäftigt ist, auf den Grund dieser Beschuldigung zu kommen. Das Militär wird bis auf den einzelnen Soldaten verhört und die Aussagen zu Protokoll genommen, was aber bis jetzt, wie es heißt, wenige Resultate geliefert hat. — Aus Griechenland sollen bei den fremden Gesandtschaften hier wichtige Nachrichten eingegangen sein, welche aber nicht öffentlich bekannt geworden sind. Die franz. Gesandtschaft beförderte vorgestern deshalb einen Kurier nach Paris ab. — Fast in allen Häfen des adriatischen Meeres, sind große Aufkäufe für die vereinigte engl. franz. Flotte gemacht worden. Alles ist gespannt auf Nachrichten aus dem Oriente.

### Schweiz.

Nach einem Privatschreiben vom 19. Juli war letzten Donnerstag der Zudrang von Menschen am Schützenfest in Zürich, da man über 20,000 Menschen auf dem Platze gezählt haben will, wirklich außerordentlich. Grund dieser zahlreichen Versammlung war theils das Hinzutreten neuer Schützengesellschaften, theils das Mitspeisen der Tagsatzungs-Mitglieder an der Schützentafel, und theils waren es auch die Reden und seltsamen Auftritte, die mancher Neugierige bei diesem Anlasse nach vorausgegangenen Gerüchten gerne erwarten oder doch beobachten mochte. In der That erscholl von Mittag an bis an den Abend ein belebterer Trinkspruch nach dem andern. Etwas kalt wurde von den Einen der Bundespräsident, Bürgermeister Hirzel, von den Andern der bekannte Landschaft-Baseler, Dr. E. Frei, ursprünglich aus Basel, vernommen, der den Anlaß nicht versäumen wollte, der Tagsatzung eine Bittschrift zuzubereiten, damit dieselbe noch die öffentliche Stimme über das Benehmen des Vororts in der Notenangelegenheit vernehme. Es gelang demselben, sich hörbar zu machen. Die Bittschrift wird im Kaffeehause zur Treue unterzeichnet. Vorfälle dieser Art erinnern an die Kron- und Ankertaverne in London, und sind von einem wahrhaft öffentlichen Leben, wie wir uns an ein solches immer mehr gewöhnen, unzertrennlich. Das Blatt, der Constitutionelle redet gar nicht von der Sache, der Republikaner belobt dieselbe.

### Portugal.

Lissabon v. 5. Juli. Don Pedro ist wieder hergestellt und reitet bereits wieder aus, wie gewöhnlich.

### Spanien.

Der Courier schreibt nach Briefen aus Madrid vom 10. Juli: Die Umstände gestalten sich in Spanien nicht sehr günstig für den Prätendenten; fast überall entwickelt sich der Nationalgeist und äußert sich kräftig, und zwar nicht bols in den großen Städten, sondern auch in vielen Landbezirken. Die Flucht des Hofes von Madrid, heißt es weiter, hat der liberalen Partei neue Kraft gegeben. Die Ankunft des Prätendenten wird wahrscheinlich Niemand in Verlegenheit bringen, und zur ersten Folge haben, daß die Organisation der Nationalmilizen, mit wel-

cher sich Graf Toreno, das eigenthümliche Haupt des Ministeriums, ernstlich beschäftigt, dadurch beschleunigt wird. Unter den bis jetzt gewählten Procuradores bemerkt man nicht über 7—8 Leute ohne entschiedene Farbe und muthmaßliche Anhänger des Justemilieu, dagegen sind ungefähr 15 frühere Cortesabgeordnete, 3 Minister aus der Cortezeit, und mehrere Communeros gewählt. Die des Carlismus Verdächtigen wurden ferne gehalten, ebenso die sogenannten Perser (die Cortesabgeordneten, welche bei der Rückkehr Fedinands VII. 1814 eine Erklärung zu Gunsten der unumschränckten Gewalt und gegen die früheren Cortes-Beschlüsse unterschrieben hatten) und andere Leute der Art, welche immer den Mantel nach dem Winde hängen und welche von den Spaniern, da diese noch nicht so gebildet sind, wie andere Völker, aus vollem Herzen verachtet werden. Unter den Gewählten nennt man auch eine Anzahl Geistlicher, deren hohe Aufklärung u. Duldsamkeit gerühmt wird. Was den Norden betrifft, so ist man eifrig darauf bedacht, eine Reserve für Gen. Rodil zu bilden, indem mehrere Corps in Besatzungen in Catalonien, wo sie nichts nützen, den Befehl erhalten haben, sich an ihn anzuschließen, und ebenso andere Truppen Staffelweise zwischen Madrid und Pampeluna aufgestellt (échelonnés) sind. Rodil kann bereits über 12,000 Mann verfügen, dazu kommen dann noch die unter Quesada und Lorenzo stehenden 10,000 Mann. Die Soldaten sind gut disziplinirt, gut bewaffnet und eingeübt. Allem Anscheine nach braucht man bei ihnen kein Ausreißen zu befürchten; ist ja auch die Lage der Carlistischen Truppen nicht eben sehr bezaubernd. Zudem werden die Basken und Navaresen von den übrigen Spaniern, von denen sie kaum als Landsleute angesehen werden, eher mit Eifersucht als mit Theilnahme betrachtet, und ihre Privilegien machen ihnen eben so wenig Freunde bei der Armee als bei dem übrigen Theile des Volkes. In Madrid erwartete man täglich Nachrichten über das Corps, das in Portugal aus den fremden Truppen, die Don Pedros Dienst verlassen haben, für den Dienst der Königin Isabella gebildet wird.

### Frankreich.

Paris v. 19. Juli. Das ministerielle Blatt bestätigt die Nachricht von der Abdankung des Marschalls Soult. Heute Mittag um 4 Uhr war der Ministerrath in den Tuillerien versammelt. Der König unterzeichnete die Ordonnanz, kraft welcher das durch das Abtreten des Marschalls Soult erledigte Kriegsministerium nebst der Präsidentschaft des Raths dem Marschall Gerard übergeben wurde. Schon seit einiger Zeit, sagt das Journal de Paris, hatte Soult sein Abtreten angekündigt. Seine durch vierjährige Arbeiten und wichtige Dienste erschöpfte Gesundheit verlangte, daß er sich zur Ruhe setzte. Gestern hat er seine Entlassung eingereicht, die der König nur mit dem lebhaftesten Bedauern angenommen hat. Die Armee konnte keinen besseren Führer, der Ministerrath keinen geehrteren und würdigeren Präsidenten haben. — Der Moniteur widerlegt die Behauptung der Quotidienne, Marschall Soult und Thiers seien wegen Vorenthaltung telegraphischer Depeschen von Seite des Letztern sehr heftig aneinander gerathen und sagt, die telegraphischen Depeschen werden dem Rathspräsidenten so gut mitgetheilt, als dem Minister des Innern, es habe also darüber gar kein Streit stattfinden können. Eben so wenig habe die Frage wegen der Intervention in Spanien eine Debatte veranlaßt. — Das Journal de Debats sagt, allem Anscheine nach werden die Kammern, wenn sie versammelt seien, einige durchaus nicht unwichtige Geschäfte abzumachen haben, man könne daher die Deputirten nicht genug ermahnen, am 31. Juli ja nicht auf ihrem Posten zu fehlen. Die ersten Handlungen einer neuen Kammer entscheiden oft ihren Charakter für die ganze Sitzung. Ueberdieß könne man noch nicht wissen, welche Fragen die verschiedenen Parteien vorlegen werden. Man müsse auf Alles gefaßt sein. Die Nation sehe der neuen Kammer mit gespannter Erwartung entgegen. Das Journal des Debats zweifelt gar nicht daran, das sie eine feste Stütze des konstitutionellen Systems sein und gleich durch ihre ersten Handlungen alle Zweifel über ihre Absichten zum Schweigen bringen werde. Auch erwartet es von ihrem Patriotismus, daß sie sich einstellen werden. Auch die andern Blätter fordern die Leute ihrer Meinung auf, ja nicht bei der Eröffnung der Kammer zu fehlen. Z. B. im National steht folgende Note von mehreren Oppositions-Deputirten: Die Oppositions-Deputirten müssen die Nothwendigkeit fühlen, sich bei der Eröffnung der Sitzung einzufinden. Eines der Prinzipien, wodurch sie Opposition sind, ist gewissenhafte Beobachtung der Charte und der Gesetze; sie können also nicht an eine bloß scheinbare Zusammenberufung denken, worunter eine Schlinge verborgen liegt und die, zum mindesten gesagt, eine öffentliche Erklärung der Verachtung gegen Konstitution und Kammer wäre. Ueberdieß hat das Ministerium, wie es scheint, die Unbedachtsamkeit seiner frühern Plane eingesehen, und wie man aus Allem ersieht, werden die Deputirten, die mit ihm stimmen, auf ihrem Posten sein. Auch lassen die neuesten Ereignisse schließen, daß die Sitzung vom Monat August nichts weniger als uninteressant sein würde.

Straßburg v. 21. Juli. So eben ist eine k. Ordonnanz hier eingetroffen, welche unsere Straß-

burger mächtig in Bewegung setzt; sie enthält den Befehl zur Auflösung unserer Nationalgarde. Ein Beweggrund wird nicht angegeben, doch glaubt man allgemein, daß die Ursache in den letzten Offizierswahlen liegt, die allerdings, mit wenigen Ausnahmen, im republikanischen Sinne ausfielen. Der größere Theil unserer Bürger sieht hierin eine Kränkung für sich. Auffallend findet man es, daß die Auflösung gerade vor den 3 Julius-Tagen eintraf, zu deren Feier die Nationalgarde immer das Meiste beitrug. — Man spricht von einer Verstärkung unserer Besatzung; morgen oder übermorgen soll ein neues Linien-Regiment hier eintreffen.

## Großbritanien.

In der Oberhaussitzung vom 17. Juli erklärte Lord Melbourne, er habe nicht im Sinne diesem Hause die dritte Verlesung der irischen Zwangsbill vorzuschlagen. Die Regierung wolle hier keine Berathungen mehr darüber haben, sie beabsichtige aber im Unterhause eine Bill einzuführen, welche einige Theile von dieser erneuere. Ueber diese Erklärung konnte sich der Graf v. Wicklow nicht genug wundern. Erst vor 10 Tagen habe ja der damalige erste Minister auf die kräftigste und entschiedenste Weise die absolute Nothwendigkeit dieser Bill zur Erhaltung Irlands ausgesprochen. Ein solcher Grad von Unbeständigkeit, Unentschlossenheit und Aufgeben aller frühern Prinzipien sei noch nie erhört worden! Graf Grey habe von einem Kabinetsmitglied gesprochen, das ihn auf plumpe Weise verrathen und dadurch zu seinem Austritt aus dem Ministerium genöthigt habe, die Regierung sei es ihrer Ehre schuldig, das Individuum zu nennen. Darauf erwiderte der Lordkanzler, von dem Wort »verrathen« sei gar nie die Rede gewesen und vertheidigte in langer Rede die Prinzipien des Lord Melbourne. — Im Unterhause erklärte Lord Althorp, daß das neue Ministerium jetzt gebildet sei und sprach von dem unersetzlichen Verluste, den das Land durch das Abtreten des Grafen Grey erlitten habe. Jedoch habe der König in seinem edlen Freunde, Lord Melbourne, einen Mann erwählt, dem es an Talenten, Urtheil und Entschlossenheit durchaus nicht fehle. Er selbst habe niemals große Neigung zu seinem Amte gehabt und sei namentlich deswegen, weil seine Resignation die von Grey veranlaßt habe, fest entschlossen gewesen, nicht wieder einzutreten, habe aber doch auf den Wunsch des Königs und den Rath des Lord Grey nachgegeben. Die Prinzipien, nach welchen gegenwärtige Verwaltung handeln werde, seien, die Institutionen des Landes zu bewahren und jede vernünftige Reform, die das Volk als Folge der Parlamentsreform erwarten dürfe, zu befördern.

## Mancherlei.

Die bayerische Nationalzeitung meldet aus München vom 23. Juli: Vorgestern Nachmittags 3 Uhr schüttete sich ein furchtbares Gewitter über die Stadt aus. Hagel und Schlossen fielen wie Regen. Der Sturm wüthete nach Kräften; er riß viele Bretter von dem Cirkus der Gesellschaft Tourniaire los, und es konnte keine Vorstellung gegeben werden. Viele kleine Buden wurden umgeworfen; eine große Bude wurde gänzlich zerstört; Bretter wurden in die Allee, 40 Schritte weit, geschleudert. Tags darauf führte der Regen das Regiment, was, da das Magdalenenfest war, die Bauern nicht gerne sahen. — Jüngsten Montag Nachmittag vier Uhr schlug zu Fürstenfeldbruck der Blitz in das Haus eines Maurers, und ungeachtet der schnellsten Hilfe wurden drei Häuser ein Raub der Flammen.

Aus Frankfurt v. 19. Juli. Vorgestern Abend wurde der kurz nach 10 Uhr nach seiner Wohnung zurückkehrende, allgemein gekannte und geachtete Schauspieler Otto bei seinem augenblicklichen Verweilen vor der Konstabler Wache, wie man sagt auf eine eben nicht glimpfliche Weise und ohne alle Verschuldung von seiner Seite von einem der neu angestellten Polizeidiener verhaftet und in die Wache geführt, dort aber von dem anwesenden Rottmeister sofort wieder in Freiheit gesetzt, zu seiner Genugthuung soll der Polizeidiener mit 48stündigem Arreste belegt worden sein.

Die ächt englische Patent Fleck-Seife von G. Fleetwordt in London, womit man alle Flecken von Harz, Talg, Wachs, Oel, Oelfarben, Wagenschmiere, Pech, u. d. gl. aus Merino, Bombassin, Mousselin, Leinwand, Tuch, Casimir und Filzhüten, so wie aus Stubendielen, herausbringen kann, ist uns zum Verkaufe in Commission übergeben worden, nebst Gebrauchszettel zu bekommen, bei

Christ. Weitnauer, sel. Söhne.

Es sucht Jemand auf dem Lande ein Mädchen über 20 Jahre oder auch eine Wittwe höchstens mit einem Kinde, die für sich selbst flicken oder stricken kann, gegen freie Wohnung, Licht und Wasch, unter vortheilhaften Bedingungen, aufzunehmen. Auskunft im Z. C.

Unterzeichneter ersucht Jedermann, sowohl hier als auswärts, wer Bücher aus seiner Leihbibliothek von ihm selbst, oder andern erhalten in Händen hat, solche im Verlaufe von 14 Tagen zurückzustellen. Hiebei ist zu bemerken, daß für die während dieses Termins einlaufenden Bücher keine Lesegebühr entrichtet werden darf.

Kempten den 25. Juli 1834.

Tob. Dannheimer.

Bei der am 22. Juli in Regensburg vor sich gegangenen 132ten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorscheln gekommen:

**65 63 70 21 51.**

Die nächste 271te Ziehung in Nürnberg geschieht am 31. Juli, und die Einsätze hiezu werden bis Dienstag den 29. dieß Mittags angenommen.

Haindl in der Altst., und Ziegler in der Neust.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 119. Kempten d. 27. Juli 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

Die Speyerer Zeitung enthält folgenden Artikel aus Rheinbayern vom 19. Juli: Ueber die Verhaftung des Untersuchungsrichters Lufft von Bern werden sehr irrige Gerüchte, und wohl auch absichtliche Verläumdungen ausgestreut. Einem Freunde der Wahrheit möge daher gestattet sein, die Ansichten des Publikums in Beziehung auf das Faktum selbst einigermaßen zu berichtigen. Die Schriften, welche die Polizei, als von Hrn. Lufft versandt, aufgefangen hat, sind nicht etwa, wie Viele fälschlich glauben, neue Flugschriften, die er von der Schweiz aus nach Rheinbayern gebracht hätte, um sie da zu verbreiten, sondern Hefte einer ältern, von Dr. Siebenpfeiffer herausgegebenen Zeitschrift »Deutschland,« welche, wie aus dem Inhalte unläugbar hervorgeht, längst gedruckt waren, ehe Siebenpfeiffer im Jahre 1833 vor die Assisen in Landau gestellt wurde, und welche seitdem, ohne daß sie irgend Jemand verkaufen oder verbreiten wollte, als Eigenthum Siebenpfeiffers bei dessen übrigen Büchern und Effekten in Päcken aufbewahrt lagen. Hr. Lufft, der schon seit einigen Monaten in der Schweiz wohnte, seine Familie aber bisher in Neustadt zurückgelassen hatte, war zu dem Ende nach Rheinbayern zurückgekehrt, um seine häuslichen Angelegenheiten zu ordnen, und seine Familie ebenfalls nach Bern zu bringen. Da er sich nun früher bei seinem in Neustadt errichteten Geschäftsbureau mit dem Verkauf des bekannten Siebenpfeiffer'schen »Handbuchs der rheinbayerischen Gesetze und Institutionen« befaßt hatte, für die Zukunft aber ein Buchbinder in Kandel diesen Verkauf übernehmen wollte, so schickte er die bedeutende Anzahl der noch vorräthigen Exemplare des genannten Handbuchs in ungefähr 20 Collis an diesen Buchbinder, und ließ nach Siebenpfeiffers Wunsch die 8 oder 9 Päcke der inkriminirten Schriften ebenfalls dahin abgehen, damit sie von Kandel nach Weissenburg, und von dort in die Hände des Eigenthümers, jedenfalls also zum Lande hinaus, spedirt würden. Daß Hr. Lufft nicht im Entferntesten daran dachte, etwas Strafbares zu verüben, geht aus dem Umstande sattsam hervor, daß ein großer Wagen am hellen Tage in Neustadt mit diesen Schriften bepackt wurde und der Fuhrmann mit offenem Frachtschein von da nach Kandel abfuhr. Ueberhaupt würde man sich sehr irren, wenn man Hrn. Lufft in dem Geiste einiger exaltirten deutschen Flüchtlinge, die man kürzlich mit Recht aus Bern verwies, befangen glaubte. Er stand mit denselben in keinerlei Beziehung, wie man denn auch nicht zweifelt, daß sich aus einer unparteiischen gerichtlichen Untersuchung seine Unschuld ergeben, und er bald seiner Haft entlassen werden wird.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 22. Juli. Nach Briefen aus Paris darf man sicher annehmen, daß von Seiten der östlichen Mächte gegen eine Intervention Frankreichs in Spanien alsbald protestirt wird. Wohlunterrichtete Personen zweifeln kaum, daß ein Seekrieg zwischen England und Rußland nahe bevorstehe (?). Man glaubt indessen, daß die übrigen Mächte dabei neutral bleiben werden. — Die Sitzungen der Bundesversammlung leiden nicht nur keine Unterbrechung, es fanden sogar in letzter Woche deren zwei statt; die Zurückkunft des Hrn. Grafen Münch-Bellinghausen wird in diesem Monat gewiß noch erfolgen.

### Oesterreich.

Wien v. 21. Juli. Ein Privatschreiben berichtet: Nachdem nun die Angelegenheiten Deutschlands im Begriffe stehen, definitiv geordnet zu werden, möchte man wohl sich demnächst allen Ernstes mit den großen europäischen Fragen beschäftigen, die seither noch in der Schwebe waren, und die mit jedem Augenblicke nur noch verwickelter werden. Ein allgemeiner Kongreß erscheint daher fast unumgänglich, wofern es nicht vorgezogen werden dürfte, jene Fragen zu durchhauen, was aber kaum glaubhaft, bevor man es nicht wenigstens versuchte, dieselben auf dem Wege diplomatischer Unterhandlungen zu lösen. Zu dem Ende aber, wird versichert, hätten von Seiten der östlichen Mächte Annäherungen mit England statt gehabt, die auf guten Erfolg hindeuteten. Auch wollen Personen, die für gut unterrichtet gehalten

werden, wissen, daß seit Abreise des Bailli v. Tatitscheff Sir Frederike Lamb von allen fremden Ministern in den häufigsten Beziehungen zu Sr. Durchl. dem Fürsten v. Metternich zu stehen scheine. — Der ungarische Reichstag zieht sich in eine unendliche Länge. Jetzt ist viel die Rede davon, ihn zu prorogiren, wenn schon dessen bisherige Verhandlungen kein einziges nur einigermaßen befriedigendes Resultat geliefert haben. — Der Siebenbürgische Landtag ist nun eröffnet. Indessen verlautbart wenig über die Vorgänge an demselben, was der Vermuthung Raum gibt, daß noch keine Sache von Wichtigkeit vorgekommen, oder daß doch die betreffenden Verhandlungen zu keinem Ergebniß geführt haben, womit zufrieden zu sein man Ursache hätte. — Es erneuert sich stärker als je das Gerücht einer Vermählung der anmuthigen Tochter unsers verehrten Erzherzogs Karl, Prinzessin Therese. — Es heißt nun doch, daß ein Lager, aber in der Nähe von Baden, statt finden soll. Jenes in Mähren wurde vorzüglich der hohen Futterpreise wegen abbestellt; nun aber, da ausgiebige Regen eingetreten sind, welche die Ernte verbessern, fällt diese Ursache weg.

## Türkei.

Konstantinopel v. 4. Juli. Die Pforte hat die Anzeige erhalten, daß der größte Theil der englischen Kriegsschiffe, welche bei Burla vor Anker lagen, jenen Hafen verlassen haben, und nach dem griechischen Archipel gesteuert sind. Die Uebungen, welche die englischen Soldaten täglich auf dem festen Lande vornahmen, waren schon seit einiger Zeit eingestellt worden. Beides zusammengenommen schien den Schluß zu rechtfertigen, als wolle man die Pforte etwas von den Besorgnissen befreien, die sie seit dem Auslaufen der englischen Eskadre aus Malta hegte. Indessen dürften die häufigen Pestfälle, welche sich nun auch längs der asiatischen Küste zeigen, das Meiste zu jener Entfernung der englischen Kriegsschiffe beigetragen haben, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß sobald die Pest uns verlassen hat, das englische Geschwader die alten Positionen wieder einnehmen wird. In dem Hotel des englischen Botschafters vermeidet man freilich jede Berührung dieser Frage, allein die Eifersucht über den russischen Einfluß ist in London zu groß, als daß man glauben könnte, man werde die Pforte in Frieden lassen. Nein, man möchte ihr gerne Verlegenheiten bereiten, um sich dabei in den Divan wieder einzudringen, und durch allerlei Rathschläge der englischen Politik die Präponderanz über die russische zu verschaffen. Es ist einmal angenommen, daß nur Kunstgriffe der russischen Diplomatie zum Herrn in Konstantinopel gemacht haben, und so glaubt man nun, um Gleiches zu erreichen, müße man ebenfalls zu künstlichen Mitteln die Zuflucht nehmen. Aber damit ist wenig gewonnen, wenn die Umstände nicht mitwirken. Wie es den Russen gelang, das Vertrauen der Pforte zu gewinnen, ist weltbekannt: sie handelten, und waren Freunde in der Noth. Will man ihnen den Rang ablaufen, oder gleich freundlich aufgenommen sein, so fange man vor allen Dingen an, die Pforte nicht durch fortwährendes Mißtrauen zu ermüden, und wenigstens so viel über sich zu gewinnen, um den Kleinigkeitsgeist zu verscheuchen, der gegenwärtig allen Schritten der engl. Diplomatie anklebt.

## Spanien.

Der Indicateur bordelais schreibt: Die spanische Frage verwickelt neuerdings zum Schaden der politischen und Handelsinteressen Frankreichs. Man ist in Bayonne nicht ohne Besorgniß wegen der Ankunft des Prinzen in Spanien. Schon hat sich, wie man uns schreibt, Pastor, der sie erfahren, in San Sebastian eingeschlossen, und die Stadt in Belagerungszustand erklärt; schon folgen sich auch Kuriere, die Bayonne umgehen, nach Spanien, und bringen dem Don Carlos Depeschen, dem es weder an Geld, noch an Waffen fehlt. Man behauptete auch, daß in unserem Departement geheime Emissarien junge Leute mit 2 Fr. täglich anwerben, die man nach Mourde-Marsan richtet, und die von da Pässe nach Bayonne erhalten. Will die Regierung noch lange warten, bis es nicht mehr möglich ist, die Sache anders, als durch Sendung einer franz. Armee nach Spanien zu endigen? Schon haben die Anhänger des Prinzen zu Bordeaux die Proklamation des Prinzen an die Spanier erhalten. Sie sagen, die ganze Bevölkerung habe sich in Masse zu seinen Gunsten erhoben, und es sei selbst ein Theil der alten k. Garde zu ihm übergegangen. Wir glauben, daß hier viele Uebertreibungen statt finden. — Es heißt, die Regierung habe von Hrn. Rayneval die amtliche Anzeige erhalten, daß die Königin von Spanien eine unzeitige Geburt wegen des Schreckens, den ihr die Annäherung der Cholera eingeflößt, gemacht habe.

## Frankreich.

Paris v. 20. Juli. Ein Privatschreiben sagt: Alle unabhängigen, und selbst mehrere mit der Regierung befreundete Blätter bleiben bei der Ansicht, daß der Konseilpräsident wegen Algiers, des Telegraphen, und des nachlassenden persönlichen Einklangs mit dem Könige, in Ruhestand versetzt wurde. Was übrigens der Anlaß gewesen sein mag, glaube ich jedenfalls wiederholen zu dürfen, daß das franz. Kabinet unter der Präsidentschaft Gérards das bisherige System im Innern und nach Außen nicht abändern werde, oder doch nicht mehr, als bis auch

beim Verbleiben des Herzogs von Dalmatien, je nach den Ereignissen und dem Wunsche des Königs, geschähen wäre. In der Angelegenheit des Orients namentlich weicht das franz. Kabinet nicht zurück. Bei der letzten Unterredung des Grafen v. Rigny mit Lord Granville soll eine ähnliche Zusage von Seite des brittischen Hofes eröffnet worden sein. Auch rücksichtlich Spaniens ist keine Abänderung der Politik wahrscheinlich. Das halbamtliche Journal des Debats, welches nur zur Bekämpfung der Ministerialgerüchte behauptet hatte, daß das Konseil die Interventionsfrage nicht aufgeworfen habe, stimmt jetzt bereits seine Sprache um, und zeigt dadurch, daß auch nach Eintritt des Marschalls Gérard derselbe Gegenstand wieder den Ministerrath beschäftigte.

Marseille v. 16. Juli. Ein Ereigniß, sagt ein Privatschreiben, der traurigsten Art, die Ermordung eines jungen Handwerkers durch einen Stadtsergeanten bildet zwei Tage bei uns fast den allseitigen Gegenstand des Stadtgespräches, und alle Parteien theilen diesmal die Entrüstung über diese empörende Unthat. Sie ward vorgestern am späten Abend auf dem Course, unserem belebtesten Promenadeplatze verübt, und ich selbst war zufälliger Augenzeuge der abscheulichen Scene. Einige junge Handwerker, etwa 7 oder 8 an der Zahl, kamen vom Seebade zurückkehrend, von dem Thore von Aix her singend in fröhlichster Laune herab. Mehrere Stadtsergeanten näherten sich ihnen und befahlen ihnen auf rauhe Art, mit dem Singen aufzuhören; allein die jungen Leute antworteten kurz: es seien keine politischen Lieder und Niemand könne ihnen das Singen verwehren. In der That war die Anmaßung der Polizeidiener auf einem Platze, wo den ganzen Tag über Gesang und Musik ertönt, rein lächerlich; allein diese Menschen, von ihren Vorgesetzten so oft zur Strenge wider das Volk ermuntert, mißhandelten die jungen unbewaffneten Leute auf empörende Weise, und als sich diese dagegen zu wehren suchten, zog einer der Stadtsergeanten den Säbel, und ermordete einen jungen Arbeiter durch mehrere tiefe Wunden. Die gräßliche That erregte bald einen großen Zusammenlauf, und die Stadtsegeanten hatten es nur ihrem schnellen Rückzuge zu verdanken, daß sie nicht als Opfer der Volksrache fielen.

## Großbritanien.

Ueber die irische Zwangsbill theilen wir unsern Lesern folgenden interessanten Aufsatz mit. Wenn irgend ein Land u. ein Volk in Europa volle Ursache hat, sich über den Zustand, in den es durch seine Verwaltung versetzt wird, zu beklagen, so ist dieß Irland und das unglückliche Volk der Iren. Die Leiden, welche Polen seit seiner Eroberung erfahren hat, sind milde im Vergleiche mit dem unsäglichen Elende, in welches Irland seit länger als 600 Jahren versunken ist. Die Iren bilden, gleich den Polen, einen selbstständigen Volksstamm, der durch eigenthümliche Sprache, Gesinnung, Sitte von jedem andern europäischen verschieden ist. Die Iren sind einer der Reste jenes großen Volkes der Celten, das in uralten Zeiten die Herrschaft in dem ganzen westlichen Europa hatte, und von dem, außer in Irland die Trümmer sich noch in den Hochlanden von Schottland, in den Bergen von Wales und auf den Küsten und Klippen der Bretagne erhalten haben. An Scharfsinn, Witz, gemüthlicher Laune und feurigem Muth ist kein anderes Volk in Europa den Iren überlegen; und wenn die Verdienste, die ein Volk sich um die Erhaltung und das Fortschreiten der Bildung erworben, Anspruch auf selbstständiges Bestehen geben, so darf das Volk der Iren, obwohl jetzt seit vielen Jahrhunderten in die tiefste Barbarei gestürzt, vor keinem anderen zurücktreten. Nach dem Sturze des römischen Reiches, als Alles, was von dem Wissen, der Gelehrsamkeit und der Kunst der alten Welt in dem westlichen Europa noch übrig geblieben war, unter dem Schwerte der Eroberer erlag, bot die Insel Irland allein, durch ihre abgesonderte Lage in dem äußersten Westen eben so sehr, als durch die Wogen der See geschützt, eine sichere Zufluchtstätte; in den irischen Klöstern wurden die Keime, aus denen sich die Bildung der neueren Zeit entwickelt hat, gepflegt; irische Mönche verbreiteten mit dem Christenthume die Anfangsgründe des Wissens in dem Norden von Europa, während der Süden noch unter Schutt und Trümmern begraben lag. Durch die Seeräuberflotten der Scandinavier wurden auch die Küsten von Irland verheert; vollendet wurde das Werk der Zerstörung aber erst durch die engl. Eroberung; und wenn man weiß, daß die Iren von dem Augenblicke, wo die fremden Eroberer den ersten Fuß auf ihre friedliche Insel setzten, den Kampf gegen die Unterdrückung 600 Jahre lang fast immer mit gleichem Unglücke, aber mit gleicher unbesieglicher Ausdauer fortgeführt, und daß sie diesen Kampf eigentlich bis zu dieser Stunde noch nicht aufgegeben haben, ob derselbe auch jetzt mit andern Waffen geführt wird, so wird man, statt dem unglücklichen Lande die Verwilderung zum Vorwurfe zu machen, zu der wir dasselbe nach so vielen vergeblichen Anstrengungen verurtheilt sehen, die Heldengröße bewundern, die hier tausend und tausend Opfer bewiesen haben, die ruhmlos und fruchtlos in den Staub gesunken sind. — Der Punkt, auf den O'Connel zuvörderst seine Aufmerksamkeit richtete, war die Aufhebung der Zehnten, die der katholische Ire verurtheilt war, den protestantischen Pfarrern zu entrichten, die in allen Kirch-

spielen der Insel eingesetzt sind, ursprünglich um die katholische Bevölkerung zu bekehren, gegenwärtig um einer Anzahl vornehmer protestant. Familien Gelegenheit zur Versorgung ihrer Söhne zu geben. Wie die Stimme des Donners schallten O'Connells Worte in hundert Volksversammlungen über die ganze Insel. Während in England der Kampf um die Form des Parlaments ausgefochten wurde, begann in Irland der Kampf um die Befreiung von den Zehnten. Bald war kein katholischer Bauer in ganz Irland, der sich dazu verstanden hätte, die Zehnten länger zu entrichten. Alle gesetzlichen Mittel des Zwanges scheiterten an dem einmüthigen Willen der Nation, da man zwar die säumigen Zehntenzahler pfänden konnte, aber Niemand zwingen, die gepfändeten Güter zu kaufen. 23,000 Mann regelmäßiges Militär und 6000 Polizeisoldaten wurden in Irland hauptsächlich dazu verwandt, um die gewaltsamen Eintreibungen der Zehnten zu unterstützen; Blut wurde vergossen, schuldiges und unschuldiges, aber der Zweck nicht erreicht. Zuletzt nahm die Regierung zu dem äußersten Mittel ihre Zuflucht; die irische Zwangsbill ertheilte den Behörden die Befugniß, ganze Distrikte mit Beseitigung aller gesetzlichen Formen unter das Kriegsrecht zu stellen. Auf diese Weise gelang es, einige Tausend Pfund einzutreiben, bei denen aber die Erhebungskosten sich auf das Dreifache des Betrages beliefen. Die irische Zwangsbill unterliegt in diesem Augenblicke von Neuem der Berathung des Parlements. O'Connel, den die Regierung vergebens auf ihre Seite zu ziehen gesucht, hat einen Aufruf an das Volk in England und Schottland erlassen, in welchem er die Häupter der Verwaltung mit wüthender Leidenschaft angreift, und alle Freunde der Freiheit auffordert, sich ihrer unterdrückten Brüder in Irland anzunehmen; für Irland ist indessen in England u. Schottland kein Mitgefühl; und das unglückliche Volk wird seinen Kampf, wie es denselben allein begonnen hat, allein bis zum Ende bestehen müssen. Der Erfolg ist dennoch, wenn auch für den Augenblick schwankend, zuletzt nicht zweifelhaft.

Blätter aus Calcutta vom 8. März und von Singapore vom 28. Febr. melden, daß der General-Gouverneur sich am 20. April von Madras nach Bangalore begeben wird. 60.000 Mann sind im Begriffe gegen den Coorg Raja zu marschiren. Nach Berichten aus Siam ist eine Flotte von 70 Kriegsböten und 100 Transportschiffen von Bankok nach Cambodia gesegelt. Die Landmacht, welche 90,000 Mann beträgt, wird von Pha Nolab befehligt, und operirt wie die Flotte gegen den König von Cambodia. Sogleich soll sie zur Unterstützung der Insurgenten nach Cochin-China marschiren. Die Siamesen haben schon verschiedene Plätze an der Grenze von Cochin-China geplündert.

## Mancherlei.

München v. 25. Juli. Den vorgestrigen sehr gelungenen Versuchen mit Congreveschen Raqueten größerer Art wohnten Se. Hoh. der Hr. Herzog Max in Bayern, Se. Exc. der Hr. Kriegsminister, viele Herren Stabs- und andere Offiziere, überhaupt eine große Zuschauermenge bei.

Nach Briefen aus Syrien vom 17. Mai war die Zahl der Pilgrime im Tempel des heiligen Grabes zu Jerusalem am Charsamstage so groß, daß mehrere Personen in dem Gedränge und dem furchtbaren, durch Tausende von angezündeten Kerzen entstandenen Qualm erstickten. Dieß erregte unter der Menge eine solche Bestürzung, daß Alles nach den Thüren stürzte, in denen einige Hundert Menschen zu Tode gequetscht wurden. Ibrahim Pascha, der zugegen war und die Ordnung herstellen wollte, wäre beinahe unter die Füße getreten worden, und wurde nur mit Mühe durch einen Mann gerettet, der ihn erkannte, auf seine Schultern nahm, und sich mit ihm einen Ausgang bahnte. Ibrahim soll seinen Säbel und seine Diamanten verloren haben; auch mehrere Soldaten kamen ums Leben.

Das Haus Lit. C. Nro. 207 unter der Burg, ist aus freier Hand zu verkaufen u. kann täglich eingesehen werden. Es besteht solches in einer Stube, 2 Kammern, einem Kornboden, Gewölbe, großen Schopf, Stadel und Stallung nebst Dreschtennen, u. einem kleinen Hof. Kaufsliebhaber belieben sich an Joh. Leonh. Kluftinger zu wenden.

☞ In der Matth. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen, und in der Jos. Köselschen Buchhandlung dahier vorräthig:

**Das Gebet des Herrn,**
**als schönstes Gebetbuch allen frommen katholischen Christen empfohlen**
**von Joh. Seb. Wittmann.**

Mit Approbation des bischöfl. Ordinariats Augsburg.
3te Auflage. Augsburg 1834. 8. (34 Bogen). Druckpapier 1 fl. Schreibpapier 1 fl. 12 kr.

Das Gebet des Herrn wird hier auf eine außerordentlich mannichfaltige, sehr erbauliche Weise für die verschiedenen Andachtsübungen des Christen in Anwendung gebracht — für die tägl. Morgen-, Meß-, Mittag-, Nachmittags- und Abendandacht an Sonn- und Festtagen, für die Beicht und Kommunion, für die Predigt und Vesper, für die besondern Fälle bei der Standeswahl, im Brautstande, für Eltern, bei der Taufe, für die armen Seelen im Fegfeuer, für Kranke und Sterbenden. Herr Dr. Benkert sagt im »Religionsfreund« Juli 1832: »Das Gebet des Herrn ist unerschöpflich, eine fließende Quelle der Gebete, der Geisteserhebungen; es ist das reichhaltigste und übertrifft alle Gebetbücher ꝛc. Seelsorgern muß dieses Gebetbuch um so willkommener sein, als die Erfahrung lehrt, mit welchen wohlthätigen Eindrücken das Gebet des Herrn am Kranken- und Sterbebette paraphrasirt begleitet zu werden pflegt.« —

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 120. Kempten d. 29. Juli 1834.


### Deutschland.

#### Hessen.

Kassel v. 23. Juli. Man hofft, daß der Schlußtermin der Ständesitzungen (16. August) noch etwas verlängert werden dürfte, falls es den Ständen nicht möglich sein sollte, mit den wichtigsten Angelegenheiten, die einer Erledigung noch auf diesem Landtage entgegenzusehen haben, bis dahin fertig zu werden. Man zählt zu diesen, außer der definitiven Regulirung des Staatsbudgets für die laufende dreijährige Finanzperiode, noch gegen 15 rückständige Gesetzes-Entwürfe, unter denen sich auch die Gemeindeordnung befindet. — Der Fürst v. Sayn-Wittgenstein, der als großherzogl. hessischer Gesandter am hiesigen Hofe beglaubigt ist, aber in Darmstadt seinen gewöhnlichen Wohnsitz hat und jährlich nur auf 14 Tage nach Kassel zu kommen pflegt, um seinen diplomatischen Verrichtungen ein Genüge zu thun, ist hier eingetroffen.

#### Rheingegenden.

Frankfurt v. 23. Juli. Es finden fortwährend Sitzungen des Bundestags statt, obgleich die Gesandten der beiden ersten Mächte des Bundes abwesend sind. Die vielfach verbreitete Behauptung, daß eine Kontrolle über die französischen Zeitungen in allen deutschen Staaten eingeführt werden solle, scheint auf einem Mißverständnisse zu beruhen, wenigstens hat sie bis jetzt noch keine Bestätigung erhalten. Es lohnt sich auch gewiß nicht der Mühe, die polit. Raisonnements franz. Blätter über Deutschland nicht zur Kenntniß der Gebildeten, denen jene Journale ohnedieß allein offen stehen, kommen zu lassen, da sie gewöhnlich von so geringer Kenntniß Deutschlands zeugen, daß sie keiner ernsten Beachtung werth erscheinen. — Nach zuverläßigen Nachrichten wird der Bundespräsidialgesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, Ende dieses Mon. bei uns eintreffen. Wie man vernimmt, beschäftigte sich dieser ausgezeichnete Staatsmann nebst dem preuß. Kongreßbevollmächtigten, bisher noch in Wien mit der definitiven Redaktion der Wienerbeschlüsse, da bei der Abreise der Minister von Wien einige Punkte noch auf nähere Verständigungen ausgesetzt geblieben waren. Anfangs Augusts, bis wohin der preuß. Bundestagsgesandte, Hr. v. Nagler, ebenfalls hier zurück erwartet wird, werden also wohl die ersten Sitzungen des Bundestags in Betreff der Veröffentlichung eines Theils der Wiener Beschlüsse statt finden. — In Betreff der ferneren Besetzung Frankfurts durch Bundestruppen sollen vom Bundestage etwas modifizirte Beschlüsse gefaßt worden sein, welche nun der Gutheißung der betreffenden deutschen Regierungen unterliegen. — Aus Düsseldorf wird geschrieben: Besondern Nachrichten aus Amsterdam zufolge sind die eigentlich nach Deutschland handelnden Kaufleute noch weit davon entfernt, mit den Entwerfern der Eisenbahn nach Köln im Ganzen übereinzustimmen. Ueberhaupt sieht man diese Unternehmung als eine Privatspekulation an, und es werden vielerlei Mittel angewandt, den Beifall des Publikums dafür zu gewinnen. So wie man versichert, ist eine kundige Hand mit der Abfassung einer kleinen Schrift beschäftigt, nach welcher die erwähnte Eisenbahn in keiner Hinsicht ihre Absicht erfüllen kann, und ebenfalls keineswegs im Stande ist, den Kapitalisten einen Gewinn aufzubringen.

#### Preußen.

Berlin v. 21. Juli. Neuerdings haben wieder mehrere Verhaftungen unter den hier Studirenden wegen Theilnahme an Burschenschaften ꝛc. statt gefunden. Die Namen derselben sind im Universitätsgebäude durch öffentlichen Aushang, zur Warnung für Andere, öffentlich bekannt gemacht. — Die Klagen aus Schlesien über Nahrungslosigkeit und Stockung des Handels und Verkehrs dauern immer fort, und in einem Schreiben aus einer der besseren Gegenden heißt es: wenn die Bevölkerung Schlesiens, zumal bei der arbeitenden Klasse, ferner so zunimmt, wie man dieß seit den letzten 10 Jahren bemerkt hat, so läßt sich nicht bestimmen, was aus diesem Lande, sonst einem der wohlhabendsten des Staates, werden soll. Tausende von Arbeitern aller Art sind ohne Beschäftigung und ziehen arbeitsuchend in den nächst

gelegenen Provinzen umher, während ihre Familien zu Hause die größte Noth leiden.

## Niederlande.

Brüssel v. 22. Juli. In wenigen Tagen werden die belgischen Kommissarien, die einen Handelsvertrag mit Frankreich abschließen sollen, nach Paris abgehen. — Der Senat hat in seiner gestrigen Sitzung mit einer Majorität von 32 Stimmen gegen 3 das Gesetz über die orangistischen Provokationen angenommen.

Herzogenbusch v. 20. Juli. Die gegenseitige Ersetzung der Truppen in den Lagern von Rijen und Oirschot ist auf morgen festgesetzt.

## Türkei.

Konstantinopel v. 17. Juni. (Korrespondenz der Times.) Marschall Marmont wird in kurzem hier erwartet. Baron Stürmer, dem er empfohlen ist, hat schon für ihn und sein Gefolge Wohnungen gemiethet. — Zographos ist von der Pforte noch nicht als griechischer Gesandter anerkannt worden. Es ist ihm offiziell angezeigt, daß man, ehe König Otto majorenn sei, den Repräsentanten desselben nicht auf dieselbe Weise behandeln könne, wie die der wirklichen Souveraine. — Mit dieser auf Anstiften Rußlands ertheilten Antwort beabsichtigte dieses planvolle Kabinet, der griechischen Regentschaft einen neuen Beweis zu geben, daß die Interessen Griechenlands hier gänzlich von der Gnade des russischen Einflusses abhängen. Zeigen sich erst die Regenten Griechenlands der kaiserlichen Güte würdig, rasch werden dann dem Divan Befehle zugehen, den Repräsentanten dieses Staats anders zu behandeln. Rußlands Autorität in Griechenland ist zwar schon groß, aber für die Förderung seiner Plane noch nicht genügend. So lange sein Zweck nicht vollständig erreicht ist, wird es jedes Mittel anwenden, die Absichten der Griechen in der Türkei zu durchkreuzen, bis auch sie, von der Allmacht seines Scepters überzeugt, sich ihm zu Füßen schmiegen. Der russische Gesandte, Baron Rückmann, machte sich die Kurzweil, während der letzten Festlichkeit die Griechen noch eine Probe seines Einflusses sehen zu lassen. Die Gesandten, bevollmächtigten Minister, Geschäftsträger u. s. w. zu Konstantinopel waren vom türkischen Ministerium zu einem Festmahle geladen worden. Dem griechischen Gesandten allein hatte man keine Einladung zugeschickt. Vergebens machte sein Dollmetsch Vorstellungen beim Reis-Effendi und ging andere Gesandten an, zu Hrn. Zographos Gunsten einige gütige Winke fallen zu lassen; die Türken blieben unbeugsam. Da wandte man sich an den russischen Geschäftsträger: die Person, welche dieser an die Pforte schickte, kehrte in weniger als einer halben Stunde mit einer äußerst höflichen Einladung an den griechischen Gesandten zurück.

## Griechenland.

Nauplia v. 15. Juli. Wir haben endlich, berichtet ein Privatschreiben, eine sehr wichtige Ministerialveränderung erhalten, welcher das Land seinen vollsten Beifall geschenkt hat. Hr. Maurokordato, Minister des Auswärtigen, des k. Hauses und der Marine, so wie Präsident des Ministerrathes ist dieser Funktionen enthoben und zum bevollmächtigten Minister an den Höfen von München und Berlin ernannt. An seine Stelle ist Hr. Rizo Nerqulos, bis jetzt Nomarch der Cykladen, gekommen. Dieser Mann von erprobter Redlichkeit ist allgemein in Griechenland geliebt und geachtet. Er besitzt viel Talent, und ist als Schriftsteller durch verschiedene Werke vortheilhaft bekannt. Die Präsidentenstelle ist vorläufig Hrn. Kolettis, dem Minister des Innern, als dem ältesten Minister im Dienste, übergeben. Das Ministerium der Marine ist bis zur Ernennung eines eigenen Ministers dem Kriegsminister Hrn. v. Lesuire provisorisch übertragen. Nach Rumelien — wo mehrere Räubereien und Morde verübt wurden, von Banden ehemaliger Palikaren, die früher nach der Türkei gegangen, und nun auf verschiedenen Punkten wieder in Griechenland eingefallen sind — hat die Regierung ein Standgericht geschickt, um auch dort mit Kraft und Strenge zu verfahren. Von der Maina erhielt die Regierung gute Nachrichten, und man erwartet mit jedem Tage die Bestätigung, daß der Aufruhr daselbst gänzlich unterdrückt sei. Es ist leider Blut dabei geflossen, und wir haben zwei ausgezeichnete Offiziere, die Lieutenants Koch und Schmidt, zu beklagen, welche beide geblieben sind. — So eben hat man Nachricht erhalten, daß die mobile Kolonne, welche man in Rumelien aus den Bürgern gebildet, um gegen die dortigen Räuber zu streifen, acht der Hauptanführer erschossen hat. Durch diese Einrichtung mobiler Kolonnen wird das Land von dieser Räuberbande, welche die Unruhestifter absichtlich aus der Türkei herbeigerufen, um ihre nichtswürdigen Absichten zu unterstützen, bald gesäubert sein. — Dieser Tage ist Hr. Negri, sardinischer Generalkonsul bei der hiesigen Regierung, hier angelangt.

## Schweiz.

Zürich v. 23. Juli. Die gestrige Verhandlung der Tagsatzung gehörte unstreitig zu den wichtigsten, und zu den wenigen, welche auch für das Ausland von Interesse sind. Die Frage der fremden unruhigen Flüchtlinge wurde behandelt. Da ist es denn vor Allem merkwürdig, daß über den Hauptgrundsatz des

Völkerrechts — daß dem Asylrechte die Pflicht gegenüberstehe, dafür zu sorgen, daß die politischen Flüchtlinge nach ihrer Aufnahme nicht ihre Angriffe gegen den Staat, aus dem sie entflohen, fortsetzen, — kein Streit mehr war, während doch Anfangs, freilich nicht von Seite des Vororts, wohl aber von Seite einzelner Stände und eines Theils der Radikalen gerade darüber der eigentliche Kampf geführt wurde. Es konnte mithin nur noch in Frage kommen, ob das Benehmen des Vororts und seine Antwort einfach zu billigen, oder aber ein anderer Schritt, etwa eine andere Antwort zu beschließen sei. Der Gesandte von Luzern (Casimir Pfyffer) griff das Benehmen des Vororts am heftigsten an. Sein Votum war, wenn auch mit einigen Deklamationen geschwängert, doch immerhin das beßte, welches die Opposition zu Tage förderte, und wohl angelegt. Auf Seite der Vertheidiger des Vororts, die immerhin die Opposition sehr schonend behandelten, zeichneten sich besonders der Gesandte von Waadt (Laharpe) und der Präsident des Vororts selbst (Bürgermeister Hirzel) aus. Bei der Abstimmung erklärten 15 Stände, und überdies Baselstadt und Appenzell-Inner-Rhoden, das Benehmen des Vororts zu billigen, wogegen fünf Stände keine Billigung wollten. Appenzell-Außer-Rhoden war nicht repräsentirt, wird aber unzweifelhaft zur Mehrheit stimmen. Kein einziger Stand wagte, eine direkte Mißbilligung auszusprechen, ungeachtet das Votum von Luzern indirekt eine sehr starke enthielt. Zum Schlusse gaben sodann einige Gesandte ihre Verwahrungen ins Protokoll.

## Spanien.

Privatberichte aus Paris vom 21. Juli melden: Man muß es anerkennen, daß Don Carlos gute Rathgeber hat. Bereits hat er unterm 12., von Elisondo aus, eine Amnestie für alle Generale und Offiziere der Königin erlassen, die sich innerhalb eines Monats unterwerfen, und ihnen Beibehaltung der Grade, die sie unter Ferdinand VII. bekleidet, zugesichert. Die Soldaten, die sich unterwerfen, können, wenn sie wollen, nach Hause zurückkehren, müssen aber dann Ersatzmänner stellen, wenn sie noch nicht ausgedient haben. Die Unteroffiziere rücken um eine Rangstufe vor, wenn sie unter der Armee Karls V. Dienste nehmen. Alle diese Bestimmungen sind auch auf die Freiwilligen, z. B. Stadtmilizen, Gebirgsjäger u. s. w. anwendbar. Bereits behauptet man, die Regierung habe eine telegraphische Botschaft erhalten, nach welcher Don Carlos vor Pampeluna gerückt, diese Stadt zur Uebergabe aufgefordert, und als Quesada diese verweigert, sie eingeschlossen haben sollte. Gewiß aber ist die telegraphische Nachricht, daß Rodil mit seiner Armee zu Puente la Reyna, nicht weit von Pampeluna, steht, in welchem Falle der Prätendent, dessen Streitkräfte bis jetzt jedenfalls noch schwächer sind, als die Rodils, sich nicht vor Pampeluna halten kann, wenn es wirklich wahr ist, daß er schon vor diesem Platze steht.

Madrid v. 15. Juli. (Zu dieser Zeit war die Nachricht von dem Erscheinen des Don Carlos in Navarra noch nicht in der spanischen Hauptstadt eingetroffen.) Die Königin u. der Infant Don Francisco befinden sich noch in St. Ildephonso. — Ein königl. Befehl erleichtert den Procuratoren die Reise nach der Hauptstadt, indem in Hinsicht ihrer die Gesundheitsmaßregeln, welche die übrigen Reisenden treffen, suspendirt und für Procuratoren aus inficirten Gegenden die Quarantänen abgekürzt werden. — Ihre Maj. die Königin Regentin, nachdem sie den neuen belgischen Staat anerkannt, hat D. Pedro Alcantara Argarz zu ihrem Geschäftsträger bei Sr. Maj. dem Könige Leopold ernannt.

Paris v. 22. Juli. Das Journal de Paris berichtet: Eine telegraphische Depesche vom 20. meldet, daß Don Carlos, da seine Versuche, die Armee auf seine Seite zu bringen, erfolglos blieben, sich nach Alava hinwenden wollte. Rodil hat sich nach Salva Tierra begeben, um ihn daran zu verhindern. Es hat noch kein Treffen statt gefunden. — Don Karlos also, der, wie man uns erzählte, schon in vollem Marsche gegen Madrid war, sucht das Zusammentreffen mit dem General Rodil zu vermeiden. — Das Journal de Debats bemerkt hiezu: Alava ist eine kleine Provinz Biscayas, und die Hauptstadt derselben ist Vittoria. Salvatierra, wo sich Rodil nach diesen Nachrichten befand, ist ein Flecken sechs Lieues rechts von Vittoria; es ist ein Centralpunkt und eine gute militärische Stellung, von wo aus er die große Straße, die von den Pyrenäen nach Vittoria führt, und das Land zwischen Vittoria und Pampeluna beobachten kann, sei es um sich den Unternehmungen der Insurgenten zu widersetzen, oder um einen Plan zu Offensivoperationen zu combiniren.

## Frankreich.

Paris v. 22. Juli. Die Regierung macht keine Nachrichten über Spanien bekannt. Die telegraphischen Depeschen sind unbedeutend. Marschall Soult hat selbst erklärt, daß wenn er, indem er vom Ruder abtrete, einen Rath zu geben hätte, es der wäre, sich nie militärisch in die spanische Frage zu mischen. Privatbriefe melden, Don Carlos stehe vor Pampeluna. Man darf aber den Erzählungen der Legitimisten nicht trauen, die oft ihre Absichten als Hoffnungen, und ihre Hoffnungen als Wirklichkeiten ausgeben. Wenn Don Carlos Geld und einigen Anhang bei der Armee hat, so wird er

nach Madrid rücken, weil das niedere Volk für ihn ist. Die Explosion muß aber mit Einem Schlage vor sich gehen. Wenn man zögert, so wird sich die Partei der Christinos organisiren und widerstehen können. — Hr. Jauge ist noch immer verhaftet. Dieß ist einer der unglaublichsten Vorfälle. — Die Oppositionsblätter nehmen die Polizei, für welche so ungeheure Summen vergeudet werden, hart mit, daß sie nicht einmal Don Carlos auf seiner Reise durch ganz Frankreich auszuwittern vermocht habe. — Nach der Gazette de France beabsichtigt Don Carlos einen ehemaligen Minister an den Wiener Hof als seinen Repräsentanten abzuordnen. — Ein kleines Blatt hält dafür, die Königin (Wittwe) von Spanien habe klug gethan, dem französischen Gesandten ihre unzeitige Niederkunft anzuzeigen. Die Dehors würden besser beachtet und gewahrt, wenn die Wöchnerin einige Monate später unter dem Mantel der Nachwehen die rechte halte. — In der Nacht vom 15. auf den 16. segelte die Korvette Diligente von der Rhede von Toulon nach der Levante ab. Die Hafen-Arbeiten dauern ununterbrochen fort. — Wir haben durch den Telegraphen Nachrichten aus Marseille erhalten. Alles ist dort vollkommen ruhig, ungeachtet der Durchreise des Hrn. Berryer und der Vorbereitungen, welche die carlistische Parthei getroffen hatte, um bei dieser Gelegenheit Unordnung zu erregen. Herr Berryer ist in diesem Augenblick in Toulon, wo die nämliche Ruhe herrscht. — Das Journal de Paris erklärt die Behauptung eines Oppositionsjournals, viele Generäle hätten gegen den Austritt des Marschalls Soult eine Art Protestation erhoben und erklärt, daß man nicht mehr für das Heer stehen könne, wenn ihm nicht der Marschall zurückgegeben werde, für falsch.

## Großbritanien.

London v. 19. Juli. Was von den Absichten der Regierung verlautet, ist, daß nächsten Montag der Großkanzler das zweite Verlesen der Armenbill vorschlagen, und am folgenden Mittwoch Lord Althorp dem Unterhause das Budget vorlegen wird.

## Mancherlei.

München v. 27. Juli. Gestern früh traf der am 28. v. M. von hier nach Rom abgegangene k. b. Kabinetscurier, Hr. Brennemann, von dort, dahier wieder ein. Hr. Brennemann legte die Reise in 5 Tagen zurück.

Augsburg. Auf die nun zweimalige Eingabe des zweiten Bürgermeisters Hrn. Kremer, die Entlassung aus seiner Dienstesstelle betr., ist folgendes allerh. Reskript erfolgt: »Königreich Baiern. Staatsministerium des Innern. Dem zweiten Bürgermeister Kremer zu Augsburg ist auf sein wiederholtes Gesuch um Entlassung aus seiner Dienstesstelle zu eröffnen, daß demselben nach dem Inhalte der Entschließung vom 16. Nov. 1832 nicht willfahrt werden könne, übrigens die Staatsregierung sich eines Gesetzes freuen müße, das einen treuen öffentlichen Beamten, welcher seiner Vaterstadt so wesentliche Dienste geleistet und deren Gemeindewohl mit so lebhaftem Interesse gefördert hat, noch ferner dem bisherigen Wirken erhält. München den 3. Juli 1834.

Aus Ulm v. 21. Juli. Die hiesige Einwohnerschaft wurde gestern Nacht durch plötzlich ausgebrochenes Feuer in den größten Allarm gesetzt. Um 10 Uhr ertönte die Sturmglocke; es brannte in dem Nebenhaus der berühmten Brauerei zu Hohenwiel; das Feuer griff, ungeachtet aller so schnell als möglich geleisteten Hülfe, so sehr um sich, daß fünf in dieser Gegend liegende Häuser ein Raub der Flammen wurden, worunter drei große Gebäude waren. Dreimal wurde Sturm geschlagen.

Frankfurt v. 21. Juli. Gestern Abend und heute Morgen haben sich zwei betrübende Ereignisse zugetragen. In Bornheim wurde der Eigenthümer von Baumfrüchten, von welchen er ungebetene Gäste wegwies, von einem jungen Menschen — man sagt, einem gebornen Nassauer, durch drei Messerstiche, abscheulich lebensgefährlich verwundet. — Heute Morgen machten sich zwei junge Leute auf einem hiesigen Comptoir das Vergnügen, ihren stotternden Kollegen, wie sie auch sonst schon gethan — theils seiner Sprache, theils seiner Abstammung wegen (der Vater soll Leichen-Kommissär, oder so etwas sein) — zu necken. Im Zorne stieß der Geneckte dem Einen sein Federmesser in das eine Auge, so daß man für Erblindung desselben fürchtet, und dem Andern durchschnitt er die Pulsader am Schlaf, sich selbst aber den Hals, doch hofft man ihn zu retten, obgleich die Luftröhre durchschnitten ist.

Aus Blankenburg im Braunschweigischen wird vom 14. Juli berichtet: Vergangene Nacht um 3 Uhr stieg ein furchtbares Gewitter auf, mit Hagel und Sturm verbunden, welches in fünf Minuten unberechenbaren Schaden angerichtet hat. Die ältesten Leute hier wissen sich eines solchen Unwetters nicht zu erinnern. An der Windseite der Stadt ist kein Fenster ganz geblieben, ein Theil der Stadtmauer und ein Haus ist umgeworfen, viele Dächer sind abgedeckt, und die größten Bäume mit der Wurzel aus der Erde gerissen, und weit weggeschleudert. Alle Frucht auf dem Felde ist zerstört, Roggen und Waizen ist wie gedroschen, eine Masse von Obstbäumen ist abgebrochen, oder sonst stark beschädigt. Auf dem Thie sind an 300 Linden- und Obstbäume fast rasirt und zwei bis vierhundert Jahre alte Lindenbäume liegen entwurzelt umher.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:
Buchfelner, S. Jesus das Licht und Heil der Welt. Ein vollständiges Gebetbuch mit Erklärung der Gebräuche und Ceremonien der katholischen Kirche. Mit einem Titelkupfer. 8. Straubing. broch. 45 kr.
Woran fehlt es der katholischen Kirchendisziplin? Eine Ansicht, welche man bisher in unserer Tagesliteratur noch nirgends ausgesprochen findet. Von einem katholischen Layen. 8. Straubing. geheft. 6 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 121. Kempten d. 31. Juli 1834.

### Deutschland.

### Baden.

**Karlsruhe** v. 26. Juli. Ein Privatschreiben berichtet: Das seit 1½ Jahren im Oberland und in der letzten Zeit in Freiburg in Garnison gelegene Militär ist wieder hieher zurückberufen worden, um die hiesige Garnison zu beziehen. — Der Finanzminister v. Böth ist gestern Abend von Berlin wieder zurückgekehrt. Es sollen bei den Unterhandlungen hinsichtlich des Zollvereins bedeutende Differenzen sich ergeben haben, die noch nicht ganz beseitigt sind und das Resultat der Unterhandlungen vor der Hand noch sehr zweifelhaft machen. — Der frühere Direktor des landwirthschaftlichen Vereines, geheimer Referendär Ackermann, welcher vor ungefähr 5 Jahren zu einem wissenschaftlichen Zwecke eine Reise nach Brasilien unternommen hat und vor 1½ Jahren zurückgekehrt ist, wurde zum großherzogl. badischen Consul in Brasilien ernannt und steht im Begriffe, seine Rückreise dahin wieder anzutreten. — In einer der letzten Versammlungen des großen Bürgerausschusses der Stadt Karlsruhe wurde beschlossen, daß die Schiffbrücke, welche zur leichtern Kommunikation mit dem Ueberrhein bei Knielingen über den Rhein geführt werden soll, auf Rechnung der Stadt Karlsruhe gebaut und verwaltet, und keiner Aktiengesellschaft überlassen werden soll.

### Hessen.

**Darmstadt** v. 26. Juli. Unsere zweite Kammer der Stände berieth heute über die Vorstellung des Dr. Wilhelm Schulz, wegen Verhaftung und wegen Verweisung seiner Untersuchungssache an die Militärgerichte. Der Ausschuß hatte in seinem neuesten Berichte geglaubt, weil das Kriegsgericht in der Zwischenzeit ein Urtheil erlassen habe, nicht mehr auf Abgabe der Sache an das Civilgericht antragen zu können. Dagegen suchte heute der Abgeordnete Emmerling darzuthun, daß sich doch auch für die entgegengesetzte Ansicht noch bedeutende Gründe auffinden ließen. Er griff dabei die Verordnung vom Juli 1833 an, durch welche dem Staatsrath auch die Entscheidung von Conflikten zwischen Militär- und Civilgerichten zugewiesen wurde. Er behauptete, sie sei verfassungswidrig. Am Schlusse seiner Rede citirte er mehrere dem Bittsteller günstige Stellen aus dem Rechtsgutachten der Heidelberger Juristen-Fakultät. In einem ähnlichen Sinne sprach der Abg. Reh, doch hielt dieser dafür, daß das Kriegsministerium, auf einen Artikel des Militärstrafgesetzbuchs hin, noch jetzt die Sache an die Civilgerichte abgeben könne. Darauf hin stellte er auch einen abgeänderten Antrag, und zugleich, wenn dieses nicht beliebt würde, den weiteren, daß die Kammer sich bei Sr. k. Hoh. dem Großherzoge um Niederschlagung der ganzen Sache verwende. Der Abg. Graf Lehrbach, als eingeschriebener dritter Redner, sprach gegen die Anführungen des ersten Ausschußberichts, stellte die Competenz der Civilgerichte in Abrede und erklärte, in Schulzens Schriften den Willen gefunden zu haben, aufzureizen und zu Staatsumwälzungen zu führen. Die Abg. E. E. Hoffmann und Mohr unterstützten den Rehschen Antrag auf Nachsuchen der Abolition. Es wurde in dieser Sitzung noch kein Beschluß gefaßt.

### Preußen.

**Berlin** v. 23. Juli. Fortwährend sprechen die Briefe aus St. Petersburg von den Ueberraschungen und Festlichkeiten, welche der Beherrscher Rußlands seinem Schwager unserem Kronprinzen bereitet. Es ist nicht zu läugnen, daß dieser Besuch die Wirkung haben wird, unsere politische Uebereinstimmung mit Rußland noch zu vermehren. — Die Auswanderungslust greift bei uns stets weiter um sich; im Laufe dieses Sommers haben mehrere achtungswerthe Familien mit nicht unbedeutenden Mitteln sich nach Amerika übersiedelt. Viele junge Männer dagegen versuchen ihr Glück in Griechenland, obschon von dort aus ärgere Klagen wiederhallen, als aus den stillen fruchtbaren Savannen des Ohio und Missouri. — Die Pocken raffen noch immer hier manche Opfer fort. In den Regimentern der hiesigen Besatzung, wo sie sich ebenfalls zeigten, schützt man sich durch eine allgemeine Impfung der Soldaten. — Niemals war die Sucht, in Staatspapieren zu spielen, zügelloser als in dieser Zeit der

Fondsschwankungen; das Unglück ist unberechenbar, welches diese Leidenschaft in den Familien kleinerer Kapitalisten anrichtet.

## Türkei.

Konstantinopel v. 8. Juli. Die Hospodare der Wallachei und Moldau haben bereits ihre Abschiedsaudienzen beim Sultan gehabt. Bei diesem Anlasse wurde ihr sämmtliches Gefolge von Sr. Hoh. mit Dekorationen beschenkt. Beide Fürsten erhielten überdieß vor einigen Tagen das Portrait des Sultans mit einer Einfassung von Brillanten. — Der Kapudan Pascha hat unlängst wieder eine Reise nach Nicomedien unternommen, wo ein Linienschiff von Stapel gelassen wurde. — Am 3. d. segelte die seit einiger Zeit vor Therapia stationirte engl. Fregatte Actäon nach dem Archipelagus ab. — Der Gesundheitszustand dieser Hauptstadt hat sich leider verschlimmert. In der letztverflossenen Woche sind allein in das griech. Pestspital zu den sieben Thürmen gegen zwanzig Pestkranke überbracht worden, wovon bereits 9 gestorben sind. — Auch in Smyrna ereigneten sich, den letzten Nachrichten vom 28. Juni zufolge, noch immer Pestfälle unter den Juden und Türken; auch ein Franke war am 27. von dieser Seuche befallen worden. — Die engl. Flotte unter Admiral Rowley, welche auf der Rhede von Smyrna gelegen hatte, hat sich der Pest halber am 21. von da entfernt und bei den Inseln von Vurla vor Anker gelegt. (Oestr. Beob.)

## Italien.

Die piemontesische Zeitung enthält eine kön. Ordonnanz, wodurch der Prinz Eugen von Savoyen-Carignan zum Prinzen vom königl. Geblüt erklärt, und als solcher zur Thronfolge berechtigt wird.

Neapel v. 19. Juli. Das berühmte Rosalienfest in Palermo konnte am 11. d. nicht statt finden, und wurde bis zum 26. verschoben, da den Tag vorher das dazu bestimmte Feuerwerk durch Unvorsichtigkeit in die Luft flog und von 60 Arbeitern zehn das Leben verloren und eben so viele verwundet wurden. Die ganze königl. Familie war in Palermo, so wie Tausende von Neapolitanern und Fremden dem Feste zu lieb nach Palermo gegangen waren. Es ist bekannt, daß dieses Fest, das drei Tage währt, mit beispiellosem Prunk und Feierlichkeit begangen wird. — Gestern Abend hatten wir hier ein seltenes und prachtvolles Schauspiel. Nachdem der Versuv seit 4 bis 5 Tagen kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben hatte, erfolgte gestern Abend 10 Uhr ein furchtbarer Ausbruch desselben, wie ein solcher seit langer Zeit nicht zu sehen war. Die Lavaströme waren sehr bedeutend, und die Flammen und Feuersäulen, die der Berg auswarf, von ungeheurer Höhe und Breite.

## Portugal.

Französischen Blättern zufolge ist in Lissabon ein neuer Bevollmächtigter des Pabstes angekommen, um die Anerkennung der Königin Donna Maria II. von Seiten Sr. Heiligkeit zu erklären, und zwar unter ganz andern Bedingungen, als Se. Heiligkeit vor 3 Wochen gemacht hatte. Der Pabst hält es für klüger nachzugeben, als Alles zu verlieren und hat sich bereit erklärt, die Unterdrückung aller Mönchs-Orden und Klöster, so wie die Einziehung ihres Eigenthums in Portugal zu bestätigen.

## Spanien.

Ein Privatschreiben aus Paris vom 24. Juli berichtet: Ueber den Stand der Dinge in den spanischen Nordprovinzen weiß man bloß so viel, daß bis zum 20. noch kein Treffen vorgefallen war. Beide Theile halten sich entfernt von einander; Rodil sucht den Prätendenten in die Ebene herabzulocken, während Don Carlos in den Engpässen bleibt, wo er sich eher halten kann. So könnte es noch einige Zeit lang fortgehen. Am wichtigsten wäre es in diesem Augenblicke, zu wissen, ob wirklich Don Carlos bis zum 20. 300 Rekruten hatte. Wenn in dem Augenblicke, da die immerhin etwas Ritterliches an sich tragende Ankunft des Königs der Karlisten Begeisterung erregen sollte, nicht mehr als 300 Mann sich der Sache desselben neu angeschlossen haben, so dürfte seine Sache als verloren zu betrachten sein. Was die Angaben von einer bevorstehenden franz. Einschreitung betrifft, so ist so viel gewiß, daß von allen Seiten neue Truppen an die spanische Grenze rücken, und man spricht sogar davon, der Plan eines Lagers bei Lyon solle aufgegeben werden. In London haben, wenn das Morning Chronicle die Wahrheit spricht, Fürst Talleyrand und Lord Palmerston bereits begonnen, darüber sich zu besprechen, ob es nicht passend sei, einen Zusazartikel zu dem Quadrupel-Allianz-Vertrage zu entwerfen, um den in Spanien eingetretenen unvorhergesehenen Umständen zu begegnen. — Fortwährend, berichtet der Indicateur von Bordeaux, werden Kriegsvorräthe, Waffen und Pferde für die Carlisten über die Gränze geschafft; Hunderte von Schmugglern sind dabei schaarenweise thätig; auch Frauen suchen Pulver über die Grenze zu bringen. Drüben nehmen dann sogleich die Insurgenten die Zufuhren in Empfang. — Man sagt, Don Carlos wolle, um die Regierung der Königin in Verlegenheit zu bringen, die gegenwärtig erledigten Erzbischofs- und Bischofsstellen besetzen, und habe zu diesem Zweck den Marquis Labrador zu seinem Botschafter in Rom ernannt. — Wir erfahren, daß

25 — 30,000 Gewehre für die span. Insurgenten in Frankreich und England bestellt sind. — Dem Indicateur von Bordeaux zufolge hat nicht bloß der Zolldirektor Befehl bekommen, die Ueberbringung von Waffen und Geschütz für die span. Insurgenten nicht zu dulden, sondern auch General Harispe mußte sich mit seinen Truppen näher bei der äußersten Gränze aufstellen. Trotz aller dieser Klugheits- und Wachsamkeitsmaßregeln aber kommen immer noch Kriegsvorräthe in Frankreich nach Spanien. — General Rodil hat die Jesuiten aus le Passage vertrieben, denn ihr Haus hatte der ultramontanischen Korrespondenz zum Mittelpunkt gedient und wimmelte von Agenten aus Rom, Freiburg (in der Schweiz) und aus Savoyen.

## Frankreich.

Paris v. 24. Juli. Der Moniteur gibt das Programm der Juliusfeste: Sechzehn Paare, jedes mit 3000 Fr. ausgestattet; es müssen Söhne oder Töchter von Individuen sein, die im Julius 1830, im Junius 1832 oder im April 1834 mitgefochten haben; drei große Maste mit trikoloren Fahnen am Pont-Neuf aufgepflanzt; Artilleriesalven; Trauerfeierlichkeiten; Musterung der Nationalgarde und der Garnison; freies Theater; Wettkämpfe um Preise; großes Konzert im Tuilleriengarten; Feuerwerk; Luftballons; Beleuchtung. Das Programm ist von Hrn. Thiers unterschrieben. — Die Gazette de France macht sich über das Programm des Juliusfestes, das sie das Fest der Insurrektion nennt, lustig. Es ist wohl begreiflich, sagt der National darüber, daß diese Feste, in denen man der Volksfreude freien Lauf läßt, jedoch mit der Vorsicht, 40,000 Soldaten und die Nationalgarde der Hauptstadt und des Bezirks auf die Beine zu stellen, einen herrlichen Stoff für die Spöttereien der Legitimisten abgeben. Doch müssen wir sie erinnern, daß die Jahresfeier der drei Juliustage an ein historisches Faktum mahnt, das die Unmacht jeder Regierung gegenüber von dem Volke beweist, sobald dieses gegen ihre Lehren in die Schranken treten will. Erkennt man dieß Faktum an, so sind die Witzeleien über die Juliusfeier lächerlich, besonders von Leuten, die vor vier Jahren in dem Kampfe, den sie selbst hervorgerufen, feig unterlegen sind. — In Marseille haben 800 Bürger in einer Adresse die Auflösung des dortigen Stadtsergeantenkorps wegen seines brutalen Benehmens in der letzten Zeit von dem Maire verlangt. — Die Speyrer Zeitung berichtet: Alle Pariser Blätter die uns zu Gesicht kommen, lassen dem Charakter des Marschall Gerard Gerechtigkeit widerfahren; aber eben so meinen alle, mit Ausnahme des Journal de Paris und des Debats, daß es klüger von ihm gewesen wäre, unter den obwaltenden Verhältnissen das Ministerium nicht anzunehmen. — Der Temps, obschon er ausdrücklich, und wie man sieht, ohne alle Heuchelei, in Gerards Lob einstimmt, macht aufmerksam, daß die Präsidentschaft im Ministerrathe für beständig mit dem Kriegsministerium verbunden zu sein scheine. — Allerdings muß dieß bei einem Gouvernement Wunder nehmen, das die Industriellen Interessen als die höchsten und auf diese sich vorzugsweise stützen zu wollen erklärte. — Faktisch ist es aber freilich in Frankreich dermalen ziemlich gleichgültig, ob der Kriegsminister oder jener der öffentlichen Arbeiten, oder irgend ein anderer, den Präsidententitel führt: denn jedenfalls ist wirklicher Präsident — kein anderer als Ludwig Philipp selbst, und freilich, an Verstand scheint er auch allen seinen Ministern überlegen zu sein.

## Großbritanien.

In der Oberhaussitzung vom 21. Juli reichten der Bischof von Exeter und mehrere edle Lords verschiedene Bittschriften zu Gunsten der bestehenden Kirche ein. Lord Londonderry fragte nach dem System der neuen Minister in dieser Beziehung und namentlich, ob sie über diese wichtige Frage untereinander einig seien. Um zu beweisen, daß er an letzteres nicht wohl glauben könne, liest er eine Rede vor, in der sich Lord Melbourne im Oberhause ganz anders darüber ausgesprochen hatte, als Lord Ellice im Unterhause. Lord Melbourne verlangt Verweisung zur Ordnung. erstens weil seine Rede nach einem Journal zitirt werde, und zweitens, weil es unparlamentarisch sei, von einem Minister, der im Oberhaus sitze, Rechenschaft für das zu verlangen, was einer seiner Amtsgenossen im Unterhause gesagt habe. Lord Wicklow entgegnet, diese Reden seien von je her nach den Journalen zitirt worden, übrigens hoffe er von dem Minister, er werde sein Recht zur Ordnung zu verweisen künftig mit mehr Diskretion anwenden. Auch Lord Londonderry sagt, diese erste unnöthige Verweisung zur Ordnung erlaube keinen guten Schluß auf die Unparteilichkeit der Kammer. Die Frage, ob Londonderry eine Diskussion über die Kirche und auch anders in Form einer Motion vorzutragen berechtigt sei, wurde von der Kammer nach heftigen Debatten verneint; daher erklärte dieser, er werde eine besondere Motion darüber vortragen. Hierauf verlangte Lord Limerick Satisfaktion für die von Herrn Hume in seinem Namen beschimpfte Pairswürde. Dieser habe die schimpflichsten Verläumdungen gegen ihn öffentlich ausgesprochen und gesagt, er habe 200 Familien, weil sie hätten nicht bezahlen können, in Elend und Verzweiflung gestoßen, während er dieses unstreit-

bare Recht jedes Eigenthümers, die Zahlungsunfähigen aus dem Hause zu schicken, nur an 11 Personen ausgeübt habe. Auch der Marquis von Westmeath beklagt sich von demselben Mitglied des Unterhauses verläumdet worden zu sein. Dieser habe ihn und alle großen Eigenthümer und kirchlichen Würdeträger von Irland als lüsterne Leute und als Volksunterdrücker bezeichnet, auf eine Art, daß keiner von ihnen mehr seines Lebens sicher sei. Dieß hatte keine Folgen. Die Kammer ging zur Tagesordnung, d. h. zur zweiten Verlesung der Armengesetz-Verbesserungsbill über. — Im Unterhause wurde die Verlesung der irischen Zwangsbill mit 146 gegen 25 Stimmen angenommen. Palmerston antwortete auf eine Anfrage, Don Karlos sei dem Vermuthen nach in Spanien, doch habe die Regierung keine offizielle Nachricht davon. Den Offizieren, Seeleuten u. Matrosen von Navarin bewilligte das Haus 60,000 Pfd. — Das Gerücht, daß Spanien, um den Unruhen im Norden ein Ende zu machen, den Beistand Englands und Frankreichs nachgesucht habe, gewinnt Bestand. Die verbündeten Souveräne werden protestiren, aber es würde von einem großen Vortheile für unsere Regierung sein, wenn sie von jeder Aengstlichkeit in Betreff der Halbinsel befreit wäre, damit sie beständig ihre Aufmerksamkeit auf die Angelegenheiten der Türkei und Belgiens wenden könnte. — Die Londoner Blätter melden den Ausbruch der Cholera zu London und in der Umgegend. Mehrere Fälle zeigten sich in den Spitälern und die medizinische Zeitung bestätiget diese Thatsache. Uebrigens ist man zu London von dem Schrecken, den die erste Erscheinung dieser Krankheit verursachte, sehr zurückgekommen.

### Amerika.

In den Zeitungen von Philadelphia wird folgende Aeußerung des Vorstehers des Polen-Comités, Albert Gallatin, über die in Nordamerika angekommenen polnischen Flüchtlinge mitgetheilt: »Wir hatten nie eine Einwanderung in unser Land, die mehr zu beklagen, oder mit der weniger anzufangen gewesen wäre, als die der verbannten Polen. Nicht Einer derselben sprach englisch, und nur wenige französisch oder deutsch. Sie fanden hier keinen Landsmann, an den sie sich hätten wenden können. Ihre Gewohnheiten unterscheiden sich wesentlich von den unsrigen und von denen des ganzen westlichen Europa's. Sie sind aus allen Ständen gemischt; etwa 80 von ihnen sind Edelleute, oder zum Theil unterrichtet, ohne einen Beruf, und die niemals Handarbeiten verrichtet haben.«

### Mancherlei.

München v. 28. Juli. Die seit Kurzem bestehende Verfügung, nach welcher die französischen Zeitungen und die Schweizerblätter vor ihrer Abgabe an die Abonnenten zur Censur auf die Polizei gebracht werden müßen, hält man als eine Verfügung des Wiener-Kongresses, dessen Beschlüsse, wie man aus guter Quelle wissen will, nicht publizirt werden. — In Weilheim brannten unlängst mehrere Häuser ab. — Der Erfinder der jüngst probirten Raketen — Hr. Westermaier — ein Ungar, wird bald von hier wieder abreisen. Derselbe ist dem Vernehmen nach in Sachsen und in Schweden vortheilhaft engagirt, seine Erfindungen auch dort mitzutheilen.

Die nassauische Regierung soll (einem Schreiben im Hamburger Korrespondenten zufolge) der französischen Regierung angezeigt haben, daß der im vorigen Jahre mit ihr abgeschlossene Handelsvertrag als null und nichtig zu betrachten sei, weil man ihn nicht, wie stipulirt worden, der französischen Deputirtenkammer vorgelegt habe.

Rottecks Weltgeschichte ist in Reutlingen abermals nachgedruckt worden, trotz des würtembergischen Privilegiums. (!)

Das Haus Lit. C. Nro. 267 unter der Burg, ist aus freier Hand zu verkaufen u. kann täglich eingesehen werden. Es besteht solches in einer Stube, 2 Kammern, einem Kornboden, Gewölbe, großen Schopf, Stadel und Stallung nebst Dreschtennen, u. einem kleinen Hof. Kaufsliebhaber belieben sich an Joh. Leonh. Kluftinger zu wenden.

Joachim Engstler Bauer im Weißen, der Pfarrei Friesenried bei Kaufbeuren hat circa 200 Zentner sehr gutes Angerheu vom heurigen Jahrgang, Theilweise oder auch im Ganzen zu verkaufen; wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Eine Tabaksdose von Meermuschel, mit silbernem Charnier, ist von der Au bis Kempten verloren worden. Man bittet solche gegen angemessene Belohnung im Z. C. abzugeben.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:
Einige Worte über die Flugschrift des Herrn G. E. C. Kopp gegen Seine Eminenz den Herrn Cardinal-Dekan Bartholomäus Bacca. Mit Aktenstücken. gr. 8. Augsburg. geheft. 15 kr.
Passy, A. Die streitende Kirche im Kampfe und Leiden. 8. München. broch. 1 fl.
Brenner, Dr. Fr. Ueber das Dogma. Zugleich Beantwortung der Frage: Wer wird selig? Zweite mit zwei Nachträgen vermehrte Ausgabe. gr. 8. Landshut. broch. 1 fl. 36 kr.
Ueber die Unsterblichkeit der Seele. Ein Sendschreiben an Herrn Prälat Hüffel in Karlsruhe. Von Karl Christian v. Langsdorf. gr. 8. Heidelberg. broch. 24 kr.
Krug. Ueber Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät in der Universität Leipzig. Als Fortsetzung des Entwurfs zur Wiedergeburt der genannten Universität. gr. 8. Leipzig. broch. 18 kr.
P. Abraham a St. Clara sämmtliche Werke. Nach dem Original-Texte. Erstes Heft. 8. Passau. broch. 18 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 122. Kempten d. 2. August 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

München v. 21. Juli. Se. k. Hoh. der Herr Herzog Heinrich von Würtemberg, Höchstwelcher unter dem Incognito eines Grafen von Hohenburg während 10 Tagen dahier verweilte, reiste gestern wieder nach Ulm zurück.

#### Rheingegenden.

Frankfurt v. 28. Juli. Se. Exc. Herr Graf v. Buol-Schauenstein, k. k. außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister an den großherzogl. hessischen und badischen Höfen, ist gestern von Wien, und Se. Exc. Hr. Baron v. Trott, kurfürstl. hessischer Staatsminister, von Kassel dahier eingetroffen.

#### Sachsen.

Der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen hat unter dem 24. Juni d. J. eine Verordnung zur Verminderung sogenannter Kommissionsgebühren und Diäten der Beamten erlassen, welche folgenden Eingang hat: »Von Gottes Gnaden ꝛc. Seit unserer fast 40jährigen Regierung war es unser eifrigstes Bestreben, das Wohl unserer geliebten Unterthanen zu befördern. Stets suchten wir, sobald wir davon Kenntniß erlangten, eingeschlichene Mißbräuche abzuschaffen und der Beamtenwillkühr zu steuern. Leider haben wir jetzt in Erfahrung gebracht, daß manche unserer angestellten Diener und Beamten diejenigen Geschäfte, wofür sie nach den bestehenden Gesetzen oder Herkommen, unter dem Namen Kommissionsgebühren oder Diäten, eine Vergütung zu fordern berechtigt waren, unnöthiger Weise ausgedehnt und verlängert und dadurch den Unterthanen bedeutende Kosten verursacht haben. Es ist daher unser ernster und fester Wille, daß diese Mißbräuche von jetzt an gänzlich wegfallen. Auf unsern Spezialbefehl hat unser geheimes Konsilium bereits unterm 18. d. M. die gerichtlichen Verpachtungen von Gemeindegrundstücken und Verkäufe von Gemeindenutzungen aufgehoben und untersagt. Wir finden uns jedoch bewogen, außerdem zu verordnen: 1) Alle Geschäfte, für welche die gesetzlich bestimmten Kommissionsgebühren zu entrichten sind, dürfen so wenig weitläufig, als möglich, gemacht und müssen in der möglich kürzesten Zeit beendigt werden. 2) Von Abhörungen der Gemeinderechnungen darf außer den herkömmlichen Revisionsgebühren den Gemeinden nichts weiter in Anrechnung gebracht werden ꝛc.« Hierauf folgen noch einige ähnliche dahin einschlagende Bestimmungen.

#### Preußen.

Aus Posen wird vom 14. Juli geschrieben: Beinahe alle jungen Leute, welche nach Polen übergetreten waren, um an der Revolution Theil zu nehmen, sind begnadigt oder haben ihre Strafe abgebüßt; es war nemlich der Unterschied gemacht worden, daß die, welche dem Staate einen Eid geleistet hatten, von der Begnadigung ausgeschlossen worden waren. Auch müssen alle, welche ihre Militärdienste zu thun verabsäumt, solche nachholen. Allerdings sind die alten Polen mit solchen Maßregeln nicht zufrieden, indem sie befürchten, die Jugend könnte dadurch zu sehr verdeutscht werden; man will nemlich bemerkt haben, daß die Galizier nicht mehr so ächte Polen sind, weil dort seit 40 Jahren auf Lembergs Hochschule deutsche Vorlesungen gehalten werden. Jeder muß dort deutsch lernen. Von dort haben auch nur wenige und zwar nur die unfleißigen Studenten an der Rebellion Theil genommen und zwar wiederum allein auf Befehl und Zureden ihrer Mütter und ganz gegen den Willen ihrer Väter; in den Polinnen hat sich die Liebe zu dem unabhängigen Vaterlande lebhafter, als bei den Männern erhalten und ihr Patriotismus scheut in dieser Beziehung kein Opfer, selbst den blutigsten Kampf nicht. Die enrangirten Polen geben daher den österreichischen Theil Polens auf. — In dem russischen Polen ist der Bischof von Krakau von dem Kaiser als Rebell abgesetzt worden, und der Papst hat diesen Schritt genehmigt; man sieht hieraus, daß die Kirche überall, wo sie Kraft sieht, nachgibt, und Maßregeln so energischer Art werden auch im Königreich Polen bald einen imaginären, auf Schattenbilder basirten politischen Stolz verschwinden, und Ruhe und Wohlstand zurückkehren lassen, besonders wenn Fürst

Lubetzki das Polen-Comité in Paris zur Annahme der vom Kaiser angebotenen Amnestie bewegen kann; der Fürst ist dieses Zwecks wegen, wie bekannt, jetzt nach Paris geschickt worden.

## Niederlande.

Haag v. 24. Juli. Generallieutenant v. Grunne, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs der Niederlande am hohen deutschen Bundestage, ist dahier eingetroffen. — Das Hauptquartier der Reservedivision, welche das Lager von Oirschot verlassen hat, wird zu Eindhoven aufgeschlagen; die Division wird ausgebreitete Kantonnements beziehen. — Wie man vernimmt, wird Ihre Maj. die Königin von England von Ihrer Reise nach Deutschland in Kurzem wieder durch Holland nach England zurückkehren.

## Türkei.

Belgrad v. 19. Juli. Handelsbriefe aus Konstantinopel äußern sich sehr beunruhigend über die großen Ankäufe von Waffen, welche die Pforte sowohl als Mehemed Ali machen lassen. Man glaubt, Ibrahim Pascha werde schon durch den Geist in der ägyptischen Armee gehindert, ihr Ruhe zu gönnen, und es scheint, daß er nur der Gelegenheit harrt, sie wieder gegen den Sultan zu führen. Der Großherr aber kennt genau die Stimmung der Aegyptier und wird sich nicht mehr überraschen lassen, sondern trifft Anstalten, sie warm zu empfangen, und sich wo möglich für die früher erlittenen Niederlagen zu rächen. — Die Unterhandlungen wegen der Griechen dauern noch immer fort, und der griech. Gesandte (wie schon gemeldet wurde), kann seine Kreditive nicht überreichen. Die Geldentschädigungen, welche das Haus Rothschild für Griechenland zu bestreiten hat, sind hauptsächlich daran Schuld. Es soll nemlich der Sultan an ein anderes fränk. Handelshaus eine bedeutende Summe schulden, und dieses soll den Augenblick benutzt haben, auf die vom Hause Rothschild abzuführenden Gelder Ansprüche zu machen. Der Sultan will davon nichts sprechen hören, und so ist denn ein Streit entstanden, der ernstlich werden dürfte, wenn nicht die Repräsentanten der drei vermittelnden Mächte denselben beizulegen suchen. Bis jetzt soll es ihnen nicht gelungen sein, die Pforte andern Sinnes zu machen, noch sie von dem gefaßten Entschlusse abzubringen, die Griechen erst nach Erlegung der stipulirten 20 Millionen und nach völliger Regulirung der Territorialverhältnisse anzuerkennen. — Fürst Milosch ist im Begriffe, eine Inspektionsreise zu machen, und die Grenzen Bosniens zu berühren, wo frische türk. Truppen erwartet werden. — Man verspricht sich hier viel von der Dampfschifffahrt auf der Donau, und pflichtet vollkommen den engl. Blättern bei, die daraus eine neue Zeitrechnung für den Orient prophezeihen. Die Einrichtung der Dampfschiffe auf der untern Donau — der daran sich knüpfende Handel, die Kommunikationen aller Art werden ein neues Leben unter den Völkern dieser Länder wecken. — Nachrichten aus Jaffa in Syrien vom 10. Juni zufolge war in Syrien ein Aufstand unter den Einwohnern des Libanons ausgebrochen, wo die Einwohner mit den Türken gemeinschaftliche Sache gegen die Aegyptier machten. Es scheint, daß die Insurgenten die ägyptischen Truppen überrascht, und sich der für die Letztern bestimmten Lebensmittel bemächtigt hatten, daß sie überdieß bewaffnet bis nach Jerusalem eingedrungen waren, von wo sie später von den Aegyptiern mit wechselseitigem Verluste, von der Citadelle aus, zurückgetrieben worden. Ibrahim wollte mit 7000 Mann in zwei Korps zu Unterwerfung der Aufrührer aufbrechen. Inzwischen herrscht große Unruhe auch unter den Nichtmuhamedanern, welche sich in Gefahr sehen, Opfer der Reaktionen und der Angriffe beider Parteien zu werden. (Ital. Bl.)

## Italien.

Rom v. 19. Juli. Der fortwährende lebhafte Kurierwechsel zwischen Neapel und den übrigen Großmächten Europa's nährt die längst umlaufenden mannigfachen Muthmaßungen, welche aber auch nur als solche zu betrachten sind. Vielleicht werden uns franz. u. engl. Blätter zuerst mehr Licht geben, was eigentlich in unsrer Nähe vorgeht. — Von der Nachricht in fremden Blättern, daß der Pabst einen Gesandten nach Lissabon geschickt habe, um diese Perle seiner dreifachen Krone nicht zu verlieren, weiß hier Niemand etwas. Sehr gut unterrichtete Personen stellen es ganz in Abrede, und finden es unvereinbar mit den Ansichten und der Handlungsweise, welche der röm. Hof bisher verfolgt hat.

## Schweiz.

Ein Privatschreiben vom 24. Juli berichtet: In Bern beginnen einzelne jüngere Patrizier den Haß, den in ihnen die Verfassungs-Veränderung in diesem Kanton erweckt, auf ihre eigenen, älteren, früher einflußreichen Geschlechtsverwandten überzutragen, deren Benehmen sie den völligen Untergang angestammter Vorzüge bei der Staatslenkung zuschreiben. — Die Neuenburgische Jugend freut sich, die Waffen wieder zurückerlangt zu haben, und der regsame Theil der Bevölkerung wünscht für einmal nichts mehr, aber auch nichts sehnlicher, als daß der Bund, und in seinem Namen der Vorort, die Wiederherherstellung des eidgenössischen Kontingents beschleunige, von dessen Berührungen mit andern Heeresabtheilungen sie

die rege Fortdauer einer Schweizerischen Gesinnung, die in ihnen selbst lebendig ist, erwarten.

## Spanien.

Franz. Blätter vom 26. Juli enthalten folgende Berichte: Merino, Cuevillas und Basileo sind mit 1000 Mann in Agreda eingezogen. Oberst Albrien (El Manco) verfolgt sie. — Rodil hat eine Kontribution von 25,000 Piastern dem Kapitel von Pampeluna auferlegt. Der Bischof von Pampeluna ist verhaftet und in das Hauptquartier des Generals gebracht worden. — Die Gazette schreibt, die Dekrete Carls V. so wie Aufforderungen zur Unterwerfung an denselben, seien an Rodil und an alle Festungsbefehlshaber im Königreiche erlassen worden. Auch an die Königin werde ein Schreiben abgehen. Nach demselben Blatte hat Don Carlos eine Central- und berathende Junta, in der er den Vorsitz führt, niedergesetzt. Sie besteht aus dem Grafen Villemur, dem Marq. Valdespina, dem Generallieutenant Thomas Zumala Carreguy, dem General Eraso, dem General Veranga, Don Juan Etcheveria, bisher Präsidenten der Junta von Navarra, und Don Juan Chrisostomo Bidadando, bisherigem Mitgliede derselben Junta. — Folgende telegraphische Botschaften gibt das Journal de Paris: »Bayonne den 23. Juli. Man schreibt aus Madrid, die Regentin werde sich persönlich nach Madrid zur Eröffnung der Cortes begeben. Aus Navarra wird geschrieben, Don Carlos und Zumala Carreguy seien in der Borunda durch Rodils Truppen eingeschlossen, und ein allgemeines Treffen sei unvermeidlich. — Eine Botschaft aus Madrid vom 18. sagt: Die Ruhe ist gestern und heute zu Madrid ernstlich gestört worden. Da die Cholera mit der größten Wuth ausgebrochen ist, so beredete sich das Volk am 16., die öffentlichen Brunnen seien vergiftet, und schrieb dieses eingebildete Verbrechen den Mönchen zu. Drei Klöster wurden erstürmt und geplündert, und mehrere Mönche ermordet. Heute wurde das Kloster Unserer Frau von Atocha angegriffen, die bewaffnete Macht trieb aber die Angreifenden zurück, und die Ruhe ist in diesem Augenblick in der Hauptstadt wieder hergestellt. — Madrid den 19. Juli. Die Ruhe dauert fort. Die Behörden haben die nöthigen Maßregeln ergriffen, um die Wiederholung der Unordnungen zu verhindern. Bayonne den 24. Juli. Rodil hat Onate, Salvatierra, Segura und Atagna besetzt. Zumala Carregny hat sich nach Alzazua zurückgezogen. Don Carlos hat das Hauptquartier verlassen; den 21. speißte er in der Nähe von Pampeluna zu Mittag, jetzt sagt man, er sei zu Elisondo oder Valcarlos. Ein Adjutant Rodils, der den 20. diesen General in Estrella verließ, ist hier mit Botschaften für General Harispe... (Unterbrochen durch das Beginnen der Nacht.)« — Es ist noch nicht bekannt, wie viele spanische Granden in der Kammer der Proceres sitzen werden. Nach der allgemeinen Ansicht werden sie sich auf 46 belaufen. Der Justizminister hat einen k. Kommissär ernannt, der nach Navarra gehen soll, um Alle, die an der dortigen Insurrektion Theil genommen, zur gebührenden Strafe zu ziehen. — Reisende, die gestern aus Burgos kamen, melden von einem blutigen Treffen, das zwischen den Insurgenten von Kastilien und den k. Truppen auf der Hauptstraße von dieser Stadt nach Madrid statt gehabt, und wobei erstere 144 Todte verloren.

## Frankreich.

Paris v. 26. Juli. Das Journal des Debats enthält heute einen jener räthselhaften Artikel, mit denen es seine Spalten zu füllen pflegt, wenn es nicht wagt, sich kategorisch über eine politische Frage zu erklären. Dießmal handelt es sich um die Quadrupelallianz. »Die Wiederherstellung des Friedens auf der Halbinsel (heißt es in diesem Artikel) ist es, was die vier Mächte, die den Vertrag vom 22. April unterzeichnet haben, wollen. Jedesmal, wenn die Unruhen in Spanien neue Nahrung erhalten, werden dieselben Interessen berührt, und unausweichlich zu demselben Ziele geleitet. Möge die Gefahr für Portugal von dem spanischen, möge die Gefahr für Spanien vom portugiesischen Prätendenten herrühren, dies macht den zwei Mächten, welche mit ihrem Namen die Rückkehr der Ordnung auf der Halbinsel und die Begründung der zwei konstitutionellen Throne gedeckt und beschützt haben, einen geringen Unterschied.« Wenn wir recht rathen, so heißt dies so viel, daß der Geist jenes Vertrages den Kabinetten von England und Frankreich die Ergreifung von Maßregeln zur Beruhigung Spaniens gestattet. — Sonderbar dünkt es Vielen, daß die letzte telegraphische Botschaft aus Bayonne, welche durch die Nacht unterbrochen wurde, und vom 24. ist, nicht schon gestern bekannt ward, da eine oder zwei Stunden zur Beförderung einer solchen Botschaft von der Grenze bis hieher hinreichen würden. Seit einigen Tagen schon bemerkt man, daß die telegraphischen Nachrichten, so wie sie bekannt gemacht werden, um einen Tag verspätet sind. Es wird dadurch das Gerücht, als veröffentliche die Regierung nie ihre neuesten Nachrichten, nicht eben widerlegt. — Jetzt ist endlich Etwas über die Gouverneursstelle von Algier entschieden. General Graf Drouet d'Erlon ist definitiv dazu ernannt. So hat also das militärische Prinzip gegen das bürgerliche, Marschall Gérard über den Herzog Decazes gesiegt. Ueber die getroffene Wahl drücken sich Manche ungünstig aus. Man wirft dem

Grafen d'Erlon vor, er habe, als er im Westen kommandirte, durch seine Unthätigkeit den Carlistenbanden zu großen Spielraum gelassen.

### Großbritanien.

Die Londner Blätter vom Donnerstag bringen Wichtiges mit. Sehr auffallend war die pöpelhafte Aufnahme, die der neue Kabinetsminister zu Nottingham gefunden hat. Sir John Hobhouse war ein thätiger, ehrlicher und standhafter Kämpfer für die Reform, als sie noch lange nicht so populär war, wie jetzt, wurde aber in einer öffentlichen Versammlung zu Nottingham, wo er sein politisches Glaubensbekenntniß ablegen wollte, ärger behandelt, als wenn er der heftigste Feind der Reform gewesen wäre. Er konnte vor lauter Geschrei gar nicht zum Worte kommen, und mußte unverrichteter Dinge wieder abziehen. Nachher erklärte er in einer Versammlung seiner Freunde, er habe für die Sache des Volks viel erduldet und gelitten und könne versichern, daß er auf eine Stelle im Kabinet gar keinen Werth legen würde, wenn sie ihm nicht Gelegenheit verschaffte, kräftiger als sonst für diese Sache zu kämpfen, die er schon seit seiner frühesten Jugend ergriffen habe. Er habe sich für diese Sache nicht blos mit seiner Familie und seinen früheren Freunden verfeindet, sondern auch Gefangenschaft dafür ausgestanden. Die Sache der Radikalreform sei ein wohlbegründetes System, auf dem die Regierung seiner Ueberzeugung nach beruhen müsse. — Im Unterhause wurde über den Stand der Geschäfte des Hauses gesprochen und es scheint demnach, daß die irische Zwangsbill beinahe die einzige Maßregel sein werde, die in dieser Sitzung durchgeführt werden soll. — Der Gardist, von dem kürzlich im Unterhause in Beziehung auf die von ihm erlittene Peitschenstrafe die Rede war, ist schon länger als eine Woche im Hospital, und wird es vor 9 bis 10 Tagen nicht verlassen können. Die Strafe (es waren 300 Hiebe) dauerte fast eine halbe Stunde. Die Trommeln wurden dabei stärker und schwächer geschlagen, je nachdem der Gestrafte mehr oder minder laut nach Gnade schrie. Die Bewohner der Nachbarschaft sprechen mit Schauder von dem Jammergeschrei des Unglücklichen.

### Amerika.

Philadelphia v. 10. Mai. Viele Edelgesinnte unseres Landes vereinigen sich, das Schicksal der angekommenen und noch zu erwartenden Polen zu erleichtern und Comitéen zu ernennen, unter deren Anleitung Kollekten erhoben und auf die zweckmäßigste Weise verwendet werden sollen. Unter den größern Städten zeichnen sich in diesem rühmlichen Unternehmen New-York und Philadelphia aus. — Ein anderes Schreiben aus Philadelphia vom 10. Mai sagt: Von den Polen, welche kürzlich in New-York auf 2 österreichischen Fregatten ankamen, hat bei weitem der größere Theil sich entschlossen, in das Innere des Landes zu gehen, um sich gemeinschaftlich anzusiedeln. Ihre Absicht ist nicht allein, für sich selbst eine freie und glückliche Heimath zu gründen, sondern diese auch für diejenigen offen zu halten, welche jetzt noch in Europa umherirren und in Kurzem vielleicht genöthigt sein werden, ihnen nachzufolgen. Dieser Plan ist in jeder Hinsicht der beste und sicherste, den sie zur Feststellung ihrer bürgerlichen Verhältnisse im neuen Vaterlande auffassen und in Ausführung bringen können. Er hat auch den Beifall gefunden, den er verdient, und wird von verschiedenen Seiten her, sehr warm und lebhaft unterstützt.

### Mancherlei.

München v. 30. Juli. Vor einigen Tagen hielten zwei junge Männer ein Mädchen von 14 bis 16 Jahren noch eben zur rechten Zeit von einem Sturze in die Isar ab. Nach der eigenen Angabe des Mädchens, waren moralisch-physische Gründe Ursache dieses Versuches zum Selbstmorde.

Am 18. Juli ist das bayerische Dorf Haßbach bei Teuschnitz an der voigtländischen Grenze abgebrannt. Der Pfarrer Greim zu Teuschnitz bittet dringend um Unterstützung der Abgebrannten, da Vielen nur die Trümmer ihres Eigenthums geblieben seien; Geräthe, Vieh, Heu, Alles habe die vom Winde getriebene Flamme geraubt.

Die Mannheimer Zeitung berichtet aus Heidelberg vom 25. Juli: Man kann sich einen Begriff von der Beschädigung unserer Felder machen, wenn man vernimmt; daß von einer Dorf-Gemeinde, die nicht 2000 Seelen zählt, innerhalb drei Tagen mehr als 20,000 Mäuse auf ihrer Gemarkung zusammengefangen wurden. Nach der Abräumung der Frucht-Felder nimmt das Mäuseheer jetzt seinen Zug nach den Weinbergen, in welchen noch ein gewichtigerer Schaden zu befürchten ist. In einer anderen Gemarkung zeigten sich kleine völlig schwarze Feldratten, die sich eben so sehr, wie die Mäuse zu vermehren scheinen.

In Gibraltar waren bis zum 12. Juli 156 Personen an der Cholera gestorben.

Zu Stradella in Piemont stürzte kürzlich der hohe Kirchthurm ein und riß einen Theil der Kirche und ein daran gebautes Haus nieder; 15 Personen wurden unter den Ruinen der Kirche begraben, einige davon jedoch gerettet. In dem Hause wurden drei Kinder erschlagen.

---

Die 4 Fuldaer Waldhornisten werden sich heute Abend den 2. August um 8 Uhr im Kaffeehaus der Altstadt, und Sonntag den 3. Abends um 6 Uhr im Freudenthal hören lassen. Martin Borschel.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 123. Kempten d. 3. August 1834.


### Deutschland.

Die deutsche Nationalzeitung enthält folgenden Correspondenzartikel aus Lüneburg vom 24. Juli: Alles sieht hier in gespannter Erwartung dem Erfolge der Verhandlungen entgegen, die in Bezug auf die Anlegung einer Eisenbahn von Haarburg über Lüneburg und Celle nach Hannover eröffnet sind. Bei dieser Gelegenheit wird so manches frühere Projekt besprochen, und besonders bietet der Plan des Kasseler Völkerbundes mit dem Unternehmen, welches jetzt in Hannover begonnen werden soll, anziehende Vergleichungspunkte dar. Niemand stellt die Ausführbarkeit des in Hannover beabsichtigten Unternehmens in Abrede, während Jedermann darin übereinstimmt, den Plan des Kasseler Völkerbundes für ein bloßes Hirngespinst zu erklären. Die Anlage einer Eisenbahnverbindung zwischen dem Norden und dem Süden von Deutschland erscheint überhaupt nur dann mit Vortheil ausführbar, wenn sie von dem Norden aus begonnen wird. Da, wo die Masse des Verkehrs am größten ist, ist natürlich auch der Vortheil am sichersten. Die Masse der Güter, die auf den Straßen zwischen dem Norden und dem Süden verführt werden, ist aber in der Nähe der Seehäfen am größten und nimmt immer mehr ab, je weiter man sich von denselben entfernt, weil ein Theil derselben inzwischen bereits seine Bestimmung gefunden hat, und weil der Rest sich auf verschiedenen Wegen nach allen Richtungen versplittert. Von allen Hindernissen, welche der Ausführung einer Eisenbahn von Kassel aus entgegenstehen, sind auf dem Straßenzuge von Hannover u. Braunschweig nach den Hansestädten die wenigsten vorhanden. Zuvörderst kommt hier in Betracht, daß auf wenigen Punkten in Europa das Terrain so außerordentliche Begünstigungen bietet. Auch für die Herstellung einer Eisenbahnverbindung von Hannover und Braunschweig mit dem südlichen Deutschland sind durch das Terrain große Begünstigungen geboten. Von beiden Punkten kann man, Flußthälern folgend, über Göttingen hinaus bis in die Nähe von Witzenhausen und von hier aus auf dem rechten oder linken Werraufer bis in die Nähe von Coburg gelangen. Von hier aus würde man, dem Thale der Ilz folgend, Bamberg und den Main, jenem der Regnitz folgend, Nürnberg erreichen, wobei denn freilich Kassel völlig zur Seite gelassen würde. Selbst eine Eisenbahn vom Norden nach Frankfurt a. M. würde vielleicht mit dem besten Erfolge, auf dem eben bezeichneten Wege bis in das Meiningische und von hier aus durch bayerisches Gebiet auf Aschaffenburg oder Offenbach geführt werden können, weil dieser Zweig der großen Eisenbahn von dem Norden nach dem Süden zugleich einen Abschnitt der großen Frachtstraße von Frankfurt nach Sachsen und Böhmen bilden würde. — Die erste Bedingung, wenn eine Eisenbahn von den Hansestädten bis in das Herz von Deutschland jemals zu Stande kommen soll, bleibt freilich, daß der Transithandel in den Ländern, welche die Straße durchschneidet, nur mäßigen Abgaben unterworfen werde. Wo der preuß. Zollsatz von 12 ggr. besteht, ist an die Ausführung von Eisenbahnen im Großen nicht zu denken. Die preußische Regierung selbst erkennt dieß so sehr, daß sie der Gesellschaft, welche zusammengetreten ist, um eine Eisenbahn von Minden nach Cöln zu führen, vorläufig schon die Herabsetzung des Transitosatzes auf 4 ggr. für fremde Güter zugesichert hat, während inländische Güter gar keinem Zolle unterliegen sollen.— Die beabsichtigte Eisenbahn von Minden nach Cöln muß, sobald dieselbe zu Stande kommt, auf die Handelsverhältnisse des nördlichen Deutschlands einen bedeutenden Einfluß üben. Hannover, Braunschweig, Hessen werden durch diese Anlage in sofern offenbaren Nachtheil haben, als der Verkehr mit dem innern Deutschland auf den alten Handelswegen abnehmen und sich über Minden und Cöln nach dem Rheine ziehen wird. Dagegen darf man nicht übersehen, daß Braunschweig und Hannover für diesen unvermeidlichen Abgang einigen Ersatz in der Vermehrung des Verkehrs zwischen den östlichen u. den westlichen Provinzen der preuß. Monarchie finden werden. Kurhessen, nebst den kleineren sächsischen Staaten, so wie selbst Bayern, Frankfurt u. Nassau

treten dagegen in entschiedenen Nachtheil, indem sie den bisherigen Verkehr zwischen Schlesien, Böhmen, Sachsen und den niederrheinischen Fabrikgegenden, mit Holland und Belgien einbüßen, sobald die Mindener Eisenbahn über Hannover und Braunschweig nach Magdeburg fortgesetzt wird. — Eine Eisenbahn von den Hansestädten über Hannover u. Braunschweig nach Nürnberg würde jenen beiden Staaten den gesammten Waarenzug nach und von dem Innern Deutschlands für immer sichern. Nächstdem gewänne besonders das Königreich Bayern, da Nürnberg der Mittelpunkt des Verkehrs zwischen den Nordseehäfen und Würtemberg, der Schweiz, Tirol, Italien und einem Theile von Oesterreich bis an das adriatische Meer würde. — Wie alle diese dem oberflächlichsten Blicke entgegentretenden Verhältnisse von den Männern übersehen werden konnten, die den Kasseler Völkerbund gegründet haben, wäre unbegreiflich, wenn es nicht allgemein bekannt wäre, wie empfindliche Folgen der Anschluß an den preuß. Zollverein für Hessen gehabt hat. Diesen meint man zu begegnen, indem man sich mit Entwürfen und Planen trügt, deren Unausführbarkeit eben nicht schwer zu erweisen ist. Die Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen dem Norden und dem Süden von Deutschland hängt nicht von Hessen, sondern auf der einen Seite von Hannover und Braunschweig, auf der andern von Bayern und Würtemberg ab. Preußen wird gewiß nichts thun, um Hessen den verlorenen Waarenzug nach dem Sünden wieder zuzuwenden; dagegen könnten Hannover und Braunschweig, wie Bayern und Würtemberg allerdings Manches thun, sobald Hessen dem preuß. Handelssysteme nicht mehr einverleibt wäre.

## Bayern.

München v. 1. Aug. Es ist noch immer die Rede davon, daß sich Se. Maj. der König nach dem Gebrauch der Bäder nach Italien begeben werden. — Die Speyrer Zeitung schreibt vom 29. Juli: Von den Pariser Blättern, welche hier gehalten werden, wurde, so viel wir bemerkten, in Folge der Prüfung vor der Ausgabe, bis jetzt blos der Temps weggenommen. Diesem ist es nun aber auch schon zum zweiten Male passirt, indem auch das Blatt vom 25. dies nicht in die Hände der Abonnenten kam. — Uebrigens ist die angeordnete Maßregel nur in so fern neu, als sie die Pariser Journale betrifft; gegen diejenigen Blätter, welche in deutscher und franz. Sprache zugleich publizirt werden (wie die beiden zu Straßburg erscheinenden), wird dieselbe schon seit etwa zwei Jahren in Ausführung gebracht. Wenn vor einiger Zeit die ministerielle Straßburger Zeitung des Ober- und Niederrheins diese Anordnung zweckmäßig zu finden schien, so dürfte sie doch nicht gewußt haben, daß sie selbst schon mehr als einmal das nemliche Loos, wie ihren Collegen, den Niederrhein. Kurier, traf, nemlich das, an die Abonnenten nicht ausgegeben zu werden.

## Hessen.

Darmstadt v. 29. Juli. Heute wurde in unserer zweiten Kammer über die mehrerwähnte Vorstellung des Dr. Wilhelm Schulz dahier abgestimmt. Zuerst schloß sich die Kammer dem Antrage des neueren Ausschußberichts an, unter den jetzigen Umständen der Bitte des Dr. Schulz wegen Verwendung um Abgabe dieser Sache ans Hofgericht, keine Folge zu geben. Sodann, als das Amendement des Abg. Reh wegen Verwendung bei Sr. k. Hoh. dem Großherzoge um Abolition zur Abstimmung kam, ergab sich mit 19 gegen 19 Stimmen Stimmengleichheit. Unter denjenigen, welche gegen ein Gesuch um Abolition gestimmt hatten, bemerkte man die Abg. von Gagern, Dr. Langen und Präsident Schmitt, wodurch also die sonstige Majorität diesmal beinahe in der Minorität geblieben wäre. Da die Geschäftsordnung nicht vorgesehen hat, was in so einem Falle bei Stimmengleichheit zu thun sei, so wurde die dritte Frage gestellt: Ob die dem Petenten günstigere Ansicht dabei anzunehmen wäre? 23 gegen 16 Stimmen bejahten dieses, und somit wäre der Beschluß von der zweiten Kammer gefaßt, eine Verwendung um Abolition eintreten zu lassen. Doch, damit dieses ständischer Beschluß werde, ist auch ein Zutritt der ersten Kammer nöthig. Dahin wird also nun vorerst Mittheilung erfolgen. Indessen hofft die Familie des Dr. Schulz, daß durch jenen Beschluß der zweiten Kammer veranlaßt, man sich höchsten Orts vielleicht bewogen finden möchte, ihm huldreichst zu entsprechen.

## Rheingegenden.

Frankfurt v. 28. Juli. Oeffentliche Blätter haben zweier Vorfälle gedacht, wobei lebensgefährliche Verwundungen vorgefallen sind, die Sache aber sehr übertrieben mitgetheilt. Ein Bornheimer Nachbar wurde von einem jungen Burschen, der ihm Obst genommen hatte, mit einem Dolche verwundet, wird aber wieder hergestellt werden. Der andere Vorfall ereignete sich auf einem Comptoir, und war eine Folge von Neckereien, wodurch zwei junge Leute einen dritten so sehr reizten, daß dieser im höchsten Zorne beide, jedoch nicht gefährlich, mit einem Federmesser verwundete, und sich dann selbst in den Hals schnitt. Auch hier darf man hoffen, daß derselbe gerettet werde. — Ueber den Stand der hier anhängigen großen Untersuchungen verlautet immer nichts Zuverläßiges, da alle damit beschäftigten Personen zu dem strengsten Schweigen verpflichtet sind; doch versichert

man, daß sie, ihrem Ende nahe seien, und das Defensionsverfahren demnächst beginnen werde. — Nachrichten aus Berlin zufolge, sollen in den Verhandlungen mit Baden einige Hindernisse oder Verzögerungen eingetreten sein; man glaubt nicht, daß dieses Einfluß auf Frankfurts Unterhandlungen haben werde, da man im Allgemeinen hier entschlossen ist, dem deutschen Vereine beizutreten, wenn nemlich Bedingungen zugestanden werden, die das Fortbestehen Frankfurts als Handelsstadt möglich machen.

## Türkei.

Ein Privatschreiben aus Triest vom 26. Juli berichtet: Wir haben Nachrichten aus Alexandria, die bis zum 14. dieß gehen, und weniger erfreulich lauten. Meine frühern Mittheilungen über die schwierige Lage Ibrahim Pascha's in Syrien erhalten durch diese Berichte aus Alexandrien Bestätigung. Ihnen zufolge ist ganz Syrien in Aufregung. Auf mehreren Punkten habe man sich gegen die Autorität Ibrahims aufgelehnt. Unfern von Damaskus sollen mehrere Abtheilungen regelmäßiger Milizen mit den Eingebornen sich verbündet haben, so daß Ibrahim Pascha genöthigt gewesen sei, von der Artillerie Gebrauch zu machen, um die Meuterer zu Paaren zu treiben. Es soll ihm dieß zwar gelungen sein; allein der Geist bei den arabischen Truppen sei, mit Ausnahme der Artillerie und der Kavallerie, äußerst bedenklich, so daß Ibrahim sich nicht sicher glauben könne, wenn nicht schnell Verstärkungen aus Aegypten zugeführt werden, wo die Soldaten noch an die strengste Disziplin gewöhnt sind, und keiner Verführung ausgesetzt waren. Ibrahim Pascha hat seinen Vater dringend gebeten, ihm schleunig Sukkurs zu schicken. Dieß ist auch geschehen: zwei Regimenter regulärer Infanterie sind von Alexandrien beordert worden, sich nach Syrien zu begeben, und drei weitere Regimenter werden unverzüglich dahin folgen. Mehemed Ali soll über die Nachrichten aus Syrien sehr übel gelaunt sein. Er scheint die Folgen zu fühlen, die ein ernster Aufstand dieser Provinz für ihn haben kann, und wird gewiß Alles aufbieten, um den Schlag abzuwenden. Mittel besitzt er genug dazu, so lange die Pforte sich ruhig verhält; sollte diese aber die Umstände benützen wollen, wie es nicht unmöglich ist, daß sie sie herbeizurufen gesucht hat, um die erlittenen Verluste des vergangenen Jahres wieder einzubringen, so würde es Mehemed große Anstrengungen kosten, Gegenden zu behaupten, die, nie gewohnt, sich solchem Joche zu unterwerfen, seines drückenden fiskalischen Systems überdrüssig sind, und nicht länger unter der Zuchtruthe eines Ibrahim schmachten wollen. — Ein anderes Schreiben sagt: So eben aus Alexandrien einlaufenden Nachrichten vom 17. d. M. zufolge herrschten daselbst viele Besorgnisse wegen des immer bedenklicher werdenden Aufstandes in Syrien. Ganz Samaria stand unter Waffen. Mehemed Ali hat ein Regiment aus Aegypten dahin gesendet, weil Ibrahim Pascha keinen von ihm besetzten Punkt von Truppen zu entblößen wagte. Zwischen Jaffa und Naplus war die Kommunikation vollkommen unterbrochen. Auch sollte unverzüglich ein zweites ägyptisches Regiment von Alexandrien nach Syrien eingeschifft werden. — Die Ernte in Aegypten sei dürftig ausgefallen; die meisten Schiffe fahren mit halben und selbst mit noch geringern Ladungen ab.

## Schweiz.

Zürich v. 29. Juli. In der heutigen Sitzung der Tagsatzung ward das Trennungsbegehren Neuenburgs einmüthig (die halbe Stimme von Basel-Landschaft ausgenommen) verworfen. Dann ward durch Mehrheit beschlossen, Neuenburg einzuladen, in seinen Verhältnissen zur Eidgenossenschaft sich künftig als Kanton und nicht als Fürstenthum zu qualifiziren.

## Spanien.

Das Journal de Paris berichtet vom 27. Juli: Die Regierung hat gestern Abend folgende von Madrid nach Bayonne durch Kurier und von Bayonne nach Paris durch den Telegraphen gekommene Nachrichten erhalten: »Madrid den 22. Juli. In Folge der Ereignisse vom 17. dies wurden die bürgerlichen und Militärbehörden von Madrid geändert. Die Ruhe ist vollkommen hergestellt. Der erste Staatssekretär ist am 19. Abends hier von San Ildefonso angekommen. Die Königin wird am 24. erwartet; sie wird die Cortes persönlich eröffnen. Die Vorbereitungsjunta der Procuradores hat am 20. statt gefunden. Es waren 70 Deputirte anwesend. Die der Proceres hat am 21. statt gefunden. Bei beiden hat sich ein guter Geist geoffenbart. Die Cholera dauert fort, scheint aber doch in ihrer Bösartigkeit abzunehmen. Die Nachricht von der neuen Organisation des engl. Ministeriums, die diesen Morgen hier überall verbreitet ist, bringt eine gute Wirkung hervor, weil dadurch keine Aenderung in dem allgemeinen Systeme der engl. Politik eintritt.« — Die Regierung hat im Laufe des Tages das Ende der telegraphischen Depesche erhalten, deren Uebersendung gestern durch die Nacht unterbrochen ward. Sie meldet nur noch ein in Navarra sehr verbreitetes Gerücht, von dem wir bereits gesprochen, daß nemlich viele Einwohner des Landes noch unerschütterlich an der wirklichen Anwesenheit des Don Carlos in Spanien zweifeln, und sich dabei darauf stützen, daß die betreffende Person sich nur sehr wenig zeige. Vom Kriegsschauplatze hat man nichts

Neues. — Man hat durch die spanische Gesandtschaft viele Details über die Vorfälle zu Madrid am 18. Juli aus Anlaß der Cholera erhalten. Im Augenblicke, wo der Kurier abging, war die Nachricht von dem Eintritte des Don Carlos in Spanien gerade angekommen.

**Frankreich.**

Aus Straßburg wird berichtet: In einem Umlaufschreiben an die Kapitäne unserer aufgelösten Nationalgarde scheint der Hr. Maire unserer Stadt sich darüber zu beschweren, daß der Obrist und die Kommandanten es verweigert haben, zur Entwaffnung der Bürger ihren Beistand zu leihen, indem er sagt, er hätte diese Operation friedlich und im Stillen bewerkstelligen wollen. In dem von dem Maire erlassenen Beschlusse droht derselbe denen, die ihre Waffen nicht in das Rathhaus bringen, mit Verbalprozessen, mit Polizeikommissarien, mit einer Geldbuße und sogar mit dem königlichen Prokurator.

Straßburg v. 29. Juli. Wir haben folgende telegraphische Depesche von Paris vom 28. Juli 5½ Uhr Abends erhalten: »Die Revue der Nationalgarde und der Linientruppen ist mit großer Ordnung und mit Glanz erfolgt. Die Anwesenheit des Königs ward überall mit dem lebhaftesten Beifallsrufe begrüßt. Paris ist vollkommen ruhig.«

**Mancherlei.**

Hamburg v. 26. Juli. Aus Rußland ist die Nachricht eingegangen, daß die Gouvernementsstadt Tula, eine der gewerbreichsten Städte des Reichs von etwa 20 bis 30,000 Einwohnern, bis auf die kaiserliche Gewehrfabrik ein Raub der Flammen geworden ist.

Aus Kassel v. 26. Juli. Bei dem Dorfe D**** acht Stunden von Kassel, unfern G*** hat sich eine schauderhafte Mordgeschichte zugetragen. Ein Mädchen wurde nahe an einer Hecke todt gefunden, und Niemand wußte oder kannte den Mörder. Nach einigen Tagen stellte sich jedoch dieser von freien Stücken der Behörde und erklärte, daß er das Mädchen beim Laubschneiden für eine Ziege an seiner Hecke getroffen. Hierüber sei er so verboßt worden, daß er ihm mit der Faust einen Schlag auf den Kopf gegeben, so daß es besinnungslos zu Boden gestürzt sei. Aber als das Mädchen wieder zu sich gekommen, und etwa zwanzig Schritte sich fortgeschleppt habe, sei er so von der Wuth zu morden befallen worden, daß er ein Tuch genommen und es erdrosselt habe. — Sollte man sich denken, daß eine solche wahnsinnige Bosheit in der Menschheit existire?

---

**Bekanntmachung.**

Auf den Grund des kreditorschaftlichen Antrags vom 24. dieß wird die Behausung des Rothgerbermeisters Andreas Hiller Lit. A. Nro. 68 an der Vogtgasse in der Altstadt sammt Zugehör Donnerstag den 28. August l. J. Vormittags von 10 bis 11 Uhr im dießgerichtlichen Lokale zum zweiten Male öffentlich versteigert, und Kauflustige hiezu unter Bezug auf die dießseitige Ausschreibung vom 30. v. M. geladen.

Kempten am 29. Juli 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Litc. Kellerer, Direktor. Schmid.

---

**Versteigerung.**

Mittwoch den 6. August d. J. und folgende Tage wird von Morgens 9 Uhr, und Nachmittags 2 Uhr in dem ehemaligen Haus des Johann Georg Klingensteiner in der Neustadt dessen Mobiliarschaft gegen gleich baare Bezahlung versteigert, selbe besteht in einem Billard sammt Zugehör, Spiegeln, Sesseln, Tischen, Vorhängen, Küchengeräth, Betten, Badwannen, kurz in einer vollkommenen Wirthschafts-Einrichtung; wozu Kauflustige eingeladen werden. Kempten den 1. August 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Litc. Kellerer, Direktor. Schmid.

---

**Liederkranz-Gesellschaft.**

Zur Geburts- und Namensfeier Allerhöchst Sr. Maj. des Königs findet Donnerstag den 7. August d. J. öffentliche Produktion im Wirthshause zu Haßlach statt, wozu die verehrlichen Gesellschafts-Mitglieder unter Hinweisung auf den Art. 13 der Gesellschafts-Statuten eingeladen werden. Anfang Abends 5 Uhr.

Für die Vorstände.

Der Gesellschafts-Sekretär Koneberg.

---


Münchener und Aachener

**Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft**

sanktionirt durch des Königs von Bayern Majestät.

Diese Gesellschaft, durch die Allerhöchste Entschließung Sr. Maj. des Königs von Bayern vom 10. Febr. d. J. einer inländischen gleichgestellt, und von allen für ausländische Gesellschaften gegebenen gesetzlichen Beschränkungen befreit, ist fundirt mit einem Kapitale von 1,750,000 fl. in 1000 Aktien, von denen 260 in Bayern emittirt sind. Ihre Gesammt-Garantie mit Hinzufügung der Reserven beträgt 2,719,294 fl. Der Unterzeichnete, welcher von der Direktion zum Agenten ernannt, und als solcher von dem königl. höchsten Ministerium des Innern für den Stadtbezirk von Kempten, ferner für die Landgerichtsbezirke Immenstadt, Lindau, Kempten, Sonthofen und Weiler bestätigt ist, nimmt Versicherungen auf bewegliche Gegenstände an, und ertheilt Auskunft über alle Verhältnisse der Gesellschaft.

Jakob Loher,
Kaufmann zum Schiff-


---

Am 16. Jäner l. J. wurde von Johann Heißler, Pfannenschmidt in Hindelang ein Fäßle Eisenwaar gezeichnet I. H. Nro. 1 Gewicht 57 Pfd. an Hrn. Joseph Schiller nach Wangen aufgegeben, welches bis jetzt daselbst noch nicht angekommen ist. Wer Kenntniß von diesem Fäßle haben, oder etwas in Erfahrung bringen sollte, wird gebeten, solches dem Eigenthümer Heißler in Hindelang gegen Belohnung gefälligst anzeigen zu wollen.

---


Ein ganz guter und vor einigen Jahren erst neu gebauter 6 oktaviger Flügel, mit 4 Veränderungen, durchaus 3saitig und dabei sehr leichter Spielart, steht zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion der Zeitung.


---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 124. Kempten d. 5. August 1834.


### Deutschland.

#### Bayern.

**München** v. 3. Aug. Den neuesten Nachrichten aus Italien zufolge treffen J. k. Hoh. die Frau Herzogin v. Leuchtenberg mit Ihrer durchl. Tochter, der Prinzessin Theodolinde, am 25. dahier ein. — Se. Durchl. der Hr. Feldmarschall Fürst v. Wrede begibt sich am 25. dies zu einer Grundsteinlegung nach Ingolstadt. — Die Nationalzeitung berichtet: Mit der Vertheilung der Ehrendenkmünze an die aus Griechenland zurückgekehrten Soldaten sind schöne Privilegien verbunden; z. B. Waffen tragen zu dürfen, ohne die spezielle Erlaubniß nachzusuchen; Vorrang, nicht Vorsitz, in den Gemeinden ꝛc. In Griechenland selbst werden den Soldaten Ländereien zugetheilt. — Das traurigste Ereigniß, welches die Hauptstadt wahrhaft niederschlägt, ist der Verlust von vier Mill. Hypothek- und Ewiggeld-Kapitalien, Folge der berüchtigten Häuservergandung; daß 1800 Wohnungen leer stehen, vermehrt das Uebel; dennoch fehlt es nirgends am Hange zur Zerstreuung, so wie an Gelegenheit.

#### Hessen.

**Kassel** v. 30. Juli. In der gestrigen Sitzung der Stände wurde die Instruktion für den landständischen permanenten Ausschuß diskutirt und die einzelnen Paragraphen derselben angenommen. Der Landtagskommissär, Hr. Ministerialdirektor Meisterlin, legte Namens der Staasregierung Protestation gegen diese Instruktion ein. Es wurde beschlossen, die Protestation zu den Akten zu nehmen. Weiter wurde der Bericht des Hrn. v. Stark 1r, über den Etat der Domanialbauten diskutirt und dieser Etat unter Aussetzung verschiedener einzelnen Posten angenommen. Der Etat des Staatsministeriums wurde auf den Bericht des Hrn. v. Baumbach 2r nach einer lebhaften Diskussion auf circa 47,754 Thlr. festgestellt und weiter auf den Bericht des Hrn. Arndt über die Zuschüsse zu den Kosten der Gymnasien diskutirt und dieser Etat festgestellt. Der Landtagskommissär, Hr. Reg. Rath Koch, erklärte dabei, daß die Staatsregierung einwillige, daß auch den Lehrern des hiesigen Lyceums Normalgehalte verwilligt würden.

**Darmstadt** v. 30. Juli. Seit Mitte dieses Monats ist das Ausgabebudget für die nächste Finanzperiode in seinen Hauptabtheilungen vom ersten Ausschuß unserer zweiten Kammer an die Staatsregirung abgeliefert: nemlich das ganze Ausgabbudget mit Ausnahme des Aufwandes für die Behörden, für welche definitive Etats vorgelegt worden sind, und die jetzt noch bei dem Ausschusse in Berathung stehen, und des Militärbudgets. Mehrere Ausgabeposten haben dem Vernehmen nach bei dem Ausschusse Beanstandung gefunden, z. B. die Mehrausgabe für Hofbibliothek, Museum und Gemählde-gallerie, sodann der Gehalt eines hessischen Historiographen, welche Stelle vor einigen Jahren durch den Tod des Prälaten Schmid erledigt und sodann dem Hofgerichts-Advokaten Steiner in Kleinkrotzenburg übertragen wurde.

#### Nassau.

**Wiesbaden** v. 29. Juli. In Betreff des vielbesprochenen Anschlusses unseres Herzogthums an den großen deutschen Zollverband ist jetzt Alles wieder still. Man hört sogar hin und wieder die Ansicht äußern, es möchte wohl überall sobald nichts daraus werden, zumal da sich der neue Staatsminister, bevor er noch zu dieser hohen Stelle berufen ward, eben nicht günstig über diesen Gegenstand privatim geäußert haben soll.

#### Rheingegenden.

**Frankfurt** v. 30. Juli. Im politischen Leben herrscht hier dermalen die größte Stille, die aber wohl demnächst unterbrochen werden dürfte, da der Zeitpunkt nicht mehr ferne sein kann, wo verschiedene, zum Theil ganz Deutschland, insbesondere aber unser Gemeinwesen interessirende, Fragen ihre endliche Lösung erhalten dürften. Wir verstehen darunter namentlich die in Folge der Wiener Congreß-Verhandlungen zu erwartenden Bundestagsbeschlüsse, die Regulirung der hiesigen Militärverhältnisse, und endlich den Anschluß Frankfurts an den großen Zoll- und Handelsverein. Was die beiden ersten Gegenstände anbetrifft, so wird die gegen Mitte des künftigen Monats in Aussicht gestellte Rückkunft des

Hrn. Präsidialgesandten, Grafen v. Münch-Bellinghausen, als der Zeitpunkt bezeichnet, wo in deren Beziehung die öffentliche Neubegier Befriedigung erhalten dürfte. — Hinsichtlich des Anschlusses an den Handelsverein aber wollen einige wissen, daß die zu dem Ende in Berlin anzuknüpfenden Unterhandlungen in so lange verschoben bleiben möchten, bis man diesseits Gewißheit über die Resultate erhalten, welche die von andern Bundesregierungen, die sich mit Frankfurt in ähnlicher Lage befinden, zu dem Behufe gemachten Schritte geliefert hätten. Das jedoch, was darüber bis jetzt im größeren Publikum verlaute, gibt eben nicht der Hoffnung Raum, daß man damit sobald, als vielleicht wünschenswerth, auf das Reine kommen dürfte, da sich von mehreren Seiten Schwierigkeiten erhoben haben sollen, deren Beseitigung vor allen Dingen erzielt werden muß.

## P r e u ß e n.

Berlin v. 28. Juli. Privatberichte melden: Die Ereignisse in Spanien, so wie die franz. und engl. Ministerveränderung, haben in den letzten Zeiten hier eine etwas regere Theilnahme für Politik erzeugt, als es seit längerer Zeit der Fall war. Dieß konnte auch nicht wohl anders sein, da der finanzielle Einfluß dieser Ereignisse groß ist. Fast alle Welt spekulirt nemlich hier in spanischen Papieren, und die große Ueberschwemmung unsrer Stadt mit denselben macht die Kursschwankungen hier fühlbarer als irgendwo. Dieselben sind seit einer Woche um 8 pCt. gefallen. Es sind nicht die polit. Thatsachen allein, welche diesen Fall erzeugen, sondern die allgemeine Furcht, da Jeder jetzt seine Spanier los werden will, selbst die welche man nur als zinstragendes Papier benützt hat. Man fürchtet nemlich, daß sie, selbst wenn Don Carlos bald wieder aus Spanien vertrieben werde, doch ihren schlechten Kurs behalten würden, da eine Reduktion derselben bevorstehe. Das letztere ist indessen wohl schwerlich zu besorgen, weil damit der spanische Kredit mit einem Schlage vernichtet sein würde. Allein große Unglücksfälle hat dieser Stand der Papiere schon erzeugt, und sie werden noch bedeutender kund werden, wenn erst alle Zeitkäufe — dieses ärgste aller Hazardspiele — abgemacht werden müssen. Die nordischen Mächte scheinen einen nähern Antheil an den spanischen Ereignissen zu haben, als man glaubt; man erzählt hier nemlich, daß sie bedeutend zu der Anleihe für Don Carlos beigetragen hätten, was sehr leicht möglich ist. Ziemlich allgemein glaubt man, daß sie den Infanten anerkennen wollen, so wie er sich nur einigermaßen auf spanischem Boden befestigt hat.

Berlin v. 30. Juli. Aus Petersburg wird viel über die Festlichkeiten geschrieben, die zu Ehren unsers Kronprinzen veranstaltet werden. Man weiß noch nicht, wann der Prinz mit seiner Gemahlin zurückkehren wird. Wahrscheinlich im Laufe des künftigen Monats, da der ruß. Kaiser Ende Augusts in der Umgegend von Petersburg ein großes Lager abhalten will, und gleich darauf nach Wilna zu gehen gedenkt, wo ebenfalls 40,000 Mann konzentrirt werden sollen. Bei dieser Gelegenheit wird er wohl auch Warschau besuchen. Es wäre nicht unmöglich, daß der Kaiser Nikolaus die Reise benützte, um dem Lager beizuwohnen, welches ein österreich. Korps in Mähren beziehen soll; wenigstens wird in den bestunterrichteten Cirkeln von Berlin viel davon gesprochen. — Nachschrift vom 31. Se. Maj. der König ist gestern von Töplitz wieder hier eingetroffen.

## N i e d e r l a n d e.

Haag v. 29. Juli. Se. Maj. der König hat diesen Morgen unsere Residenz verlassen, um sich nach dem Lustschlosse Loo zu begeben. — Der Staatscourant enthält heute den aus 23 Artikeln bestehenden Beschluß Sr. Maj., nach welchem die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der mobilen Schuttery mit unbestimmtem Urlaube in ihre Heimath entlassen werden.

## S p a n i e n.

Die Sentinelle des Pyrénées von Bayonne schreibt Folgendes vom 24. Juli. General Rodil hat am 20. einige Bewegungen gemacht und die Truppen so abgetheilt, daß er die Insurgenten in der Ebene erwartet, um seine Artillerie und Kavallerie leichter spielen lassen zu können. Die Carlisten haben ihr Hauptquartier in Salmias de Oro verlassen. Man schreibt diese rückgängige Bewegung den Operationen Rodils zu. Espartero ist mit 4000 Mann in Onate, El Pastor in Segura, und Carrera in Salvatierra, um die Bewegungen des Prätendenten zu beobachten. Rodil beobachtet den Nachtrab und bewacht mit seinen 10,000 Mann alle feste Stellungen. Zumalacarregny hat Don Carlos gerathen, nach Elissondo zurückzugehen, um sich den anstrengenden Fußmärschen nicht auszusetzen, da diese Gebirge für Pferde unzugänglich sind. In Bilbao wurden eilf Personen erschossen, weil sie die Waffen für Don Carlos ergriffen, nachdem sie dieselben schon einmal niedergelegt hatten. — Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 26. lautet wie folgt: »Die Nachrichten aus Pampeluna gehen bis zum 24. Die Insurgenten waren am 23. in Borunda eingeschlossen und auf allen Seiten von vier Kolonnen umgeben. Espartero und El Pastor besetzten den Weg in die Provinzen. Rodil hat Befehle zum Marsch gegeben. Der Geist der Truppen ist vortrefflich. —

Der Herald behauptet, Zumalacarregny sei bisher ein erklärter Liberaler, Rodil dagegen ein entschiedener Ferdinandist gewesen, der noch vor einem Jahre Jeden erschossen haben würde, der von einer Konstitution gesprochen hätte.

Madrid v. 19. Juli. Eine gewiße Anzahl von Notablen der Provinz Guipuzcoa, obgleich die Autorität der Königin anerkennend, haben in Tolosa eine Protestation gegen die Wahl der Prokuratoren zu den Cortes unterzeichnet. Ihrer Ansicht nach brauchen die nördlichen Provinzen in Kraft ihrer Privilegien keine Deputirten zu einer Centralversammlung zu schicken. Schon seit langer Zeit hatte man mit Recht behauptet, daß die vorgeblichen Rechte des Don Carlos nur ein Vorwand für die Insurrektion wäre. Dies zeigt sich jetzt ganz offenbar. Die Deputation des Königreiches Navarra, welche eben so, wie in den baskischen Provinzen, die in der Provinz erwählte exekutive Gewalt ist, hat ebenfalls gegen die von Ayuntamiento von Pampeluna vorgenommene Ernennung der Deputirten zu den Cortes protestirt.

## Frankreich.

Paris v. 29. Juli. Wir entnehmen dem Journal de Paris folgende Angaben über den Verlauf der gestern stattgehabten Revue. Um 10 Uhr stieg der König zu Pferde, begleitet von JJ. kk. HH. dem Herzog v. Orleans und dem Prinzen v. Joinville, dem Marschall Grafen Gerard, Conseilpräsidenten und Kriegsminister, dem Minister des Innern, den Marschällen Herzog v. Treviso, Grafen Molitor und Grafen Lobau, und einem glänzenden Stabe. Vor und hinter Sr. Maj. befanden sich Detaschements der Nationalgarde zu Pferd und des 2. Lancierregiments. Se. Maj. ritt an der doppelten Fronte hin, die sich bis zum Bastilleplatz ausdehnte, und wurde überall mit dem einstimmigen Rufe: Es lebe der König! empfangen. Um 1 Uhr begann das Defiliren und währte bis 5 Uhr. Die Nationalgarde und die Linientruppen wetteiferten in guter Haltung. Der Ruf: Es lebe der König! ertönte mit neuer Kraft im Augenblicke, wo jedes Peloton vor Sr. Maj. vorüberkam; der König befand sich zu Pferde auf dem Vendomeplatz, der Kanzlei gegenüber. Die Nationalgarde war sehr zahlreich; niemals seit den ersten Revuen von 1830 sahen wir ihre Reihen so vollzählig. Man kann, ohne zu übertreiben, die Zahl der unter Waffen Stehenden auf wenigstens 40.000 schätzen. Die Revue wurde von dem schönsten Wetter begünstigt; sie bot einen besonderen Charakter von Zufriedenheit, Ruhe und Sicherheit dar. Se. Maj. kehrte um 5¾ Uhr in die Tuilerien zurück. — Die Königin, Madame Adelaide, die Prinzessinnen und die jungen Prinzen standen auf dem Balcon der Kanzlei. — Gestern fand in allen Tempeln des katholischen Kultus, so wie in den protestantischen und israelitischen, der Trauerdienst zum Gedächtniß der für die Vertheidigung der Gesetze und der Freiheit während der 3 Julitage gefallenen Bürger statt. Die Grabmale dieser ruhmvollen Opfer der Julitage sind seit gestern mit Fahnen, Trauerdekorationen und Inschriften geschmückt. Gestern und heute strömten viele Bürger, Frauen und Kinder zu diesen Monumenten, bestreuten sie mit Blumen und zierten sie mit Guirlanden. — Die Regierung hat diesen Morgen eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 28. erhalten. Sie ist folgendermaßen abgefaßt: Don Carlos in gestern in Lesaca, nahe bei unserer Grenze, angekommen. Zavala mit den Biscayern steht gegen Oyarzem hin; Jauregny rückt gegen ihn. Rodil ist im Thal Borunda und sucht Zumalacarregny, welcher gegen Lecumberry hin steht, einzuschließen. Morgen werden sich vielleicht einige Resultate ergeben. Bis jetzt noch nicht. — Der Graf v. Villemur, Minister des Don Carlos, hat in Elisondo am 12. neuerdings das von dem Infanten schon in Evora am 29. Mai erlassene Dekret bekannt machen lassen, durch welches alle Akte und Anlehen der usurpatorischen Regierung für null und nichtig erklärt werden. — Der spanische General Marato, welcher Don Carlos nach England begleitet hatte, ist am 25. in Calais bei seiner Ankunft in diesem Hafen festgehalten worden, weil er mit einem fremden Passe versehen war. — Der Afrikaner, ein sardinisches Fahrzeug, ist am 11. dies, von Lissabon kommend, in den Hafen von Genua eingelaufen, und hat mehrere Individuen ans Land gesetzt, die früher im migueliſtischen Heere gedient hatten. Unter anderen werden die Generale Louis und Cäsar v. Bourmont und noch mehrere franz. Offiziere genannt. — Vier Stücke leichter Artillerie und Munition sind auf Verlangen der Behörde von Toulon nach Marseille gebracht worden, wo sie bis zu neuem Befehle bleiben werden. Hoffen wir, daß diese Vorsicht unnöthig ist! — Aus Toulon vom 22. wird geschrieben, man glaube, daß die versammelte, von dem Contreadmiral Massieu v. Clerval befehligte Flotte im Anfange des nächsten Monats nach der Levante absegeln werde. — Heute findet für Alle in allen Theatern freier Eingang statt.

Lyon v. 27. Juli. Einem Briefe des Präfekten und einem Anschlage des interimistischen Maire's gemäß findet in diesem Jahre in unsrer Stadt keine Juliusfeier statt, weil die Festlichkeiten zu sehr mit den im April statt gefundenen Blutscenen kontrastiren würden u. s. w. Der Précurseur benützt diese Gelegenheit um zu beweisen, daß die Aprilkämpfe

nur durch den unglücklichen Erfolg von den sogenannten Juliushelden zu unterscheiden seien, daß sie eben wie jene an eine Revolution und nicht an eine Emeute gedacht, und deshalb unvorbereitet, im Glauben auf die allgemeine Hülfe, zum Kampf gegangen seien. Deshalb fordert er für diese Kriegsgefangenen Verzichten der Regierung auf Todesstrafe.

### Großbritanien.

London v. 27. Juli. Gestern ist im Unterhause die Zwangsbill für Irland mit 60 gegen 25 Stimmen angenommen worden. Lord Palmerston erklärte dem Hause, die Meinung der rechtsgelehrten Rathgeber der Krone sei, daß keine Gesetze beständen, um den spanischen General Moreno wegen der Hinrichtung des Engländers Boyd vor einen englischen Gerichtshof zu stellen. — Das Parlament wird, allem Anscheine nach, sobald die Armenbill angenommen sein wird, prorogirt werden. Man glaubt, daß dieß am 8. August statt haben werde. Man versichert, daß unter Anderm, nach der Parlaments-Session verschiedene Pairs-Ernennungen statt haben würden, und Sir Francis Burdett, unter dem Titel eines Lords von Foremarke, diese Würde erhalten werde. — Am 24. d. wurde dem General Mina von seinen Landsleuten ein Abschiedsmahl in der Albion Taverne gegeben. Don Augustin Arguelles führte den Vorsitz. Die größte Begeisterung erregte der Toast: »Auf eine enge, ewige Verbindung zwischen England, Spanien und Portugal!« Es wurde bemerkt, daß der Tag des Mahles, der 24. Juli, ein sehr merkwürdiger Tag für die Halbinsel sei. Den 24. Juli 1810 versammelten sich die ersten konstitutionellen Cortes zu Madrid. Den 24. Julius 1833 zog der Herzog von Terceira in Lissabon ein, und den 24. Julius 1834 versammelten sich die neuen Cortes in Madrid.

### Mancherlei.

Aus Würzburg vom 31. Juli. Wie furchtbar die Verheerungen gewesen, welche der am 26. d. im Landgerichte Mellerichstadt im Untermainkreise, gefallene Wolkenbruch anrichtete, berichtet ein Augenzeuge. Es sind über 20 Personen verunglückt, viele werden noch vermißt. Ein Reisender fuhr in einem Capriolet; er wurde vom Wetter überrascht, und nur sein todtes Pferd und das zertrümmerte Fuhrwerk wurde aufgefunden. Eine Mutter mit zwei Kindern ertrank in ihrem Wohnzimmer, und als der rückkehrende Vater die Seinigen suchte, rief das ältere Kind, das sich auf den Ofen gerettet hatte, ihm zu: wie es die Mutter habe ertrinken sehen. Eine Felsenmasse von vielen Centnern wälzte sich durch Hausen, und blieb endlich vor einer Scheune, die sie zertrümmerte, liegen.

Vor Kurzem wurde in Wiesbaden ein auffallender Diebstahl entdeckt. Er wurde von einer Dame aus L.....g begangen, die sich hier als Kurgast aufhielt, u. selbst bei mehreren Familien eingeführt war, aber an den Wirthstafeln, wo sie speiste, eine nicht unbedeutende Quantität silberner Bestecke gelegenheitlich entwendet hatte. Die Sache wurde endlich entdeckt und die Thäterin verhaftet. Bei der Durchsuchung soll man 25 solcher Bestecke und noch andere Kostbarkeiten bei ihr gefunden, sie auch die That sogleich eingestanden haben.

In Nordcarolina starb den 10. Jan. 1834 Elisabeth Trantham, in dem ungewöhnlichen Alter von 154 Jahren. Sie war in Deutschland geboren in der Pfalz und kam im Jahr 1710 nach Amerika. Als sie 120 Jahre zurückgelegt hatte, verlor sie ihr Gesicht gänzlich, aber in den letzten zwanzig Jahren gelangte sie wieder in den Besitz desselben, so daß sie in der letzten Periode ihres Lebens eben so hell und scharf sah, als in ihrer Jugend. Viele Jahre vor ihrem Tode war sie unfähig, zu gehen und es erforderte von Seiten ihrer Freunde viel Aufmerksamkeit und Pflege, sie in diesem schwächlichen Zustande zu erhalten. Um dem Körper die nöthige natürliche Wärme nicht zu entziehen, lag sie lange Zeit hindurch zwischen zwei Federbetten. Als sich die Zeit ihres Todes näherte, war der Sinn des Geschmacks und des Gehörs völlig bei ihr erstorben. Ungefähr zwanzig Jahre vor ihrem Hinscheiden konnte sie nicht mehr Essig von Zucker unterscheiden. Im 65sten Jahre gebahr sie das erste und einzige Kind, welches noch lebt u. ein sehr hohes Alter zu versprechen scheint. Wir glauben nicht, daß in neueren Zeiten ein menschliches Wesen existirt hat, das seine Erdentage so hoch gebracht.

---

**Bekanntmachung.**

Auf den Grund des kreditorschaftlichen Antrags vom 24. dieß wird die Behausung des Rothgerbermeisters Andreas Hiller Lit. A. Nro. 68 an der Vogtgasse in der Altstadt sammt Zugehör Donnerstag den 28. August l. J. Vormittags von 10 bis 11 Uhr im dießgerichtlichen Lokale zum zweiten Male öffentlich versteigert, und Kauflustige hiezu unter Bezug auf die dießseitige Ausschreibung vom 30. v. M. geladen.

Kempten am 29. Juli 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Litc. Kellerer, Direktor. Schmid.

---

Unterzeichneter ersucht Jedermann, sowohl hier als auswärts, wer Bücher aus seiner Leihbibliothek von ihm selbst, oder andern erhalten in Händen hat, solche im Verlaufe von 14 Tagen zurückzustellen. Hiebei ist zu bemerken, daß für die während dieses Termins einlaufenden Bücher keine Lesegebühr entrichtet werden darf.

Kempten den 31. Juli 1834.

Tob. Dannheimer.

---

Bei der am 31. Juli in Nürnberg vor sich gegangenen 271ten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

84 73 17 3 55.

Die nächste 1512te Ziehung in München geschieht den 12. August, und die Einsätze hiezu werden bis Sonntag den 10. dieß Mittags angenommen.

Haindl in der Altst., und Ziegler in der Neust.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 125. Kempten d. 7. August 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

Die Speyerer Zeitung berichtet aus Landau vom 1. Aug.: Das hiesige Bezirksgericht hat durch Rathskammerbeschluß vom gestrigen in Sachen des Hrn. Lufft entschieden, resp. zu Recht erkannt, daß, aus Abgang des objektiven Thatbestandes, kein weiteres Verfahren gegen denselben statt haben, und er dem gemäß in Freiheit gesetzt werden solle. Die Staatsbehörde hat gegen diesen Beschluß Opposition eingelegt, und Lufft bleibt sonach jedenfalls bis zur Entscheidung des Appellhofs verhaftet.

Speyer v. 2. Aug. Ein Rescript der Kreisregierung verfügt, daß die Abgänge in den Gemeinderäthen, da wo es etwa versäumt worden, bis zur gesetzlichen Zahl durch Aufnahme neuer Mitglieder, ergänzt werden sollen. Sodann, daß in den Gemeinden, in welchen die Wahllisten von 1829 erschöpft sind, ausnahmsweise, und unter spezieller Ermächtigung der Kreisregierung, zu einer neuen Wahl zu schreiten ist. Endlich, daß nunmehr, nach Ablauf des gesetzlichen 5jährigen Zeitraums, die sämmtlichen Bürgermeister und Adjunkten in der gewöhnlichen Weise neu gewählt werden müssen. Die k. Landkommissariate haben ihre desfallsigen wohl motivirten Vorschläge längstens bis zum 15. Okt. an die Kreisregierung einzusenden, damit die Ernennung vor Ablauf des Jahres erfolgen könne.

#### Baden.

Karlsruhe v. 1. Aug. Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß die Verhandlungen über den Beitritt Badens zum Zollverein zu keiner Uebereinkunft geführt haben, indem mehrere von badischer Seite für wesentlich erklärte Bedingungen nicht zugestanden worden seien. Die Verhandlungen sind indessen nicht abgebrochen; der geh. Referendär Gosweiler, welcher mit dem Finanzminister v. Böckh nach Berlin ging, ist noch dort, und der Finanzminister hat seit seiner Rückkehr nach Karlsruhe Konferenzen mit dem preuß. Gesandten v. Otterstedt. — Der Zeitgeist zählt einige der neuesten Verbote auf und setzt dann hinzu: »Es ist himmelschreiend, wie viele verbotene Bücher gedruckt oder wie viele gedruckte Bücher verboten werden.

#### Rheingegenden.

Ein Privatschreiben vom Main den 2. Aug. berichtet: Es heißt jetzt, daß zwar allerdings einiges von den Ergebnissen der Wiener Verhandlungen demnächst zur Oeffentlichkeit gelangen dürfte, daß aber der Zusammenhang jener Verhandlungen, in Grund und Folgen, oder in Theorie und Praxis, wahrscheinlich nicht so bald unter das größere Publikum kommen dürfte. So soll z. B. die allgemeine Verständigung über die Anwendung gleichförmiger Regierungsgrundsätze bei der Leitung der innern Angelegenheiten der Bundesstaaten einen Hauptgegenstand der Berathungen gebildet haben. Ueber die Wahl der Mittel aber zur Ausführung oder praktischen Geltendmachung dieser Grundsätze sei nichts allgemein festgesetzt, sondern in dieser Beziehung Alles dem Gutbefinden der Bundesregierungen überlassen worden. — Man versichert zugleich, daß die polizeiliche Uebermachung der französischen Blätter mit zu jenen Maßregeln gehöre, die, in Gemäßheit eben derselben Grundsätze und je nach dem Ermessen der resp. Regierungen, theilweise oder ganz zur Ausführung kommen dürften.

#### Preußen.

Berlin v. 31. Juli. Die Flucht des Prätendenten Don Carlos, seine geheime Reise durch Frankreich, und die Abdankung des Marschalls Soult haben auf den Geldmarkt sehr nachtheilig gewirkt, und die französischen Papiere schnell um mehrere Prozent herabgedrückt. Unsäglich ist es, wie die Gerüchte sich mannigfaltig durchkreuzen, und die kleinen und großen Kapitalisten, die ihre Gelder in Staatspapieren angelegt haben, wie ein Schiff auf stürmischen Wogen bald bis in die Wolken sich erheben, bald in den Abgrund stürzen. Im Hintergrunde der offenbaren Ereignisse im Westen steht gleich einem drohenden Gespenste die mystische Flotte der Engländer in der Levante. Trotz der Abwesenheit fast aller diplomatischen und hohen Personen ist übrigens im Ministerium des Auswärtigen viel zu thun, und der

Kurierwechsel sehr lebhaft. Unsere Handelswelt erhält jetzt täglich 3, 4 auch 5 Staffetten aus dem Westen. — An dem für die politischen Gefangenen neueingerichteten Gefängnisse wird von mancher Seite getadelt, daß es nicht geräumig genug sei. Man hat neuerdings eine strengere Beaufsichtigung der Gefangenen für nöthig gehalten.

## Oesterreich.

Wien v. 30. Juli. Nach Berichten aus Baden erfreut sich die ganze kaiserl. Familie der erwünschtesten Gesundheit. Besonders angenehm findet sich der Besucher Badens überrascht, wenn er Sr. Maj. dem Kaiser, der täglich in Mitte der Badgäste seinen Spaziergang im Helenenthal macht, begegnet, und statt der — in Folge der bedeutenden Unpäßlichkeit Sr. Maj. im verflossenen Frühjahre erbleichten Wangen wieder die Zeichen frischer Gesundheit und Heiterkeit in dessen Gesichte, und Kraft und Stärke in seiner aufrechten Haltung und allen Bewegungen wahrnimmt. Um die Mitte des nächsten Mon. werden Ihre Majestäten Baden verlassen, um bis Ende desselben Monats in Schönbrunn zu residiren, wo sie sich dann nach Brünn begeben werden, in dessen Nähe Truppen zu einem Lager konzentrirt werden sollen. — Vermuthlich wird zu gleicher Zeit auch Se. Durchl. der Fürst v. Metternich Baden verlassen und einen Besuch auf seinen Herrschaften in Böhmen machen. — Vorgestern ist Bar. v. Neumann von seiner Mission nach Biberich hieher zurückgekehrt. Er soll dem Vernehmen nach ein günstiges Resultat der mit dem Herzoge von Nassau gepflogenen Unterhandlung überbracht haben. — Die Abreise des Grafen v. Münch nach Frankfurt ist noch nicht bestimmt. — Wie man hört, ist der kön. preuß. Gesandtschaftsposten an unserm Hofe dem Grafen M. v. Maltzan übertragen worden. — Graf Augustin Capodistria ist, aus Italien kommend, hier durch nach Petersburg gegangen. Seine Ansichten über die Lage Griechenlands sollen keineswegs erfreulich sein. Er fürchtet, daß der Geist der Intrigue auch unter der jetzigen Regierung zu viel Wurzel gefaßt habe, als daß es ihr ohne große Anstrengungen gelingen könnte, die nöthige Selbstständigkeit zu erlangen.

## Türkei.

Konstantinopel v. 16. Juli. Die Besorgnisse wegen der Anwesenheit der engl. Kriegsflotte sind verschwunden. Die Pforte ward benachrichtigt, daß ein Theil dieser Schiffe nach Paros, ein anderer nach Mytilene gesegelt sei, und dort Posten gefaßt habe. Die wenigen franz. Kriegsschiffe, welche in dem griech. Archipel kreuzten, haben sich in Tenedos konzentrirt, und scheinen daselbst Befehle aus Toulon abzuwarten. Einstweilen kommuniziren sie mit dem engl. Admiral, und scheinen ihm gewissermaßen untergeordnet zu sein. Man ist jedoch über alle diese Anordnungen unbesorgt, da man weiß, daß keine von den Androhungen, welche offiziell, halboffiziell und mittelst der Presse gemacht worden, in Erfüllung gehen wird. — Der Hospodar der Moldau, Fürst Michael Sturdza, ist nach Jassy abgereist. Der Fürst der Wallachei will morgen nach Bucharest zurückkehren.

## Italien.

Neapel v. 19. Juli. Die Brigg Zephyr, welche gestern in den Hafen eingelaufen ist, hat die freuliche Nachricht der Beilegung aller Mißhelligkeiten mit Marokko gebracht. Ein Friedenstraktat, der für die neapolitanische Schifffahrt sehr vortheilhafte Bedingungen enthält, und dem nächstens ein Handelsvertrag nach dem Muster des mit Tunis abgeschlossenen folgen soll, sind die glücklichen Resultate dieser von Admiral Staiti mit eben so viel Einsicht als Entschlossenheit geleiteten Expedition. — Die Wünsche des Volks sind endlich erhört! Es scheint fast keinem Zweifel mehr unterworfen, daß die junge Königin schon im vierten Monate ihrer Schwangerschaft ist, und man hofft allgemein die Geburt eines Thronfolgers. — Seit einiger Zeit geht das Gerücht, man bemerke eine große Lauheit in den Verbindungen des hiesigen Hofes mit dem der Tuilerien. Man vermuthet, der König von Neapel sei eher geneigt, sich der Politik der nordischen Höfe anzuschließen als in die Quadrupelallianz einzutreten.

## Schweiz.

Neuenburg v. 28. Juli. Der im Jahre 1831 durch den Kriegsrath zu 20jähriger Kettenstrafe und nachheriger ewiger Verweisung verurtheilte Karl Heinrich Racine von Columbier, wurde den 9. Juli für den Rest seiner Strafzeit begnadigt. Nachdem derselbe den Eid, niemals wieder den Kanton zu betreten, auch keine Rache gegen seine Richter u. Zeugen zu hegen, geleistet hatte; wurde er durch Landjäger an die Grenze geführt.

## Spanien.

Eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 24. Juli, 5 Uhr Abends berichtet, die Regentin habe um 1 Uhr Nachmittags die Cortes persönlich eröffnet und Madrid sei vollkommen ruhig. — Ein Brief aus Madrid vom 22. schreibt: Gestern ging in den höhern Cirkeln das Gerücht, die Cortes werden wenige Tage nach ihrer Zusammenkunft, sobald sie die ewige Ausschließung des Don Carlos und seiner Familie vom Throne ausgesprochen und drei oder vier Hauptfragen, wie die Sanktionirung der Regie-

rung von 1820—1823, die Anerkennung der neuen Staaten von Amerika, die Bedingungen eines großen Anlehens u. s. w. erörtert haben, auf den 9ten Okt. vertagt werden. Wenn die Cholera mehr überhand nimmt, so ist dieß nicht unwahrscheinlich; die Zahl der Todten seit dem 20. hat jedoch abgenommen im Verhältniß zu 14 von 100.

## Frankreich.

Paris v. 31. Juli. Folgendes ist die Thronrede, womit Se. Majestät die diesjährige Sitzung der Kammern heute eröffnet hat: »Meine Herren Pairs, meine Herren Abgeordneten! Die größte Freude gewährt es mir immer, mich in Ihrer Mitte zu befinden. Besonders glücklich bin ich, Sie um mich versammelt zu sehen in einem Augenblick, wo die Stimme der Nation sich so deutlich hat vernehmen lassen. Sie hat diese liberale und gemäßigte Politik geheiligt, welche die Kammern in ihren vorhergehenden Sitzungen so loyal aufrecht erhalten haben. Dies ist die Politik der Charte. Frankreich will Ruhe unter der Aegide der schützenden Institutionen, die seine Weisheit und sein Muth vor aller Verletzung bewahrt hat. Meine Regierung hat sich stets bestrebt, der Erwartung der Nation zu entsprechen und der Erfolg fehlte unserer Ausdauer nicht. Ueberall wo verbrecherische Unternehmungen einen kläglichen Kampf hervorgerufen haben, hat die Sache der Nation triumphirt. Die Nationalgarde und die Armee, deren edle Ergebenheit Sie so gut schätzen werden als ich, hat die Unordnung mit eben so vieler Kraft als Treue unterdrückt und die friedliche Ausführung der in der letzten Sitzung gegebenen Gesetze hat die Unmacht der Ruhestörer bewiesen und Vertrauen in die Herzen zurückgeführt. Wir erndten davon die Früchte. Die Thätigkeit unserer Industrie und unseres Handels verdoppelt sich. Ich war so glücklich, die Resultate bei der großen Ausstellung zu betrachten, die gezeigt hat, wie viele Erwerbungen uns schon gewiß, zu wie vielen Hoffnungen wir noch berechtigt sind. Diese werden sich verwirklichen zu Gunsten des Friedens unter der Leitung einer thätigen und vorsichtigen Verwaltung, durch den Einfluß weiser Gesetze, die die Fortschritte unseres Landbaues und unserer Industrie unterstützen und unserem Handel neue Quellen öffnen werden, und ich darf hoffen, daß der stets wachsende Wohlstand des Landes den Staatsaufwand mit den gewöhnlichen Staatseinnahmen decken läßt. Die Finanzgesetze werden in der durch die Verwaltungsregeln bezeichneten Zeit Ihrer Berathung unterworfen werden. Die zur Erfüllung der Verträge und Versprechungen der Charte noch erforderlichen Gesetze werden Ihnen im Laufe dieser Sitzung aufs Neue vorgelegt werden. Ueber unsere Verhältnisse zu den fremden Mächten darf ich mir nur Glück wünschen. Die innern Streitigkeiten, die Portugal verödeten, haben ihr Ende erreicht. Mit dem Könige von Großbritanien, mit der Königin von Spanien und der Königin von Portugal habe ich einen Vertrag abgeschlossen, der zur Wiederherstellung des Friedens auf der Halbinsel bereits den wahlthätigsten Einfluß ausgeübt. Immer in der innigsten Verbindung mit England beschäftige ich mich, im Einverständniß mit meinen Alliirten, mit der Lage Spaniens, wo neue Verwickelungen die ernste Aufmerksamkeit der Mächte, die den Vertrag vom 22. Aptil unterzeichnet haben, in Anspruch nehmen. Der Zustand des Orients ist beruhigend; Alles verkündet, daß der Friede in Europa durch nichts gestört werden wird. — Bei jeder Gelegenheit, meine Herren, rechne ich auf Ihre loyale Unterstützung. Ich kenne kein anderes Interesse, ich habe keinen andern Wunsch als die Wünsche Frankreichs. Unsere Institutionen zu befestigen durch gleich kräftige Unterdrückung isolirter oder gemeinschaftlich ausgeführter Versuche der Gegenparteien, das ist der einzige Zweck meiner Anstrengungen und meine süßeste Belohnung wird sein diese Liebe meines Vaterlandes, deren Bezeugung in mir immer eine so tiefe Sympathie erregt.« Am Schluß der Rede erschallte von allen Seiten der Kammer ein lärmendes: Es lebe der König! Hierauf las der Minister des Innern die Eidesformel vor, worauf jeder Abgeordnete aufstand und mit emporgehobener Rechten erklärte: Ich schwöre. Die Zahl der anwesenden Deputirten war gegen 270, die der Pairs etwa 70. Hr. Cormenin, der vor einigen Tagen in öffentlichen Blättern gegen den politischen Eid protestirt hatte, war anwesend, antwortete aber nicht, als sein Name genannt wurde. — Gen. Mina, der am 25. Juli London verlassen hatte, um sich nach Spanien zu begeben, befindet sich dermalen in Paris. — Man wundert sich darüber, daß die Regierung noch nichts Näheres über die Eröffnung der spanischen Cortes mitgetheilt hat; man fürchtet, es sei irgend Etwas vorgefallen, was man nicht sogleich wissen lassen wolle. — Die Regierung ergreift Maßregeln, um alle Zufuhr für die spanischen Carlisten aus Frankreich zu verhindern. Dreißigtausend Mann setzen sich gegen die äußerste Grenze in Bewegung, und werden eine Art von Militärkordon bilden, der bestimmt ist, alle spanischen Carlisten festzunehmen, welche etwa auf franz. Gebiet sich flüchten. — Ein Privatschreiben berichtet: Man wartet mit Ungeduld auf die Thronrede der Königin Regentin. Der Inhalt soll schon gestern dem Hofe, so wie einigen Bankiers näher bekannt gewesen sein. Man versicherte an der Börse, das Madrider Kabinet erkläre sich noch nicht für die bewaffnete Intervention Frankreichs; die Staatsschuld solle auf ähnliche Art, wie vordem in Holland, nivellirt werden; dann liefen so viele andere, immer widersprechende Gerüchte um, daß die spanische und frz. Rente von Neuem große Variationen erlitt.

## Großbritanien.

London v. 29. Juli Abends. So eben wurden in beiden Häusern des Parlaments wichtige Entscheidungen in Betreff der beiden irischen Bills gefaßt. Der Antrag des Herzogs von Wellington, in Betreff der Zwangsbill die alten strengen Klauseln gegen die Volksversammlungen in die Protokolle des Hauses aufzunehmen, ward verworfen, und die Bill zum dritten Verlesen gelassen, d. h. definitiv angenommen. Im Unterhause hatte O'Connell Alles angewandt, die irische Zehntbill zu hintertreiben. Er stellte heute den Antrag, sie bis zur Vorlegung des Berichts der irischen Kirchen-Untersuchungskommission zu vertagen. Der Vorschlag fiel mit 154 gegen 14 Stimmen durch.

## Mancherlei.

Man schreibt aus Trier v. 29. Juli: Welche Greuelthaten noch in unserm Zeitalter vorfallen, mag folgende Geschichte beweisen. Eine Stunde von hier, im Dorfe — — — gingen Sonntag den 27. Juli früh des Morgens zwei Bauersöhne, Brüder von 18 und 16 Jahren, zu Kirche, wovon der älteste die Kommunion empfing. Nach geschehener heiliger Handlung begaben sie sich in ihre Wohnung, und überlegten während des Weges die schreckliche That, sich nunmehr gegenseitig den Hals abzuschneiden, damit sie recht gemartert stürben, um dann in den Himmel zu kommen; jedoch wollten sie sich erst noch recht satt essen. Gesagt — gethan. Sie gingen, unter dem Vorwande, das Vieh zu hüten, nach einem nahegelegenen Gebüsch, Gebetbücher und Kruzifix mitnehmend, und beteten dort bei Aufstellung des letztern eine halbe Stunde lang. Endlich sagte der Aelteste zum Jüngern: Nun ans Werk, schneide mir den Hals ab; dasselbe erwiederte der Jüngere. So wechselte das einige Mal; bis zuletzt der Aeltere ein Rasirmesser hervorzog, und die entsetzliche That begann. Er setzte das Messer an, während der Leidende ihm sagte: »Hier, hier — auf das Genick zeigend — hier mußt du schneiden, damit ich rechte Qual ausstehe.« Er that's; und es war bald geschehen! Während er mit dem Tode rang, rief der Mörder ihm zu: »Nun mußt du mir auch den Hals abschneiden, damit wir vereint in den Himmel gehen!« Er blieb ohne Antwort, und ihm wurde nicht so schrecklich geholfen, indem die Seele des Gefallenen bereits die Reise angetreten. Nun ging er nach Hause und erzählte ganz ruhig: »Mein Bruder ist im Himmel! ich habe ihm den Hals abgeschnitten.« Entsetzen ergriff die Eltern und Geschwister. Durch Verbreitung des Gerüchts fiel der Mörder in die Hände der Ortsbehörde, bei der er dringend bat, ihm doch den Hals abzuschneiden, damit er seinen Bruder einholen könne. Aber vergebens. Gestern wurde er hier vorgeführt und ins Verhör gezogen, bei welchem auch die Leiche des Ermordeten gegenwärtig war. Der Anblick störte ihn nicht; — im Gegentheil, — er brach in die Worte aus: »Die ist jetzt geholfen; du bist im Himmel und hast mich zurückgelassen. Schneidet mir doch den Hals ab, guillotinirt mich, nehmt mir ein Glied nach dem andern ab: — aber säumet nicht; ich muß zu meinem Bruder.« Statt dessen wurde er in Verwahr gebracht, — und hat sein Loos zu erwarten.


### Bekanntmachung.

Die Frau Gräfin Felizitas von Wolfegg-Waldburg Stiftsdame von Buchau ist am 10. Juli d. J. dahier mit Hinterlassung eines gerichtlich hinterlegten Testaments gestorben, es werden daher von Gerichtswegen alle diejenige, welche etwa wieder Vermuthen eine Forderung an die Massa machen zu können glauben, aufgefordert dieselbe am 22. dieß Morgens 10 Uhr anzubringen und nachzuweisen, als außerdessen auf solche keine Rücksicht mehr genommen, und der Rücklaß nach Inhalt des Testaments und gestellten Anträgen ausgefolgt werden würde.

Kempten den 6. August 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lict. Kellerer, Direktor. Schmid.

### Bekanntmachung.

(Das Kinderfest betr.)

Das dießjährige Kinderfest für die Schuljugend der Alt- und Neustadt wird Montag den 11. August, oder im Falle das Wetter an diesem Tage nicht günstig sein sollte, Dienstag den 12. l. M. auf der Schwaigwiese gehalten, wozu Eltern und Jugendfreunde eingeladen sind.

Hinsichtlich der Viktualien findet freie Concurrenz statt, weßhalb jeder Theilnehmende in dieser Beziehung nur in der Magistrats-Kanzlei Anzeige zu machen braucht. Kempten den 6. August 1834.

Stadtmagistrat.

Schnitzer, Bürgermeister.

Münchener und Aachener

### Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

sanktionirt durch des Königs von Bayern Majestät.

Diese Gesellschaft, durch die Allerhöchste Entschließung Sr. Maj. des Königs von Bayern vom 10. Febr. d. J. einer inländischen gleichgestellt, und von allen für ausländische Gesellschaften gegebenen gesetzlichen Beschränkungen befreit, ist fundirt mit einem Kapitale von 1,750,000 fl. in 1000 Aktien, von denen 260 in Bayern emittirt sind. Ihre Gesammt-Garantie mit Hinzufügung der Reserven beträgt 2,719,294 fl. Der Unterzeichnete, welcher von der Direktion zum Agenten ernannt, und als solcher von dem königl. höchsten Ministerium des Innern für den Stadtbezirk von Kempten, ferner für die Landgerichtsbezirke Immenstadt, Lindau, Kempten, Sonthofen und Weiler bestätigt ist, nimmt Versicherungen auf bewegliche Gegenstände an, und ertheilt Auskunft über alle Verhältnisse der Gesellschaft.

Jakob Loher,
Kaufmann zum Schiff.

Es wird in eine an Groß- u. Detail-Handlung ein Lehrling gesucht. Wo? sagt das Z. C.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 126. Kempten d. 9. August 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

**München** v. 7. Aug. S. M. der König werden am 22. d. von Brückenau, und J. Maj. die regierende Königin am 24. vom Bade Scheveningen zu Aschaffenburg eintreffen. — Der Nürnberger Correspondent enthält folgende Correspondenz-Nachrichten von der Isar: Ein bekannter junger Künstler, Hr. Hahn aus Nürnberg, wurde vor einiger Zeit von dem Kreis- und Stadtgerichte zu München eingeladen, die drei in der Frohnveste befindlichen polnischen Jünglinge, welche bei Ostrolenka gefochten und in Bayern sich demagogischer Umtriebe schuldig gemacht haben sollen, im Gefängnisse in Beisein einer Kommission um drei Louisd'ors malen zu wollen. Der genannte Künstler vollzog dieses Geschäft zur Bewunderung Derjenigen, welche die Abbildungen mit den Originalen vergleichen konnten. Diese Porträts wurden nun im Duplikat nach Polen an die, von jenen drei Gefangenen angerufenen Familien und an ruß. polnische Behörden zu dem Zwecke gesendet, um die sehr bezweifelte Identität der Personen herzustellen. Eine sehr angesehene Familie in Warschau soll bereits eines jener Porträte als das ihres Sohnes anerkannt, und eine Summe zur Unterstützung desselben und zur Belohnung des Malers hieher geschickt haben. Wie man wissen will, dürften jene Polen ihrer baldigen Freilassung entgegen sehen. Ausserdem hatte Hr. Hahn auch die Signalements mehrerer in der Frohnveste befindlichen Studenten vom Auslande zu rektifiziren, wobei sich vielfache Unrichtigkeiten in einer früheren Personalbeschreibung herausstellten. — Die Untersuchung in München, von wo die wichtigsten Aufklärungen über die allgemeine Verschwörung in Deutschland ausgehen müssen, wird durch die dazu bestellten Stadtgerichtsräthe Schäfer, Schiffmann u. v. Steinsdorf thätigst geführt, und kann nun bald geschlossen werden, nachdem die Korrespondenzen mit dem Auslande gepflogen, die Confrontationen namentlich mit einigen Gefangenen zu Frankfurt vollzogen, und die Beschlüsse des Bundestags gefaßt sind, welche die Auslieferung der hinlänglich inquirirten Individuen in das Heimathsland bestimmen. Allerdings sind Diejenigen, welche sich für den wohlberechneten Fall des Umsturzes aller deutschen Throne nach vorgefundenen Papieren die Würde eines »Diktators«, eines »Konsuls« protokollarisch vorbehalten haben, in der Schweiz, dagegen doch der Veranlasser des »deutschen Bundes« und die Stifter von Filialvereinen in der Münchner Frohnveste zu suchen. Es ist nicht zu läugnen, daß auch viele harmlose, patriotische Jünglinge hineingezogen wurden, die nun einmal auf der Liste der Gesellschaft stehen und sich im Unterschungsarrest befinden, ohne vielleicht jemals in das Geheimniß jener verbrecherischen Plane eingeweiht gewesen zu sein. Doch handelt es sich bei diesen Tendenzprozessen um die Konstatirung des dolus, der mehr oder minder gravirend erscheinen wird. Bereits ist eine Anzahl von der Instanz entbunden und in Freiheit gesetzt worden. Außerdem werden im Königreiche noch viele andere Individuen auf freiem Fuße prozessirt, die ebenfalls Mitglieder einer solchen Verbindung waren.

### Baden.

**Karlsruhe** v. 1. August. Gestern hatte der feierliche Schluß der seit 3½ Monaten dahier versammelt gewesenen evangelisch-protestantischen General-Synode statt. Nach einem feierlichen Zuge sämmtlicher Mitglieder in die evangelisch-protestantische Stadtkirche, wo von Prälat Hüffel eine Rede gehalten und ein Dankgebet verlesen wurde, worauf die Versammlung wieder in ihren Sitzungssaal zurückkehrte, entließ der Staatsminister Winter die Versammlung mit einer Rede, worin er im Namen der Regierung die volle Anerkennung des musterhaften Benehmens der Versammlung aussprach. — Ueber die Vorfälle zu Bruchsal am 27., 28. und 29. Juli erfährt man: schon längere Zeit war eine Spannung zwischen einem Theile der Einwohnerschaft der Stadt und den Soldaten des daselbst garnisonirenden Dragonerregiments bemerklich. Am 27. kamen die Reibereien so weit, daß dieselben in eine Schlägerei ausarteten, in Folge der mehrere Solda-

ten und Civilpersonen, zum Theile schwer, verwundet wurden. Aehnliche Szenen fanden am Montag und Dienstag statt, so daß der Chef des Regiments sich genöthigt sah, sämmtliche Soldaten drei Tage lang in der Caserne eingeschlossen zu halten.

## Hessen.

Kassel v. 1. August. Hr. v. Trott, Minister des Auswärtigen, ist von hier nach Scheveningen abgegangen, um, wie es heißt, dort bei der Gräfin Schaumburg zu bleiben, falls der Kurprinz Regent von da einstweilen zurückkehren wollte, um bei der Verabschiedung der Landstände hier anwesend zu sein. — Schon lange war die Rede davon, daß der Kurprinz-Regent den Wunsch hege, für seine Gemahlin in morganatischer Ehe, die Gräfin Schaumburg, eine jährliche Apanage ausgesetzt zu sehen, indem das, was ihm nach den mancherlei Abzügen, welche seine Civilliste zu leiden hat, von dieser übrig bleibe, kaum hinreiche, die laufenden Ausgaben seiner Hofhaltung zu decken und er daher nicht im Stande sei, etwas davon zu erübrigen und Geld zurückzulegen, um für den standesmäßigen Lebensunterhalt der Gräfin und ihrer Familie für den möglichen Fall seines Ablebens im Voraus Sorge tragen zu können. Denn nur eine ebenbürtige Gemahlin und die Kinder aus einer ebenbürtigen Ehe haben verfassungsmäßig Anspruch auf ein von dem Lande zu beziehendes Witthum und resp. Apanage. Es hatten, wie es heißt, um die Gesinnung der Stände in dieser Hinsicht zum Voraus zu erfahren, vertrauliche Eröffnungen ohne amtlichen Charakter an einige Ständemitglieder statt gefunden, wie es aber scheint, nicht mit günstigem Erfolg, was jedoch die Regierung nicht abhielt, einen bestimmten Antrag in dieser Hinsicht in geheimer Sitzung vorzulegen. Die der Gräfin Schaumburg lebenslänglich zuzusichernde Apanage soll auf jährlich 14,000 Thaler bestimmt, und es soll eine gewisse Anzahl von Staatsdomänen von ungefähr diesem Ertrag festgesetzt werden, um darauf die Apanage zu radiziren, deren Fortgenuß der Gräfin auch im Falle des Ablebens ihres Gemahls verbleiben soll. Es wurde ein besonderer Ausschuß beauftragt, diesen Gegenstand zu berathen und darüber in geheimer Plenarsitzung zu berichten.

## Rheingegenden.

Frankfurt v. 2. Aug. Hier herrscht gegenwärtig eine große Stille in den öffentlichen Angelegenheiten, und wir dürfen wohl hoffen, daß nach den Stürmen der letzten Jahre endlich auch wieder unsere frühere glückliche Unbemerktheit in den politischen Verhältnissen eintrete, bei welcher unser Gemeinwesen so kräftig emporblühte. Ueber die Organisation unserer Polizei vernimmt man nur, daß die Mitglieder der Kommission der gesetzgebenden Versammlung (es sind deren sieben) so abweichender Meinung seien, daß so schnell an die Erledigung dieser Angelegenheit nicht zu denken sein dürfte. Indessen wäre es doch sehr zu wünschen, daß dieser wichtige Gegenstand nicht so lange verzögert werde, da eine kräftige, definitiv und nach unserm jetzigen gesteigerten Bedürfnisse organisirte Polizei durchaus nöthig ist. Diebstähle nehmen sehr überhand, und man bemerkt auch hier, wie an andern Orten, eine Zunahme der Verbrechen. Die schon so oft besprochene Medizinalordnung soll nun endlich, nachdem solche seit beinahe 10 Jahren berathen worden, in diesem Jahre in der gesetzgebenden Versammlung zum Vortrage kommen, da die Kommission ihre Arbeiten beinahe geendigt hat. — Die schon so lange angetragene Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege, vorerst bei Handelssachen, ist immer noch nicht ins Leben getreten; man weiß nicht, welche Hindernisse obwalten, daß dieser so sehr gewünschte Gegenstand endlich zur Ausführung komme.

## Schweiz.

Ein Privatschreiben in der allg. Zeit. vom 31. Juli berichtet: In Bern ward, wie Sie wissen, am 27. ein Klein-Hambacher-Fest gefeiert. Es waren hauptsächlich Handwerksbursche dazu angeworben. Die Zahl der Theilnehmer wird von verschiedenen Seiten sehr verschieden angegeben; die Mittelziffer mag ungefähr auf 100 zu setzen sein, die theilnahmlosen Zuschauer, deren sich natürlicher Weise eine nahmhafte Menge des schönen Gesangs wegen, der bei dem Feste statt fand, eingefunden, ungerechnet. Ueber die Vorgänge selbst lauten die Berichte ebenfalls nicht ganz gleichförmig, stimmen aber wenigstens darin überein, daß eine gewisse Anzahl kleiner Fahnen, welche eben so viele Staaten vorstellen sollten, zerrissen, und dafür unter einem Lebehoch für das junge Deutschland, und eine deutsche Republik, eine große schwarz-roth-goldene Fahne erhoben wurde. Zwei Personen werden als Führer und Anordner bezeichnet, nemlich ein in Bern konditionirender Buchdruckergeselle, und ein früher daselbst anwesender Flüchtling. Daß andere bekannte Flüchtlinge offenen Antheil daran genommen hätten, wird von keiner Seite gemeldet. Offenbar war übrigens die Erscheinung rein exotischer Natur, und unterschied sich dadurch, was ihr nur immer für eine Bedeutung beigelegt werden mag, nicht nur von dem eidg. Freischießen in Zürich, sondern auch von der daselbst abgehaltenen Volksversammlung vom 20., wo die fremden Elemente jedenfalls nur eine sehr untergeordnete Gastrolle spielten.

## Spanien.

Madrid v. 24. Juli. Heute hatten sich die Proceres und die Procuradores des Königreiches in einem Saale des Palastes Buen Retiro zum Zwecke der Eröffnung der allgemeinen Cortes des Königreiches versammelt. Nach dem vorgeschriebenen Ceremoniell gingen die Deputationen vor J. Maj. der Königin Regentin her, welche in dem Sitzungssaale um 1 Uhr ankam. J. Majestät nahm auf einem Sitze zur Linken des Thrones Platz (J. Maj. die Königin Isabella II. nahm an der Sitzung nicht Theil). Der Präsident des Ministerraths legte in die Hände J. Maj. die Eröffnungsrede, welche von J. M. mit vielem Ausdrucke, mit deutlicher, wiewohl schwacher Stimme verlesen wurde. J. Maj. drückte sich folgendermaßen aus: »Erlauchte Proceres und meine Herren Procuradores des Königreiches! Indem ich mich heute in Ihrer Mitte befinde, im Begriffe, den durch die Grundgesetze der Monarchie festgesetzten Eid als Königin Regentin zu schwören, fühle ich es als erstes Bedürfniß meines Herzens, Ihnen die Gefühle, durch die es belebt wird, auszudrücken, und der göttlichen Vorsehung den ihr für die Erfüllung meiner Wünsche gebührenden Dank abzustatten. Den Thron meiner erhabenen Tochter eng zu vereinigen mit den Rechten der Nation, indem ich beiden zum gemeinschaftlichen Bande die alten Staatseinrichtungen dieser Königreiche gebe, Staatseinrichtungen, welche seinen Wohlstand und seinen Ruhm so hoch erhoben; dies ist der edle Zweck, den ich mir vorgesetzt habe, und dessen Vorhandensein nicht öffentlicher und feierlicher bezeugt werden mag, als durch Ihre Vereinigung in diesen Mauern. Ungeachtet der Zufriedenheit, welche ich hierüber empfinde, ist es mir zu gleicher Zeit schmerzlich, daß diese erhabene Handlung vor sich geht inmitten des Elendes, das verschiedene Provinzen der Monarchie betrifft und seine Verheerungen bis in diese Hauptstadt ausgebreitet hat. Noch betrübter, wenn es möglich ist, bin ich darüber, daß verbrecherische Menschen, den durch die plötzliche Erscheinung dieser Geisel, welche auch in andern Ländern bedauernswerthe Unordnungen veranlaßte, erregten Schrecken benützend, Ausschweifungen begingen, welche dem edeln und großmüthigen Karakter des spanischen Volkes so fremd sind, daß man nicht ohne tiefen Unwillen an sie zurückdenken kann. Die Gesetze werden so hassenswerthe Frevelthaten bestrafen. Wenn ich aber Ihre Mitwirkung für nöthig hielte, um die Erneuerung derselben unter irgend einem Vorwande, zu verhindern, so würde ich sie zutrauensvoll verlangen, denn es handelt sich darum, die Grundlage der Gesellschaft, die Erhaltung der öffentlichen Ruhe, zu vertheidigen, und dem Leben und Eigenthum der Privaten Schutz zu gewähren. Gleich peinlich ist es mir, daß der erste Ihrer Berathung vorzulegende wichtige Gegenstand das Benehmen eines schlecht berathenen Prinzen ist, welcher, sogar noch zu Lebzeiten des Königes, seines Bruders, Beweise seiner ehrgeizigen Absichten zu geben begann, und seit dem Tode meines erhabenen Gemahles (welcher der ewigen Herrlichkeit genießt) durch Bürgerkrieg den Scepter der gesetzmäßigen Erbin zu entreissen suchte. Die seit undenklichen Zeiten herkömmliche Gewohnheit und die alten Grundgesetze der Monarchie, das in ähnlichen Fällen beobachtete Verfahren, die Unpartheilichkeit, die Gerechtigkeit, Alles legte mir die Pflicht auf, Ihrer Berathung einen so hochwichtigen Gegenstand vorzulegen. Aber auch, wenn ich für mich eine so heilige Pflicht hätte vernachläßigen können, so konnte und durfte ich, als Bewahrerin der Rechte meiner erhabenen Tochter, nicht vergessen, daß die gegenwärtige Ruhe und das zukünftige Schicksal dieser Königreiche vielleicht von Ihrer Entscheidung abhängt. Sie wird ihrer würdig sein und die Nation erwartet sie mit Zuversicht. Nicht damit zufrieden, im Innern des Königreichs Aufruhr zu erregen, schürte jener Prinz das Feuer des Bürgerkriegs während seines Aufenthaltes in einem Nachbarstaate an, und drohte, mit bewaffneter Hand unsere Grenze zu überschreiten. Unter diesen Umständen gebot die Pflicht der Selbsterhaltung die kräftigen Maßregeln, welche Gerechtigkeit, Politik und Nationalehre gleich dringend verlangten. Die spanischen Truppen drangen in Portugal ein, nicht um einen Angriff auszuführen auf die Unabhängigkeit eines Dritten, sondern um die eigenen Rechte zu vertheidigen. In wenigen Tagen war der Kampf beendigt. Die zwei Fürsten, welche durch ihre Gegenwart die Ruhe der Halbinsel störten, sahen sich aus dem Gebiete derselben vertrieben. Ein noch ganz frisches Beispiel zerstörter Täuschung, das zeigt, welchen Ausgang jeder andere thörichter Versuch haben würde. Zu derselben Zeit, in welcher die portugiesische Frage beigelegt wurde, war ein feierlicher Vertrag zu London ratifizirt worden, der die Erreichung dieses nicht blos für die Ruhe dieser Königreiche, sondern für den Frieden und die Ruhe Europas so wichtigen Resultates zum Zwecke hatte. Ich freue mich, aus diesem Anlasse die freundschaftliche Gesinnung rühmen zu können, von der mir meine erhabenen Verbündeten, der König der Franzosen und der König des vereinigten Königreiches Großbritanien und Irland fortwährende Beweise geben, so wie auch die Eintracht, welche zwischen der Regierung J. Allergetreuesten Maj. Donna Maria II. und der meiner erhabenen Tochter glücklich besteht. Die Bande, welche das Loos beider Königreiche verknüpfen, sind so zahlreich und so eng, daß man sagen kann, beide dienen ihrer eigenen Sache, in dem sie zur gemeinsamen Vertheidigung mitwirken. Verschiedene andere Mächte haben ausdrücklich ihre politischen Verbindungen mit der spanischen Regierung seit der Thronbesteigung meiner erhabenen Tochter erneuert, und ich meinestheils habe einige neue Staaten anerkannt, eben so sehr, um die Regeln einer gesunden Politik zu befolgen, als um weder Erlahmung, noch Nachtheil für die Schifffahrt und den Handel der Bewohner dieser Königreiche zu veranlassen. Es wäre zu wünschen gewesen, daß alle Regierungen auf gleiche Weise den wohlwollenden Gesinnungen des spanischen Kabinets entsprochen hätten. Aber, obgleich keine von ihnen die Absicht oder den Wunsch geäußert hat, sich in unsere inneren Angelegenheiten einzumischen, so haben doch einige bis jetzt die Anerkennung meiner erhabenen Tochter als der Königin von Spanien verzögert. Die Gesetze der Monarchie haben sie auf den Thron erhoben, der offenbare Wille der Nation erhält sie darauf; das Recht und die Zeit werden bewirken, daß dem Prinzipe der Legitimität die ihm gebührende Huldigung gezollt wird. (Beschluß folgt.)

## Frankreich.

Paris v. 2. Aug. Die erste Sitzung der Abgeordnetenkammer fing erbaulich an. Der ministerielle

Abgeordnete, Bedoch, das zweit-älteste Mitglied und der Legitimist Gras-Preville, das älteste Mitglied, der bei der Eidesleistung nicht zugegen gewesen war, zankten sich um den Präsidentenstuhl, was großen Lärmen und lange Debatten veranlaßte. Gras-Preville suchte sein Recht auf den Präsidentenstuhl durch sein Alter zu beweisen, ward aber zu wiederholtenmalen unterbrochen. Unterstützt wurde er von den HH. Luneau und Hennequin, die behaupteten, er sei der gesetzliche Präsident, da er ja auch bei der vorbereitenden Sitzung präsidirt habe. Gegen Gras-Preville sprachen besonders Viennet und Salvandy, weil er bei der Eröffnung der Kammer nicht zugegen gewesen sei. Nach langen heftigen Debatten wurde mit 250 gegen 20 Stimmen der Sitz Hrn. Bedoch zuerkannt. Hierauf wurde zur Tagesordnung geschritten, die Befähigung der Abgeordneten geprüft und die meisten gültig befunden. — General Moreno, der Adjutant des Don Carlos, der wegen eines falschen Passes verhaftet worden, wurde mit zwei andern Offizieren, die bei ihm waren, durch Gendarmen nach Paris gebracht. — General Mina hat am Montag in Calais gelandet, wo er mit den größten Ehrenbezeugungen empfangen wurde. Am Donnerstag Abend kam er in Paris an und zeigte sich gestern auf der Börse. Er sieht sehr gut aus. An der spanischen Grenze sind die strengsten Maßregeln getroffen, alle Waffenlieferungen für den Prätendenten zu verhindern. — Während das Gerücht, sagt ein Privatschreiben, den Fürsten Lubezki als einen Boten des Friedens und der Aussöhnung bezeichnet, ist gestern hier von den Ufern der Weichsel der Urtheilsspruch eingetroffen, welcher von dem zur Richtung der poln. Staatsverbrecher niedergesetzten, aus Russen und Polen bestehenden Tribunale gefällt worden. Ich hebe daraus die Hauptpunkte hervor. Der Fürst Czartoryski, die HH. Morawski, Barzykowski und Vincent Niemoiewski, sind als Mitglieder der ersten, nach dem Ausbruche der Revolution niedergesetzten Regierung zum Tode verurtheilt; eben so Skrzynezki als späteres Mitglied. Lelewel trifft die Todesstrafe als Verschwörer. Der Fürst Radziwill wird nicht erwähnt. Alle, welche am 29. Nov. den Angriff auf das Belvedere machten, ferner die Mitglieder der in Zakrocym errichteten Regierung, sofern diese vor der Revolution in Diensten standen oder Landboten waren, also Alle (die HH. Bonaventura Niemoiewki, Szaniezki, Theodor Morawski, Biernazki) sind ebenfalls zum Tode verurtheilt.

### Großbritanien.

London v. 31. Juli. In der Unterhaussitzung am 29. dieß hat Hr. O'Connell einen bedeutenden Sieg über die Minister erfochten. In der Frage über die irische Zehntbill setzte er sein Amendement, den Zehnten von 670,000 auf 400,000 Pfd. zu reduziren, mit 82 gegen 33 Stimmen durch. Die Minister wurden von der Opposition beschuldigt, den Plan heimlich begünstigt zu haben, was Lord Althorp aber streng abläugnete. Hr. O'Connell erklärte, da er diesen wichtigen Punkt durchgesetzt, so werde er die übrigen Theile der Bill unterstützen. — Englische Blätter sprechen von der Ausrüstung mehrerer Kriegsschiffe, die der König von Holland zu Gunsten des Prätendenten bestimmt habe und auf denen einige engl. Seeoffiziere dienen. Der Courier sagt, Admiral Napier werde das Kommando über die portugiesische Flotte wieder übernehmen und den holländ. Schiffen entgegenziehen. Der Courier zweifelt gar nicht daran, daß wenn Don Carlos Fortschritte in Spanien mache, Portugal die span. Königin nicht nur mit seiner Seemacht, sondern auch mit den Landtruppen unterstützen werde und ist überzeugt, daß eine Intervention von Don Pedro allen Parteien angenehmer sein würde als von irgend einer andern Macht.

### Mancherlei.

Am 27. Juli brannte durch Feuerlegung der obere Markt Schönberg (Landgerichts Grafenau im Unterdonaukreise) mit der schönen Kirche, 25 Häusern und Städeln und dem Bräuhause ab.

Die Versuche, auf dem mittelländischen Meere durch Dampfschifffahrt Verbindungen mit Indien und andern östlichen Ländern zu Stande zu bringen, werden jetzt beharrlich fortgesetzt, und die englische Regierung hat eine Prämie von 20,000 Pfd. Sterl. ausgesetzt, um die Versuche auf dem Euphrat zu machen.

Der früher erwähnte Brand zu Tula brach am 11. Juli Nachmittags in einem Privathause aus, und verbreitete sich in wenigen Stunden, bei heftigem Sturm und drückender Hitze, durch die ganze Stadt. Neun Kirchen, 760 Privatgebäude, die hölzernen Wohnstätten der vielen Meister und Arbeiter der Gewehrfabrik, der Packhof, die Eisen- und Talgmagazine, der Fisch- u. Fleischmarkt wurden in Kurzem eingeäschert. Einige tausend Menschen haben ihre ganze Habe verloren. Der Kaiser hat den Generaladjutanten Chrapowitzky mit einer Summe von 100,000 Rubel zur vorläufigen Vertheilung an die Nothleidendsten abgesandt; auch ist in Tula ein Comité niedergesetzt, um milde Beiträge aus dem ganzen russischen Reiche in Empfang zu nehmen.

**Veränderte Wohnung.**

Der Unterzeichnete bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß er seine frühere Wohnung im Klingensteiner'schen Hause verlassen habe, und gegenwärtig im Hause des Anton Schupp, Hofschmied, nächst dem Bräuhause wohne.

Gebhart, Thierarzt.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 127. Kempten d. 10. Aug. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München v. 8. Aug. Dem Vernehmen nach werden Ihre Maj. die regierende Königin Se. Maj. den König auf der Reise nach Italien (Rom, Ancona ꝛc.) begleiten. — Ein hiesiges Blatt schreibt aus Ingolstadt vom 2. Aug. Endlich hat unser Stadtmagistrat seinen Bürgern das längst bekannte Gesetz über den Festungsbau dahier verkündet. Es hat, wie zu hoffen war, für die gesammte Bürgerschaft und jedes arbeitslustige Individuum die größte Freude erweckt. Ingolstadt, die alte Residenz eines wittelsbachischen Regentenstammes, die sonst ehrwürdige Universitätsstadt kann sich in seiner tief gesunkenen Industrie auf solche Weise doch auch wieder heben. — Berichte aus Griechenland vom 8. Juli versichern, daß die Angelegenheiten dieses Landes eine immer beruhigendere Gestalt annehmen. Die Küsten der Maina haben sich endlich der k. Autorität unterworfen, und die Regierung hat die Thürme daselbst zerstören lassen, mit Ausnahme zweier zu Cimova und Marathonisi, die von k. Truppen besetzt sind. Die Mainoten müssen die Waffen und Effekten, deren sie sich in den letzten Gefechten bemächtigt hatten, herausgeben. Nach der Unterwerfung des Küstenlandes zweifelt man nicht, daß auch im Innern die Ruhe völlig hergestellt werden wird. Bereits soll der Obrist Scouner (?) mit einem Corps Gendarmerie und griechisch-bayerischem Militär von Marathonisi aus in die Gebirge vorgedrungen sein, und die Mainoten so eingeschüchtert haben, daß sie bei der Unmöglichkeit, so gut geleiteten Truppen zu widerstehen, sich der königl. Gnade unterwarfen.

### Baden.

Die Speyrer Zeitung schreibt aus Bruchsal vom 5. Aug.: Die vorige Woche war unsere Stadt drei Tage lang der Schauplatz ernster und blutiger Vorgänge. Am letzten Sonntage entspannen sich zwischen einer beträchtlichen Anzahl Soldaten von dem dahier garnisonirenden Dragonerregimente und verschiedenen Civilpersonen in einem Wirthshause Streitigkeiten, wobei von beiden Seiten Mehrere verwundet wurden. Wer der veranlassende Theil bei diesem Streite gewesen, darüber sind die Angaben zu sehr verschieden, als daß sich bis jetzt etwas Bestimmtes sagen ließe. Allein wahr ist es, was schon der Zeitgeist berichtete, daß gegen Abend ein Haufen Dragoner durch die Stadt zog, und mehrere einzeln stehende wehrlose Bürger, zum Theile von den angesehensten der Stadt, jämmerlich durch Faustschläge ꝛc. mißhandelten, und einen derselben sogar durch einen Säbelhieb verwundeten. Durch diese Thatsachen hervorgerufen, erscholl plötzlich der Ruf: »Bürger raus!« Alsbald erschienen einige hundert, auf alle Art bewaffnete, Personen aus verschiedenen Ständen, so daß die Soldaten gezwungen waren, sich zurückzuziehen. — An den beiden folgenden Tagen erneuerten sich dergleichen Scenen in stets verstärktem Maße; auf mehreren Punkten fanden förmliche Gefechte statt, doch gab es wenig oder gar keine schwer Verwundete. — Die Civil- und Militärbehörden blieben indessen bei diesen Exzessen keineswegs müßig; zahlreiche Bürgermiliz- und Militärpatrouillen durchzogen die Stadt, und nahmen viele Verhaftungen vor. Da dessenungeachtet die Unordnung fortdauerte, ja immer mehr und mehr überhand nahm, so erließ der Chef des Dragonerregiments, Hr. Oberst v. Gailing, den Befehl, daß sämmtliche Soldaten 3 Tage lang die Kaserne nicht verlassen sollten. Jedermann mußte ihm für diese energische Maßregel den wärmsten Dank wissen, denn man hält sich überzeugt, daß bei der stets wachsenden Erbitterung auf beiden Seiten, eine weitere Fortsetzung des Kampfes nur von den ernstesten und blutigsten Folgen hätte sein können. Gestern verließen die Soldaten wieder zum erstenmale ihre Kaserne; obgleich die finstere Stimmung noch fortdauerte, so fiel doch nirgends — eine Folge der streng gegebenen Ordre — die geringste Unordnung vor. Die Ruhe ist vollkommen wieder hergestellt.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 4. August. J. M. die Königin von England wird innerhalb drei oder vier Tagen wieder hier eintreffen. Der Aufenthalt dieser er-

tauchten Reisenden innerhalb unserer Mauern dürfte aber nur von sehr kurzer Dauer sein, indem die dießfälligen frühern Bestellungen neuerdings kontremandirt worden sind.

## Niederlande.

Brüssel v. 2. Aug. Die Thronrede Ludwig Philipps, sagt ein Privatschreiben, ist Ihnen bekannt. Sie erwähnt mit keiner Sylbe der belgisch-holländischen Angelegenheiten, was die Hoffnung einer baldigen Schlichtung derselben, die man nach jüngst verbreiteten Gerüchten über die Bibericher Konferenzen gehabt hatte, bedeutend herabstimmen muß. Der König von Holland, heißt es, will die dort von seinem Bevollmächtigten, Hrn. v. Reede, nach langen Mühen abgeschlossene Uebereinkunft abermals nicht sanktioniren. Sogleich verbreiteten sich nun in Brüssel andere Gerüchte, wornach Belgien neue Opfer abgefordert würden, um zu einem endlichen Friedensschlusse zu gelangen, und wenn man schon überhaupt bei uns geneigt ist, das Ungünstigste über unsere Verhältnisse zu den Mächten, die auf jene Konferenzen einen entschiedenen Einfluß ausüben müssen, zu glauben, so fand diesesmal Alles, was man sich darüber erzählte, um so mehr Aufnahme, als man zugleich vernahm, die HH. Lebeau und Rogier, Minister der Justiz und des Innern, hätten ihre Dimission dem Könige eingereicht. In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer erklärte auch wirklich Hr. Lebeau, in seinem und seines Kollegen Namen, daß sie sich von den Geschäften zurückgezogen hätten, und nur noch so lange bleiben würden, bis ihre Stellen durch Andere besetzt wären. Dieses dürfte nun freilich sobald nicht der Fall sein, mithin die HH. Lebeau und Rogier noch lange ihre Portefeuilles behalten, indessen scheint es denn doch diesesmal nicht eine von jenen Komödien zu sein, wie man sie ihnen schon einigemal während ihrer Verwaltung vorgeworfen.

## Italien.

Turin v. 29. Juli. Unsere Nachrichten aus Spanien lauten für die Sache des Don Carlos sehr befriedigend. Wenigstens ist der Hof von Vertrauen erfüllt und bemüht, den befreundeten Regierungen Alles mitzutheilen, was er in Erfahrung bringt. Daß man hier gerade nicht am schlechtesten über die Verhältnisse Spaniens unterrichtet ist, erhellt schon aus der geographischen Lage des Landes und aus dem Interesse, welches man Spanien zu widmen gezwungen ist. Die Königin Regentin von Spanien ist in der öffentlichen Meinung sehr gesunken, und so hat Don Carlos bei der Verwirrung, die in Madrid herrschen soll, den besten Augenblick gewählt, um sich auf dem Kriegstheater zu zeigen. Nach Briefen aus Barcelona zu urtheilen, scheint es, als wolle er sich erst in den nördlichen Provinzen förmlich etabliren, um später mit größerer Kraft auf das Innere des Landes zu wirken. Diese Vorsicht ist nöthig, damit seine Partei nicht durch irgend einen übereilten Schritt entmuthigt werde; auch wird dabei wohl die Hoffnung in Anschlag gebracht, einen oder den andern Militärchef der Königin zu gewinnen, und die Gegner unter sich zu entzweien. Man weiß mit Gewißheit, daß Don Carlos mit zwei angesehenen Generalen von der Partei der Regentin eine mehrstündige Unterredung gehabt hat, als er noch auf portugiesischem Gebiete war, und daß er sie nicht abgeneigt fand, sich für ihn zu erklären, wenn ihnen die Gelegenheit verschafft würde, es thun zu können, ohne zu sehr ihre Ehre und Sicherheit blos zu stellen. Diese Gelegenheit könnte sich nun darbieten, und es ist der Regierung zu Madrid sehr zu rathen, auf ihrer Hut zu sein. — Don Miguel befindet sich noch immer in Genua. Er scheint die Ereignisse in Spanien aufmerksam zu verfolgen, da er von Allem durch regelmäßig eingehende Berichte in Kenntniß gesetzt wird. Er überläßt sich jetzt nicht so sehr den Vergnügungen, als es früher der Fall gewesen sein soll. Vorerst wird er wohl Genua nicht verlassen.

## Spanien.

Madrid v. 24 Juli. (Beschluß der Eröffnungsrede der Königin Regentin.) Das Gemälde, welches die innere Lage des Königreiches gewährt, ist bei Weitem nicht so schmeichelhaft, als Ihr Patriotismus es wünschen möchte. Aber trotz der Hindernisse, welche durch den Aufstand mehrerer Provinzen, durch die Unruhen in einigen andern, durch die Erschöpfung des Schatzes und die Geißel, welche einen großen Theil des Königreiches verheert, entgegenstehen, ist es gelungen, die in einer so kritischen Lage unvermeidlichen Uebel zu vermindern, zu gleicher Zeit heilsame Reformen einzuführen, in einer kurzen Frist die Zusammenkunft der Cortes zu bewirken, auf allen Seiten die Rebellenbanden zu besiegen, die Armee zu verstärken, in einem benachbarten Königreiche den Ruf und Kredit unserer Waffen neu erstehen zu machen; und die Begeisterung der Nation hat die Regierung der Beschwerung der Nation durch neue Opfer, zur Befriedigung so vieler Bedürfnisse, von denen eines immer wichtiger und dringender ist als das andere, enthoben. Die Treue der Armee, ihre Standhaftigkeit und Unerschrockenheit, welche ihr so viele Ansprüche auf mein besonderes Wohlwollen geben, fordern von Ihnen, daß Sie mich mit Ihrer Einsicht in Vervollkommnung dieses wichtigen Zweiges des Staatsdienstes unterstützen, indem Sie das Wohl der tapfern Vertheidiger des Thrones und des Vaterlandes mit dem von der gegenwärtigen Lage der Nation Erforderten und mit der Rücksicht auf den Staatsschatz in Einklang setzen. Zu diesem Ende wird man Ihnen die verschiedenen Verbindlichkeiten, welche die Regierung erfüllen muß, so wie die Hülfsquellen, auf welche sie zählt, und die au-

ßerordentlichen Kreditsmaßregeln mittheilen, zu denen diesesmal sowohl wegen früherer Verluste und Ausfälle, als wegen der gegenwärtigen Umstände, und um die Lasten des Volkes nicht zu vermehren, gegriffen werden muß. Da es aber natürlich eine gefährliche Sache ist die am Ende unmöglich würde, häufig zu außerordentlichen Hülfsquellen seine Zuflucht zu nehmen, so werden eine bessere Ordnung in der Verwaltung, ein kluger und strenger Haushalt, die Oeffentlichkeit, die Mitwirkung der Cortes in Bestimmung der Abgaben und Ansetzung der Steuern, in kurzer Zeit zu dem gewünschten Ziele führen, daß nämlich die ordentlichen Hülfsquellen der Nation mit ihren Bedürfnissen in das Gleichgewicht gesetzt werden. Die Hoffnung auf Erlangung dieses Resultats ist um so gegründeter, da eine Regulirung (arreglo) der ganzen auswärtigen Schuld, wie sie vereinbar ist mit unseren gegenwärtigen Mitteln, und gegründet auf jene Offenheit und Redlichkeit, welche den Grundsatz meiner Regierung bilden, außerdem zu diesem Zwecke ausgeführt werden wird. Das Nämliche wird geschehen für die Herbeiführung einer bessern Stellung unserer inländischen Staatsschuld, und ihre allmählige Tilgung, welche erleichtert wird durch die Hülfsquellen, die nach und nach mit kluger Zurückhaltung (deteniemento) und tiefer Prüfung für sie angewandt werden können. Meine Staatssekretäre werden Sie auch von den in den verschiedenen Zweigen der Staatsverwaltung ausgeführten Reformen in Kenntniß setzen: die Landeseintheilung, die Trennung und Abgränzung zwischen der Verwaltung und der Justiz, die Unterdrückung der alten Rathscollegien, die Errichtung neuer Audienzas zum Besten einiger Provinzen, die Wegschaffung zahlreicher Hemmnisse, welche der Entwickelung des National-Reichthums entgegengestanden waren, die Erleichterung des Volkes durch Aufhebung verschiedener lästiger Auflagen, so wie andere Verbesserungen, welche noch vorbereitet werden, Alles dieß wird Ihnen beweisen, wie ernstlich mein Eifer ist. Es gewährt dieß bereits der Nation die schmeichelndsten Hoffnungen. Das königl. Statut hat den Grund gelegt; Ihnen erlauchte Proceres und meine Herren Procuradores des Königreiches, kommt es jetzt zu, zur Aufrichtung des Gebäudes mit der, die Festigkeit und Dauer verbürgenden, Regelmäßigkeit und Uebereinstimmung mitzuwirken. Was mich betrifft, so werden Sie mich immer geneigt finden zu Allem, was zum Wohl und Frommen Spaniens fruchten kann. Schon während der wenigen Tage, da ich nach dem Willen meines erhabenen Gemahls die höchste Gewalt provisorisch ausübte, legte ich an den Tag, welches meine Absichten und Wünsche seien; sie gehen dahin, durch die Vergessenheit die Spuren der vergangenen Uebel zu verwischen, für die Gegenwart die möglichen Reformen zu bewirken, und nach den Eingebungen der Weisheit andere Verbesserungen für die Zukunft vorzubereiten. Welches auch die Hindernisse seien, denen ich in einer so schwierigen Laufbahn begegnen sollte, ich hoffe, sie durch die Gunst des Himmels, unterstützt von Ihren Anstrengungen und auf die Beihülfe der Nation zählend, überwinden zu können. Um den Ruhm und das Glück der Nation als die meinigen zu betrachten, brauche ich mir nur in das Gedächtniß zu rufen, daß ich Isabellas II. Mutter bin und Enkelin Karls III.«

Das Bordeauxer Journal, la Guyenne, gibt Nachrichten von Elisondo vom 28. Juli. Es meldet, daß der Artilleriegeneral Gaston, Kommandant der Festung San Sebastian, so wie eine große Zahl von Offizieren der Garde, sich sehr über die Königin beschwerend, zu Don Carlos gestoßen seien. Nach dieser Korrespondenz blieben in den Dörfern nur Frauen, Kinder, Greise zurück, und alle kräftigen Mannspersonen seien zur Vertheidigung des Don Carlos mit Sensen, Picken u. s. w. bewaffnet, gegen die Christinos, ausgezogen. Man habe Lanciers zu Fuß gebildet. — Dem Constitutionnel zufolge wollten einige Unruhestifter zu Valencia die bedauernswerthen Auftritte von Madrid erneuern; die Behörde handelte aber sehr schnell und kräftig, und Generalkapitän Valdes ließ sechs derselben erschießen. Die Ruhe ward sogleich hergestellt.

Bayonne v. 30. Juli. Don Carlos zeigte sich am 26. mit Zumalacarregun vor Salvatierra, und forderte die Besatzung auf, sich zu ergeben. Der Kommandant stellte sich, als sei er dazu geneigt und forderte sie auf, sich zu nähern. So wie die Avantgarde aber in die Kanonenschußnähe kam, feuerte man zweimal auf sie, worauf sie sich schnell zurückzogen. Dieser Versuch ist geeignet, Don Carlos in Betreff der eitlen Hoffnungen, die man ihm bei seiner Abreise von London gemacht, zu enttäuschen.

## Frankreich.

Paris v. 3. Aug. Ein Kurier, der am 27. Juli Madrid verlassen hat, ist gestern Mittags hier bei der spanischen Botschaft angekommen. Die abenteuerlichsten Gerüchte verbreiteten sich sogleich nach seiner Ankunft: die Einen sprachen von einer Höllenmaschine, die bestimmt gewesen sei, die spanische Reichsversammlung bei ihrer Eröffnung in die Luft zu sprengen; Andere von Niederlagen Rodils, die Meisten von einem an den General Harispe erlassenen Befehle, sofort in Navarra einzurücken. Alles dieses, und das Stillschweigen des Ministeriums, veranlaßte einen unerhörten Schrecken an der Börse, so daß die französische Rente beinahe um 2 Franken, die spanische perpetuelle gar um 3¾ Prozent fiel. Abends begab sich der spanische Botschafter, so wie Hr. de Rigny, in die Tuilerien und konferirten mit dem Könige. Aus der durch den Kurier mitgebrachten Gaceta de Madrid vom 26. Juli ergibt sich nur, daß sowohl die Kammer der Proceres, als die der Procuradoren am 25. eine Sitzung hielten. Die Zahl der anwesenden Procuradoren betrug nur 72, also nicht die Hälfte; dennoch schritt man zur Abstimmung wegen der Präsidentenwahl, wobei denn die relative Majorität auf den Grafen v. Almodovar (Don Ildefonso Ruiz de Ribera), Deputirter für

Valencia, fiel; die Regentin hat nun unter den fünf von der Kammer vorgeschlagenen Kandidaten den Präsidenten zu ernennen. Man erzählt sich hier, die radikale Partei, namentlich Romero Alpuente, Palarea und andere Amnestiirte hätten beabsichtigt, in der Sitzung vom 24. gegen das Estatuto real zu protestiren, die Kammer der Proceres zu annulliren, und die Konstitution 1812 zu proklamiren. Juan van Halen wird als ihr Verbündeter genannt; wie es aber möglich gewesen ist, den alten Palafox, den Vertheidiger Saragossa's, in diese Kombination zu verwickeln, ist schwer zu erklären. Wir werden nun sehen, ob die Regierung Kraft hat, dieser ersten Bewegung Meister zu werden, und eben so strenge gegen diese gefährliche Faktion zu verfahren, als sie es kürzlich gegen ein carlistisches Komplott gethan hat.

## Großbritanien.

London v. 1. Aug. Ueber die im vorigen Blatt gemeldete Niederlage, welche das Ministerium durch Hr. O'Connell im Unterhause erlitt, sagt der Standard: So niederschlagend die Entscheidung von gestern Abend war, so ist sie doch noch weniger schmerzlich als die Mittel, wodurch sie herbeigeführt wurde. Die Entscheidung selbst, so wie jeden andern Schritt zum Verderben der Kirche mußte jeder denkende Mann voraussehen; aber unmöglich hätte Jemand den widrigen und entehrenden Verrath ahnen können, wodurch man seinen Zweck erreichte. Er war eine ganz beispiellose und unübertreffliche Infamie.— Offenbar war es kein der Regierung feindseliger Beschluß, allen Bauern und Zehntpflichtigen in Irland sogleich die Last der Zehntentrichtung abzunehmen, und alle Gutsherrn zu zwingen, die nach Abzug von 40 Prozent des Zehntwerthes noch übrigen Dreifünftel zu bezahlen. O'Connells Amendement machte nur allgemein und zwingend, was der Regierungsentwurf vorerst noch theilweise gelassen und dem freien Willen des Gutsherren anheimgestellt wissen wollte. Die pekuniäre Folge wird sein, daß das Land alsbald um etwa 270,000 Pf. St. Zehntlast befreit wird.

## Mancherlei.

Aus Speyer vom 5. Aug.: Am letzten Freitag beschäftigten sich zwei Brüder, Bauernknaben von 15—17 Jahren, im Lusheimer Walde. Da fiel es dem jüngern derselben ein, sich in dem nahe vorbeifließenden Rheine zu baden. Er befindet sich noch nicht lange im Wasser, so hört ihn sein älterer Bruder um Hilfe schreien. Schnell eilt er herbei, und sieht seinen Bruder dem Untersinken nahe. Ohne einen Augenblick sich zu besinnen, stürzt er sich nun, unentkleidet, wie er war, ins Wasser, und sucht seinen Bruder zu retten. Allein seine Liebe war größer als seine physischen Kräfte: Beide versanken in den Fluthen.

Die vorige Woche kehrte zu Hockenheim, einem badischen Dorfe, eine Mutter mit ihren drei Kindern, während eines Gewitters vom Felde nach Hause zurück. Auf einmal fährt ein Blitzstrahl herunter und tödtet die beiden ältern Kinder. Die Mutter, welche ihnen zur Seite ging, wurde durch den Schlag gelähmt und liegt todtkrank darnieder, das kleinere Kind aber, welches einige Schritte vornen lief, blieb völlig unversehrt.

Die in mehreren Gegenden Süddeutschlands herrschende Ruhr hat sich auch an verschiedenen Orten Rheinbayerns eingestellt, namentlich zu Speier.

Ein engl. Blatt zeigt an, daß 2 bis 300 Fässer mit Gebeinen von Soldaten und Pferden der Armee Napoleons, die vor dem Rückzug von Moskau umkamen, in England angelangt sind. Die Bestimmung dieser sonderbaren Waaren wird nicht angegeben.

Ein schreckliches und abscheuliches Beispiel von den Folgen des Jähzorns wird aus Gesecke (bei Lippstadt) mitgetheilt: Sonntag den 20. Juli ward in einem Hause, eine Stunde von Gesecke, die Dienstmagd erschossen und zwar, wie sie noch vor ihrem Hinscheiden auszusagen vermochte, durch den Sohn des Hauses. Dieser hat nach vollbrachter That die Flucht ergriffen; allein auch hier gelang es der trefflich organisirten Gensdarmerie, den Thäter aufzugreifen. Er wurde nach vieler Anstrengung in einem Walde entdeckt, verhaftet und der Justiz überliefert. Er gestand sogleich, daß er das Mädchen erschossen, und zwar im Jähzorne, da sie auf seine Aufforderung noch lange gezögert habe, den Kaffee zu kochen!!


Bekanntmachung.

Die Frau Gräfin Felizitas von Wolfegg-Waldburg Stiftsdame von Buchau ist am 10. Juli d. J. dahier mit Hinterlassung eines gerichtlich hinterlegten Testaments gestorben, es werden daher von Gerichtswegen alle diejenige, welche etwa wieder Vermuthen eine Forderung an die Massa machen zu können glauben, aufgefordert dieselbe am 22. dieß Morgens 10 Uhr anzubringen und nachzuweisen, als außerdessen auf solche keine Rücksicht mehr genommen, und der Rücklaß nach Inhalt des Testaments und gestellten Anträgen ausgefolgt werden würde. Kempten den 6. August 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lict. Kellerer, Direktor. Schmid.

Samstag den 16. d. M. Vormittags von 10 bis 12 Uhr, wird die unterzeichnete Kommission über die Lieferung der im Etatsjahr 183⅔ erforderlichen Brennmaterialien, als: Holz, Lichter, Leinöl und Dochtgarn, dann Lagerstroh einen Akkord abschließen, wozu Lieferungsunternehmer eingeladen werden. Kempten den 8. August 1834.

Die Oekonomie-Kommission des königl. bayer. 11. Lin Inf. Regmts.

Veränderte Wohnung.

Der Unterzeichnete bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß er seine frühere Wohnung im Klingensteiner'schen Hause verlassen habe, und gegenwärtig im Hause des Anton Schupp, Hofschmied, nächst dem Bräuhause wohne.

Gebhart, Thierarzt.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 128. Kempten d. 12. Aug. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

Das kgl. Regierungsblatt vom 8. Aug. enthält folgende Bekanntmachung: »Se. Maj. der König haben im Vollzuge des unterm 1. Juli d. J. sanktionirten Gesetzes, die Errichtung einer bayerischen Hypotheken- und Wechselbank betr., eine eigene Kommission zu ernennen geruht, bestehend: aus dem k. Staatsrathe v. Sutner, als Vorstande, aus dem einschlägigen Referenten des Staatsministeriums des Innern, Ministerialreferent Hofrath Berks, und aus dem einschlägigen Referenten des Staatsministeriums der Finanzen, Ministerialrath Weigand. Die Aufgabe dieser Kommission ist: alles auf den Vollzug des Gesetzes Bezügliche zur gemeinsamen Beschlußfassung beider Staatsministerien vorzubereiten, mit den zu Begründung des Bankunternehmens geneigten Kapitalienbesitzern in unmittelbares Benehmen zu treten, die Unterhandlungeu salva ratificatione zum Abschlusse zu bringen, und Allem aufzubieten, um den schnellen und vollständigen Vollzug des erwähnten Gesetzes zu bewirken. Diese allerhöchste Anordnung wird hiemit durch das Regierungsblatt mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, alle auf Errichtung der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank bezüglichen Anfragen und Vorschläge ausschließend an die obenerwähnte Kommission, als die zu Unterhandlungen allein kompetente Behörde, zu richten. München den 31. Juli. Fürst von Oettingen-Wallerstein. v. Wirschinger.«

### Würtemberg.

Aus Sigmaringen wird vom 4. Aug. geschrieben: Unsere Ständeversammlung setzt ihre Arbeiten in ununterbrochener Thätigkeit fort. Mehrere kleinere Gesetzentwürfe, über die Abänderung der Vermögenskonfiskation in andere Strafen gegen ungehorsame Militärpflichtige, über die Mobiliarversicherungen, über die jährliche Rekrutenaushebung, über eine provisorische Steuerbewilligung, so wie die Instruirung des Landeskassiers sind bereits verabschiedet. Auch die mit Würtemberg abgeschlossenen Verträge über die Zollvereinigung und Salzlieferung sind angenommen worden. Das sehr zweckmäßige Steuergesetz hat bei seiner Gründlichkeit und Vollständigkeit den meisten Beifall erhalten, und sieht mit wenigen unwesentlichen Abänderungen der ständischen Beistimmung entgegen. Mehr Anstand findet der Landes-Finanzetat. Indessen läßt sich von unserer aufgeklärten und gerechtigkeitsliebenden Regierung nicht erwarten, daß sie der Landeskasse die verfassungsmäßig zugewiesenen indirekten Abgaben und hoheitlichen Gefälle nicht sammt und sonders zu überlassen gedenke. Bei den Ausgaben dringt die Ständeversammlung überall auf möglichste Sparsamkeit. Nachdem die Erledigung der vorliegenden Geschäfte sich ihrem Ende nahet, so dürfte der Landtag demnächst vertagt werden, um weitere Gesetzentwürfe vorbereiten zu können.

### Baden.

Karlsruhe v. 6. Aug. Seit unser Finanzminister aus Berlin zurück ist, wird der Zollverein von dem es eine Zeit lang stille gewesen war, wieder neuerdings hin und her besprochen. Man sagt, daß die Verhandlungen auf Anstände gestoßen seien, welche zum Theil von wesentlicher Bedeutung sein sollen und in diesem Grade nicht erwartet wurden. Indessen würde man fehlgehen, wenn man daraus den Schluß ziehen wollte, daß der Anschluß selbst dadurch in Zweifel gestellt werde. Es handelt sich nur um die Bedingungen, unter welchen er stattfinden soll, und es läßt sich mit Sicherheit voraussehen, daß eine gegenseitige Vereinigung darüber am Ende nicht ausbleiben wird. Es kann aber von einer doppelten oder dreifachen Mauthlinie in dem schmalen und langen Streif Landes, welcher Baden ausmacht, nicht die Rede sein, und da wir jedenfalls, wenn auch hierin die nothwendigen Modifikationen nachgegeben werden, immerhin als Grenzstaat eine große Last von den andern Mitgliedern des Vereins hinweg auf unsere Schultern nehmen, so ist es nicht mehr als billig, daß man uns dafür Vortheile gewähre, welche damit im Verhältniß stehen. Von dieser Natur sind die noch obschwebenden Ausgleichungsfragen. —

Es ist stark davon die Rede, wieder eine Garnison nach Freiburg zu legen. Diese Anordnung, heißt es, würde zum Vollzug kommen, sobald die Herbstmanöver vorüber wären; ein bestimmtes Regiment oder Bataillon wird noch nicht bezeichnet.

### Niederlande.

Brüssel v. 4. Aug. Das Ministerium ist definitiv gebildet. Die HH. Theux für das Innere, Ernst für die Justiz, Huart für die Finanzen, Meulenaere für das Auswärtige haben gestern dem Könige den Eid geleistet. — Der König und die Königin reisen heute nach Flandern ab. — Ein Belgier, der in portugiesischen Kriegsdiensten ist, schreibt, daß Don Pedro eine k. Garde bilden will, in welche meist fremde Truppen, besonders Belgier, aufgenommen werden sollen.

Tilburg v. 31. Juli. In Folge der großen Veränderungen, welche im Lager statt finden, wird das Hauptquartier hier aufgeschlagen werden. Se. k. H. der Prinz Feldmarschall besucht täglich die Lager bei Oirschot und Ryen. Mit dem 1. Sept. wird die Reorganisation der Infanterie und Artillerie in das Leben treten. Die Infanterie wird aus 20 Abtheilungen und das Bataillon aus 6 Kompagnien bestehen. Bei jeder Abtheilung sind 2 Bataillone National-Infanterie und 3 Bataillone Schuttery. Die Artillerie wird ebenfalls große und zweckmäßige Veränderungen erleiden.

### Griechenland.

Der in Nauplia erscheinende Sotir vom 29. Juli sagt: Die vollkommenste Ruhe herrscht allenthalben. Ein panischer Schrecken hat alle Uebelthäter und Ränkemacher ergriffen: man hört von ihnen gar nicht mehr sprechen. Die guten Landleute und die Eigenthümer im Allgemeinen athmen endlich auf. Das Staatseinkommen vermehrt sich fortwährend beträchlich. Seit einigen Tagen spricht man nur von neuen Beförderungen. Die Bewohner der Gegend von Sparta, welche seit einer großen Anzahl von Jahren in Stämme getheilt sind, die sich selten mit einander vertragen, befanden sich des halb inder traurigen Nothwendigkeit, eine große Menge von Thürmen zu ihrer Selbstvertheidigung zu errichten. Diese Thürme, mit Kanonen und andern Waffen versehen, verewigten den Haß und die Leidenschaftlichkeit dieser trotzigen Bergbewohner. Besonders unterhielt die Bevölkerung des innern Theiles der Maina fast beständig einen Krieg auf Leben und Tod unter einander, und es fielen unter ihnen Grausamkeiten und Verrath einer unerhörten Art vor, ohne daß es der Regierung von Griechenland bisher gelungen wäre, diesen Schauderscenen, welche dem übrigen Lande Aergerniß geben, ein Ende machen. Angereizt durch sträfliche Einflüsterungen faßten die Mainoten den Entschluß, in ihrem Lande die Verordnungen, Einreißung der Thürme, das Waffentragen und die Reform der Klöster betreffend, nicht zum Vollzuge kommen zu lassen. Nachdem die Regierung alle andern Mittel erschöpf hatte, sah sie sich in der traurigen Nothwendigkeit, nach der Maina Truppen zu schicken, um die Verblendeten zur Vernunft zurückzubringen. Entschlossenheit und Ausdauer brachten bald die glücklichsten Ergebnisse hervor. Die Mainoten, an dem Erfolge ihrer antinationalen Sache verzweifelnd, und nachdem sie sich über ihre und ihres Landes Interessen eines Bessern besonnen, zögerten nicht, die Milde der Regierung anzurufen. Mehrere unter ihnen haben bereits die Waffen niedergelegt und sind heimgekehrt. Andere haben Deputationen an den Chef der Expedition und den Exarchen von Lakonien abgeschickt, um ihre Verzeihung anzuflehen. Jeder beeilt sich, die Befestigungen an seinem Hause niederzureißen, und die Kanonen und andere Waffen den Regierungskommissären auszuliefern, welche überall mit Enthusiasmus empfangen werden. — Die Münchener politische Zeitung fügt bei: »Briefe von ganz neuem Datum aus sehr zuverläßiger Quelle melden die gänzliche Unterwerfung auch der Bewohner der innern Maina, und sohin die Unterdrückung des ganzen Aufstandes.«

### Portugal.

Englische Blätter theilen Nachrichten aus Lissabon vom 12. Juli mit, denen zufolge Don Pedro vollkommen wieder hergestellt ist. Lissabon bleibt ruhig, jedoch werden viele Verhaftungen im Lande vorgenommen. Die Vorbereitungen zu den Wahlen schreiten vorwärts. Der erste Gegenstand, der den neuen Kortes vorgelegt werden wird, ist der Plan der Regierung zur Abschaffung des Papiergeldes, das sich auf etwa 2 Mill. Pf. St. beläuft und gegenwärtig einen Abzug von 26½ Proz. trägt. Die Times sprechen von dem strengen ökonomischen Plan, den Don Pedro und seine Minister zu verfolgen gedenken. Während das Budget für die Land- und Seemacht im Jahr 1822 5'561,200,000 Realien betrug, ist das, das jetzt im Werke ist, nur auf 2,150,000 R. festgesetzt. Die k. Familie und Haushaltung, für die früher 880 Mill. ausgesetzt waren, kostet jetzt blos noch 160 Mill. und ähnliche Ersparnisse werden bei allen Departements beabsichtigt. Die Regierung will das Volk die ganze Wohlthat der Abschaffung der Zehnten und der Kirchen- und Klostergüter genießen lassen. — Ein Privatschreiben aus Lissabon berichtet: Man sagt, unser Gesandter in London habe den Auftrag erhalten, über die Heirath Donna Marias sich mit der engl. Regierung zu verständigen. Lord Grey

hatte, wie es scheint, keinen andern Grund, der Wahl des Bruders der Kaiserin, des Herzogs von Leuchtenberg, zu widersprechen, als die Einreden der franz. Regierung gegen dieselbe. Falls übrigens dieser Plan scheiterte, so glaubt man, daß die Aufmerksamkeit der portugiesischen Regierung sich auf einen neapolitanischen Prinzen richten würde. Jedenfalls scheint es, als ob Don Pedro die Beschleunigung der Heirath seiner erlauchten Tochter wünsche.

## Spanien.

Das Journal de Paris vom 3. Aug. theilt folgende Nachrichten aus Spanien mit: Die Regierung hat heute durch einen Kurier Depeschen aus St. Jean de Luz vom 30. Juli erhalten. Durch diese Nachrichten werden die Berichte der franz. und spanischen Karlisten, die einander an Lügenhaftigkeit übertreffen, Lügen gestraft. Die Truppen des Don Karlos befinden sich zwischen denen Rodils und der franz. Grenze. Die Nachricht der Gazette de France von einem Sieg, den drei Bataillone von Navarra am 27. über 3500 Mann der Rodilschen Armee erfochten haben, ist vollkommen falsch. Am 25. nicht am 27. hat bei Echarri-Aranaz ein Treffen stattgehabt zwischen General Rodil selbst an der Spitze von 3500 Mann Fußtruppen und Zumalacarreguy mit drei Bataillonen von Navarra und mehreren andern Bataillonen von Alava. Das Schlachtfeld blieb den Truppen der Königin. Das dritte Bataillon von Navarra hat viel gelitten und seinen Kommandanten Echaso verloren. Zavala hat einen Angriff auf die Waffenfabrik von Eybar, bei Marguina, versucht, wurde aber von der dortigen aus 300 Mann bestehenden Garnison kräftig zurückgewiesen.

Bayonne v. 31. Juli. Es ist hier folgende Communikation des Oberbefehlshabers des spanischen Operationsheeres eingetroffen: »5000 Insurgenten, von Zumalacarreguy, Uranga, Quevillas und anderen befehligt, und den Vortheil ihrer Stellung benutzend, haben mich heute in der Flanke angegriffen, als ich gegen Olazagortia hin marschirte. Nichts desto weniger sind sie geschlagen in die Flucht getrieben und von unseren tapferen und unerschrockenen Soldaten, die nicht zu viel gelobt werden können, verfolgt worden. Gott erhalte Sie u. s. w. Hauptquartier von Ciordia, am 27. Juli 1834, um 11 Uhr Abends. Gez. Don Jose Roman de Rodil.«

Paris v. 5. August. Das Journal de Paris berichtet: Die Regierung hat gestern Abend folgende telegraphische Depesche erhalten: Bayonne 4. Aug. Die Insurgenten sind auf der ganzen Linie geschlagen. Seit dem 1. greift sie Rodil mit Kraft an. Man wird diesen Abend Details haben. — Diesen Morgen hat die Regierung eine telegraphische Depesche, aus St. Jean de Luz vom 3. Aug 7 Uhr Abends datirt, empfangen. General Jaureguy theilt mit, daß am 1. das Hauptheer der Insurgenten gegen Iturgoyen hin geschlagen worden ist, und daß die Truppen der Königin sie in allen Richtungen verfolgen. — Das ministerielle Journal theilt ferner mit: Die Regierung hat gestern durch Kurier Depeschen erhalten, die alles bestätigen, was man schon von den, durch Rodil errungenen Vortheilen und der äußerst kritischen Lage der Insurgenten wußte. Rodil selbst schreibt aus seinem Hauptquartiere von Ciordia vom 25. Juli, daß, von Zumalacarreguy an der Spitze von 5000 Mann angegriffen, er diese geschlagen, geworfen und zerstreut hat. — Der Indicateur theilt aus St. Sebastian vom 30. mit, daß drei Bataillone Infanterie und die ganze Kavallerie der Insurgenten bei Ribera vernichtet worden seien; daß der Obrist Carrera ein Bataillon der Rebellen in der Umgegend von Salvatierra geschlagen, und ihnen einen Verlust von ungefähr 200 Todten beigebracht hat. — Das nemliche Journal berichtet aus St. Jean de Luz vom 31., seit zwei Tagen schlage man sich zwischen Estella und Etcherry, zwei Lieues ungefähr von Pampeluna; die Insurgenten wurden immer mehr von den Truppen Rodils gedrängt und aller Communikationen beraubt. — Eine engl. Kriegsbrigg kreuzt an der spanischen Küste.

Madrid v. 28. Juli. Die Kammer der Procuratoren erwählte in ihrer Sitzung vom 26. zu Sekretären: die Hrn. Caballero, Gonzales, Trueba und Belda. Der provisorische Präsident erklärte die Sitzungen für vertagt bis zur Wahl des Präsidenten und des Vicepräsidenten durch die Königin. — Nach der heutigen Revista espagnola bemerkt man mit Erstaunen, daß der Cours unserer Fonds, anstatt sich jetzt nach der Eröffnung der Cortes zu verbessern, dem Impulse zum Sinken, welcher sich schon seit einigen Tagen äußerte, zu folgen fortgefahren. Die Revista hält die finanzielle Lage in Folge der Thronrede für nicht so schlimm. Die Regularisation der auswärtigen Schuld bezieht sie nur auf den Theil derselben, welcher noch zu liquidiren ist, und deren Anerkennung differirt geblieben ist. Die innere Schuld werde progressiv getilgt werden. Was den schon liquidirten und anerkannten Theil der auswärtigen Schuld betrifft, so könne man nicht voraussetzen, daß die Regierung die Absicht habe, ihre Verbindlichkeiten in dem Augenblicke zu verletzen, wo sie sich mit der Negociirung eines neuen Anlehens beschäftige.

## Frankreich.

Paris v. 5. Aug. Der Constitutionnel behauptet, Marschall Gérard habe beschlossen, keine Beför-

derung in den hohen Offizierösstellen mehr vorzunehmen, ehe die Ausgaben im Kriegswesen auf die von dem Budget bestimmte Summe erniedrigt seien. — Die Gazette des Tribunaux berichtet, die Vendée könne jetzt als vollkommen beruhigt angesehen werden. Nur wenige Refractaires (widerspenstige Conscribirte) seien noch vorhanden. — Aus Marseille, wo (wie schon berichtet) der span. Infant Don Sebastian angekommen ist, wird geschrieben, die Furcht vor der Cholera habe ihn bewogen Barcelona zu verlassen. — Der Moniteur sagt in einem längern Artikel über die Verhältnisse Algiers und die Nothwendigkeit, demselben einen militärischen Gouverneur zu geben: Haben Malta und Gibraltar keine militärischen Befehlshaber, und soll nicht Algier uns, wie jene zwei Punkte Großbritanien, zu einem militärischen Posten dienen, für den Fall, daß im Süden Europa's ernstliche Ereignissen einträten?

## Großbritanien.

London v. 3. August. Das Chronicle sagt über die auf den Antrag des Hrn. O'Connell bewirkte Abänderung der irischen Zehnten-Bill: Aus den Verhandlungen ist zu ersehen, daß die Regierung sich mit ihrer Niederlage auszusöhnen wußte; wie denn auch einige ihrer besten Vertheidiger diesesmal die ministeriellen Reihen verließen. Die Tories sind ganz von Verstand gekommen. So ist denn nach langer Belagerung eine breite Bresche in die Wälle der Irischen Hochkirche geschossen. Bei allem dem aber wird, wie Hr. Scrove bemerkte, diese Aenderung in den kirchlichen Verhältnissen nur theilweise und für einige Zeit zur Beruhigung beitragen. Für die Armen in Irland muß durch die Gesetzgebung gesorgt werden, und die Zeit und die Erziehung — wir verstehen unter Erziehung etwas mehr, als das lesen und schreiben lehren — wird dann das Uebrige thun. Nach dem, was wir von dem Berichte der Kommission, welche den Zustand der Hochkirche in England zu untersuchen hatte, erfahren, sollen die Dechanten und Kapitel, die kirchlichen Drohnen, welche der arbeitenden Geistlichkeit die ihr gebührende Belohnung rauben, gezwungen werden, dem Zeitgeist nachzugeben.

## Mancherlei.

Bayern. Dem Vernehmen nach wird am 25. August, als an dem hohen Namensfeste Sr. Maj. des Königs, zur Hauptfestung von Ingolstadt der Grundstein gelegt werden. Der Hr. Feldmarschall, Fürst von Wrede, wird diese feierliche Handlung verrichten

Aus Darmstadt wird v. 6. Aug. geschrieben: Schon vor einigen Tagen erfuhr man hier mit Bestimmtheit, daß am 1. d., in Abwesenheit des Inhabers der Brede'schen Buchdruckerei in Offenbach, Hrn. Preller daselbst, von Gensdarmen und Polizeisoldaten dessen Offizin besetzt, und sodann durch den dortigen großherz. Kreissekretär nach verbotenen politischen Schriften Nachsuchung angestellt wurde, und daß ein Gleiches in der Wohnung des Hrn. Preller vor der Stadt, mit gleichen Vorbereitungen statt hatte. Die Richtigkeit dieser Nachrichten hat sich unterdessen vollständig bestätiget. Als Hr. Preller noch am nämlichen Abende von seiner kurzen Geschäftsreise nach Offenbach zurückgekommen war, wurde er vom großherz. Kreissekretär, der nun die abgelegten Siegel wieder abnahm, andern Morgens über von ihm etwa gedruckte Flug- oder Zeitschriften verbotenen Inhalts vernommen. Hr. Preller versicherte, daß der Art nichts statt gefunden habe und stellte dabei die Competenz großherz. Kreissekretärs in Abrede. Da jedoch dieser daran fest hielt und neue Vernehmungen des Hrn. Preller unterdessen anordnete, so hat sich nun dieser in einer unterthänigsten Beschwerde Vorstellung deßhalb an das großh. Ministerium des Innern und der Justiz gewendet, und diese Vorstellung, worin die obigen kurzen Andeutungen noch ausführlicher entwickelt und mit Rechtsgründen belegt sind, heute alle eingegeben.

In Offenbach ist wieder ein neuer Prophet aufgestanden. Ein Bauer mit Namen Herrmann, fühlt sich, angeblich vom heiligen Geist getrieben, berufen, das nahe Ende der Welt zu predigen, und das Volk zur Buße zu bekehren.

Neuenburg. Freitag den 1. Aug. brach in Locle bei einem Bäcker Feuer aus; in wenigen Minuten waren zwei Häuser ein Raub der Flammen. Zehn andere schon vom Feuer ergriffene wurden gerettet; allein durch mehrmaliges Einstürzen von Mauern wurden an einer Stelle 4, an einer andern bei 30 Personen verschüttet, von welchen 19 zwar noch lebend, aber mit entsetzlichen Verwundungen hervorgezogen wurden. Indeß beinahe noch Schlimmeres erzeugte der politische Haß; die Feuerrotte aus dem (patriotischen) Lachaux-desonds war, wie versichert wird, schon seit längerer Zeit mit einem weiß und rothen Fähnchen versehen, was sogleich Mißtrauen und Aerger bei den Royalisten von Locle erzeugte; nach gedämpftem Brande entspann sich ein Kampf, und die Feuerrotte von Lachaux-desond, soll, nach Angabe der Radikalen Bernerblätter noch auf dem Rückwege mit Schüssen und Morgensternen verfolgt worden sein, so daß Mehrere Schußwunden erhalten hätten. Nach den vielfältigen Erfahrungen, welche Entstellungen der Parteigeist sich erlaubt, müßen erst die Angaben der Gegenpartei und di. amtlichen Berichte abgewartet werden. Sei aber dem, wie ihm wolle, so ziehen wir aus dem allerdings höchst leidenschaftlichen Zustande jenes Kantons und solchen Vorfällen den Schluß, daß es Pflicht jedes redlichen Menschenfreundes ist, Bürgerkrieg nicht zu entzünden und zu predigen, sondern zu verhindern, da er eine Verwilderung erzeugt, welchen auch die vereinten Bemühungen der Einsichtigern beider Parteien lange nicht ein Ziel zu setzen vermögen.

---

Zwischen Lenzfried und Betzigau wurde ein kleiner Geldbetrag gefunden; wer Anspruch darauf zu machen glaubt, soll sich in der Magistratskanzlei melden.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 129. Kempten d. 14. Aug. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

Das k. Regierungsblatt vom 9. Aug. enthält folgende Bekanntmachung: »Staatsministerium des Innern und der Finanzen. Se. Maj. der König haben im Vollzuge des unterm 1. Juli d. J. sanktionirten Gesetzes, die Erbauung eines Kanals zwischen der Donau und dem Rheine betreffend, eine eigne Kommission zu ernennen geruht, bestehend unter dem Vorsitze des k. Geheimenraths v. Klenze, von Seite des k. Staatsministeriums der Finanzen: aus dem k. Geheimenrath v. Würschinger u. Ministerialrathe v. Knorr; dann von Seite des k. Staatsministeriums des Innern: aus dem k. Ministerialrathe Kleinschrod und dem k. Oberbaurathe Frhrn. v. Pechmann. Die Aufgabe dieser Kommission ist: alles auf den Vollzug des Gesetzes Bezügliche zur gemeinsamen Beschlußfassung beider Staatsministerien vorzubereiten, mit den zur Begründung des Kanalunternehmens geneigten Kapitalienbesitzern sich unmittelbar zu benehmen, die an sie gelangenden Anfragen zu beantworten, die Aktien zu sammeln, vorerst und so lange die zur Wahl eines Direktoriums nöthige Zahl von Aktionären nicht subscribirt sein wird, die Stelle des Direktoriums zu vertreten, und allem aufzubieten, um den schnellen und vollständigen Vollzug des erwähnten Gesetzes zu bewirken. — Der schwäb. Merkur schreibt aus München vom 8. August: Mit Bestimmtheit verlautet, daß der König und die Königin sich in der Mitte des nächsten Monats nach Rom begeben und nach einem kürzeren Aufenthalte daselbst sich in Ankona nach Griechenland (zum Besuche ihres Sohnes) einschiffen werden, von wo JJ. MM. erst zu Ende Novembers zurückkehren dürften. — Man sagt, daß die Regierung die Absicht habe, zu dem im nächsten Frühjahr zu beginnenden Bau des Kanals für die Verbindung der Donau mit dem Main und Rhein das Militär zu verwenden. — Die Mordbrennerbande, welche in Freising und Landshut so arg gehaust hatte, scheint sich nun in der hiesigen Gegend herumzutreiben. In unserer Hauptstadt selbst wurden in diesen Tagen in mehrere Häuser, so wie auch in die Menageriebude der Mad. Ghelia, Pechkränze und andere zündende Stoffe geschleudert, dieselben aber noch zur rechten Zeit entdeckt. Man spricht (unverbürgt) von gefundenen Demagogenbriefen. Inzwischen macht das Militär Patrouillen, und es wurde die Anordnung getroffen, daß bei einem entstandenen Brande die Kommunikationen mit den verschiedenen Kasernen nicht unterbrochen und die zu den polit. Gefängnissen führenden Straßen gesperrt werden. — Wie man vernimmt, hat der k. Staatsgüter-Administrator in der k. Kolonie Schleißheim, Frhr. v. Ruffin, auf Befehl des Königs mit ausgedehnten Aufträgen eine Reise unternommen, um alle Möser und unbebaute Landstrecken einzusehen und zu untersuchen, in wieferne ihre Urbarmachung zu bewerkstelligen wäre. Es ist von München aus 6 Stunden lang gegen Westen, eben soviel gegen Norden und Osten ein öder Grund, zu dessen Colonisation nun auch, wie es heißt, die geeigneten Maßregeln von Seite der Regierung getroffen werden, nachdem die Privaten bisher keine Lust zu einem solchen Unternehmen gezeigt haben.

### Hessen.

Kassel v. 7. Aug. Ueber die am 5. d. in Beisein der Mitglieder des Ministeriums gehaltene, geheime Sitzung unserer Landstände erfährt man noch folgendes: Da es vor der Abreise des Kurprinzen Regenten nach Scheveningen bereits bekannt war, daß der Budget-Ausschuß damit umging, Anträge zur Verminderung des Ausgabe-Etats des Kriegs-Ministeriums an die Ständeversammlung zu bringen, und vorauszusehen war, daß er in dieser auf eine Stimmenmehrheit zu rechnen haben würde, so konnten Verhaltungsbefehle an das Ministerium für diesen Fall hinterlassen werden. Als daher ungeachtet der Erklärung des Kriegsministeriums, »daß die Staatsregierung einem die Anträge des Budgetausschusses billigenden Beschlusse der Ständeversammlung niemals beistimmen könne und werde,« die Ständeversammlung durch Stimmenmehrheit dennoch die Vorschläge des Ausschusses angenommen

hatte, wurde im Ministerrathe beschlossen, nunmehr einen ernsthaften Schritt bei der Ständeversammlung zu thun. Dieses führte dann die Aufforderung der Regierung herbei. Der Budgetausschuß ist jetzt mit einer Begutachtung und Berichterstattung über diese Erklärung beauftragt. Wie man hört, ist der Ausschuß Willens, seinen Bericht, der sich mit einer umständlichen Gegenerklärung befassen wird, in öffentlicher Sitzung zu erstatten, so daß die den Ständen in geheimer Sitzung übergebene Erklärung der Ministerien demnächst ihrem ganzen Inhalte nach auch zur Kunde des Publikums kommen wird.

### Oesterreich.

Von der Gallizischen Grenze wird vom 27. Juli berichtet: Nach den über die jüngsthin zu Lemberg abgehaltene Kontraktzeit eingelaufenen Berichten darf man wohl annehmen, daß dieselbe in keiner Zeit so unergiebig, als in diesem Jahre ausgefallen. Veranlassung dazu aber scheinen vor Kurzem entdeckte Komplotte gegeben zu haben, deren Tendenz die Erregung neuer Aufstände war. Glücklicherweise wurden dieselben noch, bevor sie zur Ausführung kamen, entdeckt; und man verfährt jetzt, wie ganz natürlich, mit aller Strenge gegen die Urheber. Hierdurch sind denn nun sehr bedeutende und umfassende Untersuchungen hervorgerufen worden, was, wie leicht zu erachten, störend auf die Geschäfte einwirken mußte.

### Polen.

Ein Privatschreiben vom 31. Juli meldet: Die dumpfe Betäubung, welche die Ereignisse der früheren Jahre über unser Land gebracht hatten, ist zum Theil vorüber, und es scheint sich allmählig das Vertrauen zwischen den Regierern und Regierten wieder herzustellen. Jedoch fühlen wir noch tief die schmerzlichen Nachwehen. Handel und Gewerbe beleben sich zwar wieder, aber dies geht nur langsam und es wird lange währen, ehe die großen Verluste, die wir erlitten, nur zum Theil wieder ersetzt sein werden. Die Hauptquelle unsers Wohlstandes ist der Landbau. Dieser war sehr zerrüttet und zurückgesetzt, und liefert noch lange nicht, was er, wäre jene traurige Katastrophe nicht eingetreten, gewährt haben würde. Das vorige Jahr brachte uns einigen Gewinn, da wir uns einer ziemlich gesegneten Erndte erfreuten und die Preise durch die Ausfuhr in die ruß. Provinzen, sich nicht unbedeutend hoben. In diesem Jahre aber bedroht uns dieselbe Noth, welche voriges Jahr einen nicht unbedeutenden Theil des ruß. Reiches betraf. Die Dürre hat unendlich geschadet und die Erndte ist dadurch in manchen Gegenden, besonders in denen, wo Sandboden ist, zum Theil vernichtet. Am Traurigsten steht es um das Vieh, und es ist für dasselbe im Winter eine Hungersnoth zu fürchten. Aus unserer Nachbarschaft hören wir dieselben Klagen, und es lauten insbesondere aus Gallizien und Ungarn die Nachrichten mannigfach betrübend. Auch aus Rußland sind sie nicht erfreulicher, und es könnten wohl die Getreidepreise im nächsten Frühjahre bedeutend höher steigen wie jetzt.

### Rußland.

Petersburg v. 30. Juli. Am letzten Sonntag gab die Artillerie des Gardecorps ein großes Feuerwerk, welches durch die Gegenwart der kaiserl. Familie und ihrer erlauchten Gäste verherrlicht wurde. Das Wetter war überaus günstig, und ein großer Theil der Bevölkerung unserer Hauptstadt hatte sich dabei eingefunden. Als am Schlusse die Namenszüge des Königs von Preußen, des Kronprinzen und der Kronprinzessin, von Lorbeerkränzen und Genien umgeben, im vielfarbigen Brillantenfeuer erstrahlten, wurden sie mit lautem Jubel begrüßt, in welchen die herrliche Musik der Orchester aller Garderegimenter mit einstimmte. — Dem Vernehmen nach werden JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen nur noch wenige Tage in unserer Mitte verweilen und bereits am 9. Aug. die Rückreise antreten. — Ein ähnliches Brandunglück, wie das in Tula, traf kürzlich einen Theil von Moskau. Das in einem Privathause ausgebrochene Feuer wurde durch den starken Wind sehr weit verbreitet und gegen 300 hölzerne, so wie einige steinerne Gebäude wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Rubel angeschlagen. — Während der letzten Tage hatten wir in Petersburg in den Mittagsstunden eine Hitze von 22 Grad Reaumur. — Aus Riga wird geschrieben, daß man dort gegenwärtig ein wahrhaft italienisches Klima zu genießen, aber auch alle Folgen der Dürre zu dulden habe.

### Türkei.

Nachrichten aus Jassy im österr. Beobachter zufolge hat der Hospodar der Moldau, Fürst Michael Sturdza, am 27. Juli seinen feierlichen Einzug in die Stadt gehalten. Gleich nach seiner Ankunft verfügte sich der Fürst in die Metropolitankirche, wo im Beisein der moldauischen Behörden ein Tedeum gesungen wurde. Der Fürst begab sich hierauf in seinen Pallast, wo ihm sämmtliche Großbojaren ihre Glückwünsche darbrachten. Abends war die ganze Stadt beleuchtet. Die feierliche Installation des Fürsten Sturdza als Hospodar der Moldau durch den hierzu ernannten Pfortenkommissär Omer Aga, und sonach seine Salbung durch den Metropoliten der Moldau nach den herkömmlichen Gebräuchen, wird erst später vorgenommen werden können, da der fürstliche Hofstaat noch nicht organisirt ist, und mehrere hierzu erforderliche Anstalten noch nicht getroffen sind.

## Spanien.

Privatberichte aus Paris vom 7. Aug. melden: Man schreibt aus Madrid unterm 26. Juli: Durch Verordnung des Kriegsministers ist das Regiment von Granada und das der Prinzessin, das eine nach (Alt?) Castilien, das andere nach Ceuta verbannt worden, weil sie an der Ermordung der Mönche am 17. Theil genommen haben. Durch eine andere Verordnung wird der Stadtmiliz der Wachposten bei der Kammer der Procuradores genommen. — Aus St. Jean de Luz schreibt man vom 2. Aug.: Heute Nacht kam der erste Adjutant des Kriegsministers hier an; er begab sich sogleich zu General Harispe. Auf der Grenze findet eine sehr lebhafte Bewegung statt; man spricht von einer bevorstehenden Einschreitung. Andere glauben, diese Maßregeln werden für den Fall des Uebertritts der Carlisten auf unser Gebiet ergriffen. — An der Börse wurde, auf Befehl des Ministers des Innern, folgende telegraphische Botschaft angeheftet: »St. Jean de Luz, den 6. Aug. Don Carlos ist in Maria (westlich von Elisendo) angekommen; er scheint nach Elisondo zurückgehen zu wollen. Die Insurgenten waren am 1. Aug. geschlagen worden. Ihre Armee scheint sich in St. Estevan zusammenzuziehen.« Diese Botschaft enthält nichts Neues, ihre Anheftung an der Börse beweist übrigens erfreulich, daß die Regierung den Betrügereien mit falschen Nachrichten ein Ziel zu setzen sucht. Im Ganzen scheint es, die bisherigen Treffen im Norden Spaniens seien mehr blos Scharmützel gewesen, als wirkliche Schlachten. — Der Indicateur von Bordeaux vom 4. spricht davon, unter den Rebellen herrsche die größte Entmuthigung, seitdem sie geschlagen seien; sie leiden alle Arten von Mangel, sowohl an Lebensmitteln als an Geschützen. — Englischen Blättern zufolge hat die spanische Regierung an die französische die positive Forderung gestellt, wie es die Quadrupelallianz erheische, eine Armee gegen die Carlisten in Spanien einrücken zu lassen. Die engl. Blätter erwarten von der franz. Regierung, sie werde trotz der Erklärung des ruß. Gesandten, Grafen Pozzo di Borgo, in diesem Falle seine Pässe zu verlangen, dieser Aufforderung Folge leisten. Auch das Memorial des Pyrenées von Pau läßt sich von der Grenze schreiben, es sei daselbst stark von bewaffneter Intervention der Franzosen die Rede. General Harispe habe seine Reise nach Paris aufgeschoben und werde sein Hauptquartier provisorisch in St. Jean de Luz aufschlagen, neue Truppen seien auf dem Marsch. Die engl. Blätter sprechen auch von Don Miguel, er gehe damit um, Genua zu verlassen und den Bürgerkrieg aufs neue in Portugal anzufachen, wo er mit Hülfe der Carlisten zu landen hoffe. Dies sei ein weiterer Grund, warum Frankreich und England keine bloßen Zuschauer bleiben dürfen. — Ein Brief aus Madrid vom 29. schreibt über die Cortes, einige Personen behaupten, sie werden sich als konstituirende Versammlung erklären, dies sei aber unwahrscheinlich, indem Toreno immer noch großen Einfluß auf sie ausübe, und es sei eine bedeutende Majorität entschlossen, ganz nach der Leitung der Regierung zu handeln. Bis jetzt haben die Cortes-Sitzungen noch wenig Interessantes dargeboten. Zum Präsidenten der Procuradores wählte die Königin-Regentin unter den ihr vorgeschlagenen Kandidaten den Grafen Almodovar, der vor 10 Jahren ausgewandert war. — Die famose Verschwörung wird nach obigem Briefe bald in Vergessenheit begraben sein. Es sind zwar viele moralische, aber keine positive Beweise gegen die Theilnehmer vorhanden. General Palafox wird demnächst wieder auf freien Fuß gesetzt werden, eben so General van Halen, aber dieser mit dem Befehl, Spanien auf immer zu verlassen. — Die Cholera hat fast gänzlich aufgehört. Die Armee bleibt trotz der pomphaften Prophezeihungen der Gazette de France der Königin treu und zeigt die größte Ergebenheit. Die Bevölkerung jenseits des Ebro ist vollkommen ruhig.

## Frankreich.

Paris v. 7. Aug. Der Messager sagt, man wisse bereits die Dauer dieser Quasisession. Nach der Prüfung der Vollmachten werde die Konstitution des Bureaux kommen, dann die Adresse und zuletzt die Verabschiedung auf den nächsten November. Inzwischen fährt der Messager fort, wird die Pairskammer ihre Untersuchung vollendet haben und am Ende Septembers das Urtheil über das große Complott, dessen Indizien so schwer zu finden sind, fällen. Werden durch die Untersuchung keine Schuldigen entdeckt, so wird man den Gefangenen nach 6- oder 8monatl. vorläufiger Haft die Thore ihrer Kerker öffnen. — Der Peuple souverän von Marseille behauptet, die dortige Nationalgarde werde nächstens aufgelöst, und dann, blos 2000 Mann stark, welche die Regierung auswählen würde, wieder organisirt werden. — Der Seepräfekt von Toulon hat am 31. Juli durch den Telegraphen den Befehl erhalten, die Fregatte Victoire und die Briggs Eclipse und Sylphe inner 24 Stunden an die spanische Küste absegeln zu lassen. Man glaubt, sie seien für den Hafen von Corunna (vielleicht auch für die catalonische Küste, vergl. das unter Spanien aus englischen Blättern über Don Miguels Absichten Gesagte) bestimmt. — Die vor Toulon liegende Levante-Flotte rüstet sich

ebenfalls zum Absegeln. Sie besteht aus 4 Linienschiffen, 3 Fregatten und 1 Korvette.

## Großbritanien.

London v. 5. Aug. Der Herzog von Wellington hat gegen die gemilderte irische Zwangsbill nebst noch 23 Pairs Protestation eingelegt. — Der ehrwürdige Bischof von Norwich, ein 90jähriger Greis, sein Archidiakonus Bathurst und andere Geistliche aus seinem Sprengel haben der hohen Geistlichkeit ein edles Beispiel gegeben. Sie haben in einer Adresse an den König erklärt, Hand in Hand mit Sr. Majestät alle Maßregeln in Bezug auf die Kirche zu fördern, welche von der Zeit erfordert werden, und nicht der Gerechtigkeit gegen Einzelne, den Eigenthumsrechten, vornehmlich aber nicht dem wahren Interesse des Glaubens und der Religion der Väter widersprechen. — Den Londoner Blättern zufolge wird das Parlament bis auf den 13. dies mit seinen rückständigen Geschäften fertig und die Sitzung den Tag darauf geschlossen werden.

## Mancherlei.

München v. 12. Aug. In der Nacht vom Sonntag auf den Montag wurde die Thekla-Kapelle im kgl. Militär-Lazarethe dahier rein ausgeplündert. Auch sogar der rothsammetne Fahnen, der schwer mit Silber gestickt war, wurde mitgenommen. Die Diebe kamen höchst wahrscheinlich durch den Garten von Hinten herein.

Ulm. Die Wahlmänner des Oberamts Saulgau haben ihrem Abgeordneteten zur Ständeversammlung, Oberjustiz-Prokurator Wiest, in Anerkennung seines großen Eifers und seiner unausgesetzten Bestrebungen für das Wohl aller Klassen des Volks auf dem letzten Landtage, eine in Augsburg gearbeitete sehr solide Tabatière zum freundlichen Andenken überschickt. — In Reutti, O. A. Geißlingen, ist die heurige Ernte so reichlich ausgefallen, das die Zehnscheuer zur Aufnahme der Zehntgarben, nicht hinreichte, sondern noch eine besondere Hütte dazu aufgebaut werden mußte.

Man schreibt aus Künzelsau im würtemb. Jaxtkreise, daß eine Bande Brandstifter dort große Unruhe verursache. Nachdem ihr Vorhaben, ein öffentliches Gebäude anzuzünden, gescheitert war, rächte sie sich durch Einäscherung mehrerer benachbarten Wohnungen. Die Behörden haben Vorsichtsmaßregeln angewandt, Wachen ausgestellt, einige verdächtige Personen verhaftet u. s. w. Unter den Einwohnern herrscht panischer Schrecken; denn zu diesen drohenden Gefahren kommt noch die Volkssage der Warnung einer alten Zigeunerin vor dem baldigen Untergang des halben Städtchens durch Feuer. Die gerichtliche Untersuchung gegen die Verhafteten wird eifrig betrieben.

Die Branntweinpächter des Gouvernements St. Petersburg haben eine Million Rubel zur Unterstützung der Einwohner von Tula mit kaiserl. Beifall zusammengeschossen. Es sind ihrer zehn, worunter Hr. K. Kusin 200,000 und Hr. Atriganiew 350,000 Rub. gab. Der Kaiser hat seine allerhöchste Zufriedenheit über diese würdige That den edlen Gebern zu erkennen geben lassen.

Montag den 18. Aug. von Morgens 8 bis Mittags 12. Uhr und Nachmittags von 2 bis Abends, wird in dem Hause Lit. B. Nro. 117 der Altstadt eine Versteigerung gehalten werden. In derselben werden Frauen-Kleider, Weißzeug, Betten, Präziosen, Silber, Zinn, Kupfer und anderes Küchengeschirr, mehrere Kästen u. anderes Schreinwerk, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung und Entrichtung des Käufelkreuzers hingelassen. Sodann wird Donnerstag den 21. dieß, das an einer der gangbarsten Straßen in der Mitte der Alt- und Neustadt Kempten gelegene Haus in dem altstädtischen Kaffeehause Vormittags von 10 bis 12 Uhr aus freier Hand versteigert. Dasselbe ist dreistöckigt, und enthält im ersten Stock neben dem Hausgang, Laden und Ladenstube, Gewölb und Holzlege, einem gewölbten und einem ungewölbten Keller, in welch Letzterm sich eine gute Brunnenquelle befindet, der zweite Stock bestehet in einem heizbaren Zimmer, Stubenkammer, Alkofen, Küche, Sohler und einem s. v. gemauerten Abtritt; der dritte Stock bestehet aus einem heizbaren Zimmer, Nebenkammer sammt noch zwei Kämmern und Sohler, und über diesem befinden sich noch zwei geräumige Böden, sodann gehört auch noch ein kleiner Gemüßgarten an dem Hause dazu. Die nähern Bedingnisse werden vor der Versteigerung bekannt gemacht, und kein Nachgebot angenommen werden. Der Eigenthümer behält sich eine 24stündige Ratifikationszeit bevor. Kaufsliebhaber sind hiezu höflichst eingeladen, und können das Haus nach Belieben in Augenschein nehmen. Man wende sich deswegen an Joachim Heydecker in der Altstadt.

Ein Sackmesser mit Scheide, das Heft mit Silber beschlagen und den Buchstaben A. B., auf jeder Seite des Heftes mit 3 silbernen Röschen, wurde verloren. Man bittet selbes gegen Belohnung im Z. C. abzugeben.

Für Landärzte und Chirurgen.

☞ Bei Georg Franz in München erschien und ist durch alle guten Buchhandlungen in Kempten bei Tobias Dannheimer zu beziehen:

Medizinisch-chirurgische Zeitschrift
für Landärzte und Chirurgen
Herausgegeben von Doctor Franz Andreas Ott.
Dritten Bandes 3tes Heft.
Mit einer Abbildung. 8. broch. 48 kr.

Diese Zeitschrift, ausschließlich den Herren Landärzten und Chirurgen gewidmet, erfreut sich immer mehr der besten Theilnahme und Anerkennung.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Mayer's Pfenning-Atlas,
über alle Theile der Erde,

in hundert und zwanzig trefflich in Stahl gestochenen Original-Karten, denen eine ausführliche geographisch-statistische Beschreibung der Erde beim Schluß des Atlasses an die Subscribenten vor 1834 (später gegen Zahlung) umsonst beigegeben wird. — Für den noch niemals gedachten Preis von 3 kr. für jede colorirte Charte in monatlichen Heften von 4 Charten.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 130. Kempten d. 16. Aug. 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

München v. 14. Aug. J. Majestät die verwittwete Königin Caroline wird zwischen dem 22. und 24. dies zu Biederstein zurückerwartet. — Am Samstag in der Frühe werden von den Freiwilligen des k. griechischen Truppencorps dahier 66 Mann auf Wägen nach Triest abgehen.

#### Hessen.

Kassel v. 9. Aug. In der gestrigen Sitzung der Ständeversammlung wurde über die Pensionen, die Armenanstalten und den Etat der Polizei berathen. Der Landtagskommissär, Regierungsrath Koch, legte gegen viele der gefaßten Beschlüsse, als auch dem dringendsten Bedürfniß nicht genügend, Protest ein. — Wie schon im vorigen Blatt gemeldet, waren sämmtliche Mitglieder der populären Partei für die Vorschläge des Budgetausschusses, und sie bildeten die Majorität. Hr. v. Hutten, k. bayer. Major, Deputirter des reichsunmittelbaren Adels in der Grafschaft Hanau, stellte den Antrag, daß, da bei einer so kompakten Opposition, welche die Stimmenmehrheit für sich habe, es überflüssig erscheine, und blos unnöthiger Zeitverlust sein würde, über die einzelnen Artikel des Berichts des Budgetausschusses die Stimmen zu sammeln, man sogleich ohne Weiteres über das Ganze abstimmen möge. Der Präsident erklärte aber eine solche Aeußerung nicht nur für unschicklich, sondern auch für beleidigend für die Ständeversammlung, und verwies ihn zur Ordnung, was der Redner so übel nahm, daß er sich aus dem Sitzungssaale entfernte.

Darmstadt v. 8. Aug. Der neulich hier statt gehabten Anwesenheit eines Frankfurter Senatsmitgliedes unterstellt man als Grund den beabsichtigten Anschluß Frankfurts an den großen deutschen Zollverein, zu welchem Behufe dasselbe vorläufige Rücksprache mit unserer Staatsregierung (besonders in Betreff Offenbachs) zu treffen, von Seiten der übrigen Theilhaber an dem Verein, aufgefordert worden sein soll. Indessen soll, wie es heißt, der Frankfurter Abgesandte mit den Resultaten seiner hiesigen Sendung sich eben nicht sehr zufrieden bezeigt haben und gewißermassen unverrichteter Sache wieder abgereist sein.

#### Rheingegenden.

Frankfurt v. 10. Aug. Der in unserer Nachbarstadt Offenbach aufgestandene Prediger hat auch viele Zuhörer aus Frankfurt, und es scheint wirklich, daß die Regierung gegen dieses Unwesen wird einschreiten müssen. Es ist gewiß bemerkenswerth, welchen besonders gedeihlichen Boden Offenbach für solche Sektirer darbietet, und wie an diesem Orte das Auftreten derselben so gar keine Schwierigkeit findet. Wie man hört, so will er unmittelbar von Gott inspirirt sein, und Kenntnisse plötzlich erhalten haben, welche ihm früher ganz fremd waren. Schon ist der Andrang zu ihm so groß, daß ein Haus die gläubige und neugierige Menge nicht fassen kann. Die von hier ausgehenden Zuhörer gehören indessen mit wenigen Ausnahmen zu der letzten Gattung. — Man glaubt nun mit Bestimmtheit die Zurückkunft des Grafen Münch-Bellinghausen in diesem Monat erwarten zu können. — Unsere Börse kann sich immer noch nicht radikal erholen; wenn auch an einzelnen Tagen eine anscheinende Besserung der Kurse eintritt, so ist solche doch nicht von Dauer, und bald gehen solche wieder zurück. Die spanischen Effekten haben sich zwar wieder gehoben; indessen hier ist auf Nichts zu zählen, da deren Kurs ganz von der Pariser Börse gemacht wird, und, wie man sieht, werden dort sonderbare Mittel angewendet, um die Kurse zu machen. Vorgestern behauptete man, unser größtes Wechselhaus habe durch Kurier die Nachricht erhalten, daß Don Carlos von Rodil gefangen sei; bald zeigte sich aber, daß auch diese Nachricht nur Spiegelfechterei war.

#### Preußen.

Ein Privatschreiben aus Schlesien vom 2. Aug. berichtet: Die Dürre ist jetzt in unserem Lande so groß, daß an vielen Orten die Brunnen vertrocknen, denn es ist in manchen Gegenden bereits seit vier Wochen kein Tropfen Regen mehr gefallen. Das Wasser in den Flüssen und Bächen verliert sich all-

mählig immer mehr; auf den Höhen und im Sande vergelben die Bäume und alles Gras ist dürr wie Heu. Der Futtermangel steigt bereits auf eine bedenkliche Höhe und droht für den Winter in furchtbarer Gewalt. Jeder Landwirth sucht die Hälfte seines Viehes los zu werden, aber nirgends finden sich Käufer. Gute Nutzkühe sind schon für 3—6 Rthlr. zu haben, und selbst dafür kaum anzubringen. Und noch ist keine Hoffnung auf Regen. Seit drei Wochen haben wir einen Höhenrauch, der die Berge auf eine Meile Entfernung kaum erkennen läßt. Die Luft ist dabei so mit Staub erfüllt, daß ein immerwährender Nebel davon auf die Erde hinzieht. Der Wind bleibt fest in Südost und die Lufttemperatur wechselt zu Mittage fortwährend im Nordschatten zwischen 24 bis 27 Grad Reaumur. Die Getreiderndte ist meistentheils beendigt und es ging viel durch Ausfall verloren, weil die Reife zu plötzlich kam und die Hitze alles so zusammendorrte, daß das Stroh und die Aehren zerbrachen.

## Oesterreich.

Aus Böhmen v. 2. Aug. Unsere Bäder bleiben fortwährend überfüllt. Dieß gilt insbesondere von Karlsbad und Töplitz. Am wenigsten unter allen ist Franzensbrunn bei Eger besucht. So schön nun aber auch die Badezeit ist, so wird doch die fortdauernde Hitze überlästig, und diejenigen, welche sich mit Dachstuben behelfen müssen, erleiden eine wahrhafte Tortur. Unsere Hauptstadt ist belebt, da alle fremden Badgäste, die aus dem Osten, Norden und Süden kommen, ihren Weg über Prag nehmen und sich hier einige Tage aufhalten. Die Herzogin v. Berry kommt nicht selten zur Stadt, steigt da im Gasthofe (gewöhnlich bei den drei Linden) ab, und kehrt nach einigen Stunden nach Brandeis zurück. Auch ihren Gemahl (einen blühenden jungen Mann) sehen wir mit ihr hier. Von ihrem Gefolge und ihren freiwilligen Begleitern haben wir tägliche Besuche. Sie setzen eine Menge Geld in Umlauf und scheinen daran keinen Mangel zu haben. Man würde es in unserer Hauptstadt bald fühlen, wenn die Bourbons von uns abzögen, denn auch Karl X. und sein Gefolge bringen eine Menge Geldes in Umlauf.

## Türkei.

Konstantinopel v. 18. Juli. Es hat sich bei uns nichts verändert; die Pforte ist über die Absichten der englischen und französischen Regierungen nun völlig beruhigt. Sie weiß, daß man ihr keine Gewalt anthun will, um sie zu diesem oder jenem Systeme zu zwingen, und wenn mitunter einige Irregularitäten von Seite der engl. Seeoffiziere zu Klagen Anlaß geben, so gehören sie nur in die Kategorie kleinlicher Neckereien, und sind keineswegs als eine auf höheren Auftrag verübte Verletzung anzusehen, um der Pforte geflissentlich Verlegenheiten zu bereiten. So ward ganz kürzlich zwischen dem Kommandanten des Dardanellenschlosses auf der europäischen Seite, und einem engl. Fregattenkapitän lebhaft über die Ausschiffung einiger hundert Mann Seesoldaten gestritten, welche der Kapitän zu Waffenübungen unfern jenes Schlosses ans Land hatte setzen lassen. Das Resultat war, daß Lord Ponsonby das Betragen des Kapitäns mißbilligte, und ihm die Weisung zukommen ließ, seine Uebungen anderwärts vorzunehmen. Es scheint, daß die Verbreitung der Pest auf der asiatischen Küste, welche die Entfernung der engl. Eskadre zur Folge hatte, den Fregattenkapitän, der mit einigen Schiffen zurückgeblieben war, vermocht hatte, seine Soldaten auf der europäischen Küste einzuüben. Die ganze Sache ist beigelegt, und man spricht nicht mehr davon. Uebrigens lebt die Pforte im besten Einvernehmen mit allen fremden Mächten, und es dürfte nicht befremden, wenn dann und wann ein englisches oder französisches Kriegsschiff nach Konstantinopel käme um Erfrischungen einzunehmen. Bekanntlich wird dieß allen Schiffen befreundeter Nationen gestattet. — Der griechische Gesandte kann noch immer nicht seine Kreditive abgeben. Es ist dieß ein großer Uebelstand für die Griechen, und für die Bankiers, welche die Auszahlung der griechischen Gelder übernommen haben. Die spanische Regentschaft, oder vielmehr die Königin Christine, ist von der Pforte anerkannt worden. Die Pforte geht dabei, wie die vereinigten Staaten Nordamerika's, von dem Gesichtspunkte aus, jede faktische Regierung anzuerkennen. Nur bei der griechischen Regierung macht sie bis jetzt eine Ausnahme, weil sie damit Nebenzwecke verbindet.

## Italien.

Rom v. 5. Aug. Seit einigen Tagen hatten wir hier das sonderbare Gerücht, die Oesterreicher würden nach der Mark Ancona vorrücken, auch die Festungswerke von Civitavecchia besetzen. Wahrscheinlich ist dieses Gerücht dadurch entstanden, daß die Schweizer-Truppen im päpstlichen Solde in mehrere Städte der genannten Provinz verlegt werden sollen. — Die Regierung hat eine Revisionskommission beauftragt, alle Verhöre, welche unser Militär vor einigen Tagen überstanden hat, genau durchzusehen, um alle Beschwerden einzelner Soldaten ihr vorzulegen.

## Schweiz.

Zürich v. 8. Aug. Am 3. dieß ist der Hr. Nuntius Sr. päpstl. Heiligkeit dahier eingetroffen, um wie gewöhnlich einige Tage am Sitze der Tagsatzung zu verweilen. Auch der österreichische, der sardinische und der bayerische Gesandte sind von Baden

hier angelangt. — Die neue Militär-Organisation beschert uns mit einem doppelten Kontingent von 70,000 Mann, einer Reserve von 35,000 Mann und einer Landwehr aus aller übrigen waffenfähigen Mannschaft.

## P o r t u g a l.

Der Morning-Herald berichtet aus Lissabon: Nachrichten aus dem Innern zufolge ist eine Anzahl Personen eingezogen worden, die in dem Verdacht stehen, Urheber verschiedener Gewaltthätigkeiten gegen Kriegs- und andere Gefangene unter der vorigen Regierung gewesen zu sein. Sie werden schnell verhört, und wenn sie schuldig sind, die ihren Verbrechen gebührende Strafe erleiden. Man hofft, daß einige Beispiele dieser Art die Ruhe in den Provinzen herstellen und fernere Ausbrüche der Volksrache verhindern werden. Dergleichen Fälle sind seit Kurzem in der Hauptstadt und in ihrer Nähe nicht vorgekommen. Ein so eben aus Faro, in Algarbien zurückkehrender Kaufmann gibt eine schauderhafte Schilderung von den durch die dortigen Migueliſten verübten Grausamkeiten. Der Guerilla-Anführer Remachid, der noch die Gebirge Algarbiens durchstreift, ermordete alle männlichen Bewohner von Albuera, 3 Meilen nördlich von Faro, 127 an der Zahl, und noch mehrere zu St. Bartholome. Er nennt diese Ermordungen im Großen limpezas sagradas (heilige Reinigungen). Die Entscheidung des Regenten in Bezug auf das Urtheil des Kriegsgerichts über den General Bacon ist noch nicht bekannt. Die Hauptstadt ist fortwährend ruhig. Einmal in dieser Woche wurde im Theater die kostitutionelle Hymne von 1820 verlangt. Der Verkauf der Kirchengüter wird fortgesetzt.

## S p a n i e n.

Französische Berichte vom 8. August melden: Die Regierung hat heute Nachrichten von der Grenze erhalten, datirt aus St. Peu vom 7., denen zufolge Rodil an der Spitze von 6000 Mann in Elisondo eingezogen. Don Carlos mußte eiligst die Flucht ergreifen und warf sich nach Leissa (7—8 Meilen westlich von Elisondo, 9 Meilen von der frz. Grenze.) Zahlreiche Auswanderungen haben begonnen. Die Frau und die Kinder Zumalacarreguys haben sich nach Ainhoa, auf franz. Boden begeben. Der Messager theilt folgende Nachrichten aus Bayonne vom 4. mit: So eben ging die Nachricht ein, daß Zumalacarreguy's Partei durch Rodils Truppen in Iturgoyen, in der Borunda geschlagen worden ist, und nach allen Richtungen verfolgt wird. Obschon noch keine Details darüber eingelaufen sind und wir die Resultate dieser Zersprengung noch nicht sehen, so zweifeln wir doch nicht an der Wahrheit des Faktums, denn von allen Seiten her kommen uns ganz gleichlautende Nachrichten zu, außer von den erklärten Karlisten, die behaupten, sie haben gesiegt. Ihre Windbeutelei ist aber zu bekannt, als daß man das geringste Gewicht darauf legen sollte, um so mehr, da die Aufrührer seit mehreren Tagen in Folge der strengen Aufsicht an der Grenze und an der Küste von Kantabrien den schrecklichsten Mangel leiden. (Die karlistischen Blätter behaupten immer noch Rodil sei in Pampeluna auf Kanonenschußweite eingeschlossen.) Eine andere ziemlich zahlreiche Faktion ist in Morella, wo alle Stadtsoldaten sich für Don Carlos erklärt haben. Diese zu bekämpfen wurden sogleich 4000 Mann von der Nordarmee abgeschickt. — Die Madrider Zeitung vom 1. und 2. d. theilt die Adreßentwürfe beider Kammern mit. Der der Proceres, der bis jetzt allgemein angenommen wurde, ist eine bloße, übrigens ziemlich würdige Wiederholung der Rede der Regentin. Einen entschiedeneren Charakter und weit größere polit. Wichtigkeit hat der der Procuradores. — Ueber die innere Lage des Reichs und die Preßfreiheit heben wir folgende Stellen aus: »Ihre Maj. hat uns gesagt, das Gemälde der innern Lage sei nicht so schmeichelhaft, als unser Patriotismus es wünschen möchte; die Kammer setzt hinzu, daß dieß Gemälde noch weit düsterer ist, als Ihre Maj. glaubt. Die langen Jahre eines grausamen Systems, einer blinden Verwaltung, einer schrecklichen Reaktion gegen die Prinzipien jeder guten gesellschaftlichen Organisation, haben uns in den traurigsten Zustand der Erniedrigung und des Elends versetzt. Ihre Maj. ist berufen zu der großen Bestimmung, unser todtes Vaterland neu zu beleben, und Ihren Namen mit dem Ruhme einer so schönen Unternehmung in Verbindung zu setzen. — Die Preßfreiheit, dieser Wächter aller andern Garantieen, muß bei uns von den Fesseln befreit werden, die sie bis jetzt fast ganz nichtig gemacht haben. Gute Gesetze können ihre Mißbräuche hinreichend verhindern und niederdrücken. Aber es ist weder gerecht noch klug, ihre positiven Vortheile den Besorgnissen vor einer eingebildeten Gefahr aufzuopfern und das Vermögen seine Gedanken auf diesem Wege zu verbreiten, besteht nicht, wenn sie durch Censur oder Willkühr gefesselt ist. Gleichheit vor dem Gesetze, persönliche Freiheit und Unabhängigkeit der Gerichte müssen bald in ihrem ganzen Umfange statt finden. Ferner Verantwortlichkeit der Agenten der Staatsgewalt und Einführung der Geschwornengerichte. Alle diese Grundsätze sollen in einem Elementarkodex gesammelt, und dieser die Tafel der polit. Rechte und Pflichten werden; die Ausführung dieses Kodex werde in allen Zweigen der Verwaltung den würdig-

sten und fähigsten Männern anvertraut und so wagt es die Kammer zu versichern, daß sich der Zustand der Nation bald ändern und die Völker den Namen Ihrer Maj. segnend den Unterschied merken werden zwischen einer absoluten Regierung, die alles erdrückt und einem väterlichen System, das die Gewalt nur zum allgemeinen Besten anwendet.« In der Sitzung der Kammer der Proceres vom 2. Aug. war von der Forderung des Herzogs von Sarragossa, Palafox die Rede, der von den Proceres, als Seinesgleichen, gerichtet zu werden verlangte. Der Graf von Parcent unterstützte dieß Begehren. Einige Andere sagten, ein Procer sei nur dann im vollen Genusse seiner Rechte, wenn er in der Kammer zugelassen worden sei und den Eid geleistet habe. Da dieß bei dem Herzog von Sarragossa nicht der Fall war, so wurde diese Frage für den Augenblick von dem Präsidenten entfernt. — Alles kündigt auf morgen eine sehr stürmische Sitzung der Kammer der Procuradores an. — Die Königin hat zum Andenken an die am 17. geschlachteten Opfer und zur Sühnung der an diesem Tage begangenen Verbrechen einen Leichengottesdienst veranstaltet. — Der Kapitän Corset, der Cuba den 22. Juni verließ, meldet, der öffentliche Geist und der der Armee in Havannah sei ganz für die junge Königin von Spanien. Das liberale System habe überall die lebhafteste Sympathie gefunden.

## Frankreich.

**Paris** v. 9. Aug. Nachdem in der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer drei Sekretäre, die HH. Felix Real, Cunin Gridaine und Piscatori gewählt worden, wurde heute auch noch der vierte, Hr. Bossy d'Anglas ernannt. Hierauf nahm der Alterspräsident Abschied von der Kammer und wurde von dem neuernannten Präsidenten, Hrn. Dupin, auf dem Präsidentenstuhle ersetzt. — Die Gazette behauptet, alle in Urlaub befindlichen Offiziere seien zu ihren Corps einberufen worden; seit zwei Tagen seien die öffentlichen Reisewagen voll von Militärs. — Der Bon Sens schreibt: Es ist entschieden, daß Hr. Sebastiani nicht nach Neapel gehen wird, weil er bald wieder in das Ministerium berufen zu werden hofft. — Der Temps will wissen, der Minister des Innern habe einen dramat. Schriftsteller und einen Abgeordn., der früher Dramen geschrieben, aufgefordert, ein Theater-Zensur-Gesetz zu entwerfen. — Julius-Dekorirten war unter dem Titel einer Unterstützung je eine Summe von 2 Frkn. angeboten worden. Im National protestiren nun Mehrere gegen dieses Anerbieten als gegen ein gehässiges. — Ministerielle Blätter melden, daß durch k. Ordonanz vom 8. dem Konsul des Königs von Preußen zu Bayonne, Hrn. Bardewisch, das Exequatur entzogen worden ist. — Ein Privatschreiben sagt hierüber: Viel Aufsehen erregt die Nachricht von dem unvorsichtigen Benehmen des preuß. Konsuls in Bayonne, Hrn. Bardewisch, der mit dem Hauptquartiere des Don Carlos geheime Einverständnisse unterhielt; das Nähere, was man sich hier heute über diese Verhältnisse erzählt, scheint so übertrieben, daß ich Anstand nehme, es mitzutheilen; der spanische Botschafter soll der preuß. Gesandtschaft eine scharfe Note zugestellt haben, und man erwartet die schleunige Zurückkunft des Hrn. von Werther aus Dieppe. Sie werden aus den Zeitungen sehen, daß der König dem Hrn. Bardewisch das Exequatur genommen hat. Einen ähnlichen Unfall soll einen der Korrespondenten des Morning-Herald, Hrn. Mitchell, betroffen haben; Rodil hat ihn, als der Spionerie verdächtig, in Vittoria arretiren lassen. Unterdessen zieht Don Carlos als irrender Ritter im Lande umher; zuletzt hat er sich nach Leissa, 5 Meilen von der Grenze geworfen, und Rodil dagegen vorgestern seine bisherige Residenz Elisondo besetzt. Es steht nun zu hoffen, daß von jetzt an Rodils Kuriere einen sicheren Weg über unsere Grenze finden werden.

## Mancherlei.

Der Rheinbayer meldet aus Neustadt vom 9. Aug.: »Die sieben Todsünden der Liberalen« (eine von Hartwig Hundt-Radowsky herausgegebene Schrift) wurde hier mit Beschlag belegt.

Zu Frankfurt traf dieser Tage ein in London erbauter, nach Wien bestimmter Dampfwagen, mit 4 Pferden bespannt ein.

Der zum Gouverneur von Algier ernannte General Drouet d'Erlon ist bereits 70 Jahre alt, soll aber noch große Thätigkeit und Ausdauer besitzen. Er machte die Kriege in Spanien und Portugal mit und focht bei Fleurus und Waterloo. Der Postmeister von Drouet zu St. Menehould, der bekanntlich die Flucht von Ludwig XVI. ins Ausland verhinderte, ist sein naher Verwandter.

Gegen erste und doppelte gerichtliche Versicherung im Landgericht Kempten oder Immenstadt können täglich 200 fl. oder 500 fl. erhoben werden. Wo? sagt das Z. E.

Gefunden wurde: vorige Woche auf der Straße von Krugzell nach Kempten ein neues Beinkleid. Auskunft im Z. E.

Bei der am 12. August in München vor sich gegangenen 1312ten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

57 41 15 84 18.

Die nächste 933te Ziehung in Regensburg geschieht den 21. August, und die Einsätze hiezu werden bis Dienstag den 19. dieß Mittags 12 Uhr angenommen.

Haindl in der Altst., und Ziegler in der Neust.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 131. Kempten d. 17. Aug. 1834.


### Deutschland.

#### Bayern.

München v. 15. Aug. Der Grundstein, welchen Se. Durchl. der Hr. Feldmarschall Fürst von Wrede, begleitet von dem Hrn. Oberstlieutenant von Schindling, am 25. dieß aus Auftrag und im Namen Sr. Maj. des Königs in Ingolstadt legen wird, ist der eigentliche Hauptgrundstein der Festung selbst, der vor einigen Jahren daselbst gelegte war der Grundstein zu einem Vorwerk, das Fort Tilly genannt. — Am 25. dieß wird das k. griechische Denkzeichen dem k. bayerischen Hilfskorps, in den verschiedenen Garnisonen, an einem hellblauen Bande, feierlich angehängt.

#### Hessen.

Darmstadt v. 11. Aug. In ihrer heutigen Sitzung genehmigte die zweite Kammer den Entwurf einer einseitigen Adresse an Se. k. H. den Großherzog, in Betreff des von der ersten Kammer nicht angenommenen Beschlusses wegen Abänderung der Art. 65 und 33. der Gemeindeordnung. Bei der durch diesen Anlaß unlängst erneuten Diskussion machte der Abg. Goldmann die Bemerkung, daß, wie er vernommen habe, die erste Kammer eine allgemeine Revision der Gemeindeordnung sehr wünschenswerth finde, und daß dieselbe allen vorgeschlagenen einzelnen Verbesserungen, welche sich nicht darauf stützten, ihre Zustimmung vorläufig nicht ertheilen werde. Die Thätigkeit der Kammer beschränkte sich außerdem bloß auf die Verlesung von Protokollen, Berichten und neuen Eingaben. Unter den letzteren erwähnen wir bloß vier Anträge auf Erbauung oder Vollendung von Provinzialstraßen in Rheinhessen und Oberhessen. Eine große Anzahl von Anträgen dieser Gattung ist bereits gestellt worden, und wenn dieselben alle genehmigt und wirklich ausgeführt werden sollten, so wird für die nachfolgenden Ständeversammlungen des Großherzogthums in dieser Beziehung schwerlich noch etwas zu thun übrig bleiben.

#### Rheingegenden.

Frankfurt v. 13. Aug. Ein Privatschreiben berichtet: Gestern hat sich in unserer Verwaltung ein Fall ereignet, der in Frankfurts Geschichte noch nicht vorgekommen ist. Der Senat vereinigte sich in außerordentlicher Sitzung, um die Wahl eines Rathsherrn und Senators in seine Mitte vorzunehmen. Bei der Rathsherrnwahl traf die Kugel einen Schneidermeister (ein solcher saß noch nie im Rath). Schwerer wurde die Wahl des Senatoren. Zwei Kandidaten waren ohne weitere Diskussion bestimmt, um in die Kugelung zu kommen, allein bei der Wahl des Dritten konnte sich der Senat nicht vereinigen. Ein Theil, die Majorität, wünschte einen katholischen Advokaten, die Minorität Hrn. Dr. Eder, einen geachteten, aber seiner Freimüthigkeit wegen des Liberalismus verdächtigen Rechtsgelehrten. Um 2½ Uhr Nachmittags ging der Senat auseinander, ohne sich verstanden zu haben, und Abends, nachdem er sich wieder vereinigt hatte, zeigte er dem gesetzgebenden Körper an, daß die Wahl auf 8 Tage hinausgeschoben werde. Man ist nun sehr gespannt, ob der liberale Kandidat durchgesetzt wird. — Gestern predigte der Religionsschwärmer Hermann vor der Hand zum letztenmale in Offenbach. Er wurde Nachmittags um 5 Uhr in seiner Wohnung verhaftet und in einem Wagen, begleitet von einer Abtheilung Chevauxlegers, nach Darmstadt abgeführt. Man hatte bei dieser Gelegenheit Unruhen befürchtet, und deswegen das in Offenbach liegende Bataillon Infanterie unter die Waffen treten lassen. Nachdem Hermann abgeführt war, strömte das Volk zwar zusammen, allein es sind keine Exzesse vorgefallen. — Ihre M. die Königin von Großbritanien wird am 16. dieß hier erwartet. Am selben Abend gedenkt sie nach Mainz abzureisen, und am 17. Morgens sich nach Rotterdam einzuschiffen, von wo sie am 20. in London eintreffen wird.

#### Sachsen.

Dresden v. 9. Aug. In den letzten 2 Monaten ist bei uns Alles gar friedlich und still zugegangen. Die Hitze stand zuweilen zu 28 Grad, und wurde nur selten durch Gewitterregen abgekühlt. Die anhaltende Dürre war weder der Korn- noch der Heuernte günstig. In vielen Gegenden erhielten die Feldfrüchte bloß die Nothreife. Nur den

Weinbergsbesitzern öffnete sich die Aussicht zu einer frühen und reichen Weinlese, man fürchtete nicht Gefäße genug zu haben, und die Kellerräume wurden erweitert; man sprach von nichts Geringerm als einem Kometenwein. Die erschlaffende Hitze schien auch Einfluß auf unsere Ständeversammlung zu haben. Nach Beendigung des Einnahmbudgets, welches in wenigen Sitzungen abgethan wurde, vertagte sich die zweite Kammer auf einige Wochen, und Alles flog der Heimath und den benachbarten Bädern zu. Früh schon hatte die erste Kammer einige Zeit keine Versammlungen gehabt, weil man hier die Berathungen über das Budget erst dann auf die Tagesordnung bringen zu können glaubte, weil die ganze Budgetberathung der 2ten Kammer der diesseitigen Deputation vorläge, wo das Referat unter mehrere vertheilt wurde.

## Italien.

Aus Florenz wird gemeldet: Se. kaiserl. Hoh. der Großherzog hat für die zur See in Livorno eingehenden Waaren völlige Handelsfreiheit bewilligt, und den Umkreis auf sämmtliche Vorstädte ausgedehnt. Mehrere Zollabgaben und andere Taxen wurden gleichzeitig aufgehoben. Zur Deckung des dadurch entstehenden Ausfalls zahlt der Handelsstand von Livorno, zu dessen Vortheil jene Maßregel gereicht, eine jährliche Patentsteuer von 300,000 Lire, deren einzelne Beträge unter den Kaufleuten repartirt werden.

## Portugal.

Berichte aus Lissabon vom 24. Juli in englischen Blättern erzählen: In dieser Hauptstadt herrschte fortwährend vollkommene Ruhe, und die Wahlen waren, so weit man sie kannte, günstig für das Ministerium Carvalho ausgefallen; jene zu Oporto jedoch für die Opposition. Die Nachricht von dem Eintritte des Don Carlos in Spanien hatte große Sensation erregt, und man vermuthete, die Regierung werde zur Unterstützung der Sache der Königin von Spanien Truppen absenden. Der englische Gesandte wird die k. Familie nach Oporto begleiten. Einer der hauptsächlichsten Verhandlungsgegenstände in den Cortes wird die Wahl des künftigen Gemahls der Königin betreffen; man glaubt in Lissabon, daß der Herzog von Leuchtenberg viele Aussicht auf diese Ehre habe. Don Pedro hat ein Dekret erlassen, wodurch alles Papiergeld eingefordert, und in ganz Portugal ein gleichförmiger Münzfuß eingeführt wird. Die Eröffnung der Cortes ist auf den 15. Aug. festgesetzt, und ihre Session wird wahrscheinlich drei Monate währen.

## Spanien.

Ein öffentliches Blatt enthält über die Erscheinung Don Carlos folgenden Aufsatz: Seit der Ankunft des Infanten Don Carlos in Spanien sind volle 4 Wochen verflossen, und noch hat man von erheblichen Fortschriten, welche der Aufstand zu seinen Gunsten gemacht hätte, nichts vernommen. Die Prahlereien der legitimistischen franz. Blätter, welche den Infanten als den Verfechter ihrer eigenen Sache ansehen, widerlegen sich durch sich selbst. Die einzige Bewegung von einiger Bedeutung, die Don Carlos durch sein persönliches Auftreten veranlaßt hat, war der Marsch des Zumalacarregui, an der Spitze von einigen Tausend bewaffneten Landleuten, aus dem Bastanthale nach dem Borundathal, von wo eine Abtheilung in der Richtung gegen den Ebro vordrang, um der Empörung in Castilien, sobald dieselbe zum Ausbruche käme, die Hand zu bieten. Daß die Stimmung in Altcastilien für die gegenwärtige Regierung nicht die günstigste ist, ist bekannt. Nirgend in ganz Spanien ist die große Masse des Volkes ärmer und die zahlreiche Geistlichkeit reicher als in Altkastilien; nirgend sind aber auch Unwissenheit und Aberglaube, so wie gedankenlose Vorliebe für das Alte und Veraltete allgemeiner verbreitet als hier. Die Thätigkeit der Generale Sarsfield und Quesada hat den Aufstand, der hier früher als in den baskischen Provinzen ausgebrochen war, unterdrückt; allen Anstrengungen der königl. Behörden ist es bis jetzt nicht gelungen, die vereinzelten Banden zu vernichten, die unter Cuevillas und des furchtbaren Merino Anführung noch immer auf den Haiden der Hochebene und in den Gebirgen, welche dieselbe von den tiefer liegenden Flächen von Neukastilien trennen, umherstreifen. Beide Bandenführer waren nach wiederholten Niederlagen völlig verschollen, als sie kurze Zeit vor der Ankunft des Infanten Don Carlos plötzlich auf dem alten Schauplatze ihrer Thätigkeit von Neuem zum Vorschein kamen. Der Plan war offenbar, den Aufstand von den Ufern des Ebro bis zu den Ufern des Tajo zu verbreiten, und auf diese Weise dem Infanten, den man in dem Hauptsitze der Empörung, in Navarra, erwartete, den Weg nach Madrid zu bahnen. Die Bevölkerung in Altkastilien war indessen, durch ihre früheren Niederlagen entmuthigt, und überdieß weder mit Waffen noch mit anderen Kriegsbedürfnissen versehen, durch den bloßen Namen des Infanten zu keiner neuen Schilderhebung zu vermögen. An Eifer für die sogenannte gute Sache fehlte es nicht; kein Dorf, kein Flecken war in Altkastilien, wo der Empörung nicht bereitwillig jeder Vorschub geleistet worden wäre. Merino, Cuevillas mit ihren Gefährten, wenn sie von den königl. Truppen noch so hart gedrängt waren, konnten überall auf sichere Aufnahme rechnen; durch die Unterstützung, die sie in den Gesinnungen der Bevölkerung fanden, gelang es ihnen, sich den Nach-

forschungen ihrer Verfolger bis zu dieser Stunde zu entziehen. Dieß ist aber auch Alles, was sie mit all ihrer Kühnheit und all ihrer aufopfernden Begeisterung für den Infanten bis jetzt gewonnen haben. — Das Journal de Paris berichtet: Die Regierung hat folgende telegraphische Depesche erhalten: »Bayonne v. 9. Aug. General Figueroa ist zu Betelu mit einer Kolonne von 4000 Mann angekommen, während Rodil nach Urdach durch das Bastanthal rückte. Jaureguy zu Villa Franca und Espartero zu Salvatierra werden eine Bewegung vervollständigen, welche den Feind umringen muß. Die Carlisten sind bestürzt.« — Alle Nachrichten, welche die Regierung erhalten hat, bestätigen vollkommen diejenigen, die sie durch die mitgetheilte Depesche v. 7. Aug. empfangen.

### Frankreich.

Paris v. 10. Aug. Wie die Angelegenheiten Spaniens sich nun gestaltet haben, sagt ein Privatschreiben, so glauben wir, daß man sich im Allgemeinen täuscht, wenn man erwartet, daß die Nachrichten vom Kriegsschauplatze in den baskischen Provinzen auf den Cours der spanischen Effecten einen materiellen Einfluß ausüben werden. Eine große Niederlage der Carlisten würde freilich ein Steigen der Renten dieses Landes um einige Franken bewirken; allein bald würden sie wohl wieder selbst fallen, wenn nicht die Regierung der Königin auf ihr Reductionsproject verzichtet. So lange Besorgnisse über die Absichten der spanischen Minister hinsichtlich der Schuld obwalten, ist an ein dauerhaftes Steigen nicht zu denken. Nun aber scheinen bis jetzt alle Nachrichten das Gerücht von einer Reduction zu bestätigen. — Man las gestern in der Gazette: Don Carlos schickte nach seiner Ankunft zu Elisondo einen Kurier von Bayonne nach St. Petersburg. Man legt ein großes Gewicht auf die Antwort, welche dieser Kurier zurückbringen wird. — Wir fürchten sehr für Don Carlos, sein Kurier möchte große Mühe haben, ihn bei seiner Rückkehr wieder in Spanien zu finden!.. Was würde aber alsdann aus dem Gewicht seiner Antwort werden? — Das Evolutionsgeschwader, aus dem Linienschiffe Suffren, Nestor, Triton und Duquesne, den Fregatten Dido und Artemise und der Korvette Lamprette bestehend, ist am 4. Aug. von Toulon abgesegelt; die Bellona sollte ihm in zwei oder drei Tagen folgen. Um 9 Uhr fuhren die sieben Schiffe an den hyerischen Inseln vorbei in östlicher Richtung. Die Fregatte Victoire, die Korvette Eglé, die Briggs Sylphe und Eclipse sollten am folgenden Tage nach den spanischen Küsten unter Segel gehen.

### Großbritanien.

London v. 8. Aug. In der Sitzung des Oberhauses am 6. dies wurden mehrere im Unterhause durchgegangene Bills, worunter die Bill über das Zeitliche der irländischen Kirche und die irländische Zehntenbill, vorgelegt und zum Erstenmale verlesen. Im Unterhause wurde gestern die Bill über die Assessed-Taxes definitiv angenommen. Die gestrigen Sitzungen waren bis zur Poststunde ohne Interesse. — Nach den letzten Bestimmungen wird Se. Majestät in Person am nächsten Donnerstage das Parlament bis zum 19. September prorogiren, aber allein der Form wegen. — Nach der Hofzeitung hat der Fürst von Talleyrand am 6. Aug. Audienz bei Sr. Maj. dem Könige, worin er sich für die Zeit seiner temporären Abwesenheit beurlaubte.

### Mancherlei.

Man liest im Nürnberger Korrespondent folgenden Bericht über die bedenkliche Dürre im östlichen Europa. Vom Frühjahre an zeigte die Witterung in den östlichen europäischen Ländern (Ungarn, Polen, Rußland, Preußen, Schlesien, Böhmen, Mähren und Oesterreich) eine Hinneigung zur Trockenheit. Der ganze Mai war in den meisten Gegenden dieser Länder fast ganz ohne Regen, und es herrschte dabei eine für diesen Monat fast unerhörte Hitze. Das Reaumur'sche Thermometer zeigte nicht selten bis zu 25° Wärme, eine Temperatur, wie sie in diesen Breiten selbst in den Sommermonaten zu den Seltenheiten gehört. Im Juni befeuchteten zwar einige Gewitterregen das Land; diese waren aber weder so allgemein, noch so anhaltend und ausgiebig, um der Trockenheit sehr abzuhelfen. Die Hitze blieb auf gleicher Höhe, und es fand selbst nach den heftigsten Gewittern keine Abkühlung statt. Da indeß der Winter so gelind und naß gewesen war, und die Erde in diesem eine Menge von Feuchtigkeit eingesogen hatte, so hielt diese auch lange vor, und es entwickelte sich, bei dem hohen Wärmegrade, die Vegetation auf eine bewundernswürdig rasche Weise. Das machte denn, daß sich die Feldfrüchte augenscheinlich besserten, und selbst die vom Winter halbzerstörten Roggen- und Waizensaaten freudig wucherten. Nur die Fröste in den beiden letzten Tagen des Mai's und in den ersten Tagen des Juni zerstörten Vieles, und es erfror durch dieselben eine Menge üppig stehender Roggen in Thälern und Niederungen. Auch das Gras auf den Wiesen litt nicht unbedeutend. Der Landwirth, welcher nach einer alten, auf Erfahrung gegründeten Regel, nach Eintritt des Sommersolstitiums mehr und häufigere Regen hoffte, sah sich auch hierin getäuscht. Denn außer einigen, mitunter verheerend niedergehenden Gewittern fiel kein Regen, eher stieg die Hitze noch, und mit ihr die Dürre. Diese trat nun erst in der zweiten Hälfte des Juli in ihrer ganzen schrecklichen Wirkung auf. Quellen vertrocknen, Flüsse und Bäche versiegen, selbst das Laub der Bäume wird trocken und gelb, und in den hochgelegenen Ortschaften herrscht eine große Noth und Bedrängniß. Am gefährlichsten sieht es für das Vieh des Landmanns aus. Klee und Gras ist verdorrt, die Hutweiden ausgebrannt, und Viele sehen sich schon jetzt gezwungen, an die kärglichen, für den Winter eingesammelten Vorräthe zu gehen. Zu welchem traurigen Ende dieß führen müße, ist nicht schwer vorauszusagen.

Zwar stellt das Ergebniß der Ernte sich noch besser, als man erwartet hatte. Dieß gilt jedoch nur von den Körnern denn im Stroh gewährt sie durchschnittlich nur die Hälfte einer guten. Also auch hierdurch vermehrt sich die Noth für das Vieh. In reich ausgestatteten Oeconomieen wird man, da die Getreidepreise noch immer niedrig zu nennen sind, zur Körnerfütterung seine Zuflucht nehmen müßen. Dieß und die allgemeine Noth wird allerdings Einfluß auf jene Preise zeigen. Aber eine Hauptbedenklichkeit steht noch bevor, welche, wenn sie in Erfüllung geht, dem Ganzen einen traurigen Ausschlag geben und die Noth aufs Höchste steigern könnte. Wir meinen die Kartoffeln. Schon fängt diese wohlthätige Frucht an zu vertrocknen, und was die frühern Sorten betrifft, deren Reife jetzt eingetreten ist, so geben sie einen so überaus geringen Ertrag, daß man nothwendig auch für die spätern in banger Besorgniß schweben muß. Es bedarf nur noch kurze Zeit des Anhaltens dieser Dürre, so ist es darum geschehen. Die jetzt schon hervortretenden Folgen sind, wie schon bemerkt, der Mangel, welcher das Vieh drückt, und die Bedrängniß um Wasser.

Aus Darmstadt wird geschrieben: Wahrhaft erschütternd und tief betrübend sind die hier eingelaufenen näheren Nachrichten über die schrecklichen Verwüstungen, welche letzthin durch ein furchtbares Hagelwetter in den Gemarkungen der Dorfgemeinden Rheinhardshain, Beltershain und Stangenrod, sämmtlich im Vogelsberg gelegen, angerichtet wurde. Der Ertrag einer schönen und reichen Erndte ist so gut als völlig vernichtet und der schwer heimgesuchte Landmann hat nun nicht nöthig, die Thorflügel seiner Scheune zur Aufnahme des gehofften Segens zu öffnen. Groß und schwer ist die Prüfung, welche das Schicksal diesen ohnehin wenig bemittelten Gemeinden auferlegt hat. In hiesiger Stadt wird das öffentliche Mitgefühl für sie in Anspruch genommen, und die hiesigen Menschenfreunde werden diesen Klageruf unverschuldeten menschlichen Elendes gewiß nicht unerhört lassen.

In der ersten Kammer zu Hannover ist das Duell vorgenommen worden. Wenn bei demselben der Tod des einen Duellanten festgesetzt und auch wirklich erfolgt ist, so wird der Thäter, wie jeder andere Mörder, mit dem Tode, oder wenigstens mit lebenslänglicher Kettenstrafe bestraft. Ist der eine Theil nur so zufällig umgekommen, oder schwer verletzt worden, so wird der Thäter mit sechs Jahren bis einen Monat Gefängniß verurtheilt. Die Aerzte sind in keinem Falle verantwortlich und nicht einmal zur Anzeige verpflichtet.

Die Bändiger der wilden Thiere, Martin und van Aken, haben jetzt eine Nebenbuhlerin. Das erstaunenswerthe Schauspiel, das jetzt Martin in Nantes gibt, bietet in Angouleme eine junge Frau, Madam Poisson. Sie geht in den Käfig der Hyänen und spielt mit ihnen. Auch gibt sie diese eclatante Probe ihrer Kühnheit und Ueberlegenheit im gefährlichsten Augenblicke, nemlich vor der Fütternng, wenn schon der Hunger die Bestien quält.

In Wenigentaft, das erste Weimarische Dorf an der kurhessischen Grenze, hat sich ein sonderbares Unglück zugetragen. Baurenbuben fütterten schon längere Zeit einen Hahn mit Knoblauch und Speck, um ihn recht lebhaft zu machen, so daß er Herr auf dem Hofe und in der Nachbarschaft bliebe. Der Hahn kämpfte also mit aller Wuth und so ließ er seine Furie auch über ein einjähriges Kind aus, welches die Mutter in die Hausflur gesetzt hatte und ihrer Arbeit abwartete. Unterdessen kam das unnatürlich gereizte Thier, flog dem Kinde auf den Kopf, durchhackte ihm die obere Stirn, verkratzte ihm das Gesicht und nach einer halben Stunde gab es, in Folge der Wunden, den Geist auf.

---

(Ißny im Königreich Würtemberg.) Die von den Unterzeichneten unterm 5. Juli d. J. in öffentlichen Blättern zum Verkauf angebotene sehr solide Handlung des im Jahr 1830 verstorbenen Eduard Schlegels daselbst, welche bisher unter der Firma: Leonhard Schlegel, mit selbst fabrizirter Näh- und Web-Seide, gefärbten und rohen Baumwollen- und Leinen-Tüchern betrieben wurde, wird nun, nachdem die Liebhaber sowohl die Seidefabrik und die andern Häuser, als auch das Handlungs-Geschäft eingesehen, und die nähern Bedingungen vernommen haben, am Mittwoch den 10. Sept. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus in Ißny zum öffentlichen Aufstreich gebracht werden, welches hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringen, und die Liebhaber zu dieser Verhandlung einladen.

Den 5. August 1834. Die Pfleger:

K. Notar Hoffmann, zu Kornthal bei Stuttgart.
J. J. Häring, in Stuttgart.
J. J. Geiger, in Ißny.

---

Montag, Dienstag und Mittwoch den 18., 19. und 20. August von Morgens 8 bis Mittags 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis Abends, wird in dem Hause Lit. B. Nro. 117 der Altstadt eine Versteigerung gehalten werden. In derselben werden Frauen-Kleider, Weißzeug, Betten, Präziosen, Silber, Zinn, Kupfer und anderes Küchengeschirr, mehrere Kästen u. anderes Schreinwerk, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung und Entrichtung des Käufelkreuzers hingelassen. Sodann wird Donnerstag den 21. dieß, das an einer der gangbarsten Straßen in der Mitte von Alt- und Neustadt Kempten gelegene Haus in dem altstädtischen Kaffeehause Vormittags von 10 bis 12 Uhr aus freier Hand versteigert. Dasselbe ist dreistöckigt, und enthält im ersten Stock neben dem Hausgang, Laden und Ladenstube, Gewölb und Holzlege, einen gewölbten und einen ungewölbten Keller, in welch Letzterm sich eine gute Brunnenquelle befindet, der zweite Stock bestehet in einem heizbaren Zimmer, Stubenkammer, Alkofen, Küche, Sohler und einem s. v. gemauerten Abtritt; der dritte Stock bestehet aus einem heizbaren Zimmer, Nebenkammer sammt noch zwei Kämmern und Sohler, und über diesem befinden sich noch zwei geräumige Böden, sodann gehört auch noch ein kleiner Gemüßgarten an dem Hause dazu. Die nähern Bedingnisse werden vor der Versteigerung bekannt gemacht, und kein Nachgebot angenommen werden. Der Eigenthümer behält sich eine 24stündige Ratifikationszeit bevor. Kaufsliebhaber sind hiezu höflichst eingeladen, und können das Haus nach Belieben in Augenschein nehmen. Man wende sich deswegen an Joachim Heydecker in der Altstadt.

---

Es wird ein solider junger Mensch gesucht, welcher das Drechsler-Handwerk mit oder ohne Lehrgeld erlernen kann. Wo? sagt das Z. C.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 132. Kempten d. 19. Aug. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

Ein Münchner Blatt berichtet: Dem Vernehmen nach dürfte der Armeebefehl, welcher an dem höchsterfreulichen Geburts- und Namenstage erscheinen und so vielen Militär-Individuen an diesem hohen Doppelfeste auch ein Festtag für sie wird, sehr bedeutend ausfallen, wenn man bedenkt, daß bei der Infanterie 2 Obersten, 1 Oberstlieutenant, 7 Hauptleute, 4 Oberlieutenants, 51 Unterlieuten., 1 Bataillonsarzt und 12 Regiments-Actuaren; bei der Kavallerie 1 Rittmeister, 3 Oberlieutenants, 1 Regiments-Auditor, 1 Veterinärarzt; bei der Artillerie 1 Hauptmann, 2 Unterlieutenants, 1 Quartiermeister. Beim General-Quartiermeisterstab 1 Oberst, bei der ersten Armeedivision 1 Kriegskommissär 2ter Klasse, bei der 2ten Armeedivision 1 Oberkriegskommissär, bei der 4ten Armeedivision ebenfalls 1 Oberkriegskommissär, beim Ingenieurkorps 1 Oberstlieutenant, bei der Militärfondskommission, 1 Aktuar; bei der ganzen Armee demnach zu ersetzen, sind 3 Obersten, 2 Oberstlieutenants, 8 Hauptleute, 1 Rittmeister, 7 Oberlieutenants, 53 Lieutenants, 2 Oberkriegskommissärs, 1 Kriegskommissär, 1 Regiments-Auditor, 1 Quartiermeister, 1 Bataillonsarzt, 1 Veterinär und 14 Aktuars, somit vom Obersten abwärts nicht weniger als 71 Vakaturen.

### Hessen.

Kassel v. 14. Aug. Der Kurprinz-Regent trifft den 13. d. mit der Gräfin Schaumburg von Scheveningen wieder hier ein, also noch am Tage vor dem auf den 16. angekündigten Schlusse des dermaligen Landtags. Mit demselben kehrt auch der Minister des Auswärtigen, Hr. v. Trott, zurück. Man begreift nicht, wie die Landstände, selbst wenn sie täglich vom Morgen bis zum Abend Sitzungen haben, mit allen noch zu erledigenden Angelegenheiten, worunter sich außer dem Staatsbudget für die nun dreijährige Finanzperiode mehrere Gesetze von Wichtigkeit befinden, fertig werden wollen, und man vermuthet daher, daß bei der Ankunft des Prinzen eine kurze Verlängerung der Session erfolgen dürfte.

Darmstadt v. 13. Aug. Unsere Gemeindeordnung, eine Schöpfung des Landtages von 1821, hat, ungeachtet mancher Mängel, doch seit ihrer Einführung sich sehr wohlthätig bewiesen. Jenen Mängeln abzuhelfen, war man die Zeit über beinahe auf jedem Landtage bedacht, aber die Anträge u. Verhandlungen darüber führten zu keinem Erfolg, weil namentlich die erste und die zweite Kammer von dem, was mangelhaft sei, in ihrer Ansicht sehr abwichen, und die zweite Kammer bisweilen gerade die Erweiterung der Freiheit oder freisinniger Grundsätze für die Gemeinden wünschte, wo die erste Kammer für nothwendig hielt, Einschränkungen darin vorgenommen zu sehen. Es soll sich nun sogar die erste Kammer entschlossen haben, auf gar keine theilweisen Aenderungen der Gemeindeordnung berathend mehr einzugehen, sondern nur auf eine Totalrevision. — In der Universitätsstadt Gießen haben kürzlich wieder Verhaftungen statt gefunden. — Wie man hört, wird die Schrift des Oberstudienraths Dr. Schacht: »Der Liberalismus auf dem merkwürdigen Landtage zu Darmstadt 1833« in Kürze eine neue Auflage erhalten. — Gestern sind die ersten Ausschüsse beider Kammern zur Berathung über den Budgetbericht zusammengetreten, welchen der erste Ausschuß der zweiten Kammer schon vor einiger Zeit entworfen und dem ersten Ausschusse der zweiten Kammer mitgetheilt hatte. — In der buchhändlerischen Anzeige einer Broschüre: »Gallerie sämmtlicher Abgeordneten in Darmstadt oder kurze Biographien und Charakteristiken derselben; mit einer Einleitung über Geschichte und Verhältnisse der versammelten Abgeordneten-Kammer in Darmstadt,« welche so eben bei König in Hanau erschienen und im Sinne der Opposition geschrieben ist, wurde die Aufnahme unter die Inserate der großherzogl. hessischen Zeitung verweigert, obgleich gedachte Broschüre die Censur in Hanau passirt hatte.

### Sachsen.

Dresden v. 10. Aug. Der große Fremdendurchzug ist in vollem Gange. Alle Gasthöfe, zu welchen neuerlich auch der schön eingerichtete zur

Stadt Rom kam, sind mit Fremden angefüllt. Ganze Karawanen ziehen in großen Gesellschaftswagen in die sogenannte sächsische Schweiz. Mehrere große ruß. Familien, unter andern Graf Stroganof der Vater, werden den Winter hier zubringen, der dießmal sehr lebhaft zu werden verspricht. Deutsche und italienische Opern, deren Glanzpunkt die mit Recht gefeierte Schröter-Devrient ist, werden einstudirt. Der Hof residirt auch dießmal in Pilnitz. Der Prinz Mitregent Friedrich hat seine wankende Gesundheit in Marienbad, wo er 4 Wochen mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Marie, zubrachte, und Alles durch seine wahre Humanität und Kenntnisse an sich zog, sehr gestärkt und ist munter zurückgekehrt, nachdem er vorher die höchsten Salzburger Berggipfel erstiegen und seine große Sammlung von Alpenpflanzen dort bereichert hat. Prinz Johann hatte schon Ende Juni die Zeit wahrgenommen, wo er in der ersten Kammer (eines der thätigsten Mitglieder) wenig versäumte, um eine Reise auf den Brocken zu machen, auf welcher er auch Göttingen besuchte und Alle, die er dort sprach, durch seine vielseitigen Kenntnisse überraschte und erfreute. Seine Gemahlin erwartet in diesen Tagen ihre sechste Niederkunft. In unserm diplomatischen Korps ist in der letzten Zeit keine Veränderung vorgegangen.

### P r e u ß e n.

Authentischen Nachrichten aus St. Petersburg zufolge (meldet man aus Stettin) werden JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin am 1. Aug. von dort abgehen, am 17. oder 18. auf dem Dampfschiffe Ischora in Swinemünde eintreffen, und, falls dies noch früh genug am Tage geschehen sollte, sofort die Reise hierher fortsetzen. Der kais. ruß. Admiral Fürst Mentschikoff wird Ihren k. Hoheiten wieder das Geleite geben. — In Swinemünde erwartet man übrigens eine schwedische Uebungsflotte. Am Bord derselben befindet sich, dem Vernehmen nach, Se. k. H. der Kronprinz von Schweden.

### N i e d e r l a n d e.

A m s t e r d a m v. 10. Aug. Seit der Rückkunft des Barons Verstolk van Soelen von Wien und des Grafen van Reede von Biberich sind in Betreff unseres Militärwesens an den Grenzen, wie im Innern des Landes, verschiedene Verfügungen erlassen worden, welche darauf hindeuten, daß wenigstens in der nächsten Zeit kein Krieg zwischen Holland und Belgien zu befürchten ist. — Eine neue Verlegenheit hat sich inzwischen erhoben. Agenten des spanischen Kronprätendenten Don Carlos haben, wie ziemlich offenkundig, Ankäufe von zwei Dampfbooten und großen Vorräthen von Kriegsbedürfnissen an unsern Seeplätzen bewirkt; nunmehr aber sollen von Seiten der Höfe von London und Paris im Haag Vorstellungen gemacht worden sein, um unsere Regierung zu veranlassen, einzuschreiten und zu verhindern, daß dem Bürgerkriege in Spanien von hier aus Vorschub geleistet werde.

### O e s t e r r e i c h.

W i e n v. 12. Aug. Das kais. Hoflager ist heute von Baden nach Schönbrunn verlegt worden. Se. Maj. der Kaiser werden am 20. dies Schönbrunn verlassen, und sich in das Lager nach Mähren begeben. Man erwartet daselbst viele ausgezeichnete Fremde. — Der türkische Gesandte am Pariser Hofe wird mit einem großen Gefolge hier erwartet. Mehrere Kuriere sind in der letzten Zeit nach Konstantinopel gegangen und von da eingetroffen; diese letztern bringen Nachrichten über die Unruhen in Syrien, und über die Hoffnungen und Vorkehrungen der Pforte im Falle einer förmlichen Revolution in diesem Lande; jene bringen vermuthlich neue Instruktionen für die Gesandten in Konstantinopel. Es sind auch Kuriere nach Italien abgegangen. — General Radetzky wird mit Ende Septembers die gewöhnlichen militärischen Uebungen leiten, und abermals den Beweis zu liefern suchen, von welchem Nutzen seine Reglements für die große Evolutionen, wenn sie bei der Armee allgemein eingeführt werden, sein müssen. Die Truppen unter dem General Radetzky betragen über 140,000 Mann, wovon 100,000 zu den Herbstmanöuvres beordert sind.

### S c h w e i z.

Z ü r i c h v. 14. Aug. Um das Ende dieses Monats dürfte die Tagsatzung ihre Berathungen schließen. Die Ausbeute wird gering sein, dagegen wird es an Tadel und Schmähungen nicht gebrechen. Zwischen einzelnen Deputirten ward deßhalb schon der Gedanke auf die Bahn gebracht, von der Tagsatzung aus an das gesammte Schweizervolk eine belehrende Deklaration zu erlassen, worin Grund und Veranlassung der Unfruchtbarkeit der Tagsatzungs-Verhandlungen mit Wärme und Wahrheit geschildert sein würden.

### P o r t u g a l.

Die Times berichtet aus Lissabon vom 26. Juli: Don Pedro, die Königin und die Kaiserin, begleitet von dem Marschall Herzog v. Terceira und dem Marquis Saldanha, dem Marineminister und einem zahlreichen Gefolge von Offizieren, reisten gestern Morgen um 8 Uhr von hier nach Oporto ab. Alle brittische, portugiesische und französische Kriegsschiffe so wie die Forts begrüßten die Dampfschiffe, auf denen sie den Fluß hinabfuhren. In der Nacht zuvor waren sie in der Oper sehr gut aufgenommen worden. Der Regent sah besser aus, als seit lan-

ger Zeit. Vor seiner Abreise übertrug Don Pedro an die Minister Freire und Silva Carvalho und an den Herzog v. Terceira die Würde eines Staatsrathes.

## Spanien.

Eine Botschaft aus Madrid vom 5. Aug. berichtet, daß die Kammer der Procuradores den Adresseentwurf im Ganzen (l'ensemble) angenommen habe. Diese gewißermaßen provisorische Annahme des Entwurfs im Ganzen bedeutet eigentlich blos so viel, daß er in Erwägung gezogen werden soll. Die Berathung der Artikel begann am folgenden Tage. Bis jetzt haben die Minister den größten Theil der Modifikationen, welche sie verlangten, durchgesetzt. — Eine Botschaft aus Ainhoa vom 8. Aug. berichtet, daß Elisondo, Urdach und die ganze Linie von den Carlisten geräumt sind. Rodil hat ein Truppencorps zu Elisondo zurückgelassen und sich in die Ulzama begeben, wo Zumala Carregny sich befindet. Der Brigadier Figueroa hat die Guipuzkoaner bis Ataun verfolgt. Jauregny rüstet sich, ihm zu folgen. — Die Ulzama ist eine sehr gebirgige Gegend, und liegt zwischen dem Thale von Lanz, der Straße von Pampeluna nach Tolosa und dem Borondathale. Aoïca, 5 Stunden von Pampeluna, ist einer der Hauptorte dieser Gegend. Nach den bisherigen Nachrichten wäre das ganze Bastanthal und das Ufer der Bidassoa, von Urdach bis Irun und bis an das Meer von den Truppen der Königin besetzt. (Es wird nicht erwähnt, ob den Carlisten im Süden noch ein Truppencorps entgegensteht und sie also zwischen diesem und Rodil, der von den Pyrenäen heranzieht, eingeklemmt sind. Wäre dies nicht der Fall, so stände ihnen der Weg nach Alt-Castilien offen.) — Das Journal de Paris theilt mit: Eine Depesche de St. Jean de Luz, datirt vom 10. Aug., berichtet, daß am 9. Don Carlos in Escura war, von wo er sich am 10. nach Leiza verfügt hatte. Rodil hält eine Linie von Lecumberg bis Belate, Zumalacarregny gegen über, besetzt. — Der Indicateur von Bordeaux vom 10. theilt mit, daß seine früheren Mittheilungen durch die an diesem Tage in Bordeaux eingetroffenen Depeschen völlig bestätigt werden. Das Bülletin Rodils über das Treffen am 1. widerspricht durchaus dem Bülletin Zumalacarregnys. Nach dem ersteren dauerte der Kampf vier Stunden lang. Die Insurgenten, 5000 Mann stark, mußten sich endlich, nachdem sie mit großem Muthe gefochten hatten, vor den 2500 Veteranen Rodils mit nicht unbedeutendem Verluste in die Wälder von Ibrica und Iranzu und von da in die benachbarten Gebirge werfen, bis wohin sie von Rodil heftig verfolgt wurden. — Nach einem Schreiben aus St. Jean de Luz vom 8. sind die Carlisten von Navarra am 6. geschlagen worden. — Zu Paris hatte sich am 11. Aug. das Gerücht verbreitet, daß 2000 Insurgenten die franz. Grenze auf der Seite von Espeleta überschritten hätten, und sogleich entwaffnet worden wären. Das Hauptcorps Zumalacarregnys aber soll sich in die hohen Gebirge bei Pampeluna zurückgezogen haben, aus denen es sehr schwer zu sein scheint, sie zu entfernen. Wo sich Don Carlos befindet, ist unbekannt, man glaubt aber daß er sich im Lager Zumalacarregnys aufhält.

## Frankreich.

Paris v. 12. Aug. In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer legte Admiral Rigny, Minister des Auswärtigen, den Quadrupel-Allianzvertrag vor; hierauf wurde mit Prüfung der Vollmachten fortgefahren. Die Wahlen der HH. Admiral Grivet, zu Rochefort und Pouilley, im Departement der untern Seine gewählt, welche beide ministeriell gesinnt sind, werden verworfen. Hr. Olivier, in Laval gewählt, nimmt die Wahl nicht an. — Mehrere Mitglieder der Adressekommission hatten vorgeschlagen, die Adresse durch Hrn. Bignon entwerfen zu lassen; die Mehrheit entschied sich jedoch für Hrn. Etienne. Hieraus läßt sich wohl bereits auf den Geist derselben ein Schluß ziehen. — Gestern um 8 Uhr Abends ist die große Deputation der Pairskammer, welche mit der Ueberreichung der Antwortsadresse auf die Thronrede beauftragt war, von Sr. Majestät empfangen worden. Der Präsident der Pairskammer verlas die Adresse, die nur ein Nachhall der k. Rede ist. Ludwig Philipp erwiederte: »Meine Herren Pairs, Ich bin von den Gesinnungen innig gerührt, welche Sie Mir mit so viel Kraft und Aufrichtigkeit so eben geäußert haben. Frankreich vor den Gefahren, die Sie so gut charakterisirt haben, zu bewahren, durch alle gesetzlichen Mittel die strafbaren Versuche jener Factionen zu hemmen und zu vereiteln, welche sie nur in der Absicht vereinigt haben, die bestehende Ordnung über den Haufen zu werfen und uns in den Abgrund der Anarchie zu stürzen: Dies ist mein Wunsch, dies ist Meine Pflicht. In der Erfüllung derselben hat Mir die Pairskammer stets mächtig zur Seite gestanden. Die Adresse, welche Ich vernommen habe, ist ein neues Unterpfand dafür, daß Sie in Ihren muthigen Bestrebungen beharren werden. Durch die Einhelligkeit und Zusammenwirkung aller Staatsgewalten ist die öffentliche Ordnung wieder befestigt worden, hat sich der innere und äußere Frieden consolidirt; und eben so wird durch diese glückliche Einhelligkeit das Glück Frankreichs den hohen Grad erreichen, der für uns alle der süßeste Lohn sein wird, welchen wir erhalten könnten.« — Nach dem Constitutionell ist der von Hrn. Etienne entworfene Entwurf der Antwortsadresse von

der Kommission definitiv angenommen worden. — Die Levanteflotte, welche bei den Hyèreninseln Anker geworfen hatte, ist am 6. dies weiter gesegelt. Die zum Kreuzen an die span. Küste bestimmte Schiffsdivision unter dem Kommando des Kapitäns Deloffre liegt noch immer auf der Rhede von Toulon. Man glaubt aber, daß sie bald absegeln wird. — Seit mehreren Tagen ist Hr. Thiers in seinem Kabinette sehr beschäftigt und hält häufige Zusammenkünfte mit dem Justizminister, Hrn. Persil. — Hr. Gisquet erläßt fortwährend seine Nachsuchungsmandate gegen die Karlisten, die es sich einfallen lassen, zu Gunsten des Don Carlos und seines Anlehens zu intriguiren. Heute früh haben drei Haussuchungen bei Anhängern des Don Carlos statt gefunden, ohne ein Resultat zu haben. — Fürst Talleyrand wird erst am Donnerstag in Paris eintreffen. Heute wird er, wie wir hören, in Calais erwartet. — Hr. v. Werther, Botschafter Preußens, ist von seiner Reise nach Brest in Paris wieder eingetroffen. Er hat die Protestation genehmigt, welche der Legationsrath gegen die Maßregeln erhoben hatte, durch welche die franz. Regierung dem preuß. Consul in Bayonne das Exequatur entzogen. — Von Seiten der Regierung wird der Mittheilung mehrerer Journale, daß alle beurlaubten Offiziere den Befehl erhalten hätten, sich bei ihren respektiven Corps unverweilt einzufinden, förmlich widersprochen.

### Großbritannien.

London v. 10. Aug. Nachdem gestern erschienenen Globe sind Nachrichten von Madrid aus authentischer Quelle eingetroffen, denen zufolge die Lage der Truppen der Königin der Art ist, daß jeder auswärtige Beistand überflüßig wäre. Hr. Martinez de la Rosa und Graf Toreno haben sich auch, wie es heißt, gegen jedes Verlangen um Hülfe eines auswärtigen Staates entschieden ausgesprochen, und kein diesen Gegenstand betreffender Vorschlag ist in Betrachtung gezogen worden. Diese Nachrichten sind vom 30. Am 31. sollte General Palafox in Freiheit gesetzt, und General van Haelen bis an die Grenze escortirt, und dort mit der Weisung entlassen werden, nicht mehr nach Spanien zurückzukehren. — Der Globe nimmt in einem rühmenden Artikel über den Fürsten und die Fürstin von Lieven, welche bereits unterwegs nach St. Petersburg sind, freundlich von ihnen Abschied. Fürst Lieven, sagt er, war 22 Jahre lang in England, und bewieß sich während dieser langen Zeit immer als vollkommenen Gentleman, diente seinem Lande mit Gewandtheit, und genoß die Achtung und das Vertrauen aller englischen Minister, mit denen er zu thun hatte. Die Fürstin Lieven übte in der Welt von gutem Tone einen größeren Einfluß aus, als irgend je eine fremde Dame.

### Mancherlei.

Vom Untermain wird den 11. August geschrieben: Man erfährt, daß Se. Maj. der König von Bayern das von dem Konsistorium zu München gegen den Dekan Dr. Stephani zu Gunzenhausen verfügte Verfahren nicht genehmigt, sondern vielmehr befohlen habe, es solle Dr. Stephani im Vollgenuß seiner bisher bezogenen Besoldung belassen, und ihm diese fortan als Quiescenten-Gehalt verabreicht werden.

Der Rheinbayer berichtet unter Anderem: Wie es heißt, soll Dr. Wirth in seinem Arreste seine Muße zu astronomischen Forschungen und Berechnungen, was schon früher sein Lieblingsstudium gewesen sein soll, verwenden.

Die Regimenter der Garnison in Ulm haben die ihnen für ihre vielfache und wesentliche Hülfeleistung bei dem letzten Brande statt einer Erfrischung angebotene Erkenntlichkeit nicht angenommen, sondern erklärt, daß das ihnen Zugedachte an die Verunglückten vertheilt werden möchte. Der Stadtrath läßt nun die dem Militär aus der Stadtkasse bestimmten 100 fl. an die Abgebrannten austheilen.

Zu Maidstone in England starben kürzlich zwei Personen nach dem Genusse von angefaultem marinirten Lachs; mehrere andere, die davon genossen hatten, erkrankten mehr oder minder gefährlich. Eine ärztliche Untersuchung wurde angestellt, und das Leichenschaugericht erklärte den Verkäufer »der Tödtung schuldig«; ihm wird jetzt der Prozeß gemacht.

---

### Bekanntmachung.

Am 21. d. M. Vormittags 8 Uhr beginnen die öffentlichen Prüfungen der Schüler der k. Studien-Anstalt zu Kempten und werden in der Ordnung abgehalten, daß am 21. Vormittags von 8—11 die erste, Nachmittags von 2—5 Uhr die zweite, am 22. Vormittags die dritte und Nachmittags die vierte Classe der lat. Schule; am 23. Vormittags die erste, am 26. Vormittags die zweite und Nachmittags die dritte Classe des Gymnasiums geprüft wird. Am 27. Nachmittags um 2 Uhr beginnt die feierliche Preisevertheilung. Eltern, Vormünder, Wohlthäter und alle Gönner der Studierenden werden zu den Prüfungen und der Preisvertheilung geziemend eingeladen. Kempten den 18. August 1834.

Königl. bayer. Studien-Rectorat.

Dr. Böhm, Rector.

---

Am. 20. d. M. Nachmittags 2 Uhr beginnt die öffentliche Prüfung der Schüler der Gewerbschule der hiesigen Stadt, im Kirchensaale, und am 27. Nachmittags 2 Uhr folgt die feierliche Preisvertheilung in demselben Lokale. Eltern, Vormünder, Freunde und Gönner der Schüler werden zu diesen beiden Feierlichkeiten geziemend eingeladen. Kempten den 8. August 1834.

Mündler, älterer Lehrer.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 133. Kempten d. 21. Aug. 1834.


## Deutschland.

### Bayern.

## Programm

über

### die feierliche Enthüllung des National-Denkmals auf dem Burgplatze von Wittelsbach.

Am 25. August 1834 als dem hohen Geburts- und Namensfeste Sr. Maj. unseres allergnädigsten Königs Ludwig soll die feierliche Enthüllung des Denkmales, welches aus den freiwilligen Beiträgen des gesammten bayerischen Volkes dem durchlauchtigsten Regentenhause der Dynastie Wittelsbach errichtet wurde, auf folgende Weise vor sich gehen: I. Um halb zehn Uhr versammeln sich auf das erste, durch den Donner der Kanonen und das Geläute der Glocken gegebene Zeichen, die königl. Civil- und Militärbehörden, der Adel, die Geistlichkeit, dann die Bevollmächtigten der Städte und Landgemeinden, so wie die Deputirten der übrigen Korporationen des Königreichs, dann die Schuljugend der benachbarten Orte mit ihren Lehrern und Fahnen. Zu gleicher Zeit werden sich die Landwehr-Bataillone Augsburg, Aichach und Schrobenhausen mit ihrer Musik auf dem Burgplatze aufstellen. — II. Bei der Nachricht von der Ankunft des königl. Hrn. General-Kommissärs des Oberdonau-Kreises ertheilt eine zweite Kanonen-Salve und das Läuten der Glocken die Kunde von dem Beginnen des Festes, welches mit einem feierlichen Hochamte und dem hierauf anzustimmenden »Herr Gott dich loben wir« zu Wittelsbach seinen Anfang nimmt. — III. Nach vollendetem Gottesdienste beginnt der festliche Zug von der Kirche auf die Burgstätte, auf welcher dieses Volks-Denkmal errichtet worden, in folgender Ordnung: 1) die versammelte Schuljugend von Wittelsbach und den benachbarten Orten mit ihren Lehrern; 2) der k. Herr General-Kommissär mit dem gesammten Kollegium der königl. Regierung des Oberdonaukreises, welchem sich die eintreffenden Deputationen königlicher Kollegien, der versammelte Adel, die königl. Civil- und Militär-Beamten und die Geistlichkeit anschließen; 3) die Magistrate und die Bevollmächtigten der Städte, die Vorsteher der Landgemeinden, und die Abgeordneten der übrigen Korporationen aus dem Gesammt-Umfange des Königreichs. — IV. Die Schuljugend stellt sich vor dem Denkmale auf, und beginnt die Feierlichkeit durch die Absingung eines für diesen Zweck eigends verfaßten Liedes. Wenn nun die gesammte Versammlung die ihr angewiesenen Plätze eingenommen hat, wird der königl. General-Kommissär und Regierungs-Präsident, Herr geheime Rath v. Linck eine auf dieses National-Fest Bezug habende Rede sprechen. — V. Nach dem Schlusse dieser Rede folgt die feierliche Enthüllung dieses dem erhabenen Regenten-Hause als Sinnbild der unerschütterlichen Treue und Liebe errichteten bayerischen Volks-Denkmals unter Trompeten und Paukenschall, dem Geläute der Glocken und dem Donner der Kanonen. — VI. Den Beschluß der festlichen Handlung macht das von der versammelten Volksmenge abgesungene bayerische Volkslied:

»Heil unserm König, Heil!«

München v. 19. Aug. Se. k. Hoh. der Kronprinz reisten gestern in der Frühe ¾ auf 8 Uhr, nach Wien ab. Höchstderselbe wird das erste Nachtlager zu Salzburg halten und heute daselbst verweilen. Am Mittwoch übernachten Se. k. Hoh. zu Linz, und verweilen am Donnerstag daselbst. Das dritte Nachtlager wird am Freitag zu Ischel (im österr. Salzkammergut) gehalten, und werden Se. k. Hoh. sofort am Samstag zu Wien eintreffen. — Die früher gegebene Nachricht, daß Se. Maj. der König mit der Königin nach Griechenland reisen werde, bestätigt sich immer mehr. — Die Speyrer Zeitung schreibt aus Landau v. 13. dies. Heute wurde der Untersuchungsrichter Hr. Lufft von Bern in Freiheit gesetzt. Die k. Staatsbehörde hatte bekanntlich wider den Beschluß der Rathskammer von Landau Opposition eingelegt, wonach im Abgang des objectiven Thatbestandes kein weiteres Verfahren statt finden sollte. Die Rathskammer des Appellationsgerichtes zu Zweybrücken hat nun in ihrer Sitzung vom 9. dies die eingelegte Opposition verworfen, und die Vollziehung der erstrichterlichen Entscheidung verordnet. Das Erkenntniß des Appellationsgerichts stützt sich darauf, daß sowohl in objectiver als subjectiver Hinsicht keine hinreichende Anzeigen vorhandem seien, daß Lufft sich irgend eines Vergehens schuldig gemacht habe.

### Hessen.

Kassel v. 14. Aug. Da auf den 16. der Landtag geschlossen werden sollte, die Menge der nothwendig noch zu erledigenden Gegenstände aber dieses unthunlich erscheinen ließ, wenigstens die Stände hätten auseinander gehen müssen, ohne ein Finanzgesetz für die neue Finanzperiode zu Stande gebracht zu haben, so ist

heute von der Regierung die Dauer des Landtags einstweilen auf 8 Tage verlängert worden. Doch erscheint es fast unmöglich, in dieser kurzen Frist alle Geschäfte des Landtags, beschränkte man sich auch nur auf die wichtigsten, zu beendigen, und es ist daher wahrscheinlich, daß der Schluß der Sitzung noch weiter hinausgesetzt werden wird. — In der heutigen Sitzung, als sich die Stände mit Feststellung des extraordinären Kriegsetats für die neue Finanzperiode mit Anwendung der am 1. und 2. Aug. in Beziehung auf den ordinären Kriegsetat gefaßten Beschlüsse beschäftigen wollten, gab der Regierungskommissär, Oberst Schmidt, die offizielle Erklärung ab, daß die Regierung ihre Zustimmung zu den ständischen Beschlüssen in Betreff der Regulirung des Ausgabebudgets des Kriegsministeriums nicht ertheilen könne, und sich bewogen gesehen habe, die Sache an den hohen deutschen Bundestag in Frankfurt a. M. zu bringen, dessen Entscheidung nunmehr abzuwarten. Da nicht wohl anzunehmen ist, daß der Bundestag in dieser Sache ohne vorgängige Einholung von Instruktionen von sämmtlichen deutschen Bundesregierungen handeln dürfte, so sieht man nicht, wie sobald eine Entscheidung der Bundesversammlung in dieser Sache erfolgen könne; wenigstens möchte auf keinen Fall unsere dermalige Ständeversammlung so lange beisammen bleiben, um einen solchen Beschluß abzuwarten. Der Staatsgrundetat aber, von dem doch der Militäretat einen sehr wesentlichen Theil bildet, muß noch auf gegenwärtigem Landtage für die neue dreijährige Finanzperiode dekretirt und das Finanzgesetz auf den Grund desselben erlassen werden, weil der Termin von sechs Monaten, in welchem nach der Verfassung die Erhebung der Steuern nach dem Ablauf der Verwilligungszeit noch fortgesetzt werden kann, mit Ende des August erlischt und die öffentliche Einnahme daher mit dem September in Stocken gerathen würde, wenn nicht inzwischen eine neue ständische Steuerverwilligung einträte.

Darmstadt v. 16. Aug. Wie ein Lauffeuer, sagt ein Privatschreiben, verbreitete sich heute das Gerücht durch die Stadt und bestätigte sich nachher, daß der Präsident des hiesigen Hofgerichts, Minnigerode, ohne sein Ansuchen und gegen seinen Wunsch in den Ruhestand versetzt worden sei. Hr. Minnigerode, obgleich schon in höhere Jahre vorgerückt, versah doch noch immer seinen wichtigen Posten mit einem unerschöpflichen und wahrhaft jugendlichem Eifer, und mit aller der Kenntniß der Geschäfte, welche durch eine dreißigjährige Uebung als Direktor von Justiz- und Administrativkollegien erworben wird. An Minnigerode's Stelle kam und wurde bereits heute verpflichtet der bisherige dritte Rath beim Oberappellations- und Kassationsgerichte dahier Hr. Weller, ebenfalls ein geschickter Jurist und auf dem Landtage von 1830 Mitglied der Abgeordnetenkammer, in welcher Eigenschaft er für die Uebernahme der zwei Millionen eine schön ausgearbeitete Rede hielt, und späterhin auch dafür stimmte. — Der Diener Wesp und seine Frau sind vor etwa acht Tagen ihres Arrestes entlassen worden. — Nachrichten aus Hanau zufolge wird nun auch dort, aber erst seit Kurzem wegen des Wilhelmsbader Festes vom Junius 1832, Untersuchung gepflogen, und mehrere damalige Festordner sind bereits vorgeladen gewesen. Ein an dem Thore Gießens arretirter Student wurde 2 Tage nach seiner Verhaftung in die Gefängnisse Friedbergs gebracht, und befindet sich seitdem daselbst.

## Rheingegenden.

Frankfurt v. 16. Aug. J. M. die Königin von England traf heute um 3 Uhr Nachmittags hier ein, und stieg beim königl. großbritannischen Gesandten, Hrn. Cartwright ab, wo Höchstdieselbe das Frühstück einnimmt, gleich hernach aber Ihre Reise nach Mainz fortsetzen wird. — Nachdem der k. preuß. Bundestagsgesandte, Hr. v. Nagler, zu Anfang dieser Woche wieder hier eingetroffen war, hat am Donnerstage die hohe deutsche Bundesversammlung ihre ordentlichen wöchentlichen Sitzungen aufs Neue begonnen. Der Hr. Präsidialgesandte, Graf v. Münch-Bellinghausen, befindet sich dermalen auf seiner Herrschaft Merkenstein in der Nähe von Baden bei Wien. Ueber den Zeitpunkt seiner Rückkunft weiß man nichts Zuverläßiges.

## Türkei.

Konstantinopel v. 4. Aug. Die Ruhe von Samos ist hergestellt; die Insel erkennt die Oberherrschaft des Sultans in ihrer ganzen Ausdehnung an, und hat sich verpflichtet der Pforte Garantien der Treue zu geben; diese Angelegenheit, die übrigens nie von Wichtigkeit war, ist also geregelt. Anders verhält es sich mit Syrien, dort herrscht große Verwirrung, und es ist nicht abzusehen, wohin der Aufstand gegen Ibrahim führen kann. Wäre dem Gerüchte zu trauen, so hätten die insurgirten Syrier schon bedeutende Vortheile über die Araber erfochten, ja Ibrahim selbst wäre in ihre Hände gefallen. Beides ist unwahrscheinlich, denn die Pforte beobachtet bis heute das tiefste Schweigen über die Vorfälle in Syrien, sie würde sich aber gewiß beeilt haben, es zur Oeffentlichkeit zu bringen, wenn die Araber große Nachtheile erlitten hätten. Inzwischen wird Ibrahim Mühe haben, die Provinz wieder zu unterjochen, und gelingt ihm dieß nicht, so könnte der Rückzug nach Aegypten unvermeidlich werden. Ibrahim hat jetzt Gelegenheit, sein vielgepriesenes Feldherrntalent zu bewähren, denn seine früheren Siege verdankte er fast durchgehends dem Golde und der Verrätherei. In einigen Tagen wird man erfahren, wie es in Syrien steht.

Triest v. 11. Aug. Von Alexandrien ist die Nachricht eingegangen, daß in Ober-Aegypten ein ernstlicher Aufstand ausgebrochen sei, der die Abreise Mehemed Ali's in jene Gegend nöthig gemacht habe. Die Briefe, welche diese Nachricht geben, fügen hinzu, die Lage des Vicekönigs erscheine als äußerst kritisch; er sei nach Alexandria gekommen, um die Bewaffnung und Ausrüstung der Kriegsschiffe zu betreiben, welche er nach Syrien bestimmte, und er habe vermuthlich die Absicht gehabt, sich in eigener Person nach dieser Provinz zu begeben. Jetzt aber werde er durch den Aufstand in Aegypten selbst gehindert, die Expedition nach Syrien mit solcher Beschleunigung abgehen zu lassen, als es die Lage seines Sohnes erfordere. In Alexandria soll auch große Gährung herrschen, und man fürchtete einen Ausbruch, sobald die regelmäßigen Truppen anderwärts verwendet werden sollten. — Briefe aus Corfu lauten über Griechenland beruhigend. Man soll am 20. Juli in Nauplia bereits die Anordnungen gekannt haben, welche Se. Maj. der König von Bayern wegen der Regentschaft zu treffen für gut gefunden hat.

### Portugal.

Die Lissaboner Zeitung enthält folgendes wichtige Dekret: »In Erwägung der mir vorgelegten wichtigen Gründe für die Aufhebung des Generalkommissariats des heiligen Landes, das sich seit mehreren Jahren durch ärgerlichen Mißbrauch der Leichtgläubigkeit des Volkes aufrecht erhält, von welchem beträchtliche Summen unter falschen, zum Nachtheile der wahren katholischen, apostolischen, römischen Religion ausschlagenden Vorwänden erpreßt werden; habe ich es für passend befunden, anzuordnen, wie folgt: Art. 1. Das Generalkommissariat des heiligen Landes ist aufgehoben, sein Vermögen wird dem Staatsgute einverleibt. Art. 2. Die Aktien und das Geld des Kommissariats gehen in den Staatsschatz über. Art. 3. Die Kommission, welche den gegenwärtigen Zustand der Mönchsorden zu prüfen hat, wird ein Inventar von dem Vermögen des Kommissariats aufnehmen und dem Staatsschatz-Tribunale einsenden. Art. 4. Alle diesem entgegenstehenden Gesetze und Bestimmungen sind aufgehoben.« Dieses Dekret ist schon vom 13. Dez. v. J. dadirt; es scheint wegen den Unterhandlungen mit dem römischen Stuhle bis jetzt die Verkündung desselben verzögert worden zu sein.

### Spanien.

In der Sitzung der Procuradores vom 7. Aug. hielt Graf Toreno einen Vortrag über die finanzielle Lage Spaniens. Das Defizit beträgt bis jetzt 339,264,715 Realen (ungefähr 42 Mill. Gulden), und wird noch vermehrt durch die Anerkennung der Cortesschuld, die nicht weniger heilig ist, als die andern. Was die ganze Staatsschuld im Auslande betrifft, so werden folgende Maßregeln vorgeschlagen: 1) Alle von der Regierung zu verschiedenen Zeiten, namentlich vor und nach 1823, aufgenommenen Schulden sind für Staatsschuld erklärt. 2) Alsbald soll zur Liquidation derselben geschritten und zu diesem Zwecke für die Zahlung der Zinsen gesorgt werden. 3) Die ganze auswärtige Schuld wird in eine active und eine passive Schuld getheilt. Jeder dieser Theile begreift die Hälfte. 4) Ein neuer 5proz. Fonds soll gegründet werden. Er stellt die active Schuld dar. 5) Die active Schuld begreift zuerst die Interessen tragenden Schulden, welche die Regierung etwa in Zukunft aufnimmt, und zweitens den in Art. 1 erwähnten Theil der alten Schuld, der an den Zahlungen für die active Schuld Antheil nehmen wird. 6) Die Obligationen der passiven Schuld (der zweiten Hälfte der gesammten auswärtigen Staatsschuld) tragen keine Zinsen; über ihre Heimzahlung und Tilgung werden später Bestimmungen gegeben werden. Die weiteren 7 Bestimmungen enthalten Anordnungen über die Ausführung des in Obigem Mitgetheilten und die Verfügung, daß der Finanzminister ein neues Anlehen von 400 Mill. Realen (50 Mill. Gulden) zur Deckung des Defizits und der außerordentlichen Bedürfnisse solle aufnehmen dürfen. — Am 8. wird der Kammer ein Gesetzesvorschlag über Don Carlos vorgelegt werden. — Das Journal des Debats bemerkt: Der Finanzminister hat den Cortes vorgeschlagen, die ganze spanische Schuld auf die Hälfte herabzusetzen, so daß bloß die Hälfte der Schuld anerkannt werden soll. Und dieser Plan soll erst noch bei den Cortes auf lebhafte Opposition stoßen, da ein großer Theil derselben gänzlichen Bankrutt wünscht. Wir wissen, daß die französische Regierung bereits kräftige Einsprache gegen eine so unheilvolle Maßregel eingelegt hat. — Eine telegraphische Botschaft aus Bayonne von 12. berichtet: El Pastor schreibt aus Villafranca vom 10.: Der ganze Aufstand von Navarra, Alava und Guipuzkoa, das Bataillon Sagastibelzas, das im Bastanthale steht, ausgenommen, hat sich, in seiner Mitte den Prätendenten, nach Onate gewendet. Rodil steht zu Alsasua. Die Rebellen, nun zum erstenmale in Ein Korps vereinigt, wollen die Landung des ihnen zur See Zukommenden unterstützen oder ein allgemeines Treffen wagen. Die spanische Grenze wurde nach der Besetzung von Elisondo mit Flüchtlingen überschwemmt. — Zumala Carreguys Gattin ist in Bayonne angekommen.

### Frankreich.

Paris v. 14. Aug. In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer war an der Tagesordnung die Berathung der Antwortsadresse. Damilly spricht über die spanische Staatsschuld und verlangt französische Einschreitung, wenn die spanische Regierung Bankerott machen wollte. Der Finanzminister antwortete, er werde darüber zur Zeit Auskunft geben. Der Legitimist

Janvier sagt, die Kammer habe in ihren Adressen seit der Julusrevolution die Hoheit ihrer Stellung nicht sehr bedacht; auch die vorliegende sei unbedeutend. Mit Härte und Trockenheit werden die Leiden von Paris und Lyon darin verhöhnt. Der Redner mustert nun die Handlungen der Regierung und sagt, durch das Gesetz gegen die Ausrufer sei die Censur eingeführt und die Gesellschaft eines heiligen Rechtes beraubt. Viel sei der Staatsgewalt bewilligt, man müsse nun auch der Freiheit ein wenig bewilligen. Hr. Janvier spricht sodann seine Besorgnisse über die finanziellen Verhältnisse des Landes aus, und erinnert die Abgeordneten an die den Wählern versprochenen Ersparnisse. Wenn es wahr ist, sagt er, meine Herren, daß Sie souverän sind, wie Ihr beredter Präsident sagte, so brauchen Sie nicht zu bitten, sondern zu befehlen, wenn Sie sich nicht zur letzten Kammer erniedrigen wollen. Der Redner fordert sodann Amnestie für die politischen Verbrechen. Frankreich verlangt, sagt er, mit Ungeduld das Ende dieses Systems von Angriffen und Repressalien, dazu ist es aber nothwendig, die Zusammenwirkung der verschiedenen Ansichten durch die Presse und die Tribüne zu sichern. Auf die Bemerkung des Hrn. Guizot gegen Hrn. Dreux Breze, daß es den Legitimisten übel anstehe, Reformen zu verlangen, sagt Janvier, diese Partei habe bedeutende Fortschritte gemacht, sie wünsche den Triumph der heiligen Sache von 1789. — Bei der Abstimmung wurde die Adresse angenommen. Der National sagt von dieser Adresse, sie zeuge zwar von einem Fortschritt, trage aber dennoch das Gepräge furchtsamer Vorsicht.

## Großbritanien.

In der Oberhaussitzung v. 11. Aug. wurde die irische Zehntbill, welche das Unterhaus mit sehr bedeutender Majorität angenommen hatte, mit 85 gegen 51 Stimmen verworfen. Gegen die Bill sprachen unter Anderm der Herzog von Wellington, Lord Ellenborough, Lord Winchelsea, die Bischöfe Meath und von London; für dieselbe der Lordkanzler, Lord Duncannon, der Marquis von Clanricarde u. A. Der Globe kann sich über eine Verblendung dieser Art nicht genug wundern.

## Mancherlei.

Bayern. Bei der statt gefundenen zwanzigsten Verloosung des königl. bayer. Staats-Lotterie-Anlehens traf der gemeinschaftliche Hauptpreis auf das 100 fl. Loos Lit. E. Nro. 1481. Von den übrigen Preisen für die 100 fl. Loose gewannen: die 8000 fl. — das Loos Lit. L. Nro. 1375; die zwei Preise à 3000 fl. fielen den Loosen Lit. J. Nro. 1501 Lit. C. Nro. 295 zu, und endlich die fünf Preise à 2000 fl. — die Loose Lit H. Nro. 989; Lit. D. Nro. 1120; Lit. G. Nro. 1125; Lit. A. Nro. 1511; Lit. B. Nro. 1309.

München v. 19. Aug. Nach der Nationalzeitung fand man vorgestern Abends im englischen Garten, ohnweit Kleinhesselohe zwei Leichname. Beide waren an einem Arm zusammengebunden und das Mädchen, die Tochter eines sehr braven Staatsdieners, war in die Brust gestochen, der Mann in den Leib geschossen. Die Ursache dieses doppelten Selbstmordes ist Liebe gewesen.

Am 28. Juli traf die Stadt Hochstadt im Bunzlauer Kreise das schwere Unglück, daß selbe durch den, Abends 7½ Uhr, in einem seitwärts gelegenen Häuschen durch Unvorsichtigkeit ausgebrochenen Brand, binnen weniger als vier Stunden fast gänzlich eingeäschert wurde. Die schöne Kirche, 142 Wohngebäude, darunter 12 solid gebaute steinerne Häuser, die andern größtentheils von Holz, nebst 63 Scheunen, wurden ein Raub der Flammen und gänzlich vernichtet.

Bei Glasgow ist kürzlich wieder ein Unglück mit einem Dampfwagen passirt; es brach nemlich, als derselbe gerade auf dem Gipfel einer Anhöhe war, eines der Räder; der Wagen stürzte mit furchtbarer Gewalt den Hügel hinab, der Kessel sprang, und alle Passagiere, zwölf an der Zahl, wurden mehr oder weniger verletzt; zwei derselben starben bald darauf.

Die Nachrichten aus Lissabon geben ein schauderhaftes Gemälde von den Verbrechen, die in diesem Lande gegenwärtig an der Tagesordnung sind. Die Lissaboner Zeitung vom 11. Juli enthält eine Liste von allen im vorigen Monate in dieser Hauptstadt begangenen Verbrechen; darunter sind 3 Kirchenentweihungen, 17 Morde, 38 Verwundungen und 9 Räubereien. Und in den Provinzen ist das Verhältniß noch größer.

Bekanntlich kaufen die Engländer schon seit Jahren Knochen von den deutschen Schlachtfeldern auf, um das Knochenmehl als Dünger zu verwenden. Leipzig hat ihnen sehr lange mit solchen Lieferungen ausgereicht, jetzt sind sie an Rußland. Eine Schiffsladung von Menschen- und Pferdeknochen von daher ist kürzlich in Grimsay angekommen; sie enthält die Reste von 30,000 Pferden und einer Masse von Unglücklichen, welche gleich im Anfange des Rückzuges von Moskau in einer einzigen Nacht erfroren sind.

Bei dem diesseitigen Bataillon befinden sich mehrere unbrauchbare Gegenstände, welche Samstags den 23. August Nachmittags 2 Uhr auf der Kramerzunft in der Altstadt an den Meistbietenden versteigert werden. Dieselben bestehen in dunkelblauen Uniformen, Hüten, weißen Bandeliren und Säbelkuppeln, Patrontaschen, Bärenmützen und Flambeaux.

Königl. bayer. 22. Landwehr-Bataillon.

v. Neubronner, Major.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben: Die Volkslieder der Deutschen. Eine vollständige Sammlung der vorzüglichsten deutschen Volkslieder von der Mitte des fünfzehnten bis in die erste Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts. Herausgegeben und mit den nöthigen Bemerkungen und Hinweisungen versehen, wo die verschiedenen Lieder aufgefunden werden können, durch F. K. Frhrn. v. Erlach. gr. 8. Mannheim. br. Ersten Bandes erste Lieferung. 45. kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 134. Kempten d. 23. Aug. 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

Der Nürnb. Korrespondent schreibt aus München vom 16. Aug.: Ein Anschlag am schwarzen Brette unserer Universität enthält die Verordnung, daß alle Hochschüler, In- oder Ausländer, selbst solche, welche einer hiesigen Familie angehören, wenn sie während der bevorstehenden Ferien in München zu verbleiben gedenken, sich zu diesem Behufe einen polizeilichen Aufenthaltsschein verschaffen müssen. Die Vernachläßigung dieser Verordnung zieht unnachsichtlich die Arretirung durch Gendarmen und eine Strafe bis zu 10 fl. nach sich. — Heute gingen unter Hauptmann Baunach wieder etwa 70 Mann nach Griechenland ab, darunter 14 Uhlanen, unter welchen ein junger Graf Normann, Bruder des in Griechenland gestorbenen k. würtemb. Generals Grafen v. Normann-Ehrenfels. Die Werbungen werden unausgesetzt fortbetrieben. — Der schwäb. Merkur berichtet: Man berechnet, daß 106 bayer. Offiziere in griechische Dienste übergetreten sind, in denen bis jetzt ein schnelles Vorrücken stattfindet. Bei der griechischen Werbekommission dahier melden sich zur Zeit sehr viele ausländische Offiziere, selbst aus Ungarn, welche aber sämmtlich als Offiziere nicht aufgenommen werden, während sie sich mit dem angebotenen Unteroffiziersgrade nicht begnügen wollen. — Am nahen Ludwigstage wird ein Armeebefehl erscheinen, welcher 150 erledigte Stellen in dem Offizierskorps besetzen und aus den Unteroffizieren, die nicht Kadetten sind, eine große Zahl zu Junkern befördern wird. — Die Stenographie erfreut sich in Bayern einer immer größern Verbreitung. Der Minister des Innern, Fürst Wallerstein, welcher sich zur Erleichterung seines Geschäftsdranges bereits der Hilfe unseres ersten landständischen Stenographen, des kgl. Sekretärs Gabelsberger, bedient, soll die Kreisregierungen angewiesen haben, die Stenographie bei den bezeichneten Aemtern zur Vereinfachung und Beförderung der Geschäfte in Anwendung zu bringen. Hr. Gabelsberger, der bereits andere deutsche Ständeversammlungen mit tüchtigen Stenographen versorgt hat, gab in diesen Tagen über die Kunst, so schnell zu schreiben, als ein Redner spricht, ein 72 Bogen starkes Werk heraus, welches auf den Selbstunterricht berechnet ist.

#### Baden.

Karlsruhe v. 17. Aug. Das neueste Reggs. Blatt enthält folgende Verordnung: Der Art. 1 der Verordnung vom 28. Juli 1832, den Vollzug der Verordnung vom nemlichen Tage, bezugsweise die Censurbehörde betreffend, und der Art. 16 der Verordnung vom 13. Febr. 1832, den Vollzug des Gesetzes über die Presse betreffend, sind aufgehoben. Das Ministerium des Innern ist beauftragt, überall, wo öffentliche Blätter erscheinen, geeignete Censoren aufzustellen. Beschwerden gegen die Censoren hat das Ministerium des Innern kollegialisch zu entscheiden; Beschwerden gegen die Entscheidung des Ministeriums des Innern in gleicher Weise das Staatsministerium ꝛc.

#### Hessen.

Kassel v. 16. Aug. Daß die Regierung den der Ständeversammlung angekündigten Schritt bei der hohen Bundes-Versammlung gerne vermeiden möchte, schließt man daraus, daß, als in der letzten Sitzung ein Ständemitglied, v. Starck, einen Antrag dahin stellte, den Streitpunkt mit der Regierung dadurch auszugleichen zu versuchen, daß man ständischer Seits die Forderung wegen Verringerung des ordentlichen Ausgabenetats im Kriegsdepartement von 68,000 Rthlrn. auf 35,000 Rthlr. herabsetzte, dieser Antrag sogleich bei dem Regierungskommissär Eingang fand, und Oberst Schmidt sich erbot, sich unverzüglich zum Kriegsminister zu begeben und denselben davon in Kenntniß zu setzen. Indessen fand gedachter Vorschlag nicht die Zustimmung der Mehrheit in der Ständeversammlung, die auf ihrem früheren Beschlusse beharrte. — In der öffentlichen Sitzung vom 14. wurde zwar, trotz des Widerspruchs der Regierung, die den Ständen in geheimer Sitzung am 5. Aug. von dem Ministerium gemachte Mittheilung öffentlich verlesen, ebenso auch die Antwort auf dieselbe, wie sie der damit beauf-

tragte ständische Ausschuß entworfen und die Stände sie genehmigt hatten; die Regierung aber scheint den hiesigen Blättern die Bekanntmachung dieser beiden Aktenstücke untersagt zu haben, wenigstens findet man dieselben in diesen Blättern nicht. — Obgleich der Kurprinz-Regent noch abwesend ist, so werden doch zur Feier seines auf den 20. August fallenden Geburtstages, an welchem derselbe in sein 32stes Jahr tritt, von dem hiesigen Militär große Vorbereitungen gemacht. Es soll dieser Tag festlicher als je begangen werden.

### S a c h s e n.

Dresden v. 16. Aug. Heute Morgen nach 6 Uhr ist im Sommerhoflager zu Pillnitz die Gemahlin des Prinzen Johann, die Prinzessin Amalia Augusta, geborne Prinzessin von Bayern k. Hoheit, von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. — In den letzten Tagen sind hier wieder acht Bürger eingezogen worden, darunter ein Advokat, ein Klempner, ein Schuhmacher, ein Koch u. s. w. Diese Verhaftungen haben großes Aufsehen gemacht. Man weiß nicht, ob sie durch Anzeigen von Aussen wegen geheimer Verbindungen, oder durch die Aussagen der sieben, wegen des Mordes der Frau v. Schönberg Eingezogenen veranlaßt wurden. Den letztern ist das erstrichterliche Urtheil publizirt worden, welches dreien derselben das Rad, zwei andern das Schwert und zweien Zuchthausstrafe zuerkannt.

### P r e u ß e n.

Berlin v. 15. Aug. Durch die alle Grenzen übersteigende Spekulation in spanischen Papieren haben auch hiesige große und kleine Kapitalisten empfindliche Verluste erlitten. Man spricht von einem Hause, welches 200,000 Rthlr. verlieren soll; doch ist dasselbe so solid, daß seine Geschäfte dabei ihren bisherigen Fortgang behalten. Uebrigens ist der Ruin der kleineren Kapitalisten weit bedaurungswürdiger. Es sind dieß meist Leute, welche das Ihrige nicht an der Börse, sondern mühsam durch ihren Erwerb erspart hatten, und nun entreissen ihnen die jetzigen Verhältnisse mit einem Male die Frucht vieler Jahre. — Unsere Grenzstreitigkeit mit Rußland soll nun endlich ihrer Abmachung nahe sein. Der Grenzvertrag, heißt es, wird gegenwärtig von den beiderseitigen Kommissarien abgeschlossen. — Die Aussichten auf die Kartoffelernte in Schlesien sind höchst betrübend, und man fürchtet das größte Elend unter der arbeitenden Klasse. — Ob der König seine Reise nach Preußen machen wird, ist keineswegs definitiv entschieden, doch auch nicht so bestimmt aufgegeben, als man von vielen Seiten glaubt. Wahrscheinlich dürfte es sein, daß der Kronprinz, der dieser Tage in Königsberg erwartet wird, dort die Stelle seines erlauchten Vaters vertreten, der König dagegen die rückkehrende Familie in Stargard erwarten werde, wo von Seiten der Provinz große Vorbereitungen zum Empfange der hohen Gäste getroffen werden. — Nach und nach wird es hier wieder lebhaft, da die Badesaison größtentheils vorüber ist. Der General v. Borstell und mehrere andere Staabsoffiziere sind hier eingetroffen, um den großen Manövers im Osten beizuwohnen, und erwarten den Entschluß des Königs, um in dessen Gefolge zu reisen. — Das neue große Krankenhaus von 1000 Betten, welches zur Ergänzung der alten Charité erbaut wurde, ist jetzt auch in seinen innern Einrichtungen fast vollendet, und wird wahrscheinlich schon gegen den Winter eröffnet werden. Es soll vorzüglich die Irrenanstalt aufnehmen, und für chirurgische Kranke dienen. Das gewaltige Haus ist übrigens auch architektonisch zierlich. Das Beste ist, daß es einem schwer gefühlten Mangel abhilft, da die Charité höchstens 800 Kranke bequem fassen kann, und der Andrang daher mit der Möglichkeit der Aufnahme in zu großem Mißverhältniß stand.

### N i e d e r l a n d e.

Nach einem Privatschreiben aus Brüssel vom 15. Aug. ist noch nichts über die Rückkehr des Königs und der Königin nach der Residenz bestimmt. Die Seebäder sind der Königin zu ihrer Gesundheit sehr wohlthuend, und die Staatsgeschäfte sind auch eben nicht dringend, so daß Ihre Majestäten von nichts abgehalten werden, noch einige Zeit in Ostende zu verweilen. — Der Senat wie die Kammer der Repräsentanten sind nunmehr vom Minister des Innern im Namen des Königs für das Jahr 1834 geschlossen. Beide Kammern trennten sich mit dem Rufe: Es lebe der König. — Man geht mit dem Plan um, ein k. Schloß in Ostende zu errichten, nur ist man über den Platz, wo es erbaut werden soll, noch nicht einig. Der König geht in Ostende oft ganz ohne Begleitung in Civilkleidern durch die Straßen. — Ueber die Verabschiedung eines Theils der Reiterei in Holland hat man noch keine Gewißheit; wenn sie aber Grund hat und man doch schwerlich glauben kann, daß der König von Holland seine Hoffnungen auf Belgien aufgegeben, so müßte man vermuthen, daß diesem Verfahren die Ueberzeugung zu Grunde liegt, es würden die Generalstaaten sich gegen das Fortdauern der bedeutenden Ausgaben für das Kriegsbudget ernstlich erklären.

### I t a l i e n.

Modena v. 5. Aug. Neuerdings sind hier zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Unter den Verhafteten nennt man den Grafen L. Cassoli, den Grafen Guidelli, den Dr. Mattioli, Bruder des

lebenslänglich auf die Galeeren verurtheilten Professors Mattioli Bertachini, Gianello, Pezzini und den Arzt Ferrari, den Richter Antonio Malfatti aus Reggio, den Kanzler Mascagni di Coscogno, den Abbé Sighicelli und 5 Pfarrer aus dem Gebirge, endlich den Grafen Taccoli, den Gemahl der römischen Fürstin Ghigi.

## Portugal.

Briefen aus Lissabon vom 5. zufolge sind Carvalho und alle Minister, den der Marine allein ausgenommen, der für Coimbra gewählt werden wollte, zu Mitgliedern der Cortes ernannt worden. Die Königin und Don Pedro wurden in Oporto mit der größten Begeisterung empfangen. Lissabon und das Innere des Landes ist vollkommen ruhig. — Der Globe meldet, die Wahlen seien größtentheils beendigt, und hätten eine stärkere Majorität für die Minister ergeben, als man erwartet hatte. Don Pedro hatte den Einwohnern Oporto's in einer Proklamation für ihre unermüdlichen Anstrengungen zur Förderung der konstitutionellen Sache gedankt. Er wollte am 7. oder 8. Aug. nach Lissabon zurückkehren, um am 15. die Cortes persönlich zu eröffnen.

## Spanien.

Madrid v. 8. Aug. Der Sekretär der Procuradores, Caballero, der für Madrid und Cuenca gewählt war, hat sich für letzteren Ort entschieden, worauf hier eine neue Wahl vorgenommen wurde, welche auf den Marquis Juramillo, den ministeriellen Bewerber, gefallen ist. — Morgen wird der Präsident des Ministerrathes und Minister des Auswärtigen, Hr. Martinez de la Rosa, den Procuradores einen Bericht über unsere auswärtigen Verhältnisse vorlegen. — Der Marquis de los Llanos wird alsbald als Geschäftsträger nach Neapel abgehen. — Der Indicateur von Bordeaux vom 13. enthält Folgendes: Letzte Nacht kam durch diese Stadt ein Kurier, der mit der größten Eile reiste. Einige Personen behaupten, er habe die Nachricht mitgebracht. Don Carlos habe sich den franz. Vorposten ergeben und sei als Gefangener nach Bayonne gebracht worden. Dies ist übrigens falsch, nur so viel wissen wir gewiß, daß Zumalacarregny tief gekränkt durch das Fehlschlagen aller seiner Unternehmungen, sich auf der Grenze mit Don Carlos vereinigt hat und daß die Carlisten selbst, um sich gegen eine unvermeidliche Niederlage vorzubereiten, den Prätendenten als Geisel festhalten und seine Wohnung mit Wachen umstellen. Morgen oder übermorgen werden wir wahrscheinlich das Ende dieser tollen Unternehmung und die Befreiung der aufgestandenen Provinzen melden können. — Gestern um 6½ Uhr Morgens ist General Mina mit seiner Familie nach Bayonne abgereist. — Das Memorial Bordelais vom 13. schreibt Folgendes von der Grenze: Der Kurier der franz. Gesandtschaft, Esgaria, der Madrid am 7. verlassen hat, ist hier angekommen. Die Hauptstadt war ganz ruhig. Die Theater wurden geschlossen, eine Maßregel der Gesundheitspolizei. Der Kriegsminister, der seine Entlassung zweimal angeboten, hat sie endlich von Ihrer Maj. erhalten; zu seinem Nachfolger ist General Valdez ernannt. Die Cholera hat schon mehrere Personen von hohem Rang weggerafft.

## Frankreich.

Paris v. 16. Aug. In der hutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer erscheinen die HH. Thiers, Humann, Duchatel und Guizot. Der Präsident spricht: Die große Deputation der Kammer der Abgeordneten ist Mittags in dem Schlosse der Tuilerien von dem Könige empfangen worden. Der König hat auf seinem Throne, umgeben von seinen Ministern, die Vorlesung Ihrer Adresse angehört. Der König hat geantwortet: »Meine HH. Abgeordneten! Während der kurzen Zeit, in der Sie bisher versammelt waren, haben Sie mir Beweise von Ihrer Anhänglichkeit an den konstitutionellen Thron gegeben, die ich lebhaft gewürdigt habe. Sie werden fortfahren, meiner Regierung die loyale und patriotische Unterstützung zukommen zu lassen, welche sie seit 4 Jahren in den Ihnen vorangegangenen Kammern gefunden hat, und die Regierung wird mit Muth die liberale und gemäßigte Politik festhalten, welche, wie Sie sagen, einzig den Wünschen und Interessen Frankreichs entspricht. Sie werden mit mir der Nationalgarde und der Armee den Tribut des öffentlichen Dankes abstatten, für den neuen Dienst, den sie dem Vaterlande geleistet haben, indem sie den Triumph der Sache der Nation sicherten und die bestehende Ordnung gegen die Angriffe der Parteien schützten. Ich danke Ihnen dafür, MM. HH.; aus diesem gegenseitigen Vertrauen und dieser Einigkeit aller Staatsgewalten können die, welchen die Autorität anvertraut ist, die sittliche Kraft schöpfen, die Sie mit Recht als nothwendig erkennen, um uns vor der Wiederkehr dieser schmerzhaften Aufregungen zu bewahren. So wird es uns gelingen, die Ruhe und das Glück Frankreichs zu sichern. Was mich betrifft, so werde ich, zufrieden damit, daß ich der Erwartung der Nation entsprochen habe, in dem Genusse der Zuneigung des Vaterlandes, von der Sie mir so eben einen, meinem Herzen so erfreulichen, neuen Beweis gegeben haben, mich glücklich finden.« Hierauf bestieg Hr. Thiers die Rednerbühne, und verlas folgende k. Ordonnanz: »Ludwig Philipp I., König der Franzosen. Wir haben verordnet und verordnen wie folgt: Die Sitzung der Pairs- und Abgeordnetenkam-

mer von 1834 ist bis zum 29. Dez. vertagt. Gegenwärtige Proklamation wird durch unsern Minister-Staatssekretär im Departement des Innern und durch unsere Minister-Staatssekretäre in den Departements des öffentlichen Unterrichts, der Finanzen und des Handels in die Kammer der Abgeordneten überbracht werden. Gegeben in unserem Pallaste der Tuillerien, den 16. Aug. 1834. Contrasignirt: Thiers.« — Eine entsprechende k. Ordonnanz, contrasignirt von dem Siegelbewahrer, Hrn. Persil, wurde in der Pairskammer verlesen.

Marseille v. 10. Aug. Der Infant Don Sebastian befindet sich seit mehreren Wochen mit seiner Gemahlin und einem zahlreichen Gefolge in Marseille. Man ist über den Zweck seines Hierseins sehr verschiedener Meinung; Einige sagen, es sei eine Folge der politischen Lage Spaniens, Andere geben als Ursache die Cholera an, wahrscheinlich mag beides ihn zur Abreise bestimmt haben. Don Sebastian verhält sich bei dem Kampfe der Parteien wirklich neutral, und ist in seinen Aeußerungen vorsichtig; er scheint hier einstweilen den Gang der Ereignisse in Ruhe abwarten zu wollen, und besucht oft ganz allein die Vergnügungsplätze und Promenaden, wo er sich mitten unter das Volk mischt. Unser vorsichtiger Präfekt nahm Anfangs von seiner Anwesenheit gar keine Notiz, bis ihm eine telegraphische Depesche aus Paris befahl, den hohen Gast als einen Prinzen von königlichem Geblüte zu behandeln, und ihm eine Ehrenwache zu geben.

Toulon v. 12. Aug. Die nach den Gewässern der Levante abgegangene franz. Eskadre ankerte am 8. bei den Hyerischen Inseln, und segelte von dort aus noch an demselben Tage mit günstigem Winde weiter. Eine andere kleine Eskadre von 3 Briggs, jede von 20 Kanonen, einer Korvette und einer Goelette, ist nach den spanischen Küsten gegen Catalonien und Cadix hin bestimmt, um dort im Falle eines Aufstandes den Truppen der Königin Beistand zu leisten. Diese Schiffe liegen noch auf der Rhede, man erwartet aber jede Stunde, sie in die See stechen zu sehen. In dem Arsenale herrscht ungewöhnliche Thätigkeit, man sah heute über 2000 Arbeiter, die Marinesoldaten und die Sträflinge nicht mit inbegriffen, beschäftigt. Gewaltige Massen von Pulver, Kugeln und anderm Kriegsbedarf wurden nach den Schiffen gebracht; der Montebello, ein prächtiges Kriegsschiff von 120 Kanonen, liegt ebenfalls auf der Rhede ausgerüstet.

## Großbritanien.

In der Unterhaussitzung vom 14. Aug. erklärte Lord Althorp, es sei von der Regierung kaum zu erwarten, daß sie sich zu einer Maßregel verpflichte, wodurch für die irische Geistlichkeit gesorgt werde, nachdem das Oberhaus eine, die dieses beabsichtigt, verworfen habe. Sir Whalley verkündete hierauf mitten unter vielen Zeichen von Unzufriedenheit, er werde in der nächsten Sitzung die Abschaffung der erblichen Pairswürde beantragen. — Im Oberhause verlangte der unermüdliche Marquis von Londonderry von den Ministern aufs Neue Auskunft über ihr Benehmen gegenüber von Spanien und Portugal. — Die Debatte hierüber hatte keine weitere Folgen. — Es scheint gewiß, daß das Parlament am 15. vertagt werden wird.

## Mancherlei.

Der Dorfzeitung zufolge ist, einen Beschluß der hohen deutschen Bundesversammlung vom 10. Juli, der Verschluß der sämmtlichen Verlags-Artikel der Buchhandlung Heideloff und Campe in Paris in allen deutschen Staaten — wie schon früher in Preußen — verboten worden.

Die Herabsetzung des Münzwerthes von Gold und Silber in den vereinigten Staaten von Nordamerika dürfte viel Gold aus Europa dorthin ziehen, und man rechnet, daß, wenn der Präsident seine Zwecke dabei ganz erfüllt sehen will, für 1½ bis 2 Millionen Pf. St. erforderlich sein werden, außer welchem noch seine bekannte Absicht, den Papierumlauf so viel nur immer möglich zu vermindern, noch viel bedeutendere Frage nach Gold und Silber in Europa veranlassen dürfte.

In Malta sind mehrere plötzliche Todesfälle vorgekommen. Man fürchtet, es sei die von der Küste von Kleinasien dahin verschleppte Pest. In Gibraltar waren am 11. Juli noch 370 Cholerakranke. Diese Seuche ist auch an der marokkanischen Küste ausgebrochen.

Der Volksprediger Herrmann von Offenbach ist nach kurzem Verweilen von Darmstadt ins Irrenhaus abgeführt worden. Man glaubt, daß Herrmann der Haft entlassen werden wird, sobald er seine öffentlichen Reden einstellen zu wollen ernstlich verspricht.

## Bekanntmachung.

Nach dem Gesetzblatt vom 1. Juli d. J. die Revision der Verordnung vom 17. Mai 1818 die Verfassung, und Verwaltung der Gemeinden betr. Gesetzblatt Nro. 15 §. 13 hat in den Stadtgemeinden das Vermittlungsamt, wenn Streitigkeiten unter den Gemeindegliedern entstehen, der Magistrat auszuüben, in Folge dessen werden daher sämmtliche Gemeindeglieder hievon mit dem Anhange verständigt, daß selbe bei solchen Veranlassungen sich vor allem an den Magistrat als Vermittlungsamt zu wenden haben, indem eine Klage, oder Prozeß zwischen Gemeindegliedern und ihren Familien hierorts nicht mehr angenommen wird, ehe und bevor das Zeugniß vom Magistrat beigebracht ist, daß in der strittigen Angelegenheit von selben die vorschriftmäßige Vermittlung möglichsten Fleißes versucht worden sei.

Kempten den 19. August 1834.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.

Litc. Kellerer, Direktor. Köchlen, jun.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 135. Kempten d. 24. Aug. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München v. 22. Aug. S. M. der König werden heute und J. M. die regierende Königin am 23. zu Aschaffenburg erwartet. — Die Abreise nach Italien soll am 16. Sept. statt finden. — Ihre k. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg wird heute auf der Rückreise aus Italien, zu Benediktbayern übernachten, und am Samstag Nachmittag 2 Uhr dahier erwartet. — S. D. der Herzog August von Leuchtenberg traf bereits vor einigen Tagen von Eichstätt dahier ein. — Das Schloß Hohenschwangau, schreibt ein Münchner Blatt, erfreut sich fortwährend der Restauration für unsern geliebten Kronprinzen. Unter des genialen Künstlers Quaglio Leitung werden dort mehrere Frescomaler Beschäftigung finden. Einer, Lindenschmid, befindet sich schon an Ort und Stelle. — Am Dienstag brannte zu Ismaning das Haus des Gemeindevorstehers ab, wobei ein Kind das Opfer der Flammen wurde. Das Feuer ward wahrscheinlich gelegt. — Morgen werden J. M. die verwittwete Königin in Biederstein eintreffen und sich von da am 15. Sept. nach Tegernsee begeben.

Speyer v. 19. Aug. Die hiesige Zeitung berichtet: Leider nimmt die Ruhr in hiesiger Stadt und der Umgegend noch keineswegs ab, sondern dauert mit gleicher Heftigkeit fort, ohne daß sie indessen so viele Menschen hinraffte, wie anderwärts, namentlich im Würtembergischen. — Dasselbe Blatt enthält folgende Miszelle: Ein öffentliches Blatt wittert hinter der Censurlücke unserer Nummer 160 »demagogischen Unrath,« und gefällt sich in Verdächtigungen. — Statt aller weitern Antwort weisen wir jenes Journal auf die Augsburger allgem. Zeit. vom 8ten August hin, und zwar auf die Seiten 880, und dann 877 der dazu gehörigen Beilage; indem es dieser Artikel ist, der aus dem gedachten Augsburgerblatte bei uns abgedruckt werden sollte, und es sonach eben dieser sein müßte, der »demagogischen Unrath« u. dgl. enthielte, obschon er mit Autorisation der k. Regierung zu Augsburg gedruckt, und ungehindert in ganz Bayern, Oesterreich, Preußen und allen übrigen Bundesstaaten verbreitet ward. Will etwa der Hr. »Verdächtiger« die Person Ludwig Philipps in besondern Schutz nehmen? — »Desjenigen Fürsten, in dessen Landen die Personen unsers Königs und die aller deutschen Fürsten wahrlich nicht in Schutz genommen werden!

### Türkei.

Konstantinopel v. 29. Juli. Am 21. dies wurde das Fest des Mevlud oder der Geburt des Propheten von Sr. Hoh. in der Moschee Sultan Ahmeds feierlich begangen. Einige Tage vorher war in Beschiktasch zu Nachtszeit eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche jedoch nicht mehr als 6 Häuser einäscherte. — Der mit außerordentlichen Aufträgen an den franz. Hof abgeschickte Ahmedschi der Pforte, Reschid Bei Effendi, hat am 25. dies seine Reise angetreten. Am folgenden Tage verließ der Hospodar der Wallachei, Fürst Ghika, auf einem großherrlichen Dampfboote diese Hauptstadt, um sich über Varna nach Bucharest zu begeben. (Er ist Briefen aus Bucharest zufolge bereits in der Kontumaz von Giurgewo angelangt, und wird nach überstandener 7tägiger Quarantänezeit seinen feierlichen Einzug in Bucharest halten. Eine Deputation der Großbojaren war zu seiner Bewillkommnung bereits von genannter Stadt abgegangen.) Am 27. hatte der franz. Marschall Marmont, Herzog v. Ragusa, eine Audienz beim Sultan, von welchem er mit Auszeichnung empfangen, und mit einer geschmackvoll gearbeiteten mit Brillanten besetzten Dose beschenkt wurde. Da er sich bei seiner Ankunft allhier unter den Schutz Sr. k. k. Maj. gestellt hatte, so erschien er bei dieser Audienz in Begleitung des ersten Internuntiatur-Dollmetschers, v. Adelburg, welcher ebenfalls eine mit Diamanten gezierte Dose erhielt. Der Hr. Marschall besuchte alle Großen des Reichs, und wurde namentlich vom Seriasker Chosrew Pascha, u. Kaputan Pascha, der ihm in Person das Arsenal und die Flotte zeigte, mit Ehrenbezeugungen überhäuft. Er gedenkt in wenigen Tagen sich nach Brussa zu begeben, um von da seine Reise über Smyrna und Syrien nach Aegypten fortzusetzen. — Die Berichte aus Syrien lauten

einerseits noch nicht günstiger für Ibrahim Pascha; andererseits aber versichert man, daß der Aufstand bei weitem nicht so bedeutend sei, als er bisher geschildert wurde; vielmehr behauptet man, daß Mehemed Ali die Berichte von dort absichtlich bedenklicher mache, um dadurch einen scheinbaren Vorwand zu haben, seine Streitkräfte in Syrien beträchtlich zu vermehren, mit denen er dann seine Eroberungsprojekte gegen die Pforte auszuführen beabsichtigt. — Die Pestseuche macht sowohl hier als in den umliegenden Dörfern beunruhigende Fortschritte, doch ist ihr Charakter nicht sehr bösartig, da ungefähr die Hälfte der Erkrankten mit dem Leben davon kommt. Von Seite der Regierung sind überdies nun solche Anstalten in Bezug auf Reinlichkeit getroffen, die zu der Erwartung eines baldigen Nachlasses der Seuche berechtigen. — Aus Samos lauten die Nachrichten immer befriedigender. Die neuesten Briefe über Smyrna reichen bis zum 12. Juli, und sagen, daß die ganze Insel sich unterworfen habe, mit Ausnahme des Dorfes Carlovasi, welches noch einiger wenig bedeutenden Bedingungen wegen unterhandle. Das Dorf Pyrgos, welches wegen der großen Zahl Bewaffneter, die sich von allen empörten Punkten der Insel dahin geflüchtet hatten, Besorgnisse erregt hatte, hat sich von selbst und ohne vorgängige Aufforderung ergeben, — sobald man dort erfuhr, daß Maratocambo, dessen Bewohner geschworen hatten, lieber bis auf den letzten Mann zu Grunde zu gehen, als wieder unter die Autorität der Pforte zurückzukehren, nicht mehr im Stande sei, den mindesten Widerstand zu leisten; es hatte eine Deputation an Hassan Bei gesandt, um wegen der Uebergabe zu unterhandeln. Die ehemaligen Chefs der Insel, Logotheti, Lakhana und Stamati, überwiesen, nur in ihrem persönlichen Interesse gehandelt zu haben, haben jede Art von Einfluß und Ansehen verloren. Sie sollen bereits Unterhandlungen angeknüpft haben, die nur die einzige wesentliche Bedingung ihres Abzugs aus der Insel enthalten, daß ihnen ihr Besitz in Gütern ꝛc. ersetzt werde, was wohl keiner Schwierigkeit unterliegen wird.

## Italien.

Rom v. 12. Aug. Durch eine Verordnung wird die seit 1831 aufgehobene Kommission für die ökonomische Verwaltung der Militärgelder wieder hergestellt. Der Kardinal Staatssekretär, als Präsident dieser Kommission, hat außer dem Monsignore Tesoriere generale, und dem Monsignore Gouvernatore noch den Presidente dell' Armi zu Beisitzern, welchem Letzteren seit 1831 mit einigen Stabsoffizieren dieses Geschäft allein übertragen gewesen war. Man glaubt, diese Verfügung sei durch die neuerlichen Verhöre des Militärs veranlaßt worden, durch welche man auf die Spur außerordentlicher Veruntreuung gekommen; doch ist dieß bloßes Gerücht. — Der ruß. Minister beim hl. Stuhl Graf Gurieff, hat uns auf einige Monate verlassen; somit trifft es sich, daß in diesem Augenblicke die Gesandten der drei Mächte, Oesterreich, Preußen und Rußland sich auf Urlaubsreisen befinden.

## Schweiz.

Zürich v. 20. August. Durch Schreiben vom 7. Aug. zeigt der franz. Botschafter, Hr. v. Rumigny, dem Vororte zu Handen der Stände an, daß gewisse schon früher angekündigte Erleichterungen der französischen Zollansätze zu Gunsten der Schweiz (welche jedoch den Viehhandel nicht beschlagen), nach erhaltener definitiver Bestätigung des Handelsministers, nun wirklich in Kraft getreten seien. Wir hoffen, daß die französischen Kammern, geleitet durch richtige Erkenntniß des eigenen Interesse Frankreichs, je mehr und mehr dem Grundsatze gegenseitigen freien Verkehrs auch im Verhältniß zur Schweiz Folge geben werden.

## Spanien.

Der Indicateur berichtet aus Bayonne vom 13. August: Gestern früh begab sich die Polizei zu zwei Kaufleuten unserer Stadt, den HH. Lespelete und Mariani, wahrscheinlich um Waffendepots aufzufinden; 40,000 Fr., die den Carlisten bestimmt sein sollen, wurden zu Ustarits mit Beschlag belegt, und nach der Unterpräfektur der Stadt gebracht. Bis zu einer Intervention scheinen unsere Soldaten die Verrichtungen von Douaniers an unserer Grenze auszuüben. General Mina ist gestern Abend hier angekommen. Madame Zumalacarreguy ist gegen eine Kaution in Freiheit gesetzt. General Rodil ist nicht, wie man gesagt hat, persönlich nach Elisondo gekommen. Er begab sich über Lanz nach Laccainzar; letzten Freitag ließ er eine Rekognoszirung nach der Venta von Belata vornehmen, die keine Folge hatte. Man kann auch versichern, daß seit dem Treffen vom 1. Aug. kein Flintenschuß zwischen den Truppen der Königin und den Faktionisten gefallen ist; Alles beschränkte sich auf Märsche und Gegenmärsche. Die 5. 6. und 7. navarresischen Bataillone befinden sich zu Navazquez. Man glaubt, sie werden nach Arragonien durchzubrechen suchen, das sie gewiß bald wieder werden räumen müssen. Onnate und Madragon sind von 8 biskaischen Bataillonen besetzt, die man angreifen wird. Don Carlos ist gegenwärtig mit einem Theile seiner Macht in der Umgegend von Vittoria. — Das Journal de Paris sagt: Aus den heute (17. Aug.) von der Regierung erhaltenen Nachrichten geht hervor, daß die Insur-

genten ihre Bewegung nach Biscaja fortsetzen, ohne Zweifel in der Hoffnung, die Ankunft der Provisionen und Waffen zu begünstigen, die ihnen aber nicht zukommen werden, da es sehr schwer sein würde, die Aufsicht der Kreuzer zu täuschen. Zumalacarreguy ist mit einigen Truppen auf der Seite der Borunda geblieben, um den Marsch zu decken. Rodil und Jauregun folgen in der Nähe allen Bewegungen der Insurgenten, welche fortwährend dem Kampfe ausweichen. — Die Gazette de France nennt Toreno's Plan den Bankerott einer Regierung des Juste-Milien, den brutalen, verwegenen Bankerott einer momentanen Regierung, der nicht die Eingebornen, sondern die Fremden treffe, welche thöricht auf Spaniens Ehre vertraut hätten. Die Verminderung der Schuld auf die Hälfte, die Theilung der Schuld in aktive und passive, die Idee, eine neue Anleihe von hundert Mill. Franken in dem Augenblicke abschließen zu wollen, wo man alle frühern Verpflichtungen gebrochen habe, ein eingebildeter Tilgungsfonds, ohne irgend etwas, worauf man ihn begründen könne, endlich einen Kredit, der sich auf die Verletzung aller frühern Versprechungen stützen wolle — dieß Alles sei ein so unbegreifliches Gemisch von Wortbrüchigkeit und Vertrauen, von Elend und Prahlerei, daß es den Verstand verwirre.

## Frankreich.

Paris v. 17. Aug. Ein Privatschreiben berichtet: Ungeachtet aller Mühe, welche sich die HH. Thiers und Guizot gegeben haben, dem Könige einige strenge, das Benehmen seiner Minister rechtfertigende Worte in den Mund zu legen, hat Ludwig Philipp darauf bestanden, diesmal die Deputirten heimzuschicken, ohne ihnen eine bestimmte Ansicht über den Eindruck, welchen ihre Adresse auf ihn gemacht, mitzugeben. Indem er die herben Anspielungen auf zu heilende Wunden, herzustellendes Vertrauen, unbedingt nothwendige Ersparungen ad Acta legte, vermied er, irgend eine Erwiederung darauf zu geben, und äußerte im Allgemeinen seinen Dank. Der Ton Sr. Maj. soll etwas kalt gewesen sein. Vorläufig hat sich nun Thiers wieder mit Guizot gegen Dupin verbunden, aber im Innersten grollt er mit ihm wohl noch, und über kurz oder lang wird der eine den andern bei Seite schieben. Gérard sieht allem diesem mit lächelnder Miene zu, besorgt die Geschäfte seines Departements durch seine Sekretäre, und erholt sich durch die Freuden der Tafel von der Langweile der Konseilssitzungen. — Das Echo du Nord hat folgende Erzählung, die, wie der National sagt, sowohl interessant als wahrscheinlich ist: Samstag Abend wurde Hr. Dupin ins Schloß gerufen, es war gerade nachdem er seine erste Rede vom Präsidentenstuhl aus gehalten hatte. Der König ergreift das Wort und umschreibt die Rede des ehrenwerthen Präsidenten, indem er sie mit beifälligen Bemerkungen begleitet. Wie sich Dupin so loben hört, glaubt er jeden Augenblick das Angebot eines Ministeriums aus dem k. Munde zu vernehmen. Aber welche Enttäuschung, als der König mit der unempfindlichen Miene, die ihn noch keinen Augenblick verlassen, seine Rede also endigt: Ich danke Ihnen herzlich, daß Sie meine Politik, die meiner Minister, die der Kammern, die des Landes unterstützen wollen. Es ist gut, wenn die größte Einigkeit unter meinen Dienern herrscht, und ich kann Ihnen meine Freude kaum ausdrücken darüber, daß Sie mit Thiers, mit Guizot und der Majorität, über die dieselben verfügen, in so gutem Einverständnisse sind. Thiers liebt Sie, Guizot achtet Sie, beide schätzen Ihre ungeheuern Kenntnisse. Sie denken wie Sie, daß alle sekundäre Fragen sich von nun an in dem Kreise der konstitutionellen Charte und der nationalen Dinastie von 1830 bewegen müssen, sie glauben gleich Ihnen, daß man die Steuerpflichtigen erleichtern muß und sie arbeiten daran. Sie, mein lieber Dupin, werden ihnen mit Ihrem Rathe, mit Ihrer Anhänglichkeit und Ihrem Einflusse behülflich sein, und ich zweifle nicht, daß die Kammer Sie mit dem größten Vergnügen auf dem Wege des Fortschrittes und der Verbesserung wird mit einander gehen sehen. Ich wiederhole es, mein lieber Dupin, ich rechne auf Ihre Unterstützung und meine Minister rechnen ebenfalls darauf.« Hr. Dupin kehrte ganz vernichtet nach Hause zurück.

## Großbritanien.

London v. 15. Aug. Vertagung des Parlaments. Heute Nachmittag verfügte sich der König in feierlichem Zuge nach dem Oberhause, um das Parlament zu prorogiren. Nachdem das Haus der Gemeinen in herkömmlicher Weise vor die Schranken des Hauses der Lords geladen worden, um Se. Maj. die Rede vom Throne herab verlesen zu hören, begab sich der Sprecher, gefolgt von einer Anzahl Mitglieder, dahin. Er richtete an den König die gewöhnliche Anrede über die Geschäfte der eben beendigten Session, worauf Se. Maj. folgende Thronrede ablas: »Mylords und Gentlemen! Die zahlreichen und wichtigen Fragen, welche im gegenwärtigen und in den zwei verflossenen Jahren Ihrer Erwägung unterstellt wurden, legten Ihnen die Nothwendigkeit außerordentlicher Anstrengungen auf, und mit tiefer Anerkennung des Aufwandes von Zeit und Mühe, die Sie den öffentlichen Geschäften gewidmet haben, schließe ich endlich diese lange Session, und befreie Sie von der Pflicht Ihrer Anwesenheit. Ich erhalte fortwährend von allen auswärtigen Mächten Versicherungen ihrer freundschaftlichen Gesinnung. Die Unterhand-

lungen, um deren willen die Londoner Konferenzen über die Angelegenheiten der Niederlande eingestellt wurden, sind noch zu keinem Schlusse gebracht, und noch immer habe ich den fortdauernden Aufschub einer endlichen Beilegung der zwischen Holland und Belgien obschwebenden Frage zu beklagen. Andererseits habe ich das aufrichtigste und lebhafteste Vergnügen über die Beendigung des Bürgerkrieges empfunden der so lange Zeit das Königreich Portugal verheerte, und ich freue mich des Gedankens, daß der Vertrag, welchen die Zustände in Portugal und Spanien mich mit dem Könige der Franzosen, der Königin Regentin von Spanien und dem Regenten von Portugal abzuschließen vermochten, wesentlich zur Herbeiführung dieses glücklichen Resultats beigetragen habe. Seitdem haben sich in Spanien Ereignisse zugetragen, welche die durch Portugals Pacifikation erregten Hoffnungen auf Ruhe auch in jenem Lande noch auf einige Zeit zu vereiteln drohen. Diesen für Großbritanien so wichtigen Ereignissen werde ich, im Einklange mit Frankreich und den andern am Vertrage vom 22. April theilnehmenden Mächten, meine ernsteste Aufmerksamkeit zuwenden. Das gute Einverständniß, welches zwischen mir und meinen Alliirten herrscht, ermuthet mich zur der Erwartung, daß unsere vereinten Bemühungen ein glücklicher Erfolg krönen werde ꝛc. — Nach dem Schluß der k. Rede kündigte der Lordkanzler an, daß das Parlament bis zum 25. Sept. vertagt sei.

## Manchерlei.

Der von London nach Wien bestimmte Dampfwagen traf am 19. Aug. mit vier Pferden bespannt in Nürnberg ein. Die Wißbegierde der zahlreichen Beschauer desselben konnte leider nur zum Theil befriedigt werden, da die Emballage keinen Totalüberblick des Wagens gestattete. Aber auch die bloße Beschauung der Außentheile ist nicht ohne lehrreiches Interesse. Sie gewährt einen, wenn auch nur oberflächlichen Begriff von dem sinnreichen Mechanismus, welcher die Gewalt des Dampfes zur Fortschaffung der Lasten zu einer Bedeutung erhebt, die noch vor weniger als einem Menschenalter auch der kühnsten Phantasie nur wie ein Traum vorschweben mochte. Die Konstruktion des Wagens mit seinen massiven Eisentheilen u. s. w. liefert in der Vereinigung von Solidität und Einfachheit aufs Neue den Beweis, wie weit in der Anwendung der mechanischen Künste auf das Leben brittischer Unternehmungsgeist dem Kontinente voranleuchtet.

Kürzlich ist eine vom königl. preußischen General-Postamte abgesandte Kommission mit dem Dampfboote nach London abgegangen, um dort die Anwendbarkeit der Chaussee-Dampfwagen auf das preußische Postwesen zu ermitteln. Preußen ist sonach bedacht, die folgenreiche Anwendung der Dampfkraft auf alle Straßen für seine Personen-Posten zu benützen.

Die Ehefrau des Bürgers Eswein zu Karlsdorf, im Badischen, wurde am 5. August von einem Kinde entbunden, welches zwei vollkommen ausgewachsene und ganz von einander getrennte Köpfe auf dem sonst regelmäßig gebildeten Körper hat, deren Hälse sogar auf dem Rumpfe sich nicht vereinigen. Die Geburt war sehr schwer, die Wöchnerin befindet sich jedoch außer Lebensgefahr.

## Bekanntmachung.

(Das Vermittlungs-Amt betr.)

Mit Beziehung auf die Eröffnung des k. Kreis- u. Stadtgerichts Kempten im vor. Blatt wird andurch zur Kenntniß gebracht, daß das Vermittlungs-Amt, welches durch das Gesetz vom 1. Juli 1834 den Stadtgemeinden eingeräumt wurde, bei dem hiesigen Magistrat nunmehr angeordnet und der rechtskundige Rath Bartl als Commissär ernannt worden sei. Dieses Vermittlungs-Amt wird durch den Magistrat ausgeübt, vorbehaltlich des Rechts der Betheiligten Mitbürger ihres Vertrauens beizuziehen, und bei demselben werden alle Streitigkeiten unter den Gemeindegliedern, über Schulden, Unbilden ꝛc. angebracht. Gemeinde-Edikt §. 120. Verordnungen vom 31. Mai und 20. October 1830., dann 24. Sept. 1808. Nach den im allegirten Gesetze bezeichneten Vorschriften sind beide Theile verbunden, vor dem Vermittlungs-Amte zu erscheinen, der Versuch der Aussöhnung geschieht ohne Zulassung von Advokaten und ohne daß die Partheien eine Gebühr dafür entrichten.

Kempten den 22. August 1834.

Stadtmagistrat.

Schnitzer, Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Die Verwandte der am 31. v. M. verstorbenen Rosalia Fleschhut, vormalige Wirthin von Seifen, haben um Herstellung ihres Activ- und Passivstandes gebeten. Es werden daher alle diejenigen, welche an den Nachlaß derselben aus was immer für einen Rechts-Titel Foderungen anbringen zu können glauben, aufgefodert, bei der auf Dienstag den 16. Sept. 1834 anberaumten Liquidations Tagsfahrt bei Strafe des Ausschlusses früh 8 Uhr, in der Landgerichtskanzlei in Person oder durch legal Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre Beweismittel beizubringen. Immenstadt den 9. August 1834

Königliches Landgericht.

Kastenmaier.

## Kunstgesangschule.

Da für den Gesangunterricht dem Unterzeichneten die Lehrzimmer der Gewerbschule bewilligt wurden, sich auch mehrere Schüler gemeldet haben, so wird hiemit bekannt gemacht, daß am 1. September der Gesangunterricht anfängt. Die Unterrichtsstunden sind einstweilen Vormittags von 11 bis 12 und Nachmittags von 5 bis 7 Uhr bestimmt. Jene welche daran theilnehmen wollen, können im Monat September noch eintreten.

Kempten am 22. August 1834.

Joseph Hörger, Gesanglehrer u. Chorregent.

In der Altstadt Lit B. Nro. 209 ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen, und kann täglich bezogen werden.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 136. Kempten d. 26. Aug. 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

Se. Maj. der König und die jüngern kön. Kinder trafen von Brückenau am 18. Aug. zu Aschaffenburg ein. Obgleich alle Empfangsfeierlichkeiten abgelehnt waren, hatte sich dennoch eine große Menschenmasse herbeigedrängt, welche ihre Freude auf jede Art an den Tag legte. Se. Maj. gaben dem Bürgermeister von Aschaffenburg Ihre Zufriedenheit über den herzlichen Empfang zu erkennen. — Die bayer. Nationalzeitung berichtet: Nach Briefen aus Tirol soll auch im Umkreise einiger Stunden um Kufstein die Ruhr herrschen. — Im k. griech. Militär werden angestellt: Hr. Lieutenant Häusler, als Oberlieutenant bei der Fuhrwesenabtheilung; der Infanterie-Lieutenant Paschwitz, als Oberlieutenant; der Bataillonsarzt Sorg, als Regimentsarzt, und die Unterärzte Curtius und Quante als Bataillonsärzte. — Nächstens wird wieder eine uniformirte Pionierkompagnie nach Griechenland abgehen.

#### Hessen.

Kassel v. 20. Aug. Die hiesige Zeitung schreibt: Die Verhandlungen zwischen der Regierung und der Ständeversammlung scheinen, wie solches bei der beiderseitigen Absicht, die Interessen des Landes zu befördern, nicht anders zu erwarten war, zu einer erfreulichen Verständigung, hingeführt zu haben. In mehrfacher Beziehung ist die Regierung den Wünschen u. Anträgen der Ständeversammlung mit anzuerkennender Willfährigkeit entgegengekommen, u. sichtlich ist die Regierung wie die Ständeversammlung von der Ueberzeugung durchdrungen, daß das wahre Wohl des Landes nur durch Einverständniß zwischen ihnen erzielt werden kann. Von unserem gegenwärtigen Landtage sind demnach gewiß gedeihliche Folgen zu erwarten. — Da Se. Hoh. der Kurprinz-Regent den Gebrauch der Seebäder in Scheveningen sehr heilsam für sich und seine Gemahlin, die Gräfin Schaumburg, findet, so hat derselbe beschlossen, erst gegen Ende dieses Monats zurückzukehren. Der Prinz hat zugleich das Ministerium ermächtigt, falls die Ständeversammlung ihre wesentlichsten Arbeiten noch nicht zu beendigen im Stande wäre, den Termin für die Schließung des Landtags von acht zu acht Tagen zu verlängern und die Verabschiedung der Stände vorzunehmen, ohne seine Rückkunft abzuwarten. — Eine schon erwähnte Verfügung der Regierung, die in geheimer Sitzung den Ständen gemachte Erklärung der Regierung nebst der ständischen Erwiederung hierauf in den kurhessischen Blättern nicht abdrucken zu lassen, gab dem Abg. Hahn Veranlassung, in der öffentlichen Sitzung ab 16. darauf anzutragen, die Ständeversammlung möge beschließen, die erwähnten Aktenstücke besonders drucken und unter die Ständemitglieder vertheilen zu lassen. Der Landtagskommissär Meisterlin widersetzte sich vergeblich diesem Antrage, der mit Stimmenmehrheit angenommen wurde.

#### Rheingegenden.

Frankfurt v. 20. Aug. Gut unterrichtete Personen meinen, die Verluste im Papierhandel wären noch viel bedeutender am hiesigen Platze, als sie verschiedentlich angegeben worden, doch hätten sie nicht sowohl und so empfindlich die reichere als die mittlere Classe der Spekulanten betroffen. — Von der Garnison in Bornheim, sagt man, sei ein Gemeiner zu 10, ein Unteroffizier zu 6 ein Gefreiter oder Vicеunteroffizier zu dreijähriger, ein Hauptmann zu 9 und ein Feldwebel zu dreimonatlicher Festungsstrafe durch kriegsrechtlichen Spruch, wegen Subordinationsvergehens, Mißbrauch der Autorität, u. s. w. verurtheilt worden. Die drei erstern sind wenigstens von Mainz bei der Garnison nicht wieder eingetroffen.

#### Preußen.

Berlin v. 20. Aug. Ihre kön. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind von St. Petersburg zurückgekehrt. — Se. Erlaucht der Vice-Admiral und Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Fürst Mentschikoff, ist von St. Petersburg hier angekommen. — Die Abreise Sr. Maj. nach Königsberg ist jetzt auf den 23. d. festgestellt, obgleich der König wegen seiner Unpäßlichkeit sich nur ungern zu der Reise entschlossen hat. Seit undenklicher Zeit ist der König nicht in dem östlichen Theile des Reichs gewesen; wäre dießmal die

Reise unterblieben, so hätten die Bewohner dieser Provinzen es um so schmerzlicher empfunden, als gerade sie am meisten von Allen in der Monarchie gelitten haben. Noch von den Jahren 1806—12 her sind die preuß. Distrikte in ihrem Wohlstand erschüttert; denn damals verarmten die reichen Grundbesitzer. Seitdem haben schlechte Ernten, niedrige Kornpreise, Mißwachs und polit. Conjunkturen fortwährend nachtheilig auf das Land gewirkt. Es bedarf daher durchgreifender Maßregeln, um diesen Provinzen aufzuhelfen, und die Gegenwart des Königs ist es allein, die dabei entscheidend wirken kann.

## Niederlande.

Brüssel v. 18. Aug. Gestern sprach das Geschwornengericht des Assisenhofs von Mons sämmtliche wegen Theilnahme an den Aprilunruhen Angeklagten von aller Schuld frei, und der Präsident des Hofes verordnete ihre unmittelbare Freilassung. — Das Tribunal von Morise im Großherzogtham Luxemburg hat mehrere Individuen wegen Komplotts gegen die belg. Regierung in Anklagestand versetzt.

## Türkei.

Ein Privatschreiben von der serbischen Grenze vom 14. Aug. berichtet: Schon vor einigen Wochen sprach man von der Absicht des Sultans, die Insurrektion in Syrien zu unterstützen; man setzte aber hinzu, er sei durch die Bemühungen der fränkischen Agenten und besonders durch die des ruß. Geschäftsträgers von seinem Vorsatze zurückgekommen. Seitdem erfährt man aber, daß der Sultan dennoch viele Neigung zeigt, die Verlegenheit Ibrahims zu benützen, und ihm wenigstens den Bezug von Subsistenzmitteln, Waffen und Munition zu erschweren. Er scheint zu diesem Zwecke mehrere Schiffe auslaufen lassen zu wollen, und es wäre nicht unmöglich, daß die Flotte, welche jetzt im Hafen von Konstantinopel ausgerüstet wird, bald in See ginge, um an der asiatischen Küste zu kreuzen und die Zufuhren aus Aegypten nach Syrien zu hindern. Das wäre allerdings eine sehr unvorsichtige und gefährliche Maßregel, denn die Marine Mehemed Ali's kann es mit der des Sultans völlig aufnehmen, und ist ihr wohl überlegen; wäre dieß aber auch nicht der Fall, so kennt der Sultan die Intentionen der Kabinette Englands und Frankreichs nicht genug, und sein Verfahren könnte von ihnen leicht gemißbilligt werden. Man bietet Alles auf, um den Sultan auf andere Gedanken zu bringen, und ihn von diesem Schritt abzuhalten, allein es steht zu fürchten, daß er unwohlmeinenden Rathschlägen Gehör schenkt, und wie schon öfter geschah, seiner ersten leidenschaftlichen Anwandlung Folge gibt. Es finden ohnedieß schon starke Truppen-Konzentrirungen auf der asiatischen Küste statt, und auch in Rum-Ili soll ein Korps gesammelt werden, um auf den ersten Wink marschfertig zu sein.

## Schweiz.

Zürich v. 20. Aug. Die allgemeine Richtung in der Schweiz geht gegenwärtig auffallend nach dem Frieden hin, nicht blos mit dem Auslande sondern eben so im Innern. Die Versuche, sich dieser Richtung entgegen zu stemmen, verlieren immer mehr von ihrer Kraft, ungeachtet sie beständig erneuert werden. Wir haben das in den Verhandlungen der großen Räthe gesehen, können es täglich in denen der Tagsatzung und eben so sehr im allgemeinen Verkehr des gewöhnlichen Lebens wahrnehmen. Auch in der Tagsatzung sind einige entschiedene Radikale, allein sie bleiben in allen Parteifragen in einer ganz kleinen Minderheit.

## Portugal.

Lissabon v. 2. Aug. Die Nachricht von Don Carlos Rückkehr hat bei den Einen Hoffnungen, bei den Andern Besorgnisse erweckt. Seiner notorischen Feigheit wegen wird jedoch das Faktum noch stark bezweifelt. Eine bedeutende Truppenabtheilung unter General Swalback wird an die Grenze geschickt, um die spanische Provinz Estremadura zu bewachen, daß sie sich nicht in Rodils Abwesenheit empören kann. Da der Betrag des Papiergeldes, mit dessen Unterdrückung man umgeht, 16 Millionen Cruzados (1,300.000 Pf. St.) ausmacht, so ist das Publikum sehr darauf gespannt, woher das Geld zur Bezahlung dieser Summe aufgetrieben wird. Doch hat man das beste Vertrauen auf die Versicherungen der Regierung, daß es am nöthigen Gelde nicht fehle. Das Elend, das im Lande herrscht, ist nicht zu beschreiben. Außer den Tausenden von ehrenwerthen Bürgern, die zur öffentlichen Bettelei genöthigt sind, sind die Straßen voll von Priestern oder Mönchen, die um ein Stückchen Brod betteln; denn von ihrem Gehalt ist ihnen kein Heller ausbezahlt worden. Der Wassermangel ist so groß, daß alle Tage Menschen und Vieh zu Hunderten auf dem Felde sterben.

## Spanien.

Madrid v. 9. Aug. Der gestrige Observador enthält einen Klageartikel über den Zustand der Finanzen Spaniens. Um zu zeigen, wie die ultraliberale Partei Spaniens, deren Organ dieses Blatt ist, den Reductionsentwurf des Hrn. v. Toreno aufgenommen hat, entnehmen wir diesem Artikel nur folgende Stelle: Ungeachtet der Verwirrungen und der Defizits des Schatzes scheut sich der Finanzminister nicht, die ganze auswärtige Schuld anzuerkennen, die er in aktive und in passive Schuld theilt. — Nicht also zu wenig hat, nach der Ansicht der Liberalen,

Toreno den Staatsgläubigern bewilligt, sondern noch zu viel. — Die Majorität der Kammer der Procuradoren, welche im Anfange gegen das Ministerium zu sein schien, hat von Tag zu Tag abgenommen, und bildet jetzt nur noch den fünften Theil der Versammlung. — In den Gemüthern herrscht ein gewisser Gährungsstoff, welcher eine Bewegung besorgen ließe, wenn man nicht wüßte, daß die Regierung im Stande ist, jeden Versuch zur Störung der öffentlichen Ruhe zu unterdrücken. — Die Cholera ist hier im Abnehmen; in den Provinzen aber greift sie um sich. Die Provinz Guadalarara auf der Straße nach Sarragossa hat sie noch nicht überschritten, während sie schon in Valladolid und ganz in der Nähe von Burgos im Nordwesten ist. — Die Königin kehrt, wie man behauptet, in Kurzem hieher zurück. — Im Journal de Paris ist Folgendes zu lesen: Den 13. Aug. hat die spanische Korvette Perle, als sie längs der Küste von Biscaya kreuzte, den Insurgenten 5 Barken weggenommen und 100 Gefangene gemacht. Man erwartete die Insurgenten von Biscaya den 13. oder 14. an der Küste ankommen zu sehen. Rodil, der sie verfolgt, muß am 15. dort angelangt sein, nachdem er sich in Beggara vollständig verproviantirt hatte. Don Carlos ist, wie man sagt, in Guernica, wo er schwört, die Privilegien Biscaya's schützen zu wollen. — Wir lesen im Journal de Paris: Die Insurgenten setzten ihre Bewegungen nach der Küste fort, um die Ausschiffung von Munitionen, welche sie erwarten, zu begünstigen. Am 11. hat Zumalacarreguy Ognata verlassen, um sich zu ihnen zu begeben. Rodil, ihnen immer folgend, hat am 13. seine Verbindung mit Jaureguy bewerkstelligt. — Das nemliche Journal erklärt die gestern Abend von der Gazette de France mitgetheilte Nachricht, Don Carlos wäre in Vittoria eingerückt, für durchaus falsch. — Der Indicateur von Bourdeaux vom 17. theilt mit: Unsere Briefe von der Grenze vom 14. bestätigen, was wir gestern angezeigt haben, nemlich: daß sich die Insurgenten, weil sie ein allgemeines Treffen vermeiden wollen, in zwei Atheilungen getheilt haben, deren eine, von Zumalacarreguy befehligt, über die Gebirge in das Bastanthal zurückgekehrt ist, während die andere, aus drei Bataillonen unter den Befehlen Don Carlos bestehend, in den Gebirgen Biskajas umherirrt, wo sie ganz in der Nähe von den Generalen der Königin Espartero und El Pastor, verfolgt wird. — Rodil hat sein ganzes Heer versammelt und sucht eine Schlacht herbeizuführen, die aber Zumalacarreguy fortwährend vermeidet. Die größte Entmuthigung herrscht in den Reihen der Carlisten. — Ein Schreiben, welches der Messager aus Bayonne am 15. erhalten hat, berichtet, daß noch immer nichts Entscheidendes eingetreten ist. Durch den Kommandanten von Irun ist am 14. die Meldung nach Bayonne geschickt worden, daß sich Zumalacarreguy in Aranzazu befinde und sich nach dem Borundathale wende; Rodil halte Beusien besetzt und Zumarraga und der Prätendent seien in Elorrio. — Rodil hat eine neue Verstärkung von 2000 Mann erhalten. Eine andere wird noch vorbereitet; denn man fängt die Nothwendigkeit zu empfinden an, diesen unheilvollen Krieg zu beendigen. — Das Journal von Sarragossa enthält ein vom 5. d. datirtes Dekret Rodils, welches die Strafen für diejenigen bestimmt, welche den Rebellen beistehen oder ihnen Vorräthe und Munition liefern.

## Frankreich.

Paris v. 19. Aug. Die franz. Journale melden die Vereitelung des Unternehmens der Luftschiffer. Sie hatten die ganze Nacht auf den 17. Aug. dazu verwendet, die Vorbereitungen zu Ende zu bringen. Man hatte einige Risse bemerkt, die ausgebessert werden mußten. Um 9 Uhr Morgens kam die ungeheure Maschine auf dem Marsfelde an, von mehrern tausend Neugierigen begleitet, als auf einmal, nachdem sich schon eine große Menschenmenge versammelt hatte, der Ballon zersprang. Beim Zurückhalten desselben auf der Erde war das ihn umschließende Netz zerrissen, der Ballon stieg auf, drehte sich zweimal um sich selbst und zersprang mit Geräusch über den Bäumen am Rande des Marsfeldes in der Richtung nach Vaugirard. Die Kinder bemächtigten sich der Reste des Ballons und verkauften die Stücke in den Straßen von Paris. Die Unternehmer versichern in einem Schreiben an den Messager, daß sie einen neuen Versuch machen werden.

## Großbritanien.

London v. 17. Aug. In Beziehung auf die Thronrede Sr. Maj. muß Jedem, da wo sie die auswärtigen Angelegenheiten berührt, ihre auffallende Aehnlichkeit mit der von dem Könige der Franzosen bei Eröffnung seiner Kammern gehalten, einleuchten. Die Stellen über Spanien und den Orient sind fast in den gleichen Ausdrücken abgefaßt, so daß es beinahe scheint, Hr. v. Talleyrand habe die vieldeutigen Worte: »ernstliche Aufmerksamkeit«, welche bei Spanien gebraucht wurden, für beide Reden geliefert. Was die Urtheile der Journale über die engl. Thronrede betrifft, so beklagt sich der Courier darüber, daß die irische Zehntenbill mit keinem Worte berührt sei. Die Times behaupten, die engl. Thronreden seien dadurch merkwürdig, daß sie immer die wenigst mögliche Aufklärung über die Gegenstände, auf welche sie sich beziehen, ertheilen, und fügt bei, die dießmalige lasse in dieser Gattung negativer Erkenntniß

nichts vermissen. Der radikale True Sun sagt: Die Rede des Königs hat nicht den geringsten Eindruck gemacht. Aus Nichts wird Nichts; eine neue Thronrede gliche der ersten und hätte wieder zum Zwecke, nichts zu sagen. Der torystische Standard will dieselbe noch nichtsagender, unbestimmter finden, als sonst die Reden bei dieser Gelegenheit sind; beinahe alle Paragraphen erscheinen ihm als nur noch farblosere Wiederholungen der Eröffnungs- und Schlußreden, wie sie seit drei Jahren gehalten wurden, und er schlägt vor, man solle, um zu sparen, eine Stereotypausgabe von der Thronrede veranstalten.

## Mancherlei.

Kempten den 25. Aug. Heute wurde in unserer Stadt der doppelte Gedächtnißtag des Namens- und Geburtsfestes unsers allergnädigsten Königs **Ludwig** durch solenen Gottesdienst in den beiden Pfarrkirchen, welchem sämmtliche Civil- und Militär-Behörden beiwohnten, unter Paradierung des königl. Linien-Militär und der Landwehr auf das festlichste begangen. Vor dem Gottesdienst wurden die kön. griech. Denkzeichen den aus Griechenland zurückgekehrten Kriegern des königl. bayer. 11. Linien-Infanterie-Regiments, durch Herrn Obrist v. Flad angeheftet. Mittags war Diner im Harmonie-Lokale, wobei sich die Musik des 22. Landwehr-Bataillons in Vortragung neuer Musikstücke, aus den beliebtesten Opern, rühmlichst auszeichnete. Abends beschloß ein zahlreich besuchter Ball diesen festlichen Tag.

Sigmaringen den 16. August. Se. Hochfürstl. Durchl. haben mittelst höchster Verfügung von dem heutigen Tage den gegenwärtigen Landtag zu Vorbereitung der noch zu verabschiedenden Gesetzentwürfe von heute bis zum 16. November zu vertagen geruht.

Die vereinigte »Ofener« und Pesther-Zeitung« vom 10. Aug. berichtet: Munkatsch — die mächtige, alte, in Ungarns Geschichte vielberühmte, und auch in neuester Zeit durch ihre Bestimmung oft genannte Felsenveste im Beregher Komitate — ist Nachts vom 27. auf den 28. Juli ab- oder eigentlich ausgebrannt. Vernichtet sind demnach im Schlosse und in der Kapelle so manche ehrwürdige, auch kostbare Ueberreste merkwürdiger alter Zeiten; aber kein Menschenleben ging in dieser Feuersbrunst zu Grunde.

Nachrichten aus San Jago auf Cuba in Amerika bis zum 8. Juni zufolge hatte dort 48 Stunden lang ein furchtbares Ungewitter gewüthet, und großen Schaden angerichtet. Die Flüsse waren angeschwollen, und hatten den Kaffeepflanzungen unersetzlichen Verlust zugefügt. Vier Tage lang glich die Ebene von Caney einem großen See. Viele Neger waren umgekommen. Der Sturm war noch viel schrecklicher, als jener im Jahre 1831. Die Hitze war unerträglich, und das gelbe Fieber herrschte besonders unter den Fremden. Auch fürchtete man das Wiederscheinen der Cholera, welche sich im Norden der Insel zu zeigen anfing.

Zu Argenton in Frankreich hat sich ein trauriges Ereigniß zugetragen. Seiltänzer hatten am Schluß ihrer Produktionen auch ein Feuerwerk angekündigt. Ein großes, halb ausgehöltes Rad wurde mit Pulver angefüllt, und einer auf dem Boden liegenden Frau auf die offene Brust gelegt. Allein die Ladung war zu stark, das Rad sprang mit furchtbarem Geprassel auseinander; 2 Personen wurden getödtet und 62 verwundet. Die Unglückliche, auf deren Brust das Rad lag, bot nur noch den Anblick eines blutigen Rumpfes dar. Ihr Kopf war zerschmettert, die Hälfte desselben in einen Baum geflogen, und dort an den Haaren hängen geblieben. Die unvorsichtigen Seiltänzer selbst sind sämmtlich stark verwundet und befinden sich in Verhaft.

## Bekanntmachung.

Nach dem Gesetzblatt vom 1. Juli d. J. die Revision der Verordnung vom 17. Mai 1818 die Verfassung, und Verwaltung der Gemeinden betr. Gesetzblatt Nro. 15 §. 13 hat in den Stadtgemeinden das Vermittlungsamt, wenn Streitigkeiten unter den Gemeindegliedern entstehen, der Magistrat auszuüben, in Folge dessen werden daher sämmtliche Gemeindeglieder hievon mit dem Anhange verständigt, daß selbe bei solchen Veranlassungen sich vor allem an den Magistrat als Vermittlungsamt zu wenden haben, indem eine Klage, oder Prozeß zwischen Gemeindegliedern und ihren Familien hierorts nicht mehr angenommen wird, ehe und bevor das Zeugniß vom Magistrat beigebracht ist, daß in der strittigen Angelegenheit von selben die vorschriftmäßige Vermittlung möglichsten Fleißes versucht worden sei. Kempten den 19. Aug. 1834.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

Litc. **Kellerer**, Direktor. **Köchlen**, jun.

## Bekanntmachung.

(Das Vermittlungs-Amt betr.)

Mit Beziehung auf vorstehende Eröffnung des k. Kreis- und Stadtgerichts Kempten wird andurch zur Kenntniß gebracht, daß das Vermittlungs-Amt, welches durch das Gesetz vom 1. Juli 1834 den Stadtgemeinden eingeräumt wurde, bei dem hiesigen Magistrat nunmehr angeordnet und der rechtskundige Rath Bartl als Commissär ernannt worden sei. Dieses Vermittlungs-Amt wird durch den Magistrat ausgeübt, vorbehaltlich des Rechts der Betheiligten Mitbürger ihres Vertrauens beizuziehen, und bei demselben werden **alle Streitigkeiten unter den Gemeindegliedern**, über Schulden, Unbilden ꝛc. angebracht. Gemeinde-Edikt §. 120. Verordnungen vom 31. Mai und 20. October 1830, dann 24. Sept. 1808. Nach den im allegirten Gesetze bezeichneten Vorschriften sind beide Theile verbunden, vor dem Vermittlungs-Amte zu erscheinen, der Versuch der Aussöhnung geschieht ohne Zulassung von Advokaten und ohne daß die Partheien eine Gebühr dafür entrichten.

Kempten den 22. August 1834.

Stadtmagistrat.

**Schnitzer**, Bürgermeister.

Bei der am 21. August in Regensburg vor sich gegangenen 933ten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

**51 41 27 83 42.**

Die nächste 272te Ziehung in Nürnberg geschieht den 30. August, und die Einlagen hiezu werden bis Donnerstag früh 8 Uhr angenommen.

**Haindl** in der Altst., und **Ziegler** in der Neust.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 137. Kempten d. 28. Aug. 1834.


## Deutschland.

### Bayern.

Augsburg v. 26. Aug. Nach Berichten von Augenzeugen, welche dem Feste der Enthüllung des National-Denkmals zu Wittelsbach am gestrigen Tage beiwohnten, machte diese erhabene patriotische Feier auf alle Anwesenden den unvergeßlichsten Eindruck. Nach abgehaltenem hl. Hochamte im Freien hielt der k. Geheime-Rath, General-Kommissär und Regierungs-Präsident des Ober-Donau-Kreises v. Linck folgende Rede, und lauter Jubel erscholl für das Wohl des allgeliebten Landesvaters, als nach Beendigung derselben das herrliche Monument in seiner Pracht sich zeigte.

### Rede

des königl. Geheimen Rathes, General-Kommissärs und Regierungs-Präsidenten v. Linck, gehalten bei Enthüllung des National-Monuments auf der Burgstätte zu Ober-Wittelsbach am 25. Aug. 1834.

Hochzuverehrende Anwesende! Mit inniger Freude sehe ich diese gegenwärtige Versammlung in demselben Sinne und Geiste, wie vor zwei schnell entschwundenen Jahren an derselben, dem gesammten bayerischen Vaterlande so theueren Stätte vereinigt. Zuversichtlich blickten wir damals in die Zukunft, in dem Vertrauen auf das, was unser ist — auf das, womit die göttliche Vorsehung uns Bayern so reich begnadigt hat. Freudig überschaue ich den kurzen seitdem durchlebten Zeitraum und erkenne, daß der Herr unsere damals ausgesprochene Hoffnungen und Gebete in mehr denn einer Beziehung mit Erfüllung gekrönt hat. Wenn damals in vielfach trüber Umgebung die Sonne klar über Bayern stand, so ist heute über uns der Himmel dreifach heiterer. Nur reiner und edler ist der Name der Bayern aus den Stürmen, die die Welt bewegten, hervorgetreten. Vielfach bewährt und bekräftigt hat sich ihr hohes Gefühl für Pflicht und für Ehre — zum Beweise, daß jeder Angriff auf diese Heiligthümer bei Ihnen nur als ein läuterndes Feuer wirken kann, aus dem sie mit höherem Glanze sich erheben.

Gebe es der Herr der Heerschaaren, daß die Zeiten des Wahnes vorüber sind, und daß die Segnungen, welche die Gegenwart darbietet, erkannt werden! Möchte es von Allen erfaßt werden, wie sehr die jetzt eingetretene Zeit eine Zeit des Friedens und der Versöhnung, eine Zeit der Wiederbegründung und Befestigung, eine Zeit der Aussaat für die Zukunft ist. Unsere Aufgabe ist es, diesen Beruf unserer Zeit zu erfüllen, auf daß die Saat reife für uns und unsere Enkel. Ist aber diese Aufgabe eine große, so sind es hingegen nicht minder die Hülfe und die Gnade von Oben. — Durchwandern wir in Gedanken die Stufen der Größe des bayerischen Volkes, so sind diese Epochen durch eben so viel erhabene Sprossen unseres Regenten-Hauses von seltener Hoheit und Vortrefflichkeit bezeichnet. So ist uns für unsere gegenwärtige, in Anforderungen jede andere überbietende Zeit unser **König Ludwig** geschenkt. Er ist, wie kein Anderer, von der Vorsehung auserkohren, mit der Kraft Seines reichen umfassenden Geistes die zwiespältig gearteten Bedürfnisse des Jahrhunderts in ihrer Wahrheit zu erfassen und eben dadurch zu versöhnen.

Wissenschaft, Kunst und ächte bürgerliche Freiheit entfalten unter dem Schutze Seines Genius ihre Blüthen und Früchte. Seine feste Hand und Sein religiöser Sinn wehren aber jeder frevelnden Neuerung, jedem Werke der Zerstörung. Alle Seine Regenten-Handlungen verkünden Seine Beharrlichkeit in Erhaltung und Veredelung eines jeden Theiles der angestammten Größe und des angestammten Rechtes. In gleicher Weise schirmend den Beruf jeglichen Standes und jeglichen Gliedes des Reichs ist er ein deutscher König im ächten Sinne des Worts. —

In diesem Sinne möge auch auf uns der Geist unserer Väter ruhen, mit der Demuth und der Kraft ihres Glaubens, mit der Reinheit und der Festigkeit ihrer Treue, mit dem Muthe und der Freudigkeit ihrer That. —

Doch sage ich dieses nicht, weil es etwa einer Aufmunterung bedürfte — ich habe das frohe Bewußtsein, daß ich hier nur die Gesinnung, welche das gesammte bayerische Vaterland durchdringt, ausspreche — hier an der Stelle, welche jeder Bayer in mehrfachem Sinne den ursprünglichsten Mittelpunkt des Vaterlandes, die Wiege des Glück und der Ehre seines Volkes nennt.

Die jüngsten Tage haben in den biedern Vertretern unseres Volkes diese edle deutsche Denkungsart als das gemeinsame Eigenthum aller nahen und entfernten Gaue von Bayern bethätigt — die Wechselwirkung der Liebe und Treue zwischen dem Volke und seinem königlichen Hort in ihrer vollen Stärke und Unverfälschtheit gezeigt. Ich betrachte es als ein vielfältig glückliches Zeichen, daß wir das steinerne Denkmal, das sich vor uns erhebt, unter solcher Vorbedeutung aufrichten.

Meine Freunde! Jahre und Erfahrungen haben mir die Flügel allzukühner Erwartungen abgestreift — dennoch bin ich so glücklich, in diesem ernsten Augenblicke an dieser alt-ehrwürdigen Stätte aus voller Seele die zuversichtliche Ueberzeugung auszusprechen, daß wir hier

nicht ein todtes Denkmal der Vergangenheit errichten, sondern zugleich ein lebendiges Zeichen der Gegenwart und der Zukunft. Vor allen andern reich ist zwar unser bayerisches Vaterland an den schönsten Denkmälern der Verehrung und Hingebung des Volkes an sein erhabenes Fürstenhaus. Aber je reifer die Geschichte wird, um so ernster wird die Zeit, um so bedeutsamer jede Beurkundung ihres Geistes. — Keine trug, so wie die unsrige, das Gift des Zweifels und des Mißtrauens in alle geheiligten Bande. Wir sind darum berechtigt, jede Bürgschaft, welche von ihr kommt, höher zu stellen, denn jede frühere, wenn gleich die Ehrfurcht, die Liebe und die Treue die nemlichen sind, die sie vor einem Jahrtausend waren.

Und so stehe denn dieses Monument der Liebe und des Ruhmes kommenden Jahrhunderten ein Sinnbild des geistigen Bundes, der den König der Bayern mit seinem Volke so innig vereinigt, uns und unsern Enkeln zur dauernden Erinnerung an das, was wir heute vor demselben bekennen und geloben. — Sei es den spätesten Nachkommen Zeugniß und Mahnung, daß all' dasjenige, was die Altvordern und ihre erlauchten Beherrscher Großes und Herrliches vollbracht, ihnen nur durch ihre hohen National-Tugenden möglich war. Uns aber möge es die höchste und heiligste Angelegenheit sein, daß wir jene National-Tugenden und unter ihnen vor allen jene herrlichste Zierde des bayerischen National-Charakters — jene den Bayern stets eigene tiefe Religiosität, unsern Nachkommen in ihrer vollen Kraft überliefern. Darin beruhe unsere Stärke, unser Ruhm und unser Reichthum nach tausend Jahren wie heute — zum Segen und zur Freude für das Vaterland, für Wittelsbach, für das **Königliche Haus**, und **Sein Königliches Haupt**, dem Gott Heil und langes Leben verleihen möge! — Froh, lange und hoch lebe Wittelsbach! Hoch unser **König Ludwig**.

## Hessen.

Kassel v. 22. Aug. Noch heute Abend wird Se. Hoh. der Kurprinz-Regent, dessen Geburtsfest am 20. ungeachtet seiner Abwesenheit mit großer Festlichkeit von allen Ständen begangen wurde, erwartet, da seine Gegenwart von den Ministern vor dem Abschlusse des Finanzgesetzes gewünscht worden war.

Marburg v. 19. Aug. Mehrere der jungen Leute, welche wegen thätlicher Mißhandlung und Verwundung des von Kassel hieher gesandten Polizeibeamten Bücking in seinen amtlichen Verrichtungen, bei dem gegen Ende vor. Jahrs hier stattgehabten Volksauflaufe, durch ein vom Marburger Obergericht gefälltes Straferkenntniß für eine längere oder kürzere Reihe von Jahren zu Eisenstrafen verurtheilt worden sind, erregen hier wegen ihrer sonstigen Verhältnisse viele Theilnahme, obgleich man anerkennt, daß strenge Ahndung solcher ungesetzlichen Handlungen und gewaltthätiger Angriffe gegen Beamte der Staatsgewalt unumgänglich nöthig ist, um dergleichen Vorfälle für die Zukunft zu verhüten.

Darmstadt v. 24. Aug. Heute Morgen um 4 Uhr wurde Dr. Schulz aus dem hiesigen Rheinthorgefängnisse, wo er beinahe ein ganzes Jahr im Detentionsarrest zugebracht hatte, in einer verschlossenen Chaise und unter starker Bedeckung nach Schloß Babenhausen, ungefähr sechs Stunden von hier, abgeführt, um dort seine Strafe abzubüßen. Das Oberkriegsgericht hat nämlich im Wesentlichen das Urtheil des Kriegsgerichtes bestätigt. Es bleibt bei der Kassation, dem Verluste der Pension, dem fünfjährigen strengen Festungsarreste, — nur aus etwas, von den kriegsgerichtlichen abweichenden Entscheidungsgründen.

## Preußen.

Berlin v. 20. Aug. Die Ferien der Universität geben Veranlassung, die Reisen der Studirenden zu beaufsichtigen. Ohne Erlaubniß und Anweisung des Ministers darf kein Paß für Studirende ausgegeben werden, selbst nicht für das Reisen im Inlande; noch schwieriger ist es von einer Universität zur andern. Die Reiseroute ist streng vorgeschrieben, und jede Abweichung davon hat eine Anhaltung zur Folge. Pässe in das Ausland werden nur unter großer Vorsicht ertheilt. Eben so wenig darf mehr zwischen Universitäten zur Vollendung gelehrter Bildung gewechselt werden, ohne vorher höhere Einwilligung erhalten, und die Erlaubniß der Eltern oder Vormünder eingesandt zu haben. — Der Prozeß gegen unsere Demagogen wird mit der größten Verschwiegenheit fortgesetzt. Nur so viel weiß man, daß die Zahl der Eingezogenen noch wächst, so daß das Kriminal- und Polizeigefängniß schon mehrere hat aufnehmen müssen. — Die schlechten Kurse der spanischen Papiere richten hier noch immer viel Unheil an. — Aus Braunschweig wird vom 18. August geschrieben: Den gegenwärtig hier versammelten Ständen des Herzogthums war bereits vor geraumer Zeit ein zwischen unserer und der königl. hannöverschen Regierung abgeschlossener Vertrag vorgelegt worden, wodurch das Königreich Hannover und das Herzogthum Braunschweig zu einem gemeinsamen Handels- und Zollverband vereinigt werden sollen. Von Seiten der Regierung wurde zugleich zu erkennen gegeben, wie sie nicht zweifeln könne, daß besagter, von ihr unterhandelter Vertrag die ständische Genehmigung erlangen werde. Die Stände setzten indessen einen Ausschuß aus ihrer Mitte zu Begutachtung der ihnen mitgetheilten Akte nieder, der wohl 14 Tage mit dieser Arbeit beschäftigt war. Vorigen Freitag kam endlich die Sache in der Plenarversammlung zur Berathung, und die Ständeversammlung beschloß, den fraglichen Vertrag zu genehmigen, jedoch unter der Bedingung, daß Hannover die Steueransätze herabsetze. Da aber die hannöversche Regierung gerade das Entgegensetzte als Bedingung bei dem Abschluß des Vertrags festgesetzt,

so scheint derselbe nicht zur Ausführung kommen zu können.

## Niederlande.

Brüssel v. 22. Aug. Großes Aufsehen hat die Freisprechung aller, wegen der Aprilplünderungen in Brüssel verhafteten Personen gemacht; man war nach der eingeleiteten Strenge der Untersuchung nicht darauf gefaßt. Da es aber den Richtern unmöglich war, den wahren Urhebern auf die Spur zu kommen, so wollten sie lieber Alle freisprechen, als einen Unschuldigen in das Verderben stürzen. Die Advokaten der Angeklagten vertheidigten ihre Schützlinge mit vieler Gewandtheit. — Schon werden Vorbereitungen zu einem herzlichen festlichen Empfange des Königs bei seiner Rückkehr von Ostende gemacht. Man will ihm mit Musik-Chören entgegenziehen.

## Oesterreich.

Wien v. 21. Aug. Die Abreise Sr. Maj. des Kaisers nach Brünn ist nun auf den 29. d. bestimmt. J. M. die Frau Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma, wird am 2. künftigen Mon. das Lustschloß Schönbrunn verlassen, um in Ihre Staaten zurückzukehren. — Se. kön. Hoh. der Kronprinz von Bayern trifft am 23. d. hier ein. — Die noch sehr unverbürgte Sage, daß S. M. der Kaiser von Rußland zu einer Zusammenkunft mit unserm verehrten Kaiser ebenfalls nach Brünn kommen werde, hat neulich durch eine andere Sage einige Konsistenz erhalten. Es heißt nemlich, daß das Husarenregiment, dessen Inhaber der Kaiser von Rußland ist, von seiner fernen Station in Ungarn Marschordre nach Brünn erhalten habe, was im Bestätigungsfalle allerdings einige Muthmaßungen erlaubte. — Am vergangenen Sonntag fand im hiesigen allgemeinen Krankenhause (durch den menschenfreundlichen Kaiser Joseph II. gestiftet und im Jahre 1784 jedem hülflosen Kranken ohne Unterschied des Alters, Geschlechtes, Nation u. Religion geöffnet) die 50jährige Jubelfeier seines Bestehens, auf eine dem großartigen Zwecke desselben entsprechende würdevolle Weise statt.

## Italien.

Turin v. 14. Aug. Die Nachrichten aus Spanien sind nicht befriedigend, und täuschen die Hoffnungen, welche man über das Unternehmen des Don Carlos hegte. Er scheint keine Fortschritte zu machen, seine Partei zu schwach zu sein der Königin die Spitze zu bieten. Die kleinen Aufstände in Catalonien nutzen ihm nichts, man hatte sie in Rechnung gebracht, glaubte dadurch eine Diversion zu Gunsten der baskischen Insurrektion zu bezwecken, die allein den Kampf schwerlich bestehen kann, und für ihre Schilderhebung hart leidet. Man frägt sich schon, wohin Don Carlos gehen, was überhaupt sein Schicksal sein wird; man fürchtet, daß wenn er den Christinos in die Hände fällt, es um sein Leben geschehen sei, denn der Befehl ihn im Betretungsfalle zu erschießen, welcher während seiner Anwesenheit in Portugal gegeben ward, ist nicht zurückgenommen. Flüchtet er hingegen nach Frankreich, so besorgt man, daß der Quadrupeltraktat seine Freiheit gefährden, und er ein Seitenstück zu Blaye liefern kann. Sein unzeitiges Hervortreten wird nun gemißbilligt, und man wünscht, daß er England nicht verlassen hätte.

## Portugal.

Lissabon v. 10. Aug. Die offizielle Zeitung enthält das Dekret der Organisation der Nationalgarde. Dieselbe wird für die Hauptstadt allein 60 Bataillone, zusammen von 13,417 Mann ausmachen. Privatrachen für Ungerechtigkeiten, die man unter der Usurpation erlitten, sind so sehr an der Tagesordnung, daß Don Pedro durch ein besonderes Dekret die Präfekte der verschiedenen Provinzen persönlich dafür verantwortlich machte. — Don Pedro und die Königin sind am 6. nach Lissabon zurückgekehrt. — Bei den Wahlen der Cortes ist die Regierung einer starken Majorität sicher. Die 121 Deputirte, deren Ernennung bekannt ist, kann man so abtheilen; 87 ministerielle, 6 deren Ansichten noch nicht bekannt sind und 28 von der Oppositionspartei. — Man erwartet allgemein das baldige Erscheinen eines Dekrets, das Preßfreiheit verordnet, so wie eines andern, wodurch die Majorate abgeschafft werden. — Der Globe läßt sich folgendes schreiben: Die Papiere des Don Carlos, die so lange hier waren, so wie seine Effekten, wurden diese Woche von dem spanischen Gesandten aus dem Hause, wo sie bisher gelegen, genommen und nach Madrid geschickt. Es ist sehr schade, daß die Briefe Metternichs an den Prätendenten, deren es 34 sind, nicht veröffentlicht werden, denn diese enthielten die Absichten Oesterreichs in Beziehung auf Frankreich, wenn gewisse Fälle einträten.

## Spanien.

Aus Paris wird vom 21. Aug. berichtet: Wir erhalten so eben den Indicateur de Bordeaux vom 17. Aug., welcher folgende Nachrichten aus Spanien enthält: Unsere Briefe vom 14. bestätigen die letzten Berichte von dem an der Grenze Vorgefallenen. Die Insurgenten suchen jeder Begegnung auszuweichen; zu diesem Zwecke haben sie sich in zwei Corps getheilt, wovon das eine Zumalacarregui zum Befehlshaber, durch die Berge nach dem Thale von Bastan zurückgekommen ist, während das andere aus drei Bataillonen bestehend und von Don Carlos befehligt in den Gebirgen umherschweift; die Generale der Königin Espartero und El Pastor fliehen. Rodil hat alle seine Streitkräfte auf einem Punkt und sucht Zumalacarregui zum Stillstand und zum Schlagen zu bewegen, allein dieser ent-

schlüpft immer, wenn ihm der Feind nahe zu sein glaubt. Die Carlisten sind übrigens entmuthigt. — Bordeauxer Blätter vom 18. sprechen viel von der Grausamkeit, mit welcher der Krieg geführt werde, besonders von Seiten Zumalacarreguys. Dieser General wollte die kleine Stadt Valcarlos für ihre Weigerung, seiner Partei beizutreten, züchtigen, und setzte ihr deshalb eine Summe von 25,000 Fr. oder 4 Musketen für jeden männlichen Einwohner an. Die Einwohner brachten hierauf alles ihr werthvolles Eigenthum, selbst die Hausthüren und Fenster an die Grenze und schrieben ihm, er solle kommen, er werde aber mit Kugeln empfangen und das Kloster von Ronceveaux zur Vergeltung verbrannt werden. Binnen wenigen Tagen hat Zumalacarregny drei seiner Offiziere erschießen lassen, weil sie seine Soldaten zu Rodil zu verführen suchten. — In dem von dem Justizminister entworfenen Bericht über Don Carlos, der den Cortes vorgelegt werden soll, ist auf Todesstrafe und Confiskation der Güter, so wie auf die Ausschließung seiner männlichen Erben von allen Würden des Reichs angetragen.

## Frankreich.

Paris v. 21. Aug. Der National will, angeblich nach einem Brief aus Rimini vom 8., wissen, die päpstliche Regierung und die von Modena haben von der kleinen Republik Marino, nachdem ihnen diese die Austreibung aller in ihrem Gebiete sich aufhaltenden politischen Flüchtlinge verweigert, die Ausweisung zweier bestimmten Personen verlangt, welche in Beziehung auf die eine derselben, Herrn Leonardi, bereits in der Art erfolgt sei, daß man ihm zur Flucht auf Toskanisches Gebiet, von wo er sich nach Frankreich einschiffen werde, behülflich gewesen sei.

## Großbritanien.

Ueber das letzte Budget äußerte sich Hr. Cobbett folgendermaßen: Es hat im ganzen Lande große Zufriedenheit erregt. Jeder Theil desselben ist so verständig und gut, als möglich, und wäre nur auch die Malztaxe zurückgenommen worden, so würde ich anfangen zu glauben, das Land könne noch bessere Tage sehen. Man mag vom Geist der Zeit sprechen, so lang man will; der Geist dieser Zeit in England ist, was er immer war, Appetit nach Brod und Fleisch zur Genüge und Durst nach vielem gutem Bier.

## Mancherlei.

Die Speyerer Zeitung meldet vom 23. Aug.: Da die Zeit zu kurz ist, den Raum auszufüllen, welcher in Folge der heutigen Censurstriche leer ward, so können wir heute nur ein halbes Blatt ausgeben.

Aus Südtyrol wird berichtet: Von Norden her sind uns Hochgewitter zugekommen, die, von Wolkenbrüchen und Hagelschlag begleitet, strichweise die Aussicht auf einen gesegneten Herbst vereitelt haben. In einigen Thälern haben die Wildbäche sich mit zerstörender Wuth ergossen; sie brachen aus ihren Schluchten hervor, und brachten so manches Häuschen, so manchen Weinacker mit, die sie von der Höhe mit fortgerissen hatten; hie und da war sogar der Postenlauf durch diese Ereignisse für den Augenblick gehemmt. In dem weingesegneten Tramin, unweit der italienischen Grenze, auf dem rechten Etschufer gelegen, sind die Blätter mit den Beeren von den Weinstöcken abgeschlagen, und man sieht nur die kahlen Reben noch am Geländer. — Im größten Theile von Tyrol herrscht gegenwärtig die Ruhr, eine Folge der Hitze und des Genusses von unreifem Obst und anderer Diätfehler. Im Unterinnthale und im Eisackthale sterben besonders viele Leute daran.

In mehreren Theilen Englands rafft die Cholera viele Menschen hinweg. In dem Dorfe Barkin fand ein Schiffer, der zwei Tage vom Hause entfernt war, bei der Wiederkehr seine Frau und seine 5 Kinder an der Seuche gestorben und bereits begraben. In vielen Familien fielen 3, 4 und 5 Personen als Opfer der Krankheit, die besonders unter der ärmern Klasse wüthete.

In Birmingham wurde kürzlich ein Zwerg, der sich um Geld sehen ließ, Namens Santiago de los Santes, mit einer Zwergin, Namens Anne Hiplins, getraut. Der Bräutigam war 48 Jahre alt und 25 Zoll hoch; die Braut 28 Jahre alt und 40 Zoll hoch.


### Weinverkauf.

Aus Auftrag gräflicher Vormundschaft werden dahier die herrschaftlichen Tischweine, auf dem Wege öffentlicher Versteigerung, am Donnerstag den 18. September d. J. 9 Uhr Vormittags verkauft.

a) in Fässern Hochheimer 1802, 1806, 1807, 1811 27½ Eimer, Kidricher 1783 5 Eimer bayer. Eicht;

b) in Bouteillen: Kidricher, Steinwein, Johannesberger, Sallelbler, Madera, Montracher, Bordeaux, Sainte Peray, Hermitage, Cote rotie, Grave, Calabre, Tokaier, Montgatsch, Cyper, Muscat, Malvasie de Madere, Liqueurs, Batavia, Kirschenwasser; zusammen 1090 Bouteillen groß und klein.

Burheim am 22. August 1834.

Gräflich Waldbott-Bassenheimisches Rentamt.

Herbeck, Rentbeamte.

---

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Dobler, Fr. Die Vorzüge des jetzigen Volksschulwesens vor dem früheren. Eine Rede zur Schlußfeier des Schuljahres 18³³. 8. Straubing. geheft. 6 kr.

— — Bedürfen Bayerns Bildungs-Anstalten einer Reform, oder nicht? 8. Straubing. geheft. 18 kr.

Höchst wunderbare Schicksale des in der Kindheit unter die Irokesen in Amerika ausgesetzten Johann Baptist Couture, eines franz. Gelehrten. Nach dem Französischen des Abbé Lambert frei bearbeitet von C. Hirschmann. 8. Straubing. geheft. 6 kr.

Ueber Gewerbswesen, Gewerbsfreiheit und Ansäßigmachung. Vier Aufsätze, auf vielseitiges Verlangen, aus dem Augsburger Intelligenz- und Wochen-Blatte besonders abgedruckt. 8. Augsburg. geheft. 6 kr.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 138. Kempten d. 30. Aug. 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

Die Zusammenkunft der Landräthe für das Jahr $18^{34}/_{35}$ ist gemäß Allerhöchsten Rescripts vom 22. August auf den 1. Sept. l. J. festgesetzt.

Aschaffenburg v. 24. Aug. Ihre Maj. die Königin kommt heute Abend ganz bestimmt hier an. Der Theil der Stadt, durch den die Königin fährt, wird erleuchtet; die berittenen Bürger Aschaffenburgs werden Allerhöchstdieselbe, mit Schärpen in der Nationalfarbe geschmückt, an der Bezirksgrenze empfangen, und in das Schloß begleiten, das zum festlichen Empfange zugerichtet worden ist. Wie man vernimmt, wird Se. Maj. der König morgen (an Allerhöchst seinem Namens- und Geburtsfeste) mit der königl. Familie nach Klingenberg, 4 Stunden von hier, im schönen Mainthale gelegen, fahren, und auf der hochgelegenen Schloßruine im Freien das Mahl einnehmen. Die hiesige Einwohnerschaft freut sich sehr auf die Ankunft der Königin, die sich auch stets höchst großmüthig gegen die Armen und Unglücklichen beweiset. Der König ist im besten Wohlsein, und hat unter Anderm geäußert, daß Ihm das hiesige Klima sehr gut zusage. — Unter vielen ausgezeichneten Fremden bemerken wir den Bundestagsgesandten, Hrn. v. Mieg. Neben allgemeinen Audienzen, ertheilt der König sehr häufig auch Privataudienzen. Der großherzogl. Hof von Darmstadt wird morgen hier erwartet.

#### Hessen.

Kassel v. 23. Aug. In der heutigen Sitzung der Stände wurde der Entwurf zum Finanzgesetz für die Finanzperiode der Jahre 1834, 1835 u. 1836 berathen. Nach demselben beträgt die Gesammtsumme der Ausgaben für die laufende Finanzperiode 9,772,572 Rthlr., die Einnahme aber 9,729,431 Rthl., so daß sich ein Ausfall von etwa 43,141 Rthlrn. herausstellt. Der Landtagskommissär, Hr. Ministerialdirektor Meisterlin, erklärte gleich bei dem Beginne der Berathung des §. 1., daß nur die Summen der Proposition oder solche, die, in so ferne sie von der Proposition abwichen, auf einer Vereinbarung mit der Staatsregierung beruhten, in das Finanzgesetz aufgenommen werden könnten, und daß die Staatsregierung nicht zugeben könne, daß von der Ständeversammlung einseitig ohne Zustimmung der Staatsregierung von der Proposition abgewichen werde. Geschehe dieses, so könne das Finanzgesetz nicht zu Stande kommen. §. 1 wurde, unter Zugrundlegung der, nach den Anträgen des Ausschusses, in den über das Budget gefaßten Beschlüssen der Ständeversammlung berechneten Zahlen, und in der von dem Ausschusse vorgeschlagenen Fassung, angenommen. Der Landtagskommissär, Hr. Ministerialdirektor Meisterlin erklärte: daß, wenn auf diese Weise das Zustandekommen des Finanzgesetzes unmöglich gemacht werde, eine Steuerverweigerung vorhanden sei, und verließ bald darauf, nachdem er noch einen Vortrag über die folgenden §§. gehalten, den Saal. Auch die folgenden §§. des Gesetzes wurden nach einer lebhaften Berathung mit verschiedenen Abänderungen und Zusätzen angenommen. Hr. geh. Rath Hassenpflug verkündete die Fortdauer des Landtags auf weitere 8 Tage. Die öffentliche Sitzung ging dann in eine geheime über. Nach Verlauf derselben wurde in der wieder eröffneten öffentlichen Sitzung das Finanzgesetz revidirt und in geheimer Abstimmung mit 34 gegen 7 Stimmen angenommen. In der ersten geheimen Sitzung soll nach einer lebhaften Berathung beschlossen worden sein, einen von dem Landtagskommissär vorgelegten Gesetzesentwurf, der die Forterhebung der Steuern bis zu Ende Septembers bestimmt, dem Ausschuß zur sofortigen Begutachtung zu überweisen. Der Ausschuß soll dann sofort darüber berichtet haben und der Gesetzesentwurf in der zweiten geheimen Sitzung angenommen worden sein.

#### Preußen.

Berlin v. 21. Aug. Es wird von uns ein Stabsoffizier in das österreichische Lager nach Mähren und später nach Italien gehen, um die neuen Manövers des Gen. Radetzky näher kennen zu lernen. Man glaubt, daß wenn diese wirklich so zweckmäßig befunden werden, wie allgemein behauptet

wird, sie auch bei uns eingeführt werden dürften. — Die Expedition Don Carlos beschäftigt jetzt hauptsächlich unsere Politiker. Die Meinungen sind verschieden. Einige schmeicheln sich, daß es ihm gelingen werde, seine Ansprüche auf den Thron Spaniens geltend zu machen, und die Regentin sammt dem k. Kinde zu vertreiben. Sie wollen den spanischen Charakter mit dem deutschen verglichen wissen, und glauben, es werde nach und nach die Bevölkerung aller spanischen Provinzen Partei für den Prätendenten ergreifen, sobald nur erstlich die Gewißheit vorhanden sei, daß er sich wirklich in Spanien befinde, und zweitens das Unverträgliche des jetzigen Systems mit den Sitten und Gebräuchen des Landes sich genugsam kund gegeben haben. Es bedürfe dazu Zeit, denn der Spanier sei wie der Deutsche bedächtig, und nicht für jeden äußern Eindruck empfänglich. Auch hört man in einigen höhern Cirkeln viel von der Anerkennung des Don Carlos als König von Spanien sprechen, und sich beklagen, daß man damit zögere, weil ein solcher Schritt ihm von unendlichem Nutzen sein, und Frankreich abhalten würde, sich direkt in die Angelegenheiten Spaniens zu mischen.

## Oesterreich.

Wien v. 23. Aug. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern, den man heute hier erwartete, wird erst morgen eintreffen. Se. k. H. der Prinz von Wasa ist gestern von einer Urlaubsreise zurück hier angekommen. — Ueber Livorno sind Briefe aus Alexandrien bis zum 4. Juli hieher gelangt. Ihr Inhalt lautet über die Verhältnisse in Syrien wieder weit günstiger für die ägyptische Regierung; es scheint schon ein großer Schritt zur Pacifikation dieser Provinz gethan worden zu sein. Doch bestätigen auch diese Nachrichten, daß Ibrahim Pascha schon beträchtliche Nachtheile erlitten, und aufs dringendste Verstärkungen begehrt hatte. Die Sage von einem Aufstande in Oberägypten zeigt sich als völlig ungegründet. — Dieser Tage ist der von einem hiesigen Mechanikus in London bestellte Dampfwagen für gewöhnliche Chausseen hier eingetroffen, und wird bald seine erste Probefahrt zwischen hier und Baden machen.

## Türkei.

Ein Privatschreiben von der Donau den 20. Aug. berichtet: Der Aufstand gegen die Herrschaft der Aegyptier in Syrien, an welchem die im Lande wohnenden Türken einen thätigen Antheil genommen haben, erregte, wie natürlich, in Konstantinopel den lebhaften Wunsch, den Augenblick zu benützen, um die Macht Mehemed Ali's zu brechen. Die Minister aller europäischen Höfe haben dem Divan Vorstellungen dagegen gemacht, und insbesondere hat der russische Geschäftsträger auf das bestimmteste erklärt, daß ein Angriff von Seite des Sultans auf Mehemed Ali den im Vertrage vom 8. Juli v. J. festgesetzten Anspruch auf russische Hilfe nicht begründe, indem dieser Vertrag rein defensiver Natur, nur dann Anwendung erleide, wenn der Sultan der angegriffene Theil sei. Diese Erklärung und aller europäischen Minister dringender Rath haben entscheidenden Einfluß auf die Entschlüsse des Sultans gewonnen. Die beiden Kaiserhöfe sowohl als die königl. von Paris und London haben sich demnach auf einem und demselben Felde stehend gezeigt, eine Thatsache, welche alles Geschwätz der Parteimänner und Kriegsfreunde gegen eben diesen Vertrag und gegen die Absichten Rußlands siegreich widerlegt.

## Italien.

Rom v. 19. Aug. Seit die betrübende Nachricht aus Madrid eintraf, daß beim Ausbruche der Cholera viele Geistliche durch die Wuth des Volkes daselbst ihr Leben verloren haben, fängt man hier an, den Gang der dortigen Begebenheiten aus einem andern Gesichtspunkte zu betrachten. Früher glaubte man, nur die Regierung und die Liberalen wären Feinde der Klerisei, nun da man sieht, daß auch das Volk diese Stimmung hegt, scheint man sich der Königin-Regentin mehr nähern zu wollen, welche ihr Bedauern über diesen Vorfall dem päpstlichen Stuhle zu erkennen gegeben hat. Die hiesige Zeitung gab die Zahl der getödteten Ordensgeistlichen übertrieben groß an, welches natürlich einen übeln Eindruck hervorbrachte, aber zugleich auch ein Gesuch der Regentin an den Papst unterstützen mußte, worin von ihrer Seite doch die höhere Autorität anerkannt wird. Man will nemlich wissen, sie verlange vom hl. Vater, er solle zu einer gemäßigten Reform der Geistlichkeit in ganz Spanien seine Zustimmung geben, und zugleich ein Ermahnungsschreiben erlassen, daß die Geistlichkeit die bestehende Regierung anerkennen und ihr gehorchen solle. Dagegen verspricht man den königl. Schutz für das Eigenthum der Kirche.

## Portugal.

Die amtliche Lissaboner Zeitung vom 4. August enthält ein Dekret Don Pedros, durch welches die unter der Regierung Don Miguels wegen politischer Verbrechen Verurtheilten in ihren vorigen Stand wieder eingesetzt werden. Ihre Güter, die eingezogen waren, werden ihnen zurückgegeben.

## Spanien.

Paris v. 23. Aug. Das Journal des Debats gibt heute eine Uebersicht der bisher im Norden Spaniens von den beiden kriegführenden Parteien ausgeführten Hin- und Herzüge. Nach derselben wäre die Nachricht, welche durch eine telegraphische

Botschaft gegeben worden war, als sei Rodil in Elisondo eingerückt, voreilig gewesen; sein Vortrab wäre zwar an dem Eingange des Thales Bastan, erschienen, Rodil aber hätte seinen Plan, dasselbe zu besetzen, aufgegeben, und eine Fronteveränderung ausgeführt, da Zumalacarregny Miene gemacht habe, nachher die Ausgänge aus dem Thale zu besetzen, und so Rodil den Rückzug abzuschneiden. Ein anderer Grund zur Aenderung seines Planes war die Nachricht, daß Zavala und Don Carlos sich von Zumalacarregny getrennt haben, und der biscayischen Küste nähern, um die Ausschiffung von Waffen- und Munitionszufuhren zu erleichtern. Vom 9. bis zum 15. marschirte Rodil gegen dieses abgesonderte Corps, und mußte Zumalacarregny, der sich wieder in dem Burondathale gesetzt hat, bei Seite lassen. Den 12. war Don Carlos zu Guernica, wo er, nach altem Herkommen, unter dem Baume von Guernica die Bewahrung der biscayischen Privilegien beschwor. Den 13. und 14. stand Zavala an der Küste, und hatte die Häfen von Lequeytio und Bremeo inne. Don Carlos war am 15. zu Bremeo. Den 13. kam Rodil zu Bergara, in Guipuzkoa, an, und bewerkstelligte hier seine Vereinigung mit Jauregny. Rodil setzte sich am 15. gegen Lequeytio über Marquina mit 7000, Jauregny gegen Bermeo über Durango mit 3000 Mann in Bewegung. Nach der letzten, durch die Nacht unterbrochenen, telegraphischen Botschaft scheint es, als hätten diese Bewegungen der k. Truppen Früchte getragen, denn nach denselben zog Don Carlos sich über Onate und Navarra zurück. Indessen hält sich Zumalacarregny zwischen Salvatierra und Pampeluna (in dem Borundathale), und auch das Thal Baston ist noch in seiner Gewalt, wie sich denn die Carlistische Junta wieder in Elisondo festgesetzt hat. — Die Gazette behauptet, der Carlistische General Villareal sei in Aro in Alt-Castilien (südlich vom Ebro) eingezogen, und habe die Stadtmiliz dort entwaffnet. Ein liberales Bordeauxer Blatt bestätigt diese Nachricht, und auch die Correspondenz des Journals des Debats aus Bayonne enthält dieselbe im Allgemeinen.

### Frankreich.

Paris v. 23. Aug. Es scheint, die Polizei vermuthe, Moreno sei nicht allein, sondern mit mehreren anderen Carlisten in Paris angekommen. Deßwegen haben auch die Nachforschungen der Polizei noch nicht aufgehört, und man forderte noch gestern an den Barrièren von den Ankommenden die Pässe. Das mit Moreno angestellte Verhör hat kein Ergebniß geliefert, da er auf beinahe alle an ihn gestellten Fragen die Antwort verweigerte. Man behauptet, er verlange, sich in die Schweiz zurückzuziehen. — Gestern Nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr kam Fürst Talleyrand hier an. Heute früh begann die ganze diplomatische Welt bereits, ihrem Nestor ihre Aufwartung zu machen. Die Gesundheit des Fürsten ist noch immer gleich schwankend, wie bei seiner letzten Anwesenheit in Paris, schlechter scheint sie aber nicht geworden zu sein. — Der Temps sieht in der Rückkehr des Fürsten Talleyrand eine Bestätigung der Nachrichten von dem Beschlusse eines Zusatzartikels zu dem Vertrag vom 22. April, betreffend die Befriedigung der Halbinsel. Eine bewaffnete Intervention, sagt er, scheint in Madrid ernstlich gewünscht und von den Kabinetten von Paris und London begünstigt zu werden. Bis jetzt wurden keine entscheidende Maßregeln ergriffen außer der Sendung von Kreuzern an die Küste. Auf der andern Seite, sagt man, habe sich die Königin Regentin an Donna Maria um Truppen gewandt. Diesem Plane steht nichts im Wege als der Mangel an Geld. Don Pedro ist nicht Willens die Kosten zu tragen und Spanien ist es unmöglich eine Hilfsarmee zu bezahlen. Was Frankreich betrifft, so hat dieses Land bereits durch die Weigerung Belgiens, seine Intervention zu bezahlen, eine Lektion erhalten, und betrachtet man die Art, wie Spanien die franz. Gläubiger behandelt, so sind wenig Gründe vorhanden, warum Frankreich noch mehr Schritte thun sollte, die eben so wenig bezahlt würden, wie das Frühere.

### Großbritanien.

London v. 21. Aug. Das Chronicle schreibt über die protestantische Versammlung zu Dublin: Gott verhüte, daß wir die in derselben geäußerten Gesinnungen auch nur einen Augenblick mit denen der irischen Protestanten verwechseln; die große Mehrheit der letzten wird dieselben auf das Aeußerste verabscheuen. Der Glanz und der Reichthum der Kirche ist es, was die Sprecher in der Dubliner Versammlung einzig vor Augen hatten. — Gestern um 1 Uhr Nachmittags wurde der Admiralität durch Signale verkündet, daß die Königin aus Deutschland zurück in dem Flusse angelangt sei. In Antwort hierauf wurde die königl. Fahne auf dem Dache der Admiralität aufgezogen und blieb daselbst bis zur Ankunft J. Maj. im St. James-Palaste. — In einer heute morgen in der Stadt-London-Taverne abgehaltenen Versammlung der Inhaber spanischer Cortes-Bons wurden mehrere Resolutionen angenommen, welche die Verwunderung der Versammlung über den Finanzplan Torenos ausdrückten. Zugleich wurde beschlossen, eine Denkschrift an die Königin von Spanien einzugeben.

### Mancherlei.

München v. 28. August. Die National-Zeitung

schreibt: Hr. Staatsrath v. Kobell und Hr. geh. Rath v. Klenze trafen am 1. d. in Nauplia ein. — Am Montag blieb der Schlossergeselle Mathias Scheuermayer in Untersendling, nachdem er mit vollen drei Zügen eine Maas Branntwein geleert hatte, auf der Stelle todt. — In Speyer starb den 22. d. der k. Regierungsdirektor Hr. Helmgartner an der dort herrschenden Ruhr. — Das Gesetz über das Chaussegeld tritt vom 1. October an in Wirksamkeit. — Am 3. d. kam auf einer k. griech. Korvette von Nauplia der Fürst Maurokordato mit seiner Familie zu Ancona an. Er begibt sich als bevollmächtigter Minister nach München und dann nach Berlin. — Bei dem letzten Brande in Rosenheim, wo sechs Häuser ein Raub der Flammen wurden, hat sich ein Israelit — Nathan — sehr ausgezeichnet. Derselbe rettete 5 Kinder aus den Flammen, und brach nach der Rettung des letzten den Arm. »Gerne will ich sterben«, sprach der Hochherzige, »weil ich nur die Kinder gerettet habe.« Das Feuer soll gelegt worden sein. Kann man denn einer solchen Barbarei nicht steuern?

Am 23. Juli sind in dem ungarischen Dorfe Nagy-Lucska, im Beregher Komitat, 122 Wohn- und 185 Nebengebäude nebst der Kirche abgebrannt. Nagy-Lucska liegt in der Nähe von Munkacs, das bekanntlich 4 Tage später abbrannte. Eine halbe Stunde von der Festung liegt ein Flecken desselben Namens, in welchem, in derselben Nacht, zuerst das Feuer ausbrach; kaum war man hier desselben Meister geworden, so ging die Festung selbst in Flammen auf, wobei auch die zur Festung führende Brücke abbrannte. Glücklicher Weise ist der Pulverthurm unversehrt geblieben und das außer der Festung liegende Spital gerettet worden.

Nach nähern Details über den Brand zu Tula wurden mehr als 2000 Gebäude in Trümmer und Aschenhaufen verwandelt, darunter das Alexandrow'sche Kadettenkorps, das Theater, 9 steinerne griech. Kirchen, 675 Buden mit Waaren, 5 Magazine und 30 Fabriken. Die berühmte Gewehrfabrik hat in ihren Maschinen-Etablissements unendlich gelitten. Der Gesammtverlust wird auf 10 Millionen Rubel angegeben. Einem einzigen Bürger verbrannten über 400,000 Rubel in Bankzetteln.

Englische Blätter enthalten die Bemerkung, daß sich in der Pairskammer mehr als 60 Lords befinden, die bereits das 70ste Jahr zurückgelegt haben. Das älteste Mitglied, Lord Stowel, zählt 89 Jahre, und mehrere andere sind 80 und einige Jahre alt.

Der berühmte Tunnel der Themse soll nun ausgebaut werden, zu welchem Zweck dem Ingenieur Brunel von der engl. Regierung die erforderlichen Geldmittel angewiesen worden sind.

Nach Berichten aus Kanada ist ein Schiff mit 280 Auswanderern aus dem westlichen England untergegangen; nur 7 Menschen wurden gerettet.

Die Wittwe des Weltumseglers Cook lebt noch, 100 Jahre alt.

---

**Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache der Kreszens Gschwend von der Au, Gemeinde Sulzberg, hat das k. Landgericht Kempten unterm 5. Aug. d. J. zu Recht erkannt: das von der Kreszens Gschwend hinterlassene außergerichtliche — bei Gericht aber deponirte Testament vom 17. Dez. 1830 sei als anerkannt anzunehmen, sohin die Erbschaft an die Testaments-Erben zu verabfolgen — welches nun hiemit bekannt gemacht wird. Kempten den 21. Aug. 1834.

Königl. Bayer. Landgericht.

Gebhard, Landrichter.

---

**Bekanntmachung.**

Auf erfolgte hohe Genehmigung der k. Regierung wird der am 12. k. M. gewöhnlich stattfindende Vieh- und Waarenmarkt zu Staufen für heuer auf den 13. desselben Monats verlegt; welches man zur Darnachachtung der Käufer und Verkäufer hiemit zur öffentlichen Kunde bringt. Immenstadt den 25. Aug. 1834.

Königl. Bayer. Landgericht.

Kastenmayr, Landrichter.

---

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Beck, Fr. Geschichte eines deutschen Steinmetzen. Herausgegeben von der Gesellschaft für deutsche Alterthumskunde in München. 8. München. br. 1 fl. 12 kr.

Fuchs, Dr. Neugriechisches Uebungsbuch für Anfänger, zum Schul- u. Privatgebrauch. 8. Augsburg. br. 30 kr.

Gengler, Dr. Die Ideale der Wissenschaft, oder: die Encyclopädie der Theologie. gr. 8. Bamberg. broch. 1 fl. 21 kr.

Käser, J. B. Materialien zum Gebrauche bei den öffentlichen Religions-Vorträgen nach der Ordnung des größern Diözesan-Katechismus. Viertes Hauptstück. (Von den heil. Sakramenten.) 8. München. br. 24 kr.

Vortrag in dem zweiten, ersten und dritten Ausschusse der Kammer der Reichsräthe, über den Gesetzentwurf, die Fortsetzung einer permanenten Civilliste betreffend, von dem Herrn Reichsrathe Obereonsistorial-Präsidenten. 8. München. geheft. 9 kr.

Ein Büchlein für die Jugend. Enthaltend die Legende von Placidus und seiner Familie, das Mährchen von Marien-Kind, die Volkssagen vom Untersberg, nebst vielen andern erbaulichen und ergötzlichen Historien. Vom Verfasser des Volksbüchleins. 8. Stuttgard und Tübingen. broch. 1 fl. 30. kr.

Nachrichten von der Pferdezucht der Araber und den arabischen Pferden. Nebst einem Anhange über die Pferdezucht in Persien, Turkomanien und der Berberei. Gesammelt und bearbeitet von K. W. Ammon. Mit einer kleinen Charte von Arabien. gr. 8. Nürnberg. 4 fl. 12 kr.

Both, A. Grab-Denkmähler im deutschen (gothischen) Styl, für Architecten, Bildhauer, Ornamentisten, Modelleure, Steinmetzen, Eisengießereien, und überhaupt für Jeden, der sich mit der Ausführung dergleichen Gegenstände beschäftigt. Enthaltend 4 Ideen zu Grab-Denkmälern. gr. fol. München 48 kr.

v. Reider, J. Vollständige Anleitung zur Erziehung, Wartung und Vermehrung der Oleanders, der Hortensie, der Chrysanthemen und der Volkameren, oder die Kunst, diese Blumen nach den neuesten Erfahrungen vorzüglich schön zu erziehen und jedes Exemplar zur Vollkommenheit zu bringen. 8. Leipzig. broch. 36 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 139. Kempten d. 31. Aug. 1834.


### Deutschland.

### Bayern

Der Nürnberg. Correspondent berichtet aus Aschaffenburg vom 25. Aug.: Ihre Maj. die Königin ist gestern Abends nach 7 Uhr dahier angekommen. Das heutige Geburts- und Namensfest Sr. Maj. des Königs wurde mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten begangen; Militärmusik spielte Mittags vor dem Königsschlosse. In allen Gesellschaften wird der Tag würdig gefeiert, und Abends halb 8 Uhr, bis wohin die allerhöchsten Herrschaften von Ihrem Ausfluge nach Klingenberg wieder hier sein werden, ist den hiesigen Studenten ein Fackelzug bewilligt worden. Gegen 400 Fackelträger, in Studententracht, mit seidenen Schärpen in der Nationalfarbe, und Mützen gleicher Farbe, werden den Zug von dem sogenannten Forstinstitute vor dem Karlsthore bis zur Residenz bilden, und dort patriotische Lieder absingen. Diesem Zuge schließen sich die Schüler der hiesigen Gewerbsschule an, so wie viele von den Hochschulen zu München, Würzburg und Gießen zurückgekehrte Studenten. — Auch Hr. v. Heinrichen, k. erster Appellationsgerichts-Direktor dahier und k. bayer. Kommissär bei der politischen Zentraluntersuchungs-Kommission in Frankfurt, war längere Zeit hier, und hatte Audienzen bei dem Monarchen. Dem Vernehmen nach ist die Zentraluntersuchungs-Kommission zu Frankfurt ihrem Ende noch ziemlich ferne. — Die kön. Prinzen und Prinzessinnen unternehmen häufig Exkursionen; Se. Maj. der König hat schon mehrere Morgenspaziergänge in die benachbarten romantischen Berg- und Waldpartien gemacht. Se. Maj. widmet auch den Gewerben u. s. w. fortwährend Aufmerksamkeit, und nimmt an Allem Antheil, was hier vorgeht. — Hr. v. Grandauer, den der Monarch täglich besucht, ist auf dem Wege der Besserung.

Ingolstadt v. 26. Aug. Gestern ist die Grundsteinlegung zur Hauptbefestigung der Stadt, ganz nach der im Programm d. d. München den 8. dies bestimmten Art vor sich gegangen. Gegenwärtig waren außer dem Bevollmächtigten, Hrn. Feldmarschall Fürsten v. Wrede Durchl., der Hr. Bischof von Eichstädt, Se. Exc. der Kriegsminister v. Weinrich (welcher dem Vernehmen nach unterm Heutigen durch ein k. Handbillet die Ernennung zum Generallieutenant erhielt), Hr. Generallieutenant Graf Seyßel d'Aix aus Augsburg, und die HH. Brigadiers der von ihm kommandirten zweiten Armeedivision, Generalmajor v. Biber, Graf Pappenheim und Graf Ysenburg. Se. Durchl. der Hr. Feldmarschall wurde feierlich empfangen und stieg in der Post ab. Um 8 Uhr bewegte sich der Zug in der vorgeschriebenen Ordnung durch die mit Bäumen geschmückten und mit einem Spalier der Landwehr besetzten Straßen durch das Feldkircherthor auf den links der Regensburgerstraße im Hauptgraben bestimmten Platz, um welchen die Terrassen und Erdaufwürfe ein weites Amphitheater bildeten. Dieses hatten gegen Süden eine lange Tribüne mit festlich geschmückten Damen, östlich das Landwehrbataillon der Stadt Ingolstadt mit der Kavallerie, nördlich die Schuljugend mit ihren Lehrern und kleinen Fahnenträgern an der Spitze besetzt, die ganze Westseite und übrigen Räume füllten eine Masse Zuschauer aus allen Ständen von hier und der ganzen Umgegend aus, so daß man die versammelten Menschenmenge gewiß auf 12,000 Köpfe berechnen kann. Im Hauptgraben war einerseits das vollzählige 7te Linien-Infanterie-Regiment mit der Fronte gegen den Grundstein, andererseits das Bataillon der technischen Kompagnien in Parade aufgestellt. Mitten in demselben war der Grundstein errichtet, zu welchem sich der Zug bewegte. Als die Begleitung auf dem Platze angekommen war, eröffnete der k. Hr. Festungsbaudirektor, Ingenieur-Oberst Becker, die Handlung mit einer Anrede an Se. Durchl., in welcher erst das Geschichtliche und die Schicksale dieser Festungsstadt berührt, dann die Veranlassung dieser Feierlichkeit in Verbindung mit dem allerhöchsten Namens- und Geburtsfest Sr. k. Maj. gedacht, endlich an den Hrn. Bevollmächtigten die Bitte gestellt wurde, diesem Bollwerke der bayerischen Nation durch Legung des Grundsteins gemäß allerhöchster Vollmacht die erste Weihe zu geben, worauf ein allgemeines Lebehoch dem königl. Lan-

desvater dargebracht wurde. Diese Rede beantwortete der Fürst Feldmarschall mit Würde nnd Gefühl. Hierauf erfolgte die kirchliche Einsegnung des Steins durch den Hrn. Bischoff, unter Assistenz zweier Domkapitularen und der Geistlichkeit, und nun wurden die von den k. Hrn. Ingenieur-Offizieren beigebrachten Gedächtnißobjekte durch den Hrn. Feldmarschall in den Stein gelegt, sodann derselbe verschlossen. Das Infanterie-Regiment bezeichnete diesen Akt durch drei Salven. Während dieser Handlung ertönten aus dem bereits vollendeten und von seinen Gerüsten befreiten Thurme I. der Vorveste Tilly 75 Kanonenschüsse, welche den Anwesenden die folgenreiche Vollendung eines jener Werke verkündeten, zu denen Se. k. Maj. vor 6 Jahren auf ähnliche Weise den Grundstein zu legen geruhte.

## Rheingegenden.

Frankfurt v. 26. Aug. Die Meßfremden treffen schon nach und nach bei uns ein. Was wird unsrer dießjährigen Herbstmesse werden? fragt einer den andern. Im Allgemeinen herrscht die Meinung, diese Messe werde nicht so schlecht ausfallen als die letzteren. An den Meßständen sind so ziemlich die Vermiethzettel verschwunden, allein dessen ungeachtet werden viele derselben vermiethet sein und vielleicht unbenützt bleiben, da deren Miether, Fabrikanten aus den Zollvereinsstaaten, besonders Sachsen, für diese Herbstmesse noch keinen Gebrauch davon machen können. Von der andern Seite erfährt man, daß in Offenbach für die dasige Herbstmesse neue Budenreihen aufgeführt werden, da die Verkäufer in den zeither verfügbaren Häusern und Buden keinen hinreichenden Raum mehr finden. Wir wollen dem nicht widersprechen, daß auch dieser Herbst — vielleicht zum letztenmale — die Offenbacher Messe besuchter, als die unsrige wird, aber gewiß ist, daß man für diesen Umstand dießmal weniger Besorgnisse als früher hegt. — Man versichert fortwährend, daß in den ersten Tagen des künftigen Mon. der Hr. Bundespräsidialgesandte bei uns eintreffen wird, und daß bald darauf, wie schon erwähnt, ein Theil der Wienerbeschlüsse, der Sicherstellung des Verhältnisses der Landstände zu den Regierungen durch Errichtung eines obersten Schiedsgerichts für Conflikfälle betrifft, veröffentlicht werden dürfte. — In Hanau sind einige seit 5 Monaten inhaftirte und der Mitwissenschaft an der Verbreitung revolutionärer Schriften beschuldigt gewesene Personen wieder auf freien Fuß gestellt worden. Von dem Schicksale derjenigen, welche bei uns auf Grund oder Verdacht dieses Verbrechens im Gefängniß sitzen, ist noch nichts bekannt geworden. Auch aus Gießen erfährt man, daß mehrere neulich eingezogene Personen wieder auf freien Fuß gestellt worden sind. — Unser niederes Polizeipersonal ist wieder — wahrscheinlich nur während der Messe — verstärkt worden. Eine strenge Aufsicht herrscht über alle in die Stadt kommenden Fremden. — Zwei Bataillons unserer freiwilligen Stadtwehr haben in der verflossenen Woche im Feuer manövrirt, und die Zufriedenheit aller Sachverständigen eingeerntet. Uebrigens vernimmt man noch nichts, daß uns die Bundestruppen verlassen werden; vielmehr soll das in Bornheim und Bockenheim liegende Bataillon preuß. Truppen im Oktober durch ein anderes desselben Regiments abgelöst werden. Was neulich in der Hanauer Zeitung gestanden, daß von den in Bornheim stehenden 2 Kompagnien preuß. Truppen, ein Gemeiner, Viceunteroffizier, Unteroffizier, Feldwebel und sogar ein Hauptmann wegen Subordionationsvergehen, Mißbrauch der Autorität ꝛc. zu verschiedenen dort angegebenen Jahren Festungsstrafe verurtheilt worden, bedarf einer Berichtigung. Es wurden nur ein Gemeiner zu 20 und ein Unteroffizier zu 3 Jahre Festungsstrafe verurtheilt, ersterer weil er sich an dem Unteroffizier vergriffen, und dieser weil er seine Autorität überschritten.

## Schweden.

Stockholm v. 15. Aug. Das auf Sonnabend angesetzt gewesene Conseil, von welchem man die Entscheidung über Cap. Lindebergs Schicksal erwartete, ist aufgeschoben worden. — Im Bürger- und im Priesterstande sind durch die HH. Santesson, Winberg und Heuerlin Anträge auf Prorogirung des Reichstages wegen der Cholera gemacht und auf die Tafel gelegt worden. — Das Gesundheitsamt zu Gothenburg hat so eben dem k. Landeshauptmann die Erklärung der Aerzte mitgetheilt, daß die Cholera-Seuche in Typhus und Nervenfieber überzugehen anfange. Allein am 15. wurden noch 140 Leichen bestattet, und Hunderte blieben aus Mangel an Gräbern noch unbegraben. Man berichtete auch, daß in Jönköping seit dem 9. dreißig Personen an der Cholera gestorben seien. In Gothenburg und der Umgegend erreichte die Sterblichkeit schon 1255.

## Oesterreich.

Wien v. 25. Aug. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern ist gestern in Schönbrunn eingetroffen. Zu Ehren des Prinzen wird heute bei Hofe Familientafel gehalten werden. Das Gerücht von einer Verbindung zwischen Sr. k. H. mit Ihrer kais. Hoh. der Erzherzogin Therese erneuert sich. — Se. Maj. der Kaiser werden erst am 29. d. ins Lager bei Brünn abreisen. — Die Raubzüge an der bosnischen Grenze haben von Neuem begonnen. Eine Bande Plünderer aus Bosnien soll wieder einen österreichischen Grenzort bedroht haben; man wird

sich zuletzt gezwungen sehen, diesem Unfuge selbst mit Nachdruck zu steuern, und die Räuber in ihren Schlupfwinkeln aufzusuchen. — Das in Czortkow (Gallizien) verbreitete Gerücht, es sei in der Umgegend von Chotim in Podolien unweit der gallizisch-russischen Grenze die Pest ausgebrochen, veranlaßte die Militär- im Einverständnisse mit der polit. Behörde, im Zaleczikerkreise bis auf benimmtere Nachrichten die vom Pestreglement vorgeschriebenen Maßregeln gegen die ruß. Grenze zu ergreifen.

## Türkei.

Konstantinopel v. 5. Aug. Die neueste Post aus Smyrna bringt über die Ereignisse in Syrien manche Aufklärung. Man sieht, daß das neue Rekrutirungssystem, welches Ibrahim Pascha daselbst einzuführen versucht hatte, den ersten Anlaß zum Ausbruche der, wegen der drückenden und willkührlichen Maßregeln der ägyptischen Verwaltung ohnehin schon unter der Asche glimmenden allgemeinen Unzufriedenheit gegeben hat. Ueber den Verfolg der Feindseligkeiten ist aus den neuesten Berichten soviel mit Sicherheit zu entnehmen, daß die Bewohner von Naplus den Anfang damit machten, daß sie einige ägyptische Bataillons in Stücke hieben, und sich hierauf der Stadt Jerusalem bemächtigten, wodurch sich der Aufruhr mit Blitzesschnelle verbreitete. Ibrahim Pascha soll, wie die Smyrnaer Zeitung sagt, Jerusalem zwar wieder erobert haben, von den Insurgentenmassen aber dann in dieser Stadt eingeschlossen worden sein, und nur mit großem Verluste sich einen Rückzug gebahnt haben. — Die Sache des ägyptischen Gouvernements hat dadurch in Syrien schnell eine mißliche Gestalt erhalten; jedenfalls wird es der größten Anstrengung bedürfen, um diese Provinz Mehemed Ali zu erhalten. Dieser scheint zwar nichts versäumen zu wollen, wie dieß die neuesten Briefe aus Alexandrien, die bis zum 26. Juni reichen, außer Zweifel setzen. Unaufhörlich wurden Truppen und Munition nach Syrien eingeschifft, und der Vicekönig selbst hatte sich nach Jaffa begeben. Indessen wäre es noch immer nicht unmöglich, daß von Seite der Pforte ein Schritt zu Gunsten der Insurrektion geschähe. Die außerordentlichen Arbeiten an der Flotte, welche in möglichster Eile mit allen Bedürfnissen versehen wird, um schon in den nächsten Tagen auszulaufen, möchten darauf hindeuten. Alle Arten Proviant werden an Bord gebracht, und, nur um sie schnell zu erhalten, mit hohen Preisen bezahlt. Bringt man dies und die vorgerückte Jahrszeit, zu welcher sonst die Flotte, wenn sie auch die Dardanellen verlassen hatte, immer zurückkehrte, in Anschlag, so sollte man doch schließen, daß sie irgend einen wichtigen Zweck haben müßte.

## Portugal.

Der zu Plymouth eingelaufene Royal Tar hat Briefe aus Lissabon bis zum 14. Aug. überbracht, welche melden, daß Alles wohl von statten ging, und in der Hauptstadt vollkommene Ruhe herrschte. Don Pedro's Gesundheit war in zunehmender Besserung. Dem Zusammentritte der Cortes am 15. sah man mit großer Spannung entgegen. Man erwartete fortwährend, die Eröffnungsrede werde unbeschränkte Preßfreiheit verkündigen.

## Spanien.

Madrid v. 8. Aug. Wie schon gemeldet, sollen über das Schicksal des Prätendenten, falls er den Truppen der Königin in die Hände fällt, die Cortes entscheiden. Das Eco del Comercio sagt in dieser Beziehung: »Es nähert sich der Augenblick, wo im Angesicht Europa's und auf die feierlichste Weise der Prinz gerichtet werden soll, dessen verbrecherisches Betragen Spanien in die Gräuel des Bürgerkriegs gestürzt hat. Die erlauchte Christine will, daß die Cortes das Urtheil fällen, und hofft nicht ohne Grund, daß dieses Urtheil ihrer selbst und der Nation, welche es mit Ungeduld erwartet, würdig sei. Ja, die Cortes werden das Recht walten lassen. Ein schlechter Verwandter, ein schlechter Vasall und ein schlechter Spanier hat sich Don Carlos mit allen Verbrechen befleckt, die ihn einem furchtbaren Urtheilsspruche unterwerfen; es bedarf nur noch der großen Stimme der Nation, um das Anathem auszusprechen, welches ihn auf immer von der Liste der Fürsten ausstreichen muß, indem es ihn in gerechter Strafe des Charakters und der Rechte beraubt, die er sonst seinem erhabenen und ruhmwürdigen Geschlechte verdankt hätte. Don Carlos ist Verräther an seinem Könige, seinem Bruder, seiner Nichte und an der Nation; aber ein um so schuldvollerer Verräther, als seine verbrecherischen Entwürfe sich aus entfernten Epochen herschreiben, und seine gegenwärtige Rebellion die Folge von lange zuvor bereiteten Planen ist. In einer solchen Lage werden die Cortes thun, was der hohe, ihnen anvertraute Beruf erfordert, was die Sicherheit des Thrones und das Wohl der Monarchie erheischen. Das Gesetz der Partida ist entscheidend. Der Hochverräther verliert alle seine Rechte, und es verlieren sie seine Kinder und Nachkommen. Selbst wenn das Gesetz es nicht sagte, so fordert es doch die Konvenienz. Don Carlos wird für einen Hochverräther erklärt, und er, seine Kinder und Nachkommen aus der Zahl der spanischen Infanten gestrichen, ohne irgend ein Recht zu behalten von denen, die ihnen ihre Geburt gab, und ohne daß die Nation das Mindeste zu ihrem Unterhalte hergebe; im

Gegentheile müssen ihre Güter und Einkünfte verwendet werden, um einige der Wunden zu heilen, die ihre heillose Ehrsucht dem Lande geschlagen hat; ihr Schicksal sei wie das der Stuart, und noch nach Jahrhunderten verursache ihr Name der spanischen Nation einen solchen Schauder, als noch jetzt der Name jenes geächteten Geschlechts den Engländern einflößt.« So schreibt ein sich nennendes gemäßigtes Blatt unter der Scheere der Censur. — Heute von Madrid angekommene Depeschen, sagt der Courier, sprechen von einem portugiesischen Hilfskorps als von einer zuverläßigen Sache, und versichern, daß mehr als 4000 Mann Hilfstruppen, die 2 Brigaden bilden, bereits in Estremadura versammelt, und jetzt schon auf dem Marsche sein müßten, da die Fonds, welche dem Regenten für diese Expedition fehlten, ihm mit noch andern Vorschüssen von England geliefert worden. Diese 4000 Mann scheinen fast ganz aus alten Soldaten und Fremden, die an Kriegsbeschwerden gewöhnt sind, zu bestehen, und man hofft im westlichen Biscaya, wohin sie bestimmt sind, gute Dienste von ihnen.

Saragossa v. 13. Aug. Der Generalkapitän hat folgende Nachricht von Pampeluna erhalten: »Der Prätendent ist mit seiner ganzen Macht, die er in Bastan befehligt, das heißt mit 2500 Mann, wovon 700 bewaffnet sind, nach Guipuscoa über die Höhen von Lecumberri geflüchtet, um sich mit Zumalacarreguy zu vereinigen, und beide haben sich nach Segama und Segura gerichtet. General Rodil ist von Ulzama am 10. nach Lecumberri, der Brigadier Figueras von Echarrianaz an demselben Tage nach Segura und General Aulco von Estella nach dem Hafen Elizarraga vorgerückt.«

## Mancherlei.

München v. 29. Aug. J. kais. Hoh. die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich wird sich im künftigen Monat vom Bad Ischel zum Besuch Ihrer Allerdurchl. Frau Mutter J. Maj. der verwitt. Königin nach Tegernsee begeben. — Gestern in der Früh ¼ nach 5 Uhr starb dahier Se. Exc. der General-Lieutenant und vormahlige Kriegsminister Frhr. v. Maillot de la Treille, wiederholt vom Schlage berührt, 60 Jahre alt.

Ueber die Enthüllungsfeier des National-Denkmals in Oberwittelsbach berichtet die bayr. Nationalzeitung vom 25. Aug. folgendes: Es hatte sich eine Landwehrabtheilung der Augsburger Infanterie, der Schützen, und die Artillerie mit ihren beiden Kanonen Tags zuvor nach Aichach begeben. Unter dem furchtbarsten Sturm und Regen kamen sie, nach einer Rast in Obergriesbach, Abends 7 Uhr an. Ungeachtet das Unwetter sie ganz durchnäßt hatte, zogen sie doch heitern Muthes und in schönster Haltung in Aichach ein, wo sie von dem Stab- und Offizierkorps der dortigen Landwehr freundlich empfangen wurden. Die Mannschaft wurde sogleich nach ihrer Ankunft einquartirt, überall freundlich empfangen, und bestens bewirthet. Den andern Tag verkündeten die Kanonen den Festag, und bald sah man von allen Seiten Wagen an Wagen, und Züge berittener Bauern, geschmückt mit Nationalfahnen, der Stadt Aichach zueilen, in welcher bald eine solche Menge Stadt- und Landbewohner aus der Nachbarschaft versammelt waren, daß kaum durch die Straßen zu kommen war. Gegen 9 Uhr setzte sich der Zug gegen Wittelsbach in Bewegung, wo derselbe in einer kleinen Stunde anlangte. Zu gleicher Zeit trafen dort auch die Züge der Schuljugend aus den umliegenden Dörfern, unter welchen sich vorzüglich die von Aichach, Schrobenhausen und Altomünster auszeichneten, ein, und stellten sich auf dem Burgplatze auf, wo die Augsburger, Aichacher und Schrobenhauser-Landwehr war. Vor der Kirche war im Freien unter einem Zelte ein Hochaltar, und an dessen Seite eine Tribüne für die Musik errichtet. Nach Beendigung des Hochamtes versammelte man sich auf dem nahe gelegenen Burgplatze an dem noch verhüllten Monumente. Hier eröffnete ein feierlicher Gesang mit Instrumentalbegleitung die Feierlichkeit, worauf Hr. Regierungs-Präsident Ritter von Linck am Fuße des Monuments die bekannte Rede hielt. Am Schlusse derselben sank die Verhüllung des Monuments, und ein dreimaliges »Hoch«! für Se. Maj. den König ertönte von der zahlreichen Versammlung, begleitet von dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken. Ein Festlied, in der Melodie: »Heil unserm König Heil« von allen Anwesenden abgesungen, beendete die Feierlichkeit.

Die Hitze war in London am 16. Aug. so groß, daß die Sonne ein Faß Theer auf dem Werfte des Hrn. Richer zu Northfleth in Brand setzte; die Flammen theilten sich bald drei andern Fässern mit, die ebenfalls verzehrt wurden.

Im Athenäum-Klubb zu London wurde kürzlich eine Partie Billard um 5000 Pfd. St. gespielt.


## Versteigerung.

Die Behausung der verstorbenen Marta Klustinger Webers-Wittwe, Lit. D. Nro. 388 in der Brennergasse wird Freitag den 19. Sept. d. J. Morgens 10 Uhr im Gerichtslokale versteigert, und Kaufslustige hiezu eingeladen. Kempten den 26. August 1834.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

Lits. Kellerer, Direktor. Schmid.

Ich warne hiemit Jedermann, meinem Sohne Caspar König auf meinen Namen Etwas zu borgen, indem ich Nichts bezahle. Kempten den 27 Aug. 1834.

David König, Stadelhelfer.

☞ In der Joseph Köselschen Buchhandlung in Kempten ist vorräthig:

Der Hypothekengläubiger, der es ist, und der es werden will, bei dem Hypothekenamte und vor Gericht, im Concursprozesse und außer demselben, oder Anleitung zum sichern Verfahren bei Verwaltung des eigenen und fremden Vermögens, der Kapitalien, Zinsen und Renten, rücksichtlich der Anlegung, Sicherung, Einklagung und Einziehung nach bayerischem Hypothekenrechte. gr. 8. Nürnberg 1 fl. 48 kr.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 140. Kempten d. 2. Sept. 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

Aschaffenburg v. 27. Aug. Wie der Nürnb. Korrespondent berichtet, kommt heute die Frau Erbgroßherzogin von Hessen mit Ihrem durchl. Gemahl hier an; das k. Schloß hat, trotz seiner nicht gewöhnlichen Geräumigkeit, nur noch einige Fremdenzimmer frei. — Man hört nun, der königl. Hof werde [illegible] des k. Ms. verweilen. Ob Se. Maj. der König nach Rom oder gar nach Griechenland, wie einige Blätter anzeigten, gehen werde, weiß Niemand. Zu Beidem dürfte ohnehin die Jahreszeit schon etwas zu weit vorgerückt sein. Man erwartet noch einige Gesandte von den nachbarlichen Höfen, und die Mannheimer wollen gar wissen, der König werde sie mit einem Besuche beglücken. Die hiesige Bürgerschaft wird nebst andern Feierlichkeiten dem allerhöchsten Hofe vor dessen Abgang einen splendiden Fackelzug von ohngefähr 1200 Fackeln bringen. Auch ein Theater hat sich seit gestern hier gebildet. Heute war in dem bloß eine Stunde von hier entfernten Lustorte Busch Beleuchtung und Militärmusik angeordnet, wobei sämmtliche allerhöchste Herrschaften erschienen wären. Das äußerst schlechte Wetter hat jedoch dieses heitere Fest vereitelt.

### Hessen.

Darmstadt v. 28. Aug. Die auf den heutigen anberaumte Sitzung der zweiten Kammer wurde gestern Abend wieder abbestellt, vermuthlich wegen dringender Arbeiten der beiden ersten Ausschüsse, welche heute früh in dem ständischen Geschäftslokale versammelt waren. — In der gestrigen Plenarsitzung des großherzogl. Hofgerichts der Provinz Starkenburg (der ersten nach den Ferien) nahm der neue Chef dieses Tribunals, Oberappellationsgerichts-Rath Weller, von dem Präsidentenstuhl Besitz.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 27. Aug. Die Hanauer Zeitung enthält folgenden Bericht: Wenn deutsche Korrespondenten ähnliche Artikel an die Redaktionen ausländischer Zeitungen einsenden, als der nachfolgende ist, so darf man sich freilich nicht wundern, wenn das Ausland, namentlich Frankreich, sich ganz falsche Vorstellungen von der Lage der deutschen Völkerschaften macht. Der Artikel ist datirt: Frankfurt 17. Aug., von dem Messager mit der Unterschrift: Corresp. de Francfort mitgetheilt und lautet: »Hier denkt man nicht mehr an die Angelegenheiten Deutschlands. Die Gegenwart der fremden Truppen benimmt den Debatten und den Wahlen unserer Senatoren alles Interesse. Wir sind in keinem unabhängigen Zustande, keine freie Stadt mehr, seit Oesterreich und Preußen uns unter Vormundschaft halten. — Man sagt, die Debatten des deutschen Bundes würden bald ein großes Interesse gewähren. Die von einem Minister von Hessen-Kassel ausgesprochene Drohung, den Bundestag zum Richter über die zwischen Regierung und Ständen erwachsenen Differenzen zu machen, beweiset, daß der Wiener Kongreß faktisch alle bestehenden Konstitutionen aufgehoben hat. Wir bedürfen der Publikation der Beschlüsse des Wiener Kongresses ferner nicht. Der bloße Gedanke, daß die beiden größten Staaten Deutschlands, erklärte Feinde der Konstitutionen, sich zu Richtern zwischen einer Ständeversammlung und einer Bundesregierung aufwerfen, vernichtet alles Völkerrecht und zeigt auf die deutlichste Weise, daß man alle von einem Volke erworbenen Rechte mit Füßen treten will; wir werden sehen, bis wohin die Unterwerfung wird gehen können. Auf alle Fälle haben die Mitglieder der Opposition der Kammer von Kassel ihre Schuldigkeit gethan. Mögen es die übrigen Deutschen eben so machen, oder sich nicht beklagen, wenn sie dies Joch ertragen, denn alsdann verdienen sie es.« (Wir bewundern neben den Entstellungen die vortreffliche Logik.)

### Oesterreich.

Wien v. 27. Aug. Der türk. Botschafter am Pariser Hofe, Achmedschi Effendi, ist diesen Morgen hier eingetroffen. Er wird sich einige Tage hier aufhalten, und dann seine Reise über München nach Paris fortsetzen. Ein franz. Kurier ist hier durch nach Konstantinopel gegangen; er soll dem Admiral Roussin Mittheilungen über die Abfahrt der Eskadre

aus Toulon überbringen. In Paris ist man noch immer wegen des Orients besorgt, und wünscht, daß Alles auf friedlichem Wege ausgeglichen werde. Man fürchtet aber, daß der Sultan sich offen gegen Ibrahim erklären, und sich der syrischen Insurgenten annehmen möchte; das wäre der Todesstoß für die Macht Mehemed Ali's, und für den einträglichen Handel der Franzosen nach Aegypten. Es ist daher möglich, wenn gleich vor der Hand nicht wahrscheinlich, daß die franz. Flotte beauftragt würde, die Operationen der Aegyptier zu unterstützen. Ein österr. Kurier ist von Paris hier eingetroffen; ein englischer ging gestern nach London ab.

## Schweiz.

Basel v. 26. Aug. Privatnachrichten melden: Wie unter ähnlichen Umständen dieß immer zu geschehen pflegt, waren die neulich verbreiteten Gerüchte über ausgebrochene Unruhen in Basel-Landschaft sehr übertrieben. Anlaß gab Folgendes: Die Liestaler Regierung entsetzte den Pfarrer von Waldenburg seines Amtes. Von einem Theile der Gemeinde hiezu aufgemuntert, entsprach er der erhaltenen Weisung, seine Pfarre zu verlassen, nicht. Die Regierung schickte nun 12 Landjäger ab, um den Widerspenstigen zu verhaften; desselben Meister, ging die Polizei, anstatt nach Liestal, ins Wirthshaus. Während nun aber die Gläser drinnen klirrten, kamen die dem Pfarrer günstigen Bauern mit ihren Ehehälften herbei, befreiten denselben, und schlugen die Landjäger zum Orte hinaus. Die Liestaler, hierüber erzürnt, riefen durch Eilboten den Landrath zusammen, und schickten 400 Mann in das unruhige Thal. Als diese an Ort und Stelle kamen, war nichts von Aufstand zu merken; die Hälfte der Mannschaft quartirte sich jedoch ein, und lieferte 15 der hitzigsten Freunde des entflohenen Pfarrers in die Gefängnisse des Hauptortes. — Eine nicht unbedeutende Anzahl Basler Bürger feiert heute mit einigem Pomp ein Freudenfest in dem benachbarten St. Jakob, weil im vorigen Jahre an diesem Tage die Tagsatzung die Trennung der ganzen Landschaft von Basel aussprach, und erwähnte Bürger in diesem Ereignisse ein großes Glück für ihre Vaterstadt sehen. Bei solchen Ansichten können die Basler doch wohl keinen Wiedereroberungsplan hegen.

## Portugal.

Lissabon v. 13. Aug. (Aus der Correspondenz der Times.) Die Verwendung für unsere unglücklichen Landsleute hatte den gewünschten Erfolg. Die portugiesische Regierung will sie alle bezahlen, und binnen wenigen Tagen nach England senden. Die brittischen Offiziere und Soldaten auf der portugiesischen Flotte wurden ohnehin sehr redlich behandelt. Das Dampfboot Royal Tar, welches Depeschen nach England überbringt, soll zugleich gegen 350,000 Pfd. Strl. in span. Dolars auf Rechnung der portugiesischen Regierung von dort abholen. Der George the Fourth lief heute aus Oporto mit Cortesdeputirten aus dem nördlichen Portugal ein. So viel ich bis jetzt erfuhr, ist die Thronrede, womit übermorgen die Cortes eröffnet werden, sehr lange, und Don Pedro spricht darin ziemlich ausführlich von sich selbst und von den zur Wiedererlangung der portugiesischen Krone für seine Tochter von ihm vollbrachten Thaten. Sein Zweck aber ist, Portugal und die ganze Welt zu bezeugen, daß er nie von ehrgeizigen Absichten für sich selbst, sondern allein von väterlicher Sorgfalt für die Wohlfahrt seines Landes und die Feststellung der Rechte seines Kindes geleitet worden sei. Hierauf erwähnt die Rede in sehr dankbaren Worten die von den brittischen, französischen und belgischen Hilfstruppen der konstitutionellen Sache geleisteten Dienste, und dankt zugleich dem brittischen Volke für das von Anbeginn geschenkte Vertrauen. Weiter bezieht sich Don Pedro auf die Memorias oder Berichte der verschiedenen Minister, die den Cortes alsbald zur Einsicht vorgelegt werden sollen, um daraus die sehr großentheils schon vorgenommenen, theils beabsichtigten Ersparungen in jedem Zweige des Staatshaushaltes, die ausgedehnten Reformen und andere Verbesserungen und künftige Aussichten des Landes kennen zu lernen. Im Uebrigen soll die Rede durchaus versöhnlich lauten. Die Königin, die Kaiserin und die Infantin Donna Isabel Maria werden der Eröffnungssitzung beiwohnen, und eine Tribüne ist zu ihrem Empfange eingerichtet. Gleich nach Anhörung der Thronrede werden die Cortes bis zum 18. vertagt, und Tags zuvor reist die königl. Familie nach den Bädern von Las Caldas ab.

## Spanien.

Der Indicateur von Bordeaux vom 22. Aug. berichtet aus den Alduden vom 17. dies, daß die Maßregeln immer strenger werden, um die Zuführung von Waffen und Munition für die Insurgenten gänzlich zu verhindern. In las Amezcuas soll Zumalacarregui nach seiner Rückkehr mit dem General Anteo und einer andern Colonne k. Truppen einen heißen Kampf bestanden haben. Die näheren Umstände sind noch unbekannt. — Nach dem Indicateur von Bordeaux vom 24. schildern die neuesten Nachrichten den Bürgerkrieg als in der That suspendirt; Don Carlos und seine Anhänger sind an die Grenze zurückgekehrt, und vermeiden jede Gelegenheit, sich in ein Treffen einlassen zu müssen. Der Prätendent scheut es sogar, sich vor seinen eigenen Truppen sehen zu lassen. Um

en Feind zu täuschen, läßt er immer aussprengen, r befinde sich an diesem oder jenem Orte, während r an einem ganz anderen ist. Die Truppen der Königin sind in Burgos conzentrirt. Der Oberbefehlshaber der Insurgenten, Zumalacarreguy, ist krank und ganz entmuthigt. Um die Verzweiflung der Faktion vollständig zu machen, ist das franz. Dampfboot, »la Meteore« im Canal angekommen; es ist mit der Bewachung der Küste von Bayonne bis Santander beauftragt. Die mit Waffen und Pulver für die Carlisten befrachteten holländ. Schiffe sind noch nicht erschienen. Signale, in bestimmten Zwischenräumen aufgestellt, benachrichtigen die Observationsflotte, im Falle sich ein solches Fahrzeug zeigen sollte. — Ein Schreiben aus St. Jean de Luz vom 22. berichtet, daß die Mitglieder der in Elisondo versammelt gewesenen Junta unter sich uneins geworden sind. Ein Theil ist Don Carlos gefolgt, die anderen haben sich zurückgezogen. Ein allgemeines Schisma soll unter den Insurgenten ausgebrochen, und das Ausreissen eingerissen sein. Ein Theil soll mit Zumalacarreguy in den Gebirgen umherirren, und der andere bereit sein, sich der Königin zu unterwerfen. Es fehlt den Insurgenten an Kleidungsstücken, Nahrung und Geld. — Nach einem Morgenjournal ist die nun nach Elisondo zurückgekehrte Junta von 1000 Mann bewacht, die mit Lanzen bewaffnet sind.

Madrid v. 18. Aug. Eine außerordentliche Hofzeitung von gestern Abend enthält mehrere Berichte Rodils und des Generalkapitäns von Arragonien. Nach Berichten aus Vittoria vom 12. wird der Prätendent beständig von dem General Figuerras verfolgt. Er war nur 1½ Stunden zu Mondragon, und hatte sich von da nach Ellorio gerichtet, wohin ihm die Truppen aufs eifrigste folgten, in der Hoffnung, jeden Augenblick zum Angriff zu kommen und überzeugt, ihn zu schlagen, da der größte Theil der 2500 Mann, die den Prätendenten begleiteten, unbewaffnet ist. Auch aus Aragonien, Toledo und Valencia hat man sehr gute Nachrichten über Zerstörung der Faktion. Nächsten Mittwoch sollen ein Trompeter und ein Soldat von der Stadtmiliz, die in der Sache des 24. Juli kompromittirt sind, erschossen werden. Diese Handlung der Strenge erweckt hier großen Unwillen, besonders seit Estefani begnadigt ist, oder jeden Augenblick begnadigt werden soll. Man fürchtet eine blutige Katastrophe, und schon hat sich in der Nähe des Klosters des heil. Franziskus Aufruhrgeschrei vernehmen lassen. Man schickte sogleich zahlreiche Patrouillen dahin. — Das neue Reglement für die Stadtmiliz soll unverzüglich bekannt gemacht werden; sie wird in eine aktive und sedentaire zerfallen; die letztere würde den Militärstrafen nur dann unterworfen sein, wenn sie unter den Waffen steht. Dieses Reglement dürfte indessen bei der Erörterung in den Kammern noch große Modifikationen erleiden. — Der Indicateur von Bordeaux schreibt aus Bayonne, er sei ermächtigt zu versichern, daß Gen. Mina zu wiederholtenmalen erklärt habe, wenn eine fremde Armee in Spanien einschreiten sollte, so würde er der Erste sein, der sich an die Spitze der braven Spanier stellte, um dieselbe wieder hinauszujagen und ganz Spanien würde karlistisch werden, wenn die Regierung einen solchen Schritt erlaubte. Dasselbe Blatt sagt, es sei ihm unbegreiflich, wie die franz. Regierung, die doch dem Anscheine nach so streng alle Sendungen an Don Carlos zu verhindern suchte, das Handgreifliche nicht merke, nemlich daß täglich Pferde durch Bayonne kommen, von da über die Grenze gehen und zur Carlistischen Reiterei stoßen.

## Frankreich.

Paris v. 26. Aug. Seit Hr. v. Talleyrand hier angekommen ist, hat er tägliche Besuche von Mitgliedern des diplomatischen Corps. Man bemerkte, daß Graf Pozzo di Borgo ihn noch nicht persönlich begrüßt, sondern sich damit begnügt hat, seinen Namen bei ihm einzuschreiben. — Hr. Trelat, Redakteur des Patriote du Puy de Dome, ist, der Aufreizung zum Hasse und zur Verachtung gegen die Regierung angeklagt, von der Jury am 22. freigesprochen worden. — Die ministeriellen Journale hatten bis jetzt über das Faktum der Zusatzartikel zu dem Vertrage der Quadrupelallianz geschwiegen. Das »Journal des Debats« hebt endlich alle Zweifel, die man vielleicht in dieser Hinsicht gehegt hat, und gesteht die Existenz dieses Aktenstückes ein. Wenn es auch den Inhalt desselben nicht bekannt gemacht hat, so liegt doch der Zweck dieser neuen Stipulationen und die Gesinnung der kontrahirenden Mächte klar vor Augen; man braucht nur die von dem Journal des Debats selbst unterstrichenen Worte zu lesen: Don Carlos wird nicht in Spanien herrschen. — Wir werden versichert, daß die Kabinete von London und Paris die Absicht haben, den Zusatzvertrag nicht offiziell bekannt zu machen. Diese beiden Regierungen haben auch, wie man weiß, den Vertrag der Quadrupel-Allianz noch nicht publizirt, und durch die spanischen Journale haben wir den Text gelernt. Kann man dem, was über den Zusatzvertrag verlautet, Glauben beimessen, so bestände er aus drei Artikeln. Der erste Artikel soll stipuliren, daß die Schiffe der vier kontrahirenden Mächte das Durchsuchungs- und Konfiskationsrecht gegen die engl., franz., spanischen und portugiesischen Schiffe, welche den Insurgenten Waffen oder Verstärkungen zuführen würden, haben sollen. Das nemliche Recht soll

auf die Schiffe der neutralen Nationen angewendet werden, welche sich in dem nemlichen Falle befinden würden. Der zweite Artikel würde bestimmen, daß im Falle der Noth Don Pedro 8000 Mann zur Verfügung der Königin von Spanien stellen soll. Nach dem dritten Artikel endlich würde Frankreich darin einwilligen, ein Heer von 30,000 Mann an der Pyrenäengrenze stehen zu lassen, welches aufgefordert werden könnte, in den baskischen Provinzen zu intervenir-ren, im Falle das portugies. Heer nicht hinreichen sollte, den Waffen der Königin den Sieg zu verschaffen. — Fürst Talleyrand hat heute abermals mit dem Mi-nister der auswärtigen Angelegenheiten gearbeitet. — Marschall Gerard hat in dieser Nacht eine De-pesche aus Bayonne erhalten, die er unmittelbar dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu-geschickt hat. Hr. v. Rigny hat sich diesen Morgen zu dem Könige verfügt, mit dem er eine Konferenz hatte, bei welcher auch der Marineminister Jacob zugegen war. — Nachschrift. Seit gestern hat eine große Anzahl Verhaftungen in Paris unter den in der letzten Zeit angekommenen Fremden stattge-funden. Strenge Nachsuchungen werden in Paris und der Bannmeile angestellt. Man glaubt, diese außerordentlichen Maßregeln seien die Folge von Mittheilungen, die der Polizei über die baldige An-kunft spanischer Agenten des Don Carlos in Paris gemacht worden wären. — Es heißt jetzt, der König werde am 1. Sept. nach Bordeaux abreisen.

## Mancherlei.

München v. 31. Aug. Se. Durchl. der Fürst Suzzo wird sich von hier nach Berlin, Stockholm, und von dort auf seinen Posten nach Petersburg begeben. — Se. Durchl. der Hr. Minister des Innern Fürst von Wallerstein, wird Ende Septembers aus dem Bade Ems dahier zurückerwartet.

Aus dem Holsteinischen vom 20. Aug. Die Cholera ist bekanntlich in Gothenburg heftig ausgebrochen, auch an mehreren andern Orten haben sich vielleicht als Folge der anhaltenden, bis auf 30 Grad Reaumur ge-stiegenen Hitze mehrere zweifelhafte Krankheitsfälle er-eignet, namentlich in Hamburg; der Physiker von Neu-münster widerspricht jedoch dem Gerüchte, daß die Cho-lera sich in den dortigen Gegenden gezeigt habe. In Folge der ungeheuren Hitze ist die Ernte dieß Jahr über alle Erinnerung früh erfolgt, leider aber meistens schlecht ausgefallen; besonders sieht die ärmere Klasse nicht ohne Sorge einer schlechten Kartoffelernte entgegen.

An der Eisenbahn von Antwerpen nach Köln, mit Verzweigungen nach den bedeutendsten belgischen Städ-ten, wird thätig gearbeitet; eine Strecke von 2 Stun-den ist fast vollendet. Die ganze Ausdehnung der Bahn auf belgischem Gebiet ist 43 Stunden, und der Kosten-anschlag 16½ Mill. Fr. Die Ein- und Ausfuhr von Antwerpen, Brüssel und Lüttich beträgt jährlich 387,070 Tonnen, 470,000 Reisende besuchen alle Jahre die Stra-ßen, über welche die Eisenbahn führen soll.

Von den 120 Divisionsgeneralen, welche den im Jahr 1801 von Buonaparte als ersten Konsul errichteten Stab der französischen Armee bildeten, ist einer (Ber-nadotte) König, 9 sind Marschälle, 86 sind gestorben, und 24 noch am Leben. Von den 22 Divisionsgenera-len, welche die Expeditionen nach Aegypten und St. Domingo mitmachten, lebt noch Einer, der General Desfournaux.

Ein Arzt von Amiens, Hr Petit, machte vor Kurzem in St. Valéry vor einer großen Menschenmenge einen Versuch mit seinem unter dem Wasser fahrenden Schiffe. Er wollte 3 Viertelstunden unter dem Wasser bleiben, kam aber nicht mehr zum Vorschein. Das Meer ging hoch, und trotz aller Anstrengungen konnte man das Schiff nicht heraufziehen. Erst spät wurde Hr. Petit ertrunken aus dem Wasser gebracht.


## Versteigerung.

Die Behausung der verstorbenen Marta Kluftinger Webers-Wittwe, Lit. D. Nro. 388 in der Brennergasse wird Freitag den 19. Sept. d. J. Morgens 10 Uhr im Gerichtslokale versteigert, und Kaufslustige hiezu einge-laden. Kempten den 26. August 1834.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

Lite. Kellerer, Direktor. Schmid.

## Bekanntmachung.

Die Verlassenschafts-Masse des zu Mariarein Landge-richts Sonthofen verstorbenen Pfarr-Expositus Sebastian Schmid reicht zur Bezahlung der bisher angemeldeten Forderungen nicht hin, die Testaments-Erbin hat die Ver-lassenschaft nur cum beneficio legis et inventarii ange-treten, und selbst eine bedeutende Forderung zu machen, es wird daher im Interesse sämmtlicher sowohl bekannter als unbekannter Gläubiger, Kommission auf Freitag den 12 Sept. d. J. Morgens 10 Uhr zur Liquidation, Nach-weisung ihrer Forderungen, und gütlichen Ausgleichung angesetzt, mit dem Nachtheile, daß die Nichterscheinenden sich die Beschlüsse der Mehrzahl der Erschienenen gefal-len lassen müßen. Kempten den 26. August 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lite. Kellerer, Direktor. Köchlen, jun.

(Ißny im Königreich Würtemberg.) Die von den Unterzeichneten unterm 5. Juli d. J. in öffentlichen Blät-tern zum Verkauf angebotene sehr solide Handlung des im Jahr 1830 verstorbenen Eduard Schlegels daselbst, welche bisher unter der Firma: Leonhard Schlegel, mit selbst fabrizirter Näh- und Web-Seide, gefärbten und ro-hen Baumwollen- und Leinen-Tüchern betrieben wurde, wird nun, nachdem die Liebhaber sowohl die Seidefabrik und die andern Häuser, als auch das Handlungs-Geschäft eingesehen, und die nähern Bedingungen vernommen ha-ben, am Mittwoch den 10. Sept. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus in Ißny zum öffentlichen Aufstreich gebracht werden, welches hiemit zur allgemeinen Kenntniß brin-gen, und die Liebhaber zu dieser Verhandlung einladen.

Den 5. August 1834. Die Pfleger:

K. Notar Hoffmann, zu Kornthal bei Stuttgart.
J. J. Häring, in Stuttgart.
J. J. Geiger, in Ißny.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 141. Kempten d. 4. Sept. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

**Kempten** v. 3. Sept. Gestern Abends nach 5 Uhr traf der hochwürdigste Bischof von Augsburg dahier ein, welchen eine Deputation des Magistrats der k. Stadt Kempten mit dem k. Stadtkommissär, schon in Altusried, Landgerichts Grönenbach, bewillkommte, und bei seinem Einzuge begleitete. In jeder Gemeinde, welche der oberste Seelenhirt auf diesem Wege passirte, erwartete Ihn die Ordensgeistlichkeit an der Spitze der Schuljugend, ja der ganzen Gemeinde an festlich gezierten Triumphbögen. In Kempten selbst, wo der hochwürdigste Bischof vor der Kathedrale abstieg, wurde derselbe nicht nur von der Geistlichkeit des Kapitels und der Stadt, sondern auch von allen königl. Beamten und Honoratioren empfangen und in den von aussen und innen schön dekorirten Tempel begleitet, wo derselbe durch eine salbungsvolle, tief ergreifende Rede auf die Kinder und das Volk einen mächtigen Eindruck hervorbrachte. Nach diesem feierlichen Empfange begab sich der hochwürdigste Bischof in die für Ihn im Pfarrhause zubereitete Wohnung, wo alle königl. Beamte und Honoratioren demselben den Ausdruck ihrer Ehrfurcht darbrachten. Auch der königl. Stadt- und Regimentskommandant, Hr. Oberst v. Flad, begleitet von den Herren Stabsoffizieren des Regiments, und dem Landwehr Bataillonschef Hrn. Major v. Neubronner, bekomplimentirte diesen hohen Gast. Heute werden aus den zunächstliegenden 12 Pfarreien wohl gegen 1200 Kinder gefirmt werden. — Vorgestern Nachts 10 Uhr trafen auch Se. Maj. der König von Würtemberg, unter dem Namen eines Grafen von Teck, mit Gefolge von Brixen hier ein und übernachtete im Gasthof zum Strausen. Gestern früh vor 3 Uhr reisten Hochdieselben von hier nach Ulm ab, um Abends in Stuttgart einzutreffen. Heute Abend werden die königl. Prinzessinnen auf der Durchreise dahier erwartet.

### Baden.

**Karlsruhe** v. 27. Aug. Die Untersuchung über die Bruchsaler Exzesse deckt, wie man aus zuverläßiger Quelle vernimmt, Umstände auf, welche der Sache einen weit schwerern Charakter geben, als man hier Anfangs zu glauben geneigt war. Daß Mißhandlungen friedlicher Personen ohne alle Provokation von deren Seite stattgefunden haben, ist leider außer Zweifel gestellt, und man hatte daher Unrecht, von Rauhändeln zu sprechen, indem planmäßige Angriffe einer mit Waffen versehenen Ueberzahl gegen wehrlose Einzelne nicht mehr mit diesem Namen bezeichnet werden können. Besonders auffallend dabei ist aber, daß solche Auftritte drei Tage hintereinander fortgesetzt werden konnten, ohne daß es gelang, Ordnung zu schaffen. Denn erst am vierten Tage, als die Infanterie des Bürgermilitärs ausrückte und die Absicht zeigte, sich mit dem Bajonet in das Mittel zu legen, wurde die Ruhe wieder hergestellt. Es scheint sich herauszustellen, daß das Ganze eine vorher angelegte Sache war, wozu Privatfeindseligkeiten oder sonst gespannte Verhältnisse den Grund gelegt haben mögen, und daß aus dem zuerst nur gegen eine Person gerichteten Angriffe sich ohne weitere Veranlassung die übrigen Exzesse entwickelten. — Die franz. Polizei regalirt die unsrige von Zeit zu Zeit mit Mittheilungen über politisch-verdächtige Reisende, welche von jenseits herüber kommen oder kommen sollen. Dieser Tage wurde wieder ein Individuum signalisirt, das im Anfang dieses Mon. Paris verlassen habe, um eine demagogische Reise nach Deutschland zu machen, sich besonders an Studenten und Offiziere zu adressiren, einen »großen Schlag« anzukündigen oder vorzubereiten u. s. w.

### Hessen.

**Kassel** v. 27. Aug. Die Ständeversammlung hat heute beschlossen, die Regierung um Gesetzesvorlagen wegen Abschaffung der Lattenstrafe und wegen des Petitionsrechts der Militärpersonen zu ersuchen. Ferner über die Diätenforderung des Professor Jordan auf den früheren ständischen Beschlüssen — wonach die Ständeversammlung den Vorstand des Ministeriums des Innern für jeden Nachtheil verantwortlich erklärt hatte, der für die Staatskasse daraus entstehen könnte, wenn Hr. Jordan seine Forderung im Rechtswege geltend machte — zu behar-

ren, jedoch kein weiteres Ersuchen deßhalb an die Regierung zu richten, da wiederholte deßhalbige Verwendungen der Ständeversammlung fruchtlos geblieben seien.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 28. Aug. Wie wir hören, wird zwar morgen Inspektion über die in der Umgegend stehenden preußischen Truppen gehalten, eine allgemeine Parade findet aber eben so wenig statt, als die Uebergabe des Kommandos von Seiten des bisherigen kommandirenden Generals, dessen bisheriges Verfahren die alte Vorliebe der hiesigen Einwohnerschaft fürs Haus Oesterreich nur rechtfertigen kann.

### Braunschweig.

Privatberichte vom 26. Aug. melden: Unsere Ständeversammlung, die seit dem 1. März d. J. ununterbrochen in Thätigkeit war, ist heute vertagt worden, da sie bei der großen Menge der wichtigsten Gegenstände, welche ihr vorgelegt sind, noch nicht im Stande gewesen ist, sie alle zu beendigen. Der größte Theil derselben ist indessen bereits berathen, und sieht, sobald die Entschließungen der Regierung auf die gemachten Anträge erfolgt sein werden, einer schleunigen Erledigung durch die endliche Beschlußnahme entgegen. Dahin gehören namentlich die Gesetze über die Ablösung der bäuerlichen Lasten, die Gemeinheitstheilung und die durch beide nothwendig werdende neue Organisation der Landesökonomie-Kommission. — In der letzteren Zeit war die Ständeversammlung fast ausschließlich mit der Berathung über die »beabsichtigte Vereinigung mit dem Königreiche Hannover zur Annahme eines gemeinschaftlichen Systems der Eingangs-, Durchgang-, Ausgangs- und Verbrauchsabgaben« in geheimer Sitzung beschäftigt. Die Verhandlungen darüber haben bis jetzt noch zu keinem festen Beschlusse geführt, und dürften nach Beendigung der eingetretenen Vertagung, die gesetzmäßig nach drei Monaten, also am 25. Nov. d. J. abläuft, festgesetzt werden.

### Rußland.

Ein Schreiben von der Grenze den 19. Aug. berichtet: Rußlands Repräsentanten an den vornehmsten europäischen Höfen, mit Ausnahme des französischen, sind dermalen von ihren Posten abwesend und in der Hauptstadt des Reichs beisammen. So seit längerer Zeit bereits dessen Gesandte zu Konstantinopel und Wien; später trafen daselbst auch Fürst v. Lieven von London und Hr. v. Oubril aus Madrid ein, so wie Hr. v. Ribeaupierre ebenfalls von seinem bis jetzt zu Berlin bekleideten Posten abgegangen ist. Mit Ausnahme des Fürsten v. Lieven weiß man nicht bestimmt, ob einer dieser Diplomaten für immer von den Höfen, bei welchen sie beglaubigt sind, abberufen ist. Man weiß nicht, ob dieses nicht bloßer Zufall ist; jedenfalls geben die militärischen Bewegungen in den ostseeischen und westlichen Provinzen des Reichs der Vermuthung Raum, daß Rußland sich in Bereitschaft setzt, allen möglichen Ereignissen durch Entfaltung einer Achtung gebietenden Militärmacht gewachsen zu sein.

### Türkei.

Konstantinopel v. 12. Aug. Die eifrigst begonnene Verproviantirung der Flotte ist eingestellt worden, ein Beweis daß die Pforte von ihrer Absicht, zu Gunsten der Insurrektion in Syrien eine Demonstration zu machen, abgekommen ist; auch noch andere Thatsachen liefern Belege hievon. Was diese Sinnesänderung veranlaßt haben mag, wird von verschiedenen Seiten verschieden dargestellt. Sicher scheint, daß Rußland gleich Anfangs der Pforte erklären ließ, es halte sich zu keiner Hülfe verpflichtet, wenn dieselbe im Falle eines offensiven Einschreitens in den Fall käme, solcher zu bedürfen, und daß eine Diversion zu Gunsten der Insurgenten als eine Offensive betrachtet werden müße. Diese Vorstellung scheint jedoch für die Pforte, die sich immer stärker zu glauben pflegt, als sie wirklich ist, kein genügender Grund gewesen zu sein; sie setzte die Vorbereitungen zu einer Unterstützung der Syrier thätig fort. Nun sollen aber die Repräsentanten Englands und Frankreichs mit förmlichen Protesten, eine andere Macht, in gleichem Sinne, vermittelnd gegen einen solchen Schritt aufgetreten sein. Zugleich zeigten die neuesten Nachrichten aus Syrien, daß Ibrahim Pascha noch über beträchtliche Mittel Herr ist, und daß die Insurgenten schon anfingen, sich zu unterwerfen; dieß erst scheint die Pforte wieder für den Frieden gestimmt zu haben. — Der griech. Gesandte, Hr. Zographos, hat endlich gestern dem Großwessier in einer feierlichen Audienz seine Kreditive überreicht, und seine ersten Besuche bei den Pforteministern abgestattet. Fremde Vermittlung mußte auch bei dieser Frage kräftig auftreten, bis sich die Pforte zur Nachgiebigkeit bequemte. — Die Angelegenheiten von Samos sind vollständig beendigt, und der Logothet Lykurg hat mit seinen Anhängern die Insel verlassen. — Aus Erzerum ist die Anzeige eingegangen, daß es den gemeinsamen Maßregeln einiger benachbarten Paschas gelungen ist, Restitution des an der großen nach Persien bestimmten Karavane verübten Raubs auszuwirken. Auf welche Weise, ist noch nicht genau bekannt. — Die Pest ist fortwährend im Wachsen. Die Geschäfte sind deshalb noch immer in gleicher Stockung, und als Folge davon hat sich in Rücksicht des Geldmangels der Kurs des türkischen Geldes so ansehnlich gebessert, daß 1 Gulden Konventionsmünze mit nur 387 Para bezahlt wurde. — Die Nachricht von der Beendigung des Aufstandes in Syrien wird auch durch die, in französischen und italienischen Häfen eingelaufenen Han-

delsbriefen aus Alexandrien vom 4. Juli bestätigt. Die Rebellen von Naplusa und Jerusalem haben sich Ibrahim Pascha unterworfen. Man glaubt, daß Mehemet Ali, der noch nicht in Jaffa angekommen war, bei diesem Stand der Dinge nächstens nach Alexandrien zurückkehren werde.

## Italien.

Neapel v. 21. Aug. Man hat hier viel von einer diplomatischen Note gesprochen, die der Gesandte einer nordischen Macht dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten übergeben haben soll, und in welcher gegen die Errichtung einer Nationalgarde, als den Traktaten von Wien und Verona entgegen, feierlich protestirt werde. Diese Vorstellungen sollen auch im Staatsrathe durch den Polizeiminister del Carretto unterstützt worden sein, der es nicht für rathsam und klug hält, bei der Aufregung, welche in diesem Augenblicke in Spanien herrscht, einem Lande, das schon mehr als Einmal den Revolutionärs von Neapel zum Vorbilde gedient hat, auch hier eine Neuerung einführen zu wollen, die vielleicht unberechenbare Folgen haben könnte. Nicht daß man an dem guten Geiste der Bevölkerung auch nur den geringsten Zweifel hätte; die bei jeder Gelegenheit gegebenen Proben von Liebe und Anhänglichkeit an ihren Fürsten sind zu offenbar, als daß eine solche Furcht Grund fassen könnte; aber man besorgte die Intriguen der Propaganda, die kühnen Plane der Giovine Italia, welche, in ihrer Erwartung, die neapolitanische Armee in ihr Interesse zu ziehen, getäuscht, nun alle Minen springen lassen würde, um junge, unerfahrene Leute in ihr Netz zu ziehen. Es scheint, der König habe diese Gründe für triftig erkannt, denn die Ordre die Uniformirung der Bürgergarde zu Fuß (Guardia civica) betreffend, ist zurückgenommen. Die Ehrengarde zu Pferde (Guardia d'onore), welche ihren Namen gleichfalls in den einer Bürgergarde zu Pferde ändern sollte, behält ihre erste Bestimmung und Benennung.

## Portugal.

Lissabon v. 17. Aug. Don Pedro hat am 15. dies die erste Sitzung der Cortes des Königreiches eröffnet. Er begann diese neue Aera der konstitutionellen Regierung mit einer sehr weitläufigen Rede. Dieses Dokument ist eine vollständige Geschichte aller Facta, die sich seit der Thronbesteigung des Herzogs von Braganza bis zum definitiven Triumphe der Königin Dona Maria ereignet haben. Einem Fürsten, dessen Beharrlichkeit und Muth nach so vielen Anstrengungen einen so glänzenden Erfolg gehabt haben, ziemte es, an alles zu erinnern, was für die Sache der Konstitution und Freiheit geschehen ist. Seine Rede tadelt mit gerechtem Unwillen die Vergehen der absolutistischen Faktion; der Eidbruch Don Miguels und seine lange Empörung gegen die legitime Autorität, werden von Don Pedro mit eben so großem Anstande als Energie hervorgehoben. Die bemerkenswertheste Stelle dieses langen historischen Bruchstückes ist die, wo der Regent die Beschwerden Portugals gegen einen Theil der Geistlichkeit und die Gründe für die Aufhebung der Klöster anführt. Obschon die Maßregeln völlig gutheißend, welche das Wohl des Landes erheischte, drückt sich Don Pedro über den Hof von Rom mit einer Mäßigung aus, welche ein nahes Ende der zwischen dem Pabste und der portugiesischen Regierung bestehenden Zwistigkeiten erwarten lassen muß. — Das Programm der ersten Arbeiten der Cortes verspricht die wichtigsten Diskussionen. Die Angelegenheit wegen der Regentschaft, die wegen der Vermählung der jungen Königin und die Organisation der wichtigen konstitutionellen Institutionen werden sofort den Repräsentanten Portugals zur Berathung vorgelegt werden. — Der Zustand des Landes gewinnt immer mehr an Ordnung und Beständigkeit. Mit der gegenwärtigen Regierung ist man allgemein zufrieden. Die Eröffnung der Cortes erregte den größten Enthusiasmus unter den Einwohnern Lissabons. — Das Journal des Debats findet in der Rede eine vollständige Widerlegung der Verläumdung gegen Don Pedro, als ob er selbst Absichten auf den Thron seiner Tochter habe. Der Temps sagt: Die Genauigkeit, womit Don Pedro von den Handlungen seiner Regierung Auskunft gibt, die Treue, womit er die liberalen Einrichtungen, die er dem Lande gegeben, verkündigt und dem Willen des Volkes anheimstellt, die ungeheuchelte Aufrichtigkeit, mit welcher er das Ende seiner Regentschaft erklärt, und daß sie nur durch den Beschluß des Parlaments erneuert werden könne, alles dieß beweist, daß er seine Stellung und seine Pflichten wohl verstanden und sein ganzes Betragen nach denselben eingerichtet hat, ein sehr seltenes Verdienst bei Männern, die eine so unermeßliche Gewalt in den Händen haben. Dieß Blatt drückt seine feste Ueberzeugung aus, daß die Regentschaft Don Pedro werde gelassen werden und schließt mit der Bemerkung, die neue in Portugal eröffnete Aera werde in Portugal einen unermeßlichen Einfluß ausüben und die Quadruplallianz werde ein mächtiges Gegengewicht gegen die heilige Allianz bilden. Der Courier Français lobt an dieser Rede, sie athme den Geist des Fortschrittes, der Uninteressirtheit und Freiheit gegenüber von einer nationalen, unabhängigen u. von der Größe ihrer Geschäfte und Pflichten gegen das Land erfüllten Versammlung. Londoner Berichte v. 23. d. sagen: Fortwährend —

wird behauptet, der Königin Donna Maria da Gloria sei der Herzog von Leuchtenberg zum Gemahle bestimmt. — Die Zahl der bei der Eröffnungssitzung der Cortes anwesenden Pairs betrug nicht mehr als 10—14, da die übrigen, weil sie den Usurpator anerkannt, ausgeschlossen sind. Abgeordnete waren blos 50 anwesend. Der einfache Grund von der Abwesenheit der meisten Uebrigen war der, daß die Schneider mit den Amtskleidungen derselben noch nicht fertig geworden waren. Die Formel, in welcher Don Pedro in dieser Sitzung die Anwesenden zum Niedersitzen aufforderte, war folgende: »Meine Pairs, Sie sind gebeten, sich zu setzen! Herren Abgeordnete, Sie mögen Ihre Sitze einnehmen.«

## Spanien.

Paris v. 28. Aug. Nach einem den Cortes am 16. vorgelegten Berichte besteht die spanische Seemacht aus 2 Linienschiffen von 74 und einem von 80 Kanonen, 4 Fregatten, 2 von 50 und 2 von 40 Kanonen, 3 Corvetten, 2 von 34 und 1 von 22 Kanonen, 7 Brigantinen, einer Brigantin-Goelette und 7 Goeletten. — Die Regierung hat wegen des trüben Wetters keine telegraphische Nachrichten über Spanien erhalten, dagegen berichtet die Gazette, den 19. habe Zumalacarreguy über den Christinischen General Carondelet bei Muez einen Sieg erfochten. — Das reiche Kloster Unserer Frauen zu Aranzaza ist von Guipuzkoanischen Freiwilligen, im Dienste der Königin, niedergebrannt worden. — Berichte von der Grenze schildern den Zustand des Carlistischen Heeres als sehr elend; es heißt, es fehle ihm an Kleidung, an Schuhen und Hemden. Ein Correspondent der Times dagegen stellt den Stand der Dinge als für die Verhältnisse des Heeres der Königin höchst ungünstig dar. Es leidet, sagt er, durch Entbehrungen und Mühen aller Art, die beständigen Hin- und Hermärsche haben die Truppen gänzlich erschöpft. Gerade der Umstand, daß es regelmäßige, disciplinirte Truppen sind, bringt sie bei diesem Gebirgs- und Parteigängerkriege in Nachtheil.

## Frankreich.

Paris v. 28. Aug. Die Kommission der Pairskammer hat gestern 62 von den wegen der Aprilunruhen Verhafteten freigelassen. Blos 20 waren wegen der Ereignisse in Paris verhaftet, die andern wegen der in Lyon, St. Etienne u. s. w. Es ergibt sich, sagt der National, aus den verschiedenen, nach und nach von der Kommission erlassenen Ordonnanzen dieser Art, daß von den etwa 1500 verhafteten Individuen gegenwärtig nur noch 420 gefangen sind wegen der großen Verschwörung, von der man so großen Lärmen gemacht hat und es ist zu hoffen, daß diese Zahl vor dem Ende dieses ewigen Prozesses noch bedeutend vermindert werde. Im Allgemeinen beklagt man sich nicht über die Härte der Kommission, sondern über ihre Langsamkeit. Die Unglücklichen, denen man gar nichts beweisen konnte, waren mehrere Monate gefangen und haben dadurch großentheils die Mittel zu ihrer künftigen Existenz verloren. — In der Gemeinde Lapiste fanden den 20. blutige Reibungen statt zwischen den Soldaten und den Bauern, wobei sich erstere mit vieler Brutalität benahmen und mehrere Bauern auf dem Platze blieben.

## Mancherlei.

München v. 2. Sept. Gestern Vormittag um 9 Uhr inspicirten Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern auf dem Marsfelde das erste Kürassier-Regiment, dessen Inhaber höchstderselbe ist

Aus Ober-Italien wird berichtet: Am 31. Juli wurde zu Genua der Tag des hl. Ignatius von Loyola, Gründers des Jesuiten-Ordens, festlich begangen. Don Miguel wohnte der Feier bei, und der ausgewanderte portugiesische Bischof von Funchal (Madeira) assistirte mit seinem Klerus.

Aus der Schweiz vom 29. Aug. Der Priester Welti ist nun vom Aargauischen Obergericht bereits zur Entwürdigung und zur Schwertstrafe verurtheilt. Daß er um Begnadigung, die ohnehin nicht möglich wäre, einkomme, wird bezweifelt. Dieses Urtheil war einstimmig, wie das des Bezirks-Gerichts. — Die Cadres der Bundesarmee sind nun bei Thun wirklich versammelt, und werden emsig geübt. Unter sämmtlichen Truppen herrscht ein guter Geist; Alles ist offen gegen einander und befreundet sich.

---

### Bekanntmachung.

Die Verlassenschafts-Masse des zu Mariarein Landgerichts Sonthofen verstorbenen Pfarr-Expositus Sebastian Schmid reicht zur Bezahlung der bisher angemeldeten Forderungen nicht hin, die Testaments-Erbin hat die Verlassenschaft nur cum beneficio legis et inventarii angetreten, und selbst eine bedeutende Forderung zu machen, es wird daher im Interesse sämmtlicher sowohl bekannter als unbekannter Gläubiger, Kommission auf Freitag den 12. Sept. d. J. Morgens 10 Uhr zur Liquidation, Nachweisung ihrer Forderungen, und gütlichen Ausgleichung angesetzt, mit dem Nachtheile, daß die Nichterscheinenden sich die Beschlüsse der Mehrzahl der Erschienenen gefallen lassen müßen. Kempten den 26. August 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Litc. Kellerer, Direktor. Köchlen, jun.

---

Zu verkaufen: Ein sehr gut conservirter Wienerflügel von Grünenthal. Das Nähere ist im Z. C. zu erfragen.

---

Bei der am 30. August in Nürnberg vor sich gegangenen 272ten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

3 76 29 43 63.

Die nächste 1313te Ziehung in München geschieht den 9. Sept., und die Einlagen hiezu werden bis Sonntag den 7. dieß Mittags angenommen.

Haindl in der Altst., und Ziegler in der Neust.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 142. Kempten d. 6. Sept. 1834.


### Deutschland.

#### Bayern.

München v. 3. Sept. Heute früh um 10 Uhr wurde die Sitzung des Landrathes für den Isarkreis von dem k. Generalkommissär und Regierungs-Präsidenten Hrn. Grafen von Seinsheim feierlich eröffnet.

Augsburg v. 1. Sept. Heute Vormittags 10 Uhr wurde die Sitzung des Landraths für den Oberdonaukreis von dem k. Generalkommissär und Regierungspräsidenten Ritter Arnold v. Link feierlich eröffnet. — Am 1. Sept. wurde die Sitzung des Landraths für den Rezatkreis mit einer feierlichen Anrede Sr. Exc. des Hrn. Generalkommissärs v. Stichaner im kön. Schlosse zu Ansbach eröffnet, und nachher der Hr. Hofrath Dr. Koch von Erlangen zum Präsidenten, und Hr. Assessor Merkel von Nürnberg zum Sekretär wieder erwählt.

Speyer v. 1. Sept. Die Sitzung des Kreis-Landrathes wurde heute dahier eröffnet. — Das Blatt des Temps vom 26. Aug. ist mit Beschlag belegt worden. — Die Ruhr hat leider noch keineswegs bei uns aufgehört, sondern rafft jeden Tag neue Opfer hin.

### Griechenland.

Der bayer. Volksfreund berichtet aus Nauplia v. 3. Aug. Am 1. dies Mittags sind die beiden neuen Regentschaftsmitglieder, Hr. Staatsrath v. Kobell und Hr. geheime Rath v. Klenze, dahier von Patras zu Lande unvermuthet angekommen. Sie wurden mit großer Freude aufgenommen, und sogleich in ihre neuen Stellen eingewiesen. Hr. Staatsrath v. Maurer und Abel sind sogleich ihrer Dienste entlassen worden. Hr. Graf v. Armansperg und mit ihm die größte Partei feiern einen großen Triumph. Hr. von Klenze hat die Stelle eines Hofkommissärs erhalten. Ganz Nauplia ist über diese Veränderung der Dinge in Freude versetzt. — Die Londoner Times enthalten nachstehendes Schreiben aus Nauplia vom 26. Juli: Die Neuigkeiten aus der Maina sind befriedigend. Mit Hilfe der Familie des Mauromichali, der es mit der Regierung hält, hat der General Schmalz seine Landung zu Porto Guaglio an der östlichen, so wie Mezapo an der Westküste und nahe dem Südende dieses Berglandes bewerkstelligen können. Zwischen beiden Orten liegt ein Isthmus, über den eine Verbindung errichtet werden könnte, die den äußersten Punkt der Maina von dem übrigen Theile trennen würde. Ein anderer Isthmus, von Scutari (in der Maina) bis in die Nähe von Dschimova, wird jetzt auch besetzt werden, wodurch die Mainotten in drei Abtheilungen getrennt werden. Es befindet sich eine Truppenabtheilung zu Marathonisi, um Einfälle in die anderen Distrikte Griechenlands zu verhindern. Die Hitze ist ungemein stark, und unter den Truppen herrschen Krankheiten. Während Einige nach Briefen von Canaris und Anderen versichern, daß der Kampf fast beendigt sei, bestreiten es Andere, denn da die Absicht der Regierung sei, die Operationen in Form einer Blokade fortzusetzen, so könne dies noch lange dauern. Die Truppen zu Korinth, welche aus etwa 200 Griechen bestehen, und das Klima gewöhnt sind, werden hieher kommen, um die anderen griechischen Truppen, namentlich die Gendarmen, deren Diensten das größte Lob ertheilt wird, zu unterstützen. Einer der Anführer der Mainoten, ein griech. Priester, Laicos, genannt, ist hierher in Verwahrsam gebracht worden, um vor Gericht gestellt zu werden.

### Würtemberg.

Suttgart v. 3. Sept. Se. k. Maj. haben den Umweg durch Tirol, welchen Höchstdieselben auf der Rückreise aus Italien, wegen außerordentlicher Ueberschwemmungen und gänzlicher Verheerung der Straßen durch die Schweiz, zu nehmen sich genöthigt fanden, glücklich zurückgelegt und sind gestern Abend um 4 Uhr im erwünschtesten Wohlsein hier eingetroffen. — JJ. kk. HH. die Prinzessinnen, welche sich gleichfalls ganz wohl befinden, werden morgen erwartet.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 1. Sept. Uebermorgen findet die Uebergabe des Kommando's über die in unserer Stadt und Umgegend garnisonirenden Bundestruppen statt. Gen. Piret geht nach Mainz ab, und der Gen. v. Wiesenjack, sein Nachfolger, ist bereits bei uns eingetroffen. Wenn einige öffentlichen Blätter

dieses Ereigniß so äußerst wichtig für unsern freien Staat machen können, so begreifen wir nicht, was das sagen will. Die Anwesenheit der Bundestruppen genirt uns nicht, da unser Senat die politische Selbstständigkeit unsers Freistaates, eines Bundesstaates, zu behaupten weiß, und in Zukunft unter allen Verhältnissen behaupten wird.

### Sachsen.

Dresden v. 30. Aug. Se. k. Hoh. der Herzog von Cambridge ist nebst Gemahlin gestern früh von hier über Leipzig weiter gereist, nachdem derselbe mehrere Sehenswürdigkeiten der Residenz und Umgegend in Augenschein genommen hatte. — Die Gemahlin des Fürsten von Warschau (Paskewitsch), Statthalters von Polen, ist am 16. d., von Marienbad zurückkehrend, hier eingetroffen. — Vergangenen Sonntag, am 14., war wegen der glücklichen Entbindung der Gemahlin des Prinzen Johann k. Hoh., Glückwünschungskur bei Hofe, und in der katholischen Hofkirche wurde das Tedeum abgesungen.

### Preußen.

Se. Maj. der König ist mit der Fürstin Liegnitz und dem Prinzen Karl am 26. August Morgens auf der Rhede von Pillau und von dort in Königsberg angelangt. Abends trafen auch Prinz Wilhelm und Gemahlin dort ein. — Der Herzog von Cumberland ist in Berlin angekommen.

### Niederlande.

Brüssel v. 29. Aug. In den letzten Tagen sind hier mehrere Streitigkeiten vorgefallen, zu denen die Zeugenaussagen in Mons Anlaß gegeben haben. Mehrere Zeugen sind arg mißhandelt worden, nachdem man sie schon vor ihrer Abreise nach Mons eingeschüchtert hatte. Wann die Regierung nicht einschreitet, und die Leute schützt, so wird jede Untersuchung mit scandalöser Freisprechung endigen.

Herzogenbusch v. 26. Aug. Heute werden die Lager von Ryen und Oirschot abgebrochen und die Truppen beziehen ihre verschiedenen Garnisonen und Kantonnirungen. Das Hauptquartier der ersten Division der Feldtruppen ist zu Breda, das der zweiten zu Boxtel, und das der dritten zu Eindhoven aufgeschlagen worden.

### Rußland.

Ein kaiserl. Armeebefehl vom 18. Aug. theilt dem gesammten Heere ein aus Töplitz vom 20. Juli datirtes Schreiben des Königs von Preußen mit, welches die innige Theilnahme Sr. Maj. an dem, den Manen des Kaisers Alexander errichteten Denkmale das am 11. Sept. feierlich enthüllt werden soll, beweist. Zugleich wird dem Heere angezeigt, daß unter Führung des Prinzen Wilhelm, Sohn des Königs, 17 Offiziere und 38 Soldaten der preuß. Armee, welche sämmtlich dem Befreiungskriege beigewohnt haben, bei der Enthüllung der Alexandersäule zugegen sein werden. Der Gen. von Grimald ist beauftragt, den preuß. Offizieren die Honneurs zu machen. Zu den Feierlichkeiten am St. Alexander Newsky-Tage, wobei 100,000 Mann Truppen anwesend sein sollen, werden große Vorbereitungen gemacht. Die Enthüllung der Triumph-Pforte, zum Andenken an die Rückkehr der siegreichen ruß. Truppen aus den Feldzügen von 1812—1815, sollte am 30. August als dem Jahrestage der Schlacht von Culm statt finden. — In dem kaiserl. Tagsbefehl an die Armee heißt es, der Kaiser nehme den Entschluß Sr. k. Maj., die Anmeldung der Truppen, als einen neuen Beweis für die Unauflösbarkeit des Bündnisses beider Reiche auf, welches durch die Bande erprobter Freundschaft zweier Herrscher, durch die Verwandtschaft der regierenden Häuser und durch den gemeinschaftlichen Ruhm beider Armeen geknüpft sei.

### Schweiz.

Nachrichten vom 29. Aug. melden: Die Ankunft der zweiten Abtheilung des Neufchateler Kontingents in dem Thuner Uebungslager mit preuß. Kokarden hat von Neuem die Unzufriedenheit, namentlich der Berner, erregt, und es hätte ohne die Dazwischenkunft des Solothurnschen Obersten leicht zu betrübenden Auftritten kommen können. — Eine durch Baden kommende Schützenkompagnie sang vor der Wohnung Louis Napoleons (des Sohnes der Königin Hortense), der Thurgauer Bürger ist, ein patriotisches Lied, und ließ ihn dann durch eine Deputation begrüßen. — Die Baseler Zeitung schreibt aus Bern: Vor uns liegt die aktenmäßige Darstellung und Prüfung des Berner Obergerichts und der damit zusammenhängenden Kabinetsjustiz von Hrn. Dr. Hepp, gewesenem Staatsanwalt in Bern (jetzt ordentlichem öffentlichen Lehrer des Kriminalrechts in Tübingen), und es deckt sich uns der ganze Abgrund des in diesem Kantone herrschenden Systems auf. Herr Dr. Hepp, der mit entschiedener Vorliebe für die Freiheit nach der Schweiz gekommen, darf wohl mit unzweifelhaftem Grunde sagen: »Was mich zur Herausgabe dieser Schrift bestimmte, ist einzig das Interesse für Wahrheit und Recht und die Unversöhnlichkeit mit dem gesetz- und verfassungswidrigen Verfahren, welches die höchsten Staatsbehörden und Parteimänner in Bern nicht nur gegen das dortige Obergericht, sondern gleichzeitig auch gegen die seit 1832 wegen polit. Vergehen in Untersuchung befindlichen Individuen, fast 300 an der Zahl, auf eine in den Annalen der Justiz fast beispiellose Weise ausgeübt haben.«

## Spanien.

Ein Brief aus Bayonne vom 25. Aug. berichtet von einer bedeutenden Schlacht, die am 22. an dem Seegestade zwischen einer der Hauptkolonnen der Armee Rodils und El Pastors und den Carlisten von Biscaya stattgefunden habe. Die Rebellen haben darin 2000 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Darunter seien mehrere Anführer, Kapuziner und andere Geistliche, die, um der Gefangenschaft zu entgehen, sich in das Meer gestürzt haben. Uebrigens haben weder die französischen Behörden, noch der spanische Konsul eine offizielle Nachricht von diesem Treffen erhalten. Auch wird es in dem Journal von Bayonne vom 26. nicht erwähnt. Die Sentinelle de Pyrenees von Bordeaux spricht von der Grausamkeit, womit der Krieg von beiden Seiten geführt werde. So haben neulich die Carlisten die Eisenwerke bei Toloso verbrannt und Rodil das Kloster Aranzazu anzünden lassen, weil er glaubte, Don Carlos habe sich in dasselbe geflüchtet und die Mönche ihm darüber keine befriedigende Antwort gaben. — »Was die bevorstehende Intervention von Seiten Frankreichs betrifft,« sagt der National, »so ist Alles, was man heute (30. Aug.) darüber auf der Börse verbreitet, grundlos, und dient blos dazu, die wahren Nachrichten, die von einer ganz andern Natur sind, zu verbergen. Eben so erdichtet ist die stolze Sprache, die eine gewisse hohe Person gegenüber von den fremden Ministern geführt haben soll. Die Gewohnheit so zu sprechen hat sich schon längst verloren. Ueberdies brauchten die HH. Appony und Pozzo di Borgo keinen Schritt zu thun, indem sie selbst am besten wissen, daß nichts zu einer Intervention bereit ist, und da sie hierüber zuverläßige Versprechungen erhalten haben. Alles was heutzutage in Spanien geschieht, liegt außerhalb des Bereichs des Justemilieu. Don Carlos erschrickt nicht vor den Kriegserklärungen des Journal des Debats, noch vor den Feindseligkeiten, die den Agenten des Hrn. Thiers anvertraut sind, und blos Mad. Zumalacarreguy und einige arglose Wanderer treffen. Don Carlos weiß überdies, daß man in ihm das Prinzip des Königthums schonen muß, das in Madrid verloren geht. Was die spanische Revolution betrifft, so fürchtet sich diese eben so wenig vor dem Prätendenten als vor den Drohungen des Justemilieu. Es wäre eine ausgezeichnete Thorheit vom Königthum vom 7. Aug. in Spanien einen Kreuzzug versuchen zu wollen, den es in seinem eigenen Lande kaum fortführen kann.«

## Frankreich.

Paris v. 30. Aug. Auf der Börse zirkulirten heute verschiedene Gerüchte, in deren Folge die Fonds bedeutend sanken. Man sprach zuerst von einem gestern gehaltenen Ministerrathe, worin die Intervention Spaniens als Grundsatz ausgesprochen, die Zeit ihrer Ausführung aber noch nicht bestimmt worden sei. Man setzte hinzu, die Gesandten der drei nordischen Mächte haben sich, sobald sie von dieser Entscheidung erfahren, zum Könige begeben, um demselben Vorstellungen zu machen, der König aber habe blos geantwortet: Frankreich werde interveniren, wenn es nöthig sei, und die auf die Nation gestützte Regierung scheue sich nicht, zu thun, was ihren Interessen fromme. In diesen Umständen habe der Gesandte von Oesterreich ein für allemal die Räumung Ankona's verlangt, worüber seit einiger Zeit Unterhandlungen eingeleitet worden. Man sagte ferner, es sei eine telegraphische Nachricht aus London von einem engl. Ministerwechsel angekommen, was um so unwahrscheinlicher ist, da gegenwärtig alle Staatsmänner von dieser Hauptstadt entfernt sind. — Der Ami de la Charte von Nantes schreibt: Die Chouanerie erhebt wieder ihr häßliches Haupt, um ihre Mordthaten wieder anzufangen und aufs Neue Schrecken im Lande zu verbreiten. Die henriquinquistische Partei ist in diesem Augenblicke aufgeregter als je; Alles ist in Bewegung. Neulich führte ein Gendarme einen Chouan gefangen fort. Im nemlichen Augenblicke, wo dieser Chouan ihn beschwor, er möchte ihn doch nicht tödten und er ihm die Versicherung gab, er habe Nichts zu befürchten, wurde er von einem andern Chouan verwundet, der sich verborgen hatte und jetzt den Gefangenen befreite. — Der famöse henriquinquistische Räuber Berger, der den Bezirk von Ancenis durch seine Plünderungen und Mordthaten unsicher gemacht hatte, wurde in Nantes gefänglich eingebracht, wo das Volk seinen Tod verlangte. — Ein Brief aus Toulouse sagt: Bei einer Revüe unserer Nationalgarde wagten es zwei Kompagnien zu rufen: Es lebe die Freiheit! Der Maire und der Präfekt wurden deswegen vom Ministerium heftig getadelt, worauf Ersterer seine Entlassung eingab. — Ein Privatschreiben aus Paris vom 30. Aug. berichtet: Ich beeile mich Ihnen anzuzeigen, daß die von mehrern Blättern verbreitete, und vom Journal des Debats nicht mit Bestimmtheit widerlegte Nachricht über angebliche Unruhen in Madrid, als durchaus grundlos betrachtet werden kann. Ich habe durch Kurier gekommene Briefe aus Madrid vom 23. dies gesehen, welche eines solchen Ereignisses nicht nur keine Erwähnung thun, sondern ausdrücklich melden, daß die politischen Angelegenheiten zu Madrid im regelmäßigen Gange fortschreiten. Zugleich erhielt man heute verschiedene und übereinstimmende Berichte von

der Pyrenäengrenze, woraus sich zu ergeben scheint, daß Don Carlos und Zumalacarreguy durch die Truppen der Königin nach der äußersten franz. Grenze hingedrängt worden sind. Beide sollen sich in Roncevaux befinden. Man fügt hinzu, daß Rodil sich zu einem letzten entschiedenen Angriffe vorbereite, und daß man erwarte, die Chefs der Carlisten würden sich ehestens auf das franz. Gebiet flüchten müssen. Letztere Nachrichten waren einem Theile der Börse bekannt; sie erholte sich daher von ihrem gestrigen Schrecken. Alle Fonds stiegen. Die Baisse zu London, ohne politische Ursache, erklärt man durch Geldmangel. — Ein Brief aus Toulon vom 23. Aug. schreibt: Von Bona ist ein Schiff hier angekommen mit einer Anzahl verwundeter Soldaten der Fremdenlegion, die zu Krüppeln geschossen sind und nicht mehr dienen können. Es ist ein jämmerlicher Anblick, diese jugendliche Gestalten, meistens Deutsche, auf Krücken herumhinken zu sehen, mehreren ist ein Bein, andern ein Arm abgenommen worden. Dies ist gewiß der unwidersprechlichste Beweis, daß namentlich auf der östlichen Seite der Kolonie das Verhältniß zwischen den Arabern und Franzosen nicht so freundschaftlich ist, als man zu schildern sucht, jene Soldaten erzählen zugleich, daß zu Bona die Fieber in der letzten Zeit auf das furchtbarste überhand genommen hatten, und daß die vorhandenen Spitäler nicht mehr hinreichten. Dessen ungeachtet fehlt es an Abentheurern nicht, die Lücken der Abgegangenen zu ersetzen, und in diesem Augenblicke finden sich über 200 Deutsche hier, welche Dienste genommen haben, und nächstens nach Afrika absegeln werden.

## Großbritanien.

London v. 28. Aug. Die Gesandten Portugals und Griechenlands hatten heute eine Konferenz mit Lord Palmerston im Hotel des auswärtigen Ministeriums. — Gestern stieß auf der Höhe von Dover die Fregatte Castor an den Kutter-Chamäleon so heftig an, daß letzterer gänzlich zertrümmert wurde, und sein Kommandant nebst noch zwölf Menschen der Equipage umkamen. Nur vier Personen wurden gerettet. — Der Globe sagt von Hrn. O'Connel, seine Volksaufreitzung sei dießmal hauptsächlich gegen das unerträgliche Zehntsystem gerichtet; er habe sich fest vorgenommen, alle seine Kräfte auf diese Frage zu wenden, dagegen die von der Zurücknahme der Union so viel als möglich im Hintergrunde zu halten, weil er befürchte, sie möchte eine aufrührerische Farbe annehmen.

## Mancherlei.

Aus München vom 4. Sept. In der vorletzten Nacht sahen unsere Thürmer zwei Feuersbrünste, in der Richtung von Hohenkammern, und von Erding, letztere hat das Heumagazin bei Freising betroffen. — Ein anderes Münchner-Blatt berichtet: Vorgestern Nachts gegen 9 Uhr bemerkte man einen sehr großen Brand in Freising. Die ganze Kaserne ist abgebrannt.

Zu Kissingen ging am 25. August die Grundsteinlegung zu dem neuen Kur- und Arkadensaale unter großem Zudrang vor sich. Abends waren der Kurgarten und die Ruine Bodenlauben glänzend beleuchtet; mit Ball u. s. w. schloß die Feier des Tages.

Obgleich Wiesbaden, sagt ein Schreiben, seit länger als zehn Jahren alljährig ungemein stark besucht wird, so hat doch die Frequenz desselben in diesem Sommer Alles übertroffen, was man vorher gesehen hat. Außer den Badegästen aus fast allen Theilen Deutschlands, wimmelte es hier von Engländern, Holländern und Russen. Die vielen holländischen Familien waren gewissermaßen eine neue Erscheinung in den Bädern des Taunus. Die Reise der Holländer schien die Richtung nach Deutschland zu nehmen, seitdem sie nicht mehr wie sonst die schöne Jahreszeit in Belgien, vornämlich in Brüssel, zubringen. Die Behauptung, daß die Reisenden und Kurgäste in den Taunusbädern mancherlei Förmlichkeiten hinsichtlich der Pässe unterworfen seien, ist nicht gegründet. Nur in den Schloßgarten zu Biberich wird kein Fremder ohne vorgängige Vorzeigung seines Passes eingelassen. Eine Aehnlichkeit, deren sich kein anderer Badeort so erfreut, ist die Liberalität, womit der Gebrauch der hiesigen, unter der Direktion des Hofraths Weitzel stehenden, Landes-Bibliothek dem hier verweilenden Fremden vergönnt ist.

Auch in der Umgebung von St. Petersburg sind bei anhaltender Dürre Waldbrände entstanden, deren Rauch in die Atmosphäre der Stadt eindringt und sie in dichte Nebel hüllt.

☞ Bei Georg Franz in München ist erschienen und durch alle guten Buchhandlungen in Kempten bei Tobias Dannheimer zu beziehen:

Begleiter zu den landschaftlichen Fresken unter den Arkaden des Hofgartens in München, welche auf Befehl Sr. Maj. des Königs Ludwig von Bayern von K. Rottmann im Jahre 1830 begonnen und im Jahre 1834 vollendet wurden. Von. G. H. 8. br. 30 kr.

Freskogemälde, die, unter den Arkaden des kgl. Hofgartens zu München. Enthält: 1) die historischen Fresken, 2) die landschaftlichen Fresken. Mit dem Portrait Sr. Maj. des Königs. 8. eleg. carton. 2 fl.

Jedem Beschauer dieser schönen Bilder werden diese Werkchen um so willkommener seyn, da sie geschichtlich, statistisch und topographisch dieselben erklären.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Schmid, F. X. Meßopfer, Meßapplikation und Meßstipendien; eine dogmatisch-liturgische Abhandlung. Zur Feier des fünfzigjährigen Priesterthums Sr. Gnaden, des hochwürdigsten hochgebornen Herrn Carl Joseph, Bischofs von Passau, ꝛc. 8. Passau. broch. 24 kr.

Küstner, K. Th. Die beiden Brüder. Trauerspiel in vier Aufzügen. 8. Darmstadt. broch. 1 fl. 30 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 143. Kempten d. 7. Sept. 1834.

### Deutschland.

Ueber die Verhandlungen des Wiener Congresses enthält ein norddeutsches Blatt folgenden Artikel: Der Wiener Congreß ist seit geraumer Zeit auseinandergegangen, und noch ist von den Beschlüssen, die auf demselben gefaßt wurden, nichts zur öffentlichen Kenntniß gekommen. Das wichtigste Ergebniß, das sich aus diesem Stillschweigen herausstellt, ist, daß die früheren Gerüchte von wesentlichen Veränderungen, die den Verfassungen der kleineren deutschen Bundesstaaten bevorständen, doch wohl unbegründet waren. Beschlüsse, bei denen es nur um die Aufhebung bestehender Rechte zu thun war, bedurften, sobald dieselben einmal gefaßt waren, keiner langen Zeitigung. Der nächste Augenblick, nachdem man sich über das, was geschehen sollte, verständigt hatte, war auch zur Ausführung der beste. Niemand, der mit der gegenwärtigen Lage der Dinge und mit der Stimmung der Bevölkerungen in Deutschland bekannt ist, wird es in Abrede stellen, daß es im gegenwärtigen Augenblicke den Regierungen auf keinem einzelnen Punkte unseres Vaterlandes an Kraft fehlt, zur Ausführung zu bringen, was das Beste des Ganzen erfordert, gleichviel ob dasselbe mit den Meinungen der Mehrzahl in Uebereinstimmung oder im Widerspruche stehe. Die Parteien, welche die unruhigen Bewegungen seit dem Jahre 1830 hervorgerufen hatten, sind gelähmt; die große Masse des Volkes nimmt an politischen Angelegenheiten entweder gar keinen oder nur einen sehr oberflächlichen Antheil; und in den wenigen Gegenden, die eine Ausnahme bilden, ist man sowohl in Bezug auf die Kräfte, die dem Widerstande zu Gebote stehen, als auf die Folgen, die der Widerstand im günstigsten Falle haben würde, enttäuscht. Die Regierungen können jetzt durchsetzen, was sie wollen. Wenn sie demnach die bestehenden Verfassungen aufrecht erhalten, wenn sie die beschworenen Gesetze ehren, so geschieht dieß nicht, weil sie es nicht wagten, dieselben zu brechen, sondern weil sie es nicht wollen. Auch weiß man an den Höfen recht gut, daß es dazu, was in diesem Augenblicke noch ausführbar erscheint, möglicher Weise in wenigen Jahren nicht mehr Zeit ist. Die Revolution, im Osten von Europa besiegt, hat im Westen neue Kräfte gewonnen, und nichts bürgt dafür, daß sie nicht früher oder später einen neuen Versuch macht, den Weg nach dem Osten, der jetzt wohlverwahrt und verschlossen ist, wieder zu öffnen. Sobald einmal der Ausbruch eines europäischen Krieges vor der Thüre stände, wäre es zu inneren Verbesserungen zu spät. Durchgreifende Veränderungen in den Verfassungen der Bundesstaaten sind daher unserer Ueberzeugung nach nicht zu erwarten, sie sind nicht zu erwarten, weil sie bereits ausgeführt wären, wenn sie beabsichtigt würden. Aber daraus, daß man nichts niederzureißen beschlossen hat, daß man von den rechtskräftig bestehenden Einrichtungen keine zerstören will, folgt nicht, daß man sich des Rechtes begeben hätte, zu bessern, wo Besserung nöthig schien, Lücken auszufüllen, wo dieselben augenfällig vorhanden waren, und neu aufzubauen, wo das öffentliche Wohl einen Neubau erheischte. Nur sind zum Bessern, zum Lücken ausfüllen, zum Bauen größere Vorbereitungen erforderlich, als zum Niederreißen und zum Zerstören. Und so viel können wir mit Gewißheit sagen, daß allerdings auf dem Wiener Congreß Beschlüsse gefaßt worden sind, welche nicht die Aufhebung, sondern die Vervollständigung und Ergänzung der öffentlichen Einrichtungen in unserem deutschen Vaterlande zum Zwecke hatten, daß allerdings Vorbereitungen getroffen werden, um die zu diesem Zwecke gefaßten Beschlüsse zur Ausführung zu bringen, und daß vielleicht die Zeit nicht mehr fern ist, wo manches von dem, was im Geheimen geräuschlos vorbereitet wurde, an das Licht treten, in das Leben gerufen werden soll.

### Bayern.

München v. 5. Sept. Der bei unserm Hofe als k. griechischer Gesandte angestellte Fürst Maurokordato traf am Mittwoch Abend hier ein. — Die Nationalzeitung berichtet: Man will schon wieder in der Nähe von München Brände bemerkt haben. Solche Uebel fehlen auch noch. Alles sollte aufgeboten werden, um allenfallsige Brandstifter zu entdecken und exemplarisch zu bestrafen. Auch in Ulm hat es wieder gebrannt, und zwar wurde das Feuer von einem Lehr-

jungen gelegt. — Nächstens wird wieder ein Transport Freiwilliger nach Griechenland abgehen. — In Freising sind vier Soldaten und zwei Unteroffiziere, die in der Keuche waren und vom Profose nicht herausgelassen wurden, mit verbrannt. — Die Speyrer Zeitung schreibt aus Zweibrücken vom 31. Aug.: Schon seit dem Jahre 1819 beschäftigt sich die bayer. Regierung mit Bearbeitung eines neuen, für alle Theile des Königreichs bestimmten Strafgesetzbuches. Zufolge der bei der letzten Ständeversammlung deßfalls Seitens der Regierung gegebenen Erklärung dürfte, nachdem die bisherigen 3 Entwürfe von dem Ministerium selbst nacheinander zurückgenommen wurden, ein neuer dermalen entweder vollendet oder der Vollendung sehr nahe sein. Es ist nun sehr zu wünschen, daß dieser Entwurf, wie es rücksichtlich der frühern geschah, zur öffentlichen Prüfung publizirt werde, ehe er in den Kammern zur Discussion kommt. Es ist überflüssig, rücksichtlich der Nützlichkeit dessen ein Wort zu verlieren, nachdem sich dieselbe namentlich bei den 3 frühern Entwürfen erprobt. Fast noch nothwendiger würde es sein, die verschiedenen für den Rheinkreis speciell bestimmten Gesetzentwürfe ebenso jetzt schon publiziren (z. B. die über das Hypothekenwesen, über Gemeindeumlagen ꝛc.). Nicht nur greifen auch sie mächtig in alle Verhältnisse ein, sondern es ist auch kaum der achte Theil der Ständemitglieder mit diesem blos den Rheinkreis betreffenden Verhältnissen persönlich bekannt. Wenn es noch eines weitern Grundes bedürfe so möchte es der sein, daß verschiedene dieser Entwürfe nicht ohne Eile bearbeitet wurden, indem man glaubte, sie sollten der letzten Ständeversammlung noch vorgelegt werden. — Die allgemeine Zeitung enthält folgenden Bericht aus Nauplia vom 4. August: Die Veränderung im Innern der Regentschaft, durch welche die Zwistigkeiten derselben beendigt, und Macht und Gewalt faktisch in den Händen des Hrn. Grafen v. Armansperg vereinigt werden, ist ohne Störung gemäß den aus München durch Hrn. Geh. Rath v. Klenze überbrachten königl. Verfügungen eingetreten und mit allgemeinem Beifall aufgenommen worden. In Corfu angekommen, erhielt die königl. Kommission über die innere Lage der Angelegenheiten durch Hrn. Maurokordato, welcher auf der Reise zu seinem Gesandtschaftsposten nach München und Berlin dort angekommen war, umfassende und genauere Nachrichten; zugleich übergab derselbe dem Hrn. v. Klenze ein Schreiben, worin dieser zum Behuf der architektonischen Fragen und Schwierigkeiten, welche sich über den Plan zur neuen Hauptstadt erhoben haben, und zur bessern Ordnung dieser wichtigen Angelegenheit, zu einer Reise nach Griechenland eingeladen wurde. Am 30. Juli landete die Kommission bei Korinth und kam den folgenden Tag in Nauplia an, wo sie als die Bringerin erwünschter Botschaft mit Freude empfangen wurde. Das Gerücht ihrer Bestimmung war ihr schon vorausgegangen, und hatte große Bewegung hervorgebracht; als man endlich die Gewißheit erhielt, daß die griechische Regierung wenigstens faktisch ein Oberhaupt, und zwar in der Person des Grafen Armansperg habe, wurde sie von einer Allgemeinheit u. Innigkeit, wie es sich bei einem Volke erwarten läßt, das von den frühern falschen Maßregeln und der Zwietracht im Schooße der Regierung so viel gelitten hatte, und schnell die Vortheile begriff, die dem Ganzen und dem Einzelnen aus der neuen Ordnung entspringen müßten. Kaum gelang es dem Hrn. Grafen Armansperg eine allgemeine Illumination zu verhindern, mit welcher die Hauptstadt das glückverheißende Ereigniß feiern wollte. Man läßt zwar der Kapazität des Herrn von Abel und der Thätigkeit des Herrn von Maurer Gerechtigkeit widerfahren, findet aber doch allgemein, daß sie Land und Volk und ihre Stellung, eben so wie der General v. Heideck ganz verkannt haben. Bei diesem waltet trotz seiner übrigen Indifferenz und Unthätigkeit doch ein mehr als leidenschaftlicher Haß gegen alles Nationale im Militär, was er Palikarenwesen nennt, vor, und hat die Regierung zu jenen Maßregeln gegen dasselbe verleitet, durch welche die Stoffe zu einem griech. Heere auf lange vernichtet wurden. — Der Staatsrath v. Kobell gewinnt durch sein einnehmendes und würdiges Betragen und durch das Wohlwollen seiner Aeußerungen. Es ist uns nicht unbekannt geblieben, daß eine alte, und selbst in Unfällen bewährte Freundschaft für den Hrn. Grafen von Armansperg die königliche Wahl hauptsächlich auf ihn gelenkt hat, und wir erkennen in derselben eben deßhalb ein Zeichen, daß der Monarch, von welchem sie ausging, nicht aufgehört hat, ein Herz für edlere Gefühle und ein Herz für Griechenland zu haben. Hr. v. Klenze bewährt den Ruf in der vieljährigen Theilnahme, die er unsern Angelegenheiten geschenkt hat. Dieser Tage wird er nach Athen abgehen, wo seine Gegenwart mit Sehnsucht erwartet wird, und sehr dringend ist.

## Rheingegenden.

Frankfurt v. 1. Sept. Das Projekt, eine Eisenbahn, welche über Frankfurt geht, anzulegen, gewinnt auch hier Anhänger, und es wäre gewiß dieser vaterländischen Angelegenheit sehr förderlich, wenn einige unserer Kapitalisten ihre Fonds einem solchen Unternehmen zuwendeten, anstatt solche dem Spiele mit Staatspapieren zu übergeben. Eben so wäre der Handel mit Früchten, für welchen Frank-

furt besonders geeignet liegt, ein Gegenstand der Handelsthätigkeit für Frankfurt, da Frankfurt u. die Wetterau hinlängliche Zufuhren darbieten, während der starke Verkehr mit Holland und England, und die sehr belebte Rheinfahrt den Absatz ergäbe. — Möchte die letzte Erfahrung mit den spanischen Papieren Gelegenheit werden, daß solche Spekulationen gemacht würden, dann wäre der Verlust so Vieler Gewinn für den Gesammthandel.

### P r e u ß e n.

Am 27. Aug. wohnte der König dem ersten Corps-Manöuvre der bei Königsberg versammelten Truppen bei. An diesem Tage kam auch der General der Garden, Herzog Karl von Mecklenburg, und am folgenden der Feldmarschall Graf Paskewitsch, Fürst von Warschau, zu Königsberg an. — Während das erste Armeecorps bei Königsberg, das zweite bei Stargard zur Revüe vor dem König versammelt ist, halten die Truppen des sechsten Armeecorps, unter Kommando des Generals Grafen v. Zieten, in Schlesien ihre Divisions-Herbstübungen. Vom 10. bis 15. Sept. finden bei der 11ten und 12ten Division die größern Schulexerzitien und Manöuvers statt; am 15. Sept. beziehen dieselben ihre Kantonnirungen um einen größern allgemeinen Uebungsplatz; am 23. und 24. stehen beide Divisionen einander gegenüber, u. am 28. rücken die Truppen wieder in ihre Garnisonen.

### S c h w e i z.

Ein schreckliches Naturereigniß hat am 27. Aug. über die Thäler Graubündens und Veltlins Zerstörung, Tod und ökonomischen Ruin für Viele gebracht und die Verbindung zwischen der Schweiz und Italien gehemmt. Es scheint, daß die durch lange vorherrschende Trockene zurückgehaltenen Regenstoffe desto gewaltiger sich mit einem Male entleerten und von heißen, die aufgewärmten Schneemassen des Hochgebirgs völlig zersetzenden Südwinden getrieben, den Weg durch jenen Einschnitt in der Alpenkette suchten, wo von jeher der Völkerverkehr seine Bahn hatte, und wo die Zugvögel zu ihren bestimmten Zeiten schaarenweise durchziehen. Viele Dörfer und einzelne Wohnungen wurden durch das Anschwellen des Rheines und der vielen Bergströme in Gefahr gesetzt und theilweise zerstört, die meisten Brücken weggerissen, die Splügenstraße an mehreren Stellen zerstört, die kostbaren Wuhrungen und Riesendämme, durch welche die Menschen die engen Thäler zu sichern gehofft hatten, vernichtet, das Land, welches die Rheinkorrektionsgesellschaft im Domleschgerthal der Kultur errungen hatte, aufs neue mit Felstrümmern und Sand verschüttet. Kurz, das Unglück ist so groß und mannigfaltig, daß eine umständliche Beschreibung fast unmöglich und noch zu voreilig wäre. Die Zahl der Menschen, welche an diesem Tage und der darauf folgenden Nacht auf verschiedene Weise durch die Gewässer den Tod fanden, läßt sich noch nicht bestimmt angeben; es verlautet, daß ein Drittheil von Kleven zerstört ist. Das Ober-Engadin war in einen zusammenhängenden See verwandelt. Der Wasserstand war, wie man zu Reichenau beobachtete, 4 Schuh höher als im Jahr 1817, wo er gerade auch am 27. Aug. am größten war. Ein Glück, daß das Anschwellen im Ganzen allmählig erfolgte, und die Zufluchtsstätten in diesem Gebirgsland nicht ferne waren, so daß Menschen nur durch einzelne Zufälligkeiten, aber nicht in Masse gefährdet wurden. — Welti hat, laut einer vom 31. Aug. datirten Nachricht, erklärt, sich dem Urtheil unterziehen zu wollen und auf jedes Begnadigungsgesuch verzichtet, in Folge dessen die aargauische Regierung am 1. Sept. den Tag der Vollstreckung bestimmt haben wird.

### S p a n i e n.

Madrid v. 25. Aug. Die heute von dem Kriegsschauplatze an die Regierung eingetroffenen Nachrichten sind nicht sehr befriedigend. Rodil fängt an, an dem Erfolge zu verzweifeln, oder hält wenigstens das Ende des Kampfs noch für sehr entfernt. Das Schlimmste ist, daß es im Schatze an Geld fehlt. — Die bisherigen Sitzungen der Finanzkommission haben noch kein Resultat geliefert. Der Berichterstatter ist noch nicht ernannt. Es soll fast einstimmig entschieden sein, daß man keine andere seit 1823 kontrahirte Anleihe anerkennen wolle, als die der Cortes. Hr. v. Rayneval hat Reklamantion bei der Regierung gemacht. Man hat ihm ausweichend geantwortet, daß nur die Kammern über das Projekt des Finanzministers entscheiden könnten. Man spricht fortwährend von der Modifikation des Ministeriums, und sagt sogar, die Veränderung dürfte vollständig sein. Mittwoch oder Donnerstag wird die Finanzkommission ihre definitive Ansicht über den Plan des Hrn. v. Toreno geben. Die Kommission der Procereskammer wird Mittwoch über das Thronfolgegesetz berichten. Gestern Abend sind 11 Verhaftete, meistens von höherm Range, die im Spital waren, mit dem Sergenten des Dienstes und einigen Soldaten entflohen. Darunter sind mehrere in der Sache des Estefani kompromittirte Personen und einige höhere Offiziere. Der Prozeß des Estefani ist noch nicht geendigt. Die Cholera soll sich jetzt auch zu la Granja zeigen. In Valladolid sterben täglich gegen 150 Personen. — Ein Privatschreiben aus Paris berichtet: Man klagt in Frankreich viel über den halben Bankerott, welchen Toreno vorgeschlagen hat. Ich weiß indessen, daß man ihm von hier aus einen sehr einfachen

Plan zugesendet hat, der blos in drei Artikel bestand. 1) Alle Arten der öffentlichen Schuld sind anerkannt; 2) alle Zinsenbezahlung ist bis zur definitiven Regulirung der span. Finanzen suspendirt; 3) die definitive Regulirung wird nach der Beendigung des bürgerlichen Kriegs statt finden. Mit einiger Taschenspielerei hätte man den zweiten Artikel leicht eine andere Form gegeben, und vor dem endlichen Bankerott, der nie ausbleiben kann, noch ein paar hundert Millonen gerettet. Ein Brief ist zu kurz, um sich in einen solchen Gegenstand einzulassen; aber diejenigen, welche glauben, daß Spanien zahlfähig sei, oder von seinen Ressourcen in vielen Jahren Gebrauch machen könne, täuschen sich sehr.

## Großbritanien.

Privatberichte aus Madrid, sagt die Times, berichten wiederholt, der französische Gesandte habe starke Vorstellungen gegen Toreno's Finanzplan gemacht, welcher nicht nur allgemein als höchst unpolitisch, sondern auch als eine Plünderung betrachtet werde, die bei dem wirklichen Zustande der spanischen Staatseinkünfte keine Rechtfertigung finde. Besonders klage man über die Ungerechtigkeit gegen die Inhaber der Dreiprozentigen, und die vorherrschende Meinung in Madrid sei diese, daß wenn die Hauptkapitalisten der spanischen Regierung in der gegenwärtigen Krisis ihren Beistand versagten, so würde dieß die Regierung nöthigen, allen ihren Gläubigern gerechtere und ehrenvollere Bedingungen anzubieten.

## Mancherlei.

In Dublin wüthet die Cholera mit furchtbarer Heftigkeit. Täglich erkranken 150 bis 200 Personen, und die Sterblichkeit ist groß. Die Seuche verschont weder Rang noch Wohlstand; die Vermögendsten werden stündlich in der Blühte der Gesundheit dahin gerafft.

Nach Berichten aus Gothenburg vom 23. Aug. hatte die Cholera einen sehr gelinden Charakter angenommen, raffte aber noch zahlreiche Opfer aus den höhern Ständen weg. Die Gesammtzahl der Todten soll 1700 betragen. — Auch in Jönköping u. s. w. ist die Krankheit ausgebrochen, und selbst in Stockholm sind einzelne Fälle vorgekommen. Zu Frederikstadt in Norwegen waren bis zum 17. August 200 erkrankt und 56 gestorben. Die Seuche hat sich der Hauptstadt Christiania bereits auf eine Meile genähert.

Aus Oberhessen wird vom 31. August berichtet: Die Gemeinde Holzhausen, im Kreise Friedberg, war unlängst der Schauplatz eines tragischen Ereignisses. Eine alte Frau hatte ihre Tochter zur Verheimlichung der Schwangerschaft verleitet, den schönen Enkel geholt, auf eine grausame Weise ermordet, unter die beim Flachsbrechen entstehenden Abfälle versteckt, und das Messer gewählt, mit welchem sie den getödteten Enkel in Stücke zerlegen, und dann ihn stückweise in der Tasche aufs Feld zur Beerdigung tragen will. Möge dieser schreckliche Kindermord, diese entsetzliche Verläugnung des Gewissens des großmütterlichen Herzens und alles natürlichen Menschengefühls, für welche die Strafe des irdischen Richters nur eine geringe Buße ist, warnend zu den Gemüthern der weiblichen Jugend sprechen, und dieß abschreckende Beispiel sie auf dem Pfade der Tugend bestärken.


## Bekanntmachung.

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird die Behausung des Rothgerbermeisters Andreas Hiller Lit. A. Nro. 68 an der Vogtgasse der Altstadt dahier sammt Zugehör Donnerstag den 9. Oct. l. J. Vormittags von 10 bis 11 Uhr im dießgerichtlichen Lokale zum dritten Male öffentlich versteigert, und Kaufslustige hiezu mit dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes erfolge.

Kempten den 2. Sept. 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lite. Kellerer, Direktor. Schmid.

(Leutkirch. Verkauf eines Waarenlagers.) In Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags wird das nicht unbedeutende Waarenlager des Kaufmanns Stör von hier, im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung im Einzelnen verkauft werden, und zwar je von Vormittags 9 Uhr an am Montag den 15. Sept. d. J. Baumwollenzeuge aller Art, Manchester, Sammt, Merino, feine und mittlere wollene Tücher, Biber, Flanell, Westen, Halstücher, Beuteltuch, in ganzen und angeschnittenen Stücken. Dienstag den 16. Fortsetzung der genannten Artikel, ein großer Vorrath Steingut aller Art, nnd einige kleine Artikel. Mittwoch den 17. viele Zentner Rauch- und Schnupftabak in verschiedenen Sorten. Donnerstag den 18. ungefähr 14 Zent. Zuker, ungefähr 10 Zent. Kaffee, feinen und mittlern, ungefähr 5 Zent. Cigorien-Kaffee, und 6 Zent. Bleiweiß, nebst mehreren kleinen Artikeln verschiedener Art. Hiezu werden nun die Liebhaber eingeladen. Leutkirch den 1. Sept. 1834.

Stadtrath.

(Leutkirch. Fahrniß-Verkauf.) In Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags wird die sämmtliche Fahrniß des Kaufmanns Stör von hier, am Freitag den 12. Sept. von Vormittags 9 Uhr an, im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft werden, wozu man die Liebhaber mit dem Bemerken einladet, daß an diesem Tage außer der Fahrniß, welche in 2 Uhren, einigen Uniformen, Leibweißzeug, Bettgewand, Leinwand, Messing-, Zinn-, Kupfer-, Eisen-, Blech- und Holzgeschirr, Glas, Schreinwerk u. allerlei Hausrath besteht, auch noch 3 beinahe ganz neue Oelstanden von beträchtlicher Größe, eine Chaise, Reitzeug und Pferdgeschirr, Gewehre, 2 Säbel, 1 Hirschfänger, eine große Waage und einige Zentner Gewicht zum Verkauf kommen. Leutkirch den 1. Sept. 1834.

Stadtrath.

Ein Koser von mittlerer Größe wird zu kaufen gesucht. Das Nähere besagt das Z. C.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben: Elsner, H. Abriß der Geschichte des aufgelösten Würtembergischen Landtags vom 15. Januar bis 23. März 1833. gr. 8. Stuttgart. geheft. 36 kr.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 144. Kempten d. 9. Sept. 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

Ueber die Enthüllung des National-Monuments auf der Burgstädte zu Oberwittelsbach tragen wir noch Folgendes nach: Am Schlusse der Rede (man sehe Nro. 137. dieser Zeitung) ertönte ein tausendstimmiges, vielfach wiederholtes, stürmisches »Lebe hoch,« das auf den benachbarten Höhen ein laut und weithin erschallendes Echo fand. Mit diesem Rufe treuer Unterthanenliebe sank die Verhüllung des Monuments, das sich in der That eben so sehr durch eine seltene Erhabenheit in der Wahl seiner Formen als durch eine meisterhafte Ausführung derselben auszeichnet, und dessen vordere Seite die Inschrift schmückt: »Seinem tausendjährigen Regentenstamme das treue Bayern, errichtet im achten Regierungsjahre König Ludwig des Ersten.« Den Schluß des feierlichen Aktes machte das nachfolgende von dem gesammten gegenwärtigen Volke nach der Melodie »Heil unserm König Heil« angestimmte Festlied, wobei sich die Begeisterung von Strophe zu Strophe steigerte und am Ende des Liedes in einem wiederholten dreifachen »Lebehoch« einen tief erschütternden Ausdruck gab:

Fröhlich begrüßen wir,
Preisen euch für und für
Wittelsbachs Höhn!
Denkmal der Treue! du
Stehst nun in ernster Ruh',
Rufest dem Wand'rer zu,
Was du geseh'n:

Daß sich ein Volk geschaart,
Herrscherstamms hoher Art
Liebend gedenkt,
Der es Jahrtausend' lang,
Der es im Friedensgang,
Wie bei der Schwerter Klang,
Weise gelenkt!

Bilder der Vorzeit auch
Steigen wie Nebelhauch
Vor uns empor;
Wie hier die Veste stand,
Weit hin ins Bayerland
Schaute aus Waldesrand
Mächtig hervor.

Festes Gemäuer sank;
Liebe blieb, ohne Wank,
Und wird bestehn;
Denn was im Herzen ruht,
Ist kein vergänglich Gut,
Nicht in der Zeiten Flut
Mag es vergehn!

Eiche von Wittelsbach
Grün' unterm Himmelsdach!
Ruhm dir und Preis!
Schütterten Stürme dich,
Gott selber schützte dich;
Tiefer nur wurzelt sich
Dein edles Reis!

Froh aus der vollen Brust
Tön' es in Sangeslust
Heil! Ludwig, Heil!
Herrlichstes Denkmal sei,
Stets deines Volkes Treu,
Leb' in dem Enkel neu!
Dem König Heil!

Fröhliche Mahle in Aichach wie in dem Walde, der die Burgstätte von Oberwittelsbach umkränzt, ein festlicher Ball und von der Aichacher Bürgerschaft für die folgenden drei Tage veranstaltetes, von zahlreichen Deputationen besuchtes Festschießen zu Oberwittelsbach verherrlichten das Fest. Es wäre eitel, mit Worten die überströmende Begeisterung beschreiben zu wollen, die sich bei diesem großartigen Nationalfeste durch zahllose, herzerhebende Ausdrücke der Liebe und Treue für unsern geliebten König und sein durchlauchtigstes Haus kund gegeben hat. Dieser kurze Bericht möge daher genügen, ein schwaches Bild von der Feier einer Handlung zu geben, durch die eines der ältesten deutschen Völker seinem uralten Regentenhause die angeborne Treue, Liebe und Dankbarkeit aufs Neue bethätigt — durch die das Volk der Bayern diese alt angestammten Tugenden unter der Regierung seines vielgeliebten Königs Ludwig I. vor den Augen der Welt auf eine in den Jahrbüchern der Geschichte denkwürdige Weise beurkundet hat.

### Hessen.

Kassel v. 3. Sept. In der gestrigen Sitzung der Ständeversammlung wurden die §§. 1 bis 19 des Volksschulgesetzes diskutirt und mit verschiedenen Modifikationen angenommen. Der Präsident verkündete ferner, daß die Vertreter der Standesherren, die HH. v. Goddäus, v. Starck Jr und Bähr, gegen die in Bezug auf den §. 95 der Gemeindeordnung gefaßten Beschlüsse die angekündigte Standesstimme eingelegt hätten. Nach einer kurzen Debatte ward unter Verwerfung eines Amendements des Hrn. Wippermann, wonach die Standesstimme vorher zur Prüfung an einen Ausschuß verwiesen werden sollte, beschlossen, dieselbe zugleich mit dem emendirten Entwurf der Gemeindeordnung an die Staatsregierung gelangen zu lassen.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 3. Sept. Daß es mit dem An-

schlusse Frankfurts an den großen deutschen Zoll- und Handelsverein Ernst sei, darauf deuten alle Merkmale hin, wenn schon seit einiger Zeit von der Sache nicht viel gesprochen wird. So ist bereits beschlossen worden, daß der Rahmhof, welcher städtisches Eigenthum ist und nur miethweise der Fürstl. Thurn- und Taxisschen Postverwaltung überlassen worden war, nunmehr, wo diese ein eigenes Hôtel für den nämlichen Zweck erworben hat, zur Kasernirung des hiesigen Linienmilitärs eingerichtet werden soll. Dagegen wird das sehr weitläuftige Gebäude des ehemaligen Karmeliterklosters, worin sich die Militärkaserne bisher befand, zu einer großen Waarenniederlage eingerichtet werden, um diejenigen Kaufmannsgüter aufzunehmen, die erst, wenn sie in den wirklichen Konsumohandel treten, den tarifmäßigen Zoll zu bezahlen haben. — Wie man vernimmt, dürfte auch der Beitritt Badens zu dem großen deutschen Zollverein nun sehr bald erfolgen, und von Seiten der Vereinsstaaten soll auch bei dieser Angelegenheit der Beweis geliefert worden sein, wie man, nur von dem Gesichtspunkte der Vereinigung der deutschen Staaten zu lobenswerthem Zwecke ausgehend, die sich darbietenden, scheinbar noch so großen Schwierigkeiten zu beseitigen vermag. — So lebhaft auch die Messe in Offenbach ist, so hört man doch viele Verkäufer über Mangel an Absatz klagen, und wirklich scheint die Menge der Verkäufer außer Verhältniß zu den Einkäufern. Uebrigens hat sich in dieser Messe der Wollhandel ganz nach Offenbach gezogen. Aus dem hiesigen Journal hat man vernommen, daß eigentlich nur eine Straße in Offenbach sich großer Vortheile erfreut, und wirklich sollen die Bewohner dieser Straße im Fordern der Miethzinse es zu einer großen Virtuosität gebracht haben.

## Preußen.

**Berlin** v. 1. Sept. Die Vervollständigung des Quadrupeltraktats durch eine neue Vereinigung Frankreichs und Englands in Betreff der pyrenäischen Halbinsel soll eine sehr lebhafte Erörterung zwischen den drei nordischen Mächten zur Folge gehabt haben, deren Resultat ein energischer Protest gegen alle direkte Intervention sein dürfte. — Berlin ist noch immer fast gänzlich verödet, dagegen strömen viele Fremde, namentlich Offiziere, nach Pommern und Preußen. Aus Königsberg gehen die befriedigendsten Nachrichten ein. Vom russisch-polnischen Heere haben sich mit dem Feldmarschall Statthalter die meisten Generale eingefunden, eben so vom Litthauischen Korps, desgleichen viele vornehme Fremde, vorzüglich Damen. Was man aus Polen hört, ist dagegen immer noch sehr betrübend; die Ruhe des Grabes liegt über dem Lande, und die Bemühungen der außerordentlichen ruß. Gesandtschaft in Paris, an deren Spitze der Fürst Lubecki (vormals poln. Finanzminister) steht, welcher den Auftrag empfangen hat, die vornehmen Ausgewanderten unter Zusicherung vollkommener Amnestie zur Rückkehr zu bewegen, sollen gar keinen Anklang gefunden haben.

## Niederlande.

**Brüssel** v. 1. Sept. Der König ist von seiner Reise nach Flandern am 27. Abends in Ostende wieder eingetroffen. Am 1. Sept. begibt sich Se. Maj. nach Ipern und von da aus über Nieuport nach Brüssel zurück. — Den 26. August hatten die belgischen Handelskommissarien Audienz bei Ludwig Philipp.

## Oesterreich.

**Wien** v. 3. Sept. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin sind am 30. Aug. Mittags in Brünn eingetroffen, und mit dem herzlichsten Jubel empfangen worden. Se. k. H. der Kronprinz von Bayern ist heute nach Brünn abgereist, wo die Truppen schon vor mehrern Tagen ihr Lager bezogen haben. Gestern war zur Unterhaltung des Prinzen eine Jagd im Prater veranstaltet. — Unsere Börse hegt Besorgnisse wegen Spanien, und fängt an der Geschicklichkeit Rodils zu mißtrauen. Die Zahl der Anhänger des Don Carlos, nicht blos in den baskischen Provinzen, sondern in ganz Spanien scheint nicht gering zu sein, und die Andeutung des Journal des Debats, daß der Kampf sich in die Länge ziehen könne, so wie die in Paris für Rechnung des Don Carlos eröffnete Anleihe, haben einen tiefen Eindruck gemacht. Jedermanns Augen sind demnach hier nach Westen gerichtet, der Orient wird wenig beachtet, obgleich der lebhafte Kurierwechsel mit Konstantinopel vermuthen läßt, daß fortwährend Unterhandlungen gepflogen werden. Von Wichtigkeit können sie nicht mehr sein, denn Frankreich hat sich nachgiebig in der orientalischen Frage gezeigt, und England ist dessen Beispiel gefolgt, oder wird es thun. Aus Griechenland haben wir neuere Briefe: Die HH. Maurer und Abel machten Anstalten zur Rückkehr nach Bayern, General Heideck, der seine Entlassung eingegeben, wollte sie begleiten. Ein Theil der engl. Flotte war auf der Rhede von Nauplia, und es hieß, daß sich franz. Schiffe ihr beigesellen würden. Der Anwesenheit jener Schiffe legte man jedoch keinen politischen Zweck bei, sondern bezog sie auf Marineübungen, und auf die in der jetzigen Jahreszeit bei den Engländern gewöhnlichen Stationenwechsel.

## Türkei.

**Konstantinopel** v. 17. Aug. Die allg. Zeitung enthält folgenden Korrespondenz-Artikel: Was

ich Ihnen in meinem letzten Briefe über die Ereignisse in Syrien meldete, hat sich vollkommen bestätigt. Die Insurrektion ist seit der Ankunft Mehemed Ali's unterdrückt, und der Hauptsitz der Insurgenten, Naplus, soll in die Hände des Siegers gefallen sein. Auf Anrathen des Obristen Campbell, engl. Konsuls in Alexandria, hat sich indessen Mehemed entschlossen, die Besiegten mit großer Schonung zu behandeln, und mit ihnen eine Konvention einzugehen, die auch der Sohn des Emirs der Drusen und Ibrahim Pascha unterzeichnet haben. In dieser Konvention ist festgesetzt, daß in der Folge die Ausfuhr der rohen Seide, der Ziegenhaare, des Leders und noch anderer Artikel frei sein, daß nur eine gemäßigte Abgabe vom Salz und Reiß erhoben, und das Konscriptionssystem ganz eingestellt werden solle. Man sieht, wie stark die Aufregung im Lande sein mußte, da Mehemed dergleichen Konzessionen einräumt, und sein Fiskalsystem aufgibt. Die Rathschläge des engl. Konsularagenten mögen hiebei großen Einfluß gehabt haben, denn die Interessen der Engländer waren bei einer längeren Dauer des bisherigen Verwaltungssystems zu sehr gefährdet, um ruhig zuzusehen, wie es mehr und mehr um sich griff. Was Frankreich zu dieser Sinnesänderung seines ägyptischen Schützlings sagen wird, ist noch abzuwarten. Die Pforte sieht nun ein, daß sie klug gethan, den Rath der befreundeten Höfe zu befolgen, und keinen Theil an dem Kriege zu nehmen.

### Spanien.

Madrid v. 26. Aug. Folgendes sind die Gegenstände, welche in den hauptsächlichsten, bis jetzt bei den Procuradores zur Sprache gekommenen Bittschriften an die Königin verlangt werden: Unterdrückung der Gesundheits-Kordone auf allen Punkten, wo sie noch bestehen, Gesetze über die Preßfreiheit, über die Freiheit der Person mit einer Erklärung der persönlichen Rechte, zu Schutze des Bürgers gegen die Launen der Staatsgewalt; Abschaffung des Gelübdes des heil. Jakob (einer auf den Einwohnern des Königreichs Granada lastenden Abgabe) und anderer Auflagen; Ausführung des im Dekret vom 30. Sept. 1823 Versprochenen und Aufhebung des Dekrets vom 1. Oktober. Im ersten hatte Ferdinand VII. bei seinem Abzuge aus Kadix Vergessenheit, Amnestie und Bürgschaften jeder Art versprochen; das zweite, das er, in den Armen des Herzogs v. Angouleme angekommen, erließ, hob das erste wieder auf und athmete nichts als Rache. Alle diese Bittschriften werden wahrscheinlich angenommen werden. Sie sind entschlossen, das von Toreno verlangte Anlehen und das Gesetz gegen Don Carlos und seine Familie nicht anzunehmen, wenn jene Bitten verweigert werden. — Der Finanzentwurf beschäftigt die Gemüther hauptsächlich. Es läßt sich noch kein Urtheil fällen, obwohl man weiß, daß die Majorität der Kommission die seit 1823 abgeschlossenen königl. Anlehen ganz verwirft und die völlige Anerkennung der Cortesanlehen beantragt. Hr. von Toreno wird seinen Plan hartnäckig vertheidigen. Es ist schwer, die Wendung vorauszusehen, welche diese Diskussion nehmen, und welches Resultat sie haben wird. — Der »Observador« unterstützt fortwährend und mit aller Anstrengung nicht allein den finanziellen Entwurf Torenos, sondern auch den noch weit strengeren der Kommission.

Paris v. 2. Sept. Das Journal de Paris theilt mit: Eine Depesche aus Bayonne vom gestrigen Datum berichtet, daß Gen. Espartero am 29. Aug. bei Lequeitio von Zavala an der Spitze von 4000 Mann angegriffen worden ist und diese mit 1800 Mann zurückgetrieben hat. — Wie die Quotidienne mittheilt, hat das Kabinet von St. Petersburg in das Hauptquartier des Königs Don Carlos einen Stabsoffizier abgeschickt, welcher mit einer Mission beauftragt ist, die mit der Sendung des engl. Obristen Craddock zu Rodil in analogem Verhältnisse steht.

### Frankreich.

Paris v. 2. Sept. Der Courier Français sagt, von den vielen Vermuthungen, die man darüber aufgestellt, daß der König seinen Plan, die südlichen Provinzen zu bereisen, aufgegeben habe, sei die wahrscheinlichste die, daß der Minister des Innern mit einer Menge Berichte von den Präfekten über die öffentliche Meinung in gewissen Provinzen in den Ministerrath gekommen sei und der König aus diesen Berichten die Besorgniß geschöpft habe, er möchte an mehreren Orten nicht mehr dieselbe Begeisterung finden, wie auf seiner Reise nach Cherbourg.

Straßburg v. 3. Sept. Nun ist endlich die Entwaffnung unserer Nationalgarde, eine Begebenheit, die, auf verschiedene Weise, lange im Andenken unserer Bürger fortleben wird, vollzogen. Eine beträchtliche Anzahl Nationalgardisten hat sich bis auf den letzten Augenblick geweigert, ihre Flinten anders als gegen eine schriftliche, polizeiliche Aufforderung abzugeben. Dies ist denn nun vor einigen Tagen, und zwar ohne alle weitere Unordnung, geschehen. Zu bedauern ist, daß mancher Arme, der als Trommelschläger, Fourier u. s. w. in der Nationalgarde Sold bezog, nun sein Brod verloren hat.

### Mancherlei.

München v. 7. Sept. Die Nationalzeitung berichtet: Näheren Nachrichten zu Folge ist in Freising Niemand wesentlich verunglückt. — In der hiesigen Kürassier-Kaserne soll ein Brandbrief gefunden worden sein.

— Einem Kürassier in Freising wurde das Bein durch ein Pferd abgeschlagen.

Aus Hofstein wird vom 3. Sept. geschrieben: Der religiöse Schwärmer Peter Hartmann aus Offenbach ist nunmehr wirklich, unter der Bedingung und dem Versprechen, keine Predigten mehr halten zu wollen, als genesen aus hiesigem Hospitale entlassen.

Am 20. Aug. war Don Miguel von Genua in Mailand angekommen und im Albergo reale abgestiegen. Abends war er im Theater alla Scala der Gegenstand eines nicht sehr angenehmen Aufsehens. Zwischen ihm und dem Erzherzog Vicekönig wurden Besuche ohne alles Zeremoniell gewechselt.

In Paris machte kürzlich ein Schreiner, der in span. Papieren unglücklich spekulirt hatte, durch einen Sturz vom Fenster seinem Leben ein Ende. — Gleich darauf erschoß sich ein Kaufmann, der eben erst aus dem Süden angekommen war, wegen ansehnlichen Spielverlusts.

Der schweizerische Constitutionel enthält folgenden Bericht: Hinterrhein den 30. Aug. Der 27. dieß war für die Bewohner des Hinterrheinthales ein Tag des Entsezens. Nach einem acht Tage langen Regen, welcher alle Bäche angeschwellt hatte, entluden sich die seit mehreren Tagen an den Bergen hängenden Nebel unter Donner und Blitz in den heftigsten Wolkenbrüchen, welche von Morgens 8 bis Abends 4 Uhr einander unaufhörlich folgten. Das Wasser stürzte da, wo seit Menschengedenken kein Bächlein zu sehen war, in Strömen herunter, und führte auf der einen Seite eine Masse von Steinen und Holz der Moesa, auf der anderen dem Hinterrheine zu. In beiden Thälern war in Zeit von vier Stunden die furchtbarste Verwüstung vollendet. Von der Wuth des Elements macht man sich nur dann einen Begriff, wenn man weiß, daß ganze Massen Eis von den Gletschern nach Hinterrhein abgeführt wurden, die am dritten Tage bei dem anhaltendsten Sonnenscheine noch zu sehen sind. Eine Menge Häuser, Kirchen, ja halbe Dörfer, einzeln stehende Mühlen und Sägen, mitunter auch Menschen, wurden ein Raub der tobenden Fluthen. Der Gebirgspaß ist zerstört, die meisten Brücken sind weggerissen und die Richtung der Straße an vielen Orten kaum mehr erkennbar. Auch der Splügenpaß ist theilweise zerstört, und es möchte wohl der Gegend von Cleven nicht besser ergangen sein, als dem diesseitigen Thale. Die Post, welche sich von Mailand unterwegs befand, mußte gestern ihre Effekten durch 11 Träger durch die unwegsamsten Päße nach Tusis bringen lassen. Das Unglück, das am diesem Tage 1000 Einzelne getroffen und zu Grunde gerichtet, ist auch für den Kanton Graubündten von nicht zu berechnenden Folgen. Der Transit wird auf einige Monate gestört, die gewöhnliche Communikation wochenlang unterbrochen bleiben, und die Herstellung von Brücken und Straßen wird Summen kosten, über welche man noch keinen Ueberschlag zu machen im Stande ist.

---

**Bekanntmachung.**

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird die Behausung des Rothgerbermeisters Andreas Hiller Lit. A. Nro. 68 an der Boatgasse der Altstadt dahier sammt Zugehör Donnerstag den 9. Oct. l. J. Vormittags von 10 bis 11 Uhr im dießgerichtlichen Lokale zum dritten Male öffentlich versteigert, und Kaufslustige hiezu mit dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes erfolge.

Kempten den 2. Sept. 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lite. Kelleter, Direktor. Schmid.

---

Nachdem nun die Herstellung einer neuen Landgerichts-Frohnveste, resp. Custodie in Sonthofen höchsten Orts genehmigt wurde, so werden die hier vorkommenden und damit verbundenen Bauarbeiten zur Versteigerung an den Wenigstnehmenden mit der Bemerkung ausgeschrieben, daß dieselbe vermöge höchster Verordnung vom 29. April 1833 nach den verschiedenen Handwerks-Abtheilungen an den Wenigstnehmenden abgegeben werden; es haben sich daher die steigerungslustigen Meister, als: Maurer, Zimmermeister, Schreiner, Schlosser, Glaser, Hafner und Anstreicher, in den bei dem k. Landgerichte Sonthofen deponirten Plänen, Anschlägen und dem Bedingnißhefte Kenntniß zu verschaffen, und werden eingeladen, sich Donnerstag den 18. Sept. d. J. früh 9 Uhr in dem Amts-Lokale des königl. Landgerichts Sonthofen einzufinden.

Kempten den 28 August 1834.

K. Landgericht Sonthofen. K. Bau-Inspektion Kempten.

Dr Krumm. v. Langenmantel.

---

(Leutkirch. Verkauf eines Waarenlagers.) In Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags wird das nicht unbedeutende Waarenlager des Kaufmanns Stör von hier, im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung im Einzelnen verkauft werden, und zwar je von Vormittags 9 Uhr an am Montag den 15. Sept. d. J. Baumwollenzeuge aller Art, Manchester, Sammt, Merino, feine und mittlere wollene Tücher, Biber, Flanell, Westen, Halstücher, Beuteltuch, in ganzen und angeschnittenen Stücken. Dienstag den 16. Fortsetzung der genannten Artikel, ein großer Vorrath Steingut aller Art, und einige kleine Artikel. Mittwoch den 17. viele Zentner Rauch- und Schnupftabak in verschiedenen Sorten. Donnerstag den 18. ungefähr 14 Zent. Zuker, ungefähr 10 Zent. Kaffee, feinen und mittlern, ungefähr 5 Zent. Cigorien-Kaffee, und 6 Zent. Bleiweiß, nebst mehreren kleinen Artikeln verschiedener Art. Hiezu werden nun die Liebhaber eingeladen. Leutkirch den 1. Sept. 1834.

Stadtrath.

---

(Leutkirch. Fahrniß-Verkauf.) In Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags wird die sämmtliche Fahrniß des Kaufmanns Stör von hier, am Freitag den 12. Sept. von Vormittags 9 Uhr an, im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft werden, wozu man die Liebhaber mit dem Bemerken einladet, daß an diesem Tage außer der Fahrniß, welche in 2 Uhren, einigen Uniformen, Leibweißzeug, Bettgewand, Leinwand, Messing-, Zinn-, Kupfer-, Eisen-, Blech- und Holzgeschirr, Glas, Schreinwerk u. allerlei Hausrath besteht, auch noch 3 beinahe ganz neue Oelstanden von beträchtlicher Größe, eine Chaise, Reitzeug und Pferdgeschirr, Gewehre, 2 Säbel, 1 Hirschfänger, eine große Waage und einige Zentner Gewicht zum Verkauf kommen. Leutkirch den 1. Sept. 1834.

Stadtrath.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 145. Kempten d. 11. Sept. 1834.

### Deutschland.

#### Baden.

Die badische Regierung hat an sämmtliche Kreisregierungen folgende Censurverordnung erlassen: In Gemäßheit der höchsten Entschließung Sr. k. Hoh. aus großherzogl. Staatsministerium vom 8. d. M. wird der Regierung des Oberrheinkreises aufgetragen, den Zensoren, Redaktoren, so wie den Druckern zu eröffnen, daß künftig keine Zensurlücken irgend einer Art mehr zu dulden seien, und daß der Kontext ununterbrochen fortzugehen habe, den Redaktoren jedoch frei stehe, die gestrichenen Stellen durch andere von der Zensur ebenfalls zu genehmigende Aufsätze zu ersetzen, oder das Papier, so weit der Stoff nicht zureicht, jedoch ohne Angabe eines Grundes, warum, am Ende leer zu lassen. Der Drucker, welcher dagegen handelt, soll deßwegen, neben der Beschlagnahme in eine Polizeistrafe von 5 bis 10 Rthlr. verfällt werden. Ferner ist den Censoren, Redaktoren, so wie den Druckern zu intimiren, daß die Aufnahme eines aus einer fremden, selbst aus einer in deutschen Bundesstaaten erscheinenden Zeitung entnommenen Artikels nicht von der Zensur befreie, sondern so zu behandeln sei, wie wenn er von dem Redakteur selbst verfaßt, oder ihm unmittelbar zugeschickt worden wäre. L. Winter.

#### Rheingegenden.

Frankfurt v. 5. Sept. Generalmajor v. Piret wird noch heute von hier nach Mainz abgehen. Generl v. Wissiak soll für seine Person eine Wohnung im Mittelpunkte der Stadt beziehen, für welche demselben aus der deutschen Bundeskasse ein jährlicher Miethzins von 1000 Gulden Konventionsmünze vergütet wird.

#### Sachsen.

Dresden v. 5. Sept. Gestern feierte Sachsen den dritten Jahrestag der Konstitution. Als Festtag war derselbe kirchlich, doch ohne gebotene Einstellung der Geschäfte, begangen. Des Oberhofpredigers von Ammon Rede war insbesondere erhebend schön. — Morgen gibt die Artillerie vor dem König ein großes Manöver. Insbesondere sind verdeckte und geblendete Batterien errichtet, welche mit verschiedenen Geschützgattungen beschossen werden. — Es herrscht jetzt in der That ein recht frohes Leben hier; die schönen Tage, eine herrliche Weinernte vor der Thür, zahlreiche Fremde, fortwährende Feste und Sehenswürdigkeiten wirken hiebei zusammen. Das Konstitutionsfest insbesondere kann und wird noch den Anlaß zu einem allgemeinen Volksfeste geben; denn unsere bisher sogenannten Volksfeste, das Königs- und Vogelschießen, finden keinen Anklang mehr, weil dort die Ausbrüche roher Lustigkeit den bessern Sinn verdrängen. — Von den jüngst wegen politischer geheimer Verbindungen Eingezogenen ist der größte Theil wieder entlassen worden.

#### Preußen.

Berlin v. 2. Sept. Bei dem Abgang zur Universität fallen jetzt alle Nummern weg, und ein allgemeines Zeugniß der Reife tritt an ihre Stelle. Diese Neuerung ist lobenswerth, da die Nummern fast eine Spielerei geworden waren, und jedes Gymnasium sich es gleichsam zur Pflicht gemacht hatte, seinen Primanern Nummer 1 zu geben. — In der Nacht zum 29. v. M. sind 14 wegen demagogischer Umtriebe Verhaftete nach Pillau abgeführt worden.

#### Oesterreich.

Wien v. 4. Sept. Se. Durchl. der Fürst v. Metternich ist heute von Baden hieher zurückgekommen; seine Familie wird in den nächsten Tagen erwartet. — Heute wurde der neue Präsident des Hofkriegsraths Graf v. Hardegg introduzirt, und legte den Eid in die Hände des hiezu beauftragten k. k. Kommissärs, des Oberhofmarschalls Fürsten von Colloredo ab.

### Türkei.

Konstantinopel v. 19. Aug. Der österr. Beobachter berichtet: Der Beylikdschi der Pforte, Nuri Efendi, hat den Auftrag erhalten, mit dem Gesandten Sr. Maj. des Königs von Griechenland wegen des zwischen der Pforte und dem griechischen Staate abzuschließenden Handelstraktats in Unterhandlungen zu treten. — Das Pestübel macht leider unter den Türken bedeutende Fortschritte. Der im Laufe des letzten Winters hier angekommene ehe-

malige Admiral des Statthalters von Aegypten, Osman Pascha, ist vor einigen Tagen als ein Opfer dieser furchtbaren Seuche gefallen. — Das Journal de Smyrne behauptet, es sei allerdings zwischen Ibrahim Pascha und den im Aufruhr begriffenen syrischen Bezirken Frieden geschlossen worden, aber nicht, wie die ägyptischen Behörden, das übrige Syrien glauben machen möchten, zu Ibrahim Paschas Vortheil. Es ist im Gegentheile beinahe gewiß, daß er den Vertrag nur schloß, um sich aus der schrecklichen Klemme zu befreien, seine Eroberung zu bewahren, und seinen ihm mehr als Alles am Herzen liegenden Kriegsruhm zu retten, der in diesem letzten Kampfe mit doch kriegsunerfahrenen Gebirgsbewohnern kläglich gefährdet war. Der erste Sukkurs von 2500—3000 Mann, der von Alexandria eintraf, war genöthigt, unter den Mauern von Jaffa Halt zu machen, da er sich durch die Insurgenten, welche jede Verbindung versperrten, keinen Weg bahnen konnte. Fortwährend herrscht in ganz Syrien die größte Aufregung, trotz einer 2maligen Proklamation des Gouverneurs von Jean d'Acre, worin dieser sagt, er habe vernommen, daß zwischen dem siegreichen Pascha und den Empörern der Friede unterzeichnet sei. Personen, die Ibrahims Gemüthsart kennen, wundern sich, wie er, wenn er wirklich Sieger wäre, sich entschlossen haben sollte, mit den Rebellen zu unterhandeln. Ibrahim hat in diesem Kampfe 7 bis 8000 Mann seiner besten Truppen verloren. Der allgemeinen Meinung zufolge vermögen die Aegyptier sich nach einem so harten Stoß in Syrien nicht zu halten, sie müßten denn ihr System ändern, die Hoffnung aufgeben, nur einen einzigen Mann mit Gewalt rekrutiren zu können, und dem Monopolwesen entsagen. Nur um den Preis dieser Zugeständnisse dürfen sie hoffen, von den syrischen Völkerschaften nicht verjagt zu werden, die ihre Bedrückungen und Vexationen aller Art erbittert haben.

### Griechenland.

Französische Blätter schreiben: Griechenland schreitet mit langsamen, aber steten und festen Schritten einem Zustande regelmäßiger Organisation entgegen, und verspricht den Regierungen, welche zu seiner Emancipation beigetragen haben, daß ihr Wohlwollen nicht weggeworfen ist, und daß die von ihnen dem Anlehen von 60 Mill. Franken ertheilte Bürgschaft sie keineswegs kompromittiren wird. Das griech. Ministerium ist thätig, es begründet die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes, regulirt die Staatseinnahmen und wacht über die Interessen des Volks. Coletti, ein Anhänger von Frankreich und einer der thätigsten und fähigsten Männer von Griechenland, lenkt das Departement des Innern, dem er eine Art Unter-Staatssekretariat beigegeben hat, zu Beaufsichtigung der öffentlichen Werke, der Erbauung von Städten und Handelsanordnungen. Es besteht aus drei jungen Ausländern, denen aber die Wohlfahrt Griechenlands am Herzen liegt. Sie sind jetzt mit der Begründung von Kolonien in verschiedenen Theilen der Staatsbesitzungen beschäftigt. Diese Domainen sind durch das Loos in verschiedene Abtheilungen getheilt, genannt Neu-Chios, Neu-Ipsara, Neu-Samos u. s. w. Abtheilungen davon sollen denjenigen griech. Familien gegeben werden, welche die auswärtigen Länder, in denen sie sich jetzt befinden, verlassen und in ihr Vaterland zurückkehren wollen. Sollte diese Maßregel nicht genügend sein, das Land wieder zu bevölkern, so wird man seine Zuflucht zu Ausländern nehmen. Alle Gebäude in den neuen Städten stehen unter der Aufsicht der Regierung. Auch die Dörfer sollen so angelegt werden, wie es für deren leichten Verkehr und Beaufsichtigung am Besten ist. Athen wird zuverläßig die Hauptstadt und schon erheben sich dort viele neue Gebäude. Die Stadt wird an dem Tage, wo der König volljährig wird, eingeweiht werden und es wird dieses seine erste Regierungshandlung sein. Es herrscht im Lande, dessen Anblick sich täglich bessert, völlige Ruhe. Kolokotroni ist noch im Fort Palamides eingesperrt, aber man erwartet seine Begnadigung zur Zeit, wenn der König selbst die Zügel der Regierung übernehmen wird.

### Schweiz.

Privatberichte vom 5. Sept. berichten: Gräßliche, mit warmen Regengüssen begleitete, Gewitter haben in den letzten Tagen selbst die festern Schnee- und Eislager des Hochgebirges angegriffen, und vom Gotthard aus in alle Zweige der Alpen und in die bedeutenderen Flußthäler, z. B. dasjenige der Reuß, des Rheins, des Tessins, der Rhone und der Aar, sich entleert. — Gestern wurde in Baden unter dem Zuströmen einer zahlreichen Volksmenge der gewesene Priester Welti enthauptet. Derselbe blieb bis zum letzten Hauche seines Lebens kalt und standhaft; er selbst setzte sich auf den Vollstreckungsstuhl, und sogar mit einiger das Bequeme suchenden Nachläßigkeit. Kurz vor dem tödtenden Streiche, zu welchem er sich das Zeichen zu geben erbot, nahm er noch eine Prise, und rief einem Landjäger, um ihm, seinem Abwärter, zum dankbaren Andenken die Dose zu schenken.

### Portugal.

Nachrichten aus Lissabon vom 20. Aug. zufolge wurde H. Frei Francisco de San-Luiz, Bischof von Coimbra, zum Präsidenten der Deputirtenkammer ernannt. Diese Ernennung, sagt der National, be-

zeichnet vollkommen die Majorität der National-Repräsentation; sie billigt zum Voraus das System Don Pedro's und seiner Minister. — Der Globe meldet: Don Pedro ist einstimmig zum Regenten von Portugal erwählt worden. Es war dieß zu erwarten, und Alles genau betrachtet, ist es das wünschenswertheste und natürliche Ergebniß der neuen Ereignisse. — Nach franz. Blättern beabsichtigt der Regent, in Gemäßheit eines Artikels der Verfassung, Veränderungen der Konstitution im liberalsten Sinne vorzuschlagen. Die Pairskammer soll in der Reihe der zu reformirenden Staatseinrichtungen eine der ersten Stellen einnehmen.

## S p a n i e n.

Französische Berichte vom 4. Sept. melden: Die Gaceta von Madrid enthält folgenden Artikel: Der Marquis v. Miraflores, bevollmächtigter Minister Ihrer Maj. am Londoner Hofe, berichtet in einer außerordentlichen Botschaft an Se. Exc. den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, es seien von ihm am 18. Aug. mit den Bevollmächtigten Frankreichs, Englands und Portugals verschiedene Zusatzartikel zu dem Vertrage vom 22. April unterzeichnet worden. Da die hohen abschließenden Mächte die letzten Ereignisse auf der Halbinsel in die ernstlichste Erwägung gezogen haben, und innig davon überzeugt sind, daß dieser mißliche Stand der Dinge neue Maßregeln erfordere, um die gänzliche Verwirklichung des Zweckes jenes Vertrages zu erreichen, so hat Se. Maj. verordnet, daß die Genehmigung der Zusatzartikel in der verlangten Form nach London befördert werden solle. — Ein Schreiben aus Bayonne vom 31. Aug. versichert, der Inhalt jener Zusatzartikel sei 1) die Verpflichtung Frankreichs, auf jede Weise die Einführung von Waffen und Kriegsvorräthen in Spanien zu verhindern; 2) die Verpflichtung Englands, der spanischen Regierung Unterstützung an Waffen zu liefern, und durch seine Seemacht die Küste bewachen zu lassen; 3) die Verpflichtung Portugals, nöthigenfalls ein Kontingent Hülfstruppen in Spanien einrücken zu lassen. — Durch k. Dekret vom 23. Aug. ist Don Mariano Montalvo zum Geschäftsträger der spanischen Regierung am griechischen Hofe ernannt worden. Die Königin hat außerdem verordnet, daß alle griechischen Schiffe in die Häfen des Königreichs zugelassen und die griechischen Unterthanen wie die der übrigen mit Spanien verbündeten und befreundeten Mächte behandelt werden sollen. — Das Bordeaux-Blatt die Election schreibt aus Madrid vom 30. Aug.: Eine große Anzahl von Proceres hat ihre Entlassung gegeben. — Der k. Gerichtshof hat das in dem Prozesse Estefanis ergangene Urtheil kassirt, und die Verhandlungen werden also von Neuem aufgenommen werden. — Die Königin wird sich in den Pallast von Moncloa begeben, da die Cholera in Ildefonso ausgebrochen ist. In Madrid sind gestern blos drei Personen an der Cholera gestorben. — Die Gazette behauptet, der engl. Oberst Caradoc sei am 30. Aug. aus dem Lager Rodils zurück in Bayonne angekommen. — Der Moniteur schreibt: Nach einer telegraphischen Botschaft aus Bayonne sind alle daselbst angekommenen Nachrichten günstig für das Heer der Königin. Das Gerücht geht, Jauregui (El Pastor) sei auf das 5te Bataillon der Insurgenten unter Sagastibelza gestoßen, und habe es geschlagen, und die Besatzungen von Irun und S. Sebastian seien ausgerückt, um die Flüchtigen zu verfolgen.

## F r a n k r e i c h.

P a r i s v. 4. Sept. Die von der belgischen Regierung zu Anknüpfung von Verhandlungen mit der unsrigen über die gegenseitige Handelsverhältnisse hieher gesendete Kommission ist seit dem 24. Aug. hier, und hatte schon mehrere Audienzen bei dem Könige und 4 bis 5 Zusammenkünfte mit dem Handelsminister. Die Kommissäre sind die HH. v. Brouckère, Smits, Davignon, Basse Royaval und Wilmar. Der König und Hr. v. Duchâtel haben diesen Herren die Zusicherung ertheilt, daß die franz. Regierung Alles thun werde, was in ihrer Gewalt sei, um den Forderungen Belgiens ihr Recht wiederfahren zu lassen. Bereits haben die vereinten Arbeiten der französischen und der belgischen Kommission ihren Anfang genommen. Man befürchtet, die Verhandlungen dürften langwierig werden, und mit Schwierigkeit verknüpft sein, da die beiderseitigen Ansprüche nicht so leicht auszugleichen sein werden. — Die außerordentliche Wachsamkeit in Beziehung auf die Pässe dauert in der Umgegend von Paris fort. Sechszehn außerordentliche Inspektoren sind auf allen Straßen aufgestellt. Sie haben ein Schreiben des Hrn. Gisquet, das sie ermächtigt, die Pässe aller Reisenden zu visiren. — Man behauptet, der Platzkommandant von Paris bekomme seine Tagsbefehle direkt aus dem Kabinette des Königs u. nicht von dem Kriegsministerium, wie es verfassungsmäßig geschehen sollte. Daher die zahlreichen ohne sichtbaren Grund verdoppelten und verdreifachten Patrouillen, die so oft die Stadt durchziehen. Man versichert, Marschall Gerard, der gar nichts davon gewußt habe, sei darüber sehr aufgebracht.

## M a n c h e r l e i.

Aus B o z e n vom 7. Sept. Ein furchtbarer Orkan, wie er seit Menschengedenken nicht statt gefunden, hat die ganze südliche Alpenwelt durchgezogen, die Gewässer bis auf den Grund aufgewühlt, und über ihre Ufer ergossen, und alle Gebirgsstraßen unwegsam gemacht. Seine Ausdehnung war so groß, daß in diesem Augen-

blicke weder die Straße von Anpezzo nach Venedig, noch die über den Simplon nach Mailand zu passiren ist. Mit allen andern, welche dazwischen liegen, ist es eben so der Fall. Se. Maj. der König von Würtemberg, welcher über den Bernhardin in seine Staaten reisen wollte, war genöthigt, die Rückreise aus Italien über den Brenner, der allein noch praktikabel ist, anzutreten.

Die Presburger Zeitung vom 28. Aug. meldet: Als ein seltenes Naturereigniß ist uns aus Schütt-Sommerein der Zweig eines Birnbaumes mit zwei reifen sogenannten Jakobibirnen eingesendet worden, welche die zweite Frucht dieses, insbesondere an Aepfeln und Birnen überreichen, Jahres sind. Die Frucht, aus einem diesjährigen Zweige getrieben, ist in 30 Tagen völlig gereift. — Weintrauben essen wir schon seit vier Wochen; aber seit etwa 8 Tagen sind diese zu einer so vollständigen Reife gediehen, wie wir sie in den besten Jahren zu Ende Septembers nur erwarten können. Die diesjährige Lese dürfte um einige Wochen früher eintreten, als gewöhnlich.

---

**Bekanntmachung.**

Montag den 22. l. M. und an den darauf folgenden Tagen werden in der Wohnung des Metallhändlers Johann Christoph Zscherpel mehrere Meubles, Kuchengeschirr und das vorhandene Waarenlager öffentlich versteigert, in welchem sich vorzüglich mehrere Sorten Rauchtabak, ein bedeutender Vorrath von Wetzstein, und Schmelztiegel, dann Handwerkszeug für die meisten Gewerbe befindet. Ebenso wird Dienstag den 30. dies das Wohnhaus des Johann Christoph Zscherpel am Holzmarkte in dem Amtslokale des unterfertigten Gantgerichts dem öffentlichen Verkaufe unterworfen. Kaufslustige werden an den bezeichneten Tagen jederzeit Morgens 9 Uhr zu erscheinen mit dem Bemerken eingeladen, daß der Verkauf nur gegen allsogleiche Baarzahlung, und bezüglich des Wohnhauses nach Vorschrift des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 erfolgt. Kempten den 2. Sept. 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Litc. Kellerer, Direktor. Köchlen jun.

---

**Ediktal-Ladung.**

Das unterfertigte königl. Kreis- und Stadgericht hat in dem Schuldenwesen des Johann Christoph Zscherpel Metallhändlers von Kempten durch Entschließung vom 13. Mai l. J. den Universalkonkurs erkannt. Es werden die gesetzlichen Ediktstage, nämlich 1) zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörige Nachweisung auf Donnerstag den 2. Oktbr. 1834; 2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf Montag den 3. Novbr. 1834; 3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Dienstag den 18. Novbr. 1834 und für die Dublik auf Mittwoch den 3. Dez. 1834 jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannt: Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Uebrigens wird bemerkt, daß am ersten Ediktstage auch eine gütliche Beendigung des Konkurses versucht wird, und nach hergestelltem Inventar das sämmtliche Vermögen des Gemeinschuldners 4059 fl. 10 kr. dessen Schuldenstand aber 29,528 fl. 28 kr. beträgt Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben. Kempten den 2. Sept. 1834.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

Litc. Kellerer, Direktor. Köchlen jun.

---

Nachdem nun die Herstellung einer neuen Landgerichts-Frohnveste, resp. Custodie in Sonthofen höchsten Orts genehmigt wurde, so werden die hier vorkommenden und damit verbundenen Bauarbeiten zur Versteigerung an den Wenigstnehmenden mit der Bemerkung ausgeschrieben, daß dieselbe vermöge höchster Verordnung vom 29. April 1833 nach den verschiedenen Handwerks-Abtheilungen an den Wenigstnehmenden abgegeben werden; es haben sich daher die steigerungslustigen Meister, als: Maurer, Zimmermeister, Schreiner, Schlosser, Glaser, Hafner und Anstreicher, in den bei dem k. Landgerichte Sonthofen deponirten Plänen, Anschlägen und dem Bedingnißhefte Kenntniß zu verschaffen, und werden eingeladen, sich Donnerstag den 18. Sept. d. J. früh 9 Uhr in dem Amts-Lokale des königl. Landgerichts Sonthofen einzufinden.

Kempten den 28. August 1834.

K. Landgericht Sonthofen. K. Bau-Inspektion Kempten.
Dr Krumm. v. Langenmantel.

---

**Changement de domicile.**

Le soussigné a l'honneur de prévenir le très respectueux public de cette ville, qu'il demeure maintenant à l'hôtel de Londres, au 1er étage, où il continue de donner des leçons de langue française, et s'oblige à se rendre chez les parents qui désireront faire apprendre leurs enfants, dans leur habitation. Le prix de ses leçons étant très modifié, lui fait espérer, que les personnes qui voudront faire instruire leurs fils et leurs filles dans cet idiome, auront la bonté de l'honorer de leur confiance.

Leur très dévoué et très humble serviteur.

P. Illac.

**Wohnungsveränderung.**

Der Unterzeichnete hat die Ehre das verehrungswürdige Publikum zu benachrichtigen, daß er jetzt im Londnerhof im ersten Stock wohnt, wo er den Unterricht in der französischen Sprache fortsetzt. Gerne ertheilt derselbe auf Verlangen den Unterricht auch in der Wohnung der Eltern, welche ihre Kinder Französisch lernen lassen wollen. Da der Preis seiner Stunden sehr mäßig ist, so hegt er die Hoffnung, daß die Eltern, welche ihre Söhne und Töchtern in dieser Sprache unterrichten lassen wollen, die Güte haben werden, ihm mit ihrem geneigten Zutrauen zu beehren, wozu er sich ergebenst empfiehlt.

P. Illac.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 146. Kempten d. 13. Sept. 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

Ihre kais. Hoh. die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich ist am 9. Sept. Abends zu Biederstein eingetroffen. — Zu München waren in den letzten Tagen wieder 26 Zöglinge aus Griechenland angekommen, um in den dortigen Instituten erzogen zu werden. Hingegen ging am 10. Sept. abermals eine Abtheilung von 58 griechischen Freiwilligen über Triest nach Nauplia ab.

#### Würtemberg.

Stuttgart v. 9. Sept. Allem Anscheine nach wird die Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte, die Stuttgart in den nächsten Wochen in seiner Mitte beherbergen wird, sehr zahlreich besucht werden, und, was die Zahl der auswärtigen Theilnehmer betrifft, gegen keine frühere Versammlung zurückstehen. Die Zahl der einheimischen wechselt natürlich sehr nach der Volksmenge des jeweiligen Ortes der Zusammenkunft. Eine eigenthümliche Schattirung wird die diesjährige Gesellschaft durch die überraschende Theilnahme unserer überrheinischen Nachbarn bekommen, indem nahezu ein halbes Hundert Franzosen, worunter sehr ausgezeichnete Namen, angemeldet ist, wie sich aus der Liste der erwarteten Fremden, die wir einzusehen Gelegenheit hatten, ergibt. Die allgemeinen Sitzungen finden im Saale der zweiten Kammer der Stände statt; das Publikum wird denselben anwohnen können, auch für Damen soll ein Theil der Gallerie bestimmt sein. Für die Sitzungen der einzelnen Sektionen sind im neuerbauten Kanzleigebäude passende Lokalitäten angewiesen. Bei den Mittagessen, welche im Redoutensaale stattfinden sollen, werden auch Nichtmitglieder der Gesellschaft Gelegenheit erhalten, mit den fremden Gästen bekannt zu werden, eben so bei den Abendzusammenkünften, für welche der Verwaltungsausschuß des Museums den Saal mit einer Reihe von anstoßenden Zimmern eingeräumt hat.

#### Hessen.

Kassel v. 6. Sept. Der Landtag besteht, auf unbestimmte Zeit verlängert, noch immer fort und es wird vorzüglich von einer definitiven Vereinbarung zwischen Regierung und Ständeversammlung über das für die laufende Finanzperiode festzustellende Finanzgesetz abhängen, ob er seinen Schluß früher oder später erreichen wird. Wie schon kurz erwähnt wurde, war zum Behuf einer endlichen gütlichen Vereinigung zwischen Regierung und Ständen (namentlich über das Militärbudget) am 28. Aug. den Ständen von der Regierung eine neue Mittheilung, und zwar, wie ausdrücklich bemerkt wurde, im besonderen Auftrage Sr. Hoh. des Kurprinzen-Regenten gemacht worden. In Betreff der Grundsätze stimmte diese Note ganz mit den in der Note vom 5. Aug. entwickelten überein. Auch diesmal ist die Ansicht ausgesprochen, daß die Stände bei Berathung des Budgets mehrfach ihre Befugnisse überschritten haben. Die Stände beschlossen, auch diese neue Mittheilung dem Budgetausschusse zur Prüfung zu überweisen, und der nämliche Abgeordnete, der die Beantwortung der Note vom 5. Aug. übernommen, Bürgermeister Eberhard, wurde auch zum Berichterstatter über die neue Mittheilung der Regierung erkohren. Es war daher vorauszusehen, wie sie ausfallen würde. Der Bericht war sehr kurz und ging dahin, daß die Stände auf diese Proposition, welche sich nur mit Grundsätzen befasse und aller besonderen Vorschläge zur Ausgleichung der Streitpunkte, um die es sich handele, ermangele, nicht weiter eingehen mögen. Da dieser Antrag die Beistimmung der Mehrheit der Ständeversammlung erhielt, so unterblieb auch eine weitere Berathung. Dies veranlaßte die Landtags-Kommission zu erklären, daß die Regierung hierin eine Aufforderung erkennen werde, besondere Vorlagen zu machen, wie nach ihrer Ansicht die obwaltenden Differenzpunkte, insbesondere in Bezug auf den Ausgabeetat des Kriegsdepartements zu beseitigen seien, welche ungesäumt erfolgen würden. Da mit dem Ende des Monats August der Termin, wo die Regierung verfassungsmäßig berechtigt war, die Abgaben ohne neue ständische Bewilligung ferner zu erheben, ablief, so hatten die Stände noch vor Ablauf des Monats die Regierung ermächtigt, noch bis zum

Ende des Septembers die bestehenden Abgaben und Steuern zu erheben.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 6. Sept. Gestern kam es in der Nähe der Stadt zwischen reisenden Engländern und Feldarbeitern zum Streite, wobei von beiden Seiten Personen verwundet wurden; Dienstleute der Reisenden hatten sich der Dolche bedient; sie wurden daher verhaftet. — Bei der neulichen Uebergabe des Kommando's an General Wissiak wurden sämmtliche Truppen bewirthet. General Piret reist heute zu seiner neuen Bestimmung nach Mainz ab. — Ueber unsern Brückenbau schwebt ein eigner Unstern; in verwichener Nacht ist der Damm zum zweitenmale durchbrochen worden, so daß die bisherige kostspielige Arbeit abermals vergebens ist.

### Niederlande.

Brüssel v. 4. Sept. Wir erwarten hier nach der Rückkunft des Königs, die am 10. dies statt haben soll, eine bedeutende Veränderung in der Militärbehörde. Gen. Goblet wird ohne Zweifel Kriegsminister und Gen. Evain bleibt als Staatsminister im Kabinet. Der Gen. Nypels, Chef des Personals im Kriegsdepartement, geht als bevollmächtigter Gesandter und Minister nach Portugal. Der Ingenieuroberst de Puyt soll an dessen Stelle kommen, ein Mann von der Opposition. Nach allem Anscheine gewinnt die liberale Partei die Oberhand. Der Oberst Rodenbach ist seit der unschlüssigen Stellung, die er sich in den Apriltagen hat zu Schulden kommen lassen, in Unguade, und nach genauer Untersuchung seines Postens als Platzkommandant beraubt; eben so der Gouverneur der Provinz Brabant. Diese Strenge gibt den besten Beweis, wie empörend ungerecht die gegen die Person des Königs aus Veranlassung der Aprilvorfälle gerichteten Verläumdungen waren. Vor dem Schlusse des Prozesses in Mons wollte der König die Sache dem gewöhnlichen Gang der Gerechtigkeit überlassen, und auf keine Weise eingreifen, in der Erwartung, man würde den Urhebern der Aprilvorfälle hinlänglich auf die Spur kommen. Da aber die Richter aus Mangel an genügenden Beweisen die Angeklagten lossprechen zu müssen glaubten, so verabschiedet der König die Diener, die aus übergroßer Strenge in Beobachtung der gesetzlichen Formen ihn kompromittirt hatten. Es mag vielleicht mancher unschuldig darunter leiden, es ist aber den Verhältnissen angemessen und unumgänglich nothwendig, daß so und nicht anders verfahren werde.

### Oesterreich.

Wien v. 6. Sept. Bis zum 16. d. werden die Manövers bei Turas beendigt sein. Se. Maj. wird alsdann noch eine Reise in Mähren machen, und nach Schönbrunn zurückkommen. Im Lager von Brünn befinden sich viele fremde Offiziere hohen Rangs, unter andern der russ. General Fürst Gortschakoff. Man erwartet Se. k. Hoh. den Kronprinzen von Bayern im Laufe des Monats in Schönbrunn zurück, wohin auch Se. kais. Hoh. der Erzherzog Rainer mit Höchstihrer Familie, und Ihre k. Hoh. die Herzogin v. Angoulême kommen sollen. — Man erwartet, daß sich im nächsten Monate mehrere Mitglieder der kaiserl. Familie, welche in andern Provinzen residiren, wie Se. k. Hoh. der Erzherzog Joseph, Palatinus von Ungarn, der Erzherzog Rainer, Vicekönig des lombardisch-venetianischen Königreichs ꝛc., hier versammeln werden. — Se. Durchl. der Fürst von Metternich hat sich wieder nach Baden begeben, und wird erst am 9. d. mit seiner Familie hier seinen dauernden Aufenthalt nehmen. — Gestern ist der nach London bestimmte türkische Gesandte Namik Pascha hier eingetroffen; er hatte diesen Mittag in Begleitung des Fürsten Maurojeni eine Audienz bei dem jetzt interimistisch die Leitung der Staatskanzlei-Geschäfte führenden Staats- und Konferenzrath Frhrn. v. Ottenfels. — Aus Scutari schreibt man vom 14. Aug., es seien daselbst vier Regimenter reguläre türk. Truppen eingezogen. Zugleich habe sich aber das Gerücht verbreitet, daß die Pforte — im Widerspruch mit den erst kürzlich den Scutarinern zugesicherten Privilegien — die Einführung des neuen Rekrutirungs- und Abgabensystems auch in dieser Provinz beabsichtige. Obgleich dieß ziemlich unwahrscheinlich ist, vielmehr von glaubwürdiger Quelle versichert wurde, daß diese Truppen nur auf dem Durchmarsche nach Bosnien begriffen wären, so zeigte sich doch eine außerordentliche Bangigkeit und Unzufriedenheit unter der ganzen Bevölkerung, welche den Pascha für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung besorgt machte. Er nahm deßhalb seine Zuflucht zur List, berief die vornehmsten Einwohner unter dem Vorwande einer wichtigen Mittheilung zu sich und sperrte sie, als über hundert beisammen waren, mit der Erklärung, daß er sie als Geiseln für die Aufrechthaltung der Ruhe behalten müsse, in die Citadelle. Dieses treulose Verfahren hat indessen die Gährung nur gesteigert, indem dadurch die Meinung, daß es die Pforte dennoch auch auf die Scutariner abgesehen habe, bedeutend verstärkt wurde, so daß man jeden Augenblick einen Ausbruch der Unzufriedenheit befürchtete. — Bei Abgang dieser Briefe war indessen noch Alles ruhig.

### Schweiz.

Ein Privatschreiben vom 3. Sept. berichtet: Von der Furchtbarkeit der neuerlichst gemeldeten Gewitter im Alpenhochgebirge kann die Thatsache einen

Begriff geben, daß allein die Simplonstraße, und zwar allein nur auf der Schweizerseite, an 25 Stellen unterbrochen und unwegsam wurde. Das Reußthal zwischen Fluelen und Amsteg am Gotthardspaß war auf einige Tage in einen See, man kann sich denken in welchen, verwandelt. Aehnliches ereignete sich im Haslithal bis nach Gutannen hinauf. Auch die Zerstörungen des Rheins waren, wie man hört, schrecklich. — In der ebeneren Schweiz waltet fortdauernd liebliche, dem Weinstock wohlthatige, Trockenheit und Wärme, nachdem denn doch um die Mitte Augusts das Erdreich durch befruchtende Regengüsse einigermaßen erweicht worden war. — Ein Schreiben aus Lyon vom 4. September sagt unter anderm: Sehr merkwürdig ist, daß die furchtbaren Gewitter, die in der Nacht vom 26. auf den 27. August die Kantone Graubündten, Uri, die Simplongegenden und Wallis trafen, und dort durch Blitz und Ueberschwemmung großen Schaden anrichteten, auf ihrem Zuge von West-Süd-West nach Nord-Ost-Nord auch in Frankreich, besonders im Departement Loire, so furchtbar gewüthet haben, daß der Schaden für dieses Departement allein auf 8 Mill. Franken angeschlagen wird. Die Fabrikstadt St. Etienne hat unendlich gelitten. Während die Ueberschwemmung mit jedem Augenblicke höher stieg, fielen die Blitze von allen Seiten auf die schon schwankenden Häuser und zündeten an den mehrsten Stellen. Die Loire trat aus ihren Ufern, mehrere Brücken der Eisenbahn von St. Etienne an die Loire wurden fortgerissen, und Rive-de-Gier berechnet seinen Schaden allein auf mehr als zwei Millionen.

## P o r t u g a l.

Lissabon v. 24. Aug. Der Kaiser, dessen Gesundheit noch sehr schwach zu sein scheint, begab sich am 18. nach Caldas, ungefähr 60 (engl.) Meilen nördlich von Lissabon gelegen, wo er die warmen Mineralbäder gebrauchen will. Er wurde von der Kaiserin und der Königin begleitet. — Die Wahl eines Gemahls für die Königin wird wahrscheinlich auf einen Prinzen von der Familie Orleans fallen. — So lange der spanische Kampf dauert, kann die Regierung nur einen geringen Theil der Kirchengüter verwerthen. Zu der Ungewißheit des Besitzes kommt noch die Beschaffenheit dieser Güter; denn ein Kloster, in dem ein Pascha mit 50 Weibern und ihrer Nachkommenschaft Platz hätte, ist für eine christliche Haushaltung nicht eben wohnlich. — Das Korps, das in wenigen Tagen an die Grenze abgehen soll, um der Königin-Regentin von Spanien beizustehen, soll aus 6000 Mann bestehen und durch General Schwalbach befehligt werden. — Der Courier behauptet ferner, die portugies. Regierung beabsichtige die 3procentige Schuld in eine 3procent. zu verwandeln, indem sie für jede Obligation von 100 Pfd. zu 5 Proc. eine von 120 – 125 zu 3 Proc, oder die Bezahlung des Nennwerthes des Kapitals (al Pari, gerade 100 Pfd.) in 6, 12, 18 Monaten, je nachdem das Loos die Heimbezahlung der Kapitalien entscheide, anbieten wolle.

## S p a n i e n.

Paris v. 6. Sept. Der Telegraphe de Sierra Nevada enthält eine Mittheilung des Civilgouverneurs von Grenada, nach welcher »einer der höllischen Kunstgriffe der Insurgenten auch der ist, daß die Kuriere mit falschen Botschaften, des Inhalts, daß die Regierung den Prätendenten anerkannt habe, an die Generalkapitäne schicken.« — Nach der Sentinelle des Pyrenées vom 27. Aug. wurde am 25. ein Bataillon von den Truppen der Königin durch die Insurgenten überfallen, und erlitt durch ihr Feuer, so wie durch die Felsenstücke, die auf sie herabgewälzt wurden, bedeutenden Verlust. Außer dem Obersten sind 350 Mann kampfunfähig. Was Rodil am meisten fehlt, ist, daß er auch um den höchsten Preis keine Kundschafter erhalten kann, weil seine bisherigen alle von den Rebellen erschossen worden sind. — Nach demselben Blatte haben die Frauenzimmer zu Segueros, in der Provinz Salamanca, sich in ein Corps für den Dienst der Königin gebildet. Sie sind alle mit Lanzen bewaffnet, an denen eine Flagge mit den Farben der Königin angeheftet ist. — Das Journal de Paris schreibt: Eine telegraphische Botschaft aus Bayonne vom 5. berichtet, daß Rodil von Neuem in Elisondo eingezogen ist, und dasselbe förmlich besetzen wird, und zu diesem Behufe befestigen läßt. Auch Urdach und Berra (an der Bidassoa) läßt er besetzen.

## F r a n k r e i c h.

Paris v. 6. Sept. Die Gesundheitsumstände des Marschalls Gerard haben sich bis jetzt nicht verschlimmert, er ist aber noch immer außer Standes, aufzustehen, oder auch nur eine bedeutendere Arbeit vorzunehmen. Er soll früher den König gebeten haben, ihm einen definitiven Nachfolger oder wenigstens einen Stellvertreter zu ernennen, Fürst Talleyrand und der Herzog von Orleans hätten sich aber dieser Ernennung widersetzt, indem sie bemerkten, daß in diesem Augenblicke die Entlassung des Marschalls nothwendig den Sieg der Doktrinären herbeiführen würde, der auf jede Weise zu verhindern sei. Man entschloß sich also, erst nach der Wiederherstellung des Marschalls das Kabinet umzubilden. — Einige Personen, welche die Lager zu St. Omer und Compiègne besuchten, berichten, die Manövers seien mit der ausgezeichnetsten Genauigkeit ausgeführt worden. Man

bemerkte die Anwesenheit zweier preuß. Offiziere und eines russischen in jenen Lagern. — Wir erfahren, die Königin Regentin von Spanien habe erklärt, die ihr in den Zusätzen zu dem Quadrupel-Allianzvertrage zugesicherte unmittelbare Hilfeleistung, namentlich durch eine portugiesische Armee für jetzt nicht, und überhaupt nur im äußersten Nothfalle, annehmen zu wollen. — Den 31. Aug. Morgens segelte Se. k. Hoh. der Infant Don Sebastian mit seiner Gemahlin auf dem Dampfschiffe Franz I. von Marseille nach Neapel ab.

Straßburg v. 7. Sept. Wir erfahren durch Privatnachrichten aus London, daß mehrere der aus der Schweiz weggewiesenen Deutschen sich von England nach Amerika eingeschifft haben; einige derselben sollen aber inzwischen nach Belgien zurückgekehrt sein. Die früher mitgetheilte Nachricht, daß auch Hr. Scharpf von der Schweiz aus einen Paß nach England erhalten habe, hat sich nicht bestätigt. Derselbe war, wie man weiß, zur Zeit der Beschlagnahme der bekannten Proklamation »des neuen Deutschlands« noch nicht in der Schweiz anwesend, und es sollen selbst, wie man später von dort her erfuhr, diese Proklamationen ohne desselben Wissen veranstaltet worden sein. — Auffallend findet man hier den ununterbrochenen Kurierwechsel zwischen Basel und Frankfurt; täglich sehen wir Kuriere in beiden Richtungen durch unsere Stadt eilen.

## Großbritanien.

London v. 4. Sept. Die Post schreibt: Wie zu erwarten war, so erfahren wir aus Irland, daß der Widerstand gegen die Zehntenbezahlung eine systematischere, entschiedenere Form, als je, annehmen wird, da der Grundsatz desselben gewissermaßen durch die letzten Parlaments-Verhandlungen wenn nicht für gesetzlich erklärt, so doch anerkannt ist. — Baron Bülow, königl. preuß. außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am hiesigen Hofe, ist auf dem Paketboote der General-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Ramona, gestern Morgen nach Rotterdam abgesegelt.

## Mancherlei.

In der Nacht vom Sonntag auf den Montag sind in der Umgebung Münchens mehrere Brände vorgefallen.

Aus Mannheim vom 6. Sept. Se. k. Hoh. der Großherzog werden sich am 10. d. in Begleitung der Prinzen und der HH. Minister v. Reitzenstein und Winter hieher begeben, um am 11. den Grundstein zum Hafenbau unter großen Feierlichkeiten zu legen. Am 12. werden Se. k. Hoh. nach Karlsruhe zurückkehren.

In Stockholm waren bis zum 29. August Morgens 226 Personen an der Cholera erkrankt und 106 darunter gestorben. Auf Kosten des Königs werden nahrhafte warme Speisen an die ärmere Bevölkerung vertheilt. Viele Reichstagsmitglieder haben die Hauptstadt verlassen, obgleich der Antrag, den König um Vertagung des Reichstags wegen der Cholera zu bitten, nicht durchging. Ein Mitglied hat den Antrag auf Aufhebung aller Choleraſperren gestellt. — In Gothenburg ist die Seuche, die dort durch Unmäßigkeit, besonders durch den Genuß alter Fische, befördert wurde, dem Erlöschen nahe, dagegen ist sie auf andern Punkten Schwedens ausgebrochen, und wüthet besonders auf den Scheeren-Inseln, wo der Zustand der ärmern Volksklasse schauderhaft sein soll.

In Emden (Königreich Hannover) ist die Cholera ausgebrochen. Von 30 Erkrankten sind in 6 Stunden 26 gestorben. Auch in Aurich und Lingen sollen Choleraſälle vorgekommen sein.

---


Bekanntmachung.

Das Anwesen des Sebastian Pfefferle in Leipratsried bestehend aus einem kleinen Häuschen sammt Wurzgärtchen wird Dienstag den 16. Sept. d. J. Vormittags 10 Uhr auf hiesiger Landgerichtskanzlei öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind. Kempten am 5. Sept. 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard.

---

Bekanntmachung.

Die Kuratoren des Materialisten Daniel Romani von Aach haben um Konvokation der Gläubiger zur Liquidation und zu einem Nachlaßversuch gebeten, es werden daher alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtstitel Foderungen an den Daniel Romani zu haben glauben, vorgeladen, bei Strafe des Ausschlusses von der Masse am Mittwoch den 8. Okt. d. J. entweder in Person oder durch legal Bevollmächtigte bis früh halb 9 Uhr dahier zu Anbringung ihrer Foderungen zu erscheinen und ihre Beweismittel beizubringen. Im Falle ein Vergleich nicht zu Stande kommt, und sich eine Ueberschuldung ergeben sollte, werden die fernern Ediktstage noch besonders bekannt gemacht werden.

Immenstadt am 6. September 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Kastenmaier.

---

Die Unterzeichnete hat das, vormals Klingensteiner'sche Badlokale in der Neustadt sammt der Einrichtung in Pacht genommen. Indem sie dieses dem verehrten Publikum ergebenst anzeigt, verspricht sie größte Reinlichkeit und pünktliche Bedienung. Die Badpreise bleiben die bisherigen. Zahlreichen Besuch erbittet sich

Lisette Lacher, Kaffeeschenks-Wittwe.


---

Bei der am 9. Sept. in München vor sich gegangenen 1313ten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorscheln gekommen:

21 88 69 39 72.

Die nächste 934te Ziehung in Regensburg geschieht den 18. Sept., und die Einlagen hiezu werden bis Dienstag den 16. dieß Mittags angenommen.

Haindl in der Altst., und Ziegler in der Neust.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 147. Kempten d. 14. Sept. 1834.


### Deutschland.

#### Bayern.

Der Nürnberger Correspondent berichtet aus Aschaffenburg vom 8. Sept.: Se. Maj. der König war ein Paar Tage unwohl, hat sich aber wieder so gestärkt, daß Allerhöchstderselbe vorgestern einer Jagd beiwohnten, und gestern eine Wasserfahrt unternahm, wobei die Stadt nebst Musik und Beleuchtung auch ein gelungenes Wasserfeuerwerk veranstaltet hatte. In Rücksicht der bedeutenden Kosten wollte S. M. diese Feier ablehnen, und gewährte die Erlaubniß nur nach ertheiltem Aufschlusse, daß bereits alles dazu Gehörige vorräthig und angekauft sei. — Hr. v. Grandauer ist nun wieder ganz wohl, und hat gestern bereits Besuche angenommen. — Noch in dieser oder Anfangs der nächsten Woche wird der k. Staatsminister Fürst von Wallerstein hier eintreffen, und ein Paar Tage verweilen.

#### Rheingegenden.

Frankfurt v. 8. Sept. Die Ankunft des Bundespräsidialgesandten, Grafen v. Münch-Bellinghausen, die kürzlich bestimmt auf den 5. d. angekündigt war, erlitt abermals einen kurzen Verschub, da sich seiner Abreise, wie man vernimmt, Hindernisse in Betreff der Form einzelner Wiener Beschlüsse entgegengestellt haben, deren Erledigung baldigst entgegen gesehen wird. Vor Ankunft des Hrn. Bundespräsidialgesandten wird der schon öfters erwähnte Theil der Wiener Beschlüsse nicht bekannt gemacht werden, die Veröffentlichung dürfte aber, wie man versichert, geschehen, sobald der Hr. Bundespräsidialgesandte eingetroffen sein wird. — Der k. preuß. Bundestagsgesandte, Hr. Generalpostdirektor v. Nagler hat Sr. Maj. dem Könige von Bayern in Aschaffenburg seine Aufwartung gemacht, und ist mehrere Tage abwesend gewesen. Hr. v. Nagler hat in letzterer Zeit, wie man vernimmt, von mehreren deutschen Höfen das große Band ihrer Orden erhalten. — Wie man vernimmt, wird nun unser Bevollmächtigter wegen des Anschlusses bald nach Berlin abgehen; eine gleiche, wiewohl ganz zufällige Ursache, soll dem Fortgange der Zollanschluß-Unterhandlungen mit Baden, Nassau und Frankfurt entgegen gestanden haben, aber bald gehoben sein. — Hier, wie im benachbarten Offenbach, hört man Klagen über schlechte Meßgeschäfte, weil es an beiden Orten, bei Feilschaften im Ueberfluß, an Käufern fehlte. Wie weit dergleichen Klagen gegründet sind, werden wir erst später zu beurtheilen im Stande sein.

#### Preußen.

Privatberichte vom 7. Sept. melden: Man schreibt aus Petersburg, daß nach einer Musterung bei Wilna der Kaiser Nikolaus die südlichen Provinzen seines Reichs besuchen, und daselbst auch Truppenmusterungen halten will, jedoch nur über kleine abgesonderte Korps, die sich zum Theil bereits konzentrirt haben. Die Truppenzahl, welche Rußland im Süden unterhält, ist bedeutend, und übersteigt fast um das Doppelte die in den Nordprovinzen. Diese Dislokation ist wohl deßhalb so angeordnet, weil man eine Störung der bestehenden Verhältnisse im Orient besorgen mußte, und obschon die Unruhen in Syrien gedämpft sind, durch die fortdauernden Prätensionen des engl. Kabinets noch immer besorgt. Man sollte es kaum glauben, daß der Orient in London mehr zu reden und zu schreiben gibt, als der Occident, und doch liegt dieser um eine gute Spanne näher, und trägt so viel Gährungstoff in sich, daß leicht zwei Generationen aussterben werden, ohne ihn zu erschöpfen. Aber man sucht gewöhnlich Stoff in der Ferne, und ärgert sich dann nach einigen harten Erfahrungen das Reelle übersehen und sich mit dem Unbedeutenden beschäftigt zu haben. So geht es England, dessen Minister über den Orient fortwährend in Allarm sind, aber bei sich nicht sehen, was vorgeht, und auch die von Spanien her drohende Gefahr nicht einsehen, oder sich stark genug wähnen, sie seiner Zeit abwenden zu können.

#### Rußland.

Das Programm zur freierlichen Enthüllung der Alexandersäule ist in St. Petersburg erschienen. Folgendes ist der Hauptinhalt desselben: Am 11. Sept., dem Alexander-Newski-Tage, früh wird die Feier durch 5 Kanonenschüsse von den Wällen der

Festung verkündigt. Um 8 Uhr begibt sich der Kaiser zum Gottesdienst in das Alexander-Newski-Kloster. Um 11 Uhr stellen sich die Truppen in Schlachtordnung auf. Auf ein Zeichen des Kaisers begibt sich die Kaiserin mit den Großfürsten und Großfürstinnen und ihrem Gefolge nach der Kapelle des Pallastes, wird von dem Metropoliten von Nowgorod und St. Petersburg nebst der Geistlichkeit mit Kreuz und Weihwasser empfangen, und begleitet die Prozession der Geistlichkeit nach dem Balkon vor dem neuen Pallast. Beim Erscheinen der Prozession machen alle Truppen die militärischen Honneurs, und die Geistlichen singen ein Tedeum. Nach den Gebeten für die kaiserl. Familie spricht ein Archidiakanus die Gebete für die Todten zur Erinnerung an den Kaiser Alexander. In diesem Augenblick wird das Monument enthüllt, alle Truppen machen gleichzeitig die militärischen Honneurs, Kanonensalven werden von der Festung, den Schiffen auf der Newa und der ganzen, mit den Truppen in Schlachtordnung aufgestellten Artillerie gegeben. Nach den Gebeten für die ruß. Heere begibt sich die Prozession zu dem Monumente, welches sie rings umgeht, um es mit Weihwasser zu besprengen. Die Kaiserin und ihr Gefolge begleiten die Prozession. Nach der Rückkehr derselben in die Kapelle des Pallastes defiliren die Truppen vor dem Balkon; die Kompagnie der Pallastgrenadiere stellt sich als Ehrenwache um das Monument, und verbleibt daselbst bis zum Schluß der Zeremonie. Abends werden der Schloßplatz und die ganze Stadt erleuchtet; in drei Theatern ist freies Schauspiel für die Generale und Offiziere und am folgenden Tage für die Unteroffiziere und Soldaten.

### Griechenland.

Nachrichten aus Navarin und Portuguajo vom 28. Juli (im Osserv. Triest.) melden: Als die Mainotten von Cap Matapan sich von den k. griech. Truppen unter Generalmajor Schmalz eng blokirt sahen, versuchten sie am 22. dies einen allgemeinen Ueberfall auf dieselben. Allein der genannte Anführer, der bei Zeiten davon benachrichtigt wurde, ordnete einen Angriff an, welcher mit dem Bajonet und mit unbeschreiblichem Muth vollzogen wurde. Die Räuber wurden mehr als 24 Stunden weit in die Gebirge verfolgt, und 3 Dörfer von unsern Truppen genommen und verbrannt. Die Rebellen stehen jetzt vereinigt in den Gebirgen, ohne Lebensmittel und streng blokirt, so daß an ihrer baldigen Unterwerfung gar nicht zu zweifeln ist. Bei jenen Treffen hatten die Rebellen 162 Todte und viele Verwundete, die sie mit sich führten; unsere Truppen verloren 5 Mann an Todten, 11 an Verwundeten und keinen Gefangenen. Die übrige Maina ist vollkommen ruhig, und wirkt mit der Regentschaft auf die gänzliche Unterwerfung jenes kleinen Stammes von Wegelagern hin. Aus Rumelien haben wir die befriedigendsten Nachrichten. Vollkommene Ruhe herrscht dort seit dem Treffen im Juni, wo von einer aus der Türkei eingebrochenen Räuberbande 8 Mann gefangen, nach Missolunghi abgeführt und in Lidorichi, dem Schauplatz ihres Verbrechens, guillotinirt wurden. — Dagegen berichtet die allg. Zeit. in einem Schreiben aus Nauplia vom 11. Aug.: Aus der Maina hört man nachtheilige Gerüchte über den Gesundheitszustand der Truppen. Ein sehr großer Theil derselben soll erkrankt sein, theils an der Ruhr, theils am Fieber. — In Rumelien sind wieder 200 Räuber aus der Türkei hereingebrochen. Es sind die Albanesen, welche ohne Grenzkordon schwerlich zu bändigen sein werden. Alle diese Ereignisse sind der Regierung im gegenwärtigen Augenblicke sehr unangenehm. Denn bei den großen Veränderungen, die jetzt vorgefallen, ist die innere Ruhe und Sicherheit doppeltes Bedürfniß. In der Administration sind wenige Wechsel vorgefallen. Hr. Trikupi bleibt wieder in London als griech. Gesandter; Hr. Salome hat seine vorige Anstellung wieder erhalten, und die Regentschaftskasse ist ihrem ersten Verwalter wieder zurückgegeben worden. Doch herrscht das Gefühl der Unsicherheit noch vielfach vor. Viele Beamte, höhere und niedere, wissen noch nicht, ob sie ihre Stellen beibehalten werden; andere erwarten Wiederanstellung, die sie unter der vorigen Regierung nicht würden erhalten haben. Es ist dieser Zustand ganz derselbe, wie in Frankreich bei einem Ministerwechsel, nur daß die Kleinheit der hiesigen Verhältnisse denselben noch widerwärtiger macht.

### Portugal.

Lissabon v. 25. Aug. Die Times berichtet: Binnen 24 Stunden hat Alles sein Aussehen verändert. In Folge der Verhandlungen der Pairskammer am 23. ernannte die Deputirtenkammer eine Comittee, um das Gesetz hinsichtlich des Papiergeldes in Erwägung zu ziehen, und nach einer genauen Prüfung desselben ward einmüthig beschlossen, vom 1. Sept. d. Js. an solle baares Geld allein gesetzliches Umlaufmittel in Portugal sein, jedoch alle noch vor dem 23. Juli eingegangenen Verträge ihren ursprünglichen Bedingungen gemäß erfüllt werden. Heute wurde der Bericht vorgelegt, und ging einstimmig durch. Dieß ist für das Ministerium ein wichtiger Sieg, der seine Stellung sehr befestigen muß. Die Frage wegen der Regentschaft kam heute gleichfalls zur Verhandlung, und Don Pedro wurde mit glänzendem Erfolge, indem sich

nur 5 Stimmen dagegen erklärten, zum Regenten gewählt.

## Spanien.

Ein Privatschreiben aus Paris vom 7. Sept. berichtet: Man hatte schon seit einiger Zeit versichert, daß die Procuradorenkammer zu Madrid, sogar vor Vervollständigung der Anzahl ihrer Mitglieder, für die spanische Regierung bedenkliche Schwierigkeiten verursachen würde. Zur scheinbaren Bestätigung dieser Ansicht kömmt nun heute die Korrespondenz eines extrem freisinnigen Blattes zu Paris, welches durch außerordentliche Gelegenheit erfahren haben will, daß die Procuradoren mehrere Anträge zu Gunsten der Presse, der individuellen Freiheit, so wie der Gleichheit vor dem Gesetze angenommen haben, und zwar gegen den Willen des Ministeriums. Wir müssen zuvörderst die Einzelnheiten dieser Ereignisse erwarten. Soviel kann man einstweilen zugeben, daß die Procuradoren wohl mit Festigkeit den Fortschritt verlangen werden, so oft man hierin ihren und des Landes Wünschen nicht entgegen kömmt. Die glaubwürdigsten Berichte bestätigen übrigens, daß die Cortes viele Mißbräuche, vielen Schlendrian abschaffen wollen, daß aber unter diesem Streben die Regierung nicht leiden wird. — Wir erhalten aus Bayonne vom 2. dies die Mittheilung einiger Details über das Treffen am 28. Aug. Zavale beabsichtigte nemlich, Lequeitio anzugreifen. Espartero aber kam ihm zuvor, und rückte ihm entgegen. Nach einem erbitterten Kampfe wurde der Carlistenanführer mit großem Verluste an Leuten völlig aus dem Felde geschlagen. Die Truppen der Königin sollen nur einige Verwundete gehabt haben. — Ferner wird uns noch aus Bayonne vom nemlichen Datum mitgetheilt, daß sich Gen. Mina seit drei Tagen krank in dieser Stadt befindet. — Die Sentinelle des Pyrenees vom 2. berichtet, Don Carlos, welcher am 29. die Richtung nach dem Roncalthale eingeschlagen hatte, sei krank und in Folge eines Sturzes vom Pferde am Kopfe schwer verwundet. — Der Messager berichtet aus Bayonne vom 2. dies, es sei dort die Nachricht von der völligen Niederlage zweier, von Sapastibelza befehligter Bataillone Navarresen verbreitet. In Bayonne finden viele Haussuchungen statt. — An der Börse hieß es, die franz. Regierung habe Spanien Geldvorschüsse angeboten.

## Frankreich.

Paris v. 7. Sept. Das neueste Bulletin über den Gesundheitszustand des Marschalls Gérard lautet: »Der Hr. Marschall ist fortwährend sehr leidend. Die Nacht war schlecht. Die Schmerzen verdoppeln sich Nachts; den Tag befindet er sich besser.« — Es verlautet, daß die Manövrierflotte, welche einige Zeit an der franz. Küste kreuzte, sich nunmehr nach dem Orient begibt, um die bereits dort befindlichen franz. Schiffe der Division Lalande zu verstärken. Die frühere Angabe engl. Blätter, daß die engl. Flotte über Corfu nach Malta und Gibraltar zurückkehren werde, wird jetzt widerrufen; auf die Meldung, daß eine ruß. Flotte sich am Eingang des Bosphorus gezeigt habe, hielt die engl. Flotte einige Tage die hohe See in der Nähe der Dardanellen, ganz kampffertig; seitdem hat sie sich nach Smyrna zurückgezogen, aber ihre Maßregeln ergriffen, um durch leichte Schiffe von allen Bewegungen der Russen unterrichtet zu werden. Hält man damit zusammen, daß eine ruß. Flotte von Kronstadt mit Landungstruppen zu Kopenhagen erwartet wird, daß die Gesandten der 3 nordischen Mächte und Hollands, wegen der Blokade der spanischen Küste nachdrücklich protestirt haben, auch Bevollmächtigte dieser Mächte ins Hauptquartier des Don Carlos gehen sollen, und daß die Faseleien franz. Blätter über eine Annäherung Oesterreichs und Frankreichs, um Rußlands Absichten im Orient zu widerstehen, in einem vom Main datirten Artikel der allgem. Zeitung für eitle Träume erklärt werden, so möchte es scheinen, daß ein schweres Gewitter sich über Europa zusammenzieht.

## Großbritanien.

London v. 5. Sept. Der Globe berichtet: Wir erhalten die offizielle Anzeige, daß J. k. Hoh. Donna Franzisca, Gemahlin des Don Carlos von Spanien, gestern zu Alverstoke Rectory bei Gosport gestorben ist. Ihre Krankheit war ein Gallenfieber, das nur wenige Tage dauerte und mit einer Entzündung endigte. Ein Kurier wurde, wie wir hören, an ihren Gemahl, und ein zweiter an ihren Bruder, Don Miguel, abgesendet, um sie von dem traurigen Ereigniß in Kenntniß zu setzen. Man wird die franz. Regierung um Erlaubniß angehen, den Kurier an Don Carlos ungehindert das franz. Gebiet durchreisen zu lassen.

## Ostindien.

Ueber die Christenverfolgungen in Cochinchina berichtet der Ami de la Religion bei Schilderung der Lage der Missionen in Cochinchina und Tong-King in Hinderindien: »Eine heftige Christenverfolgung hat in jenem Lande begonnen. Ein franz. Missionär, Hr. Gangelin, ist zum Tode verurtheilt und erdrosselt worden; ein anderer, Hr. Jaccard, ist zu harter Gefangenschaft verurtheilt, und muß die Kangue (einen schweren Holzblok, der um den Hals befestigt wird) tragen. Ein span. Mönch, so wie zwei span. Priester, sind ebenfalls zum Tode verurtheilt worden. Die übrigen Missionäre irren umher und verbergen sich, oder sitzen gefangen. Da auf diese Weise die Hirten zerstreut sind, so wurde auch die Heerde eine

leichte Beute. Ein Generaloffizier starb durch die Qualen, die er auf der Folter erduldet. Der König hat durch ein Dekret seinen Entschluß, die christliche Religion zu vernichten, verkündet.«

## Mancherlei.

München v. 12. Sept. Schon in einigen Tagen werden die Thorwachen, wie früher, wieder statt finden. Die Thorschreibereien und Barrieren bleiben. — Hier ist bereits das Programm zu dem auf der Theresienwiese abzuhaltenden Oktoberfeste erschienen. Dasselbe beginnt am Sonntag den 5. des gedachten Monats. — Die HH. Staatsrath Maurer und Legationsrath Abel sind am 5. Sept. aus Nauplia in Venedig angekommen.

In Freiburg in der Schweiz ist eine Drahtbrücke von 900 Fuß Länge, 20 Fuß breit, und 160 Fuß über der Saane erhaben, erbaut worden; sie hat demnach einen Boden von 18,000 Quadratfuß. Die Kühnheit des Unternehmens und die Solidität des Baues sichern ihr den Vorrang vor allen bisher bekannten Drahtbrücken.

---

### Bekanntmachung.

Nachgenannte Realitäten aus der Gantmasse des Jos. Anton Buhmann von Roßhaupten werden am 25. Sept. d. J. Vormittags 9 Uhr im Orte Roßhaupten an den Meistbietenden zum letztenmal gerichtlich versteigert, und wenn keine annehmbare Käufer sich finden, jure delendi hingegeben.

I. Abtheilung.

a) Ein Wohnhaus mit Bräustadt, Nebengebäude und Hofraum, Gras und Wurzgarten Bes. Nro. 396 Pl. Nro. 77 und 78 erstere 55 letztere 79 Dezm. groß. Grundeigen. Gibt zur St. Andreas Pfarrkirche in Roßhaupten von Pl. Nro. 77 und 78. 32 jährl. für 1 Pfd. Wachs, dann 1 kr. Gartenzins dahin. b) Das einlaibfällige Herrnbestandgut, Waldfall genannt unbezimmert bestehend 1) in 1 Tgw. 55 Dez. am hintern Straßberg, Kat. Nro. 420 Pl. Nro. 1102; 2) in 2 Tgw. 65 Dez. der Bergacker, Kat. Nro. 420 Pl. Nro. 1681; 3) in 34 Dez. die Straßbergwiese, Kat. Nro. 420 Pl. Nro. 1107; 4) in 25 Tgw. 69 Dez. Wiesen am Berg, Kat. Nro. 420 Pl. Nro. 1575. Ist mit 10 pCt. bestandbar zum k. Rentamt Füßen, und gibt demselben jährlich 34 kr. 2. hl. Grasgeld und ein Vierl. 1 Sechtl. Habergilt.

II. Abtheilung.

a) Der Frettensbergacker Bes. Nro. 398 hält 1 Tgw. 14 Dez. Pl. Nro. 857; b) beim Steinhaufen am untern Straßberg, Bes. Nro. 400 hält 1 Tgw. 21 Dez. Pl. Nro. 1175; c) 1 Acker in Moossee, B. Nro. 402 hält 78 Dez.; d) der Stüelsrainacker, B. Nro. 406 hält 45 Dez. Pl. Nro. 989; e) die Aecker am Bach im Anger, Bes. Nro. 407 halten zusammen 70 Tgw. Pl. Nro. 350 und 364; f) die Moosangerwiese, B. Nro. 409 hält 80 Dez. Pl. Nro. 2209; g) die Moosangerwiese, B. Nro. 410 hält 94 Dez. Pl. Nro. 2286 Nota f und g geben zur Gemeinde Roßhaupten 7 kr. Grundzins; h) Moosseelewiese sonst Fischgrube genannt ober dem Krautgarten B. Nro. 419 hält 1 Tgw. 38 Dez. Pl. Nro 600.

III. Abtheilung.

a) Ein Acker hinterm Zoller, B. Nro. 397 hält 1 Tgw. 42 Dez. vormals im obern Feld genannt Pl. Nro. 504 gibt jährlich; b) der Stückelsrainacker, B. Nro. 399 hält 58 Dez. Pl. Nro. 1011; c) der Eckerschaufelacker, auf der Leuthe Bes. Nro. 401 hält 1 Tgw. 88 Dez. Pl. Nro. 574; d) beim Kreuz hinterm Zoller, Bes. Nro. 403 hält 75 Dez.; e) am untern Bach in der Schlicht, Bes. Nro. 405 1 Tgw. 2 Dez. Pl. Nro. 906; f) das Kirchängerle, Bes. Nro. 408 hält 2 Tgw. 13 Dez. Pl. Nro. 408; g) auf der Bitz, Acker und Wiese, B. Nro. 411 hält 2 Tgw. 87 Dez. Pl. Nro. 1664; h) die Lindeggwiese, B. Nro. 412 hält 5 Tgw. 88 Dez. Pl. Nro. 2085, gibt jährlich zum k. Rentamt 12 kr. 6. hl. Grasgeld; i) die Lindeggwiese Bes. Nro. 413 hält 6 Tgw. 70 Dez. Pl. Nro. 2054. und 1 Tgw 69 Dez. Pl. Nro. 2053 geben jährlich zum k. Rentamt 20 kr. 4 hl. Grasgeld; k) in der hintern Leite, B. Nro. 415 und 416 hält 4 Dez. Pl. Nro. 1825; l) ein Krautstrangen in der hintern Leute Bes. Nro. 417 hält 2 Dez. Pl. Nro. 1873; m) den ausgetrockneten Weiher, Bes. Nro. 418 hält 2 Tgw. 27 Dez. Pl. Nro. 602 gibt zur Gemeinde jährlich 17 kr. Grundzins; n) der Heidenbergacker, Bes. Nro. 404 hält 52 Dez. Pl. Nro. 889; o) die Gemeindethelle unter B. Nro. 396½. Sämmtliche Aecker geben miteinander zum kgl. Rentamt Füßen 2 Vierl. ⅜ Sztl. Veesen, 2 Schfl. 1 Vierl. 3 Sztl. Gerste, 2 Schfl. 2 Vierl. 3⅛ Sztl. Haber. Dem Pfarrmeßmer 2 Gersten und 2 Haber Läusgarben und dem Ulrich Gebath H. Nro. 15 jährlich ½ Laibbrod und 1 Vierl. 1 Sztl. Habergilt. Für Besitz- und zahlungsfähige Käufer wird auch noch bemerkt, daß der Kaufschilling für die Wirthschaft und die dazu gehörende Gründe vom Käufer nicht sofort erlegt werden müße, sondern bei richtiger Verzinsung à 5 pCt. auf gedachten Realitäten stehen bleiben könne. Da zugleich auch das Mobiliare an gedachtem Tage und folgenden mitversteigert wird, so hat der Wirthschafts-Käufer Gelegenheit sich dabei das benöthigte Wirthschaftsgeräthe miteinzukaufen.

Füßen den 28. Aug. 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Egloff.

---

### Versteigerung.

Montag den 22. Sept. d. J. wird in der Wohnung des Buchbinders Innozenz Lorenz über eine Stiege Morgens 9 Uhr, und Nachmittags 2 Uhr und die darauf folgenden Tage Versteigerung gehalten. Gegenstände sind: Wasch, Kupferstiche in Glas und Rahmen, Kanapée, Sessel, Tische, so andere brauchbare Hauseinrichtung, und ein Wienerflügel von Fritz. Es wird sogleich baare Bezahlung bedungen, und Kaufslustige hiezu eingeladen.

Kempten den 13. Sept. 1834.

---

(Zßny. Haus- und Wagner-Handwerkszeug-Verkauf.) Unterzeichneter hat sich hohen Alterswegen entschlossen, sein besitzendes Wohnhaus an der Berg-Thor-Straße gelegen mit- oder ohne Handwerkszeug sammt daran stoßenden Stadel und Garten an den Meistbietenden zu verkaufen, und ist Tagsfahrt auf den 30. d. bei Posthalter Rödel von Nachmittags 2 Uhr anberaumt. Wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet

Johannes Blankenhorn, Wagnermeister.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 148. Kempten d. 16. Sept. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München v. 14. Sept. Die Abreise J. Maj. der verwittweten Königin Karoline und J. k. k. Hoh. der Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich nach Tegernsee wurde auf den 26. dies verschoben. Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Franz Karl von Oesterreich, werden sonach am 20. dies in Biederstein eintreffen. — Der schwäb. Merkur schreibt: Wie aus guter Quelle verlautet, so wären die Mächte von Frankreich und England der Verheirathung der Donna Maria mit dem Herzog August von Leuchtenberg nun nicht mehr entgegen, und die Unterhandlungen würden demnächst auf dem herzogl. Schlosse Ismanning bei München, wo sich die herzogl. leuchtenbergische Familie aufhält, eröffnet werden. — Wegen des Futtermangels wird es bei uns noch eine rechte Noth werden. Die Juden kaufen bereits von den jammernden Landleuten das schönste Vieh um einen Spottpreis auf. Da die Kartoffelernte gut ausfallen wird, so vertrösten sich Viele auf die Erträgnisse der Schweinszucht. — Die Münchner Blätter füllen fortwährend mit Erzählungen von gräßlichen Mordthaten ꝛc. ihre Spalten. Eben so hört man, besonders im Isarkreise, fortwährend von Feuersbrünsten, häufig auch Brandstiftungen. — Sicherm Vernehmen nach ist der vormalige Abgeordnete und Professor Seuffert, der seit einiger Zeit den Staatsdienst verlassen hatte, durch königl. Handschreiben zum Rathe am Appellationsgericht des Untermainkreises ernannt worden. — Der Landrath des Rheinkreises ist am 9. Sept. nach neuntägiger Dauer geschlossen worden. Die Protokolle sollen dießmal gar nichts enthalten, was auf Politik Bezug hat.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 10. Sept. Ein Privatschreiben erzählt den früher erwähnten Streit zwischen reisenden Engländern und Feldarbeitern also: Vor Kurzem wollte der einer englischen, aus 2 Herren und 2 Damen bestehenden, mit Extrapost aus Italien zurückkehrenden Familie auf dem Wege von hier nach Mainz voraneilende Kurier sein scheu gewordenes Pferd gegen eines der Wagenpferde vertauschen, was aber der Postillon, als dazu nicht befugt, verweigerte. Der Kurier und die zwei Reisenden, die überdies bewaffnet waren, wollten ihn dazu zwingen, und mißhandelten ihn so, daß er mehrere Wunden erhielt. Sein Hülferuf brachte aber einen Haufen Fuldaer Landleute von den nahen Feldern herbei, von denen alsbald der Kurier sammt den Reisenden dergestalt durchgeprügelt wurde, daß sie sich nach Frankfurt zurückführen lassen mußten. Bei der von ihnen anhängig gemachten Klage wurde der Postillon unschuldig befunden; der Kurier wurde verhaftet, die Reisenden erhielten Anfangs Stadtarrest, wurden aber auf Verwendung des engl. Gesandten gegen Kaution wieder in Freiheit gesetzt. Wer die Fuldaer Landleute waren, konnte man nicht mehr ausfindig machen.

### Preußen.

Nach einer telegraphischen Depesche, welche am 11. Sept. Morgens in 34 Minuten von Berlin nach Koblenz gelangte, war Se. Maj. der König am 10. Sept. Abends nach 8 Uhr im besten Wohlsein zu Berlin angekommen.

### Oesterreich.

Der kais. österreichische, beim königl. griech. Hofe bevollmächtigte Minister, Hr. v. Prokesch Ritter von Osten, kam auf seiner Reise nach Aschaffenburg am 9. Sept. durch Regensburg. (Eine neu erbaute österr. Korvette von 24 Kanonen, welche ihn nach Nauplia überführen soll, liegt bereits im Hafen von Triest.)

### Griechenland.

Ein Korrespondenzartikel aus Nauplia vom 7. Aug. in franz. Blättern beschäftigt sich mit den neuesten Veränderungen in Griechenland und bemerkt dabei: Gen. Heideck bleibt, es herrscht aber Kälte zwischen ihm und seinen Kollegen. Alle diese Zwistigkeiten und Bewegungen ermüden, und lassen den Zeitpunkt der Großjährigkeit des Königs herbeiwünschen, damit die Angelegenheiten eine festere Gestalt bekommen. Coletti bleibt zwar Minister, aber auf wie lange, steht dahin, wenn man sieht, wie Argiropoulo alles erdenkliche Schlechte von Frankreich und den Franzosen, von denen er nur Wohlthaten empfing, sagt, und wie Maurokordato sich mit der Hoffnung schmeichelt, bald zurückzu-

kehren. Der engl. Resident, der fortwährend sehr thätig ist, unterstützt Hrn. von Armansperg nur aus Verdruß und wegen des Einflusses der ruß. Partei. Der franz. Gesandte ist sehr verdrießlich darüber, daß die franz. Partei bei Seite gesetzt wird; allein er kann nichts dagegen machen, da er von seiner Regierung keine Befehle und keine bestimmte Richtung hat. Durch beständiges Schwanken erlangt man kein Uebergewicht. — Gegen die Maina hat man jetzt das Mittel ergriffen, das man gleich Anfangs hätte ergreifen sollen, nemlich die Mainotten zu blokiren. Dieß wäre besser gewesen, als die bayerischen Truppen in Limoni und Zimova landen zu lassen, wo sie etwa 100 Mann verloren, die man wieder loskaufen mußte. Man muß den Soldaten wenigstens Zeit lassen, sich an das Klima zu gewöhnen, was nicht immer so schwer sein wird, als im Anfang. Die ruß. Partei dagegen räth stets zur Gewalt; sie möchte, daß die bewaffnete Macht beständig mit den Einwohnern im Kampf begriffen wäre.

## Italien.

Das Diario di Roma vom 6. Sept. meldet: Am Morgen des 4. d. traf, von Mailand kommend, S. M. Don Miguel I. in Rom ein. Am folgenden Morgen begab er sich nach dem Quirinalpallaste, um Sr. Heil. einen Besuch abzustatten, von der er mit der ihm gebührenden Achtung empfangen wurde. — Ihre Maj. die Herzogin Marie Louise von Parma kam auf der Rückreise nach ihren Staaten unter dem Namen einer Gräfin v. Colorno, am 10. Sept. durch Innsbruck.

## Schweiz.

Zürich v. 9. Sept. Das Wichtigste, für diejenigen nämlich, welche unserer Tagsatzung einige Wichtigkeit beilegen, ist, daß dieselbe am 5. d. ihre Geschäfte beendigt hat. Fragt man aber, worin ihre Leistungen seit 10 Wochen bestanden, und was auch eigentlich das Resultat derselben sei? so folgt als Antwort: 1) In Beziehung auf eine zeitgemäße Verbesserung des Bundes — Nichts. 2) In Beziehung auf untergeordnetere Dinge — nicht viel. Doch ist hier Einiges geschehen, was Erwähnung verdient; dahin gehören vornehmlich: die Annahme eines wesentlich verbesserten Reglements für die Tagsatzung selbst, wodurch derselben die Möglichkeit verschafft wird, sich in Zukunft etwas freier zu bewegen, als bisher; die Annahme eines Concordates von Seite der großen Mehrzahl der Kantone, wodurch dem Unfug der Heimathlosen, diesem Schandfleck der schweizerischen Nationalehre, möglichstermaßen abgeholfen werden soll; ein Schritt vorwärts in dem Kampfe der Freiheit gegen die Selbstsucht in Bezug auf das Niederlassungswesen. Dagegen scheiterte das, nicht blos für die gesammte Eidgenossenschaft, sondern auch für die süddeutschen Nachbarstaaten höchst wichtige Concordat über die Verminderung der Zölle u. s. w. im Innern der Schweiz, zum Behuf der Erleichterung des Frachtfuhrwesens und des Verkehrs überhaupt, an dem Benehmen Berns, welches sich nicht entschließen konnte, seiner Staatskasse eine der bedeutendsten Einnahmen auch nur um ein Haar zu schmälern, während die meisten andern, eben so stark betheiligten Stände, wie z. B. Zürich, Waadt, Basel u. s. w. mit Freuden die größten Opfer zu Erreichung des schönen Zwecks gebracht hätten. Der Gesandte von Bern gestand selbst ein, daß das Benehmen seines Standes in dieser Beziehung engherzig genannt werden könne; allein dann behauptete er wieder, man möchte ihnen doch die Engherzigkeit als das einzige von der alten auf die neue Regierung übergegangene Erbtheil zu gut halten. Auch die so höchst nothwendige Ordnung des schweiz. Münzwesens fand dießmal noch sehr vielen Widerstand; doch ist hier noch nicht alle Hoffnung des Gelingens verloren. — Für einen Mann, der die Schweiz liebt, muß es interessant, aber auch zugleich betrübend sein, aus unsern neuesten Blättern zu erfahren, welch' fürchterliche Verheerungen sich am Ende vorigen Monats über unsere Gebirgsgegenden verbreitet haben. Während man sonst gewöhnlich in solchen Dingen anfänglich übertreibt, so ist es hier leider gerade das Gegentheil; die ersten Berichte scheinen nur die Vorboten weit bedenklicherer Anzeigen, die sich mit jedem Tage mehren, gewesen zu sein. Alle Verbindung mit Italien ist für Fuhrwerke jeder Art abgeschnitten, denn alle dahin führenden Straßen, über den Splügen, Bernhardin, Gotthard und Simplon, sind streckenweise ganz zerstört und noch keine Aussicht vorhanden, dieselben sobald wieder hergestellt zu sehen.

## Spanien.

Madrid v. 30. Aug. In der gestrigen Sitzung der Prokuratorenkammer wurde eine von der Komission angenommene, an die Königin Regentin gerichtete Darlegung über die Preßfreiheit verlesen. Die Diskussion über dieselbe wird am Montag statt finden. Von den in derselben ausgesprochenen Grundsätzen heben wir folgende hervor: „Kein Spanier kann genöthigt werden, das zu thun, was das Gesetz verordnet. Alle Spanier können ihre Gedanken durch die Presse ohne vorhergehende Zensur veröffentlichen. Das Haus aller Spanier ist ein Asyl, welches nicht verletzt werden darf, außer in den Fällen und unter den Förmlichkeiten, welche das Gesetz anordnet. Alle Spanier sind gleich zulässig zu den bürgerlichen und militärischen Stellen, ohne andere Unterscheidung, als Fähigkeit und Verdienst. Die Minister sind verantwortlich für Verletzungen der Fundamentalgesetze, für die Vergehen des Verraths und der Concussion und für die Attentate gegen die individuelle Freiheit, die persönliche Sicherheit und das Eigenthumsrecht. Die Stadt-

miliz wird im ganzen Reiche organisirt u. s. w." — Die Petition über die Abschaffung der Abgabe von Santiago wurde hierauf von der Kammer angenommen. — Das definitive Votum soll heute statt finden. — In der heutigen Sitzung der Kammer der Proceres wurde der Kommissionsbericht über die Ausschließung des Don Carlos und seiner Branche von der Thronnachfolge verlesen. Der Aufzählung aller in dem ministeriellen Entwurfe aufgeführten Facta fügt der Bericht hinzu, daß die Güter und Rechte des Prätendenten wie ein mayoragno seien und daß demnach die gesetzliche Strafe den Urheber solcher schrecklicher Attentate treffen müsse. Die Rückkehr des Don Carlos wird in dem Berichte nicht dem persönlichen Muthe des Prätendenten, sondern den Intriguen der Tories und der franz. Karlisten zugeschrieben. Die Kommission beantragt, die Kammer möge die Ausschließung des Don Carlos und seiner ganzen Branche von der Thronnachfolge aussprechen. Die Diskussion über diesen Gegenstand soll am Mittwoch statt finden. Die Finanzkommission setzt ihre Arbeiten fort. In ihrer Mitte besteht aber eine solche Meinungsverschiedenheit, daß der Bericht noch nicht beendigt ist und vor dem nächsten Mittwoch nicht erstattet werden wird. — Die respektiven Kräfte der Majorität und Minorität in der Prokuratorenkammer lassen sich noch nicht genau bestimmen. Man erwartet jedoch sehr heftige Diskussionen. — Der „Indikateur von Bordeaux" vom 6. d. theilt mit, daß sich die Auflösung der insurgirten guipuzcoanischen Bataillone völlig bestätigt. Vergebens haben die Anführer derselben alles angewendet, einige Flüchtlinge zurückzuhalten. Ohne Waffen, Schuhe und Brod, haben es diese Insurgenten für besser gefunden, in die Mitte ihrer Familien zurückzukehren. — Das Erscheinen von Bourmont, Sohn, in Spanien, hat sich noch nicht bestätigt. — Die Junta von Navarra hält sich noch in den Gebirgen auf, die ihr zum Schlupfwinkel dienen. — Don Karlos ist von einem wohl bewaffneten Bataillon umgeben. Auch diesen Soldaten fehlt es an Lebensmitteln und Pulver, so daß ihre Anführer nicht auf sie zu zählen wagen. — In Bordeaux sind durch einen Polizeikommissär 1500 für Don Karlos bestimmte Flinten, welche schon auf einem Küstenfahrer eingeschifft waren, weggenommen worden.

## Frankreich.

Paris v. 8. Sept. Die ganze Diplomatie ist jetzt auf Reisen. Fürst Talleyrand ist auf seinem Schlosse von Valencay angelangt. Lord Granville, Botschafter Englands, ist am 2. d. auf seiner Reise nach Marseille durch Avignon gekommen, und noch mehrere andere Diplomaten sind auf dem Punkte, abzureisen. Hr. Dupin befindet sich auf seinem Schlosse von Clamecy und Hr. Barthe, erster Präsident des Rechnungshofes, hat vor einigen Tagen eine Reise nach Italien angetreten. — Marschall Gerard befindet sich um vieles besser. Die letzte Nacht ist sehr gut vorübergegangen und man hofft, daß er in einigen Tagen das Bett wieder wird verlassen können. — Großes Aufsehen erregt hier die Angelegenheit des preußischen Konsuls in Bayonne, und die dadurch herbeigeführte Spannung zwischen dem Gesandten und dem hiesigen Ministerium. Se. Maj. der König von Preußen hatte dem Hrn. v. Werther den Befehl zugeschickt, den Konsul nach Paris kommen zu lassen, und darauf zu dringen, daß die diesseitige Regierung ihm das Exequatur zurückgäbe. Hr. v. Werther überreichte darauf eine Note ernsten Inhalts, auf welche er gestern eine Antwort erhielt, die in einem sehr hohen Tone abgefaßt sein soll. Es wird darin französischer Seits die Behauptung aufgestellt, die diesseitige Regierung könne einem Konsul, der zugleich franz. Unterthan sei, jederzeit das Exequatur nehmen, ohne auch nur einen Grund anzugeben; für diesesmal jedoch wolle sie ausnahmsweise ihren Grund mittheilen, und lege demnach die Beweise vor von der Theilnahme des Konsuls an Operationen zu Gunsten des Don Carlos. Dem Gerüchte nach wird Hr. v. Werther eine längere Reise antreten, und einen Legationssekretär als Geschäftsträger zurücklassen. — Der berühmte Verstorbene ist vor vier Tagen an die preuß. Gränze bei Aachen verreist; möge er lebend zurückkommen! — Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Cortes nunmehr den falschen Prophezeihungen wieder ein Dementi geben, indem sie noch vor Entfernung des Don Carlos aus Spanien, seine und seiner Nachfolger Unfähigkeit zum Throne erklären. Vom Carlismus befreit, wird das Land um so weniger sich einer ungebundenen Revolution hingeben, und es gebricht der Regierung nicht mehr an Kraft zum Niederschlagen radikaler Exzesse, sobald sie nicht mehr nach zwei Seiten hin sich zu vertheidigen hat. — Nachschrift. Man erhielt heute die Nachricht, daß die Minister zu Madrid, in der Procuratorensitzung vom 2. dieß, eine Niederlage erlitten, indem nur 40 Mitglieder für, und 63 gegen sie stimmten. An der hiesigen Börse fürchten Einige sogleich, die Kammer könne sich von einer Maßregel zur andern, und am Ende zur Revolution hinreißen lassen. Die span. Fonds wurden gedrückt.

## Großbritanien.

London v. 7. Sept. Die Armee der ostindischen Compagnie in Indien besteht aus 300,000 Mann, von denen 50,000 Mann k. engl. Truppen sind, 7 bis 8000 Europäer im Dienste der Compagnie, welche allein die Artillerie ausmachen; endlich die Korps der Eingebornen, die, von zahlreichen europäischen Offizieren und

Unteroffizieren befehligt, wie die k. Truppen uniformirt und einexerzirt sind, und sich gleich gut schlagen. Die Compagnie besitzt außerdem 3000 Elephanten, 40.000 Kameele, und einen ungeheuren Kriegsbedarf, so daß sie jeden Augenblick einen Feldzug beginnen kann.

## Mancherlei.

Ulm. Auf die Klagen über Futtermangel und Streu war der Markt am Samstag den 6. dieß mit Heu und Stroh so überführt, daß um 12 Uhr Mittags noch gegen zwanzig solcher Wägen unverkauft da standen. Der Centner Heu kostete 1 fl. 9 kr. bis 2 fl.

Wien. Von unserm allgeliebten Kaiser Franz erzählt man sich hier einen neuen Zug von Milde und Herzensgüte, welcher sich würdig den bekannten hochherzigen Eigenschaften dieses vortrefflichen Fürsten anreihet. Auf seiner Reise in das Lager von Mähren kam der Monarch in die Nähe von Nikolsburg. In diesem Städtchen war Feuer ausgebrochen, und man wollte Se. Maj. nach einer andern Richtung weiter führen. Der Kaiser aber befahl, an den Ort zu fahren, und da es in der Judengasse brannte, so begab er sich an die Stätte, beaufsichtigte die Lösch- und Rettungsanstalten, sprach den Leuten Trost zu, und verließ den Platz nicht eher, bis das Feuer gelöscht ward. Die abgebrannten drei Häuser armer Judenfamilien befahl er, auf seine Kosten wieder aufzubauen.

Zu Tockholes in Lancashire lebt ein altes Ehepaar, dem 20 Kinder geboren wurden, von denen die eine Hälfte Knaben, die andere Mädchen waren. Es fanden in dieser Familie an einem und demselben Tage einmal zwei Geburten, ein anderesmal zwei Taufen, ein drittesmal zwei Todesfälle, ein viertesmal zwei Begräbnisse statt. Die jetzt sehr bejahrte Familienmutter hat nur ein Bein; das hölzerne, welches zum Ersatz des verlornen dient, ist aus dem Stamme eines Apfelbaumes verfertigt, den sie selbst aus den Kernen gezogen hatte.

Se. Maj. der König von Ava (Birma) führt folgenden Titel: »König der Könige, Berichtiger der Jahreszeiten, Bruder der Sonne und König von 24 Regenschirmen.«

---

### Bekanntmachung.

Am 29. Sept. d. J. bis früh 8 Uhr wird in dem Wirthshause zu Knottenried unter gerichtlicher Leitung ein Theil des dortigen heiligen Holzes in mehreren Partien, bestehend in Bäumen, Scheiter- und Bauholz öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber haben sich sohin an besagtem Tage alldort einzufinden, wo ihnen dann die nähern Kaufsbedingungen werden eröffnet werden. Außergerichtliche Kaufsliebhaber haben sich mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Immenstadt am 9. Sept. 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Der k. Landrichter leg. abs. Koneberg, Assessor.

---

### Bekanntmachung.

Nach dem Antrag der kathol. Gemeinde Grönenbach werden in Folge einer hohen Genehmigung der k. Regierung das alte Schulhaus und das ehemalige Meßmershäuschen in Grönenbach, ersteres zwei- und letzteres einstöckig dem Verkaufe durch öffentliche Versteigerung an Meistbietenden mit Vorbehalt der Genehmigung der Curatel-Behörde ausgesetzt. Da man hiezu eine Tagsfahrt auf Donnerstag den 25. Sept. d. J. Vormittag 9 Uhr anberaumt hat, so wird dieß hiemit mit dem Anhange bekannt gemacht, daß zahlungsfähige Kaufsluftige diese Gebäude in der Zwischenzeit einsehen, und die Kaufsbedingnisse bei der Versteigerungsbehörde in Erfahrung bringen können. Grönenbach am 10. Sept. 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Dormair, Landrichter.

---

(Ludwigsburg. Verkauf eines Anwesens, verbunden mit einer Mahl-, doppelten Säg-, Oel- und Gips-Mühle.)

In einem lieblichen fruchtbaren Thälchen Oberschwabens an der Grenze gegen Bayern liegt ein Anwesen von ungefähr 117 Morgen Flächeninhalt, die mit kleinen Ausnahmen ein geschlossenes Ganzes bilden. Dieses Anwesen begreift in sich:

I. Gebäude. 1) Ein zweistockiges Wohnhaus, in welchem sich eine Mahlmühle mit 4 Mahl- und 1 Gerb-Gang befindet, deren Mühlstuhl im Jahr 1833 ganz neu hergestellt worden ist. Mit diesem steht durch einen überbauten Schopf in Verbindung. 2) Eine Scheuer. In dieser befindet sich eine Pferdsstallung, eine Rindviehstallung zu 30—40 Stück, in welcher ein laufender Brunnen ist und sämmtliche Krippen darin von Stein sind, eine Treschtenne, eine Treschmaschine und eine Strohschneidmaschine, welche beide vom Wasser getrieben werden. Hinter dieser Scheuer ist 3) ein besonders erbauter, zur Schweinzucht und Mastung eingerichteter Stall, und neben dem Wohngebäude ist 4) eine Sägmühle mit 2 Gängen, die im doppelten Geschirr laufen, in diesem Gebäude aber befindet sich noch ein Haberstampf, eine Schleifmühle, ein Drehstuhl und eine Waschmaschine, welche alle auch vom Wasser getrieben werden. Ungefähr 216 Schritte hinter diesen Gebäuden steht 5) ein Gebäude, in welchem sich eine Oel- und eine Gipsmühle befinden, und an dieses ist 6) eine Walkmühle für Strumpfstricker angebaut. Gerade über vom Waschhaus steht 7) ein zweistockiges maßives Gebäude, in diesem befindet sich im ersten Stock: 1) eine Wohnstube mit anstoßender Branntweinbrennerei, aus welcher der Abgang vom Brennwasser mittelst Oelcheln in die Viehstallung geleitet wird, eine Vorrichtung zu einer Sennerei, desgleichen zum Waschen und ein Backofen; im zweiten Stock: ein heizbares Zimmer nebst Küche, und mit diesem Gebäude steht unter einem Dache in Verbindung 8) eine Scheuer, und neben dieser ist ein Garten mit einem Fischbehälter, unter dem Wohnhaus aber und unter dem Haus Nro. 7 befindet sich ein Keller.

II. Güter. 1) Bainden u. Gärten ungefähr 10 Morgen; 2) Wiesen ungefähr 46 Morgen; 3) Ackerfeld ungefähr 42 Morgen; 4) Waldung ungefähr 18 Morgen. Dieses Anwesen verkauft der Besitzer aus freier Hand unter billigen Bedingungen, und aus Auftrag desselben wird auf frankirte Anfragen das Nähere angeben und den Plan des Ganzen zur Einsicht vorlegen.

Commissär Dietter.

---

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben: Wöckel, L. Sammlung geometrischer Aufgaben aus der Planimetrie. Mit 4 Figurentafeln. 8. Nürnberg 1 fl.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 149. Kempten d. 18. Sept. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München v. 16. Sept. Dem Vernehmen nach wird sich der Hr. Ministerialrath v. Greiner demnächst zur Regentschaft nach Griechenland begeben. — Se. Exc. der k. franz. Gesandte an unserm Hofe, Graf v. Vaudreuil, befindet sich gefährlich krank. — Die Nationalzeitung schreibt aus Speier: Unser polit. Horizont erheitert sich nach und nach auf eine höchst erfreuliche Weise. Allmählich wird die Stimmung des Volkes freundlicher und es ist eine bessere Zukunft nicht allein zu ahnen, sondern mit Bestimmtheit voraus zu sehen. Man urtheilt ruhiger und besonnener über alle polit. Verhältnisse und die ehemalige Wuth, selbst über die wichtigsten Dinge zu kannegießern, ist verschwunden; an dessen Stelle aber tritt ein vernünftiges Raisonnement, und eine kluge Bekümmerniß für seinen eigenen Herd. — Die Weinlese wird besonders gut ausfallen und die Qualität des Gewächses übertrifft den Eilfer unstreitig.

### Hessen.

Kassel v. 9. Sept. Es wird dießmal keine Zusammenziehung der Truppen in der Umgegend der Residenz zum Behuf der Herbstmanöver statt finden, sondern zur Ersparung der Kosten werden die Beurlaubten blos bei den Regimentern eingezogen und die Waffenübungen in deren Standquartieren vorgenommen. — In der heutigen Sitzung der Stände ist, wie schon erwähnt wurde, das Ausgabe-Budget für das Kriegswesen für die neue Finanzperiode auf den jährlichen Betrag von 708,000 Rthlr. festgesetzt worden, wovon jedoch nur 580,000 Rthlr. auf den ordentlichen Etat kommen sollen. Man fand für den fortwährenden Zwiespalt zwischen Regierung und den Ständen über das Militärbudget zuletzt ein Auskunftsmittel darin, daß zwar beschlossen wurde, eine etwas höhere Summe für das Ausgabebudget des Kriegsministeriums im Ganzen zu bewilligen, dagegen aber den ordentlichen Kriegsetat auf eine geringere als die von dem Ministerium veranschlagte, einzuschränken. Da der Kurprinz-Regent, der nach Fulda abgereist ist, erst morgen wieder hier eintrifft, so wird man erst dann erfahren, ob die Regierung den von den Ständen gefaßten Beschluß genehmigt. In diesem Falle, den man für wahrscheinlich hält, steht der Genehmigung des Finanzgesetzes nichts mehr im Wege, und da mehrere Gesetzesentwürfe, welche das Ministerium noch auf diesem Landtage erledigt wissen wollte, in diesen Tagen in der Ständeversammlung durchgegangen sind, so dürfte die Vorlage des Landtagsabschieds alsdann unverzüglich zu erwarten sein.

### Preußen.

Berlin v. 10. Sept. Seit einigen Tagen hat man hier wieder kriegerische Gerüchte verbreitet, die sich aus angeblichen Protestationen der drei Mächte ableiten. Eine Partie wünschte wohl auch bei uns einen Bruch herbeigeführt zu sehen; allein die Hauptelemente unsers jetzigen Ministeriums neigen sich keineswegs hierzu. Es ist vom Hrn. v. Ancillon bekannt, daß er stets vermittelnd auftritt, und die weise Ruhe und Würde unseres Monarchen unterstützt und billigt seine friedlichen Absichten. Die Hauptpunkte jener Protestation beziehen sich auf einen Einmarsch des franz. oder portugiesischen Heeres in Spanien, und auf die angemaßte Durchsuchung neutraler Schiffe durch engl. u. franz. Kreuzer. In letzterer Hinsicht besonders sollen die großen nordischen Höfe sich sehr entscheidend erklärt haben. Die spanische Ordonnanz, alle Schiffe, die sich auf 6 Meilen der Küste nähern und Proviant führen, wegzunehmen, hält man für minder bedeutend, da die nöthigen Mittel zur Ausführung mangeln.

### Oesterreich.

Wien v. 10. Sept. Ein Privatschreiben berichtet: Das in einem meiner frühern Briefe erwähnte Gerücht, nach welchem der Kaiser von Rußland zu einer Zusammenkunft mit unserm Kaiser nach Brünn kommen wollte, hat sich als grundlos erwiesen. — Wie man erfährt, wird das Lager bei Brünn nächstens aufgelöst werden, da die anhaltende außerordentliche Hitze Wassermangel und Krankheiten erzeugt haben soll. Der Hof dürfte sonach bald wieder hierher zurückkehren. — Die in der Geschichte Oesterreichs und Deutschlands bekannte Stadt »Wiener-Neustadt« ist vorgestern durch eine 12-stündige Feuersbrunst eingeäschert worden. Von mehr

als 600 Gebäuden, worunter 3 Kirchen, stehen nur noch wenige Häuser, und über 9000 Personen haben ihr Obdach, zum Theil ihre ganze Habe verloren. Auch viele Menschen haben in den Flammen ihren Tod gefunden, indem diese bei einem frischen Winde mit der erstaunlichsten Schnelligkeit sich verbreiteten, und durch das so entstandene Feuermeer die Hitze der Atmosphäre in einem beträchtlichen Umkreise auf einen so außerordentlichen Grad gesteigert wurde, daß jeder Versuch von Hülfe unmöglich war. Die Zahl der Opfer kann noch nicht genau angegeben werden, doch könnte sie nach jener der bis jetzt Vermißten zu schließen, über ein halbes Hundert betragen. Der Schaden an Gebäuden und Waaren geht in die Millionen, da Neustadt ein beträchtliches Handelsdepot für Wien bildete und große Vorräthe, besonders auch an Holz, dann verschiedene Fabriken, Zuckerraffinerien ꝛc. enthielt, die mit ihrem ganzen Inhalt ein Opfer der Flammen geworden sind. Aus dem Rathhause und andern öffentlichen Gebäuden konnte ebenfalls nichts gerettet werden, und insoferne ist der Schaden unersetzlich. Der größte Theil der Häuser ist zum Glück in verschiedenen Assekuranz-Gesellschaften versichert. Ueber den Anlaß des Brandes weiß man noch nichts mit Sicherheit; das Gerücht behauptet, das Feuer sei auf verschiedenen Seiten gelegt gewesen. Durch diese neue Feuersbrunst wird übrigens — wie in andern so auch in unsern Staaten — der in diesem Jahre ohnehin schon ungewöhnlich angewachsene Brandschaden so bedeutend erhöht, daß das Jahr 1834 in der Geschichte der Brandversicherungs-Gesellschaften Epoche machen wird. — Nach Privatbriefen sollen in Baden bei Wien und in Preßburg ebenfalls starke Feuersbrünste stattgefunden haben.

## Türkei.

Konstantinopel v. 26. Aug. Die Pest wüthet hier fürchterlich; alle Quartiere der Hauptstadt sind von der Krankheit befallen. Man kommunizirt daher in Pera so wenig als möglich mit den Einwohnern, und hat alle gewöhnlichen Sicherungsmaßregeln ergriffen. Die Seuche ist nicht nur auch in Adrianopel ausgebrochen, sondern zeigt sich sogar schon an mehreren Orten zwischen dem Balkan und der Donau.

## Italien.

Französische Blätter schreiben, angeblich nach einem Brief aus Bologna vom 30. Aug.: Fortwährend hört man von Streitigkeiten zwischen den päpstl. Truppen und den fremden Soldaten. Am 28. entstand ein Wortwechsel zwischen den päpstl. Karabiniers und Oesterreichern, der ohne die Dazwischenkunft von Regierungsbeamten traurige Folgen hätte haben können. Ein österreichischer Kadet wurde durch einen Brigadier der päpstl. Gensdarmen verwundet, und erst vor einigen Tagen ein Schweizer durch einen Dragoner getödtet.

## Schweiz.

Die Züricher Zeitung berichtet: Man sagt, die Regierung von Neuenburg verlange, daß diejenigen Stände, deren Truppen die bayerische Kokarde (weiß und blau) tragen, dieselbe abschaffen sollen; da die Fahnen dieser Kantone mit weiß und rothen Schleifen verziert werden, so sind sie von Einigen für französische Farben angesehen worden. Andere Kantone haben österreichische Fahnen und Kokarden (schwarz und gelb). Es wundert uns, daß man diese passiren läßt.

## Portugal.

Die Times schreiben nach Briefen aus Madeira bis zum 16. Juli, es seien in dem Dorfe Calheta, 20 Meilen von der Hauptstadt (Funchal) Unruhen ausgebrochen. Die Bauern, aufgeregt von den Mönchen und Priestern, empörten sich, und ermordeten einige Personen, welche Donna Maria II. proklamirten. Nachher versammelten sie sich auf dem Gipfel des Gebirges, einen Priester an ihrer Spitze. Die Regierung sandte 300 Mann gegen sie aus, welche ihnen 80 M. tödteten; der geistliche Anführer und viele Andere wurden gefangen genommen und in die Hauptstadt gebracht. Der Priester schnitt sich im Gefängniß den Hals ab.

## Spanien.

Die Zeitung von Madrid den 3. Sept. enthält ein wichtiges Dekret der Königin Regentin in Bezug auf den öffentlichen Unterricht. Es wird durch dasselbe die Errichtung einer Kommission anbefohlen, welche die Mittel der Reorganisation des Elementar-Unterrichtes, so weit sie bei dem Zustande des Staatsschatzes möglich ist, zu berathen hat. Es soll die Lancasterische Methode eingeführt werden. Das Dekret dringt insbesondere auf die Errichtung von Normal-Schulen zur Bildung von Lehrern. — Durch ein anderes Dekret vom 28. Aug. wird die auf die Güter des Don Carlos gelegte Beschlagnahme aufgehoben, und verfügt, daß die Einkünfte aus denselben fortan in den Staatsschatz fließen sollen (d. h. sie werden nun förmlich konfiscirt.) — Die Kammer der Proceres hat am 3. Sept. das Gesetz, durch welches Don Carlos von der Thronfolge ausgeschlossen wird, angenommen.

Bayonne v. 8. Sept. Vorgestern Abend ließ General Rodil eine Besatzung von 500 Mann, unter den Befehlen von Zugaramurdi, in Elisondo zurück, wo bereits Bollwerke aufgeworfen, und einstweilen mit 2 Kanonen geschützt waren. Er begab sich nach der Richtung von Bayonne, von wo er Geld zur künftigen Bezahlung seiner Truppen erwartete. Er will dann wieder gegen den Prätendenten ziehen, der immer noch in den Gebirgen Biscaya's umherirrt. — Eine immer größer werdende Anzahl von Insurgenten verläßt die Fahnen des Don Carlos. Täglich kommen

zu Pampeluna carlistische Soldaten an, welche zumal seit der schärferen Aufsicht, die man an der franz. Gränze ausübt, ihre Hoffnung aufgeben mußten. — Auf dem Wege durch Verra erfuhr El Pastor, daß die 18 Kapuziner des Klosters sich dem Prätendenten angeschlossen hätten. Er ließ sogleich das Kloster durchsuchen, und die Wuth seiner Soldaten gegen die Carlistenmönche soll so groß gewesen sein, daß sie das Gebäude in Brand steckten, und nach fünf Stunden nichts mehr davon übrig war. — Lorenzo, den die Carlisten todt sagten, traf am 3. Sept. auf seinen Gegner Zumalacarregny. Der Kampf soll heftig gewesen sein, aber man kennt die Einzelnheiten nicht, und beide Theile schreiben sich den Sieg zu. Einigen zufolge wäre der carlistische Chef verwundet worden. — Das Gerücht von einem Aufstande in Catalonien für Don Carlos war falsch. Die navarresische Junta schien sehr darauf zu rechnen, und soll nun sehr verlegen sein, was sich auch schon aus der Flucht obenerwähnter Personen ergibt. — Nachschrift. Die Diligence bringt täglich carlistische Flüchtlinge nach Bordeaux. So hat nun auch Hr. Gaston Iriarte, carlistischer Oberoffizier des Geschützes, unsere Stadt verlassen. Es ist ein Mann von 60 Jahren, und besitzt ausgezeichnete militärische Kenntnisse. Er betrachtet den Erfolg des Don Carlos als unmöglich. — Mina hat, obwohl fortwährend unwohl, seine Reise fortgesetzt.

## Frankreich.

Paris v. 11. Sept. Der preuß. bevollmächtigte Minister soll einen Kurier nach Berlin gesandt, und um neue Verhaltungsbefehle in Betreff der Angelegenheit von Hrn. Bardewisch angesucht haben. Mit wenigen Ausnahmen glaubt man hier nicht an die Rückberufung des Gesandten, auch nicht daß derselbe nach Berlin reisen werde, um bald zurückzukommen. Aber unverkennbar bleibt, daß die beiden Kabinette in einiger Spannung sind. Daher fängt auch heute das Journal des Debats über die Zollvereine in Deutschland zu sprechen an, worauf man bisher in Paris so geringe Wichtigkeit gelegt hatte. Der Artikel des Debats ist bis jetzt nur eine halbe Drohung, aber auch schon als solche seltsam genug. Er ist nur eine Vorrede, von der man nicht weiß, welche Entwickelungen und Schlußsätze folgen. Jedenfalls indessen könnten sich um so eher die Kammern damit beschäftigen. In London soll unlängst davon die Rede gewesen sein, Dr. Bowring nach Deutschland zu senden. Man glaubt, daß der Vorschlag nunmehr wieder aufgenommen werden dürfte. — Die Tribüne behauptet, Hr. Dupont de l'Eure habe gegen einen seiner Kollegen geäußert, er werde bei der Wiedereröffnung der Kammer seiner Abgeordnetenstelle entsagen. — Der Constitutionnel will wissen, es solle eine Anzahl neuer Polizeikommissäre zur Bewachung der span. Grenze ernannt werden. — Der Corsaire sucht in seiner Art die strengen Vorsichtsmaßregeln an der span. Grenze lächerlich zu machen. So schreibt er: „An der span. Grenze wollte man einen franz. Reisenden mit einem Päckchen Zahnstocher nicht durchlassen.

## Mancherlei.

Aus Tettnang wird gemeldet: Begünstigt durch die seit Monaten anhaltende heiße Witterung, und erquickt durch die letzten ergiebigen Regen versprechen die Weinreben einen nach Menge und Güte ausgezeichneten Ertrag. Wenn keine anderen Verhältnisse eintreten, wird die Weinlese in der Woche nach dem Sonntag vom 14. dieß in manchen Geländen beginnen.

Man vernimmt fortwährend traurige Details über die Verheerungen, welche der Sturm vom 27. Aug. in der italienischen Schweiz und den angrenzenden Theilen Italiens angerichtet hat. Im Misoxer Thal wurden 22 Häuser, 54 gefüllte Scheunen, viele Mühlen, Brücken u. s. w. weggeschwemmt. Im Flecken Roveredo wurden 18 Häuser ein Raub der Fluth. In Isola sind 30 Häuser und Scheunen, in Porta Rezia alle Wohnungen verschwunden; eine Mutter mit 3 Kindern verloren dort ihr Leben. Zu Sondrio im Veltlin wurden 18 Häuser, in Bormio die Hälfte des Fleckens weggerissen. Im Kanton Tessin ist das Gebiet von Bellenz und Locarno, das Blegno- und Livinothal ein Bild der Zerstörung geworden; Menschen und Vieh verunglückten. Die Simplonstraße ist für Pferde und Wagen unfahrbar; auf sardinischer Seite arbeiten 500 Mann an ihrer Wiederherstellung; auch auf Walliser Seite ist man thätig. In Creda, dem Hauptort des Thales Antigori, sind nur 3 Häuser der allgemeinen Zerstörung entgangen. Der Wasserspiegel des Genfersee's stieg vom 27. Aug. bis 1. Sept. um 8¾ Zoll.

Nach einem Schreiben aus Neapel vom 27. Aug. hatte der Vesuv wieder mit größerer Lebhaftigkeit seine Ausbrüche begonnen. Am 22. Abends wurde der Berg leicht erschüttert, und wenige Augenblicke darnach öffneten sich im großen Krater zwei neue Schlünde, welche Steine und mit Flammen vermischte Asche auswarfen. Am 23. um 2½ Uhr Morgens erfolgten drei heftige Stöße, und eine große Menge Lava ergoß sich aus dem Rande des Kraters mit Schnelligkeit gegen Crocella de'Cateroni, breitete sich unter beständiger Verwüstung von Fruchtfeldern immer mehr, und endlich so weit aus, daß der gewöhnliche Weg, wodurch man auf dieser Seite den Berg ersteigt, dergestalt angefüllt wurde, daß man, um dessen Gipfel zu erreichen, den andern auf der Seite des Berges Somma gelegenen Weg einschlagen mußte. In der Nacht vom 24. erschütterte ein heftiger Stoß des Vulkans die ganze umliegende Gegend. Am 25. bildeten sich am Fuße des Vesuvs zwei neue Oeffnungen, aus welchem sich neue, jedoch unschädliche Laven ergoßen. Der große Krater stieß so viel Rauch aus, daß er den Berg in tiefes Dunkel hüllte, und in jener Gegend die Sonne verfinsterte. Ein am 26. Aug. erfolgter Ausbruch richtete den meisten Schaden an; aus dem alten Krater ergoß sich eine ungeheure Menge Lava, die, in drei Ströme sich theilend, nicht ohne große Verwüstungen anzurichten, sich auf die Aecker von Boscotrecase und Mauro hin wälzte. In

gleicher Zeit öffnete sich auf zwei andern Punkten der Berg, und neue Laven flossen aus diesen Oeffnungen. Diese Phänomene waren von Zeit zu Zeit von einem dumpfen Gebrülle des Vulkans und von Blitzen begleitet, welche die Rauchsäulen durchschlängelten. Um 4 Uhr Abends am 27. hatten sich diese Phänomene sehr vermindert.

---

Bekanntmachung.

Montag den 22. l. M. und an den darauf folgenden Tagen werden in der Wohnung des Metallhändlers Johann Christoph Zscherpel mehrere Meubles, Kuchengeschirr und das vorhandene Waarenlager öffentlich versteigert, in welchem sich vorzüglich mehrere Sorten Rauchtabak, ein bedeutender Vorrath von Wetzstein, und Schmelztiegel, dann Handwerkszeug für die meisten Gewerbe befindet. Ebenso wird Dienstag den 30. dies das Wohnhaus des Johann Christoph Zscherpel am Holzmarkte in dem Amtslokale des unterfertigten Gantgerichts dem öffentlichen Verkaufe unterworfen. Kaufslustige werden an den bezeichneten Tagen jederzeit Morgens 9 Uhr zu erscheinen mit dem Bemerken eingeladen, daß der Verkauf nur gegen allsogleiche Baarzahlung, und bezüglich des Wohnhauses nach Vorschrift des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 erfolgt. Kempten den 2. Sept. 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lite. Kellerer, Direktor. Köchlen jun.

---

Ediktal-Ladung.

Das unterfertigte königl. Kreis- und Stadgericht hat in dem Schuldenwesen des Johann Christoph Zscherpel Metallhändlers von Kempten durch Entschließung vom 13. Mai l. J. den Universalkonkurs erkannt. Es werden die gesetzlichen Ediktstage, nämlich 1) zur Anmeldung der Foderungen, und deren gehörige Nachweisung auf Donnerstag den 2. Oktbr. 1834; 2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf Montag den 3. Novbr. 1834; 3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Dienstag den 18. Novbr. 1834 und für die Dublik auf Mittwoch den 3. Dez. 1834 jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Uebrigens wird bemerkt, daß am ersten Ediktstage auch eine gütliche Beendigung des Konkurses versucht wird, und nach hergestelltem Inventar das sämmtliche Vermögen des Gemeinschuldners 4659 fl. 10 kr. dessen Schuldenstand aber 29,528 fl. 28 kr. beträgt Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben. Kempten den 2. Sept. 1834.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

Lite. Kellerer, Direktor. Köchlen jun.

---

Gesellschaft des Liederkranzes.

Große Produktion mit Instrumental-Musik Sonntags den 21. Sept. d. J. Abends 7 Uhr im Landhaussaale, wozu die verehrlichen Gesellschafts-Mitglieder, unter Hinweisung auf den Art. 13 der Gesellschafts-Statuten eingeladen werden.

Für die Vorstände

Der Gesellschafts-Sekretär Koneberg.

---

Versteigerung.

Montag den 22. Sept. d. J. wird in der Wohnung des Buchbinders Innozenz Lorenz über eine Stiege Morgens 9 Uhr, und Nachmittags 2 Uhr und die darauf folgenden Tage Versteigerung gehalten. Gegenstände sind: Wasch, Kupferstiche in Glas und Rahmen, Kanapée, Sessel, Tische, so andere brauchbare Hauseinrichtung, und ein Wienerflügel von Fritz. Es wird sogleich baare Bezahlung bedungen, und Kaufslustige hiezu eingeladen.

Kempten den 13. Sept. 1834.

---

Bekanntmachung.

Aus besonders eingetretenen Hindernissen wird der künftige Mathäi Markt in Krumbach nicht Sonntag den 21. Sept. sondern Montag den 22. Sept. mit dem Viehmarkt abgehalten, was hiemit zur Kenntniß bringt.

Krumbach den 15. Sept. 1834.

Die Markt-Verwaltung.

Graf, Vorsteher.

---

Bekanntmachung.

Im Dorfe Rieden, k. Landgerichts Füßen, ist ein sehr vortheilhaft gelegenes, ludeigenes Gut aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht aus dem gemauerten Wohn- und Nebengebäude, 86 Jauch. 29 Dez. Acker-, Wies- und Holzboden von bester Qualität, hat das Brenn- und Bauholzrecht zum Hausbedarf und Antheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen. Ferner befinden sich dabei: 4 Pferde, 10 Stück Hornvieh und die nöthige Hauseinrichtung, so wie die erforderlichen Baumannsfahrnisse. Ebenso werden die vorhandenen 400 Metzen Erdäpfel, 700 Centn. Heu und Grumet, dann 400 Centn. ungedroschene Winter- und Sommer-Getreidegattungen, als: Haber, Waizen, Veesen, Gerste und Roggen mit verkauft. Kaufsliebhaber werden höflichst ersucht, sich an den Post-Expeditor Kolb in Füßen zu wenden, welcher die erforderliche Auskunft ertheilen wird. Die jährlichen rentamtlichen Lasten betragen im Ganzen 13 fl. 54 kr. Schlüßlich bemerkt man noch, daß 1tel des Kaufschillings gegen Versicherung stehen bleiben kann.

---

(Isny. Haus- und Wagner-Handwerkszeug-Verkauf.) Unterzeichneter hat sich hohen Altershalber entschlossen, sein besitzendes Wohnhaus an der Berg-Thor-Straße gelegen mit- oder ohne Handwerkszeug sammt daran stoßenden Stadel und Garten an den Meistbietenden zu verkaufen, und ist Tagsfahrt auf den 30. d. bei Posthalter Rödel von Nachmittags 2 Uhr anberaumt. Wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet

Johannes Blankenhorn, Wagnermeister.

---

Den 16. d. M. wurden vom kgl. Holzhof bis zur evangelischen Kirche zwei Rastermesser sogenannte Pfeiffen-Klingen verloren, der redliche Finder wird höflichst ersucht, selbe gegen Belohnung im Z. C. abzugeben.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 150. Kempten d. 20. Sept. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

Aschaffenburg v. 14. Sept. Ihre k. Hoh. die Erbgroßherzogin von Hessen hat vorgestern einem Familienfeste in Darmstadt beigewohnt, und ist gestern wieder mit Ihrem Gemahle hier angekommen. Ihre kk. MM. werden dieser Tage ebenfalls nach Darmstadt reisen, dort einige Tage verweilen und von da aus Mannheim besuchen. Die größere Suite sammt dem Kabinetsrathe wird hier die Rückkunft JJ. MM. abwarten. — Der König arbeitet alle Morgen im Schlosse, und zwar seit 3 Tagen äußerst angestrengt. An Kurieren fehlt es nicht; wie man vernimmt, sind äußerst günstige, und für die k. Familie erfreuliche Nachrichten aus Griechenland angelangt. Ob Hr. v. Greiner Hrn. v. Abel ersetzen werde, weiß man hier noch nicht; darüber ist aber nur Eine Stimme, daß in keine des Vertrauens würdigere Hand die unbedingtesten Vollmachten gelegt werden konnten, als in die des edlen Grafen Armansperg. — Da der Aufenthalt des Königs, wie man vernimmt, seinem Ende zurückt, so hat die Stadt den heutigen Tag noch zu einem Feste gewählt, welches die hiesige Schützengesellschaft dem allerhöchsten Hofe gibt, und welches die Majestäten anzunehmen geruht haben. Prächtige Gezelte sind auf dem Schießplatze zur Aufnahme der Königsfamilie aufgeschlagen; die ganze Festlichkeit, wobei bedeutende Prämien bestimmt sind, endigt mit Musik und einem Volksball, an dem alle Stände Theil nehmen.

### Hessen.

Kassel v. 13. Sept. In der gestern Abend 6 Uhr gehaltenen Sitzung der Stände übergab der Landtagskommissär, Regierungsrath Koch, Mittheilungen der Ministerien des Innern, der Justiz, des Kriegs und der Finanzen, betreffend die verschiedenen Differenzpunkte, die in Bezug auf die Aufnahme des Militäretats und verschiedener einzelner Posten der Departements der übrigen genannten Ministerien in dem Staatsgrundetat zwischen Regierung und Ständeversammlung obwalten. Der Landtagskommissär erklärte dabei, daß von der Ausgleichung dieser Differenzen das Zustandekommen des Finanzgesetzes abhänge. Die Mittheilungen wurden dem Budgets-Ausschuß zur Begutachtung überwiesen. In der darauf stattgefundenen geheimen Sitzung soll eine gleiche Mittheilung des Ministeriums des Auswärtigen gemacht und ebenfalls dem Budgetausschuß überwiesen worden sein.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 15. Sept. Ein Privatschreiben berichtet: Gestern Abend gegen 11 Uhr wurden plötzlich die hier (in Sachsenhausen) und in der nahen Umgegend liegenden Bundestruppen auf Befehl ihres Kommandanten, des k. k. österreichischen Generals v. Wissiak, unter die Waffen gerufen. Die jenseits des Mains und Sachsenhausen liegenden österr. Truppen rückten in Sachsenhausen ein; starke Pikets der Oesterreicher stellten sich an verschiedenen Theilen der Stadt auf, zahlreiche Patrouillen durchstreiften die Straßen, und wenn 2 oder 3 männliche Personen zusammen angetroffen wurden, wurde ihnen geboten auseinander zu gehen; der kommandirende General mit seinem Stabe durchritt selbst fast alle Straßen. Ein Piket Oesterreicher stellte sich vor dem englischen Hofe, der derzeitigen Wohnung des Hrn. v. Wagenheim, Präsidenten der von Bundes wegen niedergesetzten Untersuchungskommission auf. Auch unsere Linientruppen standen in der Kaserne unter den Waffen. Die Preußen ihrerseits wurden durch Allarmblasen und Trommeln in den nahen Ortschaften Bockenheim und Bornheim, wo sie garnisoniren, aufgeweckt, und eilten im Sturmschritte sammt ihrer Artillerie der Stadt zu, ohne jedoch herein zu kommen. Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt, welcher uns gestern mit einem Besuche beehrte, war gerade im Begriffe das Thor Sachsenhausen zu passiren, um in seine Residenz zurückzukehren, als er das Allarmschlagen vernahm und von dem vorübersprengenden Ordonnanz-Dragoner von der Ursache in Kenntniß gesetzt, bald darauf eine Unterredung mit General v. Wissiak hatte; man behauptet, Se. Hoh. habe dem General im Falle der Noth den augenblicklichen Sukkurs des in dem nahen Offen-

bach liegenden hessen-darmstädtschen Linien-Infanterie-regiments angeboten. — Ein anderes Privatschreiben sagt: Man erschöpft sich in Muthmaßungen über die gestern Abend hier stattgefundene große und auffallende Truppenbewegung. Da nun schon im Verlaufe des Tages eine ganz besondere Aufmerksamkeit von Seite der Polizei sich hatte wahrnehmen lassen, um jedwede Gruppirung in der Gegend von der Konstabler Wache zu verhüten, es auch Thatsache sein soll, daß sich eine namhafte Zahl fremder, vermuthlich auf Ferienreisen begriffener Studenten in der Stadt befindet, so schließt man, daß die Behörde neuerdings Anzeigen von beabsichtigten Befreiungsversuchen unserer politischen Gefangenen erhalten habe.

## P r e u ß e n.

**K ö n i g s b e r g** v. 10. Sept. Es läßt sich nicht läugnen, daß in den letzten Jahren unsere Provinz in ihrem Wohlstande zurückgekommen ist, während die Quellen desselben in allen übrigen Landestheilen mit jedem Tage immer reichlicher fließen. Da es aber nicht minder Thatsache ist, daß die ganze Monarchie nach den nämlichen Verwaltungs- und Finanzgesetzen regiert wird, ohne daß eine Provinz auf Kosten der Andern bevorzugt wird, so ist die Ursache der Leiden, worüber die Bewohner der östlichen Gegenden klagen, lediglich in solchen Umständen zu suchen, auf welche unmittelbaren Einfluß zu üben die gewiß väterliche Regierung unseres Königs nicht vermag. Jene Ursachen nämlich liegen in den Maßregeln, die, namentlich seit Unterdrückung des letzten poln. Aufstandes von der ruß. Regierung für nothwendig erachtet wurden, welche aber den Handelsverkehr ungemein hemmen, den früher Königsberg, Elbing, Danzig ꝛc. mit Polen trieben. Es sollen in dieser Hinsicht Sr. Maj., während seines letzten Aufenthaltes in Preußen, Vorstellungen gemacht worden sein, welche gewiß, so weit die Verhältnisse es erlauben, berücksichtigt werden.

## R u ß l a n d.

**L e i p z i g** v. 12. Sept. Es sind hier Briefe aus Moskau eingelaufen, welche die betrübende Meldung enthalten, daß eine in der Mitte dieser Stadt ausgebrochene Feuersbrunst mehrere hundert Häuser in Asche gelegt hat. Der Brand soll in einem Quartiere entstanden sein, das hauptsächlich von der geringern Volksklasse bewohnt ist, und worin die Häuser größtentheils aus Holz gebaut sind. Hiedurch erklärt es sich, wie die Flammen so große Verheerungen anrichten konnten, bevor es möglich ward, denselben Einhalt zu thun.

## O e s t e r r e i c h.

**W i e n** v. 16. Sept. Ein Privatschreiben berichtet: Aus Brünn haben wir über das Befinden JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin, der Erzherzoge, so wie des Kronprinzen von Bayern nur erfreuliche Berichte. Der türk. nach London bestimmte Gesandte, Namik Pascha, war, um eine Audienz bei Sr. M. nachzusuchen, am 10. d. in Brünn eingetroffen. — In meiner letzten Mittheilung über den Brand von Neustadt ist zu verbessern, daß der wichtigere Inhalt des Rathhauses daselbst, namentlich das Archiv, gerettet worden ist. Indessen lauten die nun bekannt werdenden umständlichern Nachrichten über diesen Unglücksfall nur noch trauriger, als die bisherigen. Der Anblick der Ruinen dieser alten ehrwürdigen Stadt, das Jammern der Waisen, Wittwen, Väter, Mütter ꝛc. wird gewiß kein Herz ungerührt lassen. Hier regt sich der bekannte Wohlthätigkeitssinn der Wiener schon auf eine sehr erfreuliche Weise. In zwei Theatern waren Vorstellungen zu Gunsten der Abgebrannten, die übrigen Theaterdirektionen und alle Besitzer von Vergnügungsplätzen werden diesem Beispiele folgen. Der Ritter v. Sickingen läßt eben die Ruinen Neustadts aufnehmen, um dieselben sammt der Ansicht der Stadt vor dem Brande in Kupfer stechen, um sie dann nebst der Chronik und der ausführlichen Beschreibung der Feuersbrunst zu Gunsten der Verunglückten verkaufen zu lassen. — In verflossener Nacht brach in Nußdorf, eine Stunde von hier, schon wieder Feuer aus, welches einige Häuser in Asche legte. Gewiß ist die beispiellose Trockenheit großentheils Ursache der jetzt so häufigen Brandfälle. Seit Anfang Aprils bis heute hatten wir kaum 24 Stunden Regen.

**T r i e s t** v. 12. Sept. Man erwartet hier zu Anfange des künftigen Monats den österr. Gesandten am k. griech. Hofe, Ritter Prokesch v. Osten, auf seiner Reise nach Nauplia. Wie man versichert, hat derselbe zuvor eine Reise nach Bayern unternommen, um mit dem Könige wegen der künftigen Haltung des griech. Gouvernements Rücksprache zu nehmen, insbesondere wegen Neutralisirung des im Stillen sich fortwährend zum unbeschreiblichen Nachtheile für die Regierung Griechenlands bekämpfenden fremden Einflusses, wodurch der Parteigeist der Griechen, statt endlich zu verschwinden, immer neue Nahrung erhält.

## T ü r k e i.

**K o n s t a n t i n o p e l** v. 26. Aug. Aus Syrien haben wir noch immer keine nähern Details über die Dämpfung des dortigen Aufstandes erhalten, ob man sie gleich mit größter Ungeduld erwartet. Eben so wenig weiß man etwas von den Maßregeln, welche Ibrahim Pascha in Folge der Unterwerfung der Insurgenten zu treffen für gut fand. — Die Pest hat seit letzter Post fortwährend überhand genommen, und lange nicht in gleichem Grade erlebte Verhee-

ingen, besonders unter den Türken, angerichtet. Man nimmt an, daß täglich 3 bis 400 Menschen als Opfer fallen. Seit gestern will man jedoch, wenn nicht ein Nachlassen, doch wenigstens ein Stillstehen wahrnehmen, und schöpft darum wieder leichter Athem. Uebrigens bemerkt man, daß die Türken von ihren bisherigen Vorurtheilen abgekommen sind, indem sie die Vorsichtsmaßregeln, namentlich die Räucherungen der Europäer, die sie immer verachteten, nach und nach selbst in Anwendung bringen; wenigstens ist dieß bei den vornehmern Türken und den meisten Ministern der Pforte der Fall.

### Portugal.

London v. 11. Sept. Der Globe schreibt: Es wird berichtet, in Folge der Protestation des portugiesischen Usurpators gegen seine vor seiner Abreise aus Portugal gegebenen Zusagen sei von der portugies. Kammer eine Untersuchung über sein Benehmen gegen Portugal angestellt worden, wobei der Minister des Auswärtigen ausdrücklich bemerkte, es sei an ihn noch keine Bezahlung eines Theils der ihm durch die Uebereinkunft von Evora Monte zugesicherten Pension erfolgt, und werde auch keine erfolgen. — Baron Renduff trug darauf an, die Infanta Donna Januaria (die zweite Tochter Don Pedros, geboren den 1. März 1821, die noch in Brasilien sich befindet), zur nächsten Erbin der portugiesischen Krone nach der Königin zu erklären, und die Regierung mit der Anknüpfung von Unterhandlungen mit der brasilianischen, bezweckend die Auslieferung Ihrer k. Hoh. nach Portugal, zu beauftragen. — Don Pedro soll sich wieder besser befinden, er ist aber noch immer übel auf. — Da die Kammern Don Pedro ermächtigt haben, seiner Tochter einen auswärtigen Prinzen zum Gemahle zu geben, so ist jetzt davon die Rede, daß der zweite Bruder seiner Gemahlin, der Herzogin von Braganza (Prinz Max Joseph Eugen August Napoleon von Leuchtenberg, geb. d. 2. Okt. 1817) und ein österr. Prinz in dieser Beziehung in Berücksichtigung kommen. Der ältere Bruder der Königin, der Herzog von Leuchtenberg, von dem zuerst die Rede gewesen, soll bereits durch andere Bande gefesselt sein.

### Spanien.

In ihrer Sitzung vom 1. Sept. hat die Kammer der Procuradores mit 57 gegen 55 Stimmen die Abschaffung der Censur ausgesprochen. Wie zu erwarten war, kostete dieser Beschluß einen lebhaften Kampf mit dem Ministerium. Martinez de la Rosa behauptete, in einem Lande, das in der Kultur noch so weit zurück sei wie Spanien, könne unmöglich eine Monarchie mit der Preßfreiheit bestehen. Auch Frankreich habe seine Aufklärung nicht seiner „skandalösen" Presse zu verdanken. Für wissenschaftliche Werke, sagte der Minister, wolle er sich die Preßfreiheit gefallen lassen, denn ein solches setze Nachdenken, gesundes Urtheil und ausgebreitete Kenntnisse voraus; einen Zeitungsartikel zu schreiben aber, dazu gehöre weiter nichts, als ein böser Wille, Ueberspanntheit, Unwissenheit und Verläumdungsgeist. Ein solches politisches Blatt verbreite sich mit Blitzesschnelligkeit, und so sei das Unheil angerichtet, und die Heilmittel kämen zu spät ꝛc. Die Hauptredner für die Preßfreiheit waren Lopez und Caballero. Lopez bewies kategorisch, daß Preßfreiheit bei jeder Form einer guten Regierung ein unumgänglich nothwendiges Element sei. Caballero, einer der Sekretärs, beklagte sich über den gegenwärtigen beschränkten Zustand der Presse in Spanien und fragte, was das für eine Freiheit sei, wo die Regierung 4 Censoren aufgestellt habe, von denen jeder 20,000 Realen bekomme, und welche willkürlich abgesetzt werden können. — Der Entwurf wurde, wie gesagt, mit einer Majorität von 2 Stimmen angenommen. Allgemeinen Tadel zog sich wegen seines unparlamentarischen Betragens der Finanzminister Toreno zu, welcher — ärgerlich über den Sieg der Opposition — die Abstimmungsliste nachsehen wollte, ob nicht eine Stimme darin übergangen worden sei. — Das Journal de Paris theilt folgende telegraphische Depesche mit: „Jauregui hat Villafranca am 9. verlassen, um wieder nach Biscaya zu ziehen. Rodil ist am 10. von Tolosa fortgezogen und wendet sich gegen Azcoytia, um sich mit Espartero zu vereinigen und den Prätendenten zu verfolgen. Die Niederlage der Insurgenten vor Bergura, wo sie von der Garnison zurückgeschlagen worden, hat sich vollkommen bestätigt. Die Befestigung des Bastanthales wird mit großer Thätigkeit betrieben. Don Carlos ist in Orosco." — Nachschr. Die Finanzkommission der span. Cortes hat mit 5 gegen 4 Stimmen beschlossen, darauf anzutragen, die Cortes-Anlehen anzuerkennen, die Anleihen aber, die seit 1823 gemacht wurden, zu annulliren. — Don Pedro ist bedenklich krank. — Man sagt, Donna Maria werde einen österreichischen Prinzen heirathen.

### Frankreich.

Paris v. 13. Sept. Die Deputation der Besitzer span. Staatspapiere, die vor einigen Tagen Sr. Maj. dem Könige eine Adresse überreicht hatte, war heute bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und erhielt von ihm dieselben Versicherungen, wie neulich von dem Könige selbst, daß nämlich der franz. Gesandte in Madrid beauftragt sei, mit allen ihm zu Gebot stehenden Mitteln eine Maßregel zu verhindern, die der Ehrlichkeit, so wie der gesunden Politik und den wohlverstandenen Interessen Spaniens gleich zuwiderlaufe." — Es soll, sagt ein Privatschreiben, ein Madrider Kurier vom 8. mit der Nachricht

eingetroffen sein, das span. Ministerium, mit Ausnahme des Grafen Toreno, sei aufgelöst. Gewißes ist mir in dieser Hinsicht nicht bekannt. Jedenfalls ist es wahrscheinlich, daß die Verwaltung, welche mit den Cortes und der öffentlichen Meinung nicht mehr gleichen Schritt hielt, wenigstens theilweise unterliegen müsse. — Gestern Abend zeigte man mir einen durch Kurier angelangten Brief aus Madrid v. 7. d. folgenden Inhalts: „Der Finanzplan Toreno's ist bei der Kommission gescheitert. Man schlägt ein Gesetz gegen die geistlichen Güter vor. Man verlangt ein Aufgebot von Freiwilligen. Man fürchtet eine Bande von Aufrührern in der Gegend von Sevilla."

## Mancherlei.

Nach dem Rheinbayer sind in Landau im Militär-Hospital gegen 400, meist Ruhrkranke. Es sind die Herbstexercitien, um der Verbreitung der Krankheit möglichst entgegenzuwirken, eingestellt worden; auch wurde den Soldaten der Genuß des Bieres und Obstes untersagt. In den Landau umgebenden Ortschaften ist die Sterblichkeit nicht unbedeutend.

Schweizer Blätter schreiben aus Lausanne vom 31. Aug.: Alle Welt will auf den neuen Wein spekuliren. Reiche und Arme versuchen ihr Glück. Die Reichen versilbern ihre Gülten, die Armen ziehen ihre Ersparnisse aus den Sparkassen. Zwei Klassen gewinnen bei diesem Geld- und Wein-Fieber; die Faßbesitzer, welche dieselben sehr theuer ausleihen, und die Rebbesitzer, welche durch die Konkurrenz der Preise sich erhalten sehen. Es wird eben so viel Wein geben, als im Jahre 1804, allein die Preise werden nie so tief wie damals herabsinken, weil durch die größere Zahl vorhandener Fässer die Weinernte untergebracht werden kann. Eins ist sicher, daß in Menge und Güte die Weinernte eine der vorzüglichsten sein wird, welche je an den Ufern unseres Sees gesehen worden ist.

Die Zahl der Geburten betrug im Durchschnitt während der letzten 10 Jahre in Frankreich jährlich 967,490, die der Todesfälle 787,480, so daß also die Bevölkerung während dieses Zeitraums um 1,860,000 Seelen zunahm. Die Zahl der jährlichen Heirathen betrug gegen 234,000.

Die Cholera ist in Stockholm fortwährend sehr bösartig. Vom 4. auf den 5. Sept. erkrankten 279 Personen; im Ganzen waren seit dem 25. Aug. 1295 erkrankt, davon 213 genesen und 549 gestorben. Der Adels- und Priesterstand des Reichstages haben beschlossen, den König um Aufhebung aller Choleraspersen im Lande zu bitten.

Ein deutscher in London, Namens Steinberg (ein Optikus), wurde am letzten Montag mit seiner Frau und vier Kindern todt in seiner Wohnung gefunden. Die Times geben ausführliche Einzelnheiten der furchtbaren Mordthat. — Steinberg soll mit seiner Familie sehr gut gelebt haben — und doch scheint es außer Zweifel, daß er selbst zuerst die Frau und die Kinder, dann aber auch sich ums Leben gebracht habe. Er war seinem Wirthe 6 Monate Hauszins schuldig.

(Ludwigsburg. Verkauf eines Anwesens, verbunden mit einer Mahl-, doppelten Säg-, Oel- und Gips-Mühle.)

In einem lieblichen fruchtbaren Thälchen Oberschwabens an der Grenze gegen Bayern liegt ein Anwesen von ungefähr 117 Morgen Flächeninhalt, die mit kleinen Ausnahmen ein geschlossenes Ganzes bilden. Dieses Anwesen begreift in sich:

I. Gebäude. 1) Ein zweistockiges Wohnhaus, in welchem sich eine Mahlmühle mit 4 Mahl- und 1 Gerb-Gang befindet, deren Mühlstuhl im Jahr 1833 ganz neu hergestellt worden ist. Mit diesem steht durch einen überbauten Schopf in Verbindung. 2) Eine Scheuer. In dieser befindet sich eine Pferdsstallung, eine Rindviehstallung zu 30—40 Stück, in welcher ein laufender Brunnen ist und sämmtliche Krippen darin von Stein sind, eine Treschtenne, eine Treschmaschine und eine Strohschneidmaschine, welche beide vom Wasser getrieben werden. Hinter dieser Scheuer ist 3) ein besonders erbauter, zur Schweinzucht und Mastung eingerichteter Stall, und neben dem Wohngebäude ist 4) eine Sägmühle mit 2 Gängen, die im doppelten Geschirr laufen, in diesem Gebäude aber befindet sich noch ein Haberstampf, eine Schleifmühle, ein Drehstuhl und eine Waschmaschine, welche alle auch vom Wasser getrieben werden. Ungefähr 216 Schritte hinter diesen Gebäuden steht 5) ein Gebäude, in welchem sich eine Oel- und eine Gipsmühle befinden, und an dieses ist 6) eine Walkmühle für Strumpfstricker angebaut. Gerade über vom Waschhaus steht 7) ein zweistockiges massives Gebäude, in diesem befindet sich im ersten Stock: 1) eine Wohnstube mit anstoßender Branntweinbrennerei, aus welcher der Abgang vom Brennwasser mittelst Deicheln in die Viehstallung geleitet wird, eine Vorrichtung zu einer Sennerei, desgleichen zum Waschen und ein Backofen; im zweiten Stock: ein heizbares Zimmer nebst Küche, und mit diesem Gebäude steht unter einem Dache in Verbindung 8) eine Scheuer, und neben dieser ist ein Garten mit einem Fischbehälter, unter dem Wohnhaus aber und unter dem Haus Nro. 7 befindet sich ein Keller.

II. Güter. 1) Bainden u. Gärten ungefähr 10 Morgen; 2) Wiesen ungefähr 46 Morgen; 3) Ackerfeld ungefähr 42 Morgen; 4) Waldung ungefähr 18 Morgen. Dieses Anwesen verkauft der Besitzer aus freier Hand unter billigen Bedingungen, und aus Auftrag desselben wird auf frankirte Anfragen das Nähere angeben und den Plan des Ganzen zur Einsicht vorlegen.

Commissär Dietter.

Empfehlung.

Nachdem ich gesonnen bin, die Hafner-Profession fortzubetreiben, und deshalb einen Gesellen einstellte, welcher allen vorkommenden Hafnerarbeiten bestens vorzustehen im Stande ist; so nehme ich mir die ergebenste Freiheit, ein verehrl. hiesiges und auswärtiges Publikum hievon in Kenntniß zu setzen und um dessen gütiges Zutrauen zu bitten. Unter Versicherung guter und billiger Arbeit, empfiehlt sich daher zu zahlreichem Zuspruch.

Kempten am 16. Sept. 1834.

A. M. Schaul, Hafnerswittwe an der Fischersteig.

In dem Hause Lit. D. Nro. 319 unweit der Halle ist ein sehr geräumiges Gewölbe, zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt das Z. C.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 151. Kempten d. 21. Sept. 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

**München** v. 19. Sept. Die Herren Majors von Perceval, vom 1sten k. Kuirassierregiment, und v. Pröbl, vom 11. Linien-Infanterieregiment, werden sich in 5 bis 6 Tagen in das große k. k. österreich. Uebungslager bei Verona begeben, um den nächsten statt findenden Manövres beizuwohnen. — Wie man vernimmt, wird der erste Kurier am 10. Oktbr. von hier nach Rom zu S. M. unserm Allergnädigsten Könige abgehen. — Wie aus guter Quelle verlautet, sagt die Nationalzeitung, so wären die Mächte von Frankreich und England der Verheirathung der Donna Maria mit dem Herzog August von Leuchtenberg nun nicht mehr entgegen, und die Unterhandlungen würden demnächst auf dem herzoglichen Schlosse Ismanning bei München, wo sich die herzogl. Leuchtenbergische Familie aufhält, eröffnet werden.

#### Würtemberg.

Die Sitzungen der zu Stuttgart versammelten Naturforscher sollten am 18. eröffnet werden. Bis zum 17. Sept. hatten sich, mit Einschluß der Stuttgarter Gelehrten, 204 Theilnehmer einschreiben lassen. Ueber diesen Verein gelehrter Männer enthält ein Stuttgarter Blatt folgenden Aufsatz: Die Leidenschaften, welche im Momente die Massen bewegen, die Bedürfnisse des Jahrhunderts, die Begebenheiten des Tages, sind der gewöhnliche Stoff und der Gegenstand der Politik; aber auch das, was nur allmählig einwirkt auf das Geschick der Völker, was Civilisation und Kultur erhöht und eben dadurch Nationen würdiger macht, freie Verfassungen zu besitzen und ihnen den wahren Stempel, das ächte Gepräge der Mündigkeit aufdrückt, auch das soll der Politik nicht fremd, nicht ferne bleiben. — Was im Gebiete der Kunst und Wissenschaft Großes und Ausgezeichnetes vorfällt, wie sich das wissenschaftliche u. ästhetische Streben entwickelt, ist auch für den Politiker um so mehr ein Gegenstand der höchsten Aufmerksamkeit, als die Geschichte einst mehr nach diesen Momenten, als nach dem äußeren Schimmer der jeweiligen polit. Macht, die Völker des 19. Jahrhunderts beurtheilen und richten wird. Dieses schöne Streben auch durch äußere Merkmale, durch persönliches Zusammenwirken zu veranschaulichen und zu erhöhen, war eine Idee, deren erste Auffassung und Vollziehung dem deutschen Volke vorbehalten blieb. Glücklich war auch die Wahl des Gebietes der Wissenschaft, auf welchem dieses gemeinschaftliche Streben sich entfalten sollte: nicht auf dem blutigen Felde der Politik, nicht in den zänkischen Hallen der Jurisprudenz, nicht in dem ausschließlichen seligmachenden Dome der Theologie, nicht in der nebelhaften Fata Morgana der Philosophie, auf dem positiven, heiteren Gebiete der Naturwissenschaft, die den Geist erkräftigt und das Gemüth erweitert, auf diesem Gebiete wollten deutsche Männer sich treffen, sich ihre Forschungen mittheilen, sich persönlich kennen lernen und wirken, offenkundig und vor den Augen eines Volkes, das einsieht und begreift, daß Wissenschaftlichkeit sein schönster Nationalruhm ist. — Dem Vaterlandsfreunde muß deßhalb die lebhafte Theilnahme, welche die bevorstehende Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Stuttgart in ganz Deutschland erregt, und das freundliche Zuvorkommen, der rege Eifer des wackeren schwäbischen Volksstammes, den alten Ruhm seiner Gastfreundschaft zu bewähren, in hohem Grade erfreulich sein.

### Rheingegenden.

**Frankfurt** v. 16. Sept. Die Ferien führen wieder eine Menge Studenten durch hiesige Stadt; die meisten derselben reisen nach Baden und Straßburg. Die Polizeibehörde ist sehr aufmerksam auf dieselben, und nur wenige erhalten die Erlaubniß, sich längere Zeit hier aufzuhalten. — Die hiesigen Handelsangelegenheiten haben eine Zusammenkunft vieler Kaufleute veranlaßt, welche sich vereinigt haben, eine Vorstellung bei dem Senate einzureichen, worin sie um Beschleunigung des Anschlusses Frankfurts an den großen Zollverein bitten. Wenn nun auch dieser Schritt voraussichtlich keinen Einfluß auf die obschwebenden Verhandlungen äußern wird und kann, so zeigt er doch, wie sehr ein großer Theil un-

sers Handelsstandes diesen Anschluß wünscht. Man vernimmt nun, daß von Seiten Frankfurts bestimmte Eröffnungen nach Berlin geschehen sind, daß aber, wie natürlich, eine desfallsige Erklärung noch nicht erfolgt ist. Gegenstände von solcher Wichtigkeit müssen nothwendig der Berathung unterliegen; bei dem Entschlusse unserer Regierung aber, der deutschen Zollvereinigung beizutreten, und bei den von Preußen und den Vereinsstaaten überall bethätigten großartigen Ansichten über diesen Gegenstand, unterliegt es keinem Zweifel, daß, wenn einmal die unumgänglich nöthigen Vorberathungen gepflogen und die Vorarbeiten gefertigt worden, der eigentliche Anschluß sehr bald erfolgen wird. Gewiß ist, daß der Wunsch, es möge der Beitritt bis zur nächsten Ostermesse erfolgen, allgemein gehegt wird, und daß sowohl die Meßfremden als die hiesigen Hausbesitzer diesen Wunsch theilen.

### Oesterreich.

Nach Berichten aus Brünn hatte der türk. Gesandte, Namik Pascha, im Gefolge des Kaisers einem Manöver der im Lager bei Duras versammelten Truppen beigewohnt, und nachher bei JJ. MM. zu speisen die Ehre gehabt. — Nach Berichten in Wiener Blättern sind durch die neuliche Feuersbrunst in Wiener-Neustadt an 500 Häuser in Asche verwandelt worden, 5 Sechstheile der (auf 10,000 geschätzten) Einwohner verloren ihr ganzes Besitzthum, und bis zum 10. Sept. hatte man bereits 30 Leichen unter den Trümmern aufgefunden.

### Rußland.

Petersburg v. 6. Sept. In der Petersburgischen Zeitung liest man: „Se. Maj. der König von Preußen hat, unter der Anführung Seines Sohnes, des Prinzen Wilhelm k. Hoh., 17 Offiziere und 38 Soldaten von der k. preuß. Garde und dem Kürassier-Regiment, das den Namen Sr. Maj. des Kaisers von Rußland führt, hieher geschickt, um der Aufdeckung der Alexander-Säule beizuwohnen. Diese vor einigen Tagen hier eingetroffenen Kriegshelden haben sämmtlich die unvergeßlichen Feldzüge von 1813, 1814 und 1815 mitgemacht und sind namentlich unter denjenigen ausgesucht worden, welche sich durch ihre persönliche Tapferkeit besondere Auszeichnungen von Seiten Sr. Maj. des hochseligen Kaisers Alexander, wie Sr. Maj. des Königs von Preußen, erworben haben. Diesen würdigen Repräsentanten der ganzen preuß. Armee ist der ehrenvolle Auftrag ertheilt, durch ihre Theilnahme an der bevorstehenden, für ganz Rußland so bedeutungsvollen Feierlichkeit, und im Andenken an die durch die vereinigten Heere beider Reiche unter dem Beistande Gottes vollbrachten glorreichen Thaten, die Bande der gegenseitigen Achtung und Freundschaft beider Armeen noch enger zu knüpfen und für die Ewigkeit zu befestigen." — In einem Schreiben aus Petersburg v. 6. Sept. in der preuß. Staatszeitung heißt es unter Anderm: „Zwei Gegenstände ziehen jetzt in unserer Kaiserstadt die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich und erfreuen sich zu allen Tagesstunden der zahlreichsten Frequenz des Publikums; die Alexandersäule, und Brülloffs — eines vaterländischen Künstlers — meisterhaftes Tableau: „der letzte Tag von Pompeji." Erstere, auf dem Schloßplatze, präsentirt sich nun seit dem Junius — bis auf ihre Basis — in ihrer ganzen kolossalen Größe und prachtvollen Ausführung unverhüllt den Blicken der sie ununterbrochen umgebenden Zuschauer-Gruppen; letzteres befindet sich vorläufig in der Eremitage des kaiserlichen Winterpalais, wo es in den letzten Wochen täglich für unser gebildetes Publikum ausgestellt war."

### Türkei.

Die Times enthält folgende Korrespondenz aus Alexandria v. 25. Juli: Die hiesige Regierung hat den Konsuln offiziell anzeigen lassen, daß die Empörung in Syrien gedämpft sei. Indessen schreibt Obrist Campbell, welcher den Vicekönig begleitete, daß noch nicht Alles beigelegt sei, und Insurgentenbanden noch immer Widerstand leisten. Was den Aufstand veranlaßte, war, scheint es, zunächst die Maßregel das Volk zu entwaffnen. Der Vicekönig sandte vor seinem eigenen Abgange eine Verstärkung von 16,000 Mann Infanterie und 6000 Reitern nach Syrien. Es war wirklich erstaunend, die Energie zu sehen, die er, ungeachtet seines vorgerückten Alters, bei dieser Gelegenheit entwickelte. Viele sind der Meinung, die Insurrektion sei absichtlich genährt worden, um einen annehmbaren Vorwand zur Absendung so beträchtlicher Verstärkungen nach jenem Lande zu erhalten. Wirklich wurde Aegypten zu diesem besondern Zwecke ohne Truppen gelassen. Vielleicht rührt dieß aus der beinahe feindseligen Stellung her, welche die Pforte gegen Frankreich und England genommen hat, und man denkt, der Vicekönig handle nach Anleitung dieser Mächte.

### Portugal.

Mehrere engl. Journale, die Sun, der Standard und der Albion, schildern den Gesundheitszustand Don Pedro's als beinahe hoffnungslos; da jedoch keine spätern Nachrichten aus Portugal in England eingelaufen waren, als die vom 3. Sept., welche das Dampfboot African überbracht hatte, so bezweifelte man noch dieses Gerücht, welches indessen nachtheilig auf die portugiesischen Fonds gewirkt hatte. — (Morning-Herald.) Es werden jetzt in Lissabon Anstalten aller Art gegründet; so soll in einem großen, von einem prächtigen Garten umgebenen Kloster sogar ein

Vauxhall errichtet werden. Dieser Vergnügungsplatz dürfte gedeihen, zumal da seit der Ankunft der Königin die Stiergefechte aufgehört haben. — Der Kapitän Henry hat das Kommando des span. Geschwaders angenommen. Er wird sich vorerst nach England begeben, um dort 500 Offiziere und Matrosen an Bord des Dampfschiffes Royal William zu nehmen, welches für den span. Dienst gemiethet werden soll. Das Geschwader soll sich binnen 3 Wochen vor Lissabon versammeln.

### Spanien.

Das Journal des Debats bestätigt die im vorigen Blatte gemeldete definitive Entscheidung der Finanzkommission der Cortes. „Man hatte, sagt es, einen Augenblick gehofft, die Finanzkommission der Procuradorenkammer werde, belehrt durch die gerechten Reklamationen, welche der Entwurf des Grafen Toreno von allen Seiten aufgeregt hatte, auf den Gedanken verzichten, eine Klasse der Gläubiger Spaniens durch einen vollständigen Bankerott ins Verderben zu stürzen. Diese Hoffnungen sind fast erloschen. Briefe vom 7. Sept., die wir durch außerordentliche Gelegenheit erhalten, bringen uns die bestimmte Nachricht, daß die Kommission die Anträge ihres Berichts definitiv beschlossen hat. Sie ist mit 5 gegen 4 Stimmen der Ansicht, daß die Cortesanleihen ungeschmälert anerkannt, dagegen die vollständige Annullation der seit 1823 kontrahirten Anleihen ausgesprochen werden solle. Die Minorität der Kommission votirte für die allgemeine Anerkennung aller Anleihen. Die Kommission bezieht sich übrigens auf die Entscheidung der allgemeinen Versammlung der Cortes.

Bayonne v. 10. Sept. So eben ist hier ein Kurier angelangt, welcher Madrid vorgestern den 8. Sept. verlassen hat, und man erfährt durch ihn, daß die Hauptstadt eine vollkommene Ruhe genieße, daß man aber eine Aenderung des Ministeriums erwarte. Seit Ankunft dieses Kuriers verbreitet man auch das Gerücht, Don Pedro wolle unverzüglich den ihn betreffenden Artikel des Quadrupelvertrags ausführen; es sollten 6000 Portugiesen in Estremadura einrücken. Wir bezweifeln es noch. — Die letzten Nachrichten aus Nordspanien sind meist ungünstig. In Folge des Abmarsches von Rodil zogen die Carlisten wieder ins Thal Bastan hinab. Eine Kolonne der Insurgenten nahm Verra wieder ein, und errichtete dort ein Zollhaus; sie wollten das Haus des Alcalden in Brand stecken, wenn er sich nicht loskaufe, woraus sich denn doch ergibt, daß ihr Bedürfniß von Geld noch lebhafter ist, als das Bedürfniß von Rache. Man meldet zugleich (wir verbürgen freilich die Wahrheit nicht), die Insurgenten hätten zum zweitenmal Bergara angegriffen, die Stadt genommen und geplündert, die Besatzung und 300 Nationalgardisten niedergemacht. Endlich sagen einige Reisende, Viana sei von Zumalacarregui angegriffen worden, und er habe den Truppen der Königin Verluste beigebracht. — Um den weitern Fortschritten Zumalacarregui's vorzubeugen (schon belaufen sich die zerstreuten Streitkräfte dieses Carlisten-Chefs auf 12,000 Mann), sammelt Rodil seine Truppen, und will Gelegenheit zu einem großen Kampfe suchen. Rodil war den 10. zu Hernani, wo ihn Obrist Cordova mit einem auf 6000 Mann geschätzten Korps erwartete. An demselben Tage befand sich el Pastor zu Auduin; er wollte die Bewegung Lorenzo's und anderer Chefs der k. Truppen unterstützen. — Auf dem Wege nach Hernani war Marquis Vergas Jose de Barenecha, Anhänger des Don Carlos, durch die Truppen Rodils festgenommen worden.

### Frankreich.

Paris v. 14. Sept. Die Mittheilungen aus Madrid vom 7. verbreiten keine große Besorgniß unter den spanischen Renten-Besitzern, welche die Ansicht der Kommission nicht mit einem definitiven Beschlusse verwechseln. — Der Norden Spaniens kann nicht so gefährlich aussehen, als man an der Südgrenze Frankreichs glauben will. Es wäre sonst dem Madrider Kurier vom 7. unmöglich gewesen, so schnell Paris zu erreichen. Durch Saragossa reiste er gewiß nicht, dieß hätte mehr Zeit gekostet. Er reiste direkte durch eben jene Gegenden, wo nach den letzten Briefen aus Bayonne die Carlisten Meister wären. — Der preuß. Gesandte, Hr. v. Werther, hat eine zweite energischere Note dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten zugeschickt. In diesem neuen Dokumente erklärt er, wie man versichert, daß seine Instruktionen den ausdrücklichen Befehl enthalten, seine Pässe zu verlangen, im Falle das Kabinet der Tuilerien sein Verlangen nicht erfüllt. Die Quotidienne, welche zuerst das Publikum von der ersten Note des preuß. Botschafters in Kenntniß gesetzt hatte, spricht heute auch von dieser zweiten Note. Die zweite soll einem Theile des diplomatischen Korps mitgetheilt worden sein.

### Großbritanien.

London v. 12. Sept. An unsern Botschafter in Konstantinopel ist Instruktion ergangen, bei der Pforte dahin zu wirken, daß wir derselben Vortheile theilhaftig werden, deren Rußland sich für die innere Beschiffung des Kanals und Hafens von Konstantinopel zu erfreuen hat. Die ruß. Schiffe — es versteht sich, daß nur Kriegsschiffe gemeint sind, denn die Kauffahrer fast aller Nationen genießen in Konstantinopel gleiche Rechte — können frei und ungehindert hin und zurück den Bosporus passiren, und

auch dort durch die Dardanellen nach dem mittelländischen Meere segeln, ohne deshalb eine vorläufige Erlaubniß bei der Pforte nachzusuchen; unsere Kriegsflagge wie jede andere aber hat diesen Vorzug nicht, da außer einem Schiffe, welches zur Verfügung der Botschafter bei Konstantinopel liegt, kein Kriegsschiff durch die Dardanellen darf, ohne dazu von den türkischen Behöeden autorisirt zu sein. — Von London allein dehnen sich jetzt nach allen Richtungen Eisenbahnen bis zu einer Länge von 700 engl. Meilen aus, und ohne Zweifel kann in einigen Jahren das ganze Königreich von einem Ende zum andern in wenigen Stunden durchreist werden. Die Ueberzeugung von den Vortheilen dieses Transports ist so groß, daß man zwischen den wichtigen Manufakturstädten vier Paar Eisenbahn-Geleise anlegen wird, damit jedesmal zu derselben Zeit zwei Reihen von Wagen kommen und zwei Reihen von Wagen abgehen können. In der unmittelbaren Nähe von London übersteigen Unternehmungen der Art allen Glauben. Auch nach Birmingham, Southampton und verschiedenen anderen Richtungen ziehen sich Eisenbahnen, in denen solche Tunnells unter Parks und Hügeln durchgeführt sich finden, so daß der Gang unter der Themse in Rücksicht seiner Länge nicht mehr einen Gegenstand des Staunens ausmachen kann.

## Mancherlei.

München v. 16. Sept. So wie man vernimmt, werden demnächst die zwei noch in Griechenland sich befindlichen bayerischen Bataillone durch zwei andere abgelöst werden. — Die Stadt Neuburg und die Studienanstalt hat einen schmerzlichen Verlust erlitten. Gestern Abends um 5 Uhr starb der kgl. Studien-Rektor und Seminar-Direktor Hr. Anton Jaumann nach einer langen Krankheit an einem unheilbaren Brustleiden. — Hr. Saphir soll von seinem Vater zu Pesth 35,000 fl. geerbt haben.

Bei Rüdesheim, am Rhein, hat ein junger Mensch durch seine Tollkühnheit das Leben verloren. Er versuchte, ungeachtet des Abrathens seiner Freunde, einem Dampfboote vorzuschwimmen, wurde aber von demselben überfahren und verlor dabei das Leben.

Ein Fischer zu Spithead hat in den letzten Tagen eine Flasche Wein in seinen Netzen gefischt, welche, wie man anerkannt hat, dem Linienschiffe Royal George gehörte, das im Jahre 1780 auf eine so unglückliche Weise an einem Tage, wo der Admiral ein großes Diner an Bord gab, umschlug und untersank. Dieses Unglück kostete 1200 Personen das Leben. Die Flasche ist folglich 54 Jahre unter dem Meere geblieben.

Das neapolitanische Dampfboot Francesco I. lief auf seiner Fahrt von Genua nach Neapel am 6. Sept. in Civitavecchia ein. Unter seinen 135 Passagieren befanden sich der Infant Don Sebastian von Spanien mit seiner Gemahlin, und ein Theil des Gefolges des Infanten Don Miguels von Portugal.

Ein Schreiben aus Neapel berichtet: Die Phänomene des Vesuvs haben zwar nachgelassen, aber sind noch immer beunruhigend genug. Jeden Tag erheben sich ungeheure Rauchsäulen aus dem Innern des Kraters, die sich gewöhnlich in einen durchdringenden feinen Aschenregen auflösen, und von Zeit zu Zeit von gewaltigen Detonationen begleitet sind. Der bekannte Cicerone des Vesuvs, Salvatore, ist der Meinung, eine noch furchtbarere Eruption sei fast unvermeidlich. Er stützt diese Voraussagung darauf, daß der letzte Ausbruch, so verderblich er auch war, doch im Verhältniß zu der Masse des brennbaren Stoffes, der im Innern dieses Höllenschlundes gährte, nur unbedeutend gewesen sei. Was man am meisten besorgt ist, daß die nächste Eruption sich auch wieder in der Mitte des Bergs Bahn brechen und die Richtung von Portici nehmen könne. Die Lava, deren Alles zerstörender Lauf nur am 1. dieß gehemmt wurde, ist bis etwa eine Miglie von Scafati, einer kleinen Fabrikstadt am Flusse Sarno, vorgedrungen, und hätte fast die Verbindungen zwischen Nola und Castellamare unterbrochen, indem sie nur ungefähr einige hundert Schritte von der großen Landstraße entfernt stille stand. 300 Familien haben ihr Obdach, die Ergebnisse einer vielversprechenden Weinlese und ihr kleines Eigenthum unwiederbringlich verloren.

### Bekanntmachung.

Auf kreditorschaftlichen Antrag werden die zwei Herbergen des Lodnermeisters Franz Xaver Bichelmayr in dem Hause Lit. D. Nro. 353 an der Bäckergasse in der Altstadt Montags den 13. Okt. l. J. Vormittags von 10 bis 11 Uhr im dießgerichtlichen Lokale öffentlich versteigert, und Kaufslustige hiezu mit dem Bemerken geladen, daß diese Herbergen in 2½ gewölbten Kellern, zu ebener Erde in einem Laden, im hintern Hause einem Gewölbe mit Abtritt, im ersten Stockwerke, in einer Stube, einer Kammer, einer Küche und gemeinschaftlichen Sohler, im zweiten Stockwerke, in einer Stube, Kammer, einer Küche, 3 Kammern, einer Holzlege, und einem Dachboden-Antheil bestehen, am 24. Juli l. J. auf 850 fl. gerichtlich gewerthet worden, dieselben der Brandassekuranz um 1200 fl. einverleibt, hierauf aber 1642 fl. hypothekarisch versichert seien. Der Hinschlag erfolgt nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes.

Kempten den 17. Sept. 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Litc. Kelleter, Direktor. Köchlen, jun.

### Bekanntmachung.

Xaver Hua von Reichen hat sich zahlungsunfähig erklärt, und sich dem Gantverfahren unterworfen. Auf dessen mündliches Ansuchen hat man zum Behufe eines Nachlaß-Versuches, und gütlicher Ausgleichung der Sache auf Samstag den 27. dieß Tagsfahrt angesetzt, wozu sämmtliche Gläubiger unter dem Präjudize hiemit vorgeladen werden, daß die Nichterscheinenden dem Beschlusse der Mehrheit beigezählt würden.

Sonthofen den 12. Sept. 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Dr. Krumm.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allerghädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 152. Kempten d. 23. Sept. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München v. 21. Sept. Se. k. k. Hoh. der Herr Erzherzog Franz Karl von Oesterreich traf gestern Nachmittag zu Biederstein ein. — Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern traf am Freitag Abend dahier ein. — Der schwäb. Merkur schreibt aus München: Nachdem hier bereits ein ausgezeichnetes Taubstummeninstitut besteht, so sollen nach dem Willen des Königs solche Schulen in allen übrigen Kreishauptstädten allmählig errichtet werden, sofern die Landräthe der verschiedenen Kreise die nöthigen Summen dazu bewilligen. Einstweilen bestimmt eine k. Verordnung, daß aus allen Schullehrer-Seminarien des Königreiches die geigneten Kandidaten zur Erlernung des Taubstummen-Unterrichts hieher zu senden und dann in jenen Seminarien anzustellen seien, um den vorhandenen Schulamtskandidaten in jenem Fache Unterricht zu ertheilen, welche sodann in dem Orte ihrer Anstellung die sich vorfindenden Taubstummen in den Anfangsgründen zu unterrichten haben, bis diese in ein förmliches Institut aufgenommen werden können. — Dem Volksschulwesen in Bayern steht eine wichtige und sehr zweckmäßige Veränderung bevor. Der Unterricht in den Volksschulen, vom 5ten oder 6ten Lebensjahre anfangend, soll nemlich, wie man bestimmt vernimmt, nicht mehr nur bis zum 12ten, sondern bis zum 14ten Jahre dauern, dagegen die Verbindlichkeit zum Besuche der Feiertagsschule mit dem Antritte des 17ten Jahres aufhören.

### Würtemberg.

Stuttgart v. 19. Sept. Die Versammlung der Naturforscher hat begonnen. Schon seit 8 Tagen waren einzelne Fremde eingetroffen, deren Zahl sich täglich mehrte; am letzten Dienstag und Mittwoch kamen statt eines — 2 und 3 Eilwagen von Frankfurt, Straßburg, München ꝛc.; dabei Extraposten und Kutscher in Menge, manche erst um Mitternacht. Unsere Stadt bietet ein sehr belebtes Bild dar. Auf allen Straßen begegnet man Fremden, die sich orientiren, und die verschiedenen Anstalten aufsuchen. Die herrliche beständige Witterung, der seit Wochen immer klare Himmel, mögen wohl auch das Ihrige dazu beigetragen haben, daß eine so sehr große Zahl von Fremden diese Versammlung besuchte.

### Hessen.

Kassel v. 17. Sept. Die heutige hiesige Zeitung meldet die allerhöchst vorgenommene Ministerialveränderung mit folgenden Worten: »Seine Hoh. der Kurprinz und Mitregent haben gnädigst geruhet, den Ministerialdirektor Meisterlin von dem Ministerialdepartement der Finanzen zu entbinden, und solches dem Staats- und Justizminister v. Motz einstweilen mit zu übertragen.« — In der gestrigen öffentlichen Ständesitzung zeigte, gleich nach deren Eröffnung der Landtagskommissär Hr. Regierungsrath Koch an, daß zufolge höchster Entschließung vom 13. d. M. der Hr. Ministerialdirektor Meisterlin, seinem Ansuchen gemäß, von den Landtagskommissariats-Geschäften gnädigst entbunden worden sei und legte sodann eine von Sr. Hoh. dem Kurprinz und Mitregent Höchsteigenhändig vollzogene Vollmacht vor, durch welche derselbe (der bisherige Mitkommissär, Hr. Regierungsrath Koch) zum alleinigen Landtagskommissär bestellt ist. — Die Landstände halten jetzt fast täglich Sitzungen, sowohl öffentliche als geheime, öfters zwei, in den Vormittagen und in den Nachmittagen. Die Zahl der anwesenden Ständemitglieder hat sich, da mehrere nach und nach sich beurlaubt haben und nach Hause zurückgekehrt sind, von 50 bis auf 34 vermindert, und bald wird es an der gesetzlichen Vollzahl fehlen, wenn nicht die Stellvertreter einberufen werden. Bis jetzt ist es noch nicht geglückt, sich mit den Ministerien wegen des Ausgabebudgets für die laufende Finanzperiode zu vereinigen. Die Ministerien beharren bei ihren Voranschlägen, erklären die in ihren Etats vorgelegten Ausgaben für nothwendig, und bestreiten die Befugniß der Stände, die Verwilligung nothwendiger Ausgaben zu verweigern. Auf der andern Seite glauben die Stände, sich in dem, was sie für ihr Recht halten, nichts vergeben zu dürfen, und beharren auf den früher gefaßten Beschlüssen.

Man ist in gespannter Erwartung, wie und auf welche Weise alles dieses endigen wird.

Darmstadt v. 17. Sept. Heute wurde die Berathung über das Militärbudget geschlossen. Es waren gestern, bei vorgerückter Tageszeit, noch einige Anträge unberathen geblieben, die heute erledigt worden. Sie bieten für das größere Publikum kein Interesse. Wir führen also nur noch den Stand der Militärpensionen am 1. Aug. d. J. an: 1) eigentliche Militär-Pensionen: 101,365 fl. 53¾ kr.; 2) Gnadenpensionen, von welchen, wenn sie heimfallen, die Hälfte wieder zu neuen Gnadenpensionen verliehen werden kann: 7632 fl. 7 kr.; 3) Gnadenpensionen, aus der Hälfte heimgefallener Gnadenpensionen verliehen: 3706 fl. 4 kr.; im Ganzen 112,704 fl. 4¾ kr.

Wiesbaden v. 15. Sept. Nach der vor Kurzem erfolgten Rückkehr Sr. Hoh. unseres Herzogs aus den nordischen Seebädern nach dem Schlosse zu Biberich hofft man, daß die Ungewißheit, worin wir uns in unserem Lande noch immer wegen des zu erwartenden oder nicht zu erwartenden Anschlusses Nassaus an den preuß. Zollverein befinden, nunmehr in aller Kürze ein Ende nehmen wird. Die Resultate der über diesen Gegenstand während der Reise des Herzog in Berlin gepflogenen Unterhandlungen sind, wie man vernimmt, hier angelangt. Der verstorbene Minister v. Marschall war nicht sehr für den Beitritt unseres Herzogthums; doch haben sich seitdem die Ansichten geändert; der Krone Preußen scheint an dem Zutritt Nassaus vornehmlich wegen der dadurch erreichbaren Verminderung der Gränzzollstätten und der Verwaltungsunkosten zu liegen; auch wird dann die Stadt Frankfurt nicht länger Anstand nehmen können, ebenfalls beizutreten. — Der Graf von Walderndorf, ein reicher Gutsbesitzer von mehr als 80,000 fl. jährlicher Einkünfte, hat bekanntlich durch die des Hrn. v. Marschalls Tod erledigte Stelle eines Ministers angenommen und wird in Zukunft seinen Wohnsitz nach Wiesbaden verlegen. Was den Wirkungskreis des neuen Ministers betrifft, so hört man, daß derselbe nicht so ausgedehnt sein dürfte, wie der seines Vorgängers, indem der Herzog geneigt sein soll, an der Leitung der öffentlichen Geschäfte unmittelbar mehr Antheil zu nehmen, als seither.

## Niederlande.

Brüssel v. 14. Sept. Gestern Abend kamen der König und die Königin von ihrer Badereise zurück, im Lustschloß Laeken an, und wurden von einer zahlreichen Volksmenge, die ihnen entgegengegangen, jubelnd empfangen. Die Gesellschaft der Harmonie hatte sich versammelt, und brachte JJ. MM., als Begrüßung, ein frohes Ständchen, das mit einem frohlockenden Lebehoch endigte.

## Oesterreich.

Wien v. 16. Sept. Heute wird das Lager von Turas aufgehoben. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin werden sich morgen von Brünn nach Ollmütz begeben, dort einige Tage verweilen, und am 22. wieder in Schönbrunn eintreffen. — Briefen aus Triest zufolge sind in Griechenland, namentlich in Arkadien, Unruhen ausgebrochen, deren Zweck sein soll, die Regentschaft zu stürzen, und dem Könige Otto jetzt schon die unumschränkte Regierungsgewalt zu übertragen. — Es sind Briefe aus Nauplia eingegangen, welche von einer Insurrektion sprechen, die in Morea ausgebrochen sei, und große Wirren in Griechenland befürchten lasse. Die Partei der Bewegung, die unter den Griechen wie überall ihren Platz gefunden hat, soll sich gegen die von den vermittelnden Mächten eingesetzte Regentschaft aufgelehnt, den König Otto aber zu sich eingeladen haben, um in Mitte einer von ihr zu bildenden Regentschaft bis zum Ablauf seiner Minderjährigkeit zu verweilen. Diese Nachricht hat hier großes Aufsehen gemacht, weil man befürchtet, daß durch den Umsturz der bestehenden Ordnung sich neue Verwickelungen erzeugen können, die bei den schwierigen Verhältnissen des Orients gefährlich werden, und die Bemühungen der großen Mächte, den Frieden zu erhalten, nur erschweren würden. Man kennt die näheren Umstände der eingetretenen Bewegung nicht genau, sondern vernimmt nur, daß sie von den Anhängern Kolokotroni's veranlaßt worden sei, die die Behandlung ihres Chefs nicht dulden wollen, sondern Rache an dessen Richtern zu nehmen drohen. — Ein Privatschreiben aus Triest vom 13. Sept. berichtet: Wir haben Nachrichten aus Griechenland, die beunruhigend lauten. Die Partei Kolokotroni ist offen gegen die Regentschaft aufgetreten und hat eine insurrektionelle Bewegung versucht. Es soll ihr auch gelungen sein, einen Theil des Landvolks in der Umgegend von Patras zu bewaffnen, und sich dieser Stadt zu bemächtigen, in welcher nur eine schwache Besatzung lag. Die Rebellen sollen alsobald eine Regentschaft errichtet, und diese eine Proklamation erlassen haben, worin sie die Regentschaft von Nauplia sehr ungesetzlich erklärt, den König Otto aber einladet, sich in ihre Mitte zu begeben, um bis zur Beendigung seiner Minderjährigkeit in Patras zu residiren. Zugleich sollen in jener Proklamation mehrere in Griechenland hochgestellte Bayern aufgefordert worden sein, das Land zu verlassen. Diese Vorfälle sollen in Nauplia, besonders bei den neuerlichen Aenderungen in der dortigen Regentschaft, große Besorgnisse

erregt haben. Man soll zwar daselbst eine Gegenproklämation, worin die Mitglieder der sich nennenden Regentschaft zu Patras für Hochverräther erklärt werden, erlassen, und außerdem Anstalten für die Sicherheit von Nauplia getroffen haben, allein bei der fortwährenden Aufregung in der Maina und der Menge der Unzufriedenen im Lande ist es immer eine üble Vorbedeutung, wenn es einer Partei gelingen konnte, sich an einem befestigten Punkte festzusetzen, und daselbst eine Art Regierung zu bilden. Der König Otto scheint freilich bei der Mehrzahl der Nation beliebt, und alle Parteien versichern ihm persönlich ergeben zu sein, allein er kann doch nicht zu ihrem Spielball dienen, und muß fest an der einmal eingesetzten Ordnung halten. Dies wird aber schwerlich jetzt noch auf gütlichem Wege erreicht werden können, und die Regierung zu Nauplia wird mit Strenge verfahren müssen. Wie weit nun aber die jetzt zu ihrer Verfügung stehende bewaffnete Macht hiezu hinreicht, können wir nicht beurtheilen.

## Türkei.

Konstantinopel v. 2. Sept. Die in meinem letzten Briefe ausgedrückte Meinung, daß die Pest ihren Höhepunkt erreicht habe, und wo nicht abzunehmen, doch still zu stehen scheine, hat sich leider als unrichtig erwiesen. Die Seuche greift vielmehr noch immer, und seit einigen Tagen mit verdoppelter Heftigkeit um sich. Man schätzt in dieser Woche die Zahl der täglich durch sie hingerafften Opfer aus allen Ständen auf 4 bis 500. Selbst die europäischen Gesandtschaften bleiben nicht mehr verschont; von der engl. Botschaft ist der Dolmetscher Hr. Wood trotz aller angewandten Mittel gestorben. Seit der Zeit sind die Franken behutsamer als je; Hunderte derselben fliehen täglich aus der Hauptstadt. — Aus Syrien haben wir noch keine nähern Nachrichten über die in Folge der Pazificirung dieser Provinz von Ibrahim Pascha getroffenen Maßregeln.

## Spanien.

Paris v. 16. Sept. Der „Indicateur von Bordeaux" theilt mit, daß die Insurgenten nach ihrem verunglücktem Angriffe auf Bergara am 5. es am 7. versuchten, die sehr feste Position von Amesqueta an der Grenze Guipuzcoas wegzunehmen. Dieser Versuch hatte keinen bessern Erfolg. Die wenigen Truppen, welche sich dort befanden, reichten hin, den Feind mit Verlust zurückzuschlagen. Zumulacarregny soll in diesem letzten Treffen leicht verwundet worden sein. Ithurraga, Sagastibelza und noch ein Brigadier befehligten dabei die Carlisten unter Zumalacarregny. Die Nachricht von diesem Siege ist am 10. den in Irun cantonnirten Truppen mitgetheilt worden. Die Truppen der Königin nehmen von Tolosa bis an die Brücke von Irun Stellungen ein. Auf diese Weise sind die Communicationen wieder hergestellt, welche eine Zeitlang unterbrochen gewesen waren. In Bilbao ist die Cholera gänzlich wieder verschwunden. — Wie die „Election" berichtet, haben sich bei Siguenza 800 Karlisten erhoben. An ihrer Spitze steht Merino. Der carlistische Brigadie Don Jose Villareal ist mit zwei alavesischen Bataillonen, dem dritten navarresischen Bataillon und 50 Pferden am 7. bei Mendabia über den Ebro gegangen, um diese Erhebung zu begünstigen. Eine 2500 Mann und 200 Pferde starke Colonne kön. Truppen ist abgegangen, um diese Carlisten zu verfolgen. — Der „Messager" hat Briefe aus Madrid vom 10. d. um 10 Uhr Morgens erhalten. Bis dahin hatte noch keine Veränderung in dem Ministerium statt gefunden; es hieß jedoch, die Hrn. Martinez de la Rosa Moscoso und Zarco del Valle würden austreten und die Hrn. de la Cuadra, Valdez und Romarete Mitglieder des neuen Kabinets werden.

Bayonne v. 12. Sept. Don Carlos, stets verfolgt und doch entkommend, war den 5. in Masquiana, den 6. in O'vois. Man sagt, er sei von wenigen Reitern, die stündlich einander ablösen, begleitet, und erfahre durch Spione Alles, was geschieht. Die Mönche des verbrannten Klosters zu Verra haben sich bewaffnet und dem Prätendenten ihren Dienst als Leibwache angeboten. — General Rodil hat von Tolosa und St. Sebastian aus seine Richtung nach Süden genommen. Er begibt sich vermuthlich nach Bergara und Viana; den letzten Berichten nach stand er bereits in Aspeytia. Unter seinem Befehle steht auch die Kolonne von Cardova. In den Dörfern setzte Rodil viele Alcalden von zweideutiger Gesinnung ab. Im Allgemeinen scheint die Wendung des Kampfes nicht ungünstig für die Regierung. Das Beste ist, daß es den Carlisten an Waffen fehlt, und daß sie bei der strengen Gränzaufsicht wohl keine mehr erhalten können. Aber lange noch kann sich der Kampf hinziehen. Nach Briefen von Madrid hätte man den barbarisch lautenden Vorschlag gemacht, und bei den Cortes angedeutet, daß der Carlistentheil der nördlichen Bevölkerung nach andern Gegenden, wo das Terrain verschieden, fortgebracht und durch Südbewohner ersetzt werde, was aber in Spanien nicht so ausführbar ist, wie in Rußland oder asiatischen Reichen.

## Frankreich.

Paris v. 16. Sept. Wir lesen im Journal de Paris: Die Regierung hat gestern von der spanischen Grenze keine Nachricht erhalten, die erwähnt zu werden verdient. Man verkündigte am 11. die Verurtheilung des Generals Carondelet an. — Aus Toulon schreibt man vom 10., es heiße, die vor Toulon kreuzende Flotte werde in Kurzem in den Hafen zurück-

kehren und ihr Befehlshaber, der Admiral Massien de Clerval, eine andere Bestimmung in den südamerikanischen Meeresstrichen erhalten. — Se. Maj. der König ist gestern Abend in St. Cloud, von seiner Reise nach Compiegne zurückgekehrt, wieder eingetroffen. — Hr. Thiers ist ebenfalls gestern von Compiegne in Paris angekommen. — Die gestern Abend von Madrid gekommenen Nachrichten sind nicht von geringer Wichtigkeit. Es scheint zuverlässig, daß die spanische Verwaltung sich nicht lange behaupten kann. Sie verstand es nicht, dem Impulse der Kammer und der Meinung zu folgen; anstatt zeitgemäßer, ja nothwendiger Zugeständnisse, widersetzte sie sich immer lebhafter, ohne Aussicht auf Erfolg, und beschleunigte unvorsichtig die Aufregung.

### Großbritanien.

London v. 14. Sept. Der Globe zeigt an, endlich habe man es an der Börse von London herausgebracht, daß einige Speculanten die Kurse von Paris durch Tauben, und sogar 24 Stunden vor der möglichen Ankunft jeder Staffette, erhielten. Die nemliche Communikation geschieht auch von London nach Paris. Die den Tauben anvertrauten Depeschen sind in Ziffern geschrieben. Lange Zeit hatte man die Beamten der Telegraphen in Frankreich und England in dem Verdachte eines Einverständnisses mit gewissen großen Speculanten, deren Glück in ihren Operationen allzu beständig war, um nicht in Erstaunen zu setzen. Das Räthsel ist jetzt gelöst.

### Mancherlei.

München v. 21. Sept. Durch den Abbruch der beiden Häuser auf dem Schrannenplatze ist die rechte Seite des daranstoßenden Hauses so gesunken, daß das Arbeitszimmer des Grafen von Seinsheim geräumt werden mußte. — Man sagt, der neue Thurm in der Vorstadt Au sinke. — Se. Maj. der König von Würtemberg haben dem k. bayer. Regierungs-Direktor, Hrn. Ritter v. Raiser in Augsburg, in Anerkennung seiner Verdienste um Geschichte und Alterthumskunde, und der Bereitwilligkeit, womit er die Arbeiten des statistisch-topographischen Büreau's unterstützte, das Ritterkreuz des Kronordens verliehen.

Der Wiener Amphion, der berühmte Gasthaussiedler und Walzerkompositeur Johann Strauß, wird mit seinem ganzen Orchester im Monat November Pesth besuchen. Es soll ein Dampfschiff zum Transport seiner Leute und seiner musikalischen und anderen Instrumente gemiethet werden.

In dem östlichen Kroatien gibt es einen Strich Landes, in dessen Dörfern die von den Bauern erwählten und von der Grundherrschaft bestätigten Dorfrichter vor Antritt ihres Amtes 25 Stockschläge aushalten müssen, damit sie, wie es heißt, zur Erkenntniß kommen, was Diejenigen fühlen, die auf ihr Geheiß eine gleiche oder mindere Züchtigung auszustehen haben. Trotz dieser etwas lästigen Antrittsfeier sollen sich dennoch zu dieser Stelle stets mehrere Kandidaten melden.

---

(Ludwigsburg. Verkauf eines Anwesens, verbunden mit einer Mahl-, doppelten Säg-, Oel- u. Gips-Mühle.)

In einem lieblichen fruchtbaren Thälchen Oberschwabens an der Grenze gegen Bayern liegt ein Anwesen von ungefähr 117 Morgen Flächeninhalt, die mit kleinen Ausnahmen ein geschlossenes Ganzes bilden. Dieses Anwesen begreift in sich:

I. Gebäude. 1) Ein zweistockiges Wohnhaus, in welchem sich eine Mahlmühle mit 4 Mahl- und 1 Gerb-Gang befindet, deren Mühlstuhl im Jahr 1833 ganz neu hergestellt worden ist. Mit diesem steht durch einen überbauten Schopf in Verbindung. 2) Eine Scheuer. In dieser befindet sich eine Pferdsstallung, eine Rindviehstallung zu 30—40 Stück, in welcher ein laufender Brunnen ist und sämmtliche Krippen darin von Stein sind, eine Treschtenne, eine Treschmaschine und eine Strohschneidmaschine, welche beide vom Wasser getrieben werden. Hinter dieser Scheuer ist 3) ein besonders erbauter, zur Schweinzucht und Mastung eingerichteter Stall, und neben dem Wohngebäude ist 4) eine Sägmühle mit 2 Gängen, die im doppelten Geschirr laufen, in diesem Gebäude aber befindet sich noch ein Haberstampf, eine Schleifmühle, ein Drehstuhl und eine Waschmaschine, welche alle auch vom Wasser getrieben werden. Ungefähr 216 Schritte hinter diesen Gebäuden steht 5) ein Gebäude, in welchem sich eine Oel- und eine Gipsmühle befinden, und an dieses ist 6) eine Walkmühle für Strumpfstricker angebaut. Gerade über vom Waschhaus steht 7) ein zweistockiges maßives Gebäude, in diesem befindet sich im ersten Stock: 1) eine Wohnstube mit anstoßender Branntweinbrennerei, aus welcher der Abgang vom Brennwasser mittelst Deicheln in die Viehstallung geleitet wird, eine Vorrichtung zu einer Sennerei, desgleichen zum Waschen und ein Backofen; im zweiten Stock: ein heizbares Zimmer nebst Küche, und mit diesem Gebäude steht unter einem Dache in Verbindung 8) eine Scheuer, und neben dieser ist ein Garten mit einem Fischbehälter, unter dem Wohnhaus aber und unter dem Haus Nro. 7 befindet sich ein Keller.

II. Güter. 1) Baunden u. Gärten ungefähr 10 Morgen; 2) Wiesen ungefähr 46 Morgen; 3) Ackerfeld ungefähr 42 Morgen; 4) Waldung ungefähr 18 Morgen. Dieses Anwesen verkauft der Besitzer aus freier Hand unter billigen Bedingungen, und aus Auftrag desselben wird auf frankirte Anfragen das Nähere angeben und den Plan des Ganzen zur Einsicht vorlegen.

Commissär Dietter.

---

Zu vermiethen und nächsten Monat zu beziehen ist in Nro. 6 am Marktplatze der Neustadt ein heizbares Zimmer mit oder ohne Meubles.

---

Bei der am 18. Sept. in Regensburg vor sich gegangenen 934ten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

43 38 70 66 1.

Die nächste 257te Ziehung in Nürnberg geschieht den 30. Sept., und die Einlagen hiezu werden bis Sonntag den 28. dieß Mittags angenommen.

Haindl in der Altst., und Ziegler in der Neust.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 153. Kempten d. 25. Sept. 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

Se. Maj. der König verließen am Sonnabend mit einer kleinen Suite Aschaffenburg um direkt nach Italien zu reisen.

Kaufbeuren v. 22. Sept. Se. Maj. unser allergnädigster König sind heute Vormittag halb 11 Uhr in Begleitung des Hrn. Grafen von Seinsheim hier durch passirt; während dem Pferdewechseln unterhielten sich Allerhöchstdieselben mit dem Hrn. Bürgermeister Heinzelmann. — Um halb 3 Uhr trafen Se. Maj. der König in Füssen ein und setzten nachdem die Pferde angespannt waren, die Reise weiter fort. — Münchner Blätter sagen: »Sicherm Vernehmen nach wird die Werbung für den k. griech. Militärdienst wieder eine größere Ausdehnung erhalten. Die zu werbenden Truppen sollen aus einer Abtheilung Infanterie, einer Abtheilung Uhlanen, hauptsächlich aber aus technischen Truppen bestehen; aus letzteren sollen 3 Pionier-Kompagnien und eine Artillerie-Ouvrier-Kompagnie formirt werden. Den freiwillig Eintretenden sollen neue Vortheile zugesichert sein, namentlich in Beziehung der Erleichterung zur Ansäßigmachung und Gewerbsfreiheit, nachdem dieselben ihre vierjährige Dienstzeit zurückgelegt haben werden. Maurer, Steinhauer, Zimmerleute, Schmiede, Schlosser und Büchsenmacher ꝛc. sind die gesuchtesten Handwerker. Ueber die Detaillirung dieser Werbung dürfte demnächst eine offizielle Bekanntmachung erscheinen.«

#### Würtemberg.

Stuttgart v. 22. Sept. Die heutige zweite allgemeine Sitzung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte war nicht minder zahlreich als die erste besucht, sowohl was die Naturforscher und Aerzte, als was das Publikum der Gallerien betrifft. Der zweite Geschäftsführer, Prof. Dr. Jäger zeigt an, daß das Verzeichniß der Mitglieder ausgetheilt werde. Hierauf gibt er Nachricht über die der Versammlung zugesendeten Werke und verliest die Zuschrift, mit welcher die Stadtbehörde die Beschreibung der Stadt und der Umgegend von Stuttgart, welche sie an die versammelten Naturforscher u. Aerzte austheilen ließ, begleitet hat. Er erwähnt noch einiger Zuschriften, die an die Versammlung gerichtet worden sind, z. B. einer Zuschrift der Cottaschen Buchhandl. über Unternehmung einer dem Aragoschen Annuaire ähnlichen Zeitschrift, und einer Zuschrift des Würtembergischen Vereins für Unterstützung reisender Naturforscher, über welchen dann Prof. Hochstetter weitere Aufschlüsse ertheilt, namentlich über die Unternehmung einer Reise nach Arabien, für deren Förderung die Anwesenden durch Aktien Theil zu nehmen ersucht werden. Prof. Hochstetter empfiehlt noch, den einen der Reisenden, den der Verein nach Arabien senden wird, den Dr. Schimper aus Frankfurt, durch Subscription auf die Abbildungen zu seinem Werke über Algier zu unterstützen.

#### Hessen.

Kassel v. 19. Sept. In der heutigen Vormittagssitzung der Ständeversammlung stellte der Präsident nach näherem Vortrag über die Sachlage hinsichtlich des Militäretats den abändernden Vorschlag: für die mit dem 1. Juli 1835 ablaufende Hälfte der Finanzperiode die zuletzt von der Regierung angesonnene Summe von 719,000 Thalern, unter dem verfassungsmäßigen Vorbehalt der Nachweisung bei der Rechnungsablage, zu bewilligen, für die weitere Periode aber die bisherige ständische Gesammtbewilligung von 708,000 Thlrn. eintreten zu lassen, mit dem Vorbehalt für die Regierung, wenn die Praxis bis dahin die Unzureichlichkeit dieser Bewilligung ausgewiesen, den außerordentlich zu berufenden Ständen weitere Eröffnungen dieserhalb zu machen. Die HH. Wippermann, Thielepape, Eberhardt, Endemann u. a. m. unterstützen den Vorschlag. Nachdem mehrere von andern Mitgliedern gestellte Untervorschläge abgelehnt waren, wurde über den Vorschlag des Präsidenten abgestimmt, und, da sich Stimmengleichheit ergab, die zur Beschlußnahme erforderliche zweite Abstimmung, geschäftsordnungsgemäß auf die nächste Sitzung ausgesetzt.

Hannover v. 18. Sept. Die allgemeine Ständeversammlung des Königreichs ist gestern nach Beendigung ihrer Arbeiten vertagt worden.

## Preußen.

Berlin v. 16. Sept. Ohne daß der gefürchtete und prophezeihte Gast des Orients, die Cholera wieder bei uns eingezogen wäre, ist doch der jetzige Gesundheitszustand Berlins der Art, daß wöchentlich bedeutend mehr Menschen sterben, als geboren werden, welches Verhältniß sonst umgekehrt ist. Noch schlimmer ist es in Potsdam, wo die Nerven- und gastrischen Fieber so arg auch unter dem Militär hausen, daß darüber Sr. Maj. noch nach Königsberg berichtet werden mußte, worauf der Befehl eingieng, die Kavallerie auf die nahen Dörfer zu verlegen. Dies ist geschehen bis zum 16., wo das hiesige Manöver u. ein Kavallerielager bei Charlottenburg beginnen, das bis zum 22. stehen wird. Ein Theil des vierten und dritten Armeekorps, nebst der Artillerie des vierten, werden übermorgen hier eintreffen. Das Manöver wird glänzend sein, und die neuerfundenen Stellungen des österreich. Generals Radezky werden dabei als Versuch in Anwendung kommen. — Die aus Königsberg von dem Manöver Zurückgekehrten können nicht genug erzählen von dem Geschmack und dem Glanze, womit die städtischen Behörden die so lange ersehnte Anwesenheit Sr. Maj. des Königs daselbst gefeiert haben. Auch der König hat seine Zufriedenheit über den dortigen Aufenthalt auf das schmeichelhafteste ausgedrückt. Durch die Zurückkunft der hohen Herrschaften und durch das bevorstehende Manöver in der Umgegend von Berlin belebt sich wieder allmählig unsere Stadt, welche zeither durch die sengende Hitze und die herrschenden lebensgefährlichen Krankheiten öde und todt erschien; — an politischen Neuigkeiten ist sie es noch.

## Türkei.

Konstantinopel v. 4. Sept. Es nimmt hier wieder Alles ein friedliches Aussehen an. Man weiß nicht, ob man es der Ankunft des russischen Botschafters, Hrn. v. Butenieff, oder den Rathschlägen des Admirals Roussin beimessen soll, daß die Pforte eine bessere Ueberzeugung gewonnen, und Befehle zur Entwaffnung der Flotte gegeben hat, oder ob es damit nicht ernst gemeint und später freiwillig davon zurückgekommen ward. Einstweilen wird jedoch entwaffnet; weil wir hoffen, daß man es dabei bewenden läßt, und die Pforte von keinen kriegerischen Anmahnungen mehr befallen wird, welche den Diplomaten so viel zu schaffen machten. Ist es wahr, daß Mehemed Ali eine neue Expedition nach Syrien beabsichtigt, so wäre es eine harte Prüfung für den Sultan, ruhig zuzusehen, wie dieser gehaßte Vasall ungestraft seine Plane verfolgen, und ohne Scheu vor der Pforte ihre anhänglichsten Unterthanen, die Syrier, tyranniſiren kann. Die Klugheit gebietet aber dem Sultan, außer dem Spiele zu bleiben, und abzuwarten, wer die Parthie gewinnt.

## Griechenland.

Ein Schreiben aus Neapel v. 10. Sept. berichtet: Mit dem am 29. Aug. von Patras abgegangenen Dampfschiffe, welches am 30. in Malta anlangte, hat man ausführliche Berichte über den letzten Aufstand in Messenien und Arkadien erhalten, den man theils den Umtrieben der russischen Partei, theils der lästigen Art und Weise, mit welcher die Abgaben erhoben wurden, theils und hauptsächlich den durchaus unpopulären Maßregeln gegen die herrschende griech. Kirche zuschreibt. Diese Rebellion hatte das Schicksal der frühern; die Rädelsführer, meist Verwandte Kolokotroni's und Koliopulo's, wurden nach langem, blutigem Kampfe überwunden, und in Ketten nach Napoli di Romania gebracht, wo viele Arrestationen statt gefunden haben. Indessen häufen sich die Schwierigkeiten in Griechenland noch immer. — Bei Abgang der letzten Briefe schien eine augenblickliche Ruhe eingetreten zu sein.

## Portugal.

Den neuesten Nachrichten aus Portugal in Londoner Blättern zufolge geht es mit den Gesundheitsumständen des Regenten merklich besser und das Land genießt einer vollkommenen Ruhe.

## Spanien.

In einem Madrider Schreiben vom 9. Sept., Abends um 10 Uhr, heißt es: Die Finanzkommission, welche diesen Abend sich zum zweitenmale versammelte, hat den Plan der Majorität definitiv angenommen. Sie beantragt, dem Finanzminister nur die Ermächtigung zu einem Anleihen von 50 Mill. Fr., anstatt von 100 Mill. Fr,, wie es der ministerielle Entwurf vom 7. Juli verlangt hatte, zu bewilligen. In dem Ministerkonseil, welcher diesen Abend gehalten wurde, ist man allgemein der Ansicht gewesen, diesen Beschluß der Kommission zurückzuweisen. Es läßt sich also ein energischer Kampf in den Kammern voraussehen. Die Minister wollen zur Begründung ihres Verlangens die dringenden und selbst drohenden Noten der franz. Regierung benutzen. Diese Regierung hat wirklich, wie es heißt, den Entschluß geäußert, den Observationskordon an den Grenzen in dem Falle zurückzuziehen, wenn die seit 1823 abgeschlossenen Anlehen nicht anerkannt werden sollen. — Vom Kriegsschauplatz ist folgende telegraphische Depesche vom 16. eingelaufen: »Die Guipuscoaner versuchten Tolosa anzugreifen, aber ohne Erfolg. Am 15. waren sie auf dem Wege von Oyarzun. Zumalacarregui war am 14. in den Umgebungen von Estalla. Rodil marschirte gegen ihn, mit Lorenzo und Figuiera. Die Junta ist in Etchalar. Don Carlos ist auf der Seite von Biscaya geblieben.« — Man schreibt aus Bayonne vom 14. Sept.: Gestern wurde die Garnison von Ber-

gara von 2 navarresischen und 2 Guipuscoaner-Bataillons angegriffen. Der Prätendent stand in der Nähe mit 2 Kompagnien. Die Absicht war, sich 6000 Flinten zu bemächtigen, welche sie hier aufbewahrt glaubten. Sie fanden dieselben aber nicht, machten dagegen 30 Gefangene, die sogleich niedergemetzelt wurden, zündeten mehrere Häuser an und zogen sich zurück mit 200 Flinten, welche sie erbeutet hatten. Zumalacarreguy hat sich mit 3 Bataillonen und der Kavallerie in das Thal von Alzama begeben, man glaubt, er beabsichtige die Garnison von Elissondo anzugreifen. Am 9. setzten sich die Kolonnen Oroa's und Lorenzo's in Marsch, um sich mit Rodil und Jauregui zu vereinigen und gemeinschaftlich Don Carlos anzugreifen. — Der Indicateur de Bordeaux schreibt, der obenerwähnte Angriff auf Bergara sei für die Carlisten ungünstig ausgefallen; glücklicher sei Zumalacarreguy in der kleinen Stadt Viana gewesen, wo er die ganze aus 500 Mann bestehende Besatzung gefangen genommen habe. — Nachschrift. Die spanischen Procuradores haben am 11. die Erklärung der Menschenrechte, als Petition an die Königin, angenommen.

## Frankreich.

Paris v. 18. Sept. Es heißt, die Agenten des spanischen Prätendenten haben eine Denkschrift an die Höfe von Wien, Berlin, St. Petersburg, dem Haag u. s. w. abgefaßt, worin sie erklären, Don Carlos sei des Erfolgs seiner Sache sicher, wenn er den moralischen Einfluß, der ihm aus der Anerkennung durch jene Höfe in Spanien entstehe, für sich habe. Diese Anerkennung, wird beigefügt, würde Frankreich und England im Schach halten, und die Wirkung der Quadruppel-Allianz aufheben. Auch sei eben gegenwärtig der Augenblick vorhanden, in welchem die Revolution erdrückt werden könne, während diese Unterdrückung später unmöglich wäre. — Man spricht von einem Rundschreiben des Kriegsministers an die Offiziere, worin er dieselben auffordert, die Soldaten zu den öffentlichen Arbeiten, für welche sie nächstens verwendet werden sollen, geneigt zu machen. Bis jetzt haben die Soldaten noch wenig Lust dazu gezeigt, doch zweifelt man nicht, daß sie sich dem Geschäfte gerne unterziehen werden, sobald man ihnen den Nutzen begreiflich macht, den sie selbst davon haben. — Die Ankunft eines türkischen Botschafters in Paris ist der Gegenstand aller Unterhaltungen. Reschid Bey Effendi, welcher in dieser Eigenschaft von der Pforte hieher gesandt worden, ist ein Mann in den besten Jahren, welcher nicht die gewöhnliche Indolenz der Orientalen zu besitzen scheint. Er ist in Konstantinopel als ein sehr unterrichteter Mann bekannt. Zu bedauern ist es nur, daß er nicht eine einzige occidentalische Sprache versteht. — Die Journale haben angefangen, über den Zweck seiner Mission ihre Muthmaßungen anzustellen. Sie behaupten, seine Mission habe einen doppelten Zweck, nämlich Algier zu reklamiren, und dann Frankreich dazu zu veranlassen, daß es die Sache Mehemed Alis verlasse. — Wenn Reschid Bey wirklich damit beauftragt sein sollte, Frankreich zu der letztern Konzession zu bewegen, so ist es auch wahrscheinlich, daß er seinerseits ermächtigt wäre, eine gewichtige Konzession zu machen. Wie aber die Angelegenheiten im Oriente stehen, möchte es schwer sein, eine Konzession möglich zu machen, die Frankreich dazu bringen könnte, die Sache des Vicekönigs von Aegypten jetzt aufzugeben. — Reschid Bey hat schon viele Besuche von Mitgliedern des diplomatischen Korps erhalten. Er hat Hrn. von Rigny darum ersucht, daß ihm sofort eine Audienz bei S. M. dem Könige bewilligt werden möchte.

## Mancherlei.

Bayern. Die auf Badereisen abwesenden HH. Minister, Frhr. v. Lerchenfeld, Frhr. v. Giese u. Fürst v. Oettingen-Wallerstein werden in den nächsten Tagen in München zurückerwartet. Se. Durchl. der Feldmarschall Fürst Wrede begibt sich von Gastein nach seinem Gute Mondsee, und später nach Ellingen.

Der Nürnberger Korrespondent berichtet: Die vor einigen Tagen in mehreren inländischen Blättern enthaltene Nachricht, daß das Städtchen Cham im bayer. Walde durch Brandstiftung abgebrannt sei, ist eben so unwahr, als die neueste Meldung eines Stuttgarter Blattes aus München, nach welcher 70 Häuser in Amberg vom neulichen Schicksal betroffen worden wären. Bei dem vielen Brandunglück, durch welches der dießjährige Sommer sich so traurig hervorthat, ist es eben so unnöthig als unbesonnen, auch noch durch erdichtete Unfälle die Gemüther beängstigen zu wollen. Etwas mehr Vorsicht bei Verbreitung ähnlicher Nachrichten dürfte daher wohl zu empfehlen sein.

Die Bündtner Zeitung meldet, daß die Straße von Chur bis an die italienische Grenze am Splügnerberg seit dem 12. Sept. für kleine Wägelchen fahrbar sei, auf der italienischen Seite dagegen wäre noch wenig oder nichts gethan worden, so daß die Straße von dort bis Chiavenna nur mit Saumpferden benutzt werden kann. Die Straße von Chur bis Bellenz soll bereits mit Wagen fahrbar sein.

In Stockholm erkranken noch täglich 4 bis 500 Menschen an der Cholera. Bis zum 12. Sept. waren im Ganzen 4530 erkrankt, 847 genesen und 1906 gestorben.

Der wunderliche Sommer dieses Jahres hat, wie man jetzt bemerkt, mancherlei seltsame Zeichen aufgesteckt. So wurde in Deutschland im Februar ein Nordlicht, in Berlin ein Sonnenfleck gesehen, an vielen Orten sah man diese Meteore, in Schlesien namentlich mehrmals Nebensonnen und einen Mondregenbogen; in Nordamerika zeigte sich im Juli ein Schein am Himmel wie ein starkes Nordlicht, aber nicht im Norden, sondern im Westen. Ueberhaupt aber will man behaupten, daß die alten Wetterregeln, die seit dem alten Virgil, also seit fast 2000 Jahren, gegolten,

jetzt nicht mehr eintreffen. Besonders bemerke man, daß die Jahreszeiten jetzt immer zu frühe kämen; der Februar sehe jetzt aus, wie sonst der März, der März wie der April u. s. w.; die größte Hitze, die sonst nach den alten Regeln der Natur Ende Juli und im August gekommen sei, treffe jetzt regelmäßig mit oder gar vor Sommersanfang (21. Juni) ein. Dazu komme, daß jetzt in den heißen Zonen Dämmerungen beobachtet würden, die man früher dort nie gekannt habe, daß vom südlichen und nördlichen Pol her große Eismassen so weit vorrückten, wie sonst niemals, und tausend andere Unregelmäßigkeiten in der Natur. Wer das Alles bedenke, dem müsse es nothwendig vorkommen, als ob etwas ganz Besonderes mit der Erde vorgehe und daß vielleicht das Erdenleben einer großen Krisis sehr nahe sei.

---

Bekanntmachung.

Auf kreditorschaftlichen Antrag werden die zwei Herbergen des Lodnermeisters Franz Xaver Bichelmayr in dem Hause Lit. D. Nro. 353 an der Bäckergasse in der Altstadt Montags den 13. Okt. l. J. Vormittags von 10 bis 11 Uhr im dießgerichtlichen Lokale öffentlich versteigert, und Kaufslustige hiezu mit dem Bemerken geladen, daß diese Herbergen in 2½ gewölbten Kellern, zu ebener Erde in einem Laden, im hintern Hause einem Gewölbe mit Abtritt, im ersten Stockwerke, in einer Stube, einer Kammer, einer Küche und gemeinschaftlichen Sohler, im zweiten Stockwerke, in einer Stube, Kammer, einer Küche, 3 Kammern, einer Holzlege, und einem Dachboden-Antheil bestehen, am 24. Juli l. J. auf 850 fl. gerichtlich gewerthet worden, dieselben der Brandassekuranz um 1200 fl. einverleibt, hierauf aber 1642 fl. hypothekarisch versichert seien. Der Hinschlag erfolgt nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes.

Kempten den 17. Sept. 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Litc. Kellerer, Direktor. Köchlen, jun.

---

Ein großer getiegerter Fanghund, mit messingnem Halsband an welchem sich die Buchstaben: M. Sch. E. W. nebst einem messingnen Ringe befinden, hat sich zwischen Füßen und Weisbach verlaufen. Man bittet gegen Erkenntlichkeit um Zurückstellung oder Anzeige von dessen jetzigem Aufenthalte, im J. C.

---

Vorigen Montag Nachts hat sich in Gottern ein kleiner roth gefleckter Mopshund verlaufen. Wer Kenntniß von diesem Hunde haben sollte, wird ersucht, Hrn. Joh. Schachenmayr, Papierfabrikant daselbst gefällige Anzeige gegen Belohnung zu machen.

---

Subscriptions-Anzeige.

**Menzel's**

# Geschichte der Deutschen

in einem Band.

Ein National-Werk für alle Stände.

## Geschichte der Deutschen

von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten

von

**Wolfgang Menzel.**

Neue, durchaus umgearbeite Auflage

in Einem Bande in sechs Lieferungen.

Da der Name des Verfassers als Schriftsteller längst, wie neuerdings als Volksvertreter ruhmvollst bekannt ist, und auch schon die erste Auflage dieses Werks (in drei Bänden, Zürich bei Geßner, 1824—1827) mit so großem Beifall aufgenommen wurde, so glauben wir nur andeuten zu dürfen, daß derselbe auf die zweite Auflage die sorglichste Mühe verwandt hat, um eine Arbeit, der er mit ganz besonderer Liebe obgelegen, möglichst zu vervollkommnen. Dieses Geschichtswerk enthält nicht nur die politische Geschichte Deutschlands, fortgesetzt bis auf die jüngsten Tage, sondern sie geht auch mehr, als es bisher bei irgend einer populären Geschichte der Deutschen der Fall war, in die Spezialgeschichte der einzelnen Provinzen und in die Geschichte der Sitten, der Kunst und Wissenschaft ein, und bringt im verhältnißmäßig engsten Raume die größte Fülle und Mannichfaltigkeit zur klarsten Uebersicht. Für diejenigen, welche die patriotische Wärme in der Sprache der ersten Auflage angezogen hat, haben wir nur noch hinzuzufügen, daß die zweite ganz in demselben Geist und Ton geschrieben ist.

Für Belehrung wie für Unterhaltung gleich gründlich und anziehend behandelt, ist dies ein recht eigentlich dem deutschen Volke zugeeignetes Nationalwerk, das in keinem Hause fehlen sollte.

Um dasselbe möglichst zu verbreiten und auch dem weniger Bemittelten käuflich zu machen, haben wir den Subscriptionspreis für jede Lieferung auf 1 fl., somit für das ganze Werk auf 6 fl. festgestellt, so daß dessen Ankauf mittelst einer monatlichen Ausgabe von 30 kr., oder nicht ganz 1 kr. täglich, binnen Jahresfrist bewirkt werden kann.

Die einzelnen Lieferungen, deren erste bereits in der Ostermesse versandt worden ist, werden rasch aufeinander folgen, so daß wo möglich in Jahresfrist das ganze Werk in den Händen des Publikums sein wird.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Subscription nimmt für Kempten und Umgebung die Tob. Dannheimer'sche Buchhandlung an.

---

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Heideloff, C. Anleitung zur Schatten-Construktion. Zum Gebrauche für die Schüler der Vorbereitungs-Klasse in der politechnischen Schule. 12. Nürnberg. gebeft. 48 kr.

Raupach, die feindlichen Brüder oder: Homoöpath und Allopath. Possenspiel in drei Aufzügen. 8. Hamburg. broch. 1 fl. 12 kr.

Weickart, Dr. Der homoöpatische Arzt als Hausfreund, oder kurzgefaßte und deutliche Anweisung, wie man sich bei allen Krankheitsvorfällen sowohl Erwachsener als Kinder nach homoöpathischen Grundsätzen zu benehmen habe. Aus eigener Erfahrung und nach dem Studium der besten Schriftsteller für alle diejenigen zusammengestellt, welche nützliche Belehrung wünschen, oder sich vorkommenden Falles nicht sogleich ärztlichen Rathes erfreuen können; nebst einer Uebersicht der wichtigsten Diätetischen Vorschriften für Gesunde und Kranke. gr. 8. Leipzig. broch. 1 fl. 48 kr.

Schellenberg, J. Adreß-Handbuch oder Verzeichniß der Banquiers, Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Berg- und Hüttenwerke ꝛc. von ganz Europa und den Hauptplätzen der übrigen vier Erdtheilen. Erstes Heft. gr. 8. Berlin 54 kr.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 154. Kempten d. 27. Sept. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München v. 25. Sept. JJ. kk. HH. der Herr Erzherzog Franz Karl von Oesterreich nebst Gemahlin werden am 1. Oct. von Tegernsee abreisen und am 3. in Wien eintreffen. — Se. k. H. der Prinz Luitpold hat die Fußreise ins Gebirg unter dem Namen eines Grafen von Berchtesgaden angetreten. — Vorgestern Morgens ist eine Infanterie-Abtheilung in die Umgegend von Miesbach abmarschirt, um den seit einiger Zeit in dieser Gegend von den sogenannten Haber-Treibern verübt werdenden Unfugen Grenzen zu setzen. — Am 18. dies Nachmittags entdeckte man bei einem Häusler in Neustift zu Freising Brandstoffe, welches die Festnahme eines Individuums zur Folge hatte. — Man spricht davon, daß von den 4 Eskadrons Kuirassiere in Freising 2 Eskadrons sammt Stab nach Landshut verlegt werden sollen.

### Würtemberg.

Suttgart. Dritte allgemeine Sitzung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte am 24. Sept. 1834. Die Theilnahme des Publikums an dieser Versammlung ist so groß, daß im Saale (der Abgeordneten) selbst den Damen die Sitze in der Gallerie, welche hinter den gewöhnlichen Sitzen der Abgeordneten befindlich sind, eingeräumt werden. Das Zeichen zum Anfang der Sitzung wird um 10¼ Uhr mit der Glocke gegeben. Prof. Dr. Jäger kündigt eine Reihe von Schreiben an, die an die Versammlung von verschiedenen Seiten, namentlich von naturforschenden Gesellschaften, z. B. von jener zu Görlitz, gerichtet worden sind. Hinsichtlich der in der vorhergehenden Sitzung an Prof. Wilbrand gemachten Vorschläge zu Beisätzen zu den Statuten der Versammlung berichtet Prof. Dr. Jäger, daß die Ansicht der Sektionen dahin gehe, die Sache unter Benützung der Erfahrungen der bisherigen Geschäftsführer weitere Berathung und Beschlußnahme bei der nächsten Versammlung in Bonn vorzubehalten. Es erhebt sich dagegen kein Widerspruch; so wird jene Ansicht der Sektionen zum Beschluß erhoben. Prof. Jäger erklärt hierauf, daß es nothwendig sei, daß die Vorsteher der Sektionen die in denselben geführten Protokolle, und nach Umständen auch die Concepte der gehaltenen Vorträge den Geschäftsführern zustellen ꝛc.

### Hessen.

In der Vermittlungssitzung der Ständeversammlung am 24. Sept. wurde zum zweitenmale über den früher mitgetheilten Antrag des Präsidenten in Bezug auf den Militäretat abgestimmt, und derselbe mit großer Mehrheit (31 Stimmen) angenommen. In der hierauf gehaltenen vertraulichen Sitzung soll das Budget des auswärtigen Departements, unter Ausgleichung mehrerer noch obwaltenden Differenzen, angenommen, auch in einigen andern finanziellen Punkten erledigende Beschlußnahme gefaßt worden sein. — Die Differenzen über den Etat des Innern sind nun gänzlich, jene über den Etat der Justiz und der Finanzen größtentheils beseitigt. — Ueber die Sitzung vom 19. ist nachzutragen, daß Hr. geh. Rath Hassenpflug eine Mittheilung, die Sanktion der Gemeindeordnung betreffend übergab, wonach, wie er hoffte, dieses Gesetz im Einverständniß mit der Ständeversammlung erscheinen werde.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 22. Sept. Ueber die Veranlassung der vor 8 Tagen in der Nacht ergriffenen militärischen Vorsichtsmaßregeln hat man immer noch keine befriedigenden Aufschlüsse erhalten. Nur so viel hat man im Publikum erfahren, daß im Laufe der verwichenen Woche unterschiedliche Fremde, angeblich Handwerksbursche, von der Polizei fortgewiesen wurden, weil sie sich an öffentlichen Orten drohende Aeußerungen erlaubt hatten. Man spricht auch von Verhaftungen, die in einem Nachbarstaate statt gefunden, ja selbst von einem Komplotte, das entdeckt worden sein soll, und das nichts Geringeres als Wiederholung der Auftritte vom 3. April 1833 bezweckte; allein diese Angaben sind zu unbestimmt, als daß sie auch nur auf einige Glaubwürdigkeit Anspruch machen dürften. — Zufolge Nachrichten von den von hier im vorigen Frühjahre nach

Amerika ausgewanderten Familien, wäre es mehrern derselben gelungen, dort ziemlich vortheilhafte Erwerbungen zu machen. So hat die Familie Bunsen, die hier an der Spitze eines blühenden Erziehungsinstituts stand, ein in der Gegend von Louisville im Missouristaate bereits gegründetes Etablissement zu billigen Bedingungen käuflich an sich gebracht; wogegen freilich die weitaussehenden Plane, welche die Herstellung eines neuen Deutschlands in jenen Gegenden bezweckten, nach eben diesen Nachrichten, sich an Ort und Stelle als rein träumerisch erwiesen haben.— Sicherm Vernehmen nach ist kürzlich der Kontrakt wegen fernerer Benutzung des Thurn und Taxischen Pallastes für die hohe Bundesversammlung auf 12 Jahre erneuert worden, wodurch die seit einiger Zeit hier umlaufenden Gerüchte, daß die Bundesversammlung um Räumung jenes Pallastes von fürstl. Thurn u. Taxischer Seite angegangen werden dürfte, widerlegt wird. — Die Thurn und Taxische Post-Verwaltung vervollkommnet sich immer mehr und ungeachtet des beträchtlichen Kostenaufwandes, den der Bau so vieler neuer Eilwagen verursacht hat, ist die Einnahme derselben stets im Zunehmen. — Zu Mainz ist am 19. Sept. eine Proklamation über die an diesem Tage von Oesterreich an Preußen übergegangene Berechtigung zur Besetzung der Gouverneursstelle der Bundesfestung Mainz erschienen. Bekanntlich hat Se. Maj. der König von Preußen Seinem Bruder, den Prinzen Wilhelm, zum Gouverneur, und den Generallieutenant Frhrn. v. Müffling zu dessen Stellvertreter als Vizegouverneur, ingleichen Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich den Generalmajor Frhrn. Piret von Bihain zum Festungskommandanten ernannt.

## Rußland.

Die feierliche Enthüllung der Alexandersäule hat am 11. Sept. statt gefunden. Die St. Petersburger Zeitungen behalten sich eine ausführliche Beschreibung vor. Die bei der Feierlichkeit anwesenden Truppen wurden auf 105,000 Mann angegeben: sie bestanden aus den Militärlehranstalten, dem Garde- und dem Grenadierkorps, und zählten 25 Regimenter Infanterie, nebst 5 Sappeur- und Scharfschützenbataillonen, der Artillerieschule und 8 Brigaden Artillerie mit 246 Stück Geschütz und 8 Pontons, endlich 17 Regimenter Kavallerie nebst der Garde-Junkerschule, der Krimm'schen Tartaren-Eskadron, der ural'schen und kaukasischen Leibgarde, den Kosaken von der Linie u. s. w. Auf der Newa lagen 15 Schiffe, die zugleich mit der ganzen Artillerie Feuer gaben.

## Griechenland.

Ueber den Aufstand enthält die Times folgenden Bericht aus Nauplia vom 24. Aug. Kaum waren die HH. Maurer und Abel abgesegelt, als die Nachricht von einem Aufstande in Arkadien und Messenien einlief, und andern Tags traf ein Kurier bei der Regierung mit der Meldung ein, daß 250 Mann unter Anführung Mitras Plaputas und eines Neffen Kolokotroni's in Tripoliza, der Hauptstadt Arkadiens, eingerückt seien, und den Nomarchen Christides, den Mirarchen und alle Ortsbehörden zu Gefangenen gemacht hätten. Kalergis, der eben aus Rußland zurückgekehrt war, wurde verhaftet, da es hieß, er habe an seine alten Palikaren Geld vertheilt. Tzokris, Niketas, Koligno, Kolokotroni's jüngster Sohn, Balsamachi, Kolokotroni's Anwalt in der letzten Untersuchung, Andreas Metaxa und mehrere andere minder wichtige Personen wurden ebenfalls festgenommen, und wie der Sotir versichert, fand man bei einem der Verhafteten 20.000 Pf. Koletti's Freunde sagen, dieß seien blos Vorsichtsmaßregeln. Mitras Plaputas erließ eine Proklamation, worin er sich den bescheidenen Titel Generalstatthalter des Königreichs beilegte. Hadschi-Christos, Delijannis und Londos wurden sogleich gegen sie abgeschickt; da sie sich aber nicht stark genug fanden, sandte die Regierung Tatrakos ab, um in Mistra und Gardikiotis zu rekrutiren. Grivas warb ungefähr 500 alte Palikaren in Nauplia, welche, da sie sämmtlich Rumelioten sind, nichts sehnlicher wünschten, als einen Strauß mit den Moreoten. Die Rebellen flohen aus den Dörfern in Tripoliza's Nachbarschaft, und da die Angelegenheiten in der Maina so weit beigelegt waren, daß man die meisten Truppen von dort zurückziehen durfte, so zerstreuten der General Schmalz und Katakasos die Rebellen in der Gegend von Kalamata, so daß sie sich nun zurückgezogen und ihr Hauptquartier im Kloster Ithome (am alten Messene) aufgeschlagen haben, worin sie Christides und ihre andern arkadischen Gefangenen festhalten. Hadschi-Christos stieß mit Kondobunisito nahe bei Andrizena zusammen, und es erfolgte ein hitziges Palikarengefecht. Hadschi-Christos machte 60 Gefangene; die Zahl der Gebliebenen ist noch unbekannt. Da die Truppen der Rebellen sich täglich vermindern, und die Regierungstruppen sich verstärken, so muß die Empörung bald völlig gedämpft sein, zumal da die Truppen auf Kosten der empörten Dörfer genährt werden. Zu Tripoliza ist ein Kriegsgericht eingesetzt, dessen Präsident Obrist Gordon ist. Silivergos, der Nomarch (?) von Arkadien, kehrte, da er fand, daß die Einwohner der Dörfer ihn nicht unterstützen wollten, nach Tripoliza in solchem Schrecken zurück, daß er seitdem wahnsinnig geworden ist, und nach Nauplia gebracht wurde. Die Regierung beabsichtigt jetzt einige Bataillone mit der Fustinella zu formi-

ren, ein Vorschlag, den Gen. Church gleich Anfangs machte, und Graf Armansperg unterstützte, dem aber die andern Regentschaftsmitglieder sich heftig widersetzten. Von diesem Entschlusse der Regierung ist die beste Wirkung zu hoffen. Hr. Klenze ist zu Athen in voller Beschäftigung. Er hat den Plan mit dem Piräeus vollkommen gebilligt und damit angefangen, die Mauern um die Akropolis abtragen und den Schutt wegräumen zu lassen. Man glaubt, im Frühjahre werde die Regierung ihren Sitz dahin übertragen. Die einzige Veränderung in unserm Ministerium ist der Austritt des Hrn. Schinas, und die Ernennung des Hrn. Praides zum Justizminister. Rhizos übernimmt außer dem Departement des Auswärtigen auch das Portefeuille des öffentlichen Unterrichts. — Nachschrift. Eben werden 60 Gefangene eingebracht, welche Grivas und Hadschi-Christos senden. — Die Münchner polit. Zeitung schreibt: Die neuesten Briefe vom 23. u. 24. Aug. bestätigen die vollkommene Unterdrückung des Aufstandes in Messenien; der Minister des Innern, Hr. Koletti, bot 1000 Rumelioten gegen die Rebellen auf, welche unter dem berühmten tapfern Anführer Grivas gegen Elis zogen, während der Generalinspektor, Gen. Schmalz, von der andern Seite mit dem griech. regulären Militär anrückte. Die auf solche Art in die Mitte genommenen Rebellen unterwarfen sich, und ihre Anführer wurden gefangen genommen. Hiemit ist also die Ruhe in ganz Griechenland wieder hergestellt.

## Schweiz.

Privatberichtberichte vom 20. Sept. melden: Auch der Gotthardspaß auf beiden Seiten des Gebirges ist wieder so weit hergestellt, daß derselbe selbst mit Fuhrwerken befahren werden kann. Von den Gebirgspässen in Bündten ist dieses früher schon gemeldet worden. Der Vorsatz, eine fahrbare Straße zwischen Wallis und Bern über die Gemmi anzulegen, ist vor der Hand wenigstens aufgegeben worden und scheint unausführbar. — Der Karren Wein, selbst des besten (ein Maß von vier Saumen) wird in der Wadt um 80—90 Franken ausgeboten. — In den Händen eines Fünferausschusses des St. Gallischen großen Raths liegt ein Unterhandlungsentwurf bezüglich auf die neuen bisthümlichen Einrichtungen vor. Der Republikaner schreibt: Vom Nuntius soll eine beschwerende Note gegen St. Gallen und von Hrn. v. Bombelles eine solche, betreffend Mazzini, eingegangen sein. Möglicher Weise gilt die erstere einer Schlußnahme der St. Gallischen Regierung, ein Frauenklösterlein von ein Paar Nonnen eingehen zu lassen, und diesen dafür einen Jahrgehalt zu gewähren.

## Spanien.

Madrid v. 15. Sept. Die Aufmerksamkeit des Publikums ist völlig von der Finanzfrage verschlungen; man suchte den Bericht der Kommission zu errathen, ehe er erschien, und eben so möchte man jetzt den Erfolg der Berathung, welchen er hervorrufen wird, zum Voraus wissen. Im Allgemeinen glaubt man, die Kammer der Procuradores werde keinen der drei Entwürfe, die ihr vorgelegt werden, annehmen, sondern den Plan nach eigenen Ansichten modifiziren, wie er von einer gewissen Faktion der Kammer bereits verfaßt sein soll. Doch welchen Gang auch die Berathung nehme, unveränderlich beschlossen scheint 1) die völlige Anerkennung der Cortesanlehen, 2) die Nichtanerkennung des Guebhard'schen Anlehens. Die ersten werden anerkannt, weil sie von einem Manne ausgegangen sind, der noch jetzt an der Spitze der Geschäfte steht; das zweite wird wahrscheinlich verworfen, weil es von einer Regentschaft ausgegangen ist, die der Ansicht der Regierung in Kadix entgegen war; und von diesem Anlehen sind alle andere ausgegangen. Die Procuradores glauben, wenn sie auch das Guebhard'sche Anlehen nicht anerkennen, dennoch stets die alte kastilische Ehre, welche die Minorität in ihrem Berichte so sehr gerühmt hat, unverletzt zu erhalten; und wenn sie sich in der Folge in Betreff der seit 1823 gemachten Anlehen edler zeigen, so haben sie stets die Genugthuung, der Erklärung der Cortes vor ihrer Auflösung im Jahr 1823 konsequent geblieben zu sein. Toreno scheint wegen des Ausgangs der Debatten durchaus nicht besorgt zu sein, er denkt die Kammer um so leichter auf seine Seite zu bringen, als er selbst einer Modifikation seines ersten Entwurfs durchaus nicht abgeneigt ist. Der Finanzminister, als ein Mann, der die parlamentarischen Gebräuche wohl kennt, macht viele Besuche bei Abgeordneten, deren er sich versichern will, und im Ministerium selbst hat man seit neuerer Zeit mehr Einigkeit bemerkt, als früher. — Eine der größten Verlegenheiten der Regierung ist, wie sie sich ein neues Anlehen verschaffen soll, eine Frage, die aber erst nach der Entscheidung der Kammer ernstlich zur Sprache kommen wird. — Man spricht in den politischen Salons viel von der bevorstehenden Ankunft des Hrn. Mauguin, glaubt aber nicht, daß er seinen Zweck erreichen werde. — Aus den Provinzen, in denen der Krieg geführt wird, weiß man nichts Bestimmtes. Seit 8 Tagen beobachtet die Madrider Zeitung ein unbegreifliches Stillschweigen darüber; man sagt, der Prätendent habe Fortschritte gemacht; das Schweigen des ministeriellen Organs wäre ganz geeignet, einem solchen Gerüchte Glauben zu verschaffen. — Die Königin ist immer noch in Prado. Da die Cholera aus Madrid verschwunden ist, so sieht man der alsbaldigen

Rückkehr der Regentin entgegen. — Nachschrift: Der General Cuevillas soll gänzlich geschlagen worden sein. — Das Journal de Paris theilt folgende telegraphische Depesche aus Bayonne mit: „Rodil ist den 14. in Vittoria angekommen, von wo aus er sich mit Lorenzo und Figueira in Borunda vereinigen wird. Zwei karlistische Bataillons haben einen vergeblichen Angriff auf Elissondo versucht." — Der Indicateur von Bordeaux vom 17. schreibt: Es bestätigt sich, daß Zumalacarreguy über den Ebro gegangen ist, und zwar, obschon ihn Lorenzo verfolgte, mit einer bedeutenden Beute aus Viana. Ueber den Marsch, den er eingeschlagen hat, sind die Nachrichten verschieden. Das Thal Bastan ist von den Insurgenten jetzt völlig geräumt. Die Truppen der Königin sind Meister im ganzen Lande. Don Carlos flieht in das Thal von Elvola, wohin er von Rodil mit Nachdruck verfolgt wird.

## Frankreich.

Paris v. 20. Sept. Großes Aufsehen erregte in London auf der Börse und in der Stadt die plötzliche Abreise des Hrn. Baron Nathan von Rothschild nach Paris, so wie in Paris die Ankunft des Hrn. v. Rothschild aus Frankfurt. Eine wichtige Thatsache ist, daß Hr. Lionel v. Rothschild in Begleitung des berühmten Advokaten Cremieux nach Madrid abreiste. Man glaubt, dieses europäische Haus werde der spanischen Regierung ein Anerbieten machen, wodurch der schmähliche Staatsbanquerott verhindert werden könnte.

## Großbritanien.

London v. 18. Sept. Die Times geben Bericht von dem großen Gastmahl, das zu Edinburgh dem Grafen Grey zu Ehren am 15. Sept. statt fand. Es ist ohne Beispiel, daß man so schnelle Nachricht hat. Der Bericht der Times, Mittwoch um 6 Uhr Morgens datirt, gibt alle Einzelnheiten und Reden bis Montag um Mitternacht. Der Kurier von Edinburgh war nur 30 Stunden unterwegs, und hat daher 13⅓ engl. Meilen in einer Stunde zurückgelegt. Man hat schon die Reden der Lords Grey und Brougham; sie zeichnen sich besonders durch die Geschicklichkeit aus, womit jeder von beiden an gewissen Klippen vorbeisteuerte. Das große Gewicht, welches die englischen Blätter auf die Reise der beiden Staatsmänner, und was dabei vorgeht, legen, geht schon hervor aus den Anstalten, welche die Times getroffen, um am frühesten unterrichtet zu sein. Alle ihre Londner Kollegen gestehen, daß es ein wahrer Triumph von Schnelle und Pünktlichkeit sei. — Hr. Brunel hat in einer der letzten Versammlungen der brittischen naturforschenden Gesellschaft zu Edinburg angezeigt, die Regierung habe Vorschüsse gemacht, welche die Beendigung des Themse-Tunnels gestatteten.

## Mancherlei.

Vom Mittelrhein wird den 20. Sept. geschrieben: Die dießjährige Weinlese im Rheingau dürfte noch vor Ablauf des Oktobers beginnen, wofern nicht eintretendes Regenwetter diesen Zeitpunkt noch beschleunigen möchte. In der sogenannten Pfalz aber, d. h. in Rheinhessen, Rheinbayern und andern Rebenländern auf dem linken Rheinufer beabsichtigt man schon bald nach Anfang des Oktobers mit dem Herbsten anzufangen, vielleicht sogar noch früher, wenn ungünstige Witterung eintreten sollte. Man kann im Allgemeinen auf ein reichliches und ganz vorzügliches Erträgniß des Weinstocks in allen diesen Ländern rechnen, so ferne nicht einzelne Lagen durch Hagelschlag verheert wurden. Nichtsdestoweniger würde man sich täuschen, wollte man hieraus folgern, daß die Weinpreise einen bedeutenden Abschlag erfahren dürften. Vielmehr werden die dießjährigen Weine, nach einigen Verkäufen am Stock zu schließen, die bereits stattfanden, sehr hoch gehalten, was vermuthen läßt, daß die früheren Jahrgänge, die nunmehr in den Verbrauch übergegangen sind, sich in ihrem Werthe behaupten werden.

Vom Gerichtshofe der Old-Bailey in London wurden kürzlich drei Männer zum Tode verurtheilt von denen der eine aus dem Postbüreau einen Brief entwendet, und die zwei andern einige in dem Briefe befindliche Banknoten an sich genommen hatten. Wahrscheinlich wird ihre Strafe vom Könige in Deportation auf Lebenszeit umgewandelt werden.


## Bekanntmachung.

Zu Folge eigenen Antrags des Bauern Alois Braunegger zu Huttenwang, wird um aus dem Erlöse hiefür seine Gläubiger zu befriedigen, dessen sämmtliches sowohl liegendes als fahrendes Vermögen, und zwar Ersteres nach einzeln Theilen, und im Ganzen durch eine Kommission des unterfertigten Gerichts, am Dienstag den 28. Okt. d. J. und den folgenden Tagen jedesmal Vormittags 9 Uhr, im Orte Huttenwang in dem Hause des Braunegger, Haus Nro. 3 vorbehaltlich der Ratifikation des Eigenthümers öffentlich versteigert werden. Indem man dieß hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringt, wird bemerkt, daß die Realitäten in einem theils grundeigenen, theils lehenbodenzinsigen Bauerngut zu 81 Tagw. 8 Dez. Ackerfeld, Wiesen und Wald, nebst Haus, Stadel und Stallung, worauf lastet: Steuerkapital 4255 fl., Steuer auf 1 Simplum 5 fl. 19 kr. 1 hl. Zum Rentamt. Grasgeld 19 kr. 2 hl., Küchelgefäll 24 kr., Frohngeld 3 fl. 22 kr., Lehenbodenzins 39 kr. 1 hl. und welches zum Kastenamt Kempten, und zum Heiligengilte und zum Ortspfarrer zehendbar ist. Die Mobilien aber aus Vieh, namentlich Pferden und Kühen, Wagen und Geschirren, Getreide, Futter und Hausrath bestehen. Auswärtige Kaufsliebhaber haben sich über Leumund und Vermögen durch legale Zeugnisse auszuweisen. Obergünzburg den 19. Sept. 1834.

Königl. bayer. Landgericht

Wiedemann.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 155. Kempten d. 28. Sept. 1834.

### Deutschland.

#### Baden.

In einer Erwiederung auf die neulichen Artikel des Journal des Debats, die Verhältnisse Badens zu Frankreich und zum deutschen Zollverein betreffend, sagt die Karlsruher Zeitung unter Anderm: Hätte sich der franz. Journalist auch nicht geirrt in der Beurtheilung unserer Interessen, die wir selbst am Besten zu kennen glauben, so hat er doch bestimmt geirrt in dem Charakter des badischen Volkes. Deutschlands Zollerheber an unsern Grenzen zu sein, ziehen wir der Rolle des Waarenmäklers Englands und Frankreichs vor, wir ziehen es vor, weil Baden ein deutsches Land ist, und in den Adern seiner Bewohner deutsches Blut strömt. Auch in unsern materiellen Interessen finden wir einen hinlänglichen Grund, unsere Zolllinie am Rhein von Konstanz bis an die franz. bayer. Grenze zu verstärken, und dagegen die Beseitigung aller Schranken des Verkehrs von der würtemberg. Grenze am Bodensee bis an den Main, von diesem bis an den Rhein und diesen entlang bis zur bayer. franz. Grenze einzutauschen. Wir wissen die Last einer eigenen verstärkten Mauthwache auf 112 Stunden gegen die Unbequemlichkeit einer eigenen und fremden auf 230 Stunden wohl abzuwägen. Wir sehen mit Freude dem Zeitpunkt entgegen, wo Deutschland in kommerzieller Beziehung ein geschlossenes Ganze bilden und seine Industrie mit der von England und Frankreich rivalisiren wird, dem Zeitpunkt, wo diese beiden Nationen Ursache finden werden, mit Deutschland auf die Grundlage wahrer Reziprozität durch Handelsverträge in freundlichen Verkehr zu treten, wozu freilich mehr gehört, als die Zulassung des deutsches Viehes gegen enorme Zölle, weil man es nicht entbehren kann, oder die Zulassung des deutschen Getreides, wenn es in Frankreich und England einen Preis erreicht, den die Konsumenten nicht mehr erschwingen können. Die angehäuften Drohungen des franz. Journalisten fürchten wir nicht. Frankreich weiß sehr gut, welche Konzession es dem deutschen Zollvereine machen müßte, um ihn so zu behandeln, wie es von ihm behandelt wird. Frankreich und Deutschland könnten sich freuen, wenn vorerst der französische Tarif mit dem des deutschen Zollvereins ins Gleichgewicht gesetzt würde, und damit eine Grundlage zu gegenseitigen Konzessionen im Wege des Vertrags gewonnen wäre. Wir wissen übrigens, welche schwierige Aufgabe dieß für Frankreich und in gleicher Weise für England ist, daß es nur allmählig geschehen kann, und nur durch die Macht der Umstände, durch das Emporstreben der deutschen Industrie unter dem Schutze des großen Zollvereins.

### Rheingegenden.

**Frankfurt** v. 23. Sept. Ein öffentliches Blatt berichtet wiederholt über Resultate, welche aus den Unterhandlungen Nassau's in Berlin, in Betreff des Zollanschlusses, schon gewonnen seien, von denen wohlunterrichtete Personen nichts wissen wollen und können. Ein in Nassau sehr geachteter Staatsbeamter ist, wie man aus guter Quelle vernimmt, mit den Unterhandlungen Sr. Durchl. dem Herzog von Nassau beauftragt worden, und soll sich jetzt erst mit der Entwerfung der Propositionen beschäftigen und in dieser Beziehung vor mehreren Tagen hier anwesend gewesen sein, da Nassau und Frankfurt Ursache haben im gemeinsamen Interesse zu handeln. — Man will wissen, die Reise des hannöver'schen Kabinetsministers v. Ompteda nach London, sei in Folge einer kgl. Berufung unternommen worden; die Verwerfung des Zollanschlusses Braunschweigs an Hannover, welche von den braunschweigischen Ständen ausgesprochen worden und ihre Auflösung oder Vertagung zur Folge hatte, soll den König von Großbritannien bewogen haben, jenen Staatsmann über die Zoll- und Handelsangelegenheiten Hannovers zu Rathe zu ziehen. — Der k. k. Geschäftsträger bei unserer freien Stadt ꝛc. und Chef der Bundeskanzlei, Frhr. v. Handel, ist Ende der vorigen Woche wiederum nach längerer Abwesenheit hier eingetroffen. Man glaubt nun, daß auch der Bundespräsidial-Gesandte, Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen, auf seinen hohen Posten bald hier eintreffen werde.

## Preußen.

Die dießjährigen Herbstübungen der in der Nähe von Berlin zusammengezogenen Truppen sollten am 24. Sept. geschlossen werden. — J. M. die Kaiserin von Rußland wurde in Begleitung der Großfürstin Maria und des Prinzen Wilhelm von Preußen am 26. Sept. in Berlin erwartet. — Aus dem Holsteinischen wird vom 18. Sept. geschrieben: Mit der Wahl der Abgeordneten für die erste Versammlung der Provinzialstände in den Herzogthümern Schleswig und Holstein nimmt es einen raschen Fortgang. Die Theilnahme des Volks an dem Werdenden ist eine größere, als man dies Anfangs erwartete, und der Ausfall der Wahlen entspricht im Allgemeinen den Wünschen des Landes. Einzelne Uebelstände greifen freilich auch hier, wie an andern Orten, störend in die Wahlhandlungen ein, wohin wir es namentlich rechnen, daß mehrere Erwählte die auf sie durch Stimmenmehrheit gefallene Wahl nicht annahmen. Es ist dies um so auffallender, als die Stimmung der Wähler in den einzelnen Distrikten schon vor dem Wahlakt sich mehrentheils laut ausgesprochen hat, indem namentlich in den fast aller Orten gehaltenen Vorversammlungen diejenigen Personen bezeichnet worden sind, welche sich nach dem Dafürhalten der Mehrzahl der Wähler besonders zu Abgeordneten qualifiziren.

## Schweden.

Stockolm v. 17. Sept. Die Cholera hat sich auch auf dem königl. Schlosse gezeigt. Der Haushofmeister des Königs und ein Kammerdiener des Kronprinzen sind nach kurzer Krankheit gestorben. Unter den ausgezeichneteren Männern, welche dieser Tage von der Seuche hingerafft wurden, befinden sich der Hofmarschall Freiherr Reutersköld und der preuß. Gesandte v. Tarrach. Im Ganzen sind bisher 5848 Personen erkrankt, wovon 1358 genasen und 2529 starben.

## Oesterreich.

Wien v. 21. Sept. Das Lager bei Brünn, zu welchem 60,000 Mann zusammengezogen waren, hatte ziemlich viele Kranke. — In einer unserer Kavallerie-Kasernen war vor einigen Tagen ein scharfes Rencontre unter der gemeinen Mannschaft des Regiments Palatinal-Husaren. Man spricht von Todten und Verwundeten. — Unsere Weinlese hat bereits begonnen; sie übertrifft an Menge und Güte alle Erwartung.

Verona v. 22. Sept. Zu den bevorstehenden Herbstübungen rücken am 30. dies 20,000 Mann in unsere Stadt ein, welche die Festungsgarnison bilden. Das Belagerungskorps besteht aus 50,000 Mann. Am 7., 8. und 9. Okt. sind die Hauptmanöuvres und Ausfälle zu allen Thoren zugleich; dann am 11. große Kirchenparade.

## Schweiz.

Bern v. 20. Sept. Dem Vernehmen nach hat nun die Regierung von Bern die an sie gerichtete Note des österr. Gesandten, Hrn. v. Bombelles, über die Steinhölzleinversammlung beantwortet. Die Antwort soll ungefähr in dem Sinne abgefaßt sein, daß die Regierung von Bern sich durch den Bericht, welchen der Regierungsstatthalter über diese Versammlung deutscher Handwerker erstattet habe, nicht veranlaßt finden könne, nach den hiesigen Landesgesetzen auf irgend eine Weise einzuschreiten oder gar eine Untersuchung zu veranstalten, indem diese Versammlung blos ein geselliger, freundschaftlicher Verein gewesen sei, wobei nichts Ungesetzliches statt gefunden hat. Uebrigens werde der Stand Bern immer seine völkerrechtlichen Pflichten gegen die Nachbarstaaten getreu, nach der daherigen Erklärung, welche derselbe in Verbindung mit dem Stande Luzern in das Protokoll der Tagsatzung vom 22. Juli niedergelegt hat, erfüllen, wie er es auch bereits früher durch die getroffenen Maßregeln gegen einige Flüchtlinge, welche von hier aus durch Verbreitung von Proklamationen die Ruhe der Nachbarstaaten zu stören suchten, bewiesen habe.

## Portugal.

Londoner Blätter vom 19. berichten: Die Brigg L'Espoir, welche Lissabon am 8. d. M. verließ, lief vorgestern in Falmouth ein. Die Gesundheit Don Pedro's ist in einem sehr kritischen Zustande, und die Portugiesen sind darüber in großen Sorgen. Offizielle Bulletins wurden regelmäßig ausgegeben, und am 8. Abends, bei der Abfahrt des Fahrzeugs, hatte der Regent einen Rückfall erlitten. Uebrigens lauten die politischen Nachrichten im Ganzen günstig, obgleich der Geist der Reaktion sich hin und wieder in unerfreulichen Erscheinungen bemerklich macht.

Lissabon v. 8. Sept. Die Verhandlungen der Cortes in den letzten Tagen boten kein besonderes Interesse dar, mit Ausnahme der Frage über Preßfreiheit, welche in der Pairskammer ziemlich rasch vorgebracht, und nach anderthalbstündiger Diskussion angenommen wurde. Als Grund für diese Eile wird vermuthet, man habe die neuen Pairs verhindern wollen, ihre Meinungen darüber auszusprechen. — Die Bill wegen Vermählung der Königin soll morgen in der Pairskammer zur Verhandlung kommen, und wenn sie, wozu alle Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, ohne Amendement durchgeht, so kann man das jetzige Ministerium als wohlbefestigt betrachten, weil, sollte seine Zahl auch vermehrt werden, dies nur geschähe, um eines der beiden Departements, die Hr. Freyre

jetzt inne hat, auszufüllen, oder um den Minister des Innern, Hrn. Bento Pereira do Carmo, zu ersetzen, der, heißt es, lieber Pair sein, als noch länger im Kabinette bleiben möchte. Die Wahl würde dann auf den Herzog von Palmella, den Grafen Porto Santo oder den Herzog von Terceira fallen, und jeder von diesen dreien würde für das Ministerium ein großer Erwerb sein. — Die Sun, der Albion und der Morning-Herald stellen, übereinstimmend mit dem Globe, den Gesundheitszustand Don Pedro's als höchst bedenklich dar. Der Morning-Herald sagt: „Der kritische Zustand Don Pedros gibt der Frage wegen Vermählung der Königin hohe Wichtigkeit. Nach den letzten Nachrichten aus Lissabon war diese Frage der Berathung des Conseils unterstellt worden, und man glaubte allgemein, die Wahl sei auf den zumeist begünstigten jungen Herzog von Leuchtenberg, den Bruder der Kaiserin, gefallen.«

### Spanien.

Ein Schreiben aus Bayonne v. 15. d. berichtet, daß ein ernstliches Treffen zwischen Mondrachon und Ochandiano stattgefunden hat. Der Obergeneral Rodil, die Generale Cordova, Anleo und Jauregny, die auf dem Schlachtfelde beim Beginne des Treffens anlangten, befehligten die Truppen der Königin. Der Kampf war fürchterlich. Die Karlisten ließen 600 Todte oder Verwundete auf dem Schlachtfelde zurück. Rodil und Jauregny schlugen das 4. und das 5. Bataillon der Insurgenten aus dem Bastanthale in Navarra, aus Guipuzcoa in die Flucht. — Zumalacarregny hat von der Stadt Etchalar 2000 Rationen, Brod, Wein und Fleisch verlangt. Gestern sollten sie eingeliefert werden. — Die Regierung ist von mehreren Behörden Guipuzcoas eine Beschwerdeschrift gegen Rodil zugeschickt worden; sie beschwerten sich darin über seine Plackereien ohne Veranlassung und Resultat. Rodil hat die Anstifter dieses Schrittes verbannt. Der Bürgerkrieg in dem unglücklichen Spanien scheint seinen Charakter ändern zu wollen. Früher war es, als wenn sich die beiden Parteien verabredet hätten, niemals auf einander zu stossen oder sich nur partielle Treffen zu liefern. Jetzt geben sie durch Einäscherung und Verwüstung des Privateigenthumes den unversöhnlichen Haß, welcher sie beseelt, zu erkennen. — Eine Depesche aus Bayonne vom 19. Sept. meldet, daß am 16. Zumalacarregny in Munariz, bei Estella stand. Was Don Carlos betrifft, so sagen die Einen, er sei auf dem Wege, sich Zumalacarregny anzuschließen; Andere behaupten dagegen, er halte sich aufs sorgfältigste verborgen. Diese Ungewißheit über das Schicksal von Don Carlos, verbunden mit der Entfernung Zumalacarregny's und der Okkupation Elisondo's, hat die Carlisten des Bastanthales in große Niedergeschlagenheit versetzt. Seit beinahe 14 Tagen befindet sich die Junta ohne Geld. Eine andere Depesche vom 20. Sept. meldet, daß die Cholera große Verheerungen in Bilbao anrichtet. Es starben dort täglich gegen 100 Personen. Der Konsul von Frankreich ist unter der Zahl der Opfer. Die Insurrektion macht durchaus keine Fortschritte in Biscaya.

### Großbritanien.

Die Times enthalten ein Schreiben aus Brüssel vom 13. Sept., worin folgende Stellen vorkommen: Ich kann Ihnen jetzt mit ziemlicher Zuversicht sagen, daß wahrscheinlich bald ein Handelsvertrag zwischen Belgien und England abgeschlossen werden, und sehr günstige Modifikationen im Douanen-System bewirken wird. Es liegt eine gute Bürgschaft für die liberalen Grundsätze Englands darin, daß die Regierung den Befehl, höhere Gebühren von den belgischen Schiffen bei ihrem Einlaufen in die brittischen Häfen zu erheben, suspendirt hat. Die Nachrichten aus Paris geben viele Hoffnung, daß die belgische Kommission in Betreff mehrerer Gegenstände ihre Mission, wenn auch nicht in Hinsicht aller, Erfolge haben werde.

### Mancherlei.

München v. 26. Sept. Der Hr. Staatsrath von Maurer und der geheime Legationsrath v. Abel, treffen am 29. d. von Venedig zu Innsbruck ein. — Gestern früh verschied dahier der k. bayer. Hofrath und Professor Conrad Mannert, 78 Jahre alt. — Zum königl. griech. Militärdienst sollen für nachstehende Waffengattungen wieder Leute aufgenommen werden: a) für Infanterie, b) für Kavallerie, c) für Pioniere, d) für Artillerie-Ouviers, e) für Marine-Ouviers, dann ferner f) eine Abtheilung Büchsenmacher; — zur Kavallerie sollen nur Leute, welche schon in dieser Waffe dienten, oder doch wenigstens das Reiten schulgerecht erlernt haben, und ein Größemaaß von wenigstens 5' 9" der Mann haben, Annahme finden. — Se. Maj. der König Otto von Griechenland sollen nach allerh. Reskript für die Neuanzuwerbenden folgende Begünstigungen zu genehmigen geruht haben: a) Das Bestehen vollkommener Gewerbsfreiheit im Königreiche; b) Beförderung und Erleichterung der Ansäßigmachung; c) eine Brodportion für jedes Kind täglich, aller verheiratheten Unteroffiziere und Soldaten, unter der Bedingung, daß die Knaben, sobald sie tauglich, in die königliche Kriegsdienste treten. Die Löhnung und Bezüge einer jeden der anzuwerbenden Waffengattungen sind genau anzugeben und werden jedem Lusttragenden vorgelegt.

Am 24. Sept. schloßen die deutschen Naturforscher zu Stuttgart ihre Sitzungen, nachdem Obermedizinalrath Otto noch zuvor im Namen der Fremden seinen Dank gegen den erhabenen Monarchen des Landes, gegen die Behörden und Staatsbeamten, gegen die Geschäftsführer, gegen die Bewohner und Bewohnerinnen Stuttgarts, in höchst ergreifender Weise ausgesprochen hatte, und sagte Allem, was die Fremden Schönes, Gutes und Freundliches hier gefunden, ein tiefgerührtes, tiefe Rührung erzeugendes, Lebewohl.

Die Züricher Zeitung berichtet vom 24. Sept.: Um die Gerüchte zu entkräften, welche sich wegen des Zustandes der Straßen im obern Theile des Kantons seit der letzten Ueberschwemmung verbreitet haben, beeilte sich der Staatsrath von Tessin die Stände unterm 13. dieß zu benachrichtigen, daß, in Folge der energischen Maßregeln, welche die von der Regierung mit Herstellung der Brücken und Straßen beauftragte Kommission getroffen hat:

1) Die Straße vom Thale von Blenio, welche ins graubündnerische Oberland führt, schon seit mehrern Tagen für Wagen aller Art fahrbar ist.

2) Die St. Gotthardsstraße, inbegriffen den Theil, welcher zwischen Airolo und dem Dazio-grande oder dem Berge Piottino liegt, sich ebenfalls wieder mit Wagen und Kutschen befahren läßt.

3) Das gleiche wird bis morgen oder übermorgen auch für den Theil der Straße, welcher della Biaschina genannt wird, bewerkstelligt werden, so daß dadurch die ganze Strecke zwischen Bellenz und Faido hergestellt sein wird.

4) An der Straße zwischen Faido und dem Dazio-grande wird mit einer solchen Thätigkeit gearbeitet, daß dieselbe binnen wenigen Tagen für Menschen und Saumthieren gangbar und in Kurzem auch für Wagen fahrbar sein wird.

Sie fügt noch bei, daß die Straße auf ihrer ganzen Länge durch den Kanton Uri zum Fahren vollkommen hergestellt ist.

Zu Stockholm hat Kapitän Lindeberg in einem (im Aftonblad abgedrucktes) Schreiben an den Oberstatthalter erklärt, daß er die k. Begnadigung nicht annehmen, sondern sterben wolle und zwar am liebsten an seinem Geburtstage, dem 8. Nov., indem er glaube, »daß sein, unter dem Beile fallendes Haupt dem Vaterlande mehr Nutzen schaffen werde, als wenn es auf seinen Schultern sitzen bliebe.« Das Dagligt Allahanda sagt: »In Wahrheit, Hr. L. macht der Behörde viel Plage, der sie so leicht hätte entgehen können.«

Schon öfters wurden mehrere Beispiele der außergewöhnlichen dießjährigen Vegetation berichtet; zu den seltensten mag auch folgendes gehören: Im Hausgarten des protestantischen Stadtpfarrers zu Marktbreit blühte im vorigen Monate ein Weinstock von dem schon gereifte Trauben abgenommen wurden, zum Zweitenmale; die neu angesetzten Beeren haben bereits ihre halbe Größe erreicht, und werden bei der günstigen Herbstwitterung wahrscheinlich noch zur vollen Reife gelangen.

Ein schönes Zeichen entfaltet sich vor dem Blicke des Beobachters unserer Zeit. Es ist dies das Zeichen jenes höhern Strebens so vieler Menschen nach Weisheit und Kraft, nachdem man lange genug mit schön geformten Sätzen und tändelnden Phrasen Befriedigung für Geist und Gemüth suchte, aber — nicht fand. Der denkende Verstand und das fühlende Gemüth können sich nimmer mit leeren Worten begnügen, sie suchen im Worte etwas, das mehr ist, als das Wort selbst. Und dieses Etwas soll daher kommen, woher der Mensch selbst kam — von Gott. Diesem schönen und erhabenen Bedürfniß der Zeit wird es gewiß sehr entsprechend sein, wenn Schriften verbreitet werden, die in einer schönen und kräftigen Sprache der Sehnsucht nach Wahrheit und Glückseligkeit reiche Nahrung gewähren. Dieses aber findet man nicht leicht anderswo in so reichem Maaße wie in Lavater's Schriften. — Göthe, Herder und Andere rühmen in ihren Schriften den weisen und frommen Lavater und seine blühende und kräftige Sprache, die den Geist wie auf Adlersschwingen zur Urquelle alles Lebens, aller Freude und aller Liebe emporhebt.


☞ In der Kranzfelderschen Buchhandlung in Augsburg und Lindau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Joh. Casp. Lavaters sämmtliche Werke.**

Neue Ausgabe in gr. 8. 18. Heft. Preis 24 kr. Das zweite Heft erscheint in vier Wochen. Jeden Monat erscheint ein Heft. Mit Lavaters Meisterwerk: die

**Messiade**

wurde begonnen, und man kann auch auf diese allein subscribiren. Nähere Anzeigen sind in allen Buchhandlungen zu haben. Ein Rezensent sagt über die neue Herausgabe von Lavaters Schriften:

☞ Bei Tobias Dannheimer in Kempten ist so eben angekommen: des

Ersten Bandes zweite Lieferung. Bogen 9—15.

vom

**Bilder-Conversations-Lexikon**

für das deutsche Volk.

Ein Handbuch zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse und zur Unterhaltung. In alphabetischer Ordnung.

Mit bildlichen Darstellungen und Landkarten.

Fortfahrend mit:

Ameisen bis Armbrüste

mit den Holzschnitten:

der Ameisenbär; der Ameisenlöwe; Ch. F. v. Ammon; mehrere Ammonshörner; Amor; das Amphitheater zu Rom, Coliseum genannt, und die Arena zu Verona; das Rathhaus und die Börse zu Amsterdam und das Haus Peter des Großen zu Zaardam; Blätter, Blüthe und Frucht des Anarkadiumbaumes; die Ananas; Ansicht von Ancona; Michel Angelo; der Anker; Anna, Kurfürstin von Sachsen; Ansicht von Annaberg; acht Antilopenarten; Marie Antoinette, Königin von Frankreich; Anton, König von Sachsen; der Dom zu Antwerpen; Anubi's; Apollo; Arabeske; Ansicht von Aranjuez; Ansicht vom Ararat; ein Archimandrit; die Brücke von Arcole; Ariosto; Ansicht des Vorgebirges Arkona; verschiedene Arten Armadille und den in Kupfer gestochenen Karten der Regentschaft Algier, der drei Herzogthümer Anhalt und Amerika's nebst den Ansichten der Stadt Algier und des Schlosses zu Ballenstädt in Anhalt. 4. Leipzig. Pr. 27 kr.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Garloff, J. J. Gründliche Anweisung zum Tabaksbau, von dem Säen, Pflanzen und der Pflege bis zu der Ernte, wie auch von der Aufbewahrung, Zubereitung und Veredlung dieses Gewächses. Nach mehrjährigen und bewährt gefundenen Erfahrungen genau und getreulich beschrieben. gr. 8. Leipzig 42 kr.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 156. Kempten d. 30. Sept. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

**München** v. 28. Sept. Die National-Zeitung berichtet: In den Landgerichtsbezirken Miesbach und Rosenheim hat, wie schon gemeldet, in jüngster Zeit der Unfug des sogenannten Haberfeldtreibens so überhand genommen, daß sich die Regierung veranlaßt sah, Militär dahin abzusenden; dieses wird so lange in jener Gegend auf Kosten der Gemeinden bleiben, bis durch Geständniß der Theilnehmer an diesem nächtlichen Unfug, die Urheber desselben dem Gerichte bekannt gemacht werden, »Haberfeldtreiben« nennt man in dieser Gegend jene nächtliche Zusammenkunft von 200 bis 300 Bauern und ledigen Burschen, welche vor irgend einem Hause, dessen Bewohner sich eines Fehlers schuldig gemacht hat, schießen, lärmen, Spottlieder singen u. dgl. Trotz aller angewandten Mühe des Landgerichts und der k. Gendarmerie konnte man bisher diesem Unfug nicht steuern, man hofft jedoch, die getroffenen Maßregeln werden diesem Charivari bald ein Ende machen. 30 sind bereits arretirt.

### Würtemberg.

**Stuttgart** v. 26. Sept. Gestern fand auf dem k. Landhause Rosenstein das Mittagsmahl statt, zu welchem S. k. Maj. die hier anwesende Versammlung von Naturforschern und Aerzten hatten einladen lassen. Um 12 Uhr, nachdem die Gesellschaft sich versammelt hatte, erschienen Se. k. Majestät, um sich durch Höchstihren Oberstthofmeister und die Präsidenten der verschiedenen wissenschaftlichen Sektionen der Versammlung die Mitglieder derselben vorstellen zu lassen. Hiebei nahmen Se. k. Maj. Gelegenheit, sich gegen 2 Stunden mit den einzelnen Mitgliedern zu unterhalten, worauf man sich zur Tafel begab. Während des Mahles, das eine manchfach wechselnde geistreiche Unterhaltung und die heiterste Stimmung belebte, wurden Trinksprüche auf das Wohl Sr. k. Maj. durch den Grafen v. Sternberg, Ihrer Maj. der Königin und der k. Familie durch den Hofrath und Professor v. Martius, und auf dasjenige der ganzen Versammlung durch den Oberstthofmeister des Königs, Freiherrn v. Seckendorff, ausgebracht. — Nach aufgehobener Tafel zerstreute sich die Gesellschaft im Freien, theils um von verschiedenen Punkten aus die freundliche Aussicht zu genießen, theils um die neuen Anlagen des Parkes, namentlich die neuerrichtete Maierei daselbst zu besehen; gegen 5 Uhr kehrten die Mitglieder derselben allmählig nach Stuttgart zurück.

### Rheingegenden.

**Frankfurt** v. 25. Sept. Man will hier Nachrichten aus dem Badischen haben, wonach der Anschluß des Großherzogthums an den großen deutschen Zoll- und Handelsverein auf neue Schwierigkeiten gestoßen wäre. Man behauptet nemlich, es wären von Seite der sogenannten Oberländer die dringendsten Vorstellungen höchsten Orts überreicht worden. Angaben dieser Art wurden hier jedoch in neuester Zeit schon so oft in Umlauf gesetzt, daß man ihre Wahrheit fast bezweifeln muß. — In Bockenheim sind die wegen der Rauferei verhaftet gewesenen drei Civilpersonen wieder in Freiheit gesetzt worden, da die Wunde des Soldaten nicht lebensgefährlich sein soll, sie aber als Angesessene stets habhaft sind.

### Niederlande.

**Brüssel** v. 22. Sept. Die Milizen von 1827, welche am 1. Okt. wieder zu ihren Regimentern zurückkehren sollten, können mit unbestimmtem Urlaub zu Hause bleiben. Die noch in den Regimentern befindlichen Milizen desselben Jahres sollen auch mit unbestimmtem Urlaub nach Haus geschickt werden. — Seit gestern bemerkt man einen großen Zusammenfluß von Menschen, die zur Jahresfeier der Septembertage nach Brüssel kommen. Es war schon in keinem Hotel der Stadt mehr unterzukommen. — Vom 23. Sept. Für die Abende am Donnerstag und Freitag besorgt man eine Störung der öffentlichen Ruhe. Das Gerücht ist verbreitet, es werde sich das Volk, durch eine stets rührige Partei aufgereizt, sich den freien und unentgeldlichen Zutritt zu den beiden Konzerten, welche an diesen Abenden in der Augustinerkirche und dem botanischen Garten gegeben werden sollen, mit Gewalt erzwingen. Es ist übrigens zu erwarten, daß die Behörden diesmal alle Maßregeln, die zur Erhaltung der

Ordnung nothwendig sind, zur rechten Zeit treffen werden.

## Rußland.

St. Petersburg v. 12. Sept. Am gestrigen Tage wurde die zum glorreichen Andenken des hochseligen Kaisers Alexander errichtete Säule eingeweiht. Es war eine erhabene Feierlichkeit, würdig des großen Fürsten, der mit ungebeugtem Muthe die schwersten Prüfungen des Schicksals zu ertragen wußte, und mit christlicher Demuth und hochherziger Selbstverläugnung den Jubelruf Europa's vernahm, das in ihm seinen Befreier begrüßte, und dessen segensreiche Wirksamkeit für die Wohlfahrt und den Ruhm seines Reiches, dem ruß. Volke ewig unvergeßlich bleiben wird. — Mit dem Augenblicke, wo der Monarch zu Pferde gestiegen war, rückten auf ein Signal von 5 Kanonenschüssen die Truppen in geschlossenen Kolonnen aus allen Straßen auf den Platz vor, und in weniger als 10 Minuten war derselbe mit mehr als 100,000 Kriegern bedeckt, die mit rauschender Musik die ihnen vorbehaltenen Zwischenräume um die Säule einnahmen. Der Metropolit, der heil. Synod, die Geistlichkeit, und in ihrem Gefolge die Kaiserin, begleitet und umgeben von den Hofdamen und Hofchargen, erschienen auf dem Balkon vor dem Winterpalais, dessen beide Seiten das diplomatische Korps, die Reichsräthe, der Senat, die Adelsmarschälle aller Gouvernements und drei Deputirte der hiesigen Kaufmannschaft bereits eingenommen hatten. Das Tedeum begann und heilige Stille erfüllte den Raum, in dem ein Paarmal Hunderttausend Herzen schlugen, und die unzählige Menge mit entblößtem Haupte dem frommen Gesange lauschte, der durch die Luft ertönte. Noch war der Sockel der Säule den Blicken verschleiert, als das Requiem für den hochseligen Kaiser angestimmt wurde, und die goldenen Adler, von denen der karmoisinrothe, mit Lorbeerkränzen geschmückte Pavillon in den Lüften gehalten wurde, sich senkten. Lauter, hunderttausendeinstimmiger Hurrahruf ertönte durch die Reihen der Truppen und des Volkes, und begrüßte gemeinschaftlich unter dem Donner von mehr als 500 Kanonen, der von den Kays, dem Admiralitätsplatze, der Flotte und den Wällen der Festung ertönte, das Denkmal Alexanders. Die Erhabenheit dieses Augenblicks zu schildern, wäre ein Unternehmen, dem wir uns nicht gewachsen fühlen. Der Kaiser, umgeben von einem glänzenden Gefolge, stellte sich zu Füßen der Säule, kriegerische Musik erschallte, und 86 Bataillons Infanterie, 106 Schwadronen Kavallerie und 248 Kanonen defilirten an ihm und an der Säule vorüber, beide begrüßend mit lautem Freudenrufe, eingedenk vergangener Thaten, die ihre Fahnen mit unverwelklichen Lorbeeren kränzten, und Rußland das Recht ertheilten, mit edlem Stolze auf seine Krieger zu schauen, die furchtlos im Kampfe und großmüthig nach errungenem Siege zwei Welttheile mit ihrem Ruhm erfüllten. — Die tapfern Preußen, die von ihrem hochherzigen Könige mit dem Auftrage beehrt worden waren, sein Heer an diesem festlichen Tage zu vertreten, defilirten jeder mit seiner Waffengattung, wobei die Offiziere bei den Fahnen und Standarten, die Unteroffiziere aber im ersten Zuge ihre Plätze eingenommen hatten, und stellten sich sodann zur linken Seite der Säule auf. Nach beendigter Parade nahte sich der Kaiser dem Prinzen Wilhelm, reichte ihm brüderlich die Rechte, umarmte ihn und dankte dem Repräsentanten der preußischen Armee mit einigen herzlichen Worten in deutscher Sprache, für ihre Theilnahme an dieser erhabenen Feierlichkeit, die ihnen wie uns ewig unvergeßlich sein wird. — Bis in später Nacht waren der Platz vor dem Palais und alle dahin führenden Straßen mit einer zahllosen Menschenmasse bedeckt, und die ganze Stadt erleuchtet; einen überaus schönen Anblick gewährten die auf der Newa vor Anker liegenden Kriegsschiffe, bis zur höchsten Spitze der Masten mit Lampen geschmückt, denen der dunkle Himmel zum Hintergrunde diente. Kein Unglücksfall trübte das herrliche Fest, welches die Liebe eines Bruders und die Dankbarkeit seines Volkes mit Gebet und Thränen eingeweiht hat.

## Oesterreich.

Bozen v. 24. Sept. Gestern nach Mitternacht trafen Se. Maj. der König von Bayern, über Imst und Meran kommend, in hiesiger Stadt bei vollkommenstem Wohlsein ein, und nahmen das Absteigquartier zur Kaiserkrone. Früh 6 Uhr setzten Allerhöchstdieselben voll Heiterkeit, mit angewohnter huldvollster Herablassung gegen alle Anwesenden, und bei reinster Witterung die Reise nach Italien fort.

Triest v. 21. Sept. Auf zwei engl. Kriegsschiffen in der Levante soll die Pest ausgebrochen sein.

## Spanien.

Die Sentinelle de Pyrenees schreibt: Leute, die in den letzten Tagen von Bilbao abgereist sind, erzählen, mehr als 8000 Insurgenten hätten sich in der Umgegend dieser Stadt umgetrieben, um die Befestigung von Lequeitio zu verhindern. Der General Espartero sei ihnen entgegen gezogen, habe sie völlig geschlagen und das Bataillon von Luqui zusammengehauen. — Don Carlos hat allen diplomaitschen Agenten in Paris offiziell anzeigen lassen, daß er alle unter der Regierung seines Bruders Ferdinand VII. gemachten Anleihen anerkenne.

Bayonne v. 19. Sept. Vor einigen Tagen erfuhr Don Carlos den Tod seiner Gattin. Die Nachricht schien Anfangs seine Geistesruhe wenig zu ändern, ließ aber einen tiefen Eindruck in ihm zurück. Man glaubt,

daß ihn das Ereigniß noch mehr entmuthigen wird in einer Unternehmung, die er vielleicht schon aufgegeben hätte, wenn es ihm eben so leicht wäre, Spanien in Sicherheit zu verlassen, als dessen Gebiet zu betreten. Bei General Rodil sind frische Truppen angelangt. El Pastor, den Carlisten zufolge in Villafranca krank darnieder liegend, bewies die Falschheit dieses Gerüchtes, indem er auf die Nachricht, daß zwei Carlisten-Bataillons in Oyarzun angekommen, mit 1500 Mann (wobei 300 Urbanos) dahin aufbrach. Es war gestern um Mittag. Die Carlisten waren gewarnt worden, und eilten weg; doch erreichte El Pastor den Nachtrab, brachte ihn in Unordnung, und nahm das feindliche Gepäck. Um 2 Uhr machte sich El Pastor auf den Weg nach St. Sebastian. Er nahm nur hundert Reiter mit, und ließ seine übrigen Truppen sich zu Hernani aufstellen. Durch alle Briefe wird bestätigt, daß die Carlisten von Elisondo zurückgeschlagen wurden. Ihr Zweck war offenbar, sich der dortigen Kanonen zu bemächtigen; denn Geschütz haben sie nicht. — Das Journal de Paris v. 23. d. sagt: Die Regierung hat gestern keine wichtige Nachricht weder aus Madrid, noch von dem Kriegsschauplatze erhalten. — Der von Rodil erlassene Befehl, aus den vier Provinzen, die wegen ihrer Opposition gegen die Regierung der Königin bekannten Familien zu entfernen, wird, wie der Indicateur von Bordeaux vom 20. dies berichtet, auf allen Punkten in Ausführung gebracht. Viele Flüchtlinge sind in Behobia angekommen, und mehrere theilten mit, daß am 14. Rodil in Vittoria einrückte, wo er sich mit Lorenzo und Figueras vereinigte. Die drei Corps sollten sich in das Borundathal begeben. Jauregny war in Villafranca krank zurückgeblieben. Die insurgirten Bataillone, welche sich gegen Irun gewendet hatten, haben sich nach Echalar zurückgezogen, wo sich der Präsident der Junta, Schavarria, unter dem Schutze von 200 Mann befand.

## Frankreich.

Paris v. 23. Sept. Gestern um 2 Uhr hat Se. Exc. Mustapha Reschid Bey Effendi, Amedjji (Großreferendar) des kais. Divans, dem Könige in öffentlicher Audienz die Beglaubigungsschreiben überreicht, welche ihn zu der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten der erhabenen Pforte accreditiren. Se. Exc. verfügte sich in den Wagen des Hofs in die Tuilerien und wurde zur Audienz bei Sr. Majestät von dem Grafen von St. Mauris, Einführer der Botschafter, und den Hrn. Jouannin, erstem Sekretär und Dolmetscher des Königs für die orientalischen Sprachen eingeführt. — Von Amnestie ist jetzt keine Rede mehr, da auf das von Oppositionsblättern darüber Gesagte von den ministeriellen die einstimmige Antwort erfolgte, die Ertheilung einer Amnestie wäre im gegenwärtigen Augenblicke höchst unvorsichtig. — Am 15. Sept. wurden telegraphische Botschaften abgefertigt, durch welche alle Pairs von Frankreich, die sich nicht in Paris befinden, eingeladen werden, am 1. Okt. dahin zurückzukommen, da bis dahin die Untersuchungskommission des Pairshofes ihren Bericht über die Aprilunruhen erstatten werde. Man hatte geglaubt, es werden vorher noch einige Freilassungen statt finden, jetzt scheint es aber, alle noch Verhafteten sollen vor den Hof gestellt werden. Die Untersuchungskommission hält täglich Sitzungen, um ihren Bericht bis Ende des Monats zu beendigen. — Der Courier glaubt, die Sendung türkischer Gesandten nach London und Paris habe keinen andern Zweck, als zu zeigen, daß Mahmud II. noch nicht abgedankt habe, das Sinken seiner Macht zu verdecken, und Frankreich und England über die Bedeutung und Folgen der Verträge mit Rußland zu täuschen zu suchen. Ein geheimer Auftrag sei aber der, daß jene Gesandten England und Frankreich gegen Aegypten aufzureizen, oder wenigstens beide Mächte hinsichtlich dieses Landes uneinig zu machen suchen sollen. — Das Hotel Laffittes, das Hauptquartier der Juliusrevolution, für diese so merkwürdig, als das Ballhaus und das Jakobinerkloster für die erste Revolution, und das 4 Jahre nach den Juliustagen zum Verkaufe angeboten worden war, wird den Winter über zu Conzerten benützt werden. — Die Aufsicht an der franz. Grenze auch gegen die Schweiz hin ist äußerst geschärft. Man spricht von Planen der in den Gränzkantonen sich aufhaltenden Legitimisten. — Kürzlich hatte das Polizeigericht von Perigueux einen sonderbaren Prozeß zu verhandeln. Im Perigord und in der Auvergne ist ein alter Brauch, daß ein Gatte, der sich von seiner Frau schlagen läßt, sich auf einen Esel setzen lassen, und durch die Stadt herumführen lassen muß. Zu Agonac wollte ein junger Mann, der in diesen Fall gekommen war, sich dieser Zeremonie nicht unterziehen, worauf es zu Schlägen und die Sache vor Gericht kam. Der Maire von Agonac ist, weil er sich bei dieser Gelegenheit nicht kräftig genug gezeigt, suspendirt worden.

## Großbritanien.

London v. 21. Sept. Ungeachtet der Ermahnungen O'Connells haben sich die irländischen Aufwiegler, unter dem Namen Weißjäcke bekannt, an mehreren Orten wieder schwerer Exzesse schuldig gemacht. — In der Nacht vom 7. d., wird aus Lissabon berichtet, hatten sich die Soldaten des in Don Pedros Dienst stehenden franz. Bataillons empört, und einige ihrer Offiziere ermordet, die sie beschuldigten, eine von der Regierung zur Zahlung des rückständigen Soldes empfangene Summe für sich selbst behalten zu haben. — Die Journale sind voll von dem großen Bankett zu Edinburg;

eines derselben versichert, daß der Festsaal, wo mehr als 2000 Personen beisammen waren, einem griechischen oder römischen Amphitheater an den Volksfesttagen ähnlich war.

## Mancherlei.

Der Rheinbayer berichtet aus Zweibrücken vom 20. Sept.: Vorgestern wurden die vor das Spezial-Gericht für den Rheinkreis verwiesenen Friedrich Kurz, 23 Jahre alt, protest. Candidat der Theologie, Joseph Marschall, Spezereikrämer, 37 Jahre alt, Franz Zöller, Schneider, 34 Jahre alt, Carl Stuckart, Bauprakticant; 28 Jahre alt, und Friedrich Couturirer, Färber, 29 Jahre alt, dahier zum Tode verurtheilt. Dieselben waren bekanntlich des in der Nacht vom 22. auf den 23. April d. J. begangenen Verbrechens der bewaffneten Rebellion gegen die königl. Gensdarmen bei Ausübung ihrer Funktionen gelegentlich der Transferirung des zu zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilten Journalisten, Dr. Wirth, in das Central-Gefängniß zu Kaiserslautern, der Verwundung eines Offiziers der königl. Gensdarmerie im Dienste, und des versuchten Meuchelmordes beschuldigt. — Alle fünf sind auf flüchtigem Fuße. Das Urtheil wurde heute dahier auf dem Marktplatze durch den Scharfrichter, den gesetzlichen Bestimmungen und der Verordnung des Gerichts zufolge, an einem Pfahl, dem sogenannten Pranger, angeschlagen.

Die Sache des armen Nürnberger Findlings Kaspar Hauser scheint wirklich zu ruhen, wie er selbst, und viele wollen an der Lösung des Räthsels verzweifeln, da von Hausers Gönnern einer um den andern stirbt. Auch der geachtete Gerichtsarzt Dr. Albert in Ansbach, welcher sich in seinem Bericht über Hausers Tod so entschieden gegen Selbstmord erklärt hat und der jetzt in Stuttgart versammelten Gesellschaft der Naturforscher die Sache vortragen wollte, ist verschieden. — Auf Hausers Grabmal findet man in lateinischer Sprache die Aufschrift: »Hier liegt Kaspar Hauser, das Räthsel seiner Zeit. Unbekannt war seine Geburt, ein Geheimniß sein Tod.

Am 13. September, Abends um halb neun Uhr, sah man in Bayreuth bei dem schönsten Mondschein und ganz reinem Himmel eine große feurige Kugel, welche sich ohngefähr zweihundert Fuß über dem Horizont in mehrere kleinere Kugeln zertheilte und dabei ein ganz helles, gelblichtes Licht verbreitete, in der Richtung von Osten nach Süden vom Himmel auf die Erde fallen. Diese Erscheinung dauerte kaum eine halbe Minute.

Aus Frankfurt vom 27. Sept. Oeffentlichen und brieflichen Nachrichten zufolge hat hier und da in den preußischen Rheinlanden, dem Würtembergischen und Badischen die Weinlese bereits begonnen. Die Qualität soll ganz vortrefflich, dem 22r Jahr gleichkommen. Dagegen die Quantität dem in genanntem Jahre erzogenen nicht gleich sein, indem man nur von einem halben Herbst spricht. Auch hier und in der Maingegend überhaupt sind die Trauben zu einer solchen Reife gediehen, daß das ungesäumte Einherbsten wünschenswerth ist.

In Wien ließ sich unlängst ein Herr Löwentritt mit seinem neuerfundenen Schwimmapparat sehen. Er stieg in voller Ritterrüstung, in den Händen zwei Fahnen haltend, in die Donau und schien Anfangs dem furchtbaren Elemente Hohn bieten zu wollen, allein nicht lange wahrte die Täuschung, denn kaum hatte Herr Löwentritt die Hälfte der vorgezeichneten Bahn mühsam zurückgelegt, so wurde er überwältigt und wäre ganz gewiß ein Opfer seiner Wasserprobe geworden, wenn nicht schleunige Hülfe ihn gerettet hätte.

Das Parlamentsmitglied, Hr. Heatheote, hat eine Maschine zum Austrocknen von Sümpfen oder morastigen Landes überhaupt erfunden. Die damit in der Nähe von Bolton, in Lancashire, angestellten Versuche haben den Erwartungen in jeder Hinsicht entsprochen. Obgleich die Maschine 20 Tonnen wiegt, so sank sie dennoch, vermöge ihrer zweckmäßigen Einrichtung, nicht im Mindesten in den morastigen Boden ein. Versuche im Großen sollen damit in Irland angestellt werden.

Vor Kurzem wurde in Liverpool ein ganz von Eisen erbautes, 128 Fuß langes, 21½ Fuß in der größten Breite haltendes Dampfschiff von 270 Tonnen vom Stapel gelassen.

Im Haus Nro. 20 A. der Neustadt ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Pfleninger, Dr. Gemeinfaßliche Belehrung über den Maikäfer, Larve und als Käfer, seine Verwüstungen und die Mittel gegen dieselben; ein Beitrag zu der landwirthschaftlichen Fauna. Für den Bürger und den Landmann nach fremden und eigenen Beobachtungen zusammengestellt. gr. 8. Stuttgart und Tübingen. geheftet 30 kr.

Giese, E. W. F. Hausapotheke zum Gebrauch in Thierkrankheiten oder Aufzählung und genaue Beschreibung derjenigen Arzneimittel, welche der Viehbesitzer auf dem Lande aus Vorsicht immer vorräthig haben muß und großentheils selbst einsammeln kann. Ein unentbehrliches Handbuch für Gutsbesitzer, Pächter, Oeconomen und Landleute. 8. Magdeburg. broch. 54 kr.

Lesche, J. A. Poetischer Rathgeber für Kinder und Erwachsene, welche geliebten Verwandten, Gönnern und Freunden bei der Feier des neuen Jahrs, des Weihnachtsfestes, am Sylvesterabende, an Geburtstagen, Hochzeit- und Jubelfesten, oder beim Abschiede und bei eingetretenen Todesfällen ihre Theilnahme zu erkennen geben wollen. 8. Bautzen. broch. 1 fl. 12 kr.

Schoppe, A. Briefsteller für Damen, oder faßliche Anweisung alle Arten von Briefen zu schreiben; nebst einer kurzen deutschen Sprach- und Schreiblehre. Mit 320 Musterbriefen, über alle Verhältnisse des Lebens; Denksprüche zu Stammbüchern, der Blumensprache u. s. w. Ein Fest- und Toilettengeschenk für deutsche Frauen. 8. Berlin. broch. 2 fl. 48 kr.

Ott, Dr. Theoretisch-praktisches Handbuch der allgemeinen und besondern chyrurgischen Instrumenten- und Verbandlehre, oder der mechanischen Heilmittellehre. Zum Gebrauche bei Vorlesungen und zum Selbstunterricht; mit steter Rücksicht auf das Handbuch der Chyrurgen von Chellus. Dritte Auflage. gr. 8. München. 1 bis 12s Heft. Subscriptions-Preis. à 36 kr. 7 fl. 12 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 157. Kempten d. 2. Okt. 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

**München** v. 30. Sept. Die heute von hier auf Wägen nach Triest abgehenden 70 Mann des kgl. griech. Truppenkorps, befinden sich unter dem Kommando des Werkführers (Feldwebel) Camelli. — Bis jetzt sind bereits 4248 griech. Freiwillige von allen Waffengattungen vollständig ausgerüstet und exerziert nach Griechenland abgegangen. — Am 4. Okt. geht der erste Kabinetskurier nach Rom ab. — v. Maurer und v. Abel treffen am nächsten Mittwoch hier ein. — Der k. Staatsminister Frhr. v. Gise ist am Samstag hier eingetroffen.

#### Würtemberg.

**Stuttgart** v. 26. Sept. Heute wählten die abgehenden Fremden aus den Sektionen eine Deputation, bestehend aus den HH. Obermedizinalrath v. Froriep aus Weimar, Dr. Hammerschmid aus Wien, geh. Rath v. Harles aus Bonn, Handelsgerichtspräsident Henningshaus aus Crefeld, Hofrath v. Martius aus München, Graf v. Sternberg aus Prag, geh. Rath Tiedemann aus Heidelberg, welchen sich auf deren Wunsch die HH. Prof. Jäger und Dr. Riecke von hier anschlossen. Diese Deputation begab sich, um den Dank der Versammlung für die hier gefundene Aufnahme auszudrücken, zu dem Hrn. Oberstbofmeister Grafen v. Seckendorf, dem Hrn. Staatsrath v. Schlayer, Chef des Ministeriums des Innern, dem Hrn. geh. Rath v. Hartmann, königl. Reg. Kommissär für die Versammlung, dem Hrn. Stadtschultheiß Gutbrod, dem Hrn. Prokurator Seeger, Vorstand des Museums, dem Hrn. Dr. Dreyfus und Hrn. Thouret, welche beide die Anstalten zur Weinlese auf der Silberburg geleitet hatten.

#### Rheingegenden.

**Frankfurt** v. 26. Sept. Man spricht im Publikum wiederholt von Einrichtung einer Kaserne in dem s. g. Johanniter-Hofe. Da dieser nicht Eigenthum der Stadt ist, so würde die innere Einrichtung auf Kosten des hohen deutschen Bundes beschafft werden und es das Ansehen gewinnen, als ob doch die außerhalb stationirten Bundestruppen in demselben untergebracht werden sollen.

#### Sachsen.

**Dresden** v. 25. Dez. Das Ministerium hat den Gesetzesentwurf über die Gelehrtenschulen, um die weitläufigen Diskussionen wegen der Regierung sehr ungünstige Beschlüsse folgen, in der ersten Kammer abzuschneiden, zurückgenommen. In acht langen Sitzungen war man bis zum 3. H. gekommen. Die zweite Kammer hat sich jetzt mit dem Volksschulengesetz beschäftigt, und ist in diesem Augenblicke daran, die Punkte bei dem Budget, wo die Beschlüsse der ersten Kammer von denen der zweiten abweichen, auszugleichen. Während dessen berathet die erste Kammer noch das Einnahmebudget. Der Landtag dauert jetzt 20 Monate.

### Niederlande.

**Brüssel** v. 24. Sept. Der gestrige Tag, der erste der Jahrestage der belg. Revolution, war dem Andenken an die Gefallenen geweiht. In der St. Gudulakirche wurde ein feierliches Todtenamt gefeiert, bei welchem die Minister, das diplomat. Korps, die Adjutanten des Königs, Deputirte, Senatoren, alle in Brüssel anwesenden Generale, ein zahlreicher und glänzender Staab, die Septemberverwundeten im Kostüme, zugegen waren. Die Septemberverwundeten verfügten sich hierauf auf den Märtyrerplatz und hielten einen Umgang um die Gräber ihrer Waffengefährten. Am Abende führte die Gesellschaft der großen Harmonie im Parke ein Konzert aus. Die Feierlichkeiten wurden durch keine Unordnung gestört. — Man versichert, daß die zu Antwerpen durch das Sinken der spanischen Fonds erlittenen Verluste sich auf mehr als 30 Mill. Frks. belaufen. Auf diese Weise ist also nicht nur das Vermögen einer großen Anzahl Großhändler, sondern auch kleinerer Eigenthümer und Rentner, die Zutrauen in die span. Regierung setzten, gefährdet.

### Rußland.

Privatberichte aus Frankfurt melden: Wir haben neuerdings, auf Handelswegen, einige nähere Auskünfte über den am 25. Aug. zu Moskau ausgebro-

chenen Brand erhalten, die zwar das Gepräge der Glaubwürdigkeit an sich tragen, doch aber nicht mit den freilich noch keineswegs offiziellen Angaben übereinstimmen, die man in dem nämlichen Betreff kürzlich in einigen deutschen Zeitungen las. Nach jenen Auskünften nämlich müssen die Verheerungen, die der Brand angerichtet, ungleich bedeutender gewesen sein, als eben diese Blätter ihn angegeben, da allein bei 100 Gebäude von Stein, worunter 2 Kirchen, dadurch in die Asche gelegt wurden, die Zahl der von den Flammen verzehrten hölzernen Häuser aber wohl auf das acht- und neunfache sich belaufen soll. Auch war es bei dem heftigen Winde, welcher sich gleichzeitig erhob, unmöglich, mittelst der sonst sehr guten Löschanstalten Moskau's des Feuers Meister zu werden, weßhalb man zur Niederreissung von Gebäulichkeiten seine Zuflucht nehmen mußte. Nach glücklich bewirkter Dämpfung der Feuersbrunst erschien eine polizeiliche Bekanntmachung, welche die Einwohnerschaft über die Entstehung derselben in sofern zu beruhigen bezweckte, als darin versichert wird, man dürfe dieselbe durchaus nicht in irgend einer böswilligen Absicht suchen. Der durch den Brand verursachte Schaden soll zwar sehr groß sein, indem das Stadtviertel Nagoschkoi, wo derselbe statt hatte, großentheils von sehr vermögenden Kaufleuten bewohnt wird; indessen befinden sich in diesem Quartiere keine Waarenlager, was unter diesen betrübenden Umständen noch als ein großes Glück zu betrachten ist.

## Oesterreich.

Wien v. 25. Sept. Der Hof wird dem Vernehmen nach erst am 29. d. in Schönbrunn eintreffen. Seit dem 23. d. befindet er sich wieder in Brünn. — Gestern Abend ist hier der k. k. geheime Rath und Oberststallmeister Sr. Maj. des Kaisers Fürst Johann zu Trautmannsdorf nach mehrwöchentlichen Leiden in einem Alter von 54 Jahren gestorben. — Briefe aus Konstantinopel v. 10. Sept. zeigen an, daß die Pestseuche daselbst noch immer in gleichem Grade ihre Verheerungen fortsetzt. — Ueber Konstantinopel haben hiesige Handelshäuser Briefe aus Syra bis zu Ende Augusts erhalten, die der Unruhen in Arkadien mit keiner Sylbe erwähnen, woraus zu schließen ist, daß man dieselben dort als sehr unbedeutend betrachtete.

## Schweiz.

Zürich v. 26. Sept. Der Vorort hat unterm 18. dies an die Stände folgendes Kreisschreiben erlassen: »Mehrfache Anzeichen lassen unter den in der Schweiz sich aufhaltenden Flüchtlingen dermalen wieder eine besondere Aufregung wahrnehmen, welche strenge Wachsamkeit nöthig macht, damit nicht neue unangenehme Verwickelungen für die Schweiz daraus entstehen. — Die Seele aller dieser Umtriebe soll der durch seine Theilnahme an dem Zug gegen Savoyen im Februar d. J. hinlänglich bekannte Mozzini sein, welcher sicherm Vernehmen nach und aller bisher angestellten Nachforschungen ungeachtet, sich immer noch auf schweizerischem Gebiete aufhält, und zwar abwechselnd in Genf, Lausanne, Moudon oder andern Gegenden, je nachdem ihm dieser oder jener Ort für seine Anschläge am günstigsten erscheint. — Wir fordern Euer Hochwohlgeboren daher wiederholt und nachdrücklichst auf, in Gemäßheit der von sämmtlichen Ständen gleichmäßig ausgesprochenen Grundsatzes — nur ruhigen Flüchtlingen ein Asyl zu gewähren — diesen gefährlichen Parteigänger, welcher schon durch seine Theilnahme an dem Zug nach Savoyen den fernern Aufenthalt in der Schweiz verwirkt hat, wo immer derselbe betreten würde, festnehmen und mit einem franz. Passe versehen über die franz. Grenze fortweisen zu lassen; wobei wir Hochdenselben die vom franz. Botschafter unterm 11. Mai d. J. ertheilte und durch Kreisschreiben vom 16. gl. M. den Ständen zur Kenntniß gebrachte Zusicherung, daß auch allen italienischen Flüchtlingen, welche an dem Unternehmen gegen Savoyen Theil genommen haben, der Durchpaß durch Frankreich gestattet werden wolle, wieder in Erinnerung bringen. Indem wir u. s. w. Unterz. Hirzel.«

## Spanien.

Madrid v. 16. Sept. Man nimmt in dem gegenwärtigen Augenblick das Erscheinen des Don Karlos nicht mehr so leicht wie früher. Sobald der Kampf sich in die Länge zieht, steht zu befürchten, daß er mit abwechselndem Glück geführt werde, und daher den Theil des Landes, in welchem der Krieg geführt wird, bald für die Königin, bald für den Prätendenten geneigt macht. Um nun so viel wie möglich einen baldigen Ausgang herbeizuführen, hat jetzt die Königin alle Maßregeln zu ergreifen befohlen, welche ihr zu Gebot stehen. Es ist daher ein allgemeines Aufgebot an die Castilianer ergangen, und man glaubt allgemein, daß dieses bald dazu beitragen werde, der Sache eine andere Gestalt zu geben; wenigstens hier in der ganzen Umgegend sieht man tagtäglich Freiwillige unter der Königin Fahnen treten, und viele derselben sind schon gegen die Grenzen angerückt, um Rodil zu verstärken, welcher bis jetzt zu schwach war, den Gebirgskrieg mit Nachdruck zu betreiben. Schon längst würde diesem kleinen Krieg ein Ende gemacht worden sein, wenn Frankreich seine Intervention thätlich ins Werk gesetzt hätte, da sie aber bis jetzt in nichts als in Demonstrationen bestand, da selbst die Bewegungen gegen unsere Grenzen nicht viel sagen wollen, so hat dadurch Don Carlos Zeit gewonnen, sich einige

Haufen Insurgenten zu gewinnen, welche besonders durch die Geistlichkeit aufgereizt, zu diesem Schritte verleitet wurden. Es ist ein beklagenswerthes Ereigniß, daß man, Spanier gegen Spanier, einen Kampf mit großer Erbitterung führen sieht, der, wenn er lange dauert, die Gebirgsgegenden verwüstet, und die Früchte des Fleißes auf lange Zeit untergräbt. Die neue Regierung hat aber im Geringsten nichts zu befürchten, und seitdem die Königin nur im Einklange mit den Cortes handelt, sieht der übrige Theil des Vaterlandes ganz ruhig den Bewegungen an der Grenze zu, und hofft den Dränger und Störer seines Friedens bald überwunden. Von allen Theilen Spaniens blickt man mit Indignation auf den Ruhestörer hin, und täglich erhält die Königin neue Zusicherungen, wie sehr man ihr ergeben ist. Manche Provinzen haben ihr sogar Unterstützungen jeder Art angeboten, aber sie hat sie bis jetzt nur dankbar zurückgewiesen, mit der Versicherung, daß sie nicht hoffe, Gebrauch davon machen zu müßen.

Bayonne v. 20. Sept. Wir erhalten folgendes Schreiben aus Saragossa vom 16. Sept.: Der carlistische Chef Cuebillas, welcher mit 800 Mann und einigen Reitern sich nach Castilien zurückgezogen hatte, wurde am 10. d. von General Manso angegriffen, und nach mehrstündigem Kampfe besiegt. Man fand auf dem Schlachtfelde einen Leichnam, den man für Cuebillas selbst hielt, während Andere den Obristen Aretio darin erkennen wollten. Von Merino spricht man nicht mehr. — Man glaubte in Madrid, Rodil solle durch Mina ersetzt werden, und man versicherte, es sei an letztern General ein Kurier abgegangen, doch übernimmt vielleicht Mina das Kommando nicht; er befindet sich noch sehr leidend in Cambo.

Bayonne v. 21. Sept. Ein ernstliches Gefecht hat unweit Miranda zwischen Zumalacarregun einerseits und Rodil und Lorenzo statt gefunden. Die Carlisten hatten auch hier nicht die Oberhand. Unter ihren Verwundeten befanden sich Brigadier Azeitio und vier andere Offiziere. Die Insurgenten zogen sich über den Ebro, und werden also nicht mehr durch das Terrain beschützt. Sie werden verfolgt. — Man weiß von zwei carlistischen Angriffen gegen die Befestigungen Elisondo's. Die ernstlichste geschah vorgestern, den 19. Sept. Da Zugaramurdy sich umringt sah, befahl er Ausfälle nach drei verschiedenen Seiten, so daß also die Besatzung wohl nicht so gering sein kann. Die Carlisten wichen zurück nach Lesearroy, Irmiata und Garzani. Man sagt jetzt, die Insurgenten wollten einen neuen Angriff unternehmen, warteten aber zuvörderst auf das 2te und 4te navarresische Bataillon und auf Zumalacarregun selbst. — Unsere Legitimisten erzählen, Baron Carondelet (Oberoffizier unter den Befehlen Rodils), der sich bekanntlich dreimal von den Carlisten schlagen ließ, zuletzt bei Viana, sei, da er dem Befehle, nach Madrid zu kommen, nicht folgen wollte, in die Reihen Karls V. übergegangen. Bei Estella sagen sie, kam er mit 2 Offizieren zu Zumalacarregny, der ihn mit offenen Armen aufnahm.

## Frankreich.

Paris v. 25. Sept. In den Salons der Vorstadt St. Germain herrscht wegen der Wiederkehr des 2ten Jahrestages der Majorität Heinrich des V. eine große Regsamkeit. Mehrere Legitimisten der edlen Vorstadt haben die Absicht geäußert, am 29. Sept. zu Ehren ihres Königes Bälle zu geben. Auch scheint es ganz bestimmt zu sein, daß die Häupter der Partei ein neues Manifest gegen den Thron Ludwig Philipps vorbereiten, um es dem Auslande zuzuschicken. Die Polizei von Paris beobachtet diese Umtriebe genau, scheint jedoch wegen derselben nicht sehr besorgt zu sein. Die Intriguen der in diesem Augenblicke in der Schweiz anwesenden franz. Carlisten beschäftigen sie mehr. Eine große Anzahl unserer Polizeiagenten befindet sich jetzt in der Schweiz. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erhält periodisch alle 8 Tage einen Bericht über die Entdeckungen, welche man hat machen können. Wenn wir Leuten glauben wollen, die sich für gut unterrichtet ausgeben, so würden sich diese Entdeckungen auf fast gar nichts beschränken. — Fast in jedem Augenblick schicken alle Botschafter an unserm Hofe zu Hrn. v. Rigny, um sich zu erkundigen, ob keine Depeschen aus Madrid eingetroffen seien. Bis jetzt hat man jedoch noch nichts verlauten lassen. Es wird behauptet, daß schon gestern Abend eine telegraphische Depesche vom 19. dies, und diesen Morgen eine andere vom 20. dies eingetroffen sei. Die Diskussion wäre noch nicht beendigt gewesen, und man hätte sogar geglaubt, daß vor der Sitzung am 22. dies keine Abstimmung erfolgen würde. Das Ministerium hätte geglaubt, den Inhalt der eingetroffenen Depeschen verschweigen zu müssen, um nicht durch einfache Muthmaßungen auf die öffentlichen Fonds einzuwirken. — Die Prinzessin von Beira und die Kinder des Don Carlos werden, wie es heißt, Portsmouth unverzüglich verlassen, um sich nach dem Haag zu begeben, welches sie zu ihrem Aufenthaltsorte gewählt hätten. — Man spricht von einer Proklamation, welche die Agenten des Don Carlos, sobald das Resultat der Abstimmung der Procuratorenkammer bekannt wäre, in dem Falle erlassen würden, wenn sich die Kammer für den Bankerot erklärte. In dieser Proklamation würde der Prätendent sein Versprechen, alle von seinem Bruder abgeschlossenen Anlehen anzuerkennen, erneuern. Wir

glauben nicht, daß dieses Mittel einem Anlehen für Don Carlos Absatz verschaffen wird; denn man fängt an unserer Börse an, an solchen gewagten Operationen den Geschmack zu verlieren. — Man schreibt aus Algier vom 6. Sept.: Die Fremden-Legion hat am 1. dies das Lager bei Duhera geräumt, und an demselben Tage ist das 67ste Linienregiment in dasselbe eingerückt. Letzteres stand bisher in den Kasernen von Algier, wo es nunmehr durch das 11te Regiment ersetzt worden ist. Das Lager von Duhera, welches ungefähr 7 Stunden von Algier entfernt liegt, ist ein Verbindungspunkt zwischen der Hauptstadt der Regentschaft und Blida, nach dessen Besitz wir schon seit langer Zeit trachten. Von mehr als 2000 Mann besetzt, die im Nothfall schnell auf Buffarik oder auf Krachena marschiren können, wird jenes Lager immer einen wichtigen Einfluß auf alle Expeditionen in der großen Ebene von Metidschah ausüben. Unsere Soldaten athmen daselbst eine frischere und reinere Luft als in Algier, und besitzen Alles, was nicht Allein zu ihrem Lebensunterhalt, sondern auch zu ihrer Zerstreuung nothwendig ist.

### Großbritanien.

London v. 23. Sept. Der Lordkanzler wird am 25. d. M. das Parlament durch Kommission bis zum 23. Nov. prorogiren, und hierauf, sagt man, werde dessen weitere Vertagung bis zum 4. Febr. 1835 erfolgen. Dann erst wird das Parlament seine Geschäfte wieder aufnehmen. Bis dahin sollen am Hause der Lords große Veränderungen vorgenommen werden, und Westminsterhall, das schon seit Jahren in einem höchst verfallenen Zustande ist, eine gänzliche Reparatur erfahren. Das Unterhaus soll, statt seiner Treppe von Holz, eine schöne von Stein erhalten. — Alle in London anwesenden Kabinetsmitglieder waren heute bei Lord Melbourne in Downing-Street zu einer langen Berathung versammelt. Der franz. Geschäftsträger und die Gesandten Portugals und Spaniens, so wie auch der preuß. Geschäftsträger hatten heute Morgens Konferenzen mit Lord Palmerston. Im Ministerium des Auswärtigen sind Depeschen, man sagt von hoher Wichtigkeit, von unserm Gesandten in Lissabon eingetroffen. — Der Nautilus ist von Lissabon angekommen, und überbringt Nachrichten bis zum 14. Sept. Die Bill wegen Vermählung der Königin war in beiden Kammern durchgegangen, und sogleich sollte ein Dampfschiff absegeln, um den Herzog von Leuchtenberg nach Lissabon abzuholen (?). Don Pedro's Gesundheit hatte sich gebessert. (Der Courier sagt, sie sei weder besser noch schlimmer geworden.) Von dem Inhalte der, angeblich höchst wichtigen Depeschen, die mit dem Nautilus eingelaufen sind, hat noch nichts verlautet.

### Mancherlei.

Ein Privatschreiben aus München vom 26. Sept. berichtet unter anderm: Wie durch Zauberschlag wächts unter unsern Augen der neue, dem Hofgarten zugekehrte Flügel der Residenz, Säule reihet sich an Säule, die Prachträume dehnen sich; was wir heute als edlen Theil bewundern, geht morgen in dem großartigen Ganzen unter. — Bald werden auch die lästigen Maurergerüste von der imposanten Fronte der neuen Bibliothek fallen; und schon haben sich die untern Geschosse des gegenüber liegenden Blindeninstituts mit den zwei schönen Portalen erhoben, um es im Wetteifer dem nachbarlichen Baue gleich zu thun. — Die unzähligen Fremden, welche, von unsern Kunstschöpfungen angezogen, diesen Sommer München besuchten, mögen oft nicht wissen, ob sie die vollendeten oder die aufkeimenden Kunst- und Prachtschöpfungen mehr bewundern sollen; in dieser Hinsicht mag Mancher unbefriedigt unsere Stadt verlassen, und Viele wird's wieder in den nächsten Jahren hieher ziehen, um das als Vollendetes anstaunen zu können, was sie im Keime schon bewundern mußten.

Berliner Berichte vom 23. Sept. melden: Ausser den 29 Menschen, die bei der am 24. v. M. erfolgten Einäscherung der Stadt Tütz im Marienwerderschen in den Flammen ihren Tod fanden, liegen, neueren Nachrichten von dort zufolge, noch 30 andere an den erhaltenen Brandwunden mehr oder weniger lebensgefährlich darnieder. Fast die ganze Bevölkerung der unglücklichen Stadt von beinahe 1000 Seelen hat im strengsten Sinne des Worts nichts als das nackte Leben gerettet.

Zu Stockholm waren bis zum 19. Sept. 6484 Personen an der Cholera erkrankt, davon 1761 genesen u. 2800 gestorben. Die Seuche ließ bereits an Heftigkeit nach.

Vor einiger Zeit machte sich ein Läufer von Walsall, Namens Mullin, verbindlich, 7 engl. Meilen in der ersten, 11 in der zweiten, und abermals 7 Meilen in der dritten Stunde zu Fuß zurückzulegen. Er löste diese Aufgabe in der festgesetzten Zeit weniger 35 Minuten, und zwar ohne bedeutend ermattet zu scheinen, obgleich ihm die Witterung nicht günstig war.

Die Emaille aus einem Ordenskreuz ist auf der Straße nach Buchenberg in der Gegend des Stadtweihers verloren worden; der Finder derselben wird ersucht, sie gegen angemessene Erkenntlichkeit ins hiesige Zeitungs Bureau einzuliefern.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:
Le secrétaire français, ou l'art de la correspondance française, renfermant des modèles de lettres sur toutes de sujets, avec des réponses; suivis de modèles de pétitions, de lettres de change, de billets à ordre, de quittances, de mémoires, d'engagements, de baux, d'actes d'échange, de vente etc., et précédés d'une instruction sur le cérémonial à observer dans les lettres. 8. Berlin. broch. 1 fl. 48 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 158. Kempten d. 4. Okt. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München v. 2. Oct. Das Reggs.Bl. vom 30. Sept. enthält folgende Bekanntmachung, die Einlösung der unverzinslichen Lotterie-Loose zu 10 fl. betreffend: Man sieht sich veranlaßt, den Besitzern der gegenwärtig zur Einlösung kommenden unverzinslichen Lotterie-Loose zu 10 fl. zu eröffnen, daß die k. Staatsschuldentilgungs-Hauptkassa dahier, welcher die Einlösung obliegt, mit Korrespondenzen und Versendung der Gelder sich nicht befassen kann. Die Gläubiger müssen daher die abquittirten Loose entweder persönlich oder durch Kommissionen bei der Kassa übergeben, und eben so die Gelder Zug für Zug in Empfang nehmen. — JJ. kk. HH. der Herr Erzherzog Franz Karl von Oesterreich reiste gestern nebst Gemahlin von Tegernsee nach Wien ab. — J. k. H. die Frau Erbgroßherzogin von Darmstadt wird Ihre allerdurchlauchtigste Frau Mutter auf der Reise nach Altenburg begleiten. — Der schwäb. Merkur schreibt aus München: Es scheint, wir werden länger als sonst das Glück entbehren müssen, die k. Familie in unserer Mitte zu besitzen. Während Se. Maj. sich nach Italien gewendet hat, benützt Ihre Maj. die Königin die Abwesenheit des erlauchten Gemahl, um Ihre Verwandten in Altenburg zu besuchen. Prinz Luitpold, dritter Sohn Sr. Maj., nun 13 Jahre alt, trat kürzlich eine Fußreise in das bayerische Gebirge an, in Gesellschaft des jungen Griechen Miaulis. Unser Octoberfest wird diesesmal seines höchsten Schmuckes, der Anwesenheit JJ. MM., entbehren müssen. Doch hofft man, Se. k. H. der Kronprinz werde bis dahin aus Wien zurückgekehrt, an der Freude des Volkes Theil nehmen, so wie Ihre Maj. die verwittwete Königin, welche sich seit einigen Tagen in Tegernsee aufhielt. Auch die jüngern k. Kinder werden dabei nicht fehlen, da sie den Tag zuvor (am 4. Oct.) in München eintreffen. Das bisherige ausnehmend gute Wetter läßt uns hoffen, daß das Octoberfest frühern Jahren in keiner Beziehung nachstehen werde.

### Hessen.

Kassel v. 27. Sept. Bei dem Schlusse der heutigen Sitzung der Stände erklärte der Landtagskommissär, Reggs.Rath Koch, Namens der Staatsregierung, daß der Landtag nächsten Dienstag auf 3 Monate werde vertagt werden.

Darmstadt v. 27. Sept. Bei der Abstimmung der zweiten Kammer der Stände über das Militär-Budget wurden im Allgemeinen die Anträge des Ausschusses, und zwar, wo er auf Nichtbewilligungen oder Ablehnungen antrug, jedesmal mit bedeutender Mehrheit angenommen. So z. B. waren bei einem der wichtigsten Posten, der von der Staats-Regierung angetragenen Vermehrung der Kavallerie um 6 Secondlieutenants, 12 Corporals und 60 Gemeine, 32 Stimmen gegen diese angetragene Vermehrung, und 13 dafür.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 28. Sept. In der Bundestags-Sitzung vom 11. dies soll sicherm Vernehmen nach der Beschluß gefaßt worden sein, den höchsten und hohen Regierungen, von denen nicht schon im Allgemeinen das Studiren auf ausländischen Universitäten verboten worden ist, die erforderlichen Verfügungen anheim zu geben, damit ihre Unterthanen gehindert werden, die Universität Bern zu besuchen. Der Beschluß soll einstimmig gefaßt worden sein, und demselben das Motiv zum Grunde liegen, daß die neue Hochschule im höchsten Grade eine Pflanzschule revolutionärer, die Ruhe und Ordnung der deutschen Nachbarstaaten gefährdenden Grundsätze und eine Zufluchtstätte für Lehrer und Studirende zu werden drohe, die wegen politischen Vergehen Deutschland zu verlassen gezwungen seien. Die Anstellungen von Snell, Siebenpfeiffer, Troxler und Herzog sollen dabei besonders herausgehoben worden sein. Auch will verlauten, daß wegen der in der jüngsten Zeit in der Schweiz ꝛc. von deutschen Flüchtlingen unter den wandernden Handwerksgesellen gestifteten Vereine ein allgemeines Verbot des Wanderns nach Frankreich, Belgien und der Schweiz bis zu Ende

des Jahres 1836 ergehen werde oder bereits ergangen sei. — Man erwartet nun wirklich in den ersten Tagen, wenn nicht noch eher, die Ankunft des Hrn. Bundes-Präsidialgesandten, Grafen v. Münch-Bellinghausen, und ist gespannt auf die vielleicht alsdann eintretenden Bekanntmachungen des deutschen Bundes. — Dem Vernehmen nach zirkulirt dermalen in unserer Stadt eine an den Senat gerichtete Vorstellung, worin um möglichste Beschleunigung der wegen des Anschlusses von Frankfurt an den deutschen Zoll- und Handelsverein angeknüpften oder anzuknüpfenden Unterhandlungen gebeten wird. Diese Vorstellung soll bereits über 600 Unterschriften erhalten haben, von denen die meisten, wenn nicht alle, dem Handelsstande angehören. — Ein Privatschreiben aus Nassau vom 26. Sept. berichtet: Wie man aus guter Quelle vernimmt, so ward Hr. Regierungsdirektor Magdeburg von Wiesbaden vor etwa 8 Tagen nach Berlin gesandt, um die schon früher angeknüpften Unterhandlungen wegen des Beitritts unseres Herzogthums zum großen deutschen Zoll- und Handelsverbande zu einem endlichen Ziele zu führen. Derselbe soll zu dem Ende zwar mit allen erforderlichen Vollmachten versehen sein; inzwischen wird doch von mehreren Seiten her bezweifelt, daß die Sache so bald, als es noch kürzlich hieß, zu Stande kommen dürfte. Es heißt hier nämlich, der beabsichtigte Anschluß eines andern süddeutschen Staates, der gleichzeitig mit dem Nassaus stattfinden sollte, sei auf Hindernisse gestoßen, deren Beseitigung nicht so bald zu hoffen sei, weil höchst wichtige materielle Interessen eines Theils seines Gebiets dabei auf dem Spiele ständen; und da nun in unserem Herzogthum ähnliche Rücksichten zu nehmen sind, so glaubt man in dieser Hinsicht auch ähnliche Resultate erwarten zu müssen. — Dagegen sagt ein Privatschreiben von der Murg d. 26. Septbr.: Die Hindernisse, welche dem Beitritt Badens zum preuß. Zollverein entgegen standen, sollen in der Hauptsache gehoben sein, und es läßt sich demnach erwarten, daß der neue Tarif mit dem nächsten Jahre in die Wirklichkeit treten werde. Die nächsten und unmittelbarsten Wirkungen werden sich ohne Zweifel im Grenzverkehr mit Frankreich u. der Schweiz zeigen.

## Preußen.

**Berlin** v. 28. Sept. Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland sind mit Allerhöchstihrer ältesten Tochter der Großfürstin Maria kais. Hoh., und in Begleitung Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Wilhelm (Sohnes Sr. Maj. des Königs) gestern Nachmittag um 5 Uhr aus St. Petersburg hier eingetroffen und auf dem kgl. Schlosse in den für Allerhöchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmern abgestiegen.

## Türkei.

**Konstantinopel** v. 11. Sept. In der Stadt ist Alles ruhig. Die Pest läßt nach. Die Ueberschiffung von Truppen nach Asien dauert aber fort, was vielen fränkischen Diplomaten mißfällt, aber nicht gehindert werden kann. Täglich werden mehrere Schiffe mit allem möglichen Kriegsmaterial beladen, und nach Scutari gesteuert. Neulich segelten zwei Fregatten nach den Dardanellen. Sie sollen auf eine gewisse Distanz außerhalb des Kanals sich gehalten, und dadurch viel Aufsehen bei den englischen Wachschiffen erregt haben. Es hat aber wohl nicht viel zu bedeuten, sondern darf nur als ein Uebungsmanöver angesehen werden. Ein engl. Schooner ist vor einigen Tagen in das schwarze Meer abgegangen, aber bereits wieder zurückgekommen. — Aus Syrien erfährt man fast nichts; doch scheint es daselbst noch nicht ganz ruhig zu sein. Die Botschafter aller großen Höfe leben jetzt scheinbar auf dem freundschaftlichsten Fuß, als ob keinerlei Art Mißhelligkeit mehr unter ihnen herrschte.

## Oesterreich.

**Wien** v. 27. Sept. Ein Handelsschreiben berichtet: Der rege Wohlthätigkeitssinn unserer wohlhabenden Einwohnerschaft bewährt sich neuerdings thatsächlich aus Veranlassung der Feuersbrunst in Wiener-Neustadt. Die ansehnlichen Summen ungerechnet, die alsbald vom Monarchen und den Mitgliedern der kais. Familie zur Linderung jenes Unglücks verabreicht wurden, belaufen sich die mittelst Unterzeichnung zu demselben Zwecke gelieferten Beiträge schon auf etwa 160.000 fl. — In unserm Handels- und Börsenpublikum sind alle, dasselbe noch kürzlich beunruhigenden, polit. Gerüchte nun gänzlich verschwunden; ja man spricht sogar von einer namhaften Verminderung des Effektivbestandes unserer Armee. Diesem Umstande ist das Steigen zuzuschreiben, das in der letzten Zeit die Kurse unserer Staatspapiere erfahren haben, die, tritt nicht irgend ein widerwärtiger Zwischenfall ein, noch wohl vor Ende Jahres den Standpunkt wieder erreichen dürften, auf welchem sie sich vor der Pariser Julirevolution 1830 befanden.

## Italien.

**Neapel** v. 20. Sept. Wenn es die Absicht der franz. Journale Temps, Courrier français, Gazette de France u. s. w. war, durch ihre giftigen, verläumderischen Berichte aus Neapel den König bereuen zu lassen, daß er seinen Unterthanen den Genuß einer gemäßigten, der Zeit und den Umständen angemessenen Freiheit gestatten wollte, so haben sie diesen Zweck zum Theil wenigstens erreicht. Der junge Fürst sieht endlich nur zu gut ein, daß sein redli-

ches Bestreben, das Wohl seines Volks zu befördern, in den Augen der Revolutionärs zum Verbrechen wird, weil er den festen Vorsatz, nur langsam und sicher in der Bahn der Verbesserungen vorzuschreiten, nicht gegen das von ihnen gepredigte System der Willkühr und Gewaltthätigkeit umzutauschen gesonnen ist. Die immer heftiger werdenden Angriffe der Organe der öffentlichen Meinung in Frankreich haben den König auch in Betracht der auswärtigen Verhältnisse enttäuscht: der Einfluß des Kabinets der Tuillerien ist tief gesunken, und die Verbindungen zwischen Oesterreich und Neapel, welche einen Augenblick unterbrochen schienen, sind aufs Neue so eng geknüpft, daß vor der Hand wenigstens an keine Mißhelligkeit zwischen den beiden befreundeten Staaten zu denken ist.

## Spanien.

Die Madrider Blätter vom 18., 19. u. 20. Sept. enthalten keine wichtige Nachricht. Ihre Spalten sind angefüllt mit den Debatten der Kammer der Procuradores über die Finanzplane. — Die Berathungen über diesen hochwichtigen Gegenstand dauerten in den Sitzungen v. 19. u. 20 fort, und wurden selbst durch die Sonntagsfeier am 21. nicht unterbrochen. Das Resultat ist noch nicht bekannt, muß aber demnächst sich herausstellen. Am 21. um 10 Uhr waren nur noch 7 Redner eingeschrieben. Das Journal de Paris glaubt, daß der Antrag der Minorität der Kommission, zu welchem auch die Minister sich hinneigen, werde angenommen werden. Auch der National gibt bereits als Nachschrift das Gerücht, daß der Antrag der Majorität verworfen worden sei. — Vom Kriegsschauplatz theilt das Journal de Paris folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 25. mit: Don Carlos war am 22. in Olagne. Bei Lumbier standen die Truppen Rodils einen Augenblick den Insurgenten gegenüber, doch hat kein Treffen statt gefunden. Den 23. kam Don Carlos nach Larainzar, im Thale Ulzama. Den 24. wurde ein schwacher und erfolgloser Angriff gegen Elissondo unternommen. Rodil will, wie man sagt, Lumbier befestigen und sich in das Thal Bastan zurückziehen. — Der Indicateur von Bordeaux vom 24. gibt als offiziell die Nachricht, daß Zumalacarreguy über den Ebro zurückgegangen sei. Die Ursache dieses Rückzugs nach Altkastilien wird dem blutigen Treffen bei Miranda zugeschrieben, in welchem die drei Corps von Rodil, Oraa und Lorenzo die Rebellen geschlagen haben. Nach den Erzählungen mehrerer Reisenden hat sich Zumalacarreguy mit den Trümmern von drei Bataillonen in den Engpässen von Pancorvo verschanzt. Der Prätendent befindet sich immer noch in Munariz, wo er von einem Bataillon und einem Haufen Mönche bewacht wird.

Bayonne v. 23. Sept. Ein Privatschreiben sagt: Ich gebe Ihnen hier den Auszug eines nicht unwichtigen Briefes aus Saragossa vom 20. d. M. Der ehemalige General des Glaubensheeres, Romagosa, der sich in Catalonien einst einen so hohen militärischen Ruf erwarb, war vor einigen Tagen an der Küste des mittelländischen Meeres, bei Tarragona, ans Land gestiegen. Die bisherige Aufsicht an dieser Seite hatte also bisher nicht hinlänglich gefruchtet. Allein man erfuhr sogleich die Ankunft des Carlistenchefs, und bemächtigte sich seiner Person im Städtchen Celma. Er hatte viertausend Quadrupeln bei sich, die er von Turin gebracht haben soll. Man wollte ihn vor ein Kriegsgericht stellen; im Augenblicke, wo der Brief abgieng, wurde versichert, er sei schon erschossen. Bei Sinetorres hat Obrist Nogueras die von einem gewissen Forcadell befehligten, aus Cataloniern und Valenciern bestehenden Carlistenbanden besiegt; letztere ließen ungefähr fünfzig Todte, viele Waffen und Munition auf dem Schlachtfelde. Obrist Rebollo schrieb unterm 15., er habe eine von Tronces und Perigil angeführte Bande geschlagen. Dies geschah in der Provinz Cuenza. Die beiden Carlistenchefs geriethen in seine Gewalt.

## Frankreich.

Paris v. 27. Sept. Die Tribune wurde heute zum hundert und erstenmal mit Beschlag belegt. — Der Messager fabelt wieder von einer großen Spaltung im Ministerium. Zum Beweise führt er an, daß Marschall Gerard seit seiner Wiedergenesung vom 16. an nie mit seinen Kollegen in den Tuilerien zusammengekommen sei. — General Sebastiani ist gestern nach Neapel abgereist, wo er sich bis zum Anfang Februars aufhalten wird. — Die Messagerie royale und die Messagerie Laffitte Caillard sollen die Absicht haben, ihre Eilwagen künftig durch Dampfwagen zu ersetzen. — Ein Privatschreiben aus Paris meldet: Nach einem Briefe aus Lissabon, den ich so eben las, soll Don Pedro sein Testament gemacht und darin festgesetzt haben, daß nach seinem Tode sein Leichnam in sein Adoptiv-Vaterland, Brasilien, gebracht werden solle. — Bei uns in Paris gibt es wenig Neues, auch in den Provinzen ist es ganz still. Hr. Lafitte will jetzt nach Nantes reisen, um sich auch dort fêtiren zu lassen. — Das Theater zu Lyon wird wohl eingehen, da der Stadtrath nur 40,000 Fr. Unterstützung dazu verwilligte. Das Gebäude, das 4½ Million kostete, wird um einen Spottpreis verkauft werden. — Ueber London (25. Sept.) erfahren wir heute, daß sich in Boston (Nordamerika) die Gräuelszenen gegen das Kloster der Ursulinerinnen erneut haben, ohne daß der Pöbel im Geringsten von den Civil- und Militärbehörden gestört wurde. — Auf der Insel Trinidad ist

zu Anfang Augusts eine große Negerempörung ausgebrochen, welche die Kolonie, bei Abgang des Schiffes, in die tödtlichste Angst versetzte. — Am 25. dies wurde das engl. Oberhaus durch königl. Kommissarien auf den 23. Okt. v. J. vertagt.

### Großbritanien.

London v. 25. Sept. Die letzten Nachrichten aus Westindien haben unter den bei dem Handel nach jenen Gegenden Betheiligten Schrecken verbreitet. Außer den ungünstigen Nachrichten aus Trinidad sollen auch sehr beunruhigende aus Antigoa eingegangen sein. Wir haben keinen dieser Briefe gelesen, aber man versichert, der Ungehorsam der Neger habe sich so allgemein gezeigt, daß man das Martialgesetz habe verkündigen müssen. Dabei muß man sich wohl erinnern, daß auf Antigoa die Neger ganz frei sind, da die Legislatur dieser Kolonie das Lehrzeitsystem verworfen hat.

### Mancherlei.

Die Speyerer Zeitung schreibt vom 29. Sept.: Wir vernehmen, daß Hr. General Geither, 1815 Kommandant von Landau, und nach der franz. Julirevolution Befehlshaber der Nationalgarde von Straßburg, in seinem Geburtsorte Geinsheim gestorben ist. Dieser biedere Mann genoß allgemeine Achtung. — Es heißt, Hr. Schenkl, Generalprokurator am Appellationsgerichte zu Zweibrücken, und dem auswärtigen Publikum namentlich durch die große Assisenverhandlung zu Landau, bekannt, sei mit Tod abgegangen.

Die Zugspitze, der höchste Punkt in Bayern, per 10,094 bayer. Fuß Höhe, wurde am 27. Sept. d. Js. von den k. Forstgehülfen Franz Oberst, und Augustin Schwepfinger, und dem Bürgerssohne Johann Bart von Partenkirchen erstiegen.

Das im Jahr 1816 von Preußen an Koburg abgetretene, und jetzt wieder an Preußen zurückgekommene Fürstenthum Lichtenberg (Hauptstadt St. Wendel) liegt zwischen der preußischen Provinz Niederrhein und dem bayerischen Rheinkreis, und hat auf 11 bis 12 Quadratmeilen 30,000 Einwohner.

Der nun verstorbene Hr. Donaldson, Eigenthümer des Edinburg-Advertiser, hat in seinem Testamente angeordnet, daß sein ganzes, 220,000 Pfd. St. betragendes, Vermögen zur Gründung eines Hospitals für verwaiste und verlassene Kinder verwendet werden soll, dessen Bau in der Nähe von Edinburg in Kurzem beginnen wird.

Die an der Pariser Börse seit dem Monat Juli von den Spekulanten in den spanischen Fonds erlittenen Verluste werden approximativ auf 200 Mill. Fr. berechnet. In London soll sich der Verlust auf 120 Mill. belaufen, in Berlin auf 50, in Antwerpen auf 30, in Brüssel auf 15, in Amsterdam auf 20, in Wien auf 10 Mill. Fr. Der Totalverlust in ganz Europa würde demnach mehr als 500 Mill. Fr. betragen.

Ein Einwohner des Dorfes Portet, im Departement der Oberpyrenäen, sandte am 3. Sept. Abends seine erwachsene Tochter auf einen nahen Berg, um eine Stute von der Weide zurückzuholen. Ein Hund begleitete sie. Da sie nach anderthalb Stunden noch nicht zurückgekehrt war, so machte sich der Vater, nebst seinem Sohne und Schwiegersohne, auf den Weg. Mehrere Stunden hatten sie umsonst das Mädchen gesucht und gerufen, als plötzlich eine Wölfin von dem Berge herabstürzte, und den beiden jungen Leuten mehrere Bisse versetzte, von ihnen aber, mit Beihilfe des Vaters, endlich niedergeworfen, getödtet, und, da weitere Nachsuchungen in der Finsterniß unthunlich schienen, ins Dorf zurückgeschleppt wurde. Am andern Tage zog die ganze Gemeinde auf den Berg, und man fand den gräßlich zerfleischten Leichnam des Mädchens mit halb weggefressenem Kopfe, von dem sich ein Stück, nebst den Haaren, in dem Magen der Wölfin vorfand.


**Bekanntmachung.**

Die Behausung der verstorbenen Martha Klufftinger Webers-Wittwe Lit. D. Nro. 388 in der Bräunergasse wird Dienstag den 21. Oktober d. J. Morgens von halb 11 bis 11 Uhr zum 2tenmal im Gerichtslokale versteigert.

Kempten den 30. September 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lite. Kellerer, Direktor. Köchlen jun.

Vergangenen Mittwoch Nachts hat sich ein großer Metzgerhund, an den Füßen weiß gezeichnet, mit ledernem Halsband, verlaufen. Wer diesen Hund in Erfahrung bringen sollte, wird ersucht, es dem Johann Heiligensezer bei der hl. Dreifaltigkeit gegen Douceur anzuzeigen.

Ein Haarring mit goldenem Blättchen ist vorrigen Dienstag gefunden worden, welchen der Eigenthümer in d. Z. abholen kann.

Bei der am 30. Sept. in Nürnberg vor sich gegangenen 273ten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

8 80 81 68 63.

Die nächste 1314te Ziehung in München geschieht den 9. Okt. und die Einlagen hiezu werden bis Dienstag den 7. dieß Mittags angenommen.

Haindl in der Altst., und Ziegler in der Neust.

Zugleich zeigt Unterzeichneter an, daß nun seine Wohnung und Lotto-Comptoir in dem Hause Nro. 117 Lit. B. neben dem Kirschner Wohlfahrt in der Altstadt ist, welches zur allgemeinen Wissenschaft bringt

Kempten den 3. Oktober 1834.

Haindl.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Die Kanal-Verbindung des Rheins mit der Donau. Unter Benützung amtlicher Quellen beleuchtet von C. Th. Kleinschrod. Mit einem lithographirten Plane. gr. 8. München. broch. 1 fl.

Münch, M. C., die Kalenderkunde, oder Anleitung zur richtigen Kenntniß des Kalenders und zum nützlichen Gebrauche für Kinder in Stadt- und Landschulen. 5te Aufl. 8. Augsb. br. 24 kr.

— — Das Ganze der Orthographie oder Rechtschreibung in anziehenden und lehrreichen Aufgaben für Kinder in Stadt- und Landschulen. 3te verm. Aufl. 8. Augsb. br. 24 kr.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 159. Kempten d. 5. Okt. 1834.


### Deutschland.

Unter der Aufschrift: »Das deutsche Volk und die extremen Parteien« enthält ein öffentliches Blatt folgenden Aufsatz: Unter allen Stürmen der Zeit, bei den leidenschaftlichen Bewegungen der äußersten Parteien, in dem Strudel der großen Ereignisse der letzten vier Jahre, ist dem denkenden Beobachter und Patrioten nichts bemerkenswerther, nichts erfreulicher als der bewunderungswürdige Takt des deutschen Volkes. Es liegt in ihm eine solche Kraft des moralischen Widerstandes gegen alle Extreme, ein solcher Willensernst gegen alle heftigen reaktionäre und revolutionäre Bewegungen, daß sich davor schweigend die gewaltsamen Parteien beugen und ihre Pläne aufgeben müssen. Kaum hatte Deutschland die Juli-Revolution begrüßt, als den Triumph der gerechten Sache der gesetzlichen Freiheit gegen die Willkühr, als alle seine Sympathien zurücktraten beim Anblick der — den bürgerlichen wie den politisch-rechtlichen Besitz bedrohenden — fremden Propaganda. Als sich darauf die inländischen Strudelköpfe erhoben, und auf den polit. Saturnalien zu Hambach Lehren vorgetragen und gepredigt wurden, widerstrebend deutscher Treue und deutschem Sinn, da hörte man nur Einen Laut der tiefsten Mißbilligung bei allen Ruhigen und Gutgesinnten und das monarchische Prinzip erhielt im Volke eben durch das, was es untergraben sollte, eine neue feste Stütze in der Ueberzeugung seiner Nothwendigkeit u. Nützlichkeit. Kaum aber sah man, nach den Bundesbeschlüssen vom 28. Juni 1832, eine wirkliche oder vermeintliche Gefahr für gesetzliche Freiheit, Verfassungsrechte und konstitutionelle Institutionen, als der Strom der öffentlichen Meinung umlenkte und sich wieder mehr der legalen Opposition zuneigte. — So wie es befürchtet, daß die Wagschale der einen Seite zu tief sinken möchte, wirft das deutsche Volk das Gewicht seiner Ansichten in die andere, und erhält dadurch jenen Stand der Ruhe und Mäßigung, der den deutschen Verhältnissen so nöthig und eigenthümlich ist. So haben heut zu Tage glücklicher Weise die Revolutionärs die Ueberzeugung erhalten, daß alle ihre Bemühungen an der Festigkeit und den Gleichmuth der deutschen Nation stranden; so wagen es auch heute die Absolutisten nicht, mit ihren Planen an das Tageslicht zu treten und ihre Versuche gegen die gesetzliche, konstitutionelle Freiheit der deutschen Bürger ins Werk zu setzen. Nicht Barrikaden errichtet Deutschlands Volk gegen der Willkühr Uebermuth; Deutschlands Bürger ziehen nicht aus gewaffnet und gerüstet gegen die Emeuten der Republikaner; aber Deutschlands ureigene Denkkräftigkeit schüchtert im Voraus die Aristokraten ein, und seine Ruhe entwaffnet die Strudelköpfe. Allen denen, die berufen sind in öffentlichen Angelegenheiten zu wirken oder öffentlich zu reden, sollte dieses hohe Vorbild vorleuchten auf der Bahn ihrer Thätigkeit, sollte sie bestärken in dieser wahrhaft nationalen Richtung. Ein solcher Ueberblick der neuesten Geschichte, eine solche, unter Krisen aller Art, bewährte Tendenz des deutschen Volkes muß den Regierungen der deutschen Staaten beweisen, daß die politischen Rechte, welche Anspruch und Bedürfniß unseres Jahrhunderts sind, nicht zu radikalen Zwecken mißbraucht, sondern eine neue Stütze des Thrones und der bürgerlichen Gesellschaft zu werden versprechen, wenn man sie auch in ihrer vollen Ausdehnung dem deutschen Volke zugesteht. Auch uns und die uns Gleichgesinnten muß diese Richtung des deutschen Volkes ermuthigen in unserem Streben, indem sie uns die Ueberzeugung verschafft, daß nur die Grundsätze eines gediegenen Freisinns, gepaart mit Ruhe und Mäßigung in ihrer Anwendung, heimisch sind im deutschen Vaterlande.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 29. Sept. Privatberichte melden: Sofern man anders in dem Augenblicke umlaufenden Gerüchten Glauben schenken darf, möchte der Anschluß Frankfurts an den großen deutschen Zoll- und Handelsverein vielleicht in kürzerer Zeit erfolgen, als bis jetzt vermuthet werden dürfte. Zwar ist der für die spezielle Leitung der dießfälligen Unterhandlungen als diesseitiger Bevollmächtigter designirte Schöff Ihme noch nicht nach Berlin abgereist, wohin, wie es früherhin hieß, er sich zu dem Behufe

begeben würde; dagegen aber will man dermalen wissen, es werde diese Reise überall unterbleiben, da bereits auf anderen Wegen die Sache betrieben und zum nahen Abschlusse befördert worden. Inzwischen wird hinzugefügt, es habe Frankfurt, um endlich zum Ziele zu gelangen, sich bemüßigt gesehen, hinsichtlich des wesentlichsten seither controversirten Punktes der Beitrittsvertragsbedingungen, nämlich des Maßstabes der Vertheilung der gemeinschaftlichen Zolleinnahmen, nachzugeben, indem die übrigen Mitpacisccenten sich nicht dazu hätten verstehen wollen, von der seither allgemein befolgten Regel, wonach die Seelenzahl für jenen Maßstab angenommen wird, zu Gunsten Frankfurts eine Ausnahme zu machen. Dagegen soll der von Seiten der großherzogl. hess. Regierung gemachte und von Preußen unterstützte Anspruch auf eine Entschädigung für die Stadt Offenbach beseitigt worden sein, weil nach den allgemeinen, dem Vereine zum Grunde liegende Principien alle Sonderinteressen in den Hintergrund zu treten haben, sofern sich deren Berücksichtigung mit der Hauptidee, deren Verwirklichung der Verein bezielt, nicht in Einklang bringen lasse.

### Niederlande.

Aus dem Haag wird vom 25. Sept. geschrieben: Ueber den Stand unsrer politischen Angelegenheiten ist es stille, aber gerade diese Stille möchte uns zu der Behauptung verleiten, daß etwas im Werke ist, und daß wir der Endschaft des beklemmenden Provisoriums vielleicht näher stehen, als man vermeint. Die Londoner Konferenz ist zwar so gut als aufgelöst. Aber es scheint, daß während ihrer Unthätigkeit die sie bildende Großmächte sich in ihren Ansichten über die belgisch-holländische Differenz genähert haben, und wohl zu unserm Vortheil. Die Reise des jungen Prinzen von Oranien zu dem großmächtigen Verwandten unsers Königshauses, dem Beherrscher Rußlands, seine überaus glänzende Aufnahme am Petersburger Hofe, so wie an den Höfen von Stockholm und Kopenhagen, können leicht ihren Grund in den freundschaftlichen Verhältnissen unsers Hofes mit jenen finden. Aber die Bestimmung dieses Neffen unsers Königs nach St. James ist eine politische Thatsache, die jedenfalls eine Annäherung bezwecken wird. Manche wollen sogar behaupten, daß unsre Sache durch den Austritt des Lord Grey gewonnen hat. Ob mit Recht oder Unrecht lassen wir dahin gestellt sein. Man betrachtete bei uns diesen ehemaligen Premierminister Englands als einen persönlichen Feind unsers Königshauses. Jetzt da er aus der Verwaltung getreten, hofft man, daß wir weniger parteiisch von England behandelt werden, und daß auch Frankreich sich geneigter zeige, da es mit seinen eigenen Angelegenheiten und denen von Spanien so sehr beschäftigt ist, daß es ihm nur erwünscht sein kann, die holländisch-belgische Angelegenheit geschlichtet, und sich in seinem Norden gesichert zu sehen. Wir wissen recht gut, daß einst unser König geäußert haben soll, er werde den König Leopold nie und unter keinen Umständen anerkennen. Damals war noch die Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß ein allgemeiner Krieg ausbreche, und daß, wenn die Sonne des Julius 1830 blutig untergegangen sei, Belgien an Holland zurückgegeben werde. Aber wie anders hat die Lage Europa's sich gestaltet, jetzt, wo alle Welt nach Frieden seufzt, d. h. nach einem seit 4 Jahren entbehrten ruhigen Zustande, jetzt, wo Holland so große Opfer schon gebracht hat! Gewiß werden nun die vermittelnden Mächte ein ruhiges Nebeneinanderstehen Belgiens und Hollands gründen, ohne daß unsere gerechten Ansprüche vernichtet würden, und den Holländer möchten wir sehen, der da wünschte, Belgien mit Holland wieder zu vereinigen!

### Oesterreich.

Wien v. 26. Sept. Heute gedenkt der Kaiser Brünn zu verlassen. Er wird einen Theil des Herbstes noch in Schönbrunn zubringen. Bald nach ihm trifft die Herzogin von Angoulème hier ein, welche in Brünn zu diesem Behufe eingeladen wurde. Auch der Palatinus von Ungarn wird erwartet. — Der Kaiser hat befohlen, daß die Kadetten ihre Schule zu Wiener-Neustadt (die kais. Burg) räumen und den Winter in Laxenburg zubringen sollen, wo ihnen die kais. Sommerresidenz eingeräumt wird. In der Burg zu Neustadt soll dagegen von den Abgebrannten, welche dach- und fachlos sind, die größtmögliche Anzahl einquartirt werden. — Das Regiment des Prinzen von Wasa, welches seit vielen Jahren zu Wien in Garnison lag, wird uns verlassen, und durch das Regiment Prinz-Regent von Portugal (Don Miguel) ersetzt werden, welches zu denjenigen gehört, mit deren Manövrirkunst der Kaiser im Lager von Turas am Meisten zufrieden war. — Für einige der entfernteren und schlechter gebauten Vorstädte ist der Befehl ergangen, die Hausthore von nun an um 8 Uhr zu schließen. Verdächtiges Gesindel, welches hie und da auf den Hausböden getroffen wurde, und dem man wohl böse Absichten zumuthen kann, soll das Motiv dieser Verordnung sein. Wirklich nehmen die Feuersbrünste auf dem Lande auf eine beunruhigende Weise zu, und es ist schwer, alle der Fahrlässigkeit und dem Tabakrauchen zuzuschreiben, obschon diese allerdings bei den Bränden eine Hauptrolle spielen.

## Türkei.

Konstantinopel v. 10. Sept. Der kais. ruß. Gesandte, Hr. v. Butenieff, dessen Ankunft dahier mein letztes Schreiben meldete, hat, als Entgegnung der durch den türkischen außerordentlichen Gesandten, Muschir Ahmed Pascha, nach Petersburg überbrachten Geschenke der Pforte, von Seite des Kaisers Nikolaus einen prachtvoll mit Brillanten geschmückten Säbel für den Sultan und zwei reich mit Brillanten besetzte und mit dem Portrait des Kronprinzen von Rußland gezierte Tabatieren für die zwei jungen Prinzen, Söhne des Sultans, überbracht. — Aus Griechenland hat man mit der Nachricht von neuen Unruhen daselbst zugleich die Anzeige von deren völliger Unterdrückung erhalten. — In vorletzter Nacht wurden die Bewohner dieser Hauptstadt durch Feuerlärmen und mehrere von den Festungen des Kanals abgefeuerte Kanonenschüsse in Allarm gesetzt. Es zeigte sich aber bald, daß das Feuer außer der Stadt in dem eine halbe Stunde von der Stadt entfernten Dorfe Rumili Kawak ausgebrochen war. Bei dem ziemlich starken Nordwinde und dem Mangel an Löschanstalten war es unmöglich, den Flammen Einhalt zu thun, weßhalb der ganze aus etlich und 20 Buden bestehende Bazar, die Moschee des Dorfes und einige Häuser in wenigen Stunden in Asche lagen. Große Besorgnisse erregte ein ganz in der Nähe befindliches, zu dem dortigen Castelle gehöriges Pulvermagazin, welches jedoch glücklicher Weise durch die Anstrengungen der Garnison vom Feuer verschont blieb.

## Griechenland.

Der österr. Beobachter meldet: „Die neuesten, uns auf direktem Wege zugekommenen Nachrichten aus Nauplia vom 5. Sept. bestätigen die vollständige Dämpfung des Aufstandes im Peloponnes. Das Hauptcorps der Rebellen, 1000 — 1200 Mann stark, wurde am 21. Aug. bei dem Dorfe Solu, unweit von Karitene, von den Rumelioten unter Grivas angegriffen, geschlagen und zerstreut. — Einige Tage später wurde eines der vorzüglichsten Häupter der Insurrektion, Namens Grizzali, der sich in einer Höhle bei Pfari verborgen hatte, von den dortigen Landleuten festgenommen und ausgeliefert; man hoffte, daß die übrigen Anstifter des Aufstandes, die seit ihrer Niederlage einzeln im Lande umherirrten, ein gleiches Loos treffen werde.«

## Spanien.

Bayonne v. 24. Sept. Der Brigadier des Geniecorps, Feto, wurde von St. Sebastian nach Corunna exilirt. Der Gouverneur des Schlosses ward abgesetzt, und an seine Stelle der Hauptmann Iglesier ernannt. Hr. Achagaia ward nach Catalonien in die Verbannung geschickt; eben so wurden die beiden Deputirten und der Sekretär der Provinz nach Barcellona gesandt, und 40 andere Personen erhielten ihre Pässe, um sich in die Südprovinzen zu begeben. Die Catalonier haben der Regierung vorschlagen lassen, sie wollten 1400 Mann vollständig ausrüsten und bewaffnen, und sie gegen die Insurgenten von Navarra schicken, unter der Bedingung, daß kein franz. Soldat den Fuß auf span. Boden setze. Das Königreich Murcia hat, wie es heißt, denselben Antrag für vier Bataillone gemacht. — Vittoria soll sich zwei bis drei Tage lang ohne Zufuhr von Lebensmitteln befunden haben. Die Cholera nimmt in Bilbao ab, in Saragossa aber zu. Elisondo wird fortwährend von den Carlisten berennt. Zumalacarreguy befindet sich mit Don Carlos in der Umgegend von Pampeluna. Die Personen, die aus Spanien von Orten kommen, wo die Cholera herrscht, müssen an der franz. Grenze zwölf Tage Quarantäne halten.

## Frankreich.

Paris v. 28. Sept. Der türkische Gesandte in Paris, Reschid Bey, so wie der Botschafter der Pforte am Londoner Hofe, Namik Pascha, speisten am 26. beim Könige in St. Cloud. — Nach Nachrichten aus Madeira vom 30. Aug. war der Prinz von Joinville daselbst angekommen, wollte einige Tage dort verweilen, dann nach den kanarischen Inseln segeln, die Insel Teneriffa besuchen, und hierauf über die Azoren wieder nach Frankreich zurückkehren. — Nach Privatberichten soll in Madrid am 8. Abends eine ernstliche Bewegung ausgebrochen seiu. Das Volk hätte sich vor dem Thore des Pallastes der Procuratoren im Augenblicke des Schlusses der Sitzung versammelt und mit lautem Geschrei die Anullation aller Anlehen, die Cortesanlehen mit einbegriffen, verlangt. Es ist nicht das erstemal, daß dies oder ein ähnliches Gerücht hier ausgesprengt worden ist. Wahr ist es aber, daß in Madrid eine große Gährung herrscht, und daß man für den Fall, daß alle Anlehen anerkannt würden, Exzesse befürchtet.

Straßburg v. 28. Sept. Hr. Duchatel scheint wirklich seine hohe Stellung begriffen zu haben, denn jeden Tag sehen wir aus seinem Ministerium Verordnungen über den Handel und Ackerbau hervorgehen, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigen, und jene Erwartungen, welche dieser junge Minister schon als Staatsrath durch seine klaren und durchdachten Berichte in der Deputirtenkammer erregte, scheinen nun allmählig in Erfüllung zu geben. Hr. Duchatel begreift sehr gut, daß sein Vorgänger Alles versäumte, und er zeigt ein redliches Bestreben gut zu machen, was möglich ist. Man sagt auch, daß zwischen der franz. und preuß. Regierung Erklärungen und Anerbietungen in Betreff eines zum Vortheile Frankreichs

sowohl als Deutschlands abzielenden Zollvertrags gemacht worden seien, wozu gewiß jeder Deutsche und Franzose von Herzen Glück wünschen wird. Es geht aus diesen Annäherungen aber auch hervor, daß Graf Duchatel den deutschen Zollverein von der richtigen Seite als ein bereits bestehendes Ganzes betrachtet, und dieses ist viel, denn dadurch hat sich der Minister offenbar das große Verdienst erworben, heller zu sehen als seine Umgebungen.

## Mancherlei.

Kempten den 3. Oct. Ein hoher musikalischer Genuß steht unserer Stadt bevor. Dem Vernehmen nach wird Hr. Krähmer, k. k. Kammermusikus von Wien und einer der ersten jetzt lebenden Oboisten, nebst seiner Gattin, welche eine ausgezeichnete Virtuosität auf der Clarinette und der Violine besitzt, im Laufe der nächsten Woche ein Concert dahier veranstalten. Der diesen Künstlern von München und Augsburg vorausgehende Ruf, wo sie sich neuerdings außerordentlichen Beifall erworben haben (man lese die dortigen Blätter), verbürgt den zahlreichen Musikliebhabern unserer Stadt einen seltenen genußreichen Abend.

Vom Bodensee wird den 29. Sept. geschrieben: Die Weinlese nahm dicht an den Ufern des Bodensees in der zweiten Hälfte dieses Monats ihren Anfang. Die Trauben, begünstigt von der besten Witterung, erhielten einen Reifegrad, der einen geistreichen Wein hoffen läßt. Der Weinertrag übertrifft nach Quantität alle Erwartung; überall schlägt derselbe nach der gemachten Schätzung vor. In Ravensburg, wo einer der besten Seeweine wächst, nahm die Weinlese am gestrigen Tage ihren Anfang, und verspricht sowohl nach Qualität, als Quantität, einen vorzüglichen Herbst. Die besten Bergweine, aus Klevnern gewonnen, sind bereits mit 48 fl. dem würtemberg. Eimer nach bezahlt worden.

Aus dem Regierungsbezirk Bromberg meldet man als eine auffallende Erscheinung bei der dießjährigen Kartoffelsaat, daß an vielen Orten die zuerst angesetzten Knollen, gleich der Mutterkartoffel, neue Fasern getrieben und neue Knollen angesetzt haben, zum Theil auch eine neue Blüthe treiben, so daß sich unter jeder Kartoffel zwei Generationen befinden, welche beide in ihrer vollkommenen Ausbildung zurückgeblieben sind. Aehnliches wird auch aus dem Regierungsbezirk Gumbinnen berichtet.

In Paris hat man eine zahlreiche Diebsbande entdeckt, welche seit mehrern Jahren mehr als hundert Räubereien, meist mit Einbruch, verübt, aber bloß Geld, Präziosen, Shwals und kostbare Geräthe gestohlen hatten. Schon sitzen über 30 dieser Gauner, worunter 8 Frauen, im Gefängnisse.

Den Polen, welche sich nach Amerika gewandt haben, ist ein bedeutender Strich Landes im Michigan-Territorium geschenkt worden. Der Repräsentant Missouri's im Kongreß suchte sich nach Missouri zu ziehen; allein die Polen zogen jenes vor, weil keine Sklaverei dort geduldet wird. — In St. Louis sind wieder mehrere Hundert Emigranten angekommen, die meisten aus der Gegend von Osnabrück. Sie kamen von Neuorleans herauf, wo sich noch immer Cholerafälle ereignen, daher die Bewohner von St. Louis nicht ohne Besorgnisse sind, daß diese Einwanderer die Epidemie in ihre Gegend einschleppen möchten.


☞ Bei Tobias Dannheimer in Kempten ist so eben angekommen: des

Ersten Bandes zweite Lieferung. Bogen 9—15.

vom

**Bilder-Conversations-Lexikon**

für das deutsche Volk.

Ein Handbuch zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse und zur Unterhaltung. In alphabetischer Ordnung.

Mit bildlichen Darstellungen und Landkarten.

Fortfahrend mit:

Ameisen bis Armbrüste

mit den Holzschnitten:

der Ameisenbär; der Ameisenlöwe; Ch. F. v. Ammon; mehrere Ammonshörner; Amor; das Amphitheater zu Rom, Coliseum genannt, und die Arena zu Verona; das Rathhaus und die Börse zu Amsterdam und das Haus Peter des Großen zu Zaardam; Blätter, Blüthe und Frucht des Anarkadiumbaumes; die Ananas; Ansicht von Ancona; Michel Angelo; der Anker; Anna, Kurfürstin von Sachsen; Ansicht von Annaberg; acht Antilopenarten; Marie Antoinette, Königin von Frankreich; Anton, König von Sachsen; der Dom zu Antwerpen; Anubi's; Apollo; Arabeske; Ansicht von Aranjuez; Ansicht vom Ararat; ein Archimandrit; die Brücke von Arcole; Ariosto; Ansicht des Vorgebirges Arkona; verschiedene Arten Armadille und den in Kupfer gestochenen Karten der Regentschaft Algier, der drei Herzogthümer Anhalt und Amerika's nebst den Ansichten der Stadt Algier und des Schlosses zu Ballenstädt in Anhalt. 4. Leipzig. Pr. 27 kr.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Münch, M. C. Die Gesundheitslehre oder Anweisung zur Förderung und Erhaltung der Gesundheit für Kinder in Stadt- und Landschulen. Vierte Auflage. 8. Augsburg. broch. 24 kr.

v. Cronnegg, Jos. Gründliche Notizen aus dem Tagebuche eines aus Griechenland zurückgekehrten bayerischen Kriegers. Ununterbrochen geführt vom 22. Nov. 1832 bis 22. Jan. 1834. 8. Augsburg. broch. 24 kr.

Ueber das Umsichgreifen des Mystizismus. Ein Gespräch zwischen dem Pfarrverweser Redlich zu Lichtenberg und dem Nachbar Martin allda. 8. Nürnberg. broch. 3 kr.

v. Lang, K. H. Historisches Netz des Rezatkreises. Das ist: Die Stadtgebäude, Land- und Herrschaftsgerichte des Rezatkreises nach den ältesten Auskunftstiteln, ihrer Bestandtheile, ihren Burgen, Schlössern, alten Geschlechtern und ehemaligen Klöstern aus archivalischen Quellen überall nachgewiesen und angedeutet. 4. Nürnberg. broch. 1 fl.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 160. Kempten d. 7. Okt. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München v. 3. Oct. Eine Deputation von Miesbach, welche am verflossenen Sonnabend hier eintraf, um die Regierung zu veranlassen, die, wegen des Unfugs des Haberfeldtreibens dorthin geschickten Exekutionstruppen zurückzuberufen, soll, wie man vernimmt, eine abschlägige Antwort erhalten haben. Das Militärdetaschement wird so lange in Miesbach auf Kosten der dortigen Gemeinde bleiben, bis sämmtliche Rädelsführer der zuständigen Behörde angegeben sein werden. — Die Neue Würzburger Zeitung meldet unterm 3. Oct.: Gestern Abends um halb 10 Uhr kamen Ihre Maj. unsere vielgeliebteste Königin Therese im erfreulichsten Wohlsein zu Würzburg an, und stiegen in der k. Residenz ab. In Begleitung Allerhöchstderselben befanden sich J. k. H. die Frau Erbgroßherzogin von Darmstadt. Die hohen Herrschaften waren gesonnen, heute früh Ihre Reise nach München fortzusetzen; allein Ihre Maj. erhielten heute Morgens die schmerzliche Nachricht von dem Ableben Höchstihres erlauchten Vaters, Sr. k. H. des Herzogs von Sachsen-Altenburg, welche Trauerbotschaft Höchstdieselbe bewog, heute Mittag wieder nach Aschaffenburg zurückzukehren.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 2. Oct. Heute war wahrscheinlich die letzte Bundestagssitzung, welche während der Abwesenheit des Bundespräsidialgesandten, Grafen v. Münch-Bellinghausen, gehalten wurde, denn das baldigste Eintreffen desselben soll keinem Zweifel mehr unterworfen sein. — Die hier und anderwärts obschwebenden politischen Untersuchungen sollen neue Verwicklungen erhalten, und auf Bezeichnung noch ungekannter Theilnehmer politischer Umtriebe geführt haben. Es kann also nicht überraschen, wenn wir bald wieder von neuen Einziehungen an verschiedenen Orten vernehmen. Uebrigens scheint es sicher, daß schwerlich von den verschiedenen deutschen Regierungen, deren Behörden die verschiedenen, aber unter sich mehr oder minder im Zusammenhange stehenden politischen Untersuchungen leiten, kein einseitiges Urtheil erfolgen, sondern daß der Impuls von der Centralkommission des deutschen Bundes ausgehen wird. — (Der BundespräsidialGesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, ist bereits am 6. Oct. von Wien abgereist.)

### Sachsen-Altenburg.

Nachrichten aus Altenburg vom 30. Sept. melden das Ableben Sr. Durchl. des regierenden Herzogs (geboren 1763), worüber nachstehende Bekanntmachung erschien: »Zur größten Betrübniß des herzoglichen Hauses und sämmtlicher Unterthanen des Herzogthums ist so eben die höchst traurige Nachricht eingegangen, daß gestern Abends 10 Uhr Unser theuerster, geliebtester Landesherr, weiland Herr Friedrich von Gottes Gnaden regierender Herzog zu Sachsen-Altenburg, in Folge einer Lungenlähmung auf dem Jagdschlosse zu Hummelshayn verschieden ist, und somit eine 54jährige gesegnete Regierung geschlossen hat. Altenburg, 30. Sept. 1834. Herzoglich-sächsisches geheimes Ministerium.« — Der bisherige Erbprinz, jetzige Herzog Joseph, hat bereits durch ein vom 29. Sept. datirtes Patent seinen Regierungsantritt verkündet. Er verspricht darin, die Regierung, als an das von Ihm mit vollzogene Grundgesetz für das Herzogthum Altenburg vom 29. April 1831 gebunden, zu üben und zu handhaben, und nach dem glorreichen Beispiele seiner erlauchten Ahnherren ein auf Gerechtigkeit und Wohlwollen gestütztes Regiment zu führen.

### Preußen.

Berlin v. 30. Sept. Ein Privatschreiben berichtet: Der Empfang der Kaiserin Alexandra in Friedrichsfelde war sehr herzlich und rührend; der greise Monarch umarmte seine blühende Tochter, die mit dem lauten Ausrufe: »Mein Vater, da ist mein lieber Vater«, aus dem Wagen eilte, und seine Hände küssend, in seine Arme sank. Im Schlosse dahier waren das ganze diplomatische Korps, die Minister, Großwürdenträger, die Offizierkorps und die Abgeordneten der Stadt, sammt dem ganzen Hofe zur großen Kur versammelt. — Briefe aus St. Petersburg rühmen die ausgezeichnete Aufnahme der preuß.

Veteranen, die mit großer Freigebigkeit von Seiten des Kaisers mit Orden und kostbaren Geschenken bedacht, und mit aller möglichen Sorgfalt bewirthet und umhergeführt worden sind. — Vor einigen Tagen sind mehrere hiesige Gymnasiallehrer, die schon seit 5 und 6 Jahren angestellt waren, suspendirt und in den polit. Prozeß gezogen worden. Nur gegen starke Kaution und auf Ehrenwort, sich nicht aus der Stadt zu entfernen, hat man ihnen, bei Ueberfüllung der Gefängnisse, die persönliche beschränkte Freiheit für jetzt gelassen. Dem Dr. Laube wird ein besonderer Prozeß in Folge seiner Schriften gemacht. — Der nunmehr veröffentlichte Vertrag über die Abtretung des Fürstenthums Lichtenberg führt im Eingang an, daß Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, in Erwägung der Schwierigkeiten, welche die abgesonderte Verwaltung eines, von den alten herzoglichen Landen weit entfernten Gebietes, sowohl für die Regierung selbst, als für die betheiligten Unterthanen mit sich führt, schon früher wegen Abtretung desselben gegen Entschädigung an Preußen, mit Bezugnahme auf die Wiener Kongreßakte, in Unterhandlungen getreten sei, die aber durch die Zeitereignisse mehrfach aufgehalten worden wären. Der Vertrag selbst bestimmt im Art. 3, daß Se. Maj. der König von Preußen Sr. D. dem Herzog für die Abtretung des Fürstenthums Lichtenberg eine Entschädigung überlassen wird, welche ihm nicht nur eine jährliche Rente von 80,000 Rthlrn. preuß. gewähren, sondern Ihn zugleich in Stand setzen wird, theils durch Uebernahme von königl. preuß. Domänen, theils durch Ankauf von Gütern und sonstigen Besitzungen, ein Grundeigenthum zu erwerben. Diese Entschädigung wird an die Stelle des Fürstenthums Lichtenberg in allen Beziehungen treten, in welchen dasselbe zu dem herzoglich sachsen-koburg-gothaischen Spezialhause und zu dessen Gliedern gestanden hat. Das Bundeskontingent des Fürstenthums Lichtenberg wird mit den preuß. Kontingentstruppen vereinigt, ohne künftig ein besonderes Kontingent zu bilden. Das Fürstenthum Lichtenberg geht völlig schuldenfrei mit den Staatsdienern und Pensionärs an Preußen über. — Von der Grenze wird geschrieben: Es scheint nicht die Absicht des Kaisers von Rußland zu sein, seine Gemahlin später in Berlin abzuholen. Der Monarch will vielmehr das Innere seines ausgedehnten Reiches bereisen, um mit eigenen Augen zu sehen, wie es verwaltet wird. — In der Politik scheint ein Stillstand eingetreten. Die Entsetzung unsers Konsuls zu Bayonne gibt noch viel zu sprechen, auch wird der Notenwechsel mit der frz. Regierung wegen dieses voreiligen Verfahrens fortgesetzt. Es ist kaum zu glauben, daß unser Konsul den Carlisten in Spanien großen Vorschub leisten konnte, denn es fehlten ihm alle Mittel dazu. Besäßen die spanischen Insurgenten, um den Kampf fortzusetzen, keine andern Mittel, als die sie von Außen erhalten, so würden sie nicht lange das Feld behaupten; wenn sie hingegen in sich selbst Kraft genug fühlen, um, wie es bereits geschieht, mit den Truppen der Königin sich messen zu können, so ist es vergebene Mühe, ihre vermeintlichen Anhänger in der Fremde zu verfolgen. Das zeugt weder von Klugheit noch Kraft, verräth vielmehr Schwäche, die in der gegenwärtigen Zeit jeder Regierung zum Nachtheile gereicht. Hat man in Frankreich so große Besorgniß vor der Theilnahme des Auslandes an dem Bürgerkriege in Spanien, so suche man durch eine offene, gerade ausgehende Politik nach Wunsch und Interesse der einen oder andern Partei Freunde zu erwerben, nicht aber unnütz die Einen zu erbittern, ohne den Andern das Mißtrauen zu nehmen.

## T ü r k e i.

Ein Brief des Times aus Alexandria vom 20. Aug. spricht von den Kriegsrüstungen des Sultans, von denen Mehemed Ali Kunde erhalten hatte. Da diese Rüstungen, neueren Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, so gut als eingestellt sind, so heben wir aus diesem Schreiben nur folgende Stelle aus: »Der Pascha hält sich auf das Schlimmste gefaßt. Er hat erklärt, wenn der Sultan ihn in einen neuen auf übertriebene Forderungen gegründeten Krieg verwickele, so werde er sich alsbald für unabhängig erklären, und seine Unabhängigkeit mit dem Schwerte verfechten, er möge nun dabei Bundesgenossen finden oder nicht. Mit aller Lebhaftigkeit der Jugend ist er entschlossen, den Oberbefehl seiner Flotte selbst zu übernehmen, und bei erster günstiger Gelegenheit dem Feinde die Schlacht zu bieten; zugleich wird er Ibrahim Pascha mit hinlänglichen Streitkräften versehen, um jeden Angriff zu Lande nachdrücklich abzuweisen.«

## S c h w e i z.

Ein Privatschreiben vom Genfersee den 30. Sept. berichtet: Es wird Ihnen unglaublich vorkommen, aber es ist doch so: die unsinnige Polen- und Italiener-Expedition vom Februar gegen Savoyen war den Bewegungs-Leuten und Radikalen in unserer Schweiz noch nicht ernst genug in ihrer Lehre gewesen. Sie waren drauf und dran etwas Aehnliches gegen Savoyen zu unternehmen und sich, wie es schon damals der Plan war, mit Lyon und Grenoble in Verbindung zu setzen. In Genf ist die Polizei sehr aufmerksam auf eine Menge Fremde, die in dem offenen, trefflich gelegenen Grenzort über ihren Planen brüteten. Eines der Häupter des Genfer Radikalismus, Hr. Thourel, aus Montpellier, in

jener Insurrektionszeit Redakteur des nun entschlafenen Journal de Genève, hat den Ruf als außerordentlicher Professor der franz. Litteratur und Geschichte nach Bern mit 2000 Schweizerfranken Gehalt angenommen. Diese Stelle war zuerst dem so ehrenvoll bekannten Professor Monnard in Lausanne zugedacht; seine Forderungen waren jedoch zu hoch.

Portugal.

Lissabon v. 21. Sept. Man glaubt nicht, daß Don Pedro diesen Tag überleben wird. Die Cortes von Portugal haben demnach die junge Königin für mündig erklärt, um so jeder Inkonvenienz vorzubeugen, zu welcher sonst des Kaisers Tod Veranlassung geben möchte. Der Herzog von Palmella ist von der Königin beauftragt worden, eine neue Administration zu bilden und zugleich die Funktionen eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen. Hr. Carvalho soll seine gegenwärtige Stellung als Finanzminister beibehalten und Hr. Freire, der jetzige Kriegsminister, zu dem Marineministerium übertreten. Die Herzoge von Terceira und Valencia und der Graf von Villa Real werden, wie es heißt, ebenfalls in das neue Cabinet eintreten, dessen Bildung von den Einwohnern Lissabons mit der größten Freude aufgenommen worden ist. — Der Kaiser zeigt die größte Festigkeit und Resignation und sieht seinem nahenden Hinscheiden mit unerschütterlicher Ruhe entgegen. Seine Geisteskräfte sind durchaus ungeschwächt und er unterhält sich mit klarem und ungestörtem Sinne von den Angelegenheiten des Staats. Er hat alle Obristen und je einen Gemeinen von jedem Regimente der Garnison zu sich kommen lassen und sie ersucht, ihren Kameraden den Ausdruck seines Dankes für die von ihnen erhaltenen Dienste zu überbringen; er nahm von ihnen und in ihren Personen von dem Heere einen höchst rührenden Abschied. — (Nach den Mittheilungen des Londoner Chronicle ist der Akt der Mündigkeitserklärung Donna Maria da Glorias von den Deputirten einstimmig, von den Pairs mit einer Majorität von 25 Stimmen gegen 6 angenommen worden. Das Motiv, welches mehrere Deputirten bewog, diesen Akt zu genehmigen, war: daß, nachdem Don Pedro Regent gewesen, keine andere Person würdig wäre, diese Würde zu erhalten. An thätigen Intriguen, um die Regentschaft auf die Infantin Donna Isabella zu übertragen, hatte es nicht gefehlt. Sie waren aber vergebens gewesen.) — Folgendes ist der Inhalt des Briefes, welcher Don Pedro an die Deputirtenkammer gerichtet hat: »Meine Herren, Deputirte der portugiesischen Nation! Stets offenherzig und meinen Eiden treu, und der Stimme meines Gewissens gehorchend, benachrichtige ich Sie, daß, nachdem ich gestern die Pflichten eines Sohnes der kathol. Kirche und eines Familienvaters erfüllt habe, ich es auch für eine Gewissenspflicht halte, Ihnen mitzutheilen, daß der nemliche Krankheitszustand, welcher mich gestern zu diesen Entschlüssen bewog, mich verhindert mich mit den öffentlichen Angelegenheiten zu beschäftigen. Unter diesen Umständen ersuche ich Sie, für ein in diesem Zustande der Dinge zweckdienliches Mittel Sorge zu tragen. Ich richte meine heißesten Wünsche an den Himmel für das öffentliche Glück. Don Pedro, Regent. Pallast von Queluz, 18. Sept. 1834. — Donna Maria verfügte sich gestern in großer Ceremonie in die Deputirtenkammer und leistete den von der Charte vorgeschriebenen Eid.

Spanien.

Madrid v. 23. Sept. In der heutigen Sitzung wurde, ehe man zur Tagesordnung überging, darüber diskutirt, ob bei der Abstimmung der Entwurf der Regierung die Priorität vor dem der Commission haben solle. Hr. Belda behauptete, die Priorität gehöre dem Commissionsentwurfe; der Marquis von Falces war der entgegengesetzten Ansicht. Der ersten Meinung schloß sich auch Graf de las Navas an. Graf v. Toreno ersuchte die Kammer, den Schluß der Diskussion in Betracht der Wichtigkeit der Angelegenheit beschleunigen zu wollen. Hr. Lopez sprach für die Priorität des Commissionsentwurfes, Hr. Martinez de la Rosa dagegen, und zwar aus dem Grunde, weil der Regierung überhaupt bei Vorlegung von Gesetzentwürfen das Recht der Initiative zustehe. — Die Kammer erklärte hierauf die Generaldiscussion für geschlossen und mit einer Majorität von 76 Stimmen bei 113 die Specialdiskussion für eröffnet. Die Sitzung wurde geschlossen. — Die heutige Gaceta macht folgendes Dekret bekannt: Ihre Maj. die Königin Regentin hat beschlossen, daß die das Heer im Norden Spaniens bildenden Truppen unter dem Kommando des Gen. Lieut. Marquis von Rodil sich theilen, und zwei unabhängige Armeecorps bilden sollen, die besonders, das eine für das Königreich Navarra, und das andere für die drei baskischen Provinzen, ohne Benachtheiligung der Hilfe bestimmt sind, welche sie sich gegenseitig und wirksam werden leisten können. In Folge dieses k. Beschlusses hat Ihre Maj. das Kommando über das erste dieser Corps dem Gen. Lieut. Don Franzisco Espoz y Mina und das über das zweite interimistisch dem Marechal de Camp Don J. v. Osma anvertraut. Der Marechal de Camp, Graf Armildez de Toledo, behält die Funktionen eines Generalkommandanten von Navarra mit den Attributionen eines Vicekönigs bei. Die Generalkapitänschaft von Estremadura ist neuerdings dem Marquis von Rodil anvertraut, da Ihre Maj. mit

der Loyalität seiner Dienste und mit seinem unermüdlichen Eifer völlig zufrieden ist.

Paris v. 30. Sept. Rodil hat, berichtet das Journal de Paris, das Heer in Pampeluna verlassen. Er begibt sich nach Estremadura. Keine andere wichtige Nachricht ist vom Kriegsschauplatze eingetroffen. Die Junta ist immer noch in Lecaroz. Jaureguy hat sich gegen Tolosa gewendet, um einen Convoi zu eskortiren. — Der Consul von Santander schreibt am 23., daß die Cholera dort ausgebrochen ist, und daß die Corvette »le Castor« und eine englische Brügg sich auf der dortigen Station befinden. — Das Gerücht von der Ernennung Minas hat sich schon in Navarra verbreitet; sie wird als ein böses Vorzeichen für die Insurrektion betrachtet.

Paris v. 1. Oct. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) So eben geht folgende telegraphische Depesche ein: »Madrid, 27. Sept. Abends fünf Uhr. Trotz der Annahme des Artikels 1 des Entwurfes des Finanzministeriums hat die Kammer (der Procuradoren) in ihrer gestrigen Sitzung die Guebhardsche Anleihe mit großer Mehrheit verworfen...« Der Schluß der Depesche fehlt noch.

## Frankreich.

Paris v. 30. Sept. Außer der offiziellen Ernennung des Generals Mina zum Oberbefehlshaber der Operationsarmee im nördlichen Spanien an die Stelle Rodils, haben wir keine wichtige Nachricht von der mittägigen Grenze erhalten. Mina, nur der Stimme des Patriotismus folgend, hat diese hohe Würde angenommen. Einerseits wünschen wir der Sache der Königin wegen dieser Ernennung Glück, weil Minas Namen auf die Bevölkerung Cataloniens und Navarras einen magischen Eindruck machen kann. Andererseits aber besorgen wir sehr, Mina möchte seine physische Kräfte nicht berücksichtigt haben, als er jenes Mandat übernommen. Er leidet noch an den Nachwehen der heftigen Krankheit, welche ihn an den Rand des Grabes gebracht hatte. Es ist dies ein sehr unvortheilhafter Umstand bei der Art des Kriegs, den er gegen Zumalacarregui führen wird. Wir haben Briefe eines spanischen Offiziers aus Rodil's Heer gelesen, welche Details über die unerhörten Mühseligkeiten mittheilen, denen sich dieser Heerführer aussetzen mußte. Rodil schlief fast jede Nacht auf dem Boden, und den ganzen Tag hindurch war er beständig der glühendsten Sonnenhitze ausgesetzt. Wir befürchten, daß bei solcher Lebensweise Mina ein Opfer seiner Vaterlandsliebe wird. — Die Nachrichten aus den Provinzen rücksichtlich der Departemental- und Munizipalwahlen lauten betrübend. Die Tüchtigsten wollen sich nicht wählen lassen, weil die Centralisationspolitik alles Interesse vernichtet. Die ministeriellen Mitglieder der Kammer werden gezwungen sein, in dieser Richtung Zugeständnisse zu beantragen. — Man glaubt daß Palmella die Heirath der Königin von Portugal nun zu hintertreiben suchen werde.

Paris v. 1. Okt. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) In Folge der aus Madrid eingetroffenen telegraphischen Depesche über die Verwerfung der Guebhard'schen Anleihe (s. Spanien) entstand große Bewegung und Unruhe auf der Börse. Hier die Curse. Die Konsol. 3Proz. auf 77, 45; die Guebhard'sche Anleihe 24 (gestern 39); ewige Rente 40¼; spanische 3Proz. 27; Cortes 42½.

## Mancherlei.

(Neustadt an der Haardt im Sept.) Wie verlautet, wird Herr Grohe-Henrich, Vater des kürzlich verstorbenen Hrn. Friedrich Grohe, aufs Neue in das Geschäftsleben eintreten. Die ganze Gegend, besonders Geschäftsleute, sind darüber erfreut, und man wünscht diesem gediegenen Geschäftsmann ein hohes Alter und erfreuliche Resultate für seinen wieder neu angefangenen Wirkungskreis.

Nach der Berechnung mehrerer englischen Journale ist der König von Holland der reichste Mann in der Welt. Sein Privatvermögen schätzt man auf mehrere hundert Millionen Thaler.

Eine, wie es scheint, durch Unvorsichtigkeit veranlaßte Feuersbrunst hat die, aus 326 Häusern mit 2362 Einwohnern bestehende Kreisstadt Steinau an der Oder, 9 Meilen von Breslau, nebst dem angrenzenden Dorfe Georgendorf, gänzlich eingeäschert. Nur die evangelische Kirche nebst Prediger- und Schulhaus, und vier Bürgerhäuser sind verschont geblieben.

Am 27. Sept. ist durch ein bei einem Sattler ausgebrochenes Feuer das ganze Dorf Grabenstatt bei Traunstein (47 Häuser) sammt den 2 Kirchen und dem schönen herrschaftlichen Schlosse abgebrannt. Die unglücklichen Einwohner haben von ihrer Habe gar nichts gerettet.

**Verkauf eines Fabrikanwesens in Mindelheim.**

Das bisher zum Betriebe einer Lederfabrik benützte, im besten Zustand befindliche Gebäude mit Nebengebäuden und Gärten in Mindelheim, am Flusse, in einer sehr gesunden, angenehmen Gegend gelegen, zu jeder Fabrikeinrichtung sowohl als zu einer Privatwohnung vollkommen tauglich, wird nebst den vorhandenen Gerberei-Utensilien am 13. Okt. l. J. öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Die nähern Bestimmungen können bei dem bisherigen Geschäftsführer dieser Fabrik, Hrn. v. Schüle in Mindelheim auf frankirte Briefe in Erfahrung gebracht werden.

Es hat sich ein großer schwarzer Fanghund eingestellt, wo sagt das J. C.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten,

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 161. Kempten d. 9. Okt. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

**München** v. 7. Okt. J. M. die regierende Königinn, und J. k. H. die Frau Erbgroßherzogin von Darmstadt, so wie die jüngste durchl. Familie, werden noch 10 bis 12 Tage zu Aschaffenburg verweilen. — Noch nie sah man eine größere Menschenmenge auf der Theresienwiese versammelt, wie bei dem vorgestrigen, vom allerschönsten Wetter begünstigten Oktoberfeste, das außer dem Sturze eines Rennbuben mit dem Pferde von keinem weiteren Unfalle getrübt wurde. Es liefen 31 Pferde. Die Rennbahn, welche genau den 4ten Theil einer deutschen Meile ausmacht, wurde viermal umritten. Die Dauer des ersten Umrittes war 2 M. 35 S., die Dauer des zweiten Umrittes 2 M. 42 S., die Dauer des dritten Umrittes 2 M. 45 S., die Dauer des vierten Umrittes 2 M. 50 S., und die Dauer des ganzen Rennens 10 M. 53 S. Der erste Preis bestand in 36 bayer. Thalern, die übrigen Preise in 24, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6, 4, 3, 2 und 1 bayer. Thaler.

**Aschaffenburg** v. 3. Okt. Bei den bayer. Postanstalten sollen mehrere Reformen im Werke sein, bei denen die taxische Postanstalt vielfältig zum Muster dienen wird. Diese Reformen werden vorzüglich an den Grenzämtern von großem Nutzen sein, bei denen, namentlich hier, eine ungewöhnliche Geschäftslast die Beamten Tag und Nacht in Anspruch nimmt. Endlich werden auch die längst erwarteten »europäischen Postkurse«, durch die Generalpostdirektion in München selbst redigirt, und zwar unverzüglich erscheinen, und dadurch ein längst gefühltes Bedürfniß befriedigt werden.

### Baden.

**Karlsruhe** v. 30. Sept. Mit dem Zollverein, sagt das Volksblatt, wird es jetzt nachgerade Ernst, und es ist nicht mehr zu zweifeln, daß wir »je eher je bälder,« wie jener Diplomat zu sagen pflegte einen Bestandtheil desselben ausmachen werden. Auf den Januar sollen die Stände zusammenkommen, um die letzte Hand daran zu legen; denn was die Frage über Anschluß oder Nichtanschluß betrifft, so betrachtet man sie als durch die im Jahr 1831 gegebene Ermächtigung längst als bejahend beantwortet. Auch soll es kein außerordentlicher Landtag sein, und es scheint, man hat es abgewartet, die Sache auf dem gewöhnlichen Landtage vornehmen zu können, der darum nur etwas früher einberufen wird, als sonst wohl geschehen sein würde. Was unsern Handelsstand betrifft, so wird er es wahrscheinlich gerne sehen, wenn es nur einmal zu Ende gebracht wird, damit er wenigstens aus dem provisorischen Zustand herauskomme und wisse, an was man sich zu halten hat. Die Zeit der Ungewißheit bis daher hat zu einer Reihe von Spekulationen und Aufkäufen Veranlassung gegeben, welche meist nur Verluste nach sich zogen.

### Hessen.

**Kassel** v. 2. Okt. In der heutigen Sitzung der Stände wurde über das höchste Rescript, betreffend das revidirte Rekrutirungsgesetz, berichtet. Der Ausschuß trug darauf an, auf dem früher gefaßten Beschluß, Ablehnung des Antrags, zu beharren. Der Präsident aber schlug vor, die Revision der Artikel zu bewirken, das Rekrutirungsgesetz vom 10. Juli 1832 zum Grunde zu legen und die einzelnen Paragraphen desselben der Reihe nach zu revidiren, wobei dann die Vorschläge der Regierung berücksichtigt und zugleich von der Ständeversammlung oder deren einzelnen Mitgliedern Verbesserungsvorschläge gemacht werden könnten. Dieser Antrag wurde mit 24 Stimmen genehmigt und dann die §. 1—11 des Rekrutirungsgesetzes revidirt und mit verschiedenen Abänderungen angenommen. Zu §. 6, Militärpflichtigkeitsalter betreffend, wurde nach einer lebhaften Berathung mit 22 gegen 21 Stimmen beschlossen, daß (gemäß dem Wunsche der Regierung) künftig die Militärpflichtigkeit mit dem 1. Jan. des Jahrs, welches auf das zurückgelegte 20ste Lebensjahr des Militärpflichtigen folgt, beginnen solle.

**Darmstadt** v. 4. Okt. Ein Privatschreiben berichtet: Die Waffen ruhen, des Krieges Stürme schweigen, — nämlich in unserer zweiten Kammer.

Nächsten Dienstag ist erst wieder Sitzung. Bis dahin sollen die Protokolle der bisherigen vier Sitzungen übers Budget in Reihe gebracht werden. Und wirklich ist dieß eine tüchtige Arbeit. Im Allgemeinen lassen die bisherigen Verhandlungen einen friedlichen Ausgang des dießmaligen Landtags erwarten. Nicht, als ob die Stände überall sehr nachgiebig wären, aber da, wo die Staatsregierung ebenfalls nicht nachgiebig sein will, wird man die Verwendungen doch vornehmen (wie auch bereits schon in einzelnen Fällen die Regierungskommissäre erklärt haben), und der Minister wird dafür bei der Rechenschaftsablegung verantwortlich sein. Auf diese Art vermeidet man beim Streichen einzelner Posten das Schiedsgericht, und nur eine Verweigerung des gesammten Budgets durch die Majorität — woran aber um so weniger zu denken ist, als dann auch die erste Kammer mitstimmen würde — gäbe vielleicht zu einer bundesgerichtlichen Appellation Anlaß. Was die Verantwortlichkeit der Minister betrifft, so nimmt man ohnedieß immer an, daß diese in der Praxis keine besondere Lasten auflege, und dazu kommt nun noch, daß man über Minister-Verantwortlichkeit eine neue Theorie aufgestellt zu haben scheint, — eine solche nämlich, welche ein Selbst-Regieren des konstitutionellen Fürsten postulirt, und nothwendig nicht ganz oder doch theilweise an diesem eingestreuten Begriff stirbt. Mit der Budgetberathung, insoweit der Bericht darüber vorliegt, gehts nun wahrscheinlich nächste Woche zu Ende.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 3. Oct. Es heißt nun, Hr. Schöff Ihm, der bekanntlich mit der Leitung der Unterhandlungen wegen des Anschlusses beauftragt ist, habe die Weisung erhalten, sich zur Abreise nach Berlin in Bereitschaft zu setzen. — Ueber den bevorstehenden Beitritt des Großherzogthums Baden liefen in der letzten Zeit die widersprechendsten Gerüchte um. — Die badischen Frachtfuhrleute, die sonst immer erst am Montage jeder Woche mit ihren Ladungen von hier abzugehen pflegen, haben den Zeitpunkt ihrer Abreise das letztemal um etwa 24 Stunden beschleunigt, um die Grenze des Großherzogthums noch vor der Mitternachtsstunde des 1. Octobers erreichen zu können, da alle nach diesem Augenblicke eingehenden Waaren bei der Eintrittsstation genau aufgezeichnet werden sollen. Hat es nun mit dieser Aussage seine Richtigkeit, so darf man wohl die fragliche Anordnung nur als eine Vorbedeutung des demnächstigen Anschlusses von Baden betrachten. — Vor ein paar Tagen erzählte man sich, es wären ganz kürzlich von Seite der wegen Theilnahme an den Ereignissen vom 2. Mai in Haft befindlichen Inkulpaten wichtige Geständnisse gemacht worden, die zu Haussuchungen und Beschlagnahme von Papieren bei andern hiesigen Einwohnern Veranlassung gegeben hätten, in deren Folge wohl wieder Verhaftungen statt haben würden.

### Niederlande.

Antwerpen v. 29. Sept. Zur allgemeinen Freude versicherte man heute auf der Börse, daß die preußische Regierung mit unserm Gouvernement über die Fortsetzung der Eisenbahn von der belgischen Grenze bis an den Rhein einverstanden sei.

### Preußen.

Berlin v. 2. Oct. Die diesjährigen Herstübungen sind zur Zufriedenheit Sr. Maj. des Königs beendigt. Es ist erfreulich, zu vernehmen, daß sich dabei nur sehr wenige Unglücksfälle zugetragen haben. Wie gewöhnlich, waren auch diesmal viele fremde Offiziere zugegen. — Die Anwesenheit Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland ist nicht ohne Einfluß auf den gewerblichen Verkehr geblieben, namentlich auf den Modenwaarenhandel. Gestern kam Ihre Maj. die Kaiserin in Potsdam an, und war die Erste, welche über die nunmehr vollendete neue Glienicker-Brücke fuhr, welche wohl nach ihr benannt werden wird. Ein prächtiger Ehrenbogen war diesseits der Brücke errichtet. — Als Anekdote erzählt man, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland eines Tages die in Petersburg anwesenden preuß. Offiziere fragte, ob sie sich schon die neuen Kaufläden angesehen hätten? Nein, Euer Maj., aber wir werden es noch thun, war die Antwort. Als die Offiziere später jenen mit reichen Lagern versehenen Bazar besuchten, und mehrere werthvolle Gegenstände daselbst kauften, weigerten sich die Kaufleute, Bezahlung anzunehmen, weil Alles vom Kaiser vorausbezahlt war.

### Griechenland.

Nauplia v. 31. Aug. In der Maina haben die Unruhen gänzlich aufgehört, und es soll dieser Tage eine allgemeine Amnestie bekannt gemacht werden. Die Truppen, welche dort waren, sind gegenwärtig in der Morea mit der Stillung des dortigen Aufruhrs beschäftigt. Da dieselben bei der Expedition in der Maina viel gelitten haben, soll jetzt die reguläre Armee durch Griechen kompletirt werden. Es wird jedem Angeworbenen ein Handgeld von 100 Drachmen (42 Gulden) geboten, und zwar so, daß er 20 sogleich und 80 nach der vollendeten Dienstzeit von 4 Jahren ausbezahlt erhält. Es wird sich zeigen, ob diese vortheilhaften Bedingungen im Stande sind, die Abneigung zu überwinden, welche die Griechen fortwährend gegen den regulären Militärdienst hegen. Es sind in der letzten Zeit viele Arrestationen wegen der Unruhen in der Mo-

rea hier vorgenommen worden. Bei einem der Verhafteten sollen sich 30,000 spanische Thaler in baarem Gelde vorgefunden haben. Einer der Gefangenen, Namens Razi, versuchte, nachdem er dem Minister des Innern bedeutende Depositionen gemacht, sich zu erstechen. Da ihm dies mißlang, stürzte er sich zum Fenster hinaus. Er brach dabei ein Bein, und wird wieder hergestellt werden. Die beiden Kreise von Messenien und Arkadien sind unter das Standrecht gestellt. Auf die Köpfe der Rädelsführer ist für jeden ein Preis von 3000 Drachmen (1200 Gulden) gesetzt. Zum Präsidenten des Standrechts ist der Obrist Gordon, ein Engländer, ernannt. Ferner ist ein Hofkommissär nach jenen beiden Provinzen gesandt worden, um für die Herstellung der öffentlichen Ruhe zu sorgen, und die allenfallsigen Beschwerden zu untersuchen. Es ward dazu Staatsrath Andreas Zaimi ernannt. Als Räthe sind ihm beigegeben, Hr. Valtinos, der schon in der Maina mit Vortheil als außerordentlicher Kommissär gebraucht worden, und Hr. Melatopulos von Vostiza. Der Hr. Präsident der Regentschaft befindet sich seit einigen Tagen etwas unpäßlich, und ist zu seiner Erholung auf ganz kurze Zeit nach Spezia gereist. Staatsrath Kobell begleitete ihn dorthin. Wie verlautet, werden sich Se. Maj. der König und die Regentschaft nächstens nach Athen begeben, um dort von Neuem Athen zur Hauptstadt feierlich zu erklären. Es werden daselbst große Vorbereitungen getroffen. Es soll an jenem Tage der erste Stein zur Restauration des Partheuons gesetzt werden. Geheime Rath v. Klenze dirigirt die Arbeiten. Die Propyläen sollen bereits geöffnet sein. Auch dürfte zu gleicher Zeit der Grundstein zu einer Stadt am Piräeus gelegt werden. Die Scioten wollen daselbst eine Niederlassung gründen. Man spricht viel davon, daß in kurzer Zeit der Regierungssitz von hier nach Athen werde verlegt werden.

## S c h w e i z.

Privatberichte vom 3. Okt. melden: Ausser der österreichischen und bayerischen Gesandtschaft scheinen deren noch andere den Handwerkern ihres Staates den Eintritt in den Kanton Bern zu untersagen. — Die aargauische Regierung hat den Aufenthalt im Aargau Hrn. Georg Fein, welcher aus Zürich wegen Theilnahme an einem politischen Gesellenverein weggewiesen wurde, nicht gestattet. Andere Männer, welche sich ruhig verhalten, wie Hr. Freieisen, genießen in diesem Kanton, wie anderwärts, volle Duldung.

## P o r t u g a l.

Lissabon v. 21. Sept. In der Commission der Abgeordnetenkammer, welche über die Wiederbesetzung der Regentschaft zu berichten hatte, führte Marquis Saldanha den Vorsitz. Die Beweggründe, die für die Volljährigkeitserklärung der Königin Donna Maria II. angeführt wurden, waren die, daß ihre physischen und geistigen Kräfte vollkommen entwickelt seien, und sie hinlänglich fähig sei, die Regierung zu übernehmen. Anfangs war von mehreren Personen die Rede, denen man die Regentschaft übertragen wollte; von der Infantin Isabella Maria, der Kaiserin (Don Pedros Gemahlin), dann von dem Herzog v. Palmella, dem Präsidenten der Pairskammer, oder von dem der Abgeordnetenkammer, Sao Luiz, so wie auch von den Generalen Herzog v. Terceira und Saldanha. Die 4 letztereu wären etwa bei Bildung eines Regentschaftsrathes zur Sprache gekommen. — Wie es scheint, so sieht der franz. Gesandte, Hr. v. Mortier, ungerne zu dem Plane einer Verheirathung der Königin mit einem Mitgliede des Hauses der Kaiserin (des Leuchtenbergischen). Er soll von seinem Hofe die Erlaubniß erhalten haben, während der Hochzeit Ihrer Maj. der Königin Urlaub zu nehmen. — Ueber Don Pedros Tod oder Leben hat man immer noch keine bestimmte Nachricht. Er hat noch auf seinem Todtenbette seinen festen Charakter beibehalten. In einer Unterhaltung mit seinem Arzte fragte er diesen, ob er Familie habe. Auf die bejahende Antwort desselben fuhr er fort: »Sorgt nur vor Allem dafür, daß sie eine gute Erziehung erhalte. Ein sterbender Mann, dessen Worte Gewicht haben müssen, fordere ich Euch hiezu auf. Meine und meines Bruders Michael Erziehung wurde gänzlich vernachläßigt, so daß wir, als wir das Mannesalter erreichten, völlig unwissend waren. Da ich durch die Wechselfälle meines Lebens unter gebildete, erfahrene Männer kam, entdeckte ich meine Mängel, und suchte, so viel möglich, die Gelegenheiten, die sich zu meiner Ausbildung darboten, zu benützen. Aber immer waren die Eindrücke und die Ansichten, unter deren Einflusse ich handelte, irrthümlich und unvollkommen. Reiferes Alter hat seine eigenen Pflichten, und der Mann findet, zu seinem Schaden, daß es zu spät ist, noch viel von dem sich anzueignen, dessen Erlernung ihm in seiner Jugend leicht gewesen wäre.«

## S p a n i e n.

Die telegraphische Depesche aus Madrid vom 27. Sept., deren Anfang wir schon in unserem letzten Blatte mitgetheilt haben, schließt folgendermaßen: »Heute wurde der Art. 2. nach dem Sinne der Minorität der Kommission modifizirt, angenommen, und der Art. 3., der die Schuld in aktive und passive theilt, mit 58 gegen 44 Stimmen verworfen. Dieser Artikel, so wie die nachfolgenden, wurden an die Kommission verwiesen, die nächsten Montag ihren

Bericht erstatten wird.« — Ein Brief aus Bayonne 27. Sept. theilt folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatze mit: Die Carlistische Armee besteht aus 8 Bataillonen Infanterie, jedes von 700 Mann, aus 2 Kompagnien Guiden und 250 Pferden. 4 Bataillone machen die Division Zumalacarregny's aus, 1 Bataillon begleitet Don Carlos und 3 Bataillone belagern Elissondo. Die Carlisten haben die Kriegsvorräthe nicht im Ueberfluß, namentlich sind sie mit Kleidern nicht zum besten versehen. — Den 23. zog Rodil mit seiner Division in Espinal ein. Was die Belagerung von Elissondo betrifft, so ist die Festung in gutem Zustande; mit Lebensmitteln ist sie auf einen Monat versehen. — Den 24. legte Rodil der Stadt Borunda eine Kontribution von 7000 Piastern auf, weil 13 gefangene Soldaten aus seiner Division in dieser Stadt erschossen worden waren. Rodil hat 40 Familien von Tolosa verbannt. — General Mina hat den Oberbefehl in Navarra für jetzt bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit abgelehnt.

### Frankreich.

Paris v. 2. Okt. Alle Blätter enthalten heute lange Reflektionen über die Verwerfung des Guebhard'schen Anlehens durch die spanischen Procuradores. Von vielen Seiten wird das Ministerium getadelt, daß die Botschaft erst angeheftet worden sei, als schon alle Spieler von Takt jene Verwerfung wußten, und das Anlehen deswegen bereits um 7—8 Proz. gesunken war. Man sagt jetzt, Hr. v. Toreno habe schon vor Eröffnung der Sitzung einen Curier mit jener Nachricht hieher abgehen lassen, weil er die Ansicht der Mehrheit vorausgewußt habe. Auffallen kann es jedoch noch immer, daß der Telegraph den Curier nicht hätte überholen sollen. Die Speculanten sind zum Theile sehr erbittert gegen die Regierung, und die Unzufriedenheit wächst, jemehr Leute ruinirt werden, und deren sind nicht wenige, da die Guebhard'schen Papiere fast alle auf hiesigem Platze stehen. — Aus Bayonne schreibt man, Mina habe das ihm übertragene Kommando nur bedingungsweise übernommen, d. h. für den Fall, daß seine Gesundheit es ihm erlaube. Es könnte aber noch lange anstehen, ehe der General den lange ersehnten Boden jenseits der Bidassoa betreten dürfte, da sein Gesundheitszustand der Art ist, daß seine Freunde für ihn fürchten. — Ungefähr 15 englische Offiziere, welche sich seit ungefähr 6 Monaten in Paris befanden, haben vor zwei Tagen den Befehl erhalten, nach England zurückzukehren. Die ernstlichen Unruhen, welche in den engl. Colonien bei der Emancipation der Sclaven hier und da ausgebrochen sind, werden, wie es scheint, die brittische Regierung nöthigen, neue Truppen dorthin zu schicken.

### Mancherlei.

Stuttgart v. 6. Okt. Heute früh wurde hier die allgemeine Weinlese eingeläutet, und von den Bergen ringsum mit lautem Freudenrufe und Schüssen begrüßt. Seit lange haben wir hier keine nach Menge und Güte so ergiebige Weinlese gehabt, als dieses Jahr. Die Quantität schlägt gegen die Schätzung vor.

Man schreibt aus Pesth vom 28. Sept. In den berühmten Weingebirgen der Umgegend von Ofen und Pesth ist die Weinlese seit 14 Tagen in vollem Gange, und liefert die erfreulichsten Resultate. Sowohl in Hinsicht der Menge als Güte des Weines ist das heurige Jahr zu den allergesegnetsten zu rechnen. Der Ertrag ist im Durchschnitte fast dreimal so groß als im vorigen Jahre, und der Qualität nach dürfte der 1834r nur von dem 1811r übertroffen werden. Auch von andern Strichen Ungarns gehen gleich günstige Berichte ein.

Ein 69jähriger Räuber, der 24 Jahre lang auf den Galeeren von Toulon gearbeitet hatte, und erst kürzlich freigelassen wurde, ist neuerdings zu 20jähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden, weil er seine Freiheit nicht besser zu benutzen wußte, als zur Ausprägung und Verbreitung falscher Münzen.

**Verkauf eines Fabrikanwesens in Mindelheim.**

Das bisher zum Betriebe einer Lederfabrik benützte, im besten Zustand befindliche Gebäude mit Nebengebäuden und Gärten in Mindelheim, am Flusse, in einer sehr gesunden, angenehmen Gegend gelegen, zu jeder Fabrikeinrichtung sowohl als zu einer Privatwohnung vollkommen tauglich, wird nebst den vorhandenen Gerberei-Utensilien am 13. Okt. l. J. öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Die nähern Bestimmungen können bei dem bisherigen Geschäftsführer dieser Fabrik, Hrn. v. Schüle in Mindelheim auf frankirte Briefe in Erfahrung gebracht werden.

**Wirthschafts-Verkauf.**

Unterzeichneter ist entschlossen seine besitzende Wirthschaftsgerechtsame sammt Wiesgründen, und aller Wirthschaftseinrichtung zu verkaufen; und zwar um eine Geldsumme per 3900 fl. R. W. wobei noch zu bemerken ist, daß sich dieselbe an der Walserschanze befindet und eines bedeutenden Besuchs sich zu erfreuen hat. Die Zahlungsbedingnisse können eingesehen werden bei dem Eigenthümer

Leopold Fritz.

Gefunden wurde: Ein Wagenreif auf der Straße von Haslach. Auskunft im Z. C.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:
Vierter Jahresbericht des historischen Vereins im Rezatkreise. Für 1833. 4. Nürnberg. broch. 1 fl. 12 kr.
Wittmann, J. S. Das christliche Jahr oder Betrachtungen auf jeden Tag des Kirchenjahrs. Aus Avancins lateinischen Betrachtungen des Lebens und der Lehre Jesu frei übersetzt. 2 Thl. 2te Auflage. 8. Augsburg. 2 fl.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 162. Kempten d. 11. Okt. 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

München v. 9. Oct. Se. Exc. der k. griechische Gesandte Mauro-Cordato reiöte gestern von hier nach Berlin ab. — Se. Exc. der k. franz. Gesandte Hr. Graf v. Vaudreuil ist von seiner Krankheit beinahe gänzlich genesen.

#### Hessen.

Kassel v. 4. Oct. In der heutigen Sitzung der Stände wurde das revidirte Rekrutirungsgesetz nochmals revidirt und dann in geheimer Abstimmung mit 28 gegen 12 Stimmen angenommen. Der Landtagskommissär, Hr. Reggs.Rath Koch, übergab eine Mittheilung, den Militäretat betreffend, die sich die Versammlung zur Nachricht dienen ließ. Nachdem sodann noch einige Bittschriften ihre Eeledigung gefunden hatten, ging die öffentliche Sitzung in eine vertrauliche über. Nach Beendigung derselben wurde die Sitzung auf eine halbe Stunde eingestellt, worauf nach wieder eröffneter öffentlicher Sitzung das Protokoll der heutigen Sitzung verlesen wurde. Der Landtagskommissär, Hr. Rggs.Rath Koch, verlas dann ein höchstes Reskript, durch welches die Ständeversammlung bis zum 3. Januar 1835 vertagt wurde. Die Versammlung ging sofort auseinander.

#### Rheingegenden.

Frankfurt v. 6. Oct. Ein Schreiben berichtet: Die Aschaffenb. Zeitung bemerkt in einer ihrer Numer, es habe sich hier die Sage verbreitet, England entlasse Frankfurt nicht der Verbindlichkeit, den mit ihm unterm 10. Juli 1832 auf 10 Jahre abgeschlossenen Handelsvertrag zu erfüllen. Obige Zeitung bemerkt zwar, es sei dies blos eine Sage, wir bemerken aber, daß kein wahres Wort an der ganzen Aufstellung ist. Es ist allerdings England davon benachrichtigt worden, daß Frankfurt in Unterhandlungen mit den Zollvereinsstaaten stehe, allein England hat die Anzeige aufgenommen ohne einen vorläufigen Beschluß kund zu geben. Daß Frankfurt mit England noch keine Unterhandlungen eingeleitet um den Vertrag aufzulösen, ist ganz gewiß, da mit den Zollvereinsstaaten noch nicht abgeschlossen worden, und Frankfurt nicht zugemuthet werden kann, sich zwischen zwei Stühle zu setzen. Sicher ist aber, daß die Unterhandlungen mit dem deutschen Zollverein von Seite Frankfurts emsig fortgesetzt werden, und daß selbst während der drei Herbsttage, wo Geschäfte und Amtsferien eintreten, das Handels-Comitee Sitzungen hält und daß unser Bevollmächtigter, Hr. Schöff Ihm bald nach Berlin abreist. — Wie man hört, ist der in die auf Hohenasberg geführten politischen Untersuchungen verwickelte Apotheker Trax in Friedberg, seiner Vaterstadt, welche, wie die ganze Umgegend, diesen Mann achtet und hochschätzt, auf freien Fuß gesetzt worden. Auch in Hanau sind einige politische Gefangene ihrer Haft entl ssen worden. — Man erfährt, daß allerdings beim deutschen Bundestag die Frage des Besuchs der Universität Bern von deutschen Jünglingen in Berathung gezogen, daß aber noch kein Beschluß darüber gefaßt worden sei; freilich wird er für den Besuch dieser Universität verbietend ausfallen.

### Schweden.

Dagligt Allehanda meldet, Kapitän Lindeberg habe vom Oberstatthalteramte den Bescheid erhalten, daß sein Todesurtheil nicht vor dem 8. Nov. zur Vollziehung kommen werde, und er soll demnach zu seiner Vorbereitung schon Besuche von einem Prediger erhalten. Es ist nicht zu vermuthen, daß der erstgenannte Bescheid etwas anderes, als eine Anzeige von dem ordentlichen Geschäftsgange sei, denn Niemand kann an eine wirkliche Hinrichtung in diesem Falle glauben.

### Rußland.

Se. Maj. der Kaiser traf schon am 19. Sept. Abends (nach einer Reise von 36 Stunden) in Moskau ein. Am folgenden Morgen waren alle nach dem Kreml führenden Straßen und der große Platz vor dem Pallaste mit Menschen bedeckt. Ein Hurrahgeschrei begrüßte den Kaiser, der ganz allein erschien, und von dem Volkshaufen umgeben nach der Kathedrale ging, wo der Metropolitan von Moskau ihn an der Pforte empfing. Später begab sich der

Kaiser nach dem Paradeplatz und der Granowitaya Palata, fortwährend vom Volke umgeben.

### Oestreich.

Schreiben aus Wien v. 4. Okt. S. M. der Kaiser hat, wie man nun hört, sämmtliche Minister, die beim letzten Kongresse dahier anwesend waren, mit Orden betheilt, mit Ausnahme derer, die erst kurz zuvor österr. Orden erhalten hatten, u. des Bürgermeisters Schmidt, der keinen Orden tragen darf. Nach einem vielleicht nicht ganz genauen Verzeichnisse, das mir zu Gesicht kam, haben erhalten: das Großkreuz des k. ungarischen St. Stephan-Ordens, der k. preuß. Staatsminister Hr. Ancillon, der niederländ. Minister Baron Verstolk und der hannöversche Minister Baron Ompteda; das Großkreuz des österr. kais. Leopold-Ordens: der k. sächsische Minister v. Minkwitz, der k. würtembergische Minister Graf Beroldingen, der großherzogl. badensche Minister v. Reitzenstein, und der kurhess. Minister Baron Trott; das Großkreuz des österr. kais. Ordens der eisernen Krone: der k. bayer. Minister v. Mieg und der großherzogl. hess. Minister Frht. v. Gruben; das Kommandeurkreuz des kgl. ungar. St. Stephan-Ordens: der k. preuß. Minister Frhr. v. Alvensleben und der k. dänische Minister Graf Reventlow; das Kommandeurkreuz des kais. österr. Leopold-Ordens: der badensche geh. Legationsrath v. Dusch, und das Ritterkreuz dieses Ordens der fürstl. ruß. Kanzler v. Strauch. Auch mehreren Staatsräthen und Begleitern der HH. Minister wurden Orden verliehen.

### Italien.

Rom v. 28. Sept. Gestern früh traf Don Miguel von Genua zurück wieder hier ein, und stieg in dem von ihm gemietheten Pallaste ab. — Die Nachrichten, welche uns aus Neapel zukommen, beweisen nun auch den Ungläubigsten, was es mit der so viel besprochenen Konstitution für ein Bewandtniß hat. Ein Schreiben der Regierung an alle höheren Beamten der Provinzen widerlegt das Gerücht, als bestände die Absicht, eine solche einzuführen, offiziell, und soll ausdrücklich sagen, daß der König es sich zur heiligsten Pflicht mache, den Staat u. seine Institutionen so zu erhalten, wie er sie von seinen Vorfahren erhalten habe; alle Gerüchte hierüber seien die Erfindung böswilliger Leute, welche dafür dem Arme der Gerechtigkeit überliefert werden sollen. Spätere Nachrichten aus Neapel melden viele Verhaftungen, welche auf Befehl des Ministers der Justiz, Del Carretto, vorgenommen wurden. Unter diesen wird namentlich der Sohn des Grafen Camaldoli genannt, bekannt aus der Zeit der Franzosen, wo Mürat ihm diesen Titel, zugleich mit dem Kloster gleichen Namens schenkte. Es heißt, daß diplomatische Verwendungen für die Verhafteten eingetreten seien, worin dieselben als Verführte bezeichnet werden. — Die Verbindung des Prinzen mit der Tocheer des Königs der Franzosen ist abgebrochen, und es scheint keine Aussicht, daß sich die Verhandlungen hierüber wieder werden anknüpfen lassen; wie denn auch aller Einfluß von Paris her aufgehört hat. Man sagt, der Prinz von Capua werde sich mit einer deutschen Prinzessin verbinden.

### Portugal.

Die Londner Blätter vom 2. Oktober bringen jetzt die Nachricht von Don Pedros Tode, sie haben dieselbe aber nicht direkt durch ein Packetboot, sondern aus Madrid (vom 24. Sept.) erhalten. Aber immer noch ist diese Nachricht verdächtig. Denn wenn sie in Madrid bekannt war, so mußte sie längst durch den Telegraphen nach Paris gekommen sein; auch wäre zu erwarten gewesen, daß von Lissabon aus unmittelbar nach dem Ableben Don Pedros ein Paketboot abgegangen wäre, das dann ohne allen Zweifel bälder in England angekommen sein würde, als ein Brief aus Madrid. Auch über die Zeit seines Todes sind die Nachrichten nicht ganz einig, indem die einen von der Nacht vom 21. auf den 22. Sept., die andern vom 22. Sept. Morgens sprechen. Diese letztere Verschiedenheit ließe sich übrigens leicht ausgleichen; wie denn andererseits für die Wahrheit der Nachricht die Umständlichkeit der Angaben, namentlich in den Times, sprechen könnte. Dieses Blatt berichtet nemlich Folgendes: Sobald der Tod Don Pedros bekannt war, versammelte sich die Abgeordnetenkammer, erklärte sich für permanent u. ernannte eine Commission, welche sich mit der Heirath der Königin zu beschäftigen hat. Sie besteht aus dem Marquis Saldanha, Joaquim Antonio de Magalhaes, Antonio Barreto, Vasconcellos, Ant. Marelano de Azevedo, Ant. de Fonieca Moniz, Manoel Peres de Azevedo, Loreno und Francisco Saraiva da Costa Refois. Es heißt, die Herzogin v. Braganza wolle Portugal verlassen, wenn die Königin nicht den Herzog von Leuchtenberg zum Gemahl erhalte. — Das neue Ministerium ist definitiv organisirt. An der Spitze steht der Herzog v. Palmella als Minister des Auswärtigen; der Herzog v. Terceira ist Kriegs-, Carvalho Finanzminister und Villareal Minister des Auswärtigen (früher hieß es und es ist auch wahrscheinlicher, daß Palmella letzteres Portefeuille übernehmen werde.)

### Spanien.

Das Journal de Paris vom 4. Okt. enthält folgende Nachrichten: Am 28. vor. M. zog Gen. Cordova in das Thal Bastan; bei seiner Annäherung wichen die Karlisten zurück. Das avalesische Batail-

lon hat sich wieder mit Don Karlos in Enguy vereinigt. An den Festungswerken von Elissondo, die bereits eine ansehnliche Vertheidigungslinie darbieten, werden Verbesserungen vorgenommen. Die Festung ist auf lange Zeit mit Lebensmitteln und Kriegsvorräthen versehen. Lorenzo und Oran verfolgen Zumalacarreguy in der Gegend von Estella. Rodil verließ am 28. Pampeluna, um gegen Zubiri zu ziehen. — Einem Schreiben aus Bayonne vom 29. zufolge war die Besatzung von Elissondo durch Zumalacarreguy bereits in eine bedenkliche Stellung gebracht, als Gen. Cordova, welcher der Sache der Nation schon früher ausgezeichnete Dienste geleistet, plötzlich aus der Gegend von Borunda ankam, das ihm an Anzahl überlegene Belagerungsheer angriff und in die Flucht schlug. Nach demselben Schreiben hat Gen. Espartero der biscayischen Insurgentenbande bei Menguin am 25. und 26. Sept. eine Niederlage beigebracht. — Der Indicateur von Bordeaux vom 2. meldet, nach einer auf außerordentlichem Wege eingetroffenen Depesche aus Madrid vom 27., daß die Regierung einem karlistischen Komplott auf die Spur gekommen sei, an welchem mehr als 2000 Verschworne Theil genommen haben. Es seien deßhalb viele Verhaftungen vorgenommen, die Ruhe der Hauptstadt jedoch nicht gestört worden.

Bayonne v. 30. Sept. Wie ein Privatschreiben berichtet, war Zumalacarreguy am 27. mit seinen vier Bataillons und der Kavallerie zu Naguedano im Amescoa-Thale, und Rodil mit seiner Kolonne zu Salvatierra de Alaba. — Die Kolonnen Oraa's und Lorenzo's hielten am 27. Viezu nebst den umliegenden Dörfern und Estella besetzt. Sie befanden sich in einer Entfernung von 6 Stunden von denen Zumalacarreguy's und Rodils. Don Carlos war mit seinem Gefolge am 27. Abends zu Goni, 4 Stunden von Pampeluna. — Die Kolonnen Oraa's und Lorenzo's zündeten am 24. und 25. alle Hütten der Sierra de Andia und der umliegenden Gegenden an, 60 an der Zahl. Eben so ließ die Kolonne Cordova's am 27. die Eisenfabrik von Oroguieta und alle ihre Nebengebäude, so wie die Kirche von Bemeda und das Pfarrhaus des Dorfes in Flammen aufgehen. Die Kolonnen Lorenzo's und Oraa's verfolgen Zumalacarreguy mit Erbitterung.

## Frankreich.

Paris v. 4. Oct. Der Tod ist unversöhnlich für die großen politischen Charaktere. Während Don Pedro in sein Grab hinabsteigt, naht sich auch der edle Mina diesem Ziele der menschlichen Wechsel und zwar in einem Augenblicke, wo sein Vaterland ihn ruft, um dort die vernünftige Freiheit zu begründen, die er einst so heldenmüthig verfochten. Rodil, äußerst aufgebracht über das Dekret, das ihn seines Kommando's beraubte, hat jedoch den Oberbefehl bis zur Ankunft seines Nachfolgers beibehalten. Ein Land ist gewiß noch nicht verloren, wenn es solche Charaktere besitzt, um seine Emancipation zu erringen. Die Ernennung Mina's scheint übrigens, so wie auch die Verwerfung des Guebhard'schen Anlehens, die Folge einer Uebereinkunft des spanischen Ministeriums mit der Opposition zu sein, um eine Majorität in der Frage über die Notionalschuld zu haben. — Man meldet uns aus Lyon, daß man neue gerichtliche Verfolgungen gegen den Precurseur gerichtet und 10 bis 12 Chefs d'Ateliers ins Gefängniß von Roanne abgeführt hat. Die Hausdurchsuchungen vermehren sich. In dem Gefängnisse de la Perrache sind die strengsten Aussuchungen mit den dortigen Gefangenen vorgenommen worden. — Der berühmte Mechaniker Antoni Jecker ist so eben seiner Familie und seinen zahlreichen Freunden entrissen worden. — Die Carlisten sind voll Jubel über die Invasion Don Miguels. Sie wollen diesen ihren Helden inkognito Frankreich passiren und sodann zu seinem heldenmuthigen Unglücksgefährten, Don Carlos, stoßen lassen und so dem Minister Thiers und dem Polizeipräfekten eine Nase drehen. Diese guten Carlisten sehen bereits Don Miguel im Norden Portugals und so die Kontrerevolution vollendet. Da die spanische Regierung durch die Ankunft Don Miguels genöthigt wäre, eine starke Abtheilung von Rodils Corps in die Provinz Estremadura abzurufen, so hätte, ihren Planen zufolge, Don Carlos natürlich die schönste Gelegenheit, sich ganz Kataloniens, Arragoniens und Kastiliens durch einen kühnen Schlag zu bemeistern. Es scheint übrigens, Don Carlos bedürfe dieser Diversion sehr, da die heute aus Bayonne angekommenen Nachrichten uns sein etwas nomadisches Gouvernement als beinahe völlig aufgelöst ankündigen. Seine ganze Junta ist auf der Flucht begriffen.

Marseille v. 27. Sept. Zwischen den politischen Parteien scheint hier ein Waffenstillstand eingetreten zu sein, uud es herrscht in diesem Augenblicke eine Ruhe, wie zu den Zeiten der Restauration. Dies ist übrigens durchaus kein Merkmal der Versöhnung; es bedarf nur irgend eines neuen aufregenden Ereignisses und man wird die Parteiwuth wieder in ihrer alten Stärke aufflammen sehen. Keine Amnestie, keine Schritte der Milde werden je den tödtlichen Haß besiegen, der die Massen der südlichen Bevölkerung gegen die Orleanisten erfüllt. Einige partielle Siege bei den Wahlen haben sie stolz gemacht, ihre Deputirten bereiten sich zum parlamentarischen Kampfe vor, und Alles freut sich wenigstens im Voraus

der stürmischen Kammerscenen, die auch gewiß nicht ausbleiben werden. — Unsere spanischen Carlisten haben neuen Athem geschöpft und träumen wieder von einem endlichen Gelingen der Unternehmung des Don Carlos. Man sammelt Geld zu Waffenankäufen in Italien, und alle Machinationen der Carlisten sind jetzt dahin gerichtet, Catalonien zum Aufstande zu bringen.

### A m e r i k a.

Ein Schreiben aus Bremen vom 1. Oct. sagt: Die Einschiffungen deutscher Auswanderer im hiesigen Hafen nach Amerika haben noch nicht nachgelassen. Demnächst werden wieder mehrere Fahrzeuge von hier dahin unter Segel gehen, die eine Menge Ansiedler nach Newyork, Baltimore und Neworleans führen. Die jüngsten Briefe aus den vereinigten Staaten stimmen alle in der Thatsache überein, daß die dort durch die Stockung des baaren Geldumlaufs in Folge künstlicher Machinationen der Interessenten bei der durch die Maßregeln des Präsidenten Jackson gefährdeten Nationalbank herbeigeführte vorübergehende Handelskrisis nunmehr völlig verschwunden und der Verkehr überall wieder so lebhaft ist, wie vor jenem Vorgange. Es herrschte übrigens die größte Ruhe und Ordnung allenthalben in den vereinigten Staaten; die Volksaufläufe, welche in mehreren großen Städten, namentlich Newyork und Philadelphia, statt gehabt haben, sind, wie man jetzt weiß durch die Umtriebe einiger Grundbesitzer in Georgien und Südkarolina hervorgerufen und bewirkt worden, welche dadurch den in den nördlichen Staaten für die Emancipation der Neger thätigen Vereinen die Lehre geben wollten, in Zukunft mit größerer Vorsicht bei ihren menschenfreundlichen Planen zu Werke zu gehen.

### M a n c h e r l e i.

Auch in Rheinbayern hat die Weinlese, wegen der frühen Reife der Trauben, hin und wieder schon Ende Septembers begonnen. Die Qualität kommt den 1783r und 1811r Weinen nicht nur vollkommen gleich, sondern wird dieselben wahrscheinlich noch übertreffen.

Nach Berichten aus London vom 3. Okt. will Santa-Anna einen spanischen Prinzen als König von Mexico ausrufen lassen.

Zu London machte kürzlich der Luftschiffer Hr. Green, in Begleitung eines Freundes, von Sunderland aus eine Luftfahrt. Der Ballon fiel in das Wasser, und wurde dann von dem Winde gegen das Land fortgetrieben. Nachdem die Luftschiffer so gegen 20 Minuten lang in ihrem Luftschiffe auf dem Wasser fortgezogen worden waren, wurden sie von der Mannschaft eines Piloten-Bootes aufgenommen, welche sodann den Enterhaken des Ballons an ihr Boot befestigte. Der Ballon stieg, als er auf diese Weise nichts mehr zu tragen hatte, wieder in die Höhe, und bugsirte das Boot bis an das Land, ohne daß man Ruder oder Segel anzuwenden gehabt hätte.

---

### B e k a n n t m a c h u n g.

Die dem allerhöchsten Aerar als Eigenthum heimgefallene Tafernwirthschaft zum Landhaus in Kempten wird zufolge Auftrags der k. Regierung des Oberdonaukreises, Kammer der Finanzen vom 27. v. M. dem Verkauf im Wege der öffentlichen Lizitation unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf den 30. l. M. Vormittags um 9 Uhr in dem Landwirthshause anberaumt. Dieser Gasthof, durchaus von Stein gebaut, liegt an der Hauptstraße und auf dem Schloßplatz der Neustadt Kempten und enthält: a) Zwei gewölbte Keller und einen Vorkeller. b) Zu ebener Erde: 1) 5 heizbare Zimmer; 2) eine geräumige Küche; 3) ein Speisgewölb; 4) eine Metzg; 5) eine Waschküche; 6) einen Hof mit einer Mauer umgeben, durch welchen zwei Thore gehen, und verschlossen werden kann, auch mit einem laufenden Brunnen versehen ist; 7) drei Pferdstallungen, und eine Remise; dann 8) ein Wurzgärtchen, welches gegen Mittag am Wirthshause liegt, und mit einem Zaune umgeben ist. c) Im ersten Stockwerk: 1) Ein Tanz- und Speisesaal; 2) 6 heizbare und 3 unheizbare Zimmer. d) Im zweiten Stockwerk unter dem Dache: 1) 3 heizbare Zimmer; 2) 7 Kammern, und ob diesen 3) ein geräumiger Boden, mit 2 verschlossenen Kammern. Die Kaufsliebhaber werden zu dieser Versteigerung hiemit eingeladen, und zugleich bemerkt, daß die nähern Bedingnisse am Verkaufstage werden bekannt gemacht, und daß diejenigen, welche das Wirthschaftsgebäude in Augenschein nehmen wollen, sich bei dem unterfertigten Rentamte zu melden haben.

Kempten am 9. Oktober 1834.

Königl. bayer. Rentamt.

Saile, Rentbeamter.

---

### B e k a n n t m a c h u n g.

In der k. Halle dahier werden Montag den 13. d. M. Vormittags 9 Uhr 235 Stück frische Citronen an den Meistbietenden gegen sogleicher Bezahlung verkauft.

Kempten am 9. Oktober 1834.

Königl. Hauptzollamt.

Braun, Oberzollinspektor. Henkel.

---

Am 20. und 21. d. M. werden an dem dießortigen k. Gymnasium die schriftlichen und mündlichen Prüfungen für Aufnahme in die erste Gymnasial-Classe gehalten werden. Wer also immer in diese eintreten will, hat sich am 19. bei dem unterzeichneten k. Studien-Rector deßwegen zu melden, und nach erlangter Zulassung zur Prüfung bei dieser zu stellen. Am 22. Nachmittags 1½ Uhr beginnt die vorläufige Aufzeichnung aller Schüler des Gymnasiums und der lateinischen Schule. Dabei hat jeder, welcher seine Studien dahier fortsetzen oder anfangen will, zu erscheinen, wenn nicht einen besondere vollgiltige Ursachen, worüber er sich auszuweisen hat, hindern.

Kempten den 9. Oktober 1824.

Königl. Studien-Rectorat.

Dr. Böhm, Rector.

---

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben: Fernbach, F. X. Ueber Kenntniß und Behandlung der Oelfarben. 8. München. broch. 54 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 163. Kempten d. 12. Okt. 1834.

### Deutschland.

Aus Rheinbayern wird vom 6. Okt. berichtet: Die Dampfschifffahrt auf dem Oberrheine ward früher, als man dachte, durch den niedern Wasserstand unterbrochen, nemlich schon vor 14 Tagen, so daß dermalen die Dampfschiffe nur bis Mannheim gehen. Dem Vernehmen nach soll die Sache auf dem Oberrhein den Unternehmern noch keinen Gewinn abwerfen, indessen ist es nicht zu bezweifeln, daß sich dieselbe auch in dieser Beziehung immer vortheilhafter gestalten werde. Bemerkenswerth ist, welche große Zahl Engländer seit der Einführung der Dampfschifffahrt auf dem Rheine, diese Gegenden besuchen. Auch die engl. Sprache beginnt in den Rheingegenden eine größere Ausdehnung als je zu erlangen.

### Griechenland.

In einem Schreiben aus Nauplia vom 6. Sept. (in Münchner Blättern) finden sich folgende Details über die schon bekannten Ereignisse in Griechenland: »Ueberzeugt, daß Sie die letzten Vorgänge in Arkadien und Messenien aus den Zeitungen entnommen, will ich Ihnen nur noch Einiges über die Palikaren, und ihre energische Theilnahme an der Dämpfung dieses Aufstandes berichten. — Sobald man Kunde von dem Aufstande eingezogen, hatten Griva u. Zavellas, die früher des Hochverraths angeklagt, vom Tribunale aber freigesprochen wurden, Audienz beim König. Derselbe unterrichtete sie von den ausgebrochenen Unruhen in seinem Lande, und forderte sie auf, da sie ihn zu ihrem König erwählt, seine Rechte jetzt auch zu vertheidigen. Zu diesem Zwecke machte er sie zu Obersten von irregulären Truppen (Palikaren), die sie sobald als möglich werben sollen, um mit denselben gegen ihre meineidigen Brüder zu ziehen. Diese beiden tapferen und angesehenen Männer versprachen dem Könige mit großem Enthusiasmus ihren Beistand. Sofort wurde der Aufruf zum Palikarenstande an alle Straßenecken angeschlagen, und mehrere Kapitaine zum Werben aufs Land geschickt; im Zeughause Tag und Nacht an der Bewaffnung der Palikaren gearbeitet. Ihre einzige Auszeichnung besteht in einer weißen Krone auf den rothen Kappen; sie haben Pistolen, Gewehre und Dolche; beim Anwerben bekommen sie ein Paar Schuhe; ihre Löhnung ist eine Drachme des Tags. Sonntag den 17. Aug. erhielten sie auf einem freien Platze vor dem Thore ihre Fahne, die, weiß und blau, mit einem Kreuze versehen ist. Sie schwuren auf dieselbe den Eid der Treue in Gegenwart des Kriegsministers. Abends halb 7 Uhr versammelten sie sich ebenfalls vor dem Thore u. zogen um 7 Uhr unter dem Kommando eines Bruders von Griva durch die Stadt, um sich nach dem Einschiffungsorte zu begeben, von wo sie auf kleinen Schnellseglern nach Messenien zur Vereinigung mit Gen. Schmalz eilten. Die Palikaren, die auf den Wink Grivas wie aus der Erde gekrochen, in einem Tage 500 an der Zahl sich einfanden, und so jeden Tag immer mehr wurden, folgten ihrer Fahne wie ein Bienenschwarm; ihr Anführer Griva reich in Gold, Silber und Scharlach gekleidet, ein merkwürdiger Anblick. Sonntag den 24. Aug. hieß es: Triumph! Triumph! Vormittags 10 Uhr rückte ein Zug von Palikaren und Gendarmen, in ihrer Mitte 27 Gefangene, nebst 3 eroberten Fahnen und vielen auf Pferden gepackten Waffen in die Stadt. Alles, selbst die Griechen, freuten sich herzlich über den Sieg. So ist die Ruhe in den Provinzen wieder ganz hergestellt. Man erwartet nächstens das Militär hier zurück. Unter den verhafteten Personen, von denen bei 30, theils auf Itzkale, theils im Hafenort Burdzi sitzen, befindet sich auch Nikitas, der unter dem Namen »Türkenfresser« bekannt ist.«

### Oesterreich.

Wien v. 5. Okt. Man versichert, JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin würden nun bestimmt am 10. d. hier eintreffen. Ein frz. Kurier ist nach Paris abgegangen, und ein ruß. Kurier traf von München ein. Der Graf Pralormo, sardinischer Gesandter am kaiserl. Hofe, ist nach Turin abgereist. Die Fonds sind flau; die Kurse aus Paris haben dazu beigetragen.

### Italien.

Rom v. 2. Okt. Die Königin Regentin von Spa-

nien hat durch ihren hiesigen Geschäftsträger der päbstl. Regierung einen Prälaten präsentiren lassen, um als Richter in die sacra rota, an die Stelle des zum Bischof ernannten Monsignore Rivada Neira, einzutreten. Spanien ist, wie bekannt, eine von den privilegirten Nationen, welche in Folge der Einverleibung des Königreichs Navarra das Recht genießt, sogar zwei Mitglieder in diesen Gerichtshof vorzuschlagen. Dermalen sind aber die Verhältnisse der spanischen Regierung zum hiesigen Hofe nicht der Art, daß die Bestätigung des Pabsts so bald erfolgen dürfte. — Don Miguel hat am 29. Sept. als an seinem Namenstage, Geld an die Armen vertheilen lassen, aber keine Glückwünsche angenommen, und zum Handkusse wurden nur die Personen seiner nächsten Umgebung gelassen. — In Neapel verlangt man nun auch von den Reisenden, welche zu Lande aus Frankreich kommen, oder mit solchen in Berührung waren, eine Quarantaine von 8 Tagen, welche sie in Rom halten dürfen. — Hr. Barthe ist aus Paris hier angekommen; man will wissen, er habe eine diplomatische Mission nach Neapel.

Ancona v. 3. Oct. Während jetzt in der Romagna die Raufhändel zwischen den päbstl. und den Schweizer Truppen aufgehört haben, scheinen sie sich nach den Marken fortzupflanzen. Am 27. fiel ein blutiger Auftritt zwischen den päbstl. leichten Truppen des Obristen Zamboni und den Artilleristen zu Macerata vor; die letztern unterlagen wegen ihrer geringen Anzahl. Die Ursache des Streites ist unbekannt; es soll mehrere Todte und viele Verwundete gegeben haben. — Gestern um 1 Uhr Mittags kam von Pesaro her die verwittwete Königin Maria Isabella von Spanien hier an, um durch die Abruzzen nach Neapel zurückzukehren.

## Schweiz.

Zürich v. 8. Oct. Die hiesige Zeitung berichtet: Ueber das Verbot des Wanderns in die Schweiz von Seite des deutschen Bundestages sind wir nicht allzusehr erschrocken; schon oft waren wir, aus verschiedenen Gründen, versucht, zu wünschen, daß die Schweiz durch Ausschluß fremder Gesellen, den Verdienst ihren eigenen Angehörigen zuwenden möchte. Bedenklicher würde es, wenn der große deutsche Zollverein mit dem französischen Douanensystem sich verständigen würde, wozu eine Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, und am Ende die Exklusionen von allen Seiten die Schweiz treffen sollten. Wir wünschten von Sachkundigen Beruhiguug über diesen Punkt oder zeitige Verwendung, um leidliche Verhältnisse zu sichern.

## Portugal.

Die Sun schreibt: Wir haben noch keine neueren direkten Nachrichten aus Portugal, und man fängt in London an, über Don Pedro's Tod einige Zweifel zu hegen, da die Depesche aus Madrid vom 27. an die franz. Regierung darüber völlig schweigt. (Die Times und der Courier beharren auf der Wahrheit der über Madrid erhaltenen Nachricht.) — Französische Berichte melden: Nach den letzten Nachrichten war Don Pedro am 22. noch lebend, aber hoffnungslos; man erwartet, daß der muthmaßliche künftige Gemahl der 16jährigen Königin Donna Maria, Fürst von Leuchtenberg, Sohn des Vicekönigs Eugen, bald auf einem engl. Schiffe in Lissabon eintreffen werde; allein nach der portugiesischen Verfassung kommt demselben keine Gewalt zu. Er ist nicht König, sondern nur Ehemann der Königin.

## Spanien.

Wir lesen im Indicateur von Bordeaux vom 1. Oct.: Die Nachrichten aus Spanien sind heute günstiger. Ueberall haben die Truppen der Königin wieder die Offensive ergriffen und das Bastanthal ist zum drittenmal occupirt worden. Am 28. waren die Truppen in Almandez. Die Junta war nach Echalar zurückgekehrt. Die bei Menguia angegriffenen Biscayenser sind geworfen und zerstreut worden. Unter den Gefangenen befindet sich ein Pfarrer. — Castor, welcher wirklich auf der anderen Seite des Ebro war, ist am 20. Sept. von Iriarte überfallen worden, welcher ihm 50 Leute getödtet, alle seine Bagage und mehrere Papiere, die sehr wichtig sein sollen, weggenommen hat. Auf dem Rückzuge ließ der Carlistenchef Villarcayo durch seine Banden plündern und in Brand stecken. Alle Beute wurde ihm jedoch von Iriarte wieder abgenommen. Castor soll 3000 Mann unter seinen Befehlen gehabt haben, was aber sehr zu bezweifeln ist. — Nach einem Schreiben aus Bayonne vom 29. soll Cordova bei seinem Einrücken im Bastanthale die Carlisten überfallen und sie genöthigt haben, sich mit Zurücklassung ihrer ganzen Bagage nach allen Richtungen hin zu flüchten. — Wie der Indicateur von Bordeaux vom 2. Oct. berichtet, würde sich Mina sofort nach Spanien begeben, um das ihm anvertraute Kommando zu übernehmen. — Durch zwei Dekrete der Königin Regentin ist der Marquis von Pontejos zum Corregidor von Madrid und der Brigadier Iriarte zum Generalkommandanten der Provinz von Santander und der Encartaciones, einer kleinen Provinz, welche Biscayen und die Provinz von Santander von einander scheidet, ernannt worden.

Bayonne v. 1. Oct. Noch ein Gefecht hat unweit Elisondo statt gefunden, nachdem Gen. Cordova in diese Stadt eingezogen war. Da der Nachtrab der Carlisten zu lange in der Gegend verweilte, so

suchte man ihn auf, und schlug ihn vollends zurück. Elisondo ist jetzt besser gesichert. Die Befestigungen verstärken sich täglich; Obrist Aroiz hat 600 Flinten und Pulver hineingebracht. Ein anderer Kampf am 28. zu Lecaruz war ebenfalls von Verlusten für die Carlisten begleitet. Wichtiger ist, daß die Truppen General Cordova's, 3500 Mann, jetzt das Bastan inne haben, und den Carlisten die Verbindung erschweren. — (Moniteur.) Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom. 4. Oct. meldet, daß man nächstens in Pampeluna eine Verstärkung von 10,000 Mann erwartet, bestehend aus drei Bataillonen und zwei Regimentern k. Garde. — Der Temps schreibt: Gestern (3. Oct.) kam bei der Bank ein Kurier von Madrid an, mehrere andere trafen diesen Morgen (4) ein; sie waren am Sonntag (31. Sept.) abgegangen. Ihre Depeschen erklärten das Steigen der spanischen Fonds, da sie ankündigen, die Mitglieder der Majorität der Kommission hätten sich, mit alleiniger Ausnahme des Hrn. Torrens y Miranda, dem Berichte der Minorität angeschlossen, und sollten am folgenden Tage der Kammer die vollständige Zahlung der seit 1823 kontrahirten Anleihen vorgeschlagen, deren Verwerfung sie in ihrem ersten Berichte speziell verlangten. Alle Depeschen stimmen in Einem Punkte überein, und man sagt sich laut, Hr. Garcia Carrasco, das einflußreichste unter den Mitgliedern der Majorität, habe die HH. Flores Estrada, v. Montevirgen und v. Huß, zu diesem Schritte vermocht. Zu bemerken ist, daß der zuerst angekommene Kurier, der gestrige, von Hrn. Carrasco, abgefertigt ward.

## Frankreich.

Paris v. 5. Oct. Dem Vernehmen nach haben hier wohnende Bankiers sich an ihre Korrespondenten in Deutschland gewendet, und den Antrag gestellt, daß auch dort eine Erklärung gegen das Verwerfen der Guebhards abgefaßt werden möge. Natürlich müßte man dabei in Deutschland die größte Vorsicht anwenden; da die deutschen Regierungen den neuen Thron Spaniens bisher nicht anerkannt, so würde ein von dort ausgehendes gereiztes, und politische Punkte berührendes Wort eher schlimm in Madrid wirken. Man müßte sich also der politischen Seite enthalten, und nur darauf bestehen, daß die deutschen Rentenbesitzer durch Ankäufe den spanischen Kredit gestützt hätten, und nun auf eine loyale Behandlung hofften. — Die Verhaftung des Hrn. Carrel macht einen traurigen Eindruck. Ungeachtet seiner systematischen Feindschaft genießt dieser Mann einer großen Achtung wegen seines Talents, seiner Ausdauer, seines Charakters. Hr. Thiers will ein großer Staatsmann sein, und bringt es nicht dahin, seinen einst vertrautesten Freund für die Regierung zu gewinnen! — Oft schon hat man auf das Streben Preußens hingewiesen, sich unsern Grenzen zu nähern. Es hat so eben einen neuen Schritt zu diesem Ziele gethan, indem es von der Stadt Wendel und dem dazu gehörigen Fürstenthum Besitz ergriff. Die deutschen Blätter verkündigen dies, als ob sie keine Wichtigkeit darauf legten; aber die Sache zeigt sich ernster, wenn man erwägt, daß das zwischen Rheinbayern und Rheinpreußen gelegene Wendel nur vier Stunden von unserm Gebiet entfernt ist. Dies ist eine der bequemsten Positionen, sowohl um unsere Handelsverbindungen zu stören, wie als Angriffspunkt im Fall eines Kriegs. Für den Augenblick scheint diese Abtretung nur einen innern politischen Zweck zu haben. Der Liberalismus der Einwohner von Wendel erregte einige Besorgniß, und man dachte, der König von Preußen könne diese widerspenstigen Leute besser in Ordnung halten, als der Herzog von Koburg. — Es verlautet, daß nach Beendigung der Uebungslager eine ansehnliche Truppenmasse in und um Paris zusammengezogen werden soll, um in den Tuilerien eine große Revue zu passiren, wie es heißt, um als Gegenstück zu der großen Heerschau von 110,000 Mann in Petersburg, der Anlaß der Einweihung des Alex. Denkmals, der Musterung von 100,000 Mann bei Verona, den Revuen in Königsberg, Stargard, Berlin, Turas u. s. w. zu dienen. Vielleicht wird die Revue der Tuilerien zugleich benutzt, um irgend eine politische Reform zu verherrlichen. — Nach den neuesten Nachrichten aus Toulon war alles in voller Thätigkeit, um das Uebungsgeschwader wieder vollständig mit allen Vorräthen für eine weite Expedition zu versehen; am 1. Oct. sollte es wieder unter Segel gehen, aber man nahm für gewiß an, daß es sich nicht von der Küste entfernen werde. — In den Gefängnissen in Paris, besonders in St. Pelagie, haben sich die Gefangenen empört, vermuthlich weil ausgestreute Gerüchte einer Amnestie, wozu die Oppositions-Journale selbst dem Könige die Kompetenz bestritten, sich als ungegründet erwiesen; vielleicht auch, weil die Untersuchung wegen des Riesenkomplotts schon viele Monate dauert, oder wegen genauerer Bewachung und strengerer Behandlung. Diese Auftritte veranlaßten Gewaltmittel, um die Gefangenen zu bezwingen, und dieß dann Klagen dem Oppositions-Journale über prutales Verfahren der Angestellten.

## Mancherlei.

Mainz v. 6. Okt. Heute Vormittag wurde Hr. Dr. Kaiser, seitheriger Pfarrer in Darmstadt, zum Bischof von Mainz gewählt, nachdem zuvor Hr. Domkapitular Werner zu dieser Würde erwählt worden, derselbe sie aber abgelehnt hatte.

Aus Gersau in der Schweiz wird vom 6. Okt. ge-

schrieben: Wie wunderbar die Natur in diesem Jahrgange auf das vegetabilische Leben gewirkt, muß erstaunend überall anerkannt werden. Ein neues, ungewöhnliches Beispiel gibt sie uns in Gersau, Kanton Schwyz; an zwei Zweigen eines Haudrebstockes sind drei Produkte hinter einander erzeugt worden, so nemlich, daß die erste blaue Traube den 24. Juli abgeschnitten wurde; eine zweite ist nun jetzt auch völlig reif geworden; das dritte Produkt, welches schon seit 10 Tagen die Blüthe überstanden hat, wird durch die jetzige günstige Witterung mit Ende dieses Monats auch noch blau, welches doch erst im Jahre 1836 hätte geschehen sollen.

Schlesien wird fortdauernd von Feuersbrünsten heimgesucht. Zu Lowitz bei Leobschüz brannten am 23. Sept. 40 Häuser mit 36 gefüllten Scheunen ab. Fünf Menschen und 70 Stück Vieh kamen in den Flammen um. — Das Feuer in dem Städtchen Seidenberg, wo von 256 Häuser 121 abbrannten, scheint gelegt worden zu sein; mehrere Einbrüche lassen auf das Dasein einer ruchlosen Bande schließen.

Die Stadt Rochlitz im Königreich Sachsen wurde am 1. Okt. von einem gräßlichen Brandunglück heimgesucht. Nach 10 Uhr Abends brach in einem, von frühern Unfällen der Art verschonten Stadttheile Feuer aus. Ein verruchter Bösewicht hatte den Zunder dort gestreut, wo das Feuer am Leichtesten und Schnellsten sich nach beiden Theilen der Stadt verbreiten konnte. Vom Winde begünstigt, ergriff es die Schindeldächer, und keine Rettung war möglich. Um dem gräßlichen Bubenstück die Krone aufzusetzen, hatte der Verruchte die Zugänge des Wassers verstopft. Bis zum andern Morgen waren 30 Wohngebäude nebst vielen Nebengebäuden (überhaupt 72) abgebrannt oder verwüstet.

---

Bekanntmachung.

Zur Feier des allerhöchsten Namensfeste J. Maj. unserer allergnädigsten Königin Therese wird Mittwoch den 15. d. in den hiesigen Pfarrkirchen, und zwar: in der evangelischen Kirche St. Mang Vormittags 8½ Uhr, und unmittelbar darauf in der katholischen Kirche St. Lorenz feierlicher Gottesdienst gehalten, was andurch öffentlich bekannt gemacht wird. Kempten am 11. Okt. 1834.

Stadtmagistrat.

Bürgermeister abs. Bartl.

---


Das von K. Willer erfundene und erprobte

**Schweizer-Kräuter-Oel,**

zur

Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare, so wie auch zur Heilung einiger Arten von Kopfschmerzen,

erhält durch nachstehendes Schreiben ein neues Zeugniß seiner außerordentlichen Wirksamkeit:

Auszug aus einem Brief der HH. Gebrüder Baerwald in Dresden, an Hrn. K. Willer, Verfertiger des bekannten Schweizer-Kräuter Oels, in Zurzach, in der Schweiz, d. d. 19. Juni 1834.

»Wir freuen uns, Ihnen wiederholt versichern zu können, daß Ihr Schweizer-Kräuter-Oel sich fortwährend bei uns der besten Abnahme und allgemeinen Beifalls erfreut, es würde uns gar nicht schwer werden, Ihnen eine Menge der schönsten Zeugnisse über die untrügliche Wirksamkeit Ihres Oels, sowohl zur Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare als auch zur Heilung der verschiedenen Arten von Kopfschmerzen beizubringen, wenn, wie es hauptsächlich in großen Städten der Fall ist, die geehrten Consumenten solche nicht in der Regel so höchst ungern, der dabei nöthigen Veröffentlichung ihres Namens wegen, abgäben; erst ehegestern bestätigte sich wieder das Ihnen eben Mitgetheilte: ein Herr Aktuarius Niedermeier aus Dobrilugk, welcher hier anwesend war, versicherte uns mit großem Wohlgefallen über dieses Oel, daß er sich fest überzeugt halte, bei dem ferneren Gebrauch desselben in ungefähr 6 Wochen sein Haupt ganz voll langer Haare zu haben, da er uns bereits auf seiner sonst ganz kahlen Platte Haare von mehr als einem Zoll Länge zeigte; wir bathen diesen Herrn, zum Besten gleichen Mangel Leidender, um ein desfallsiges Anerkenntniß, was er uns auch später zu geben nicht abschlug. — Wir verfehlen daher nicht, Sie davon bei heutigem ohnedem Schreiben zu unterrichten, und ersuchen Sie, da unser Vorrath von Ihrem Oel nur noch aus wenigen 70 Fläschchen besteht, welche bei der immer zunehmenden Frage darnach nicht lange dauern, uns wiederum einige Hundert Fläschchen zugehen zu machen.«

Die Richtigkeit vorstehenden Auszugs beurkundet, nach vorgenommener Vergleichung, mit Unterschrift und angewohntem Insiegel; Basel am 17. Juli 1834.

(L. S.) Walter Merian, öffentlicher Notar.

Wir Bürgermeister und Rath des Kantons Basel-Stadttheil in der Schweiz, bezeugen hiemit, daß vorstehender Herr Walter Merian ein öffentlicher geschworner Notar sei, dessen Akten, Instrumenten und Schriften in- und außerhalb Rechtens völliger Glaube beizumessen ist.

Dessen zu Bekräftigung haben wir Gegenwärtiges mit Unserm gewöhnlichen Standesinsiegel und der Unterschrift Unsers verordneten Staatsschreibers bewahren lassen. Basel den 18. Juli 1834.

Der Staatsschreiber, für denselben:

(L. S.) Joh. von Joh. Fäsch.

Um allen Verfälschungen vorzubeugen, ist jedes Fläschchen von diesem ächten Oel mit des Erfinders Pettschaft K. W., und die umwickelte Gebrauchsanweisung nebst Umschlag, mit dessen eigenhändigen Namenszug versehen.

Von diesem Oel ist die einzige Niederlage für Kempten bei Hrn. Georg Dürr, allwo das Fläschchen gegen portofreie Einsendung von 2 fl. 30 kr. zu haben ist.

K. Willer.


---

Bei der am 9. Okt. in München vor sich gegangenen 1314ten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

26 16 72 90 59.

Die nächste 935te Ziehung in Regensburg geschieht den 21. Okt. und die Einlagen hiezu werden bis Sonntag den 19. d. Mittags angenommen.

Haindl in der Altst., und Ziegler in der Neust.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 164. Kempten d. 14. Okt. 1834.


### Deutschland.

#### Bayern.

München v. 12. Oct. Se. Durchl. der Herr Herzog August von Leuchtenberg traf unvermuthet in der Nacht halb 3 Uhr Freitags von Eichstätt dahier ein, und setzte sogleich die Reise zu seiner durchl. Frau Mutter nach Tegernsee fort. — Die Unkosten für das bereits wieder in München eingerückte Militär-Exekutionskommando sollen sich auf 1500 fl. belaufen, welche Summe 3 Gemeinden zu zahlen haben. Es wurde zugleich das Aufhören des Unfugs der Haberfeldtreiberei für immer angelobt. Auch fanden, wie bereits gemeldet wurde, mehrere Arretirungen statt. — Der k. b. Hr. Hauptmann im Lin. Inf. Leib-Regiment, Frhr. v. Asch, Adjutant Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland, kam am Freitag Nachmittag nebst Gemahlin aus Nauplia hier an. — Se. Hoh. der Herr Herzog Karl Ludwig von Lucca wird demnächst dahier erwartet. Einer Sage zu Folge wäre Höchstderselbe zum Inhaber eines k. bayer. Regiments ernannt worden. — Der schwäb. Merkur berichtet aus München vom 7. Oct.: Die vor kurzer Zeit gemeldeten Nachrichten in Betreff der Unterhandlungen wegen Verheirathung der Königin Donna Maria mit dem Herzog August von Leuchtenberg bestätigen sich. — Der Herzog ist vor einigen Tagen von hier in sein Fürstenthum Eichstädt abgereist. Die Herzogin Mutter, welche sich gegenwärtig bei Ihrer Maj. der verwittweten Königin Karoline in dem nahen Tegernsee befindet, erhielt gestern einen Kurier aus Paris. Unsere Stadt, welche von der Mildthätigkeit des Don Pedro und der Kaiserin Amalia so viele Proben aufzuweisen hat, wurde durch die Nachricht von dem bevorstehenden Tode des Herzogs von Braganza in eine um so größere Betrübniß versetzt. — Bereits spricht man in diesen Tagen des Octoberfestes von den außerordentlichen Vorkehrungen, welche eingeleitet werden sollen, um das Octoberfest im nächsten Jahre prächtiger zu begehen, als es je während seines 24jährigen Bestehens geschah. Zwei glückliche Ereignisse in unserem königlichen Hause werden das künftige Nationalfest noch besonders auszeichnen, welches im Jahre 1810 zu Ehren der Vermählung des damaligen Kronprinzen, nunmehrigen Königs, begründet wurde. Es wird nemlich am 12. Oct. 1835 die silberne Hochzeit des Königlichen Paares in den bis dahin auch im Innern vollendeten Räumen des herrlichen Königsbaues feierlichst begangen werden. Zu gleicher Zeit wird auch auf der Theresienwiese die Theresienburg fertig dastehen, zu der bereits der gehörige Platz ausgesteckt ist. Um dieses Fest noch ausgezeichneter zu gestalten, soll auch, wie verlautet, am 12. Oct. des nächsten Jahrs die Vermählung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen mit der Prinzessin Therese, Tochter des Erzherzogs Karl von Oesterreich vor sich gehen. Der Kronprinz befindet sich fortwährend bei der kais. Familie und wird vor dem Ende dieses Monats nicht hieher zurückkehren. Die Verlobung soll an dem nahen Namenstage des Kronprinzen erfolgen. — (Offizielle Nachrichten sind hierüber nicht bekannt geworden.)

#### Hessen.

Kassel v. 7. Oct. Der Präsident, Bürgermeister Schomburg machte in der letzten Sitzung des Landtags den Antrag, ständischer Seits dem Kurprinzen-Regenten die Theilnahme an dem Unfalle, der Se. Hoh. durch den Sturz seines Pferdes bei einem Truppen-Manöver betroffen, zu bezeugen und die Freude an den Tag zu legen, daß die Vorsehung den Prinzen so sichtbar in Schutz genommen und größeres Unglück von ihm abgewendet habe. Da indessen die Vertagung des Landtags eintrete und viele Ständemitglieder unverzüglich ihre Rückreise anträten, so zeigte der Präsident an, daß er im Namen der Ständeversammlung das fragliche Schreiben an Se. Hoh. abfassen und erlassen werde, da zur Berathung über dessen Abfassung keine Zeit übrig bleibe. Wie man vernimmt, ist der Prinz wegen der Beschädigung, die er erlitten, genöthigt, kurze Zeit das Bett zu hüten.

#### Rheingegenden.

Frankfurt v. 8. Oct. Unser Bevollmächtigter nach Berlin ist noch immer nicht abgereist; man

sieht indessen täglich seiner Abreise entgegen. Wenn man in der letzten Zeit mehrfach im Publikum sowohl als selbst durch öffentliche Blätter vernahm, daß die Verhandlungen mit England hinsichtlich des mit diesem Staate vor einigen Jahren abgeschlossenen Handelsvertrags eine ungünstige Wendung für den Anschluß Frankfurts an den deutschen Zollverein nehmen, so müßte dieses allerdings bei den Freunden des Beitritts Besorgnisse für die Erfüllung ihrer Wünsche erregen. Wie indessen unterrichtete Personen versichern, ist diese Angabe unrichtig, und keineswegs eine ungünstige Eröffnung erfolgt. Es wird auch dem Ermessen der Kaufleute Englands nicht entgehen können, daß selbst für den Verkehr mit England ein auf billige Verhältnisse — etwa wie bei Leipzig — basirter Anschluß Frankfurts nur vortheilhaft einwirken müßte, während wir, wenn wir isolirt bleiben, durch die vielen Belästigungen, die unsern Handel bedrohen, auch für den Handel mit engl. Produkten dadurch, daß der Absatz ohnehin nur an zollverbindende Länder geschehen könnte, großen Nachtheil erleiden müßten. Von dieser Seite dürften also schwerlich Hindernisse zu besorgen stehen, in sofern nur Frankfurt als Handelsstadt im Verein angesehen wird. — Der Präsident der Bundesversammlung wird wahrscheinlich noch heute oder morgen hier eintreffen, und die nächste Sitzung unter seinem Vorsitze stattfinden.

## Oesterreich.

Triest v. 4. Okt. Den neuesten Briefen aus Alexandria zufolge soll Mehemed Ali, aufgebracht daß der Sultan die Absicht gehabt, die Unruhen in Syrien zu benutzen, um ihm diese Provinz wieder zu entreißen, sich nun für unabhängig von der Pforte erklären wollen. Er soll sich darüber ganz offen ausgesprochen haben; die Flotte wurde eilig ausgerüstet, und sollte am 23. Okt. in See gehn.

## Griechenland.

Nauplia v. 11. Sept. Wir sind jetzt fast allein in Nauplia. Dem Könige, dem Grafen Armansperg, dem Hrn. v. Kobell und Koletti folgen täglich bedeutende Personen nach Athen, und obgleich man ihrer vorläufigen Rückkunft entgegen sieht, scheint es doch, daß die Uebersiedelung der Regierung dahin nicht mehr fern sei. Nur Hr. v. Heideck ist bei uns geblieben. Er lag krank an einem entzündlichen Fieber. Ein Aderlaß hat ihn zwar erleichtert, aber noch liegt er zu Bett. Von der Regentschaft ist außer ihm nur das Bureaupersonal noch hier und in Thätigkeit; von den Ministern nur Praides und Theocharis nebst Jak. Riso, ohne daß darum die Geschäfte leiden. Neulich war Graf Armansperg unwohl und zur Herstellung seiner Gesundheit in Spezzia, und Hr. v. Kobell führte das Direktorium, d. h. er besorgte die Unterschriften für die laufenden Geschäfte, welche jetzt in den Händen fähiger und verläßiger Griechen, vorzüglich der beiden trefflichen Männer Koletti und J. Riso sind. Alle Spannung in den Verhältnissen hat aufgehört, größtentheils auch in den Gemüthern, und wir sehen einem ruhigen Winter entgegen. Auch verschwinden allmählig die Dunkelheiten, welche die letzten insurrektionellen Bewegungen verhüllten. Die von Koletti vorgeschlagenen und schnell ausgeführten Maßregeln waren noch im Stande, ihn zu dämpfen, ehe er weiter um sich griff. Die Waffenhäuptlinge Zanataki und Kazako wurden nach Lakonien geschickt, dort ihre Mannschaft aufzubieten, Kanellas Delijani und Lontos nach dem Westen und Norden des Peloponneses, während Hadschi Christos die Reste seiner Bulgaren sammelte, und Griva, der Varnikiot, Bruder des berühmten Theodor Griva, die Rumelioten im Peloponnes und an den Grenzen zu den Waffen rief. Während dieses geschah, rückte der Gen. Schmalz mit den aus der Maina gezogenen Truppen in die Ebene von Megalopolis vor, und stieß dort mit einem Schwarme Insurgenten in einer vortheilhaften Stellung zusammen. Sie waren bald überwunden und zerstreut. Indeß trafen auch die aufgebotenen Heerhaufen irregulärer Milizen auf den Schauplätzen des Aufruhrs in Messenien und Arkadien ein; die Feinde wurden an vielen Orten zugleich angegriffen, geworfen, gefangen und zerstreut. Der Aufruhr hatte dasselbe Schicksal wie der erste des Kolokotroni im Jahre 1825, wo Koletti diesen seinen alten Gegner in ähnlicher Weise durch die Truppen im Peloponnes und aus Rumelien umgarnte, und bald darauf ihn mit seinen Genossen gefangen nach Hydra ablieferte. Ob diese Schilderhebung die letzte der Partei sein wird? Man glaubt es, und es ist zu glauben, im Falle nicht, was wir nicht hoffen wollen, wieder neue und bedeutende Fehler u. Mißgriffe gemacht werden. — Ein Münchner Blatt meldet: Es gibt in Griechenland drei Parteien — Nappisten, Maurokordato's und Konstitutionelle. — die ersten sind die schlechtesten, die andern die schlimmen, die dritten die besten Patrioten. Die ersten halten es mit ihrem Interesse, ohne Rücksicht auf die Nation und ihr Fortschreiten, die zweiten mit ein wenig Rücksicht, die dritten aber halten durchaus am Guten. — Es ist schwer, bei geringen Mitteln hier den rechten Weg zu treffen.

## Italien.

Turin v. 4. Okt. Unser Gesandter am kaiserl. Hofe zu Wien, Graf Pralormo, wird hier erwartet. Bei uns ist Alles ruhig, auch im Kirchenstaate wie

in Neapel sind die Gemüther nicht mehr so aufgeregt, als noch vor Kurzem. Ueberhaupt fangen die Italiener an einzusehen, daß sie bei den Neuerungen nichts gewinnen, aber Alles verlieren können. Was würde auch aus den blühenden Ländern und Städten Italiens werden, die ihren Wohlstand u. Glanz allein ihren bisherigen Verfassungen zu danken haben, wenn man, ohne Rücksicht auf Recht, Besitz und Herkommen, nach den Grundsätzen der Propagandisten Alles nivelliren und unter Einen Hut bringen wollte? Sie würden unberechenbares Unglück über sich ziehen, und die schönen Fluren bald verödet sehen, wie so manche sonst blühende Stadt jetzt verlassen dasteht, weil sie durch den Lauf der Zeit ihre Selbstständigkeit verlor, und nicht mehr den Sitz einer Regierung bildet. Wahrlich die Künste würden nicht einheimisch in Italien geworden sein, die Wissenschaften nicht in Deutschland, wenn die Verfassungen beider Länder nicht so wären, wie sie gerade sind, und statt der kleinern Theile, aus denen sie gebildet sind, ein kompaktes Ganzes mit Einer großen Hauptstadt ausmachten. Deßhalb ist für Italien kein Heil in irgend einer Umformung seiner jetzigen Verhältnisse zu finden, was denn auch die gebildeten Klassen, die doch eigentlich den Kern einer Nation ausmachen, fühlen, und sich mit Freimüthigkeit darüber aussprechen. An Umtrieben fehlt es nicht, und besonders die Schweiz gibt unserer Regierung viel zu schaffen. Es hat sich daselbst ein Kern von Unzufriedenen gebildet, die sich nicht begnügen den eigenen Boden für ihre gefährlichen Tendenzen auszubeuten, sondern die ihr Augenmerk auch auf die Nachbarstaaten richten. Man hat daher neuerdings der Tagsatzung Vorstellungen gemacht, und besonders darauf hingewiesen, daß die Klubbs, welche in der Schweiz an Verführung der Handwerker zum rohesten Radikalismus arbeiten, nothwendig aufgelöst werden müssen, wenn man nicht immer einer Regierung mißtrauen soll, die dergleichen Unfug duldet.

## Portugal.

Die Gazeta Offizial do Governo enthält folgendes Bulletin: »Palast von Queluz, den 24. Sept. Se. kais. Maj. der Herzog von Braganzu starb heute um 2½ Uhr Nachmittags. Gil Guedes Correa, Adjutant Sr. Maj..« Am folgenden Tage wurde der Leichnam Don Pedros von einer ärztlichen Kommission besichtigt. Man hatte von Vergiftung gesprochen, namentlich hieß es, dieselbe sei durch Eier, die in einer Auflösung von Arsenik oder einem anderen metallischen Gifte gekocht worden, herbeigeführt worden. Die ärztliche Untersuchung gewährte indessen kein auf eine Vergiftung hindeutendes Resultat. Ein merkliches Besserwerden, berichten die Times, der gewöhnliche Vorläufer des Todes, war am 24. Sept. Morgens in dem Befinden des Regenten sichtbar geworden; auch die Kaiserin hoffte wieder. Der k. Dulder selbst dachte anders; um 8 Uhr berief er die Königin zu sich, und sagt ihr, er bitte sie, ein sterbender Vater, sie solle, nachdem er der Natur seine Schuld abgetragen, alle aus politischen Gründen Verhafteten ohne Ausnahme in Freiheit setzen. Die Königin versprach, dieser väterlichen Bitte getreulich nachzukommen. Der Regent, dem seine k. Tochter noch den Thurm- und Schwertorden übertragen, war bis an sein Ende vollkommen bei Besinnung und erschien als vollkommen ergeben in sein Schicksal und als glücklich über die gegenwärtige Stellung des Staats und die Ruhe des Landes. — Die Gazeta vom 27. Sept. enthält folgende Bekanntmachung: »Auf höheren Befehl wird bekannt gemacht, daß Ihre allergetreueste Maj. die Königin, zur Bezeugung Ihrer Trauer über den Tod Sr. Maj. des Herzogs von Braganza, 8 Tage lang nicht öffentlich erscheinen wird. Sie ordnet eine allgemeine Trauer für 6 Monate an, für 3 Monate ganze und für die 3 übrigen halbe Trauer. Die Regierung benachrichtigt das Publikum in Beziehung auf das Leichenbegängniß Sr. Maj. des Herzogs von Braganza (dessen Testament am 25. Sept. eröffnet wurde), daß es dessen letzter Wille ist, daß sein Leichnam blos mit dem Ceremonielle für die Beerdigung eines Generals beigesetzt werden soll. Ihre allergetreueste Maj. wünscht, daß der letzte Wille Ihres erhabenen Vaters befolgt werde. Sie hat befohlen, daß der Sarg durch Generale auf den Wagen und von diesem an das Grab getragen werden soll. Er soll in dem k. Begräbnisse zu St. Vincent beigesetzt werden. Ihre allergetreueste Maj. hofft, daß das Leichenbegängniß nach den Wünschen des erlauchten Hingeschiedenen vor sich gehen werde. Alle vorhergetroffenen Anordnungen werden dem zu Folge für nichtig erklärt. — Don Pedro hat das Schwert, das er zu Oporto trug, dem Herzog von Leuchtenberg übermacht. — Eine Beilage zur Lissaboner Zeitung vom 22. gibt nachstehende Namenslisten der neuen Minister: Der Herzog von Palmella, Präsident des Konseils; Don Freire Francisco de St. Luz, erster Staatssekretär; Antonio Barrata Ferraze Vasconcellos, erster Staatssekretär der geistlichen Angelegenheiten und der Justiz; Jose da Silva Carvalho, bleibt im Finanzministerium; der Herzog von Terceira, Kriegsminister; der Graf Villa Real, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Agostinho Jose Freire, welcher Kriegsminister war, wird Marineminister. Nach anderweitigen Nachrichten sind alle Obenbenannten, mit Aus-

nahme des Grafen v. Villa Real, der zur gemäßigten Partei gehört, Exaltados. — Ein Privatschreiben sagt: Don Pedros Tod wird in mehr als Einer Hinsicht ein Nationalunglück sein, denn wenigstens noch ein Jahr lang hätte Portugal eines solchen Mannes an der Spitze der Regierung bedurft. Nur seine Charakterstärke vermochte die öffentlichen Angelegenheiten zu dem glücklichen und beneidenswerthen Zustande emporzuheben, worin sie sich jetzt befinden. Er hatte zu kämpfen nicht allein gegen seinen elenden Bruder und dessen Anhang, sondern auch gegen die Vorurtheile und die Unwissenheit seiner eigenen Unterthanen. Wir dürfen Don Pedro nicht nach dem beurtheilen, was er in Brasilien gewesen sein soll; vielmehr müssen wir ihn so beurtheilen, wie wir ihn in Europa finden, und hier kann ich, obgleich ich ihn genau beobachtet habe, nichts anders von ihm sagen, als daß er in jedem Augenblicke als der beste Freund seines Landes handelte. Sein allzufrühes Ende wurde einigermaßen durch die tiefe Kränkung beschleunigt, die ihm in der Oper in jener Nacht nach Bekanntmachung der Amnestie für seinen Bruder wiederfuhr. Die Undankbarkeit, welche Viele gegen ihn zeigten, kann nur denjenigen in Staunen setzen, der den portugiesischen Charakter nicht genau kennt. Die Unbedeutenheit der Summe, die er vom öffentlichen Gelde für seine Person brauchte, muß für immer die oft wiederholten Gerüchte zum Schweigen bringen, daß er sein Privatvermögen auf alle mögliche Weise vergrößert habe.

## Spanien.

Madrid v. 29. Sept. Die Kammer der Procuradores hat sich heute versammelt. Der neue Bericht der Finanzkommission wurde verlesen. Der Antrag der Mehrheit der Kommission (aus 7 Mitgliedern bestehend) lautet folgendermaßen: Art. 3. Alle alte Schuldverschreibungen und Obligationen sollen alsbald gegen neue umgetauscht werden. Art. 4. Die rückständigen Zinsen der Kortesanleihen werden kapitalisirt, und in 40 Serien getheilt. Jährlich, vom Jahre 1835 beginnend, wird eine solche Serie zur Heimzahlung gezogen. — Der Entwurf der Minorität (aus zwei Kommissionsmitgliedern bestehend) dagegen, lautet: Art. 3. Die ganze ausländische Schuld wird in aktive und passive getheilt. Art. 4. Die Theilung der Schuld geschieht zu zwei Dritteln in aktive und einen Drittel in passive Schuld. Hier folgt die telegraphische Depesche, Bayonne den 5. Oct. 6 Uhr Morgens. »Der französische Botschafter am französischen Hofe an den Hrn. Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Madrid den 30. Sept. In ihrer heutigen Sitzung hat die Kammer der Procuradores, der Ansicht ihrer Kommission entgegen, die Theilung der Staatsschuld in aktive und passive, in dem Verhältnisse der zwei Dritteln für die aktive Schuld und einem Drittel für die passive, angenommen.«

Madrid v. 30. Sept. Gestern ward wieder ein karlistisches Komplott entdeckt, in Folge dessen mehrere Verhaftungen statt fanden. Die wichtigste ist die eines gewissen Pavon, den Don Carlos zum Generalkapitän von Neu-Castilien ernannt hatte. Man fand in seinem Zimmer die Brevets des Prinzen und andere wichtige Dokumente. Pavon wurde in der von so vielen Carlisten bewohnten Straße Toledo verhaftet. Bis jetzt haben die von Don Carlos erfolgten Ernennungen ihm keine großen Vortheile gebracht.

## Frankreich.

Paris v. 5. Okt. Es scheint nicht, sagt ein Privatschreiben, als ob man in Fontainebleau blos Fêten gebe und Landpartien mache, sondern, wie man sagt, sollen auch wichtige diplomatische Verhandlungen dort stattfinden. Die neue Gestaltung der Dinge in Portugal soll auch dort zur Sprache gekommen, und die Bestimmung des Herzogs von Leuchtenberg als Gemahl der jungen Königin von keiner Seite her gebilligt worden sein; so wie, unter den gegenwärtigen Umständen, selbst Graf Pozzo di Borgo das, von anderer Seite her, aufgefrischte Projekt der Verheirathung des Don Miguel mit der Donna Maria, nicht mehr für ausführbar hielt. Unterdessen sollen mehrere Kuriere von Fontainebleau nach Lissabon abgegangen sein. — Eine im Moniteur enthaltene königl. Verordnung, kontrasignirt von Marschall Gerard, vertheilt den Kredit von 230 Mill. 188,690 Fr. nach Sektionen und Artikeln.

Bekanntmachung.

Der Krämer Christian Lochbiehler von Wertach, welcher dermalen von seinen Creditoren sehr gedrängt wird, hat auf Zusammenberufung derselben zum Behufe eines Vergleichversuches und Erziehlung eines Nachlaßvertrages angetragen. Es werden nun alle diejenigen, welche an Christian Lochbiehler eine Forderung zu machen haben, aufgefodert, am Freitag den 17. Okt. h. J. hier zu erscheinen, ihr Guthaben anzumelden, und ihre Erklärungen auf die Vergleichsvorschläge abzugeben. Die Ausbleibenden werden der Stimmenmehrheit der Erschienen beigezählt. Sonthofen den 4. Okt. 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Dr. Krumm.

Es wird in einer Barbier-Officin ein Lehrjunge aufzunehmen gesucht. Wo? sagt das Z. E.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 165. Kempten d. 16. Okt. 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

München v. 14. Aug. J. k. Hoh. die Prinzessin Auguste von Sachsen, Höchstwelche auf Ihrer Reise nach Italien einige Tage zu Tegernsee verweilte, wird auf der Rückreise Ihrer Maj. der verwittweten Königin einen zweiten Besuch zu Biederstein abstatten. — Se. Durchl. der Hr. Herzog August von Leuchtenberg befindet sich noch zu Tegernsee, woselbst zu Ende dieser Woche J. M. die regierende Königin erwartet wird. — Durch eine Bekanntmachung der wegen Errichtung einer bayer. Hypotheken- und Wechselbank angeordneten Kommission, dat. München d. 30. Sept., werden diejenigen inländischen Kapitalisten, welche der zu errichtenden Bank als Aktionaire beizutreten gedenken, aufgefordert, sich bis zum 1. Jan. 1835 mittelst schriftlicher Unterzeichnung zu erklären, mit welchen Summen sie daran Antheil nehmen wollen. — Der schwäb. Merkur berichtet aus München vom 10. Okt. Unsere Stadt wurde seit längerer Zeit mit Gerüchten von aufgefundenen Droh- und Brandbriefen, von entdeckten Brandmaterialien ꝛc. geängstigt. Das Publikum wurde dadurch um so mehr beunruhigt, als man sich die unzähligen Brände in diesem Jahre, namentlich das Abbrennen der Kasernen zu Ingolstadt und Freising, nicht zu erklären vermochte. Die Polizei scheint nun aber der Sache auf die Spur gekommen zu sein, indem vor einigen Tagen ein solcher Brandbriefleger auf frischer That ertappt und sofort in die Frohnfeste gebracht worden ist. Man hofft allgemein, daß die gerichtliche Untersuchung allen Besorgnissen über den Umfang und die Gefährlichkeit dieses strafbaren Unwesens ein Ziel setzen werde. — Hiesige Blätter theilen die Nachricht mit, daß der Senior der sogenannten herzogl. oder Birkenfelder Linie in Bayern, Herzog Wilhelm in Bayern, die Herrschaft Banz in der Obberpfalz und zugleich die 225,000 fl. betragende Appanage seinem Enkel, dem Herzoge Maximilian in Bayern, Schwager S. M. des Königs, abgetreten, und sich von letzterer einzig die Summe von 18,000 fl. zu seinem standesmäßigen Unterhalte vorbehalten habe.

#### Würtemberg.

Stuttgart v. 13. Okt. Der deutsche Courier schreibt: Die Freiburger Zeit. vom 6. Okt. spricht von Umtrieben, die neuerdings von kirchlicher Seite gemacht worden seien, um die theologische Fakultät zu Freiburg nicht nur von der Universität zu trennen, sondern ganz und gar der bischöflichen Gewalt zu unterwerfen. Auch wir können von ähnlichen Bemühungen erzählen, die jedoch, wie wir versichern dürfen, an der Festigkeit einiger süddeutschen Regierungen, namentlich der würtemberg., gescheitert sind.

#### Hessen.

Darmstadt v. 10. Okt. Ein von dem vorigen Landtag erneuerter, die Preßfreiheit betreffender Antrag des ständischen Ausschusses der zweiten Kammer geht dahin: 1) Daß mit alsbaldiger Aufhebung der Censur auf diesem Landtage noch ein Gesetzesentwurf vorgelegt werden möge, wodurch der volle Gebrauch der Preßfreiheit gesichert, der Preßmißbrauch aber zweckmäßigen gesetzlichen Bestimmungen unterworfen werde. 2) Das Fortbestehen der Censur für ungesetzlich und verfassungswidrig zu erklären, und auszusprechen, daß ohne und bevor das neue Gesetz zu Stande gekommen, alle Provinzen rücksichtlich der Presse in die Verhältnisse zurückzuversetzen seien, in welchen sie vor dem 20. Septbr. 1819 sich befanden. — Die Berathungen unserer zweiten Kammer über das Budget, welche diese Woche hindurch statt fanden, bieten kein besonderes Interesse, da es sich meist dabei um Lokalfragen oder um Gegenstände der innern Verwaltung handelte. Sensation machte jedoch am letzten Dienstag die vom Regierungskommissär, geh. Staatsrath v. Lohmann, abgegebene Erklärung, daß Se. k. Hoh. der Großherzog, wenn diese Finanzperiode vorüber wäre, nicht weiterhin Willens sei, das Landgestüte aus dem großherzogl. Marstalle zu unterhalten. Bisher waren nämlich jährlich von den Ständen 21,000 fl. für das Halten von 66 Hengsten bewilligt gewesen,

welche ungefähr drei Monate in jedem Jahre als Beschäler auf dem Lande sich befanden, aber nachher für den großherzogl. Dienst, auf der großherzl. Reitbahn u. s. w. benutzt wurde. — Der schon längere Zeit wegen polit. Anschuldigungen verhaftet gewesene Apotheker Trapp aus Friedberg ist zwar, wie bereits aus Frankfurt gemeldet wurde, seiner Haft entlassen, aber nur wegen seiner kränklichen Umstände und gegen Kaution. Nun sind nur noch zwei Studenten in Friedberg in Haft. Student Glasbach seit Juli v. J., und Student Minnigerode, erst seit etlichen Monaten. Wie die Sache des hier ebenfalls wegen polit. Anschuldigungen verhafteten Privatseribenten Jäger steht, weiß man nicht. Doch soll er neuerdings wieder einmal vernommen worden sein.

## Niederlande.

Aus Holland wird vom 7. Oct. geschrieben: Man will nun bestimmt wissen, daß unsere Regierung den nächstens zusammentretenden Generalstaaten abermals die Forderung stellen werde, den belgischen Zinsantheil an der allgemeinen Schuld mit 8,400,000 fl. wiederholt in das Ausgabebudget aufzunehmen. Dagegen wird die Regierung eine Erleichterung in den Grund- und Personallasten proponiren, um so die Uebernahme des belgischen Zinsantheils etwas weniger fühlbar zu machen. Die neue Organisation unserer mobilen Schuttery soll erst die Gutheißung der Generalstaaten erlangen und dann eine neue Organisation unsers Lagers gebildet werden, um mit möglichst wenigen Ausgaben fortwährend bis zur ausgemachten Sache eine Achtung gebietende Macht gegen Belgien unter den Waffen zu haben.

## Türkei.

Konstantinopel v. 25. Sept. Die Ueberschiffung türkischer Truppen nach Asien dauert fort, mithin die Vorbereitung zum Kriege, wenn gleich minder auffallend. Die Nachrichten aus Syrien lauten nicht günstig, die Aufregung nimmt zu, Ibrahim Pascha wird Mühe haben sich zu behaupten. Die Druſen verlassen ihren Fürsten, und von den 10,000 Mann, die er Ibrahim zugeführt hat, sollen ihm kaum 3000 zurückgeblieben sein. Er wird von seinen Landsleuten für einen Verräther gehalten, und genießt auch wenig Vertrauen in dem ägyptischen Hauptquartier; — das gewöhnliche Loos Aller, die die Interessen ihres Landes mißkennen, und ihnen entgegen handeln. Die Herrschaft der Aegyptier ist einmal in Syrien unpopulär, und wird es bleiben, so lange nicht den Forderungen des Volks Gehör geschenkt wird. In der Umgebung von Jerusalem sollen sich wieder Haufen von Insurgenten gesammelt haben, die zwar unthätig bleiben, aber durch ihre drohende Stellung Ibrahim Pascha im Schach halten. Er will nicht angreifend gegen sie verfahren, und doch auch nicht dulden, daß sie sich fast unter seinen Augen organisiren, und ihn zuletzt angreifen. Das ist eine kritische Lage, und doch scheint Ibrahim, der das Vertrauen in sich verloren hat, und durch die von seinem Vater erduldeten Vorwürfe eingeschüchtert ist, nichts thun, und von dem Laufe der Zeit und der Ereignisse sich bestimmen lassen zu wollen. Ob dies zweckmäßig ist, wird die Folge lehren, denn seine Gegner wissen, was sie wollen, und handeln darnach. — Die Pest nimmt hier in Konstantinopel weder zu noch ab, sie ist stationär, und richtet fortwährend viele Verheerungen an. In den Moscheen werden Gebete um Abwendung des Uebels gehalten. Die fränkischen Hotels sind alle geschlossen, und deren Bewohner beobachten aufs sorgfältigste alle Absperrungsmaßregeln. Besonders die große Hitze, welche wir hier erduldet, scheint die Seuche sehr bösartig gemacht zu haben. Bis jetzt ist die Armee noch davon verschont, wahrscheinlich weil dort auf Ordnung und Reinlichkeit gesehen wird.

## Italien.

Turin v. 7. Oct. Die Nachricht, daß Don Pedro in den letzten Zügen lag, ist über Spanien hier eingetroffen, und hat große Sensation gemacht. Man glaubt, daß der Tod des Kaisers von Wichtigkeit für die Verhältnisse der Halbinsel *sein, und* Portugal neuerdings dadurch erschüttert werden dürfte, was dann natürlich auf Spanien zurückwirken muß. Wirklich sieht man viel Bewegung unter den Freunden Don Carlos, die nun Alles aufbieten, damit dieser günstige Augenblick nicht unbenützt vorübergehe, und der Aufstand mit verdoppelter Kraft im Norden auftrete. Seit Rodils Entsetzung soll weniger Furcht unter den Bewohnern Navarra's herrschen, von denen manche durch dessen Strenge abgehalten wurden, sich für den Prätendenten zu erklären; es ist daher noch zweifelhaft, ob Mina glücklicher als sein Vorgänger sein, und ob die Sache der Königin durch den Tausch gewinnen wird. Mina ist alt, kränklich und nichts weniger als hartherzig, übrigens ist er von Geburt ein Navarrese, und hat mithin Rücksichten zu beobachten, die Rodil nicht kannte. Insofern scheinen sich die Angelegenheiten auf der Halbinsel immer mehr zu verwickeln, und wenn auch der Kredit des Madrider Kabinets durch die Annahme von Toreno's Finanzplan gewonnen haben mag, so scheint die Interventionsfrage doch mehr als je in Anregung gebracht werden zu müssen, um die Königin auf dem Throne zu erhalten, ohne daß sie

sich ganz in die Arme der ultraliberalen Partei zu werfen braucht.

## Portugal.

Fast alle französische Blätter halten Don Pedro eine sehr schmeichelhafte Leichenrede; sie preisen die großen Verdienste, die er um sein Vaterland mit so großer Uneigennützigkeit erworben hat, und sind im Allgemeinen der Meinung, daß es nur der Umsicht bedürfe, um den von ihm gegründeten Thron Donna Maria's zu befestigen. Von Don Miguel und seinen etwaigen Umtrieben besorgen sie wenig, obgleich das Gerücht immer mancherlei Invasionspläne unterschiebt, ja ein Journal ihn bereits mit einer geheimen Expedition von Genua absegeln läßt, während er noch am 2. Oct. ganz ruhig in Rom saß. Das Journal des Debats belächelt die Andeutungen, als ob Palmella's Ernennung Englands Einfluß in Portugal auf Kosten Frankreichs erhöhen werde, während doch England und Frankreich ein und dasselbe politische Interesse verfolgten, und ihre Allianz das Schicksal Europas bestimme, und wünscht diesem Minister den besten Erfolg in Vollendung seines schwierigen Werkes. Blos die Legitimistenblätter hoffen, daß sowohl die Miguelisten, als die Bewegungspartei unter Saldanha der Regierung Donna Maria's ernstliche Schwierigkeiten bereiten würden.

## Spanien.

Privatberichte aus Paris vom 9. Oct. melden: Aus Madrid wird unter dem 30. Sept. geschrieben, die Proceres scheinen im Sinne zu haben, die Entscheidungen der Procuradores über den Finanzplan zu verwerfen. Sie mißbilligen, heißt es, namentlich die Verwerfung des Guebhardischen oder sogenannten k. Anlehens, da ihrer Ansicht nach König Ferdinand VII. es schon 1823 anerkannt habe, durch das Dekret nemlich, das er erließ, nachdem er Cadix verlassen hatte, und durch welches er alle Handlungen der Regentschaft von 1823 (von Seo d'Urgel) förmlich gebilligt hatte. In der Finanzkommission der Proceres sitzen die HH. v. Parsent, Ofalia und Parga. — Aus Bayonne schreibt man vom 5. Oct. vom Kriegsschauplatze, daß am 28. Sept. bei Salinas de Oro, fünf Stunden von Pampeluna, ein hartnäckiges Treffen zwischen Lorenzo und Oraa einerseits und Zumalacarregny andererseits stattgefunden habe. Dasselbe dauerte von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Abends, war sehr blutig und für beide Theile mit bedeutendem Verluste begleitet. Auch wird gemeldet, Zumalacarregny habe El Pastor bei Villafranca durch einen Ueberfall, wobei er ihm einigen, jedoch geringen Verlust zugefügt, zum Weichen gebracht. — Das Journ. de Paris schreibt on dem Kriegsschauplatze: Gen. Armildez befehligt interimistisch die Truppen in Navarra, u. General Caratala, Gouverneur von Tarragona, wird die in den (baskischen) Provinzen kommandiren. Espeleta läßt Isaba befestigen. Cordova hat sich über San Estevan gegen Leysa gewendet. Sagastibelza befindet sich noch immer zu Aranaz. — Das Journal de Paris vom 9. Oct. enthält Folgendes: General Armildez kommandirt par interim die Truppen in Navarra und General Caratala, Gouverneur von Tarragona, die Truppen in den baskischen Provinzen. Espileta befestigt Isaba. Cordova ist nach Leysa vorgerückt. — Der Vapor von Barcelona vom 30. meldet die Niederlage mehrerer Rebellenbanden in der Nachbarschaft von Tortosa und in den catalonischen Thälern der Pyrenäen. Diese Banden erregen (nach diesem Blatte) nirgends mehr Besorgnisse. General Llander reinigt die nördlichen Theile der Provinz und organsirt die Miliz. Eine Insurrektion von der Wichtigkeit wie die Navarresische, scheint in Catalonien durchaus unmöglich zu sein.

## Frankreich.

Paris v. 9. Oct. Man versichert heute, die erste Ordonnanz, die nach der Rückkehr des Königs von Fontainebleau bekannt gemacht werden wird, werde die Kammern auf das Ende Novembers einberufen. — Die Reise des Hrn. Pozzo di Borgo nach Fontainebleau hat die legitimistische Welt in Wuth versetzt. Man coalirt sich in Faubourg St. Germain, um diesen ganzen Winter hindurch die Einladungen der ruß. Gesandtschaft auszuschlagen. Man nimmt sich gleichfalls vor, die Salons der HH. v. Werther und Apponi in den Bann der schönen Welt zu thun. — Täglich sieht man Personen der türkischen Gesandtschaft die Straßen der Hauptstadt in Gefährten oder zu Pferde durchkreuzen. Ihr halborientalisches Kostüme bildet einen sonderbaren Kontrast mit der europäischen Kleidung des Bedienten, der sich hinter dem Gefährte oder dem Pferde befindet. Abends sind sie hauptsächlich in der Rue Vivienne oder im Palais Royal zu sehen, wo sie die Moden- und Bijouterie-Artikel mit großer Aufmerksamkeit zu betrachten scheinen. — Der Fürst Talleyrand wird gegen das Ende dieses Monats nach London zurückkehren. — Die Festlichkeiten von Fontainebleau sind nun zu Ende. Die HH. Thiers, Duchatel, Persil und Humann sind vorgestern schon zurückgekommen. Nur der Marschall Gerard ist in der Nähe des Königs geblieben, der übrigens nun auch gestern nach St. Cloud zurückgekommen ist. — Die Gazette du Midi von Marseille meldet nach einem Briefe aus Rom vom 23. Sept., es sei alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß Don Carlos von dem neapolitanischen Hofe in Bälde werde anerkannt werden, und sein

Gesandter sei bereits an diesem Hofe angekommen. Nach eben diesem Briefe hat der päpstliche Botschafter in Madrid von seiner Regierung den Befehl erhalten, den Hof der Königin zu verlassen.

### Großbritanien.

London v. 7. Oct. Die Berichte der Blätter über die Lage des Handels widersprechen sich. Der Herald schreibt: Große Aengstlichkeit herrscht in der Handels- und Gewerbewelt. Grund dieser Aengstlichkeit sind die bedeutenden Bankrute, die in den letzten Tagen ausbrachen, und deren Gesammtbetrag auf beinahe 250,000 Pf. St. berechnet wird. Dagegen schreiben die Times, das gewöhnlich über die Handelsinteressen am besten unterrichtete Blatt: Es sind bis jetzt noch keine bedeutende Bankrute ausgebrochen, und es steht zu hoffen, die augenscheinliche Thatsache, daß, ungeachtet der in dieser Beziehung verbreiteten ungünstigen Gerüchte, der Handelskredit fest steht, werde einen beruhigenden Einfluß ausüben. — Der Standard will von seinem Lissaboner Korrespondenten wissen, Don Miguel habe Italien verlassen und beabsichtige nach Catalonien oder Portugal zu gehen. Den neuesten Nachrichten aus Italien zufolge ist diese Behauptung völlig ungegründet. — Nach einem Briefe aus Konstantinopel vom 10. Sept. hat der Sultan den griechischen Patriarchen abgesetzt. Die Times nennen es durchaus unpolitisch von dem Sultan, daß er durch einen solchen Akt der Willkühr die griechische Bevölkerung, eine der Hauptstützen seiner Macht in diesen kritischen Zeiten, gegen sich aufgebracht habe.

### Mancherlei.

Kempten d. 15. Oct. Heute wurde das hohe Namensfest unserer allgeliebten Königin **Theresia** in den Kirchen beider Konfessionen von sämmtlichen Civil- und Militärbehörden durch Gottesdienst und Kirchen-Parade von dem königl. Linienmilitär und der Landwehr auf das feierlichste begangen.

Die feierliche Grundsteinlegung zur Festung Germersheim wird am 18. Oct. statt finden.

Reutlingen v. 11. Oct. Gestern Nachmittag drei Uhr flog die hiesige Pulvermühle durch eine Explosion, deren Ursache nicht gehörig ermittelt werden kann, in die Luft. Ein Sohn der Mühlebesitzerin, ein sehr wackerer junger Mensch von 23 Jahren, der eben in der Mühle mit Bereitung des Pulvers beschäftigt war, verlor hierbei das Leben. Vor 12 Jahren erging über diese Mühle das gleiche Unglück, wobei eine Schwester des gestern umgekommenen Jünglings das Leben verlor.

Aus Hollstein wird geschrieben: Nach den letzten Nachrichten aus Irland herrscht dort eine Krankheit, die, obwohl sie weder die Cholera ist, noch dieser ähnlich sieht, sich sehr weit verbreitet und viele Menschen hinrafft. Einzelne Höfe sollen beinahe ganz ausgestorben sein, und es fehlt an Menschen, das Vieh zu besorgen, so daß sogar die Kühe ungemolken bleiben. Der Prinz Friedrich Carl Christian hat sich deßhalb veranlaßt gesehen, seine weitere Reise nach dem östlichen Theile der Insel aufzugeben. Derselbe ist am 14. Sept. mit der Korvette Nayaden zu Fridericia in Jütland eingetroffen, wo er als Chefs des Fühnschen Infanterieregiments einstweilen seinen Aufenthalt nehmen wird.

Der Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen wird sich am 21. Oct. zu Karlsruhe mit der Prinzessin Josephine Friederike Luise von Baden, zweiten Tochter der verwittweten Großherzogin Stephanie und des verstorbenen Großherzogs Karl Ludwig, vermählen.

In Stockholm sind am 3. Oct. nur noch 6 Personen an der Cholera gestorben.

In dem französischen Kanton Lormes hat vor Kurzem ein 94jähriger Greis eine Frau geheirathet, die in demselben Alter ist. Beide sind bucklicht, machen aber täglich lange und mühsame Fußreisen. Ihr Gedächtniß ist noch ungeschwächt.

Das unterfertigte Rentamt hat 1157 Stück Speißkarpfen an Gewicht 20 Cent. 20 Pf. zu verkaufen, es sind demselben bereits per Centner 12 fl. geboten. Dasselbe ist bemäßiget, diejenigen aufzufordern, welche geneigt sein möchten, weitere Anbote zu machen. Sie können es mündlich oder in frankirten Briefen thun. Das unterfertigte Rentamt wird die Verkaufs-Verhandlung am 11. Nov. 1834 schließen und dem Meistbietenden das Erforderliche eröffnen. Burheim am 11. Oct. 1834.

Gräflich Waldbott-Bassenheimisches Rentamt.
Herbeck, Rentbeamte.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 23. d. M. haben sich die Schüler, welche kommendes Schuljahr in die Gewerbsschule aufgenommen werden wollen in dem Lokale dieser Schule Vormittags von 10—12 Uhr zur Inscription zu melden. Am 24. und 25. d. n. M. werden die Lehrer die vorschriftsmäßige Prüfung mit den neueintretenden Schülern vornehmen, nach deren Ergebnissen alsdann die wirkliche Aufnahme statt finden wird. Kempten den 15. Okt. 1834.

Die Gewerbsschule.
Otto Phil. Mündler, d. Z. Vorstand.

Wer Schecken oder weiße Waare zu weben versteht, kann Arbeit abholen, bei

Jos. Bend. Mayer,
Leinen- und Seidenweber.

Wer sich mit Garn-Spulen beschäftigen will, findet Arbeit bei Obigem.

Eben so lade ich zur Abnahme fertiger Scheckwaaren, Taschen- und Halstücher, dann gebleichtes Baumwolltuch nach aller Breite, höflichst ein, und verspreche billige Preise. Noch abgängige Muster werden nach Verlangen gefertiget. Kempten den 13. Okt. 1834.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:
Stöß, J. Dezimalrechnung in angeführten Beispielen für Münz-, Maaß- und Gewichtsberechnungen aller Staaten der deutschen Zoll-Vereinigung, vorzüglich zum Gebrauche für Zollbeamte, Handelsleute und Gewerbtreibende. 8. Heidelberg. broch. 24 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 166. Kempten d. 18. Okt. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München v. 16. Oct. Morgen werden 126 Mann Freiwilliger des k. griechischen Truppenkorps (worunter 3 geistliche Herren) unter Kommando des Hrn. Oberlieutenannts Zentner von hier auf Wägen durch Tyrol nach Triest abgehen.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 19. Oct. Ein Privatschreiben berichtet: Es ist ein Kurier von Wien eingetroffen, der nichts von der Ankunft des Bundespräsidialgesandten, Hrn. Grafen v. Münch-Bellinghausen meldete. Dessenungeachtet erwartet man täglich den Herrn Grafen dahier, und glaubt zuverläßig, daß er an der nächsten Bundestagssitzung präsidiren werde. — Was die allgem. Zeitung von der Beschlußnahme des Bundestages in seiner Sitzung vom 18. Sept. in Betreff der von den hiesigen englischen und französischen Gesandten, wegen der Unterordnung des hiesigen Linienmilitärs unter das Bundesstadtkommando, eingereichten Noten meldet, soll zwar im Wesentlichen seine Richtigkeit haben, eine andere Frage ist es aber, ob der Bund diese Mittheilung als offiziell angesehen wissen will, oder ob es ihm nur angenehm ist, daß diese Beschlußnahme zur Oeffentlichkeit kam, da kein Frankfurter Blatt diese Mittheilung übernahm und ihnen unstreitig die Wiederholung des fraglichen Artikels von Bundeswegen verweigert wurde, da in solchen Angelegenheiten der Direktor der Bundeskanzlei die obere Censur für die Frankfurter Blätter ausübt. — Kleinere Neckereien böswilliger Menschen finden dann und wann bei uns noch statt. So z. B. wurde am verflossenen Dienstag, am zweiten Herbsttage — in der Nähe der Konstabler-Wache, wo die politischen Gefangenen sitzen, ein Mordschlag gelegt. Nachdem derselbe losgegangen, soll man gleich darauf die Gefängnisse der politischen Gefangenen untersucht haben, ob es zu irgend einer Unternehmung ein verabredetes Zeichen gewesen. Doch glauben wir nicht einmal ganz der letzteren Mittheilung, da die politischen Gefangenen jetzt — ohne gerade ungewöhnlichen Zwang — so gut bewacht sind, daß wohl schwerlich mehr von ihnen eine Kommunitation nach Außen oder von Außen nach Innen zu ihnen geleitet werden kann. — Ungemeines Aufsehen macht die heutige Senatorswahl. Die Kugel traf den bekannten liberalen Juristen, Dr. Eder, dessen Wahl zur Kugelung und Aufnahme unter die 3 Kandidaten bei der letzten Senatorenwahl im Wahlkollegium einerseits Anstand fand, und worüber die Wahl damals scheiterte. Heute kam er zur Kugelung und wurde zum Senator gewählt; man weiß aber nicht, ob er abwesend von Hause gewesen, oder ob er die Wahl abgelehnt. Wenigstens kehrten die beiden jüngsten Senaten, die ihn üblicherweise in der Bürgermeister-Chaise abholen wollten, nicht mit ihm nach dem Römer in die harrende Versammlung des Senats zurück. Man ist auf den Ausgang dieser Wahl sehr gespannt. — Die hannöverische Zeitung enthält eine amtliche Bekanntmachung der k. Generalkasse vom 10. Oct., wonach, mit Zustimmung der Landstände, ein Anleihen (der Gesammtbetrag wird nicht angegeben) zu 3 Prozent zur Bestreitung verschiedener Bedürfnisse der k. Generalkasse u. s. w. eröffnet wird.

### Dänemark.

Aus dem Holsteinischen wird vom 7. Oct. geschrieben: Die jetzt ausgelegten Wahllisten der Stadt Kopenhagen enthalten nur 2734 Wahlberechtigte und etwas über 1000 Wählbare. Während sich nach der Zeitschrift »Dansk Ugeskrift« in Dänemark im Allgemeinen die Zahl der Wahlberechtigten zu der gesammten Volksmenge wie 1 zu 30 verhält (ein Verhältniß, welches dem in Norwegen, Belgien und Großbritanien statt findenden ungefähr gleich kommt), ist in der Hauptstadt dieses Verhältniß weit weniger günstig, indem kaum ein Wahlberechtigter auf 60 Einwohner fällt. — In demselben Blatte wird die Stellung besprochen, welche der königliche Kommissär einzunehmen habe, und hervorgehoben, daß derselbe den Ständen nicht übergeordnet sei, sondern ihnen gegenüber stehe, und ihnen gleiche Achtung zu beweisen habe, als dem ganzen Volke; weshalb denn ein gebietendes Wort, eine kurz ab-

weisende Antwort, eine unmotivirte Hinweisung auf den Befehl des Königs, dem Landtagskommissär nicht wohl anstehen würde, daß er dagegen bei den umfassenden Kenntnissen von dem Zustande des Staats und der Gesetzgebung, die man bei ihm voraussetzen dürfe, Aufklärungen zu geben, Einwendungen zu beantworten und unzeitige Vorschläge in der Geburt zu ersticken habe. — Auf diese und ähnliche Weise belehren die Tagsblätter in Dänemark und in den Herzogthümern das Volk über das Wesen der neuen Institutionen, wie sie denn namentlich die Wähler und die Abgeordneten auf ihre Rechte und Pflichten zum Theil mit großer Umsicht und mit Freimuth hinweisen. Der Gewinn, welcher aus diesen öffentlichen Versprechungen über die Verfassung hervorgeht, ist nicht zu verkennen, indem das Interesse für die Sache allmählig beim Volke erwacht, während dasselbe eine Zeitlang nach der ersten Ankündigung des neuen Staatslebens sehr theilnahmlos erschien. Freilich werden aus dem Königreiche noch hin und wieder Klagen darüber vernommen, daß eine gewünschte allgemeinere Theilnahme selbst an den Wahlen fehle; indessen läßt sich mit Grund erwarten, daß dieser Uebelstand je länger je mehr verschwinden werde, wie sich dieses auf gleiche Weise in den Herzogthümern zeigte, welche dem Königreiche in den Wahlhandlungen vorausgeeilt sind.

## Schweden.

Stockholm v. 7. Okt. Sonnabend Abends brach hier in der Kronbäckerei in der Vorstadt Ladugardslandet ein Feuer aus, wurde aber glücklicher Weise bald gelöscht. Unterdessen hatte sich auf die Feuersignale wie gewöhnlich eine große Volksmenge versammelt. Der Kronprinz, den man überall trifft, wo seine Gegenwart nützen kann, erschien sogleich, und blieb bis die Gefahr vorüber war. Das Volk brach bei seinem Anblicke in die lautesten Freudensbezeugungen aus, und begleitete ihn damit bis an das Schloß; noch lebt in allen Herzen das Andenken an den beharrlichen Muth, mit welchem der Prinz während der stärksten Cholera-Epidemie die Hospitäler besuchte, und den Leidenden Trost und Unterstützung brachte. Der Prinz schien durch diese Beweise der Volksliebe sehr gerührt. Uebrigens sieht man die Cholera hier als beendigt an, wenn es auch noch einige Kranke gibt, die aber meistens genesen. Die Zahl der Todten ist täglich zwei oder drei.

## Niederlande.

Brüssel v. 9. Okt. Keine Spur einer politischen Bewegung mehr, sagt ein Privatschreiben: Die Conferenz aufgelöst, ohne die übernommene Arbeit durchgeführt zu haben; und Belgien und Holland immer in einer Lage, die keinen Ausgang nur ahnen läßt. Alle Aufmerksamkeit ist jetzt auch auf Verbesserungen aller Art im Innern des Landes gerichtet, da die äußern der Zeit und unvorherzusehenden Umständen überlassen sind. Bald wird die Eisenbahn die Verbindungen mit Preußen beflügeln, und verdoppelte Kommunikationen mit England die Handelsbewegungen auch beleben. Ch. de Brouckere ist wieder nach Paris zurückgekehrt; und das Mauthprojekt mit Frankreich scheint sich einem günstigen Resultat zu nähern.

## Italien.

Privatberichte aus Rom vom 11. Okt. melden: Der König von Bayern ist mit seinem Gefolge in der Nacht vom 26. auf den 27. Sept. in Florenz angekommen. S. M. blieb jedoch den 27. nur bis Mittags da, und setzte sodann seine Reise nach Perugia fort, wo der König den folgenden Tag ankam. Wie verlautet, wird S. M. bis zum 6. Okt. in Rom eintreffen, und sich daselbst ungefähr einen Monat lang aufhalten. — Gestern starb hier nach einem kurzen, aber schmerzvollen Krankenlager ein junger Graf von der Schulenburg, welcher, auf einer Vergnügungsreise begriffen, sich hier vielleicht durch zu geringe Beachtung des hiesigen Klimas ein hitziges Fieber zuzog, zu welchem sich die Blattern gesellten, die nach kaum 9tägiger Krankheit seinem Leben ein Ende machten. Aus einer der angesehensten hannoverschen Familien entsprossen, hatte er den Trost, trotz seines kurzen Aufenthalts dahier und der daraus entspringenden wenigen Bekanntschaften, seine deutschen Landsleute wetteifernd herbeieilen zu sehen, ihm Hülfe zu spenden. Aber weder ihre Theilnahme noch die Kunst der geschicktesten Aerzte Roms, vermochten ihn zu retten.

## Spanien.

Man schreibt aus Paris vom 11. Oct.: Fortwährend herrscht noch Verwirrung in Beziehung auf den Oberbefehl in den spanischen Nordprovinzen. Mina war am 7. Oct. noch nicht abgegangen, schickte sich jedoch an, sich mit Allernächstem nach Pampeluna zu begeben, von wo aus er die Leitung der militärischen Operationen übernehmen will, bis er sich selbst an die Spitze der Truppen stellen kann. Sein Gesundheitszustand war ziemlich beruhigend, und würde er nicht noch immer eine von seiner schlechten Verdauung und der wenigen Nahrung, die er deswegen zu sich nimmt, herrührende Schwäche fühlen, so könnte er persönlich die Anführung der Armee übernehmen und sie in die Gebirgsschluchten gegen Zumalacarregny führen. Was diesen Obergeneral der Carlisten betrifft, so hat er seit einem Monate von Neuem Rekruten an sich gezogen, ohne daß ihm je-

doch dieselben viel nützten, da es ihm noch immer an Feuergewehren und Pulver fehlt. Mina wird, wie es heißt, gleich bei seinem ersten Auftreten eine Proklamation erlassen, um die Bewohner der insurgirten Provinzen zu gewinnen. In derselben soll Amnestie und Wiederherstellung der Provinzialvorrechte versprochen werden. Unter andern Umständen würden solche Zusagen von großer Wirksamkeit sein, jetzt aber wird es nothwendig sein, vorher das Heer des Prätendenten und Zumalacarreguys zu besiegen, ehe diese Proklamation von Nutzen sein kann. — Zu Toledo ist eine Carlistische Verschwörung entdeckt worden. — Don Carlos will an seinem Namenstage, dem 4. Nov., eine Amnestie proklamiren, von der nur die Minister, welche nach Ferdinands VII. Tode im Amte waren, und die Cortes-Mitglieder, die für die Ausschließung des Prätendenten vom Throne stimmen, ausgenommen sind. Die bürgerlichen und Militärbeamten, die sich binnen 2 Monaten stellen, behalten ihre Aemter. — Das Journal des Debats enthält folgendes Schreiben aus Madrid vom 4. Oct.: Nach der Eintheilung der fremden Schuld in 2 Kategorien (2 Drittel aktive und 1 Drittel passive) hat die Kammer einstimmig den von dem Finanzminister verlangten Kredit von 400 Mill. Realen bewilligt. Der Gesetzentwurf, der diese zwei Fragen entscheidet, wird heute, oder spätestens morgen, den Proceres vorgelegt und von denselben, aller Wahrscheinlichkeit nach, angenommen werden. Die Berathung darüber dürfte durch Hrn. Burgos in die Länge gezogen werden, der in den Journalen angekündigt hat, er werde bei dieser Gelegenheit sein Betragen und seine Operationen rechtfertigen, was jedoch Hrn. Trueba nicht verhinderte, gestern den Procuradores den förmlichen Antrag zu stellen, sie sollen das, wie er es nannte, scandalöse Benehmen der spanischen Finanzagenten bei den seit 1823 durch die Regierung Ferdinands VII. kontrahirten Anleihen, einer gerichtlichen Untersuchung unterwerfen. Der Finanzminister widersetzte sich zwar der Berathung nicht, äußerte aber die Ansicht, es werde diese Angelegenheit passender bei Gelegenheit des Budgets verhandelt werden, worin der Antragsteller einwilligte. — Man erwartet hier ungeduldig die Rückkunft der Kuriere, welche die so widersprechenden Beschlüsse der Kortes über die fremde Schuld nach Paris überbrachten. — In Toledo wurde eine große Carlistische Verschwörung entdeckt, welche diese Gegend von dem Königreiche losreißen sollte. Eine große Anzahl von Personen, größtentheils jedoch obscure Individuen und Pfaffen sind verhaftet worden. — Nach der Gazette de France blockiren die Carlisten Elisondo abermals. — Die Cholera ist dort ausgebrochen.

Bayonne v. 7. Oct. Aus dem befestigten Hospital von Elisondo wurde ein verdeckter Weg bis zum Flusse eröffnet. Auch haben die königl. Truppen das Haus, das den Namen Valle trägt, daselbst verschanzt und zwei Kompagnien hineingelegt. Obrist Don Miguel Arrooz ward zum Kommandanten der dortigen Truppen ernannt, unter die sich 30 junge Leute aus dem Bastanthale freiwillig anwerben ließen. Die Cholera herrscht dort, und vermehrt die Mühseligkeiten der Belagerten. Guiberi, ein Dorf drei Stunden nördlich von Pampeluna, erhielt so eben 200 Mann Besatzung. Auch in Roncesvalles erwartet man eine Garnison. In Folge des am 28. Sept. im Bastanthale stattgefundenen Treffens sind gegen 100 Mann vom 5ten navarresischen Bataillon, das Saganstibelza befehligt, desertirt. — In Pampeluna kamen am 1. dies 380 Ochsen und 600 Schaafe an, die in den Gräben des Platzes weiden. — Wir hören, daß Zumalacarregny zwei Mitglieder der Junta von Navarra und drei Geistliche erschießen ließ. Dies ist ein schlechtes Vorzeichen für die Carlisten. Auf unserer Grenze wird eine Art Gesundheitskordon errichtet, bei dem unsere Douaniers den Dienst versehen.

## Frankreich.

Schreiben aus Paris v. 11. Okt. Jedermann, der das harmlose, bürgerliche Ansehen unseres Königs während und unmittelbar nach der Julirevolution sah, muß sich über die mit Ludwig Philipp neuerdings vorgegangene physische Veränderung in Erstaunen versetzt fühlen. Dieser Fürst, den man nach den Julitagen mit dem Filzhut auf dem Kopfe und einem Regenschirm unter dem Arme erblickte, erscheint nicht mehr als jener gutmüthige Bürger mit lächelndem Gesichte; er hat jetzt ein höchst majestätisches Aussehen und hebt sein Haupt so kühn in die Höhe, als es je ein Fürst that — jedes Pfund ein König. So erschien er wenigstens Schreiber dieses, der ihn vor einigen Tagen, kurz nach seiner Rückkunft von Fontainebleau im Parke von St. Cloud spatzierend, zu sehen Gelegenheit hatte. Unzweifelhaft hat der bis jetzt vollkommene Erfolg seines politischen Systems, dessen Urheber und Seele er ist, wie Jeder weiß, nicht wenig zu dieser plötzlichen Veränderung beigetragen. Es muß ihn erheben und seinen Stolz erhöhen, wenn er seine unerbittlichen Feinde, die Republikaner und die Karlisten, bezwungen zu seinen Füßen liegen und das ganze Land eine Wohlfahrt genießen sieht, welche in der Waagschale eines politischen Systems so schwer wiegt. — Nach London ist jetzt eine regelmäßige Taubenpost eingerichtet, welche unterwegs drei Stationen hat, und in einem Tage die hiesige Kurse und Nachrichten nach London

überbringt. Die Theilnehmer an diesem Etablissement haben in neuester Zeit unermeßliche Summen auf der Londner Börse gewonnen. Jetzt stehen in allen Straßen von London Neugierige, die, durch den Steinkohlendunst hindurch, mit Lorgnetten und Ferngläsern die geflügelten Postillone zu erschauen suchen. — Die hiesige Polizei soll zwei berüchtigten in Contumaz zum Tode verurtheilten Vendeern auf der Spur sein, welche hier in Paris für ihre Sache warben.

### Großbritannien.

London v. 9. Okt. Der König kam gestern nach London herein, und hielt ein Lever. Namik Pascha, der türkische Gesandte, überreichte Sr. M. seine Beglaubigungsbriefe. Er wurde von Lord Palmerston eingeführt. Ferner wurde Sir G. Shee, der ernannte außerordentliche Gesandte an den Berliner Hof, Sr. Maj. vorgestellt. Obristlieutenant T. S. Sorell, brittischer Generalkonsul für die österreichisch-italienischen Staaten, beurlaubte sich. Hierauf gab der König Lord Melbourne, Lord Althorp und A. Audienz, und kehrte um 7 Uhr Abends nach Windsor zurück.

### Mancherlei.

Am 4. Oct. um 8 Uhr Abends spürte man zu Bologna bei heiterm Himmel, starken Ostwind und 28° 3' Barometerhöhe, eine heftige Erderschütterung.

Das Arsenal in Metz ist eines der größten und schönsten in Frankreich. Einen imposanten Eindruck macht der ungeheure Saal, in welchem in der bewunderungswürdigsten Ordnung Flinten, Säbel und Pistolen für 150,000 Mann Infanterie und Kavallerie aufgehäuft liegen. Man bemerkt hier auch das sogenannte »Spielwerk« des Marschalls von Sachsen, eine große Wallflinte, die sehr weit reicht und auf einer Lafette liegt. In den ungeheuren Höfen sind die Bomben, Haubitzen und Kugeln zu Hunderttausenden aufgeschichtet; an sie schließen sich die Geschütze in ungeheurer Anzahl. Unter diesen befinden sich der »Greif«, die längste und schwerste Kanone in ganz Europa. Im Jahr 1529 gegossen, wurde sie 1800 von den Franzosen in Ehrenbreitstein erbeutet. Diese Feldschlange hat 17 Fuß Länge und wiegt 22,500 Pfd. Der Durchmesser ihres Bodenstücks beträgt 3 Fuß, ihre Pulverladung 52 Pfd. für eine 167 pfündige Kugel. Napoleon wollte sie vor dem Invalidenhotel in Paris aufstellen; unter der Restauration sollte sie eingeschmolzen werden; ein Zufall allein hat sie erhalten.

Bei Besançon ist kürzlich die Frau eines ehemaligen Soldaten mit 4 wohlgestalteten Knaben niedergekommen. Mutter und Kinder befinden sich wohl. Schon früher hat diese Frau zweimal Zwillinge, ebenfalls Knaben, zur Welt gebracht.

Vor einigen Tagen ließ in Gent eine Mutter ihr kleines Kind in der Wiege allein in der Stube; bald darauf lockte sie ein fürchterliches Schreien des Kindes wieder zu ihm; sie fand eine große Ratte auf der Wiege sitzen, welche das Kind schon im Gesichte gebissen hatte und im Begriffe war, seine Händchen anzufressen.

Die Kammerherren des Königs von Spanien tragen (nach St. Simon) jeder einen großen Schlüssel, der zur rechten Tasche herausragt und einen lächerlich großen vergoldeten Ring hat. Dieser Schlüssel öffnet alle Gemächer in den Palästen des Königs von Spanien. Wer seinen Schlüssel verliert, muß ungesäumt Anzeige davon bei dem Haushofmeister machen, welcher alle Schlüssel und Schlösser auf Kosten des Nachlässigen umändern läßt. Diese Strafe ist gerecht, aber sehr theuer; denn jene Umänderung kommt über zehntausend Thaler zu stehen.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum, mit allen Sorten Zinnwaaren in antiker und gewöhnlicher Form, besonders von allen Gattungen Deckel, wie auch mit allen Sorten Steingut, nach dem neuesten Geschmacke, und zur Reparatur aller in dieses Fach einschlagenden Gegenstände, verspricht billigste Preise und prompte Bedienung.

Joh. Georg Zech, Zinngießer-Meister beim Metzgerthor.

Sonntag den 19. Oct. wird in Haslach Tanzmusik gehalten, wozu ergebenst einladet Joh. Ferg.

☞ Bei uns ist so eben erschienen und bei Tob. Dannheimer, Jos. Kösel in Kempten vorräthig:

**Die Kalender-Kunde**

oder:

Anleitung zur richtigen Kenntniß des Kalenders und zum nützlichen Gebrauche desselben,

für Kinder

in Stadt- und Landschulen,

von

**M. C. Münch,**

vormal. Seminar-Rektor, Pfarrer in Unsingen.

5te vermehrte und verb. Auflage. 10 Bog. gr. 12. à 24 kr.

In Parthien von wenigstens ein Dutzend für Schulen à 18 kr. netto.

Die 4te Auflage ward eben so schnell vergriffen, wie die früheren, es bedarf sonach in Beziehung auf die Brauchbarkeit dieser Schulschrift um so weniger einer weitern Darstellung, als sie sich bereits hinlänglich gerechtfertigt hat. Nichts desto weniger mögen die Aeußerungen eines competenten Richters des vortrefflichen Freiherrn v. Wessenberg hier eine Stelle verdienen; derselbe sagt hievon: »Dem Büchlein ist eine ausgedehnte Verbreitung unter dem Volke zu wünschen. Es ist darin die Belehrung über das Kirchenjahr mit dem Unterrichte über die Jahreszeiten, den Lauf der Gestirne u. s. w. auf eine sehr zweckmäßige Weise verbunden. Indem es die Gemüther zum Göttlichen erhebt, verscheucht es zugleich den unseligen Spuk und Aberglauben. Dieses Büchlein ist daher ein wahrhaft christliches Werk der Barmherzigkeit für das arme Volk, welches noch in so vielen Stücken in der Unwissenheit und im Irrthume umher tappt.« —

M. Rieger'sche Buchhandlung in Augsburg.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 167. Kempten d. 19. Okt. 1834.

### Deutschland.

Ueber die Handels-Freiheit in Verbindung mit Frankreich enthält ein Münchnerblatt folgenden Artikel: Das große Loosungswort, welches durch Europa hallt, ist Freiheit des Handels. England, Frankreich, Preußen und Belgien erheben vorzüglich ihre Stimmen dafür. Daß es mit der Zeit, durch die strengen Mauthlinien der verschiedenen Länder, so weit kommen mußte, war vorauszusehen, und nimmt keinen Sachverständigen Wunder. Demungeachtet steht die Wahrheit noch fest, daß diese Handelsfreiheit für manche andere Staaten noch nicht an der Zeit ist. — Es ist einmal erwiesen, daß die Abgeschlossenheit der Staaten ihre Industrie auf die gegenwärtige Höhe steigerte. Die Konkurrenz war dadurch nur den Inländern unter sich vorbehalten, und der Markt im eigenen Lande wurde ihnen auf diese Weise gesichert. Ein gesicherter Markt, und die Verwahrung eines Gewerbsunternehmens gegen die Konkurrenz des ganzen Auslandes, ist von unberechenbaren Folgen, die nur der praktische Geschäftsmann zu beurtheilen vermag. — Belgien und das polit. Großherzogthum Niederrhein sind vor 20 Jahren mit Frankreich vereiniget gewesen, und genossen für ihre Industrie alle damaligen Vortheile des großen Kaiserstaates. Belgien kann an Frankreich Steinkohlen abgeben; verfertigt die schönste Leinwand in bedeutender Menge; hat vorzügliche Tuch-, Pers- und Hutfabriken, große Baumwollspinnereien; es liefert die berühmten Brabanterspitzen u. d. m. Daß die Gewerbe in Preußen gegenwartig einen ziemlich hohen Standpunkt erreicht haben, und in seinen neuakquirirten Provinzen sich blühende Fabriken aller Art befinden, als in Band, Seide, Tuch, Eisen, Messing, und andern mehr, ist bekannt; und welche Höhe die Gewerbe in Frankreich und England erreichten, wäre unnöthig zu erinnern. Aus dem Gesagten geht hervor, daß die erwähnten Länder in unserer Zeit ein ganz anderes Interesse haben, wie wir vor 20 Jahren, und die Handelsfreiheit gegenseitige Nachtheile, welche allenfalls für sie bei einzelnen Gegenständen erwachsen könnten, sich durch Vortheile für andere Objekte ausgleichen dürfte. Daraus aber nicht, daß die Handelsfreiheit demjenigen Staat Segen bringen wird, dessen Gewerbe noch auf einer niedrigen Stufe stehen, und demnach noch desjenigen Schutzes bedürfen, vermittelst welchem sich dieselben in Preußen, Belgien u. Frankreich geschwungen haben.

### Bayern.

München v. 17. Okt. Nicht 126, sondern 150 Mann Freiwilliger des k. griech. Truppenkorps gehen heute nach Triest ab. — Die Speirer Zeitung berichtet vom 15. Okt.: Der Herbst ist allenthalben bei uns noch vortheilhafter, als man erwartet hatte, ausgefallen, sowohl was die Güte, als auch ganz besonders, was die Menge anbelangt. Der Preis ist ziemlich bedeutend, und beträgt durchschnittlich für das Fuder 150 fl.

### Großherzogthum Hessen.

Bei der Abstimmung über das Budget für die Finanzperiode $18^{33}/_{35}$ hat die zweite Kammer beschlossen, für die Gesandtschaft in Berlin 4000 fl. weniger zu bewilligen, die Kosten für die Gesandtschaftsposten in München, Kassel und Biberich ganz zu verweigern, so wie auch die für die Gesandten in Wien, neben der Besoldung des Geschäftsträgers verlangte Summe eben so wenig, wie fixe Posten für außerordentliche Missionen, zu bewilligen. Als Wunsch wurde ausgesprochen, daß die Berliner Gesandtschaft künftig nur aus einem Geschäftsträger bestehen möge, und endlich gegen die Aeußerung des Regierungskommissärs: »daß, wenn die Stände einen Posten im Budget der auswärtigen Angelegenheiten ernstlich streichen würden, die Staatsregierung diesen Strich nicht anerkennen werde«, eine förmliche Verwahrung in das Protokoll niedergelegt. Die von der Kammer bewilligte Summe für auswärtige Verhältnisse beläuft sich auf 62,300 fl., während die Staatsregierung 72,400 fl. postulirte.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 14. Okt. Wie man mit Gewißheit vernimmt, steht nun wirklich Hr. Schöff Ihm, unser Bevollmächtigter in der Zollanschlußsache, im Begriffe, in einigen Tagen nach Berlin abzureisen,

da alle Vorarbeiten beendigt sind, auch Hr. geh. Legationsrath Eichhorn in Berlin wieder hergestellt ist, um die Unterhandlungen mündlich fortsetzen, und zum Resultat bringen zu können. Einige Personen aus dem Handelsstande sollen Hrn. Schöff Ihm begleiten. — Die Untersuchungen wegen Verbreitung revolutionärer Schriften, namentlich des »Bauernlexikons« werden sowohl in Hanau als hier eifrig fortgesetzt. Vor Kurzem wurde das dabei am meisten betheiligte Individuum, welches vor mehrern Monaten an der kurhessischen Zollstätte Mainkur auf der Chaussee von Frankfurt nach Hanau mit einem Paket solcher Schriften arretirt worden, von Hanau hiebergebracht, um mit andern konfrontirt zu werden. — Dr. Eder, dem die erledigte Stelle eines Senators zu Theil geworden, hat erklärt, daß er die ihm gewordene ehrenvolle Auszeichnung dankbar anerkenne, daß er jedoch die ihm übertragene Ehrenstelle nicht übernehmen könne.

## Niederlande.

Haag v. 10. Oct. Am 20. dies wird die gewöhnliche jährliche Sitzung der Generalstaaten der Vorschrift des Staatsgrundgesetzes gemäß hier eröffnet werden. Wie man vernimmt, sind verschiedene Anträge, die von der Regierung den Kammern vorgelegt werden, schon ausgearbeitet, unter anderen über die finanziellen Angelegenheiten, über die Schutterien und einzelnen Gegenstände der Gesetzgebung. Bereits haben sich mehrere Mitglieder der zweiten Kammer in dieser Residenz eingefunden.

## Italien.

Rom v. 9. Oct. Vorgestern Abend traf Se. M. der König von Bayern im besten Wohlsein mit seinem Gefolg hier ein, und stieg in der Villa Malta, des Königs Eigenthum, ab. Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. einige Wochen in unsern Mauern verweilen. Der hl. Vater, welcher seine auf den 6. dies festgesetzte Reise nach Castel Gandolfo aufgeschoben hatte, um die Ankunft des Königs abzuwarten, empfing denselben gestern im Pallaste des Quirinals, mit der ihm eignen Herzensgüte. Heute erwiederte Se. Heil. den Besuch des Königs, in obengenannter Villa. Auch machte der hl. Vater heute seinen Gegenbesuch bei Don Miguel, und wird, nachdem er noch mehrere öffentliche Arbeiten in Augenschein genommen, sich noch heute nach Castel Gandolfo begeben, um diesen Monat hindurch seine Villeggiatura dort zu halten. — Eine Schlägerei im päpstl. Militär zu Macerata, wobei einige Soldaten ihr Leben verloren und mehrere verwundet wurden, hat die Verlegung dieser Truppen nach andern Städten zur Folge gehabt. Hierdurch veranlaßt, will man in Zukunft das System anderer Staaten befolgen, und die Garnisonen von 6 zu 6 Monaten verändern.

## Schweiz.

Privatberichte vom 10. Oct. melden: Viele franz. Carlisten, die seit der Julirevolution sich bei uns aufhielten, und nicht nach Frankreich zurückkehren wollten, bevor die ältere Linie der Bourbons wieder auf den Thron gesetzt sei, haben ihren Entschluß geändert und kehren jetzt in ihr Vaterland zurück. Sie haben sich überzeugt, daß sie von der Zeit allein abwarten müssen, in wie fern ihre Wünsche in Erfüllung gehen können, und glauben das eben so gut im eigenen Lande als in der Fremde thun zu können. Uebrigens lassen die meisten Carlisten Ludwig Philipp die Gerechtigkeit wiederfahren; zuzugestehen, daß er die Franzosen zu nehmen weiß, wie man sie nehmen muß, und daß er Proben seltener Fähigkeit gegeben hat, die sie ihm sehr hoch anrechnen würden, hätte er sich mit der Lieutenant-Generalsstelle begnügt, und nicht nach der Krone Heinreichs V. gegriffen. Viele unter ihnen schmeicheln sich noch immer, daß Ludwig Philipp darauf hinarbeite, den Jakobinismus in Frankreich auszurotten, und daß er, wenn ihm dies gelungen sei, wozu nach ihrer Ansicht viel Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, zu Gunsten ihres Heinrichs auf die Krone verzichten werde. — In Bern ist seit einigen Wochen der Zulauf von fremden Handwerksburschen ungewöhnlich groß, die Behörden sind dadurch beunruhigt, und man sieht sonst ungewöhnliche Vorsichtsmaßregeln nehmen, um etwanige Störungen der Ruhe abzuwenden.

Schwyz. Immer noch führt der Parteigeist in der March sein Unwesen, und Diethelm und Schmid geben zu vielen terroristischen Auftritten Veranlassung. In dem Sprichworte: »wer andern nicht traut, dem ist auch nicht zu trauen,« suche man den Grund und die Ursache eines jüngst begegneten Unglücks in Lachen, wo ein Schwager den andern nebst dem Knechte durch einen Körnerschuß tödtlich verwundete. — Diethelm, dem durch ein gemeines, im Lügen und Lästern erprobt berüchtigtes Weib hinterbracht wurde, er werde auf den 5. Oct. Sonntags in seinem Hause beunruhigt und beleidigt werden, schickte um Hülfe zu seinen gemeinsten Trabanten und Faustknechten nach Altendorf, die auf den bestimmten Abend haufenweise erschienen, und zu Nacht in Lachen terrorisirten, Schmids Haus bewachten, jeden, der nicht zu ihrer Partei sich bekannte, nachtschwärmerisch antasteten, über den Haufen warfen, und zum Fluchtergreifen zwangen. So ging es mehreren und selbst auch dem Unglücklichen, der gegen seinen eigenen Schwager geschossen hat.

St. Gallen. Seit einiger Zeit kam hier, wie in Zürich, Burgdorf u. s. w., an bestimmten Abenden ein Theil der hiesigen, deutschen Handwerksgesellen zusammen; sie sangen vaterländische Lieder von Körner, Uhland ꝛc., lasen Stellen aus la Mennais Worte eines Gläubigen vor und redeten mitunter zweckloses, aber unschädliches Zeug. Kurz, es waren unschädliche Versammlungen.

## Spanien.

Der Indicateur von Bordeaux vom 8. dies berichtet, der Krieg scheine sich von der spanischen Grenze nach dem Ebro hinzuziehen. Die Junta und zwei Carlistische Bataillone sind noch in den Ancovillas. General Jauregny wird in St. Sebastian erwartet, um die Umgegend dieser Stadt von den Banden zu säubern, welche sich dort gezeigt haben. Im Allgemeinen wird, auf beiden Seiten eine große Schlaffheit wahrgenommen.

Bayonne v. 8. Oct. Ibarola ist am 2. dies mit dem dritten Carlistischen Bataillon Biscayer in Villarcayo (Santander) angekommen. Bei seinem Einrücken in die Stadt empfingen ihn die Milizen und eine Abtheilung Küsten- und Grenzkarabiniers mit einem lebhaften Kleingewehrfeuer, aber die Carlisten, den Gegnern an Zahl überlegen, warfen sie, machten fünf Milicianos zu Gefangenen, die sogleich erschossen wurden, und verbrannten 36 der schönsten Häuser der Stadt. Auch eine Anzahl Gewehre und Kleidungsstücke fielen ihnen in die Hände. Nachmittags aber erschien die Kolonne des Brigadiers Bidona vor der Stadt auf zwei verschiedenen Punkten. Das Feuer begann um 3 Uhr Abends und dauerte bis Mitternacht. Die Carlisten zerstreuten sich, und ließen 18 Todte und 35 Verwundete zurück. Man bemächtigte sich auch des größten Theils ihres Gepäcks. Die Truppen der Königin verloren in diesem Gefechte 7 Todte und 15 Verwundete. — In Eulate und San Vicente Arana sind einige Leute des 2ten Bataillons von Navarra an der Cholera gestorben.

## Frankreich.

Paris v. 12. Oct. Der König, welcher sich gegenwärtig in St. Cloud befindet, will am 16. dies die Tuilerien beziehen. Während des Aufenthalts zu Fontainebleau scheinen unter dem Anschein der Hoffestlichkeiten wichtige Dinge verhandelt worden zu sein; Pozzo di Borgo und der Graf Appony lebten dort mit der k. Familie auf einem anscheinend so vertrauten und kordialen Fuße, daß die legitimistischen Blätter darüber die Hoffnung eines Invasionskrieges und der Rückkehr der ältern Bourbonischen Familie ganz verlieren und sich in ihren Blättern in Schmähungen gegen die Diplomaten ergießen. Nicht ohne Grund bemerkt ein liberales Blatt, das solche Freundschaftsbezeugungen oft das sicherste Mittel seien, um desto wirksamer zu schaden, und daß die Diplomaten sich dadurch wenig gebunden halten, oder höchstens abgelöst werden dürfen, um wieder einen andern Ton anzunehmen. Wesentlich scheint während jener Reise die Amnestie für die wegen politischer Vergehen Verhafteten ernstlich berathen worden zu sein; man sagt, es sei dies von Anfang eine Herzensangelegenheit des Marschalls Gerard gewesen, und er mache die Amnestie zur Bedingung seines Bleibens. Zwei andere Minister sollen dagegen ihre Entlassung verlangen, wenn eine Amnestie ertheilt werde. Viele halten die Amnestie für das beste Mittel, um den Prozeß betreffend das Riesenkomplott zu beseitigen, da über 200 Angeschuldigte darein verflochten und die Akten zu einer furchtbaren Masse angeschwollen sind. Die Opposition möchte wohl gerne, daß die Amnestie den Ihrigen ertheilt werde; allein sie möchte dem Könige, der doch das Begnadigungsrecht hat, nicht das Recht zugestehen, einen pendenten Prozeß ohne rechtlichen Entscheid durch eine Amnestie zu beseitigen, und besorgt, daß die Amnestie auf die Gefangenen im Schlosse Ham ausgedehnt werden dürfte, für welche Pozzo di Borgo sich angelegentlich zu verwenden scheint. Graf Appony soll dagegen den Gedanken der Amnestie bekämpfen, da sie in Italien und der Schweiz einen nachtheiligen Eindruck hervorbringen könnte.

Schreiben aus Straßburg v. 13. Okt. Das plötzliche Ende der Mannheimer Zeitung, welches, dem Vernehmen nach, von Frankfurt aus veranlaßt worden ist (?), scheint mir nicht ohne allgemeine Bedeutung zu sein. Die Mannheimer Zeitung, ein gleich der Quotidienne ultra-aristokratisches Blatt, eine Verehrerin des alten Feudalwesens, paßte so wenig in unsre Zeit, als jener Ultraliberalismus, welcher die Welt in Flammen zu setzen drohte. Indessen gefällt man sich heutiges Tages in Extremen. Die Anhänger der Mannheimer Zeitung gehören in der Regel zu der früher bevorrechteten Klasse des hohen Adels, welcher es noch nicht vergessen kann, so schnell um seine Privilegien und Rechte gekommen zu sein; daher hatte sich jenes Journal eines besondern Schutzes zu erfreuen. Daß es aber nun dennoch aufhören mußte, zeigt uns, statt Reaktionen, die manche von oben fürchteten, einen Geist der Versöhnung und Milde, welcher die kranken Gemüther heilen, und die Zagenden beruhigen soll. Man scheint in gewissen Kreisen den ultra-aristokratischen Ansichten eben so abgeneigt, als den ultra-liberalen, und wollte vielleicht durch die Herbeiführung des Endes der Mannheimer Zeitung Alles vermeiden, was reizen und aufregen kann.

## Großbritanien.

London v. 10. Oct. Wir vernehmen, daß die Regierung Fahrzeuge miethen läßt, um Waffen nach Spanien zu senden; 10,000 Flinten, sagt man, sollen nach Spanien, eben so viele nach Carthagena, und 5000 nach Corunna abgehen. Wenn diese Thatsache wahr ist, so ist sie die empörendste Handlung, die je stattgefunden hat. Eine Regierung, die sich neutral erklärt, sollte weder die eine noch die andere Partei mit Waffen versorgen. Wir wissen nicht, was Lord Palmerston selbst von seinem Benehmen gegen die Halbinsel denken mag; aber gewiß wird sein Name in Navarra und Lissabon ewig leben.

## Mancherlei.

Ein Münchner Blatt meldet: In der Nacht vom 1. auf den 2. Oct. brach in dem Dorfe Strahlungen, kgl. Landgerichts Münnerstadt, in einer Scheune Feuer aus, welches mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß in weniger als zwei Stunden 20 Häuser, 20 Scheunen und 70 Nebengebäude in vollen Flammen standen. Die Gewalt des so rasch um sich greifenden Feuers war so stark, daß von den sämmtlichen Mobilien und Kleidern beinahe nichts, von Getreide und Futter für das Vieh aber gar nichts — gerettet werden konnte. Ueber hundert Personen sind ohne Obdach, und der größte Theil hat nichts gerettet, als was er auf dem Leibe trägt.

Unter den wenigen, bereits aus Griechenland wegen angeblichen Familien- oder Gesundheits-Verhältnissen mit ganzer Gage in Urlaub nach Bayern zurückgeschickten jungen Helden befindet sich der Uhlanen-Lieutenant Mayr, ehemals Korporal im bayer. 1. Küraſſier-Regiment, ein getaufter Jude aus Würzburg. Derselbe soll nunmehr mit einem Korporal und Gemeinen nach Lindau auf Werbung geschickt worden sein, wird aber keine große Geschäfte dort machen, denn, wenn auch Schweizer herüberkommen von Rorschaa ꝛc., so eignen sie sich am wenigsten für Kavallerie.

Der königl. griech. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. bayer. Hofe, Fürst Maurokordato, war zu Berlin angekommen.

### Bekanntmachung.

Auf Andringen der Gläubiger des Krämers Christian Lochbiehler von Wertach wird dessen Anwesen bestehend aus einem Wohnhause mit Stadel und Stallung unter einem Dache, Wurz- und Krautgarten, Baind beim Haus, der vertheilte Viehweidboden bei der Grimmelsgasse per 2 Tagw. 71 Dezm., ferners aus 3¾ Jauch. Acker-, Wies- und Holzgründen einer öffentlichen Steigerung unterworfen. Zugleich werden auch ein Pferd, eine Kuh und die übrigen Haus- und Baumannsfahrnisse verkauft. Hiezu wird auf Montag den 3. Nov. h. J. Tagsfahrt anberaumt, an welchem Tage Vormittags 10 Uhr Kaufsliebhaber sich im Lochbiehler'schen Hause zu Wertach einzufinden haben. Kaufsbedingnisse werden vor der Versteigerung bekannt gemacht werden.

Sonthofen den 18. Okt. 1834.

Königliches Landgericht.

Dr. Krumm.

### Bekanntmachung.

Auf Ansuchen der Vormünder der Andreas Brutscher'schen Kinder zu Oberstorf wird das ludeigene Anwesen, bestehend in einem Wohnhaus Nro. 225 nebst Oekonomie-Gebänden, Baind beim Haus, Wurz- und Krautgarten mit Ansprüchen an die Gemeindegründen und Hölzer, dann 76 Viertel Saat Acker- und Wies-Gründen am Donnerstag den 30. Okt. h. J. an den Meistbietenden verkauft werden. Am nemlichen Tage werden auch 3 Kühe, das vorhandene Heu und Stroh und die übrigen Haus- und Baumannsfahrnisse versteigert werden. Kaufsliebhaber haben an diesem Tage Vormittags 9 Uhr in dem Wohnhause des Andreas Brutscher zu Oberstorf sich einzufinden, wo denselben auch die nähere Kaufsbedingnisse bekannt gemacht werden.

Sonthofen den 18. Okt. 1834.

Königliches Landgericht.

Dr. Krumm.

Ein großer weiß und schwarz getiegerter Hund, mit einem sogenannten Glasauge und langem Schweife, schwarz ledernem Halsband mit messingnem Ring und Schnalle hat sich am 15. d. M. von Sonthofen bis Kempten verlaufen. Man bittet solchen an Joh. Bapt. Becherer in Haslach, Pfr. Probstried gegen Belohnung abzugeben.

In der Altstadt Lit. B. Nro. 161 ist sogleich oder auf künftiges Neujahr ein geräumiges Logie zu vermiethen.

☞ Im Verlage der Math. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben: in Kempten bei Jos. Kösel und Tob. Dannheimer.

Das

**Thal von Almeria.**

**Eine Erzählung**

für die reifere Jugend.

Von dem Verfasser der Beatushöhle.

Mit einem Titelkupfer. 8. 30 kr.

Der gemüthvolle Verfasser der mit so allgemeinem Beifalle aufgenommenen »Beatushöhle« besitzt im hohen Grade die schöne Dichtergabe durch die einfache, und doch so blühende Sprache, durch den interessanten Gang seiner Erzählungen, unwiderstehlich Herz und Gemüth des unbefangenen Lesers bis auf's letzte Wort gefesselt und gespannt zu halten. Er kennt das menschliche Herz und seine ersten Bedürfnisse: Religion und wahre Tugend. — Derselbe übergibt diese neue Erzählung, welche in mancher Beziehung als Seitenstück zur »Beatushöhle« betrachtet werden kann — allen Verehrern und Beförderern des Wahren, Schönen und Guten, vorzüglich aber der gefühlvollen reifern Jugend — mit dem Wunsche, dieselbe möchte eben so gutmüthig von Jung und Alt aufgenommen werden, wie seine Beatushöhle.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:
v. Soden. Historisch-topographische Beschreibung der uralten Kapelle zu Altenfurth bei Nürnberg. Mit einem Grundriß und 3 Ansichten. gr. 8. Nürnberg. br. 36 kr.
Höck, Dr. Geschichte und Beschreibung der Stadt Bayersdorf und der Ruine Scharfeneck. gr. 8. Nürnberg. broch. 40 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 168. Kempten d. 21. Okt. 1834.

### Bayern.

### Deutschland.

München v. 19. Oct. Der k. b. Kabinetskurier Hr. Brennemann traf gestern früh 8 Uhr von Rom dahier ein, woselbst sich Se. Maj. der König im erwünschtesten Wohlsein befindet. — Der schwäb. Merkur berichtet aus München vom 14. Oct.: Aus der Untersuchung soll sich ergeben, daß die Gesellschaft der Haberfeldtreiber 500 Mitglieder zählte, deren Jeder ein Schießgewehr besaß, und unter denen sich viele Wildschützen befinden. Fünfzig junge Leute sind bereits verhaftet. Die jüngste militärische Exekution wird noch Bestimmungen hervorrufen, um die Bursche im Gebirge für immer zu entwaffnen, und ihre Keckheit überhaupt herabzustimmen. — Der Verfasser der vielen Branddrohbriefe, die man seit einem halben Jahre in unserer Stadt gefunden, wird in der Frohnfeste kriminalisch prozessirt, und soll, wie hiesige Blätter schreiben, ein D. M. M. aus H. sein, der um so mehr gravirt sei, als seine Briefe manche polizeiliche und militärische Vorsichtsmaßregeln hervorgerufen haben sollen, von denen seiner Zeit berichtet worden ist. — Der Direktor der sämmtlichen k. Zeughäuser, Major Frhr. v. Zoller, bringt bei unserer Artillerie ein von ihm erfundenes System in Anwendung, nach welchem Hindernisse überwunden werden sollen, die bisher noch von keiner Artillerie beseitigt werden konnten. Bereits werden von hier Probemärsche in die unwegsamsten Gegenden gemacht, und nächstens sollen größere Manövers in dem nahen Gebirge ausgeführt werden. — Man schreibt vom Main den 14. Oct.: Ein Blick in die fränkischen Gebietstheile, wozu wir der Gewohnheit gemäß Alles bis zur Grenze rechnen, gewährt dieses Jahr mehr Befriedigung, als dieses seit Jahrzehenten der Fall war. Die Bewegungen, eine Folge der Zeit, sind endlich wieder in den Gang des Gesetzes zurückgekehrt, und die Resultate aller Untersuchungen ergeben, daß die bei Weitem eminente Mehrheit stets von dem gesetzlichsten Geiste durchdrungen war. Im Untermainkreise war übrigens das Wirken des konsequenten Regierungspräsidiums von entschiedenem Erfolge, und in Würzburg selbst herrscht ohne alle Ausnahme das unbedingteste Vertrauen zu demselben. Das so überaus segensreiche Jahr hat die Scheunen und Keller mit Reichthümern angefüllt, und der Ertrag der Weinlese in Würzburg allein wird von Sachverständigen über 3 Millionen angegeben, so daß es da zum Sprichworte geworden ist: »unter der Erde (nemlich in den Weinkellern) liegt so viel Reichthum als über der Erde.« — Man spricht nicht ohne große Wahrscheinlichkeit von bedeutenden Postreformen. In dieser Beziehung soll der würdige Generaldirektor v. Lippe sich mit großer Umsicht über die engl. Postanstalten informirt haben. Hienach wäre das Ergebniß erstaunenswerth. Denn die engl. Postanstalten haben, wie keine in der Welt, die größte Einfachheit in der Expedition mit dem geringsten Aufwande praktisch ausgeführt. In London werden bekanntlich täglich 120,000 Briefe und 90,000 Zeitungen expedirt, und dazu sind blos genau 265 Beamten nöthig. In Paris hat man proporzionirt dazu 700, und in Deutschland 1000 bis 1300 Beamten nach der jetzigen Einrichtung nöthig. Es ist daraus auf die Möglichkeit einer Geschäftsvereinfachung zu schließen, wobei der Dienst nicht leiden würde. — Dieser Tage verbreitete sich das Gerücht, Hr. Staatsrath v. Maurer würde das Präsidium beim k. Appellationsgerichte für den Untermainkreis erhalten. Wir geben diese Nachricht natürlich unverbürgt.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 16. Oct. Sie wissen bereits, daß Dr. Eder die Senatorstelle abgelehnt hat. Es ist zwar nicht neu, daß hiesige Advokaten diese Ehrenstelle (mit welcher ein Gehalt von 2400 fl. verbunden ist, und die zur höchsten Stelle, zu der eines regierenden Bürgermeisters führt) rekusirten; allein dann geschah es vor der Vollziehung des Wahlaktes, und in Folge vorläufiger Eröffnungen. Der vorliegende Fall aber soll sich zuletzt vor gerade 100 Jahren zugetragen haben. Wie man vernimmt, wird am nächstkommenden Montag zu einer abermaligen Senatorwahl geschritten werden. — Es wird jetzt

mit großer Bestimmtheit versichert, daß sich im Verlaufe der nächsten Woche unsere Bevollmächtigten nach Berlin begeben werden, um wegen des Beitritts von Frankfurt zu dem großen deutschen Handelsverbande die Unterhandlungen zu eröffnen. Außer den für diese Sendung schon seit längerer Zeit designirten HH. Schöff Ihm und Kaufmann Eduard Meier wird auch noch Hr. Hartmann Mack an derselben Theil nehmen. Hr. Mack gehört ebenfalls dem Handelsstande an, und genießt des Rufes nicht blos eines im merkantilen Fache sehr kenntnißreichen Mannes, sondern auch eines aufgeklärten Patrioten; die auf ihn gefallene Wahl berechtigt daher zu den besten Erwartungen.

## Sachsen.

Dresden v. 8. Okt. Unsere Landtagsverhandlungen sind in den letzten Tagen nicht ohne mannigfaltiges Interesse gewesen. Die Regierung besteht fest darauf, daß der Landtagsschluß mit dem 30. Okt. erfolgen müsse. Es kann dahin kommen, daß an jedem Tage, in jeder Kammer Morgen- und Abendsitzungen statt finden, wenn nur die Sekretäre mit ihren Protokollen Schritt halten, und die Berathungen in der Vereinsdeputation zum Ziele kommen können. In diesen wird durch eine Vereinigung der Deputirten beider Kammern Vieles, worüber bis jetzt entschiedene Meinungsverschiedenheit obwaltete, das Meiste friedlich und schiedlich abgemacht. Hier ist der wichtige Punkt über die Vermessung und Boniticung der nicht steuerpflichtigen Güter für eine gleiche Grundsteuer durch gegenseitige Konzessionen glücklich ausgeglichen worden. Zwar muß die Sache zur Schlußberathung noch der zweiten Kammer vorgelegt werden. Aber der Erfolg ist nicht zweifelhaft. Die Wohlthat gleicher Besteurung ist nun dem Lande gesichert.

## Rußland.

Am 29. Sept. begab Se. Maj. der Kaiser sich von Moskau nach Kaluga. Zwei Tage vorher war zu Moskau in einem Kaufmannshause ein Feuer ausgebrochen, das aber bei schneller Hülfe nur ein Nebengebäude in Asche legte. Der Kaiser erschien sogleich auf dem Platze, und wurde nachher vom Volke mit Hurrahrufen bis zum Schlosse begleitet. — Von den 140 wegen politischer Vergehen Angeklagten, denen bei Gelegenheit der Einweihung der Alexandersäule Verzeihung zu Theil wurde, war die größere Hälfte des Vergehens noch nicht überwiesen. Man glaubt übrigens, daß diese Amnestie den Vorstellungen Englands und Frankreichs zuzuschreiben sei. — Vinzent Niemojewski, welcher erklärt hatte, den Tod dem Exil vorziehen zu wollen, ist auf kaiserl. Befehl nach dem südlichen Rußland deportirt worden. Die Verhaftungen und Untersuchungen sollen neuerdings wieder zugenommen haben.

## Italien.

Rom v. 11. Okt. Wie ein Privatschreiben berichtet reiste heute Vormittag Don Miguel plötzlich nach dem Norden von Italien ab, um, wie Einige sagen, sich in Modena mit der Tochter des Herzogs von Modena zu verbinden. Ich möchte eben so wenig für die Authentizität dieser Angabe, als für ein anderes Gerücht bürgen: Don Miguel sei nach Genua gegangen, um von dort aus einen Versuch, sich in Portugal der Herrschaft wieder zu bemächtigen, zu wagen. Die letzten Depeschen aus Lissabon sollen neben der Nachricht von Don Pedros Tode dem Don Miguel die Einladung seiner Anhänger zur Rückkehr gebracht haben. — Se. Maj. der König von Bayern besucht, nachdem er die Aufwartung des diplomatischen Korps, der Geistlichkeit und des Adels angenommen, unsre ausgezeichneten Künstler. Der erste Gang nach seiner Ankunft war zu Thorwaldsen und Cornelius. Beide Meister haben große Arbeiten für den Monarchen auszuführen, über welche er auch seine höchste Zufriedenheit ausdrückte. Die Gegenwart des Königs trägt bedeutend dazu bei, daß dieses Jahr der Oktober besonders lebhaft wird. Viele Fremde befinden sich schon hier, um mit den Römern die Freuden dieses Monats zu theilen, welche von dem schönsten Wetter begünstigt werden. Wenn auch Mancher sich in seinen Erwartungen getäuscht sieht und statt der alten Volksbelustigungen wie sie vormals gebräuchlich waren, und wie sie von verschiedenen Schriftstellern anmuthig beschrieben sind, gegenwärtig Vieles in moderne Formen gedrängt trifft, findet man in Rom doch noch Manches, was rein national ist, und was man in andern großen Städten vergebens suchen möchte.

## Schweiz.

Zürich v. 16. Okt. Der k. preuß. Geschäftsträger, Hr. v. Olfers, traf dieser Tage aus Deutschland wieder in der Schweiz ein; er bringt von seinem Hofe die gleichen Aufträge mit, welche bereits aus Mittheilungen der Herren von Bombelles und von Hertling bekannt geworden. Mit gleicher Mission erwartet man den badischen Minister, Hrn. von Dusch. — In der Lombardei ist, wie die Bündtner Zeitung meldet, ein altes Interdikt gegen auswärtige Erziehungsanstalten erneuert und bereits durch Rückberufung einiger in Bünden gewesenen Knaben aus der Lombardei vollzogen worden. Die Bündner Zeitung erwähnt gerüchtweise, auch der ganzen arbeitenden Klasse werde der Eintritt in die Schweiz verweigert werden. — Nach der N. Zürcher Zeit. sollen die deutschen Regierungen beabsichtigen, den hinsicht-

lich der Gesellen ihnen nicht entsprechenden Cantonen zu erklären, daß sie die in ihrem Gebiete sich aufhaltenden Gesellen nicht mehr als ihre Angehörigen anerkennen würden, und mithin dieselben ihre Heimathsrechte verlören. — Nach deutschen Blättern wird im Großherzogthum Baden die strengste Aufsicht gegen alle aus der Schweiz kommenden Handwerksgesellen ausgeübt, und jeder, der im Lande Arbeit erhalte, werde aufs genaueste bewacht. Der leiseste Verdacht gibt die Befugniß, den deutschen nicht-badischen Gesellen auf dem kürzesten Weg nach der Heimath zu weisen. — Wie mancher wird nun das vermessene Treiben von einzelnen Anstiftern büßen müssen.

## Spanien.

Nach einem Schreiben aus Bayonne vom 8. d. war am 7. ein spanischer Kurier aus Madrid mit Depeschen für den Consul Spaniens dort angekommen. Dieser begab sich sogleich nach Combo und stellte eine Geldsumme zur Verfügung des Generals Mina. Mina wird am 1. Nov. sich nach Spanien begeben. Er tadelt den General Rodil, weil er das Commando einer ihm anvertrauten Armee vor der Ankunft seines Nachfolgers niedergelegt. Der General San Juenna hat den Oberbefehl über das Heer übernommen, weil der Vicekönig krank ist.

Bayonne v. 10. Okt. So eben eintreffender Nachricht zufolge haben sich bei Pampeluna Carlistische Banden gezeigt, sind aber aufs Haupt geschlagen und zerstreut warden. Das Gerücht geht, Zumalacarregny habe sich Bilbao's bemeistert, und dort eine starke Kontribution auferlegt; allein dieser Carlistische Chef war vorgestern in Estella, und hätte, um nach Bilbao zu kommen, durch zahlreiche Lager der k. Truppen ziehen müssen. Man darf daher an der Richtigkeit jener Sage zweifeln. So heißt es ferner, die Christinos hätten im Bastan eine Niederlage erlitten. Einzelnheiten gibt man nicht an. Aus der Gegend von Elisondo schreibt man, seit drei Tagen werde gegen das vom Obristen Aroiz vertheidigte feste Kloster gefeuert. Die Besatzung machte einen Ausfall bis eine halbe Stunde weit von dem Platze, und verfolgte die Belagernden; hier kamen plötzlich zwei Bataillons unter Zugarramurdy aus dem Hinterhalte, und trieben die Christinos zurück. Die Besatzung gelangte mit einigem Verluste nach Elisondo, wo General Cordova von Neuen erwartet wird.

## Frankreich.

Paris v. 14. Oct. Die Legitimisten in der Schweiz scheinen die franz. Regierung lebhaft zu beunruhigen. Die ministeriellen Blätter von Lyon und Grenoble behaupten, dieselben stehen mit ihren politischen Meinungsgenossen in diesen Städten in Verbindung, um irgend eine Bewegung zu Gunsten ihrer Sache in Ostfrankreich hervor zu bringen. Der Courier von Lyon geht sogar so weit, zu sagen, die sardinische Regierung sei in jene Plane eingeweiht, und begünstige unter der Hand ihre Ausführung. Die Regierung scheint durch diese Angaben beunruhigt worden zu sein, und man will wissen, unser Gesandter bei der schweizerischen Eidgenossenschaft habe verlangt, daß die Legitimisten von der Grenze weiter in das Innere des Landes verwiesen werden. — Der Redacteur der Quotidienne, Dieudé, wurde wegen Aufreizung zum Hasse und zur Verachtung gegen die Regierung, wegen einer Beleidigung gegen die Person des Königs und eines Versuchs zum Umsturze der Regierung in zwei Nummern seines Blattes vom Mai, von dem Assisengerichte zu einjähriger Gefängnißstrafe und einer Geldbuße von 5000 Fr. verurtheilt. Früher war die Quotidienne mehreremal von der Jury freigesprochen worden, und hatte sie deswegen laut als eine schützende Institution gepriesen. Seit ihrer letzten Verurtheilung an aber schreibt sie die giftigsten Artikel gegen dieselbe. — Das Journal des Debats theilt mit: Wir haben heute aus Rom Briefe von sehr frischem Datum erhalten, welche berichten, daß Don Miguel diese Stadt nicht verlassen, und einen Palast gemiethet hatte, in welchem er seine Residenz aufschlagen wird. Die durch die Journale von Bordeaux verbreiteten Gerüchte über die vorgebliche Reise Don Miguels durch Frankreich, sind ungegründet. — Der Indicateur von Bordeaux vom 11. dies hat erfahren, daß die Person, die man für Don Miguel gehalten, viel größer sei, als dieser Infant, der bekanntlich klein sei. Ohne Zweifel habe man derselben, fügt das Journal von Bordeaux hinzu, diesen Namen beigelegt, um den Muth der Carlistischen Truppen aufzurichten, oder ein Sinken in den spanischen Fonds zu bewirken. — Nach den Journalen von Bordeaux hat sich General Rodil, gleich nachdem er seine Ersetzung erfahren, nach Pampeluna begeben, um von dem Vicekönig Armildez einen Paß nach Corona zu verlangen. Mit seinem Kommando über die Nordarmee legte er auch seine Würden als Generalkapitän von Estremadura und als Procer nieder. — Hr. von Rigny, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ist gestern in Paris angekommen. — Hr. Livington, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der vereinigten Staaten Nordamerikas, ist vorgestern in Paris angekommeu. Er soll neue Vorschläge seiner Regierung in Bezug auf die, von der Deputirtenkammer während ihrer letzten Session zurückgewiesene Reclamation der vereinigten Staaten im Betrag von 30 Millionen überbringen. — Aus Toulon wird vom

8. dies geschrieben, daß die Flotte am 7. Abends bei den Hyereninseln Anker geworfen hat. Am 8. Morgens sind ihr durch das Schiff »Lamproie« Depeschen zugeschickt worden. — Der Herzog von Nemours ist aus dem Lager von Lüneville in St. Cloud angekommen.

## Großbritanien.

Man liest im engl. Courier. Es ist sehr bemerkenswerth, daß gleichzeitig mit unserer naturwissenschaftlichen Versammlung eine ähnliche in Stuttgart stattfand. Auf beiden waren Ausländer als Gäste anwesend, die so ihre Heimathlande mit Dentschland und Großbritanien durch die freundlichsten Bande verknüpften. Obgleich wir von einem herzlichen Verkehre dieser Art nicht denselben dauernden Einfluß auf Erhaltung des Friedens und auf Vereinigung der Nationen erwarten, als von Handelsverbindungen, die sie durch die unzerreißbaren Bande des materiellen Interesses an einander schließen, so erkennen wir doch darin einen ähnlichen Einfluß, der sich von Tag zu Tage ausbreitet, und bald politischen Antipathien und den Berechnungen des Ehrgeizes, der Nationalfeindschaften erregen will, Trotz bieten wird.

## Mancherlei.

Privatnachrichten aus Stuttgart vom 16. Oct. melden: In vergangener Woche bot die Gegend um Stuttgart für jeden Fremden ein höchst überraschendes Schauspiel dar. Alle Weinberge ringsum, voll der fröhlichsten Gesellschaften, ertönten von Gesängen, und waren zum Theil mit verschiedenfarbigen bengalischen Flammen beleuchtet; dabei wurde unabläßig geschossen, und Schwärmer und Raketen stiegen beständig auf. Sehr heiter war ein Fest, welches die hiesige Liedertafel, der Weinlese zu Ehren, auf der Silberburg gab. Das Einbringen des Mostes währt in diesen Tagen von Morgen bis zum Abend, und selbst einen Theil der Nacht hindurch. Vor manchem Keller werden die Schläuche nicht leer, welche den Most in die großen Stückfässer leiten. Auch hiebei wird nun geschossen, und mit brennenden Strohkränzen die Stickluft vertrieben, welche der übermäßige Weindunst in den Kellern erzeugt.

Kassel v. 14. Oct. Die heutige, mit Censurlücken reichlich ausgestattete, Nummer des Verfassungsfreundes enthält am Schlusse des Blattes folgende Erklärung vom 12. d.: »Eine durch die Residenzpolizeidirektion heute Morgen stattgefundene persönliche Arrestation des Redakteurs des Verfassungsfreundes, Hrn. Dietrich Albrecht Geeh, so wie die bei demselben vorgenommene Haussuchung und Beschlagnahme seiner Papiere, verhindern für den Augenblick das Erscheinen des Blattes.«

Man setzt jetzt im Schloß von Laeken die Zimmer für die Königin der Franzosen und der Prinzessinnen Marie und Clementine in Bereitschaft, die in Brüssel am 15. Oct. erwartet werden.

Der Graf von Löwenhielm, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Schweden und Norwegen bei dem Könige der Franzosen, ist in Paris angekommen, um seine Funktionen wieder anzutreten.

---

### Bekanntmachung.

Auf Andringen der Gläubiger des Krämers Christian Lochbiehler von Wertach wird dessen Anwesen bestehend aus einem Wohnhause mit Stadel und Stallung unter einem Dache, Wurz- und Krautgarten, Baind beim Haus, der vertheilte Viehweidboden bei der Grimmelsgasse per 2 Tagw. 71 Dezm., ferners aus 3¼ Jauch. Acker-, Wies- und Holzgründen einer öffentlichen Steigerung unterworfen. Zugleich werden auch ein Pferd, eine Kuh und die übrigen Haus- und Baumannsfahrnisse verkauft. Hiezu wird auf Montag den 3. Nov. h. J. Tagsfahrt anberaumt, an welchem Tage Vormittags 10 Uhr Kaufsliebhaber sich im Lochbiehler'schen Hause zu Wertach einzufinden haben. Kaufsbedingnisse werden vor der Versteigerung bekannt gemacht werden.

Sonthofen den 18. Okt. 1834.

Königliches Landgericht.

Dr. Krumm.

---

### Bekanntmachung.

Auf Ansuchen der Vormünder der Andreas Brutscher, schen Kinder zu Oberstorf wird das ludeigene Anwesen bestehend in einem Wohnhaus Nro. 225 nebst Oekonomie-Gebänden, Baind beim Haus, Wurz- und Krautgarten mit Ansprüchen an die Gemeindegründen und Hölzer, dann 76 Viertel Saat Acker- und Wies-Gründen am Donnerstag den 30. Okt. h. J. an den Meistbietenden verkauft werden. Am nemlichen Tage werden auch 3 Kühe, das vorhandene Heu und Stroh und die übrigen Haus- und Baumannsfahrnisse versteigert werden. Kaufsliebhaber haben an diesem Tage Vormittags 9 Uhr in dem Wohnhause des Andreas Brutscher zu Oberstorf sich einzufinden, wo denselben auch die nähere Kaufsbedingnisse bekannt gemacht werden.

Sonthofen den 18. Okt. 1834.

Königliches Landgericht.

Dr. Krumm.

---

### Bekanntmachung.

Da im nächsten Monat November die Bodenzinse in der Neustadt Kempten, und im Steuerdistrikte St. Lorenz die Grasgelder und Küchelgefälle für das Etatsjahr 183⅔ anfällig werden, so werden zum Bezug dieser Gefälle nachstehende Tage bestimmt:

A. Neustadt Kempten.

Das I. II. III. und IV. Viertel am 10. Nov.
Das V. VI. VII. und VIII. Viertel am 11. Nov.

B. Steuerdistrikt St. Lorenz.

Die erste Sektion Hirschdorf, und die zweite Sektion Neuhausen am 12. Nov.

Den Zahlungspflichtigen wird hiemit der Auftrag ertheilt, am obigen Zahltage die Schuldigkeit in diesseitiger Rentamtskanzlei pünktlich abzuführen.

Kempten am 19. Okt. 1834.

Königliches Rentamt.

Saile, Rentbeamter.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 169. Kempten d. 23. Okt. 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

München v. 21. Okt. Se. Maj. der König haben die zur Erinnerung an die Befreiungsschlacht von Leipzig alljährlich am 18. Okt. statt habende öffentliche Ausspeisen der Armen an irgend einem Orte des Königreichs, in diesem Jahre zu Germersheim, in Verbindung mit der Feierlichkeit der Grundsteinlegung zu dem dortigen Festungsbaue, an jenem Tage halten lassen. — J. M. die regierende Königin werden sich heute von hier nach Tegernsee begeben. — Hr. Ministerialrath von Greiner geht nächster Tage von hier nach Nauplia ab; auch geht die Sage, Hr. Hauptmann Graf von Sapporta werde späterhin als Hofmarschall S. M. des Königs Otto nach Griechenland abgehen.

#### Hessen.

Kassel v. 14. Okt. Mehrere Zeitungsartikel haben die Veranlassung des Austretens des Ministerialdirektors Meisterlin aus dem Ministerium auf verschiedene Weise dargestellt. Das Wahre an der Sache ist, daß derselbe eine gleichgemäße Besteurung in Kurhessen einzuführen beabsichtigte, und hierin die unentbehrliche Grundlage einer richtigen Finanzverwaltung suchen zu müssen glaubte. Entgegenstehende Interessen führten nur zu bald solche Hindernisse herbei, daß keine Hoffnung übrig blieb, dieselben zu überwinden. Hr. Meisterlin fand sich daher veranlaßt, seinen Grundsätzen getreu, selbst darauf aufmerksam zu machen, daß mit der Nichtannahme seines Systems eine Aenderung nöthig sei, wobei er die Erklärung beifügte, daß er unter solchen Verhältnissen in seiner Stellung nicht länger verantwortlich zu sein vermöge. Uebrigens steht soviel unläugbar fest, daß Hr. Meisterlin schon durch die vollständige Organisation des Kassen- und Rechnungswesens ein bleibendes Verdienst sich erworben hat. Unter seiner Leitung wurde ein ausgezeichnet rascher Geschäftsgang eingeführt.

#### Preußen.

Berlin v. 14. Okt. Wie ein Privatschreiben berichtet, befindet sich J. M. die Kaiserin von Rußland unausgesetzt in Potsdam, und ist erst einmal auf zwei Tage in Berlin gewesen. Ihre angegriffene Gesundheit bewirkt, daß sie selbst nicht Potsdam und das Theater besucht, auch wenn der übrige Hof dort ist, sondern zurückgezogen in Sanssouci verweilt. Wie man sagt, hat der Leibarzt des Kronprinzen k. Hoh., Generalstabsarzt Rust, welcher schon zu Petersburg J. M. die Kaiserin von Rußland behandelt hat, gegen den Kronprinzen Bedenklichkeiten für die Gesundheit der Monarchin geäußert, wenn Höchstderselbe durch seinen Einfluß nicht dahin wirke, daß J. M. sich möglichst schone. — Heute gibt S. M. der König ein großes Fest im Neuen Palast, wogegen der folgende Tag, der Geburtstag des Kronprinzen K. H., nach der eingeführten Sitte, nur im Familienkreise gefeiert wird. — Durch einen Kabinetsbefehl S. M. vom 22. v. M. ist bestimmt worden, daß auch im ehemaligen Schwedisch-Pommern und auf der Insel Rügen von jetzt an dieselben Rechtsverhältnisse für das Militär eintreten sollen, wie in den Provinzen, in welchen das allgemeine Landrecht gilt.

### Oesterreich.

Wien v. 16. Okt. Ungeachtet der k. k. Hof, der hohe Adel und die Diplomatie von ihren Sommerreisen zurück, größtentheils wieder in unserer Hauptstadt versammelt sind, so herrscht hier doch in polit. Hinsicht eine auffallende Stille. Im Oriente herrscht Ruhe, oder vielmehr Apathie, und dieß ist wohl eine Haupturſache dieser Erscheinung. Die letzten Briefe aus Konstantinopel bringen durchaus keine Nachricht von Belang, nur daß die Pest ein wenig nachgelassen hatte, insbesondere unter der griech. Bevölkerung. In der Moldau und Wallachei gestalten sich die Aussichten seit dem Regierungsantritte der neuen Hospodare sehr erfreulich; Neuigkeiten von Interesse gab es auch dort nicht. — Der Präsidialgesandte, Graf v. Münch-Bellinghausen, wird nun in wenigen Tagen wieder an der Spitze der Bundesversammlung in Frankfurt erscheinen. Die verzögerte Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers hatte die Abreise des Grafen Münch bisher aufgehalten. — Der k. österr.

Gesandte am k. griechischen Hofe, Ritter Prokesch von Osten, wird heute Abend nach Triest abgehen und von da auf der für ihn in Bereitschaft gesetzten k. k. Korvette seine Reise nach Nauplia fortsetzen. — Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Metternich ist vorgestern Abend von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Bei der gestern statt gehabten Taufe, wobei der Fürst Paul Esterhazy die Pathenstelle vertrat, erhielt derselbe die Namen Paul Clemens Lothar. — Schreiben aus Mähren v. 8. Okt. Die Hoffnungen, welche wir hegten, daß unser Kaiserstaat sich an den deutschen Zollverein anschließen würde, fangen allmählig an, ganz wieder zu verschwinden. Wohlunterrichtete Personen, die noch dazu während der Anwesenheit unseres verehrten Monarchen die Gelegenheit benutzten, Erkundigungen aus Quellen zu schöpfen, aus denen sie die reine Wahrheit bekommen konnten, sind der Meinung, daß zwar die Sache nicht ganz aufgegeben sei, daß sich aber deren Ausführung eine Menge Schwierigkeiten entgegenstellten, wie man sie Anfangs nicht vermuthet hätte. Ein großer Theil derselben liegt wohl in der Verschiedenartigkeit der Länder und Provinzen, aus welchen unser Staat zusammengesetzt ist, und die ja nicht einmal einen wahren Zollverein im Innern desselben bisher zuließen. Wie dem aber auch sei, so behält unser Minsterium des Innern den Gegenstand im Auge, und man darf der Hoffnung Raum geben, daß, wenn auch der gedachte Verein nicht zu Stande kommen sollte, man doch Allem aufbietet, den Verkehr mit dem Auslande zu erleichtern, und deshalb alle Hindernisse nach Möglichkeit zu beseitigen. — Die Weinlese im südlichen Theile unseres Landes ist vorüber und so gesegnet ausgefallen, daß in Menge und Güte seit Jahrhunderten kein ähnliches Jahr da gewesen ist. Unsere besseren mährischen Weine, welche sich sonst schon des Beifalls des Kenners erfreuten, versprechen von diesem Jahre eine Sorte, welche sich mit den ausgezeichneten Rhein- und Franzweinen messen kann.

## Griechenland.

Ein Privatschreiben aus Marseille vom 13. Oct. berichtet: Die neuesten Nachrichten aus Griechenland, die bis zum 16. Sept. reichen, melden, daß außer Grizzalis, dem Hauptanstifter der letzten Insurrektion, der von seinen eigenen Leuten ausgeliefert wurde, nun auch die übrigen Chefs, Kolios Plaputa und Kolokotroni's Neffe, gefangen eingebracht worden sind. Grizzalis wurde durch den Spruch des Kriegsgerichtes, unter Vorsitz von Obrist Gordon, zum Tode verurtheilt. Das nemliche Urtheil erwarten die beiden andern. Der alte Petrovas, ebenfalls einer der Rebellen, der sich freiwillig vor den Gerichten stellte, wird wohl begnadigt werden. Er hatte sich früher im Befreiungskampfe ausgezeichnet. Alle in der Eile geworbenen Palikaren sind bis auf die Korps von Grivas und Katzako wieder entlassen worden, und ruhig nach ihrer Heimath zurückgekehrt. Die Korps von Grivas und Katzako bleiben, entweder beständig in dem Dienste der Regentschaft, oder wenigstens so lange die Gährung in der östlichen Maina dauert. Man sieht ein, daß die 4000 bayerischen Freiwilligen für das Land nicht hinreichend sind. Man erwartet daher nächstens eine Ordonnanz, welche jene 2000 irregulären Truppen, die sich in diesem kritischen Momente so sehr durch Tapferkeit, Eifer und Ordnung auszeichneten, als Landesmilitär erklären wird. Auch andere Führer der konstitutionellen Partei, z. B. der tapfere Kitzos Tsavellas, einer der heldenmüthigen Vertheidiger von Missolunghi, der noch unlängst zu Nauplia als verdächtig gefangen saß, haben der Regentschaft ihre Dienste und ihre Palikaren angeboten. Graf von Armannsperg, für den man fortwährend allgemein die größte Hochachtung hat, war nach Nauplia zurückgekehrt. Sein leidender Zustand schien sich etwas gebessert zu haben. König Otto war in Athen mit unbeschreiblichem Enthusiasmus empfangen worden. Zwölf der schönsten Athenienserinnen überreichten ihm einen Kranz von Lorbeer- und Oelzweigen, und der Feier der Ankunft folgten nationale Feste. Der junge König sprach seine Verwunderung über die Veränderung aus, welche Athen seit seiner frühern Anwesenheit erfahren. Neue Häuser, neue Straßen waren entstanden, und die alte Stadt hatte ein ganz modernes Ansehen gewonnen. Am 14. reiste der König nach Rumelien ab. Er will alle Theile seines Landes kennen lernen und alle seine Unterthanen besuchen. — Der neue türkische Gesandte am griechischen Hofe lag vor Hydra in der Quarantäne. Er wurde einstweilen von Georg Konduriotti im Namen der Regentschaft begrüßt.

## Italien.

Die großen Manöuvres der in Italien stehenden kaiserlich österreichischen Armee, haben unter Anführung des Feldmarschalls Radetzki und unter Begünstigung des schönsten Wetters vom 6. bis zum 12. Oct. in der Gegend von Verona statt gefunden. Man schätzte die Zahl der versammelten Truppen auf 65,000, die der Zuschauer auf mehr als 100,000. Unter den Letztern befanden sich die Herzogin Marie Louise von Parma, der Herzog von Modena, der Prinz von Wasa, der französische General Cubières, und viele englische, hannöversche, preußische, bayerische und sardinische Offiziere.

## Schweiz.

Privatberichte vom 17. Oct. melden: Auch der preuß. Geschäftsträger trifft nun Vorkehren gegen die Handwerker aus Preußen, welche sich im Kanton Bern befinden, — Im Aargau suchte sich Dr. Fein, nachdem er auf die schonendste Weise weggewiesen war, einen Aufenthalt durch offenes Herumwandeln nur an einem anderen Orte zu ertrotzen, ist aber dafür vor 3 Tagen auf die Landjägerwache in Aarau gebracht und von dort an die Grenze geführt worden. — Sollte man auch wirklich in Bern solche Handwerksvereine, was sie auch sein mögen, mehr als Spielerei betrachten, so deutet doch die Wiederholung der gleichen Erscheinung an verschiedenen Orten an einen inneren Zusammenhang derselben, den zu dulden besonnene Kantone nie zugeben werden. Diese fragen mit Grund, was wir Schweizer dazu sagen würden, wollten Nachbarstaaten politische Haufen gegen unsere volksthümlichen Verfassungen und zu Gunsten der Aristokratie sich gestalten lassen? — In Freiburg findet dieser Tage die Einweihung der gelungenen, über einen Abgrund von 167 Schuhen Tiefe gezogenen, mehr als 900 Schuh langen Drahtbrücke statt.

## Portugal.

Englische Blätter theilen Nachrichten aus Lissabon bis zum 5. Oct. mit, die im Allgemeinen sehr günstig lauten. Man liest in der Lissaboner Korrespondenz des Morning Herald: Das Leichenbegängniß Don Pedros fand den 27. Sept. Abends statt. Die Befehle des verstorbenen Fürsten wurden dabei genau befolgt; nachdem er zweimal der Krone entsagt, hatte er keine kgl. Ehrenbezeugungen gewünscht. Nichtsdestoweniger war die Ceremonie schön und rührend. — Folgende Grabschrift ist über seinem Grabe in der Kirche des hl. St. Vincente da Fora angebracht: (Dem vollkommenen Gott. Peter IV., König von Portugal und beiden Algarvien, erster Kaiser von Brasilien und Herzog von Braganza, Sohn des Kaisers und Königs Johann VI., der Kämpfer und Retter des Vaterlandes. Starb als Regent im Namen seiner geliebten Tochter Maria, an die er die Krone freiwillig übertragen, am 24. Septbr. im 1834sten Jahre des Herren, seines Alters im 36sten). — Die junge Königin entfaltet in dem Ministerrathe vielen Takt, Geist und Verstand, in höherem Grade, als von ihrem Alter zu erwarten gewesen wäre. Sie zeigt sich in Allem als Tochter Don Pedros und hat den größten Vortheil von seinem Beispiele gezogen. — Die Opposition in der Abgeordneten Kammer ist hauptsächlich gegen den Herzog v. Palmella gerichtet. Die Commission, die über (Verfassungs-) Verletzungen zu wachen hat, legte, ohne dazu beauftragt zu sein, einen Bericht vor, in welchem sie die Gesetzmäßigkeit der Anstellung des Herzogs als Minister-Präsidenten ohne Portefeuille als eine Verfassungsverletzung darstellte. Das Ministerium hatte bei der hierüber erfolgten Abstimmung 50 Stimmen für, 44 gegen sich. — Der Herzog v. Palmella hat der Kammer einen Gesetzesentwurf über die ministerielle Verantwortlichkeit vorgelegt, dessen Bestimmungen ausnehmend streng sind. Durch denselben wird den Ministern verboten, einzeln für sich zu handeln; jeder ist für die Handlungen Aller verantwortlich. Kein Minister kann mit der Königin ohne die Begleitung der Uebrigen verhandeln. — Admiral Napier hat sen Amt niedergelegt und kehrt nach England zurück. — Die Temps sagt von dem verstorbenen Regenten: Alles was man von den letzten Augenblicken Don Pedros hört, läßt mehr als je die Größe seines Verlustes fühlen. Jede seiner Handlungen während seiner Krankheit trägt das Gepräge jener Großherzigkeit, jener Erhabenheit der Gesinnungen, welche die großen Männer und die guten Fürsten bezeichnet. So verlangte er von der Königin, im Falle sie Ausnahmen mit der Amnestie machen wolle, diese ja nicht auf seine persönliche Feinde fallen zu lassen. Aber Donna Maria wollte keine Ausnahme machen und ließ allen politischen Gefangenen ohne Unterschied die Thüren ihrer Kerker öffnen. — An der Spitze der Opposition in der Deputirtenkammer steht der Marschall Saldanha. Einige Privatbriefe im Journal des Debats sprechen jedoch von Versöhnungsversuchen, die zwischen dem Marschall und dem Herzog von Palmella eingeleitet worden seien.

## Spanien.

Die Nachrichten aus Madrid gehen bis zum 9. Oct. Das Journal des Debats läßt sich von seinem Korrespondenten schreiben, daß alle Mitglieder der Finanzkommission von der Kammer der Proceres dem von den Procuradores angenommenen Finanzgesetze ihre Zustimmung ertheilt haben. Auch der Temps sagt, die Kommission habe Anfangs einige Amendements namentlich in Beziehung auf das Guebhardische Anlehen vorgeschlagen, sei aber in Erwägung der dringenden Bedürfnisse des Schatzes davon abgestanden. Der Temps setzt hinzu, es sollen bereits einige Kapitalisten Anträge gemacht haben und nur noch die Sanktion der Proceres, um das neue Anlehen abzuschließen, abwarten.

Bayonne v. 12. Oct. Mina soll nun unverweilt im Hauptquartiere eintreffen. Viele Freiwillige ziehen ihm entgegen. Da Rodil abgereist ist (man sagt nach Madrid), so hätte Cordova als ältester General einstweilen das Kommando übernehmen sol-

len, er stellte es aber dem General Lorenzo anheim. Die Truppen dieser beiden stehen in und um Pampeluna, während Oraa nach der Ribera zieht; El Pastor wird sich von San Sebastian nach Hernani begeben. — Die Carlistische Junta ist seit dem 9. wieder in Echalar. Don Carlos stand den 7. in Onate mit zwei Bataillonen aus Gulpuscoa. Zumalacarreguy ist nicht gegen Tudela gerückt; er verweilt fortwährend bei Estella. Weder er noch ein anderer Carlistischer Chef sind in Bilbao eingezogen. Auch haben die Carlisten keineswegs am 11. dies San Sebastian angegriffen. Der Donner des Geschützes kam daher, daß man den Geburtstag der Königin Isabelle feierte. — Die Besatzung Elisondo's unternahm noch einen zweiten und dritten Ausfall, und war diesmal glücklicher, doch bleiben die Carlisten vor dem Platze. — Ein anderes Schreiben aus Bayonne vom 12. dies berichtet: Zumalacarreguy rückte am 5. mit vier Bataillonen und seiner ganzen Reiterei von Baguedano im Amescoathale aus. Der getroffenen Verabredung gemäß verließen zu gleicher Zeit zwei Bataillone Alavesen und Guipuscoanen Ataun, um sich mit Zumalacarreguy zu vereinen. Zwei weitere Bataillone stießen von Zubala aus zu ihm. Mit dieser vereinigten Macht griff er am 8. Bilbao an. Trotz des lebhaften Widerstandes der Besatzung bemächtigte er sich der Stadt, jedoch nicht ohne großen Menschenverlust. Don Carlos soll dem Treffen beigewohnt haben. Man versichert, es seien den Carlisten 2500 Gewehre und viele Munition in die Hände gefallen. — Durch außerordentliche Gelegenheit wird aus Paris vom 16. Oct. Abends gemeldet: Die Entscheidung der Proceres war an der heutigen Börse noch nicht bekannt. Man verbreitet das Gerücht, Don Carlos sei in Bilbao, welchem aber durch Bayonner Briefe widersprochen wird.

## Großbritanien.

London v. 13. Oct. Die engl. Blätter aller Farben sprechen sich dahin aus, daß es der spanischen Regierung, nach Erklärung des Bankerotts, gewiß nicht gelingen werde, in London ein neues Anlehen zu kontrahiren. Das engl. Volk werde zeigen, daß es sich nicht ungestraft berauben und verhöhnen lasse. — Der John Bull schreibt, Hr. O'Connell sei äußerst aufgebracht, weil er die Stelle eines Attorney-General von Irland, nach welcher er so lange gestrebt, nicht erhalten habe. — Die Post widerlegt die Angabe mehrerer Blätter, daß der Herzog v. Wellington von der belgischen Regierung 28,000 Pf. St. für die Inspektion der Festungen verlangt habe.

## Mancherlei.

Im Odeon zu München werden bereits Vorbereitungen für die Industrieausstellung getroffen. Dem Vernehmen nach soll für jeden Kreis ein eigener Saal verwendet werden, damit man den Stand der Industrie in den verschiedenen Kreisen besser vergleichen könne.

In der Nacht vom 4. auf den 5. Oct. ist die Stadt Wennersberg in Gothland bis auf die Kirche, das Haus des Gouverneurs und 10 bis 12 kleine Häuser abgebrannt. Der König hat den Abgebrannten 50,000 Thaler, so wie alle in den königl. Magazinen befindlichen Vorräthe und Effekten zustellen lassen, und will wegen ihrer Unterstützung noch weitere Vorschläge an den Reichstag bringen.

---

### Bekanntmachung.

Nachdem das bisherige Meistgebot für das Wohnhaus des hiesigen Metallhändlers Joh. Christ. Zscherpl am Holzmarkte weder die obrigkeitliche, noch kreditorschaftliche Genehmigung erhalten konnte; wird dasselbe nach dem Antrage der Kreditorschaft nunmehr zum zweitenmal dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu Kaufsliebhaber am Freitag den 31. d. Vormittags 10 Uhr im dießämtlichen Gerichtslokale zu erscheinen eingeladen werden.

Kempten den 14. October 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Litc. Kellerer, Direktor. Schmid.

---

### Vorladung.

Anton Hagenauer, Bauer von Thalkirchdorf, hat unterm Heutigen um Zusammenberufung der Gläubiger seines Sohnes, Michael Hagenauer, die Bitte gestellt und zugleich erklärt, daß er die von demselben bisher kontrahirten Schulden bezahlen, von nun an aber keine weitere Zahlungsverbindlichkeit für seinen Sohn übernehmen wolle, falls derselbe ohne sein Vorwissen neue Schulden kontrahiren sollte. Indem man dieß, der Bitte des Hagenauers gemäß, zur öffentlichen Kunde bringt, wird zur Herstellung und Vereinigung des Michaels Hagenauerschen Schuldenwesens auf Freitag den 28. Nov. d. J. Tagsfahrt bis früh 9 Uhr festgesetzt, wobei sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Michael Hagenauer bei Vermeidung des Ausschlusses ihrer Forderung zu erscheinen haben. Zugleich werden auch alle jene, welche von heut an mit dem Gemeinschuldner sich in ein Geschäft einlassen wollen, darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen ein Foderungsrecht an Anton Hagenauer nicht zustehe.

Immenstadt den 20. Oct. 1834.

Königliches Landgericht.

In Abwes. des Vorst.

Knor, Assessor.

---

Mit Genehmigung der k. Regierung des Donaukreises in Ulm werden die Märkte zu Aichstetten jedesmal der erste am Tag Simon und Judä und der zweite am Katharinatag abgehalten; sollten aber diese Tage auf einen Freitag oder Sonntag fallen, so wird der Markt immer den Tag vorher abgehalten werden.

Aichstetten den 15. Okt. 1834.

Schultheißen-Amt.

Mayr.

---

Ein Rattenfänger männlichen Geschlechts, um den Hals und an den vier Füßen weiß gezeichnet, mit einem grün ledernen Halsband hat sich eingestellt. Das Nähere im Polizeiwachtzimmer.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 170. Kempten d. 25. Okt. 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

München v. 23. Oct. Ihre Maj. die verwittwete Königin Karoline werden mit Ihren hohen Gästen noch 3 Wochen zu Tegernsee verweilen, woselbst Ihre k. H. die Prinzessin Auguste von Sachsen aus Italien zurück erwartet wird. — Die allgem. Zeitung berichtet aus München: Sicherm Vernehmen nach ist aus Rom von der päpstl. Kurie beim Archi-Episkopat dahier eine Entscheidung eingetroffen, welche zur Herstellung des kirchlichen Friedens in Bayern wesentlich beitragen wird. Es ist bekannt, daß den geistlichen Stellen auf das Bestimmteste verboten war, gemischte Ehen anders zu vollziehen, zu assistiren oder zu verkündigen, als wenn die aus ihnen zu hoffenden Kinder sämmtlich in der katholischen Lehre sollten erzogen werden. Von den Bischöfen unseres Königreichs waren an das Erzbisthum von München bei den dadurch veranlaßten Verhandlungen Erklärungen über den Unfrieden, die Gehässigkeit und andere schlimmen Folgen eingegangen, welche durch jene Strenge herbeigeführt worden, und der Kirche statt Vortheil nur mannichfaltigen Nachtheil bringen mußten. Es ward deshalb von der erzbischöflichen Stelle dahier in diesem Sinne an die Kurie berichtet, und eine dem Frieden und dem Interesse der Kirche zusagende Entscheidung Sr. Heiligkeit erbeten. Man sagt, daß Se. Exc. unser ehrwürdiger Hr. Erzbischof v. Gebsattel persönlich sehr viel zu diesem Schritte beigetragen habe, welcher so sehr von Einsicht in die Bedürfnisse der Kirche zeugt, und dem Versöhnungsgeiste dieses würdigen Prälaten zur größten Ehre gereicht. Auf diesen Bericht ist nun, wie wir hören, die päpstl. Entscheidung dahin erfolgt, daß zur Vermeidung größerer Nachtheile, und zur Wahrung der Eintracht und des Friedens der Gewissen, die Schließung und Verkündigung der gemischten Ehen von den Priestern der katholischen Kirche auch dann könne vollzogen werden, wenn nicht bedungen wäre, daß die aus ihnen zu hoffenden Kinder in der katholischen Lehre sollten erzogen werden. — Der schwäb. Merkur schreibt: In dem im Isarkreis gelegenen Landgerichtsbezirke Rosenheim soll eine bösartige Ruhr herrschen, an der bereits mehrere Personen gestorben sein sollen. Die Tagblätter schreiben diese Krankheit dem häufigen Genuß von unreifem Obste zu. — Ueber den bekannten Brandbriefleger enthält das Münchner Tagsblatt folgende Bemerkung: Die Verhaftung dieses famösen Menschen muß zur größten Beruhigung der Bewohner Münchens beitragen und widerlegt so manches sich verbreitet habende Gerücht über heimliche Umtriebe, Brandstiftungen ꝛc. Haben diese Drohbriefe zwar auf jene, welche Münchens Einwohner und den stets bewährten rechtlichen Sinn derselben kennen, keinen Eindruck gemacht, und konnte man nur lächeln über solche Einfältigkeiten, so gab es doch eine große Zahl Eingeschüchterter, welche die Stadt schon an allen Ecken brennen sahen. Es ist sehr erfreulich, daß die Behörde nun Gewißheit erhält, und solchen Schleichern ihre böswillige Absicht nunmehr für immer vertreiben wird. — Die hiesigen Blätter sprechen davon, daß die Gründung eines Vereins zu Ermunterung des Gewerbsgeistes in Bayern nach Art derjenigen Vereine, welche bereits seit längerer Zeit in Preußen, Sachsen, Böhmen bestehen, im Werke sei, und daß demnächst die vorbereitenden Schritte geschehen würden. Ob dies von Seite der Staatsregierung ausgehet, wird nicht gesagt.

### Baden.

Das Volksblatt schreibt aus Karlsruhe vom 14. Oct.: Die durch öffentliche Blätter verbreitete Nachricht, daß das Erscheinen eines Bundesverbots gegen den Besuch der Universität Bern zu erwarten sei, scheint sich nicht in ihrem ganzen Umfang zu bestätigen, und möchte dahin zu beschränken sein, daß die einzelnen Bundesregierungen für sich die Schritte thun werden, welche sie für zweckmäßig halten. So war es wenigstens, wie man aus guter Quelle versichert, mit der Universität Zürich, gegen welche keineswegs ein Bundesverbot existiren soll, indem der seiner Zeit darauf gestellte Antrag nicht die Stimmenmehrheit erhalten habe. Indessen ergingen be-

kanntlich von mehreren Regierungen öffentliche Verbote in diesem Betreff, und wo es nicht geschehen ist, ist im Grunde die Wirkung die nemliche, da die unendliche Mehrzahl der Studirenden die Universität bezieht, um einst in den Staatsdienst zu treten, und demnach in der Wahl des Ortes Rücksichten zu beobachten hat, welche weiter gehen, als blos der Buchstabe der bestehenden Vorschriften. »Man sieht es nicht gerne« — das wäre allein schon hinreichend, von dem Besuche der oder jener Hochschule abzuhalten. Aus diesem Grunde sind wohl auch die Angaben des Hamburger Korrespondenten über Ausgleichungsschritte der Regierung von Zürich wegen der dortigen Hochschule beim Bundestag nicht für richtig anzunehmen, da ein solcher Schritt in doppelter Hinsicht unnütz erscheinen müßte.

### Oesterreich.

Wien v. 18. Oct. Nach Briefen aus Prag wird Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern durch eine leichte Unpäßlichkeit daselbst zurückgehalten; indessen erwartet man denselben in nächster Woche hier. — Der k. k. österreichische Gesandte am konigl. griechischen Hofe, Ritter v. Prokesch, geht erst heute oder morgen von hier ab. — Der Jahrstag der Schlacht bei Leipzig wurde von der hiesigen Garnison heute auf die übliche Weise feierlich begangen. Se. Maj. der jüngere König von Ungarn hielt bei diesem Anlasse Musterung über sämmtliche Truppen. — Ueber Venedig sind neuere Nachrichten aus Scutari in Albanien hier eingetroffen, welche sich beruhigend über die dortigen Verhältnisse aussprechen. Der Pascha hat die als Geißeln in die Citadelle gesperrten Notabeln der Stadt gegen das Versprechen: für Aufrechthaltung der Ordnung Sorge zu tragen, und mit der Zusage von seiner Seite, daß ihre Rechte nicht angetastet werden sollen, wieder in Freiheit gesetzt; die regulären türkischen Truppen, einige tausend Mann stark, liegen jedoch noch immer in und um Scutari.

### Griechenland.

Bei Mittheilung der Nachricht von der Verhaftung der Insurgentenchefs Grizalis, Colta, Mitra Plapoutas und des Türken Mustapha, ihres Fahnenträgers, bemerkt der zu Nauplia erscheinende Sotir unterm 7. September: Die Regierung hat nun endlich alle Fäden dieses beklagenswerthen Unternehmens in Arkadien, und alle Haupttheilnehmer desselben in Händen. Sie darf jetzt diese politischen Prozesse nicht in die Länge ziehen; der Gang der Rechtspflege muß frei sein; wir verlangen es im Namen der Menschheit. Eine edelmüthige und vollständige Amnestie ist allen Theilnehmern an den Unruhen in der Maina bewilligt worden; wir billigen diese Handlung der königlichen Gnade und hoffen, daß sie bessere Früchte tragen werde, als die frühern. Wir können übrigens melden, daß die Provinz Maina sich jetzt der vollkommensten Sicherheit erfreut, und daß die öffentliche Ordnung dort jetzt befestigter ist, als je. — Dasselbe Blatt meldet die Ankunft des türkischen Gesandten beim griech. Hofe in der Quarantäne von Hydra, wo er eine ausgezeichnete Aufnahme fand. — Zwischen Nauplia und Athen ist eine tägliche Briefpost eröffnet. — Nach Berichten aus Athen vom 11. Sept. (ebenfalls im Sotir) herrscht dort seit Ankunft des Königs sehr freudige Bewegung. Zur Feier der Wiederherstellung des Parthenons wurde dem Könige ein Fest auf der Akropolis gegeben, bei welchem die jungen Mädchen aus der Schule des Hrn. Hill die Hauptrolle spielten. Sie waren weiß gekleidet, mit Myrthenkränzen geschmückt; eine derselben trug eine seidene Fahne, auf welcher der Kopf der Minerva mit der Eule abgebildet war. Nach dem Gebet übergaben sie dem König eine Krone von Myrthen, Oelzweigen und Lorbeeren mit der Inschrift: »Die Jungfrauen Athens dem König, dem glorreichen Wiederhersteller des Parthenons.« Am nemlichen Tage machte der König einen langen Besuch in der Schule. Der Pallast des Königs wird auf dem Terrain des Hrn. Gropius, neben der kleinen Kirche, in der zweckmäßigsten Lage, erbaut. Der bekannte Bankier Feraldi läßt 32 Häuser nach einem von der Regentschaft genehmigten Plane bauen. Ein k. Dekret setzt die Verlegung des Regierungssitzes von Nauplia nach Athen auf den 1. Dezbr. fest. — Die Regentschaft ist seit dem 15. Sept. in Nauplia zurück; König Otto wird aber vorher Attika, Euböa und Rumelien bereisen. — Der geheime Rath v. Klenze hat die Ueberreste alt-hellenischer Kunst auf heiligem Boden gerettet. Die Akropolis hört auf, Festung zu sein; der mittlere Säulengang der Propyläen, von den Venetianern zum Behuf der Festung durchmauert, wird durchbrochen, so daß die alte Burg des Perikles wieder bestiegen werden kann.

Nauplia v. 18. Sept. Unter den Sachen, welche jetzt als definitiv beschlossen zu betrachten sind, steht die Verlegung der Residenz nach Athen oben an. Se. Maj. der König Otto war bis dahin zwischen Korinth und Athen zweifelhaft gewesen; doch soll die letzte Reise nach Athen entschieden haben, und bei der Entscheidung von großem Gewicht gewesen sein, daß die Wahl von Athen von einem großen moralischen Gewicht für das neue Reich sein, und die Zustimmung von Europa eben so die Bereitwilligkeit vieler begüterten Individuen, sich in der neuen Hauptstadt anzusiedeln, zur Folge haben würde.

— Die hiesige Zeitung, der Sotir sagt: Mit Vergnügen wiederholen wir, daß Se. königl. Majestät sich im besten Wohlsein befinden. Dreimal die Woche kommt der König nach Nauplia und kehrt des Abends nach Argos zurück. Das Volk zeigt jedesmal bei Ankunft und Abgang seines jungen Monarchen den größten Enthusiasmus. Er selbst setzt seine Studien mit der größten Beharrlichkeit fort, ohne daß er darum unterließe, regelmäßig in das Einzelne gehende Nachrichten über die Lage des Staats und über die Führung der Geschäfte sich zu verschaffen.

## Spanien.

Der Temps berichtet: Die in Madrid mit verschiedenen Handelsgesellschaften eingeleiteten Unterhandlungen in Betreff des spanischen Anlehens von 400 Mill. Realen, scheinen durchaus zu keinem befriedigenden Resultat geführt zu haben, da der Regierung die härtesten Bedingungen gemacht wurden, so daß sie, wie bei den meisten früheren Anlehen, nur ungefähr die Hälfte der zu verzinsenden Kapitalien bekommen hätte. Und doch muß der spanische Staatsschatz in möglichstee Bälde wieder etwas aufgefrischt werden, da die Regierung in solcher Verlegenheit ist, daß nach Briefen vom 9. Okt. Graf Toreno geäußert haben soll, er werde seine Entlassung nehmen, wenn er bis Ende dieses Monats kein Geld bekomme. — Die Gaceta von Madrid enthält einen Bericht des Kommandanten von Bergara, worin das heroische Betragen mehrerer Damen von hohem Rang gerühmt wird, die während des Gefechtes am 5. Sept., als die Garnison dieser Stadt angegriffen wurde, nicht zufrieden damit, durch Zeichen von ihren Balkonen herab die Kämpfenden anzufeuern, sich selbst dem Kugelregen ausgesetzt und Waffen an die Vertheidiger des Throns Isabella's ausgetheilt hatten. Ihre Maj. die Königin Regentin hat jeder dieser Heldinnen eine Medaille von Email verliehen, die an einem himmelblauen Bande hängt und auf der einen Seite das Bildniß Isabella's II., auf der andern die Inschrift: Den tapfern Vertheidigerinnen von Bergara — Maria Christine, Königin Regentin.

Bayonne v. 14. Oct. So eben erhalten wir Briefe aus Bilbao, wodurch die mehrere Tage hindurch längs der Grenze Frankreichs verbreiteten Gerüchte endlich ihre Erklärung finden. Bilbao ist nicht in die Gewalt der Carlisten gerathen, aber ein Versuch geschah von Seite der Insurgenten zur Einnahme dieses wichtigen Platzes, von wo aus ihre Verbindungen mit der Küste leichter geworden wären. Bei diesem Versuche blieb der Vortheil den k. Truppen, und die Carlisten zogen sich mit Verlust zurück. — Man meldet zugleich von Bilbao, die Cholera sei vorüber, die ausgewanderten Familien seien zum Theil zurückgekehrt. Von anderer Seite hören wir ein trauriges Ereigniß, welches etlichen Familien aus Bilbao begegnete. Dreißig Personen, wobei vier Kinder, hatten sich zu Bermeo nach Bilbao eingeschifft; ein Windstoß warf die Trincadoure um. Von dreißig wurde nicht einer gerettet. Auch der Schiffer ist ertrunken. — Einem in Bayonne umlaufenden Gerüchte nach, wurde der Priester Echeverria und der »Ueberläufer« Eraso erschossen. Wir wissen nicht, was man von dieser Nachricht halten soll. Die Briefe behaupten, unter den Carlisten herrsche Unordnung, sie desertiren haufenweise, zumal seitdem Mina ernannt sei. Gewißer scheint, daß Mina bald ins Feld rückt. Er stieg schon seit mehreren Tagen zu Pferde, und befindet sich wohl dabei. Man spricht bereits von einem Aufrufe Mina's an das Heer, welches unter den Mauern Pampeluna's versammelt wird. — Der brittische Kommissär, welcher Hrn. Caradoc bei dem königl. Heere ersetzt, um dem Gange der Opperation zu folgen, hat dem Vernehmen nach einen ausführlichen Bericht an seine Regierung erstattet, und trägt, wie man sagt, auf neue Instruktionen an. — Trotz aller Vorsicht sind wieder Waffen über St. Jean de Lutz nach Spanien gekommen, und der Schleichhandel dauert fort. Die Eisenstücke werden tausendweise in Tonnen hinüber geschaft. Das Holz der Flinten wird in Navarra, wo Eisen- und Waffen-Fabriken sind, verarbeitet. Diese Flinten kommen den Carlisten so zu statten, daß sie jetzt wieder Elissondo's blokiren.

## Frankreich.

Paris v. 18. Oct. Der Handelsminister ist in großer Verlegenheit. Die Berichte der Handelskammern über die von ihm in dem Zollgesetze beabsichtigten Abänderungen fallen ganz im Sinne des Prohibitivsystems aus. Bekanntlich hatte sich Graf Duchatel schon bei seinem Eintritte in das Ministerium gegen dieses System erklärt. Diejenigen von den Handelskammern aber, welche aus Fabrikanten bestehen, wie in den gewerbtreibenden Städten, in Lille, St. Quentin, Louviers, Roubaix, Elboeuf u. s. f., haben sich in heftige Opposition gegen diese Ansicht des Ministers gesetzt. Allerdings liegt es im Interesse der Fabrikanten, daß die Einfuhrverbote bestehen bleiben, andererseits verlangt aber der Vortheil der Consumenten die Aufhebung derselben. Es wird nun wohl darauf ankommen, diesen beiden Interessen Vortheile zu bewilligen, damit einerseits nicht die bestehenden Verhältnisse im Gewerbswesen ganz über den Haufen geworfen werden, andererseits jedoch der Handel auf den Weg eines allmähligen Fortschrittes

eingeleitet wird. Dies soll auch die Absicht des Ministers sein; er scheint entschlossen, Verbesserungen mit dem Zollgesetze vorzunehmen, ohne daß er weiter die Handelskammern fragt. Das Journal des Debats enthält heute einen Artikel über diesen Gegenstand, den man der Feder eines mit dem Grafen Duchatel in genauen Verhältnissen stehenden Mannes zuschreibt. Es wird in diesem Aufsatze erklärt, der Minister werde sich von seiner Ansicht, die er für die beste halte, nicht abbringen lassen. Zugleich wird im Verlaufe der Abhandlung erwähnt, die Aufhebung der Einfuhrverbote sei als gegenseitige Maßregel und als Grundlage eines neuen Völkerrechts in Handelssachen von mehreren auswärtigen Regierungen verlangt und angeboten worden. — Das Lager von St. Omer ist jetzt aufgehoben, die treffliche Haltung und die Manövers der Truppen haben allgemeines Aufsehen erregt, und auch der dort anwesende Fürst Gallitzin, Adjutant des Kaisers von Rußland, soll seine Bewunderung darüber ausgesprochen haben. — Der Kriegsminister, Marschall Gerard, verbietet in seinem Rundschreiben an die Divisionäre, allzu freigebig mit den Urlaubsgestattungen an Obriste zu sein. Ein weiteres Circular des Marschall-Präsidenten an die Militärintendanten und Unterintendanten bezieht sich auf die abzustellenden Mißbräuche der Verpflegungskontrakten und Lieferungen. Das Publikum, selbst das opponirende eingeschlossen, läßt diesen Anordnungen vollkommene Anerkennung widerfahren. — Nach dem franz. Moniteur sind die Mitglieder des Pairsgerichtshofs auf Mitte November einberufen.

### Großbritanien.

**London** v. 16. Oct. Im gestrigen Ministerrathe wurde beschlossen, das Parlament vom 23. Oct. an noch weiter bis zum 25. Nov. zu vertagen. (Bekanntlich kann dasselbe blos je auf 6 Wochen vertagt werden.) — Graf Matuscewitz, der kürzlich auf das Festland abreiste, wird, so behauptet der Albion, wahrscheinlich im nächsten Frühjahr in einer permanenteren diplomatischen Stellung nach London zurückkehren. — Nach den neuesten Berichten ist in der Nacht vom 16. auf den 17. Oct. der größte Theil des Lokals des Oberhauses und des Hauses der Gemeinen in London abgebrannt. Bei Abgang der Post wütheten die Flammen noch.

### Mancherlei.

**München.** Einem königl. allerhöchsten Auftrage vom 6. Oct. zu Folge müssen alle Chausseen mit Frucht- oder, wo dieses der Boden nicht zuläßt, andern Bäumen geziert werden.

Die allgemeine Zeitung aus Augsburg, sagt die National Zeitung, macht sehr scharfsinnige Gedanken »Ueber den deutschen Mauthverein vom französischen Standpunkte aus betrachtet,« bekannt, und will beweisen, daß eine hartnäckige Durchführung des seitherigen Prohibitivsystems Frankreich in Gefahr — des Auseinanderfallens bringen würde. — Der Hr. geheime Rath v. Klenze ist auf der Rückkehr aus Griechenland; er ist am 29. Sept. in Zante erwartet worden, um sogleich an jenem Tage nach Ankona zurückzufahren.

Von der Aar wird vom 12. Oct. geschrieben: Es hat noch kein Einziger der Handwerker, welche österreichische oder bayerische Unterthanen sind, Bern verlassen. Dagegen werden Neuankommende an der Bernischen Grenze zurückgewiesen oder ihnen höchstens der Durchpaß gestattet.

---

Am 16 Nov. 1834 wird das zweite Tanz-Cassino gehalten.

---

Bei der am 21. Okt. in Regensburg vor sich gegangenen 934ten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

17 90 76 12 13.

Die nächste 274te Ziehung in Nürnberg geschieht den 30., und die Einlagen hiezu werden bis Dienstag den 28. dieß angenommen.

Haindl in der Altst., und Ziegler in der Neust.

---

☞ In unterzeichneter Buchhandlung ist in erster Auflage erschienen und bei Tob. Dannheimer und Jos. Kösel in Kempten in Menge vorräthig:

**Der verlorene Sohn.** Eine Erzählung für die reifere Jugend. Vom Verfasser der Glocke der Andacht. 8. 12 Bog. mit 1 Titelkupfer 36 kr.

Wenn der Hr. Verfasser durch die Herausgabe »der Glocke der Andacht« (wovon jetzt seit 2 Jahren *in 2 Auflagen* 5000 Exemplare in Deutschland abgesetzt *wurden*), die Andacht und Religiosität im Allgemeinen zu fördern sich bestrebte, so richtet er in dieser Erzählung sein Hauptaugenmerk auf die heranblühende Jugend, um durch edle Charakteren, Beispiele der Tugend, des Fleißes u. der Religiosität, das Gedeihen des Geistes und Gemüthes der so empfänglichen jungen Herzen zu befördern.

Augsburg am 25. Sept. 1834.

Mathias Rieger'sche Buchhandlung.
(Joh. Pet. Himmer.)

---

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Nützliche Kenntnisse für höhere Kurse der Feiertags- und der Elementar-Schule. Enthaltend einiges aus der Weltkunde, Erdkunde, Geographie von Deutschland und Bayern, Naturgeschichte, Körper- und Seelenlehre nebst einer Uebersicht der Geschichte mit Rückblicken auf die biblische Geschichte. Zusammengestellt von einem Schulfreunde. gr. 8. Augsburg. broch. 18 kr.

Esprit Flechierus 8 Synodal-Reden an die Geistlichkeit seiner Diözese. Aus dem Französischen. 8. Augsburg. broch. 18 kr.

Albert. Der Steg. Der Lottoriladen. Zwei neue Erzählungen für die reifere Jugend. Mit einem Titelkupfer. 8. Augsburg. broch. 18 kr.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 171. Kempten d. 26. Okt. 1834.

### Deutschland.

#### Rheingegenden.

Vom Oberrhein wird vom 20. Okt. geschrieben: Es herrscht nun kein Zweifel mehr, daß mit dem neuen Jahre das Großherzogthum Baden dem großen deutschen Zollverbande einverleibt werden wird, nachdem einige bisher noch hindernde Finanzfragen zwischen Hessen und Baden glücklich ausgeglichen sind, zu welchem Ende der großherzogl. badische geheime Legationsrath v. Dusch nach Darmstadt gesendet worden war. Dieser talentvolle Diplomat dürfte nun, da es zweifelhaft scheint, daß die Rheinschifffahrts-Centralkommission (deren Mitglied Hr. v. Dusch ist) sich am 15. Nov. wieder versammeln werde, seinen Gesandtschaftsposten in der Schweiz wieder antreten, woselbst es ihm früher gelang so friedensreiche Resultate zu erwirken, und wo dessen heilsamer Einfluß auch jetzt wieder ersprießlich werden kann. Der Repräsentant Frankreichs bei der Centralkommission befindet sich gegenwärtig in Paris, wie man glaubt in Angelegenheiten, die mit den deutschen Zollverhältnissen zusammenhängen. Er hat zwar ein anderes Kommissionsmitglied substituirt; da man aber aus Erfahrung weiß, daß ein Stellvertreter nur selten mit so ausgedehnten Vollmachten versehen wird, wie die nächste Session dieser Kommission erfordert, so sollen mehrere Mitglieder hierdurch veranlaßt worden sein, vorzuschlagen, den nächsten Zusammentritt noch auf einige Zeit zu vertagen.

Frankfurt v. 20. Okt. Ein Privatschreiben sagt: Ich meldete Ihnen früher, daß die zu Bornheim und Bockenheim stationirten Bundestruppen am 1. Dec. d. J. abgelöset und durch ein anderes Bataillon desselben Regimentes ersetzt werden würden. Gegenwärtig hat diese Bestimmung eine Abänderung erlitten und jene Truppen, so wie die in Sachsenhausen ꝛc. kantonnirenden Oesterreicher bleiben unverändert bis zum 1. März k. J. stehen. Mit diesem Tage wird das Bundesmilitär bis auf 1250 Mann vermindert, so daß 750 M. Oesterreicher u. 500 Mann Preußen als Besatzung bleiben. Ein Gutachten der Militär-Kommission des hohen deutschen Bundes hat diesen Beschluß motivirt, indem es namentlich den Kostenpunkt hervorgehoben haben soll. Ob die gesammte Mannschaft nach Sachsenhausen verlegt werden wird, weiß ich nicht, aber wahrscheinlich ist, daß sie nicht, wie bisher, versplittert bleibt, u. daß alsdann auch durch eine gleichmäßige Vertheilung des Dienstes unserm städtischen Militär, das unstreitig seit geraumer Zeit einen sehr harten Dienst hat, einige Erleichterung zuwächst. — Wie man nun vernimmt, ist die Untersuchung wegen des 3. Aprils v. J. so weit beendigt, daß solche zur Defension verstellt werden kann. Welche Zeit wird aber bei dem Umfange dieser Untersuchung noch verstreichen, bis das Endurtheil ergehen kann?! Die Herstellung neuer, ganz sicherer, entweder außerhalb der Stadt, oder in einem abgelegenen Theile derselben gelegener Gefängnisse wäre daher gewiß noch an der Zeit, und würde noch als eine Ersparniß zu betrachten sein. So lange die Gefangenen sich hier befinden, wird die größte Wachsamkeit unausgesetzt beobachtet werden müssen, und wie sehr würde dieselbe an einem andern Orte, als an dem gegenwärtigen, erleichtert werden, wo bei Tag und Nacht der größte Zusammenfluß von Menschen ist. — Der 18. Oktober, welcher in diesem Jahre ganz wie in den früheren feierlich begangen wurde, ging ebenfalls ohne die mindeste Störung vorüber.

### Rußland.

Von der Grenze d. 12. Okt. Auch dieses Jahr steht es um die Getreide-Erndte in Rußland so schlecht, daß einem Schreiben aus St. Petersburg zufolge, nicht nur von Ausfuhr keine Rede ist, sondern man auch abermals zum Auslande seine Zuflucht zu nehmen genöthigt sein wird, um die leeren Magazine zu füllen. Einige reiche Eigenthümer in den Gouvernements Pensa, Saratoff, Kursk, Poltawa, Charkoff u. s. w., die sich an Ort und Stelle begaben, um dem Elende so viel als möglich zu steuern, berichten, daß die Noth schrecklich sei, und den schlechten Aussichten zufolge, welche die Erndte, wenigstens in einigen Bezirken biete, wahrscheinlich noch höher steigen werde. Was das Elend noch erschwert, ist der Umstand, daß es in einigen der vor-

stehenden Gouvernements gänzlich an Futter mangelt und dadurch alle Verbindungen unterbrochen sind, weil man nicht mehr im Stande ist, die zum Transport von Lebensmitteln nöthige Anzahl von Pferden zu halten, man sich auch überdieß noch der Gefahr aussetzen würde, jene, welche man zu solchen Transporten verwenden wollte, Hungers sterben zu sehen, weil es zu ihrem Unterhalte auf dem Wege kein anderes Mittel gibt, als sie auf den Steppen neben der Fahrstraße weiden zu lassen. Die Grundeigenthümer, die bereits ihren Hornviehstand, die reichlichste Erwerbsquelle für die mittäglichen Provinzen Rußlands, bedeutend vermindert hatten, sehen sich genöthigt, die Zahl ihres Nutzviehes noch mehr zu beschränken, und jene preisen sich glücklich, die nur noch einen kleinen Theil desselben zu behalten im Stande sind. Diese Lage der Dinge macht der Regierung ernste Besorgnisse, besonders wenn sie, wie dieß schon der Fall war, genöthigt ist, für den Unterhalt bedeutender Menschenmassen zu sorgen, welche die Noth treibt, aus einer Provinz in die andere auszuwandern, und die sich unterwegs Räubereien aller Art erlaubten. Diese Unglücksfälle werden zur Folge haben, daß die Regierung sich gezwungen sieht, die Getreideausfuhr auf eine gewisse Zeit gänzlich einzustellen; ferner werden sie bedeutenden Aufwand für den Unterhalt nothleidender Menschen veranlassen, und endlich den Vermögensstand einer großen Anzahl von Gutsbesitzern zerrütten, die, da die aufgespeicherten Vorräthe schon im vergangenen Jahre aufgezehrt wurden, nun Geld zum Unterhalte ihrer Bauern bedürfen.

## Oesterreich.

**Wien** v. 19. Oct. Heute ist der Hr. Bundespräsidialgesandte Graf Münch-Bellinghausen nach Frankfurt abgereist. (Derselbe traf in der Nacht vom 23. auf den 24. Oct. in München ein.) — Nach Briefen aus Griechenland zu urtheilen, herrscht dort noch große Aufregung, und die Regierung wird darauf Bedacht nehmen müßen, sich mit Streitkräften zu versehen, auf die sie rechnen kann, und die zugleich zahlreich genug sind, um bei außerordentlichen Ereignissen nach mehrern Punkten hin verwendet werden zu können. Es waren zwei engl. Kriegsschiffe von Malta in Nauplia eingelaufen. Die engl. Eskadre scheint sich überhaupt im Archipel zu verstärken. Dies scheint zugleich zu beweisen, daß in London auch die Lage Griechenlands fortwährend mit aufmerksamen Augen angesehen wird, denn die übrigen Verhältnisse des Orients sind dermalen fürs Erste geordnet.

## Italien.

**Aus Savoyen** v. 17. Oct. Unsere Regierung, die eifrig Alles begünstigt, was zum Aufkommen der Industrie, des Handels und der innern Kommunikation dient, unterstützt jetzt ein gigantisches Unternehmen im nordwestlichen Savoyen. Es soll nemlich auf der Straße von Annecy nach Genf eine Brücke von 500 Fuß Länge und 300 Fuß Höhe von einem Berge zum andern über einen wilden Strom geschlagen werden, ungefähr wie die neue Brücke in Freiburg. Diese Brücke wird eine ältere ersetzen, genannt la Caille, die 1814 von den österr. Truppen zerstört wurde. Groß dürften die Vortheile sein, welche aus diesem Brückenbau für den Verkehr auf dieser lebhaften Straße entstehen werden, zumal in der nahen Umgegend ganz vor Kurzem eine Mineralquelle entdeckt worden ist, die mit der von Leuk in Wallis große Aehnlichkeit hat. — Auch die franz. Blätter sprechen jetzt von der Möglichkeit der Räumung Ankona's, österreichischer Seits soll man dagegen die Legitimisten aus Piemont, Lukka u. s. f. mehr ins Innere der Lombardei beordert haben; dies würde die Muthmaßung eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Ludwig Philipp und der heiligen Allianz bestärken.

## Schweiz.

Die Züricher Zeitung berichtet aus Tessin: Man fürchtet mit Grund, den diesjährigen Jahrmarkt von Lugano von Lombarden fast gar nicht besucht zu sehen. Denn die österreichische Polizei hat für gut gefunden, gegen die Schweiz eine Scheidewand zu ziehen, welche zu durchbrechen so leicht keinen gelingt. Der Reisende muß Punkt für Punkt angeben, warum, wohin, zu wem, wie und bis wenn er aus dem Lande gehen will.

## Spanien.

Das Journal des Debats gibt eine Recapitulation des Krieges in Navarra seit der Ankunft Rodils in dieser Provinz. Es sucht zu beweisen, daß, wenn es diesem General nicht gelungen ist, die Faction zu unterdrücken, dies nicht ihm selbst, sondern der Art des Krieges und den Hindernissen, welche ein Gebirgsland in so großer Anzahl darbietet, zugeschrieben werden muß. Es schließt mit den Worten: Man kann, alles zusammenfassend, sagen, daß Rodil die Angelegenheiten so zurückläßt, wie er sie gefunden, gerade so, wie die drei Generale, welche ihm im nemlichen Kommando vorausgegangen sind. Es ist auch billig zu bemerken, daß die Anwesenheit des Don Carlos mitten im insurgirten Lande diesem General Schwierigkeiten in den Weg gelegt hat, welche seine Vorgänger nicht gehabt hatten. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß es Mina besser glückt, als den übrigen; denn augenscheinlich hängt hier der Erfolg von ganz anderen Umständen ab, als von der Geschicklichkeit des Generals. — Dieses Geständniß des Journals des Debats ist un-

glücklicher Weise der Wahrheit nur allzu treu, und für Mina, welcher sich an die Spitze der Truppen der Königin zu stellen im Begriffe ist, und für die Kapitalisten nicht sehr ermuthigend, von denen Spanien jetzt Geld entlehnen will.

Bayonne v. 15. Oct. Alle Journale redeten unlängst von einem in Madrid entdeckten Complotte, wobei mehr als 2000 Menschen mitschuldig gewesen wären. Nach Briefen aus Spanien war in jener Nachricht viel Uebertreibung; doch hätte die Verschwörung gefährlich werden können, wenn die Obrigkeit nicht schnell ihre Maßregeln ergriffen und Alles im Keime erstickt hätte. Wie man uns schreibt, wollte eine geistliche Partei das Unternehmen veranstalten, und auch selbst mit Hand ans Werk legen. Es finden jetzt in Madrid so wie in Burgos und Jaca Verhaftungen statt. Die Bevölkerung leistet der Geistlichkeit keinen Beistand; sie fordert vielmehr Strenge gegen die Feinde der öffentlichen Ruhe. In Madrid besonders zeigt das Volk den Mönchen eine schroffe Abneigung. — Aus den franz. Arsenalen wurden Waffenversendungen nach Spanien für die Truppen der Königin gemacht. Die Thatsache ist zugestanden. Das Memorial de Pyrénées glaubt, daß auch Geldsendungen aus dem franz. Staatsschatze stattfanden. Es gibt deren Betrag auf 3 Mill. Fr. an.

## Frankreich.

Paris v. 18. Oct. Der Indicateur von Bordeaux vom 15. dies theilt mit: Mehrere angesehene Personen der Faction sind nebst dem Präsidenten der Junta von Zumalacarregny zur Untersuchung gezogen worden. Ungeachtet der widersprechenden Gerüchte bestätigt es sich, daß der Pfarrer Eicheveria, Präsident der Junta, auf Befehl des Carlistischen Oberbefehlshabers erschossen worden ist. — Das Diario von Saragossa berichtet, daß das Criminaltribunal Don Antoni Saez wegen Theilnahme an einer Verschwörung gegen die Regierung zum Tode verurtheilt hat. — Gestern waren zum erstenmale wieder seit zwei Monaten alle sieben Minister in dem Conseil, welches in den Tuilerien stattfand, versammelt. Die Berathung währte bis nach 4 Uhr. — Lord Granville und Graf Apony hatten gestern eine lange Conferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. — Man spricht ernstlich von der Räumung Anconas. — Die belgisch-holländische Geschichte kommt wieder zum Vorschein. Frankreich will sie schlichten; in Paris soll die Frage gelöst werden.

## Großbritanien.

London v. 17. Oct. Ueber den im vorigen Blatt gemeldeten Brand der Parlamentshäuser enthält der Globe folgenden ausführlichen Bericht: Mit tiefstem Bedauern melden wir die durch Brand erfolgte Zerstörung der beiden Parlamentshäuser und des größten Theils der dazu gehörigen prächtigen Gebäude und Bureaux. Diese beklagenswerthe Feuersbrunst brach gestern (16. Oct.) Abends zwischen 6 und 7 Uhr aus. Nach den genauesten Erkundigungen, die wir darüber einziehen konnten, scheint es, daß durch Zufall oder Nachlässigkeit der in der Bibliothek des Oberhauses beschäftigten Handwerker, welche eben ihre Arbeit (einer bessern Heitzungsmethode) in diesem Theile des Gebäudes verlassen hatten, an dem Ausbruche des Feuers Schuld war. Der Polizei-Sergent Underhill sah zuerst das Feuer und erhob den Lärmruf. Sogleich verbreitete sich die größte Bestürzung in der Umgegend, während die Flammen mit reißender Schnelligkeit um sich griffen. Abtheilungen von Polizeidienern eilten von den verschiedenen Wachthäusern herbei, und die Feuerspritzen ließen nicht auf sich warten; aber die um die Brandstätte versammelte Volksmenge machte die Annäherung schwierig. Anfangs hatte sich das Gerücht verbreitet, die Westmünster-Abtei stehe in Flammen. In den ersten Augenblicken fehlte es an Wasser; sobald man es herbeigeschafft hatte, arbeiteten die Spritzenleute mit größter Anstrengung; aber das Element war schon zu mächtig geworden. Auch that der heftig aus Osten und Südosten wehende Wind dem Feuer Vorschub, so daß zugleich das Unterhaus, Westminster-Hall und die Courts of Law bedroht waren. Lord Melbourne und mehrere hohe Staatsbeamte waren alsbald auf dem Platze, und Hr. Gregorie, einer von den Magistraten des Queen-square, schickte sogleich alle Diener dieser Anstalt zu Hülfe. Aber schon spotteten die Flammen aller Anstrengungen, und die wachsende Heftigkeit des Windes vermehrte mit jedem Augenblicke die Gefahr. Man fand es unmöglich die Bibliothek, die Journale und andere dem Oberhause gehörige Papiere zu retten. Der Brand war auf dieser Seite fürchterlich. Abtheilungen der Garde zu Fuß und zu Pferde wurden ausgesandt, um die Volksmenge zurückzuhalten, und ein Theil wurde dazu gebraucht, das bewegliche Gut aus dem Unterhause zu retten, dessen Zerstörung man als unvermeidlich betrachtete. Lohnkutschen und Fuhrwerke aller Art wurden in Requisition gesetzt, und von der Polizei und dem Militär mit Kisten, Meublen und Papieren aus dem Unterhause beladen. Der größte Theil davon wurde in der Margarethenkirche und einigen Häusern von Gentlemen an dem Palace-Yard hinterlegt. Gegen halb 8 Uhr hatte das Feuer das Innere des Oberhauses, mit Ausnahme des Bureau's (Parliament Office) gänzlich verzehrt, und wenige Minuten darauf stürzte ein Theil des Daches mit furchtbarem Krachen ein. Dies gewährte dem Feuer neue Nahrung, und mit Hülfe des Windes theilte es sich dem Unterhause mit, so daß binnen einer halben

Stunde die majestätischen Gebäude wie eine ganze Stadt in Flammen aussahen. Gegen 8 Uhr krachte das ganze Dach des Unterhauses wie mit Kanonendonner zusammen. Die versammelte Menge gerieth dadurch in die größte Verwirrung, und suchte mit verzweifelter Anstrengung nach allen Seiten zu entfliehen, indem das Gerücht durch sie hinlief, ein Pulvermagazin habe Feuer gefangen, und werde augenblicklich auffliegen. Man stellte neue Spritzen auf, setzte die Feuerleitern in Bereitschaft, und eine große Anzahl Bürger und Soldaten legten thätigst Hand an, um aus den Theilen des Gebäudes, denen man sich nähern konnte, werthvolle Parlamentsdokumente nach den, Westminster-Hall gegenüberliegenden Häusern zu retten, die dann von der Polizei und einer Kompagnie Soldaten bewacht wurden. Um 9 Uhr waren alle 3 Garderegimenter unter ihren Anführern auf dem Platze. Außer Lord Melbourne hatten sich die Lords Aldolphus und Frederick Fitzclarence, Lord Duncannon und Sir J. C. Hobhouse eingefunden, und waren eifrig bemüht, die Anstrengungen der Polizei und des Militärs zu leiten. — Die Times schreibt: Das Land kann dem Himmel nur danken, daß Westminster-Hall, der Schauplatz, der Zeuge, fast möchten wir sagen, der lebende Genosse so vieler der ältesten und edelsten Züge der engl. Geschichte, dieser beklagenswerthen Heimsuchung entging. Was die Häuser des Parlaments betrifft, so wird ihr Untergang als ein Unglück betrachtet werden von allen Engländern, die ihren Werth nach den hohen politischen und National-Zwecken schätzen, zu denen sie manche Jahrhunderte hindurch mit mehr oder weniger Erfolg beitrugen; als Kunstwerke aber gehörten sie nicht zu den schönern Denkmahlen der Baukunst, noch waren sie, wie die Halle und die Abtei von Westminster, fast eben so identisch mit dem materiellen Bau Englands, als mit dessen historischer und moralischer Größe. Das Benehmen der zahllosen Menge, die zu diesem furchtbar schönen Schauspiele zusammen geströmt war, war ernst, würdig, wie es einem denkenden, männlichen Volke ziemt.

## Mancherlei.

Aus Karlsruhe vom 20. Oct. Die feierliche Verlobung und die Unterzeichnung des Ehevertrags zwischen Sr. hochfürstl. Durchl. dem Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen und Ihrer Hoh. dtr Prinzessin Josephine Friederike Louise von Baden fanden gestern Nachmittags 3 Uhr in dem großherz. Schlosse dahier, im Beisein der höchsten Chefs und der hier anwesenden Mitglieder der großh. und fürstl. Familie statt.

Se. Maj. der König von Würtemberg hat seinen Neffen, den Prinzen Jerome von Montfort (Sohn des ehemaligen Königs von Westphalen, Hieronymus Napoleon) zum Hauptmann zweiter Klasse ernannt.

Aus Freiburg in der Schweiz wird vom 15. Oct. berichtet: Die Probe der Brücke ist diesen Morgen auf das befriedigendste ausgefallen. Um 9 Uhr fuhren 14 Feuerschlünde, mit 48 Pferden bespannt, in zwei Abtheilungen, über die Brücke, schwenkten an den beiden Enden vor den Pfeilern, kreuzten sich zweimal auf der Mitte der Brücke, und fuhren paarweise bis zur Mitte wieder zurück, wo sie sich sonderten, um nun, Stück für Stück, in die Stadt zurückzufahren. Während der Hälfte dieses Manövres in der Luft, das an jenes der himmlischen Heerschaaren erinnert, wurden, von zwei Achtpfündern, 22 Kanonenschüsse, von der Straße am Schönenberge, abgefeuert. — Dieses Freudenfest, welches ich nur in kurzen Zügen schildern kann, wird alle andern aufwiegen; daß dabei Musik, Gesang, Geknall, Trinksprüche u. s. w. nicht fehlten, versteht sich von selbst. — Der franz. Gesandte, so wie viele Fremde, wohnten dieser merkwürdigen Feier bei, die bei Manchen, besonders Einheimischen, nicht ohne bange Ahnung geschah, obschon das Werk, durch die verschiedenen Proben, welche es schon vorher bestanden, und durch seine kluge und umsichtige Anlage sich bereits allgemeines Zutrauen erworben hatte.

Die Speyerer Zeitung meldet: Ein Straßburger Korrespondent der allgem. Zeitung glaubt, das kürzlich erfolgte Aufhören der Mannheimer Zeitung sei von Frankfurt aus veranlaßt worden. Diese Meinung scheint durchaus irrig zu sein. Nach dem, was wir hierüber vernommen, starb die Mannheimer Zeitung an keiner andern Krankheit, als an der, welche überhaupt kein ultra-aristokratisches Blatt in den Rheinlanden in die Höhe kommen läßt, — an Abonnentenmangel, obgleich der Herausgeber in seiner Schlußanzeige dies zu verbergen suchte.


## Bekanntmachung.

Auf kreditorschaftlichen Antrag werden die zwei Herbergen des Lodnermeisters Franz Xaver Bichelmayr in dem Hause Lit. D. Nro. 353 an der Bäckergasse der Altstadt Samstag den 22. Nov. l. J. Vormittags von 10 bis 11 Uhr im dießgerichtlichen Lokale zum zweitenmal öffentlich versteigert, und Kauflustige hiezu unter Bezug auf die Ausschreibung vom 17. Sept. l. J. geladen. Der Hinschlag erfolgt nach den Bestimmungen des Hypothekengesetzes §. 64. Kempten am 21. Oct. 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lite. Kellerer, Direktor. Köchlen jun.

Es haben sich vorigen Mittwoch 6 Enten verlaufen. Wer Kenntniß davon haben sollte, wird ersucht im Z. C. gefällige Anzeige zu machen.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Der verlorne Sohn. Die Geschichte einer deutschen Familie. Zur Beherzigung und Warnung für die reifere Jugend und für Eltern erzählt. Mit einem Titelkupfer. 8. Augsburg. broch. 36 kr.

Schmahl, E. Ueber Gastwirthschaft. Bemerkungen und Vorschläge nebst einer Anweisung zur gastwirthschaftlichen Buchführung. 8. Quedlinburg. broch. 45 kr.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 172. Kempten d. 28. Okt. 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

München v. 26. Oct. Se. Durchl. der Herr Herzog August von Leuchtenberg traf gestern Vormittag von Tegernsee dahier ein. Einen halben Tag früher kam Hr. Bayard, Kabinetskurier von Lissabon, hier an, welcher zugleich der Ueberbringer des vom höchstsel. Kaiser Don Pedro I. Sr. Durchl. dem Herrn Herzog August von Leuchtenberg vermachten Degens ist. — Die für die Industrie-Ausstellung angeordnete k. Kommission ist durch k. Ministerialreskript vom 20. l. M. ermächtiget worden, für jene Gegenstände, die nicht ohnehin angekauft, jedoch einer Prämie oder ehrenvollen Erwähnung werth gefunden werden, die Rückfracht zu übernehmen. Dieses wird mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Dauer der Ausstellung auf 6 Wochen, sonach vom 16. Nov. bis letzten Dezember l. J. festgesetzt worden ist.

#### Baden.

Karlsruhe v. 22. Oct. Gestern ist im großherzogl. Residenzschlosse dahier, in Gegenwart Sr. k. H. des Großherzogs und der sämmtlichen hier anwesenden Glieder der großherzogl. Familie, Ihrer k. H. der Prinzessin Amalie von Schweden, Ihrer hochfürstl. Durchlauchten des Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen und des von Sr. Maj. dem Könige von Preußen als Familien-Chef des hohenzollerischen Hauses zu Allerhöchstihrem Vertreter ernannten k. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers, Frhrn. von Otterstädt, sodann der übrigen Mitglieder des diplomatischen Korps, des Hofes und der obersten Civil- und Militär-Chargen, die Vermählung Sr. hochfürstl. Durchl. des Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen mit Ihrer H. der Prinzessin Josephine Friederike Louise von Baden feierlich begangen worden. Die Trauung wurde zuerst nach katholischem und hierauf nach evangelischem Ritus vollzogen. — Ein Privatschreiben berichtet: Das kürzlich erlassene Verbot für unsere Handwerker, in den Kanton Bern zu wandern und der Befehl an die sich dort aufhaltenden badischen Handwerksgesellen, das Gebiet jener kleinen Republik ungesäumt zu verlassen, ist zwar durch einen Bundesbeschluß veranlaßt worden, wie die Uebereinstimmung und die Gleichzeitigkeit dieser Maßregel von Seiten verschiedener Regierungen beweist, allein das Verbot an und für sich beruht auf keinem Bundesbeschluß. Denn, obwohl die hohe Versammlung im Zweck einig war, d. h. damit, daß die Handwerker von dem Wandern in den Kanton Bern sollten abgehalten werden, so war es doch, in Berücksichtigung der verschiedenen und zum Theil abweichenden Landesverfassungen, nicht wohl thunlich, in Beziehung auf die Mittel ganz gleichförmige Anordnungen zu treffen, so daß die Ausführung den resp. Landesregierungen anheimgestellt worden sein soll. Die würtembergische Regierung namentlich wird, wie Personen behaupten die sonst wohl unterrichtet sind, den reisenden Handwerkern ihres Landes nur anempfehlen lassen, nicht in den Kanton Bern zu wandern. Andererseits erfährt man, daß gegenwärtig ein junger badischer Diplomat auch die Höfe von München und Stuttgart besuche, für den Zweck von Seiten der drei süddeutschen Staaten, Bayern, Würtemberg und Baden, deren Grenzen die Schweiz berühren, über gemeinschaftliche Schritte gegen die Umtriebe der Demagogen in der Schweiz übereinzukommen. Eben weil die Schweizer wissen, welchen Werth die drei konstitutionellen Staaten Süddeutschlands auf freundnachbarliche Verbindungen mit ihnen legen, werden sie den ernsten Vorstellungen dieser Höfe hoffentlich auch die nöthige Aufmerksamkeit schenken, und in Beziehung auf ihre Stellung zu den Nachbarstaaten endlich einen Zustand herbeiführen, welcher die früheren engern Verbindungen gänzlich wieder herzustellen gestattet.

#### Rheingegenden.

Frankfurt v. 22. Okt. Der Kommandant unserer freiwilligen berittenen Stadtwehr ließ dieser Tage einen zu derselben gehörenden Wehrmann, welcher der an ihn ergangenen Einladung, den Uebungen beizuwohnen, nicht Folge gegeben, demungeachtet aber dem Einrücken jener Schaar in bürgerlicher Kleidung,

gleich anderen Neugierigen, ganz gemüthlich zuschaute, in Haft nehmen und als Arrestanten nach der Hauptwache abführen. Gegen dieses Verfahren, das von dem Kriegsgerichte erster Instanz am folgenden Tage gebilliget ward, hat der Betheiligte Appellation bei dem Kriegszeugamte eingelegt und sich dabei auf sein Bürgerprivilegium berufen. Es fragt sich nun, ob dieses Privilegium, das allerdings die persönliche Freiheit, ausgenommen bei Ertappung auf verbrecherischer That, schützt, auch auf die Dienstverhältnisse der Wehrmannschaft ausgedehnt werden kann? Im Publikum sind die dießfälligen Meinungen getheilt.

## Niederlande.

Haag v. 20. Oktobr. Heute wurde die gewöhnliche Versammlung der Generalstaaten durch den König mit einer Rede eröffnet, deren Eingang so lautet: »Meine Herren! es ist mir um so angenehmer, Ihnen bei der Eröffnung dieser Session mittheilen zu können, daß unsere Beziehungen zu den auswärtigen Mächten befriedigend sind, und daß ich von vielen fortdauernd Beweise einer aufrichtigen Freundschaft erhalten habe, — als ich noch immer in der billigen Erwartung einer endlichen Regulirung der durch den belgischen Aufstand so unverdient verletzten Rechte und Interessen der Niederlande getäuscht bin ic..

Lüttich v. 21. Okt. Der Sturm, welcher am 17. und 18. wüthete, hat große Verheerungen in der Provinz Antwerpen angerichtet. Die Scheldedeiche sind an mehreren Stellen durchbrochen und die Gemeinden Ordam und Ettenhoven gänzlich unter Wasser gesetzt worden. Man kennt noch nicht den ganzen Umfang des Schadens, der durch dieses unglückliche Ereigniß angerichtet worden. — Der Deich der Polder von Beerendrecht ist auf eine Strecke von 50 Meters fortgerissen worden. Es ist dadurch eine augenblickliche Ueberschwemmung entstanden, die einen Theil dieser Gemeinde und der von St. Vliet bedeckt hat. Man schätzt den Schaden auf 100,000 Fr., doch hofft man, daß dieser Bruch in einigen Tagen wieder ausgefüllt sein wird.

## Oesterreich.

Wien v. 22. Okt. Der engl. Botschafter Sir Frederik Lamb trifft Anstalten zu einer Reise nach London, er wird einige Monate ausbleiben. — Die Post aus Konstantinopel bringt wenig Neues. Es war in der Hauptstadt Alles ruhig, und es wurden fortwährend neue Truppen formirt. — Ein russischer Kurier ist von hier nach Petersburg gegangen; ein österreichischer traf aus London ein, ein französischer gieng nach Paris. Man weiß nicht, was dieser lebhafte Kurierwechsel zu bedeuten hat, da, wie es scheint, keine wichtigen diplomatischen Unterhandlungen in diesem Augenblicke statt finden, im Orient Alles ruhig ist und in Spanien sich die Sachen erst entwickeln müssen. Auf der Börse herrscht vollkommener Stillstand, es werden fast gar keine Geschäfte gemacht.

## Griechenland.

Ein Privatschreiben aus Nauplia vom 20. Sept. berichtet: Der Präsident der Regentschaft und Herr Staatsrath von Kobell sind von Athen wieder hier eingetroffen. Es ist nun bereits durch eine Ordonnanz erklärt, daß bis zum 1. Jan. 1835 der Regierungssitz nach Athen verlegt sein soll. Am 1. Dez. wird der Umzug beginnen. Es sind bereits alle Häuser für Se. Maj. den König, die Regentschaft, das diplomatische Korps, die Minister und Ministerien bestimmt. Die Athenienser wollen sich mit einem Hauszinse von 15 Proz. des Werths der Häuser begnügen, was bei dem hier zu Lande üblichen hohen Zinsfuße nicht zu viel ist. Se. Maj. der König wird vorerst das Haus des Hrn. Kantostavlo bewohnen. Nach einem neuerdings hier verbreiteten Gerüchte soll der junge Monarch den Anfang des Baues seiner Stallungen bis zu seiner Zurückkunft aus Rumelien verschoben haben. In dem neuen Plane von Athen hat, wie versichert wird, Hr. v. Klenze große Veränderungen vorgenommen. Daß die Einwohner von Nauplia sehr bestürzt sind über die so nahe bevorstehende Verlegung der Regierung, versteht sich von selbst, besonders trifft dadurch die Hauseigenthümer ein harter Schlag. Die ältern zwar können sich zufrieden geben, da sie größtentheils weit mehr Miethe bezogen haben, als ihnen ihre Häuser gekostet. — General Heideck ist bereits wieder von seiner Krankheit hergestellt, dagegen befindet sich der Hr. Präsident der Regentschaft noch immer unpäßlich. — Man arbeitet jetzt stark am neuen Zolltarif. — Nach hier eingelaufenen Nachrichten ist, wie Sie wohl schon direkt aus Konstantinopel wissen werden, der Patriarch Konstantinus von Konstantinopel vom Sultan abgesetzt, und einem andern seine Stelle übergeben worden, ohne daß der Sultan die heil. Synode, wie sonst üblich, darum befragt hätte. Der neue Patriarch soll keine so lobenswerthen Eigenschaften besitzen, welche ihn zu dieser wichtigen Stelle empfehlen könnten. Durch solche Schritte rechtfertigt sich um so mehr das Verfahren der hiesigen Regierung, welche der griechischen Nationalkirche ihre Unabhängigkeit von dem Patriarchen von Konstantinopel verschafft hat. Diese Maßregel ist so heilsam, so wohlthätig, und so durchaus national, daß das Andenken jener Männer, welche sie mit Kraft und Ernst durchgesetzt haben, ewig dankbar in den Herzen aller vaterländisch gesinnten Griechen fortleben wird. — In ganz Griechenland ist der Gesundheitszustand sehr befriedigend, dennoch hat man auf den jonischen Inseln

eine Quarantaine von 25 Tagen gegen Griechenland angeordnet, obwohl die Pest in Smyrna ganz aufgehört hat, und in Konstantinopel sehr im Abnehmen ist.

## Italien.

Verona v. 19. Okt. Dem Vernehmen nach hat Don Miguel am 11. d. Rom verlassen, und sich nach Modena begeben. Man will dieser schnell beschlossenen Reise polit. Zwecke unterlegen u. glaubt, daß sie mit dem Tode seines Bruders in Verbindung stehe. (Don Miguel reiste am 13. Okt. durch Bologna auf dem Wege nach Ferrara.) — Die Uebungsmanöver in unserer Nachbarschaft haben nun aufgehört, und die Truppen kehren in ihre Garnisonen zurück. Das Lager bestand überhaupt aus 57 Bataillonen Infanterie, 24 Eskadrons Kavallerie und 138 Stücken Geschütz.

## Spanien.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 17. Oct. heißt es: »Die Besatzung von Elisondo wird fortwährend berennt. Zumalacarreguy steht in Lodosa, wo er Patronen und Kugeln verfertigen läßt. General Oraa ist mit 3000 Mann und 500 Pferden von Pampeluna ausgerückt, und hat sich gegen Lodosa gewendet. Am 11. zogen die Generale Lorenzo und Cordova auf Tafalla. Man versichert, El Pastor sei zum Maréchal de Camp ernannt, und seine Kolonne habe 500 Mann Verstärkung erhalten. Nach einem von Lorenze bekannt gemachten Bando erhält jeder Carlist, der sich mit seinen Waffen stellt, 6 Duros (gegen 15 Gulden) und wird mit dem Solde von 6 Realen de Vellon (etwa 48 Kreuzer) täglich eingereiht. — Die von Rodil ergriffenen Maßregeln in Betreff der Verwandten der Carlisten wurden modifizirt. Dagegen haben die Carlisten eine große Zahl Frauen verhaften lassen, unter dem Vorwand, ihre Männer gehören zu den Liberalen. Obrist St. Jon liegt zu Pampeluna krank an der Cholera. Aus St. Jean Pied de Port wird geschrieben, daß wegen der Cholera große Unruhe an der Grenze herrsche. In Baygory, wo ein Bataillon in Besatzung liegt, ward ein Choleraspital errichtet. — Ein anderes Privatschreiben sagt: Ein so eben durch Bayonne eilender Kurier überbringt die Nachricht, Vittoria sei überfüllt von den Truppen der Königin; die von verschiedenen Seiten her daselbst konzentrirten Truppen könnten sich auf 15 oder 16,000 Mann belaufen. Die gesammte Mannschaft soll gegen die Insurgenten agiren. — Don Karlos hat sich von Mondragon (Guipuzcoa) ins tiefere der Gebirge zurückgezogen. — Der karlistische Chef Itouritza steht mit 500 Mann nahe bei Irun; der Kommandant dieses Platzes hat in der Umgegend um Hilfe angesucht.

## Frankreich.

Paris v. 21. Okt. Das Journal des Debats enthält heute seit langer Zeit wieder einen Artikel über die Orientalische Frage, in welchem es, wie über auswärtige Fragen gewöhnlich, ziemlich vornehm und von oben herab und in tönenden Phrasen den Einfluß Frankreichs als Alles entscheidend darstellt, und behauptet, die Erneuerung der Feindseligkeiten zwischen Aegypten und der Pforte sei unmöglich, so lange die Europäischen Mächte derselben sich widersetzen, man habe der franz. Regierung Schüchternheit vorgeworfen, und doch sei es ihre planmäßige Festigkeit, welche es verhindert habe, daß der Krieg in der Levante nicht ein allgemeiner geworden sei. — Sir R. Peel ist in Paris angekommen. — Am 15. landete der Prinz von Joinville in Brest, nachdem er auf der Fregatte Syrene am 17. Aug. abgesegelt war, und eine Fahrt nach Madera, Teneriffa u. s. f. gemacht hatte. Se. k. Hoh. kam bereits zu Paris an. — Alle Briefe und Nachrichten aus London sind mit Berichten über die Feuersbrunst angefüllt. Noch am 18. Mittags schlugen die Flammen aus den Ruinen. Die engl. Industrie hat bereits Nutzen aus diesem Unglücksfall gezogen, indem Spekulanten alle Balkons in Bridge-street und Pariamentstreet gemiethet haben, von wo aus man die Brandstätte übersehen kann. — Nach Privatnachrichten aus Barbadoes vom 20. Aug. sind in Demerara, Trinidad und fast allen andern Inseln sehr bedenkliche Unruhen ausgebrochen.

## Großbritanien.

London v. 18. Okt. Die Sun berichtet: Folgende Angabe über den Ursprung des Brandes findet den meisten Glauben: Zu den verschiedenen Aenderungen, die man kürzlich in beiden Parlamentshäusern vornahm, gehörte auch die Verlegung des Finanzgerichts-Bureaus aus dem Palace-Yard. Die verschiedenen Papiere, Dokumente und Kerbhölzer (tallies — die in diesem Bureau behufs der alterthümlichen, noch aus der Zeit der Angelsachsen üblichen Rechnungsweise gebraucht wurden) schaffte man nach dem Oberhause. Die Unzahl dieser Rechnungshölzer, die sich seit Jahrhunderten angehäuft hatten, sollte verbrannt werden, und die damit beauftragten Leute, um ihr Geschäft zu fördern, schichteten sie im Ofen zu Haufen. Bald schlug, da das Holz dürr und leicht entzündlich war, eine Feuersäule durch den Schlot hinauf. In wenigen Minuten war er entzündet, und die Flammen verbreiteten sich nach allen Seiten, bis das ganze Haus lichterloh brannte. Die Gerüchte von Brandlegung tragen auch nicht einen Schatten von Wahrscheinlichkeit an sich. — Die engl. Journale beschäftigen

sich viel mit dem Unfalle, welcher sich am 16. d. ereignet hat. Westminsterhall hat viel gelitten, doch ist glücklicherweise der Schaden nicht unersetzlich. Die in den Bibliotheken der beiden Häuser befindlichen wichtigen Papiere und Dokumente sind gerettet worden. Die Bibliothek ist freilich vernichtet, kann aber wieder ersetzt werden. Sie war werthvoll und ziemlich vollständig, bestand jedoch besonders aus Büchern, die nicht selten sind. Der Verlust läßt sich noch nicht genau bestimmen. Ueber die Weise, wie dieser Brand entstanden ist, weiß man ebenfalls noch nichts Gewisses. — Laut einem Bericht im Courier hat man im Garten des Sprechers einige Bündel Schwäfelspäne gefunden, die man gleich den Lords Fitz-Clarence und Hill übergeben hat. Während des Brandes hat dieses schreckliche Unglück vielen Zuschauern noch Anlaß zu schmutzigen Bemerkungen gegeben. Als nämlich verschiedene Papiere und Aktenstücke durch die Flammen zu den Fenstern hinaus flogen, hörte man hier und dort rufen: »Da kommt ein Stück von der Armenbill herangeflogen! Dort fliegt die Reformbill ꝛc. ꝛc.«

## Mancherlei.

• Schreiben aus Freising v. 24. Oct. Vorigen Samstag ist beim schrecklichsten Sturm der Pfarrhof von Vierkirchen, Landgericht Dachau, angezündet worden; in wenigen Stunden lag dieser und 9 andere Gebäude, worunter auch das Schulhaus, in Asche. Die Brandstiftungen haben in dieser Gegend kein Ende, selten, daß eine Woche ruhig vorübergeht.

Von Bayreuth aus sind, in Folge einer Aufforderung des Magistrats, zahlreiche Sendungen von Lebensmitteln, Kleidern, Betten u. Geld für die durch Brand Verunglückten nach Wunsiedel abgegangen. Besonders willkommen müßen vorerst die Lebensmittel sein, da wegen des Abbrennens der meisten Bäckerhäuser gänzlicher Brodmangel herrscht.

Germersheim v. 19. Oct. Gestern Vormittag fand die feierliche Grundsteinlegung der hiesigen Festung, nach der in dem darüber bekannt gemachten Programm vorgeschriebenen Weise statt. Obgleich die Witterung rauh und unfreundlich war, so hatte sich doch eine große Menschenmenge bei diesem Akte eingefunden, und der für die Zuschauer bestimmte große Raum war so trefflich und geschickt abgetheilt, daß der imposante Anblick der Feier für Niemand verloren ging.

Der St. Galler Erzähler meldet: Der deutsche Zollverein macht sich allmählig in der Schweiz fühlbar, und, wie Berichte aus Zürich melden, werden namentlich die Seidenmanufakturen noch bedeutend leiden, bis sich gelegentlich der zollfreie Handel organisirt haben wird. Vielleicht hoffen Einzelne, daß durch Unterhandeln noch Einiges zu gewinnen sein könnte. Allein von Baden ging jüngst die Nachricht ein, daß es die Regulirung der gegenseitigen Handelsverhältnisse auf so lange abgelehnt hat, bis sein Britritt zu der deutschen Union entschieden sei.

Der Ausbruch eines Vulkans, dem 45 Erdstöße vorangingen, hat zu Anfang Mai den größten Theil der Stadt Santa Martha in Kolumbien zerstört. Die Einwohner hatten sich schon vor dem Ausbruch in die nahen Waldungen geflüchtet; ihre Noth ist schrecklich.

Die Zeitungen erzählen viel von den wunderbaren Erscheinungen, welche die Witterung in diesem Jahre hervorbringt, die auffallendste darunter ist aber unstreitig die eines Rebstockes in der Nähe von Valenciennes, der jetzt zum Fünftenmal Sprößlinge treibt. An diesem Rebstocke sind bereits zweimal völlig reife Trauben gelesen worden; hierauf kamen Trauben, und endlich kleine blühende Traubenkämme, wie im Mai. Das Merkwürdigste ist, daß man an diesem Rebstock, von allen den Schößlingen, die er zu fünf verschiedenen Malen getrieben hat, noch Muster sehen kann.


### Edictal-Citation.

Alle diejenigen Gläubiger, welche an den Wirth Jos. Rösch in Durach eine Foderung zu machen haben, werden hiemit aufgefodert, dieselben am 17. Nov. d. J. Vormittags 10 Uhr auf hiesiger Landgerichtskanzlei, und zwar unter Strafe des Ausschlusses zu liquidiren. Dienstag den 11. Nov. d. J. Vormittags 10 Uhr wird das Anwesen des Wirths Jos. Rösch in Durach, bestehend aus einem gut gebauten Wirthschaftsgebäude, welches an der Straße nach Tyrol liegt, und mehrere Nebengebäude, und circa 29½ Jauch. Gründe alter Messerei sammt der realen Tafern-Branntweinbrennerei, Bäcker- u. Metzgergerechtigkeit und den dazu gekauften 2 Tagw. 62 Dezm. Gründen von dem gekauften Scheuermännischen Gute zu Durach in dem Wirthschaftsgebäude des Joseph Rösch öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Auswärtige Käufer haben sich mit Vermögens- und Leumundszeugnissen zu versehen.

Kempten am 16. Oct. 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard.

### Bekanntmachung.

Nachdem für die Relikten des verstorbenen Gemeindevorstehers Kaspar Merz von Krugzell das älterliche Anwesen verkauft worden ist, und nunmehr der Massastand des ihnen hinterlassenen Vermögens hergestellt werden soll, so werden hiemit alle diejenigen, welche an den Merz'schen Nachlaß eine Forderung zu machen haben, auf Samstag den 22. Nov. 1834 vor das unterfertigte Landgericht geladen, um daselbst ihre diesfallsigen Anforderungen zu liquidiren. Nach Ablauf dieses Termins wird sodann die ganze Verlassenschafts-Verhandlungen geschloss werden.

Kempten am 22. Oct. 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard.

Es sind ungefähr 50 bis 60 Centner Heu und Nachmad zu verkaufen. Wo sagt das Z. E.

Bei Lod. Dannheimer in Kempten ist zu haben: Desage. Faßlicher Unterricht in der Natur-, Himmels- und Erdkunde. Ein allgemeines Lesebuch für Real-, Bürger- und Landschulen. gr. 8. Heidelberg. 36 kr.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 173. Kempten d. 30. Okt. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

Durch ein Reskript, datirt aus Rom vom 12. Okt. hat Se. Maj. der König von Bayern die jährlichen Unterstützungsbeiträge, welche im Jahr 1824 aus dem damals disponibeln Grund- und Kapitalvermögen des aufgelösten vormals fürstl. Salzburgischen St. Ruperti-Hospitals für zwanzig Söhne u. Töchter minder bemittelter Mitglieder des Civilverdienstordens der bayer. Krone bewilligt wurden, die nachhaltig vermehrten Erträgnisse dieses Ordensvermögens, von 250 auf 300 fl. zu erhöhen geruht.

### Hessen.

Darmstadt v. 25. Okt. Unsere Ständeversammlung ist heute durch großherzogl. Commissäre aufgelöset worden, wie man sagt, in Folge des gestern zwischen dem Abg. v. Gagern und dem geh. Staatsrath von Knapp statt gefundenen Auftritts, so wie der Abstimmung von 20 gegen 14, wonach die Kammer erklärte, daß Abg. v. Gagern in Folge der von ihm gegebenen Erläuterungen wegen des gebrauchten Ausdrucks »Partei« nicht zur Ordnung zu rufen wäre. Es sollen alsbald neue Wahlen vorgenommen werden. Man hatte dieses Ereigniß nicht mehr befürchtet, da das Budget nächstens durchberathen war, und man längstens zu Ende Novembers oder Anfang Dezembers den regelmäßigen Schluß des Landtags erwartete. Aber allerdings hatte auch Niemand den gestrigen Auftritt erwartet. In Folge der vorigen Auflösung wurde das alte Finanzgesetz auch auf das zweite Jahr der neuen Finanzperiode erstreckt, und in Folge dieser Auflösung wird dasselbe voraussichtlich auch auf das dritte Jahr der neuen Finanzperiode erstreckt werden. — Die neueste Kasseler Zeitung zeigt an, daß Hr. v. Goddäus, Landtagsbevollmächtigter Sr. Durchl. des Fürsten v. Isenburg-Birstein, welcher sich jetzt wieder in Kassel befindet, dem Vernehmen nach beauftragt sei, in Hinsicht der die standesherrlichen Verhältnisse betreffenden Differenzen bei der Gemeindeordnung mit der Staatsregierung zu unterhandeln. — Frankfurter Blätter berichten aus Kassel: Das Oberappellationsgericht hat jetzt das Endurtheil in dem seit zwei Jahren anhängigen Prozesse gegen den Polizeidirektor Giesler in Kassel gefällt, der beschuldigt war, durch sein Benehmen am 7. Dez. 1832 und seine Requisition des Militärs, blutige Scenen und Unordnung vor dem Schauspielhause herbeigeführt zu haben. Das höchste Gericht hat die gegen Hrn. Giesler ausgesprochene Gefängnißstrafe auf sechs Monate ermäßigt, denselben aber in die Prozeßkosten und zu einer Entschädigung der verletzten Personen verurtheilt. Man glaubt es werde, wozu die Regierung gesetzlich befugt ist, dem Verurtheilten die Gefängnißstrafe auf dem Wege der Begnadigung erlassen werden.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 25. Okt. Vorgestern trat die aus der Bürgerschaft durch die Urwahlen erwählte und aus 75 Mitgliedern bestehende Wahlversammlung zusammen, um gleichfalls aus der Bürgerschaft die 45 Mitglieder zu wählen, welche bestimmt sind, in den gesetzgebenden Körper von 1834 zu treten. Wie vorauszusehen war, so fielen die Wahlen sehr gemäßigt und fast ganz im Sinne der Regierung aus, von anerkannten ultraliberalen Gesinnungen wurde keiner, und von mehr als gemäßigt liberalen nur wenige gewählt. Uebrigens sind diese 45 Gewählten fast lauter Nichtmitglieder des gesetzgebenden Körpers von 1833. Man ist nun sehr gespannt auf die Wahlen der ständigen Bürger-Repräsentation, welche, gleich dem Senat, 20 Mitglieder in den gesetzgebenden Körper wählt. Von Vorlage wichtiger Gesetzvorschläge oder Verbesserungen bestehender Petitionen verlautet noch nichts, und es schien sich nur darum zu handeln, einen gesetzgebenden Körper zu konstituiren, der dem Zollanschluß nicht entgegen ist. — Der Bundespräsidialgesandte, Graf v. Münch, ist noch nicht angekommen, und scheint durch die verzögerte Ankunft des Kaisers in Wien bis jetzt noch zurückgehalten zu werden. Wenigstens gibt man dieses als den Grund seines Ausbleibens an. Fortwährend wird behauptet, daß alsbald nach seiner Ankunft der Theil der Wienerbeschlüsse veröffentlicht werden wird, der sich auf das oberste Bundesschiedsgericht zur Sicherstellung der Rechte der konstitutionellen Staaten und der Landstände bezieht.

## Preußen.

Berlin v. 22. Oct. Der Herzog Albert von Meklenburg, Bruder des Erbgroßherzogs Paul, ist plötzlich zu Strelitz mit Tode abgegangen, weshalb der Erbgroßherzog nebst Gemahlin vorgestern Abend Berlin in aller Eile verlassen haben. — Es haben an unserer Börse große Geldverluste stattgefunden, die in Folge zwei bedeutender Bankerutte eingetreten sind. Der erste beträgt gegen 600,000 Rthlr.; der zweite ist in Folge des ersten Falliments ausgebrochen. Das Defizit soll eben so stark sein, wie das obige. — Die Militärzeitung gibt die Namen der Offiziere, welche mit dem Fürstenthum Lichtenberg mit übernommen worden sind. Dieselben sind dem großen preuß. Heere mit einverleibt, und zwar so, daß sie einen Grad unter ihrem bisherigen einrücken. — Man will jetzt wieder wissen, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland in den ersten Tagen des künftigen Monats nach Berlin kommen und einige Wochen hier verweilen werde. — Der Hofrath **, zuletzt Korrespondent mehrerer polit. Zeitungen, hat die Weisung erhalten, seine Pension in Königsberg in Preußen, seinem Geburtsorte, zu verzehren. Hauptgrund sollen mehrere ungegründete Artikel desselben über Rheinpreußen sein. — Wie man sagt, soll an der Nordsee ein Heer für Don Miguel geworben und trotz der Quadrupelallianz verschifft werden. Es scheint nicht unglaublich, daß, wie es heißt, Holland diesen Augenblick benutze, um dem Ueberfluß seines großen Heeres, besonders den vielen Ausländern und Abenteurern, die sich in Holland befinden, eine Ableitung zu verschaffen, und sich so von einer Last zu befreien, die ihm schon lange beschwerlich genug ist.

## Niederlande.

Aus Brüssel wird vom 22. Oct. geschrieben: Die Fortschritte in Belgien sind unläugbar, wenn wir bemerken, daß die Gemeinde von Laeken, der Sommer-Residenz des Königs, einen Israeliten, Hrn. Deby, zum Bürgermeister gewählt hat. Man glaubte, es würde dem König nicht angenehm sein, daß man in Laeken diese Wahl getroffen; doch das sind ganz unrichtige Vermuthungen, da Leopold nicht allein in dieser, sondern in jeder andern Beziehung höchst tolerant ist, und obgleich er so lange in England gelebt, nie Frömmler gewesen, wie man es dort so häufig findet. Wir haben schon oft hier Gelegenheit gehabt, diese Denkungsart zu erproben, namentlich bei den wöchentlichen Audienzen, zu denen der König fast jeden zuläßt.

Amsterdam v. 21. Oct. Die kgl. Thronrede hat nicht ganz dem entsprochen, was einige Spekulanten von ihr um so mehr hofften, als schon längst das Gerücht verbreitet war, unsere finanziellen Verhältnisse hätten eine günstige Wendung genommen. Man ersieht nun, daß blos von einer ganz partiellen Erleichterung der öffentlichen Lasten die Rede ist. Es ist also ganz natürlich, daß die Thronrede auf den Stand der holländischen Effekten an der heutigen Börse keinen Einfluß ausüben konnte. — Seit 4 Tagen wüthet der Sturm fürchterlich an den holländischen Seeküsten; viele Schiffe wurden zertrümmert, und deren Mannschaft zum Theil in den Meeresfluthen begraben. Wenn man bis jetzt schon von namhaften Verlusten an Schiffen hört, so werden sich dieselben in einigen Tagen, da der Sturm fortdauert, noch weit bedeutender herausstellen. Die holländischen Rettungsbooten sind an unsern Küsten fortwährend in Bereitschaft gestellt, um zu retten, wo es möglich ist, was aber nicht immer geschehen kann, da der Sturm nach dem Strande hin wüthet.

## Italien.

Triest v. 22. Oct. Man schreibt aus Venedig, daß Don Miguel am 18. Abends daselbst eingetroffen, und in einem Gasthofe am großen Kanal abgestiegen sei. Man wußte nicht, ob er sich lange in Venedig aufhalten werde, und wohin er eigentlich zu gehen beabsichtige.

## Schweiz.

Ein Privatschreiben vom 25. Oct. berichtet: Verfassungsmäßig soll Bern mit dem kommenden Jahre Vorort werden. Das von diesem Stande seit einigen Jahren beobachtete Benehmen hat aber selbst im Innern der Schweiz zu vielfacher Besorgniß und zu dem Gedanken Anlaß gegeben, es möchte im Interesse des Landes liegen, dem Vorort Bern eine Art von Aufsichtsbehörde beizuordnen. Die Verwirklichung dieser Idee ist bekanntlich nicht zu Stande gekommen. Nun hat man Grund zu glauben, daß von einigen auswärtigen Mächten dem dermaligen Vorort Eröffnungen gemacht worden seien, dahin gehend: Daß sie unmöglich mit Bern als vorörtlicher Behörde in einen diplomatischen Verkehr treten können, und daß es im Interesse der Schweiz wünschenswerth wäre, wenn die Tagsatzung einen andern Vorort, als Bern, aufstellte. Wir können den vollen Inhalt obiger Angabe nicht verbürgen, wohl aber versichern, daß in Beziehung auf Bern mehrere deutsche Diplomaten in der Schweiz mit dem Vororte jetzt in lebhaftem Verkehr stehen. Trotz den Versicherungen Berns, in der Sache der deutschen Handwerksbursche Nichts von dem Verlangten thun zu wollen, hat endlich doch dessen Regierung für gut befunden, die Versammlungen besagter Leute bei Strafe der Verweisung aus dem Kanton zu verbieten. Der fortgehende Widerspruch des Handelns mit so häufig ausgesprochenen Grundsätzen hat das Ansehen der Berner Regierung selbst bei den Radikalen gewaltig erschüttert, so daß jetzt das bedeutendste Organ dieser

Partei, der Republikaner, in Ausdrücken der Entrüstung und Verachtung von ihr spricht.

### Portugal.

Engl. Blätter geben folgende Nachrichten aus Lissabon vom 12. Okt.: Am 9. fand in der Kammer der Abgeordneten die Präsidentenwahl statt; die meisten Stimmen fielen auf Camello Fortes; die Partei Saldanha, die seit der Diskussion über die Volljährigkeit der Königin viel von ihrer Popularität verloren hat, erlitt bei dieser Gelegenheit eine bedeutende Niederlage. — Der Herzog von Palmella hat der Kammer der Abgeordneten einen Gesetzesentwurf über die Verantwortlichkeit der Minister vorgelegt. Folgendes sind die Hauptbestimmungen desselben: »Die Minister und Staatssekretäre sind dem Gesetze gewiß verantwortlich 1) für alle von ihnen unterzeichnete Verfügungen der vollziehenden oder administrativen Gewalt, 2) für alle diejenigen Verfügungen, zu welchen sie im Rathe ihre Stimmen gegeben haben, 3) sogar für alle diejenigen, gegen welche sie im Rathe stimmten, wenn sie nicht gleich nach der Annahme derselben durch die Majorität, ihre Entlassung eingereicht haben. Ein Minister kann nur kraft eines, auf den Antrag eines Mitgliedes erfolgten Beschlusses der Abgeordnetenkammer in Anklagestand versetzt werden. Hat die Kammer die Anklage beschlossen, so wird der Minister provisorisch aller seiner öffentlichen Funktionen enthoben und muß sich einer Kriminaluntersuchung bei der Pairskammer, bei schweren Verbrechen sogar vorläufiger Gefangensetzung unterziehen. Die Abgeordnetenkammer wählt drei bis vier Mitglieder, um die Anklage von der Pairskammer, deren Präsident die Untersuchung zu leiten hat, zu unterstützen. Der Angeklagte kann, ohne Gründe anzugeben, den achten Theil der Zahl seiner Richter perrhorescciren.« Das Gesetz, welches Preßfreiheit verordnet, wurde von der Pairskammer bereits angenommen und scheint auch in der Kammer der Abgeordneten Glück zu machen. — Der Herzog von Terceira hat als Kriegsminister die sehr einflußreiche Stelle eines Chefs des Generalstabs, welche bisher der Marschall Saldanha bekleidete, abgeschafft. — Dem Vernehmen nach wird das belgische, 1200 Mann starke Regiment das einzige fremde Korps sein, das im Dienste der Regierung bleibt. — Die spanische Regierung soll gegen die Heirath der Königin mit dem Herzog von Leuchtenberg sehr energische Vorstellungen gemacht haben.

### Spanien.

Die span. Blätter bis zum 14. berichten wenig Interessantes. Am 13. wurde in der Procuradorenkammer eine Petition, betreffend die Zulassung der Fremden zu den Civil- und Militärämtern, debattirt und angenommen mit der Bestimmung, daß Fremde, um Staatsämter zu bekleiden, zuvor durch ein ausdrückliches Gesetz naturalisirt sein müssen. Auch beschloß die Kammer die Unterdrückung der Hermandad. — Vom Kriegsschauplatze theilt das Journal de Paris Folgendes mit: »In Bayonne verbreiten die Karlisten das Gerücht, daß Lorenzo in der Nähe von Estella eine Niederlage erlitten habe; aber noch kein glaubwürdiger Bericht hat dieß bestätigt. Am 12. war Zumalacarregui oberhalb Logrono mit 6 Batnillonen und seiner Kavallerie über den Ebro gegangen. Am 13. zogen Cordova, Oraa und Lopez, von Sesma aus, gegen ihn. — Einem Brief aus Bayonne vom 18. zufolge belaufen sich die Truppen der Königin, die gegenwärtig in Vittoria stehen, um von da aus in den Norden zu ziehen, auf 15 — 16,000 Mann.

### Frankreich.

Paris v. 23. Okt. Man ist gegenwärtig im Kabinete sehr mit den Vorarbeiten zu dem Prozesse vor dem Pairshofe beschäftigt; der König selbst soll von den Akten Einsicht genommen haben. Da die Amnestie verworfen ist, so sprach man wieder bestimmter von dem Austritte Marschall Gerards aus dem Ministerium; es scheint aber, er wolle, obgleich die Sache im entgegengesetzten Sinne entschieden zu sein scheint, noch einen letzten Versuch wagen, um die Erlassung einer Amnestie zu bewirken. Vielleicht hofft er, die Verhandlungen vor dem Pairshofe werden die Unbedeutendheit der vorliegenden Anklagen ausweisen. — Die Procereskammer hat das Guebhard'sche Anlehen anerkannt. Wenn, wie zu hoffen steht, die Procuratoreskammer die Amendements der Proceres annimmt, so kann dieß dem span. Kredit vielleicht etwas aufhelfen. Ohne allen Zweifel war es die kräftige Verwendung des franz. Gesandten für seine dabei betheiligten Landsleute, welche die Proceres zu diesem Beschlusse vermochte.

### Großbritanien.

London v. 21. Okt. Der Globe schreibt: Das geheime Konseil versammelte sich wieder heute Morgens. Zeugen wurden vernommen, und ihre Aussagen verstärken, wie wir hören, die Meinung, daß das Feuer durch das Verbrennen der Kerbhölzer des Finanzgerichtes entstanden sei. Es soll die Absicht sein, Westminsterhall für die Sitzungen des Unterhauses, und die Courts of Law zu Committeezimmern einzurichten; da ferner die Bibliothek und mehrere der anstossenden Zimmer unbeschädigt geblieben sind, so sollen sich, heißt es, die Lords einstweilen im Bibliothekſaale versammeln.

### Mancherlei.

Kempten den 28. Oct. Man liest in öffentlichen Blättern Anzeigen verschiedener außerordentlicher Naturerzeugnisse, welche der verwichene Sommer veran-

laßt hat, unter Anderm, daß Bäume zum zweiten Male blühten, und an den Rebstöcken Trauben selbst des zweiten Triebes reiften. Auch in unserer Nachbarschaft und hier geschah dasselbe. Schon am Ende des Monates September stand an der Straße von Kempten nach Obergünzburg, etwa 200 Schritte dießseits Berwang, ein Apfelbaum in voller Blüthe, und hier selbst waren schon am Anfange Octobers Trauben des zweiten Triebes, von der Gattung der frühschwarzen, (an einer Wand gezogen) ganz reif und so süß, als je eine Traube in einem Weinlande werden kann. Erst vor einigen Tagen noch wurden von demselben Stocke schwarze Träubchen des zweiten Triebes sammt einem Theile des Rebgeschosses, an welchem man den zweiten Trieb deutlich vom ersten unterscheiden konnte, abgenommen. Diese unterschieden sich aber von den etwas frühern dadurch, daß sie etwas weniger mild waren. Ferner von 4 Saamenkohlrabi, welche im Frühlinge ausgesetzt worden waren, trieb einer, als der Saame ganz reif war, neue Stengel. An diesem wuchsen 1 bis 2 Schuhe hoch über der Erde junge Kohlrabi. Davon wurden zwei vor etwa 14 Tagen gekocht, und weich wie Butter befunden; 2 andere sind eben jetzt genießbar, und noch mehrere kleinern hängen an den Stengeln desselben Mutterkohlrabi wie Aepfel am Zwergbaume.

Ueber den Brand zu Wunsiedel theilt ein Privatschreiben folgendes Nähere mit: Das Feuer entstand um halb 11 Uhr Nachts in den, außerhalb der Stadt, gegen Westen, an der Kemnather Straße gelegenen Scheunen, und warf sich von da aus, bei einem anhaltenden Sturmwinde, mit solcher Wuth gegen die Stadt, daß alle Anstrengungen, es davon abzuhalten, vergeblich waren. Sobald der auf dem Thore befindliche Thurm in Flammen stand, verbreitete sich die Gluth nach allen Seiten in die Stadt, und bis am Morgen lagen 210 Häuser, 90 Nebengebäude und 60 Scheunen in Asche, darunter das Rathhaus nebst Thurm, das Rentamtsgebäude, die Apotheke und die brandenburgische Zeugfabrik. Auser den seit einigen Jahren auf dem ehemaligen Stadtweiher erbauten Häusern, durch welche sich die Baireuther Straße zieht, und einigen wenigen andern, ist nur derjenige nördliche Theil der Stadt, welchen der Weg von der Baireuther Straße an über den Marktplatz bis zum obern Thore einschließt, worunter das Hospital, stehen geblieben; ferner der Stadtthurm und die Stadtkirche, das Schulgebäude, das Dekanat und die dahinter liegenden Häuser. Mit großer Anstrengung wurden auch sämmtliche Gebäude der Zuckerraffinerie von Theodor Schmidt gerettet, und dadurch die noch größere Gefahr für die aus der Stadt geschaften Gegenstände verhütet. Da bei der Schnelligkeit, womit sich die Flamme verbreitete, Niemand von dem Seinigen viel in Sicherheit bringen konnte, so sind die Vorräthe für den Winter größtentheils verbrannt, und dadurch drei Viertheile der Einwohner in die tiefste Noth versetzt, welche nur die Unterstützung wohlthätiger Menschenfreunde einigermaßen zu lindern vermag.

München v. 28. Oct. Zu Weilheim kam am Samstag in der Früh 7 Uhr, dem Bräu-Wastl gegenüber, Feuer aus; bis 1 Uhr Nachmittags waren 25 Häuser und eben so viele Nebengebäude ein Raub der Flammen geworden.

---

**Bekanntmachung.**

Nachdem das bisherige Meistgebot für das Wohnhaus des hiesigen Metallhändlers Joh. Christ. Zscherpl am Holzmarkte weder die obrigkeitliche, noch kreditorschaftliche Genehmigung erhalten konnte; wird dasselbe nach dem Antrage der Kreditorschaft nunmehr zum zweitenmal dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu Kaufsliebhaber am Freitag den 31. d. Vormittags 10 Uhr im dießämtlichen Gerichtslokale zu erscheinen eingeladen werden.

Kempten den 14. October 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lite. Kellerer, Direktor. Schmid.

---

Da mir die geringe Zeit nicht mehr erlaubte, von allen meinen Freunden und Bekannten persönlich Abschied zu nehmen, so sage ich denselben auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl und meinen innigen Dank für die vielen Beweise freundschaftlicher Gesinnungen, deren ich mich während meines langen hiesigen Aufenthalts zu erfreuen hatte, mit der Bitte meiner auch in der Ferne freundlich zu gedenken. C. F. Riesch.

---

**Versteigerung-Edikt.**

Vom kaiserl. königl. Land- und Kriminal-Unter-Gericht, Ehrenberg wird hiemit bekannt gemacht, es sei auf Anlangen der Vittoria Ammann Ehegattin des Ignatz Kehl Traubenwirth zu Schattwald in die öffentliche Versteigerung der ihr angehörigen Traubenwirthsbehausung nebst Badhause sammt Zugehör und übrige Realitäten gewilligt worden. Die Versteigerungs-Bedingnisse, so wie die Beschreibung der Realitäten, und der Ausrufspreis können an den gewöhnlichen Amtsstunden auf dießseitiger Landgerichts-Kanzlei im Kommissions-Zimmer Nro. 3 eingesehen werden. Die Versteigerung selbst wird den 12. Nov. um 9 Uhr Vormittags im Traubenwirthshause zu Schattwald durch eine Gerichts-Kommission vorgenommen. Nach der Versteigerung der Realitäten werden mehrere Hausmobilien, Silberzeug, Bad- und Wirthschaftsgeräthschaften, Bergweiden, gegen sogleiche Bezahlung im Lizitationswege veräußert. Schattwald am 20. Oct. 1834.

Ignatz Kehl, Badwirth.

---

Bei Unterzeichnetem in dem Hause Nro. 174 sind ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, übrigens ein gesundes und in jeder Hinsicht sehr bequemes Logie, mit oder ohne Meubels täglich zu vermiethen.

Derselbe ist auch gesonnen, seine sehr gut assortirte Baumschule, ungefähr 3—400 Stück enthaltend, worunter sich vorzüglich schöne, hochstämmige Birn- und Aepfelbäume, auch einige Spalierbäume befinden, ganz oder einzeln zu verkaufen.

Franz Koch, in der Neustadt.

---

In dem Hause Lit. A. Nro. 103 in der Altstadt, ist eine Wohnung, bestehend in einem heizbaren Zimmer, Kabinet, Küche und Kammer, mit oder ohne Laden täglich zu vermiethen, das Nähere ist bei dem Eigenthümer zu erfragen.

---

Im Haus Nro. 116 in der Neustadt kann ein größeres oder kleineres Logie täglich bezogen werden.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 174. Kempten d. 1. Nov. 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

München v. 30. Oct. Gestern in der Früh 7 Uhr reiste Se. Durchl. der Herzog August von Leuchtenberg von hier nach Tegernsee ab. — Der portugiesische erste Unter-Staatssekretär Hr. Bayard scheint dahier sehr beschäftigt. Von einer Abreise desselben von hier ist noch keine Rede. — Ein Privatschreiben im schwäb. Merkur berichtet aus München vom 26. dies: Das hiesige Tagsblatt enthält unter dem Gestrigen über angeblich bevorstehende Reformen in der bayer. Armee einen umfassenden Artikel, dessen Angaben wie wir mit Bestimmtheit erfahren, aus der Luft gegriffen sind. Dagegen versichert man, daß Se. Maj. der König, welcher bei seinem Regierungsantritte die Garden aufgelöst und nur ein hiesiges Regiment unter dem Namen kgl. Leibregiment ohne besondere Auszeichnung zur Bewachung der kgl. Gebäude bestimmt hatte, nunmehr drei kgl. Garde-Infanterie-Regimenter und ein Garde-Dragoner-Regiment errichten lassen wolle. Auch ist bereits im Werke, bei unserer Infanterie, statt der bisherigen Kasquets, Tschakos einzuführen. Dem Vernehmen nach ist das von Frhrn. v. Zoller dahier erfundene Artillerie-System, behufs der Anwendung bei den Uebungen, von dem Könige genehmigt worden. Nach demselben wird unter Anderem auch in Bayern die Fußartillerie gänzlich aufhören. — Wie man vernimmt, wird Se. Maj. der König bis zur Mitte Novembers aus Italien zurückkommen. Se. k. Hoh. der Kronprinz ist in Prag von einer leichten Unpäßlichkeit befallen worden; zur Bildung Höchstdessen Hofstaat werden hier Vorbereitungen getroffen und viele Arbeiter sind beschäftigt, um die zu dem Ende gemachten Bestellungen zu besorgen.

#### Hessen.

Darmstadt v. 27. Oct. Die vorgestern stattgehabte Auflösung der Landstände hat im Großherzogthume, wo sich die Kunde davon mit Blitzesschnelle verbreitete, einen sehr unangenehmen Eindruck erregt. Also abermals ein nutzloser Landtag von 6 Monaten, der den Steuerpflichtigen mindestens 60,000 fl. gekostet hat! Allein die Schuld daran ist, wie aus dem ganzen Hergange der Sache erhellt, keineswegs der Regierung zur Last zu legen; denn indem die Kammer mit 20 gegen 14 beschloß, der Abg. v. Gagern sei nicht zur Ordnung zu verweisen, eignete sie sich dessen Ausdruck selbst an. Die Auflösungsakte verkündigt zwar die unverzügliche Vornahme neuer Wahlen; indessen erfordern die Vorarbeiten zu denselben immer einen Zeitaufwand von mehreren Monaten, weßhalb denn abzusehen, daß vor Ende Januar künftigen Jahres kaum der Anfang gemacht werden dürfte.

#### Rheingegenden.

Frankfurt v. 26. Oct. Gestern Abend ist Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen hier eingetroffen, und heute sieht man vielfache Bewegungen im diplomatischen Korps. Ueber ein Jahr war der Hr. Bundespräsidialgesandte von hier abwesend. — Die Abreise der HH. Schöff Ihm, Mack und Mayer nach Berlin erfolgt im Laufe dieser Woche, und es ist dafür gesorgt, daß diese Abgeordneten eines kleinen, aber wohlhabenden Bundesstaats auch mit äußerlicher Auszeichnung in Berlin auftreten können. — Die Freunde des Dr. Eder schmeicheln sich noch immer, es werde derselbe, obgleich er dießmal die Annahme der ihm übertragenen Stelle eines Senatsmitglieds wegen Verschiedenheit seiner Ansichten von derjenigen der Mehrzahl des Kollegiums, in das er hätte treten sollen, abgelehnt hat, bei einer etwaigen neuen Wahl die Stelle doch noch annehmen. Wenn gleich Eder durch die Annahme der Stelle, welche einen Jahresgehalt von 2400 fl. gewährt, bei seiner weit einträglicheren juridischen Praxis nur verloren hätte, so sind doch alle, die ihn und seine Verhältnisse kennen, überzeugt, daß er dieses Opfer gerne würde gebracht haben, hätte ihn nicht der oben erwähnte Grund davon abgehalten.

#### Niederlande.

Haag v. 24. Okt. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde ein kgl. Beschluß verlesen, welcher Hrn. d'Ecury von Heinenord zum Präsidenten der Kammer für die gegen-

wärtige Session ernennt. Der Präsident nahm nach einer kurzen Anrede an die Kammer den Stuhl ein. Es wurden hierauf der Kammer drei königl. Beschlüsse mitgetheilt. Der Präsident ernannte eine Kommission für die Abfassung der Antwortsadresse auf die Thronrede und eine andere für die Prüfung der Petitionen. Der Finanzminister legte hierauf sechs verschiedene, auf die Finanzen bezügliche Gesetzentwürfe und Dokumente vor. — Die Kammer schritt zuletzt zur Bildung ihrer Sektionen, welche ihre Präsidenten und Vicepräsidenten ernannten.

## Oesterreich.

Triest v. 20. Okt. Heute ist ein Schiff aus Alexandria hier eingelaufen, welches Briefe an verschiedene Handelshäuser überbringt, die beinahe einstimmig melden, daß Mehemed Ali's Unabhängigkeitserklärung definitiv beschlossen und daher täglich zu erwarten sei. Wie dem nun auch sein mag, so viel ist gewiß, daß Mehemed Ali den Gedanken, sich unabhängig zu machen, ernstlich erfaßt hat, und daß nur besondere Zufälle oder fremde Vermittlung diesen Schritt noch verzögern können. Ohne Zweifel würde derselbe eintretenden Falls von der Pforte als eine Kriegserklärung betrachtet werden, und den Ausbruch der Feindseligkeiten, da beide Theile dazu gerüstet sind, zur unmittelbaren Folge haben. — Nachschrift vom 21. Okt. Ein Schreiben aus Aleppo von glaubwürdiger Hand meldet den neuen Ausbruch von Unruhen in Syrien mit aller Bestimmtheit, und fügt bei, daß die Lage Ibrahims dadurch abermals kritisch geworden sei, indem ihm auch der Drusenfürst Emir Beschir seinen Beistand entzogen habe. Aus welchen Gründen diese kurze Allianz wieder ein Ende genommen hat, wird nicht angegeben, doch ist zu vermuthen, daß die Stimmung seiner Untergebenen den Emir gezwungen hat, die ägyptische Sache zu verlassen. Dieser Umstand könnte Mehemed Ali's Unabhängigkeitsplane plötzlich durchkreuzen; ja selbst die Frage wegen des Besitzes von Syrien wieder zweifelhaft machen. — Aus Nauplia haben wir Nachrichten bis zum 2. Okt. Ueberall in Griechenland herrschte Ruhe. Die Staatseinnahmen gewährten günstige Aussichten. König Otto wurde aller Orten auf seiner Reise mit jubelnder Freude begrüßt. In Athen habe man bereits Hand ans Werk gelegt, und es sollen täglich neue wichtige Schätze alterthümlicher Kunst zu Tage gefördert werden.

Triest v. 24. Okt. Don Miguel, welcher kurze Zeit hier war, ist wieder, man glaubt nach Turin oder Genua, abgereist. — Es bestätigt sich, daß in Palästina abermals ein großer Aufstand ausgebrochen ist, den Ibrahim Pascha mit Mühe dämpfen wird, da die Zahl der Insurgenten stärker als die der ägyptischen Armee sein soll.

## Türkei.

Konstantinopel v. 10. Okt. Die Pest fährt noch fort, allgemeinen Schrecken zu verbreiten. Die wohlhabenden Türken ziehen sich größtentheils auf das Land zurück, und die Kaufleute verlassen ihre Geschäfte, um ihr Leben sicher zu stellen. Die zahlreichen Sterbfälle, die sich überall, Bujukdere nicht ausgenommen, ereignen, in Verbindung mit der eingetretenen schlimmen Witterung und Kälte, hemmen die Kommunikation zwischen der Stadt und dem Lande, und befördern so die allgemeine Stockung in den Geschäften. — Der Sultan begab sich im Laufe der verflossenen Woche nach Halki, einer der Prinzeninseln, um die Manövers der dort befindlichen türk. Kriegsschiffe zu sehen. — Aus Syrien laufen wieder allerlei bedenkliche Sagen um; man behauptet, es seien neue Unruhen ausgebrochen und die Aegyptier wieder auf die Defensive zurückgebracht. Die Truppensendungen nach Asien dauern fort, und zur Desarmirung der Flotte ist noch nichts weiter geschehen, als daß die Verproviantirung aufgehört hat. — Ein engl. Schiff, welches kürzlich aus Tripoli in Syrien zu Palermo eingetroffen ist, brachte nach Handelsbriefen folgende Nachrichten mit: »Die Unruhen in Syrien sind noch keineswegs beendigt. Die Autorität Mehemed Ali's wird nicht länger anerkannt, wenige feste Städte ausgenommen, welche sich noch gegen die Insurgenten halten. Die Drusen des Libanon stehen unter den Waffen. Ihre unvergleichliche Reiterei hat sich wie ein Strom über alle Theile Syriens ergossen, und Ibrahim Pascha wird vielleicht kapituliren müssen. Dieser allgemeine Aufstand, der schwer zu unterdrücken sein wird, hat mehrere Veranlassungen. Ibrahim hat durch seine Ausschweifungen und Grausamkeiten die Langmuth des Volkes erschöpft. Seine Schwelgereien und unmäßigen Forderungen an Leuten und Geld sind die eine Ursache des Aufstandes; die zweite liegt in dem Bündnisse der Pforte mit Rußland, und in dem Glauben der Syrier, kräftigen Beistand von beiden Seemächten zu erhalten.«

## Portugal.

Von der italienischen Grenze wird vom 22. Okt. geschrieben: Die Sache Don Miguels findet, wie man vernimmt, viel Theilnahme bei einigen italienischen Höfen, durch deren Vorschub es ihm vielleicht gelingen dürfte, die Mittel zusammen zu bringen, einen Versuch zur Wiedererlangung der verlorenen Krone zu machen. Wie man behauptet, so ist der Prinz im Besitze bedeutender Geldmittel, und namentlich zu Genua und im Modenesischen sind angeb-

lich Werbebureaus für seine Rechnung errichtet, deren Geschäfte mit Erfolg betrieben werden sollen. Besonders suchen dieselben Schweizer anzuwerben, deren Kapitulationszeit erloschen oder doch dem Erlöschen sehr nahe ist. — Endlich erzählt man sich noch, daß sich in den Umgebungen Don Miguels ein Prinz aus einem deutschen fürstlichen Hause befinden soll, der schon seit Jahren in Portugal an seinem Hofe und mit demselben in genauen Verhältnissen lebte, ihn aber auch im Unglücke nicht zu verlassen entschlossen sei.

### Spanien.

Die Nachrichten aus Madrid gehen bis zum 17. Am 15. war der Abgeordnete Don Augustin Arguelles, auf den Vorschlag der Kommission für Prüfung der Vollmachten, zum Eintritt in die Kammer ermächtigt worden. Bekanntlich konnte sich dieser Deputirte über kein anderes Einkommen ausweisen, als das, welches ihm durch die Subscription der Wähler seiner Provinz gesichert ist. Dieß gab Veranlassung zu einer Diskussion, in welcher das Ministerium, wenigstens die Majorität desselben, seine ganze Abneigung gegen den berühmten Redner der Kortes von 1812 an den Tag legte, ohne jedoch seinen Plan durchzusetzen. Martinez de la Rosa stimmte gegen seinen alten Freund, Graf Toreno dagegen für seinen Kollegen bei der Deputation von Asturien. Das Betragen des Letztern, der einen Fuß im Ministerium, den andern in der Opposition hat, stimmt vollkommen zu der allgemeinen Annahme, daß er ein neues Kabinet zu bilden und zu leiten beabsichtige. — Eine Depesche aus Bayonne gibt folgende Details von dem Treffen bei Abarzuza, von welchem die Karlisten seit einigen Tagen so großes Aufsehen gemacht haben. Am 14., während die Divisionen der Königin sich nach Haro gezogen hatten, wo sie Zumalacarreguy zu treffen glaubten, zog sich dieser, auf ihre Annäherung nicht gefaßt, nach Sainte-Croix zurück, nachdem er von der Stadtmiliz von Haro und Brionne einige Flinten erbeutet. Bei Conicero stieß er auf den Oberst Amor, der an der Spitze einer schwachen Reiter-Kolonne daherzog, und nahm ihm 30 Pferde. (Amor entwaffnet!) Zavala wurde in dem Kommando über die Biscayer, von Torres ersetzt. Die Junta befindet sich in Lesaca.

### Frankreich.

Paris v. 25. Okt. Auf der Börse versicherte man, ein Kurier, der Madrid am 19. verlassen habe, bringe die Nachricht, daß die Procuradorenkammer in ihrer Sitzung vom 18. einen Exminister Ferdinands VII. wegen seines Antheils an »Börsenumtriebe« bei Gelegenheit der unter seinem Ministerium abgeschlossenen Anlehen, aus ihrer Mitte ausgestoßen habe; Alava habe den Vorschlag gemacht, der einstimmig durchgegangen sei. Selbst der Präsident der Kammer habe dafür gestimmt. — Hr. Laski, Geschäftsführer des Hauses Fränkel in Warschau ist hier angekommen, wie man sagt, um Unterhandlungen mit einem hiesigen Bankier wegen eines neuen russischen Anlehens von 150 Mill. Frkn. abzuschließen. — Der Staatsrath hat für den Augenblick seine Arbeiten suspendirt, weil Hr. Girard de l'Ain den ungeheuren Bericht des Instruktionsprozesses gegen die Betheiligten an den April-Unruhen zu Ende bringen will. Man sucht es einzurichten, daß der gedruckte Bericht, gleich nach Verlesung desselben, an die Pairs vertheilt werde. — Die Gerüchte von neuen Complicationen in den orientalischen Angelegenheiten, weit davon entfernt, nachzulassen, scheinen täglich mehr Konsistenz zu erhalten. Gestern ist ein Kurier aus Wien mit Depeschen, die sehr beunruhigend sein sollen, im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eingetroffen. Der Sultan und der Vicekönig von Aegypten treten beiderseits mit den Beschwerden auf, welche sie gegeneinander zu haben glauben. Rußland hat immer noch zahlreiche Truppen an der persischen Grenze. Es wird ihm die Absicht beigelegt, bei dem gewiß nicht ausbleibenden Streite über die Nachfolge auf den persischen Thron thätig interveniren zu wollen, um sich so Aegypten zu nähern. — Privatbriefe aus Lyon zeigen an, daß in dieser Stadt eine große Gährung herrscht, und daß mehrere Werkstätten zuzumachen drohen.

### Großbritanien.

London v. 22. Oct. Der Globe meldet die heute erfolgte fernere Vertagung des Parlaments auf den 25. Nov., welche in dem Bibliothekssaale des Oberhauses stattfand. — Cobbett hat seinem Pachter Marshal einen vierten Brief geschrieben, worin er das elende Loos der irischen Pächter ergreifend schildert. — In ganz London hieß es heute, das Schloß Windsor brenne. In einem Wirthshause, das diesen Schild führte, war Feuer ausgebrochen. — Nach den Times erwartet man bedeutende Bankerotte in der City. — Der Courier will wissen, die Barone Wessenberg und Bülow würden von ihren Höfen zurückberufen.

### Mancherlei.

Das badische Volksblatt meldet aus Konstanz. Das Reich des Aberglaubens, der Entehrung der menschlichen Vernunft, der Entheiligung der wahren Religion hat seit einiger Zeit hier öffentlich seine Bude aufgeschlagen. Ein pensionirter Sekretär, Namens Eigler, tritt nämlich als Nachäffer Hohenlohes auf, und schreibt sich die Macht zu, durch Beten Segensprechen u. s. w. Kranke heilen zu können. Schon vor einigen Jahren hatte er sich kurze Zeit hier aufgehalten und in diesem Fach Versuche gemacht, welche jedoch mißglückten.

Man gab ihm zu verstehen, er möge vorsichtig sein, oder er habe gesetzliche Einschreitung zu erwarten. Auf diese Warnung zog er in das naheliegende Kloster Kreuzlingen im Thurgau, fing da sein Wesen von Neuem an, und in kurzer Zeit war großer Lärm über den betenden Wunder-Doktor, zu welchem denn auch aus der Schweiz und aus Schwaben die Thoren in Menge wallfahrteten. Die thurgauische Regierung wurde aufmerksam und stellte ihm das Treiben ein. Hierauf kam der Wundermann im August v. J. wieder hieher, bezog eine Wohnung in Petershausen und trieb sein Wesen Anfangs nur im Stillen. Diesen Sommer aber trieb er es wieder öffentlich, und man sieht täglich Schaaren von abergläubischen Menschen seine Schwelle belagern. Die albernsten Dinge und Wunderwerke werden unter dem höheren und niederen Pöbel erzählt, verbreitet, und zum Theil auch geglaubt. Zu bemitleiden sind die unglücklichen Getäuschten, welche die Opfer werden.

Von der Stadt Goldapp in Preußen ist in der Nacht vom 15. bis 16. Oct. mehr als die Hälfte abgebrannt, und nur der schlechtere Theil der Stadt stehen geblieben. Das Feuer brach in einer, mehr als 300 Schritte von der Stadt entfernten Scheune aus, und verbreitete sich bei starkem Südwinde so schnell, daß, bevor noch die Einwohner erwachten, nicht nur sämmtliche vor dem Thor gelegene Scheunen, sondern auch schon in allen Theilen der Stadt einzelne Häuser in Flammen standen. Binnen wenigen Stunden lagen 106 Vordergebäude, ungefähr viermal so viel Hintergebäude, 30 Scheunen und einige Roßmühlen in Asche, so wie das Rathhaus, die Gerichtslokalitäten u. s. w. Das Elend der Abgebrannten 291 Familien ist grenzenlos.

In Rennes ist kürzlich eine Dem. Lefevre, die ein Speditionsgeschäft in Butter und andern Viktualien hatte, mit Hinterlassung eines Defizits von 300,000 Fr. verschwunden; der Verlust trifft die dortigen Bankiers; einer derselben ist mit 98,000 Fr. betheiligt.

In Valenciennes ist am 20. Oct. ein deutscher Student mit seinem Ränzchen auf dem Rücken, seinem langen Barte und altdeutschem Rocke für den ewigen Juden gehalten worden. Eine große Menge von Straßenbuben liefen ihm nach, in der festen Ueberzeugung, es sei und könne Niemand anders sein als der ewige Jude. Die Valenciennes Zeitung tadelt mit Recht diese Büberei und bemerkt, wenn auch der Anzug des Fremden etwas bizarr gewesen sei, so hätte doch sein schönes Gesicht Respekt einflößen sollen.

---

**Versteigerung.**

Auf den gestellten Antrag wird die Behausung der verstorbenen Marta Kluftinger Webers-Wittwe Lit. D. Nro. 288 in der Brennergasse Donnerstag den 13. Nov. Morgens von 10 Uhr bis halb 11 Uhr zum drittenmal im Gerichtslokale versteigert und kömmt der §. 64 des Hypothekengesetzes in Anwendung.

Kempten den 30. October 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lite. Kellerer, Direktor. Schmid.

---

Im Haus Nro. 116 in der Neustadt kann ein größeres oder kleineres Logie täglich bezogen werden.

---

**Literarische Anzeige.**

**Festgeschenk für frommgesinnte Katholiken.**

Bei uns ist so eben in 3ter Auflage erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten: bei Tob. Dannheimer und Jos. Kösel in Kempten in Menge vorräthig:

# Die Glocke der Andacht.

## Ein Gebeth- und Erbauungsbuch für Katholiken.

Nro. 1. Ausg.: auf milchweiß. Druckp. mit 1 Stahlstich und Vignette 1 fl.

Nro. 2. Ausg.: auf Velinp. mit 3 Stahlstichen und Vignette 1 fl. 36 kr. geb. in eleg. Wiener-Band, gepr. Saffian und Goldschn. ꝛc. 3 fl. 36 kr.

Nro. 3. Prachtausgabe auf Postvelinp. mit 3 Stahlstichen und Vign. 2 fl. 24 kr.

Im gleichen eleganten Wiener-Band 4 fl. 24 kr.

Mit Approbation des bischöfl. Ordinariats zu Augsburg.

Ein aus dem innersten, religiondurchdrungenen Gemüthe gegangenes Werk religiöser Anschauung Gottes und der Erscheinungen in der Natur, das, in Liebe und Andacht geschaffen, Liebe und Andacht, Erhebung und sanfte Gottbegeisterung in jedem Beruhigung und Frieden suchenden Herzen weckt, nährt und beschützt.

Es fand ohne Selbstanpreisung, eine so rasche Bekanntwerdung und Verbreitung in Deutschland, daß in nicht vollen 2 Jahren die zwei ersten, starken Auflagen gänzlich vergriffen waren und eine dritte nothwendig machten. Aus der Fluth von Betbüchern erheben sich allerdings sehr werthvolle Erbauungsschriften; allein ihrer sind für gebildete Katholiken nur wenige, und selbst diese der Form und dem Inhalte nach so verschieden, daß die »Glocke der Andacht« zu Seite sich dem Gediegensten stellen darf, was je zur Erbauung des gebildeten betenden Katholiken in der Form eines Betbuchs erschien. Möge Jeder, der sich nach etwas Bessern sehnt als nach vergänglichem Glück und Gut, stille Winke nach Oben, Trost, Frieden und Beruhigung in diesen reinen Seelenergüssen eines vielgeprüften Christen finden! Dieß, des Verfassers frommen Wunsch und das Ziel seiner edlen Absicht. Die Ausstattung wetteifert würdig mit dem Inhalte. Diese neue Ausgabe ist mit 3 herrlichen Stahlstichen gezlert und alle drei Ausgaben auf schönes Papier gedruckt. Wir führen hier nur die eigenen Worte eines Rezensenten der 3ten Auflage an.

---

Miller, Jos. Geschichte der heil. Familie, Jesus, Maria und Joseph. Ein Geschenk für die Jugend. Mit 1 Kupfer. broch. 18 kr.

Dieses Büchlein eignet sich für jedes Alter und Geschlecht. Besonders aber wird es auf das jugendliche Gemüth den wohlthätigsten Eindruck machen, da es ihm den heiligsten Erlöser in seiner Jugend als Muster des Gehorsams und der kindlichen Hingebung so ergreifend und herzlich darstellt, daß der gute Eindruck bei nur einiger Empfänglichkeit für's Gute unmöglich ausbleiben kann.

Augsburg den 25. Oct. 1834.

Math. Rieger'sche Buchhandlung
(Joh. Pet. Himmer.)

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 175. Kempten d. 2. Nov. 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

München v. 31. Okt. Dem Vernehmen nach werden Ihre Maj. die verwittwete Königin sich morgen nach Tegernsee begeben, wohin S. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern bereits gestern abgegangen ist. — Der k. portugiesische erste Unter-Staatssekretar v. Bayard ging gestern in Begleitung des Grafen Mejan von hier nach Tegernsee ab, von wo derselbe am Montag dahier zurückerwartet wird.

#### Niederlande.

Amsterdam v. 26. Okt. Unsere Regierung hat, wie es heißt, eine neue Verbalnote an die drei nordischen Mächte gerichtet, worin der Gang der Unterhandlungen über die Streitpunkte mit Belgien durchgegangen, die Handelsweise der niederländischen Regierung vertheidigt, und dargethan wird, daß diese Regierung ihrerseits alles mögliche gethan hat, um in dieser Angelegenheit zu einem gewünschten Ende zu kommen, und worin endlich die erwähnten Mächte ersucht werden, sich zu bemühen, um die Wiederherstellung der Sitzungen der Londoner Conferenz und die Beendigung unserer Angelegenheiten mit Belgien zu Stande zu bringen. — Auch die engl. Journale versichern, daß eine solche Note abgefaßt worden ist.

### Türkei.

Konstantinopel v. 11. Okt. Ich schrieb Ihnen gestern, berichtet ein neues Schreiben in der allgem. Zeitung, wie drohend sich die Verhältnisse in Syrien gestalten: ich kann heute hinzufügen, daß bereits an Reschid Pascha der Befehl ergangen ist, augenblicklich feindlich gegen Ibrahim zu verfahren, wenn er ein Truppenkorps diesseits des Flusses Seikan, an dem bekanntlich Adana liegt, aufstellen sollte. Nun weißt man, daß Ibrahim mehrere Korps zusammen gezogen hat, und blos auf Nachrichten und einige Verstärkungen aus Alexandria wartet, um sie auf irgend einem Punkte gegen die karamanische Grenze vorrücken zu lassen. Man ist also hier in nicht geringer Bestürzung, und fürchtet eine ähnliche Katastrophe wie im vorigen Jahre, wenn nicht die Plane Ibrahims durch die neue Schilderhebung der Syrier in Palästina durchkreuzt werden. Daß die ganze Bevölkerung, auch in den nördlichen Provinzen Syriens aufs höchste gegen die Aegyptier erbittert ist, und jeden Augenblick loszuschlagen droht, leidet keinen Zweifel; darauf scheint der Sultan hauptsächlich zu rechnen. Kommt es also zwischen Ibrahim und Reschid Pascha zu Feindseligkeiten, so gibt es einen Kampf auf Leben und Tod; denn bleiben die Araber Sieger, so möchte es um die Pforte mißlich aussehen, unterliegen sie aber, so hat das Reich Mehemeds ein Ende. Hier gibt es keinen Mittelweg mehr. Die fremden Diplomaten bieten freilich Alles auf, um den Sultan friedlich zu stimmen, allein er fühlt sich jetzt stärker als je, und wird unter den obwaltenden Umständen schwerlich nachgeben. Uebrigens lauten die aus Syrien eingehenden Berichte schauderhaft. Sie versichern, die Ausschweifungen der ägyptischen Truppen überstiegen alle Begriffe, sie schonten und achteten nichts, und dürften ungestraft die schändlichsten Thaten verüben. Es scheint fast, daß Ibrahim Pascha sie aus Rachegefühl anfeuert, die unglücklichen Syrier systematisch auszusaugen und zu martern, um diesen allen Muth und Kraftgefühl zu benehmen. Es ist daher nicht zu verwundern, daß eine ungewöhnliche Aufregung herrscht, und wie ich schon gemeldet, die Insurrektion durchaus nicht als erstickt zu betrachten ist. Nach den letzten Berichten zogen sich die Unzufriedenen hauptsächlich gegen Jerusalem hin, wo noch immer bewaffnete Haufen das Feld behaupten. Der Drusenfürst soll von seinen Leuten beinahe ganz verlassen sein, und sehr bereuen, sich in Ibrahims Lager begeben zu haben. Seine Schaar war schon früher durch Desertion auf 3000 Mann zusammengeschmolzen, jetzt soll sie kaum tausend Mann zählen. Uebrigens schreibt man aus Smyrna, daß 4000 M. frische arabische Truppen bei Haleb erwartet würden.

### Oesterreich.

Wien v. 27. Oct. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern ist noch nicht von Prag zurück. Indessen herrscht in Folge der Anwesenheit mehrerer

anderer Besuche, wie des Erzherzogs Rainer, des Herzogs von Modena, der Herzogin von Angouleme, der Familie des Erzherzogs Palatinus ꝛc. in der kaiserl. Burg große Lebhaftigkeit. An der Mittagstafel JJ. MM. zählt man selten weniger als 30 Personen aus der kais. Familie. — Wie man hört, ist der seit dem Tode des Barons v. Mahlzahn als k. preuß. Geschäftsträger am hiesigen Hofe fungirende Baron v. Brockhausen von seinem Könige zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Preußens am k. schwedischen Hofe ernannt worden.

## Italien.

Der National theilt folgende Angaben aus einem angeblichen Briefe aus Brescia vom 15. Oct. mit: »Der Haß unserer Bauern gegen die österreichische Herrschaft hat sich durch blutige Auftritte kund gethan. Ein Güterbesitzer aus unserer Provinz hatte gewisse, der Gemeinde von Valde Sabbia angehörende Ländereien erkauft, welche an Bauern verpachtet waren, die aus deren Bewerbung ihr Auskommen zogen. Heute begab sich der Käufer dorthin; allein da er mit Murren und Drohungen empfangen wurde, so nahm er die bewaffnete Macht in Anspruch. Mehrere Feldwächter und österreichische Landjäger verfügten sich dahin; allein die Bauern empfingen sie mit einem lebhaften Kleingewehrfeuer; der Käufer und einige Landjäger blieben auf dem Platze. Eine Kompagnie Linientruppen und eine Anzahl eiligst zusammengeraffter Landjäger wurden von den Insurgenten, an welche sich eine Menge Einwohner aus benachbarten Dörfern angeschlossen hatten, mit Verlust zurückgetrieben. Man hörte in allen Richtungen unsers Bezirkes die Sturmglocken ertönen und zwei mit Todten und Verwundeten beladene Wagen wurden in die Stadt gebracht. Die Behörden sind in der äußersten Bestürzung; man besorgt, daß das Volk durch einen ersten Erfolg aufgemuntert, sich der Gewehrfabrike bemächtige.« — Auch die Europe centrale erwähnt eines Aufstandes in dem Val Camonica, in der Gegend von Bergamo, welcher auf die gleichen Vorfälle Bezug zu haben scheint, mit dem Beifügen jedoch, man hätte 2000 Mann Truppen dahin gesendet, wodurch der Widerstand unterdrückt wurde und der Gouverneur von Mailand hätte eine Kundmachung deshalb erlassen, worin er von fremden Aufwieglern spreche, welche aber die Flucht zu allererst ergriffen hätten (wie in Savoyen). Es scheint dies die nemliche Geschichte, von welcher die Baseler-Zeitung schon vor circa zwei Wochen Nachricht gab und die Sache mehr lokaler als politischer Natur zu sein.

Rom v. 23. Sept. Se. Maj. der König von Bayern hat Rom gestern früh verlassen, um Civita Vecchia zu besuchen, und die neuesten Ausgrabungen der etruskischen Gräber bei Corneto in Augenschein zu nehmen. Die Zeit, welche der Monarch hier zubrachte, war ganz der Kunst und den Wissenschaften geweiht. Häufig hatten unsre ersten Künstler das Glück, ihn bei Besichtigung der Merkwürdigkeiten der Stadt zu begleiten, und manche Orte zu besuchen, wo der König als Kronprinz manche frohe Stunden mit ihnen verlebt hatte. Für die Walhalle bestellten Se. Maj. mehrere Arbeiten bei den jüngeren Künstlern, andern verliehen Sie Pensionen, um ihre begonnenen Studien hier zu vollenden, und eine große Anzahl von Künstlern wurden mit Ihrem Besuche beehrt. — Der General Sebastiani, neu ernannter französischer Gesandter bei dem neapolitanischen Hofe, kam vor einigen Tagen hier an, und wird heute die Reise zu seiner Bestimmung fortsetzen.

Ancona v. 24. Oct. Vorgestern traf General Cubières wieder hier von Verona ein, wo er mit sehr vielen fremden Offizieren den Uebungs-Manöuvres der österreichischen Armee beigewohnt hat. Auf der Rückreise musterte der zu Bologna kommandirende österreichische General mit ihm die dortige Garnison. — Gestern brachte eine bewaffnete griechische Polakre einen General und mehrere bayerische Offiziere hieher. Bei ihrer Abfahrt herrschte in Griechenland die vollkommenste Ruhe. — Heute führte unsre französische Besatzung auf der Ebene Baraccola, 4 oder 5 Meilen von hier, Uebungs-Evolutionen aus.

## Schweiz.

Zürich v. 29. Okt. Die neue Züricher Zeitung berichtet: So viel wir durch das allgemeine Gerücht vernehmen können, sind bis zur Stunde keine Noten wegen der Berner Angelegenheit angekommen; wohl aber soll der wieder hier eingetroffene Hr. v. Dusch eine solche vom deutschen Bundestage erwarten, deren Inhalt er wohl auch ziemlich schon kennen mag. Was der vorörtliche Staatsrath davon weiß, ist bis zur Stunde völliges Geheimniß. Wer Zürich beschuldigt nach fortdauerndem Besitz des eidgenössischen Direktoriums lüstern zu sein, thut ihm gewiß sehr unrecht; im Gegentheil sehnt sich wohl jedermann hier dieser peinlichen Last recht bald los zu werden. Wenn daher eine außerordentliche Tagsatzung einberufen wird, so kann dieß gewiß nicht aus ein vom Auslande gestelltes Begehren noch in der Absicht geschehen, Bern des Direktoriums zu berauben, sondern damit bei den neuen Verwickelungen sich der Volkswille aus den XXII Kantonen durch die von den gesetzlichen Stellvertre-

tern des Volkes gewählten und instruirten Gesandten ausspreche; die wird den Knoten ohne Zweifel besser lösen als alles geheime Diplomatisiren.

## Portugal.

Ein Londner Blatt berichtet vom 24. Okt.: Es sind heute Briefe aus Lissabon angekommen, die aber von demselben Tage oder um einen Tag später sind, als die kürzlich durch den Soho überbrachten. Sie enthalten hiernach weder eine Bestätigung noch eine Widerlegung des von dem Standard gemeldeten Aufstandes zu Lissabon, der am 17. Okt. vorgefallen sein soll. Die Börsespekulanten haben jenem Gerüchte sogleich auf den Grund geschaut, und es hat demnach auf die portugiesischen Fonds keinen Einfluß geübt.

## Spanien.

Madrid v. 19. Okt. Unter den letzten interessanten Sitzungen der Procuradorenkammer war diejenige die bedeutungsvollste, worin die Wiederherstellung der unter der Cortes-Regierung von 1820 bis 1823 verliehenen Stellen, Grade und Würden diskutirt wurde. Wer der Berathung beiwohnte, kann sich schmeicheln, die vier ersten Redner Spaniens gehört zu haben. Martinez de la Rosa, Toreno, Alcala Galiano und Augustin Arguelles ergriffen nach einander das Wort. Besonders war die Beredsamkeit des letztern hinreissend. Der von ihm vertheidigte Antrag ward einstimmig angenommen. — Zur definitiven Bestimmung über die Guebhard'sche Anleihe wird alsbald von beiden Kammern eine gemeinsame Kommission ernannt. — Ueber General Mina wissen wir bloß, daß am 11. seine Equipagen in Pampeluna eintrafen, was glauben läßt, daß er seine Operationen bald beginnen will.

Bayonne v. 22. Okt. Unsere Nachrichten aus den span. Provinzen, namentlich aus Catalonien und Valentia, sind im Ganzen befriedigend. Man versichert, die untere Geistlichkeit folge schon einigermaßen dem Impulse der Volksmeinung, wogegen die Oberhäupter des Klerus den Thron untergraben möchten. Der Bischof von Mondenado erhielt Befehl, alsbald bei Hofe zu erscheinen; man würde sonst gegen ihn ähnliche Maßregeln ergreifen, wie gegen den Bischof von Leon. — Es bestätigt sich vollkommen, daß Zumalacarregun zum Rückzug genöthigt war. Don Carlos stand am 18. im Thale Aratia. El Pastor war am 16. in Bergara, Iriarte in Mondragon. Am 19. erlitten die Carlisten unter Iturriza's Befehl einen kleinen Verlust bei Venteria. Am Abende desselben Tages räumten die Carlisten Oyarzun, und zogen nach Allabar. — Einem von den Legitimisten verbreiteten Dekrete von Don Carlos zufolge, hätte dieser Zavala mit dem Oberbefehl in Biscaya und Guibelalde mit der Beobachtung von S. Sebastian beauftragt, was indessen mit frühern Berichten nicht im Einklange steht. — Elisondo ist noch belagert. — Ein Zug von Frachtwagen mit 100 Mann Bedeckung, der von Bayonne sich nach S. Sebastian begab, ist unterwegs von 500 Carlisten angegriffen worden; fünf Mann von der Eskorte kamen ums Leben, und die Carlisten trugen 600 Oberröcke davon. — An den meisten Orten ist schon das Gebirge Nordspaniens mit Schnee bedeckt.

## Frankreich.

Paris v. 24. Okt. Die Ertheilung einer Amnestie für die Aprilgefangenen ist, wie uns zuverlässig versichert wird, in einer der letzten Sitzungen des Conseils beschlossen, jedoch für einige Zeit noch vertagt worden. Die Kollegen des Marschalls Gerard haben, als sie sahen, daß er durchaus nicht nachgeben wollte, eine Art Vergleich mit ihm abgeschlossen. Zufolge desselben wird das Ministerium im Augenblicke, wo die nächste Session beendigt ist, die Amnestie erlassen, zugleich aber auch eine große Anzahl Mitglieder der Majorität der Deputirtenkammer zur Pairswürde erheben. Die letzte Maßregel würde deßhalb getroffen, um zu beweisen, daß das Kabinet durchaus nicht beabsichtige, das politische System, welches es bis jetzt befolgt hat, aufzugeben. — Die letzten, hier eingetroffenen Nachrichten aus dem Oriente theilen mit, daß die Pforte eingewilligt hat, die Ausdehnung des durch den Vertrag von Adrianopel an Rußland abgetretenen Gebietes noch zu vergrößern.

Schreiben aus Straßburg vom 27. Oct. Gestern kam ich von einer vierzehntägigen Reise aus Baden zurück, und fand unsre Stadt in einer Aufregung, die, weit entfernt beunruhigend zu sein, jedem wahren Freunde der wirklichen Bedürfnisse des Volkes Freude und Hoffnung erwecken muß. So wie ich jenseits des Rheins nur von dem deutschen Zollvereine, von dem nahen Anschlusse Badens, von der großen Vorsicht und Berücksichtigung des besondern Wohles des Landes, so wie von dem wieder aufs Neue bewährten, ausgezeichneten Talente des badischen Finanzministers, Hrn. v. Bökh, sprechen hörte, so höre ich nun hier an allen Orten das Lob des Hrn. Duchatel und das Verdammungsurtheil der Mühlhauser Handelskammer, welche es gewagt hat, trotz ihrer oft gepriesenen Anhänglichkeit an die Grundsätze der Juliusregierung, im Angesichte Europa's eine Engherzigkeit und einen Egoismus zu offenbaren, der die wackern Elsasser mit Schamröthe bedeckt, und den sie mit Unwillen zurückweisen. Die politischen Stürme haben sich jetzt meistens gelegt, man ist der leeren Phrasen der meisten Journale müde, der Friede fängt an seine Früchte zu tragen, das Volk beschäftgt sich mit seinen materiellen In-

teressen, und beeifert sich ohne Unterschied der politischen Farben, welche in den wirklichen Bedürfnissen der Zeit verschwinden, dem Systeme einer Regierung beizupflichten, die durch Hrn. Duchatel sich auf eine Stufe der Achtung empor zu heben beginnt, von welcher man unter Hrn. Thiers leichtsinniger Verwaltung nichts wußte. Dieser Muth, verbunden mit dieser Bereitwilligkeit, Belehrung anzunehmen und sich zu korrigiren, diese Thätigkeit und Beharrlichkeit erwarben dem Handelsminister den Beifall aller Parteien; und welche glänzenden Hoffnungen erregt dieser hohe Staatsbeamte für die Zukunft, wenn man bedenkt, daß derselbe erst 31 Jahre alt ist! — Die Straßburger Handelskammer, wird sich von einer andern Seite zeigen. Man muß hier berücksichtigen, daß die Aufhebung des Prohibitivgesetzes für unsere Stadt und ihren Handel von großem Vortheile sein muß. Beinahe allgemein ist man der Ansicht, daß zuerst die Einfuhrsverbote der rohen Stoffe, besonders des Eisens, der Wolle aufgehoben, und die Herabsetzung des Zolles für Steinkohlen ꝛc. geschehen, auch mit besonderer Vorsicht die Höhe des Schutzzolles für Fabrikate bestimmt werden müße. Dann ist es Zeit, Handels- und Zollverträge abzuschließen, dann werden sie überall Anklang finden, und dann kann man Reziprozität mit Recht verlangen und erwarten.

## Großbritanien.

London v. 24. Oct. Der Brand, welcher die beiden Parlamentshäuser verzehrte, sagt ein Schreiben, war für uns um so merkwürdiger, als er eine große Leere in der Zeit und den Zeitungen ausfüllt. Alles, was über die Begebenheit selbst gesagt werden konnte, haben Sie wohl schon zehnmal gelesen; so wie das, was von der vor dem Geheimenrathe geführten Untersuchung über die Ursache des Brandes bekannt geworden. Ich setze also blos hinzu, daß trotz der sonderbaren Behauptung eines Reisenden, man habe an demselben Abend, wo das Feuer um halb 8 Uhr ausbrach, zu Dudley, 12 englische Meilen von hier, um 10 Uhr im Gasthofe davon gesprochen, alle, die aus Liebe zum Wunderbaren sich nicht selbst blenden, bereits überzeugt sind, daß es ein Werk des Zufalls war, obgleich große Nachläßigkeit von Seite der sich selbst überlassenen Untergebenen stattgefunden hat. Der Geheimerath setzt seine Untersuchungen fort, damit man die Regierung nicht der Gleichgültigkeit zeihe, und alle eitlen Gerüchte durch unverwerfliches Zeugniß niedergeschlagen werden.

## Mancherlei.

In Augsburg ist eine Sammlung zur Unterstützung der Stadt Wunsiedel eröffnet, Stadtpfarrer und Dekan Geuder steht an der Spitze.

In Berlin ist am 25. Oct., Morgens um 4 Uhr, das sogenannte englische Haus abgebrannt, wodurch die Hauptstadt einen ihrer schönsten öffentlichen Säle verliert. Noch gegen 3 Uhr war daselbst eine musikalische Gesellschaft versammelt gewesen; das Unglück ist also wahrscheinlich durch Fahrläßigkeit entstanden.

Man meldet aus Stockholm vom 21. Oct: Gestern wurde, zur Erinnerung an den Tag, an welchem der König zum erstenmale den schwedischen Boden betrat, von Sr. Maj. für die wegen politischer Vergehen oder wegen Majestätsverbrechen Verurtheilten eine allgemeine Amnestie erlassen. Es ist bemerkenswerth, daß, nach einer so heftigen Erschütterung, wie die, welche im Jahre 1809 Schweden traf, nur sechs Personen bestraft wurden, von denen zwei schon begnadigt sind. Von den übrigen vier ist der Lieutenant Nath-och-Dag in Amerika, die Barone v. Vegesack und v. Düben in Deutschland, und dem vierten, Kapitän Lindeberg, welcher hier ist, wurden gestern die Pforten des Kerkers geöffnet.

Französische Blätter erzählen von einem sonderbaren Fall, der bei der Conscription vorgekommen sei: Ein junger Conscribirter hatte eine so kolossale Figur, daß man ihn nicht in ein Infanterie-Regiment stecken konnte; auch ist er so schwer, daß man befürchten muß, er würde jedes Pferd zu Grunde richten.

Zwei Engländer sprachen einst über das menschliche Elend. »Aber es ist doch nicht recht — fing unter andern einer von ihnen an — daß die armen Thiere, die nichts verbrochen haben, an unserer Verstoßung aus dem Paradiese und dem damit verbundenen unglücklichen Schicksale Theil nehmen müssen. Was gibt es wohl — fuhr er fort — elenderes, als so einen Fiacre-Gaul?« — Wer weiß — versetzte der andere — ob seine Voreltern nicht auch verbotenes Heu gefressen haben.«

Am 10. November 1834 wird das zweite Tanz-Casino gehalten.

In dem Hause Lit. C. Nro. 245 ist ein Logis über 3 Stiegen, im Laufe dieses Monats zu beziehen, in welchem 2 heizbare Zimmer, eine Küche und Kammer sammt Keller zu vergeben ist.

Wie auch in Lit. C. Nro. 246 über 3 Stiegen, ein heizbares Zimmer, Kammern, Küche sammt Keller, ebenfalls im Laufe dieses Monats zu vermiethen steht.

Diese beiden Wohnungen stehen gegen die Hauptstraße zu, vis à vis der Kirche und am Viktualien-Markte der Altstadt. Das Nähere ist zu erfragen bei

B. Weltnauer.

Es hat sich vergangenen Mittwoch Abends ein gelber Metzgerhund (geschnittene Hündin) mit langem Schweif und Ohren, um den Hals, am Kopf und Füßen weiß gezeichnet, verlaufen. Wer von demselben Auskunft geben kann, wird ersucht, Anzeige bei Marx Zorn in Lit. A. Nro. 61 gegen Belohnung zu machen.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:
Reindl, Dr. Abriß der christlichen Religionsgeschichte. Für Katholiken. 8. Bamberg. broch. 1 fl. 12 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 176. Kempten d. 4. Nov. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München v. 2. Nov. Ihre Maj. die regierende Königin haben sich gestern Nachmittag 2 Uhr, in Begleitung Ihres in der Frühe dahier angekommenen durchl. Bruders, des k. bayer. Oberstlieutenants Prinz Eduard von Altenburg, von hier nach Tegernsee begeben. — Schon gestern Mittag kam der k. portugiesische erste Unterstaatssekretär, Hr. v. Bayard, von Tegernsee hieher wieder zurück. — Privatbriefe aus München vom 1. dies melden: Wir haben Briefe aus Nauplia bis zum 29. Sept., nach welchen die Ruhe in ganz Griechenland fortdauert, und Se. Maj. der König, gestärkt und in vollem Wohlsein, von seiner Reise nach dem östlichen Griechenland in Nauplia wieder angekommen ist. Ueberall wurde der Monarch, wie vergangenes Jahr im Peloponnes, mit den Zeichen der herzlichsten Anhänglichkeit und den Ausbrüchen der lebhaftesten Freude empfangen, und seine Reise glich einem ununterbrochenen Fest- und Triumphzuge, auf welchem er die Bevölkerung von mehr als Einer Tagreise der Umgegenden auf seinen Pfaden versammelt fand.

Triest v. 28. Oct. Briefe aus Patras vom 26. Sept. melden, man habe aus Nauplia die Nachricht empfangen, daß der Hr. General v. Heideck auf sein Gesuch an Se. Maj. den König von Bayern aus der Regentschaft entlassen, und durch Hrn. General Lesuire, bis jetzt Kriegsminister ersetzt worden sei. An die Stelle dieses letztern sei Hr. Major Lüders als Kriegsminister getreten, und Major Brand zum Generaldirektor dieses Departements ernannt worden, in welchem man zufolge der neuen militärischen Verhältnisse großen Veränderungen entgegen sehe.

### Hessen.

Kassel v. 28. Oct. Die Ergebnisse unseres letzten Landtags, der am 4. Oct. nach achtmonatlichem Beisammensein auf 3 Monate vertagt worden, sind im Ganzen nicht sehr bedeutend. Von den vielen noch rückständigen, zur Entwicklung und Ergänzung der Verfassung nothwendigen, organischen Gesetzen ist keines zu Stande gebracht worden; denn die von der Staatsregierung vorgelegte Städte- und Gemeindeordnung hat bis jetzt noch nicht die höchste Genehmigung erhalten, und man zweifelt, daß sie bei dem Widerspruche, den die Standesherren, welche bundesgesetzlich ihnen zustehende Vorrechte durch dieselbe verletzt glauben, und mit einer Berufung an den hohen deutschen Bundestag drohen, gegen deren Verkündung geltend gemacht haben, vorerst überhaupt erscheinen werde. Was die übrigen, auf diesem Landtage erlassenen, Gesetze betrifft, welche meist Verbesserungen im Gerichtswesen bezwecken, in Ansehung deren erst die Erfahrung lehren wird, wie weit sie sich als wirkliche Verbesserungen bewähren, so muß man gestehen, daß sie von einer wohlwollenden, mit Intelligenz ausgerüsteten, Regierung (auch ohne ständische Mitwirkung) würden haben ertheilt werden können, wie denn auch durch den Beirath der Landstände wenig Wesentliches in der ursprünglichen Fassung derselben verändert worden ist. Die Haupterwartung, welche man im Lande von dem neuen Landtage hegte, mit welchem eine neue Landtagsperiode — die zweite seit dem Bestande der jetzigen Verfassung eröffnet wurde, und der zugleich dazu berufen war, den Staatshaushalt für die Dauer der zweiten Finanzperiode zu ordnen, daß nemlich es denselben gelingen werde, ein Budget festzustellen, in welchem die öffentlichen Ausgaben mit den öffentlichen Einnahmen in einem richtigen Verhältnisse stünden, und ein künftiges Defizit vermieden werde, ist nicht in Erfüllung gegangen.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 30. Oct. Die ständige Bürger-Repräsentation hat in ihrer vorgestrigen Sitzung in Folge der Konstitutions-Ergänzungs-Akte ihre 20 Mitglieder zur diesjährigen gesetzgebenden Versammlung gewählt. — Wie man vrrnimmt, wird der preußische Bundestagsgesandte, Hr. Generalpostmeister v. Nagler, in einigen Wochen — auf kurze oder längere Zeit, wissen wir nicht — nach Berlin reisen. Es wird also wahrscheinlich, daß bis dahin beim Bundestage einige wichtige Fragen, in Bezie-

hung auf die Wiener Ministerbeschlüsse, die fernere Besetzung Frankfurts durch die Bundestruppen, die Mißverhältnisse mit der Schweiz ꝛc. entschieden sein werden. Was den zweiten Gegenstand betrifft, so kann — obgleich öffentliche Blätter es anders wollen — versichert werden, daß von einer beständigen Besetzung Frankfurts durch die Bundestruppen noch keine Rede war, daß wenigstens vom Bunde in dieser Beziehung an den Senat unserer Freistadt noch keine Anfrage oder Anmeldung gelangt ist. Aber man versichert, daß der Bundespräsidialgesandte Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen, in einer der nächsten Sitzungen in dieser Beziehung Mittheilungen machen, und darauf hin vom Bunde ein Entschluß gefaßt werden würde, wozu allerdings, wenn derselbe eine ständige Bundesgarnison bedingte, die Einwilligung unserer Regierung eingeholt werden würde.

Vom Main wird den 29. Oct. geschrieben: Leute, die sonst wohlunterrichtet sind, und Andere, welche die Geschicklichkeit zum politischen Kombinationenmachen besitzen, versichern jetzt übereinstimmend, mit geheimnißvoller Miene, die Auflösung der hessen-darmstädtischen Kammer hänge mit der nahe bevorstehenden Veröffentlichung eines Theils der Wiener-Beschlüsse, insbesondere über das Schiedsgericht zusammen und es könnte da eine Gelegenheit geben, die neue Maschine gleich in Werkthätigkeit zu setzen. Bekanntlich soll in den Beschlüssen über das Schiedsgericht besonders der Fall vorausgesehen sein, wenn Stände und Regierung sich nicht verständigen können und alle konstitutionelle Mittel erschöpft sind, wohin jedoch die Entlassung der Minister, im Sinne der französischen und englischen Repräsentativ-Konstitution, nicht gerechnet werden. Wenn nun eine Regierung, nach zweimaliger Auflösung der Kammer, sich auch mit der dritten Ständeversammlung nicht sollte verständigen können, so wäre dann offenbar da der Fall eingetretten, zu dem Schiedsgerichte zu greifen. Der spezielle Fall würde alsdann, nach den Voraussagungen jener Politiker, nicht etwa Anträge und Ausdrücke, sondern Striche im Budget betreffen, welche die Staatsregierung nicht anzuerkennen entschlossen scheint. Ich gebe Ihnen das Gerücht, wie ich es von oben bezeichneter Seite hörte, ohne es zu bestätigen und ohne es zu widerlegen. Uebrigens könnten die so häufig wiederkehrenden Wahlen im Großherzogthum, wohl die Wahlmänner ermüden und die nächste Kammer in ihrer Majorität anders zusammensetzen, als die beiden aufgelösten.

## Sachsen.

Dresden v. 26. Okt. Nach einer fast zweijährigen Dauer, wobei nur einmal eine kurze Vertagung statt fand, wohl aber zahlreiche Urlaubsgesuche eintraten, eilt unsere Ständeversammlung unaufschiebbar zu Ende. Noch drei Sitzungen und der förmliche Landtagsabschied erfolgt im großen Audienzsaale der Residenz. Am 22. Okt. wurde in der zweiten Kammer die in der Verfassungsurkunde bestimmte Ausloosung eines Theils der Deputirten, welche freilich künftig nicht mehr nöthig sein wird, vorgenommen. Die Deputirten, welche die niedrigsten Nummern zogen, treten aus, doch sind sie wieder wählbar. Demnach treten aus: sechs Abgeordnete der Rittergutsbesitzer, acht Abgeordnete der Städte und eben so viele des Bauernstandes. Das blinde Loos hat dießmal doch Augen gehabt. Die Abgehenden werden unschwer zu ersetzen sein. Der wackre Sekretär der 2ten Kammer, der Stadtrichter Bergmann v. Zittau, wird ja wieder gewählt werden können. An den Deputirten Haußer und Axt verliert die künftige Kammer allerdings zwei sehr redselige Sprecher. Von den fünf Vertretern des Handelsstandes tritt Blumenthal ab, der Theilnehmer an der großen Dörningschen Handlung in Herrnhut. Man ist darauf in einer folgenden Sitzung zur Wahl von sieben Deputirten und eben so vielen Stellvertretern, sämmtlich Juristen, in der 2ten Kammer (die erste wählt auch die ihrigen) vorgeschritten, welche sich nach Einberufung des Justizministers vor dem Anfang des neuen Landtags 1836 zu Dresden zu versammeln haben, damit das durch einen Beauftragten des Justizministers nach den vorliegenden Vorarbeiten von Stiebel und Tittmann zu vollendende Strafgesetzbuch der ständischen Prüfung im voraus unterliege.

## Niederlande.

Brüssel v. 26. Okt. In 14 Tagen werden die belgischen Kammern ihre Session eröffnen, aber in der That, wenn nicht irgend ein jetzt unvoraussichtliches Ereigniß eintritt, so werden die Minister um den Stoff für eine Thronrede ziemlich verlegen sein. Die polit. Angelegenheiten des Landes befinden sich in einer sehr glücklichen Stockung. Dagegen geht der Handel seinen ruhigen Gang des Gedeihens, und auch jeder andere Zweig der Nationalindustrie erfreut sich eines steten Fortschreitens. Die Regierung ist mit Verbesserung des Finanzsystems beschäftigt, und bereitet neue Maßregeln zur Annahme der Kammern vor. Die Minister werden, insoweit ich darüber urtheilen kann, bei ihrem ersten Zusammentreffen mit ihren parlamentarischen Freunden und Gegnern nichts zu fürchten, und glücklicherweise sehr wenig zu sagen haben. Es ist sehr zu wünschen, das holländische Volk möge das Werk der Verständigung mit Belgien selbst ernstlich zur Hand neh-

men. Trotz der mannigfaltigen Vortheile, die für das letztgenannte Land aus dem Status quo fließen, ist man doch fest überzeugt, daß der König, das Ministerium und die ganze Nation bereitwillig sie alle hingeben würden, um einen an sich heilsameren und mit der allgemeinen Wohlfahrt Europas mehr im Einklange befindlichen Zustand der Dinge herbeizuführen.

### Oesterreich.

Wien v. 28. Okt. Ein Privatschreiben berichtet: Was Sie in einem vielgelesenen, und sonst in der Regel allerdings sehr gut unterrichteten süddeutschen Blatte aus Turin gelesen, dürfen Sie nicht so unbedingt glauben, obwohl der Schreiber jenes Briefes sich einen halboffiziellen Anstrich gibt und er ihm vielleicht auch zukäme. Auch Staatsmänner wissen oft im speziellen Falle nicht ganz genau, was in andern Kabinetten vorfällt und spiegeln sich Hoffnungen für Wirklichkeiten vor. Von einer Anerkennung des Don Karlos als König von Spanien, von Seiten unseres Hofes, kann unter den gegenwärtigen Umständen, vorerst gewiß noch nicht die Rede sein; ein solches voreiliges Verfahren stünde mit der alles wohl überschauenden und im Interesse des Reiches vorherberechnenden Politik unseres Kabinettes im Widerspruch, und Inkonsequenzen kommen in Oesterreich weniger vor als irgendwo.

### Portugal.

Der Globe schreibt: Man hat jetzt Nachrichten aus Lissabon bis zum 12. Okt. Der neue Kriegsminister Herzog von Terceira scheint durch sein wohlwollendes Benehmen gegen Jedermann beliebt zu werden. Saldanha steht fortwährend an der Spitze der Opposition. Die Königin hat im Ministerrathe erklärt, sie sei entschlossen, sich mit dem Herzoge von Leuchtenberg zu vermählen. — Die Nachrichten über stürmische Auftritte in Lissabon, welche der Standard gab, sind völlig ungegründet.

### Spanien.

Vom Kriegsschauplatze enthält das Journal de Paris folgende Nachrichten: Die Ankunft einer Truppenabtheilung der Königin hat die Belagerung von Elisondo aufgehoben. An der Besatzung von Plentia wird fleißig fortgearbeitet. Don Carlos hat sich, nach vergeblichen Versuchen die Arbeiten zu hemmen, gegen Bilbao zurückgezogen. Die Nachricht von dem Treffen bei Abarzuza ermangelt noch aller Bestätigung. — Es ist gewiß, daß Zumalacarregny, welcher von Manso beinahe völlig eingeschlossen worden wäre und sein Heil nur in schneller Flucht gefunden hätte, Castilien verlassen hat und wieder über den Ebro zurückgegangen ist. Die Carlisten versichern, sein Heer zähle jetzt 10 bis 12,000 Mann; diese Zahl ist aber wohl eben so gut übertrieben, wie alle Nachrichten, welche die Faktion zu verbreiten bemüht ist. — Kleine Banden zeigen sich fortwährend in den Provinzen Catalonien und Valencia; gleich bei ihrem Entstehen werden sie jedoch geschlagen und zerstreut. Der öffentliche Geist ist in diesen Provinzen vortrefflich. — Der Bischof von Modoneda, einer Stadt in Galizien, ist von der Königin aufgefordert worden, sich zu ihr zu begeben. Die Aufrichtigkeit der Gesinnungen dieses Prälaten wird sehr in Zweifel gezogen. Man versichert, er werde sich, wie sein College, der Bischof von Leon, zu Don Carlos begeben, in welchem Falle seine Güter mit Sequester belegt werden würden.

### Frankreich.

Paris v. 28. Okt. Am 22. brannte das Generalgefängniß von Mont-Saint-Michel ab. Das Feuer ergriff um 11 Uhr Abends die Gebäude, und verwandelte dieselben binnen 24 Stunden in einen bloßen Schutthaufen. Die politischen Gefangenen legten bei dieser Gelegenheit einen lobenswerthen Eifer an den Tag und blieben in der Ordnung. Der National weiß diesen Edelmuth nicht genug zu preisen und legt dabei ein sehr wichtiges Geständniß ab, das allen denen, die Frankreich von der republikanischen Partei bereits völlig unterminirt glauben, zur Beruhigung dienen mag. Er spricht nämlich von der Undankbarkeit des Vaterlandes und der ganzen Gesellschaft gegen seine Meinungsgenossen, und gesteht also somit zu, daß seine Partei so wenig zahlreich ist, daß sie als eine unbedeutende Faktion, gegenüber von der Gesammtheit, erscheint. Obwohl die ministeriellen Blätter des Brandes zu St. Michel noch nicht erwähnen, so wird es doch durch einen Auszug aus dem »Memor. v. Calvados«, den uns unsere Privatkorrespondenz mittheilt, vollkommen bestätigt. — Wir lesen im »Journal des Debats«: Anfänglich nur vage Gerüchte über eine nahe bevorstehende Modifikation in dem Conseil haben jetzt zu viele Consistenz erhalten, als daß wir es länger unterlassen könnten, unsere Leser davon zu unterhalten. Es scheint außer Zweifel, daß Marschall Gerard die Absicht geäußert hat, sich aus dem Ministerium zurückzuziehen. Der Austritt des Marschalls Gerard würde verschiedene Combinationen nach sich ziehen, über welche man diesen Abend verschiedene Angaben hört, was beweist, daß jene noch nicht definitiv beschlossen sind. Wie sie auch beschaffen sein werden, wir würden vergebens suchen, es uns zu verhehlen, wie diese Zwischenregierungen die Kraft der Staatsgewalt beeinträchtigen, und wir sehnen uns innigst nach dem Ende derselben. — Nach dem »Courier de Lyon« vom 24. dieß ist nun die in Lyon für die bei den Aprilunruhen verwundeten Soldaten eröffnete Subscription geschlossen worden. Der

Betrag dieser Subscription, über 180,000 Fr., sollte sofort unter die Berechtigten vertheilt werden. — Der »Temps« sagt, er sei im Stande, zu erklären, daß die von dem »Courier français« dem Präsidenten der Deputirtenkammer, Hrn. Dupin, beigelegten, auf die Amnestie bezüglichen Aeußerungen durchaus ungegründet sind. — Nach einem Schreiben aus Ankona vom 16. dieß ist dort mehr, als je, die Rede davon, daß die franz. Besatzung im Anfange Januar die Stadt verlassen werde. Es sollen schon Vorbereitungen getroffen werden. Einige glauben jedoch, es würde die Besatzung bloß gewechselt werden. — Man schreibt aus Toulon vom 21. Okt.: »Eine telegraphische Depesche hat dem Hafen von Toulon den Befehl gebracht, ein leichtes Fahrzeug bereit zu halten, das auf den ersten Befehl nach Alexandria abgehen könne. Die Brigg-Goelette Fleche wurde zu dieser eiligen Mission ausersehen und wird morgen in See gehen. Man wird bemerken, daß vier Schiffe, der Voltigeur, die Eclypse, die Artemise und jetzt die Fleche in sehr kurzen Zwischenräumen nach Aegypten abgeschickt wurden. Diese Lebendigkeit in unsern Verbindungen mit jenem Lande wird durch die Umstände geboten. Die HH. Lalande und Roussin senden ebenfalls häufig Schiffe von der Division in der Levante nach Alexandria ab, um ihre Instruktionen dorthin zu überbringen. Der Kommandant der Fleche hat Befehl, seine Depeschen abzugeben, die unsers Generalkonsuls in Empfang zu nehmen und unmittelbar darauf wieder nach Frankreich unter Segel zu gehen.

## Mancherlei.

Dr. Forster von Cambridge, der sich gegenwärtig in Augsburg befindet, hat die Bemerkung gemacht, daß die größten Ausbrüche des Vesuv, Aetna ꝛc. fast immer gegen den Neu- und Vollmond statt fanden, ein Umstand, der den lunarischen Einfluß auf die Phänomene der Erdkugel beweist. — Die bayerische Feuerassekuranzkasse hat an Wunsiedel über 100,000 fl. zu zahlen. — Hr. Saphir hat in seiner, zum Vortheile der durch den Brand in Wiener-Neustadt Verunglückten, gegebenen musikalisch-deklamatorischen Akademie 1010 fl. 30 kr. Conv.-Münze und 5 Dukaten eingenommen.

Am 26. Oct. wurde zu Leipzig der Grundstein zu der deutschen Buchhändlerbörse gelegt; zu einem Gebäude, das ein Verein deutscher Buchhändler, durch das weise Zusammenwirken von Regierung und Ständen unterstützt, für einen Zweig der Gesammtthätigkeit der Nation errichtet. Aus dem großen Hörsaale der theologischen Fakultät, dem derzeitigen Börsenlokale des deutschen Buchhändler-Börsenvereins, bewegte sich der Zug durch das Hauptthor des Paulinums mehrere Straßen entlang über den großen Nikolaikirchhof nach dem Bauplatze. Er war von 26 Ehrenführern, deren Schärpen die Landesfarben sämmtlicher deutschen Bundesstaaten darstellten, begleitet, und sämmtliche Behörden, die Universität, die Geistlichkeit, Offiziere, Konsuln auswärtiger Mächte, sämmtliche Buchhändler und Buchdrucker u. m. a. nahmen an demselben Theil.

Don Miguel kam von Venedig am 22. Oct. zu Verona an, und setzte am folgenden Tage seine Reise über Mantua fort.

Man schreibt aus Warschau vom 24. Oct.: Die hiesigen Zeitungen enthalten einen kaiserl. Befehl, nach welchem das dahier niedergesetzte besondere Kriminalgericht, welches die von der allgemeinen Amnestie ausgeschlossenen wirklichen Anstifter des in unserem Königreiche erregten Aufstandes zu richten hatte, dieses Geschäft beendigt hat. Die von diesem Gerichte über jene Individuen verhängten Strafen sind von Sr. Maj. dem Kaiser durch bemerkten kaiserl. Befehl bedeutend gemildert worden.

Bei dem großen Musikfeste, welches die Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaats am 6. und 9. Nov. veranstaltet, sollte Anfangs ein großes Werk Händels mit einem Orchester von 680 Personen aufgeführt werden; es meldeten sich aber an Künstlern und Kunstfreunden an tausend Personen. Das Orchester wird daher aus 800 Mitwirkenden, unter Leitung des verdienten Vice-Hofkapellmeisters Weigl bestehen.

Ein Baltimore-Journal schreibt: Die schöne junge Sängerin Miß Watson, welche vor längerer Zeit von Paganini aus London entführt wurde, aber von ihrem Vater ihrem musikalischen Freunde wieder entrissen worden war, fand es für gut, ihr Heimathland zu verlassen und ist kürzlich in Newyork angekommen, wo sie sich unter großem Beifalle vor einem ausgewählten Publikum hören ließ. Ihre Schicksale zogen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sie und werden wohl ihr Glück machen.

In der obern Gasse der Neustadt ist eine kleine gute gebaute Herberge Nro. 128 über 2 Stiegen, bestehend aus einer Stube, 2 Kammern, Küche, Keller und Holzlege ꝛc. zu verkaufen oder zu vermiethen. Das Nähere ist dortselbst zu erfragen.

Bei der am 30. Okt. in Nürnberg vor sich gegangenen 274ten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

71 86 53 61 31.

Die nächste 1315te Ziehung in München geschieht den 11. Nov. und die Einlagen hiezu werden bis Sonntag den 9. d. Mittags angenommen.

Haindl in der Altst., und Ziegler in der Neust.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Häberl, v. Hydraulisches Automat, oder Aerostatische Wasserschleuße, welche das Ablaufen eines durch sparsamen Zufluß auf jedes beliebige Maaß gesammelten Wasserbetrages mit bedeutender Bewegungsgröße automatisch und periodisch bewirkt. Mit einer Abbildung. gr. 8. München. broch. 1 fl. 12 kr.

Desaga. Allgemeines Lesebuch zur Erwerbung und Bewahrung der gemeinnützigsten Kenntnisse für Stadt und Land, so wie für Schule und Haus. Erster Theil. gr. 8. Heidelberg 30 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 177. Kempten d. 6. Nov. 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

München v. 3. Nov. Ihre M. die verwittwete Königin Caroline werden dem Vernehmen nach am 10. d. von Tegernsee zurück in der Herzog-Marburg dahier zurückerwartet. — Gestern Nachmittag ist Hr. geh. Rath v. Klenze von seiner Reise nach Griechenland wieder hier angekommen, nachdem er auf dem Madagascar von Athen bis Zante, und von dort mit dem Dampfboote nach Ankona gegangen war. Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König Otto geruht, ihm beim Abschiede das Kommandeurkreuz des königl. griech. Erlöserordens zur Anerkennung seiner verdienstlichen Thätigkeit während seines Aufenthalts in Nauplia und Athen zu verleihen. — Unsere neuen Bauten gehen rasch vorwärts. Das gräflich v. Törringsche Gebäude, dem Königsbau gegenüber auf dem Theaterplatze, von der Generaldirektion der Posten angekauft, wird bereits abgebrochen. Mit ihm verschwinden noch zwei andere herrschaftliche Gebäude und damit die wenigen diesen schönen Platz entstellenden Gebäude. Zugleich wird durch deren Abbruch das stattliche Münzgebäude besser hervorgehoben. Hr. v. Klenze, welcher wieder aus Griechenland hier eingetroffen ist, leitet auch diesen Bau. Derselbe soll bis Oktober 1835 vollendet sein, bis wohin auch das Denkmal des Königs Maximilian Joseph auf dem Theaterplatze aufgestellt sein wird. Auch der Residenzbau gegen den Hofgarten schreitet rasch vorwärts, bereits sind sämmtliche Gerüste an dem mittleren Pavillon abgebrochen und der noch nicht ganz ausgebaute linke Seitenflügel desselben wird in diesem Jahre unter Dach kommen.

#### Rheingegenden.

Frankfurt v. 1. Nov. Die Untersuchungen der polit. Gefangenen werden eifrigst fortgesetzt. Erst vor einigen Tagen wurde wieder ein fremder Student, in das April-Attentat verwickelt, hier eingebracht, ja man sagt, daß auch zwei Untersuchungsrichter eines Landes, wo ebenfalls die Untersuchungen wegen der polit. Verbrechen und Verbindungen emsig betrieben werden, ex officio hier anwesend waren. Von den gefangen sitzenden Studirenden sind erst einige ganz abgehört, und dieselben befinden sich nun zusammen in einem freundlicheren Arrestzimmer, welcher Umstand gewiß die verbreiteten Gerüchte über harte Behandlung der polit. Gefangenen dahier widerlegt. Ein Ende der Untersuchungen ist noch nicht voraus zu bestimmen. Vor einigen Tagen wurde ein Emissär der Schweizer Demagogen im Hessen-Darmstädtischen, dessen Herumziehen Verdacht erregte, auf Requisition arretirt, und nach Nassau — er soll von Höchst a. M. sein — abgeliefert. — Das großherzogl. hessische Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern und der Justiz, wonach das in Nr. 11 des Regierungsblattes vom 24. Jan. d. J. bekannt gemachte Verbot der im Verlage von Kittsteiner in Hanau erscheinenden »Hanauer Zeitung« zurückgenommen und deren Versendung und Verbreitung in dem Umfange des Großherzogthums wieder gestattet wird.

### Niederlande.

Brüssel v. 29. Okt. Die Nachricht einiger belgischer Blätter, daß man nahe daran wäre, eine direkte Verbindung mit Holland zu Land und zu Wasser zu eröffnen, scheint sich noch nicht zu bestätigen; sie ist aber unausbleiblich, ein so unumgänglich nothwendiges Bedürfniß für Holland, daß sie keinen langen Aufschub mehr erleiden kann. Einstweilen sind unsere Verbindungen mit England, die König Leopold eingeleitet, verdoppelt, und die Nachrichten aus Frankreich ebenfalls nicht ganz ungünstig.

### Sachsen.

Dresden v. 24. Okt. Gestern ist nun wirklich, nach 21monatlicher Dauer unsers Landtags, die Verabschiedung desselben erfolgt. Die Abschiedspredigt, vom Oberhofprediger Dr. v. Ammon in der Frauenkirche gehalten, war sehr gediegen; sie gab eine Uebersicht dessen, was durch unsere Verfassung seit ihrem Entstehen geleistet worden, und was für die Zukunft noch zu wünschen übrig bleibt. Nach dem Gottesdienste begaben sich die Stände auf das

Schloß zum feierlichen Entlassungsakt, welchem das Abschiedsmahl folgte. Interdessen fielen in der Stadt neue Verhaftungen wegen Theilnahme an dem sogenannten »Bunde der Menschenrechte« vor. Ein Kandidat K. wurde eingezogen, zwei HH. D. entsprangen auf dem Transport. Auf auswärtige Requisition wurde sogar einer der ersten Polizeibeamten (Kommissär Faulhaber), ein sehr geschätzter Mann, in Arrest gebracht. Wie es heißt, wird ihm zur Last gelegt, daß er das Fortkommen politischer Flüchtlinge begünstigt habe. Uebrigens herrscht bei uns vollkommene Ruhe.

Leipzig v. 30. Okt. Endlich reichen die Fäden der polit. Untersuchungen auch hieher. Vor wenigen Stunden sind der auch als Schriftsteller bekannte Dr. Burkhardt, Privatdozent an hiesiger Universität, und der junge Arzt, Dr. Jörg jun., verhaftet, und ihre Sachen in Beschlag genommen worden; wie man sagt, auf schleunigen Befehl aus Dresden. Burkhardt mag durch persönliche Annäherung an manches Mitglied der Bewegungs-Partei, Jörg vielleicht nur durch seinen Aufenthalt in Paris kompromittirt sein. Burkhardt ist übrigens schon seit längerer Zeit von der Polizei beaufsichtigt worden, und es haben schon früher Haussuchungen bei ihm statt gefunden.

## Rußland.

Von der Grenze wird den 20. Oct. geschrieben: Die gegenwärtige Reise des Kaisers dürfte wohl, erwägt man alle Umstände, weniger einen die auswärtige Politik Rußlands betreffenden Zweck haben, als vielmehr dahin abzielen, denjenigen Provinzen des Reichs, die der Monarch besuchte und welche durch die Fehlerndten des vorigen und jetzigen Jahres in einen außerordentlichen Zustand von Noth versetzt sind, die trostreiche Beruhigung zu gewähren, daß der erhabene Herrscher ihrer Noth abzuhelfen besorgt ist. — Im Uebrigen sind Rußlands Flotten und Kriegsheere so zahlreich und wohlgerüstet als je; wie sich demnach auch die Dinge im Oriente gestalten dürften, so würde keinerlei Zwischenfall dasselbe unvorbereitet überraschen, es vielmehr im Stande sein, jeden Augenblick die große Rolle zu übernehmen, die bei irgend einer Katastrophe in jenen Gegenden ihm zufallen möchte.

## Türkei.

Konstantinopel v. 15. Oct. Wir leben hier fortwährend in großer Spannung. Die Kriegsrüstungen dauern fort, und eine ungewöhnliche Thätigkeit herrscht unter den Diplomaten. Die Botschafter der großen Mächte kommuniziren unausgesetzt mit dem Reis-Effendi, und hielten zugleich in der verflossenen Woche zweimal in dem Hause des österreichischen Internuzius Zusammenkünfte, in deren Folge Kuriere nach Petersburg, Paris und London abgefertigt wurden. Man bietet Alles auf, um einen Bruch zwischen dem Sultan und Mehemed Ali zu verhüten, und hofft darin glücklich zu sein. Inzwischen soll Lord Ponsonby für nöthig erachtet haben, den engl. Admiral im Mittelmeere zu ersuchen, die Eskadre des Vicekönigs aufs genaueste beobachten zu lassen. Letzterer hat dem Vernehmen nach alle seine Kriegsschiffe in Alexandria vereinigt und neu verproviantirt, damit sie auf den ersten Befehl in See gehen können. Der Sultan weiß dies, hört aber doch nicht auf, seine Armee in Asien eine drohende Stellung behaupten zu lassen. Dies hat dann mit zu den Beschwerden Mehemed Ali's Anlaß gegeben, und stimmt denselben so kriegerisch. Daß aber beide Gegner es wagen sollten, gegen den Willen aller europäischen Mächte unter sich Krieg anzufangen, ist schwer zu glauben, und man darf mithin hoffen, daß es beim Drohen bleiben wird, vorausgesetzt, daß nicht durch das unpolitische Betragen Ibrahims eine größere Bewegung in Syrien eintritt. Unstreitig herrscht allgemeine Unzufriedenheit in diesem Lande, das sich nach der mildern Herrschaft des Sultans zurücksehnt. Indessen hat sich das vor einigen Tagen verbreitete Gerücht von einem neuen Aufstande in Palästina bis jetzt nicht bestätigt; allein man dürfte sich nicht wundern, wenn es sich in Kurzem erwahrte. — Die ottomanische Flotte hat vor 8 Tagen den hiesigen Hafen verlassen, um sich auf dem Marmorameer in großen Manövres zu üben, sie ist aber seit vorgestern wieder vor Anker gegangen, und es scheint, daß sie gar keine Evolutionen vorgenommen hat. Man erzählt sich, der Sultan, welcher den Uebungen beiwohnen wollte, habe in dem Augenblicke, wo er das Admiralschiff bestieg, sein Schwert in das Meer fallen lassen, und sei dadurch so bestürzt worden, daß er den Befehl gegeben, umzukehren und die Uebungen einzustellen. An jenes Schwert knüpften sich nemlich große Erinnerungen; es stammte von Soliman II. her, der es auf allen seinen Zügen und Schlachten getragen haben soll; es ward daher von den Türken gleichsam als ein Heiligthum betrachtet. Nun es in der Tiefe des Meeres verloren ist, überlassen sich die abergläubischen Türken den düstersten Ahnungen, und fürchten großes Unglück für das Reich.

## Oesterreich.

Privatberichte von der gallizischen Grenze den 20. Oct. melden: Die große Noth, welcher wir in Folge der anhaltenden Dürre in diesem Sommer ausgesetzt sind, und bei welcher wir kaum absehen, wie wir unsere Viehstände bis zum nächsten Frühjahre durch-

bringen sollen, hat bereits ein anderes, furchtbares Uebel, die Rinderpest, herbeigeführt. Das aus dem Osten unseres Landes, so wie aus der Bukowina längs Gallizien durchwandernde Steppenvieh, welches diese Geißel schon oftmals über uns und unsere Nachbarn brachte, hat auch jetzt die verheerende Löserdürre auf eine furchtbare Weise entwickelt. Mangel an Nahrung und Trinkwasser und der immerwährende Staub, welchen dieses Vieh auf seiner Reise einzuschlucken hatte, sind unstreitig die Ursache, daß sich dießmal das Uebel im höheren Grade und auf eine bedenklichere Art als gewöhnlich zeigt. Wo diese Pest, durch das fremde Vieh eingeschleppt, in einer Ortschaft zum Ausbruche kommt, da greift sie sogleich reißend um sich, und es sterben eine Menge Ställe rein aus. Und leider ist dieß auf einem sehr langen Striche der Fall.

### Schweiz.

Es ist nun gewiß, sagt ein Privatschreiben v. 30. Okt., daß Hr. v. Dusch Ueberbringer unfreundlicher Aufträge von Seiten des deutschen Bundes nicht sei. — Es sind Anzeichen davon vorhanden, daß eine stets zunehmende Anzahl Bernerscher Bürger sich nach Mäßigung sehnt, so daß der Einfluß solcher Bestrebungen sich nächstbald auch im großen Rathe geltend machen dürfte. Der sonst unverständliche, allgemeiner werdende Ruf nach unmittelbaren Wahlen ist in diesem Sinne zu verstehen, da man die in den Wahlkollegien Ernannten, von welchen dann erst die Großraths-Mitglieder gewählt werden, als noch zu untrennbar verwoben mit den Interessen der Heftigen erachtet.

### Spanien.

Die Königin Regentin hat durch eine Ordonnanz dem Herzog von Lucca und der Prinzessin von Beira, wegen beharrlicher Weigerung die legitime Regierung Isabella's anzuerkennen, die Apanagen, die sie bisher von dem Staatsschatze erhalten hatten, entzogen. — Durch ein anderes k. Dekret vom 22. Okt. sollen die Güter aller derer, die überwiesen sind, ihre Wohnorte verlassen und sich mit den Insurgenten vereinigt zu haben, mit Beschlag belegt werden. Der Reinertrag der mit Beschlag belegten Güter ist nach Ablauf von je 6 Monaten zur Verfügung der betreffenden Behörden zu stellen. Von den Einkünften dieser Güter bekommen die Frau und die Kinder des Ueberläufers eine Alimentation. Die reinen Einkünfte werden zur Ersetzung von Schäden, welche die Rebellen angerichtet, und zur Unterstützung der Familien braver Soldaten, die in dem Kriege mit den Rebellen umgekommen sind, verwendet. — Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 29. meldet, daß General Mina am 27. in dieser Stadt war, und seine Gesundheit völlig wiederhergestellt zu sein scheine. Eine Deputation von 5 Arragoniern meldete ihm, daß 5000 Stadtsoldaten bewaffnet und equipirt bereit ständen, sich unter seine Befehle zu stellen. Elisondo, dessen Entsetzung wir schon vor einigen Tagen meldeten, hat jetzt eine Garnison von 5000 Mann.

Bayonne v. 28. Oct. Der Schnee, welcher reichlich in den Pyrenäen fällt, wird dem Kriegführen in den Gebirgen bald ein Ende machen. Don Carlos hat die Zeit, in welcher seine Gegner ohne Anführer waren, möglichst genutzt, um seine Truppen zu organisiren. Er dürfte aber nicht stark genug sein, um schon jetzt in die Ebene herabzusteigen, wenn ihm nicht auch dieses noch die Fehler seiner Gegner möglich machen. Diese haben weder Geld noch ordentliche Verpflegung, zerstreuen sich Guerillasweise, um Lebensmittel zu finden, und die Milizen gehen häufig ohne Erlaubniß nach Hause. Die Vorschläge, welche von englischer Seite dem Prätendenten gemacht wurden, sind nicht angenommen worden.

### Frankreich.

Paris v. 30. Okt. Der Moniteur enthält folgende k. Ordonnanz: Art. 1. Die Demission, welche der Hr. Marschall Graf Gerard, Präsident des Raths und Minister-Staatssekretär im Kriegsdepartement, eingereicht hat, ist angenommen. Art. 2. Das Interim des Kriegsministeriums wird von dem Hrn. Grafen v. Rigny, Minister-Staatssekretär im Departement der auswärtigen Angelegenheiten ausgefüllt. Gegeben im Tuilerienschlosse den 29. Okt. 1834. Kontrasignirt Persil. — Ein Privatschreiben berichtet: Das Zurücktreten des Marschall Gerard von den öffentlichen Angelegenheiten wird allgemein bedauert, und die Organe aller Parteien, sogar die Quotidienne und der National lassen dem hohen Charakter des Marschalls volle Gerechtigkeit widerfahren. Als muthmaßlichen Nachfolger desselben bezeichnen die einen Marschall Maison, unsern Botschafter in Petersburg und die Andern den Hrn. v. Saint Aulaire, unsern Botschafter in Wien. Wie ich Ihnen schon bemerkte, wird auf keinen Fall das Prinzip des Gouvernements geändert, und es dürfte vielleicht im Allgemeinen noch in Frage stehen, ob gar ein Ministerpräsident ernannt wird. Das Ministerium Martignac, welches keinen Präsidenten hatte, war unter der Restauration das liberalste.

### Mancherlei.

Der Dampfwagen des Hrn. Voigtländer hat sich in Wien produzirt, und ward am Schlusse der Produktion mit Glückwünschen und Bravorufen entlassen. 15,000 Personen mochten gegenwärtig gewesen sein, wovon Jede 34 kr. Konv. M. zahlte. — In Nürnberg durchziehen sogenannte Rettungswagen die Straßen, um die milden Gaben von Wäsche, Kleidung ꝛc., für die unglücklichen Wunsiedler aufzunehmen. Jedermann gibt

— Die Münchner polit. Zeitung berichtiget die von dem kgl. Kirchenrath Dr. Stephani dem Nürnberger Korrespondenten Nro. 289 übergebene Erklärung, die Amtssuspension betr.

Aus Oppeln in Preußen wird vom 21. Oct. geschrieben: Wir erlebten hier gestern Abend eine überaus schöne Naturerscheinung. Nach Sonnen-Untergang bildete sich eine prächtige Abendröthe, die sehr schnell zunahm. In dieser strahlte ein helles, feuerfarbiges Zodical-Licht, von welchem aus Strahlen schoßen, die die Wolken erleuchteten und rötheten. Die Höhe dieses Lichts mochte etwa 30 Grade betragen. Oben auf demselben bildete sich eine Art Feuerballen, welcher ganz in der Art leuchtete, als stünde die Sonne hinter einem dünnen Gewölk. Diese Erscheinung währte beinahe eine halbe Stunde, bis sie sich denn allmählig verlor. Jener Feuerball hielt sich am längsten, war aber zuletzt nur noch ein rother, länglicher Flecken.

Nach einer kürzlich angestellten französischen Berechnung sterben in Europa, dessen Bevölkerung man auf 210 Mill. anschlägt, im Durchschnitte jährlich 5,250,010, so daß etwa von vierzig Einer stirbt. In den nördlichen Gegenden stellt sich das Verhältniß wie 1 zu 44, und in den südlichen wie 1 zu 36. Die geringste Sterblichkeit bemerkt man in den in der Nähe des nördlichen Polarkreises gelegenen Ländern, als Schweden, Norwegen und Island.

Die Warschauer Blätter enthalten umständliche Berichte über die Feuersbrunst, welche in der Nacht vom 7. zum 8. Oct. die uralte Stadt Opatow in der Wojewodschaft Sandomir zerstörte. Das Feuer brach im westlichen Theile der Stadt bei heftigem Sturm aus, und in einem Augenblick standen 211 Häuser und mit Getreide angefüllte Scheunen in Brand. Alle Hilfe war vergebens. Die Nacht eit. der Mangel an Wasser, der Sturmwind, Alles hatte sich zum Untergange der Stadt verschworen. Die Einwohner (4000 an der Zahl) konnten kaum ihr Leben retten, und nur einige wenige Häuser zeugen noch von dem Ort, wo Opatow stand.

Nach Berichten aus Calais vom 28. Oct. waren einige Tage zuvor in der Nähe dieses Hafens mehrere Schiffe, während eines furchtbaren Sturms, gescheitert. Von zweien derselben, einem schwedischen und einem preußischen, konnten, trotz aller Anstrengungen, nur 3 Mann gerettet werden, die übrigen 11 ertranken.


**Bekanntmachung.**

Der Unterfertigte will hiemit dem verehrlichen Publikum kundgeben, daß mit magistratischer Bewilligung Hr. Alois Stephan aus Erolzheim im Königreich Würtemberg Unterricht im Violinspiele und Waldhorn gibt. Da nicht nur seine Zeugnisse, sondern auch die hier bestandene Prüfung denselben als einen vorzüglichen Meister auf der Violine nachgewiesen haben, so glaubt man, diesen jungen Künstler um so mehr den Eltern, die musikfähige Kinder haben, empfehlen zu müßen, als es hier noch immer an mehreren guten Lehrern in diesem Musikfache mangelt, und Hr. Stephan gegen ein billiges Honorar Stunden gibt. In dieser Beziehung wolle man sich entweder an mich, oder an Hrn. Stephan in Nro. 55 in der Mühlgasse der Neustadt wenden. Kempten am 5 Nov. 1834.

K. Stadtpfr. Gasser, u. Loc.-Schul-Commissär.

Gebrüder Leistner aus Stützengrün in Sachsen empfehlen während dem bevorstehenden Catharina-Markt ihr wohlassortirtes Lager in Faden- und Baumwoll-Spitzen, ächten und falschen Blonden, verschiedenartigen Tüll- und Blondenstickereien, ¾, ⅝, ½ und ¼ breiten Spitzengrund und dergleichen Streifen, gemusterten Jaconett dergleichen Moll und Gaze, Vorhangfranzen nebst mehreren in dieses Fach einschlagenden Artikeln. Sie verkaufen im Post-Gasthaus im Zimmer Nro. 10.

Es ist kürzlich eine große Spannkette gefunden worden, dieselbe kann täglich von dem Eigenthümer in dem Ochsen der Neustadt abgeholt werden.

Joh. Georg Albrecht, Ochsenwirth.

☞ Bei uns ist so eben erschienen und bei Tob. Dannheimer und Jos. Kösel in Kempten vorräthig:

K. Albert (Verfasser des Weihnachtsbüchlein).
Der Steg, der Lotterieladen. Zwei neue Erzählungen für die reifere Jugend. 8. Mit einem Titelkupfer. broch. 18. kr.

Diese zwei äußerstgemüthlichen, lehrreichen Geschichten sind ganz dazu geeignet, religiöse Empfindungen und Gefühle zu erwecken, den Sinn für das Gute und Schöne anzuregen, vor dem Bösen zu warnen und eine angenehme Unterhaltung zu gewähren. Das Interessante der Gegenstände, die meist rasche Entwicklung der Begebenheiten, die religiöse Wärme, welche überall durchleuchtet, machen die Schrift sehr empfehlenswerth. Gewiß werden diese Erzählungen mit so großem Vergnügen gelesen werden als wie das voriges Jahr erschienene »Weihnachtsbüchlein« (à 15 kr.) mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde.

M. Rieger'sche Buchhandlung
in Augsburg.

☞ In der M. Rieger'schen Verlagsbuchhandlung (Alois Enrisch) in Augsburg erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Kempten in der Jos. Köselschen Buchhandlung zu haben:

Klar, J. B. Der Dorfpfarrer.
Eine lehrreiche Erzählung für die christliche Jugend. Mit 1 Titelkupfer. 12. 188 Seiten. 24 kr.

Wir glauben der Lesewelt, insbesondere der Jugend, mit dieser Erzählung eine angenehme Gabe zu bieten. Der Name des Verfassers, dessen lehrreiche Erzählungen schon in den gediegensten religiösen Zeitschriften, wie z. B. im Katholiken, Religionsfreunde ꝛc., gerühmt und empfohlen worden sind, bürgt dafür, daß auch diese Geschichte durch den religiösen Geist, der in ihr weht, durch interessante Begebenheiten und schöne Darstellung, bei allen Leserklassen besonderes Interesse erregen werde. Wir enthalten uns daher jeder Anpreisung dieser Schrift, die am besten sich selbst empfehlen wird.

Früher erschien von demselben Verfasser in unserm Verlage:

Der Findling im Spessart. Eine Erzählung aus den Zeiten des 30jährigen Krieges. 12. 12 kr.
Das Märzenveilchen. Eine Erzählung für Alle, besonders für die christliche Jugend. 12. 12 kr.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 178. Kempten d. 8. Nov. 1834.


## Deutschland.

### Bayern.

**München** v. 6. Nov. Ihre k. Hoh. die Prinzessin Auguste von Sachsen (Tochter des höchstsel. Königs von Sachsen) wird heute von Tegernsee dahier erwartet. — Gestern eilte ein k. k. österr. Kurier von Wien hier durch nach Paris. — Der Nürnberger Korrespondent berichtet: Unsere Universität hat die Hoffnung, in Zukunft den Staatsrath von Maurer wieder unter ihre Lehrer zählen zu dürfen. Hr. v. Maurer, welcher als Regentschaftsmitglied in Griechenland von den Funktionen, die ihm als bayerischem Staatsdiener oblagen, bloß interimistisch dispensirt war, hat gegenwärtig nach seiner Rückkehr von dort seine frühere Stellung wieder einzunehmen, und somit würde er auch den von ihm verlassenen Lehrstuhl für das Staatsrecht wieder zu betreten haben. Indeß verlautet, wenn auch nur als unverbürgtes Gerücht, daß Hr. v. Maurer Willens sei, um seine Entlassung von der öffentlichen Professur nachzusuchen. — Das Leichenbegängniß Sr. Exc. des Hrn. Alfred Victor Louis Joseph de Rigaud Graf von Vaudreuil, königlichen französischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an unserm Hofe, Ritter der franz. Ehrenlegion, findet heute Nachmittag 5 Uhr von der Wohnung des Verblichenen aus, mit Flambeaux statt. Die Leiche wird späterhin nach Frankreich gebracht werden. — Aus Griechenland wird gemeldet: Nach erfolgter Amnestie traten beinahe tausend Mainoten in den Dienst der Regierung und leisteten in Arkadien wirklich gute Dienste. Die Abneigung gegen alles Fremde ist noch immer herrschend. Daß Athen die Hauptstadt von Griechenland werden mußte, war eine geographische und politische Nothwendigkeit.

### Hessen.

**Kassel** v. 2. Nov. Hr. v. Hassenpflug, berichtet ein Privatschreiben, steigt täglich mehr in der Gunst des Kurprinzen-Mitregenten. Nachdem er vor einigen Tagen zum Minister des Innern ernannt wurde, ist ihm nun auch noch überdieß das Portefeuille des Departements der Justiz zugetheilt worden, wogegen unser verdienter bisheriger Justizminister von Moß zum Finanzminister ernannt ist. Zu gleicher Zeit wurde der, bisher auf Wartegeld versetzte, im Lande hochverehrte frühere Minister v. Schenk zu Schweinsberg in den Ruhestand versetzt, wogegen eine Reihe von Gerichtsbeamten und andere Staatsdiener das Ritterkreuz des Hausordens vom goldenen Löwen erhielten, fünf oder sechs Stabsoffiziere avancirten — darunter der Kommandeur des Leibregiments, Obrist Bauer, — zum Generalmajor, und eine Reihe von Subaltern-Offizieren befördert oder versetzt wurden. Auch der durch die Marburger Geschichte bekannte Polizeirath Bücking ist von dort nach Fulda versetzt. Es scheint in diesen Ernennungen, Beförderungen und Pensionirungen ein politischer Gedanke zu Grunde zu liegen, der offenbar von der Ständeversammlung durchaus abweicht; denn wenn schon Hr. v. Hassenpflug im Administrativwesen seine Verdienste hat, so könnte man doch nicht eben behaupten, er sei populär, oder auch nur bei den gebildeten und ruhigen Klassen beliebt. Die Rechtspflege war bisher in Hessen sehr unabhängig, und sie wird es um so mehr bleiben, als der neue Justizminister, auf dessen Empfehlung die Ordensverleihungen statt gefunden haben sollen, damit unzweifelhaft den ganzen Richterstand in den Augen des Volkes heben wollte, gleich bei seinem Amtsantritt.

### Rheingegenden.

**Frankfurt** v. 2. Nov. Nach einer Privatmittheilung ist die Abreise der Deputirten in der Zollanschluß-Sache eine reine Mystifikation gewesen. Wie man vernimmt, ist der Hr. Senator Ihm noch nicht von Wiesbaden zurück, wohin er zur nähern Verständigung mit der herzoglich nassauischen Regierung vorlängst abgegangen sein soll; auch spricht man davon, daß dem Senate der Wunsch zu erkennen gegeben worden wäre, seine Deputation nicht eher abreisen zu lassen, bevor nicht auch Nassau sich definitiv über seinen Anschluß erklärt und die Grundlagen festgestellt wären, auf denen selbiger erfolgen könne. Die bei dem Anschlusse interessirten Personen fangen schon an zu fürchten, daß der jetzige Stand der

Dinge sich noch über ein Jahr hinaus erhalten werde; die Gegner sehen in der Verzögerung den Impuls einer größern Macht und den baldigen Untergang, zum mindesten die gewiße Modifikation des bisherigen Systems.

## Niederlande.

Haag v. 30. Okt. Gestern überreichte eine aus Mitgliedern der beiden Kammern der Generalstaaten zusammengesetzte Kommission die Antwortsadresse der Generalstaaten auf die königl. Thronrede. In Betreff der holländisch-belgischen Angelegenheit äußert die Adresse, daß die Generalstaaten erfreut seien, über die fortdauernden Beweise einer aufrichtigen Freundschaft, welche der König von den fremden Mächten empfangen, daß sie aber deßwegen die billige Erwartung gehegt haben, durch das gute Vernehmen des Königs mit den fremden Mächten einer endlichen Regulirung der holländischen Angelegenheiten näher zu rücken, und daß die unvorhergesehenen Hindernisse, welche sich fortwährend den Unterhandlungen, um zu einem Endziel zu kommen, in den Weg stellen, für sie illusorischer Natur seien. Die Generalstaaten wünschen aber sehr eifrig die Wegräumung dieser Hindernisse und bitten deßwegen ehrerbietig in der Adresse, daß Se. M. ihnen einige politische Mittheilungen machen lassen möge. In Betreff der Verminderung der Kriegskosten, durch Entlassung der mobilen Schuttery ꝛc., äußern die Generalstaaten, daß sie nicht allein diese Maßregel dankbar anerkennen, sondern auch jeder fernern, mit der Sicherheit des Landes vereinbarlichen Verminderung der Kriegsmacht und Kriegskosten, und zufolge dieser der Verminderung der Lasten, welche auf der Nation ruhen, mit dankbarem Verlangen entgegensehen. In allen andern Theilen ist die Antwortadresse, wie dieses gewöhnlich der Fall, der Wiederhall der Thronrede. Schließlich äußern die Generalstaaten, daß sie fortdauernd als die Vertreter des Volks in wahrer Liebe für Fürst und Vaterland und in unerschütterlichem Festhalten an den bestehenden Grundgesetzen verharren werden.

## Italien.

Französische Blätter berichten: Der Herzog von Modena mag den König der Franzosen noch so wenig leiden, als jemals. Wenn die franz. Offiziere, die zu der 1500 Mann starken Besatzung von Ankona gehören, durch seine Hauptstadt reisen, dürfen sie sich nur zwei Stunden lang aufhalten, und dieß in Gesellschaft eines Polizeiagenten. Eigentliche Volksliebe genießt der Großherzog von Toscana. Seine Regierung wird nach vernünftigen Grundsätzen geführt, ohne eine sogenannte Konstitution, und das Volk ist zufrieden und glücklich, und liebt ihn. Der Hafen von Livorno, der einzige bedeutende in seinen Staaten, ist jetzt in jeder Beziehung ein Freihafen, und der dortige Handel blühend. Uebrigens wimmelt Italien in allen Richtungen von Spionen.

## Schweiz.

Zürich v. 3. Nov. Die Berner Regierung beobachtet gegenwärtig eine sonderbare Politik. Sie scheint sich für alle möglichen Chancen freie Hand offen behalten zu wollen, um je nach Umständen handeln zu können. Allein dabei bemerkt jeder die auffallenden Inkonsequenzen, und selbst ihre Freunde werden an ihr irre. So gibt sie dem österreichischen Gesandten eine unhöfliche Antwort, die ihn veranlaßte, die Verbindungen mit Bern abzubrechen. Dann thut sie wieder mehr, als er gefordert hatte, indem sie die Handwerksburschen-Versammlungen verbietet, und eine Anzahl der Unruhigsten wegschickt. Um aber nicht den Schein zu erhalten, als ob sie solches aus Nachgiebigkeit gethan habe, macht sie davon keinerlei offizielle Anzeige, weder an den Vorort noch an den österr. Gesandten, und verlangt doch zugleich, daß der Vorort gegenüber dem Kaiserstaate ihr Benehmen rechtfertige. Zugleich scheint sie ihre Hoffnungen auf Hrn. v. Rumigny zu setzen, nicht begreifend, daß Ludwig Philipp der entschiedenste Gegner ihrer Prinzipien ist. Sogar der Republikaner hat daher den Bernern schon gedroht, sie würden bald in der Eidgenossenschaft ganz allein stehen, und nirgends Freunde finden. Eine strenge Konsequenz halten die Berner für Pedanterei; und in der That läßt sich vom politischen Standpunkte aus diese Behauptung wohl rechtfertigen. Aber sie sollten nicht vergessen, daß Konsequenz die Hauptkraft des neuen noch nicht fest gewurzelten Radikalismus ist, daß wenn diese aufgegeben wird, und Schwanken eintritt, seine Herrschaft aufs Höchste gefährdet ist. Nur die Kraft des Grundsatzes, die schneidende Schärfe seiner Entwickelung und Durchführung vermag ihn einige Zeit oben zu halten. Er muß konsequent despotisch sein. Sonst tauchen die natürlichen Ungleichheiten auf, und er wird eine Zeit lang allen Gefahren des Kampfes ausgesetzt, ohne das Bewußtsein der Herrschaft zu haben, bis dieser Kampf sich mit theilweiser Auflösung und dem Erstehen neuer Macht endigt. — Der Regierungsrath des Vororts soll nun Bern aufgefordert haben, wenn es durch ihn sich rechtfertigen lassen wolle, vorerst seine völkerrechtlichen Verpflichtungen wirklich zu erfüllen. Wenn der Graf Rumigny die Berner mit seinen Hoffnungen hinhalten kann, so werden sie höchst wahrscheinlich nichts Entscheidendes thun, und ihre neue Stellung als Vorort abwarten.

## Spanien.

Die Sentinelle des Pyrenées von Bayonne vom 28. Oct. enthält Folgendes: Rodil fand bei seiner Ankunft in Burgos einen Verhaftbefehl gegen sich vor. Leon Iriarte, Anführer der Navarresischen Scharfschützen Isabella's, hat am 20. dies mit 30 Mann das Dorf Zubiri überfallen und daselbst den Zolleinnehmer von Enguia, 4 Carlistische Zollbeamte, einen Alcaden aus der Umgegend und einen Studenten, der zufällig mit diesen im Wirthshaus war, getödtet. — El Pastor hat in St. Sebastian eine Verstärkung von 2 Bataillonen erhalten. — Die Kirchenbehörde der Diöcese Barcelona hat ein Rundschreiben erlassen, in welchem sie diejenigen Priester, welche politische Leidenschaften aufregen, hart tadelt und die Geistlichkeit ermahnt, die Grundsätze der evangelischen Moral zu predigen, nach welcher alle Spanier verpflichtet seien, ihrer rechtmäßigen Königin Isabella II. zu gehorchen. Das Rundschreiben schließt mit der Androhung harter Strafen gegen Jeden, der diese Ermahnungen nicht befolgen würde. — Der Indicateur von Bordeaux schreibt, die Absetzung der Generale Valdespina und Zavala habe unter den Insurgenten, bei denen dieselben sehr beliebt gewesen, große Unzufriedenheit erregt und ihre Verhaftung, die Don Carlos noch überdies befohlen, könne leicht, wo nicht eine Emeute, doch wenigstens starke Desertion zur Folge haben.

Bayonne v. 28. Oct. (Privatmittheilung.) Der General Oraa hat den 20. in aller Frühe Berrio, eine unweit Pampeluna gelegene Fläche mit 5000 Mann Fußvolk und 200 Reitern verlassen, um Zumalacarregny nachzusetzen; der Letztere befand sich an diesem Tage zu Oyou, eine Stunde von Lograno, mit 5 Bataillonen Navarresen, 2 Alaver- 2 Guipuscoaner- und 3 Biscayer-Bataillonen; Don Carlos befand sich in der Mitte dieser Division; General Arnor, der Logrono besetzt hielt, hatte den 21. einen Ausfall versucht, wurde aber von Zumalacarregny überfallen, verlor 120 Todte und 180 Verwundete, und wurde nach einem hitzigen und blutigen Kampfe zum Rückzug gezwungen. Die Carlisten kostete dieser Tag 50 Todte und 120 Verwundete. — Sämmtliche Streitkräfte der Königin, die Kolonne Lorenzo ausgenommen, haben Befehl erhalten, die Richtung nach Logrono zu nehmen. — Zumalacarregny hat den Weg nach Santa-Cruz eingeschlagen. — General Mina, der in Bayonne war, ist gestern nach Cambo abgegangen; er wird sich bald an die Spitze der Regierungstruppen stellen. — Eine Deputation des Aguatamiento von Pampeluna ist nach Cambo gekommen, um dem General Glück zu wünschen und ihm den Pallast anzutragen.

## Frankreich.

Paris v. 1. Nov. Immer noch herrscht Ungewißheit über die Besetzung der erledigten Kabinets-Präsidentenstelle. Eine Menge Namen nennen die Journale, nachgerade jedoch sind die Notabilitäten, mit denen dieser hohe Posten besetzt werden könnte, erschöpft, wie denn HH. v. Rigny, Guilleminot und Graf Molé denselben abgelehnt haben, General Sebastiani und der Herzog v. Broglie aber, die in Folge einer Entscheidung der Kammer-Mehrheit abtraten, nicht mehr wohl würden eintreten können, und auch Marschall Maison, wie wir schon gezeigt, schwerlich geneigt sein wird, diese Stelle anzunehmen. So kommt man denn an Namen, die nur figuriren würden; man fängt z. B. an, ernstlich von Marschall Lobau zu sprechen, den man Anfangs nur im Scherze genannt hatte. Ein Minister soll vorgeschlagen haben, die Präsidentenstelle gar nicht mehr zu besetzen; es scheint dieß jedoch, gegenüber von der Opposition, welche jetzt schon den Einfluß des Königes auf die Oberleitung der Regierungs-Angelegenheiten tadelt, obgleich bisher immer ein Präsident für die Regierungs-Handlungen verantwortlich gewesen, nicht als räthlich erfunden worden zu sein. — Die Amnestie-Frage wird, wenn die Kammern versammelt sind, von Neuem der Stein des Anstoßes für das Ministerium werden. Ohne allen Zweifel wird diese Frage zu einer lebhaften Berathung führen, und es heißt sogar, Marschall Gérard habe schon die Absicht an den Tag gelegt, dieselbe zum Gegenstande eines Antrags in der Pairskammer zu machen, wenn die Abgeordneten-Kammer sie nicht in Berathung ziehe. Passender dürfte es sein, daß Letzteres geschehen würde, wenn man die Rolle bedenkt, welche die Pairs in dem Prozesse über die Aprilaufstände, dem »unmöglichem Prozesse,« wie ihn Witzlinge nennen, zu spielen haben. — Die guten Pariser Bürger strömen zur Carousselbrücke und bewundern dieß Meisterstück des Brückenbaues. Wenn das so fortgeht, sieht man bald in Paris vor lauter Brücken keine Seine mehr; denn seit 30 Jahren sind nicht weniger als 8 Brücken gebaut worden, nämlich der Pont des Arts, die Austerlitzbrücke, die Jenabrücke, die Invalidenbrücke, die Brücke von Bercy, die Brücke Ludwig Philipp, die Brücke des Erzbisthums u. die Arcolebrücke. Schwar; und imposant sieht unter allen diesen zierlichen u. graciösen Brücken der alte Pont-Neuf heraus. — Transporte von polit. Gefangenen sind von dem abgebrannten Mont St. Michel in Beaulieu u. Nenne angekommen.

## Großbritanien.

London v. 30. Okt. Die portugiesischen Papiere

sind sehr gestiegen, weil man behauptete, die dortige Regierung bedürfe des neuen Anlehens nicht und wolle sogar einen Theil des alten zurückzahlen. Man sagte, das Haus Rothschild werde Agent der Regierung der Donna Maria werden, und man erwarte eine Sendung von 1½ Mill., um die portugies. Dividende zu bezahlen. — Nach den Verzeichnissen von Lloyds Assekuranz hat man bis jetzt von 56 Schiffen Nachricht, welche an den holländischen und englischen Küsten gescheitert sind.

## Mancherlei.

Aus Stuttgart vom 5. Nov. Gestern ereignete sich hier ein Unglücksfall. Ein Küfermeister hatte ein Faß, welches früher mit Weingeist gefüllt war, gekauft, wollte es vor seinem Hause, in der Milchstraße, untersuchen und brachte dabei Licht zu nahe an das Faß. Plötzlich fieng das Faß Feuer, und der Küfer schlug den Spunten zu, um dasselbe zu ersticken. Das Feuer jedoch schlug einen Boden des Fasses mit solcher Heftigkeit hinaus, daß man die Explosion in allen benachbarten Straßen hörte, und daß in einem Nachbarhause Fenster davon zersprangen. Ein kleines Kind, das in der Nähe stand, wurde von einem Bodenstücke an den Kopf getroffen und starb nach wenigen Minuten. Das Faß mußte brennend vor die Stadt hinaus in die Weite geführt werden, um es zu löschen.

Unter den in Ankona aus Griechenland angekommenen Offizieren befand sich auch der griechische Hr. Major Fuchs, welcher durch Italien in sein Vaterland zurückkehrt.

Man schreibt aus Bordeaux unterm 27. Oct: Gestern Abend um 6 Uhr 20 Minuten erblickte man eine Feuerkugel, welche mit außerordentlicher Schnelligkeit sich bewegte, von Osten kam und die Richtung nach Norden einschlug. Sie ließ eine Lichtspur, einem Kometenschweife ähnlich, hinter sich. Nach zwei Minuten war sie jenseits des Horizontes verschwunden.

Am 7. Sept. hatte zu Jassy die Salbung des regierenden Fürsten der Moldau mit allem, der Heiligkeit und Wichtigkeit dieses religiösen und politischen Aktes angemessenen Pomp statt. Die mit den Vorbereitungen und der Ausführung des Zeremoniels und der Festlichkeit der Salbung beauftragte Kommission hatte aus jeder Bezirksstadt ein Paar Tauben kommen lassen, welche im Augenblick der Salbung mit Zetteln losgelassen wurden, worauf man in moldauischer Sprache folgende Strophe las: »Die Taube brachte im Alterthum der Arche Noah eine erwünschte Nachricht; heute Mittag von Jassy abgegangen, durchsegle ich die Lüfte und bringe Euch eine nicht minder angenehme Nachricht: daß der Fürst Michael so eben am 26. August (a. St.) 1834 die Salbung empfangen hat.« Am Abend dieses feierlichen Tages und der beiden folgenden Tage war die Stadt prachtvoll beleuchtet. Feste und Belustigungen aller Art schloßen diese Zeremonie.

---

Mit Bewilligung des k. Landgerichts Kempten ist der Unterzeichnete, welcher das Merzische Anwesen zu Krugzell käuflich an sich gebracht hat, und wegen Mangel an Raum seine mit sich bringende Mobiliarschaft nicht alle unterbringen kann, gesonnen, einen Theil der Merzischen Mobiliarschaft zu Krugzell, am Dienstag den 11. d. M. im Merzischen Hause daselbst, bestehend in beiläufig 150 Cent. gutes Heu und Gromad, 200 Cent. Stroh, 2 Wägen, 12 Stück Hornvieh und sonstige Hausgeräthschaften an den Meistbiethenden öffentlich zu versteigern.

Krugzell am 7. Nov. 1834.

Martin Minzbühl.

---

☞ Bei T. Löffler in Mannheim ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Kempten bei Tob. Dannheimer zu haben:

**Der Sänger am Rhein,**

oder

**neuestes Taschenliederbuch für fröhliche Vereine.**

Eine Auswahl der vorzüglichsten am Rhein und in ganz Deutschland beliebtesten Gesellschaftslieder 2te vermehrte und verbess. Aufl. Taschenf. elegant. br. 24 kr.

Schöner Druck und Papier, vorzügliche Auswahl der Lieder, machen das Büchlein sehr empfehlungswerth.

Es enthält nebst den besten Gesellschaftsliedern auch die beliebtesten Gesänge, aus Kataplan, Fra Diabolo, Stumme von Portici, Alten Feldherrn ꝛc., u. wird gewiß jedem Gesangfreund eine willkommene Erscheinung sein.

---

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Aktenmäßige Darstellung der Criminalprozedur, verführt mit den berüchtigsten, wegen einer Reihe beschwerter Brandstiftungen und Postdiebstähle am 26. Aug. 1834 zum Tode verurtheilten

**Joh. Peter Welti**

von Ittenthal, gewesener Pfarrer zu Wohlenschwyl, Kantons Argau. Mit einem Anhange, enthaltend dessen Selbstbiographie und eine lithogr. Abbildung. 8. Aarau. broch. 36 kr.

v. Schaden, A.

**München wie es trinkt und ißt, wie es lacht und küßt.**

Erstes Heft. Mit einem illum. Titelkupfer. 8. München. geheft. 24 kr.

**Acht Tage in München.**

Eine kurzgefaßte Beschreibung der in dieser Hauptstadt befindlichen Sehenswürdigkeiten; als unentbehrliches Handbuch für jeden Fremden. Mit einem Titelkupfer und xylographischen Vignetten. 8. München. carton. 1 fl. 21 kr.

Ueber die Erhaltung der Lebenskraft in Hinsicht des Zeugungstriebes. Ein Verwahrungsmittel für Ehelose und Eheliche. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 8. Leipzig. geheft. 15 kr.

Abbildungen aus dem Thierreiche. gr. 8. Leipz. br. 45 kr.

Pansey de. Ueber das Institut der Friedensrichter, insonderheit über ihre Competenz und ihr Amtsverhältniß zu den übrigen gerichtlichen Verwaltungs-Behörden. Uebersetzt und mit erläuternden, berichtigenden und ergänzenden Anmerkungen und einer Vorrede über die zweckmäßigste Organisation des Richteramts in den Provinzen des linken Rheinufers begleitet von L. Hoffmann. gr. 8. Zweibrücken. broch. 4 fl. 30 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 179. Kempten d. 9. Nov. 1834.

### Deutschland.

Ein öffentliches Blatt enthält unter der Aufschrift »Blick auf die Tagsbegebenheiten« folgenden Artikel: Es wird gegenwärtig allenthalben von Handelsfreiheit gesprochen; man scheint überall deren Nützlichkeit und Nothwendigkeit einzusehen, und wenn auch die kürzlich in einem öffentlichen Blatte freudig gegebene Nachricht, daß wir freien Verkehr bis nach Mexiko erhalten sollen, vorerst noch sich glänzender auf dem Papiere, als in Wirklichkeit ausnehmen dürfte, insbesondere, so lange uns die nächsten Nachbarländer gesperrt sind, so unterliegt es doch dessen ungeachtet keinem Zweifel, daß man im Allgemeinen in dieser Beziehung im Bessern voranschreitet. Wir glauben zwar allerdings vorerst noch nicht daran, daß uns, Oesterreich auf der einen, Frankreich auf der andern Seite, sogleich werden geöffnet werden; allein dessen ungeachtet ist es bemerkenswerth, daß man sich in diesen Ländern mit dem Gedanken an Handelsfreiheit vertraut zu machen beginnt; der öffentliche Geist wird sodann das Seinige thun, das Gefühl von dieser Nothwendigkeit wird immer allgemeiner und dringender werden, und die Sache sicherlich nicht ohne Erfolg bleiben. In Frankreich greift man zwar dieselbe etwas sonderbar an; man befragt namentlich die bei hohen Zöllen interessirten Fabrikanten; diese sprechen sich natürlich meistens gegen Handelsfreiheit aus. Freilich beweist dieß nichts, und wenn es dem franz. Gouvernement ernstlich um etwas anders zu thun wäre, als nebenbei mit seinem Eifer für das öffentliche Wohl ein wenig zu prunken, so würde es diese Veranstaltung ganz unterlassen haben.

### Bayern.

München v. 7. Nov. Gestern in der Frühe 9 Uhr kam der k. b. Kabinetskurier, Hr. Lang, aus Italien dahier an. S. M. der König befand sich bei dessen Abreise im allererwünschtesten Wohlsein. — Schreiben aus Nauplia vom 11. Okt. erwähnen nichts von der Ernennung des Gen. Lesuire zum Rechenschaftsmitglied, vielmehr lassen dieselben mit Grund vermuthen, daß dieser General noch seinen Posten als Kriegsminister inne habe. — Die übrigen Veränderungen, welche die allgemeine Zeit. aus Briefen von Griechenland vom 28. Sept. mittheilt, und welche als Folgen des Eintritts des Gen. Lesuire in die Regentschaft anzusehen wären, dürften sohin von selbst wegfallen. — Ein Schreiben aus Nauplia vom 2. Okt. in der allg. Zeit. berichtet unter Anderm: Man hat sich endlich genöthigt gesehen, Hrn. Zaimi, welcher als Hofkommissär an die Spitze einer Kommission gestellt wurde, um die Ursachen und den Zusammenhang des Aufstandes in Arkadien und Messenien zu untersuchen, abzurufen. Zugleich erhielt der dem Standgerichte beigegebene Staatsprokurator Sutzo einen starken Verweis wegen seines zweideutigen Benehmens. Die Regierung scheint strenger in der Sache vorschreiten zu wollen. Die Haupträdelsführer wurden nach Navarin gebracht, wohin auch das Kriegsgericht verlegt wurde. Von den hier Verhafteten wurden acht, worunter Kalergis, dorthin abgeführt, um Konfrontationen mit ihnen vorzunehmen. Seit dieser Zeit wurden bereits 3 zum Tode verurtheilt und erschossen. Der hiesige Staatsprokurator, Hr. Masson, hatte seine Entlassung eingereicht, weil er mit dem schwankenden Gange des Prozesses unzufrieden war, und den an dessen Spitze gestellten Personen mißtraute. Er ward eingeladen, seine Entlassung zurückzunehmen, u. er that es, da nun die Gründe gehoben sind, die ihn zur Einreichung derselben bestimmt hatten.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 4. Nov. Man will wissen, daß in der Bundestagssitzung vom verflossenen Donnerstage von dem Hrn. Grafen von Münch-Bellinghausen in Betreff der Wienerbeschlüsse wichtige Mittheilungen gemacht worden, und man sieht nun einer baldigen Veröffentlichung eines Theils jener Beschlüsse wirklich entgegen. — In Betreff der Schweizer Angelegenheiten besonders des Uebergangs der vorörtlichen Funktionen auf den Kanton Bern, erwartet man gleichfalls eine Beschlußnahme des deutschen Bundes. Doch wird behauptet, daß vorerst eine Anfrage bei dem Vororte Zürich gemacht werden dürfte, welche Garantien die Eidgenossenschaft für den Vorort Bern in Bezug auf die Mißverhältnisse mit dem Kanton Bern darbiete. —

Schon seit einigen Tagen war das Gerücht verbreitet, daß Schweizer Emissäre in hiesiger Nachbarschaft arretirt worden seien. Die vergangene Nacht wurden nun plötzlich mehrere Personen in hiesiger Stadt selbst verhaftet. Man nennt Dr. Bunsen, Arzt und Bruder des Dr. Bunsen, welcher während der poln. Revolution unter den polnischen Truppen als Stabsarzt diente, später hieher zurück kam, und gleich nach dem 3. April, an dessen Scenen er großen Antheil haben soll, nach Amerika entfloh. Es sollen bei dem nun hier inhaftirten Dr. Bunsen Durchsuchungen gehalten aber nichts gefunden worden sein. Ferner wurden eingezogen ein Schreinergeselle von hier, ein Metzgerknecht, welcher das Geschäft einer Wittwe führt, deren Sohn politischer Umtriebe wegen steckbrieflich verfolgt wurde; diese Wittwe selbst wurde verhaftet, so wie ein für sehr liberal geltendes lediges Frauenzimmer u. m. A. — Aus sicherer Quelle kann der Nachricht öffentlicher Blätter widersprochen werden, daß die verschiedenen Chefs der Rothschild'schen Bankierhäuser zu dem Ende eine Zusammenkunft hier haben würden, um einen Theil ihres Vermögens aus dem Geschäfte zu ziehen, und ein Fideikommiß zu stiften.

## P r e u ß e n.

Der Hamburger Correspondent meldet aus Berlin vom 29. Oct. Man bemerkt in einigen Ministerien in diesem Augenblicke eine vermehrte Thätigkeit, die sich der Meinung wohl unterrichteter Personen nach auf die Verhandlungen bezieht, welche den großen Zweck haben sollen, die Zoll- und Handelsverhältnisse der zu einem Vereine zusammen getretenen deutschen Staaten mit denen einer großen benachbarten Macht, auf eine für beide Theile zufrieden stellende und dem allgemeinen Verkehre vortheilhafte Weise, durch Verträge festzustellen.

## O e s t e r r e i c h.

W i e n v. 3. Nov. Der engl. Botschafter an unserm Hofe, Hr. Lamb, wird im Laufe dieser Woche eine Urlaubsreise nach London antreten. Aus dem Umstande, daß derselbe den größern Theil seiner Dienerschaft entlassen hat, folgern Viele, er werde nicht wieder zurückkehren, vermuthlich aber wird dadurch nur eine längere Dauer seiner Abwesenheit angedeutet. Im künftigen Februar will auch der franz. Botschafter Graf Saint Aulaire in Urlaub nach Paris gehen. — Karl X. hat sich, wie man hört, nun förmlich in unsern Staaten angekauft. Die Frau Herzogin von Sagan soll ihm nemlich eine in Steyermark gelegene schöne Herrschaft für 2 Mill. Gulden überlassen haben. Die Uebersiedelung von Prag nach diesem neuen Aufenthaltsorte soll noch in diesem Jahre erfolgen. — Unser Botschafter in Rom, Graf Lützow, welcher einige Zeit auf Besuch hier verweilt hatte, ist vor einigen Tagen wieder auf seinen Posten abgegangen. Frhr. v. Marschall, welcher denselben interimistisch versah, wird im Laufe dieses Monats zurückerwartet.

## I t a l i e n.

Nachrichten aus Mailand vom 22. Oct. in franz. Blättern melden, daß eine letzte Aufforderung an die in das Ausland entflohenen politischen Angeklagten ergangen ist, sich in einer bestimmten Frist zu stellen, widrigenfalls gegen sie das Kontumazialverfahren eingeleitet werden würde. Ihr Eigenthum ist schon größtentheils unter Sequester gestellt. In den letzten Tagen sind neuerdings gegen 30 Personen theils in der Lombardei, theils auf parmesanischem Gebiet verhaftet und in die Staatsgefängnisse gebracht worden.

T u r i n v. 26. Oct. Man erzählt sich in den wohlunterrichtetsten Cirkeln, daß das franz. Kabinet auf die Anfrage des neapolitanischen Hofs in Bezug auf die Anerkennung des Don Carlos eine Antwort ertheilt habe, die allerdings dem Wunsche Neapels nicht bestimmt entspreche, aber auch nicht so verneinend laute, daß die neapolit. Regierung sich von Seite Frankreichs desapprouvirt zu sehen besorgen müsse, wenn sie allein handeln, und Don Carlos anerkennen wollte. Es scheint, daß man nur das in Neapel gewünscht hat, denn daß unter den gegenwärtigen Umständen das Pariser Kabinet seine zeitherige Politik ganz aufgeben, und sich der Gefahr aussetzen sollte, sich durch einen so entscheidenden Schritt, wie die Anerkennung des spanischen Prätendenten als König wäre, mit der Madrider und engl. Regierung zu überwerfen, konnte wohl Niemand in Neapel glauben, wenn man gleich sehr sanguinische Hoffnungen auf Ludwig Philipps persönliche Denkungsart bauen mag. Wahrscheinlich wird man nun in Neapel nicht lange mit der Anerkennung des Don Carlos zögern, welche man bisher nur aus Besorgniß, sich mit Frankreich zu verfeinden, unterließ. Für die Sache des Don Carlos kann es von wesentlichem Vortheile sein, wenn seine Rechte auf die spanische Krone jetzt, wo der Krieg auf der Halbinsel einen energischen Charakter anzunehmen scheint, von einer auswärtigen, noch dazu Bourbonischen Regierung bestätigt werden, und es ist mithin nicht ganz gleichgültig, wie und wann man damit in Neapel hervorzutreten gedenkt. Von der Art der Abfassung der Anerkennungsakte und von dem Augenblicke ihrer Veröffentlichung hängt jedoch die zu erzeugende Wirkung vielfach ab. Es wäre übrigens von der neapolit. Regierung unvorsichtig gewesen, nicht erst in Paris angefragt, und die Ansichten erforscht zu haben, welche man dort über ihr Vorhaben, wie überhaupt über die Lage Spaniens hegt. Jetzt weiß sie, woran sie ist, kann ohne Rückhalt vorgehen, und einen Anerkennungsakt in die Welt schleudern, der einiges Aufsehen erregen wird.—

Zu Ankona hält man den Abzug der franz. Garnison für nicht entfernt, ist jedoch ungewiß, ob eine völlige Räumung oder bloße Ablösung statt finden werde.

### Portugal.

Der Morning Herald enthält in seiner Korrespondenz aus Lissabon vom 12. Oct. Folgendes: Saldanha bleibt an der Spitze der Opposition und ist sehr geachtet wegen seiner Mäßigung, Festigkeit u. des Mangels an Ehrgeiz. Ich habe nie gehört, daß Saldanha darüber aufgebracht sei, daß er nicht zum Herzog erhoben worden ist, eine Würde, welche in Portugal niemals mehr als zwei Personen zu gleicher Zeit führen, und deren gegenwärtige Inhaber die Herzoge von Terceira und Palmella sind, denn die beiden Miguelistischen Herzoge von Cadaval und von Lafoens haben sie unter der konstitutionellen Regierung — und wie es scheint unwiderbringlich — verloren. Das aber weiß ich, daß er einen Sitz im Kabinette und ein Portefeuille, welches ihm schon lange bestimmt war, abgelehnt hat.

### Frankreich.

Paris v. 2. Nov. Bei der Eröffnung der neuen Karrousselbrücke antwortete der König auf die Anrede des Hrn. Lefort, Maire's des ersten Bezirks, unter Anderm: Mit Vergnügen empfange ich Ihren Glückwunsch zu der fortschreitenden Verbesserung unserer gesellschaftlichen und politischen Lage. Sie ist das Ergebniß des seit vier Jahren von meiner Regierung befolgten Ganges. Indem wir fest dabei blieben, haben wir Frankreich die Ruhe und Sicherheit verschafft, die allein die Entwicklung des Handels und die Zunahme des Nationalreichthums verbürgen können. Diese Ruhe und Sicherheit, für das Innere so wichtig, haben dabei auch mächtig beigetragen, den allgemeinen Frieden in Europa zu erhalten. Das Vertrauen in unserer Stabilität, gestärkt durch unsere klare und rechtliche Politik, hat den franz. Namen mit einer Achtung umgeben, die wir auf keine andere Weise erlangen konnten, als indem wir in allen Verhältnissen zeigten, daß wir eben so entschlossen seien unsere Rechte mit Kraft und Würde behaupten, als geneigt, die der Andern strenge zu ehren. — Nach dem Constitutionnel hat Marschall Mortier, welchem die Conseilpräsidentschaft und das Kriegsministerium angeboten worden wären, beides positiv abgelehnt, und eine mit dem Marschall Maison genau verbundene Person soll erklärt haben, auch dieser würde die Anerbietungen, welche ihm gemacht werden möchten, gewiß zurückweisen. — Der Temps hat erfahren, es sei dem Fürsten Talleyrand ein Kurier zugeschickt worden, um ihm die Conseilpräsidentschaft anzutragen, fügt aber hinzu, man irre sich sehr, wenn man glaubt, daß er diesen Antrag annehmen werde. — Der Direktor des Kriegspersonals, Generallieut. Rugues St. Cyr, welcher mit dem Marschall Gerard in das Kriegsministerium getreten war, hat seine Demission gegeben. — Nachschrift um 2 Uhr. Es verlautet nichts Bestimmtes über die Ministerveränderung. Bei Tortoni wenig Geschäfte. Man wartete auf das Votum der Procouratorenkammer.

### Großbritanien.

Nach dem Courier sind vier- bis fünfhundert Arbeiter mit Wegräumung des Schuttes der beiden Parlamentshäuser beschäftigt. Die Arbeiten, welche binnen drei Monaten beendigt sein sollen, werden von dem Architekten Hrn. Smirke und Hrn. Baker, als Unternehmer, geleitet. Das gemalte Zimmer soll als Versammlungssaal der Lords dienen.

### Mancherlei.

Se. Maj. der König von Preußen haben dem königl. bayer. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhrn. v. Gieſe, den Rothen-Adlerorden erster Klasse zu verleihen geruht.

Der Magistrat zu Fürth macht bekannt, daß in neuerer Zeit häufig Diebstähle von Kupfer und Messing, namentlich von Kessel vorkommen, ohne daß eine Entdeckung erfolgt sei. Das Publikum wird aufgefordert, sich der sträflichen Begünstigung nicht schuldig zu machen.

In mehrern Gegenden Würtembergs fährt die Ruhr fort, zahlreiche Opfer wegzuraffen. Zuweilen erscheint sie in Verbindung mit dem Nervenfieber.

Der Ritter Hoy, welcher drei Tage und drei Nächte auf der Allee von Spaa reiten wollte, hat eine Wette von 27,000 Fr. verloren. Ein Arzt erklärte ihm 2 Stunden vor dem bestimmten Zeitpunkt, sein Leben sei in Gefahr, wenn er den Ritt fortsetze. Der Reiter, zu Tode ermüdet und der Ohnmacht nahe, gab der Warnung des Arztes Gehör.

Ein nicht allgemein bekannter Gebrauch in England ist es, daß jeder neue Präsident des Unterhauses beim Antritte seines Amtes eine prächtige Bibel zum Geschenk erhält, welche denn auch meistens von den Nachkommen der Präsidenten als eine heilige Reliquie bewahrt wird.

Zu Karthagena in Spanien verspürte man am 6. Oct., um 3 Uhr des Morgens, ein leichtes Erdbeben, dem bis um 7 Uhr noch zwei Erdstöße folgten. Um 10 Uhr brach ein furchtbares Gewitter los, und der Regen floß in Strömen. Abends um 9 Uhr erfolgte ein zweites, noch schrecklicheres Gewitter, von förmlichen Wolkenbrüchen begleitet, welche die ganze Stadt viele Fuß hoch unter Wasser setzten. Die Straßen glichen reißenden Strömen. Auch die ganze Umgegend wurde unter Wasser gesetzt, und die Leute mußten sich auf die Dächer der Häuser flüchten. Boote segelten über die Felder, um sie zu retten. Viele Feldfrüchte, Bäume u. d. gl. wurden durch die Gewalt der Fluthen weggeschwemmt. Erst am folgenden Mittage zogen sich die Gewässer zurück.

Die dießjährige Champagnerlese wird auf 64,500 Stück zu 220 Bouteillen, oder auf 14,190,000 Bouteillen geschätzt, und soll die Zahl der in den Glasfabriken vorhandenen Bouteillen um mehr als 3 Millionen übersteigen.

Vor Kurzem ist in Braunschweig eine Brandstiftung erwiesen und bestraft worden. Ein gewisser E., — Besitzer eines baufälligen Hauses, ließ dasselbe, gleich seinem Mobiliar, hoch versichern, kündigte darauf allen seinen

Miethern, und ließ, nachdem es geschehen, einige unbedeutende Reparaturen daran vornehmen. Er nahm eine kurze Reise vor, und in der ersten Nacht seiner Abwesenheit ward das Haus vom Feuer verzehrt. Er kehrte zurück, begab sich aber, auf die erhaltene Nachricht, nicht auf die Brandstätte, sondern zu einem Rechtsverständigen. Inzwischen waren sein im Hause gewesener Bruder und seine Magd schon festgenommen, denn außerdem, daß man beim Retten das ganze Haus von Mobilien leer gefunden, hatten sich bedeutende Indizien der Brandstiftung vorgefunden. Auch E. kam ins Gefängniß, und bei der Untersuchung läugneten zwar alle drei hartnäckig jeden Antheil an dem Verbrechen ab, aber E. ließ sich beikommen, zur Verfolgung seiner Ansprüche an die Assekuranzkompagnie Briefe an Personen zu schreiben, die er zu Zeugen brauchen zu können glaubte. In diesen Briefen, und in der Uebereinstimmung ihres Inhalts mit gemuthmaßten Thatsachen, fand man den vollständigen Beweis des Verbrechens, dem nur das Eingeständniß fehlte. Bei Ermanglung des letzteren ward E., sowohl wegen Brandstiftung, als wegen Betrugs, nur zu lebenslänglicher Karrenstrafe, sein Bruder zu fünfzehnjähriger und die Magd zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

---

**Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Kreditorschaft wird das Wohnhaus des hiesigen Metallhändlers Joh. Christ. Zscherpel am Holzmarkte hiemit zum drittenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu Kaufsliebhaber Donnerstag den 27. dieß Morgens 10 Uhr im dießgerichtlichen Amtslokale zu erscheinen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nach Anordnung des Art. 64 des Hypothekengesetzes der Hinschlag an den Meistbietenden statt findet.

Kempten am 5. Nov. 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Litc. Kellerer, Direktor. Köchlen jun.

---

**Versteigerung.**

Mit Bewilligung des königl. bayer. Landgerichts wird auf dem Letten Gemeinde St. Mang, Donnerstag den 14. Nov. eine Auktion gehalten, bestehend in 6 Pferden, 30 Stück Horn-Vieh, gutes Heu, Ohmad und Pferd-Heu, mit Entrichtung des Käufelkreuzers; wozu Kaufsliebhaber höflich eingeladen werden.

Letten den 6. Nov. 1834.

Joseph Huß.

---

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Das Evangelium des hl. Geistes. Geschrieben von Madame Guyon. 2 Bde. 8. Aarau. broch. 1 fl. 48 kr.

Hofer, H. Anleitung die Flächen und Körper auszumessen, und zu berechnen, oder: die Arbeiten der Zimmerleute, Maurer, Schreiner, Gypser, Tapezierer, Flachmaler ꝛc. wie auch Steinmassen, Kellerräume, Kanäle, Heustöcke ꝛc. im Quadrat und Kubik auszumessen und ganz genau zu berechnen. Nebst einem Anhang über die Ausmessung runder Gefässe und die Wald-Theilung. Mit einer Tafel im Steindrucke. 8. Aarau 36 kr.

Lampert. Morgen- und Abendopfer. 12. Rothenburg a. d. T. broch. 16 kr.

Richter, Dr. Der Wundarzt für den ersten Nothfall. Eine Anleitung, wie man sich bei Verwundungen, Blutungen, Beinbrüchen, Verrenkungen, Verbrennungen und andern schweren Zufällen zu benehmen habe, bis ärztliche Hilfe herbeigeschafft werden kann. Ein Noth- und Hilfsbuch für Jedermann, insbesondere für Landbewohner. gr. 8. Gotha. broch. 27 kr.

---

Bei Tobias Dannheimer in Kempten ist erschienen und zu haben:

A. A. Cammerer. Das Königreich Bayern in seiner gegenwärtigen Gestalt für Schulen und Vaterlandsfreunde. 7te ganz umgearbeitete Auflage mit einem dreifachen Anhange. gr. 8. 21 Bogen 48 kr.

Wir erlauben uns dieses beliebte Buch, das in seiner neuen Gestalt mehr als nochmal so viel enthält, als die frühere Auflage, in jenen vaterländischen Schulen als Lehrbuch zu empfehlen, wo es noch nicht bekannt ist, und besonders Gewerbsschulen darauf aufmerksam zu machen. Die nähere Prüfung desselben wird jeden unbefangenen Lehrer überzeugen, daß es keinen vollständigern und zweckmäßigern Leitfaden zum Unterrichte gibt. Außer dem Schul-Gebrauch gewährt dieses Werk jedem Freunde des Vaterlandes die beste Kenntniß desselben und wird jedem Bürger Bayerns vom entschiedenem Werthe erscheinen, der sich um die Erzeugnisse des Bodens, so wie des Kunst- und Gewerbfleißes bekümmert. Der Preis ist ungemein billig.

Zur leichtern Benützung des Werkes sind demselben 9 Karten beigegeben, welche einen für sich bestehenden Atlas von Bayern bilden und, weil man Niemand zur Abnahme des Buches und des Atlasses zugleich verbindlich machen will, besonders in 3 Lieferungen von 3 Blätter ausgegeben werden unter dem Titel:

Atlas des Königreichs Bayern in 9 Blättern nach Professor Cammerers Königreich Bayern gezeichnet und bearbeitet von J. B. Roost, Ingenieur Geograph. 1te Lieferung enthaltend 1) die Uebersichts-Karte der Flüsse und Gebirge; 2) den Isarkreis; 3) den Oberdonaukreis. Schulkartenformat illuminirt 30 kr.

Ausser dem, was jede gute Karte enthalten muß, ist in diesem Atlas genau noch folgendes angemerkt: Schlösser, Ruinen, Klöster, Wallfahrten, Bäder, Salinen, Hochöfen, Eisen-, Biel-, Salzbergwerke, Höhlen-, Kreide-, Gyps-, Steinkohlen-, Marmor-, Alabaster-, Mühl-, Schleif-, Wetz- und Sandsteinbrüche, Floß- und Schiffbarkeit der Flüsse, Monumente, Schlachten, Gefechte, Wein- und Hopfenbau, Berggipfel ꝛc. Die Landgerichtsgrenzen sind ganz genau eingetragen. Die treffliche Zeichnung ist auch trefflich gestochen; was aber Jedermann auf den ersten Blick selbst sehen muß, wollen wir hier nicht mit vielen Worten empfehlen. Die 2te Lieferung wird Mitte November, die 3te längstens bis Neujahr fertig. Einzelne Kreiskarten werden auch besonders abgegeben.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 180. Kempten d. 11. Nov. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München v. 9. Nov. J. Maj. die regierende Königin kam gestern zur Mittagstafel von Tegernsee hieher zurück. — Gestern Nachmittag reiste der k. Hr. Ministerialrath v. Greiner von hier zur Regentschaft nach Griechenland ab. — Die Speyerer Zeitung meldet: Nach einem öffentlichen Blatte wäre die Entscheidung des Papstes in Beziehung auf die gemischten Ehen keineswegs so genügend, wie früher angegeben wurde. Sollte diese Nachricht, was wir vorerst nicht glauben wollen, richtig sein, sollte der römische Hof wirklich die sich hier vereinigenden Gebote des moralischen und positiven Rechts und der Klugheit blos theilweise anerkennen und erfüllen wollen, so hoffen wir, daß die Regierung den bestehenden Gesetzen Achtung verschaffen werde. In der letzten Ständeversammlung hat der Minister des Innern in dieser Sache feierlich erklärt: da es sich hier um Aufrechthaltung einer verfassungsmäßigen Bestimmung handle, so dürfe von Transaktionen keine Rede sein. Wir dürfen nicht daran zweifeln, daß Hr. v. Wallerstein dieses sein gegebenes Wort ernstlich zu lösen sich bestreben wird.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 6. Nov. Von neuen Arrestationen, in Folge der vorgestern stattgehabten, hatten wir gestern nichts vernommen. Dagegen wurde heute Morgen ein hiesiger, seiner liberalen Gesinnungen wegen bekannter Advokat, Dr. J...., arretirt und ins Verhör abgeführt. Mehrere Stöße Akten und Scripturen wurden bei ihm unter Siegel gelegt und vor die Untersuchungsbehörde gebracht. Ferner bekam, wie man vernimmt, der Buchhändler K.... (dessen Bruder, ein Advokat, von hier aus politischer Umtriebe wegen steckbrieflich verfolgt, in Amerika sein soll) eine Vorladung und der Kaufmann M.... Hausarrest. Es scheint, als sei die Behörde in den Besitz wichtiger, sie aufklärender Papiere gekommen; auch behauptet man fortwährend, daß die politischen Inhaftirten aus früherer und neuerer Zeit, an dem Ausgange ihres Schicksals verzweifelnd, aufrichtige Geständnisse machen. So kann man neuen Verhaftnahmen hier und anderwärts entgegen sehen. — Man versichert, eine von Bundestags wegen ausgehende Bekanntmachung, die Beschlüsse des Wiener Kongresses betreffend, sei bereits der Presse übergeben. — Man ist nicht ohne einige Besorgnisse, es möchte das kürzlich erfolgte Ableben des k. preuß. Finanzministers Maassen einen neuen Aufenthalt in den wegen des Beitritts von Frankfurt zu dem Zollvereine bereits eingeleiteten Unterhandlungen herbeiführen.

### Niederlande.

Haag v. 3. Nov. In der heutigen Sitzung erhielt die zweite Kammer der Generalstaaten eine k. Botschaft mit der Anzeige von dem Hinscheiden des einzigen Sohnes Sr. k. H. des Prinzen Friedrich der Niederlande. Die Kammer votirte die Abfassung einer Adresse, um Sr. Maj. ihre Theilnahme an diesem schmerzlichen Ereignisse zu bezeigen. Die Petitionen-Kommission erstattete hierauf mehrere Berichte, worauf sich die Versammlung auf unbestimmte Zeit trennte.

### Sachsen.

Am 30. des vor. Monats ist, wie schon gemeldet, nach 21 monatlicher nur selten unterbrochener Dauer der sächsische Landtag aufgelöst worden; und es ist in diesem Augenblicke, außer den am gestrigen Tage zusammengetretenen Ständen des Herzogthums Braunschweig, keine einzige ständische Versammlung in ganz Deutschland vereinigt. Der sächsische Landtag hat, während der ganzen langen Dauer desselben, außerhalb der Grenzen des Königreiches Sachsen die öffentliche Aufmerksamkeit wenig beschäftigt; aber hier, wenn irgend wo, findet sich der alte Satz bestätigt, daß das Beste nicht unter tobendem Geräusch und Gepränge, sondern in der Stille ruhig und unbemerkt gedeiht. Keine andere ständische Versammlung in Deutschland hat treuer für das Beste ihres Heimathlandes gewirkt, und mehr für dasselbe geleistet, als die sächsische; und mit vollem Rechte erklärt die Regierung in der Schlußrede, welche der Staatsminister v. Lindenau im Namen des Königs

und des Prinzen Mitregenten hielt, daß »für alle die zu dem gemeinschaftlich erreichten Erfolge beitrugen, das Andenken dieses Landtages eine ehrenvolle Auszeichnung für die Dauer des ganzen Lebens sein werde.« »Das im Laufe der Verhandlungen erstarkte gegenseitige Vertrauen,« heißt es weiter, »die ungetrübte Eintracht zwischen Regierung und Ständen, und das Gemeinsame ihres Zweckes, ihres Wirkens und Wollens, sind für Gegenwart und Zukunft die sicherste Bürgschaft des gesammten Staatswohls, und König und Mitregent sind stolz darauf, die Väter eines Landes zu sein, dessen Vertreter frei von Persönlichkeit und Parteigeist, nur der Vernunft und der eigenen Ueberzeugung folgend, treu ihrem hohen Berufe, bei jeder Berathung, bei jedem Beschlusse das Wohl des Vaterlandes u. ihrer Mitbürger im Auge behielten.« Niemals hatte eine deutsche Ständeversammlung ein ehrenvolleres Zeugniß ihrer Wirksamkeit erhalten, und der Eindruck, den dasselbe nicht allein in Sachsen, sondern in unserem gesammten deutschen Vaterlande hervorbringen muß, wird um so erfreulicher sein, je weniger man gerade in dieser letzten Zeit daran gewöhnt war, den Ton des aufrichtigen gegenseitigen Wohlwollens und Vertrauens in den Verhandlungen zwischen den Ständen und Regierung zu vernehmen.

## P r e u ß e n.

Berlin v. 5. Nov. Unsre Stadt ist seit der Anwesenheit J. M. der Kaiserin von Rußland sehr belebt. Von allen Seiten treffen ausgezeichnete Personen hier ein, um der Kaiserin ihre Aufwartung zu machen; zugleich scheinen sie sich einige Zeit hier aufhalten zu wollen, um Se. Maj. den Kaiser von Rußland abzuwarten, der, wie es heißt, im Laufe dieses Monats hieher kommen will, um seine Gemahlin abzuholen. Es ist wahrscheinlich, daß die Anherkunft dieses Monarchen keinen andern Beweggrund hat, als den eben angeführten, denn die frühere polit. Aufregung hat sich gelegt, und man scheint überall zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, daß die Erhaltung des Friedens dermalen die Lebensfrage aller Regierungen ist. Die Spannung, welche eine Zeit lang mit England und Frankreich herrschte, hat nachgelassen, und man scheint sich gegenseitig genähert zu haben. Diese Annäherung muß von den besten Folgen sein, sie wird beitragen, die etwanigen vorgefaßten Meinungen zu beseitigen, und Europa den fernern Genuß der Ruhe zu sichern.

## O e s t e r r e i c h.

Wien v. 4. Nov. Man versichert, daß die Regierung von Bern anfange, ihre Ansichten zu verändern, und daß sie vorziehe, sich nach dem Wunsche der Nachbarregierungen und der andern Kantone zu richten, als die Ruhestörer zu beschützen, welche Bern zum Zentralpunkte gewählt haben, um von dort aus Intriguen der strafbarsten Art in Deutschland anzuspinnen. Wenigstens will man hier wissen, daß die Regierung von Bern eine Erklärung gemacht habe, woraus erhellen soll, daß sie jene Intriguen mißbillige, und sie keineswegs beschützen wolle. Von einer Fortschaffung der abenteuerlichen Urheber derselben war aber noch keine Rede. Hingegen hat die Regierung von Zürich alle Deutschen, welche an den dort statt gefundenen Handwerkerversammlungen Theil genommen, aus dem Kanton verwiesen. — Der früher mit der Erziehung des Herzogs von Reichstadt beauftragt gewesene Graf Dietrichstein ist zum Oberstthofmeister J. M. der jüngeren Königin von Ungarn ernannt worden. — Der durch seine Kompositionen für Tanzmusik bekannte Kapellmeister Strauß begibt sich mit seinem ganzen Orchester nach Berlin, um sich daselbst während der Anwesenheit J. M. der Kaiserin von Rußland hören zu lassen.

## S p a n i e n.

Madrid v. 26. Okt. Ueber den Gesundheitszustand des Conseilpräsidenten sind beunruhigende Gerüchte im Umlauf. Hr. Martinez de la Rosa, an der Lunge leidend, befindet sich in einem Zustande, wo die größte Ruhe für die Erhaltung seiner Existenz unerläßlich ist. Gestern mußten zwei Aerzte zu ihm gerufen werden, welche nach langer Berathung dem Hrn. Martinez erklärten, daß er sein Leben auf das Spiel setzen würde, wenn er sich den Geschäften mit so großem Eifer hinzugeben fortfahre. — Gestern begannen die Einschreibungen für die mobile Stadtmiliz von Madrid. Um Mittag hatten sich erst drei Individuen eingeschrieben, ein Beweis, daß der Enthusiasmus nicht allgemein ist. — Die Opposition, welche in der Prokuratorenkammer nichts an ihrer Stärke verliert, hat in der Person des Don Franzisko Xavier Istoriz, des Deputirten von Cadix, einen neuen Zuwachs erhalten. — Das Journal de Paris schreibt: Alle Berichte, die über die Lage der Insurgenten einlaufen, bestätigen unsere frühere Angaben von den Uneinigkeiten unter denselben. Zwischen den Junten von Alava, Guipuscoa und der von Navarra und den Generalen Valdespina, Zavala und Zumalacarreguy scheint ein beständiger Streit zu sein. Zumalacarreguy hat zwar für den Augenblick über seine Gegner triumphirt, aber dadurch einen großen Theil seines Heeres gegen sich aufgebracht. Indeß setzt er seine Märsche auf der Seite von Castilien fort, ohne jedoch für den Augenblick einen wichtigern Zweck zu haben, als einige Kleidungsstücke für seine Soldaten zu erbeuten. Die

Karlisten betrachten es als einen großen Sieg, wenn sie auf diesen Zügen einige einzelne Christinos erwischen und ihnen ihre Stöcke und Flinten abnehmen können. Gerade jetzt sprechen sie von einem Fang der Art, und rühmen sich am 21. dem Korps des Obersten Amor einige Waffen und einige Pferde abgenommen zu haben. (Einem Briefe aus Bayonne vom 28. zufolge hat Amor in diesem Rencontre 120 Todte und 180 Verwundete verloren und mußte sich nach verzweifeltem Kampfe zurückziehen. Die Karlisten verloren 50 Todte und 120 Verwundete). Uebrigens werden diese Hin- und Herzüge nächstens zu Ende gehen. Denn die Armee der Königin ist vollständig organisirt, Gen. Mina ist vollkommen wieder hergestellt, bereits auf spanischem Boden und wird demnächst seine Operationen beginnen.

### Frankreich.

Paris v. 4. Nov. Der Moniteur enthält eine k. Ordonnanz, noch vom Marschall Gerard unterzeichnet, welche die Comites für die Artillerie und Befestigungen, so wie für die Infanterie und Kavallerie als berathende Collegien organisirt. — Da Marschall Gerard keine allgemeine Amnestie durchgesetzt hat, so wollte er doch noch vor seinem Austritte aus dem Ministerium wenigstens eine in seiner Befugniß als Kriegsminister stehende Handlung der Gnade ausüben, indem er die Freilassung aller wegen einfacher Disciplinarvergehen gefangen gesetzten Militärs anordnete. — Graf Mornay, franz. Gesandter am großherzogl. badischen Hofe ist in Paris angekommen; man sagt, seine Reise betreffe den Beitritt Badens zu dem preußischen Zollverein, über welchen er offizielle Mittheilungen zu machen haben soll. — Man sagt, Mina wolle in Spanien mehr durch Gold als durch Eisen siegen. — Nach Berichten aus Madrid vom 25. v. M. glaubt man jetzt, Graf Toreno werde die Anerkennung des Guebhard'schen Anlehens auch bei den Procuradores durchsetzen; von Seiten des Ministers des Innern wurde denselben ein Gesetzesvorschlag über die Stadtmilizen vorgelegt, in welchem Vorkehrungen getroffen sind, daß nur die besseren Bürgerklassen darin aufgenommen und die Anhänger des Don Carlos ausgeschlossen werden. — Eine Protestation, welche der ausgestoßenene Procer Burgos an die erste Kammer richtete, wurde in dieser verlesen. Doch bedurfte es sogar zu dieser geringen Handlung der Gerechtigkeit einer Abstimmung, die mit 32 gegen 28 für die Verlesung ausfiel. — Aus Lissabon haben wir Nachrichten bis zum 15. Okt. Marschall Santander hatte den Deputirten am 13. einen Gesetzesentwurf vorgelegt, welcher die Regierung ermächtigen soll, alle Anhänger Don Miguels aus der Nationalgarde auszustoßen und überhaupt die Bürgerbewaffnung nur an gewißen Orten zu veranstalten. In den Motiven des Ministers wird unter anderm erwähnt, daß bei Purifikation der Listen der Nationalgarde in der Stadt Braga sich nur 19 Personen fanden, welche des Zutrauens der Regierung würdig gewesen waren. Die Miguelistischen Papiere sind hierauf an unserer Börse auf 26 gestiegen. Merkwürdigerweise erhoben sich auch die Pedroistischen um 5 Prozent, weil aus London Nachrichten eingegangen sind, daß die portugiesische Regierung sich die größte Mühe zur Einrichtung einer geordneten Staatswirthschaft und zur Erhaltung des Kredits gebe. — Weder die ministeriellen, noch die übrigen Journale theilen eine neuere wichtige Nachricht von dem Kriegsschauplatze im Norden Spaniens mit. Die »Election« behauptet, General Mina habe erst am 30. Morgens von St. Jean Pied de Port nach Pampeluna abreisen wollen, wo er am darauffolgenden Samstag eintreffen werde. Dagegen sagt der »Indicateur de Bordeaux«: Mina sei schon über Roncevaux in das Bastanthal gegangen, wo er sich mit dem General Lorenzo vereinigt habe. Ein Handelsbrief aus Irun sagt, Mina befinde sich in Elissondo, wo 300 Carlisten, die in dieser Gegend gestanden, zu ihm übergangen waren. Es heißt sogar, Zavala sei von den Seinigen ermordet worden. — Gestern Mittag hatten die Hrn. Guizot und Persil eine Konferenz mit dem Minister des Innern, nach welcher sich diese drei Minister in die Tuilerien begaben. Lord Granville hatte gestern eine Konferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. — Marschall Moncey, Herzog von Conegliano, Gouverneur der Invaliden, ist gestern gestorben. — »Galignani's Messenger« theilt aus einem Privatschreiben aus Italien vom 25. Okt. mit, fast alle italienische Staaten hätten Befehle erlassen, daß alle Schiffe, welche von der franz. Küste kommen, einer Quarantaine unterworfen sein sollen. Die Cholera diene zum Vorwand; der wirkliche Beweggrund aber sei die Besorgniß vor einer allzu schnellen Communication mit Frankreich und vor der Ankunft vieler Franzosen. Es sei kürzlich in einer Stadt ein Franzose zurückgewiesen worden, und man habe dafür keinen andern Grund angegeben, als daß schon zu viel von seinen Landsleuten da seien.

### Großbritanien.

London v. 2. Nov. Mittwoch den 20. Okt. fand das große Festmahl zu Ehren des Lord Durham zu Glasgow in Südschottland, an der Mündung des Clyde, Fabrik- und Universitätsstadt mit ungefähr 200,000 Einwohnern, statt. Gestern um 12 Uhr gaben die Times bereits aus, was am 29. bis Nachts 12 Uhr zu Glasgow, in einer Entfernung von mehr als 450 engl. Meilen, vorgefallen war. Der Bericht

umfaßt beinahe 7 ungeheure Spalten. Die Berichterstatter der Times reisten wieder, wie bei dem Edinburgher Mahle, mit ungeheurer Schnelligkeit; die Berichterstatter zweier anderer Blätter fuhren diesesmal mit ihnen in die Wette und hätten sie beinahe über den Haufen geworfen. — Der brasilianische Gesandte am engl. Hofe, Hr. Aranjo Ribeiro, hat, wie man behauptet, von seinem Hofe den Auftrag erhalten, sich unverzüglich nach Lissabon zu begeben, um die Königin von Portugal wegen der Herstellung der konstitutionellen Regierung und ihres Thrones in Portugal zu beglückwünschen. Der brasilianische Gesandtschaftssekretär zu Paris begleitet ihn, u. wird bis zur Ankunft eines Gesandten aus Brasilien in Lissabon bleiben.

## Mancherlei.

Ferdinand Gelb, ehemals Advokat bei den Gerichten in Zweibrücken, ist am 1. Nov. in Lambsheim verstorben. Von der früher gegen ihn eingeleitet gewesenen Untersuchung wegen angeblichen Hochverraths hatten ihn die bekannten Urtheile des Assisengerichts in Landau und des Kassationshofes in München befreit.

Aus Prag wird geschrieben: Die Ernte in den hiesigen Gegenden ist ganz mittelmäßig ausgefallen. Das Getreide gewährte schlechten Ertrag. Wegen Trockenheit geht die Wintersaat nicht auf, und zu einer zweiten Saat ist es zu spät. Die Fruchtpreise steigen daher hier wie anderwärts. — Dagegen war das Weinjahr unübertrefflich, und der Ertrag im Verhältniß zu dem Jahr 1811 wie 3 zu 2. Wer also damals 20 Eimer bauete, erhält heuer 30. Die alten Weine werden wohlfeiler bei uns. Wir können heuer Wein statt Bier trinken, wenigstens ist die Geldausgabe für die Getränke beinahe gleich.

Der österreichische Staat hat in der Zeit von 1813 bis 1833 nicht mehr als 13 Millionen 52,591 Gulden für Sicherheit gegen Wasserschaden und leichtere Kommunikation in der Lombardei verwendet.

Der berühmte Chemiker, geheime Hofrath Dr. Trommsdorf in Erfurt hat in Nro. 301 des gothaischen allgemeinen Anzeigers eine Warnung gegen die seit Kurzem im Handel vorkommende neue Art von Zündhölzchen erlassen, welche, um sich zu entzünden, blos des Aufstreichens oder des Ueberfahrens einer rauhen Fläche, oder der Reibung zwischen Sandpapier bedürfen. Er hat sie chemisch untersucht und gefunden, daß ihre wesentliche Bestandtheile Phosphor, chlorsaures Kali und Schwefel sind, und da die Mischung aus diesen Stoffen eine der gefährlichsten und entzündlichsten ist, und ihre Entzündung schon erfolgen kann, wenn man die Hölzchen den Sonnenstrahlen aussetzt, oder sie an einen stark erwärmten Ort legt, so hält Trommsdorf dafür, daß der Verkauf derselben von Obrigkeitswegen gänzlich verboten werden sollte, damit nicht eine neue Veranlassung zu den jetzt ohnehin so häufigen Feuersbrünsten dargeboten werde. Er macht die Regierungen und Polizeibehörden auf die Sache aufmerksam.

Wenn die Stuttgarter die Versammlung der deutschen Naturforscher in ihrer Stadt mit Ehren und Festlichkeiten überhäuften, so scheint es dagegen, nach folgender Anekdote zu schließen, auch ihnen nicht an einer Veranlassung gefehlt zu haben, sich lustig zu machen. Eines Tages hielt ein Gelehrter einen Vortrag, der die Wirkung hatte, daß sich die Zuhörer nach und nach entfernten. — Des andern Tages lief das Witzwort durch die Stadt, Hr. N. N. habe einen langen Vortrag unter »fortlaufendem« Beifall gehalten.


### Bekanntmachung.

Alois Hämmerle, Oelmüller auf der Ewismühle Pfarrei Grönenbach, hat sich unterm 24. d. als zahlungsunfähig erklärt und hiebei das Ansuchen gestellt, seine Kreditoren zur Liquitation des Schuldenstandes und zum Versuch eines Borg- und Nachlaßvertrages vorzuladen. Zu diesem Zwecke hat man auf Donnerstag den 27. Nov. d. J. Vormittags 9 Uhr Tagsfahrt anberaumt, bei welcher sämmtliche Gläubiger des Alois Hämmerle ihre Forderungen entweder in eigener Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu liquidiren, die Nichterscheinenden aber sich den Beschlüssen der Mehrzahl der gleich oder mehr bevorzugten Gläubiger zu unterwerfen haben.

Grönenbach am 27 Oct. 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Dormaier, Landrichter.

### Heu- und Streu-Versteigerung.

Dienstag den 19. Nov. Vormittags 10 Uhr werden auf dem Gut zu Rohrweiher, in der Pfarr Waltenhofen, circa 1000 Cent. gutes Heu und Ohmad, Pferdheu, dann auch Beesen- und Haberstroh und Weisch Centner- oder Klafterweis an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet

Kempten den 10. Nov. 1834.

Johann Peter Fischer, Kornmeister.

### Versteigerung.

Mit Bewilligung des königl. bayer. Landgerichts wird auf dem Letten Gemeinde St. Mang, Donnerstag den 13. Nov. eine Auktion gehalten, bestehend in 6 Pferden, 30 Stück Horn-Vieh, gutes Heu, Ohmad und Pferd-Heu, mit Entrichtung des Käufelkreuzers; wozu Kaufsliebhaber höflich eingeladen werden.

Letten den 6. Nov. 1834.

Joseph Huß.

### S. Hirsch & Comp.

aus Pfersee bei Augsburg machen hiemit die ergebenste Anzeige, daß sie den bevorstehenden Markt zum erstenmal besuchen, mit einem wohlassortirten

**Tuch-, Seiden- und Baumwoll-Waaren-Lager**

en gros.

Indem Sie billige Preise und reelle Bedienung versprechen, empfehlen Sie sich den verehrl. Handelsleuten. Das Verkaufslokal befindet sich bei Hrn. Ant. Höß, Conditor Nro. 8 auf dem Marktplatz.

In der Neustadt Lit. B. Nro. 124 ist ein Logis, bestehend in 3 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, nebst Boden, Keller und Garten, zu vermiethen und täglich zu beziehen.

In Lit. D. Nro. 326 ist ein Logis zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 181. Kempten d. 13. Nov. 1834.


### Deutschland.

#### Bayern.

München v. 11. Nov. In der Nacht vom 9. auf den 10. d. M. ist Reichenhall, dieses so gewerbthätige und nichts weniger als wohlhabende Städtchen im Isarkreise, niedergebrannt. — Nur Weniges konnte von Kleidern, Wäsche, Gewerbs- Vor- und Einrichtungen, Früchten und anderer beweglichen Habe gerettet werden und der Gesammtwerth der erlittenen Beschädigung ist noch unbekannt, eben so, wie das Feuer entstanden. — Gestern in der Frühe halb 7 Uhr reiste der k. portugiesische 1ste Unter-Staats-Sekretär, Hr. v. Bayard, von hier ab — wie es heißt nach London. — Der schwäbische Merkur schreibt aus München vom 7. d.: Der bekannte, resignirte Ministerialrath und Abgeordnete Frhr. von Closen, welcher sich längere Zeit in der hies. Frohnveste in Untersuchung befand, später aber frei gelassen und auf sein Gut consignirt wurde, befindet sich seit einigen Tagen in Privatangelegenheiten hier, und es verlautet, daß derselbe vor Kurzem durch Erkenntniß des Oberappellationsgerichtes freigesprochen worden sei. — Dem Vernehmen nach soll das bayerische Wappen demnächst einige Abänderungen erhalten und namentlich zu den bisherigen drei Orden einen vierten und statt der viereckigen Wecken 21 Felder bekommen. Einem k. Auftrage zufolge müssen mehrere Städte die in neuerer Zeit angenommenen Stadtwappen wieder mit den älteren vertauschen; in München selbst hat mit dem Ende dieses Jahres das von dem höchstsel. König Max verliehene Wappen, ein an einem Thore wachender Löwe zu verschwinden, und an dessen Stelle das frühere, dem Namen der Stadt entsprechende Wappen: Ein Mönch (Münch) zu treten. — Nachdem die hiesigen Nonnen schon seit längerer Zeit den Unterricht in mehreren Mädchenschulen besorgen, so wurden nun auch einige Knabenschulen der Aufsicht und Leitung des vor einigen Jahren durch die Gnade des Königs dahier neu gegründeten Franciskanerklosters unterstellt. Das genannte Kloster setzt sich auch mit unserer Universität in Verbindung, von welcher es zuweilen durch frommen Sinn ausgezeichnete Studenten aufnimmt, um sie in die, an verschiedenen Orten Altbayerns bestehenden Klöster dieser Art zu entsenden. — In dem nahen Freising hatte der hiesige, höhere Klerus mit k. Bewilligung ein Gymnasium unter der Bedingung gegründet, daß die Lehrstühle nur mit Geistlichen besetzt würden. S. M. der König hat kürzlich das bisherige Lyceum in Landshut auch nach Freising verlegt. Die dafür ernannten Professoren sind gleichfalls Geistliche. — Aus Griechenland wird gemeldet: Nachrichten vom 20. Sept. bringen eine genaue Beschreibung des kleinen Krieges gegen die Mainotten. Die deutschen Bataillone hatten sich sämmtlich durch Muth, Tapferkeit und Ausdauer ausgezeichnet. Da mit besonderer Energie dießmal eingeschritten und die Rebellen mit Strenge gezüchtiget worden, so ist nicht zu zweifeln, daß den Griechen die Lust zum Aufruhr auf lange Zeit genommen worden ist.

#### Hessen.

Deutsche Blätter schreiben aus Gießen, den 4. Nov.: Durch die jüngst erfolgte Auflösung der Stände ist besonders unsere Universität schmerzlich getroffen worden. Ihr thut eine finanzielle Verbesserung noth, und schon durfte sie sich in Folge der Beschlüsse der zweiten Kammer der sichersten Hoffnung hingeben, daß eine bedeutende Vermehrung ihrer Fonds nächstens eintreten würde. Wie empfindlich diese Hoffnung durch die Katastrophe, welche den Landtag plötzlich getroffen, getäuscht werden mußte, läßt sich leicht begreifen. Sicherem Vernehmen nach hatte die Staatsregierung bereits bedeutende Vokationen in Aussicht genommen, wodurch die Zahl der trefflichen Männer aller Fächer, welche die hiesige Universität zieren, zum Frommen der Wissenschaft und Bildung unserer studirenden Jugend, wie des Rufes der Anstalt selbst, auf das Baldigste vermehrt worden wäre.

#### Rheingegenden.

Frankfurt v. 8. Nov. Ein Privatschreiben berichtet: Gestern sind, so viel man vernimmt, keine neuen Verhaftnahmen vorgefallen und die Verhöre

der seit dem 4. d. arretirten und noch festgehaltenen Personen gehen rasch vor sich. Man befürchtet sehr, daß daraus neue Verhaftungen hervorgehen, denn es ist außer allem Zweifel, daß die Behörden in den Besitz der überzeugendsten Beweise von der Mitwissenschaft und Theilnahme mancher Personen an politischen Umtrieben gekommen sind. Die Freunde des Dr. Bunsen haben, wie man vernimmt, eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Vorstellung an das Appellationsgericht eingegeben, das Gesuch enthaltend, daß möglicherweise Dr. Bunsen seiner Familie, seinen Freunden und starken ärztlichen Praxis baldigst wiedergegeben werden möge. Man muß aber zweifeln, daß auf den Gang der Untersuchung eine solche Vorstellung, auch im besten Sinne abgefaßt, Einfluß haben wird. Möchten diese Vorfälle doch die letzten sein, von welche unsere Stadt, die wahrlich in den Annalen der deutschen Geschichte nicht unrühmlich verzeichnet ist, seit den letzten Jahren so schmerzlich heimgesucht wird.

## Niederlande.

Brüssel v. 5. Nov. Die Eröffnung unserer Kammern ist auf den 11. dies festgesetzt. Wahrscheinlich wird der König in der Thronrede den Stand der Handels-Unterhandlungen mit Frankreich so weit es thunlich berühren, zumal über den Stand der äußeren Politik nichts Neues zu bemerken ist. Neuere Konferenz-Berathungen in London oder anderswo dürften von belgischer Seite zwecklos sein, da es sich bis jetzt zum Abschließen eines definitiven Traktats mit Holland festgestellt, schon zu lange nicht mehr auf fernere Konzessionen vorbereitet und geneigt ist, überhaupt ganz zufrieden mit seiner jetzigen Stellung vielleicht eher seine Fortdauer wünschen dürfte, zumal es an die Zahlung des ihm zugefallenen Schuldenbetrags von einer jährlichen Summe von 8,400,000 fl. jetzt nicht zu denken hat. Daß Holland die Aufmerksamkeit der Generalstaaten weit lieber nach London oder sonst wohin richten möchte, damit ihnen keine Zeit bleibe an eine Revision des Grundgesetzes, an Ersparnisse und Vereinfachungen im Staatshaushalte zu denken, glaube ich gern; Belgien aber hat keine innere legislative und Finanz-Erschütterung zu erwarten, und fürchtet in so fern keine äußere, als es sich gegen die großen Mächte friedlich zu stellen gesucht hat, und auf keine Eroberungskriege oder allgemeine Umwälzungen rechnet. Was das Handelsblatt von einer Wiederauffassung der früheren Unterhandlungen bemerkt, kann wahr sein; doch ist die Sache wohl noch in weitem Felde. Belgien dürfte wenig geneigt sein, Alles bei der neuen Konferenz auf den Grundsatz der Mehrheit ankommen zu lassen, worauf, wie man wissen will, angetragen worden sein soll.

## Preußen.

Berlin v. 4. Nov. Der neulich stattgehabte Brand des englischen Hauses hat der Hauptstadt einen ihrer schönsten öffentlichen Säle geraubt. Dem Besitzer, einem berühmten Tanzlehrer, Hr. Gasparini, ist auf besonderen Befehl Sr. Maj. einer der großen Säle des Schauspielhauses eingeräumt worden, damit sein Erwerb nicht unterbrochen werde. — Die Feuersbrünste vermehren sich auf so erschreckende Weise, daß man fürchtet, die Feuerkassen werden nicht im Stande sein, die nöthigen Vergütungen zu leisten und auf außerordentliche Mittel denkt, überdies aber bestehen solche Anstalten nicht einmal überall, und dies verursacht dann das grenzenloseste Elend der unglücklichen Abgebrannten.

## Italien.

Der Constitutionel schreibt aus Bologna vom 23. Oct.: Man spricht hier viel von der neulichen Hinrichtung, die, schon am Tage nach der Bekanntmachung des Urtheils, ohne die sonst üblichen Formalitäten und fast ohne Vorwissen der Bevölkerung vor sich ging. Es heißt, daß in Kurzem hier und in der Romagna andere Hinrichtungen folgen *sollen*, weil die betreffende Sektion der Sagra-Consulta in Rom, welcher die politischen Prozesse übertragen sind, sich gegenwärtig beeilt, die Urtheile über *alle* Vergehen auszusprechen, welche von dem *Parteigeiste* seit der ersten Räumung der österreichischen Truppen bis zur zweiten Intervention der Oesterreicher begangen wurden. Ein aus der Lombardei kommender Kurier bringt die Nachricht, daß in Cremona neue Verhaftungen vorgefallen sind. — Französische Oppositions-Blätter berichten aus Neapel vom 25. Oct.: Seit einiger Zeit will man bemerken, daß die Königin, eine sardinische Prinzessin, Einfluß auf die Staatsangelegenheiten gewinne. Diesem Einflusse schreibt man die Entlassung einer Anzahl von Adjutanten und Ordonnanz-Offizieren des Königs zu. Man bemerkt darunter die Namen des Grafen Joseph Statella und des jungen Fürsten Catrufiano Aragona, welche beide im Verdachte des Liberalismus stehen sollen.

## Schweiz.

Ein Privatschreiben vom 7. Nov. berichtet: Die neuerlich von dem Vororte in einem Schreiben an Bern hinsichtlich der Handwerkervereine und der dadurch entstandenen diplomatischen Verhandlungen geäußerten Wünsche dürften zu einem Ergebnisse führen. Es steht zu erwarten, daß Bern einlenken und erfüllen werde, was man von ihm rechtlich fordern kann. — Im Kanton Basel-Landschaft ist jetzt

viel die Rede von einem Anschluß an Bern; denn viele fangen an einzusehen, daß die eigene Verwaltung des kleinen Ländchens viel zu kostbar ist, als daß sie auf die Länge fortgeführt werden könnte. Hiezu kommt auch noch daß die kleine Anzahl geschäftskundiger Männer erwähnten Kantones von der Landes-Verwaltung sich zurückzieht; Gutzwiller z. B., der tüchtigste Geschäftsmann in Liestall, hat die Stelle eines Bezirkschreibers der eines Regierungsrathes vorgezogen; eben so suchen die übrigen fähigen Mitglieder der Regierung aus derselben zu treten. An jenem Plan haben indessen auch die Ultra-Radikalen der Landschaft ihren Antheil. Es ist jedoch kaum wahrscheinlich, daß unter den dermaligen Umständen die Eidgenossenschaft ihre Hand zu einer solchen Vereinigung bieten wird.

## Spanien.

Madrid v. 29. Okt. Endlich wurde das k. Dekret zur Ausschließung des Don Carlos und seiner Familie von der span. Krone publizirt. Es ist aus dem Prado von vorgestern datirt, von der königlichen Hand unterzeichnet, und vom Minister Garely kontrasignirt. — Man liest im Journal de Paris: »Ein karlistisches Bulletin, das in Bayonne verbreitet wurde, spricht von einer zweifachen Niederlage, welche der Brigadier Odyle am 27. und 28. bei Penacerrada erlitten haben soll. Nach diesem Berichte hatten die Truppen der Königin ungefähr 600 Mann, 2 Kanonen und eine Fahne verloren. — Eine telegr. Depesche vom heutigen Tage (5. Nov.) zeigt an, daß Mina am 30. Okt. in Pampeluna angekommen ist. — Nach dem National ist Martinez de la Rosa krank; doch kann er noch den Geschäften vorstehen. Die Gazette de France macht ihn todtkrank und baut darauf schon allerlei politische Hypothesen. Der Exminister Burgos hat das Ergebniß der von ihm selbst verlangten Untersuchung nicht abgewartet, sondern ist plötzlich von Madrid abgereist, um sich nach Frankreich zu begeben. — Nach englischen Blättern hat das beabsichtigte spanische Anleihen von 400 Millionen Realen doch noch Chancen, von großen Häusern in der City übernommen zu werden. Die Bedingungen seien für die Contrahenten ungemein günstig, da sie nicht nur für dieses Anleihen, sondern auch für die Convertirung aller Uebrigen in neue Staatsschuldverschreibungen eine ansehnliche Provision erhielten, so daß — wie die Times berichten — jedenfalls 3 bis 400,000 Pfd. Sterling Gewinn für diese Häuser dabei herauskommen. — Das engl. Kabinet nimmt sich fortwährend der Sache der Cortesbons-Inhaber lebhaft an.

## Frankreich.

Paris v. 6. Nov. Der Ministerwechsel, sagt ein Privatschreiben, beschäftigt alle Zeitungen, alle Kaffeehäuser, alle Salons; aber Alles ist ganz ruhig dabei, selbst die Börse blieb fast unbewegt. Es beweist das wohl unzweifelhaft, erstens, daß die Politik nicht verändert wird, und zweitens, daß das Land sich zu sehr auf die Weisheit des Königs verläßt, als daß es erschrecken sollte, wenn es ihn einige Tage allein am Ruder der Geschäfte sieht. Es versteht sich, daß die Minister, bis zur Ernennung des neuen Kabinettes, ihre Stellen fortbekleiden. Hundertfältig kreuzen sich die Listen und Kombinationen; Jeder will die Zusammensetzung des neuen Ministeriums im Voraus errathen und wissen; jedes Blatt, jedes Blättchen weiß seine besondere Anekdoten; kein Cirkel, der nicht seine eigene Liste hätte. Die Einen machen Hrn. Molé zu einem Mouvementsmann, die Andern zu einem strengen Richter aller Umtriebe. Der Constitutionnel läßt Hr. Thiers in die neue Kombination eintreten, ein anderes Blatt den Marschall Gerard, wieder andere den Marschall Soult. Der Impartial hat gar schon die ganze Liste der Personen, welche, nach seinem Berichte, die meisten Chancen haben. Seine Liste, deren Richtigkeit ich aber nicht verbürgen möchte, lautet: Marschall Soult, Kriegsminister und Präsident des Raths; Graf Molé, Minister der Auswärtigen; Hr. Dupin, Großsiegelbewahrer; Adm. Duperre, Marineminister; Hr. Calmon, Finanzminister; Hr. Gillon, Minister des öffentl. Unterrichts; Hr. Passy, Minister des Innern; Hr. Ganneron, Handelsminister. Nach dem Courier français hat jetzt auch Hr. Persil seine Entlassung eingereicht; doch werden Sie bemerkt haben, daß der Moniteur noch kein Wort davon erwähnte, daß die Minister um ihre Demissionen eingekommen sind. Der Impartial will auch wissen, die Kammern würden um einen Monat früher einberufen werden. — Heute hat das große Tagsgespräch alle andere Neuigkeiten verdrängt. Aus dem Courier de Lyon ersieht man bloß, daß die Ruhestörer beabsichtigten, am Allerheiligentage, auf den Gräbern der in den Aprilunruhen gefallenen Ouvriers, revolutionäre Reden zu halten und daß sie bereits schwarze Fahnen aufgepflanzt hatten. Die kräftigen Maßregeln der Behörden hinderten die Ausführung des Plans.

Neuestes. Man liest im Journal des Debats vom 7. Novbr.: Es scheint, daß Hr. Graf Molé, der von dem Könige den hohen Auftrag erhalten hatte, das Kabinet zusammen zu setzen, auf unerwartete Schwierigkeiten gestoßen ist, die er nicht besiegen konnte. — Heute Abend versichert man, Herr Dupin sei zu dem Könige berufen worden, und er sei beauftragt, das zu versuchen, was dem Hrn. Grafen Molé zu Stande zu bringen nicht gelang. — Auf der Pariser Börse vom 7. Nov. hieß es ziemlich allgemein, die bisherigen Minister blieben sämmt-

lich in ihren Stellen, und General Guilleminot übernehme das Kriegsdepartement. — Man sprach auf der Börse, jedoch unbestimmt, von einer ziemlich ernsten Volksbewegung in Madrid gegen die Königin und das Ministerium.

## Großbritanien.

London v. 4. Nov. Nach Briefen aus Glasgow vom letzten Freitag ist Lord Durham dort, in Folge der großen Anstrengung auf dem letzten Bankette, nicht unbedeutend erkrankt. — Die in Dublin am 30. Okt. als Synode versammelten irländischen Prälaten haben beschlossen, die geistliche Gesellschaft dieser Stadt, welche zum Zwecke hat über die Zahlung der Zehnten und das Wohlergehen der Geistlichkeit im Allgemeinen zu wachen, kräftigst zu unterstützen. In allen Sprengeln sollen Kommissionen gebildet werden, die sich mit der Dublinergesellschaft in Verbindung zu setzen haben.

## Mancherlei.

Aus München wird vom 11. Nov. gemeldet: Vorgestern früh 5 Uhr verstarb dahier der als Künstler und Mensch gleich hochgeachtete Kupferstecher Friedrich Fleischmann in einem Alter von 45 Jahren nach 3wöchentlichem Krankenlager. Er hinterläßt eine trauernde Wittwe mit sechs unversorgten Kindern. Seit einer Reihe von Jahren gingen aus seinen Händen die gelungensten Portraits, die lieblichsten Bilder zum Schmucke der Almanache und Taschenbücher hervor, und wie er seiner Kunst mit ganzer Seele lebte, so lebte er auch seiner zahlreichen Familie als sorgender Gatte und Vater. — Das Unternehmen, die Donau mit dem Main und Rhein zu verbinden, wird ins Werk gesetzt. Der Oberbaurath Frhr. v. Pechmann leitet es von Würzburg aus.

Der französische General Dessaix, der sich in den Kriegen Napoleons ausgezeichnet hat, ist vor Kurzem zu Thonon in Savoyen gestorben. Im Jahr 1830 zog er es vor, in seiner Zurückgezogenheit zu bleiben, statt nach Frankreich zurückzukehren. Napoleon hatte ihm 1814 den Befehl ertheilt, Genf zu verbrennen; er verweigerte aber die Vollziehung desselben. Dessaix ist arm gestorben.

---


Heu- und Streu-Versteigerung.

Dienstag den 18. Nov. Vormittags 10 Uhr werden auf dem Gut zu Rohrweiher, in der Pfarr Waltenhofen, circa 1000 Cent. gutes Heu und Ohmad, Pferdheu, dann auch Weesen- und Haberstroh und Welsch Centner- oder Klafterweis an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet

Kempten den 10. Nov. 1834.

Johann Peter Fischer, Kornmeister.

---

In die Gegend von Augsburg wird auf ein Landgut ein Jagdgehülfe, ledigen Standes und katholischer Religion, gesucht, welcher über seine Dienstfähigkeit und Aufführung genügende Zeugnisse beibringen kann. Nähere Auskunft wird ertheilt in dem Hause Nro. 132 B. in der obern Gasse der Neustadt dahier, zu ebener Erde.

---

Gebrüder Feist und Götz aus Kriegshaber bei Augsburg, beziehen den bevorstehenden Catharinamarkt mit einem vollständig frisch assortirten Manufaktur-Waarenlager, verkaufen zu sehr billigen Preisen und empfehlen sich den werthen Handelsleuten. Unter Zusicherung streng reeller Bedienung schmeicheln sie sich eines zahlreichen Besuchs. Ihr Verkaufs-Local befindet sich bei Hrn. Ziegler Lotto-Collecteur Nro. 4 am Marktplatz der Neustadt.

---

Gebrüder Leistner aus Stützengrün in Sachsen empfehlen während dem bevorstehenden Catharina-Markt ihr wohlassortirtes Lager in Faden- und Baumwoll-Spitzen, ächten und falschen Blonden, verschiedenartigen Tüll- und Blondenstickereien, ¾, ½, ¼ und ⅛ breiten Spitzengrund und dergleichen Streifen, gemusterten Jaconett dergleichen Moll und Gaze, Vorhangfranzen nebst mehreren in dieses Fach einschlagenden Artikeln. Sie verkaufen im Post-Gasthaus im Zimmer Nro. 10.

---

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

J. Lume.

**Atlas über alle Theile Europas**

mit Benutzung der neuesten und besten Hülfsmittel, für Freunde der Erdkunde und besonders zum Gebrauch für Schulen, in 24 Blättern. Bogenformat. Mit den Wappen der 5 Hauptmächte Europas. Neuhaldensleben 3 fl. 36 kr.

Engelmann, W. Bibliotheca mechanico-technologica oder Verzeichniß der in älterer und neuerer Zeit bis zu Anfang des Jahres 1834 in Deutschland und den angrenzenden Ländern erschienenen Bücher über alle Theile der mechanischen und technischen Künste und Gewerbe, Fabriken, Manufakturen, Handwerke, Mechanik- und Maschinen-Baukunst, mit Inbegriff der bürgerlichen, schönen Land-, Wasser- und Straßenbaukunst. Nebst einem Materien-Register und Nachweisungen über einzelne technische Aufsätze in Journalen ꝛc. gr. 8. Leipzig. broch. 2 fl. 24 kr.

Corpus juris canonici in seinen wichtigsten und anwendbarsten Theilen, in's Deutsche übersetzt und systematisch zusammengestellt. gr. 8. Leipzig. broch. I. Bandes. 18. Heft. 54 kr.

Reichenbach, M. Naturgeschichte für Volksschulen und die untern Classen höherer Bürgerschulen. Mit 150 Abbildungen aus dem Thierreiche. gr. 8. Leipz. br. 45 kr.

Regelus, Dr. Die fromme Familie. Ein häusliches Erbauungsbuch aus den Stunden der Andacht und andern vorzüglichen religiösen Schriften, mit Morgen-, Abend-, Beicht- und Kommunion-Gebeten. 2 Bde. gr. 8. Dinkelsbühl. broch. 2 fl. 42 kr.

Zimmermann, K. Lehre des chirurgischen Verbandes und dessen Verbesserungen zum Gebrauche für ausübende als auch angehende Wundärzte. Mit vollständigem Register und 65 Tafeln-Abbildungen in 4. gr. 8. Leipzig. broch. 5 fl. 24 kr.

Richter, Dr. Der erfahrene Badearzt. Eine gründliche Anleitung über den zweckmäßigen Gebrauch der Bäder in ihren mannigfachen Formen zur Erhaltung der Gesundheit, Jugend und Schönheit, nebst einem diätetischen Reisereglement für Brunnen- und Badefreunde. Nach den neuesten und besten Quellen bearbeitet. 8. Wien. broch. 1 fl. 12 kr.


---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 182. Kempten d. 15. Nov. 1834.

### Deutschland.

**Protokoll der Plenarsitzung der deutschen Bundesversammlung. Geschehen Frankfurt den 30. Oct. 1834.**

Der k. k. präsidirende Gesandte, Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen, eröffnet die Sitzung mit nachstehendem Vortrage: »Nachdem die souveränen Fürsten und freien Städte Deutschlands durch die vollwichtigsten und pflichtmäßigsten Beweggründe veranlaßt worden sind, mittelst der im Laufe dieses Jahrs zu Wien abgehaltenen Kabinetskonferenzen, über die gemeinsamen Angelegenheiten des deutschen Vaterlandes in vertrauliche Berathung zu treten, so kann es Sr. Maj. dem Kaiser, meinem allergnädigsten Herrn, und Höchstdessen Verbündeten, nur zur wahren Genugthuung gereichen, daß es den einsichtsvollen und eifrigen Bemühungen der daselbst versammelt gewesenen Abgeordneten gelungen ist, in möglichst kurzer Frist zu einem Resultate zu gelangen, welches geeignet ist, die Erwartungen aller derer zu befriedigen, welche Deutschlands gegenwärtige Lage richtig zu beurtheilen im Stande sind, und diejenigen über die Erfüllung ihrer Pflicht zu beruhigen, denen die Sorge für die rechtliche Ordnung und für die gemeine Wohlfahrt Deutschlands anvertraut ist. Die Erwägung der zweckmäßigsten Mittel zur fernern Erhaltung der Verfassung des deutschen Bundes, wie diese durch den Bundesvertrag bestimmt und durch die Schlußakte ausgebildet ist, die Festsetzung der Maßregeln zu Sicherung der durch diese Grundgesetze verbürgten, als Grundlage aller Partikularverfassungen anerkannten landesherrlichen Autorität, und die Vereinbarung über die nothwendigen gemeinschaftlichen Schritte zur Bewahrung der öffentlichen Ruhe und der rechtmäßigen Ordnung in den einzelnen Bundesstaaten, — dieses waren die Aufgaben, deren Lösung die deutschen Regierungen sich zum Ziele gesetzt hatten. Das Ergebniß dieser Bestrebungen ist, nach ruhiger und gewissenhafter Erörterung, nach offenem und freimüthigem Austausche der Ansichten, in preiswürdiger Eintracht und in erfreulicher Uebereinstimmung Aller zu Stande gekommen. Se. Maj. der Kaiser findet hierin die sicherste Gewähr für das Gedeihen und für die vermehrte Kraft des Bundes, für die Befestigung der Autorität der Regierungen, so wie für die Beschirmung des bestehenden Rechtszustandes und der rechtmäßigen Freiheiten aller Unterthanen der deutschen Bundes-Regierungen. Der in den wichtigeren Regierungs-Angelegenheiten verabredete, von sämmtlichen Bundesgliedern gleichförmig zu befolgende Gang — dessen treue Einhaltung sich alle feierlich zugesagt — wird zur Erreichung des ausgesprochenen Zweckes am zuverläßigsten und sichersten beitragen, und eben so wird das Institut des Schiedsgerichtes, welches die Bestimmung hat, Irrungen zwischen Regierungen und Ständen in allen den Fällen zu beseitigen, wo nicht durch Gesetz und Landesverfassung für diesen Zweck bereits Vorkehrungen getroffen sind, unbezweifelt dazu dienen, das in der deutschen Bundesverfassung liegende Band der Nationaleinheit immer fester zu knüpfen und das Vertrauen zwischen Regierung und Landständen durch dieses, den zwischen ihnen bestehenden Rechtsverhältnissen gewährte neue Schutzmittel dauernd zu befestigen. Diesen letztern Gegenstand — das Institut der Schiedsgerichte — zunächst der bundesverfassungsmäßigen Sanktion zu unterziehen, ist die k. k. Präsidialgesandtschaft von ihrem allerhöchsten Hofe beauftragt, und sie beehrt sich demnach, zu diesem Ende die nachstehenden, dasselbe betreffenden zwölf Artikel hiemit vorzulegen:

Art. 1. Für den Fall, daß in einem Bundesstaate zwischen der Regierung und den Ständen über die Auslegung der Verfassung, oder über die Grenzen der bei Ausübung bestimmter Rechte des Regenten den Ständen eingeräumten Mitwirkung, namentlich durch Verweigerung der zur Führung einer den Bundespflichten und der Landesverfassung entsprechenden Regierung erforderlichen Mittel, Irrungen entstehen, und alle verfassungsmäßigen und mit den Gesetzen vereinbarlichen Wege zu deren genügender Beseitigung ohne Erfolg eingeschlagen worden sind, verpflichten sich die Bundesglieder, als solche gegen einander, ehe sie die Dazwischenkunft des Bundes nachsuchen, die Entscheidung solcher Streitigkeiten durch Schiedsrichter auf dem in den folgenden Artikeln bezeichneten Wege zu veranlassen. Art. 2. Um das Schiedsgericht zu bilden, ernennt jede der siebzehn Stimmen des engern Rathes der Bundesversammlung aus den von ihr repräsentirten Staaten, von drei zu drei Jahren, zwei durch Charakter und Gesinnung ausgezeichnete Männer, welche durch mehrjährigen Dienst hinlängliche Kenntnisse und Geschäftsbildung, der eine im juridischen, der andere im administrativen Fache, erprobt haben. Die erfolgten Ernennungen werden von den einzelnen Regierungen der Bundesversammlung angezeigt, und von dieser, sobald die Anzeigen von allen 17 Stimmen eingegangen sind, öffentlich bekannt gemacht. Eben so werden die durch freiwilligen Rücktritt, durch Krankheit oder Tod eines Spruchmannes, vor Ablauf der bestimmten Zeit eintretenden Erledigungen von den Regierungen für die noch übrige Dauer der dreijährigen Frist sofort ergänzt. Das Verhältniß dieser 34 Spruchmänner zu den Regierungen, welche sie ernannt haben, bleibt unverändert, und es gibt ihnen die Ernennung zum Spruchmann auf Gehalt oder Rang keinen Anspruch. Art. 3. Wenn in dem Art. 1 bezeichneten Falle,

der Weg einer schiedsrichterlichen Entscheidung betreten wird, so erstattet die betreffende Regierung hievon Anzeige an die Bundesversammlung, und es werden aus der bekannt gemachten Liste der 34 Spruchmänner in der Regel sechs Schiedsrichter, und zwar drei von der Regierung und drei von den Ständen ausgewählt; die von der betheiligten Regierung ernannten Spruchmänner sind von der Wahl zu Schiedsrichtern für den gegebenen Fall ausgeschlossen, sofern nicht beide Theile mit deren Zulassung einverstanden sind. Es bleibt dem Uebereinkommen beider Theile überlassen, sich auf die Wahl von zwei oder vier Schiedsrichtern zu beschränken, oder deren Zahl auf acht auszudehnen. Die gewählten Schiedsrichter werden von der betreffenden Regierung der Bundesversammlung angezeigt. Erfolgt, in dem Falle der Vereinbarung über die Berufung an das Schiedsgericht, und nachdem die Regierung den Ständen die Liste der Spruchmänner mitgetheilt hat, die Wahl der Schiedsrichter nicht binnen vier Wochen, so ernennt die Bundesversammlung die letztern statt des säumigen Theiles. Art. 4. Die Schiedsrichter werden von der Bundesversammlung, mittelst ihrer Regierung, von der auf sie gefallenen Ernennung in Kenntniß gesetzt, und aufgefordert, einen Obmann aus der Zahl der übrigen Spruchmänner zu wählen; bei Gleichheit der Stimmen wird ein Obmann von der Bundesversammlung ernannt. (Beschluß folgt.)

## B a y e r n.

Ueber den Brand in Reichenhall enthält die Münchner polit. Zeit. folgenden Bericht: Der Brand entstand in dem Gebälke eines Sudhauses und plötzlich wurde die Flamme von einem heftigen Gebirgswinde auf nahe stehende Schindeldächer übergetragen. Mit reißender Schnelligkeit verbreitete sich das Feuer über die ganze sogenannte untere Stadt bis zum Salzburger Thore, hier wurde demselben bei der Wohnung des königl. Forstmeisters Einhalt gethan; aufwärts erstreckte sich dasselbe bis zur St. Nikolaikirche, dem Fischerbrunnen und dem Floriani-Brunnen; die obere Stadt wurde gerettet. Hinter dem Hauptsalzamts-Gebäude und dem Getreidespeicher, welche nicht verschont blieben, wurde der Brand gegen die Sägemühle und den Eisenhammer aufgehalten; so auch am Ledererthore und am Kammerboten-Thore, so daß sämmtliche Anlagen der Saline jenseits des Mühlbaches, insbesondere Säge und Hammer, Holzfelder, Kufwerks- und Zimmerstädel verschont blieben. Leider aber wurden das Haupt- und Max-Brunnenhaus ein Raub der Flammen. Im ersteren wurde die ganze Maschinerie und beide Räder von dem Feuer zerstört, und der Brand verbreitete sich von oben herab ungefähr bis in die Hälfte des Schachtes. Im Max-Brunnenhause verbrannte die Maschine nur zum Theile, und das Wasserrad blieb ganz verschont. Unter den vorzüglicheren Gebäuden, welche in Asche gelegt wurden, sind zwei Kirchen, die Sudhäuser, das oben erwähnte Hauptsalzamt, der Getreidekasten, das Landgericht, das Postgebäude, die Forst-Inspektion, das Hauptzollamt, das Pfarrhaus und das Schulgebäude. — (Nach andern Blättern hätten sechs Menschen dabei das Leben verloren und eine größere Zahl wurde beschädigt. Der Schaden wird blos für öffentliches Eigenthum auf 1½ Million Gulden geschätzt.)

## O e s t e r r e i c h.

**W i e n** v. 8. Nov. Wie man vernimmt, ist dem Obersthofmarschall, Fürsten Rudolph von Colloredo Mannsfeld, der seit geraumer Zeit erledigte Posten eines ersten Obersthofmeisters, dagegen das Amt eines Obersthofmarschalls dem Obersthofmeister Sr. k. Hoh. des Erzherzogs Franz Karl, Grafen Peter Goëss, zugedacht. — Der engl. Botschafter, Sir Fr. Lamb, ist erkrankt, und dadurch von seiner beabsichtigten Urlaubsreise nach London für den Augenblick abgehalten; übrigens ist gar kein Zweifel, daß er, und zwar in wenigen Monaten, von seinem Urlaub wieder hieher zurückkehren wird.

## T ü r k e i.

**Von der serbischen Grenze** d. 1. Nov. Die Post aus Konstantinopel vom 21. Okt. ist eingetroffen; es war daselbst Alles ruhig, und man hoffte, daß der Sultan sich mit Mehemed Ali verständigen werde. Die Geschäfte gewannen daher neues Leben, und es wurden bedeutende Bestellungen in Colonial- und Manufakturwaaren gemacht, ein Beweis, daß man an die Erhaltung des Friedens glaubte. Die ottomannische Flotte hatte wieder im Hafen Anker geworfen, nur zwei Kriegsschiffe waren nach den Dardanellen beordert worden. Zur Armee in Asien werden täglich Rekruten abgeschickt, und mit der Errichtung der neuen Milizen geht es rasch vorwärts. Ein Handelsschreiben macht über die Organisation dieser Milizen folgende Bemerkungen: »Wer vor einigen Monaten die Türkei verlassen hat, und jetzt wieder zurückkommt, wird kaum seinen Augen trauen, wenn ein Volk, welches unlängst in die größte Apathie versunken schien, wie elektrisirt und an Beweglichkeit den aufgeregtesten Völkern gleich kommend, wieder findet. Es ist als ob sich durch die neue Milizeinrichtungen ein anderer Geist der Türken bemächtigt hätte; die Einführung dieser Art von bewaffneter Organisation erscheint auch wirklich für ein Volk äusserst wohlthätig, dem bei dem Mangel aller Begriffe von wahrhafter Civilisation, nur auf dem Wege militärischer Disziplin nach und nach Gefühl für Ordnung, geselliges Leben und Achtung für das Gesetz beigebracht werden kann.« — Sonach scheint es, als ob die Errichtung der Milizen dem Zwecke entsprechen werde, den der Sultan damit verbindet, und daß die Besorgnisse, welche man wegen vermeintlicher Abneigung der untern Klassen

gegen den geregelten Militärdienst hatte, ungegründet waren.

### Schweiz.

Ein Privatschreiben sagt unter Anderm: Das Projekt einiger Gemeinden der Basel-Landschaft auf Vereinigung dieses neuen Kantons mit Bern zu dringen, macht viel Aufsehen: man glaubt indessen, daß Bern vorläufig die Sache nur zur Sprache bringen ließ, um zu sehen, wie die öffentliche Meinung darüber urtheilen würde.

### Portugal.

Lissabon v. 29. Okt. Engl. Blätter schreiben: Da über die Beschränktheit der Amnestie, welche die Königin nach dem letzten Willen ihres verewigten Vaters erlassen hatte, manchfache Unzufriedenheit entstanden war, so ist jetzt eine umfassende erschienen, welche sich auf alle aus politischen Gründen gefangen Gesetzten erstreckt. — In der Sitzung am 15. Okt. wurde der Abgeordnetenkammer folgende k. Botschaft mitgetheilt: »In Kraft des Art. 21. der konstitutionellen Charte ernenne ich, aus den von der Kammer vorgeschlagenen Personen, Antonio Marciano d'Azevedo zum Präsidenten und Antonio Comello de Jordes Fina zum Vicepräsidenten der Abgeordnetenkammer.« — Admiral Napier ist, wie es scheint, wegen Soldforderungen mit der Regierung in einen so heftigen Streit gekommen, daß er nicht bloß seine Flagge strich, sondern auch, mit einem sehr lakonischen und nicht eben höflichen Begleitschreiben, seinen Adelsbrief und seinen Orden zurücksandte. Er nahm jedoch dieselben wieder zurück, und ist jetzt im Begriffe, nach England abzusegeln. Der Admiral kann sich nicht eben über Undankbarkeit beklagen. Er hat für die Arbeit Eines Tages (die Besiegung der Miguelistischen Flotte), für vierjährigen Sold 12,300, für den Verlust seiner Stelle in der engl. Marine 10,000 und für Prisengelder 17,000, zusammen 39,300 Pf. (471,600 fl.) erhalten. — Ein Privatschreiben aus Lissabon berichtet: Der Herzog von Leuchtenberg wird nicht nur von seiner schönen Braut, sondern vom ganzen Volke mit Ungeduld erwartet. — Drei Tage nach seiner Ankunft soll die Vermählung statt finden. — Die Ruhe scheint im ganzen Lande wieder hergestellt zu sein, bis auf einige, übrigens unbedeutende Unordnungen in den Provinzen. — Die Königin Regentin hat, dem dringenden Wunsche des Publikums entsprechend, die Amnestie, dem sie nach ihres Vaters letztem Willen den politischen Gefangenen ertheilt hatte, nunmehr auch auf die zu längerer Haft in und außerhalb Europa Verurtheilten ausgedehnt.

### Spanien.

Man liest im Journal de Paris Folgendes: Mina bekam bei seiner Ankunft Nachricht von dem Treffen vom 27. und 28. und schickte sogleich Truppen in das Thal Borunda. Zumalacarreguy rückt gegen Irurzun. Don Carlos ist mit einigen Bataillonen in Onate. Der Rest der Insurgenten ist bei Marquina, wo er von Espartero beobachtet wird. General Almidez ist am 28. v. M. gestorben. — Die Gazette de France behauptet, Zumalacarreguy habe am 27. und 28. zwei Abtheilungen von Christinos vernichtet; der Verlust derselben belaufe sich auf 2000 Mann. Ihr General O'Doyle u. viele andere Offiziere seien gefangen genommen worden und eine Menge Kanonen, Flinten und Munitionswagen, so wie die Fahne des 6. Linienregiments in die Hände der Karlisten gefallen. — Den neuesten Nachrichten im Journal de Paris zufolge hat Mina am 4. d. den Oberbefehl über die Armee der Königin angetreten. An demselben Tage versuchten die Insurgenten einen erfolglosen Angriff auf Elisondo. — Die Carlisten sprechen von einem neuen Treffen, das am 21. v. M. statt gehabt, und worin Don Carlos in eigener Person gesiegt und sich den Weg nach Burgos geöffnet habe. — Die Election von Bordeaux meldet, Don Carlos habe im Sinn, eine Art von Cortes in sein Hauptquartier zusammenzuberufen. Der Krieg wird auf beiden Seiten mit größter Erbitterung geführt; alle Gefangenen müssen ohne Gnade über die Klinge springen.

Bayonne v. 4. Nov. Aus glaubwürdiger Quelle hört man, daß General Mina gestern eine Depesche von Madrid erhalten habe, die ihm definitiv das Kommando in Biscaya und Navarra übertrage. General Mina wird diese Nachricht der Armee durch eine Proklamation verkündigen, und sich noch heute an die Spitze derselben stellen. Man erfährt zugleich, daß die Carlisten versucht haben, sich Tudela's zu bemächtigen, aber mit beträchtlichem Verluste zurückgeschlagen wurden. General Mina erkundigte sich unmittelbar nach seiner Ankunft in Pampeluna aufs genaueste nach dem Zustande der Dinge im nördlichen Spanien. Er und seine Freunde waren darin einig, daß große Schwierigkeiten zu überwinden seien; dabei drückt er aber seine Ueberzeugung aus, daß eine franz. Intervention nicht nöthig sein werde.

### Frankreich.

Paris v. 8. Nov. Man liest im Journal des Debats: Heute Abend (7. Nov.) um Mitternacht, war das Ministerium noch nicht wieder zusammengesetzt. — Tausend verschiedene Kombinationen sind während des Tages wiederholt worden; keine von allen hat sich noch bestätigt. — Die Gazette de France hält die gegenwärtige Lage des Gouvernements für sehr gefährlich. Neige man sich zur Linken, so habe man die Republik und zur Rechten die Restauration. — Es beweist dieß aber nicht, als daß man sich weder

zur Rechten noch zur Linken wenden wird. — Ein Privatschreiben berichtet: Das neue Ministerium ist immer noch nicht erwählt. Auf der Börse sagte man, es könne wohl bis Montag anstehen. Die Kombinationen mit der Thierspartei scheinen nicht zu Stande gekommen zu sein und Hr. Molé sich vorzugsweise bemüht zu haben, die abtretenden Minister zu versöhnen. Man spricht davon, daß Marschall Soult, der aber in diesem Augenblicke nicht in Paris ist, wieder die Präsidentur erhalten solle, da er seiner Zeit nur aus dem Ministerium ausschied, weil er darauf bestand, einen Militärgouverneur nach Algier zu schiffen, was nunmehr doch geschehen ist. Unter der Restauration würde ein Provisorium, wie das gegenwärtige, die Ruhe im höchsten Grade bedroht haben, während man jetzt zwar neugierig, aber keineswegs unruhig ist. Der Grund liegt einfach darin, daß man unter den älteren Bourbonen immer befürchten mußte, ein Ministerium gegründet zu sehen, das volks- und verfassungsfeindlich gesinnt sei, während es sich jetzt nur um eine schwache Verschiedenheit der Nuance innerhalb der parlamentarischen Mehrheit handelt. — Zwischen der Regentschaft von Algier und den dortigen Landeseingebornen sind Mißhelligkeiten ausgebrochen. Da die Mohamedaner ihre Todten kaum nach ihrem Hinscheiden begraben, so hat die Regentschaft verordnet, daß vor der Beerdigung ein ärztlicher Todtenschein vorgelegt werde. Die Untersuchungen der männlichen Leichname wollen sich nun zwar die Mauren gefallen lassen, die der Frauen aber durchaus nicht, denn das sei gegen alle Schicklichkeit.

### Großbritanien.

London v. 6. Nov. Der Courier meldet, daß Lord Durham, der in Folge des Glasgower Bankettes erkrankt war, wieder hergestellt sei. Der edle Lord wird sich bei dem Bankette einfinden, das die Reformers von New-Castle am 19. d. zu seinen Ehren veranstalten werden.

### Mancherlei.

Aus München wird vom 13. Nov. gemeldet: Zum ehrfurchtvollsten Empfang Sr. Maj. des Königs hatte sich gestern Nachmittag eine magistratische Deputation, die beiden HH. Bürgermeister an der Spitze, von hier nach Bayernbrunn begeben.

Am 12. Nov. wurde zu Augsburg bei der Wahl eines rechtskundigen Magistratsrath unter fünf Competenten der bisherige Rechts-Acceſſist bei der k. Regierung des Oberdonaukreises Hr. Forndran mit 20 Stimmen zu dieser Stelle erwählt.

Der Nürnberger Correspondent schreibt aus Wien vom 4. Nov.: Abermals eine schreckliche Feuersbrunst! Der Markt Himberg, 1½ Stunden von hier, verlor durch dieselbe 20 Häuser (von 127) und eben so viele Scheunen. Kein Menschenleben ging zu Grunde, wohl aber war dies der Fall bei drei Städten in Ungarn, die rasch hintereinander, und fast gänzlich, abbrannten. Diese so häufigen Feuersbrünste fügen unsern Assekuranzen empfindlichen Schaden zu; mögen sie dieselben nur nicht erschüttern, die Abgebrannten wüßten sonst wahrlich nicht, woher sie Hilfe erhalten sollten! Für Neustadt z. B. betrug die assekurirte Summe über 400.000 Gulden Silber, die alle schon bezahlt sind.

Am 6. Nov. fand zu Wien das früher erwähnte Musikfest statt. Fünfhundert Gesangstimmen und über vierthalbhundert von geübter und größtentheils Künstlerhand gespielte Instrumente wirkten dabei zusammen, und führten das Oratorium Händels »Belsazer« mit einer vielleicht beispiellosen Präzision und Vollendung auf. Unser berühmter Weigl dirigirte. Eine Menge Menschen hatte sich, ungeachtet die ziemlich hohen Eintrittpreise, in der von Sr. Maj. dem Kaiser zu diesem Zwecke bewilligten kaiserl. Winterreitschule versammelt. Ihre Maj. die Kaiserin und mehrere Mitglieder der kaiserl. Familie fanden sich ein, und wurden von der zahlreichen Versammlung mit Jubel begrüßt.

---

Bei der am 11. Nov. in München vor sich gegangenen 1315ten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

77 37 21 41 39.

Die nächste 936te Ziehung in Regensburg geschieht den 20. und die Einlagen hiezu werden bis Dienstag den 18. Mittags angenommen.

Haindl in der Altst., und Ziegler in der Neust.

---

☞ Bei Georg Franz in München ist erschienen und bei Tob. Dannheimer in Kempten zu haben:

**München**

**wie es trinkt und ißt, wie es lacht und küßt.**

Von

**Adolph v. Schaden.**

Erstes Heft mit einem Titelkupfer. 8. broch. 24 kr.

---

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Becher, C. C. Mexico in den ereignißvollen Jahren 1832 und 1833 und die Reise hin und zurück, aus vertraulichen Briefen mit einem Anhange über die neuesten Ereignisse daselbst, aus offizieller Quelle, nebst merkantilischen und statistischen Notizen. Mit einer Karte und lithographirten Ansicht der Hochebene von Mexico. gr. 8. Hamburg. broch. 3 fl.

Wachsmuth, W. Der deutsche Bauernkrieg zur Zeit der Reformation. Mit dem Bildnisse Thomas Müntzer's. gr. 8. Leipzig. broch. 1 fl. 30 kr.

Ueber die Römerstraßen am rechten Ufer des Niederrheins von dem Winterlager Vetera ausgehend, zur Veste Aliso, über die pontes longi zu den Marsen und zu der niedern Weser. Nebst einer Karte zur Uebersicht der Römer-Züge. gr. 8. Berlin. br. 1 fl. 12 kr.

Littrow, C. L. Beiträge zu einer Monographie des Halley'schen Cometen. Bei Gelegenheit seiner Erscheinung im Jahre 1835, gemeinfaßlich dargestellt. Mit mehreren Abbildungen. gr. 12. Wien. broch. 45 kr.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 183. Kempten d. 16. Nov. 1834.


### Deutschland.

Protokoll der Plenarsitzung der deutschen Bundesversammlung zu Frankfurt am 30. Oct. 1834. (Beschluß.) Art. 5. Die von der betreffenden Regierung bei der Bundesversammluug eingereichten Akten, in welchen die Streitfragen bereits durch gegenseitige Denkschriften oder auf andere Art festgestellt sein müssen, werden dem Obmann übersendet, welcher die Abfassung der Relation und Korrelation zwei Schiedsrichtern überträgt, deren Einer aus den von der Regierung, der Andere aus den von den Ständen Erwählten, zu nehmen ist. Art. 6. Demnächst versammeln sich die Schiedsrichter, einschließlich des Obmannes, an einem von beiden Theilen zu bestimmenden, oder in Ermangelung einer Uebereinkunft von der Bundesversammlung zu bezeichnenden Orte, und entscheiden, nach ihrem Gewissen und eigener Einsicht, den streitigen Fall durch Mehrheit der Stimmen. Art. 7. Sollten die Schiedsrichter zur Fällung des definitiven Spruches eine nähere Ermittelung oder Aufklärung von Thatsachen für unumgänglich nothwendig erachten, so werden sie dies der Bundesversammlung anzeigen, welche die Ergänzung der Akten durch den Bundestagsgesandten der betheiligten Regierung bewirken läßt. Art. 8. Sofern nicht in dem zuletzt bezeichneten Falle eine Verzögerung unvermeidlich wird, muß die Entscheidung spätestens binnen vier Monaten, von der Ernennung des Obmannes an gerechnet, erfolgen, und bei der Bundesversammlung zur weitern Mittheilung an die betheiligte Regierung eingereicht werden. Art. 9. Der schiedsrichterliche Ausspruch hat die Kraft und Wirkung eines austrägalgerichtlichen Erkenntnisses, und die bundesgesetzliche Exekutionsordnung findet hierauf ihre Anwendung. Bei Streitigkeiten über die Ansätze eines Budgets insbesondere erstreckt sich diese Kraft und Wirkung auf die Dauer der Steuerbewilligungs-Periode, welche das in Frage stehende Budget umfaßt. Art. 10. Sollten sich über den Betrag der durch das schiedsrichterliche Verfahren veranlaßten, dem betheiligten Staate in ihrem ganzen Umfange zur Last fallenden, Kosten Anstände ergeben, so werden diese durch Festsetzung von Seite der Bundesversammlung erledigt. Art. 11. Das in den vorstehenden Art. 1 bis 10 näher bezeichnete Schiedsgericht findet auch zur Schlichtung der in den freien Städten zwischen den Senaten und den verfassungsmäßigen bürgerlichen Behörden derselben sich etwa ergebenden Irrungen und Streitigkeiten analoge Anwendung. Der 46. Art. der Wiener Kongreßakte vom Jahr 1815 in Betreff der Verfassung der freien Stadt Frankfurt erhält jedoch hierdurch keine Abänderung. Art. 12. Da es den Mitgliedern des Bundes unbenommen bleibt, sich darüber einzuverstehen, daß die zwischen ihnen entstandenen Streitigkeiten auf dem Wege des Art. 2 gebildeten Schiedsgerichts ausgetragen werden, so wird die Bundesversammlung, eintretenden Falles, auf die hievon von den streitenden Bundesgliedern gleichzeitig gemachte Anzeige, nach Maßgabe der Art. 3—10, die Einleitung des schiedsrichterlichen Verfahrens veranlassen. — Bei der hierauf vom Präsidio gehaltenen Umfrage erfolgten nachstehende Abstimmungen: Oesterreich. Der Gesandte ist beauftragt, der Präsidialproposition gemäß dafür zu stimmen, daß die vorgelegten 12 Artikel mit der bundesverfassungsmäßigen Sanktion versehen und zum Bundesgesetze erhoben werden. Preußen. Der eben vernommene Präsidialvortrag enthält ein hochwichtiges Resultat der neuesten gemeinschaftlichen Berathung und Einigung aller höchsten und hohen Bundesregierungen, um die Verfassung des deutschen Bundes zu befestigen und zu sichern. Se. Maj. der König von Preußen, mein allergnädigster Herr, welcher die von Sr. Maj dem Kaiser von Oesterreich bei Leitung der diesfälligen Verhandlungen aufs Neue bewährte, geneigte und unermüdliche Fürsorge, und die föderative und thätige Mitwirkung aller deutschen Bundesgenossen auf das dankbarste anerkennt, hat mich angewiesen, der kaiserlich-österreichischen Abstimmung in allen Beziehungen mich anzuschließen, und dem Präsidial-Antrage beizustimmen, daß die vorhin verlesenen 12 Artikel, durch welche das Institut eines Schiedsgerichts zur Beseitigung von Irrungen zwischen Regierungen und Ständen geschaffen wird, zum Bundesbeschlusse erhoben, und dadurch den gedachten Artikeln die bundesverfassungsmäßige Sanktion ertheilt werde. Sachsen. Der Gesandte hat im Namen seiner höchsten Regierung der kaiserlich-österreichischen Abstimmung beizupflichten, und sich der bereits ausgedrückten dankbarsten Anerkennung der von Sr. kais. kön. Majestät aufs Neue bethätigten Sorgfalt für das Wohl des deutschen Bundes anzuschließen. Bayern. So wie Se. Maj. der König dem Schluß-Protokolle der Wiener Kabinets-Konferenzen vom 12. Juni d. J. bereits unterm 1. Juli Allerhöchstdero Ratifikation urkundlich ertheilt haben, so ist der Gesandte auch nun nicht nur ermächtigt, denjenigen Artikeln des erwähnten Schlußprotokolls, welche nach dem eben vernommenen verehrlichen Präsidialvortrage gegenwärtig als Bundesbeschlüsse gefaßt werden sollen, in dieser Eigenschaft beizustimmen, sondern auch beauftragt, die dankbare Anerkennung der preiswürdigen Fürsorge Sr. k. k. apostol. Maj. für das Gedeihen und die vermehrte Kraft des Bundes, für die Befestigung der Autorität der Regierungen und für die Beschirmung des bestehenden Rechtszustandes und der rechtmäßigen Freiheiten aller

Unterthanen der deutschen Bundesregierungen von Seite Bayerns auszudrücken, und dessen bundesmäßige kräftige Mitwirkung zu dem dadurch bezielten gemeinsamen Zwecke zuzusichern. — Hannover, Würtemberg, Baden, Kurhessen, Großherzogthum Hessen, Holstein und Lauenburg, Luxemburg, Braunschweig, Meklenburg-Schwerin, Nassau, Sachsen-Weimar, Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, Sachsen-Altenburg, Meklenburg-Strelitz, Oldenburg, Anhalt-Dessau, Anhalt-Bernburg, Anhalt-Köthen, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Hohenzollern-Hechingen, Lichtenstein, Hohenzollern-Sigmaringen, Waldeck, Reuß älterer Linie, Reuß jüngerer Linie, Schaumburg-Lippe, Lippe, die freie Stadt Lübeck, die freie Stadt Frankfurt, die freie Stadt Bremen, die freie Stadt Hamburg erklärten sämmtlich ihre Zustimmung zu dem Präsidialantrage, und vereinigten sich mit den in den vorhergehenden Abstimmungen ausgedrückten Gesinnungen. — Hiernach wurde beschlossen: Die nachstehenden, die Errichtung eines Schiedsgerichtes zur Entscheidung der Streitigkeiten zwischen den Regierungen und den Ständen betreffenden zwölf Artikel werden durch einhellige Zustimmung hiermit zum Bundesgesetze erhoben.

## Bayern.

Se. Maj. der König sind am 12. Nov. Abends um 9 Uhr im erwünschtesten Wohlsein aus Italien nach München zurückgekommen. — Das Regierungsblatt Nro. 47 vom 13. dieses Mon. enthält eine Bekanntmachung, einen Zwischenausschlag von Brandversicherungs-Beiträgen für das Jahr $18^{33}/_{34}$ betreffend, wonach neun Kreuzer von jedem Hundert der Versicherungskapitalien festgesetzt wurden.

## Rheingegenden.

**Frankfurt** v. 11. Nov. Die Patienten des verhafteten Dr. Bunsen sind wegen dessen Freilassung eingekommen, haben aber einen abschläglichen Bescheid erhalten. Inzwischen heißt es, er sowohl als Dr. juris Jucho, welcher dermalen auf der Hauptwache sich in Arrest befindet, würden dennoch in Kurzem die Freiheit wieder erhalten. — Aus dem Holsteinischen wird vom 7. Nov. geschrieben: Die Kopenhagener Post spricht sich sehr befriedigend über die bisherigen Wahlen in Dänemark aus; indem dieselben das erwachte Interesse des Volks für diese wichtige Angelegenheit zeigen und zugleich in den meisten Fällen beweisen, wie richtig der gesunde Volkssinn die Eigenschaften zu unterscheiden wisse, welche vorzüglich von demjenigen zu verlangen sind, die mit Kraft und Würde die Stimme des Volks an den Thron bringen soll. Ein Blick auf die bereits geschehenen Wahlen dürfte lehren, daß die bei weitem überwiegende Mehrheit derselben mit Umsicht getroffen und so zufriedenstellend sei, wie die Umstände dieß zulassen. Auch die Wahlen der fünfzehn Abgeordneten aus den städtischen Distrikten Holsteins sind jetzt beendigt. Das Resultat derselben ist folgendes: es sind gewählt worden sieben Männer aus dem Gelehrtenstande, worunter ein O. A. G. Rath, ein Stadtsyndikus, ein Bürgermeister und vier Advokaten; ferner sieben Kaufleute, worunter drei zu der Klasse der Deputirten-Bürger gehören, und endlich ein Fabrikant. — Die Unruhen auf der Insel Bornholm hatten zum Zwecke, einige arretirte Personen aus der Haft zu befreien. Ueber die nähere Veranlassung zu diesen tumultuarischen Auftritten, so wie über deren Erfolg und die muthmaßliche Niederschlagung derselben, ist noch nichts Bestimmtes bekannt.

## Niederlande.

**Brüssel** v. 7. Nov. Man versichert uns, sagt der Mercure, daß die franz. Regierung schon einige Schritte bei der unsrigen gemacht hat, um diese zu vermögen, ihrem Beispiele zu folgen und eine Untersuchung des Handels und der Fabrikation einzuleiten, in der Absicht, auf eine desto sicherere Weise die vortheilhaftesten Veränderungen mit den Zolltarifen beider Länder zu treffen. — Der engl. Chevalier Hoey, derselbe, welcher vor einigen Tagen 25,000 Frks. in einer Wette gegen den Grafen Cornelissen verlor, hat gestern Morgen eine Wette von 10,000 Frks. gegen seinen frühern Gegner gewonnen und welche darin bestand, während 12 Stunden der Nacht in seinem Zimmer, Hotel de Suède, ohne sich aufzuhalten, ohne zu essen und ohne zu trinken, auf und ab zu gehen.

## Oesterreich.

In Triestiner Blättern liest man: »Am 1. Nov. hat das neuerbaute Dampfschiff »Erzherzogin Maria Dorothea« von Triest aus die Fahrt nach den jonischen Inseln, Griechenland, Smyrna und Konstantinopel angetreten. Dieses Schiff ist zur Fahrt zwischen Konstantinopel und Gallacz bestimmt, um die Dampfschifffahrtsverbindung auf der Donau aufwärts bis Preßburg zu vollenden, wodurch die Hauptstadt des türkischen Reichs mit Wien in direkten Verkehr gesetzt wird. In der für diese Reise ungünstigen Jahreszeit wird die Maria Dorothea zwischen Konstantinopel und Smyrna fahren. Außer diesem Schiffe sind noch drei andere Dampfboote zur Donaufahrt bestimmt. Die in Wien errichtete Dampfschifffahrtsgesellschaft wollte Anfangs Wien zum Ausgangspunkt der Reisen bestimmen; da aber die Krümmungen des Flusses zwischen Wien und Preßburg eine Fahrt von 18 bis 20 Stunden nöthig machen, während zu Land der Weg in 5—6 Stunden zurückgelegt wird, so gab man das Vorhaben auf, und beschloß die Errichtung einer Niederlage in Preßburg oder Raab, wohin die Waaren, welche aus dem südlichen oder nördlichen Deutschland die Donau abwärts gehen, von Wien aus auf Dampf-

wagen vermittelst einer zu erbauenden Eisenbahn versendet werden sollen. Die Gesellschaft hatte auch den Plan, nöthigenfalls die Dampfschifffahrt von Konstantinopel bis Trapezunt zu erstrecken. Die Einführung dieser direkten Verbindungen zwischen Wien und Konstantinopel erhält noch größere Wichtigkeit, wenn der in Bayern projektirte Kanal zur Vereinigung des Mains mit der Donau zur Ausführung gebracht wird.

## Türkei.

Konstantinopel v. 21. Okt. Die Flotte liegt nun im Hafen vor Anker, und wird theilweise entwaffnet. Der Sultan soll noch immer über den Verlust seines Schwertes untröstlich, fast melancholisch sein. Der Reis-Effendi, ein aufgeklärter, von Aberglauben freier Mann, bemüht sich, seinem Herrn die Sache als unbedeutend darzustellen, und wie es wirklich der Fall ist, die Schuld dem Riemer beizumessen, der das Degengehäng nachläßig gearbeitet, und für das zu tragende Gewicht zu schwach gemacht habe; denn es ist in dem Augenblick zerrissen, wo der Sultan mit einiger Anstrengung den rechten Fuß an Bord des Admiralschiffes gesetzt hatte. — Die Botschafter der drei Mächte, welche den Traktat von London wegen Griechenland unterzeichneten, hatten kürzlich einige Konferenzen mit dem griech. Gesandten. Vermuthlich hat man sich über die der Pforte zu leistenden Geldzahlungen berathen; auch soll ein Handelsvertrag, welchen Griechenland mit der Pforte zu schließen wünscht, zur Sprache gekommen sein.

## Schweiz.

Die Züricher Zeitung berichtet aus Bern: Dem Vernehmen hat der Regierungsrath wieder die Fortweisung von vier Deutschen, theils Flüchtlingen, theils Handwerkern, beschlossen, worunter auch einige vorzügliche Theilnehmer der Steinhölzlein-Versammlung.

## Spanien.

Privatberichte aus Madrid vom 27. Okt. melden: Das Anfangs dumpfe Gerücht von der wahrscheinlichen Berufung des Infanten Don Francisco de Paula zum Regenten des Königreichs scheint an Wahrscheinlichkeit zu gewinnen, seitdem man mit Grund annehmen muß, Hr. Martinez de la Rosa werde durch die Verschlimmerung seines Gesundheitszustandes gezwungen sein, das Ministerium zu verlassen. Zu läugnen ist nicht, daß der politische Horizont dadurch getrübt werden wird, wenn man noch die Spaltung zwischen den Proceres und Procuradores in Bezug auf die Finanzfragen hinzu nimmt, und das offene Streben der exaltirten Parthei wahrnimmt, um jeden Preis zu ihrem Zweck zu gelangen, der kein anderer ist, als die Wiederherstellung der Konstitution von Cadix. Der einflußreiche Deputirte von Asturien, Herr Arguelles, begünstigt dieses Streben und von ihm könnte man wohl sagen, das es nur auf ihn ankommen würde, eine völlige Umwälzung der Verfassung zu jeder ihm beliebigen Stunde zu Stande zu bringen. Was ihm noch größeres Gewicht gibt, ist sein allgemein behauptetes völliges Einverständniß mit Mina. Freilich dürften manche große Hindernisse zu übersteigen sein, allein die fast allgemein verachtete und verhaßte Weiberherrschaft würde wenigstens keine Verfechter unter den Volksvertretern finden. Mit großer Wahrscheinlichkeit darf man annehmen, daß bald entscheidende Schritte geschehen werden.

Bayonne v. 5. Nov. Noch ist man nicht einig über die nähern Umstände der am 27. und 28. Okt. vor Vittoria statt gefundenen Treffen. Wie es sich aber auch damit verhalten mag, gewiß ist, daß Zumalacarregny weder Vittoria, noch auch nur Salvatierra einnahm, sondern daß er, nachdem er seine Streitkräfte — 10 Bataillone mit 2 Geschützen — versammelt hatte, sich auf Munariz, seinem Lieblingsrückzug, wendete, und von dort eine Bewegung auf Lecumberry machte, wo am 2. Nov. sein Hauptquartier war. Man versichert, er wolle Elisondo angreifen; aber mit seinen zwei Geschützen wird ihm die Einnahme nicht gelingen, auch ist es nicht wahrscheinlich, daß er alle seine 10 Bataillone in dieser Gegend zusammenziehe, da dieß den Truppen der Königin die Aufgabe erleichterte, die wichtigsten Stellungen in den Gebirgen von Navarra zu besetzen. — Durch einen Kurier, der eben durch Bayonne eilte, erfährt man, Don Carlos habe durch einen Tagsbefehl die carlistischen Chefs Zavala und Valdespina in ihre Würden wieder eingesetzt. Sie waren als Gefangene im Hauptquartier gehalten worden, und hatten um die Erlaubniß nachgesucht, an dem letzten Treffen Theil nehmen zu dürfen. Ihre Rivalität mit Zumalacarregny wird bald wieder ausbrechen. Don Carlos soll eine gezwungene Anleihe in Navarra anbefohlen haben. Alle Berichte aus dem Innern Spaniens, so wie aus den Gränzprovinzen Galizien und Catalonien, lauten sehr günstig, und die insurgirten Provinzen selbst bilden nur eine Vendée, in welcher die Städte mit der Regierung sympathisiren. Erwarten wir nun, ob Mina's Energie und Klugheit den Kämpfen ein Ende zu stecken vermag.

## Frankreich.

Paris v. 9. Nov. Der Moniteur beobachtet fortwährend Stillschweigen über die Ministerialangelegenheit. — Der Temps berichtet, Graf Pozzo di Borgo habe gestern mit dem Admiral von Rigny auf dem Bureau der auswärtigen Angelegenheiten eine Konferenz gehabt. Der ruß. Botschafter soll dem Admira

einen Befehl mitgetheilt haben, den er erhalten hätte, nämlich seine Pässe zu fordern und Paris in 24 Stunden zu verlassen, wenn gewiße Personen, die er nannte, in das Ministerium kämen. — Nach dem Courrier français sind die Bemühungen des Grafen Molé dahin gegangen, unter den Exministern eine Versöhnung zu Stande zu bringen. Er gieng mit Herrn Persil hin und her. Seine Eröffnungen waren hier und da nicht ohne Erfolg; denn einige schienen es zu bereuen, dem Sturm so schnell gewichen zu sein. Als aber Graf Molé die Präsidentschaft mit dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten für sich in Anspruch nahm, brachte der Ehrgeiz Guizot's, welcher selbst nach der Präsidentschaft strebte, alles wieder in Unordnung und Graf Molé sah sich zuletzt genöthigt, die ihm anvertraute Mission niederzulegen. — Die Resignation des Fürsten Talleyrand wird, wie der Constitutionnel sagt, als positiv mitgetheilt. Der Herzog von Broglie würde sein Nachfolger sein.

Lyon v. 3. Nov. Vorgestern gegen 7 Uhr Morgens wurden zwei schwarze Fahnen auf die Gräber der beiden Insurgenten aufgepflanzt, die in Folge ihrer während der April-Ereignisse erhaltenen Wunden gestorben waren. Der auf dem Friedhofe von Loyasse den Dienst habende Polizeikommissär ließ dieselben gleich wegnehmen. Es scheint, daß eine Versammlung sich nach dem Friedhofe hatte begeben sollen, und daß man dort mehrere politische Reden halten wollte. Die bei Zeiten benachrichtigte Autorität hat sich beeilt, die Entweihung, die das Resultat dieser tumultuarischen Versammlung hätte sein können, dadurch zu verhindern, daß sie den Friedhof von Loyasse durch eine Linienkompagnie besetzen ließ. Der Maire von Lyon hat am Morgen nachstehenden Beschluß anheften lassen. Seinen weisen Maßregeln hat man es zu verdanken, daß die Personen, die sich nach dem Friedhofe begaben, um auf dem Grabe ihrer Freunde oder Verwandten zu beten, in ihrer frommen Pilgerschaft nicht gestört wurden.

## Mancherlei.

Aus Nördlingen wird vom 13. Nov. berichtet: Gestern Abends gegen 7 Uhr wurden wir durch eine Feuersäule am Himmel erschreckt. Es brannte in dem 3 Stunden von hier gelegenen schönen Dorfe Neher-Memmingen und die Flamme legte in wenigen Stunden 26 Gebäude in Asche. Leider hieß es, daß ein Kind vermißt werde! Auch vieles Vieh ging dabei zu Grunde. Man vermuthet böswillige Brandlegung.

Ueber das National-Monument bei Aibling berichtet die bayer. National Zeitung folgendes: Nachdem zu dem Abschieds-Monumente der k. Mutter Therese vom Königssohne Otto bei Aibling über 6366 fl. an freiwilligen Beiträgen eingegangen sind, so hat der dort sich zu diesem Behufe konstituirte Ausschuß die von Zippland vorgeschlagene Zeichnung genehmigt, und die Ausführung bis zum 1. Juni künftigen Jahres dem bürgerlichen Bildhauer Hipolit Hautmann in München übertragen. Es zeigt sich im beliebten gothischen Style, aus Sandstein, 40 Fuß hoch, mit einem, in der Mitte angebrachten, 6 Schuhe hohen Madonnenbilde von Erz, aus der königl. Kunstgießerei in München. Und so wird die Tiroler-Hochstraße in einem Raume von 23 geometrischen Stunden, von der Waldstelle außer Perlach, Säule Nro. 13. wo des Bürgers Ripfel Privatdenkmal steht, der Mangfallbrücke außer Aibling, Nro. 13, bis außer Kiefersfelden, Nro. 23, prangen mit drei freiwillig errichteten National-Monumenten, und jedem Vorübergehenden, Einheimischen oder Fremden, laut verkünden, welche ungeheuchelte Liebe und Anhänglichkeit das bayerische Volk nicht nur an seinen rechtmäßigen Regenten, sondern auch an alle königl. Sprossen wie von jeher hege, und auch so lange zeigen wird, als noch altbayerisches Blut in seinen Adern rollt. — Es gewährt dem Fürsten- und Vaterlandsfreunde ein wohlthuendes Selbstgefühl, solche Kunde am ersten durch das Organ der Oeffentlichkeit in einer hiezu geeigneten Zeitschrift hiemit geben zu können.


Heu- und Streu-Versteigerung.

Dienstag den 18. Nov. Vormittags 10 Uhr werden auf dem Gut zu Rohrweiher, in der Pfarr Waltenhofen, circa 1000 Cent. gutes Heu und Ohmad, Pferdheu, dann auch Beesen- und Haberstroh und Welsch Centner- oder Klafterweis an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert, wozu Kauflieblhaber höflichst einladet

Kempten den 10. Nov. 1834.

Johann Peter Fischer, Kornmeister.

Ich habe die Ehre dem hiesigen Publikum hiemit bekannt zu machen, daß ich gesonnen bin, in der italienischen und französischen Sprache, so wie auch in der kaufmännischen doppelten Buchhaltung Unterricht zu ertheilen. Da ich mehrere Jahre in Italien und in Frankreich gelebt, und daselbst die Sprachen beider Länder sowohl praktisch als theoretisch erlernt habe, so darf ich mir schmeicheln, dem Berufe darin Unterricht zu ertheilen, vollkommen entsprechen zu können. Das gleiche gilt von der doppelten Buchhaltung, in welcher ich als gelernter Kaufmann in mehrern Handlungshäusern die Bücher geführt habe. Ich empfehle mich demnach dem hiesigen Publikum für diese Gegenstände, und ersuche diejenigen, die das eine oder das andere zu erlernen wünschen, mich gefälligst mit ihrem Zutrauen zu beehren.

J. C. v. Bogner, wohnhaft in der Altstadt bei Hrn. Maurermstr. Rau Lit. A. Nr. 104.

In die Gegend von Augsburg wird auf ein Landgut ein Jagdgehülfe, ledigen Standes und katholischer Religion, gesucht, welcher über seine Dienstfähigkeit und Aufführung genügende Zeugnisse beibringen kann. Nähere Auskunft wird ertheilt in dem Hause Nro. 132 B. in der obern Gasse der Neustadt dahier, zu ebener Erde.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:
Koch, H. P. Anleitung zum besten und zweckmäßigsten Gebrauche der heiligen Schrift für Jung und Alt. 8. Würzburg. broch. 36 kr.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 184. Kempten d. 18. Nov. 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

München v. 16. Nov. Se. Majestät der König wurden am Freitag mit dem größten Jubel im Theater empfangen. — Se. Majestät haben aus Allerhöchstihrer Kabinetskasse zur Unterstützung der Abgebrannten in Reichenhall 5000 fl. anzuweisen geruht.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 13. Nov. Die Publikation des Bundesbeschlusses vom 30. Oct. ist nun erfolgt, und dadurch ein für die deutsche Staatsgeschichte höchst wichtiges Aktenstück gewonnen worden. Die Einführung jener Schiedsgerichte zeigt deutlich, wie es das Bestreben der deutschen Regierungen ist, das Recht als das erste, unantastbare Prinzip des deutschen Staatenbundes hinzustellen, und wer möchte nicht jedem Staate Glück wünschen, in welchem dieses heilige Prinzip in seiner ganzen Reinheit bewahrt wird! Wichtiger aber noch als diese Einsetzung jenes Schiedsgerichtes ist der in dem Protokolle enthaltene Vortrag des Herrn Präsidialgesandten, durch welchen uns das Resultat der Wiener Besprechungen und Beschlüsse bekannt wird. Wir sehen daraus, daß nun Deutschland ein wirklicher Bundesstaat ist, da in ihm gleichmäßige Regierungsgrundsätze von allen seinen Regierungen geübt werden sollen. Hierin ist aber jedenfalls eine wahrhafte Vereinigung der deutschen Staaten begründet, durch welche Deutschland stark im Innern und kräftig nach Außen werden, und den ihm gebührenden Rang unter den Nationen Europa's einnehmen muß. Man gewinnt auch immer mehr die Ueberzeugung, daß die Zollvereinigung alle deutschen Staaten umschließen, und daß dadurch auch die materiellen Beziehungen der deutschen Stämme sich immer inniger verknüpfen werden. Die Verhandlungen wegen gleicher Münze, Maßes und Gewichtes, eine nothwendige Folge des Zollvereins, werden, wie man hört, ebenfalls lebhaft betrieben, und ohne Zweifel gleichfalls ein günstiges Resultat haben. Würde dann noch ein Gesetzbuch — wenn auch nur in den wesentlichsten Bestimmungen, und unbeschadet einzelner auf den Ortsverhältnissen beruhender Partikularrechte — für die Staaten des deutschen Bundes bearbeitet, dann wäre die innigste Verschmelzung herbeigeführt. Noch immer ist darüber nichts Bestimmtes zu erfahren, ob weitere Beschlüsse der Wiener Berathungen veröffentlicht werden. — Ein Privatschreiben berichtet: Am 15. dies reist der k. preußische Bundestagsgesandte und Generalpostmeister auf einige Zeit nach Berlin ab. Diese Reise findet wohl ihren nächsten Grund in dem letztern hohen Amte des Hrn. v. Nagler, da derselbe seit 15 Monaten in Berlin nicht anwesend war. Vor der Hand werden, dem Vernehmen nach, von dem Bundestage in Beziehung auf die Wiener Konferenzbeschlüsse keine weiteren Veröffentlichungen erfolgen, weder über die Universitäten noch über die Presse. In Beziehung der letztern sollen allerdings auch in Wien Beschlußnahmen erfolgt sein, allein die Instruktionen, welche dieselben in sich fassen, werden durch das Organ des Bundes den Censoren zur Nachachtung zugestellt werden. — Die Ernennung des k. k. österr. Legationsraths, Ritter v. Weisenberg, zum Direktor der Bundes- und kais. österr. Gesandtschaftskanzlei, ist nun offiziell erfolgt. — Der Hauptzweck der Reise des Herzogs von Nassau nach Berlin soll darin bestehen, der Kaiserin von Rußland seine Aufwartung zu machen, obgleich Se. Durchl. der Herzog sich nicht ganz wohl befindet, und deswegen seinen Leibarzt bei sich hat. — Die Untersuchungen in Betreff der in voriger Woche statt gehabten Arrestationen werden emsig fortgesetzt; man ist neuerdings in Besitz wichtiger Papiere gelangt. Unwahr ist es aber, daß bei einem seiner liberalen Gesinnungen wegen bekannten Bankier und Handelsmann alle Papiere in Beschlag genommen worden seien; derselbe kam mit den neulichen Verhaftungen und Untersuchungen in keine Berührung.

### Sachsen.

In einem anscheinend halboffiziellen Artikel aus Dresden vom 8. Nov. meldet die Leipziger Zeitung: Die Vorgänge der letzteren Jahre in so verschiede-

nen Staaten lassen das Dasein einer im Finstern schleichenden, selbst über mehrere Länder sich verbreitenden verbrecherischen Verbindung zum Umsturz der Regierungen nicht bezweifeln. Bis jetzt waren nur wenig sichere Andeutungen eines Zusammenhanges und Einverständnisses jener Verbindungen mit sächsischen Unterthanen vorhanden. Allein neuerliche Verhaftungen im Auslande und in deren Folge geschehene Aussagen ergaben solche Anzeigen gegen einige Personen im Inlande, daß die Justizbehörden sich in diesen Tagen zu Eröffnung der Untersuchung und Verhaftung der Angeschuldigten veranlaßt gefunden haben. Es sind außer 2 Individuen in Leipzig auch ein Polizeioffiziant in Dresden verhaftet. Zwei andere Personen allhier haben sich, unstreitig im Bewußtsein ihrer Schuld, der Verhaftung zu entziehen gewußt. Die Schuld oder Unschuld der Verhafteten muß die Untersuchung an den Tag bringen. Sind es auch sonach nur Wenige, gegen welche eine Anschuldigung vorligt, so würde es doch immer höchst bedauerlich sein, wenn Einzelne, während das ganze Volk seiner Verfassung sich freut, aus unbegreiflicher Verblendung oder hingerissen von Eitelkeit, Ehrgeiz oder Eigennutz, sich zu Werkzeugen der lichtscheuen Umtriebe ausländischer Klubbs und Abentheurer hingegeben haben sollten.

## Niederlande.

**Brüssel** v. 10. Nov. Morgen um 1 Uhr wird der König sich in den Nationalpalast begeben, um dort die gesetzgebende Versammlung zu eröffnen. — Die Arbeiten an den Abschnitten der Eisenbahn von Löwen nach Tirlemont und von Mecheln nach Termonde sind angefangen, und unverzüglich werden auch die von der Brücke über die Nette zu Duffel in dem Abschnitte von Mecheln und Antwerpen beginnen. So werden die Arbeiten nach allen Richtungen hin im Gange sein. Von der andern Seite hören wir, daß die preuß. Ingenieurs, welche zur Untersuchung unserer Eisenbahn nach Belgien gekommen sind, vor ihrer Abreise gesagt haben sollen, daß der Bau der Bahn in den Rheinprovinzen unverzüglich beginnen werde.

## Spanien.

**Madrid** v. 2. Nov. Die vorgestern Abend spät hier eingetroffene traurige Nachricht von der Vernichtung zweier königl. Bataillone durch die Banden Zumalacarreguy's hat hier Bestürzung, und eine große, gegen das Ministerium gerichtete Aufregung verursacht. Denn dießmal scheinen die Truppen von Schuld frei zu sein; zwei Bataillone, vertheilt in bedeutenden Zwischenräumen, waren nicht im Stande, sich gegen eine Macht von mehr als 5000 Mann zu behaupten. Das bestimmte Nähere darüber ist Folgendes. Der allgemein geschätzte Brigadier O'Doyle hatte auf Befehl des Generals Osma seine Truppen so weit auseinander verlegt, daß er selbst mit nur zwei Batvillonen, la Reyna und Afrika, in Alegria zurückblieb. Zumalacarreguy, durch seine Spione von diesem Mißgriffe unterrichtet, überfiel ihn dort am 25. Mittags mit 6 Bataillonen und 400 Reitern. Die königl. Truppen wurden, nach der tapfersten Gegenwehr, bis auf den letzten Mann niedergehauen, und O'Doyle fiel an ihrer Spitze. So wie dieß hier bekannt ward, entstand eine unheilvolle Stimmung. Laut äußerten sich Schmerz und Unwille. Noch gestern waren die Gruppen an der Puerta del Sol und in den Cafees geräuschvoll u. drohend. Heute, wo des hohen Festes wegen ganz Madrid ohnehin in Trauer gekleidet ist, herrscht eine dumpfe Bestürzung. — So eben trifft hier die Nachricht ein, daß Carnicer mit 2000 Mann in der Gegend von Saragossa erschienen ist, und daß dieser Umstand einige, gegen den Generalkapitän Eppeleta gerichtete Unruhen zur Folge gehabt hat; die Thore der Stadt wurden beim Abgange des Kuriers geschlossen, und man erfährt nur, daß die Urbanos, welche den ausgesuchtesten Truppen nicht nachstehen, zu den Waffen griffen, und gegen die Rebellen zu ziehen verlangten. Von hier aus werden viele Truppen dorthin geschickt. — In Cuenca wurde eine carlistische Verschwörung entdeckt; über 50 Personen, meistens Mönche, sind verhaftet worden. — Ein bedeutender Transport Gold- und Silberbarren, für Rechnung des Anlehens Ardoin, ist in Vigo, von London kommend, ausgeschifft und hieher gebracht worden. Man prägt jetzt täglich 20,000 Ochentinen in der königlichen Münze und wird für jetzt bis 8 Mill. prägen. Auch eine beträchtliche Lieferung Sovereigndor ist angekommen. — Der kolumbische General Don Mariano Montilla ist, mit spanischen Pässen versehen, von London hier eingetroffen, und hat hinreichende Vollmachten, um wegen der Anerkennung seiner Republik zu unterhandeln. — Aus Vittoria schreibt man unterm 29. Okt. 8 Uhr Morgens: »Zumalacarreguy zog gestern mit seinen Horden hier vorbei; wir waren bereit, ihn gehörig zu empfangen; er hat den Weg nach Navarra eingeschlagen; wir fürchten ihn nicht. Zwei Kompagnien O'Doyle's, die sich in zwei Häusern des Dorfes Arrieta verrammelt hielten, haben sich gerettet, und ziehen so eben in unsre Stadt ein. In Folge einer Aufforderung des Generals Espartero, welcher die Bande von Biscaya verfolgt, wird eine Kolonne von 1200 Mann unter dem Befehle des Barons del Salor von hier ausziehen.« — Leider erfahre ich so eben aus sicherer Quelle, daß die Gesundheit

Mina's fortwährend sehr schwach ist. Großes Aufsehen erregt hier die Nachricht von der plötzlichen Abreise des Barons Mortier von Lissabon. Der hiesige portugiesische Gesandte war sehr bestürzt darüber. — Das Journal de Paris und das Journal des Débats melden gleichlautend: »Ein von Madrid am 4. Nov. abgegangener Kurier brachte die Nachricht, daß 78 Mitglieder (der noch immer nicht über 124 Mitglieder starken) Kammer der Prokuradoren sich versammelten und in einer Adresse der Königin-Regentin erklärten, sie sähen sich gezwungen, ihrer Regierung jeden Beistand zu entziehen, wenn sie nicht ihr System ändere. Dieser Schritt hatte in Madrid große Gährung veranlaßt. Gen. Valdez war an die Stelle des Hrn. Zarco del Valle zum Kriegsminister ernannt worden. Hr. Medrano ersetzt Hrn. Moscoso im Ministerium des Innern. Die Königin sollte am 10. in Madrid ankommen.«

Bayonne v. 6. Nov. Der Kampf, sagt ein Privatschreiben, zwischen dem Carlismus und der Volkssache im Norden Spaniens gewinnt jetzt ein größeres Interesse. Die Ankunft des Generals Mina hat die Truppen der Königin elektrisirt, und wenn auch noch manche Gefechte nöthig werden, um die vom Terrain begünstigten Banden zur Niederlegung der Waffen zu vermögen, so läßt wenigstens Alles glauben, daß der Krieg in einer ziemlich nahen Zeit sich zu Gunsten der Freiheit und der Fortschritte endigen werde. So eben meldet man, daß General Mina sich bereits an der Spitze der Mehrzahl der im Hauptquartier versammelten Truppen in Marsch gesetzt habe. Man zeigt noch nicht mit Bestimmtheit den Punkt an, wohin er seine Richtung nimmt; aber nach frühern Berichten ist es wahrscheinlich, daß er gegen das Bastanthal rücke, um vor Allem dem Heere der Königin den wichtigen Platz Elisondo zu sichern, der noch von Zeit zu Zeit von den Insurgenten bedroht wird. Von einer andern Seite her vernimmt man, die Generale Lorenzo u. Oraa sollen sich nach Pampeluna begeben haben, sei es um den Heerestheil, der in jener Gegend bleiben soll, zu befehligen, sei es um nach der Seite von Vittoria zu marschiren, und die Navarra's Berge durchstreifenden Banden anzugreifen. Vor seinem Aufbruche nach Pampeluna hat Gen. Lorenzo einen Vortheil über Zumalacarregny davongetragen. Letzterer hatte sich gegen Los Arcos gewendet, um es zu überfallen. Lorenzo kam ihm zuvor; die carlistische Avantgarde wurde von diesem Anführer unversehens angegriffen, und in verwirrte Flucht geschlagen. Das Gros der Insurgentenbanden hat sich zerstreut. Dieses Gefecht fand statt bei Echaro. Man weiß nicht genau, welche Richtung Zumalacarregny einschlagen will. — Nachschrift. Im Augenblicke wo ich diesen Brief schließe, höre ich von einem Kurier, daß man sich unter den Mauern von Elisondo schlägt. Man glaubt, daß Mina selbst auf dem Schlachtfelde ist.

## Frankreich.

Paris v. 11. Nov. Der Moniteur bringt nun die Ordonnanzen zur Ernennung der neuen Minister. Die Ordonnanzen, vom 10. Nov. ausgestellt, sind alle von Hrn. Persil gegengezeichnet. Die erste nimmt die gegebenen Entlassungen der HH. Graf Rigny, Thiers, Duchatel, Guizot und Humann an. Die zweite ernennt Hrn. Bresson, bevollmächtigten Minister bei Se. Maj. dem Könige von Preußen zum Minister-Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten; die dritte den Generallieutenant Baron Bernard zum Minister-Staatssekretär des Kriegsdepartements; die vierte den Baron Karl Dupin, Mitglied der Deputirtenkammer und des Konseils der Admiralität zum Minister-Staatssekretär bei dem Departement des Seewesens und der Kolonien, an die Stelle des zu andern Verrichtungtn berufenen Viceadmirals Grafen Jacob: die fünfte Hrn. Teste, Mitglied der Deputirtenkammer, zum Minister-Staatssekretär bei dem Departement des Handels; die sechste Hrn. Passy, Mitglied der Deputirtenkammer, zum Minister-Staatssekretär bei dem Departement der Finanzen; die siebente den Herzog von Bassano, Pair von Frankreich, zum Minister-Staatssekretär bei dem Departement des Innern und zum Präsidenten des Konseils; die achte Ordonnanz überträgt dem Generallieutenant Baron Bernard, Kriegsminister, provisorisch die Verrichtungen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, die neunte dem Hrn. Teste, Handelsminister, provisorisch die Verrichtungen des öffentlichen Unterrichts; die zehnte ernennt den Generallieutenant Baron Bernard zum Pair von Frankreich. Die eilfte Ordonnanz endlich verfügt die Versammlung der Pairs- und Deputirtenkammer, die durch Ordonnanz vom 16. Aug. auf den 29. Dec. prorogirt war, auf Montag den 1. Dec. — Das Journal des Debats berichtet: Die abtretenden Minister nehmen die Achtung und das Bedauern aller der Monarchie des Julius ergebenen Männer mit sich; der politische Gedanke des 13. März hatte im Lande keine aufrichtigern, treuern Freunde und edlern Repräsentanten. Welches Erstaunen auch bei uns die Namen der Nachfolger erwecken, so wollen wir ihre Werke erwarten, um zu beurtheilen, ob das System in Gefahr ist. Wir haben immer das System vertheidigt, und werden nie aufhören, es zu vertheidigen.

## Großbritanien.

London v. 9. Nov. Am 5. dies, dem Tage, an welchem im Jahre 1605 die berüchtigte Pulverver-

schwörung entdeckt wurde, brachen aus dem Gewölbe des Parlamentsgebäudes, in welchem Guy und seine Gesellen ihr höllisches Wesen getrieben hatten, die Flammen mit erneuerter Wuth aus. Um 3½ Uhr sah man Flammen und Rauch aus demselben aufsteigen; glücklicherweise jedoch war noch nicht alle Löschmannschaft abgezogen, und es gelang bald, mit Hülfe der zwei noch bereit stehenden Feuerspritzen, des wüthenden Elements Meister zu werden. — Aus Lincolnshire werden fortwährend viele Brandstiftungen berichtet.

### Nord-Amerika.

Der Globe schreibt: Wir haben New-Yorker Blätter bis zum 17. Oct. vor Augen. Ein Journal vom 15. gibt folgende Beschreibung von den Wahlvorgängen in Philadelphia: In dem Stadtbezirke Southwark fanden schreckliche Auftritte statt. Nach der Aussage von Reisenden hatten sich gegen 5000 Menschen dort zusammengerottet. Viele darunter waren mit Pistolen und Dolchen bewaffnet, und viel Blut wurde vergossen. Drei Backsteinhäuser wurden dem Boden gleich gemacht, und mehrere andere verbrannt. Zehn Personen erhielten Schußwunden, und mehrere davon sollen gestorben sein. — Ein Journal von Philadelphia gibt folgende Schilderung der Vorgänge nach Einbruch der Nacht. Gegen 20 Menschen wurden verwundet, und darunter, wie zu befürchten ist, mehrere tödtlich. Ein Augenzeuge erzählt, er habe einen Spritzenmann todt, und eine Anzahl anderer Menschen schwer verletzt vom Platze tragen gesehen. Mehrere Häuser wurden bis auf den Grund niedergebrannt, das Hausgeräthe auf den Straßen herumgestreut und zerschlagen. Diese Vorgänge trugen sich vor der Moyamensing Commissionershall zu, worin die Wahlhandlung statt fand. Halb 4 Uhr Morgens. Wir kommen so eben von dem Schauplatze der Unruhe. Fünf dreistöckige Gebäude aus Backsteinen sind niedergebrannt. Gegen 2000 Menschen sind gegenwärtig dort versammelt, als aufgeregte Zuschauer der vor ihnen liegenden Ruinen. Nach der Berichtigung der Polls zwischen 10 und 11 Uhr erschien ein Haufe von 15 bis 20 Menschen vor dem Hauptquartier der Whigs in Southwark, und fing an schwere Steine unter eine Versammlung von Whigs zu schleudern, die nun ihrerseits den Angriff zurückschlugen. Die Whigs hieben nun den Wallnußbaum vor dem Zelte nieder, wo die Jacksonpartei ihr Hauptquartier hatte, und zerstörten das Zelt. Unterdessen kamen die Jacksonmen, auf 500 verstärkt, wieder, und trieben mit einem Steinhagel die Whigs in ihre Quartiere zurück. Jetzt fiel aus einem oberen Fenster des Hauses ein wiewohl blinder Schuß, den der Hausbesitzer abfeuerte, um den Volkshaufen von seinem Eigenthume zu entfernen. Sogleich antworten 15 oder 20 Schüsse, wodurch 5 bis 8 Menschen verwundet wurden. Die Flinten sollen übrigens nur mit Pulver geladen gewesen sein. Nachdem die Whigs vom Hause vertrieben waren, schleppten die Jacksonmen die Meubles heraus, legten sie um den Freiheitsbaum und verbrannten sie. Dann begannen sie das Haus zu zerstören, und steckten es endlich in Brand, so daß es sammt drei Nachbarhäusern gänzlich in Flammen aufging.

### Mancherlei.

Augsburg sendete nach Wunsiedel die Summe von 1571 fl., eine Kiste mit Handwerkszeug, und vier Fässer mit Weißzeug und Kleidungsstücken.

Aus Stuttgart wird vom 10. Nov. geschrieben: In diesem Augenblicke geschieht hier viel zur Verschönerung und Erweiterung der Stadt. Wer Stuttgart seit zwei Jahren nicht gesehen hat, erstaunt billig darüber. Ueberall Häuser im Bau begriffen; Andere werden eingerissen, um Platz zu gewinnen, die Strassen werden neu gepflastert u. s. w.

In Triest ist am 6. Nov. die österreichische Handelsbrigg Ferdinand, König von Ungarn, nach 125tägiger Fahrt aus Valparaiso eingelaufen. Es ist dieß das erste österreichische Schiff, welches das Kap Horn umsegelt, die kaiserl. Flagge im stillen Meere entfaltet hat, und direkt aus Chili in einem vaterländischen Hafen eingelaufen ist.

Eine Zeitung von St. Petersburg erzählt von einem Manne, der zu Polozk, an der Grenze von Litthauen, im 188sten Jahre mit Tode abging. Er hatte sieben Monarchen auf dem russischen Kaiserthrone erlebt. Mit 93 Jahren verheirathete er sich zum drittenmal, und lebte mit dieser Frau 50 Jahre, während welcher Zeit er mehrere Kinder mit ihr erzielte. (?)

Ein Florentiner Blatt behauptet, daß der dießjährige Winter äußerst kalt sein werde, und stützt sich dabei auf die Behauptung erfahrner Landwirthe, daß der Winter stets sehr streng sei, wenn die Eichenblätter nicht zu Ende Octobers abfallen.

---

### Bekanntmachung.

Durch landgerichtl. Erkenntniß vom 28. Oct. d. J. ist Anselm Schöllhorn von Schwabelsberg als verschollen erklärt, und sein Vermögen, welches der Theresia Schöllhorn verehelichten Trunzer in Kempten und der Anna Maria Schöllhorn gewesenen Geiger in Dietmannsried, dann dem Thomas Schöllhorn schon gegen Caution verabfolgt wurde, diesen ohne Caution überlassen worden, was hiemit bekannt gemacht wird.

Kempten am 7. Nov. 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard.

---

Den 20 d. M. werden auf dem Bachthalösch, 8 alte Jauchert Feld auf 5 Jahre pachtweise an den Meistbietenden auf dem Platze selbst, Nachmittags 2 Uhr strigerungsweise überlassen. Finden sich aber für genannte Felder Käufer, so sind die Verkaufs-Bedingnisse bei Unterzeichnetem zu erfragen.

Gh. Weitnauer, Söhne.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 185. Kempten d. 20. Nov. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München v. 17. Nov. Ihre Majestäten der König und die Königin geruhten gestern Mittag in Begleitung Sr. Durchl. des Herrn Ministers des Innern, Fürsten von Oettingen-Wallerstein, und den Kommissions-Mitgliedern die Industrie-Ausstellung mit einem beinahe zweistündigen Besuche zu beehren. Allerhöchstdieselben nahmen mit dem lebhaftesten Interesse von Allem Kenntniß, was die Ausstellung für ein väterlich gesinntes Regentenherz darbietet, und drückten Allerhöchstihre Zufriedenheit auf eine höchst erfreuliche Weise für diejenigen aus, welche sich der Leitung des Ganzen unterzogen.

### Baden.

Karlsruhe v. 15. Nov. Nach einem Privatschreiben ist der Anschluß an den preuß. Zollverein zwar beschlossen, aber über das Wie und Wann ist man immer noch nicht im Klaren. In Berlin sitzt man über uns zu Gericht und wie weit die Sache auch gediehen sein mag, so ist doch zu zweifeln, daß die Zollvereinigung schon mit dem Neujahr in Kraft treten wird. Unterdessen sind manche hundert Ztnr. Kaffee und Zucker, die die Nachversteuerung scheuen, gut und sorgfältig in Gewölbe eingeschlossen, die für jetzt weder Ein- noch Ausgang mehr haben, harrend der einstigen, gewissen Erlösung, wo der Ausgang sich gewiß finden wird. Was die Stimmung über den Zollverein betrifft, so kann man im Allgemeinen sagen, daß das Oberland dagegen, das Unterland, und namentlich die Pfalz, aber größtentheils dafür ist. Doch hat man sich fast überall resignirt und betrachtet die Zollvereinigung als ein Fatum dem nicht zu entgehen ist, ohne zu wissen ob es ein gutes oder ein böses Geschick sein wird. — Es verlautet, die drei konstitutionellen süddeutschen Regierungen hätten in Betreff des Schiedsgerichts eine angenommene Klausel zu Protokoll gegeben, welche, nachdem sie den Ständen mitgetheilt werden wird, diesen zur großen Beruhigung gereichen kann. — Die in die burschenschaftliche Verbindung verwickelten Heidelberger Studenten haben bereits vor einiger Zeit ihr Urtheil empfangen, das aber sehr gnädig ausgefallen sein soll.

### Hessen.

Darmstadt v. 15. Nov. Am letztverflossenen Montag hat die großherzogl. Regierung einen Commissär nach Berlin gesandt, welcher — wie man vernimmt — den Auftrag hat, an den Verhandlungen Theil zu nehmen, welche wegen des Beitritts von Baden, Nassau und Frankfurt zu dem deutschen Zollverein in der Kürze daselbst werden gepflogen werden. Die Commissäre der übrigen Vereinsstaaten sind entweder schon in der Hauptstadt eingetroffen, oder werden wenigstens doch bald daselbst erwartet.

### Rheingegenden.

Privatberichte aus Frankfurt vom 14. Nov. melden: Wie man vernimmt, so soll Dr. Bunsen, dessen Verhöre sehr emsig betrieben wurden, vom Criminalamte der Polizei übergeben worden sein; mithin wären seine muthmaßlichen Vergehungen nicht sehr ernster Natur; derselbe hat die öffentliche Meinung so ziemlich für sich. Von den andern Verhafteten hört man wenig. Bemerkenswerth bleibt es, daß wenn auch einzelne unserer Einwohner sich einer stets zu bedauernden polit. Verblendung hingeben, sich unter denselben doch kein Angestellter oder Staatsdiener befindet. Diejenigen, welche noch von dem niederen Polizeipersonal in Haft sind, haben sich eines Mangels an Aufmerksamkeit bei Bewachung und Bedienung der polit. Gefangenen zu Schulden kommen lassen und werden allerdings einer Strafe nicht entgehen. — Dieser Tage wird die Abtheilung der österreich. Truppen, welche seither in dem nahe liegenden Frankfurter Orte Oberrad garnisonirte, mit dem größten Theil der andern hier liegenden Oesterreicher, die im deutschen Herrenhaus einkasernirt sind, vereinigt werden. Von einer Bestimmung wie und auf welche Weise in Zukunft Frankfurt von Bundestruppen besetzt bleiben wird, verlautet noch nichts. Man zweifelt aber keinen Augenblick daran, daß dieser Gegenstand auch bei den Konferenzen in Wien zur Sprache kam und deßwegen eine Beschlußnahme erfolgte, die seiner Zeit vom Bunde in Ausübung

gebracht werden wird. — Vor der Hand werden wahrscheinlich keine Wiener Conferenzbeschlüsse durch den Bund weiter veröffentlicht werden; Manche wollen jedoch das Gegentheil behaupten.

## Niederlande.

Amsterdam v. 12. Nov. Ein Handelsschreiben berichtet: Die Hoffnung, es werde unser Zwist mit Belgien endlich ausgeglichen und den Generalstaaten davon eine Anzeige gemacht werden, hat sich abermals als grundlos erwiesen; Mehreres deutet sogar darauf hin, daß in dieser Hinsicht ein Ziel noch gar nicht abzusehen ist, wohl aber, daß der jetzige vorläufige Stand der Dinge noch lange sein Fortbestehen haben dürfte. Dazu kommt nun noch, daß unsere Verhältnisse mit den Kabinetten von London und Paris immer gespannter werden, was man vornemlich der diesseitigen Weigerung zuschreibt, denjenigen Privatspekulationen Einhalt zu thun, welche hier zur Unterstützung des spanischen Kronprätendenten gemacht werden und bei denen, wie man auswärts zu glauben scheint, eine hohe Person nicht ganz unbetheiligt sein soll. Dieser Verdacht ist vielleicht vollkommen grundlos; gewiß aber wäre diese Theilnahme, fände sie wirklich statt, der Politik fremd und lediglich aus dem Gesichtspunkte mancher andern Handelsoperationen zu betrachten, die eben diese Person aus ihren großen Geldmitteln begünstigt, wie solches häufig der Fall ist.

## Preußen.

Am 13. Nov. Nachmittag um 2½ Uhr ist Se. Maj. der Kaiser von Rußland, in Begleitung Sr. kais. Hoh. des Thronfolgers, zur hohen Freude Sr. Maj. des Königs, J. Maj. der Kaiserin von Rußland und des gesammten kgl. Hauses, aus St. Petersburg in Berlin eingetroffen. — Abends besuchte Se. Maj. der Kaiser und Allerhöchstdessen Gemahlin die Oper. Als dieselben, in der Mitte Se. Maj. der König, in die große Loge traten, wurden Sie mit rauschendem wiederholtem Jubel empfangen, der die erlauchten Gäste auch beim Weggehen begleitete. Es wurde »Robert der Teufel« aufgeführt.

## Türkei.

Marseille v. 8. Nov. Gestern traf hier die griechische Brigg Miltiades nach einer äußerst stürmischen Fahrt aus Smyrna ein. Sie war am 4. Oct. von dort abgegangen, und mehrere Handelsbriefe, die sie mitbrachte, zirkuliren an heutiger Börse. Diese bestätigen die Nachricht von bedeutenden Unruhen in Syrien auf das bestimmteste, erzählen aber auch, daß nach umlaufenden Gerüchten Ibrahim die Rebellen abermals auf das Haupt geschlagen habe. Seine Kavallerie war nach der Grenze von Adana aufgebrochen, um sowohl jedem Einfalle der türkischen Truppen zu begegnen, als auch um den Rebellen, die sich jenen in die Arme werfen wollten, die Flucht abzuschneiden. Die Armee des Sultans machte Miene den Syriern zu Hilfe zu kommen, und es heißt, es sei von Konstantinopel aus der Befehl zum Vorrücken an sie abgegangen. Die Kaufleute in Smyrna sind in der größten Bestürzung und fürchten nichts mehr, als einen Beginn der Feindseligkeiten zur See, der ihrem seit einem Jahre so zerrütteten Handel den Todesstoß versetzen würde.

## Schweiz.

Ein Privatschreiben vom 13. Nov. berichtet: Es ist nun eine entschiedene Sache, daß die Berner Regierung den Reklamationen der deutschen Kabinette nachgegeben, und in Folge dessen bereits den Beschluß gefaßt hat, alle diejenigen Personen aus dem Lande zu weisen, welche bei den politischen Handwerksburschen-Vereinen irgend eine Rolle gespielt haben. Die gezeigte Nachgiebigkeit wird ohne Zweifel die Wiederanknüpfung des zwischen Oesterreich und genanntem Stande dermalen abgebrochenen diplomatischen Verkehrs zur nächsten Folge haben; dann aber auch zu dem für die ganze Schweiz so wünschenswerthen Resultate führen, daß in dem größten Kanton derselben an die Stelle der bisherigen, gegen das Ausland fortwährend anstoßenden Politik ein weises, den Umständen sich anpassendes, Mäßigungs-System treten wird. Es begreift sich von selbst, daß das jetzige Benehmen Berns von Seite der Radikalen bittern Tadel findet. Diese Partei setzt indessen noch ihre Hoffnung auf den, nun bald sich versammelnden, Berner großen Rath, von welchem sie Beschlüsse in ihrem Sinne erwartet. So wie die Sachen jetzt stehen, läßt sich aber mit Gewißheit voraussagen, daß derartige Hoffnungen getäuscht werden.

## Portugal.

Lissabon v. 3. Nov. Die Kammern haben durch ein Gesetz den Zehnten abgeschafft. Durch ein einstimmig angenommenes Gesetz wurde Don Miguel und seine Nachkommen der Thronfolge verlustig erklärt und auf ewig verbannt. Zurückkunft desselben wird als Hochverrath betrachtet und auf dem Wege des summarischen Prozesses, innerhalb 24 Stunden, abgeurtheilt werden. Jeder Bürger darf den Infanten Don Miguel tödten wenn er ihn trifft, und erhält dafür eine Belohnung von 2500 Louisdors. — Als Admiral Napier gestern Abend in dem Pallaste Necessidades von der Königin und der Kaiserin Wittwe Abschied nahm, soll erstere kaum Notiz von ihm genommen haben, während die Kaiserin ihn voll Güte und Aufmerksamkeit behandelt, sich mit ihm über die große Achtung und Zuneigung Don Pedros gegen ihn unterhalten, und ihm bei dem Abschied eine Zier-

rath, in welcher Haare Don Pedros angebracht seien, zum Geschenk gemacht habe.

## Spanien.

Man liest im Journal de Paris: Die Regierung hat heute um 4 Uhr nachstehende telegraphische Depesche aus Madrid vom 8. und aus Bayonne vom 12. Nov. erhalten: Der franz. Botschafter an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. »Die Kammer der Procuradores hat heute mit starker Mehrheit und ohne alle Modifikation die von der andern Kammer gemachten Amendements zu dem Gesetze über die fremde Schuld angenommen. Das Guebhard'sche Anleihen ist somit anerkannt und in dieselbe Kategorie wie die übrigen gestellt. — Am 7. wurden die Insurgenten, die in das Bastanthal zurückgekehrt waren, von 4000 Mann unter Otaa zurückgetrieben. — Die Blätter enthalten zwei Proklamationen von Mina aus seinem Hauptquartier zu Pampeluna. In der ersten erinnert er seine Soldaten daran, daß er sie wieder auf denselben Kampfplatz für dieselben Grundsätze, wie früher, führe, für die Unabhängigkeit der Nation, für die Unverletzlichkeit ihrer Fueros und Freiheiten, und für die Stabilität und den Glanz des Thrones. Er bietet den Insurgenten Frieden; wenn sie ihn aber nicht annehmen, so werde er das kleinste Uebel wie das größte rächen. Ihn, Mina, möchten die Soldaten immer als den letzten Grenadier der Armee betrachten, und so oft es die Noth erheische, werde er ein Gewehr ergreifen und bis zum vollständigen Siege alle Anstrengungen mit ihnen theilen. — In der zweiten Proklamation an die Bewohner von Navarra droht er allen Karlisten, welche man auf der Landstraße antreffe, ohne daß sie sich ausweisen können, was sie da thun, mit dem Tode. — Auch Zumalacarreguy hat einen drohenden Aufruf erlassen. Er verbietet Jedermann bei Todesstrafe, sich den von den Truppen der Königin besetzten Punkten auf zwei Meilen zu nähern. Nach dem Indicateur von Bordeaux sind 15 Offiziere und 88 Soldaten zu Zumalacarreguy übergegangen; auch hätten 680 Mann, welche in dem Treffen vom 27. und 28. v. M. von ihm gefangen genommen worden waren, in seinem Heere Dienste genommen. — Galignanis Messenger enthält einen Brief aus Bayonne vom 8., wonach dort durch Kurier die Nachricht eingetroffen war, daß Truppenverstärkungen aus Madrid in die Nordprovinzen abgesandt worden seien. Die Truppen der Königin haben St. Estevan genommen, und Espartero hat drei karlistische Bataillone überfallen und geschlagen. Mina war von seinen Soldaten mit dem Rufe empfangen worden: es lebe der Vater des Vaterlandes, es lebe der Befreier von Europa! — Die Madrider Zeitungen vom 6. bringen nichts Neues und berichten nur, daß dort wegen der Niederlage in Navarra große Gährung herrsche. Fast alle Blätter verlangen eine Ministerial- oder Systemsveränderung.

## Frankreich.

Paris v. 13. Nov. Man trägt sich fortwährend damit, daß der Herzog von Bassano als Zweck seines Ministeriums die Restauration der Julius-Revolution oder die Wiederherstellung derselben in ihrer ursprünglichen Reinheit habe aufgestellt wissen wollen, und zwar in der Art, daß zur Grundlage des neuen Systems ein Amnestiegesetz und Aufhören der Preßverfolgungen dienen sollte. Hr. Persil und eine hohe Person hätten jedoch hiegegen eingewendet, die Amnestie sei zwar jetzt als politische Nothwendigkeit zu betrachten, um aber zu verhindern, daß sie nicht zu Mißachtung der Staatsgewalt führe, sei es nöthig, die alte Strenge gegen die Presse beizubehalten. Das Wahre an der Sache dürfte vielleicht sein, daß die Minister noch gar kein festes System gebildet haben, da das neue Kabinet zu unerwartet und aus vorher einander zu fremden Elementen zusammengesetzt ist, als daß es schon seine Politik fixirt haben könnte. — Die Londoner Blätter sprechen alle von der bevorstehenden Ersetzung Hrn. v. Talleyrands in der Botschaftsstelle zu London durch den Grafen Flahaut. — Der National citirt Todte als Hilfstruppen gegen das neue Ministerium. Er schreibt: General Lafayette lag auf dem Todtenbette, als die Kammer das Waffen- und Barrikadengesetz berieth. George Lafayette, sein Sohn, bat ihn, sich einen Augenblick entfernen zu dürfen, um in die Abstimmungs-Urne eine schwarze Kugel legen zu können. »Gehe,« sagte der General, sich aufrichtend, im Tone prophetischer Entrüstung, gehe und bringe ihnen meinen Fluch für dieses contrerevolutionäre Gesetz, durch welches das Volk entwaffnet wird.« Die sämmtlichen neuen Minister stimmten in den beiden Kammern für das Gesetz. — An der Pariser Börse vom 14. Nov. war das Gerücht allgemein verbreitet, die neuen Minister hätten um 1 Uhr Mittags sämmtlich wieder ihre Entlassung gegeben. Die Anhänger des alten Ministeriums trieben die Papiere sehr hoch hienauf, 5proz. 106, 25. 3proz. 78,35. Die Amnestiefrage soll wieder die Veranlassung zu dieser angeblichen neuen Demission gewesen sein.

## Großbritanien.

London v. 11. Nov. Graf Spencer, der Vater des Lords Althorp ist gestorben. Der Lord Großschatzmeister erbt dadurch die Pairie, tritt in das Oberhaus ein und muß also die Stelle als erster Lord der Schatzkammer niederlegen, da in England die Minister nicht anders in einem Hause erscheinen können, als wenn sie Mitglieder desselben sind wonach der Finanzminister also immer Mitglied des Unterhauses sein muß. Man fürchtet, es möchte da-

durch eine Ministerialcrise herbeigeführt werden. Der Albion bezeichnet Hrn. Grant für die Schatzkammer. Der Courier wiederhole abermals das Gerücht, daß Lord Palmerston als Generalgouverneur nach Ostindien gehen, und Lord Minto das Portefeuille des Auswärtigen erhalten werde. — Admiral Napier ist in England angekommen.

### Mancherlei.

Ein Münchnerblatt meldet: Die Beiträge für Reichenhall strömen auf allen Seiten herzu; nebenbei bleibt doch Wunsiedel nicht vergessen. — Wie man vernimmt, soll die deutsche Feuerversicherungsbank in Gotha sogleich nach erhaltener Nachricht von dem Brande in Wunsiedel eine sehr bedeutende Geldsumme zur augenblicklichen Hülfeleistung und Deckung der Brandschäden dahin gesendet haben. — Die Industrie-Ausstellung ist eröffnet; sie ist an prachtvollen Gegenständen über Erwartung reich. — In Bayreuth erschallte im Theater während der Vorstellung »Robert der Teufel« Feuerlärm, und Alles drängte sich hinaus. Es brannte im Hintergebäude der Hofapotheke; war aber nicht von großer Bedeutung.

Das seit längerer Zeit vermißte Londoner Dampfschiff Süperb führte außer der Mannschaft und den Passagieren auch eine ansehnliche Geldsumme und wichtige Depeschen für die hannöver'sche Regierung, deren Dublikate jedoch bereits in Hannover eingetroffen sind. Man hofft indessen noch immer, das Schiff werde nicht untergegangen, sondern etwa in einem entfernten Theile Norwegens geborgen sein.

In dem Zeitraume vom 7. Mai 1833 bis zum 30. Sept. 1834 sind von dem Hafen von Lieverpool aus in 455 Schiffen 30,607 Personen nach der neuen Welt ausgewandert, wovon 3121 nach den brittischen Kolonieen, und 27,486 nach den vereinigten Staaten, meistens nach Newyork sich gewendet haben. Von den nach den brittischen Kolonieen Abgegangenen wollten 1289 nach Australien, 1227 nach Quebek, 135 nach Van Diemensland, und nur 73 nach den westindischen Besitzungen sich begeben.

---

Von k. Landgerichts wegen Dienstag den 2. Dez. d. J. Vormittags 9 Uhr wird die Wirthschaft des Joseph Rösch in Durach an der Straße nach Tyrol eine Stunde von Kempten gelegen, bestehend aus einem gut gebauten Wirthschafts- und mehrern Nebengebäuden mit 29½ Jauchert Gründen, sammt der realen Tafern-Brannt-wein-Brennerei, Bäcker- und Metzger-Gechtsamkeiten auf hiesiger Landgerichtskanzlei öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Nach dieser Versteigerung werden auch die von dem Scheuermännischen Gute dazu gekauften Parzellen 2 Tagw. 62 Dez. Lußwies, dann 53 Dez. vom hintern Wachholder-Wald öffentlich an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind. Auswärtige Käufer haben sich mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Kempten den 18. Nov. 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard, Landrichter.

---

Bekanntmachung.

Auf Andringen der Gläubinger des Martin Merk, Bauer auf dem Unterjoch werden dessen ludeigene Realitäten bestehend in einem gut gebauten Wohnhaus mit Stadel und Stallung unter einem Dach, Wurz- und Krautgarten, dann 89 B. S. Acker- und Wiesgrund und circa 4 Jauch. Viehweid Boden einer öffentlichen Versteigerung unterworfen werden. Hiezu hat man Tagsfahrt auf Dienstag den 25. Nov. l. J. anberaumt, an welchem Tage auch 5 Kühe, ein Stier, 2 Kälber, dann andere Haus- und Baumannsfahrnisse, und endlich 250 Centner Heu und Ohmad an den Meistbietenden verkauft werden. Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß am obigen Tage auch die Kaufsbedingnisse denselben in der Wohnung des Martin Merk bekannt gemacht werden. Sonthofen den 17. Nov. 1834.

Königliches Landgericht.

Dr. Krumm, Landrichter.

---

Bekanntmachung.

Da für das eingetretene Etats-Jahr 18³⁵/₃₆ in Folge des allerhöchsten Finanzgesetzes für die dritte Finanzperiode am Schlusse des laufenden Monats das erste Steuerziel

mit 1 simplum Grundsteuer,
1 simplum Haussteuer, und
1 simplum Dominikalsteuer

anfällig wird, so werden zum Bezuge dieser Staatsauflagen nachfolgende Tage bestimmt:

A. Altstadt Kempten.

Das I. und II. Viertel am 4. Dez.
Das III. und IV. Viertel am 5. Dez.

B. Neustadt Kempten.

Das I., II., III. und IV. Viertel am 11. Dez.,
Das V., VI., VII. und VIII. Viertel am 12. Dez.

C. Steuerdistrikt St. Lorenz.

Die Ite Sektion Neuhausen und IIte Sektion Hirschdorf am 9. Dez.

Die Steuerpflichtigen werden hiemit angewiesen, an den obgenannten Zahltagen die Schuldigkeit in der Rentamtskanzlei pünktlich zu entrichten.

Kempten den 18. Nov. 1834.

Königliches Rentamt.

Saile, Rentbeamter.

---

Ich habe die Ehre dem hiesigen Publikum hiemit bekannt zu machen, daß ich gesonnen bin, in der italienischen und französischen Sprache, so wie auch in der kaufmännischen doppelten Buchhaltung Unterricht zu ertheilen. Da ich mehrere Jahre in Italien und in Frankreich gelebt, und daselbst die Sprachen beider Länder sowohl praktisch als theoretisch erlernt habe, so darf ich mir schmeicheln, dem Berufe darin Unterricht zu ertheilen, vollkommen entsprechen zu können. Das gleiche gilt von der doppelten Buchhaltung, in welcher ich als gelernter Kaufmann in mehrern Handlungshäusern die Bücher geführt habe. Ich empfehle mich demnach dem hiesigen Publikum für diese Gegenstände, und ersuche diejenigen, die daseine oder das andere zu erlernen wünschen, mich gefälligst mit ihrem Zutrauen zu beehren.

J. C. v. Vogner, wohnhaft in der Altstadt bei Hrn. Maurermstr. Rau Lit. A. Nr. 104.

---

Bei Lov. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Nelk, Th. Erzählungen für Kinder und Kinderfreunde. 12. Landshut. 1. bis 5. Bändchen. à 9 kr. 45 kr.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 186. Kempten d. 22. Nov. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München v. 20. Nov. Se. k. Hoh. unser durchlauchtigster Kronprinz befindet sich dem Vernehmen nach noch in Prag. — Se. Exc. der k. griechische außerordentliche Gesandte Hr. A. Mavrocordato hatte am Dienstag Nachmittag 1 Uhr die Ehre, Sr. Maj. dem Könige in einer feierlichen Audienz sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. — Die hier anwesende k. griech. Fuhrwesensabtheilung wurde gestern von hier nach Fürstenfeldbruck verlegt, wohin auch die durch den k. griech. Hrn. Rittmeister Baron von Reizenstein aufzukaufenden Pferde für dieselbe werden gebracht werden. — Ueber das Brand-Unglück in Reichenhall berichtet die pol. Zeitung unter Anderm: Aus den bisherigen Untersuchungen hat sich ergeben, daß 246 Haupt- und Nebengebäude ein Raub der Flammen wurden, und nur gegen 80 Gebäude gerettet werden konnten. Die Beschädigung an den sämmtlichen abgebrannten Gebäuden beträgt nach dem Schätzungswerthe derselben vor dem Brande incl. der Salinen-Gebäude 1,014,795 fl. Diese Gebäude sind in der Landes-Immobiliar-Assekuranz einverleibt mit 391,180 fl.; darunter die Salinen-Gebäude allein 191,140 fl. Von den Privaten hatten 26 Individuen ihre Mobilien in einer französischen Gesellschaft mit einem Betrage von 59,000 fl. Eine Spur, daß dieses Unglück das Werk der Bosheit sei, scheint nach den Aussagen selbst der Verunglückten nicht vorhanden zu sein. Einen Begriff von der Heftigkeit des Feuers mag der Umstand geben, daß die mit Soole gefüllten Reservoirs unter dem Erdgeschoße der alten Sudgebäude oder Salzmagazine durchaus verbrannt sind. Nur den angestrengtesten Bemühungen der Löschenden muß es verdankt werden, daß der noch übrige Theil der Stadt der Verheerung des Feuers entrissen wurde. Die jenseits des Hammerbaches gelegenen Magazins-Gebäude und Werkstätten waren in der dringendsten Gefahr; hätte der Brand in dieser Gegend sich verbreiten können, so wären alle Bauholz- und Ausmaterial-Vorräthe, so wie die vorhandenen 23,000 Klafter Brennholz, die Hutholzsäge und Salinen-Hammerschmiede eine sichere Beute der Flamme geworden. — Hiesige Blätter wollen wissen, daß eine Belohnung von 150 fl. demjenigen ausgesetzt sei, welcher zur Entdeckung der Pasquillanten verhelfe, die die Gemüther zu beunruhigen und aufzuregen streben. — Ein Privatschreiben sagt: Der von der Königin von Portugal gesendete Ritter Bayard ist über London nach Lissabon abgereist, Man glaubt allgemein, daß er in Beziehung auf die beantragte hohe Verbindung eine zusagende Antwort seinem Hofe bringt, allein die Gründe, die man für diese Annahme anführen hört, sind nicht von der Art, daß sie einen bestimmten Schluß gestatten; es ist also ein ganz unverbürgtes Gerücht, und kann auch nur ein solches sein, denn die deßhalb etwa vorgekommenen Verhandlungen sind nur in der höchsten Familie gepflogen worden, von welcher man einen Prinzen nach Portugal berufen hat. Jedenfalls ist eine Angabe über den etwaigen Ausgang dieser Unterhandlungen jetzt noch voreilig und als höchst unzuverläßig zu betrachten.

### Hessen.

Darmstadt v. 17. Nov. Alle Welt ist gespannt auf den Theil unserer landständischen Verhandlungen, welcher die bekannte Diskussion zwischen dem Abgeordneten v. Gagern und dem geheimen Staatsrathe Knapp nnd deren Vorgänge enthält. Aber bekanntlich fiel diese Diskussion am Tage vor der Auflösung unserer Kammern vor und es war damals an älteren Verhandlungen und den Beilagen noch ziemlich viel ungedrucktes Manuskript vorhanden. Der Verleger, dem sehr erwünscht gewesen wäre, diese interessante Verhandlungen vor den übrigen zu drucken, indem die typographische Einrichtung dieß ganz erlaubte, und bei dem viele Extrabestellungen über mehrere tausend Exemplare vorlagen, hat jedoch bis jetzt noch nicht das Manuskript derselben von dem gewesenen ersten Sekretär der Kammer, Hardy, ausgehändigt bekommen; erst soll alles Andere gedruckt sein. Unterdessen sind Befehle an alle Kreisräthe und sonstigen Administrativbehörden von Seiten des Staats-

ministeriums ergangen, die bekannte Verkündigung, welche der Auflösung unserer Ständekammern folgte, in allen Gemeinden gehörig bekannt zu machen.

Rheingegenden.

Frankfurt v. 15. Nov. Nächsten Mittwoch den 19. d. werden die HH. Schöff, Jhm, Handelsleute Mack und Meyer als diesseitige Bevollmächtigte zu den Zollanschluß-Unterhandlungen nach Berlin abreisen; ihre Pässe haben sie, wie man vernimmt, bereits in Empfang genommen. — Es hatte sich das Gerücht verbreitet, Dr. Bunsen sei vom Kriminalgericht der Polizei übergeben worden. Wir erfahren aber, daß der Inkulpat im Gegentheil aus seinem zeitherigen Gefängnisse dem Rententhurm, auf die Konstablerwache übergebracht wurde, und daselbst einen mehr beschränkten Arrest erhalten hat. Auch von einer bevorstehenden Freilassung des Dr. Jucho weiß man vor der Hand nichts. — Die hannöversche Zeitung macht bekannt, daß in Folge eines von der deutschen Bundesversammlung am 11. Septbr. d. J. gefaßten Beschlusses allen Hannöverschen Unterthanen bis auf Weiteres untersagt sei, auf der Universität Bern zu studiren. Es sollen diejenigen, welche diesem Verbote entgegen handeln, innerhalb des Königreichs Hannover weder in einem öffentlichen Amte angestellt, noch zur Ausübung einer juristischen, ärztlichen und wundärztlichen Praxis, noch zur Kandidatur des Predigtamtes zugelassen werden.

Oesterreich.

Nach dem Osservatore Triestino war die k. k. Korvette Veloce, Kapitän Zimburg, am 12. Nov. von Triest nach Nauplia unter Segel gegangen, wohin sie den kaiserl. österreichischen bevollmächtigten Minister bei der griech. Regierung, Ritter Prokesch von Osten, überführt.

Portugal.

Lissabon v. 4. Nov. Durch ein Dekret der Königin ist die Junta, welche beauftragt war, einen allgemeinen Kirchenreformplan vorzuschlagen, aufgelöst, »weil in Kraft des Dekrets vom 30. Mai d. J. alle Klöster, Collegien, Hospizien und religiöse Häuser, welches auch die Orden sein mögen, denen sie angehören, in diesen Königreichen aufgehoben und die Nonnenklöster unter die Aufsicht der betreffenden Ordinarien (Bischöfe) gestellt sind, und weil die Junta genannten Reformplan bereits vorgelegt hat.«

Spanien.

Madrid v. 6. Nov. Bereits vorgestern traf hier die erfreuliche Nachricht ein, daß Mina am 30. Abends 7 Uhr in Pampeluna seinen Einzug gehalten hat. Er kam von St. Jean Pied de Port, und war von der ersten Division des Generals Lorenzo, mit der er sich im Bastanthale vereinigt hatte, begleitet. Vier Mill. in Gold trafen mit ihm ein. Ganz Pampeluna wurde erleuchtet, und die Bevölkerung beeilte sich, den General, der jedoch zu ermüdet war, um öffentlich zu erscheinen, mit patriotischen Gesängen zu begrüßen. Allgemein hofft man, daß nun endlich die Angelegenheiten der nördlichen Provinzen eine andere Gestalt gewinnen werden; Mina ist, vermöge seiner Kenntniß des Landes und der Personen, von Allem, was in den Schaaren Zumalacarregny's vorgeht, unterrichtet, und mehrere seiner alten Waffengefährten, die jetzt dem Don Carlos dienen, warteten nur auf die Ernennung Mina's zum Oberbefehlshaber, um ihm, welchem sie trauen, ihre Unterwerfung anzutragen. — Pariser Nachrichten vom 15. d. melden: Das Guebhardsche Anlehen ist (wie schon im Allgemeinen berichtet) von den Procuradores mit 80 gegen 35 Stimmen anerkannt worden. Die Verhandlung war stürmisch; die Beredtsamkeit Torenos siegte über die Opposition von Galiano, Ferrer u. A. Auch wurden in der Sitzung die zwei von Mina an seine Armee und an die Navarresen erlassenen Aufrufe verlesen, für welche dem General der Dank des Standes der Procuradores ausgedrückt wurde. — Es ist immer noch kein neuer Kriegsminister ernannt. Zarco del Valle hat übel gehaust. Er hatte während 11 Monate 34 Generale ernannt. Rechnet man zu diesen die früher schon ernannten Generale, so gehen auf jedes Bataillon fünf, was um so auffallender ist, als manche ausgezeichnete Militärs es seit 1809 nicht weiter als bis zum Marechal de Camp gebracht haben. — Mina soll bei Lerin einen Sieg über Zumala Carregny erfochten haben. Der Generalkapitän von Altcastilien, Manso, berichtet, daß alle jungen Leute in der Landschaft Rioja sich erboten haben, als Freiwillige zu dienen.

Bayonne v. 11. Nov. Am 6. Nachmittags zogen das 4te und 6te carlistische Bataillon von Navarra in dem navarresischen Dorfe Lerin ein. Am Tage zuvor war die Kolonne Cordova's daselbst eingerückt, und bloß ein Theil davon hatte das Dorf an demselben Tage wieder verlassen. Die Carlisten durchzogen, ohne eine Rekognoszirung vorauszuschicken, das Dorf, plötzlich aber stießen sie auf einen Hinterhalt der Truppen der Königin, von denen sie mit einem so gut gerichteten Feuer empfangen wurden, daß eine große Zahl derselben auf dem Platze blieb. Sie warfen sich in eilige Flucht, aber die Anordnungen waren so gut getroffen, daß mehr als die Hälfte den Christinos in die Hände fiel, nebst einer Menge Gewehre. — Dem General Mina stellten sich gleich in den ersten Tagen in Pampeluna gegen 20 carlistische Soldaten, völlig bewaffnet, vor, und baten unter ihm kämpfen zu dürfen.

## Frankreich.

Paris v. 15. Nov. Das ewige Ministerwechseln, sagt ein Privatschreiben, beginnt etwas scandalös zu werden. Niemand hatte vorgestern dem Messager geglaubt, als er das Börsengerücht von der Auflösung des Ministeriums wiederholt; jetzt hat sich Alles bestätigt. Ueber den Hergang der Sache hören wir Folgendes aus sicherer Quelle: Die Stellung des Königs gegenüber von dem Kabinet und seine unmittelbare Einwirkung auf die Staatsangelegenheiten scheint nicht ohne Einfluß auch auf diese Krise gewesen zu sein, wie sie schon den Austritt Guizots und somit die Auflösung des vorigen Kabinets herbeigeführt haben soll. Der größere Theil der neuen Minister scheint gegen jene Einwirkung opponirt und den Herzog von Bassano, als er sich, so gut wie Marschall Soult, darein hatte schicken wollen, sammt ihren Portefeuilles verlassen zu haben. Eine weitere Frage, welche einen Zankapfel unter die neuen Minister warf, bezog sich auf die Entschädigungs-Forderung von 25 Millionen Franken, welche die vereinigten Staaten von Nordamerika ansprechen. Der Gesandte der vereinigten Staaten, Hr. Livingston, überreichte letzten Mittwoch dem Herzog von Bassano im Namen seiner Regierung eine auf diese Angelegenheit bezügliche Note, und fügte bei, er werde sich genöthigt sehen, seine Pässe zu nehmen, wenn das Ministerium ihm nicht verspreche, die Sache von Neuem der Entscheidung der Kammern vorzulegen. Der König drang auf Nachgeben; daran waren aber drei der Minister, die HH. Teste, Passy und Dupin, durch den Umstand gehindert, daß sie in der Kammer gegen die Bewilligung jener Summe gesprochen und gestimmt hatten. Hieraus gieng die erste Spannung zwischen diesen drei Ministern einer Seits und dem Herzog von Bassano und General Bernard anderer Seits hervor. — Man liest im Journal des Debats: Der Hr. Minister des Innern und Präsident des Raths (Herzog von Bassano), der Hr. Kriegsminister (General Bernard), der interimistisch auch mit dem Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt ist, der Hr. Marineminister (Baron Karl Dupin), der Hr. Finanzminister (Hr. Passy) und der Minister des Handels (Hr. Teste) haben heute (14. Nov.) dem Könige ihre Demission eingereicht. — Se. Majestät haben diese Demissionen angenommen. — Hr. Persil ist also wieder der einzige Minister, der noch im Kabinette zurückbleibt. — Das Journal du Commerce sagt: Heute Abend nennt man die HHrn. Thiers und Molé mit der Wiederzusammensetzung eines Kabinettes beauftragt. Die Doktrinärs zweifeln nicht an ihrem endlichen Triumphe. — Nach Schweizer und franz. Blättern ist von Seite des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheit in Paris eine sehr ernste Beschwerde gegen den österreichischen Gesandten in der Schweiz, Hrn. v. Bombelles, an das Wiener Kabinet abgegangen. Es soll darin die Klage enthalten sein, daß der erwähnte Diplomat die Umtriebe der franz. Legitimisten unterstütze.

Nachschrift. Paris v. 16. Nov. Gestern Morgen hat der König die HHrn. Rigny, Thiers, Guizot und Duchatel zu sich berufen; eben so den Marschall Mortier, Herzog von Treviso. Der Letztere hat das Kriegsministerium, mit dem Vorsitz im Ministerrath, angenommen. An Hrn. Humann, der bereits nach Straßburg abgegangen war, ist ein Kurier abgeschickt worden. Auf die Nachricht von Bildung des Ministeriums vom 10. Nov. hat Fürst Talleyrand seine Entlassung als Botschafter in London eingereicht.

Straßburg v. 18. Nov. Nach einer telegraphischen Nachricht sind die HH. Guizot, Thiers, Humann ꝛc. von Neuem in das Ministerium berufen. Marschall Mortier ist zum Kriegs-, und Admiral Duverré zum Marineminister ernannt. Es heißt, unser Präfekt habe den Auftrag erhalten, an Hrn. Bresson, der unterm 10. zum Minister des Auswärtigen ernannt worden war, die Weisung ergehen zu lassen, auf seinem Gesandtschaftsposten in Berlin zu bleiben. — Nach Vorstehendem würde das neue Ministerium demnach bestehen: Aus dem Marschall Mortier und den HH. Rigny, Thiers, Guizot, Duchatel, Humann, Duperré und Persil. — Ein anderes aus Straßburg vom 18. Nov.: Ein gestern Abend hier angekommener Kurier brachte die Nachricht, daß unser Ministerium endlich wieder zusammengesetzt ist. Marschall Mortier, Herzog von Treviso, ist Kriegs- und Admiral Duperré Marineminister. An die Spitze der übrigen Departemente treten die frühern Titulare derselben, nemlich Hr. Humann für die Finanzen, Hr. Guizot für den öffentlichen Unterricht, Hr. v. Rigny für die auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Thiers für das Innere und Hr. Persil für die Justiz. — Hr. Humann, der hier ist, hat seine Ernennung angenommen. Indessen tritt dieses Ministerium wieder ein, nicht ohne seine Bedingungen gemacht zu haben.

## Großbritanien.

London v. 13. Nov. Wahrscheinlich wird Lord Althorp ganz aus dem Kabinet austreten und M. Spring-Rice dessen Stelle im Unterhause ausfüllen. Die engl. Blätter legen die Entscheidung dieser Frage ganz in die Hände des ersten Ministers, Lord Melbourne. — Man arbeitet so schnell an der Wiederherstellung der Parlamentsgebäude, daß das Haus der Lords, so wie das der Gemeinen, schon wieder vollkommen unter Dach steht.

## Mancherlei.

München. Ihre Maj. die Königin hat 500 fl. nach

Reichenhall geschickt. — Der Katalog zu der prachtvollen Kunstausstellung gibt jetzt 614 Einsender an; merkwürdige Gegenstände folgen noch nach. — Der Maler Stamberger aus Schnei bei Lichtenfels wurde wegen politischer Vergehungen (?) zu achtjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt und nach Lichtenau abgeführt. Der Prozeß dauerte zwei Jahre.

Die Karlsruher Zeitung schreibt: Der Schreiner Johann Kehl von Schwaningen (Amts Stühlingen), welcher am 6. Juni d. J. in seinem zum Theile ihm gehörigen Wohnhause Feuer eingelegt hat, um bei seiner Abbrennung die Mobilien-Assekuranz zu gewinnen, ist vom großherzogl. Oberhofgerichte zu zwanzigjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Dieses Erkenntniß hat die höchste Bestätigung erhalten.

Aus Wien v. 11. Nov. Im Schauspielhause zu Preßburg haben ärgerliche Auftritte stattgefunden, veranlaßt durch den Unwillen über die Direktrice Mad. Hoch. Man verlangte die Sperrung des Schauspielhauses oder eine andere Gesellschaft. — Dem sogenannten Wassertretter Löwentritt ging es bei seinen Produktionen in Pesth noch weit kümmerlicher als hier. Die Donau nahm auch dort Den, der sie bändigen oder beschämen wollte, in ihren Schooß auf; und doch war ihm in den nassen Fluthen noch wohler, als nachdem er auf das Trockene gebracht worden war, wo er einen sehr unsanften Steinregen auszuhalten hatte, der so schwer auf ihn fiel, daß er unmittelbar aus dem Wasser in das Spital gebracht werden mußte.

In einer schwedischen Kupfermine hat man kürzlich eine interessante Entdeckung gemacht. Bei Deckung einer Gallerie zwischen zwei Minenwänden fanden einige Arbeiter an einer, seit Menschengedenken nicht besuchten Stelle, und in einer Tiefe von 80 Toisen, den Leichnam eines jungen Mannes. Das vitriolhaltige Wasser und die scharfen Salze hatten ihn versteinert, ohne ihm irgend etwas von seinen jugendlichen Formen zu rauben. Man brachte den Körper an das Tageslicht, und Alles eilte hinzu, um diese sonderbare Mumie zu besichtigen. Auch ein altes Mütterchen kam herbei: plötzlich sah man sie wanken und einen Thränenstrom vergießen; sie erkannte in der Leiche die Züge ihres Verlobten, der vor 50 Jahren verschwunden war, ohne daß man seither von ihm etwas gehört hatte. Wahrscheinlich war er allein in die Mine hinabgestiegen, ertrunken, und der Ort, wo er sich befand, verschüttet worden. Es war ein ergreifender Anblick, die Alte mit ihrem durch die Zeit tiefgefurchten Gesicht und ihrer gekrümmten Gestalt an der Leiche des Verlobten stehen zu sehen, dessen Züge noch die ganze Frische seiner Jugend zeigten. Der Körper blieb noch einige Tage zur öffentlichen Schau ausgestellt und wurde dann aufs Glänzendste bestattet; alle Bergarbeiter folgten dem seltenen Leichenzuge.


## G. Herold und Comp.

aus Stützengrün in Sachsen

beziehen den Markt zum erstenmal, und empfehlen sich mit einer Auswahl von Blonden, Spitzen, Stickereien, und Vorhänge-Franzen, und bemerken vorzüglich die schönen und geschmackvollen Zephirs oder sogenannten Escharpe, Tücher, Schleier, Canezou, und Bänder-Pelerins von Blonden- und Fadentüll, wie auch von schwarzem Tüll mit bunter Seide gestickt. Ihre Boutique ist der Residenz gegenüber Nro. 61.

## J. B. Fensterer

Regen- und Sonnenschirm-Fabrikant aus München welcher zum erstenmal die hiesige Dult bezieht, empfiehlt sich mit einem vollständigen Assortiment der neuesten Façonen und Zusicherung der billigsten Preise. Verkauft in einer Boutique Nro. 103 vis à vis der Residenz.

Unterzeichnete gibt sich die Ehre, einem hiesigen als auswärtigen hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß sie bevorstehenden Markt mit einer schönen Auswahl von Putz- und Modewaaren-Artikel besuche; bestehend in Damenhüten, Negligé- und Putzhauben, Chemisseten, Pelerins, Ridikül-Taschen ꝛc. Herren-Chemisetten, Crawatten, Halskrägen, Handschuh ꝛc. und zu den billigsten Preisen verkaufe. Sie verbindet damit die ergebenste Bitte um recht zahlreichen Besuch, und verspricht die promteste und billigste Bedienung. Die Boutique ist Nro. 82 in der mittleren Reihe der Residenz gegenüber.

Christiana Magdal. Höschel, Putzhändlerin.

## S. Hirsch & Comp.

aus Pfersee bei Augsburg machen hiemit die ergebenste Anzeige, daß sie den bevorstehenden Markt zum erstenmal besuchen, mit einem wohlassortirten

Tuch-, Seiden- und Baumwoll-Waaren-Lager en gros.

Indem Sie billige Preise und reelle Bedienung versprechen, empfehlen Sie sich den verehrl. Handelsleuten. Das Verkaufslokal befindet sich bei Hrn. Ant. Höß, Conditor Nro. 8 auf dem Marktplatz.

## Anzeige.

Den bevorstehenden Catharinen-Markt besuche ich abermals mit meinen eigenen Fabrikaten, bestehend in brauner und weißer Nikolaus-Waare, Lebzelten und feinen Lebkuchen, Confekt, Candir-Devisen, Chocolade ꝛc. Meine Niederlage ist wie gewöhnlich bei Hrn. Boda, Gastwirth zum Strauß über eine Stiege.

F. Weber, Conditor und Kunstverleger, aus Leutkirch.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Pulvermacher. Der Gelegenheitsdichter. Eine Sammlung Gedichte zu Glückswünschen bei Geburten, Geburtstagen, Verlobungen, eheliche Verbindungen, silbernen- und goldenen Hochzeits- und Amts-Jubelfeiern, andern häuslichen Festen, Neujahrstagen u. s. w. (zum Theil für Kinder). Einladungen zur Taufhandlung, Wahlsprüche in Pathenbriefen, Wiegenlieder, Stammbuchsverse, Polterabendscherze, Devisen, zu Hochzeitsgeschenken, Strohkranzreden, Nachrufe und Lieder am Grabe. 8. Breslau. broch. 1 fl. 48 kr.

Stahmann, F. Lehrbegriff des Wissenswürdigsten der Anatoime und Chirurgie. Ein Leitfaden für praktische Wundärzte. Zum Unterricht ihrer Lehrlinge; ingleichen für angehende Wundärzte. 8. Quedlinburg. 1 fl. 30 kr.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 187. Kempten d. 23. Nov. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München v. 21. Nov. Se. Maj. der König geruhten gestern Vormittag im Staatsrath den Vorsitz zu führen. — Die allgem. Zeitung berichtet aus München: Eine Angelegenheit, welche manches Zerwürfniß hervorbrachte, und in der Ständeversammlung vom Jahre 1831 lebhafte Verhandlungen veranlaßte, nemlich jene der gemischten Ehen in Bayern, ist durch die Alles umfassende Fürsorge unsers väterlich gesinnten Königs auf die erwünschteste Weise beseitigt. Auf die eigenhändige schriftliche Verwendung Sr. Maj. hat der heil. Vater den Erzbischöfen und Bischöfen auf deren Bitte solche Vorschriften ertheilt, daß die Hindernisse bei Schließung der gemischten Ehen gehoben sind. So ist denn die gewünschte Eintracht der drei Konfessionen in Bayern wieder hergestellt, und neue Veranlassung für alle Bayern gegeben, die väterliche Fürsorge ihres Königs dankbar anzuerkennen.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 18. Nov. In einem meiner frühern Briefe, sagt ein Privatschreiben, äußerte ich, daß höchst wahrscheinlich aus den in den letzten Tagen vorgenommenen Arrestationen neue Verhaftnahmen entstehen würden. Dem Vernehmen nach fanden in der verflossenen Nacht Haussuchungen, besonders bei einer vor dem Thore wohnenden Gärtnerswittwe, Namens Schwab statt, von deren Söhnen einer, polit. Umtriebe beschuldigt, früher entflohen ist. Man soll Briefschaften vorgefunden haben, welche eine schriftliche Verbindung mit in der Schweiz weilenden politischen Flüchtlingen beweisen. Der andere Sohn dieser Wittwe, ein Gärtner, wurde heute Morgen auf den Rententhurm in Verwahrsam gebracht. Noch mehrere Arrestationen sollen statt gefunden haben. Ein Individuum, ein hiesiger Bäcker und Bürgerssohn, Namens Schrimpf, ist entsprungen. Der Polizeidiener, dem er entsprang, soll sogleich in Verhaft genommen worden sein. Es fällt in die Augen, daß die Inhaftirten Geständnisse machen, und daß die Behörde im Besitze aufklärender Dokumente ist. Ein Gefängnißwärter, welcher bei dem Befreiungsversuch am 2. Mai d. J. nicht auf seinem Posten war, soll zu sechsmonatlichem Arrest verurtheilt worden sein.

### Sachsen.

Dresden v. 14. Nov. Der große Bienenkorb, das Haus der Stände oder das Landhaus, summt nicht mehr vom Fleiße der Arbeitsbienen, und keine vorgezogenen Ketten verkündigen, daß man nicht gestört sein wolle. Nach glücklich geschlossener Ständeversammlung ist Alles nach Hause gezogen. Nur der geschäftskundige, und während des Landtags oft bewirthende Fürst Viktor Schönburg unterhandelt noch im Ministerrathe, und man hofft, daß auch hier die sehr schwierige Ausgleichung zu Stande kommen werde. Es ist hier sehr stille geworden. Nicht einmal der Prozeß der fünf Mörder, welchen das Urtheil nun schon zweimal den Tod gebracht hat, gewährt noch Stoff zu Unterhaltungen. Dafür sind sowohl hier als in Leipzig einige Verhaftungen wegen Theilnahme an politischen Umtrieben verhängt worden, die nur zu klar beweisen, daß selbst in unserm friedlichen und zufriedenen Sachsen eine gewisse Propaganda sich Anhänger zu verschaffen gewußt hatte. Eine offizielle Erklärung darüber in der Leipziger politischen Zeitung setzt dieß außer Zweifel, und zwei junge Rechtsgelehrte wurden mit Steckbriefen verfolgt. Man bedauert allgemein einen geschickten und sonst sehr geachteten Polizei-Inspektor, der durch einen vorgeblichen, aber als Spion gebrauchten Polen getäuscht worden sein soll. Ein von Leipzig hieher verpflanzter thätiger und aller Umtriebe kundiger Polizeimann, Hofrath Streubel, ist für die Stadt- und Landespolizei unermüdet wirksam. Seine Verdienste sind auch von der preuß. Regierung durch Ertheilung des rothen Adlerordens anerkannt worden.

### Preußen.

Der Nürnberger Correspondent berichtet aus Berlin vom 16. Novbr.: Seit langer Zeit war kein so bewegtes Leben an unserm Hofe, als in diesem Augenblick. Der Kaiser, ein wirklich schöner Mann, setzt Alle in Entzücken; überall, wo er sich zeigt,

legt er eine Offenherzigkeit, eine Leutseligkeit zu Tage, wie man sie gewöhnlich nur dem Deutschen, als eigenthümlichen Charakter zuschreibt. So erzählt man sich bereits mehrere, diese Behauptung bekräftigende Züge aus seiner gestrigen Anwesenheit auf der Ausstellung, welche ihm zu Ehren noch auf unbestimmte Zeit geöffnet bleibt, und auf dem Subscriptionsballe. — Ueber die Dauer der Anwesenheit des ruß. Kaisers und seiner erhabenen Familie sind die Berichte sehr verschieden. Die meisten vereinigen sich indeß dahin, daß S. M. am 27. d. uns wieder verlassen werde; ob die Kaiserin und die kaiserlichen Kinder noch länger bei ihrem hocherfreuten Vater und Großvater verweilen werden, ist unbekannt, aber wahrscheinlich. Daß der Kaiser gerade am Geburtstage unserer verehrten Kronprinzessin ankam, ist eine zarte Aufmerksamkeit, welche ihm diese erlauchte Frau sobald nicht vergessen dürfte. Heute sollte zu Ehren der Ankunft des Monarchen große Parade sein, allein Se. kaiserl. Maj. hat — wie man wissen will, aus Rücksicht für die Beschwerlichkeit, welcher diese Zeremonie das Militär ausgesetzt haben würde — den Wunsch geäußert, daß eine solche nicht Statt finden möge. Von Ihrer Majestät der Kaiserin erzählt man, daß sie dieser Tage einen Perlenschmuck gekauft habe, welcher nicht weniger als 40,000 Thlr. kostet. — Was die Anstellung des franz. Gesandten an unserm Hofe, Hrn. Bresson, zum Minister des Auswärtigen betrifft, so heißt es, daß derselbe den Posten nicht anzunehmen gedenkt. Dieser, besonders durch den Fürsten Talleyrand so schnell emporgestiegene Diplomat zieht mit Recht seine hiesige angenehme, mit einem Gehalt von 100,000 Fr. verbundene Stellung der prekären Lage eines Ministers vor.

## Niederlande.

In der Sitzung der Repräsentanten-Kammer vom 13. Nov. las Hr. de Foere, als Berichterstatter der Kommission, den Adreß-Entwurf vor, welcher folgende Stelle enthält: »Sire! Das lebhafte Interesse, welches das Land auf seine Wohlfahrt legt, gibt bei jeder Eröffnung unserer parlamentarischen Sessionen seinen Hoffnungen einen neuen Impuls. Die Nation erwartet, mit gerechtem Anspruch, ihr Wohl von ihren Institutionen und Gesetzen. — Wenn unsere politischen Verbindungen sich von Nationen zu Nationen ausdehnen, so muß man dieses glückliche Resultat der Gerechtigkeit unserer Sache zuschreiben. Stets leitet das gute Recht das Bewußtsein der Völker und siegt zuletzt über ungerechte Anmaßungen. Es würde schwer sein den Grund zu begreifen, aus welchem das nur zu lange Zeit den fremden Forderungen geopferte Belgien nicht, wie ehemals, seine eigenen Interessen besorgen könnte, wobei es jedoch die Regeln zu beobachten hat, die ihm internationale Pflichten vorschreiben. — Mit Vergnügen, Sire, erkennen wir, daß das Land Ihrer steten Sorgfalt eine Armee verdankt, die seines Zutrauens würdig ist. Sollte je unsere Unabhängigkeit bedroht werden, so können wir uns auf die Mannszucht, die Tapferkeit und den Nationalgeist unserer Soldaten verlassen. Die Bürgergarde wird alsdann neue Ansprüche auf die Dankbarkeit der Nation zu erwerben wissen. — Die Armee entspricht ihren Pflichten. Wir müssen ihre Zukunft sichern. Sie wird die Bürgschaft derselben in guten Gesetzen über die Justiz, die Beförderung und die Militärpensionen finden. — Die Organisation der Armee, ihr Kontingent und das Vertheidigungs-System des Landes verdienen unsere besondere Aufmerksamkeit. Die Sicherheit des Staates einerseits, die Ersparung in seinen Ausgaben andererseits erheischen diese große Sorgfalt.«

## Oesterreich.

Wien v. 16. Nov. Gestern war die feierliche Vorstellung des neuen Obersthofmeisters Fürsten Colloredo. Graf Salis wurde zum Obersthofmeister des Erzherzogs Franz Karl ernannt. An die Stelle des Grafen Klebelsberg wird Fürst Lobkowitz *Präsident* der Hofkammer. In dieser Eigenschaft ist ihm die Leitung der Staatsfinanzen anvertraut. Diese Wahl des Monarchen findet allgemeinen Beifall. — Das Tabak- und Stempelgefälle wird *aufgehoben*, und Tabak und Stempel werden in Pacht gegeben. Dadurch wird eine große Anzahl Beamten unnöthig. — Don Miguel wechselt seinen Aufenthalt zwischen Rom, Genua, Mailand, Venedig und Modena. Zwecklos sind diese Reisen wohl kaum; Don Miguels Charakter erlaubt allerdings die Vermuthung, daß er nach der verlornen Herrschaft strebe; bei den Höfen von Rom, Neapel und Turin scheinen seine Gesinnungen den meisten Anklang zu finden.

## Italien.

Turin v. 14. Nov. Ein Privatschreiben berichtet: Schon früher wurde angezeigt, daß während des Aufenthalts des Don Carlos in Portugal, er Einverständnisse mit einigen Generalen der Königin Isabella angeknüpft, und selbst persönliche Zusammenkünfte mit ihnen gehabt habe. Jetzt versichern Briefe aus Barcellona, daß diese Angabe gegründet gewesen, und man mehr als Einen Beweis in Händen habe, wie zweideutig damals die Gesinnungen selbst des Generals Rodil gewesen, und wie wenig demnach die Carlisten von solchen Chefs zu fürchten hätten. Es scheine, daß Rodil die militärischen Operationen in die Länge gezogen, um persönliche

Vortheile daraus zu ziehen, daß er den Carlisten geflissentlich Zeit gelassen, sich zu organisiren, und daß er nur aus Besorgniß vor seinen Truppen den Carlisten nicht so viel Vorschub geleistet habe, als er vielleicht wünschte. Die gegen Rodil einzuleitende Untersuchung werde beweisen, daß er es allein auf militärische Promonaden abgesehen habe, um den Kostenaufwand zu vermehren, und sich dabei zu bereichern. Man versichere, er habe über drei Millionen Franken in Sicherheit gebracht, und gedenke vermuthlich in der Folge Spanien zu verlassen. Die nahe Zukunft muß über die Wahrheit dieser Anschuldigungen entscheiden.

### P o r t u g a l.

Nach der Lissaboner Privatkorrespondenz des Morning-Herald sollten alle disponibeln portugiesischen Truppen nach der spanischen Grenze abgehen, und der Marquis d'Avillas das Kommando derselben übernehmen. Man schätzt die Gesammtzahl der Truppen auf 10,000 Mann. Lissabon würde nach ihrem Abzuge einzig der Obhut der Nationalgarde anvertraut sein.

### S p a n i e n.

Madrid v. 9. Nov. Der Conseilpräsident ist noch immer in dem interimistischen Besitze des Portefeuilles des Kriegs. Der Nachfolger des Hrn. Zarco del Valle ist noch unbekannt. Auch der Minister des Innern ist noch nicht ersetzt, und scheint es auch fürs erste nicht zu werden. — Hinsichtlich des Anlehens ist noch kein ernstlicher Antrag gemacht worden. Dieß ist wohl die Folge des seitherigen ungeregelten und unbestimmten Zustandes der Staatsschuld. — Die Botschafter Frankreichs und Englands haben sowohl mit einander, als mit den Ministern fortwährend häufige Conferenzen. — Die Königin Regentin wird in Kurzem aus dem Prado zurückerwartet. — Die nach der definitiven Regulirung der Schuld jetzt dem Ministerium gegebene Freiheit, sich mit den Angelegenheiten des Landes thätiger zu beschäftigen, und die offenbare Uebertreibung der von Zumalacarregny errungenen Vortheile haben die öffentliche Meinung wieder beruhigt und den Speculanten mehr Vertrauen eingeflößt. Alles verkündet, daß Spanien bald bessere Tage sehen wird. — Der Indicateur von Bordeaux theilt mit, daß die Truppen Zumalacarregnys im Allgemeinen schlecht gekleidet und bezahlt seien, daß es ihnen aber an Waffen nicht fehle. Dem Hauptquartiere des Carlistengenerals folgen die 2 oder 300 Christinos, die in dem Treffen am 27. und 28. Okt. gefangen genommen worden waren, und mit deren Incorporationen in die Reihen der Insurgenten man sich jetzt beschäftigt.

### F r a n k r e i c h.

Paris v. 17. Nov. Wahrscheinlich wird man in Deutschland das dreitägige Ministerium mit dem früher mißlungenen Versuche Wellingtons vergleichen; aber die Vergleichung hinkt gewaltig. Dort war das Parlament versammelt, und ein Mißklang zwischen den Faktoren der Gesetzgebung bewog damals die Whigs, sich zurückzuziehen. Hier geschah der Rückzug, ohne daß die Kammern versammelt waren, und ohne daß sich die neue Deputirtenkammer in die verschiedenen Parteien klar hätte sondern können. Dort kehrten die Whigs unter dem Triumphrufe des Unterhauses zur Gewalt zurück; hier sind die wieder eintretenden Minister in einer weit nachtheiligeren Stellung, als ehe sie ihre Entlassung nahmen. Keine der großen Fragen, besonders nicht die wichtigste, der unmittelbare Einfluß Sr. Maj. auf die Berathungen der verantwortlichen Minister, ist erledigt, der Tiers parti ist erbittert, und der neue Präsident ein Greis, ohne Geschäftskenntniß und moralische Energie. Doch kann, wenn Humann annimmt, das wieder zusammengeleimte Ministerium bis in den eigentlichen Anfang der nächsten Sitzung halten. Die Lage der Regierung ist durch die Vorfälle dieser Woche höchst schwierig geworden, und auch für das Ausland möchten die Wiedereintretenden schwerlich wieder werden, was sie vor dem Austritte waren. — Ein Theil der Journale erhebt gegen die neue Kombination einen lauten Schrei, während das Debats von Neuem das Lob der Regierung anstimmt. Andere Publizisten, welche, man kann leicht denken warum, vierzehn Tage nicht wußten, wie sie schreiben sollten, und sich auf Allotria warfen, sind endlich außer Verlegenheit. Uebrigens freut man sich allgemein, daß die Rückkehr Duchatels eine Gewähr gegen das Prohibitivsistem bringe. Wenn Hr. Guizot so viele Feinde hätte, so würde man eben so allgemein zugeben, daß seine Rückkehr eine Gewähr der brittischen Allianz sei. Die Deputirtenkammer läßt einige Schwierigkeiten erwarten. Die Börse indessen glaubt, das Ministerium erhalte die Stimmenmehrzahl. Das Urtheil der Börse hat hierin Gewicht, da so viele Abgeordnete an der Spekulation Theil nehmen. Der Pairsprozeß dürfte wohl nicht sehr lange dauern. Die meisten Gefangenen sind in Freiheit gesetzt. — Der Prinz Paul von Würtemberg wird vor dem Pariser Gericht erster Instanz von einem Engländer Namens Grewes belangt, welcher vorgibt, für die Erwählung des Prinzen auf den griechischen Thron Schritte gethan zu haben, und für seine Auslagen 30,000 Fr. verlangt. Nach Anhörung der beiderseitigen Anwälte hat das Gericht die weitere Verhandlung auf 8 Tage verschoben.

### G r o ß b r i t a n i e n.

London v. 14. Nov. Nach dem Globe glaubt man, Lord Fordwich werde alsbald als Unterstaatssekretär in das Ministerium des Auswärtigen ein-

treten, an Sir George Shee's Stelle, der als Gesandter an den preußischen Hof abgehen wird. — Hr. Spring-Rice, der seine Besitzungen in Irland besuchen wollte, hat wegen der im Ministerium nöthig gewordenen Veränderungen seine Reise verschoben. — Heute Morgens gegen ein Uhr brach eine Feuersbrunst in den Werken des Themsetunnels aus, und die Flammen theilten sich sogleich verschiedenen Bauten und Gerüsten mit, die mit diesem großartigen Nationalunternehmen in Verbindung stehen. Da es an Wasser fehlte, wurden viele Baulichkeiten ein Raub des Feuers. Das sehr elegant meublirte Haus eines Kaufmanns ist zerstört, und nur Weniges konnte gerettet werden. Man sagt, die Tunnel-Kompagnie allein verliere über 2000 Pf. Der Tunnel ist unversehrt geblieben, und der Brand wird keine Unterbrechung der Arbeit zur Folge haben.

London v. 15. Nov. Durch außerordentliche Gelegenheit berichtet die allgem. Zeitung: Die Nachricht, daß der König seine Minister entlassen habe, hat, da man im Publikum in diesem Augenblicke von einem so durchgreifenden Schritte sich nichts träumen ließ, große Sensation gemacht. Durch Lord Althorps Uebertritt ins Oberhaus häuften sich zwar die Schwierigkeiten; doch lag darin wohl nicht die Hauptursache, sondern nur eine äußere Veranlassung. Es scheint keinem Zweifel unterworfen, daß der Herzog von Wellington beauftragt werden wird, wo möglich, das neue Ministerium zu bilden.

## Mancherlei.

München. Bei der Wegräumung des Schuttes auf der Brandstätte von Reichenhall wurden bis jetzt 11 Skelette von Personen gefunden, welche in den Flammen umkamen; mehrere andere Personen werden noch vermißt. — Hier nehmen die Beiträge zum Besten des unglücklichen Reichenhall von Tag zu Tag zu. In dem auf dem Rathhause zur Aufbewahrung angewiesenen Lokale liegen Betten, Leinwand, Kleidungsstücke. — Der geheime Rath v. Schelling soll einen Ruf nach Berlin erhalten, und sich noch nicht ausgesprochen haben. — Es steht uns gewiß ein bedeutender Verlust bevor. Unser allgemein geschätzter und berühmter Arzt, Hr. Professor Dr. Breslau hat vom Könige von Belgien unter sehr günstigen Verhältnissen den Ruf als Leibarzt erhalten, und soll denselben bereits auch angenommen haben.

Man erzählt, daß, als Bonaparte bei der Belagerung von St. Jean d'Acre die Laufgräben eröffnen wollte, die Nachricht eintraf, daß das Belagerungsgeschütz, das zur See von Alexandrien kommen sollte, während der Ueberfahrt vom englischen Admiral Sidney Smith gekapert worden sei. Die ganze Feld- und Belagerungsartillerie bestand aus einem 32pfünder, 4 Zwölfpfündern, 8 Haubitzen und ungefähr 30 Vierpfündnern. Es war Mangel an Kugeln vorhanden; allein man sann auf ein Mittel sich deren zu verschaffen. Man ließ einige Reiter am Ufer hin und her reiten. Als Sidney Smith sie erblickte, feuerte er sein ganzes Geschütz auf sie ab, und die Soldaten lasen mitten unter der Kanonade und unter dem schallenden Gelächter der Armee die Kugeln auf, für deren jede sie 5 Sous erhielten.

**Casella & Comp.**

welche den hiesigen Catharinen-Markt beziehen, empfehlen ihre sehr gut assortirte Modehandlung zur gefälligen Abnahme, unter Zusicherung der billigsten Preise und reeller Bedienung. In Châls, Seidenwaaren, Thybeth, Terneaux, Tuch, Damentuch und färbige Mäntelstoffe besitzen sie eine große Auswahl. Verkaufen in einer Boutique vis á vis der Pfarrkirche.

**CARL MASTAGLIO**

AUS DEM MAILAENDISCHEN

beziehet den bevorstehenden Markt mit seinen gewöhnlichen Artikeln, als einem vollständigen Assortiment der neuesten und geschmackvollsten Bijouterie- und Quincaillerie-Waaren, nebst diesem eine schöne Auswahl von (ächten) türkischen damascirten Lüttiger Doppel-Gewehren. Verkauft zu äusserst billigen Preisen und hat seine Boutique wie gewöhnlich der Kirche gegenüber.

G. Herold und Comp.

aus Stützengrün in Sachsen

beziehen den Markt zum erstenmal, und empfehlen sich mit einer Auswahl von Blonden, Spitzen, Stickereien, und Vorhänge-Franzen, und bemerken vorzüglich die schönen und geschmackvollen Zephirs oder sogenannten Escharpe, Tücher, Schleier, Canezou, und Bänder-Pelerins von Blonden- und Fadentüll, wie auch von schwarzem Tüll mit bunter Seide gestickt. Ihre Boutique ist der Residenz gegenüber Nro. 61.

J. B. Fensterer

Regen- und Sonnenschirm-Fabrikant aus München welcher zum erstenmal die hiesige Dult bezieht, empfiehlt sich mit einem vollständigen Assortiment der neuesten Façonen und Zusicherung der billigsten Preise. Verkauft in einer Boutique Nro. 103 vis á vis der Residenz.

In Lit. C. Nro. 344 ist eine Wohnung, bestehend in Stube, Kammer, Küche, Keller ꝛc. sowohl für eine Familie oder einen Herrn, mit oder ohne Einrichtung, zu vermiethen, und kann täglich bezogen werden.

Joh. Jak. Kerlers, Wittwe.

Bei Constantin Zorn Melber sind täglich zwei Sommerbierkeller zu ungefähr 20 bis 22 Stück zu verpachten.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:
Sinnbilderkunde oder Anleitung zu der Darstellung in allegorischen Bildern. Für angehende Zeichner, Maler, Bildhauer, Stukateurs, Graveurs, Architekten, Decorateurs und überhaupt für Künstler, welche in deutbaren Sinnbildern darstellen und verzieren wollen. 8. Leipzig. broch. 45 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 188. Kempten d. 25. Nov. 1834.


### Deutschland.

#### Bayern.

München v. 23. Nov. Nachrichten aus Wien zufolge wird Se. k. Hoh. unser allerdurchlauchtigster Kronprinz sein hohes Geburtsfest am 28. dies daselbst feiern. — Ein Schreiben aus Nauplia vom 16. Oct. meldet: Gestern Abend kam Se. Maj. der König von seiner sechswöchentlichen Reise in Rumelien im besten Wohlsein hier an. Die hiesigen Bürger hatten Vorbereitungen getroffen zu einem feierlichen Empfange, und die Stadt sollte Abends illuminirt werden, allein Se. Maj. hat sich alle Feierlichkeit verbeten. In ganz Rumelien wurde der König mit Jubel empfangen. Das Volk zog ihm überall entgegen, und begleitete ihn eine Strecke weit. Se. Maj. soll mit der dortigen Aufnahme im höchsten Grade zufrieden sein. Der König bestieg überall die hohen Berge, und war auf den mühsamen Wegen, selbst bei schlechtem Wetter, immer der Vorderste, so daß es seiner Begleitung oft schwer fiel zu folgen. Dieses Zeichen einer guten körperlichen Gesundheit verursachte den Griechen viele Freude. Heute hatten die Mitglieder der Regentschaft und der bayerische Geschäftsträger Hr. von Gasser die Ehre bei Sr. Maj. zu speisen.

#### Würtemberg.

Suttgart v. 21. Nov. Wie wir erfahren, ist, nachdem die neuesten Bundesbeschlüsse über die Errichtung eines Schiedsgerichtes vom k. Geheimen-Rathe mit Rescript vom 11. dies dem landständischen Ausschusse mitgetheilt worden waren, von diesem nach dem gewöhnlichen Geschäftsgange ein Referent und Correferent (die Abg. Gmelin und Feuerlein) hiefür aufgestellt, jedoch von diesen noch nicht darüber berichtet, und somit auch vom ständischen Ausschusse kein Beschluß in dieser Angelegenheit gefaßt worden.

#### Hessen.

Kassel v. 18. Nov. Das Gesetz über die Grundsteuer, wie es von dem Ministerialdirektor Meisterlin projektirt worden, wird mit einigen wenigen Modifikationen dem nächsten Landtage vorgelegt werden. Allerdings gab diese Gesetzesproposition auch im Ministerium Veranlassung zu Differenzen; aber durchaus unwahr ist es, wenn behauptet wird, daß diese Differenzen das Ausscheiden des Hrn. Meisterlin verursacht. Auch ist es ferner unwahr, daß, in Betreff einzelner Abänderungen in der Proposition des Staatsministeriums — etwas verfassungswidriges verlangt worden. Wenn Hr. Meisterlin, wie berichtet wird, ansprach, daß die exempten Güter, bei Heranziehung zur gleichmäßigen Besteuerung, sodann einen Anspruch auf Entschädigung hätten, insofern die Exemption rechtlich (im juristischen Sinne) nachweisbar sei: so widerstreitet das dem §. 148 der Verfass. Urkunde. Dieser §. will: daß die exempten Güter in ihrem bisherigen gesetzlichen Zustand verbleiben sollen, »bis die gleichmäßige gesetzliche Besteuerung, unter Zusicherung einer angemessenen Entschädigung für die bisherigen rechtmäßigen Steuerfreiheiten, gesetzlich eingeführt sein wird.«

#### Rheingegenden.

Frankfurt v. 19. Nov. Seit einigen Wochen sieht man hier öfters durchreisende Spanier, die, von Hamburg kommend, sich nach Genua begeben. Sie gehören zum Gefolge des spanischen Kronprätendenten Don Carlos, wovon ein Theil vor längerer Zeit zu Hamburg ausgeschifft ward; ihr Reisezweck wäre somit nicht schwer zu errathen, sofern es anders wahr, daß Genua der Sammelplatz der sogenannten Legitimisten Spaniens und Portugals sei.

#### Preußen.

Berlin v. 18. Nov. Aus dem Gange der Handelsuntersuchungen in Frankreich geht hervor, daß, so gewiß der deutsche Handelsverein dasjenige materielle Verhältniß ist, welches Frankreich zur Annahme liberalerer Grundsätze nöthigt, so wenig doch in den amtlichen Untersuchungen auf Deutschland Rücksicht genommen wird. Es gewinnt sogar das Ansehen, als seien die Handelsverhältnisse zwischen England und Frankreich der einzige Punkt der Nachfrage. — Auch Oesterreich, wo die Zollschranke auf die Verhältnisse zu Ungarn sowohl, als dem übrigen Deutschland von nachtheiligem Einflusse ist, und der

Ueberfluß der Erzeugnisse Ungarns sich gegenwärtig nur mit Mühe einen Markt schaffen kann, wird sich zuletzt mit dem deutschen Zollverband in Verbindung setzen müssen. — Rußland würde mit Leichtigkeit zu besseren Bedingungen bestimmt werden können, wenn nicht andere Rücksichten jeden entschiedenen Schritt aufhielten. — Das ist der Stand der Sachen; aber in Frankreich scheint man hiervon keinen Begriff zu haben. Nicht auf den Welthandel ist es dort abgesehen, nicht auf die Herrschaft des Systems des freien Verkehrs, sondern nur auf einige Zugeständnisse gegen die öffentliche Meinung und England, und auf eine schmutzige Handelseifersucht, nicht auf eine freie Konkurrenz mit dem deutschen Zollvereine, dem segenbringendsten Ereignisse der letzten Jahrzehnte.

### Oesterreich.

Wien v. 18. Nov. Auf die gestern durch Kurier hier eingegangene Nachricht, daß Se. M. der Kaiser von Rußland am 13. d. in Berlin eingetroffen sei, und sich bis zum 27. d. daselbst aufzuhalten gedenke, begibt sich heute der Fürst Paul von Esterhazy unser Botschafter am Londner Hofe, nach Berlin, um Namens unsers Monarchen den Kaiser zu begrüßen. — Gestern erhielten wir auch die Nachricht von der Zusammensetzung eines neuen französ. Ministeriums unter dem Herzog von Bassano. Die Börse zeigte sich mit dieser Ernennung zufrieden, denn die Fonds, welche sehr flau waren, gewannen einige Gunst. Der Herzog von Bassano gehört der Napoleonischen Schule an, und man schließt daraus, daß die Hoffnungen der Bewegungsmänner durch seine Theilnahme an der Regierung getäuscht sind, indem sie mit einem kräftigeren Regimente zu thun bekommen werden, als das bisherige war. Diese Voraussetzung muß auf den Geldfuß günstig wirken, der nur im Schatten eines kräftigen und geregelten Systemes zu gehen pflegt. — Die Nachrichten aus Spanien, welche uns über Italien zugekommen sind, stimmen ganz mit denen aus Paris überein. Die Carlisten haben bedeutende Vortheile gewonnen, und schickten sich an, eine Pointe auf Madrid zu machen, wo sich bei einem großen Theile der Bevölkerung Unzufriedenheit über die Regentin und die Cortes täglich kund gibt.

### Türkei.

Konstantinopel v. 28. Okt. Die Aussichten gestalten sich friedlicher. Die Sendungen von Truppen und Munition nach Asien sind zwar noch nicht eingestellt, doch ist der Befehl dazu dem Vernehmen nach ausgefertigt, und die Flotte, welche — wie man jetzt erst erfährt, nach den Manövres, die in Gegenwart des Sultans bei den Prinzen-Inseln statt finden sollten, bestimmt war unmittelbar die Dardanellen zu passiren, ist hieher zurückgekehrt. Ob diese plötzliche Veränderung der Ansichten blos dem Zufalle mit dem Schwerte des Sultans zuzuschreiben ist, traue ich mich nicht zu entscheiden. — Die engl. Flotte soll den Befehl erhalten haben nach Malta zurückzukehren, die erwartete franz. ist ganz ausgeblieben.

Von der serbischen Grenze d. 8. Nov. In Konstantinopel selbst hat die Pest nachgelassen, hingegen ist sie in Pera ausgebrochen, wo ein Bedienter des schwedischen Gesandten daran starb. Die europäischen Einwohner von Pera waren darüber in größter Bestürzung, und hielten ihre Häuser streng abgesperrt. Die Witterung war indessen günstig, und man hoffte, daß der Frost einen wohlthätigen Einfluß auf den Gesundheitszustand äußern würde. Die ottomannische Flotte war theilweise entwaffnet, und alle Kriegsbesorgniß verschwunden. Die Landtruppen wurden jedoch fortwährend verstärkt, und die Rekruten, sobald sie etwas eingeübt, nach Koniah geschickt, wo Reschid Pascha fortwährend sein Hauptquartier hat. Die Pforte scheint aber Mangel an Waffen zu leiden, und daher große Einkäufe von allen Waffengattungen im Auslande zu beabsichtigen.

### Griechenland.

Triest v. 16. Nov. Die Briefe, welche wir aus Griechenland über Missolunghi und Patras haben, reichen bis zu Anfang dieses Monats, sind aber an Nachrichten noch leerer als gewöhnlich. Die Aeußerungen über den Gang der öffentlichen Angelegenheiten haben fast ganz aufgehört; doch hört man, daß die Mißverhältnisse zwischen Regentschaft und Ministerium ernsthafter werden, und man einer Aenderung desselben entgegen sieht. Der Sotir, welcher als Organ von Coletti gilt, war in den letzten Zeiten mit solcher Entschiedenheit gegen das was geschah, aufgetreten, daß die Regentschaft sich bewogen fand, ihn aus ihren Druckereien zu verweisen und ihm ihre Unterstützung zu entziehen. Herr Graf Armansperg wohnt fortdauernd zu Argos im Hause Drikupis, und wird dort öfters von Hrn. v. Kobell besucht, der nichts von Bedeutung ohne ihn unternimmt, übrigens die Repräsentation in Nauplia besorgt, die fremden Gesandten empfängt, den obern Beamten und den Abgeordneten aus den Provinzen Audienz gibt, und mit den Ministern arbeitet. Ob das frühere System durch Ausführung der noch fehlenden Maßregeln fortgesetzt und ergänzt, oder ein neues eingeleitet wird, steht noch zu erwarten.

### Frankreich.

Paris v. 18. Nov. Ein Privatschreiben berichtet: Auf der Börse herrscht gestern und heute ein panischer

Schrecken, in Folge der Entlassung des englischen Kabinets und der wahrscheinlichen Ernennung des Herzogs von Wellington. Man sagte, die Auflösung des Ministeriums habe ihren Grund in einem Beschlusse des Konseils über die irländischen Zehnten, welchen der König nicht billige. — Man sprach schon — gewiß sehr thöricht — von der Anerkennung des Don Carlos von Seiten Englands und Neapels. Die spanischen Papiere sind darauf gefallen. Nach andern Berichten hat der König von England sein Ministerium entlassen, als er die Nachricht von der Bildung des neuen nun abgetretenen franz. Ministeriums erhielt, aus Furcht, die Folgen der Allianz möchten zu tief in den Radikalismus führen. — Das Journal de Paris zeigt an: Gestern Abend um 6 Uhr war Hr. Humann noch nicht in Paris angekommen und der Stand der Atmosphäre gestattete nicht, seine Antwort durch den Telegraphen zu erhalten. — Nach dem Constitutionnel würde Hr. Humann das ihm angebotene Portefeuille der Finanzen, weil es einmal in den Händen des Hrn. Passy gewesen, gewiß ablehnen (?). — Der Herzog von Bassano bewohnt noch immer das Ministerium des Innern und alle Mitglieder dieses Kabinettes besorgen noch immer die Geschäfte ihrer respektiven Ministerien. — Der National sagt, man habe gestern Abend behauptet, daß Marschall Mortier seine Demission gegeben, und daß der Herzog von Bassano unerschütterlich auf seinem Posten bleibe, bereit, einer Belagerung gegen Hrn. Thiers Stand zu halten. Im Allgemeinen habe man sich aber nur wenig mit dem französischen Quasiministerium beschäftigt. Die Aufmerksamkeit des Publikums sei ganz auf den Herzog von Wellington gerichtet gewesen. — Die Nachrichten aus London haben, wie die Quotidienne mittheilt, eine Sitzung des Conseils in den Tuilerien, bei welcher 15 Personen zugegen waren, veranlaßt. In dieser Sitzung wäre, heißt es, das doctrinäre Kabinet neuerdings zum Wanken gebracht worden, ein Gerücht, an welches übrigens auch die Quotidienne nicht glaubt. — Ein Schreiben aus London vom Samstag, 6 Uhr Abends, berichtet: Die Aufregung hat begonnen. Diesen Abend sieht man an vielen Orten Schmähschriften angeheftet. Bei den Banketts, welche man Lord Durham geben will, wird es tumultuarisch hergehen. Es ist ein unglückseliger Versuch. — Der König von England, sagt die Gazette de France, bringt sich, indem er die Unterstützung des Herzogs von Wellington anruft, in eine gewaltsame Stellung und eröffnet einen furchtbaren Kampf. Und wenn man auf das Sinken der öffentlichen Fonds und den Ruf des Unwillens merkt, welcher sich erhebt, so erinnert man sich unwillkührlich an die Epoche, wo Karl X. den Entschluß faßte, Hrn. von Polignac an die Spitze seines Conseils zu stellen. — In Folge der Nachrichten aus London hat der span. Botschafter einen Kurier nach London abgeschickt. Auch Hr. v. Rothschild soll einen Kurier nach der span. Hauptstadt abgefertigt haben, um seine Vorschläge zu einem Anlehen zurückzunehmen, wenn es noch Zeit ist. — Graf Leon ist durch Ordonnanz des Königs von seinen Funktionen als Bataillonschef der Nationalgarde von St. Denis definitiv suspendirt worden. — Die Briefe und Journale aus Bayonne vom 13. d., so wie die Journale aus Bordeaux vom 15. d. sprechen von theilweisen und unbedeutenden Scharmützeln zwischen den Christinos und den Insurgenten. Die Armee der Königin wird fortwährend vermehrt. Am 10. befanden sich 9000 Christinos im Bastanthale.

### Großbritanien.

Galignanis Messenger schreibt aus London vom 15. Nov.: Das sonderbare Zusammentreffen der hochwichtigen und unerwarteten Nachricht von der Entlassung des Ministeriums Melbourne durch den König, durch welche das Land einstweilen ganz ohne Kabinet ist, mit der ministeriellen Krise in Frankreich, kann nicht verfehlen, Jedem aufzufallen. Unser Londoner Korrespondent berichtet als positiv, daß der Herzog von Wellington nach Windsor berufen worden, wahrscheinlich aber nicht sowohl um förmlich an die Spitze des neuen Ministeriums gestellt zu werden, als weil Se. Maj. den Rath Sr. Gnaden als eines erfahrenen Staatsmannes und Ihres vertrauten Freundes anhören will. In den best unterrichteten Zirkeln heißt es, die Absicht Sr. Maj. gehe auf eine Vereinigung der freisinnigeren Tories mit einigen Mitgliedern des aufgelösten Ministeriums. Sollte aber eine solche Vereinigung mißlingen — wie man denn dieselbe allgemein für unausführbar hält, weniger wegen persönlicher Rücksichten, als wegen der Furcht vor der Anfeindung der Presse — so ist der k. Wille entschieden zu Gunsten eines reinen Tory-Ministeriums. Sir R. Peel und Sir C. Manners Sutton (Sprecher des Unterhauses) werden beide als für die Stelle des ersten Ministers bestimmt genannt. — Der Sun berichtet: Während wir die Auflösung des Whig-Ministeriums beklagen, das mit allen seinen Fehlern große, ja die größten Ansprüche auf die Dankbarkeit der Nation hat, hegen wir die Ueberzeugung, daß auf den leitenden Prinzipien ihrer Politik fortgefahren werden muß. Der Herzog mag ein trefflicher Tory sein, aber er kann einen zweiten Sturz nur dadurch vermeiden, daß er ein noch trefflicherer Liberaler wird. So auch Sir R. Peel, und alle, die Wellington zum Beitritte bestimmen mag.

### Mancherlei.

München. Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern hat für die Abgebrannten in Reichenhall 1000 fl.

angewiesen. — Hr. Schulinspektor Fischer ist mit 2000 Fr. Gehalt in Zürich als Professor angestellt. — In Mindelheim legten Julie Maier, eine Forstmeisterstochter, und Therese Spengler, Tochter eines Gemeinde-Vorstandes, beide zum Lehramte berufen, in der Kirche der englischen Fräulein Profeß ab. — Im königl. Hof- und National-Theater wird zum Besten der Abgebrannten in Reichenhall gegeben: »Robert der Teufel.« — Die Staats-Schulden von ganz Europa betragen 21,000,000,000 fl. Papiergeld ist für 600,000,000 fl. im Umlauf. Anlehen sind seit 1815 mehr als der dritte Theil aller Staats-Schulden entstanden. — Am 1. d. M. entstand im Dorfe Imielin bei Pleß im Regierungsbezirke Oppeln Feuer, wodurch 11 Wohngebäude und 10 Scheunen mit Getreide ein Raub der Flammen wurden. Am 5. wurden im Dorfe Zuzella bei Oppeln ebenfalls durch eine Feuersbrunst 22 kleine Besitzungen in kurzer Zeit in Asche gelegt.

Die bayerische National Zeitung schreibt: Zur Berichtigung der, auch in diese Blätter verschiedenartig eingestreuten Nachrichten über den unglücklichen Brand in Reichenhall diene, daß nach einem glaubwürdigen Briefe von dort 250 Häuser in Asche liegen, ohngefähr 60 gerettet wurden. Bisher fand man 13 Menschen unter dem Schutte, mehrere werden noch vermißt. Ein Salinenarbeiter wurde auf eine merkwürdige Weise gerettet, aber erst nach zwölfstündiger Todesangst. Dieser 70jährige Greis flüchtete sich in eine, ihm wohlbekannte, unterirdische Wasserreserve, wo Solenwasser hergeleitet wird. Er glaubte sich da am sichersten, als die obere Röhre plötzlich schmolz, und das Wasser immer mehr und höher eindrang, bis es den Ausfluß oben in die Pfanne erreichte. So stund der arme Mann bis an den Hals zwölf Stunden lang im Salzwasser in der Verzweiflung, den Feuer- oder Wassertod zu leiden, bis er glücklich gerettet wurde. — Der Jammer und die Noth der Abbrändler möchte einen Stein erbarmen! Die angesehenern Familien wohnen in den stehen gebliebenen Häusern, gedrängt beieinander, oder bei Bekannten und Verwandten in der Gegend herum. Die ärmere Klasse ist vor den Thoren, in Ställen, Schennen, Kellern, ja selbst in den Brandruinen, stehen gebliebenen Gewölben ꝛc. untergebracht, wo sie sich jedoch bei der beginnenden Kälte nicht halten können. Von allen Seiten fließt zwar augenblickliche, theilweis lindernde Hülfe.

Aus Weimar von 15. Nov. Vorgestern wurde der Erbgroßherzog und Thronfolger, Prinz Karl, in den Gemächern seiner Frau Mutter k. Hoh. durch den Oberkonsistorialrath Dr. Horn in Anwesenheit seiner Eltern, des General-Superintendenten Dr. Röhr und der übrigen geistlichen Glieder des Oberkonsistoriums, seines Gouverneurs, seines Erziehers und Lehrers, seiner Pflegerin in der Kindheit, des Staats-Ministeriums- und des Landtags-Vorstandes geprüft, und sodann heute vom General-Superintendenten, Oberhofprediger Dr. Röhr feierlich confirmirt. Bei dieser Handlung waren außer der russischen Gesandtschaft und vielen angesehenen Fremden die Geistlichen aller Confessionen der hiesigen Stadt, der Landtags-Vorstand, die Landes-Collegien in ihrer Gesammtzahl oder durch Abgeordnete, der Superintendent Dr. Schwarz aus Jena, der Prorektor der Gesammt-Universität Jena, das Offizierskorps und die Dirigenten der hiesigen Stadtbehörden, der Bürgermeister und die Stadt-Behörden anwesend. Der Prinz sprach das von ihm selbst verfaßte Glaubensbekenntniß. Heute empfing der Prinz das hl. Abendmahl.

---

Von k. Landgerichts wegen Dienstag den 2. Dez. d. J. Vormittags 9 Uhr wird die Wirthschaft des Joseph Rösch in Durach an der Straße nach Tyrol eine Stunde von Kempten gelegen, bestehend aus einem gut gebauten Wirthschafts- und mehrern Nebengebäuden mit 29½ Jauchert Gründen, sammt der realen Tafern-Branntwein-Brennerei, Bäcker- und Metzger-Gechtigkeiten auf hiesiger Landgerichtskanzlei öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Nach dieser Versteigerung werden auch die von dem Scheuermännischen Gute dazu gekauften Parzellen 2 Tagw. 62 Dez. Lußwies, dann 53 Dez. vom hintern Wachholder-Wald öffentlich an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind. Auswärtige Käufer haben sich mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Kempten den 18. Nov. 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard, Landrichter.

---

Ediktal-Ladung.

Anton Küchle von der Egg Pfarr Wiggensbach hat sich zahlungsunfähig erklärt, in Folge dessen folgende Edictstage festgesetzt werden, nemlich: 1) Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Dienstag den 30. Decbr. d. Js. 2) Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldete Forderung auf Freitag den 30. Jäner 1835. 3) Zur Schlußverhandlung und zwar zur Replik Montag den 2. Februar, und für die Duplik Montag den 4. Mai 1835, und zwar jedesmal Vormittags 10 Uhr. Sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners werden hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage die Ausschließung der Forderungen von der gegenwärtigen Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen aber die Ausschließung mit der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben. Das Aktivvermögen besteht in 919 fl. und der bekannte Schuldenstand in 2060 fl. Nach geschehener Liquidation wird das Gantanwesen versteigert, bestehend aus circa 15½ Jauchert Gründen alten Maßes mit Haus, Stadel und Stallung unter einem Dache, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Kempten am 19. Nov. 1834.

Kgl. Bayer. Landgericht.

Gebhard, Landricht.

---

Es sind 400 fl. Kapital auf gute Hypothek im Landgericht Kempten anzulegen. Wo? sagt das Zeit. Comt.

---

Bei der am 20. Nov. in Regensburg vor sich gegangenen 936ten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

63 40 90 89 69.

Die nächste 275te Ziehung in Nürnberg geschieht den 29. und die Einlagen hiezu werden bis Mittwoch den 26. dieß Abends angenommen.

Haindl in der Altst., und Ziegler in der Neust.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 189. Kempten d. 27. Nov. 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

**München** v. 25. Nov. Morgen gehen 86 Freiwillige des k. griech. Truppenkorps unter Kommando eines Hrn. Condukteurs von hier auf Wägen durch Tirol nach Triest ab. — Der schwäb. Merkur berichtet aus München: Se. Durchl. der Herzog von Leuchtenberg ist von Eichstädt hier eingetroffen, um längere Zeit hier zu verweilen. Ungegründet ist die von hiesigen Blättern gegebene Nachricht, daß die Kaiserin Amalie hieher kommen werde. — Es wird versichert, daß der geh. Rath v. Schelling einen Ruf nach Berlin erhalten hat, um Hegels Stelle anzunehmen. Der genannte Philosoph hat sich noch nicht ausgesprochen, soll aber mit seinen hiesigen Verhältnissen als Professor und Generalkonservator aller wissenschaftlichen Sammlungen des Staates sehr zufrieden sein. — Der Magistrat der abgebrannten Stadt Wunsiedel macht in dankbarer Anerkennung öffentlich bekannt, daß die Feuerversicherungsanstalt zu Gotha die Schadensberechnungen der großen Anzahl der Versicherten mit dem ehrendsten Vertrauen in die Rechtlichkeit der Liquitanten anerkannt und die Entschädigungssummen auf der Stelle baar ausbezahlt habe. — Ueber den sehr erfolgreichen öffentlichen Sammlungen für die Abgebrannten in Reichenhall werden jene in Wunsiedel fast ganz vergessen. Der Schaden an den königl. und Salineugebäuden in Reichenhall beträgt 442,096 fl.

#### Hessen.

**Kassel** v. 20. Nov. Durch die Erlöschung der Rotenburgischen Nebenlinie des Kurhauses fallen auf einmal die vielen Prozesse weg, welche das Verhältniß dieses Hauses zu dem regierenden Hause fort und fort veranlaßte. Auch sind dadurch alle die Schwierigkeiten beseitigt, welche der Verwirklichung der Verfassung in dem Hessen-Rotenburgischen Landestheile bisher entgegenstanden. Man schätzt zugleich den reinen Gewinn an Einkünften, welche unserer Staatskasse durch den Heimfall der beträchtlichen Hessen-Rotenburgischen Domänen macht, auf 30—40,000 Thaler jährlich. An Apanagen wird jedoch nichts gewonnen, indem die Landgrafen von Hessen-Rotenburg im Besitze eines Paragiums, keine Apanagen, gleich den Landgrafen von Hessen-Philippsthal, von Kurhessen bezogen.

#### Rheingegenden.

**Frankfurt** v. 22. Nov. Dem Vernehmen nach hat der deutsche Bund den Beschluß gefaßt — welcher bereits hier den Betheiligten bekannt gemacht worden sein soll — daß es in Zukunft den Redakteurs aller in den Bundesstaaten erscheinenden Blätter verboten ist, irgend eine Mittheilung über politische Untersuchungen, Verhaftungen ꝛc. zu machen, welche in diesem Augenblicke in verschiedenen Bundesstaaten vorgenommen werden, und zwar unter Androhung des Verbots des Blattes. — Ein Privatschreiben berichtet: Gestern endlich sind unsere Bevollmächtigten in der Zollanschlußsache, die oftgenannten HH. Schöff Ihm, Kaufleute Mack und Meyer nach Berlin abgereist. Wie weit sie in den Unterhandlungen zu gehen haben, mag ihnen scharf vorgezeichnet sein; der eigentliche Zweck der Unterhandlungen ist jetzt! wie anschließen, also wo möglich nur günstige Bedingungen für uns im Falle des Anschlusses zu erhalten, denn große Opfer darf Frankfurt dem Anschlusse nicht bringen, da es noch in Frage steht, ob sie auch wieder ersetzt werden. Ueber den Anschluß herrscht bei uns immer noch getheilte Ansicht, die Majorität ist dafür, die Minorität entgegen; jene träumt von goldnen Bergen, diese von gefährlichen Klippen, sobald es zum Anschlusse gekommen ist. Daß es dazu kommt, wollen wir gar nicht in Zweifel ziehen, denn die Basis der Unterhandlungen scheint schon fest begründet zu sein. Ich bin der Meinung, daß die augenblickliche Anwesenheit des Hrn. v. Nagler in Berlin, welcher Staatsmann bei uns in hoher Achtung steht, da er so mannigfachen Antheil an unserm Gemeinwesen nimmt, und mit welchem Hr. Schöff Ihm sehr oft konferirte, den diesseitigen Unterhandlungen nur von Nutzen sein kann. Voraus zu bestimmen, unter welchen Bedingungen der Anschluß Frankfurts zu Stande kommen wird, wäre voreilig, und wäre ich auch davon unterrichtet, so würde es, im Augenblick der zu beginnenden Unterhandlungen, für die Oeffentlichkeit nicht geeignet sein. — Dr. Bunsen hat dieser Tage eine bequemere Möblirung seines Ar-

restzimmers von seiner Frau erhalten, und Dr. Jucho seine Advokaturgeschäfte für die Dauer seiner »Verhinderung« einem andern Advokaten übertragen. — Gestern Morgen, vor Tag, wurden zwei Studenten in einem Wagen von hier nach Darmstadt fortgebracht; ihre Bedeckung bestand, wie man hört, aus 4 berittenen Stadtpolizeidienern und 6 österr. Dragonern. Man will wissen, diese Studenten seien nach Mannheim gebracht worden, was wir übrigens nicht verbürgen können. — Aus Wiesbaden wird vom 18. Nov. geschrieben: Die Reise Sr. Durchl. unsers Herzogs nach Berlin hat nach Allem, was man vernimmt, keinen polit. Grund. Der Herzog ist, mit dem Kaiser Nikolaus innigst befreundet, auch ruß. General. Es war also wohl sehr natürlich, daß er die Anwesenheit des Kaisers in Berlin zu benutzen sucht, um mit demselben zusammen zu treffen. Daß er die Reise dahin so schnell und plötzlich antrat, findet darin seine Erklärung, daß der Kaiser unerwartet schnell in Berlin eintraf. — Seit dem Ableben des Ministers v. Marschall ist eine wesentliche Veränderung in der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten unseres Landes eingetreten. Der Herzog nimmt neuerdings mehr eigenen unmittelbaren Antheil an der Regierung als früher. Es gehen die wichtigsten Verfügungen und Maßregeln unmittelbar aus dem herzogl. Kabinete aus. Auch der Beitritt Nassaus zu dem Zollvereine wird am meisten von den persönlichen Ansichten des Herzogs abhängen.

## Braunschweig.

Privatmittheilungen vom 18. Nov. melden: Die außerordentliche Zusammenberufung der Stände hatte keinen andern Zweck als die Vereinigung des Herzogthums mit dem Königreiche Hannover zu einem gemeinschaftlichen Systeme der indirekten Steuern und Zölle zu verwirklichen. Die Mehrheit der Ständeversammlung hatte sich in ihrer vorigen Sitzung dieser Maßregel abgeneigt gezeigt, weil durch Annahme des Hannöverschen Systems viele Handelsartikel, die man bisher hier sehr wohlfeil bezog, vertheuert werden, und ihre Zustimmung zu der Einführung der Hannöverschen Besteuerung an Bedingungen geknüpft, wodurch der Zweck, den die königl. Hannöversche Regierung bei der Betreibung des Anschlusses Braunschweigs an ihr System im Auge hatte, nicht erreicht werden konnte. Indessen war unsere Regierung der entgegengesetzten Ansicht, und man schreibt es dem Hannöverschen Einflusse zu, daß die Sache unerwartet eine andere Wendung genommen hat. Doch wurde auch dießmal der ständische Beschluß zu Gunsten der Hannöverschen Anträge nur mit einer geringen Stimmenmehrheit von Ständemitgliedern durchgesetzt.

## Preußen.

**Berlin v. 19. Nov.** Die Anwesenheit des russischen Kaisers bringt ein reges Leben und Treiben in unsere Stadt. Unzweideutig zeigt sich auch jetzt wieder die wirkliche Liebe und Neigung, die für die Persönlichkeit des Kaisers hier herrscht. Unstreitig gibt es eine Partei bei uns, welche in politischer Beziehung die Anschließung Preußens an Rußland nicht als ein wünschenswerthes Verhältniß betrachtet; allein selbst die Anhänger dieser Ansicht trennen die Person des Kaisers gänzlich davon. Daß die Kaiserin, als eine angestammte Tochter Preußens, hier stets die alte Liebe wiederfindet, ist natürlich; der Kaiser aber gewinnt diese Liebe nur durch sich selbst. Ein schöner Mann, hoch gewachsen, entschlossen, wie er in vielen Fällen gezeigt hat, imponirt er schon durch sein Aeußeres. Noch mehr aber zieht sein wohlwollendes Benehmen an. — In politischer Beziehung soll es dem gewandten russischen Botschafter Grafen Pozzo di Borgo gelungen sein, eine Annäherung zwischen Ludwig Philipp und den Monarchen der nordischen Mächte zu Stande zu bringen, die vorzüglich eine Ausgleichung der orientalischen Angelegenheiten bezweckt. Einige Mittheilungen aus Paris und Frankfurt lassen vermuthen, daß in dieser Hinsicht bereits Schritte geschehen sind. Ebenso glaubt man, daß auch auf die Politik Ludwig Philipps nach dem Innern die Ansichten der legitimen Monarchen nicht ohne Einfluß seien. — Heute ist Se. Exc. der General-Postmeister und Bundestags-Gesandte v. Nagler von Frankfurt hier angekommen.

## Griechenland.

**Marseille v. 15. Nov.** Die Nachrichten, die wir durch das letzte Paketboot aus Morea erhielten, reichen aus Nauplia bis zum 21. Oct., aus Navarin bis zum 24. Dieselben enthalten nichts von besonderer Wichtigkeit, das Land war ruhig, König Otto ist Mitte Octobers wieder zu Nauplia angekommen, höchst erfreut über die enthusiastische Aufnahme, die er in ganz Rumelien gefunden, und die ihn vielleicht mehr als andere Gründe bewog, seine Residenz nach Athen zu verlegen. Die Rumelioten sind ein herrlicher Menschenschlag voll Heroismus und Vaterlandsliebe, ganz verschieden von der Tücke und dem schmutzigen Eigennutze der Moreoten. Wenn jene auch der edle, glühende Eifer ein bischen zu weit führt, so meinen sie es doch redlich mit Griechenland, handeln ohne Hinterlist, und gehören zu den begeistertsten Verehrern des jungen Königs. Graf v. Armansperg liegt noch zu Argos krank. Das franz. Kriegsschiff »die Stadt Marseille« war zu Nauplia angekommen, und die engl. Flotte aus Burla wurde dort erwartet; dieselbe kehrt nach Malta zurück, und bleibt da den Winter über; im nächsten Frühjahre soll sie sodann mit der franz. Evolutions-Eskadre wieder nach dem Archipel segeln. Von Ma-

riano Montalvo ist zum spanischen Geschäftsträger in Griechenland ernannt worden.

## Spanien.

Paris v. 20. Nov. Die Nachricht von dem Austritte Martinez de la Rosas aus dem span. Ministerium hat sich nicht bestätigt. — Der Moniteur enthält folgende telegraphische Botschaft aus Bayonne unterm 18. Nov. von dem Kriegsschauplatze: Ein Corps von 1500 Christinischen Freiwilligen hat sich zu Cervera (Catalonien), ein anderes von 2500 in der Landschaft Rioja (Altkastilien) gebildet. Beide Corps sind vollständig bewaffnet; ein drittes bildet sich gegenwärtig im Bastanthale. Mina hat an der Spitze von 7000 Mann eine Rekognoszirung in die Gegend von Puento de la Reyna unternommen. Bei seiner Annäherung zog sich Zumalacarreguy auf Santa Cruz de Campezo zurück. Allen Berichten zufolge ist die Stimmung der k. Truppen und der Milizen trefflich, und der Geist des Volkes entspricht überall dem der Armee. Zu Dima haben Espartero und Iriarte die biscayischen Rebellen angegriffen. So hat die Armee der Königin auf allen Punkten und mit Erfolg wieder die Offensive ergriffen.

## Frankreich.

Paris v. 20. Nov. Bald muß es sich entscheiden, wie die Kammern die letzte ministerielle Krise ansehen werde. Die Sitzung dürfte diesesmal sehr stürmisch werden. Die Doktrinäre suchen auf jede Weise den übeln Eindruck, welchen die letzten Ereignisse gemacht haben dürften, zu zerstören, und haben zu diesem Zwecke einen ins Einzelne gehenden Bericht über dieselben geliefert, so wie sie auch beständig behaupten, die parlamentarische Mehrheit sei auf ihrer Seite. Heute zeigt das Journal des Debats an, daß gleich Anfangs der nächsten Sitzung die Minister das Urtheil der Kammer hervorrufen wollen, indem sie beabsichtigen, eine motivirte Tagesordnung zu verlangen, durch welche ihr Benehmen gebilligt und die zweideutigen Ausdrücke der letzten Kammer-Adresse eine Wendung zu ihren Gunsten erhalten sollen. Wir wollen, sagt das Journal des Debats, die Sache förmlich verhandelt und von beiden Seiten besprochen wissen; noch mehr aber, wir verlangen eine Entscheidung. Möge diese ausfallen, wie sie wolle, erhalten müßen wir sie. — Außer Hrn. Humann haben jetzt alle Minister ihre Hotels bezogen. Seit der Rückkehr des Hrn. Thiers in das seinige bemerkt man eine außerordentliche Thätigkeit in seinen Bureaux; auch der Telegraph ist beständig in Thätigkeit, wahrscheinlich, um den Sieg der Doktrinäre überall umherzutragen. — Eine Abtheilung Freiwilliger, welche sich in Paris gebildet hat, um unter Mina zu fechten, wird in einigen Tagen nach Spanien abgehen. — Aus Nauplia schreibt man vom Bord des franz. Linienschiffes die Stadt Marseille, daß unsere Flotte sich auf 8 Tage nach Smyrna begeben, dann aber nach Athen segeln wird, um die Feierlichkeit der Einweihung der neuen Residenz zu verherrlichen.

## Großbritanien.

London v. 18. Nov. Alle Mitglieder des Ministeriums Melbourne haben ihr Siegel abgegeben, mit Ausnahme des Lordkanzlers Brougham, welcher noch als Richter einige obschwebende Prozesse zu beendigen hat, übrigens öffentlich erklärte, er werde keinen Falls bleiben. Einstweilen hat Lord Wellington sämmtliche Siegel in Empfang genommen, und — nachdem er den Eid geleistet — fürsorglich die Stellen als erster Lord der Schatzkammer und als Minister des Innern angetreten. Auch in allen übrigen Departements wurde angezeigt, die wichtigen Ausfertigungen seien dem Herzog nun zur Unterschrift zuzusenden. Diese Vereinigung aller Portefeuilles in Einer Hand erregte das höchste Aergerniß in der Presse und viele Blätter erklären eine solche »Diktatur« für inkonstitutionell. Es scheint gewiß, daß der Herzog ein neues Tory-Ministerium zu bilden beabsichtigt, denn alle zirkulirende Listen haben Namen dieser Partei. Definitiv wird aber wohl nichts hierüber beschlossen werden, bis zur Zurückkunft von Sir Robert Peel, da mit der Bildung des neuen Kabinetts höchst wahrscheinlich eine Auflösung des Parlamentes Hand in Hand gehen muß. In letzterer Beziehung haben die Liberalen bereits ihren Kommittenten Bericht erstattet, aber auch die Torys sind — wie Londner Blätter melden — zu großen Opfern bereit, da die Landedelleute selbst fühlen, daß es sich um die letzte Hoffnung der Tory-Grundsätze handle. Morning Chronicle und Globe sind am heftigsten, drohen mit großem Sturm und machen den Herzog persönlich für Alles verantwortlich. Times und Courier dagegen haben eine andere Politik eingeschlagen; sie greifen den Herzog nicht mehr persönlich an, sondern meinen, wenn er seinen großen Einfluß bei Hofe und im Oberhause dazu anwende, alle verlangte Reformmaßregeln aber ganz und gar und nicht halb durchzusetzen — und er müße ja einsehen, daß das der einzige Weg sei, am Ruder zu bleiben! — so wollen sie ihn so viel und mehr darum loben als über die Waterlooer-Schlacht; wenn er hingegen die Reform zu bekämpfen beabsichtige, so sei er wahnsinnig, ein Schwachkopf, ein Träumer. Die Tory-Journale thun sehr schüchtern und gar nicht stolz, denn sie mögen wohl fühlen, daß ihre Sache noch keineswegs gewonnen ist. Albion und Standard vertheidigen nur die königlichen Prärogative und wollen wissen, die öffentliche Meinung söhne sich mit den Tories aus. So viel scheint übrigens richtig, daß die Zusammenkünfte

und Versammlungen diesesmal nicht so zahlreich besucht sind, als früher bei ähnlichen Gelegenheiten. Doch wartet man damit wahrscheinlich auf die Zusammensetzung des Kabinets. Man bezeichnet Lord Lindhurst als Kanzler, und da der Sprecher ebenfalls ins Ministerium eintreten soll, so würde sich der Kampf im Unterhause gleich bei der Wahl des neuen Präsidenten zeigen, zu welcher Würde die Tories den Mr. Goulbourne und die Whigs den Mr. Liddleton vorschlagen werden. Würde Liddleton gewählt, so soll das Parlament im Augenblick aufgelöst werden und dann erst beginnt der rechte Kampf. — Nach Berichten aus London vom 19. war das englische Kabinet noch nicht zusammengesetzt. Das Gerücht von der Auflösung des Parlamentes gewinnt immer mehr Glauben. London war ruhig. Doch wurden überall im Lande Vereine und Versammlungen vorbereitet.

## Mancherlei.

Die durch den Münchner-Magistrat veranstaltete Sammlung für die Abgebrannten in Reichenhall ist von segenreichem Erfolg, man darf annehmen, daß im Ganzen genommen gegen 40,000 fl. in München zu diesem schönen Zwecke zusammenfließen werden. — So viel man vernimmt, wird nicht nur das ganze Offizier-Corps den Betrag einer täglichen Gagegebühr, sondern auch die gesammte Mannschaft der Münchner-Garnison, vom Feldwebel abwärts, einen täglichen Löhnungsbetrag zum Opfer für die durch Brand verunglückten Reichenhaller und Wunsiedler darbringen.

Karlsruhe v. 21. Nov. Ihre k. Hoh. die Großherzogin sind gestern Abend gegen 9 Uhr von einer gesunden Prinzessin glücklich entbunden worden. Der Donner der Kanonen verkündet so eben das frohe Ereigniß.

In der Uniformirung der preußischen Armee stehen bedeutende Veränderungen bevor. Die Kamaschenbeinkleider werden abgeschafft und durch leichte und bequeme Pantalons ersetzt. Auch heißt es, der König wolle der Garde aus eignen Mitteln eine zweckmäßige Winterbekleidung anschaffen.

In Marseille stürzten kürzlich mit furchtbarem Gekrache die hinteren Façaden dreier nebeneinander stehender Häuser ein, und begruben mehrere Personen, darunter auch zwei Kinder des einen Hausbesitzers, unter ihren Trümmern. Die Mauern waren auf ein Fundament aufgeführt gewesen, welches die Kanäle der Rhone unterminirt hatten.

---

### Bekanntmachung.

In Folge Anordnung der kgl. Regierung des Oberdonaukreises K. d. F. werden die im k. Forstamtsbezirke Kempten entbehrlichen 43 Tyroler Wald-Wiegen-Sägen und zwar: 7 Stück große, 19 mittlerer und 17 kleine, theils in Partihlen, theils einzeln, Mittwoch den 17. Dec. d. J. Vormittags 9 Uhr beim unterfertigten Forstamte an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen werden, daß unter obigen Sägen auch noch ganz brauchbare sich vorfinden.

Kempten am 24. November 1834.

Königl. Forstamt daselbst.

Christmann, k. Forstmeister.

---

In der Neustadt Lit. B. Nro. 124 ist ein Logis, bestehend in 3 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, nebst Boden, Keller und Garten, zu vermiethen und täglich zu beziehen.

---

Es sind 400 fl. Kapital auf gute Hypothek im Landgericht Kempten anzulegen. Wo? sagt das Zeit. Comt.

---

Bei Constantin Zorn Melber sind täglich zwei Sommerbierkeller zu ungefähr 20 bis 22 Stück zu verpachten.

---

Bei Lob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Wilhelms, A. Beschreibung und Zeichnung eines nach physikalischen Grundsätzen neu erfundenen Vorwärmers, zur Branntwein- und Spiritus-Fabrikation. Die Zeichnung dieses Vorwärmers steht in Verbindung mit dem Huth und einer Vorlage des Branntweinskessels, bestimmt willkührlich nicht allein den Wärme-Grad den man der Masse geben will, sondern dient sogleich als Verdichter, folglich als doppelter Beförderer der Distillation, und vermöge seiner in- und auswendigen Salmiak-Verzinnung wird und kann kein Grünspan gebildet werden. 8. Würzburg. verschlossen 3 fl.

Duller, E. Der Rache Schwanenlied. Schauspiel. 8. Stuttgart. broch. 1 fl. 12 kr.

Reider, v. Die rationelle Landwirthschaft nach ihrem ganzen Umfange, in der Uebersicht der Grundsätze derselben im Allgemeinen, dann der Viehzucht, des Feld- und Gartenbaues, der Holzzucht ꝛc. Der landwirthschaftlichen Gewerbe und Gerechtsame von und für Deutschland. Mit Zugrundlegung der landwirthschaftlichen Verhältnisse in Bayern. Zwei Theile. gr. 8. Würzburg. 1 fl. 48 kr.

Blum, Dr. Taschenbuch der Edelsteinkunde für Mineralogen, Techniker, Künstler und Liebhaber der Edelsteine. 2te Auflage. 12. Stuttgart 2 fl. 42 kr.

Amtlicher Abdruck des revidirten Gesetzes über die Ansässigmachung und Verehelichung, der revidirten Verordnung die Verfassung und Verwaltung der Gemeinden im Königreiche betreffend, und der revidirten Brandversicherungs-Ordnung. gr. 8. München 30 kr.

Zu Rhein v. Dr. Zeitschrift für Theorie und Praxis des bayerischen Civil-, Criminal- und öffentlichen Rechtes. I. Heft. gr. 8. München 1 fl.

Depping, G. B. Die Juden im Mittelalter. Ein von der Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften zu Paris durch Ehrenerwähnung ausgezeichneter historischer Versuch über ihre bürgerlichen, literarischen und Handels-Verhältnisse. Aus dem Französischen. gr. 8. Stuttgart. broch. 2 fl. 24 kr.

Gwinner, Dr. Der Waldbau in kurzen Umrissen, für Forstleute, Waldbesitzer und Ortsvorsteher. Mit Tafeln und Tabellen, gr. 8. Stuttgart. br. 1 fl. 36 kr.

Zülch, F. Die vereinte deutsche und französische Kochkunst, in einer Sammlung von 1032 Rezepten, theils selbst erfunden, theils gesammelt und praktisch erprobt. gr. 8. Köln. broch. 3 fl.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 190. Kempten d. 29. Nov. 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

**München** v. 27. Nov. Bei dem am 8. Dez. stattfindenden hohen Georgenritter-Feste werden die H.H. Maximilian Erkinger Graf v. Seinsheim und Maximilian Graf v. Arco-Zinneberg zu Rittern geschlagen werden. — Heute kommt in öffentlicher Sitzung des Cassationshofes für den Rheinkreis, die Verkündung des Urtheils über den Friedrich Stamm, den Ferdinand Wormsen und den Ignaz Rasiga vor. — Der schwäb. Merkur schreibt aus München vom 23. dies: Die Feldbatterie, welche zur Erprobung der vom General v. Zoller in dem Artillerie-System angebrachten Verbesserungen ins Gebirge geschickt ward, ist vor einigen Tagen hierher zurückgekehrt. Die Abänderungen am Fuhrwesen sollen sich als sehr zweckmäßig erwiesen haben, indem die Uebungen der mit 6 Pferden bespannten Geschütze zum Theil auf kaum mit einspännigen Karren fahrbaren Waldwegen mit der größten Sicherheit und Geschwindigkeit und ohne alle Beschädigung der Räder ausgeführt werden konnten. — Es geht hier das unwahrscheinliche Gerücht, die Frau Herzogin von Berry sei vor etwa 10 Tagen auf der Reise nach Italien hier durchpassirt, und habe in dem Hirschgarten bei Nymphenburg gefrühstückt. Es fehlt sogar nicht an Leuten, welche dieses Gerücht mit der erst gestern hier bekannt gewordenen Aenderung des englischen Ministeriums, so wie mit den etwaigen Planen Don Miguels in Verbindung setzen.

#### Rheingegenden.

**Frankfurt** v. 24. Nov. Heute fand eine Senatorwahl statt, auf die man nicht wenig gespannt war. Das Konklave bestand nämlich in Beziehung auf die sechs Mitglieder des gesetzgebenden Körpers — aus Männern sehr gemäßigter Gesinnungen. Die H.H. Kanzleirath Dr. Fiedler, Rathsschreiber Dr. Neuß und Konsistorialrath Dr. Böhmer wurden zur Kugelung präsentirt und letzteren traf die goldene Kugel; er ward Senator. -- Es ist nun außer Zweifel, daß Lord Wellington vor der Hand in England gesiegt hat; auf unsere Börse machte der Ministerwechsel in England wenig Eindruck, wie man auch heute Gelegenheit hatte zu bemerken, denn man ist im Allgemeinen mit den Börsengeschäften zufrieden. Doch glaubt man auch hier, daß Wellington in Kürze gezwungen sein wird, wieder abzutreten.

#### Sachsen.

**Weimar** v. 21. Nov. Gestern ist unser Großherzog königl. Hoheit nach Berlin abgereist, wo sich der Kaiser von Rußland, sein Schwager, befindet. Es geht hier das Gerücht, daß der Kaiser das großherzgl. Haus mit einem Besuche erfreuen werde. — Auch hier sprechen die glaubwürdigsten Männer davon, daß der deutsche Zollverein durch den Beitritt größerer Mächte eine ausgedehntere Wirksamkeit demnächst erhalten werde.

**Leipzig** v. 21. Nov. (Aus einem Handelsschreiben.) Man macht die Bemerkung, daß der Wollhändler Siewert, der kürzlich fallirte und dermalen mit Steckbriefen verfolgt wird, derselbe ist, der vor mehreren Jahren die Haftnahme des berüchtigten Kopf in England bewirkte. Siewert war damals auf dem Reichenbachischen Comptoir angestellt. — Da die kürzlich beendigte Michaelismesse manchen Erwartungen eben nicht ganz entsprochen hat, so richten die Getäuschten desto hoffnungsvollere Blicke auf die bevorstehende Neujahrsmesse, wenn schon sonst dieselbe nur von untergeordneter Wichtigkeit zu sein pflegt. — Bei der jetzt zu Berlin statt habenden Zusammenkunft der Bevollmächtigten der Vereinsstaaten, heißt es in dieser Beziehung, würden wohl alle diejenigen Hindernisse, die dem durchaus freien Verkehr zwischen Sachsen und Bayern noch im Wege standen, vollends beseitigt werden. Auch verspricht sich unser Meßplatz wesentliche Vortheile von der in Rede stehenden Erweiterung der Grenzen des Vereinsgebiets.

#### Preußen.

**Berlin** v. 21. Nov. Nach einem Privatschreiben treffen noch immer sehr viele hohe Herrschaften zum Besuche des ruß. Kaiser-Paars und unseres Hofes hier ein. Obgleich sich Nikolaus in Beziehung auf seine Person alle ausgezeichneten Festlichkeiten verbeten, so trifft man doch Anstalten zu großen Festivitäten, die am Hofe zu Ehren der fremden hohen Herrschaften

gegeben werden. Man glaubt aber auch, daß die Anwesenheit des Herzogs von Nassau und die zu erwartende Ankunft des Prinzen von Oranien Gelegenheit geben wird, mit den beiden Monarchen des Nordens über die holländisch-belgische Angelegenheit, besonders in Berücksichtigung auf Luxemburg, Absprache zu treffen. Ist auch Oesterreich bei solchen Conferenzen nicht vertreten, so kennt man doch dessen Ansicht. (Der Fürst Esterhazy ist bereits als österreich. Botschafter nach Berlin abgereist. Der Fürst wohnte bekanntlich seiner Zeit den Londoner Conferenzen bei.) — Den Tag der Abreise des Kaisers von Rußland kennt man nicht, man glaubt er werde so unvermuthet abreisen, als er gekommen. Die Kaiserin, deren Gesundheit sich sehr befestigt hat, hat ihre Abreise auf den 27. d. festgestellt und es steht zu vermuthen, daß der Kaiser früher abreisen wird. — Ein Schreiben aus Halle vom 22. d. berichtet: Dieser Tage ist ein Kurier von Berlin nach dem Rhein gegangen, um den dortigen Präsidenten, Hrn. v. Bodelschwing, nach der Residenz zu berufen. Man bezeichnet ihn als unsern Finanzminister, und die Wiederbesetzung dieser wichtigen Stelle dürfte um so schneller vor sich gehen, als bekanntlich sich in Berlin aus hingeschickten Repräsentanten der einzelnen Staaten eine Art von Zollverband-Kongreß gebildet hat, die Unterhandlung weit vorgerückt ist, und die Anwesenheit des Herzogs von Nassau manche Schwierigkeit lösen dürfte. Als Kandidaten neben Hrn. v. B. nannte man die HH. Rother, Kuhlmay, v. Schütz und selbst Hrn. v. Nagler, dessen Ankunft zu Berlin aus Frankfurt mit zu diesem weitverbreiteten Gerüchte Anlaß gegeben haben mag. Der Beitritt Frankfurts zum Zollverbande wird täglich schwieriger. Unsere Regierung nimmt viele Rücksicht auf Hessen-Darmstadt, welches bekanntlich dem preuß. Zollverbande zuerst beitrat, und die ganze Unterhandlung mit Frankfurt dreht sich hauptsächlich darum, daß das hessen-darmstädtische Interesse, welches jetzt an den Verkehr in dem nahe liegenden Offenbach geknüpft ist, nicht gefährdet werde. Die Messe an letzterm Orte würde unfehlbar eingehen, und der reiche Verkehr dieser Stadt, wo die großen Frankfurter Kaufleute Häuser und Waarenlager haben, viel verlieren. Es heißt, Frankfurt seien folgende Bedingungen gestellt: eine Nachsteuer von 2½ Millionen Gulden; Gewerbsfreiheit mit Hessendarmstadt und die Anstellung zur Hälfte von hessendarmstädtischen Unterthanen in dem zu errichtenden oder wenigstens zu restaurirenden Frankfurter Hafen.

## Oesterreich.

Wien v. 23. Nov. Die Post aus Konstantinopel ist eingetroffen; bringt aber nichts von Bedeutung. Trotz der von Zeit zu Zeit wieder auftauchenden Kriegsgerüchte schien die Erhaltung des Friedens gesichert. Der Sultan beschäftigt sich viel mit dem Militär, und hatte auch die Flotte manöuvriren lassen. Die Anlegung einer Kunststraße, die jenseits des Bosporus von Scutari aus einige deutsche Meilen weit nach dem Innern des Landes angefangen ist, hat alle Freunde der fortschreitenden Civilisation gefreut. Wie man hört, will der Sultan es dabei nicht bewenden lassen, sondern von Konstantinopel aus, nach allen Richtungen hin, Straßen auf europäische Weise anlegen. Es wird also bald eine Zeit kommen, wo man bequem und im Wagen wird durch die Türkei reisen können. Man hat die Absicht, besonders die Truppen zu diesem Zwecke zu verwenden. — Die Pest hatte in Konstantinopel nachgelassen; in Bujukdere waren wohl einige Fälle unter den Griechen vorgekommen, allein die Krankheit hatte an ihrer Intensität verloren, so daß mehr als zwei Drittel der davon Befallenen genasen. Aus Siebenbürgen erfährt man, daß sich einige verdächtige Fälle auf zwei österr. Handelsschiffen bei Gallacz ergeben haben. — Der mit Griechenland abzuschließende Handelsvertrag ward lebhaft berathen, es war viel Hoffnung vorhanden, ihn in Kurzem abgeschlossen zu sehen.

## Italien.

Rom v. 18. Nov. Der Marquis Los Llanos ist von der Königin-Regentin von Spanien abgeschickt worden, um Unterhandlungen wegen Anerkennung ihrer Regierung bei den verschiedenen Höfen von Italien anzuknüpfen. Das Hauptziel seiner Reise ist Neapel, wohin ihm aber bisher die Pässe verweigert wurden, weil man dort keinen Gesandten von einem Hofe empfangen will, dessen Regierung noch nicht vom Könige anerkannt ist. Der Marquis wird indessen hier verweilen, um einige Angelegenheiten der span. Geistlichkeit in Ordnung zu bringen. Der Marquis Toledo, welcher früher von Don Carlos zu ähnlichem Zwecke abgeschickt war, mußte hier eine geraume Zeit warten, bis man ihn in Neapel zuließ, denn auch er verlangte als Gesandter seines Königs empfangen zu werden, welches man nicht zugestand; er reiste also am Ende als Privatagent hin, und die Briefe von Neapel erwähnen nichts davon, daß er mit einem diplomatischen Charakter aufgetreten sei. Die Anerkennung des Don Carlos als König von Spanien, welche die franz. legitimistischen Blätter als zuverlässig ankündigten, scheint also noch nicht so nahe, wenn nicht außerordentliche Glücksfälle seine Stellung verbessern. Unsere Regierung hat sich dahin ausgesprochen, daß sie ganz in Uebereinstimmung mit den großen Mächten handeln wolle, nur behielt sie sich vor, die Aufsicht über die Kirchenangelegenheiten nicht durch diese diplomatische Unterbrechung leiden zu lassen.

## Spanien.

Bayonne v. 18. Nov. Die militärischen Operationen haben auf allen Punkten wieder begonnen. General Oraa, der mit 5000 Mann nach San Esteban gekommen, ließ hier eine Besatzung und begab sich dann nach den Albudes, um die Kommunikationen zu sichern. General Lorenzo wollte im Thale Ulzama zu ihm stoßen. General Cordova ist in der Borunda. Die Brigade des General Lopez kantonnirt zu Lerin. Mina selbst ist aus Pampeluna gerückt, um die Insurgenten anzugreifen. Den letzten Berichten vom General Mina zufolge hat derselbe zuerst eine Rekognoscirung nach Puenta de la Reyna geschickt. In Folge dieser Bewegung hat Zumalacarreguy 3 Bataillonen befohlen, sich ihm anzuschließen, so daß er jetzt an der Spitze von 8 Bataillonen steht. Er wagte inzwischen nicht seinen angekündigten Vorsatz, Pampeluna zu blokiren, auszuführen, sondern zog sich in die Amescoasthäler zurück, wohin man ihn verfolgen wird. Corps von Freiwilligen, die zu Cerbera und in der Rioja organisirt wurden, werden den Obergeneral dabei unterstützen. Wir hören zugleich die wichtige Nachricht, die uns hoffen läßt, die Waffen der Königin werden einen glänzenden Erfolg erringen, daß man nemlich zu Vittoria ein Korps von Verstärkungstruppen von 6000 Mann, großentheils aus Nationalgarden bestehend, versammeln wird, die ebenfalls gegen die Carlisten ausziehen sollen. Zwei Generale der Königin, Espartero und Iriarte, haben mit Erfolg einen Angriff auf die Carlistischen Banden von Biscaya, die zu Oima versammelt waren, gemacht. Sie wurden mit dem Bajonette geworfen, und ließen viele Todte und Verwundete auf dem Platze. Geschickte Manövres hinderten die Flucht eines Theils des Feindes. Mehrere hundert Carlisten, von der Ueberlegenheit ihrer Gegner überzeugt, haben sich unter ihre Fahnen gereiht.

Bayonne v. 19. Nov. Am 15. nahm Oraa eine Recognoscirung gegen Goyzueta vor. Die Junta floh nach Yanzi. Den 18. verfügte er sich im Eilmarsch nach Etchalar. Mehrere bedeutende Carlisten entrannen ihm nur, indem sie alle ihre Papiere und Effekten zurückließen. Die Mitglieder der Junta entflohen in das Guipuzkoanische.

## Frankreich.

Paris v. 22. Nov. Man spricht davon, daß wegen der drohenden oder wenigstens kritischen Gestaltung, welche die europäischen Verhältnisse neuerdings annehmen, ein Reserveplan, ähnlich dem des Marschalls Gouvion St. Cyr, wieder aufgenommen und eine Reserve, bestehend aus 200 Bataillonen, jedes zu 2000 Mann, errichtet werden soll. — Das bisherige Hauptorgan des englisch-franz. Bündnisses, Fürst Talleyrand, ist, wie es scheint, weniger als je geneigt, seine frühere Stellung wieder einzunehmen. Nach dem Constitutionnel de Loire et Echer hätte er seine Entlassung nicht aus politischen Gründen, sondern durchaus bloß aus Gesundheits-Rücksichten genommen, und er würde für den Augenblick sogar zu Valençay bleiben, und nicht nach Paris kommen, wo man ihn erwartet hatte. — Nachschrift. Durch k. Ordonnanz ist Admiral Duperré zum Marineminister ernannt. — Aus Spanien erfährt man, daß General Llauder das Kriegsministerium angenommen hat.

## Großbritanien.

London v. 20. Nov. Das Parlament ist vom 25. d. auf den 18. Dez. vertagt. Man glaubt jedoch, daß es nicht vor den ersten Tagen des Januar zusammenberufen werden wird, und der Globe will sogar wissen, in einem jedoch nicht sehr zahlreichen Konseil der Torys sei die Auflösung schon gestern beschlossen worden. — Am wichtigsten sind heute die Mittheilungen des Sun und des Standard. Nach dem erstern hat Lord Wellington Kuriere an alle große Höfe abgesendet, um dieselben davon in Kenntniß zu setzen, daß zwar das Personal der engl. Verwaltung verändert, die Politik aber genau dieselbe bleiben werde. Ist diese Nachricht gegründet, wie es allerdings in den Verhältnissen zu liegen scheint, so fällt auch damit die Angabe des Pariser Blattes Bon Sens, wonach der Herzog von Wellington die span. karlistischen Flüchtlinge empfangen und sich überhaupt so geäußert haben soll, daß — auf die empfangene Kunde — das franz. Ministerium beschlossen habe, alsbald 200 Bataillone Reserve zu bilden. — Dieser letzteren Nachricht, so wie überhaupt der Angabe von einer Veränderung der Politik des engl. Kabinettes ist um so weniger Glauben zu schenken, als auf der Pariser und Londoner Börse die Kurse der Staatspapiere sich auf ihrer Höhe erhalten, was gewiß nicht geschähe, wenn der doch gewöhnlich sehr gut unterrichtete hohe Handelsstand, eine Bedrohung der gegenwärtigen Verhältnisse der Staaten gegen einander auch nur in der Ferne sähe. — Der Standard versichert auf das Bestimmteste, der Herzog von Wellington habe nur den ehrenvollen Auftrag übernommen eine neue homogene Verwaltung, welche den Souverän und das Volk zu gleicher Zeit befriedige, zu bilden, zu welchem Behufe er, nicht nur mit den angesehensten Personen — auch von der Whigseite — Rücksprache nehme, sondern auch die Aeußerung der Volksansichten erwarten müße, da man ein dauerhaftes, den verschiedenen gerechten Ansprüchen zusagendes Ministerium nicht so per Bausch und Bogen bilden könne. Es sei auch noch keineswegs gewiß, daß der edle Herzog selbst in die Verwaltung eintrete, und bloß vorübergehend verwalte er die verschiedenen Mi-

nisterien. — Diese Sprache im Munde eines Toryblattes ist sehr bemerkenswerth, und läßt glauben, daß der Herzog die Sachen nicht auf das Aeußerste treiben wird. Die Kombination scheint auf alle Fälle bis zur Rückkunft des Sir Robert Peel aufgeschoben, und man glaubt, der Herzog sei selbst nicht abgeneigt, diesem großen Parlamentsredner die Premierschaft zu übergeben. — Nach dem Courier herrscht in England und Schottland große Aufregung wegen der Ernennung des Herzogs von Wellington. Aber bei einem Bankette zu Dublin, zu Ehren Cobbets, wünschte dieser Radikale der Versammlung Glück, daß die Minister entlassen seien und meinte, diese »schauerliche« Begebenheit werde weder das Gras hindern zu wachsen, noch die Schweine fett zu werden. Damit seine Zuhörer ihn besser verstehen konnten, war W. Cobbet bei dieser Rede auf die Tafel gestiegen. — General Cockburn hat einen Brief an O'Connel geschrieben, worin er ihn auffordert, sich mit den gemäßigten Liberalen gegen die Tories zu verbinden. — Der Globe erklärt sich ermächtigt, die Gerüchte, als habe Lord Melbourne freiwillig entsagt oder erklärt seine Verwaltung könne sich vor dem Parlament nicht halten, für falsch und unbegründet zu erklären. — Der bisherige Lord Lieutenant von Irland, Marquis von Wellesley, wird in London erwartet. Er hat seine Stelle niedergelegt.

## Mancherlei.

**München.** Se. Maj. der König haben den Kaufmann Siemon in New-York zum bayerischen Konsul daselbst zu ernennen geruht. Auch haben Se. Maj. befohlen, den zum griechischen Konsul in München ernannten Hrn. v. Vogel auf Aschelting in dieser Eigenschaft anzuerkennen.

Aus Preußen lauten die Nachrichten sehr traurig über die Verwüstungen, welche theils die Stürme, theils die Feuersbrünste und Waldbrände angerichtet haben; in Ostpreußen, Litthauen ausgeschlossen, sind über 10,000 Morgen Wald, zum Theil Hochholz niedergebrannt, und was das Traurigste dabei ist, theilweise, wie man glaubt, durch Bosheit herbeigeführt; leider hat es bis jetzt noch nicht glücken wollen, auch nur eines Thäters habhaft zu werden.

Ungarische Blätter schreiben: In der k. Freistadt Gran wurde am Namensfeste Ihrer Maj. der Kaiserin, die von dem Stadtmagistrate schon früher beschlossene und vorbereitete nächtliche Beleuchtung der Stadt eingeführt. — Zu Dorogh, in der Nähe von Gran, hat sich auf unbekannte Weise unweit der nach Gran führenden Brücke der Boden entzündet. Man sieht nicht nur Rauch, sondern bemerkt auch im Finstern Flammen, wenn man mit einem Stock in den Boden stößt. Das Comitat beorderte eine Deputation zur Untersuchung und befahl auch, um jene brennende Stelle einen breiten und tiefen Graben zu ziehen, damit der Brand sich nicht weiter verbreite. Der Boden enthält unstreitig viel Torf, vielleicht auch Steinkohlen-Adern, da in dem nahen Tokod eine reiche Steinkohlengrube ist.

Das Pariser Gericht erster Instanz hat nun wirklich den Prinzen Paul von Würtemberg verurtheilt, dem Engländer Growes die für seine Bewerbung um den griechischen Thron gemachten Auslagen zu vergüten; dagegen hat es die Unterdrückung einer, für den Prinzen beleidigenden Schrift des Engländers beschlossen.

Am 17. Sept. d. J. erstieg ein gegenwärtig in Heidelberg sich aufhaltender Engländer, Dr. Martin Barry, von sechs Führern begleitet, den Montblanc. Man konnte aus der Tiefe des Chamounythales, wie von Mont-Brevent, durch Ferngläser die Ankunft des Wanderers auf dem Gipfel sehen. Dr. Barry ist der zwölfte seiner Landsleute, welcher den Montblanc erstiegen hat. Er machte auf der Höhe mehrere Barometer- und andere Beobachtungen. Unter andern gelang es ihm auch, auf dem Gipfel mit Holz und Holzkohlen Wasser zum Kochen zu bringen, was man bis jetzt, wegen der Luftverdünnung, in so großer Höhe nicht für möglich gehalten hatte. Der große Alpenforscher, Hr. B. von Saussure, bediente sich, um das Wasser zum Kochen zu bringen, einer Spirituslampe.


### Versteigerung.

Dienstag den 9. Dezbr. l. Js. und an den folgenden Tagen wird in der Verlassenschaft des verstorbenen Hrn. Pfarrers, Sebastian Rösl in Ottobeuren eine Auktion abgehalten, worin ein ganz neues Brettspiel nebst andern Silberstücken, Leib-, Tisch- und Bettwasche, Leinwand, Herrenkleider, Porzellän, verschiedene Gläser, Zinn, Kupfer und anderes Küchengeräthe, Sessel, Kanapees, Commoden, hohe und niedere Kästen, ein Tubus von Frauenhofer, eine silberne Repetir- und Minuten-Uhr, mehrere Stockuhren, von denen eine 8 Tage lang geht, dann Spiegel, Bettstätten, Betten, Matratzen, eine bedeutende Bibliothek von vorzüglichen meistens theologischen Werken, vortreffliche Gemälde und Kupferstiche, eine Chaise und ein Bernerwägelchen nebst andern nützlichen Gegenständen an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich im Pfarrhofe versteigert werden.

Dabei wird bemerkt, daß, wer immer aus rechtsgiltigen Gründen eine Forderung an die Verlassenschaft zu machen hat, er dieselbe binnen 30 Tagen vom heutigen an dem Unterfertigten anzuzeigen habe; auch wird ersucht, allenfallsige entlehnte Bücher ꝛc. sobald als möglich zurückzustellen. Ottobeuren den 24 Nov. 1834.

X. Messerschmidt, k. Rentbeamte
als Mandatar.

Aechte, rothe russische Juchten-Häute sind so eben angekommen und zu den billigsten Preisen zu erhalten in der
Johannes Wideman'schen Großhandlung.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:
Leuchs, E. F. Der Potaschen-Fabrikant oder vollständige Anleitung zur Bereitung der rohen und kalzinirten Potasche. Nebst Angabe der Bereitung des Aetzkalis und der Bestimmungsarten des Alkaligehalts (Alkalimetrie) der im Handel vorkommenden Potaschensorten. Mit einer Kupfertafel. gr. 8. Nürnberg. broch. 1 fl 30 kr.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 191. Kempten d. 30. Nov. 1834.


### Deutschland.

Kein Ereigniß hat in neuester Zeit so außerordentliches Aufsehen erregt, als der so unerwartet erfolgte Ministerwechsel in England. Die Franzosen vergessen darüber die Aenderung ihres eigenen Kabinets, die Deutschen die Bundestags-Beschlüsse, und die Schweizer ihre Handwerkerversammlungen und was damit zusammenhängt. Allenthalben fühlt und erkennt man die Wichtigkeit des Ereignisses einer Aenderung der Grundprinzipien der engl. Politik. Bisher mochte man die Bildung eines Toryministeriums in London schon vorn herein für unmöglich halten. Sollte sich diese Ansicht indessen im Augenblicke noch nicht bestätigen, so würde dessen ungeachtet die Frage hiedurch noch nicht entschieden, sondern vielmehr nur suspendirt sein, bis die nächste Parlamentsversammlung statt findet. — Im Uebrigen würde man sicherlich sich sehr irren, wenn man glauben wollte, das dermalige Wellington'sche Ministerium könne gerade so verfahren, wie einst Pitt oder Castlereagh; die Zeiten und der herrschende Zeitgeist sind jetzt anders als damals; so, wie es einst, als der Torysmus im Geiste des Volks eine Stütze fand, dem talentvollen Fox unmöglich war, den Torysmus zu brechen, so wird auch sicherlich es heute nicht in der Macht eines Wellington stehen, das Entgegengesetzte zu Stande zu bringen.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 24. Nov. Ein öffentliches Blatt enthält folgende Privatkorrespondenz: Die in England beinahe gleichzeitig mit Frankreich ausgebrochene Ministerialkrisis ist unstreitig das wichtigste Ereigniß, welches seit der Julirevolution sich zugetragen hat. Nun steht Europa auf dem Punkte der Entscheidung, und es muß sich bald zeigen, welche Kräfte das revolutionäre Prinzip hat. Ein Zwischenzustand ist nun in England nicht mehr möglich, das Vertrauen der Radikalen in den König ist durch ein Ministerium Wellington ganz vernichtet, und dadurch auch ein gemäßigtes Tory-Ministerium unmöglich. Durch das Berufen Wellingtons zu dem Könige hatte dieser schon entschieden gegen die Whigs sich erklärt, und wenn auch Wellington — wie man im Anfange glaubte — nicht selbst mehr an die Spitze des Ministeriums getreten wäre, sondern nur gemäßigte Tories in dasselbe vorgeschlagen hätte, die Radikalen hätten dennoch Wellington als den Lenker der Fäden gekannt. Darum zweifelten auch die mit dem Gange der Politik Vertrauteren nicht, daß Wellington Premierminister werde. In Frankreich macht dieses Ereigniß einen ungeheuern Eindruck, wie man aus allen Organen der öffentlichen Meinung sieht, und allerdings wird es großen Einfluß äußern. Die Versicherungen mehrerer franz. Blätter, daß das enge Bündniß zwischen Frankreich und England dadurch keine Störung erleiden werde, möchten in so weit wichtig sein, als beide Staaten mit den übrigen europäischen Großmächten in eine innigere Beziehung als bisher treten, und die seitherigen streitigen Punkte der europäischen Diplomatie ihre Erledigung bald finden dürften. Müßte indessen das Ministerium Wellington seinen radikalen Gegnern weichen, dann würde doch jedenfalls das Kabinet der Tuillerien eine Annäherung an die übrigen Kontinentalmächte einem Bündnisse mit England, welches dann in eine nicht zu berechnende Bewegung gezogen würde, vorziehen, und so ist die in London statt gehabte Ministerveränderung für Europa von der höchsten Wichtigkeit. In Spanien und Portugal werden die ersten Früchte derselben sich erkennen lassen, und die holländisch-belgische Sache wird ebenfalls wieder aufgenommen werden, auch Mehemed Ali wird nun wohl das Schwert in der Scheide halten. — Briefe aus dem Haag melden, daß man dort im Voraus von der Ankunft des Kaisers von Rußland in Preußens Hauptstadt unterrichtet gewesen sei. Weiter bemerken sie, der Prinz von Oranien sei zu dem Zwecke nach Berlin gereist, um den Kaiser von Rußland und den König von Preußen unter den jetzt obwaltenden Umständen persönlich zu ersuchen, zur Wiederaufnahme der Arbeiten der Londoner Conferenz Schritte zu thun, da die Generalstaaten einestheils sich entschieden für Abschluß eines Definitivtraktats mit Belgien erklärt haben, und anderntheils von dem Wiederzu-

sammentritte der Conferenz bei der gegenwärtigen schnellen Aenderung der politischen Lage Europas nur Vortheil für Holland zu erwarten sei.

## Hessen.

Ein Schreiben aus Rotenburg an der Fulda vom 20. Nov. berichtet: Gestern ist der Bürgermeister der Stadt Rotenburg nebst einer Deputation von dem hiesigen Magistrat nach Kassel abgereist, um unsere Stadt der Huld Sr. Hoh. des Kurprinzen-Regenten zu empfehlen und an Höchstdenselben die Bitte zu richten, die Stadt Rotenburg für den Verlust der landgräflichen Residenz dadurch zu entschädigen, daß dieselbe zum künftigen Sitz einer kurhessischen Staatsbehörde ausersehen werden möge. Auch spricht man davon, daß vielleicht Rotenburg in Zukunft der Sitz eines Obergerichts werden dürfte. Die verwittwete Landgräfin, eine geborne Prinzessin von Hohenlohe-Bartenstein hat das erfolgte Ableben Ihres Gemahls von Schlesien aus dem hiesigen Hofe notifizirt, worauf Hoftrauer verordnet worden ist. Der Staatskasse erwächst aus den Domänen des Hauses Hessen-Rotenburg ein Zuwachs an Einkommen von 30—40,000 Thalern jährlich, welcher ihr, bei dem obwaltenden Defizit im Staatsbudget, vortrefflich und sehr erwünscht zu Statten kommen wird.

## Preußen.

Der Hamburger Korrespondent schreibt aus Berlin vom 17. Nov.: »Die Nachricht über Handelsverträge, welche zwischen Frankreich und Preußen eingeleitet wären, erhält durch die Sendung des zu erwartenden Hrn. v. Belleval ihre vollkommene Bestätigung. Wie wir vernehmen, werden in dieser für ganz Deutschland hochwichtigen Angelegenheit ein k. preuß. und ein k. bayer. Regierungskommissär bei der Verhandlung das gemeinschaftliche Interesse wahrnehmen.«

## Schweden.

Stockholm v. 12. Nov. Die heutige Staatszeitung enthält die k. Proposition an die Stände des Reichs vom 4. Okt. zur Aufnahme einer Anleihe von 2 Millionen Rthlr. Species zur Förderung von Hypothekenvereinen, welche Anleihe jetzt unter den, von den Ständen am vorigen Reichstage bestimmten Bedingungen zu erhalten sein müße. Se. Maj. schlagen vor, daß diese Anleihe allein zur Unterstützung von Hypothekenvereinen auf folgenden Grundlagen anzuwenden sei: 1) daß kein Verlust für den Staat dadurch müße entstehen können; 2) daß hinfolglich alle Kosten, so wie die Verantwortlichkeit für Zins- und Kapitalzahlung den Vereinen aufzuerlegen, welche volle Sicherheit zu stellen hätten, und jährlich zu bestimmten Zeiten dem Reichsschuld-Comtoir 4 pCt. Zinsen und 2 pCt. als Kapitalabtrag vermittelst eines Amortissementsplanes zu entrichten. — Die gedachte k. Proposition erregte gestern auf dem Ritterhause lebhafte Debatten, jedoch noch ohne Resultat. Im Bürgerstande wurde auf Verwerfung derselben angetragen, aus dem Grunde, weil derselbe Vorschlag schon auf diesem Reichstage von den Ständen verworfen worden. Der Sprecher nahm inzwischen hierauf keine Rücksicht, hingegen zeigte Hr. Petre an, daß Grund zur Anklage des Staatssekretärs Hrn. Skogman, der die k. Proposition gegengezeichnet, vorliege, und verlas eine Auseinandersetzung wider die Proposition, in welche ein großer Theil des Standes, so wie in dem Inhalt einer andern, von Hrn. Petre verlesenen Denkschrift in dieser Materie einstimmte. — (Vom 14. Nov.) Es verbreitete sich das lose Gerücht, daß, falls der verstärkte Staatsausschuß sich wider die Extraausgaben erklären werde, der Reichstag aufgelöset und ein anderer zum nächsten Herbst einberufen werden solle. — Als sehr bemerkenswerth fällt es auf, daß der Bewilligungsausschuß mit der Mehrheit einer Stimme beschlossen hat, die k. Bekanntmachung vom 24. Aug., welche den Landleuten überall den Verkauf ihrer Produkte und ländlichen Arbeiten abgabenfrei gestattet, dahin auszulegen, daß — Fleisch, Brod und Getränke hievon ausgenommen und in den Städten zu veraccisiren wären.

## Schweiz.

Bern v. 17. Nov. In der Basel-Landschaft steht es schlimm. Es scheint ausgemacht, sie kann sich nicht selbst regieren. Die Verwirrung hat einen hohen Grad erreicht, und man spricht aufs Neue von Inkorporation in den Stand Bern. — Die Untersuchungen über die Reaktionäre in Bern haben ungeachtet der Mißgriffe, die von der Behörde in dieser Sache begangen wurden, hinlängliche Resultate geliefert, und man sieht nun bald einem Erkenntniß entgegen.

## Spanien.

Der Moniteur schreibt: Alle Nachrichten aus Spanien bestätigen das, was wir von einer sehr auffallenden Verbesserung in der Stimmung und andern Dingen gesagt haben. In den Kammern ist die Opposition im Rückzug; die Autorität des Ministeriums ist darin seit dem Votum der Guebhard'schen Anleihe auffallend befestigt. Bei der Armee hat sich die Haltung der Truppen überall gehoben. Llauder hat das Kriegsministerium angenommen; er schrieb in dieser Beziehung an Mina einen Brief voll Edelsinn und Aufrichtigkeit, worin er ihm die Mitwirkung der unbedingtesten Hingebung an die Sache der Königin anbietet und von ihm fordert. Seinerseits hat Mina nach Madrid eine vollständige Darstellung seiner Lage geschickt. Man ist entschlossen, ihm alle Mittel zu seinen Operationen, die er für nöthig erachten möchte,

zu bewilligen. Caratala ist an die Stelle Osma's im Kommando der baskischen Provinzen unter dem Oberbefehle Mina's ernannt. Die Gesundheit Mina's bessert sich fortwährend, und gestattet ihm die größte Thätigkeit. Der ministerielle Entwurf über die Nationalgarde wa d bis zum Art. 4. trotz aller Bemühungen der Opposition votirt.

Bayonne v. 19. Nov. Nach einem Privatschreiben hat General Mina in Begleitung des Generals Lopez von Pampeluna aus einen Ausflug nach Puente de la Reyna, Magnera, Ziroaqui u. s. w. gemacht. Er ward überall mit Enthusiasmus empfangen. Die Landbewohner drängten sich zu ihm, um sich unter die Fahne der Königin zu reihen. General Lopez befehligt eine Brigade von 1500 Fußgängern und 500 Reitern, und wird sich noch mit andern Chefs vereinigen, um Zumalacarregny zu verfolgen. Wir hören diesen Augenblick, daß gestern am 18. Nov. ein blutiges Gefecht zu Lequeitio statt gefunden hat. Die Carlisten wurden geschlagen. Es heißt, Eraso habe sich an ihrer Spitze befunden, 600 Carlisten seien kampfunfähig gemacht worden, und man habe viele Gefangene gemacht. Bis jetzt fehlen uns noch genauere Details. 600 Mann von der Brigade des Generals Oraa sind trotz des Widerstandes der Carlisten in Saldias eingerückt. Die Truppen der Königin haben sich des feindlichen Anführers bemächtigt, der in einem Briefe General Elfaktor genannt wird. Die beiden Junten von Navarra und Guipuscoa, die sich von Aranaz nach Yanzi geflüchtet, werden verfolgt. Etchalar ist von den Truppen der Königin besetzt. In dem Treffen, das in der vorigen Woche in Biscaya stattgefunden, hat Espartero große Vortheile über die Carlisten errungen. Die Desertionen dauern bei den feindlichen Truppen fort. In Erwartung des Schlachttags zeigt General Mina eine Besonnenheit, die ihm sehr zahlreiche Anhänger gewinnt. Bei seinen Ausflügen aus Pampeluna in die Umgegend drängen sich die Landbewohner um ihn; er selbst besucht die Hütten und spricht mit den Leuten, die er zu überzeugen sucht, daß ihre Freiheiten durch Don Carlos nichts gewinnen können. Mit Mönchen können die Völker nicht frei sein. — Nachschrift. Man meldet, daß 14 Bataillone zu Vittoria angekommen seien, um die Truppen der Königin in den baskischen Provinzen zu verstärken, und daß diese beträchtliche Macht bald im Verein mit den Nationalmilizen in das Feld rücken werde.

## Frankreich.

Paris v. 23. Nov. Ein Journal behauptet, der König werde in Person die Kammern eröffnen. Diese Frage ist, wie wir erfahren, in dem Kabinette wirklich zur Sprache gekommen; der Beschluß fiel jedoch verneinend aus. — Briefe aus London vom 19. dies Abends berichten, daß noch auf keinem Punkte Großbritaniens Unruhen stattgefunden haben. Die Unionen haben sich jedoch überall organisirt und alle Manufakturen ihre Arbeiten suspendirt. — Hr. Thiers hat an die Präfekte der Departemente, und besonders der westlichen, ein Cirkular erlassen, um ihnen die größte Wachsamkeit über die Umtriebe der Legitimisten anzuempfehlen. — Die Nachricht mehrerer Journale von der Ankunft des Marschalls Soult in Paris ist ungegründet. Er wird erst in 2 oder 3 Tagen hier erwartet. — Am Montag sind 5 englische Kabinetskuriere durch Calais gekommen; sie begaben sich nach dem Haag, Berlin, Paris, Madrid und Konstantinopel. Wie man uns mittheilt, sollen die engl. Botschafter an allen diesen Höfen ersetzt werden. — Man glaube doch ja nicht, sagt der Temps, daß das Ministerium Wellingtons keine Wahrscheinlichkeit der Dauer habe. Es gelangt diesmal in Abwesenheit der Kammern zur Gewalt, und hat die Zeit, seine Maßregeln vor ihrer Rückkehr zu treffen. Volks-Demonstrationen vermögen ohne Unterstützung des Parlaments nichts. Man wird nicht mehr bis zum Aufruhr schreiten, weil man dadurch das Ministerium durch die Furcht vor Anarchie verstärken würde. Uebrigens hat das Ministerium die Armee für sich. Alle Offiziere sind aus Tory-Familien, und sie würden ohne Schonung gegen die Ruhestörer verfahren. (Der National äußert eine ähnliche Ansicht.) — Die Nachrichten aus Nordspanien lauten gut. Die Christinos erhalten Verstärkung, und sie errangen einige Vortheile. Daß Zumalacarregny bei Lecumberry über Lorenzo gesiegt, scheint unwahr. Der General Oraa durchstreift das Gebirge Navarra's, und straft die Widerspenstigen durch Auferlegung von Kontributionen. — Nachschrift. Den letzten Berichten aus Amsterdam zufolge scheint die Ernennung Lord Wellingtons die Zuversicht des Königs von Holland neu zu beleben; er ordnet Rüstungen an.

## Großbritanien.

London v. 21. Nov. Man glaubt, daß Sir R. Peel früher, als man Anfangs erwartet hatte, hier sein könne, indem der Herzog von Wellington schon am Sonntag (15.) von Brighton aus einen Eilboten nach ihm geschickt haben soll. Wahrscheinlich wird der Baronet seine Damen langsam nachkommen lassen, und selbst mit der größten Schnelligkeit heimkehren. Doch gibt es manche, die glauben, er werde das Anerbieten ablehnen, selbst wenn man ihn zum ersten Minister machen, und ihm die ganze Leitung des Ministeriums anvertrauen wolle.

Dies ist leicht möglich, da er wohl einsehen mag, wie sehr es seinem Charakter schaden müßte, wenn er die Reformen in der Kirche unternehmen wollte, die er so entschieden verdammte, als seine politischen Gegner sie vorschlugen. Es handelt sich hiebei nicht von Graden, sondern von Grundsätzen; wie z. B. ob man die irische Kirche im Besitze ihres ganzen Einkommens lassen, oder einen Theil desselben dem Parlamente zur Disposition überlassen solle. Sir R. Peel muß wissen, daß das letztere unvermeidlich ist; er muß daher wünschen, daß dieses Unvermeidliche durch irgend einen andern durchgeführt werde, ehe er sich selbst wieder mit der Regierung befaßt. Daß dieses die Gesinnungen anderer Staatsmänner sind, deren Mitwirkung man in der jetzigen Krisis suchen mußte, besonders des Lord Stanley und dessen Anhänger, scheint der Herzog bereits erfahren zu haben. Er soll seit Mittwoch (19.) ziemlich niedergeschlagen sein.

## Mancherlei.

**Bayern.** In Freising ist am 20. Nov. das von Landshut dahin verlegte, und mittelst einer theologischen Fakultät vervollständigte Lyzeum durch Se. Exc. den Hrn. Erzbischof von München-Freising, welcher durch eine Fundation von 30,000 fl. wesentlich dazu beigetragen hatte, feierlich eröffnet worden.

In München befinden sich seit mehreren Tagen die HH. Oberlieut. Frhr. v. Burgau, und der Lieut. Graf von Strahlenheim und Heerdegen aus Griechenland dort zurück — die Gemahlin des Hrn. Generals Heidegger, so wie der Hr. Oberlieut. Fuchs befinden sich zu Botzen.

Die Nachricht über die Erhebung des verdienten Hrn. Obermedizinalraths Dr. Breslau zum ersten Leibarzt ist dahin zu modifiziren, daß derselbe nicht der erste Leibarzt Sr. Maj. des Königs, sondern Ihrer Maj. der Königin geworden ist. Uebrigens soll dessen Tochter eine Präbende und er selbst 6000 fl. jährliche Besoldung erhalten. Dem wahren Verdienste den gebührenden Lohn! — Das Journal des Debats nennt unseren königl. Oberbaurath Freihern von Pechmann den ersten Architekten des Königreichs, und der fränk. Merkur sagt, daß genannter Herr in Bamberg bereits Anstalten getroffen habe, um die Hindernisse einer vollkommenen Mainschifffahrt zu beseitigen. Der große Kanal kommt also zu Stande, und König Ludwig hat sich sodann durch ein neues Meisterwerk verewigt. — Aus Schellings Abgang an die Universität nach Berlin wird wohl nichts werden, da derselbe in seinen gereiften Tagen sich nicht noch die Mühe nehmen möchte, die Berliner Hegelianer zu Schellingianern zu machen, und da überdies noch 6000 preuß. Thaler, in Berlin verzehrbar, wohl eher weniger, als 6000 bayer. Gulden sind, wenn man diese in dem wohlfeilen und gastlichen München verzehren kann. — Die Untersuchung über das Entstehen des Brandes der Parlamentshäuser in London ist von den Lords geschlossen. Die Herren sagen, das Feuer sei nicht gelegt worden, sondern durch die Nachläßigkeit des Kerbhölzers Groß entstanden. Der Mann wurde seines Dienstes entsetzt, und handelt jetzt mit abgerichteten Ratten. So verändern sich die Zeiten und Verhältnisse.

Durch den Ankauf des Ha[illegible]s Lit. C. Nro. 345, in welchem sich mehrere große Gewölbe befinden, welche durchaus Feuerfest gebaut sind, sind Unterzeichnete in den Stand gesetzt, Waaren um billiges Lagergeld, trocken und sicher aufzubewahren. Namentlich Landesprodukte als: Oele, Käse, Flachs, Kleesaamen, Leim, dürre Zwetschen und andere Produkte mehr. Wir nehmen diese Produkte ꝛc. sodann auch in Commission oder spediren selbe gegen billigste Spesen-Berechnung. Zu geneigten Aufträgen empfehlen sich

Christ. Weitnauers, sel. Söhne.

Erprobtes

**Schweizer-Kräuter-Oel,**

zur

Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare, so wie auch zur Heilung einiger Arten Kopfschmerzen,

hauptsächlich derjenigen,

so von geschwächten Nerven herrühren,

erfunden

von K. Willer,

in Zurzach in der Schweiz und Mühlhausen im Ober-Elsaß.

Für diese so wichtige und nützliche Erfindung, ist der Erfinder von Sr. Maj. Ludwig Philipp, König der Franzosen, neulich mit einem Erfindungs-Brevet beehrt und dieses Oel von vielen der vorzüglichsten Medizinal-Collegien Europas, für unschädlich und zweckmäßig anerkannt worden. Dieses Oel verdient wohl mit vollem Recht vor allen andern entdeckten haarwachsenden Mitteln den Vorzug, wovon der außerordentliche Absatz nach allen Gegenden Europa's den besten Beweis liefert, und die beinahe täglich einlaufenden erfreulichen Berichte von gutem Erfolg und schneller Wirksamkeit, entheben jeden Zweifel. Die Gebrauchs-Anweisungen enthalten Zeugnisse sehr achtbarer Personen, selbst von Regierungs-Behörden beglaubigt. Um allen Verfälschungen hinlänglich vorzubeugen, und damit nicht etwa die nachgemachten Kräuter-Oele mit diesem ächten verwechselt werden, ist jedes Fläschchen von diesem Oel mit des Erfinders Familien-Petschaft K. W., so wie die folgenden Sendungen mit dem königl. Brevet-Petschaft, und die umwickelten Gebrauchs-Anweisungen nebst Umschlag, mit dem k. Wappen und wie gewöhnlich mit des Erfinders eigenhändigem Namenszug versehen.

Von diesem Oel ist die einzige Niederlage für Kempten bei Hrn. Georg Dürr, allwo das Fläschchen gegen portofreie Einsendung um 2 fl. 30 kr. zu haben ist.

K. Willer.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:
Duller, E. Der Rache Schwanenlied. Schauspiel. 8. Stuttgart. broch. 1 fl. 12 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 192. Kempten d. 2. Dez. 1834.


### Deutschland.

#### Bayern.

Das Reggs. Bl. Nro. 49 vom 29. Nov. enthält den Bundes-Beschluß vom 30. Oct. 1834, das Institut des Schiedsgerichtes betr., und lautet so: Ludwig, von Gottes Gnaden König von Bayern ꝛc. ꝛc. In der Plenar-Versammlung des deutschen Bundes vom 30. Oct. d. Js. sind über das Institut des Schiedsgerichtes, welches die Bestimmung hat, Irrungen zwischen Regierung und Ständen in allen jenen Fällen zu beseitigen, wo nicht durch Gesetz und Landesverfassung für diesen Zweck bereits Vorkehrungen getroffen sind, folgende 12 Artikel beschlossen worden: (nun folgen die Artikel des Bundesbeschlusses, wie wir sie bereits in Nro. 182 und 183 gegeben.) Nachdem einer Seits die Autorität der deutschen Regierungen bereits durch die Bundesbeschlüsse vom 28. Jan. 1832 (Reggs. Bl. 1832. S. 657 ff.) befestiget, und nun anderer Seits durch das der Vereinbarung dargebotene Schiedsgericht für die Beschirmung des bestehenden Rechtszustandes und der rechtmäßigen Freiheiten aller Unterthanen der deutschen Bundes-Regierungen gleichmäßig Vorsehung getroffen worden ist; so machen Wir Unsern sämmtlichen Behörden und Staatsangehörigen diese auf das allgemeine Wohl im deutschen Bunde abzielenden Beschlüsse mit dem Beifügen bekannt, daß dadurch die Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde Unseres Reiches keinen Abänderungen unterworfen worden sind. München den 23. Nov. 1834. Ludwig. — Frhr. v. Lerchenfeld, v. Weinrich, Frhr. v. Gise, Fürst von Oettingen-Wallerstein, Frhr. v. Schrenk. — Auf k. allerhöchsten Befehl, der geh. Rath v. Kreuzer.

#### Würtemberg.

Stuttgart v. 28. Nov. Der k. Geheimerath hat, wie verlautet, den ständischen Ausschuß aufgefordert, die von der Abgeordneten-Kammer ernannte Kommission zur Vorbereitung der Verwaltungsgesetze zusammen zu berufen. — Es scheint demnach die Wieder-Einberufung der Ständeversammlung nicht allzu ferne mehr zu stehen. Man sagt, die Kammern würden auf den 1. März 1835 spätestens wieder einberufen werden. — Der erwähnte Erlaß des k. Geheimenraths an den ständischen Ausschuß, in Betreff der Zusammenberufung der ständischen Kommission zur Vorbereitung der Gesetzesentwürfe über Verwaltungsgegenstände, beweist, daß die Staats-Regierung ihr gegebenes Versprechen, den vertagten Landtag baldmöglichst einzuberufen, auf eine anerkennungswerthe Weise erfüllt. Wir sind überzeugt, daß dieser Beweis von dem konstitutionellen Sinne der Regierung, im Lande mit großer Zufriedenheit aufgenommen werden wird.

#### Hessen.

Darmstadt v. 26. Nov. Die E. E. Hoffmann'sche Untersuchungssache ist also wieder beim hiesigen Stadtgerichte im Gange. Schon sind Konfrontationen vorgenommen worden und noch einige werden folgen — bekanntlich das Letzte was in solchen Angelegenheiten zu geschehen pflegt, und woran sich, nach erfolgter Vertheidigung, das Urtheil knüpft. Hr. E. E. Hoffmann selbst ist seit mehreren Tagen wieder aus der Provinz Oberhessen, wohin er gereist war, zurück. — Von politischen Neuigkeiten ist's sehr stille; überall indessen sind die Bevollmächtigtenwahlen im Werk. Aus Rheinhessen erfährt man, daß der gewesene Abg. Rauschert, Mitglied der Opposition, von seinen Wahlmännern, Bürgern zu Worms, festlich bewirthet wurde, und daß der gewesene Abgeordnete Mahlerwein, Mitglied der Opposition und Deputirter des Kantons Osthofen, sehr gefährlich krank liegt. In Rheinhessen hat die Regierung diesmal zu Wahlkommissären hauptsächlich Justizpersonen gewählt, z. B. in Niederolm Obergerichtsrath v. Jungenfeld, in Wörrstadt General-Advokat Jung, in Pfeddersheim Substitut Millet (welcher die Wahl abgelehnt hat), in Worms Notar Saurmann, in Alzey Friedensrichter Müller, in Oppenheim Notar Schirmer u. s. w.

#### Preußen.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat in der Nacht vom 23. zum 24. Novbr. die Rückreise von Berlin über Breslau und Warschau nach St. Pe-

tersburg angetreten. Aus dem Umstand, daß gleichzeitig mit dem Kaiser auch der Prinz von Oranien, der Herzog von Nassau und der Fürst Esterhazy (bekanntlich ein Mitglied der vormaligen Londoner Konferenz) in Berlin anwesend waren, will man schließen, daß die holländisch-belgischen Angelegenheiten, besonders in Beziehung auf Luxemburg, daselbst zur Sprache gekommen sein dürften. — Nach Briefen aus Berlin werden die Angelegenheiten des deutschen Zollverbandes jetzt lebhafter als je betrieben. Es sind mehrere Commissäre von Süddeutschland, als von Würtemberg, Baden u. s. w., hier anwesend, und die Conferenzen in dieser Angelegenheit werden lebhaft fortgesetzt. Mit Gewißheit behauptet man, daß Frankreich ebenfalls fortwährend in dieser Hinsicht unterhandle, und vielleicht wäre man, wenigstens in Beziehung auf die deutschen Staaten, schon zu Resultaten gekommen, wenn nicht der Tod unseres Finanzministers, dessen Nachfolger noch immer nicht definitiv ernannt ist, die Geschäfte ein wenig in das Stocken gebracht hätte. — Ein Privatschreiben aus Preußen vom 24. Nov. berichtet: Von welchem Einflusse die Schwankungen der franz. und engl. Ministerien auf Europa sein werden, ist noch nicht zu beurtheilen, daß aber dadurch eine förmliche Umgestaltung aller Verhältnisse eintreten dürfte, möchte als wahrscheinlich anzunehmen sein. Der lebhafte Kurierwechsel, der in den letzten Tagen statt fand, zeigt die Wichtigkeit, welche unsere Regierung auf die Vorfälle in Paris und London legt. In diesem Augenblicke scheint die genaueste Verständigung mit den befreundeten, nach Einem Princip hinarbeitenden Höfen mehr denn je erforderlich; denn man ist fast auf den Wendepunkt gekommen, wo entweder das monarchische oder das republikanische Princip mehr hervor-, das andere aber zurücktreten muß. Mit den Tories und Doktrinärs scheint die Monarchie neue, kräftige Wurzeln zu schlagen, sollten sich aber die erstern nicht wenigstens eine Zeit lang an der Spitze der Geschäfte zu erhalten wissen, dann möchte dem Strom der Revolution schwer ein Damm zu setzen sein. Das fühlt man unstreitig, und wird sich für jeden unvorhergesehenen Fall sicher zu stellen suchen. Daß der Kaiser von Rußland eben jetzt in Berlin ist, könnte von Wichtigkeit sein und manche Verhandlungen erleichtern. Man fängt wieder an, der Beurtheilungskraft Ludwig Philipps Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, da er die alten Minister zurückgerufen hat, allein die letzten Kabinetsverwirrungen in Paris sind noch in zu frischem Andenken, und haben überhaupt zu großes Mißtrauen gegen die Haltbarkeit der Dinge in Frankreich erweckt, um nicht bei aller dem Könige zuzugestehender Gewandtheit annehmen zu müssen, daß man damit nicht immer ausreicht. Außerdem muß die Auflösung der Melbourne'schen Administration eine neue Verlegenheit für Ludwig Philipp werden, wenn nicht auf seine schwierige Lage Rücksicht genommen, und ihm nun von England aus ein bestimmter Impuls gegeben wird, der, nach seinen persönlichen Gefühlen zu urtheilen, ihm gewiß angenehm sein, gegen den aber die ihn umgebenden Elemente sich heftig auflehnen dürften. Denn mit einem Toryministerium tritt eine andere Zeitrechnung für England ein, welche der mit Frankreich bestehenden Verbindung nur unter der Bedingung, daß die Republik kräftig im Zaume gehalten werde, fernere Dauer versprechen kann. Man sieht dieß vollkommen bei uns ein, und sollte ein Toryministerium in England haltbar zu Stande kommen, so würde man gewiß dahin wirken, daß es nicht schnell und schroff, sondern mit Zurückhaltung und Vorsicht, sein Princip nach Außen hin zu übertragen suche.

### Niederlande.

Brüssel v. 25. Nov. Wir vernehmen aus guter Quelle, daß alle in Holland an der Grenze stehende Regimenter eine Verstärkung von 300 Mann erhalten haben, und daß seit 2 Tagen eine allgemeine Bewegung in der ganzen holländischen Armee herrscht. — Man schreibt aus Herzogenbusch unterm 20. Nov.: Seit 1830 war unser Platz beständig verproviantirt, anfangs für 2 Monate, und später für einen. Dieser Tage ist Befehl ertheilt worden, ohne Verzug und vor Ablauf des Monats die Mundvorrath- und Fourragemagazine auf anderthalb Monate zu versehen.

### Türkei.

Konstantinopel v. 14. Nov. Der Friede, sagt ein Schreiben, scheint für den Augenblick auf keine Weise gestört werden zu sollen. Reschid Pascha wird nächstens eine neue Dislokation seiner Truppen vornehmen, und sie zur leichtern Verpflegung weiter aus einander legen. Bis jetzt waren sie eng konzentrirt, so daß sie jeden Augenblick den Feldzug in Syrien eröffnen konnten. Die Mittheilungen zwischen der Pforte und den fremden Botschaftern sind daher wieder seltener geworden, was auch zum Beweise dienen kann, daß der Sultan nach dem Wunsche der Diplomaten alle Kriegsgedanken aufgegeben hat. Uebrigens wird schon an den Kunststraßen gearbeitet, die der Sultan durch das ganze Reich anlegen lassen will; zugleich soll nach dem Muster der übrigen Staaten Europa's ein förmliches Postwesen eingerichtet werden, und die Regierung dabei Sorge tragen, daß auf allen Stationen Wirthshäuser vorgefunden werden, zu welchem Ende man

eine ähnliche Einrichtung wie in Rußland treffen will. — Ein nach dem Archipel bestimmtes russisches Kriegsschiff hat den Bosporus passirt, und seinen Weg gegen die Dardanellen fortgesetzt. Die Zahl der hier einlaufenden griech. Handelsschiffe, welche Ladungen für Rechnung fremder, besonders italienischer Häuser führen, vermehrt sich; überhaupt scheint die Schifffahrt der Griechen in Aufnahme zu kommen, denn die griechischen Schiffer machen unter allen Nationen, die das Mittelmeer befahren, die niedrigsten Preise für den Waarentransport.

## Schweiz.

Privatberichte vom 22. Nov. melden: Von allen Seiten her, d. h. sowohl aus den Aeußerungen der radikalen Presse, als aus einer Erwiederung des Polizeivorstandes, Hrn. Roschi, läßt sich vernehmen, daß man auch im Kanton Bern nicht länger gesonnen sei, die Ruhe und das Wohl dieses Kantons der unverdienten Beschützung von Abenteurern hintanzusetzen. Dessen ungeachtet wird der Grundsatz des Asylrechts, insoferne dasselbe von ruhigen Flüchtigen angesprochen und redlich benutzt wird, aufrecht erhalten. Man will in diesem Gange der Berner Politik eine Wirkung der, von dem franz. Gesandtschaftssekretär, Hrn. v. Belleval, überbrachten Botschaften sehen. Jene beruhigende Erklärung Berns scheint übrigens darin zu bestehen, daß der große Rath dieses Standes, vermittelst des eidsgenössischen Geschäftsträgers Hrn. Effinger, sich unmittelbar nach Wien wendet, um daselbst wegen der Steinhölzli-Geschichte die für gut befundenen Erläuterungen zu geben.

## Portugal.

Lissabon v. 10. Nov. Es heißt, die Corvette Don Joao I. habe den Befehl erhalten, in das mittelländische Meer abzusegeln. Unsere Regierung bewacht die Bewegungen der in Genf und Genua versammelten Karlisten, Legitimisten und Miguelisten mit größter Sorgfalt, und wird, wenn sich vermuthen läßt, daß sie unter dem Schutze irgend einer Macht ernstliche Absichten auszuführen gedenken, ein kleines Geschwader in der Gegend ihrer Sammelplätze kreuzen lassen. Um die Nordprovinzen zu schützen, hat die Regierung den General G. Avilez zum Kommandanten der Provinz Tras-os-Montes ernannt, und wird demnächst Verstärkungen an ihn abgehen lassen. — Man wartet hier mit Ungeduld auf die Rückkehr des Chevalier Bayard, der nach Tegernsee gesendet worden ist, um für die Vermählung der Königin mit dem Herzog v. Leuchtenberg die nöthigen Einleitungen zu treffen. Es ist bereits ein Palast zur Aufnahme des Herzogs zugerüstet.

## Spanien.

Nach dem Indikateur von Bordeaux vom 21. dieß wird General Mina demnächst eine Verstärkung von 14 Bataillone alter Truppen erhalten und 5000 Mann von den Stadtgarden sollen mobil gemacht werden. General Lopez ist mit 1500 Mann und 400 Pferden zu Mina gestoßen, so daß dieser jetzt an der Spitze von 10,000 Mann steht. — Der Sentinelle des Pyrénées von Bayonne vom 20. zufolge hätte Zumalacarregun im Distrikte Estella alle unverheurathete Männer von 17 — 50 Jahren ausgehoben und mit den Flinten bewaffnet, die er den Christinos in dem Treffen bei Salvatierra abgenommen. — Der National erzählt von Mina, daß er, obgleich mit den Vorbereitungen zu einem Entscheidungskampfe sehr beschäftigt, doch nicht vergesse, seine Rechnungen von 1830 her in Ordnung zu bringen. So habe er sich in Pampeluna vor dem Kapitel der Kathedralkirche, das demjenigen, welcher das Haupt des »Verräthers« überbringe, 3000 Piaster versprochen hatte, gestellt und die Ausbezahlung dieser Summe verlangt.

Bayonne v. 21. Nov. Die Bewegungen der Truppen und der Nationalgarden im Norden von Spanien werden sehr lebhaft. Von allen Seiten marschieren Abtheilungen von Linientruppen zur Verstärkung Mina's in die baskischen Provinzen; überdieß organisiren sich Nationalmilizen, sowohl um zu kämpfen, als zur Besetzung der Hauptpunkte. Außer 5 bis 10,000 Nationalgarden, die in der Gegend von Vittoria mobilisirt wurden, und denen, die sich neuerdings in Catalonien versammelt hatten, versammelten sich 12,000 andere Nationalgarden in Arragonien, und wurden nach Saragossa geführt, von wo sie auf die verschiedenen Punkte in der Nähe der insurgirten Provinzen vertheilt werden sollen. Durch diese Verfügungen, die gewiß nicht ohne die Anwesenheit Mina's in Spanien so schnell getroffen worden wären, wird man eine Besatzung von 3000 Mann nach Logrono verlegen, und dadurch die, wo nicht gefährlichen, so doch sehr schädlichen Ausflüge der Insurgenten über den Ebro verhindern können. Die kürzlich zu Vittoria angekommenen Truppen haben sich dem Hauptquartier genähert. In wenigen Tagen wird General Mina über 20,000 Mann frischer Truppen verfügen, und seine aktive Armee wird dann aus wenigstens 50,000 (?) Mann bestehen. Diese Haltung des Obergenerals und der Armee der Königin hat Zumalacarregun genöthigt, sich in das Innere der Gebirge gegen Estella zurückzuziehen. Was die legitimistischen Journale über Erfolge des Zumalacarregun sagen, ist völlig grundlos, und man kann wohl denken, daß er sich nicht nach Estella begeben würde, um die von ihm errungenen Vortheile zu benützen. Die Generale Mina's haben ihre verabredeten Bewegungen begonnen,

und die Truppen der Königin ergreifen überall die Offensive.

## Frankreich.

Paris v. 25. Nov. Man erwartet mit Ungeduld die Wendung der Dinge in England, und man wiederholt auch heute, daß Fürst Talleyrand sich ehestens nach London begeben dürfte, um es wenigstens zu versuchen, ob die schlimmen Folgen der Ernennung eines Tory-Kabinets für die brittisch-franz. Allianz sich abwenden lassen. Das Losungswort bei Hofe ist unter diesen Umständen natürlich ein der Juliusrevolution wieder mehr entsprechendes; man baut auf die Gesinnungen und die hinter ihnen drohenden Verbindungen mit den konstitutionellen Völkern und Kammern. Vom Kabinete St. James verlassen, verläßt sich Ludwig Philipp auf die brittischen Kommunen, und trifft an der Spitze dieses Geistes Lord Durham, den das Debats kürzlich so hochmüthig übersah. Aber dieses Debats selbst ist plötzlich wieder ganz liberal geworden; es wendet sich heute in einem zweiten großen Artikel an die deutschen Stände. Es erklärt, sonst habe es in Deutschland nur Fürsten gekannt, jetzt aber auch Stände; es spricht von »gegenseitigem Schutz und Beistand!« — Es wird die baldige Abreise des Hrn. v. Rimigny, Adjutanten des Königs, nach St. Petersburg mit einer Mission des Kabinets der Tuilerien angekündigt. Er wird sich zuerst nach Berlin begeben. Das doktrinäre Ministerium besorgt, wie es heißt, es möchte die englisch-französische Allianz in Folge der Wellington'schen Politik getrennt werden, und will deßhalb einige Annäherungsversuche bei dem Hofe von St. Petersburg machen. — Die franz. Regierung hat, wie man versichert, eine Depesche aus Bayonne erhalten, welche die Nachricht überbringt, daß vor den Thoren Pampelunas ein Treffen zwischen dem General Mina und den Truppen Zumalacarreguys statt gefunden hat. — Lord Grey und seine Familie sind seit zwei Tagen in Paris. Schon vor drei Monaten war auf seinen Befehl ein Hotel auf der Rue St. Honorée für ihn eingerichtet worden.

## Großbritanien.

London v. 23. Nov. Der Sun vergleicht die Lage Englands von einem Ende zum andern, mit den Erscheinungen, welche dem Ausbruche des Vesuvs vorhergehen. — Der Standard macht auf die große torystische Versammlung der Protestanten aufmerksam, die am 27. zu Bristol stattfinden soll. — Die London Gazette enthält die Nachricht von der Ernennung des ehrenwerthen John Lyndhurst zum Großkanzler von England. — Die Times enthalten heute einen Brief, den sie jedoch nicht verbürgen, von Lord Wellington an Sir Robert Peel. Der edle Herzog schreibt darin, es sei stets seine Ansicht gewesen, daß der erste Minister nothwendig Mitglied des Unterhauses sein müsse. Zu dieser Stelle halte er Niemand für geeigneter als Hrn. Peel; er bitte ihn daher schleunigst zurückzukehren und dieselbe anzunehmen. Er selbst, der Herzog von Wellington, wünsche keinen offiziellen Posten, doch wenn er dem Könige und dem Vaterlande damit etwas nützen könne, und wenn es Hr. Peel wünsche, so werde er unter seiner Verwaltung eine Stelle annehmen.

## Mancherlei.

Aus Würzburg wird vom 27. Nov. geschrieben: Während oder nach dem am 20. d. M. stattgehabten Kirchweihballe in der Harmonie, woselbst sich alles dem vollsten Vergnügen hingab, machte sich ein Unberufener auch dadurch einen Privatspaß, daß er den Inhalt der Gesellschaftskasse, der sich auf ungefähr 500 Gulden belaufen haben soll, entwendete.

Sonnabend den 15. Novbr., kam zu Thier-à-Liége (Niederland) ein Kind, männlichen Geschlechts, zur Welt, das vier Arme, vier Beine und vier Ohren hatte. Es hatte nur einen Kopf und einen Rumpf, es lebte nur wenige Augenblicke.

Vorige Woche hat sich ein ganz weißer Pommerhund dahier verlaufen. Wer in dem Besitz desselben sein sollte, wird ersucht, die Anzeige hievon im Z. C. gegen entsprechende Belohnung zu machen.

Ein großer,, halb weißer halb schwarzer Metzgerhund männlichen Geschlechts mit blauen Glasaugen, sammt ledernem Halsband; ferner ein weißer Pudel mit rothen Flecken haben sich vorige Woche eingestellt. Wo? ist im Polizeiwachtzimmer zu erfragen.

Bei Lob. Danabeimer in Kempten ist zu haben:
Sturm's, C. Chr. Betrachtungen über die Werke Gottes im Reiche der Natur und der Vorsehung auf alle Tage des Jahres. Ein nützliches und unentbehrliches Haus- und Handbuch für jede Familie. 1r Bd. 8. Luzern. br. 40 kr.
Vorschrift, Stärkmehl und Kartoffel ohne Schwefelsäure und ohne Sieden binnen drei Stunden in den wohlschmeckendsten Zuckersirup zu verwandeln. Ein einfacher und überaus vortheilhafter Gewerbszweig für Bierbrauer, Branntweinbrenner, Bäcker, Conditoren, Chokoladefabriken, Essigfabrikanten, Spezereihandlungen, Landwirthe und auch für Haushaltungen, die sich ihren Zuckerbedarf leicht selbst fertigen können. Zweite Auflage. 8. Nürnberg. broch. 27 kr.
Leuchs, J. C. Die Holzessig-Fabrikation. Gründliche Anweisung zur Bereitung, Reinigung und Benutzung der Holzsäure oder des Holzessigs nach den neuesten und besten Verfahrungsarten. 8 Nürnberg. br. 54 kr.
Dalabere: Blain. Handbuch über die Krankheiten der Hunde, zum Gebrauche für Aerzte, Jäger und Hundeliebhaber überhaupt. Mit 2 lithographirten Tafeln. 8. Freiburg. broch. 1 fl. 48 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 193. Kempten d. 4. Dez. 1834.


### Deutschland.

#### Rheingegenden.

Frankfurt v. 28. Nov. Von der hiesigen gegenwärtig zur Unterhandlung des Zollanschlusses in Berlin anwesenden Deputation sollen befriedigende Nachrichten eingegangen sein. Sie wäre darnach von allen Personen, mit welchen sie während des Laufes der Verhandlungen in Berührung kommen wird, mit aller Zuvorkommenheit und Aufrichtigkeit aufgenommen worden. Auf diese Weise dürfte man sich fast der Hoffnung hingeben zum neuen Jahre die Schlagbäume fallen zu sehen.

#### Hessen.

Kassel v. 28. Nov. Eine höchste Verordnung, welche sich unter der Presse befindet, gibt Verfügungen in Betreff der künftigen Handhabung der Rechtspflege und der neuen Organisation der öffentlichen Verwaltung in sämmtlichen Gebieten, welche bisher der hessen-rothenburgischen Regierung unterworfen waren. Hiernach ist die landgräfliche Kanzlei, welche als Hauptbehörde ihren Sitz in Rotenburg hatte, und deren Geschäfte gemischter Art waren, indem dieselbe nicht blos die Verwaltung der Rotenburgischen Quart leitete, sondern auch das Justiztribunal bildete, an welches Berufungen in zweiter Instanz gerichtet wurden, aufgehoben. Die Funktionen der Rotenburgischen Amtleute hören auf, und gehen auf die landesherrlichen Kreisämter über, während in Verwaltungssachen die landesherrlichen Provinzialregierungen an die Stelle der Rotenburgischen Kanzlei treten. Die Rechtspflege in erster Instanz ist den landesherrlichen Justizamtmännern übertragen und die Appellation von deren Entscheidungen geht, statt wie früher an die Kanzlei in Rotenburg, an das Obergericht in Kassel. — In den Ministerien ist man mit mehreren wichtigen Gesetzesentwürfen beschäftigt, welche die Regierung den Ständen bei ihrer bevorstehenden Wiederversammlung im nächsten Januar vorzulegen beabsichtigt. Man nennt darunter unter anderen einen Gesetzesentwurf zur Aufhebung der Banngerechtigkeiten und Zwangsmonopole, so wie einen anderen über die Aufhebung der Hutgerechtigkeiten in den Waldungen gegen Entschädigung an die betreffenden Gemeinden und Nutznießer.

### Preußen.

Der schwäb. Merkur schreibt aus Berlin vom 26. Novbr.: Die Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers von Rußland hat Gelegenheit zu manchen polit. Combinationen gegeben, die im geheimen Staats- und Kabinetsrathe vorgegangen sein sollen, und welche durch den unerwarteten Wechsel der Verhältnisse in England einige Bedeutung erhalten. Manche wollen wissen, es solle von den nordischen Mächten Don Carlos als König anerkannt werden. Zur Bestätigung des Vorstehenden führen sie an, daß die Regentenhäuser Spanieus und Portugals aus dem offiziellen, unter Aufsicht des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten erscheinenden, Kalender weggelassen worden sind. Es heißt auch, man wolle für den König von Holland, der unmöglich lange mehr seine bewaffnete kostspielige Stellung behaupten könne, auf Abhilfe Bedacht nehmen. Man erwarte nur die wieder angeknüpften Verhandlungen eines neuen Londoner Congresses, um mit bestimmten Forderungen aufzutreten, die bei dem jetzigen Ministerium Wellington bessern Erfolg versprächen, da die franz. Politik, ihres besten Bundesgenossen beraubt, keinen ernstlichen Widerstand leisten würde.

### Oesterreich.

Aus Wien wird unterm 26. Nov. gemeldet: »Gestern Abends ist Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern, von Prag zurück, hier eingetroffen, und wieder in der k. k. Hofburg abgestiegen, wo die Appartemente für ihn in Bereitschaft gesetzt waren.«

### Italien.

Turin v. 25. Nov. Unsere Nachrichten aus Barcelona reichen bis zum 10. d. Man kannte daselbst die Veränderungen, welche in dem span. Ministerium statt gefunden, und war nicht wenig besorgt, daß der Generalkapitän Clauder dem an ihn ergangenen Ruf Folge leisten, und sich zur Uebernahme des Kriegsportefeuilles nach Madrid begeben werde. Es waren daher von mehreren angesehenen Bürgern Barcelona's Schritte geschehen, um ihn davon in Betracht der Gefahren abzuhalten, welchen ganz Catalonien ausgesetzt

sein würde, wenn er seinen Posten verließe. Man wollte auch eine Adresse an die Königin mit der dringenden Bitte richten, den General Llauder, welcher das Vertrauen der Catalonier besitze, und als Catalonier genau mit den Verhältnissen dieses Landes bekannt sei, auf seinem Posten zu lassen. Es hieß, daß Llauder durch dieses Vertrauen sich sehr geschmeichelt fühle, und über die Annahme des Ministeriums noch unentschlossen sei. Die Carlisten sollen inzwischen Fortschritte in Catalonien machen, und der General Van Halen, der erst unlängst aus Madrid verwiesen worden, hat von Llauder das Kommando über eine bewegliche Kolonne erhalten, um gegen die Carlisten ins Feld zu ziehen. Er soll bis jetzt nicht ganz glücklich operirt, und einige Verluste erlitten haben. Man war daher in Barcelona in großer Aufregung, und sah mit Ungeduld Nachrichten aus Navarra entgegen, um über die Wirkung von Mina's Ankunft in dieser Provinz, wo eigentlich das Schicksal Spaniens entschieden werden wird, genauer unterrichtet zu sein.

## S p a n i e n.

Madrid v. 14. Nov. Ein neues Ergebniß verwickelt die Verhältnisse Spaniens noch tiefer, und führt höchst wahrscheinlich die Lage aller Parteien einer neuen Entwickelung entgegen. Gegen die Erwartung aller hat Llauder das Kriegsministerium angenommen. Diese Nachricht, welche gestern hier eintraf, hat im Publikum eine Art Bestürzung erregt. Die Blätter aller Farben halten über die Folgen dieses Ereignisses noch ihre Meinungen zurück. Llauder kündigt in demselben Schreiben, in welchem er das Kriegsministerium übernimmt, an, daß er nicht eher seine Provinz verlassen werde, bis die dortigen carlistischen Banden gänzlich vernichtet seien. Zugleich hat er an Mina, mit dem er bekanntlich nicht befreundet ist, ein Schreiben gerichtet, worin er ihm verspricht, alle seine Schritte zu unterstützen; er nennt ihn daher den Retter Spaniens. Es wird sich nun fragen, ob Llauder sich neben den übrigen Ministern halten, oder sich über dieselben stellen, ob er die nöthige Zustimmung bei der Armee, das seiner neuen Stellung erforderliche Vertrauen der fremden Diplomatie, und in sich selbst ein hinreichendes Rednertalent finden werde, um gegen eine kräftige Opposition in der Kammer der Procuradores mit Erfolg aufzutreten. Als seinen Nachfolger in dem Generalkommando von Catalonien nennt man D. Geronimo Valdes, welchen in Valencia der jetzige Befehlshaber des Lagers von Gibraltar, Don José Canterac, ersetzen würde. — Die Nachrichten aus Navarra lauten ziemlich günstig; der Vortheil, welchen der Brigadier Lopez bei Sesma über Zumalacarregun errungen, bestätigt sich. In Corunna sind 12,000 Flinten von England kommend, ausgeschifft, und folglich zur Armee nach Navarra geschickt worden. Im Kriegsministerium bemerkt man eine große Thätigkeit; man bildet in Altkastilien eine Reservearmee, zu welcher mehrere Regimenter aus dem Süden Spaniens, und auch von hier die Schwadron der Garde-du-Corps abgehen. Das Hauptquartier wird in Burgos sein. Um die Ursache der Niederlage vom 27. und 28. Okt. zu erheben, wird ein Kriegsgericht niedergesetzt werden. Die Bataillone der Königin, Afrika und Bujalanco, werden in Vittoria reorganisirt. — Ein Brief aus Bayonne vom 22. meldet die Gefangennehmung der carlistischen Junta in Aranaz. 19 Personen, sowohl die Häupter der Junta, als auch Subalterne, fielen den Pesetaros von Elissondo, welche sie unter den Befehlen des Generals Oraa verfolgten, in die Hände. Sie wurden nach Pampeluna gebracht, um dort gerichtet zu werden.

## F r a n k r e i c h.

Paris v. 27. Nov. Das Journal des Debats weist heute die Richtigkeit des Vorwurfes nach, als habe das jetzige franz. Ministerium seine Kräfte in bloßem Widerstand erschöpft und nicht zum Fortschritte beigetragen. Er zeigt auf die Menge der freisinnigen Gesetze, welche in den letzten Jahren zu Stande kamen und wirft den gemachten Vorwurf gerade auf das frühere Ministerium Lafitte zurück. — Der Temps lobt den Eifer und das Ergebniß bei den Stadtrathswahlen von Paris. Obwohl es sich hier nicht von einer polit. Wahl handle, so finde doch die Opposition die Zahl ihrer gewählten Kandidaten recht ansehnlich. — Seit 40 Jahren ist es das erstemal, daß die große Hauptstadt des Reiches ihren Gemeinderath selbst wählt. Auch dieses Gesetz verdankt den für so illiberal verschrienen Doktrinärs seine Entstehung. Bis die Gemeinderathswahlen in Paris beendigt sind, werden an 20,000 Stimmen abgegeben worden sein. — Hr. Lafitte ist im fünften Bezirke mit 1017 und in demselben Wahlkollegium Hr. Gauneron, ein eifriger Anhänger der gegenwärtigen Regierung, mit 1022 Stimmen gewählt worden. — Der König hat einen Ministerrath präsidirt, der 4 Stunden lang dauerte. — Der Temps schreibt: Man sagt, die Nachricht von der Annahme des Sir Robert Peel sei heute hier (in Paris) eingetroffen. — Galignani's Messenger setzt mit einem Wortspiele hinzu: Wir halten dieses für eine falsche Annahme. — Sonst nichts Neues. Die Gazette de France hat Briefe aus dem Hauptquartiere des Don Carlos, wonach Zumalacarregun seit 3 Tagen nichts unternommen hat — wegen des schlechten Wetters. — Nach dem National betragen die jährlichen Abgaben der Stadt Paris 150 Mill. Fr. Es gibt — setzt er hinzu — nur drei Staaten auf dem Festland Europa's, deren Einkünfte die aus Paris übersteigen, nämlich Oesterreich, Rußland

und Preußen. Die Königreiche Spanien, Neapel, Belgien, Holland, Sardinien, Portugal, Dänemark, Schweden u. s. w. befinden sich sämmtlich in dem Falle, ein geringeres Einkommen zu haben; ja die Mehrzahl dieser Mächte zweiten Ranges bezieht kaum halb so viel an Abgaben, als in Frankreich allein die Hauptstadt entrichtet. — Ein Schreiben vom 27. dies berichtet: Die heutige Börse war bewegt und vielerlei Gerüchte zirkulirten. Man sagte, das Wellington'sche Ministerium werde nicht zu Stande kommen, weil die Opposition im Lande zu heftig sei; wogegen wieder behauptet wurde, Sir Robert Peel sei heute durch Paris gereist und habe erklärt, er werde die auswärtige Politik des Ministeriums Melbourne streng befolgen. Dann sprach man wieder von einem Uebereinkommen mit der Thiers-Partie, wonach nur Hr. Guizot allein austreten solle, und Sie sehen aus dem National, wie mir auch privatim von zuverläßiger Hand berichtet wurde, daß man das Plänchen im Schilde führt, einen Personenkrieg anzufangen ... namentlich gegen Hrn. Guizot zu Felde zu ziehen.

### Großbritanien.

London v. 25. Nov. Der Standard schreibt: Wir sind es unsern Lesern schuldig, zu gestehen, daß wir jetzt weit weniger Hoffnung haben, daß die Regierung einer Parlaments-Auflösung überhoben sein werde, als am Sonntag. Das Kabaliren der Parlamentsmitglieder für die Hauptstadt und eine Wiederholung des am Freitag zu Stroud aufgeführten Schauspiels, wo ein Whigs-Essen (zu Ehren des Hrn. Tracy-Leigh) statt hatte, dürften es jeder Regierung, die nicht bereit ist, den König aufzuopfern, unmöglich machen, das gegenwärtige Haus der Gemeinen beizubehalten. — Der Courier, der neuerdings wieder von dem Ministerium Wellington sich etwas mehr entfernt, macht darauf aufmerksam, daß nicht die gemäßigten Tories, wie die Wharncliffes, Harrowbys u. s. w., sondern die Ultra-Tories, die Winchilseas, Rodens, O'Sullivans sich um die Banner sammeln. — Man hört von Versammlungen der Reformers in dem Kirchspiele Marylebone, Westminster, Edinburgh, Birmingham, Liverpool, Leeds, Wakefield, Halifax, Manchester, Rochdale, Bury, Blackburn, welche stattgefunden haben oder noch stattfinden sollen. Auch die Tories halten Versammlungen und schicken Ergebenheits-Adressen ein, wie denn solche von Maidstone, Liverpool, Weymouths, Cambrigde und Alverstoke einkommen. — Nach dem Globe hat der Herzog von Wellington zwei einflußreiche Männer aus der City, wovon der Eine ein altes Mitglied der City, der Andere ein bekannter Direktor der engl. Bank ist, zu sich beschieden und ihnen erklärt, der König habe das frühere Ministerium aus eigenem Antrieb entlassen, weil er über die ungeheuern Eingriffe in das Eigenthum der Kirche, die selbst der liberalste Theil des Kabinets nicht geläugnet habe, unruhig geworden sei. Er, der Herzog von Wellington, habe ferner Sr. Maj. auseinandergesetzt, daß der erste Minister nothwendig Mitglied des Unterhauses sein müsse und Hrn. Robert Peel zu dieser Stelle vorgeschlagen. Der Herzog tadelte sodann seine Vorgänger, daß sie so viele Verpflichtungen eingegangen hätten und erklärte, er würde keine öffentliche Versprechungen abgeben; übrigens könne er dieß auch nicht mehr, indem Sir R. Peel von dem Könige Vollmacht erhalten habe, bei der Zusammensetzung eines neuen Ministeriums alle Maßregeln anzunehmen, welche er für die Interessen des Landes dienlich halte. — Der franz. Temps will wissen, Hr. Stanley habe eine Stelle in dem neuen Kabinette ausgeschlagen, so daß dasselbe aus lauter erklärten Tories zusammengesetzt werden dürfte. — JJ. MM., der König und die Königin wurden gestern, als sie durch den Park fuhren, von einer großen Volksmasse ausgezischt. — Lord Brougham wird am 27. mit seiner ganzen Familie nach Paris abreisen.

### Mancherlei.

München v. 2. Dez. Die Zahl der Freiwilligen im königl. griech. Truppenkorps dahier, belief sich gestern auf 135 Mann. — Die in den letzten Tagen verbreiteten Nachrichten von Brandlegungs-Versuchen und von Verhaftung der Thäter in der hiesigen Stadt und in der Umgegend werden von der Münchn. Zeit. für völlig grundlos erklärt.

Im Regierungsblatte findet sich folgendes: Se. Maj. der König haben unterm 14. Nov. l. J. den vormals als Landkommissär zu Homburg im Rheinkreis angestellten und unterm 29. Nov. 1830 zur Stelle eines Polizei-Kommissärs bei dem Zwangsarbeitshause zu Kaisheim berufenen Dr. Philipp Jakob Siebenpfeiffer, welcher durch seine Entweichung in das Ausland sein staatsdienerliches Verhältniß zu Bayern faktisch aufgehoben hat, auch der an ihn erlassenen Aufforderung, innerhalb 6 Wochen zurückzukehren und den Gesetzen und seiner Pflicht als Staatsdiener zu genügen, widrigenfalls er als auf seine staatsdienerlichen Rechte für immer verzichtend angesehen werden müßte, — nicht nachgekommen ist; welcher ferner ohne Beobachtung der in §. 10 Nro. 2 des ersten konstitut. Edikts gegebenen Vorschrift die Stelle eines außerordentlichen Professors bei der Universität Bern angenommen hat, in Vollzuge der eben erwähnten Bestimmung, dann der §. 22 Lit. A. und §. 25 des genannten konstitut. Edikts des bayer. Staatsdienstes unter dem Vorbehalte entlassen, im Falle seiner etwaigen dereinstigen Rückkehr die weitern gesetzlichen Folgen seines Benehmens, insbesondere gemäß §. 10 des ersten konstitutionellen Edikts gegen denselben eintreten zu lassen.

Am 7. Oct. ist die engl. Dampffregatte Medea aus Plymouth in Malta eingetroffen. Sie hat die ganze Fahrt in 10 Tagen und 5 Stunden gemacht, ohne unterwegs bei irgend einem Hafen anzulegen; Beides war bisher noch unerhört.

Es bestätigt sich, daß in Tula am 17. September ein zweiter Brand ausgebrochen ist, welcher fast den ganzen, bei dem ersten Brand verschonten Stadttheil, 90 Läden, 600 Häuser, viele Fabriken und öffentliche Anstalten in Asche legte. Die ihres Obdachs beraubten Einwohner waren genöthigt, ihre Zuflucht zu den Kirchhöfen zu nehmen und ihren Wohnplatz in den Gräbern aufzuschlagen. Am Meisten bedauert man, besonders in diesem Jahre, den Verlust bedeutender Vorräthe von Mehl und Getreide.

Am 25. Nov. ließ sich Hr. Strauß mit seinem Orchester zum Letztenmal vor seiner Abreise, im Königsstädter Theater zu Berlin hören. Die Kaiserin von Rußland hat ihn mit 6000 Thalern und einem kostbaren Brillantring beschenkt. Auch in der letzten Strauß'schen Soirée hatten die Berliner wieder den Genuß, einen unmännlichen Sopran- mit Schnurrbart zu hören, der eine Arie aus Bellini's Norma in der Fistel vortrug.


Anzeige.

Wir haben die Ehre anzuzeigen, daß uns durch allerhöchste Entschließung des königl. bayer. Staats-Ministerium des Innern, ddo München den 4. August l. J. nun auch der freie und ungehinderte Verkauf unsers einzig ächten, seit 150 Jahren alt berühmten

**Schaurischen Balsams**

im ganzen Königreich, durch uns selbst allergnädigst gestattet worden sei. Diesen, nach rein chemischen Grundsätzen künstlich aus den edelsten Arznei-Stoffen verfertigten mit 26 Privilegien versehenen, auch schon im Jahr 1723 in München streng untersuchten Balsam empfehlen wir wegen seiner vielen und sichern Heilkräfte aufs Beste, und ist solcher nicht nur hier bei uns wohnhaft Lit. A. Nro. 357 sondern auch bei mehreren Kommissionärs in den vorzüglichsten Haupt- und Provinzial-Städten und namentlich in Kempten bei Johannes Langenmayr sel. Wittwe vollkommen ächt und gut zu bekommen.

Augsburg den 1. Dezember 1834.

Philipp. Jacob. Schauer, sel. Erben.

Unterzeichnete übernimmt die Kommissions-Niederlage obbenannten Balsams und empfiehlt denselben zu geneigter Abnahme das Gläschen weißen um 12 kr. den rothen um 10 kr. Kempten den 1. Dezember 1834.

Johannes Langenmayr, sel. Wittwe.


Bei der am 29. Nov. in Nürnberg vor sich gegangenen 275ten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

38 68 65 44 32.

Die nächste 1316te Ziehung in München geschieht den 9. Dez. und die Einlagen hiezu werden bis den 7. dieß Sonntag Mittag angenommen.

Haindl in der Altst., und Ziegler in der Neust.


Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Klar, J. B. Das Marienbild, oder denkwürdige Schicksale einer in die Sclaverei gerathenen christlichen Familie. Eine, größtentheils auf histor. Urkunden gegründete Erzählung, für die reifere christliche Jugend. 12. Augsburg. geheft. 12 kr.

Eberhard, Bonav. Der Hirt am Horeb. In Liebe allen Kandidaten der Theologie geweiht. 12. Augsburg. broch. 18 kr.

# Kalender

bei Tob. Dannheimer, Buchhändler in Kempten zu haben:

## Deutscher Kalender für 1835.

herausgegeben von Christian Kapp. gr. 8. Kempten. In allegor. Umschlag broch. 45 kr.

Nicht ohne Theilnahme, hoffen wir, wird das deutsche Publikum diesen deutschen Kalender aufnehmen. Wenn er auch gleich etwas später erscheint, als eine unzählige Menge seiner Brüder, so dürfte er deßhalb um so freundlicher bewillkommt werden, weil er der Bote werden soll von nicht gewöhnlichen Dingen. Da uns, seinen vollständigen Inhalt anzuführen, der Raum fehlt, bemerken wir nur noch, daß er von dem Theile des deutschen Publikums am besten gewürdigt werden dürfte, welcher nicht bloße belletristische Nahrung sucht, sondern dasjenige freudiger beachtet, was ihm eigentliche Poesie und mannigfache wissenschaftliche Mittheilungen aus gemeinnützigen und allgemeiner ansprechenden Fächern als originelles Resultat gründlicher Forschung darbieten. Scherz und Witz sind nicht ausgeschlossen, aber man wird leicht erkennen, daß sie in einer Form und an Gegenständen sich offenbaren, die mit der angeführten Tendenz des Kalenders nicht im Widerspruche stehen.

| | |
|---|---|
| Bayerischer National-Kalender für 1835. gr. 4. München | 24 kr. |
| Bayerischer neuer Volkskalender für 1835. gr. 8. München | 24 kr. |
| Würzburger Schreibkalender für 1835. 4. Würzb. | 36 kr. |
| Münchner Wand-Kalender für 1835. Fol. mit 6 Abbildungen auf Pappdeckel gezogen | 20 kr. |
| Taschen-Kalender in 32 Format. mit 6 schwarzen Kupfern, auf Brieftaschenart in Saffian | 42 kr. |
| — — deßgleichen mit illum. Kupfern und Spiegel | 54 kr. |
| — — mit Spiegel in Doppelfutteral in Saffian | 1 fl. 12 kr. |
| — — mit Spiegel in Leder gepreßt und Schlößchen | 1 fl. |
| — — mit Spiegel in Atlas und Schlößchen | 1 fl. 21 kr. |
| — — in Halbfutteral in Umschlag mit Spiegel und illum. Kupfern | 30 kr. |
| — — in Umschlag mit schwarzen Kupfern | 21 kr. |
| — — in Umschlag ohne Kupfer | 12 kr. |
| Finger-Kalender mit 6 Trachten in Atlas mit illum. Kupfern und Spiegel | 54 kr. |
| — — deßgleichen auf Brieftaschenart in Saffian mit Spiegel | 36 kr. |
| — — in Umschlag | 18 kr. |
| Theater-Kalender mit 6 illum. Kupfern, in Atlas mit Spiegel | 54 kr. |
| — — deßgleichen auf Brieftaschenart in Saffian mit Spiegel | 36 kr. |
| — — in Umschlag | 18 kr. |
| Brieftaschen-Kalender | 6 kr. |


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 194. Kempten d. 6. Dez. 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

Ingolstadt v. 1. Dez. Die National-Zeitung schreibt: Die Arbeiten am Festungsbaue gehen, seit der Boden immer noch weich ist, mit besonderem Eifer vor sich, und es ist für den Beobachter ein pompöser Anblick, wenn er sich nach den bisherigen Anlagen schon ein Bild von dem vollendeten Baue selbst macht, ein wahres Meisterstück von Großartigkeit. Daß es wegen der Anwesenheit mehrerer tausend Arbeiter daher auch bei uns sehr lebhaft zugeht, läßt sich denken. Ingolstadt kann daher seinem Könige nicht genug dankbar sein.

#### Rheingegenden.

Wezlar v. 30. Nov. Ein Privatschreiben berichtet: Gestern Abend spät fanden hier unter der Leitung des Hrn. Oberlandesgerichts-Referendärs Krecker bei mehrern wegen politischer Umtriebe verdächtigen Individuen Haussuchungen statt, welche sofort die Beschlagnahme der Papiere und die Arrestation zweier jungen Leute zur Folge hatten. Diese Maßregel soll dadurch veranlaßt worden sein, daß in der Nacht auf den 31. Juli eine dreifarbige Fahne auf der nahe bei der Stadt gelegenen Ruine Calsmund aufgesteckt wurde. Schon einige Tage vorher sollen zwei junge polnische Edelleute, welche bei dem hier garnisonirenden 2ten Bataillon des 19ten Infanterie-Regiments als Unteroffiziere dienten, verhaftet worden sein.

#### Preußen.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland traf bereits am Tage seiner Abreise von Berlin (am 25. Nov. Abends) in Posen ein, und setzte ohne Aufenthalt die Reise nach Warschau fort. Die Route über Breslau war unterwegs in Müncheberg geändert worden. Die Adjutanten des Kaisers, die Generale Adlerberg, Kavelin und Mansuroff, der Ritter v. Tolstey und die ruß. Staatsräthe Dr. Arendt, Dr. v. Crichton und v. Chambeau haben von Sr. Maj. dem Könige den rothen Adler-Orden erhalten.

#### Niederlande.

Aus dem Haag wird vom 28. Nov. geschrieben: Der Ministerwechsel in England beschäftigt uns fortwährend. Man sieht zwar recht gut ein, daß ein Tory-Ministerium sich nicht halten kann, wenn es nicht den Weg der Reform einschlägt. Man zweifelt auch keinen Augenblick daran, daß Wellington im Innern Schritt für Schritt reformirend fortschreiten werde, hegt aber die Hoffnung, daß er nach Außen die zeither befolgte englische Politik ändern, und sich fester an die Konservativmächte anschließen werde. Natürlicherweise beeilen sich unsere Toryfreunde in diese Veränderung der auswärtigen Politik Englands auch die holländisch-belgische Sache einzuschließen. Doch glaube man ja nicht, daß alle Holländer und alle unsere öffentlichen Organe eine und dieselbe Hoffnung hegen. — Was die belgischen Blätter von Vermehrung unsrer an der belgischen Grenze stehenden Regimenter mittheilen, ist nicht wahr; aber wahr ist es, daß allerdings in Kurzem militärische Maßregeln bei uns erwartet werden. — Der Prinz von Oranien und dessen zweiter Sohn, der Prinz Alexander, werden in einigen Tagen von Berlin wieder hier eintreffen; was in Berlin in Betreff der holländisch-belgischen Angelegenheiten verhandelt wurde, ist noch jetzt Geheimniß; allein wir haben vielleicht Gelegenheit in einem fernern Schreiben den Schleier desselben zu lüften. Der Prinz Feldmarschall wird wahrscheinlich gleich nach seiner Ankunft ins Lager abgehen. — Von der Rückkunft des Prinzen Friedrich der Niederlande und dessen Gemahlin vernimmt man noch nichts.

#### Oesterreich.

Wien v. 28. Nov. Wie schon gemeldet ist der Kronprinz von Bayern hier angekommen; man glaubt, daß Se. k. Hoh. seinen Aufenthalt bis zum Karneval verlängern werde. — Der regierende Fürst Paul Esterhazy ist bereits auf seinen Botschafterposten nach London abgereist. Die, seitdem jedoch bestätigt gebliebene Nachricht, daß Lord Palmerston eine Gouverneurstelle in Indien erhalten werde, machte den hiesigen Diplomaten Freude; gewiß ist, daß dieser brittische Minister am Wenigsten mit den alliirten Höfen harmonirte und am Wesentlichsten dazu beitrug, wenn das gegenseitige Vertrauen keinen festen Fuß fassen wollte. — Mit gerechtem Erstaunen betrachtet man die neueste Minister-

rialveränderung in Frankreich. Der Mißgriff muß arg gewesen sein, wenn ein Ministerium sich aufzulösen gezwungen sieht ehe es noch installirt ist. Man glaubt, daß Talleyrands Abdankung vom Londoner Botschafterposten das Meiste zu dieser neuen Krise beigetragen habe, welche, man kann es nicht läugnen, ganz geeignet ist, den Eifer und die Hoffnung der, der französischen Regierung feindseligen Parteien zu entflammen. Unter diesen gewinnt die republikanische sichtbar an Stärke und Einfluß, und es dürfte nicht Wunder nehmen, wenn der nächste beste Vorfall Anlaß zu einem Versuche gäbe, dieser Partei die Oberhand zu verschaffen.

## Türkei.

Konstantinopel v. 25. Nov. Nach Ankunft eines Kuriers aus London hat Lord Ponsonby in einer langen Konferenz dem Reis-Effendi die Ansicht seines Kabinets über die Stellung Mehemed Ali's, und den Gang, den man gegen ihn einhalten müsse, zu erkennen gegeben. Es scheint nach dem, was man erfährt, daß die engl. Regierung fest entschlossen ist, Mehemed Ali keine ferneren Eingriffe in das Gebiet oder die Rechte der Pforte zu gestatten, und daß man in London die Ueberzeugung gewonnen hat, man müsse sich der ruß. Politik nähern und im Einverständnisse mit dieser Macht handeln. Die bisherigen Animositäten werden also nun wegfallen, und der Friede im Orient befestigt werden; denn wenn Mehemed Ali vergessen sollte, daß er seine großen Erfolge im letzten Kriege blos der Nachsicht Englands zu verdanken hatte, und wenn er auf die an ihn ergangenen Ermahnungen des Londoner Kabinets sein herausforderndes Benehmen gegen die Pforte fortsetzte, so möchte er es bald bereuen, weil dann ernste Maßregeln gegen ihn angewendet werden dürften. Man versichert mit Bestimmtheit, daß an die engl. Eskadre Befehle ergangen sind, in einer gewissen Zeit, wenn Mehemed Ali nicht nachgibt, sich vor Alexandria zu legen, und die ägyptischen Häfen zu blokiren. Ob die franz. Eskadre an dieser Blokade Theil nehmen würde, ist nicht bekannt; überhaupt weiß man nicht mit Bestimmtheit, welches Betragen Frankreich einzuhalten gedenkt. Daß es nicht mit solcher Strenge gegen den Vicekönig vorgehen werde, ist zu vermuthen, da es durch seine Handelsinteressen gebunden ist, und Mehemed Ali schonen möchte. Inzwischen ist die Politik des Pariser- mit der des engl. Kabinets hinsichtlich des Orients bis jetzt dieselbe gewesen, und der franz. Konsul zu Alexandria hat auch schon früher Instruktionen erhalten, Alles aufzubieten, um Mehemed Ali nachgiebig zu machen, und es nicht zu den Extremen kommen zu lassen, womit man ihm von London aus droht.

## Griechenland.

Schreiben aus Nauplia v. 6. Nov. In unsrer diplomatischen Welt ist keine Veränderung vorgegangen. Hr. Dawkins verließ uns letzthin auf dem Madagaskar. Es geschehe, sagt man, um nach England mit Hrn. Lyons zurück zu kehren, und Griechenland athmete leicht auf; aber vor einigen Tagen überraschte er uns durch seine ungehoffte Rückkehr; indeß versichert man in seinem Hotel, er sei abgelaufen, um einen höhern Posten an einem europäischen Hofe zu erhalten. Der türk. Gesandte ist fortdauernd hier, und arbeitet mit einer Kommission von drei Regierungsräthen an der Ausgleichung der zwei größten griechisch-türkischen Streitfragen. Die eine betrifft die streitigen Grenzpunkte, die andere die streitigen Verkäufe türk. Eigenthums. Bei jener handelt es sich davon, zu wissen: welche Positionen beim Abschluß des Londoner Traktates die beiden Parteien inne hatten, um darnach die Grenzlinie zu ziehen; bei der andern: mit welchem Rechte die Türken Grundeigenthum verkaufen konnten. Sie behaupten, mit vollem Eigenthumsrechte, und als volles Eigenthum: die griechische Regierung behauptet, nur nach den Titeln, unter welchen sie es besessen, als erbliches, oder zeitiges Lehn, nach den Abstufungen des türkischen Rechtes, so daß die neuen Besitzer keine größeren Rechte erwerben können, als die Türken hatten, und die griechische Regierung als Nachfolgerin der türkischen in die Rechte des Obereigenthums eintritt. Sie sehen, das gibt Stoff zu zehnjährigen Streitigkeiten. — In Konstantinopel wartet unser Gesandter Zographos immer noch vergeblich darauf, dem Sultan vorgestellt zu werden. Mit Aegypten sind unsere Verhältnisse nicht weiter, und Mehemed Ali läßt Unterthanen von Griechenland in Candia festnehmen, ohne auf die Protestationen unsers Konsuls daselbst zu achten.

## Italien.

Rom v. 27. Nov. Ein Kurier traf hier vor vorgestern von London ein, und brachte Sir Robert Peel Depeschen, worauf dieser gestern, wie man hört, um in ein gemäßigtes Torn-Ministerium zu treten, nach England abreiste. — Don Miguel ist Sonntags wieder hier eingetroffen. Die römische Zeitung zeigt dieß folgendermaßen an: »Seine allergetreueste Maj. Don Miguel I. ist von seiner Reise durch Oberitalien am 23. d. Abends nach dieser Hauptstadt zurückgekehrt.« Man versichert, er habe für den Augenblick die beabsichtigte Invasion Portugals aufgegeben und wolle eine günstigere Gelegenheit abwarten, wo man ihn, nach Ansicht seiner Anhänger, ohne die Schreckuisse eines Bürgerkriegs nach Lissabon zurückrufen werde.

## Portugal.

Lissabon v. 8. Nov. Der einzige Punkt, über welchen bei dem Vorschlage des Grafen Taipa, dem

Admiral Napier den Dank der Kammer für seinen Seesieg bei Kap St. Vincent auszudrücken, in der Pairskammer länger verhandelt wurde, war der Theil desselben, daß das bezügliche Schreiben in Gold geschrieben, und das Siegel der Kammer in Gold, statt in Wachs, abgedrückt werden sollte. Es wurde ihm entgegnet, daß eine solche Ehrenbezeugung übertrieben wäre, und nicht einmal dem Herzog v. Wellington von dem brittischen Parlament widerfahren sei. Der Graf erwiederte, Wellington habe England keine so großen Dienste geleistet, als Napier Portugal, und wenn eine Dankbezeugung jener Art keinen Vorgang habe, so werde sie dadurch nur um so größer. — Die brittischen Kaufleute in Lissabon beklagen sich darüber, daß die Regierung sie auch für dienstpflichtig in der Nationalgarde ansieht, indem die Britten zwar von dem Militärdienst frei seien, die Nationalgarde aber (nach der Ansicht der Regierung) nicht als militärisches Korps zu betrachten sei. — Den Cortes liegt gegenwärtig ein Gesetzesentwurf vor, durch welchen die Regierung ermächtigt werden soll, bei jedem Unternehmen, das die Verbesserung der Lage des Landes zum Zwecke hat, Aktien im Betrag von 10 pCt. des Gesammtkapitals zu nehmen. — Das von Hrn. Silval Carvalho den Cortes vorgelegte Budget beläuft sich auf 12,549,912 Reis über 26 Mill. Gulden).

## Spanien.

Einer telegraphischen Depesche aus Bayonne vom 24. zufolge hat Linares das 9te Navarresische Corps im Thale Abescoa überfallen; blos 300 Mann entkamen, die übrigen Alle wurden entweder getödtet oder gefangen genommen, oder unterwarfen sich. Ihr Anführer Mancho wurde erschossen. Die Pulverfabrik der Insurgenten zu Burguetta wurde zerstört und mehrere in derselben beschäftigte Arbeiter erschossen. — Ein Brief aus Madrid vom 22. berichtet: General Llauder wird, nachdem er die span. und franz. Karlisten unter Caragol zum Theil vernichtet und völlig zerstreut hat, auf seinen neuen Posten nach Madrid abgehen, sobald sein Nachfolger, General Baza, in Katalonien angekommen ist. General Valdes verfolgt mit Nachdruck die Banden Carnicers, die das Land nördlich von Valencia verwüsten. In der Prokuradorenkammer dauert die Diskussion über die Stadtmiliz immer noch fort. Das Ministerium ist bedeutend im Vortheil. Graf Toreno und Hr. Martinez de la Rosa lassen keine Gelegenheit entschlüpfen, um ihre leitenden Prinzipien durchzuführen. Hr. Galiano greift sie beständig an, wird aber in der Regel geschlagen. — Der k. Rath hat das Geschenk, das König Ferdinand Hrn. Aguado mit einem bedeutenden Stück Landes gemacht hatte, für nichtig erklärt. — In Betreff des Anlehens hat die dazu ernannte Kommission 14 Anträge erhalten; man sagt von 67—72 Prozent.

## Frankreich.

Paris v. 29. Nov. Nach dem Courier français werden der Deputirtenkammer, gleich nach ihrer Wiedereröffnung, folgende Gesetzesentwürfe vorgelegt werden: Ueber Verantwortlichkeit der Minister, über das Gantverfahren, über die Vervollständigung der Departemental- und Munizipalinstitutionen und eine Menge Entwürfe über Gegenstände von Lokalinteresse. Die Kammer würde dadurch etwa 14 Tage in ihren Sektionen beschäftigt sein. — Ein Privatschreiben berichtet: Was auch der Constitutionnel von einer Thronrede u. s. f. sagen mag, so weiß ich doch aus zuverläßiger Quelle, daß das Ministerium nicht daran denkt. — Fürst Talleyrand wird jetzt sicher auf seinen Posten nach London zurückkehren. — Nach Berichten aus Lissabon ist das Schiff Jeanne d'Arc, das eine Anzahl franz. Soldaten an Bord hatte, die in die Heimath zurückkehrten, in der Nähe des Kaps Finisterrae, mit Mann und Maus untergegangen. — An der Börse war es heute sehr ruhig; die Fonds stiegen. Man sprach von einem Verluste Mina's bei Estella, wo der kommandirende General selbst den Insurgenten fast in die Hände gefallen wäre. — Das Journal de Paris erklärt die Gerüchte von einer Abdankung des Ministeriums oder von Zerwürfnissen im Kabinette für völlig ungegründet.

## Großbritanien.

London v. 27. Nov. Der Globe schreibt: Da die Sache doch schon in der ganzen Stadt bekannt ist, so sehen wir keinen weiteren Grund ein, die Namen der Personen, die letzten Sonntag mit dem Herzog von Wellington eine Zusammenkunft hatten, länger zu verschweigen. Es waren die HH. Horsley Palmer und William Ward. — Der Standart hat folgenden Artikel, der doppelt merkwürdig ist, da er in dem Blatte Wellingtons steht: Brighton, 22. Nov. Die Königin hat am Nachmittag dem Gottesdienste beigewohnt. Der durch die verschiedene neuerliche Beleidigung gegen Ihre Majestät veranlaßte Befehl, sogleich auf jeden Fußgänger zu schießen, den man in der Nähe der Adelaiden-Terrasse sehen würde, und die Richtung mehrerer Kanonen auf die Esplanade selbst, welche in ihrer ganzen Ausdehnung von diesen Geschützen bestrichen werden konnte, hat, (wozu auch der kalte Nordostwind beitrug) die Anzahl der gewöhnlichen Fußgänger sehr verringert. Der beste Geist beseelt die Leibwache zu Fuß; man hört überall die Nationalmelodie von Nancy-Dawson ertönen. Ordnung herrscht zu Brighton. — Der Albion schreibt: Diesen Morgen hat der franz. Botschafter Depeschen aus Paris erhalten, die ihm melden, daß der Fürst Talleyrand und die Herzo-

gin Dino in 14 Tagen wieder in London eintreffen werden. Der greise Diplomat hatte England in der Absicht verlassen, sich der Bürde der Geschäfte zu entledigen; in Folge der Veränderungen im franz. Ministerium aber, und der Ernennung des Herzogs von Wellington, entschloß sich der Fürst auf besonderen Wunsch Ludwig Philipps, seinen alten Posten wieder einzunehmen. — Der Morning-Herald schreibt: In der Erwartung einer Parlamentsauflösung herrscht in allen Provinzen große Aufregung, und man trifft bereits Anstalten, als ob eine allgemeine neue Wahl bevorstände. — Nachschrift. Ungeachtet des Widerspruchs des Lord-Mayor hat der Stadtrath von London eine Adresse an den König beschlossen, worin er erklärt, das Ministerium Wellington sei ein Gegenstand des Mißtrauens im Lande.

## Mancherlei.

Der deutsche Courier meldet aus Stuttgart: Wie wir berichtet werden, sind die Herren Staatsrath von Hartmann und Oberfinanzrath v. Schmidlin von würtembergischer Seite zu Mitglieder des durch die letzten Bundesbeschlüsse niedergesetzten Schiedsgerichts, für die nächsten drei Jahre, ernannt worden.

Das badische Regierungsblatt enthält eine Verordnung, nach welcher alle durch die Ortsvorsteher erkannten Polizei-Geldstrafen in die Gemeindekassen, dagegen aber die von den vom Staate aufgestellten Polizeibehörden erkannten Geldstrafen in die Amtskassen fließen sollen.

Heidelberg den 27. Nov. Das Handelshaus Zimmern hat im Auftrag der badenschen Juden das schöne Bild von Oppenheimer: Den heimkehrenden tapfern jüdischen Soldaten aus dem Befreiungskriege, für die Summe von 1000 fl. gekauft, um es an den Schriftsteller Rieser, den kräftigen Verfechter ihrer Emanzipation, zu verehren.

Aus Breslau vom 24. Nov. Auf ähnliche Art, wie vor einigen Jahren der Palast der Herzogin von Abrantes in Flammen aufging, entstand hier kürzlich ein Feuer, das zum Glücke frühe genug bemerkt ward und in keinerlei Weise um sich griff. In einem, mit den Fenstern nach der Südseite gelegenen Schlafzimmer eines Beamten nemlich schlug die helle Lohe auf, wurde aber bemerkt und schnell gedämpft. Seit länger als 4 Stunden war Niemand in dem Zimmer gewesen, ein Ofen befindet sich gar nicht darin, und nirgend war auch nur die Spur irgend eines Zündstoffes zu bemerken. Während einige Personen eifrig umhersuchten, schlug plötzlich wieder in ihrer Gegenwart die Flamme von einem Tische auf, und nun erst entdeckte man aus dem hellstrahlenden Fokus einer Wasserkaraffe, der gerade auf die Wurzel der Flamme fiel, die Ursache des Feuers. Ein paar neue Versuche mit dem nun schon beschädigten und sehr ausgetrockneten Tischblatte lockten frische Flammen aus den Punkten hervor, aus welche der Fokus fiel; die Wasserkaraffe wirkte ganz wie ein Brennglas, und dies geschah in den jüngsten heiteren Tagen dieser vorgerückten Jahreszeit, bei verhältnißmäßig so niedrigem Mittagsstande der Sonne.


Bekanntmachung.

Donnerstag am 11. dieß wird im Wirthshause zum Bären in Buchenberg das pro 183⅔ in den Holzschlägen des Eschachwaldes aufgearbeitete Material bestehen in

464 Fichtenschneidbäumen,
563 Bau- und Floßhölzer,
361 Klafter Fichten,
40 Klafter Buchen
29 Klafter gemischtes Scheit- u. Prügelholz

öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen werden, daß die Verkaufs-Verhandlung am obigen Tage Vormittags 9 Uhr beginnt.

Kempten den 3. Dezember 1834.

Königl. bayer. Forstamt.

Christmann, k. Forstmeister.

Dem Bauersmann Johann Hatenmeyr von Dingiswiler, Landgericht Obergünzburg, ist am 24. Nov. d. J. ein großer Fanghund, maußfarbig, mit einer Doppelnase, weiße Kehle, langem Schweif, ungeschnittenen Ohren, ein Jahr alt, mit Maulkorb und ledernem Halsbande mit zwei Zeichen Nro. 575 und 196 versehen, entlaufen. Der dermalige Besitzer wird um Rückgabe an den Eigenthümer gegen Belohnung ersucht.

Bei Lov. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Synopsis juris ecclesiastici ad normam M. Schenkl. In usum auditorum. 8. Passavii 42 kr.

Dupin's et Tcherning's Geometrie und Mechanik für Künstler und Handwerker. 8 Altona 2 Hefte. br. 54 kr.

Leuchs, E. F. Das Gebläse mit heißer Luft, oder Beschreibung der wichtigen Erfindung, heiße Luft bei Eisen-Schmelzöfen und allen andern Feuerungen anzuwenden und dadurch die Hälfte an Brennmaterial und bedeutend an Arbeitszeit zu ersparen. Mit Angabe der Mittel durch Wasser und brennbare Dämpfe mit geringen Kosten zu heizen und der Beschreibung der neuesten und besten Gebläse für Hüttenwerke und Laboratorien. Mit einer Kupfertafel und 16 Holzschnitten. gr. 8. Nürnberg. broch. 1 fl. 48 kr.

Leuchs, J. C. Das Verdunsten oder Verdampfen und die Mittel, es zu erleichtern. Mit besonderer Rücksicht auf das so vortheilhafte Eindunsten des Zuckersaftes mit heißer Luft. Mit Abbildungen. gr. 8. Nürnberg. broch. 54 kr.

Ahn, Dr. Handbuch der englischen Umgangssprache. 8. Köln. karton. 45 kr.

Themata disposita juventuti laudis oratoriae appetenti adjecto subsidiorum promtuario. Componenda offert. A. Buchberger. 8. Landshuti. broch. 1 fl.

Lauffs, L. Isidor, der tugendsame Landmann. Ein Büchlein für das liebe Landvolk. 12. Köln. br. 12 kr.

Schmid, A. Der Invalid Friedrich Bergmayer, oder der Soldat, wie er sein soll. Ein Lehr- und Lesebüchlein für Jünglinge und Soldaten, zur Beförderung wahrer Vaterlandsliebe. geheft. 8. 6 kr.

Heinrich Feldmann's, des klugen Schweizerbauern auf dem Tannenhofe, lehrreicher Unterricht für wißbegierige Landleute, worin probate Mittel vorkommen, wie man reich werden kann. 8. Aarau. broch. 36 kr.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 195. Kempten d. 7. Dez. 1834.

### Deutschland.

#### Rheingegenden.

Frankfurt v. 2. Dez. Dem Vernehmen nach ward in einer der letzten Sitzungen der hohen Bundesversammlung, gestützt auf die in Wien getroffenen Vereinbarungen, eine authentische Erklärung des Art. 12. der deutschen Bundesakte, welcher bei den kleineren Staaten eine Akten-Versendung an Universitäten und Schöppenstühle statuirt, beschlossen, daß diese Bestimmung nur für Civil-Streitigkeiten gelten solle, nicht aber auch für Polizei- und Kriminal-Erkenntnisse, als welche Ausdehnung nicht im Sinne des Gesetzgebers gelegen sei. Dieser Beschluß wird namentlich, wir wissen nicht ob mit Grund, in Kausal-Zusammenhang gebracht mit einigen Urtheilen, welche die Tübinger Juristen-Fakultät gegen Angeklagte aus hiesiger Stadt vor Jahr und Tag gefällt hat, und welche seiner Zeit mannigfach in öffentlichen Blättern besprochen worden sind. — Nachdem bereits aus Bornheim circa 100 Mann von den Bundestruppen abgegangen sind, passirte heute Morgen eine etwa gleiche Zahl an der Stadt vorbei nach Mainz. Statt der Abgegangenen erwartet man die doppelte Zahl ausgebildeter Rekruten; dadurch entsteht indessen wohl keine Vermehrung des bestimmten Normalstandes, da längst bekannt ist, daß dieser höchstens zu Anfang der Okkupation vollzählig war. Außerdem scheint eine künftige Verminderung sich aus dem Umstande zu bestätigen, daß nur 400 Stück zweischläfrige Kasernen-Bettladen in Entreprise gegeben sind. Rechnet man, daß in der Kaserne in Sachsenhausen vielleicht 150 und etwas darüber vorräthig sind, so möchte die künftige Zahl der Bundesgarnison sich ungefähr auf 1250 Mann richtig herausstellen.

### Preußen.

Die Leipziger Zeitung schreibt aus Berlin vom 28. Nov.: »Man spricht bereits von einer für das nächste Frühjahr verabredeten Zusammenkunft mit dem hohen Gaste, der uns so eben verlassen hat. In der Gegend von Kalisch sollen ruß. und preuß. Truppen zu einem gemeinsamen Manöuvre unter den Augen der Herrscher zusammengezogen werden. Der Kaiser von Rußland besitzt die Zuneigung unserer Armee in einem hohen Grade. Auch ließ er keine Gelegenheit vorbeigehen, seine Bewunderung für die Tüchtigkeit der Offiziere auszudrücken, die bei so kurzer Dienstzeit so treffliche Soldaten heranbilden könnten. Vor Allen errang das Leibdragoner-Regiment seinen höchsten Beifall. Die Beschaffenheit unseres Heeres hat den Kaiser mehr als je in dem längst gefaßten Vorsatze bestärkt, die in Rußland noch immer herrschenden Mißbräuche zu vertilgen. Bekanntlich ist dort der Sold selbst der höchsten Offiziere sehr niedrig, ein Obrist ohne Regiment ist in den ärmlichsten Umständen, aber jedes Truppenkommando ist ein Potosi für diese Herren. Manches Kavallerieregiment kommt zu spät an Ort und Stelle, weil der Kommandeur die Pferde schont, um ein Gebührendes in der Tasche zu behalten. So lange sich der Geist des ruß. Heeres dem in unserem herrschenden nicht entschiedener nähert, ist freilich an ein eigentliches und durchgängiges Fraternisiren nicht zu denken. Die Gleichheit, welche das Offizierkorps des preuß. Heeres vom Lieutenant bis zum Marschall vereinigt, erregt in dem jüngsten und anspruchlosesten Offiziere ein Gefühl der Selbstachtung, welche — Uebertreibungen bei Seite gesetzt — einen höchst vortheilhaften Einfluß auf seine Entwickelung hat. Der Lieutenant, welcher sein Patent vom Könige erhält, findet sich unabhängiger und angeregter als der, welcher es vom Regimentschef zu hoffen hat.« — In der Anrede, welche der Kaiser, nach beendigter Musterung des Küraſſier-Regiments Nikolaus und des Uhlanen-Regiments Großfürst Thronfolger, an die versammelten Offiziere in deutscher Sprache hielt, sollen Worte von europäischem Interesse vorgekommen sein, die sich auf das enge Freundschaftsbündniß bezogen, in welchem der Kaiser zu dem preußischen Königshause steht, und in welchem er, so lange er regieren wird, zu bleiben auf das Feierlichste versichert hat. — Am 26. Nov. hatten mehrere der, von den betheiligten Staaten wegen des Beitritts zum Zollverbande nach Berlin abgeordneten Kommissarien eine Unterredung mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten; auch sollen schon mehrere Konferenzen zwischen ihnen und dem General-Steuerdirektor

geheimen Ober-Finanzrath Stuhlmeyer, statt gefunden haben.

## Schweiz.

Die N. Zürcher-Zeitung enthält die vom Schultheiß und Regierungsrath von Bern an die schweizerischen Geschäftsträger in Wien und Paris erlassene Zuschrift, welche so lautet:

Bern den 21. Nov. 1834.

Hochgeachteter Herr! Durch eine unterm 1. Nov. vom hiesigen Vorort amtlich mitgetheilte Note Sr. Exc. des Hrn. Grafen v. Bombelles, k. k. österr. Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der schweiz. Eidgenossenschaft, wird angezeigt, daß fortan jeder direkte Verkehr der k. k. österr. Gesandtschaft mit der Regierung von Bern aufhören werde, und ferner das den österreichischen Unterthanen, welche als Handwerksgesellen wandern, schon früher intimirte Verbot des Eintritts in den Kanton Bern, ausdrücklich bestätigt wird. Mehrere deutsche Regierungen kündigten in den nächst darauf folgenden Tagen ähnliche Schritte an. Diese ungewöhnlichen Maßnahmen können nur auf einem Mißverständnisse beruhen. In der Absicht, dasselbe aufzuklären und dadurch den obwaltenden Mißhelligkeiten, deren längere Dauer unserem gemeinschaftlichen Vaterlande nicht gleichgültig sein kann, eine Ende zu machen, und ein für allemal die Ansichten über einen an und für sich wenig beachtenswerthen, für unsere Nachbarstaaten durchaus ohne Folgen gebliebenen Vorfall zu berichtigen, dessen mehr oder weniger ungenaue Darstellung bezweckt haben mag, sowohl die Grundsätze der Regierung von Bern über das Recht des Asyls zu verdächtigen, als die Anwendung desselben im speziellen Falle in ein falsches Licht zu stellen, halten wir für angemessen, Ihnen, H.H., den ganzen Hergang kurz und einfach zur Kenntniß zu bringen, um Sie in den Stand zu setzen, irrige Voraussetzungen zu widerlegen, und Besorgnisse zu zerstreuen, welche jene Maßnahmen bedingt zu haben scheinen. Quelle der obwaltenden Anstände ist ein Gastmahl deutscher Handwerksgesellen, welches am 27. Juli l. Js. in der Wirthschaft im Steinhölzli bei Bern statt fand. Eine Anzahl deutscher Handwerksgesellen hatte die Abrede getroffen, sich bei diesem Gastmahl zu vereinigen. Der Parteigeist, immer begierig, Alles aufzugreifen, was seinen Zwecken fröhnt, suchte dem unbedeutenden Vorfall einen Anstrich von Wichtigkeit zu geben, und aus der Zusammenkunft einiger Handwerksgesellen ein Ereigniß zu machen. Die Regierung fand sich daher bewogen, von dem ersten Polizeibeamten des Amtsbezirkes Bern einen Bericht über das Geschehene zu verlangen. Auf den Grund dieses amtlichen Berichtes, nachdem die kompetente Behörde nicht gefunden, daß die Theilnehmer an jenem Gastmahl in Anklagezustand versetzt werden konnten, mußten sich die Maßregeln der Regierung dahin beschränken, Aufsicht zu halten, daß nicht durch Stiftung politischer, gegen die Ruhe der Nachbarstaaten gerichteter Verbindungen, oder sonst auf andere Weise den fremden Staaten gegründeter Anlaß zu Beschwerden gegeben werde. Was den Auftritt im Steinhölzlein betrifft, so hat die Regierung übrigens denselben nie weder rechtfertigen noch billigen wollen. Es wurde den deutschen Flüchtlingen und Handwerksgesellen zu verstehen gegeben, daß keine Vereine zu politischen Zwecken und überhaupt keine Versuche, die Ruhe der Nachbarstaaten zu stören, geduldet werden würden. Demzufolge wies die Regierung, in treuer und konsequenter Beachtung der vom Stande Bern am 22. Juli 1834 im Schooße der Tagsatzung ausgesprochenen Grundsätze, mehrere deutsche Flüchtlinge, welche in der angedeuteten Hinsicht Beschwerden veranlaßt, unaufgefordert aus dem Gebiete der Republik, wie sie denn jederzeit, ohne irgend woher erhaltene Winke, ihrer völkerrechtlichen Verpflichtungen gegen die Nachbarstaaten eingedenk, jeden Fremden aus dem Kanton entfernt hat, der sich politischer Umtriebe gegen die Nachbarstaaten schuldig gemacht. So wurden z. B. im Laufe des letztverflossenen Juni die deutschen Flüchtlinge weggewiesen, welche einen an die deutsche Nation und an die deutschen Heere gerichteten, den Umsturz der in Deutschland bestehenden Regierungen und Staatsformen bezweckenden Aufruf zu verbreiten gesucht; so früher die Theilnehmer am Zuge gegen Savoyen. Ueber das in Bezug auf das letztere Ereigniß vielfach mißkannte Benehmen der Regierung von Bern, dürfte es nicht überflüssig sein, zu bemerken, daß gleich nach erhaltener Kunde von jenem Zuge, den politischen Flüchtlingen, welche daran Antheil genommen, der Wiedereintritt in den Kanton untersagt, und erst auf das dringende Ansuchen des hohen Vororts und dasjenige der Stände Waadt und Genf, welche die aus dem Aufenthalte jener Flüchtlinge an der äußersten Grenze für einen Nachbarstaat entspringende Besorgnisse nachdrücklich vorstellten, im Interesse gesammter Eidgenossenschaft, wieder gestattet ward. Hierdurch brachte die Republik Bern dem guten Vernehmen mit den angrenzenden Ländern sehr beträchtliche, wie es scheint, aber wenig geachtete Opfer. Nach einer so offenen und redlichen Handlungsweise hätte die Regierung die neulich angekündigten Maßnahmen von Seite einiger deutschen Staaten nicht erwarten sollen. In der Ueberzeugung, daß dieselben einzig einem Mißverständnisse zugeschrieben werden können, und getreu den von ihr stets befolgten Grundsätzen der Mäßigung, hat sie die Abreise der Handwerksgesellen keineswegs verhindert, und bis jetzt keinerlei Gegenmaßregeln ergriffen. Von dieser kurzen

Darstellung der Grundsätze und Handlungsweise der Regierung von Bern, werden Sie, H.H., den geeigneten Gebrauch machen. Es wird daraus die Ueberzeugung hervorgehen, daß auf dem Kantonsgebiete von Bern wie bisdahin, auch künftig nichts geduldet werden wird, was die Ruhe der Nachbarn stören könnte, und daß die Regierung der Republik, sowohl als Kantonsregierung als dereinst in der Eigenschaft eines eidgenössischen Vorortes sich stets bestreben wird, ihre völkerrechtlichen Verpflichtungen in guten Treuen zu erfüllen, und freundliche Verhältnisse mit den Nachbarstaaten, so viel an ihr, bestmöglichst und sorgsam zu wahren. Empfangen Sie, Hochgeachteter Herr, bei diesem Anlaß die Versicherung unserer Hochachtung, Im Namen vom Schultheiß und Regierungsrath der Republik Bern. Der Schultheiß: sign. Tscharner. Der erste Staatsschreiber: sign. Stapfer. — Dasselbe Blatt berichtet: Die Verbote, welche deutsche Regierungen gegen die schweizerischen Hochschulen erlassen, beweisen wenigstens so viel, daß zu jener Zeit die betreffenden Regierungen nicht daran dachten, daß auf den innern Zustand der Schweiz selbst, wie manche Leute behaupten, eingewirkt werden wolle.

## Portugal.

Der engl. Courier schreibt: Wir haben Blätter von Lissabon bis zum 8. Nov. erhalten, deren Inhalt aber nicht sehr wichtig ist. Die junge Königin und die Herzogin von Braganza sind bei guter Gesundheit, wiewohl letztere unwohl gewesen war. Ersparungsmaßregeln sollten in allen Staatsdepartements eingeführt werden. Man betrachtete das Ministerium als wohl befestigt. Im Ganzen ist die beste Nachricht diese, daß in Portugal fortwährend Ruhe herrscht; die schlimmste aber diese, daß das Ministerium wahrscheinlich keine Nationalgarde errichten wird, weil die meisten der gewählten Offiziere hartnäckige Miguelisten sind.

## Spanien.

Madrid v. 19. Nov. Kanonendonner verkündete diesen Morgen den Bewohnern der Hauptstadt die Feier des Namenstags der Königin Isabella II. Die Truppen sind in großer Uniform; das Theater bei Principe wird diesen Abend erleuchtet sein (an gewöhnlichen Tagen ist es bekanntlich fast stockfinster darin), und zum erstenmale die Oper Wilhelm Tell von Rossini aufführen. Alles Volk strömt den öffentlichen Vergnügungen zu, und was bei dem Pöbel die Freude voll macht, ist die Aussicht auf die morgen statt findende Hinrichtung (Garrote vil), des zum Tod verurtheilten Saez de Velasco, welcher als Emissär des Don Carlos des Hochverraths schuldig befunden worden ist. Die Schnelligkeit, mit welcher dieser Prozeß beendigt wurde, erregt Erstaunen, wenn man bedenkt, wie lange die Untersuchung gegen Estefani geführt wird; der Schlüssel zu diesem Geheimniß soll in dem großen Vermögen des letztern liegen. — Nachschrift. Jetzt, da es Abend, ist ganz Madrid glänzend erleuchtet; das Volk wogt in den Straßen, und es fehlt nur die Gegenwart der Königin, um den größten Enthusiasmus hervorzubringen. — Einem Schreiben aus Madrid vom 22. Nov. im National zufolge ward Don Manuel Saez de Velasco, als Mitschuldiger in der Verschwörung Estefani's, am 20. Nov. hingerichtet. Am folgenden Tage sollten auch zwei Soldaten, die zu den Faktionisten übergegangen waren, hingerichtet werden. — Der Vapor von Barcelona meldet in seiner Nummer vom 20. Nov., daß Llauder am 19. in diese Stadt zurückgekommen sei, nachdem er die Carlistische Verschwörung, die einen Aufstand in den Gebirgen erregen wollte, vernichtet habe. Er erhielt an demselben Tage, dem Geburtstage der Königin, Glückwünsche von Seite aller Behörden. »Catalonien, sagt der Vapor, bietet ein Muster des Friedens und des Aufschwungs zu Reformen dar, das für das übrige Spanien nicht verloren sein wird.« — Die Cholera hatte in Barcelona aufgehört.

## Frankreich.

Paris v. 1. Dez. Privatberichte melden: Es waren mehrere Gerüchte an der Börse verbreitet. So hieß es sei durch Paris ein Kurier nach Madrid mit Depeschen Lord Wellingtons für den engl. Botschafter, Hrn. Villars, gekommen, welche diesem Diplomaten den Befehl überbringen sollen, gegen gewiße von den spanischen Kammern angenommenen Maßregeln zu protestiren. Der gleiche Befehl soll dem engl. Botschafter in Lissabon, dem Hrn. Howard de Walden, zugeschickt worden sein. — In Catalonien sollen sich neue Carlistische Guerillas gebildet haben und die Insurrektion dieser Provinz zu organisiren suchen.

## Großbritanien.

London v. 29. Nov. Der Globe sagt: Die Times haben großen Werth auf die Unterhaltung gelegt, die vor einigen Tagen der Herzog von Wellington mit zwei Gentlemen aus der City hatte (es waren die H.H. Horsley Palmer und William Ward). Wir sind jetzt im Stande bestimmt zu erklären, daß in dieser Unterredung der Herzog kein Wort von Reformen sagte, die ihm nöthig schienen. Seine einzige Enthüllung rücksichtlich der Zukunft war, daß Sir Robert Peel, carte blanche habe. An den Zusätzen, die unsere Collegen machten, ist kein wahres Wort. — Der halbtorystische

Morning-Herald schreibt: Es heißt, der Herzog von Wellington sei durch den übermäßigen Diensteifer einiger seiner Anhänger in nicht geringer Verlegenheit. Se. Gnaden kann den Ton, welchen dieselben annehmen, schon aus Politik nicht billigen. In Bezug auf die ultra-torystische Versammlung in Kent (zu Ashford) bemerkte Se. Gnaden: »Wenn solches Volk denkt, ich sei auf seiner Seite, wie kann ich erwarten, daß das Land auf meiner Seite sein werde.«

## Amerika.

Aus Amerika vernimmt man in einem zu Berlin eingetroffenen Privatschreiben, daß nun auch der Anführer der zweiten Abtheilung der Gießener Auswanderungs-Gesellschaft, Pfarrer Münch, sich, nachdem sich die Gesellschaft aufgelöst hatte, am Missouri angekauft hat. Die dortigen deutschen Ansiedler führen bereits die heimischen Vergnügungen in ihrem neuen Vaterlande ein: sie bauen ein Klubbhaus und legen eine Kegelbahn an. Einer derselben, ein gewisser Hr. B..., beabsichtigt, eine kleine Stadt auf seinen Ländereien zu gründen; schon haben sich mehrere Gewerbsleute auf seinem Grunde niedergelassen. Zwei von den polnischen Auswanderern gewählte Abgeordnete bereisen den Staat Illinois, um die vom Congresse gemachte Donation an Land für ihre Landsleute zu belegen.

## Mancherlei.

Man schreibt aus Wien: Hr. Bäuerle hat den Humoristiker Saphir für seine Theaterzeitung ausschließlich gewonnen. Er gibt ihm freies Quartier und jährlich 2500 fl. Konv. M. Ein so hoher Ehrensold ist hier bisher noch keinem belletristischen Schriftsteller zu Theil geworden. — Lanner ist mit Geld und Ehre und Tabaksköpfen aus Ungarn zurückgekommen. Er hat seinem Nebenbuhler Strauß, welcher im vorigen Jahre Pesth besuchte, offenbar den Vorrang abgelaufen.

In dem Hause Nro. 43 nächst der Harmonie ist ein gut meublirtes, heizbares Zimmer täglich zu vermiethen.

Ein gutes Clavier ist zu verkaufen. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

Am Montag den 1. Dez. hat sich ein großer abgerichteter Hund, weiß und schwarz gefleckt, mit Glasaugen, auf einem demselben eine weiße Wolke, mit ledernem Hals- und Schnautzband verlaufen. Wer in dem Besitz desselben sein sollte, wird ersucht, die Anzeige hievon im Z. C. gegen entsprechende Belohnung zu machen.

## Anzeige
für
## Freunde der Musik.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist so eben neu angekommen und zu haben:

Neue Piano-Forte-Schule in 184 Uebungen, oder Materialien für den Unterricht oder das Selbststudium am Piano-Forte. Herausgegeben von Jul. Knorr. Leipzig. 2 fl 24 kr.

Orgel-Archiv. Herausgegeben von Becker und Ritter. Erstes Heft. Mit 12 Nummern. Leipzig 1 fl. 12 kr.

Variationen für die Orgel von A. Ritter. Leipzig 36 kr.

Lieder und Gesänge von Frhrn. v. Zedlitz, Kilzer, Fr. v. Hermannsthal in Musik gesetzt für eine Singstimme mit Begleitung des Piano-Forte von C. Grünbaum. Berlin 36 kr.

An die Geliebte. Acht Minnen-Lieder für das Pianoforte componirt von W. Taubert. Berlin 1 fl. 12 kr.

Quattro Canconette per voce sola coll accompagnemente di Piano-Forte composte da Fr. Curschmann Berlino 54 kr.

Neueste Berliner Ballet-Musik 18 Heft, enthält aus dem komischen Ballete, der Polterabend: 2 Masurka, ein Walzer, ein Marsch, ein Galopp- und Zigeunertanz, componirt für das Piano-Forte arrangirt von H. Schmidt. Berlin 36 kr.

Drei Gesänge für eine Sopranstimme mit Begleitung des Piano-Forte, componirt von C. Böhmer. Berl. 45 kr.

Sechs Lieder mit Begleitung des Piano-Forte componirt von Carl Eckert. Berlin 1 fl. 3 kr.

Der hundert und dreißigste Psalm in Musik gesetzt, für Sopran, Alt, Tenor und Baß mit Begleitung des Piano-Forte von C. Mosche. Leipzig 1 fl. 3 kr.

Die lustigen Berliner. Walzer für das Piano-Forte componirt von Fr. Löbmann. Berlin 36 kr.

Dresdner-Favorit-Tänze 6s Heft für das Piano-Forte Ball-Musik, componirt von Petschke, Lasekk, Seifer, Burkhardt, Hering und mit höchst interessanten Cottillontouren von Tschütter. Leipzig 36 kr.

Erinnerung an die academische Jugendzeit. Divertimento über bekannte Studentenlieder, für das Piano-Forte componirt von K. F. Hering. Leipzig 1 fl. 12 kr.

Lumpaci-Gallopp von Balletmeister C. Marquart aus dem arrangirten Schlußtanz der Schneider-, Schuster- und Tischlerlehrjungen in der Zauberposse; Schlußtanz Lumpaci Vagabundus oder das liederliche Kleeblatt componirt und für das Piano-Forte arrangirt von W. Barth. Leipzig 18 kr.

Warum? Darum. Wiener-Fopp-Galopp componirt von H. Böhrend. Fürs Piano-Forte, Guitarre, Flöte oder Violine. Berlin 18 kr.

### Ferner sind zu haben:

Thomas von Kempen von der Nachfolge Christi. Nebst einem Gebetbuche. 8. Köln. broch. 36 kr.

Weng, J. F. Die Schlacht bei Nördlingen und Belagerung dieser Stadt in den Monaten August und September 1634. Ein Beitrag zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges bei Gelegenheit der Sekularfeier dieser Begebenheit. Mit einer Vorrede und Plan des Schlachtfeldes von Fr. W. Doppelmayr. 8. Nördlingen. broch. 36 kr.

Katholisches Gebetbüchlein, besonders zur Verehrung der seligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria, vorzüglich an Wallfahrtsörtern, so wie zum dankbaren Andenken an das bittere Leiden unsers Herrn Jesu Christi bestimmt. Von einem kathol. Geistlichen. 12. Sulzbach. broch. 15 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 196. Kempten d. 9. Dez. 1834.


### Deutschland.

#### Rheingegenden.

Frankfurt v. 3. Dez. Nach glaubwürdigen Berichten aus England, sagt ein Privatschreiben, dürfte weder der Jubel der Ultratorys, noch das Geschrei der Radikalen in dem Gange, welchen das neue Ministerium einhalten wird, seine Rechtfertigung finden. Wenn die erstere glaubten, daß ein unter den Auspizien Wellingtons zusammengesetztes Ministerium allem Fortschreiten zum Bessern entgegen, und ihren veralteten Grundsätzen zugethan sein werde, und wenn die letzteren dasselbe befürchteten, so werden beide Theile sich getäuscht haben. Die persönliche Gesinnung des Königs bürgt dafür, daß er nicht ein Ministerium berufen habe, welches eine solche Richtung nehmen wird; und eben so darf man der Klugheit Wellingtons und seiner genauen Kenntniß der Verhältnisse in England zutrauen, daß er die Zeit begriffen hat, in welcher er zur Leitung des Staats berufen wurde. Den Reformern wird er daher gewiß sich nicht abgeneigt zeigen, auf der andern Seite aber den Revolutionären entschieden entgegen treten, und der Revolution nicht das kleinste Zugeständniß machen. Die innern Angelegenheiten Englands werden daher wohl keine große Aenderung erleiden, es wird in ihnen ganz der verfassungsmäßige Gang eingehalten werden. Anders aber muß es sich bald in den äußern Verhältnissen gestalten. Hier sind die großen Fehler der früheren Verwaltung zu klar, als daß man nicht einer Aenderung im Systeme gewärtig sein müßte. In keiner der europäischen Fragen hat England in der letzten Zeit die Stellung eingenommen, welche ihm früher stets zu Theil ward; dieß möchte auch der Hauptgrund gewesen sein, welcher den König zu einem solchen Ministerwechsel bewog. Tritt aber England wieder auf die ihm gebührende Stelle, dann ist auch Wellington gewiß, die allgemeine Stimmung in Großbritanien wieder für sich zu gewinnen. Nach diesen Mittheilungen scheint die in öffentlichen Blättern enthaltene Nachricht von den in Berlin statt gehabten Verhandlungen allerdings große Wahrscheinlichkeit zu haben, und man darf nun endlich hoffen, daß im friedlichen Wege die erhobenen Anstände beseitigt, und dann — wenn überall Ruhe und Ordnung gesichert ist, und die revolutionäre Partei ihre Bestrebungen aufgeben muß — die lange ersehnte Entwaffnung verwirklicht, und an der Stelle des bewaffneten Friedens, wahrer Friede Europa beglücken werde. — Die gestern eingetroffenen Briefe aus Paris theilen mit, daß von Seiten des neuen engl. Ministeriums bereits Kommunikationen mit dem Kabinet der Tuilerien gepflogen worden sind, und daß man alle Ursache habe, zu glauben, das bisherige gute Vernehmen werde aufrecht erhalten werden; von einer bewaffneten Intervention in Spanien ist wohl keine Rede mehr, und die Schweizer Radikalen werden keine Stütze an Frankreich finden. Die Kammern in Paris werden nun bald interessante Verhandlungen darbieten, da in ihnen die auswärtigen Verhältnisse jedenfalls zur Sprache kommen werden; die Regierung hat keine kleine Aufgabe, hier manche Verlegenheiten zu vermeiden.

### Niederlande.

Brüssel v. 2. Dez. Der Courier belge behauptet, neuern, die frühern angeblich bestätigenden Nachrichten zufolge, wiederholt, die den belgischen Grenzen zunächst stehenden holländischen Truppen hätten Verstärkungen erhalten und erhielten deren noch. — Im Courier belge liest man: Wir können aus der achtbarsten Quelle und ohne daß irgend eine Möglichkeit vorhanden ist, uns mit Grund Lügen zu strafen, versichern, daß die erste Akte auswärtiger Politik, welche Lord Wellington, nachdem er als Minister den Eid geleistet, expedirte, eine an den König von Holland gerichtete und durch einen außerordentlichen Kurier abgesandte Note war, um denselben zu benachrichtigen, daß es die förmliche Absicht des neuen engl. Kabinets sei, in dem für die auswärtigen Angelegenheiten durch das vorige Ministerium angenommenen politischen System nichts abzuändern. Wir können ebenfalls versichern, daß eine Note des nemlichen Inhalts nach Paris, Madrid, Lissabon, Frankfurt, Berlin, Wien und Konstantinopel abgegangen ist. (Auch der halboffizielle Independant theilt diesen Artikel mit.)

### Rußland.

Warschau v. 28. Nov. Die hiesigen Zeitungen

melden: Gestern, den 27. dies, gegen Mittag wurde Warschau durch die längst ersehnte Ankunft Sr. Maj. des Kaisers und Königs beglückt. Allerhöchstdieselben langtrn im erwünschtesten Wohlsein hier an. Dicht gedrängt vom Volk umgeben, das seinen gütigen Vater mit Freudenthränen und lautem Jubel bewillkommte, begab sich der Monarch nach der Citadelle, besichtigte dieselbe, und kehrte dann auf den Paradeplatz zurück, wo er über die hier stehenden Truppen eine Musterung abzuhalten geruhte, die zu seiner vollkommenen Zufriedenheit ausfiel. Hierauf kam der Kaiser in Begleitung des Feldwarschalls Fürsten von Warschau nach dem Schloß, beehrte daselbst die Gemahlin des Statthalters mit einem Besuch, und begab sich sodann in den Pallast Belvedre. Die hochbeglückten Einwohner Warschaus umringten den Wagen, in welchem der erlauchte Monarch ohne alle Bedeckung frei umherfuhr, und erfüllten die Luft mit ihrem Freudenruf. Im Belvedre geruhten Se. Maj., die Generalität, den russischen Bischof, so wie die katholischen Bischöfe und die Mitglieder des Administrations- und Staatsraths zu empfangen, und reisten dann Abends um 8 Uhr über Praga nach der Neu-Georgienfestung (Modlin) ab. Die ganze Stadt war am Abend erleuchtet.

## Türkei.

Ein Privatschreiben aus Ragusa vom 22. Nov. berichtet: In der türk. Provinz Herzogewina sieht es gegenwärtig verwirrt aus: Gewaltthaten und Willkührmaßregeln der Türken gegen die Raja's mehren sich auf eine traurige Weise. Der Wessir Ali Pascha von Stolacz, der Alliirte und Begünstiger der Christen, so lange er ihren Beistand nöthig hatte, zeigt sich jetzt in seinem wahren Lichte als roher Muselmann, und vergilt jenen die ihm früher geleistete Hülfe mit dem bittersten Undank. Man glaubte damals, als Ali Pascha die Christen zu den Waffen rief, er handle einzig im Interesse des Sultans; allein jetzt sieht man klar, daß nur sein persönliches Interesse und Eifersucht gegen den bosnischen Insurgentenchef Hussein Capetan und andere Häupter der bosnischen Insurrektion, seine Schritte veranlaßten. Alle Türken, die früher gegen ihn gestritten, hat er begnadigt, und viele zu beinahe unumschränkten Gebietern der Raja's gemacht, an welchen, als ihren ehemaligen Feinden, sie ihren Grimm auszulassen, jede Gelegenheit ergreifen. Ali Pascha selbst ist unermüdlich mit immer neuen Gelderpressungen unter allerlei Vorwänden, und Aufbürdung von Frohndiensten, wie sich deren die ältesten Leute nicht zu erinnern wissen; zugleich aber scheint seine Absicht dahin zu gehen, die Raja's, deren Kraft er kennen gelernt hat, unschädlich zu machen, wozu er sich jedes Mittel erlaubt.

## Spanien.

Die Sentinelle des Pyrénés von Bayonne vom 27. Nov. meldet, daß seit dem 23. Sagastibelza mit 2000 Mann aufs Neue Elisondo belagere; doch sei die Stadt wohl befestigt und Sagastibelza werde kaum Pferde bekommen, um seine Artillerie dorthin zu schaffen.

Madrid v. 25. Nov. Die Nachricht von der Ernennung des Herzogs von Wellington, die am 23. ankam, hat hier große Sensation erregt. Die Prokuradorenkammer schloß schnell ihre Diskussion über die Stadtmiliz und gieng unverzüglich zur Berathung des Rekrutirungsgesetzes über. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz, welche zwar noch keine entscheidende Bewegung melden, beweisen wenigstens so viel, daß General Mina das in ihn gesetzte Vertrauen vollkommen rechtfertigt. Auch sollen einige miguelistische Offiziere zur konstitutionellen Armee übergegangen sein. Die Regierung scheint etwas ruhiger werden zu wollen; man sagt sie werde alle disponibeln Truppen nach Navarra schicken. Die Depeschen Mina's, der kriegerische Eifer der Prokuradoren, die neuen Verordnungen der Regierung, die Anstrengungen Zumalacarreguys, die Erbitterung und die insurrektionellen Bewegungen in einigen Provinzen, Alles verkündigt die Nähe der Entscheidung. — Das Anlehen wurde gestern abgeschlossen. Im Augenblicke der Abschließung konnten die betheiligten Kapitalisten von dem Ministerwechsel in England bereits Kenntniß haben, doch hatte dieß auf ihre Entschließung keinen Einfluß und das Anlehen wurde den HH. Ricardo und Ardoin zu 60 Prozent mit 3proz. Provision zugeschlagen. Im Falle des Steigens der Staatspapiere soll für die Hälfte des Anlehens 66 Proc. gezahlt werden. — Nach Berichten im Memorial des Pyrenees befindet sich Zumalacarregny mit 11 Bataillonen und der ganzen Kavallerie in Viana, woselbst sich auch Don Carlos aufhält. Mina marschirt gegen ihn mit 10,000 Mann Kerntruppen. Schon haben Vorpostenscharmützel statt gefunden und es ist sehr wahrscheinlich, daß es bald zu einer entscheidenden Schlacht kommen wird.

Bayonne v. 28. Nov. Am 24. dies war Zumalacarregny im Thale Goni mit 8 bis 9000 Mann. Cordova und Lopez standen mit ihren Divisionen zu Los Arcos. Ihre Streitkräfte waren nicht hinreichend, den karlistischen Obergeneral von seiner Bewegung gegen Pampeluna abzuhalten. Die liberalen Correspondenzen können nicht verbergen, daß Mina seine Truppen in einem höchst zerrütteten Zustande angetroffen hat. Es heißt, der ältere Sohn des Don Carlos sei am 22. durch Bayonne gekommen, um zu seinem Vater zu reisen.

## Frankreich.

Paris v. 2. Dez. Gestern wurden die beiden Kam-

mern, deren Vertagung mit dem gestrigen Tage zu Ende ging, wieder eröffnet. In der Abgeordnetenkammer wurde zuerst das Protokoll der letzten Sitzung (vor der Vertagung) verlesen, worauf mehrere Abgeordnete, die an verschiedenen Orten gewählt worden, sich für einen derselben erklären, Andere ihren Eid leisten, und sodann der Kammer der Tod eines der Abgeordneten von Lyon, Hrn. Dugans-Montbel, angezeigt wird. — Nach Verlesung des Protokolls und einigen unbedeutenden Zwischenhandlungen schreitet der Präsident, Hr. Dupin, zur Erneuerung der Büreaus ungeachtet einer Reklamation des Hrn. Viennet, die nicht unterstützt wird. Der Siegelbewahrer, Hr. Persil, überbringt einen Gesetzentwurf über die Verantwortlichkeit der Minister und der übrigen Agenten der Gewalt. Die Minister der Finanzen, des Handels und des Innern legen verschiedene Gesetzentwürfe von lokalem Interesse vor. Es zeigte hierauf der Minister der auswärtigen Angelegenheiten im Namen aller seiner Kollegen an, daß, da ihnen die schon vor längerer Zeit begonnene Session nicht gestatte, durch eine Thronrede eine neue Adresse zu veranlassen, sie bereit seien, denjenigen Deputirten zu antworten, welche eine Interpellation an sie zu richten hätten. — Hr. Etienne erwiderte, die Ansicht der Kammer sei in der Adresse ausgesprochen. Hr. Berryer erklärt, die Herausforderung der Minister sei der unpassendste Schritt, den man sich nur denken könne. Hr. Guizot erwiderte hierauf und erneuerte das Verlangen seiner Kollegen. Die Sitzung wird um 3½ Uhr aufgehoben. — Die Pairskammer konstituirte sich ohne Debatte. — Die Herzoge von Orleans und Nemours wohnten der Sitzung bei. Die Kammer bildete sich zum Pairsgerichtshofe, um die Fortsetzung des Berichts des Hrn. Girod de l'Ain anzuhören. — Das Interesse des Publikums, sagt ein Privatschreiben, für die bereits begonnenen Kammerverhandlungen ist sehr lebhaft und beseitigt für den Augenblick jeden weiteren Gegenstand. Das Ministerium hat sich in der gestrigen Sitzung sehr ernst, männlich und konstitutionell benommen, indem es eine Aeußerung der Kammer zu veranlassen suchte, welche ein für allemal dem Schwanken ein Ende mache. Der natürlichste Gegenstand ist das Gesetz über die Vergrößerung des Saales der Pairs, da Hr. Thiers es mit der Amnestiefrage in Verbindung setzte und somit in diesem Hauptstücke aus dem Glaubensbekenntniß der Mittelpartei eine Entscheidung erfolgen muß. Bewilligt die Kammer den Kredit, so hat sie die Amnestie verworfen und die Thierspartei ist besiegt; verweigert sie ihn, so haben Jene die Mehrheit und das Ministerium tritt ab. So kömmt die Sache am einfachsten zur Entscheidung. — Das Journal de Paris theilt mit, daß die eintreffenden Berichte über die Municipalwahlen fortwährend günstig lauten. Die erwählten Municipalräthe gehören an den meisten Orten der konstitutionellen Partei an. — Das Journal der beiden Sicilien vom 13. dies zeigt offiziell an, daß General Sebastiani Sr. Maj. dem Könige von Neapel seine Beglaubigungsbriefe als Botschafter Sr. Maj. des Königs der Franzosen überreicht hat. — Aus Toulon wird vom 25. Nov. geschrieben: Der Triton hat den Befehl erhalten, mit einer ansehnlichen Anzahl von Bomben und Haubitzen nach Tripoli zur Unterdrückung der Insurrektion in der Gegend dieser Stadt abzugehen. Die Brigg Sylphe ist im Begriff, nach der Levante mit wichtigen Depeschen für den Generalkonsul in Alexandria und für den Kommandanten der franz. Division in der Levante abzusegeln.

## Großbritanien.

London v. 30. Nov. Der Herzog von Gloucester liegt gefährlich krank an einem Gallenfieber darnieder. — Der Courier gibt ein Schreiben, welches angeblich die Antwort Sir R. Peels auf die Anerbietungen des Herzogs von Wellington enthält. Der Kurier bemerkt hiezu: »Wir verbürgen uns für seine Aechtheit nicht, der Inhalt paßt aber für einen hochsinnigen Gentlemen.« Das Schreiben sagt, daß Sir Robert in möglichst kurzer Frist nach England zurückkehren werde, jedoch die Folgen des unzeitigen Schrittes, welcher gethan worden, ernstlich fürchte. Er habe sich zwar vor seiner Abreise dahin erklärt, daß er in ein Kabinet, das zum Zweck habe, das Conservativ-System herrschend zu machen und den Staat von dem ihm drohenden Untergange zu retten, eintreten werde, habe aber dabei keinen Augenblick daran gedacht, einem Ministerium, das von anderen Grundsätzen ausgehe, sich anzuschließen. Blos in einem solchen Kabinete, das rein und durchgängig dem Bestehenden huldige, könne er Theil nehmen; wenn aber der Herzog v. Wellington sich den Neuerungen, welche er bisher bekämpft, hingeben wolle, so müße er Sr. Maj. Vertrauen ablehnen, und auch einer Partei, die er nicht länger achten könne, seine Mitwirkung entziehen. Zuletzt ermahnt er den Herzog, seinen Namen, der nur durch Consequenz gesichert werde, nicht auf das Spiel zu setzen, indem er, handelte er inconsequent, weder mit den Ultratories, noch mit dem Unterhause zurecht kommen und seine auswärtigen Verbindungen gefährden würde. — Der Standard sagt: Wir glauben mit Bestimmtheit melden zu können, daß aller Wahrscheinlichkeit nach Sir Robert Peel, nicht der Herzog von Wellington, Premierminister wird. Die Zusammensetzung des Peelschen Kabinets kann natürlich jetzt noch nicht bekannt sein, aber wir hören mit einiger Gewißheit, daß es Conservative aller Klassen in gehörigem Verhältniß

umfassen wird, ohne daß conservative Whigs davon ausgeschlossen würden.

## Mancherlei.

München. Se. Maj. der König haben den Abgebrannten zu Kulmain, Landgerichts Kemnath im Obermainkreise, eingedenk dessen, was ihre Väter für Fürst und Vaterland gethan, aus Allerhöchstihrer Kabinetskasse eine Unterstützung von 1000 fl. zukommen lassen. — Da die Verfassung des Reichs für die evangelische Kirche die Bezeichnung »protestantisch« gebietet, so ist es, einer allerhöchsten Entschließung zufolge, der Wille Sr. Maj. des Königs, daß die verfassungsmäßige Benennung auch allenthalben eingehalten und beobachtet werde. — Dem Vernehmen nach soll im künftigen Jahre wieder eine Industrie-Ausstellung statt finden, weil die Staatsregierung, trotz der Reichhaltigkeit der dießjährigen Ausstellung sich überzeugt hat, daß von einigen Kreisen nur wenige Produkte eingesandt, und manche Industriezweige gar nicht repräsentirt seien.

Ueber den Verlust des Dampfschiffs »Superb« walten in London keine Zweifel mehr ob; für die wahrscheinliche Ursache seines Unterganges hält man, daß es auf der letzten Rückreise von Hamburg bei Margate auf den Strand gerieth, und dadurch schon sehr beschädigt wurde. Die Londoner Dampfschifffahrtsgesellschaft hat es aber nicht für gut befunden, das Schiff, wie sie nach einem solchen Falle hätte thun sollen, gehörig untersuchen zu lassen. Die Folge war der Verlust dieses Schiffs mit Menschen und Eigenthum.

In Bromborough, am Flusse Mersey, fand ein Boxkampf statt, dem ein großer Haufen aus den niedern Klassen von Liverpool beiwohnte. Nach Beendigung desselben kehrten zwei überfüllte Boote (53 Personen am Bord) über den Mersey zurück, aber es entstand ein plötzlicher Sturm, beide Boote sanken, und von den 53 wurden nur zwischen 10 und 20 vom Tode gerettet. Es waren sämmtlich Taschendiebe.

---

### Bekanntmachung.

Auf wiederholten kreditorschaftlichen Antrag wird die Herberge des Metzgermeisters Weinhart an der Fischersteige Lit. A. Nro. 52 mit der realen Metzgergerechtsame und Metzgbank in der altstädtischen Bank neuerdings Samstag den 3. Jan. 1835 Vormittags 10 Uhr im dießgerichtlichen Lokale öffentlich versteigert, und Kauflustige unter Bezug auf die diesseitige Ausschreibung vom 26. Sept. 1833 mit dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des Hypothekengesetzes §. 64 erfolge. Kempten den 2. Dez 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lite. Kellerer, Direktor. Schmid.

---


### Interessant und neu:

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

**Deodota;**

Neue Lebensbilder aus Vater Gutmanns Mappe für die Jugend. Herausgegeben von Carl Straus und Carl Hold. Mit 6 gelungenen schwarzen und colorirten Kupfern. 12. geb. 1 fl. 48 kr.

Herr C. Straus liefert in Verbindung mit Herrn C. Hold jährlich eine Bildungsschrift.

Die Darmstädter Schulzeitung sagt über die obigem Buche vorangehenden Bändchen: (Amilia, Gutmanns Mappe und Feier-Abende) folgendes; »Die Jugend findet hier vieles Schöne und Treffliche. Der Zweck der Unterhaltung und Belehrung, ist so schön verbunden, der Geschmack und das Bedürfniß der reiferen Jugend so gut berücksichtigt und die Erzählungen sind im Ganzen so anziehend, daß sich erwarten läßt, die Jugend werde sie mit vielem Interesse nicht einmal, nein, mehrmals lesen. Diese Schriften können mit dem besten Gewissen, Eltern, Lehrern und Erziehern empfohlen werden.«

Ferner sind zu haben:

Dyckhoff, A. Fr. Der bethende Katholik oder christkatholisches Gebetbuch zu Haus und in der Kirche. Zweite vermehrte Auflage. 8. Osnabrück 54 kr.

Beckerts, Dr. Mittheilungen aus den merkwürdigsten Schriften der verflossenen Jahrhunderte über den Zustand der Seele nach dem Tode. 18 Heft. 1 fl. 21 kr.

Nagler, Dr. Neues allgemeines Künstler-Lexicon oder Nachrichten von dem Leben und den Werken der Maler, Bildhauer, Baumeister, Kupferstecher, Formschneider, Medailleur, Zeichner, Lithographen u. s. w. Unter Mitwirkung von Gelehrten, Künstlern, Kunstkennern, und Kunstfreunden bearbeitet. 6 Bände, nebst den Monogrammen. In monatlichen Lieferungen von sechs Bogen. Erste Lieferung. gr. 8. München. br. 36 kr.

v. Bawier. Des jungen Schweizers Seereise, in humoristisch-pittoresken Schilderungen wahrer Begebenheiten, nebst Skizzen über Korsika, Charakter, Sitten und Gebräuche seiner Bewohner. 8. Köln. broch. 54 kr.

Schneider, Dr. Die allgemeinen subsidiaren Klagen des römischen Rechts. Eine civilistische Abhandlung. gr. 8. Rostock 5 fl. 24 kr.

Weidemann, K. A. Geschichte der deutschen Bibelübersetzung Luther's, zur Erinnerung an das dreihundertjährige Jubiläum derselben im Jahre 1834. gr. 8. Leipzig 54 kr.

Schreiber, Dr. Gründe gegen die allgemeine Kuhpockenimpfung, für Eltern, Aerzte und Regierungen. gr. 8. Eschwege 54 kr.

Stahmann, Fr. Lehrbegriff des Wissenswürdigsten der Anatomie und Chirurgie. Ein Leitfaden für praktische Wundärzte zum Unterricht ihrer Lehrlinge; ingleichen für angehende Wundärzte. 8. Quedlinburg 1 fl. 30 kr.

Kreysing, W. A. Das Ganze des landwirthschaftlichen Düngerwesens, in einer durchgreifenden Verbesserung, und Reformen, zur Erhöhung und Belebung eines segenreicheren Erfolges des deutschen Feldbaues. gr. 8. Königsberg 1 fl. 30 kr.

Büchting, J. J. Färbebuch oder kurze, aber gründliche und vollständige Anleitung zum Färben der Wolle, Seide, Baumwolle und des Leines. Mit einer Anweisung, allerlei Flecke aus Zeugen zu bringen. 8. Quedlinburg und Leipzig 54 kr.


---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 197. Kempten d. 11. Dez. 1834.


### An die verehrlichen Leser dieser Zeitung.

Die neuesten Weltbegebenheiten erscheinen auch im nächsten Jahr unverändert, wie bisher. Man wird ferner bemüht sein, diesem Blatte den Beifall zu erhalten, welchen es seit 51 Jahren gefunden hat, und durch Vermehrung bewährter Hilfsquellen den Umfang und das Interesse an neuen Nachrichten zu erweitern und zu erhöhen suchen. Inserate von amtlichen und Privatanzeigen werden billig aufgenommen. Wochentlich erscheinen 4 Blätter in einem halben Bogen, bei besonders wichtigen Fällen auch ganze Bogen. Der Jahrgang kostet nur fl. 3 — und wird in halbjährigen Fristen mit 1 fl. 30 kr. im hiesigen Zeitungs-Comptoir bezahlt. Auswärtige Abonnenten wollen sich gefälligst an die nächstgelegenen Postämter wenden, für welche die hiesige K. B. Postverwaltung die Versendung besorgt, und den halben Jahrgang für 1 fl. 45 kr. Vorausbezahlung liefert.

**Kempten** im Dezember 1834. **Die Redaction.**

## Deutschland.

### Bayern.

Der schwäb. Merkur berichtet aus Nürnberg vom 5. Nov.: Wie man aus sicherer Quelle vernimmt, so hat Se. Maj. der König von Bayern einen umfassenden Bericht über die Folgen verlangt, welche der Zollverein auf die verschiedenen Theile des Landes und die verschiedenen Handels- und Gewerbszweige bisher ausgeübt hat. Aus dieser Nachricht scheint das Gerücht entsprungen zu sein, als beabsichtige die Regierung eine der gegenwärtig in Frankreich gepflogenen Untersuchung ähnliche Handels-Untersuchung zu veranstalten. Was die Stadt Nürnberg betrifft, so hat die nun mit einigen sächsischen Fabrikorten zu bestehende Konkurrenz nur zu noch größerer Thätigkeit angetrieben. — Mit Bestimmtheit vernimmt man, daß alle Untersuchung über Kaspar Hausers Herkunft ꝛc. gänzlich eingestellt sei. Die dazu bestimmten Summen aus der k. Kabinetskasse hatten schon seit längerer Zeit zu fließen aufgehört.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 5. Dez. Während dem wir erfahren, sagt ein Privatschreiben, daß der Fürst Esterhazy auf seiner Rückreise von Berlin nach Wien am königlich sächsischen Hofe einige Tage verweilte, und am 2. Dez. wieder abgereist ist, meldet der Nürnberger Korrespondent aus Wien vom 25. Nov., derselbe sei auf seinen Botschafterposten nach London abgereist. Doch hegt man auch hier den Glauben, daß er nicht lange mehr in Wien weilen werde. — Unsere guten Frankfurter sind ganz bestürzt, daß sie noch keine Nachrichten von unseren Zollanschluß-Bevollmächtigten aus Berlin erhalten, und wissen nicht wie sie das Ding deuten sollen. Doch mögen sie sich zufrieden geben; wir werden gewiß bald von ihrer Ankunft in Berlin und ihrer Aufnahme dortselbst etwas erfahren. Es scheint, daß sich diese Herren mit Absicht unterwegs länger aufgehalten haben.

### Preußen.

Berlin v. 2. Dez. Daß die Anwesenheit des Kaisers von Rußland auch politische Ursachen und Folgen gehabt habe, zieht hier Niemand mehr in Zweifel; nur glaubt man, daß die getroffenen Verabredungen diesmal nur die auswärtige Politik angehen. Wie schon gemeldet, will man in Betreff der spanischen, portugiesischen und holländischen Angelegenheiten entscheidend auftreten. Man glaubt zwar gerade nicht mehr, daß Don Carlos, trotz der Mitwirkung des Ministeriums Wellington, sofort anerkannt werden wird; eben so wenig Don Miguel; denn diese beiden Monarchen sind zu unpopulär, als daß selbst die entschiedenste legitimistische Ansicht öffentlich gern ihre Partei ergreifen würde. Aber man will an die Anerkennung der Königin Isabella und der Donna Maria da Gloria Bedingungen knüpfen, die einerseits die drohenden revolutionären Fortschritte in jenen Ländern beschränken, andererseits aber günstigere Bedingungen sowohl für Don Carlos und Don Miguel, als auch für deren schon existirende oder noch zu erwartende Nachkommenschaft erwirken sollen. Aus diesem Standpunkte ist man auch von hier aus einer Verbindung der Donna Maria da Gloria mit dem Herzog von Leuchtenberg nicht geneigt, und hofft durch diesen Punkt, der auch dem französischen Kabinette sehr zuwider ist, dasselbe in die Interessen

unserer nordischen Politik hineinzuziehen. Es läßt sich jedoch schwerlich voraussetzen, daß Frankreich sich auf den Plan einer Vermählung der genannten Fürstin mit Don Miguel, die man zur Ausgleichung der portugiesischen Angelegenheiten von hier aus sehr dringend wünscht, einlassen werde. Was endlich die holländischen Angelegenheiten betrifft, so ist nichts Genaueres darüber im öffentlichen Gespräch, und der allgemeine Standpunkt, unter welchem dieselben von den nordischen Mächten aufgefaßt worden, ist bekannt. Der Prinz von Oranien, der mehrere Unterredungen mit dem Fürsten Wolchonski und dem Minister Ancillon hier hatte, und auch mit dem Könige und Kaiser selbst vielfach vertraut verkehrte, soll sehr zufrieden mit den Erfolgen seiner Reise gewesen sein. — Wie man hört, wäre der Kaiser sowohl von dem Könige, als noch mehr von seiner Gemahlin auf das Inständigste gebeten worden, nicht nach Warschau zu gehen. Allein der Kaiser habe fest darauf beharrt und geäußert, daß wenn Meuchelmord sein Loos sein sollte, sich dies ebensowohl irgendwo anders, als in Petersburg wie in Warschau erfüllen könne, er werde daher stets furchtlos thun und handeln, was er für Recht und Gut erkenne.

### Oesterreich.

Wien v. 4. Dez. Die allgemeine Zeitung schreibt: Aller Orten hört man hier von neuen verbrecherischen Umtrieben eines neuen Zweigs der franz. Propaganda sprechen, welcher sich zu dem Zwecke »Monarchen zu morden« verschworen, und nach der Bestimmung des Looses bereits Emissarien zur Ausführung seiner ruchlosen Plane ausgeschickt haben soll. Da nach Angabe des Gerüchts auch einer dieser Menschen nach unsern Staaten bestimmt sein soll, so sind, wie man sagt, bereits die Signalements derselben an sämmtliche Behörden vertheilt worden. Ihr Weg nach Deutschland soll von Frankreich aus über England gehen.

### Türkei.

Konstantinopel v. 18. Nov. Am 14. dies ist das österr. Dampfboot Marie Dorothee hier angekommen und am 15. wieder nach Smyrna zurückgegangen. — Der Sure Emini (Anführer der Pilgerkaravane) Kapidschi Baschi Hafis Aga, voriger Muteßelim von Brussa, hielt am 13. dies seine feierliche Ueberfahrt nach Scutari, von wo er in wenigen Tagen mit der diesjährigen Karavane die Reise nach Mekka anzutreten gedachte. — Am 16. und 17. lief die bisher vor Beschiktasch vor Anker gelegene ottomannische Flotte in den Hafen des Arsenals ein, um daselbst zu überwintern, was man dann mit Grund als ein neues friedliches Zeichen betrachtet. — Der Sohn des vor Kurzem hier an der Pest verstorbenen Osman Pascha von Aegypten ist neuerlich dem Pforten-Dollmetscher, Esrar Effendi beigegeben worden. Wie man vernimmt, soll derselbe mit ziemlicher Geläufigkeit englisch, französisch und deutsch sprechen. — Der Gesundheitszustand bessert sich fortwährend; indessen haben sich bei der Pforte selbst neulich wieder viele Pestfälle ereignet, und die gesammte Familie des Keßedars, oder Unterdirektors der Divanskanzlei, ist von der Seuche hingerafft worden.

### Portugal.

Nachrichten aus Lissabon in englischen Blättern gehen bis zum 16. Nov. Sie sind unerfreulichen Inhalts; das Land das so lange dem schmachvollsten Elend preisgegeben war, konnte in diesen wenigen Monaten unmöglich in Ordnung gebracht werden. Sehr niederschlagend war die Entdeckung, die der Finanzminister machte von einem für Portugal sehr bedeutenden Defizit. Die Nachrichten aus Spanien, wo die Insurrektion immer noch nicht gedämpft ist, machen den Miguelisten neuen Mnth. Die Opposition in den Kammern verderbt vollends durch Taktlosigkeit u. mißverstandenen Eifer, was sie gut machen wollte. Sie wirft dem Ministerium immer vor, daß die miguelistische Partei so starken Anhang habe, erschreckt dadurch das Land und arbeitet den Miguelisten in die Hände. Freilich ist es nur allzuwahr, daß die Anhänger des Prätendenten unter dem Adel sehr rührig sind und sich bereit halten, jeden Augenblick ihre Pächter zu den Waffen zu rufen, daß die Armee eine Menge Miguelisten zählt, auf die man sich somit nicht verlassen kann; daß die Insel Terceira so entschieden miguelistisch und so schwach garnisonirt ist, daß Don Miguel, wenn er einen neuen Versuch machen wollte, sie leicht zum Vereinigungspunkt seiner Anhänger machen dürfte (?), kurz daß keine Nationalgarde organisirt werden kann, weil die große Mehrheit des Volkes gegen die Verfassung ist. Es ist ganz recht und sogar nothwendig, der Regierung über alles dieses die Augen zu öffnen, nur hätte man der Opposition so viel Klugheit zugetraut, daß sie die Schwäche ihrer Sache nicht so öffentlich gemacht hätte.

### Spanien.

Bayonne v. 29. Nov. General Mina läßt Pampeluna fortwährend befestigen. Die Wälle dieser Stadt starren von Kanonen. Der Platz wird auch auf längere Zeit mit Lebensmitteln versehen. — Ein Schreiben des Generals Mina an einen seiner Freunde vom 24. d. enthält folgende Details: Er fand, als er in Spanien ankam, die Angelegenheiten in einem kläglichen Zustande. Nichts war organisirt. Die Plätze waren ohne Lebensmittel, die Soldaten fast ohne Kleidungsstücke. Das Geld war, man weiß nicht wohin gekommen. Der General bedauert es, daß seine Dienste so spät in Anspruch genommen worden seien. Er hofft viel von der energischen Haltung, welche das Madrider Kabinet angenommen hat, von der Unterstützung der Kammern und von dem baldigen Eintreffen der

versprochenen Verstärkungen. Unterdessen wird er die Plätze befestigen und wieder in guten Stand setzen. Dann wird er gegen Zumalacarregny rücken. Dieser Carlistenanführer hält sich jetzt im Innern der Gebirge auf, wo er die Einwohner bei Todesstrafe nöthigt, in die Reihen seiner Truppen einzutreten. Er läßt das Gerücht verbreiten, er werde sich nach Castilien begeben. Diese Provinz ist jedoch von zahlreichen Truppenabtheilungen der Königin besetzt, und wahrscheinlich ist der eigentliche Plan Zumalacarregnys der, sich nach dem Norden zu wenden, und sich mit der Küste u. den engl. Schiffen, die ihm Waffen bringen, in Verbindung zu setzen. — El Pastor läßt St. Sebastian mit Vorräthen versehen. (Neuere Nachrichten melden nichts von einer vorgefallenen Schlacht zwischen Mina und Zumalacarregny.)

## Frankreich.

Paris v. 4. Dez. Die Kommission der Kammer der Abgeordneten, welche zur Vorberathung des ihr vorgelegten Gesetzesentwurfes über die Erbauung eines provisorischen Saales für den Pairshof ernannt wurde, fiel sehr günstig für das Ministerium aus, indem unter 9 Mitgliedern blos eines (Mauguin) der Opposition und zwei (Ganneron und Hervé) dem Tiers-Parti angehören. In den Bureaux der Kammer ist es sehr lebhaft zugegangen. Im dritten und vierten haben sich die HH. Hennequin und Sauzet für die Amnestie ausgesprochen; sie erklärten, jener Gesetzesentwurf sei eine blutige Ironie gegen die öffentliche Meinung. Der Abgeordnete des Oberrheins Hr. Golbery, sprach im neunten Bureau ebenfalls für die Amnestie, ein gewisser Bankier aber, der Mitglied dieses Bureau ist, verlangte, man solle dem Ministerium 900,000, nicht blos 360,000 Fr. verwilligen. Sein Antrag fand jedoch keine Unterstützung. Zur Zeit der Entscheidung des Zweikampfes zwischen Ministerium und Tiersparti wird wohl die Kammer vollzählig sein, indem beide kämpfende Parteien Allem aufbieten, um die Ihrigen zu versammeln. Von beiden Seiten dürfte übrigens darauf hingewirkt werden, daß die Berathung nicht schon morgen, sondern erst Anfangs der nächsten Woche schließt. — Die Zöglinge der Rechtsschule haben heute die früheren Scenen bei den Vorlesungen des Hrn. Prof. Rossi wieder begonnen, so daß Stadtsergeanten und Gendarmen mit einem Polizeikommissär an der Spitze in das Amphitheater eindringen mußten. Bei diesem Anblicke entstand das furchtbarste Gebrüll und einige Studenten drohten Hrn. Rossi mit der Faust. Vergeblich suchte der Professor darzuthun, daß er dieser Intervention fremd sei: er konnte nicht zur Rede kommen und mußte sich sammt dem Dekan zurückziehen. Sieben bis acht Verhaftungen wurden vorgenommen und der Saal geräumt. Ein Piquet Munizipalgarden ist auf dem Pantheonsplatze aufgestellt; einige Gruppen junger Leute durchstreifen die Straßen, die Ruhe blieb aber ungestört.

Nachschrift. Paris den 5. Dez. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer setzte Hr. Thiers die Ursachen des letzten Ministerwechsels, so wie das System des gegenwärtigen Kabinets und die Folgen desselben auseinander, worauf die HH. Passy und Ch. Dupin über die Ursachen, welche die Auflösung des dreitägigen Ministeriums herbeiführten, sich äußerten. Bei Abgang der Post hatte Hr. Etienne das Wort. Es war noch keine Abstimmung vorgeschlagen worden.

Straßburg v. 5. Dez. Unsere Kammern, sagt ein Schreiben, sind nun zusammengetreten. Nach den ersten Sitzungen zu schließen, treten die Parteien schroff gegen einander auf und wollen vor allen Dingen ihren Parteikampf abmachen, ehe sie sich mit anderen Dingen beschäftigen: die Sache verspricht, wo nicht für das Land, doch wenigstens für die Zuschauer interessant zu werden. — Man muß es sich klar machen, daß der bevorstehende Kampf ein entscheidender für Frankreich und für Europa ist. Mit dem Fall der Doktrinärs tritt unvermeidlich die Veränderung der Wahlrechte, neue Thätigkeit der Vereine, Selbstständigkeit des Ministeriums, und überhaupt ein Zustand Frankreichs ein, welcher mit raschen Schritten zur Republik führt, und daher sofort die kriegerische Haltung der absolutischen Staaten (wenn nicht wirklichen Krieg) nothwendig macht. Was den Entscheid ungewiß macht, ist, daß in den Kammern, wie anderwärts, eine große Anzahl Mitglieder sich befinden, welche gerne unvereinbare Dinge zugleich haben möchten und solche, welche immer nach allen wechselnden Verhältnissen sich richten.

## Großbritanien.

London v. 1. Dez. Der Globe schreibt: Diesen Nachmittag überreichte eine Deputation aus der City Sr. Maj. die Adresse des Stadtrathes von London. Die Adresse wurde wie gewöhnlich von dem Recorder vorgelesen. Se. Maj. empfing dieselbe auf dem Throne, zu dessen Rechte der Herzog von Wellington stand. Nach Verlesung der Adresse händigte der Herzog von Wellington Sr. Maj. die geschriebene Antwort ein, die der König mit vielem Nachdruck vorlas. Besondern Accent legte er auf die Worte »Ich« und »Mein.« Die Antwort lautete im Wesentlichen folgendermaßen: »Es war und wird stets der Gegenstand Meiner ernstesten Sorge sein, Mißbräuche abzustellen, und die Lage des Landes zu verbessern; und Ich vertraue darauf, daß die Minister, die ich ernennen werde, durch die glückliche Verfolgung dieses ersten Wunsches meines Herzens mein Vertrauen rechtfertigen und sich Ansprüche auf das Vertrauen meines Volkes erwerben werden.« Diese Antwort wurde mit einem Tone gegeben, worin etwas

wie Vorwurf lag. — Der Spectator gibt folgende Liste von den verschiedenen parlamentarischen Fraktionen: Gegner des Ministeriums Wellington 443. Anhänger desselben 157. Unentschiedene 48. — Der Fürst von Talleyrand wird allem Anscheine nach nicht mehr nach England zurückkehren.

## Mancherlei.

In München ist leider wieder ein Selbstmord vorgefallen. Hr. Oberappellations-Rath v. Maier hat sich nach einer am Hals beigebrachten Wunde in's Wasser gestürzt. Hämorrhoiden sollen die Ursache gewesen sein. Wenn Oertl's Wasserkuren überall Eingang fänden; würde auch jene Krankheit verschwinden. — Die berühmte Schechner-Waagen ist mit einem Jahrgehalt von 2800 fl. quieszirt worden, ein Umstand, welcher ihren Verehrern eine angenehme Empfindung gemacht hat.

Die in Nürnberg gebildete allgemeine Privat-Pensions-Anstalt für Wittwen und Waisen aus allen Civil-Ständen zählt jetzt schon 400 Theilnehmer und besitzt bereits ein Kapital von 100,000 fl.; die Pensionen dieses Vereins fallen sehr reichlich aus und richten sich nach der Größe der mäßig angesetzten jährlichen Beiträge.

Aus Lindau berichtet die National-Zeitung vom 5. Dez.: Die Lahmen werden gerade gehen und frei, die Gichtbrüchigen können geheilt werden, vielleicht auch die Dummen gescheid, und durch wen? durch H. Johannes Baptista Kostelezky, Magnetiseur, Kompaßrektifikator, Magnetenverkäufer, derselben Restaurateur und sonstiger Fraicheur aller Krummen und Lahmen. Ich mache Sie deßwegen auf den Apostel der Gliederkrankheiten aufmerksam, weil derselbe wahrscheinlich auch andere Städte von Bayern berühren und die großartige Heilungskraft seiner Magnete erproben wird. Sonderbar! Unsere Zeit ist doch wahrlich reich an Erfindungen aller Art. Neuerdings hat ein Arzt den alten Huseland zum Träger der Sünden aller Charlatane erklärt, jetzt wird derselbe Erklärer mit Insekten-Schmutz verglichen, den man durch's Prinzip des großen hydropatischen Vereins abwaschen könne; heute magnetisirt der oben gepriesene Meister, und so stiehlt — wenn's Gott will — der Mensch die letzten Kräfte seiner alten Mutter Natur ab und schimpft seinen Nebenmenschen einen Spitzbuben dazu. Doch ohne Spaß, der genannte Magnetiseur heilt bona fide mit purem Magnet, also ohne alle spitzfindige Rezeptirerei, Keuchhusten, Kolik, Engbrüstigkeit (probatum est) chronische Brustschmerzen und Krämpfe und das muß wahr sein, weil das k. Physikat selbst dem großen Künstler die Approbation für die eventuelle hiesige Praxis nicht versagen konnte. Zwar muß der Meister einen Arzt zu seinen Operationen ziehen, allein, der Assistent wird auch dem Magnete die Kraft weder nehmen noch geben können. Was denkt wohl Hyppokrates im Himmel zu solchen Dingen auf der Erde?? — In Lindau glauben mehrere Freunde und Verehrer Hufelands, derselbe sei gestorben; denn sie haben bereits seinen Manen eine Apologie gewidmet. O! sancta simplicitas!

---

### Versteigerungs-Edikt.

Montag den 29. Dez. d. J. wird Vormittags 9 Uhr das hiesige vormalige Amtshaus Eigenthum der katholischen Gemeinde Grönenbach, worin 2 gewölbte Keller, im Stocke zu ebener Erde 2 Eingänge, 3 Holzlegen und eine geräumige Wagen-Remise, und oberhalb demselben 4 heizbare Zimmer, 2 Schlafzimmer, eine Küche und Speißgewölbe, dann unter dem Dache 2 heizbare Zimmer, 2 Kammern und ein geräumiger Dachboden sich befinden, von einer landgerichtl. Commission, unter Vorbehalt der Ratifikation des königl. Landgerichts als Curatelbehörde an den Meistbietenden versteigert werden. Die Kaufsbedingnisse wird man den Kaufslustigen am Tage der Versteigerung eröffnen. Uebrigens können zur Steigerung nur jene zugelassen werden, welche sich über Zahlungsfähigkeit und guten Leumuth gültig auszuweisen im Stande sind. Grönenbach am 2. Dez. 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Dormaier, Landrichter.

---

### Bekanntmachung.

Mittwoch den 17. d. M. früh 9 Uhr, wird die unterfertigte Commission eine große Quantität unbrauchbare Mäntel und andere Monturstücke, dann Bettfornituren, eiserne Küchen-Requisiten und einige Musik-Instrumente gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbietenden versteigern, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Kempten den 9. Dez. 1834.

Die Oekonomie-Commission des kgl. bayer. 11. Lin Inf.Regmts.

---

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Pabst, H. W. Die landwirthschaftliche Betriebslehre. gr. 8. Darmstadt 1 fl. 30 kr.

Woeckel, L. Sammlung geometrischer Aufgaben aus der Planimetrie. Mit 4 Figurentafeln. 8. Nürnberg 1 fl.

Römer, M. Handbuch der allgemeinen Botanik, zum Selbststudium auf der Grundlage des natürlichen Systems. Erste Abtheilung. gr. 8. München 3 fl. 36 kr.

Wernhard, J. Kurzer und doch sehr faßlicher Katechismus der Geographie oder Erdbeschreibung mit besonderer Rücksicht auf Bayern. 8. Augsburg 48 kr.

Der sterbende Christ. Oder: christliche Anweisung, dem Kranken und Sterbenden beizustehen. Zusammengetragen aus verschiedenen Stellen der heiligen Schrift, der heiligen Väter und andern christlichen Erbauungsbüchern von F. Nägel. Mit einem schönen Titelkupfer. 12. Augsburg 30 kr.

Stapf, Fr. Ausführliche Predigt-Entwürfe nach dem Leitfaden, des neuen bambergischen Diözesan-Katechismus zum Gebrauche für alle Religions-Lehrer in jedem Bisthume. 2 Bände. gr. 8. Frankfurt 3 fl.

Metz, F. Geschichte des Buchhandels und der Buchdruckerkunst. Erstes und zweites Bnch. gr. 8. Darmstadt, broch. 4 fl. 48 kr.

Zu Rhein, v. Dr. Zeitschrift für Theorie und Praxis des bayerischen Civil-, Criminal- und öffentlichen Rechtes. I. Heft. broch. 1 fl.

Amtlicher Abdruck des revidirten Gesetzes über die Ansässigmachung und Verehelichung, der revidirten Verordnung, die Verfassung und Verwaltung der Gemeinden im Königreiche betreffend, und der revidirten Brandversicherungs-Ordnung. 8. München. broch. 30 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 198. Kempten d. 13. Dez. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München v. 10. Dez. Se. M. der König geruhten gestern durch den St. Hubertus-Ordens-Schatzmeister, Hrn. Kester, den St. Hubertus-Orden Sr. Durchl. dem Hrn. Herzog August von Leuchtenberg (zu seinem Geburtsfeste) zu übersenden. — Das heutige Regierungsblatt Nro. 50 enthält: Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden dem k. geh. Hofrath und Hoftheater-Intendanten C. Theod. Küstner die Erlaubniß zu ertheilen, das ihm von Seiner des Großherzogs von Hessen k. Hoh. verliehene Ritterkreuz erster Klasse des hess. Ludwigsordens annehmen und tragen zu dürfen. — S. M. der König haben allergnädigst zu bewilligen geruht, daß der Generaladministrator der k. Posten, Ritter v. Lippe die ihm von des Königs von Preußen Maj. verliehene Dekoration des rothen Adlerordens 2ter Klasse, und der Oberpostmeister zu Würzburg, Oberpostrath von Sundahl das ihm von S. M. dem Könige von Preußen verliehene Ritterkreuz des rothen Adlerordens 3ter Klasse annehmen und tragen dürfe. — S. M. der König haben die Wahl des Rathsaccist. bei der k. Regier. des O. D. Kr. K. d. J., Georg. Forndran zum vierten rechtskund. Magistratsrathe in Augsburg allerhöchst zu bestätigen geruht.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 8. Dez. Heute versammelte sich unser Senat in außerordentlicher Sitzung und nahm die Wahl der beiden regierenden Bürgermeister für das Jahr 1835 vor. Gewählt wurden Hr. Syndikus Schöff Dr. Thomas, als ältester, und Senator Dr. Behrends als jüngerer Bürgermeister. Beide sind höchst ehrenwerthe Männer, welche das volle Zutrauen der hiesigen Bürgerschaft genießen. — Die Rekruten des, in den nahen Ortschaften Bockenheim und Bornheim stehenden Bataillons preuß. Truppen werden trotz der vorgerückten und ungünstigen Jahreszeit fleißig einexercirt und haben auch schon im Feuer exercirt. Wahrscheinlich geschieht ihre so emsig betriebene Ausbildung aus dem Grunde um sie bei etwaiger Gelegenheit geschickt zu machen, damit sie den Beruf, der sie hierher geführt erfüllen können. Wir können aber auf das Bestimmteste versichern, daß die Elemente einer unruhigen Partei hier ganz ausgemerzt sind, und daß eine Störung der öffentlichen Ruhe aus etwa polit. Ursachen gar nicht zu denkrn ist. Auch sind unsere polizeilichen Anordnungen jetzt so gut getroffen, daß man so leicht von plötzlichen Ereignissen nicht überrascht werden wird. Der österreich. Gen. v. Wissiak äußerte auch schon zu verschiedenenmalen seine große Zufriedenheit über die jetzigen ruhigen Verhältnisse, die hier herrschen und die Stellung des Bundesmilitärs so sehr erleichtern. — Man wird sich erinnern, daß im verflossenen Frühjahr in öffentlichen Blättern die Rede von einer hier entdeckten Falschmünzerbande war. Mehrere hiesige Personen, die dabei betheiligt sind, sitzen noch, andere im Ausland — die Bande soll ziemlich weit verzweigt gewesen sein — wurden gleichfalls theils eingezogen, theils entflohen sie. Bei der damals eingeleiteten Untersuchung und Nachforschung fand man auf öffentlichem Felde unserer Gemarkung die Prägmaschine und verschiedenes falsches, zum Theil noch unausgeprägtes Geld vergraben, aber die Stempel fehlten. Erst im Laufe der vorigen Woche wurden dieselben in dem Hofe eines bei dem Verbrechen betheiligten aber entflohenen Conditors in dem nahen Bockenheim unter einem Stein verborgen aufgefunden. Was man damals bei Entdeckung des Verbrechens behauptete, daß dasselbe sich auf polit. Gründe stütze, scheint sich im Laufe der Untersuchung nicht als gegründet erwiesen zu haben.

### Preußen.

Von der Greuze wird den 6. Dez. geschrieben: Se. Maj. der Kaiser Nikolaus hat sich in Warschau nur 36 Stunden aufgehalten, und sodann seinen Weg über Modlin nach Petersburg fortgesetzt. Die Ankunft des Kaisers in Warschau soll eine freudige Anregung unter den dortigen Einwohnern verursacht haben, indem sie darin ein Zeichen erblickten, daß der Kaiser ihr früheres Benehmen vergessen habe, und ihnen seine väterliche Vorsorge wieder schenken wolle. Damit verband man denn natürlich die Hoffnung auf Begnadigungen, die der Kaiser manchen in der letzten Revolu-

tion kompromittirt gewesenen Individuen bewilligen würde. — Berlin hat nun sehr an Lebendigkeit verloren, seitdem die fremden hohen Herrschaften es verlassen haben. Man war in eine zwar kurze, aber höchst glänzende Epoche versetzt, die an den Wiener Kongreß von 1814 erinnerte. Auch ist dem Kaiser Nikolaus fast dieselbe Ehre wie seinem verewigten Bruder Alexander zu Theil geworden, da die meisten Fürsten Deutschlands ihn hier begrüßten, und in der gegenwärtigen kritischen Zeit dasselbe Vertrauen ihm zeigten, das Alexander in so hohem Grade genoß. Der Kaiser hat diese Beweise von Hochachtung auf das zuvorkommendste erwiedert; es herrschte das vertrauteste Verhältniß zwischen ihm und den hier versammelten Fürsten.

## Oesterreich.

Wien v. 5. Dez. Unsere Börse zeigt sich unerschüttert bei den neuesten Ereignissen in England, so wichtig auch deren Einfluß auf die Politik zu werden scheint. Man ist hier überzeugt, daß das Ministerium Wellington in Betreff der innern Angelegenheiten (Reform, Kirchenwesen ꝛc.) eine Fortsetzung des Grey-Melbourne'schen werden könne, in Betreff der äußern aber in die Fußstapfen der ältern brittischen Handlungsweise treten werde. Französische Blätter mögen immerhin mit der englischen Allianz prahlen, die bisherige Verbindung als unauflöslich, als in Herz und Blut beider Völker übergegangen betrachten: wir glauben nur bedingungsweise an diese Behauptung. Sicher wird das neue Ministerium den Frieden mit aller Welt aufrecht zu erhalten suchen; aber eben so gewiß wird auch England aus der passiven Rolle heraustreten, welche es in letzterer Zeit so übel kleidete. Wenn Frankreich die zarten Gegenstände: Holland, Spanien, Portugal, nicht berührt, und die Pazifikation des Orients Andern überläßt, so mag vielleicht England den eben so zarten Gegenstand: Algier und Ancona noch eine Weile unbesprochen lassen; kommt aber Frankreich mit Arrangementsvorschlagen zum Nachtheile Hollands, mit Interventionsprojekten in Spanien, mit einer Flotte an den Dardanellen zum Vorschein, so wird es sogleich wahrnehmen, daß die Spitzfindigkeiten Talleyrand's, der jedoch selbst nicht mehr geneigt scheint, sich auf die Bresche zu stellen, in London kein williges Ohr mehr finden. Die Regierung Christinens wird in England Alles erhalten, was sie bezahlen kann, nur vielleicht kein baares Geld, weil sie dieses nicht zu erstatten im Stande ist; aber auch den Karlisten werden die Einkäufe leicht sein, wenn sie die Fonds dazu aufbringen; und das englische Blokadegeschwader wird sich kaum mehr mit dem französischen in Aufbringung des karlistischen Eigenthums theilen. — In dem Verhältniß aber, als das Freundschaftsband mit dem neuen Alliirten lose werden könnte, dürfte es sich bei dem alten straffer anziehen. Die Mächte, welche in Verbindung mit England den großen Kampf ausfochten, werden in England wieder eine Stütze finden. England wird sich ihrer äußern Politik anschließen, und dadurch das beinahe verlorne Gewicht in der Wagschaale Europa's wieder gewinnen. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir in der politischen Unbedeutenheit, worin England unter dem Whigministerium zu versinken bedroht war, den geringen Halt finden, den dasselbe nach seinem Sturze bei der Nation erfuhr. Der Engländer liebt es, sein Vaterland bei allen Anlässen ein gewichtiges Wort mitsprechen zu hören, und eine handelnde Nation darf sich solches Vorrechtes auch nicht begeben, will sie nicht, nebst ihrer politischen, auch ihre kommerzielle Bedeutenheit auf das Spiel setzen.

## Italien.

Rom v. 2. Dez. Schon seit einigen Tagen behauptete man zuversichtlich, dem Personal der Staatsverwaltung stehe eine große Veränderung bevor, indem der Kardinal-Staatssekretär Bernetti wegen seiner leidenden Gesundheit in Ruhestand versetzt werden solle. Dies ist aber wohl nur der Wunsch Einiger, welche man als Gegner des Staatssekretärs zu betrachten hat, und welche nicht gern einen Mann auf diesem Posten sehen, der sich die allgemeine Achtung des In- und Auslandes erworben hat. Kardinal Bernetti arbeitet trotz seiner Leiden ununterbrochen; ihm zur Seite steht der mit dem Geschäftsgange ganz vertraute Monsignore Capaccini, so daß die Geschäfte noch nie einen Augenblick unterbrochen wurden. Der heil. Vater hat auch neuerlich den Staatssekretär mit einem Besuche beehrt, sich über eine Stunde mit ihm unterhalten, und dadurch alle Gerüchte widerlegt, als sei er nicht zufrieden mit seinem Minister.

## Portugal.

Der engl. Courier berichtet aus Lissabon vom 25. Nov.: Die Vermählung der Königin mit dem Herzog von Leuchtenberg, (welcher bis Ende Januars erwartet wird), soll zu Ende des Monats durch Stellvertretung stattfinden. Der Herzog von Palmella wird die Stelle des Bräutigams vertreten. — Die Opposition in der Kammer hat sich gespalten, indem ein Theil derselben jetzt das Ministerium unterstützt. — Folgende Nachricht ist, wenn man den Stand der Dinge in Spanien und den engl. Ministerwechsel bedenkt, von größter Wichtigkeit: In Alemtejo und in Algarvien haben sich Miguelistische Guerillas gezeigt. Eine 150 Mann starke Bande, geführt von einem gewißen Alao, der unter Don Miguel Brigadier war, griff eine Truppenabtheilung an, und tödtete derselben mehrere Mann und einen Offizier. Wenn die Portugiesen des Bürgerkriegs nicht müde sind, so wird man während des

nächsten Winters voraussichtlich von manchen Unruhen hören.

## Spanien.

Aus Paris wird vom 6. Dez. geschrieben: Nach einer telegraphischen Botschaft aus Bayonne führte Mina, um einen von Tudela kommenden Transport zu beschützen, am 28. v. M. eine Bewegung aus, wodurch der Marsch Zumalacarreguys gegen das Bastanthal aufgehalten und derselbe veranlaßt wurde, gegen die Ahescoasthäler zurückzu gehen. — Aus Cadix schreibt man vom 21. Nov.: Am Abende des Namenstages der Königin (19.) forderte ein Theil der Zuschauer im Haupttheater, als die Schauspieler die jetzigen Nationalhymnen singen wollten, dieselben auf, die Hymne Riegos zu singen, und als der Gouverneur dies untersagte, erfolgte ein Tumult, worauf das Theater geleert und geschlossen ward. Ein Theil der Ruhestörer verfügte sich hierauf in das Elbalonetheater, wo sodann die Hymne gesungen wurde, zog hierauf vor das Gouverneurshaus und warf daselbst die Fenster ein. Die Ursache dieses Auftrittes soll ein Zwiespalt zwischen dem Gouverneur und der Gemeindebehörde sein. — Nach einem Schreiben aus Granada herrscht daselbst bedeutendes Mißvergnügen über den Gouverneur, welcher des Carlismus verdächtig ist. Die Studenten und Einwohner tragen allgemein als Zeichen ihres Liberalismus Gürtel, welche Christinasgürtel genannt werden. Am 18. Abends zog eine Anzahl von Leuten in die Wohnung des Gouverneurs. Es wurden ihm zwei Gürtel, der eine mit der Inschrift: Es lebe Don Carlos! der andere mit der Inschrift: Es lebe Isabella II.! vorgelegt, und dabei bemerkt, der erste würde ihm am besten stehen. Zugleich wurde er benachrichtigt, daß im Kloster los Basilios eine Carlistische Junta ihren Sitz habe, worauf er versprach, Schritte gegen dieselbe zu thun. Die Patrioten aber warteten diese Schritte nicht ab, sondern zogen selbst in das Kloster, überraschten die Junta und bemächtigten sich mehrerer Carlistischer Aktenstücke. Auch nahmen sie den Superier und einige Mönche fest, der Gouverneur aber begnügte sich damit, die Mönche in das Kloster zu confiniren.

## Frankreich.

Paris v. 6. Dez. Folgendes ist die Stellung, in welcher der Tierspartei und die Minister, welche eigentlich allein hiebei in Betracht kommen (wie denn bis jetzt noch kein Mitglied der Opposition gesprochen hat), in dem bisherigen Verlaufe der Kammerverhandlung einander gegenüber stehen: Die Minister haben durch Hrn. Guizot auf eine motivirte Tagesordnung angetragen, d. h. sie verlangen, daß die Kammer die Verhandlung mit der Erklärung schließe, sie billige das System des Ministeriums, wie es durch seine Organe ihr vorgelegt worden ist; der Tierspartie verlangt durch Hrn. Dupin die einfache Tagesordnung, d. h. daß die Kammer keine allgemeine Erklärung über das System des Ministeriums abgebe, was theilweise einer Verwerfung dieses Systems gleichen würde. — Die Vorlesung Hrn. Rossis ist suspendirt. Der k. Universitätsrath hat den akademischen Rath beauftragt, über die Unruhen in der Rechtsschule am 2. und 4. eine Untersuchung anzustellen, und der Minister des öffentlichen Unterrichts hat in Folge dieser Entscheidung die Vorlesung bis zur Beendigung der Untersuchung suspendirt. — Der Messager schreibt: Hr. v. Talleyand ist gestern in Paris angekommen. Gleich darauf lud ihn ein Adjutant des Königs in die Tuilerien ein. Er begab sich um 3 Uhr dahin und verweilte gegen drei Stunden. Er soll während dieser ganzen Zeit mit dem Könige allein gewesen sein, wo dann immer von zehn zu zehn Minuten Ordonnanzen Nachricht über den Gang der Debatten in der Deputirtenkammer brachten. Der Herzog von Orleans begegnete bei der Rückkehr von der Sitzung dem alten Diplomaten auf der Treppe und konnte ihm hier das Resultat des ersten Tags des parlamentarischen Kampfes mittheilen. (Es hatte nämlich sowohl der Herzog von Orleans als der Herzog von Nemours in einer Tribune der Sitzung beigewohnt.) Hierauf kamen die HH. Persil und Thiers und den ganzen Abend herrschte große Bewegung von Equipagen im Schloßhofe. — Hr. Peel ist noch nicht in Paris angekommen, und man sagt als gewiß, seine Antwort sei gewesen: »Ich füge mich den Befehlen des Königs;« ohne sich anders über eine Annahme zu erklären, die er nur an Ort und Stelle bei voller Kenntniß der Sache geben kann.

Aus Straßburg wird vom 8. Dez. Abends 5 Uhr geschrieben: Eine gestern 11 Uhr Vormittags von Paris abgegangene Depesche konnte nicht fortgesetzt werden, man ersieht aus ihr nur Folgendes: »In der Sitzung von gestern Abend stimmte die Kammer mit einer Mehrheit von 184...« — Das neblichte Wetter hindert die telegraphischen Mittheilungen. Indessen habe ich alle Ursache zu vermuthen, daß uns obige Depesche die Nachricht bringen sollte, daß die Kammer mit einer großen Mehrheit für die motivirte Tagesordnung, d. h. zu Gunsten des Ministeriums gestimmt und die Thiers-Parthie folglich eine vollständige Niederlage erlitten hat.

## Großbritanien.

London v. 4. Dez. Der Globe schreibt mit großen Buchstaben: »Gestern hatte Hr. Hunt auf dem Ministerium des Innern eine Unterredung mit dem Herzog v. Wellington.« — Lord Brougham hat in einem zweiten Briefe an den Lordkanzler sein früheres Anerbieten, ohne Gehalt als erster Baron in das neue Ministerium einzutreten, förmlich zurückgenommen. — Die Blätter haben immer noch viel von öffentlichen Ver-

sammlungen zu melden, die sich in allen Theilen des Landes kräftig gegen ein Toryministerium aussprechen. Auf der Insel Jamaika herrscht, laut Nachrichten vom 7. Okt., vollkommene Ruhe. — Der Herzog v. Wellington hat nach einigen Blättern bereits Versuche gemacht, zwei mit Waffen beladene und für den Dienst der Königin von Spanien bestimmte englische Schiffe aufzuhalten, was ihm jedoch nicht gelang.

## Mancherlei.

Es wurde in Bayern, meldet die National-Zeitung, ein eigenes Komité zur Abfassung allgemeiner Lehrbücher für die Volksschulen niedergesetzt. Präsident ist der verehrungswürdige Bischof von Augsburg A. v. Riegg; Mitglieder sind die HH. Domkapitularen Meugein und Hortig in München und Schmid aus Augsburg, sodann der Oberkonsistorialrath Faber und protest. Dekan Boekh. Von solchen Männern läßt sich Nützliches und Gutes erwarten. Uebrigens ist eine Gleichförmigkeit in den Schulbüchern längst Bedürfniß gewesen. Wir wünschen nur, daß das Gute von den Schülern nicht allein gelernt, sondern auch freithätig geübt werde.

Aus Stuttgart vom 10. Dez. Gestern Nachmittag sind Se. Hoh. der Herr Herzog Alexander von Würtemberg Bruder Ihrer Majestät der Königin, wieder von hier abgereist.

In London wurde kürzlich ein 9jähriger Knabe zur Deportation verurtheilt, weil er einem 4½jährigen Mädchen, die für ihre Mutter Brod holen und deßhalb eine halbe Krone wechseln lassen mußte, auf offener Straße dieß Geld gewaltsam abgenommen hatte.

Am 30. Nov. hielten etwa 50 Taubstumme in Paris ein Festmahl, um den Geburtstag des großen Wohlthäters dieser Klasse von Unglücklichen, des Abbé de l'Epée, zu feiern. Den Vorsitz führte Hr. Berthier, selbst Taubstummer, und Professor an der kgl. Taubstummenschule; er hielt eine, freilich blos Taubstummen verständliche, Rede in der Geberdensprache, die tiefen Eindruck machte; in ähnlicher Weise wurden viele Toaste ausgebracht.

In dem drei Stunden von Agram entlegenen Dorfe Alt-Chiche hat das Eheweib des dortigen Insassen Tavurez am 19. Sept. v. J. vier Kinder, einen Knaben und drei Mädchen, geboren. Noch eine größere Seltenheit ist, daß sich obbenannte Vierlinge bis zu dieser Stunde noch alle, und zwar bei vollkommener Gesundheit, am Leben befinden. Es soll ein rührender Anblick sein, diese kleine, muntere, sich bei gesegnetem Appetit befindende Quadruppelfamilie zu sehen, wobei sich nur das Bedauern regt, daß die Eltern derselben wohl an Kindersegen reich, sonst aber sehr bedürftig sind, weßhalb auch das Agramer Komitat denselben eine angemessene Unterstützung angedeihen ließ. Die Mutter ist gegenwärtig 28 Jahre alt, hat vor drei und zwei Jahren Zwillinge, mithin in einem Zeitraume von drei Jahren acht Kinder zur Welt gebracht.

Ein Nachrichter zu Rothenburg, der zu Nürnberg im Jahre 1525 eine Kindesmörderin hätte ertränken sollen, erbat sich ihre Begnadigung unter der von ihm angebotenen Bedingung, sie zur Ehe zu nehmen. Sie ward losgesprochen und er heirathete sie.

---

### Versteigerungs-Edikt.

Mittwoch den 24. Dez. d. J. wird Vormittags 10 Uhr das freieigene Anwesen des Alois Hämmerle, auf der Ewismühle Gemeinde Grönenbach, bestehend aus Behausung, Stadel und Oelmühle, Wurzgärtchen beim Haus, 2½ Jauch. 60 Ruth. Ackerfeld, 3 Jauch. 65 Ruth. Wiesgründe und 150 Ruth. bodenzinsiger Wiesgrund, dann 2 Jauch. 88 Ruth. Viehweidboden nach dem Antrage der Kreditorschaft und unter Vorbehalt der Ratifikation derselben von einer landgerichtlichen Commission auf der Ewismühle an den Meistbietenden versteigert werden. Die Kaufsbedingnisse wird man den Kauflustigen am Tage der Versteigerung eröffnen. Uebrigens können zur Steigerung nur jene zugelassen werden, welche sich über Zahlungsfähigkeit und guten Leumuth gültig auszuweisen im Stande sind. Grönenbach am 1. Dez. 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Dormaier, Landrichter.

---

### Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag den 18. dieß wird im Wirthshause zum Bären in Buchenberg das pro 183⅔ im Wirlingerwald aufgearbeitete Holzmaterial bestehend in

537 Stück Schneidbäumen,
1601 Stück Stangen- und Hainzen, ferner
83 Klafter Fichten-, Scheit- und
79 Klafter Fichten-Prügel-Holz

öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber auf obigen Tag, an welchem die Verkaufsverhandlung Vormittags 9 Uhr beginnt, hiezu eingeladen werden.

Kempten am 12. Dezember 1834.

Königliches Forstamt.

Christmann, Forstmeister.

---

Bei Unterzeichnetem ist ein neuer moderner Schlitten zu verkaufen. Eubeler, Maler.

---

Bei der am 9. Dez. in München vor sich gegangenen 1316ten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

26 28 60 2 7.

Die nächste 937te Ziehung in Regensburg geschieht den 18. Dez. und die Einlagen hiezu werden bis Dienstag den 16. dieß Mittag angenommen.

Haindl in der Altst., und Ziegler in der Neust.

---

☞ Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

**Der Invalide Friedrich Bergmayer,**

oder

**Der Soldat wie er sein soll.**

Ein Lehr- und Lesebüchlein für Jünglinge und Soldaten, zur Beförderung wahrer Vaterlandsliebe.

Bearbeitet und herausgegeben von

Alois Schmid,

königl. bayer. pens. Feldwebel 8. broch. 6 kr.

Dieses Büchlein kann jedem Soldaten und jedem, der es war oder wird, empfohlen werden.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 199. Kempten d. 14. Dez. 1834.

### Deutschland.

#### Rheingegenden.

Frankfurt v. 9. Dez. Von Bundes wegen soll in jedem Lande ein Oberzensurkollegium geschaffen, die Herausgabe neuer Blätter und das Abonnement auf ausländische Zeitungen ziemlich beschränkt werden. Die hannöversche Zeitung enthält bereits auch die Bundesschlüsse über die Universitäten. Es ist darin nur der Ausbreitung des Verbindungswesen unter den Studenten vorgebeugt. — Ein Privatschreiben berichtet: In meinem vorigen Schreiben habe ich der ungünstigen Gerüchte erwähnt, welche gestern in Beteff der Mission unserer Zollausschuß-Bevollmächtigten hier im Umlauf waren. Allerdings sind gestern Abend die HH. Mack und Meyer in unserer Mitte wieder angekommen. Sie waren aber gar nicht in Berlin, sondern hatten sich blos in Leipzig, Dresden und andern Städten orientirt. Hr. Schöff Ihm befindet sich fortwährend noch in Leipzig. Aus guter Quelle kann ich aber versichern, daß die Rückkunft der HH. Mack und Meyer mit den Unterhandlungen in Berlin in keiner Berührung steht, und daß also von einer verunglückten Mission vor der Hand nicht die Rede sein kann.

### Oesterreich.

Der Hamburger Correspondent meldet: Die Unterhandlungen des Bevollmächtigten Carls X. wegen des Ankaufs der großen Herrschaft Nachod, welche an der Grenze der Grafschaft Glatz liegt, und zu der das in einem herrlichen Wiesengrunde gelegene, mit vielen Kunstschätzen Italiens erfüllte Lustschloß Ratiborschütz gehört, dauern noch fort. Diese Herrschaft war bekanntlich einst ein Eigenthum Wallensteins, und später das der Piccolomini. Uebrigens herrscht an dem kleinen Hofe der vertriebenen Königsfamilie seit Kurzem eine größere Lebhaftigkeit. Man bemerkt in dem Antlitze des greisen, von dem Schicksale schon niedergedrückten Königs wieder einige Heiterkeit, und die Ankunft mehrerer angesehenen und mit Auszeichnung aufgenommenen Fremden hat in den Umgebungen des Königs die Hoffnung belebt, daß die Krisis, welche das Personal der Administration von zwei großen Staaten verändert, einen wohlthätigen Einfluß auf dieses Verhältniß üben, und, wenn auch nicht unmittelbar und sichtbar, doch mittelbar eine Verbesserung der schon jetzt nichts weniger als sorgenfreien Lage herbeiführen dürfte (?).

### Türkei.

Von der serbischen Grenze wird den 28. Nov. geschrieben: Im Laufe des Monats September hat der Sultan dem serbischen Fürsten Milosch seinen großen Orden, reich in Brillanten gefaßt, verliehen, und den Hussem Pascha von Widdin beauftragt, diese Auszeichnung dem Fürsten eigenhändig zu überreichen, was dann auch gegen Ende desselben Monats bei Bregowo am Timok geschehen ist. Da dieß die erste Verleihung einer osmanischen Dekoration an einen serbischen Fürsten ist, so gab sie zu mancherlei Festlichkeiten in vielen Gegenden Serbiens, besonders in der Residenz Kragojewatz Anlaß. Hier gab das serbische Obergericht — das die Stelle eines Senats vertritt — einen glänzenden Ball nach europäischer Art; als solcher der erste in Serbien. — Bei dem jetzigen beispiellos niedrigen Wasserstande der Donau, läßt Fürst Milosch die Felsen und Engen an der sogenannten Demir-Capie auch auf der serbischen Seite sprengen, um seiner Seits nichts zu verabsäumen, den Donauhandel nach dem schwarzen Meere zu erleichtern. Die österr. Regierung läßt bekanntlich schon seit geraumer Zeit unter Leitung des Grafen Szecheny daran arbeiten. Auch die Pforte hat ihre Theilnahme an diesem Unternehmen dadurch an den Tag gelegt, daß sie den Ingenieur Nasi Beg absandte, um die Lokalitäten in Augenschein zu nehmen.

### Italien.

Nach Privatbriefen aus Genua sollen die dort befindlichen Migueliſten sowohl, als die Carliſten, reichlich mit Geld versehen sein. Wenn dem ungeachtet ihre Rüstungen sehr langsam vorwärts schreiten, so kommt dieß wohl daher, weil der Turiner Hof, um seine freundschaftlichen Verhältnisse mit Frankreich nicht zu kompromittiren, es nicht gestattet, solche auf eine allzu auffallende Weise zu betreiben. — Die wenigen in der österr. Lombardei sich aufhaltenden Portugiesen und Spanier werden zwar, ohne beunruhiget zu werden, geduldet; jedoch sind sie, gleich allen Fremden, einer strengen, polizeilichen Kontrolle unterworfen. — Bei

den kaiserlichen Truppen haben, seit den letzten Herbst-Uebungen fortdauernd Beurlaubungen statt.

## Schweiz.

Genf v. 5. Dez. Das »Journal de Genève« berichtet, der König von Sardinien habe neuerlich noch mehrere Männer, welche im Jahre 1821 geächtet worden waren, amnestirt; so namentlich die HH. St. Marsan und Collegno; diese Amnestie schließe übrigens die Aufhebung der Verbannung nicht ein, sondern nur die Wiedereinsetzung derselben in ihre bürgerlichen Rechte und in die Verwaltung ihres Vermögens. — Vom Genfersee wird geschrieben: Nicht allein in der hohen polit. Sphäre Frankreichs und Großbritanniens häufen sich die Räthsel, sondern auch in unserer Schweiz. Während der Kanton Bern, seiner herausfordernden Stellung gegen die deutschen Mächte entsagt, und endlich nach einem großen Phrasenaufwand thut, was man von ihm verlangt hatte; während er verspricht, künftig alle diejenigen aus seinem Gebiete wegzuweisen, welche die Ruhe der Nachbarstaaten stören würden, während er sogar verspricht, daß er sich durch sein künftiges Betragen als Direktorium bemühen werde, das freundliche Verhältniß mit den Nachbarstaaten zu erhalten... während Bern sich auf diese Art wieder ganz friedliebend zeigt, werden bei dem großen Rath des Kantons Waadt Bittschriften eingereicht, worin man ihn auf die jetzige in der Schweiz herrschende diplomatische Krisis aufmerksam macht, und ihn aufmuntert, die Berner Regierung in ihrer Stellung zu unterstützen, da sie unter allen Schweizer-Regierungen allein für die Erhaltung der Nationalehre gekämpft habe. Der Großrath hat diese Bittschrift einer Kommission übergeben, die den Professor Monnard zu ihrem Berichterstatter ernannte. Da dieser aufgefordert wurde, den Tag zu bestimmen, wo er seinen Vortrag halten werde, setzte er den 5. Dez. fest, »um, fügte er ironisch hinzu: um den andern Bittschriften, die man über denselben Gegenstand bereite, Zeit zu lassen, beim Großrath anzukommen.« — Nun frägt es sich jedoch, ob nach der obenerwähnten Aeußerung der Berner Regierung, noch viele ähnliche Petitionen einkommen werden. — Die neue Zürcher Zeitung berichtet: Der Umstand mit den gefürchteten preuß. Offizieren klärt sich nun dahin auf, daß 10 Jünglinge, welche ihren Kurs in der Berliner Militärakademie absolvirt haben, auf königliche Kosten noch für einige Zeit zu Neuenburg in Pension kommen sollen, um sich daselbst in der franz. Sprache zu vervollkommnen.

## Spanien.

Madrid v. 26. Nov. Seit einiger Zeit entwickelt sich in Spanien ein günstiges und ganz neues Symptom, nemlich eine offenbare Tendenz zur Verschmelzung ihrem Ursprung nach heterogener Elemente in die Partei der Königin Isabella. So sehen wir bei der Armee Morillo, Llander, Quesada, Mina, Espeleda, Valdes, Cordova u. s. w., die fast alle zu verschiedenen Schattirungen politischer Meinungen gehörten, jetzt aufrichtig für den Sieg einer Sache verbindet, die allen gemeinschaftlich ist. Die HH. Amarillas, Martinez de la Rosa, Toreno, Liberale seit 1820 und selbst seit 1812, werden von vielen Männern, die in früheren Zeiten unter ganz andern Fahnen zogen, als Chefs anerkannt. Eben so verhält es sich mit den andern Classen der Nation. Selbst der Klerus tritt in diese Bahn, allerdings mit geringerem Eifer, aber doch unverkennbar. Nur ein kleiner Theil Ueberspannter hält sich noch abgesondert. Die Carlisten selbst verlieren täglich, wo nicht in der Zahl, doch in der Qualität; denn mit Ausnahme der Nordprovinzen und aus bloßen Privatrücksichten, findet man unter den Carlistischen Banden nicht einen einzigen ehrenwerthen Namen. Man glaubt, der Graf Toreno werde unmittelbar nach Erörterung des Budgets ein Gesetz vorlegen, wodurch die Zeiträume bestimmt werden würden, in welchen das zur passiven Schuld erklärte Drittheil in die aktive verwandelt werden soll. Diese Termine scheinen weit näher an einander gerückt zu sein, als man Anfangs geglaubt hat.

Bayonne v. 1. Dez. Ein außerordentlicher Kurier, welcher hier angekommen ist, berichtet, daß Carlistische Truppen auf dem Marsche nach Elissondo seien, und daß Zumalacarregui selbst mit vier Bataillonen, hundert, mit Pulver und Kugeln beladenen Mauleseln, zwei Kanonen u. einer Haubitze gegen diesen Platz rücke. Die Generale der Königin sind von diesen Bewegungen benachrichtigt. Oraa und die übrigen haben Vorkehrungen getroffen, um den Feind zum Kampf zu nöthigen. Die Einwohner des Thales machen mit den Truppen der Königin gemeinschaftliche Sache. Die Weiber, Greise und Kinder entfernen sich, um nicht den Schrecken des Kampfes, welcher sich vorbereitet, ausgesetzt zu sein. Alles läßt hoffen, daß die Truppen der Königin die Oberhand behalten werden. — Ein Schreiben aus Sarragossa vom 26. Nov. zeigt an, daß Carnicer's Banden gänzlich geschlagen worden sind, und daß die Faktion von Arragonien als vernichtet angesehen werden kann.

## Frankreich.

Die Pariser Post vom 7. und die Londoner vom 5. Dez. ist ausgeblieben. — Dagegen bestätigt sich die im vorigen Blatt mitgetheilte Nachricht aus Straßburg in einem aus Paris vom 7. Dez. durch außerordentliche Gelegenheit eingegangenen Schreiben wie folgt: Die Debatten über die von den Ministern provozirten Erläuterungen wurden gestern Abend geschlossen. Nach einer Improvisation des Hrn. Thiers, welche auf die Kammer großen Eindruck machte, schritt man zum Na-

mensaufruf. Die Abstimmung ging mit ungewöhnlicher Ordnung vor sich. Jedes Mitglied verließ seinen Platz erst in dem Augenblicke, als es aufgerufen ward, seine Kugel in die Urne zu werfen. So wie dies geschehen war, kehrte jeder auf seinen Sitz zurück. Es waren 301 Mitglieder anwesend, die absolute Majorität betrug somit 152. Weiße Kugeln fielen 184, schwarze 117. Die Kammer hat also mit einer Mehrheit von 67 Stimmen nach dem Wunsche der Minister die motivirte Tagesordnung angenommen. — Heute (7.) wurden bei Tortoni (da es Sonntag war) 3prozentige Renten zu 77, 15 Exdivid. gemacht. — Die Speyerer-Zeitung berichtet: Die durch ministerielle Beiträge gegründete Zeitung des Ober- und Niederrheins enthielt kürzlich nach einander verschiedene Artikel über Deutschland, worin die Verhältnisse desselben überaus gelobt wurden. Man will zu Straßburg wissen, der Präfekt habe von Paris aus die Aufforderung erhalten, den Redakteur jener Zeitung zu veranlassen, die Verhältnisse der Deutschen doch nicht gar zu sehr zu loben, indem sie die Bewohner des Elsasses sonst besser finden könnten, als ihre eigenen.

## Großbritanien.

London v. 4. Dez. Die Offiziere von drei verschiedenen Regimentern haben unerwartet Befehl erhalten, sich zu Chatam einzuschiffen. — Die Zahl der Adressen aus verschiedenen Orten Schottlands gegen die letzte Ministerveränderung nimmt noch fortwährend zu. Bereits zählt man außer vielen Flecken, 27 große Städte, wovon solche Adressen dem Könige zugesandt worden. Jene von Perth allein zählte mehr als 5000 Unterschriften. — Unter den fremden Gesandten, die gestern auf dem Bureau der auswärtigen Angelegenheiten arbeiteten, bemerkte man wieder den Hrn. Dedel. — Wir erhalten die zuverläßige Nachricht, daß Sir Robert Peel das Portefeuille angenommen hat, und sich in aller Eile nach London begibt. — Hinsichtlich der auswärtigen Politik, welche das neue Ministerium befolgen wird, bemerkt der Standard: Die karlistischen Journale in Frankreich haben seit Kurzem einen Ton angenommen, der ihrem unglücklichen Lande sehr schädlich sein und noch schwerere Leiden über die unglückliche Partei der exilirten Familie bringen könnte. Sie scheinen zu glaubtn, daß das neue brittische Ministerium von der Politik des Kabinets des Lords Melbourne so weit abweichen werde, daß es die Anstrengungen, die gegenwärtige Ordnung der Dinge in Frankreich zu ändern, ermuthigen würde. Nie gab es eine größere Täuschung. Die Politik des zukünftigen Kabinets, so weit wir sie kennen, wird so durchaus friedlich sein, als es die Ehre oder die Interessen Großbritaniens gestatten. Man hat vergessen, daß Ludwig Philipp und die in seiner Person errichtete neue Ordnung der Dinge von der brittanischen Regierung des Monats August 1830 mit Vergnügen (cheerfully) anerkannt worden sind.

## Mancherlei.

Unter der Aufschrift: »Was ist seit 1800 Alles geschehen«, enthält ein öffentliches Blatt folgendes: Frankreich hatte ein Konsulat, einen Kaiser, einen gefangenen Papst, eine geschiedene Kaiserin, fürchterliche Kriege; Napoleon schuf drei Königreiche, machte seine Brüder zu Königen, seinen Schwager und seinen Stiefsohn zum Vizekönig; Napoleon flieht aus Rußland, die Kosaken bivouakiren auf den elisäischen Feldern, englische Soldaten beziehen die Wachen in den Tuillerien; Bonaparte kommt nach Elba, die Bourbons nach Paris; Napoleon erscheint wieder, die Bourbons fliehen; es kommen die Alliirten; die Schlacht von Waterloo bezwingt den Kaiser, er ergibt sich an England und stirbt auf Helena. Ludwig XVIII. stirbt, Karl X. dankt ab und den Thron besteigt sein Vetter, der Bürgerkönig; dieser schließt mit England eine Allianz und bewahrt seine Krone nur durch unbeugsame Strenge vor der Hydra einer neuen Revolution. In England fällt nach dem Tode des jetzigen Königs die Krone an die Tochter des fünften Sohnes von Georg III., die noch ein Kind ist; Hannover wurde 1814 ein Königreich, wird aber von England abgesondert, sobald in Großbritanien eine Königin regiert; Pitt und Fox sind todt, Grenville und Perceval sind nicht mehr; Liverpool hat seinen Verstand verloren; Windham und Huskisson sind dem Zufalle geopfert; Canning starb vor der Zeit, wie Perier; Lord Londonderry hat sich selbst gemordet, Nelson und Moore sind als Helden gestorben; und die Zahl und der innere Werth jener Männer der Wissenschaft und Kunst, die England seit 1800 verloren hat, ist größer, als es je der Fall war. Die größten Männer sind fort. — England hat seit 1800 das Vorgebirg der guten Hoffnung, neun Inseln und die Länder am Senegal und Surinam erworben: was ist aber das Alles im Vergleich mit den Fortschritten der Engländer in Wissenschaften, Künsten und Handwerken seit 1800? Man fährt Morgens in London ab und speist Abends 11 Uhr in Manchester. In 2 Stunden (30 engl. Meilen) fährt man von London nach Liverpool; in 48 Stunden von London nach Dublin auf Eisenbahnen und Dampfbooten; und doch ist die Dampfschifffahrt noch in ihrer Kindheit. Man beleuchtet und kocht mit Gas. Prächtige Bauten sind in London errichtet worden. Freundlicher und großartiger sieht's überall her. Der Tunnel unter der Themse wird vollendet werden. Wer hätte 1800 dieß Alles gedacht! Man findet Wasser, ohne darnach zu graben; man rechnet jetzt mit Maschinen; sonst hat man viel getrunken und wenig geraucht; jetzt ist's in der vornehmen Welt umgekehrt. In London gab's 1800 kaum einige Gasthöfe, jetzt genug und überall. Sonst hat man sich gemieden; jetzt zählt keiner die Klubbs und Hotels. — Solches ist geschehen; wahrlich Großes seit kürzester Zeit.

Zu Berlin ist in der Nacht vom 5. zum 6. Dez. der, als Befehlshaber des Freikorps im Befreiungskriege bekannte, Generalmajor Baron v. Lützow am Nervenschlag verstorben.

Der Musikdirektor Strauß hat im Hotel der Stadt Wien zu Dresden, bei gedrängt vollem Saale, der freilich nicht mehr als 800 Personen fassen konnte, ein Konzert zur vollen Zufriedenheit aller Anwesenden gegeben. Es scheint — so schreibt man von dort — mit dem ihm, als Impressario, ganz eigenthümlichen Orchester nur Ein Körper von 60 Armen zu sein. In seinen Potpourris und Walzerguirlanden entwickelt er eine Fülle von Variationen, und malt fast alle Festlichkeiten im Leben bis zum Glockengeläute und Schellengeklingel der Schittenfahrt, wobei die Präzision der Ausführung und die taktfeste rhythmische Vollendung alle sehr gerechten Einwürfe gar nicht zum Wort kommen läßt. Es ist etwas Geniales in dem Manne und im Feuer seiner Aufführung, und das Wort Virtuosität ist an ihm nicht verschwendet. Am 3. Dez. gab er fast dieselben Tonstücke mit erhöheten Preisen im königl. Hoftheater, was seit Paganini Niemanden gestattet wurde.

---

**Bekanntmachung.**

Auf wiederholten kreditorschaftlichen Antrag wird die Herberge des Metzgermeisters Weinhart an der Fischersteige Lit. A. Nro. 52 mit der realen Metzgergerechtsame und Metzgbank in der altstädtischen Bank neuerdings Samstag den 3. Jan. 1835 Vormittags 10 Uhr im dießgerichtlichen Lokale öffentlich versteigert, und Kauflustige unter Bezug auf die diesseitige Ausschreibung vom 26. Sept. 1833 mit dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des Hypothekengesetzes §. 64 erfolge. Kempten den 2. Dez. 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lite. Kellerer, Direktor. Schmid.

---

**Bekanntmachung.**

Die zwei Herberger des Lodnermeisters Franz Xaver Bichlmayr in dem Hause Lit. D. Nro. 353 in der Bäckergasse der Altstadt werden am Mittwoch den 7. Jan. 1835 Vormittags 10 Uhr im dießgerichtlichen Lokale zum dritten Male öffentlich versteigert, und Kauflustige hiezu mit dem Anhange geladen, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des §. 64. des Hypothekengesetzes erfolge.

Kempten den 9. Dez. 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lict. Kellerer, Direktor. Schmid.

---

**Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Hypothekargläubiger wird die Herberge der Mouselinhändlerin Euphrosina Mayr dahier in dem Hause Nro. 79 auf dem Schleyen, bestehend aus einer Stube, einer Küche, zwei Kammern und einer Holzlege, Mittwoch den 14. Jan. k. J. Vormittags 10 Uhr im dießgerichtlichen Lokale öffentlich an den Meistbiethenden versteigert, und werden Steigerungslustige hiezu mit dem Bemerken geladen, daß diese Realität am 25. v. M. auf 200 fl. gerichtlich eingewerthet worden, dieselbe der bayer. Brandversicherungsanstalt um 400 fl. einverleibt; hierauf aber 1115 fl. hypothekarisch versichert sei.

Kempten den 9. Dez. 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lict. Kellerer, Direktor. Schmid.

---

**Ankündigung.**

Von dem königl. Staatsministerium des Innern habe ich die Erlaubniß erhalten, in München eine

## Handels-Schule

zu errichten. Der Zweck derselben ist: junge Leute, welche sich der Handlung oder einem ähnlichen Geschäfte widmen wollen, für dasselbe vorzubereiten. Indem ich den verehrlichen Eltern und Vormündern diese meine Anstalt empfehle, zeige ich zugleich an, daß der Plan dieser Schule und die weiteren Bedingungen auf portofreie Anfragen mitgetheilt werden.

C. F. Werner, vor dem Einlasse Nro. 7.

---

☞ Im Verlage der Math. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg, ist so eben erschienen und durch alle solide Buchhandlungen zu haben in Kempten bei Tob. Dannheimer und in der Köselschen Buchhandlung:

Louisen's

## Morgen- und Abendfeier.

### Ein Erbauungsbuch

für die erwachsenen Töchter und für Frauen gebildeter Stände.

Vom Verfasser

### der Glocke der Andacht.

8. 14 Bog., Velinp., mit einem prachtvollen Stahlstich als Titelkupfer. (Glaube, Liebe, Hoffnung.) 1 fl. 21 kr. Gebunden in elegantem Wiener-Saffianband, gepreßte Decke mit Goldschnitt (braun oder roth) 3 fl. 9 kr.

Dem religiös gesinnten Geschlechte, den frommen betenden Töchtern und Frauen gebildeter Stände, widmet hier der Verfasser der »Glocke der Andacht« einen Kranz von Stunden der Weihe und Gotterhebung, der wohlthätig abwechselt mit Gesängen und Prosa in einer blühenden, edelgebildeten, würdevollen Sprache. Diese, vorzugsweise für das zarte weibliche Gemüth bestimmte Erbauungsschrift soll besonders das tiefsinnig lebende Frauenherz berühren und beschäftigen: denn im Herzen wohnt wie die Liebe, so der Glaube und die Hoffnung, und diese tiefer und unerschütterlicher nirgends, als im Gemüthe der Frauen. Jeder neue Morgen schlägt ein neues Blatt im Buche der ewigen Liebe auf; jeder Abend verkündet der kommenden Nacht das Loosungswort der heiligen Vorsehung. Warum sollte nicht mit jedem Morgen und Abend eine neue Empfindung betend oder dankend in uns lebendig werden und sprechen können? — hier vor dem stillen Hausaltare, im Raume der Häuslichkeit, und dort im großen allgemeinen Tempel des Ewigen, unter freiem Himmel, hier bei der Trauung, dort die Mutter vor dem Kinde; hier beim Feste der Freude, dort vor der Bahre, am Grabe eines geliebten Wesens soll diese »betende Louise« nicht fehlen. Sie wird Ausbruch der Wonne und den Thränen Ausdruck heiliger Empfindung geben und sie nach Oben leiten, nach dem lieben Vaterlande des ewig Schönen und Guten. — Es eignet sich wohl nicht leichter ein prachtvoll ausgestattetes Erbauungsbuch zu eleganten Braut- und Weihnachts-Geschenken, als diese zum ersten Mal erscheinende, der frommen christlichen Frauenwelt so empfehlenswerthe Morgen- und Abendfeier.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 201. Kempten d. 18. Dez. 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

**München** v. 14. Dez. Wir hören von guter Hand, daß gestern von Lissabon ein Kurier gekommen ist, mit der Antwort auf die Mittheilung, welche die Sendung des Hrn. v. Bayard an Se. Hoh. den Prinzen August von Leuchtenberg veranlaßt hatte. Dem Vernehmen nach sind alle Schwierigkeiten gehoben, welche der ehelichen Verbindung zwischen Sr. Hoh. u. der Königin von Portugal noch im Wege standen, die Vermählung ward am 1. Dez. in Lissabon per procuram vollzogen, und der Prinz wird demnächst von hier abreisen, um dort als Gemahl der Königin und als Mitregent von Portugal aufzutreten. (A. Z.)

### Rheingegenden.

Schreiben aus Frankfurt vom 13. Dez. Die Zollanschlußfrage hat nun schon während der ganzen Woche die Bewohner unserer Stadt, hauptsächlich in Beziehung der, durch sie veranlaßten Umstände in die lebhafteste Bewegung gebracht. Wenn zwei auf der Straße zusammen sprachen, so betraf gewiß ein Theil ihres Gesprächs die Rückkunft der HH. Mack und Meyer. Aber noch mehr überraschte diese Rückkehr die in Trauer versenkten Offenbacher, welche in dem Glauben, die diesseitige Mission sei mißglückt, eine überaus große Freude an den Tag legten. Die Wahrscheinlichkeit aber, daß es dennoch zum Anschluß kommt, geht daraus hervor, daß gestern Morgen Hr. Schöff Scharff in großer Eile nach Berlin abreiste. Er soll vom Senat beauftragt worden sein, in Berlin die Gründe auseinanderzusetzen, warum die HH. Mack und Meyer von Leipzig so unerwartet zurückgekehrt. Allerdings mußte diese Rückkehr in Berlin höchlich befremden und konnte, irrig gedeutet, einen unangenehmen Eindruck auf den Gang der Unterhandlungen ausüben. Wie man vernimmt, so geben die HH. Mack u. Meyer folgendes Motiv ihrer Rückreise an. Während ihres Aufenthaltes in Leipzig erhielten sie (wahrscheinlich halboffizielle) Nachrichten von Berlin, woraus zu entnehmen gewesen wäre, daß an eine schnelle Beendigung der Zollanschluß-Unterhandlungen in Berlin nicht zu denken sei, und daß die Berathung einiger Bedingungspunkte mehr Zeit erfordern würde, als mehrgenannte Herren ihren Geschäften abbrechen könnten. Sie entschlossen sich also zur Rückkehr nach Frankfurt; Hr. Schöff Ihm blieb, die Umstände richtig durchblickend, in Leipzig. Unterdessen sollen Nachrichten von Berlin, in bestimmten Ausdrücken abgefaßt, in Leipzig angelangt sein, und zufolge denen sich Hr. Schöff Ihm entschlossen habe, nach Berlin abzureisen. Nun behauptet man gar, es würden noch zwei Senatsmitglieder nach Berlin abreisen — am Ende gar unser ganzer Senat. Mit diesem Gerüchte verbindet man aber eine Ansicht, die wirklich nur von den Anschlußgegnern erfunden zu sein scheint und die ich eben deßwegen hier nicht wiederholen will. — Nach neuern Nachrichten aus Berlin wird der preuß. Bundestagsgesandte, Herr v. Nagler, in diesem Jahre schwerlich noch auf seinem Posten hierselbst eintreffen.

### Niederlande.

**Brüssel** v. 9. Dez. Der Herzog von Orleans ist gestern Abend im Pallast zu Laeken angekommen. — Sir R. Adair wird anf den 15. Jan. hier erwartet. — Der kürzlich durch die belg. Regierung nach London gesandte Baron Diskan ist gestern wieder hier eingetroffen. — Der preuß. Gesandte, Hr. Baron v. Arnim, wird binnen wenigen Tagen zu Brüssel erwartet.

Aus dem **Haag** v. 9. Dez. Der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande sind von Berlin in unsere Residenz zurückgekehrt. — In der gestrigen Sitzung der 2ten Kammer der Generalstaaten wurde der Gesetzesentwurf in Betreff der Grundsteuer mit 44 gegen 8 verworfen.

### Preußen.

**Berlin** v. 10. Dez. Nach unverbürgten Gerüchten soll mit dem Beginn des künftigen Frühjahrs sich hier ein neuer Congreß versammeln, der wieder den Zustand Europas untersuchen und Mittel ausfindig machen soll, die Verbreitung des polit. Uebels, welches den Westen Europas verheert, zu hemmen. — Bei einigen unserer Universitäten sind die Stellen der Universitätsrichter und Bevollmächtigten nicht wieder besetzt worden, weil die neue Ordnung der Dinge jene aufheben und die besondere Gerichtsbarkeit der Studirenden in die allgemein bürgerliche gezogen werden wird. — Man

spricht hier viel von den Schiedsrichtern, welche Preußen für das Bundesschiedsgericht ernennen dürfte. Die Candidaten, die man nennt, sind: Der berühmte Jurist, Staatsrath von Savigny, der geh. Legationsrath Eichhorn, nach Andern dessen Bruder, der berühmte Publizist; ferner der geh. Rath v. Stägemann, der Oberpräsident v. Bassewitz u. der Regierungspräsident v. Witzmann in Bromberg. Zwischen diesen Candidaten schwankt die Wahl; man wünscht sehr, eine solche zu treffen, die die öffentliche Meinung befriedigt, ohne den Grundsätzen des Staats entgegen zu laufen.

### Oesterreich.

Wien v. 10. Dez. Die Post aus Konstantinopel ist angekommen, bringt aber wenig von Belang. In Syrien herrschte fortwährend große Aufregung, doch soll Ibrahim solche Maßregeln getroffen haben, daß er von den einzelnen Aufständen nicht viel zu fürchten hat. Seine Stellung ist dennoch nicht die glücklichste, denn er hat mit einem unversöhnlichen Feinde, der Noth des Landes zu kämpfen, welche das von ihm befolgte Fiskalsystem sehr vermehrt hat. Dieses hat durch den Drang der Umstände eine Höhe erreicht, die wenig Hoffnung der Abhülfe läßt, selbst wenn mit aufrichtigem Bestreben nach Verbesserung verfahren werden sollte. Das Uebel ist zu allgemein, sein Grund zu speziell, um es abstellen zu können; fast alle Klassen fühlen ein tiefes Unbehagen, und das Vertrauen an eine bessere Zukunft ist verschwunden, so lange die Verwaltung des Landes von Ibrahim geleitet wird. Seine Leidenschaftlichkeit in allen Dingen hat ihm die Herzen entfremdet. — Aus Siebenbürgen ist gestern die Nachricht eingegangen, daß Graf Nemes, Präsident der dortigen Stände, mit Tod abgegangen ist. Er wird allgemein bedauert, da er sich in gleichem Maße die Achtung des Landes wie das Vertrauen der Regierung zu erwerben gewußt hatte. Dieser Fall wird vielleicht einige Stockung in die Verhandlungen des Landtags bringen, da es zwar nicht gegen die Verfassung, jedoch ungewöhnlich ist, daß der Gouverneur oder ein großfürstlicher Kommissär bei dem Landtage, wenn er einmal eröffnet ist, den Vorsitz führe, vielmehr der Präsident, der auch deshalb in beständiger Rücksprache mit dem Gubernium steht, die Gegenstände vorträgt und die Verhandlungen leitet.

### Italien.

Rom v. 6. Dez. Obgleich immer Reisende von allen Nationen sich hier aufhalten, welche ganz verschiedene politische Ansichten und Interessen haben, so werden dieselben doch wenig geäußert, selbst wenn sie sich in den ersten Häusern unserer Stadt sehen. Aber seit der Nachricht von Wellingtons Ernennung bemerkt man, daß die Engländer sich einander schroffer entgegenstellen. Als vor einigen Jahren die Nachricht von der Annahme der Reformbill hier eintraf, so vertheilten die Whigs Geld an die Armen, oder vielmehr sie warfen es zum Fenster hinaus; dagegen feiern gegenwärtig die Tories durch Schmauß und Tanz die Rückkehr ihrer Partei zur Macht. Bedeutende Wetten sind geschlossen worden, ob das neue Ministerium sich so lange im Amte halten werde, als das abgetretene. Mehrere Engländer sind von hier abgereist, um Anstellungen unter der neuen Verwaltung zu suchen. Andere hoffen, berufen zu werden, um ihre früher bekleideten Stellen wieder einzunehmen. — Don Miguel hat heute dem heil. Vater einen Besuch abgestattet. Er wird hier mit vieler Auszeichnung behandelt, und man sieht ihn in den ersten Cirkeln. Seine Anhänger versichern, man bereite für ihn, so wie für Don Carlos bedeutende Expeditionen in einem nordischen Hafen, um vereint einen Einfall in die pyrenäische Halbinsel zu unternehmen. Dasselbe Gerücht wurde aber auch schon hier verbreitet, ehe die Nachricht von dem Wechsel des engl. Ministeriums eintraf, und findet daher wenig Glauben. — Der Fürst von Montfort, Hieronymus Bonaparte, ist aus Florenz hier angekommen.

### Portugal.

Lissabon v. 2. Dez. Man erwartet hier in sehr kurzer Zeit den Herzog von Leuchtenberg aus München. Die Vermählung der Königin Donna Maria mit dem Herzog von Leuchtenberg, wurde gestern mit großem Glanze gefeiert. Der Baron von Sa de Bandeira und der Graf Ficalho kamen in Falmouth an, sie begeben sich nach München um dem Fürsten die Honneurs zu machen. Am 25. v. M. war der Ritter Bayard aus München in Lissabon eingetroffen, und hatte den Heirathskontrakt so wie die Vollmacht für den Herzog von Terceira, Bräutigamsstelle zu vertreten, mitgebracht. Der spanische Gesandte und der französische Geschäftsträger waren die einzigen Mitglieder des diplomatischen Korps, die bei der Ceremonie fehlten. — Der Ministerpräsident hat in geheimer Sitzung die Deputirtenkammer aufgefordert, den Heirathsvertrag zu billigen. — Die Diskussion über das Budget geht schnell ihrem Ende zu; das Ministerium hat fast in allen Fragen eine imposante Mehrheit für sich. Im ganzen Lande herrscht die vollkommenste Ruhe.

### Spanien.

Der Indicateur von Bordeaux schreibt: Die Nachrichten aus den insurgirten Provinzen in Nordspanien beginnen sehr interessant zu werden; Mina hat am 4. Dez. wirklich Pampeluna verlassen, um den Prätendenten zu verfolgen; er hat 11,000 Mann alte Truppen unter sich. Die stärkste Kolonne, welche er persönlich befehligt, zieht auf Lumbier; es fragt sich jetzt, ob Zumalacarregui ihn erwarten wird. Mina ist entschlossen,

die Ermordung der verwundeten Urbanos zu Villafranca, welche Zumalacarregny angeordnet hatte, zu rächen. Diese Urbanos hatten sich nemlich nach einer hartnäckigen Vertheidigung erst dann ergeben, als 17 der Ihrigen in der Kaserne, wo sie sich eingeschlossen, verbrannt waren. (Auch zu Caporoso und Peralta soll Zumalacarregny mehrere hundert Urbanos über die Klinge haben springen lassen.) — Die Carlisten haben die Belagerung von Elisondo wieder aufgegeben. Als sie durch ihre Spione die Annäherung Cordovas und Oraas erfahren, zogen sie sich, nachdem sie die begonnenen Belagerungswerke zerstört, zurück, wobei sie noch durch einen Ausfall der Besatzung beunruhiget wurden.

Bayonne v. 7. Dez. Don Benito Eraso, oberster Befehlshaber von Biscaya, ist von Don Carlos berufen, am 2. dies mit einem Bataillon in Navarra eingerückt. — Unter den Streitkräften mit denen General Mina am 3. dies aus Pampeluna zog, befinden sich zwei Kompagnien freiwilliger Urbanos aus jener Stadt. Mina riß mit eigener Hand zweien Kapitäns und einem Lieutenant die Epauletten herunter, weil sie ihre Kompagnien in einem kleinen Treffen bei der Borunda, als ein von Vittoria kommender Konvoi passirte, verlassen hatten. Am 5. um 9 Uhr Morgens machten 500 Mann der Garnison von Elisondo, ihren Kommandanten Zugarramurdi an der Spitze, einen Ausfall, um die zwei in der Umgegend lagernden Carlistischen Bataillone anzugreifen. Das Feuer dauerte bis 2 Uhr Nachmittags, dann zog man sich von beiden Seiten ohne entscheidende Vortheile zurück. Doch sahen sich die Carlisten zum Abzuge veranlaßt; das 8te Bataillon wandte sich auf Gazzain, das 5te auf Eriorita. Die Carlisten hatten 14 Todte, worunter ein verdienter Offizier, und 23 Verwundete, die Garnison 6 Todte und 17 Verwundete. — Am 6. verhaftete man hier Don Jose Echevarria, Bruder des Präsidenten der Junta von Navarra, und drei andere Spanier.

## Frankreich.

Paris v. 11. Dez. Privatberichte melden: An der Börse war heute kein rechter Trieb, denn man berichtete schlimme Nachrichten aus Spanien. General Mina sei aus Pampeluna ausgezogen, und bei Lumbier auf die Carlisten gestoßen. Zumalacarregny habe die Schlacht angenommen und die Konstitutionellen geschlagen, nachdem er aus seinen Verschanzungen herausgegangen. 600 Konstitutionelle habe er dabei über die Klinge springen lassen. Wahrscheinlich war die Niederlage der Urbanos (Stadtmiliz) von Villafranca der Fonds, aus welchen sich dieses Gerücht gebildet hat. Schon spricht man wieder von der Intervention Frankreichs in Spanien, zu Gunsten der jungen Königin. Zwei in Metz garnisonirende Kavallerieregimenter sollen Befehl erhalten haben, das Pyrenäencorps unter General Harispe zu verstärken. Die Rente fiel um 30 Centimes, weiter jedoch nicht, weil alle diese Gerüchte zweifelhaft waren. — Das Beispiel der Studenten der Rechtsschule hat leider Nachahmung gefunden. Gestern Abend von 9—11 Uhr haben schwere Unordnungen in der polytechnischen Schule statt gefunden; selbst die Anwesenheit des Gouverneurs genügte kaum die Aufregung der Zöglinge zu stillen. Die ganze erste Abtheilung der Schule ist heute consignirt. Wie man hört, beklagen sich die jungen Leute über den Untergouverneur, der die Strenge bis zur Härte treibe. Eine große Menge Neugieriger hatte sich auf dem Pantheonsplatze versammelt. — Die Schneidergesellen drohen wieder in einer Emeute und die Kürassier- und Dragonerregimenter sind deßhalb voll Schreckens. Die Tribune enthält einen Brief der Schneidergehülfen, worin es unter Anderem heißt: »Je unglücklicher sie uns machen, um so mehr fühlen wir die Nothwendigkeit, unser Dasein und unsere Freiheit den Launen derer zu entreißen, welche die Unwissenheit u. die Güte des Volkes ausbeuten. Darum wollen wir den Proletariern ihre Würde und ihre Rechte ins Gedächtniß zurückrufen, wollen ihnen die Unzulänglichkeit und die Barbarei der bestehenden Institutionen nachweisen, sie überführen von den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Menschlichkeit, welche bald die Grundlage unseres politischen und bürgerlichen Zustandes sein werden u. s. s. — Man muß gestehen, die HH. Schneidergesellen sind beredt und scheinen auch größere Lust zu haben Gesetze und Institutionen, als Röcke und Hosen zu machen.

## Großbritanien.

London v. 8. Dez. Der engl. Courier schreibt: Heute früh um 8 Uhr kam Sir Robert Peel in London an. Um 1 Uhr machte der Herzog v. Wellington dem sehr ehrenwerthen Baronet einen Besuch, der lange dauerte. Die beiden Staatsmänner begaben sich sodann in den Pallast St. James und hatten eine lange Audienz bei dem König. — Man liest im Standard: Man erwartet, daß Se. Maj. morgen in St. James ein Konseil halten und die Zusammensetzung des neuen Kabinets ins Reine bringen wird; die wichtigsten Verhandlungen hofft man am Abend in einer außerordentlichen London Gazette zu lesen. In dem Westende der Stadt ging das Gerücht, der bevorstehende Ministerrath werde in einer Proklamation die unmittelbare Auflösung des Parlaments aussprechen: doch haben wir Grund zu glauben, daß dieser wichtige Schritt noch nicht beschlossen ist. Der Courier drückt sich auf dieselbe Weise aus. — Man behauptet, sagt die Morningpost, Lord Durham habe sich mit Hrn. Hobhouse und Lord Duncannon verabredet, die radikalen Streitkräfte, die etwas desorganisirt seien, zu sammeln, und auch Lord Brougham werde sich anschließen.

**Neuestes.** Sir Robert Peel hat den Auftrag angenommen, das Kabinet des Königs von England zu bilden und tritt als erster Lord des Schatzes und Kanzler der Schatzkammer ein. — Lord Wellington hat die Stelle als Minister des Auswärtigen angenommen. Nach Lord Stanley und Sir James Graham sind Staffetten abgesendet worden, um sie zum Eintritte aufzufordern. Die Auflösung des Parlaments scheint gewiß.

## Mancherlei.

Nach dem Landboten wollen Reisende am Samstag Nachts halb 10 Uhr, beim Vorüberfahren, zu Elli. 9 n, aus mehreren Fenstern der Residenz Sr. Durchl. des Hrn. Feldmarschalls Fürst v. Wrede, Flammen haben schlagen sehen.

Aus der Schweiz wird vom 12. Dez. geschrieben: Nicht Luzern allein, nein die ganze Schweiz hat einen unerwarteten Verlust erlitten, da gestern Herr Schultheiß Eduard Pfyffer in Olten, einem solothurnischen Landstädtchen, Abends 4 Uhr, an einem Schlagflusse verschied. Derselbe war den neuen Verhältnissen dadurch sehr beförderlich, daß er, ein vernünftiger Freund derselben, sich den unterlaufenden Ausschweifungen kräftig entgegensetzte. Seine Verdienste um das Erziehungs-Wesen seines Kantons eröffneten ihm auch bei der gegenwärtigen Ordnung der Dinge den Zutritt zu den höchsten Aemtern, welche er früher schon bekleidete. Bei der Behandlung der eidgenössischen Geschäfte verrieth er meist ein feines Gefühl und richtiges Unterscheidungs-Vermögen. Wohlwollend wie er war, hatte er überall viele und einflußreiche Freunde.

Seit Kurzem waren bei dem Polizeipräfekten in Paris wiederholte Klagen darüber eingelaufen, daß von den Schweinmetzgern und Wurstmachern eine große Quantität verdorbenen Fleisches verkauft worden sei. Am 5. Dez. wurde daher eine allgemeine Visitation gehalten, und nicht weniger als 20 Wagenladungen angefaulten Fleisches, im Werthe von 60,000 Fr., weggenommen. Man hat dieß Fleisch aus der Stadt geschaft, um es als Düngmittel zu verwenden.

Im Hafen von Marseille liegen gegenwärtig so viele Schiffe, daß neu ankommende keinen Platz mehr finden konnten, und die Waarenhäuser sind so überfüllt, daß die Quais ganz mit Kisten und Ballen überdeckt sind, zu deren Unterbringung es an Räumlichkeiten fehlt.

Für die Einlassung des Züricher-Dampfschiffes in den Rhein verlangten die Holländer 300 Gulden, weil die Schweiz kein Recht auf die freie Rheinschifffahrt habe.

Strauß ist, nachdem er zuletzt noch auf einem Subscriptionsballe im Hotel de Pologne den Dresdenern tüchtig aufgespielt, und der Tanzlust der Anwesenden Flügel geliehen hatte, nach Wien zurückgereist, ohne sich in Prag, wo das einheimische Orchester diesem Wandernden keinen Platz einräumen wollte, länger aufzuhalten.

---

**Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Hypothekargläubiger wird die Herberge der Mouselinhändlerin Euphrosina Mayr dahier in dem Hause Nro. 79 auf dem Schleyen, bestehend aus einer Stube, einer Küche, zwei Kammern und einer Holzlege, Mittwoch den 14. Jan. k. J. Vormittags 10 Uhr im dießgerichtlichen Lokale öffentlich an den Meistbiethenden versteigert, und werden Steigerungslustige hiezu mit dem Bemerken geladen, daß diese Realität am 25. v. M. auf 200 fl. gerichtlich eingewerthet worden, dieselbe der bayer. Brandversicherungsanstalt um 400 fl. einverleibt; hierauf aber 1115 fl. hypothekarisch versichert sei.

Kempten den 9. Dez. 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lict. Kellerer, Direktor. Schmid.

---

Von königlichen Landgerichts wegen.

Die Wirthschaft des Joseph Rösch, zum Schwanen, in Durach, an der Straße nach Tyrol gelegen, wird nun am 29. Dez. d. J. Vormittags 9 Uhr wiederholt auf hiesiger Landgerichts-Kanzlei salva ratificatione an den Meistbietenden versteigert. Dieselbe besteht aus einem gutgebauten Wirthschafts-Gebäude mit 29½ Jauchert Gründen sammt den realen Tafern-, Bäcker-, Metzg- und Branntweinbrennerei-Gerechtigkeiten. Nach dieser Versteigerung werden auch die von dem Scheuermannischen Gute dazu gekauften Parcellen 2 Tagw. 62 Dez. Lußwies, dann 55 Dez. vom hintern Wachholderwald öffentlich an den Meistbietenden ebenfalls salva ratificatione verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Da an diesem Tage die Ratifikation oder das Einlösungs-Recht erfolgen muß, so werden alle Röschische Kreditoren unter dem Präjudiz hiezu vorgeladen, daß der Nichterscheinende als auf sein Einlösungs-Recht verzichtend angenommen, und in Betreff der Ratifikation dem Beschluß der Mehrzahl der erscheinenden Kreditoren beigezählt werden werde. Kempten am 4. Dezember 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard, Landrichter.

---

Spiegel in Rahmen von verschiedener Größe sind um sehr billige Preise zu haben, auch werden Bestellungen angenommen nach jedem beliebigen Maß und sogleich bestens besorgt; wozu sich empfiehlt

Leonh. Ferdinand Schmidt, Glaser
wohnhaft nächst der Hall in der Altstadt Kempten.

---

Bei Tob. Dannheimer ist angekommen und zu haben:

Gesammelte Gedichte von Friedrich Rückert. gr. 8. Erlangen. Velinpapier 3 fl. 36 kr.

Endlich ist der Wunsch der unzähligen Verehrer unseres großen deutschen Dichters erfüllt und wir besitzen in obiger Sammlung seine vorzüglichsten Poesien. Rückert ist wohl mit keinem deutschen Dichter zu vergleichen, seine Schöpfungen haben ein eigenthümliches Gepräge, und werden ihren classischen Werth nie verlieren. Je öfter man seine Gedichte liest, desto mehr fühlt man Geist und Gemüth angesprochen, vom Schönen und Wahren. Als Festgeschenk können wir kein Werk neuerer Zeit der gebildeten Welt mit mehr Ueberzeugung empfehlen.

---

Hamilton, O. Die Menschen und die Sitten in den vereinigten Staaten von Nordamerika. Nach der dritten englischen Auflage übersetzt von L. Hout. Zwei Theile. gr. 8. Mannheim. broch. 2 fl. 42 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 200. Kempten d. 16. Dez. 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

**München** v. 14. Dez. Bei dem am 10. dies abgehaltenen Feste des k. Hausritterordens vom hl. St. Georg wurden die k. Kämmerer Maximilian Joseph Maria Erkinger Graf v. Seinsheim und Maximilian Graf v. Arco-Zinneberg nach erhaltenem Ritterschlag als Ordensritter aufgenommen, wobei für jenen die HH. Grafen v. Waldkirch und v. Paumgarten, für diesen die HH. Clemens und Wilhelm Freiherrn von Freiberg-Eisenberg als Aufschwörer assistirten. Außerdem wurde der Ordensritter Maximilian Joseph Graf v. Lerchenfeld-Köfering zum Kommandeur ad honores befördert. Mittags war offene Rittertafel, und Abends Akademie bei Hofe. — Am Dienstag gehen 76 Mann Freiwillige des k. griech. Truppenkorps unter Kommando des Hrn. Oberlieutenants v. Paschewiz, von hier auf Wägen durch Tirol nach Triest ab.

**Würzburg** v. 11. Dez. Die hiesige Zeitung berichtiget heute einige, aus dem schwäb. Merkur auch in andere Blätter übergegangene Nachrichten aus unserer Stadt: Sie wisse weder etwas Bestimmtes über die Vermählung des Kronprinzen k. Hoheit, noch über seinen künftigen Wohnsitz. Auch sei die Angabe, daß die hiesige Universität im Abnehmen sei, durchaus falsch; denn im Verhältnisse der letzten zwei Jahre habe die Zahl der Studirenden wieder zugenommen, was faktisch nachgewiesen werden könne. Doch bestätigt die hiesige Zeitung die Bemerkung, daß sich die hiesigen Studenten-Verbindungen wenig bemerkbar machten; kaum 50 bis 60 der hiesigen Hochschüler gehörten den drei sanktionirten Verbindungen an. — Aus Griechenland enthält der Sotir vom 23. Oktober folgendes königl. Dekret: »Wir Otto I., von Gottes Gnaden ꝛc. Art. 1. Unsere Residenz wird am 1. Dez. von Nauplia nach Athen verlegt. Art. 2. Die Stadt Athen erhält von dem Tage an die Benennung k. Residenzstadt und Hauptstadt des Königreichs. Art. 3. Am 13. Dezbr. sollen unsere Ministerien nebst den ihnen unmittelbar untergebenen Sektionen, der heilige Synod, der Rechnungshof, das General-Schatzamt und Generalpostamt in Athen installirt werden. Art. 4. Durch besondere Verfügungen werden Wir den Zeitpunkt bestimmen, in welchem die übrigen Centralbehörden dorthin verlegt werden sollen. Art. 5. Alle untergeordnete Behörden des Königreiches können ihre Korrespondenz nach Nauplia an die im Art. 3 bezeichneten Behörden bis spätestens zum 29. Nov. adressiren.

#### Baden.

Das Frankfurter Journal berichtet vom 8. Dez.: Der Zollanschluß Badens an den großen deutschen Zollverein soll unter nachfolgenden Bedingungen fest abgeschlossen sein: 1) Vom 1. Jan. 1835 dürfen alle Landesprodukte mit Legitimationsschein gegen Entrichtung der Consumtionssteuer frei in die Vereinsstaaten eingeführt werden. 2) Kolonial- und überseeische Waaren bleiben 6 Monate ausgeschlossen; dagegen wird vom 1. Jan. der Eingangszoll hievon nach dem Vereintarif erhoben. Diese Nachricht hat einen ungeheuren Schwung in den Tabakshandel gebracht, wozu besonders mitwirkt, daß die österreichische Regie besonders aufkaufen läßt, und daß mehrere Tabaksblätterhändler starke Quantitäten auf Lieferungen in den Monaten Juni und Juli versprochen haben, die sie jetzt eilends zu decken suchen, weil die Regie, nachdem die Akkorde abgeschlossen waren, direkt durch Kommissäre kaufen ließ.

### Rheingegenden.

**Frankfurt** v. 10. Dez. Wie schon gemeldet kamen ganz unerwartet zwei unserer Bevollmächtigten wegen des Anschlusses an den Zollverein, die HH. Mack und Meyer wieder hieher zurück. Ueber die Ursachen dieser Zurückkunft sind die verschiedenartigsten Gerüchte im Umlauf. So viel ist indessen gewiß, daß unsere Bevollmächtigten noch nicht in Berlin waren, daß dieselben bisher in Leipzig und Dresden verweilten, daß Hr. Schöff Ihm nicht zurückgekehrt ist, und daß die Rückreise der beiden andern Herren keineswegs in irgend einer Störung der angeknüpften Unterhandlungen zu suchen ist. Im Allgemeinen will man die Ursache darin suchen, daß beide Geschäftsleute sich nicht allzu lange von hier entfernen können; jedenfalls ist es eine innere, die auf die Verhältnisse nach Außen keinen Bezug haben kann. Man ist im Publikum we-

gen dieser Angelegenheit nun wieder sehr gespannt, da man aufs Neue Verzögerung darin erblickt. — Von der Abreise eines nassauischen Bevollmächtigten nach Berlin hat man noch nichts vernommen, doch muß dieselbe sich bald entscheiden. — Auch aus Lyon wird von einem dortigen großen Handelshause geschrieben, es sei allerdings einige Hoffnung vorhanden, daß zwischen Frankreich und dem deutschen Zollverbande ein Handelsvertrag zu Stande komme. — Die in der 39. Sitzung des deutschen Bundes genommenen gemeinsamen Maßregeln in Betreff der deutschen Universitäten werden hier weder von Bundes- noch Amtswegen publizirt werden, sind aber der hiesigen betreffenden Behörde zur Kenntnißstellung an die unserem Staate angehörigen Studirenden von unserer Regierung übergeben worden. Eben so wenig wird hier von Amtswegen der Bundesbeschluß in Betreff der deutschen Schiedsgerichte publizirt werden, da unsere Verfassung feststellt, daß im Falle Konflikte zwischen dem Senate und der gesetzgebenden Versammlung eintreten, der Bundestag die oberschiedsrichterliche Behörde ist. — Nachschrift. So eben erfahre ich, daß Hr. Schöff Scharff die beiden zurückgekehrten Herren bei der Berliner Mission ersetzt. Er reist morgen früh ab.

### Niederlande.

Antwerpen v. 8. Dez. Heute hat man durch die Luftpost (Taubenpost) die Nachricht von dem Siege des franz. Ministeriums, das heißt, der Doktrinäre, erhalten, welches in der Deputirtenkammer eine große Mehrheit erlangt hat. Dieser Sieg ist ein Pfand des Friedens und der Stabilität.

Haag v. 8. Dez. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten begannen die Berathungen über den, die Grundabgaben betreffenden Gesetzentwurf. Mehrere der aufgetretenen Redner erklärten sich gegen denselben. Die Diskussionen werden morgen fortgesetzt.

### Schweden.

Stockholm v. 28. Nov. Man erzählt, daß Depeschen abgegangen sind, um unsere Minister bei den auswärtigen Höfen von der Beleidigung, welche der k. Staatsrath in Ansehung des Reichsgerichts erfahren hat, und von der Veranlassung derselben zu unterrichten. Die Sache wird also betreffenden Orts sehr ernst genommen, und man sagt, daß der Sprecher des Konstitutionsausschusses, Präsident Frhr. v. Cederström, am vergangenen Sonntag bei Sr. Maj. eine Audienz begehrt, aber nicht erhalten habe. — Bei näherer Betrachtung ist der Vorfall auch in politischer Beziehung nicht ohne Wichtigkeit und nicht ohne eine gewiße Unbehaglichkeit, obgleich keine juridische Verantwortlichkeit dem Gesetze nach deshalb statt finden kann.

### Italien.

Turin v. 6. Dez. Nach einem Privatschreiben traf am 1. dies Sir Robert Peel hier ein, und stieg in dem Hotel de l'Europe ab, wo er einige Stunden verweilte, und in dieser kurzen Zeit mehrere Besuche der ausgezeichnetsten Personen sowohl vom Hofe als vom diplomatischen Corps empfing. Sir Robert hat den kürzesten Weg nach London genommen, und gedachte vor dem 8. daselbst einzutreffen, wenn ihn die Witterung begünstigte. Nach dem, was er hier geäußert haben soll, ist er überzeugt, daß es nicht zu einer Auflösung des Parlaments kommen, sondern daß er Elemente genug in dem gegenwärtigen finden werde, um darauf ein gemäßigtes Toriministerium mit Erfolg befestigen zu können. Er soll sogar glauben, daß mehrere Mitglieder des letzten Ministeriums ihm ihren Beistand nicht verweigern würden. Diesen bei der neuen Zusammensetzung anzunehmen, hält er aber für unrathsam, weil dies den Gang der Administration erschweren würde, ohne die Vortheile zu gewähren, welche sich Sir Robert von Männern der Melburneschen Farbe verspricht, so lange sie außerhalb des Wirkungskreises der Regierung bleiben. Bemerkenswerth dürfte es sein, daß Sir Robert auf Lord Grey rechnet, daß er auf ihn mit so vieler Zuversicht baut, als ob es sich darum handelte, ein Ministerium Grey zu bilden; er hat geäußert, Grey sei ein wohldenkender Mann, der das Glück seines Vaterlandes wolle, man müsse ihn nur zu nehmen, und sich mit ihm zu verständigen wissen, um unbedingt auf seinen Beistand rechnen zu dürfen. — Don Miguel, welcher nach Rom zurückgekehrt ist, soll sehr bemüht sein, eine Anleihe zu Stande zu bringen, da er, wie es scheint, ganz von Geld entblößt, Portugal verlassen hat. — In unserem Ministerium werden einige Veränderungen eintreten, die auch ein Revirement bei den Missionen an fremden Höfen zur Folge haben dürfte.

### Portugal.

Lissabon v. 26. Nov. Ein Paketboot ist abgegangen, welches dem Herzog von Leuchtenberg den Beschluß der Minister in Betreff des Gesuchs Sr. k. Hoh. überbringt, den Berathungen des Konseils, jedoch ohne darin seine Stimme abzugeben, beiwohnen zu können. Dieses Gesuch ist bewilligt worden. Der Herzog von Terceira wird sein Bevollmächtigter sein, um die Königin durch Procuration zu ehelichen; die Ceremonie wird am 20. Jan. statt haben; der Herzog wird erst am 10. oder 15. Jan. erwartet; zwei Pairs, der Graf von Ficalho und der Baron Sadabaudura, sind ernannt worden, um ihm bis München entgegen zu reisen und ihn nach Lissabon zu begleiten. — Der ministerielle Entwurf, welcher den Zweck hat, die Regierung zu ermächtigen, über die Nationalgüter zu verfügen, ist durch die Deputirtenkammer nach einer langen Erörterung mit einer Mehrheit von 25 Stimmen angenommen worden.

### Spanien.

Madrid v. 1. Dez. General Cordova hat folgendes Bulletin an Mina unterm 26. Nov. geschickt:

»Exc.! Gestern hatte ich zwei Gefechte mit den Faktionisten von Navarra, die so wie Basilio mit seiner Kavallerie und 5 Kompagnien Navarresen in das Thal Santa Cruz gekommen waren, um mir den Weg nach Arquijas streitig zu machen, wo ich vor ihnen eingetroffen bin. Ich habe sie geschlagen und völlig geworfen. Ich verfolgte sie hartnäckig von Mittags bis Abends 7 Uhr. Die Truppen der Königin haben sich äußerst tapfer benommen. Sie haben mehrere Stellungen mit dem Bajonette erstürmt, was bei dem Terrain, das Ew. Exc. kennt, höchst verdienstlich ist. Ich behalte mir darüber einen nähern Bericht vor. Diesen Morgen rückte ich gegen die Kavallerie und die Faktionisten aus, die an dem gestrigen Gefechte keinen Theil genommen hatten. Sie schienen Anfangs die Absicht zu haben, mich zu erwarten, zogen sich aber dann zurück. Wir haben 50 Mann Todte und Verwundete, und darunter 3 Offiziere. Den Verlust der Faktionisten kann ich noch nicht schätzen, da das Terrain des Kampfs sehr groß war, und dieser bis in die Nacht dauerte. Doch kann er der Angabe der Chefs u. der Landleute nach nicht unter 70 Todten sein. Wir haben 25 Mann gefangen, worunter ein Offizier und der Wundarzt des Bataillons von Villareal. Die Zahl der Verwundeten kenne ich nicht, es sollen aber, der Angabe der Magistrate zufolge, viele sein, wovon die meisten auf dem Schlachtfelde liegen blieben. Die Zerstreuung des 1sten und 3ten Bataillons der Rebellen war vollständig; ich würde das letztere, wenn die Nacht nicht eingetreten wäre, ganz gefangen haben. Zu Santa Cruz Irbizo und St. Roman haben wir die Spitäler des Feindes überrascht, und hier mehrere unserer Soldaten gefunden, die in dem Treffen vom 27. Okt. gefangen waren.« — Mehrere franz. Grenzblätter erklären das Gerücht, als wäre der Sohn des Don Carlos bei den Insurgenten angekommen, für durchaus falsch. Eben so bezeichnet Galignani's Messenger das gestern mitgetheilte Gerücht als grundlos, als hätten die engl. Kriegsschiffe an der Küste von Biscaya Befehl erhalten, sich dem Landen von Waffensendungen für die Carlisten nicht mehr zu widersetzen, sondern sich völlig neutral zu verhalten.

## Frankreich.

Paris v. 9. Dez. Der große Kampf ist zu Ende. Die Kammer hat in Sachen von Dupin und Comp. contra Guizot, Thiers und Comp. entschieden. Die einzigen Betheiligten waren die Doktrinäre u. der Tiers-Parti, und es handelte sich eigentlich nur darum, welcher von beiden Theilen das System Casimir Periers, dem Frankreich seine Rettung verdanke, richtiger aufgefaßt habe. Die Opposition hielt sich ganz entfernt; kein Oppposition sabgeordneter sprach, und unter den etwa 150 Abgeordneten, welche noch nicht eingetroffen sind, befinden sich manche Mitglieder der Opposition, während die ministerielle Partei so ziemlich vollständig versammelt gewesen sein soll. Hr. Thiers kann der Retter der Doktrinäre genannt werden. Er machte den Eindruck, welchen die feurige, und doch gemäßigte, nach den innern und äußern Regeln der Beredsamkeit ein Meisterstück bildende Rede Sauzets hervorgebracht hatte, durch seine Schlußrede wieder zunichte. Ein durchaus unbegreiflicher Fehler des Tiers-Parti ist es, daß er diese Rede die Schlußrede sein, und dadurch die unentschiedenen Abgeordneten, welche sich von Hrn. Sauzet bereits hatten fortreißen lassen, unmittelbar vor der Abstimmung wieder auf die entgegengesetzte Seite hinüberziehen ließ. — Nachstehende Journale sprechen sich hierüber wie folgt aus: Journal des Debats: Wenn mehrere Blätter von einem Siege des Ministeriums sprechen, so ist das ein unpassender Ausdruck. Es bestand Zweifel über den Sinn der Adresse, dieser ist gelöst und die Kammer kann jetzt ihren Arbeiten obliegen. Man kann nicht mehr sagen, die Mehrheit sei gegen die Minister und wenn sie ein Gesetz z. B. verwirft, so ist sie eine freie, unabhängige Gewalt und man weiß, daß sie damit das Ministerium nicht stürzen wollte. Constitutionnel: Die Grundsätze der Repräsentativregierung müssen sehr fest gewurzelt sein, wenn sie solchen Proben widerstehen. Wenn künftig die Kammer irgend Skrupel hat, wird das Ministerium sagen: Es gehört ja in mein System, das Ihr canonisirt habt. Und doch wird eine frei gewählte Versammlung nicht lange Diener sein. National: Wiederstehen heißt kämpfen; kämpfen aus Wahl heißt sich verdammen immer der Stärkere, durch alle mögliche Mittel, zu sein. Wir können der Monarchie nichts Schlimmeres, nichts Tödtlicheres sagen: als Monarchie des Widerstandes. Und Lafayette ist todt und die Revolution hat keinen Repräsentanten in der Kammer, der ein Wort sagen konnte von der abgeschwornen Freiheit, von der entwürdigten Civilisation, von dem Versprechen des Julius, den man der Protektion der fremden Aristokratien geopfert. Die Kammer hat ihre neue 300; die Abwesenden sind größtentheils ministeriell — Sie warteten nur den Sieg ab. — Gazette de Franze: Die Kammer hat sich selbst todtgeschlagen, die Julirevolution ist todt, die ganze linke Seite hat einen Maulkorb an. Hr. Guizot ist König: es ist aus, es gibt keine Revanche mehr. — Ein Privatschreiben aus Paris berichtet: Man wartet ungeduldig auf Nachrichten aus England. Vielleicht morgen schon kann man mit der Post erfahren, ob Sir Robert Peel die angebotene Stelle übernimmt. Seine Annahme ist wahrscheinlich. Die Börse wäre hier entmuthigt, wenn nicht die Entscheidung der französischen Kammer noch im frischen Andenken bliebe. Trotz dem Geldmangel ist die Rente fest. Aus Amsterdam hört man, daß der Wunsch der Kammer durch gütliche Aus-

gleichung mit Belgien viel Anklang gefunden habe. Nemlich bei der Bevölkerung, bei Hofe keineswegs. In Betreff Spaniens kann ich nur widerholen, daß glaubwürdigen Nachrichten zufolge die Anleihe abgeschlossen ist. Die Bedingungen sind noch nicht näher bekannt.

### Mancherlei.

Aus Bayreuth wird vom 5. Dez. geschrieben: Als interessante, wenn auch traurige Neuigkeit melde ich Ihnen, daß in unserer Stadt die Blatternseuche ernstlich um sich greift, und die kompetenten Behörden jedoch eben so ernstliche Maßregeln dagegen nehmen.

In Wien kostet ein Pfund Fleisch sechs Kreuzer. So wohlfeil war dasselbe seit Joseph II. nicht mehr. In München ist es um vieles theurer und dennoch ist die bayerische Viehzucht unter die besten zu rechnen. — Die Sonne erhält immer mehr Flecken, daher der gelinde Winter. (?) — In Nordamerika hat ein gewisser Mathias, welcher sich für den Propheten des Gottes der Juden ausgab, mehrere sonst sehr vernünftige Leute um ihr Vermögen gebracht und noch dazu vergiftet. Bereits aber ist der Verbrecher den Händen der Justiz überliefert.

Die letzten Ausgrabungen von Pompeji haben den Zweck, die Straße, welche vom Tempel der Fortuna zum Isisthore führt, ganz zu befreien. In dem sogenannten Hause des Dädalus hat man herrliche Fresken entdeckt.

---

### Bekanntmachung.

Die zwei Herbergen des Lodnermeisters Franz Xaver Bichlmayr in dem Hause Lit. D. Nro. 353 in der Bäckergasse der Altstadt werden am Mittwoch den 7. Jan. 1835 Vormittags 10 Uhr im dießgerichtlichen Lokale zum dritten Male öffentlich versteigert, und Kauflustige hiezu mit dem Anhange geladen, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des §. 64. des Hypothekengesetzes erfolge.

Kempten den 9. Dez. 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lict. Kellerer, Direktor. Schmid.

---

Es haben sich zwei Spitzhunde weiß und schwarz gezeichnet, irgendwo eingestellt; wer darauf Anspruch zu machen glaubt, kann das Nähere im Z. E. erfragen.

---

Bei Tob. Dannheimer Buchhändler in Kempten sind zu haben:

## Weihnachts- und Neujahrsgeschenke

für Erwachsene:

**Taschen-Bücher für 1835. elegant gebunden mit Goldschnitt und Futeral.**

Vielliebchen. v. Tromlitz. Mit 8. Stahlst. 4 fl. 12 kr.
Gedenke Mein! Mit 7 Stahlstichen 4 fl.
Vesta. Mit 7 Kupfer- und Stahlstichen. 5 fl. 6 kr.
Vergißmeinnicht. Mit 8 Kpf. u. Stahlst. 4 fl. 12 kr.
Rosen. Mit 8 Kupfer- und Stahlstichen. 4 fl. 12 kr.
Penelope. Mit 8 Kupfer- und Stahlstichen. 3 fl. 36 kr.
Urania. Mit 6 Stahlstichen. 3 fl. 36 kr.
Frauenlob. Mit 6 Kupferstichen. 3 fl.
Siona. Mit 6 Stahlstichen. 3 fl. 36 kr.
Taschenbuch der Liebe und Freundschaft. Mit Kupfern. 2 fl. 42 kr.
Iduna. Mit 7 Kupfern. 1 fl. 48 kr.
Blüthen der Liebe und Freundschaft. Mit 7 Kupfern. 1 fl. 48 kr.
Genealogisches Taschenbuch der deutschen gräflichen Häuser. Mit Titel-Kupfer. 2 fl. 24 kr.

---

Bulwer's, E. L. Werke. Aus dem Englischen. 12. 30 Bändchen. broch. à 12 kr. 6 fl.
Bulwer's, E. L., Pilger des Rheins. Aus dem Englischen von Dr. Le Petit. Mit Stahlstichen. gr. 8. cartonirt. Quedlinburg 3 fl. 9 kr.
Rückert, Fr. Gesammelte Gedichte. gr. 8. Erlangen. broch. 3 fl. 36 kr.
Gesammelte Briefe. Von Julie. 4 Bände. Dritte Auflage. gr. 8. Leipzig. carton. 5 fl. 24 kr.
Ida als Kind, Jungfrau, Gattin, Mutter und Matrone. Eine Gabe für Töchter. Von Caroline Reinhold. Mit 4 Kupfern. gr. 8. Nürnberg. broch. 3 fl. 36 kr.
Neuffer, Dr. Vermächtniß für christlichgesinnte Söhne und Töchter. Zur Belehrung u. Beherzigung bei ihrem Eintritt in die reifern Jugendjahre. 8. Ulm. br. 1 fl. 56 kr.
Melania. Goldener Rath einer Mutter an ihre Tochter bei ihrem ersten Eintritte in die Welt. Aus dem Französischen. 8. Augsburg. carton. 1 fl. 21 kr.
Schoppe, A. Briefsteller für Damen, oder Anweisung, alle Arten von Briefen zu schreiben; nebst einer deutschen Sprach- und Schreiblehre. Mit 320 Musterbriefen, über alle Verhältnisse des Lebens; Denksprüchen zu Stammbüchern, der Blumensprache u. s. w. Ein Toilettengeschenk für deutsche Frauen. Mit Titelkupfer. 8. Berlin. broch. 1 fl. 48 kr.
Rumpf, J. D. F. Der Haussekretär. Ein vollständiges Handbuch zur Abfassung aller Gattungen von Briefen und schriftlichen Aufsätzen, wie sie im gewöhnlichen Leben und in den bürgerlichen Verhältnissen vorkommen. Zur Selbstbelehrung. gr. 8. broch. 1 fl. 21 kr.
Sammlung von Briefen, Erzählungen und Aufsätzen; nebst Anhang von Gedichten, zum Gebrauch für Töchterschulen von Friedr. Bauerheim. gr. 8. Stuttg. cart. 1 fl. 12 kr.
Emerich, E. Die schwäbisch-bayerische Küche, oder neuestes Augsburger Kochbuch, eine zuverläßige und leichtfaßliche Anleitung geschmackhaft und ökonomisch kochen zu lernen, nach eigener Erfahrung für bürgerliche Haushaltungen ebensowohl, wie für die vornehmere Küche verfaßt. Mit 1 Titelkupf. 8. Augsb. geb. 1 fl. 12 kr.
Neuestes und geprüftes Kochbuch oder die bürgerliche Küche. Eine Sammlung von 825 Vorschriften zur Bereitung der besten, nahrhaftesten und schmackhaftesten Speisen, eingemachten Früchten und aller Arten Desserts auf die wohlfeilste Art. Nach vieljähriger Erfahrung herausgegeben von Nemeth. 8. Leipzig. broch. 54 kr.

Zugleich empfehle ich meinen Vorrath vorzüglich schöner

**Jugendschriften** ꝛc. ꝛc.

welche ich gerne auf Verlangen zur Ansicht und Auswahl versende, wenn ich auf baldige und reinliche Zurückgabe dessen was nicht behalten wird, rechnen kann. Zu recht vielen Aufträgen empfiehlt sich bestens

Kempten im Dezember 1834.

Tobias Dannheimer.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 202. Kempten d. 20. Dez. 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

**München** v. 18. Dez. Die Abreise Sr. Hoh. des Hrn. Herzogs August von Leuchtenberg, über London nach Lissabon, wird dem Vernehmen nach am 3. Jan. statt finden.

#### Rheingegenden.

**Frankfurt** v. 15. Dez. Wie man vernimmt, so wird Hr. Schöff Ihm heute zurückerwartet; dagegen heißt es, die HH. Schöff von Quaita und Senator de Neufville würden in Kurzem als Bevollmächtigte Frankfurts nach Berlin abgehen. Es sollen in Betreff des Anschlusses vor einigen Tagen aus jener Hauptstadt Depeschen eingetroffen sein, die eine außerordentliche Senatssitzung veranlaßten, wo dann die Absendung der genannten Herren beschlossen worden ist. Auch wird versichert, jene Depeschen gäben der Hoffnung Raum, es würde die Aufnahme Frankfurts unter Bedingungen statt finden, die man durchaus günstig nennen könne. Die Sendung des Hrn. Schöff Scharf soll lediglich bezweckt haben, die nicht erfolgte Ankunft der hiesigen Bevollmächtigten zu entschuldigen, und die demnächstige Absendung Anderer anzuzeigen.

#### Niederlande.

**Haag** v. 12. Dez. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten erstattete die Centralsektion Bericht über das die Unterdrückung von Unruhen betreffende Gesetz. Die Diskussionen hierüber werden heute eröffnet.

#### Schweden.

**Stockholm** v. 2. Dez. Der Hamburger Korrespondent berichtet: Auf Antrag eines seiner Mitglieder hat der Bauernstand gestern einstimmig eine Zuschrift an den Staatsausschuß beschlossen, um selbigen zu veranlassen, bei den Reichsständen die k. Proposition zu unterstützen, welche sich auf die Anleihe von 2 Mill. Rhlr. Spec. zu Gunsten der hypothekarischen Vereine bezieht und zu der auffallenden Maßregel des Konstitutionsausschusses gegen die Räthe des Königs Anlaß gegeben, deren in unserm letzten Schreiben erwähnt worden. Obige Botschaft, den Ausdruck der einstimmigen Gesinnung des Bauernstandes enthaltend, erkennt die Bemühungen des Königs zur Erleichterung der Grundeigenthümer und den überaus nützlichen Zweck der beantragten Anleihe, welche der Bauernstand jedoch im Lande selbst zusammengebracht wünschte, die aber, selbst im Auslande zu billigen Bedingungen abgeschlossen, eine heilsame Wirkung auf den Landbau und die verschuldete Lage der Landwirthe äußern wird. Uebrigens enthalten die Ausdrücke des Antrages, welchem der ganze Stand beigetreten, eine vollständige Mißbilligung des von dem Konstitutionsausschusse befolgten Verfahrens, welchem man vorwirft, durch seinen unbedachtsamen Schritt die hohe Bedeutung seiner Funktionen kompromittirt zu haben. Zu bemerken ist, daß die drei Deputirten vom Bauernstande, die zugleich Mitglieder jenes Ausschusses sind, der gemeinsamen Ansicht ihrer Kollegen beigetreten sind.

#### Rußland.

Ein Schreiben eines in Polen reisenden Deutschen vom 4. Dez. berichtet: Wenn man von der letzten Revolution in Polen einen richtigen Begriff bekommen, und daraus Schlüsse für die Zukunft ziehen will: so muß man mit den innern Verhältnissen dieses Landes vertraut sein. Die Hintersassen des polnischen Adels (die Bauern) stehen noch auf einer sehr niedrigen Stufe der Gesittung. Obgleich nicht viel besser, wie Leibeigene, haben sie von ihrem Zustande eine ganz andere Vorstellung, als wir sie uns machen. An denselben gewöhnt, fühlen sie ihn gar nicht so unerträglich, wie wir glauben, und sie sind in den meisten Fällen ihren Zwingherren mit Leib und Seele ergeben. Man kann sie als Kinder betrachten, welche sich unglücklich fühlen, wenn sie nicht gegängelt werden, und was man mir auch für Vorwürfe darüber machen mag, ich muß es aussprechen: daß ich oft genug gesehen habe, wie selbst strenge Behandlung Ergebenheit und Anhänglichkeit erzeugte. Mit der Regierung kommen und kamen diese Bauern wenig in Berührung. Ihr Souverän ist ihr Gutsherr, und was von ihm ausgeht, das bekrittelt er nicht, sondern folgt ihm blind. So war es denn möglich, daß die letzte Revolution so schnell solche bedeutende Streitkräfte aufstellen konnte. Denn da sie vom Adel ausging, so waren mit jedem Einzelnen immer

ganze Waffen gewonnen. Man hat auswärts, und besonders auch in Deutschland, gemeint, es würde dieser Adel die Masse des Volkes noch fester an sich geknüpft haben, wenn er den Bauern die Emancipation versprochen oder doch wenigstens in den Hintergrund gestellt hätte. Ich theile diese Meinung nicht, und bin überzeugt, daß, wäre das Volk für dieselbe reif gewesen, es durch deren Erlangung sich eher der Revolution abals zugewandt hätte. — Die Reise des Kaisers durch Polen hat zur völligen Beruhigung des Landes und der Gemüther mehr gewirkt, als alle bisherigen Strafen und Amnestien. Den Hohen ist sie eine Gewähr, daß der Monarch wieder Vertrauen zum Lande faßt, und er findet eine gewisse Ritterlichkeit in der vertrauungsvollen hingebenden Art dieser Reise, die ihn nach seinem Charakter anspricht und sein Herz dem Regenten zuwendet. Der Niedere fühlt sich erhaben, daß auch für sein Vaterland der Czaar ein Vater sein will. Dadurch ist nun ein fester Grund für die künftige Ruhe gelegt, der Grund des gegenseitigen Vertrauens. Dieser Akt war nöthig, um das große Drama zu schließen, und ich bin fest überzeugt, daß jetzt jeder Versuch, die Ruhe auf das Neue zu stören, scheitern würde, so zahlreich auch die Meuterer auftreten möchten. Auch lebt man in Polen des Glaubens, daß der Kaiser sich von dem jetzigen guten Geiste der Nation überzeugt haben, und milde und väterliche Gesinnungen gegen das Land kund geben werde. Man hofft von der Gegenwart des Kaisers auch noch die gute Folge, daß es den Behörden nahe an das Herz gelegt werden wird, über das Wohl des Landes in jeder Hinsicht zu wachen, und unter Anderem bei Zeiten Maßregeln zu treffen, daß nicht hie und da der bereits drohende Mangel an Lebensmitteln in manchen Gegenden überhand nehmen und Noth und Elend herbeiführen könne.

## Türkei.

Konstantinopel v. 25. Nov. Die Insurgenten in Syrien scheinen nicht mehr in Massen zu agiren, aber der Widerstand dauert vereinzelt fort, indem ein großer Theil der Waffen, die mit so vieler Grausamkeit den Einwohnern abgefordert wurden, in den Städten verborgen worden sind, von wo man sie den Insurgentenhaufen zuführt, die nach Guerillas-Art zerstreut, aber doch mit einiger Uebereinstimmung handeln. Syrien ist also in einer Art von Kriegszustand, dem vielleicht nicht sobald ein Ende gemacht werden wird. Die Pforte begnügt sich dabei mit der Rolle eines bewaffneten Beobachters, und scheint den Augenblick abzuwarten, wo es ihr erlaubt sein wird, mit mehr Sicherheit das Kriegsglück zu versuchen. Reschid Pascha ist in der Verfassung, jeden Augenblick die Offensive zu ergreifen; er soll nach Aussage glaubwürdiger Personen ein Korps von 10,000 Mann an der Grenze so aufgestellt haben, daß es die Kommunikationen Ibrahim Pascha's im Falle eines Bruches durch eine schnelle Bewegung gegen Latakia hin bedrohen würde, wenn dieser, durch irgend ein Ereigniß genöthigt, seine Operationslinie veränderte. — Die Nachricht, daß der Schah von Persien vom Schlage gerührt und in Folge dessen gestorben sei, hat hier viel Sensation gemacht. Man fürchtet, daß nun in Persien ein Thronfolgestreit sich zwischen den Abkömmlingen des Schahs entspinnen werde. — Der Sultan war in den letzten Tagen unpäßlich, ist aber wieder hergestellt. Der Straßenbau soll nun nächstens auf dieser Seite des Kanals mit einer Straße von hier nach Adrianopel begonnen werden.

## Portugal.

Lissabon v. 2. Dez. Engl. Blätter enthalten nunmehr ausführlichere Berichte über die Vermählung der Königin Donna Maria, die vorerst, nach fürstlicher Weise, nur durch Prokuration statt fand — en attendant mieux, wie der engl. Courier sagt. Sie wurde, wie wir schon meldeten, mit ungemeiner Pracht und unter der lebhaftesten Theilnahme des Volkes gefeiert. Der Herzog von Leuchtenberg soll erklärt haben, daß er die Hand der jungen Königin nicht aus persönlichem Interesse wünsche, sondern hauptsächlich um des Ruhmes willen, an der Spitze einer liberalen Regierung zu stehen. Folgendes sind die Bedingungen des Heirathsvertrags, welche die Cortes genehmigt haben: 1) Gleich nach der Ankunft des Herzogs von Leuchtenberg in Lissabon wird die Trauung nach dem katholischen Ritus gefeiert; 2) der Herzog wird sogleich als portugiesischer Prinz naturalisirt; 3) er bekommt eine Appanage von 31:,500 Fr.; 4) er mischt sich durchaus nicht in die Verwaltung der Privatgüter Ihrer Maj der Königin; 5) im Falle er die Königin überlebt, hat er keine Entschädigung zu fordern; 6) die in der Ehe erzeugten Söhne und Töchter dürfen, ohne Erlaubniß der Cortes, ohne Billigung der Königin oder ihres Nachfolgers, Portugal nicht verlassen; 7) im Ueberlebungsfalle genießt der Herzog seine Pension fort und bekommt ein königl. Schloß zur Wohnung; 8) im Falle er Portugal verläßt, bekommt er die Hälfte seiner Appanage, ohne Entschädigung für die Wohnung. — Die Verhandlungen der Cortes waren seit einiger Zeit sehr wichtig. Die Deputirten verwilligten der Kaiserin einen Jahrgehalt von 40 Contos (2,500,000 Fr.). Der Herzog von Terceira hatte diesen Entwurf bekämpft, indem das Haus Braganza sehr reich, Portugal dagegen sehr arm sei; die Einkünfte des Hauses Braganza betragen nemlich 730,000 Fr. und das Privatvermögen des Kaisers belief sich auf ungefähr 120 Mill. Fr. (?) — Die Pairskammer hat den Art. 20 des Preßgesetzes, worin bei Preßvergehen die Beschlagnahme der Journale und die Gefangensetzung der Verfasser von politi-

schen Schriften verordnet wird, verworfen. Nach einer lebhaften Diskussion wurde beschlossen, daß eine Kommission von 14 Pairs und eben so vielen Deputirten sich über den streitigen Punkt gemeinschaftlich berath n solle. — Die Regierung und die Kammern sind eifrig mit dem Verkauf der Kirchengüter beschäftigt, um materielle Interessen an dem Bestande der neuen Regierung zu interessiren. — Der Tag, an welchem Donna Maria mit dem Herzog von Leuchtenberg vermählt wurde, ist zugleich der Jahrestag der Gelangung des Hauses Braganza zum Throne von Portugal. Es war am 1. Dez. 1640, als die Revolution in Lissabon ausbrach, die in einem Tage vollendet ward, und der spanischen Herrschaft in Portugal ein plötzliches Ende machte.

## S p a n i e n.

Aus Bayonne wird unterm 9. Dez. geschrieben: Am Samstag (6.) hörte man während des ganzen Tags Kanonendonner in der Richtung von Elisondo. Es wird ausgesagt, die Carlisten unter Sagasstibelza haben das befestigte Hospital (di Misericordia) zum Theil zusammengeschossen, die Besatzung desselben sei aber durch ein hinzugekommenes Korps königl. Truppen entsetzt worden. — Noch immer sagt man, der Sohn des Prätendenten treibe sich auf der Grenze umher. — Man liest im Journal de Paris: Am 7. Dez. ging Mina bis nach Lanz, um die Ankunft einer Geldzufuhr zu decken. Es fand kein Treffen statt, am andern Tage kehrte er nach Pampeluna zurück. Don Carlos war am 7. in Escura und Zumalacarregny wandte sich gegen Borunda. Aus Barcellona wird geschrieben, daß Llander am 6. nach Madrid abreiste und daß sein Nachfolger Alava dort angekommen ist. — Die Sentinelle de Pyrenees läßt sich aus Madrid schreiben, daß die Ordonnanz vom Juli 1830, welche den Spaniern allen Handel mit den Häfen von Bayonne und Bordeaux verbietet, demnächst werde zurückgenommen werden; das Dekret der Zurücknahme sei der Königin bereits zur Unterzeichnung zugesandt worden.

## F r a n k r e i c h.

Paris v. 13. Dez. Der k. bayer. Gesandte, Baron v. Pfeffel ist hier gestorben. — Der Tiers-Partei scheint sich noch immer von dem Ministerium entfernt zu halten; so wirft der Temps, eines der Organe dieser Partei, heute dem Ministerium vor, es steure geradezu auf das System der Restauration los, und sein inneres und äußeres System sei ein Beweis hievon, letzteres namentlich sofern es dem Herzog von Wellington, dem Fürsten von Waterloo, dem Todtfeinde Frankreichs, dem Repräsentanten des Nationalhasses der altenglischen Roastbeeffesser gegen die franz. Cotelettenspeiser den Hof mache. — Es heißt, der Fürst Lubecki verfolge die Forderungen, welche er im Namen der russisch-polnischen Regierung an die unsrige macht (für die von polnischen Lieferanten während der Kriege des Kaiserreiches vorgestreckten Summen), im gegenwärtigen Augenblicke mit Nachdruck, und Graf Pozzo di Borgo unterstütze diese Forderungen mit lebhaftem Eifer. — Ein Privatschreiben berichtet: Die heutige Sitzung der Deputirtenkammer war durchaus ohne Interesse; es wurde wie gewöhnlich am Samstag) Bericht über Bittschriften erstattet. Zur Erleichterung der Vertheidigung des National hat der Präsident des Pairsgerichtshofs an den Großsiegelbewahrer geschrieben, um denselben zu bitten Hrn. Rouen vorläufig in Freiheit setzen zu lassen und Hrn. Carrel (der in St. Pelagi gefangen ist) zu erlauben, sich nächsten Dienstag vor den Schranken der Pairskammer einzustellen, um die Vertheidigung seines Freundes und Mitredakteurs zu übernehmen. — Auf der Börse wollte man heute beruhigende Depeschen unseres Geschäftsträgers in London, des Hrn. v. Bacouet kennen, wonach Lord Wellington demselben die Versicherung strenger Neutralität in der spanischen Sache gegeben haben soll, wenn sich die franz. Regierung verpflichte, ihrer Seits die Königin nicht zu unterstützen. Wie weit Dieses mit dem Quadrupelallianzvertrag übereinstimme, will ich vorerst nicht untersuchen, da es sich blos von einem Gerüchte handelt. — Nach dem neuesten Courier de Lyon hatten dort in der Croix-Rousse Zusammenkünfte von Ferrandiniers statt gefunden, welche die Polizei nöthigten, das Gesetz gegen die Assotiationen anzuwenden und 15 oder 20 Personen zu verhaften.

## G r o ß b r i t a n i e n.

London v. 11. Dez. Man liest im Chronicle: Gestern hielt der König einen geheimen Rath, welchem der Lordkanzler (Lyndhurst), der Herzog v. Wellington, der Marquis v. Camden, die Grafen Roßlyn, Amherst und Jersey, die Lords Ellenborough, Cowley und Maryborough, Sir R. Peel, Sir Sutton, Sir Beckett, Sir Hardinge und die H.H. Goulbourne und Herries anwohnten. Dies sind alle unsere künftige Reformers. Das Parlament wurde auf den 15. Jan. zu vertagen beschlossen. Die Auflösung wird zweifelsohne erfolgen, sobald die Bildung des Ministeriums vollendet ist. Lord Stanley wird wohl schwerlich an diesem Kabinette Theil nehmen. Er ist zu ehrenhaft und zu stolz um ein Werkzeug in den Händen der Schauspieler zu werden, welche entweder durch offene Bekennung ihrer Torygrundsätze die Nation erbittern, oder was noch schlimmer ist, heuchlerisch die Maske von Reformern annehmen müßen.

## M a n c h e r l e i.

München. Der Brand im Schlosse Sr. Durchl. des Hrn. Feldmarschalls Fürsten v. Wrede zu Ellingen, bestätigt sich leider. Ein Stubenmädchen war mit dem

Lichte dem Fenstervorhange zu nahe gekommen. Zwei Zimmer und ein Cabinet mit allen Meublen wurden ein Raub der Flammen. Mehr als zweitausend Menschen waren in kürzester Zeit aus der Umgegend zum Löschen herbei geeilt.

Reichenhall v. 15. Dez. Heute Nachts nach 10 Uhr hörten wir hier von der Festung Hohensalzburg drei Kanonenschüsse, welche einen Brand in der Stadt Salzburg andeuteten. Sogleich wurden von hier eine Spritze, mit 4 Postpferden bespannt, und mit bemessener Begleitung nach Salzburg gefahren. Später ward eine zweite Spritze mit gleich zahlreicher Begleitung nachgesendet. Letztere kam aber bald wieder zurück, weil sie unterwegs hörte, daß der Brand gedämpft sei.

Am 15. Dez. wurde das durch die Gnade Sr. Maj. des Königs in das Leben gerufene Lyzeum an der Studienanstalt zu St. Stephan in Augsburg von Sr. Exc. dem k. Hrn. Geheimerath, Generalkommissär und Regierungspräsidenten des Oberdonaukreises v. Linck, feierlich eröffnet.

Der Raubmörder an dem Gendarm Wilh. Hübner der Station Burghausen ist der Lumpensammler Jak. Förhauser von Arscherzhausen, wohnhaft zu Unterweilebach k. Landgerichts Schrobenhausen, derselbe wurde vor einigen Tagen schon in seiner Heimath verhaftet, und befindet sich nun auf dem Transport nach Trostberg, welches Gericht die Untersuchung führt.

Aus Inowraclaw (im Großherzogthum Posen) schreibt man unterm 6. Dez.: Unsere Stadt wird seit einiger Zeit so oft von Feuersbrünsten heimgesucht, daß man sich des Verdachts absichtlicher Brandstiftung unmöglich erwehren kann. Am 3. d. M. brach abermals in dem Wohnhause eines Vorstädters Feuer aus, wodurch außer diesem, die sämmtlichen Wirthschaftsgebäude der katholischen Probstei und die katholische Marienkirche mit ihren beiden Thürmen eingeäschert wurden. Der Schäfer der Probstei kam mit seinen 300 Schafen in den Flammen um. Am nächsten Morgen aber fand in Folge dieses Brandes noch ein zweites, nicht minder trauriges Ereigniß statt. Der Rentmeister Busse nemlich, in dessen Woytbezirke die Kirche liegt, wollte in aller Frühe bei dem Löschen noch hilfreiche Hand leisten. Kaum tritt er aber in den innern Raum des bereits ausgebrannten einen Thurmes, als der obere Theil desselben zusammenstürzte, und ihn, sammt noch zweien Arbeitern, unter seinen Trümmern begrub. Noch an demselben Tage gab der Rentmeister Busse seinen Geist auf; er hinterließ eine 19jährige Wittwe mit dem Säuglinge an der Brust; die beiden andern verunglückten Personen liegen hoffnungslos darnieder.

Am Sylvester-Abend den 31. Dezbr. wird der dritte bonnirte Casino-Ball statt finden. Ort und Anfang nd bekannt.

Spiegel in Rahmen von verschiedener Größe sind um hr billige Preise zu haben, auch werden Bestellungen naenommen nach jedem beliebigen Maß und sogleich stens besorgt; wozu sich empfiehlt

Leonh. Ferdinand Schmidt, Glaser
wohnhaft nächst der Hall in der Altstadt Kempten.

☞ Bei Georg Franz in München ist erschienen und bei Tob. Dannheimer in Kempten zu haben:

**Abdruck, amtlicher,**

des revidirten Gesetzes über die Ansässigmachung und Verehelichung, der revidirten Verordnung, die Verfassung und Verwaltung der Gemeinden im Königreiche betreffend, und der revidirten Brandversicherungordnung. gr. 8. broch. 30 kr.

Ferner:

**Zeitschrift**

für Theorie und Praxis des bayerischen Civil-, Criminal- und öffentlichen Rechtes. Herausgegeben von Dr. Fr. Freiherrn von Zu-Rhein. Erstes Heft. br. 1 fl.

Inhalt: Blick auf den gegenwärtigen Zustand der Gesetzgebung Bayerns, vom Reg. Assess. Windwart. — Betrachtungen über einzelne Provinzialgesetze des Königreichs, vom Kreisger. Rath Gaigel. — Praktische Bemerkungen aus dem Gebiete des bayerischen Civilprozesses, von Dr. Fürst. — Ueber die Nothwendigkeit, bei Tödtungen, und besonders in den Fällen, wo die Todesart zweifelhaft ist den Gerichtsärzten vor der Abgabe ihres Gutachtens, die Einsicht der Untersuchungsakten zu gestatten, vom Appell. Ger. Rathe Marx. — Beitrag zur Erläuterung der §. 120 und 128 des 6ten Verfassungsedikts, in einem Erkenntnisse des k. Oberappellationsgerichts dargestellt — Die gegenwärtigen Verhältnisse der adeligen Gutsbesitzer in Bayern bei Abtretung ihrer Gerichtsbarkeiten an den Staat, vom Herausgeber.

Ferner sind zu haben:

Wegweiser zur Bildung für Lehrer und die Lehrer werden wollen. In Gemeinschaft mit Bormann, Hentschelt, Leiben, Mädler und Schubart bearbeitet und herausgegeben von Dr. F. A. W. Diesterweg. Erste Lieferung. 8. Essen. broch. Subscriptions-Preis. 54 kr.

Göz, G. A. Die Elemente der reinen und angewandten Zahl, oder das Kopfrechnen als intensives Bildungsmittel zur Elementar-Schulbildung. 3te Auflage. 8. Würzburg. broch. 45 kr.

Textor, Cajet. Grundzüge zur Lehre der chirurgischen Operationen, die mit bewaffneter Hand unternommen werden. Zwei Bände mit Abbildungen in 6 bis 8 Lieferungen. gr. 8. Würzburg. Subscriptionspreis für die Lieferung 36 kr.

Das Corpus juris canonici in seinen wichtigsten und anwendbarsten Theilen, in's Deutsche übersetzt und systematisch zusammengesetzt von Dr. Schilling und Dr. Sintenis. 2 Bände in 6—8 Heften bestehend. gr. 8. Leipzig. broch. Subscriptionspreis für ein Heft 54 kr.

Valentini, A., il corréspondente italiano famigliare e mercantile. Neue Sammlung von italienischen Musterbriefen. 2te Aufl. gr. 8. Würzburg br. 1 fl. 30 kr.

Petit Parnasse pour l'amusement et pour l'instruction de la jeunesse. Recueil de poesies morales. 12. Paris. broch. 54 kr.

Martels, v., Briefe über die westlichen Theile der vereinigten Staaten von Nordamerika. Mit einer Charte vom Missouri-Staate. 8. Osnabrück. broch. 1 fl. 36 kr.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 203. Kempten d. 21. Dez. 1834.

### Deutschland.

Aus Frankfurt erhält man nachstehende Auszüge aus den Protokollen der hohen Bundesversammlung: I. Auszug aus dem Protokoll der 39. Sitzung der deutschen Bundesversammlung vom 13. Nov. 1834. Die Bundesversammlung hat beschlossen: »Da sich ergeben hat, daß die im Artikel 12 der Bundesakte enthaltene Bestimmung wegen Verschickung der Akten auf eine deutsche Fakultät oder an einen Schöppenstuhl zur Abfassung des Endurtheils zum Theil auch auf Polizei- und Kriminal-Erkenntnisse ausgedehnt worden ist, eine solche Auslegung aber nicht in dem Sinne jenes Artikels liegt, so erklärt die Bundesversammlung, daß der gedachte Art. 12 der Bundesakte nur auf Civilstreitigkeiten Anwendung zu finden habe.« — II. Auszug aus dem Protokoll der 42. Sitzung der deutschen Bundesversammlung vom 4. Dez. 1834. Die Bundesversammlung hat beschlossen: »1) Die aus den HH. Gesandten von Oesterreich, Preußen, Bayern, Königreich Sachsen und Baden als Mitgliedern, dann den HH. Gesandten von Würtemberg und der freien Stadt Frankfurt, als Stellvertretern, bestehende Kommission wird ersucht, in Erwägung zu ziehen und zu begutachten, in wie fern über die Organisation des deutschen Buchhandels ein Uebereinkommen unter sämmtlichen Bundesgliedern zu treffen sei. 2) Die höchsten und hohen Regierungen werden ersucht, geachtete Buchhändler ihrer Staaten über diesen Gegenstand vernehmen und die Ergebnisse dieser Vernehmung an die Bundestagskommission gelangen zu lassen.« — III. Auszug aus dem Protokoll der 42. Sitzung der deutschen Bundesversammlung vom 4. Dez. 1834. Die Bundesversammlung hat beschlossen: 1) Die von der Centraldirektion der Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde überreichten Werke, unter Anerkennung der verdienstlichen Leistungen des gelehrten Herausgeber, in der Bundesbibliothek aufzustellen, 2) die Abdrücke der Denkschrift und des Geschäftsberichts der besagten Centraldirektion an die höchsten und hohen Regierungen einzubefördern, und 3) das begonnene großartige Nationalunternehmen deren fortgesetzter Unterstützung und Förderung zu empfehlen.«

Der schon öfters erwähnte Bundesbeschluß, die Mittheilung von Zeitungsnachrichten über politische Untersuchungen ꝛc. betreffend, lautet (wie derselbe jetzt zuerst von der k. sächsischen Regierung bekannt gemacht wird): »Nachdem die Bundesversammlung in Erwägung gezogen hat, daß durch die in den Zeitungen erscheinenden außeramtlichen Nachrichten über Verhaftungen und Untersuchungen, welche sich auf hochverrätherische Komplotte in Deutschland beziehen, der Gang dieser Untersuchungen gehemmt und das Resultat derselben gefährdet wird, und daß daher die der Bundesversammlung obliegende Fürsorge für die Erhaltung der innern Sicherheit Deutschlands die Ergreifung von Maßregeln zur Beseitigung dieses Nachtheils erfordert, so ist von derselben auf den Grund des Artikels 28 der Wiener Schlußakte und kraft der ihr durch das provisorische Preßgesetz vom 20. Sept. 1819 §. 6 ertheilten Befugniß beschlossen worden: daß diejenigen Zeitungen, welche künftig Nachrichten der eben bezeichneten Art enthalten werden, unterdrückt werden sollen.«

### Rußland.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin setzten am 5. Dez. ihre Rückreise von Riga nach St. Petersburg fort. Bei ihrer Ankunft zu Riga hatten JJ. MM., nach einer ausführlichen Beschreibung in der Rigaer Zeitung, die Ueberfahrt über die hoch angeschwollene und zahlreiche Eisschollen führende Düna, mit Zurücklassung der Wagen, Abends um 10 Uhr auf einem kleinen offenen, doch mit einem eleganten Pavillon versehenen Fahrzeuge, bei Fackelschein machen müssen. »Dem Russen ist nichts unmöglich,« sagte der Kaiser ermuthigend beim Einsteigen. Indessen ward das kaiserl. Fahrzeug dnrch viele Boote begleitet, die das sich entgegenstemmende Eis wegräumten, und die Ufer waren beleuchtet und mit zahllosen Zuschauern bedeckt.

### Türkei.

Ancona v. 12. Dez. Die Verhältnisse des Orients scheinen sich wieder zu verwickeln. Die all-

gemeine Aufregung in den von Aegypten eroberten Provinzen äußerte sich abermals in mehreren Gegenden sowohl des Küsten-, als auch des syrischen Hochlandes durch ziemlich bedenkliche Symptome, die übrigens Ibrahim nicht unwillkommen sein mögen, weil sie seiner wilden Thatkraft Beschäftigung und Vorwand verschaffen, den muthigen Widerstand der Syrier völlig niederzuschlagen, zugleich aber die Pforte zu einem Benehmen zu reizen, welches Mehemed zu Schritten verleiten könnte, vor denen er sich bisher noch scheute. Wenigstens ist es unbestreitbar, daß die Pforte sich durch ihre feindselige, herausfordernde Stellung an der Grenze, wodurch ihre zahlreiche Armee Adana und Haleb auf mehreren Punkten mit einem Einfalle bedroht, stark kompromittirt hat, daß die letzten insurrektionellen Begebenheiten in Syrien als zunächst dadurch bedingt erscheinen, daß insbesondere die rasche Bewegung eines türk. Korps gegen Orfa hin, das einem Gerüchte zufolge bereits den Phrat überschritten haben soll, höchst beunruhigend für Ibrahim sein muß. Letzterer soll seinem Vater über diese Verhältnisse wiederholt berichtet haben; es ist daher nun abzuwarten, ob Mehemed den Wünschen seines Sohnes willfahren, und die Gelegenheit zu einem Bruche mit dem Sultan ergreifen, oder ob er auf eine noch bessere Gelegenheit harren wird. Zwar hat England in der letzten Zeit seinen Wunsch für die Aufrechthaltung des Friedens im Oriente sehr dringend ausgesprochen, sich in dieser Hinsicht Rußland nähernd, (und das nun angekündigte Tory-Ministerium wird Mehemeds Entwürfen noch weniger günstig sein), allein ein neues Ereigniß scheint allerdings geeignet, die Hoffnungen des Vicekönigs neu zu beleben. Dieß ist der Tod Feth-Ali's, des Schahs von Iran. Sollte sich, was allgemein geglaubt wird, aus den Spaltungen im Schooße der persischen Dynastie ein Erbfolgestreit, ein innerer Krieg entspinnen, so ist das Einschreiten Rußlands in die persischen Händel als wahrscheinlich anzunehmen. Dann würde aber die Nationaleifersucht, und vielleicht selbst die Besorgniß Englands für seine ostindischen Besitzungen aufs Aeußerste gesteigert werden; dann könnte sich Mehemed Ali eine seinen zeitherigen Planen günstigere Wendung der Dinge versprechen, und Sympathie und thätige Unterstützung von Seite der letztgenannten Macht erwarten. Der schlaue Vizekönig verlangte schon bei dem letzten Friedensschlusse Rußlands Nachbar zu werden; wollte er nicht dadurch eine Richtung seiner Politik simuliren, die sie eigentlich direkt nicht hat? Dachte er nicht schon damals seine eigenen Interessen jenen Englands näher zu bringen, und dadurch den mächtigsten Verbündeten gegen die Türkei und deren Beschützer für sich zu gewinnen?

## Italien.

Rom v. 11. Dez. Der älteste Kirchenfürst, Kardinal-Diakonus Joseph Clemens Franz de Paula Andreas Albani, ist den 3. d. M. nach langen Leiden zu Pesara gestorben. — Man sagt, Don Miguel werde uns bald wieder verlassen, das römische Clima soll ihm nicht zusprechen, und er gesonnen sein, sich in Genua oder Nizza anzukaufen. Ein anderes Gerücht läßt ihn über die Alpen gehen, um sich mit verschiedenen Staatsmännern zu besprechen. — Da wir hier in der letzten Zeit mit allen möglichen fremden Geldsorten überschwemmt sind, welche durch Spekulanten aus Deutschland und Frankreich hieher geschickt werden, so ist von Seite unsers thätigen Tesoriere Tosti eine Verordnung erschienen, welche, wie früher schon bei dem Golde, den innern Werth dieser fremden Münzen bestimmt. Diese Anordnung ist um so nothwendiger, da die Regierung nur ihre neue vollwichtige Münze ausgibt, welche aber, durch jene fremden Geldsorten verdrängt, immer wieder schnell verschwindet. — Beim hiesigen Militär sind verschiedene Verbesserungen eingeführt worden, und der früher schon gemeldete Wechsel der Garnisonen hat auch schon bei einem Theile der hiesigen Besatzung statt gefunden.

## Schweiz.

Die neueste Züricher Zeitung berichtet aus Bern: Den 9. und 10. Dez. hat im großen Rathe zu Bern die Diskussion über die Einrichtung der vorörtlichen Behörde, und über die Befugnisse, welche derselben zu ertheilen seien, statt gefunden. Nachdem die 9 §§. des betreffenden Gesetzentwurfes angenommen waren, beantragte Hr. Kasthofer noch den Zusatzartikel, daß der vorörtlichen Behörde spezielle Instruktionen vom gr. Rathe gegeben werden sollten. Zu dem Ende beabsichtigte der Antragsteller einige Punkte seines frühern Anzuges als Grundlage einer solchen Instruktion, in veränderter Form aufs Neue in Vorschlag zu bringen. Hr. Fürsprech Jaggi vertheidigte den Antrag, und bewies aufs bündigste, wie nöthig es sei, dem Regierungsrath eine genaue Richtschnur seines Verfahrens vorzuschreiben, indem er sich auf die früher stattgehabte Auslieferung Meurons und auf das vor Kurzem erlassene Memorandum berief, welches letztere er heftig der Form wie dem Inhalte nach angriff. Dagegen sprach Hr. Hans Schnell, der solche Instruktionen durchaus für überflüssig erklärte; denn die Regierung sei vom gr. Rathe gewählt, gleichsam die Quintessenz desselben, also müsse man ihr unbedingtes Vertrauen schenken. (!) Herr Schultheiß Tscharner erhob sich gleichfalls dagegen; gewaltig aufbrausend betheuerte er, daß die Regierung das nationale System durchaus nicht verlassen habe, daß das Memorandum durchaus nichts enthalte, was dem Prinzip der Nationalehre u. s. w.

entgegen sei. Die Zeitungen hätten an allem Unheil Schuld! Fast wie Spott und Hohn klang dann die Aufforderung an Hrn. Jaggi, einen Anzug zu machen, wodurch die Regierung in Anklagestand versetzt werde. Als es zur Abstimmung kam, fanden sich für Hrn. Kasthofers Antrag nur 9 Stimmen, meistens aus dem Bisthum und Biel. So erscheint denn das bisherige Benehmen der Regierung vom großen Rathe vollkommen anerkannt u. genehmigt.

## Spanien.

Aus Bayonne v. 9. Dez. Am 5. dieß war Zumalacarregny mit seiner großen Macht an der Grenze, der Prätendent mit seiner ganzen Kavallerie und 13 Bataillonen im Thale Ulzama. Mina rückte am 9. mit 10,000 Mann dahin, machte aber bei dem Rückzuge derselben einen Gegenmarsch, und heute sind sie wahrscheinlich alle in das Bastanthal zurückgekehrt. General Mina begab sich am 6. an der Spitze von 3 Kolonnen nach Aldudes, um das daselbst befindliche Geldkonvoi in Empfang zu nehmen. Die Generale Cordova und Oraa befehligten die Kolonnen links und rechts. Der Letztere hatte ein kleines Scharmützel mit den Insurgenten. Aus Irun wird geschrieben, daß man am 5. Dez. in der Richtung von San Sebastian Artilleriegetöse gehört habe. Man vermuthet, einige Kreuzer werden mit Schiffen, die für die Insurgenten Munition geladen hatten, in Berührung gekommen sein. Diese scheinen ein großes Konvoi erwartet zu haben, da 2 Bataillone der Carlisten am 6. durch Villabona in der Richtung gegen das Seeufer kamen.

## Frankreich.

Paris v. 14. Dez. Die Temps beklagt sich, daß die Höfe von Paris und London die Angelegenheiten ihres Landes den Händen der Tories und der Doktrinäre überlassen, daß die auswärtige Frage bei uns oben an stehet, und das Ministerium, welches die Kammer angenommen habe, aus der Wahl der fremden Mächte hervorgehe. Unglücklicherweise blieben noch so viele Fragen zu lösen, und Europas Angelegenheiten wären noch lange nicht geordnet. Wellington und Peel würden die Sachen aber ganz gewiß aus weit andern Gesichtspunkten ansehen und dadurch der Einfluß Frankreichs auf die europäischen Angelegenheiten je mehr und mehr untergraben werden. — Ein Privatschreiben berichtet: Unsere Börse hatte die Wendung der brittischen Ministerialverhältnisse richtig beurtheilt. Die Tories finden große Schwierigkeit; es gibt zwar Leute genug, welche mit Lord Wellington u. Sir Robert Peel in die Verwaltung eintreten möchten, und man kann es dem Standard oder dem Albion aufs Wort glauben, daß bei den Tories für jedes Portefeuille wenigstens drei bis vier Männer vorhanden sind, die unbedenklich zugreifen würden; allein Wellington und Peel finden doch nicht leicht Kollegen, wie sie sie wünschen, und wie sie ihnen zu Erhaltung der Majorität erforderlich scheinen. — Man ist sehr auf den Prozeß des National gespannt. Die Minister sollen in dieser Sache uneinig gewesen sein, der König aber den Ausschlag gegeben haben. Decazes ist rühriger als jemals, und geht auf ein strenges Urtheil aus — Der alte untrügbare Barometer, wie Börne Talleyrand nennt, deutet für Louis Philipp auf schlechtes Wetter. Er hat seinen Abschied eingereicht. Zieht er sich zurück, so kann mit Gewißheit angenommen werden, daß die Sache, der er bisher diente, auf waklichen Füßen steht.

## Großbritanien.

London v. 12. Dez. Der Albion berichtet: Obgleich Lord Stanley gestern Abends und heute früh in seinem Hotel erwartet wurde, ist er noch nicht angekommen. Wir hören aber, daß der Premierminister von dem edlen Lord ein Schreiben erhielt, das über seine Abneigung, für jetzt ins Ministerium zu treten, keinen Zweifel läßt. Indessen ist es nicht wahr, daß Lord Stanley feindliche Gesinnungen gegen das Ministerium ausgedrückt habe, und daß er das Gewicht seines Einflusses in die Schale der Opposition werfen wolle. Das Schreiben Sr. Herrlichkeit kann eine solche Folgerung nicht rechtfertigen; wenn es auch die Hoffnung vernichtet, ihn an der Regierung Theil nehmen zu sehen, gibt es doch allen Grund zu glauben, daß der edle Lord gern die Unterstützung seines parlamentarischen Talents einem politischen Systeme leihen wird, das verständige Verbesserungen, aber zugleich kraftvollen Widerstand gegen die zerstörenden Grundsätze bezweckt. Um sich ein Urtheil über die von dem Peel'schen Ministerium zu befolgende Politik zu bilden, wird das Publikum nicht vergessen, daß Sir Robert damit anfing, sich an Lord Stanley zu wenden. Jedermann weiß, daß der allgemeine Wunsch diesen Schritt forderte. Sir Robert hat also schon in seiner ersten Handlung Rath von der öffentlichen Meinung genommen, die sich durch ihre Verständigkeit empfahl. Wir glauben nicht, daß außer den seit zwei Tagen bekannten noch andere Ernennungen statt gefunden haben. Aber wir sind gewiß, daß die Hauptstaatsämter ohne Verzug vollends werden besetzt werden. Zugleich haben wir Grund zu glauben, daß so wie die Administration gebildet ist, man Gelegenheit nehmen wird, offiziell die Bahn, die sie sich vornimmt, zu erklären. — Das Testament Sr. k. Hoh. des Herzogs von Glocester ist geöffnet worden. Sein Nachlaß beläuft sich über 90,000 Pf. St. Er hat allen seinen Hausbeamten Legate ausgesetzt. Seinem Sekretär, dem Obristen Edmond Currey, hat er 20,000 Pf. St., seinem ersten Stallmeister, dem Obristen Higgins, 25,000 Pf. St. und jedem seiner Adjutanten 3000 Pf. St. vermacht.

Dem edlen Herzog kann das rühmliche Zeugniß gegeben werden, daß er niemals Schulden gemacht hat, und daß er in seinen Zahlungen sehr genau war. — Lord Wellesley ist von Irland in London angekommen. — Alle engl. Journale enthalten noch immer Berichte über die Bewegungen in der Hauptstadt und den Provinzen für die neuen Wahlen. Die bei weitem größte Anzahl der Wähler spricht sich gegen den Torysmus aus.

## Mancherlei.

Aus München v. 19. Dez. Die von Lissabon an Se. Hoh. den Herrn Herzog von Leuchtenberg als Deputirte abgesendete Hr. Baron de Sa Bandeira und Graf Ficalho wollten am verflossenen Samstag London verlassen und können sohin stündlich dahier eintreffen.

Man schreibt aus Würzburg vom 15. Dez.: Dieser Tagen ereigneten sich drei tragische Begebenheiten. Ein Bewohner der Stadt Heidingsfeld, der übrigens ein liederliches Subjekt sein soll, wollte sich aus Lebensüberdruß die Kehle abschneiden. Er gab sich auch wirklich einen Schnitt; doch gelang ihm sein Vorhaben nicht, da ihn mehrere Zeugen noch zu rechter Zeit überraschten. — Zweitens wurde ein Student von 2 Unbekannten mit einem Messer am Hinterhaupte lebensgefährlich verwundet; drittens wurde einem Schmidlehrjungen, der im Hammerschlage den Takt nicht nach dem Wunsche des Gesellen einhielt, von demselben der eine Arm mit einem Hammer abgeschlagen. Außerdem sind jetzt hier und in der Umgegend Diebstähle an der Tagesordnung.

---

### Bekanntmachung.

Den 27. d. M. früh 10 Uhr werden in dem Wirthshause dahier 223 Stück Floß- und Baumholz öffentlich versteigert. Die Bedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gemacht. Balersried am 11. Dez. 1834.

Lederle, Vorsteher.

---

In den Tagen des Katharinenmarkts wurde zu Kempten in der Neustadt eine Sackuhr gefunden. Wer sie verloren hat, und sich genau ausweisen kann, wolle sich wenden an

Otthmar Beck, Krämer
zu Akams bei Immenstadt.

---


Bei Tob. Dannheimer Buchhändler in Kempten sind zu haben:

## Weihnachts- und Neujahrsgeschenke
für Erwachsene:

### Taschen-Bücher für 1835. elegant gebunden mit Goldschnitt und Futeral.

Bielliebchen. v. Tromlitz. Mit 8. Stahlst. 4 fl. 12 kr.
Gedenke Mein! Mit 7 Stahlstichen 4 fl.
Jesta. Mit 7 Kupfer- und Stahlstichen. 5 fl. 6 kr.
Vergißmeinnicht. Mit 8 Kpf. u. Stahlst. 4 fl. 12 kr.
Rosen. Mit 8 Kupfer- und Stahlstichen. 4 fl. 12 kr.
Penelope. Mit 8 Kupfer- und Stahlstichen. 3 fl. 36 kr.
Urania. Mit 6 Stahlstichen. 3 fl. 36 kr.
Frauenlob. Mit 6 Kupferstichen. 3 fl.
Viola. Mit 6 Stahlstichen. 3 fl. 36 kr.
Taschenbuch der Liebe und Freundschaft. Mit Kupfern. 2 fl. 42 kr.
Iduna. Mit 7 Kupfern. 1 fl. 48 kr.
Blüthen der Liebe und Freundschaft. Mit 7 Kupfern. 1 fl. 48 kr.
Genealogisches Taschenbuch der deutschen gräflichen Häuser. Mit Titel-Kupfer. 2 fl. 24 kr.

---

Bulwer's, E. L. Werke. Aus dem Englischen. 12. 30 Bändchen. broch. à 12 kr. 6 fl.
Bulwer's, E. L., Pilger des Rheins. Aus dem Englischen von Dr. Le Petit. Mit Stahlstichen. gr. 8. carkonirt. Quedlinburg 3 fl. 9 kr.
Rückert, Fr. Gesammelte Gedichte. gr. 8. Erlangen. broch. 3 fl. 36 kr.
Gesammelte Briefe. Von Julie. 4 Bände. Dritte Auflage. gr. 8. Leipzig. carton. 5 fl. 24 kr.
Ida als Kind, Jungfrau, Gattin, Mutter und Matrone. Eine Gabe für Töchter. Von Caroline Reinhold. Mit 4 Kupfern. gr. 8. Nürnberg. broch. 3 fl. 36 kr.
Neuffer, Dr. Vermächtniß für christlichgesinnte Söhne und Töchter. Zur Belehrung u. Beherzigung bei ihrem Eintritt in die reifern Jugendjahre. 8 Ulm. br. 1 fl 56 kr.
Melania. Goldener Rath einer Mutter an ihre Tochter bei ihrem ersten Eintritte in die Welt. Aus dem Französischen. 8. Augsburg. carton. 1 fl. 21 kr.
Schoppe, A. Briefsteller für Damen, oder Anweisung, alle Arten von Briefen zu schreiben; nebst einer deutschen Sprach- und Schreiblehre. Mit 320 Musterbriefen, über alle Verhältnisse des Lebens; Denksprüchen zu Stammbüchern, der Blumensprache u. s. w. Ein Toilettengeschenk für deutsche Frauen. Mit Titelkupfer. 8. Berlin. broch. 1 fl. 48 kr.
Rumpf, J. D. F. Der Hausekretär. Ein vollständiges Handbuch zur Abfassung aller Gattungen von Briefen und schriftlichen Aufsätzen, wie sie im gewöhnlichen Leben und in den bürgerlichen Verhältnissen vorkommen. Zur Selbstbelehrung. gr. 8. broch. 1 fl. 21 kr.
Sammlung von Briefen, Erzählungen und Aufsätzen; nebst Anhang von Gedichten, zum Gebrauch für Töchterschulen von Friedr. Bauerheim. gr. 8. Stuttg. cart. 1 fl. 12 kr.
Emerich, E. Die schwäbisch-bayerische Küche, oder neuestes Augsburger Kochbuch, eine zuverläßige und leichtfaßliche Anleitung geschmackhaft und ökonomisch kochen zu lernen, nach eigener Erfahrung für bürgerliche Haushaltungen ebensowohl, wie für die vornehmere Küche verfaßt. Mit 1 Titelkupf. 8. Augsb. geb. 1 fl. 12 kr.
Neuestes und geprüftes Kochbuch oder die bürgerliche Küche. Eine Sammlung von 825 Vorschriften zur Bereitung der besten, nahrhaftesten und schmackhaftesten Speisen, eingemachten Früchten und aller Arten Desserts auf die wohlfeilste Art. Nach vieljähriger Erfahrung herausgegeben von Remeth. 8. Leipzig. broch. 54 kr.

Zugleich empfehle ich meinen Vorrath vorzüglich schöner

**Jugendschriften** ꝛc. ꝛc.

welche ich gerne auf Verlangen zur Ansicht und Auswahl versende, wenn ich auf baldige und reinliche Zurückgabe dessen was nicht behalten wird, rechnen kann. Zu recht vielen Aufträgen empfiehlt sich bestens

Kempten im Dezember 1834.

Tobias Dannheimer.


---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 204. Kempten d. 23. Dez. 1834.

### Deutschland.

### Bayern.

München v. 11. Dez. Sicherem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König die bayer. Spruchmänner für jenes Schiedsgericht ernannt, welches nach Inhalt des jüngsten Bundesbeschlusses künftighin in dem Falle einer, vermöge der Bundesverfassung nicht lösbaren Irrung zwischen Regierung und Ständen, letzteren angeboten werden muß, ehe der betreffende Bundesfürst gegebenen Falles von dem ihm durch die Schlußakte vorbehaltenen Rechte zu Anrufung der Dazwischenkunft des Bundes Gebrauch macht. — Die Wahl des erlauchten Monarchen soll auf den Reichs- und Staatsrath v. Sutner (ersten Sekretär der Kammer der Reichsräthe im Jahre 1834) und auf den Appellationsgerichts-Direktor v. Korb (zweiten Präsidenten der Kammer der Abgeordneten in demselben Jahre), also auf zwei Männer gefallen sein, welche sich nicht nur der ungetheiltesten öffentlichen Achtung erfreuen, sondern auch durch beinahe einstimmige Wahlen als die Männer des Vertrauens ihrer Kammern bezeichnet wurden. Diese, eines edlen Regenten so würdige Wahl, deren offizieller Bekanntmachung man täglich entgegen sieht, beweist, wie innig in den jüngsten Jahren in Bayern das Verhältniß zwischen Krone und Kammern geworden ist, und dürfte in der That zu den erfreulichsten Erscheinungen der Zeit gehören. — Der Nürnberger Korrespondent schreibt: Wir erfahren aus guter Quelle, daß künftiges Jahr eine außerordentliche Industrie-Ausstellung statt finden werde. Die heurige Ausstellung gewinnt unter allen Klassrn der Bevölkerung immer mehr Theilnahme, und wird für dieselben von immer größerer Bedeutung. Ein edles Selbstgefühl ist unter unsern Gewerbtreibenden erwacht, und manche von den Abnehmern, die ihre Blicke immer nur nach dem Auslande richteten, um sich von dorther Gegenstände des Luxus u. dgl. zu verschaffen, haben die Ueberzeugung geschöpft, daß ihnen nicht selten viel werthlosere Gegenstände aus dem Auslande zugekommen, oder ein listiger Kaufmann ihnen das Erzeugniß des Inlands für auswärtiges Produkt verkauft habe. — Wie man vernimmt, sollen in Zukunft von den durch Brand Verunglückten nur Diejenigen einen Antheil aus den veranstalteten Kollekten erhalten, welche mit zwei Drittheilen des Werthes ihres zerstörten Eigenthums in der bayerischen Immobiliar-Assekuranz, und mit zwei Drittheilen des Werthes ihrer Mobilien in der Münchner-Aachner Mobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt assekurirt sind. Diese Einrichtung erscheint eben so gerecht als billig, weil beide Institute nur für vaterländisches Interesse, und nicht zum Vortheil des Auslandes gegründet und berechnet sind. — Se. Exc. der Hr. Graf Mejan, der Vater, und der Hr. Baron Bellil, werden Se. Hoh. den Hrn. Herzog August von Leuchtenberg, nach Lissabon begleiten.

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 18. Dez. In Betreff einer anderweitigen Mission, welche zu den Unterhandlungen wegen des diesseitigen Anschlusses nach Berlin abgehen soll, wird von unserem Senate keine Anordnung getroffen werden, bevor Nachrichten von Hrn. Schöff Scharff aus Berlin eingetroffen sind. Man glaubt daß Hr. Schöff Ihm in dieselbe wieder eintreten werde. — Unsere gesetzgebende Versammlung, sagt ein Privatschreiben, hatte am verflossenen Sonnabend ihre letzte Sitzung für die gesetzlich bestimmte sechswöchige ständische Wirksamkeit vom ersten Montag im November an. Alle unerledigt gebliebenen Gegenstände, und darunter manche wichtige, sind dem Senate also wieder remittirt worden. In Betreff der Reorganisation unseres Polizeiwesens soll noch kein Bericht von der dazu bestimmten Kommission der gesetzgebenden Versammlung geliefert worden sein, dennoch glaubt man allgemein, der Senat werde dieses Gegenstandes wegen die gesetzgebende Versammlung in Kürze einberufen, welcher Meinung ich vorläufig nicht beitrete. Uebrigens läßt es sich nicht läugnen, daß der provisorische Vorstand des Polizeiwesens, Hr. v. Günderode, viele Sorgfalt demselben widmet; gleichwohl aber wünscht man diesen in die bürgerlichen Verhältnisse so oft eingreifenden Administrationszweig auf eine dauerhafte Weise von oben herunter geregelt zu sehen. — Unsere Stadt wird jetzt nicht mehr so häufig von reisenden Fremden besucht als im verflossenen Sommer, da die Reisezeit längst vorbeigegangen ist; doch

haben sich auch bei uns für diesen Winter viele fremde Familien niedergelassen und besonders Engländer, welche mit ihren Landsleuten fast ausschließlich nur Umgang zu halten pflegen und deßwegen wenig Interesse erregen.

## Sachsen.

Dresden v. 14. Dez. Mit Recht wird in einer offiziellen Anzeige in der Leipziger Zeitung vom 6. Dez. gesagt, daß die von den Ständen an die Staatsregierung gebrachten zahlreichen Schriften und Erklärungen über Gegenstände der Gesetzgebung und des Staatsorganismus die angestrengte Thätigkeit der Ministerien in Anspruch nehmen. Verschiedene wichtige Gesetze und Verordnungen sind auch bereits gleichzeitig mit dem Schlusse der Ständeversammlung um die letzte Zeit bekannt gemacht worden, andere aber werden vielleicht noch vor Ablauf des Jahres erscheinen. Die offizielle Gesetzsammlung erhält dadurch jetzt noch ein weit größeres Interesse fürs ganze Land.

## Niederlande.

Brüssel v. 15. Dez. Die Repräsentantenkammer erörterte heute den Gesetzvorschlag des Finanzministers wegen Erhöhung aller Auflagen um 10 Proz. zur Bildung eines Reservefonds für eventuelle Kriegsbedürfnisse. Der Kriegsminister legte einen Gesetzesentwurf vor, welcher das Kontingent der Armee für 1835 wieder wie für das laufende Jahr zu 110,000 Mann festsetzt. Seit der Revolution verschlang das Kriegsdepartement mehr als die Hälfte aller Einnahmen des Schatzes, und zwar bis jetzt zusammen 251,870,774 Fr.

Haag v. 15. Dez. Se. k. Hoh. der Prinz von Oranien wird, wie es heißt, nächsten Freitag nach dem Hauptquartier abreisen.

## Rußland.

Petersburg v. 10. Dez. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind vorgesteen Abends im erwünschtesten Wohlsein hier wieder eingetroffen. Se. kaiserl. Hoh. der Cäsarewitsch Großfürst Thronfolger kam bereits am 6. d. M. hier wieder an. — Ueber die Reise Sr. Maj. des Kaisers von Berlin nach Warschau und seine Ankunft in letzterer Stadt meldet die nordische Biene folgendes Nähere: Es war Anfangs die Absicht des Kaisers gewesen, sich über Breslau nach Warschau zu begeben; da er aber seinen Aufenthalt in der Hauptstadt Preußens über die ursprünglich bestimmte Zeit hinaus verlängert hatte, so schlug er den geraden Weg über Posen ein, und reiste durch das ganze Großherzogthum, ohne die Eskorte annehmen zu wollen, welche Se. Maj. der König von Preußen auf seinem Wege hatte aufstellen lassen. Als Se. Maj. der Kaiser an der Grenze des Königreichs Polen angekommen war, entfernte er ebenfalls die dort für ihn in Bereitschaft gehaltenen Eskorten und traf, allein von den Generalen Graf Benkendorff und Adlerberg begleitet, in der Nacht vom 26. auf den 27. Nov. in Lowitsch ein. Am 27. langten Se. Majestät in Wola an, nahmen das dortige Schlachtfeld in Augenschein und fuhren in einem offenen Wagen in Warschau ein. Hier wurde der Kaiser überall von dem freudigen Zuruf einer zahlreichen Volksmenge empfangen, die aus allen Theilen der Stadt herbeiströmte, um sich der Gegenwart ihres ersehnten Souveräns zu erfreuen.

## Italien.

Venedig v. 2. Dez. Wir haben diesen Morgen Briefe von Smyrna und Alexandrien erhalten, welche im Wesentlichen Folgendes enthalten: Syrien ist noch weit entfernt, beruhigt zu sein; vor wenigen Tagen brach zu Antiochien ein höchst ernsthafter Aufstand aus. Man schreibt ihn der von Ibrahim befohlenen Entwaffnung zu, welcher, indem er der anscheinenden Ruhe der Gemüther traute, seinen Truppen einige Ruhe schenken zu können glaubte, die durch tausend einzelne Scharmützel Tag und Nacht in Thätigkeit erhalten werden.

## Spanien.

Madrid v. 6. Dez. Mit der Rückkehr der Königin in die Hauptstadt scheint es doch endlich Ernst zu werden. Sie ist auf den 10. angekündigt, und bereits sind mehrere Wagen vom Pardo aus hier eingetroffen. — Die Kommission für die Zivilliste hat ihren Bericht beendigt. Sie verlangt sehr bedeutende Ersparnisse, welche das Ministerium allem Anscheine nach siegreich, bekämpfen wird, so daß sich die ganze Reduktion am Ende wahrscheinlich auf die Entlassung einiger Hofdamen beschränken wird. Am Dienstag beginnt die Diskussion über das Budget; das des Kriegsministeriums wird zunächst abgehandelt. Die Debatten darüber können interessant werden, da die Kommission voll Eifer ist, und so viel als möglich sparen will. Wahrscheinlich wird das Ministerium in einigen unbedeutenden Punkten nachgeben, um dann in der Hauptsache gewonnenes Spiel zu haben. — Der neue Kriegsminister Llander wird heute hier erwartet; seine Ankunft ist um so nöthiger, da es dem Präsidenten des Konseils wegen seiner schlechten Gesundheitsumstände unmöglich ist, die Geschäfte von zwei so wichtigen Ministerien, wie das des Auswärtigen und des Kriegs, länger zu versehen. General Alava, unser Gesandter, ist gestern nach London abgereist; er hat sehr bestimmte Instruktionen erhalten, denn obschon die Mittheilungen des Hrn. v. Reyneval über den Stand der Angelegenheiten in London unsere Regierung etwas beruhigt haben, so sieht sie doch nicht ganz ohne Besorgniß den ersten Schritten des Ministeriums Wellington entgegen. — Heute sind 260 Mann Linientruppen von hier zur Armee von Navarra abmarschirt. — Die Bewegung, welche die Truppen Zumalacarreguys gegen die Grenze von Arragonien hin machten, veranlaßt hier viele Ge-

rüchte, welche die Carlisten zu verbreiten sich beeilten, um die öffentliche Meinung irre zu führen. Wir können jetzt positiv anzeigen, daß die Insurgenten von Navarra wieder zurückgegangen sind, und ihre früheren Stellungen wieder eingenommen haben. — Einer der wichtigsten Pläne des Generals Mina scheint die bis jetzt vernachläßigte Bewachung des Ebro zu sein. Auf diesem Flusse wurde den Insurgenten seither alles, was sie bedurften, zugeführt. — Zumalacarregny ist seine Streitkräfte zu vereinigen genöthigt. Der Prätendent ist bei ihm; Zumalacarregny hält allein die Hoffnung desselben aufrecht. — Heute ist im Kriegsministerium die Nachricht eingetroffen, daß die Truppen der Königin in der Mancha die Faktion Franco's geschlagen haben, der mit mehreren seiner Anhänger getödtet worden ist. — Die Einkünfte mehrerer Geistlicher, die sich von ihren Kirchen entfernt und zu den Insurgenten begeben haben, sind confiszirt worden.

## Frankreich.

Paris v. 16. Dez. Seit einigen Tagen bemerkt man eine große Thätigkeit bei den verschiedenen Gesandtschaften. Der österreichische und der russische Botschafter haben in den letzten Tagen mehrere Kuriere an ihre resp. Höfe abgeschickt. — General Alava, welcher zum spanischen Botschafter in London ernannt worden ist, wird in diesen Tagen hier erwartet. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer, zu welcher um halb 3 Uhr erst fünf Mitglieder sich eingefunden hatten, legte der Finanzminister einen Gesetzesentwurf über die Liquidation der Pensionen vor. Diesen Bericht anzuhören, und eine Wahl zu bestätigen, war das ganze Geschäft an diesem Tage. Die Erwartung, daß in dieser Sitzung ein Gesetzesentwurf über die an die vereinigten Staaten zu zahlenden 25 Mill. werde vorgelegt werden, ward getäuscht. — Man zeigt hier Briefe mit Nachrichten aus Polen. Darin heißt es, die Anwesenheit des Kaisers in Warschau habe keine Erleichterung im Loose der Verhafteten herbeigeführt. Die Schwester eines in Warschau erschossenen Insurgenten sei, einige Tage zuvor, nach den Militärkolonien gesandt worden, um einen ruß. Soldaten zu heirathen, und die Mutter habe man zu zehnjähriger Zwangsarbeit nach Wilna geschickt. Ein anderes Frauenzimmer, Fräulein Karska aus dem Palatinat Kalisch, sei abgeführt worden, nachdem man einen Ring mit revolutionärer Aufschrift bei ihm entdeckt. — Der Temps berichtet: In dem Augenblick, wo wir schreiben, wird das Geschwader von Toulon wahrscheinlich den Befehl erhalten haben, nach der Levante abzusegeln. In einem Briefe aus Toulon vom 10. Dez. heißt es: Eine am 9. Abends angekommene telegraphische Depesche hat dem Gegenadmiral Massieu de Clerval, Kommandanten des Geschwaders, vorgeschrieben, alle unter seinen Befehl gestellten Schiffe auf 6 Monate mit Material und Lebensmitteln versehen zu lassen. Es ergingen unverzüglich Befehle an alle Kommandanten zur Vollziehung dieser ministeriellen Vorschrift. Am 16. muß jedes Schiff bereit sein in See zu gehen, und der Telegraph wird den Tag des Auslaufens und der Bestimmung der Flotte bekannt machen. Heute haben die Linienschiffe Montebello von 120 und der Scipio von 74 Kanonen den Befehl erhalten, sich auf die Rhede zu legen. Diese beiden Schiffe, die sich in Hafenkommission im Arsenal befanden, werden sonach ihr ganzes Ausrüstungsmaterial einnehmen, ihre Equipage vervollständigen und auf die Rhede auslaufen. Diese Verfügungen haben schon heute einen Anfang des Vollzugs erhalten. Beide Schiffe werden, wie es scheint, zu dem Geschwader gehören, das wahrscheinlich nach der Levante bestimmt ist. Man glaubt, es dürfte unter das Kommando des Admirals Roussin, Botschafters zu Konstantinopel, gestellt werden. Auch ist Befehl gegeben, schleunig die 2 Fregatten Iphigenie und Galathée auszurüsten, und die Arbeiten an den Linienschiffen Algier und Marengo zu vollenden. Die kürzlich aus der Levante angekommene Brigg Dupetit-Thouars wird wieder dahin absegeln, vermuthlich um die nahe Ankunft des Geschwaders von Toulon anzukündigen.

## Großbritanien.

London v. 13. Dez. Der Standart beeilt sich seinen Lesern mitzutheilen, daß folgende Mitglieder des Unterhauses an dem neuen Kabinette Theil nehmen: Sir R. Peel, der Marq. v. Chandos, Sir E. Knatchbull, Sir G. Murray, Sir H. Hardinge und Mr. H. Baring, — lauter deklarirte Tories. Lord Stanley hat nicht nur, wie wir früher meldeten, den Eintritt ins Ministerium definitiv abgelehnt, sondern er unterstützt auch, wie radikale Blätter und auch der Globe berichten, die liberalen Kandidaten in seiner Grafschaft mit seinem ganzen Einflusse. — Der Advertiser sagt, Sr. R. Peel beklage sich bitter über seine Partei, weil sie ihn über den Zustand des Landes getäuscht und den Eintritt der HH. Stanley, Graham und des Herzogs v. Richmond in sein Kabinet als ganz zuverläßig geschildert haben. — Die Angabe der torystischen Blätter, Lord Grey habe sich günstig über das neue Ministerium ausgesprochen und demselben seine Unterstützung zugesagt, nennt der heutige Globe eine grobe Lüge. Der edle Lord sei im Gegentheil, während seiner ganzen ehrenvollen und konsequenten Laufbahn, den Tories nie so abhold gewesen, wie im gegenwärtigen Augenblicke. — Die Zeitung von Malta vom 13. Nov. enthält neuere Nachrichten aus Tripolis, denen zufolge die Küste jener Regentschaft in Blokadestand versetzt war. Das Blokadegeschwader soll aus einer

türkischen Kriegsbrigg in Verbindung mit der Flottille des Pascha's bestehen. Hinsichtlich der Ausdehnung dieser Blokade wußte man nur so viel, daß sie sich auf die Küste von Reschia erstreckte.

## Mancherlei.

Bayern. Das Regierungsbl. Nro. 51 v. 20. Dez. enthält unter den Dienstesnachrichten folgendes: Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, unterm 14. Dez. l. J. die erledigte Stelle eines Studien-Rektors und Seminar-Direktors zu Neuburg provisorisch dem Professor der vierten Gymnasialklasse zu Neuburg, Priester Andreas Cammerer zu übertragen; und in die bisherige Lehrstelle des Rektors Cammerer, den Gymnasial-Professor Anton Mang eintreten zu lassen.

Aus Speier v. 18. Dez. Bei den dießjährigen Assisen-Verhandlungen in Rheinbayern kamen merkwürdige Fälle zur Aburtheilung. Unter andern war ein 15 Jahre alter Bösewicht, Namens Philipp Brennmann aus Neuhornbach, angeklagt: 1) eines auf gewaltsame Weise verübten Angriffs auf die Schamhaftigkeit der 80jähr. Wittwe Spies von Neuhornbach; 2) eines solchen Angriffs gegen die 11jähr. Elisabeth Dorothea Dumma; und 3) einer freiwilligen Mißhandlung seiner leiblichen Mutter. Derselbe wurde von den Geschwornen zu fünfjähriger Einsperrung in ein Correctionshaus verurtheilt.

Aus Mainz wird vom 15. Dez. geschrieben: Der Rhein ist seit längerer Zeit so seicht, daß man nicht allein in den obern Theilen unserer Stadt die Brunnen wasserleer sieht, sondern daß auch im Innern des Landes die Mühlbäche fast vertrocknen, weßhalb man nicht ohne Unruhe einer großen Theurung des Mehles und Brennholzes entgegensieht, welches letztere, da auch der Main jetzt nicht schiffbar ist, uns aus den bayerischen Waldungen nicht zugeführt werden kann.

Griechenland. Man berichtet aus Korinth vom 10. Oct.: Wie schnell Se. Maj. der König alle Herzen zu gewinnen vermag, beweist unter Anderm auch folgender Vorfall. Ein unwürdiger Sohn Hellas trübte mit seinen Brüdern und ehemaligen Kampfgenossen den Frieden und die Sicherheit unserer Umgebung. Trotz aller angebotenen Belohnungen für den Kopf dieses grausamen Räubers konnte man seiner nicht habhaft werden. Er scheint unter verschiedener Kleidung dem Könige durch Rumelien gefolgt, und durch seine Beobachtungen gänzlich zur Reue gekommen zu sein. Bei einem rührenden Feste, das die Kinder für Se. Maj. bereitet hatten, drang dieser Räuber plötzlich aus dem dichten Volkshaufen hervor, warf sich Sr. Maj. zu Füßen, und bat um Gnade für sich und seine von ihm verleiteten Genossen; der König befahl ihm, augenblicklich sich freiwillig vor die betreffende Kriminalbehörde zu stellen, und reumüthig sein Urtheil zu erwarten. Aufrichtige Reue und Beweise geänderter Sinnesart durch sein Benehmen gegen bekannte Beraubte empfehlen ihn der königl. Gnade. Dem königl. Worte leistete der Schrecken Rumeliens, der furchtbare Mörder augenblicklichen Gehorsam.

---

**Bekanntmachung.**

Am Montag den 29. Febr. d. J. Nachmittags 2 Uhr wird in der Kanzlei des unterzeichneten Landgerichts für das Jahr 1835 das Vagantem-Schub-Fuhrwerk an den Wenigstnehmenden öffentlich verpachtet. Pachtliebhaber werden hiezu eingeladen. Kempten den 19. Dez. 1834.

Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard, Landrichter.

---

In dem Hause Lit C. Nro. 245 ist eine Logis, bestehend in 4 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern, eine Küche, Keller, Stallung zu 3 bis 4 Pferden, und sonstigen Bequemlichkeiten zu vergeben, und bis 1. Jan. künftigen Jahrs zu beziehen.

In dem nemlichen Hause sind ebenfalls zwei Logis zu vermiethen.

Das Erste in zwei heizbaren Zimmern und das Zweite in einem heizbaren Zimmer, Kammern, Küchen, Keller, gemeinschaftliche Waschküche ꝛc. bestehend. Diese Wohnungen können täglich eingesehen werden, und das Nähere ist bei Unterzeichnetem zu erfragen.

Weltnauers Söhne.

---

Spiegel in Rahmen von verschiedener Größe sind um sehr billige Preise zu haben, auch werden Bestellungen angenommen nach jedem beliebigen Maß und sogleich bestens besorgt; wozu sich empfiehlt

Leonh. Ferdinand Schmidt, Glaser wohnhaft nächst der Hall in der Altstadt Kempten.

---

Bei Unterzeichnetem ist zu sehen wie gewöhnlich die Krippe von Weihnachten bis zur Hochzeit zu Kanaan mit sieben abwechselnden Vorstellungen.

Ludwig Weiß, Zeichnungslehrer.

---

In dem Hause Nro. 21 in der Neustadt beim Rosenwirth über 2 Stiegen ist eine sehr schöne Krippe mit mehrern neuen beweglichen Figuren zu sehen. es empfiehlt sich

M. A. Hegger.

---

In dem Hause Nro. 43 nächst der Harmonie ist ein gut meublirtes, heizbares Zimmer täglich zu vermiethen.

---

Es ist schon vor einiger Zeit ein rothseidener Regenschirm bezeichnet M. F. irgendwo stehen geblieben, der Besitzer wird ersucht, solchen gegen Erkenntlichkeit auf dem Z. C. abgeben zu lassen.

---

Bei der am 18. Dez. in Regensburg vor sich gegangenen 937ten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

29 34 12 67 22.

Die nächste 276te Ziehung in Nürnberg geschieht den 30. Dez. und die Einlagen hiezu werden bis Sonntag den 28. dieß Mittag angenommen.

Haindl in der Altst., und Ziegler in der Neust.

---

Bei Lob. Dannheimer Buchhändler in Kempten sind zu haben:

**Bulwer's Werke aus dem Englischen übersetzt. 27 Bdchn. 12. auf schönem Druckpap. à 12 kr. 5 fl. 24 kr.**

Bulwer ist wohl einer der genialsten Belletristen Englands und seine Werke finden vielfache Unterstützungen, auch in Deutschland solche Theilnahme, daß man jedes neue Werk desselben mit eben der Spannung erwartet, wie vor kurzer Zeit die Werke Walter Scotts. Obige Uebersetzung können wir als vortrefflich empfehlen, ein Vorzug den die ernorme Wohlfeilheit erhöht. Die Fortsetzung wird schnell geliefert.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Donnerstag. Nro. 205. Kempten d. 25. Dez. 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

München v. 23. Dez. Noch vor dem neuen Jahr wird ein Armeebefehl erwartet. — Die allgem. Zeitung enthält folgende Berichtigung: Im Eingange des Schreibens aus München in unserer Zeitung Nro. 350 in Betreff der für Bayern gewählten Schiedsrichter hat sich durch Schreibfehler ein Irrthum eingeschlichen. Statt: »einer vermöge der Bundesverfassung nicht lösbaren Irrung,« muß es nemlich heißen: »einer vermöge der Landesverfassung nicht lösbaren Irrung.«

#### Hessen.

Darmstadt v. 20. Dez. Gestern fand unsere erste Abgeordnetenwahl statt. Im Wahlbezirke Umstadt wurde nemlich der Hofgerichtsrath Hesse dahier einstimmig zum Abgeordneten gewählt. Der Abgeordnete des nemlichen Bezirkes zum vorigen Landtage, war der Hofgerichtsrath Advokat Reh dahier, Oppositionsmitglied. — In Gießen sind nun die Wahlmänner gewählt. Man rechnet, daß im wenigst günstigen Falle von den 25 Wahlmännern 16 für den frühern Abgeordneten, Dr. Heß aus Gießen, stimmen werden.

#### Rheingegenden.

Frankfurt v. 19. Dez. Dem Vernehmen nach, sagt ein Privatschreiben, hätte man in der Kürze noch einige weitere Beschlüsse zu erwarten, die, gleich den bis jetzt erschienenen, als Resultate der Wiener Kongreßverhandlungen zu betrachten wären. Die Veröffentlichung dieser Beschlüsse würde aber, wie solches auch schon bei den die Universitäten und einige andere Gegenstände betreffenden Beschlüsse der Fall war, den respektiven Regierungen mittelst ihrer Landeszeitungen anheimgestellt bleiben. — Gestern gegen Abend hörte man Feuerlärm, und man sagte, es brenne im Rententhurme. Da wohl nur ein Rauchfang in Brand gerathen war, so erfolgte die Löschung ohne große Schwierigkeit. Alle üblichen Sicherheitsmaßregeln waren unmittelbar getroffen, die Zugänge zu der Brandstelle mit Militärpikets besetzt, und die Stadtthore geschlossen. — Im Allgemeinen scheint man den deutschen Zollverband nicht mehr für so sehr entfernt zu halten, denn man sieht viele Familien ihren Bedarf an hochbesteuerten Waaren in ziemlich großer Qualität einkaufen, so daß z. B. Zucker mittlerer Gattung seit einigen Tagen bedeutend im Preise gestiegen ist.

### Preußen.

Berlin v. 17. Dez. Man spricht von Mittheilungen aus Brüssel, welche sich auf einen Beitritt zu den Unterhandlungen, die zwischen der preuß. und franz. Regierung in Beziehung auf einige Handelsverhältnisse gepflogen werden, ganz besonders aber auf eine Verständigung in Hinsicht der Tarife bei der Ein- und Ausfuhr gewisser Natur- und Kunstprodukte beziehen sollen. — Se. Maj. der König hat der Wittwe des verstorbenen Ministers v. Schuckmann noch eine besondere Pension von 1500 Rthlrn. anweisen lassen. — Zu den vielen Verlusten, welche die preuß. Armee in diesem Jahre erlitt, gesellt sich nun auch der am 8. Dez. erfolgte Tod des Generals der Kavallerie v. Röder. Er war im Feldzuge von 1806 Inspektionsadjutant des Fürsten von Hohenlohe, führte in dem Befreiungskriege bedeutende Reiterkorps mit Auszeichnung, und bekleidete in den Jahren 1826 bis 1832 die hohe Stelle eines kommandirenden Generals des 5ten Armeekorps in Posen. — Nach amtlichen Berichten hat Se. Maj. der Kaiser Nikolaus bei seiner dießmaligen Anwesenheit in Berlin, im Ganzen an 62 Militärs-Orden verliehen. — Ueber die Besetzung des Finanzministeriums verlautet noch immer nichts Bestimmtes. Nach einigen Angaben würde das Portefeuille dem geheimen Rath Hrn. v. Alvensleben (demselben, welcher Hrn. v. Ancillon nach Wien vorausgegangen war) übertragen werden, nach Andern eine Theilung der Geschäfte, wie bei den Ministerien des Innern und der Justiz, statt finden. — Nachdem man die Stellung des franz. Ministeriums als gesichert ansieht, findet man sich über die noch schwebenden polit. Fragen in einer ruhigen Lage, welche nur durch einige — wenn auch glücklicher Weise leichte — Besorgnisse über den Gesundheitszustand einer hohen Person beeinträchtigt wird. — Dem Staatsrathe liegt ein Bericht der Justizminister über völlige Aufhebung der Verhaftungen wegen Schulden vor.

## Niederlande.

Brüssel v. 16. Dez. In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer machte der Kriegsminister eine wichtige Mittheilung; er sagte: daß nach den ihm zugekommenen Nachrichten Holland seine sämmtlichen Festungen und militärischen Positionen in Vertheidigungszustand setzt; es verproviantirt sie neuerdings, es ruft die Milizen und Schutterien unter die Waffen. Die Worte des Kriegsministers wurden von seinen Kollegen für die auswärtigen Angelegenheiten bestätigt. Die Regierung scheint bereit, die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, um auf alle Fälle gerüstet zu sein.

## Schweiz.

Die neue Züricher Zeitung vom 20. Dez. schreibt: »Die in der Schweiz neu hervorgerufene polit. Krisis geht raschen Schrittes ihrer Entwickelung entgegen; es ist eine unläugbare Thatsache, daß das diplomatische Juste-Milieu, welches in der Sprache der Radikalen das Hirzel-Bombellische System genannt wird, in Zürich selbst, wo es seinen Ursprung und seinen Mittelpunkt hatte, durch die im großen Rathe in dieser Woche hervorgetretenen Erscheinungen nicht blos einen Schlag erlitten hat, wie man etwa meinen möchte, sondern wirklich und unwiderruflich vernichtet ist, und daß dieses verhängnißvolle Ereigniß nothwendig auf die gesammte radikale Partei in der Schweiz einen solchen ermuthigenden Einfluß üben muß, daß der weitere Gang zunächst die Wünsche der Leiter selbst übertreffen dürfte. Der dritte Aufzug des Drama's ist vorüber, und das Juste-Milieu todt von der Schaubühne getragen worden, um in den Schlußakten nicht mehr zu erscheinen...

## Spanien.

Die Sentinelle des Pyrénées meldet über die Streitkräfte der Carlisten: Die Armee in Navarra besteht aus zwei Divisionen, von denen jede aus drei Bataillonen von je 900 Mann zusammengesetzt ist. Die erste Division befehligt Generalmajor Iturralde, die zweite Generalmajor Eraso. Ueber beiden steht Zumalacarreguy. Guipuzkoa hat drei Bataillone von je 900 Mann unter Brigadier Guiberalde, Alava sechs Bataillone von je 900 Mann, provisorisch unter Brigadier Villareal. In Biscaya sind sieben Bataillone je zu 900 Mann in zwei Brigaden, jede zu drei Bataillonen, unter Obrist Simon la Torres und Oberst Ventadoes getheilt. Das siebente Bataillon ist abgesondert und zu Belagerungen bestimmt. Die Reiterei besteht aus 600 Mann. Ausserdem sind 10 Kompagnien Guiden und Zollwächter mit Beschützung der Juntas, Erhebung der Steuern und Bewachung der Straßen beauftragt. Die ganze Armee hat zwei Batterien leichter Feldstücke. Am 9. war das Hauptquartier in der Gegend von Estella. — Nach dem Bordeauxer Blatt die Election hat Mina einen Tagsbefehl erlassen, nach welchem jeder Soldat, der überwiesen wird, daß er in dem Hause irgend eines Einwohners der insurgirten Provinzen eine Räuberei begangen hat, mit dem Tode bestraft werde.

Bayonne v. 14. Dez. General Alava ist so eben hier angekommen und reist morgen nach Bordeaux. Er hat Madrid in bester Ruhe verlassen, wenigstens flößte der nördliche Krieg keine Besorgniß mehr ein. Der Herzog von Wellington soll in einem Briefe an Hrn. Martinez de la Rosa versprochen haben, der Quadrupelvertrag werde in Achtung bleiben. Dies sehr verbreitete Gerücht beruhigte die Gemüther, nur der Hof scheint so bekümmert wie zuvor. Man behauptet, General Mina habe eine Verstärkung von 5 bis 6000 Mann erhalten, und in Pampeluna ein neues Freiwilligen-Bataillon gerüstet. Sagastibelza belagert wiederum Elisondo, wohin Cordova und Oraa Truppen beordern werden. Elisondo ist übrigens sehr fest. So eben erfährt man, Merino habe eine Schlappe erlitten, und man hoffe sich seiner zu bemächtigen, was großen Eindruck machen würde. Eraso will sich, angeblich mit 5 Bataillons, nach Aragonien werfen. Diese Provinz ist der Königin ergeben. Im Ganzen sind doch die nordspanischen Nachrichten vortheilhaft. Die jetzige Witterung scheint für die Truppen der Königin, welche die Städte inne haben, nicht so nachtheilig als für die Banden des Carlismus.

## Frankreich.

Paris v. 18. Dez. Ein Privatschreiben berichtet: Die Nachricht von der Zusammensetzung des englischen Ministeriums aus den erklärtesten Tories hat hier eine große Aufregung hervorgebracht. Es glaubt kein Vernünftiger daran, daß ein Kabinet, in welchem Leute wie Lord Aberdeen und Lord Ellenborough sitzen, die von jeher alles was nur entfernt an Reform grenzt, aufs Entschiedenste bekämpften, die Don Miguel und Don Carlos mit ihrem Geld und Einflusse unterstützten und sich laut gegen die Aufhebung der Sklaverei aussprachen, sich in einem politisch so aufgeklärten Lande auch nur eine kurze Zeit lang halten können. — Der Moniteur enthält heute eine Ordonnanz, wodurch die erste Abtheilung der polytechnischen Schule aufgelöst wird. Die Oppositionsblätter werden nicht müde, die Zöglinge dieser Schule noch mehr aufzureizen, und ihre Bemühungen scheinen ihnen zu gelingen, denn bereits geht das Gerücht, daß auch die zweite Abtheilung dasselbe Loos treffen werde. Doch gibt es noch loyale junge Leute genug, um die abgehenden Widerspenstigen zu ersetzen. — Der Bons Sens hat, um dem National die ihm von der Pairskammer angesetzte Geldstrafe von 10,000 Fr. zu ersetzen, eine Subscription zu seinen Gunsten als Protestation gegen die Ermordung

des Marschall Ney angekündigt. Der Messager forderte gestern alle Oppositionsblätter auf an derselben Theil zu nehmen, wenn nemlich der National auch von solchen Leuten Geld annehme, die nicht ganz seine Ansicht theilen. Der stolze Republikaner läßt sich nicht lange bitten und ist so gnädig, auch von der Thiers-Parthie, von der dynastischen Opposition und selbst von den Legitimisten Geld anzunehmen, weil die Subscription eigentlich nur eine Protestation gegen den Mord des Marschalls Ney sei. — Aus dem Westen wird berichtet, daß die Chouans daselbst immer frecher werden und alle Wege unsicher machen. — Man hat wieder begonnen mit Hrn. v. Talleyrand zu unterhandeln, um zu bewirken, daß er die Botschafterstelle wieder übernimmt. Schwerlich wird er jedoch einwilligen, oder, wenn er einwilligen sollte, die Stelle antreten, ehe es sich gezeigt hat, in wie weit dem neuen engl. Kabinet Stätigkeit zuzutrauen ist, oder nicht. — Aus Toulon schreibt man unterm 12.: Unser Hafen ist voll Leben. Boote bewegen sich nach allen Richtungen, um den Schiffen, welche das Geschwader bilden, Mund- und Kriegsvorräthe zu überbringen. — Der Marineminister Duperré hat in einem Umlaufschreiben vom 2. Dez. befohlen, allen schiffbrüchigen Seeleuten die Mittel an die Hand zu geben, daß sie ihre Heimath erreichen können.

## Großbritanien.

**London** v. 15. Dez. Das neue engl. Ministerium ist endlich gebildet; alle Posten sind ausgetheilt bis auf das Departement der Kolonien und obschon die Ernennungen nicht durch die offizielle Zeitung bekannt gemacht wurden, so kann man sie doch als zuverläßig betrachten. Folgendes sind die Namen der neuen Minister: Sir Robert Peel, erster Lord des Schatzes und Kanzler der Schatzkammer; Herzog von Wellington, Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten; M. Goulburn, Staatssekretär des Innern; Sir G. Murray, Großmeister der Artillerie; Lord Aberdeen, erster Lord der Admiralität; Lord Wharncliffe, Lord-Geheimersiegelbewahrer; M. Herries, Staatssekretär für das Departement des Kriegs; Lord Lyndhurst, Lordkanzler; Sir Edward Knatchbull, Generalzahlmeister der Armee; Lord Roßlyn, Lordpräsident des Geheimenraths; M. Baring, Präsident der Handelskontrolle (der ostindischen Gesellschaft). — Weitere Ernennungen sind, Lordkommissäre des Schatzes: Sir G. Clarke und Sir Freemantle. Lordkommissär der Admiralität: G. Dawson. Unter-Staatssekretär für das Aeußere: Lord Mahon. Das Departement der Kolonien und die Kanzlerstelle von Lancaster sind noch unbesetzt, auch ist für das Innere noch kein Unter-Staatssekretär ernannt, Für Irland wurde Mr. Sergeant Pennefather, Generalanwald und Mr. Defonser Jackson, Generalprokurator. Lord Have wurde aufs Neue zum Lord-Kammerherrn des Königs ernannt und Graf Munster zum Oberstallmeister der Königin. An den Grafen v. Haddington wurde ein k. Bothe abgeschickt, um ihm das Staatssekretariat für die Kolonien anzutragen. Der Standard behauptet, die neuesten Ernennungen würden mit allgemeiner Zufriedenheit aufgenommen werden und die Krisis sei nun auf die vortheilhafteste Art, die man sich denken könne, beendigt. — Das Morning-Chronicle sagt, die Bekanntmachung der Namen des neuen Kabinets habe das Land in dumpfes Staunen versetzt. Die neue Kombination, bemerkt dieses Blatt, ist ganz ultratoristisch, und muß von allen Bürgern Englands als die frechste Verhöhnung angesehen werden. Mit solchen Menschen ist jeder Fortschritt, jede Reform unmöglich, diese Verwaltung repräsentirt Alles, was es Antinationales und Unvernünftiges im Land gibt und bleibt mit starrer Hartnäckigkeit bei ihren politischen Grundsätzen. — Der Courier, der bisher immer noch der Meinung gewesen war, ein System des Fortschreitens könnte die Existenz der Peel'schen oder Wellingtonschen Verwaltung allein verlängern, findet heute das Betragen der Chefs der neuen Verwaltung unklug und umsichtslos. Mit solchen Menschen, sagt der Courier, ist der Fortschritt unmöglich und keine Versöhnung mehr denkbar. — Nach neuern Berichten ist das engl. Ministerium noch nicht ganz vollständig gebildet. Die Times sprechen sich gegen eine Auflösung des Parlaments aus und wollen, daß das Ministerium es erst mit dem Unterhause probire.

## Mancherlei.

**München.** Der günstige Antheil, den die, von allerhöchster Stelle veranlaßte Aktienvertheilung (Verloosung) der Industrie-Gegenstände aus der diesjährigen Ausstellung fand, so wie die Zahl der ankaufbaren Gegenstände, werden ein sehr günstiges Verhältniß der Gewinnste zulassen. Es soll das 15te oder 10te, vielleicht das 14te Loos gewinnen. Die beiden schönen großen Spiegel, jeder zu 600 fl. gewerthet, werden sich auch darunter befinden.

Innerhalb 5 Monaten (Mai bis Ende September d. J.) haben in Sachsen 130 Feuersbrünste stattgefunden, darunter entstanden 37 durch Blitz. — Die Zollvereine vergrößern sich. Dabei dürfte aber scharf ins Auge gefaßt werden, daß wohlfeile Transportmittel und Verbindungen eintreten, um die allgemeine auch leichtere Konkurrenz herzustellen.

Ein Handelsschreiben aus Hamburg vom 15. Dez. berichtet: Die Kurse der fremden Wechsel sind hier seit einigen Wochen ganz auffallend gewichen, und befinden sich dermalen auf einem seit mehreren Jahren nicht erlebten niedrigen Standpunkte. Man will den Beweggrund dazu in dem Umstande finden, daß mehrere unserer ersten Häuser die von der schwedischen Re-

gierung beabsichtigte Anleihe von 2 Mill. Thalern zur Aushilfe und Beförderung der landwirthschaftlichen Interessen, für den Fall ihrer Genehmigung von Seiten des Reichstages, übernommen haben, und zu dem Behufe ihre Papiere an die Börse brachten, wodurch dann das vorbesagte Weichen der Wechselkurse veranlaßt wurde.

Nach in Frankreich eingelaufenen Privatnachrichten besteht die Seemacht des Vicekönigs von Egypten aus 12 Linienschiffen (darunter 6 mit je 100 Kanonen), 4 Fregatten und 9 Korvetten von 14 bis 20 Kanonen, im Ganzen aus 25 Fahrzeugen mit 1268 Kanonen und 12,958 Seeleuten und Soldaten. Dazu kommt die in England erbaute und kürzlich vor Alexandria angelangte Fregatte der Nil und 3 Linienschiffe, eines von 100, die andern von 80 Kanonen, welche noch auf der Werfte sind, und im nächsten Frühjahr vom Stapel laufen werden.

In Lissabon ist ein Gerücht in Umlauf, ein Jesuit habe auf seinem Todbette bekannt, seine Ordensbrüder hätten zur Zeit ihrer Vertreibung durch den Marquis von Pombal einen Schatz von 25 Millionen Kronenthaler in einem Gewölbe verscharrt, und die Maurer, welche dasselbe angelegt, wären lebendig begraben worden (?)

Der bekannte religiöse Schwärmer Irving ist in London mit Tode abgegangen.

---

**Bekanntmachung.**

Künftigen Dienstag den 30. Dez. d. J. wird auf der Post zu Kimratshofen das in den dießjährigen Schlägen auf der Schanz, Weißenrein, Brucken, Husaren- und Maurersschlag im Hohenthannerwald, aufgearbeitete nachstehende Holzmaterial im Wege öffentlicher Versteigerung verkauft:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 180 | Stück | Sägklötz | zu 20 Schuh | Länge |
| 4727 | " | detto | zu 16 " | do |
| 1525 | " | Floßhölzer | zu 40 " | do |
| 88 | " | Tiecheln | | |
| 6406 | " | Stangen | | |
| 3700 | " | Zaunstecken | | |
| 32 | Klafter | Buchenscheitholz | | |
| 281 | " | Fichten do | | |
| 101 | " | Prügelholz | | |
| 34 | " | Stecken. | | |

Kaufsliebhaber werden eingeladen sich am obbestimmten Tage und Orte früh 9 Uhr einzufinden, wo mit dem Verkaufe der Anfang gemacht werden wird.

Kempten am 23. Dezbr. 1834.

Königliches Forstamt.

Christmann, k. Forstmeister.

---

**Bekanntmachung.**

Montag den 5. Jäner wird in dem Wirthshause zu Günzach das in den Schlägen Schottenwald, Eigenhalde und untere Scheibenhalde aufgearbeitete Holzmaterial bestehend in

89 Klafter Fichten-Scheitholz,
830 Stück Fichten-Sägbäume
120 Stück Vierziger Bauhölzer,

Donnerstag den 8. Jäner im Wirthshause zu Wilpoltsried das in der Wagegerhalde, Weyerholz, Bruckmoos und Eggschachen fertig gestellte Holzmaterial bestehend in

49 Klafter Fichten-Scheit-
92 Klafter Fichten-Prügelholz,
130 Stück Sägbäume und
36 Vierziger Floßhölzer,

Montag den 12. Jäner im Wirthshaus zu Berwang das in den Schlägen im Kronholz aufgearbeitete Holzmaterial mit:

14 Klafter Fichten-Scheit- und Prügelholz,
295 Stück Sägklötze,
50 Stück Vierziger Floßhölzer

öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber werden an obbestimmten Tagen jedesmal früh 9 Uhr in benannten Wirthshäusern sich einzufinden eingeladen.

Kempten am 24. Dez. 1834.

Königliches Forstamt.

Christmann, k. Forstmeister.

---

In dem Hause Lit C. Nro. 245 ist eine Logis, bestehend in 4 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern, eine Küche, Keller, Stallung zu 3 bis 4 Pferden, und sonstigen Bequemlichkeiten zu vergeben, und bis 1. Jan. künftigen Jahrs zu beziehen.

In dem nemlichen Hause sind ebenfalls zwei Logis zu vermiethen.

Das Erste in zwei heizbaren Zimmern und das Zweite in einem heizbaren Zimmer, Kammern, Küchen, Keller, gemeinschaftliche Waschküche ꝛc. bestehend. Diese Wohnungen können täglich eingesehen werden, und das Nähere ist bei Unterzeichnetem zu erfragen.

Weltnauers Söhne.

---

Mit Bewilligung des kgl. Landgerichs wird am Stephanstage den 26. Dez. in der Eich Tanzmusik gehalten.

Eich den 23. Dez. 1834.

Ch. Seyfried.

---

Bestellungen auf die bekannte Zeitschrift:

**Originalien für 1835**

erbittet frühzeitig

Die Herold'sche Buchhandl. in Hamburg.

Dannheimer.

---

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Strahl, M. Dr., kurzgefaßte Belehrung für diejenigen, die sich über meine neue Heilmethode der Krämpfe und Unterleibsbeschwerden unterrichten wollen. Zweite mit Krankheitsbildern versehene Auflage. gr. 8. Berlin. broch. 1 fl. 3 kr.

Beaumont, W. Dr., neue Versuche und Beobachtungen über den Magensaft und die Physiologie der Verdauung. Auf eine höchst merkwürdige Weise, während einer Reihe von 7 Jahren, an einem und demselben Subjecte angestellt. Aus dem Englischen übersetzt von Dr. B. Luden. Mit drei lithograph. Abbildungen gr. 8. Leipzig. broch. 2 fl. 15 kr.

Zirkler, J. H. Das Associationsrecht der Staatsbürger in den deutschen constitutionellen Staaten und die Lehre von dem Verbrechen unerlaubter Verbindungen und Versammlungen, aus dem Standpunkte der Rechtsphilosophie, aus der Geschichte und aus den authentischen Quellen unseres positiven Rechts. gr. 8. Leipzig. broch. 1 fl. 48 kr.

---

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonnabend. Nro. 206. Kempten d. 27. Dez. 1834.

### Deutschland.

#### Bayern.

Der schwäb. Merkur schreibt aus Bayern vom 20. Dez.: Se. Maj. der König hat bewilligt, daß bei St. Stephan in Augsburg eine Benediktiner-Abtei errichtet, daß ferner das ehemalige Benediktinerkloster Ottobeuren als Benediktiner-Priorat wieder hergestellt, und nebst dem bereits errichteten Benediktiner-Priotate in Metten der Abtei zu St. Stephan in Augsburg untergeordnet werde. In Augsburg soll zugleich das Noviziat errichtet, und die Zahl der Conventualen auf 30 festgestellt werden, deren Hauptberuf die Uebernahme des höheren Lehramtes sein soll, daher auch die katholische Studien-Anstalt zu St. Stephan der neu zu gewinnenden Benediktiner-Abtei übergeben werden soll, sobald dieselbe die hiezu erforderlichen und gesetzlich geeigneten Professoren besitzen wird. Die Priorate in Ottobeuren und Metten sollen die Seelsorge in den dortigen ausgedehnten Pfarreien übernehmen. Als erster Abt des Benediktiner-Stiftes zu St. Stephan wurde der fürstlich fugger-babenhausische Bibliothekar Barnabas Huber, Conventual des ehemaligen Reichsstiftes Ottobeuren, ernannt. — Die Regierung hat jetzt doch durch eine amtliche Bekanntmachung eine außerordentliche Industrie-Ausstellung für das Jahr 1835 vom 12. Okt. an angeordnet.

#### Baden.

Karlsruhe v. 21. Dez. Dem Vernehmen nach wird der nächsten Ständeversammlung unter Anderem auch die von der Gesetzgebungs-Kommission ausgearbeitete Kriminalprozeß-Ordnung dargelegt werden. Sie führt das akkusatorische Verfahren ein, mit Mündlichkeit und Oeffentlichkeit der Schlußverhandlung, und soll selbst eine Art von Geschwornen neben rechtsgelehrten Richtern zulassen. Es ist kein Zweifel, daß eine so wesentliche und einflußreiche Verbesserung in unsern Rechtszuständen mit allgemeiner Anerkennung wird aufgenommen werden. Bereits hat die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Civilprozesses, durch unmittelbare Anschauung, auch bei den untersten Ständen in Verständniß und Würdigung so tief Wurzel gefaßt, daß selbst einfache Landleute sehr wohl zu ermessen wissen, was ihnen in der neuen Kriminalprozeß-Ordnung dargeboten wird.

#### Hessen.

Darmstadt v. 22. Dez. Allem Anscheine nach werden sämmtliche Abgeordnetenwahlen noch im Laufe dieses Monats vollendet. Morgen wird die in Pfungstadt statt finden. Man zweifelt daran, daß der vorige Abgeordnete, welcher im Allgemeinen zur Opposition zählte, wieder gewählt werde; vielmehr ist wahrscheinlich, daß der Kandidat der entgegengesetzten Meinung, welcher das vorige Mal unterlag, siege. In Darmstadt haben bei der Wahlmännerwahl die Anhänger des Ministeriums eine ansehnliche Mehrheit Stimmen bekommen; selbst die populärsten Namen, z. B. Jaup, v. Gagern und E. E. Hoffmann, finden sich dießmal nicht unter den Wahlmännern.

#### Rheingegenden.

Frankfurt v. 22. Dez. Noch ist nicht bekannt geworden, ob eine neue Deputation, und aus welchen Mitgliedern bestehend, von unsrer Seite zu den Unterhandlungen wegen des Zollanschlusses nach Berlin abgehen wird; es scheint als erwarte man erst bestimmtere Nachrichten von Hrn. Schöff Scharff aus Berlin. Unterdessen ist der Anschluß Frankfurts bei unsern Einwohnern zur Gewißheit geworden, und sie sehen sich schon mit namhaften Quantitäten an Kaffee ꝛc. vor, um wenigstens den ersten Folgen des hohen Tarifs zu entgehen. — Der Waarenzug der engl. und Schweizer-Güter nach Frankfurt hat sich in der letzten Zeit wieder sehr gehoben; man glaubt, daß die hiesigen großen Spediteure eine mäßigere Provision nehmen. Nach dem Großherzogthume Baden namentlich ist von hier aus Waare abgesendet worden. Von Nassau erfährt man in Betreff des Zollanschlusses noch nichts Sicheres, indessen geben sich die Weinbergbesitzer und die Weinhändler Nassau's alle Mühe denselben herbeizuführen.

#### Niederlande.

Brüssel v. 19. Dez. Das engl. Kabinet ist

endlich definitiv zusammengesetzt, und Holland gestützt auf Lord Wellington, Aberdeen und die gesammte Toryherrschaft, scheint Vorkehrungen zu treffen, seinem Könige mit dem Schwert die Bahn zu öffnen, die in gerader Richtung auf den belgischen Thron führen soll. (?) Unsere Kammer scheint von den kriegerischen Absichten Hollands nicht ganz überzeugt, hielt es aber dessenungeachtet nach der Erklärung des Kriegsministers für rathsam, den verlangten Reservevorschuß zu bewilligen. Unsere Armee an der Grenze hat ein wachsames Auge auf die Bewegungen der holländischen Truppen, und wenn es sich blos um einen Angriff von dieser Seite handelt, dürfte die Bahn nicht gar zu leicht zu öffnen sein. Auch würde sich schnell eine Fremdenlegion oder Polenlegion bilden. — Ein Privatschreiben aus Paris berichtet: Man glaubt hier allgemein, der König von Holland gehe mit einem neuen Plane gegen Luxemburg und ganz Belgien um. Er scheint dießmal keinen Widerstand von franz. Seite zu befürchten, oder denkt vielleicht das Ministerium Wellington würde eine Intervention Frankreichs nicht zugeben. Daher befestigt er seine militärischen Stellungen und ruft die Milizen und Schutterien zu den Waffen. Belgien kennt übrigens die Gefahr die ihm droht; das Ministerium hat vor der Repräsentantenkammer die Plane des Feindes enthüllt, und gewiß nicht umsonst den Patriotismus und die Hingebung des Volkes angerufen. Sollte es wirklich zu Feindseligkeiten kommen, so wird die franz. Regierung, wie mir aus guter Quelle versichert wurde, im Interesse ihrer Finanzen sich so lange jeder Intervention enthalten, bis man sieht, ob Belgien sich allein vertheidigen kann; wenn aber die Sache für König Leopold gefährlich würde, so ist die Allianz mit Belgien für Frankreich viel zu wichtig, um länger bloßer Zuschauer zu bleiben. Der Herzog von Orleans, der vor einigen Tagen nach Belgien abgereist ist, hat, wie man sagt, im strengsten Incognito alle Festungen aufs genaueste inspicirt.

## Oesterreich.

Wien v. 20. Dez. Gestern erhielt man hier die Nachricht von der Bildung des neuen Peelschen Ministeriums; sie brachte aber die erwartete günstige Wirkung an der Börse keineswegs hervor. Die Börse hatte nemlich ihre Hoffnungen darauf gegründet, daß Peel nur dann annehmen würde, wenn er die Verhältnisse so gestaltet fände, daß eine Dauer seines Ministeriums ohne Auflösung des Parlaments vorauszusehen wäre. Nachdem nun aber mit obiger Nachricht alle Briefe bestätigen, daß die Auflösung des Parlaments unvermeidlich sei, so hält man für sehr möglich, daß auch bei den Wahlen für ein neues Parlament die Opposition gegen das Toryministerium wieder die Mehrheit erhalte, wo dann die Radikalen ans Ruder gelangen könnten. So kam es, daß die Kurse eher Neigung zum Fallen als zum Steigen zeigen. — Unser Botschafter am Londoner Hofe, Fürst Paul Esterhazy bereitet sich vor, nächstens auf seinen Posten zurückzukehren. — Im künftigen Monate Februar wird die Prinzessin Leontine v. Metternich, Tochter des Fürsten Staatskanzlers, sich mit dem ungarischen Grafen Sandor vermählen.

## Schweiz.

Ein Privatschreiben vom 21. Dez. meldet: In der Schweiz ist jetzt mehr, als je wieder die Rede von der Aufstellung des eidgenössischen Verfassungsrathes, und es scheint in der That auch die Zeit nicht ferne zu sein, wo ein solcher ins Leben treten wird; denn bereits haben sich hierfür die Kantone Bern, Zürich, St. Gallen und Thurgau ausgesprochen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß auch das Aargau und Luzern dem gegebenen Beispiel folgen werden. Diese sechs Kantone zählen wenigstens eine Million Einwohner und bilden also die Bevölkerungsmehrheit, wie sie auch den einflußreichsten und wichtigsten Theil der Schweiz ausmachen. Es steht daher zu erwarten, daß, wenn es diesen Ständen mit ihrem Plane ernst ist, woran übrigens gar nicht *gezweifelt* werden kann, auch noch ein beträchtlicher und namentlich der regenerirte Theil der übrigen Kantone sich für denselben erklären wird. Viele Schweizer sehen noch immer in dem Verfassungsrathe das Werkzeug zur Begründung einer helvetis. Republik.

## Spanien.

Das Journal de Paris theilt folgende telegraphische Depesche aus Bayonne mit: Es bestätigt sich, daß Mina und Lorenzo am 12. Dez. die drei Bataillone Erazos bei Caraseal völlig geschlagen und zerstreut haben. An demselben Tage haben die Generals Lopez und Oraa den Carlistischen General Zumalacarregny und seine Hauptarmee bei Sorlada angegriffen und aufs Haupt geschlagen; diese Nachricht wurde am 14. von Pampeluna aus, offiziell hieher gesandt. Eine zweite telegraphische Depesche aus Bayonne vom 18. lautet folgendermaßen: Ich habe das offizielle Bulletin zweier Siege der konstitutionellen Truppen vor mir liegen. Das Corps Erazos wurde in dem Treffen bei Caraseal gänzlich zerstreut. Das zweite Treffen war lange zweifelhaft. Die Abwesenheit. . . . (Die Depesche wird durch die Nacht unterbrochen.)

Bordeaux v. 17. Dez. Der spanische Konsul in Bayonne, Hr. Juan de Prat, hat gestern in spanischer Sprache die neuen Siege der k. Truppen amtlich angezeigt. Das Dokument enthält im We-

sentlichen, daß nach einem Berichte, der am 16. Dez. beim Konsulate eintraf, am 14. in Pampeluna verfaßt und durch Don Victoriano Esain (Minas Sekretär) mitgetheilt wurde, die Truppen der Königin am 12. Dez. zu Carrascal das unter Eraso's Befehl stehende 2te, 7te und 9te Bataillon der Carlisten geschlagen haben. Der Oberbefehlshaber zog am 13. Morgens von Pampeluna aus, um den Feind zu verfolgen. Die Niederlage der Carlisten war vollständig, sie flüchteten in größter Unordnung. Am 14. Dez. um 5 Uhr Morgens erhielt Mina Nachricht vom Brigadier Lopez, Befehlshaber der Abtheilung in der Ribera, daß er am 12. einen vollständigen Sieg bei Sorlado erfochten habe. Die Kavallerie leistete große Dienste. Der Verlust des Feindes war sehr groß (muchitima, was mit größern Lettern gedruckt ist.) Der Konsul beeilt sich, dieß allen Freunden und Interessirten bei dem Erfolge der königlichen Sache anzuzeigen u. s. w. — Auf anderem Wege erhält man ausführlichere Nachricht über diese Ereignisse. Zu Venta del Piojo war es, wo der karlistische Chef Eraso, mit drei Bataillons und ungeordneten Banden, den von Tafalla herkommenden General Lorenzo angriff. Allein Mina war benachrichtigt, er ließ das 6te leichte Regiment und das 4te der k. Garde, dann auch Iriarte mit den Lanzenträgern vorrücken, und stieg selbst zu Pferde, um die Niederlage des Feindes zu sichern. Der Verlust der Carlisten wird auf 168 Todte und doppelt so viel Verwundete geschätzt, man machte viele Gefangene, und die Reiterei verfolgte den Feind. Das Gepäck Eraso's wurde genommen. Was das andere Treffen betrifft, so wurde Zumalacarregui fast umringt; zum Kampfe genöthigt, erlitt er nach heftiger Gegenwehr eine Niederlage; Lopez hatte 160 Verwundete, aber die Carlisten bei weitem mehr, und sie wurden von der Reiterei verfolgt. Man meldet zugleich, Zumalacarregui habe den Intendanten Zavala verhaften lassen, und durch einen gewissen Francisco Ochoa ersetzt. Auch die Chefs in Etchalar ließ er gefangen nehmen. Am 14., behauptet man, wollten karlistische Banden die Brücke von San Sebastian in Brand stecken, und wurden durch 2 Kanonenschüsse in die Flucht gejagt. Otamendi und Ibarola (karlistische Chefs) mit 100 Mann stünden in Zugaramurdi, müßten sich also vermuthlich aufs französische Gebiet flüchten.

Madrid v. 14. Dez. Die Kammer der Proceres hat in der Sitzung vom 13. Dez. den Gesetzesentwurf zu einer Aushebung von 25,000 Mann angenommen, und wird in der nächsten Sitzung den Gesetzesentwurf der Stadtmilizen erörtern. Ein k. Dekret vom 10. Dez. befiehlt den Wiederaufbau der Kirche von Villafranca und die Errichtung eines Monuments zur Verewigung des Andenkens an die Tapferkeit und Loyalität, womit eine kleine Zahl von Tapfern die Sache ihrer Königin und ihres Vaterlandes gegen die von dem Verräther Zumalacarregui befehligten Rebellen vertheidigt haben. — Die Königin Regentin wird morgen in der Hauptst. eintreffen. — Die Nachrichten, die man heute aus dem Innern des Königreichs erhalten, sind weit befriedigender. Die Faktionisten wurden fast überall, wo sie sich zeigten, verdrängt und unterdrückt. Nur Navarra ist noch von den Faktionisten besetzt; ihre Versuche die benachbarten Provinzen aufzuwiegeln, scheiterten vollkommen. Mina's Berichte machen die größte Hoffnung zu glücklichen Erfolgen gegen die Rebellen. Täglich treffen nun Verstärkungen bei seiner Armee ein, auch schickt ihm die Regierung die nöthigen Summen.

## Frankreich.

Paris v. 20. Dez. Für die allgemeine europäische Politik ist die Erklärung Sir Robert Peels an seine Wähler in Tamworth, welche seiner deutlich ausgesprochenen Absicht nach auch als Manifest für seine politischen Plane zu betrachten ist, sehr wichtig. Er verspricht die gewissenhafte Erfüllung der Verträge, welche politische Tendenz dieselben auch ursprünglich gehabt haben mögen. Ist diese Erklärung in ihrem vollen Sinne anzunehmen, so fällt auch der Quadrupel-Allianzvertrag in diese Kategorie, das französisch-englische Bündniß bleibt in seiner vollen Kraft, und das torystische Kabinet übernimmt hinsichtlich der spanischen und portugiesischen Angelegenheiten dieselbe Verpflichtung, welche das Whig-Kabinet zu erfüllen gesucht hatte. In diesem Falle würde auch in Beziehung auf die niederländische Angelegenheit das System der Whigs beibehalten werden. Manche jedoch, wenn sie die von dem Londoner Courier angekündigte Ernennung des hartnäckigen Sprechers der entschiedenen Toris im Oberhause, des Marquis v. Londonderry zum Botschafter in St. Petersburg erwägen, wenn sie bedenken, daß Männer, wie Sir E. Knatchbull und Graf Aberdeen im Kabinete sitzen, möchten daran zweifeln, daß das engl. Kabinet so ganz streng an dem westlichen Systeme, dem der nordischen Mächte gegenüber, festhalten werde. — In Toulon ging am 14. ein dumpfes Gerücht von einem bedeutenden Verluste, welchen eine franz. Besatzung in Nordafrika erlitten haben sollte. Zwei Dampfschiffe gingen mit größter Schnelligkeit, wie man behauptet, mit Verstärkungen nach Algier ab. — Ein Privatschreiben aus Paris berichtet: Durch außerordentliche Gelegenheit erhalte ich so eben Details über den von dem Moniteur verkündeten Sieg Mi-

na's. Die Niederlage der Carlisten war vollständig und am 14. zog Mina abermals von Pampeluna aus, um die Rebellen ohne Unterlaß zu verfolgen. Mittags schrieb er vor Montreal, der Verlust der Insurgenten sei viel bedeutender, als er zuerst geglaubt, sie hätten sich zuerst total debandirt und fliehen nach allen Seiten. Mina übernachtete in Ferroz und war mit der weitern Verfolgung der Insurgenten beschäftigt. — Ein anderer Bericht des Brigadier Lopez von Sarlada vom 12. an den Obergeneral schreibt: Ich habe die Befriedigung Ew. Excellenz anzuzeigen, daß alle vereinigte Carlisten heute Nachmittag von den Truppen der Königin geschlagen worden sind. Unsere Kavallerie hat Wunder der Tapferkeit gethan und auch die Infanterie ließe nichts zu wünschen übrig. Der Verlust des Feindes ist sehr bedeutend, meine Division hat ungefähr 160 Verwundete. — Dieser bedeutende Sieg macht es um so wahrscheinlicher, daß auf den Fall des Angriffs des Königes von Holland auf Belgien, Frankreich auch nach dieser Seite gerüstet dastehen wird, weil die Intervention in Spanien jetzt nicht mehr nöthig scheint. — Auf der Börse haben diese Nachrichten und die Erklärungen Sir Robert Peels, die Quadrupelallianz einhalten zu wollen, einen sehr günstigen Eindruck gemacht.

Neuestes. Paris v. 21. Dez. Der heutige Moniteur macht, in seinem offiziellen Theile, den vollständigen Text des Quadrupel-Allianzvertrags vom 22. April 1834, mit den Zusatzartikeln vom 18. Aug. bekannt, welcher wegen der Angelegenheiten der Halbinsel und der beiden Infanten Don Miguels und Don Carlos, zwischen Frankreich, England, Spanien und Portugal abgeschlossen worden. — In dem zweiten jetzt veröffentlichten Zusatzartikel zu dem Quadrupel-Allianzvertrag ist die Verpflichtung für England enthalten, der Königin von Spanien Unterstützung an Waffen und Munition zu liefern, so viel sie verlange, auch ihr im Nothfall den Beistand der brittischen Seemacht angedeihen zu lassen. — Alle Londoner Blätter vom 19. zeigen an, daß die Auflösung des Parlaments im Ministerrathe beschlossen sei. Der Standard sagt, die Auflösung werde am 30. oder 31. Dez. statt haben.

## Großbritanien.

London v. 18. Dez. Der Marquis v. Londonderry ist zum Botschafter am ruß. Hofe ernannt!!! Wir müssen bemerken, daß die Ernennung des Marquis v. Londonderry zum Botschafter in Rußland in Paris als eine seltsame Verwirklichung der von dem ersten Minister dargelegten offenen und freundschaftlichen Grundsätze der auswärtigen Politik angesehen wird. — Graf Grey (nicht der frühere Premierminister) wird erster Lord der Admiralität, für Graf Aberdeen, welcher das Departement der Kolonien übernimmt. Mr. Pemberton hat, seiner Gesundheitsverhältnisse wegen, die Stelle als Generalprokurator ausgeschlagen, die nun Hrn. Follet angetragen werden wird. — Auf der Börse wollten heute die Stocks nicht recht steigen, obwohl man es nach der talentvollen Adresse des Sir R. Peel erwartete. Man glaubt allgemein, das Parlament werde aufgelöst und dann erst die Bewegung ernster Art werden. — Das allgemein verbreitete Gerücht der Auflösung des Parlaments beweist, daß man anfängt nicht mehr viel Vertrauen zu den guten Absichten der Regierung zu haben.

## Mancherlei.

Die Allgemeine Zeitung schreibt aus München vom 24. Dez: Zur Berichtigung verschiedener, zum Theil auch in die Allg. Zeitung übergegangenen Nachrichten kann bestimmt versichert werden, daß die Angabe von einem Ruf, den Hr. geheime Rath v. Schelling auf eine auswärtige Universität erhalten, unrichtig, alles was weiter noch hinzugefügt worden, bald von einem Annehmen, bald von einem Ablehnen des Rufs und Erhaltenwordensein des Genannten für die hiesige Universität u. s. w. rein erfunden ist.

In München studiren dermalen, trotz des verlängerten Inscriptionstermins, nur 1300 Individuen. Vor 3 Jahren betrug die Zahl an 2000.

In Augsburg ist der königl. Appellationsgerichtsrath, Hr. Carron du Val, zum ersten rechtskundigen Bürgermeister gewählt worden.

Aus Stuttgart v. 22. Dez. Das Album, welches der Verein zu Errichtung eines Denkmals für Schiller vor einiger Zeit ankündigte, gewinnt den besten Fortgang. Auch Se. Maj. der König von Bayern haben mit einem den Zweck des Vereins höchst anerkennenden königl. Handschreiben ein Gedicht für das Album dem Vereine zugehen lassen. Täglich treffen für das Album bedeutende Beiträge ein, und die glückliche Idee, die Namen der gefeiertsten Schriftsteller Deutschlands in einem Lorbeerkranze zum Andenken eines ihrer Herden zu vereinigen, wird sich bald verwirklichen lassen. Auch manche Blume von schönen Händen wird den Kranz des Dichters der Frauenwürde schmücken. — Wie in der letzten Zeit dem Schillersverein von Außen her, und namentlich von Bayern, bedeutende Zuflüsse zukamen, so hat auch der Hohenstaufenverein, der sich schon früher eines großmüthigen Beitrages Sr. Maj. des Königs von Bayern zu erfreuen hatte, aus Bayern noch weitere Zuflüsse zu erwarten, da eine Sammlung für die Wiederherstellung und Erhaltung der Kirche auf Hohenstaufen in Bayern gnädigst gestattet wird.

Zweimal 500 fl. liegen zum Anlegen zu 4½ Proz. bereit, gegen ganz sichere und vollständige Hypothek, im Stadt- oder Landgerichts-Bezirk Kempten. Wo erfährt man im Z. C.

Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Sonntag. Nro. 207. Kempten d. 29. Dez. 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

Die Leipziger Zeit. schreibt aus München: »Nach allen Anzeichen ist die Hoffnung vollkommen gegründet, daß der Zollverein noch vor Ablauf des Jahrs 1835 das ganze Gebiet des deutschen Bundes umfassen werde. Die Unterhandlungen Bayerns mit Oesterreich sollen nun fast beendigt sein. Inzwischen suchen die Regierungen der Vereinstaaten den Segnungen des Zollverbandes eine immer größere Ausdehnung zu geben. Wie man nemlich erfährt, so ist es gegenwärtig im Werke, die Privilegien der Posten, welche den Kaufleuten nicht genug wohlfeile und schnelle Transportmittel darbieten, in mancher Beziehung aufzuheben, und die allgemeine Konkurrenz wenigstens im Transporte von Personen, Gütern und Geld herzustellen. Dieser Transport soll theilweise ein Gegenstand von Privatspekulation werden, durch eine vermehrte Verbindung und eine billigere Fracht erzielt werden will.« — Die portugiesischen Pairs, Marquis v. Ficalhao und Visconde de Sa da Bandeira, übernachteten auf ihrer Reise nach München am 25. Dez. in Augsburg. — Ein Privatschreiben aus München vom 22. Dezbr. in der allgem. Zeit. berichtet: Gestern sind nach längerer Unterbrechung wieder Nachrichten und Briefe aus Nauplia angekommen, welche bis zur Mitte des Novembers reichen. Die öffentliche Ruhe war nicht mehr gestört worden, und die Vorbereitungen zum Umzuge nach Athen schon weit vorgerückt, auch viele Absendungen dahin schon gemacht worden. Das Kriegsgericht in Navarin setzt seine Thätigkeit fort. In der letzten Zeit waren die beiden Neffen des Plaputas, der eine von 24 Jahren, der andere von 18 Jahren, als die Anführer des letzten Aufstandes zum Tode verurtheilt worden. — Die Organisation der Gerichte war noch nicht erschienen, und man sah der Ernennung des Personals mit verschiedenen Erwartungen entgegen. Im öffentlichen Dienste, besonders bei dem diplomatischen Korps, wurden große Reduktionen erwartet; doch war vor der Hand ein nothwendiger Stillstand in den Geschäften eingetreten, da Mobilien, Registraturen u. dgl. schon verpackt, das Personal zum Theil schon nach Athen abgereist war. Die Gesundheit des Grafen Armansperg hatte sich so weit befestigt, daß er den dringendsten Arbeiten seines Berufs gewachsen war. — In einem Schreiben aus Nauplia vom 16. Nov. (in der Münchener polit. Ztg.) heißt es: »Nach der Angabe eines hiesigen Blattes (der Athina) sollen jene Samioten, welche nach unserem Staate ausgewandert waren, wieder nach Samos zurückgekehrt sein, indem ihnen der Sultan nicht nur Verzeihung des Geschehenen zugesichert, sondern auch die bereits konfiszirten Güter wieder zurückgegeben habe. — Der Abreise des königl. bayerischen Gesandten Hrn. v. Gasser sieht man nächstens entgegen; er hat bereits alle Anstalten zur Abreise getroffen. Auch das Regentschaftsmitglied, Hr. v. Heideck, soll Vorbereitungen zur Abreise von Griechenland machen. — Der k. k. österreich. Gesandte Hr. v. Prokesch wird stündlich erwartet; seine beiden Sekretaire sind bereits hier eingetroffen. — Der alte Kolokotroni war gefährlich krank; er befindet sich wieder auf dem Wege der Besserung. Von den wegen des letzten Aufstandes Prozessirten sind mehrere zum Tode verurtheilt, aber einige hievon von Sr. Majestät begnadigt worden; andere wurden zu mehrjähriger Kettenstrafe verurtheilt, noch andere freigesprochen. — Die engl. Fregatte Madagascar, die seit längerer Zeit vor unserm Hafen lag, ist unlängst nach England zurückgekehrt.«

### Rheingegenden.

Frankfurt v. 23. Dez. Die dermalige Anwesenheit des k. niederländischen Generallieutenants, Frhn. v. Fagel, gibt zu der Vermuthung Anlaß, er sei mit einer Luxemburg betreffenden Mission beim hohen deutschen Bundestage beauftragt. — Was den Anschluß Frankfurts an den Handelsverein anlangt, so sollen kürzlich neue Depeschen von dem zu Berlin gegenwärtigen Schöff Scharff eingetroffen sein, die eine alsbaldige Erledigung dieser wichtigen Sache hoffen lassen. — Vorgestern Abend ist der hier täglich gegen 11 Uhr von Mainz ankommende

Eilwagen oder Postkurier auf der Strecke zwischen Höchst und der diesseitigen Warte beraubt worden. Die Thäter hatten, wie man erzählt, Mittel gefunden, auf dem hinter dem Chaisenkasten angebrachten Magazine unbemerkt Platz zu nehmen, und die lederne Bedeckung desselben zu zerschneiden. Hienächst entwandten sie aus diesem Behälter das Brieffelleisen und den einem Reisenden zugehörigen Koffer, worin sich, wie dieser hier aussagte, außer Kleider und Wäsche, eine Baarsumme von 325 Fr. u. etwa 19,000 F. in Wechseln befanden. Indessen sind auf dem Felde der vorbesagten Wegstrecke das Felleisen und der ausgeleerte Koffer wieder gefunden worden, in welchem die Räuber das die Wechsel enthaltende Portefeuille unberührt zurück gelassen hatten. Wer diese gewesen, davon hat man noch keine Spur erhalten können.

## Niederlande.

Brüssel v. 20. Dez. Wir lesen in mehreren Abendblättern: Man versichert uns, die beurlaubten Milizen von 1828, 1829 und 1830 würden ganz in Kurzem wieder einberufen werden. Alle unsere Regimenter sollen durch die Einberufung der Klasse 1834 verstärkt werden. Wir sind mit der Größe dieser Verstärkung wohl bekannt, glauben aber aus Gründen, die sich errathen lassen, dieselbe nicht bekannt machen zu dürfen.

Haag v. 19. Dez. Die erste Kammer der Generalstaaten hat die ihr von der zweiten Kammer zugeschickten Gesetzentwürfe über die Unterdrückung von Unruhen und über die Grundsteuer angenommen.

## Schweden.

Stockholm v. 12. Dez. Die gestrige Staatstidning gibt das Schreiben des reichsständischen Justizbevollmächtigten Hrn. Landin vom 3. d. M. an den Präsidenten des Swea Hofgerichts, in Folge des Beschlusses des Konstitutionsausschusses, womit er ihn als gebornen Vorsitzenden des Reichsgerichtes auffordert, die Mitglieder des k. Staatsrathes, als: den Justiz-Staatsminister Grafen Rosenblad, den Staatsminister des auswärtigen Grafen af Wetterstedt, die Staatsräthe Grafen Lagerbjelke, Generallieutenant Grafen Löwenhjelm, Präsident Grafen Adelswärd, Frhr. Ackerhjelm, Präsident Poppius, den Hofkanzler Frhrn. v. Schulzenheim, nebst dem Staatssekretär Skogman, zur Verantwortung vor das Reichsgericht zu berufen. — Das vom Bürgerstande verworfene Bedenken des Gesetzausschusses über Aenderung der Strafe für Injurianten des Königs ist dagegen vom Priesterstande angenommen worden. — Im Bauernstande wurde gestern die Beibehaltung des Prohibitiv-Systems im Handel mit 67 gegen 18 Stimmen verworfen.

## Italien.

Der Marquis Los Lanos, welcher von der Königin Regentin von Spanien nach Italien geschickt ward, soll aus Neapel die Antwort erhalten haben, man werde ihn zwar gern dort sehen, aber nicht unter einem diplomatischen Charakter, sondern als Privatperson. Er scheint hierüber neue Instruktionen aus Madrid abwarten zu wollen. Reiset er noch nach Neapel, so würden dort zwei Abgesandte aus Spanien, aber beide ohne öffentlichen Charakter, zusammentreffen, denn der Marquis Toledo ist schon seit längerer Zeit von Don Carlos hingeschickt.

## Schweiz.

Zürich v. 24. Dez. Gestern machte Hr. Amtsbürgermeister Hirzel dem Regierungsrathe die vertrauliche Mittheilung, daß eine konfidentielle vorläufige Anzeige da sei, daß man in Wien das bernerische Memorandum nicht befriedigend gefunden habe, da es durch seine Form und bei der Gleichzeitigkeit des Kasthoferschen Anzugs keine genügende Garantie darbiete; der Amtsbürgermeister drückte den dringenden Wunsch aus, daß keine voreilige Publizität die Schwierigkeiten vermehre. — Aus Neuenburg wird vom 18. Dez. gemeldet: Die gesetzgebende Versammlung ist am 15. Dez. zusammengetreten und vom Präsidenten des Staatsrathes, Hrn. v. Pourtales, mit einer Anrede eröffnet worden, in der er einen Blick auf die jetzige Stellung Neuenburgs warf. Hinsichtlich des von der Tagsatzung abgewiesenen Trennungsbegehrens äußerte er sich, die Lösung dieser wichtigen Frage sei nun der wohlwollenden Sorge des Königs anheimgestellt, und dieser habe bei diesem Anlasse die Versicherung wiederholt ertheilt, daß er nie seine Souveränitätsrechte auf dieses Land aufgeben werde. Die ausdrückliche Billigung des Königs sei auch der Weigerung des Staatsrathes, die Kokarde der Neuenburger-Milizen in Thun zu ändern, und in den Verhältnissen mit der Schweiz der Benennung »Fürstenthum« zu entsagen, zu Theil geworden.

## Spanien.

Aus Saragossa wird vom 10. Dez. mitgetheilt: Der Brigadier Colubi hat in der Gegend von Pauls eine Rebellenbande, die dort hauste, geschlagen und zerstreut. Er machte 30 Gefangene und mehr als 40 streckten die Waffen. Die Anführer, von ihren Leuten im Stiche gelassen, flohen gegen Valencia hin. Der Brigadier Lopez ist im Besitz von Lerin. Als er hörte, daß eine Abtheilung Douaniers unter einem Obristen Placa bei Arelliano sich aufhalte, durch ihre Grausamkeit die ganze Umgegend in Angst und Schrecken versetze und die Beförderung der Depeschen Zumalacarreguys besorge, schickte der Brigadier eine Kolonne gegen sie ab. Die Insurgenten

wurden in einem benachbarten Hause überfallen, umzingelt und aufgefordert, sich zu ergeben, was sie verweigerten. Nun steckten die Truppen der Königin das Haus in Brand. Plaza, ein Sergeant und 9 Mann suchten zu entfliehen, wurden jedoch ergriffen und erschossen. Die übrigen kamen in den Flammen um. — Ein neues Beispiel von der Gräßlichkeit, womit der Vertilgungskrieg in den baskischen Provinzen geführt wird: Einige Urbanos hatten sich mit ihren Weibern und Kindern in eine Kirche zu Villafranca geflüchtet; Zumalacarregui ließ Feuer an dieselbe legen und die Unglücklichen verbrennen. Einige Weiber, welche mit ihren Kindern hervorgekommen waren, um den General um Gnade anzuflehen, wurden von andern Weibern des Orts erwürgt. Die Grausamkeit wurde so weit getrieben, daß selbst Zumalacarregui am Ende ausrief: basta! (genug!)

## Frankreich.

Paris v. 21. Dez. Wir lesen im Constitutionnel: Das Ministerium verzichtet darauf, den Gesetzentwurf über die 25 amerikanischen Millionen, für den es ein so zartes Interesse hat, jetzt schon vorzulegen. Es hält, heißt es, den gegenwärtigen Zeitpunkt für zu ungewiß und die Kammer für nicht sicher genug. Das Ministerium verzichtet aber, wie man weiß, auf seine Ansprüche nicht so bald ganz; viel ist es schon, daß dasselbe sie verschiebt. Der Gesetzentwurf wird also, wie es heißt, der Kammer in der ersten Hälfte des Januar ohne die geringste Modifikation vorgelegt werden. — Ein Privatschreiben berichtet unter Anderm: Der wichtigste Völkervertrag der neuesten Zeit, die Quadrupelallianz, wird endlich durch unser heutiges Amtsblatt authentischer als bisher bekannt gemacht. Man bemerkt in dieser Urkunde einige Verschiedenheit von dem Texte, wie er zuerst im Vapor zu Barcelona erschien. Die Folge der jetzigen Bekanntmachung ist, daß bei etwanigen ähnlichen Prozessen, wie dem des Hrn. Jauge, der Prokurator und das Gericht sich nicht mehr auf das Unauthentische des Vertrags berufen dürfen. Die Anleihe von Don Carlos, ohnedies erfolglos, er leidet somit eine noch entschiedenere Niederlage. Allein der Zweck Ludwig Philipps scheint ein weiterer. Da Sir Robert Peel die Erfüllung der von seinen Vorgängern übernommenen Verpflichtungen zusagt, so wünscht offenbar das französische Kabinet, ihm die bedeutsamste der Verbindlichkeiten ins Gedächtniß zu rufen. Es erwartet, daß die brittische Marine den Carlisten die Zufuhr abschneide. Vielleicht würde sonst nöthigenfalls ein französisches Geschwader, im Verein mit den von Spanien selbst ausgerüsteten Schiffen, dieser Mühe sich unterziehen. — Die polytechnische Schule gibt fortwährend zu den entstelltesten Nachrichten Anlaß. Ich beharre bei den Angaben meines gestrigen Briefes. — Nichts Neues aus Spanien.

## Großbritanien.

Man liest in einem öffentlichen Blatt: Nachdem Großbritanien einen Monat lang ohne Ministerium gewesen (ein in jenem Land ganz unerhörter Fall!) ist endlich die neue Administration so ziemlich gebildet. Das Volk, von dem man häufig geglaubt, es werde mit Gewalt der Fäuste und Pflastersteine ein Tory-Gouvernement unmöglich machen, verhält sich in der Hauptsache ruhig. Allein damit haben Wellington und Peel noch nicht gesiegt Das Parlament ist das Schlachtfeld, auf dem ihr Schicksal sich entscheiden wird. Es ist richtig, sie haben dadurch, daß die zu reich dodirte höhere protestantische Geistlichkeit die Fragen wegen ihres Einkommens mit der Sache des Torysm identifizirt hat, und zur Sache der Religion zu machen sucht, hie und da an Macht gewonnen, allein die Aufregung der Gemüther, namentlich der wohlhabendern Klassen, der Wähler, ist doch zu groß, als daß man annehmen könnte, eine Auflösung des Parlaments werde ihnen im Unterhaus eine Majorität verschaffen, besonders nachdem es die gemäßigten Whigs, deren Ansehen dazu dienen sollte, eine solche Majorität zu erlangen, so bestimmt abgelehnt haben, in die neue Verwaltung einzutreten. — So viel ist sichtlich, daß die verschiedenen Nüancen der beiden Hauptmeinungen sich gänzlich verschmelzen, und daß man sich beiderseits, namentlich aber die Liberalen, fester als je an einander anschließt. Wenn man hierüber auch den Nachrichten der öffentlichen Blätter nicht glauben wollte, so ersieht man dies doch am zuverläßigsten daraus, daß die Namen zur Bezeichnung der verschiedenen politischen Schattirungen der Liberalen fast gänzlich verschwunden und verklungen sind, und daß selbst die Tory-Blätter nicht mehr wie früher von Whigs, Reformern und Radikalen, sondern nach einer gemeinsamen Bezeichnung, nur von Destruktiven, im Gegensatze zu den Konservativen, zu sprechen wissen. — Der Courier berichtet: Lord Granville Sommerset wird erster Kommissär der Wälder und Forsten. Lord Lowther erhält, wie wir hören, das Kanzlerthum des Herzogthums Lancaster. Lord Combermere soll Lordlieutenant von Irland oder Generalgouverneur von Ostindien werden. — Das Glasgow-Chronicle gibt ein Verzeichniß von 72 größern und kleinern Orten Schottlands, welche bereits Adressen gegen die Bildung eines Tory-Ministeriums an den König eingesandt haben. Dagegen wurden von 5 Orten Adressen im konservativen Sinne überschickt, nemlich von Greenock,

Port-Glasgow, Glasgow, Edinburg und dem Staatsrathe Hamilton. Von Glasgow, Edinburg und Hamilton waren zugleich Adressen im entgegengesetzten Geiste abgegangen. Zu Dundee wurden von mehr als 7000 volljährigen männlichen Einwohnern eine Adresse unterzeichnet, und an den Herzog von Wellington zur Ueberreichung an den König überschickt, die sich in starken Worten gegen den Herzog und seine politischen Freunde ausspricht. Beschlüsse in gleichem Sinne wurden am 15. d. M. in einer Versammlung zu Brighton gefaßt, der über 1000 Personen, worunter 300 Wähler, beiwohnten.

## Ostindien.

Der Globe berichtet: Die letzten Einläufe aus Calcutta bringen einen Auszug aus der Delhi Gazette, der in der Stadt der Palläste tiefe Sensation gemacht hatte. Wie es scheint, war ein russ. Gesandter zu Bokhara angekommen, um mit jenem Staate Maßregeln zur Eroberung Khiwa's zu verabreden. Die Nachricht, daß ein russischer Botschafter an einem unserer ostindischen Besitzungen so nahe liegenden Hofe angekommen sei, mußte in Calcuta wohl großes Erstaunen erregen.

## Mancherlei.

Man schreibt aus München vom 19. Dez.: Die Kirche St. Maria Hilf in der Vorstadt Au, zu welcher am 28. Nov. 1831 der Grundstein gelegt wurde, ist unter der Leitung des ausgezeichneten Architekten J. Ohlmüller aus Bamberg bereits so weit gediehen, daß man den äußern Bau, mit Ausnahme des Thurmes, als vollendet ansehen darf. Sie ist im reinsten deutschen Style aufgeführt, ihre ganze Länge beträgt 235', ihre Breite 81', ihre Höhe 85'. Sie wird durch zwei Säulenreihen in drei Schiffe getheilt. Das Chor ist erhöht, und wird von sechs durch eine Mauer verbundenen Säulen gebildet; sehr zweckmäßig ist dem Mißstande eines äußern Anbaues, welcher die schönsten deutschen Dome zu entstellen pflegt, dadurch abgeholfen, daß der Raum hinter dem Chor zu einzelnen Gemächern, Sakristeien u. dgl. bestimmt ist.

Eingelaufenen Nachrichten zu Folge, fiel in den Hochgebirgen Bayerns, vorzüglich bei Tegernsee, so tiefer Schnee, daß alle Kommunikation unterbrochen ist. Das alte Jahr bewährt noch, wie wenig auf die Wetterpropheten, welche für diesen Winter wenig Schnee prophezeiten, zu halten ist.

Die Mörderin der Gattin des Spenglermeisters Meck ist zum Tode verurtheilt, und dem Vernehmen nach soll nächster Tage das Urtheil an ihr in Würzburg vollzogen werden.

In Coblenz und der Umgegend wurde am 17 Dez. eine Erderschütterung verspürt, die in Winningen so stark war, daß Vogelkörbe von der Wand fielen. In Vallandar spürte man eine weit heftigere Erderschütterung.

Aus Gibraltar schreibt man unterm 3. Dez.: Die Straßen der Stadt sind theilweise noch bis zur des zweiten Stockwerks mit Grund, Sand und T mern bedeckt, die ein am 17. Nov. stattgehabter kenbruch vom Felsen herabgeschwemmt hatte. An sem Tage wurde es so dunkel, daß man um 2 Uh Nachmittags Lichter in den Häusern anzünden m Allein der Wolkenbruch fand erst um 10 Uhr i Nacht statt. Das Wasser drang in die berüh Gallerien der Festungswerke, deren Boden ein An bekam, als wenn er neu gegraben sei. Man Bomben, von spanischer Fabrikation, 4 bis 5 Fu im Boden. Sie scheinen bei der merkwürdiger lagerung vor etlichen 50 Jahren hier vergraben den zu sein. Sie waren alle gefüllt, und das Pu welches aus 7 bis 8mal gröberen Körnern besteht, das gegenwärtige, war, einen Zoll von der Mün noch so trocken, daß es sich leicht entzünden ließ. ..b überall Sand und Schlamm anhäuft, so ko das Wasser nicht abfließen, 10 bis 12 Personen ka um, und mehrere Häuser wurden zerstört.


## Anzeige
für
## Freunde der Musik.

Bei Tob. Dannheimer Buchhändler in Kemp sind neu angekommen und zu haben:

Neue Piano-Forte-Schule in 184 Uebungen, oder M rialien für den Unterricht oder das Selbststudium Piano-Forte. Herausgegeben von Jul. Knorr. zig. 2 fl 2

Orgel-Archiv. Herausgegeben von Becker und Ri Erstes Heft. Mit 12 Nummern. Leipzig 1 fl. 1

Variationen für die Orgel von A. Ritter. Leipzig. 30

Lieder und Gesänge von Frhrn. v. Zedlitz, Kilger, v. Hermannsthal in Musik gesetzt für eine Singsti mit Begleitung des Piano-Forte von C. Grünba Berlin 30

An die Geliebte. Acht Minnen-Lieder für das Pianof componirt von W. Taubert. Berlin 1 fl. 12

Quattro Canconette per voce sola coll accompag mente di Piano-Forte composte da Fr. Curschm Berlino 54

Neueste Berliner Ballet-Musik 18 Heft, enthält aus komischen Ballete, der Polterabend: 2 Masurka, Walzer, ein Marsch, ein Galopp- und Zigeunert componirt für das Piano-Forte arrangirt von Schmidt. Berlin 36

Drei Gesänge für eine Sopranstimme mit Begleit des Piano-Forte, componirt von C. Böhmer. Berl. 45

Sechs Lieder mit Begleitung des Piano-Forte com nirt von Carl Eckert. Berlin 1 fl. 3

Der hundert und dreißigste Psalm in Musik gesetzt, Sopran, Alt, Tenor und Baß mit Begleitung Piano-Forte von C. Mosche. Leipzig 1 fl. 3

Dresdner-Favorit-Tänze 6s Heft für das Piano-F Ball-Musik, componirt von Petschke, Lasekk, S fer, Burkhardt, Hering und mit höchst interessan Cottillontouren von Tschütter. Leipzig 36

Warum? Darum. Wiener-Fopp Galopp componirt v H. Böhrend. Fürs Piano-Forte, Guitarre, Flöte o Violine. Berlin 18


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

# Neueste Weltbegebenheiten.

## Erzählt von einem Weltbürger.

Mit Königl. allergnädigster Freiheit.

Dienstag. Nro. 208. Kempten d. 30. Dez. 1834.


### Deutschland.

### Bayern.

München v. 28. Dez. Die am Freitag Nachmittag halb 5 Uhr dahier eingetroffenen k. portugiesischen Hrn. Deputirten überbrachten Sr. k. Hoh. dem Hrn. Herzog August v. Leuchtenberg, sämmtliche k. portugiesische Orden. — Schon am 2. Jan. reisen Se. k. Hoheit in Begleitung der Hrn. Deputirten nach Lissabon. — Wie die National-Zeitung berichtet, geben sich auf verschiedenen Punkten Frankreichs Stimmen kund für Anschluß an den deutschen Zollverband. Erklärt die franz. Kammer sich gegen das Prohibitivsystem im Handel, so ist auch eine Anknüpfung mit Deutschland keine unerwartete Erscheinung. — Dieser Tagen ist von der k. Staatsregierung der Landinspektor Ohlmüller nach Reichenhall abgeschickt worden, um an Ort und Stelle im Benehmen des schon längere Zeit sich dort befindlichen Direktors bei der k. Salinenadministration ꝛc. v. Schenk, den neuen Stadtkaplan aufzunehmen, zugleich auch mehrere Plätze, worauf die Salinengebäude standen, gegen andere der Stadt gehörige auszutauschen, indem die Salinengebäude künftig mit Umgebung einer Mauer von der Stadt Reichenhall abgesondert stehen sollen. — Dasselbe Blatt enthält folgenden Bericht aus Griechenland. Endlich ist doch einmal wieder von einem unserer Landsleute, die sich in Hellas befinden, ein christliches Zeichen mittelst eines in der Triester Kontumaz-Anstalt zwar geöffneten und dann verschlossenen, aber nicht geräucherten Briefes nach einer dreimonatlichen See- und Landreise zu uns gelangt, während frühere, worauf sich bezogen wird, leider verloren gegangen sind. Im Ganzen genommen ist man dort wohl und guter Dinge, ißt und trinkt mäßig, hat große Strapazen im beständigen Felddienste, braucht viel Geld, — und lacht und ärgert sich nur über die oft so lügenhaften teutschen Zeitungs-Artikel aus jenem Lande en gros und en details, wenn sie dort ausgekramt werden. So wird z. B. versichert, daß trotz der verschiedenartigen, nachtheiligen Gerüchte, welche rücksichtlich des auserlesenen Lanzenreiter-Regiments in Umlauf gebracht werden wollten, denselben nur ganz vorzügliches Lob von jedem Unpartheiischen gegeben werden müsse. Ungeachtet der mannigfaltigsten Hindernisse, welche theils der Charakter und die bisherige ganz entgegengesetzte Lebensart der Eingebornen, theils auch manchmal Mangel der nöthigen Mittel zum Zwecke in den Weg legten, sei das Regiment durch den unermüdlichen Eifer des würdigen Kommandanten, Oberstlieutenant Safferlin, den regen Fleiß und das energische Zusammenwirken der deutschen Offiziere in einen sehr brauchbaren, tüchtigen Stand gesetzt. Sowohl im Reiten als in den verschiedenen Waffenübungen und Manövern leisten die Neulinge (Griechen) Unglaubliches, so zwar, daß man beim Ausbruche der bedeutenden Unruhen in der Maina eine komplette, aus lauter Griechen bestehende Eskadron dahin zum Sukkurs für die Infanterie, wenige Tage darauf eine zweite nach Trippoliza, und ferner eine dritte nach Messenien und Leontari senden konnte. Und sie entsprachen dem Zwecke in jeder Beziehung. Der k. Uhlanen-Major, Baron v. Stokum, Lieutenant Schwaiger und Pferdarzt Horsch waren zum Remontenaukauf in der Türkei; ein gewißer Beck wurde mit kommandirt, die Gegend von Negroponte aufzunehmen, Behufs der Erbauung einer Stadt für die vertriebenen Ypsarioten. Gebhard befindet sich wohl; Viele machten bedeutende Krankheiten, die das Klima und die Lebensart nicht ertragen können. Mehrere starben. Der würdige Gen. v. Schmalz war in der Maina. — Ein anderes Schreiben aus Nauplia vom 16. Nov. berichtet: Im ganzen Lande ist die Ruhe hergestellt; die Parteien, deren Griechenland bedaurungswürdiger Weise noch einige zählt, werden durch die energischen und weisen Maßregeln der Regentschaft, am meisten aber durch das Volk, welches selbst keine Partei nimmt, im Zaume gehalten, und dürften vielleicht in kurzer Zeit ganz und gar verschwinden oder unschädlich gemacht werden. Wie schon oft bemerkt, ist der Stern, auf welchen alle Griechen mit gleicher Liebe, mit gleichen Hoffnungen schauen, der in jugendlicher Fülle prangende König. Die Gesundheit Sr. Maj. des Königs Otto ist in dem allerer-

...eulichsten Zustande. Ruhe und eine heitere Gemüthsstimmung spricht aus seinem Antlitze. Es ist wirklich wunderbar, wie die anmuthige und dabei feine und würdevolle Freundlichkeit dieses jungen Monarchen aus dem edlen Stamme der Wittelsbacher alle Herzen für sich gewinnt; diese Liebe und Anhänglichkeit tritt auch bei jeder Gelegenheit, wo der König sich öffentlich zeigt, hervor. Die Abneigung der Griechen gegen den regelmäßigen Militärdienst fängt allmählig an zu verschwinden; Infanterie und Kavallerie regelmäßiger Truppenabtheilungen bestehen bereits aus Griechen; die Besatzung Akrokorinths, wie mehrere Eskadronen Uhlanen sind ausschließend aus Griechen zusammengesetzt, und mehrere Batterien werden jetzt schon nur allein von Eingebornen bedient. Die von der Regierung in Dienst genommenen Palikaren sollen ein disciplinirtes, aber irreguläres Korps bilden, und eine Uniform, jedoch der griech. Nationaltracht anpassend, statt der Fustinella erhalten. — Hr. Graf von Armansperg hält sich seiner Gesundheit wegen noch immer in Argos auf; fährt aber gewöhnlich, und manchmal auch zweimal des Tages, nach Nauplia. Die bei ihm veranstalteten Abendgesellschaften sind sehr glänzend; Griechen und Deutsche jeder Tracht und von den Standes, engl. und franz. Marineoffiziere vereinigen sich da zum buntesten, belebtesten Zirkel.

## Rheingegenden.

Frankfurt v. 24. Dez. Der Senat hat in seiner gestrigen Sitzung als Bevollmächtigte zu den Unterhandlungen in Berlin die HH. Schöff von Guaita und Senator Bansa erwählt. Hr. Schöff Ihm geht nicht nicht mit nach Berlin und auch Hr. Schöff Scharff wird von dorten, da er den Zweck seiner Mission sehr zur Zufriedenheit erfüllt, wieder zurückkehren. — Die freien Städte haben wegen des Schiedsgerichts eine Uebereinkunft getroffen, wonach für die Jahre 1835—1837 die Städte Bremen und Hamburg, dann für die folgenden 3 Jahre Frankfurt und Lübeck die Schiedsrichter erwählen; von Bremen ist nun Hr. Senator Horn, von Hamburg Hr. Senator Monkenberg gewählt worden. — Nachrichten aus dem Großherzogthum Hessen zufolge, wären, namentlich in den Provinzen Starkenburg und Oberhessen, die Resultate der beiden ersten Wahlstufen in der Art ausgefallen, daß wir Grund zu glauben haben, es dürfte die neue Deputirtenkammer wohl in dem nämlichen Sinne personifizirt werden, als es die aufgelöste Kammer war. Indessen hofft man doch, es möchte sich die neue Kammer durch die gemachten Erfahrungen dahin belehren lassen, daß ein Verhalten, wie das frühere, lediglich dahin führe, dem Lande einen unvergoltenen Kostenaufwand zu verursachen; ohne dessen Wohlfahrt förderlich zu sein.

## Preußen.

Berlin v. 21. Dez. In der Politik ist jetzt bei uns gewissermaßen Stillstand eingetreten und man scheint hauptsächlich es erst abwarten zu wollen, ob sich das Toryministerium in England halten werde, worüber man noch einigen Zweifel zu hegen scheint. Der Prüfstein des Toryministeriums ist allerdings das Parlament, über dessen Gesinnungen man aber noch kein Urtheil abzugeben vermag, denn die Whigs sind nothgedrungen, die Fehler des abgegangenen Kabinets zu erkennen. Bis dahin — zur Feststellung des Toryministeriums — wird von den nordischen Mächten kein Anfang zur Lösung irgend einer der obschwebenden großen europäisch-politischen Fragen gemacht werden. Unterdessen sollen Einleitungen zu Zollverträgen mit Frankreich, Belgien und auch mit England getroffen werden, sobald der Anschluß der noch unterhandelnden deutschen Staaten an den großen Zollverein zu Stande gekommen. Von Frankfurt erwartet man Abgeordnete zu den Unterhandlungen, denn der hier anwesende Schöff Scharff soll zum Abschluß keine Vollmacht besitzen und wieder nach Frankfurt zurückreisen. — Von Veränderungen in unserem diplomatischen Korps ist es wieder stille geworden. Der Gesandtschaftsposten am Brüsseler Hofe, wird wahrscheinlich bis zur Erledigung der luxemburgischen Frage unbesetzt bleiben.

## Niederlande.

Brüssel v. 22. Dez. In einer Pariser Correspondenz aus Brüssel liest man: Man hat geglaubt, der Herzog von Orleans habe blos zu seiner Schwester zu Laeken einen Besuch gemacht, während er sich mit der belgischen Regierung für den eventuellen Fall eines Angriffs von Seiten Hollands verabredet haben soll; man versichert, der Prinz habe im strengsten Inkognito die festen Plätze Belgiens besucht, und man werde bald dieses Königreich in einer imposanten defensiven Haltung sehen. — Nach belgischen Blättern sollen die Rüstungen der Holländer im Innern ihres Landes so offenkundig sein, daß die holländische Polizei den Fremden den Zutritt in das Land strenger als je zu verschließen für nöthig finde. Die holländische Regierung solle auch in Aachen eine Agentschaft unterhalten, um belgische Offiziere für den holländischen Dienst zu gewinnen.

## Schweden.

Stockholm v. 12. Dez. Wie ein Privatschreiben berichtet fängt es im Reichstag an sich gewaltig zu rühren und die neueren Konstitutions-Ideen, verbunden mit Reformprinzipien, liegen im Kampf

mit dem alten Ständewesen. Täglich zeigt es sich mehr wie unhaltbar das Letztere, unter den jetzigen Umständen ist, und die Erfahrung mit dem Kostitutions-Ausschuß, dieser beschwerlichen, veralteten und alles Gute lähmenden Maschine, wird auch unsere Regierung bewegen ihre Zustimmung zu Veränderungen in dem eben angegebenen Sinne zu leihen, sobald die Mehrheit der Stände sich dafür ausspricht. Aber da liegt's noch im Argen! Im Ritterhause stellte Frhr. v. Kantzow einen Antrag auf allgemeine Wahlen und Wählbarkeit, und Graf Fröhlich, ein wackerer, dem Volke zugethaner Edelmann, proponirte den vier Ständen (Priester, Adel, Bürger- und Bauernstand) gleiche Zahl der Vertreter zu geben, sie in eine Kammer zu versammeln, nach Köpfen (nicht mehr nach Ständen stimmen zu lassen, und dieser Kammer die Befugniß zu geben, aus ihrer Mitte ein Oberhaus zu wählen. Lefren hatte eine andere Entwicklung des Zwei-Kammer-Systems im Plane und v. Troil traf so ziemlich mit Graf v. Fröhlich überein, dessen Ansicht von dem Bürgerstande unterstützt wurde. Alle diese Verbesserungs-Vorschläge wurden von den Edelleuten verworfen. Wacker schlug sich dabei Dalman, der Redakteur der »Dagligt Allehanda« herum, der dem Frhr. Boye, gegen seine Lobesrede auf die Standsvertretung seine eigene Rede im Jahre 1815 vorlas, worin gerade das Gegentheil steht.

## Oesterreich.

Wien v. 23. Dez. Die österr. Brigantine Hollstein, auf welcher sich mehrere Pestfälle ereignet hatten, hat bei Galacz eine vierzigtägige Quarantäne überstanden, binnen welcher sich kein verdächtiger Fall mehr auf diesem Schiffe gezeigt hat, daher wurde die von der wallachischen Regierung gegen die Moldau angeordnete Sperre längs dem Flusse Szereth wieder aufgehoben. Der Gesundheitszustand in der Moldau und Wallachei, der durch den Hollstein einigermaßen kompromittirt war, hat sich während dieser Zeit als vollkommen beruhigend erwiesen; es tritt also in den österr. Quarantäne-Anstalten an der Gränze der beiden Fürstenthümer die zweite Kontumazperiode für Reisende ein, welche von nun an auf 5 Tage ermäßigt ist, und es so lange bleibt, als die Quarantäne in diesen Fürstenthümern gegen die übrigen türkischen Provinzen fortbestehen wird.

## Türkei.

Triest v. 21. Dez. Aus Corfu ist Nachricht eingegangen, daß ganz Albanien in Aufstand sei. Die Albaneser haben der Pforte den Gehorsam verweigert, und überall die türkischen Behörden vertrieben. Sie verlangen, nach einem ihnen angeblich früher gemachten Versprechen, entweder Unabhängigkeit, gleich Griechenland, oder Einverleibung mit diesem Staate, jedoch mit dem Vorbehalte, im Genusse gewisser Privilegien zu bleiben. Ob es ihnen nun gelingen wird, sich der Oberherrschaft der Pforte zu entziehen, ist wohl noch sehr problematisch. Inzwischen ist das ganze Land im Aufstand, und die Insurgenten sind bereits im Besitz einiger festen Plätze; unter anderen haben sie sich der Festung Berat bemächtigt, welche sie zum Mittelpunkte ihrer Operationen machten. Eine Abtheilung Albaneser marschirte auf Janina, und wird diese Stadt, die nur eine schwache Garnison haben soll, vermuthlich nehmen. In Berat ist eine provisorische Regierung zu Leitung der öffentlichen Angelegenheiten niedergesetzt. Mehrere Tataren waren mit der Unglückspost nach Konstantinopel geeilt, wo man dadurch höchst unangenehm überrascht sein wird. Auf jeden Fall wird die Pforte Alles aufbieten, um eine so wichtige Provinz, wie Albanien, unter ihre Botmäßigkeit zurückzuführen, und die Albaneser werden demnach einen harten Kampf zu bestehen haben.

## Schweiz.

Zürich v. 24. Dez. Das hinsichtlich der wahrscheinlichen Stimmung des Züricher großen Rathes zu Gunsten der Bundesrevision Gemeldete hat sich vollkommen bestätigt. Es erklärte sich eine große Majorität für die Anträge St. Gallens, nur mit dem bedeutungsvollen Vorbehalt, daß für jede Bundesreform, geschehe sie nun durch einen Verfassungsrath oder sonst wie, die unmittelbare Rückwirkung des gedachten Rathes erforderlich bleibe. Dieser Vorbehalt vernichtet die Idee einer schweizerischer unbedingt bevollmächtigten konstituirenden Versammlung, wie Viele sie wünschten. Auch Thurgau ist dem Prinzip der Revision durch einen Verfassungsrath beigetreten, doch soll zur Zusammenberufung desselben eine Mehrheit der Kantone, nicht der Eidgenossen überhaupt, nöthig sein, was mit anderen Worten fast so viel heißt als: Es bleibe beim Alten! Wichtiger ist die entschieden radikale Tendenz des jetzigen Züricher großen Rathes, die bei den von ihm vorgenommenen Wahlen sich beurkundete. Hr. Hirzel, der indessen doch wieder als Bürgermeister gewählt ward, verdankt dies zuverläßig nur dem Umstande, daß unter den Führern der radikalen Parthie sich Niemand fand, welcher das Bürgermeisteramt wünschte.

## Spanien.

In der Sitzung der Prokuradorenkammer vom 13. Dez. suchte Hr. Lopez zu beweisen, daß die Civilliste für die Königin und die Prinzen der k. Familie viel zu hoch sei und in keinem Verhältnisse zu den Einkünften des Landes stehe. Mehrere Redner, namen

lich Hr. Trueba, sprachen sich in demselben Sinne aus. Der Finanzminister erklärte, die Königin Regentin lasse sich eine Reduktion ihrer Civilliste von 35 auf 30 Mill. Realen gefallen, verlange aber zugleich für die Schwester Ihrer Maj., der Gemahlin des Infanten Don Sebastian, eine Appanage von 2 Mill. Realen. Die Diskussion darüber wurde auf Montag vertagt.— Die Nachricht von der Niederlage der Insurgenten bei Carrascal am 12. bestätigt sich. Die Blätter enthalten vier detaillirte offizielle Berichte darüber. Die Truppen der Königin verloren dabei 200 Mann. Der Verlust der Insurgenten ist nicht genau bekannt, doch heißt es, wie unsere Privatkorrespondenz im letzten Blatte meldete, in dem Berichte Mina's an den span. Konsul in Bayonne, derselbe sei weit bedeutender als man Anfangs geglaubt habe. — Die Königin von Spanien kehrte am 14. nach Madrid zurück. Das Volk versammelte sich, trotz des schlechten Wetters, in Masse und begrüßte sie bei ihrem Einzug mit lautem Jubel. — Nach dem Mémorial des Pyrenées bringt ein Kurier von Paris nach Madrid folgende wichtige Anzeige: »Der Geschäftsträger Ihrer katholischen Maj. hatte zu London die Entfernung einiger Spanier, gefährlicher karlistischer Agenten, von Gibraltar verlangt, und der Herzog von Wellington hat unverzüglich Befehle an den Gouverneur dieser Festung ertheilt, diese auszutreiben.«

## Frankreich.

Paris v. 23. Dez. Es scheint keinem Zweifel mehr unterworfen, daß Lord Heytesbury (ehemals Sir William A'Court) als engl. Botschafter hieher gesendet wird. Dieses ist einer der Gründe des Weichens der Kurse. Unterrichtete Engländer zweifeln sehr an der Lebensfähigkeit des neuen Ministeriums. Besonders vereinigen die Dissenter aller Farben sich jetzt mit den politischen Oppositionen, deren Extreme sich auffallend nähern, seit die Auflösung des Parlaments beinahe gewiß ist. — Hier hatte man viel über eine Reise nach Wien glossirt, welche Fürst Talleyrand im Sinne haben sollte. Das Ganze beschränkt sich auf eine Reise der Frau von Dino, welche ihre Tochter in Wien verheirathen will. — Noch nie war das Publikum so theilnahmslos bei den Sitzungen der Kammer als jetzt. Es ist dieses nicht das einzige böse Abzeichen der Zeit.

## Großbritanien.

London v. 21. Dez. Der Standard macht folgende neue Ernennungen bekannt: Sir G. Clerk und Sir T. Freemantle, Sekretäre des Schatzes; Lord Maryborough, Generalpostmeister; Lord Lowther, Schatzmeister für die Marine und Präsident der Handelskammer. Das Board der Admiralität besteht aus folgenden Herren: Graf Grey, Sir G. Cockburne, Sir J. Beresford, Sir C. Rowley, Mr. Maurice Fritzgerald, Ritter von Kerry; Mr. G. R. Dawson ist Sekretär. — Der Herzog von Buccleugh ist nach dem Courier Lordlieutenant von Irland, Lord Combermere Generalgouverneur und Oberkommandant in Indien; der Graf Haldington (nicht wie früher gemeldet wurde Lord Lowther) Kanzler des Herzogthums Lancaster, Lord Eliot Unterstaatssekretär für das Departement des Innern; lauter Tories, zum Theil Ultratories. — Das Morning-Chronicle nennt das Manifest Sir R. Peels ein Lügenwerk.

## Mancherlei.

Augsburg. Dienstag Abends fand man in einem hiesigen Gasthofe einen Fremden auf seinem Zimmer erhängt. Er soll einen Zettel hinterlassen haben, auf welchem geschrieben stand, daß er den Tod schon im Wasser gesucht habe, jedoch vergebens; er aber sterben müsse. Auch soll er unter falschem Namen gereist sein.

Professor Daumer erzählt von Hauser, daß er in magnetischer Hinsicht eine merkwürdige Erscheinung gewesen sei. Er hatte lebhaftere Träume und Ahnungen, und war bei Berührung von Metallen, Blumen ꝛc. sehr empfindlich. Also bleibt der Mensch ein Räthsel, man mag es drehen, wie man will.

Die ersten Gerüchte von einer Beraubung des Packwagens zwischen Frankfurt und Mainz waren übertrieben. Es wurde ein Briefselleisen und der Koffer eines Reisenden entwendet, durch die zweckmäßigen Maßregeln der nassauischen Behörden aber sowohl das Felleisen mit der Korrespondenz, als der Koffer, mit Ausnahme einer kleinen Geldsumme und einiger Kleidungsstücke, wieder herbeigeschaft.


Bekanntmachung.

Freitag den 9. Jäner 1835 wird zu Unterkürnach beim Baumeister früh 9 Uhr das in den Schlägen des Kürnachwaldes pro 183⅓ fertig gestellte Holzmaterial bestehend in:

2396 Sägklötzen
68 Stück Buchen Werkhölzer
625 Stück Vierziger Floßhölzer
870 Klafter Buchen u. Fichten Scheit- u. Prügelholz

öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Kempten am 27. Dez. 1834.

Königliches Forstamt.
Christmann, k. Forstmeister.

Am Neujahrstage wird in Haslach gut besetzte Tanzmusik gehalten, wozu ergebenst einladet

Johann Fera.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:
Henriel, M. Die Kupferstechkunst und der Stahlstich. Für Männer vom Fach und Kunstfreunde. 8. Leipzig. broch. 1 fl. 12 kr.


Redakteur und Verleger T. Dannheimer.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google